

C o d e x
Pomeraniae diplomaticus.

Herausgegeben

von

D. Karl Friedrich Wilhelm Hasselbach

Director des Gymnasium und Seminarium für gelehrte Schulen zu Stettin

und

D. Johann Gottfried Ludwig Rosgarten

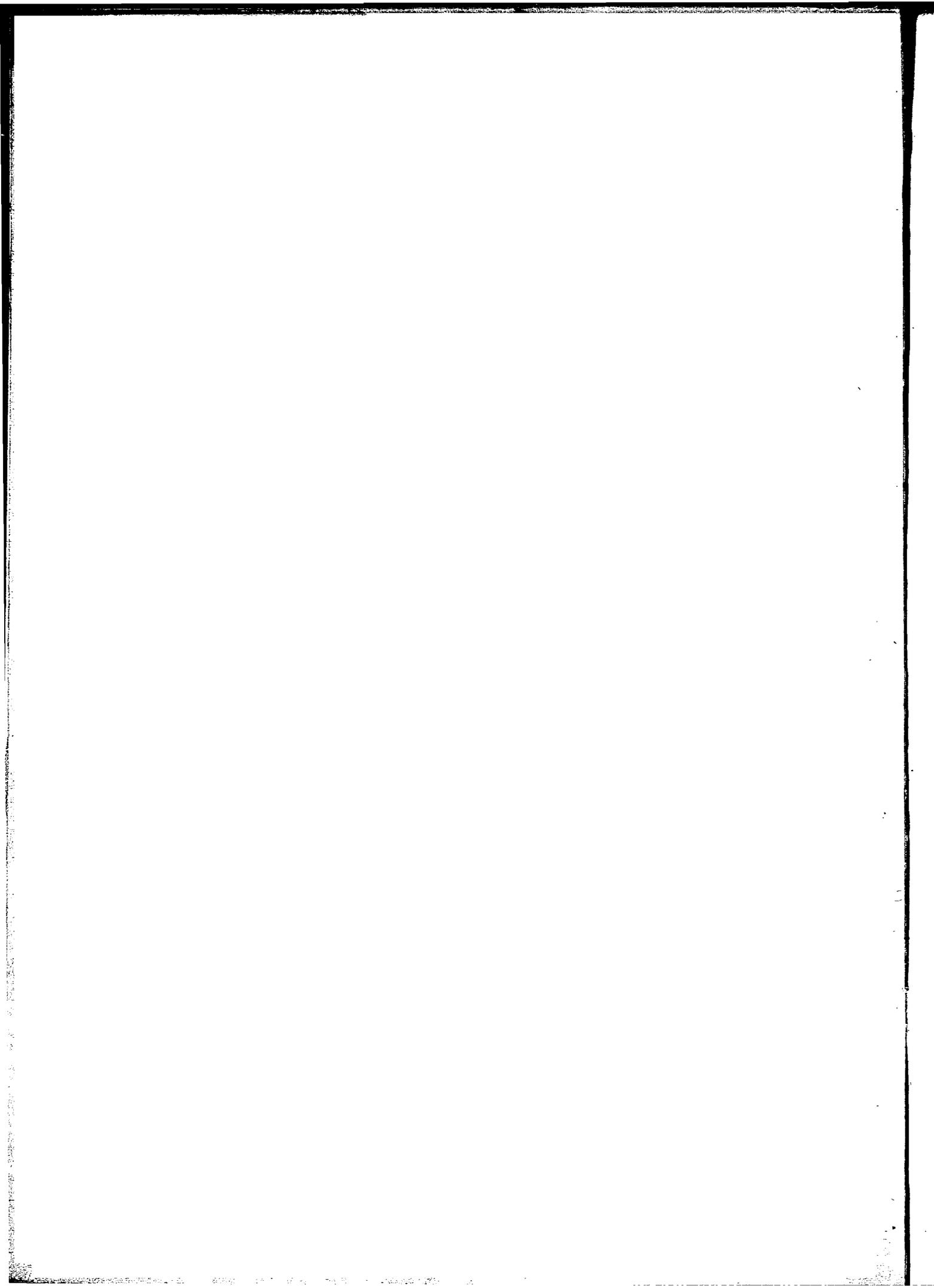
Professor der Theologie zu Greifswald.

Erster Band.

Greifswald

C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung, Th. Kunike.

1862.



V o r r e d e.

Der Zweck bey Herausgabe dieser Sammlung ging dahin, den Freunden unsrer vaterländischen Geschichte die Urkunden, welche Pommern und Rügen betreffen, sowohl die in vielen Büchern zerstreut gedruckten, wie die bisher noch nicht gedruckten, möglichst vollständig in einem Werke vereint, und im Texte nach den Originalen, Transumpten und Copiarien berichtigt, zu übergeben, da es für den größten Theil unsrer Leser sehr schwierig, ja fast unmöglich, seyn würde, aus allen jenen verschiedenen Quellen zu schöpfen. Daher konnten wir uns nicht darauf beschränken, eine bloße Fortsetzung des von Friedrich von Dregger im Jahr 1740. herausgegebenen, und im Jahr 1768. mit einem neuen Titel und einem Anhange versehenen, ersten Bandes eines Codex Pomeraniae diplomaticus aus Dreggers handschriftlichem Nachlasse erscheinen zu lassen, über welchen Nachlaß Näheres in dem unsrer Copiarienbeschreibung angehängten „Denkmal Friedrichs von Dregger“ von D. Hasselbach bemerkt ist, sondern wir mußten von der ältesten Zeit an, aus welcher Pommern betreffende Urkunden vorhanden sind, unsre Sammlung von neuem beginnen. Denn Dregger hat in seinem ersten Bande viele jener älteren Urkunden nicht mitgetheilt, theils weil er sie anderswo gedruckt sah, theils weil sie ihm nicht bekannt wurden. Dazu kommt, daß der von Dregger gelieferte Text der von ihm aufgenommenen Urkunden sehr viele Berichtigungen erfordert. Daß auch in unsrer Sammlung eine gänzliche Vollständigkeit nicht erreicht werden konnte, versteht sich von selbst, da im Laufe der Zeit immer noch Urkunden bekannt werden, die früher verborgen geblieben waren. Aber wir sind bemüht der Vollständigkeit nach besten Kräften zu genügen, und werden, was sich uns später neues ergiebt, mit Sorgfalt nachtragen.

Ueber die Quellen, aus welchen wir schöpften, ist im wesentlichen folgendes zu berichten. Das Königl. Hohe Ministerium verstattete uns die Benugung des pommerschen Provinzialarchives zu Stettin, und der Herr Oberpräsident von Pommern, Herr von Bonnin, hatte die Güte, die Magistrate der pommerschen Städte aufzufordern, uns aus den städtischen Archiven die gewünschten Mittheilungen zu machen. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, von den altpommerschen Ständen mit einer Summe von hundert Thalern unterstützt, erhielt durch die Fürsorge des Herrn Archivdirectors, Prof. D. Voigt, zu Königsberg eine Abschrift der im Königsberger Archiv befindlichen, die Geschichte Pommerns angehenden, Urkunden. Das Königl. Hohe Ministerium des Königl. Hauses gewährte die Benugung zweyer Bände zu Copenhagen angefertigter Abschriften dort befindlicher Urkunden, welche vornehmlich Rügen betreffen. Auch boten die Dreggerschen, jetzt der Bibliothek der obengenannten Gesellschaft angehörigen, Papiere noch manche brauchbare Copie dar, und außerdem

*

entsprachen die Vorsteher verschiedener inländischer und ausländischer Archive unsren an sie gerichteten Wünschen mit dankenswerther Bereitwilligkeit. Für die Auffindung der in älteren Büchern zerstreuten pommerischen Urkunden leistete nützliche Dienste das von Johann Carl Conrad Delrichs handschriftlich hinterlassene, jetzt in der Delrichschen Bibliothek auf dem Joachimsthalschen Gymnasio zu Berlin aufbewahrte: *Inventarium chronologicum ducatus Pomeraniae et principatus Rugiae, vicinarumque terrarum, diplomatum*, welches durch die Gefälligkeit des Curatorii der Delrichschen Bibliothek dem Prof. Kosgarten zugesandt ward.

Außer den von uns verglichenen Originalen, Transsumten, und einzelnen alten Copieen, ist eine Anzahl größtentheils im pommerischen Provinzialarchive zu Stettin befindlicher, theils in alter, theils in neuerer Zeit geschriebener, Copiarien oder Matrifeln, in welche einzelne Stiftungen und Corporationen die sie betreffenden Urkunden zusammentragen ließen, von uns benutzt worden. Eine nähere Beschreibung jener Copiarien, auf welche in unsrer Sammlung oft verwiesen ist, folgt unmittelbar auf diese Vorrede.

Was nun unsre Behandlung der Urkunden anbetrifft, so haben wir den Text jeder einzelnen immer aus der ältesten, uns zugänglichen, Quelle mit der möglichsten Sorgfalt und Genauigkeit geliefert. Bey jeder Urkunde ist angegeben, woher wir den Text nahmen, und wenn wir ihn aus Originalurkunden schöpften, so ist gesagt, wo diese sich befinden. Ueber die Beschaffenheit der Charte, die Schriftart, die Siegel und die Rubriken der Originalurkunden sind Bemerkungen beygefügt, so wie über die Varianten, welche in andren Abdrücken derselben sich finden. Die Interpunction ist in den Originalen, alten Copieen und Copiarien, bekanntlich oft unregelmäßig und unvollständig. Sie ist daher in unsern Abdrücken dem Sinne gemäß eingerichtet, nämlich so, daß nach jedem erheblicheren Einschnitte der Rede der Punct steht, welcher fast das einzige in den älteren Quellen gebrauchte Interpunctionszeichen ist, in einigen jener Quellen aber durch den kleinen schrägen Strich ersetzt wird. Nur in einigen unsrer Abdrücke, die aus neueren Quellen genommen wurden, ist die dort schon vorgefundene neuere Interpunction, welche mehrere Interpunctionszeichen anwendet, beybehalten worden. Bisweilen zeichnen Urkundenherausgeber vermittelst durchschossenen Druckes das ihnen in der Urkunde wichtiger scheinende aus, damit der Leser sogleich aufmerksam darauf werde. Die Originale aber gebrauchen, die oft mit größerer Schrift geschriebenen Anfangsworte der Urkunden ausgenommen, solche Auszeichnung gewisser Worte oder Stellen im Texte durch besondere Schrift höchst selten. Daher sind wir hierin, um nicht Mißverständnisse zu veranlassen, ganz den Originalen gefolgt, und haben im Texte nichts durch besondere Schrift ausgezeichnet, es wäre denn, daß dies schon im Originale geschehen. Urkunden, welche wir nur aus gedruckten Quellen entnehmen konnten, wie nro. 5. enthalten oft sichtbar fehlerhafte Lesarten, die wir jedoch aus bloßer Muthmaßung zu berichtigen uns nicht erlaubten. Einige Tafeln mit Schriftproben aus den älteren in Pommern und Rügen geschriebenen Originalurkunden, und mit Siegelzeichnungen, sind beygefügt. Da es uns hauptsächlich nur darauf ankam, die Gestalt und Größe der Schriftzüge darzustellen, so sind auf den ersten Tafeln die langen Zeilen der Originale abgebrochen, und in die Breite des Formates dieses Werkes gebracht worden; doch ist bemerkt, mit welchem Worte die erste Zeile des Originals schließt.

v

Die Anmerkungen suchen besonders die Lage der in den Urkunden erwähnten Ortschaften zu bestimmen, die Bedeutung der slawischen Ortsnamen und Personennamen, soweit es uns möglich war, zu erörtern, und einige historische Erläuterungen der Verhältnisse, auf welche die Urkunden sich beziehen, zu geben. Der Zweck dieser Anmerkungen ist, den größeren Kreis der Leser in die vielfachen Beziehungen dieser Urkunden einigermaßen einzuführen, ihn auf die Verhältnisse, welche aus den Urkunden erkannt werden können, aufmerksam zu machen, und dadurch bey ihm ein größeres Interesse für den Inhalt dieser Urkunden zu erwecken. Denn bloße Urkundentexte, ohne alle Erläuterungen, bleiben für solche Leser, welche in den dahin gehörenden speciellen historischen und geographischen Forschungen nicht sehr bewandert sind, beynabe verschlossene und unverständliche Schriften. Unser Wunsch aber war, diese Urkunden nicht bloß dem Historiker vom Fache, sondern auch denjenigen unsrer Landsleute, welche Sinn und Theilnahme für die Geschichte der Heimat hegen, zugänglich und brauchbar zu machen. Es sind in neuerer Zeit auch schon manche, mit reichlicher Erläuterung versehene, Urkundenwerke erschienen. Die von Lappenberg herausgegebenen Hanssurkunden, ingleichen die Hamburgischen, sind zum Theil mit reichhaltigen, sprachlichen und geschichtlichen, Anmerkungen begleitet. Niedel sendet den einzelnen Abtheilungen seiner Brandenburgischen Urkunden ausführliche geschichtliche Abhandlungen voran. Fabricius läßt auf die einzelnen Abtheilungen seiner Rügischen Urkunden gleichfalls umfangreiche Abhandlungen folgen. Die ältesten Urkunden geben am meisten Anlaß zu solchen Erläuterungen, wogegen diese bey den späteren Urkunden sich vermindern. Die in unsern Anmerkungen versuchten Erklärungen der slawischen Namen lassen sich hiweilen mit Sicherheit geben, besonders dann, wenn die Namen längere, aus zwey Wurzeln zusammengesetzte, sind, wie lamabagora, Eichenberg, sosnagora, Fichtenberg, swantegora, Heiligenberg, swantegard, Heiligenburg, brosamost, Wirkenbrücke, dolgemost, Langbrücke, visokebreg, Hochufer, knezegrniza, Fürstengränze, glambikelug, Tiefmoor, serucolug, Breitmoor, trezstinilug, Schilfmoor, zarneglow, Schwarzhaupt, doberpol, Gutfeld, bosepol, Gottesfeld, starbrode, Altesfähre, jetzt Stalbrode genannt. Auch kürzere, nur eine Wurzel enthaltende, Namen lassen sich oft sicher erklären, wie brege, Ufer, goren, Anhöhe, lanken, Wiese, kowal, Schmiede, lassan, Wald, jeser, Teich, kalen, Pfäze, grabow, Buchen, borrin, Heide, pyask, sandig, jetzt Pasig, glinike, Lehm, drewiz, Gehölz, bahn, See, rekeniza, Strömung, bister-niza, die ungestäme, ein Fluß, studeniza, Quelle, jetzt Stüditz, pinnow, See. Oft aber bleibt bey diesen die Erklärung zweifelhaft, entweder weil die Namen mehrfache Deutung zulassen, oder weil sie in den Urkunden ungenau geschrieben sind, oder weil in ihnen ältere slawische Wörter liegen, die in den neueren slawischen Sprachen außer Gebrauch gekommen sind. Derselbe Umstand tritt bekanntlich bey den deutschen Ortsnamen und Menschennamen ein, welche häufig nur in dem älteren deutschen Sprachgute ihre Erklärung finden. Mit dem lebhaftesten Eifer hat Herr Konewka, Controleur bey der academischen Administration zu Greifswald, welcher aus der Gegend von Grodno in Lithauen gebürtig, und nicht nur mit dem Polnischen, als seiner Muttersprache, sondern auch mit den übrigen slawischen Sprachen, und mit der slawischen Litteratur, bekannt ist, die Erklärungsversuche für die slawischen Namen unterstützt. Auch Herr D. Eybulski, Lehrer der slawischen Sprachen an der Universität zu Berlin, hat auf die an ihn hierüber gerichteten Anfragen auf das gefälligste Auskunft ertheilt. Daß dieser Gegenstand noch vielfacher Forschung bedürfe, erkennen wir gern an. In den angeführten

polnischen und böhmischen Wörtern konnten in den Bogen der ersten Lieferung die durch Häkchen und Striche ausgezeichneten polnischen und böhmischen Buchstaben nur ohne jene Häkchen und Striche gesetzt werden, weil die Druckerey die mit den Häkchen und Strichen versehenen nicht besaß; doch sind diese für die folgenden Bogen angeschafft.

Ueber den Antheil, welchen die einzelnen von uns an der bisher ausgeführten Arbeit gehabt haben, ist folgendes zu bemerken. Die Vergleichung der Texte mit den Originalen und Copiarien ist theils vom D. Hasselbach, theils vom D. Kosgarten, und bey einigen Urkunden von den beyden obengenannten, vorgenommen worden. Wo der D. Hasselbach den Text mit der alten Quelle verglich, da ist dies bey unsrem Abdrucke der Urkunde jedesmal bemerkt; nur ist diese Bemerkung bey nro. 21. 29. 33. verabsäumt worden. Ward der Text durch die beyden obengenannten mit der Quelle verglichen, so ist dies gleichfalls bey unsrem Abdrucke der Urkunde angeführt; nur ist diese doppelte Vergleichung auch noch für nro. 16. 48. zu bemerken. Den Text der übrigen Urkunden, bey welchen der D. Hasselbach als Vergleichler der Quelle nicht genannt ist, lieferte der D. Kosgarten. Wo wir den Text auswärtigen Freunden verdanken, ist dies jederzeit angeführt. Was die Anmerkungen betrifft, so sind wiederum diejenigen, welche vom D. Hasselbach herrühren, immer unter Hinzufügung seines Namens mitgetheilt. Die übrigen Anmerkungen sind vom D. Kosgarten verfaßt. Der Druck und die Correctur wurden zu Greifswald unter Besorgung des D. Kosgarten ausgeführt. Herr von Medem, mit dem hier befolgten Verfahren nicht durchaus einverstanden, hat seine Theilnahme auf eine Vergleichung der im Stettinischen Provinzialarchive vorhandenen Originale mit den davon hier gegebenen Abdrücken beschränkt. Die Ergebnisse dieser Vergleichung sind bey den betreffenden Urkunden bemerkt.

Den aufrichtigsten Dank bezeugen wir allen verehrten Beförderern unsres Unternehmens. Die altpommerschen Stände bewilligten, auf einen Antrag des D. Hasselbach, unter dem 6. December 1837. die Summe von zweyhundert Thalern, als Beyhülfe zu den vorläufigen Kosten des Werkes. Die neuvorpommerschen Stände bewilligten, auf einen Antrag des D. Kosgarten, am 24. April 1838. die Summe von einhundert Thalern zu gleichem Zwecke. Des Königs Majestät hatte die Gnade, auf eine unterthänige Immediatvorstellung des D. Kosgarten, nach eingeholtem hochgeneigtem Berichte des Herrn Staatsministers Eichhorn, mittelst Cabinetsordre vom 18. December 1840. für funfzig Exemplare des Werkes zu unterzeichnen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß wir den Erwartungen der Beförderer unsres Unternehmens in der Ausführung der Arbeit einigermaßen Genüge geleistet haben mögen.

Greifswald und Stettin den 21. Februar 1843.

D. R. F. W. Hasselbach. D. F. G. E. Kosgarten. Fr. L. B. von Medem.

Namen der Unterzeichner.

Des Königs Majestät fünfzig Exemplare.

Herr Geheimer Justizrath Professor D. Barkow zu Greifswald.

- Professor D. Barthold zu Greifswald.
- Geheimer Rath von Bedeborff auf Grünhoff in Pommern.
- Bürgermeister D. Billroth zu Greifswald.
- Gutsbesitzer von Bilow auf Grischow in Neuvorpommern.
- Gutsbesitzer von Blankenburg auf Zimmerhausen in Pommern.
- Geheimer Justizrath und Präsident D. von Bohlen zu Greifswald.
- Geheimer Oberfinanzrath Präsident Böhlerdorf zu Stettin.
- Oberpräsident Bötticher zu Königsberg in Preußen.
- Syndikus D. Brandenburg zu Stralsund.
- Schullehrer Bretsch junior zu Pyritz.
- Oberlandesgerichtsassessor Brose zu Treptow an der Rega.
- Oberforstmeister von Bülow auf Rieth in Pommern.

Die Bibliothek des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.

- Bibliothek des königlichen Cadetteninstitutes zu Berlin.
- Kurhessische Landesbibliothek zu Cassel.
- Bibliothek des Gymnasiums zu Greifswald.
- Bibliothek des Oberappellationsgerichtes zu Greifswald.
- Bibliothek des königlichen großen Generalstabes zu Berlin.
- Bibliothek der königlichen allgemeinen Kriegsschule zu Berlin.
- Bibliothek des Gymnasiums zu Stralsund.
- Bibliothek des Vereins für Mecklenburgische Geschichte zu Schwerin.

Herr Bürgerwirthalter D. Dabis zu Greifswald.

- Gutsbesitzer von Eckstedt auf Coblenz in Pommern.
- Bürgermeister D. Fabricius zu Stralsund.
- Pastor Freund zu Stralsund.
- Geheimer Justizrath Gerschow zu Stettin.

Die Westphälische Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Cultur zu Minden.

Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft zu Götting.

Herr Bürgermeister D. Gesterding zu Greifswald.

- Schulrath D. Giesebrecht zu Stettin.

Das Gymnasium zu Penstettin.

Herr Graf Sahn auf Neuhaus in Holstein.

- Oberlandesgerichtsassessor und Advocat Hänisch zu Greifswald.
- Regierungsrath von Heyden zu Stettin.
- Oberlehrer D. Höfer zu Greifswald.
- Professor D. Homeyer zu Berlin.
- Commerzienrath Homeyer zu Wolgast.
- Schullehrer Hung zu Pyritz.

VIII

Herr Regierungsdirector von Kampf zu Stettin.

- Oberappellationsgerichtsrath D. Kirchner zu Greifswald.
- Bürgermeister Kirstein zu Swinemünde.
- Hofgerichtsrath von Klot zu Greifswald.
- Director Klöden zu Berlin.
- Professor Klüg zu Neustettin.
- Postcommissarius König zu Rastow.
- Generalleutenant und Hauptdirector der königlichen Justizcommission von Kosseky zu Warschau.
- Landrath Barou von Kraffow zu Franzburg.

Die pommerische Generallandschaftsdirection zu Stettin.

Das Stargardische Landschaftsdepartement.

- Stolpische Landschaftsdepartement.
- Treptowische Landschaftsdepartement.
- Vorpommersche Landschaftsdepartement.

Herr Postexpediteur Lenz zu Garz an der Oder.

Der Magistrat zu Anklam.

- Magistrat zu Camin.
- Magistrat zu Fiddichow.
- Magistrat zu Garz an der Oder.
- Magistrat zu Golnow.
- Magistrat zu Greifenberg.
- Magistrat zu Raugardt.
- Magistrat zu Pyritz.
- Magistrat zu Stargard.
- Magistrat zu Stettin.
- Magistrat zu Treptow an der Rega.
- Magistrat zu Uckermünde zwei Exemplare.

Herr Landmarschall von Malzhahn auf Saarow in Pommern.

- Gutsbesitzer von Malzhahn auf Gülz in Pommern.
- Baron von Malzhahn auf Rothenmoor bei Malchin.
- Landrath von der Marwitz zu Greifenberg.
- Gutsbesitzer Michaelis auf Wulkow in Pommern.
- Hofgerichtspräsident von Wöller zu Greifswald.
- Bürgermeister Müller zu Freienwalde.

Das königliche Finanzministerium zu Berlin.

- königliche Hausministerium zu Berlin.
- königliche Justizministerium zu Berlin.
- königliche Justizministerium zur Gesetzrevision zu Berlin.
- königliche Kriegsministerium zu Berlin.

Herr Consistorialdirector Professor D. Niemeyer zu Greifswald.

Das Oberlandesgericht zu Stettin

Herr Bürgermeister Dom zu Barth.

- Schullehrer Papke zu Pyritz.
- Camerarius D. Papke zu Greifswald.

IX

Herr Stadtwundarzt Paul zu Garz an der Oder.

- Syndikus Pitzschky zu Stettin.
- Hofgerichtsath Quistorp zu Greifswald.
- Regierungssaffessor Ratt zu Stettin.
- Professor D. Ranke zu Berlin.

Die Königliche Regierung zu Stralsund.

Herr Bischof D. Ritschl zu Stettin.

- Affessor Schede zu Greifswald.
- Stadtrichter Sägeele zu Massow.
- Prediger Schlemann zu Ragendorf in Pommern.
- Candidat Schilling zu Blankensee in Pommern.
- Consistorialrath Professor D. Schirmer zu Greifswald.
- Gutsbesitzer Schmidt auf Schönhagen in Pommern.
- Regierungspräsident von Seydewitz zu Stralsund.
- Oberappellationsgerichtsath Sonnenschmidt zu Greifswald.

Die Stadtschule zu Pyritz.

Herr Stadtgerichtsaffessor Sternberg zu Garz an der Oder.

- Universitätsyndicus Sufemühl zu Greifswald.
- Pastor Lamms zu Stralsund.
- Gutsbesitzer Teuber auf Radow in Pommern.
- Gymnasiallehrer D. Thoms zu Greifswald.

Der Verein für Hessische Geschichte und Alterthumskunde zu Cassel.

- Ausschuß des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover.
- Nassauische Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden.
- Weglarische Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Herr Consistorialrath Professor D. Vogt zu Greifswald.

Das Hauptlandesarchiv zu Warschau.

Herr Graf von Wartensleben auf Grambow in Pommern.

Frau Gräfin von Wartensleben auf Schwirsen in Pommern.

Herr Pastor Wilken zu Stralsund.

- Superintendent D. Ziemssen zu Stralsund.
- Gymnasiallehrer D. Zober zu Stralsund.

Beschreibung der benutzten Copiarien.

Die hier mitgetheilten Schilderungen sind theils vom D. Hesselbach, theils vom D. Rosgarten, abgefaßt. Es ist daher unter jeden Artikel der Anfangsbuchstabe des Namens seines Verfassers gesetzt.

I. Liber sancti Jacobi.

Ein papierner Codex in der Bibliothek der St. Jacobikirche zu Stettin, enthaltend ein im Jahre 1468. angelegtes Copiarium der das Jacobikloster betreffenden Urkunden. Er ist in Schweinsleder geheftet, Klein Folio und bietet 71 beschriebene Blätter. Die Schrift ist Königschrift in kräftigen und fetten Zügen, und daher bei allen Abbre- viaturen im Ganzen deutlich. Ohne Zweifel war der Codex nach der Reformation in das fürstliche Archiv gekommen. Wie er wieder an die Jacobikirche gelangt sei, ergibt sich aus folgenden, von dem bekannten pommerschen Geschicht- schreiber Johannes Micraëlius auf den unteren Theil der inneren Seite des Deckels geschriebenen Worten: Hunc librum inclytae Reipublicae Stetinensi, imprimis Templo Jacobaeo, eiusque Provisoribus, ex Bibliotheca Reutziana, in quam beneficio Illustrissimi ducis Pomeranorum, Philippi II. pervenerat, gener M. Davidis Reutzii, Super- intendentis Stetinensis, M. Johannes Micraëlius, Rector Scholae Sen. Stet. offert et consecrat ao. 1640. 22. Februarii.

Auf dem oberen Theile der inneren Seite des Deckels findet sich der Hauptinhalt des Codex folgendermaßen mit rother Dinte bezeichnet:

Liber sancti Jacobi

Registrum privilegiorum et aliarum literarum prioratus et Monasterii Sancti Jacobi, ordinis sancti benedicti, quod copulatum sive registratum est Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo ottavo, pontificante rome paulo secundo anno quarto, imperante frederico tercio anno eius [das Regierungsjahr war dem Schreiber unbekannt] presidente venerabili in Christo patre ac domino, domino Eberhardo, in monte monachorum [Kloster Michaelsberg] prope hbb [Bamberg] abbate, et loci eiusdem reformatore, fratre theodorico predicci monasterii quamvis inutili tamen priore in stetin, anno sui prioratus quarto. Vom Kloster Michaelsberg zu Bamberg war bekanntlich das Jacobikloster zu Stettin abhängig.

Der Codex ist demnach eine Matrikel mit der gewohnten schließlichen kurzen Uebersicht der bona, possessiones et proventus sowohl des Michaelisklosters zu Bamberg ex donacione illustrium dominorum ducum in Pomerania, als auch des prioratus et monasterii sancti Jacobi in stetin, auf ein und vierzig Blättern, nur mit dem Unterschiede, daß die Urkunden nicht bloß mit einem vorausgehenden sequitur und einer Inhaltsangabe, sondern auch mit der Bemerkung, wo die Originalien aufbewahrt, und mit welchen Siegeln sie versehen seien, aufgeführt werden.

Von Blatt 43. an aber folgen in dem Codex chronikartige Nachrichten, welche hauptsächlich das Michaelis- kloster zu Bamberg und das Jacobikloster zu Stettin betreffen. Sie beginnen mit einer ungenauen Bestimmung des Jahres der Geburt und der Kreuzigung Christi. Daran schließt sich ein Abriss der Geschichte des heiligen Benedictus, und es wird erzählt, wie Kaiser Heinrich 2. mit seiner Gemalin Kunigunde dazu gekommen, auf dem Wönchsberge bey Bamberg ein Kloster zu gründen in honorem sanctorum Michaelis archangeli ac benedicti abbatis. Sie hätten aber nicht bloß dies Kloster, sondern fol. 46. auch das Bisthum zu Bamberg mit den reichlichsten Ausstattungen begabt, und daraus seien dem Bischofe Ditto von Bamberg die Mittel gewährt worden, daß er und die ihn begleitenden Mönche contra inimicum humani generis trigulaum, quasi trium populorum, videlicet Stetinensium, pomeranorum et

Slavorum deum, vel potius dyabolum, vexillis crucifixi Jesu armati, hätten in das Feld rücken, ihn verjagen, und jenes Volk von der teuflischen Herrschaft befreien können. Dann heißt es: Et ideo merito digne in memoriam debent verti nostratum, videlicet Stetinensium et pomeranorum populorum, sanctus Hinricus et sancta Kunegundis, quia ipsis causam salutis et illuminationis ab ydolatrie tenebris permixime dederunt. Cuius rei gracia motus dominus hercindus de lapide, venerabilis decanus bambergensis, cum suo capitulo, ne tantorum patronorum patrocinio frustraretur pomerania, sed sicut ipsorum bonis et hereditate ditata et ad Christum conversa est, ita ociam reliquiarum ipsorum gauderet presencia, cum litera testimoniali et sub sigillo contulerunt magisterio seu prioratui sancti iacobi in Stetin pretiosissimas reliquias, duas partes, unam videlicet de cavo cubiti sancti Hinrici, aliam de humero sancte Kunegundis, quas partes frater theodericus, tunc prior sancti iacobi Stetinensis licet indignus, secum de Bamberg portans, et comparatis in Nuremberga monstrancis includens, Stetinum detulit, et a populo loci cum multa devocione processionaliter sunt recepto, ac in ecclesiam sancti iacobi multa reverencia intronisate. Acta sunt hec anno domini m^o cccc^o lxxvii ipso die sancti thome apostoli, sub paulo secundo papa, et frederico tercio imperatore.

Man sieht hier den nämlichen Hertindus vom Stein, welcher in den, weiter unten beschriebenen, Bamberger Transsumten als Decan erwähnt wird, und in Uffermanns Episcopatus Bambergensis pag. 262. unter dem Namen Hartnidus de Stein, decanus ecclesiae cathedralis Bambergensis ao. 1461. aufgeführt ist, für die Mittheilung von Reliquien an die mit dem Michelskloster zu Bamberg eng verbundene Jacobikirche zu Stettin thätig, und es möchte nicht leicht jemand Bedenken tragen, in dem Prior Theodericus, der sich auf dem Titel dieser, vielleicht hauptsächlich durch seinen Betrieb besorgten, Matrikel: quamvis inutilis tamen prior, und hier: prior licet indignus, nennt, den Verfasser der nachträglich angehängten, chronikartigen Nachrichten zu finden.

In diesen Nachrichten folgt dann eine kurze Darstellung des Lebens und Wirkens Bischof Ottos von Bamberg, und es wird das Jahr 1187. als dasjenige, in welchem das Priorat St. Jacobi zu Stettin gestiftet worden, angegeben. Hierauf wird der weitere Inhalt fol. 48. also eingeleitet: Et nunc ad describendum devocionem pie memorie ducum Stetinensium et pomeranorum, maxime illorum, qui in conversione gentis sue beato Ottoni, eorum apostolo, cooperati fuerunt, et nobis guerosi in dando vel confirmando exstiterunt, quibus bonis et possessionibus nostrum monasterium Bambergense et prioratum Stetinensem dotaverunt, insuper et ordinem priorum sancti iacobi, et gesta eorumdem, quorum industria bona ipsa auctumentum, et quorum incuria detrimentum receperunt, nunc deinceps, prout scire et invenire potuimus in privilegiis in foundationibus vicariarum et in gestis priorum, stilum convertamus. Es folgt demnach zunächst eine Aufzählung pommerischer Fürsten, welche Wohltäter jener Klöster waren, und ihrer Schenkungen, von Wartzlaus primus bis Barnim iii. und dessen Sohn Swantoborus iii. Daran schließt sich die ausführlichere Geschichte der Priore von St. Jacobi zu Stettin, anhebend mit den Worten: Modo ad ordinem sive cathalogum priorum tendentes iam premonemus, quod a tempore fundacionis ipsius prioratus et ecclesie sancti Jacobi, que facta fuit anno domini m^o c^o lxxxvii^o anno domini Clementis tercii pape primo, et Frederici primi imperatoris anno xxxv^o nullum reperio priorem suo nomine proprio notatum nsque ad tempora Clementis quarti pape, quo roxit ecclesiam sancti Jacobi Teyno prior, ut patet in conquesto quodam, quod idem Teyno contra Johannem rectorem ecclesie s. Petri et canonicum beate virginis impetravit, et datum fuit anno Clementis quarti 3^o hoc est anno domini 1268. In die Geschichte mancher Priore werden wieder ganze Urkunden eingeflochten. Zwischen den Jahren 1434. und 1487. findet sich eine ungewöhnlich große Lücke, und den Schluß der Nachrichten bilden zwey Documente des Prior Matheus von 1487. und 1488.

Giesebrecht hält es, in Halens Pommerischen Provinzialblättern, Bd. 5. S. 173. Anmerk. 2. für sehr wahrscheinlich, daß dieser liber sancti iacobi jenes verloren geglaubte Chronicon Jacobaeum sey, welches Micrälius an die Spitze seiner historischen Hülfsmittel stellt. Man kann dieser Wahrscheinlichkeit nur beppflichten. Denn Micrälius bezeichnet jenes chronicon als ao. 1468. designatum, welches gerade mit dem Jahre der Anlegung des liber sancti iacobi übereinstimmt. Wenn gleich bei seiner unbestimmten Art, handschriftliche Chroniken oder Annalen nur ganz im Allgemeinen zu citiren, in seinem Buche eine sichere Anführung seines Chronicon Jacobaeum sich nicht möchte aufweisen lassen, wofern man nicht etwa gegen das Ende des zweyten Buches in dem, was Micrälius dort über die Gründung der Jacobikirche sagt, eine solche Anführung zu finden meint, so zeigt doch seine ganze Arbeit hinlänglich, daß es ihm ganz und gar nicht darauf ankam, eigene Geschichtsforschungen anzustellen, und dafür aus Urkunden, als seinen Quellen, zu schöpfen, sondern lediglich aus den bereits vorliegenden Chroniken eine neue, in dem freilich kritischen und ungeschichtlichen Sinne seiner Zeit, zusammenzustellen, und daß ihm darum die chronikartigen Nachrichten in

dem liber sancti iacobi eine so überwiegende Geltung hatten, daß er nach ihnen das Buch Chronicon Jacobaeum betitelte. Endlich dürfte die sonst unbegreifliche Thatsache, daß unser namentlich auch alten Copiarier mit dem treuesten Eifer nachspürender Dreger von dem ihm so nahe liegenden liber sancti iacobi nicht den mindesten Gebrauch machte, allein aus dem Umstande erklärlich scheinen, daß er, durch den von Micrälius einmal gegebenen irreführenden Titel getäuscht, über den wesentlicheren Inhalt des Buches im Dunkeln blieb.

Schon auf dem Titelblatte einer in der Jacobikirchenbibliothek vorhandenen, im Jahr 1764. veranstalteten Handschrift des liber sancti iacobi wird ohne alles Bedenken geäußert: „Micrälius erwähnt dieses Buches unter den von ihm gebräuchtesten Hülfsmitteln mit dem Namen Chronicon Jacobaeum Sedinense.“ Cramer in seinem Pommerschen Kirchenchronicon, Buch 2. Cap. 50. wo er von den Priestern an St. Jacobi aus dem liber sancti iacobi Meldung thut, bezeichnet den Chronicanten dieses Buches als „alten Scribenten“ und die vorangehende Matrikel als: „Bambergsche Matrikel.“

§.

2. Die Matrikel des Klosters Grobe.

Dieses Kloster ward zu Grobe auf der Insel Usedom bey uznam oder der Stadt Usedom gegründet; darauf ao. 1184. auf den Berg Wathow bey der Stadt Usedom, und endlich ao. 1307. nach Pudagla, gleichfalls auf der Insel Usedom, verlegt. Die Matrikel heißt daher auch häufig die Pudaglaische. Sie befindet sich im Provinzialarchive zu Stettin, und ist ein auf Pergament in Folio mit Mönchsschrift geschriebenes Copiarium der das Kloster betreffenden Urkunden. Der Coder enthält in allem sieben und achtzig Pergamentblätter, welche sämmtlich beschriebeu sind, ferner zwischen dem vierten und fünften Pergamentblatt ein leer gebliebenes Papierblatt, und am Schlusse wieder sechszeu leer gebliebene Papierblätter. Dieses Papier ist ein altes starkes mit dem Wasserzeichen der Bischofsmütze. Der Coder hat einen Einband von Eichenholz, welches mit braunem gepressten Leder überzogen ist. Auf der inneren Seite des vorderen Deckels steht von Dregers Hand geschrieben: „Matricul des Klosters Pudgla. Diese matricul gehöret ad n. 10. Tit. 80; Arch. Wolgast. wozu sie hiemit wieder überreichet wird, nachdem die hypothecarii oder andere in vorigen Seiten sie über Seite gebracht, und selbige endlich wieder sich hervorgegeben. Stettin d. 13. Dec. 1742. F. v. Dreger, Consil. Regiminis et Secr. feud.“ Zur Seite steht noch: „vid. Acta Regim. n. 1. tit. 10. Sect. 3. P. 1. R. A. Vorpommern.“

Auf den vier ersten Pergamentblättern stehen folgende drey Urkunden in deutscher, nämlich niedersächsischer, Sprache: 1. eine Landestheilung der pommerschen Herzoge von ao. 1372. überschrieben: Super diuisione et terminis terrarum inter ducatus, scilicet pomeraniam et wolgast, et quibusdam aliis. 2. eine Landestheilung von ao. 1425. überschrieben: Super diuisione principatus Rugie et ducatum wolgastensem facta per patruales illusterrimos, videlicet Barnimum et Wartislaum, Duces stetinenses. 3. eine Klosterurkunde von ao. 1407. überschrieben: Copia litterarum consularum vzmensis super conductione agri octo mansorum antiqui claustrii. Dann beginnt auf dem fünften Pergamentblatte, welches aber mit der Nummer ii. bezeichnet ist, ein Register für das folgende Copiarium. Die Einleitung zu diesem Register, roth geschrieben, nimmt die ganze Vorderseite des fünften Blattes ein, und hebt also an: In nomine domini Amen. Incipit Registrum siue remissiones privilegiorum in librum sequentem. super bonis et libertatibus monasterii huins. Quod primo in honore beate et gloriose dei genitricis semperque virginis Marie. et sanctorum Godehardi et Sabini episcoporum. a Ratiboro duce pomeranie. primo cultore christiane fidei. in Grobe fundatum. vt patet fol. x^o. ad hanc literam A. Deinde a Bognzlauo successore eiusdem Ratibori. et filio Wartizslai fratris sui. prope vzmem translatum. vt patet predicto folio x^o. ad literam B. u. f. w. Es folgt dann auf den nächsten Blättern das Verzeichniß der Drikschaften und Rechte, welche das Kloster besaß. Bey jeder Drikschaft und jedem Rechte sind einige historische Nachrichten über die Schenkung gegeben, imgleichen Verweisungen auf die Blätter des Copiarit, wo die darüber sprechenden Urkunden stehn. Endlich beginnt auf dem mit vii. bezeichneten Blatte das Copiarium selbst. Die einzelnen Urkunden sind mit Ueberschriften versehen. Die älteren stehen voran, doch nicht in strenger Zeitordnung. Die Reihe wird eröffnet durch eine Bestätigung der Besitzungen des Klosters durch Barnim 5. und Wartislaw 6. von ao. 1394. Diese Bestätigung ist wahrscheinlich deswegen vorangestellt, weil sie eine ziemlich vollständige Aufzählung aller Klostergüter enthält. Darauf folgt die Bestätigung des Klosters durch Bogislaw 1. von ao. 1177. Die älteste Bestätigung des Klosters, nämlich die durch den pommerschen Bischof Wibelbert ao. 1159. gegebene, ist erst auf fol. 36. rect. eingetragen, und ihr schließt sich auf demselben folio die durch Bischof Conrad ao. 1168. gegebene an. Die etwa im

ersten Drittheile des Copiarit stehenden Urkunden sind wahrscheinlich schon im vierzehnten Jahrhundert hineingeschrieben wie auch Dreger meint. Die Schrift ist in diesen Urkunden sehr sauber und klar. Die Anfangsbuchstaben der Urkunden sind roth geschrieben, und zierlich ausgeführt; auch die Ueberschriften sind roth. Bey den Bullen sind am Schlusse auch der päpstliche Spruchkreis, die Grussformel Bene valeas, und die Unterschriften der Cardinäle mit ihren Kreuzen, alle sorgfältig hinzugefügt. Die lateinischen Zahlen, welche die folia zählen, scheinen auch schon von alter Hand zu seyn. Die auf einem und demselben Folio stehenden Urkunden sind durch die am Rande von alter Hand zierlich beygeschriebenen Buchstaben *M. B. C. D. E.* gezählt. Auch stehen am Rande von alter Mönchshand manche kleine Bemerkungen. Mit Bleifeder sind, wahrscheinlich von Dregers Hand, die Jahreszahlen der Urkunden mit neueren arabischen Ziffern bemerkt. Die ältesten Urkunden in deutscher Sprache sind in dieser Matrikel von ao. 1381. fol. 49. vers. und von ao. 1382. fol. 50. rect. In ersterer bezeugen die Rathmannen von Useedom, daß das Kloster dat Closterwater wieder eingelöset hat; in letzterer bezeugen Curd vnde hermen brodere ghenomet lepele, daß sie dem Kloster verkauft haben dat halus dorp to Gellendyn; dat. in Cryneke. Darauf folgen zwey von ao. 1388. fol. 32. rect. und 49. rect. Die erstere dat. Cazedborch enthält die von Barnim 5. dem Kloster ertheilte Erlaubniß, einen Krug bei wockenyn am Strande erbanen zu lassen; in letzterer dat. Wolgast begiebt sich Bogislaw 6. alles dessen, was er an dem bei Useedom gelegenen, durch clawes van Nemerem erkaufften, nyen houe zu fordern haben könne. Die Ueberschriften bleiben auch bei den deutschen Urkunden lateinisch. Die Sühnung zwischen dem Abte Hircicus von Yndagla und dem Ritter reymar nyenkerken von ao. 1400. welche ich in meinen Pommerischen und Rügischen Geschichtsdenkmälern, Bd. 1. S. 308—313 habe abdrucken lassen, steht fol. 47. Von fol. 50. an folgen viele deutsche Urkunden des funfzehnten Jahrhunderts, und die Hand darin wird allmählig minder sauber. Auf fol. 83. rect. steht zuletzt mit der kleinen Currentschrift des sechszehnten Jahrhunderts eine Aufzeichnung von ao. 1515.

Nach fol. 83. ist ein Pergamentblatt ausgeschnitten, welches vermuthlich den Anfang der sogleich zu erwähnenden Kirchenhymnen enthielt. Es folgt nämlich noch ein Pergamentblatt, und zwar das letzte, auf dessen Vorderseite einige, mit sauberer Minuskel geschriebene, und mit alten Musikknoten begleitete, Hymnenverse stehen. Die oberste Zeile ist ausgehöhlet. Demnach sind noch folgende sechs Verse übrig, deren fünf letzte zusammenzugehören, und auf das Fest eines Martyrers sich zu beziehen scheinen:

uete precibus

Et post huius finem uite

et post transitoria

in perhenni mereamur

exultare gloria. Uelua.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Jocundetur ex affectu
nosser chorus in conspectu
summe celi curie
Laudes deo decantando
martiremque collaudando
triumphantem hodie.</p> | <p>3. Calicem tormenti bibens
quem donasti chrifte libens
pro te uitam reddidit
Corde tibi mancipato
corporeque subigato
uitam superaddidit.</p> |
| <p>2. Uitam perdens conseruauit
in hoc mundo nec seruauit
ne seruatam perderet
Uiciorum triumphator
mortis factus est amator
ut per mortem uiueret.</p> | <p>4. Mundo carum liquit fenus
sanctitatis censu plenus
nec huius spe trahitur
Sic linquantur uniuersa
nil possesso dum deteresa
spe fruendi uiuitur.</p> |
| <p>5. Martir pro quo decertasti
et quo duce triumphasti
nobis placa precibus
Ut transcurso uite mari
Mereamur collocari
Sa[cris celi] sedibus.</p> | |

Amen.

Die großen Anfangsbuchstaben, mit welchen immer die erste und die vierte Zeile eines Verses beginnen, und die wir hier im Abdruck gesetzt haben, sind auf dem Pergamentblatt ausgelassen, ohne Zweifel deswegen weil man sie mit rother Farbe nachtragen wollte. Die Worte *sacris celi* im fünften Verse sind sehr abgeschabt, so daß statt ihrer vielleicht etwas andres gelesen werden könnte. Die alten Musiktöten, auf fünf Linien vertheilt, sind über die Worte geschrieben bis und mit triumphantem *hodie*; wahrscheinlich galt für die folgenden vier Verse dieselbe Weise wie für den ersten. Das vorhergehende Pergamentblatt, welches jetzt ausgeschmitten ist, und vermuthlich den Anfang der Hymnen enthielt, ward vielleicht durch einen eifrigen Protestanten vertilgt, welcher an diesen Hymnen Anstoß nahm, jedoch das zweyte, noch vorhandene, Blatt derselben deswegen verschonte, weil auf dessen Rückseite noch eine Urkunde steht, nämlich eine deutsche von no. 1292. gheuen to Camyn, in welcher Bogislaw 4. dem Usedom'schen Kloster dat dorp to vkeritze verleiht. Da deutsche Urkunden aus jener frühen Zeit bei uns höchst selten sind, so ist dieser deutsche Text wahrscheinlich Uebersetzung aus dem lateinischen. In der That findet sich diese Urkunde auch lateinisch in diesem Copiarium fol. 31. vers. Auf dem lebernen Einbände des Copiarium steht auf der Vorderseite schon ziemlich verblühen: Pudgla uische Matricul. In Albert Schwarzens litterarischem Nachlasse, welchen die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt, findet sich eine von Schwarz gemachte Abschrift dieser Matrifel; doch hat er darin die Urkunden chronologisch geordnet.

K.

Auf der Abschrift, welche Dreger von dieser Matrifel für seine Sammlungen genommen, bemerkt er: „Diese Matricul oder copiarium des ehemaligen Klosters Grobe, so hernach nach Usedom, und endlich nach Pudgla verlegt worden, ist ante reformationem auf Pergament geschrieben, und in braun Leder eingebunden, worauf geschrieben: Pudglawische Matricul. Selbige soll vielleicht n. 10. Tit. 80. Registr. Arch. Wolgast. seyn. Dieser schöne Coder, so unstreitig in das Regierungsarchiv gehören muß, auch von mir dahin gegeben werden soll, ist in Lübeck von dem Demmin'schen Bürgermeister, D. Funke, in einer Auction gekauft, und von demselben mir communicirt. Einige gleichlautende Originalien der Klosterdiplomatum sind in Archivo Regim. vorhanden, daß also an der Richtigkeit dieses Codicis nicht zu zweifeln; wie denn auch die alte Schreibart dieselbe bestärket, als welche mehrentheils saeculi xiv. in princ. ist, wiewohl von neueren Händen auf die ledig geliebene Blätter auch etliche neuere documenta ante tamen reformationem eingeschrieben sind. Incepi describere d. 6. Nov. 1741. et finii d. 12. Decembris ao. 1742.“ Am Schlusse nro. 192. fol. 83. bekundet Dreger, daß er, nachdem er die Abschrift zu Stettin zu Ende gebracht, den alten codicem ad archiv. gegeben. Aus der in seinem Nachlasse befindlichen „gelehrten Correspondenz wegen der Pommer'schen Historie“ ergiebt sich, daß zuerst der Greifswalder Professor Albert Schwarz unsern Dreger auf das Vorhandenseyn der Matrifel aufmerksam gemacht, und den 10. Sept. 1740. über den dormaligen Besitzer unterrichtet habe, worauf ihm denn unter dem 22. desselben Monates der Landrath Colhard aus Demmin meldet, daß der D. Funke sie für das, was sie ihn gekostet, herausgeben wolle.

S.

3. Die Matrifel des Klosters Bergen auf Rügen.

Sie ist ein, dem Archive des gedachten, noch jetzt fortbestehenden, Fräuleinklosters gehörender Pergament-coder in großem Quartformat mit Mönchschrift, im vierzehnten oder funfzehnten Jahrhundert begonnen, und bis in den Anfang des sechszehnten fortgesetzt. Der Coder erhielt im achtzehnten Jahrhundert seinen jetzigen Einband von weißem Pergament. Auf der Vorderseite dieses Einbandes steht nämlich mit vergoldeten Buchstaben gedruckt: BERGER CLOSTER, und auf der Rückseite ebenso mit vergoldeter Schrift die Jahreszahl: A. 1740. Wahrscheinlich erhielt der Coder in jenem Jahre seinen jetzigen Einband. Beim Aufschlagen des Coder findet man zuerst drey Blätter starken weißen Papiers, die ohne Zweifel beim Einbinden vorgesezt wurden; auf dem ersten steht von neuerer Hand geschrieben: Chartularia seu Diplomatorium Monasterii Bergensis. Auf diese Papierblätter folgt dann das erste Pergamentblatt, ziemlich gebräunt. Ueber dem Texte der Vorderseite desselben steht roth geschrieben, aber ziemlich verblühen, mit alter Schrift:

Pleghe vns ggod.

Eine spätere Hand hat zur Seite mit schwarzer Dinte geschrieben: Pleßkow, vermuthlich glaubend, daß jene Worte so zu lesen seyen. Daher hat eine noch spätere Hand hinzugefügt: Non ita legendum, sed, Pleghe vns god. Gleich oben auf der Vorderseite dieses ersten Pergamentblattes beginnt, unter einer roth verzierten Linie, der Urkundentext, und zwar mit der ältesten Urkunde des Klosters, vom Fürsten Jaromar 1. ao. 1193. gegeben, die wir in diesem unsern Werke unter nro. 71. mittheilen: In nomine Sancte et indiuidue. Trinitatis. Patris et filii et

spiritus sancti. Ego Jeromarus cet. Der Anfangsbuchstabe J ist roth. Dieses erste Blatt trägt oben rechts die Zahl 1. als Blattzahl, dem Anscheine nach von alter Hand, und neben dem Anfange der Urkunde rechts am Rande wiederum die Zahl 1. um die Urkunde zu zählen, gleichfalls von alter Hand. Eine Ueberschrift hat diese erste Urkunde nicht. Dahingegen haben fast alle übrigen Urkunden roth oder schwarz geschriebene Ueberschriften. Die zweyte Urkunde des Coder steht fol. 2. rect. mit der Ueberschrift: Super vyllam Sylne; darinn verkauft Fürst Wiglaw dem heyno de pores die hereditas ville zilne in Ruya site; Datum Sundis ao. 1298.

Der Coder enthält achtzig Pergamentblätter, zwischen welche noch drey weiße Papierblätter, nämlich die mit den Blattzahlen 18. 19. 25. bezeichneten, eingestekt sind, von demselben starken Papiere, wie die obenerwähnten drey, dem ersten Pergamentblatt vorangestellten. Diese Einheftung der weißen Papierblätter zwischen die Pergamentblätter geschah ohne Zweifel als der Coder ao. 1740. seinen jetzigen Einband erhielt, und zwar für den Fall, daß man Gelegenheit fände, die Lücken zu ergänzen, in welche diese Papierblätter gesetzt sind. Alle Blätter haben deutsche Blattzahlen, theils von älterer, theils von neuerer Hand; nämlich von einigen Blättern war die alte Blattzahl am Rande abgemodert oder abgeschnitten, und ward daher durch eine neuere ersetzt. Ein zwischen fol. 66. und fol. 67. stehendes, und dorthin gehörendes Blatt, dem der Rand ganz abgeschnitten worden, ist ohne Blattzahl geblieben. Man kann den Coder in folgende zwey Abtheilungen zerlegen.

a. Fol. 1—69. Auf ihnen ist die Schrift brunn, und der Zwischenraum zwischen den Zeilen ziemlich weiß. Für die Zeilen sind Linien gezogen, und auf jeder Seite stehen vier und zwanzig Zeilen. Die Schriftzüge bleiben sich bis fol. 51. ziemlich gleich. Sie sind sorgfältig, und haben ziemlich künstlich geschmückte Anfangsbuchstaben. Der Anfangsbuchstabe jeder Urkunde ist roth; andre Anfangsbuchstaben im Texte sind durch einen kleinen senkrechten rothen Strich angedeutet; manche ganze Wörter, besonders Eigennamen, sind mit einem horizontalen rothen Striche durchstrichen, um sie anzudeuten. Die meisten Urkunden sind lateinische, die übrigen in niedersächsischer Sprache. Das Blatt 16. ist das erste, welches eine solche deutsche oder niedersächsische Urkunde hat, nämlich von ao. 1344. Die Lücke hinter fol. 17. erkannte man beim Einbinden daraus, daß das folgende Pergamentblatt die alte Blattzahl 20. trägt, und man stellte also die zwey weißen Papierblätter 18. 19. dazwischen; in der That schließt auch fol. 17. mit einer unvollendeten Urkunde, und fol. 20. beginnt mitten im Texte einer anderen. Die Lücke hinter fol. 24. ergab sich wieder daraus, daß das nächste Pergamentblatt die Blattzahl 26. führt, und man stellte also ein weißes Papierblatt dazwischen; es schließt auch fol. 24. mit einer unbeeidigten Urkunde, und fol. 26. beginnt mit dem Anfange einer neuen Urkunde: Super quatuor vncos in villa cyzeradyez. Eine dritte Lücke muß zwischen fol. 32. und fol. 33. seyn, obgleich Blattzahl und Urkundennummer hier in ununterbrochener Reihe fortgehen; denn fol. 32. schließt mit einer unvollendeten Urkunde, und fol. 33. beginnt mit dem Anfange einer neuen: Super decem marcas in Syghermowe. Eingestekt ist zwischen fol. 46. und fol. 47. ein kleines, triangelförmiges, Pergamentblatt, ohne Blattzahl; auf dessen Vorderseite steht eine Urkunde von ao. 1347. auf der Rückseite eine von ao. 1359.

Von fol. 50. an verändert sich die Hand des Schreibers mehreremale, und wird allmählig minder sorgfältig. Auf fol. 50—55. zeigt sich hin und wieder eine Art Interpunction, bestehend in kleinen senkrechten rothen Strichen. Von fol. 62. an verschwinden die rothen Ueberschriften der Urkunden, und schwarze treten an deren Stelle, die mit einer Currentschrift des funfzehnten oder sechszehnten Jahrhunderts nachgetragen zu sein scheinen. Hinter fol. 66. steht das schon oben erwähnte Pergamentblatt ohne Blattzahl, welches in der Zählung übergangen worden. Das letzte Blatt dieser ersten Abtheilung, nämlich fol. 69. schließt mit einer unbeeidigten Urkunde, und hinter ihm sind vier Pergamentblätter ausgeschnitten. Hier ist also eine vierte Lücke.

Wahrscheinlich bildeten sechs Lagen Pergament, jede sechs Doppelblätter enthaltend, diese erste Abtheilung des Coder als ursprüngliche Anlage des Ganzen. Von ihnen fehlt in der zweyten Lage das mittlere Doppelblatt, oder fol. 18. 19. Ausgeschnitten wurden in der dritten Lage das erste Blatt, und in der sechsten Lage die beiden letzten.

b. Fol. 70—83. Dieser Theil unterscheidet sich in seinem Außern etwas von dem vorhergehenden. Die Pergamentblätter sind nicht mehr mit Linien für die Zeilen versehen. Die foll. 70—77. haben zwischen den Zeilen eine grüne Farbe, wahrscheinlich in Folge der hier gebrauchten Dinte. Eine andere Hand, vermuthlich des funfzehnten Jahrhunderts, tritt ein. Die hier eintragenen Urkunden sind lauter deutsche, theils aus dem vierzehnten, theils aus dem funfzehnten Jahrhundert. Hinter fol. 77. ist das Blatt, welches die Blattzahl 78. trug, ausgeschnitten. Die foll. 79—82. sind von kleinerem Formate als die vorhergehenden, enthalten Currentschrift des sechzehnten Jahrhunderts, und liefern eine deutsche Urkunde von ao. 1494. und eine von ao. 1525. Dann folgt das letzte Pergamentblatt, und

zwar ohne Blattzahl; es bildete ursprünglich mit dem hinter fol. 77. ausgeschnittenen ein zusammenhängendes Doppelblatt. Es enthält oben ein Stück einer lateinischen Rechnung; darunter eine zweyte, welche beginnt:

Sec sunt percepta a henrico nufftrowen de virginibus carentibus prebenda.

Primo Gyselen van der lancken	c	mrs.	
Item margareta tydemans	c	mrs.	
Item beata crassow	c	mrs.	
Item Elyzabeth tsumes	c	mrs.	u. s. w.

Diese Rechnung ist ein Verzeichniß des ungefähr in den Jahren 1460—1490. von den neu aufgenommenen Nonnen eingezaltten weddeschat oder Einkaufsgeldes, und abgedruckt in D. J. J. Grämbke's gesammelten Nachrichten zur Geschichte des Berger Klosters, S. 20. Die Rückseite jenes letzten Pergamentblattes ist weiß. Hinter demselben find wieder, wie zu Anfange des Codex, drey weiße Papierblätter eingebunden.

Diese zweyte Abtheilung des Codex enthält zuerst eine Lage von vier Doppelblättern, von der die beyden ersten Blätter abgeschnitten sind. Dann folgt ein einzelnes Doppelblatt. Dann eine Lage von drey Doppelblättern in kleinerem Format, von der die beyden letzten Blätter abgeschnitten sind. Dann das oben erwähnte letzte Blatt des Codex.

Die einzelnen Urkunden führen neben ihrem Anfange eine auf den äußeren Rand geschriebene Nummer in römischen Zahlen, wie es scheint von ziemlich alter Hand geschrieben. Diese Nummern gehn von i. bis cxxxv. fort, welche letztere neben einer Urkunde des fol. 77. rect. steht; die beyden Urkunden der foll. 79—82. in kleinerem Format haben keine Nummern erhalten. Bei dem Beschreiben dieser Urkundennummern sind einige Versehn vorgegangen. Nämlich die Nummer lxxii. führen zwey aufeinander folgende Urkunden; ebenso ist cxvii. bey zwey Urkunden gesetzt. Dagegen steht fol. 50. vers. eine im Zählen übergangene Urkunde, und fol. 56. v. ist nro. xcvi. nicht beygeschrieben. Auf dem oben erwähnten, hinter fol. 46. eingestepeten, kleinen triangelförmigen Pergamentblatte ist die Urkunde der Vorderseite ohne Nummer geblieben; hingegen die Urkunde der Rückseite hat die ihr in der fortgehenden Reihe gebührende Nummer. Dies kommt vermuthlich daher, daß die jetzige Rückseite ursprünglich die Vorderseite war, und zuerst beschrieben ward; was auf der jetzigen Vorderseite steht, ist von einer späteren, flüchtigen Hand nachgetragen. Durch die obenerwähnten Lücken zwischen den Pergamentblättern fehlen von nro. xxv. der Schluß; die drey nro. xxvi. xxvii. xxviii. ganz; von nro. xxix. die ersten Zeilen; von nro. xxxiv. sind nur die ersten fünf Zeilen vorhanden; nro. xxxv. fehlt ganz; von nro. xlvi. fehlt der Schluß; von nro. cxli. fehlt gleichfalls der Schluß. Außer den Urkundennummern sind auf den äußeren Rand allerley Bemerkungen von älteren und späteren Händen geschrieben.

Die Gesamtzahl der im Codex vorhandenen Urkunden beträgt 138. Darunter sind aus dem 12ten Jahrh. eine, aus dem 13ten sechszehn, aus dem 14ten hundert und sieben, aus dem 15ten nur dreizehn, aus dem 16ten eine. Der Sprache nach theilen sie sich in hundert und vier lateinische, und vier und dreißig deutsche. Vier Urkunden, nämlich nro. 72. 73. 79. 117. sind zweymal eingeschrieben. Die Zeitordnung ist bey dem Eintragen der Urkunden im Allgemeinen befolgt, so daß die dem 13ten Jahrhundert angehörenden meistens nach vorn hin stehen, obwohl auch fol. 54. 57. 66. dergleichen noch vorkommen, die dem 14ten Jahrhundert angehörenden die Mitte des Codex einnehmen, und die aus dem 15ten stammenden zuletzt stehen. Aber im Einzelnen ist diese Zeitordnung nicht streng durchgeführt. Was die Befolgung einer Sachordnung betrifft, so findet man in nro. 1—30. von den Rügischen Fürsten gegebene Urkunden, dann in nro. 31—48. von den Putbusischen Herren angestellte Urkunden; weiterhin Urkunden von verschiedenen Rittern, unter welche auch fürstliche und pntbuser Urkunden sich wieder mischen.

Die älteste deutsche Urkunde ist nro. 30. von ao. 1304. also aus einer für deutsche Urkunden frühen Zeit. Sie beginnt also:

*Super uillam. Theghodarzics. Tyrozeuicze.
Dunezeuicze. et stedar.*

*Wy Wyzlaue van godes gnaden. vorste van Ruyen. allen salighen. de
dyssen yeghenwordyghen bref set ofte hoeret. vnse grote ewych an gode. So
ghedane dynck de men handelet in der werlde de ewych scholen wesen. vnde de
tyt vergenglych ys. vppe dat de dynck myt der tyt denne nycht verswinde yfte
vorgan. so ys des not dat men ze so beueste myt breuen. vnde myt tughen. dat*

ze blyuen onvoorgheten. Dor omme bekenne wy in dessem yeghenwordyghen Breue. vnde wylltet ock dat yt alle de weten. de nu syn vnde ock noch tokomende syn. Dat myt onfeme wyllen. vnde myt onfeme uulborde. vnde myt rade

Das hier gebrauchte häufige *y* statt *i* ist in jener Zeit grade nicht gewöhnlich; erst später verbreitete sich das *y* sehr, besonders im fünfzehnten Jahrhundert. Es mag daher in diesen Text erst durch denjenigen, welcher die Urkunde in die Matrikel eintrug, eingeführt seyn. Die Matrikel hat ferner eine deutsche Urkunde von ao. 1326. in nro. 31. und von ao. 1344. an werden sie in ihr häufiger. In dem Rügischen Coppenbuche, welches im Provinzialarchive zu Stettin sich befindet, stehen deutsche Urkunden von ao. 1319. und 1322. In Höfers: Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache, ist die älteste Pommern betreffende, nämlich eine Vereinbarung zwischen Herzog Heinrich von Meklenburg und Herzog Otto von Stettin, von ao. 1306. Eine Rügische Originalurkunde in deutscher Sprache von ao. 1305. befindet sich im Schweriner Archive; Fürst Bislaw verschreibt darin seiner Gattin Margaretha die Stadt Tribbssee, und Stadt und Land Grimmen, zum Leihgedinge; ich verdanke sie der Mittheilung des Herrn Archivar Risch. Ebenfalls findet sich eine, gleichfalls von Herrn Risch mir gesandte, Rügen angehende Originalurkunde, schon von ao. 1292. welche beginnt:

Wi Nicolaus van godes genaden junchere van Werle. hern Hinrikes sone. be-
tuget in dessen breuen. dat wi vs mit vfen wrunden. den edelen herren. hern
Wislawe. vofsten van Ruyen. Helmolde vnde Nicholawese. den greuen van
Zwerin. Johanne vnde Hinrike. den herren van Mekelenborch. vorennet hebbet.
vnde en gelouet hebbet. mit vfen mannen. dat wi bi en bliuen scolen mit al vfer
macht. vnde scolen vs nimmer sonen. et en si mit eren willen. weret oc also.

Dem Kloster Bergen war seine alte, oben beschriebene, Pergamentmatrikel einige Zeit hindurch abhanden gekommen. Auf welche Weise diese im vorigen Jahrhunderte durch die Aufmerksamkeit einiger Freunde der vaterländischen Geschichte dem Kloster wieder zugeführt ward, berichtet der Greifswaldische Professor Albert Schwarz in seiner *Historia finium principatus Rugiae, Gryphiswald. 1727. pag. 84.* wo er von der durch den Fürsten Jaromar 1. bewirkten Gründung des Klosters Bergen spricht, also: „Imo vero ipsius Jaromari illustre huius rei testimonium ad nostram aetatem usque perduravit in Diplomate foundationis et dotationis Monasterii Sauctimonialium Bergensis in Rugia, quod primum locum occupat in codice rarissimo Membraneo, ex centum et quod excurrit, Diplomatum, aliisque non tantum Principum, sed et privatorum, vetustissimis diversi generis literis composito, qui hic Gryphiswaldiae nuper ex insperato cum libris aliis, publicae licitationis lege distrahendis, amatoribus antiquitatum Patriarum oblatas, ac inclytae Helvigianae Bibliothecae nostrae comparatus est, nunc vero provinciali Rugianorum archivo, ad quod olim pertinuit, publico [quod comperi] nomine vindicatus.“ Vom D. Helwig ward dann der Codex dem Kloster wieder überlassen. Der D. Grümbe in seinen: *Nenen und genannten geographisch-statistisch-historischen Darstellungen von der Insel und dem Fürstenthume Rügen, Berlin 1819.* bemerkt Th. 1. S. 193. hierüber: „Lange war diese sogenannte Klosterrolle in fremden Händen, bis endlich das Kloster sie im J. 1736. von einem D. Helwig in Greifswald, der dieselbe in einer Auktion gekauft hatte, für zehn Reichsthaler einlöste, nachdem ihrentwegen von 1733. bis 1736. lange Verhandlungen zwischen ihm und dem damaligen Bürgermeister von Bergen und Klostersecretär Zendrich stattgefunden hatten.“ Hierauf erhielt die Matrikel ao. 1740. ihren jetzigen Einband. Eine genaue Beschreibung der Beschaffenheit und des Inhaltes der Matrikel gab Fabricius in seinen: *Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen; Bd. 2. Stralsund. 1813.* in der Vorrede S. VIIII—x.

Im Jahr 1748. ward zu Bergen von der Pergamentmatrikel eine genaue gleichlautende Abschrift, unter dem Titel eines Klosterbuchs, gemacht, welche dort gleichfalls noch im Klosterarchive vorhanden ist; siehe Grümbe a. a. D. S. 194. Auch Albert Schwarz machte eine Abschrift der Pergamentmatrikel, betitelt: *Mtricula coenobii Bergensis in Rugia ex antiquo codice pergameneo qui ibidem asseruatur descripta*, welche unter dem Schwarzischen Nachlasse auf der Greifswaldischen Universitätsbibliothek sich befindet. Schwarz hat darinn die Urkunden chronologisch geordnet, wie er es in seinen Abschriftenbänden gewöhnlich thut.

4. Die Matrikel des Klosters Colbatz.

Ueber diese Matrikel hat ein eigener Unstern gewaltet. Herzog Johann Friedrich ließ 1580. das in Colbatz aufbewahrte Original durch Martin Hohenfeld, wahrscheinlich seinen Notar, für das Fürstliche Archiv abschreiben, und diese Abschrift fand Dreger noch 1729. in dem Archive vor. Er bemerkt nämlich zu der über den Anfang des eigentlichen Copiarium gesetzten Notiz: Manus Martini Hohenfeld Anno 1580. am Rande seiner Abschrift folgendes: illo tempore enim Princeps Pomeraniae vetustam matriculam denuo transscribi curavit, quae hodie adhuc in archivo Regio Stetinensi asservatur. Scribo haec ad marginem ao. 1729. Jene Copie von 1580. aber, wovon Dreger die unter seinen Papieren befindliche Abschrift hatte nehmen lassen, wurde späterhin aus dem Archive entwandt, und dafür das Original demselben einverleibt. Dreger drückt sich darüber in einer zweiten Randbemerkung unter der ersten so aus: „Die a monachis conscribte Matrikel in Mündschrift ist, nachdem vorstehend gemeldtes Exemplar, woraus dieses (das Dregerische) abgeschrieben, aus der Regierung weggestohlen, vom Amt Colbatz wieder ins Regierungsrchiv ao. 1740. gebracht, so mit diesem Exemplar collationiret und gleichlautend ist.“ Man ist indessen leider auch das Original — über das Wann und Wie scheint ein unaufhellbares Dunkel zu herrschen — abhanden gekommen, und meine Bemühung, es wo möglich wieder herbeizuschaffen, bisher fruchtlos geblieben. So haben wir denn allein die in dem Dregerischen Nachlasse uns erhaltene Abschrift übrig, die jedoch zum Unglücke nicht von Dreger's eigener Hand, sondern von der eines unwissenden Abschreibers herrührt, und die Marginalberichtigungen erstrecken sich nur auf einzelne Versehen desselben. Gleichwohl aber bietet sie einen im Ganzen correcteren Text als der mannigfach daraus zu verbessernde Dreger'sche Druck. Sie enthält in Folioformat 386 Blätter mit freilich ungenau gezählten 277 Nummern. Worauf geht eine series abbatum, welche mit Reinhold beginnt. Von diesem heißt es: per annum unum rexit et in uno decessit, und dabei merkt Dreger an: ego legi: et vivus decessit. Sicherlich hat er recht gelesen. Denn abgesehen von seiner bewährten Lesefertigkeit und dem wunderbar unklaren in uno, entspricht die emendirende Lesart dem nachher so oft vorkommenden: et vivus abscessit, während im entgegengesetzten Falle immer gesagt wird: et obiit, oder: et abbas obiit. Hiernach ist Dreger's Angabe im Codex-Pomer. diplom. in der Note h. zur Urkunde 5. p. 13. daß Reinhold im ersten Jahre gestorben sei, ans ihm selbst zu berichtigen. Dürfte man mit einiger Gewißheit annehmen, daß Everhard schon 1172. dem Kloster Colbatz vorgestanden, so würde die Gründung des Klosters bereits in 1171. fallen. Die Reihenfolge der Äbte schließt mit Bartholomäus Schobbe, der 1534. erwählt worden. Daran knüpft sich folgendes: Fundatio monasterii circa annum 1172. et conventus venit ao. 1170.

Annus millesimus centenus septuagenus

Ternus erat Christi, quod Colbatz facta fuisti.

Hierauf: Anno domini mccc quadragesimo 8vo sub domino Gotzwino abbate status ecclesiae Colbazensis, und neben dem nun beginnenden Verzeichnisse der Klostergüter mit ihrer Zufenzahl, und den aus ihnen fließenden Einkünften die Bemerkung: „NB. subsequens matricula originaliter inserta est statutis monasterii Colbazensis, quae habentur in membrano in quarto.“ Mit diesem Verzeichnisse endet das den Urkunden Vorangeschickte, bei dessen Anfange Dreger die Note macht: haec antecedentia in 5 prioribus paginis conscripta non pertinent proprie ad matriculam, sed ab alia manu prooemii loco adjecta erant in origine.

Das eigentliche Copiarium, eingeleitet mit: Incipit copiarium (so) privilegiorum super villas Zelow, Nitznau, Babin, Cahow, quas dominus Schwantoborus fratribus in Colbatz donavit, verräth eine gewisse Anordnung des Materials, die inzwischen, wie das in Matrikeln auch sonst wol zu geschehen pflegt, in allen Abtheilungen durch ungehörige Einschüßel unterbrochen wird. Zuerst werden einzelne Begabungen mit ihren Confirmationen, Erwerbungen durch Kaufverträge, Vergleiche, angeführt. Darauf folgen von nro. 203. an Generalbestätigungen Pommer'scher Herzoge und der Markgrafen Johann, Otto und Albrecht; sodann von nro. 226. an Romanorum privilegia [Kaiser Ludwigs des Baiern und Karls 4.]; demnächst nach mehreren Einzelheiten, Grenzbestimmungen, und nach einer allgemeinen Confirmation Bischof Conrads aus dem J. 1236 von nro. 232. an: incipiunt Papalia, et 1^o Conservatorium domini Johannis divina elementia papae, cet.; endlich von nro. 237. an, mit Unterbrechungen, allgemeine päpstliche Bestimmungen über Angelegenheiten des Cistercienserordens, und zu allerletzt noch einige Einzelheiten über Pawelsdorf, Lübbetow und andres.

Außerdem daß hic und da von Confirmationen das bloße Rubrum angeführt wird, wo das Original die ganze Urkunde mittheilte, hat man leider eine Anzahl von Nummern zu vermissen, die Dreger mit einem „deest hic“ „deest in hoc loco“ „fehlt hier“ „vide in antiquo codice Regiminis“ notirt. Offenbar wußte er sich die Sorg-

losigkeit des Abschreibers aus keinem besondern Grunde zu erklären, und beruhigte sich, ohne das Fehlende nachzutragen, insofern es ihm noch vergönnt war, aus dem Originale zu ergänzen. Merkt er aber nach nro. 261. — bei ihm L. (F) — an, daß verschiedene päpstliche Briefe ausgelassen seien von nro. 262. bis nro. 267. excl. und sind darunter ohne Zweifel seine Nummern L. (c. d. e.) wie ähnliche begriffen, so trösten wir uns über den Verlust um so leichter, als wir die Ueberzeugung hegen, daß dergleichen den Cistercienserorden im Allgemeinen betreffende Festsetzungen mehr in eine Geschichte dieses Ordens, als in unser Urkundenbuch gehören möchten. Die nro. 272. de villa Lübbetow erwies sich schon im Originale als unvollständig, was Martin Hohenfeld durch sein: caetera desiderantur, zu erkennen giebt; ebenso nro. 275. ein Kaufbrief über eine Mühle in Brode, wo er die Lücke bezeichnet mit: hic plura desiderantur, quae nec in vetero (was der spätere Abschreiber corruptiert in *vetro*) exemplari habebantur.

Daß die Dregersche Copie neuere Schreibung hat, wird aus der im Obigen beigebrachten Latinität zur Genüge erhellen.

Wir haben also folgende Exemplare der Colbazischen Matrikel zu unterscheiden:

a. Das alte Original, welches ao. 1740. von Colbaz in das Regierungsarchiv gebracht ward, aber seitdem verschwunden ist.

b. Die von Martin Hohenfeld ao. 1580. von a. gemachte Abschrift, die nach Dregers Bemerkung aus dem Regierungsarchive gestohlen ward.

c. Die Dregersche Abschrift, welche von b. genommen war, aber durch Dreges mit a. verglichen und berichtigt ward, jetzt im Dregerschen Nachlasse zu Stettin vorhanden.

R.

5. Die Matrikel des Klosters Belbuck.

Der ältere Titel dieser in dem Stettiner Provinzialarchive befindlichen Matrikel, der durch den neueren Einband derselben verloren gegangen, lautete: „Belbuckische Matrikel. Item des Jungfer Klosters zu Trepton und Stolpe.“ Dreges bekundet auf der von ihm selbst genommenen Abschrift ausdrücklich: „Obige inscription hatt die Matrikel, so in dem Stettinschen Regierungs-archivo befindlich, und von welcher dieses Exemplar abgeschrieben. Angefangen d. 25. Aug. 1734. und zu Ende gebracht d. 22. Sept. 1734. von mir F. v. Dreges.“ Als „inwendige inscription“ bezeichnet ebendieselbe die noch vorhandene: „Belbuckische Matrikel und des Jungfer-Klosters in Stolp auch Trepton. Ist eine Abschrift und Copie der fürnehmsten Briefe, so im Kloster Belbuck gefunden sein.“ Man darf aus diesem Titel wohl schließen, daß ihr keine ältere, etwa in Mönchsschrift abgefaßte, Matrikel, sondern die Originalurkunden unmittelbar zum Grunde liegen. Sie besteht aus einem Papiercodex in Folio, der 108 beschriebene Blätter, und nach eigener Zählung 82 Nummern enthält. Die Handschrift der, überall breit auseinander gehaltenen, Zeilen ist fast durchgehends dentlich, und der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts angehörig; Rechtschreibung und Interpunction sind gleichfalls meistens aus neuerer Zeit, wodurch sich Dreges veranlaßt fand, das Alterthümliche auf eigene Hand wieder herzustellen, indem er z. B. durchweg e für ae, gracia für gratia, schreibt, und mit seinen Punkten beliebig einschreitet. Die Urkunden reihen sich nach strenger durchgeführter chronologischer Ordnung an einander, was eben auch nicht auf eine ältere Mönchsmatrikel hinweisen möchte, von 1170. bis 1448. und eine einzige Ausnahme entsteht nur dadurch, daß aus einem Versehen die von dem Polenfürsten Wladislaw gegebene transsumirende Bestätigung einer Schenkung Westwins nro. 37. unrichtig datirt, nämlich ao. — m^o cc^o nonagesimo in octava apostolorum Petri et Pauli geschrieben worden statt: ao. — m^o cc^o nonagesimo octavo in octava, ein Fehler, den schon Dreges aus dem Umstande erkannte, daß ja 1290. Westwin noch lebte, und der sich ohnedies aus der zweiten Transsumirung in einer Confirmation Wartislaws iv. von 1323. nro. 65. [vergleiche nro. 75.] mit vollkommener Sicherheit verbessern läßt. Gegen die Correctheit der Matrikel möchte sonst nichts Erhebliches zu erinnern seyn, wenn man in der Schlußformel einer Bestätigungsurkunde Wartislaws iv. von 1310. nro. 51. Nos igitur progenitoris nostri domini Wartizlai statt N. i. p. n. d. Buguzlai liest; in einer von Wartislaw transsumirten Bestätigung der Markgrafen Waldeemar und Johann von 1311. den unter den Zeugen aufgeführten illustris Princeps dominus Abbas comes de Aneholt in einen i. P. d. Albertus verwandelt; und die durch eine zwiefache Erwähnung des domini Swantopolei veranlaßte, aus nro. 37. und 65. leicht zu ergänzende Auslassung einiger Zeilen in dem Transsumate der Urkunde Kasimirs von Dobrin 1372. nro. 75. so wie einiges andre minder Bedeutende, abgerechnet. In der Urkunde Westwins von 1285. nro. 30. [worin beiläufig die Slavisch bezeichneten Abgaben vollständiger als anderswo aufgezehlt werden] hat

der Abschreiber das ihm bekanntere Fcolp und Rugewolde in den Text gerückt, aber nicht unterlassen, das ohne Zweifel authentische Stupz und Thirlou darüber zu setzen. Die Verdächtigungen einzelner Diplome durch Transfunktionen rührt hauptsächlich daher, daß Wartislaw iv. am Agnestage [den 21. Januar] und kurz zuvor oder nachher 1310. in Belbud dem Kloster zwanzig transsumirende Bestätigungen von nro. 42—62. verlieh.

§.

5. Die Camminer Matrikel.

Das Stettiner Provinzialarchiv bewahrt zwei Exemplare dieser Matrikel, beide auf Pergament in Folio, von denen Dreger nur das eine kannte und copirte. Unstreitig muß dieses für die Originalmatrikel gelten, wie sie Dreger auf seiner Abschrift bezeichnet in den Worten: „angefangen abzuschreiben nach dem auff Pergament geschriebenen Original des Caminschen Capituls den 30. Julii 1733. und geendigt den 5. Junii 1734. von mir Friedrich Dreger.“ Scheint er sich zu widersprechen durch die Bemerkung auf demselbigen Blatte: „non ex originali sed ex copia descriptis v. Dreger. vid. pag. 60.“ so darf uns das nicht schwanke machen. Denn warum sollte sich auch nicht das Original in einer Urkunde Heinrichs de Osten von 1367. (Abth. I. fol. xx.), was Dreger in einem Marginale p. 60. selber zugeibt, wiewohl er einzig in dem wahrgenommenen Schreibfehler den Charakter der Copie erkennen will, Regenpennyngs für Tegenpennyngs, denarii decimales, haben verschreiben können? Und das Originale dieses Exemplars giebt sich nicht bloß im Verhältnisse zu dem zweiten, sondern auch durch die ganze Beschaffenheit des Codex an sich in seinem Aeußeren und Inneren, wovon das Nähere weiter unten, so unperfekterhandt kund, daß selbst haltbarere Gründe, als der hinwällige Dregerische, kaum einen Zweifel an seiner Authenticität zu rechtfertigen vermöchten. Am Schlusse seiner Copie, Folioseite 1109. sagt Dreger: „Diese Abschrift der Matrikel habe successive abgeschrieben, damit die darin enthaltenen Urkunden auf die Posterität gebracht, und nicht so leicht verlohren werden können; habe damit vom 30. Julii 1733. bis 5. Junii 1734. zugebracht.“ Er vollendete also, wie er wiederholt versichert, seine Abschrift ohne Zweifel neben manchen andern Geschäften in ungefähr zehn Monaten, und lieferte, dadurch einen Beweis unter vielen von seinem ganz ungemeynen Fleiße.

Die Aufschrift unserer Matrikel lautete nach ihm: *matricula ecclesie Cathedralis Caminensis.* Dieser Titel ist, was man nur bedauern kann, durch einen neuen Einband getilgt, der überhaupt der Matrikel nicht allein ihr alterthümliches Gewand genommen, sondern auch das ursprünglich Zusammengehörige und in Einem Bande Befindliche in zwei Theile auseinander gerissen hat. Sie besteht nämlich aus drei Abtheilungen dergestalt, daß die erste sämtliche allgemeine Verleihungen und Vergabungen an Kirche und Bisthum von Cammin enthält, für welche das voraufgehende Inhaltsverzeichnis sich nennt eine: *Tabula privilegiorum dominorum ducum necnon quarumcunque litterarum ecclesie Caminensi concessarum.* Dieses Verzeichniß füllt acht unfolirte Blätter, und verweist bei jeder von den rubricirten 254 Urkunden nicht auf Nummern, sondern auf Blattzahl, die sich bis auf 184. beläuft. Nur das Prohemium matricule super instauratione et fundatione ecclesie Caminensis giebt es als *littera i. an.* vermuthlich, weil dasselbe mit einer für Urkunden gewöhnlichen Eingangsformel anfängt: *In nomine sancte et individue trinitatis patris et filii et spiritus sancti amen.* *Cum labente tempore perit memoria humana etc.* Im weiteren Fortgange wird hier die Gründung der Johanniskirche zu Cammin, wie der Kirchen innerhalb und außerhalb Julins, durch Bischof Otto fast buchstäblich mit den Worten der *vita Ottonis* bei Andreas ed. Iasch. p. 127. 128. und 144. erzählt, und dem Otto nur bestimmter, aber darum eben nicht glaubwürdiger, die Stiftung des Bisthums bei der Adalbertskirche in civitate Julin zugeschrieben, indem es von ihm heißt: *In prefata ecclesia sancti Adalberti episcopalem sedem statuit, presbiteros ac clericos adinstar aliarum cathedralium ecclesiarum inibi commissa sibi apostolica autoritate instituendo, eidemque ecclesie pium patrem adalbertum pastorem et primum episcopum preficiendo.* Wogegen Andreas zu der Erwähnung der dem Apostelfürsten zu Ehren extra civitatem erbauten Kirche bloß hinzugefügt: *illicque* — nach ihm also in der Peterskirche außerhalb der Stadt — *sedem Episcopalem statuit.* Darauf berichtet das prohemium von der Verlegung dieses Sitzes nach Cammin: *Adalberto episcopo vita functo, ac bone memorie Sifrido episcopo sibi succedente, wobei auffallenderweise Bischof Conrad I. gänzlich ignorirt wird, übrigens mit Worten der Translationsbulla des Papstes Clemens iii. von 1188. und schließt in Beziehung auf die Camminer Johanniskirche, bei welcher das Bisthum nunmehr perpetuis temporibus inviolabiliter verbleiben sollte, folgendermaßen: que quidem ecclesia Caminensis incrementum successive accipiens diversis dignitatibus . canonicatibus . et prebendis . vicariis . et beneficiis privilegiis bonis emolumentis .*

iuribus . possessionibus . concessionibus . donationibus et piis largitionibus dotata extitit . prout in diversis litteris et munimentis necnon fundacionibus et documentis publicis inferius de verbo ad verbum insertis plenius continetur.

In die Stiftungsbulle des Pabst Inuocenz II. und die Verlegungs- und Bestätigungsbullen von Clement III. und Gregor XI. schließen sich die übrigen Documente in einer Reihenfolge an, für welche kein durchgreifendes Princip anzufinden ist. Dreger bemerkt nach der letzten Urkunde fol. CLXXXIII: „So weit gehet der erste Theil, welcher eigentlich de generalibus episcopatus Caminensis handelt, und sind noch zwei Theile in demselben Bande der Matricul befindlich, davon der erste von den Hauptprälaturen handelt, der dritte von den Präbenden.“ Nachgetragen zur ersten Abtheilung ist noch durch eine jüngere Hand eine confirmatio privilegiorum ecclesie et capituli Caminensis per d. duces Georgium et Barnymum concessa von 1524.

Die zweite Abtheilung besteht aus 49. neu foliirten Blättern, und enthält Specialprivilegien aller Verleihungen an die besonderen Canonicate, Präpositur, Decanat, Thesaurarie, Scholastrie. Den Schluß macht eine nicht ganz vollendete Urkunde super vicaria in Wusterhusen mit der Verweisung: vide supra litteram super fundacione ecclesie in Wusterhusen. Das Blatt XXI. vermiste schon Dreger. Er nennt es ausgerissen, und läßt dafür auch in seiner Abschrift ein Blatt leer: „wenn es sich in Cammin noch auffinden sollte.“ Das ist nun zwar bis jetzt nicht der Fall gewesen; aber es hat sich, wie sich unten zeigen wird, anderer Rath gefunden, die Lücke auszufüllen.

Die dritte wieder besonders, und zwar mit schlichten nicht mönchisch verzierten Römischen Ziffern, foliirte Abtheilung giebt bis auf fol. LXXI. unter der Ueberschrift von neuerer Hand: sequuntur Praebendae, vorzugsweise eine Aufzählung der gestifteten Präbenden und Vicarien, zum Theil mit Angabe der den Canonicaten, die im Genusse der ersteren sind, obliegenden Amtspflichten, wie denn fol. VII — IX. selbst eigene Abschnitte vorkommen: super officio et onere thesaurarie, cantorie, scolastrie. Unter der Menge von Vicarien hat eine fol. LI. gestiftet von Joachim Jordan, scholasticus Colbergensis [aus Colberg], vier Flor. zu einer Messe am Tage Mariä Heimsuchung, ein eigenthümliches Interesse. Der Stifter nennt sich: ecclesie Caminensis residens canonicus, und bestimmt, daß die Messe decantirt werde: cum uno locato schole Caminensis et quatuor ad se receptis scolaribus sive iuuenibus — in laudem et gloriam — beate Marie virginis, — que me de anno millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo in die sabbati eius gloriosum visitationis profestum tunc existente, et in mari cum — domino Bugslao Stetinensi etc. duce et alia nobili comitativa versus iherusalem civitatem sanctam navigante, de navibus inmanissimorum et horribilium Turchorum, cristiani nominis inimicorum et persecutorum, mirabiliter et indicibiliter sua ineffabili gracia liberavit, redemit, et a captura eorundem Turchorum iam facta liberati (lies libertati) pristina restituit. — datum et actum Cammin in curia mee solite residence anno domini millesimo quingentesimo in profesto virginis Marie gloriose, Capituli nostri sub sigillo presentis impresso.

Die fünfte Präbende fol. LV. quintam prebendam nunc habet . . . beginnt mit einem leer gelassenen Raume für den Namen des dormaligen Inhabers, und Dreger bemerkt: „hier hat der Name des damaligen possessoris praebendae eingeschrieben werden sollen, wie auch bei dem folgenden; es ist aber von einer jüngeren Hand allemal eine series possessorum praebendarum ad marginem matriculae geschrieben.“ Hinter der letzten Urkunde: super iure patronatus — ville Pretemyn von 1281. findet sich noch auf fol. LXXII. LXXIII. aus späterer Zeit eingetragen eine: Concordia inter Capitulum ecclesie Caminensis et conductos Flemingk et eorum rusticos in Bentze et Steinwer super die wüste feldtharck Pemplov dicta von 1530. mit der Unterschrift: Benedictus Kikebusch notarius [ad premissa] subscripsit. Endlich folgt zum Schluß fol. LXXIX. bis LXXXII. — von den zwischen beiden Nachträgen nicht beschriebenen fünf Blättern scheinen vier durch den neuen Einband zwischen die Tabula und fol. I. der ersten Abtheilung gerückt zu seyn — ein Vertrag über das Capitelshaus zu Stettin von 1593. unterschrieben: Joachimus Crusius notarius in fidem subscripsit.

Da die Documente der Matricel über die neunziger Jahre des 15ten Jahrhunderts hinaus bis zu 1500. gehen — denn eine spätere Urkunde als die über die oben erwähnte Stiftung des Joach. Jordan, findet sich nicht vor — da ferner von der alten Matricelhand bei der Fundation einer Vicarie ad altare in domo Capitulari Abth. 3. fol. XXI. am Rande notirt wird: huius vicarie ius patronatus Capitulum donavit d. Episcopo Caminensi Martino pro iure patronatus vicarie ad organa deputate . qui d. Martinus Episcopus eandem vicariam mense sue incor-

poravit, Martin Saxith aber, der hier noch als lebend aufgeführt wird, von 1499. bis 1521. das Bisthum verwaltete, und da endlich die Bestätigung der Gebrüder Georg und Barnim von 1524. schon als ein entschieden jüngerer Nachtrag der ersten Abtheilung beigefügt ist, so glaube ich mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Matrikel nicht lange nach dem Jahre 1500. zu Stande gebracht sei.

Die Mönchsschrift in ihren, theils größer geschriebenen und breiter auseinander stehenden, theils kleineren und engeren, Zeilen, zwischen bald mehr bald minder hervortretenden, oben und zur Seite sie abgrenzenden, Linien, muß man im Allgemeinen als vortrefflich in ihrer Art ansprechen. Sie ist markirt und deutlich, regelmäßig wie gedruckt, und ohne viel Schnörkelei, auf die gangbaren Abkürzungen sich beschränkend; Kubrum und Anfangsbuchstabe überall, wie die Punkte, das einzige, noch ziemlich willkürlich gesetzte, Unterscheidungszeichen, sind mit rother Dinte geschrieben. Fast durchgängig bewährt sich Correctheit.

Auch das zweite Exemplar der Matrikel entbehrt in seiner gegenwärtigen Gestalt eines besonderen Titels. Sehr wahrscheinlich hat denselben gleichfalls der neue Einband, der auch hier auf bedauerliche Weise ein ungetrenntes Ganzes in zwei Theile zerschnitt, auf die Seite geschafft. Auf einem noch erhaltenen Stücke des früheren Papierumschlages liest man: „A^o. 68. [d. i. 1568.] 1. Septemb. hab ich Simon Fischer protono: diese Matrikul zur Verwahrung bekommen.“ Weiter unten: „A^o. do. [d. i. dicto] hab ich sie Josua Engelb. zur Verwahrung zugestellt in Präsentia des Herrn Canzlers Petri Woitten“ und darunter wiederum: „Anno 1602. am Dinstage für Martini den 9. Novemb. habe ich Josua Engelbrecht Protonotarius meinem Vettern und successori Matheo Engelbrechten diese Matrikul wiederumb zu treuwen Händen zugestellt und benolen.“ Man sieht, das Exemplar ist unter den Capitelsnotaren von Hand zu Hand gegangen, und für sie ohne Zweifel eigens bestimmt gewesen. Dergleichen Notare machen sich schon aus älterer Zeit in der Matrikel selbst mehrfach nahmhafte als Caminensis dioecesis publici apostolica et imperiali, oder bloß imperiali, auctoritate notarii, wie außer dem von Bischof Hermann Drig. Matr. Abth. 3. fol. LXXI. erwähnten magister Johannes, ein Jacob Eonenbergh ebendas. fol. x. und ein Andreas Snelles fol. xxv. Sie waren zugleich Cleriker, konnten jedoch dabei, mit Erlaubniß des Bischofs, verheirathet seyn, wie sich denn fol. xxv. bei einer Widmung vom Jahr 1487. ein Antonius Swaven ausdrücklich clericus uxoratus nennt.

Dies Exemplar beurkundet sich in jeder Hinsicht durch Handschrift, veränderte Orthographie und Interpunction, Fälschung mit Arabischen Ziffern, auf das unverkennbarste als spätere Copie, und daß sie bestimmter noch als Abschrift des ersteren Exemplars zu betrachten, wird sich mit nicht wohl zu leugnender Evidenz darin erweisen, daß sie ein paar charakteristische Schreibfehler desselben fast ganz genau wiederholt, nämlich fol. 26. die Regenpennyng von oben, und einen andern nicht weniger auffallenden, mit dem es sich so verhält. In einer Urkunde des Bischofs Sifrid von 1433. Drig. Matr. Abth. 3. fol. xx. heißt es: sane vidimus et audivimus testamentum seu ultimam voluntatem Bernhardi in Christo patris et domini domini Johannis Episcopi Gardensis etc. Nichts ist gewisser, als daß man, was schon unserm Dreger nicht entging, für Bernhardi lesen muß: Reverendi, vergl. J. L. Walthers Lex. diplom. P. i. pag. 335. 12. Die Copie schreibt, nur mit Weglassung des h: Bernardi. Ire ich nun nicht sehr, so giebt sich in der ganzen Schreibung derselben die Hand des Notarius Benedict Kikebusch zu erkennen, von welcher die Concordia inter Capitulum etc. 1530. zur Drig. Matr. Abth. 3. fol. LXXII. LXXIII. nachgetragen worden, so daß dieser Notar zu eigenem und zum Gebrauche seiner Nachfolger die Abschrift genommen zu haben scheint. Sie besteht aus 323 Blättern in fortschreitender Zahl, entbehrt jedoch, man weiß nicht, ob absichtlich, oder durch Zufall, der vorausgehenden tabula privilegiorum, und ist am Schlusse dergestalt defect, daß von der letzten Urkunde 1281. über Pretemyrn die größere Hälfte, nebst den Nachträgen des Originals, fehlt. Auf dem unteren Rande der letzten Folienseite findet sich folgende „Nota. als mir von meinem Antecessorn B. [d. i. beatus] Josua Engelbrechten diese Matrikul ist zugestellt, ist schon das folgende Blatt daraus geschnitten gewesen, welches zur Nachricht anhero verzeichnet Matthens Engelbrecht Protonot.“ War nur ein Blatt ausgeschnitten, so verstattete die Copie den Nachträgen des Originals keinen Raum. Wie nun das Mangelhafte des letzten Documents aus der Originalmatrikel ergänzt werden kann, so ersetzt wiederum diese erst in neuerer Zeit von Cammin her dem Provinzialarchiv einverleibte Copie das in jener fehlende Blatt xix. Abth. 2. und beide Exemplare bilden somit zusammengenommen ein vollständiges Ganzes.

6. Die Matrifel des Klosters Verchen.

Nach einer aus dem Provinzialarchive wiederholt mir zugehenden Versicherung ist in demselben das Original dieser Matrifel leider nicht mehr vorhanden. Glücklicherweise aber besitzen wir eine eigenhändige Abschrift Dregers, die bei der bekannten großen Sorgfalt seines Verfahrens den Verlust und einigermaßen verschmerzen läßt. Aus dieser entnehme ich das Nachstehende.

Unter dem Titel: *Matricula des Klosters Verchen*, macht Dregger den Registraturvermerk: „in Arch. Wolg. Tit. 78. n. 36.“ und sagt: „angefangen abzuschreiben nach dem alten Copiaro, so auf Pergament geschrieben d. 20. April 1740.“ Dem Schlusse giebt er folgende ausführlichere Bemerkung bei: „So weit geht diese Matricul, oder das Copiarium des Klosters Verchen, welches ganz auf Pergament und gntz geschrieben; jedoch besagen die ductus litterarum, daß etwa vor der Mitte des 14ten Jahrhunderts (in einer Note zu fol. 45. der Orig. Matr. „circa annum 1340.“) das meiste, und das übrige von fol. 45. bis zu Ende nicht lange hernach (a. a. D. „circa finem saec. 14.“) geschrieben sei. Dahero sich auch nur die ältesten documenta des Klosters hierin finden, die folgenden aber nicht, deren doch eine ziemliche Anzahl unter den Originalen des Wolgastischen Regierungs Archivi befindlich. Mit dieser Abschrift bin fertig worden d. 9. Maji 1740. und ist der alte Codex in allegato Archivo Wolgastano der Stettinschen Regierung befindlich.“

Dregger zählt auf den 48 Folien des Originals 46 Nummern. Eingeleitet werden sie mit den Worten: „Incipiunt privilegia ecclesie in Virchim“ zuerst Privilegium Alexandri Pape. Daß Dregger dieses im Cod. Pomer. diplom. nro. 294. nicht aus der Matrifel, wiewohl die Quellennachweisung im Anhang von Delrichs diese anführt, hat abdrucken lassen, erhellt daraus, daß die Matrifel Unterschriften und Datum wegläßt, und Dregger deshalb in einem Marginale die Vermuthung ausspricht: „das Privilegium werde ins Jahr 1256 treffen.“ Für die Anordnung der übrigen Urkunden macht sich kein besonderes Prinzip geltend. Auf einen leeren Raum des Blattes 31. war von einer jüngern Hand die Notiz eines durch einen gewissen Zabellus 1359. begangenen Frevels eingetragen, wofür der Thäter per propositum monasterii detentus et cippatus genannt wird usque ad emendam actoris, auch orveydam perpetuam machen und verbürgen muß. Einige längere Bemerkungen Dregers sind von seiner Abschrift in den Druck seines Cod. Pom. diplom. übergegangen, wie Note a. zu seiner Numm. 44.

§.

7. Die Matrifel des Klosters Bukow.

Ein Papiercodex Folioformat in braunem Leder, 227 Blätter enthaltend, und zum Dregerschen Nachlasse gehörig. Den fehlenden Titel ersetzt Dregger auf seiner Abschrift durch: *Matricula monasterii Bucowiensis prope Rügenwald*, und fügt hinzu: „incoepi describere d. 9. Novembr. 1736. et ad finem perduxi d. 1. Decembr. anni ej.“ (also 167 ziemlich enge Folioseiten in 23 Tagen!) Auf ein vorgeheftetes Blatt des Matrifelreplares selbst schrieb er: „Dieses Copeybuch oder Matricul der Bukowischen Klosterbriefe habe in hohen Sellchow bey dem Herrn v. Hagemeister im Nov. 1736. gefunden, der sie dann mir geschenkt.“ Um ausführlichsten erklärt er sich zum Schlusse seiner Abschrift folgendermaßen: „So weit geht das Exemplar der Bukowischen Klostermatricul, welche ich in dem Hagemeisterschen Hause zu hohen Sellchow bey Garz belegen gefunden habe; es ist selbiges nicht die rechte alte Originalmönchsmatricul gewesen; denn deren (er meint: solcher Orig. Matrifeln) litterae sind älter, und sind selbige auch mehrentheils auff Pergament geschrieben; sondern weil Johann Hagemeister Herz. Bngslai xiv. wie er noch zu Rügenwalde seine Residenz und Appanage gehabt, wozu die Klostergüter von Bucow mitgehört, Cammerrath gewesen, und die rechte Matricul in dem Fürstl. Rügenwaldischen damaligen archivo gewesen, so hatt gedachter Cammerrath sie davon abschreiben lassen, auch mit seiner Hand die unrechte description hin und wieder nach dem original corrigiret, und von dieser Copey ist dieses Exemplar abgeschrieben. Ob aber die rechte Originalmatricul noch vorhanden sey, daran zweiffle, weil sie im Regierungs Archivo zu Stettin nicht befindlich, noch in denen Registraturen annotiret, obgleich die Rügenwaldischen Fürstl. acta ins Stettinsche Archivum gebracht sind.“

Die Matrifel beginnt mit einer in Dregers handschriftlichen Codex nicht aufgenommenen Confirmation de Pabst Bonifacius viii. von 1298. unter der Ueberschrift: *dominus Papa de confirmatione ecclesiae et honorum,*

und schließt mit einer Urkunde Bogislaws x. von 1483. Die Handschrift der Hagemeysterschen Copie ist deutlich und weitzeilig, Orthographie und Interpunction die neuere. Sonderlich correct verdient sie nicht genannt zu werden, und Dreger verbessert gelegentlich stillschweigend nach Gutdünken, wie in seiner Nummer 236. Ungenau sagt ebenderselbe zu no. 347. wo die Lücken sich befänden, seien die Worte nicht mehr zu lesen. Freilich wol, da sein Exemplar in den Lücken überhaupt keine Worte darbietet. Eine Confirmation Westwins von 1283. (Hagem. Copie fol. 45.) wiederholte die Originalmatrikel nicht, weil sie in ihrem tenor wörtlich mit einer früher mitgetheilten von 1269. übereinstimme; dieser sei das kleinere Insiegel Westwins angehängt, in quo continetur Samson cum leone, jener das große. Dreger's problematische Behauptung, daß nach dem am Schluß der Matrikelbemerkung erwähnten munimen commune sanctae crucis wol alle christliche Vorfahren Westwins das Kreuz zum Wappen gehabt, bleibt hier, wie billig, auf sich beruhen.

§.

8. Die Matrikel des Klosters Pyritz.

Dreger giebt ihr den Titel: *Maticula sive copiarium privilegiorum* des ehemaligen Jungfern Klosters zu Pyritz, und bemerkt auf seiner Abschrift: „incoepi describere d. 14. Aug. 1738. ex Actis Reg. Pom. Sedin. Tit. 105. n. 1. sub rubro: Copien der vorsegelten Breue äuer dat Innefray Kloster vor Pyritz.“

Der im Provinzialarchiv aufbewahrte Codex ist ein papierner von 32 Blättern in Folio, und umfaßt nach Dreger's Numerirung 51 Urkunden von 1246. bis 1470. in einer nicht ganz streng durchgeführten chronologischen Ordnung. Denn fol. 28. und 29. kommen mehrere Ausnahmen vor. Dorauf geht ein kurzes Besitzverzeichnis: „*Moniales in Piritz ordinis d. Augustini* haben itziger Zeit an Dörfern ic.“ ohne Zweifel post reformationem, wie Dreger sagt, geschrieben. Nach dem letzten Documente von Herzog Erich macht Dreger folgende Note in seiner Abschrift: „So weit gehet eigentlich die Abschrift der Klosterdiplomatum. Sie ist kurz post reformationem Lutheri nach den Originalen gemacht, wie die Hand ausweist. Die rubriquen, die sich über den diplomatus bisweilen finden, sind noch späther tempore Johannis Friderici ducis samt etlichen annotationibus beygefüget, etwa vom Schloßhauptmann oder oeconomiae directore; denn dieselbe Hand findet sich bey allen Klostermatrikeln und deren marginalien, so viel derselben in archivo Regiminis noch; besonders hatt er bey denen Gerechtigkeiten der Kloster reflexiones gemacht, auch bisweilen Cammeracta allegiret, worin dies und anderes abgemachet. Das was folget, ist auch von eben der Hand in sine maticulae addiret.“ Es folgt nämlich noch einiges über Gerechtfame des Klosters; dann „Jungfrauenholz zu Kößeltze; Jacobus Kleistes Bericht (von 1575.)“ und endlich ein brauchbares alphabetisches Register, lateinisch, über den Inhalt der Matrikel. Hinterher bekundet noch Dreger, daß er seine Abschrift gendiget habe nach dem copiarium der Regierung d. 2. Julii ao. 1739. In diesem Copiarium sind sicherlich durch den neuen Einband Blatt 22. und 24. aus ihrer rechten Stelle gerissen, und an das Ende hin geschafft, Kleistes Bericht aber, und das Register, als Anhang der neueren Hand, ganz weggeschnitten.

§.

9. Die Matrikel des Klosters Rasenitz.

Ueber diese Matrikel theilt Dreger auf seiner Abschrift folgende geschichtliche Notiz mit: „Diese Maticula ist 160 wieder sub n. 3. Tit. 86. des Wolgast. Archivi der Stettinschen Regierung befindlich, aus welcher es vorhin weggekommen und in eine Auktion gerathen, aus welcher sie der Dr. Quade (damals Rector des academischen Gymnasium zu Stettin) erhandelt, aber restituiren müssen.“ Sie ist auf Pergament, das sich zum Theil schlecht erhalten hat, in hier und da erloschener Mönchsschrift, wie namentlich Th. 2. no. 72. ohne besondern Titel, Folioformat; hat, wie die Grobische Matrikel, einen Deckel von starkem Eichenholz mit braunem Leder überzogen, und zerfällt in zwei Theile. Der erste enthält nach eigener Zählung in Römischen Ziffern LXXX Nummern, hinter deren Abschrift Dreger sich also äußert: „Auf den ersten Theil dieses copiarium folget unter einer anderen Hand in eben diesem codice ein anderes copiarium, so mit dem vorigen fast eines Inhalts, außer daß einige diplomata in letzterem noch mehr sind, auch die Nummern derselben differiren.“ Diese Differenz wird aber dadurch ausgeglichen, daß zu den Römischen Ziffern der ersten Abtheilung die Arabischen der zweiten, und umgekehrt zu den Arabischen der zweiten die Römischen der ersten gesetzt sind, die gegenseitig auf einander verweisen. Die Zahl der Urkunden des zweiten Theils

beläuft sich auf 75, von denen acht im ersten Theile nicht vorkommen. Die Handschrift derselben ist bedeutend schlechter und unleserlicher als die frühere, wiewohl sie sich von nro. 47. an, bis auf ein Paar Ausnahmen, wieder bessert und deutlicher wird. Den Urkunden selbst, welche sich vom Jahre 1260. bis auf 1409. und zwar bis nro. 40. der ersten Abtheilung meistens in chronologischer Ordnung, erstrecken, geht ein Registrum privilegiorum der ersten Abtheilung voraus, jetzt auf die innere Seite des Deckels geklebt, und nicht mehr so vollständig, als es noch Dreger vor sich hatte. Der Pentameter: Est hic principium sancta Maria meum, steht über der ersten Urkunde: Privilegium de sexaginta mansis in Monekeberghe. Nach der letzten Urkunde folgen noch einige „Miscellanea“, wie sie Dreger nennt: „von den Mönchen zu Jäsenitz ante reformationem in sine matriculae mit alten Schriften eingeschrieben“ z. B. zuerst ein remedium pro conservatione ovium als ein „summu notabile.“ Doch auch noch aus dem Jahre 1521, ist ein für die Schaafe des Klosters bezahlter Preis angeführt.

Das Kloster Jäsenitz, wahrscheinlich erst im Jahr 1260. von Barnim 1. gestiftet, und besetzt mit regulirten Chorherren vom Augustinerorden des heiligen Victor zu Paris, lag ursprünglich genau genommen nicht in, sondern bei Uckeründe. Eine Urkunde des Camerer Bischofes Hermann vom Jahr 1267. in der Matrif. nro. xlii. in welche er die Bestätigung des Papstes Clemens 4. von 1266. transsumirt, spricht ausdrücklich von einem: privilegium fratrum vallis sancte Marie iuxta Uckerunde ordinis sancti Victoris et regule sancti Augustini. Doch nennt schon Barnim 1. im Jahr 1260. in seiner Berlesung von sechszig Hufen in Sidelowe, Matrif. nro. 1. Dreger nro. 324. ohne Zweifel weil Marienthal so sehr nahe bey Uckeründe lag, die dortigen Mönche: fratres — in Uckerunde commorantes, und Papst Clemens 4. in seiner Confirmation vom Jahr 1266. Dreger nro. 389. sagt: fratres monasterii de Uckerunde. Im Jahr 1276. ward das Kloster durch seinen Stifter selbst nach Gobelenhagen verlegt, indem er in der Urkunde Matrif. nro. vi. bezengt: „dedimus — proprietatem indaginis [eines Hagen] que vocatur Gobelenhagen priori et fratribus ordinis sancti Victoris viventibus secundum regulam beati Augustini, ad habendum claustrum et coenobium ipsorum ordinis in eadem. Weiter verlegt abermals Herzog Otto nach den Worten seiner Urkunde vom Jahr 1309. Matrif. nro. xxvi. ecclesiam ipsam cum conventus eiusdem collegio — [in] locum ville, que quondam Tatyna vocabatur circa mare recens [das frische Haff] situm duximus transponendam; Unde ratione huiusmodi mutationis hunc locum novum Gobelenhagen decrevimus appellandum. Endlich verpflanzte es Barnim 3. nach Jäsenitz auf den dortigen von ihm so benannten Marienberg, und beurkundete die Verpflanzung in einer Confirmation vom Jahr 1331. die er: „quia sigillum nostrum post hec ex causis rationabilibus est mutatum“ im Jahr 1337. aufs neue bestätigt, Matrif. nro. xxxii. Hier verbürgt er alle elemosinarum karismata den: religiosis dominis regularibus canonicis ordinis sancti Augustini professis olim de Gobelenhaghen et quam plurimis aliis nominibus, novissimo vero ex nostra providentia et eiusdem ecclesie utili translatione de monte Sancte Marie nominatis, und verheißt weiter unten mit Siegel und Zengen, zu schützen eandem ecclesiam, quam auctoritate incliti principis, patris nostri, domini Ottonis, ducis Stetinensis, inspecta ecclesie utilitate, transtulimus, inibi plantavimus, deo teste diligimus, ac montem sancte Marie rationabiliter nominavimus. So viel hier zu quellenmäßiger Berichtigung und Vervollständigung irriger oder unzureichender Nachrichten über Kloster Jäsenitz. Dreger begann, nach eigener Angabe, seine Matrifelabschrift am 11. Mai, und vollendete sie „inter alios labores“ am 8. December 1740.

5.

10. Die Matrifel des Klosters Marienfließ.

Ein papierner Coder von so dürftigem Inhalte, daß Dreger in dem alten, jetzt noch im Provincialarchive vorhandenen, im Jahr 1738. von ihm abgeschriebenen, Exemplare nur dreizehn Nummern zählte. Die Ursache dieser Dürftigkeit wird in dem Brande zu suchen seyn, über welchen die letzte Urkunde nro. 13. welche eine Obligatio Christoph von Wedels von 1552. ist, einige Auskunft giebt. Es heißt darin nämlich: „weil — die gedachten Sunnfrowen [vorher: Priorissa und gantze Convent des Innstrowen Klosters Marienfließ] Brandes halber großen Schaden erlitten und alle ire Brieffe verbrannt und im Feuer untkommen cet.“ Die erste Urkunde in dieser Matrifel ist eine: Litera emptoralis de xliii mansis in Pegelowe de Hassone de Cremptzow emtis vom Jahr 1394. Die übrigen folgen ohne Ordnung, und zwar die Fundatio monasterii durch Barnim 1. vom Jahr 1248. erst unter nro. 11. Dreger „annotirt den 14. April 1738“ am Schlusse seiner Abschrift: „dieses Copiarium relictorum diplomatatum ist sonst, wie sowohl die Hand und Schreibart, als auch das letzte Document ausweist, erst nach der Reformation geschrieben, und zur Nachricht in archivo verwahrt.“

d

In dem neugebundenen Diplomatarium befinden sich noch andere Copieen, zum Theil viduirt, von Schuldbriefen, und andrem. Auf einem Blatte mit der Seitenzahl 5. wo es sich handelt: de iuro presentandi et patronatus ecclesie ville Pegelow, wird am Rande bemerkt: „Diese copiae sind geschrieben aus einem Buch, beim Kloster gefunden, und in die fürstliche Landrenten eingeklebt worden. 20. Februarii anno 71. [d. i. 1571].“

§.

11. Der Codex rugianus.

Dieser Name ist von Dreger ausgegangen für einen Pergamentcodex des pommerischen Provincialarchives zu Stettin, der sich auf seinem schweinsledernen Deckel selbst nennt: **Matricula vnd Copienboch des Fürstenthomes Rugen ab anno 1256. usque 1325.** Er enthält, da es ein fol. 5. 1. und ein fol. 5. 2. darin giebt, fünf und sechzig Blätter oder im Ganzen zwey und dreyßig Bogen klein Folio, von denen gewöhnlich vier in einander gelegt und zusammen eingestekt sind. Dreger zählt an einzelnen Urkunden darinn 160 Nummern, und zwar die erste auf einem besonderen, noch vor fol. 1. eingefügten Quartblatte. Die Urkunden reichen [mit Ausfluß einer fol. 31. transsumirten vom Jahre 1255. in Dreger's Codex Pomer. diplom. nro. 263.] von dem Jahre 1256. fol. 29. in Dreger's Cod. nro. 280. bis zum Jahre 1395. aus welchem fol. 35. ein Document Barnims 6. und Wartislaws 8. eingetragen worden von einer Hand, die freilich etwas jünger ist als diejenige, welche das unmittelbar voraufgehende von 1290. fol. 34. eintrug. Man hat es demnach mit der Zeitangabe des Titels nicht so ganz genau zu nehmen.

Daß diese Matrifel unter dem Fürsten von Rugen Wizlaw 4. angelegt worden, kann keinem Zweifel unterliegen. Es ergibt sich dies schon aus den Überschriften einzelner Urkunden, wie es z. B. sogleich fol. 1. nro. 2. in der Überschrift heißt: *Privilegium Danorum regis datum principi W. ruyanorum nostro*, oder aus Bemerkungen am Rande, wie es z. B. fol. 5. nro. 12. heißt: *Quomodo tenet W. princeps ruyanorum terram suam a rege danorum slavorumque.* Außer dem bloßen W. und dem Präsens tenet wird es keines Beweises weiter bedürfen. Etwas Planmäßiges in dieser Sammlung von Documenten, die dem bei weitem größten Theile nach aus der Zeit des genannten Rugenfürsten herrühren, und somit zugleich die Diplomantik des eigenthümlich Rugischen Fürstenthums abschließen, nachweisen zu wollen, dürfte nur theilweise einigen Erfolg haben. Selbst im Einzelnen zeigt sich eine gewisse Unordnung der Willkür. Denn abgesehen davon, daß halbe und ganze Seiten, ja wohl ein Blatt wie fol. 28. und fol. 38. unbeschrieben bleiben, wird eine Anzahl von Urkunden ohne weiteres unvollendet gelassen, z. B. fol. 5. nro. 13. fol. 8. nro. 15. fol. 9. nro. 20. fol. 49. nro. 38. oder abgebrochen mit einem: *etc. sicut habentur in reistro*, fol. 20. nro. 64. In der Urk. fol. 1. nro. 2. nach dem Worte *domicellum* scheint eine Lücke zu seyn; Dreger vermuthet, daß sie eine Zeile betrage. Der Zusatz am Schluß eben dieser Urkunde: *Datum per copiam*, welcher fol. 45. nro. 128. wiederkehrt, wird nicht, wie Dreger meint, heißen sollen „daß der Copiarus diese Abschrift nach einer Copie abgeschrieben“, sondern daß die Urkunde selbst nur in einer Copie gegeben worden; wiewohl dies freilich auch von allen übrigen Urkunden des Copialbuches gelten würde. Bloße Scheinverse sind die fol. 63. nro. 157. stehenden Zeilen:

*Quinque pedes passum faciunt passusque centum
viginti quinque stadium si milia das re
octo facis stadia duplicatum dat tibi leucam [französisch: lieue]*

*Item Vndecies mille cum quingentisque viginti
passus teutonicum milia. dico. rium
qui faciunt stadia plus quam duo cum nonaginta.*

Die in vier Linien auf jeder Seite eingeschlossene Mönchsschrift der verschiedenen Hände ist verschieden an Werth, zum Theil allerdings ein krauses und ziemlich schwer zu entzifferndes Geckitzel. Bey fol. 57. wo Dreger seiner nro. 148. die Bemerkung vorausschickt: „das folgende ist annotatio der mit Lehnherrlichem Consensu verpfändeten Güter im Fürstenthum Rugen de ao. 1320. seqq.“ sagt er am Rande: „Dieses scheint von Fürst Wizlaw eigenhändig in matricula geschrieben zu seyn, wie ex verbis: *coram nobis Wizlaw*, erhellet; die Hand ist auch anders und gröber wie die andern Hände des Codicis, und sind dieses besondere annotationes und Rechte, nemlich daß der Fürst die a nobilibus verpfändeten Güter einlösen könne, *si vasalli neglexerint.*“ Am Schluß seiner Abschrift nach nro. 160. äußert sich Dreger über die ganze Matrifel also: „Dieser raro codex ist der Fürsten

von Rügen Archiv und Manual gewesen, worin sie ihre vornehmsten Sachen [?], auch ertheilte privilegia und confirmationes, verzeichnet haben, und sind etliche passagen von Fürst Wizlao iv. mit eigener Hand inseriret. Es ist gewiß [?], daß dieses copiarium zu denen Zeiten successive auch zusammengetragen, da die documenta ertheilet sind. Was an lateinischen annotationibus in margine et rubro sich findet, ist mit der scriptur des codicis gleich alt; die plattdeutschen aber sind von einer jüngeren Hand, doch ante reformationem, beygefüget.“ Inwiefern ich mit Dregers Ansicht einverstanden seyn kann, wird aus dem Obigen zur Genüge hervorgehn. Mit der von ihm schon im Jahr 1738. begonnenen Abschrift konnte er „wegen seiner vielen Amtsverrichtungen“ erst am 5. Junii 1739. zu Ende kommen. Die Folirung der Matritel mit deutschen Zahlen läßt sich wegen der Biffer ʌ für 7 nicht füglich unter das funfzehnte Jahrhundert herabssetzen. Ubrigens vergleiche man über diesen Codex die: Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen, von C. G. Fabricius; Bd. 2. Vorrede S. vi — viii.

5.

Fabricius bemerkt a. a. D. über den Hauptplan, nach welchem in diesem Codex Rugianus die Urkunden nach und nach eingetragen worden zu seyn scheinen, folgendes:

„Der Inhalt läßt dagegen sofort die Anlage nach einem förmlichen Plan erkennen, welcher freilich entweder nicht streng durchgeführt, oder durch spätere Nachträge, für welche man den ersten besten leeren Raum benutzte, vielfältig durchkreuzt seyn mußte.

„1. Den Anfang machen nämlich Urkunden, welche auf Verhältnisse des Fürstenthums Rügen, oder des fürstlichen Hauses zu andern Staaten und Fürsten nro. 2—21. Bezug haben. Erst gegen das Ende des Codex finden wir noch wieder sechs eigentlich in diese Rubrik gehörige Urkunden nro. 119. 120. 121. 122. 141. 142.“ Um die Art dieser Urkunden etwas näher zu bezeichnen, bemerke ich folgendes. Auf fol. 1. findet sich zuvörderst diese Urkunde: Ericus rex danorum, Wizlaus princeps Ruyanorum, Nicolaus comes de Zwerin et Hinricus dominus Magnopolensis, versprechen domino Hinrico et domicello Friderico, ipsius filio, comitibus a Bycheligen für zu leistenden halbjährigen Kriegsdienst in Thüringen und Sachsen mit fünfzig Knappen armigeris und ebensoviele bedeckten Streitrossen dextrariis falleratis, niedersächsisch: **vorbedecken orsen**, d. i. durch Panzerdecken geschirmten, die Summe von siebenhundert Mark Silber in zwey Terminen zu Lübeck auszugeben; dat. ao. 1316. in die scholastice virginis. In dieser Urkunde steht gegen den Schluß hin die oben S. xxvi. erwähnte Stelle, in welcher Dregger eine Lücke von einer Zeile vermuthete; aber vielleicht irret er hierin. Nämlich nachdem dem dominus Hinricus und dem domicellus fridericus für ihre Kriegsdienste noch allerlei Entschädigungen zugesagt sind, heißt es, nach Mathens Abschrift, in der Urkunde also: Insuper nos Ericus Rex danorum prefatum domicellum meddecimum milites competenti decentia faciemus d. h. „Überdies werden wir, Erich, König der Dänen, dem gedachten Junker selbstgehnten die Ritterwürde mit gebührender Feierlichkeit ertheilen.“ Der domicellus d. i. Junker Friedrich von Weichlingen war erst armiger oder Knappe, noch nicht miles oder Ritter; darum verspricht der König ihn selbstgehnten d. i. mit neun andern, vermuthlich von seinen Gefährten, zum miles zu machen, ihm den Ritterschlag zu ertheilen. Man sagte im Mittelalter metseptimus, meddecimus, für das niedersächsische: **sußsowede**, selbstgehnter, **sußteynde**, selbstgehnter, siehe Adelung's Glossarium manuale ad scriptores med. et infim. latinitatis, Art. met. Mathen bemerkt wenigstens nicht, daß hinter domicellum ein leerer Raum im Codex gelassen sey, aus welchem man auf eine Lücke schließen könnte. Das am Schluß dieser Urk. stehende: datum per copiam, bedeutet vielleicht, daß dem Fürsten von Rügen für seinen Gebrauch eine copia dieser Urkunde gegeben ward, während die Grafen von Weichlingen das Original erhielten. Aus jener copia ward dann der Text in unsern Codex Rugianus eingeschrieben. Ferner steht fol. 1. folgende Urkunde: Ericus danorum slavorumque rex bekennet, daß er dem princeps Otto domicellus de Brunswyc et Luneburch für geleisteten und noch zu leistenden Kriegsdienst 2500 Mark Silbers schulde, und für deren richtige Zahlung in den verabredeten Terminen unter vielen anderen Herren auch Wizlaus princeps Ruyanorum Bürgschaft leiste, mit der Verpflichtung, im Falle der Nichtzahlung in der civitas Bard Einlager zu halten; ohne Datum. Eine dritte Urkunde fol. 1. ist folgendes Inhaltes: Ericus danorum slavorumque rex bekennet, daß er der domina Margareta, der Gemalin seines consanguinei, des Wyzlaus princeps ruyanorum, die Städte Tribuses et Grymme, so wie dominus Wyzlaus sie jetzt besitze, nomine dotalitii verliehen habe, dergestalt daß Ericus, wenn Wyzlaus ohne rechtmäßige Erben zu hinterlassen sterbe, 2000 Mark Silbers für die Einlösung jener Städte an die domina Margareta zu zahlen habe; datum Ribbeniz ao. 1310. fer. 3. post dominic. palmar. Zur Seite ist geschrieben: Quomodo domina Margareta tenebat dotalium a Rege Erico. Die nächst-

folgenden Urkunden sind auch von Ericus, danorum rex; dann folgen andre von Albertus in Anhalt princeps, welcher seiner Gattinn Agnete, Wizlaw's Tochter, als dotallium die Stadt Cozwich verschreibt, dat. Bard. ao. 1324. von Hinricus magnopol. dominus ao. 1325. von Guntherus comes in Lindowe ao. 1324. von Wizlaw selbst ao. 1322. und anderen.

„2. Verhandlungen der ruyantischen Fürsten mit Privatpersonen. Wahrscheinlich sind hier erst durch spätere Nachträge auch solche Verhandlungen beigemischt, welche von Privatpersonen untereinander geschlossen waren, die indes Behufs der fürstlichen Bestätigung eingebracht seyn mochten. Hier erscheinen demnach:

„a. Urkunden die sich auf bleibende fürstliche Erwerbungen beziehen, unter der Rubrik: Privilegia militum et vasallorum domino principi Ruyanorum perpetualiter data; Veräußerungen, Vergleiche, Liberationen, Bürgschaften, nro. 22—39. Sieher gehören auch nro. 84. 78. 77. 160.“ Als Beispiele führe ich an: Ernestus Budd miles dictus de Hoykenhagen verkauft dem dominus Wizlavus eine Gebung von vier Drönten Getraide aus der Mühle Mughenwolde, ingleichen einen mansus im Dorfe splitavestorp, ao. 1323. fol. 10. Barold Morder verkauft dem dominus Wizlaus sein Eigenthum in der Wassermühle zu damgur, dat. Bard. ao. 1323. fol. 12. Hinricus de dechow miles verstatet dem dominus Wizlaus, daß er durch die Ufer des Dorfes gotscalkestorp Gräben ziehen dürfe, um das Wasser nach der Mühle in damgur zu leiten, dat. Bard. ao. 1324. fol. 12.

„b. Urkunden die sich auf fürstliche Verleihungen auf Zeit beziehen, unter der Rubrik: anno domini e. c. sicut in singulis privilegiis continetur hec sunt transscripta domini de Ruya de recognitionibus, quas temporaliter erogavit et etiam perpetue. Dahin gehören nro. 40—103. nämlich Schindverschreibungen, Verpfändungen nutzbarer Rechte, Veräußerungen, Verleihungen, Befreiungen von Nachmessung; anzunehmen sind die Nummern 77. 78. 84. Die oben eingeklammerten Worte sind über den Rand geschrieben. Übrigens sind nach nro. 10. drei, nach nro. 11. zwei, nach nro. 39. zwei, nach nro. 86. ein, nach nro. 142. ein, und nach nro. 147. zwey Blätter, angeschnitten.“ Als Beispiele führe ich an: Wizlaus überläßt seinen getreuen Wolvoldo et Choten fratribus Blixen für 300 Mark Pfennige, welche er ihnen schuldet, die precaria im Dorfe Stremelowe von neunzehn mansis, in Romalestorp von zehn mansis, in Vesekowe von einem mansus; dat. Bard. fol. 15. Wizlaus überläßt dem dominus Nicolaus dictus Crakevitze sacerdos vier mansos Ufers im Dorfe Guderitze in Wittowe auf Lebenszeit mit der Verpflichtung, daß er dafür die Messen und sonstigen divina officia in der ecclesia Oldenkerke täglich besorge, jedoch sine preiudicio rectoris ibidem d. i. des dortigen Pfarrherrn; dat. Sundis ao. 1324. fol. 24.

„3. Urkunden, die sich auf einheimische und fremde Städte, Klöster, Kirchen, Zehnten und Anordnungen höherer Geistlichen beziehen, nro. 104—140.“ So findet sich fol. 55. folgendes Schreiben: Heydenricus Dei gratia decanus Ecclesie Magdeburgensis, als iudex a Sede Apostolica delegatus beauftragt den dominus Wizlaus princeps Ruyanorum dazu, daß er den wegen seiner Angriffe gegen das Kloster Reynevelde bereits feierlich accensis candelis et pulsatis campanis mit dem Bann und Interdict belegten virum nefandum et sacrilegum Sifridum de Plone militem, als einen noch immer verstockten Bösewicht nunmehr mit den Waffen der weltlichen Gewalt überfallen, seine Güter, Dörfer, Rente und Rechte, so wie die aller ihm Rath und Beistand leistenden, in Besitz nehmen und zerstören solle, bis daß Sifridus de Plone dem Abte und Convente von Reynevelde die erforderliche Genugthuung und Entschädigung geleistet haben werde; dat. Magdeburg ao. 1325. xvii kal. septembr.

„4. Berechnungen über fürstliche Einkünfte und Gebungen, Liquidationen mit Schuldnern und Gläubigern, Nachweisungen über ansiehende Forderungen, Relinquitionsbefugnisse und Lehndienste, nro. 143. und folgende.“ In diesem Abschnitte findet sich die oben S. xxvi. erwähnte Aufzeichnung, in welcher Dreger eigenhändige Schrift des Fürsten Wizlaw 4. vermuthete. Es steht bey ihr am Rande: **Verpandede Guder** d. i. verpfändete Güter, und sie beginnt dann also:

Anno domini mcccxx coram nobis Wizlao principe Ruyanorum
hec bona obligata sunt et possunt saltem per nos redimi si nostri
Vasalli qui ea obligarunt hoc neglexerint.

Primo in terra Ruye Hartwicus Zlaweko posuit Gherardo inas-
tori in Sundis xii marcarum redditus.

Item Hartvicus Zlaweke posuit Eghberto Westfalo in Sundis
xii. marcarum redditus.

Item dominus Princeps potest redimere molendinum a domino
Nicolao de Wolde pro xxxiv marcia. cet.

Aber aus den in der Überschrift gebrauchten Worten coram nobis folgt nicht, daß Wizlaw 4. eigenhändig dies eingeschrieben habe. Wenn eine Verhandlung vor dem Fürsten stattgefunden hatte, so heißt es in der vom Fürsten darüber ausgestellten Urkunde: coram nobis, obwohl die Urkunde nur vom fürstlichen Notarius geschrieben ward. So heißt es in diesem Rügischen Copienbuche fol. 16. in dieser Weise: Nos Wizlaus dei gratia cet. recognoscimus quod coram nobis miles noster Hinricus de dechow dimisit ac obligavit honestis viris Johanni de Theholm et Thiderico Unrowe eorumque veris heredibus in sua curia triginta et duas marcas reddituum annuatim sustulendas.

Dann findet sich in diesem Abschnitte ein Verzeichniß der fürstlichen Lehdienste aus den auf dem festen Lande liegenden advocatiis oder Vogteien Lozize Loiz, Grimme, Tribuses, Perun Pron, Bard, Sundis Straßund, mit der Überschrift: Hec sunt servitia domini Wizlai principis Ruyanorum ab ista parte Sundis. Primo in advocatia Lozize: Joannes de Gristowe miles, Joannes de Dotenberg miles, Bolto de Zlawestorp, Valkenhagen. In Gesere: illi de Blixen, illi de Heydebrake, cet. Diese Dörfer Gristow, Valkenhagen, Geser, liegen bey Greifswald.

Unter den in diesem Abschnitte stehenden Rechnungen befindet sich eine sehr ausführliche über Ausgaben einiger fürstlichen Vasallen auf einer Fahrt nach Dänemark. Man lernt aus ihr die damaligen Preise der Lebensmittel in Dänemark kennen. Sie beginnt also:

Anno domini mcccix in profesto beate Margarete Virginis posuerunt Vasalli domini Wizlai de Ruya in velificatione de Sundis versus Daciam. Deviauerunt et applicaverunt ad Selandiam, ubi manebant ab una feria tertia in aliam feriam tertiam et consumpserunt c. et xl. marcas slavicales. Dominus vero Thesike de Ztanghenbergh miles venit Scaniem, et secutus est dictos viros, et invenit eos Roskildis, perduxitque ipsos Ringstede feria tertia, ubi acquisivit ipsis necessaria. Primo iv lagenas cerevisie pro viii marcia. Pro pane iv marcas. Item pro i vacca iv marcas cum iv solidis. Item iv latera carniurn pro iv marcia et vi solidis. Item pro ii ovibus i marcam. Item pro viii pullis xii solidos. Item pro lignis et pro sale i marcam. Item ad pabulum pro ii tremodiis avene iv marcas. De mane ibidem pro ii ovibus i marcam cum iv solidis. Item pro butiro xviii solidos. Item pro ovis vi solidos. Summa huius xxix marce monete Scanice.

Die latera carniurn sind Seiten Speckes. Fabricius bemerkt über dies in mancher Beziehung merkwürdige und werthvolle Copiebuch des Rügischen Fürstenhauses noch folgendes: „Der Codex besteht aus 65 in einem Umschlage von stärkerem Leder zusammengehefteten doppelten Pergamentblättern, und einem quer gegen gehefteten halben Blatte. Im Ganzen enthält der Codex 164 Urkunden, von denen indeß vier nur ältere Privilegien bestätigen. Die Abschriften sind in den dazu auf jeder Seite gleichmäßig mit Linien abgegränzten Raum von sehr verschiedenen Händen eingetragen. Nur an elf Stellen haben die Schreiber den Rand zu benutzen sich erlaubt, und auch nur für einzelne Reihen und Worte. Die nro. 141. allein ist ohne Beachtung des Randes quer über die ganze Seite geschrieben. Die Hände wechseln oft auf derselben Seite, und doch kehrt mitunter dieselbe Hand selbst nach bedeutendem Zwischenraum wieder. Die größte Sorgfalt in einzelnen Handschriften steht dem flüchtigsten Geizigel in anderen entgegen. Alle diese Hände indeß, mit Ausnahme der Nummern 114. und 115. führen auf das Ende des dreizehnten und den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zurück. Die nro. 115. nämlich giebt eine Urkunde, welche erst im Jahr 1395. ausgestellt ist, und offenbar ward nro. 114. als denselben Gegenstand betreffend nur gelegentlich mit aufgenommen. Diese äußere Erscheinung des Codex, zusammengehalten mit dem Umstande, daß einzelne Blätter und Seiten überall nicht, oder nur zum Theil nicht, beschrieben worden, möchte zunächst auf eine nach und nach zusammengetragene Sammlung hinweisen. — Schon der ganze Character der Sammlung setzt es außer Zweifel, daß sie nicht etwa Concepte zu Ausfertigungen, sondern Abschriften nach solchen oder nach Urkundenverzeichnissen enthalte. Die Abschreiber, um sich die Sache zu

erleichtern, ließen bald die Eingangsformeln, bald die Schlussformeln, mitunter auch den ganzen Schluß weg, deuteten die Abkürzung, selbst bei deutschen Urkunden, ganz mit lateinischen Worten an, wie in nro. 52. 57. Ja mitunter wie in nro. 133. bezeugt sogar ein mitten in der Urkunde leer gelassener Raum, daß der Schreiber das Original nicht zu entziffern vermochte. Ganz ausdrücklich überdies wird in einer Urkunde nro. 64. auf die benutzte Quelle Bezug genommen, in den Worten: *et cet. sicut habetur in reistro*. Ziehen wir dann weiter in Betracht, daß alle eingetragenen Urkunden, nur nro. 30. ausgenommen, während der Regierung des letzten Wzlaw ausgestellt sind; ferner daß die älteren, indem sie erst mit nro. 83. beginnen, kaum zur ersten Anlage gehören dürften; endlich daß, unter Zurückstellung mancher bekannten Urkunde von allgemeinem Interesse, hier so manche Urkunden von bloß vorübergehendem Interesse eingetragen sind, wohin namentlich die des letzten Abschnittes gehören, dessen Verzeichnisse allerdings zum Theil erst in der Sammlung fortgeführt seyn mögen, so erscheint es als unzweifelhaft, daß die Sammlung den Jahren 1302—1325. angehört. Die Schicksale des Coder anlangend, so giebt zuvörderst er selbst Kunde genug von einer fortlaufenden Benutzung in kurzen Randbemerkungen, welche Ortsnamen, Familiennamen, Jahreszahlen oder einzelne Ausdrücke, so wie sie dem Leser auffielen, hervorheben, aber auch in den Versuchen schon beschriebenes Pergament nach Vertilgung der ersten Schrift noch einmal zu benutzen; wobei denn bald plumpe Unbeholfenheit in Berücksichtigung augenblicklichen Bedürfnisses, bei so vielen leeren Stellen, bald frevelnder Eigennutz eingewirkt haben mag, fol. 17. vers. 18. vers. 21. 22. vers. 59. 64. vers. Aber auch ein merkwürdiges äußeres Zeugniß liegt uns vor in der Urk. nro. 102. indem Herzog Philipp 1. im Jahr 1540. bei Erneuerung des Damgartener Stadtbriefes zur Vergleichung herbeiholen ließ: **ein olbes pp pergamen geschreuen finer seligen vorkaren der fursten tho Rugen Ranglienn bok ebder Matrikel so he in finer verwaringen hadde;** womit ohne allen Zweifel unser Coder gemeint ist, der denn auch allerdings unter nro. 108. eine alte Copie der fraglichen Urkunde enthält. Thomas Kanow, gestorb. 1542. erwähnt unter den von ihm benutzten Quellen unsres Codex Rugianus freilich nicht ausdrücklich; denn die in Böhmers Ausgabe des Kanow S. 31. unter nro. 11. stehenden Worte: „**sth Miner Gnedigen Heren Copien Bok;** 14 Urkunden von 1320—1521.“ können nicht auf jenen Codex gehen. Aber deutlich genug bezeichnet er ihn in Böhmers Ausgabe S. 79. wo er sagt: **In der reise habe he grote vnkosten, he id noch in einem register gesehn hebbe, dat em de Rhonigt lange jar Wone — indhon moete.** Denn unser Codex Rugianus hat fol. 52. eine Berechnung: **Wes de Konink to dennemarf furst Wzlawt upt landt Wone betalet,** aber aus dem Jahre 1323. Wahrscheinlich gab man dem Coder schon in der fürstlich pommerischen Kanzlei die Aufschrift: **Matricula und Copienbok des Furstendomes Rugen ab anno 1256 usque 1325.**“

Was Thomas Kanows Erwähnung unsres Codex Rugianus betrifft, so scheint sie ausdrücklich enthalten zu seyn in demjenigen, was Böhmer a. a. D. S. 33. aus Kanows Quellenverzeichnis unter nro. 30. anführt, welches nämlich also lautet:

Sth des Furstendomes Rugen Matrikel; gegen dreyßig Data von 1255—1395. Schließlich ist bemerkt: **Sinden an steit vele schade, so des Fursten van Rugen Volk im Denste des Koniges in Dennemarden, in Seland und Schone geleben ao. 1319.**

Die Jahre 1255—1395. sind gerade diejenigen, innerhalb welcher die Aufzeichnungen unsres Codex Rugianus fallen, siehe oben S. xxvi. und die Berechnung des Schadens, von welcher Kanow spricht, wird sich auf jene Rechnung von ao. 1319. beziehen, deren Anfang ich oben S. xxix. mitgetheilt habe. Aus dem Wolgaster Archive ging der Coder in das Stettiner über. Um das Jahr 1695. schrieb ihn der Greifswaldische Professor Palthen größtentheils ab, und diese Abschrift befindet sich in der jetzigen Putbusser Handschrift Tit. xx. nro. 1289. Im Jahr 1798. schrieb Dreger den Coder für seine Sammlungen ab, und setzte den einzelnen Aufzeichnungen darin die Nummern bey.

S.

12. Codex diplomaticus Rugianus.

In dem Dregersehen, jetzt zu Stettin aufbewahrten, Nachlasse befindet sich dieser Codex, und zwar in dem Volumen 64. der Löperschen Sammlung, welches auch Dregers Abschrift des eben geschilderten Codex rugianus oder Rügischen Copienbuches, und die unten unter nro. 14. beschriebenen Clandrianischen Copien Schweriner Urkunden,

enthält. Der Codex diplomaticus Rugianus giebt auf 156 Folioblättern Copieen von Urkunden, welche meistens Straßburg, und dann auch andre Städte des auf dem Festlande gelegenen Theiles des Fürstenthum Rügen, betreffen. Die Copieen sind von verschiedenen Händen, und zum Theil beglaubigt. Sie beginnen mit einer Urkunde Wizlawa I. von 1229, und enden mit den Privilegien der Stadt Loitz vom Jahre 1299.

Ein Apparatus Gryphiswaldensis diplomatico-historicus wird öfter erwähnt in der Quellennachweisung, welche Striöhs für den gedruckten Dregerschen Codex Pomeraniae diplomaticus in dem: Anhange zu diesem Codex, Berlin 1768, gegeben hat. Striöhs nahm jene Quellennachweisung aus Dregers: Registratur oder Chronologischem Verzeichnisse der ihm bekannt gewordenen Pommerschen Urkunden, welches im Dregerschen Nachlasse erhalten ist. Allein die von Dregger in dieser Registratur einigen Urkunden beige-schriebene Note: „Apparat. Gryphiswald. diplom. historicus“ bezeichnet nicht die Quelle, aus welcher Dregger den Text solcher Urkunden schöpfte, sondern bedeutet bloß, daß Dregger diese Urkunden erwähnt fand in dem bekannten gedruckten Urkundenverzeichnis: „Apparatus diplomatico-historicus oder Verzeichniß allerhand zur Pommerschen und Rügianischen Historie dienlichen Landesgesetzen, Constitutionen, Rescripten, Privilegien, gerichtlichen Indicaten u. s. w. Greifswald. Erste Auflage. 1730. zweyte Auflage 1735.“ welche zweyte Auflage in drey Ausfertigungen abgetheilt ist. Den Text dieser Urkunden konnte Dregger aus jenem Apparatus natürlich nicht nehmen, da er gar keine Texte enthält, sondern bloßes Urkundenverzeichnis ist. Dregger schöpfte hier also immer aus andren Quellen, und bemerkt dies auch; z. B. bey der Urk. nro. 155. citirt er in seiner Registratur nicht bloß den apparat. diplom. historic. sondern fügt auch hinter seiner ersten Urkundenabschrift, dergleichen die Registratur viele enthält, hinzu, daß er diese Abschrift von dem im Stettiner Archive befindlichen Originale genommen habe. Bey der nro. 438. lautet Dregers Bemerkung: „v. app. Gryph. item Rang. Pom. dipl. p. 163.“ womit denn nicht einmal gesagt seyn dürfte, daß er die Urkunde ex Rangonis Pomerania diplomatica entlehnt habe.

Die Abfassung des gedachten Apparatus diplomatico-historicus wird gewöhnlich dem Augustin von Balthasar, Professor und Director Consistorii zu Greifswald, zugeschrieben. Dahin äußert sich auch Striöhs in seinen: Historisch-diplomatischen Beyträgen zur Litterargeschichte, Th. 1. S. 54. und in seinem: Entwurf einer Pommerschen juristischen Bibliothek, Berlin 1763. Allein eine genauere Nachricht hierüber geben einige in Dregers Nachlaß befindliche Briefe. Der Greifswaldische Professor H. G. Schwarz schreibt am 20. Mai 1730. an Dregger: „Von dem apparatus diplomatico-historicus, so hier herausgekommen, gebe Ew. Hochoblen, als einem mir sehr werthen Freunde [wiewohl sub fide silentii, weil man nicht ohne Ursache incognito seyn will] die Nachricht, daß die Herausgeber desselben der Hr. Licentiat Balthasar, der Hr. Referendare Voltenstern und ich selber seyn, die wir auff meine Veranlassung unsern Vorrath vereinigen, und unter denen in der Vorrede eröffneten Bedingungen gemein machen wollen. Von dieser ersten Ausfertigung und deren Präfation bin ich der Conscriptent gewesen, worin auch die Diplomata mein Sortiment sind. Die der zweyten arbeitet jekund der Hr. Licentiat, und ist bereits der Anfang des Drucks dabei gemacht. Sie wird etwa 6 Bogen anlauffen. Zu der dritten bringen wir gleichfalls, was wir haben, schon in Ordnung.“ Später, am 20. November 1735. schreibt Schwarz an Dregger: „Von dem apparatus diplomatico-historicus ist eben jetzt eine neue Auflage des ersten und zweyten Theils, dabey aber zugleich der dritte herauskommt, unter der Presse, und der erste schon abgedruckt, der nunmehr so viel Supplemente bekommen, daß er allein über ein Alphabet ausmacht.“ Leider haben die Herausgeber des Greifswaldischen Apparatus diplomatico-historicus, in welchem manche wichtige Stücke aufgeführt sind, bey keinem einzigen angegeben, wo sie es vorgefunden hatten. Dadurch wird der Nutzen dieses Urkundenverzeichnisses sehr vermindert.

§.

13. Die Bamberger Transsumte von ao. 1459.

Im Stettiner Provincialarchive befindet sich ein Heft von drey Pergamentbogen in Klein Folio, geheftet mit einer starken, rothen, baumwollenen Schnur, an welcher ein unversehrtes Wachssiegel hängt. Dieses Heft enthält beglaubigte Transsumte von sieben, die St. Jacobikirche zu Stettin betreffenden, Urkunden des Bamberger Michaelsklosters, nämlich aus Dregers Cod. Pomer. diplom. die Nummern 23. 38. 99. ferner nro. 220. aus einem Transsumte vom Jahre 1395. welches Dregger aus einer, im genannten Archive noch besonders vorhandenen, vidimirten Copie entlehnte; dann eine Urkunde vom Jahr 1300. und zwey andre von 1303. welche er, mit willkürlicher Auslassung der

zweyten von diesem Jahre, einer Bestätigung des Patronatrechtes über St. Jacobi für das Bamberger Michaeliskloster durch Pabst Benedict 11. seinem handschriftlichen Codex einverleibte. Transsumirt sind diese Urkunden auf Veranstaltung eines Andreas In der Elingen, der sich decanus ecclesie sancti Steffani Bambergensis und officialis venerabilis et circumspecti viri, domini Hertindi [oder vielleicht Hertnidi, siehe oben S. xi.] vom Stein, dei gratia decani ecclesie Bambergensis iudicis ordinarii civitatis et dyocesis Bambergensis nennt. In der Einleitung giebt er an, daß am 20. November [1459] während der gewöhnlichen Gerichtszeit persönlich vor ihm erschienen sey der frater religiosus, Johannes Wannbacher, procurator generalis des gedachten Benedictinerklosters, mit der Erklärung, der Provisor und andre Mönche dieses Klosters seyen vigore clericarum literarum compulsoriarum a venerando patre et domino, domino Orlando de Bonarlis, utriusque iuris doctore, domini nostri pape cappellano, auique sacri pallatii apostolici causarum, consistoriique, et causae inter dominum Nicolaum de Quitzow, prepositum ecclesie beate Marie opidi Stetin, Caminensis dyocesis, ex una, et fratrem Fridericum de Redwitz, priorem et rectorem ecclesie sancti Jacobi dicti opidi Stetin, ac clericos alios in ipsis literis compulsorii designatos, predictarum civitatis et diocesis, parte ex altera, ab ipso domino nostro papa auditore specialiter deputato, emanatarum aufgefordert worden [fuisse et esse requisitos] ad tradendum et exhibendum quascunque literas, scripturas, instrumenta, jura, privilegia, ac alia munimenta, quocunque causam et causas huiusmodi in Romana curia pendentes tangerent, et tangentia coram ipsa deposita. Indem sie nun solchen apostolischen Befehlen willig und in Demuth als gehorsame Söhne Folge geleistet, habe Johannes Wannbacher in seinem und des ganzen Conventes Namen die verlangten Papiere, aliqua originaliter, aliqua per modum transumpti, zum Vorschein gebracht, zugleich aber gebeten daß, da dieselben propter viarum discrimina et inopinatos casus, Gründe die auch sonst wohl für ein Zurückhalten von Originalpapieren geltend gemacht wurden, dem Kloster verloren gehn könnten, Transsumte ausgefertigt werden möchten. Dieser Bitte willfahrt Andreas In der Elingen, und läßt die Transsumte unter dem oben bemerkten Datum subscribi et publicari, atque appensione sigilli commaniri von seinem Notarius und Schreiber Conradus Degenn et Höchstedt, der sich in förmlich voller Unterschrift bezeichnet als clericus Herdipolensis diocesis, publicus Imperiali auctoritate notarius, prefatque domini [nämlich: des Andreas] officialis et consistorii causarum decanatus Bambergensis coram eo scriba juratus.

Die Schrift ist eine mönchische Curso, fein und im Character jener Zeit etwas unreinlich, unleserlicher als es bey dem ersten Anblicke scheint. Das wohlerhaltene Wachsiegel ist von elliptischer Form, auf der Rückseite bräunlich, vorn mit einem bronzeartigen glänzenden Steinste überzogen, der dem Abdrucke etwas Scharfes und Gefälliges giebt. Im Siegelstabe zu unterst ist das Wappen des Siegelführers; darüber, unter einem zierlichen gothischen Ciborium mit rantenförmigem Hintergrunde, links vom Beschauer eine männliche Gestalt mit Krone und Scepter, welcher eine weibliche gleichfalls gekrönte Gestalt rechts Kniebengend als Widmerin das Modell einer Kirche darreicht, ohne Zweifel Kaiser Heinrich 2. auch der Heilige genannt, und seine nicht minder heilig gesprochene Gemalinn Kunigunde, als Stifter des Bisthums Bamberg und des Bamberger Michaelisklosters. Die Umschrift des Siegels in gothischen, ziemlich verschörkelten und undeutlichen Buchstaben lautet: s : HERTINDI : VOM : STEIN : DECANI : ECCLIE : BAMBERGEN d. i. sigillum Hertindi vom Stein decani ecclesie bambergensis.

5.

14. Die Claudrianschen Copieen.

Im elften Bande von Dregers so genannten Jus publicum Pomeranicum, welches unter seinem Nachlasse zu Stettin sich befindet, kommen beglaubigte Abschriften von sieben Urkunden des ehemaligen bischöflich schwerinischen Archives vor, aus den Jahren 1221. 1226. 1278. 1279. 1293. 1306. 1379. betreffend die Gränzen des schwerinischen Sprengels und die bischöflichen Güter und Hebungen innerhalb des Fürstenthums Rügen. Widmirt hat sie der kaiserliche Notarius Daniel Claudrian, ohne Zweifel der nämliche, welchen Lisch in den Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 22. Kirchengewissenssecretair nennt, und dessen Regesten schwerinischer Bisthumsurkunden Lisch dort in Ermangelung der Urkunden selbst mittheilt. Da die gedachten sieben Urkundenabschriften eine gemeinschaftliche Beziehung, und ihre Beglaubigung von einer und derselben Hand haben, so wird man mit ziemlicher Sicherheit annehmen können, daß die nähere Angabe des Ortes, der Zeit, und der unmittelbaren Veranlassung, welche in Claudrians Unterschrift unter der eigenhändigen Copie der Urkunde von ao. 1306. steht, nicht allein für diese, sondern auch für die übrigen gelte. Diese Unterschrift lautet also: Ad mandatum Illustrissimi Principis ac Domini, Domini Ulrici, Ducis Megapolensis atque Episcopatus Zwerinensis Administratoris, ego Daniel Claudrian, Imperiali auctoritate Notarius exemplum hoc ex literis membraneis et sigillatis ad verbum manu mea trausscripsi et subsignavi. Actum Güstrow Nonis Octobris Anno 1588.

15. Die Matrikel der St. Mariencollegiatkirche zu Colberg.

Das Original dieser Matrikel in Mönchsschrift befand sich, als Dreger sie zu Colberg vom 17. October 1731. bis zum 30. Januar 1733. abschrieb, nach seiner Angabe in dem dortigen Archiv Capitul. Die hier folgenden Bemerkungen sind aus der Dreger'schen Abschrift entnommen, die den Titel führt: *Matricula ecclesiae beatae Mariae virginis collegiatae Colbergensis ac eiusdem capituli*. Es ist ein Pergamentcodex in Folio von xcix Blättern nach eigener Zählung. Indessen fehlen hin und wieder einzelne Blätter, wie ii—vi und lii; andre am Schlusse sind unvollständig geblieben. Voraufgeht zunächst eine kurze Meldung, daß am 19. Februar 1531. am Sonntage *Esto mihi Nicolaus Kleine* aus Lübel zuerst in Colberg das Evangelium gepredigt habe *per Martinum Lutherum ab erroribus renovatum*; wobei Dreger am Rande bemerkt: „Dieses ist von dem Generalsuperintendenten und Canonico Colbergensi Eddling, wie man davor hält, voran in die Matrikel geschrieben.“ Dann folgt von alter Hand eine Eidesformel: *Juramentum dominorum canonicorum et vicariorum*, und ein etwas verändertes: *Juramentum canonicorum*; endlich, wieder von Eddling's Hand, eine: *Formula Juramenti eorum, qui assumuntur in collegium Colbergense*, und ein Auszug aus dem Testamente des Herrn von Wida, siehe Matrik. fol. xiii. Das Ganze der eigentlichen Matrikel zerfällt in zwei Theile dergestalt, daß der erste mit vier und achtzig Nummern bis fol. xl. reicht, wo ein *Registrum literarum precedentium super libertate et proprietate dominorum canonicorum ecclesie Colbergensis* ihn abschließt, hierauf bis fol. lviii von nro. 85. bis nro. 101. noch Documente von verschiedenen Händen, weder im ersten Register noch in dem des zweiten Theiles verzeichnet, zwischen beide Theile eingebunden, und von einer jüngeren Hand fortnumerirt sind, und endlich der zweite Theil alles Übrige bis nro. 169. einschließlich mit den Nachträgen in sich faßt. Dieser zweite Theil hat eine neue deutsche Folsirung, unter welcher jedoch die ältere Römische fortläuft, und geht eigentlich nur bis fol. 94. wo ihn ein zweites Register endet. Nach diesem Register sind noch die Stiftungen einiger Vicarien eingetragen, dann von neueren Händen ein Inventarium namentlich der *vasa argentea et deaurata que sunt et esse debent in choro Colbergensis ecclesie*, wobei Eddling am Rande bemerkt, daß am 24. November 1572. dieser Thesaurus von dem Capitel an den Colberger Rath gegeben, das Silber aber an den zu Stettin verkauft worden; endlich folgen noch *statuta capituli colbergensis*, gegen das Ende mangelhaft, und auf der innwendigen Seite des Deckels noch etwas über die *domus sive curia dominorum vicariorum*.

Zu den frühesten Verleihungen gehören *tuguria salis* oder Salzfothen, wie in der Urkunde des Bischofes Hermann von 1255. fol. xx. nro. 44. deren durch Herzog Wartislaw 3. *dux dyminensis* gegebene Bestätigung durch ein Versehen des Originals oder der Abschrift in das Jahr 1249. statt in 1259. gesetzt wird. Die spätesten Nachträge aus den Zeiten nach der Reformation sind oben berührt. Die in diesem Copiarium beobachtete Ordnung erinnert einigermaßen an die der Caminer Matrikel, welcher die Colberger es auch in mancherlei Randbemerkungen, wie über die Inhaber von Vicarien, über die Einkünfte einzelner Canonicate, nachthut. Im Allgemeinen aber trägt sie, besonders durch Ausstreichen von Documenten, Ausschneiden von Blättern mit ihrem alten echten Inhalte, und Einheften anderer mit einem dafür eingeschwärzten neueren, wie fol. xxvii. und xxx. wozu denn auch Registeranführungen nicht passen wollen, mannigfache Spuren an sich von einer gewaltthätigen und willkürlichen Behandlung.

§.

Johann Friedrich Wachsen, Archidiaconus bey der St. Mariencollegiatkirche zu Colberg, benutzte später als Dreger die Matrikel des Colberger Domcapitels in seiner: *Diplomatisch-historischen Geschichte der Altstadt Colberg*, Halle 1767. Er sagt in der Vorrede S. 14. 15. folgendes: „Die Herren Capitularen haben, wie ich aus der Schrift urtheile, im 14ten und 15ten Seculo gute Abschriften von ihren Capitulgerechtigten und Pergamentbriefen in ein Buch zusammengetragen lassen, welches insgemein die alte *Matricul* oder das *Pergamentbuch* heißet. Dies wichtige Stück wäre durch Unvorsichtigkeit in unser ersten Belagerung ao. 1758. fast verloren gegangen, da selbiges, nebst andern archivischen Nachrichten, in Schrecken und Ueberilung, vom Herren Sec. 3. in einen wässerichten Keller gelegt worden, wodurch ein grosser Theil der Schrift anselöset, und folglich sehr unbrauchbar geworden. Jedoch diesem Schaden ist bey Zeiten vorgebanet worden. In der Zeit, da der belobte Herr Kanonikus sen. in seinen muntern Jahren das Syndicat [des Domcapitels] erhielt, belebte ihn ein arbeitsamer Eifer, daß er von dem benannten Pergamentbuche eine mühsame und ziemlich genane Abschrift nahm, welche nunmehr die Stelle des unbrauchbar gewordenen Pergamentbuchs vertreten kann.“ Wachsen bemerkt dann noch, daß auch Dreger eine Abschrift dieser

Matrikel gemacht habe. Die Urkunden des Colberger Domcapitels, deren noch 145 vorhanden sind, verblieben zu Colberg im Capitelarchive bis zum Jahre 1834. und wurden hierauf, nachdem das Domainenamnt und Domstift Colberg mit den Domainenämtern Cöslin, Cassirersburg, Belgard und Cörlin vereinigt worden, in das Archiv des Domainenrentamts Cörlin gebracht, wo sie sich gegenwärtig befinden. Der als Orientalist bekannte Domcapitular und Geheime Legationsrath von Diez beschäftigte sich mit der Ordnung dieser Urkunden am Ende des vorigen Jahrhunderts, und steckte jede einzelne in einen, mit einer Nummer versehenen, papiernen Beutel; in diesen Beuteln liegen sie noch jetzt. Diese Nachrichten theilte mir der Herr Domainenintendant Krause zu Altstadt bey Colberg mit, welcher Domsecretarius war, und unter dessen Aufsicht die Urkunden bis zum Jahre 1834. standen. Die Pergamentmatrikel aber scheint nicht in Cörlin zu seyn.

R.

16. Urkunden des Klosters Sarnowitz.

Dieses Kloster lag bey dem jetzigen Dorfe Sarnowitz am Sarnowitzer See in Pomerellen oder jetzigen Westpreußen, nahe an der Pommerschen Gränze und unweit des Ostseestrandes. Eine eigene Matrikel desselben kannte Dreger nicht, sondern er giebt in seinem Nachlasse nur die Abschrift: „Einiger alten Urkunden des Jungfernklosters Sarnowitz, item vom Kloster Oliva handelnd“ auf ein und zwanzig Folioseiten, und bezeugt am Schluß: „Vorstehende Nachrichten sind in einem Convolut der Pommerschen Regierung unterm Rauenburgischen Titel sub nr. 1. gewesen, und hernach mit andern Nachrichten in ein besonderes Archivum der Kriegs- und Domainencammer zu Stettin gebracht, und habe ich diese vorstehenden Copieen davon abgeschrieben, Stettin den 20. Martii 1738.“ Den Anfang des ersten Blattes, worauf die Schenkung der villa Vircozino von Herzog Swantepolk 2. im Jahr 1257. an den dominus abbas de Oliva und den Conventus monialium in Sarnowitz steht, welche in Dregers gedrucktem Codex nr. 288. ist, nennt Dreger „von Alter oben abgefanlet.“ Doch ist sie ganz als Transsumt erhalten in der Bestätigung Königs Sigismund August von 1526. und noch genauer als im ersten Exemplare, indem z. B. dort dem infra terminos ein extra terminos richtig entgegengesetzt, hier aber das infra terminos unrichtig wiederholt wird.

S.

17. Codex Pruthenus.

So nennt Dreger seine Abschrift „des großen Grenzbuches des teutschen Ordens in Preußen sub A. gezeichnet“ und eines „zweiten großen Grenzbuches des teutschen Ordens sub B. gezeichnet“ zwei Foliobände seines Nachlasses, von denen der erstere 978 Seiten zählt, der letztere 234. Auf dem Titelblatte des ersteren bemerkt er: „Dieses sogenannte große Grenzbuch ist in dem Regierungsarchiv zu Königsberg in Preußen, und nebst andern Urkunden, als dem kleinen Grenzbuch, und noch zehn andern Büchern des Ordens, originaliter an die Pommersche Regierung unterm 14. novembr. c. eingesandt, und daraus wegen der Grenzen zwischen Pommern und Pomerellen die nöthigen Urkunden abzuschreiben, welches mir committiret worden, und habe ich den Anfang dazu den 24. decembr. 1743. in Stettin gemacht. Dieses große Grenzbuch ist sonst in Großfolio auf Regalpapier mit alter Schrift geschrieben, und in Schweinsleder wohl eingebunden.“ Am Schluß fügt er hinzu, daß „dieser große Codex [cclxix Blätter enthaltend] medio seculi xv etwa copirt“ sei, und er seine Abschrift geendigt habe zu Stettin am 26. decembr. ao. 1744. Auf dem Titelblatte seines zweiten großen Grenzbuches bekundet er, daß auch dieser Codex ad mandatum regium an die Pommersche Regierung zur Extrahirung und Abschrift gesandt sei, und daß er diese „angefangen zu verfertigen Stettin den 27. decembr. ao. 1744.“ Am Schluß sagt er, der Codex sei theils auf Pergament, theils auf Papier, von vielen Händen, anfänglich von alten, zuletzt von neueren Händen geschrieben, und höre bet ao. 1552. fol. 343. auf; seine Abschrift und Extract habe er geendigt zu Stettin den 12. Februar 1745.

Diese zwey großen Grenzbücher unterscheidet Dreger von dem „Extract und Abschrift der zehn kleinen Handfestebücher des teutschen Ordens“ die in seinem Nachlasse einen Folioband von 1066 Seiten und vier unfoliirten Blättern bildet, und die er unter den Quellen seines handschriftlichen Codex diplomaticus als: Codex der kleinen Handfestebücher des Preussischen Ordens, zu citiren pflegt. Auf dem Titelblatte seiner Copie bemerkt er „daß auch diese Bücher des Ordens an die Pommersche Regierung ao. 1743. von der Preussischen auf Königliche Ordre gesandt worden, um nachzusehen, was darin von der Pommersch- auch Rauenburgisch-Bütowischen Gränze gegen Pohlen vor

Nachricht vorhanden; da er mit solcher Arbeit belastet worden, und aus den zehn kleinen Handfestebüchern den *Extract huius voluminis* gemacht, wovon das Nöthige von der Pommerischen Regierungscantzley ad archivum Pom. abgeschrieben, weil er diesen *codicem* zu seiner Nachricht et ad officialia behalte.“

Seine Äußerungen über die einzelnen Bücher können hier nicht alle mitgetheilt werden. Insonderheit aber erregt seinen Unwillen die Ungenauigkeit des Codex sub nro. 9. in welchem: „etliche Ordensoriginalien auch aus dem Lateinischen und Polnischen ins Teutsche, wiewohl blutschlecht, vertiret.“ Er sagt: „es ist dieser ganze Codex von einer neueren Hand aus den Originalien etwa im 16. seculo copirt, wie denn auch jüngere *ingrossationes* darin gesehen sind. Aber die alten *documenta* hatt der Copist sehr falsch und unrecht abgeschrieben, und ist etwa ein solcher elender ungelehrter Cangelist gewesen, wie man heutzutage in den Cangelegen vielfach findet.“ Je entschiedener nun Dregers eigene Abschriften sich überall als sorgfältig und zuverlässig bewähren, desto höher verdienen die drei Bände Preussischer Urkunden unter den Handschriften seines Nachlasses angeschlagen zu werden.

6.

18. Die Matrikel des Jungfrauenklosters vor Stettin.

Da Dregers nicht sogleich selbst an eine Abschrift des Originals Hand anlegen konnte, so ließ er von Cöslin aus durch eine fremde damit den Anfang machen, vollendete aber das Angefangene mit der eignen im Jahre 1734. beides leider nicht nach dem Original, sondern nach einer alten, noch im Provincialarchive zu Stettin vorhandenen Copie auf Papier in Folio; von welcher freilich in einer kurzen, durch den jetzigen neuen Einband verloren gegangenen, Vorbemerkung versichert wird, daß sie „verbotenens aus der Originalmatrikel geschrieben, so bey dem Jungfernloster vorhanden gewesen, und iho in Fürstlicher Cammer zu finden.“ Daß zu Dregers Zeit die Originalmatrikel noch im Besitze des Regierungsarchives und ihm zur Hand war, geht unzweifelhaft aus seiner Registratur hervor, wo er sich auf Follen eines schlechtweg: „Matrikel“ genannten Exemplares beruft, die man in der Copie vergebens sucht. Setzt vernehme ich durch eine Benachrichtigung aus dem Provincialarchive, in die ich nicht besugt bin Mißtrauen zu setzen, daß auch dieses Original, wie unerklärlich man die Sache finden mag, spurlos verschwunden sei.

Schreibung und Interpunction der Copie gehören frühestens in die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Sie enthält 66 numerirte und 20 nicht numerirte Blätter, hat jedoch die theilweise durchgeführte Zählung ihrer Urkunden nur von neuerer Hand. Der Mangel eines ordnenden Prinzips möchte schon daraus zur Genüge erhellen, daß sie die Stiftungsurkunden, in Dregers gedrucktem Codex nro. 152. 153. erst unter nro. 11. und 12. giebt. Sie beginnt mit einer Indulgenz des Papstes Bonifacius 8. vom Jahr 1294. und einem Mandat des Papstes Nicolaus an den Caminer Decan, das Kloster gegen die so häufigen Beeinträchtigungen, über die es klage, zu schützen. Dies letztere wird aber mitten im Satze, nach einem: *quae*, abgebrochen, und Dregers überseht zwar das Mangelhafte nicht, thut indessen auch nichts, um es zu vervollständigen. Seine Abschrift war in die Hände Wachsens, des Verfassers der Geschichte Colbergs, gekommen, und dieser entstellte erst in der Schenkung Barnims nro. 13. angeblich vom Jahre 1252. die bis auf einige Auslassungen und Veränderungen eine Wiederholung von nro. 14. oder der Schenkung Barnims von 1246. [in Dregers gedrucktem Codex nr. 176.] ist, den verschriebenen und leicht in Theodericus zu verbessernden Zengennamen des Theidenricus praepositus Colbergensis in Heidenricus, und sagt dann am Rande, einen solchen habe es in Colberg nicht gegeben, folglich sei diese Urkunde mit ihrem dato falsch, und die folgende, so gleiches Inhaltes sei, glaubwürdiger. Welche Verwandtniß es mit der Art von *Duplicat* in der Matrikel habe, kann hier dahingestellt bleiben.

In dem jetzigen Bande der Copie gehn derselben auf sechszehn Folioblättern ziemlich ebenso alte, deutliche und sorgfältige Abschriften das Kloster betreffender Urkunden von der Marianna, Barnims 1. Gemalin, und von Barnim 1. selbst, bis 1269. voraus, ohne daß eine beigegebene Bemerkung uns darüber ankläre, woher diese Abschriften stammen.

6.

19. Diplomatarium Klemptenianum.

Dies ist ein Codex in Folio auf altem, starkem, gelblichem Papier, enthaltend dreyhundert und zwölf Blätter, auf welche fünf und neunzig Urkunden von verschiedenen Händen des sechszehnten Jahrhunderts geschrieben sind. Sämmtliche Urkunden betreffen die landesherrlichen Angelegenheiten, namentlich die kaiserlichen Bezeichnungen der Pommerischen

e *

Herzoge, und ihre Verhandlungen mit den Markgrafen von Brandenburg. Das Wasserzeichen des Papiers ist eine an einem Kreuze sich empor windende Schlange. Die Blätter führen deutsche Blattzahlen von einer alten Hand des sechszehnten Jahrhunderts bis fol. 194. Von hier an fehlen sie, sind aber noch auf einigen Blättern; besonders auf denen, auf welchen eine neue Urkunde anfängt, durch eine neuere Hand nachgetragen, und zwar, wie es scheint, durch die eine derjenigen beiden, welche das jetzt dem alten Coder vorgesezte Inhaltsverzeichnis schrieben. Auch ist jede Lage von achtzehn Blättern an ihrem ersten Blatte von alter Hand mit einem Buchstaben des Alphabetes der Reihe nach bezeichnet, also mit B, C, D, etc. bis zum Schlusse des Coder. Er ward nach den Originalurkunden geschrieben unter der Aufsicht Nicolaus von Klemptzens, welcher in den Jahren 1527—1543. am Pommerischen Hofe Secretarius war. Viele Urkunden in diesem Coder führen von Klemptzens eigener Hand Überschriften, Correcturen, Randbemerkungen; auf fol. 90. vers. hat Klemptzen auch mit eigener Hand die Collationirung und Übereinstimmung mit den Originalen für sämtliche vorhergehende Abschriften bezeugt. Aber auch in dem übrigen Theile des Coder findet sich seine Hand oft. Klemptzens Handschrift ist aus seinen im Stettiner Archive noch vorhandenen Schreiben und Aufsätzen bekannt, und abgebildet auf der lithographirten Tafel, welche Böhmers Ausgabe des niederdeutschen Kanzow, Stettin. 1835. beigefügt worden, imgleichen auf der lithographirten Tafel in meiner kleinen Abhandlung: Nachricht von der Wiederauffindung der durch Thomas Kanzow eigenhändig geschriebenen zweyten hochdeutschen Abfassung seiner Pommerischen Chronik, Greifswald. 1842. Dieses Diplomatarium Klemptzenianum befindet sich gegenwärtig zu Greifswald in der Odebrechtischen Bibliothek, welche der vor einigen Jahren daselbst verstorbene Oberappellationsgerichtsrath D. Odebrecht, ein Freund der vaterländischen Geschichte, sammelte, und seiner Familie zur steten Aufbewahrung hinterließ, und die jetzt unter der Aufsicht des Herrn Senator Odebrecht steht.

Der Coder hat jetzt einen neueren Einband in Halbfranz. Wenn man ihn öffnet, findet man zuerst einige Blätter neueren, dünneren Papiers, welche einen Titel und ein Inhaltsverzeichnis des Coder geben, beides von neuerer Hand geschrieben, obwohl die Linte darin auch schon sehr vergilbt ist. Der Titel lautet also: Codex diplomaticus continens privilegia, litteras investiturae, aliasque concessionones et edicta Caesarea, itemque ducum Pomeraniae cum marchionibus Brandenburg. initas conventiones, aliaque diplomata ad statum publicum ducatus Pomeraniae, eiusque nexum cum Imperio Germanico et marchionatu Brandenburg. pertinentia, a collectoribus fide dignis congesta, et maximam partem cum autographis in archivo ducali collata a Nicolao a Klemptzen, ducalis dieasterii protonotario. Auf das Blatt, dessen Vorderseite diesen Titel trägt, folgen dann die fünf Blätter, welche das Inhaltsverzeichnis des Coder, oder die Aufzählung der darinn enthaltenen Urkunden liefern, mit Verweisung auf das Blatt, wo jede steht. In diesem Inhaltsverzeichnis, welches: *Conspectus contentorum*, überschrieben ist, sind anfangs einige Urkunden von derselben Hand, welche den oben aufgeführten Titel des Coder schrieb, verzeichnet, andre Urkunden aber von einer anderen, schlechteren, Hand, deren Linte etwas schwärzer geblieben. Es scheint, daß die bessere Hand den Inhalt einiger Urkunden nicht recht faßen konnte, und deshalb die schlechtere, und vermuthlich gelehrtere, Hand es übernahm, solche Urkunden zu verzeichnen. Die drey letzten Blätter des Inhaltsverzeichnisses sind fast ganz von der schlechteren Hand geschrieben.

Den alten Coder selbst kann man seinem Inhalte nach in folgende drey Abschnitte theilen:

Erster Abschnitt, fol. 1—90. enthaltend vierzig kaiserliche Befehlungen und Bewilligungen für die Pommerischen Herzoge, theils lateinisch, theils deutsch, aus den Jahren 1320—1530. chronologisch geordnet. Auf des ersten Blattes Vorderseite steht als Titel für diesen Abschnitt von Klemptzens Hand geschrieben:

**Römische Kaiserliche und Königlichliche Briefe
Privilegia Lehnbriefe Confirmatien**

Gleich unter diesem Titel folgt gleichfalls von Klemptzens Hand geschrieben die Überschrift der ersten Urkunde, nämlich also:

**Kayser Ludwigs Indult der Lehnsempfangung halben
Herzog Wartislafen auff ein ganz Lare
gegeben.**

Von dem Briefe ist das Fiegel weg.

Unter dieser Überschrift an der Vorderseite des ersten Blattes beginnt denn auch sofort der Text der ersten Urkunde: Nos Ludovicus dei gratia Romanorum Rex semper augustus, mit einer spitzigen, scharfen, deutschen oder mönchischen Schrift, welche im ganzen ersten Abschnitte dieselbe zu bleiben scheint. Diese erste Urkunde ist gegeben:

v. kalend. Januarii Anno Domini M^o. ccc. xx. Die ersten Blätter dieses Abschnittes sind am Rande etwas beschädigt, und durch später angeklebte Papierstreifen ausgebeßert. Einige Urkunden sind mit Überschriften versehen, zum Theil von der Hand dessen, welcher die Urkunden schrieb; andre haben gar keine Überschriften. Von Klemptzens Hand findet sich bey dem Anfange der neunten Urkunde am Rande fol. 8. vers. die Bemerkung: **gleichs lauts ist hiuor ein lateinischer Brieff.** In der That steht ein lateinischer Text derselben Urkunde fol. 4. vers. Häufig zeigen sich hernach von Klemptzens Hand Correcturen im Texte und Randbemerkungen. Endlich steht von Klemptzens Hand fol. 90. vers. folgende Beglaubigung:

Diesse hiuorgescriebene Copeien, vnnnd abschrieffte. der Ho. Kay. vnd Rhuniglichen Brieffe. der Herrschafft zw Stettin Pommeren cet. zugefellt, so sich bis In Newngig Meier erstrecken, Sein ein Jeder In sonderheit mit Ireu rechten originalien Collationiret vnd Gegeneinander verlesen, vnd Concoediren mit denselbigen, von worten zw worten, Welches ich Nicolaß von Klemptzen, fürstlicher Secretarius, mit dießer meiner hantschrift bezeugte.

N. von Klemptzen. mpp.

Zweyter Abschnitt, fol. 91—156. enthaltend zwanzig kaiserliche Belehungen und Verfügungen für die Pommerischen Herzoge, größtentheils deutsch, aus den Jahren 1541—1578. chronologisch geordnet, so daß diese Reihe kaiserlicher Urkunden deutlich als eine Fortsetzung der im ersten Abschnitte enthaltenen erscheint. Nur sind unter diese Fortsetzung auch drey ältere kaiserliche Schreiben aus den Jahren 1498, 1350, 1422. gemischt, vermuthlich als Nachträge, welche denn die sonst ziemlich genau befolgte chronologische Ordnung unterbrechen. Dieser zweyte Abschnitt kam demnach unter der Aufsicht Klemptzens, welcher ao. 1552. starb, nicht mehr geschrieben seyn, wenigstens nicht bis zum Schlusse. Es findet sich auch wirklich in diesem ganzen zweyten Abschnitte keine Überschrift, noch Correctur, noch Randbemerkung, von Klemptzens Hand. Es wird dieser zweyte Abschnitt, oder wenigstens der vordere Theil desselben, bald nach Klemptzens Abgang vom Secretariate noch im sechszehnten Jahrhundert in der fürstlichen Canzley geschrieben seyn. Das Papier darinn ist anfangs ganz dasselbe, wie im ersten Abschnitt, und hat daher auch das Wasserzeichen der um das Kreuz sich empor windenden Schlange. Dann folgt weiterhin das Papier mit dem Wasserzeichen der Bischofsmütze, welches gleichfalls zu Klemptzens Zeit üblich war. Noch weiter hin wird das Papier etwas dünner, und hat andre Wasserzeichen. Verschiedene Hände treten in den Abschriften dieses zweyten Abschnittes nach einander auf, und alle von der im ersten Abschnitte schreibenden Hand abweichend. Auf fol. 94. rect. schreibt der Schreiber in der Überschrift der Urkunde die Jahreszahl 1541. mit derjenigen Gestalt der Zahl 4. welche im funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert üblich war. Auf fol. 138—146. steht die von Kaiser Maximilian 2. ao. 1574. gegebene Bestätigung der Erbvereinigung zwischen Pommeren und Brandenburg. Unter den Schluß dieser Abschrift fol. 146. rect. hat eine alte, von der Hand des Abschreibers verschiedene, Hand geschrieben: **Das Original sol zue Stettin sein.** Vermuthlich hat dies jemand zu Wolgast untergeschrieben, und dieser ganze Codex wird wohl zu Wolgast gemacht seyn; Nicolaß von Klemptzen diente dem Wolgaster Hause. Unter jene eben angeführte Bemerkung hat eine wiederum andre alte Hand geschrieben: **Di Copei welche ans der Kay. Canzley mitgeteilet, daraus bis geschriben, Ist anf der Privilegien Cammer bei anderen Kay. brieften vorwaret. J. B.** Am Schluß hat dieser zweyte Abschnitt eine kleine Einbuße erlitten. Es sind nämlich die folia 153. 154. 155. 156. ansgeschnitten. Auch führt das Inhaltsverzeichnis noch einen Investiturbrief Kaiser Rudolfs 2. von ao. 1578. anf, als auf fol. 156. geschrieben.

Dritter Abschnitt, fol. 157—312. enthaltend fünf und dreyßig Urkunden, betreffend die Verhandlungen zwischen den Markgrafen von Brandenburg und den Herzogen von Pommeren, aus den Jahren 1307—1538. chronologisch geordnet. Diese Abschriften sind wiederum unter Klemptzens Aufsicht gemacht, und der größte Theil derselben hat Überschriften, Correcturen und Randbemerkungen von Klemptzens Hand. Auf fol. 157. rect. steht mit alter Fracturschrift, vielleicht auch von Klemptzens Hand, folgender allgemeiner Titel:

Verrege

mit dem Hause vnd Marggrafen zw Brandenburgt.

Item Irung mit dem Marggrauen.

Auf fol. 158. beginnt dann die erste Urkunde, welche folgende Überschrift von Klemptzens Hand führt:

**Eine Copej eines Briefes auff pergamen, darjn sich Otte,
Serman vnd Woldemar mit dem hinderlandt zw pomeran
Vertragen.**

Diese Urkunde enthält einen Vertrag der gedachten Markgrafen mit dem Boywoden, Herrn Peter van der Nuwenborch, vermöge dessen diesem zugesichert wird, daß er Burggraf auf dem Hause zu Stolp bleiben solle; gegeneu tho Lindow, na der bordt gades Dufent Jar drehundert Jar, In dem Souenden Jare des Mandages na aller Postele dach. Alle nächstfolgende Urkunden haben Überschriften von Klemptzens Hand. Auf fol. 160. beginnt eine, welche Klemptzen so überschrieben hat:

**Marggraff Woldemar Vbergibt Vnd tritt abe hertzog
Otten das landt Bernstein. Item quitiret Ime
von wegen vij M mark entrichteten kauffgeldes.**

Diese Urkunde ist gegeben: prope duas Rotas Anno domini M. ccc. xv. die beati Rufi martiris. Hinter dem fol. 161. auf welchem sie schließt, ist ein kleiner Zettel eingeklebt, der ganz von Klemptzens Hand beschrieben ist. Es steht darauf folgendes:

**Es sein viel Register auff pergamen vorhanden Inhaltende
ezliche schulde vnd aufgaben. so hertzog Wartislaw vor
Marggraff waldemar bezalet. Auf dem einen register steht Anno 1321
Item Anno 1314
Item 1315.**

Gegen den Schluß des Codex hin sind einige Blätter beim Einbinden nicht an die rechte Stelle gesetzt worden. Die letzten Urkunden haben keine Überschriften von Klemptzens Hand.

Daß dieses Klemptzensche Diplomatarium in der fürstlichen Canzley zu Wolgast geschrieben, und anfangs dort verwahrt ward, darf als sehr wahrscheinlich betrachtet werden. Über seine späteren Schicksale ist mir nur folgendes bekannt. Der Greifswaldische Professor Johann Carl Dähnert sagt im Jahre 1766, daß er diesen Codex in Händen habe, jedoch ohne hinzuzufügen, wem er gehöre, oder woher er ihn bekommen. Er bemerkt nämlich in seiner: Historischen Einleitung in das Pommerische Diplomawesen mittlerer Zeiten, Greifswald. 1766. S. 27. folgendes: „So schätze ich ein Pommerisches Diplomatarium ungemein hoch, welches ich in Händen habe, und worinn die gesammten Kayserlichen Privilegia, Investiturbriefe, Concessionen und Edicte an die Pommerischen Fürsten, und andre den öffentlichen Staat von Pommern angehende Urkunden von dem berühmten Fürstlichen Protonotario Nicolaus a Klenzen eigenhändig, nach ihrer Collation mit den Originalien, beglaubiget und zum Gebrauch der Fürsten und ihrer Canzley zusammengetragen sind.“ Um dieselbe Zeit wurden aus diesem Codex die fünf und zwanzig ersten Urkunden des ersten Abschnittes herausgegeben durch den Freiherrn von Kettelbla in seinem Werke: Greinir oder Nachlese von alten und neuen, fremden und eigenen, einheimischen und ausländischen Abhandlungen und ungedruckten Urkunden; drittes Stück, Stockholm. 1765. S. 109—172. Er sagt darüber in der Vorrede, Paragr. 7. folgendes: „Daß die sub num. 3. befindliche Particula prima Diplom. Pomeraniae von derjenigen unterschieden, welche vom Schöttgen und Kreyßig communiciret worden, wird die Zusammenhaltung bekräftigen können, deshalb nur anführen will, wie mir selbige von dem, in den Pommerischen Geschichten sehr erfahrenen, ehemaligen Professore zu Greifswald von Schwarz zu handen gekommen, und daß in selbiger verschiedne noch nicht gedruckte Urkunden befindlich sind.“ Der Greifswaldische Professor Gadebusch in seinem Grundriß der Pommerischen Geschichte, Stralsund. 1778. S. 4. erwähnt die durch Kettelbla aus dem Diplomatarium Klemptzenianum bekannt gemachten Urkunden, und Mohnik in: Bartholomäi Eastrowen Lebenslauf, Th. 1. Greifswald. 1823. Vorrede S. xix. vermuthete, der Codex sey nach Schweden gekommen, welches inzwischen nicht der Fall gewesen ist. Schon im Jahre 1828. theilte ich im dritten Jahresberichte der Gesellschaft für Pommerische Geschichte, S. 120. über das Vorhandenseyn jenes Codex in der Döbrenschitzischen Bibliothek zu Greifswald eine kurze Nachricht mit, welche mir damals der D. Höfer gab, der den Codex in jener Bibliothek gesehen hatte.

20. Diplomatarium Deminense.

Der Pastor Stolle in seiner: Beschreibung und Geschichte der Hansestadt Demmin, Greifswald. 1772. verweist sehr häufig auf Deminische Urkunden, welche in einem Copiarium des Deminischen Rathesarchives gesammelt waren. Er erwähnt S. 143. als die nro. 1. in diesem Copiario die Bestätigung der Deminischen Stadtrechte durch Bogislaw 4. Warnim 2. und Otto 1. von ao. 1292. Das Copiarium muß an zweyhundert Urkunden enthalten haben. Denn S. 155. citirt Stolle aus demselben die nro. 199. nämlich die durch Herzog Philipp Julius ao. 1606. gegebene Bestätigung des Verbotes der Vorländererey. Stolle theilt überall einzelne Stellen aus den Urkunden mit; nur zwey hat er vollständig abdrucken lassen am Schluß seines Buches. Auf meine jetzige Erkundigung nach diesem Diplomatarium habe ich vom Deminer Magistrate leider die Antwort erhalten, es scheine sich jetzt nicht auffinden lassen zu wollen. Indes, sollte der Codex wirklich verloren seyn, so hat uns doch der Greifswaldische Professor Schwarz den größten Theil des Inhaltes desselben erhalten, durch Abschriften, welche er aus ihm im Jahre 1731. nahm. In der Schwarzischen Sammlung von Urkundenabschriften, welche die Universitätsbibliothek zu Greifswald besitzt, befindet sich nämlich ein Band, welcher Urkunden der Städte Anklam, Demin, Treptow an der Tollense, Ufermünde, Ugedom, Neuwarp und Pölzig enthält. Den darin aufgenommenen Deminischen Urkunden ist von Schwarzens Hand folgender Titel vorgelegt:

Matricula

Privilegiorum Transactionum et aliorum documentorum civitatis Demminensis anno reparatae salutis humanae MDLXXXVIII ex litteris authenticis in archivo publico existentibus jussu et auctoritate dominorum Consulium, D. Martini Elueri, D. Georgii Kittendorpii et D. Bernardi Tessini, reliquorum senatorii ordinis virorum, ad quotidianum vsum eorum erecta per me Borchardum Fabritium Wittebergensem.

Darunter bemerkt Schwarz: NB. Hoc codicis demminensis, cuius frequens ad sequentia diplomata citatio occurrit, rubrum erat. Daß nun diese Matricula, aus welcher Schwarz seine Deminischen Urkunden abschrieb, wirklich das von Stolle benutzte Copiarium war, ergibt sich aus den übereinstimmenden Nummern, unter welchen beide die einzelnen Urkunden in der Matricula und im Copiario anführen. Stolle erwähnt S. 169. als nro. 9. im Copiario eine ao. 1302. erfolgte Schenkung der Pommerischen Herzoge an den Deminischen Bürger Johannes de Brunow zum Belaufe von vierzig talenta Getraides, aus der Mühle vor Demin zu erheben. Diese Urkunde steht auch unter den Schwarzischen Abschriften, und Schwarz bemerkt am Rande: vide codicem civitatis demminensis privileg. nr. 1x. Die von Stolle aus dieser Urkunde a. a. D. mitgetheilte Stelle ist aber sehr fehlerhaft abgedruckt, und findet sich viel richtiger in Schwarzens Abschrift. Ferner erwähnt Stolle S. 171. als nro. 174. im Copiario die ao. 1524. von Georg und Wernim 9. gegebene Bestätigung aller Deminischen Privilegien, und diese Urkunde steht auch unter den Schwarzischen Abschriften, mit folgender Bemerkung von Schwarzens Hand am Rande: e codice civitatis demminensis nr. 174. Es befinden sich aber nicht alle von Schwarz aus dem Deminischen Copiario genommenen Abschriften in dem oben erwähnten Bande der Schwarzischen Abschriftensammlung, sondern manche derselben stehen in andren Bänden jener Sammlung, aber immer mit der Randbemerkung, daß sie aus dem Deminischen Copiario genommen seyen. Denn Schwarz hat alle seine Abschriften, gleichviel woher er sie entnahm, nach Materien geordnet in einige dreyßig Foliobände. Daher finden sich unter seinen Urkunden der Stadt Demin auch wiederum solche, die nicht im Deminischen Copiario standen, sondern anderswoher von ihm entnommen wurden.

Das Stadtarchiv zu Demin besitzt ein andres pergamentenes, in rothen Sammt gebundenes Copiarium, welches neueren Ursprunges ist. Nämlich Dreger schrieb es auf Ersuchen des Deminischen Rathes im Jahre 1741. und versah es mit seiner Beglaubigung. Es enthält die Abschriften von nur zwey und zwanzig Urkunden, welche die Privilegien und Privilegienbestätigungen der Stadt betreffen. Dreger schrieb sie nach den ihm aus dem Stadtarchive vorgelegten Originalen in jenes Pergamentbuch von großem Folioformat, und fügte sehr sandere Zeichnungen der Siegel hinzu. Die älteste dieser Urkunden ist folgende: Wernim 1. übergiebt das Haus des heiligen Geistes zu Demin dem dortigen Rathe und der Bürgerschaft, und trennt es von der Deminer Pfarrkirche ao. 1269. Sie steht in Dregers gedrucktem Codex Pom. diplom. nro. 443. Statt des in dieser Urkunde bey Dreger abgedruckten: quoniam generatio preterit et generatio aduenit, steht von Dregers Hand im Deminer Sammbuche umgekehrt: quoniam generatio aduenit et generatio preterit.

12. Die Matrikel des Klosters Hiddensee.

Das mir mitgetheilte Exemplar des Pommerschen Provinzialarchives auf Papier, enthaltend sechs und achtzig Blätter in Quart, erregt beim ersten Anblicke Zweifel an dessen Originalität. Ein Titelblatt, dergleichen die Originalmatrikeln selten haben, auf welches allerhand Fremdartiges hingekritzelt ist, nennt es: Hiddensehesche Matricul, und bei weiterem Aufblättern fällt einem eine so ungewöhnliche Verschiedenheit der Handschriften in die Augen, daß oft nicht zwei unmittelbar aufeinander folgende Documente von einer und derselben Hand herrühren. Die Zweifel mehren sich, wenn man außer der Folirung zur Seite der Documente Zahlen wahrnimmt, die mit Ausnahme der ersten funfzehn, welche wie ein Theil der Blattzahlen durch den neuen Einband weggeschnitten scheinen, und der aus ihrer Reihe gerückten 29—31. regelmäßig fortlaufend bis auf 169. steigen. Hier vermuthet man Hinweisungen auf ein Original, und wirklich citirt Dreger in seiner Registratur das fol. 117. der Matrikel als Quelle, aus welcher er die eigentliche Stiftungs-urkunde Wlslaw 3. vom Jahre 1296. geschöpft habe. Nun ist aber 117 eine Seitenzahl auf fol. 55. des gegenwärtigen Exemplares, und somit gewinnt es das Ansehn, als habe Dreger allerdings noch ein andres, und zwar das ursprüngliche, vor sich gehabt. Dagegen indessen erheben sich wiederum von anderer Seite Bedenken. Es kommt nämlich vor, daß Ein etwas enger geschriebenes Quartblatt mit drei bis vier Seitenzahlen versehen ist, und wenn man nun auch an ein Octavformat des Originalen denken wollte, so müßte es doch als unmöglich erscheinen, daß Ein Quartblatt dem Inhalte von drei bis vier Octavblättern Raum gewährte. Außerdem aber konnte Dreger seine 117. da diese Zahl gleich der obersten Zeile zur Seite steht, leicht für Folirung nehmen, zumal wenn eine solche, was bei der heutigen Form der Ziffern wohl möglich, damals noch gar nicht gemacht war, und es wird selbst hierdurch nur um so glaubhafter, daß das Provinzialarchiv wie jetzt, so auch früher kein älteres Exemplar besessen habe. Damit gefeßt sich aber der Überzeugung, daß die Originalmatrikel wirklich fehle, wenigstens die Verühigung bei, daß man hier nicht, wie in andern Fällen, einen räthselhaften Verlust zu beklagen habe.

Die Matrikel umfaßt ohne durchgreifend planmäßige Anordnung ihres Materials Urkunden von 1296. bis in die Zeit des letzten Abtes Gregor, von welchem selbst sich Verbriefungen vorfinden fol. 47. 81. Die letzte Bestätigung der Privilegien des Klosters von den Gebrüdern Georg und Barnim 9. ist aus dem Jahre 1527. fol. 73. und das Schlußdocument von anno 1535. Die im Einzelnen sehr verschiedenartige Schreibung, die sich hin und wieder in den feinsten Verzierungen der Anfangsbuchstaben gefällt, wird insgesammt etwa der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts angehören.

Als Thomas Rangow um das Jahr 1530. aus Chroniken und Urkunden die Grundlagen zu seiner Pommerschen Chronik sammelte, benutzte er noch manche Pommersche Klostermatrikeln, welche wir leider jetzt nicht mehr haben, und zu diesen gehörte vielleicht auch die alte Hiddensehesche Matrikel. Rangow hat nämlich unter seinen, von ihm eigenhändig geschriebenen sogenannten Fragmenten auch ein Verzeichniß der von ihm gebrauchten Quellen und der daraus von ihm entlehnten Thatfachen, hinterlassen, welches sich jetzt im zweyten Bande jener Fragmente befindet, und in Böhmers Vorrede zur Niederdeutschen Chronik Rangows S. 30—33. kurz beschrieben ist. Rangow giebt in diesem Verzeichnisse Jahrzahl und Inhalt der einzelnen Urkunden oder Nachrichten, welche er aus jenen verschiedenen Quellen entlehnte, gewöhnlich mit wenigen Worten oder Zeilen an. Unter den von ihm genannten Quellen kommen folgende Klostermatrikeln von Stolp, Eldena, Riencamp, vor, die wir nicht mehr besitzen:

- nro. 3. Vth der Stolpischen Matrikel. Funfzig Urkunden aus den Jahren 1172—1330.
- nro. 4. Vth dem Copien Bock edder Matrikel thor Eldena. Acht und zwanzig Urkunden aus den Jahren 1218—1446.
- nro. 10. Vth der hiddenseheschen Matrikel. Drey Fürstennamen aus den Jahren 1325—1405.
- nro. 31. Vth dem Eldenaischen Extract. Einige zwanzig Data aus den Jahren 1203—1348.
- nro. 34. Vth dem Campischen Extract. Data aus den Jahren 1230—1310.
- nro. 35. Vth der Hiddenseheschen.
- nro. 37. Vth der Matrikel tho Stolp. Data aus den Jahren 1243—1356.

Was die von Rangow hier angeführten *Extracte* waren, und wie sie sich von den Klostermatrikeln unterscheiden, ist mir nicht genau bekannt. Es findet sich dafür in seinem Quellenverzeichnisse auch der deutsche Ausdruck *utroch* d. i. *Auszug*. So heißt es dort:

nro. 33. *Vth* der pndglanischen *Vttage*. Ein Datum vom Jahr 1290.

Bernuthen läßt sich, daß diese *Extracte* und *Vttage* aus den Matrikeln oder Copiarien einzelner Klöster unsrer jetzigen Regesten gleichen, und also kurze Angaben des Inhaltes der einzelnen vorhandenen Klosterurkunden enthielten. Ich habe unten S. 430. einen solchen noch vorhandenen, von der Hand Nielas von Klemphens geschriebenen: *Extract aller Brieffe des Klosters Nigenkampe*, erwähnt. Was Rangow in den oben erwähnten Fragmenten S. 43. aus der Hiddenseerischen Matrikel, und S. 126. aus der Hiddenseerischen *Extract* anführt, besteht indessen bloß in einigen Fürstennamen mit hinzugefügten Jahreszahlen, welche zu Belegen für die Zeit der Regierung jener Fürsten dienen.

22. Die Kielsche Abschrift der Colbazer Matrikel.

Es ist oben unter Nro. 4. bemerkt, daß ein Original der Colbazer Matrikel gegenwärtig nicht vorhanden ist, sondern nur eine Dreger'sche Abschrift der Hohenfeldischen Abschrift, welche letztere ao. 1580. aus dem Originale gemacht ward. Neuerdings ist auch noch eine Kielsche Abschrift der Colbazer Matrikel gefunden worden, deren unten S. 458. gedacht wird. Über diese Kielsche Abschrift giebt der D. Gasselbach folgende nähere Nachricht:

„Es hat sich außer der Dreger'schen, bisher für die einzige gehaltenen, noch eine zweite Abschrift der Colbazer Matrikel angefundnen, nämlich in der Generallandschaftsbibliothek zu Stettin; vergleiche Wutstrack's Nachtrag zu seiner Beschreibung Pommerns S. 90. Christoph Kiel, Cantor an der hier früher für sich bestehenden Rathsschule, hatte eine Sammlung zur Landesgeschichte Pommerns gehöriger gedruckter und ungedruckter Schriften zu Stande gebracht, welcher schon Ulrichs in seinem Entwurfe einer Geschichte der Gelahrtheit in Pommern S. 119 120. unter den bedeutendsten Privatammlungen gleicher Art eine Stelle anweist. Besonderen Werth versehen ihr die vielen eigenhändigen Abschriften Kiels von Manuscripten Pommerscher Chroniken und Genealogien. Brüggemann brachte die Kielsche Sammlung käuflich an sich, und verkaufte sie wiederum, nachdem er sie während der Abfassung seiner ausführlichen Beschreibung des Herzogthums Pommern durch Druckschriften vornehmlich historischen und statistischen Inhaltes bereichert hatte, an die Generallandschaft von Alt-Pommern.

Die Kielsche Abschrift der Colbazer Matrikel, mit unverkennbarer Sorgfalt und sehr leserlich, wie Alles von derselben Hand, geschrieben, enthält unter dem von Brüggemann ihr vorgesezten Titel: *Liber copiarium diplomatum Colbacensium*, dreihundert und neun und vierzig Seiten in Folioformat, und beginnt sofort mit dem: *Incipit copiarium privilegiorum super villas Zelow, Nitzuau, Babin, Cabow, cct.* Die in der Dreger'schen Abschrift vorausgehende *Series abbatum*, wobei Dreger die oben S. xviii. mitgetheilte Randbemerkung macht, nebst dem *Status ecclesiae Colbacensis* unter dem Abte Gogwin aq. 1348. so wie ein dazwischen eingeschobener, bei Dreger fehlender, *Intellectus quorundam nominum in Matricula*, folgen bei Kiel erst zum Schluß, von pag. 311. an. Hier heißt der erste Abt nicht Reinholdus, sondern, wie auch Gramer im Pommerschen Kirchenchronicon, Buch 2. S. 150. ihn nennt, *Richardus*; welchen Namen denn wohl nicht bloß der Dreger'sche Abschreiber in den ihm bekannteren *Reinold* verwandelte. Auch wird, was Dreger in der kurzen Nachricht über diesen Abt gelesen, mit einem deutlichen: *et vivus decessit*, statt des sinnlosen: *et in uno decessit*, bestätigt. Die Abschrift der eigentlichen Matrikel beendet Kiel S. 339. mit den Worten: „Soweit das Copiarium; soli deo gloria“ und fügt seiner Namensunterschrift: Christoph. Kiel Schol. Senat. Sed. Cant. das Datum bei: d. 24. Jul. 1742. Dürfen wir nun kein Mißtrauen hegen gegen die Aussage Dreger's, daß nach Entwendung der Hohenfeldischen Copie die Originalmatrikel 1740 wieder in das Regierungsarchiv gebracht sei, so könnte man meinen, Kiel habe unmittelbar von dieser abgeschrieben, was seiner Abschrift einen nicht gering ausschlagenden Vorzug vor der Dreger'schen geben würde. Indessen drängt sich uns, wie sich weiter unten ergeben wird, obgleich er selbst durch keine Andeutung sie herbeiführt, die Überzeugung an, daß auch er nur eine Copie des Originales, nicht dieses selbst, vor sich gehabt habe.

Auf das Original freilich verweist er mehrfach, wie am Schluß einer Bestätigung des Caminer Bischofes Johannes für eine, bei einem Altare der heiligen Geistkirche vor Damm gestifteten, Vicarie von 1346 mit der Randbemerkung: NB. quod pertinentiae et redditus huius altaris describuntur in originali matricula ad marginem, ubi vide; und bei einer unmittelbar folgenden Bestätigung ebendesselben Bischofes von 1359: In originali matricula habetur additio marginalis, scilicet de quodam manso etc. vide ibi fol. 6. Ferner wird bemerkt zu einer Recognition des Abtes und Conventes von 1302 über eine dem Kloster Colbaz gehörige Curie in Stettin: Non habetur in matricula Colbacensi; verum a senatu in alia causa producta est, et huc relata; zu einem Grenzvertrage zwischen Dölitz, Treben u. s. w. von 1551: Non habetur in originali Matricula; sigillatum originale habent Döllicenses. Beide letztere Urkunden stehen auch in der Dreger'schen Abschrift, aber ohne die Randbemerkungen; nur bei ersterer schreibt Dreger mit Bleisdrucker: „fehlt in registro.“ Ferner bemerkt Kiel zu zwei Quittungen des Caminer Bischofes Friedrich und seines Capitels von 1334: integre habentur in originali matricula; die Dreger'sche Abschrift nämlich giebt aus Hohenfelds Copie in umgekehrter Ordnung nur die Quittung des Capitels vollständig, und bezieht sich für die des Bischofes auf jene. Zu einer Verhandlung zwischen dem Kloster und der Stadt Greifenhagen über das Dorf Damerow durch Bogislav 3. von 1279 wird bemerkt: Non reperitur in matricula Colbacensi, verum in controversia finium a senatu [dem Greifenhagener] producta, et huc relata est; alias reperitur in Actis Branneke contra Gryphenhagen; auch in der Dreger'schen Abschrift, aber ohne Bemerkung. Zu einem Grenzvertrage zwischen Greifenhagen und Colbaz von 1501 heißt es: „Dieser Vertrag ist in der Originalmatrikel nicht zu finden, sondern vom Bürgermeister und Rath anno 1587 producirt worden, auch in Fürstlicher Cammer in originali vorhanden;“ fehlt bei Dreger.

Aus dieser letzteren Nachricht geht unseugbar hervor, daß Kiel nicht die Urschrift, sondern eine Copie abschrieb, welche später zwar als die Hohenfeld'sche, aber noch zu einer Zeit gemacht war, wo es hier noch eine Fürstliche, keine Kurfürstliche oder Königliche Cammer gab, also etwa gegen Ende des sechszehnten, oder in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Nach Hohenfelds Vorgang, wie das obige dazu die Belege giebt, hatte ihr übrigens selbständig verfassender Urheber in einem noch umfassenderen Sinne den Zweck verfolgt, durch Eintragung des Kloster betreffender Urkunden dessen Matrikel gleichsam zu ergänzen, und wenn die Dreger'sche Abschrift mit einer Urkunde der Stadt Damm über eine mit Einwilligung des Colbazer Abtes gestiftete Vicarie in ihrer Katharinenkirche von 1359 sicherlich dem Originale gemäß ihr Ziel erreicht, so läßt die Kielsche darüber hinaus noch neunzehn zum Theil umfangreiche Nummern folgen über einzelne Einkünfte des Klosters auf den Grund vidimirter Copien, besonders Verhandlungen und Verträge über die Grenzen zwischen dem Kloster und Stargard, sämmtlich aus dem funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert bis 1589. und den Beschluß macht ein Instrument Bogislavs 10. über den Verkauf der Bede zu Gunow vor der Straßen an Stargard von 1494.

Bei einer solchen Vervollständigung möchte es sich denn schon von selbst verstehen, daß die Kielsche Abschrift den Inhalt der ursprünglichen Matrikel ungeschmälert wiedergiebt. Sie ersetzt uns alle bei Dreger ausgefallenen Stücke, wie eine Bestätigung des Polenherzoges Boleslaw für Treben und Dobberpol von 1259; eine Generalbestätigung des Klosterbesizes von den Markgrafen Ditto und Conrad von 1282; und indem auch sie die von mir S. xix. aus der Dreger'schen Abschrift angedeuteten Lückenbezeichnungen: caetera desiderantur, bei den nämlichen Urkunden aufnimmt, haben wir des Zeugnisses vollank, daß allerdings bei der Zusammenstellung der Matrikel diese Diplome im Originale selbst bereits lückenhaft waren. Brüggemann bekundet in dem Handschriftlichen Vorberichte zu seinem Verzeichnisse der an die Generallandschaft verkauften Pommerschen Bibliothek, daß Kiel aus der Liebeherr'schen Sammlung, zu welcher er freien Zutritt gehabt, vieles mit unermüßlichem Fleiße zu seinem Nutzen und Vergnügen abgeschrieben habe. Es gewinnt dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß seine Urschrift der Colbazer Matrikel der ersten Klasse dieses Bücherschatzes, wie Strichs sie a. a. D. S. 117. von einer zweiten und dritten unterscheidet, angehörte, die leider nicht auch, gleich den beiden letzten, als Geschenk an das hiesige Gymnasium gekommen ist. Die neuere Schreibung und Interpunction bei Kiel lag ihm ohne Zweifel schon in jener Urschrift vor.

Nicht allein zur Berichtigung des Urkundentextes der aus dem Dreger'schen Drucke ohne Möglichkeit weiterer Collation in unserm Codex übergegangenem, sondern auch um in einigen Proben einen Maßstab zur Würdigung der für uns so schätzbaren Kielschen Abschrift zu geben, frage ich aus derselben die erheblichsten Varianten hier nach.

Zu nro. 66. Statt: interventu et consilio, bietet Kiel: intuitu et consilio. Statt: ratione huius discordie incurrerant, hat Kiel: occasione huius discordie multiplicant. Statt: quos si quisquis ansu temerario

innadere seu minuere, giebt Kiel: quos quisquis ausu temerario innadere seu imminuere. Für die Zeigennamen Remerus und Rossarns hat Kiel: Reinerus und Rossvarus.

Was sodann die in der Dreger'schen Abschrift vermißten angeblich fünf Nummern 262, 263, 264, 265, 266. betrifft, so leistet dafür die Kielsche bei ihrer überall sich bewährenden Zuverlässigkeit mit vier Nummern gewiß den vollen Ersatz, nämlich mit drei bei Dreger noch abgedruckten Breven des Papstes Honorius 3. über Gerechtfame der Cistercienser, und einer Urkunde des Stettinischen Herzoges Otto von 1311 unter dem Rubrum: Ne compellantur [Colbacenses] privilegia sua per vias secum ducere. In unserm Codex nehmen sämtliche in die Matritel eingetragene Breven des Papstes Honorius 3. nach chronologischer, bei Kiel zwar aber nicht bei Dreger beobachteter, Ordnung die Nummern 119—123 ein.

In nro. 119. und nro. 120. bestätigt Kiel die schon angezeichneten Varianten. Da auch er in nro. 120. multae religionis liest, so könnte man irre werden, ob dies nicht für das richtige zu halten. Auch läßt er nach nulli ergo das omnino weg.

In nro. 121. hat er abbatu Cisterciensi für abbatu Cistercii; und nostrae providentiae remedium für vestre providentie remedium; auch archidiaconorum conditione statt archidiaconorum contradictione.

In nro. 122. hat er rectis corde für rectos corde; dann de rore celi statt de celi; und persequentes für prosequentes. Ferner quam quod predicti fratres — frustrantur, statt: quin predicti fratres — frustrentur; und iniuriam faciunt statt iniuriari; auch domino suorum statt domino suo; nud eorum salvam amaricari für eorum amaricari; dann omnibus modis für omnimodis; und exhortamur attente für exhortamur auctoritate. Das eius privilegia, statt eis privilegia, verbeßert freilich auch Kiel nicht.

In nro. 123. giebt Kiel abbatu Cisterciensi für abbatu Cistercii; und non habent accommodum für non habent accommodatum; dann inducaut für indnent, nud ut de alienis terris a tempore predicti, für: ut de alienis terris utpote predicti; und propriis nominibus manibus, für: propriis manibus. Ferner ratione predictorum prediorum, statt ratione prediorum; und ad prope positum, statt: ad proprie positum. Man sieht, daß Kiels Lesarten sich fast durchweg als Verbesserungen empfehlen.

Meine in dem Nachtrage zu der Urkunde der Anastasia nro. 138. über die Kielsche Abschrift ausgesprochene Ansicht muß nach der hier dargelegten berichtigt werden.“

23. Sammler der Pommer'schen Urkunden.

Ich erwähne hier nur diejenigen Männer, welche im Sammeln der vaterländischen Urkunden am meisten geleistet haben, und auf deren Vorräthe und Werke daher in unserm Codex öfter zurückgegangen wird. Sie sind folgende.

a. Johann Philipp Falthe, Professor der Geschichte zu Greifswald ao. 1699 bis 1710. ein durch vielseitige Bildung ausgezeichnete Mann. Er war der Sohn eines Secretarius des Schwedisch-pommer'schen Hofgerichtes, und ward geboren zu Wolgast am 26sten Juni 1672. Den Schulunterricht erhielt er zu Greifswald und Stralsund, und studirte dann von 1688 bis 1691 zu Greifswald. Mit dem Hamburger Pastor D. Mayer machte er darauf eine Reise nach Holland, und ward wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse auf Empfehlung des Kurbrandenburgischen Geheimen Rathes von Pufendorf schon im Jahre 1694 am 17ten Mai, in seinem 22sten Jahre, durch den Schwedisch-pommer'schen Generalgouverneur Graf Bielke zum außerordentlichen Professor der Mathematik in Greifswald ernannt; und, nachdem er auch Schweden bereiset hatte, am 26sten September desselben Jahres zum ordentlichen Professor der Moral. Er widmete sich seinem Lehramte mit dem größten Fleiße und Beifall. Im Jahre 1697 reiste er mit den Söhnen des Grafen Bielke nach Paris, benutzte die dortigen Bibliotheken, und machte Bekanntschaft mit Mabillon, Baluze, Garduin, Longuerue und Page. Mehrere vom ihm aus Paris an den D. Mayer geschriebene Briefe sind abgedruckt in Dahnerts Pommer'scher Bibliothek, Bd. 2. S. 454 — 458. Er berichtet darinn über die dortigen Gelehrten, und die kirchlichen Streitigkeiten mit den Quietisten. Im Sommer 1698 begab er sich nach Dyford, arbeitete auf der Bodlejanischen Bibliothek, und schrieb dort aus der Handschrift des Franciscus Junius die Althochdeutsche Übersetzung der

Evangelienharmonie ab, bekanntlich eins der wichtigsten Werke für die Kenntniß der Althochdeutschen Sprache. Nach Greifswald zurückgekehrt, war Paltzen als Lehrer und als Schriftsteller unausgesetzt thätig, und schrieb zahlreiche Abhandlungen aus dem Fache der Politik und Moral, wie: *An Guilielmus tertius regnum Angliae habuerit iure conquestus*, und: *De constitutione et genio nobilitatis civilis*. Im Jahre 1699 erhielt er die ordentliche Professur der Geschichte, und verwandte seitdem nermüdeten Fleiß auf die Sammlung der Pommerschen Geschichtsquellen, bestehend in den Handschriftlichen Chroniken, Acten und Auffäßen, und den Urkunden. Er schrieb im Königl. Archive zu Stettin einen großen Theil der dort aufbewahrten Urkunden ab, ebenso im Stadtarchive zu Stettin, in den Archiven zu Greifswald, Stralsund, Barth, Greifenberg, und an andren Orten. Seine Abschriften sind mit einer sehr regelmäßigen, deutlichen Hand, und mit großer Genauigkeit geschrieben; die Quelle ist auf ihnen immer angegeben; oft sind Siegelzeichnungen beigelegt. Er ließ sie in Foliobände zusammenbinden. Aus den alten Universitätsurkunden zu Greifswald schöpfte Paltzen seine Schrift: *Historia ecclesiae collegiatae Sancti Nicolai Gryphisvaldensis, Gryphisvaldiae 1704*, worin er urkundlich die Geschichte der im Jahre 1456 erfolgten Stiftung der Greifswalder Universität erzählt; denn die Universität war mit dem gleichzeitig gegründeten Collegium canonicorum bei Sanct Nicolai verbunden, und hatte in demselben ihre Stüge. Die Abschrift der Althochdeutschen Evangelienharmonie übersandte Paltzen dem um die Erforschung der älteren deutschen Sprache hochverdienten Schilter. Da aber dieser wegen vorgerückten Alters die Herausgabe nicht mehr übernehmen konnte, so ließ Paltzen selbst das Werk erscheinen unter dem Titel: *Tatiani Alexandrini Harmoniae Evangelicae antiquissima Versio Theotisca, ut et Isidori Hispalensis ad Florentinam sororem de nativitate domini, passione, resurrectione, libri eadem lingua conversi fragmentum; Gryphisvaldiae 1706*. Die Kosten des Werkes bestritt der Schwedischpommersche Regierungsrath Magnus von Lagerström, ein Freund der Wissenschaften. Paltzen wünscht in der Vorrede, die Kenntniß der älteren Deutschen Sprache möge dazu beitragen, die jetzige Deutsche Sprache zu veredeln, und von den ihr aufgehängten fremden Flicken zu reinigen: *Bene est enim, quod tandem aliquando Germanos peregrini sermonis, quo exornare aut locupletare nostrum nequicquam aggressi erant, taedium cepit*. Schon im 37ten Lebensjahre ward Paltzen nach kurzer Krankheit von Gott abgerufen am 26ten Mai 1710. Wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen, so würde er wahrscheinlich für die Bearbeitung der Pommerschen Geschichte Ausgezeichnetes geleistet haben. Die Gedächtnisrede hielt ihm sein Freund D. Mayer, damals Generalsuperintendent in Schwedischpommern. Paltzens Sammlungen wurden nach seinem Tode zerstreut. Einiges von den Urkundenabschriften befindet sich jetzt in der Stralsunder Rathsbibliothek; vergleiche Baltische Studien, Heft 1. S. 367 — 371. In der Fürstlichen Bibliothek zu Putbus ist ein starker Band, enthaltend die Abschriften von 517 Originalen des Stettiner Archives, ferner die Abschrift des Rügischen Copienbuches, die des liber sancti Jacobi, und andrer Urkunden; zusammen 1045 Urkunden.

b. Albert Georg Schwarz, Professor der Geschichte zu Greifswald von ao. 1747 bis 1755. Er ward geboren ao. 1687 zu Horst bei Greifswald, wo sein Vater Pastor war, und studirte zu Greifswald und Wittenberg. Dann hielt er sich in den Jahren 1711 bis 1717 in Kiefand auf, als Erzieher im Hause des General von Duf. Im Jahre 1721 ward er professor honorarius bei der philosophischen Facultät zu Greifswald, und begann seine Thätigkeit für die Pommersche Geschichte 1727 mit der: *Historia finium principatus Rugiae*. Im Jahre 1732 ward er ordentlicher Professor der Beredsamkeit, und 1747 ordentlicher Professor der Geschichte und Moral. In zahlreichen größeren Schriften und kleineren Auffäßen behandelte er einzelne Theile der Pommerschen Geschichte, und brachte eine große Sammlung von Urkundenabschriften zusammen. Er starb ao. 1755, und sein Freund Johann Carl Dähnert hielt ihm die Gedächtnisrede, abgedruckt in Dähnerts Pommerscher Bibliothek Bd. 4. S. 194 — 207, mit dem vollständigen Verzeichnisse der Schriften Schwarzens. Seine Sammlung von Urkundenabschriften fällt eine Reihe von Foliobänden, und befindet sich auf der Greifswalder Universitätsbibliothek.

c. Augustin Balthasar, Professor der Rechte zu Greifswald von ao. 1734 bis 1763. Er ward geboren ao. 1701 zu Greifswald, und war ein Sohn des dortigen außerordentlichen Professors Jacob Balthasar. Er studirte zu Greifswald und Jena, und besuchte 1725 Holland. Im Jahre 1734 erhielt er eine ordentliche Professur der Rechte zu Greifswald, und errichtete dort mit dem Hofgerichtsrath Johann Friedrich von Volkenstern die Gesellschaft der *Collectores historiae et iuris patrii*, welche im Sammeln der Urkunden sehr thätig war. Im Jahre 1763 ward Balthasar Professor des Schwedischpommerschen Rechtsmales zu Wismar, und 1778 bei diesem Gerichte Vicepräsident. Er starb ao. 1786. Seine vier und siebenzig Schriften sind verzeichnet in Biederstedts Nachrichten von Pommerschen Gelehrten, Greifswald 1824. S. 16 — 19. Die von ihm gesammelten Urkundenabschriften besitzt jetzt die Bibliothek des Appellationsgerichtes zu Greifswald.

d. Friedrich Dreger, Regierungsrath zu Stettin von ao. 1733 bis 1747. Er ward geboren ao. 1699.

zu Greifenberg in Pommern, wo sein Vater Protonotarius des Landvogteigerichtes und Cämmerer war. Dreger studirte zu Greifswald, und ward hier in die Pommersche Geschichte eingeführt durch den Professor Andreas Westphal, unter dessen Vorfiß er 1721 ein Specimen introductionis in historiam finium Pomeranicorum vertheidigte; er nennt den Professor Westphal: studiorum meorum moderatorem benignissimum. Anßerdem scheint Dreger auch in Jena studirt zu haben; Baltische Studien, Jahrg. 3. S. 113. Im Jahre 1723 ward er Advocatus fisci beim Cöslinischen Hofgerichte; darauf ao. 1733. Pommerschen Regierungsrath, und 1734 in den Adelsstand erhoben; ferner 1738 wirklicher Kriegs- und Domainenrath, und Lehnsecretarius zu Stettin. Er erhielt ao. 1747. auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Dienste, ward aber 1748 durch den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Schwedt zu dessen Cammerdirector ernannt. Schon im folgenden Jahre ward er Geheimer Finanzrath zu Berlin, wo er am 26sten August 1750 starb. Eine kurze von ihm selbst verfaßte Nachricht über seine Lebensverhältnisse steht in Dirichs Beyträgen zur Geschichte der Gelahrtheit, Bd. 1. S. 52. 53. Mit welchem ungemeinen Fleiße Dreger die Pommerschen Originalurkunden und Copiarien abschrieb, ist schon aus dem oben unter nro. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 17. 18. hierüber bemerkten zu ersehen. Der erste Band der von ihm für den Druck bereiteten Sammlung Pommerscher Urkunden erschien unter dem Titel: Codex Pomeraniae vicinarumque terrarum diplomaticus, Stettin 1748. und die übrigen von ihm handschriftlich hinterlassenen Bände dieses Werkes befinden sich in der Bibliothek des Stettiner Gymnasii. Seinen sonstigen handschriftlichen Nachlaß, welcher viele Abschriften der Originale und der Copiarien enthält, besißt die Gesellschaft für Pommersche Geschichte zu Stettin.

e. Johann Carl Dähnert, Professor des Staatsrechtes zu Greifswald von ao. 1758 bis 1785. Er ward geboren ao. 1710 zu Stralsund, wo sein Vater Kaufmann war. Er studirte zu Greifswald, und ward dort 1743 Secretair der deutschen Gesellschaft, und 1748 Universitätsbibliothekar. Zu diesem letzteren Amte erhielt er 1758 noch das eines Professors des Schwedischen Staatsrechtes, und stand beiden Ämtern bis zu seinem 1785 erfolgten Tode vor. Er vermehrte die Bibliothek bis zum Fünffachen des früheren Betrages, ließ genaue Cataloge drucken, und war als Schriftsteller außerordentlich thätig. In Biederstedts Nachrichten von Pommerschen Gelehrten, S. 46 — 48 sind sechszig Schriften Dähnerts verzeichnet, unter denen sich Werke von großem Umfange befinden. In Bezug auf unsere Urkunden sind vornehmlich zu erwähnen seine: Pommersche Bibliothek, Greifswald 1752 — 1756. in fünf Quartbänden, und seine: Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügenischer Landesurkunden, Stralsund 1765 — 1802. in acht Folioebänden; der Schluß dieses Werkes ward durch den Greifswalder Hofgerichtsassessor Gustav von Klinkowström besorgt.

25. Uite Verſchenkung des Landes Stettin an den Römischen Stuhl.

Es ist neuerdings durch den Professor Ludwig Giesbrecht zu Stettin, in dessen Wendischen Geschichten, Bd. 1. S. 231. 232. aufmerksam gemacht worden auf eine in Muratori's Italischen Antiquitäten Bd. 5. S. 831. abgedruckte Urkunde, welche aller Wahrscheinlichkeit nach das Land Stettin betrifft, und ungefähr aus dem Jahre 994 ist. Sie steht bei Muratori in einem alten Güterverzeichnisse oder Liber censuum der römischen Kirche, welches in einem Werke des Cencius Camerarius enthalten ist. Sie hätte deshalb der Zeitordnung nach in unsern Codex hinter nro. 10. aufgenommen werden müssen, wenn wir sie, als der Anfang unsres Werkes gedruckt ward, gekannt hätten. Wir tragen sie jetzt hier nach, damit sie wegen ihres hohen Alters doch in den Anfang unsrer Urkundenreihe zu stehen komme. Leider ist uns diese merkwürdige Urkunde nicht vollständig, sondern nur in einem Auszuge bekannt, der sich in mehreren Römischen Werken des eilften und zwölften Jahrhunderts vorfindet, die wir unten näher bezeichnen werden. Der Inhalt der Urkunde besteht darin, daß ein Pommerscher Fürst Dagome und seine Gemalin Ote die Stadt Schinesge oder Stettin am Flüße Odere mit allen Zubehörungen dem Stuhle des heiligen Petrus verließen, welchem damals Papst Johannes 15. vorstand; zugleich werden die Grenzen des verlienen Landes näher angegeben. Wir wollen zuvörderst die Veranlassung und den Zusammenhang dieser Schenkung anführen, so wie sie von Ludwig Giesbrecht a. a. D. vorgetragen sind.

Der polnische Herzog Miesko oder Mierzyſlaw starb hochbejahrt ao. 992. und hinterließ, wie der deutsche Geschichtschreiber Thietmar berichtet, den von seiner ersten Gemalin Dubrawka, einer Böhmin, geborenen Sohn Boleslaw, und als Wittwe seine zweite Gemalin Dda, eine Deutsche, nebst deren drei Söhnen, Misko, Ewentopusk, und einen ungenannten. Miesko hatte angeordnet, daß sein Reich unter seine Söhne getheilt werden solle. Aber der älteste, Boleslaw, iß die Meinherrschaft an sich, und vertrieb die Dda und deren drei Söhne. Diese flüchteten wahrscheinlich zu dem Pommerschen Fürsten Dagome oder Dagone in der Stadt Schinesge oder Stettin. Dagome heirathete die Dda, und vertheidigte nun die Ansprüche seiner drei Polnischen Stieföhne auf das Polnische Land gegen Boleslaw. Dieser

aber überwand den Dagome, und bemächtigte sich Pommerns in den Jahren 993 und 994. wie der Polnische Geschichtschreiber Martinus Gallus berichtet. Im Jahre 997 stand auch Danzig mit dem umliegenden Lande unter Boleslaw's Herrschaft, und um das Jahr 1000 auch Colberg, wie Thietmar lib. 4. cap. 23. sagt; vergleiche das von uns über eine damalige Stiftung des Bisthums Colberg unten S. 24. bemerkte. Dagome und Oda, und deren Kinder, verloren demnach um ao. 994. das Pommersche Land, und vermochten auch das Polnische nicht wieder zuzugewinnen. In ihrer Ohnmacht begaben sie sich nach Rom, und übertrugen, wie es unter solchen Verhältnissen damals öfter geschah, dem Römischen Stuhle ihre Ansprüche auf die Länder Polen und Pommern, um dadurch wenigstens einen Widerspruch dem einstweiligen Inhaber dieser Länder, dem Boleslaw, entgegenzustellen. Die über diese Schenkung zu Rom von Dagome und Oda, und deren Söhnen Misico und Lambertus, ausgestellte Urkunde ward auszugsweise in ein bald nach Paps Gregor 7. angefertigtes Güterverzeichnis des Römischen Stuhles eingetragen, und in solcher Gestalt darauf mit diesem Güterverzeichnisse in die oben erwähnten Römischen Schriften des elften und zwölften Jahrhunderts aufgenommen. Dieser Auszug der Schenkungsurkunde nun, welcher den Dagome, die Oda, und deren Söhne Misico und Lambertus, namhaft macht, lautet also:

Nro. 10. a.

Um a o. 994.

Dagome iudex und Ote senatrix, und deren Söhne Misica und Lambertus, übertragen dem heiligen Petrus die Stadt Schinesghe oder Stettin, mit allen dazu gehörenden Ländern, welche von der Ostsee, von der Russischen Grenze, und von der Ober umschlossen werden.

Aus der Canonensammlung des Cardinal Deusdebit von ungefähr ao. 1086.

Item in alio tomo sub Johanne xv papa Dagome iudex et Ote senatrix. et filii eorum Misica et Lambertus. leguntur beato Petro contulisse unam civitatem in integro. que vocatur Schinesghe. cum omnibus suis pertinentiis infra hos affines. sicuti incipit a primo latere longum mare sine Pruzze usque in locum qui dicitur Russe. et fines Russe extendente usque in Craccoa. et ab ipsa Craccoa usque ad flumen Oddere. recte in locum qui dicitur Alemure. et ab ipsa Alemura usque in terram Milze recte intra Oddere. et exinde ducente iuxta flumen Oddere usque in predictam civitatem Schinesghe.

Wir lassen nun einige Bemerkungen folgen über die Quellen, aus welchen der vorstehende Text entnommen ist. Der D. Wilhelm Giesebrecht suchte auf den Wunsch seines Oheim's Ludwig Giesebrecht diese Quellen im Jahre 1844 zu Rom auf, und erstattete darüber in den Baltischen Studien, Jahrgang 11. Heft 1. S. 1 — 6. einen Bericht, aus welchem wir folgendes mittheilen. Der D. Wilhelm Giesebrecht fand das alte Güterverzeichnis mit dem Auszuge aus Dagomes Schenkungsurkunde in folgenden Quellen.

1. In der Canonensammlung des Cardinal Deusdebit, Handschrift nro. 3833. der Vaticanischen Bibliothek, und darin Fol. 87. Deusdebit widmete sein Werk dem Pabste Victor 3. ao. 1086. 1087. Der in der Vaticanischen Bibliothek vorhandene Codex desselben ist nicht der von Deusdebit selbst geschriebene, sondern eine Abschrift, die nach der Ansicht des D. Wilhelm Giesebrecht unter Pabst Paschalis 2. ao. 1099 — 1118 geschrieben ward. Eine ausführlichere Nachricht über diesen Codex giebt Perg im Archive für Deutsche Geschichtskunde, Bd. 5. S. 86 — 88.

2. In der Vaticanischen Geschichtssammlung, Handschrift nro. 1984. der Vaticanischen Bibliothek. Beschrieben ist dieser Codex von Perg a. a. D. S. 80 — 85. Der D. Wilhelm Giesebrecht hält die darin stehende Aufzeichnung des Güterverzeichnisses für wenig jünger als die in der Canonensammlung des Deusdebit befindliche.

3. In dem Werke Gesta pauperis scholaris Albini, Handschrift der Vaticanischen Bibliothek, bezeichnet als Codex Vaticanus Ottobonianus nro. 3057. und verfaßt um ao. 1150. Die Handschrift scheint dem Verfasser gleichzeitig zu seyn. Das Güterverzeichnis, welches auch die Schenkung Dagomes enthält, steht in ihr Fol. 130 — 133. mit der Überschrift: Ex Romano pontificali cxlviii, womit wahrscheinlich die erste Quelle angegeben ist, aus welcher diese

Nachrichten stammen. Das Werk des Albinus ist, wie D. Wilhelm Giesebrecht bemerkt, von Cencius Camerarius größtentheils nur abgeschrieben worden.

Gedruckt war die Dagomische Schenkung bisher aus dem Werke des Cencius Camerarius bei Muratori tom. 5. und sodann aus der Canonensammlung des Deusdebit in dem Buche des Stephan Borgia: Breve istoria del dominio temporale della sede apostolica nelle due Sicilie; Roma 1789.

Im Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. *Dagome*, haben Deusdebit und Cod. Vatican. 1984. Bei Albinus steht *Dagone*. Von bekannten Slawischen Männernamen könnte man etwa vergleichen *Dokon*, *Dnchon*, *Dugan*, in Kollars *Gmenoffow* S. 38. 40. Im Böhmischem bedeutet *dähon*, *dohon*, die zweite Belangung vor Gericht; *dähončj*, die Gerichtsperson, welche die zweite Belangung zur Partei trägt; im Polnischen: *dogoniam*, ich treibe, ich jage nach.

2. *iudex*, dieser Titel bezeichnet hier wohl eine hohe Würde. Stenzel sagt in der Schlesiſchen Urkundenſammlung S. 74. „Das oberste Gericht über das ganze Land hatte in Schlesien, soweit unsere Nachrichten reichen, der Fürst selbst; nur von ihm ging es aus, und wurde durch Übertragung oder Verleihung von Andern geübt oder besetzt.“ Stenzel fügt S. 76. hinzu, daß unter dem Fürsten die Castellane innerhalb ihrer Castellanei die höhere Gerichtsbarkeit ausübten; unter den Castellanen wahrscheinlich die *Eupane*, *župan*, die niedere Gerichtsbarkeit. *Maciejowski* sagt: „In den eroberten Provinzen, wie in Pommern, setzten die Polnischen Könige Stellvertreter ein, welche in den Chroniken *capitanei*, *iudices inferiores*, heißen; der König selbst war gleichsam der höchste Richter“ Baltische Stud. Jahrg. 3. S. 191.

3. *senatrix*, auch dieser Ausdruck bezeichnete bei den Slawischen Völkern eine hohe Würde. *Starosta* d. i. der befehrlte, *senator*, war in Polen in späterer Zeit der königliche Statthalter, und Richter der königlichen Güter; seine Gemalin hieß *Staroscina* d. i. *senatrix*. *Maciejowski* a. a. D. S. 184. sagt: „Die vom Polnischen Fürsten *Dobeslaw* 1. unterworfenen Lanfziger nannten ihn *starszy* oder *senior*“ vergleiche über *Starosta* ebendaſelbſt S. 191.

4. *Misica*, ist der von *Zhiemar* erwähnte *Mifeko*, *Ddas* Sohn. Deusdebit ſetzt *Misicam*; aber Albinus und Cod. Vatican. 1984. haben *Misica*.

5. *Lambertus*, ist vielleicht der dritte Sohn *Ddas*, welchen *Zhiemar* namenlos läßt. *Quandt* bemerkt: „Lambert, der Sohn der *Ote*, wird polnisch *Kasemir* geheissen haben, und Mönch geworden seyn; so erklärt sich die falsche Meldung vom Mönchsstande und Mönchnamen des Polnischen Fürsten *Kasemir* 1.“ Letzterer sollte nämlich um ao. 1040. in die französische Abtei *Cluniacum* gegangen seyn; vergleiche darüber *Höppl* Geschichte Polens, Th. 1. S. 180.

6. Hinter *Lambertus* sind bei Deusdebit und im Codex Vatican. 1984. folgende Worte des Schreibers des Güterverzeichnisses eingeschaltet, in welchen er seine Vermuthung über die Herkunft der Familie *Dagome* andrückt: *nescio cuius gentis homines, puto autem Sardos fuisse, quoniam ipsi a iudicibus reguntur.* Ihm waren die in der Urkunde genannten Pommerschen und Polnischen Gegenden unbekannt; da aber *Dagome* sich den Titel *iudex* beilegt, so muthmaßet er, *Dagome* möge ein Sardinier seyn, weil die Sardinier von vier Richtern regiert würden. Albinus hat diese Einschaltung weggelassen, weil er den darin enthaltenen Irrthum erkannte; er fügt dem bald darauf folgenden Namen *Schinesghe* die richtige Bemerkung hinzu: *de gente Polanorum.*

7. *Schinesghe*, haben Deusdebit und Cod. Vatican. 1984. Dafür schreibt Albinus: *Schinesne*, mit dem erklärenden Anſatze: *de gente Polanorum.* Dieser Ort *Schinesghe* scheint nach dem Schluſſe der Urkunde am Fluſſe *Oder* zu liegen, und deshalb *Stettin* zu seyn; die Schreibung des Namens ist vielleicht aus *Scieczenie* d. i. Zusammenfließung, entstanden, welches die Polnische Gestalt des Namens *Stettin* ist. *Quandt* bemerkt: „*Schinesghe* muß ein Hauptort seyn, weil Pommern und Polen als Zubehör angegeben werden; die Grenze am Meer geht von ihm aus, und kehrt längs der *Oder* unterhalb der *Lausitz* zu ihm zurück. Der Ort kann daher nicht wohl ein anderer seyn, als das hundert und dreißig Jahre später von den Gefährten des heiligen *Otto* als älteste und vornehmste Stadt Pommerns zuerst erwähnte *Stettinum*, zumal da die *Oder* nur bis an jene *civitas*, oder deren Stadtgebiet, nicht aber bis an die See die Grenze bildet. Der Name *Schinesghe* ist wohl *Schynske*, d. i. *declivium*, halbsiches, vom alten Polnischen *chynam*, *schynam*, wie jetzt *chylam*, *schylam*, ich neige, senke; *schylek*, Abhang, Halde.“

8. *sicuti incipit*, diese erste Grenzlinie bis zum *locus Russe* ist längs der See gedacht, ungefähr von *Stettin* nach *Wilna*. Deusdebit schreibt *Bruzze*; die beiden anderen Quellen haben: *Prozze*.

9. *et fines Russe*, Albinus hat: *et sine Russe*. 10. *extendente usque in Cracca*, diese zweite Grenzlinie ist ungefähr von *Wilna* nach *Krakau* hin gedacht. Statt *Cracca* welches Deusdebit und Albinus schreiben, steht in Cod. Vatican. 1984. beide Male: *Racca*.

11. *ab ipsa Cracca*, diese dritte Grenzlinie ist gedacht von *Krakau* nach der *Oder* hin anſ *Katibor*. Bei Albinus fehlen die Worte: *ab ipsa Cracca*.

12. *Alemure*, Ludwig Giesebrecht in den Wendischen Geschichten Bd. 1. S. 232. sagt: „Der Ort ist vermuthlich in Oberschlesien an der Mährischen Grenze zu suchen. Ein Fluß *Mura*, wie es scheint, in der Nähe

XLVIII

der Ober, wird erwähnt in einer Schenkungsurkunde für die Petrikirche in Olmütz; Boček Codex diplom. Moraviae, tom. 1. no. 129.“ Quandt bemerkt: „die in der Urkunde angeführten Nachbarn sind Länder und Völker. Dafür ist auch Alemura, ungeachtet des beigefügten Wortes locus, zu halten; dann könnte Alemura für Walemura d. i. Großmähren stehen. Will man dem Worte locus einen beschränkteren Sinn beilegen, so könnte Alemura gesetzt seyn für Balemura d. i. die weiße Mora, ein Quellarm der bei Troppau mündenden Mora.“ 13. Milze, Ludwig Giesebrecht a. a. D. sagt: „Milza ist gewiß einerlei mit dem Gebiete Milziani in Schlessen. Die Grenze von Klemna bis vielleicht an die Quelle des Bober, welcher Milziani auf der Ostseite begrenzte, scheint das Schlessische Gebirge gemacht zu haben.“ 14. in predictam civitatem; hat der Cod. Vatican. 1984. Die beiden andren Quellen setzen: in predictam civitate.

Dagomes Schenkung hat für den Römischen Stuhl keinen weiteren Erfolg gehabt. Die durch sie geschenkten Gegenden lagen den Päpsten zu fern, und waren ihnen noch zu wenig bekannt, als daß sie zu deren wirklicher Erwerbung ernstliche Anstalten hätten treffen können.

J. G. L. Rosgarten.

Die ersten Urkunden, welche der Slaven oder Wenden Pommerns, und zwar der in der Umgegend des Flusses Peene wohnenden, erwähnen, sind die seit Karl dem Großen nach und nach erfolgten kaiserlichen und päpstlichen Bewidmungen für die Bisthümer Werden, Hamburg, Havelberg, Brandenburg, und die Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg. Jenen Bisthümern wurden ihr Gebiet, und die von ihnen zu erhebenden Zehnten, bis in die Nachbarschaft der Peene hin angewiesen. Zu großer Wirksamkeit gediehen diese Anweisungen indessen schwerlich, wenigstens nicht auf die Dauer. Denn die pommerschen Slaven blieben damals noch Heiden, und die oft erneuerten Angriffe der Deutschen auf sie erlangten noch keine bleibende Erfolge. Die ältesten jener Bewidmungen, nämlich die von den Karolingern den Bisthümern Werden und Hamburg erteilten, erwähnen nur im Allgemeinen die Slaven von der Elbe bis an die Peene, und haben sich zum Theil nur in späteren Ausfertigungen erhalten, deren wesentlicher Inhalt jedoch durch die alten Annalisten, wie Nimbert, den Beschreiber des Lebens des Ansgarius, und Adam von Bremen, bestätigt wird. An diese Urkunden schließen sich dann die von den Sächsischen Kaisern den Bisthümern Havelberg und Brandenburg, und der Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg, gegebenen Bewidmungen an, welche schon einzelne Slavische Stämme und Landschaften im Süden der Peene namentlich anführen.

Der Name der pommerschen Peene, welcher uns schon in diesen ältesten Urkunden entgegentritt, ist wahrscheinlich slavisch, und bedeutete: Wasser, oder: Fluß. Bekanntlich haben wir auch deutsche Flußnamen, die eigentlich nur: das Wasser, bedeuten, wie z. B. die Na in Ostfriesland. Ueber das Wort Peene bemerken wir nach Schafarik in böhmischer Sprache geschriebenen Slavischen Alterthümern: Slowanske starozitnosti, Prag. 1837. Seite 405. folgendes. Der Name des pommerschen Flusses Peene ist das böhmische Wort pena, welches piana ausgesprochen wird, und polnisch piana, russisch piana, windisch pena, lautet, und jetzt: Gischt, Schaum, bedeutet. Es bildet den Namen mancher Gewässer in slavischen Ländern. In Kleirussland fließt die Pina, nach welcher die Stadt Pinsk benannt ist, in den Prypiet, und durch diesen in den Dniepr. Pina ist die Kleirussische Form für das böhmische piana. Ebenso sprechen die Kleirussen, imgleichen die Slavonier und Dalmatier, swit Welt, misto Stadt; hingegen die Böhmen swiet, miesto; die Polen aber swiat, miasto. Ferner finden wir in Rußland den Fluß Piana, neben der Sura, welche an der Gränze Saratows entspringt, und bey Nizgorod in die Wolga fällt. Der See, aus welchem die Wolga hervorkommt, heißt Pena. Auch andre Seen und Flüsse in Rußland führen die Namen Pijana, Pjanaja, Pena. Die in Deutschland lateinisch abgefaßten Urkunden des Mittelalters schreiben den Namen der pommerschen Peene gewöhnlich Panis; ebenso wird statt des böhmischen e und ie bisweilen bey Polen, Polaben an der Elbe, Bulgaren, bloßes a gesetzt, wie: böhmisch clowiek Mensch, polabisch clowak, böhmisch slechta Adel, polnisch szlachta. Bey Adam von Bremen wird die pommersche Peene auch Peanis genannt; so tritt bei Bulgaren und Slaven bisweilen ea statt ie ein, wie Deawol, Name einer Stadt, für Diewol. Die Bedeutung des slavischen Wortes piana oder piana war ursprünglich: Flüssiges, Feuchtes, wie noch jetzt im Polnischen pijany getränkt, trunken, pijanstwo Trunkenheit, üblich sind. Daher ward in der früheren Zeit das Wort piana oder piana der Name vieler Gewässer. Jetzt hat im Böhmischen, Polnischen, und den übrigen slavischen Mundarten dies Wort seinen früheren, weiteren Sinn verengt zu der Bedeutung: Gischt, Schaum. Auch in der lithauischen Sprache ist seine Bedeutung verengt, indem hier pianas Milch ist. Im Sanskrit finden wir pā trinken, pānam Getränk, pānija trinkbares, pānijam Wasser. Uns ist demnach in den Flußnamen Piana, Pina, Pena, unstreitig ein uraltes Slavisches Wort erhalten, welches in den frühesten Erwähnungen slavischer Völker und Länder sich zeigt. Der griechische Geograph Ptolemäus nennt lib. 3. cap. 5. ungefähr in der Gegend der Kleirussischen Pina einen Volksstamm der Piengiten.

Nro. 1.

no. 786. iun. 29. actum Moguntiae.

Karls des Großen Stiftungsbrief für das Bisthum Verden.

Karl, König der Franken, thut kund, daß, da die Sachsen jetzt zur Annahme der Taufe bewogen worden, und ihr Land in Bisthümer eingetheilt werde, demgemäß auch an dem Orte Fardium am Flusse Aller ein Bischofsstuh eingerichtet sey, und dem Erzbisthum Mainz unterworfen. Dieses neuen Bischofsstuh Gebiet solle nicht nur das umliegende sächsische Land umfassen, sondern auch jenseit der Elbe sich erstrecken bis zu dem Flusse Peene.

Aus Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Nr. 1. 1)

In nomine sanctę et indiuidę trinitatis Carolus, diuina miseratione ordinante rex. Cum, domini ²⁾ nostri Jesu Christi uirtute fauente, bellorum uictoria nuper potiti fuerimus, si graciaram in immensum actione in ipso et non in nobis gloriamur, et pacem in presentiarum et regni prosperitatem, in futuro autem pro meritis nos donari superne mercedis perpetuitate non diffidimus. Quapropter notum sit omnibus fidelibus in Christo, quod Saxones, qui hactenus Deo et nobis, ob sue pertinaciam perfidie semper ceruice indomabili et rebelles, obsecundare detrectarunt, modo tandem aliquando uirtute Christi propiciante, bellorum instancia vicimus, et ad baptismi graciaram diuina miseratione perduximus, et ³⁾ gentes, que dominum glorie non nouerant, et regna, que nomen Domini non invocauerant, in lege Domini meditari die ac nocte adiudicauimus. Et qui hucusque iugum Christi ferre minime contendebant, domino nostro Jesu Christo et sacerdotibus eius omnium iumentorum suorum et fructuum terre, et omnis agriculture decimas et nutriture, simul in unum diuites et pauperes, secundum canonicam assertionem et legalem cautionem constricti, de cetero persoluunt. Terram autem eorum secundum antiquum Romanorum morem in prouinciam redigentes, et in episcopatus certo termino distribuentes, ³⁾ quendam aquilonarem illius partem, domino nostro Jesu Christo et sanctissime eius genitrici deuotissime obtulimus, et in loco Fardium uocato, super Aleram fluuium, in pago, qui dicitur Sturmi, aecclesiam et cathedram episcopalem statuimus, ⁴⁾ et Mogunciensis ^{b)} aecclesie archiepiscopatus, interuentu Lullonis, illius metropolis aecclesie episcopi, eam subiecimus. Insuper etiam ad prefate structuram aecclesie in memorato pago CC. mansos, et quicquid ad ipsos mansos iure ac legitime pertinere uidetur, cum domibus et edificiis, mancipiis, campis, pratis, siluis, cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, uis et inuis, exitibus et regressibus, obtulimus, et tocius huius diocesis incolas, diuites ac pauperes, decimas suas eidem aecclesie suoque dispensatori persoluere, nostre regie maiestatis precepto firmiter iubemus et iubendo precipimus, et legali sanctione confirmamus. Statuimus etiam, ut quascumque possessiones et quęcumque bona eadem aecclesia in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblacione fidelium, liberorum et seruorum, seu aliis modis, Deo propicio, poterit adipisci, firma sit et illibata permaneat. Preterea libertates et immunitates eidem aecclesie concedimus. Decernimus quoque, ut nulli omnino hominum liceat prefatam aecclesiam temere perturbare, possessiones eius auferre, ablatas retinere, minuere et aliquibus uexationibus fatigare, sed omnia ad integritatem conseruentur.

Vt autem hec confirmationis sententia oblacionisque donatio rata et inconuulsa et omni euo intransibilis permaneat, ex precepto summi pontificis et universalis pape Adriani, nec non Mogunciensis ^{c)} archiepiscopi Lullonis, et omnium qui inibi aderant, sanctorum pontificum et catholicorum sacerdotum, et Aleqvini, insignis predicatoris, ^{d)} rationis consilio,

supra memoratam sanctę Dei genitricis aeccliam, cum omnibus appendiciis et donatiis, Suitberto, ⁶⁾ sanctę conversacionis uiro et immortalis memoriae coram Deo et apud homines, commisimus. Quem quidem in agro Dei laborantem, primum eidem aeccliae bonum militem Jesu Christi prefecimus, ut populo adhuc rudi, uerbi Dei semina messem deinceps latura, secundum dispensatam sibi sapientiam, tamquam fidelis seruus et prudens, in domo Dei administraret, et canonica ordinatione et competenti et aeclesiastica institutione aeccliam sibi delegatam tam nouellam plantaret atque rigaret, donec orationibus seruorum suorum fidelium interpellatus omnipotens Deus incrementum daret.

Verumtamen quia casus preteritorum prescios et cautos nos reddunt futurorum, ne quis sibi aliquam in eadem diocesi, auertendo regulam, ascribat ^{d)} usurpatiuę potestatem, certo eam limite fecimus terminari. Terminos autem eius firmos, inconuulsos et per omne seculum inconuertibiles, ^{e)} apostolica auctoritate et nostrę regię maiestatis precepto circumscribi precepimus; id est: Wirraham fluium, ⁷⁾ Faristinam, ⁸⁾ Bicinam ^{f)} ⁹⁾ usque in Wiemenam, ^{g)} ¹⁰⁾ a Wiemena in paludem, quę dicitur Caldenbach, ^{h)} ¹¹⁾ deinde usque quo ⁱ⁾ perueniatur ad Hostam, ¹²⁾ ab Osta ^{k)} Uternam, ^{l)} ¹³⁾ Biuernam, ¹⁴⁾ Wissenbroc, Ascbroc, ^{m)} Chissenmor, Quistinam, ¹⁵⁾ Motam, ¹⁶⁾ paludem, quae dicitur Sigefridesmor, Mulenbach, ¹⁷⁾ iterumque Ostam, Sneidbach, ¹⁸⁾ Wimarcam, ¹⁹⁾ Hasulam, ²⁰⁾ Steinbach, ⁿ⁾ ²¹⁾ Liam fluium, ²²⁾ qui absorbetur ab Albia fluuio, dehinc trans Albiam, ²³⁾ ubi Bilena ²⁴⁾ mergitur in Albiam, dehinc in ortum Bilene, inde ^{o)} ubi Trauena ²⁵⁾ absorbetur a mari, deinde usque quo ^{p)} perueniatur, ubi Pene ²⁶⁾ fluuius currit in mare barbarum. Inde in ortum eiusdem fluminis. Hinc in Eldam. ²⁷⁾ Dehinc in Albiam. Inde in riuum Alend. ²⁸⁾ Inde in riuum Bese. ²⁹⁾ Inde in Rodouue ³⁰⁾ usque in paludem, quę dicitur Rokesford. Inde in Horam fluium, ³¹⁾ Callenuorde. ³²⁾ Inde in ortum Horę. Hinc in ortum Hisne. ³³⁾ Hinc in riuum Scarbach. ³⁴⁾ Hinc in ortum Geltbach, ³⁵⁾ et ipsum riuum in descensu in Ursenam, ³⁶⁾ et in ascensu Ursenę in Wizenam, ³⁷⁾ hinc in ortum eiusdem fluminis. Hinc in paludem quę dicitur Snederebroch. ³⁸⁾ Hinc in Lęrnam, ³⁹⁾ et per mediam paludem, quę dicitur Camperebroch, ⁴⁰⁾ et sic trans Aleram in Wirraham.

Et ut hec auctoritas huius donacionis et circumscripcionis nostrę in Dei nomine firmiorem et pleniorem obtineat vigorem, et nostris et futuris temporibus a fidelibus Christi uerius credatur et diligentius obseruetur, manu propria subscripsimus, et sigilli nostri impressione assignari iussimus.

Signum Domini inuictissimi ^{q)} (Mo-
nogr.) Caroli regis.

Lullo, archiepiscopus Mogunciensis, recognoui.

Hildebaldus, archiepiscopus Coloniensis et sacri palaci capellanus, recognoui. (R.)

Amalharius, Treuerensis archiepiscopus, recognoui.

Data III. kalendas Julii, anno dominicę incarnationis DCC^oLXXX^oVI^o. indictione XII. ⁴¹⁾
Anno autem regni domini Caroli XVIII. ^{r)} Actum Moguncię feliciter. Amen.

a) ut. Contr. b) Mogundinensis. Mader. c) Moguntinensis. M. d) regularem adscribat. M.
e) incommutabiles. M. f) Bisinam. M. g) Weymenam. M. h) Culdenbach. Contr. i) quoque. Contr.
k) Ostam. M. l) Uteruam. Contr. m) Asebroc. M. n) Strubach. M. o) taudem. M. p) quoque. Contr.
q) sanctissimi. Contr. r) XIII. Contr.

¹⁾ Der erste Abdruck dieses Documentes nach einer von Hermann Conring aus einer Pergamenthandschrift (ex optima notae membrana) entnommenen Abschrift findet sich in F. J. Waders Ausgabe des Abau von Bremen S. 175. mit einigen Varianten aus einer anderen Handschrift. Aus Wader entlehnten dasselbe Fabricius in seiner Ausgabe von Lindenbruchs SS. rer. septentr. u. N. Unser Abdruck ist nach einer angeblichen Originalausfertigung dieser Urkunde gemacht, welche im Königl. Staatsarchive zu Hannover befindlich durch ihre Schriftzüge sich jedoch als dem elften Jahrhunderte entsprossen zu erkennen giebt. Ihr Inhalt ist indessen zu wichtig, und im Wesentlichen zu glanzwürdig, um bei allen, schon in Pfeffinger Vitriarius illustratus T. 1. p. 1198. erhobenen Zweifeln gegen die vollständige Richtigkeit derselben, sie nicht als Gegenstand fernerer Untersuchung hier aufzunehmen. In gerichtlichen Streitigkeiten ist sie wiederholt für ächt anerkannt. S. auch Ch. G. Pfannkuchs ältere Geschichte des Bisthums Verden S. 19. ²⁾ Schon die Schreibart Dominus für das im achten Jahrhunderte gebräuchliche Domnus giebt den späteren Schreiber zu erkennen. ³⁾ Die Nachricht, daß Sachsen in Bisthümer vertheilt worden, s. Ann. Lauresham. a. 780; die Zahl acht beim Annal. Saxo und Chronogr. Saxo a. 781. ⁴⁾ Seit dem Jahre 780 hatten die Einwohner des Bardenganes und die Nordleudi im nachherigen Stifte Verden die Laufe erhalten. Siehe Einhardi Annales h. a. ⁵⁾ Es ist hier der berühmte angelsächsische Merwin gemeint, welcher im Jahre 786 bereits einige Jahre in der Umgebung des Königs Karl verweilt hatte (Einhardi Vita Karoli c. 2.), und den wir als einen Landsmann, Freund und Gefährten des ersten Bremischen Bischofes Willhad oder Willehad kennen. Siehe Perz ad Monum. hist. german. T. 11. p. 379. ⁶⁾ Es ist zweifelhaft, ob es je einen Bischof von Verden, Namens Swibert, gegeben habe. Siehe H. C. Wedekind Notizen zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters. Bd. I. S. 95. Doch ergibt das vorliegende Pergament jedenfalls, daß die Nachricht über ihn viel älter ist, als das dreizehnte Jahrhundert, in welchem sie sich unter anderen auch in der gleichzeitigen Handschrift der Chronik des Albert von Stade findet. ⁷⁾ Ueber die zunächst folgende Gränzlinie siehe besonders Wedekind a. a. D. Bd. II. S. 416. ⁸⁾ Förste, eine Gegend zwischen Daverden oder zwischen dem Merbeck und der kleinen Aller und der Weser. Nach Pfannkuche a. a. D. S. 289.: Warste. ⁹⁾ Die Wieste, ein Fluß, der über Ottersberg in die Wümme fällt. ¹⁰⁾ Der Name scheint die Wümme zu bezeichnen; nach Wedekind ist die Wörpe gemeint. ¹¹⁾ Das Colbeck-Moor, in welchem der Colbeck, auch Goldbeck, bei seinem Ursprunge der Kuhstedter Bach genannt. ¹²⁾ Die Dste. ¹³⁾ Die Otter. ¹⁴⁾ Die Bever. ¹⁵⁾ Die Twiste, ein Bach, welcher zwischen Sassenholz und Twistenborstel sich in die Dste ergießt. ¹⁶⁾ Die Wehe oder Webe. Joh. Keip und Wedekind lesen jedoch Moram paludem. d. i. das Moorbruch. ¹⁷⁾ Der Kuhmühlen- oder Kuhbach, welcher unterhalb Kuhmühlen bei Groß-Webesen in die Dste fällt. ¹⁸⁾ Der Ausdruck: die Schnebe, für Schneidlinie, Gränze, wird häufig gebraucht. Dieser Gränzbach scheint die schmale Aue zwischen Halvesboppel und Calmoor gewesen zu seyn. ¹⁹⁾ Vermuthlich bei Wiegensen. ²⁰⁾ Der Haseloh oder Hasel, ein Gehölz unweit Bördel, an der Heerstraße von Burtshude nach Zeven. ²¹⁾ Der Steinbeck, welcher unterhalb Bliedersdorf in die obere Lüche, Aue genannt, fällt. ²²⁾ Die Lüche. ²³⁾ Ueber die folgende Gränzlinie s. Wedekind a. a. D. Bd. 1. S. 64. figd. ²⁴⁾ Die Wille. ²⁵⁾ Die Trave. ²⁶⁾ Die Peene. ²⁷⁾ Die Elbe. ²⁸⁾ Der Maud, bei Schnakenburg in die Elbe fließend. ²⁹⁾ Die Wiese. ³⁰⁾ Die Kobau ist ein unter diesem Namen jetzt unbekannter Fluß in der Altmark, vermuthlich die Wilde. ³¹⁾ Die Dhre. Von hier bis zur Derze war die Grenze mit dem Bisthume Hildesheim. Vergl. über dieselbe auch H. N. Lünzel die ältere Diocese Hildesheim. S. 42—53. ³²⁾ Salvörde. ³³⁾ Der große Teich bei Stöden, aus welchem die Ise entspringt. ³⁴⁾ Unbekannt. ³⁵⁾ Desgleichen. ³⁶⁾ Die Derze. ³⁷⁾ Die Wieze. Hier beginnt das Bisthum Minden. ³⁸⁾ Schneverdingen. ³⁹⁾ Die Lehre. ⁴⁰⁾ Nord- und Süd-Campen, s. Kirchboizen. Vergl. Pfannkuche a. a. D. S. 291. ⁴¹⁾ Zum Jahre 786. gehört die Indictio 1x. In den Monument. Paderborn. praefat. wird diese Urkunde mit v. 1. kal. Jul. und Indict. v. 11. angeführt, welche Angabe noch weniger paßt.

Die oben stehenden kritischen und erläuternden Anmerkungen zu dieser Urkunde sind aus dem Lappenbergischen Werke entlehnt. Wir fügen noch folgendes hinzu. Vergleiche über die Urkunde auch Kaumers brandenburgische Regesten, Nr. 33. und Giesebrecht in den baltischen Studien, Jahrgang 6. Heft 2. S. 166. Karl der Große soll ao. 789. auf einem Feldzuge gegen die Wilzen oder norddeutschen Slaven bis an den Fluß Peene vorgebrungen seyn. Das Bruchstück alter oberheintischer Klosterjahrbücher, welches nach seinem Herausgeber Dachesne das Fragmentum Chesnii genannt wird, sagt: anno 789. fuit rex Carlus in Slavania, et venerunt ad eum reges Sclavianorum, Dragitus et filius eius, et alii reges Witsan, et Drago cum reliquos reges Winidorum; et fuit usque ad Pana fluvium, et subdidit has nationes in sua ditione, et reversus est in Franciam; Perz Monum. germ. tom. 1. pag. 34. woselbst für et alii — Winidorum als Berichtigung und Vervollständigung des vom Aufzeichner beabsichtigten Sinnes vorgeschlagen wird: et alii reges Wiltzan [i. e. Wiltzor] et Dragoitus cum reliquos reges Winidorum sub-

iecerunt se eius dominationi. Die übrigen diesen Feldzug Karls betreffenden Stellen der ältesten deutschen Jahrbücher sind zusammen abgedruckt in Fabricius Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen, Bd. 1. S. 128. Vergleiche auch Bartholds Geschichte Pommerns Th. 1. S. 208. und Giesebrecht a. a. D. S. 135.

In Rappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche steht unter Nr. 2. der Stiftungsbrief Karls des Großen für das Bisthum Bremen von ao. 788. ingleichen unter Nr. 4. eine Bewidmung Karls für die Bisthümer Verden und Bremen aus den Jahren 795—800. Diese Urkunden erwähnen die Ausdehnung des Gebietes jener Bisthümer bis zu den Slaven hin nicht.

Nro. 2.

ao. 834. mai. 15. actum Aquisgrani.

Ludwigs des Frommen Stiftungsbrief für das Erzbisthum Hamburg.

Kaiser Ludwig thut kund, daß, nachdem bereits sein Vater Karl die Religion Christi bis zu den Dänen und Slaven verbreitet, und deshalb im Norden der Elbe ein Bisthum zu stiften beabsichtigt habe, jetzt diese Absicht zur Ausführung gelangen solle; jenseit der Elbe an dem Orte Hammaburg sey ein Erzbisthum gegründet für den nördlichsten Theil des Sächsischen Landes, und dem Ansgarius anvertraut. Da aber dieser Ort den Angriffen der benachbarten wilden Völker sehr ausgesetzt sey, so solle dem Hamburgischen Erzbischofe auch das Kloster Turholt im westlichen Flandern angehören, damit er sich in Zeiten der Gefahr dorthin zurückziehen könne.

Aus D. Rappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Nr. 8. 1)

In nomine domini Dei & salvatoris nostri Jesu Christi Hludouicus, a) divina fauente & b) propitiante clementia imperator augustus. Si specialibus cuiusque fidelium nostrorum necessitatibus perspectis c) subueniendum esse imperialis auctoritas monstrat, quanto magis ad debitam generalitatis prouidentiam equum dignumque pertinet, d) ut et e) ecclesie catholice atque apostolice, quam Christus suo precioso sanguine redemit, eamque nobis tuendam regendamque commisit, piam ac sollicitam in cunctis f) oportet g) gerere curam, & vt in eius prouectu h) vel exaltatione congruam exhibeamus i) diligentiam nouis ad eius necessitatem uel utilitatem atque dignitatem pertinentibus rebus, noua imo necessaria & utilia prouideamus constituta. k) Idcirco sancte Dei ecclesie filius, presentibus scilicet & futuris, certum esse uolumus, qualiter diuina ordinante gratia, nostris in diebus, aquilonaribus l) in partibus, in gente uidelicet Danorum siue Sueonum m) magnum celestis gratia predicationis siue acquisitionis patefecit ostium, ita ut multitudo hinc inde ad fidem Christi conuersa, misteria celestia ecclesiasticaque subsidia desiderabiliter expeteret. Vnde domino Deo nostro laudes immensas persoluentes extollimus, qui nostris temporibus et studiis, sanctam ecclesiam, sponsam uidelicet suam, locis in ignotis sinit dilatari atque proficere. n) Quamobrem una cum sacerdotibus ceterisque imperii nostri fidelibus hanc Deo dignam cernentes causam ualde necessariam atque future ecclesie dignitati proficuum, dignum duximus, ut locum aptum nostris in finibus euidentius eligeremus, ubi sedem episcopalem o) per hoc nostre auctoritatis preceptum statueremus, 2) unde omnes ille barbarae nationes eterne uite pabulum facilius uberiusque capere ualerent & scientes salutis gratiam p) pre manibus vel oculis haberent: q) insuper & magnorum progenitorum nostrorum r) sacra lucrandi studia nostris in diebus numquam deficerent.

Genitor s) etenim noster gloriose memorie Karolus t) omnem Saxoniam ecclesiastice religioni subdidit, iugumque Christi adusque u) terminos Danorum atque Slauorum, v) corda ferocia ferro w) perdomans, ferre x) docuit. 3) Vbi y) inter has utrasque gentes Danorum

sive Winedorum ^z) ultimam Saxonie partem sitam ^{aa}) & diuersis periculis, temporalibus uidelicet ac spiritualibus ^{bb}) interiacentem prospiciens, ^{cc}) pontificalem ibidem sedem fieri ^{dd}) decreuit trans Albiam. Vnde postquam terram, ^{ee}) Nordalbingorum ^{ff}) laxata captiuitate, quam ob multam perfidiam in ipsis ^{gg}) christianitatis initiis patratam per septennium passi sunt, ^h) ne locus ille a barbaris inuaderetur, Ecberto comiti ⁱ) restituere preceperat, non iam uicinis episcopis locum illum committere uoluit, sed ne quisquam eorum hanc sibi deinceps parrochiam uindicaret, ^{hh}) ex remotis Gallie partibus quendam episcopum, Amalarium nomine ⁱ) direxit, qui primitiuam ecclesiam ibidem consecraret. Sed et eidem ecclesiae sacras reliquias ac plura ecclesiastica munera pia largitate specialiter destinare curauit. Postmodum uero captiuus optatam ad patriam undique confluentibus, eandem parrochiam cuidam presbitero Heridac ⁱⁱ) nomine specialiter commendauit, quem uniuersę Nordalbingorum ^{kk}) ecclesiae, uidelicet ^{ll}) ne ad ritum relaberentur gentium, ^{mm}) uel quia locus ille lucrandis adhuc gentibus uidebatur aptissimus, disposuerat consecrari episcopum, ⁿⁿ) ut ipsa occasione uel auctoritate summa in ipsis terminis gentium, sedulitate predicandi sancta multiplicaretur ecclesia, dum uicinatorum ipsius nouitatis episcoporum multa latitudinis cura non sufficebat discurrere per omnia. Delegauit etiam ^{oo}) eidem presbitero quandam cellam ^{pp}) Hrodnae ^{qq}) ^r) uocatam, quatinus eidem loco periculis undique ^{rr}) circumdato fieret supplementum.

Sed quia consecrationem iam dicti uiri uelox ex hac luce transitus pii genitoris nostri ^s) n diebus eius ^{ss}) fieri prohibuit, ego autem, quem diuina clementia in sedem regni eius ascuerat, cum in diuersis ^{tt}) regni disponendis ^{uu}) negotiis insisterem, hoc quoque predictum ^{vv}) patris mei studium, uelut ^{ww}) regni in finibus peractum ^{xx}) minus caute attenderem, suadentibus quibusdam iam dictam cellam ad Indam monasterium ^y) contuli, predictam ^{yy}) uero parrochiam ^{zz}) vicinis interim commendauit episcopis.

Nunc autem, tam propter suprascripta ^a) ecclesiastica lucra ^b) in gentibus demonstrata, quam & propter uotum pii genitoris nostri, ne quid eius studii imperfectum remaneat, statuimus una cum consensu ecclesiastico, prefata ultima in regione Saxonica trans Albiam, in loco nuncupato Hammaburg, ^y) cum uniuersa Nordalbingorum ^d) provincia ecclesiae ^e) proprii uigoris constituere sedem archiepiscopalem. ^z) Cui et ^h) primum preesse atque sollempniter consecrari per manus Drogonis, Metensis & ^g) summe sanctę ^e) palatine dignitatis presulis, Ansgarium fecimus archiepiscopum, astantibus archiepiscopis Ebone Remensi, Hetti Treuerensi & Otgario Mogontiacensi, ^x) cum plurimis aliis generali in conuentu totius imperii nostri presulibus congregatis: assistentibus quoque specialiter & consentientibus atque consecrantibus Helingando ^l) ¹⁰) siue ^u) Willerico ¹¹) episcopis, a quibus iam dictę parrochie partes a nobis et a patre nostro ^v) sibi olim commendatas recepimus. ^z) Cui uidelicet Ansgario, quia prefatis in gentibus hec nostris in diebus Deo dignissima in conuocatione gentilium uel ^o) redemptione captiuorum monstrata sunt lucra, ^x) tam nostra, quam sanctę Romane ecclesie auctoritate hanc Deo dignam in gentibus commisimus legationem ac proprii uigoris adscribere ^e) decreuimus dignitatem. ^o)

Et ut hec noua constructio periculosis in ^r) locis cepta subsistere ^v) ualeat, ^q) ne ^r) preualente barbarorum seuitia deperiret, quandam cellam Turholt ^u) ¹²) uocatam, ^w) tam ^{aa}) huic nouę constructioni, quam suae ^{bb}) archiepiscopi ^{yy}) successorumque suorum in gentibus legationi perenniter seruituram, ^{dd}) ad nostram nostreque sobolis perpetuam mercedem, diuine optulimus ^{ee}) maiestati. Homines quoque, qui eiusdem celle beneficia habere uidentur, ab omni expeditione uel militia siue qualibet occupatione absohimus, ut idem uenerabilis episcopus ^{zz})

ad hanc Deo dignam perendam in provisio temporibus legationem nullum in hoc paciatur impedimentum. 77)

Dona uero, que ex eadem cella nostris patribus dari 66) solebant, & nobis quoque successoribusque nostris similiter dari volumus. His exceptis, maius minusque 44) in conuocatione paganorum uel redemptione captiuorum sine eiusdem sedis supplemento 33) multimodis periculis circumdatae 22) uel ibidem Deo militantium solatio, 44) ob amorem sancti saluatoris eiusque intermeratae genitricis Marie 55) ac beati Sixti confessoris 66) eius perpetuo iure retinenda 77) delegamus. 88) Res quoque 99) prefatae sedis & prescripti 100) monasterii sub plenissima defensione & immunitatis tuitione volumus ut consistant ac tueantur: ita, ut nullus iudex publicus aut alia quelibet potestate publica predata persona, de eorum rebus freda, tributa, mansionaticos uel paratas, aut teloneum uel fideiussores tollere, aut homines ipsorum tam litos quam & ingenuos, super terram eorum manentes distringere, nec ulla publicas functiones aut redibitiones uel illicitas occasiones requirere uel 11) exigere presumat. Sed 12) ut liceat predicto uenerabili episcopo 13) suisque successoribus, ac omni clero 14) sub eorundem regimine constituto, quiete in Dei seruitio degere, & pro nobis proleque nostra atque statu totius imperii nostri diuinam misericordiam exorare. Et ut hec auctoritas sui uigoris perpetuam obtineat firmitatem, manu propria subter eam firmauimus & annuli 15) nostri impressione signare 16) iussimus.

Signum Hlode- (Mo-nogr.) wici piissimi imperatoris. 17)

Hirminmarus notarius ad vicem Theodonis recognoui. 18)

Data idus Maii, anno Christo propitio 777) XXI^o. imperii domini Hludowici, piissimi augusti, indictione XII. 13)

Actum Aquisgrani in 19) palacio regio. In Dei nomine feliciter. Amen. 20)

a) Ludouicus. C. b) fauente et fehst Bic. Ud. C. c) prospectus. 2. d) est. Ud. e) et fehst Ud. 2. f) cunctis nos. Ud. g) oporteat. C. Ud. h) profectu. Bic. Ud. 2. i) adhibeamus. C. k) instituta. Ud. Ecc. 2. l) aquilonalibus. 2. m) So C. in gentibus uidelicet Danorum, Gronlandon, Islandon, et omnium septentrionalium nationum. Ud. Sueonum, Noruueorum, Farne, Gronlandon, Islandon, Scrideuindan. Bic. In gentibus uidelicet Danorum, Suecorum, Nortwegorum, Farriae, Gronlandon, Halsingolandon, Islandon, Scrideuindon et omnium septentrionalium et orientalium nationum. 2. n) prospicere. Bic. profitere 2. o) archiepiscopalem. 2. p) gratia C. q) haberent incessanter. C. r) nostrorum fehst Bic. 2. s) Progenitor. Bic. Ud. 2. t) Karulus. 2. u) usque ad. Bic. v) Sclavorum. Ud. w) ferro fehst Bic. x) ferre nur in Ud. y) Unde. Ud. Ecc. Ubi. Ud. B. 3. z) Danorum gentes uidelicet siue Sclauorum. Bic. Für letzteres hat Cäsar: Wandalorum. Auch Nimbert a. a. D. nennt Slauen, aber weder Wandalen noch Wenden.

aa) sitam fehst Ud. suam. Bic. bb) spiritalibus. Bic. Ud. cc) perspicens. 2. dd) ibidem a. f. pont. Ud. ee) terra. C. ff) Transalbianorum. 2. gg) in ipsis fehst Ud. hh) uendicaret. Ud. 2. ii) Heridach. Bic. 2. kk) Transalbianorum. 2. ll) uidelicet fehst 2. Ud. mm) relaberetur gentilium. 2. Ud. nn) archiepiscopum. 2. Vita Anskarii c. 12. sagt gleichfalls quem consecrari disposuerat episcopum, doch ist kurz vorher von des Kaisers Absicht, einen erzbischöflichen Sitz in Nordalbingien zu errichten, die Rede. oo) et. Ud. Ecc. pp) ecclesiam. 2. qq) Rodenach. 2. rr) undique fehst Ud. 2. ss) in diebus eius fehst 2. tt) in multis. 2. uu) disponendis fehst 2. vv) predicti. C. ww) uelut fehst C. xx) peractum fehst 2. yy) uicinam. 2. zz) attenderem, predictam parrochiam. 2.

α) supra dicta. 2. subscripta. Ud. Ecc. β) supra scripta ecclesie iura in. U. B. γ) Hammaburc. Ud. Hammaburch. Bic. Hammaborch. 2. δ) Transalbianorum. 2. ε) ecclesia. Ud. Remb. Bic. 2. ζ) archiepiscopalem fehst Bic. C. η) ad. C. θ) et fehst U. B. ι) sanctaeque. 2. κ) Mogun-

tiensi. ℒ. λ) Hellingando. ℄. ℒ. μ) et? ν) a patre nostro fehlt ℄. ξ) assistentibus — recepimus fehlt ℒ. ο) uel in. Bic. π) quia — lucra fehlt ℒ. ρ) ascribere. ℄. ℒ. asscribere. Bic. σ) Et quia casus praeteritorum cautos nos facit in futurum, ne quisquam episcoporum aliquam sibi trans Albiam vel alicubi in predicta parrochia vindicet potestatem, certo limite circumscriptum esse volumus, videlicet ab Albia flumine deorsum usque ad mare Oceanum, et sursum per omnem Slauorum provinciam usque ad mare quod Orientale vocant, et per omnes predictas nationes septentrionis. Omnes quoque paludes infra sine iuxta Albiam positas, cultas et incultas, infra terminos eiusdem parrochiae ponimus, ut Transalbiani se et sua ab incursu paganorum, qui sepe timendus est, securus in his locis occultare queant. ℒ. Letztere Bestimmung findet sich auch in der Bestätigung K. Friedrichs I. 1158. März 16. so wie Papst Urbans IV. 1159. Februar 21. τ) in his. ℒ. υ) suscipere. Bic. φ) ualeret. ℒ. Bic. χ) nec. Bic. ψ) Thurholt. Bic. ω) nuncupatam. ℄.

αα) tam fehlt ℒ. ββ) quam eiusdem. ℒ. γγ) archiepiscopi fehlt ℄. ℒ. δδ) perenniter seruituram haben Cäs. und Bic. schon hinter constructioni. εε) offerimus ℒ. ζζ) archiepiscopus. ℒ. ηη) detrimentum. ℒ. θθ) partibus dare. ℄. partibus dari. Bic. patribus et nobis dari. ℒ. ιι) et nobis — minusque desunt. Bic. ℒ. κκ) conuocationem . . redemptionem . . supplementum. ℒ. λλ) circumdato. ℄. μμ) solacium. ℒ. νν) amorem Dei. ℄. ξξ) confessoris. Der Rest fehlt im Codex Bic. οο) iure retinenda fehlt ℄. ππ) Homines — delegamus fehlt ℒ. ρρ) itaque. ℒ. σσ) iam dieti. ℒ. ττ) de eorum rebus quicquam requirere aut. ℒ. υυ) ac tueantur — Sed fehlt ℒ. φφ) archiepiscopo. ℒ. χχ) ac omni clero fehlt ℄. ψψ) sigilli. ℒ. ωω) signari. ℒ. ℒ.

ααα) Signum — imperatoris fehlt ℒ. βββ) Signum — recognoui fehlt ℄. γγγ) Christo propitio fehlt ℒ. δδδ) in fehlt ℒ. εεε) Amen. Anno Domini Jesu Christi DCCCXXIV. ℒ.

1) Das Original dieser Urkunde und deren Transsumpt, welche in dem Stader Registranten in Cap. cxvii. Nr. 19. und 30. verzeichnet stehen, sind nicht anzufinden. S. Kenner hat das angebliche Original noch zu Bremen gesehen. Der Lindenbruchsche Codex enthält gleichfalls eine von dem Notarius Johann Kenner beglaubigte und mit einem goldenen Siegel versehene Urkunde. Doch genügen Worte, wie: Exeleberto, Heride, Rodenach für Echerto, Heridag, Hrodnaec, so wie die neben einander gestellten Namensformen Lodewicus und Hlodeuicus, um die Worthlosigkeit dieser notariellen Abschrift darzutun. S. Lindenbruch, welchem diese Mängel nicht wohl entgehen konnten, hat auch eine andere Abschrift derselben Urkunde aus einem älteren Copialbuche angefügt, welche jedoch außer der weniger fehlerhaften Schreibung mit der Kenner'schen wörtlich übereinstimmt. Diese Urkunde wird angeführt von Adam von Bremen L. I. C. 17. Wichtiger ist für uns ein Auszug derselben in Rimbert's Vita S. Anskarii c. 13. welcher oft so wörtlich erscheint, daß unsere mangelhaften Abschriften der Urkunde sich darnach berichtigen lassen. Auch habe ich die Abschriften im Udalrici Babenbergensia Codex, wie derselbe in Eccard Corp. hist. med. aevi. T. II. Nro. cxviii. vorliegt, so wie eine andere im Codex Vicelini Sec. XII. (s. Mon. hist. German. T. II. p. 378.). Mit C. ist Cäsars Abdruck bezeichnet, so wie Henschen in den Actis Sanctorum und Lambecii Orig. Hamburg. T. II. p. 354. ihn wieder geben. 2) Hier beginnt die genauere Uebereinstimmung der Vita S. Anskarii I. I. mit unserer Urkunde. Doch findet sich daselbst schon früher: immenso laetificabatur gaudio; dem obigen laudes immensas nachgebildet und in partibus aquilonis in fine imperii sui, während die Urkunde mehr in den Worten als dem Sinne übereinstimmend sagt: in finibus nostris. 3) Diese Worte erinnern an Einhardi Vita Karoli c. 7. (Saxones) domiti . . . ut . . . Christianae religioni se subdere velle promitterent. Ferner an Poeta Saxo a. 772. v. 14. sq. Saxonum natura ferox et pectora dura, ferre iugum Christi necdum dignata suave . . . 4) Vom Jahre 804. bis 811. 5) Hier ist vermutlich derselbe Graf Ebert gemeint, von welchem die Translat. S. Idae (Perz a. a. D. T. II. p. 571.) sagt, daß Karl der Große ihn über alle Sachsen zwischen dem Rhein und der Weser gesetzt habe. Der Kaiser bestellte ihn im Jahre 809. zur Anlegung der Burg zu Igehoe an der Stör; 811. war er unter den Bürgen bei dem Friedensschlusse mit den Dänen. Einhardi Annales a. 809. et 811. 6) Bischof von Trier. 7) Renair oder Kouffe im südöstlichen Winkel von Ostfandern. Schon zu König Dagoberts Zeiten soll St. Amand daselbst ein Kloster gegründet haben. Balderici Chronic. Camerac. et Atrebat. I. I. c. 75. I. II. c. 30. 8) Nämlich der Tod des Kaisers im Jahre 814. 9) S. Cornelii ad Indam, S. Cornelii Münster bei Aachen, vom heiligen Benedict bald nach dem Jahre 814. gestiftet, und von Kaiser Ludwig dem Frommen begabt (s. Ermold. Nigell. L. II. fin. bei Perz a. a. D. T. II. p. 489.) und mehrfach begünstigt. S. Urkunde desselben vom Jahre 821. Februar 8. Acta sanctorum ed. Bolland et Henschen

ad Febr. xii. de S. Benedicto, abbate Anianae et Indae. Martene Collectio vett. mon. T. i. p. 76. Dieses Kloster verkaufte Rodnach im Jahre 1280. an den Grafen von Flandern Guido Dampierre. ¹⁰⁾ Bischof von Berden. ¹¹⁾ Bischof von Bremen. ¹²⁾ Thoront in Westflandern, südlich von Brügge, der Geburtsort Rimberts, des Nachfolgers des Anshar auf dem Hamburgischen erzbischöflichen Stuhle; auch durch seine Zölle in der ältesten Geschichte der deutschen Hanse bekannt. ¹³⁾ Obiges Regierungsjahr, die Indiction und das Jahr des Herrn 834. giebt Adam a. a. D. zu dieser Urkunde an. Das Facsimile einer an demselben Tage von demselben Notarius für das Kloster Corvey ausgefertigten Urkunde findet sich in Scheidt Orig. Gneffc. T. v. p. 4. deren Abdruck in Schaten Annal. Paderborn. T. i. p. 95. und Falk Tradition. Corbeiens. p. 277.

Die oben stehenden Anmerkungen zu dieser Urkunde sind aus dem Lappenbergischen Werke entlehnt. Vergleiche auch Kammerers Brandenburgische Regesten Nr. 77.

Nro. 3.

Wahrscheinlich von no. 535.

Päpstliche Bestätigung des Erzbisthums Hamburg.

Papst Gregor der vierte genehmigt die durch Kaiser Ludwig verfügte Errichtung des Erzbisthums Hamburg, und dessen Verleihung an Ansgarinus, und ernennet diesen und die folgenden hamburgischen Erzbischöfe zu beständigen Legaten des römischen Bischofes bey den nordischen Völkern und bey den Slaven.

Aus D. Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche Nr. 9. 1)

(L. M.) Gregorius episcopus, seruus seruorum Dei. Omnium fidelium dinoscentię certum esse uolumus, qualiter beatę memorię precellentissimus rex Karolus tempore predecessorum nostrorum, diuino afflatus spiritu, gentem Saxonum sacro cultui subdidit, iugumque Christi, quod suauē ac leuē est, ad usque terminos Danorum sive Slauorum, corda ferocia ferro perdomans docuit, ultimamque regni ipsius partem trans Albiam inter mortifera paganorum pericula constitutam, uidelicet ne ad ritum relaberetur gentilium, uel etiam quia lucrandis adhuc gentibus aptissima uidebatur, proprio episcopali uigore fundare decreuerat. Sed quia mors effectum prohibuerat, succedente eius precellentissimo filio Lodowico, imperatore augusto, pium studium sacri genitoris sui efficaciter impleuit. Quę ratio nobis per uenerabilem Ratoldum ²⁾ siue Bernoldum ³⁾ episcopos, nec non etiam Geroldum comitem uel missum uenerabilem ⁴⁾ relata est confirmanda. ⁵⁾ Nos igitur omnem ibi Deo dignam statutam prouidentiam cognoscentes, instructi etiam presentia fratris filiique uestri ^{a)} Ansgarii, primi Nordalbingorum archiepiscopi, per manus Drogonis, Metensis episcopi, consecrati, sanctum studium magnorum imperatorum, tam presenti auctoritate, quam etiam pallii datione, more predecessorum nostrorum roborare decreuimus, ⁶⁾ quatinus tanta auctoritate fundatus predictus filius uester ^{b)} eiusque successores lucrandis plebibus insistentes, aduersus temptamenta diaboli ualidiores existant. Ipsumque filium nostrum iam dictum Ansgarium et successores eius legatos in omnibus circumquaque gentibus Danorum, Sueonum, Noruehorum, Farrie, Gronlondan, Halsingalondan, Islandan, Scrideuindun, Slauorum, nec non omnium septentrionalium & orientalium nationum, quocunque modo nominatarum, delegamus, et posito capite & pectore super corpus & confessionem sancti Petri apostoli sibi suisque successoribus uicem nostram perpetuo retinendam publicamque euangelizandi tribuimus auctoritatem, ^{c)} ipsamque sedem Nordalbingorum, Hamaburg dictam, in honore sancti saluatoris, eiusque intemeratę genitricis Marię consecratam, archiepiscopalem esse decernimus. Con-

secrationem uero succedentium sacerdotum, donec consecrantium numerus ex gentibus augeatur, sacre palatine prouidentie⁷⁾ interim committimus. Strenui uero predicatoris persona, tantoque officio apta in successione semper eligatur. Omnia uero a uenerabili principe ad hoc Deo dignum officium deputata, nostra etiam auctoritate pia eius uota firmamus, omnemque resistantem uel contradicentem atque piis nostris his studiis quolibet modo insidiantem anathematis mucrone percutimus, atque perpetua ultione reum diabolica sorte dampnamus, ut culmen apostolicum more predecessorum nostrorum causamque Dei pio affectu zelantes, ab aduersis hinc inde partibus tutius muniamus.

Et quia te, carissime fili Ansgari, diuina clementia noua in sede primum disposuit esse archiepiscopum, nosque pallium tibi ad missarum sollempnia celebranda tribuimus, quod tibi in diebus tuis, uti & ecclesie tue perpetuo statu manentibus priuilegiis uti largimur. d) Sancta trinitas uitam tuam conseruare dignetur incolumen, atque post huius seculi amaritudinem ad perpetuam perducatur beatudinem.

a) Schreibfehler für nostri, welches letztere sich auch in Cäsar a. a. D. findet. b) L. noster, wie auch hier Cäsar und unsere Urkunde auch selbst in dem folgenden Satze filium nostrum hat. c) Ansebarium legatum in omnibus circumquaque gentibus Sueorum siue Danorum, nec non etiam Slavorum, uel in ceteris ubicunque illis in partibus constitutis diuina pietas ostium aperuerit, una cum Ebone, Rhemensi archiepiscopo, statuantes ante corpus et confessionem S. Petri publicam euangelizam tribuimus auctoritatem. So Cäsar, womit die bessere Handschrift der Vita Anskarii l. l. übereinstimmt. U. mit der hier gegebenen Variante, außer daß er neben den Dänen und Slauen nur der nördlichen Völker im Allgemeinen gedenkt. Auch der Codex des Vicelin, welcher hier mangelhaft ist und den Anfang obiger Bulle nicht enthält, beginnt mit den Worten: perpetua retinendam; was auch auf die Geschichte der vorhergehenden kaiserlichen Urkunde einiges Licht wirft. d) Codd. Vic. und U. schalten hier die im Originale, so wie in den hannoverschen und Lindenbruchschen Copiarien fehlenden Worte der Bulle des Papstes Nicolaus I. vom Jahre 858. Mai 31. ein: Idcirco huius indumenti honor hinc ostenderis, intus habebis.

¹⁾ Nach einer Ausfertigung auf Pergament und dem anscheinenden Originale in dem landdrosteilichen Archive zu Stade. Dies Original enthält 16 Zeilen, und hat noch das Bleisiegel mit der Aufschrift: Domini Gregori und Papae. Eine solche Bulle des Papstes Gregor I. v. führt an Nimbart in der Vita S. Anskarii c. 13. und nach ihm Adam von Bremen l. I. c. 17. und 27. Sie findet sich mit unwesentlichen Varianten im Codex Vicelini, dem Codex Udalrici Babenberg Nr. 119. und einem hannoverschen Copiarium Sec. XIII. (s. Pertz Mon. hist. German. T. I. p. 765.); mit einigen wichtigeren in Cäsars Triapostolatus. ²⁾ Bischof von Soissons. ³⁾ Bernhard oder Bernold, Bischof von Straßburg, ein Sachsse von Geburt. S. Ermoldi Nigelli Eleg. I. v. 141. sq. Vita Hlodowici imp. c. 48. ⁴⁾ Vielleicht der Graf Gerold, welchen wir als Präfecten der germanischen Gränze kennen. Einhardi Annales. a. 826. Vita Hlodowici c. 40. ⁵⁾ Vergl. Vita Anskarii l. l. ⁶⁾ Vergl. daselbst. ⁷⁾ Den Hofcapellanen.

Die oben stehenden Anmerkungen zu dieser Urkunde sind aus dem Lappenbergschen Werke entlehnt. Frühere Abdrücke der Urkunde stehn in Staphorsts hamburgischer Kirchengeschichte, Bd. 1. Th. 1. S. 31. und Liljegrens Diplomatarium Suecanum, vol. 1. nro. 3. Der neu gegründete erzbischöfliche Sitz zu Hamburg blieb nur wenige Jahre ungestört. Schon um ao. 840. ward Hamburg durch Nordische Heiden verwüstet, und Ansgarius von dort verjagt. Nach Turholt konnte er nicht fliehen, weil inzwischen nach Ludwigs des Frommen Tode Westphalen unter die Herrschaft König Karls des Kahlen gefallen war, und dieser jenes Kloster dem hamburgischen Erzbisthume entzogen hatte. Ansgarius fand eine Zuflucht in dem von König Ludwig dem Deutschen damals für ihn gestifteten Kloster Hamelslo im Werbener Sprengel; Lappenbergs Hamb. Urk. Nr. 10. Im Jahr 847. starb Bischof Kenderich von Bremen, und nun vereinigte Ludwig der Deutsche das Erzbisthum Hamburg mit dem Bisthum Bremen, und übertrug beyde dem Ansgarius, welcher ao. 849. als Erzbischof seinen Sitz zu Bremen nahm; Giesebrecht in den baltisch. Stud. Jahrg. 6. Heft 2. S. 179. 180.

Die dem Erzbisthum Hamburg in Bezug auf die Slaven verliehenen Befugnisse, welche nun auf Bremen übergingen, blieben nicht ganz ohne Einfluß auf Pommern. In Folge derselben wurden dem Erzbisthum Bremen untergeordnet die unter den Holsteinischen und Mecklenburgischen Slaven entstehenden Bisthümer, nämlich das Bisthum Aldenburg in Holstein, gegründet ao. 968. und um ao. 1160. nach Lübeck verlegt, das Bisthum Røgeburg, gegründet ao. 1154. und das Bisthum Nikkilinburg, gegründet ao. 1150. und um 1167. nach Schwerin verlegt. Helmold sagt lib. 1. cap. 70. das Aldenburgische Bisthum habe sich bis an die Peene und Demmin erstreckt: *E quibus Aldenburgensem magnus Otto primus instituerat, subiiciens ei Polabos et Obotritos a terminis Holzatorum usque ad flumen Panim et civitatem Dimin;* und daher Adam von Bremen lib. 3. cap. 24. *Circipani pertinent ad hammaburgensem episcopatum.* Das Bisthum Schwerin erhielt im zwölften Jahrhundert durch Heinrich den Löwen das westliche Vorpommern oder die provincia Tribucensis, die Landschaft Tribsees, worin Loiz, Grimmen, Barth, Stralsund, lagen, als Bestandtheil seines Sprengels, und behauptete ihn bis zur Reformation.

Nro. 1.

ao. 844. mart. 20. actum Aquisgrani.

Schenkungsurkunde Lothars, welche dem Kloster Corvey die Insel Rügen verleiht.

Kaiser Lotharius thut kund, daß er dem Kloster noua Corbeya am Flusse Weser, in welchem die Gebeine des heiligen Vitus ruhen, und welchem jetzt der Abt Warynus vorstehe, die gesammte Rugacensis insula mit allen Ortschaften und Einwohnern geschenkt habe, weil der Kaiser durch den Beistand des heiligen Vitus den slavischen Fürsten Gestimulus überwand, und dessen Land eroberte.

In einem Transsumte, welcher von den Stadträthen zu Marsberg, Hörter und Volkmarfen in Westfalen ausgestellt ist, und zwar, wie Schaten sagt, ao. 1326. Dieser Transsumt befindet sich jetzt im Provincialarchiv zu Münster, und aus ihm hat der Provincialarchivar, Hr. D. Erhard, den hier abgedruckten Text mitzutheilen die Güte gehabt. Von dem Transsumte ist ein Stück abgerissen; die dadurch im Texte entstandenen Lücken sind hier aus dem in Schatens Paderbornischen Annalen abgedruckten Texte ergänzt und in Klammern eingeschlossen.

Uniuersis ad quos presentes littere peruenerint, Nos Magistri Consulium ac Consules in Montemartis, In Huxaria et In Wolcmerssen opidorum salutem et cognoscere veritatem. Noueritis nos litteras excellentissimi ac pii quondam Imperatoris domini Lotharii olim venerabili domino nostro, domino Abbati, Conuentui et Ecclesie Corbeyensi liberaliter concessas, secundum tenorem et formam inferius annotatam expresse uidisse et intelligibiliter perlegisse.

In nomine Domini Saluatoris nostri Ihesu Christi. Lotharius diuina ordinante prouidentia Imperator Augustus. Si liberalitatis nostre munere loca Deo dicata prouexerimus, Id nobis et ad mortalem vitam temporaliter transsiendam, et ad eternam feliciter optinendam profuturum liquido credimus. Nouerit interea sagacitas omnium fidelium nostrorum, tam presentium quam etiam futurorum, quod Ecclesie que vocatur noua Corbeya, In pago Augensi¹⁾ super fluuium Wysera, et est quodam modo noua a domino patre nostro ante annos paucos condita In honorem Dei Saluatoris nostri, sanctique prothomartiris Stephani, vbi et beatissimus martir Vitus requiescit, cui nunc preest dilectus et propinquus noster Abbas Warynus, in proprietatem tradidimus Rugacensis insule Slauos cum tota Terra eiusdem Insule, quomodo Inibi positi deuocione astricti sumus, quia Domino Saluatore nostro Ihesu Christo, Sanctoque Vito Id patrocinate In deditioem accepimus. Nam vt aliquamdiu aliquotiensque Bellum vtrunque durum satis committeretur, et anceps victoria et Illis et nobis videretur, post aliquantorum quorum Suffragia sanctorum petebamus, Beatum Vitum exorandum consulte confisi sumus, quod et fecimus, Insuper et si nobis auxiliari dignaretur, ei votum in hoc

fecimus, quod et victoriam ipsi ascriberemus, et quecumque nobis illo auxiliante provenire possent, ipsi [ded]icaremus, fiducia igitur continuo potiore accincti, In vigilia ipsius sancti Viti, bello renascente, sumus congressi, et ipsorum Rege nomine Gestimulo cum nonnullis maioribus aliis quamplurimis Illius gentis [perempt]o cum omnibus suis, reliqui et Terra ditioni nostre cedentes, ²⁾ Castella, Municiones et Cetera sua omnia nobis tradiderunt. Nos itaque prout ratio exigit, liberatis, firmatis ac possessis omnibus, iam nunc de [reliquo suc]cedentium temporum volumus ac decernimus proprietatis dispoconisque ³⁾ fore huius nove Corbeye. Tradidimus itaque totam eidem Ecclesie Rugacensem Insulam, In Ius proprietarium, Ita videlicet, quod si quid in Ipsa sit In [munitionibus, In] villis, In vicis, In domibus vel edificiis, Terris cultis et incultis, Siluis, pratis, campis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, tam in terris quam in aquis, [et in pensionibus por]tuum et nauium Inibi superuenientium siue etiam pertranseuntium, homines vtriusque sexus, maiores ac minores, Senes ac Iuvenes, Incolas eiusdem Insule, Sique preter hec lucra de ipsa Insula vel in [ea habitantibus prouenire po]ssunt vel postmodum poterunt, memorato Monasterio subdita esse instituimus, atque per hanc nostram auctoritatem sic donamus et tradimus, vt In Iure ipsius abbatis et Successorum eius nec non [et monachorum inibi per tempora seruientium] in diuersis necessitatibus, ad diuinum cultum propentius exequendum, absque cuiuslibet diminutione et retractione permaneat, ⁴⁾ quatenus et deuotiores nobis ac Coniugi ac liberis nostris, omni que Stirpi nostre [omni tempore quodam debito supplicandi Deo] memorentur. Quod autem hec auctoritas nostra inuiolabilem et inconuulsam firmitatem optineat, manu propria subter eam subscripsimus, et annuli nostri impressione signari iussimus. ⁵⁾ [Remigius Notarius ad vicem Agilmari ⁶⁾ recogno]ui. Datum Tredecimo Kalen. Aprilis, Anno Christo propitio Imperii domini Lotharii Imperatoris In Ytalia vicesimo secundo, Indictione Tercia, ⁷⁾ Actum Aquis[grani palatio Regio] domini D. CCC^{mo} XL^o. IIII. ⁸⁾

Quoniam quidem huiusmodi litere in prima sui forma propter viarum discrimina et pericula multiplicia non immerito formidanda ad ⁹⁾ ortari, Nos Magistri Consulium ac Consules opidorum predictorum easdem literas per nos vt premittitur visas atque lectas de verbo nostris sigillis fecimus sigillari, ad Instantiam et requisitionem domini abbatis et Conuentus predictorum. Actum, transsumptum, collatum et sigilla

Der Schluß fehlt, und die Siegel sind verloren gegangen.

¹⁾ Das ao. 816. an der Weser gegründete Kloster ward nova Corbeia genannt, weil es seine erste Einrichtung durch Adelhard den älteren und Adelhard den jüngeren erhielt, zwei Nebe des in Frankreich bey Amiens am Bache Corbie gelegenen, ao. 660. durch Bathilde, König Chlodwigs Gemalin, gegründeten Klosters Corbie oder Corbeia. Der Pagus Augensis an der Weser ward deutsch Ahugowe d. i. Flußgau genannt, und nach Wigand, Geschichte Corveys Th. 1. S. 17. auch Angera. Von Schöttgen wird in seinem Abdrucke des Transsumtes statt pago Augensi gesetzt: pago Angeri. Doch Schaten giebt auch pago Augon. ²⁾ So steht im Transsumt für cedentes. ³⁾ So steht im Transsumt für dispositionis. ⁴⁾ Schöttgen setzt: retractatione permaneat; Schaten retractatione permaneat. ⁵⁾ Hinter Iussimus folgt bei Schaten noch die Monogrammenformel:

Signum Lotharij  Serenissimi Imperatoris.

Schöttgen giebt die Monogrammenformel nicht, und D. Erhard bemerkt, im Transsumte reiche für sie der Raum der zunächst folgenden Lücke nicht aus, da in dieser auch die Worte: Remigius Notarius ad vicem Agilmari recogno, gestanden haben müssen. Es fragt sich also, woher Schaten die Monogrammenformel genommen habe. *) Bey Schöttgen Agilmanni. *) Schaten giebt: Indictione VII. Schöttgen richtig: Indictione tertia. *) Bey Schaten lautet der Schlußsatz: Actum Aquisgrani palatio Regio in Dei nomine Amen, und dort ist also die Jahreszahl ganz weggeblieben. D. Erhard bemerkt, zu den von Schaten gesetzten Worten: in Dei nomine Amen, stimme der Raum der Lücke im Transsumte nicht, weil darinn auch noch eine Formel für die Angabe des Jahres Christi gestanden haben müsse. Der von Schöttgen gegebene Schluß fügt diese Formel, nämlich die Worte: ab incarnatione, noch hinzu, und setzt also: Datum Aquisgrani in palatio regis in Dei nomine Amen. Ab incarnatione Domini. DCCC.XLIIII. *) Da Schaten die Transsumtformel nicht hat mit abdrucken lassen, so können die in dieser Formel hier befindlichen Lücken nicht aus dem Schatenschen Abdrucke ergänzt werden. Auch Schöttgen giebt die Transsumtformel nicht.

Ob diese Schenkungsurkunde wirklich vom Kaiser Lothar ausgestellt, oder erst später im Kloster Corvey angefertigt sey, darüber ist schon lange gestritten worden; siehe z. B. Hahn *introducet. in histor. imper. German.* p. 1. cap. 4. par. 4. not. G. Dähnert *Einleitung in das Pommerische Diplomwesen*, S. 12. *Und Litteratur der Diplomatik*, S. 240. *Orig. guelf.* 4. pag. 353. *Sell Geschichte Pommerns*, Th. 1. S. 393. Die Neueren neigen sich meistens zu der Annahme, daß eine solche Schenkung durch den Kaiser Lotharius erfolgt, die vorliegende Urkunde aber beträchtlich später im Kloster Corvey aufgesetzt sey, und daher Merkmale späterer Zeiten enthalte.

Den ersten Abdruck der Urkunde, jedoch ohne die von uns hier mitgetheilte Transsumtformel, lieferte der Jesuit Pico lans Schaten in den *Annales Paderbornenses*; Neuhnsii. 1693. p. 1. pag. 128. Er sagt über seine Quelle folgendes: *Diploma imperatorium ex ipso Corbeiensium tabulario autographo hic producimus, quod, nt anno 1326. testimonio ac tabulis consulum ac magistratus Montis Martis, Huxtariensium et Volkmersensium, hac anper re confectis adhuc integrum fuit, ita ad nostra usque tempora asservatur, etsi laesum lacerumque in quibusdam aspiciatur.* Ob dies bedeuten solle, zu Schatens Zeit sey ein Exemplar der Urkunde, noch anßer dem im Transsumte enthaltenen, vorhanden gewesen, läßt sich kaum mit Sicherheit erkennen. Gegenwärtig befindet sich in dem zu Münster aufbewahrten Corveyschen Archive, außer dem Transsumte, kein Exemplar der Urkunde. Die Stadt Mons Martis hieß Gressburg, Heresburg, Warsberg, Stadtberge; Wigand *Geschichte Corveys* Th. 1. S. 71.

Einen zweyten Abdruck der Urkunde, gleichfalls ohne die Transsumtformel, gab Christian Schöttgen, Rector zu Stargard in Pommern, in seinem *Buche: Altes und Neues Pommerland*; Stargard. 1721. S. 270. Dieser Abdruck hat bisweilen schlechteres, bisweilen richtigeres, als Schaten. Schöttgen sagt nicht, durch wen er den Text erhalten habe, sondern bemerkt nur folgendes: „Dieses Briefes Original habe ich nicht gesehen, sondern nur eine Abschrift, welche eben so accurat nicht geschrieben war. Er kam mir im Anfange etwas verdächtig vor; doch wenn man ihn gegen die Historie hält, treffen die Umstände alle recht genau, und müste, wofern er erdichtet wäre, der Autor desselben eine treffliche Kenntniß der damaligen Historie besessen haben.“

Die im Jahr 844. geschene Besiegung des Slavischen Fürsten Goztomius oder Goztomiusl, deren die Urkunde gedenkt, schreiben einige der älteren deutschen Jahrbücher, wie die *annales Fuldenses* und die *annales Bertiniani*, *Monum. Germ.* 1. pag. 364. et 441. dem Könige Ludwig dem Deutschen zu; andre jener Jahrbücher, wie die *annales Hildesheimenses* und die *annales Quedlinburgenses*, *Monum. Germ.* 5. pag. 46. dem König Lotharius, womit denn unsre Urkunde übereinstimmt. Die sämmtlichen Stellen dieser Jahrbücher sind in Fabricius *Rügischen Urkunden*, Bd. 1. S. 128. 129. abgedruckt, und der Bf. bemerkt S. 9. „wenn wirklich Ludwig es war, der den Goztomiusl besiegte, und die Zeitangaben der alten Annalen zuverlässig seyn sollten, könnte nicht öfter mit jenem gekämpft, oder Lothar mit bey dem Zuge gewesen, seine Schenkung nur eine nachträgliche Zustimmung seyn? Wir haben ans viel späterer Zeit Erneuerungen von Schenkungen durch den Schenkgeber, Zustimmungen von Agnaten dazu, Confirmationen derselben von Nachfolgern, die alle wörtlich übereinstimmen.“

Seit dem elften Jahrhunderte sehen wir das Kloster Corvey behaupten, daß ihm durch alte kaiserliche Schenkung die Insel Rügen gehöre. Um ad. 1070. schrieb der Corveysche Abt Saracho in sein Verzeichniß der Corveyschen Güter: *Rugiensis insule Sclavi ad patrimonium sancti Viti spectant, sed ob auaritiam et insolentiam uillicorum nostrorum a fide defecerunt*; *Registr. bonor. abbat. Corbei.* pag. 44. ad calcem Tradition.

ed. Falke; worüber zu vergleichen: Die Corveyschen Geschichtsquellen, von P. Wigand. Leipz. 1841. S. 17. Im Jahr 1114. bekrigte der Sächsische Herzog Lothar die Slaven, überwand auch die Rugianer, und drang in eine Gegend vor, deren Bewohner sagten, sie seyen ehemals dem heiligen Vitus zinspflichtig gewesen, daher Herzog Lothar sie verschonte, Annalist. Saxo ad a. 1114. Annal. Corbeiens. in den Monum. German. tom. 5. pag. 8. Im Jahr 1149. schreibt der Corveysche Abt Wibaldus an den Bischof Bernhard von Hildesheim: er habe den sächsischen Herzog Heinrich den Löwen auf dem Felbzuge gegen die Lenticler oder Westpommerschen Slaven begleitet bis zur Belagerung der Burg Dimin, und zwar habe er dabey die Absicht gehabt, für das Kloster Corvey eine gewisse Gegend wiederzugewinnen, welche von den Deutschen Ruiana, von den Slaven aber Rana, genannt werde, und durch Schenkung des Kaiser Lotharius dem Kloster verliehen sey, Martene et Durand collect. vett. script. tom. 2. pag. 310—312. Im Jahr 1154. bestätigte Papst Urban 4. dem Kloster Corvey alle bisherige Freiheiten und Güter, und darunter auch den Besitz der Insula Rugiana, Königs Reichsarchiv, Th. 17. S. 996—999. Im Jahr 1326. als es nach dem Aussterben des Rügischen Fürstengeschlechtes zweifelhaft war, wem das Fürstenthum Rügen zufallen werde, ließ der Abt von Corvey die von ihm damals vorgezeigte, oben abgedruckte, Schenkungsurkunde Kaiser Lothars, betreffend die Verleihung Rügens an Corvey, durch die Rathmänner der Städte Marsberg, Hörter und Volkmarfen vidimiren; siehe oben S. 11. 12. Ungefähr um das Jahr 1350. nachdem die Herzoge von Pommern das Fürstenthum Rügen erhalten hatten, schrieb man zu Corvey in ein Lehnregister, das Kloster habe den Herzog von Stettin mit Rügen belehnt: [Infeudatus est] dux Stetinensis cum insula Rugiana et tota circumiacente provincia Slavornm; und im Jahr 1386. ward dort diese Angabe in einem andren Lehnregister wiederholt; siehe Kindlingers Handschriften, Th. 101. S. 145. a. und S. 227. angeführt in Ledeburs Archiv für die Geschichtskunde des Preuss. Staat. Bd. 5. S. 347. Eine solche Belehnung hat schwerlich stattgefunden; aber das Kloster wollte behaupten, daß es den Herzog von Pommern, insofern er auch Fürst von Rügen sey, nur als Corveyschen Lehnsmann betrachten könne. Im Jahr 1645. bey den Westphälischen Friedensverhandlungen zu Bsnabrück, als es durch Aussterben des Pommerschen Herzoggeschlechtes wiederum zweifelhaft geworden, wem hinfort Rügen gehören werde, meldete bei den kaiserlichen Gesandten der Corveysche Abt Arnold 4. des Klosters Ansprüche auf Rügen an, und fügte hinzu, er habe bereits den kaiserlichen Feldmarschall Melchior von Hagfeld mit der Insel belehnt. Die kaiserlichen Gesandten verlangten hierauf in der That, der Kurfürst von Brandenburg solle Rügen als Corveysches Lehn empfangen. Dazu war Brandenburg nicht geneigt, noch weniger Schweden, welches in den wirklichen Besitz der Insel trat; Pufendorf de reb. gest. Frider. Wilhelm. tom. 1. lib. 2. pag. 85. Wigand Geschichte Corveys Th. 1. S. 87.

Wigand erklärt sich a. a. D. S. 82—85. dahin, daß Kaiser Lotharius wirklich Rügen an Corvey schenkte, jedoch die jetzt vorliegende Schenkungsurkunde erst in viel späterer Zeit verfaßt sey. Gleicher Meinung ist Ledebur in seinem Aufsatz: Noch etwas über Rügen und die rugacensische Insel, in den Pommerschen Provinzialblätt. Bd. 4. S. 305—315. und in dem Aufsatz: zur Beurtheilung der Quellen, wonach die Insel Rügen Eigenthum der Abtei Corvei gewesen ist, Archiv für die Geschichtsk. des Pr. Staat. Bd. 5. S. 331—347. Barthold in der Pommerschen Geschichte, Th. 1. S. 239. stimmt dieser Ansicht bey, schreibt die Schenkung dem Lotharius zu, und vermuthet daß die vorliegende Schenkungsurkunde im Jahr 1326. verfaßt sey, als das Kloster sie durch Rathmänner benachbarter Städte vidimiren ließ. Fabricius in den Rügischen Urkunden Bd. 1. S. 9. betrachtet die alte Schenkung gleichfalls als wahrscheinlich, und bemerkt über das zweifelhafte Alter der Schenkungsurkunde: „Auf der andern Seite aber bleibt auch wieder dahingestellt, in wie weit die von dem ungewöhnlichen Monogramme des Kaisers und dem Datum hergenommenen Zweifel gegen die Richtigkeit der Urkunde nicht eben durch eine mangelhafte Kopie veranlaßt seyn möchten; und da die aus dem Inhalte selbst entwickelten Bedenken theils von vorweg angenommenen Irrthümern ausgehen, theils die Unbehüllichkeit jener Zeit in Abfassung der Confirmationen früherer Verleihungen unberücksichtigt lassen, so ist die Frage über diese Urkunde meines Dafürhaltens aus den bisher wider selbige vorgebrachten Gründen noch keineswegs als völlig abgethan anzusehen.“ Vergleiche auch im eben erwähnten Werke S. 148—152. die Erörterung des Ausdruckes Insula ruiacensis. Kaiser Friedrich 1. sagt in der Bestätigungsurkunde für das Bisthum Schwerin von ao. 1170. es sey am Tage des beatus vitus ao. 1168. der Rügische Gott Szuantevit zu Arkona zerstört, und das dortige Volk zur Annahme der Laufe gezwungen worden.

Noch entsteht die Frage, ob aus dem Namen Svantovit, welchen der zu Arkona auf Rügen verehrte Slavische Gott führte, zuerst die Behauptung entstand, daß dem Sanctus Vitus die Insel Rügen gehöre. Denn das Wort Svantovit ließ sich von christlichen Mönchen leicht in dem Sinne: der heilige Vitus, deuten. In böhmischer Sprache ist: swaty vit, der heilige Vitus, und in polnischer bedeutet swienty wit das nämliche. Der nördlichste

Theil Rügen, auf welchem Arkona lag, heißt Wittow, bey Caro Grammaticus withora, in Jaromars Stiftungsbrief für das Kloster Bergen ao. 1193. wythuy, und dieser Name konnte slavisch in dem Sinne: das Wittische, das dem Witus angehörende, genommen werden. Der Ortsname witow oder witowo ist in Polen häufig; ein witow liegt bey Petrikau; ein andres witow unweit Kallsch; ein drittes witow südöstlich von Czenstochow. Auch in Pommern scheint er noch vorzukommen; ein Ort in der Eldenaischen Waldung bey Greifswald heißt der wittower ort.

Nro. 5.

Ungefähr von ao. 906.

Bairische Zollordnung.

Bekanntmachung daß auf Anordnung König Ludwigs in Baiern der Markgraf Arbo in einem placitum oder Volksversammlung zu Kasselsteten die Zölle für die in den Donaugegenenden handelnden Kaufleute festgesetzt habe, wober auch bestimmt wird, wie viel die Sclavi, welche von den Rugis oder Baemanis kommen, von den eingeführten Waaren an Zoll zahlen sollen.

Aus den Monumentis boicis, vol. 28. part. 2. pag. 203.

Nouerit omnium fidelium orthodoxorum praesentium scilicet ac futurorum industria qualiter questio clamorque cunctorum bawariorum episcoporum uidelicet Abbatum. ac Comitum omniumque qui in orientales partes iter habebant. ante Hlodovicum regem uenerant. dicentes se iniuste theloneo et iniqua muta constrictos in illis partibus et coaretatos. Ille uero secundum morem antecessorum regum hoc benignis auribus audiens. Arboni marchioni precepit. quatenus cum iudicibus orientalium quibus hoc notum fieret inuestigaret. ac iura thelonica modumque thelonii exploraret. Nuncios suos Theotmarum archiepiscopum. Purchardum pataviensis ecclesie presulem. et Otacharium Comitem dedit. ut hoc in suo loco iuste legitimeque corrigerent. Et isti sunt qui iuraverunt pro theloneo in comitatu arbonis. Walto uicarius. Durine uicarius Gundalperth. amo. Gerpreht Pazrich. Diotrich. aschrich. arbo Tunzili. Salacho. Helmwin. Sigimar. Gerolt. ysac Salaman. Humperht. Item Humperht. Eugilschall. azo Ortinuott. Ruothoh. Emilo. Item Durinc. Reinolt. Eigil uicarius. Poto. Eigilo. Ellinger. Otlant. Gundpold. Item Gerolt. Otperht. adalhelm. Tento. Buoto. Wolfker. Rantolf. Korperht. Graman. Henno. Isti et ceteri omnes qui in hiis tribus comitatibus nobiles fuerunt post peractum iuramentum interrogati ab Arbone Marchione in presentia Theotmari archiepiscopi et purchardi presulis pataviensis ecclesie residente cum eis Otachario Comite in ipso placito in loco qui dicitur Raffoltestetun. retulerunt loca thelonio et modum theloni qualiter temporibus Hludouici Karlomanni. ceterorumque regum iussime exolebatur. Naues uero que ab occidentalibus partibus postquam egressae sint siluam pataviam et ad Rosdorf uel ubicunque sedere uoluerint et mercatum habere. donent pro theloneo semi-dragmam. idem scoti id est sunferius (si inferius) ire uoluerint ad Lintzam. de una Naui reddant. iij. semimodos idem iij. scafilos de Sale. De mancipiis uero et ceteris aliis rebus ibi nichil soluant. sed postea licentiam sedendi et mercandi habeant. usque ad siluam Boemicam. ubicunque uoluerint. Si aliquis de Bawaris sal suum ad propriam domum suam transmittere uoluerit. gubernatore naus hoc adprobante cum iuramento. nichil soluant sed securiter transeant. Si autem liber homo aliquis ipsum legitimum mercatum transierit nichil ibi soluens uel loquens. et inde probatus fuerit. tollatur ab eo et naus et subera. Si autem seruus

alienus hoc perpetraverit constringatur ibidem. donec dominus eius ueniens dampnum persoluat et postea ei exire liceat. Si autem Bawari vel Sclauī istius patrie ipsam regionem intrauerint ad emenda victualia cum mancipiis uel cauallis uel lobis uel ceteris supellectilibus suis. ubicunque uoluerint in ipsa regione sine theloneo emant qui necessaria sunt. Si autem Locum mercati ipsius transire uoluerint. per mediam plateam transeant sine ulla constringatione. et in aliis locis ipsius regionis emant sine theloneo que potuerint. Si eis in ipso mercato magister conplaceat mercari. donent prescriptum theloneum et emant quicunque uoluerint et quanto melius potuerint. Carre autem Salinarie que per stratam legitimam anesim fluuium tronseunt ad urulam tantum unum Scafil plenum exsoluant. et nichil amplius exsoluere cogantur. Sed ibi naues que de Trugowe sunt nichil reddant. sed sine censu transeant. hoc de Bawaris obseruandum est. Sclauī uero qui de Rugis uel de Baemanis mercandi causa exeunt. ubicunque iuxta ripam Danubiū uel ubicunque in Rotariis. uel in Reodariis loca mercandi optinuerint. de Sagma una de cera duas massiolas. quarum uterque Scoti unum ualeat. De onece unius hominis massiola una eiusdem precii. Si uero mancipia uel cauallōs uendere uoluerint. de una ancilla Tremisam i. de cauallo masculino similiter. De seruo Saigam unam. similis de equa. Bawari uero uel sclauī istius patrie ibi ementes uel uendentes nichil soluere cogantur. Item de nauibus salinariis. postquam siluam transierunt. in nullo loco licentiam habeant emendi uel uendendi uel sedendi antequam ad Eperaesurch perueniant. Ibi de una queque Naui legitima idem quum tres homines nauigant. exsoluant de Sale scafil. iij. nichilque amplius ex eis exigatur. sed pergant ad mittarim uel ubicunque tunc temporis salinarium mercatum fuerit constitum. et ibi similiter persoluant. idem iij. scafil. de sale. nichilque plus. et postea liberam ac securam licentiam uendendi et emendi habeant sine ullo banno comitis uel constringatione alicuius persone. sed quantocunque meliori precio uenditor et emptor inter se dare uoluerint res suas. liberam in omnibus habeant licentiam. Si autem transire uoluerint ad mercatum moravorum. iuxta estimationem mercationis terre temporis exsoluat solidum unum denarium et licenter transeat. reuertendo autem nichil cogantur exsoluere legitimum mercatorem. idem iudei et ceteri mercatores indecumque uenerint de ista patria uel de aliis patriis iustum theloneum soluant. tam de mancipiis quam de aliis rebus. sicut semper in prioribus temporibus regum fuit.

Diese Urkunde ist in den Monumentis Boicis mitgetheilt aus einem Codex traditionum ecclesie Pataviensis, olim Laureacensis, tertius, welchen der Passauerische Bischof Otto de Lonstorf ao. 1254—1265. aufertigen ließ. Am Schlusse des Abdruckes ist hinzugefügt: „Mendose apud Oefele Scriptor rer. boicar. t. 118. L. B. ab Hormayr histor. Taschenb. 1813. Beiträge zur Preisfrage des Erzherzogs Johann. Heft 2. S. 88.“

Hier ist sie wegen der darin erwähnten Slavischen Rugi aufgenommen. Ob aber damit Slavische Bewohner der Insel Rügen gemeint sind, ist sehr zweifelhaft. Der Ausdruck bezieht sich vielleicht auf Sorbische oder Böhmisches Slaven, welche in der vormals rugiland genannten Landschaft an der Donau sich niedergelassen hatten. In den Jahren 450—487. hatte ein Theil des deutschen Volksstammes Rugier an der unteren Donau gewohnt, und dieser Landschaft den Namen rugiland gegeben. Dann sollen sie um ao. 487. nach Italien gezogen seyn, und Longobarden rückten in rugiland ein, zogen aber auch bald wieder weiter in die nördlichen Theilebenen; Zeuß die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 473. 486. Man müßte nun annehmen, daß der Name rugiland, und für die Bewohner der Gegend der Ausdruck rugi, sich noch bis ins zehnte Jahrhundert erhalten hätte. Auch baemani war ursprünglich Benennung eines deutschen Volksstammes in Böhmen, der nachher auf dessen slavische Nachfolger in jener Gegend übertragen ward; Zeuß S. 118. 641.

Nro. 6.

ao. 946. mai. 9. actum Magdeburgi.

Kaiser Otto 1. Stiftungsbrief für das Bisthum Havelberg.

König Otto thut kund, daß er in der Burg Havelberg, in der Mark des Markgrafen Gero, einen Bischofsitz gegründet, diesen dem ehrwürdigen Dudo anvertraut, und ihm verschiedene Besitzungen und Zehnten verliehen habe, worunter die Zehnten in den Landschaften Tholenz, Ploth, Mizerez, Brotwin, Wanzlo, Wostze, welche zum Pommerischen Gebiete gehörten.

Nach der Abschrift im Havelberger Hausbuche von ao. 1720. welche von einer älteren Copie genommen ist.

In Nomine sancte et individue Trinitatis. Oddo divina Clementia Rex. Quoniam cultui ¹⁾ Christiano amplificande fidei dignum est, ut adhibeamus operam solum illum pre oculis habentes, qui nullum bonum inremuneratum ²⁾ dimittit, consultu et inductu dilecti Nobis Venerabilis Presulis Marini, Legati Ecclesie Romane, et Friderici Archiepiscopi, et aliorum Episcoporum, et fratris nostri Brunonis, nec non Geronis, dilecti ducis et Marchionis nostri, in castro Havelberg in Marchia illius sito, in honorem Domini Salvatoris Iesu Christi et beate Marie, genetricis eius, episcopalem constituimus sedem, preficientes ei Venerabilem et religiosum presulem Oudonem, conferentes et donantes de nostra proprietate ei et Ecclesie Cathedrali, ibidem ab eo constituende, medietatem castri et civitatis Havelberg, et medietatem omnium villarum illuc attinentium, et castrum et civitas sita est in provincia Nielétizi. ³⁾ Donamus ⁴⁾ etiam eidem et sue ecclesie in eadem provincia Nizem civitatem cum omnibus utilitatibus suis. In Provincia Zemzici duas villas in Malinga Buni et Orogaviz et dimidium silve, que dicitur Porci cum villis in ea cultis et colendis. In Provincia Liezizi Marienborch castrum cum his adiacentibus villis Priccipini, Rozmoc, Cotini, Virskroiz, Niecurin, Mileuni, Malizi, Rabbuni, Priccipini, Podesal, Ludinj. In provincia Mintga xxx mansos in his villis Minteshusini, Hagerstedi, Aertluni, Ajaestoum. In villa que dicitur Robelj vi mansos. In provincia chorize Plot civitatem totam cum burcardo. In provincia Desseri Wizoka civitatem cum omni burcardo. Pochlustim civitatem cum omni burcardo. Decimam tributi, que solvitur nobis de Radewer. Decimam etiam tributi, que nobis debetur de inferiori Marchia. Preterea determinavimus prenominate sedis parochie decimas istarum provinciarum infra suos limites consistentium Zemzici, Liezizi, Nielitizi, Desseri, Linagga, Murizzi, Tholenz, Ploth, Mizerez, Brotwin, Wanzlo, Wostze. Terminum vero eidem parochie constituimus ab ortu fluvii, qui dicitur pene, ad orientem, ubi idem fluvius intrat mare. Ab ortu vero fluminis, quod dicitur Eldia, ad occidentem, ubi idem flumen influit in Albiam, Ab aquilone mare Rugianorum, A meridie Strumma ⁵⁾ fluvius et finis predictarum provinciarum. Decernimus itaque et ⁶⁾ regali nostra auctoritate sancimus, ut nullus Archiepiscoporum aut episcoporum ⁷⁾ infra prescriptos terminos aliquod ius sibi usurpare presumat, sed omnia dicto Episcopo Havelbergensi et eius successoribus Episcopali iure subiaceant, ⁸⁾ tam in decimis dandis, quam in alijs, que ad Christianam legem spectant. Et ut hec nostra traditio et donatio inconvulsa firmitate per omnia succedentium temporum



curricula permaneat, iussimus dicto⁹⁾ Episcopo Oudoni hoc presens conscribi mandatum, manu nostra subtus firmatum, et sigilli nostri impressione roboratum.

Signum Domini Oddonis (Mo-
nogr.) serenissimi Regis.

Ego Bruno cancellarius ad vicem Friderici Archicapellani recognovi.

Data VII^o. id. Maij Anno incarn. domin. DXXDLVI. Indict. II. Anno vero regni domini Oddonis Invictissimi Regis X^o. Actum Magdeburgi. In nomine Domini feliciter Amen.¹⁰⁾

Der vorstehende Text aus dem Havelberger Hausbuche ward durch Herrn Justizrath Odebrecht zu Berlin mitgetheilt. Einen älteren Abdruck der Urkunde giebt Schröder im Papisttschen Mecklenburg, ao. 1739. Th. 1. S. 118. welchen Brand im Alten und Neuen Mecklenburg, ao. 1753. lib. 2. pag. 89. wiederholt. Die in diesem älteren Abdrucke vorkommenden Varianten sind folgende:

1) cultu. 2) irremuneratum. 3) Niletizi. 4) Die ganze Stelle von Donamus etiam bis Terminum vero eidem parochie lautet bey Schröder also: Donamus etiam eidem et sue ecclesie in eadem provincia Nizem civitatem cum omnibus utilitatibus suis. In provincia Zemzici duas villas Buni et Orogauitz, et dimidium silve, que dicitur Porci, cum villis in ea cultis et colendis. In provinciam Liezizi Marienborch castrum, cum his adiacentibus villis Principini, Rozmoc, Cohni, Vir, Roiz, Nieurini, Milcuni, Melizi, Rabbuni, Pricicipini, Lode Ludini, Husini, Hayestadi, Aerthuni et Heslouini, in villa que dicitur Robeli vi. mansoa. In provincia Choric Plot civitatem totam cum Burevardo. In provincia Dosseri Wizaca civitatem cum omni Burevardo, decimam etiam tributi, que nobis debetur de inferiore Marchia. Preterea determinavimus prenominati sedi Parochie decimas istarum provinciarum infra suos limites consistentium, Zemziani, Liezizi, Nilitiz, Dosseri, Ligagga, Murizzi, Tholenz, Ploth, Mizeretz, Brothvvin, Wantzlovv, Wolze. Terminum vero eidem parochie. 5) Strumina. 6) atque. 7) aut episcopum fehlt 8) subiacent. 9) dicto fehlt. 10) Die Unterschriften stehen bei Schröder also:

Datum die X. Maii anno incarnationis Domini nongentesimo quadragesimo sexto. Indictione II. Anno vero regni Domini Ottonis Invictissimi Regis X. Actum Magdeburgi in nomine Domini feliciter Amen.

(L. S.)

Ego Bruno Cancellarius ad vicem Friderici
Archicapellani recognovi.

Man vergleiche über diese Urkunde Kammer's Regest. Brandenb. nro. 154. und über die darin erwähnten Märkischen, Mecklenburgischen und Pommerschen Landschaften Nidels Warf Brandenburg, Th. 1. S. 17. 98. 214. 233. 276. 282. 289. Ledebur's Archiv für Preuß. Geschichte, Th. 11. S. 27. folg. Wersebes Colonieen, Th. 2. S. 492. 495. 584. Tisch Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte, Jahrg. 3. S. 9. folg. Die in der Urkunde genannten Pommerschen Landschaften lagen in einer Reihe von Westen nach Osten am südlichen Ufer der Peene.

Die Landschaft Tholenz lag an der Westseite des Tollenseflusses vom südlichen Ende des Tollensees bis nach Demmin. Der Name Tholenz bedeutet im Slavischen Niederung, und Tolensani: die in der Niederung wohnenden, welches der Lage jener Gegend ganz entspricht. Böhmisches ist: dole, unten; dolina, Niederung; doleny, das niedere; dolnican [sprich: dolnizan], der im niederen Theile wohnende; Schafarik starozitnosti S. 896. Die von Deutschen abgefaßten Urkunden setzen öfter t statt des slavischen d, wie in Tragowit für Dragowit, ebend. S. 870. und in König Konrads Bestätigung für Havelberg von ao. 1150. steht dolenz. Die eigentliche Form des Namens Tolense war vielleicht doleniza, die Niedere. Denn die slavische Endung niza, eine weibliche Adjectivendung, welche ungefähr dem Deutschen -ige entspricht, findet sich in den Ortsnamen häufig, besonders in den Namen der Bäche und Flüsse, wie stekeniza, die pfützige, rekeniza, die frömige, kemeniza, die steinige, kripneniza, tiaminiza.

Plot ist die Gegend von Demmin nach Jarman. Das Wort plot bedeutet im Slavischen: Umzäunung, Gehege; vielleicht steht es hier für das polnische bloto, Sumpf, Bruch; im Wendischen der Niederlausitz ist bloto Wald. Die deutschen Abschaffer der Urkunden setzten öfter p statt des slavischen b; Schafarik starozitnosti S. 870. Sümpfe und Brüche waren vor neun Jahrhunderten in unsren Gegenden viel verbreiteter als jetzt.

Mizerez ist die Gegend von Jarman nach Ripen. Der Name ist das polnische miedzyrzec, welches bedeutet: zwischen den Flüssen, Insel, von miedzy, mitten, zwischen, und rzeka, Fluß. Dieser Ortsname ist in Slavischen Gegenden häufig, und wird von den Deutschen in Meseritz umgestaltet. Das Mizerez an der Peene lag zwischen Tollense und Peene.

Brotwin ist in dieser Urkunde, oder in ihrer Abschrift, ohne Zweifel verschrieben für Groswin. Denn so hieß die Gegend von Stolp nach Anklam bis zum Ausfluß der Peene. Für den Namen Groswin ist vielleicht zu vergleichen das polnische grozny drohend, böhmisch: kroziwie, wovon der böhmische Mannesname kroznata. Slavische Mannesnamen endigen bisweilen auf win, wie: mestevin, hostovin, podivin, dragoven.

Wanzlo ist der westliche Theil Usecdoms; denn das spätere Kloster Grobe lag in wanzlow. Es scheint derselbe Name zu seyn wie der des Gutes Vanselow im Demminer Kreise. Vielleicht ist es der böhmische Mannesname waceslaw, waclaw, d. i. mehr berühmt, von wace, mehr, und slawa Ruhm. Mit polnischem Nasenlaut ist es wenceslaw. Die Slavischen Mannesnamen erscheinen öfter auch als Ortsnamen.

Wostze könnte der östliche Theil Usecdoms nach Caszburg hin seyn, und der Name das polnische uszcie oder uyscie, Mündung, eines Flusses, eines Meeres. Dem das Wort beginnenden slavischen u und o ward in Pommern häufig v vorgesetzt, wie z. B. das polnische ostrow, Holm, Insel, in Pommern und Mecklenburg wustrow lautet. Schwarz in der Geographie des Norddeutschlandes, Greifswald, 1745. S. 320. erinnert an einen bey Caszburg gelegenen Ort wotzke, wahrscheinlich das Fischerdorf wotzig. Auf Jasmond liegt das Gut Wostwitz.

Doch ist zu bemerken, daß in König Konrads Bestätigung für das Bisthum Havelberg von ao. 1150. und in der Bestätigung Kaiser Friedrichs von ao. 1179. nicht wanzlo, wostze, sondern wanzlow, wostrose, steht. Wostrose ist die Landschaft Wusterhusen, welche der Insel Usecdom gegenüber liegt, und dies ist vielleicht die richtige Lesart.

Nro. 7.

ao. 949. octob. 1. actum Magdeburgi.

Kaiser Ottos 1. Stiftungsbrief für das Bisthum Brandenburg.

König Otto thut kund, daß er auf Rathen des Markgrafen Gero in der Stadt Brendunburg einen Bischofsstift gegründet, diesen dem frommen Thiatmar anvertraut, und ihm verschiedene Besitzungen und Zehnten verliehen, auch die Slavischen Stämme Ucri und Riaviani zu dessen Sprengel gelegt habe, dessen Gränze sich östlich bis zur Oder erstrecken solle.

Nach dem Originale im Archive des Domstifts Brandenburg.

Privilegium Magni et Primi Ottonis de Brandenburg.

In nomine Sancte et Individue Trinitatis. Otto, divina providente clementia Rex. Quoniam quidem propagande fidei amplificandaeque religioni christiane cunctos indulgere fideles opere precium novimus, consultu Marini, venerabilis presulis, romane legati ecclesie, nec non Fridurici ac Adaldagi, archiepiscoporum, aliorumque episcoporum complurium, et cari fratris nostri Brunonis, procerumque nostrorum precipuoque Geronis, dilecti ducis ac

marchionis nostri, in predio nostro, in Marchia illius sito, in terra Selavorum, in pago Heveldun, in civitate Brendunburg in honore domini ac salvatoris nostri sanctique Petri, apostolorum principis, episcopalem constituimus sedem, preferentes ei religiosum presulem Thiatmarum, eidem conferentes ecclesie dimidiam partem predictae civitatis aquilonalem, et dimidiam partem insule totius septentrionalem, in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium, duas insuper integre civitates cum omnibus suis appenditiis, Pricervi et Ereri nominatas. Preterea determinavimus prememoratae sedis parrochie provintias infra nominatas Moraciani, Ciervisti, Ploni, Zpriaauani, Heveldun, Vuucri, Riacioni, Zamcici, Dassia, Lusici. Terminum vero eidem parrochie constituimus orientem versus ad flumen Odera, et occidentem ac austrum versus ad Albiam flumen, ad aquilonem vero usque ad fines provintiarum supra nominatarum Vuucri, Riacioni, Dassia, omnem itaque supradictarum decimationem provintiarum predictae tradentes ecclesie, excepta civitatum subtus nominatarum Bidrici, Guntmiri, Pechovi, Mocriciani, Burg, Grabo, Ciertuvi et villarum ad has civitates iure pertinentium, quam ad usum monachorum in monasterio Magadaburg a nobis in honore Sancti Mauricii Sanctique Innocentii constructo, Episcopi videlicet consensu, predicti Thiatmari, venerabilis viri, donavimus, deliberantes tamen, prelibate episcopo ecclesie singulis annis tempore predicationis et confirmationes servitium impendi ab abbate Magadaburgensis monasterii, in tribus vero locis Bidrici, Burg scilicet et Mocriciani, in unoquoque eorum tres medones duasque cervisas, sex modios tritici, duos porcellos, duas anseres, decem gallinas, sex quoque frissingos et sex carradas annone pastui equorum. Et ut haec nostra traditio inconversa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inviolabilisque permaneat, iussimus iam sepedicto Thiatmaro antistiti hoc presens conscribi preceptum, manu nostra subtus firmatum, anulique nostri impressione roboratum.

Signum domini Ottonis (Mo-
nogr.) serenissimi regis.

Brun Cancellarius ad vicem Fridurici archicappellani recognovi.

Data Kal. Octobris Anno incarnationis domini nostri Ihesu Christi DCCCCLVIII. indictione VI. anno vero regni domini Ottonis, invictissimi regis, XIII^{mo}. Actum Magadaburg in dei nomine feliciter. Amen.

Das Original befindet sich wohl erhalten im Archiv des Domstifts Brandenburg; nur ist das Siegel ausgefallen; Raumer Regest. Brandenb. nro. 160. Die hier abgedruckte Abschrift theilte Herr Justizrath Döbereiner mit. Den hier erwähnten Slavischen Volksstamm Riacioni, welcher neben den Ukren wohnte, vermuthet Risch in der Gegend von Pasewalk, Jahrb. für Mecklenb. Gesch. Bd. 3. S. 8. 9. Das Bisthum Brandenburg, dessen erster Bischof Thiatmar war, erhielt durch diese Stiftungsurkunde einen Theil des in der Urkunde Nr. 6. dem Bisthum Havelberg überwiesenen, namentlich Zamcici; vergleiche Kiebel Mark Brandenb. Th. 1. S. 335. 344. Giesebrecht Wendische Geschichten, in den Balt. Stud. Jahrg. 7. Heft 1. S. 95. 96. Barthold Pomm. Gesch. Th. 1. S. 274.

Der Flußname Oder, bey Ptolemäus *ovtados*, gehört wieder zu denjenigen, welche überhaupt Feuchtigkeit, Flut, bezeichnen. Das litthauische *audra* bedeutet: Flut. Im Sanskrit finden wir *udra*, Fluß, welches in dem zusammengesetzten Sanskritworte *sam-udra*, Zusammenfluß, die See, enthalten ist. Griechisch haben wir *ὕδωρ*, Wasser; lateinisch *udor*, Feuchtigkeit; slavisch *woda*, Wasser. Auch in Syrien findet sich ein Flüsschen *odra*; Schafarik *starozitnosti* S. 398.

Nro. 8.

no. 965. iun. 27. actum Magdeburgi.

Kaiser Otto 1. verordnet, daß der Zehnte des Silbercensus aus den ihm unterworfenen Slavischen Stämmen, ucrani, riezani, riedere, tolensane, zerezepani, welche in der Nachbarschaft der Flüsse Ufer und Peene wohnten, der Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg gegeben werden solle zur Beforgung der Lichter und zum Kaufe des Räucherwerkes.

Nach dem Original im Königl. Geheimen Archive zu Berlin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina favente clementia imperator augustus. Quoniam loca Deo et Sanctis eius dicata munifica antecessorum nostrorum videlicet regum aut imperatorum largitate constructa sive dicata esse noscuntur, Idcirco nos pro statu et incolonitate imperii nostri, ob spem percipiende a Deo retributionis, similia illis agere vel imitari conamur. Quicquid enim Deo propitio censuali iure a subditis nobis Sclavorum nationibus, videlicet Ucranis, riezani, riedere, Tolensane, Zerezepani, in argento ad publicum nostre maiestatis fiscum persolvitur, sive nostro iuri aspiciat, sive alicui fidelium nostrorum beneficiarium existat, decimam totius census illius Deo sanctoque Mauricio ad concinnanda luminaria Magadebrug, sive thimiama emendum offerimus et donamus. Et ut hoc auctoritatis nostre preceptum firmum et stabile permaneat, cartam hanc conscribi et anuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmavimus.

Signum domini Ottonis (Mo-
uogr.) magni et invictissimi Imperatoris augusti.

Ludolfus cancellarius ad vicem Brunonis (sign.
recogn.) Archicapellani recognovi.

(Sign. Imper.
cer. impress.)

Data v. Kal. Iulii anno dominice Incarnationis DCCCCLXV. indictione VII. anno imperii Domni Ottonis IV. regni autem XXX. Actum Magadabrug. feliciter amen.

Der hier gedruckte Text ward vom Herrn Geheimen Oberregierungs-rath Eschoppe zu Berlin mitgetheilt. Ein früherer Abdruck steht in Gercken's Cod. diplom. Brandenb. tom. 3. pag. 40. Vergleiche Naumers Regest. Brandenb. nro. 207. Ueber das Kloster und die Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg, welche Kaiser Otto 1. sehr auszeichnete, siehe Giesebrecht Wendische Geschichten, in den Baltischen Studien, Jahrg. 7. Heft 1. S. 99.

Die ucrani wohnten unstreitig in der Nähe der Ufer. Der Flußname Ufer findet sich in Polen in der Form wkra wieder; die wkra fließt bei Nowydwor in die Weichsel. Der Vocal u und der Halbvocal w als Anlante wechseln in den slavischen Mundarten öfter mit einander; polnisch: wdowa, Wittwe; Kleinrussisch: udowa; Kleinrussisch: ubog, arm; Kärntnisch: wbog. Polnisch bedeutet ukraina: an der Gränze, Gränzland; von u bey, kray der Rand. Davon hat die Polnische Landschaft Ukraine [sprich: Ukra-i-na] ihren Namen erhalten.

Die riezani, in der Gegend von Pasewalk, führen einen Namen, welcher: Flußleute, am Flusse wohnende, fluviatiles, bedeutet. Es ist das Böhmisches rjecanie [sprich: rietshanie], das polnische rzecczany, welches beydes: zum Flusse gehörend, bedeutet, wie z. B. woda rzecczana, Flußwasser. Es kommt vom böhmischen reka, der Fluß, polnisch rzeka. Wir haben dieses Wort noch in dem Pommerischen Flußnamen: der Riek bey Greifswald, welcher Niedersächsisch de reke hieß; und in dem Flußnamen: die Rega, bey Treprow.

Die riedere sind die Rhetter oder Rhetarier in der Gegend des Strelitzischen Stargard, Neustrelitz und Wesenberg. In ihrem Lande lag die slavische Burg Rhetra, ein berühmter Sitz slavischen Gottesdienstes, nämlich

bei dem jetzigen Dorfe Prillwitz unweit Kautzke. Die Lage dieses Gebietes der Rhetrer ist genau bestimmt durch Lisch, in den Jahrbüchern für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 3. S. 5—22. Den Namen Rhetrer leitet Schafarik starozitnosti S. 897. von einem alten slavischen Worte rat, Krieg, ab.

Ueber die tolensane an der Tollense siehe oben S. 18.

Die zorozevani oder circipani wohnten westwärts von der Peene zwischen Demmin und Erbssee. Der Name zorozevani [sprich: tschrespienanie] bedeutet: die an der Peene, die über der Peene, transpenani, von der altslavischen Präposition zoro [sprich: tschres] an, über; russisch: cerez; kärntnisch: cez. In Kärnten ist cezsoca, an der Soca. Siehe: Zeuß die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 657. Schafarik starozitnosti, S. 895.

Nro. 9.

ao. 973. iun. 5. actum Magdeburgi.

Kaiser Otto 2. bestätigt der Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg den Besitz der Landschaft Neletici am östlichen Ufer der Saale mit dem Salzwerk, ingleichen den Besitz anderer Ortschaften, und endlich den Zehnten des Silbercensus aus den Landschaften der Slavischen Stämme der ucrani, rezeni, riederi, tolensani und zirzipani, zur Besorgung der Lichter, oder zum Ankauf des Ränderwerkes.

Aus dem Magdeburger Copialbuche durch Hrn. Prof. Wiggert zu Magdeburg mitgetheilt. Die hinzugefügten Varianten sind die Lesarten in dem Abdrucke in Boysens allgemeinem historischen Magazin, Stück 1. S. 163.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto divina favente clementia Imperator Augustus. Si loca divino cultui ab antecessoribus preparata nostris, opere vel auctoritate nostra tuemur, et fovemus, statum sine dubio regni vel imperii nostri esse credimus. Unde rogatu et admonitione Domine Genetricis nostre Adelheidis pia sollicitudine moniti sanctam Magdeburgensem Ecclesiam, quam piissimus Genitor noster a fundamento construxit, contra irruentes undique molestias premunire decrevimus, et auctoritatis nostre precepto undique tueri, ne ab aliquo molestetur, omni modo curavimus. Pagum igitur seu regionem Neletici nominatam in orientali parte Sale fluminis sitam, in qua civitates Gibikenstein et Dobrogora et Rodebile habentur, cum salina sua, et omnibus appendiciis, vel utilitatibus quibuscunque, sicut beate memorie pius Genitor noster ex suo proprio in ius et proprietatem sancti Mauritii Martyris liberaliter obtulit, nos nihilominus munificentiam eius secuti, eandem regionem sancte Magdeburgensi Ecclesie perpetuo servituram, ob remedium eius anime, auctoritatis nostre precepto roboramus et confirmamus, quidque etiam ipse in Francia videlicet infra urbem Moguntinam, hoc est, Monasterium Hagonis cum curtibus et pertinentiis suis, et extra urbem in pago Nagonis, Treisa, Gogenheim et Hufflesheim, ¹⁾ et in pago Spirensi Spirdorph, et in comitatu Magmense Wesila ²⁾ et Kezelenheim, cum omnibus appendiciis et utilitatibus suis prenominate sanctissimo martyri Christi, Mauritio, largitatis sue munificentie contulit, nostra item serenitas, ut eidem Ecclesie perpetualiter serviat, Imperiali precepto auctoritative ³⁾ decrevit, predia quoque, videlicet Guddenstein, Bredinge, ⁴⁾ Bernhardesroth, Muppoldesdorp ⁵⁾, Bischopesstedt, Rochestedi, Bigeri, Gramensdorp, cum omnibus appendiciis, et pertinentiis suis, sancte Magdeburgensi ecclesie, ab eodem genitore nostro collata, omnemque decimam, census argenti scilicet de provinciis Sclavorum Ueram, Rezem, Riedere, Tolensam, Zirzipam, ad nostrum fiscum respicientes, sancto Mauritio ad concremanda luminaria Magdeburg, vel tymiama emendi ⁶⁾ ab illo collatam,

nostra quoque munificentia largimur eidem Ecclesie, et confirmamus. Et ut hoc nostre confirmationis preceptum firmum et stabile perduret, chartam hanc conscribi, et annuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmavimus.

Signum domini Ottonis ^(Mo-)_{nogr.} Magni et invictissimi Imperatoris Augusti.

Quiluisius ⁶⁾ Notarius ad vicem Rodberti Archicancellarii subscripsi.

Data Non. Iunii. Anno dominice Incarnationis 1000000LXXIII. Indictione XIV. Anno imperii Domini Ottonis serenissimi Imperatoris Augusti VII. Actum Magdeburg. amen.

¹⁾ in pago Nagowe, Freisa, Gogenheim et Huffilsheim. ²⁾ Wesiba. ³⁾ auctoritate.
⁴⁾ Gudenstein, Bredinga. ⁵⁾ Müppoldesdorp. ⁶⁾ Quillisius. Auch steht Veram bey Boyfen statt Veram. Wahrscheinlich ist statt Veram, Rezem, Riedere, Tolensam, Zirzipam, im Originale geschrieben worden: Verani, Rezeni, Riedere, Tolensani, Zirzipani. Man vergleiche diese Namen in der vorhergehenden und in der folgenden Urkunde. Siehe auch Kaumers Regest. Braudenb. nro. 251. und Tisch Reflexb. Schrb. Bd. 3. S. 8.

Nro. 10.

no. 975. sept. 9. actum Alstete.

Kaiser Otto 2. bestimmt abermals daß der Zehnte des Silbersus aus den Landschaften der Slavischen Stämme der ucrani, ritzani, rideri, tolensani, zerezpani, der Kirche des heiligen Mauritius zu Magdeburg gegeben werden soll, zur Unterhaltung der Lichter oder zum Ankauf des Kändlerwerkes.

Aus dem Magdeburger Copialbuche durch Hrn. Prof. Wiggert zu Magdeburg mitgetheilt. Die hinzugefügten Varianten sind die Lesarten in dem Abdrucke in Boyfens allgemeinem historischen Magazin, Stüd 1. S. 173.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto divina concedente ¹⁾ clementia Imperator Augustus. Noverint omnes fideles nostri presentes scilicet et futuri, quomodo loca Deo et sanctis eius dicata munifica ²⁾ antecessorum nostrorum, videlicet regum aut Imperatorum largitate constructa seu dicata esse noscuntur, ³⁾ idcirco nos pro remedio anime pii Genitoris nostri, nec non et pro statu atque incolumitate imperii nostri ob spem percipiende a Deo retributionis similia illos imitari conamur. ⁴⁾ Quidquid cum ⁵⁾ Deo propitio censuali iure a subditis nobis Sclavorum nationibus, videlicet Veranis, Ritzam, Riedere, Polensate, ⁶⁾ Zerezpan, in argento ad publicum nostre maiestatis Fiscum persolvitur, sive ⁷⁾ nostro iuri aspiciat, sive ⁸⁾ alicui fidelium nostrorum beneficiarium existat, decimam totius census illius Deo sanctoque Mauritio, ad continuanda ⁹⁾ luminaria Magdeburg, sive thimiama emendum, offerimus et donamus. Et ut hoc nostre auctoritatis preceptum firmum stabileque permaneat, cartam hanc conscribi et annuli nostri impressione signari iussimus, quam et manu propria subtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis ^(Mo-)_{nogr.} Imperatoris Augusti.

Folgmarus Cancellarius vice Willigisi Archicappellani recognovi.

Datum v. Id. Septembr. anno Dominice incarnationis 1000000LXXV. Indict. III. anno vero regni Domini Ottonis XV. Imperii autem VIII. Actum Alstede. ¹⁰⁾

1) favente. 2) munificentia. 3) poscuntur. 4) similia illis agere concmur. 5) enim.
6) Tolensate. 7) seu. 8) vel. 9) concremanda. 10) fügt hinzu: in Dei nomine amen. Ueber
die Namen der slavischen Stämme vergleiche die Bemerkung oben S. 18. 19. Siehe auch Kaumers regest. Brandenb.
nro. 261. und Risch Mecklenb. Jahrbücher Bd. 3. S. 8.

Das Bisthum Colberg.

Bischof Dithmar von Werseburg, welcher ao. 1018. starb, erwähnt lib. 4. pag. 90—92. ein um das
Jahr 1000. im salzigen Colberg vorhandenes Bisthum, womit das Pommerische Colberg gemeint zu seyn scheint.
Er sagt nämlich, Kaiser Otto 3. habe damals zu Gnesen, im Gebiete des Herzoges Boleslav Chrobry von Polen,
welcher das östliche Pommern sich zu unterwerfen trachtete, ein Erzbisthum gestiftet, es dem Bruder des vor kurzem
in Preußen erschlagenen Martyrers Adalbertus anvertraut, und diesem auch den Bischof Reinbern von Colberg, nebst
anderen, untergeordnet: „Nec mora, fecit ibi Archiepiscopatum, ut spero legitime sine consensu [Giseleri]
cuius dioecesi omnis haec regio subiecta est, committens enndem praedicti martyris fratri Radimo, eidem
subiiciens Reinbernum, salsae Cholbergiensis ecclesiae episcopum, Popponem Cracnensem, Iohannem Uura-
tizlaensem, Vngero Posnaniensi excepto.“ Vergleiche I. I. Mascovi commentarii de rebns Imp. Rom. Germ.
a Conrad. prim. usque ad obit. Henric. tert. Lips. 1757. pag. 174. War auf Boleslavs Betrieb vielleicht ein
solches Colbergisches Bisthum angeordnet, so scheint es wenigstens bald wieder erloschen zu seyn, weil in Pommern die
Umstände noch nicht günstig für das Christenthum waren.

Urkunden über jene kaiserliche Stiftung scheinen nicht bekannt zu seyn, gleichwie sie für manche andre Bis-
thumsstiftungen jener Zeit fehlen. Gegen die Glaubwürdigkeit jener Nachricht Dithmars erklärten sich S. J. F. Wachsen
historisch-diplomatische Geschichte der Altstadt Colberg, Halle. 1767. S. 74. und Hasselbachs Sendschreiben über Sells
Geschichte des Herzogthums Pommern, Stralsund. 1821. S. 61. Für die Zuverlässigkeit Dithmars sprechen:
L. Giesebrecht das Bisthum Colberg, in den Pomm. Provinz. Blättern, Bd. 1. S. 407. Kanngießers Befehrun-
gsgeschichte der Pommern, Greifswald. 1824. S. 295. Barthold Geschichte Pommerns, Bd. 1. S. 340. Röpell
Geschichte Polens, Th. 1. S. 645.

Nro. 11.

ao. 1055. octobr. 29.

Papst Victor 2. bestätigt dem Hamburgischen Erzbischofe Adalbert den bisherigen Umfang der Hamburgischen Diöcese
bergestalt, daß diese im Lande der Slaven sich von der Weene bis an die Eider erstrecken soll.

Aus D. Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche.

Victor episcopus, servus servorum Dei, dilecto confratri nostro Adalberto, vene-
rabili archiepiscopo Hammaburgensis ecclesiae, tibi tuisque successoribus in perpetuum.
Conuenit apostolico moderamini pia religione petentibus beneuola compassione succurrere et
poscentium animis alacri deuotione impertiri assensum. Ex hoc enim lucri potissimum prae-
mium apud dominum procul dubio promeremur dum venerabilia loca opportune ordinata ad
meliorem fuerint per nos statum perducta. Igitur quia postulasti a nobis, quatenus Archi-
episcopatum Hamburgensem totum in integrum tibi tuisque successoribus confirmarem, sicut a
praedecessoribus nostris Nicolao, Agapito, Benedicto, Leone, huius almae apostolicae
sedis decretum est, inclinati precibus tuis et nos auctoritate concedimus apostolica et con-
firmamus, cum omnibus generaliter ac specialiter ad eundem praefatum archiepiscopatum

pertinentibus, scilicet omnia, quae tui antecessores suis laboribus adquisierunt, vel etiam, quae ob amorem aeternae patriae ibi a Christi fidelibus largita sunt, vel adhuc largiuntur, cum illis etiam, qui hoc tempore ad Christi fidem conuersi sunt, provocante et protegente gratia Dei, videlicet episcopos in omnibus gentibus Sueonum seu Danorum, Norwegorum, Islandon, Scrideinum, Gronlondon et universarum septentrionalium nacionum, nec non eciam in illis partibus Slauorum, quae sunt a flumine Pene usque ad fluvium Egidore. Ita, ut sub tua tuorumque successorum Hammaburgensis ecclesiae archiepiscoporum maneat potestate, vel quicquid a vobis, diuina fauente gratia, ab errore perfidiae sive hominum sive locorum ad religionem christianam adquiri potest, tibi tuisque successoribus perpetualiter tenendum inuolabiliterque retinendum censemus. Et insuper decernimus nullum archiepiscoporum, vel Coloniensem vel alium quemlibet, in tua diocesi ullam sibi vendicare potestatem. Caput quoque tuum mitra, quod est insigne Romanorum, permittimus insigniri. Quod si quis huic nostrae auctoritatis priuilegio contraire vel in aliquo temptauerit illud temerare, anathema sit. Qui uero obseruauerit, gratiam et benedictionem consequatur a domino Iesu Christo.

Data IIII. kalendas Nouembris, per manus Friderici, sanctae Romanae ecclesiae cancellarii, anno domini Victoris II. papae primo, indictione VIII.

Nach dem Hannoverschen Copialbuche. Im Staber Registranten unter Capitel 117. Nr. 2. verzeichnet. Ist auch in Staphorst's Hamburgischer Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 1. S. 410. abgedruckt. Mehrliche Bestätigungen von den Päbsten erhielten die Hamburgischen Erzbischöfe damals öfter, wie z. B. die von Clemens 2. ao. 1047. april. 24. und die von Leo 9. ao. 1053. iannar. 6. in Staphorst a. a. D. S. 399. und Lappenberg's Hamburg. Urkundenbuche. Nach dem Magdeburgischen Erzbischofe Adelbertus, Rugis olim praedicator destinatus et missus, ward schon um ao. 968. durch Kaiser Otto 1. sein Sprengel über die Slaven ultra Albiam et Salam erstreckt; Kiebel nov. cod. diplom. Brandenb. Bd. 2. S. 437.

Nro. 12.

ao. 1133. iun. 4. datum Laterani.

Papst Innocentius 2. verordnet: da Norbert, Erzbischof von Magdeburg, ihm vorgetragen habe, die Bisthümer Stettin, Lehn, Pommern, Posen, Gnesen, Kratau, Wartislaw, Crucwitz, Masouien und Wladislaw, seyen durch frühere päpstliche Verfügungen dem Erzbisthüm Magdeburg untergeben worden, so sollen auch fernherhin die gedachten Bisthümer stets den Magdeburgischen Erzbischöfen unterworfen bleiben.

Nach der Originalbulle im Provincialarchive zu Magdeburg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. uenerabili fratri Norberto. Madeburgensi archiepiscopo. salutem et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana et apostolica ecclesia. ex quo te in filium specialem assumpsit. tue deuotionis feruorem atque industriam in suis oportunitatibus certis iudiciis comprobauit. Ceterum nouissime diebus istis cum diuine dispositionis prouidentie nos. licet indignos et minus idoneos. ad apostolatus amministrationem placuit euocare. id ipsum persona tua magis ac magis enituit. tueque fidei ac religionis constantia non tantum uicinis. sed etiam remotis nationibus euidenter innotuit. Siquidem nec labor aliquis temporalis. nec alicuius minie seu blanditie efficere potuerunt. quin aduersus Petri leonis tyrannidem murum inexpugnabilem te opponeres. et ad ipsius regis et aliorum principum corda in beati Petri obedientiam inducenda efficaciter laborares. Dignum est igitur ut sedes apostolica. que de tam deuoto filio plenis uisceribus gratulatur. tuis obsequiis atque

laboribus debita benignitate respondeat. et te ad suum seruitium exequendum. amplius obnoxium faciat. Proinde uenerabilis frater Norberte archiepiscopo querimoniam illam. quam aduersus episcopos Polonię in nostra presentia deposuisti. scripturę et atramento duximus committendam. Asserebas equidem prefatę regionis episcopos. ex antiqua constitutione Madeburgensi ecclesię iure metropolitico subiacere. et ad confirmationem tuę partis. auctoritatem predecessorum nostrorum. Iohannis. Benedicti et Leonis. beatę memorię pretendebas. Quos nimirum episcopatus qui ultra Salam. Albiam et Oderam esse tunc temporis uidebantur. seu qui ibidem inantea diuina essent cooperante clementia disponendi. interuentu Ottonis piissimi Augusti supposuisse Madeburgensi ecclesię astruebas. Quorum uidelicet episcopatum nomina hęc sunt. Inter Albiam et Oderam. Stetin et Lubus. vltra oderam uero Pomerana. Poznan. Gnezen. Craco. uartizlau. Cruiwiz. Masouia. et Lodilaensis. vnde legitimis datis indutiis. earundem ecclesiarum episcopos. ut tibi de tua querimonia responderent. tam per litteras quam per nuntios. semel atque secundo ad nostram presentiam inuitauimus. Ipsi uero nec uenerunt. nec ad nos responsales aliquos transmiserunt. Visum est igitur nobis et fratribus nostris. quod nec ipsi de sua contumacia lucrari deberent. nec Madeburgensis ecclesia diutius propria iustitia priuaretur. Ideoque karissime frater Norberte archiepiscopo. ex apostolicę sedis benignitate atque iustitia de predictis episcopatibus et terminis. quos iam dicti predecessores nostri antecessoribus tuis concessisse. et ecclesię tuę pertinere noscuntur te in possessionem misimus. et inuestiuimus. et ut de cętero idem episcopi fraternitati tuę obediant per scripta nostra precipimus. Nichilominus tibi tuisque successoribus. et per uos Madeburgensi ecclesię. quemadmodum prenomatos episcopatus. sic etiam qui in posterum inibi auxiliante domino fuerint ordinandi irretractabiliter possidendo. iure perpetuo confirmamus. Tua igitur frater dilectissime interest. in amore et obedientia sanctę ecclesię Romanę persistere. et pro his quę ad honorem et utilitatem eius spectare cognoueris. attenta diligentia uigilare. Vt autem hoc quod a nobis canonice institutum est. stabile maneat. apostolica censura sub diuina iudicii attestazione iubemus. ut nulla persona parua uel magna. aut quilibet successorum nostrorum. hęc quę statuimus infringere presumat. huius priuilegii uiolator. cum iuda proditore ęternis suppliciis deputandus damnatur.



Ego Innocentius catholicę ecclesię episcopus ss.



- | | |
|---|---|
| † Ego guilielmus prenestinus episcopus ss. | † Ego Romanus diaconus card. s. marie in porticu ss. |
| † Ego Iohannes ostiensis episcopus ss. | † Ego Gregorius diaconus card. s. Sergii et bachi ss. |
| † Ego Chunradus sabinensis ecclesie episcopus ss. | |
| † Ego Iohannes tituli s. Crisogoni presbit. card. ss. | † Ego oddo diaconus cardinalis sancti Georgii ss. |
| † Ego Gerardus card. presbiter tituli s. crucis. ss. | † Ego Guido diaconus card. s. Cosme et Damiani. ss. |
| † Ego Anselmus presbit. card. tituli scti laurentii in lucina. ss. | |
| † Ego Lucas presb. card. tituli sanctor. Iohannis et Pauli. ss. | |
| † Ego Martinus presb. card. tituli sancti stefani in celio monte. ss. | |

Datum Laterani. per manum Aimerici. sanctę Romanę ecclesię diaconi cardinalis et Cancellarij. ii. Non. Iunii. Indictione xi. Incarnationis dominice Anno. m^o. c^o. xxx^o. iiii^o. Pontificatus uero Domini Innocentię Papę. ii. anno. iiii^o.

Herr Professor Wiggert zu Magdeburg hatte die Güte, den vorstehenden Text aus der Originalbulle mitzutheilen, und bemerkte dabey Folgendes: „An starken rothen Seidenfäden hängt die Bleibulle wie sie abgebildet ist in Erath cod. d. Quedl. tab. 20. nro. 2. Die äußere Aufschrift der Urkunde von wahrscheinlich gleichzeitiger Hand lautet: Priuilegium de episcopatibus. Pomerana. Poznan. Gnezen. Craco. Wartizlau. Cruiwiz. Masouia et Lodilaensis.

stetin et lubus.] Die beyden letzteren Namen sind in dieser Aufschrift besetzt und daher undeutlich. Diese Originalurkunde im königlichen Provincialarchive zu Magdeburg, vormals im Erzbischöflichen Archive, ist bis auf wenige durch zwey Brüche im Pergament undeutliche Wörter vorzüglich gut erhalten. Das weiße und starke Pergament ist zwey Fuß und drey Zoll rheinländisch hoch, einen Fuß und zehn Zoll breit. Die Zeilen stehen fast einen Zoll weit von einander; Linien sind mit einem etwas einschneidenden Stifte gezogen. Die Linte ist blaß, doch in einigen der Unterschriften der Cardinäle, die sich wesentlich durch Schriftzüge und Linte unterscheiden, schwärzer. Die Anfangsworte bis benedictionem einschließlicly sind mit sehr verlängerten, und im Namen Norberto ungewöhnlich verzerrten, Zügen geschrieben; auch im ferneren Texte sind die Namen Norberte und Ottonis durch größere Schrift ausgezeichnet. Die Urkunde ist von demselben Aimericus angesetzt, welcher die in Förstemanns Neuen Mittheilungen, Bd. 2. S. 296. abgedruckte Urkunde für Isenburg von ao. 1136. schrieb, und beyde Urkunden haben auch im Aeußern große Aehnlichkeit. Drey Unterschriften sind in beyden völlig gleich.“ Von den Namen der Bischümer, sowohl von den im Texte stehenden, wie von den in der Aufschrift gesetzten, sandte Herr Prof. Wiggert auch noch genane Durchzeichnungen. Für Masouia steht in der Aufschrift Masonia. In dem Abdrucke dieser Bulle in Boyssens allgem. histor. Magazin, Stück 2. S. 20. sind die Namen der Bischümer sehr unrichtig gegeben.

Das kreisförmige Zeichen, welches in den Unterschriften vor dem Namen des Papstes Innocentius 2. steht, ist die päpstliche Namenssignatur, welche in solchen Unterschriften oft dem Namen des Papstes vorgesetzt wird. Man nennt sie gewöhnlich: das Kreuz im Cirkel. Im äußeren Kreise steht hier der Wahlspruch: adiua nos deus salutaris noster. Der innere Kreis ist in vier Bierthel getheilt. Im oberen Bierthel zur linken steht: sts petrus; im oberen Bierthel zur rechten: sts paulus. Im unteren Bierthel zur Linken: inno und darunter pp [d. i. papa]. Im unteren Bierthel zur rechten: centius und darunter 11 [d. i. secundus].

Das Zeichen, welches am Schlusse des päpstlichen Namens steht, ist die apostolische Grußformel: Bene valeas! oder Bene valete! deren verschlungene Buchstaben in dem Zeichen enthalten sind. Die verschiedenen Gestaltungen dieses Zeichens hat unser Pommerscher Geschichtsforscher Delrichs beschrieben, in seiner Abhandlung: De siglo pontificali Bene valete; Palaeo Stetini, 1773. fol. welcher sieben und sechzig Eizlen Bene valete in Holzschnitt beygefügt sind.

Namur in den Brandenburgischen Regesten Nr. 856. wo für Pomerana unrichtig Pomezania gedruckt ist, bemerkt: „An diesem Tage, Sonntags, ward Kaiser Lothar in Rom gekrönt [siehe Böhmer], und der dabey gegenwärtige Erzbischof Norbert hat sich wohl diese Urkunde erwirkt; siehe Otto Frising. Ann. und Chronogr. Saxo.“

Als Papst Innocentius 2. diese Bulle gab, war bereits durch des Bischof Otto von Bamberg Bemühungen ao. 1124—1128. in Pommern der Grund zur Ausbreitung des Christenthums gelegt worden. Wie weit es damals aber dort mit den kirchlichen Einrichtungen, und mit der Einsetzung eines pommerschen Bischümes, gediehen gewesen, wissen wir nicht genau. Diese Bulle scheint ein westlich von der Oder gelegenes Bisthum Stettin, und ein östlich von der Oder gelegenes Bisthum Pommern anzunehmen. Vielleicht vermutheten Norbert und der Papst, es würden zwey solche Bischümer in Pommern eingerichtet werden. Auch die nächstfolgenden Urkunden Nr. 14. und 15. von ao. 1136. und ao. 1139. drücken sich über die Regierung der pommerschen Kirche noch sehr unbestimmt aus. Aber ao. 1140. bestätigte Innocentius 2. ein pommersches Bisthum, welches zu Wollin seinen Sitz haben sollte, für Adelbertus, den ehemaligen Gefährten Ottos von Bamberg. Dieser Adelbertus sagt in der, das Kloster Stolp bestätigenden, Urkunde von ao. 1153. er sey gleich bey Ottos Anwesenheit in Pommern zum pommerschen Bischöfe bestimmt worden durch Herzog Boleslaw von Polen und Fürst Wartislav von Pommern.

Die dem Erzbischofe Norbert ao. 1133. gegebene Bulle führt auch unter den polnischen Bischümem das eine doppelt auf. Es werden nämlich in ihr aufgezählt: pozttau das Posensche, gnezen das Guesensche, craco das Krakauische, wuartizlau das Breslauerische, eruciwiz das Cruciwigische, masouia das Masowische oder Plockische, lodilaensis das Wladislawische oder Leslauerische, welches auch das Cujawische heißt. Das Cruciwigische hat seinen Namen von der Stadt Kruszwice an der Spitze des Goploseees etwas südlich von Thorn; das Wladislawische von der Stadt Wladislawowo, welche noch weiter südlich in der Gegend von Kalisch zwischen Kolo und Brudzewo liegt, und die frühere Hauptstadt Cujaviens war. Sie wird auch Nitwladislaw senex Wladislawia genannt, Naruszewicz Geschichte Polens, Bd. 4. S. 259. Diese beyden Bischümer Cruciwig und Wladislaw sind nur eins und dasselbe. Der Polnische Geschichtschreiber Plugosz sagt, zuerst sey in Kruszwice das Wladislawische oder Cujawische Bisthum gegründet; doch

wird der Cujavische Bischof in den Urkunden immer episcopus Vladislaviensis genannt, Köppl Geschichte Polens Th. 1. S. 627. Wahrscheinlich wechselte der Cujavische Bischof seinen Aufenthalt. Noth ao. 1075. schrieb Pabst Gregor 7. an Herzog Boleslav von Polen, klagend daß die Polnischen Bischöfe keinen festen Sitz hätten: quod episcopi terrae vestrae non habentes certum metropolitanæ sedis locum, nec sub aliquo positi magisterio huc et illuc pro sua quisque ordinatione vagantes, ultra regulas et decreta sanctorum patrum liberi sunt et absoluti; Köppl a. a. D. S. 637. Dieses Vladislawische oder Cujavische Bisthum ist zugleich dasjenige, welches die Kirchengewalt über das östliche Pommern oder Pomerellen erhielt, daher in den dortigen Urkunden der episcopus vladislaviensis oder cuiaviensis überall vorkommt. Unter Neuvladislaw oder iunior Vladislavia verstand man die unweit Kruszwice liegende Stadt inowraclaw; Karuzewicz a. a. D. S. 259.

Im Jahr 1133. gab Pabst Innocentius 2. auch dem Hamburgischen Erzbischofe Adalbert eine Bestätigung des Umfangs der Hamburgischen Diöcese, abgedruckt in Staphorst hamburgischer Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 1. S. 532. worin es unter anderem wieder wie gewöhnlich heißt, daß die episcopatus Slavorum zur Hamburgischen Diöcese gehören sollen. Gemeint sind mit diesen episcopatus slavorum ohne Zweifel die Holsteinischen und Mecklenburgischen bis an die Peene.

Nro. 13.

no. 1136. iul. 7. datum Pisis.

Pabst Innocentius 2. bestätigt dem Erzbischofe Jacob von Gnesen alle Besitzungen und Gebungen der Gnesenschen Kirche, und bestimmt, daß ihr Gebiet nach der Pommerschen Seite hin sich von Nakel bis an den Fluß Plitucza erstrecken solle.

Aus Eduardi Raczynskii Codex diplomaticus maioris Poloniae; Posnaniae. 1840. nro. 1.

Innocentius Episcopus, servus servorum Dei. Venerabili fratri Iacobo, Gnesnensi Archiepiscopo, eiusque successoribus canonice substituendis, in perpetuum. Ex commisso nobis a Deo Apostolatus officio, universis Dei fidelibus debitores existimus, et quanto Poloniarum regio in remotioribus mundi partibus sita esse cognoscitur, tanto ei propensiori studio nos convenit imminere, et apostolicae tuitionis atque autoritatis necessaria munimenta conferre. Dignum est equidem, ut qui ad Ecclesiarum regimen assumpti sumus, pro earum libertate sollicitè vigilemus, et ne pravorum hominum molestiis agitentur, aut per eos suis bonis et possessionibus quocunque destitui valeant, salubriter providere curemus. Quamobrem, Venerabilis frater Iacobe, Tuis postulationibus clementer annuimus, et gnesnensem Ecclesiam, cui Deo auctore praesides, Apostolicae sedis privilegio communimus. Statuentes, ut quascunque possessiones, quaecunque bona iuste et canonice eadem Ecclesia possidet, aut in futurum rationabiliter poterit adipisci, firma tibi, Tuisque successoribus, et illibata serventur, in quibus haec propriis nominibus exprimendo subiunximus. De Gnezden ¹⁾, de Ostrow, de Lekna, de Nakel usque ad fluvium Plitucza, de Landa, de Kalisz, de Chezram, de Ruda ²⁾, plenarias decimationes annonae, mellis, et ferri, tabernarum, placitorum, pellariorum, mard. et vulpinum, porcorum, thelonei, tum in ipsa civitate, quam per omnes transitus civitatibus, castellis nominatis adiacentes. Item Provincia de Zuein ³⁾ cum decimis, cum foro, cum lacubus, et cum omni iurisdictione seculari, his contenta villis, Grochowiska cum his possessoribus Durewicz, Radenta, Mislak, Sirak; Stare, Biskupice cum his Nawos, Ruz, Sul, Balowanz, Vikossa, Pantis, Zmarc Miloch, Craie, Negloz, Komus, Oal, Marlec, Cz, Posdech, Redanta, Zmogor, Dome, Digionia, Kobilca, Parech, Klobuchec, Pampie, Kandra, Komor, Sdomit, Pandetech, quorum quidam in Zagoria manent; Simple cum his

Okroz, Smarz, Kirnela, Zdewy, Sarnota, Sulec, Milochat, Chrap, Dlotla, Kais, Goli, Sedlon, Kostol, Milich, Lederg, Sulirad, Puca. Item Sirdnici cum his possessoribus Karna, Dobec, Miley, Snowid, Targossa, Tirpys, Mesek, Mantina, Lowanta. Item Potulino cum his Swirs, Bozanta, Kurassek, Silistryi, Redek. Item Opole cum his Chotan, Sulislav, Miley, Dobros, Ussebant, Wyssyma, Radetech, Rosussek, Suk, Nadey, Milos, Wolis, Duisen, Krestawez, Beli, Gost, Kussa, Domaska, Rados, Sostroch, Nessul, Teples, Miley, Milachec et Mogilec, Sobanta, Nemiris. Item in villa Sagittariorum Boles cum sociis suis. Item Dochunow cum his Zach, Osar, Dalesz, Simon. Item Borice cum istis Karnes, Powoz, Belina, Reck, Milic, Nesnawy, Duza, Milej. Item Dochunow cum his Trup, Bores, Dobrina, Krstan, Negloz, Drogomysl, Pantis, Buze, Lucha, Miley, Dewentlitz, Beskorist, cum possessoribus Brodek, Chuz, Chropek, Blistrados, Radost, Broda. Item villa Piscatorum cum his Usemir, Miranta, Plastr, Usemir, Bracha, Nemir, Ck, Pelka, Krysan, Bogdan, Karz, Prussota, Potr, Sdanto, Piskor, Bogula, Blizuta, Sulidad, Sulis, Lecer, Rados, Wrou, Bodes, Ninomysl, Dal, Domazul, Dobrozodl, Zyroch, Blouca, Sirosław. Item Uruty cum his Tessimysl, Brodic, Zmars, Bod, Tessimysl, Blizina, Tangomir, Zedlanta, Milowit, Prekart, Trebna, Bolesc, Dalchin. Item Yilkecow cum his possessoribus Zyroch, Unemysl, Stres, Chropec, Unka, Bostyna, Parchina, Sinoch, Unewit. Item Balowezyci cum his Radost, Dobrymysl, Ksan, Chelst, Ies, Neustrop, Raze, Chajanta, Raze, Zdewy, Zarbinowiz, Milowan, Sodle, Neznawy, Sulic, Deuca. Item Lestniz cum his Milowy, Prybissa, Wilchanta, Malisca, Krusc, Bachora, Cyg, Balossa, Ussevodl, Ies, Trebemysl, Wilcan, Domay, Wan, Nemoy, Krston. Item Chomantowo cum his Sulichna, Myslin, Suchora, Malozymyz, Sidlo, Iezor, Bichek, Redonc. Item Silche cum his Silca, Milowan, Nezul, Radeca, Techuta, Zyppen, Krepc, Znil, Rados, Lestniza, Unemysl, Bamba, Bogumil. Item Sodowo cum his Stansch, Pisla, Boruch, Wojan, Dargorad, Radost, cui primogenitus Rpis, Nesda, Wilkos, Serucha, Blizoche, Rados, Kuzowiz. Item Dobrylewo cum his possessoribus Sulistry, Krostanz, Rzek. Item Znepnicy cum his Kuz, Krokossa, Oslab, Suliny, Rodost, Kochan, Domany. Item Lissinino cum his Ponat, Quatet, Targossa, Stralec. Item Skarbinichi cum his Budislau, Mlodos, Ukad, Zuar, Zlanic, Chestoch, Brochot, Solan, Darscz. Hi omnes cum aliis advenis et omni posteritate Archiepiscopales sunt. Item villae Archiepiscopales circa Gnezda Keblowo cuius possessores hi sunt Dobron, Nenach, Uston, Radost, Krambos, Cz, Sostres. Item Dambnicia Radovit cum his eius possessores Smareck, Doman, Sedlewit, Lokana, Westyna cum filiis eorum. Item Pischino cum his Blize, Bogumil, Bogdan. Item Villa super flumen una, quam tenuit olim Stan, arator Episcopi. Item villae archiepiscopales circa Kalisz Raysko et alia Servidola, quam super Zwandry agros appellaverunt Hylme et cum omnibus incolis suis. Item Sowicy et Lochowiz, Uzurowici, Malonowici, Pralici, Domaniewici et super agros Olobok, Myslentino et super campum Damsko omnes servi cum villis eorum. Item Kostonowice cum villa eorum. Item villa archiepiscopi circa Zeraz Zandeiewiz, Parno, Kluchici, Koberychesko, Bambiza, Iarotyey, Manina, hae omnes cum possessoribus suis. Item villae circa Spitimir, Ianowici, Tandow, Smolsko, Prikuna, Trukowici, Turkowiste, Unciewo, Karchowo, Milostowici, Kazowo et Klonow cum possessoribus suis. Item Milodat cum villa et Zambatino, quae fuit Dageri Episcopi. Salustowo super fluvium Tena. Item Demiliche Castello quod est de Vratislaviem. Episcopatu, plenariae decimationes per totum, ex hac parte Bariche. Item de castellis Ziraz, ⁴) Spicimir, Malogost, ⁵) Rospra, Lanciz, ⁶) Wolbor, Sarnow, Skryn, ⁷) plenarias decimationes annonae, mellis, ferri, pellium vulpinarum et mardur. de placito, de tabernis, de foris, de

theloneis, tam in ipsis castellis, quam in locis eis adiacentibus per omnes transitus, de theloneis, et decimam hebdomadam per omnes quotquot sunt de Chrustow usque in Vislam iuxta fluvium Pelza.⁸⁾ Item Lowiche⁹⁾ cum decimis, cum villis et earum incolis, cum venatione, cum castoribus et cum omni penitus iurisdictione seculari, nulli praeter Episcopum respondere habet. Item Nyr per totum inter Thur et Cholm cum castoribus et eorum custodibus, cum piscatoribus et villis eorum tantum Archiepiscopo pertinet. Item abbatia Sanctae Mariae in castello Lanciciae cum centum servis et villis eorum, cum quatuor scilicet Pretche, Chotle, Bezdeze, Ordowo. Item Bralin cum sociis suis et vineis duabus et nemoribus earum cum villis suis, quarum una Plocensis, altera Vladislaviensis castelli est. Pistores etiam et coci, agazones et sutores cum omnibus, quae in institutione abbatiae eiusdem sunt ordinata. Item Mamna ante castellum Zandomir¹⁰⁾ cum rusticis et villis eorum et omnibus ad haec pertinentibus. Item castellum Solche cum omnibus pertinentiis nonnisi Archiepiscopo pertinet. Item villa ante Biton quae Zuersow¹¹⁾ dicitur cum rusticis argenti fossoribus, cum duabus tabernis, nonnisi ad archiepiscopi pertinet iurisdictionem. Item apud civitatem Cracoviae sal Archiepiscopi, quod Babiza nuncupatur, tantum suae respondet dictioni. Item villae Archiepiscopi circa Cracoviam hae sunt, Iurewice cum villa eorum Dankowo, Konecheno, Tyrno, Chrostlino, Krolewice, Zrenawa et super Preginz, Rudnicz, tam villae quam possessores earum omni iure archiepiscopo pertinent. Item villa in Zrem quae Dolko nuncupatur. Item villae archiepiscopales per Cuiaviam, Chelm, Konare, Bachora, Poddambia, Hermanowo, Orwalowo, et hae omnes cum suis possessoribus de possessione archiepiscopali sunt. Determinamus ergo ut nulli omnino hominum liceat praefatam guesnensem Ecclesiam temere perturbare, aut aliquid de his eius possessoribus auferre, alias auferendo remove, minuere, seu quibuslibet molestiis fatigare. Si qua quae in posterum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostrae constitutionis paginam sciens contra eam tenere ire tentaverit, secundo, tertiove cummonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestate honorisque sui dignitate careat, reamque se divino existere de perpetrato iniquitate iudicio cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine Dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtae ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco quae sua sunt servantibus sit pax Domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bonae operationis percipiant, et apud districtum iudicem pacem inveniant. Adiciamus itaque ut nemini fas sit ecclesiam beati Adalberti super possessione rusticorum de caetero infestare, aut eis exinde aliquam contradictionem inferre, quorum nomina haec sunt videlicet et officia. Ad officium agazonum hi sunt Bostivuy, Iowita, Nezamysl cum tribus fratribus Boston, Datk, Radost, Mankossa, Nadey, Mozura. Lagenarii vero sunt hi Krisany, Subik cum fratribus, Bolech cum fratribus. Item iuxta Ilme Daluploz cum filiis et cum villa Prozina, Dobrenta, Bolec. Hi vero sunt Carpentarii, Wrest, Tys, Dulgota, Doman, Bolian. Hospites vero sunt hi Polc, Pocay, Tessanta, Lazina, Smars, Sobimisl, Usrech, Matis, Bodina, Panten, Cirnech, Modik. Boston, Dobes cum filiis, Milos, Knassek. Milites quoque hi sunt, Zoba, Stoygnen, Segost, Mantis. Villae vero circa fluvium Banzawa, Kilewo, Podgorzyno, Zneprawicy, Lizynino, Starybiskupici, Zagorici, Chomosa, Pnewo, Blowotino. Si quis autem contra hanc nostram institutionem temere ire tentaverit, excommunicationi subiaceat, conservantes vero omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius gratiam consequantur. Amen. Ego Innocentius Catholicae Ecclesiae Episcopus. Datum Pisis per manum Almerici Sanctae Romanae Ecclesiae Diaconi Cardinalis et Cancell. Nonis Iulii. Indictione XIV. Incarnationis Dominicae Anno MCCCXXVI. Anno Pontificatus vero Dni Innocentii PP. II. Anno VII.

1) Hodie Gnesna (Gniezno, Gnesen). 2) Haec loca hodie ita appellantur. 3) Hodie Znin prope Gnesnam. 4) Hodie Sieradia in regno Poloniae. 5) Malogoszcz in palatinatu Sandomirensi. 6) Hodie Leczyca. 7) Skrzynno hodie. 8) Hodie Pilica. 9) Hodie Lowicz. 10) Hodie Sandomierz ad confluxum fluviorum Vistulae et San. 11) Forsan Siewierz prope Beuthen in superiori Silesia.

Raczynski theilt diese Urkunde mit ex transumpto in Archivo gnesnensi asservato. Sie ist wichtig für die Erkennung der Gränze zwischen dem Pommerischen und dem Gnesenschen Bisthume. Der Fluß plitucza, welcher die westliche Gränze des Gnesenschen Bisthumes bilden soll, ist wahrscheinlich die Plietniz, welche von Neustettin südlich hinab in die Küddow fließt, an welcher Schneidemühl liegt. Vielleicht ist in dem Transumpte plitucza nur für pliniza verrieben; denn, wie schon oben S. 18. bemerkt ward, enden die slavischen Flußnamen häufig auf niza. Im Polnischen bedeutet plytky, flach, plytnica, ein Floß, eine Fähr. Im Jahr 1298. theilte der Bischof Andreas von Posen das Posensche Bisthum in drey Archidiaconate, Raczynskii cod. nro. 79. Er bestimmt in der Urkunde zuerst die Kirchen auf beyden Seiten der Warthe, welche zum archidiaconatus maior gehören sollen, und fügt dann in Bezug auf dies Archidiaconat hinzu: ita tamen quod se ultra notes fluvium non extendat, quia illam partem archidiaconati [archidiaconatus?] quarto reservamus. Er scheint also ein von der Rege, notes fluvius, westlich gelegenes Gebiet für ein künftig zu bildendes viertes Posensches Archidiaconat aufzusparen. In der Gränzbestimmung zwischen Polen und Pommern von ao. 1549. bey Raczynski Nr. 154. erscheinen gleichfalls die Flüsse Plietniz und Küddow; es heißt dort unter andrem S. 239. distinguitque Bresenitz fluvius Poloniam et Pomeraniam, usque dum una cum Plietnitz confluant in Coddoniam et tandem certissimos fines inter Poloniam et Pomeraniam constituent. Coddonia demumque Pomeraniam et Borussia, quam nunc Pomerellam appellant, dividit. Der Name bresenitz bedeutet wahrscheinlich: die Birke, der Birkenfuß, vom polnischen brzezina, Birkenbusch.

Die zahlreichen polnischen Mannesnamen und Ortsnamen, welche diese Bulle enthält, bieten viele Vergleichen für die Pommerischen Namen dar. Wir finden in dieser Bulle unter andern die Ortschaften: Iestniz; chrostlin, sarnow; ebenso liegt bey Greifswald das Dorf Iestniz, gewöhnlich Iest genannt, bey Wolgast das Dorf crosalin, bey Wollin das Dorf sarnow. Unter den Mannesnamen in der Bulle finden wir mehrere Male raze, welchen Namen der bekannte Rügische Fürst um ao. 1110—1130. führte; Helmold lib. 1. cap. 55. nennt ihn Raze de semine Cruconis. Nicht selten erscheinen slavische Männernamen auch als Ortsnamen. Wie haben z. B. die auf slaw ausgehenden Männernamen, welches dem griechischen κλέος Ruhm, entspricht, wie:

hoguslaw Gottesruhm θεοκλής.	boleslaw vielberühmt πολυκλής.	jaroslaw starkberühmt σθενοκλής.
wratisslaw festen Ruhmes ἐμπεδοκλής.	witeslaw siegberühmt νικηκλής.	wladislaw Herrscheruhm κρατησικλής.
dragislaw edlen Ruhmes τιμοκλής.	horislaw kampferühmt πολεμοκλής.	pribislaw wachsenden Ruhmes αἰζαροκλής.

Ferner die auf mysl ausgehenden, welches dem griechischen νόος Sinn, entspricht, wie:

premysl scharfsinnig ἀγχινοῦς.	dobromysl gutgesinnt εἰνοῦς.	radomysl frohsinnig χαρῖνος.
--------------------------------	------------------------------	------------------------------

Und die auf gnaw ausgehenden, welches dem griechischen θυμός Leidenschaft, Groll, entspricht, wie:

iarognew Starfgroll σθεναροθυμός.	mirognew Sanftgroll μαλακοθυμός.	spitignew Echlichtgroll πανοθυμός.
-----------------------------------	----------------------------------	------------------------------------

Von diesen Mannesnamen finden sich nun z. B. dragislaw, borislaw, pribislaw, auch als Dorfnamen in Pommern wieder; bey Greifenberg liegt das Dorf dargeslaw, bey Belgard das Dorf burzlaw, bey Schivelbein das Dorf pribislaw. Der Mannesname premysl findet sich in dem Dorfe primoisel oder promoisel auf Rügen. Ein ähnlicher Name ist der des Hofes zirmoisiel auf Rügen, vielleicht slavisch: ezerimysl rein gesinnt. Zwischen Treptow und Körlin liegt das Dorf simoitzel. Die Dorfnamen dobimuisel und dobromuzel finden sich in Litz Mecklenburgischen Urkunden, B. 1. S. 6. 20. und dargemesle ebendas. Bd. 3. S. 40. Viele Slavische Eigennamen sind in Jungmanns böhmischen Wörterbuche erklärt. Das Gmenoslov oder Namenverzeichnis von Johann Kollar, Ofen 1828. enthält eine Zusammenstellung der üblichsten Menschennamen, hin und wieder mit Hinweisung auf ihre Bedeutung; einige sind durch entsprechende Namen aus andren Sprachen übersetzt oder erläutert z. B. prawdoslaw d. i. rechten Ruhmes, Rechtsruhm, durch Themistokles; zlatust d. i. Goldmund, durch Chrysothomus; zlatko durch Aurelius; siroslaw durch Euryples; smich durch Gelasius; dobrovlad durch Eufrates. Nach Anleitung dieser Erklärungen sind die oben gegebenen griechischen Uebersetzungen der angeführten Namen gemacht.

Nro. 14.

no. 1136. august. 16. actum Wirziburg.

Kaiser Lotharius 2. verordnet auf Ansuchen des Bischofes Otto von Bamberg, daß zur Belohnung für dessen Bemühungen, das Christenthum in Pommern zu verbreiten, künftig an das Bisthum Bamberg die Steuer der slavischen Landschaften crozwine, rochowé, lesané, meserechs, sitne, tribusses, welche in der Nachbarschaft der Peene lagen, gezahlt werden solle.

Nach dem Original im Baierschen Reichsarchiv zu München.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Lutharius dei gratia romanorum imperator augustus.

Quia sine administratione temporalium stare spiritualia non possunt. more maiorum nostrorum regum christianorum et imperatorum nostra imperiali munificentia sanctas adiuuari oportet ecclesias. ut quibus nostra temporalia largimur. cum his donis spiritualibus communicare ualeamus. Notum itaque cupimus esse omnibus tam futuris quam presentibus quod rogatu domni Ottonis babenbergensis episcopi. sibi suisque successoribus de his que ad fiscum pertinent. tributa quatuor prouinciarum slauie perpetuo iure possidenda tradidimus adnidente et concedente de iure suo fideli nostro marchioni Adelberto. cuius marchie terminus predictas includit prouincias. quarum ut certa habeatur noticia. nomina etiam subter amotari complacuit. crozwine. cum rochowé. lesané. meserechs. et sitne. insuper et tribusses eidem dilectissimo nostro Ottoni et futuris babenbergensis ecclesie episcopis tradidimus. Dignum enim iudicauimus laborantem agricolam edere de fructibus suis. et quia prefatus episcopus. Otto. in destruenda idolatria et conuertenda illorum barbarie primus laborauit. uicem laboris sui etiam in terris accipiat. et in tributis inde persoluendis ipse una cum ecclesia sua perpetue recognitionis signum habeat. ecclesias etiam quas a fundamentis extruxit et omni apparatu necessario instruxit. sine contradictione sibi et ecclesie optineat. Quod ut omni tempore inconuulsum permaneat precipimus. et sigilli nostri attestatione roboramus. Quisquis autem huius edicti uiolator exstiterit. centum libras auri. medietatem ecclesie babenbergensi. et medietatem fisco appendat. Huius autem rei testes sunt. Archiepiscopi. Adelbertus moguntinensis. Bruno coloniensis. Cunradus magdeburgensis. Episcopi. Bucco Wormaciensis. Gebehardus Spirensis. Gebehardus argentinensis. Embricho Wirziburgensis. Cunradus Marchio. Ludewicus langraue. Burchardus comes. Egeno comes. Nobiles Bernhardus. Sigebodo. Ludolfus. et alii quam plurimi.

Signum. Lotharii. Romanorum. Imperatoris. Inuictissimi (Mo-
nogr.)

Ego. Ekkehardus. uice Adelberti archicancellarii recognoui. (Sign.
recogn.)

Data. anno incarnationis dominice M^o.C.XXX^o.VI^o. indictione XIII. anno regni Lotharii III. vndecimo. imperii tercio.

Actum Wirziburg feliciter. xvii. Kalendas Septembris.

Dieser Text folgt der vom Königl. Vaterlichen Oberarchivar, Herrn Freiherrn von Freyberg, gesandten Abschrift. Doch fehlten in dessen Abschrift im Zeugenverzeichnisse die letzten Namen und Worte, nämlich: Egeno comes. Nobiles Bernhardus. Sigebodo. Ludolfus. et alii quam plurimi. Diese sind daher aus dem gleichfalls genauen Abdrucke ergänzt, welchen nach der vom Herrn Archivar Oesterreicher zu Bamberg gesandten Abschrift der Hr. Prof. Wiggert zu Magdeburg gab, in Förstemanns Neuen Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, Bd. 2. S. 288—290. Auch steht in diesem Oesterreicherschen Texte nicht *slauic*, sondern *slauic*.

Crozwine ist die Landschaft *groswin* am südlichen Ufer der Peene von Stolp nach Anklam bis zum Ausflusse der Peene; siehe oben S. 19. Sie wird in den Pommerschen Urkunden oft erwähnt, und hatte ihren Namen von der Burg *groswin*, von welcher Daniel Cramer im Pommerschen Kirchenchronikon, Stettin. 1628. Buch 2. Cap. 3. sagt: „Großwin aber ist jetzt ein Wall nicht weit von Anklam über die Landföhre nach der Stolp werts gelegen, und sol auff dem Anklamischen Felde noch heut zu Tag ein Weg seyn, der die Großwinische Straße oder Weg genennet wird, da zuvor eine Stadt Großwin gelegen gewesen, welche etwan Anno 1183. vom König auß Dennemark verstorft, und das Land sehr verheret worden ist.“ Weiter handelt von Großwin der Prof. Schwarz in der Geographie des Nordostenschlandes, Greifswald. 1745. S. 290—298.* Dreger im Cod. Pomeran. diplom. S. 85. hält dafür, die Burg *groswin* habe in der oben bezeichneten Gegend auf dem Eharberge an der Peene gelegen.

Rouchowe oder Rochow ist eine Landschaft im Süden von Ufermünde zwischen der Ufer und Randow, worinn die villa *rochow* lag. Sie kommt öfter vor, und die Urkunden, z. B. die Schenkung Bogislaw 2. und Casmirs 2. an das Kloster Grobe von ao. 1216. bezeichnen ihre Lage hinlänglich. Vergleiche Schwarz a. a. D. S. 311—313. Professor Wiggert in Förstemanns Neuen Mittheilungen a. a. D. glaubte *rouchow* in der Gegend des Dorfes *rubkow* bey Rassen im Norden der Peene zu finden; allein diese Gegend gehörte zur Landschaft *lesane*. Die angeführte Urkunde von ao. 1216. läßt über die Lage *Rouchowes* keinen Zweifel. Der Name *rochow* ist in slavischen Gegenden häufig. Gehört er zum polnischen *ruch*, Bewegung? oder etwa zum böhmischen *roh*, polnisch *rog*, Spitze, Ecke, Flußarm? Der Ortsname *roggow* kommt gleichfalls vor.

Lesane ist die Umgegend der Stadt Rassen im Norden der Peene nach Wolgast hin; Schwarz a. a. D. S. 255—258. Der Name bedeutet: waldig, Waldung, vom polnischen *las*, böhm. *les*, Wald. Zwischen Colberg und Cöseln liegt auch ein Kirchdorf *lassehne*.

Meserechs ist die oben S. 19. bezeichnete Landschaft *Meseriz* am südlichen Ufer der Peene.

Sitno ist die Umgegend des jetzigen Kirchdorfes Zietzen unweit Anklam im Norden der Peene, und wird als Landschaft in den Urkunden öfter erwähnt; Schwarz a. a. D. S. 259—262. Fabricius Rügische Urkunden Bd. 1. S. 84. Der Name bedeutet: Getraideland; polnisch ist *zyto*, Getraide, Roggen; *zytny*, von Getraide, nahhaft; böhmisch: *zitrno pole*, Getraidefeld. Der Ortsname *ziten* findet sich in slavischen Gegenden öfter; z. B. *zytno* in Polen, nördlich von *koniecpol* ungefähr fünf Meilen von der schlesischen Gränze. Oester findet man aber in Polen auch *szczytno*, welches von *szczyt*, Gipfel, Anhöhe, zu stammen scheint.

Tribusses ist die Landschaft von der Stadt Tribbsees nordwärts nach Stralsund hin, Schwarz a. a. D. S. 170—188. Fabricius a. a. D. S. 82. Sie führte ihren Namen von der alten, in der früheren Pommerschen Geschichte oft genannten, Gränzburg *Tribuses* oder *Treboses*. In der jetzigen Stadt Tribbsees, oder wenigstens unmittelbar neben ihr, hatte Fürst Bizlav 3. ao. 1285. ein *castrum*. Aber auch eine starke Wierthelmeile östlich von der Stadt, an der Gränze der Feldmark des Dorfes *siemersdörp*, am Ufer des Flusses *Trebel* und an dem Bache *siemersdörper beke*, in sumpfigen Wiesen liegt eine alte slavische Burg aus drey concentrischen Wallringen gebildet. Der innerste ist der höchste, zwölf bis vierzehn Fuß hoch, und umschließt einen kreisförmigen Raum von zweyhundert Schritten im Durchmesser; der mittlere Wall ist niedriger; der äußerste noch niedriger. Doch sind sie in früherer Zeit vielleicht höher gewesen. Vom innersten kreisförmigen Raume führt durch die Wiese ein alter Damm an die *Trebel*, um vom Flusse in die Burg gelangen zu können. Diese Burg an der *Siemersdörper Beke* wird unter dem Namen *antiquum castrum* in der Urkunde Bizlavs 3. von ao. 1285. welche an Tribbsees das Lübbische Recht verleiht, mit folgenden Worten erwähnt: *a loco, in quo predicta civitas est fundata, ad partem orientalem, ad antiqui castris fossam exteriorum, et hanc preterfluit rivus, qui Siemerdörper Beke dicitur*. Ein vom Herrn D. von Hagenow hieselbst gefälligst mitgetheilte Grundriß der jetzigen Gestalt dieser Burg ist hier auf der Tafel A. beigefügt. Sehr

ähnlich ist dieser Tribseeer Burg die alte Meklenburgische Burg Werle an der Warnow, zwischen Schwon und Bügow, in sumpfigen Wiesen gelegen, neben dem Hofe Wiel. Auch bey ihr führt aus dem Innern der Burg ein Damm nach der Warnow hinab. Risch beschreibt in den Jahrbüchern für Meklenburgische Geschichte Bd. 6. S. 88—98. die jetzige Beschaffenheit der Burg Werle, und sagt S. 92. „Gegen Südwest geht von der südlichen Mitte des Walles eine sanft aufsteigende Auffahrt von der Warnow zur Burghöhe hinauf.“ Der Werler Burgwall ist auch nur ungefähr zehn Fuß hoch, und bildet einen länglichen Kreis, 290 Schritte lang, 260 Schritte breit. Die wendischen Burgen bestanden meistens in niedrigen Wallringen, die in Sümpfen und Brüchen aufgeführt waren. Ihre Lage im Sumpfe bildete ihre vornehmste Befestigung. Höhere Wälle finden sich nur wo der Boden sehr trocken war, wie zu Arkona. Die Gebäude waren von Holz und Lehm aufgeführt. Ueberbleibsel von Mauern aus Granit finden sich auf den alten wendischen Burgplätzen nicht; Risch a. a. D. S. 97.

Der Name trehoses gehört vielleicht zu dem slavischen Wortstamme treb, welcher im böhmischen treba, Opfer, und im altrussischen trebiszeze, Altar, Tempel, liegt. Die in slavischen Gegenden häufigen Ortsnamen trebin und trebetow bedeuten nach Hanka: Opferstätte. Im Polnischen ist trzebie ausrotten, und trzebiez Auerodung. Ein Dorf tribus liegt auch bey Treptow an der Rega, etwas nördlich. Hanka schlug vor, trehoses durch tribozec d. i. dreifachen Gottes, zu erklären. Auch ist trjboecy dreysieitig.

Kaiser Lothar sagt in dieser Urkunde, daß die genannten Landschaften zur Mark des Markgrafen Adelbert von Brandenburg gehören. Ob aber dieser dort wirklich eine Gewalt ausübte, ist wohl sehr zweifelhaft. Schon in der päpstlichen Bestätigung des Pommerschen Bisthums von ao. 1140. werden trihoses, groswin und sithem zum Sprengel des pommerschen Bischofes Adelbert gerechnet, und dieser sagt in der Bestätigung des Klosters Stolp an der Peene von ao. 1153. er sey vom Herzoge Boleslaw von Polen, und von Wartislaw, dem Fürsten der Pommeren, zum Bischofe erwählt worden; des Markgrafen Adelbert aber gedenkt er nicht.

Nr. 15.

ao. 1139. octobr. 19. datum Laterani.

Papst Innocentius 2. verleiht dem Bischofe Egilbert von Bamberg, dem Nachfolger des Bischofes Otto von Bamberg, das bischöfliche pallium, bestimmt die Festtage, an welchen er es tragen dürfe, bestätigt den Bischöfen von Bamberg den Besitz der Abtei munstar, und verordnet, daß sie über die vom Bischofe Otto unter den Barbaren gegründeten Kirchen die Aufsicht führen sollen, bis daß diese Kirchen ihren eigenen Bischof empfangen haben würden.

Nach der Mittheilung des Herrn Bibliothekar Sack zu Bamberg.

Inocentius Episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri Egilberto Babenbergensi Episcopo. eiusque successoribus canonice promouendis in perpetuum. Magisterium totius ecclesiastice discipline beato Petro apostolorum principi specialiter fore collatum. illa dominice allocutionis uerba declarant quibus ad eundem celorum clauigerum dicit. Si diligis me pascue oues meas. Et alibi. Ego pro te rogavi Petre ut non deficiat fides tua. Et tu aliquando conuersus confirma fratres tuos. Hac igitur ratione sacrosancta Romana ecclesia. que super omnes alias celesti priuilegio optinet principatum. queque non solum terrena sed celestia quoque diiudicat. filios suos. quos pabulo diuine legis maternis affectibus replet. diuersis etiam adornare prerogatiuis pariter consuevit. et membris suis honorem debitum consueta clementia impertiri. Huius rei gratia. Venerabilis frater Egilberte Episcopo. quem antequam cooperante domino propriis beati Petri manibus in episcopum consecrauimus. persone tue palleum. pontificalis scilicet officii plenitudinem. humilitatis et iusticie signum. ad sacra

missarum sollempnia celebranda concedimus. Vt uidelicet eo his diebus infra ecclesiam sanctorum perfruaris. qui in presentis scripti pagina continentur. Id est. Cena dominj. Pascha. Pentecoste. Natiuitate dominj et salvatoris nostri ihesu cristi. In natalitio beatorum apostolorum Petri et Pauli. In sollempnitate Sancti Dionysii sanctique Georrij martyrum. In anniuersario quoque tue consecrationis die. et in dedicationibus ecclesiarum. atque in sollempnibus ordinationibus Clericorum. Cuius profecto Pallej te volumus per omnia ienium uendicare. et personam tuam deo propitio talem in omnibus exhibere. ut et boni dulcem et mali te pium sentiant correctorem. In qua nimirum correctione hunc esse ordinem noueris obseruandum. ut personas diligas. et uitia persequare. Ne si aliter agere forte uolueris. transeat incredulitatem correctio. et perdas quos emendare desideras. Sic enim uulnus debes abscondere. ut non possis ulcerare quod sanum est. Ne si plus quam res exigit ferrum impresseris. noceas cui prodesse festinas. Ipsa quoque dulcedo in te cauta sit non remissa. Correctio uero diligens sit non seuera. Sed sic alterum condatiur ex altero ut et boni habeant amando quod caueant. et prauu metuendo quod diligant. Hanc igitur frater karissime suscepti Pallej dignitatem si sollicite seruaueris. quod foris accepisse dinosceris. intus habebis. fraternitatem tuam gratia diuina custodiat. et ab omnibus semper tueatur aduersis.

Quia uero bona Babenbergensis ecclesie in diuersis Episcopatibus vel parrochiis sita sunt. et quidam episcopi in cohibendis malefactoribus vel turbatoribus earundem possessionum. prout accepimus. negligentes existunt. statuimus ut si idem malefactores canonicè moniti ablata restituere et a sua presumptione cessare noluerint. episcopi quoque in quorum parrochiis degunt. in eos correctione negligentes extiterint. liceat uobis in eos canonicam sententiam promulgare. Nichilominus etiam abbatiam que Munstar dicitur. a bone memorie Lothario Imperatore uobis traditam cum ecclesia beati Syxti. aliisque ecclesiis. uillis. et omnibus ad ipsam pertinentibus. Babenbergensi ecclesie confirmamus. Vobisque pariter concedimus ecclesias. que inter barbaros site sunt. et per uenerande memorie fratrem nostrum Ottonem. predecessorem tuum. a squalore uetuste gentilitatis ad normam christianitatis et disciplinam ecclesiasticam sunt conuerse. ad honorem dei auctoritate sancte Romane ecclesie ordinandi. donec deo propitio catholicum et proprium episcopum sortiantur. Ad maioris insuper familiaritatis et dilectionis euidenciam intra terminos Babenbergensis ecclesie ante faciem tuam. crucem portari concedimus. Salua nimirum Maguntine Metropolis reuerentia. Ad iudicium autem quod Babenbergensis Ciuitas specialiter ac proprie beati Petri iuris existat. equum unum album. bene aptatum ac faleratum. nobis nostrisque successoribus annis singulis persoluetis. qualem deceat Romanum Pontificem in processionibus aut etiam alio tempore equitare.

Datum Laterani per manum Almerici sancte Romane ecclesie dyaconum cardinalem et Cancellarium. XIII. Kalend. Novemb. Indictione III. Incarnationis dominice anno M.C.XXXVIII. pontificatus uero domini Innocentii II. pape anno X.

Ob diese aus Bamberg gesandte Abschrift aus einer Originalbulle oder aus einer alten Copie genommen worden, war nicht dabey bemerkt. Nach einem alten Texte muß sie gemacht seyn; denn der Abschreiber hatte in ihr viele der alten Abbreviaturen unaufgelöst beybehalten, und zum Theil abgezeichnet. Die Worte ienium uendicare stehen wohl für genium vindicare. Aus dieser nämlichen Abschrift sind auch in Bartholts Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 121. einige Zeilen mitgetheilt.

Unter den vom Bischofe Otto von Bamberg bekehrten Barbaren, welche die Bulle erwähnt, sind unstreitig die Pommeren zu verstehen. Der Papst überträgt hier dem Bambergischen Bischofe die Aufsicht über die Pommerischen Kirchen. Denn der eigentliche Pommerische Bischof Adelbertus erhielt erst im folgenden Jahre die Bestätigung von Seiten des Papstes. Siehe die Urkunde Nr. 16.

Nro. 16.

no. 1140. octobr. 14. datum trans Tiberim.

Papst Innocentius 2. bestätigt dem Pommerischen Bischofe Adelbert auf dessen Ansuchen sein bischöfliches Amt, verordnet, daß der Pommerische Bischof seinen Sitz bei St. Adelberts Kirche zu Wollin haben solle, beschreibt den Umfang seiner Diöcese bis an die Leba, und bestimmt den Betrag des Bischofszehntens.

Nach einer alten Copie im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. venerabili fratri Alberto pomeranorum episcopo. eiusque successoribus canonice substituendis. In perpetuum. Ex commisso nobis a deo apostolatus officio. fratribus nostris tam uicinis quam longe positis paterna nos conuenit prouisione consulere. et ecclesiis in quibus domino militare noscuntur. suam iusticiam conseruare. vt quemadmodum disponente domino patres uocamur in nomine. ita nichilominus comprobemur in opere. Huius rei gratia. uenerabilis frater Alberte episcope. tuis iustis postulationibus clementer annuimus. et commissam tibi pomeranensem ecclesiam. sub beati petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communiimus. Statuentes. ut in ciuitate Wulinensi in ecclesia beati Alberti episcopalis sedes perpetuis temporibus habeatur. Preterea quecumque bona quascunque possessiones eadem ecclesia in presentiarum iuste et legitime possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis deo propicio poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Uidelicet ciuitatem ipsam Willin cum foro et taberna. et suis omnibus appendiciis. Castra hec scilicet Dimin. Treboses. Chozcho. Wologost. Huznoim. Groswin. Phiris. Stargrod. cum uillis et eorum appendiciis omnibus. Stetin. Chamim. cum taberna et foro. uillis et omnibus eorum appendiciis. Cholberg cum tugurio salis et theloneo. foro. taberna. et omnibus suis pertinentiis. De tota pomerania usque ad lebam fluuium. de unoquoque arante duas measuras annone et quinque denarios. Decimam fori quod dicitur Sithem. Decernimus ergo. ut nec regi uel duci seu alicui omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet fatigare molestiis. Sed omnia integra conseruentur. eorum. pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. Si qua sane in posterum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit. secundo tercioue commonita. nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui periculum patiat. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei ac domini redemptoris nostri ihesu christi aliena fiat. atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura

seruantibus. sit pax domini nostri ihesu christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.



Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus ss.



† Ego Conradus sabinensis episcopus. ss.

† Ego Gerardus presbiter cardinalis tituli sancte crucis in Ierusalem. ss.

† Ego anselmus presbiter cardinalis tituli sancti laurentii in lucina. ss.

† Ego Gvido Sancte Romane ecclesie indignus sacerdos. ss.

† Ego Goizo presbiter cardinalis tituli sancte Cecilie. ss.

† Ego gregorius diaconus cardinalis sanctorum Sergii et Bachi. ss.

† Ego Hubaldus diaconus cardinalis sancte marie in uia lata. ss.

† Ego Gerardus diaconus cardinalis sancte Marie in dominica. ss.

† Ego Guido sancte Romane ecclesie diaconus cardinalis. ss.

Datum Transtiberim per manum Aimerici sancte Romane ecclesie diaconi cardinalis et Cancellarii. ij. Idus octobris. Indictione IIII. Incarnacione dominice Anno m^o.c^o.xl. Pontificatus uero domini Innocentii. ij. pape Anno vndecimo.

Die alte Copie, deren Text hier abgedruckt worden, ist ein Pergament, elf Zoll hoch und elf Zoll breit. Im unteren, nach innen umgeschlagenen, Rande stecken zwey schmale Pergamentstreifen, als Siegelbänder. Die Schrift ist eine zierliche Minuskel, und nach der Erklärung des Herrn Archivar Kisch zu Schwerin, welchem ein Facsimile mitgetheilt ward, ganz ähnlich der in Kanuts Urkunde über die Gränzen des Rügischen Gebietes von ungefähr ao. 1194. gebrauchten. Die Copie der Bulle ist daher vielleicht schon im zwölften, oder im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben. Unter den drey amen am Ausgange ist das mittlere nicht wie die beyden anderen, sondern an geschrieben. Vor dem Namen des Papstes steht die Namenssignatur, und hinter demselben das Bene valeas ebenso wie oben S. 27. beschrieben worden. Die Kreuze vor den Namen der Cardinale sind verschieden; auch die Gestalten des verschlungenen Zuges, welcher im Drucke durch ss. angedrückt ist. Auf der Außenseite der Copie steht mit alten, flüchtigen, Schriftzügen: copia publica bulle pape innocentii transsumpta. Das Wort publica ist bloß durch p und ein darüber gesetztes a bezeichnet; vielleicht ist es prima zu lesen.

Ferner steht diese Bulle in der Caminer Matrifel. Ihr dort befindlicher Text weicht in ein Paar Ausdrücken vom Texte der alten Copie ab, ingleichen in der Schreibung mancher Ortsnamen, und in einigen Unterschriften. Der Text der alten Copie scheint vorzüglicher zu seyn, indem die Matrifel einiges offenbar unrichtiges hat. Die Verschiedenheiten zwischen dem Texte der alten Copie und dem der Matrifel sind folgende:

Copie.	Matrifel.	Copie.	Matrifel.
1. In perpetuum	imperpetuum.	11. Cholberg	Colberg.
2. Wulinensi	Wollinensi.	12. Sithem	Sichem.
3. Willin	Wolin.	13. Decernimus ergo	Decreimus igitur.
4. Dimin	Dymmin.	14. nel duci	nec duci.
5. Chocho	Chozch.	15. Amen amen Amen	amen.
6. Wologost	Wolgast.	16. gregorius diaconus	gregorius dyaconus.
7. Groswin	Groswin.	17. in lucina	in lucana.
8. Phiris	Piris.	18. Marie in dominica	Marie m.
9. Stargrod	Stargard.	19. Aimerici	Aymeryci.
10. Chamim	Camryn.	20. Innocentii ij. pape	Innocentii pape ij.

Auch in der Matrifel steht vor dem Namen des Papstes die Namenssignatur, aber hinter demselben fehlt das Bene valeas. Die in der Copie gebrauchten Schreibungen Wulinensi, Dimin, Wologost, Stargrod, Chamim, sind wohl älter als die in der Matrifel stehenden Wollinensi, Dymmin, Wolgast, Stargard, Camryn. Willin ist in der Copie wahrscheinlich geschrieben für Wulin. In Groswin und Chamim scheint dem Direct. Haffelbach der dritte

senkrechte Strich des in erst später hinzugefügt zu seyn, so daß in der Copie ursprünglich groswin und chamin standen. Die päpstliche Verordnungsformel Decernimus ergo ist nach Abelungs Neuem Lehrgebäude der Diplomatik, Th. 7. S. 385. die im zwölften Jahrhundert gewöhnliche. Unter den bey Abelung a. a. D. S. 401. angeführten verschiedenen Schreibungen des Namens des päpstlichen Cancellarius Nimericus, welcher bis ao. 1141. sein Amt verwaltete, kommt Aymerycus nicht vor. Aus dem a. a. D. in der zu S. 404. angeführten Bulle Innocentii 2. vorkommenden Namen sancta Maria in porticu ist vielleicht die in unsrer Bulle genannte sancta Maria in dominica [scil. domo] zu erklären.

Dreger hat diese Urkunde in seinem Codex Pomeraniae diplomaticus unter Nr. 1. gegeben, und ist dem Texte der Caminer Matrikel gefolgt. Dester giebt er aber auch irrig was weder in der Copie, noch in der Matrikel, steht. Wir führen nur ein Beyspiel an. Statt sancte crucis in Ierusalem steht bey Dreger: sancti Cyriaci in thermis. Es ist nämlich in der alten Copie das Wort Ierusalem durch eine nicht ungewöhnliche Abbreivatur ausgedrückt, welche ungefähr wie jertan aussieht. Sie enthält die Buchstaben jertan, und durch das l ist ein Querschrich gemacht, welcher anzeigt, daß Verkürzung der Schreibung stattfindet. Man findet diese nämliche Abbreivatur in dem Worte ierosolymitano, welches abgebildet ist in Baringii clavis diplomatica; Hannover. 1737. in den angehängten Schrifttafeln pag. 17. Die Caminer Matrikel giebt in der Abschrift der Urkunde die Abbreivatur für Jerusalem ebenso wie die alte Copie.

Als östliche Gränze des Pommerschen Bisthumes wird in dieser Bulle der Fluß Leba gesetzt, an welchem Lauenburg liegt. Der Grund davon mag darinn liegen, daß das von der Leba östlich nach Danzig hin gelegene Land bereits dem Bisthum Wladislaw beygelegt war. Dreger hält dafür, auch des damaligen Pommerschen Fürsten Ratibor Gebiet habe sich bis an die Leba erstreckt; Barthold dagegen nimmt für Ratibors Gebiet als östliche Gränze die Grabow in der Nähe von Rügenwalde an, Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 124. Der episcopus Pomeranorum wird in dieser Urkunde keinem Erzbischofe untergeordnet, obgleich dem Ragdeburgischen Erzbischofe früher dergleichen Ansprüche auf die Oberaufsicht über die Pommersche Kirche ertheilt waren, siehe oben S. 25. und später auch der Gnesensche Erzbischof sich den Pommerschen oder Caminschen Bischof unterordnen wollte. Pabst Clemens 3. in seiner Befätigung des Caminschen Bisthumes von ao. 1188. fügte ausdrücklich hinzu, es solle dieses Bisthum unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle stehen.

Der Name der Burg wolin, Wollin, gehört vielleicht zu dem altslawischen Worte welli groß, Schafarik starozitnosti S. 882. Der Name dimin, Demmin, zu dem slawischen Worte dym, Rauch, Rauchstätte, Wohnstätte. Ueber treboses, Tribbes, siehe oben S. 34. Der Name chozeho, Güzkow, gewöhnlich chozkowe, chotzekowe, geschrieben, ist vielleicht verwandt dem polnischen Ortsnamen gostecowe bey Meseritz, und dem böhmischen hostkowiec in der Gegend von Jglau, welche zu dem Stamme gost, Gast, zu gehören scheinen. Huznoim, gewöhnlicher Uznoim, Uznam, Uesedom, betrachtet Schafarik S. 895. als einerley mit dem Namen der Mährischen Stadt zuojm, Znaim, dem ein in slawischen Sprachen nicht ungewöhnlicher Vorschlag u vorgesezt sey. Ueber groswin siehe oben S. 19. Phiris, Pyritz, ließe sich etwa zu den böhmischen Worten pyr und pyrenico, glühende Asche, Loderasche, ziehen, oder zu dem polnischen pyrz, perz, Staub, Flothen, Quecken. Stargrod, Stargard, bedeutet: alte Burg, Altenburg, vom polnischen stary, alt, und grad, Burg; welches letztere böhmisch: hrad lautet. Stein, Stettin, wird von Wrongowins durch: Zusammenfluß, Wasseransammlung, erklärt, indem es wegen der Stammsylbe stie, scie, zusammenfließen, zu den polnischen Worten stek und sciek, Zusammenfluß, Sumpf, und stok, Quelle, gehöre. Die Endung tin findet sich häufig in slawischen Ortsnamen. Wir haben in Neuvorpommern an der Dvertrebel den Hof rekentin d. i. Flußort, von reka, Fluß, ferner die Orte lassentin, zarrentin, negentin, in Meklenburg dobbertin, in Hinterpommern stwientin, im Gnesenschen Sprengel, oben S. 29. 30. mysleutino, blowtino, in Rußland tarutino, malutino. Chamin, Camin, bedeutet: Stein, böhmisch kamen, polnisch kamien, welches Wort in vielen slawischen Ortsnamen vorkommt. In Polen liegen mehrere Städte des Namens kamieniec; in Sachsen die Städte chemnitz, camenz; bey Greifswald das Kirchdorf kemniz. Cholberg, Colberg, auch Cholobrega, Colobrega, bedeutet wahrscheinlich: am Ufer, vom böhmischen kolo, um, an, und breg, Ufer. Auf Wittow liegt am Strande des Binnenwassers das Dorf breg, dessen Namen: Ufer, bedeutet. Ueber sithen, Ziethen, siehe oben S. 33.

Der Name Wologost, Wolgast, kann bedeuten: Großgast, vielgastig, Megaloxenos, Polyxenos; von dem oben erwähnten altslawischen Worte welli, groß, dessen Vocal in den verschiedenen slawischen Sprachen und

Mundarten wechselt, Schafarik starozitnosti S. 882. Denn wir finden in der Gnesenschen Urkunde oben S. 29. die Burg malogost d. i. Kleingast, Mikroxenos, vom polnischen malo, wenig. Die Hauptstadt des Großmährischen Reiches hieß welehrad d. i. Großburg. Die Endung gost, welche böhmisch host, polnisch goszcz lautet, ist in slavischen Ortsnamen und Mannesnamen äußerst häufig. Die Stadt Bromberg heißt polnisch hydgoszcz; in der Lauffig liegt zalgoszcz, welches deutsch Salgast genannt wird; in Böhmen die Stadt bolehost. In Westpommern liegen die Dörfer velgast und negast, auf Rügen die Höfe bietegast und dargast. Von Mannesnamen erwähnen wir nur dobrogost, Gutgast, Euxeinos, und blagogost, Seliggast, Makarioxenos.

Nr. 17.

no. 1148. april. 5. datum Romae.

Papst Eugenius 3. bestätigt dem Bischofe Werner von Wladislaw in Cujavien den Umfang seiner Diöcese, und die Güter und Gebungen seiner Kirche, und darunter auch die Burg Danzig, im östlichen Pommern oder Pomerellen, castrum Gdansk in Pomerania, mit dem Zehnten vom Getraide und vom Schiffszolle.

Aus der Preussischen Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden. Bd. 1. Danzig. 1747.

Eugenius Episcopus, Servus Servorum Dei, Venerabili Fratri Venero, Vladislaviensi Episcopo et Successoribus Canonice instituendis. Quoties illud a nobis petitur, quod rationi et honestati convenire dignoscitur, animo nos decet libenti concedere, et petentium desideriis congruum impertiri suffragium. Quocirca, Venerabilis Frater, tuis iustis postulationibus clementer annuimus, et Vladislaviensem ecclesiam, cui Deo autore praeesse dinosceris, sub Beati Petri et nostra protectione suscipimus, et praesentis scripti privilegio communimus, statuantes, ut terminos tui episcopatus, quemadmodum a bonae memoriae Aegidio, Tusculano Episcopo, tunc apostolicae sedis legato, et a Boleslao, nobili eiusdem Terrae duce, statuti sunt, absque diminutione aliqua, Tu et Tui successores in perpetuum possideatis. Quascumque praeterea possessiones, quaecumque bona ea Ecclesia in praesentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessionem pontificum, largitione Regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis, Deo propitio poterit adipisci, firma Tibi, Tuisque successoribus, et illibata permaneant. In quibus haec specialiter duximus exprimenda: castrum videlicet Wolborz cum omnibus suis appenditiis, Ecclesiam Sanctae Mariae in Zawichost cum castro Lagow, et decima eius, aliisque appenditiis, nonnumquam de omnibus quae solvuntur Ecclesiae Sanctae Mariae in Sendomir secundum polonicam iustitiam; praeposituram Sancti Michaelis in Cracovia, cum omnibus ad eam pertinentibus; Castrum Gdansk in Pomerania, cum decima tam annonae, quam omnium eorum, quae de navibus solvuntur, decimam partem de moneta et de iudiciis totius episcopatus. Nulli ergo hominum liceat, praefatam Vladislaviensem ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, seu quibuslibet molestiis fatigare, sed omnia conserventur eorum, pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis Apostolicae auctoritate. Si qua igitur in futurum Ecclesiastica secularisve persona, hanc nostrae Constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire tentaverit, secundo tertiove commonita si non praesumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et sanguine Domini nostri Iesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtae ultioni subiaceat.

Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus sit pax Domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bonae actionis percipiant, et apud districtum iudicem praemia aeternae pacis inveniant. Amen.

Ego Eugenius Catholicae Ecclesiae Episcopus.

Ego Linarus Tusculanus Episcopus.

Ego Oddo Diaconus Cardinalis Sancti Georgii.

Ego Octavianus Diaconus Cardinalis Sancti Nicolai in carcere Tulliano.

Ego Gregorius Diaconus Cardinalis Sancti Angeli.

Ego Guido Diaconus Cardinalis Sanctae Mariae in Porticu.

Ego Hincinthus Diaconus Cardinalis Sanctae Mariae in Cosmedin.

Ego Hubaldus Presbyter Cardinalis Tituli Sancti Praxedis.

Ego Aribertus Presbyter Cardinalis tituli Sanctae Anastasiae.

Ego Iulius Presbyter Cardinalis Tituli Sancti Clementis.

Ego Iordanus Presbyter Cardinalis Tituli Sanctae Susannae.

Datum Romae per manum Guidonis Sanctae Romanae Ecclesiae Diaconi Cardinalis et Cancellarii. Nona Aprilis. Indictione XI. Incarnationis Dominicae Anno 1148. Pontificatus vero Eugenii III. Papae anno quarto.

Diese Urkunde ist die erste, welche des Christenthumes in Pomerellen gedenkt, sey es nun, daß es zur Zeit ihrer Abfassung schon christliche Gemeinden in Pomerellen gab, oder daß man damals wenigstens erwartete, es werde deren dort bald geben. Die Kirche der Danziger Landschaft und des ganzen östlichen Pommern blieb seitdem Jahrhunderte lang bey dem Sprengel des Bischofes von Wladislaw in Sujavien, dessen bereits oben S. 27. gedacht worden ist. Die Urkunde ward zuerst mitgetheilt in Stephani Damalewicz, sac. theol. doct. Vladislaviensis et Crusvicensis canonici, Vitae Vladislaviensium episcoporum. Cracoviae. 1642. 4. pag. 32. 33. Ob Damalewicz sie aus der Originalbulle, oder aus einer alten Copie genommen, sagt er nicht. Dann ward dieser Text wiederholt in Hartknoch's Preussischer Kirchenhistoria, Frankfurt a. M. 1686. S. 175. 176. wo jedoch die Unterschriften und das Datum weggelassen sind. Hartknoch trug einige Bedenken gegen den Inhalt vor; z. B. die Burg Danzig sey erst ao. 1163. vom Dänischen Könige Waldemar 2. gegründet worden, und ao. 1148. sey nicht Vernerus, sondern Suidgerus, Wladislavischer Bischof gewesen. Allein über beide Punkte ist schwerlich etwas sicheres ermittelt. Hierauf ward die Bulle vollständig wieder abgedruckt in der Preussischen Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen; erster Bd. Danzig. 1747. S. 371. Dieser Herausgeber fügt ausführliche Anmerkungen hinzu, und widerlegt die von Hartknoch erhobenen Bedenken. Dagegen führt er an, Pabst Eugenius 3. sey zu Anfange Aprils ao. 1148. nicht in Rom gewesen, sondern nach Baronii annal. eccles. tom. 12. pag. 431. zu Rheims in Frankreich, wo er ein Concilium hielt; inzwischen könne in einer Copie statt des ungewöhnlicheren Rhemis irrig das gewöhnlichere Romae geschrieben worden seyn. Ebenso ist wohl auch Nonis, d. i. am fünften April, statt Nona im Datum zu lesen; siehe Kene's Lehrgebäude der Diplomantik, Bd. 7. S. 345. Köppl in seiner Geschichte Polens, Bd. 1. Hamburg. 1840. S. 648. verweist auf die drey angeführten Abdrücke der Urkunde, und scheint keinen Zweifel in ihre Zuverlässigkeit zu setzen.

Ueber einige in der Bulle vorkommende Namen ist Folgendes zu bemerken. 1. Aegidius, Tusculanus Episcopus, apostolicae sedis legatus; dieser scheint um ao. 1123. die kirchlichen Verhältnisse Polens geordnet zu haben; Köppl a. a. D. S. 628. 2. A Boleslaw; dieser ist also der Polnische Herzog Boleslaw Krzywousty, d. i. Krummmaul, welcher auch in Pommern die Einführung des Christenthumes durch Bischof Otto von Bamberg beförderte. 3. Castrum Wolborz, ein Schloß in der Wojwodtschaft Kawa, etwas nördlich von Petrikau; es liegt ungefähr auf der Mitte einer von Kalisch nach Lublin gezogenen Linie. Dies scheint die südliche Gränze des Wladislavischen Bisthumes gewesen zu seyn. 4. Zawichost, kleine Stadt südöstlich von Wolborz gelegen an der Weichsel unweit Sendomir, in der Gegend des Einflusses des Stromes San in die Weichsel. 5. Castrum Lagow, kleine Stadt, etwas westlich von Zawichost, in der Wojwodtschaft Sendomir. 6. Linarus steht vielleicht für Imarus.

Gdansk ist noch die polnische Form des Namens der Stadt Danzig; die Cassubische Form ist Gdansk, Gdynsk. Wrongowius im Polnisch-deutschen Wörterbuche ist der Meinung, dieser Name bedeute: die dänische, und stehe für gdansko miasto d. i. die dänische Stadt; wahrscheinlich sey sie durch Dänen gegründet, wie ältere polnische Chronikanten, z. B. Kromer, anführen. Der Däne heißt polnisch danczyk, und danski ist das Subjectiv: dänisch. Daß in Gdansk vorgelegte g scheint ein alterthümlicher Anlaut zu seyn, der sich im Namen der Stadt erhielet, aber vom Subjectiv danski abstiel. Oder hanget gdansk zusammen mit sinns codanus, welches bey Plinius die Ostsee bezeichnet? Der Name Zdansky wird im Gmenoslow durch Desiderius erläutert, vom böhmischen zadati, wünschen.

Nro. 18.

a. o. 1149.

Wibaldus, Abt von Stabulo und Corvey, schreibt dem Bischofe Bernhard von Hildesheim, welcher die Wiederaufnahme des abgesetzten Corveyschen Abtes Heinrich in das Kloster Corvey gewünscht hatte, dieser Wunsch könne nicht erfüllt werden, weil jener Mann nur Böses anstiftete. Dabey erwähnt Wibaldus gelegentlich, er sey auf Befehl des Papstes Eugenius 3. im Sommer a. o. 1147. mit dem gegen die Ostsee-Flaven aufgebrochenen Sächsischen Heere in das Land der Leuticier eingerückt, in der Hoffnung für das Kloster Corvey die terra raiana wiederzugewinnen; er habe der Belagerung der Burg Dimin beygewohnt; jedoch habe die Unternehmung keinen Erfolg gehabt, und er sey nach Ueberstehung vieler Gefahren am 8. September wieder in Corvey eingetroffen, wo während seiner Abwesenheit der abgesetzte Abt Heinrich sich des Klosters zu bemächtigen versucht hatte.

Aus dem Codex epistolarum Wibaldi abbatis Stabulensis et Corbeiensis, in Martene et Durand veterum scriptorum collectio, Paris. 1724. tom. 2. pag. 301 — 312.

Reverendo patri suo et domino Bernardo, sanctae Hildenesheimensis ecclesiae venerabili episcopo, frater Wibaldus Dei gratia id quod est in ecclesia Catholica, exiguas orationes et fidele servitium.

Litteris prudentiae vestrae, quas nobis dignatio vestra per venerabilem confratrem nostrum, abbatem ecclesiae sancti Godehardi, transmisit, respondere distulimus non ex oblivione vel ex negligentia, sed tantis postea curis et laboribus agendo et itinerando fuimus occupati, ut rescribendi opportunitas nulla nobis posset accedere. Reddentes itaque nunc vestrae sublimitati devotum salutationis obsequium, breviter si fieri posset, ad vestram petitionem, quae apud nos iussionis pondus obtinet, respondere vellemus, nisi quod tanta est rerum series, ut per brevitatem narrationis cognitio veritatis excludatur.

Hierauf erzählt Wibaldus zuerst, er sey, da er noch Abt des Klosters stabuletum im Ardennenwalde war, nach der Absetzung des Corveyschen Abtes Heinrich, rechtmäßig vom Convente des Corveyschen Klosters a. o. 1146. zum Abte von Corvey erwählt, und von Kaiser Konrad 3. feierlich mit dieser Abtey beliehen worden. Dann sey er auf des Kaisers Befehl mit den Bischöfen von Worms und Havelberg dem nach Frankreich gekommenen Papste Eugenius 3. entgegengeriset, und habe ihn am 30. März a. o. 1147. in der Stadt Divio d. i. Dijon angetroffen. Der Papst habe gesagt, des Wibaldus Versetzung von stabuletum nach Corvey müsse noch die päpstliche Bestätigung erhalten; übrigens habe er ihn freundlich aufgenommen.

Dann fährt Wibaldus also fort, anführend, wie der Papst ihn dort zur Theilnahme an dem Feldzuge gegen die Slaven aufforderte, und hernach auch des Wibaldus Erwählung zum Abte von Corvey bestätigte:

Tunc etiam iniunxit nobis in virtute obedientiae, et in remissionem peccatorum nostrorum, ut ad debellandos Christiani nominis hostes, ac Dei ecclesiae vastatores trans Albim super paganos militaremus, cum tamen sciret hoc nequaquam a nobis posse fieri, nisi ex Corbeiensis ecclesiae expensa et militia. Misit ergo Corbeiensis ecclesia communi

consilio et nostro assensu duos ex fratribus suis, Walterum scilicet monasterii priorem, et Reinherum praepositum de Cresburch, viros sane probati testimonii et honestae conversationis, sed neque profundi sermonis neque discretionis, armatos quidem non arte, sed veritate, non facundia, sed innocentia. Hi numquam curiam Romanam prius intraverant, et pervenerunt ad dominum papam apud sanctum Dionysium in territorio Parisiensi. Decima postmodum die absoluti sunt in civitate Meldis, confirmata prius in celebri conventu nostra in Corbeiensi ecclesia electione et ordinatione sub die x. kal. Iulii. Si quidem reverendus ac pius pater nostram parvitatem publica laudatione prosequi dignatus est, nosque amplissimis verbis apud ignotos commendavit, mandans legatis, et per ipsos omnibus, ut nos tanquam patrem et dominum diligenter atque honorarent, atque cum ipsis tanto studio et labore expetiti tantopere placuissemus, ne tunc displicere inciperemus, cum de religione reformanda et possessionibus recolligendis agere tentaremus, sed tam ad ordinis reparationem, quam ad fundorum restaurationem communi consilio et auxilio fulciremur. Intellexerat namque vir subtilis ingenii, nos neque in obtinenda neque in conservanda huius praelationis dignitate cum aliquo ambitionis naevo laborare, sed stetisse pro innocentia et fama nostra, et pro quibusdam rebus nostris, quod ad incrementum coenobii Corbeiensis non modico sumtu inchoaveramus. Nondum reversis legatis, intraveramus cum armata militia et exercitu Christianorum principum terram Leuticiorum, transmissis Albi flumine, et eramus in obsidione castris Dunin [*lege: Dimin*] sub vexillo Crucifixi, cum ecce iam saepe dictus Henricus parvo quidem armorum numero, sed multum armato animo Corbeiam accessit, missisque legatis suis, ecclesiam de fide et iuramento suo admonuit, et ut ipsum tanquam proprium dominum reciperent, postulavit. Verum illi verae fidei et iuramentum non immemores, monasterium armis et propugnaculis, quae usque hodie exstant, muniunt, et vim vi repellere iure gentium moliantur. Fecerat et antea simile quid in monasterio de Aldesleve, ubi ab Hillino eiusdem monasterii abbate, qui de Corbeiensi congregatione illic assumptus fuerat, quia multis vir discretus et litteratus putabatur, hospitio post reditum ab urbe receptus, ipso annuente, in stationibus festis cum virga pastorali insignitus processit. Cuius praevagationis praemium praesumptori consiliario transgressor ipse reddidit, in eo videlicet, quod eodem abbate absente sedem suam et abbatiam in capitulo invasit; sed a Frithrico eiusdem loci advocato paulo post circumseptus, fuga et pedibus poenam evasit. Praedictus abbas contemtor sane canonum et apostolicae sedis, relicta monasterii et fratrum suorum cura, Ierosolymam profectus est, armatam militiam sequens, ubi et in mari submersus est; cuius obitu nuntiato, praefatus Henricus abbatiam sine canonica electione obtinere voluit, atque ut per nos a marchione Adelberto induceretur, efficere laboravit. Exstat epistola, in qua persuasioni eius et quorundam virorum non obscuri nominis respondimus. Reversi ab expeditione Sclavica in nativitate beatae Mariae, quam etsi peccatis exigentibus non efficaciter, sed tamen obedienter complevimus, ad quam nos traxerat et Christianae salutis intuitus, et specialis monasterii nostri causa, pro recipienda videlicet regione quadam, quae a Teutonicis Ruiana, a Sclavis autem Rana dicitur, quae Corbeiensi monasterio imperiali dono collata est a Lothario caesare, invenimus ecclesiam assultu praedicti hominis turbatam, plus dolentes ac metuentes de fraude ac pertinacia eorum, qui consilium et adiutorium illi impenderant, quam de ipsius temeritate.

Im übrigen Theile des Briefes erzählt Wibaldus von ferneren bösen Anstiftungen des abgesetzten Abtes Heinrich, und schließt mit der Erklärung, daß er sich aus diesen Gründen zur Wiederaufnahme desselben in das Kloster Corvey nicht entschließen könne. Ein Datum ist dem Briefe nicht beigefügt, gleichwie es in den meisten Briefen jener Sammlung fehlt.

Das in den Ardennen gelegene Kloster *stabulo*, *stabulaua*, *stabuletum*, *coenobium stabulense*, war im sechsten Jahrhundert durch den ersten Abt *Nemacius* gegründet. *Wibaldus* oder *Guibaldus*, auch *Wicboldus*, aus der Gegend von Lüttich gebürtig, ward ao. 1130. zum Abte jenes Klosters erwählt, und ao. 1146. auch zum Abte *Corveys*, so daß er seitdem beiden Klöstern vorstand. Er war ein sehr thätiger Mann, und ward von den Kaisern *Konrad 3.* und *Friedrich 1.* viel in Staatsangelegenheiten gebraucht. Im Jahr 1157. ward er von letzterem an den Griechischen Kaiser *Manuel* gesandt, und starb auf dieser Reise ao. 1158. zu *Butellia* in *Paphlagonien*. Sein Leben haben *Martene* und *Durand* der Ausgabe seiner Briefsammlung vorangesendet; letztere lieferten sie aus einem alten Coder des Klosters *Stabulo*. Man sehe über *Wibaldus* auch *Wigands Corveysche* Geschichtsquellen, Leipzig. 1841. S. 8—11.

Der Feldzug gegen die *Meklenburgischen* und *Pommerschen* Slaven ao. 1147. welchem *Wibaldus* beywohnte, ward veranlaßt durch die vom Abte *Bernhard* von *Claravallum* gepredigte Aufforderung zum Kreuzzuge gegen die Ungläubigen. Kaiser *Konrad 3.* zog nach *Syrien*, richtete dort aber, durch die Griechen gehindert, nichts aus. Die *Köllner* und *Flamänder* schifften mit den Engländern nach *Lissabon*, und entrißen diese Stadt den *Arabern*. Die sächsischen Fürsten zogen mit 60,000 Mann gegen die *Dtseeflaven*, welche doch schon zum Theil Christen waren. Ein Haufen dieses sächsischen Heeres überfiel die *Obotriten* in *Meklenburg*, und belagerte vergeblich die *Burg Dobin*, welche nach der Untersuchung von *Lisch* in den *Jahrbüchern für Meklenburgische Geschichte* Bd. 5. S. 123—135. an der nördlichen Spitze des *Schweriner* Sees lag, und im Mittelalter *doben* und *dobe* genannt ward; noch jetzt heißt der kleine neben ihr liegende See *de döpe*. Ein zweyter Haufen, welchem *Wibaldus* sich angeschlossen, griff die an der *Peene* wohnenden *Leuticier* an, und belagerte die *Burg dimin*, die jetzige Stadt *Demmin*, gleichfalls ohne Erfolg, *Helmold chron. Slavor.* lib. 1. cap. 65. Ein dritter Haufen rückte vor *Stettin*, schloß aber auch bald mit dem *Pommerschen* Fürsten *Katibor* Frieden; *Barthold Geschichte Pommerns*, Th. 2. S. 129—141. *Fabricius Rügische* Urkunden, Bd. 1. S. 23. 24.

Daß *Wibaldus* auf diesem Feldzuge viele Gefahren überstand, sagt er in einem andern Briefe vom Jahre 1148. welcher an die Mönche des Klosters *stabulo* gerichtet ist. Es heißt darin bey *Martene et Durand a. a. D.* S. 221. *Credite nobis, dulce fuit ac iocundum animae nostrae vivere, dulce ac iocundum inter tot pericula, quae diu noctuque in expeditione super paganos trans Albim in sylva Ercinia pertulimus, vitam et sospitatem servasse, ut videlicet tantis beneficiis, quae de vestra salutatione et visitatione suscepimus, hilariter fruermur.*

Der Name *Leuticier*, *Luticier*, bezeichnete vornämlich vier Slavische Stämme an der *Peene* und *Warnow*, nämlich die *Tolenfaner*, *Rhedarier*, *Circipaner* und *Kiziner*, welche letztere nach der *Warnow* hin wohnten. Den Namen *Kiziner* schreibt *Schasarik starozitnosti* S. 896. *chyzanc*, und leitet ihn von einem slavischen Worte *chysa*. *Hütte*, ab. Die *Leuticier* wurden auch *Wilzi* genannt. *Adam von Bremen* cap. 221. sagt: *wilzi sive leuticii*. *Helmold* sagt: *a fortitudine Wilzi sive Lutici appellantur.*

Aber dieser Name *Wilzen* ward auch in einem weiteren Sinne gebraucht, so daß er auch die Slavischen Bewohner der *Mark*, von der *Saale* und *Elbe* an bis zu den *Obotriten* in *Meklenburg*, bezeichnete, *Fabricius Rügische* Urkunden, Bd. 1. S. 59. *Einhard* oder *Eginhard* sagt in seinen *Annalen* zum Jahre 789. *natio quaedam Slavonorum est in Germania, sedens super litus oceani, quae propria lingua Welatabi, francica autem Wiltzi, vocatur, und fügt dann hinzu, sobald Karl der Große über die Elbe gesetzt habe, sey er in die terra Wiltzorum eingedrungen. Auch der Name *leuticii* ward in diesem weiteren Sinne gebraucht, besonders im zehnten und elften Jahrhundert, *Kammer Brandenb. Hegeft.* Nr. 34. So sagt *Cosmas Pragensis* pag. 36. vom böhmischen Herzoge *Wratislaw*: *Wratislans accepit uxorem, nomine Dragomir, de durissima gente Luticensi ex provincia nomine Siodor. Die Stoderani* aber waren ein Slavischer Stamm in der Gegend von *Havelberg*.*

Schasariks Ansicht von der Bedeutung der drey Benennungen *Welataben*, *Wilzen*, *Luticier*, welche für einen großen Theil der Norddeutschen Slaven gebraucht wurden, ist folgende. *Welater*, böhmisch *weletowe*, polnisch *weletowie*, bey deutschen Chronikanten *weletabi*, ist der älteste Name der aus der Gegend von *Wilno* in *Lithauen* nach Deutschland gezogenen Slaven; noch jetzt wird *Wilno* von den Deutschen in *Kurland* und *Liefland* *Wilda* genannt. Schon von *Ptolemäus* werden die *oeltrae* in die Gegend von *Kurland* gesetzt. Der Name gehört zur altslavischen Wurzel *welii*, *weliky*, groß, und *wolot* bedeutet im Russischen: *Riese*. Die Hügelgräber in *Rußland* heißen *wolotowki*, d. i. die riesischen, die von Riesen gemachten. *Luticier* ist ein anderer Name dieses Volkes,

welcher: die grimmigen, bedeutet. Ljuty und ljty ist im Böhmischen: grimmig, grausam; lity boleslaw, der grausame Boleslaw. In der Königinhofer Handschrift steht: luty wrah, der grausame Feind. Der Name Wilzen bedeutet: die wölfischen, von wilk, der Wolf, und mag zuerst ein jenem Volke von seinen Nachbarn gegebener Spottname gewesen seyn. In Böhmen heißen die Hüncngräber wley kopec, Wolfshügel oder Wilzenhügel.

Nro. 19.

a o. 1149.

Der Cardinal Gregorius schreibt dem Wibaldus, Abte von Stabulo und Corvey, er sey nun aus Polen in Sachsen angelangt, um dort im Auftrage des Papstes mit der Einsetzung der Bischöfe in Leuticien sich zu beschäftigen; es möge daher Wibaldus zu ihm kommen, um hiebey Rath zu ertheilen.

Aus dem Codex epistolarum Wibaldi abbatis Stabulensis et Corbeiensis in Martene et Durand veterum scriptorum collectio, Paris. 1724. tom. 2. pag. 358.

G. Dei gratia sanctae Romanae ecclesiae diaconus cardinalis et apostolicae sedis legatus, venerabili fratri Wibaldo, abbati Stabulensi, salutem et dilectionem.

Fraternitati vestrae praesentibus scriptis notificare decrevimus, quod peracta legatione domini papae in Polonia ad partes Saxoniae devenimus, ibique pro complenda legatione eiusdem domini nostri de constitutione episcoporum in Leuticia, seu etiam pro negotio ducis Lot. quod vobis non exstat incognitum, moram necessario facimus. Quia vero in utroque negotio vestro auxilio seu consilio summopere indigemus, fraternitatem vestram attente rogamus, atque ex parte domini papae et domini cancellarii vobis mandamus, quatenus his susceptis litteris, omni occasione ac dilatione postposita, ad nos veniatis, ut in praedictis negotiis, sicut oportet, et dominus papa confidit, assistere valeatis.

Der Name des Cardinales ist nur durch den Anfangsbuchstaben G. angedeutet. Martene und Durand bemerken, es sey vielleicht ein Gregorius diaconus cardinalis, welchen Pabst Eugenius 3. ernannte, und als Gesandten nach Deutschland schickte. In einem Briefe des Cardinal Guido an den Bischof Anselm von Havelberg von ao. 1149. welcher bey Martene und Durand a. a. D. S. 326. steht, heißt es auch: Per fratrem nostrum G. cardinalem, qui ad partes Poloniae mittitur, litteras, voluntatem nostram pro eo et de eo continentes, tibi direximus.

Mit dem Ausdrucke in Leuticia meint der Cardinal vielleicht das Gebiet der Lüticien im engeren Sinne, nämlich das Gebiet der Rizer, Rhetarier, Tolensaner und Circipaner, siehe oben S. 43. Denn bey den Wilzen oder Lüticiern im weiteren Sinne standen die bereits älteren Bisthümer Havelberg, Brandenburg, Magdeburg, wohl schon hinlänglich fest. Freilich waren auch die zu Lüticien im engeren Sinne gehörenden Burgen Tribbses, Demmin, Gützow, schon ao. 1140. vom Papste in der oben mitgetheilten Urkunde Nr. 16. dem Pommerischen Bisthume zu Wollin beygelegt. Doch wurden die ersten kirchlichen Eintheilungen in unbedehnten, oder noch erst vollständig zu befehrenden, Ländern öfter abgeändert. Es mag daher in Vorschlag gewesen seyn, auch bey den Lüticiern besondere Bischöfe einzusetzen, und da Wibaldus bey dem Feldzuge ao. 1147. das Land der Lüticier besucht hatte, so mag deswegen sein Rath zu dieser Sache erfordert worden seyn. Wibaldus antwortet dem Cardinal in dem bey Martene und Durand zunächst folgenden Briefe S. 359. dringende Geschäfte machten es ihm unmöglich, sich zum Cardinal zu verfügen; doch sende er ihm seine procuratores, welche mit ihm verhandeln würden; Fabricius Rüg. Urk. Bd. 1. S. 26.

Im Jahr 1149. erschien der Pommerische Fürst Ratibor auf einer Versammlung Sächsischer Fürsten zu Havelberg, in welcher auch der Erzbischof Friedrich von Magdeburg zugegen war. Ratibor schwor daselbst, der christlichen Religion getreu bleiben, und zur Ausbreitung derselben in seinem Lande alle Kräfte anwenden zu wollen. Der Chronographus Saxo nennt ihn Rodilbernus, und drückt sich über dessen Gelübde ad ao. 1149. also aus: Rodilbernus,

Pomeranorum princeps, principibus Saxoniae in Havelberg in aestate occurrit, ibidemque fidem catholicam, quam ex praedicatione Bavenbergensis episcopi pia memoriae, Ottonis, dudum susceperat, professus est, et pro christiana religione semper defendenda et propaganda toto nisu se laboraturum vovit, laudavit et iuravit. Einige Jahre später erfolgten durch Ratibor die Stiftungen der ersten pommerschen Klöster, nämlich Stolp an der Peene, unweit Anklam, und Grobe auf der Insel Usedom.

Nro. 20.

no. 1150. decembr. 3. actum Wirceburg.

Kaiser Konrad 3. bestätigt dem Bisthum Havelberg seine Güter, Gebungen und Rechte, und den Umfang seines Sprengels, zu welchem er auch die Pommerschen Landschaften dolenz, ploth, misereza, grozwin, cithne, wanzlow, woztrose, zählt.

Mss Kiebel's Novus codex diplomaticus Brandenburgensis Bd. 2. S. 438.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus divina fauente clemencia Romanorum rex secundus. Si ecclesias dei promouemus, et religiosorum episcoporum et precipue fidelium nostrorum pia uota adiuuamus, hoc ad amplificationem imperii nostri et ad salutem anime nostre profuturum speramus. Quam ob rem havelbergensem ecclesiam, ab antecessore nostro pie memorie Ottone magno imperatore in honore sancte dei genitricis Marie fundatam, et postea gentilium errore et incurso nimis desolatam, in nostram tuicionem speciali defensione suscipimus, et venerabilem eiusdem ecclesie episcopum Anselmum, qui ad reedificationem et restauracionem sue ecclesie feruentissime laborat, pio studio adiuuare uolumus, quia eum et in religione diu deuotum, et in nostra ac regni fidelitate firmum et stabilem experti sumus. Prefatam itaque ecclesiam presenti priuilegio communitus, confirmantes ei quicquid antecessores nostri tres uidelicet Ottones et henricus secundus rex contulerunt, hoc est havelbergensis Ciuitatis medietatem cum omni iure, et eiusdem burgwardi medietatem cum omnibus utilitatibus suis. In prouincia Zemzizi, in comitatu autem Werenzonis comitis, duas villas inmellinga Bum drogawizi, et dimidium silue que uocatur poregi cum villis ex ea uel in ea cultis; In prouincia liczizi Merianburg urbem, que et cobelitze dicitur, cum hiis villis precipim, Ritzmoc, podesal, cocim, virzenizi, Niecurim, Mileum, Malizi, Malizi zmirdzica, Rabum, priecipim, iadim et cum toto burgwardo; In prouincia Mutiga in comitatu autem werenzonis xxx mansos [in hiis] in hiis villis Minteshusen, hagerstein, Aerthum, Aciestoum; In villa que dicitur Robeli vi mansos; In prato, quot vulgo dicitur wisch, v mansos; In prouincia Nielietizi Niziem ciuitatem cum toto burgwardo, que ciuitas sita est in comitatu werenzonis; In eadem autem prouincia et in comitatu eiusdem werenzonis legalem decimacionem vna cum illius, quot ad nos pertinet, tributi decimacione; In prouincia choma [sic] Plothi ciuitatem totam; In prouincia dessere wizoca ciuitatem totam et vnam villam thadandorpp; In prouincia linagga pothlustim ciuitatem totam, et decimam istarum prouinciarum, hoc est zemzizi, lizzizi, Niekieci, desseri, linagga, Morizi; et decimam tributi, quod nobis soluitur de rederi, et decimam tocias tributi, quod nobis de inferiori marcha soluetur. Et quum prenominate ciuitates et ville sepe irruentibus paganis vastate sunt ac depopulate adeo, ut vel nullo uel raro habitatore incolantur, volumus atque precipimus, ut idem episcopus liberam absque contradictione habeat facultatem ibidem ponendi et locandi colonos de quacunque gente voluerit uel habere potuerit, ea uidelicet libertate, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes seu vicecomes, nullus aduocatus seu subaduocatus aliquam exaccionem exinde extorquere audeat, nullus sibi ali-

quod dominium ibi usurpare presumat, nullus petitiones publicas ibi faciat, nullus eos ad ligna secanda uel portanda, uel faciendas fossatas, cogat, nullus alienus aliquid genus grauaminis eis imponere audeat, sed tantummodo soli episcopo hauerbergensi de hiis omnibus subiaceant, et ei iuxta mandatum suum in hiis ad honorem et vtilitatem ecclesie seruiant, et nulli homini de aliquo seruicio, nisi ei uel certo misso suo respondeant. Preterea quum pyum est, diu desolate et iam nec reparande ecclesie omnibus modis subuenire, iuxta regalem mansuetudinem censemus et speciali priuilegio nostre maiestatis decernimus, ut quicumque in regno nostro, magna uel parua persona, prefate ecclesie uel episcopo terras uel possessiones, uel aliquam alicuius rei oblationem conferre uel vendere uoluerit, liberam hoc faciendi per se habeat facultatem, et ecclesiam liberam suscipiendi ac possidendi per se habeat potestatem, neque ille, qui donat uel vendit, neque ecclesia, que accipit uel emit, propter hoc ad comitatum ire cogatur. Nulla quoque potestas, quasi auctoritate regni, talem donacionem impedire attemptet. Confirmamus eciam eidem ecclesie oblationem comitis ottonis, hoc est xx mansos in rogaz, et curtem in burestal cum tota villa et decima, et curtem in widenmore cum tota villa et territorio et decima, cuius ville dimidietatem dux henricus dedit, ut absqui omni exactione possideant. Ecclesiam quoque in iericho cum omnibus suis appendiciis, quam hartwigis, hammenburgensis archiepiscopus, de sua proprietate hauerbergensi ecclesie donauit, confirmamus, in qua venerabilis episcopus hauerbergensis Anselmus nunc preposituram religiosorum canonicorum instituit. Hec igitur omnia, et quecunque alia preter ea nunc habere uidentur, uel in posterum largicione imperatorum seu ducum, Marchionum, principum, nobilium seu cuiuscunque condicionis personarum, seu quibuscunque iustis modis adipisci potuerint, sepedicte ecclesie hauerbergensi et episcopo eiusdem loci confirmamus omnia, nostro regali banno roborantes quecunque uidelicet nunc data sunt, uel in perpetuum deo propicio donabuntur. Et quoniam aduocati plerumque solent grauare ecclesias, precipimus ut nullas aduocatus aliquid exigat, preter consuetum ius aduocacie tempore placiti, quem eciam idem episcopus rite aliorum episcoporum pro uoluntate sua constituat. Subaduocatos uero omnino interdiciamus, quos etiam communis lex tocius regni nostri ab aduocacia iusto iudicio remouet. Omnes itaque eiusdem ecclesie possessiones tam in areis quam edificiis, mancipiis utriusque sexus, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, siluis, venacionibus, aquis, aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, viis et inuiis, exitibus et reditibus quesitis et inquirendis, cum omnibus que ullo modo dici aut nominari possunt, ea libertate donamus, ut episcopus liberam habeat potestatem qualicunque modo ad vtilitatem svpradicte ecclesie conuertendi. Sunt autem eiusdem episcopatus termini ab ortu fluuii, qui dicitur pene, ad orientem, ubi idem fluuius intrat mare, Ab ortu uero fluminis, qui dicitur aldia, ad occidentem ubi idem fluuius influit in albiam, A meridie strumma fluuius, Ab aquilone mare Rugianorum cum interiacentibus nominatis prouinciis zemzizi, lizzizi, Nielietizi, desseri, linagga, Morizi, Dolenz, Ploth, Miserezs, Grozwin, Cithne, wanzlow, woztrose. Decernimus itaque, et regali nostra auctoritate sancimus, ut nullus archiepiscoporum seu episcoporum infra prescriptos terminos aliquod ius sibi usurpare presumat, sed omnia episcopo hauerbergensi episcopali iure subiaceant tam in decimis dandis, quam in aliis, que ad christianam legem spectare dinoscuntur. Quicumque uero contra hanc regalis sanctionis paginam temerario ausu agere presumerit, centum libras puri auri persoluat, dimidium camere nostre ac dimidium prefate ecclesie episcopo. Et ut hec omnia rata permaneant, hanc cartam regali aurea bulla insigniri fecimus, Anno dominice incarnationis M^o.C^o.L^o. Indictione XIII^a. Concurrente VI^a. Epacta I^a. Regnante Conrado Romanorum rege Secundo. Anno uero regni eius XIII^o.

Data per manum Arnoldi cancellarii vice archicancellarii heinrici moguntini archiepiscopi 111. Nonas decembris. Actum wirceburg feliciter Amen.

[Signum.]

Signum domini Conradi Romanorum Regis secundi Anno 11^o. postquam reuersus est a ciuitate sancta Iherusalem.

Diese Urkunde ist in Riedels *Novus Codex diplom. Brandenb.* Bd. 2. S. 438. aus dem Havelberger Copialbuche fol. 1—4. gegeben. Frühere ungenane Abdrücke stehen in Buchholz *Geschichte der Churmark* 1. S. 417. und Küsters *Opusculis*, collect. 16. pag. 128.

Kaiser Konrad 3. wiederholt in dieser Urkunde zu Gunsten des thätigen und verdienten Bischofes Anselmus von Havelberg in Bezug auf die pommerischen Landschaften dasjenige, was Kaiser Otto 1. ao. 946. [siehe oben S. 17.] dem Bisthume Havelberg bewilligt hatte, obgleich jetzt diese Ausdrücke schwerlich mehr passend waren, nachdem die meisten jener pommerischen Landschaften durch Innocentius 2. bereits ao. 1140. [siehe oben S. 36.] zum pommerischen Bisthume gelegt worden waren. Statt des in Ottos Urkunde stehenden zweifelhaften Wostze S. 19. finden wir hier nun das wahrscheinlich richtige Wostrose, welches die zwischen Greifswald und Wolgast an der See gelegene Landschaft Wusterhusen bezeichnet. Der Name wird auch ostrozna geschrieben, und dies ist wohl die ursprüngliche slavische Form. Wie aus dem slavischen ostrow, Insel, in unfern Gegenden wustrow ward, so verwandelte sich ostrosna in wostrosna, und endlich in wusterhusen. Die Ortsnamen ostrozna, ostrosniza, ostruzno, kommen in Polen und Böhmen häufig vor. Vielleicht gehören sie zu dem Wortstamme ostre, das scharfe, spitzige, wovon im Polnischen: ostry, spitzig; ostrosc, die Schärfe; ostrze, die Schneide; ostroza und ostrozenie, Pfahlwerk, Werpallfabrikung; und das ältere Wort ostrozna, die Ferse, die Spitze am Fuße. Auch ostrog ist polnisch: die Werpallfabrikung, ein besetzter Ort, und sodann der Name der Stadt Ostrog in der Landschaft Wolhynien, welche polnisch wolya heißt, wie die pommerische Insel bey Ueckom; vom Stadtnamen Ostrog wird polnisch gebildet ostroznanin, der Ostroger, der aus Ostrog gebürtig. Auch das polnische Wort ostrow, Insel, Halbinsel, Landspitze, gehört wohl zu diesem Wortstamme ostre, spitzig.

Die zwischen Greifswald und Wolgast gelegene Landschaft ostrozna, wostrosna, wusterhusen, bildet eine in die See vorspringende Spitze. Vom Strande Wusterhusens etwa zwey Meilen entfernt in die See hinein liegt eine kleine Insel, welche von Herzog Bogislaw 4. ao. 1291. der Stadt Greifswald geschenkt ward, und in der Schenkungs-urkunde dieses Jahres swante wusterhusen heißt. Wahrscheinlich hieß sie also ursprünglich swante ostrosne d. i. das heilige Ostrosne. Jetzt wird sie: de gripswoldsche oi d. i. die Greifswaldische Insel, genannt.

Fabricius in den Rügenischen Urkunden Bd. 1. S. 86. vermuthet, das in Konrads 3. Urkunde von ao. 1150. genannte wostrose sey nicht das zwischen Greifswald und Wolgast gelegene Wusterhusen, sondern eine Landschaft an der Tollense bey Demmin, welche in des pommerischen Fürsten Casimir 1. dem Kloster Broda ao. 1170. verlichenen Schenkung aber wuzstrowe genannt wird, Risch *Jahrbücher* Bd. 3. S. 13. 198. und später Wustrow hieß. Wustrow ist bekanntlich die Pommerische und Mecklenburgische Form für das slavische ostrow, Insel, Holm. Diese Landschaft wuzstrowe bey Demmin wird in späteren, aus dem sechszehnten Jahrhundert stammenden und durch spätere Zusätze erweiterten, Abschriften der durch Heinrich den Löwen ao. 1171. gegebenen Bewidmung des Bisthums Schwerin mit dem Namen wustrose bezeichnet, Risch *Mecklenburgische Urkunden*, Bd. 3. S. 25. Dieser Name wustrose findet sich jedoch in dem ächten Originale dieser Bewidmung nicht, sondern steht nur in den später eingeschalteten Zusätzen, die sich in den aus dem 16. Jahrhundert stammenden Abschriften zeigen. Es kann Schreibfehler seyn für wuzstrowe.

In Betreff des oben S. 18. erörterten Namens dolenz, doleniza, oder Tollense, ist zu bemerken, daß auch bey Dschag in Sachsen ein Fluß delnitz fließt; Pertz *monum.* tom. 5. pag. 769. Der Name Wanzlow, dessen oben S. 19. gedacht ist, findet sich auch bey Dithmar von Wersburg, bey welchem nämlich wonclava der Name der Stadt Wanzleben bey Magdeburg ist, Pertz a. a. D. S. 866. Ähnlich sind aus den slavischen Ortsnamen tetislaw und wraitislaw die späteren Namen Tetsleben und Wartensleben entstanden, Gmenoslow S. 19. Das im vierzehnten Jahrhundert geschriebene *Passionale monasterii sanctae crucis in Austria inferiori* enthält ein Leben des Bischof Otto von Bamberg, abgedruckt in den *Neuen Pommerischen Provinzialblättern*, Bd. 4. S. 312—363. Darinn wird S. 352. auch die Pommerische Provinz Wanzlow erwähnt. Es heißt dort nämlich, nachdem Otto durch das Land der

Luticier gezogen, sey er in provinciam Wozlov nuncupatam gelangt, und habe in den drey bekanntesten Städten dieser Provinz, nämlich Uznam, Chozgov und Ologust, geprediget. Die Stadt uznom oder Uesedom lag allerdings in der Landschaft Wanglow; die Städte Güzlow und Wolgast aber werden hier vielleicht nur durch eine Ungenauigkeit jenes Geschichtschreibers zu Wanglow gerechnet.

Die frühere, von Kaiser Otto 1. dem Bisthum Havelberg ao. 946. gegebene, und von uns oben S. 17. mitgetheilte, Bewidmung ist jetzt eben auch in Kiedels Novus cod. diplom. Brandeb. Bd. 2. S. 435. erschienen. Der Text dort stimmt mit dem unsrigen überein; doch ist der Name des Kaisers dort Otto geschrieben, während in der uns gesandten Abschrift Oddo steht.

Die in jener von Otto 1. gegebenen, und von Konrad 3. ao. 1150. bestätigten Bewidmung erwähnten Märkischen Gegenden und Ortschaften findet man nachgewiesen von Ledebur in dem Aufsatze: Die Landschaften des Havelbergischen Sprengels, in den Märkischen Forschungen, Bd. 1. Berlin 1841. und von Kiedel im Nov. cod. diplom. Brandeb. Bd. 2. S. 383. Wir erwähnen daraus nur kurz einiges. Der Sprengel des Bisthumes umfaßte die Provinzen: zemzizi d. i. das Land an der Stremme in der Gegend von Altenplathow [der Name zemzizi bedeutet wahrscheinlich castrensens oder castellanensens, vom polnischen zamiek, Schloß, zamczysty, mit Schlössern versehen]; liezizi d. i. das Land nördlich von Senzizi und der Stremme zwischen Elbe und Havel, welches namentlich die Ländchen Zerichow, Kliez, Scholläne, Camern und Sandow begriff; nietetizi d. i. die Umgegend von Havelberg selbst; desseri oder dossia d. i. das Land zwischen Dosse und Rhin; linagga d. i. die Gegend um Putlig; murizzi d. i. die Gegend um den Müritzer in Mecklenburg Schwerin; endlich die oben S. 19. bezeichneten pommerischen Landschaften. Der Grundbesitz des Bisthumes enthielt folgendes: 1. Die Hälfte der Stadt, der Burg und des Landes Havelberg mit der Stadt nitzow, dem heutigen Dorfe gleiches Namens. 2. Die Hälfte des Balbes porci oder poregi d. i. ein Elbwerder, welcher einen Wald bildet, und noch jetzt der parey genannt wird [der Name poregi bedeutet: am Flusse, von po bey, und reka Fluß]. Das Dorf malinga huni lag am Elbufer zwischen Kähnert und Uez in der Nähe des heutigen Ringforth, hieß später Mellingen, war aber schon ao. 1375. wüste. Das Dorf oragowiz, richtiger drogawiz, hieß später drogenz, lag bey Altenplathow, ist aber auch schon lange eingegangen. 3. Das Schloß Marienburg mit eiff dazu gehörigen Dörfern in der Landschaft liezizi. Der Ort Marienburg hieß slavisch cobelitz, und besteht noch jetzt unter dem Namen cabelitz bey Langermünde. Von den dazu gehörigen eiff Dörfern lassen sich unter den alten Namen priescipini, rozmo, cotini, virskroiz, niecurim, milcuni, malizi, mit ziemlicher Sicherheit wiedererkennen die jetzigen Dörfer: Briest, Rodkate, Gotsin, Bieritz, Kiero, Melkow, Wählitz; die übrigen sind verschwunden, oder haben ihre Namen so verändert, daß sie nicht wieder zu erkennen sind. 4. In der Landschaft mintga, die in der Altmark zu suchen ist, dreißig Hufen in vier Dörfern, und sechs Hufen im Dorfe robelj, welches das jetzige Räbel in der Altmark seyn wird. 5. Die Stadt plot oder Altenplathow in der Landschaft chorice, wahrscheinlich Kürzig. 6. In der Landschaft Desseri die Städte wizoka d. i. Wittstok, und pochlastim d. i. Putlig, mit den dazu gehörenden Burgwarden oder Landgebieten. 7. Der Zehnte von radewer, welches vielleicht das Land der Rhedarier ist, und der Zehnte aus der marchia inferior, worunter Kiedel die entfernteren Pommerischen Landschaften versteht. Ledebur bemerkt noch a. a. D. S. 224. daß der Name des slavischen Volksstammes hrizani und der Name Priegnitz zusammengehören mögen. Dies ist sehr wahrscheinlich. Denn brezano erklärt Schafarik durch: Uferleute, vom Worte brega, Ufer; und Priegnitz kann ursprünglich bregenziza d. i. Uferland, seyn. Wizoka bedeutet Höhe, polnisch wysoki, hoch. Ueber zemzizi sehe Ledebur a. a. D. S. 203. Eine Insel im Chmielnoschen See in Westpreußen heißt zamcieszko d. i. Schloßstätte.

Nro. 21.

ao. 1153. mai 3.

Adelbert, erster Bischof der Pomern, bestätigt das unter Mitwirkung des Pommerischen Fürsten Ratibor am Ufer der Peene, an der Stelle, wo Fürst Wartislaw erschlagen ward, gegründete Kloster Stolp, und verleiht ihm die Zehnten aus der Landschaft grozwin.

Aus Schöttgens Origines monasterii Stolpensis.

In nomine sancte et individue trinitatis. Adelbertus Dei gratia primus Pomeranorum episcopus. Ex quo primum divina largiente gratia gens Pomeranorum deuoto studio Domini

Bolizlay. gloriosi Polonorum Ducis. ac predicatione Ottonis venerandi Babenbergensis episcopi. fidem Christi ac baptisma suscepit sub principe eorum Wartizlao. communis eorundem principum electio et domini pape Innocentii consecratio me. quamuis indignum. primum Pomeranie prefecit episcopum sub apostolice confirmationis testamento. Vnde nos. sicut officii nostri exigit ordo. sollicite vsque quaque satagentes pro huius nouelle plantationis augmento. et religiosorum virorum qui cooperatores nostri existerent. flagrantes desiderio. ex Magdeburgensis ecclesie tunc opinatissimo cenobio impetratis fratribus a domino Arnuldo abbate sancti Iohannis baptiste de Monte. eos in ripa Pene fluminis in loco qui dicitur Ztulpii. vbi prefatus princeps Wartizlao interfectus occubuit. et in cuius memoriam ibidem constructa est ecclesia. locauimus. fauente et cooperante Ratiboro tunc nostro principe. eisque et ipsorum posteris decimam de tota prouincia Grozwin prouenientem donauimus perpetuo iure possidendam. In eadem etiam prouincia primam ecclesiam dedicauius. quam et omnes alias eiusdem prouincie ecclesias. quecunque in futurum construuntur. abbati et ecclesie Ztulpensi subiectas esse decreuimus. preterea hec et omnia alia bona quecunque Ztulpensis ecclesia possidet in presenti. vel a nobis vel a prefato principe Ratiboro. aut in futurum concessionem pontificum. largitionem principum. vel oblationem quorumlibet fidelium. seu aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. ei et ipsius ministris presentibus et futuris auctoritatis nostre scripto confirmamus. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre institutionis et confirmationis paginam ausu temerario infringere temptauerit. secundo tercioue commonita. nisi reatum suum digna satisfactione correxerit. anathema sit et a sacratissimo corpore ac sanguine domini ac redemptoris nostri Iesu Christi sit aliena et in extremo examiue diuine subiaceat ultioni. Huius autem negocii testes et cooperatores erant Helmwigus eiusdem loci prepositus. Adelbertus presbyter et monachus. Tyodericus monachus. Symon presbyter. Hermanus Subdiaconus. Nobiles quoque laici Pantyen. Domazlav. Nicolaus. et alii quam plures. Acta sunt hec anno Domini M.C.LIII. indictione prima. quinto nonas Maii.

Christian Schöttgen, Rectoris zu Stargard, Schrift: Origines monasterii Stolpensis in Pomerania occidentali; Stargardiae. 1720. 4. ist ein Einladungsprogramm zur Feier des Geburtstages des Königs, und wieder abgedruckt in Gesterdings Pommerschem Magazin, Th. 3. Rostok. 1777. S. 219 — 231. Sie enthält zwey die früheste Geschichte des Klosters Stolp betreffende Urkunden. Schöttgen sagt nicht, wo er diese Urkunden gesehen habe, noch ob es Originale, oder Copieen waren. In Bezug auf die vorstehende sagt er bloß: cuius [monasterii] fundationem ex antiquissimo huius terrae documento integram exhibemus. Auch schon Daniel Cramer kannte diese Urkunde, und hat eine Stelle daraus angeführt in seinem Pommerschen Kirchenchronicon, Stettin. 1628. lib. 1. cap. 37. Delriß in seinem handschriftlich hinterlassenen Inventarium gedruckter Pommerscher Urkunden verweist bey dieser Urkunde auch auf den Schluß der von dem Greifswaldischen Canonicus Liborius Schwichtenberg ao. 1532. wider die Lutherischen Prediger in Pommern herausgegebenen Streitschrift, welche betitelt ist:

**Vorlegginge der Fetterlicken vnd vassken scrifften vnd
Leren Paul Kobens, luttercken predigers tho Elden
Stettin, vnd Johannis Bugdhan Pomers.**

Die in dieser Urkunde erwähnte, um ao. 1135. an dem Orte Stolp geschehene Tödtung des Pommerschen Fürsten Wartizlaw kannte auch Helmold, welcher um ao. 1170. sein Chronicon Slavorum schrieb. Er sagt darinn lib. 2. cap. 4. Illi [Stolpe] Kazemarus et Bugezlarus iam olim fundaverunt abbatiam in memoriam patris Wertizlavi, qui ibidem et occisus et sepultus est. Nach Wartizlaw regierte sein Bruder Ratibor, und gründete das Kloster zu Stolp; siehe die Bestätigung desselben von ao. 1172. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 114. 115. Zur ersten Bevölkerung desselben wurden Benedictinermönche vom Kloster Berg bey Magdeburg berufen. Ratibor starb ungefähr ao. 1152. und nach ihm regierten Wartizlavs Söhne, Bogislaw 1. und Casemir 1. und unter ihnen ward

dann die vorstehende Bewidmung des Klosters Stolp ausgefertigt. Der Vorsteher des Klosters, Helmwig, heißt hier nur prepositus; aber in der Bestätigung von ao. 1172. wird er schon abbas genannt. Eine Uebersicht der späteren Erwerbungen und Schicksale dieses Klosters ist gegeben in Steinbrück's Geschichte der Klöster in Pommern; Stettin. 1796. S. 139—147. Der Ortsname ztulp, stolp, kommt in slavischen Gegenden öfter vor, und bedeutet: Säule, Pfeiler, grade emporragendes; das Wort lautet russisch stolb, slowenisch selp, windisch stolp, illyrisch stup, böhmisch sloup, polnisch slup. Die Hinterpommersche Stadt Stolpe wird daher polnisch Slupsk genannt.

Nro. 22.

ao. 1154. februar. 25. datum Romae.

Papst Adrian 4. bestätigt dem Abte Guicboldus oder Wibaldus von Corvey die seinen Vorgängern verlichenen Ehrenrechte, imgleichen dem Kloster Corvey die ihm zustehenden Zehnten und Besitzungen, und darunter auch das Gut merten in Friesland, und die insula rugiana.

Aus Schaten's Annales Paderbornenses, Neuhsii. 1693. pag. 798.

Adrianus Episcopus, Servus servorum Dei. Dilectis filijs Guicboldo, Corbeiensi Abbati, eiusque fratribus tam praesentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Officij nostri nos admonet et invitat autoritas pro Ecclesiarum statu satagere, et earum quieti et tranquillitati salubriter auxiliante Deo providere. Dignum namque, et honestum et conveniens esse dinoscitur, ut qui ad Ecclesiarum regimen Domino disponente assumpti sumus, eas et a pravorum hominum nequitia tueamur, et B. Petri atque Sedis Apostolicae patrocinio muniamus, et sua ijs iura et collatas dignitates benignitate debita conservemus. Eapropter, Dilecte in Christo Fili Guicbolde, Corbeiensis Abbas, devotionem, quam erga Apostolicam Sedem geris, diligentius attendentes, praedecessoris nostri sanctae memoriae, Papae Eugenij, vestigijs inhaerendo, dignitatem praedecessoribus tuis per nostrorum praedecessorum Romanorum Pontificum privilegia traditam, nos quoque praestante Domino inconcussam volumus conservari. Quocirca praesentis decreti auctoritate concedimus et in praecipuis solemnitatibus sandalijs et Dalmatica uti, iuxta altare sedere, populum infra commissum Monasterium vel Cellas, quae attinent ad animae tuae salutem, docere, sicut praedecessoribus tuis a nostris praedecessoribus, Romanis Pontificibus, est concessum. Ipsum praeterea Corbeiense Monasterium, cui Domino authore praesse dinosceris, sub B. Petri et nostra protectione suscipimus, et praesentis scripti privilegio communimus. Statuentes ut quascunque possessiones, quaecunque bona idem Monasterium in praesentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum oblatione fidelium, seu alijs iustis modis praestante Deo poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant, in quibus haec proprijs duximus exprimenda vocabulis. Decimam videlicet de curia Luithardessen, decimam de curia Beverungen, decimam de curia Dassburg, decimam de curia Mullenhusen, decimam de curia Buthelestorp, decimam de curia Munden, decimam de curia Bodwicke, decimam de curia Munchusen, decimam de curia Beldernichusen, decimam de curia Wuwelage, decimam de curia Homburstelde, decimam de curia Nienstede, decimam de curia Volckmaressen, decimam de curia Luitmaressen, decimam de curia Luittheressen, decimam de curia Erclen, decimam de curia Brumelinchtorp, decimam de curia Leziaci, decimam de curia Castinaci, decimam de curia Hottepe, decimam de curia Nuthlon, decimam de curia Kefflike, decimam de curia Nen, decimam de curia Croppenstede, decimam de curia Hemmentorp, decimam de curia Holthusen, decimam de curia Groninge, in Frisia quandam possessionem, quae vocatur Merten, et in

eodem loco Ecclesiam de Lingverd, Insulam Rugianam, piscationem Hocvvar. Sancimus quoque ut ipsum Monasterium nulli omnino personae in beneficium cuiuslibet occasionibus aliquando concedatur, sed semper sub protectione Romanorum pontificum, atque Imperatorum, vel Regum defensione permaneat. Adicientes quod Monasterium Heresburg cum decimis circa montem per duas rastas Saxonicas, sicut a beatae memoriae Domino Leone Papa ex petitione Caroli magni Imperatoris, qui ipsum montem expugnaverat, collatae noscuntur. Monasterium quoque in Groninga, et Monasterium in Kennade, nunquam ab eodem Corbeiensi alienetur Coenobio, sed per ipsius loci Abbatem semper regantur, et salubriter sub monasticae disciplinae regula ordinentur, nec alicui facultas sit quicquam de bonis eorundem trium Monasteriorum ad usus et praebendam Domino ibidem famulantium pertinentibus commutare, in beneficium concedere, vel alienare sine assensu fratrum in iisdem Coenobiis manentium favore Corbeiensis Capituli. Volumus etiam ut Praepositurae Clericorum Ecclesiae S. Pauli, quae vocatur nova Ecclesia, sub eiusdem Corbeiensis Abbatis ordinatione sicut hactenus semper consistat, nec Abbati vel Praeposito liceat Canonicorum praebendas absque Clericorum conniventia in beneficium conferre, seu commutare atque distrahere. Praeterea constituimus ut infra ambitum muri memorati Monasterii Corbeiensis nemo Clericorum vel Laicorum iure proprietatis vel beneficii mansionem aliquam ullo tempore habeat, sed totus ipsius loci ambitus Abbatis, Monachorum, et aliarum religiosarum personarum usibus et habitationibus pateat. Prohibemus autem ut in eodem Monasterio nullus Episcoporum praeter Romanum Pontificem liceat quamlibet iurisdictionem habere, ita ut, nisi ab Abbate istius Monasterii fuerit invitatus, nec missarum solemniam ibidem celebrare praesumat. Vt igitur haec omnia, quae supra diximus, plenum in posterum robur obtineant, sicut in authenticis praedecessorum nostrorum privilegiis continentur, tam tibi, quam successoribus tuis, ea favoris nostri autoritate confirmamus. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat praefatum Monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed illibata omnia et integra conserventur, eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva Sedis Apostolicae autoritate. Si qua igitur in futurum Ecclesiastica saecularisve persona hanc nostrae constitutionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo tertiove commonita, nisi praesumptionem suam digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine Dei et Domini Redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtae ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura servantibus sit pax Domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bonae actionis percipiant, et apud districtum Iudicem praemia aeternae pacis percipiant. Amen.



† Ego Adrianus Catholicae Ecclesiae Episcopus.

† Ego Imarus Tusculanus Episcopus subscripsi.

- (sign.) † Ego Guido Presbyter Cardinalis tt. S. Crisogoni subscripsi.
† Ego Vbaldus Presbyter Cardinalis tt. S. Praxedis subscripsi.
† Ego Manfredus Presbyter Cardinalis tt. S. Savinae ss.
† Ego Vbaldus Presbyter Cardinalis S. Crucis ss.
† Ego Astaldus Presbyter Cardinalis tt. S. Prisciae ss.
† Ego Guido Diaconus Cardinalis S. Mariae in porticu ss.
† Ego Gerardus Diaconus Cardinalis S. Mariae in Via lata ss.

Datum Romae apud S. Petrum per manum Rolandi S. Romanae Ecclesiae Presbyteri Cardinalis et Cancellarii. v. Calend. Martii. Indictione ... Anno Dominicae Incarnationis MCLIV. Pontificatus vero D. Adriani PP. IIII. Anno primo.

Schaten sagt nicht, ob er diesen Text aus einer Originalbulle, oder aus einer Copie genommen habe. Der Gruß Bene valeas und die Namenssignatur Adrians stehen beyde vor dem Namen Adrians, imgleichen das kleine Kreuz. Unter Bene valeas steht bey Schaten noch ein Zeichen, welches in unserm Abdruck durch (signum) angedeutet ist; es scheint auch die Worte Bene valeas zu enthalten. Das bey Schaten bald nach dem Eingange stehende: per nostrorum praedecessorum Romanorum Pontificum privilegia tradita, ist in unserm Abdruck in: per nostrorum praedecessorum Romanorum Pontificum privilegia traditam verändert, wie es der Sinn erfordert. In den gleich darauf folgenden Worten: Quocirca praesentis decreti auctoritate consedimus haben wir das letzte Wort in concedimus verändert.

Ueber die Verhältnisse Corveys zur Insel Rugen siehe oben S. 13. 14. Von einem Tribut, welchen die Circipaner an das Kloster Corvey zahlten, erzählen die Annales Corbeienses bey Gelegenheit des Feldzuges, welchen der Sächsische Herzog Lothar oder Liutgerus ao. 1114. gegen die Slaven unternahm, Pertz Monum. tom. 5. pag. 8. folgendes: Ao. 1114. Nupsit Heinricus v. cum maximo regni tripudio filiae Anglici regis. Dux Liutgerus, armata manu Slavos aggressus, et ad interiora progressus, quandam regionem subegit. Qui cum saluti differerent, sancti Viti se quondam tributarios confessi, pro eius honore a duce vitae sunt relictii. Udo episcopus obiit. Dux autem Liutgerus in ipsa sua expeditione ad interiores Slavos, habens in auxilio marchionem Henricum Stadensem, qui contraxerat Scyrcipensium Sclavorum 300 equites, id est centum de unaquaque urbe sua. Nam tres urbes cum suis territoriis tantum possident, quae disternimantes per singula, provinciolas esse referunt. Qui peracta expeditione conventi per interpretem a duce, cui marchionio subacti fuissent, omni hesitatione semota, marchioni, cui tunc ad praesens militarent, armis obsecundare se debere legaliter, libere ac secure referebant. Hinc dux oppido indignatus, nisi sagacitate nobilium virorum animum ad instans compositiorem resumsisset, suspensio ut fatebatur omnes peremisset. Sedatus autem tandem, cum de qualitate census terrae suae, aut cui recompensarent edicere annuisset, demum intulerunt, civitati Corbeiae, sancto Vito quodam inibi patrocinante ac dominante, annuatim se debere aut vulpinam pellem, aut bis terdena nonismata Bardenwiccensis monetae simillima vel propria de uniuscuiusque soli sui unci cultura, quem nostrates aratrum vocitant. Haec autem provinciola est trium tantum, ut infra dictum est, urbium, sive in tres divisas, Rugiacensibus et Havelbergensi episcopio interiacet. Haec Conrado urbeo Frakenlevensis ministeriali nostro, et alio Conrado de Gronige, referentibus, ipsi expeditioni consertis, ad nos sic delatum, hic inserimus.

Nro. 23.

ao. 1158. mart. 16. datum Franckenwort.

Kaiser Friedrich 1. bestätigt dem Erzbischofe Hartwicus von Hamburg die von den früheren Kaisern dem Erzbisthume Hamburg verliehenen Rechte und Besizungen, auch die Klöster hrodnaec oder rodenach und turholt in Flandern, und den Umfang der Diöcese von der Elbe bis zum Flusse Peene.

Aus Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte, Th. 1. Bd. 1. S. 559. mit Berichtigungen vom D. Lappenberg.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator Augustus. In examine cuncta Dei conspicientes equali, meritum fore credimus dantis et corroborantis. Credimus etiam ad Imperialem Maiestatem nostram pertinere, totius Imperii curas, precipueque omnium sanctarum Dei ecclesiarum commoda considerare,

et omnia eis aduersantia sub omni festinantia abolere, ne uel graui incommoditate vilescant, vel qualibet nacta occasione, a pristino cultu et religione recedant, quatenus dum hoc pro amore, pariterque timore Dei fideliter peragimus, illorum, qui bona sua pio affectu Deo contulerunt, meritis et gloria communicemus. Nouerit igitur omnium Christi, Imperiique nostri fidelium tam presens etas, quam successura posteritas, qualiter dilectus noster Hartwicus, Hamaburgensis Archiepiscopus, obtulit maiestati nostre priuilegium Diui et Augustissimi Imperatoris Lûdowici primi fundatoris et constructoris Hamaburgensis Ecclesie, supplicans nobis ut bona, possessiones, iura, immunitates, terminos, sicut prefatus gloriosissimus Imperator instituit, nos eterne stabilitatis vigore predictæ Ecclesie confirmaremus. Nos itaque pia facta predecessoris nostri clarius intuentes, et diuine dextere opus per manum Christi sui completum debita affectionis cordis amplectentes, quicquid in Hamaburgensi Ecclesia statuit, statimus, quod donauit, donamus, et nostra Imperiali auctoritate confirmamus. In memoriam revocantes omnibus tam future, quam presentis uite fidelibus, quo cella Rodenach uocata a sanctissimo Imperatore Carolo magno prenominatæ ecclesie sit donata, et cella Turholt in comitatu Flandrie sita donatione Lûdowici Imperatoris ad perennem Hamaburgensis Ecclesie iurisdictionem debeat pertinere. Reuoluimus uero rem magna ueneratione dignissimam, quod in eodem loco trans Albiam Hamaburch nuncupato idem gloriosissimus Imperator Lûdewicus proprii uigoris Archiepiscopalem, et super omnes Ecclesias Danorum, Suecorum, Noruegiorum, Farrie, Grunlandonum, Halsingolandonum, Islandonum, Scredeuindonum, et omnium septentrionalium partium metropolitanam sedem constituit, et in futurum omnibus casibus sepe dicte Ecclesie obuiare posset, ne quisquam Episcoporum aliquam sibi trans Albiam uel alicubi in predicta parochia vindicare debeat potestatem, certo limite eam circumscripsit. Terminos itaque quos Imperator Lûdowicus posuit, et eos quos Otto Imperator postmodum ex consilio principum prefate Ecclesie designauit, iuxta temporum equam considerationem immutatos conseruamus, et nostra Imperiali auctoritate confirmamus; quod sint uidelicet termini eiusdem Ecclesie ab Albia flumine deorsum usque ad mare Oceanum, et sursum per Sclauorum prouinciam usque ad fluium Pene, et per eius decursum usque ad mare Orientale, et per omnes predictas Septentrionis nationes. Omnes quoque paludes infra siue iuxta Albiam positas, cultas et incultas infra terminos eiusdem parochie, sicut ab imperatore Lûdowico posite sunt, et nos ponimus ut Transalbiani se et sua ab incursu paganorum securius in his locis occultari queant. Et ut hec nostre confirmationis auctoritas sui uigoris perpetuam obtineat firmitatem, presentem inde paginam conscribi, et sigilli nostri impressione insigniri iussimus, adhibitis idoneis testibus, quorum hec sunt nomina. Arnoldus Moguntinensis Archiepiscopus, Euerhardus Babenbergensis Episcopus, Gebehardus Werzeburgensis Episcopus, Albertus Aquensis prepositus, Gerhardus Magdeburgensis prepositus, Fridericus dux Suecorum, Cûnradus Palatinus comes de Reno, Hludowicus prouincialis Comes Thuringiae, Marquardus de Gunbach.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris inuictissimi (Mo-
nogr.)

Ego Reinaldus Cancellarius vice Moguntinensis Archiepiscopi et Archicancellari
recognoui.

Data Franckenwort xvii. kalend. Aprilis. Indictione vi. anno ab incarnatione Domini
Millesimo centesimo quinquagesimo octauo. Regnante Domino Friderico Romanorum Impera-
tore Augusto. Anno regni eius vi. Imperii uero lxx.

Das Original dieser Kaiserurkunde fand vor kurzem Hr. D. Rappenberg zu Stade im ehemaligen erzbischoflichen Archive wieder auf, und theilte uns daraus die erheblichsten Berichtigungen für den bey Staphorst abgedruckten Text mit. Der Abdruck des Originalen, welchen Hr. D. Rappenberg wahrscheinlich in seinem Hamburgischen Urkundenbuche liefern wird, konnte für unsern Abdruck noch nicht benutzt werden.

Nach Pabst Adrian 4. bestätigte ao. 1158. dem Erzbischofe Hartvicus von Hamburg und Bremen den Umfang seines Sprengels mit denselben Ausdrücken: ab Albia flumine deorsum usque ad mare Oceanum, et sursum per Slanorum prouinciam usque ad fluium Pene, et per eius decursum usque ad mare Orientale, welche in der Kaiserurkunde gebraucht sind; die Bulle steht bei Staphorst Th. 1. Bd. 1. S. 558. Es ist schon oben S. 25. bemerkt worden, daß diese Bestätigungen dem Hamburgischen Erzbisthum von Zeit zu Zeit in den alten Ausdrücken wiederholt wurden, obgleich einige dieser Ausdrücke den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen waren. Die hier von Kaiser Friedrich 1. wieder in Erinnerung gebrachten Flandrischen Klöster Rodenach und Turholt sind die oben S. 6. erwähnten Hrodnaes und Turholt, welche der Hamburgische Erzbischof längst nicht mehr besessen hatte. Eine genaue Erweiterung der Gränzen des Hamburgischen Sprengels in der früheren Zeit findet man in: J. Msmuffens kritischen Untersuchungen über den Umfang der Hamburger Diocese und Archidiocese in älterer Zeit mit Rücksicht auf benachbarte Bisthümer, abgedruckt in: Michelsen und Msmuffens Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg; Bd. 1. Heft 1. Kiel 1833. S. 109—243. Unter dem in der vorstehenden Urkunde erwähnten Lande *Farrria* versteht man gewöhnlich die Färder Inseln; nach Msmuffens Ansicht aber S. 211. ist die Insel Helgoland damit gemeint. Die *Scridevindones* sind Finnen; das Wort bedeutet: Schreitfinnen, schnell schreitende Finnen. Nam von Bremen cap. 231. nennt sie *scritesinuos*, und setzt hinzu: *quos aiunt cursu feras praerire* — *civitas eorum maxima Halsingaland, et Halsingaland regio est*; Msmuffens, S. 199. Ueber die fortwährende Anführung der für den Hamburgischen Erzbischof längst verlorenen Flandrischen Klöster Rodenach und Turholt bemerkt Msmuffens S. 233. „die Bischöfe gaben nicht leicht frühere Rechte und Besizungen auf, sondern dachten immer an eine günstige Zeit, sie wieder zu erhalten. Darum ließ man in Schriften und Urkunden dasjenige stehen, was den früheren Besiz beweisen konnte, oder man überging, was den Verlust bezeugen konnte.“

Helmold nm ao. 1170. sagt lib. 1. cap. 6. das Hamburgische Erzbisthum, dem die Bisthümer Razeburg, Lübeck und Schwerin untergeordnet waren, umfasse die drey Völker: Thetmaros, Holsatos et Stormarios, und fügt dann hinzu: *Inde extenduntur termini ad Winithos, eos scilicet, qui dicuntur Wagiri, Obotriti, Kycini, Circipani et usque ad flumen Panim et urbem Dimin. Ibi est limes Hammaburgensis parochiae.* Als etwas zweifelhaft kann bey dieser Gränzbestimmung, in welcher besonders *Deminiu* genannt wird, betrachtet werden, ob ursprünglich auch das von der Untertrebel und Rekenitz an östlich bis nach Stralsund hin gelegene Land oder die Landschaft Tribuses, zum Hamburgischen Erzbisthume gerechnet werden sollte, Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 1. S. 57. Aber durch die von Kaiser Friedrich 1. dem Schweriner Bisthum ao. 1170. gegebene Bestätigung wurden in der That Tribuses und Losize d. i. Tribseeß und Loiz dem Schweriner Sprengel beygelegt, und das Hamburgische oder Bremische Erzbisthum erstreckte sich seitdem also östlich bis über die zwischen Sülz und Demmin fließende Untertrebel hinaus nach Barth und Stralsund hin; siehe oben S. 11.

Nr. 24.

ao. 1159. iun. 8.

Adalbert, erster Bischof der Pommern, bestätigt dem Kloster Grobe auf Uesekom die Güter und Gefälle, welche diesem Kloster von dem Pommerschen Fürsten Ratibor und dessen Gattinn Pribislawa geschenkt worden, in den Provinzen Wanglo, Scithene, Großwin, bey Stettin, Widdichow, Camin, und zu Colberg und Belgard.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

In nomine sanctę. et indiuidę trinitatis. Ego adalbertus dei gratia pomeranorum primus episcopus. omnibus tam presentis quam futuri temporis ueritatem et iusticiam requiruntibus. Constat et manifestum est cunctis luce rationis utentibus. nostrum esse. et ad nostri

pontificatus discretionem spectare. impietatis opera inlibere. et improbare. pietatisque studia conprobare. et quo ualemus munimine firmare. Ergo freti christi auctoritate. cuius legatione in terris fungimur. simulque illius cui dixit. quecunque ligaveris super terram erunt ligata et in celis. et cetera que sequuntur. quoscunque usus. seu quecunque bona domnus Ratiboro cum pia coniuge sua pribizlawa ecclesie sancte marie. sanctique Godeardi in grobe. dei intuitu pietatisque affectu tradiderunt. eidem ecclesie. et fratribus ibidem secundum regulam sancti augustini deo seruiantibus. priuilegio nostro confirmamus. Sunt autem hec. In prouincia uuanzlo. ipsa scilicet uilla groben cum appendiciis suis. et taberna. et in ipsa media prouincia. forum et taberna. theloneum quoque de nauibus que transeunt per aquam iuxtra castrum uznam. In prouincia scithene. due uille. rochouiz. et corine. et tertia pars uille slauboriz. et in eadem prouincia forum et taberna. In prouincia grozsuuina uilla doblouiz. et in foro eiusdem prouintie taberna. Iuxtra castrum stetin super odoram uilla una. zelechoa. et ante castrum uiduchoua super eandem odoram situm. terciam partem thelonei de omnibus nauibus ibidem transeuntibus. et piscatura in fluuio thicminice. et dimidia piscatura in torrente eripinice. que pertinet ad uillam dambagora. In prouincia quoque sliuuin. que pertinet ad castrum camin. uilla una super mare. pustichou. In coluberch census salis de sartaginibus dominica die. et ante ipsum castrum taberna. et in eadem prouincia due uille. poblote. suelube. et theloneum de ponte. scilicet de unoquoque curru qui transit per eum. duo denarii poloniensis monete. et panis. et de unoquoque uiro ibidem sal coquente. et per eundem pontem transeunte. denarius cromatorum. et ante ipsum pontem taberna. et de alio ponte super ripam radua simile theloneum. et dimidius census lignorum que uehuntur per fluuium parsandi. Item in castro belegarde taberna una. et tercius denarius de theloneo plaustrorum ibi transeuntium. His bonis siue beneficiis etiam et nos addimus omnem decimationem. seu iusticiam que nobis debetur in uillis eiusdem ecclesie. et perpetuo iure donando. eidem ecclesie. et fratribus in ea deo seruiantibus confirmamus. Hec si quis temerario ausu predictę ecclesie. et fratribus secundum regulam sancti augustini. et institutionem sanctę premonstratensis ecclesie ibidem deo seruiantibus infirmare. imminuere. uel quocunque studio attemptauerit defraudare. sit anathema maranatha. Acta sunt hec in castro uznam coram principibus Būgozlauo. et Kazimero fratre eius. et aliis nobilibus terre ipsius. ostrobodo scilicet castilano predicti castri. et dommizlo fratre eius. ceterisque quam plurimis tam ipsius prouincie. quam aliarum. qui eodem tempore presentes erant omnes idonei ad perhibendum actę rei testimonium. Acta sunt itaque hec anno dominicę incarnationis. millesimo. centesimo. quinquagesimo nono. epacta nulla. indictione octaua. concurrente tertia. sexto idus Iulii.

Diese im Stettiner Archive aufbewahrte Urkunde ist die älteste der noch vorhandenen, in Pommern geschriebenen Originalurkunden. Als Probe ihrer Schrift, einer einfachen, wenig verzierten Minuskel, ist auf der hier beigefügten Tafel B. der Eingang der Urkunde abgebildet, und die zweite Hälfte der vierten Zeile, weil hier die beyden Namen Ratiboro und Pribizlawa vorkommen. Das Original ist ein längliches Pergament, fünf Zoll hoch, eilf lang; Im unteren Rande ist noch der doppelte Pergamentstreifen, als Siegelband, befestigt; das Siegel abgefallen. Der hier gegebene Abdruck folgt genau dem Originale. Das zweymalige iuxtra statt iuxta scheint von dem Schreiber nicht für einen Schreibfehler gehalten worden zu seyn, denn er hat es nicht verbessert, und dachte vielleicht an intra, infra. und ähnliche Worte. Dagegen hat er zwar zelechoa geschrieben, hernach aber über das erste o als Verbesserung ein e gesetzt, und zelechoa, jetzt Selchow, wird als das richtige auch durch die folgende Urkunde bestätigt. Statt sancte premonstratensis hat er scanete premonstratensis geschrieben, jedoch durch einen unter das erste c in scanete gesetzten Punkt dieses c als Schreibfehler bezeichnet. In den Worten tercius tenarius ist das erste so außerordentlich erblickt, daß es sich dadurch von der ganzen übrigen Urkunde unterscheidet; es scheint die Stelle dieses Wortes anfangs leer gelassen. hernach aber tercius mit andrer Tinte, welche dem Erbleichen mehr unterworfen war, hineingeschrieben zu seyn.

Da das anfangs zu Grobe auf Uesedom gegründete Kloster später, nämlich ao. 1184. nach uznam d. i. der Stadt Uesedom, oder eigentlich auf den Berg watchow bey Uesedom, den man nun mons sancte marie nannte, verlegt ward, und endlich ao. 1307. nach pudgloue Judagla, gleichfalls auf Uesedom, verpflanzt ward, so steht diese Urkunde auch in der alten Judaglaschen Matrikel, oder dem Klosterdiplomatarium, welches Abschriften der Klosterurkunden enthält, und vermuthlich im funfzehnten Jahrhundert geschrieben ward. Unstre Urkunde findet sich dort fol. 36. rect. ganz mit demselben Texte, welchen die Originalurkunde hat; auch in der Matrikel stehen die Namen ratiboro und zelechoa. Nur steht in der Matrikel poblote et suelube statt poblote suelube, und boguzlauo statt hugozlauo. Ein ungenauer Abdruck der Urkunde steht in Ludewig reliquiae manuscriptorum, tom. 2. pag. 260; ein besserer, wenn gleich auch nicht genauer, in Dregers Cod. Pom. diplom. nro. 3.

Ueber einige in der Urkunde vorkommende Namen, Dörter und Ausdrücke bemerken wir folgendes. 1. Der Ort grobe auf Uesedom lag wahrscheinlich in der Nähe der jetzigen Stadt Uesedom, unweit des Strandes des kleinen Hafens. In den Urkunden des Herzogs Bogislaw 1. von ao. 1184. und der Herzogin Anastasia von ao. 1188. welche die Verlegung des Klosters auf den Berg watchow oder mons sancte marie betreffen, heißt es, der bisherige Ort des Klosters liege zu sehr in der Nähe des Getümmels und Lärmens des Volkes, und habe schlechte Luft und schlechtes Wasser. Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 109. nimmt an, grobe sey ein Theil des damaligen Fleckens Uesedom gewesen, und jetzt zum Theil vom Wasser überflossen. Den mons sancte marie, oder zweyten Ort des Klosters, aber wirft er dort irrig zusammen mit pudgloue, dem dritten Orte des Klosters. Der Name Grobe ist vielleicht das polnische grab, Graben. 2. Der Name ratibor, welcher hier ungewöhnlicher Weise im Nominativ ratiboro geschrieben ist, bedeutet: Kriegeskämpfer, Polemomachos. Auch Dörter führen ihn, wie das Kirchdorf ratebar zwischen Anklam und Ferbinandsbop, und die Stadt ratibor in Schlesien. 3. Pribizlawa bedeutet: wachsenden Ruhmes, deren Ruhm zunimmt, Auxanokleia; polnisch: przybyly, hinzugekommen, vermehrt; siehe oben S. 31. Der jetzige Name pripsleben, welchen ein Dorf bei Treprow an der Tollense führt, ist nur eine Entstellung des Mannesnamens pribislaw. 4. Rochoviz, von rog, Gte; Corine, vielleicht von koren, Wurzel; Slauboriz, vielleicht von dem Mannesnamen slawibor; drey Dörter in der Provinz Seitene oder Zietzen bey Anklam, welche nicht mehr vorhanden zu seyn scheinen. 5. Dobloviz, vielleicht von do, nach, und bloto, Sumpf. 6. Zelechoa, vom böhmischen zelo, Gras, Kraut, wird von Dreger durch Selchow erklärt, ein zwischen Schwedt und Bahn gelegenes Kirchdorf. Auch liegt von Garz westlich das Dorf Hohenfelchow. Da aber die Urkunde sagt, zelechoa liege bey der Burg Stetin an der Oder, so ist vielleicht das dreypiertel Meilen nördlich von Stetin an der Oder gelegene Dorf Zülchow zu verstehen. 7. Viduchova, die jetzige Stadt Biddichow an der Oder auf zwey Anhöhen. Der Name gehört wohl zum polnischen widok, Ansicht, Anblick, Schauplatz. 8. Thicminice, ein Fluß, vielleicht: tiek-mienit, d. i. die Strömung ändernd, geschlängelt. 9. Cripinice, ein Bach, wahrscheinlich vom polnischen krzepki, kräftig, böhmischen krepneti, gerinnen, dick werden, erstarrt. 10. Dambagora bedeutet Eichberg vom polnischen dab [sprich: domb] Eiche, und: gora, Berg. Die pommersche Stadt Damgarten hieß ursprünglich damechore, dangnr, welches wahrscheinlich auch für dambagora steht. Der Name Potsdam ist aus poddamba d. i. unter den Eichen, entstanden. 11. Slivin, das jetzige Dorf Schleffin unweit des Ostseestrandes zwischen Camin und Treprow. Der Name scheint zum Worte sliwa, Pflaume, zu gehören. In Schwarz Geographie des Norddeutschenlandes S. 353. ist statt sliwin irrig sliurim geschrieben, und es ist daher die dort beschriebene Castellaney sliurim in eine Castellaney sliwin zu verwandeln. 12. Pustichow, das jetzige Dorf Pustchow am Strande zwischen Camin und Treprow. Die polnischen Worte pustka und pustkowie bedeuten: Wüstung, Debe, einfames Gehöft. 13. Poblote, das jetzige Dorf Groß-Pobloth und der dabey gelegene Hof Klein-Pobloth zwischen Cörlin und Colberg. Der Name bedeutet: am Sumpf; von: po, bey, und: bloto, Sumpf. 14. Suelube, das jetzige Kirchdorf Zwieltipp unweit der Persante zwischen Cörlin und Colberg. Enthält der Name die Worte swe sein, eigen, und: luby lieb? 15. Theloneum de ponte; Dreger bemerkt: „ist die Fährbrücke so über die Persante gehet, woselbst noch ein Brückenzoll ist, der in den dabey liegenden Krügen eingefordert wird.“ 16. Denarius cromatorum; das Wort cromator findet sich in Dufresnes Wörterbuch der lateinischen Sprache des Mittelalters nicht erklärt. 17. Pons super ripam Radua; Dreger bemerkt: „ist die Brücke, welche bey Cörlin über die Radue geht, und von der Stadt Colberg jetzt gehalten werden muß.“ Der Flußname radua gehört wohl zum polnischen rzadki dünn, flüßig. Bey Danzig fließt die radunia, die Rabanne. 18. Parsandi, der Fluß Persante, an welchem Colberg liegt. Ist zu vergleichen das polnische przysadny, hinzugefügt, oder: przysadny [sprich przysondny] gerichtlich? 19. Belegard bedeutet Weisensburg. Hier ist die Stadt Belgard an der Persante gemeint. Ein Dorf Belgard liegt östlich von der Leba im Lauenburger Amte.

20. Bogoslaw, Boguslaw, Bogislaw, bedeutet: Gottesruhm, vom polnischen bog, Gott, und: slawa, Ruhm; siehe oben S. 31. Kazimir bedeutet: Störenfried, von: kaze verderben, und mir Friede. Uebrigens bedeutet kaze mit dem sanft zischenden z, über welches ein Häkchen gesetzt wird, auch: gebieten, und mir im Altslawischen auch: Welt.
21. Ostrobod, vielleicht: scharfstechend; von ostry scharf, bod das Stechen. Dommizlo wahrscheinlich für domaslaw, Hausruhm.

Auf die fürstlichen tabernae, Schenken, Krüge, werden in den Pommerischen, Polnischen, Schlesiſchen, Urkunden häufig Hebungen oder Einkünfte angewiesen. Bisweilen wird einer Kirche oder einem Kloster die ganze taberna geschenkt, bisweilen nur eine jährliche Hebung Geldes oder Wachses de taberna, aus dem Krüge. Jene Einkünfte, welche der Fürst aus den Krügen verschenken konnte, lassen sich in doppelter Weise denken. Erstens hatte der Kruginhaber wahrscheinlich eine Pacht an den Fürsten zu zahlen für Schankgerechtigkeit, und andre ihm zustehende Nutzungen. In Schlesien hatte der Kruginhaber gewöhnlich auch das Recht zu backen, zu schlachten, auch eine Schmiede und Schuhbank d. i. Schuhverkauf zu halten; Tschoppe und Stenzel Schlesiſche Urkundensammlung, S. 8. 151. Zweitens war der Kruginhaber auch Steuereinnahmer für die benachbarte Gegend, und es flossen bey ihm also die Steuerzahlungen an Geld und Naturalien zusammen, Tschoppe und Stenzel a. a. O. und Ferdinand von Bilow's geschichtliche Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern und Rügen, in den Baltischen Studien, Jahrgang 7. Heft 2. S. 33. 34. 35. Daher wurden dem Sanct Michaeliskloster zu Bamberg im Jahre 1187. auch Wachshebungen auf die pommerischen Krüge angewiesen.

Nro. 25.

ao. 1161. iun. 20. datum Laude.

Kaiser Friedrich 1. bestätigt dem Bisthum Brandenburg seine Besitzungen und Zehnten, imgleichen den Umfang seines Sprengels nach Osten bis an die Oder, und rechnet zu diesem Sprengel auch die Landschaften der Ucri und Riacciani, die in der Gegend von Pasewalk lagen.

Nach der Originalkunde im Brandenburgischen Stiftsarchive.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Fredericus, divina favente clemencia Romanorum imperator et semper Augustus. Si piis fidelium nostrorum petitionibus exorabiles aures impendimus, ad stabilitatem nostri imperii nostreque vite, immo et anime nostre futurum esse in perpetuum, minime dubitamus. ea propter notum esse volumus universis fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter nos intuitu divino et fidelium nostrorum interventu in terra Sclavorum, in pago Heveldun, in civitate Brandenburch, in honore domini ac salvatoris nostri et beati Petri, apostolorum principis, episcopalem sedem ab antecessore nostro Otthone imperatore constitutam confirmavimus, corroborantes eidem ecclesie dimidiam partem predictae civitatis aquilonarem, et dimidiam partem insule totius septentrionalem, in qua civitas eadem habetur constructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium, duas insuper integras civitates cum omnibus suis appendiciis, Pricervi et Ezeri nominatas. Preterea confirmamus prememoratae sedis parrochie provincias infra nominatas: Moraciani, Cervisti, Ploni, Zpriawani, Heveldun, Vuveri, Riacciani, Zamcici, Dassia, Lvsici, terminum quoque eidem parrochie constitutum orientem versus ad flumen Oderam, et occidentem ac austrum versus usque ad Albiam flumen, ad aquilonem vero usque ad fines provinciarum supra nominatarum: Vuveri, Riacciani, Dassia. Omnem itaque decimationem in parrochia totius episcopatus predictae ecclesie, traditam ab imperatoribus Otthone et Heinrico, nostra imperiali auctoritate confirmamus, exceptis decimis possessionum Megdeburgensis ecclesie,

quas Megdeburgensis ecclesia studio Cûnradi Megdeburgensis archiepiscopi et Wicheri Brandenburgensis, tempore Innocencii pape et Cûnradi regis, per concambium optinuit. Preterea mercatum, monetam, theloneum, districtum ceteraque omnia, ad hec iuste legaliterque pertinentia, in loco Vrslebe et in pago Northuringa, et in comitatu Luithere comitis sita, predicte ecclesie nostro edicto roboramus, ea videlicet ratione, ut omnibus eiusdem ecclesie episcopis neque dux neque comes vel vicecomes, nec persona magna vel parva, imperatorum donationem et nostram confirmationem infringere audeat aut ibi negociantes inquietet. Proinde omnium fidelium pateat industrie, qualiter nos pro dei amore et anime nostre remedio ecclesiam Brandenburgensem, in honore beati Petri, apostolorum principis, fundatam, sub nostri mundiburdii defensione suscepimus, confirmantes omnibus eiusdem episcopis, ut habeant eandem libertatem, quam episcopi Saxonici habent, videlicet in eligendo advocatos in toto suo episcopatu, prout eis oportuum fuerit, sicut a predecessore nostro imperatore Henrico eidem ecclesie traditum fuit. Illa etiam bona, que Brandenburgensis episcopus Wigerus vel quelibet fidelis persona canonicis, in Monte beate Marie iuxta villam Lezeke iuxta regulam beati Augustini viventibus, contradidit vel in posterum dabit, et que similiter fidelis noster Willemarus, eiusdem ecclesie episcopus, canonicis in Brandenburch, nichilominus secundum regulam beati Augustini sub norma Premonstratensis ordinis viventibus, concessit vel quelibet persona dedit, vel in posterum legitime dabit, nostra imperiali auctoritate confirmamus. Et ut hec predicta regalia dona Brandenburgensis ecclesie episcopi de manu imperiali in pace et quiete in perpetuum teneant, nostro imperiali edicto sancimus.

Huius nostre confirmationis testes sunt Pelegrinus, Aquileyensis Patriarcha, Hillinus Treverensis archiepiscopus, Wido Ravennas, Stephanus Viennensis archiepiscopus, Everardus Bambergensis, Henricus Leodiensis, Godefridus Traiectensis, Fridericus Monasteriensis, Guntherus Spirensis, Henricus Wirzeburgensis, marchio Theodericus, Otto Palatinus, Lodvicus Lantgravius, Cûnradius Palatinus de Rheno, Fredericus, dux Suevorum, Henricus, dux Carinthie, Burcardus, Megdeburgensis Burcravius.

Signum domini Frederici Romani imperatoris invictissimi. (Mo-nogr.)

Ego Vlricus, cancellarius vice Reinaldi, Coloniensis archiepiscopi et Ytalie archicancellarii, recognovi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o.c^o.LX^o.I^o. indictione VIII^{na}. regnante domino Frederico Romanorum imperatore victoriosissimo anno regni eius x^{mo}. imperii vero VII^{mo}. feliciter. Amen. Datum Laude in palacio imperatoris XII^o. kl. Iulii.

Herr Professor Hefter zu Brandenburg hatte die Güte, den vorstehenden genauen Text aus der, mit dem noch wohl erhaltenen Siegel versehenen, Originalurkunde mitzutheilen. Sie hat die äußere Aufschrift: Confirmacio Fredorici imperatoris super universis episcopalibus. Das in der Urkunde hinter Heveldun stehende Vuueri ist Schreibfehler für Vuuceri, die Wuker oder Ukter am Flusse Uker, wie bald darauf richtig folgt. Der Ort Laude, an welchem die Urkunde gegeben ward, ist Lodi in Italien. Ein ungenauer und unvollständiger Abdruck der Urkunde steht in Gerkens Stifftshistorie von Brandenburg S. 351.

Diese Urkunde ist eine Bestätigung der von Kaiser Otto 1. ao. 949. dem Bisthum Brandenburg gegebenen, oben unter Nr. 7. abgedruckten, Bewidmung. Wir finden daher die dort erwähnten Slavischen Stämme Ueri und Riacioni auch hier wieder zum Brandenburgischen Bisthume gerechnet. Der Bischof Willemarus von Brandenburg stiftete in diesem Jahre 1161. auch ein collegium canonicorum zu Brandenburg, und bestimmte ein Archidiaconat usque Oderam; siehe Kaumers Regest. Brandenb. no. 1293. Eine Ausdehnung des Brandenburgischen Sprengels nach

der Gegend von Pasewalk hin konnte ihn freilich leicht in Streit mit dem in Nr. 16. vom Papste angeordneten Pommerschen Sprengel bringen. Denn schon ao. 1168. überweist der Pommersche Bischof Conrad die Marktkirche *ecclesia forensis* zu pozdewolk oder Pasewalk dem Kloster Grobe.

Als Kaiser Otto 1. ao. 968. das Erzbisthum Magdeburg stiftete, wurden diesem die bis dahin zum Erzbisthum Mainz gehörenden Bisthümer Havelberg und Brandenburg unterworfen, und der Sprengel des Magdeburgischen Erzbisthumes ward über alle von der Elbe und Saale östlich wohnenden Slaven erstreckt. Ein genauer Abdruck dieser wichtigen, und nach Niedels Dafürhalten unverdächtigen, Urkunde aus dem im Geheimen Cabinetsarchive zu Berlin befindlichen Originale ist jetzt in Niedels *Novus codex diplom. Brandenb. Bd. 2. S. 437.* erschienen, und lautet also:

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Otto, diuina fauente clementia imperator augustus, omnibus fidelibus nostris, episcopis scilicet et comitibus, caeterisque comprouincialibus nostris aeternam in domino salutem et omne bonum. Quoniam augmentum diuini cultus salutem et statum esse regni uel imperii nostri credimus, ideo cunctis quibus posse suppetit modis hoc amplificare tendimus et desideramus. Igitur magadaburgensi ciuitate, sicut omnium uestrorum nouit caritas, archiepiscopalem sedem fieri desiderantes, oportunitate etiam nunc temporis ad hoc peragendam tempus inuenientes, consilio uenerabilis archiepiscopi hattonis et hildewardi episcopi, ceterorumque fidelium nostrorum, uirum uenerabilem adalbertum episcopum, rugis olim praedivatorem destinatum et missum, archiepiscopum et metropolitanum totius ultra albam et salam sclauorum gentis, modo ad deum conuersae uel conuertendae, fieri decreuimus pariter et elegimus, quem et romam pro pallio a domno papa suscipiendo direximus. Et ut haec nostra electio firmior et subnixior fiat, eum uestrae caritati dirigimus, et ut a nobis omnibus et uocum acclamatione et manuum deuotione dictus suae sedi inthronizetur, omnimodis desideramus. Ne uero haec eius electio uel inthronizatio futuris quod absit temporibus aliquorum ualeat inuidia molestari, tres ab illo episcopos, unum merseburgo, alterum citicae, tertium misnae, in praesentia legatorum domni papae et uestra uolumus ordinari, ut haec eadem praesentia uestra ante deum et sanctos eius intentionis nostrae sit testis futura. Et quia uir uenerabilis homo multum iam in eadem sclauorum gente ad deum conuertenda sudauit, inter merseburgensem et citicensem aeclesiam quum uelit electionem habeat. Altera uero secundum conuenientiam nostram in dispositionem archiepiscopi nostri cedat. Vos autem marchiones nostros, uigbertum scilicet, uiggerum et guntherium, fidelitate uobis debita obtestamur et admonemus, ne quid in hac ordinatione archiepiscopo nostro in uobis obsistat, sed secundum dispositionem nostram et suam ut uobis dixerit fiat, et quaecumque ab illo audieritis nos uelle sciatis. Ne uero iidem episcopi qui ordinandi erunt pauperes et uillanis similes aestimentur uolumus caueatis, et consilio archiepiscopi et eorum, qui cum illo in natali domni erunt episcoporum et comitum, qualiter sustententur inueniatis. Quicquid enim illis impenditur, pro nostra deo salute offertur, uestraque pro hoc merces apud deum non minorabitur. Super haec domni episcopi dudo et dodelinus in archiepiscopi nostri electione uolumus ut subscribant, et fidem subiectionemque illi promittant. Et ut haec nostra uestraque post deum electio firma et stabilis perseueret, cartam uel noticiam hanc in aeclesia magadaburgensi perpetualiter permansuram et eorum, quae praediximus, testem iugiter futurum scribi iussimus, quam et manu propria subtus firmuimus, et anuli nostri impressione signari iussimus.

Signum domini Ottouis (Mo-
uogr.) magni et inuictissimi imperatoris augusti.

Ungenauere Abbildungen dieser Urkunde stehen in Königs Reichsarchiv Th. 16. S. 19. und Leuckfelds *Antiquitat. Halberst. pag. 656.* Der Erzbischof Hatto von Mainz gab in demselben Jahre 968. eine Urkunde, worin er die bisher unter seinem Erzbisthume gestandenen Bisthümer Havelberg und Brandenburg an das neu errichtete Magdeburgische Erzbisthum überwies. Diese Urkunde Hattos ist gleichfalls bey Nidel a. a. D. abgedruckt. Der von Kaiser Otto 1. zum Magdeburgischen Erzbischofe erwählte Adelbert war früher Mönch im Kloster des heiligen Marimus oder Mariminus zu Trier gewesen, und darauf Abt des Klosters Weissenburg. Die Urkunde des Kaisers nennt ihn: *rugis olim praedivatorem destinatum et missum.* Ebenso berichten denn auch die Annalisten jener Zeit, Adelbert sey als Prediger des Christenthumes zu den Rugis gesendet worden, habe aber nichts anrichten können. Nur entsteht die Frage, ob unter diesen Rugis die Russen zu verstehen seyen, oder die slavischen Bewohner der Insel Rugen. Der Continuator Reginonis *trevirensis*, ein Zeitgenosse und Freund Adelberts, *Pertz monum. German. tom 1. pag. 624 — 628.* versteht unter jenen Rugis die Russen. Er sagt ad ao. 959. die russische Königin Helena

habe sich vom Kaiser Otto 1. einen Bischof erbeten, bezeichnet aber dabey die Ruffen mit dem Namen rugi [für ruci]. Seine Worte sind: legati Helenae, reginae Rugorum, quae sub Romano, imperatore Constantinopolitano, Constantinopoli baptizata est, sicte, ut post claruit, ad regem venientes episcopum et presbyteros eidem genti ordinari petebant. Dann sagt er ad ao. 960. es sey daher Libutius, ex coenobitis Albani, als Rugorum episcopus ordinirt worden. Dann ad ao. 961. da Libutius vor seiner Abreise gestorben, so sey nun Adalbertus, ex coenobitis sancti Maximi vom Kaiser für die gens Rugorum bestimmt worden. Hiernach berichtet er ad ao. 962. über den Ausgang der Unternehmung Adalberts also: Eodem anno Adalbertus, Rugis ordinatus episcopus, nihil in his propter quae missus fuerat proficere valens, et inaniter se fatigatam videns, revertitur, et quibusdam ex suis in redeundo occisis, ipse cum magno labore vix evasit, et ad regem veniens caritative suscipitur. Die Annales Quedlinburgenses, in Pertz monum. German. tom. 5. pag. 60. bezeichnen das Volk, zu welchem Adalbert gesandt ward, mit dem Namen Ruscia gens, verstehen also die Ruffen. Die Annales Lamberti a. a. D. S. 61. nennen es gleichfalls ruscia gens, und Dithmar a. a. D. S. 750. sagt, Adalbert sey in das Land ruscia gereiset. Hiernach scheint aus den alten Schriftstellern für eine Reise Adalberts nach der Insel Rügen nicht viel Beweises geschöpft werden zu können.

Meander in der Kirchengeschichte Th. 8. S. 116. bemerkt, vielleicht hätten die Ruffen sich einen Bischof vom Kaiser Otto 1. erbeten, aber die Bewohner der Insel Rügen gleichfalls. Ob nun Adalbert nach Rußland, oder nach Rügen gereiset sey, läßt er unentschieden. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 1. S. 233. hält dafür, Adalbert sey nach Rügen gereiset, weil die Ruanen oder Bewohner dieser Insel, Kaiser Ottos Bundesgenossen gewesen. Fabricius in den Rügischen Urkunden Th. 1. S. 12. ist der Meinung, Adalbert sey nach Rügen gewesen, weil in Kaiser Ottos oben abgedruckter Urkunde Rugi stehe, und in einer kaiserlichen Urkunde dieser Namen nicht für Ruffen gebraucht seyn könne. Inzwischen da Adalberts Zeitgenosse, der Continuator Reginonis, wiederholt Rugi in dem Sinne: Ruffen, setzt, so blieb es doch wohl möglich, daß auch der Schreiber der Urkunde einen solchen Sprachgebrauch befolgte. Für die Bewohner der Insel Rügen wird in den Kaiserurkunden und Bullen des zehnten und zwölften Jahrhunderts der Name Rugiani gebrannt; bey den Annalisten des elften und zwölften Jahrhunderts sind hauptsächlich die mehr slavischen Formen des Namens, nämlich ruani, riuani, rani, runi, in Gebrauch, seltener rugii. Vergleiche die Zusammenstellung in Fabricius Rügischen Urkunden, Th. 1. S. 66. 67.

Nro. 26.

ao. 1168.

Conrad, zweyter Bischof der Pommern, bestätigt dem Kloster Grobe auf Uesedom die Güter und Gefälle, welche demselben theils von dem Pommerschen Fürsten Ratibor und dessen Gattinn Pribislawa, theils von dessen Nachfolgern Bogislav 1. und Casimir 1. geschenkt worden, in den Provinzen Wanzlowe, Großwin, Gozchowe, Scitene, Utra, bey Stettin, Bibbichow, zu Colberg, in der Provinz Lessan und zu Poyzewolk. Diese Bestätigung gleicht in der Form der früheren von Bischof Adalbert ao. 1159. erteilten, nennt aber eine größere Anzahl von Gütern und Gefällen.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

✠ In Nomine sancte et individue trinitatis. Ego conradus dei gratia. Secundus pomeranorum episcopus. omnibus tam presentis quam futuri temporis ueritatem et iusticiam requirentibus. Constat et manifestum est cunctis luce rationis utentibus. nostrum esse. et ad nostri pontificatus discretionem spectare. impietatis opera inhibere et improbare. pietatisque studia comprobare. et quo ualemus munimine firmare. Ergo freti christi auctoritate. cuius legatione in terris fungimur. simulque illius cui dixit. quecumque ligaueris super terram erunt ligata et in celis. et cetera que sequuntur. quoscumque usus. seu quecumque bona. dominus Ratiboro. cum pia consorte sua pribzlaua. siue successores eius. Bogozlauus. et Cazimerus. ecclesie sancte marie. sanctique Godehardi in grobe. dei nutu et pietatis affectu tradiderunt. fratribus ibidem secundum regulam sancti Augustini deo seruiantibus. priuilegio nostro confirmamus.

Sunt autem hec. Ipsa ecclesia in qua deo deseruiunt. et villa grobe cum omnibus appendicijs suis. ante castrum vznam. decem marce de taberna annuatim. et theloneum forense. Theloneum quoque de nauibvs ante idem castrum in lacu magno transeuntibvs. Item in eadem prouincia scilicet wanzloue. villa bresiz. villa minuchowe. villa Sikerina. singule cum appendicijs suis. scilicet agris. et pascuis. pratis. et piscium clausuris. In prouincia etiam eadem. villa wresteuiz. cum alia terra quorundam sclauorum. In prouinzia Grozwin. villa doblouiz. et in foro eiusdem prouincie. decem marce de taberna annuatim. In prouincia Gozchowe. villa Spaccuiz. villa dolpowe. villa Mireuiz. villa Cossozuwe. villa Prossizsovwe. villa Solathkeuiz. cum terminis earum cultis et incultis. In prouincia Scitene forense theloneum et taberna. tertia quoque pars uille Sclaboriz. et villa corene. In prouincia quoque vera. villa Gramsowe. cum ecclesia et omnibus terminis ad ipsam villam quaquauersum pertinentibvs. Iuxta castrum Stetin super oderam. ville due cum appendicijs suis. Zelechowa. et teplinine. ante castrum widuchowa super eandem oderam situm. tertia pars thelonij de omnibvs nauibvs ibidem transeuntibvs. et Piscatura in fluuio thicminice. Dimidia quoque piscatura in torrente Cripinice. que pertinet ad villam Dambagore. In coluberch census salis de sartaginibvs dominica die. et ante ipsum castrvm. Sex marce de taberna. et due domvs ad quatuor sartagines. et in eadem prouincia due ville Poblote et Suelube. et thelonium de ponte. scilicet de uno quoque curru per eum transeunte duo denarij. et panis. et de quolibet homine salem ibi coquente et per eundem pontem transeunte denarius cromatorum. et ante ipsum pontem taberna. et de alio ponte super ripam radua simile thelonium. et dimidijs census lignorum que uehuntur per fluuium parsandi. In castro belegarde taberna vna. et tercius denarius de thelonio plaustorum ibidem transeuntivm. Rursus in prouincia supra memorata Scitene. super riuum Ribeniz. villa vna cum omnibvs appendicijs suis. et loco molendinj. In prouincia quoque uicina. que dicitur lessan. villa Reuene. cum terminis suis. et Super riuum bebroa locus molendini. Item in castro pozdewolk ecclesia forensis. cum villa una budessina. His bonis siue beneficijs. etiam nos emulantes piam deuotionem beate memorie uiri Alberti predecessoris nostri. adicimus omnem decimationem seu iusticiam que nobis debetur in villis eiusdem ecclesie. et perpetuo iure donando confirmamus ipsi ecclesie. et canonicis in ea deo seruentibus. Si quis autem hec temerario ausu eidem ecclesie et fratribus secundum regulam sancti augustini. et institutionem sancte premonstratensis ecclesie. ibidem uiuentibus. infirmare. imminuere. uel quocunq; studio defraudare attemptauerit. sit anathema. maranatha. Acta sunt hec super introitum fluminis vrensis. in presentia totius populi terre. convocati illuc ad concilium. Istis specialiter uocatis in testimonium. Domino Iaczone. Domino Bogozlao. Domino Cazimero principibus. Domino Wartizlao castellano de Stetin. Zauist castellano caminensi. Venzezlao castellano iulensi. Gustizlao castellano vzmomiensi. Dirskone castellano diminensi. et budowoy cognato eius. anno dominice incarnationis M^o. C^o. LX^o. VIII^o. Indictione. II.

Das Original ist ein längliches Pergament, sechs Zoll hoch, zwölf lang; die Schrift feste, zierliche Minuskel; es finden sich darinn mehr große und verzierte Buchstaben, als in der früheren Urkunde; der Eingangssatz hat gleichfalls verlängerte Buchstaben. Eine Probe der Schrift ist auf unsrer Tafel B. gegeben. Das Datum am Schlusse, vom Worte anno an, hat bleichere Schrift als die übrige ganze Urkunde. Es befindet sich noch der doppelte Pergamentstreifen daran, an welchem das Siegel hing, welches abgefallen ist. Auf der Außenseite des Pergamentes steht von sehr alter Hand die Rubrik: Confirmatio dotacionis et bonorum ecclesie grobensis. Die Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 4. abgedruckt. Statt adicimus, wie die Urkunde deutlich hat, steht bey Dreger adicientes; statt vznam steht bey Dreger Vznam.

Dreger bemerkt: „Bogislaw 1. und Casimir 1. werden hier Ratibors successores genannt; sie waren dies auch wirklich, jedoch Wartislaw 1. Söhne; am Schlusse der Urkunde kommen sie wieder als Zeugen vor. Ratibors Nachkommen führten den fürstlichen Titel nicht, hatten nur etliche Dörfer bey Stettin und Colbaz inne. Zu ihnen gehörte Wartislaus 2. welcher ao. 1173. das Kloster Colbaz stiftete, und wahrscheinlich auch der hier unter den Zeugen genannte dominus Wartizlaus castellanus de Stetin ist; er hieß nach Bogislaw 1. Tode vicedominus terre in der Urkunde von ao. 1187. und führte die Vormundschaft über Bogislaw 1. Söhne. Aus diesem allen läßt sich schließen, daß auch Ratibor nur als Vormund für Wartislaw 1. Söhne die Regierung führte, und diese eigentlich immer bey Wartislaw 1. Stamme blieb.“

Ueber jenen Wartislaw 2. ist zu vergleichen der Aufsatz in den Baltischen Studien, erster Jahrgang, Stettin 1832. wo seine Wirksamkeit und die Geschichte seiner Nachkommenschaft erörtert sind, und zugleich für wahrscheinlich erachtet wird, daß er nicht Ratibors Sohn, sondern Sohn eines Swantibor gewesen, da er auch in einer etwas späteren Urkunde von ungefähr ao. 1183. betreffend die Bestätigung des Dorfes prilup für das Kloster Colbaz, unter dem Namen suantoboriz wartizlaaus, und in der Urkunde von ao. 1188. betreffend die Schenkung der Güter zglattiz und lype an das Kloster Grobe, unter dem Namen wartizlaaus szvantiboriz aufgeführt zu werden scheint. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 145. hält es mit Dreger für wahrscheinlich, daß jener wartizlaus castellanus de stetin, oder wartizlaus vicedominus terre, ein Sohn Ratibors war, und daß daher von ihm unterschieden werden müsse der wartizlaus suantiboriz, über dessen Verhältnisse uns nichts näheres bekannt sey.

In Betreff einiger, vorhin noch nicht erwähnter, Ortsnamen und Ausdrücke dieser Urkunde bemerken wir folgendes.

1. Bresiz, böhmisch: breza, Birke; brezj, Birkenhain.
2. Minuchowe, das jetzige Kirchdorf Mönchow auf Uesedom. Der Name bedeutet vielleicht: das mönchische, von den Mönchen angelegte, vom polnischen mnich, der Mönch.
3. Sikerina, das jetzige Dorf Zeherin unweit der Stadt Uesedom. Der Name bedeutet vielleicht: Hühner aus dem Walde. Böhmisch sekera, polnisch siekiera, ist die Art, vom Verbo siekac, hauen. Dahin gehört auch der Name des Hofes sekeriz zwischen Wolgast und Laffan.
4. Wresteviz, böhmisch wres, Haide, wrosowec, verschiedene Haidearten. Brest ist im Böhmischen die Ulme, Rüster.
5. Spaceviz, im Gützkowischen Gebiet, vom böhmischen spaciti, wenden, polnischen spaczyc sie, sich Krümmen.
6. Dolpowe, gehört vielleicht zum polnischen dlubac, höhlen; denn wo das Polnische einen Consonanten mit folgendem l hat, wird in den pommerischen Namen häufig ein Vocal zwischengeschoben; das polnische dlugi lang, lautet in den pommerischen Namen dolge.
7. Mireviz, scheint zu mir, Frieden, zu gehören, wie in Jungmanns Böhmischem Wörterbuche angeführt werden: mjrow, Friedland, und mjrowice, Name eines Ortes in Böhmen.
8. Cossozuwe, wahrscheinlich der jetzige Hof Cosages oder Consages unweit Anklam bey Slatkow; Schwarz Geographie des Nordrortdeutschlandes S. 267. Der Name bedeutet: Näherort, vom polnischen kosa, Sense; böhmischen kosec, Näher; kosecowy, den Nähern gehörig.
9. Prossizsowe, wahrscheinlich: durchgehauen; polnisch: siekac, hauen; böhmisch: prosec, Durchhau, durchgehauener Weg; prosecowo, was zum Durchhau gehört.
10. Solathkeviz, das jetzige Kirchdorf Slatkow zwischen Anklam und Gützkow. Gehört der Name etwa zum polnischen slota, Kott, Morast, oder zu zloto, Gold? Im Gmuenoslov wird als Mannesname zlatko aufgeführt, und durch aurelius erklärt. Die jetzige Feldmark Slatkows ist sehr groß; wahrscheinlich sind ihr die Felder der eingegangenen Dörfer spaceviz, dolpowe, mireviz, prossizsowe, beygelegt worden; Schwarz a. a. D.
11. Provincia ukra, ein Theil der jetzigen Uckermark. Die darinn gelegene villa Gramsowe ist wohl der jetzige Flecken Gramzow etwas westlich von Venkun gelegen. Dasselbst ward vom Uesedomischen Kloster aus im 13. Jahrhundert ein neues Kloster gestiftet; siehe Steinbrück Geschichte der Pommerschen Klöster S. 79. 80. Gehört der Name zu grom, Donner, oder gram, spielen?
12. Teplinine, von teply, warm, polnisch: ciepły.
13. Ribeniz, ein Bach, welcher von Norden kommend in der Landschaft Zietthen in die Peene fällt, Schwarz Geographie des Nordrortdeutschlandes S. 261. Der Name bedeutet wahrscheinlich: die fischreiche, vom polnischen ryba, Fisch, rybny, fischreich, rybnik, Weiher, Teich.
14. Revene, böhmisch: rowina, die Ebene, Fläche.
15. Pozdewolk, die Stadt Pasewalk. Der Name scheint zu bedeuten: nach dem Wolfe, von der böhmischen Präposition pozde nach, und: wilk, Wolf. Ähnlich ist gebildet der Name des Dorfes pozdieun d. i. nach dem Roffe, welches in einer Urkunde Kaiser Ottos 3. von ao. 1000. erwähnt wird, Raumer Regest. Brandend. no. 360. Ueber den Namen Pasewalk heißt es in der Vita Viperti: urbem, quae posduwilk i. e. urbs Wolf, barbarica lingua dicitur, Raumer a. a. D. Nr. 532.
16. Bebroa, ein Bach, in der Landschaft Laffan. Er heißt noch jetzt die Brebow, und fließt zwischen Hohendorf und Laffan, unweit des Bauer Berges in das Achterwater. Den urkundlichen Namen Bebroa schreibt Schwarz in der Geographie des Nordrortdeutschlandes S. 257. unrichtig breboa.

Dieser Name kommt bey Gewässern öfter vor. Bey dem Greifswaldischen Salzwerke fließt die haberow. In Pommern unweit der westpreussischen Gränze nach dem Seestrande hin liegt das Dorf hebbrow am See hebbrow. In Schlesien fließt der Fluß Bober. Gehört der Name zum polnischen bebel, Wasserblase, beblec, Wasen werfen, rauschen? oder zu bohr, Bieher, bobrowy, dem Bieher gehörig? In Polen wenigstens gab es viele Bieher; siehe oben S. 30. wo die castores et eorum custodes an mehreren Orten dem Erzbischofe von Gnesen überwiesen werden. 17. Budessina, ein Dorf in der Gegend von Pasewalk. Die Stadt Bauzen in der Laußig heißt auch Budissin. Im Böhmischen ist budis ein Mannesname. 18. Introitus fluminis uerensis, wohin ein concilium totius populi terre berufen war, ist Ufermünde, wo der Fluß Ufer in das kleine Haff fließt.

Die Namen der Zeugen. 1. Iaczo, welcher hier vor den beyden Pommerschen Fürsten genannt wird, scheint ein slavischer Fürst aus der Mark gewesen zu seyn, welcher vor dem dortigen Markgrafen Albrecht stüchtete, und bey den pommerschen Fürsten Aufnahme fand. Sein Nachkomme, Iaczo, advocatus de Salwedele, Vogt von Soltwedel, und dessen beyde Söhne Iaczo und Conradas erhielten um ao. 1233. in Pommern die Graffschaft Güzow. Dieses gräfliche Geschlecht von Güzow machte sich um die Kirche des Franciscaner Klosters zu Greifswald verdient, schenkte den Platz für dieselbe, und hatte daher eine Begräbnißstätte in ihr, worinn manche Mitglieder dieses Geschlechtes bestattet wurden, Albert Schwarz Geschichte der Pommerschen-Mügischen Städte schwedischer Hoheit, Greifswald. 1755. S. 711. 714. 731. Barthold Geschichte Pommerns Th. 2. S. 385. 386. 2. Zavist, entspricht dem griechischen Ζηλωτής Eiferer. Im Böhmischen ist zawist, Eifersucht; polnisch: zawistny, eifersüchtig. Im Gmenoslow ist auch zawis als Mannesname aufgeführt. 3. Wenzeslaw, d. i. mehrberühmt, mehreren Ruhmes, siehe oben S. 19. 4. Gustizlaw, d. i. gastberühmt, Xenocles. 5. Dirsko; auch im Gmenoslow S. 35. werden Derz und Derzko als Mannesnamen aufgeführt. Böhmisch ist drzek, Besizer, drzeti, besigen. Bey Greifswald liegt das Dorf Dersekow. 6. Budowoy, d. i. Bedekampf, Bedek zum Kampfe, von bud, wecken, und woy Kampf, Kriegsheer.

Nro. 27.

circa annum 1169. novembr. 4. datum Beneventi.

Papst Alexander 3. bestimmt: da König Waldemar von Dänemark ihm anzeigte, er habe die Insel Rø oder Rügen erobert und dem christlichen Glauben geneigt gemacht, so solle hinfort diese Insel zum Sprengel des Bischofes Absalon von Roskild in Dänemark, und aller Nachfolger desselben zu Roskild, gehören.

Aus einem im königlichen Geheimen Archive zu Kopenhagen befindlichen Transsumte der Bulle, welchen Georg, Erzbischof von Lund, ansfertigen ließ zu Roskild am 8. Juni ao. 1528.

In nomine Domini Amen. Noueritis vniuersi hoc presens publicum transumptum inspecturi. Quod nos Georgius Dei et apostolice sedis gratia Archiepiscopus Lundensis. Suetie primas. et apostolice sedis legatus. habuimus vidimus et diligenter inspeximus infra-scriptas litteras apostolicas Sanctissimi in christo patris et domini nostri. domini Alexandri diuina prouidentia pape Tertii. eius vera bulla plunbea cum cordulis sericeis croceique coloris more Rhomane curie impendenti bullatas. et omnimoda suspicione carentes, Ipsasque vltorius ad requisitionem Reuerendi patris. domini Lagonis. dei et Apostolice sedis gratia Episcopi Roschildensis. per discretum virum Magistrum Iohannem Tydeman. Notarium publicum. et in Archiuo Romane Curie descriptum et approbatum. exemplari mandauimus et transumi. ac in publicam formam redigi. decernentes et volentes vt huic presentj transumpto publico siue exemplo plena fides deinceps adhibeatur. vbilibet in locis omnibus et singulis fuerit oportunum. ipsumque transumptum fidem faciat. et illi stetur ac si originales ipse litere apparerent. Quibus omnibus et singulis auctoritatem nostram ordinariam interposuimus et decretum. Tehor vero dietarum litterarum apostolicarum. vnde supra fit mentio. sequitur et est talis.

Alexander episcopus. seruus seruorum dei. Venerabili fratri Absoloni Roschildensi episcopo Salutem et apostolicam benedictionem. Cum christiane fidei religio. diuina cooperante gratia. propagatur. et perfide gentis contunditur et refrenatur malicia. Tanto inde gaudium et leticiam concipimus in animo nostro maiorem. quanto amplius ex hoc diuini numinis cultus augetur. et vniuersalis ecclesia de die in diem suscipit incrementum. Ex litteris siquidem charissimi in christo filii nostri Waldemari. Illustris Danorum Regis. et plurimum aliorum. manifeste comperimus. Quod quedam insula. Rø nomine dicta. iuxta regnum suum posita. tante Idolatrie ac superstitioni a primitiuis chatolice fidei fuisset temporibus dedita. vt circumiacentem regionem sibi efficeret censualem. et eidem regno et vniuersis christianis circumpositis dampna plurima et crebra pericula incessanter inferret. Quod idem Rex. celestj flamine inspiratus. et armis christi munitus. scuto fidei armatus. considerans. diuino munere protectus. cum brachio fortj et extento duriciam hominum illius insule expugnauit. et exprobacionem immanitatem illorum ad fidem et Legem christi tam potenter ac valide magnanimiter renocauit. et sue quoque subiecit dominationi. Sane quum potentes ac populus terre angustam Insulam habent. ita quod non possunt proprium Episcopum et pastorem habere. Rex eorum precibus et snpplicatione deuictus necessitate inspecta nos satis suppliciter et affectuose rogauit. vt tibi curam et administrationem illius insule committeremus quantum ad spiritualia. Nos igitur petitionibus eiusdem regis. in quibus cum deo et Iusticia possumus animo benigniorj fauere volentes. et te sicut Venerabilem fratrem et firmam columnam ecclesie gratia et honore preuenire optantes. Interuentu quoque Venerabilium fratrum nostrorum. E. Lundensis Archiepiscopi. apostolice sedis legatj. et episcoporum et principum regnj. et Instancia Venerabilis fratris nostri. Vpsalensis Archiepiscopi. et dilectorum filiorum nostrorum. Brianensis abbatis. Iohannis magistrj. nuntij eiusdem regis. et magistrj Galteri. clericj tui. nihilominus inclinati tibi et successoribus tuis magisterium et prelationem eiusdem insule in spiritualibus indulgemus imperpetuum. absque preiudicio iusticie aliarum ecclesiarum. si quam in ipsa habent. auctoritate apostolica confirmamus. Eis ergo. quoniam sunt rudes in fide et adhuc legis nostre ignarj. verbum salutis annunties et viam veritatis demonstres. nec non salubribus eruditionibus et doctrina christiana informes. Datum Beneuenti secunda Nonas Nouembris.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras atque presens publicum transumptj Instrumentum exinde fieri. et per dictum Iohannem Notarium publicum Infrascriptum subscribi mandauimus. sigillique nostrj iussimus et fecimus appensione communirj. Datum Roschildie ibidem in domo siue curia prepositure. Sub anno a Natiuitate domini Millesimo quingentesimo vigesimo octauo. Indictione prima. die vero octaua Mensis Iunij. Pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri. domini Clementis. diuina prouidentia pape Septimj. Anno quinto. Presentibus ibidem honorabilibus viris. Iohanne Boetii. et Iohanne Wiggerders. clericis Ripensis et Lubicensis diocesium et ciuitatum respectiue testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

Et ego Iohannes Tydeman. clericus Myndensis diocesis. publicus Sacra Imperiali auctoritate. et in Archiuo Romane Curie descriptus et approbatus Notarius. Quia dictarum litterarum apostolicarum originalium exhibitionj et traditioni vna cum prenotatis testibus presens interfui. ipsasque litteras. vt premittitur. copiaui. et transcripsi. et quia collatione prehabita presentem copiam siue presens transumptum in omnibus et per omnia cum originalibus concordare. nihilque in eo additum vel omissum fuisse. aut esse quod sensum mutare

aut vitare possit intellexi. reperj et inuenj. Ideo presens transumptum manu mea propria scriptum in hanc publicam formam redegj. signoque et nomine meis solitis et consuetis. vna cum prefati Reuerendissimi domini Georgij. archiepiscopi Lundensis. sigillo sigillauj et robo-
rauj. In fidem omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Die Originalausfertigung dieses Transumptes, auf Pergament geschrieben, an welcher das Siegel in rothem Wachs hängt, befindet sich im königlichen Geheimen Archive in Kopenhagen. Die oben abgedruckte Abschrift verdanken wir dem Herrn N. M. Peterfen zu Kopenhagen. Ein ungenauer Abdruck der Urkunde ohne den Transumpt steht schon in Huitfeldts: Danmarks Rigis Krönnike; Kiöbenhavn. 1603. S. 230—232. Huitfeld hat am Schlusse, ohne Zweifel aus bloßer Muthmaßung, die Jahreszahl: Anno 1168. hinzugefügt, worinn ihm Pontanus und Schröder folgten; siehe Suhms: Historie af Danmark; Kiöbenhavn. 1800. Th. 7. S. 302. 303. Im Dregerschen Nachlasse zu Stettin befindet sich eine vom Greifswaldischen Professor Albert Schwarz an Dregger mitgetheilte Abschrift, welcher gleichfalls am Schlusse die Jahreszahl anno M^o. C^o. LX^o. VIII^o. beygefügt ist; imgleichen eine von Dregers Hand geschriebene Abschrift. Sie stimmen mit dem Huitfeldtschen Texte überein, und sind vielleicht nur aus ihm abgeschrieben. Im königlichen Geheimen Archive zu Berlin ist eine ao. 1823. vom Geheimen Archivar Thorckelin zu Kopenhagen besorgte Abschrift, welche die Jahreszahl nicht hinzufügt, übrigens aber auch manche Ungenauigkeiten enthält.

Die Abkürzung E. Lundensis Archiepiscopi ist im Huitfeldtschen Abdrucke und in der Schwarzschen Abschrift ergänzt durch: Eschilli Lundensis Archiepiscopi. Der Name der Insel ist in der oben abgedruckten und in der Thorckelinschen Abschrift Rø geschrieben, hingegen bey Huitfeld und Schwarz Ryo. Für das im Texte stehende expro-
bacionem immanitatem setzt Huitfeld: exprobrationem atque immanitatem; die Thorckelinsche Abschrift: exprobracionem immanitatis. Der D. Hasselbach vermuthet, es möge in der Originalbulle reprobationem gestanden haben, und beym Abschreiben durch Versehen das re in ex verwandelt seyn, weil mehrere mit ex beginnende Wörter in der Nähe stehen.

Im Jahre 1168. geschah es nach Helmolds Zeugniß lib. 2. cap. 12. 13. daß durch König Waldemar 1. von Dänemark die Rügischen Fürsten Tetislaw und Jaromar zur Annahme des Christenthumes gezwungen wurden; er sagt: anno ergo incarnati verbi MCLXVIII fundatum est opus nouae plantationis in terra Rugianorum. Der Dänische Geschichtschreiber Saxo Grammaticus berichtet, bald darauf habe Waldemar eine Gesandtschaft an den Pabst geschickt, welche den Wünschen des Königes entsprechende Schreiben von Rom zurückbrachte: Per idem tempus legati regis, quos, ut sibi paternae animae sanctitatem sacris honoribus venerari liceret, Romam transmiserat, consentaneas voto litteras retulerunt. Vielleicht durch diese Gesandtschaft trug Waldemar dem Pabste auch den Wunsch vor, daß die Insel Rügen zum Roskildischen Sprengel gelegt werden möchte, und es erfolgte darauf die oben abgedruckte, diesen Antrag bewilligende, Bulle. Im November des Jahres 1169. erließ Pabst Alexander 3. mehrere Bullen von Beneuent aus; eine steht in Ughelli Italia sacra, tom. 4. pag. 466. die andre erging an die Canoniker zu Ribe in Dänemark, Suhm Historie af Danmark, Th. 7. S. 303. Fabricius Rügensche Urkunden, Th. 1. S. 40. Das Datum: secunda nonas nouembris, giebt Suhm durch: den 8. November. Helmold sagt, es seyen damals auf Rügen zwölf Kirchen eingerichtet worden, lib. 2. cap. 12. erectae sunt duodecim ecclesiae in terra Rugianorum. Die Insel Rügen blieb bey dem Roskildischen Sprengel bis zur Kirchenreformation.

Die Insel wird in der oben abgedruckten Bulle Rø genannt. Ebenso heißt sie in mehreren alten Dänischen Chroniken. Das chronicon Sialandiae sagt: Rø in Slavia a Danis victa; im Chronicon Erici heißt es: Rø a Danis acquisita; Sven Aggeson schreibt: rye; Langenbeck tom. 1. pag. 616. 163. Noch jetzt lautet der Name der Insel bey ihren Bewohnern in plattdeutscher Sprache: roien, røjjen. Dazu stimmen denn auch die verschiedenen alten Schreibungen des Namens der Bevölkerung der Insel: ro-ani, ru-ani, ru-ni, ra-ni, ria-ani, rui-ani, ry-enses. In den ältesten Urkunden der Rügischen Fürsten sind roiani und ruiani die üblichen Schreibungen. Die Formen runi und rani sind vielleicht nur verkürzt aus ruani. Welches Stammwort diesem Namen zum Grunde liegen möge, ist zweifelhaft. Einige vermuthen darinn das russische rjany, hißig, muthig, da dann der Name Ähnlichkeit hätte mit dem der Leuticier, siehe oben S. 44. Andre erinnern an das slavische Wort hran, Rand, Küste. Allein im Polnischen lautet es gran, und in pommerschen Namen erscheint statt des böhmischen anlautenden h das polnische g. So heißt denn auch jetzt noch auf Rügen die Waldung, we'he Mönkgut begränzt, nicht hraniz, sondern graniz d. i. Gränze.

Unser Wort Gränze ist nur aus dem slavischen graniza geborgt. Das echt deutsche Wort für diesen Begriff ist: die Mark, marcha; siehe Schmitthenners kurzes deutsches Wörterbuch, S. 194.

Die Schreibungen Rugii, Rugiani, Rugia, welche sich bey Caro Grammaticus und andern Annalisten, und in den Kaiserurkunden, finden, und in der neueren Zeit ziemlich allgemein gebraucht werden, unterscheiden sich von den vorhererwähnten durch den darinn auftretenden Consonanten g. Sie knüpfen durch dieses g den Namen der slavischen Bevölkerung der Insel an den Namen des älteren deutschen Volksstammes Rugii, welcher von den Ostseeküsten nach Italien gezogen war. Ob angenommen werden dürfe, der Name der deutschen Rugii sey an der Insel haften geblieben, auch nachdem die Slaven dort eingerückt waren, und er sey von den Slaven in ruiani, rani, verwandelt worden, ist schwer zu entscheiden; siehe Fabricius Rügische Urkunden, Th. 1. S. 66—72.

Gleichwie von den alten Dänischen Schriftstellern die Insel Rügen rö genannt wird, heißen bey ihnen deren Bewohner öfter röho d. i. R ö - b e w o h n e r. So sagen die Annales Esromenses ad 1165: In die ascensionis Domini Absalon, episcopus roskildensis, devicit Slavos, qui dicuntur Röho; in Langenbeck, Th. 1. S. 241. Denn das Wort ho bedeutet in der älteren Nordischen Sprache sowohl einen Wohnort, wie die Bewohner eines Ortes. Ihre sagt im Glossarium suiothicum, tom. 1. Upsal. 1769, pag. 220, folgendes: Bo, incolæ, usurpatur tantum in compositione cum nomine loci, ut stadsbo, qui in civitate vivit, landbo, ruricola, upsalabo. civis Upsalensis, skogbo, qui in silvestribus locis habitat.

Nro. 28.

ao. 1170. januar. 2. datum Franckenvort.

Kaiser Friedrich 1. bestätigt dem, durch Herzog Heinrich den Löwen von Sachsen zum Schwerinschen Bisthofs erwählten, Mönche Berno das Bisthum Schwerin, in Betracht dessen daß Berno von Schwerin bis nach Demmin hin, und im Gebiete des pommerischen Fürsten Casimir, die Lehre Christi ausgebreitet, imgleichen unter dem Beistande der benachbarten Fürsten den Rügischen Götzen Szuentevit zerstört, und die Ruyani oder Rügier zur Annahme der Taufe gezwungen habe. Demnach sollen zum Sprengel des Schweriner Bisthums auch die pommerischen Städte und Landschaften dymin, tolenze, plote, losize, tribuzes, czirzepene, gehören, imgleichen das Land der Ruyani, welches dem Herzoge Heinrich von Sachsen unterworfen worden.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts im Geheimen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus Romanorum imperator semper augustus. Quia ad predicandum eterni regis ewangelium celitus constitutum Romanum constat esse imperium, summum nostre excellentie officium est, eiusdem ewangelii predicatorum honorare et promouere, ipsos autem per predicationem ewangelii conuersos in sinu[m] matris ecclesie benigne suscipere et super hiis gaudere, tanquam super fratribus, qui mortui et perditii fuerant, et inuenti sunt. Quapropter notum esse uolumus vniuersitati omnium diligentium dominum Ihesum, qualiter quidam pauper spiritu monachus nomine Berno, sola fide Christi armatus et domini apostolici Adriani auctoritate et benedictione roboratus, gentem paganorum transalbinam, sub principe tenebrarum in tenebris infidelitatis et idolatrie inclusam, primus predicator nostris temporibus aggressus est, et a Zwerin incipiens populo sedenti in tenebris lumen fidei inuexit, ipsos baptisans, ydola comminuens, ecclesias fundans, ad insigne et nobile castrum Dimin per multas contumelias et tribulationes, quas a perfidis sustinuit, vsque peruenit, vbi a principibus terre illius, Buggeslauo, Casemaro, Pribeslauo, qui eius predicatione compuncti et labori pacienter compassi sunt, benigne suscipitur, et ipsorum electione, et gloriosi ducis Saxonie, Hinrici, constitutione primus gentis illius

episcopus efficitur, et ita demum religiosi principis Casemari auxilio, qui ei fideliter in opere Christi adstitit, omnes terras in eius ditione positas ad agnitionem veritatis, postposito errore sue falsitatis, conuertit; postremo quia gens Ruynarum, ydolatrie spurcitia deo et hominibus inuisa, verba predicationis flecti noluit, idem predictus episcopus fructum de suis nouiter conuersis quesiuit, inuenit; nam ad hoc principes et omnem populum animauit, ut ydolatriam zelo christiani nominis armis ad fidem cogeret, et ita cum tyronibus Christi, quasi ipse signifer effectus, maximo ydolo eorum Szuentevit destructo, in die beati Viti martiris inuitos ad baptismum coegit, quos tamen postmodum in virga territos in spiritu lenitatis visitauit, et de verbo fidei eos familiariter instruens voluntarios reddidit. Benedictus per omnia deus, qui ecclesiam suam et romanum imperium conuersione tot gentium dignatus est sublimare. Igitur post tantos labores idem episcopus serenitatem nostram adiit, dignum duximus labori eius compatiendo terminos suos auctoritate imperiali et sigilli nostri attestazione sibi in perpetuum confirmare. Termini autem eius sunt hii: castrum Magnopolense, Zwerin, Cutin, Kyssin, cum omnibus villis ad illa ipsa castra pertinentibus, excepta terra Pole et alia que dicitur Breze, Parchim quoque, Cutin et Malechowe, cum omnibus villis ex vtraque parte aluei, qui dicitur Elde, ad ipsa castra pertinentibus; eius termini sunt Dymin et cum terris et villis, scilicet Tolenze, Plote, Losize, Tribuzes, Czirzepene, et omnibus villis predictis terris adiacentibus; terram etiam Ruyanorum de ditione ducis Saxonie terminis episcopatus sui adicimus. Ad vltimum principes terre illius cum omni populo in plenitudine gratie et in defensione nostre maiestatis suscipimus, vt liberius in construendis claustris et edificandis ecclesiis et ceteris, que ad cultum veri dei pertinent, promouendis domino deo nostro vacare valeant; ipsos etiam principes et maiores terre attentius monitos esse volumus, vt, quia in gratiam nostri et honorem principum terre nostre recepti sunt, ipsis in pares in cultu dei non existant, sed more omnium christianorum decimas suas, nullo excepto, deo fideliter persoluant, rapinas et latrocinia prohibeant, pacem cum vicinis christianis teneant, vt Christus, qui est pax vera, ad patriam pacis et lucis eterne post hanc vitam eos feliciter perducat. Amen.

Ego Hinricus, imperialis aule cancellarius, vice Cristianii Moguntin. archiepiscopi et archicancellarii recognoui anno dominice incarnationis M^o C^o LXX^o.

Acta sunt hec indictione tertia, regnante domino Frederico, imperatore Romanorum gloriosissimo, anno regni eius xvii^o, imperii autem xv^o. Data apud Franckenvort v^o. nonas Ianuarii feliciter. Amen.

Dieser Abdruck der Urkunde folgt demjenigen, welchen Herr Archivar Bisck in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 19 — 22. gegeben hat. Er bemerkt dort über seine Quelle folgendes: „der vorstehende Abdruck ist nach einer vidimirten Copie besorgt, welche mit der Dotationsurkunde des Herzogs Heinrich von Sachsen vom Jahr 1171. aus dem im 14. Jahrhundert angefertigten großen Copialbuche der bischöflichen Urkunden im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts zum Gebrauche des Mecklenburgischen Cancellars Caspar von Schöneich genommen, und also beglaubigt ist: Auscultate debiteque extracte sunt supradicte copie ex insignis ecclesie Zwerinensis registro per me Nicolaum Pakebusch, clericum Halberstadensis diocesis, notarium, et concordant prout ibidem, attestante propria manu. Schon der Cangler Caspar von Schöneich bemerkt dabei über das Original, welches jetzt fehlt: „Die obgeschriben zewue fundaciones vbir das Stifft Ewerin sind aus der selben kirchen registern geschriben, und die Original sint nicht bey dem Capitel daselbst, vielleicht an andern orten, adir sust furkommen irer alters halben.“ Der Abdruck in Origines Guelficae 3. praef. pag. 46. ist mit dem vorstehenden gewiß derselben Abschrift [„ex authentico Archivi Suerinensis“] entnommen, und nicht dem Original, wie Rudloff Mecklenb. Geschicht. Bd. 1. S. 141. Not. q. meint.

da dieses schon seit Jahrhunderten vermist ist. Der Mecklenburgische Kirchenvisitationsscretarius Glandrian fand aber noch im Jahr 1603. das Original bey den Stiftsurkunden, und beschreibet es in seinem noch vorhandenen Inhaltsverzeichnis oder Regesten jener Urkunden also: „Dieser Brieff ist in den falten, da er zusammengelegt, etwas eingerissen, vnd vom Sigil, so offts Pergament gedruckt, ist etwas abgebrochen.“ Das Datum v nonas Ianuarii ist auffallend; es würde der erste Januar seyn, dieser aber sicher anders bezeichnet seyn. Daher steckt hier ohne Zweifel ein Fehler, dem auch Glandrian in seinen Regesten nicht abhilft, da er das Datum also angiebt: „1170. Data apud Frankeneford VII Ianuarii“. Wahrscheinlich hat das Original nonis Ianuarii [d. i. der fünfte Januar] gehabt, und Glandrian sich vielleicht darinn geirrt, daß er die Nonen des Januar auf den siebenten, statt auf den fünften, stellte. Dennoch ist es wieder auffallend, daß eine zweyte Urkunde desselben Kaisers bey Scheidt: vom Adel, S. 562. ebenfalls von Frankfurt ao. 1170. v nonas ianuarii datirt ist; Böhmer in seinen Regesten nimmt dafür den zweyten Januar an.“

Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen war der Gründer des Bisthums Schwerin. Schon ao. 1154. erhielt er von Kaiser Friedrich 1. die Befugniß, in der ihm vom Kaiser übergebenen provincia ultra Albim, d. h. in Holstein und Mecklenburg, die drey schon früher errichteten Bisthümer aldenbure, michelinbure und racezbure nach seiner Wahl zu besetzen. Die hierüber gegebene Urkunde steht in den Origines guelficae, tom. 3. pag. 470. und der Kaiser sagt darinn: Nouerit ergo tam futurorum quam praesentium industria, qualiter nos dilecto nostro Heinricho, duci Saxonie, iniunximus, vt in prouincia ultra Albim, quam a nostra munificentia tenet, episcopatus et ecclesias, ad dilatandum christiani nominis imperium, instituat, plantet et aedificet, liberamque ei concessimus potestatem, vt ecclesiis illis de bonis Regni conferat, prout voluntas sua persuaserit, et terrarum spatiositas permiserit. Cui negotio vt studiosius et deuotius insistat, ipsi et omnibus sibi in hac prouincia successuris concedimus inuestituram trium episcopatum Aldenbure, Michelinbure, Racezbure; vt quicumque in locum episcoporum ibidem subrogandi sunt, a manu ipsius, quod regii iuris est, tanquam a nostra recipiant. Id etiam adiungimus, quod si in prouinciis circumquaque, in quibus necdum christiana religio tenetur, episcopatus sua strenuitate fundare potuerit, in his eadem potestate fungatur. Daß diese Urkunde wahrscheinlich ao. 1154. ausgestellt sey, zeigt Masch in seiner Geschichte des Bisthums Raseburg, S. 37. 38. in der Note. Das Bisthum aldenbure in Wagrien oder Holstein ward um ao. 1160. nach Lübek verlegt; siehe F. Grantoff die Verlegung des Bischofsitzes von Oldenburg nach Lübek, Lübek 1824. Das Bisthum racezbure ward von Heinrich dem Löwen ao. 1154. dem Bischofe Evermodus übergeben, und es erhielt nun wiederholte Bestätigungen von den Päbsten und von Heinrich dem Löwen in den Jahren 1157. 1158. 1162. 1167. 1171. 1174. welche von Masch a. a. D. S. 39—48. beschrieben sind. Das Bisthum michelinbure war benannt nach der alten Wendischen Burg dieses Namens. Sie lag bey dem jetzigen Kirchdorfe Mecklenburg dreyviertel Meilen südlich von Bismar, wo in feuchter Wiesensfläche ihr Wall noch vorhanden ist. Risch schildert ihn in den Jahrbüchern für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 6. S. 79—88. Heinrich der Löwe scheint bald den Entschluß gefaßt zu haben, dem Bisthum michelinbure, welches er dem Berno anvertraute, seinen Sitz in der Burg zuerin Schwerin anzuweisen. Schon eine Urkunde des Hamburgischen Erzbischofes Hartwicus von ao. 1160. erwähnt als dem Hamburgischen Erzbisthume untergebene Bischöfe den Lubicensem, racezburgersem und zuerineseum; Staphorst's Hamburg. Kirchen Geschichte Th. 1. Bd. 1. S. 571. wogegen in demselben Jahre diese drey Bisthümer in der Bulle Pabst Victor's 4. noch genannt werden: altenbure, michelenbure et racesbure; Staphorst S. 569. Im Jahr 1167. gab Heinrich der Löwe eine neue Festsetzung der Grängen des Bisthums Raseburg, und sagt dabey in dieser Urkunde: sedem episcopalem, que ab antiquo fuerat in Magnopoli, de voluntate et permissione domini Frederici imperatoris in Zverin transtulimus; pro terra zverinensium, consentientibus episcopis Evermodo et Bernone, terram Brixanorum Raceburgensi episcopo in terminos recompensauimus; Schröder Papistisches Mecklenburg, Bd. 1. S. 431. Es hatte nämlich die Landschaft zverin bis dahin zum Raseburgischen Bisthume gehört, ward aber nun zum neuen Bisthume Schwerin gelegt, und dafür erhielt das Raseburgische als Ersatz die terra Brixanorum oder das Land Briezen; Masch a. a. D. S. 47. Der Name mikilinbure ist deutsch, und bedeutet: Großburg; daher ward er lateinisch durch magnopolis ausgedrückt.

Von zverin aus zog nun [etwa in den Jahren 1167. und 1168.] Berno, wie Kaiser Friedrich's Urkunde von ao. 1170. sagt, östlich nach Demmin, in den Ländern der Dobriten und Luticier predigend. Gelegenheit zu taufen fand er hier unkreitig noch genug, da Bischof Ditto von Bamberg in diesem westlichsten Theile Pommerns nicht gewirkt hatte. Daher wählten der Dobritenfürst Pribeßlaw, und die pommerischen Fürsten Bogislaw und Casimir, unter Genehmigung Heinrichs des Löwen, den Berno zum Bischofe der Neubekehrten in jenen Gegenden. Dann wohnte

Berno auch der besonders durch die Dänen ao. 1168. ausgeführten Zerstörung des Rügischen Gözen Suantewit auf Arkona bey. Dadurch nun daß diese Kaiserurkunde zu dem Sprengel Bernos auch dymin und die Landschaften tolenze, plote, losize d. i. Loiz, tribuzes d. i. Tribbses, und czircepene, legt, erhielt der Schwerinsche Sprengel seine Ausdehnung bis nach Barth und Stralsund hin. Der Rik war im jetzigen Neuworpommern so ziemlich die östliche Gränze des Schweriner Sprengels. Daher gehörte schon das bey Greifswald vor dem Steinbeckthore gegründete Heilgeisthospital, so wie das Dorf Neuenkirchen, zum Schwerinschen Sprengel, während die Stadt Greifswald Caminschen Sprengels war. Denn zwischen dem Heilgeisthospital und der Stadt floß der Rik; siehe Gesterdings Veptrag zur Geschichte der Stadt Greifswald, S. 43. 44.

Ob zu Bernos Zeit die provincia tribucensis oder das Land von der Rekeniz und Erebel nach Stralsund hin den pommerischen oder den rügischen Fürsten gehörte, ist nicht sicher bekannt. Fabricius in den Rügischen Urkunden hält für wahrscheinlich, die Landschaft tribuzes sey, als Berno dort predigte, pommerisch gewesen, Th. 1. S. 41. 83. aber König Waldemar habe um ao. 1168—1182. die Landschaft Tribbses als ein von ihm erobertes Land dem Fürsten Jaromar von Rügen geschenkt, S. 87. Unse Urkunde Kaiser Friedrichs legt zum Schweriner Sprengel auch die terra Ruyaurum de dicione ducis Saxonie. Ist darunter ein auf dem festen Lande gelegenes Rügisches Gebiet, etwa Barth und Loiz, zu verstehen, welches Heinrich der Löwe ao. 1168. sich zueignen wollte, während König Waldemar die Insel Rügen zu einem dänischen Lehn machte? Fabricius a. a. D. S. 83. Barthold Geschichte Pommerns Th. 2. S. 202—204.

Der Name losize bezeichnet die jetzige Stadt Loiz und deren Umgegend. Er bedeutet: sumpfige Gegend, von dem wendischen Worte luza, Sumpf. Davon führt auch die Lausitz, insbesondere die Niederlausitz, ihren Namen luziza, das Sumpfland; siehe Schmalers Maly Sserb, Baugen. 1841. S. 112. Dahin gehört auch der Name des zwischen Sülz und Rostok gelegenen Mecklenburgischen Dorfes lüsewiz; der des Gutes lüskow im Anklamischen Kreise; der des Waldes loitz, welcher der Stadt Stolpe gehört.

Der Name zwerin, Schwerin, bedeutet: Wildort, Wildgehege, vom polnischen zwierz, das Wild, zwierzyniec, Wildgehege. Das Dorf zwirenz, d. i. zweriniza, Wildgehege, liegt in der Walbung Stubnitz auf Rügen. Das Dorf zwirnicz d. i. Wildgehege, liegt in Hinterpommern, außerhalb Meilen nördlich von Plozin.

Der Name swantewit, welchen der zu Arkona verehrte slavische Gott führte, bedeutet: heiliger Held, oder: heiliger Seher, und ließe sich durch Hagiomachos oder Hagiophos ausdrücken. Helmold um ao. 1170. schreibt den Namen: zuanteuth; Caro Grammaticus: swantovitus. Es ist also in der ersten Sylbe in diesen Schreibungen immer der Consonant u enthalten, an welchem das Wort swante, heilig, zu erkennen ist. Es lautet im Polnischen mit diesem Nasenlaute: swienty; das Böhmische läßt den Nasenlaut weg, und hat daher: swaty, heilig. Das alte um ao. 1202. gesammelte böhmische Wörterbuch, welches man mater verborum nennt, schreibt daher den Namen des Arkonischen Gottes: suatonytt. und erklärt ihn durch ares, bellum. Das Wort swante heilig finden wir in manchen pommerischen Namen. Dahin gehören die der pommerischen Fürsten swantibor d. i. heiliger Streiter, Hagiopolemos, und swantepolk d. i. heiligen Volkes, Hagiolaos. Eine Urkunde von ao. 1248. schreibt diesen Namen: Sanctopoleus, indem sie die erste Sylbe ins Lateinische übersetzt, Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 600. Auf Rügen lag das Kirchdorf swantogora d. i. heiliger Berg, jetzt Swantow genannt; bey Greifswald die Insel swante ostrosne d. i. das heilige Ostrosne, siehe oben S. 47. Auf der nördlichsten Spitze der Insel Hiddensee liegt die Anhöhe swantich; bey Wollin das Fischerdorf swantewiz und das Vorwerk swantust. Der zweyte Theil des Namens swantewit, nämlich wit, kann entweder das slavische Wort: wit, Held, Sieger, seyn, oder das slavische Wort: wit. Witter, Seher.

Andre neuere Gelehrte verwandeln den Namen swantewit in swiatowid, und sagen, er bedente: Weltseher, weil swiat im Polnischen: Welt, bedeutet. Aber dieses Wort nimmt den Consonanten n nicht an, welchen Helmold, Caro Grammaticus und die Kaiserurkunde in dem Namen Swantewit schreiben. Herr Cybulski, Professor der slavischen Literatur zu Berlin, gab auf unser Befragen über diesen Namen, seine Meinung also an: „swanty, polnisch swienty. im Namen swantowit ist: heilig, sanctus, und ist von dem Worte swiat, Welt, wohl zu unterscheiden; das Wort wit kann: Held, bedeuten, vom altpolnischen witez; und auch: Seher, von widet, sehen.“ Den Namen Wolgast erklärte Herr Cybulski ebenso, wie oben S. 38. gesehen ist, durch: vielgastig; den Namen Treboses durch: Rodung, mit Hinweisung auf viele ähnliche Namen: trzebunica in Schlessien, trzebunica, trzebin, trzebiatkow: siehe S. 34.

Nro. 29.

no. 1170.

Casimir 1. princeps et dux Slavorum, schenkt den aus dem Kloster der heiligen Dreieinigkeit zu Lund nach Pommern kommenden Mönchen zur Gründung eines Klosters elf Dörfer am Flusse Rega in Hinterpommern, nebst andren Besitzungen und Gebirgen, und der an der Rega gelegenen Insel, welche sie bewohnen. Durch diese Schenkung entstand das Kloster Belbuk oder Belbog bey Trepow an der Rega.

Aus der Matrifel des Klosters Belbuk.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Notum fieri volumus tam presentibus quam et posteris fidelibus. quod ego Kasemarus. dei gratia princeps et dux Slauorum. fratribus ecclesie sancte Trinitatis in Lundis in terram nostram venientibus dedi in perpetuam eleemosinam vndecim villas iuxta Regam fluuium sitas. cum omnibus vtilitatibus et appendiciis suis. libere et quiete et sine omni exactione soli clastro ibidem construendo perpetualiter seruituras. Nomina vero villarum sunt hec. Gunbin que sola culta est. Wistrouece. Miroslauce. Wischou. Karcene. Darsuue. Brosamuste. Drosdouue. Kynouwe. Harchouwe. Strigotine. Hec decem ville licet inculte amenitate tamen situs. vbertate glebe. venationis. aucupationis et piscationis copia. et pratorum abundantia. cultis circumiacentibus non cedunt. Ipsa enim terra et circa eam maritima loca sunt fertilissima frugum ac pecorum et piscium. et siluosa. et sicut scribitur de terra repromissionis lacte et melle manantia. Medietatem etiam portionis clasure piscium in fluuio. qui Rega dicitur. fratrum refectioi dedimus cum medietate stagni nomine Niflose. et villa piscatorum adiacente. eidem ecclesie contulimus ecclesiam in Tribethou post discessum presbiteri qui modo in ea ministrat. Concedimus preterea ipsis fratribus ponere sex sartagine in Choleberga ad vsum salis ab omni exactione iure perpetuo liberas. Ista ad inceptionem predicti cenobii contulimus ita libere. quod quicumque eos sequi de terra sua voluerit et fratribus adherere. ab omni exactione et seruicio nostro liber sit. tantum Deo et ecclesie seruiat. Hec igitur omnia fideliter implenda sigilli nostri impressione muniuimus. Illius rei testes interfuerunt. Helwigus abbas de Stolpa. Walterus prepositus de Grob. Godefridus. Bartolomeus. Nicolaus. presbiteri. Ioannes castellanus de Dimmine. Panten mistizlawi. Nedamir de Walegost. Subemir Stodorchowitz. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m. c. lxx. indictione x. super hoc etiam eis dedimus super hominem quendam Brattonem nomine tertiam dimidiam marcham nummorum. et totam insulam in qua manent.

Diese Urkunde steht in der im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin vorhandenen Matrifel des Klosters Belbuk, welche aber nicht ein altes Diplomatarium des Klosters ist, sondern nur eine späte Abschrift, betitelt: „Abschrift und Copie der fürnehmsten Briefe, so im Kloster Belbuk gefunden sein.“ Von dieser Abschrift nahm Dreger no. 1734. eine unter seinen zu Stettin aufbewahrten Sammlungen vorhandene Abschrift, in welcher er die in der Matrifel gebrauchte neuere Orthographie auf die ältere zurückführt, welche man gewöhnlich in den Urkunden jener Zeit findet; z. B. für das in der Matrifel in der Regel stehende ae setzt Dreger e. Aus dieser Dreger'schen Abschrift ist denn auch der Abdruck der Urkunde bey Dreger unter Nr. 5. geflossen, obgleich mit einigen Ungenauigkeiten, die im vorstehenden Abdruck aus der Matrifel und der Dreger'schen Abschrift berichtigt sind. Die von Dreger gewählte ältere Orthographie ist hier beybehalten worden. Der Name des Dorfes darsuue scheint in der Matrifel darsune geschrieben zu seyn. Da aber dieses bey Trepow an der Rega gelegene Dorf jetzt nicht darsun, sondern darsow heißt, so ist in unfrn Abdruck darsune gesetzt, wie schon in Dreger's Abdruck steht. In Martin Rangos Pomerania diplomatica oder Origines pomeran. pag. 148 — 150. befindet sich ein ungenauer Abdruck dieser Urkunde, welcher am Schlusse nach den Worten: in qua manent, noch den wahrscheinlich falschen Zusatz: excepta villa Tribuse, enthält.

Die zur Gründung des in dieser Urkunde erwähnten pommerischen Klosters berufenen Mönche kamen also aus Lund in Schweden, so wie später um ao. 1200. für das neugegründete Kloster Hilda oder Eldena die Mönche aus dem auf der dänischen Insel Seeland gelegenen Kloster esrom berufen wurden. Der Ort in Pommern, an welchem jene Lundener Mönche anfangs wohnten, war am Flusse Rega bey tribethou d. i. Treprow an der Rega, und zwar, wie die Urkunde sagt, eine insula. Diese Insel war, nach Dregers Ansicht, der Raum zwischen zwey Ausflüssen der Rega in die See; den einen Ausfluß oder Arm nennt er: die rechte Rega, den andren: die alte oder die faule Rega, welche als ein geringer Strom unweit Treprow noch vorhanden sey; wegen eines späteren Streitess zwischen Treprow und Colberg, über die Bemühung des einen Ausflusses als Hafen, sey von den Treprowern ein neues Strombett gegraben, und dadurch der Lauf des Flusses etwas verändert worden; vergleiche: Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. 382, 383. Der Verfasser des Aufsatzes: das Kloster Belbog, im zweyten Jahrgange der baltischen Studien, Stettin 1833. nimmt S. 4. an, ao. 1309. habe eine große Seeslut die Gegend des Klosters verändert, und sagt: „als die damals weit ins Land eingebrochenen Meeresfluthen zurücktraten, flossen auch die Gewässer ab, welche die mehrsten der jetzigen Wiesen bey Treprow und weiterhin überdeckten; das Seebruch ward trocken, und Belbog hörte auf, eine Insel zu seyn.“ Von den laut dieser Urkunde dem Kloster geschenkten Dörfern sind noch folgende vorhanden, und in den jetzigen Namen wieder zu erkennen: gunbin jetzt Gummin, wistrouece Wustrow, wischou Wischow, worou eigentlich nur noch die auf freiem Felde stehende Kirche übrig ist, siehe Brüggemann a. a. D. S. 409., karcano Garnitz, darsuue Darso, drosdoue Drosedow, harchouwe Jarchow, strigotine Streckentin. Dagegen scheinen die Dörfer miroslauce, brosamuste und kynouwe jetzt verschwunden zu seyn, oder ihre Namen völlig verändert zu haben; Brüggemann a. a. D. S. 407. Baltische Studien a. a. D. S. 6. Der Name brosamuste bedeutet wahrscheinlich: Birkenbrücke, vom polnischen: brzoza, Birke, und: most, Brücke. Letzteres Wort kommt in unsern slavischen Ortsnamen oft vor; auf Rügen im Bismniger Kirchspiele liegt das Dorf dolgemost d. i. Langebrücke, vom polnischen dlugi lang, und: most Brücke. Die Urkunde rühmt die Fruchtbarkeit jener Gegend, und auch in den baltischen Studien a. a. D. heißt es S. 4. „Noch jetzt erfreut sich das Auge, vom stillen Klosterhügel ringsum schauend, des Reichthums der herrlichen, von der Rega durchströmten, Landschaft mit ihren Kornfeldern, Wohnungen, Gärten und Wiesen; im Norden ist sie durch die, dem innern Lande fremden, Dünen begränzt, welche, des Meeres Nähe verkündend, durch absteigende Beleuchtung dem Bilde Neuheit und Eigenthümlichkeit geben.“ In Betreff des in der Urkunde erwähnten Sees niflose sagt Dregger, er heiße jetzt livlose. In den baltischen Studien a. a. D. S. 5. heißt es, niflose sey der jetzige Eierbergische See. Brüggemann a. a. D. S. 407. sagt: „mit der Hälfte des Sees Niflose oder Livlose, welcher aus dem Eierbergischen See kommt, und sich in die Ostsee ergießet.“ Der Name subemir stodorchowicz bedeutet: Subemir, Stodorchoß Sohn, wie noch im Russischen paulowitsch, alexandrowitsch, bedeuten: Pauls Sohn, Alexanders Sohn. Im Polnischen ist bey den Namen, welche Würden bezeichnen, diese Bildung üblich, wie z. B. krol, König, krolewic, Königsohn, kasztelan, Castellan, kasztelanic, Castellansohn, podstoli, Untertruchseß, podstolic, Untertruchseßsohn.

Die weiteren Schicksale jener ersten in die Gegend von Treprow an der Rega berufenen Mönche sind nicht bekannt. Auf einem Blatte unter den historischen Sammlungen auf dem Rathhause zu Treprow steht unter anderen Nachrichten folgendes: „ao. 1181. ist auff dem Kloster Belbuc daß alte Altahr eingeseht;“ hiernach wäre also die Klosterkirche damals vollendet gewesen, Baltische Studien a. a. D. S. 5. Bugenhagen in der Pomerania lib. 3. cap. 10. sagt, die Lundener Mönche seyen wegen der zu geringen Einkünfte, ob proventuum tenuitatem, wieder fortgezogen. Aber ao. 1208. erneuerten Bogislaw 2. und Casimir 2. das Kloster, und bezeichnen in der darüber ausgestellten Urkunde den bey Treprow belegenen Ort des Klosters mit dem Namen belbuc, bestimmen aber, er solle hinfort sancti Petri castrum genannt werden.

Nr. 30.

ao. 1170. august. 16. actum Havelberg.

Casimir 1. pomeranorum princeps schenkt am Tage der Weihe des Havelberger Domes, mit Zustimmung seines Bruders Bogislaw, dem Herrn, der heiligen Jungfrau, und dem heiligen Petrus, den Ort hruode oder Broda am Tollenseee nebst andren Besitzungen, damit die Havelbergischen Canoniker daselbst ein Kloster gründen. Sieburch entstand das Kloster Broda unweit der jetzigen Stadt Neubrandenburg.

Nach dem Originale im königlichen Geheimen Archive zu Berlin.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Cazimerus Dei gratia Pomeranorum princeps. Quoniam larga nos Dei clementia diuitiis et honore pre multis aliis mortalibus cumulare.

et excellentia terrene potestatis dignata est sublimare. placuit etiam nobis deuotionem animi nostri ei ostenderet. et oblatione competentis muneris debitas gratiarum actiones beneficiis diuinis rependere. Sit ergo omnibus notum tam futuri. quam presentis temporis fidelibus. nos in die dedicationis Hanelbergensis ecclesie. consentiente nobis fratre nostro Boguzlao. quasdam uillas Deo. et sancte Marie perpetue uirgini. sanctoque Petro. apostolorum principi. uoluntaria donatione et prompta mente obtulisse. quas susceperunt a nobis uiri religiosi. scilicet canonici de congregatione Hanelbergensi. regulam sancti Augustini secundum institutionem beate memorie Noirberti Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi professi. perpetuo iure cum omnibus subscriptis pertinentiis suis stabiliter proprie possidendas. Quarum uillarum ea ratione alacri studio ratam eis indulimus possessionem. ut adunatione personarum eiusdem professionis seruitium Dei in una earum. que ipsis aptior fuerit. agatur sine intermissione perpetua temporum reuolutione. Locum uero eundem Deo oblatum cum omnibus pertinentiis suis a nobis alienando manumisimus. et ab omni exactione iuris. quod in eo habuimus uel habere debuimus. uel quisquam ex parte nostra. liberrimum constituimus. Absoluimus etiam eosdem fratres nostros et homines ipsorum. tam Slaus quam Teutonicos. ab omni exactione thelonei per totam terram nostram. tam in terra quam in aqua. in foro uidelicet. in pontibus. in urbibus et in nauibus. Precipimus etiam simul omnibus sub culmine nostre potestatis degentibus. ut sollerti custodia studeant obseruare. ne ab ullo pestilente quolibet dampno. siue clam siue palam illato. familiariter nobis dilecti huius ecclesie canonici graentur. quia non solum reus. si detectus fuerit. capitali sententie subiacebit. verum etiam potentes eis uicini. quorum studio et uirtute poterant ab iniuria dampni tueri. cum bonorum suorum dispendio sentient atrocem districte seueritatis uindictam. Hec autem est descriptio et denominatio bonorum. que illi ecclesie contulimus. uidelicet uillam Bruode cum foro. taberna et omnibus attinentiis suis. similiter et has uillas. Woitin. Caminiz. Wogarzin. Szilubin. Calubye. usque in fluuium qui uocatur Pretustniza. Patsutin. Wolcazcin. Crukowe. Michnin. Pacelin. Vilim. item Vilim Carstici. Cyrice. Wüztrowe castrum cum uilla. In Raduir. Podulin. Tribinowe. Wigon. Cussowe. Tuardulin. Dobre. Step. Rouene. Priulbiz. Nicakowe. Malke. Kamino. Lang. Ribike. Tsaple. Nimyrow. Malkowe. Stargard. et Lipiz cum omnibus uillis suis usque in stagnum Woblesko. et sursum Haelam usque Chotibanz. et desertas uillas. quae a Vilim inter fines Chotibanz. Lipiz et Haelam iacent. Dedimus etiam eis salinam. que est in Colkle cum omni utilitate. que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Has uillas et hec omnia supra nominata cum omnibus. que ad uillas pertinent. hoc est areis. edificiis. mancipiis. terris cultis et incultis. pascuis. pratis. campis. exitibus et reditibus. siluis. uenationibus. aquis aquarumue discursibus. molendinis. piscationibus. uis et inuis. quesitis et inquirendis. cum omnibus que ullomodo dici aut nominari possunt. ad prefatam ecclesiam tam integre tradimus. tam absolute donamus. ut prepositus ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera potiatur facultate. et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes. hec omnia pro libitu suo disponendi. et ad utilitatem ecclesie eiusdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris. ut si quis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis. que a nobis possidet. predictis fratribus conferre uoluerit. liberam habeat licentiam hoc faciendi. et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi. et in usus proprios ea libertate. qua cetera donauimus. conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat. presentem paginam sigillorum nostrorum testimonio suffultam eis deuote tradimus. Actum Hanelberg anno dominice

incarnationis m^o c^o lxx^o. epacta 1^a. concurrente 111^a. indictione 111^a. regnante domino Friderico. glorioso Romanorum imperatore. presentibus ex clero. domino Wichmanno Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo. Walone Havelbergensi episcopo. Wilmaro Brandenburgensi episcopo. Gherungo Misnensi episcopo. Euermodo Raceburgensi episcopo. ex laicis uero. Alberto Brandenburgensi marchione. Ottone filio eius. ius Marchie tunc tenente. Hermanno comite de Horlemunde filio eius. Theoderico comite de Werben filio eius. Alberto comite de Balstede filio eius. Bernardo comite de Anehalt filio eius. Wernero comite de Osterburg. Cunrado de Witin. Theoderico de Tanghermunde. Hermanno de Plote. Hartmanno. Heinricho et Rodolfo de Ierichow. et aliis quam pluribus fidelibus. In domino feliciter. Amen.

Herr Archivar Risch zu Schwerin hat nach dem zu Berlin befindlichen Original eine genaue Abdruck dieser Urkunde gegeben in den Jahrbüchern für mecklenburgische Geschichte, Bd. 3. S. 197—200. und dieser Abdruck ist hier wiederholt. Die Schenkung geschah in die dedicationis Havelbergensis ecclesie. Der Tag dieser Weihe des Havelberger Domes aber war der 16. August, wie Herr Risch in einem alten, wahrscheinlich aus dem mecklenburgischen Kloster Wanzla stammenden, calendario entdeckt hat; es heißt nämlich darinn im Monat August: kal. xviii. Arnulphi epi. et conf. Dedicatio ecclesie havelbergh. Siehe hierüber die gedachten Jahrbücher, Bd. 3. S. 3. Dem Abdrucke der Urkunde fügt Herr Risch a. a. D. S. 200—202. folgende Anmerkungen hinzu:

„Das Original ist ein großes quadratisches Pergament. Die Schrift ist eine etwas stumpfe, große, neugothische Minuskel; die Zeilen stehen weit aneinander; die langen Buchstaben sind lang gezogen und mit vielen Schindröckeln verziert; diese Schindröckel und die vielen Abbreivaturen sind überladen, und nicht regelmäßig. Eingangformel und Name des Ausstellers sind mit verlängerter Schrift geschrieben. An rothen seidenen Schnüren hängen zwey Siegel von hartem, braunem Wachs. Das erste zeigt einen stehenden Krieger in Helm und Ringpanzer, mit einem Speer in der Rechten, und einem Schilde in der Linken. Leider ist nur noch die Hälfte des Siegels vorhanden, auf welchem von der Umschrift zu lesen ist: KAZ INCEPS. [Gerden las noch: KAZ PRINCEPS]. Das zweyte Siegel ist ein Reiteriegel, auf welchem der Reiter ein Schwert schwingt; die Umschrift lautet: BOGVZLAVS. DI. GRA. PNCEPS. LVTVICIOR. Diesen Titel: princeps Liuticiorum, führt nur dieser Fürst Bogislav, und zwar, außer auf diesem Siegel, nur noch in einer Urkunde in Dregers cod. Pomer. diplom. nro. 22. wo er leuticie dux heißt. Jenes Siegel aber findet sich noch bey mehreren seiner Urkunden, z. B. bey der Schenkung für das Kloster Broda von ao. 1182.

„Die vorstehende Urkunde ist nach schlechten Abschriften gedruckt in Küster Opusc. 2. St. 16. S. 140. und in Buchholz Brandenburgischer Geschichte, Bd. 4. Anhang 2. S. 15. Der Fehler in beiden Abdrücken sind unglauublich viele. Nach dem Original ist die Urkunde abgedruckt in Gerdens cod. diplom. Brandeb. 3. S. 73. Dieser Abdruck stimmt mit dem vorstehenden fast ganz überein, nur daß Gerden folgende Lesefehler in den Ortsnamen hat: wouitin, cyxice, potlutin, tuartlutin, cokle, statt: woiutin, cyrice, podnlin, tuardulin, colkle. Ferner liest er Noriberti statt Noirberti, und häufiger et statt etiam; vor Bruode ist das Wort uillam ausgelassen. Kurz vor den Ortsnamen liest er endlich: reus si detectus fuerit; ich las mit Küster: reus si clericus fuerit, bescheide mich aber gern eines Irrthums. Die Ortsnamen habe ich jedoch nicht allein bey der Abschrift lange und wiederholt studirt, sondern auch noch ein besonderes Verzeichniß derselben nach dem Original genommen. Vergleiche auch Kaumers Regest. Brandeb. 1. nro. 1380.

„Im Großherzoglichen Archive zu Neustrelitz befindet sich eine auf Pergament geschriebene, und ao. 1328. von dem Bischöfe von Havelberg beglaubigte Abschrift dieser Stiftungsurkunde. Diese Abschrift weicht in manchen Dingen so sehr von der vorstehenden Urkunde ab, daß man annehmen muß, der Schreiber habe eine zweyte Ausfertigung der Urkunde vor Augen gehabt; die Hand ist die gewandte und sichere Hand, welche in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts häufig in der Kanzlei des Bischöfes von Havelberg vorkommt. Die ganze stylistische Ausführung beyder Urkunden ist gleich, mit Ausnahme unbedeutender Abweichungen, z. B. der Versetzung von Wörtern desselben Satzes, der Anstufung von Wörtern, welche nicht wesentlich zum Sinne gehören, wie videlicet, simul, der Vertauschung von Wörtern gegen gleich bedeutende, z. B. graventur gegen vexentur. Aber in den Hauptstellen, wo Namen vorkommen, im Eingange, im Mitteltheile, und im Schlusse, sind die Abweichungen größer. Die Stelle

in welcher die verlehnen Dörfer aufgeführt werden, wird hier mit der Interpunction des Originaltranssumtes mitgetheilt. Die abweichenden Stellen sind folgende:

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Kazmerus Dei gratia Leuticiorum princeps. Hec autem est descriptio et denominatio bonorum que illi ecclesie contulimus videlicet villa Brûde cum foro taberna et omnibus attinenciis suis. Similiter et has villas Woiuthin Kameniza Wogarizina Szilubino. Kalubie usque in fluuium qui vocatur Pretustnizcha. Patsutino Wolkazino Crukowe. Michnino. Panselino Vylim item Vylim Carzstice Sirice Wostrou castrum cum villa in Radwer Podulino Tribenowe Wigon Cussowe Twardulino Dobre Steph Rouene. Priulbrz Nicakowe Malke Kamino Lang Ribeke Scauple. Nimerowe Malkowe Stargart et Lippiz cum omnibus villis vsque in stangnum Woblesco et sursum Haelam vsque Chodebanz et desertas villas que a Vilim inter fines Chodebanz Lippiz et Haelam iacent. Dedimus etiam eis salinam que est in Colhle. Actum Haelberg anno dominice incarnationis m^oc^olxx^o epacta l. concurrente iiii. indictione iiii. Regnante Friderico glorioso Romanorum imperatore. presentibus clero. domino Wyðhmanno sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo. Walone Haelbergensis ecclesie episcopo. Wilmaro Brandenburgensi episcopo. Erungo Mynsensi episcopo. Euermodo Raceburgensi episcopo. Ex laicis vero Alberto Brandenburgensi marchione. Ottone filio eius. Bernardo duce Saxonie et aliis quam pluribus fidelibus.

Nos quoque Thydericus Dei gratia Haelbergensis ecclesie episcopus appensione nostri sigilli tenore presentium recognoscimus, quod istas litteras vidimus et de verbo ad ad verbum legimus sigillis predictorum principum sigillatas. Anno domini m^occc^oxxviii^o in vigilia annuntiationis dominice.

„Dieser Tag ist der 24. März. Das Siegel des Transsumtes ist mit dem Siegelbände verloren gegangen.“

Soweit die Bemerkungen des Herrn Archivar Lisch. Wir fügen noch folgendes hinzu. Der Neustrelitzer Transsumt ist vielleicht doch nur aus der oben abgedruckten Originalurkunde nachlässig abgeschrieben; die Namen aller in der Urkunde erwähnten Dörfer finden sich im Transsumte wieder, wenn auch etwas unrichtig geschrieben. Die Transsumte sind in einzelnen Namen und Worten häufig ungenau. Die Zeugennamen giebt der Transsumt wahrscheinlich der Kürze halber nicht alle.

Die beyden an der im Geheimen Archive zu Berlin befindlichen Originalurkunde hangenden Siegel, welche Herr Lisch beschreibt, sind, so viel bekannt ist, die ältesten noch vorhandenen pommerschen Siegel. Unsere Tafel C. giebt eine Abbildung derselben.

Der Havelberger Dom, bey dessen Einweihung die vorstehende Schenkung Casimirs erfolgte, ist der noch jetzt unverfehrt stehende. Die Einweihung ward in Gegenwart vieler Bischöfe und Fürsten vollzogen, und der Markgraf Otto von Brandenburg schenkte bey derselben dem Bisthume und Domcapitel zu Havelberg die Dörfer dalekowe und drusdowe, und die Hälfte des Dorfes losse; die Urkunde hierüber ist abgedruckt in Niedels novus cod. diplom. Brandonb. Bd. 2. S. 441. Ueber jene Einweihung siehe Lisch a. a. D. S. 23; Barthold Geschichte Pommerns Th. 2. S. 214; Nidel a. a. D. S. 401. Lisch hat Casimirs Urkunde sorgfältig dazu benutzt, aus ihr das Land der Rhetter oder Rhedavier genauer zu ermitteln. Wir erkennen aus dieser Urkunde, wie weit sich damals das Pommersche Gebiet nach Westen erstreckte. Lisch unterscheidet unter den für das Kloster Broda geschenkten Dörfern folgende vier Gruppen, in welchen wir den alten Namen die jetzt üblichen beysügen, soweit sie von Lisch ermittelt worden sind, ingleichen einige Bemerkungen über die Bedeutungen der Namen.

Die erste Gruppe enthält Dörfer am westlichen Ufer des Sees Tollense. Mit dem Hauptorte Bruode oder Broda wird der Anfang gemacht; dann folgen die Ortschaften, welche in der Richtung von Südwest nach Nordost, nordwestlich von Broda liegen, längs des westlichen Ufers des Tollenseflusses. Die Dörfer sind: 1. Bruode, Broda,

jetzt ein Hof nahe vor den Thoren von Neubrandenburg; die Klostergebäude sind gänzlich verschwunden. Der Name brod, broda, bedeutet im Slavischen: Furt, Fähre, Ueberfahrt, und ist in den Ortsnamen häufig. Bey Dömitz an der Elbe liegt auf der Meklenburgischen Seite auch ein Dorf broda d. i. Fähre. Zwey Meilen von Greifswald liegt die Ueberfahrt nach Rügen, genannt stalbrode d. i. beständige Ueberfahrt, gewöhnliche Ueberfahrt, vom polnischen staly, beständig, gewöhnlich. In der Gränzberichtigung zwischen Pommern und Polen von ao. 1549. in Racziński cod. diplom. maior. Polon. pag. 231. wird auch erwähnt ein stagnum dictum brode. 2. wointin, jetzt Weitin, vielleicht vom Stamme waj, Krieg. 3. caminiz, Chemnitz; bedeutet: steinig. 4. wogarzín, Woggerstin; wahrscheinlich das böhmische ohrazen, umzäunt, mit vorgeschobenem w. Im Polnischen ist ogrodzie, umzäunen. 5. szilubin, ist wahrscheinlich das jetzige Dorf Lebbin, welches von Masch noch slöbbin genannt wird. Der Ortsname szlubin findet sich auch sonst in slavischen Ländern; vielleicht von si, so, jenseit, und einem Orte labin. 6. calubye, jetzt Calübbe; polnisch: chalupa, Hütte, Kathen, Bauernhaus. 7. Der Bach pretustniza, die Nordgränze des Gutes Calübbe und der Befestigungen des Klosters Broda. Der Name ist wohl zusammengesetzt aus der polnischen Präposition prze, über, durch, und dem Worte studnica, Quelle; also etwa: Durchfluß. Von hier wendet sich die Aufzählung in der Urkunde von Broda aus weiter von Nordost nach Südwest, und nennt folgende Orter: 8. patsutin, Passentin, bedeutet wahrscheinlich: Weideort, vom polnischen pase, ich weide, pastwisko, Weideort. 9. wolcazin, Wulkenzin, vielleicht vom polnischen wilk, Wolf, oder wolek, Dachslein. 10. crukowe, Krukow, vom polnischen kruk, Kabe. 11. michnin, lag in der Nähe des jetzigen Dorfes Mese; der Name gehört vielleicht zum polnischen miech, Saß, wie in Polen eine Stadt miechow liegt, oder zu miekki, weich. 12. pacelin, Penzlin, gehört vielleicht zu pacze, ich berste, paczenie, Berstung. 13. vilim, jetzt Großen Wielen, neben einem kleinen See gelegen. Der Name vilim findet sich öfter bey Wassern und Wasserorten. Bey Neufestlin in Pommern liegt der See vilim; neben Rügen liegt bey Putbus die kleine Insel vilim; auf Rügen bey Putbus das Kirchdorf vilmniz; ein See vilemniza wird auf Uscdom in Urkunden von ao. 1256. und 1267. erwähnt; der jetzige Uferische See bey Neustrelitz hieß ehemals der See vylim, Lisch a. a. D. S. 20. Wahrscheinlich gehören diese Namen zu dem polnischen Worte wylew, welches Ausgießung, ausgetretenes Wasser, und überschwemmtes Land, bedeutet; die Zeitwörter wylewam und ulowam bedeuten: ich gieße aus. 14. vilim carstici, jetzt Kleinen Wielen; polnisch: karcz, Rodung. 15. cyrice, Hohenzieritz; bedeutet vielleicht: Kirche, wie das polnische cerkiew, oder: Stopfung? von cyruic, ich stopfe. 16. wuzstrowe, Wustrow, am südwestlichen Ende des Tollensees; der Name bedeutet: Insel, polnisch ostrow. Zu wustrow war ein castrum, und die umliegende Gegend bildete eine eigene kleine Landschaft.

Dann folgen, wie die Urkunde sagt: in Raduir, und wie der Transsumt sagt: in Radwer, d. h. im Lande der Khetzer oder Khetarier, siehe oben S. 48. die drey übrigen Gruppen von Dörfern. Nämlich die zweyte Gruppe erstreckt sich von Norden gegen Süden am östlichen Ufer der Tollense. Darinn liegen: 1. podulin, Podewahl, nördlich von Neubrandenburg. Der Name bedeutet wohl: am Thale, nach unten, von po. bey, und dol, Thal, wie der Name der polnischen Landschaft podole, Podolien. Drey Meilen von margonin in Polen liegt ein Ort podolin. 2. tribinowe, in der Gegend des jetzigen Trollenhagen. 3. cnsowe, jetzt Küßow, östlich von Neubrandenburg; man kann im Polnischen vergleichen kosze, ich mähe; oder kos, die Hmsel, koza, die Ziege. 4. Die Dörfer wigon; tuardulin d. i. wahrscheinlich: harter Boden, vom polnischen twardy, hart; dobre, gut; step, d. i. Haide, Steppe, scheinen in der jetzigen Feldmark der Stadt Brandenburg gelegen zu haben, wo noch einige an das Feld von Kowa stoßende Ackerstücke den Namen der Stepenstücke führen. 5. rouene, von rowny, eben, flach, jetzt Kowa.

Die dritte Gruppe liegt südöstlich um den See Tollense. Darinn liegen: 1. priulbiz, jetzt Prillwitz; von pri, bey, und dem See lipiz? 2. nieacowe und malke, scheinen nicht mehr vorhanden zu seyn; der letztere Name gehört wohl zu maly, Klein. 3. kamino, Camin. 4. lang, ungefähr bey dem jetzigen Carlshofe. Der Name ist vielleicht das Wort lanka, Wiese. 5. ribike, Riepe, d. i. Reich. 6. tsaple, Sabel; polnisch ist czapla: der Reiher. 7. ninyrow, Nemmerow; nemjr ist auch böhmischer Mannesname. 8. stargard, die Stadt Stargard. 9. malkowe, nicht mehr vorhanden.

Die vierte Gruppe erstreckt sich vom südlichen Ende des Tollensees nach Südwest bis gegen Wesenberg hin. Sie wird nur in ihren Gränzen bezeichnet, und umfaßte die Dörfer der lipiz, d. i. der Gegend am Rieper See bey Prillwitz und weiter südlich bis zum Wobleskosee; lipa bedeutet: Linde; lipki, klebrig. Der See woblesko ist der Woblißsee bey Wesenberg; der Name vielleicht poln. oblowanie, Ueberströmung, oder böhm.: oblesk, Abglanz. Das Dorf

chotibanz hieß später koschwanz, kostel, kustall, jetzt adamsdorf. Davon ist nach Lisch a. a. D. S. 18. zu untersehen die Landschaft gotebant, ghotebende, in der Gegend des jetzigen Dorfes Gadebehn, nordwestlich von Neubrandenburg. Das Wort choti ist in Mannesnamen, wie: chotebor, chotegost, chobimir, choteslaw, häufig, und ebenso in Ortsnamen; Hanka hält es für das böhmische choti, Braut, Gattin. Die Endungen banz und wanz finden sich in unsren Ortsnamen gleichfalls nicht selten; die erstere will Hanka vom böhmischen buditi, wecken, ableiten. Der Ort colkle, wo Salz gefunden ward, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit nachweisen; vielleicht ist es Kafeldütt bey Wittstrelitz. Dem Kloster Sonnenkamp ward ao. 1219. ein Ort colche, Golschen, geschenkt, Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 2. S. 2. in dessen Nähe ein Dorf sülten bey Brüel liegt, mit einem alten Salzwerke, Lisch Jahrbücher 3. S. 25. Hat der Name colkle, colche, eine Beziehung auf Salzwerk? polnisch ist: gluchy, taub, stille; kolek, Pfad; kolko, Kächchen. Böhmisches ist: solisko, Salzquelle.

Dies gesammte von Casimir 1. damals zur Gründung des Klosters Grobe geschenkte Land, welches jetzt Strelitzisch ist, gehörte also damals zum Pommerschen Gebiete. Die Stiftung hatte aber noch lange mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Im Jahre 1182. war, wie die Urkunde dieses Jahres sagt, noch keine stabilis mansio für die Mönche erbanet. Die Markgrafen von Brandenburg suchten das Grobische Land zu erobern, und gegen sie kämpfend fiel Casimir 1. wie es scheint ao. 1182. Die Kriege und Streitigkeiten hierüber dauerten zwischen Brandenburg und Pommern fort bis ao. 1236. wo die Pommerschen Fürsten das streitige Gebiet, nämlich die Länder Stargard, Beseitz und Wustrum bis an die Tollense, also ungefähr den Haupttheil des jetzigen Großherzogthums Mecklenburg Strelitz, an die Markgrafen abtraten. Gleichwohl ließ das Kloster Broda auch noch später von den Pommerschen Fürsten, als ursprünglich zu dem Lande berechtigten, sich seine Besitzungen bestätigen, und noch ao. 1286. beschenkten Bogislaw 4. und Barnim 2. und Otto 1. jenes Kloster mit der Fischerey einer Wade auf dem frischen Haffe. Die Mecklenburgischen Fürsten von Werle bedachten Broda gleichfalls freigebig. Des seit ao. 1284. in der Mark allein regierenden Markgrafen Albrecht 3. Tochter Beatrix brachte das Land Kenstargard dem Mecklenburgischen Fürsten Heinrich dem Löwen oder Heinrich 2. zu, und in Folge dessen blieb Stargard seit ao. 1302. bey dem Mecklenburgischen Hause; Rudloff Mecklenburgische Geschichte, Th. 2. S. 104. Lisch Jahrbücher, Bd. 3. S. 27—33.

Nro. 31.

ao. 1171. septembr. 9.

Herzog Heinrich der Löwe weiset am Tage der Weihe des Schweriner Domes dem von ihm errichteten Bisthume Schwerin und dem Schweriner Domcapitel die zu deren Unterhaltung bestimmten Güter und Zehnten an, darunter auch das Dorf woteneha oder Wotenik bey Demmin.

Nach der Originalurkunde im Geheimen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus dei gratia Bawarie atque Saxonie dux. Summa eterne pietatis providentia potestatem et amministrationem in temporalibus idcirco nobis contulit. vt bonum operemur ad omnes: maxime. autem ad domesticos fidei. Si itaque in promouendis uel ordinandis rebus ecclesie. uel ecclesiasticarum personarum commoditatibus. deuoti et studiosi emulatores fuerimus. emolumentum laboris nostri ab eo expectamus. qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Ea propter notum facimus uniuersis. tam presentis quam futuri temporis. Christi fidelibus. quomodo nos. pro remedio anime nostre et parentum nostrorum. ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Sclauorum transalbina. in loco horroris et uaste solitudinis. tres episcopatus construximus. allodiis et redditibus mense nostre dotauimus. insuper ea. quam gladio et arcu nostro conquisiuimus. hereditate ampliauimus. prerogatiuam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis. quam ecclesiasticis personis deo ibidem seruientibus. nostre auctoritatis edicto firmauimus. et banno

apostolicorum. archiepiscoporum. episcoporum. corroborari fecimus. Ex quibus episcopatum Zverinensem. quem postremo omnium consecrari et dedicari in honore domini nostri Ihesu Christi et sancte dei genitricis Marie et sancti Iohannis evangeliste fecimus. trecentis mansis et duabus uillis ac duabus curiis allodii nostri dotauius. uilla scilicet Borist in Sadelbandingen. uilla Virichim. Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram. que uocatur Butissowe. et decem uillas in Ylowe. quarum hec nomina sunt. Antiqua Ylowe. Moyszledarsiz. Gugulnosc. Iaztroue. Niezta. Pancouiz. Mentino. Quazutino. Loixoy. Gnesdiz. et uillam sancti Godehardi. que prius Goderac dicebatur. cum omni utilitate et attinentiis suis. uillam que dicitur Wotencha prope Dimin. cum aliis IIIII^{or} uillis. uillam in Mvritz et aliam in Warnowe. item prope Zverin duas uillas Ranpen et Lyzcowe. que mutato nomine Alta Uilla uocatur. et insulam Zverin adiacentem usque ad riuum. et aliam insulam prope Dobin. que Libiz dicitur. Hec itaque omnia auctoritatis nostre munificentia sepe dicte ecclesie in usus episcopi. et canonicorum ibidem Deo seruientium. libera donatione. interposita nimirum astipulatione eorum. quorum beneficia antea fuerunt. tradidimus. et banno episcoporum qui aderant corroborari fecimus. eo uidelicet tenore. quod in usus canonicorum hec cedant. due predictae uille prope Zverin. Ranpen et Alta Uilla. in Brezin triginta mansi. in Ylowe IIIII^{or} uille de decem supra dictis. scilicet Gugulnosc. Iaztroue. Niezta. Loixoi. cum omni utilitate et attinentiis suis. nauale teloneum in Zverin. ubi tantum hii excipiuntur de Butissin. parrochiam in Zverin cum omni iure. medietatem decime in Silazne. terciam partem decime in Michelenburch. terciam partem decime in Ylowe. terciam partem decime in Zareze cis aquam. in Warnowe et in Moriz terciam partem. et ubicunque mansi uel uille canonicorum sunt. nullam decimam recipiet episcopus. sicut in mansis uel uillis episcopi econuerso nullam decimam accipient canonici. Quia uero decime Sclauorum tenues sunt. de tot prouinciis canonicis interim ad stipendia sua deputate sunt. nam cum deo donante decime postmodum lege christianorum conualuerint. in dispositione et consilio ducis tunc regnantis. et episcopi presidentis. et auxilio comitum terre Zverin et Razesburg ita ordinari oportebit. ut canonicorum numero. qui tunc erit. stipendia sufficiant. et de reliquo alie congregationes substituantur. De duabus uero uillis ac duabus curiis supra nominatis. quas dominus dux de allodio hereditatis sue dotaui. et in usus canonicorum deputaui. redditus in tres partes diuidentur. ita quod in anniuersario ducis una pars reddituum canonicis. alia pauperibus ad seruitium conferatur. tertia uero canonicis in dedicatione ecclesie ad seruitium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura sine aliqua exceptione ecclesie collata sunt. Ne ergo in posterum deleantur miserationes. quas fecimus in domo dei. sed in perpetuum ualeant. cartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes autem hii aderant. Evermodus episcopus Razesburgensis. Beruo episcopus Zverinensis. Anselmus prepositus. Godefridus capellanus. Dauid. Baldewinus. Conradus. Conradus et Conradus. Reinoldus. magister Bertoldus. Helmewicus. Ardwicus; liberi. comes Henricus de Rauennesberch. Otto comes de Binetheim. Cazimarus de Dimin. Pribizlaus de Kizin. Gunzelinus comes de Zverin. Bernardus comes de Razesburg. Conradus comes de Regenstain. Hermannus comes de Luchowe. Conradus comes de Roden. Reinbertus de Rielinge. Meinricus de Mux(.)burg; ministeriales. Henricus burgrauus de Hiddesaker. Iordanis dapifer. Otto de Erteneburg et alii quam plures. Acta sunt hec v^o Idus Septembris. in dedicatione eiusdem ecclesie. anno dominice incarnationis M. C. L. XXI^o. indictione IIIII^a. data per manum Henrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani.

Dieser Abdruck der Urkunde folgt demjenigen, welchen Herr Archivar Lisch nach dem zu Schwerin befindlichen Originale gegeben hat in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 23. Er bemerkt darüber dort S. 33. folgendermaßen: „Nach dem unbezweifelten Originale auf einem großen Pergament in der bekannten festen und schönen Minuskel, mit verlängerten und geschönkräftigen langen Buchstaben. An einer Schnur von rother Seide hängt des Herzogs Heinrich des Löwen Siegel aus ungeläutertem Wachs mit braunem Firnis überzogen. Das Siegel gleicht den vier in Origin. Guelfic. 3. tab. 17. abgebildeten Siegeln, namentlich Nr. 2. weicht jedoch in vielen Stücken sehr von denselben ab, wenn nicht etwa die Abbildungen schlecht sind. Es zeigt den Herzog zu Ross links hin sprengend, mit der Umschrift: † HEINRIC... DVX ET. SAXONIE. Die Siegelschnur ist zwar mit einem Stücke Pergament aus der Charte gerissen, das angedrissene Stück paßt jedoch augenscheinlich und genau mit allen Umrissen in die Rücke der Charte.“

In Betreff einiger der in der Urkunde erwähnten Dörfer bemerken wir, nach den von Lisch über die Lage gegebenen Erläuterungen, folgendes.

1. borist in sadelbandingen, das Dorf Börst in Sadelbande, zu Gülzow bey Lauenburg an der Elbe; der Name kommt wahrscheinlich vom polnischen bor, Fichtenwald. Sa - delband bedeutet: jenseit Delband, und delband hieß ein Gränzfluß dieser Landschaft; Lisch Jahrbücher, Bd. 6. S. 59.
2. virichim, ein Dorf jenseit der Elbe, jetzt nicht mehr aufzufinden. Der Name kommt in der Gestalt verchen öfter bey uns vor, und ist wahrscheinlich das böhmische vrch, polnisch wierzch, Gipfel, Anhöhe.
3. todendorp, Latendorf, wahrscheinlich im Kirchspiel und Amte Ebstorf.
4. butissowe, das Land Bügow in Mecklenburg. Auch in Böhmen findet sich ein budisow. Verwandt ist budysyn, Baugen; der Stamm vielleicht: budnie, ich baue.
5. ylowe, Flom in Mecklenburg bey Neubukow, von il, Lehm, ilowaty, lehmig. Preussisch Gilaun heißt polnisch auch ilow.
6. moyszledarsiz, das Wort mysl bedeutet: Gedanke, Absicht, und: mysliwiec, Jäger, myslivy, zur Jagerey gehörig; darzy, es gelingt, es schickt sich; mysledarsiz vielleicht: zur Jagd geeignet.
7. pancouiz, gehört wohl zu pan, Herr, panek, kleiner Herr.
8. villa sancti godehardi que prius Goderac dicebatur, das Dorf Goorstorff etwas nördlich von Rostok. Schon Arnold von Lübek erzählt im chronicon Slavorum cap. 24. vom Schwerinischen Bischof Berno: culturas demonum eliminavit, Incos succidit, et pro Genedracto Godehardum episcopum venerari constituit. Statt Genedracto lesen die Handschriften jener Chronik: gudracco, guddraco, gutdraco. Also gudrac war ein wendischer Gott, an dessen Stelle Berno den heiligen Godehard zu verehren gebot, weil dessen Name Ähnlichkeit mit goderac hatte. Die Knytlunga Saga nennt daher die bey Rostok fließende Warnow gudagarsaa, gndakrsa. Der neue Name des Ortes villa godehardi lautete niedersächsisch vermuthlich godhardsdorp und ward allmählig in goorstorp zusammengezogen. Alles dies ist von Lisch nachgewiesen worden, in den Jahrbüchern Bd. 6. S. 70—78. Der erste Theil des Namens goderac ist wohl derselbe wie in godebusch, Gadebusch, und in den Männernamen: godimir, godislaw, godomyzl, godorad, godoljub; im Polnischen ist gody Festlichkeit, godny, würdig. Die Endung rak kommt auch in Mannesnamen vor. Das Buch Gmenoslow hat den Namen hodor, und übersezt ihn durch: munter, von budze, ich wecke; dann folgen die Namen hodrak und hodrok, die vielleicht gleichfalls: munter, bedeuten. Ferner stehen dort die Namen vavrin und vavrik. Auch drag, Köstlich, steht als zweyter Theil der Mannesnamen, wie in domodrag, millidrag.
9. wotenchaprope dimia, das jetzige pommerische Kirchdorf Wotenik am Flusse Trebel unweit Demmin, an niedrigem Wiesengrunde. Der Name ist vielleicht das polnische wodnik, Wasserort, wodny, wässerig, wodniczy, zum Wasserbau gehörig. Etwas südlich von Grevismühlen in Mecklenburg liegt der Ort wotenitz. In Schlessien liegt der Ort zimnawodka, d. i.: Kaltwasser, wie der Ort auch deutsch genannt wird; Zschoppe und Stenzel schlesische Urk. S. 129. Oder es könnte wotenchaprope Fähr, Ueberfahrt, bedeuten, von den polnischen Worten wodz, Führer, przewod, Durchführung.
10. ein Dorf im Lande muriz, welches hernach bischofsdorf genannt ward, jetzt bisdorf bey Malchow nicht weit vom Hauer See. Die Landschaft muriz lag am Müritsee in Mecklenburg, dessen Name zum Worte more, morze, Meer, gehört.
11. ranpen, das Dorf Ranpe bey Schwerin.
12. lyzcowe, auch alta villa genannt, ist Lischow, auch Hohendorf, jetzt gewöhnlich Gündorf, bey Schwerin. Der slavische Ortsname lischow ist bey uns nicht selten; auf Rügen westlich von Gingst liegt der Hof lieschow; an der Tasnandischen Fähr liezow; bey Lauenburg in Hinterpommern das Dorf lissow, und das Vorwerk lischnitz; bey Plate in Hinterpommern das Dorf liezow. Im Polnischen bedeutet lysz, fahl, lysz gora, der fahle Berg, im Sandomirischen gelegen. Ferner ist im Böhmischen liska, die Haselstaube.
13. insula libiz prope dohin, die im Schweriner See liegende Insel, welche noch jetzt lieps heißt; dohin ist die alte Burg, welche am nördlichen Ende des Schweriner Sees lag, siehe oben S. 43. Der Name dohin kann Stagenort bedeuten, vom polnischen dab [sprich: domb] Etz; vielleicht gehört er aber zu dub, Graben, Grube. Der Name libiz findet sich bey kleinen Inseln und Seeen. Im Wismarschen Meerbusen liegt die Insel lieps; bey Prillwitz in Mecklenburg der liepsaer See; bey Lübbe stagnum lipse; zwischen Ummanz und Rügen die Insel lieps; neben Rügen

bey Randow die Insel lieps; bey Fretow am Strande unweit Greifswald die Holländerey lieps. Gehört es zum polnischen lupok, ein Stückchen, ein Splitter? oder zu lipki, feucht, klebrig? oder zum böhmischen libiti, lieben, polnisch: luby, angenehm? In Böhmen finden sich mehrere Ortschaften libice, und der Berg libichow in Pragatice, welcher wegen der Güte des Wassers und heilsamer Kräuter bekannt ist. Daß das Wort lipa, Linde, jenen Inseln den Namen libiz gegeben haben sollte, scheint nicht recht glaublich, da die Linde hier nur selten wild wächst. 14. Das Land brezin, Bresen, ist die Gegend um Greißmühlen, Masch Geschichte des Bisthums Ratzeburg, S. 119. Der Name brezin kann das polnische brzezina oder beresina, Birkenort, seyn. Allein da jene Landschaft nach dem Strande hin lag, so kann der Name brezin auch von breg, brzeg, Rand, Strand, stammen; im Polnischen ist daher brzezany, am Ufer liegend, brzezyna, kleiner Rand; in beyden steht das z mit dem Häkchen. In der Landschaft waninke im westlichen Mecklenburg lag brezegore d. i. Uferberg, oder: Birkenberg, Masch a. a. D. S. 128. In einer schlesischen Urkunde von ao. 1235. wird erwähnt der Ort visokebreg d. i. Hochufer, wahrscheinlich die jetzige Stadt Brieg, Tzschoppe und Stenzel schlesische Urk. Sammlung, S. 301. 15. silazne, ein in Pommern und Mecklenburg häufiger Ortsname. Herzog Casimir 1. erwähnt in der dem Kloster Stolp ao. 1176. gewährten Schenkung des Dorfes wocetin, Wuffentin unweit Anklam, den Wald silasne; in Hinterpommern liegt etwa vier Meilen nordöstlich von der Stadt Stolpe das Dorf selesen oder silesen; eine Meile nordöstlich von Belgard das Dorf silesen; zwey Meilen nordöstlich von Lanenburg das Dorf zelasen; bey Duppeln in Schlessen zelasna. Dieser Ortsname ist das polnische zalesie, das hinter dem Walde gelegene, das waldige; von las, Wald, lesny, zum Walde gehörig. 16. zarezze cis aquam; das Wort zarezze bedeutet: jenseit des Flusses, vom polnischen za, hinter, jenseit, und rzeka, Fluß; man sagt auch polnisch: zarzeze, das jenseits des Flusses gelegene.

Wie die von Heinrich dem Löwen geschenkten Güter zwischen dem Bisthofs und dem Domcapitel von Schwerin vertheilt waren, hat Lisch in den Mecklenburgischen Urk. Bd. 3. S. 14 — 17. angeführt. Das pommerische Dorf wotnik rechnet er zur bischöflichen Tafel.

Nro. 32.

Die vorhergehende Urkunde, aber in einer zweyten, wahrscheinlich um ao. 1194. von den Schweriner Domherren gemachten, und durch viele Zusätze erweiterten, Ausfertigung. Diese Zusätze und Veränderungen sind hier cursiv gedruckt. Hauptsächlich bezwecken sie, die Rechte und Einkünfte der Domherren, die Bischofswahl, und die Verwaltung der Einkünfte und der Angelegenheiten, genauer zu bestimmen.

Nach dem pergamentenen Original der zweyten Ausfertigung im Geheimen Archive zu Schwerin. Die beygefüigten Varianten sind aus späteren, willkürlich geänderten, jetzt nur auf Papier vorhandenen, aus der zweyten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts stammenden, Abschriften der zweyten Ausfertigung genommen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus dei gratia Bauuarie atque Saxonie dux. Diuine pietatis prouidentia potestatem et administrationem in temporalibus idcirco nobis contulit. ut bonum operemur ad omnes. maxime autem ad domesticos fidei. Si itaque in promouendis uel ordinandis rebus ecclesie. uel ecclesiasticarum personarum commoditatibus. deuoti et studiosi emulatores fuerimus. emolumentum laboris nostri ab eo expectamus. qui dat mercedem bonam sustinentibus se. Ea propter notum facimus uniuersis tam presentibus. quam futuri temporis. Christi fidelibus. quomodo nos. *non solum imperialis sed etiam apostolice legationis et commissionis auctoritate fulti.* pro remedio et salute anime nostre. parentum et filiorum nostrorum. ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem. in terra Sclauorum transalbina. in loco horroris et uaste solitudinis. tres episcopatus *instituiimus. quorum cathedrales ecclesias. Lubicensem scilicet. Raceburgensem et Zuerinensem.* allodiis et redditibus mense nostre dotauius. insuper ea. quam gladio et arcu nostro acquisiuius. hereditate ampliauius. prerogatiuam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam

sacrorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis, quam ecclesiasticis personis deo ibidem seruiantibus, nostre auctoritatis edicto firmauimus, et banno apostolicorum, archiepiscoporum, episcoporum, corroborari fecimus. Ex quibus *Zuerinensem ecclesiam, quam postremam omnium consecrari et dedicari fecimus in honore domini nostri Iesu Christi, et sancte dei genitricis Marie, et sancti Iohannis ewangeliste, trecentis mansis et una uilla*¹⁾ *Borist in Sadelbandingin, et altera uilla dicta Virichim, et duabus curiis apud uillam Toden-dorp dotauius, que due uille et curie due nostro consignabantur allodio.* Hiis in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butissowe, et decem in prouincia Ylowe uillas, quarum nomina sunt *hec*. Antiqua Ylowe, Moizledarsiz, Gugulnosc, Iaztrove, Nyechita, Pancouiz, Gnesdiz, Mentyna, Quazutina, Livzchov, et triginta mansos in Breze, uillam quoque sancti Godehardi, que prius Goderak²⁾ dicebatur, et uillam que dicitur Wotenka prope Dymn, cum aliis quattuor uillis, uillam in Mvritz et aliam in Warnowe, duas uillas prope Zuerin, Rampe et Lixchowe, que mutato nomine Alta Uilla uocatur, locum et aquam molendinarem in aquilonari parte ciuitatis Zuerin, et insulam Zuerin³⁾ adiacentem usque ad riulum et aliam insulam prope Dobin, que Lybiz dicitur. Hec itaque omnia cum omni utilitate et attinentiis suis auctoritatis nostre munificentia cum pleno assensu et spontanea resignatione atque collaudatione eorum, quorum beneficia ante fuerunt, libera donatione⁴⁾ *Zuerinensi ecclesie tradidimus, et banno episcoporum qui aderant corroborari fecimus, eo uidelicet tenore, quod*⁵⁾ *in usus canonicorum hec cedant, due predictae uille prope Zuerin, Rampe et Alta Uilla, in Breze triginta mansi, in terra Ylowe*⁶⁾ *quatuor uille de decem supradictis cum omni utilitate et attinentiis suis, nauale teloneum in Zuerin, ubi tantum excipiuntur hii de Butissowe*⁷⁾, *parrochiam in Zuerin cum omni iure, preterea in usus canonicorum prefate ecclesie hortatu nostro Berno Zuerinensis episcopus hec contulit, medietatem*⁸⁾ *decime in Sylaze, terciam partem decime in Mykelenburch, terciam partem decime in Zareze cis aquam, in Warnowe et in Mvritz terciam partem decime, et nullam decimam recipiet episcopus in mansis uel uillis canonicorum, nec canonici in uillis episcopi.* Quia uero decime Sclauorum tenues sunt, de tot prouintiis decime canonicis interim⁹⁾ ad sua stipendia deputate sunt, nam cum deo donante decime postmodum lege¹⁰⁾ christianorum conualuerint, ab episcopo et capitulo *Zuerinensi* ita ordinari oportebit, ut canonicorum numero, qui tunc erit, id est duodecim personis cum decano et preposito, stipendia sufficiant, que erunt cuique persone ad duodecim marcas argenti preter *Zuerinensem parrochiam estimanda, reliquum autem, quod superfuerit in decimis, ad usum episcopi reuertetur.* Cathedram episcopalem, ius, auctoritatem et dignitatem ipsius in loco *Zuerin* statuimus immobiliter permanere, terminos eiusdem episcopatus et nostri ducatus uersus Pomeraniam et Ruam, et uersus marchiam Brandenburgensem sub eodem limite concludentes, omnes enim prouintie a terra, que Breze dicitur, inter mare et Penum fluuium iacentes, insuper due prouintie uersus austrum posite, Muriz et Warnowe, cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluuii, qui Eldena uocatur, ad *Zuerinensem episcopatum debent pertinere.* Liberam electionem in episcopum, in prepositum, in decanum, in canonicum, liberam ordinationem in colligendis stipendiis, et condendis testamentis canonicis, in ecclesia *Zuerinensi* iugiter seruiantibus indulsumus, decernentes ut, sicut in habitu, ita etiam in numero personarum, et in estimatione prebendarum, ut superius dictum est, in omni iure et libertate et honesta consuetudine *Zuerinenses canonici* Lubicensibus canonicis conformes sint et coequales. Episcopus etiam de rebus ecclesie sine communi consensu totius capituli nichil alienabit uel aliquem infeodabit, quod si fecerit, prorsus erit et inane. Quando autem episcopus obierit, una pars de rebus suis successori suo, altera ecclesie debet per capitulum

conseruari. *tercia pauperibus est eroganda. Ville et coloni ecclesie Zuerinensis ab omni exactione seculari liberi erunt et exempti preter iudicium sanguinis. nec in aliquo laicis dominantibus in terra seruire tenentur. sed tantum patriam cum aliis hominibus defensabunt. Ciues Zuerinensis ciuitatis in omnibus locis per ducatum nostrum a teloneo liberi similiter erunt et exempti. ad usus etiam mercationum suarum in portu. qui Wissemer dicitur. duas magnas naues. que Koggen appellantur. et minores quotcunque uoluerint naues alias sine contradictione quorumlibet hominum semper habebunt.* De duabus uero uillis ac duabus curiis supranominatis. *quas de allodio hereditatis nostre ecclesiam Zuerinensem dotando in usus canonicorum deputauimus. redditus in tres partes diuidentur. ita quod in anniuersario nostro una pars reddituum canonicis. alia pars pauperibus conferatur. tertia uero canonicis in dedicatione ecclesie ad seruitium tribuatur. Hec siquidem omnia cum omni integritate et utilitate nunc et postmodum profutura sine aliqua exceptione Zuerinensi ecclesie collata sunt. Ne ergo in posterum deleantur miserationes. quas fecimus in domo dei. sed inperpetuum ualeant. cartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes hii aderant. Evermodus Raceburgensis episcopus. Beruo Zueriuensis episcopus. Anselmus prepositus. Godefridus capellanus. Daud. Baldewinus. Conradus. Conradus et Conradus. Reinoldus. Magister Bertoldus. Hebnwicus. *Hartwicus*¹¹⁾. laici. comes *Henricus* de Rauenesberch. comes Otto de *Benethem*. Kazimarus de Dimin. Pribizlaus de Kyzin. comes Gunceelinus de Zuerin. Bernhardus comes de *Racesburch*. comes Conradus de *Regensten*. comes Hermannus de *Lychow*. comes Conradus de *Rothe*. Reinbertus de *Rincling*. Meinricus de *Buchiburch*¹²⁾. ministeriales. Heinricus burgrauus de *Hiddesaker*. Iordanus dapifer. Otto de *Erteneburch*. et alii quam plures. Acta sunt hec¹³⁾ v Idus Septembris. in dedicatione eiusdem ecclesie anno domini M^o.C^o.LXXI^o. indictione III. datum per manum *Henrici* prepositi sancti *Stephani* *Bremensis*. Amen.*

¹⁾ uilla scilicet Borist in Sadelbandia, uilla Virichim, Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butsouwe et castrum Werle dictum cum terra attinenti etiam Werle dicta ex utraque parte aque Warnowe, et castrum Bridder [all. Bartk] cum terra attinenti, uidelicet Tribedue uocata, et terram Pytne uocatam, et duas terras prope Demin, uidelicet Wustrose et Losiz, decimas et decem uillas in Ylow. ²⁾ Goderach dicebatur cum omni utilitate et attinentiis suis et molendinum ex australi parte eiusdem uille, duas uillas in Barda, uillam in Muriz, et aliam in Warnowe. ³⁾ et insulam Zuerin adiacentem et aliam insulam prope Dobin, que Liptz dicitur, ipsam ciuitatem Zuerin a domo piscatoris Suck supra australem stagnum positam usque ad antiquum cimiterium, et inde protendit in directum usque ad minorem scalam, cuius medietatem ad areas fratrum deputamus, maiorem uero scalam usque ad predictam insulam et molendinum in aquilonari parte ciuitatis situm. Hec itaque omnia ⁴⁾ in usus episcopi libera donatione cum omni iure et utilitate donauimus, interposita ⁵⁾ Hec autem ad usus canonicorum cedant: ⁶⁾ in Ylowe quatuor uille de decem supradictis cum omni utilitate et attinentiis suis: ⁷⁾ nauale telonium in Suerin, ubi tamen excipiuntur homines episcopi, parrochiam ⁸⁾ medietatem decime in Selatzne, terciam partem decime in Michelberch et in Hlowe, in Warnowe et in Muriz terciam partem decime. Quia uero decime Sclauorum [terciam partem in Zareze und die Stelle: et ubicunque — accipient canonici, fehlt]. ⁹⁾ canonicis ad stipendia sua [interim fehlt]. ¹⁰⁾ lege christianorum conualuerint, in episcopi dispositione tunc possidentis sit. ut canonicorum numero, qui tunc erit, stipendia sufficiant. et de reliquo alie congregationes substituantur. ¹¹⁾ Hardewicus, Liborius; comes ¹²⁾ Meinricus de Molburch. ¹³⁾ Acta sunt hec 8 idus Septembris in dedicatione eiusdem ecclesie anno domini incarnationis M.C.LXX. indictione III.

Der Text dieser zweyten Ausfertigung ist nach dem zu Schwerin befindlichen Originale, nebst den aus späteren Abschriften genommenen Varianten, vom Herrn Archivar Lisch gleichfalls in dessen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 23—33. mitgetheilt worden, und diesem Abdrucke folgt der unsrige. Ueber die äußere Beschaffenheit jener zweyten Ausfertigung bemerkt Lisch a. a. D. S. 4. 5. folgendes: „Auf den ersten Anblick kann das Diplom täuschen. Es ist auf Pergament in unbezweifeltem alter Schrift geschrieben, und eingehängt ist eine grüne seidene Schnur, von der ein Siegel abgefallen seyn kann. Betrachtet man aber das Blatt genauer, so finden sich leicht Kennzeichen, nach denen man diese zweyte Ausfertigung für eine Verfälschung erklären muß. Die zweyte Ausfertigung ist nicht von derselben Hand geschrieben, die das ächte Original ausgefertigt hat, obgleich sich in beyden Exemplaren derselbe Mann für den Schreiber ausgiebt; Schrift und Pergament sind durchaus nicht in der Form, welche den deutschen Staatsurkunden des zwölften Jahrhunderts eigenthümlich ist, und welche auch das Original unserer Urkunde auf den ersten Blick charakterisirt. Die Schrift ist vielmehr gezwungen, das Pergament ist für den Text fast zu klein, die Zeilen sind übermäßig eng, und bis auf die äußersten Ränder des Diploms zusammengeschoben; an dem winzigen Siegelbände ist keine Spur zu finden, daß es jemals sollte ein Siegel getragen haben; auch scheint es absichtlich, um zu täuschen, zerrißen zu seyn. Dagegen ist diese zweyte Ausfertigung von einer Klosterhand oder Handschriftenhand aus dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrhunderts geschrieben; die Handschrift scheint dieselbe zu seyn, welche die beyden Doberaner Urkunden des Fürsten Nicolaus von ao. 1190. (in Drucken auch wohl fälschlich von ao. 1160. datirt) zeigen, in denen noch der Bischof Berno Zeuge war; beyde Handschriften unterscheiden sich nur durch die Form eines Abbreivaturzeichens. Viel kräftiger beweisen die Unächtheit der sogenannten zweyten Ausfertigung die fast unglaublich scheinenden, hier cursiv gedruckten, Einschaltungen, welche die Verfälschung bis zur äußersten Frechheit treiben. Da sind die Rechte und Einkünfte des Capitels und dessen Bischofswahl bestimmt; da ist Verordnung über die Verwaltung, die Güter und den Nachlaß des Bischofes gemacht; den Schweriner Bürgern im ganzen Herzogthume Sachsen Zollfreiheit, und im Bismarckschen Hafen freie Schifffahrt geschenkt; dem Bisthume die später sogenannte Bischofsmühle mit dem angränzenden Wasser, das in der Folgezeit einen nicht unbedeutenden See, den Ziegelsee, umfassen sollte, zuerkannt, und andres.“ Und a. a. D. S. 7. 8. „Dennoch ist diese falsche Urkunde wichtig genug für die Topographie des Landes, indem sie uns Nachrichten über Veränderungen und Zustände giebt, welche in den zwanzig Jahren nach der Ausfertigung des Bisthums eingetreten waren, und welche die Originalurkunde noch nicht berühren konnte. Für die Topographie des Landes hat sie allerdings den Werth einer Originalurkunde. — Uebrigens ist schon früher von Westphalen, welcher in seinen Monum. inedit. 4. pag. 838. beyde Exemplare abdrucken ließ, eine Fälschung bey dieser Urkunde vermuthet. Auch Rudloff in der Schrift: Ehemaliges Verhältniß zwischen dem Herzogthum Mecklenburg und dem Bisthume Schwerin, 1774. sagt, indem er einen Abdruck des Originals liefert, in dem Urkundenanhang S. 3. von dem falschen Exemplare: „Mit einem Worte, es trägt offenbar das Gepräge einer bessern wollenden, und doch fehlerhaften, Abschrift an sich“ und fügt hinzu: „Nicht leicht sind von einem Diplom dieses Zeitalters so viele, und so sehr von einander abweichende Ausgaben, als von dem gegenwärtigen.“ Dennoch hielt Rudloff in seiner Mecklenburgischen Geschichte, Th. 1. 1795. S. 141. not. r. das falsche Exemplar für eine: „Originalurkunde — zur verstärkteren Sicherheit drey Tage später dem Domcapitel ertheilt.“

Ueber das Alter und die Veranlassung dieser zweyten Ausfertigung stellt Lisch a. a. D. S. 5. folgende Vermuthung auf: „Es ist die Frage, wann dieses falsche Diplom ausgefertigt seyn kann. Wahrscheinlich ist es schon am Ende des zwölften Jahrhunderts gemacht. Der Bischof Berno starb am 14. Januar ao. 1191. Nach Pribislavs und Heinrichs des Löwen Tode war den Edlen der wendischen Bevölkerung der Muth wieder gewachsen, und sie suchten ihre Macht bey der Bischofswahl geltend zu machen. Es entstand ein mehrjähriger Streit zwischen dem sächsischen Theile des Domcapitels und den wendischen Domherren nebst den diesen verwandten wendischen Edlen, also ein Streit zwischen Sachsen und Wenden, der erst ao. 1195. durch Erwählung des Wenden Brunward zum Bischofe zum Nachtheile der Sachsen geschlichtet ward, ein Streit, der so tief wurzelte, daß er sich noch im vierzehnten Jahrhundert in der Abtei Doberan wiederholte. In dieser Zeit, zwischen ao. 1191. und ao. 1195. scheint die falsche Urkunde von den sächsischen Domherren gemacht zu seyn, um sich die Capitularrechte zu sichern und zu verschaffen, welche in der Ausfertigungsurkunde Heinrichs des Löwen nicht klar ausgedrückt, sondern erst in der dem Domcapitel von Pabst Celestin 3. gegebenen Bulle vom 24. October 1191. berührt waren, und die ihnen durch den Vergleich vom 18. Juni ao. 1195. für die Zukunft auch zugesichert wurden. Hiemit stimmt auch die Handschrift der falschen Urkunde überein, welche die eines Mannes aus dem Gefolge des sächsischen Bischofes Berno zu seyn scheint.

„Der nächste Zweck der Ausfertigung einer falschen Urkunde mochte für den Augenblick allerdings die Gewinnung von Rechten für das Domcapitel seyn. Der Mißbrauch jener falschen Urkunde ging aber noch weiter,

indem man sie dem Kaiser Otto 4. zur Bestätigung vorlegte. Und so ist die goldene Bulle dieses Kaisers von ao. 1211. welche von den ächten Urkunden allein die Rechte des Domcapitels und der Stadt Schwerin in den Ausdrücken der falschen Urkunde Heinrichs des Löwen enthält, ersichtlich. Freilich mochte der Kaiser gern die Privilegien des Stiftes und der Stadt Schwerin bestätigen, um sich dem Grafen Heinrich von Schwerin dankbar und gnädig zu beweisen, und prüfte wohl nicht mit diplomatischer Schärfe die Ausstattungsurkunde seines Vaters, die man dem Grafen in die Hände gegeben hatte, um sich in den Erwerbungen sicher zu stellen. Des Kaisers Bestätigung erhielt Kraft und Wirksamkeit, da die Ausdrücke über Schwerins Zollfreiheit in Sachsen und Schifffereigerechtigkeit in Wismar auch so gehalten sind, daß man sie als eine anderweitig verbrieftete Schenkung verstehen kann. Immer aber bleibt das Verfahren der Verfälscher, wenn es auch jetzt ohne alle Folgen geworden ist, sehr verwerflich, und ist als einziges Beispiel dieser Art in Mecklenburg, wo Urkundenfälschung nie gedieh, wie in manchen andern Ländern, wo man fast bey jeder Urkunde zuerst darnach fragt, ob sie auch ächt sey, von hohem Interesse für die Geschichtsforschung. Daher erklärt es sich aber auch, daß der Rath von Schwerin bey Streitigkeiten, wie mit Wismar am Ende des funfzehnten Jahrhunderts, nie die Vorlegung der Urkunde Heinrichs des Löwen von ao. 1171. sondern immer nur die des Privilegiums des Kaisers Otto 4. von ao. 1211. verlangte; dieses war für die Stadt eine Haupturkunde geworden. Das falsche Exemplar war wohl schon früh, nach Erreichung des Zweckes, in das geheime Archiv des Domcapitels zurückgegangen, von wo es bey der Sacularisirung des Stifts ao. 1648. in das landesherrliche Archiv überging.

„Mit dieser einen Verfälschung begnügte man sich aber noch nicht. Bey vorkommenden Streitigkeiten änderte man, und schob man nach Belieben dies oder jenes ein. So entstanden in Abschriften aus dem sechzehnten Jahrhunderte mehrere Texte, welche oft wieder bedeutend von dem falschen Exemplare abweichen.“ Aus ihnen sind die oben abgedruckten Varianten genommen.

Manche in der ächten Urkunde Heinrichs des Löwen von ao. 1171. noch nicht erwähnte Besitzungen wurden aber bald darauf durch päpstliche Bullen dem Schweriner Bisthume verliehen, z. B. die Mühle bey Schwerin durch die Bulle Alexanders 3. von ao. 1177. Diese etwas später erfolgten Schenkungen wurden nun durch die falsche Urkunde Heinrichs des Löwen, und durch deren spätere Abschriften, schon in die ursprüngliche Bewidmung von ao. 1171. eingemischt.

In einer Schenkung Heinrichs des Löwen an das Bisthum Rageburg von ao. 1171. 13. kal. octobr. erscheint der pommerische Fürst Casimir 1. als Zeuge. In Westphalens Monument. inedit. tom. 2. pag. 2043. 2044. stehen unter Nr. 13. und Nr. 14. zwey Abdrücke dieser Schenkung unmittelbar hinter einander, und die beyden letzten Zeugen darinn heißen: cazimarus de dimin, pribislaus de miklinburg, principes slavorum. Der Abdruck Nr. 13. setzt diese Schenkung in das Jahr 1170. hingegen der Abdruck Nr. 14. in das Jahr 1171. Barthold in der Pommerischen Geschichte Th. 2. S. 217. scheint die beyden Abdrücke als zwei verschiedene Urkunden anzusehn, die jedoch beyde in das Jahr 1170. gehörten; er sagt: „Beyde sind, da Zeugen und Tag übereinstimmen, wohl von demselben Jahre, obgleich im Druck die letztere Urkunde 1171. hat.“ Klein Wachs in der Geschichte des Bisthums Rageburg S. 48. sagt über jene Urkunde folgendes: „Zu bemerken ist, daß diese Urkunde an den beyden zuletzt angeführten Stellen, und von Westphalen unter Nr. 13. ins Jahr 1170. gesetzt wird, ein Irrthum, der auch schon aus der Indiction hätte können gefunden werden. Das Jahr 1170. war die dritte Indiction, und in der Urkunde ist überall die vierte angegeben. Das Original liegt vor. Ich bemerke darans, was freilich für die Geschichte Rageburgs ohne Bedeutung ist, daß die beyden letzten Zeugen, Cazimarus und Pribislaus, unerkennbar von einer fremden, aber auch uralten, Hand am Schlusse eingeschrieben sind.“ Diese beyden Zengennamen scheinen also nachträglich in die Urkunde gekommen zu seyn.

Nr. 33.

ao. 1173.

Bogislaw 1. pomeranorum dux, nimmt das von seinem Vetter Wartislaw 2. gestiftete Kloster Colbaz unter seinen Schutze, bestätigt diesem Kloster alle die ihm bisher geschenkten Güter, und befreiet dessen Sachen und Schiffe vom Zoll.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Buguzlaus dei gratia Pomeranorum dux. omnibus presentibus et futuris presens scriptum cernentibus: salutem in Christo sperare

et spectatam percipere. Constituti licet in facibus potestatis terrene. celestis eatenus potestatis dinoscimur non oblit. vt ex temporaliter nobis collatorum frugalitate superne patrie studeamus ciuilitatem comparare. Euocatis ergo de diuersis terrarum partibus viris religios. tamquam vites dominicas per diuersa dominatus nostri loca non solum ipsi operam duximus transplantare. verum etiam in hoc aliis collaborare. quatenus si proprii operis fructum diuinis dignum conspectibus non fecerimus. tamquam vltimus vites celestes cum botro portemus. Notum ergo sit omnibus vobis. quod locum qui vocatur Colbas. a dilecto cognato nostro Wartizlao. de consilio et consensu nostro. in honore beate Marie fundatum. in nostre suscepimus tutelam protectionis. vt dum eos temporalis munimus clipeo defensionis. per ipsos possimus euadere iudicium dampnationis. Quapropter possessiones quas nostra. vel ipsius Wartizlai cognati nostri. seu etiam aliorum fidelium donacione. de nostro consensu collatas. habere noscuntur. perpetuo eis confirmamus habendas. Verum quia generatio preterit et generatio aduenit. vt in posterum peruersis calumpniandi tollatur occasio. istas ex eis duximus propriis nominibus exprimentas. locum ipsum Colbas. Rekow. Repcow. villam theutunicorum. Soznow et Dam. cum aquis. pratis. siluis. agris et omnibus terminis quos ipse distinxit. Si quas sane possessiones. temporum succedente prokursu. ab ipso vel ab illius heredibus liberali donacione seu legali coemptione eis habere contigerit. inconuulsa eis perpetua stabilitate confirmamus. Res quoque et naues eiusdem claustrum in omni dominio nostro ab omni thelonei absoluimus exactione. Et vt seruientibus deo in prefato loco perpetua tribuatur tranquillitas. precipimus vt nullus secularium iudicum rusticos eorum in istis vel in aliis eorum villis ad vrbes edificandas. seu aliquas seculares exactiones compellere presumat. Presentem vero cedulam sigilli nostri impressione. et optimatum nostrorum subscriptorum testimonio. volumus roborare. ne quis eis ausu temerario presumat contraire. Testes vero sunt hii. Berno episcopus. et alii quam plures fide digni. Porro si quisquam ausu temerario predictos fratrum terminos inuadere vel diminuere presumpserit. procul dubio diminet deus dies eius. Amen. Acta sunt hec anno domini m^o.c^o.LXXIII^o. temporibus abbatis Euerhardi.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 9. abgedruckt. Sein Druck ist hier nach der unter seinem Nachlasse befindlichen Abschrift der Colbazer Matrikel vorzüglich in folgenden Worten berichtet:

Dreger'sche Abschrift.	Dreger'scher Druck.	Dreger'sche Abschrift.	Dreger'scher Druck.
collaborare.	coloborare.	prokursu.	percursu.
fecerimus.	ferimur.	eis habere.	eas habere.
munimus.	muniuimus.	quam plures fide digni.	quam plures.

Bogislaw 1. sagt in dieser Urkunde, sein cognatus Wartizlaus habe zuerst das Kloster Colbaz gegründet, und von seinen Gütern etwas dazu geschenkt. Dieser Wartizlaw ist der oben S. 62. erwähnte Wartizlaw 2. welcher wahrscheinlich Ratibors Sohn war, und an den Ufern des Flusses Plone, zwischen dem Radüfsee und dem Dammischen See, Güter besaß, in welchen er das Kloster Colbaz stiftete. Auch Saxo Grammaticus scheint diese Klosterstiftung gekannt zu haben, indem er von jenem Wartizlaw folgendes sagt: Praefectus urbis [Stetin] Warthyszlauus erat, qui et ipse Bogiszlavo et Kazimaro sanguine contiguus habebatur. Huius animus, nihil paene cum civium ingenis commune sortitus, tanto amplificandae exornandaeque religionis studio flagrabat, ut slavico sanguine editam, barbarisque moribus imbutam, negares; siquidem ut patriam superstitioni deditam ab errore cultus revocaret, exemplumque ei corrigendae credulitatis proponeret, monachalis vitae viris e Dania adcitis. in latifundio suo cellam exstruxit, eamque multis et magnis stipendiis locupletavit; edit. Velschowii pag. 867. Hiernach scheinen die ersten Colbazer Mönche aus Dänemark herufen worden zu seyn, wie es auch für die pommerischen Klöster belbuk und hilda geschah; noch im Jahre 1283. bestellte der Abt des dänischen Klosters esrom auf Seeland

dem Nonnenkloster vor Stettin die Reichwäter aus Colbaz; Reichs Verzeichniß der Dreger'schen Urkunden, S. 14. Da das Kloster Colbaz der heiligen Jungfrau geweiht war, so wird es in nordischen Jahrbüchern auch Meravallis oder Marienthal genannt. Im Chronicon Erici heißt es: anno domini 1174. conventus venit in colbas, qui dicitur Meravallis, 4. nonas februarii; Langebek scriptor. tom. 1. pag. 163. imgleichen pag. 341. und tom. 2. pag. 523. Ueber die Stiftung des Klosters Colbaz vergleiche Steinbrück Geschichte der Pommerschen Klöster, S. 40; Baltische Studien, Jahrgang 1. S. 119, 120. Barthold Pommersche Geschichte, Th. 2. S. 220.

Der Name colbas, in andren Urkunden, z. B. Balt. Stud. Jahrg. 8. Heft 2. S. 168. auch colebaz geschrieben, könnte umschauend, Umschau, ausdrücken, vom polnischen kolo, um, rings, und hacze, ich schaue; der Mannesname koloslaw scheint: ringsberühmt, Perikles, zu bedeuten. Ferner ist im Polnischen: kulbacze, ich sattele; einige, wie Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 40. erinnern an das polnische kielbasa, Würst, welches in der Form Culpasse auch in Pommern noch gebräuchlich sey. Wir finden außer dem Kloster colbaz in Pommern unweit Stettin auch das Dorf colbasowe, Dreger S. 384. jetzt Colbikow genannt; imgleichen das Vorwerk colbiz bey Bahn, Brüggemann Beschreibung von Pommern, Th. 2. Bd. 1. S. 83. Die Namen colbaz und colbiz enthalten vielleicht eine Wurzel kolb, für die man im Polnischen etwa vergleichen könnte: chluba, Chre, chlop, Bauer.

Das Dorf rekow ist das noch vorhandene Kirchdorf Reckow, unweit Colbaz, aber östlich von der Müne; der Name gehört zu reka, Fluß. Das Dorf reptow, jetzt nicht mehr vorhanden, ist im Dreger'schen Drucke, und in der Dreger'schen Abschrift der Matrikel, reptow geschrieben; doch möchte ersteres richtiger seyn, da auch unweit Janow ein Dorf repkow liegt, und dieser Name sich an rzepa, Rüsse, anschließt. Das Dorf soznow, jetzt nicht mehr vorhanden, hat seinen Namen vermutlich vom polnischen sosna, Nichte. Das Dorf dam ist vielleicht das jetzige Vorwerk Hofdamm, südlich von Colbaz, Baltische Studien, Jahrg. 1. S. 125. Der Name dam ist häufig aus domb. Siche, verkürzt.

Außerdem wird unter den dem Kloster geschenkten Dörfern eine villa theutunicorum oder Dorf der Deutschen erwähnt. In den Baltischen Studien a. a. D. S. 125. wird vermuthet, dies möge das jetzige, südwestlich von Colbaz gelegene, Kleinschönfeld gewesen seyn, aber auch Kroggh geheißen haben. In Bischof Conrads Bestätigung der Colbaz'schen Güter von ao. 1183. ist allerdings das einzige derselben, welches einen deutschen Namen führt, schonenelt. In der von den Brandenburgischen Markgrafen ao. 1242. gegebenen Bestätigung der Colbaz'schen Güter, in Dreger's codex S. 225. wird inzwischen erst erwähnt: villa theutunicorum que chroggh dicitur, und hinterher noch besonders schonenelt. Vielleicht ist daher die villa theutunicorum in der zwischen Colbaz und Damm gelegenen Försterei Hohenkrug zu suchen. Den Namen Schönfeld führen mehrere im weiteren Umkreise von Colbaz gelegene Dörfer. Die Colbaz'sche villa theutunicorum war unstreitig für deutsche Ansiedler bestimmt, welche das Kloster bey sich aufnahm. Desser finden wir den pommerschen Klöstern von den Landesfürsten ausdrücklich die Freiheit ertheilt, daß sie ausländische Ansiedler in ihren Gütern aufnehmen durften, z. B. ao. 1241. dem Kloster Hilba, in Dreger's codex S. 211. Die ersten Mönche der pommerschen Klöster waren selbst Ausländer, und daher um so leichter geneigt, Ausländer bey sich aufzunehmen. Aus dem Sachsenlande, d. h. Niedersachsen und Westphalen, drang zu jener Zeit deutsche Bevölkerung östlich in die wendischen Länder Holstein, Mecklenburg, Pommern und die Mark ein, und führte dorthin seine heimatliche Sprache, d. i. die niedersächsische oder plattdeutsche, mit sich. Am frühesten fand diese Einwanderung natürlich in demjenigen wendischen Gebiete, welches dem Sachsenlande zunächst lag, also in Holstein und im westlichen Mecklenburg, statt. Diese Gegend konnte schon damals eine weit ausgebreitete sächsische Ansiedlung genannt werden. Helmold, welcher um ao. 1170. schrieb und in Holstein lebte, sagt lib. 2. cap. 14: „Omnia enim Slavorum regio, incipiens ab Egdora, qui est limes regni Danorum, et extenditur inter mare Balticum et Albiam, per longissimos tractus usque ad Zuerin, olim insidiis horrida et pene deserta, nunc dante Deo tota redacta est velut in unam Saxonum coloniam, et instruntur illic civitates et oppida, multiplicantur ecclesiae. et numerus ministrorum Christi.“ Wie rasch die Ausbreitung der Deutschen in den wendischen Ländern erfolgte, und wodurch sie befördert ward, hat auch Stenzel in der Schlesi'schen Urkundensammlung, S. 129—134. entwickelt, wo er unter andrem S. 131. sagt: „Wollte man nun einwenden, es lasse sich doch schwer glauben, daß in verhältnißmäßig so kurzer Zeit eine so große Anzahl Deutscher in ein ursprünglich völlig slavisches Land [in Schlesien] eingewandert sey, und die Oberhand in dem Maße erhalten habe, daß dadurch eigentlich die ganze innere Verfassung, ja sogar die Sprache verändert worden sey, so erwiedern wir erstens, daß dasselbe auch im Lande Lebus, siehe Wohlbrücks Geschichte von Lebus, Bd. 1. S. 103, 393. und in der Drenmark stattfand.“

Bogislaw I. verordnet daß die Bauern des Klosters Colbaz nicht ad urbes edificandas oder zum Stadtbau angehalten werden sollen. Dies war die Verpflichtung der slavischen Bevölkerung, an der Befestigung der slavischen Burgen, an deren Wällen und Gräben, zu arbeiten, welche Verpflichtung in unsren Urkunden oft erwähnt wird; siehe Risch in den Mecklenburgischen Jahrbüchern, Bd. 6. S. 98. und von Bilow in den baltischen Studien, Jahrgang 7. Heft 2. S. 35.

Nro. 34.

ao. 1173. novembr. 30.

Berno, Bischof von Schwerin, bestätigt dem neugegründeten, unweit Demmin gelegenen, Kloster Dargun alle die Gebungen und Güter, welche zu dessen Unterhaltung Casimir I. diminensium et pomeranorum princeps, imgleichen der baro Miregraw, und dessen Brüder Monic und Gotimar, geschenkt haben, und beschreibt ausführlich die Gränzen des von Miregraw und dessen Brüdern dem Kloster geschenkten Gebietes.

Nach der Originalurkunde im Geheimen Archive zu Schwerin.

† In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Berno. dei gratia sancte Zuerinensis ecclesie episcopus licet indignus. tam futuris quam presentibus in perpetuum. Piis et iustis fratrum de Dargon precibus pulsati. quatinus scripto sigilli nostri impressione signato testimonium eis in perpetuum perhiberemus de his. que in nostra presentia facta sunt. et quod tunc uoce uina corroborauimus et canonice confirmauimus. etiam uoce scripta in perpetuum corroboraremus et confirmaremus iuxta consuetudinem sancte ecclesie. presentem paginulam conscripsimus. et sigilli nostri appensione munitam. in testimonium fidele perpetuo conseruandam. eis tradidimus. Factum namque est in nostra presentia. quod dominus Kazimarus. Diminensium et Pomeranorum uenerabilis princeps. dum altare in honore beate et intemerate dei genitricis semper uirginis Marie in prima capellula in Dargon consecraremus. quod et primum consecratum est in tota Circipen. cui et ob hoc iure maior debetur reuerentia. offerret in perpetuum super ipsum altare. eius consecratione completa. ad dei honorem et gloriose semper uirginis Marie. et sanctissimi confessoris domini Benedicti. in suam suorumque salutem. decem marcas nummorum singulis annis de taberna. que est in Lucho. et duarum sartaginum sal coquentium sedes in Colbiarg. et dimidietatem capture piscium quam habuit in prima parte Pene fluminis. nam aliam dimidietatem supradictis fratribus antea in perpetuum donauerat. et quartam partem putei salis in Tolenz in predio uille Zuillemari Tessemeris. et quicquid Miregrauus et sui fratres in terris. siluis. pratis et aquis. cum molendino. ecclesie de Dargon et fratrum usibus in ea deo famulantium in perpetuum donauerant. ipse etiam sollempni sua donatione in perpetuum confirmans donauit. Eodem etiam tempore contulimus et nos in perpetuum de paruo et tenui reddito episcopatus nostri septem marcas nummorum. singulis annis super idem altare. pro nostra successorumque nostrorum salute prefatorum fratrum usibus profuturas. Quibus omnibus rite completis. prefatas donationes ecclesie de Dargon omnes. et factas et faciendas. et approbatione eas corroborantes. deo gratias egimus. et pro earum largitoribus et conseruatoribus inuocauimus et inuocamus eius misericordiam. et inconuulsas in perpetuum confirmantes. conuulsas earum et inuasores anathemate perpetuo percussimus et percutimus. ponentes sortem eorum cum Dathan et Abiron et Iuda domini traditore. quorum ipsi se socios fecerint. contra prohibitum prophanas manus in sacra extendendo. et Christum in seruis suis persequendo. nisi conuersi

penitentiam egerint. et a malignitatibus suis prorsus cessauerint. Sunt autem eorum. que facta testamur. nobiscum et testes. qui aderant presentes. quorum nomina subscripta sunt. Walbertus abbas de Esrom. Walterus prepositus de Groba. Helwicus adhuc tunc prepositus de Stolp. laici autem. Dirsico. Miregrauus et fratres eius. Monic. Cotimarus. et quotquot ad prefatam consecrationem conuenerant. Termini vero possessionis. quam Miregrauus et fratres sui prefate ecclesie de Dargon. ut supra dictum est. dederunt. domino Kazimaro annuente et confirmante. incipiunt in amne Rokeniz. et ab eo ascendunt uersus orientem per riuulum quendam in quoddam stagnum. a quo et ipse exit. quod iacet inter villam Malach et Coueniz. et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quendam uallem profundam et longam usque in uiam. que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargon et Lucho. per quam flectuntur ad orientem. et deducuntur per eandem uiam usque in pontem Bugutiza. et ab illo transeunt per paludem contra uillam Liuin per duas partes eiusdem paludis. et inde flectuntur et tendunt usque in Penam. per quam ascendunt contra meridiem. donec ueniant in oppositum riuuli. qui uocatur Zimulubu. et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuulum usque ad solidam terram. a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre. donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio. in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam. que uadit a monasterio in Kuzize. qua transita ascendunt per paludem. que in eadem ualle est. uersus occidentem. et ab illa in tres lapides terre affixos. et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum. et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos ad orientem cuiusdam tilie decorticate. et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem. que descendit ad pontem minorem. per cuius uallis medium et eiusdem pontis. et ei adiacentem ab occidente paludem. in riuulum Ruthnic. per quam descendunt in Penam. He sunt elemosine. que ecclesie in Dargon et fratribus inibi deo famulantibus et famulaturis. in nostra presentia a prefato principe domino Kazimaro. et commemoratis suis baronibus. et aliis fidelibus. collate sunt. Quorum et simul astantium precibus pie pulsati. easdem elemosinas prefate ecclesie confirmauimus et confirmamus in perpetuum. iure ecclesiastico et more. et a deo nobis collata auctoritate. prohibentes ab eis omnem calumpniam et inuasionem sub anathemate. Quicumque autem temerario ausu huic nostre confirmationi et canonicè prohibitioni contraierit. et aliquid de his. que declarat presens pagina prefatis fratribus esse collata. sibi usurpando immanuere attemptauerit. imminuat deus partem suam de regno suo. et cum Dathan et Abiron ponat. et nisi resipiscat et digne deo satisfecerit. in perpetuum anathema sit. Fiat. fiat. Amen. Seruanti autem pacem predictis fratribus de Dargon et supradictarum possessionum terminis. conseruet ei deus et in presenti seculo pacem. et post huius uite curricula ditet eum beatitudine eterna. Amen. Facta sunt autem hec ab incarnatione domini anno M^o. C^o. LXX^o III^o. epacta XV^a. concurrente II^o. indictione I^a. pridie kal. Decembris.

Herr Archivar Lisch hat in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. S. 1—5. nach der Originalurkunde den obenstehenden Text geliefert, und bemerkt dabei: „Die Urkunde, auf einem großen, quadratischen, wohl erhaltenen Pergament, ist in einer schönen, kräftigen Minuskel geschrieben, die Eingangszeile mit verlängerter Schrift. An einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden hängt Bernos wohlerhaltenes Siegel, von ungeläutertem Wachs, mit einem braunen Firniß überzogen, in elliptischer Gestalt, mit dem Bilde eines stehenden Bischofes, in der linken Hand den Stab haltend, die Rechte zum Segen erhoben; Umschrift: † BERNO. DEI. GRACIA. MAGNOPOLITANVS. EPC. Indiction und andere Nebenbestimmungen des Jahres sind, wie häufig, unrichtig.“ Ein früherer, ungenauer und unvollständiger Abdruck der Urkunde steht in Schröders papistischem Mecklenburg, S. 458.

Das Kloster Dargun, etwas westlich von Demmin, jetzt auf Mecklenburgischem Gebiete, gelegen, war also durch Casimir 1. und die benachbarten slavischen Barone, die Gebrüder miregraw oder richtiger mirgniew, moric, und cotimar, einige Zeit vor der Ausfertigung dieser bischöflichen Bestätigung gegründet worden. Die alten nordischen Jahrbücher setzen die Gründung Darguns in das Jahr 1172. So heißt es im chronicon Erici: anno domini 1172. conventus venit in Dargun et in insula Dei; Langebek scriptor. rer. dan. tom. 1. pag. 163. und in den annales Bartholiniani: ao. 1172. coenobia Dargum et insula Dei; Langenbek loc. cit. pag. 341. und in der Upsalischen chronologia rerum memorabilium: anno domini 1172. conventus mittitur de Esrom in Dagum [lies Dargun], Langenbek tom. 2. pag. 523. Diese Stelle berichtet also zugleich, daß auch Dargun, wie die pommerischen Klöster Belbuk, Colbaz, Hilda, zuerst mit dänischen Mönchen besetzt ward, und zwar aus dem Kloster Esrom auf Seeland. Dazu stimmt denn auch der Umstand, daß unter den Zeugen der bischöflichen Bestätigungsurkunde als anwesend aufgeführt ist: walbertus Abbas de Esrom. Langebek bemerkt a. a. D. „Dargun erat filia Esromensis monasterii in Sialandia; hinc postea inter Esrom et Doberanense monasteria de iure patronatus Dargunensis coenobii lis orta est, Westphalen monum. iuedit. tom. 4. pag. 904.“ Der in den oben angeführten Stellen vorkommende Name insula Dei ist vielleicht gleichbedeutend mit locus Dei, welcher Name das Schleswigische Kloster lögum oder lügum bezeichnet, Langebek tom. 2. pag. 523. Die ehemaligen Klostergebäude Darguns wurden nach der Aufhebung des Klosters im sechszehnten Jahrhundert zu einem fürstlichen Schlosse umgebaut, dessen gegenwärtige Beschaffenheit und alte Denkmäler beschrieben sind in Risch Jahrbüchern für die Mecklenburgische Geschichte, Bd. 3. Jahresbericht, S. 169—180. und Bd. 6. Jahresbericht, S. 89—99.

Die in der vorstehenden Urkunde genannten slavischen Barone, welche zur Gründung Darguns Güter schenken, kommen auch in etwas späteren Urkunden vor. Statt miregraw wird die richtigere Form dieses Namens mirogniew seyn, welches: Sanftgroll, bedeutet; siehe oben S. 31. Wir finden nämlich in der Schenkung Casimirs 1. an das Kloster Grobe von ao. 1175. unter den Zeugen aufgeführt: monec, pincerna kazemeri, myrgnew frater eius. Der Name cotimar ist im Gmosenlow S. 49. als Chotimir aufgeführt, indem die Schlußsybe mir, welche: Frieden, Ruhe, bedeutet, in älteren Urkunden häufig war und mer geschrieben wird; daher lautet der Name iarimir, Starkfried, bey uns gewöhnlich iaromar. Chotimir kann bedeuten: Sattinhöld; siehe oben S. 76. wo für chobimir zu lesen ist chotimir. Zuillemar ist vielleicht der zelimir im Gmosenlow S. 112. welches von ziele, Kraut, stammen kann. Tessemers bedeutet wahrscheinlich: Tesseners Sohn, siehe oben S. 71. Der Name tessemir ist im Gmosenlow S. 103. tescemir geschrieben, und könnte also vom polnischen tesc, Schwiegermutter, oder vom böhmischen tesiti, polnisch cieszyc, sich freuen, kommen.

Die Dörter, welche diese Urkunde erwähnt, sind folgende. 1. dargon, dargun, welcher Name wohl vom böhmischen drahy, polnisch drzy, theuer, stammt. Drahon ist böhmischer Mannesname, welchem das pommerische dargon ganz entspricht, indem das böhmische h bey den norddeutschen Wenden in g übergeht, und ra häufig in ar umgestellt wird. Den Namen dargun führt ein Dorf auf der Insel Useedom; imgleichen ein andres anderthalb Meilen nordwestwärts von Dablitj gelegenes. 2. lucho, der Name gehört vermuthlich zum polnischen Worte lug, Sumpf. Ist es das etwas westlich von Altenkalden liegende Luchow, neben welchem Altpannekow und Neupannekow sich befinden? In der Schenkung Herzog Wartislaws 3. an Dargun von ao. 1248. werden drey Hufen inter Penecowe et Luchowe erwähnt, Risch Mecklenburgische Urkunden Bd. 1. S. 80. 3. Bach rokeniz, wohl in der Nähe des jetzigen Kirchdorfes Röcknitj bey Dargun; der Name gehört wahrscheinlich zum Worte reka, Fluß. 4. Dorf malach; nach der unten folgenden Urkunde Nr. 36. scheint es ein Hof oder Dorf zu seyn, in welchem ein Mann, Namens malach, wohnte; der Name gehört zu maly, klein. 5. Dorf coveniz, bedeutet Schmiede; kowal, Schmitt; kownice, Münzhans. 6. Dorf livin, das jetzige Kirchdorf Levin, östlich von Dargun; vielleicht von lewy, links. 7. Bach zimulabu, vom polnischen zimny, kühl, kalt. 8. kuzize, der jetzige Küperhof, südlich von Dargun; vielleicht von koza, Ziege. 9. Bach ruthnic, in Böhmen giebt es mehrere Dörter, die rudnice heißen, und dies bedeutet: erzig, erzführend, von ruda, Erz.

Nro. 35.

Wahrscheinlich von ao. 1173.

Berno, Bischof von Schwerin, verleiht den Cistercienserbrüdern des Klosters Dargun den Zehnten, welchen er aus den der alten Burg Dargun unterworfen gewesenem Dörfern zu erheben hatte, bestimmt, daß diese Dörfer die Sacramente bey der Kirche zu rokitniz empfangen sollen, und führt die Dörfer namentlich auf.

Nach der Originalurkunde im Geheimen Archive zu Schwerin.

In nomine patris et indiuidue trinitatis. Berno dei gratia Magnopolitanus episcopus. omnibus successoribus suis et omnibus Christi fidelibus salutem in perpetuum. Scripto legimus et experientia uerum esse cotidie discimus multe tribulationes iustorum. set de his omnibus liberabit eos dominus. Ut ergo per dei gratiam. studioso labori nostro cooperatricem. quantum et ubi potest tribulatio et inquietudo a seruis dei propellatur. et pax et quies informetur et conseruetur. pio opere precium dignum duximus. nec aliunde desiderantes remunerari. quam impletionem promissionis Iesu Christi domini nostri. qua dicit. Beati pacifici quoniam filii dei uocabuntur. Inde est quod ad conseruandam pacem et quietem fratrum ordinis Cisterciensis. in Dargon deo famulantium. presentem paginam conscripsimus. et sigilli nostri munimine confirmauimus. uillas illas. que quondam ueteri castro de Dargon subiecte fuerunt. concedentes. et auctoritate domini pape et nostra precipientes. quatinus prefate uille prenominate clauastro de Dargon subiciantur. et eiusdem clauatri fratribus decimas nobis et successoribus nostris debitas exhibeant perpetuis temporibus. Baptisma autem et uisitationes infirmorum. sepulturas mortuorum et cetera. que ad curam animarum pertinent. ad ecclesiam de Rokitniz accipient. Prefatarum autem uillarum nomina sunt hec. Wigoni. Cuzis et altera Cuzis. Leuine. Tupuriste. Warinzhine. Volkowa. Gneutine. Bislandou. Dobimuisle. Domagnewa. Necroz. Wouita. Putdargoniz. Szobedarg. Szobisi. Szizelubiz. Couenina. Clubuchiz. Dolgolize. Suacouiz. Nezul. Bischa. Slutu. Ceglos. Vinedargo. Tribemer. Si qua igitur ecclesiastica secularisue persona hanc nostre confirmationis paginam infregerit. aut in aliqua huiusmodi largitione nostra predictorum fratrum quietem sciens turbare presumpserit. anathema sit ex auctoritate dei omnipotentis et domini pape et nostre. Huius confirmationis testes sunt. Conradus abbas de Dodiran. canonici de Zuerin: Magister Heribertus. Remigius. Berno. Brunwardus. sacerdotes: Symon de Vichele. Franco de Cremun. Bernardus de Stuke. laici: Bernardus dictus aduocatus in Zuerin. Antonius pincerna. Godefridus de Triberge. Huno. Reinbertus. Suitherus. Antonius miles. Gerardus Prel. de ciuibus: Walwanus. Reingerus. Willelmus. Weszelinus. Ruzzelinus.

Herr Archivar Tisch hat in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. S. 5—7. nach der Originalurkunde den obenstehenden Text geliefert, und bemerkt dabey: „Die Urkunde ist auf einem kleinen Pergament mit gedrängter, kräftiger Minuskel geschrieben, und wohl erhalten. Das abgerissene Siegel hing an einem Pergamentstreifen, ist jedoch noch vorhanden und unverletzt, und dem gleich, welches an Nr. 1. [d. i. die obenstehende Urkunde Nr. 34.] hängt.“ Ein früherer, unvollkommener Abdruck der Urkunde steht in Schröders papistischem Mecklenburg S. 455. 456. woselbst der Name des ersten Zeugen nicht Conradus abbas de Dodiran, sondern: Conradus Abbas de Doberan lautet.

Ueber hier vorkommende Ortsnamen, die nicht schon bey der vorhergehenden Urkunde erwähnt worden, bemerken wir folgendes. 1. rokitniz, wahrscheinlich das schon oben S. 88. erwähnte jetzige Kirchdorf Röktnitz bey Dargun. 2. wigoni, der jetzige Hof Wagun, etwas südlich von Dargun; der Name ist wohl das polnische

wygon, Viehtrift, Viehweide; böhmisch wyhon. 3. tupuriste, das jetzige Dorf Upost, auch upert genannt, östlich von Dargun, unweit der Pleae; siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 3. Regist. 1. S. 6. Der Name scheint zu topor, Art, Weis, zu gehören, wie die Dorfnamen sikerina und sekeriz zum Worte sekera, Art; siehe oben S. 62. Im Böhmischem bedeuten toporiste und toporisko den Artstiel. 4. warinzline, das jetzige Dorf Warrenzin, östlich von Dargun; gehört der Name zum polnischen warzywo, Kochbares, Gemüse, oder: iarzyna, Sommerkraut, Sommergetreide? 5. volkowa, das jetzige Dorf Wolfow, zwischen Dargun und Demmin gelegen. Der Name gehört zum polnischen wilk, Wolf, böhmisch: wlk, russisch: wolk; in Böhmen liegt ein Ort wlkawa; im Gebiete der ehemaligen Polaben oder Elblaven sind mehrere Dörfer wulkow. 6. gneutine, auch gnewotin genannt, Lisch a. a. D. Bd. 1. S. 84. Gehört der Name zum polnischen gniew, Korn, knieia, Haide, oder zu gnoy, Mist, Roth, böhmisch: hnog? von welchem letzteren wohl der Name der benachbarten Mecklenburgischen Stadt gnogen, Gnoien, abzuleiten ist. In Westpreußen liegt die Stadt gniew, oder Niewe; in Gufawien die Stadt gniewkow; in Böhmen hnewin. 7. bislandou, das jetzige pommerische Dorf Bestland, nördlich von Dargun, westlich von der Trebel. Im Polnischen ist bezladny, unschön, unordentlich, bezludny, unbevölkert, ohne Leute; in welchen Wörtern die Präposition bez, ohne, enthalten ist. 8. dobimuisle, wird in etwas späteren Urkunden auch dobromuzle und dobermoizel genannt, welcher letztere Name als Mannesname dobromysl, d. i. Gutsinn, Euthymus, vorkommt, Omenoslow S. 37. Auch ließe er sich vielleicht durch: gute Jagd, erklären; siehe oben S. 78. Dieses Dorf ist das jetzige Brodersdorf, nördlich von Dargun, westlich von der Trebel; denn in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1282. heißt es: dobermoizel, quod alio nomine Broderesdorpe nominatur, Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 166. Schröder im papistischen Mecklenburg S. 457. vermuthete darinn das jetzige, unweit Brodersdorf gelegene, Darbien oder Darbein. Das Wort dobi, wenn es statt dohr richtig steht, würde wohl zu doba, Zeit, oder dobywam, ich erobere, gehören, wie im Mannesnamen dobeslaw, Zeitrühm. 9. domagnewa, wird von Schröder a. a. D. für den nordwestlich von Dargun gelegenen Hof Dama gehalten. Dieses domagnewa kommt nur in dieser einen Dargunischen Urkunde vor; aber die Dörfer dambenow, damba, damnio, dam, welche Namen wohl zu damb, Siche, gehören, erscheinen öfter in den Dargunischen Urkunden. Domagnew, Hausgroll, könnte ein Mannesname seyn, wie domamir, Hausfriede, Omenoslow S. 38. 10. necroz, vielleicht der slawische Mannesname nekras, Omenoslow S. 69. welcher: nichtschön, bedeuten kann; nordwestlich von Dargun liegt ein Ort Neu Nisöhr. 11. Wouita, kommt nur hier vor; gehört es zu woy, Krieg, woiewoda, Heerführer, oder mit vorgehobenem w zu owca, Schaaf, owczy, die Schaafe betreffend? 12. putdargoniz, kann bedeuten: unterdargunisch, von pod, unter. 13. szobedarg, ist vielleicht ursprünglich Mannesname, vom polnischen sobie, ich erwerbe, oder dem Pronomen sobie, sich, und drogi, theuer. Der Omenoslow führt S. 94. unter anderen die Mannesnamen sobjedraz und sobjeslaw, d. i. erwerbend Ruhm, an, und sobeslaw ist auch Ortsname in Böhmen. 14. szobisi, gehört wahrscheinlich auch zu dem Stamme sobie. Im Omenoslow steht S. 93. der Mannesname sobes. 15. szizelubiz, gehört es zum böhmischen zhlauh, tief? 16. couenina, scheint wie coveniz S. 88. zu kow, Erz, kowanie, Schmiedung, zu gehören. 17. clubuchziz, wohl vom Stamme chluba, Ehre. 18. dolgolize, vom polnischen dlugi, lang, russisch: dolgo. Lisch in den Mecklenb. Urk. Bd. 3. Regist. 1. S. 4. erinnert an das bey Gnoien liegende Dorf Dölzig, dessen Name freilich in den folgenden Urkunden in der Form doliz d. i. Niederung, erscheint. 19. suacouiz, worinn Schröder im Papistischen Mecklenburg S. 457. das südwestlich von Dargun, südlich von Jordensdorf, liegende Sukow vermuthet; in einer späteren Dargunischen Urkunde von ao. 1216. kommt swacowe vor, Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 20. Etwa vom polnischen swak, Schwager, oder böhmischen sucho, trocken. 20. nezul, gehört es zu nizoy, niedriger, unterhalb? 21. bischa, gehört es zu wyzszy, höher, oberhalb? Im Omenoslow steht S. 4. der Mannesname bizek. 22. slutu, der jetzige Hof Schlutow, südlich von Gnoien; der Name gehört vielleicht zum polnischen slota, Morast. 23. ceglos, ist es das polnische cieklosc, flüßig? 24. vinedargo, wozu als Vermuthung Lisch in den Mecklenb. Urk. Bd. 3. Regist. 1. S. 7. setzt Winkenthal. Der Name scheint ein Mannesname wicedrag zu seyn, vom böhmischen wjee, mehr, und dem böhmischen draho, polnisch drogo, theuer. Ähnlich sind die Mannesnamen wicemil mehrliebend, wiceslaw und wieneslaw mehrberühmt, Omenoslow S. 15. 25. tribemer, gleicht den Mannesnamen trebihost, trebomysl, treborad, deren erster Theil zu trzebie ich vertilge, zu gehören scheint; hienach kann trebomir bedeuten: Tilgefrieden. Der es müßte trzeba, er bedarf, darinn enthalten seyn.

Unter den drey sacerdots, welche unter den Zeugen stehen, versteht Schröder a. a. D. die Plebane oder Landpfarrer der drey Dörfer Bicheln, nördlich von Gnoien, und Erenun und Stäke.

Nro. 36.

a. o. 1174.

Casimir 1. diminensium et pomeranorum princeps beschreibt die Grängen des dem Kloster Dargun geschenkten Landbesitzes, verstatet dem Kloster deutsche, dänische, und slavische Pfaffen in seine Güter zu berufen, Pfarren einzurichten, und die taberna nach slavischer, oder deutscher, oder dänischer Weise zu halten, bestätigt dem Kloster seine Gebungen, und die ihm von Miregraw und dessen Brüdern, und von Bandede und anderen slavischen Edlen, geschenkten Güter.

Nach der Originalurkunde im Geheimen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Kazimarus Diminensium et Pomeranorum princeps. omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam nostram. videlicet Dargon cum omnibus assignatis. integram et inconuulsam in perpetuum conseruari fratribus ordinis cysterciensis. deo in ea famulantibus et famulaturis. ob dei sanctissimeque uirginis dei genitricis Marie necnon et sanctissimi confessoris domini Benedicti honorem. sicut et contulimus ad nostram plenam et perfectam nostrorumque salutem. decreuimus notos fieri sancte uestre uniuersitati et uniuersitatis sancte fidei terminos. intra quos eadem nostra elemosina conclusa continetur. Ea propter per ipsam sanctam uniuersitatis uestre fidem uos obsecramus. quicumque uel presentem paginulam uel legeritis. uel uideritis. uel que in ea continentur quoquo modo cognoueritis. ne patiamini prefatam nostram elemosinam ab aliquo. uidelicet uel heredum meorum. uel circa habitantium. uel quocumque calumpniatore imminui. sed propter deum et ad nostram simul et uestram salutem integram et inconuulsam prefatis fratribus secundum subscriptos terminos conseruate. quatenus omnipotens deus in regno suo partem uestram uobis integram conseruet. Scitote ergo terminos sic haberi. Primum in uado Rokeniz. quod est ad orientem Dargon. per quod et uia transit de Dimin in Lucho. de quo ascendunt per ipsam Rokenize et aque decursum. donec ueniant contra Guthkepole. ubi de amne exeunt ad aquilonem in quandam uiam in mirica. que ipsam Guthkepole circuit. unde et in sclauico dicitur pant wo guthkepole. et per eandem uiam tendunt ad occidentem in quandam profundam paludem salicum. que et sclauice dicitur glambike loug. a qua procedunt uersus occidentem in quandam magnam quercum. sub qua et quidam magnus lapis terre affixus iacet ex occidentali eius parte. et a sua magnitudine nomen accepit wili damb. et inde in quosdam tumulos qui sclauice dicuntur trigorke. antiquorum uidelicet sepulcra. et abinde uersus occidentem recta linea in quandam magnam paludem. que et sclauice dicitur dalge loug. et de palude eadem per riuum. qui de ipsa effluit in stagnum. quod sclauice dicitur dambuio. et ultra per medium stagni contra meridiem in cumulum satis magnum. qui sclauice uocatur mogela. et inde adhuc uersus meridiem in quandam quercum. circa quam terra bassa est quasi uallis quedam. et in duos lapides iuxta eandem ad occidentem iacentes. quorum propinquior occidenti fractus fracturam et fragmen adhuc ibi iacens ostendit. et inde adhuc uersus meridiem in quandam paludem salicum. que et sclauice dicitur serucoloug. et ab illa adhuc uersus meridiem in quandam magnum lapidem terre affixum sub quadam orno. et ab illo ultra uiam. que ducit Lucho in stagnum quod dicitur Kalen. cum sua urbe Kalen et toto stagno. et ab orientali fine eiusdem stagni flectuntur ad aquilonem per quandam longam paludem in quandam quercum cruce signatam. quod signum dicitur sclauice knezegrauiza. et ab eadem quercu in eandem uiam

que ducit Lucho. et inde per eandem uiam uersus orientem. donec per eam uenitur in paludem que iacet inter siluam et uillam Kuzuzine. per quam paludem circa eandem uillam ad orientem tendunt usque ad siluam orientalem. et ibi iuxta siluam ascendunt in occidentali eius parte reflexi contra aquilonem usque in uiam iam sepius dictam Lucho ducentem. et ultra ipsam uiam de grabone descendunt contra aquilonem in riulum. qui dicitur Bouzka. et inde descendunt per eundem riulum. donec uenitur in oppositum cuiusdam quercus combuste non longe a quadam mogela. et ab eadem quercu contra orientem usque in Rokenize. ubi ipsam riulus qui dicitur Ruthnic influit. tendunt. includentes omnem siluam que est intra uiam de Lucho et Rokenize. et flexi contra aquilonem ascendunt per ipsam Rokenize. usque in uiam que eam transit de Dimin in Lucho. a qua uia et incipiunt. Testes autem horum hi sunt. dominus episcopus Berno. Walbertus abbas de Esrom sed tunc tantum monachus. Dirsico. Miregrauus et fratres eius Monic et Kotimarus. Dobezeu. Preche et frater eius Praus. Zapacha et frater eius Goldon. Henricus Plochimeris. et Hermannus teutonicus. et alii quam plures de curia nostra et circumiacente prouincia.

Notificamus etiam sancte uestre uniuersitati. quod prefatis fratribus de Dargon dedimus liberam potestatem. et perfectam libertatem. uocandi ad se et collocandi ubicunque uoluerint in possessione prefate ecclesie de Dargon teutonicos. danos. sclauos uel cuiuscunque gentis et cuiuscunque artis homines. et ipsas artes exercendi. et parrochias et presbyteros constituendi. necnon et tabernam habendi. siue uelint more gentis nostre. siue teutonice et danice. Ipsos etiam homines. quos uocauerint et posuerint. liberos dimisimus ab omni exactione baronum nostrorum. et omnium nobis et eis famulantium. et ab omni seruitio nobis et eis more gentis nostre debito. uidelicet urbium edificatione. pontium positione. et utrorumque resarcinatione. et omni expeditione. ita ut nemini quicquam seruitii debeant ex debito nisi soli deo et monasterio.

Preterea etiam dedimus prefate ecclesie de Dargon dimidietatem capture piscium in Pena. quam in prima parte eius habuimus. et quartam partem putei salis in Tolenze in predio uille Suillimari Tessemeris. In consecratione uero altaris. quod primum in prefato monasterio consecratum est. obtulimus super ipsum et offerentes in perpetuum dedimus decem marcas nummorum singulis annis de taberna in Lucho. ita quod quinque marce soluuntur in natiuitate sancti Iohannis baptiste. et quinque in festo sancti Michaelis archangeli. et aliam dimidietatem prefate capture piscium in prima parte Pene. et sedes duarum sartaginum sal coquentium in Colbiarg. Dedimus et uillas duas uidelicet Kuzize. et inhabitantes liberos dimisimus ab omni exactione et seruitio nobis et nostris debito. Hec et omnia supradicta in perpetuum contulimus. Testes horum. episcopus Berno. Walterus prepositus de Groba. Helwicus de Stolp tunc quidem adhuc prepositus. Walbertus abbas de Esrom. laici. Dirsicho. Miregrauus et fratres eius. et alii omnes. qui ad prefatam consecrationem conuenerant iuuenes et senes.

Donationibus Miregrauis et suorum fratrum. et Bandeche. ceterorumque fidelium in terris. siluis. pratis et aquis. consentientes annuimus. et annuentes approbauimus. et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. Donationum autem istarum termini incipiunt in Rokenize. ubi in ipsam Rokenize influit riulus. qui fluit de stagno quod iacet in confinio uille. in qua habitabat Malach. et Coueniz. per quem riulum et ascendunt in ipsum stagnum. et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum. in quandam uallem profundam et longam. usque in uiam que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargon

et Lucho. per quam uiam flectuntur ad orientem. et deducuntur per eandem uiam usque in pontem. qui dicitur Bugutiza. et ab illo transeunt in circuito paludis contra uillam Liwin per duas partes eiusdem paludis. et inde flectuntur et tendunt usque in Penam. per quam ascendunt contra meridiem. donec ueniant in oppositum riuuli. qui uocatur Zimulubu. et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuulum usque ad solidam terram. a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre. donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio. in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam. que uadit a monasterio in Kuzize. qua transita ascendunt per paludem. que in eadem ualle est. uersus occidentem. et ab illa in tres lapides terre affixos. et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum. et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos ad orientem cuiusdam tilie decorticate. et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem. que descendit ad pontem minorem. per cuius uallis medium et eiusdem pontis et ei adiacentem ab occidente paludem in riuulum Ruthnic. per quem descendunt in Penam.

Exaudientes obsecrationem nostram. qua obsecramus. predictas nostras elemosinas ratas et integras prefato monasterio et fratribus. quibus collate sunt. in perpetuum conseruari exaudiat deus preces eorum de celo. et conseruet mansiones ipsorum ratas et immobiles in eternum. Amen. Sortem autem calumpniantium. et sibi usurpare presumentium. deus tollat de terra uiuentium. nisi resipiscant. et proiciat in infernum. Amen.

Facta sunt autem hec anno dominice incarnationis M^oC^oLXX^oIIII^o. epacta xv. concurrente II^o. indictione I^a.

Herr Archivar Lisch hat nach dem Originale den Text dieser Urkunde in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 7—13. mitgetheilt, und dabei folgendes bemerkt: „Die Urkunde, auf einem großen, quadratischen, wohlerhaltenen Pergament, ist in derselben kräftigen Minuskel geschrieben, wie Bischof Bernos Bestätigung der Stiftung Darguns [oben Nr. 34.] obgleich etwas enger; die Eingangsformel mit verlängerter Schrift. In einer Schnur von ungleichlichen linnenen Fäden hängt Casimirs ziemlich gut erhaltenes Siegel, von ungeläutertem Wachs mit braunem Firniß überzogen. Es enthält das Bild eines stehenden, mit Helm, Ringpanzer und Schwert gerüsteten Mannes mit dem Speer in der rechten, und dem Schilde in der linken Hand, und die Umschrift: KAZIMERS. DEI. GRA. POMERANOR. PRINCEPS. Auf der Rückseite der Urkunde steht von derselben Hand: Privilegium kazemari senioris de terminis claustrii.“

„Von dieser Urkunde ist eine zweyte wohlerhaltene Originalausfertigung, auf einem langen Pergament, [im Schweriner Archive] vorhanden, gleich geschrieben und besiegelt. Jedoch weicht sie von dem Originale des hier abgedruckten Exemplars darinn ab, daß sie die [oben S. 91. stehende] Stelle: sclauice dicuntur trigorke. antiquorum uidelicet sepulera. et abinde uersus occidentem recta linea in quandam magnam paludem. que et sclauice dicitur dalge loug. et de palude eadem per riuum qui de ipsa effluit in stagnum quod ausläßt. Dagegen hat das zweyte Exemplar kurz vor dieser Auslassung statt wili damb die Lesart wiliki damb.“

Ueber einige in der Urkunde vorkommende Ausdrücke bemerken wir folgendes. 1. miricu oder merica, ein in den Urkunden des Mittelalters häufig vorkommendes Wort, welches Haid und Buschwerk bezeichnet. Nach den in Adelungs Wörterbuch der lateinischen Sprache des Mittelalters aufgeführten Citaten scheint das Wort auch in nichtslawischen Ländern gebraucht zu seyn, und es ist daher wohl nicht slawischen Ursprunges. Oder sind slawische Worte, wie das böhmische mirjk, Cppich, das polnische mira, wilder Kerbel, zu vergleichen? 2. Der Weg pant wo guthkepole d. i. Weg in Gutkefeld. Das Wort pant ist das polnische pad [sprich: pond] Pfad, Fährte, böhmisch put; der slawische Nasenlaut an, on, geht bey den neueren Slaven, mit Ausnahme der Polen, häufig in u über. Dieses Wort pant ist ein uraltes; es erscheint schon im Sanskrit in der Form pānthā, im Althochdeutschen in der Form phāt und pād. Das Wort wo ist die polnische Präposition: w, in. In guthkepole ist der zweyte Theil des Namens das polnische pole, Feld; wie in: basepol oder bosepol d. i. Gottesfeld, Name eines Dorfes bey

Zwenak in Mecklenburg, Dobberpol d. i. Gutfeld, Name mehrerer Dörfer in Pommern, den man in hochdeutscher Sprache jetzt in Dobberpful und Dofkerpful entstellt, meinent, die Sylbe pol sey das niedersächsische Wort pol, Pfuhl. Für gutke lassen sich manche slavische Wörter vergleichen. Hodka ist böhmischer Frauennamen; auch bedeutet es im Böhmisches: Hündinn, und gutkepole könnte hiernach Hündinnfeld bedeuten, so wie bey Breslau ein Ort psiepole d. i. Hundefeld liegt. Im Polnischen ist ferner chod, Gang, Durchgang; gody, Festlichkeit. Wir finden in einer Darganischen Urkunde, Risch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 25. von no. 1219. auch den Ort gutkowo. 3. Das Weidenbruch glambike loug d. i. tiefes Bruch, tiefes Moor, vom polnischen glab [sprich: glomb] die Tiefe. In Hinterpommern, im Stolpischen Kreise, liegt auch ein kleiner See, Namens glambok; Brüggemann Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 2. S. 963. 4. Die große Eiche wili damb d. i. große Eiche. Das Wort groß ist im altslavischen weli, will, S. 39. daher auch der Name der Stadt Wolin in dem alten Transsumte, oben S. 36. nicht unrichtig willin geschrieben seyn mag. Jetzt lautet das Wort im Polnischen: wielki, im Russischen: wielkoi, und diese durch k verlängerte Form finden wir in der oben S. 93. bemerkten Lesart wiliki damb, welche das zweyte Exemplar der Urkunde zeigt. 5. Die alten Gräber trigorke d. i. drey Hügel, vom polnischen gorka, Berglein, Hügel. Dieses Wort bildet auch den Namen mancher pommerscher Ortschaften, z. B. des Dorfes Görke bey Anklam, und des Dorfes Görke auf der Insel Usedom. Diese alten Gräber, welche also schon damals als antiquarium sepulera galten, sind jene Hünengräber mit bemosten Steinen, deren sich in Haiden und Wäldern noch manche jetzt auf unsre Zeit erhalten haben. 6. Das große Bruch dalge loug d. i. langes Bruch, vom polnischen dlugi, lang. 7. Der See dambnio d. i. der eichige, steht für dambnio leziore, Eichensee, von dab [sprich: domb] Eiche. 8. Der Hügel mogela; das polnische Wort mogila bedeutet Grabhügel, und es ist hier wieder ein Hünengrab dadurch bezeichnet. 9. Das Weidenbruch serucoloug d. i. breites Bruch, vom polnischen szeroki, breit. 10. Der See kalen; im Böhmisches bedeutet kalenina, Pfütze; im Polnischen kaluza, Pfütze, Lache. Die hier erwähnte Stadt kalen wird wohl das jetzige Neufalden seyn, und der See kalen der bey Neufalden gelegene, welcher jetzt der Kummerowsche genannt wird. 11. Das Zeichen knezegraniza d. i. Fürstengränze, vom polnischen kniaz, Fürst. 12. grabone; ist es Eigenname? grab bedeutet Hagebuche im Polnischen. 13. Der Bach bouzka; bozy ist polnisch: göttlich; bozek, Höhe; wazko, [sprich: wonzko] schmal, enge. 14. Dobezev, Zeitruhm, von doba, Zeit. 15. Praus d. i. recht, von prawy, recht. 16. Preche, als Mannesname im Omenoslow S. 80. angeführt; von przeg, quer? 17. Zapacha; polnisch ist zapach, Geruch. 18. Goldon; von glodny, hungrig? 19. Plochimeris, wahrscheinlich: Plochimers Sohn; siehe oben S. 71. 88. plochimir scheint gebildet aus dem polnischen plochy, schen, wild, unbesonnen, und: mir, Frieden. 20. Bandedche, kann der im Omenoslow S. 11. angeführte böhmische Mannesname budek seyn, da der Kasenlaut an im Böhmisches häufig sich in u verwandelt.

In einer Schenkung Heinrichs des Löwen an das Bisthum Rakeburg von ao. 1174. datum in Erteneburg erscheint Cazimirus de Dimin unter den Zeugen; Westphalen monument. inedit. tom. 2 pag. 2047. Nach Geschichte des Bisthums Rakeburg, S. 48.

Nr. 37.

ao. 1175. novembr. 13. actum Tribetow.

Casimir 1. pomoranorum princeps schenkt dem Kloster Grobe das Dorf Slotkewiz in der Gützkowschen Castellaney, imgleichen die dabey gelegenen Dörfer Spasceviz, Dobol, Miriviz, Cossuz, für welche letztere er als Ersatz vom Kloster das Grobische Gut Pastikow bey Camin wieder erhält.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

In nomine sanctę et iniduidę trinitatis. Ego kasimerus dei gratia pomoranorum princeps. filius wartizlai. sicut ex commonitione religiosorum uirorum sepius intellexi. inter

omnia huius mundi bona. ea solum hominum salutis profutura animaduerti. que uel in usus ecclesiarum. uel in sustentationem pauperum christi. liberaliter erogantur. Eapropter ecclesie Grobensi in suburbio vzmomiensi beneficium conferre. et in ea memoriam mei perpetuare decreui. Villam itaque Selathkouiz ex burgwardio gozcouensi predictę ecclesię iure perpetuo possidendam donauit. quam ab omni meo iure. et seculari potestate. excepta urbis munitione. liberam emancipauit. Preterea cum fratres deo inibi seruientes. predia ecclesię suę inutiliter per terras dispersa adunare et continuare conarentur. unam villarum suarum. Pustikow. prope castrum Camin. in concambio michi contulerunt. pro qua uillas alias. priori uille id est Slotkewiz contiguas. libens erogauit. Quarum nomina sunt hec. Spasceviz. dobol. cum terminis suis. Miriwez et Cossuz cum terminis suis. cultis et incultis. et omnibus appendiciis earum. quas ab omni quoque prouinciali exactione. et meo iure. liberas donauit. Ne quis igitur successorum meorum hec infringere seu infirmare preualeat. priuilegium hoc fieri. et sigilli mei impressione corroborare decreui. Testium quoque subscriptione munire decreui. quorum nomina sunt. dominus bochzlaus dux pomeranię. Conradus Episcopus secundus pomeranię. dominus Iohannes frater eius. Walterus prepositus de groben. Helmwigus prepositus de stolpe. Bars castellanus de choleberch. Thworis secundus castellanus. Zauist Castellanus de Camyn. Vencezlaus castellanus de Wolyn. Dyrsk Castellanus de dymyn. Iohannes filius eius. Buduwyn. Monec. pincerna kazemeri. Myrgnef frater eius. Pribe. Iarizlaus camerarius. Iarygnef castellanus de gotzchowe. Szpenthepole filius ducis Ratheberni. Actum in ecclesia trybethowe. Idus nouembris. Anno dominicę incarnationis. M.C.LXX^o V^o.

Das Original ist ein starkes festes Pergament, funfzehn Zoll hoch, elf Zoll breit; die Schrift groÙe, starke Minuskel; im unteren nach innen umgeschlagenen Rande ist noch der Durchstich vorhanden, in welchem Siegelband und Siegel ehemals hingen. Das Wort animaduerti fehlt im Dreger'schen Abdruck unter Nr. 10. Statt Dyrsk steht bey Dreger unrichtig Byrsk.

Statt Selathkouiz und burgwardio gozcouensi, wie Dreger gleichfalls hat, steht jetzt im Original Minechow und burgwardio vzmomiensi. Allein die Worte Minechow und vzmomiensi stehen durch ihre auffallende Schwärze von dem gesammten übrigen Texte grell ab, und sind augenscheinlich erst nach Kasirung der früher an ihrer Stelle stehenden Worte geschrieben. Daß die ursprünglichen Lesarten Selathkouiz und burgwardio gozcouensi waren, ergibt sich auch daraus, daß weiterhin im Original noch jetzt steht: priori uille id est Slotkewiz. Hier hat der Veränderer vergessen, statt Slotkewiz wieder Minechow zu setzen. Wann, und zu welchem Zweck, jene Veränderung gemacht worden, muß für jetzt dahingestellt bleiben. Schon auf der Außenseite der Urkunde steht von einer alten, wahrscheinlich dem funfzehnten Jahrhundert angehörenden, Hand die falsche Rubrik: super villam Monechow. Vielleicht gab diese falsche Rubrik die Veranlassung zur Veränderung des Textes. Minechow, ein Dorf auf Usedom, jetzt Mönchow genannt, wird schon in Bischof Conrads Bestätigung des Klosters Grobe von ao. 1168. als dem Kloster gehörend angeführt; siehe oben S. 62.

In der alten Matrifel des Klosters Judagla steht fol. 11. recto eine genaue Abschrift dieser Originalurkunde; welche Abschrift gleichfalls die ursprünglichen Lesarten Selathkouiz und burgwardio gozcouensi hat. Diese Abschrift in der Matrifel weicht von der Originalurkunde nur in der Rechtschreibung einiger Namen ab:

Originalurkunde.	Matrifel.	Originalurkunde.	Matrifel.
casimirus.	kazimerus.	wartizlai.	wartislai.
pomoratorum.	pomeranorum.	de stolpe.	de stulpa.

Die Jahreszahl am Schlusse ist in der Matrifel mit Worten ausgedrückt: millesimo centesimo septuagesimo quinto. Bey dem im Texte vorkommenden Dorfnamen Selathkouiz ist am Rande von alter Hand geschrieben slatecow.

Die Dörfer, welche Casimir 1. hier dem Kloster verleiht, werden dem Kloster auch schon ao. 1168. durch den Bischof Conrad bestätigt; siehe oben S. 60—62. Das Dorf pustikow bey Camin wird schon ao. 1159. durch

den Bischof Adelbert dem Kloster bestätigt; siehe oben S. 55. Doch scheint in Betreff der Güter slatkowiz, und der vier dabei gelegenen: spascowiz, dohol, miriviz, cossuz, siehe oben S. 62. imgleichen in Betreff des Dorfes pustikow noch ein schwankendes Verhältniß bestanden zu haben, welches durch die vorstehende Urkunde geordnet wird. Slatkowiz, das jetzige zwischen Greifswald und Anklam gelegene Kirchdorf Slatkow, ward ao. 1254. vom Kloster Grobe an den Ritter Tammo abgetreten, welcher andre auf Usedom gelegene Güter dafür dem Kloster gab. Tammo ward dadurch ein in der Gützkowischen Gegend begüterter Mann, und wohnte ao. 1257. der Einweihung der Kirche zu Zieten bey Anklam bey; Dreger cod. Pom. diplom. Bd. 1. S. 410. Albert Schwarz hält diesen Tammo für den Stammvater des Geschlechtes Horn, welches seit dem vierzehnten Jahrhundert als Besitzer von Slatkow erscheint; Schwarz Pommersche Lehnhistorie, S. 198. Schwarz Geschichte der Pommerschen Städte, S. 718—725.

Ueber einige hier vorkommende Ausdrücke und Namen bemerken wir folgendes. 1. burgwardium, Burgwart, bedeutet Burgbewehrung, Burgbefestigung, und dann ferner: Burgbezirk, Castellaney; siehe Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch, Th. 1. S. 156. 2. hochzlaus dux pomeranie, ist Bogislaw 1. der Bruder Casimirs 1. 3. secundus castellanus, vielleicht: Untercastellan. Dreger bemerkt, zu Colberg seyen auch unter Bogislaw 2. und Casimir 2. imgleichen unter Barnim 1. und Wartislaw 3. zwey Castellane gewesen, indem jeder der beyden regierenden Fürsten einen Castellan dafelbst bestellt habe. 4. Szpenthopolc filius ducis Ratheberni, scheint also ein Sohn des Fürsten Ratibor, und Bruder Wartislaws 2. gewesen zu seyn; siehe oben S. 62. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 145. 147. Spentopolc ist wohl nur andre Schreibart für Swantepole d. i. heiligen Polkes, heiliger Kriegerschaar, siehe oben S. 69. Auch Kanrow in seiner Niederdeutschen Chronik Pommerns S. 34. erwähnt Ratibors Sohn Swantepolk. 5. Trybethowe; ist es Treptow an der Tollense, oder Treptow an der Rega?

Nro. 35.

ao. 1176.

Casimir 1. slavorum princeps schenkt dem Kloster Colbaz den Ort prilop, beschreibt dessen Gränzen, und verordnet, daß des Klosters coloni von den fürstlichen Lasten befreiet seyn sollen.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine Domini amen. Kazemarus Slavorum princeps. vniuersis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus. nuper ego et populus meus ad cultum Dei veri pietate ipsius conuersi sumus. vnde et magnifice gratias agimus ipsi. Huius etiam rei gratia in honorem Dei et Domini nostri. sanctissimeque virginis Marie. fratribus cisterciensis ordinis. in Colbas conversantibus. locum qui vocatur Prilop. ob remedium anime mee offero. quem his terminis distinxī. videlicet a Plona vsque ad quercus. que subiacent castro Carbe. e quibus aliquas propria manu designaui ad testimonium signi euidentioris. Deinde vsque ad quercum secus viam. sicque contra aquilonem ad salicem. inde versus orientem in Gouenam. abhinc quoque vsque ad lapidem qui vocatur Lee. deinde in Plonam. Quod vt ratum et inuolabile permaneat sigilli mei impressione muniri curauī. Et quia fratres fruges proprias colligere non sufficiunt. colonos quotcunque ibi posuerint ab omni exactione. que mei iuris est. abhinc et in omne tempus liberos esse statuo. meisque id successoribus. tam pro ipsorum quam pro mea salute obseruandum relinquo. ne scilicet edificare aut reparare vrbes cogantur. sed neque iudicum quisquam secularium eis molestus sit in vllō negotio. quinimo sanctis illis in Colbas et fratribus in pace deseruiant. Porro si quisquam ausu temerario predictos fratrum terminos inuadere vel imminuere presumpserit. procul dubio diminuet Deus dies eius. Anno dominice incarnationis M^o. C^o. LXX^o. VI^o. per manum domini Euerardi abbatis. facta sunt hec. presentibus hiis testibus. Monic. Radozlau. Ianic. Hunune de Camin. Sarnozlauitz.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 12. abgedruckt. Sein Druck ist hier nach der unter seinem Nachlasse befindlichen Abschrift der Colbager Matrifel, welche der D. Hasselbach verglich, vorzüglich in folgenden Worten geändert:

Dreger'sche Abschrift.	Dreger'scher Druck.	Dreger'sche Abschrift.	Dreger'scher Druck.
Prilop.	Prilep.	sufficiunt.	sufficiant.
Gouvenam.	Geuenam.	imminuere.	minuere.
muniri.	munire.	Camin.	Camyn.

Der Titel des Fürsten lautet in Dreger's Abschrift: *Kasemarus dux Schlaunorum*, welches auch in der unten folgenden Urkunde Nr. 41. gebraucht ist. Für Euerardi hat die Abschrift Everhardi. Herzog Ottos I. Bestätigung dieser Urkunde ist nicht von ao. 1300. wie bey Dreger steht, sondern von ao. 1309. calend. mart.

1. Der Ort *prilop* ist das jetzige Kirchdorf *Prilup*, östlich von *Pyritz*, zwischen dem *Plönesee* und dem *Madüesee* gelegen. Ein andres *Prilup* liegt nahe bey *Stettin*. Der Name *prilop* kam das polnische *przylep*, Anlebung, etwa in dem Sinne: Anbaute, Anhang, seyn; auch in Böhmen liegt ein Dorf *prilep*. Sonst läßt sich noch das polnische *przelup*, Spaltung, vergleichen. 2. Die *plona* ist der jetzige See *Plöne*, südwestlich von *Pyritz*, oder der in denselben fallende Fluß *Plöne*. Auch in *Holstein* ist ein See *Plön*. Der Name ist wahrscheinlich das polnische *plyn*, Flüssigkeit, *plynny*, flüssig. Andre erinnern an das polnische *pelny*, gefällt. 3. Das Schloß *carbe*; der Name gehört, so wie der des anderthalb Meilen von *Greifswald* liegenden Hofes *karbow*, vielleicht zum böhmischen *karb*, Morast, Mörstel. 4. *propria manu* bezeichnete Fürst *Casimir* einige der bey dem Schlosse *carbe* stehenden Eichen als Gränze; dies ist vielleicht jenes in eine Eiche gehauene Zeichen des Kreuzes, welches in der früheren Urkunde oben S. 91. 94. *knezegraniza* d. i. Fürstengränze, genannt wird. Hieraus läßt sich auch vermuthen, daß die Pommerschen Fürsten in der Landessprache den Titel *knjaz* führten, welcher im Altpolnischen üblich war. 5. Der Ort *gouvena*; der Name gehört vielleicht zum polnischen *gurno*, Schmutz. 6. Der Stein *lee*; wenn der Name nicht entstellt ist, so ließe sich das böhmische *leh*, Lager, Nachtlager, polnisch: *leg*, vergleichen. 7. *Radoslaw* bedeutet: froh des Ruhmes, griechisch: *Terpokes*, vom polnischen *rad*, froh. 8. *Sarnoslaw*, vielleicht: glühenden Ruhmes, von *zar*, Blut, *zarliwy*, eifrig, hitzig. *Sarna* bedeutet *Reh*. *Sarnozlaniz* ist wahrscheinlich: *Sarnoslaws* Sohn; siehe oben S. 71.

In den Baltischen Studien, Bd. 1. S. 125. wird an die verdienten Prediger des Evangelii erinnert, welche um diese Zeit aus dem nengestifteten Kloster *Colbaz* hervorgingen: „Schon um die Zeit, da die fürstliche Bestätigungsurkunde gegeben wurde, verließ der Mönch *Ditthard* das Kloster *Colbaz*, um unter den heidnischen *Sinterpommern* das Christenthum zu verkünden. Nicht unwahrscheinlich ist, daß von ihm die Fürsten der *Neubekehrten* zur Gründung des herrlichen Klosters *Oliva* aufgemuntert worden; wenigstens beginnt mit ihm die Reihe der Aelte, welche demselben vorgestanden haben. [Vergleiche *Bartholds* Geschichte *Pommerns*, Th. 2. S. 292.] Nach *Ditthards* Abgange, vielleicht noch bey *Wartislaws* 2. Leben, ward in dem Kloster *Colbaz* ein zweyter Missionar gebildet, der sich später einen unvergänglichen Ruhm erwarb. Es war der Mönch *Christian*, welcher unter unfäglichen Mühen und Gefahren in *Preußen* den christlichen Glauben verbreitete, und als erster Bischof dieses Landes die Berufung des deutschen Ordens förderte, zu dessen Unterstützung Heere von Kreuzfahrern in Bewegung setzte, und unter den schwierigsten Verhältnissen seine einflußreiche Stellung zu behaupten mußte.“

Nro. 39.

ao. 1176. august. 15. actum Camin.

Conrad, pomeranorum episcopus, thut kund, daß er am Feste *assumptionis virginis* zu *Camin* im Beiseyn des Fürsten *Casimir* I. und andrer Eblen des Landes die beyden Aelte *Helwicus* von *Stolz* und *Everardus* von *Colbaz* geweiht, und darauf *Casimir* dem Kloster *Colbaz* den Besitz des Ortes *prilop* abermals bestätigt habe; welche Schenkung nun auch er, *Conrad*, hiedurch feierlich bestätige.

Aus der Matrifel des Klosters *Colbaz*.

Conradus Dei gratia Pomeranorum episcopus tam presentibus quam futuris. Benedictus Deus qui vult omnes homines saluos fieri. et ad agnitionem veritatis venire. quod nos

quoque in populo nostro vitemus et gaudemus adimpleri. Qui cum in cultura falsorum Deorum hactenus misere aberrauerit. nunc in cognitione veri Dei exultat et canit. Confundantur omnes qui adorant sculptilia. et qui gloriantur in simulachris suis. Sed et principes ad cultum eiusdem Dei et Domini propensiores se exhibentes. ritus paganorum sacrilegos vsque in hunc subuertere non desinunt. nouasquē ecclesias instituunt. sacerdotes quoque ad eruditionem plebis aggregant. modis omnibus operam dantes vt Christiani nominis dignitas apud eos propagetur et amplius emineat. Viros quoque religiosos de longinquis prouinciis euocatos. per diuersa regionis sue loca disponentes. ad necessarios vsus eis temporalia administrant. sicque iuxta ewangelicam ammonitionem faciunt sibi amicos. qui se recipiant in eterna tabernacula. Anno igitur dominice incarnationis M^o.C^o.LXXVI^o. indictione nona. forte deueni in Camyn. celebraturus ibi festum assumptionis beatissime virginis Marie. aderat et Dominus Cazemarus princeps terre. cum baronibus suis. aderant et alii duo viri religiosi. iam tunc in abbates per manum nostram consecrandi. scilicet dominus Helwicus abbas de Stolp. et dominus abbas Euerardus de Colbas. Cumque finitis missarum solempniis consecratio quoque abbatum esset rite peracta. congratulans dominus terre super huius que videbat. abbati quidem de Stolp copiosos redditus se contulisse recordabatur. Porro domino Euerardo abbati locum qui vocatur Prilop cum omnibus attinenciis suis. id est aquis. silvis. pratis. in honorem Dei et sancte genitricis eius. per manum nostram letus obtulit in conspectu ecclesie nostre. quod et ipsum prius quidem in Colbas coram fratribus in eorum monasterio fecerat. Et quia prefatus locus spaciosus est. lateque patentis campi qui cultoribus indigeant. colonos quotcunque ibi fratres posuerint. ab omni exactione liberos esse concessit. ne videlicet vrbes edificare aut reparare compellantur. et ne principi terre censum persoluant cum reliquo populo. neue etiam indicum quisquam secularium eos in nullo negotio urgeat vel contristet. Hec autem donatio solempnis in presentia mea facta est vt dixi vidente clero. astante populo. multisque principibus viris. id est Wartizlauo de Stetin. et Engilberto eius capellano. Zaniz castellano de Camyn. tribusque seruis Dei abbatibus. quorum aliquos supra memorauimus. quorum erat primus dominus Helwicus abbas de Stolp. Secundus dominus Euerhardus abbas de Colbas. Tertius dominus Hermannus abbas de Dargun. Canonicis quoque de Camyn presentibus. Conrado. Gerardo. Remero. Igitur quamuis ecclesiarum Dei beneficia propter metum et reuerentiam omnipotentis debeant in pace semper et salua persistere. nec vlla ratione possit amplius ad seculares vsus reuocari quod semel Deo oblatum est et consecratum. necesse tamen est pontificali auctoritate. gladioque spirituali. presumptiones cum temeritatibus inhiberi. Propter quod predicti predii possessiones sigilli nostri obsignare testimonio necessarium duximus. ne quis vel prece vel precio fratribus subripere temptet. aut inuadere violenter aut minuere. Quodsi quis hec transgressus fuerit. excommunicatum se et anathematizatum nouerit esse. proculque a ceto Christiano abiectum. nisi resipuerit. communionem quoque sacri corporis et sanguinis Christi non sibi indulgendam aliquando. nisi in vltima necessitate et mortis articulo.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 13. abgedruckt, und ohne Zweifel aus der alten, mit Mönchschrift geschriebenen, Matrifel des Klosters Colbas genommen, welche noch in Dregers Händen sich befand, jetzt aber nicht aufzufinden ist. Gegenwärtig ist nur eine von Dreger mit jener alten Matrifel verglichene Abschrift derselben vorhanden, die schon oben S. 84. erwähnt ward. In dieser Dregerschen Abschrift der Matrifel fehlt aber der Text mehrerer Nummern, und zwar auch der Text der obenstehenden Urkunde. Der D. Hasselbach, welcher die Dregersche Abschrift verglich, bemerkt darüber folgendes: „Zu Dregers Nr. 13. einer, wie es scheint, correct gedruckten Urkunde, ist leider nichts zu vergleichen. In der Nachweisung der Dregerschen Quellen nämlich, [Fehlrichs Anhang zu Dregers

erstem Bande codicis Pomeraniae diplomatici S. 7.] wird auf Nr. 256. der Colbazer Matrikel verwiesen. In der Dreger'schen Abschrift dieser Matrikel aber fehlt, man weiß nicht warum, Nr. 250 bis 256 a. in welcher letzteren Nummer der caminische Bischof Hermann die Bestätigung des Papstes Gregorius anerkennt. Ebenso fehlt nachher Nr. 258. wofür Dreger in einer Randbemerkung sich auf einen antiquus codex Regiminis bezieht; und nach einer ähnlichen Bemerkung verschiedene päpstliche Briefe von Nr. 262. bis 266. Desgleichen sind Nr. 243. 244. welche Dreger unter Nr. 170. 171. hat abdrucken lassen, in seiner Abschrift der Matrikel nur dem Titel nach vorhanden.“ Wahrscheinlich hat Dreger den Text dieser Nummern in seine Abschrift der Matrikel deswegen nicht aufgenommen, weil er ihn schon an einem andren Orte geschrieben hatte, oder ihn aus andren Originalen nehmen wollte.

In Betreff der Schenkung des Ortes prilop an Colbaz sagt nun diese Urkunde, Casimir habe sie schon früher im Kloster Colbaz selbst, in Gegenwart der Mönche, vollzogen, und diese erste Vollziehung kann die durch die vorhergehende Urkunde Nr. 38. bezeugte seyn; darnach habe Casimir diese Schenkung in der Kirche zu Camin, im Beyseyn des Bischofes Conrad und der Caminischen Canoniker, wiederholt.

Es entsteht die Frage, ob zu dieser Zeit der Sitz des pommer'schen Bischofes bereits von Wolin nach Camin verlegt gewesen sey. D. Hasselbach bemerkt in dieser Beziehung folgendes: „Bischof Conrad sagt in der obenstehenden Urkunde: anno 1176. indictione nona forte deveni in Camyn, celebraturus ibi festum assumptionis beatissime virginis Marie d. i. am 15. August. Er kommt also ganz zufällig nach Camin, und will dort Mariä Himmelfahrt feiern. So konnte der Bischof nicht füglich sprechen, wenn ihm schon früher durch Uebersiedelung die sedes caminensis angewiesen war. Vielmehr mußte er, wenn er in amtlichen Geschäften bis dahin umhergereiset war, eine Rückkehr bekunden.“

Dabei ist aber wiederum zu bemerken, daß der Bischof in der obenstehenden Urkunde von der in der Caminer Kirche durch den Fürsten wiederholten Schenkung sagt: der Fürst Casimir machte die Schenkung in conspectu ecclesie nostre, nachdem er sie früher unter den Mönchen zu Colbaz in monasterio gemacht hatte. Der Bischof nennt also die Caminer Kirche: ecclesia nostra. Schenkungen und Belehnungen in geistlichen Gütern wurden öfter vor dem Hochaltare, de summo altari, in der Kirche erttheilt; siehe Dreger cod. Pom. diplom. pag. 299. Ferner werden in der obenstehenden Urkunde bereits drey Caminische canonici, Conrad, Gerard, Kemmer, namentlich aufgeführt, und die Errichtung eines capituli canonicorum zu Camin stand wohl mit dem dorthin verlegten Bischofsstuhle in der engsten Verbindung. Endlich kann auch der Umstand, daß grade in der Caminischen Kirche die in der Urkunde erwähnte Weiheung der beyden Aebte von Stolp und Colbaz geschah, dafür sprechen, daß die Caminische Kirche schon einen Vorzug vor anderen genoß, nämlich dadurch, daß der Bischof und ein capitulum canonicorum ihren Sitz bey ihr hatten. Es bleibt also die Frage, ob nicht auch unter solchen Umständen der Bischof, welcher verreiset gewesen war, vielleicht auch noch weiter reisen wollte, und grade zum Feste Mariä Himmelfahrt in Camin wieder eintraf, sagen konnte: forte deveni in Camyn, ohne von Rückkehr nach Camin zu sprechen. Daß überhaupt die Bischöfe viel auf Reisen waren, wie andre Urkunden zeigen, bemerkt auch Dreger bey dieser Urkunde in seinem codex Pomeran. diplom. pag. 23.

Die beyden Aebte Helwicus von Stolp und Everardus von Colbaz hatten ohne Zweifel schon längere Zeit ihren Klöstern vorgestanden, und kommen daher, wie Dreger a. a. D. bemerkt, schon in früheren Urkunden mit dem Titel abbas oder prepositus vor; aber erst im Jahre 1176. erhielten sie ihre feierliche Weihe in der Kirche zu Camin. Der in dieser Urkunde genannte Wartizlaus de Stetin ist der oben S. 62. 84. erwähnte Wartizlaus 2. der Stifter des Klosters Colbaz.

Nro. 40.

ao. 1176. decembr. 5.

Casimir 1. dux slavorum schenkt dem Kloster Stolp an der Peene sechs Mark Pfeninge jährlicher Hebung aus der taberna zu Güzlow, imgleichen das Dorf Wocetino unweit der Peene, frey von allen weltlichen Lasten, und beschreibet dieses Dorfes Gränzen.

Nach der Originalurkunde im Pommer'schen Provincialarchive zu Stettin.

Kazimarvs Dei Gratia Dux Slauorum omnibus hoc scriptum misuris in perpetuum.
Ne presentis etatis negocia consumat obliuio. scriptis solent autenticis roborarj ut ad poste-

rorum noticiam transmittantur. Notum igitur esse cupimus tam presentibus quam futuris. quod venerabilij domino Conrado. secundo pomeranorum episcopo. capellam rotundam in Stulpa sollempniter dedicante. contulimus ad honorem dej et beatj Iohannis Baptiste. domino Abbatj Stulpensj. ac suo conuentuj. sex marcas denariorum. de Taberna in Chozcov. per annos singulos colligendas. Contulimus eis preterea villam Wocetino nuncupatam. cum omnibus redditibus et utilitatibus suis. eidem perpetuo profuturam. quam etiam ab omnj secularium exactione liberam esse statuimus et immunem. ita ut nullj mortalium nisi Abbatj et sue teneatur ecclesie deseruire. Terminos vero uille predictae. talj modo duximus distinguendos. Per latitudinem silue Silasne usque ad locum qui dicitur poleki. et abinde usque ad locum qui parcumj appellatur. Vt autem hec nostra donatio rata et inconuulsa in perpetuum habeatur. presentem paginam sigillo nostro fecimus roborarj. Testes sunt hij. Sifridus. Andreas. sacerdotes. Vnima. Cedzlaus. Caminenses. Dyboj. Monic. Iarognev. Priba. diminenses. et alij multj. Actum Anno dominj. m^o.c^o.lxxvj^o. Indictione. ix^a. Nonas decembris.

Das Original ist ein fast quadratisches Pergament, acht Zoll hoch, zehn Zoll breit; die Schrift große, schöne Minuskel, mit zierlichen Initialen; die erste Zeile mit verlängerter Schrift. Eine Probe derselben ist auf unserer Tafel D. gegeben. Im unteren umgeschlagenen Rande der Urkunde hanget noch die geflochtene Siegelchnur von rother Seide mit einem geringen Ueberreste des Wachses. Die Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 11. abgedruckt. Es fehlt dort das hier hinter quam gesetzte etiam, und es ist möglich, daß die dafür im Original stehende Abbreuiatur als durchstrichen angesehen werden sollte. Dreger hat: ad lacum qui dicitur Poleki, statt: ad locum qui dicitur Poleki; daß aber letzteres das richtige sey, zeigt die auf Tafel D. aus dieser Urkunde gegebene Schriftprobe.

1. Das dem Kloster Stolp geschenkte Dorf wocetino lag nach einer Stolpischen Urkunde von ao. 1194. in der terra myseritz, Dreger cod. Pom. diplom. pag. 54. also südlich von der Yene in der Gegend von Stolp; siehe oben S. 19. Wahrscheinlich ist es das jetzige, anderthalb Meilen westlich von Anklam gelegene, Bauerdorf Wuffentín. Der Name gehört vielleicht zum polnischen ocinam, ich behane mit der Art, oder zum böhmischen oset, besäet, osetek, besäete Felder, welche Worte vom Verbo seti, säen, stammen. 2. Der Ort poleki; im Polnischen bedeuten pol und polek, die Hälfte; pole, das Feld. Im Böhmischen: polek, Gemeinschaft; auch ist polek böhmischer Mannesname. 3. Der Wald silasne; siehe oben S. 19. 4. Der Ort parcumj; der Name gehört vielleicht zum polnischen parkan, Plankenzaun, Pfostenzaun. 5. unima; die Mannesnamen unimir, unislaw, onomyśl, onoslaw, sind im Gmenschlow S. 24. 73. aufgeführt. 6. cedzlaus; vielleicht der Name cestislaw, Ehrenruhm, Simokles; polnisch: czese, die Ehre. 7. duboi, vielleicht von dub, Eiche, oder dem polnischen dobiain, ich bin wild. 8. pribas; im Gmenschlow stehen pribas, pribac, priboi, als Mannesnamen S. 81.

Nro. 41.

Wahrscheinlich von ao. 1175. oder 1176.

Casimir I. dux selauorum thut kund, daß er die von ihm zu Camin gegründete, der heiligen Jungfrau und dem heiligen Iohannes baptista geweihte, Kirche, bey welcher er auch canonicos angestellt habe, unter seinen Schütz nehme dergestalt, daß die canonici derselben ihre Güter ruhig besitzen, hinfort die Wahl des Bischofes und der Canoniker frei vollziehen, und nach der Weise der Kölner Kirche alle diejenigen Freiheiten besitzen sollen, welche andre ecclesie cathedrales genießen. Desgleichen untersagt er den weltlichen Beamten, in die Dörfer der Canoniker zu gehen, um von ihnen Dienste zu verlangen. Auch befreiet er die Leute der Caminischen Kirche von der weltlichen Gerichtsbarkeit und gewissen Abgaben.

Aus der Matrikel des Stiftes Camin.

Kazymarus Dei gratia. Dux Selauorum. Vniuersis Christi fidelibus tam futuris quam presentibus scriptum hoc visuris imperpetuum. Pater misericordiarum et Deus totius con-

solationis per sollicitudinem et fidele studium felicitatis memorie Wertislai. patris nostri. eduxit nos et populum terre nostre de tenebris et umbra mortis in admirabile lumen suum. ut qui prius per ydolatriam et spurcias Demonum eramus serui Sathane. et populus perditionis. nunc per ablucionem baptismi facti sumus filii adoptionis Dei. populus acquisitionis. funiculus hereditatis ipsius. consecuti gratiam et exspectantes gloriam cum ceteris Christianis. Cogitantes itaque ut pro tanta gratia aliquid retribuamus domino. pro omnibus que retribuit nobis. ipsi volumus deuote id quod possumus obsequium exhibere. ministros eius qui in hoc mundo beneplacitum eius exequantur. et in ipsius seruitio perseuerant. concessis nobis a Deo temporalibus. honorando ipsosque paterne fouendo. ut absque turbacionis defectu aliquo suum ministerium exequantur. Nos igitur Camynensem ecclesiam. quam pro salute nostra et parentum nostrorum in honore Domini nostri Christi Iesu et beate Marie. semper virginis. sanctique Iohannis baptiste fundauimus. et in qua Canonicos duximus collocandos. cum omnibus personis. tam nunc in ea Deo militantibus. quam imposterum legitime substituendis. in nostram recipimus protectionem. liberum eis eorumque successoribus perpetuo concedentes. ut in beneficiis. que ecclesie sue tam in denariis quam etiam villis et prediis ceterisque bonis et comodis temporalibus sunt collocata. vel in posterum conferenda. tranquille et absque omni secularis domini iugo vel oppressione domino famulentur. habentes liberam electionem post decessum Episcopi sui vel prelati. seu cuiuscunque canonici ecclesie sue. loco ipsius alium statuendi quem digne viderint statuendum. ad instar quoque sancte Coloniensis ecclesie predictis Canonicis. eorumque successoribus. omnem conferimus libertatem. qua in generali cetera Cathedralis ecclesie debent ex iure temporaliter gratulari. Preterea quecunque bona. quascunque possessiones. ecclesia eorum in presenti possidet. vel in futuro largicione principum. concessione pontificum. seu oblacione fidelium. aliisque iustis modis. Deo propitio poterit adipisci. ipsis et eorum successoribus presenti pagina confirmamus. Ipsis quoque liberum concedimus. ut iusto titulo possideant villas et predia. seu quoscunque redditus viri nobiles terre nostre de suis hereditatibus eidem ecclesie duxerint conferendos. Propterea decreuimus ut villas vel curias eorum nulla persona secularis. nuncia potestatis. presumat intrare pro exactione aliqua. vel qualibet causa molestie hominibus ecclesie facienda. Volumus tamen ut iidem homines castrum ad quod pertinent. et pontem edificent generalem. et si qua pro hiis promouendis in communi fuerint ab eisdem colligenda. ea nullatenus per secularem exactorem. sed per nuncium prepositi colligantur. Homines etiam ipsius ecclesie iuri ecclesiastico. non iudicio subiaceant seculari. eosque ab omni exactione. insuper Naraz. Oszep. Gaztina. vectione vel per terram vel per aquam. et domorum nostrarum edificacione. ceterisque seruitiis et rebus dandis secundum morem gentis nostre. penitus esse volumus absolutos. ita quod solis canonicis. nullique seruiant domino seculari. sed cum necesse fuerit ad defensionem terre sue procedere. sint parati infra ipsam terram. cum eam hostiliter inuaserint inimici. Hanc igitur donacionem nostram. et concessionem libertatis. volumus inconuulsam perpetuo ab omnibus observari. eam presenti scripto. sigilli nostri munimine. confirmantes. Huius itaque rei testes sunt. Conradus Episcopus. Sifridus prepositus ceterique canonici Caminenses. Euerhardus Colbacensis. Henningus Stolpensis. Wolterus. Uznamensis. abbates. Hermannus prepositus Colbergensis. de Laicis: Barsa vir nobilis in Colberg. Zauist castellanus. Vnima ceterique nobiles de castro Camyn. Priba castellanus in Cotzecowe. Driska. Bodewi. Ierogneu. Munk. Boriz. Radoslaus. Zpol. ceterique nobiles viri castri Dimin.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 6. abgedruckt, und von ihm aus der Caminischen Matrikel genommen. Der D. Hasselbach verglich den Text in der Matrikel, und nach demselben sind nun mehrere Lesarten des Dregerischen Druckes hier berichtigt. Der D. Hasselbach bemerkt folgendes: „1. Die Urkunde steht in der Matrikel fol. 3. und 4. mit der Registratur: *Litera ducis Kazimari super primeva fundacione ecclesie cum libertate eligendi episcopum, confirmacione honorum, et exempcione ab exactione.* 2. In dem Worte *imposterum* ist das i und der Bindestrich zwischen m und p von späterer Hand. 3. Das verschriebene Wort *collocata* hat der Dregerische Abdruck stillschweigend in *collata* verbessert. 4. Statt *morem gentis nostre* hat der Dregerische Druck: *gentis nostre consuetudinem.* Allein *consuetudinem* fehlt in der Matrikel gänzlich, und ward von Dreger nur nach Vermuthung ergänzt. Auch *morem* fehlt in der Matrikel; daß es aber vor *gentis nostre* zu ergänzen sey, ergibt sich aus den unten erwähnten Transsumten der Urkunde, welche *morem gentis nostre* haben. 5. Für *infra ipsam*, welches in der Matrikel steht, hat Dreger verbessert: *intra ipsam.* 6. Für *Henninghus*, welches deutlich in der Matrikel steht, hat Dreger verbessert: *Helmwighus.*

Dann folgen in der Matrikel vier Transsumte dieser Urkunde:

a. fol. 6. 7. von Bogislaw 4. und seinem Sohne Wartislaw 4. dat. Camin ao. 1308. Wir bemerken daraus folgende vom oben gedruckten Texte abweichende Lesarten: Das Transsumt setzt: *inposterum* statt *imposterum.* *collata* statt *collocata.* *ex iure* statt *ex iure.* *gozlitua* statt *gazlitua.* *helminghus* statt *henninghus.* *chotzcow* statt *cotzcowe.* *ieroguen* statt *ierogneu.*

b. fol. 7—10. von Wartislaw 4. dat. Camin ao. 1321. Die Lesarten stimmen mit dem ersten Transsumte. Nur steht in diesem zweyten: *imposterum; ex iure; chotzcowe.*

c. von demselben Wartislaw 4. mit gleichem Ort und Datum, aber etwas erweitertem Inhalte.

d. fol. 10. von den Gebrüdern Bogislaw 5. Barnim 4. und Wartislaw 5. dat. Camin ao. 1356. Darinn die Lesarten *cotzcow* und *diminensis.*“

Die Urkunde hat weder Ort noch Datum, und diese fehlen deshalb in den Transsumten gleichfalls. Zwar giebt Rango in den *Origines Pomeranicae*, pag. 152. der Urkunde die Jahreszahl 1175. theilt darauf auch den Transsumt von ao. 1308. mit, und giebt in diesem pag. 158. abermals der Urkunde die Jahreszahl 1175. daher denn Barthold in der *Pommerschen Geschichte* Th. 2. S. 244. sagt, in jenem Transsumte stehe das Jahr 1175. Allein Rango hat diese Jahreszahlen nur nach eigener Vermuthung zugesetzt; keiner der in der Matrikel enthaltenen Texte dieser Urkunde giebt ihr eine Jahreszahl, wie der D. Hasselbach ausdrücklich bemerkt. Wuj a oder Jürgen Valentin von Winter, Caminischer Canonicus, welcher um ao. 1616. seine *historia episcopatus caminensis* schrieb, die in Ludewigs *Scriptoribus rerum. episcop. Bambergensis* abgedruckt ist, giebt pag. 538. einen sehr fehlerhaften Abdruck der Urkunde, und fügt zum Schluß des Textes aus Muthmaßung hinzu: *circa annum 1182.* welche Zeitbestimmung nur unrichtig seyn kann.

Dreger urtheilte über das Alter dieser Urkunde anfangs richtiger dahin, daß er sie in das Jahr 1175. oder 1176. setzte, entschied sich aber später, wegen einer anderen zu früh datirten Urkunde, für das Jahr 1172. Der D. Hasselbach bemerkt: „Dreger bezeichnet in seiner Registratur, welche unter seinem Nachlasse zu Stettin befindlich ist, die beyden in seinem *codex Pomeraniae diplomaticus* unter Nr. 6. und 7. enthaltenen, die Bewidmung des Caminischen Domcapitels betreffenden, Urkunden als Duplicate, und setzt sie „circa annum 1175. oder 1176.“ fügt jedoch später hinzu „werden schon in das Jahr 1172. treffen, da Bogislaw 1. schon in eodem anno dessen gedenket.“ Dies höch unbestimmte „dessen“ scheint sich nur darauf beziehen zu können, daß Bogislaw 1. in der mit ao. 1172. datirten Urkunde Nr. 8. des *cod. Pom. diplom.* in Folge der durch Casimir 1. verfügten Verlegung des pommerschen Bischofsstuhles nach Camin, den bereits verstorbenen pommerschen Bischof Adelbert, der eigentlich zu Wollin seinen Sitz gehabt hatte, *primum Caminensis sedis episcopum* nennt; so wie darauf, daß in derselben Urkunde unter den Zeugen der Bischof Conrad mit der Bezeichnung: *Caminensis ecclesie secundus episcopus*, aufgeführt ist. Wäre nun wirklich diese Urkunde Nr. 8. von ao. 1172. so stände auch die Verlegung des Bischofsstuhles nach Camin, als schon ao. 1172. erfolgt gewesen, fest. Allein die Urkunde Nr. 8. welche Dreger aus Schöttgens Programm: *origines monasterii Stolpensis*, aufnahm, kann nur durch einen Fehler des Abschreibers oder Setzers die Jahreszahl *MCLXXII.* erhalten haben, und es muß statt dessen mindestens *MCLXXXII.* heißen; ein x der Jahreszahl ist ausgefallen. Rämlich in dieser Urkunde Nr. 8. setzt Bogislaw 1. bereits pro anima seines verstorbenen Sohnes Ratibor dem Kloster Stolp

zwölf Mark in vzmom aus; aber dieser Sohn Ratibor lebte noch im Jahre 1182. wie die von Lisch in den Jahrbüchern für Mecklenburgische Geschichte Bd. 3. S. 203. nach dem noch mit Siegel versehenen Originale mitgetheilte; von Bogislaw 1. für das Kloster Broda ausgestellte, Urkunde beweiset. Es gehören die Dreger'schen Urkunden Nr. 6. und 7. am wahrscheinlichsten in das Jahr 1176. Kasimir 1. macht durch diese Diplome die schon früher von ihm erbaute, der Maria und dem Johannes Baptista geweihte, Kirche in Camin zu einer Cathedrale oder einem Bischofsstuhle, und verleiht dieser Kirche, so wie dem Domcapitel, Freiheiten und Gerechtigkeiten. Nun aber erwähnt Bischof Conrad in der Urkunde vom 15. August ao. 1176. [siehe oben S. 99.] sein damaliges Eintreffen in Camin nur als ein zufällig erfolgtes, nicht als eine Rückkehr zu seinem gewöhnlichen Wohnstuhle, und es kann also damals Camin noch nicht als fester Wohnsitz des Bischofes betrachtet worden seyn."

Daß die Dreger'sche Urkunde Nr. 8. nicht von ao. 1172. seyn könne, sondern wegen der von Lisch a. a. D. mitgetheilten Urkunde nicht vor ao. 1182. gesetzt werden dürfe, hat schon Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 244. richtig bemerkt. Er setzt die Verlegung des bischöflichen Sitzes von Wolin nach Camin in das Jahr 1175. weil in diesem Jahre Wolin durch die Dänen verwüstet ward, der Bischof aber hoffen konnte, in der fürstlichen Burg Camin einen festeren Zufluchtsort zu finden; und weil am 15. August 1176. schon in der Camin'schen Kirche die Weihung der beyden Altäre geschah; siehe oben S. 99. Pabst Clemens 3. sagt ao. 1188. in der Urkunde Nr. 25. in Dreger's cod. Pom. diplom. die Verlegung des Bisthumes nach Camin bestätigend: Statuimus autem, ut quia civitas que Wolin dicitur, in qua episcopalis sedes esse solebat, propter guerrarum incommoda deserta esse proponitur, ipsa sedes in ecclesia sancti Iohannis baptiste apud civitatem Camyn, que populosior est et securior, habeatur. Da die Urkunde Nr. 39. [oben S. 99.] am 15. August ao. 1176. bereits canonicos caminenses nennt, so fällt die Einsetzung der Canoniker allerdings schon vor diesen Tag; wie viel früher aber, läßt sich nicht genau bestimmen; unsre Urkunden Nr. 41. 42. entscheiden hierüber nichts, weil sie ohne Datum sind, und ihr Alter selbst nur aus Muthmaßung gefolgert werden kann.

Kasimir 1. befreiet die Leute homines der Camin'schen Kirche auch von folgenden drey Abgaben. 1. naraz und narzaz scheinen im Polnischen wörtlich zu bedeuten: Zerfchneidung, Abschächtung, von der Präposition na, und rzez, Schächtung; wie man sagt: zabie na rzez, tödten zur Schächtung, Viehschächtung, bydlo na rzez, Vieh zur Schächtung. Im Böhmischen ist narez, Schnitt, Einschnitt, narezny, Schächtvieh; die Abgabe naraz erscheint in Böhmischen Urkunden gleichfalls mit dem Namen narezne, worüber Jungmann's böhmisches Wörterbuch nachgesehen werden kann. Vielleicht war also naraz Schächtvieh, welches an den Fürsten geliefert, oder durch Geld abgekauft ward. Herzog Wladislaw von Polen befreiete ao. 1297. ein Dorf des Mathias'stiftes bey Brzesc: a naraz, a hove, a vacca, a porco, ab ove. Herzog Mestwin 2. von Pommern befreiete ao. 1266. die Leute des Dorfes Gaski: a naras, a poradlne [Pflugstener], a podworowe [Hoffstener], a stationario, a tentorio, a falcone, a vacca, a porco, a hove, a frumento; Dreger cod. Pom. diplom. pag. 498. König Kasimir von Polen sagt in einer ao. 1454. ausgestellten Urkunde: in Pomerania exactionem seu daciam, quae porcus, alias Narzasz veteri institutione ducum Polonorum vocabatur, tollimus. Auch Panfa erklärt naraz im fünften Jahresberichte der Gesellschaft für pommersche Geschichte S. 78. 79. durch: das dem Fürsten zu schlachtende Vieh. Ebenso Köppl in der Geschichte Polens, Th. 1. S. 317. 318. Dagegen halten die polnischen Schriftsteller Karnszewicz und Linde die Abgabe naraz für Getraidelieferung, die im mittelalterlichen Latein brenagium, bernagium, hieß, aus gemengtem Getraide bestand, und zur Fütterung des Viehes verwendet ward; worüber Stenzel's schlesische Urkundenammlung, S. 13. 14. nachzusehn ist. 2. oszep, polnisch: osep, osyp, bedeutet wörtlich: Zuschüttung, Aufschüttung, nämlich des Getraides, von der Präposition o und sypac, schütten. Man verstand unter diesem osep oder Zuschüttung in Polen eine Abgabe von Getraide an die Herrschaft. In schlesischen Urkunden wird diese Abgabe zip d. i. Schüttung, genannt, Stenzel a. a. D. S. 12. 3. gazitua, wofür wahrscheinlich zu lesen ist: gaziwa d. i. die gastliche, die Gaststeuer, Quartiergeld, die Verpflichtung Gäste zu beherbergen; vom böhmischen host, polnischen gosc, der Gast. Im Polnischen ist goscina, das Gasthaus, gosciny, das für den Gast bestimmte. In schlesischen Urkunden heißen fürstliche Diensteute auch hospites, und Klosterdiensteute gasti, Gäste; Stenzel a. a. D. S. 65.

Die in der Matrikel stehenden Lesarten Henninghus Stolpensis und Helminghus Stolpensis sind aller Wahrscheinlichkeit nach nur Schreibfehler für Helwicus oder Helmwighus Stolpensis, welches Dreger in seinen Abdruck setzte; denn so hieß der damalige Abt des Klosters Stolp; siehe oben S. 49. 98.

Da unter den Zeugen der Urkunde ein Hermannus prepositus Colbergensis erscheint, so vermuthet Dreger cod. Pom. diplom. pag. 13. es habe damals auch zu Colberg schon ein collegium canonicorum bestanden. Allein zu dieser Folgerung berechtigt ein zu Colberg sich befindender prepositus noch nicht. Wachsen in seiner Geschichte der Altstadt Colberg S. 81. bemerkt dies gegen Dreger, und ist der Meinung, ein Benedictinerkloster habe damals zu Colberg bestanden, dessen Vorsteher prepositus hieß, da dieser Titel bey Vorstehern der Klöster damals öfter vorkam; siehe oben S. 49. Kranz erwähnt in der Vandalia lib. 7. cap. 17. ein in jener Zeit zu Colberg gestiftetes Kloster: Casimirus, praemoriens sine prole, fratri reliquit omnem ditionem; qui fundavit ecclesiam caminensem, monasteria Stolp et Colbergae, pulcra nominis sui monimenta; pervenit ad annum 1176. moriensque reliquit filios, Bugislaum, Casimirum, Werslaum. Der Oberpfarrer zu Greifswald führte ao. 1308. den Titel prepositus gripeswoldensis, obwohl damals noch kein collegium canonicorum zu Greifswald bestand; siehe Rossegartens Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 13.

Nro. 42.

Wahrscheinlich von ao. 1175. oder ao. 1176.

Casimiv 1. pomeranorum princeps schenkt der von ihm zu Camin gegründeten größeren Kirche, maiori ecclesie, den rings um das Kloster der Canoniker liegenden Raum, befreiet die Güter und Gebungen der Canoniker von allen weltlichen Lasten, bestimmt daß unter den Canonikern entstehende Streitigkeiten nur vor den prepositis derselben verhandelt werden sollen, und daß der Caminischen Kirche die ganz freie Wahl ihrer canonici und prepositi zustehet nach der Weise der Cölnischen Kirche und andrer Cathedralkirchen und Conventualkirchen.

Aus der Matrifel des Stiftes Camin.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam posteris. in Christo renatis seu renascituris. quod ego Kazimarus. Dei gracia Pomeranorum princeps. maiori ecclesie Caminensi. quam in honorem Dei et Domini nostri Iesu Christi ac beatissime genitricis sue. perpetue virginis Marie. sancti quoque Iohannis baptiste. fundauimus. locum claustrum circumiacentem cum immunitate. cum omni claustrali et canonica libertate. in perpetuam elemosinam pro me et vxore mea et liberis contuli. Quicquid eciam prediorum. seu cuiuscunque modi reddituum. ad stipendia fratrum canonicorum eiusdem ecclesie pertinencium. contulimus vel collaturi sumus. ab omni iustitia et exactione laica. tam nostra quam omnium. ita libere absoluimus. quod nulli liceat alicuius exactionis causa predia eorum intrare preter consensum tocius conuentus. Si quis preterea de hominibus nostris liberis. diuini ignis feruore succensus. pretaxate ecclesie fratribus quidpiam contulerit. annuimus et predicta libertate idem donauimus. Si vt fit inter fratres ecclesie aliquid questionis emerit. in capitulo suo solis fratribus coram prepositis pro comuni censura eorum canonice terminetur. nec auribus maioris iudicis insonet quisquis inter eos de se statui licet. Hoc autem precipue et specialiter omnibus lucescere volumus. quod eidem ecclesie liberam electionem. tam fratrum quam prepositorum. damus ad instar sancte et reuerende ecclesie Coloniensis. ceterarumque cathedralium ac conuentualium ecclesiarum imperii. nec nos vel quispiam potestatiue illis aliquem preficiemus aut addemus sine voluntate et consensu suo et canonica electione. Ratam igitur esse hanc nostram donacionem desiderantes. eam sigilli nostri impressione firmamus.

Die Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 7. abgedruckt. Der D. Haffelbach bemerkt: „Diese Urkunde steht in der Caminischen Matrifel:

1. fol. 4. mit der Registratur: Litera Kazimari super donacione loci, in quo sita est ecclesia, et super libertate ab exactione quorumcunque; welcher Copie aus Werschn die Bestätigungsformel Barnims 1. von

ao. 1275. angehängt ist. In diesem Texte der Urkunde steht vor imperii nicht der Punct, welchen Dreger gesetzt hat, indem bey ihm gedruckt ist: *conventualium ecclesiarum. imperii nec nos vel quispiam cet.*

2. fol. 23. in dem Transsumte Barnims 1. von ao. 1275. welcher wiederum transsumirt ist durch Wartislaw 4. ao. 1321. imgleichen fol. 119. durch die Gebrüder Bogislaw 5. Barnim 4. und Wartislaw 5. ao. 1356. In jenem zweyten Texte fol. 23. steht das in unsren gedruckten Text vor Christi aufgenommene Iesu, welches bey Dreger fehlt. Vor *quisquis* ein Punct. Hinter *imperii* ein Punct, wie in unsrem gedruckten Texte. Ein Datum hat die Urkunde auch in diesem zweyten Transsumte nicht.“

Der Hauptzweck dieser Urkunde scheint zu seyn, den Canonikern den um ihr Kloster und die Kirche gelegenen Platz zu verleihen, wo vielleicht, wie Dreger meint, auch Wohnungen der Canoniker *curiae canonicorum* erbaut wurden; ferner den Canonikern die Abmachung ihrer Streitigkeiten durch den *prepositus* zuzusichern, und ihnen die freie Wahl ihrer Mitglieder abermals zu bestätigen. Ueber das Alter dieser Urkunde ist wahrscheinlich dasselbe zu vermuthen, welches über die vorhergehende bemerkt worden ist.

Nro. 43.

ao. 1177. april. 18. datum et actum in castro Vznam.

Bogislaw 1. pomeranorum dux thut kund, daß er das von seinem Oheim Ratibor gegründete, und mit Gütern und Heubungen ausgerüstete, Kloster Grobe auf Ujedom bey einem Besuche desselben wüste und verlassen vorgefunden, deshalb zur Wiederbesetzung dieses Klosters Augustinermönche von der Havelbergischen Kirche berufen, und in Grobe eingeführt habe, bestätigt diesen alle früheren Güter und Heubungen des Klosters, und fügt neue hinzu.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

In Nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Boguslaus dei gratia pomeranorum dux. Vniuersis christiane fidei domesticis. tam nunc existentibus quam deinceps nascituris. manifestum fieri desidero. quod vir illustris predecessor ac patruus noster Ratiborus. catholicam religionem teneram adhuc apud nostrates et imbecillem sublimare studuit atque confortare. Inter cetera siquidem quibus exuberavit pietatis opera. ecclesiam beate Dei genitricis semper virginis Marie. Sanctique Godehardi. vna cum consorte sua pribislaua in Grobe fundauit et exstruxit. eamque possessionibus ac redditibus dotauit. quibus estimabat sustentari posse conuentum fratrum. ibidem diuinis officiis deseruientium. Dedit enim in vsu ministrorum eiusdem ecclesie ipsam villam Groben cum appendiciis suis. Theloneum forense et decem marcas de taberna ante castrum vznam. et theloneum de nauibus ad idem castrum accedentibus. In prouincia scitene forense theloneum et tabernam. terciam quoque partem uille Slauboriz. et uillam Rochouiz. pro qua nos commutauimus eis uillam sibi comodiorem Sikeriz.. In prouincia grozswina uillam doblouiz. et in foro eiusdem prouincie decem marcas de taberna. Iuxta castrum Stetyn super odoram uillam Zelechoa. ad quas nos addidimus eis uillam Teplinina. Ante castrum Viduchova super eandem odoram situm terciam partem thelonei de omnibus nauibus ibidem transeuntibus. et piscaturam in fluuio thicminice. Dimidiam etiam piscaturam in torrente cripinice. que pertinet ad uillam Dambagora. In colubrech censum salis de sartaginibus dominica die. Duas quoque domos ad quatuor sartagines. et ante ipsum castrum sex marcas de tabernis. Et in eadem prouincia duas uillas poblote et suelube. et theloneum de ponte. scilicet de vnoquoque curru per eum transeunte duos denarios et panem. et de quolibet homine salem ibi coquente. uel per eundem pontem transeunte. denarium cromatorum. et ante ipsum pontem tabernam. et dimidium censum lignorum. que

vehuntur per fluvium parsandi. Cum autem pacis dormitionem vir supra memoratus accepisset. et terre moderamina ditioni nostre omnipotentis dispensacio mancipasset. prefatum oratorium aliquotiens iisitare dignum duximus. Quod et agentes ipsum prorsus solitarii et tanquam neglectum reperimus. Doluimus ergo super hoc et miseri sumus. animaduertentes pium tanti viri propositum in irritum cedere. quin etiam studentes operis communicatione superne mercedis aliquam nobis portionem comparare. de havelbergensi ecclesia viros. disciplinam beati Augustini secundum traditionem ewangelicam profitentes. acquisiuimus. locoque pretaxato imposuimus. Quibus etiam. vt liberius et alacrius deo vacarent. si de temporalium subsidiorum penuria quod causarentur minus haberent. ad prenominata predecessoris nostri beneficia. etiam de nostris adiecimus pro anima dilecte coniugis nostre Walburgis. villam breziz. cum appendiciis suis. Dedimus nichilominus eis villam Minuchow. et clausuram piscium ante ipsam villam. Villam Wresteuiz cum alia terra quorundam slauorum. In prouincia scitene villam Corene. Super riuum rebeniz villam et locum moleudini. In prouincia lessaz villam reuene. et super riuum bebroa locum molendini. In pozdewole ecclesiam cum uilla vna budessina. Hiis etiam interserendum censuimus. quod pro uilla pustichow. quam etiam ex largitione Ratibori remotam. et sibi fere infructuosam habuerunt. frater noster Kazimerus in prouincia Gozkouensi Spasceuz. Dulpo. Miriuiz. et Cossuz. villas cum terminis earum cultis et incultis. eisdem fratribus in commutationem dedit. Addidit insuper eis liberalitate gratuita villam Slotkeuiz. superiorum terminis contiguam. Uolumus ergo et indissolubiliter presentium literarum cautione. nostrique sigilli impressione. sancimus. vt canonici Grobensis ecclesie omnes. quos commemorauimus. possessiones suas ab omni iure terreni domini absolutas. etiam ab omni prouinciali exactione. excepta iustauratione munitionum. ad quas ipse pertinent. liberis in pace et quiete perpetuo possideant. Datum et actum in castro Vznum. Anno gratie Millesimo centesimo lxxvij^o. xiiij^o. kalendas Maij.

Die Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 15. abgedruckt, und aus der alten Grobischen, auf Pergament geschriebenen, Matrifel genommen, woselbst sie fol. 10. rect. steht, mit der Ueberschrift: Priuilegium Boguzlai. ducis pomeranie. filij wartizlai. fratris Ratibori. Qui boguzlans eidem Ratiboro. patro suo. in regimine successit. et bona a Ratiboro monasterio collata confirmauit. et alia ipsemet superaddidit. vt hic patet. Der Dreger'sche gedruckte Text ist von uns nach der Matrifel berichtigt; die erheblichsten Verschiedenheiten sind folgende:

Dreger'scher Druck.	Matrifel.	Dreger'scher Druck.	Matrifel.
dedimus eis.	addidimus eis.	predecessoris.	predecessoris nostri.
in sartaginibus.	de sartaginibus.	lessan.	lessaz.

Die Schreibung lessaz für lessan findet sich auch in anderen Urkunden, siehe S. 111. und ist vielleicht eine Nebenform für lessan. Slavische Ortsnamen mit der Endung az finden sich allerdings auch, wie tribberaz, ein Hof auf Rügen; vargaz, ein Hof bey Güzfow; krampas, ein Dorf auf Tasmund. Stammen colbaz und colbiz von derselben Wurzel, so hat auch colbaz die Endung az; siehe oben S. 85.

Wir finden manche Beispiele davon, daß in Norddeutschland im slavischen Gebiete neu angelegte Klöster bald nach ihrer Stiftung auf einige Zeit wieder verödeten. Es geschah dies bisweilen durch feindliche Angriffe von Seiten noch heidnischer Nachbarn; so ward Doberan ao. 1170. gestiftet, und ao. 1179. durch heidnische Nachbarn zerstört; Lisch Jahrbücher für Mecklenburg. Geschichte, Bd. 2. S. 20. 21. Bisweilen verödete das Kloster durch anhaltende Fehden in der Nachbarschaft, wie Broda und Dargun ao. 1170—1180. a. a. D. Bd. 3. S. 25. bisweilen durch Unzulänglichkeit oder Vorenthaltung der dem Kloster angewiesenen Einkünfte. Oft fehlte den Klöstern die Macht, der von den Fürsten ihnen zugesicherten Gebungen auch wirklich habhaft zu werden, oder diese sich zu erhalten. Daher finden wir in den Bewilligungsurkunden der Klöster immer die starken Drohungen und Vermüthungen gegen die maligni und calumpniantes, welche das dem Kloster zugesagte Gut antaßen oder vorenthalten würden. Was in der vorstehenden Urkunde als von Bogislaw 1. dem Kloster Grobe neu beigelegtes Gut bezeichnet wird, namentlich die

villa breziz, war schon in den früheren Urkunden dem Kloster verheißen; siehe oben S. 61. Aber das Kloster war vielleicht noch nicht zum wirklichen Besitze desselben gelangt. Die Nachbarschaft Grobes war in den vorhergehenden Jahren durch die räuberischen Einfälle der Dänen verwüthet worden.

Nro. 44.

ao. 1177. datum Romae.

Papst Alexander 3. bestätigt dem Bischofe Berno das Bisthum zu Schwerin, bestimmt den Umfang der Schwerinischen Diöcese, und bestätigt dem Bisthume den Besitz der Güter, welche ihm von Herzog Heinrich dem Löwen, und dem Mecklenburgischen Fürsten Pribislaw, und dem Pommerischen Fürsten Casimir 1. verliehen worden.

Nach dem Copialbuche des Bremenschen Domcapitels im Königl. Landesarchive zu Hannover.

Alexander episcopus. seruus seruorum dei. uenerabili fratri Bernoni. Megapolitano episcopo. eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Benedictus deus in donis suis. et sanctus in omnibus operibus suis. qui ecclesiam suam noua semper prole fecundat. et ecclesie sue terminos fidelium predicatorum uerbo dilatans. in sagenam fidei barbaras etiam nationes sua trahere miseratione non cessat. ita ut. iuxta uerbum prophete. in cubilibus. in quibus dracones habitabant et structiones. seminantibus bonis predicatoribus et gratia spiritus sancti irrigante. dignetur. ut oriatur uiror calami et iunci. Ex eius utique munere fuit. qui uult omnes homines saluos fieri. et ad agnitionem ueritatis uenire. quod tu. uenerabilis in Christo frater Berno. ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei episcopus institutus. exposuisti te ipsum laboribus et periculis. et attendens. quod Christus pro nobis mortuus est. ut et qui uiuit iam non sibi uiuat. sed ei qui pro nobis mortuus est et resurrexit. in anxietatibus multis sparsisti semen diuini uerbi et erogasti talentum tibi creditum ad usuram. et gentes plurimas. que ignorabant dominum. ueritatis lumine illustrasti. et reduxisti ad cultum dei. qui ante captiui laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur. quoniam ueniens ad nos cum multo labore a sede apostolica postulasti. ut episcopalem sedem in loco. qui dicitur Zuerin. auctoritate sacrosancte Romane. cui deo auctore deseruimus. ecclesie confirmemus. nos postulationi tue grato concurrentes assensu. pontificalem cathedram in eodem loco perpetuo manere statuimus. et eidem subscripta loca diocesana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere. uidelicet claustra et ecclesias edificatas vel edificandas per prouinciam ducis Henrici. que prouincia a Zuerin ex una parte usque Vepro pergit. a Vepro tendit per Muriz et Tolenze. perueniens usque Groswin et Penem fluium. item ex altera parte Zuerin per maritima Ruiam insulam. ipsam Ruiam insulam dimidiam includens. peruenit usque ad hostium Pene predicti fluminis. Ex dono predicti ducis partem insule Zuerin secundum distinctionem ipsius ducis. molendinum unum et aliam insulam. in Sadelbande uillam unam. ex altera parte Albiae uillas ii. circa lacum Sturizehe alias uillas duas. De terra Pribislaw insulam que dicitur Sancte Marie. et uillam Cline. cum aliis decem uillis in Howe. castrum Butisso cum terra attinenti. et quatuor uillas in deserto Nohum. alias quinque uillas circa Warin usque Glambike et ultra Nuele Wolchxa. pleno consensu predicti principis Pribislaw. cum omni iustitia et utilitate. uillam S. Godehardi. que prius Goderach dicebatur. Ex dono Casimari. principis christianissimi. terram que dicitur Pitma. et uillam unam nobilem in Barth. duas uillas prope Dimin. et unam in Circipene. Preterea quas-cunque possessiones. quecunque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste ac canonice

possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo. ut nulli omnino hominum liceat. prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. aut aliquibus vexationibus fatigare. sed omnia integre conseruentur. eorum. pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens. contra eam uenire temptauerit. secundo tercioue comunita. si non satisfactione congrua id emendauerit. potestatis honorisque sui dignitate careat. reamque se diuino iudicio existere de perpetua iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat. atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat. cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi. quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Datum Rome apud S. Petrum per manum Alberti. sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii. indictione undecima. incarnationis dominice anno MCLXXVII. pontificatus uero domini Alexandri pape III. anno XIX.

Diesen Text der Urkunde theilt Herr Archivar Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 34—36. mit, und bemerkt dabey folgendes: „Mit dem Copiarus des Bremenschen Domcapitels aus dem vierzehnten Jahrhundert, auf Pergament, in Folio, im königlichen Landesarchive zu Hannover, verglichen durch die Güte des Herrn Archivars D. Lappenberg zu Hamburg. In einer wichtigen Stelle über die Besitzungen jenseit der Nebel liest das Copialbuch: Wolchxapline consensu, wahrscheinlich falsch, für Wolchxa, pleno consensu, da unter Wolchxa wohl nichts anderes als der Hof Wolken bey Bügow, jenseit der Nebel, verstanden werden kann.“ Frühere Abdrücke der Urkunde stehen in Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte, Th. 1. Bd. 1. S. 585. Schröders Wismarschen Erftlingen, S. 72. Francks Altem und Neuem Mecklenburg, lib. 3. pag. 156.

1. Vepro, wahrscheinlich das jetzige Pfarrdorf Wipperow am Müritzsee in Mecklenburg, etwas südlich von der Stadt Ribbel. Der Name gehört vielleicht zum polnischen wieprz, Eber, männliches Schwein. Ein Fluß in Polen, in der Wojewodschaft Lublin, heißt wieprz, und in Hinterpommern haben wir bey Rügenwalde den Fluß Wipper. Zwischen Ufedom und Wollin ist der Strom swine, dessen Name dem polnischen swinia, Sau, ähnlich ist. 2. Der See stnricze, ist der jetzige Mauer See in Mecklenburg, Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 3. S. 15. Der Name war wohl eigentlich stnricza, und verwandt mit dem Namen styr, welchen ein Fluß in Böhmen führt. Gehört er zum Verbo styrkam, ich stoße, poltere? 3. Dorf cline, nach Schröders Vermuthung das Dorf Klein im Schwerinischen Amt; der Name vielleicht vom polnischen klin, Keil, Eckstück. 4. Die Einöde noham, welche nach Lisch a. a. D. wohl zwischen Warin und Renkloster, oder vielmehr Nisbil, zu suchen ist. Der Name gehört vielleicht zum polnischen nagi, nackt. 5. warin, die mecklenburgische Stadt Warin; der Name ist vielleicht gleichbedeutend mit dem polnischen warunek, Befestigung, von waruie, ich besetze. Dagegen bedeutet warze, ich siebe, Koche. 6. glambike, das nördlich von Warin liegende Dorf Glambek; der Name bedeutet: Tiefe; siehe oben S. 94. 7. niuele, der Fluß Nebel bey Bügow; der Name kann: nicht groß, bedeuten, von ne, nicht, well, groß. In Böhmen liegt ein Ort Newelka. 8. wolchxa, das jetzige Dorf Wolken unweit Bügow, östlich von der Nebel; der Name gehört zu wilk, Wolf, oder wolek, Dachslein. 9. Das Land pitina, die Umgegend des Dorfes Pitte bey Stralsund, welches am Pütter See liegt. Der Name gehört wohl zum polnischen pity und pitny, trinkbar, flüssig. 10. barth, die Umgegend der Stadt Barth in Pommern. Der Name barth ist vielleicht das slavische brod, Furt, Ueberfahrt, und kann sich auf die Ueberfahrt nach der Insel Zingst beziehen. Das r ward in einigen slavischen Mundarten verfehrt. Die polnischen Worte: wrota, Pforte, wrona, Krähne, krowa, Kuh, lauteten, wie Schafarik sagt, bey den Polaben oder Slaven an der Elbe: worta, worna, korwa. Ebenso finden wir in Mecklenburg und Pommern darge, theuer, statt des polnischen drogi; siehe oben S. 88. 90. Doch fließt unweit Barth auch der Fluß Barthe.

Die Worte der Urkunde, die Schweriner Diöcese solle auch in sich begreifen: *Ipsam Ruriam insulam dimidiam*, bedeuten wahrscheinlich nur: die Hälfte des rügischen Gebietes, nämlich die auf dem Festlande liegende Hälfte desselben, wozu Barth, Tribbses, Loiz, gehörten, und die später immer bey der Schweriner Diöcese blieb. Aus Rißverstand ward damals in päpstlichen Bullen das ganze Rügische Gebiet als Insel bezeichnet, weil es nach der Insel benannt war. Eine Theilung der bloßen Insel unter zwey Diöcesen bleibt ganz unwahrscheinlich. Die Insel war ganz der Roskildischen Diöcese überwiesen, und blieb auch später ganz bey dieser; siehe oben S. 63. 65. Vergleiche hierüber Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 1. S. 151. Mit Unrecht ist in Spruners historisch-geographischem Handatlas, Taf. 2. Abtheil. 1. Nr. 11. ein Theil Rügens, als zur Schweriner Diöcese gehörend, illuminirt.

Nro. 45.

ao. 1178. februar. 19. datum Laterani.

Papst Alexander 3. bestätiget dem Kloster Grobe auf Usedom alle die demselben bisher geschenkten Güter und Gebungen, und verleihet dem Kloster verschiedene Rechte und Freiheiten.

Aus der Patrifel des Klosters Grobe.

Alexander episcopus. seruus seruorum Dei. Dilectis filiis. Valtero preposito Ecclesie Sancte Marie Vsnoimensis. Eiusque fratribus. Tam presentibus quam futuris. Regularem uitam professis. in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a preposito reuocet. aut robur. quod absit. sacre religionis eneruet. Ea propter dilecti in domino filii. vestris iustis postulationibus clementer annuimus. Et prefatam ecclesiam. in qua diuino mancipati estis obsequio. sub beati petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communitus. In primis siquidem statuentes. vt ordo canonicus. qui secundum Deum et beati Augustini regulam atque institutionem premonstratensium fratrum in ecclesia uestra institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona. eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum vel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimeanda uocabulis. Villam Grobe cum appendiciis suis. et ante castrum vsnoini totum theloneum forense. et de ipsa taberna decem marcas. Item villam Minucho et clausuram piscium ante ipsam villam. villam quoque vresteuz. cum alia terra quorundam selanorum. Item theloneum de omnibus nauibus illic transeuntibus vel ad ciuitatem uenientibus. Item in prouincia lessaz villam Reuena. super riuum Rebeniz villam et molendinum. In prouincia sitene totum forum. tertiam tabernam et villam Rochouiz. Item villam Corene cum hereditate nemanteniz. Item terciam partem ville Sclaboriz. In prouincia Goscou villam nomine Dulpo. secundam Mireuiz. terciam Slatecouiz. quartam Spacheuiz. In prouincia Grossuin villam Doblouiz. et in foro eiusdem tabernam quartam. In postdenole ecclesiam cum villa vna. Item in prouincia vkere villam Carniz. Iuxta castrum stetin super oderam villam Selecha. et ante castrum uiduchoa super oderam situm terciam partem thelonei de omnibus nauibus ibi transeuntibus. et piscaturam in fluuio Tieminice. et dimidiam piscaturam in torrente Cripnice que pertinet ad uillam dambagora. Iuxta castrum colubere census salis de sartaginibus in omnibus diebus dominicis. et ante ipsum castrum de taberna domni boguslauri tres marcas. et de taberna domni Casi-

meri. fratris eius. tres marcas. et in eadem prouincia duas villas. poblota. Suelube. et theloneum de ponte ante ipsam villam. et ante pontem tabernam vnam. et census lignorum que vehuntur per fluuium parsandi. Itidem omnem decimationem seu iusticiam. quas bone memorie Adalbertus. primus pomeranorum episcopus. pia ecclesie vestre largitione concessit. Cum autem generale interdictum terre fuerit. liceat vobis. ianuis clausis. non pulsatis campanis. exclusis excommunicatis et interdictis. submissa voce diuina officia celebrare. Liceat quoque vobis clericos et laicos. e seculo fugientes. liberos et absolutos absque alicuius contradictione ad conuersionem recipere. et eos sine contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper vt nulli fratrum vestrorum post factam in eodem loco professionem aliqua leuitate. sine prioris sui licentia. fas sit de eodem loco discedere. Discedentem vero sine communium literarum cautione nullus audeat retinere. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna sollicitudine prouidere volentes. auctoritate apostolica prohibemus. vt infra clausuram loci vestri. seu grangiarum vestrarum. nullus violentiam vel rapinam. furtum seu incendium committere. hominem capere vel interficere audeat. Sepulturam quoque eiusdem loci liberam esse decernimus. vt eorum deuotioni et extreme voluntati. qui se illic sepeliri deliberauerint. nisi forte excommunicati vel interdicti sint. nullus obsistat. Salua tamen iusticia illarum ecclesiarum. a quibus mortuorum corpora assumuntur. Decernimus ergo vt nulli omnino hominum liceat predictam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. vel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet vexationibus fatigare. Sed omnia integra conseruentur eorum. pro quorum gubernatione ac sustentacione concessa sunt. vsibus omnimodis profutura. Salua sedis apostolice auctoritate. et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens. contra eam temere venire temptauerit. secundo tercioue commonita nisi presumptionem suam digna satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui careat dignitate. reamque se diuino iudicio de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri ihesu aliena fiat. atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri ihesu christi. Quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen.



Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss.



† Ego Hvbaldus Hostiensis episcopus ss.

- | | |
|---|---|
| † Ego Iohannes presbiter Cardinalis sanctorum Iohannis et pauli tituli pamachii ss. | † Ego Iacobus sancte Marie in cosmidyn diaconus Cardinalis ss. |
| † Ego Iohannes presbiter Cardinalis tituli Sancti Marci ss. | † Ego Ardicus diaconus Cardinalis sancti Theodori ss. |
| † Ego Petrus presbiter Cardinalis tituli sancte Susanne ss. | † Ego Gracianus diaconus Cardinalis sanctorum Cosme et damiani ss. |
| † Ego Petrus presbiter Cardinalis sancti Grisoni ss. | † Ego Mathias sancte Marie Noue diaconus Cardinalis ss. |
| † Ego Vuuanus presbiter Cardinalis tituli sancti Stephani in Celio monte ss. | † Ego Ramerus diaconus Cardinalis sancti Adriani ss. |
| † Ego Hugo presbiter Cardinalis sancti elementis ss. | † Ego Bernardus diaconus Cardinalis sancti nicholai in carcere Tulliano ss. |
| † Ego arduinus presbiter cardinalis tituli sancte ciuitatis iherusalem ss. | |

Datum Laterani per manum Alberti Sancte Romane ecclesie presbiteri Cardinalis et Cancellarii xi. kalendas Martii. Indictione xii^a. Incarnacionis dominice Anno m^o.c^o.lxxviii^o. Pontificatus vero domini Alexandri pape iii. Anno xx^o.

Diese Bulle ist bey Dreger unter Nr. 16. abgedruckt, und aus der alten Matrikel des Klosters Grobe genommen, wo sie fol. 40. steht, mit der Ueberschrift: *Confirmatio apostolica super bona monasterii prime donationis.* Nach diesem Texte der Matrikel sind hier manche Lesarten des Dreger'schen Druckes berichtigt; vornämlich folgende:

Dreger'scher Druck.	Matrikel.	Dreger'scher Druck.	Matrikel.
villam Rebeniz.	riuum Rebeniz.	conversationem.	conuersionem.
villam Celecha.	villam Selecha.	tranquillati.	tranquillitati.
domini Boguslani.	domni boguslani.	seu interficere.	vel interficere.
domini Casimeri.	domni Casimeri.	ac eius possessionis.	aut eius possessiones.

Die Schreibart *lessaz* für *lessan* findet sich hier in der Matrikel, ebenso wie oben S. 106. Dreger hat dafür *lessan* gesetzt. Das in der Matrikel stehende *nemanteniz* ist wohl nur Schreibfehler für *nemanteuiz*, welches von Dreger aufgenommen ist, und auch in späteren Urkunden sich findet. Die in der Matrikel vor dem Namen des Papstes stehende Namenssignatur, oder der Spruchkreis, ist von Dreger ausgelassen; sie enthält im äußeren Kreise den Wahlspruch: *vias tuas, domine, demonstra mihi*, welchen Alexander 3. gebrauchte, *Abelung neues Lehrgebäude der Diplomatik*, Th. 7. S. 414. Das Monogram der päpstlichen Grußformel: *bene valeas*, steht bey Dreger, aber mit der Bemerkung: „Dieses signum ist ad modum Imperatorum beygesetzt“ weil er die Bedeutung dieses Zeichens nicht kannte. Unter das Datum setzt Dreger noch einen Kreis, und darinn die Worte: *locus bullae plumbeae consuetae*; allein von allem dem ist in der Matrikel nichts vorhanden.

Das Wort *grangia*, auch *granea* und *granica*, bedeutet im Mittelalter die Scheune oder den Ort, wo das Getraide, *grana frumentaria*, aufbewahrt wird, und daraus entstand das französische *grange*; ferner bezeichnet es ein Landgut. Bey dem Ausdruck: *taberna domni boguslani* bemerkt Dreger: „Wie jeder von den beyden Herzogen, Bogislaw 1. und Casimir 1. zu Colberg einen besondern Castellan, also hat auch jeder seinen eignen Krieg daselbst gehabt.“

Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 248. erwähnt diese Bulle, und setzt sie in den Monat April; indeß steht in der Matrikel deutlich: *xi kalendas Martii*. Ebendasselbst sagt Barthold, der Concipient der oben S. 91. abgedruckten Urkunde Nr. 36. sey der slavischen Sprache nicht kundig gewesen; er überseze *palus salicum* durch *glambike long*, tiefer Sumpf, und *willi damb* bedeute: große Eiche, nicht: großer Stein. Allein Barthold thut dem Concipienten völlig Unrecht. Der Concipient hat gar nichts unrecht übersetzt, wie man aus unsrer Erörterung S. 93. 94. sich überzeugen wird. Er übersetzt nicht *palus salicum* durch *glambike long*, sondern er sagt: „es liege dort ein *palus salicum*, d. i. ein Weidenbruch, welches *glambike long* d. i. das tiefe Bruch, genannt wird.“ Er sagt auch nicht, der *magnus lapis* werde *willi damb* genannt, sondern die *magna quercus*, unter welcher ein großer Stein liege, werde wegen ihrer Größe *willi damb* d. i. die große Eiche genannt. Von dem Wege in der Haide bey *guthkepole* sagt er gleichfalls ganz richtig, er werde: *pant wo guthkepole* d. i. Weg in *Guthkepole*, genannt. Der Abfasser der Urkunde zeigt sich demnach in diesen Ausdrücken als einen der slavischen Sprache vollkommen kundigen Mann.

Nro. 46.

ao. 1178. mart. 18. datum Gdanze.

Schambor, princeps Pomoranorum, thut kund, daß er den Cisterciensermönchen, welche die Gottesfurcht an dem in seinem väterlichen Erbe gelegenen Orte *Divia* angezündet habe, sieben Dörfer geschenkt habe, unter welchen auch *Divia*, wo das Kloster erbaut sey, sich befünde; daß er ferner jenen Mönchen verschiedene Freiheiten, Rechte und Gebungen verliehen habe.

Nach der Originalurkunde im Geheimen Archive zu Königsberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. amen. Ego Schamborius. princeps Pomoranorum. scire cunctos sancte matris ecclesie filios. tam presentes quam futuros volo. me

viris Religiosis Cysterkiensis ordinis. quos dei pietas collocavit in loco qui Olyua dicitur. constructo in mea propria possessione. que michi euenit de paterna hereditate. pro remedio anime mee. ac uxoris mee. liberorumque ac parentum meorum. ad sustentationem eorundem sanctorum fratrum. Septem villas cum omnibus attinenciis et prouentibus suis sub testamento contulisse. et de nostra in eorum delegasse potestatem atque dominium. Villarum autem nomina quas ipsis libertate perpetua coram testibus delegavi hec sunt. Olyua vbi cenobium constructum est. Salcowitz. Clambowi. Sterkow. Stanowe. Gransowi. Sintimitz. Libertatem quoque hominibus eorum de omni exactione et expedicione perpetuam damus. Excepta reedificacione castri et pontis in Gdanzc. Decimam etiam de omnibus tabernis prefati castri. et decimam Thelonei et decimam de Rezek. Insuper decimam piscacionis de clausura in Merezina. et decimum piscem de Barsizke. Decimam quoque de omnibus pecoribus nostris. Preterea libertatem piscandi in Salso vel recenti mari cuiuscunque generis pisces. allec. Rumbos. vel Esoces. in omni dominio nostro quibuscunque retibus vel instrumentis. Naues eciam et res ipsorum a Theloneo absoluimus per omnem terram nostram. Insuper ipsis libertatem conferimus construendi Molendina in Riulo qui Stricza nominatur. Datum in castro nostro Gdanzc. Anno ab incarnatione domini m^o.c^o.lxxviii^o. xv^o. kalendas Aprilis. Testes huius donacionis sunt hii. Dominus Everardus abbas de Colbaz. Sacerdotes Heinricus et Hermannus. Dominus Grimizlaus Gnezota. et Martinus frater eius. zvlis. Heinricus camerarius. Stropha. et alii quam plures. Presenti igitur carta per sigilli nostri impressionem. predictam donacionem confirmamus. quatenus nulli in posterum eam infringere liceat. Sed quicumque hoc attemptauerit. a deo se dampnandum sciat. Cunctis vero eidem loco sua iura seruantibus. et bona facientibus. sit pax domini nostri Iesu Christi. quatenus et hic fructum bone accionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterna honore mereantur in celis. Amen.

Der Text dieser Urkunde ist hier abgedruckt nach einer von dem zu Königsberg befindlichen Originalen genommenen Abschrift, die der Herr Professor Voigt zu Königsberg uns sandte; welcher dabey bemerkt: „Das Original liegt im Geheimen Archive Schieblade 55. Nr. 1. Es ist die älteste Urkunde des Geheimen Archives. Das Siegel fehlt, und ist abgeschnitten.“ Man sieht aus dieser Urkunde, daß, als sie ausgestellt ward, das Kloster Oliva bereits erbaut war. Diese Erbauung konnte wohl nicht ohne Mitwirkung, wenigstens nicht ohne Zustimmung, des Landesfürsten geschehen seyn. Wann und durch wen aber die erste Gründung des Klosters erfolgte, läßt sich nicht genau bestimmen. Das chronicon olivense, eine kleine im vierzehnten Jahrhundert von den Mönchen zu Oliva gesammelte Geschichte des Klosters, welche im Königsberger Archive handschriftlich vorhanden ist, sagt, Zubislaw, Vater oder Verwandter Sambors, welcher die vorstehende Urkunde ausstellte, habe ao. 1170. das Kloster gestiftet; vergleiche Delrichs neue Vorrede zu Dregers codex Pomeraniae diplomaticus, S. 4. wo bemerkt ist, das chronicon olivense sey in Simons Sammlungen vermischter Beyträge zum Dienste der Wahrheit; Frankfurt an der Oder. 1750. im ersten Stücke, Art. 2. S. 67—82. abgedruckt. Daher sagt denn auch Bugenhagen, welcher jenes chronicon olivense kannte, in seiner Pomerania pag. 139. von diesem weiter nicht bekannten Zubislaw: Primus monasterii Olivensis fundator creditur fuisse Zubislaw, Dux Pomeranus, cuius memoria non bene potest haberi; und Voigt in seiner Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 353. nimmt die Nachricht des chronicon olivense als richtig an; desgleichen Köppl in der Geschichte Polens, Th. 1. S. 374. Dagegen meint Barthold in der Pommerischen Geschichte, Th. 2. S. 244. nur mönchische Eitelkeit oder Unklarheit habe den Zubislaw, und die durch ihn bewirkte Stiftung Olivas geschaffen, und Sambor sey der wahre Stifter des Klosters. Aber daß eine Befriedigung der Eitelkeit erreicht werden konnte dadurch, daß man die Gründung noch acht Jahre über ao. 1178. hinauf rückte, und sie einem Zubislaw, statt dem Sambor zuschrieb, ist nicht recht einleuchtend. Eine im Kloster vorhandene alte Uebersetzung in Betreff jenes Zubislaw ist wahrscheinlicher. Sambor sagt in der Urkunde weder, daß er selbst, noch daß sein Vater die Mönche in Oliva angesiedelt habe, sondern ganz unbestimmt, vielleicht aus Bescheidenheit, die dei pietas habe dies gethan. Die Verwandtschaft zwischen den ostpommerischen, oder pomerellischen, und westpommerischen Fürsten bestreitet Barthold

a. a. D. S. 297. gleichfalls. Es ist viel über diese Verwandtschaft gestritten worden, und bestimmt nachweisen läßt sie sich schwerlich. Doch scheinen die pomerellischen Fürsten selbst der Ansicht gewesen zu seyn, daß sie Blutsverwandte der westpommerschen Fürsten seyen, wenn anders auf den von ihnen gebrauchten Ausdruck *consanguineus* ein Gewicht gelegt werden darf. Der pomerellische Fürst Nikstwin 2. schenkt ao. 1264. dem pommerschen Herzoge Barnim 1. *dilecto nostro consanguineo* das Land Eweß, Dreger *cod. Pomer. diplom.* S. 477. Die Verwandtschaft ward besonders vertheidigt in Gerckens Gründlichen Nachrichten von den Herzogen von Pommern Danziger Linie; Berlin 1774. Vergleiche über diesen Streit, und über die Frage, ob die ersten pomerellischen Fürsten von den polnischen unabhängig waren oder nicht, die von Barthold a. a. D. aufgeführten Schriften, und die Anmerkung in Röpells Geschichte Polens, Th. 1. S. 374. Für die Unabhängigkeit der pomerellischen Fürsten erklärt sich Röpell. Ein früherer Abdruck der obenstehenden Urkunde Sambors findet sich in der eben erwähnten Schrift Gerckens, S. 25. 26.

Aus dem pommerschen Kloster Colba; sollen die ersten Mönche Divas gekommen seyn, und Ditthard soll der erste Vorsteher Divas gewesen seyn; siehe oben S. 97. und Barthold a. a. D. S. 292. Dazu stimmt allerdings der Umstand, daß in der obenstehenden Urkunde der erste der Zeugen Everardus abbas de Colbaz ist. Diva nannten nach Bartholds Vermuthung die Mönche das neue Kloster bildlich, indem sie ihr Heiligthum mit einem fruchttragenden Delbaume verglichen, von welchem der beglückende Frieden des Heilandes unter die Heiden ansgehen sollte; daher erscheint der Delbaum noch in mehreren Bildern, Inschriften und Denkmälern des Klosters; in einer Capelle steht ein Wasserfonteynwerk, welches einen Delbaum darstellt, aus dessen Blättern und Früchten die Wassertropfen hervorzquellen.

1. Schamborius ist ohne Zweifel derselbe Name, welcher sonst Sambor oder Samborius geschrieben wird, und bey den pommerschen Fürsten öfter vorkommt. Barthold a. a. D. S. 291. hält sambor für eine Zusammensetzung des Namens *svantebor*, welcher letzterer bedeutet: heiliger Kämpfer, *Hagiomachos*. Allein sambor ist keine Zusammensetzung aus *svantebor*, wie auch D. Cybulski uns bemerkt; er sagt: „eine solche Zusammensetzung müßte wenigstens *swambor* lauten; *sambor* ist ein selbstständiger Name, welcher: Selbstkämpfer, Meinkämpfer, *Automachos*, bedeutet, von *sam*, selbst, und *boriti*, kämpfen, verwüsten.“ Wir finden in vielen slavischen Mannesnamen das Pronomen *sam*, selbst, als ersten Theil, wie in: *samoslaw*, *samorad*, *samomir*, *samowlad*, *samowit*; *Omenoslaw* S. 89. Ebenso verwenden die Griechen ihr *avros* zu den Eigennamen, z. B. *Autolycus*, *Automedon*, *Autonous*. Das slavische *samowlad* d. i. Selbstwaller, entspricht dem griechischen *Automedon*. 2. *dominus grimizlaus gnezota*; diese Namen scheinen nur einen und denselben Mann zu bezeichnen, und zwar einen vornehmeren, der durch den Titel *dominus* ausgezeichnet ward. *Grimislaw* bedeutet: Donnersturm, *Brontokles*, vom polnischen *grzmi*, es donnert. Der hinzugefügte Name *gnezota* ist vielleicht ein Ehrentitel. Schon Barthold a. a. D. S. 294. vermuthet, *gnezota* möge mit dem Worte *knez*, oder polnisch: *kniaz*, Fürst, zusammenhangen. Dies ist nicht unwahrscheinlich. Die Endung *ota* ist im Polnischen gebräuchlich bey *Abstractis* und *Collectivis*, wie *dobrota*, Güte, auch: ein gutmüthiger Mensch, *ciemnota*, Dunkelheit, *piechota*, Fußwolk; feruer finden sich *sierota*, das verwaifete Kind, *piechoto*, zu Fasse gehend. Es könnte also *gnezota* bedeuten: Fürstlichkeit, oder Fürst. In der späteren pomerellischen Urkunde von ao. 1198. erscheint ein Fürst *grimisclaus dei gracia vnus de principibus Pomeranie*. 3. *esox*, ein bey Plinius vorkommender Ausdruck für eine Art großer Fische, welche einige für Hechte halten; *rumbus*, Plattfisch, Butte.

Dem Kloster wird aus der Burg Danzig angewiesen: der Zehnte aus den *tabernis*, der Zehnte vom Zoll, und der Zehnte von *rezek*. Schon in Bugenhagens *Pomerania* S. 140. wird dieser letztere Zehnte aufgeführt mit den Worten: *decima de rotske*. Barthold a. a. D. S. 293. erklärt *rezek* durch: Strandgüter, und was das Meer sonst auswirft, er sagt: „*rzeka* ist Ufer; in der Bestätigungsurkunde Swantepolks von ao. 1235. heißt es: *littus quoque maris ipsorum terminis interclusum cum omni utilitatis proventu, gemmarum, piscium et navium, vel indifferenter quaruncunque rerum, ad idem per tempestatem maris aut ventorum impetum eiectarum, ipsa de certa scientia confirmamus*.“ Gercken *cod. diplom. tom. 7. pag. 100.* Allein schwerlich kann diese Erklärung des *rezek* durch Strandgut bestehn. Das polnische Wort *rzeka* bedeutet nicht Ufer, sondern Fluß, Strom; Ufer und Seestrand werden im Polnischen durch das Wort *brzeg* bezeichnet. Das in diesem Worte vor dem *e* stehende *z* bezeichnet bekanntlich nur die gequetschte Aussprache des *r*, vermöge deren es wie *rsch* lautet. Wir müssen daher mit dem *rezek* der Urkunde, welches hinter dem *e* ein *z* hat, ein polnisches *rzez* oder *rzek* vergleichen. Höchst wahrscheinlich ist dieses *rezek* oder *rzek* die bereits oben S. 103. unter dem Namen *naraz* erwähnte Schlachtsteuer oder Abgabe, bestehend in Vieh, welches dem Landesherren zu seiner Tafel geliefert ward. Im Polnischen bedeutet: *rzez*, Schlachtung, Schlachtbank, *rzekak*, Schneidmesser, *rzeknik*, Schlächter, Fleischer. Der Ausdruck *naraz* oder

naraz unterscheidet sich nur durch die vorgesezte Präposition na von dem einfachen rzez, welches auch noch mit dem Vocale a im polnischen rzaz, Schnitt, vorkommt. Daß die Abgabe naraz in Vieh zum Schlachten bestand, ergiebt sich deutlich aus einer in Jungmanns böhmischen Wörterbuche unter rez angeführten böhmischen Urkunde Wenzeslavs von ao. 1236, worin befreiet wird: ab exactione boum et ceterorum animalium, quod vulgariter narez, ad mensam regiam pertinentium.

Ueber die Namen einiger Dörter bemerken wir folgendes. 1. salcowitz, kann zu zal, Trauer, oder zalew, Ueberschwemmung, gehören. 2. clambowi, im Polnischen ist klab [sprich: klomb] Klumpen, Knäuel. 3. sterkow, etwa strzecha, Strohdach, Hütte. 4. stanow, gehört vielleicht zu stan, Stand, stanowny, feststehend. 5. gransowi, in der von Königsberg gesandten Abschrift scheint granlowi zu stehn; aber die Bestätigungsurkunde von ao. 1235, hat dafür gransow; im Polnischen ist grzaski [sprich: grzonski] morastig. 6. Die Fischerey in merezina; ist wahrscheinlich Name eines Sees, und gehört wohl zu morze, Meer, morszczyzna, Meeresküste, Warfsland. 7. Die Fischerey in barsizke; im Böhmischen ist barisko, Morast. 8. Der Bach stricza; im Böhmischen ist strez ein Wasserfaß. 9. Die Fischerey in salso mari, auf der offenen See bey Danzig. 10. Die Fischerey in recenti mari, auf dem frischen Haff, welches also schon damals diese Benennung führte; denn das niederländische Wort haf bedeutet See, Seebucht, und ist besonders noch in den nordischen Sprachen gebräuchlich. Im Mittelhochdeutschen ist gleichfalls habe, Seebucht, Binnenwasser. Dazu gehört denn auch unser Wort Hafen, Bucht für Schiffe.

Nro. 47.

ao. 1179. iun. 29. datum Magdeburg.

Kaiser Friedrich I. bestätigt dem Bisthum Havelberg seine Güter, Gebungen und Rechte, und den Umfang seines Sprengels, zu welchem er, den Worten der früheren Bewidmungen folgend, auch noch die Pommerschen Landschaften dolenz, plote, miserezs, groswin, wanzlo, wostroze, zählt.

Aus Niedels Novus codex diplomaticus Brandenburgensis, Bd. 2. S. 442.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus diuina fauente clemencia Romanorum Imperator et semper Augustus. Pro ratione debiti, quo ex administracione imperialis celsitudinis omnipotenti deo tenemur, et pro spe bonorum eternorum opere pretium arbitrati sumus instaurande et conseruande havelbergensi ecclesie diligentem curam impendere, eamque in iure suo domino annuente iugiter inconuulsam manutenere. Proinde ipsam havelbergensem ecclesiam, ab antecessore nostro pye memorie, Ottone Magno Imperatore, in honore sancte dei genitricis Marie fundatam, et postea gentilium errore et incurso nimis desolatam, in nostram tuicionem speciali defensione suscipimus, et venerabilem eiusdem ecclesie episcopum, hubertum, qui ad reedificationem et restaurationem sue ecclesie feruentissime laborat, pyo studio adiuuare uolumus, quia eum et religione deuotum, et in nostra ac Imperii fidelitate firmum et stabilem experti sumus. Prefatam itaque ecclesiam presenti priuilegio communimus, confirmantes ei quicquid antecessores nostri tres, uidelicet Ottones et henricus secundus, necnon Conradus rex, contulerunt, Hoc est, havelbergensis ciuitatis medietatem cum omni iure, et eiusdem burgwardi medietatem cum omnibus utilitatibus suis; in prouincia zemzizi, In comitatu werenzonis comitis, duas villas In Mellinga Bum Droga-wizi, et dimidium silue, que dicitur Poregi, cum villis ex ea uel in ea cultis, In prouincia liczizi Merienburg, que et Cobelize dicitur, cum hiis villis Pricipini, Rozmoc, Podesal, Cotim, versewitz, Nienkerim, Malizi, Melcowe, znirdika, Rabum, Pricipim, Iadim; In prouincia Miutga in comitatu autem Werenzonis xxx mansos in hiis uillis Minteshusen, hagersten,

Cythim, Aekestum; In uilla que dicitur Robele vi mansos; In prato, quod vulgo dicitur wisch, v mansos; In prouincia Nielitizi Nizowe ciuitatem cum toto Burgwardo; In eadem autem prouincia legalem decimationem vna cum illius, quod ad nos pertinet, tributii decimacione; In prouincia Chome plottim ciuitatem totam cum omni Burgwardo; In prouincia Dessere wizoka ciuitatem cum toto burgwardo, et vnam villam Tadenthorpp; In prouincia linagga Potlustin ciuitatem cum toto Burgwardo, et decimam istarum prouinciarum, hoc est zemzizi, liezizi, Nielitizi, desseri, Morizi, et decimam tributii, quod nobis soluitur de Radwere, et decimam tociiis tributii, quod nobis de inferiori marcha soluetur. Et quum prenominate ciuitates et ville sepe irruentibus paganis deuastate sunt et depopulate adeo, ut uel nullo uel raro habitatore incolantur, uolumus atque precipimus, ut idem Episcopus liberam absque contradictione habeat facultatem, in katedrali sede edificandi ciuitatem, ibique et in omnibus locis locandi colonos de quacumque gente potuerit, ea uidelicet libertate, ut nullus dux, nullus marchio, nullus comes seu uicecomes, nullus aduocatus seu subaduocatus aliquam exactionem inde extorquere audeat, nullus sibi aliquod dominium ibi usurpare presumat, nullus petitiones publicas ibi faciat, nullus eos ad secunda ligna uel portanda, uel faciendas fossatas cogat, nullus alienus aliquod genus grauaminis eis imponere audeat, sed tantummodo soli hanelbergensi episcopo de hiis omnibus subiaceant, et nulli homini de aliquo seruicio, nisi ei uel certo misso suo, respondeant. Preterea speciali priuilegio maiestatis nostre decernimus, ut in regno nostro quecumque magna uel parua persona prefate ecclesie uel episcopo terras uel possessiones, uel aliquam alicuius rei oblacionem conferre uel uendere uoluerit, liberam hoc faciendi per se habeat facultatem, et ecclesia liberam suscipiendi ac possidendi per se habeat potestatem, neque ille, qui donat uel uendit, neque ecclesia, que accipit uel emit, propter hoc ad comitatum ire cogatur. Nulla quoque potestas quasi auctoritate regni tales donaciones impedire attemptet. Confirmamus eciam eidem ecclesie oblacionem Comitii Ottonis, villam burgstal cum decima, villam witemore cum decima, cuius ville medietatem heinricus dux eidem ecclesie contulit. Confirmamus eciam donacionem marchionis Ottonis in usus episcopi, uillam Dalchowē cum omni iure, et curtem Aland cum omni iure, uillam quoque drozdowe in usus fratrum, villam quoque Clodene cum omni iure suo. Ecclesiam eciam in iericho cum omnibus appendiciis suis, quam hartwigus, hammenburgensis archiepiscopus, de proprietate sua hanelbergensi ecclesie donauit, confirmamus. In qua uenerabilis Anshelmus episcopus preposituram canonicorum instituit. Hec igitur omnia, quecumque nunc habentur, uel in posterum largicione imperatorum, ducum, Marchionum, principum, nobilium, seu cuiuscumque condicionis personarum, seu quibuscumque iustis modis adipisci potuerint, sepedicte ecclesie hanelbergensi et episcopo eiusdem loci confirmamus, omnia regali banno nostro roborantes. Et quum aduocati plurimum solent grauare ecclesias, precipimus, ut nullus aduocatus aliquid exigat, preter consuetum ius aduocacie tempore placiti, quem eciam idem episcopus rite aliorum episcoporum pro sua uoluntate constituat, Subaduocatos uero omnino interdicimus, quos eciam communis lex tociiis regni nostri ab aduocatia iusto iudicio remouet. Omnes itaque ecclesie eiusdem possessiones tam in areis, quam in edificiis, mancipiis utriusque sexus, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, siluis, uenacionibus, aquis aquarumue discursibus, molendinis, piscationibus, uis et inuis, exitibus et redditibus, quesitis et inquirendis, ea libertate donamus, ut episcopus liberam habeat potestatem qualicumque modo ad utilitatem supradicte ecclesie conuertendi. Sunt autem eiusdem episcopatus termini ab ortu fluii, qui dicitur pene, ad orientem, ubi idem fluius intrat mare, Ab ortu uero fluii, qui dicitur Aldea, ad occidentem, ubi idem fluius influit in albam, ab meridie

strumma fluuius, ab aquilone mare rugianorum, cum interiacentibus nominatis prouinciis, Zemzizi, lizzizi, Nielietizi, Desseri, linagga, Morizi, Dolenz, Plote, Mirerezs, Groswin, wanzlo, wostroze. Decernimus itaque, et imperiali nostra auctoritate sancimus, ut nullus archiepiscoporum seu episcoporum intra prescriptos terminos aliquod ius sibi usurpare presumat, sed omnia episcopo havelbergensi episcopali iure subiaceant, tam in decimis dandis quam in aliis, que ad christianam legem spectare uidentur. Quicumque uero contra hanc Imperialis sancionis paginam temerario ausu agere presumpserit, centum libras puri auri persoluat, dimidium camere nostre ac dimidium prefate ecclesie episcopo. Et ut hec omnia rata permaneant, hanc cartam regali aurea bulla insigniri fecimus. Huius renouacionis testes sunt wichmannus Magdeburgensis, Philippus Coloniensis, Conradus Salzburgensis archiepiscopi, Anno Mindensis, hermannus Monasteriensis, Arnoldus Osnabrugensis, Sifridus Brandenburgensis, Martinus Misnensis Episcopi, aliique principes quam plures. Signum domini Frederici Romanorum Imperatoris inuictissimi.

Ego Gotfridus Imperialis aule Cancellarius uice Christiani moguntini archiepiscopi et Germanie archicancellarii recognoui.

Data in curia sollempni Magdeburg celebrata, anno dominice Incarnationis M^o. C^o. LXXXIX. Indictione XII. Regnante domino Frederico Romanorum Imperatore Gloriosissimo, anno regni eius XX^o. VIII^o. Imperii uero XX^o. V^o. III. cal. Iulii feliciter amen.

Dieser Text der Urkunde ist aus dem Havelberger Copialbuche fol. 4. 5. in Niedels Novus codex diplom. Brandenburg. Bd. 2. S. 442. gegeben worden. Das dort stehende Mirerezs ist unstreitig nur Schreibfehler für Mizerezs, die Landschaft Meseritz an der Pene zwischen Jarman und Liepen; siehe oben S. 17. Vergleiche Kusteri collect. opusc. 16. pag. 134. wo das Datum viii. cal. ist; Kaumers Regest. histor. Brandenh. Bd. 1. Nr. 1455. Ueber den Bischof Hubert von Havelberg, welcher bald nach dem Antritte seines bischöflichen Amtes diese Bestätigung des Bisthums durch Kaiser Friedrich 1. erwirkte, siehe Nidel a. a. D. S. 401. Kaiser Friedrich 1. bestätigt hier den Umfang des Havelberger Sprengels ebenso wie Kaiser Konrad 3. ao. 1150. obwohl die von ihm angeführten pommerischen Landschaften in der Nachbarschaft der Pene schon seit ao. 1140. dem pommerischen Bischofe, oder zum Theil dem schwerinischen, übergeben waren, welche auch wirklich die Kirchenregierung dort führten, wie die oben abgedruckten bischöflichen Bestätigungen der den Klöstern Stolp, Broda und Dargun verliehenen Schenkungen beweisen; siehe oben S. 47. Die pommerische Landschaft Zieten eithue, welche sonst in diesen Havelbergischen Bewilligungen auch genannt zu werden pflegt, siehe oben S. 46. ist in dieser Urkunde, oder in dem Copialbuche, übergangen.

no. 1180. Die Synode zu Rancitia in Polen.

In den für die Klöster ausgestellten Schenkungsurkunden wird gegen den Schluß hin gewöhnlich mit den strengsten Ausdrücken befohlen, daß die Bewohner der Klostergüter von den vexationibus und exactionibus frey seyn sollen, welche weltliche Machthaber von ihnen fordern könnten. Welcher Art diese vexationes und exactiones waren, und in welchem Grade sie von den Vornehmen und von fürstlichen Beamten den Bauern auferlegt wurden, ersehen wir auch aus den Beschlüssen einer ao. 1180. in Polen gehaltenen Synode, welche der polnische Fürst kazimir sprawiedliwy d. i. Casimir der Gerechte berief, damit die versammelten Bischöfe jene Bedrückungen der Unterthanen mit dem Kirchenbanne belegten. Vorsitz der Synode war Sbislaus, Erzbischof von Gnesen; auch der pommerische Bischof Conrad wohnte der Synode bey.

Vincentius Kadlubek, Bischof von Krakau, welcher ao. 1226. starb, hat in seiner Historia Polonica, welche in Ioannis Dlugossi historia polonica, Lips. 1712. tom. 2. pag. 592—826. abgedruckt ist, über jene Synode pag. 779. 780. im lib. 4. cap. 9. folgendes berichtet: De Regni Poloniae constitutionibus ac antiquis consuetudinibus earundemque cassationibus. Fuit autem huic genti ex antiquo persolenne, et quasi consuetudinis

auctoritate approbatum, ut quisque potentum, quorsumlibet pompaticè vergens, pauperum non tantum paleam, foenum, stipulam, sed annonam, horreis ac tugurii perfractis, praedatiue diriperet, nec tantum depascenda, quantum caballis pes conculcanda profunderet. Erat et aliud non absimili temeritate antiquatum. Quotiens a potente aliquid vel exilis legatiunculae ad quemlibet esset instantèr perferendum, iussi sunt satellites verediis pauperum insillire, et unius horae momento infinitissima stadiorum millia cursu citatissimo transuolare. Quae res multis multo fuit periculo, quorundam caballis irremediabiliter eneruatis, quorundam penitus extinctis, nonnullis, cum probati essent, irreuocabiliter abductis; unde latrociniorum, nonnunquam homicidiorum, obrepsit occasio non modica. Fuit praeter haec a principibus pertinaciter usurpatum, ut bona decedentia [wahrscheinlich: decedentium] Pontificum quasi quodam praedocinio diriperent, aut a principali fisco inferrent; quod quia diuini iuris est, nullius in bonis est. Quod autem nullius in bonis est, occupanti conceditur. Sed Deus non irridetur, nec irrideri debet ullius phantasiae riticulo. Igitur ne talia de caetero fiant, iubet aequitatis Princeps sub anathematis interminatione inhiberi. Addunt [vielleicht: Adsunt] sacris institutis infulatis octo sacri Antistites, Sbislaus Gnesnensis Archiepiscopus, Getko Cracouiensis, Siroslaus Wratislaueriensis, Cherubin Posnaniensis, Lupus Ploccensis, Onolphus Knauiensis, Conradus Pomesaniensis [sic: Pomeraniensis], Gaudentius Lubucorum. Est autem octenarius primus solidorum numerorum inter pares, et numerus beatitudinum, quod signat solidas esse debere constitutiones, et beatos fore ipsorum cultores. Omnes itaque una voce pronunciant:

„Qui pauperum Annonam aut vi, aut quolibet ingenio, acceperit, aut accipi iusserit, anathema sit.

Qui legationis occasione cuiuslibet angariauerit, aut angariari iusserit quadrupedem, anathema sit; excepto uno casu, quando videlicet hostes alicui Praeuiantiae imminere nunciantur. Nulla est enim iniuria, si tunc utcumque salutè Patriae consulitur.

Rursus, qui demortui bona Praesulis inuaserit, aut inuadi iusserit, siue Princeps ille fuerit, seu quaelibet illustris persona, seu quaevis officialium sine omni exceptione, anathema sit. Sed et quia [vielleicht: qui] spoliatum susceperit Pontificium sine sublatoꝝ integra restitutione aut certa restitutionis sponsione, tanquam sacrilegi eiusdem consentaneus, eiusdem innodetur anathematis participio.“

Approbant uniuersi, et cunctis gratissimas asserunt sacrarum prohibitionum sanctiones, quibus intermerata ex eo accedit perennitas, quod apostolico Alexandri III. priuilegio roboratur.

Kablubek war vermuthlich noch Zeitgenosse dieser Synode. Daß statt: Addunt sacris institutis infulatis octo zu lesen sey: Adsunt sacris institutis infulatis, wird aus Dlugossi historia polonica, tom. 1. pag. 541. wahrscheinlich, wo es heißt: Aderant huic concilio Praesules octo. Daß statt Conradus Pomesaniensis zu lesen sey: Conradus Pomeraniensis, ergiebt sich daraus, daß das Pomesanische Bisthum erst ao. 1213. errichtet ward, siehe Boigt Geschichte Preußens, Th. 2. S. 467. und daraus, daß bey Dlugosß a. a. D. auch ganz richtig: Conradus Camenecensis d. i. Conrad von Camin, steht. Gaudentius Lubucorum ist der Bischof von Lebus, und bey Dlugosß a. a. D. steht dafür: Gaudentius Lubucensis. Daß statt: quia spoliatum susceperit zu lesen sey: qui spoliatum susceperit, ergiebt sich aus Boguphali chronicon Poloniae, wo es pag. 46. heißt: item qui taliter spoliatum susceperit episcopatum, und aus Dlugosß, bey welchem es pag. 542. heißt: qui episcoporum spoliatoꝝ, restitutione non rehabilita, acceptauerit. Den Ort, wo die Synode gehalten ward, nennt Kablubek nicht.

Boguphalus, Bischof von Posen, welcher ao. 1253. starb, und Kablubeks Werk benutzte, berichtet in seinem Chronicon Poloniae, welches in Sommersberg Silesiacarum rerum scriptores, tom. 2. Lips. 1730. pag. 18. seqq. abgedruckt ist, die Beschlüsse jener Synode pag. 46. ganz ähnlich wie Kablubek. Er nennt nur den Erzbischof Sbislaus von Gnesen als denjenigen, welcher auf Casimirs Geheiß die prouinciales episcopos sue dioeceseos versammelt habe; die übrigen einzelnen Bischöfe macht er nicht namhaft. Den Ort der Versammlung nennt er gleichfalls nicht. Die Bestätigung der Beschlüsse durch Pabst Alexander 3. erwähnt er wie Kablubek. Der drückende Vorspann, welcher den Bauern auferlegt ward, und ihre Pferde zu Grunde richtete, sagt er, heiße p o t h w o d a. Dies ist das polnische Wort podwoda, Beförderung, Vorspann, von der Präposition pod, unter, hinwärts, und wodze, ich führe. In Schlesien wird gleichfalls diese Last der Untertanen erwähnt, indem ao. 1253. der schlesische Herzog Konrad die Leute des Bischofes von Breslau befreiet von povoz, podwoda und prowod, d. i. von der Fuhr, vom

Vorspann, und der Weiterführung, Stenzel Schlesiſche Urkunden, S. 15. 331. Pommerſche Urkunden erwähnen jene Fuhrdienste unter verſchiedenen Ausdrücken, wie *vectio*, *vel per terram*, *vel per aquam*, ſiehe oben in der Urku Nr. 41; *expeditio*, oben in der Urkunde Nr. 46; *angaria* und *perangaria*, in des Danziger Fürſten Miſtewin Schenkungsurkunde für das Kloſter socaw von ao. 1209. pouoz, in Herzog Miſtewins Schenkungsurkunde für den Ritter Iulianus von ao. 1294. [die in Dreger's Cod. Pom. diplom. unter Nr. 369. unrichtig in ao. 1284. geſetzt iſt; auch iſt dort ſtatt pouoz unrichtig: ponor, gedruckt].

Johannes Dlugoß, Canonicus zu Krakau, welcher ao. 1480. ſtarb, berichtet über jene Synode und deren Beſchlüſſe in ſeiner *Historia polonica*, Lips. 1740. tom. 1. pag. 541. 542. übereinstimmend mit Kadlubek, aber in ausführlicherer Darſtellung. Als den Ort der Synode nennt er die Stadt Lancitia d. i. Leczycz, welches ſüdweſtlich von Ploß, ungefähr in der Mitte zwiſchen Waſchau und Poſen liegt. Die Jahrzahl 1180. iſt an den Rand des Textes geſetzt. Unter den anweſenden Biſchöfen nennt Dlugoß ſtatt des Lupus Plocensis deſſen Nachfolger Bitus oder Vitasco Plocensis. Die Namen lauten bey ihm ſo: Zdzislaus Gnesuensis, Gedeon Craconiensis, Zyroslaus Wratislaniensis, Onolphus Cuiuiensis, Cherubin Poſnaniensis, Lupus iam obiit, Vitasco Plocensis, Conradus Camenecensis, Gaudentius Lubucensis. Die Worte: *Lupus iam obiit*, ſind vielleicht eine erläuternde Anmerkung, die nachher in den Text hinein gerieth. Auch ſagt er, daß drey principes, Otto Poſnaniensis, Boleslaus Wratislaniensis, Leszko Masoniae, und viele Barone anweſend waren. Der Vorſpann heißt bey Dlugoß in den Beſchlüſſen der Synode: *angaria poduodarum*. Er theilt auch die Beſtätigungsbulle Alexanders 3. mit, von der er ſagt: *cuius a nobis originale in Ecclesia Craconiensi conditum saepe attractum et visum est*. Die Bulle lautet bey ihm alſo:

Alexander Episcopus, servus Servorum Dei, dilecto filio, Nobili Viro, Cazimiro, Duci Poloniae, salutem et Apostolicam benedictionem. Ex parte tuae magnitudinis relatum est nobis, quod de Consilio Archiepiscopi et Episcoporum Poloniae, et Principum terrae, quasdam abusiones et solitas iniurias ab Ecclesiis et personis Ecclesiasticis amputasti, constituens ne bona decedentium Episcoporum amplius confiscarentur. Constitutum est etiam, ut si quispiam in res defuncti Episcopi manus iniecerit, vinculo anathematis teneatur, nec praesumat ullus raptorum defuncto Episcopo succedere, donec absolutionis beneficium assequatur, ablatis restituta, vel ablatorum congrua aestimatione praemissa. Consuetudinem autem, quae a principibus terrae servabatur, videlicet, ut quocumque pergerent pompaticae, inuadentes horrea pauperum evacuarent, et si inter absentes aliquid negotioli quandoque contigerit, impii satellites discurrerent raptos quoscumque caballos pauperum agrestium vel enervarent in cursu, vel omnino destruerent, de Ecclesiasticorum et secularium virorum consilio emendasti. Unde quoniam constitutionem tuam iustam pariter et honestam auctoritate nostra postulas confirmari, nos tuis iustis postulationibus annuentes constitutionem praescriptam, sicut in scripto authentico super hoc facto habetur, auctoritate Apostolica confirmamus, et petentis scripti patrocinio communimus. Sub interminatione anathematis prohibentes, ne quis eam violare aliqua ratione praesumat. Nulli ergo homini omnino liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem haec attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum se noverit incursum. Datum Tusculani Quinto Calendis Aprilis.

Szaccki in der Schrift: *O litewskich i polskich prawach*, Waſchau. 1800. 1. pag. 25. not. 125. ſagt, dieſe Bulle habe ſich noch zu ſeiner Zeit im Krakauer Archive befunden. Ueber die Synode zu Lancitia von ao. 1180. vergleiche Stenzel's Schlesiſche Urkunden, S. 16. Barthold's Geſchichte Pommerns, Th. 2. S. 250. Röpell's Geſchichte Polens, Th. 1. S. 370. Ob der pommerſche Biſchof Conrad bey dieſer Synode ſich deßwegen einfand, weil er ſich als zum erzbischoflichen Sprengel von Gneſen gehörend betrachtete, wenigſtens in Betreff des öſtlicheren Theiles ſeines Kirchengebietes, oder nur deßwegen, weil er die auf der Synode zu faſſenden Beſchlüſſe zu unterſtügen wünſchte, bleibt ungewiß. Doch kann der erſtere Beweggrund wohl ſtatigefunden haben, da die äußeren Verhältniſſe der Biſchümer in der erſten Zeit nach ihrer Stiftung oft noch ſchwankend waren; ſiehe oben S. 38.

Nro. 48.

ao. 1181. iun. 6. datum in Camin.

Casimir 1. dux slauorum schenkt, auf Bitten des Abtes Helmwig und der übrigen Mönche, dem Kloster Stolp an der Peczne ein Fischwehr bey Lubin auf der Insel Wollin, und zwar das fünfte von der Seite der See.

Nach dem Originale im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin.

In Nomine sancte et Indiuidue Trinitatis. Kazimarvs dej gratia Dux Slauorum. Vniuersis hoc scriptum inspecturis salutem in uero salutarj. Que ab hominibus geruntur in tempore. ne in obliuionem cadant cum transitu temporalj. scriptis autenticis et sigillorum munimine sunt confirmanda. ut ad posteriorum noticiam euidentibus indicijs ualeant peruenire. Vnde notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos virorum reuerendorum. Helmwigj Abbatis et confratrum suorum. deuotis petitionibus inclinatj. ob salutem nostre anime promerendam. contulimus ecclesie Ztolpensi Clausuram piscationis in Lvbin. quintam a latere maris. libertate perpetua possidendam. in subsidium congregationis sub regula beati Benedictj domino militantis. Cupientes etiam prouidere. ut hec nostra oblatio a nostris heredibus et ab alijs quibuslibet rata et inconuulsa iugiter habeatur. eam presentj scripto. et sigillj nostrj munimine. duximus roborandam. Testes sunt hij. Dominus Conradus prepositus. Gerhardus. Ermfridus. canonicj. Vnima Castellanus. Wicezlaus. Cetzlaus. et plures alij Caminenses. Datum in Camin. Anno Incarnationis dominice Millesimo. centesimo. octogesimo primo. viij^o. Idus Iunij.

Das Original ist ein fast quadratisches Pergament, neuntehalb Zoll hoch, eilftehalb Zoll breit; die Schrift große, schöne Minuskel, mit zierlichen Initialen; eine Probe davon ist auf unsrer Tafel E. gegeben. Siegel und Siegelband sind abgefallen. Auf der Rückseite stehen mehrere alte Rubriken; unter anderen: de clausura piscature in Lubhin. Abgedruckt ist die Urkunde bey Dreger unter Nr. 17.

Dreger bemerkt: „1. Lubin ist das castrum Lubin, auf dem Wollinischen Werder gelegen, welches ao. 1186. von Bogislaw 1. der Domprobstej zu Camin gegeben ward; an seiner Stelle steht jetzt das Amtsdorf Lebbin. 2. Vnima castellanus, ist der Castellan des Caminischen Schlosses, von welchem man jetzt keine Spuren mehr findet.“ Es ist wohl derselbe Vnima, welcher oben unter den Zeugen der Urkunde Nr. 41. vorkommt.

Nro. 49.

ao. 1181. decembr. 2. datum Erphurdiae.

Kaiser Friedrich 1. bestätigt dem Bisthume Schwerin die Güter, welche demselben ehemals durch den Herzog Heinrich verliehen worden, auch die Dörfer in Kizin, welche derselbe Herzog mit Zustimmung des Fürsten Pribislaw dem Bisthume geschenkt hatte.

Nach mehreren Abschriften aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia Romanorum imperator et semper augustus. Intuitus diuine miserationis et a deo nobis creditum imperatorie maiestatis officium nos inuitat et inducit. ut ecclesijs dei et religiosis uiris cle-

menter assistamus. et uirtute auctoritatis nostre quod suum est unicuique conseruemus. Quapropter notum sit omnibus Christi et imperii fidelibus. tam presentibus quam futuris. quod nos attendentes honestatem et religionem dilecti nostri Bernonis. Zuerinensis episcopi. sibi et ecclesie sue. atque successoribus suis in Zuerinensi ecclesia. omnia bona illa. que nepos noster Henricus quondam dux contulit nomine dotis Zuerinensi ecclesie. insuper uillas in Kizin. que pertinere solebant ad Werle. quas idem quondam dux consensu Pribeslai contulit Butissin. castro predicti episcopi. confirmauimus et sigilli nostri impressione communiuimus. statuentes et imperiali auctoritate sancientes. ut nulla omnino persona secularis uel ecclesiastica hanc nostre confirmationis paginam audeat uiolare. nec aliquibus damnis iniuriarum seu calumniis attemptet infestare. Datum Erphurdiae anno dominice incarnationis MCLXXXI. indictione xv. iiii nonas Decembris.

Diesen Text hat der Herr Archivar Risch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 37. mitgetheilt, und bemerkt dabey: „Nach mehreren Abschriften aus der zweyten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, und der Registratur des Kirchenvisitationssecretairs Clandrian von ao. 1603. Damals war das Original dieser Urkunde noch vorhanden. Clandrian schreibt: Hieran ist noch das Siegel, doch am Rande etwas abgebrochen.“ Ein früherer, fehlerhafter, Abdruck der Urkunde steht in Schröders Hapistischem Mecklenburg, Bd. 1. S. 477. Statt: in Kizin, ist bey Schröder unrichtig: in Kirin, gedruckt.

1. Kizin, auch Kessin, ist das spätere Land Rostok; Risch Jahrbücher für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 6. S. 88. Ein wenig nördlich von Posen liegt auch ein Ort kiczyn. Der Name stammt wahrscheinlich, wie auch Schafarik vermuthet, von dem slavischen Worte chyzza, chysa, Hütte. Im Bezirk Wohliew liegt chysy. Worte wie chyz, Hütte, bada, Bude, (Ofen in Ungarn), izba, Stube, werden auch zu slavischen Städtenamen. In Braundenburg und Preußen bezeichnet Kiez noch jetzt die Hütten der Fischer, und schon das chronicon gottwicense sagt: ketzin vicum piscatorium denotat a voce uenedica kitze uel kytze casa piscatoria; Nibel Mark Brandenburg, Th. 1. S. 350. Th. 2. S. 32. 264. In Steiermark ist kaische eine Bauernhütte. Vom polnischen chyz, hyz, Hütte, stammt auch das pommerische: Pisch, Abtheilung einer Kathenwohnung auf dem Lande. Uebrigens ließe sich für den Namen des Volksstammes Kizini auch das polnische chyzzy, hurtig, munter, vergleichen. 2. Werle, bisweilen bey Helmold auch Wurle geschrieben, die berühmte alte Mecklenburgische Burg, welche an der Warnow, zwischen Schwan und Bügow, lag, neben dem jetzigen Hofe Wiel. Ihre Lage und ihre noch vorhandenen Wälle beschreibet Risch genau, a. a. D. Das nach ihr benannte Land Werle hatte in den verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Umfang. Risch bemerkt a. a. D. S. 95. „In den slavischen Zeiten hieß das nordöstliche Mecklenburg Werle; unter Pribislaw hieß es Kiffin, wie er auch Herr von Kiffin genannt wird, nachdem Werle zerstört war. Endlich verkleinerten sich die Länder in kleinere Provinzen, und aus dem alten Lande Werle oder Kiffin entstanden die Provinzen: Rostok (Kiffin), Schwan (Werle), und Bügow. Das Land Bügow entstand wohl erst mit der Dotirung des Bisthums Schwerin. Aus allem diesem nur möchte sich die kaiserliche Bestätigungsurkunde von ao. 1181. erklären lassen, in welcher es heißt: Villas in Kizin, que pertinere solebant ad Werle, quas idem quondam dux [Henricus] consensu Pribeslai contulit Butissin [bey Schröder: Botessowe] castro. Der Name Werle oder Wurle ist vielleicht einerley mit dem Namen Orla, den eine Stadt in Großpolen, und eine andre in Podlachien, führen. In Rußland liegen Stadt und Landschaft Orel. Orel ist im Polnischen: der Adler; orle, junger Adler; orli, zum Adler gehörig. Böhmisch und russisch: orel, der Adler; polabisch: wjrial, Adler. 3. Butissin, ist wohl einerley mit Butissow, Bügow, siehe oben S. 78. In der Bewidmungsurkunde des Bisthums Schwerin von ao. 1171. oben S. 77. kommen die beyden Formen butissowe und butissin vor. Im achten Original a. a. D. heißt es: hii excipiuntur de Butissin; und statt dessen in der zweyten, späteren, Ausfertigung, oben S. 80. excipiuntur hii de Butissowe.

no. 1181. Kaiser Friedrich I. ernennet die pommerſchen Fürſten
zu Herzogen von Slavien.

Als Kaiser Friedrich I. ao. 1181. nach Norddeuſchland zog um Herzog Heinrich den Löwen zu bekriegen, und ſich vor Lübel lagerte, wo auch König Waldemar von Dänemark ſich einfand, erſchienen dort bey dem Kaiſer die benachbarten ſlavifchen Fürſten, welche biſher unter Heinrichs Oberhoheit geſtanden hatten, auch die beyden pommerſchen Fürſten Bogiſlaw I. und Caſtmir-1. Der Kaiſer erhob dieſe beyden, wahrſcheinlich um ſie beſto ſicherer von Heinrichs Parthei abzuwenden, zu Reichsvaſallen und Herzogen von Slavien. Der dänifche Geſchichtſchreiber Saxo Grammaticus, dem es unlieb war, dadurch die pommerſchen Fürſten den Lehnsanſprüchen des dänifchen Königes auf Pommern entzogen zu ſehn, ſagt hierüber ed. Müller pag. 952. bemerkend, der Kaiſer habe ihnen dabey die Lehnsfähn überreicht: *Annunte rege [Waldemaro], posteroque die concionem petente, Bogiſzlavum et Kazimarum, datis solemniter aquillis, Sclaviae duces appellat [Caesar], veterem atque haereditariam patriae libertatem vanis atque fucosis dignitatum nominibus venditantes. Arnold von Lübel, gleichfalls Zeitgenoſſe der Begebenheit, erwähnt nur kurz eine Verbindung Bogiſlaws mit dem Kaiſer, cap. 31. [36.] pag. 290: *bugiſzlavus, imperatori coniunctus, hominum et tributa ei persolvit*, woraus Barthold in der Geſchichte Pommerns, Th. 2. S. 258. folgert, Caſtmir, der von Arnold auch *Duci [Henrico] amicissimus* genannt wird, ſey nicht vor dem Kaiſer erſchienen. Die Lehnsverbindung zwiſchen den pommerſchen Herzogen und dem deutſchen Kaiſer war lange nur loſe. Die Pommern blieben ſich allein überlaſſen, wenn ſie von Nachbarn, namentlich von den Dänen, angegriffen wurden, und mußten ſich ſelbſt helfen, ſo gut ſie konnten. Mehr Beſtand fanden ſie ſpäter bey den Fürſten von Polen; vergleiche Sell Geſchichte Pommerns, Th. 1. S. 193. Fabricius Rügifche Urkunden, Bd. 1. S. 48.*

Der rügifche Fürſt Jaromar befand ſich auf der dänifchen Flotte vor Lübel; doch dieſen erhob der Kaiſer nicht zum Reichsfürſten. Saxo Grammaticus ſagt, der Kaiſer habe zwar anfangs dem Jaromar ſogar mit dem königlichen Titel geſchmeichelt, aber doch gewußt, daß er dem dänifchen Könige allzu treu ſey; daher habe der Kaiſer, als er die dänifche Flotte beſuchte, und Waldemar ihm ſeine Vornehmungen vorſtellte, nur den Jaromar nicht vor ſich geſaſſen: *Igitur rege [Waldemaro] exercitus sui primores participandi colloqui gratia contrahente, solum Rugiae principem Iarimarum, quem pridie compluribus venerationis officii, insuper regio nomine, adulatus fuerat, quod eum Danis perquam fidum non ignoraret, vocari passus non est; pag. 952.* Vielleicht wollte der Kaiſer es vermeiden, Jaromars Lehnsverhältniß zu Dänemark öffentlich anzuerkennen. Das Fürſtenthum Rügen blieb dänifches Lehn ſo lange das Rügifche Fürſtengeſchlecht dauerte. Als dieſes ao. 1325. auſtarb, und das Fürſtenthum Rügen an die Pommerſchen Herzoge fiel, hatten auch dieſe es als dänifches Lehn inne. Aber ao. 1348. verließ Kaiſer Carl 4. den pommerſchen Herzogen nicht nur Pommern, ſondern auch Rügen, Stralſund, und das Reichsjägermeiſteramt als Reichslehn: *ducatum Stetinensem, principatum Rugianorum Sundis et pertinentias, que ad magistratum venationis Imperii pertinere noscuntur, nec non ceteros Ducatus et Principatus, terras, dominia, pheuda et omnia et singula, que ab imperio tenent et attenus tenuerunt. datum Zooyne; 11. idus iun.; Nettelbla Greinir; Stück 3. S. 120.* Gleichwohl dauerte das Lehnsverhältniß der pommerſchen Herzoge, als rügifcher Fürſten, zu Dänemark auch nach dieſer Zeit fort. Aber König Eric 7. von Dänemark, da er geborner Herzog von Pommern war, und ſeinem Geſchlechte einen Gefallen erzeigen wollte, entließ ao. 1438. das Fürſtenthum Rügen aus der dänifchen Lehnspflicht; Schwarz Pommerſche und Rügifche Lehnhiſtorie, Greifſwald. 1740. S. 223. 377. 529. Im Weſtphäliſchen Frieden erhielt Schweden in perpetuum et immediatum Imperii feudum totam Pomeraniam citeriorem una cum insula Rugia oder hunc Ducatum Pomeraniae, Rugiaeque principatum; Gadebuſch Schwediſchpommerſche Staatskunde; Greifſwald. 1788. Th. 2. S. 353. Die kirchliche Oberhoheit des dänifchen Biſchofes zu Roſkilde über die Inſel Rügen dauerte fort auch nachdem Rügen die lutheriſche Lehre angenommen hatte. Erſt in dem Roſkilder Friedensſchluffe Dänemarks mit Schweden ao. 1658. und noch vollſtändiger im Kopenhagener Friedensſchluffe ao. 1660. trat Dänemark alle weltliche und geiſtliche Gerichtsbarkeit über Rügen an Schweden ab; ſiehe W o h n i k e: Johannes Frederus, eine kirchenhiſtoriſche Monographie; Abtheil. 2. S. 7. 62. und Auszüge aus den gedachten Friedensſchluffen in D ä h n e r s Pommerſchen Landesurkunden, Bd. 1. S. 225.

Nro. 50.

ao. 1182. actum Szvine.

Bogislaw 1. pomeranorum dux bestätigt, mit Zustimmung seiner Söhne Ratibor und Wartislaw, den durch seinen verstorbenen Bruder Casimir 1. nach Broda berufenen Mönchen alle die Güter, welche sie von Casimir 1. empfangen hatten; verstatet ihnen, da Casimir 1. vor Auferbauung ihres festen Wohnsitzes verstorben, nunmehr diesen Bau auf dem ihnen passend scheinenden Gute auszuführen, verbietet seinen Unterthanen strenge jede Untastung dieser Mönche, und bestätigt die schon von Casimir 1. den deutschen und slavischen Leuten dieser Klostergesellschaft ertheilten Befreiungen.

Nach dem Originale im Großherzoglichen Archive zu Neustrelitz.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Boguzlaus diuina donante gratia Pomeranorum dux. Quoniam maxima ex parte plebs ditioni nostre subdita rudis in disciplina fidei Christiane et indocta esse dinoscitur. si boni propositi et sancte conuersationis uiros pia consolatione fouendos et continua protectione fideliter seruandos suscipimus. incredule genti nostre ad uere fidei cognitionem et honorum operum edificationem. nobis autem ad anime corporisque salutem ualere non dubitamus. Quocirca religiosos de congregatione Huelbergensis ecclesie uiros. regulam beati Augustini secundum institutionem domini Norberti Magdeburgensis archiepiscopi professos. quos beate memorie Cazimerus. frater meus. laudabili deuotione collegerat prediisque donauerat. nos pari dilectione amplectimur. et cuncta que eius largitione possederunt. consentientibus filiis nostris Ratiburone et Wartizlao. in ius rate possessionis in perpetuum eis confirmamus. uidelicet uillam Brod nominatam cum foro. taberna et omnibus attinentiis suis. et has villas. Wigon. Woitin. Reze et Wolcaz. Cameniz. Vilia et desertas uillas que a Uilin inter fines Chotebanz. Lipiz. et Hauulam iacent. et salinam que est in Cholchele. cum omni utilitate. que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Et quia frater meus. ante quam stabilem inciperent construere mansionem. rebus est humanis exemptus. liberam eis concedimus facultatem. ut quecunque ex supradictis uillis aptior. et commoditati eorum opportunior exstiterit. deo annuente in ea edificent prospero successu. Precipimus etiam omnibus sub potestate nostra manentibus. ut sollerti custodia studeant obseruare. ne ab ullo pestilente quolibet dampno. siue clam seu palam illato. predicti canonici nobis dilecti uexentur. quia non solum reus. si detectus fuerit. graui sententie subiacet. uerum etiam uicini circummanentes cogentur. dampnum eis illatum ad integrum de propriis rebus restituere. Locum uero predictum. a fratre meo Deo oblatum. cum omnibus pertinentiis suis. sicut ipse fecerat. ita nos manumittimus. et ab omni exactione iuris. quod ullemodo in eo habere possemus. uel quisquam ex parte nostra. liberrimum constituimus. Omnem etiam immunitatem. quam frater meus eisdem canonicis et hominibus eorum. tam theutonicis quam Slauis. concesserat. nos simili deuotione indulgemus. remittentes eis onus edificationis urbium. et ut per totam terram nostram ab omni exactione thelonei liberi existant. tam in terra quam in aqua. in foro uidelicet. in pontibus. in urbibus et in nauibus. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris. ut si quis ex eis. diuina monitus inspiratione. aliquid de bonis. que a nobis possidet. predictis fratribus conferre uoluerit. liberam habeat licentiam hoc faciendi. et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi. et in usus proprios ea libertate. qua cetera donauimus. conuertendi. Has uillas et hec omnia supranominata cum omnibus. que ad uillas pertinent. hoc est areis. edificiis.

māncipiis. terris cultis et incultis. pascuis. pratis. campis. exitibus et reditibus. siluis. uenationibus. aquis aquarumue decursibus. molendinis. piscationibus. uis et inuis. quesitis et inquirendis. cum omnibus que ullomodo dici aut nominari possunt. prefate ecclesie tam absolute concedimus atque confirmamus. ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera pociatur facultate. et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes. hec omnia pro libito suo disponendi. et ad utilitatem eiusdem ecclesie modis omnibus conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuolabilisque permaneat. presentem paginam sigilli nostri testimonio suffultam eis deuote tradidimus. Actum Szvvine anno dominice incarnationis m.c.lxxxii^o. concurrente iiii^a. epacta xiiii^a. indictione xva. regnante domino Friderico glorioso Romanorum imperatore. anno inperii eius xxxii^o. presentibus ex clero. domino Conrado Pomeranensi episcopo. Helmvvigo abbate de Ztulpe. preposito Walthero de Uznam. preposito Sifrido de Camin. Reinero. Būcvalo. sacerdotibus. Alberto. Eluero. diaconibus. ex laicis uero. Budeuuno. Ioh[ann]e. Pribo. Buric. Golete. Venezlao. et aliis pluribus fidelibus.

Diesen Text hat aus dem Originale Herr Archivar Lisch in den Jahrbüchern für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 3. S. 203—205. mitgetheilt, und dabei folgendes bemerkt: „Auf einem quadratischen Pergament in einer festen, nicht sehr großen, cursivischen neugothischen Minuskel auf Linien, welche mit einem scharfen Griffel gezogen sind. Die Eingangsformel, und der Name und Titel des Herzoges Bogeslaw, sind mit verlängerter Schrift geschrieben. Die Schrift hat, in mecklenburgischen Urkunden etwas Seltenes, das geschwänzte e, jedoch nur siebenmal beim Genitiv der ersten, und einmal beim Dativ sing. fem. erster Declination. Die langen Buchstaben sind nach oben hin oft mit Schnörkeln verziert, vorzüglich wenn sie am Ende eines Wortes stehen. In dem Namen Ioh e, welcher unter der Siegelschnur steht, ist das h oben mit Schnörkeln verziert, obgleich dies sonst bey diesem Buchstaben in dieser Urkunde nicht der Fall ist; daher könnte man diese Schnörkel für ein Abkürzungszeichen halten, und den Namen Iohanne lesen, wie auch das Wort ecclie statt eines Abkürzungszeichens nur einen Schnörkel im Buchstaben l hat. Das vorherrschende Abkürzungszeichen ist sonst das paragraphähnliche Zeichen S. Unter den aufgezählten Gütern sind die Wörter Reze et mit stumpfer Feder, blässer Dinte, und wie es scheint von anderer, wenn auch gleichzeitiger, Hand nach Ausfertigung der Urkunde in eine offen gelassene Lücke hineingeschrieben. An einer Schnur aus dicken, verdoppelten baumwollenen Fäden von blauer und weißer Farbe hängt das Siegel. Es ist im oberen Theile zerbrochen, und besteht im Innern aus ungeläutertem Wachs; die Außenseiten bestehen aus Platten von branngefärbtem Wachs. Das Siegel ist ein rundes Kettensiegel; im leeren Siegelfelde ist ein links hinschreitendes Ross dargestellt, auf welchem ein, mit einem Ringpanzer bekleideter Mann sitzt, der einen leeren Schild vor der linken Brust trägt, und mit der ausgestreckten rechten Hand das Schwert schwingt; der Kopf der Figur ist ausgebrochen. Die Umschrift steht rund umher im Siegelfelde, ohne Abgrenzung vom Siegelfelde, und lautet, so viel davon übrig ist: ..GVZLA V. . . RA. PNCEPS. LIVTI.... d. i. boguzlavs dei gratia princeps livticiorum. Es ist also dasselbe Siegel Boguzlavs, welches an der Urkunde Casimirs von 1170. [siehe oben S. 73.] hängt.“ Siehe oben unsre Tafel C.

1. Plebs dicioni nostre subdita rudis in disciplina fidei Christiane et indocta. Es erhellt hieraus, daß die Kenntniß der christlichen Religion damals im Leuticischen Lande noch geringe war, und daß die Klöster als Anhaltspunkte für die Befestigung und Verbreitung der Religion betrachtet wurden. 2. beate memorie Cazimerus; also war Casimir I. damals schon todt. Der Anonymus Saxo, in Wendens Sammlung deutscher Chroniken, tom. 3. pag. 114. sagt, Casimir I. sey in einem Treffen gegen Markgraf Otto von Brandenburg gefallen, welcher damals das Leuticische Land, südlich von der Peczne, zu erobern suchte: Temporibus imperatoris Frederici marchio Otto de Brandenborch cum domino Bogislao de Domyr [Dimin] commisit prelium, et Slavi perdita victoria fugierunt; dominus quoque Casmarus et dominus Bork cum multitudine Slavorum ibi ceciderunt. Siehe oben S. 76. und Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 260. Casimir I. erwähnt in der oben S. 104. stehenden Urkunde Gattinn und Kinder; aber die weiteren Schicksale seiner Kinder sind unbekannt. Der mit ihm für die Vertheidigung des Vaterlandes gefallene Bork mag ein Ahne des alten pommerschen Geschlechtes Bork gewesen seyn. In Bogislavs I. Schenkung des Schlosses Lubbin an die prepositura camineusis, Dreger cod. Pom. diplom.

nro. 22. kommen unter den Zeugen vor: Ienik, Iarogneus, Pribislaus, filii Borconis. Das Geschlecht stand auch später in Pommern im Rufe hohen Alters; ein pommerisches Sprüchwort lautete: **Dat is so old als de Worden und de Düvel**; Schwartz de principibus veteris et de haronibus mediae Pomeraniae Rugiaeque; Gryphis-vald. 1746. pag. 45. Ein Mannesname Borjk kommt auch im Böhmischem vor, und gehört wohl entweder zum Verbo horiti, zerstören, verwüsten, oder zum Worte hor, Fichtenwald. 3. consentientibus filiis nostris Ratiburone et Wartizlao; Bogislaw 1. hatte also zu dieser Zeit von seiner ersten Gattin, der dänischen Fürstin Walburgis, zwey Söhne, Ratibor und Wartizlaw. Beyde starben bald darauf, wie die nächstfolgenden Urkunden lehren. Doch überlebten ihn die von seiner zweyten Gattin, der polnischen Fürstin Anastasia, geborenen, Bogislaw 2. und Casimir 2. welche nach ihm die Regierung führten; Barthold a. a. D. S. 263. 286. Schon Bugenhagen in der Pomerania pag. 124. nennt diese vier Söhne Bogislaws 1. 4. Reze, dieser Ort ist in der früheren Bewidmungsurkunde Brodas oben S. 72. nicht erwähnt, und in dieser Urkunde, wie oben bemerkt, mit blässer Dinte nachgetragen. Noch jetzt liegen nahe am westlichen Ufer des Seees Tollense, südlich von Wulkenzin, die Dexter Neurehse und Altrehse. 5. Lipiz, es ist schon oben S. 75. 79. bemerkt, daß dieser Name zunächst an lipa, die Linde, erinnert, obwohl er besonders bey kleinen Inseln vorzukommen scheint, und es auffällt, daß diese so oft nach der Linde benannt seyn sollten. Herr D. Cybulski bemerkt uns darüber folgendes: „Die Linde war den Slaven ein heiliger Baum, und wir finden daher in allen slavischen Ländern eine außerordentliche Zahl von Ortsnamen, die von lipa, Linde, abgeleitet sind. Kollar in den Erklärungen zu seiner Slawy Deera d. i. des Ruhmes Tochter, Bd. 2. zählt deren über zweyhundert auf. Der Name libiz [siehe oben S. 78.] kann mit lipiz einerley seyn, indem p mit b verwechselt ward, wie es öfters vorkommt. Aber libiz kann auch zum Stamme lib, liub, lieb, werth, theuer, gehören; denn auch aus dieser Wurzel sind viele Menschennamen und Ortsnamen abgeleitet, z. B. der Ort liubica, jetzt libica, bey Podiebrad in Böhmen, der schon in dem alten böhmischen Gesange „Libuffas Gericht“ erwähnt wird, und als Geburtsort des heiligen Adalbert berühmt ist.“ In Pommern haben wir bekanntlich viele Dörfer mit dem Namen Liepen; z. B. Liepen an der Peene zwey Meilen von Anklam, Liepe im Amte Torgelow, Liepe im Amte Indagla; diese Namen sind unstreitig das Wort lipa, Linde. 6. Hauula, die Havel, welche durch den Uferischen See fließt; Risch Jahrbücher für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 3. S. 18. Der Name userin wird das polnische iezioro, Landsee, seyn. 7. pestilens dampnum bezieht sich auf die Fehden, welche damals zwischen den pommerischen Fürsten und dem Markgrafen Otto von Brandenburg um die Gegend von Broda geführt wurden, a. a. D. S. 25. 26. vergleiche oben S. 76. 8. Szvine. ist wahrscheinlich der Ausfluß der Swine in die See, bey dem jetzigen Swinemünde. 9. anno imperii eius xxxii; das Regierungsjahr Friedrichs 1. ist hier unrichtig angegeben, wie schon Barthold a. a. D. S. 263. bemerkt; es sollte anno xxx. heißen. 10. buewal d. i. Gottlob, vom polnischen chwala. Leb. 11. baric, wahrscheinlich der oben erwähnte Name Bork.

Nro. 51.

no. 1182.

Bogislaw 1. pomeranorum dux et lituiciorum bestimmt auf Kuphalten des pommerischen Bischofes Conrad und des Michaelisklosters zu Bamberg, daß jährlich aus jeder größeren taberna Pommerns ein ganzer Stein Wachs, und aus jeder kleineren taberna ein halber Stein Wachs, an das Michaeliskloster zu Bamberg gegeben werden sollen, damit davon allort am Grabe des heiligen Otto, des Befehrsers der Pommern, eine ewig brennende Kerze gehalten werde.

Aus dem liber sancti Iacobi zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Boguzlaus dei gracia pomeranorum dux et lituiciorum. notum esse cupimus sancte universitati fidelium tam presencium quam futurorum. quoniam expetitione et instinctu patris nostri venerandi. pomeranorum episcopi. domini Conradi. simulque expetitione fratrum monachorum cenobii sancti Michaelis in Bamberch. decrevimus donandum annuatim de cera pondus. quod vulgo lapis cere dicitur. ex singulis terre nostre tabernis. de maioribus quidem integrum. de minoribus vero dimidium. in usum eiusdem ecclesie sancti Michaelis ad sepulchrum beate memorie Ottonis episcopi. gentis

nostre apostoli. ob remedium anime nostre. fratrisque nostri Kazimiri. simulque uxoris ac filiorum. omniumque successorum nostrorum. obtentu ordinis ac fraternitatis fratrum eiusdem loci nunc et imperpetuum. et ut hec tradicio nostra stabilis et inconvulsa futuris permaneat temporibus. eam sigilli nostri. pariterque prefati domini Conradi episcopi sigilli. impressione. eiusdemque terribilis banni interminacione. muniri fecimus. et quia hanc donacionem contulimus ad predictae ecclesie et sepulchri prefati domini Ottonis episcopi lumen continuum. hanc imminuentes vel temere infringentes careant eterne vite lumine nunc et per omne seculum. actum anno dominice incarnationis MCLXXXII. indicione xv. feliciter. amen.

Diese Urkunde findet sich in Dregers Codex Pomeraniae diplomaticus nicht, ist aber in Ludewig scriptores rer. episcopat. Bambergens. pag. 1130. etwas ungenau abgedruckt. Der obenstehende Text ist vom D. Hasselbach mitgetheilt aus dem zu Stettin befindlichen liber sancti Iacobi, einem ao. 1468. angelegten Urkundencopiarium oder Matrifel des Jacobiklosters zu Stettin, worin von fol. 43. an auch historische Nachrichten aufgezeichnet sind. Der D. Hasselbach bemerkt zum obenstehenden Texte folgendes:

„1. Diese Urkunde bildet im liber sancti Iacobi die erste Nummer, und ist dort mit Mönchsschrift und vielen Abbreivaturen geschrieben. Als einleitende Bezeichnung ist folgendes vorhergesandt: Privilegium illustris principis et domini. domini boguzlai primi ducis stetinensium slavorum pomeranorum ac cassubie. quem sanctus otto habenbergensis episcopus. stetinensium ac pomeranorum apostolus. per se in baptisate Christo recuperavit. super donacione cere de omnibus tabernis terre sue pro continuo lumine ad sepulchrum sancti Ottonis iugiter arsurus. et habetur in monasterio montis monachorum habenbergensium. habens duo sigilla magna. primum est ducis boguzlai maiestatis. secundum est conradi episcopi caminensis. cuius tenor est talis. 2. Dregger hat die Urkunde in seine, zu Stettin unter seinem Nachlasse befindliche, Registratur aufgenommen aus Ludewig scriptor. rer. episc. Bamb. pag. 1130. wie er sagt: ob connexitatem sequentium diplomatum [d. h. weil auf diese Wachschenkung sich spätere pommerische Urkunden beziehen, wie in Dregers cod. Pom. diplom. nro. 23. 26. 38.] und zwar unter der Bezeichnung: „Herzog Bogislaus schenkt zu den Lichtern des Grabes s. Ottonis Bambergensis episcopi aus jedem Pommerischen Krüge einen Stein oder zwey und zwanzig Pfund Wachs, aus den kleineren aber halb so viel, jährlich einzufordern.“ Am Schluß bemerkt er: „Das Diplom ist aber nicht accurat gedruckt [nämlich bey Ludewig]“ obwohl er eingesteht, daß das Original nicht mehr im Archivum ducale zu Stettin befindlich sey. Er hatte die Urkunde zum Abdruck bestimmt, und man kann nur annehmen, daß es aus einem Uebersetzen nicht dazu gekommen. 3. Der Titel Bogislaus ist bey Ludewig, und in Dregers aus Ludewig genommener Abschrift: Pomeranorum et Slavorum dux, wahrscheinlich unrichtig. Dregger bemerkt am Rande: Bogislaw 1. nenne sich sonst allein ducem pomeranorum, und nicht auch Slavorum. Bogislaus Titel: Leuticie dux, war zu Dregers Zeit nur aus einer Urkunde, nämlich cod. Pom. diplom. nro. 22. bekannt. 4. in Bamberg; dafür giebt Ludewig: in Babenberga; ob dies richtiger, steht dahin. 5. obtentu ordinis ac fraternitatis fratrum; dafür giebt Ludewig: obtentu orationis et fraternitatis fratrum, wahrscheinlich richtiger. 6. imminuentes; bey Ludewig: minuentes, wahrscheinlich richtiger. 7. Die Schlußworte der Urkunde, von nunc an, lauten bey Ludewig: nunc et per omnia secula seculorum, Actum domini anno 1182; ohne Zweifel unrichtig. 8. Eine Bestätigung dieser Schenkung durch Bogislaw 2. ohne Datum folgt im liber sancti Iacobi zunächst. Diese Bestätigung fehlt in Dregers cod. Pom. diplom. steht aber bey Ludewig a. a. D. pag. 1140. nro. 18.“ Sie wird unten mitgetheilt werden.

Wir fügen noch folgendes hinzu: 1. Ludewigs Abdruck der Urkunde ist vielleicht aus einem ehemals zu Bamberg befindlichen Original gelossen; er sagt in der Praefatio pag. 10. über den von ihm mitgetheilten diplomatum Bambergensium codicillus adpendix nur, er habe die darinn enthaltenen Urkunden theils aus Jacob Gretfers Schriften über Bamberg, und andren Büchern entlehnt, theils in Franken und andren Gegenden für sich abschreiben lassen. Der im Stettinischen liber sancti Iacobi enthaltene Text beruft sich in der einleitenden Rubrik auf das zu Bamberg befindliche Original. In Ussermanni episcopatus Bambergensis; 1802. ist diese Urkunde im codex probationum, pag. 125. nur aus Ludewig abgedruckt. Ebendasselbst pag. 91. steht die oben von uns unter Nr. 15. mitgetheilte Urkunde, und es ist dabey bloß bemerkt: ex apographo. 2. Die Ursache der Eintragung dieser Urkunde in das Stettinische liber sancti Iacobi lag darin, daß die Stettinische Jacobikirche mit ihren Bestizungen,

dem heiligen Otto zu Ehren, dem Michaeliskloster zu Bamberg geschenkt war, und daß Bambergische Mönche, welche sich bey der Stettinischen Jacobikirche aufhielten, die Wachshebung einsammeln sollten; wie die bald weiter unten folgenden Urkunden, bey Dreger Nr. 23. 26. lehren. Das Michaeliskloster zu Bamberg erhielt zu Ehren des heiligen Otto mehrere Schenkungen in Pommern. Barnim 3. schenkte jenem Kloster ao. 1339. das ius patronatus ecclesie parochialis in Germen, das Patronat der Pfarrkirche in der Stadt Jarman an der Peene, bergestalt daß der Prior der Jacobikirche zu Stettin eine aus jener Pfarre zu erhebende pensio jährlich einnehmen, und dem Michaeliskloster in Bamberg übersenden solle. Daher sind auch die auf diese Jarmensche Schenkung sich beziehenden Urkunden in den liber sancti Iacobi aufgenommen. 3. Casimir 1. gebraucht den Titel dux nur mit dem Beyfuß slavonorum, oben S. 70. 99. 100. sonst nennt er sich pomeranorum princeps, S. 71. 93. 94. 104. diminensium et pomeranorum princeps, S. 91. slavorum princeps, S. 96. in Heinrichs des Löwen Urkunde heißt er Cazimarus de Dimin, S. 77. Bogislaw 1. dagegen nennt sich pomeranorum dux, S. 83. 105. dux pomeranie, S. 95. princeps luiticiorum, S. 73. In dieser unsrer Urkunde Nr. 51. nennt er sich pomeranorum dux et luiticiorum; in der Urkunde bey Dreger Nr. 22. luiticie dux. Vielleicht erstreckte er erst nach Casimirs 1. Tode seinen Titel dux auch auf Luiticien. Daher vermuthet Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 262. den Titel dux habe Casimir in Bezug auf slavi, luiticii, dimin, oder das westlich von der Oder gelegene Land geführt, Bogislaw hingegen in Bezug auf pomerania oder das östlich von der Oder gelegene Land.

Nro. 52.

Wahrscheinlich von ao. 1152. iun. 12.

Bogislaw 1. pomeranorum dux bestätigt dem Kloster Stolp an der Peene alle Schenkungen an Gütern und Gebungen, welche es von seinem Oheim Ratibor, und von seinem Bruder Casimir 1. und andren Freunden, erhalten hat, darunter auch pro anima seines Sohnes Ratibor eine Hebung von zwölf Mark in vrom; imgleichen befreiet er des Klosters colonos von allen weltlichen Lasten.

Aus Schöttgens Origines monasterii Stolpensis.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Boguzlaus dei gratia Pomeranorum dux. dilectis in christo fratribus et monachis in Ztulpa presentibus et futuris in perpetuum. Quoniam hominum facta per velocem cursum temporum et etatum obscurantur. nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur. idcirco habundantis cautele suadet vtilitas. vt qui vult piis muneribus seu oblationibus aut donis anime consequi salutem. ipsa tradere non moretur per scripta notitie sue posteritatis. Hinc est quod vos et quoslibet Christi fideles scire cupimus. quoniam pie memorie patruus ac predecessor noster Ratiborus catholicam religionem teneram adhuc et nouellam apud nostrates plantare studuit et confortare. qui inter cetera pietatis opera pro salute animarum tam ipsius. quam patris nostri Wartizlai quondam apud locum Ztulp interfecti. et in honore dei et beati Iohannis baptiste in eodem loco. Ztulp videlicet. ecclesiam fundauit. quam etiam redditibus et possessionibus dotauit. et monachos ibidem sub regula sancti Benedicti in nigro habitu deo et sanctis eius iugiter ministrare disposuit. Domino Alberto primo Caminensis sedis episcopo cohortante. In vsus enim Ztulpensis ecclesie et monachorum eius dedit ipsam villam Ztulp cum taberna et theloneo eius. tabernam etiam in prouincia Grozwin cum duplici theloneo. scilicet fori et aque que Ribeniz appellatur. Postmodum vero defuncto principe patruo nostro. cum omnipotentis Dei clementia terre gubernacula nostre potestati subdidisset. vniuersas donationes patruui nostri Ratibori. et fratris nostri Kazimari. seu aliorum quorumlibet fidelium. ad nostram ditionem spectantium. predicto cenobio et ministris ipsius liberaliter assignatas. gratas habentes et ratas. auctoritatis nostre priuilegio pium duximus communicare. Que cum prescriptis donationibus hiis. uocabulis exprimentur. In prouincia Vkra villa Mokle. In prouincia Grozwin

villa Gorka cum molendino. Pro anima filii nostri Ratibori duodecim marce in Vznam. In Cholberch villa Ruzowe. et in taberna eiusdem castris quinque marce. Domus prope Parzan ad quatuor sartagines. In prouincia Mezirech villa Primziz. villa Parpatno. villa Scetlutiz. villa Woscetino. In prouincia Chozkowe villa Poluziz. villa Quilowe. villa Chabowe. In taberna Dimin duodecim marce. In taberna Chozkowe sex marce. In Drabowe villa cum taberna et villa Iohannis. Hec omnia cum omni iuris integritate et vilitate nunc et postmodum profutura sine omni exceptione ecclesie Ztulpensi collata sunt. cuius etiam coloni ab omni exactione seculari liberi erunt penitus et exenti. Preterea omnes redditus. omnes possessiones. quecunque bona Ztulpensis ecclesia a quibuscunque Christi fidelibus in nostra ditione constitutis. iustis modis adepti est vel poterit adipisci. volumus et indissolubiler sancimus. ut eidem ecclesie ac inconuulse perpetuo iure pertineant. Ne ergo in posterum deleantur miseraciones. quas fecimus in domo domini. sed in perpetuum valeant. hanc paginam conscribi ac sigilli nostri expressione iussimus corroborari. Testes hii aderant. Conradus Caminensis ecclesie secundus episcopus. Helmwigus abbas Ztulpensis. Sifridus prepositus Caminensis. Albertus presbyter et monachus. Bruningus presbyter et monachus. Laici nobiles. Wartizlaus. Panten. Stephanus. Iaromarus. Heinrichus. Ianic. Iarognev. et alii quam plurimi. Acta sunt hec anno domini m^o. c^o. lxxxi^o. Indictione xv^a. 11. Idus Iunii.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter Nr. 8. abgedruckt aus Christian Schöttgens oben S. 49. erwähn-tem Programme: *Origines monasterii Stolpensis*; Stargard. 1720. Doch weicht Dregers Text vom Texte des Programmes öfter ab, theils aus Nachlässigkeit, theils weil Dreger in Rechtschreibung und Sprache ältere Formen wiederherzustellen suchte, wo das Programm neuere Formen hat. Daß Schöttgen über die von ihm benutzten Originale keine nähere Auskunft giebt, ist schon oben S. 49. angeführt. Der D. Hasselbach bemerkt noch hierüber, so wie über die Abweichungen des Dregerischen Textes vom Texte des Programmes, folgendes:

„Unter den zu Stettin aufbewahrten Dregerischen Papieren befindet sich ein Brief Christian Schöttgens aus Dresden vom 21. Sept. 1734. worinn derselbe auf eine Anfrage Dregers erwiedert: „Eine Matricul des Klosters Stolp habe ich niemals aus dem Archive gehabt, würde sie soust ehrlich und redlich wieder hingegeben haben; sondern die Worte meines Programmes: *ex antiquissimo huius terrae documento*, sind so auszulegen, daß ich diesen Brief [unser oben unter Nr. 21. abgedruckte Stolpische Urkunde] aus dem Original drucken lassen, welches allerdings eins von den ältesten Documenten des Pommerlandes ist. Die Matricul aber würde ich nicht so genannt haben, indem sie ohne Zweifel etliche Jahrhundert jünger seyn muß. Besagtes Original aber habe nicht aus dem Archiv, sondern von einem privato gehabt, der bereits verstorben; ich will ihn aber doch nicht nennen, weil ichs theuer versprochen habe, es bey mir zu behalten.“ Statt des *ae*, welches das Programm im Texte der Urkunde setzt, giebt Dreger die ältere Schreibart *e*. Statt Bogizlaus und Ribnitz, welche im Programm stehen, giebt Dreger die älteren Schreibarten Boguzlaus und Ribeniz. Den Eingang der Urkunde, welchen das Programm hat: *In nomine sanete et indiuidus Trinitatis*, läßt Dreger weg. Ferner ist er vom Programm vornämlich in folgenden Worten abgewichen:

Schöttgens Programm.	Dregerischer Druck.	Schöttgens Programm.	Dregerischer Druck.
Christo.	Cristo.	Scetlutiz.	Scetluciz.
in perpetuum.	imperpetuum.	quacunque bona Ztulpensis.	quecunque Ztulpensis.
commendentur.	coumendentur.	Christi fidelibus.	Cristi fidelibus.
notitiae.	noticie.	sancimus ut eidem.	sancimus eidem.
Christi fideles.	Cristi fideles.	pertineant.	pertinere.
quoniam piac.	quatenus pie.	in perpetuum.	imperpetuum.
catholicam.	Katholicam.	expressione.	appressione.
honore dei.	honorem Dei.	corroborari.	roborari.
principe patruo.	predicto patruo.	presbyter zweymal.	presbiter.
Kazimari.	Kazimeri.	Laici.	Layci.
praescriptis donationibus.	predictis donationibus.	Iaromarus.	Ieromarus.
In Cholberch villa.	In Cholberch prouincia villa.	Heinricus.	Henricus.
Parzan.	Parsan.	ii. Idus.	x i. Idus.“

Was nun das Alter dieser Urkunde betrifft, so führt sie in Schöttgens Programm die Jahreszahl mclxxii, und mit derselben ist sie von Dreger aufgenommen. Allein schon oben S. 102. 103. ist vom D. Haffelbach bemerkt, daß in unser Urkunde Nr. 50. von no. 1182. die aus einem Originale abgedruckt ist, Bogislaws Sohn Ratibor noch als lebend erwähnt wird, hingegen in dieser Urkunde Nr. 52. schon zwölf Mark pro anima filii nostri Ratibori ausgesetzt sind, folglich diese Urkunde nicht vor no. 1182. gegeben seyn kann. Es werden freilich oft Schenkungen ob remedium anime lebender Leute gemacht, z. B. oben in Nr. 38. und Nr. 51. Aber die Schenkung pro anima, welche auch oben in Nr. 43. vorkommt, bezieht sich wohl gewöhnlich auf Verstorbene. In unser nächstfolgenden Urkunde Nr. 53. sagt Bogislaw: pro anima Ratibori, filii nostri, qui ibidem [Stolp] sepultus est.

Wir bemerken noch folgendes. 1. Alberto primo Caminensis sedis Episcopo; dem Adelbert wird hier eine sedes Caminensis, statt sedes Wolinensis, nur deswegen zugeschrieben, weil zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde der Sitz des pommerischen Bischofes schon nach Gantia verlegt war; siehe S. 102. oben. 2. ribeniz, Name eines Baches, welcher bedeutet: die fischige, fischreiche; siehe oben S. 62. Dasselbe Wort bildet den Namen der Mecklenburgischen Stadt Ribnitz am Saaler Bodden. 3. nostre potestati; Dreger stellt hieby folgende Vermuthung auf: „Hieraus will erscheinen, daß Bogislaws 1. allein, und nicht zugleich sein Bruder Casimir, nach Ratibori 1. Tode regierender Herr geworden, und daß gleichsam der Älteste des Hauses zu der Zeit das Regiment geführt; doch scheinen die Einkünfte diesen beyden Brüdern gemein gewesen zu seyn, oder daß jeder die Hälfte genossen, wie denn im Diploma Nr. 10. [oben Nr. 37.] vorkommt, daß in castro Colberg ein jeder seinen eigenen Castellan gehabt, so auch in folgenden Zeiten gewesen.“ Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 261. bemerkt, das Regierungsverhältniß Casimirs 1. zu Bogislaw 1. lasse sich nicht genau ermitteln, doch scheine Casimir 1. namentlich Leuticien oder das westliche Pommern als gesonderten Landestheil verwaltet, und deshalb den Titel dux nur in Bezug auf diesen Landestheil geführt zu haben; siehe oben S. 126. 4. mogle, ein Dorf in der Provinz ukra, also in der Gegend des Merksuffes. Für dies Dorf ward no. 1235. dem Kloster Stolp das Dorf rossin gegeben, welches eine Meile von Anklam südlich liegt, Dreger cod. Pom. diplom. no. 104. Der Name kommt vom Stamme mok, naß, und bezeichnet einen feuchten, nassen Ort; polnisch: mokry, naß; böhmisch: mokry und mokly, naß. Daher der See mokere in der Gegend von Maffow, Dreger a. a. D. Nr. 440. und die Dörfer hohen Mörder zwischen Demmin und Treptow an der Tollense, Steinmoker an der Peene, Moker bey Gößlin, Mocray bey Camin, und auf Wöllin, Mukran auf Jasmund; vergleiche oben S. 106. die beyden gleichbedeutenden Formen lessaz und lessan. Ebenso liegen mocker und mokrilas d. i. Naßwald bey Thorn, und Mörder bey Leipzig. 5. gorka, das Dorf Görke bey Anklam; der Name bedeutet: Hügel. 6. ruzowe, das Kirchdorf Ruzow zwey Meilen von Colberg östlich. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen ruzowy, rosig, roth. 7. parzan, die Versante, parsandi, siehe oben S. 56. Vielleicht bedeutet der Name: Hinübersetzung, Uebergang, und gehört zum polnischen przesadzam, ich setze etwas hinüber, przesada, Uebertreibung, przesad [sprich: prsesosad], Wiedererzeugung. 8. sartagine, die Salzpflanzen bey Colberg. 9. primziz, parpatno, scetlutiz, lagen in der Provinz mezirech d. i. Meseritz zwischen Anklam und Jarmen, siehe oben S. 19. Primziz, vielleicht: hemooset, vom polnischen przy und mszysty, moosig; böhmisch ist prjmjsck, Beymischung, Zusatz. Parpatno, vielleicht vom böhmischen propadauty, versinken. Scetlutiz, in Dregers Nr. 30. Cidlotiz, gehört vielleicht zum polnischen ciety, ciecie, Fieb, Gattung. Sidlo bedeutet Schlinge. 10. woscetino, das Dorf Wuffentin bey Anklam; siehe oben S. 100. 11. polziz, in der Provinz Güzkow ist wahrscheinlich der jetzige Hof Polzin. Ein und derselbe Name kommt bisweilen mit der Endung iz und mit der Endung in vor. Gößlin in Hinterpommern heißt cossaliz in Dregers Nr. 45. und cussalin in Dregers Nr. 440. Ebenso wechseln lessaz und lessan, siehe oben S. 106. Polziz bedeutet: am Sumpfe, von lag, Sumpf, dessen g bey der Beugung in z übergeht. 12. quilowe, der Hof Quilow, welcher nahe bey Polzin liegt; kwil ist im Polnischen: Wehklage. 13. chabowe, scheint nicht mehr vorhanden zu seyn; der Name bedeutet: buschig, Buschort, vom böhmischen chahj, Gesträuch. 14. drahowe; im Polnischen ist drab, die Leiter, drabina, die Raufe im Stall. 15. Wartizlaus, wahrscheinlich Ratibors Sohn Wartizlaw 2. 16. Panten; schon in der früheren Bewidmungsurkunde Stolpes von no. 1153. kommt ein Zeuge Pantyen vor, oben S. 49. 17. Ianic, Iarognew, werden in Dregers Nr. 22. filii Borconis genannt; siehe oben S. 124.

Nro. 53.

Umgefähr von ao. 1182. ober 1183.

Bogislaw 1. dux pomeranorum thut kund, daß er die auß der Colbergischen taberna zu erhebenden fünf Mark jährlicher Einkünfte, welche er früher dem Kloster Colbaz schenkte, auf das Kloster Stolp, wo sein Sohn Ratibor bestattet sey, übertragen habe; aber als Ersatz für jene fünf Mark verleihe er nun dem Kloster Colbaz das Gut damba mit allen dazu gehörenden, an beyden Seiten des Flusses Plone liegenden, Ländereien.

Auß der Matrikel des Klosters Colbaz.

Boguzlaus dei gratia Dux pomeranorum. Euerhardo venerabili Abbati in Colbaz. nec non et omnibus inibi Deo famulantibus. tam presentibus quam futuris. salutem in perpetuum. Cum vite presentis curriculum sine peccatis et negligentis transigere nequam valeamus. ad hec abolenda sive minuenda saluationi nostre necessarium deuote cupimus audire consilium. ac. redimendo eleemosynis peccata nostra. facere nobis de rebus temporalibus amicos. quorum suffragiis in eterna mereamur recipi tabernacula. Eapropter scripti presentis attestacione cunctis notum esse volumus. Quod quinque marcarum redditus in taberna Colbergensi ecclesie sancte genitricis Marie in Colbaz pro eleemosyna contulimus. postmodum vero. mediante charissimo cognato nostro Wartizlao. easdem a nobis cum beneplacito vestro receptas Stolpensibus pro anima Ratibori. filii nostri. qui ibidem sepultus est. delegauimus. predium quod Damba dicitur cum vniuersis attinentiis suis. tam in silvis quam in pratis et campis ex vtraque parte amnis qui Plone vocatur. earum vice perpetua vobis donacione confirmantes. heredibusque relinquentes. Quod et si eundem annum ad prefatam villam fodiendo deducere quierint. centum insuper Marcas. si vita comes fuerit. adiciemus. Si quis igitur in posterum tam pie nostre institutioni. quam tam nostre quam posteriorum nostrorum salutis causa statuimus. refragari vel hanc aliquatenus cessare temptauerit. districto Dei se iudicio terribiliter plectendum noverit. omnibus vero tam in his. quam in aliis. eidem loco sua iura seruantibus. eumque diligentibus ac fideliter promouentibus. sit pax et gaudium. perenniumque participatio bonorum.

Die Urkunde ist bey Dreger unter nro. 14. auß der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich den gedruckten Dregerischen Text mit der Matrikel, und bemerkt: „Die Matrikel hat überall die neuere Orthographie. Als einzelne Abweichungen des Dregerischen Textes von der Matrikel führen wir folgende an:

Matrikel.	Dreger.	Matrikel.	Dreger.
Bogislaus.	Bugslaus.	charissimo.	carissimo.
et haec abolenda.	Ad hec abolenda.	Ratibori.	Ratibory.
saluationi nostrae.	saluatoris nostri.	sylvis.	silvis.
elcemosynis.	elemosinis.	tentaverit.	temptaverit.
reditus.	redditus.	in his.	in hys.
elcemosyna.	elemosyna.	perenniumque.	perhenniumque.

Dreger setzt öfter oi vor folgendem Vocale wo die Matrikel ti hat. Die Lesart et haec abolenda ist vielleicht die richtigere. Die von Dreger erwähnte Bestätigung dieser Urkunde durch Herzog Otto 1. ist nicht von ao. 1300. sondern von ao. 1309. calendis martii.“

Wir fügen noch folgendes hinzu: 1. Das Alter der Urkunde setzt Dreger in ungefähr ao. 1176. Klein, da hier Bogislaw 1. Sohn Ratibor als bereits verstorben erwähnt ist, so kann, nach dem oben S. 128. erwähnten, die Urkunde nicht vor ao. 1182. gegeben seyn, wie schon Barthold in seiner Geschichte Pommerns Th. 2. S. 244. Anmerk. 3. erinnert. 2. cognato nostro Wartizlao, ist wahrscheinlich, wie Dreger anführt, Wartislaw 2. der Sohn Ratibors 1. 3. predium Damba, lag nach Dregers Vermuthung an der Stelle der jetzigen Stadt Damm bey Stettin. Der Name ist wohl das polnische dab [sprich Domb] die Eiche. 4. deducere quierint; Dreger bemerkt: „Die Plöne hat vordem an den Orth, wo nunmehr die neue Brücke an dem Mühlenteich der Hammermühle in dem Landwege nach Friedrichswalde ist, einen andern Abfluss durch das Holz in den Dammschen See gehabt, welcher aber hernach auf erhaltene Concession nach der Stadt Damm geleitet, bey welcher sie noch gehet, und unweit davon, in den gedachten Dammschen See fällt.“

Nro. 54.

Ungefähr von ao. 1183.

Bogislaw 1. pomeranorum dux bestätigt dem Kloster Colbaz den Besitz des dem Kloster von Casimir 1. geschenkten Ortes prilop, beschreibt dessen Gränzen, und bestätigt gleichfalls die den colonis des Klosters ertheilte Befreiung von den fürstlichen Lasten.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine domini Amen. Ego Boguzlaurus pomeranorum dei gratia Dux. Vniuersis Christi fidelibus. nouerit tam presentium quam futurorum karitas. Quod frater meus beate memorie Kazemarus in honorem dei et domini nostri. sanctissimeque virginis Marie. fratribus Cisterciensis ordinis in Colbas conuersantibus locum. qui vocatur Prilop. ob remedium sue anime successorumque suorum obtulit. quem et his terminis distinxit. videlicet a Plona vsque ad quercus que subiacent castro Carbe. e quibus aliquas propria manu designauit ad testimonium signi evidentioris. Deinde vsque ad quercum secus viam. sicque contra aquilonem ad salicem. inde versus orientem in Gouenam. abhinc quoque vsque ad lapidem qui vocatur Lec. deinde in Plonam. Quod ut ratum et inuolabile permaneret. sigilli proprii impressione muniti curavit. Et quia fratres proprias colligere fruges non sufficiunt. colonos quoscunque ibi posuissent. ab omni exactione secularis iuris liberos esse statuit. suisque successoribus. tam pro ipsorum quam pro sua salute. id observandum reliquit. ne scilicet edificare aut reparare vrbes cogantur. Sed neque iudicium quisquam secularium eis molestus sit in vilo negotio. quin imo sanctis illis in Colbas fratribus in pace deserviant. Ego autem ob eterni patris et defuncti fratris amorem. et tam mei quam mee successionis perpetuam salutem. statutis eius libenter annuens. hanc eius pie donationis largitionem confirmo. et presenti scripto sigilli mei impressione munito. contra omnium deinceps inuasorum molestias corrobore. Testes sunt hii. Berno episcopus. Walterus prepositus. Sifridus prepositus. Suantoboriz Wartizlaurus. Mirogneu. frater eius Monic. Zlauer. Priba. Pricetsic. et alii multi.

Die Urkunde ist bey Dreger unter nro. 18. abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Text mit der Colbazischen Matrikel, und bemerkt folgende Abweichungen der Matrikel von jenem, worunter manche freilich nur Schreibfehler sind: „Die Matrikel hat wieder die neuere Orthographie, welche Dreger möglichst in die alte verwanndete. Das in der Matrikel hinter In nomine domini stehende Amen läßt der gedruckte Dregerische Text wohl nur aus Versehen weg.“

Dreger'scher Druck.	Matrifel.	Dreger'scher Druck.	Matrifel.
Bugzlaaus.	Bugislaus.	tam pro ipsorum.	tam ipsorum.
Cristi	Christi.	quam et pro.	quam pro.
karitas.	charitas.	quinymo.	quando.
Kazemarus.	Casmarus.	Colbas et fratribus.	Colbas fratribus.
conuersantibus.	conservantibus,	deseruiant.	deseruiunt.
hiis.	his.	Walterus.	Waltherus.
munire.	muniri.	Suantoboriz.	Schwautoboriz.“

Wir bemerken noch: 1. Diese Bestätigung bezieht sich auf die oben unter nro. 38. abgedruckte Schenkungsurkunde Casmirs 1. und wiederholt oft deren Worte. Da Casmir 1. nun gestorben war, so mochte deshalb das Kloster es erathen halten, dessen Schenkung durch Bogislaw 1. bestätigen zu lassen. 2. Der Stein *lec* heißt in nro. 38. *lee*; die Schreibart *lec* mag die richtigere seyn, da das doppelte *e* in den slawischen Namen wohl selten vorkommt, und, wie schon S. 97. bemerkt ist, das böhmische *leh*, und das polnische *leg*, bezeichnen, welche: Lager, bedeuten. Das Wort *lec* bedeutet im Böhmischen: Felle, Netz, Jagdgebiet im Walde. 3. *Berno episcopus*, ist der Bischof *Ber no* von Schwerin. 4. *Walterus prepositus*, ist nach Dreger's Vermuthung der Probst des Klosters *Grobe*, welcher oben in nro. 45. vorkommt. 5. *Suantoboriz Wartizlaaus* d. i. *Swantobors* Sohn, *Wartizlaw*, siehe oben S. 71. 88. Dreger bemerkt: „ist der *Wartizlaus*, so als *vicedominus terrae* vorkommet, dessen Vater *Suantoborus* geheissen.“ Dagegen ist nach *Bartholds* Ansicht zu unterscheiden dieser *suantoboriz wartizlaaus* von *wartizlaus vicedominus terre*, welcher letztere *Katibors* Sohn gewesen und gewöhnlich *Wartizlaw* 2. genannt wird; siehe oben S. 62. 84. 6. *zlaunter* ist vielleicht verschrieben für *zlaubor* d. i. *slavibor*. *Ruhm kämpfer*, Dreger cod. S. 421: oder für *zlaumer* d. i. *slavimir*, *Ruhm liebend*, Dreger cod. S. 55. 7. *pricetsic* ist wahrscheinlich auch falsch geschrieben, und vielleicht einerlei mit dem unten in nro. 58. stehenden *pricsk*. Im *Omenoslaw* S. 80. ist ein Name *predtec* aufgeführt.

Nro. 55.

a. o. 1153.

Conrad, pomeranorum episcopus, bestätigt dem Kloster *Colbaz* die demselben geschenkten Güter, und verleiht dem Kloster auch den Bischofszehnten aus den namentlich von ihm aufgeführten Klostergütern, welcher Bischofszehnte durch *Papst Alexander 3.* dem Bischofe *Conrad* zugesprochen worden war.

Aus der Matrifel des Klosters *Colbaz*.

Cunradus dei gratia pomeranorum Episcopus. Dilectis in Christo filiis. Domino Euerhardo abbati de Colbas. Hermanno priori. totique conventui. salutem et dilectionem. Quoniam fratres Cisterciensis ordinis a seculari cura remotos. et divinis serviciis mancipatos. religiose conuersari cognovimus. idcirco dilecti in domino filii iustis petitionibus vestris vltro annuere decreuimus. Statuimus igitur ut quascunque possessiones. quecunque bona. monasterium vestrum in presenti iuste possidet et canonice. aut in futuro largitione principum vel oblatione fidelium. seu propriis laboribus uestris poterit adipisci. vobis firma vestrisque successoribus et illibata permaneant. Et quoniam vbi spiritus domini ibi libertas. ut expeditius celestibus obsequiis pariterque liberius et orationi vacari possitis. in temporalibus quoque vobis concurrere necessarium duximus. ideoque harum decimas villarum vobis vltro contradimus. Niznau. Colow. Dambina. Bruchowe. Cirnowe. Cabowe. Babyn. Zelizlauiz. Gluma. Zmirdniza. Sosnowe. Reptowe. Recow. Damba. Schoneuelt. Nam domino adiuuante per manum Domini Alexandri pape nobis quoque a subditis vestris decimas exhiberi obtinuimus. sicut consuetudo solemnis est vbi que terrarum fidelibus populis. Vt autem hoc

bone voluntatis nostre beneficium illibatum firmumque permaneat. sigilli nostri auctoritate munimus. et perpetua stabilitate roboramus. vt si quis imminuere vel auferre presumpserit. nisi resipiscat. anathema sit. Huius rei testes sunt. Petrus Capellanus meus et Paulus. Eustachius cellerarius. Herbertus cantor. Hermannus Prior. Widichindus. Theothericus. et alii plures. Facta sunt autem hec anno ab incarnatione domini m^o.c^o.LXXXIII^o. et nostri pontificatus Anno xx^{mo}. Apostolice sedi presidente domino Alexandro.

Die Urkunde ist aus der Colbazischen Matrikel bey Dreger unter nro. 19. abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dreger'schen Text mit der Matrikel, und bemerkt folgende Varianten:

Dreger'scher Text.	Matrikel.	Dreger'scher Text.	Matrikel.
„Conradus.	Cunradus.	conversare.	conuersari.
Cristo.	Christo.	Niznan.	Niznau.
Euerardo.	Everhardo.	Solow.	Colow.
officiis.	seruiciis.	Zmirdniza.	Buchholt.

Ob die in der Matrikel stehende Lesart *seruiciis* richtiger sey als das von Dreger gesetzte *officiis*, erscheint zweifelhaft. Der Dorfname *Colow*, welcher in späteren Urkunden öfter wiederkehrt, ist richtiger als *Solow*. Der Dorfname *Zmirdniza* ist auch wohl richtiger, da der spätere Name *Buchholt*, das zwischen der Stadt *Damm* und *Colbaz* liegende Kirchdorf *Buchholz*, in den Urkunden dieser früheren Zeit sonst noch nicht vorkommt.“

Wir fügen hinzu: 1. *niznau*, in andern Urkunden auch *nisnav*, *nitzna*, *nytzenaw*, ward nach der Urk. von ao. 1226. bey Dreger S. 120. später *belcow* genannt; das jetzige Kirchdorf *Belkow* liegt östlich von *Colbaz*. Der Name *nizna*, *nizenaw*, ist vielleicht das polnische *nizina*, Niederung, Tiefe. 2. *colow*, das jetzige Dorf *Colow* zwischen *Damm* und *Colbaz*, etwas nach Westen. Der Name kann zum polnischen *kol*, Pfahl, oder: *kolo*, Kreis, gehören. 3. *dambina*, dessen Name *Sichwald* bedeutet, hält *Steinbrück* in der Geschichte der pommer'schen Klöster S. 45. für einerley mit dem oben in der Urk. nro. 53. erwähnten *predium damba*, an dessen Stelle später die Stadt *Damm* entstand. Doch kommt auch in der vorstehenden Urkunde noch ein *damba* vor. 4. *bruchowe*, auch *brukowe*; im Polnischen ist *bruk*, Steinpflaster, brog, Schöber, Hausen. 5. *cinowe*, ward später *nienmarkt* genannt, Dreger cod. Pom. diplom. S. 120. 377. welcher Ort westlich von *Colbaz* liegt. Im Polnischen ist *cierniowy*: dornig, voll Dorngebüsch, von *ciern*, Dorn. 6. *cabowe*, d. i. buschig, ward später *valkenberch* genannt, Dreger cod. Pom. diplom. S. 120. *Falkenberg* liegt von *Colbaz* südlich nach *Pyritz* hin. 7. *babyn*, das jetzige Kirchdorf *Babbin*, südwestlich von *Colbaz*. Der Name kommt in den ehemals slavischen Ländern Norddeutschlands häufig vor; auf *Jasmund* liegt das Kirchdorf *Bobbin*, auf *Mänkgut* das Dorf *babe*. In Polen liegt das Dorf *babin*, in welchem die sogenannte *Babinische Republik* durch den Dorfbesitzer *Pszonka* gestiftet ward. Der Name gehört wohl zum polnischen: *baba*, Weib, ober: *bob*, Bohne. 8. *zelizlauiz*, vielleicht das jetzige *Sieglow* zwischen *Colbaz* und *Greifenhagen*. *Steinbrück* unterscheidet S. 43. zwey Dörter dieses Namens. *Zelizlauiz* scheint abgeleitet von dem Mannesnamen *Zelislaw*, *Gmenoslow* S. 112. der wohl aus *zal*, Mitleid, Leid, und *slawa*, Ruhm, gebildet ist, und dann einem griechischen *Cleokles* entsprechen würde. 9. *gluma*, wird von *Steinbrück* S. 47. für einerley mit dem hernach oft vorkommenden *glin* gehalten, welches wohl das jetzige, westlich von *Colbaz* liegende, *Glien* ist. Der Name *gluma* könnte das Wort *chlum*, Hügel, russisch: *cholm*, feyn. Dagegen bedeuten im Polnischen *glin* und *glinka*: Lehm, leetiger Boden, daher der Dorfname *glinike* sich öfter in Norddeutschland findet. 10. *Zmirdniza*; in der ao. 1274. von *Casimir* 3. gegebenen Bestätigung der *Colbazischen* Güter scheinen auf das dort vorhergehende *Smirdnizi* sich zu beziehen die Worte: *in cuius etiam ville terminis sita est villa que uocatur Bucholt*. Darnach hätte *Zmirdniza* in der Gegend des jetzigen, zwischen *Damm* und *Colbaz* befindlichen, *Buchholz* gelegen. Der Name *zmirdniza* kann bedeuten: abelrieuender Ort, vom polnischen *smierdzie*, stinken; in Dreger's nro. 94. wird der Sumpf *smardin* bey *Colbaz* erwähnt. Doch wäre auch die Bedeutung: Grabstätte möglich; im Böhmischen ist *swert*, der Tod; *smrtnice*, die todige, die Todesgöttin; *smrtina*, Todtengerippe. 11. *sosnowe*, d. i. Fichtenort, siehe oben S. 85. 12. *reptowe*, für welches oben S. 85 die Lesart *repeow* vorgeschlagen ward, kommt gleichwohl in den späteren Urkunden so oft mit dem Consonanten *t* vor, daß *reptowe* für die übliche Schreibart gehalten werden muß. 13. *scho-*

neuet, ein deutscher Name, welchem das slavische doberpole entspricht. Gleichwohl werden in Dreger's nro. 105. *scone-feld* und *doberpole* als verschiedene Dörfer aufgeführt.

14. *decimas adhiberi*; Dreger bemerkt: „Pabst Alexander 3. hat von ao. 1159. bis 1181. oder länger geseffen, in welcher Zeit das *privilegium allegatum* ratione *decimarum* ertheilet seyn muß, welches sich aber weder in origine, noch in *matricula Caminensi* in Abschrift mehr findet.“

15. Die Cleriker, welche am Schlusse der Urkunde als Zeugen genannt sind, führen lateinische oder deutsche Namen; aller Wahrscheinlichkeit nach bestand der größere Theil der Cleriker und Mönche in Pommern damals aus fremden Deutschen. Das Kloster *Grobe* ward ao. 1177. mit *Havelbergischen* Mönchen besetzt; siehe oben nro. 43. *Casimir* 1. hatte auch das Kloster *Dargun* mit *Havelbergischen* Mönchen besetzt; siehe oben S. 122. Die Urkunden wurden gewöhnlich von Clerikern geschrieben; es ist daher leicht begreiflich, daß in den Urkunden auch manche deutsche Bezeichnungen für Geld, Gewichte, und Einrichtungen verschiedener Art, gebraucht werden.

16. anno *xxmo*. Dreger bemerkt: „Also ist *Conradus* 1. erst ao. 1162 oder 1163. *Bischof* geworden, und nicht ao. 1158. wie *Micrañius* schreibt.“

17. *domino Alexandro*; Dreger bemerkt: „Dieser Pabst ist damals schon todt gewesen, der *Bischof Conrad* aber muß von seinem Tode zu späth Nachricht erhalten haben; wiewohl die Differenz, da einige *Diplomata* ab *incarnatione*, einige a *nativitate*, ihre *Data* haben, auch einen Unterschied von dreypiertel Jahren machet.“

Nro. 56.

ao. 1181. februar. 20.

Bogislaw 1. *dux pomeranorum* thut kund, daß er für die Mönche des Klosters *Grobe* ein neues, geräumiges Kloster auf dem in der Nähe gelegenen *mons sancte marie*, wo sein eben verstorbenen Sohn *Wartislaw* bestattet worden, erbauen wolle, und verordnet, daß bey diesem Umzuge den Mönchen niemand ein Hinderniß in den Weg legen solle. Zugleich bestätigt er dem Kloster die demselben früher verliehenen Güter und Gebungen, und fügt zu diesen noch *Fischereirechte* bey *uznum*, *werpene* und *latenze* hinzu.

Nach dem Originale im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

† *Boguzlaus dei Gratia Dux pomeranorum. Vniuersis christi fidelibus. Manifestum est plurimis contemporaneis nostris. qui nos facie uel fama nouerunt. et quoniam ita res exigit. ad successorum etiam nostrorum noticiam presentium litterarum inditio transmittere dignum ducimus. qualiter fidem catholicam qua in christum chorde credere didicimus. non solum ore. uerum et opere pio. confiteri solemus. Et quidem pietatis opera multiformia esse audiuimus. omniaque pro facultate nostra sollicitate exercere debuimus. sed quia ad singula exequenda minus sufficimus. licet eorum prorsus nullum negligenter omittere uelimus. unum tamen quod pre ceteris. et in hac rudi gente precipue necessarium censuimus. obnixius amplexati sumus. Hoc est ad sacrificium et laudes creatori nostro immolandas. sanctorum basillicas exstruere. ornatu ac supellectile congrua redimire. et ad sustentandos earum ministros. aliquantula dote instaurare. Quod cum in pluribus iam locis diuina preuenti et adiuti gratia perpetrauerimus. nunc ad montem sancte Marie manum mittimus. quem utique sic appellare statuimus. ob uenerationem beate dei genitricis. cuius ibidem ampliori sumptu monasterium edificare proponimus. in quo etiam dilectissimum filium nostrum *Wartizlawm*. in presentiarum de huius seculi erumpnis euocatum. sepulture tradi uolumus. Siquidem congregationem canonicorum *Grobensium*. quos sepius inter meditationes spirituales. popularis frequentie clamor. et forensium negotiorum importunus strepitus. perturbat. quos oratorij sui. ipsiusque quem inhabitant loci angustia coartat. quos nichillominus impurius aque et corruptioris aeris molestia grauatur. illic decreuimus collocare. quatinus ab his omnibus seque-*

strati incommodis. diuinis officijs. atque regularibus quibus instituti sunt disciplinis. tanto deuotius quanto expeditius insistere ualeant. Nemo igitur uel inuidie. uel auaricie concitatus spiritu. aduersus illos querele aditum hac occasione se inuenisse existimet. nemo contra ipsos. aut contra bona ipsorum calumpniam paret. sic enim ad locum nouellum demigrant. ut ueterem non derelinquant. in isto sic militare deo intendunt. ut in illo diuinum obsequium deficere nequaquam permittant. Quamobrem omnes redditus. omnia predia. uniuerse denique possessiones. quas ex donatione ratibari patrum nostri. seu munificentia fratris nostri kazimeri. siue etiam largitione nostra. aliorumue quorumcunque fidelium gratuita liberalitate. uel uenditione. in loco priori prefati serui cristi possidebant. uolumus et indissolubiliter sancimus. ut integre et inconuulse ad locum ad quem transeunt deinceps cuncta perpetuo iure pertineant. In prouincia scilicet Wanzlowe. Ecclesia Grobensis cum ipsa uilla. et agris et pratis adiacentibus. Ante castrum vnum decem marce de taberna annuatim. et forense thelonium. Theloneum quoque de nauibus ante idem castrum in lacu magno transeuntibus. Villa breziz. villa minichowe. villa wresteuz. villa sikerina. singule cum omnibus appendicijs suis. In prouincia Grozvine. villa Dúblouiz. et in foro eiusdem prouincie decem marce de taberna. In prouincia Gozchowe. villa dolpowe. villa Spaceuz. villa mireuz. villa Solathkouiz. cum terminis earum cultis et incultis. In prouincia Scitene. forense thelonium. et tertia pars de taberna. et villa corone. et tertia pars uille Sclauboriz. et super riuum ribeniz villa una cum loco molendini. In prouincia lessan. villa reuene. et super riuum bebroa. locum molendini. Iuxta castrum Stetin super oderam ville due. zelechowa. et teplina. cum appendicijs suis. Ante castrum Viduchowa super eandem oderam situm. tertia pars thelonij. de nauibus ibidem transeuntibus. et piscatura in fluuio Tichminice. Dimidia quoque piscatura in torrente cripenice. que pertinet ad uillam dambagoyre. In colubrie. census salis de sartaginibus dominica die. et ante ipsum castrum. Sex marce de taberna. et due domus ad quatuor sartagines. et in eadem prouincia. due uille poblote. et szwelube. et thelonium de ponte. scilicet de unoquoque curru per eum transeunte denarij duo. et panis unus. et de quolibet homine salem ibi coquente. et per eundem pontem transeunte denarius cromatorum. et ante ipsum pontem taberna. et dimidius census lignorum que uehuntur per fluuium parszandi. In castro belegarde taberna una. et tercius denarius de thelonio plaustorum ibidem transeuntium. Ad hoc quoque adicimus. dantes eis licentiam figendi clausuras piscium in hostio lacus quo intratur uersus castrum vnum. et libertatem trahendi recia in quocunque loco uoluerint. uidelicet in Werpene. uel in lutenze. siue ubicunque trahi solent sagene ad nostram specialiter mensam pertinentes. Acta sunt hec anno dominice incarnationis. M^o. C^o. LXX^o. X. IIII^o. Indictione tertia. X^o. kalendas martij. quo uidelicet die dedicatum est atrium in memoria nominis gloriose dei genitricis et perpetue uirginis in ipso eius monte de quo nunc agitur. a domino Conrado secundo pomeranorum episcopo. qui et testis est huius actionis. una cum abbate stulpense henrico. et clero et populo plurimo. qui conuenerant ad exequias memorati adolescentis Wartizlauj. iam quadriduam defuncti.

Das Original ist ein ziemlich starkes, quadratisches, Pergament, sechszehn Zoll hoch, und eben so breit; die Schrift große, feste Minuskel. In einem Pergamentstreifen hanget noch ein geringer Rest des Siegels von ungebleichtem Wachs. Auf der Rückseite stehen mehrere Rubriken von sehr alter Hand, z. B. Transmutatio monasterij Grobensis ad locum uznoim et quedam donationes principum; ferner: De bonis in colberch et belgarden et aliis pluribus, et precipue de libertate uille Monachow. In der Grobischen Matrikel steht die Urkunde fol. 10. vers. ohne Ueberschrift, und zwar mit einem Texte, der nur in sehr wenigen Worten vom Originale verschieden ist.

Hey Dreger ist diese Urkunde unter nro. 20. abgedruckt. Sein gedruckter Text weicht vom Originale in manchen Worten ab, und folgt hiöwelften der Abschrift in der Matrifel. Wir bemerken folgendes:

Dreger.	Original.	Matrifel.
quod quoniam ita.	et quoniam ita.	quod quoniam ita.
in hac rudi.	et in hac rudi.	et in hac rudi.
perpetrauimus.	perpetrauerimus.	perpetrauerimus.
Ratibori.	ratibari.	Ratibori.
indissolubiter.	indissolubiliter.	indissolubiliter.
adolescentis.	memorati adolescentis.	memorati adolescentis.
quatriduani.	quatriduam.	quatriduanj.

1. Der Berg bey der Stadt uzuum oder Usedom, auf welchen Bogislaw 1. das Kloster Grobe verlegte, hieß in der slawischen Landessprache watchowe, wie die Urkunde von 1188. sagt, welche Bogislaws 1. Wittve Knastoffa in Betreff der dort noch zu erbauenden Klosterkirche ausstellte; worin es auch heißt: der Berg liege prope ostium lacus secus castrum uzuum ad meridianam plagam. Bogislaw 1. nannte den Berg, wegen des dahin verlegten Klosters, mons sancte marie. Dreger sagt, er heiße jetzt der Klosterberg. Bogislaw 1. führte auf dem Berge Klostergebäude auf; aber die Klosterkirche ward bey seinem Leben noch nicht erbaut. Wadkow heißt auch ein Ort in Böhmen, Neubörsel im Budweizer Kreise. Das Wort wa da bedeutet im Böhmischen und Polnischen: Fehler, Stückeruß; watacha im Polnischen: geringes Gefindel, Fischegejindel. Bey dem Dorfe wadecow, watechow, auf Usedom, war Fischerei, an welcher Barnim 1. ao. 1270. dem Kloster Grobe Antheil verstattete.

2. filium nostrum wartizlaum; dies ist der oben S. 122. vorkommende Wartizlaw, Sohn Bogislaws 1. 3. importunus strepitus; der Ort grobe, wo das Kloster zuerst stand, scheint demnach der Stadt Usedom noch näher gewesen zu seyn als der Berg watchow.

4. werpene, wo gesücht werden soll, in andern Urkunden auch warpna genannt, ist wahrscheinlich das jezige Utkwarp am Kleinen Haff; siehe in Dregers Codex Pom. diplom. uro. 231. 406. Der Name bedeutet vermuthlich Weidengebüsch, und kommt vom böhmischen wrba, russischen werba, polnischen wierzba, der Weidenbaum. Das böhmische wrbina und das polnische wierzbina bedeuten: Weidengebüsch. Daher finden sich in Böhmen die Ortsnamen wrbno und wrbny. Die Stadt Werben in der Mark hat davon gleichfalls ihren Namen.

5. Iutzenze ist der Name zweyer Usedomischer Seen, Dreger a. a. D. S. 223. 514. 515. 519. Nach der letzteren Stelle scheinen die duo stagna vocata Iutzenza zwey Buchten des Peenestromes in der Gegend des jezigen, bey der Finnowschen Fähre liegenden, Dorfes Zecherin und des gegenüber in Neuvoipommern liegenden Hofes Klogow zu seyn. Sie hießen ao. 1267. auch moneketoch d. i. Mönchenzug, oder Ort wo die Mönche das Neß ziehen. Der Name kaun zum alten slawischen Worte luty, wild, heftig, gehören.

Nro. 57.

Ungefähr von ao. 1184. oder ao. 1185.

Bogislaw 1. princeps pomeranorum schenkt dem Kloster Grobe das Dorf lubaliz in der Provinz Gütlow, damit eine Schuld, welche sein verstorbener Bruder Casimir 1. jenem Kloster schuldete, und zu deren Tilgung er dem Kloster jenes Dorf versprochen hatte, hiedurch abgetragen werde.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Boguslawus princeps pomeranorum. ex paruis magna perpendens. et humilibus sublimia componens. considero quod quilibet de plebe causam acturus in conspectu nostro. qui superiores ceteris videmur. tanto confidentius ingreditur. si quis de nobilioribus et familiaribus nostris ipsi in causa patrocinium pollicetur. Hinc itaque colligo. quod pro commissis nostris coram summo iudice fiducialius preces fundere possumus. si de sanctis ipsius aliquos intercessores habuerimus. Hac igitur excitati et

animati consideratione. omnino necessarium et rationabile esse astruimus. vt quibuscunque valemus meritis etiam sanctorum dei amicitiam comparemus. Propterea ut per multorum noticiam testium ratum permaneat et inconuulsum quod facimus. vniuersis fidei catholice domesticis. tam presentibus quam futuris. palam fieri cupimus. quod ecclesie beate et intemerate virginis. genitricis dei Marie. Sanctique Godehardi. que in vico grobe sita est. vnam uillam. scilicet bubaliz in prouincia Goczco. in possessionem perpetuam largimur. ad sustentationem fratrum. qui dei et predictorum sanctorum obsequiis in loco prememorato famulantur. Hoc autem idcirco facimus. vt dupliciter. tam proprie quam fratris nostri Kazimeri anime utilitati consulamus. quatenus scilicet hic a quodam debito. quo prefate ecclesie astrictus tenebatur. expediatur inde. ut ipsorum fratrum crebris orationibus nostri et ipsius commemoratio crebrius immisceatur. Quod ut indissolubiliter stabilitum perpetim perseueret. literas huius rei indices nostri sigilli confirmatione munimus. Testes vero huius actionis sunt. Wenzeslaus castellanus de wolyn. qui in anniuersario eiusdem fratris nostri. sub confirmatione iuramenti predictam uillam a fratre nostro pro suo debito ecclesie eidem collatam fuisse testabatur. Pribo. et alii quamplures.

Die Urkunde ist bey Dreger unter nro. 21. a. aus der Grobischen Matrifel abgedruckt, und der Abdruck stimmt mit dem Texte der Matrifel überein, einige Buchstaben abgerechnet, welche im oben gegebenen Abdrucke nach der Matrifel berichtigt sind. Die Urkunde steht in jener Matrifel fol. 11. vers. mit der Ueberschrift: Super uillam bubaliz. Ueber das Alter der Urkunde bemerkt Dreger: „Dieses Diploma ist zwar ohne Dato, weil aber im vorigen von ao. 1184. von Herzoge Bogislaw 1. das Dorf bubaliz noch nicht aufgeföhret, es auch nach Casimiri 1. Tode gegeben, so halte davor, daß dieses Diploma kurz nach dem Verlegungsbriefe Bogislai 1. von ao. 1184. [siehe oben untre no. 56.] gegeben.“ Das in der Prouinz Gögöw belegene Dorf bubaliz scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Der Name könnte zum polnischen bob, die Bohne, oder zu bublina, Wasserblase, bubliiti, Wasserblasen werfen, rauschen, gehören.

Nro. 58.

Ungefähr von ao. 1185.

Bogislaw 1. pomeranorum dux thut kund, sein Bruder Casimir 1. habe dem Kloster Colbaz den Ort prilop geschenkt; nach seines Bruders Tode habe er, Bogislaw, vom Kloster Colbaz ein Hospitalhaus gekauft, und dafür das Dorf gorne gegeben; da aber damals sein Sohn Bogislaw in Lebensgefahr sich befunden, so habe er, um des Heiles seines Sohnes willen, das Hospitalhaus sammt dem Dorfe gorne dem Kloster geschenkt, imgleichen dem Kloster die freie Benützung aller Wäldungen in der Landschaft Stargard verliehen.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Ego Boguzlauus pomeranie dei gratia Dux. vniuersis christi fidelibus. Nouerit tam presentium quam futurorum caritas. quod frater meus Kazemarus in honorem dei et domini nostri. sanctissimeque virginis Marie. fratribus Cisterciensis ordinis in Colbas locum. qui vocatur Prilop. ob remedium anime sue suorumque successorum obtulit. quem et hiis terminis distinxit. uidelicet a Plona vsque ad quercus que subiacent castro Carbe. e quibus aliquas propria manu designauit ad testimonium signi evidentioris. deinde vsque ad monticulum qui distinguit terminos Brode et Dambiz. ab orientali vero parte terminus est vsque ad lapidem qui vocatur Lec. deinde in Plonam. Quod vt ratum et inuiolabile permaneret. sigilli proprii impressione muniri curauit. Processu vero temporis cum iam carissimus frater meus

viam vniuerse carnis egressus fuisset. ac supradicta possessio a fratribus culta esset. contigit me in Colbas devenire. ibique ab abbate Euerhardo ceterisque eiusdem loci fratribus hospitem domum pro villa. que dicitur Gorne. emere mediante Suoitino. cumque predicti fratres iam de transponenda domo supradicta disponerent. contigit filium meum Buguzlaum gravi periculo desperatum ad extrema deuenire. ego vero ob salutem filii dilecti domum supradictam cum villa dedi. cum omnibus attinentiis suis. Insuper etiam eis addidi libertatem omnium silvarum que sunt in omni provincia Stargardensi. ad domos construendas. ad nutrimenta iumentorum. ad pascua qualiumcumque animalium. ceterosque suos vsus ac suorum colonorum. Et quia fratres proprias colligere fruges non sufficiunt. colonos quoscumque ibi posuissent. ab omni exactione secularis iuris liberos esse statuo. meisque successoribus tam pro ipsorum quam pro nostra salute id obseruandum relinquo. ne scilicet edificare aut reparare vrbes cogantur vel isti aut alii ipsorum villani. sed neque iudicum quisquam secularium eis molestus sit in vilo negotio. quin imo sanctis illis in Colbas et fratribus in pace deseruiant. Quod ut ratum et inuolabile. tam pro nostra quam pro successorum nostrorum salute. per secula permaneat. hanc pie nostre donationis largitionem confirmo. et presenti scripto. sigilli mei impressione munito. contra omnium deinceps inuasorum molestias corroboro. Testes sunt hii. Barnizlaus. Pricesk. Wogard. Wozesk. Suotin. et alii multi.

Die Urkunde ist bey Dreger unter nro. 21. b. aus der Colbazischen Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach bemerkt darüber: „Die Matrifel giebt die Urkunde als Transsumt in einer Bestätigung Ottos 1. dat. Damb ao. domini m^o. c^o. nono calend. martii. Abweichungen des gedruckten Dregerischen Textes von der Matrifel, die wie gewöhnlich zum Theil in Wiederherstellung der älteren Orthographie bestehen, sind folgende:

Dreger.	Matrifel.	Dreger.	Matrifel.
Buguzlaums.	Bugislaus.	Svortino.	Svoitino.
Cristi.	Christi.	Buguzlaum.	Bugislaum.
caritas.	charitas.	Stargarden.	Stargardensi.
Kazemarus.	Casemarus.	sufficiant.	Sufficiant.
Prilep.	Prilop.	quinyo.	quin imo.
hiis.	his.	Barnizlaus.	Barnitzlaus.
munire.	muniri.	Wocesk.	Wozesk.
supradicta.	superdicta.	Suentin.	Suotin.
Gorna.	Gorne.		

Der Ort gorne, bey Dreger in nro. 24. gorin, in nro. 37. wieder gorne genannt, in nro. 66. gardena, in nro. 128. gardeno, ist das jetzige zwischen Colbaz und Greiffenhagen gelegene Dorf Garden. Statt suoitino, wie in der Matrifel ohne Zweifel richtig steht, giebt Dreger svortino, und sagt, dies werde ein altes slavisches Wort seyn, welches: Tausch oder Wechsel, bedente, indem Bogislaw das Dorf gorne für das Hospitalhaus gegeben habe. Allein suoitin ist sicher ein Mannesname, und mediante suoitino bedeutet, daß Suoitin der Vermittler bey dem Kaufe des Hospitalhauses gewesen war, wie es oben S. 129. mediante Wartizlao heißt. Eben dieser Suoitin erscheint denn als suotin auch unter den Zeugen der Urkunde. Als Söhne dieses Suoitin oder Suotin treten wiederum barnizlaw und suotin unter den Zeugen der Dregerischen Urkunde nro. 100. auf, so daß dieser Name für hinlänglich gesichert zu halten ist.“

Wir fügen noch hinzu:

1. brode, d. i. Fähr, Ueberfahrt; ist nach Dreger's Codex Pom. diplom. S. 66. das jetzige Berkenbrode oder die Berkenbrodische Wassmühle am Flusse Plone zwischen Stargard und Myritz, in der Nähe von Prilup.
2. dambiz, d. i. Stachbusch, wahrscheinlich das jetzige Dorf Damnig, etwas nördlich von Berkenbrode nach Stargard hin; siehe Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. 139.
3. gorna und gorin würden bedeuten: Anhöhe, vom polnischen gora, Berg, gorny, hoch. Dieser Ortsname ist

noch jetzt in der Form Goren häufig; so liegt auf Wönkigut am Vorgebirge Peert das Dorf Goren; und in Hinterpommern drittehalb Meilen von Lauenburg westnordwestwärts das Rittergut Goren. Dagegen scheinen gardena, gardeno, zum Worte grad, gard, Burg, zu gehören. 4. suoitin, suotin, dieser Name gehört vielleicht zum polnischen Worte swat, Brautführer, Brautwerber; im Omenoslow ist S. 99. der Name svaton angeführt. Die Endung in suotin ist wie in den Mannesnamen bratin, budin. 5. barnizlaus ist der Name branislaw, Vertheidiger des Ruhmes, vom polnischen Verbo bronie, ich vertheidige. Bey Krakau ist auf der Anhöhe bronislawa der Kosciuszkothügel errichtet. Zu diesem Verbo bronie gehört auch nach Schafarik der pommerische Fürstennamen Barnim d. i. Vertheidiger, welches für branim steht, Omenoslow S. 2. Die Endung ist wie in den Mannesnamen blagim, der Glückliche, vom polnischen blagi, glücklich, und radim, der Freudige, von rad, froh, Omenoslow S. 4. 84. 6. priesck, vielleicht vom böhmischen prices, Stieb. 7. wogard, vielleicht vom Stamme woi, Kampf. 8. wozesk, vielleicht der polnische Name woiciech, oder vom böhmischen ocisko, Glogauze. 9. Ueber das Alter der Urkunde bemerkt Dreger: „Dieses Diploma ist zwar ohne Dato; weil es aber einen merkwürdigen Zusatz hat, und vollständiger ist als die Confirmation die oben [unser nro. 54.] circa annum 1183. befindlich, so halte es jünger, und habe es also in dieses Jahr 1184. gesetzt.“

Was die Schreibung des Namens Bogislaw d. i. Gottesruh, betrifft, so steht in dem auf unser Tafel C. abgebildeten Siegel: boguzlaus, und in Bogislaw's 1. Originalurkunden gleichfalls: boguzlaus und boguzlaaus, siehe oben nro. 30. 50. 56. Diese Schreibart Boguslaw entspricht auch dem slawischen Sprachgebrauche am meisten, in welchem wir die gleichfalls mit bog, d. i. Gott, gebildeten Mannesnamen bogumil, Gottlieb, bogumir, Gottfreund, boguvlast, Gotteigen, boguvole, Gottwill, boguohval, Gottlob, finden. Die Schreibarten Bugeslaw, Bogislaw, scheinen weniger richtig, und späteren Ursprunges zu seyn.

Nro. 59.

ao. 1185. februar. 23.

Papst Urban 3. bestätigt dem Bischofe Berno das Bisthum Schwerin, beschreibet dessen Sprengel, und bestätigt demselben die ihm bereits verliehenen Besitzungen, unter welchen er auch die in Pommern, in der Gegend von Barth, Hütte, Demmin und Dargun, gelegenen aufzählt.

Nach dem Lindenbrogischen Copialbuche der bremenschen Stiftsurkunden im Stadtarchive zu Hamburg.

Urbanus episcopus. seruus seruorum dei. uenerabili fratri Bernoni. Magnopolitane ecclesie episcopo. eiusque successoribus canonice substituendis. in perpetuum. Benedicta gloria domini de loco sancto suo. de quo pater omnipotens ad nostre mortalitatis cursum solita pietate respiciens ecclesiam suam nove prolis foecunditate multiplicat. et fidelium predicatorum uerbo pariter et doctrina dilatat. trahens in sagena fidei barbaras etiam nationes. ut qui fuerant aliquando tenebrae. filii lucis effici mereantur. et iuxta uerbum prophetae. in cubilibus. in quibus prius dracones habitabant. uiror calami et iunci rore sancti spiritus oriatur. Ex eius itaque munere fuit. qui uult omnes homines saluos fieri. et ad agnitionem ueritatis uenire. quod tu. uenerabilis in Christo frater. episcope Berno. ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei episcopus institutus. exposuisti te ipsum laboribus et periculis. et attendens. quod Christus pro nobis mortuus est. ut qui uivit iam non sibi uivat. sed ei qui pro nobis mortuus est et resurrexit. in anxietatibus multis sparsisti semen diuinum. et erogasti talentum Tibi creditum ad usuram. et gentes plurimas. que ignorabant dominum. ueritatis lumine illustrasti. et reduxisti ad cultum dei. que ante captive laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur. quoniam a sede apostolica postulasti. ut episcopalem sedem in loco. qui dicitur Zuerin. auctoritate sacrosancte Romane cui deo auctore deseruimus. ecclesie. confirmemus. nos tue postulationi grato concurrentes assensu. ad exemplar felicis memorie

Alexandri pape. predecessoris nostri. pontificalem cathedram in eodem loco manere statuimus. et ei subscripta loca diocesana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacere. claustra et ecclesias edificatas uel edificandas per provincias ducis H. quarum una. que Mikelenburch nuncupatur. tendit usque ad prouinciam. que dicitur Brezen. usque in mare. et sic iuxta maritimam peruenit terminus episcopalis usque in Ruyiam. ipsam insulam dimidiam includens. a Ruyia autem usque ad Penum fluuium. ubi idem fluit in mare. inde autem usque Wolegost. et a Wolegost Penum fluuium sursum uersus usque Myzerech. ipsam terram Mizerech usque Plote includens. et terram Plote totam. usque Tolenze. ipsam prouinciam Tolenze cum omnibus insulis suis et terminis totam includens. a Tolenze autem ad siluam. que dicitur Bezunt. que distinguit terras Huelbere scilicet et Moriz. eandem quoque terram Moriz et Veprowe. cum omnibus terminis suis ad terram. que Warnowe uocatur. includens et terram Warnouwe cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluminis. quod Eldene dicitur. usque ad castrum quod Grabowe nuncupatur. ipsum flumen transiens ibidem tendit ad fluium. qui dicitur Zuden. comprehendendo omnia attinentia prouincie Zuerin. et ab hoc fluuio procedunt termini secundum distinctionem prouinciarum Raceburk et Zuerin usque ad Bresen. Ex predicti ducis dono secundum distinctionem ipsius partem ciuitatis Zuerinensis. a domo piscatoris cuiusdam. cui nomen erat Suk. ad uetus cimiterium directe tendentem. et idem transeuntem usque in Scalam. cuius medietatem includit. et ultra paludem eidem Scale proximam. totam insulam. et molendinum a ciuitate in parte aquilonis situm. et parrochiam predictae ciuitatis cum omni iure. quatuor uillas in prouincia Zuerinensi. Metewede. Honthorp. Rampe. Wotnekitz nuncupatas. ex altera parte Albiae tres uillas. et in Sadelbandia unam uillam Borist. et in terra que dicitur Brezen duas uillas. insulam que dicitur Lypiz. et duas uillas Klinem et Galanze. et castrum Butessowe cum terra sibi attinenti. et octo uillas in Mekelenburch. quas Pribislaus cum omni iure in Butessowe commutauit. quarum nomina sunt hec. Nezebul. Warin. Glambeke. Colenin. duas Mankemase uocatas. Lubinze. Dargemesle. et omnes uillas Terre que dicitur Noua. cum omni iure in Butessowe commutatas a Pribislao. a Butessowe in utraque parte aque. que Nebula dicitur. usque ad terram que Tribeden uocatur. a Butessowe autem sursum uersus aquam que dicitur Warnouue. ad locum qui Ztulp nominatur. et terram adiacentem Butessowe. Werle dictam. usque ad fluuios Tichmenzeke et Zarnowe dictos cum omni iure. et in terra que Ylowe nuncupatur decem uillas cum omni iure. ex dono Kazamari. principis christianissimi. in Bard duas uillas cum omni utilitate. et terram eidem adiacentem Pitne dictam cum omni iure. duas uillas prope Dimin. Wuteneke et aliam adiacentem. et locum Dargun dictum. in quo predictus episcopus coenobium fundauit. et duas uillas in Scircipene. unam uillam in Moriz. et unam in Warnowe. et omnem decimam per uniuersum episcopatum. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona eadem ecclesia impresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus illibata permaneant. Decernimus ergo. ut nulli omnino hominum liceat. prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre uel oblatas retinere. minuire aut aliquibus uexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur. eorum. pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue personae hanc nostre constitutionis paginam sciens temere contra eam uenire temptauerit. secundo tercioue commonita. nisi reatum suum digna satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui dignitate careat. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate

cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei ac domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena. atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat. cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi. quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen.

Datum per manum Transmundi. sancte Romane ecclesie notarii. vii calendas Marcii. indictione iiii. incarnationis dominice anno MCLXXXV. pontificatus vero domini Urbani pape iii. anno primo.

Diesen Text der Urkunde hat Lisch in seinen: Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 38 — 42. mitgetheilt. Er bemerkt dabei: „Das Original fehlt. Die älteste Abschrift steht in dem Lindenbrogischen Copialbuche der Bremenschen Kirche, fol. 263 — 268. im Archive der Stadt Hamburg, welche für gegenwärtigen Zweck durch die Güte des Herrn Archivars D. Lappenberg zu Hamburg verglichen ist; Staphorst scheint bey dieser Urkunde die ihm wohlbekannte Handschrift nicht benutzt zu haben. Diese Vergleichung giebt allerdings bedeutende Verbesserungen. Die Lindenbrogische Handschrift ist klar. An der wichtigen Stelle über die Grenzen des Landes Werle hat sie für den Grenzfluß Tichmenzeke die Form Tichmzeke.“

Früher ist die Urkunde fehlerhafter abgedruckt in Staphorst Hamburgischer Kirchengeschichte, Th. 1. Bd. 1. S. 593. und in Franck's Altem und Neuem Mecklenburg, Buch 3. S. 189. Diese päpstliche Bestätigung enthält nun schon manche jener Stellen, welche in die, oben unter no. 32. mitgetheilten, späteren Umarbeitungen der ursprünglichen Bewidmung des Schwerinischen Bisthumes mit Unrecht hineingetragen wurden, z. B. die Stelle: a domo piscatoris Suck; siehe oben S. 81. 83. Aber die ächten Ausdrücke der päpstlichen Bestätigungen wurden zugleich bey dieser Hineintragung in die Umarbeitungen der ursprünglichen Bewidmungsurkunde öfter ganz entstellt.

1. Penum fluvium; es ist oben S. 1. bemerkt, daß viele von dem Stamme pen, pin, abgeleitete slavische Namen Gewässer bezeichnen. Dahin gehören auch der Name des Hofes Penin in der Gegend von Stralsund, welcher neben dem Peninschen See, oder dem Borgwallsee, liegt, Gadebusch Schwedischpommersche Staatskunde, Th. 1. S. 36; der Name des Dorfes Pinnow bey Ruffin, welches gleichfalls an einem See liegt; der Name des Dorfes Pennelkow in Hinterpommern anderthalb Meilen nördlich von Schlawe, welches in seiner Nähe einen See hat, den es gemeinschaftlich mit Pustamin benutz, Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 2. S. 880. und der Name des stagnum virchinipenz, virchenpeniz, d. i. Verchenscher See, welcher jetzt der Cummerowsche See genannt wird, zwischen Dargum und Malchin; denn an seiner nördlichen Spitze liegt der Ort Verchen; Lisch Mecklenburg. Urk. Bd. 1. S. 77. 79. 135. 193.

2. Der Wald Bezunt trennte die Landschaften Würzig und Havelberg, und könnte also zwischen Möbel und Wittstorf gelegen haben. Die Landschaft Würzig erstreckte sich sicher vom nördlichen Ende des Würzigsees bis an den Plauer See; Lisch Jahrbücher, Bd. 3. S. 148. Der Name ist in der von Clemens 3. ao. 1189. für das Bisthum Schwerin gegebenen Bestätigung besut geschrieben. Das böhmische hesoda bedeutet: Lusthaus, Laube; bes, bies, Dämon, hiesny, vom Dämon besessen; ein Schloß in Böhmen heißt hiesiny.

3. eldene, der Fluß Elde in Mecklenburg, an welchem Parchim, Grabow, und der Ort Eldena, liegen. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe Name, welchen der Fluß ilda, hilda, bey Greifswald führte, an welchem das Kloster Eldena lag, der später de reke genannt ward, und jetzt Rik heißt d. i. das slavische reka, Fluß. Wenn der Name slavisch ist, so gehört er vielleicht zu den polnischen Worten il, Schlamm, Lehm, ilowaty, schlammig. Die Endung da bildet im Polnischen Substantive, wie krzywy, krumm, unrichtig, krzywda, Unrichtigkeit; prawy, richtig, prawda, Richtigkeit.

4. castrum grabowe, die Stadt Grabow unweit Ludwigslust. Der Name bedeutet Buchenhain, vom polnischen grab, die Hagebuche.

5. zuden, der Mecklenburgische Fluß Sude, welcher in die Elbe fällt unweit Boizenburg. Im Böhmischen ist suden, Spülnapf, suditi se, sich wälzen.

6. skala, eine Gegend am Schweriner See, jetzt die Schelfe genannt. Das polnische Wort skala bedeutet: Klippe, Fels; im Böhmischen ist es auch: Hügel. In Böhmen liegen zwey Ortschaften genannt: hruba skala, Großskal, und mala skala, Kleinskal.

7. klinem et galanze, vielleicht die Dörfer Kleinen und Gallentin; siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 3. S. 17. Der Name galanze kann das polnische galaz [sprich: galonz] der Zweig seyn.

8. nezbul, das Dorf Nissbil westlich von der Stadt Warin. Im Böhmischen würde nezbyl nichtbleibend bedeuten. Die Dörfer glambeke, colenin, mankemase, heißen

jetzt: Glambek, Göltn, Rankmoos, und liegen nördlich von Warin. Der Name *colenin* kann zum polnischen *kolano*, *Knie*, gehören; oder zu *kolo*, *Kreis*, *Rad*; *koley*, *Wagengeleise*; *koleyny*, *begleitet*. 9. *tichmenzeke*, ist wahrscheinlich derselbe Flussname, welcher auch in Pommern als *thieminice* vorkommt; siehe oben S. 55. In Polen kommt dieser Flussname auch vor. Die Mecklenburgische *tichmenzeke* ist vielleicht nördlich von der Stadt Schwaan zu suchen, wo auch die gleich zu erwähnende *Zarnow* fließt. Bedeutet *tieminiza*, wie oben S. 56. als möglich bemerkt ward, geschlängelt, so können den S. 55. stehenden Namen *thieminice* und *cripinice* entsprechen die Flussnamen: der *Kramme Bach* und die *Gripentz*, Brüggenmann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. xvi. Die erste Sylbe von *tieminiza* gehört dann zum böhmischen *tjeka*, ich fließe. In Polen ist ein Flüsschen *tysmienica*, welches bey Kock oberhalb Lublin in die *Bystrzyca* fällt, dort mit der letztern den *Wieprz* bildet, und dann der *Weichsel* zufließt.

10. *zarnowe*, der Mecklenburgische Fluss *Zarnow*, welcher nördlich von der Stadt Schwaan bey *Reeg* in die *Warnow* fällt; Lisch Jahrbücher Bd. 6. S. 89. Der Name bedeutet: die schwarze, und ist bey Gewässern in slawischen Ländern häufig; die pommersche *Gzarne* fließt durch die Stadt *Ragebur* [*ratibor*]; eine andere *Gzarne* entspringt bey *Grabow* in Westpreußen, und fällt in die *Rüddow*, Brüggenmann a. a. D. S. xxxviii. ein See *Zarnow* ist im Pyritzer Kreise, a. a. D. S. xlv. 11. in *Bard duas uillas*, deren eine vielleicht das jetzige *Bisdorf* im Mohrdorfer Kirchspiele zwischen *Barth* und *Stralsund*; denn der häufige Name *bisdorf* ist fast immer aus *biscoposdorp* insammenggezogen. Dies wird wohl das von Lisch in den Jahrbüchern Bd. 5. S. 220. erwähnte *bischofsdorff* apud *Sundium* seyn. *Fabricius* in den Rügischen Urff. Bd. 1. S. 82. bezeichnet auch das Dorf *Zipke* bey *Barth* als *bischofsliches*.

12. *wuteneke*, das pommersche Kirchdorf *Wotenik* bey *Demmin*; siehe oben S. 78. 13. *duas uillas* in *scircipene*, vielleicht der Hof *Bisdorf* im Girenzer Kirchspiele bey *Tribees*. 14. *una uilla* in *Moriz*, das Mecklenburgische Dorf *Bisdorf* am *Mauer* See in der Nähe von *Malchow*, Lisch Jahrbücher Bd. 3. S. 148. Bd. 5. S. 219. Bd. 6. S. 181.

Das in dieser Urkunde erwähnte Land *tribedne* lag in der Gegend von *Güstrow*, Lisch Mecklenburg. Urff. Bd. 3. S. 14. Im Jahre 1258. übergab der Bischof *Rudolf* von *Schwerin* dem delegirten päpstlichen Richter eine Beschwerde gegen das Capitel zu *Güstrow*, weil dieses ihm die Zehnten im Lande *Trybeden* und *Gnoigen* entziehe, a. a. D. S. 102. Es ist auch von einem bey *Barth* in Pommern gelegenen Lande *tribedne* gesprochen worden, *Fabricius* a. a. D. S. 81. 82. Allein die dafür aus *Origines Guelphicae* tom. 3. pag. 507. angeführte Urkunde ist nur eins der spätern verfälschten Exemplare der Bewidmung des Bisthums *Schwerin* durch *Heinrich* den Löwen von ao. 1170. Siehe oben S. 81. 83. In diesem verfälschten Exemplare, welches die *Origines Guelphicae* geben, heißt es: *et castrum Barth cum terra attinenti, videlicet Tribedne vocata*; und statt *castrum Barth* lesen andre Exemplare in diesem Zusatze *castrum Bridder*; siehe oben S. 81. in den *Noten*; und Lisch Mecklenb. Urff. Bd. 3. S. 25. Aber die achte Urkunde *Heinrichs* des Löwen, oben S. 77. hat an dieser Stelle weder etwas von *Barth*, noch von *Tribedne*. Der verworrene Zusatz, welcher diese beyden Dexter mit einander verbindet, ist viel später eingeschoben. Durch ein solches verfälschtes Exemplar der Urkunde *Heinrichs* des Löwen ward auch veranlaßt *Bartholds* Angabe in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 226. „*Heinrich* der Löwe habe ao. 1171. dem schweriner Bisthum geschenkt: das *Castrum Barth* mit dem dazugehörigen Lande *Tribedne*, *Pithne*, *Westrose* und *Lois* (*Loig*).“ Von allen diesen Orten schweigt *Heinrichs* des Löwen achte Urkunde, oben S. 77. Der Name *Tribeden* gehört zu den zahlreichen Ortsnamen und Mannesnamen, die aus der Wurzel *trzebie*, ich rothe, oder *trzeba*, es ist nöthig, gebildet zu seyn scheinen; *trebata* ist böhmischer Mannesname; *trebnice*, Ortsname; *trebetowe*, Ortsname. Siehe oben S. 34.

Das Land *warnowe*, woselbst der Bischof von *Schwerin* auch eine *villa* hatte, lag in dem Kniee des mecklenburgischen Flusses *Elde* südöstlich von den Städten *Parchim*, *Neustadt* und *Grabow*, wo noch in einer an *Altterthümern* reichen Gegend, dicht an der mecklenburgischen Grenze, südlich von *Grabow*, der brandenburgische Ort *Warnow*, und nahe dabey in *Mecklenburg* ein Ort *Werle*, liegt; Lisch Jahrbücher Bd. 2. S. 103. Bd. 3. S. 148.

Nro. 60.

Ungefähr von no. 1186.

Bogislaw 1. leuticie dux thut kund: da sein verstorbener Bruder Casimir 1. die auf der Insel Wollin gelegene Burg Lubbin der in dieser Burg befindlichen Nicolaitirche geschenkt habe, so verfüge er nunmehr nach dem Rathe des Bischofes Sifridus von Camin, daß der gedachte Ort Lubbin hinfort der prepositura des Caminischen Stiftes zugehören solle mit allen seinen Dörfern und Gebungen, welche aufgezählt werden.

Aus der Matrikel des Stiftes Camin.

Bugslaus dei gratia leuticie Dux. omnibus imperpetuum. Notum esse volumus vniuersis. quod cum frater noster bone memorie Kasimarus castrum Lubbin cum omnibus suis pertinentiis olim contulerat ecclesie sancti Nicolai, que sita est in eodem castro. nos nequam presumentes eius propositum irritare. ex consilio venerabilis patris nostri Sifridi. Caminensis episcopi. et aliarum ecclesie personarum. de ipso loco taliter duximus disponendum. quod ad preposituram pertineat Caminensem. Predictum igitur locum Lubbin cum omnibus villis suis. agris cultis et incultis. pratis. pascuis. silvis. aquis et clausuris. que vel habentur vel fieri poterint. infra terminos qui pertinent ipsi loco. libere conferimus ecclesie Caminensi. et ad ipsius ecclesie preposituram volumus perpetuo pertinere. ipsumque cum omnibus villis suis liberum esse volumus et ab omni exactione et seruitio. et a qualibet extorsione. quocunque nomine censeatur. que nobis et nostris successoribus debentur. et soli preposito Caminensi facimus obligatum. Hec igitur ad eundem locum pertinent. que hic propriis nominibus explicamus. Vicus ante ipsum castrum Lubbin. Ville Trestingove. Soramtzt. Lasta. Kampenze. Szulomino. Szelazo. Ville Vitense in terra Gutzecow. dimidia villa Breszko in terra Piritz. decem marcas in Colberg de taberna nostra. naues et taberne inter Swinam et Swantuntz. clausuræ in ipsis. Vszt cum villa Lewen et taberna. mansus unus in villa Szolbino. cum decimo rustico Szolbitz. omnes clausure que sunt in Swina. totum desertum quod extenditur a Swina vltra lacum Gardino et vltra villam Charnetiz cum mellificio et venatione decimi rustici Pletsenitz. Huius rei testes sunt. Sifridus episcopus Caminensis. Boguslaus. Reynerus. Hartinghus qui de eodem loco in abbatem Stolpensem est electus. Laici. Wartislaus cum filio suo Kasimaro. Jenik. Jarogneus. Pribislaus. filii Borconis. et alii quamplures.

Die Urkunde ist bey Dreger unter nro. 22. aus der Caminischen Matrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach bemerkt: „Dreger kannte nur ein Exemplar dieser Matrikel, und zwar das Original der späteren, erst in den letzten Jahren dem Stettiner Provinzialarchiv einverleibten, Abschrift. Die Matrikel enthält die Urkunde in zwei Transsumten, mit welchen sie ihre besonders foliirte zweite Abtheilung beginnt, fol. 1—111. und in der Abschrift fol. 203—205. Die beiden Transsumte sind folgende:

1. Das erste steht in einer Bestätigung Wartislaw's 4. actum et datum in castro nostro Wolgast anno domini m^occc^oxxi Sabbato proximo ante festum purificationis sancte Marie virginis gloriose, worin die transsumirende Bestätigung Barnim's 1. und Wartislaw's 3. datum Wollin per manum Arcusii [im zweiten Transsumt: Archucii] notarii nostri anno Incarnationis dominice [im zweyten Transsumt: domini] m^occ^oxlii. Indictione prima, wiederum transsumirt wird unter der Aufschrift: super prepositura Caminensi privilegium proprietatem castri Lubbin continens.

2. Dieses Transsumt wird sodann wiederholt in der Bestätigung der Gebrüder Bugislaw 5. Barnim 4. und Wartislaw 5. datum Camyn anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, feria tertia proxima ante Marie Magdalene, wo die früheren Bestätigungen wieder aufgenommen worden, in der Matrikel unter dem Titel:

Innovatio sive Transumptum [in der Matrikelabschrift: transumptum] super castro Lubbin cum expressione villarum eidem adiacentium et ad ipsum spectantium.

Dreger legte nach eigener Angabe das erste Transsumt seinem Abdrucke zum Grunde. Ich bemerke folgende Abweichungen der Transsumte vom gedruckten Dreger'schen Texte, und bezeichne das ältere Exemplar der Matrikel mit a, die Abschrift mit b:

Dreger.	Erstes Transsumt.	Zweites Transsumt.
in perpetuum.	Imperpetuum. a und b.	Imperpetuum. a. und b.
Kaszemarus.	Kasimarus. a und b.	Kasimarus. a und b.
Trestingow.	Trestingow. a und b.	Trestingowe. a.
Lusta.	Lasta a und b.	Lasta. a und b.
Szelazo.	Szelazo. a und b.	Selaszo. a.
Vitenze.	vitense. a und b.	vitense. a und b.
Breszkow.	Breszko. a und b.	Breszko. a und b.
clausure in ipsis.	clausure in ipsis. a und b.	clausure in ipso. a und b.
Vszt.	Vszt. a und b.	Uzt. a und b.
Szolbitz.	Szolbitz. a und b.	zolbitz. a und b.
Charnitz.	Charnitz. a und b.	Charnitz. a und b.
Boguslaus Boguslaus.	Boguslaus. a und b.	Boguslaus. a. und b.
Jarogneus.	Jarogneus. a. und b.	Jarogneus. a. und b.

Wo die Matrikelabschrift b. etwas eignes darbietet, da kann dies nur als vom Abschreiber gemachte Berichtigung betrachtet werden."

Was das Alter dieser Urkunde betrifft, so ist sie als von Bogislaw 1. ungefähr ao. 1186. ausgestellt zu betrachten. Denn derjenige Bogislaw, welcher in ihr spricht, erwähnt seinen verstorbenen Bruder Casimir, imgleichen den Caminischen Bischof Sifridus als einen lebenden; der verstorbene Bruder Casimir kann also nur Casimir 1. seyn; denn als Casimir 2. ao. 1217. oder ao. 1219. starb, war der Bischof Sifridus nicht mehr am Leben. Es ist also Bogislaw 1. der in der Urkunde redende Bogislaw. Die Jahreszahl 1186. wird deswegen wahrscheinlich, weil der Bischof Sifridus ao. 1186. sein Amt angetreten zu haben scheint, da er in Dreger's Urkl. nro. 28. das Jahr 1189. als das dritte seines Amtes angiebt. Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 284. vermuthet, Bogislaw 1. habe die Pröpositur des Caminischen Stiftes die Burg lubbin zum Danke dafür geschenkt haben, daß die Caminischen Canoniker ao. 1185. den gegen Camin herangezogenen Dänischen König Knud zur Verschonung Camins bewogen hatten. Bogislaw 1. starb am 18. März ao. 1187. im Walde Sosniza am frischen Haf, Dreger cod. Pom. diplom. nro. 27. und nro. 69.

In der Caminischen Matrikel steht die ao. 1243. von Barnim 1. und Wartislaw 3. gegebene Bestätigung dieser Schenkung der Burg lubbin an die Caminische Pröpositur, worinn sie sagen: Quia igitur pie memorie patres nostri Bugslaus et Kasimarus ecclesie beati Nicolai in Lubbin. ad preposituram Caminensem pleno iure pertinenti. hec omnia bona liberaliter contulerunt. sicut in privilegio eorundem plene et veraciter continetur. cuius tenorem de nostra conscientia et bona voluntate hic fecimus subnotari: Bugslaus dei gratia Leuticie Dux. omnibus imperpetuum. cet. worauf die ganze oben mitgetheilte Urkunde eingerückt wird. Es haben also Barnim 1. und Wartislaw 3. hier den Ausdruck patres nostri nur in dem allgemeineren Sinne: unsre Vorfahren gebraucht. Der wirkliche Vater Barnims 1. und Wartislaws 3. war Bogislaw 2.

1. castrum lubbin, stand nach Dreger's Vermuthung auf der Insel Wollin an der Stelle des jetzigen, auf einer Anhöhe gelegenen, Kirchdorfes Lebbin am großen Haf. Der Name gehört wohl zum polnischen luby, lieb.
 2. trestingowe, ist nach Dreger das jetzige unweit Lebbin in einem Thale gelegene Dorf Stengow. Der Name trestingowe bedeutet wahrscheinlich Schilffelle, vom böhmischen Worte trest, Schilf, Rohr. In einer Schwernin'schen Urkunde von ao. 1232. wird in Meklenburg ein Ort trezatini lug d. i. das Schilfmoor, erwähnt, Lisch Meklenb. Urk. Bd. 3. S. 79.
 3. soramzt, scheint nicht mehr auf Wollin vorhanden zu seyn. Auch auf Rügen liegt ein Hof Seramß. Der Name gehört vielleicht zum polnischen zarost, Gestrüpp, Dickicht, oder zu zer, Gras, Mast der Thiere.
 4. lasta, gehört vielleicht zu las, Wald.
 5. kampenze, wahrscheinlich für

- kampeniza, kann zu kapam [sprich: kompam] ich habe, gehören, oder zu kepa, [sprich: kempa] ein Werder, Flußinsel.
6. szulomino, das jegige Dorf Soldem in auf Wollin am großen Haf; der Name gehört vielleicht zu zalawa, Werder, Insel.
7. szelazo, bedeutet wohl: hinter dem Walde, siehe oben S. 79. oder es ist das polnische: zelazo, Eisen.
8. vitense in terra gutzekow ist der jegige Hof Vitense zwischen Gützkow und Anklam; der Name steht wahrscheinlich für viteniza, welches zum polnischen wita, Weidenbaum, witeczka. Weidenruthe, gehören kann.
9. breszko in terra piritz; der Name stammt vom böhmischen breza, polnischen brzoza, die Birke.
10. swantuntz, das jegige Dorf Swantust auf Wollin unweit des Ostseeostrandes, benahe am östlichen Ende der Insel Wollin, so daß die Strecke inter Swinam et Swantuntz fast den ganzen Ostseeostrand der Insel Wollin in sich begreift. In Dregers Urk. nro. 131. ist der Name szwantus geschrieben; er scheint das polnische swietosc [sprich: swientosz] d. i. Heiligthum, zu seyn. Das polnische swienty d. i. heilig, lautet in den pommerischen Namen immer swante; siehe oben S. 69. wo zu den pommerischen Ortsnamen, welche das Wort swante enthalten, noch hinzuzufügen ist Swantegard d. i. heilige Burg, Name eines Ortes an der westlichen Küste Rönkgnitz, von Großen Zicker westlich gelegen; auf der vom D. von Hagenow angefertigten größern Charte Rügen ist der Ort bezeichnet. Wäre swantust die richtige Form, so könnte der Name, als das böhmische ustj, Mündung, polnisch uyscie, enthaltend, auch bedeuten: heilige Mündung; das Dorf liegt nicht weit von der Mündung der Diemenow.
11. swina, der Fluß Swine, welcher die Inseln Wollin und Usedom trennt. Es ist oben S. 108. bemerkt, daß der Name freilich zuerst an das polnische swinia, die San, erinnert. Indes enthält jener Flußname doch vielleicht ein anderes Wort. Im Polnischen ist zwindny und zwinny, geschwinde, rasch; swietny, switny [welches vielleicht auch in swinny zusammengezogen ward] bedeutet: glänzend. Die Gattin des Fürsten Mejerwin I. in Pomerellen hieß swinizlava, Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 354. welcher Name vielleicht: glänzenden Ruhmes, griechisch: Lamprokleia, bedeutet.
12. uszt, wahrscheinlich das böhmische ustj, Mündung.
13. lewen, vielleicht von lewy, links.
14. szolbino, vielleicht verwandt mit dem polnischen zlob, Rinne, Einschnitt, oder mit sloboda, Ansiedelung.
15. lacus gardino, wahrscheinlich ein See auf der Insel Wollin, vielleicht der Dannenbergsche.
16. charnetitz, vielleicht das jegige Karzig auf Wollin.
17. boguslaus, scheint ein Cleriker zu seyn, da er unter den übrigen Clerikern steht. Dreges ließ hier irrig zweymal boguslaus drucken, und meint, der eine werde wohl Bogislaw 2. seyn.
18. de eodem loco, bezieht Dreges auf die Burg Lubbin.
19. wartislaus cum filio suo kasimaro, ist Ratibors Sohn, Wartislaw 2. welcher einen Sohn Casimir hatte; siehe Baltische Studien, Bd. 1. S. 133. Irrig bemerkt Dreges, von Wartislaw 2. sey kein Sohn Casimir bekannt.

Ob die Namen szolbitz und pletsenitz auch Dorfnamen sind, oder Namen des decimus rusticus, bleibt zu entscheiden; pletsenitz, wenn es Dorfname ist, könnte das jegige Mögin auf Wollin bezeichnen.

Der D. Hasselbach bemerkt: „Daß das castrum Lubbin, oder Lubin wie es oben in der Urk. nro. 48. heißt, das heutige Lebbin auf der Insel Wollin am Haf, das nämliche Lubinum sey, dessen der Anonymus im Leben Bischof Ottos, bey Saich 2. 35. gedenkt, wird nicht in Zweifel gezogen werden dürfen, wie schwankend auch Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 56. not. 5. sich hierüber äußert. Der Anonymus nennt es castellum, wozu es sicherlich seiner ungemein günstigen Lage wegen auf hohem Ufer, am Eingange in die Swine und den Dieziger See, schon früh gemacht war, und sagt, es habe so wie ein andres Castell, namens Graditia, in confinio gelegen, zu dem pagus Stetinensis gehört. Könnte dieses confinium den Ort Graditia, das heutige vier bis fünf Meilen von Stettin entfernte Garz an der Oder, umfassen, so wird es sich auch ohne großes Bedenken ein paar Meilen weiter auf Lebbin ausdehnen lassen, wo das Bestehen der schon von Casimir I. bewidmeten Nicolaiskirche in unserer Urkunde auf den Erfolg einer Wirksamkeit Bischof Ottos hindeutet, welchen der Anonymus a. a. D. durch die Worte: exstructum altare et sanctificatum — atque ordinati illic sacerdotes, bezeichnet. Bedenklicher könnte scheinen, daß derselbe Anonymus den Bischof mit seinen Begleitern erst, nachdem dieser sein Bekehrungsgeschäft in den erwähnten Castellum beendet hatte, die Oder hinab nach Julin schiffen läßt: per Oderam flumen in mare lapsi vento meliori — der besser war als das erste Mal — ad Iulinae littora navigaverunt, und es also das Ansehen gewinnen möchte, als sei, wie Graditia, so auch Lubbin mehr oberhalb in einer größeren Nähe Stettins zu suchen. Hier hilft indessen die Heiligengrunder Lebensbeschreibung Ottos, und zwar an der Stelle 2. 14. durch eine erklärende Ergänzung, indem sie berichtet, daß Otto von der Fahrt nach beiden Ortschaften zuvor noch zu den Stettinern zurückgekehrt sei. Die ganze Stelle lautet so: Iam vero omnibus in fide domini confortatis, beatus pontifex ad civitatulam quandam, Gridiz dictam, per Oderam navigio venit, indeque rursus ad aliam in litore maris sitam, quae Liybin dicitur, navigavit, et, pluribus utrobique conversis, Stetinenses reinvisere maturavit. Barthold nimmt in diesen Worten mare

für den Dammschen See, und hält daher mit Schwarz Geographie des Norddeutschlandes S. 386. den Ort Lubinum für das jetzige Kirchdorf Lübz in. Allein selbst wenn dieses Lübz in als ein altes castrum geschichtlich bekannt wäre, würde sich ware schwerlich irgendwo als Bezeichnung des Sees nachweisen lassen. Vielmehr ist ware hier, und in der obigen Stelle des Anonymus, wie nicht selten in Urkunden, das Haf. So finden wir, ohne weit zu suchen, in der oben stehenden Urkunde nro. 48. [bei Dreger nro. 17.] die dem Kloster Stolp in Lubin verliehene clausura piscationis näher bestimmt als quinta a latere maris d. i. des Hafs. Mit dem Orte Lubyna freilich, bei Saxo Grammaticus ed. Havn. tom. 2. pag. 983. hat unser Lebbin durchaus nichts zu schaffen. Man könnte geneigt sein, ihn für die pag. 982. genannte urbs Lubekinea zu halten, wofür Kranz Wandal. 6. 22. Lubuina giebt.“

Schon unser trefflicher pommerischer Geschichtschreiber Thomas Kanzow, welcher ao. 1530—1540. schrieb, und von welchem daher der mit der Bildung jener Zeit vertraute Mann nur nicht die Benutzung der Hülfsmittel und der Einsichten des neunzehnten Jahrhunderts fordern wird, erkannte in dem vom Bischof Otto besuchten lubinum das jetzige Lebbin, und verfiel nicht auf Lübz in. Er sagt im Autographen der zweyten hochdeutschen Abfassung seiner Chronik, welches in S. G. L. Kosgarten's: Nachricht von der Wiederauffindung der durch Thomas Kanzow eigenhändig geschriebenen zweyten hochdeutschen Abfassung seiner pommerischen Chronik, Greifswald. 1842. beschrieben worden ist, im Putzbuffer Cober, pag. 108. „darnach zog er wider durch das frische haf, und predigte in dem flecke Lebbyn auch, und bekherete die Burger auch daselbst.“ Vergleiche Kosgarten's Pomerania, Greifswald. 1816. Bd. 1. S. 109.

Nro. 61.

a o. 1187.

Sigfrid, pomeranorum episcopus, und die verwittwete Herzoginn Knaftasia, und deren zwey unmündige Söhne, und Wartislaw, vicedominus terre, thnn kund, daß der aus Bamberg gebürtige, aber zu Stetin wohnhafte, Mann, genannt Beringer, die St. Jacobikirche vor der Burg Stetin erbauet, und das Patronat derselben dem Michaeliskloster zu Bamberg, weil darinn Bischof Otto, der Apostel der Pommern, bestattet sey, übertragen habe. Es sey daher der St. Jacobikirche von Sigfrid das Taufrecht und die freie Bestattung verliehen, und die verwittwete Herzoginn und der vicedominus terre hätten verstattet, daß Beringer jener Kirche seine pommerischen Güter clezcow und gribin schenke. Desgleichen sey die von Bogislaw I. dem Michaeliskloster aus den pommerischen tabernis bewilligte Wachshebung nach des Herzogs Tode in der Versammlung der Edlen des pommerischen Landes bestätiget worden.

Aus dem liber sancti Jacobi und den Bambergischen Transsumten.

Ego Sigfridus dei gratia pomeranorum episcopus. et ducissa beate memorie Boguzlai ducis relicta vidua. et duo filii amborum. et Wartzelaus vicedominus terre. notum esse omnibus volumus christi presentis et futuri temporis fidelibus. qualiter quidam Beringerus laicus in civitate Bambergensi bene natus. sed multo tempore in nostro castro Stetin honeste conuersatus. diuino amore attactus. concessione felicis memorie antecessoris nostri Conradi episcopi. et gloriosissimi ducis Boguzlai. ecclesiam extra castellum Stetin pro posse suo in honorem dei et beati Iacobi apostoli filii Zebedei edificavit. Nos autem hanc bonam eiusdem Beringeri deuocionem brachiis caritatis amplectentes. ipsam ecclesiam in habitaculum diuine maiestatis per ministerium officii nostri vice domini nostri Ihesu christi consecrauimus. Idem vero Beringerus eandem ecclesiam. assensu nostro et optimatum terre nostre. pro salute anime sue coram eisdem optimatibus. multo populo Theutonicorum et Sclavorum coram posito. deo et beato Michaeli archangelo in Bamberg obtulit. duobus fratribus de monte eiusdem sancti Michaelis astantibus. legitimaque donacione sanctissimo Ottoni episcopo. nostre pomeranice gentis apostolo. delegauit. eo quod ipse apostolus noster in eiusdem sancti Michaelis archangeli monasterio nouissimam tubam recepturus glorificatum corpus suum

expectat. et quidem non immerito. Idem enim monasterium ipse beatissimus Otto a fundamentis erexit et venustissime multis donis decoravit. Insuper et manu propria vice christi domini consecravit. vbi et multis nunc miraculis claruit. Huic autem nouelle plantationi respectu diuini timoris. et interuentu tocius plebis. iusticia officii nostri. vt in melius eadem ecclesia proficiat. baptismum et liberam sepulturam condonauimus. Insuper et ipsa ducissa et Wartzelaus. vicedominus terre. coram nobis et multo populo. dederunt libertatem Beringero. vt illam terram. que appellatur Clezcow et Gribin. quam idem Beringerus gratia ducis beate memorie Boguzlai absque vllius contradictione possederat. cum silua et piscatione et venatione ipsius terre. in dotem eiusdem ecclesie cederet cum agris. quos idem Beringerus eadem iusticia Stetin possederat. Insuper generaliter concesserunt. vt quicumque instinctu diuino terram. aquam. siluam. molendinum. culta et inculta. vel quemlibet supellectilem. huic ecclesie condonarent. omnia absque vlla contradictione rata et inconuulsa permanerent. Preterea etiam notum esse volumus omnibus christi fidelibus. cum dominus noster Boguzlaus iuxta preceptum domini celo reddidit animam. terre vero carnis materiam. nutu diuino statim affuere duo fratres de monte sancti Michaelis Bambergensi. missi a patre et fratribus eiusdem monasterii. ferentes literas pre manibus. supplicantes nobis et principibus terre nostre. quatenus benedictionem et oblationem cere de tabernis terre nostre diuina inspiratione annuatim deuotam ab ipso Boguzlao. voluntario assensu domini Conradi episcopi antecessoris nostri. et omnium principum terre nostre. ad sepulcrum beati Ottonis. patris nostri. intuitu diuino ratam et incontaminatam esse velimus pro salute et remedio animarum nostrarum. Lectis igitur literis coram principibus nostris. equidem post obitum Ducis omnes conuenerant tractare de statu terre. communicato consilio. placuit omnibus hoc tam salubre institutum non debere fieri irritum. sed magis processu temporis. data sibi diuinitus pace. accipere incrementum. Commoniti igitur ab ipsis. presentibus fratribus testamentum confirmationis horum euentuum sigillo nostro impresso vt moris est porreximus. diuinam clementiam inuocantes. vt quicumque temeraverit hoc. nunquam paciatur ire inultus. cuius intuitu et amore omnia sunt peracta. et satrape Michaelis eum vindicta sequatur. vt viuens vel mortuus extentam manum domini sentiat. nisi de malo facto resipiscat. Acta sunt hec anno incarnationis domini nostri Ihesu christi M.C.LXXXVII. imperante in Romano imperio gloriosissimo Imperatore Frederico. anno imperii sui xxxv. in nobis autem regnante domino nostro Ihesu christo amen. Testes horum sunt. Werezlaus vicedominus terre. et filius eius Kazimer. Ianic de Timin. Gergnew de Timin. Stephanus et filius eius Pantin de Vkerá. Zuzlyzla de brensza. pribisza de pobizwolk. parso de colberck. Vnim de camin. Gozizslaus de Zedin. Heiricus dobsza dezlao prefectus de vzuem. et frater eius.

Diese bey Dreger unter nro. 23. abgedruckte Urkunde steht im liber sancti Iacobi und in den Bambergischen Transsumten von ao. 1459. über welche beyde Quellen die auf unsre Vorrede folgende Beschreibung der Copiarie nachzusehen ist. Dreger folgte bey seinem Abdrucke dem Bambergischen Transsumte, obwohl nicht genau; auch kannte er den in Ludewig scriptores rerum Bamberg. pag. 1132. gegebenen Abdruck. Der D. Hasselbach bemerfft folgendes: „Im liber sancti Iacobi führt diese Urkunde folgende Ueberschrift: Privilegium Sigifridi Episc. Camin. Anastasie ducisse. Boguzlai et Kazimeri ducum. Wartzelai Vicedomini terre. et omnium Optimatum terre. super fundacione et donacione Ecclesie s. Iacobi in Stettyn facta b. Michaeli ac Sanctissimo Ottoni. pomeranice gentis Apostolo. item qualiter communicato communi consilio donacio cere ad sepulcrum facta b. Ottonis fuit confirmata et renovata. huius privilegii litera habetur in monte monachorum Babenbergensium. et habet duo sigilla. primum est Anastasie ducisse. secundum est Sigifridi. episcopi

Caminensis. cuius tenor est talis. Die erheblicheren Verschiedenheiten des Textes bey Dreger, im liber s. Iacobi, und im Bambergischen Transsumt sind folgende:

Dreger.	liber sancti Iacobi.	Bambergisches Transsumt.
Ego Sigfridus.	Sigfridus. ohne Ego.	Ego Sigfridus.
Boguzlauri.	Boguzlai.	Boguzlauri.
Warcelaurus.	Wartzelaus.	Warcelaurus.
Cristi.	cristi.	xpi.
Beringer laycus.	Beringerus laicus.	Beringer laycus.
Bamberg.	b b b.	Bamberg'.
diuino amore.	diuino amore attractus.	diuino amore attactus.
pro posse pie.	pro posse suo.	pro posse suo.
Beringer. immer so.	Beringerus. immer so.	Beringer.
Slauorum.	Sclavorum.	Slauorum.
legittimaque donatione.	legittimaque condonacione.	legittimaque donacione.
tubam receptus.	tubam recepturus.	tubam recepturus.
glorificatus.	glorificatum.	glorificatus.
Idem enim.	Idem ubi.	Idem enim.
honestissime.	venustissime.	venustissime.
et nunc multis.	et multis nunc.	et nunc multis.
divini honoris.	divini timoris.	divini timoris.
condonauimus.	condonamus.	condonauimus.
et venatione.	et piscatione et venatione.	et piscatione et venatione.
carnis materiam.	carnem materiam.	carnis materiam.
Michaelis Bambergensis.	Michaelis b b b.	Michaelis Bamberg'.
vehentes literas.	ferentes literas.	vehentes literas.
annuatim donatam.	annuatim devotam.	annuatim donatam.
voluntarie assensu.	voluntario assensu.	voluntario assensu.
Communiti igitur.	commoniti ergo.	Communiti igitur.
testamentum confirmationis.	in testamentis confirmationem.	testamentum confirmationis.
sigillo nostro.	sigillo nostro impresso.	sigillo nostro.
Viuens et mortuus.	vivens vel moriens.	vivens vel mortuus.
extentas manus.	extentam manum.	extentas manus.
domini Cristi.	Ihesu Christi.	Ihesu christi.
regnante.	imperante.	regnante.
domino nostro Ihesu Christo.	domino Christo.	domino nostro Ihesu Christo.
Ianic.	Ianic.	Ianic.
Zuzlyzla de Brenzsla.	Tulila de brenzsla.	Zuzlyzla de brenzsla.
Pribisla de Podizwolk.	pribisla de bowiswolt.	pribisla de de pobizwolk.
Parso de Colberck.	parso de Cholbe.	parso de colberck.
Vnim de Camin.	Vnim de chamin.	Vnim de Camin.
Gozizslaus de Zedin.	Borislans de de Zedin.	Gozizslaus de Zedin.
Henricus Dobsladezlai.	Henricus vbrisa bezlaw.	Henricus dobszla dezlae.

Die Worte omnes conuenerant find im liber s. Iacobi vor post obitum ducis gestellt.“

Dreger bemerkt, der Text dieser Urkunde sey in Ludewig scriptor. rer. Bamberg. pag. 1132. übel abgedruckt. Inzwischen enthält Ludewigs Text viele Defearten, welche richtiger als die Dreger'schen sind. So steht bey Ludewig richtig: diuino amore attactus — pro posse suo — nouissimam tubam recepturus — uenustissime — divini timoris — cum silua et piscatione et venatione — commoniti igitur — sigillo nostro impresso — vivens vel mortuus. Die Namen der Zeugen aber sind auch in Ludewigs Abdruck zum Theil sehr entstellt. Der vicedominus terre ist ganz ausgelassen. Sie lauten nämlich dort also: Testes horum sunt filius eius Kazimer. Ianir Detimin.

Bergneo Detimin. Stephanus et filius eius Patin de Vkara. Zilizla de Brenzla. Pribliza de Pobizwolc. Parso de Tholberc. unim de chaim. Gozizlaus de Zedim. Heinricus Dubliza. Dezlao prefectus de Vznom. et frater eius. Ludewigs Abdruck ist wohl aus dem zu Bamberg befindlichen Originale geklaffen, aber nach ungenauer Abschrift.

1. Ducissa, ist Anastasia, Wittwe Bogislaws 1. Sie war, nach der Angabe polnischer Geschichtschreiber, eine polnische Prinzessin, wahrscheinlich Tochter des Herzogs Mieczyslaw 3. siehe Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 235. Bogislaws 1. erste Gemalin Walburgis, wahrscheinlich eine dänische Prinzessin, scheint nach unsrer Urk. nro. 43. oben S. 106. im Jahre 1177. verstorben gewesen zu seyn. Suhm in der Historie af Danmark hält Walburgis für eine Schwestertochter König Waldemars 1. tom. 7. pag. 521. tom. 8. pag. 38. und im Register zu tom. 8. unter dem Artikel: valborg.

2. duo filii, sind Bogislav 2. und Casimir 2. damals noch unmündig. 3. Wartzelaus, vicedominus terre, der oben S. 62. 84. erwähnte Sohn Ratibors 1. welcher nach Bogislaws 1. Tode als Landesverwalter auftrat; Barthold a. a. D. S. 145. 304 — 306. 309.

4. bene natus, Dreger vermuthet, dies bedeute: von guter Herkunft. 5. clezcow et gribin, diese beyden Höfe scheinen später unter den Besitzungen der Jacobikirche nicht wieder erwähnt zu werden. Unter den Höfen des Klosters Colbaz werden ao. 1242. genannt: gribna, clenskowe, in Dregers nro. 145. Der Name clezcow gehört vielleicht zum polnischen klec, Hütte. Im Böhmischen ist klec, Krummholz, Pfingsterze; klen, klenice, Thorn. Der Name gribin kann bedeuten: Pilzort, vom polnischen grzyb, Pilz. Noch jetzt sind die Polen und Litthauer fleißige Sammler der Pilze. Aehnliche Ortsnamen, wie das Dorf griben auf Fiddensee, der Hof gribenow bey Greifswald, kommen öfter vor.

6. omnes conuenerant; das Absterben Bogislaws 1. scheint also diese Versammlung zur Berathung über die Landesangelegenheiten veranlaßt zu haben. 7. Timin, Demmin. 8. Gergnew, eigentlich Jarognew d. i. Startzorn. 9. Vkera, Ufermünde. 10. Zuzlyzla, wahrscheinlich der Name sulislaw, im Gmenoslow S. 99.

11. Brenzla, vielleicht Prenzlau. 12. Pobizwolc, wahrscheinlich Pasewalk. 13. Parso, wahrscheinlich der in nro. 37. und 41. vorkommende Barsa, Bars. Dreger vermuthet, von ihm könne das Geschlecht derer von Parsow auf Jarow bey Gölzlin abstammen.

14. Gozizlaus, vielleicht der Name kosislaw oder gostislaw, Gmenoslow, S. 30. 45. 15. Heinricus; wie das hinter diesem Namen stehende zu lesen sey, ist schwer zu entscheiden. Im Bamberger Transsumt steht: dobszla dezlao; das erste dieser beyden Worte könnte der Name dobislaw seyn; das zweyte der Name tezlav, und zu prefectus de Vznom gehören. Dreger zieht beyde Worte in eins zusammen, und sagt, es bedeute: Heinrich, Dubslaws Sohn; dies kann allerdings seyn, wenn dobszla dezlao ver-schrieben ist für dobislawiz; siehe S. 71. 88. Dreger hält dafür, daß die hier aufgeführten, nach den Städten benannten, Männer sämmtlich castellani oder praefecti castrorum waren.

Der D. Hasselbach bemerkt: „Bei Barthold, in der Geschichte von Rügen und Pommern, Th. 2. S. 304 — 307. wo von der Stiftung der Jacobikirche zu Stettin, und was sich daran unmittelbar anknüpft, erzählt wird, finden sich mancherlei Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in der Darstellung, wie in den Quellencitaten. Einiges davon darf hier nicht unberührt bleiben. Daß der Nachfolger Conrads von Camin den Namen Sigwin erhält, wird für einen Schreibfehler gelten müssen, obgleich weiter unten dieselbe Verwechslung mit Sigfrid, dem neuen Bischofe, noch zweimal vorkommt. Aber auch von Sigfrids Genehmigung kann nicht die Rede sein, schon deswegen weil er erst seit 1187. [vergleiche das Datum der Urkunde Dregers nro. 28.] den Bischofsstuhl eingenommen. Bogislav 1. selbst findet sich in unsrer Urkunde nro 51. lediglich expeditione et iustincta Conrad's, und expeditione fratrum monachorum aus Kloster Michelsberg zur Verleihung der Wachsabgabe bewogen, und nur Sigfrid und Sigwin fügen in Dregers nro. 23. und nro. 38. einen assensus oder consensus omnium principum terre hinzu, dessen jedoch auch Bogislav 2. in seiner Bestätigung nicht gedenkt. Jedenfalls wird bei Barthold abermals die ursprüngliche Verleihung mit der generalis confirmatio verwechselt, welche die zuletzt erwähnten Urkunden bezeugen, und die der Abt Wolfram in Dregers nro. 26. mit jener, als von den Landesfürsten in generali conventu et concilio consensu fere omnium baronum et suppanorum suorum universali decreto geschehen, zusammenfaßt. Was es mit der neuen Schmückung des Grabes des heiligen Stifters durch die gedachten Brüder, [nur der Thesaurarius Markward ist vorher angeführt worden] wie mit der Verherrlichung der Stätte des Pommernapostels, zu bedeuten haben solle, ist nicht klar abzusehn, gewiß aber, daß nicht von Bischof Otto das Bambergische Michelskloster gestiftet worden, sondern von Kaiser Heinrich 2. und seiner Gemahlin Kunigunde, die daher im Prologe zum vierten Buche des Jäschkeschen Andreas de vita Ottonis die praecipui fundatores desselben heißen. Otto nämlich hatte das ao. 1117. durch ein Erdbeben zum Theil zerstörte Kloster von Grund aus wieder aufgebaut, es erweitert, verschönert, bereichert und aufs neue geweiht; [vergl. Andreas de vita

Otonis 1. 26. 47. Jäsch.] woraus sich die Worte Sigfrid's: *monasterium — Otto e fundamentis erexit — consecravit*, erklären, sowie über die gepriesenen Wunder ebenfalls Andreas 1. 4. Auskunft giebt. Soll nun noch vor Bogislaws 1. Tode [Barthold S. 305.] die Wachslieferung zum zweiten Male schriftlich bekräftigt worden sein, so würde man kaum ahnden können, was zu einer so ganz ungegründeten Angabe veranlaßt haben möchte, wenn man nicht S. 308. erführe, daß Barthold das Datum der Urkunde Dregers nro 27. nämlich den 18. März 1186. wobei schon Dreges richtig bemerkt, dies sei *de anniversario* zu verstehen, für den Todestag Bogislaws 1. genommen habe, ungedenkt der nach dessen Tode durch Bischof Sigfrid bekundeten ersten Bestätigung vom Jahre 1187. die ihm so eben nur vorgelegen. Von der zweiten Bestätigung aber, welche Bogislaw 2. noch in Gemeinschaft mit seinem Bruder Kasimar und seiner Mutter Anastasia, wiewohl unstreitig eine Reihe von Jahren später erließ, in Ludewig scriptor. rer. Bamberg. pag. 1140. nimmt er keine Notiz. Die Gründung der Jacobikirche durch Beringer wird bereits in das Jahr 1186. zu setzen seyn, da sie mit Bewilligung Bogislaws 1. und Bischofs Conrad, der nicht über das genannte Jahr hinaus lebte, erbaut worden. Eingeweiht freilich von Sigfrid wurde sie erst im Jahre darauf bei Gelegenheit der nach Bogislaws 1. Tode veranstalteten Generalversammlung der Fürsten und Optimaten des Landes, und gleichzeitig bewidmet von ihrem Erbauer, den Barthold durch die anwesenden zwei Brüder des Michelsklosters dazu vermocht sein läßt, als ob die Worte der Urkunde: *duobus fratribus — instantibus*, und nicht: *astantibus*, lauteten. Der Michelsberger Abt Wolfram 2. den wir auch aus Andreas *de vita Otonis*, 1. 45. als einen ausgezeichneten Mann kennen lernen, erzählt in Dregers nro. 26. daß der oben erwähnte Markward *celis misericordiam* [Barthold citirt aus dem fehlerhaften Dregerschen Texte: *celis minnam*] *super eum stillantibus* von der Generalversammlung mit vieler Mühe die Ueberweisung der Jacobikirche in das Eigenthum und die Jurisdiction des Michelsklosters erlangt habe. Von einem solchen Erlangen melden die Urkunden Dregers nro. 23. und 38. nichts. Sigwin berichtet aber in nro. 38. daß die ganze Schenkung durch seinen Vorgänger Sigfrid gelegt sei in *manus custodis monasterii sancti Michaelis de Bamberg, qui tunc presens aderat*. Dieser *custos* ist somit einer der obigen *fratres astantes*, der *thesaurarius* des Wolfram, der auf der Rückseite der Urkunde des Abtes, in Dregers nro. 26. als *sacrista* bezeichnete Priester Markward. Soll dann die Schenkungsurkunde von den anwesenden Vornehmen, unter denen S. 303. Gozizlaus de Zedin fälschlich als Kastellan von Ziethen aufgeführt wird, unterzeichnet worden seyn, so kann man sich nicht zu der Annahme entschließen, als rühre dies her von einem Mißverständnisse der *attestatio manuum* in Dregers nro. 38. Vielmehr ist wol nur die gewöhnliche Nennung der Zeugen zu einer eigenhändigen Unterschrift derselben gemißdeutet worden. Endlich läßt nicht erst der Abt Wolfram die Jacobikirche in Stettin stehen, sondern schon bei Sigfrid schließt der Name der Stadt die Ansiedelungen in der Nähe der Burg dergestalt mit ein, daß sie sogar unter dem *castrum* mit begriffen werden. Beringer wird bezeichnet als *multo tempore in nostro castro Stetin honeste conversatus* [aus welchem Gebrauche des *noster* heiläufig erhellen dürfte, daß in der Urkunde nro. 39. *untes Coder* auf *ecclesia nostra*, als ob damit die eigentlich bischöfliche Kirche angedeutet werde, kein besonderes Gewicht zu legen sei]. Ferner werden *agri* erwähnt, *quos idem Beringerus — Stetin possederat*. Nun aber wissen wir aus Dregers nro. 26. daß er eine *curtis* [d. i. Schloß, eben das, was *curia*, dergleichen noch in Dregers nro. 356. als in der eigentlichen Burg befindlich vorkommen] besessen, sicherlich auch bewohnt habe, die bei Jacobikirche gelegen. So sehen wir denn, daß nicht allein *urbs*, sondern selbst *castrum Stetin*, auch in einem weiteren Sinne gebraucht sei, und werden nicht mit Dreges zu seiner Urk. nro. 38. das diplomatisch vollkommen gesicherte in *castro Stetin ecclesiam cet.* für vertrieben halten wollen, obgleich noch in einem bei Dreges fehlenden Diplome vom Jahre 1237. über welches an seinem Orte mancherlei zu sagen ist, die Kirche *extra ipsum oppidum sita* heißt. Daß in den Zengennunterschriften unserer Urkunde genannte Zedin wird Zeh den in der Neumark seyn, welches als Ceden neben Piritz erwähnt wird ao. 1240. in Dregers nro. 131. und zwar mit einem *territorium*, eben so wie Piritz und Colberg.“

Nro. 62.

no. 1187. octobr. 31. datum Ferrari.

Papst Gregorius 8. nimmt nach dem Beispiele seiner Vorgänger das Kloster Colbaz unter den apostolischen Schutz, bestätigt demselben die Cistercienserregel, imgleichen alle Güter und Rechte, welche es bisher empfangen, zählt die Güter auf, und verordnet, daß der Bischof, in dessen Sprengel Colbaz liege, keine ungebührliche Gewalt und Verfügung gegen das Kloster sich erlauben solle.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. Euerhardo abbati monasterii de Colbas. eiusdem fratribus tam presentibus quam futuris. regularem vitam professis. in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis infringatur. Ea propter dilecti in domino filii. vestris iustis postulationibus clementer annuimus. et prefatum monasterium de Colbas. in quo diuino estis obsequio mancipati. ad instar felicitatis recordationis Alexandri et Lucii predecessorum nostrorum. Romanorum pontificum. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio comunimus. Inprimis siquidem statuantes. vt ordo monasticus. qui secundum deum et beati Benedicti regulam et institutionem Cisterciensium fratrum in loco vestro noscitur institutus. perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium impresentiarum iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum vel principum. fidelium oblatione. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci. firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis suis. villam Teutonicorum. Zoznow. Repto. Reco. Dambe. Gorin. Broda. que per terminos istos distinguuntur. De Plona videlicet vsque ad tres lapides sub monte positos. et a tribus lapidibus vsque ad viam que ducit in Stargard. et ab ipsa via versus orientem ad montem qui est inter terminos Brode et Dambiche. Redditus quos habetis ex donatione Conradi. episcopi vestri. in villis Niznane. Zelow. et Dambene. et Brucho. et Chirmiza. et Cabo. et Babina. et Cilislauitz. et Glina. et Smirdniza. Sane laborum vestrorum. quos propriis manibus et sumptibus colitis. siue de nutrimentis vestrorum animalium. nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. Liceat quoque vobis clericos vel laicos. e seculo fugientes. liberos et absolutos ad conuersionem recipere. et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ne vlli fratrum vestrorum post factam professionem in vestro monasterio fas sit absque abbatis sui licentia de ipso discedere. discedentem vero sine communium literarum cautione nullus audeat retinere. Quod si quisquam eos retinere forte presumpserit. liceat vobis in ipsos monachos et conuersos vestros sententiam regularem ex nostra auctoritate proferre. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes. auctoritate apostolica prohibemus. ne quis infra ambitum domorum vel grangiarum vestrarum furtum rapinamue committere. ignem apponere. hominem capere vel interficere. seu aliquam violentiam temere audeat exercere. Prohibemus etiam ne terras. seu quodlibet beneficium ecclesie vestre collatum. liceat alicui personaliter dari. siue aliquo modo alienari absque assensu totius capituli. aut maioris et sanioris partis. Si que vero donationes vel alienationes aliter quam dictum est facte fuerint. eas irritas esse censemus. Ad hec nichilominus prohibemus. ne aliquis monachus. vel conuersus sub professione domus vestre adstrictus. sine concessu et licentia abbatis et maioris partis capituli vestri pro aliquo fideiueat. vel ab aliquo pecuniam mutuo accipiat vltra pretium capituli vestri prouidentia constitutum. nisi propter manifestam domus vestre vtilitatem. Quod si facere quisquam presumpserit. non teneatur conuentus pro his aliquatenus respondere. Licitum preterea vobis sit in causis propriis. siue ciuilem siue criminalem contineant questionem. fratres vestros idoneos ad testificandum adducere. atque ipsorum testimonio sicut iustum fuerit et propulsare violentiam

et iustitiam vindicare. Insuper etiam apostolica auctoritate sancimus. quemadmodum a predecessoribus nostris. Romanis pontificibus. vestro ordini est indultum. vt nullus episcopus. neque alia quelibet persona. ad synodos vel conuentus forenses vos ire. vel iudicio seculari de propria substantia vel possessionibus subiaccere compellat. Illud adicientes vt nullus regularem electionem abbatis vestri impediatur. aut de instituendo vel deponendo seu remouendo eo. qui pro tempore fuerit. contra statuta Cisterciensis ordinis et auctoritatem priuilegiorum vestrorum se nullatenus intromittat. Quodsi episcopus. in cuius parochia domus vestra fundata est. tertio cum humilitate qua conuenit requisitus. substitutum abbatem benedicere forte renuerit. licitum sit eidem abbati. si tamen sacerdos fuerit. proprios nouicios benedicere et alia que ad officium suum pertinent exercere. donec idem episcopus duritiam recogitet. et abbatem sine prauitate aliqua benedicat. Cumque benedicendus abbas vester ad episcopum venerit. ea professione sit contentus episcopus. que in ordine vestro solet impendi. nec aliam de novo requirat. Sane si episcopi aliqui a vobis vel monasterio vestro preter obedientiam debitam. vel principes terre contra libertatem ordinis a predecessoribus nostris et a nobis indultam expetierint. liberum sit vobis auctoritate apostolica denegare quod petitur. ne occasione ista predictus ordo. qui hactenus liber existit. humane seruitutis laqueo vinciat. Quodsi episcopi aliquam propter hoc in personas vel ecclesiam vestram sententiam promulgauerint. eandem sententiam tanquam contra apostolice sedis indulta prolatam statuimus irritandam. Decernimus igitur vt nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare. aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere. imminuere. seu quibuslibet vexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur eorum. pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. vsibus omnimodis profutura. salua sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit. secundo tertioque commonita. nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui careat dignitate. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Ihesu christi aliena fiat. atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Ihesu christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. amen. Datum Ferrari per manum Moisi Lateranensis canonici vicem agentis Cancellarii. 11^o. kal. Nouembris. indictione sexta. incarnationis dominice anno M^o. C^o. LXXXV11^o. pontificatus vero domini Gregorii pape viii. anno primo.

Diese Urkunde hat Dreger unter nro. 24. aus der Colbazischen Matrifel abdrucken lassen. Der D. Hasselbach bemerkt über die Abweichungen des Dreger'schen Textes von der jetzt vorhandenen Matrifelabschrift folgendes: „Im Eingange steht für: abbati monasterii de Colbas in der Matrifelabschrift: abbati monasterii et conuentus sui de Colbas. welches vielleicht nicht so gradezu verwerflich ist. Von sonstigen Abweichungen sind etwa diese zu erwähnen:

Dreger.	Matrifelabschrift.	Dreger.	Matrifelabschrift.
infringatur.	infringat.	distinguitur.	distinguuntur.
snscipimus.	suscepimus.	de Plona.	et Plona.
ordo monasticus.	ordo monasterii.	Stergard.	Stargard.
Tentunicorum.	Teutonicorum.	versus orientem.	ad orientem.
Czoznou.	Zoznaw.	Neznane.	Niznane.
Ropton.	Repto.	Bruchow.	Brucho.
Racou.	Reco.	Chnimitza.	Chirmiza.

Dreger.	Matrifelabschrift.	Dreger.	Matrifelabschrift.
Cabow.	Cabo.	accipiet.	accipiant.
Babino.	Babina.	quisquam.	quispiam.
Zlislautz.	Zilislavitz.	ydneos.	idneos.
Smirdniza.	Schmirdenza.	pravitate aliqua.	aliqua pravitate.
auctoritate.	authoritate. immer so.	Decernimus ergo.	Decernimus igitur.
Inhibemus etiam.	Prohibemus etiam.	omnimodis.	commodis.
fideiubeat.	fideiubeant.	temptaverit.	tentaverit.

Am Schluffe steht dompni auch in der Matrifelabschrift.“ Für episcopi aliqui ist vielleicht episcopi aliquid zu lesen.

1. Colbas, es ist oben S. 85. bemerkt, daß dieser Name Umschau oder schau um bedeuten könnte. Als Beispiel eines solchen Ortsnamens in Pommern ließe sich anführen der Name dreyer bey Güzlow gelegenen Anhöhen, von welchen es ao. 1228. in Dreger's nro. 69. heißt: tres montes qui circumspice te sine se thic um me nominantur d. i. sieh dich um. Da wir aber außer colbas auch den Ortsnamen colbiz finden, siehe oben S. 85. so mögen die Sylben az und iz hier nur jene in den slavischen Ortsnamen häufigen Endungen az und iz seyn, und also colbas und colbiz von einer Wurzel colb, chlob, chlub, klub, stammen, für welche sich manche slavische Worte vergleichen lassen, wie im Polnischen: chluba, Chre, kluba, Kolben, klobuk, Gut, Klumpen.

2. Alexandri, ist Pabst Alexander 3. 3. Lucii, ist Pabst Lucius 3. 4. zoznou, oder sosnowe; der Name bedeutet, wie oben S. 85. bemerkt ist, Fichtenort, vom polnischen sosna, Fichte. Wir finden daher auch sosniza, Fichtung, Fichtenwald, in Dreger's nro. 27. und sosnamgora, Fichtenberg, in Dreger's nro. 288. Barthold, in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 338. in der Note, macht über das in unsrer Urkunde erwähnte zoznou zwey Bemerkungen, deren Richtigkeit erheblichen Zweifeln unterliegt. Erstens hält er unser sosnowe für einerley mit dem ao. 1223. in Dreger's nro. 61. erwähnten Colbazischen Dorfe parva scossova; dieses Dorf, dessen Name vermuthlich vom polnischen skos, Abhang, stammet, war aller Wahrscheinlichkeit nach von sosnowe ganz verschieden. Im Jahr 1236. in Dreger's nro. 107. wird das Colbazische Dorf scoscewiz an den Caminischen Bischof abgetreten, und dieses scoscewiz wird eben jenes scossova seyn; seit dieser Zeit erscheinen unter den Colbazischen Gütern weder scossova noch scoscewiz. Wie man sosnowe und sosniza in gleichem Sinne sagte, wurden scossove und scoscewiza als Namen desselben Ortes gebraucht; siehe oben S. 128. andre Beispiele solcher doppelter Namen eines und desselben Ortes. Dahingegen verbleibt in jener Urkunde nro. 107. dem Kloster das namentlich angeführte sosnowe, und wird auch in den folgenden Bestätigungen der Klostergüter immer wieder genannt, ao. 1237. in Dreger's nro. 113; ao. 1240. in Dreger's nro. 128; ao. 1242. in Dreger's nro. 145. Zweitens verbindet Barthold in unsrer Urkunde: villam teutonicorum zoznou, als wenn die villa teutonicorum einerley mit sosnowe gewesen wäre; doch fügt er die Frage hinzu: „oder ist ein Punkt vor zoznou zu setzen?“ Dieser Punkt ist allerdings zu setzen, und die villa teutonicorum von sosnowe zu unterscheiden. In Dreger's nro. 145. heißt es: villam theutonicorum que Chrogh dicitur, und dann wird nach Aufzählung mancher andrer Güter auch noch soznoue besonders genannt. Siehe oben S. 85. 5. zelow, der D. Haffelbach vermuthet, daß damit das in den früheren Colbazischen Urkunden erwähnte colow gemeint sey. Im Jahr 1226. wird in Dreger's nro. 66. unter den Colbazischen Gütern außer colow auch zelow genannt, wahrscheinlich das jetzige Selow am Madüesee.

Nro. 63.

ao. 1188. februar. 24. datum Laterani.

Pabst Clemens 3. bestätigt dem Bischofe Sifridus das Caminische Bisthum, beschreibet dessen Sprengel, zu welchem er auch prenzlau zählt, bis an den Fluß leba, genehmigt die Verlegung des Bischofsitzes von Wolkin nach Camin, wiederholt die Bestimmung, daß der Caminische Bischof nur dem Pabste unmittelbar untergeordnet seyn solle, bestätigt die ihm verliehenen Zehnten, bestimmt seine Rechte, und verfügt, daß der Caminische Bischof, als Zeichen dieser ihm vom apostolischen Stuhle verliehenen Freiheit, jährlich einen ferto Goldes an den Pabst zahlen solle.

Aus der Matrifel des Stiftes Camin.

Clemens episcopus. seruus seruorum dei. venerabili fratri Sifrido. Caminensi episcopo. eiusque successoribus canonice substituendis imperpetuum. Ex iniuncto nobis a deo

apostolatus officio fratribus et coepiscopis nostris. tam vicinis quam longe positis. paterna nos convenit prouisione consulere. et ecclesiis. in quibus domino militare noscuntur. suam iusticiam conseruare. Equum est enim et rationabile vt qui beato Petro eiusque vicariis deuociores esse noscuntur. et sancte romane ecclesie patrocinio cupiunt confoueri. eiusdem pie matris vberibus nutriantur. et in suis ab ea iustis petitionibus audiantur. Eapropter venerabilis in Christo frater tuis iustis postulationibus clementer annuimus. et commissam tibi Caminensem ecclesiam. que beati Petri iuris existit. sub eiusdem apostolorum principis et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communimus. Preterea quas-cunque possessiones. quecunque bona. eadem ecclesia impresenciarum iuste ac pacifice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largicione regum vel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis Deo propitio poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. videlicet ciuitatem ipsam Camyn cum taberna et foro. villis et omnibus earum appendiciis. castra hec. scilicet Demin. Treboses. Chozco. Wolgast. Huznoym. Groszwin. Pyris. Stargard. cum villis et omnibus eorum appendiciis. Stetin. Prenzlau. cum foro et taberna et suis omnibus appendiciis. Wolin cum foro et taberna et suis omnibus appendiciis. Colberg cum tugurio salis et theloneo. foro. taberna et omnibus suis appendiciis. totam Pomeraniam vsque ad Lebam fluuium. cum foris et tabernis. decinam fori Sithen. Statuimus autem vt. quia ciuitas que Wolin dicitur. in qua episcopalis sedes esse solebat. propter guerrarum incommoda deserta esse proponitur. ipsa sedes in ecclesia sancti Iohannis baptiste apud ciuitatem Camyn. que populosior est et securior. habeatur. libertatem quoque. qua sedes ipsa soli fuit Romano pontifici a prima sui institutione subiecta. sicut est hactenus obseruata ratam habemus. et perpetuis temporibus inuolabilem permanere sancimus. Preterea decimas. quas ecclesia ipsa tam ex resignacione laicorum quam aliis iustis modis quiete possidet. tibi et per te ipsi ecclesie auctoritate apostolica confirmamus. Ad hec statuimus. vt omnes clerici tue iurisdictioni subiecti. tam religiosi quam alii. debitam tibi in omnibus reuerentiam et obedienciam exhibeant. nisi per apostolice sedis priuilegia sint exempti. Prohibemus insuper ne. te vel tuorum successorum quolibet decedente. per principis terre vel cuiuslibet alterius violenciam bona episcopalia distrahantur. sed illi qui canonicè fuerit substitutus illibata et integra conseruentur. Auctoritate quoque apostolica inhihemus ne laici quilibet ecclesias vel oratoria in tua dyocesi construentes. sacerdotes in eis ponere vel canonicè institutos sine assensu dyocesani episcopi ammouere presumant. Adicimus eciam prohibentes ne si aliqua ecclesia in ipsa dyocesi fuerit fabricata. episcopus qui pro tempore fuerit ei munus consecracionis impendat. nisi prius a fundatore ipsius vel alio ad sustentacionem congruam ministrorum dos competens fuerit assignata. Inhihemus insuper ne interdictos vel excommunicatos tuos ad officium aut communionem ecclesiasticam recipere quisquam sine congrua satisfactione presumat. nisi forte periculum mortis immineat. vt dum presenciam tuam habere nequuerint per alium secundum formam ecclesie satisfactione premissa oporteat ligatum absolui. Ad indicium autem huiusmodi percepte a sede apostolica protectionis et libertatis nobis nostrisque successoribus tu et successores tui fertonem auri annis singulis exsolvetis. Decernimus ergo vt nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. vel ablatas retinere. minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur. eorum quorum gubernacioni et sustentacioni concessa sunt vsibus omnimodis profutura. salua in omnibus sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur imposterum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam

sciens contra eam temere venire temptauerit. secundo tercioue commonita. nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui careat dignitate. reumque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei ac domini redemptoris nostri Ihesu Christi aliena fiat. atque in extremo examine districte ulcioni subiaceat. cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. amen. Datum Laterani per manum Moysi Lateranensis canonici vicem agentis cancellarii. vi. kal. Martii. Indictione vi. incarnationis dominice anno millesimo centesimo octuagesimo octauo. pontificatus vero Clementis domini pape tercii anno primo.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 25. aus der Caminischen Matrikel abgedruckt. Der D. Saffelbach bemerkt: „Im Dregerischen Abdrucke ist der ganze, in beyden Exemplaren der Caminischen Matrikel stehende, Satz: Wolin cum foro et taberna et suis omnibus appendiciis. Colberg cum tugurio salis et theloneo. foro. taberna. et omnibus suis appendiciis, ausgelassen worden, welcher ohnehin in der ersten päpstlichen Bestätigung des Bisthumes, oben in nro. 16. seine Beglaubigung findet. Von den übrigen Abweichungen des Dregerischen Textes von der Matrikel bemerken wir folgende, und bezeichnen das ältere Exemplar der Matrikel mit a., das jüngere mit b.

Dreger.	Matrikel.	Dreger.	Matrikel.
in perpetuum.	imperpetuum. a.	omnibus suis.	suis omnibus. a. u. b.
militare dinoscuntur.	militare noscuntur. a. u. b.	populosior.	popolosior. b.
postulationibus clementer.	petitionibus clementer. b.	sancimus.	sancimus. a. u. b.
Demyn.	Demin. a.	per principes.	per principis. a.
Groswyn.	Groszwin. a. u. b.	aufferre.	aufferre. a. u. b.
Prentzlau.	Prentzlau. a. u. b.	in posterum.	imposterum. a.

In dem von Delrichs dem ersten Bande des Dregerischen Codex angehängten Quellenverzeichnis, welches aus Dreger's handschriftlicher Registratur pommerischer Urkunden geschöpft ist, heißt es bey dieser Urkunde: vide Apparatum Gryphiswald. diplomatico-historicum Pom. Aber Delrichs hat diese Bemerkung Dreger's nur aus Mißverständnis als eine Quellennachweisung behandelt. Dreger wollte damit bloß dies sagen, daß die Urkunde in dem gedruckten Verzeichnisse pommerischer Urkunden: Apparatus diplomatico-historicus, erste Ausfertigung, Greifswald. 1730. fol. erwähnt sey. Er hat auch auf dem Titel seines Exemplares jenes Apparatus selbst bemerkt, daß er denselben in seinen Collectaneen als: Apparatus Gryphiswaldensis, anführe.“

1. wolgast, daß der Name wahrscheinlich großgastig, vielgastig, bedeute, ist oben S. 38. 69. bemerkt. Der Name kömmt in slavischen Gebiete öfter vor; in der Neumark, im Friedberger Kreise, liegt das Kirchdorf Wolgast zwischen den Städten Wolkenberg, Arenswalde, Neuwedel und Schloppe. 2. prentzlau, dieser Stadtname ist aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich der Mannesname przemyslaw, im Gnesnow S. 81. primislaw; in Dreger's nro. 346. teslaus primislanitz d. i. Lezlaw, Primislaw's Sohn. In Gallizien liegt eine Stadt przemysl. Der böhmische Lexicograph Jungmann bezeichnet Prentzlau durch przemyslaw. 3. fertio auri, eine Vierdung Goldes. Das im mittelalterlichen Latein übliche fertio ist das deutsche Wort Vierding d. i. der vierte Theil, worunter man ursprünglich den vierten Theil der Mark Silbers verstand. Das Wort lautet im Althochdeutschen fiordung, im Angelsächsischen feordung, im Mittelhochdeutschen oder Niederdeutschen vierding, im Englischen farthing, im Altfranzösischen fertin, fierton. Ein fertio auri könnte also der vierte Theil einer Mark Goldes d. i. vier Loth Goldes gewesen seyn. Im Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis heißt es in Betreff des fertio unter anderm: „Sumitur etiam quandoque pro nummo aureo quartam Nobilis partem valente, hoc est viginti denarios veteres, qui hodie quinque solidos excedunt.“

Der Umfang des dem pommerischen Bischöfe angewiesenen Sprengels wird in dieser Urkunde ebenso bestimmt wie in der oben unter nro. 16. mitgetheilten Bestätigung des Papstes Innocentius 2. von ao. 1140. Nur fügt Clemens 3. auch noch das von Innocentius 2. nicht genannte prentzlau hinzu. Die Zuverlässigkeit des Textes der Urk.

nro. 16. ist schwerlich in Zweifel zu ziehen, da er nicht nur in der S. 37. erwähnten Copie, die freilich ohne Zeitbestimmung ist, und einem spätern Zeitraum angehören könnte, sondern auch in der Gaminischen Matritel enthalten ist. Die im untern Rande der gedachten Copie als Siegelbänder streckenden Streifen sind sehr schwach, und es kann daher die Frage entstehen, ob sie wirkliche Siegelbänder waren. Ueber das muthmaßliche Alter der Copie äußerte der Archivar W. v. Medem unter dem 17. Decemb. 1838. folgendes: „nro. 1. hat Dreger nicht im Originaltranssumt [dafür halte ich das Ihnen vorgelegte Document] gekannt; für eine simple d. i. unbeglaubigte Copie möchte ich jenes Document nicht halten; es gehört mindestens der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts an.“ Der Archivar Lisch schrieb unter dem 12. Febr. 1839., nachdem ihm eine Probe der in der Copie gebrauchten Schrift im Facsimile mitgetheilt worden war: „Die Copie der Urkunde über das Bisthum Wollin ist sicher wenigstens aus dem dreyzehnten Jahrhundert; ja sie kann eher noch aus dem zwölften Jahrhundert sein, da die Schriftzüge mit denen der Ihnen gesandten Urkunde Kannts von circa ao. 1194. identisch sind. Aus dem vierzehnten Jahrhundert sind mir solche Schriftzüge nirgends vorgekommen; also ist die Copie sicher aus dem 13. Jahrhundert oder dem Ende des 12ten. Ich habe solche Schrift cursivische Minuskel genannt. Denn die Handbücher der Diplomatik unterscheiden bekanntlich die beyden Schriftarten: Minuskel von ao. 1100 — 1500. und Cursive, von ao. 1500 — 1800. Aber von der kräftigen, schönen, Minuskel unterscheidet sich die kleine Schrift der in Rede stehenden Copie sehr merklich; sie ist nur am Ende des 12. Jahrhunderts, und im ganzen 13ten gebräuchlich, und kommt nur in Urkunden von kleinem Formate vor. Cursive habe ich sie nicht nennen können; aber sie war sicher Cursive, d. h. leichtere Schrift des 13. Jahrhunderts. Daher habe ich sie cursivische Minuskel des 13. Jahrhunderts genannt, weil mir die Diplomatik keine festere Bestimmung bot. In der undeutlichen Registratur, welche mit der schlechten Schrift des 15. Jahrhunderts [wenn die Schrift nicht älter ist] auf die Außenseite des Pergaments geschrieben worden, scheint mir das zweyte Wort: prima, das letzte: transumpta, heißen zu sollen.“

Nro. 64.

Ungefähr von ao. 1189.

Wolframus, Abt des St. Michaelisklosters zu Bamberg, bezeugt dem Priester Marewardus, welcher dem Klosterschatz vorstand, die löbliche Mühwaltung, vermöge deren er, da es in jenem Kloster an Kerzen gebrach, wiederholt nach Pommern gereist sey, und dort bey Herzog Bogislaw 1., bey Bischof Conrad und dessen Nachfolger Eiridus, es beschafft habe, daß in der Landesversammlung der pommerschen barones und suppani beschlossen worden, aus dem pommerschen tabernis eine jährliche Wachshebung dem im St. Michaeliskloster bestatteten Bischöfe Otto von Bamberg zu geben. Ferner habe Marewardus, da die regelmäßige Einsammlung jenes Wachses Schwierigkeit machte, bey den pommerschen Fürsten ausgewirkt, daß die St. Jacobikirche zu Stettin mit ihren Aedern dem St. Michaeliskloster einverleibt würde, damit dann die bey ihr verweilenden Brüder des St. Michaelisklosters die Einsammlung des Wachses besorgen könnten. Demnach verfügt nun Wolframus, daß diese Wachshebung zu allen Zeiten nur zum Nutzen des St. Michaelisklosters verwendet werden solle.

Eine auf der Rückseite der Urkunde stehende Nachschrift berichtet, daß derselbe Priester, wahrscheinlich Marewardus, drey in Franken gelegene predia oder Höfe kaufte, und die Einkünfte des einen, genannt helembrehtestorf, für die jährliche Feier seines anniversarium, die Einkünfte der beiden andren, tiemenriut und snepfenriut, für die nächstlichen Kerzen auf gewissen Altären, bestimmte; daß er zur Unterhaltung dieser Kerzen außerdem noch Aedern in mehreren, namentlich angeführten, fränkischen Ortschaften kaufte. Der Abt Ulrich im St. Michaeliskloster, Wolframs Nachfolger, habe die genannten drey predia dem Sohne seines Brudersohnes Chuno übergeben, unter der Bedingung des anvel, d. h. daß nach Chunos Tode die predia wieder an das Kloster fallen sollten.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

In nomine domini. Wolframus Dei misericordia abbas in monte sancti Michaelis. Bona studia fratrum nostrorum ad bene agendum prouocamus. si in officiis que ex nostra commissione administrant meliorandis nostrum eis fauorem et bonam uoluntatem propensius

exhibemus. Vnde dilecti confratris nostri. domini Maruardi. uenerandi sacerdotis. circa officium thesaurarii nostri sibi commissi piam et feruentissimam considerantes intentionem. quosdam eius labores et impensas presenti notificamus scripto. nullo in posterum obliterandas tempore uel senio. Idem ergo religiosus confrater noster attentius considerans defectum et tenuitatem. quam in cereis luminaribus ecclesia nostra hactenus sustinebat. nostro consensu et prompta uoluntate non semel. neque bis. sed multociens ad ualidum laborem se precinxit. et non sine graui corporis et rerum comitumque suorum discrimine terram sclauicam. que pomerania dicitur. laboriose adiit. et laboriosius circuiuit. Tandem cęlis misericordiam super eum stillantibus. principem terrę illius. dominum Boguzlaum. et episcopum. dominum Chunradum. et eius successorem dominum Sifridum. multa instantia et diligentia ad hoc induxit et inflexit. quod ipsi principes eiusdem patrię. in generali conuentu et concilio. consensu fere omnium baronum et suppanorum suorum uniuersali decreto statuerunt. ut de singulis terrę illius tabernis certa quantitas cereę per singulos annos sancto Ottoni episcopo. cuius sacrum corpus in ecclesia nostra requiescit. deuote per succedentia tempora persoluatur. His ita statutis. et testamento principis et episcoporum consensu quoque prouincialium firmiter roboratis. cum de collectione predictę cereę magna nobis difficultas immineret. prefatus sacerdos ab eisdem principibus multo labore optinuit. ut ecclesiam sancti Jacobi. in vrbe Stetin positam. cum adiacente curte. areis quoque et agris plurimis. in proprietatem et iurisdictionem ecclesię nostre conferrent. ut per fratres et homines nostros. in illa possessione constitutos. collectionem et pensionem prenominatę cereę singulis annis usu fructuario thesaurarium nostrum recipiat. Ne igitur aliquis successorum nostrorum huius constitutionis prouentum ad alios usus intorquere nisi ad sacrarii nostri utilitatem presumat. presentem paginam sancti Michaelis. sanctique Ottonis. et nostra omniumque fratrum nostrorum auctoritate firmamus. Conseruanti premium et uiolanti penam et ultionem imprecantes. Testis est omnis conuentus.

Auf der Rückseite der Urkunde steht von gleichfalls alter Hand folgende Nachschrift:

Preterea idem sacerdos et sacrista emit tria predia. nullius aduocatię obnoxia. dimidiū miliarii uicina. prope Billungesriwt. et apud alia predia nostra. in prouincia illa sita. Horum prediorum uocabulo helembrehtestorf. annuatim soluens talentum. delegauit ad anniuersarium suum. aliud predium uocabulo Tiemenriwt. soluens ix unc. et tertium soluens dimidium talentum. uocabulo Snepfenriwt. delegauit ad altaria que carebant nocturnali lumine. sancti bartolomei. sancti nicolai. sancti osvaldi. sancti Mathei. sancti iohannis baptiste. et sanctę Crucis. sancti Petri. sanctę Marię Magdalene. quod fratribus barbatis unitum. obtestans idem sacerdos omnes successores huius officii coram deo et sanctis eius. non aliud presumere preter que presens pagina continet. Vt autem ista luminaria sine indientia possint permanere. insuper comparauit in Cvistat mansum solventem nonaginta nummos. et in Stenuelt alium solventem octoginta nummos. et in leininleyter quadraginta nummos.

In Stagmarstorf duos et sexaginta nummos.

Notum sit etiam quod dominus Vhricus abbas. successor beate memorie uenerabilis domini Wolframmi. iam dicta tria predia protectioni filio fratris sui Chunonis scilicet commisit. non alia potestate quam sub hoc nomine. quod uulgarice dicitur Anuel. sub tali conditione ut predictus Chuno ab hominibus horum prediorum nichil amplius tollere presumat. nisi de quolibet predio xx nummos. nisi forte cum beniuolentia hominum pullum uel huic simile. Si uero presumpserit. in arbitrio sit domini abbatis. qui si uelit ipsum

remoueat. et alium eadem potestate inuestiat. Summa horum omnium reditus sunt tria talenta et nonaginta duo nummi.

Quanta beneficia Marquardus custos huic loco intulerit.

Das Pergament der Urkunde ist einen Fuß hoch, acht Zoll breit; die Schrift, sowohl auf der Vorderseite, wie auf der Rückseite, neugothische Minuskel; am Schlusse der Worte ist das lange l gebraucht. Noch hanget am Pergament, obwohl sehr beschädigt, am pergamentenen Siegelbände das Siegel des Abtes Wolfram aus weißem Wachs. Der D. Haffelbach bemerkt: „Auf dem Siegel ist dargestellt ein Mann, in faltenreichem Gewande auf einem Sessel sitzend, in der rechten Hand ein Buch, in der linken den Krummstab haltend. Die hervorragenden Spitzen der Sesselarme sind zwey nach außen gekehrte Köpfe bellender Hunde. Von der Umschrift ist noch vorhanden: ...FRAM. DI. GRA. A.....S. S. MICHAH. I. BA. d. i. Wolframus dei gratia abbas in monte sancti michahelis in bamberch. Uebriglich sind die Siegel der Bischöfe Conrad von Camin, Wilhelm von Camin, und Wilhelm von Schwerin, beschrieben in Lisch Meßlenb. Urff. Bd. 1. nro. 17. 38. Bd. 2. nro. 13. Dreger, welcher die Urkunde am 19. Juli 1743. abschrieb, bemerkt in seiner Registratur, daß das Siegel capite tertio collectionis sigillorum n. 2. lit. B. abgezeichnet sei. Er gedenkt dieser collectio öfter; doch ist sie bis jetzt nicht aufgefunden.“

In seinem gedruckten Codex Pom. diplom. sagt Dreger bey dieser Urkunde: „Es sind zwey Siegel hieran gewesen, als des Abtes und des Convents; letzteres ist von der pergamentenen Pressul schon abgefallen, ersteres ist noch daran.“ Eine vom Original im Stettiner Archive durch Johann Philipp Palthen, ao. 1694—1710. Professor zu Greifswald, genommene Abschrift der Urkunde befindet sich in dem ganz von Palthens Hand geschriebenen Putzbuffer Codex Tit. xx. nro. 1289. pag. 825. 826. Dieser Abschrift ist eine Federzeichnung des Siegels Wolframs beygefügt, welche es noch ziemlich vollständig zeigt.

Der Text des Originals ist vom D. Haffelbach und vom D. Rosgarten für den oben stehenden Abdruck nachgesehen worden. Als einige Berichtigungen des Dregerischen Textes bemerken wir folgende:

Dreger.	Original.	Dreger.	Original.
miseratione.	mia d. i. misericordia.	obtinuit.	optinuit.
minnam.	miam d. i. misericordiam.	omnium fratrum.	omniumque fratrum.
consilio.	concilio.	imprecantes.	inprecantes.

Die richtigen Lesarten, auch misericordiam statt des falschen Dregerischen minnam, worinn Dreger das deutsche Wort Minne, Liebe, suchte, stehen schon in der Palthenschen Abschrift. Das hinter pomerania stehende Wort dicitur war im Originale ausgelassen, und ist deshalb nachträglich über die Zeile geschrieben, wahrscheinlich schon von dem Schreiber der Urkunde.

Das Alter der Urkunde läßt sich, da sie kein Datum hat, nicht genau angeben. Sie ist vom Michelsberger Abte Wolfram 2. ausgestellt, welcher ao. 1177—1201. dem Kloster vorstand, Ussermann episcopatus Bambergensis, pag. 308. 309. Ussermann führt hier aus Bruschii chronologia monasterii an, auch dieser Wolfram sey ao. 1182. nach Pommern gereiset, und habe von Bogislaw 1. die Wachschenkung ausgewirkt, welche oben unter nro. 51. mitgetheilt ist.

1. thesaurarii, ist hier nicht der Genitiv von thesaurarius, Schatzmeister, sondern von thesaurarium, Schatzhaus, welches Wort schon von Augustinus in seiner enarratio in psalm. 48. gebraucht wird. Ebenso steht weiter unten in unsrer Urkunde thesaurarium nostrum als Nominativ. 2. suppanorum; das slavische Wort supan, richtiger zupan [mit dem weichen slavischen z, welches wie das französische j in jour, Tag, lautet] bedeutet Kreis mann, Kreis haupt mann; Dreger meint, es sey aus dem lateinischen sub, unter, und dem slavischen pan, Herr, zusammengesetzt, und bedente daher: Unterherr; welche Erklärung ganz irrig ist. Wir bemerken über den Ursprung des Wortes, hauptsächlich nach Jungmanns böhmischen Wörterbuche, folgendes. Das böhmische Wort zupa [mit dem weichen z] bedentet: Gemeinde, Landkreis, Landschaft, und Jungmann vergleicht mit ihm das althochdeutsche sippja, sibba, Sippe, Sippenschaft. Das ganze böhmische Land war seit alter Zeit in Landschaften getheilt, welche in politischer Hinsicht zupy, in gerichtlicher poprawy, hießen. Schon Dufresne im lexic. med. latin. sagt: zupa, jupa, regio aliqua habitata, vel eiusdem regionis homines congregati. In der Urkunde bey

Sanfta, Samml. 334. heißt es: *policemur eisdem, quod nunquam alicni alteri, quam Moravo, in Moravia aliquod officium suppe committemus.* Auch Ungarn ward in *zupy* d. i. Kreise, abgetheilt, an deren Spitze noch *zupani*, ungarisch *ispan*, deutsch *Gespann*, lateinisch *comes*, stehen; die ungarischen Kreise heißen daher *Gespannschaften*, lateinisch *comitatus*. Das Wort *zupa*, Gemeinde, ist auch im Wendischen der Lausitz üblich, und im Windischen oder Krainischen; wo es *shupa* geschrieben wird. Zu *zupa*, Kreis, gehört nun wahrscheinlich auch der Amtsname *zupan*, Kreismann, Kreishauptmann, welcher in Böhmen, Schlesien, Krain, Pommern, und andern slavischen Ländern vorkommt. Ein Hauptgeschäft dieser Beamten war die Gerechtigkeitspflege. Wie im Böhmischem von *kraj*, Land, *miesto*, Stadt, *zem*, Land, gebildet werden: *krajan*, Landsmann, *miestan*, Stadtbewohner, *zoman*, Landbewohner, kann von *zupa*, Kreis, gebildet seyn *zupan*, Kreismann. Jungmann erinnert auch an das Deutsche *Schöppe*, Richter; doch gehört dies wohl nicht dahin, und stammt von *scapan*, schaffen, ordnen, Grimm Rechtsalterthüm. S. 775. 3. über *ecclesiam sancti Jacobi in vrbe Stetin positam*, und über *curtis*, Gehöft, vergleiche oben S. 149.

Die Nachschrift auf der Rückseite der Urkunde ist von einer alten Hand geschrieben, deren Züge große Ähnlichkeit mit der auf der Vorderseite stehenden Schrift haben. Gleichwohl muß diese Nachschrift etwas später als der Text der Vorderseite geschrieben seyn, da in ihr der Nachfolger Wolframs 2. nämlich der Michelsberger Abt Ulrich 1. erwähnt wird, welcher ao. 1201 — 1212. dem Kloster vorstand, *Ussermann episcopatus Bambergensis pag. 309.* wo es von diesem Ulrich unter andrem heißt: *abdicata abbatia ao. 1212. aliorum migravit.* Dregger setzt irrig Ulrichs Erwählung in das Jahr 1212. weil er einer unrichtigen Randbemerkung in Ludewig *scriptor. rer. Bamberg. pag. 904.* folgt. Die in dieser Nachschrift genannten Ortschaften lagen sämtlich in Franken, in der Gegend von Bamberg. Dregger sagt, diese Dörfer seyen den Namen nach nicht mehr bekannt; vielleicht suchte er sie in Pommern. Mehrere dieser Ortsnamen schließen mit dem Worte *riut*, welches überaus häufig in Fränkischen Dorfnamen als *reut* und *gereut* vorkommt; es ist wohl einerley mit dem niedersächsischen *rode*, in den Namen *Wernigerode*, *Elbingerode*, *Gernrode*, und ähnlichen, und bedeutet: Keutung, Rodung, Umbruch, urbar gemachtes Land. Beispiele solcher fränkischer Namen aus älterer Zeit sind: *sigfridesreut*, *bernhartoreuit*, *drocginsreut*, *wickenreuth*, in *Ussermann episcopat. Bamberg. codex probationum pag. 88. 94. 132. 180.* und aus jetziger Zeit: *herzogenreut*, *küstersgereut*, *waslareut*, *troschenreut*, alle in der Gegend von Bamberg. Ein anderer Ortsname in unsrer Nachschrift schließt mit dem Worte *lenter*, welches gleichfalls öfter den Schluß Fränkischer Ortsnamen bildet.

1. *billungesriut*, *Billungesreut*, ein Dorf in Franken, in welchem das Michelsberger Kloster zu Bamberg eine *grangia* d. i. ein Vorwerk hatte. In der Bestätigung der Michelsberger Güter, welche Pabst Innocentius 4. ao. 1251. gab, werden unter andren genannt die Dörfer: *leiterbach*, *utzingen*, *steinach*, *hausen*, *billungareuth*; *Ussermann episcopat. Bamberg. codex probationum pag. 163.* In Dreggers nro. 220. ist diese Urkunde ungenauer abgedruckt, und statt *billungareuth* steht bey Dregger *billungstat*. 2. *helembrehtestorf*, *Helmbrechtsdorf*. Bei Dregger ist es unrichtig in zwey Namen getrennt: *Helem Brehtestorf*. 3. *ad anniversarium suum*, damit ist gemeint die kirchliche Gedächtnißfeier oder Seelmesse für einen Verstorbenen, welche jährlich an dessen Todestage gehalten wird. Churfürst Maximilian Franz von Cölln verordnet ao. 1801. in seinem Testamente: „wir legiren pro anniversario für meine arme Seele, jährlich in die obitus zu halten, zehntausend Gulden;“ von *Wering Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden*; sechstes Heft. Cölln 1842. S. 149. 4. *tiemenriut*, Bischof Otto von Bamberg schenkt ao. 1137. dem Michelsberger Kloster ein Gehöft bey *tiemenreut*, welches er von Thiemo kaufte, *Ussermann a. a. D. S. 84.* 5. die Worte: *sancti Petri. sancte Marie Magdalene. quod fratribus barbatis unitum*, sind nachträglich über die Zeile geschrieben mit kleinerer Schrift. Es scheint noch etwas gefolgt zu haben, welches nicht mehr zu erkennen ist, und in Dreggers Registratur durch einen Strich angedeutet ist. Von *unitum* ist auch nur etwa *uni* zu erkennen. 6. *indientia* steht für *indigentia*. 7. in *leinlenter*, Dregger setzt statt dieser zwey Wörter ganz unrichtig: *Neimintervier*, und läßt also die Präposition in ganz weg. *Walthen* setzt in seiner Abschrift: *in jeminlenter*. Die Worte sind im Original so geschrieben:

ilemmulenter

Das erste i mit dem schrägen Strich darüber bezeichnet unstreitig die Präposition in. Den Namen des Dorfes ist der D. Haffelbach geneigt zu lesen: leininlevier, weil er dafür hält, der dritte Buchstabe vom Ende müsse einen längeren Dierstrich haben, wenn er ein t seyn sollte. Der D. Kofegarten zieht die Lesung: leioinlevter oder leminlevter vor, weil in den Dorfnamen bey Bamberg die Endung leuter und lauter öfter vorkommt. Pabst Innocentius 4. zählt ao. 1251. unter den Dörfern des Michelsklosters auch lewther und wickerslawther an, Ussermann a. a. D. S. 163. Nordwestlich von Bamberg liegt noch jetzt das Dorf kirchlauter; ähnlich ist auch der Name Kaiserslautern. 8. nach quadraginta nummos scheinen etwa drey Wörter gestanden zu haben, und ausgekratzt zu seyn. 9. nach hexaginta annos scheinen einige Wörter gestanden zu haben, und ausgekratzt zu seyn. 10. filio ist ganz gelb, während sonst die Schriftzüge der Urkunde ziemlich schwarz sind. Es ist wahrscheinlich nachträglich hineingeschrieben, und sollte wohl filiorum werden; denn es ist noch etwas leerer Raum hinter ihm. Aber der Hineinschreibende brach wieder damit ab, weil er gleich darauf nur einen Brudersohn, nämlich den Chuno genannt sah. Der ursprüngliche Schreiber der Nachschrift lies den Raum für filii oder filiorum wohl deswegen leer, weil er noch ungewiß war, welches von beyden zu setzen. Denn nach Chunonis scilicet lies er wieder einen leeren Raum, nämlich für den Fall, daß außer dem Chuno noch andre Brudersöhne genannt werden sollten. Daher denn auch weiterhin presumpserit fast aussieht wie presumpserint; welcher Plural nöthig war, wenn mehrere Brudersöhne genannt werden sollten. Dreger hat auch presumpserint drucken lassen. 11. Anvel ist das deutsche Wort Anfall oder Ungefall, Erbanfall, Rückfall ausgeliehenen Gutes an den rechten Herrn. 12. predictus Chuno, der Name Chuno ist ganz gelb, und wahrscheinlich nachträglich hineingeschrieben. 13. xx nummos ist auch sehr gelb, und wahrscheinlich nachträglich hineingeschrieben. 14. In den Worten ipsum und alium scheint die Schlußsilbe um auch später hinzugeschrieben, vielleicht weil der erste Schreiber ungewiß war, ob Singular oder Plural zu setzen sey. 15. Der ganze Schlußsatz: Summa horum — duo nummi ist gelb, und wahrscheinlich später hinzugeschrieben. 16. Die Worte: Quanta — intulerit sind eine Art Registratur, unten zur Seite links geschrieben. Für intulerit las Valßen intulit.

Nro. 65.

ao. 1188. mart. 18. actum in silva Sozniza.

Anastasia, Wittwe Bogislaws 1. thut kund, daß sie, da ihr verstorbener Gatte das Kloster Grobe auf den Berg watchow bey dem castrum uznum d. i. Usedom verlegt habe, aber an der Auführung der Klosterkirche durch den Tod gehindert worden sey, nunmehr, mit ihrem Sohne Bogislaw 2. und auf Rath fast aller nobiles des Landes, dem gedachten Kloster zur Auführung der Klosterkirche, und überhaupt zu seiner Unterstützung, das Dorf zglattiz schenke, imgleichen die Gegend lipa in der Landschaft wanzlowe d. i. auf Usedom.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit vniuersis pietatis katholice domesticis. non solum modernis verum etiam posteris. per successionis seriem deinceps nascituris. Quod vir illustris ac vexus fidei christiane venerator. dux dei gratia pomeranorum Boguslauus. inter cetera quibus vbertim inuigilabat pie deuotionis studia. monasterium quoddam in titulum gloriose ac perpetue virginis. dei genitricis Marie. ex facultatum suarum impensis se edificaturum sponderat. in monte prope ostium lacus secus castrum vznam ad meridianam plagam sito. quem vulgari uocabulo watchoue nuncupant. Hac siquidem se pollicitatione deo constrinxerat precipue ob remedium anime tam sue quam filii sui wartizloui. quem ibidem sepulture tradiderat. Illic enim congregationem canonicorum grobensis ecclesie. quos nimis uicinus popularium negotiorum tumultus. aliarumque quam plurium ineptiarum fatigabat incomoditas. transducere decreuerat. vt a turbarum inquietudinibus. ceterisque quas egre ferebant in priore loco molestiis. semotius habitarent. At uero postquam ipsis illie aliquot officinarum edificia sumptibus suis preparauerat. proposita tamen basilice structura necdum bene inchoata memoratus dux. morte vt credimus in conspectu

dei preciosa. sed populo sibi subiecto irrecuperabiliter dampnosa. preuentus est. Nunc autem ne tam laudabile. tamque celebriter longe lateque diuulgatum. tanti viri propositum per heredum ipsius negligentiam penitus omitti uideatur. nos quamdiu diuine placuerit clementie in hac uita superstites. ego uidelicet Anastasia tam dulci et dilecto talis mariti uiduata consortio. vna cum filio ipsius et meo Boguzlavo. cunctorum fere totius terre nostre nobilium communi consilio commoniti. pro salute anime ipsius. de beneficiis que ipse uiuens eidem loco se collaturum promiserat. quia omnia non nouimus. quedam nouinatim ab eo expressa ad constructionem prefati oratorii. nec non ad subsidium prenominate congregationis. perpetua concessione donamus. villam scilicet zglattiz. cum omnibus terminis et appendiciis suis. vbicumque prope uel procul constitutis. et quinque rusticos in ea ex hiis. quos decimarios usitato nomine appellare solemus. Partem quoque prouincie wanzloue que Lipa dicitur integraliter totam. id est villulas et agros. prata et arbusta. loca plana et aspera. rusticos decimarios. et vniuersa que in ea iuris nostri fuerant. libere et absolute ab omni exactione. predicti serui dei possideant. excepto quod ad instaurandam munitionem. ad quam pertinent. cum poposcerit necessitas. rustici eorum sicut quilibet alii comprouinciales sui adiuuabunt. Si quis autem horum aliquid presumptuosa temeritate infringere. seu uiolenter auferre. siue qualibet arte diminuere attemptauerit. saluatoris nostri christi. cuius pie genetricis honori derogat. iudicarie sententie subiacebit. amen. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. c^o. lxxx^o. viii^o. indictione va. xv^o. kalendas aprilis. ipso uidelicet die quo prefatus dux vltimum efflauit spiritum. eodemque loco quo obiit. id est in silua maritima quam Soznitsza appellant. assistente testium numerosa caterua. de quorum multitudine hec pauca presenti cautioni inseruimus nomina. De clero quidem interfuerunt dominus Sifridus camynensis episcopus. Hartungus abbas in ztolp. Discizlaus capellanus. Stephanus sacerdos prinzlaiuensis. Conradus prepositus. et Thyedmarus diacouus et canonicus Camynensis ecclesie. Sigwinus quoque diaconus. Item de laicorum numero Wartizlaus Szvantiboriz. Odolanus filius Kazimari. Szlautech. Stephanus. Iaromarus camerarius. Iohannes castellanus diminensis. Byudewoy. Yarognev. Powoy castellanus vzmomie. Dobezlauus. Walkaz. Bernerus mercator ciuis lubicensis.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 27. aus der Grobischen Matrifel abgedruckt. Sein Text weicht von dem der Matrifel nur in folgenden Worten erheblicher ab: Dr. sposponderat. Na. sponponderat. — Dr. prefate congregationis. Na. prenominate congregationis. — Dr. que in eis iuris nostri. Na. que in ea iuris nostri. — Dr. Descizlaus. Na. Discizlaus. — Dr. Odolaus. Na. Odolanus.

1. Ueber die Verlegung des Klosters Grobe auf den Berg watchow siehe oben die Urkunde nro. 56.
2. grobensis ecclesie; der Name grobe könnte, wie oben S. 56. bemerkt ist, das polnische grab, Hagebuche, seyn, welches in dem öfter vorkommenden Ortsnamen: grabow d. i. Buchenhain, enthalten ist. Doch bedeutet im Polnischen grob auch: Grab, und grzebac, graben, scharren; im Böhmischen ist dieser Wortstamm gleichfalls vorhanden, und in vielen Formen ausgebildet. Die slawischen und die deutschen Sprachen haben bekanntlich viele ihnen gemeinschaftliche Wurzeln.
3. zglattiz, lag wahrscheinlich auf der Insel Usedom. Pabst Coelestin 3. nennt ao. 1194. unter den Grobischen Gütern auch menicho und zglaciz, Dreger cod. S. 56. ersteres ist Mönchow auf Usedom. Im Jahr 1241. werden gnewetyn und zglacis vom Kloster Grobe an den Samintischen Bischof abgetreten, Dreg. cod. S. 212. Gnewetyn aber ist das jetzige Gnewentin auf Usedom. Im Polnischen ist zgladzam, ich glätte, ich vertilge; zglaszeze, ich streichele; vielleicht liegt das polnische glaz, Kieselstein, in dem Namen.
4. lipa ist die Umgegend des jetzigen Kirchdorfes Liepe auf Usedom; diese größtentheils vom Wasser umflossene Gegend wird noch jetzt de lieper winkel genannt.
5. rusticos decimarios, Zehntbauern, scheinen eine Art Hörige zu seyn, welche einen gewissen Grad von Eigenthumsrecht an ihrem Grundstücke hatten, und dafür

einen Zehnten an den Grundherrn zahlten. Schon oben ist in der Urk. nro. 60. zweymal ein *decimus rusticus* erwähnt; sollte dies für *decimarius rusticus* stehn? Auch in Schlesien werden *decimi* des Herzoges erwähnt, aus deren Zahl er mehrere dem dortigen Kloster *trebniz* zu bestimmten Dienstleistungen überläßt; Stenzel *Schlesische Urkundenammlung*, S. 66. Vergleiche *Maciejowsky* in den *Baltischen Studien*, Jahrg. 3. Heft 1. S. 200; und von *Wilow*, a. a. D. Jahrg. 7. Heft 2. S. 25.

6. *ipso videlicet die*, es ist nicht der wirkliche Todestag *Wogislaw's* 1. gemeint, welcher der 18. März; ao. 1187. war, sondern das *anniversarium* oder die Jahresfeier desselben am 18. März ao. 1188. Vergleiche oben S. 143. und S. 149.

7. *soznitza*, bedeutet: Fichtenwald; siehe oben S. 152. Dieser Wald war *silva maritima*, lag also an der See, vielleicht auf *Ujedom*, oder am entgegengesetzten Strande bey *Ufermünde* oder *Neuwarp*. In *Dregers* Urk. nro. 68. von ao. 1228. heißt es am Schluß wieder: *acta sunt in Sozniza hec iuxta recens mare*, also am frischen Haf. Eine *villa soznize* in der Provinz *rochowe*, d. i. in der Gegend von *Ufermünde*, wird öfter erwähnt, in *Dregers* nro. 31. 47. 135. Doch kann sie von jenem Walde *sozniza* verschieden gewesen seyn.

8. *Discizlaunus*; dieser Name kommt in *Dregers* nro. 28. in der Form *Thesizlaus* vor, und ist der böhmische Name *Tiesislaw* d. i. *Freueruhm*, *Zeppoles*, sich des Ruhmes freud, *Gmenoslaw* S. 104. vom böhmischen *tesiti*, polnisch *cieszyc*, sich freuen, sich getrösten.

9. *Wartizlaunus szvantiboriz*, d. i. *Wartislaw*, der *Swantiboride*, oder: des *Swantibors* Sohn, siehe oben S. 71. 88. Dieser *Swantiboride* ist hier der erste unter den weltlichen Zeugen, und war daher wahrscheinlich ein vornehmer Mann. Ebenso ist er oben S. 130. der erste weltliche Zeuge. Wir haben schon oben S. 62. bemerkt, daß er von mehreren, zu denen auch *Dreger* gehört, für einerley mit dem *wartizlaunus*, *vicedominus terre*, gehalten wird.

10. *odolanus filius kazimari*; die *Matrikel* hat deutlich *Odolanus*, und es ist dies wahrscheinlich der auch im *Gmenoslaw* S. 73. aufgeführte Name *odolen*. Das böhmische *odolanj* bedeutet: *Widersteher*, *Obsteger*, vom Verbo *odolam*, ich widerstehe, ich siege ob. Im Polnischen wird dafür mit der Präposition *z* gesagt: *z dolam*, ich widerstehe, ich bin einem gewachsen, und *z dolny*, fähig, tüchtig. Da dieser *odolan* der zweyte weltliche Zeuge ist, und der Name seines Vaters hinzugefügt wird, so scheint er auch zu den vornehmeren gehört zu haben. *Dreger* hält ihn für den Sohn des Herzog *Casimir* 1. In den *Baltischen Studien*, Jahrg. 1. S. 135. wird er gehalten für einen Sohn *Casimirs*, des Sohnes *Wartislaws* 2. und dieser Annahme folgt *Barthold* in der *Geschichte Pommerns*, Th. 2. S. 261. Statt *odolanus* schrieb *Dreger* *odolaunus*, vielleicht an die häufige slawische Namensendung *slaw* denkend, die jedoch in diesem Namen nicht enthalten seyn kann, da das nothwendige *s* vor dem *law* fehlen würde.

11. *szlautech*, wahrscheinlich zusammengesezt aus *slavitjech*, ruhmfreudig, *Gmenoslaw* S. 92. wie *slaubor* aus *slavibor*, Ruhmkämpfer, oben S. 131. Dieselbe Endung hat der Name *woitjech*, kriegesfreudig.

12. *hyudewoy*, d. i. *wedekrieg*, kriegswendend, vom polnischen *hudze*, ich wecke, und: *woy*, Krieg. 13. *powoy*, d. i. wahrscheinlich: *Ueberwinder*, *Eroberer*, *debellator*, vom böhmischen *powojaji*, ich erobere. 14. *walkaz* d. i. vielleicht: *Kämpfer*, vom polnischen *walka*, Kampf.

In Bezug auf den in dieser Urkunde genannten *wartizlaunus szvantiboriz* wird in den *Baltischen Studien* Jahrg. 1. S. 118. bemerkt, er möge der Sohn jenes *Swantibor* seyn, welchen die älteren pommerschen Geschichtschreiber als den Vater *Wartislaws* 1. und also als *Herrn* sämtlicher pommerscher Herzoge aufführen. Dieser *Swantibor* wird bekanntlich von dem alten polnischen Geschichtschreiber *Martinus Gallus* als ein um ao. 1105. lebender, mit Herzog *Boleslaw* 3. von *Polen* verwandter, Fürst erwähnt in ziemlich dunklen Worten, pag. 193: *Erat enim ipse Swantobor in Pomorania carceratus, et a quibusdam a regno suo traditoribus subplantatus. Impiger Boleslaus suum cupiens consanguineum liberare, terram Pomoranorum meditatur totis viribus expugnare. Sed Pomorani, metuentes audaciam Boleslauri, callidum consilium inierunt; namque sibi consanguineum rediderunt, et sic eius iram et impetum intolerandum evaserunt.* Daß dieser *Swantobor* mit dem ao. 1124. lebenden pommerschen Fürsten *Wartislaw* 1. verwandt war, wäre freilich nicht unmöglich; aber Zeugnisse dafür finden sich in den alten Geschichtschreibern nicht. *Schwarz* in der pommerschen *Lehnshistorie* S. 68. sagt: die alten Verzeichnisse des Klosters *Oliva* bezeugten jene Verwandtschaft; aber näheres darüber giebt er auch nicht an. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Verwandtschaft ist in *Kanngiebers* *Bekehrungsgeschichte der Pommern* S. 371 — 393. und *Bartholds* *Geschichte Pommerns* Th. 1. S. 435 — 438. erörtert worden. *Röpell* in der *Geschichte Polens*, Th. 1. S. 235. hält jenen *Swantobor* für einen pommerschen Häuptling, welcher in der Nähe der polnischen Gränze an der Nege, oder nordwärts davon, seinen Sitz hatte. In Betreff der Verwandtschaft zwischen den *Pomerellischen* und den *Pommerschen* Fürsten ist noch zu bemerken, daß sie sich gegenseitig nicht nur *consanguineus*, siehe oben S. 113. sondern auch *cognatus* nennen, wie die in *Sells* *Geschichte Pommerns*, Th. 1. S. 116. erwähnte Urkunde *Wogislaw's* 4. von ao. 1291. zeigt.

Ob der von Martinus Gallus S. 191. erwähnte, aber nicht genannte, dux Pomoranus, welchen Boleslaw 3. in Colberg belagerte, Swantobor gewesen, darüber war auch schon Thomas Kanow sehr zweifelhaft. In dem Autographum seiner Chronik, im codex Putbuss. pag. 78. hat er zuerst geschrieben: „So was aber jre furst Wartislaff zum selbigen mall darjn“; hernach durchstrich er den Namen Wartislaff, und schrieb: „Bugslaff“ darüber; endlich durchstrich er auch diesen Namen, und schrieb zur Seite: „Swantobor.“ Vergleiche Kosegartens Ausgabe des Kanow, Bd. 1. S. 69. Martinus Gallus ist der älteste polnische Geschichtschreiber, und lebte in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts. Er war also dem Swantobor gleichzeitig. Die hier citirte Ausgabe seiner Chronik ist die von Bandke, Warschau, 1824.

Nro. 66.

no. 1189.

Sifridus, pomeranorum episcopus, thut kund, daß er mit dem Abte des Klosters Colbaz wegen eines Theiles des Dorfes broda sich in Streit befunden habe, nunmehr aber jenen Theil des Dorfes dem Abte für eine empfangene Summe Geldes überlasse, den Leuten des Abtes, welche wegen dieses Streites den Unwillen des Bischofes sich zugezogen, namentlich dem Gozwin, wohlwollend verzeihe, und die alten Gränzen des Dorfes broda hiemit bestätige.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine domini. Ego Sifridus. pomeranorum episcopus. notum esse volo tam presentibus quam futuris sancte ecclesie filiis. controuersiam que inter me et abbatem Colbacensem ob partem cuiusdam ville que Broda dicitur olim emergerat. interuentu et consilio religiosorum virorum esse decisam. quam uidelicet partem predicto domino abbati nunc et in omne tempus liberam relinquo. accepta ab eo condigna pecunia. Porro hominibus eiusdem abbatis. qui offensam nostram ratione huius discordie incurrerant. benigne indulgeo. Gozuino precipue. quem in gratiam nostram pacemque redisse paterna spondeo pietate. Terminos etiam eiusdem ville. quos dux Buguzlaus sepe dicto abbati signis euidentibus denotauit. proprio roborauit sigillo. ego quoque inpresentiarum sigilli mei impressione confirmo. Quos si quisquis ausu improbo inuadere seu minuere temptauerit. nisi respiscat anathema sit. Huius rei testes sunt. Ardungus abbas de Stolp. Walterus de Groba. Conradus prepositus de Camyn. Remerus. Albertus custos. magister Rodulfus. canonici. Germarus princeps Roianorum. Thesizlaus. Ieromerus. Iohannes de Demyn. Stephanus de Uchara cum filio suo Geneumer. Pribizlaus. Solizlaus. Gotizlaus. Rossarus. Sovithin. Facta sunt autem hec anno ab incarnatione domini m^o. c^o. LXXXIX^o. et nostri pontificatus anno tercio. apostolice sedi presidente domino Clemente.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 28. aus der alten Colbazischen Matrikel, welche noch in Dreger's Händen war, aber seitdem verschwand, abgedruckt. In die jetzt vorhandene Abschrift der Colbazischen Matrikel ist, wie der D. Hasselbach bemerkt, diese Urkunde nicht aufgenommen; worüber unsre Bemerkung oben S. 99. zu vergleichen ist. Es konnte daher bei dieser Urkunde nur der Dreger'sche Text von uns wiederholt werden.

1. broda, ist wohl das oben S. 137. erwähnte Werkenbrode am Flusse Plöne zwischen Stargard und Pyritz. 2. gozwin, die Endung win zeigt sich in mehreren slavischen Namen, hostovin, dragoven, podivin, Gmenoslow S. 45. 39. 76. und in dem Ortsnamen groswin, siehe oben S. 19. 3. Germarus princeps Roianorum, ist der damalige Rügische Fürst Jaromar 1. Daß er hier der erste der weltlichen Zeugen ist, ward wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß er nach Angabe der alten dänischen Geschichtschreiber damals zum Vormund der unmündigen Söhne Bogislaws 1. vom dänischen Könige Kanut bestellt worden war; im Chronicon danicum, bey Langebeck tom. 3. ad annum 1189. heißt es nämlich: Expeditio ad Slaviam facta est, Iarimarus factus est tutor filiorum Bugizlai. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 310. sagt von Jaromar: „der

sein Ansehen, gestützt auf die Macht Knuds, auch in kirchlichen Händeln, wie zwischen dem Abte zu Kolbatz und dem Bischöfe, geltend zu machen mußte“ und bezieht sich dabei auf diese Urkunde. Indes erhält dies doch aus der Urkunde nicht bestimmt; sie sagt, der Zwist sey interuenta et consilio religiosorum virorum beygelegt worden; unter den religiosis sind wohl Cleriker zu verstehen; Jaromar wird als Vermittler nicht genannt. 4. thesizlaus d. i. Freueruhm, siehe oben S. 161. und jeromerus d. i. starfslieb, mögen auch Rügier gewesen seyn, da diese Namen unter jenen öfter vorkommen; vergleiche Fabricius Rügische Urff. Bd. 2. S. 1. Jaromar, Jaromir, Jeromer, sind nur verschiedene Schreibungen eines und desselben Namens, wie Kasimar und Kasimir. 5. uchara, ist nach Dregers Vermuthung, Ufermünde. 6. geneumer, die richtige Schreibung ist gniewomir, d. i. zornlieb, vom polnischen gniew, Zorn. 7. sovithin, ist wahrscheinlich der oben S. 137. vorkommende Name svoitin. 8. anno tercio, also hatte der pommerische Bischof Sigfrid sein Amt ao. 1186. angetreten. 9. Clemente, ist Pabst Clemens 3. Vergl. Fabricius a. a. D. Bd. 1. S. 77.

Nro. 67.

ao. 1189. april. 29. datum Laterani.

Pabst Clemens 3. beauftragt die Bischöfe von Merseburg und Eichstedt, die Abte zu St. Emmeram in Regensburg, und zu Schwarzha, und den Decanus und Scholasticus zu Würzburg, über die Verdienste und Wunderthaten des Bischofes Otto 1. von Bamberg, welcher in Pommern predigte, Erkundigung einzuziehen, und wenn kein Bedenken sich ergebe, bekannt zu machen, daß der Bischof Otto 1. vom apostolischen Stuhle heilig gesprochen worden sey, auch sodann jährlich dessen Todestag zu feiern.

Aus Ludewig scriptores rerum episcopatus Bambergensis; Francofurti 1718. pag. 551.

Clemens episcopus. servus servorum dei. venerabilibus fratribus E. Merseburgensi et O. Eistettensi episcopis. et dilectis filiis S. Emmerammi Ratisponensi et Schuartzensi abbatibus. decano et scholastico Wirtzburgensi. salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam apostolatus nostri ex quarundam serie litterarum et relatione multorum pervenit. quod divina potentia per merita et interuentum beati Ottonis. qui Babenbergensis fuit episcopus. multorum est operata salutem. precipue in gente Pomeranica. ad quam fuit ab apostolica sede transmissus. et in ea compluribus miraculis donavit illi dominus coruscare. Quoniam igitur iuxta diuine scripture testimonium lucerna non sub modio. sed supra candelabrum est ponenda. discretioni uestre per apostolica scripta mandamus. quatenus de uita ipsius et miraculis diligentius inquiratis. que nobis fuerunt per multorum literas indicata. Et si inueneritis aliquid. quod obsistat. ipsum canonizatum auctoritate freti apostolica solemniter et publice nunciatis. anniuersarium diem sui transitus facientes. et publice nunciantes. ad honorem dei et ipsius beati uiri memoriam solennem haberi. Datum Laterani iii kal. Maii. pontificatus nostri anno secundo.

Dieses Schreiben theilt schon Baronius in den Annalibus ecclesiasticis tom. 12. ad annum 1189. mit. Er leitet es durch folgende Worte ein: Hoc eodem anno Clemens Papa retulit in Sanctorum numerum Ottonem Episcopum Bambergensem, Pomeranorum Apostolum nominatum, de quo superius plura sunt dicta; de cuius canonizatione eiusmodi extat epistola in Chronico Bambergensi. Dann giebt er den Text des Schreibens, und fügt am Schlusse hinzu: Ita iuxta simpliciore ritum eius temporis. Statt: ad audientiam apostolatus nostri ex steht bey Baronius: ad audientiam nostram. Statt: multorum est operata. welches Baronius hat, steht bey Ludewig im Texte: multam est operata, am Rande aber die Lesart des Baronius. Für discretioni, welches Baronius hat, steht bey Ludewig im Texte districtioni, am Rande aber: discretioni. In Ussermanni Episcopatus Bambergensis, cod. probation. pag. 132. ist dies Schreiben aus Ludewig abgedruckt. Die Heiligsprechung eines frommen Mannes konnte in den früheren Jahrhunderten jeder Bischof für seine Diocese anordnen. Aber Pabst Alexander 3. eignete ao. 1171. dieses Recht dem römischen Bischöfe ausschließlich zu.

Nro. 68.

no. 1189. mai. 1. datum Laterani.

Papst Clemens 3. zeigt dem Bischöfe Otto 2. von Bamberg, und dem St. Michaeliskloster zu Bamberg, an, daß er die Bischöfe von Merseburg und von Eichstedt, die Abte zu St. Emmeram in Regensburg, und zu Schwarzga, und den Decanus und Scholasticus zu Würzburg, beauftragt habe, über das Leben und die Wunderthaten des Bischofes Otto 1. von Bamberg, welcher in Pommern predigte, Erkundigung einzuziehen, und wenn kein Bedenken sich ergebe, bekannt zu machen, daß der Bischof Otto 1. vom apostolischen Stuhle heilig gesprochen worden sey, auch sodann jährlich dessen Todestag zu feiern.

Aus Ludewig scriptores rerum episcopatus Bambergensis; pag. 551.

Clemens episcopus. seruus seruorum dei. uenerabili fratri Ottoni episcopo. et dilectis filiis canonicis et uniuerso clero et populo Babenbergesi montis S. Michaelis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum sedi apostolice referuntur ea. que ad salutem pertinent animarum. et devotionem cleri et populi manifestis indiciis respicere comprobantur. ea sicut conuenit libenter audimus. et. ut debeant in domino promoueri. fauorem ut expedit impertimur apostolicum et assensum. Hinc est quod. cum ad audientiam apostolatus nostri quarundam serie literarum et multorum relatione peruenerit. quod diuina potentia per miracula et interuentum b. Ottonis. qui Babenbergensis fuit episcopus. sit multorum operata salutem. precipue in gente Pomeranica. ad quam fuit ab apostolica sede transmissus. in qua donauit illi dominus Deus compluribus miraculis coruscare. His gratanter auditis. et pro tantis beneficiis omnipotenti domino gratiarum actionibus exsolutis. uestris piis desideriis ad laudem dei satisfacere cupientes. uenerabilibus fratribus nostris Merseburgensi et Eistetensi episcopis. et dilectis filiis S. Emmerami Ratisponensi et Schwartzensi abbatibus. decano et scholastico Wirtzeburgensi. dedimus in mandatis. quatenus de uita ipsius et miraculis diligenter inquirant. que nobis fuerunt per multorum literas indicata. Et si non fuerit inuentum aliquid. quod obsistat. ipsum canonizatum predictae magne persone debeant solemniter et publice auctoritate freti apostolica nunciare. anniversarium diem sui transitus facientes. et publice nunciantes ad honorem dei et ipsius beati uiri memoriam solennem haberi. Datum Laterani kalend. Maii. pontificatus nostri anno secundo.

Baronius hat dies Schreiben nicht. Aus Ludewig ist es in Ussermanni Episcopatus Bambergensis, cod. probation. pag. 133. abgedruckt. Die feierliche Bekanntmachung der vom Michaelsberger Kloster beim Papste beantragten Heiligsprechung Ottos erfolgte am 10. August ao. 1189. auf der von Kaiser Heinrich 6. zu Würzburg gehaltenen Versammlung, wo Wolframus, der Abt des Klosters Michaelsberg bey Bamberg, die Lebensbeschreibung Ottos, welche dessen Gefährte Ebbo geschrieben hatte, den vom Papste bezeichneten Bischöfen vorlegte. Die Acta Sanctorum Julii, tom. 1. pag. 452. berichten darüber folgendes: Anno Dominicæ Incarnationis 1189. — — quum Henricus Rex, qui patri successit in regnum, primam curiam suam haberet Herhipoli, in festo sancti Laurentii, et ad eandem curiam Otto, dux Boemise, archiepiscopi, episcopi, abbates, principes, et infinita multitudo conuenissent, abbas Wolframus, coram omni populo et uniuersa multitudine diversi generis et diversae lingue procedens, literas a sede Apostolica elaboratas, et libellum de uita sancti Ottonis, Eistetensi et Merseburgensi episcopis obtulit, ut uicem domini Papae tenerent, et beatum Ottonem canonizatum optimo tempore eleuarent. Episcopi itaque susceptum librum inter authentica scripta reponentes, nomen beati Ottonis in Canone et in Letaniis, in catalogo Confessorum Christi, qui non minus illis laborauit, recenseri sanxerunt. Diese Stelle ist mitgetheilt in Robert Klempe's schätzbarer Abhandlung: Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser; abgedruckt in den Baltischen Studien, Jahrg. 9. Heft 1. Stettin 1842.

Nro. 69.

ao. 1189. septembr. 30. datum Laterani.

Papst Clemens 3. bestätigt dem Bischofe Berno das Bisthum Schwerin, beschreibet dessen Sprengel, und bestätigt demselben die ihm bereits verliehenen Besitzungen, unter welchen er auch die in Pommern, in der Gegend von Barth, Hütte, Demmin und Dargun, gelegenen aufzählt.

Nach Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Clemens episcopus. seruus seruorum dei. venerabili fratri Bernoni. Magnopolitane ecclesie episcopo. eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Benedicta gloria domini de loco sancto suo. de quo pater omnipotens. ad nostre mortalitatis cursum solita pietate respiciens. ecclesiam suam noue prolis fecunditate multiplicat et fidelium predicatorum uerbo pariter et doctrina dilatat. trahens in sagena fidei barbaras etiam nationes. ut qui fuerant aliquando tenebrae filii lucis effici mereantur. et iuxta uerbum prophetae in cubilibus. in quibus prius dracones habitabant. uiror calami et iunci rore sancti spiritus oriatur. Ex eius itaque munere fuit. qui uult omnes homines saluos fieri. et ad agnitionem ueritatis uenire. quod tu. venerabilis in Christo frater. episcope Berno. ad predicandum paganis et seminandum uerbum fidei [episcopus] institutus. exposuisti te ipsum laboribus et periculis. et attendens. quod Christus pro nobis mortuus est. ut qui uiuit iam non sibi uiuat. sed ei qui pro nobis mortuus est et resurrexit. in anxietatibus multis sparsisti semen diuinum. et erogasti talentum tibi creditum ad usuram. et gentes plurimas. que ignorabant deum. ueritatis lumine illustrasti et reduxisti ad cultum dei. que ante captive laqueis diaboli tenebantur. Nunc igitur quoniam a sede apostolica postulasti. ut episcopalem sedem in locum. qui dicitur Zuerin. auctoritate sacrosancte Romane. cui deo auctore presidemus. ecclesie confirmemus. nos tue postulationi grato concurrentes assensu. ad exemplar felicitis memorie Alexandri et Urbani. Romanorum pontificum. predecessorum nostrorum. pontificalem cathedram in eodem loco manere statuimus. et ei subscripta loca diocesana lege futuris deinceps temporibus decreuimus subiacerere. claustra et ecclesias edificatas vel edificandas per prouincias ducis Henrici. quarum una. que Mikelenborch nuncupatur. tendit usque ad prouinciam que dicitur Brezen. usque in mare. et sic iuxta maritimam peruenit terminus episcopalis ad Ruyam. a Ruya autem usque ad Penum fluuium. ubi idem fluit in mare. inde uero usque Wolgust. et a Wolgust Penum fluuium sursum uersus usque Misereth. ipsam terram Misereth usque Plote includens. et terram Plothe totam usque Tolenz. ipsam prouinciam Tolenz cum omnibus insulis suis et terminis totam includens. a Tolenze autem ad syluam. que dicitur Besut. que distinguit terras Haulberge scilicet et Moriz. eandem quoque terram Moriz et Veprowe cum omnibus terminis suis ad terram. que Warnowe uocatur. includens. et terram Warnowe cum omnibus terminis suis ex utraque parte fluminis quod Eldena dicitur. usque ad castrum quod Grabowe nuncupatur. ipsum flumen transiens ibidem tendit ad fluuium qui dicitur Sudin. comprehendendo omnia attinentia prouinciis Zuerinensibus. et ab hoc fluuio procedunt termini secundum distinctionem prouinciarum Razeburg et Zuerin usque ad Brezen. Ex predicti ducis dono secundum distinctionem ipsius partem ciuitatis Zuerin. a domo piscatoris cuiusdam cui nomen erat Suk. ad uetus coemiterium directe tendentem et idem transeuntem usque in Scalam. cuius medietatem includit. et ultra paludem eidem scale proximam totam insulam. et molendinum a ciuitate in parte

aquilonis situm. et parrochiam predictae ciuitatis cum omni iure. quinque uillas in [prouincia] Zuerin. Medewede. Wickendorp. Hondorp. Rampe. et Wotekitze nuncupatas. ex altera parte Albis tres uillas. et in Sadelbandia unam uillam Borist. et in terra que dicitur Bresen duas uillas [Klinen] et Galanze. et castrum Butessow cum terra sibi attinenti. et octo uillas in Mikelenborch. quas Pribizlaus cum omni iure in Butsowe commutauit. quarum nomina sunt hec. Nezebul. Warin. Glambeke. Colenin. duas Mankemose uocatas. Nubinze. Dargumezle. et omnes uillas terre que dicitur noua cum omni iure in Butzowe commutatas a Pribizlao. a Butzowe in utraque parte aque que Nebula dicitur usque ad terram que Tribeden uocatur. a Butzowe autem sursum uersus aquam que dicitur Warnowe ad locum que Zlup nominatur. ad terram adiacentem Butzowe. Werle dictam. usque ad fluuios Tithmentheke. Zarnowe. dictos. cum omni iure. et in terra que Ylowe nuncupatur decem uillas cum omni iure. Doberan uero et totam terram Gobanze spectantem. in terra Kytin duas uillas. uillam sancti Godehardi scilicet et aliam huic adiacentem. cum omni iure. Ex dono Casemari christianissimi principis in Bard duas uillas cum omni iure et utilitate. et terram eidem adiacentem Pitne dictam cum omni iure. duas uillas prope Dimin. Woteneke et aliam adiacentem. et locum Dargun dictum. in quo tu frater episcopo coenobium fundauisti. et duas uillas in Circipen. unam uillam in Moriz. et unam in Warnowe. et omnem decimam per totum episcopatum. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona. eadem ecclesia in presentia iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat. prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. uel ablatus retinere. minuere. aut aliquibus uexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur. eorum. pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua in omnibus apostolice sedis auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire tentauerit. secundo tertioque commonita. nisi reatum suum condigna satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui dignitate careat. reamque se diuino iudicio existere perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore ac sanguine dei ac domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat. atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen Amen. Datum Laterani per manum Moysi. sancte Romane ecclesie subdiaconi. uicem agentis cancellarii. ii kalendas Octobris. indictione octaua. incarnationis dominice anno n. c. LXXXVIII. pontificatus uero domini Clementis pape III. anno secundo.

Diesen Text hat der Archivar Risch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 42—46 mitgetheilt. Er bemerkt dabey: „Diese Urkunde ist weder in dem Lindenbrogischen, noch in andern Copiebüchern vorhanden. Der Text hat sich nach verschiedenen Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhundert herstellen lassen. Jedoch sind nach den übrigen zuverlässigeren Urkunden: Klinen, Colenin, Tribeden, für: Klutze, Coleum, Tribelen, um so mehr conjecturirt, als die jetzigen Dorfnamen Kleinen und Göllin, und der sonst vorkommende Name Tribeden, für die conjecturirten Formen reden.“ Ein früherer, ungenauer Abdruck dieser Urkunde steht in Westphalens Monumentis ineditis, tom. 4. col. 896. Ueber die darin erwähnten Dexter vergleiche man die Bemerkungen zu unsrer oben unter nro. 59. mitgetheilten Urkunde. 1. Eigenthümlich ist dieser von Clemens 3. gegebenen Bestätigung der Sag: Doberan uero et totam terram Gobanze spectantem; imgleichen ist in der Bestätigung nro. 59. so wie in dieser, zu den Bestätigungen des Schweriner Bischofums gerechnet der locus Dargun, wo das Kloster erbaut war. Risch bemerkt daher

a. a. D. S. 15. über diese Ausdrücke folgendes: „Im Jahre 1189. ward dem Bischöfe auch Doberan mit dem Lande Gobanz, und ao. 1185. 1189. auch Dargun mit zwey Dörfern in Circipanien, als Bischofsgut zugeschrieben; dies war aber nur eine Förmlichkeit, welche demnachst bey der Wiederaufrichtung der damals von den Wenden zerstörten Klöster keine Bedeutung weiter hatte.“ 2. Ueber die terra noua, welche auch in nro. 59. erwähnt wird, sagt Lisch a. a. D. „Die Dörfer im Neuen Lande bey Rostock sind wohl veräußert, und die sechs Dörfer, welche der Bischof von den zehn Stiftdörfern im Lande Slow haben sollte, sind unkenntlich geworden; vielleicht kam er nie zum Besiß.“ Das in den früheren Bestätigungen nicht erwähnte, aber hier aufgeführte, Wickendorp liegt, noch denselben Namen führend, am westlichen Ufer des Schweriner Sees.

In Niedels Codex diplomaticus brandenburgensis, Bd. 2. Berlin 1842. S. 444. ist aus einem, im Archive des St. Nicolastiftes zu Stendal befindlichen, Original eine Urkunde abgedruckt mit der Ueberschrift: „Pabst Clemens 3. beauftragt den Bischof von Havelberg, nebst zweien Präbsten, für die Anrechtshaltung der päpstlichen Decretalien wegen der Predigermönche Sorge zu tragen, im Jahr 1189.“ Der Eingang lautet: Clemens episcopus, seruus seruorum Dei, Venerabili fratri Episcopo havelbergeusi, et dilectis filiis, Preposito Gustrowiensis Caminensis diocesis, ac Decano halberstadensis ecclesiarum, Salutem et apostolicam benedictionem. Das Datum ist: Datum Aunion viii Id. Ianuarii, Pontificatus nostri Anno Secundo. Aus dieser Originalurkunde würden wir demnach sicher erfahren, daß schon im zwölften Jahrhundert die Güstrowische Kirche zur Caminischen Diocese gehörte, während sonst diese Verbindung nur aus viel späterer Zeit bekannt war. Allein nur durch ein Versehen kann diese Urkunde dem Pabste Clemens 3. zugeschrieben seyn. Da in ihr die fratres predicatorum oder Dominicaner erwähnt werden, die erst im ao. 1210. entstanden, da sie von Avignon datirt ist, und im Texte die Pabste Bonifacius 8. und Clemens 5. und Johannes 22. genannt werden, so muß diese Urkunde von Clemens 6. ao. 1343. zu Avignon gegeben seyn.

Nro. 30.

ao. 1191. octobr. 21. datum Rome.

Pabst Celestinus 3. thut den Schwerinischen Canonikern kund, daß er die Schwerinische Kirche unter seinen apostolischen Schuß nehme, und dem Domcapitel derselben die ihm verliehenen Güter und Gebungen bestätige, und daß er desgleichen die zur Unterhaltung des Schwerinischen Bischofes erfolgten Schenkungen an Gütern bestätige.

Nach dem Copialbuche des Bremenschen Domcapitels im königlichen Landesarchive zu Hannover.

Coelestinus episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis canonicis Zverinensis ecclesie. tam presentibus quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Apostolici moderaminis clementie conuenit. ecclesiasticos uiros diligere. et eorum loca pia protectione munire. dignum namque et honestati conueniens esse dinoscitur. ut. qui ad ecclesiarum regimen assumpti sumus. eos et a prauorum hominum nequicia tueamur. et apostolice sedis patrocinio foueamus. Ea propter. dilecti in domino filii. uestris iustis postulacionibus clementer annuimus. et felicitis recordationis Clementis pape. predecessoris nostri. uestigiis inherentes. prefatam Zverinensem ecclesiam. in honore beate Dei genitricis Marie et beati Iohannis euangeliste dedicatam. et a nobili uiro H. duce dotatam. in qua diuino estis obsequio mancipati. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communimus. statuentes ut quascunque possessiones. quecumque bona. eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis. prestante domino. poterit

adipisci. firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. in quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. in Brezne xxx mansos. in Ylowe iv uillas. Curiuiz. Mentina. Quazentin. Nistiz. in Swerin uillam unam Lizcowe. que mutato nomine Alta Villa vocatur. in Silasne Rampe. in Sadelbandingen Borist. ultra Albiam Virichim. et ii curias apud Toden- dorp. Naulitz iuxta Lugowe. nauale teloneum in Plote. parrochiam in Zverin cum omni iure. medietatem decime in Silazne. terciam partem decime in Mikelenburch. terciam partem de- cime in Ylowe. terciam partem decime in Zareze. terciam partem decime in Warnowe. terciam partem decime in Muriz. totam decimam in uillis uestris per Zwerinensem episco- patum. Ad decanatum eiusdem ecclesie ii marcas denariorum ex redditibus episcopalibus. i in Mikelenburch. aliam in Ylowe. et ii magnas mensuras annone. que Wichskepel appel- lantur. de molendino in aquilonari parte Zwerinensis ciuitatis posito annuatim. i tritici braccii. alteram siliginis. Ad preposituram bannum totius Zwerinensis prouincie per omnes ecclesias et in ipsa ciuitate Zwerinensi. excepta principali synodo eiusdem ciuitatis. Ad luminaria eiusdem ecclesie nauale theloneum in Plote. et terciam partem de redditibus in Nauliz. Pre- terea liberam electionem in eligendo decanos. prepositos. et canonicos. et liberam disposi- tionem in colligendis stipendiis. sicut hactenus habuistis. auctoritate uobis apostolica confir- mamus. Et ad exequias. et ad tricesimum et ad anniuersarium. et ad soluenda debita. ad seruientes remunerandos cuiuslibet defuncti canonici in ecclesia. stipendium quod uiuus habuit post eius obitum. sicut ecclesie uestre consuetudinis est. per annum uacare decer- nimus. Honorem quoque et dignitatem pontificalis sedis. quam Zwerinensis ecclesia hactenus habuisse dinoscitur. per presentis scripti paginam eidem loco auctoritate apostolica confir- mamus. Uniuersam quoque dotem ad usum episcopi assignatam perpetua stabilitate sepedicte ecclesie nichilominus confirmamus. totam uidelicet terram Butissowe cum omni utilitate et pertinentiis suis. vi uillas in Ylowe. Moyszledarsiz. Gugulnosc. Iaztrove. Pancouiz. Gnes- diz. Liuzchoue. et Goderac in Kizin. Wotenchaprope Dimin cum aliis iv uillis. uillam in Muriz. et aliam in Warnowe. insulam Zverin adiacentem usque ad riuulum. et aliam insulam prope Dobin que Libiz dicitur. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat. prefatam ecclesiam temere perturbare. aut eius possessiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet uexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur. eorum. pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua sedis apo- stolice auctoritate. et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesi- astica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit. secundo tercioque commonita. nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui dignitate careat. reamque se diuino iudicio existere. et de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat. atque in extremo examine diuine ultioni subiaceat. cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini Iesu Christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Datum Rome apud S. Petrum per manus Egidii. sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconi cardinalis. viiii calendas Nouembris. indictione x. incarnationis dominice anno m c x c i. pontificatus uero domini Coelestini pape iii anno primo.

Diesen Text hat Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 47—50. mitgetheilt, und er bemerkt dabey: „Nach dem Bremenschen Copialbuche im königlichen Landesarchive zu Hannover durch die Güte des Herrn Archivars D. Rappenberg zu Hamburg verglichen.“ Siehe oben S. 107. Frühere Abdrücke stehen in *Staphorst*

Hamburgischer Kirchengeschichte, Th. 1. Bd. 1. S. 596. Schröders Wismarschen Erstlingen, S. 85. Franck's Altem und neuem Mecklenburg, Buch 3. S. 218. Siehe Raumer's Brandenburgische Regesten, no. 1581.

1. *canonicis zverinensis ecclesie*; dieses päpstliche Schreiben ist nicht an den Bischof, sondern an die Canoniker zu Schwerin gerichtet. Es gab damals keinen anerkannten Bischof zu Schwerin. Bischof Berno war am 14. Januar a. o. 1191. verstorben, und in Betreff seines Nachfolgers hatte sich ein heftiger Streit erhoben. Die *canonici* hatten aus ihrer Mitte einen Sachsen zum Bischofe gewählt, nämlich den Domprobst Herrmann, der wahrscheinlich aus der Familie der Grafen von Schwerin stammte, und im Jahre 1194. als erwählter Bischof mit dem Ausdrucke: *propositus Hermannus Zverinensis electus* bezeichnet wird. Allein die Wendischen Großen Mecklenburgs billigten diese Wahl nicht, sondern bestimmten einen Wenden, nämlich den Brunward, zum Bischofe. Nach mehrjährigem Streite trat Herrmann zurück, und ward darauf Probst zu Hamburg, Brunward aber erhielt das Bisthum Schwerin. Zur Beilegung des Streites ward am 18. Juni a. o. 1195. zwischen den *canonicis* und den Wenden ein Vertrag abgeschlossen, dessen Inhalt nach einem Auszuge von Clandriau mitgetheilt ist von Lisch a. a. D. S. 51.

2. in Brezne xxx mansos; alle in der ersten Hälfte der Urkunde aufgezählten Güter und Gebungen werden dem Unterhalte der *canonici* angewiesen, daher hierunter auch das *ad decanatum* und *ad preposituram* des Domcapitels gehörende erwähnt ist. Hernach folgen die für den Unterhalt des Bischofes bestimmten Güter. Eine genaue Sonderung des den *canonicis* nach des dem Bischofe angewiesenen Gutes giebt Lisch a. a. D. S. 14—16. Die Landschaft *brezne* oder *brezen*, siehe oben S. 79. enthielt, nach Arndts Zehntenregister des Bisthums Rügenburg, S. 5. die jetzigen Kirchspiele Grewismühlen, Weidendorf, Gressow, Diebrichshagen, Friedrichshagen, Hohentkirchen und Proseken, nebst Wismar. Ueber die dreißig mansos in *brezen* sagt Lisch a. a. S. 16. „diese sind jetzt nicht wiederzuerkennen; vielleicht lagen sie zu Niendorf, in der Pfarre Weidendorf im Lande Drefen, da hier noch ein wüster Hof, der Bischofshof, liegt; siehe Schröders Papißisches Mecklenburg, S. 501.“

3. in Ylowe iv uillas; die Burg *ylowe* lag bey dem jetzigen ritterschafftlichen Gute *Flow* bey Neubukow. Dem Schwerinschen Bisthume waren in jener Landschaft zehn Güter angewiesen, und von diesen sollten vier den Canonikern gehören. Lisch bemerkt a. a. D. S. 17. „Wenn auch der Bischof seine Güter im Lande *Flow* verloren haben mag, so behauptete doch das Capitel die seinigen, wenn auch offenbar Tausch damit zwischen dem Bischofe und dem Capitel getrieben ist;“ weitere Nachrichten über diese Güter giebt er a. a. D. Jahrg. 7. S. 159.

4. Sadelbandingen, oder Sadelbandia, siehe oben S. 78. enthielt nach Arndt a. a. D. S. 5. die Lemter Schwarzenbeck und Lauenburg an der Elbe.

5. Nanlitz, in den früheren Bewidmungen nicht genannt, eingepfarrt zu Kunsten bey Lüchow; der Name gehört vielleicht zum polnischen *nawa*, Schiff.

6. *wichskepel*, woraus das jetzige *Wispel* entstanden ist, bedeutet wahrscheinlich: Stadtscheffel, vom althochdeutschen *wich*, Stadt, Flecken; im Mittelfächsischen ist *wic*, Behausung.

7. *tritici braccii*, Weizenmalz; das niederfächsische Wort *bracc*, im Latein des Mittelalters *bracc*, bedeutet: Malz; daher: *braciare*, *braxare*, brauen.

8. *hannum*, bezeichnet: verschiedene Abgaben, Gerichtsbusen, die kirchliche Kündigung der Ehepaare, imgleichen das Patronat über Kirchen. Bischof Hermann von Camtu bestätigt a. o. 1282. dem Kloster Dargun: *ius patronatus, quod bannum siue ius synodale vocamus, in ecclesiis eorum*: Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 166. Das Wort *synodus* bezeichnet unter anderem auch eine Abgabe an den Bischof: *censum, qui episcopo a clericis venientibus ad annuas synodos, quibus interesse tenentur, pendi solebat*; Glossar. manual. ad scriptores med. et infim. latinitatis.

9. *ad tricesimum*; ist das officium *tricenarium*, oder die Seelmesse, welche dreißig Tage nach dem Absterben gelesen ward. Es hieß in niederfächsischer Sprache: *de dertigeste*, *der dreißigste*, oder: *manetverst*, Monatsfrist, und es wird in den Testamenten häufig dazu etwas ausgefetzt. Ueber das *anniuersarium* siehe oben S. 158.

10. *dotem ad usum episcopi*; von hier an werden die zum Unterhalte des Bischofes bestimmten Güter aufgezählt.

Nro. 71.

a. o. 1193.

Saromar 1. princeps roianorum thut kund, daß er auf einem seiner Grundstücke zur Ehre der heiligen Jungfrau ein Nonnenkloster gegründet, und zur Unterhaltung desselben verschiedene Güter und Gebungen in den Landschaften seines Gebietes angewiesen habe, welche er aufzählt. Dieses, hier nicht näher benannte, Kloster, war das Nonnenkloster zu *gora* oder *Bergen* auf Rügen.

Aus der Matrifel des Klosters Bergen.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Patris et filii et spiritus sancti. Ego Jeromarus. Princeps Roianorum. vniuersis christi fidelibus hec scripta Cernentibus. salutem in domino inperpetuum. Omnipotentis dei misericordia nos de ydolorum cultura. Cui Parentes nostri infeliciter inseruiebant. clementer eripiente. et ad ueram et catholicam fidem perducente. atque in benedictionibus sue gracie preueniente. Tot eius donati muneribus nolumus ingrati existere. Sed ex bonis ab ipso nobis collatis. eius beneficiis quantulumque Pro uiribus respondere. Cupientes igitur cultum sancti nominis eius amplificare. et ad ipsius ueneracionem plurimos prouocare. in predio proprio. opere latericio. ecclesiam construximus. et gloriose uirgini marie Per manus uenerabilis ac deo digni Pontificis Petri eam dedicantes. ne sine condigna ipsius gloriose uirginis laudum ueneracione consisteret. assumentes de ecclesia eiusdem sacre uirginis Roschildis sanctimoniales. inibi perpetuo laudaturas eius gloriosam fecundam uirginitatem constituimus. Quarum vsibus necessariis plures mansiones et predia contulimus. eo nimirum intuitu. ut deo et sancte genitrici domini ac saluatoris nostri deuote existant. Et eorum nobis gratiam sedulo precantes obtineant. ut earum precibus complacatus dominus et peccatorum veniam et gloriam nobis sancte perhenitatis indulgeat. Que autem inspirante domino eis contulimus. ut illibata ac rata in perpetuum consistant. tam presencium quam futurorum noticie scriptis exprimere dignum duximus. Primam igitur mansionem. que lingua selauica dicitur gargolizi. cum silua ad hanc pertinente. et cum omnibus pratis. agris. terris atque colonis contulimus. Alteram mansionem. que charua dicitur. similiter cum suis agris. pratis. terris et colonis. Tertiam mansionem in Segozszi eque cum suis agris. pratis. terris atque colonis. Quartam mansionem in uuollungh. que dicitur szabroda. cum duabus quercinis siluis. agris. pratis et colonis. Quintam mansionem in Wythuy. cum silua quercina. agris. pratis et colonis. In ostrusim villam vnam. scilicet mylziz. cum omnibus colonis. qui solis illis seruicium debent. Alteram villam illi proximam cum suis siluis. agris. et pratis. et colonis. et piscacionibus attinentibus. uero postmodum sibi mansionem fecerint. Insuper uero illis de quolibet aratro contulimus modium frumenti. in hiis scilicet Prouinciis. In Roia. ostrusna. Buccua. muschisza. goszcouua. Sitne. Tribuses. Barth. Wasitha. vnum eciam denarium cum quolibet modio et duos cum duobus. In sola ruia vnum plaustratum cum lignis. et dimidium plaustratum feni. cum duobus auene manipulis. et quinque oua. De illis qui non arant duos denarios. Et huic laudabili ac deo digne collacioni testes affuerunt. ecclesiastice Persone. uenerabiles scilicet presbiteri. hermannus prepositus. Jacobus. Bo. eiusdem ecclesie prouisores. Calamannus. capellanus noster. Jordanus presbiter. Persone uero seculares. filii domini Jeromari. Barnutha et vnzislaus. stoylsaus et filius eius ysaac. Poueth et fratres eius. karolus villicus. Raalf. Wytan. Pribislaus. Crecoz. myurz. Pruz. Que ex parte nostra omnia sacramentis ac iuramentis rata et inconuulsibilia ac inperpetuum permansura confirmauerunt. Quecunque igitur ecclesiastica secularisue persona ac nostram donacionem infirmare uoluerit. uel in aliquo ei contraire temptauerit. uel aliquod ex hiis que contulimus auferre uel diminuere nisus fuerit. nouerit sibi Omnipotentis dei iram et offensam affuturam. et eternam Penam ignemque inextingwibilem cum diabolo et eius angelis dampnandam. Omnibus autem hec rata habere uolentibus. et iusta iuraque seruantibus Sit Pax et benedictio. salus et protectio. et eterne uite cum deo et sanctis eius collacio. Amen. Fiat. Fiat. Acta sunt hec et collata iuramentis ac sacramentis confirmata. Anno dominice incarnationis m^o. c^o. xc^o. iij^o.

domino papa celestino. Regnante apud danos rege gloriosissimo Kanuto. presidente lundensi ecclesie uenerabili archiepiscopo. sedisque apostolice legato. suesieque primati domino absalone. regente Roskildensem ecclesiam domino petro. monarchiam uero imperpetuum tenente domino nostro ihesu christo. cui cum patre et cum spiritu sancto sit uirtus. potestas. imperium. laus. honor et gloria in secula seculorum. Amen.

Diese Urkunde steht in der alten Matrikel des Klosters Bergen fol. 1. und eröffnet dort die Reihe der in diese Matrikel eingetragenen Urkunden; siehe oben in unserer Beschreibung der Copiarier S. xiv. Der Text ist hier genau nach dem D. Kosgarten vorliegenden Matrikel abgedruckt. Frühere ungenaue Abdrücke stehen bey Dreger unter nro. 29. und in Schwarz Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte S. 530. ein besserer in Grumbke's gesammelten Nachrichten zur Geschichte des ehemaligen Cistercienser Nonnenklosters St. Maria in Bergen, S. 191. am richtigsten in Fabricius Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen, Bd. 2. S. 2. Ueber die erste Einrichtung des Klosters sind zu vergleichen Grumbke a. a. D. und Fabricius a. a. D. S. 113—115.

1. in predio proprio d. i. auf meinem eigenen Gute. Jaromar nennt hier den Namen des Ortes, wo er das Kloster gegründet hatte, nicht. Aber sein Nachfolger Wizlaw 1. nennt in der Schenkung von ao. 1232. den Ort des Klosters: locus qui dicitur Gora. Das slawische Wort gora bedeutet bekanntlich Berg, und das Kloster liegt auf einer Anhöhe. Derselbe Fürst nennt das Kloster ao. 1249. indem er ihm das Dorf Gadynowysz abtritt: claustrum monialium de monte. Bey Dreger steht statt: in predio proprio, das ganz unrichtige: in montanis, und bei Schwarz eben so unrichtig: in loco prope. 2. opere latericio d. i. aus Backsteinen. 3. ecclesiam, darunter werden Klosterkirche und Klostergebäude zu verstehen seyn. 4. gargolizi, ist in der päpstlichen Bestätigung von ao. 1250. geschrieben dargoliz, welches richtiger seyn mag, da es von dem slawischen Namen drogi, werth, theuer, zu stammen scheint, welcher manche Ortsnamen bildet, wie dargun in Mecklenburg, dargelin bey Greifswald, dargezin bey Güstow. Auch könnte es zum polnischen droga, Weg, Straße, gehören. Fabricius a. a. D. S. 89. vermuthet unter dargolizi den jetzigen Ort Zargelitz, oder den Hof Darz, beyde im Zirchowischen Kirchspiele auf Rügen belegen. Das polnische droga, Weg, wird bey der Beugung zu drodze, wie in: w drodze, auf der Straße. 5. charua, in spätern Urkunden auch charwa und gharowe genannt, ist das jetzige Dorf Carow im Zirchowischen Kirchspiele. Im Böhmischen ist charwa, das Wehren, die Vertheidigung. Das polnische kar bedeutet: Stamm, Stock; ebenso karcz, ein gerodeter Baumstamm, und karczuie, ich rode, wozu vielleicht der Name des rügischen Gehöftes Karzitz gehört. 6. segozszi, ist in der päpstlichen Bestätigung von ao. 1250. geschrieben zegastiz. Es lag wahrscheinlich auch in der Berger Gegend. Der Name kann zum polnischen zagoscie, beherbergen, gehören. Grumbke glaubte a. a. D. S. 46. in der päpstlichen Bestätigung von ao. 1250. nicht zegastiz, sondern negastiz lesen zu müssen, und vermuthete daher in diesem Dorfe das jetzige Negast im Samtenser Kirchspiele. Allein es ist in jener Bestätigung sicher zegastiz zu lesen. 7. mansio in auollungh que dicitur szabroda. Der Name Wollung bezeichnet die Gegend bey Schaprode und Trent auf Rügen; er kommt bey den nordischen Geschichtschreibern öfter vor. Bey Saxo Grammaticus, ed. Müller, pag. 761. steht Walungia; in der Knytlunga Saga Cap. 120. gleichfalls Valung und Falong. Vielleicht ist der Name nordisch; fala ist: bieten, handeln. Ist der Name slawisch, so kann er von wol, Dohse, stammen. Das que dicitur szabroda hat wohl den Sinn, daß das in Wollung gelegene Gehöft oder mansio den Namen szabroda führte. Möglich bleibt es indeß, daß der Sinn ist: Wollung werde auch genannt szabroda; Fabricius a. a. D. S. 114. Dieses szabroda, jetzt Schaprode, kann das slawische za brod d. i. jenseit der Fähr, seyn, indem Schaprode durch ein schmales Gewässer von der kleinen Insel S getrennt ist. In der Knytlunga Saga Cap. 120. ist der Name skaparödd geschrieben. 8. mansio in Wythuy enm silua quercina; dies auf Wittow gelegene Gehöft ist hier nicht namhaft gemacht. Die päpstliche Bestätigung von ao. 1250. nennt schon vier auf Wittow gelegene Klosterdörfer, nämlich dres, jetzt Nonnenwitz, ciarb, jetzt Schwarbe, nobin, Nobbin, und drinale, jetzt Drenwolf. Grumbke a. a. D. S. 46. vermuthet unter jener nicht genannten mansio zunächst Nonnenwitz. Jetzt ist auf Wittow kein Eichwald mehr; aber auch Saxo Grammaticus pag. 828. erwähnt die bey der Burg Arkona gelegene Waldung, und noch jetzt finden sich zwischen Arkona und Putgard in der Erde dicke Baumstümpfe.

9. Der Name der Halbinsel Wittow, welche die nördlichste Spitze Rügens bildet, ist bey Saxo Grammaticus ed. Müller pag. 829. geschrieben withora, vielleicht nur durch einen Schreibfehler für withova. In der

vorstehenden Urkunde Jaromars finden wir wythuy. In der Schenkungsurkunde Wiglavs 1. an das Berger Kloster von ao. 1232. wyto wy, und es wird darinn unter den Zeugen ein dominus dubyzla de wytowy genannt. In Wiglav 1. Bewidmung Stralsunds mit dem Rechte der Stadt Rostock von ao. 1240. wird unter den Zeugen ein dominus martinus sacerdos de witooya genannt. Daß der Name wito w slawisch sey, dafür läßt sich der schon oben S. 14. erwähnte Umstand anführen, daß diese Ortsbenennung in Polen sehr häufig vorkommt. Wir stellen hier noch folgende Beispiele zusammen: wito w, ein Kirchdorf bey Petrikau; wito w, ein Dorf nicht weit von Widawa; wito w, etwa fünf Meilen südöstlich von Czenstochow; wito w, nicht weit von der Stadt Warta; wito wo, an der Mlawka bey Radzanowo; wito wo, bey Radzieiowo; wyto wy, ein Dorf nicht weit von Inowracław; wityn, bey Tykoczyn. Diese Namen ließen sich zu den polnischen Wörtern: wic, wita, witka, die Weide, der Weidenbusch, ziehen, und würden hiernach ein Weidenland bezeichnen. Der Weidenbaum zeigt sich auf Wittow häufig genug. Ob der Name dieser Halbinsel im Zusammenhang stehe mit einem alten slawischen Worte wit, Sieger, siehe oben S. 69. und dem Namen des Gottes swantewit, so daß wito wy verkürzt für swantewitowy, das Swantewitische, stände, oder ob hier an den Mannesnamen wjt, Weit, Vitus, zu denken sey, bleibt bis jetzt dunkel. In der niederländischen oder plattdeutschen Sprache der Seelente wird die Halbinsel noch jetzt Witmund genannt. Schon in der unter dem Titel: *De SeeFartē*, im Jahr 1575. zu Lübeck gedruckten Steuermannsanweisung ist diese Benennung überall gebraucht. Es heißt dort z. B. fol. 68. vers. **Jasmunde unde Wittmunde liggen van ander ostfudost unde westnordwest twe mylen.** Diese seemännische Benennung entstand wahrscheinlich dadurch, daß dem Namen der benachbarten Halbinsel Jasmund der Name Wittows ähnlich gemacht ward. Solche seemännische Umbildungen der Ortsnamen giebt es viele. Der Name Jasmund, bey Saxo Grammaticus vom ersten Herausgeber Asmoda, vom späteren Herausgeber Stephanus aber Jasmonda geschrieben, lautet in einer rügischen Urkunde von ao. 1232. yasmunt; in einer andern von ao. 1249. yasmandia; in der päpstlichen Bestätigung des Berger Klosters von ao. 1250. yasmund. Ist der Name slawisch, so kann er zum polnischen iasnieie, ich glänze, iasny, glänzend, gehören, und sich auf die weiß glänzenden Kreideufer Jasmunds beziehen. Im Althochdeutschen ist jesan, Gischt, Schaum; im Altnordischen as, Balken, Bergrücken: asmund, ein Klumpen Eisen. Der Name Stubbensammer, welcher das östliche Vorgebirge Jasmunds bezeichnet, ist wahrscheinlich das slawische stopienkamien, Stufenstein, und bezieht sich auf die Ufervorsprünge von Kreide, die wie Stufen sich erheben.

10. Ostrusim ist, ebenso wie das etwas weiterhin genannte ostrusna, wahrscheinlich die oben S. 47. erwähnte Landschaft Wusterhufen bey Greifswald, welche damals zum Rügischen Gebiete gehörte. 11. myl-ziz, ein in der Landschaft Wusterhufen damals gelegenes Dorf, welches später nicht weiter erwähnt wird, und dessen Stelle sich nicht nachweisen läßt. Vielleicht ist es in dem jetzigen, zwischen Wusterhufen und Eröslin gelegenen Hofe Nonnendorf zu suchen, wie Fabricius a. a. D. S. 95. erinnert. Der Name könnte zum polnischen mily, lieb, angenehm, im Comparativ milszy, gehören.

12. Buccua, wahrscheinlich dieselbe bey Wolgast gelegene Landschaft, welche in unsrer unten folgenden Urk. nro. 74. den Namen bukoue führt, der sich in dem des jetzigen, zwischen Wolgast und Lassan gelegenen Hofes Buggow erhalten haben mag. Albert Schwarz in der Geographie des Norddeutschenlandes S. 237. vermuthet die Landschaft bucuca etwas nördlich von Greifswald in der Gegend von Grifow, indem nämlich zwischen den Dörfern Grifow und Kalkviz, der kleinen Insel Niems gegenüber, eine Anhöhe liege, welche de bukow genannt werde. Allein unsre Urk. nro. 47. rechnet bukowe nebst Lassan und Ziethen zum Wolgastischen Gebiet, daher auch bukowe wohl näher an Wolgast lag; vergleiche Barthold Geschichte Pommerns, Theil 2. S. 311. Der Name bukowe bedeutet Buchenort, vom polnischen buk, Buche, und es finden sich davon abgeleitete Ortsnamen in slawischen Ländern häufig.

13. muschisza, eine nur hier genannte Rügische Landschaft auf dem Festlande, deren Lage wir nicht genau bestimmen können. Schwarz a. a. D. S. 240. schlägt dafür die Gegend zwischen Grifow und Greifswald vor. Da aber hier muschiza zwischen Bukow und Güzkow steht, so kann man auch an eine näher an die Peene gelegene Gegend denken. Der Name könnte zum polnischen moszczenie, Brückenbau, gehören, oder zu muszka, Fliege, muszy, den Fliegen gehörend. 14. sithne, die Landschaft Ziethen bey Naklam; siehe oben S. 33.

15. wasitha, eine nur hier genannte Rügische Landschaft auf dem Festlande, welche hier auf Barth folgt. Schwarz a. a. D. S. 190. 191. vermuthet sie in der Gegend des Rittersitzes Wasdow in Mecklenburg, welcher im Süden der Erbel, dem pommerschen Kirchdorfe Nehringen gegenüber liegt, und Ueberreste einer alten Burg zeigt. Der Name könnte zum polnischen woze, ich fahre, zu Wasser, und zu Lande, gehören. Bemerkenswerth bleibt in dieser Urkunde die Nennung der drey uns so wenig bekannten Landschaften bucuca, muschiza, wasitha, wogegen die ihnen benachbarten bekannten Landschaften wolgast, lassan, losiz; hier nicht genannt sind. Fürst Jaromar 1. von Rügen suchte damals sein ursprüngliches Gebiet auf dem

Festlande zu erweitern nach der Peene hin, also auf Kosten des pommerischen Gebietes, worüber unten unsre Urk. nro. 74. zu vergleichen ist. Fabricius bemerkt daher a. a. D. S. 23. hierüber: „Nuch wir dürfen höchstens Vermuthungen wagen, ob etwa die alten Burgen und Ortschaften wolgast, Iesane, Iosisze, grade in pommerischem Besitze oder augenblicklich zerstört gewesen, und deswegen andre Festen [bucena, muschiza, wasitha,] die Mittelpunkte der Vertheidigung und der Verwaltung in den fraglichen Ländern geworden; oder ob, was mir indess sehr entfernt zu liegen scheint, eine Anleitung [für Jaromar] vorgewaltet haben könne, die ganze zum Besten der neuen Stiftung [des Berger Klosters] gemachte Anordnung auf die hier übergangenen Länder [wolgast, Iassan, Iosiz,] nicht auszudehnen, etwa wegen älterer Rechte des [an der Peene gelegenen] Klosters Stolpe.“

16. In sola ruia, d. i. bloß auf der Insel Rügen werden auch noch die folgenden Gebungen an Holz, Heu, Hafser, Eiern, und Geld angewiesen. Diese Gebungen sollen dort vermuthlich de quolibet aratro erhoben werden. Sonst würden ein Fuder Holz, ein halbes Fuder Heu, zwey Garben Hafser, und fünf Eier, keine Ansetzung gewährt haben; vergl. Fabricius a. a. D. S. 114. In der Matrifel ist statt In sola eng zusammengeschrieben: In sola, so daß es möglich ist, daß dies das Wort insula seyn sollte, und die Präposition in vor demselben zu ergänzen war. Der Sinn würde durch diese Lesart nicht verändert.

17. hermannus prepositus, wahrscheinlich war dieser ein Klosterprobst, welcher später in einem besonderen pravestienhove oder Probststeinhofe neben dem Kloster wohnte; Grümbe a. a. D. S. 89. 90. Denn die gleich nach ihm erwähnten einsdem ecclesie prouisoires können wohl auch nur Provisoren der Berger Klosterkirche seyn. Verschieden von dem Klosterprobst war der prepositus de Ruya, oder der oberste Geistliche der Insel, welcher als Stellvertreter des Bischofes von Roskild die kirchlichen Angelegenheiten dort verwaltete, Fabricius a. a. D. S. 123.

18. barnutha et vinzislav, zwey Söhne Jaromars I. Dieser Fürst hatte außerdem noch einen Sohn pybygnew, vielleicht auch noch einen zentepolh [vielleicht: swantepolk] Fabricius a. a. D. S. 4. 144. Der Name barnutha bedeutet wahrscheinlich: Vertheidiger, vom polnischen bronie, ich vertheidige. Er hat die Endung uta, ota, die in slawischen Substantiven sich findet, wie dobrota, Güte, piechota, Fußvolk, und in slawischen Namen, wie Voinuta, Cernota, Krasota, Gugota, Gmenoslow S. 18. 26. 30. 48. Dieser Prinz Barnuta erhielt, als sein Bruder Wizlaw die Regierung antrat, zu seiner Ausstattung namentlich die Gegend von Grifstow bey Greifswald; Fabricius a. a. D. S. 19. Der Name vinzislav, auch wisizlaw, wizlaw, bedeutet wahrscheinlich Mehrererühmt, von wjce, mehr, und slawa, Ruhm, siehe oben S. 19. 19. stoyslaw et filius eius ysaac, diese werden gewöhnlich als Vorfahren des Putbusfischen Hauses betrachtet, weil sie hinter Jaromars Söhnen stehen, und der Name Stoislaw später im Hause Putbus öfter vorkommt. Fabricius a. a. D. S. 4. 21. Diese Seitenlinie des fürstlichen Hauses hieß nach ihren verschiedenen Besitzungen anfangs auch de vilmeniz, de lanka, de borantenhagen [Brandeshagen bey Stralsund]. Später hieß sie nur de pudbusk. Der Name stoislav bedeutet Steherühm, dessen Ruhm feststeht, vom polnischen stoie, ich stehe.

20. poueth, könnte mit dem polnischen powiat, Bezirk, powiatowy, zum Bezirk gehörig, zusammenhängen. 21. wytan, ist im Gmenoslow S. 16. als slawischer Name aufgeführt; und kann zu wit, Sieger, oder witam, ich bewillkommne, gehören. 22. myurz, die Züge dieses Namens sind in der Matrifel etwas zweydeutig. Fabricius liest sie myrmz. 23. ac nostram donacionem steht in der Matrifel, ist aber vielleicht ver-

schrieben für: hanc nostram donacionem, wie Grümbe's Abdruck hat.

Nro. 72.

a o. 1194.

Eifridus, episcopus caminensis, schenkt dem Kloster ztulp, d. i. Stolp an der Peene die Behnten in einigen namentlich aufgeführten Dörfern und Feldmarken, welche in den Landschaften uere, cholberch, chozcowe oder Güzlow, myseriz an der Peene, und cyten bey Anklam, liegen.

Aus dem Originale im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. S. dei gratia Episcopus Caminensis. Vniuersis christi fidelibus tam presentibus quam posteris in perpetuum. Facta que in tempore geruntur lapsu temporis in hominum memoria sepius obscurantur nisi per scriptum tradantur

noticie posteritatis. Idcirco ad habundantis utilitatem cautele ecclesiarum postulat consuetudo. ut quicumque pio mentis affectu in dilectione dei predia. decimas. aut possessiones alicui confert ecclesie. factum sue devotionis scriptis et sigillis muniendo per litteras transmittat ad posteros competenter. Dicta igitur consuetudine instructi. ad uniuersorum christi fidelium tam presentium quam futurorum uolumus noticiam peruenire. quod in honore dei et beati Johannis baptiste. de uoluntate et consensu Capituli nostri Caminensis. quasdam decimas ecclesie contulimus Ztulpensi ad usus fratrum. qui in dicto dinoscuntur loco domino secundum regulam sui ordinis famulari. Datas decimas nominibus villarum in quibus dantur propriis dignum ducimus uocabulis declarare. In prouincia Vere ville que Moele et bitcowe appellantur. In territorio Cholbergensi villa Ruzzowe. In terra Chozcowe ville Chabowe et quilowe. cum agris qui dicuntur Mydlimov et dulcikov. et villa polociz cum campo qui uocatur vamperin. In terra Myseritz villa wocetino. villa Grotcov. villa cidlotiz. In prouincia Cyten villa Mechomyrz. Ad deuitandam autem omnem dubietatem et calumpniantium insidias. ne aliquis aliqua surreptionis astutia uel diabolica fraude hanc nostram donationem presumat minuere aut immutare. ipsam sigillo nostro. et sigillo Capituli nostri fecimus roborari. attentius precipientes sub anathematis pena firmam et inconuulsam perpetuo conseruari. Si qui uero uiolauerint. cum dathan et abyron accipiant porcionem. conseruantibus pax et salus perpetua tribuatur. Testes. prepositus Conradus. Thitmarus. Crisanus. Adlam. Ermfridus. Rodolfus. canonicj caminenses. De Colbaz Rodolfus. De vzinam Rudgerus. abbates. Laiej. Cetzlaus. Johannes Nantkviz. vnima. wizlaus. Caminenses. Rochillus. Johannes dirskviz. Zlaumarus. diminenses. Actum anno INCARNATIONIS dominice. .n. .c. .xc. .iiij.

Das Original ist ein längliches Pergament, sieben Zoll hoch, zwölf breit; die Schrift sehr regelmäßige, klare Minuskel; der Eingangssatz In nomine sancte et indiuidne trinitatis mit verlängerter Schrift; das Wort Incarnationis am Schlusse größtentheils mit Initialen. Als Siegelbänder hangen noch zwey schmale Pergamentstreifen daran; die Siegel sind abgefallen. Auf der Rückseite steht die alte Rubrik: Donationes decime villarum sifridj episcopi. Bey Dreger steht die Urkunde unter nro. 30. Er hat hinter dinoscuntur loco das Wort domino ausgelassen, und unter den Zeugnennamen statt Nantkviz gelesen Nanckviz.

1. Ueber das Dorf moele siehe oben S. 128.
2. bitcowe, ein damaliges Dorf in der Ufergegend, dessen Name zum polnischen byt, Klafenthalt, Klawesenheit, gehören kann, oder zu bity, geschlagen, gebahnt. In Oberschlesien bey Myslowic liegt auch ein Bitkow, und verwandt sind die Namen Bytow, Bütow, in Hinterpommern, Bjtow bey Zaaym in Mähren, Bytom nicht weit von Brześć.
3. Ueber die Dörfer ruzzowe, chabowe, quilowe, siehe oben S. 128.
4. mudlimow, ein Ackerfeld in der Gegend des jetzigen Gutes Quilow zwischen Anklam und Gützkow. Der Name gehört wahrscheinlich zum altslawischen Worte modla, Götzenbild, Götzentempel; im Polnischen ist modlic sie, im Böhmischen modliti se, beten. Diese Wurzel findet sich in vielen slawischen Ortsnamen, wie modlin, eine polnische Festung; modla, ein Ort bei Zagorowo an der Warthe; modna, Kirchdorf unweit Leczyc; modliszewo, unweit Gnesen; modliborz, bey Lubin; modlybogowice, bey Rychwal. Die in mudlimow enthaltene Sylbe mow könnte an das polnische mowa, Rede, Sprache, erinnern; aber es ist vielleicht nur Namensendung. Bey Warschau liegen wilamow und holimow; auf Rügen der Hof siggermow, von Prenzlau östlich walmow.
5. dulcikow, gleichfalls ein Ackerfeld bey Quilow; der Name gehört vielleicht zum polnischen dol, Grube, dolisty, grubigt, niedrig. Die Endung kow findet sich auch in dem oben unter nro. 2. erwähnten bitcowe, ferner in daberkow, südlich von Gützkow, sanzow bey Demmin, und anderen Ortsnamen.
6. Ueber polociz, das jetzige Polzin, siehe oben S. 128.
7. vamperin, ein Feld bey Polzin; der Name gehört vielleicht zum polnischen wapno, Kalk, so wie der Name wampen, welchen ein Hof bey Greifswald, und ein Gehöft bey Gutzow anf Rügen, führen. Im Altslawischen bedeutet wap auch Farbe, und vielleicht auch ein Gewässer; denn Jungmann führt im böhmischen Wörterbuche eine Stelle an, worin es heißt: wapy i luzo ili jezera

d. i. Gewässer und Sümpfe oder Seen. Daß das Wort wapy hier Gewässer bedeute, kann man aus seiner Zusammenstellung mit luzo, Sümpfe, vermuthen. 8. Ueber wocetino siehe oben S. 100. 9. grotcow lag in der Landschaft meseriz, also zwischen Ankam und Jarneu; vielleicht ist es das jetzige Grütow bey Wuffentin, anderthalb Meilen von Ankam. Der Name gehört wohl zu grod, Burg, grodz, Gehäge. 10. cidlotiz, lag auch in der Landschaft meseriz; der Name gehört vielleicht zum böhmischen sedlo, Sitz, Landfig. Im Großherzogthum Posen liegt siedlecko; nicht weit von Ostrolenka siedliska; bey Demmin zeidow. 11. mechomyrz, ein Dorf bey Zietzen unweit der Peene, welches nicht mehr vorhanden. Der Name scheint zu bedeuten: Moossteich, vom polnischen mech, Moos, und morze, Meer, See. 12. nantkeviz und dirskviz bedeuten: Nantekos Sohn, Dirskos Sohn; siehe oben S. 71. 88.

Es ist oben S. 126. die von Bogislaw 1. dem Kloster Stolp gegebene Bestätigung seiner Güter abgedruckt, und dabey bemerkt, daß Christian Schöttgen diese Bestätigung in seinen Origines monasterii Stolpensis mittheilt, ohne über seine Quelle sich näher zu erklären. Ein Beweis aber dafür, daß das Original dieser Bestätigung im fürstlichen Archive zu Wolgast ehemals vorhanden war, findet sich in einer, im Archive zu Putbus auf Rügen aufbewahrten: „Registratura Archivi Wolgastani“, auf deren Titelblatt bemerkt ist: „Anno 1603. 17. Novembr. diese Inventation verfertigt.“ In dieser Registratur sind mehrere Tausende von Urkunden verzeichnet, und abgetheilt nach den verschiedenen Läden, Schachteln und Schreinen, in welchen sie damals auf dem Schlosse zu Wolgast lagen. Die Ueberschriften der einzelnen Läden, Schachteln und Schreine, werden gleichfalls angeführt, und wenn darin eine vormals darinn vorhandene Urkunde bey der ao. 1603. vorgenommenen Inventur vermist ward, so ist dies auch jederzeit angegeben. In dieser Registratur findet sich nun auch folgender Artikel:

„Des Klosters Stolpe Briefe

in dem Laden Nro. 1.

Bogislaus Dei gratia Pomeranorum Dux confirmirt was Herzog Ratibur, seines Waters Wartislai Bruder, der zum Stolp erschlagen, dem Kloster Stolp, so er erst auf anmahnen Alberti 1. camminensis episcopi fundirt, geben MCLXXII. Hierin seyn die Dörfer erzehlet, und was dem Kloster von Herrn Bugislafen seinem Brudern Casimir, und seines Waters Brudern Ratibur geben.“

Wir dürfen zugleich aus diesem Artikel schließen, daß jene Urkunde wirklich die Jahrzahl 1172. trug, welche Schöttgens Abdruck enthält, obgleich nach dem oben S. 102. 128. bemerkten diese Zahl in dieser Urkunde ein Schreibfehler für 1192. zu seyn scheint.

Nro. 73.

ao. 1194. mart. 23. datum Laterani.

Pabst Celestinus 3. bestätiget dem Kloster zu uznam oder Usedom die dort angenommene Premonstratenserregel; imgleichen alle dem Kloster verliehenen Besitzungen und Gebungen, welche namentlich aufgeführt werden, so wie auch die dem Kloster ertheilten Rechte.

Aus der Originalbulle im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

Celestinus episcopus. seruus seruorum Dei. dilectis filiis. Rogero abbati ecclesie sancte Marie in Vznam eiusque fratribus. tam presentibus quam futuris. regularem vitam professis. In perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a preposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis eneruet. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus. et prefatam ecclesiam. in qua diuino mancipati estis obsequio. ad instar felicitis recordationis Alexandri pape tercii predecessoris nostri. sub beati Petri ac nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communimus. In primis si-

quidem statuentes ut ordo canonicus. qui secundum deum et beati Augustini regulam atque institutionem Premonstratensium fratrum in ecclesia uestra institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascumque possessiones. quecumque bona eadem ecclesia impresentiarum iuste ac canonicè possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci. firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. uillam Grobe cum appenditiis suis. et ante castrum Vznam totum teloneum forense. et de ipsa taberna decem marcas. uillam Breziz. uillam Menicho. et duas clausuras piscium ante ipsam uillam. uillam Zeglaciz. uillam Secheriz. uillam Wreosteuz cum alia terra quorundam Sclauorum. Item teloneum de omnibus nauibus illic transeuntibus uel ad ciuitatem Vznam uenientibus. Partem etiam prouincie Wanzloue que Lipa dicitur. cum uniuersis uillulis et agris. pratis et arbutis. locis planis et asperis. nec non et rusticis decimariis. Item in prouincia Rochou uillam Sosniche cum ecclesia et taberna. In prouincia Lessaz uillam Reuene. et super riuum Brbroa locum molendini. In prouincia Scitine totum forum. terciam tabernam. uillam Chorene. cum hereditate Nemanteuiz. et terciam partem uille Zlaboriz. et super riuum Ribeniz uillam et molendinum. terram etiam eidem riuo contiguam. a ueteri scilicet ponte. usque ad transitum Dansne. In prouincia Groszwine uillam Boblouiz et in foro eiusdem tabernam quartam. In prouincia Gozchou uillam nomine Dulpo. secundam Mireuiz. tertiam Spacheuiz. quartam Sclatcheuiz. quintam Bobaliz. Iuxta castrum Stetin uillam Celechoa et uillam Teplina. et ante castrum Viduchou super Oderam situm terciam partem telonei de omnibus nauibus illinc transeuntibus. et piscaturam in fluuio Tineminize. et dimidiam piscaturam in torrente Cripenize. que pertinet ad uillam Dambegora. Item in prouincia Wolin uillam Dramine. In prouincia Vere uillam Carniz. et ecclesiam in Posduwole. cum uilla Budessina. Iuxta castrum Cholberch census salis de sartaginibus in omnibus dominicis diebus. et ante ipsum castrum de taberna domini Bugozloui tres marcas. et de taberna domini Kazimeri. fratris eius tres marcas. et in eadem prouincia duas uillas Poblote et Suelube. et teloneum de Ponte ante ipsam uillam. et ante pontem tabernam unam. et census lignorum que uehuntur per fluuium Persandi. In castro Belegarda tabernam unam. et tercium denarium de teloneo plaustrorum transeuntium. Itidem omnem decimationem seu iusticiam uillarum eiusdem ecclesie. quas pie memorie Adalbertus primus Pomeranorum episcopus pia ecclesie uestre largitione concessit. Cum autem generale interdictum terre fuerit. liceat uobis ianuis clausis. non pulsatis campanis. exclusis excommunicatis et interdictis. submissa uoce diuina officia celebrare. Liceat quoque uobis clericos et laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conuersionem absque alicuius contradictione recipere. et eos sine contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ut nulli fratrum uestrorum post factam in eodem loco professionem fas sit. sine abbatis sui licentia. aliqua leuitate de eodem loco discedere. Discedentem uero absque communium litterarum cautione nullus audeat retinere. Paci quoque et tranquillitati uestre paterna sollicitudine prouidere uolentes. auctoritate apostolica prohibemus ut infra clausuram loci uestri seu grangiarum uestrarum nullus uiolentiam uel rapinam. furtum seu incendium. committere. hominem capere uel interficere audeat. Sepulturam quoque eiusdem loci liberam esse decernimus. ut eorum deuotioni et extreme uoluntati. qui se illic sepeliri deliberauerint. nisi forte excommunicati uel interdicti sint. nullus obsistat. salua tamen iusticia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat predictam ecclesiam temere perturbare. aut eius

possessiones auferre uel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet uexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur eorum. pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua sedis apostolice auctoritate et diocesanis episcopi canonica iusticia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam uenire temptauerit. secundo tercioue commonita. nisi presumptionem suam digna satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui careat dignitate. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore ac sanguine dei. et domini redemptoris nostri ihesu christi aliena fiat. atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri ihesu christi. Quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.



Ego Celestinus catholice ecclesie episcopus ss.



- † Ego Albinus Alban. episcopus ss.
- † Ego Johannes Prenestinus episcopus ss.
- † Ego Petrus Portuensis et sancte Rufine episcopus ss.

- | | |
|--|---|
| † Ego Pand. basil. xii. apostol. presbiter cardinalis ss. | † Ego Gratianns sanctor. Cosme et Damian. diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Petrus tituli sancte cecilie presbiter cardinalis ss. | † Ego Gerardus sancti Adriani diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Johannes tituli sancti Clementis card. Viterb. et Tuscanus Ep. ss. | † Ego Gregorius Sancte Marie in port. diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Hug. presbiter cardinalis sanct. Martini tituli equitii. ss. | † Ego Lotarius sanctor. Sergii et Bachi diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Johannes tituli sancti Stephani in celio monte presb. card. ss. | † Ego Nicolaus sancte Marie in cosmydin. diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Soffredus tituli sancte Praxedis presbiter cardinalis ss. | † Ego Bobo sancti Theodori diaconus cardinalis ss. |
| † Ego Bernardus sancti Petri ad uincula presb. card. tit. Eudoxie. ss. | |

Datum Laterani per manum Centii sancte Lucie in Orthea diaconi Cardinalis domini pape Camerarij. -x kalendas Aprilis. Indictione tercia decima. Incarnacione dominice Anno m. c. xc. iij. Pontificatus uero domini **Celestini**. pape. terciij Anno Quarto.

Das Original ist ein großes, starkes, quadratisches Pergament, einen Fuß und neun Zoll breit, zwei Fuß hoch. Im unteren, umgeschlagenen Rande ist noch die Stelle sichtbar, in welcher ehemals das Siegel hing. Die Schrift ist zierliche neugothische Minuskel, von Farbe gelblich. Der erste Satz von Celestinus bis und mit In perpetuum ist mit dünnen, langgestreckten Buchstaben geschrieben. Bey Dreger ist diese Bulle unter no. 31. abgedruckt. Der Text des Originals ist für den vorstehenden Abdruck sowohl vom D. Rosgarten, wie vom D. Gasselbach, eingesehen worden. Letzterer bemerkt: „Das Siegel war schon, als Dreger seine erste Abschrift am 31. October 1738. nahm, abgerissen; die Siegeleinschnitte sind vorhanden. Die Urkunde ist unstreitig eine der interessantesten des hiesigen Provinzialarchives, eine echte Panfarte, oder große Freiheitsbulle, die sich auch durch das nach der Verwünschungsformel stehende dreifache Amen zu erkennen giebt. Denn das zwischen dem ersten und dritten Amen stehende Wort, welches Dreger in seinem Abdrucke durch:

A. ^{XXXX}
9—c

ausdrückt, und von welchem er in der Note sagt, er wisse nicht was es bedeute, ist nur das zweyte Amen, mit einer Art von Sigle geschrieben. Besondere Formen dieses Amen sind abgebildet im Neuen Lehrgebäude der Diplomattik, Th. 7. Taf. 84, 85, 88. Der Name des Anfertigers der Bulle ist bey Dreger Cereiri gedruckt; aber es ist Centii zu lesen, wie auch die in der Grobischen Klostermatrikel stehende Abschrift dieser Bulle hat. Dieser Centius war der Cardinaldiaconus Centio Savelli, mit dem Titel der heiligen Lucia in Orthon, und Cämmerer des Papstes, Neues Lehrgebäude, Th. 7. S. 419. und ward später Papst unter dem Namen Honorius 3.“ In der Grobischen Klostermatrikel findet sich fol. 41. die Abschrift dieser Bulle; sie giebt auch die Unterschriften der Bulle, und den päpstlichen Spruchkreis, und das Bene valcas. Der Spruchkreis führt die Inschrift: per fice gressus meos in semitis tuis, wie es für Celestinus 3. im Neuen Lehrgebäude Th. 7. S. 418. angegeben ist. Die Matrikel weicht in der Schreibung einiger Ortsnamen etwas von der Bulle ab; statt der in der Bulle gesetzten: sclatcheniz, tinemenize, posduwolc, chollberch, hat die Matrikel: sclatkeniz, ticminice, pozdevolk, colberch, welche Formen mehr den in den in Pommern ausgefertigten Urkunden gewöhnlichen gleichen. Der im Eingange dieser Urkunde genannte Rogerus, Abt zu Uznam, ist der in der vorhergehenden Urkunde unter den Zeugen stehende Rudgerus.

Fast alle in dieser Bulle genannte Klostersgüter sind schon in den früheren Bestätigungen des Grobischen Klosters oben in nro. 26. 45. und 56. erwähnt. Wir bemerken daher hier nur folgendes. 1. provincia rochou, an der Ufer. Etwas südlich von Ufermünde liegt noch jetzt eine Ziegeley Rochow. 2. Bey Erwähnung der am Bache ribeniz liegenden Mühle findet sich früher der hier stehende Zusatz: terram etiam eidem riuo contiguam — usque ad transitum Dansno, nicht. Der Bach ribeniz scheint ein von Pinnow bey Rassin in die Peene hinablaufender Bach zu seyn, und der transitus Dansne daher eine dortige Ueberfahrt nach der Insel Useedom, etwa zwischen dem jetzigen Schadeförde und Zecherin. Dieses Schadeförde und das bey Stralsund vormals gelegene schadegard mögen, als Fährörter, in ihrem Namen das polnische Wort schod, Hinabgang, Hinuntergang, enthalten. Die bey Dansne befindliche alte Brücke ist vielleicht die in der Knypflingasaga cap. 120. erwähnte dunzarbru d. i. Dnnzarbrücke, Fabricius Urkunden, Bd. 1. S. 31. 85. Bd. 2. S. 86. 95. 3. tinemenize und eripenize; ein Bach Gripeniz, welcher unweit Jakobshagen auf dem Goldbeckischen Felde in die halbe Ihna fließt, wird in Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. xv. erwähnt; siehe oben S. 141. 4. villa drammino in der Landschaft Wollin ist in den früheren Bewidmungen noch nicht erwähnt. Es wird das jetzige, ungefähr eine Meile nordöstlich von Wollin auf dem Festlande gelegene, Dorf Drammin seyn; Brüggemann a. a. D. S. 34. 5. earniz, damaliges Dorf in der Ufergegend bey Pasewalk. Die vom Stamme kar abgeleiteten Ortsnamen sind in Pommern sehr häufig, z. B. caruin, carwiz, carziz, carow, carwin, carzin, carzig, kartke, kartlow, karkow; vielleicht sind sie mit dem polnischen karcz, Stamm, Stumpf, karcznie, ich rode, verwandt. 6. taberna domini Bugozloui, taberna domini Kazimeri; Dreger folgert hieraus: „daß Colberg nicht einem, sondern beyden Herzogen Casmire 2. und Bugislaw 2. gehört, und jeder daselbst einen Krug gehabt, folglich keiner derselben einen ganzen District allein, sondern in jedem die Helffte gehabt.“ 7. teloneum de ponte, Dreger bemerkt: „das ist die Fährbrücke bey Zwillipp.“ 8. domini redemptoris; das Wort domini ist in Dreger's Abdruck ausgelassen.

Nro. 24.

Wahrscheinlich um ao. 1194.

Kanut, danorum sclavorumque rex, entscheidet in Betreff des zwischen dem Rügischen Fürsten Jaromar und der verwittweten pommerischen Herzogin Anastasia obwaltenden Gränzstreitigkeit, daß zur Burg waleguste oder Wolgast die Landschaften bukoue, lisani, siten, gehören; zur Burg wotseof oder Gützkow hingegen die Landschaften mizeres, locisse; daß aber tribuses und wostroe zu keiner jener beyden Burgen gehören, sondern von Kanut dem Fürsten Jaromar zu Lehn gegeben seyen.

Aus der Originalurkunde im Großherzoglichen Archive zu Schwerin.

Kanutus Dei gratia Danorum Sclauorumque Rex. omnibus iustis hominibus. ad quos hec scripta peruenerint. salutem in domino. Inter dominium Jarimarum et dominam Ducissam

et Sclauos orientales discordia uersabatur. que terre Walgust et que Tribuses attinerent. cumque isti Worthingbürg supradicti ad presentiam nostram uenissent. et ipsorum discordiam ad concordiam duxissemus. ibi definitum hoc non fuit. sed domino Jarimaro. et Slaumer et Rokel ex parte domine. Nuburg uenientibus. presente episcopo Petro Roskildensi. uolentes nostros magis amicitiam exercere. quam ob aliquid minus prouide discordare. causam hanc hoc modo terminauimus. ut nec unius partis assertioni nec alterius inmitteremur. sed ab utraque parte collegimus quod consentaneum uidimus rationi. Decreuim[us ita]que quatinus castro Waleguste: Bukone. Lisanj. Siten. castro Cotscof: Mizeres. Locisse. attinerent. Tribuses autem et Wostroe neutro supradictorum castrorum attinet. sed a nobis habet in feodum dominus Jarimarus. Quoniam itaque nolumus. ut aliquis possit huic nostre ordinationi aliquatinus obuiare. quasi a nobis hoc modo non fuerit ordinatum. illud litterarum et sigilli nostri testimonio decreuimus muniendum. mandantes et regia autoritate precipientes. quatinus nullus hec presumat ausu temerario infirmare. si indignationem nostram noluerit sustinere.

Ueber das im Schweriner Archive befindliche Original bemerkt Herr Archivar Lisch: „die Charte ist ein kleines Stück Pergament, an der durch Klammern eingeschlossenen Stelle zerfressen. Die Schrift ist kleine enge, neu-gothische Minuskel mit vielen Abbreuiaturen. Das Siegelband ist ein Pergamentstreifen. Das Siegel hanget noch daran, ist aber am Rande beschädigt. Es ist das große Siegel Kanuts. Zu erkennen ist noch der König auf dem Throne sitzend, mit der Krone auf dem Haupte, und dem Reichsapfel in der linken Hand, und von der Umschrift ans dem Anfange die Buchstaben . . . A. N. Auf dem eben so großen Rückpiegel steht ein Schild, auf welchem drey rechts hin springende Löwen unter einander, immer kleiner werdend. Von der Umschrift sind noch die letzten Buchstaben: M. REX. lesbar.“ Der Text dieser bis dahin unbekannt gebliebenen Urkunde ward durch Herrn Lisch zuerst dem D. Kosgarten mitgetheilt, welcher ihn dann in dem im Jahre 1839. herausgegebenen Probebogen unsres Codex diplomaticus drucken ließ. Aus diesem Probebogen führte Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 310. einen Theil der Urkunde an. Die von Lisch empfangene Abschrift theilte der D. Kosgarten dem Bürgermeister Fabricius zu Straßund mit, welcher den Text drucken ließ in seinen Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 3.

König Kanut von Dänemark betrachtete sich damals als Lehns Herr von Pommern und Rügen, und entschied deshalb durch die vorliegende Urkunde den Grenzstreit zwischen der verwittweten pommerschen Herzogin Anastasia und dem rügischen Fürsten Jaromar I. welcher letzterer nämlich das rügische Gebiet auf dem Festlande angebürlich nach der Peene hin zu erweitern strebte, und auch die Burgen Wolgast und Gützkow mit den zu ihnen gehörenden Landschaften verlangt zu haben scheint; vergleiche oben S. 173. und Eyll Geschichte Pommerns, Th. 1. S. 194. Den Sinn der von Kanut gegebenen Entscheidung faßt Fabricius a. a. D. S. 24. also auf: „Das damit anerkannte Rechtsverhältniß scheint dieses gewesen zu sein. Die zu des Königs Entscheidung gestellte Frage über die, einerseits zur rüganischen, andrerseits zur pommerschen Herrschaft, gehörigen Länder hat auf Tribuses und Wostroe gar keinen Bezug. Aber beide Länder nämlich hat vorläufig die Krone Dänemark zum Vortheil Jarimars verfügt. Es kommen hier also nur die Burgen Walegust und Cotschow, jede mit ihren Zubehörungen, in Betracht. Von diesen nun gehören zur ersteren [d. h. zur pommerschen Herrschaft] Bukone, Lisanj, Siten, [Wuggow, Lissan, Sitten]; zur andern [d. h. zur rüganischen Herrschaft] hingegen Mizeres und Locisse [Meseritz zwischen Anklam und Sarmen im Süden der Peene, und Loiz]. Dem entspricht denn auch der weitere Verlauf der Dinge, indem wir in der nächstfolgenden Zeit Wolgast bei Pommern, und Gützkow bei Rügen sehn werden. So setzen zugleich diese Verhältnisse außer Zweifel, daß wir die Urkunde Kanuts für später als Jaromars Ausstattung des Berger Klosters von ao. 1193. anzuerkennen haben. Mit Kanuts Urkunde wird die in der Anstaltung des Berger Klosters zu Tage liegende Ueberschreitung des eigentlichen älteren Rechtszustandes beseitigt sein.“ Schwankend gleichwohl erscheint in der Gegend bey Greifswald und bey Gützkow der Bestand der pommerschrügischen Gränze noch während der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, indem das Kloster Silda oder Eldena manche seiner Besiznungen bey Greifswald, Wusterhusen, Gützkow, bald von den pommerschen Herzogen, bald von den rügischen Fürsten, angewiesen erhält. Weber Pommern, noch Rügen, wollte sein Anrecht auf diese streitigen Gegenden fahren lassen, bis allmählig Greifswald, Wusterhusen und Gützkow als anerkannt zum Pommerschen Gebiete gehörend erscheinen; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 31.

In Betreff der beyden Landschaften Tribuses und Wostroc. von welchen Kanut sagt, Fürst Jaromar habe sie von ihm zu Lehn, entsteht die Frage, was hier unter Wostroc zu verstehen sey. Der Name Wustrow, Wostro, ist in allen slavischen Gegenden häufig, da er das slavische Wort ostrow ist, welches von ostry, spitz, abstammt, und daher ein spitzes Land, eine Halbinsel, eine Insel, bezeichnet; siehe oben S. 47. Auch der Name der Mecklenburgischen Stadt Güstrow ist nach des D. Cybulski Ansicht ursprünglich nur das Wort ostrow, Insel. Bey dem von Kanut hier genannten Wostroc könnte man nun vornämlich an folgende Gegenden denken:

1. an den Ort Wustrow, welcher noch jetzt unter diesem Namen nordwestlich von Eribbsees auf dem Mecklenburgischen Fischlande liegt, welches mit der Halbinsel Darz zusammenhängt. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 312. meint, das Mecklenburgische Fischland sey zu unbedeutend, um neben Eribbsees als besonderer Landes-theil genannt zu werden. Allein wir wissen nicht, wie weit der Umfang eines zu jenem Fischländischen Wustrow damals gehörenden Gebietes gewesen seyn mag; oft kann der Umfang eines damaligen slavischen Burggebietes nur klein gewesen seyn, wie sich dies z. B. bey den so nahe zusammenliegenden Burgen Wolgast, Lassan, Citen, Groswin, Güzew, deutlich ergibt. Das Fischländische Wustrow eignet sich vermöge seiner Lage, da es sehr wohl gerade mit dem Eribbseischen Gebiete zusammenhängen konnte, dazu, mit Eribbsees zusammen verlihen zu werden. Das Mecklenburgische Fischland ist nichts weniger als unbedeutend. Das dort gelegene Kirchdorf Wustrow ist nach Kasorffs topographischgeographischem Wörterbuche des Großherzogthums Mecklenburg Schwerin, Bülow. 1838. S. 137. gegenwärtig das größte Dorf in ganz Mecklenburg, und es wohnen darinn allein an Seefahrern gegen funfzig Schiffer und 126 Matrosen. Ebenso sind auch Altenhagen, und andre dort gelegene Dörfer, stark bevölkert und wohlhabend. Schwarz in der Historia finium principatus Rngiae pag. 119. bemerkt, daß auch das Fischländische Wustrow in alten Urkunden Swautwustrow d. i. heilige Insel genannt wird, so wie die Greifswaldische Di diesen Namen führte.

2. an den Ort Wustrow am südwestlichen Ende des Tollensees. Dieser Ort hatte ein castrum, zu welchem das umliegende Gebiet gehörte, und es wird daher diese terra Wostrowe als besondere Landschaft neben den Ländern Stargard und Beseitz in einer Urkunde von ao. 1236. erwähnt; siehe oben S. 75. Etsch Mecklenburgische Jahrbücher, Bb. 3. S. 13. Riebel die Mark Brandenburg im Jahre 1250. Bb. 1. S. 424. 435. Allein daß Kanut dies am Tollensee gelegene Wustrow gemeint habe, ist wenig wahrscheinlich. Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bb. 2. S. 145. bemerkt mit Recht, daß unsre Urkunden auch nicht eine entfernte Andeutung darüber geben, daß die Herrschaft der Rügischen Fürsten in den Jahren 1168—1260. sich jemals über die Rekeniz und Untertrebel hinaus nach Westen erstreckt habe, und daß Dahlmanns Angabe in der Dänischen Geschichte, Bb. 1. S. 393. es hätten damals Sülz, Marlow, Gnoien, zum Rügischen Gebiete gehört, als unbegründet erscheine. Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 311. erinnert gleichfalls mit Recht, daß das am Tollensee gelegene Wustrow durch einen weiten Zwischenraum, und durch pommerisches Gebiet, so sehr von Eribbsees entfernt und abgeschnitten war, daß sich nicht erwarten lasse, es sey mit Eribbsees zusammen dem Rügischen Fürsten verlihen worden.

3. an die Landschaft Wusterhusen südlich von Greifswald, indem die Rügischen Fürsten daselbst während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts häufig als landesherrliche Rechte ausübend erscheinen. Der Name dieser Landschaft wird freilich sonst nicht wostrow oder wostroe geschrieben, sondern wostrozne, ostrusna, ostrusim, so daß also in diesem Namen zu dem Worte ostrow, Insel, immer noch die Endung osu hinzutritt, wodurch denn die spätere deutsche Umgestaltung dieses Namens in Wusterhusen veranlaßt ward. Indes stammen die slavischen Worte ostrow und ostrozna unstreitig von einer und derselben Wurzel, nämlich von ostry, spitz; siehe oben S. 47. und es wäre möglich, daß jene beyden Worte ziemlich gleichbedeutend waren, so daß eine Landschaft ostrozna in minder genaum Sprachgebrauche auch ostrow genannt werden konnte. Daß wostroe, wostrozna, wusterhusen, Namen eines und desselben Ortes seyn konnten, zeigt das Beyspiel der Greifswaldischen Di. Diese kleine Insel heißt nämlich in der von Bogislaw 4. der Stadt Wolgast ao. 1282. gegebenen Bewidmung: swantewostroe d. i. die heilige Insel; Dähnert Pomm. Landesurf. Bb. 2. S. 348. Dagegen wird sie in der von demselben Herzoge ao. 1291. der Stadt Greifswald gegebenen Bewidmung: swantewusterhusen genannt, Dähnert Pomm. Biblioth. Bb. 4. S. 6. welches die frühere Form swantewostrozne vermuthen läßt; siehe oben S. 47. Herr Etsch bemerkt, daß in dem Original der Urkunde Kanuts hinter wostroe noch ein gleich anfangs wieder anradirtes s schwach durchschimmert, so daß anfangs wostroes gestanden hatte, aber von dem Aussteller der Urkunde in wostroe verwandelt ward. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 311. und Fabricius in den Rügischen Urkunden Bb. 2. S. 24. 93. 145. erklären sich für die Ansicht, daß unter Kanuts wostroe zu verstehen sey die Landschaft Wusterhusen südlich von Greifswald.

Ueber einige andere Ausdrücke der Urkunde bemerken wir noch folgendes. 1. *worthingburg*; es waren also schon einmal Jaromar und Anastasia wegen einer Streitigkeit bey Kaant erschienen, und zu Wordingborg in Dänemark vertragen worden; doch hatte man dort nicht festgesetzt, was zu Wolgast, und was zu Eribsees gehöre. 2. *nuburg*; daher fand wegen dieses Punktes eine nochmalige Verhandlung zu Nyborg in Dänemark statt. Auf derselben erschienen Jaromar, und als Bevollmächtigte Anastasias die beyden Dänischen Ritter Slaumer und Rokel. Diese erscheinen unter den Zeugen der oben stehenden Urkunde nro. 72. als *Rochillus* und *Zlaumarus Diminenses*. 3. *episcopo Petro Roskildensi*; ist Peter Suneson, welchem ao. 1191. das Bisthum Roskild überlassen ward von Abfalon, Suhn Historie af Danmark, Tom. 8. S. 228. 266. 4. *quatinus*, wird in den Urkunden dieser Zeit gewöhnlich im Sinne des deutschen daß gesetzt. 5. *bukoue*, ist wahrscheinlich dieselbe in der Gegend von Wolgast gelegene Landschaft, welche in der oben stehenden Urkunde nro. 71. von Jaromar *buccua* genannt wird.

Nro. 75.

ao. 1196. novembr. 11. actum Zwece.

Grimislaw, unus de principibus Pomeranie, schenkt dem Hospitale des heiligen Grabes und des heiligen Johannes Baptista zu Jerusalem sein Schloß Starigrod in Pomerellen am Flusse verissa oder Berse, nebst allem dazu gehörenden Gebiete, und beschreibet die Gränzen dieses Gebietes. Auch schenkt er demselben Hospitale die Kirche in lubisow und verschiedene Zehnten.

Aus dem Originale im Königsberger Archive.

In nomine domini amen. Ego Grimisclausus dei gratia vnus de principibus Pomeranie. dudum audiens a multis de Hospitali Jerosolimitano. quanta in eo misericordie opera circa pauperes et infirmos peruisitatores dominici sepulcri iugiter exhibentur. tante mercedis tantorumque benefactorum atque orationum tante multitudinis ob remissionem peccatorum meorum. quibus me grauiter obpressum recognosco. aliquam cupiens porcionem habere. ad hec sequenda prefata misericordie opera me coadiutorem constituere uolens secundum facultatem mihi diuinitus concessam. ad honorem Dei. Sanctique Sepulcri. sanctique Johannis Baptiste. de propria hereditate mea ab auis et attauis meis mihi relicta dedi predicto Hospitali Sancti Sepulcri. sanctique Johannis baptiste. castrum meum quod uocatur Stargrod cum terris. siluis. aquis. lacubus. molendinis. mellificiis. et cum omnibus iudiciis ad ea spectantibus et tributo ei cum omnibus aliis utilitatibus pertinentibus. que sunt in presenti uel in posterum poterunt oriri. tam sub terra quam super terram. dantes incolis predictorum fratrum ex omni actione et seruicio ducali in perpetuum meram libertatem. cum distinctis metis sicut subnotantur. prima meta procedit a riuulo Retima dicto. vbi cadit in Verissam. tendendo ipsam Verissam sursum habens dimidium fluuium cum omni utilitate. que potest haberi. usque ad castellum Wissoke wlgariter nuncupatum. quod castellum dextero latere tenendo relicta Verissa directo tramite mete procedunt ad quadruuium viarum. quod est ante lacum qui Crang nominatur. Iterum a quadruuio viarum directe gradiendo per siluas procedunt ad monticulum metarum causa coniactatum. Abhinc extenduntur recte ad paludem albam sic wlgariter nuncupatam. Abinde recte diriguntur ad uallem super quam duo pugiles iacent tumulati. que uallis dimidia in longum ad uerissam descendendo pertinet fratribus superius memoratis. Ibiq; transeunt ipsam uerissam fluuium ad modum crucis. et diuidunt aliam uallem similiter per medium in longum. usque ad monticulum perueniatur qui ratione metarum est comportatus. qui monticulus adiunctus est lacui qui dicitur ostrouithe. abhinc

namque directe mete extenduntur usque ad locum ubi rutcowniza riulus cadit in fluium vetwza nominatum. arrepto itaque ibidem riulo Rutcowniza sursum cum utroque littore ac omni vtilitate que potest haberi. donec ad uiam que transit ipsum riulum eundo de Visino in Trsow. ibique relicto riulo prenominate mete tendunt directe in Chocholee. ipsum locum uille per medium diuidendo. Abhinc denique recte extenduntur quousque perueniatur in Litocrew. qui locus uille similiter diuiditur per medium. et ab eodem loco procedentes recte perueniunt ad monticulum qui etiam causa metarum est conglobatus. ibique crux in lapide sculpta habetur. et ibi uiam tenentes mercatorum que ducit de Gdanzc in Stargrod. que dicitur uia domini Grimizlauri. mete procedunt ad riulum Milechowniza dictum. ibique relicta uia prefati domini Grimizlauri vadunt per descensum dicti riuli Milechownize habentes utrumque litus. qui simul cum Jastrinba cadunt in lacum Stenco nominatum. cuius lacus tenentes sinistro latere litus tendunt versus Stargrod. donec perueniatur ad paludes quas in longum per medium diuidentes ueniunt ad uiam que currit de Stargrod in Trsow. ibique arrepto riulo cum utroque litore qui dicitur Retima gradiuntur mete usque perueniatur ad lacum Retime nuncupatum. qui ex integro attinet prefatis fratribus hospitalariis Jerosolimitanis. deinde sequuntur mete riulum Retima per descensum utrumque litus tenentes donec perueniatur ubi cadit in Verissam. Insuper etiam damus Ricosino cum omnibus metis ac utilitatibus et cum iure superius annotato. Preterea quoque ob maiorem mercedem do eidem hospitali ecclesiam in Lubesow in honore Sancte trinitatis consecratam. cum omni prebenda quam ibidem ordinaueram duobus Capellanis Domino iugiter seruituris. cum decima trium uillarum. scilicet Lubisow. Thessow. et Bale. quam dedit eidem ecclesie Dominus Episcopus Stephanus quando eam consecrauit. Insuper contulit de propria bona uoluntate et auctoritate sua ac ipsius Capituli libero consensu decimas super alias omnes possessiones ipsorum superius anominatas. liberas perpetuis temporibus possidendas. sicut antea xxiiii^{or} annis libere possederunt. in exstirpatis agris. in siluis. in virgultis. et in pratis ubi in posterum agricultura poterit haberi in presenti et futuro. Etiam cum omni decimatione arature mee in omni prouincia Jatunensi. cum omni decima castorum Verisse et vizle. cum decima omnium salmonum et sturionum et aliorum piscium. cum decima poledrorum. vitulorum. agnorum. porcellorum et anserum. decimam sarcinam allec de thelonio. decimam marcam de moneta et de taberna. Hec omnia nominata sunt et recitata in die beati Martini. in consecratione ecclesie beate Marie uirginis in zwece. in audientia multorum qui aderant. sub sententia anathematis a prenominate Episcopo Wladizlauriensis ecclesie cum extinctione candelarum prefato hospitali confirmata. et ut omnia ibidem illibata permaneant et intacta. sigillo ipsius Episcopi et meo atque ipsius Capituli libera uoluntate et consensu duximus presentem paginam roborandam. Actum anno domini m^o. c^o. lxxx^o. viii^o. Testes qui affuerunt. Paulus filius Boguzlai palatinus in zwece. Symon Cozloviz palatinus de Gdanz. Wilhelmus presbiter. Magister Conradus. Bertoldus et Walterus archidiaconi. Vincentius. Egidius. Paulus. capellani. Wilhelmus de zwece. Johannes de Wissegrod. presbiteri. Dominus Dirsec. Bartholomeus de Stetin. filii Dobrogosti. Nicolaus. Vincentius. Tomizlaus. et Dobrogost cognatus eorum. et pincerna episcopi vlotz. et alii multi clerici et laici nobiles et ignobiles.

Von dem im Königsberger Archive befindlichen Originale sandte uns Herr Professor Boigt eine Abschrift, und bemerkte dabei: „Im Originale hangen noch die drey Siegel, im Ganzen wohl erhalten. Das erste, ganz rund, ist das des Bischofes, worauf noch zu lesen: STEPHANI WLADISLAVIENS. Das zweyte, gleich-

falls ganz rund, ist das des Herzoges mit einem bloßen Kopfe, mit der Umschrift: GRIMIZLAI DVICIS POMERAN. Das dritte, oval, ist das Capitelsiegel, etwas beschädigt. Das Original liegt im Archive Schieblade 48. no. 1.“ Dreger theilt die Urkunde mit no. 32. mit, und zwar aus dem Codex Pruthenus A. p. 241. das ist aus seiner Abschrift des großen Grenzbuches des deutschen Ordens in Preußen, welches im Königsberger Archive vorhanden ist, worüber unsre Copiarienbeschreibung das Nähere berichtet. Aus der vom Herrn Professor Voigt gesandten Abschrift des Originals haben wir mehrere Schreibfehler oder Druckfehler des gedruckten Dregerischen Textes berichtigen können. Dreger bemerkt, daß diese Urkunde ao. 1291. vom Herzoge Mestewin 2. von Pomerellen für die Hospitalbrüder transsumirt und bestätigt worden. Auch von dieser Bestätigung hat Herr Prof. Voigt uns die Abschrift gesandt, und wir werden sie beym Jahre 1291. mittheilen. Mestewin nennt darinn den Grimislaw einen Dux Pomeranie, welchen Titel auch das Siegel des Grimislaw enthält. Mestewin sagt nämlich: nos literas illustris principis domini Grimizlai bone memorie quondam ducis Pomeranie vidisse.

Das castrum Starigrod, welches Grimislaw den Hospitalbrüdern schenkt, lag an der Stelle der jetzigen Westpreussischen Stadt Stargard unweit Dirshan, und das in der Schenkung hinzugefügte angränzende Gebiet liegt von Stargard nordwestlich in einem Dreyecke, welches Stargard, Schönck und Jogutken bilden. Es ergiebt sich dies aus den in dieser Urkunde, und in ihrer zweyten unter no. 76. folgenden Ausfertigung, genannten Dertern, deren mehrere sich noch jetzt in jener Gegend nachweisen lassen, wie wir zeigen werden. Der Name Starigrod bedeutet bekanntlich Altburg. Was den Fürsten Grimislaw betrifft, so scheint er neben dem oben S. 113. erwähnten Pomerellischen oder Danziger Fürsten Sambor regiert zu haben, und zwar in dem Gebiete von Schwetz und Stargard auf dem linken Weichselufer. Vergleiche Voigt Geschichte Preussens, Bd. 1. S. 370. 371. Barthold Geschichte Pommerus, Th. 2. S. 300.

1. per uisitatores d. i. die Besucher, Pilger. In der von Königsberg gekommenen Abschrift steht getrennt: per uisitatores, durch die Besucher, welches vermuthlich unrichtig ist. Statt: benefactorum, steht bey Dreger: benefactorum.

2. verissa, der Fluß Berse, welcher von Stargard nach Rewe hinunter fließt, und bey Rewe in die Weichsel fällt. Der hier erwähnte, in die Berse fallende Bach retima, so wie das castellum wissoke dessen Name: Anhöhe, bedeutet, sind wahrscheinlich nordwestlich von Stargard zu finden, weil nämlich der See crang erwähnt wird.

3. lacus Crang, nordwestlich von Stargard liegt jetzt die Ortschaft Krangen an einem See; das polnische Wort krag [sprich krong] bedeutet Kreis, runde Scheibe. Duo pugiles, zwey Kämpfer; es werden zwey Hüengräber angedeutet.

4. lacus ostrowithe, die Ortsnamen ostrow, Holm, Werder, Insel, und das davon stammende ostrowiec sind in Polen sehr häufig.

5. rut-cowniza, bey Dreger: rutcowinza.

6. chocholee; im Polnischen ist chochel ein Stoch, Stecken; chochol ein Lappen, etwas Zusammengekuitertes. Nördlich von Stargard liegt jetzt ein Dorf kokoske, und im Polnischen ist kokoska, das Hühnchen. Für extendantur steht bey Dreger extendendo.

7. litocrew kann bedeuten: Dickblut, geronnenes Blut, vom polnischen lity, dick gegossen, und krew, Blut.

8. via mercatorum, diese von Danzig nach Stargard führende Straße zeigt gleichfalls, daß das hier beschriebene Gebiet nördlich von Stargard liegt. Dreger bemerkt, diese Straße werde auch noch in den Urkunden des dreyzehnten und vierzehnten Jahrhunderts erwähnt. Für latere litus steht bey Dreger falsch latere situs.

9. iastrinba, nördlich von Stargard liegt ein Ort Iastrzembie. Im Polnischen ist iastrzab der Habicht, iastrzeby [sprich: iastrzenby] den Habicht betreffend, habichtig.

10. lubisow, eine pomerellische Burg, die öfter genannt wird. Im Jahr 1230. schenken Samborins de Lyubosow et Svantepoleus de Gdanzk, dei gratia principes Pomeranie, dem Kloster Olwa das Land Gimew oder Rewe an der Weichsel, Dreger cod. Pom. diplom. pag. 134. Vielleicht war liubosow das westlich von Dirschau liegende Liebchau; vergleiche die Charte der pomerellischen und preussischen Burgen im zweyten Bande der Geschichte Preussens von Voigt.

11. Stephanus, ist der Bischof von Wladislawowo, zu dessen Sprengel Pomerellen gehörte; Wladislawowo liegt etwas südlich vom Fluße Warthe, und man trifft es, wenn man von Thorn grade nach Süden geht.

12. autea xxiiii anuis, scheint anzudeuten, daß das Wladislawische Bisthum diese Zehnten seit vier und zwanzig Jahren besessen hatte, und also das Christenthum seit vier und zwanzig Jahren in jener Gegend bestand.

13. vizle, bey Dreger wisele, ist die Weichsel.

14. poledrorum, von Füllen.

15. decimam sarcinam allec de thelonio, der zehnte Karb Hering, welcher im Zoll statt Geldes gegeben ward.

16. in consecratione, es scheint also in diesem Jahre die Kirche zu Schwetz an der Weichsel geweiht worden zu seyn, wofern nicht bloß der Jahrestag der Weihe gemeint ist.

17. cum extinctione candelarum, feierliche

Bannsprüche wurden in der Kirche mit Auslöschung der Lichter begleitet.

18. Johannes de Wissegrod; der Name Wissegrod bedeutet höhere Burg, vom polnischen wysoki, hoch, wyszy, höher, daher nizszy szlask, Niederschlesien, wyszy szlask, Oberschlesien. Köppl zeigt in der Geschichte Polens, Th. 1. S. 671. aus den Angaben verschiedener Urkunden, daß die pommerellische Burg wissegrod in der Gegend von Schwetz lag; eine Urk. von no. 1305. sagt, die Grenze des dem Kloster Byssovia oder Koronowo gehörenden, an der Weichsel liegenden, Dorfes Trzesnecz durchschneide einen Weg, welcher von Wissegrod per campos de Gadeze nach Schwetz führe.

19. Bartholomeus de Stetin, Dreyer hält ihn für den Bartholomäus, welcher Sohn Wartislaws 2. war, siehe oben S. 62. In dem Aufsatze in den Baltischen Studien, Heft 1. S. 132. wird diese Annahme als unwahrscheinlich betrachtet, weil das Wort dominus hier nicht vor Bartholomens stehe, und mehrere andre Edle vor Bartholomeus genannt werden, unter denen Dirsec den Titel dominus führt. Indes möchten diese Gründe doch nicht hinreichen, um Dreyers Meinung zu widerlegen. In der Wiederherstellung des Klosters Belbut von no. 1208. stehen ohne den Titel dominus unter den Zeugen: bartholomeus et kazimarus fratres, welche jener Aufsatz in den Baltischen Studien als Wartislaws 2. Söhne betrachtet.

20. vlotz, nach Dreyers Ansicht ist dies der Name des Mundschentken, welcher bey dem Bischöfe, vermuthlich bei dem Mlabiawischen, diente. Dies wird durch die folgende Urkunde bestätigt.

Nro. 76.

no. 1198. novembr. 11. actum Zweuce.

Eine andre Ausfertigung der vorhergehenden Urkunde.

Grimizlaw, qualiscunque unus de principibus Pomeraue, schenkt dem Hospitale des heiligen Grabes und des heiligen Johannes Baptista zu Jerusalem sein Schloß Starigrod in Pomerellen am Flusse verissa oder Berse, nebst allem dazu gehörenden Gebiete, und den Dörfern camerow, reveninow, scedru, cernotino. Auch schenkt er demselben Hospitale die Kirche in lubisow und verschiedene Zehnten.

Aus dem Originale des Transsumtes von no. 1262. im Königsberger Archive.

Ego Grimizlaus qualiscunque vnus de principibus Pomoranie. Dudum audiens a multis de Hospitali Jerosolimitano quanta in eo misericordie opera circa pauperes et infirmos pervisitatores domnici Sepulchri iugiter exhibentur. tante mercedis tantorumque benefactorum. atque orationum tante multitudinis. ob remissionem peccatorum meorum. quibus me grauius oppressum esse cognosco. aliquam cupiens portionem habere. ad exequenda prefata misericordie opera me coadiutorem constituere volens. secundum facultatem michi diuinitus concessam. ad honorem dei. Sanctique Sepulchri. Sanctique Johannis baptiste. de propria hereditate mea. ab auis et atauis meis michi relicta. dedi predicto Hospitali sancti sepulchri. Sanctique Johannis baptiste. castrum meum quod vocatur Starigrod. cum omnibus terris. et siluis. et aquis. et tributo. ei pertinentibus. dedique totam terram inter viam mercatorum que ducit in Gdanze et inter Verissam fluuium usque ad fines camerou. Dedi quoque ipsam villam camerou et secundam Reueninow. quam etiam iam dudum dederam vsque ad fines pogodeou cum omnibus siluis. et agris. et pratis. et lacubus. et fluuiio nomine Vethrica simul cum castoribus omnibus et piscaturis. Hiis etiam superaddo duas villas desertas Scedru et cernotino. Et ut fratres Hospitalis sine timore mei possint homines in prefatis villis collocare. dedi etiam beato Johanni quod me contingebat de fluuiio Verissa superius. a castello nomine Vissoke usque ad fines Jaroson superius. cum castoribus et omni alia utilitate si que esse potest in clausuris et piscatura. Quod autem obmittendum non est. ne [disturbet] pacem fratrum conseruandam. notum facio. terminos vetrice fluuii. qui pertinet ad fratres. esse

vbi in eum cadit Rudcouinica fluuiolus sursum. Preterea quoque ad maiorem mercedis cumulum do eidem Hospitali ecclesiam in lubissou in honore sancte trinitatis consecratam. cum omni prebenda quam ibidem ordinaueram duobus capellanis ibidem domino seruituris. cum decima scilicet duarum villarum. in Thescov videlicet et Beale. quam dedit eidem ecclesie dominus episcopus Stephanus quando eam consecrauit. cum omni decimacione arature mee in omni prouincia Jatunensi. cum omni decima castorum Verisse et Vissle. cum decima omnium sturionum et salmonum. et omnium aliorum piscium. cum decima poledrorum. vitulorum. agnorum. porcellorum et anserum. decimam sarcinam allec de telonio. decimam marcam de moneta et de taberna. Hec omnia nominata sunt et recitata in die beati Martini in consecratione ecclesie beate Marie in Zwece. in audientia multorum qui aderant. et sub sententia anathematis a prenominato episcopo cum extinctione candelarum prefato Hospitali confirmata. Et ut omnia eidem illibata permaneant et intacta. sigillo ipsius episcopi atque meo hec communiri et corroborari dignum duxi. Actum anno incarnationis dominice m^o. c^o. LXXXV. VJII. Testes qui affuerunt. Magister Conradus. Bertoldus et Walterus. archidiaconi. Vincencius. Egidius. Paulus. capellani. Willelmus de lubisov. Willelmus de zwece. Johannes de Wissegrod. presbiteri. dominus Dirsek. Bartholomeus de stetyu. filii dobrogosti. Nicholaus. Vincentius. Thomizlaus. et dobrogost cognatus eorum. Vlocz pincerna episcopi. et frater eius Strozlaus. Paulus. Twozimir. Johannes tribunus. Bozek Boguzlauec. et alii multi clerici. et alii nobiles et ignobiles. Et ego Hermannus. Dei gratia Caminensis episcopus. et ego Adolfus. Decanus eiusdem ecclesie. vidimus literas domini Grimizlai in modum superscriptum cum filo et sigillo eius pendentibus. et legimus de verbo ad verbum non cancellatas. non abollitas. nec in aliqua parte sui viciatas. et ad petitionem et perpetuam memoriam magistri et fratrum Hospitalis Jerosolimitani. Sigillorum nostrorum munimine eas fecimus roborari. Ego etiam Henricus presbiter et notarius dicti episcopi caminensis de mandato eius predictam litteram transscripsi et publicauim. Actum et Datum anno domini m^o. c^o. LX^o. secundo. In festo beati luce ewangeliste.

Von dem im Königsberger Archive befindlichen Originale dieses durch Bischof Hermann von Camin ao. 1262. gegebenen Transsumtes der Urkunde Grimislaws sandte uns Herr Professor Voigt die Abschrift, mit der Bemerkung: „Von den Siegeln ist nur noch das des Bischofes von Camin vorhanden, aber am Rande schon so beschädigt, daß nur noch wenige Buchstaben erkennlich sind. Dies Transsumt liegt in Schieflade 48. nro. 2.“ Bey Dreger ist S. 63. 64. diese Urkunde nebst der Transsumirungsformel abgedruckt, und zwar, ebenso wie die vorhergehende erste Ausfertigung dieser Urkunde, aus dem Codex Pruthenus A. Die von Königsberg uns gesandte Abschrift setzte uns in den Stand, einige Fehler des gedruckten Dregerischen Textes zu berichtigen.

1. *pervisitatores*, die Besucher, die Pilgrime. In unsrer von Königsberg gekommenen Abschrift steht wiederum, wie in der vorhergehenden Urkunde, getrennt: *per Visitatores* d. i. durch die Pilgrime. Doch giebt diese Trennung wohl einen falschen Sinn; die von der Urkunde erwähnten *benefacta* geschahen durch das Hospital Sanct Johannis, nicht durch die Pilgrime; letztere waren die Empfänger der *benefacta*. Statt *benefactorum* steht bey Dreger wieder: *beneficiorum*. 2. *oppressum esse cognosco*, bey Dreger fehlt *esse*. 3. *camerou*; ein wenig nördlich von Schöneck liegt jetzt ein Dorf Kameran. Der Name stammt vielleicht vom polnischen *komor*, *Wäcke*, oder böhm. *komora*, Kammer; der Ortsname *cammerow* ist in Pommern häufig. 4. *reueninow*, scheint demnach bey *pogodeon* gelegen zu haben; der Name ist wahrscheinlich das polnische *rowina*, Ebene, Fläche. Für *etiam iam dudum* steht bey Dreger: *etiam dudum*. 5. *pogodeon*, ist vermuthlich das jetzige, nordwestlich von Stargard gelegene, *Pogutken*; im Polnischen bedeutet *pogoda*, gutes Wetter, gute Gelegenheit. 6. *scedru et cernotino*; bey Dreger steht *cernocino*, in unsrer Königsberger Abschrift *cernotino*. Von *Pogutken* etwas östlich liegt jetzt das Dorf *czarnoczyn*, dessen Name zu *czarny*, schwarz, gehört.

Seodru ist vielleicht das jetzige, westlich von Schönau und Kameran liegende, Dorf szadrau. Dreger setzt seodru in der Urkunde; unsere Königsberger Abschrift: steden. Bekanntlich sind t und e in den Urkunden jener Zeit oft schwer zu unterscheiden. Das polnische see erscheint in den Pommerschen Namen, wie in den Böhmisches Worten, häufig als ste; auf Rügen liegt bey Bergen noch das Gehöft stedar.

7. Quod autem obmittendum non est, ne [disturbet] pacem fratrum conseruandam; die Stelle der Urkunde, wo das eingeklammerte, von uns nur gemuthmaße, Wort disturbet steht, ist schadhast; doch bemerkt Hr. Prof. Voigt, daß nur ein Wort dort mißfürlich geworden. Bey Dreger lautet diese ganze Stelle, mit Weglassung des non, verborben also: Quod autem obmittendum est, estimo inter pacem fratrum conseruandam.

8. vetrice, bedeutet im Böhmisches: Sturm, Ungewitter; polnisch: wiatr, Wind, wietrzyk, Lüftchen, wietrzny, lustig.

9. thescow, steht bey Dreger; ähnlich in der vorhergehenden Urkunde thessow. Unsere Königsberger Abschrift setzt dafür in der vorliegenden Urkunde: Hescow, wahrscheinlich unrichtig.

10. et omnium aliorum piscium, dafür steht bey Dreger: aliorumque piscium.

11. strozlaus, ist vielleicht gebildet vom polnischen stroz, Wächter, stroza, Wache.

12. twozimir, dafür steht bey Dreger twornuir. Vielleicht ist das richtige tworimir, vom polnischen twor, Geschöpf, und mir, Friede. Im Gmieslow S. 106. findet sich der Name tverdimir, befestigend den Frieden, von twierdze, ich befestige.

Der Unterschied dieser zweyten Ausfertigung der Urkunde von der vorhergehenden ersten besteht darin, daß diese zweyte die in der ersten gegebene ausführliche Beschreibung der Grenzen des zugleich mit Stargard geschenkten Gebietes wegläßt, dagegen aber die Schenkung der vier Dörfer camerow, reueninow, seodru und cernocino hinzufügt. Auch hat jede der beiden Ausfertigungen einige Zeugen, welche in der anderen fehlen; ein Theil der Zeugen aber ist beyden Ausfertigungen gemein. Dreger erwähnt S. 63. eine Bestätigung Pabst Gregors 9. von ao. 1239. für die Stargard betreffende Schenkung Grimislaws an den Johanniterorden. Diese Bestätigung wird unter dem Jahre 1239. mitgetheilt werden; sie bezeichnet das geschenkte Gebiet nur im Allgemeinen durch die Worte: de Lubesow et de Stargrad domos cum pertinenciis suis, und sagt, es sey in den darüber gegebenen litteris Grimislai ausführlicher beschreiben.

Dreger gab, wie oben gesagt, die Texte unserer beyden Urkunden nro. 75. und 76. aus der Abschrift, welche er von dem großen Grenzbuche des deutschen Ordens nahm. Der D. Hasselbach hat jene Abschrift Dregers mit dem gedruckten Texte Dregers verglichen, und bemerkt: „Die Urk. nro. 75. steht in Dregers Codex Pruthenus A. pag. 241. seqq. und im großen Grenzbuche des Königsberger Archives fol. 46. 47. mit der Ueberschrift: „Desir briff spricht wie Grimislaw, eyn Forste von Pomeran hatt vorlegin vnd gegeben dem Orden sente Johannis das hns Stargard mit allen zugehörungen vnd grenzen als hers von synen Edirvetern erblichin besessen hat.“ — Statt des bey Dreger gedruckten rivulo prenominate hat seine Abschrift richtig: rivulo prenominate. — Bei qui dicitur Retima hat Dreger am Rande: „Retima kann auch Recima und Racuna vel Ratuna gelesen werden, wegen des schlecht gebrauchten Unterschiedes der e und t in antiquis literis, wird aber wohl nach dem See Recima heißen.“ Auch schreibt Dreger: ad lacum Recime und rivulum Recimam. — Superius anominatas steht auch in Dregers Abschrift, ist aber wohl in superius annotatas zu verändern, wie weiter oben cum inre superius annotato steht; wofern nicht vielleicht nominatas zu lesen ist. — Für virginis in Sweze hat Dregers Abschrift richtig virginis in Sweze. — Für palatinus in Gdanzk hat Dregers Abschrift richtig palatinus de Gdanzk.

„Die Urk. nro. 76. steht im großen Grenzbuche fol. 47. unter der Ueberschrift: „In diesem Briffe giebt Grimislaw eyn Herzog zu Pomeran dem orden sente Johannis das hns Stargard mit synen zugehörungen vnd mit andern Gütern, als dieser Briff es wisset.“ — Für nomine Vethrica hat Dregers Abschrift: nomine Vethrica, doch weiter unten Vetrice. — Die Stelle in Dregers Druck: Quod autem obmittendum est estimo inter steht auch in Dregers Abschrift so, aber offenbar falsch und unverständlich; man möchte vermuthen: Quod autem obnitendum existimo interrumpentibus. — Für aliorumque piscium hat Dregers Abschrift richtig: et omnium aliorum piscium. — Die Jahreszahl war im Originale geschrieben: m^o c^o lxxxvjjj. wie Dreger bemerkt.

„Warum Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 300. unsern Grimislaw den „merkwürdigsten“ unter den Fürsten des östlichen Pommernlandes nennt, ist nicht recht abzusehen. Eine ihm angekaufte Unabhängigkeit bezeugt der Fürst selbst durch die ausdrückliche Angabe, daß er seine Schenkung an die Johanniter aus seiner, von sicherlich nicht minder unabhängigen Ahnen und Urahren zum Eigenthum ihm hinterlassenen, Erbschaft gemacht habe. Freilich ihn einem mit den westpommerschen Fürsten ihm gemeinsamen Stamme einimpfen zu wollen, würde ein eitelles

Bemühen seyn; wiewohl das Streben unsrer Chronicanten an sich, die ihnen vorkommenden principes Pomeraniae, wenn sie einmal Pommern minder appellativ, sondern mehr als ursprünglichen Eigennamen eines in sich verbundenen Landes deuteten, auf einen einzigen Stammherrn zurückzuführen, anderswohin seinen Grund haben möchte, als in Eitelkeit oder übelverstandener Vaterlandsliebe.“

Vethrica, ist vielleicht der jetzige Fluß Tige unweit Kamerau und Szadran, nördlich von Schöneck. Westlich von Stargard fließt jetzt auch eine Wiescizka, sonst Vetissa. — Jarosou ist wahrscheinlich das jetzige Jarischau, nordwestlich von Stargard, unweit Pogutken. Steht in der vorhergehenden Urkunde Trsow auch für Jarosou? Doch liegt einige Meilen westlich von Stargard auch ein Ort Trossowo. — Jatlunensi, steht es für Jablunensi? Südlich von Stargard liegt jetzt der Ort Jablau. — Ricosino in der vorhergehenden Urkunde ist vielleicht das jetzige Rokoczin, westlich von Stargard. — Zu Visino in der vorhergehenden Urk. bemerken wir das jetzige Wyszyn ungefähr zwey Meilen westlich von Schöneck.

Nro. 77.

Nach Dregers Meinung um ao. 1200.

Bogislaw 2. pomeranorum dux thnt kund, daß er früher das Dorf Broda dem Ritter Walterus geschenkt hatte, von diesem aber darnach jenes Dorf an den Abt von Colbaz verkauft ward; daß er, Bogislaw 2., demnach alle Dienste, die er aus jenem Dorfe zu fordern hatte, dem gedachten Abte überlassen habe, den Besitz des Dorfes dem Abte bestätige, und die Erbannung von Mühlen am Flusse Ploue untersage; endlich bezeichnet er die Grenzen des Dorfes Broda.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine domini nostri Jesu Christi. Ego Buguzlaus dei gratia Pomeranorum dux. Omnibus sancte ecclesie filiis notum esse volo tam presentibus quam futuris. quod locus qui vocatur Broda dono tradidi cuidam viro nobili Waltero nomine in possessionem quamdiu viueret. Is postmodum cogente inopia predictam possessionem me consulto vendere disposuit. quod ego audiens satis egi ut veniret in usus famulorum Christi. Itaque emit eam condigna pecunia venerabilis Abbas de Colbas cum omnibus appendentiis suis meo assensu. annuique voluntarie. sperans exinde apud Deum et mihi aliquam mercedem proventuram. Item quicquid exactionis. quicquid servitii. in predicta villa habui. ob salutem anime mee ecclesie dei in Colbas. Christoque in ea militantibus. in perpetuum donavi. Porro ut omnis tollatur calumnie occasio. et ut cuncta que in presenti paginula continentur rata perseverent et inconvulsa. ipsam paginulam sigilli mei impressione muniri curavi. ne quis predicti loci terminos auferre vel imminuere presumat. quod si quis presumserit. longe fiat a salute. Sciendum etiam quod nulli aliquando molendinum facere liceat in Plona vel in nigro rivulo. nec sub litore quod est in parte castri Pyritz. Sunt autem hi termini de Broda quam dominus Walterus obtinuit. a Plona usque ad tres lapides sub monte positos. a tribus vero lapidibus per viam que ducit Stargardt. et ab ipsa via versus orientem ad montem qui est inter terminos Brode et Dambitz. Huius rei testes sunt. Ladislaus filius Melconis. Wartislaus Sclavinie. et plures terre nobiliores. Conradus prepositus de Cammin. Walterus abbas de Groba. Gerardus de Stargardt.

Diese Urkunde steht bey Dregers unter nro. 35. und ist von ihm aus der Colbazischen Matrikel genommen. Der D. Haffelbach verglich Dregers gedruckten Text mit der Matrikel, und bemerkt: „Die Matrikelabschrift giebt diese Urk. unter nro. 109. läßt dann unter nro. 110. eine Bestätigung derselben von Otto 1. ao. 1309. folgen, worinn die Urkunde selbst weggelassen ist, und giebt endlich unter nro. 111. die Urkunde nochmals, aber mit etwas verändertem Texte, wahrscheinlich als Dttouisches Transsumt. — Im Eingange hat nro. 109. domini Jesu Christi, in Dregers

Druc: domini Ihesu Cristi; aber in nro. 111. steht richtiger: domini nostri Jesu Christi. — nro. 109. hat die neuere Schreibart Bugislans; Dreger setzt das ältere Bugzlaus. — nro. 109. hat: ut veniret; Dreger setzt: vt deueniret. — nro. 109. hat: omnibus appendentiis; Dreger setzt: omnibus appendiciis. — nro. 109. hat et michi; Dreger: et michi. — nro. 109. omnis tollatur calumniae occasio, Dreger: omnis calumpnie tollatur occasio. — nro. 109. muniri, Dreger: munire. — nro. 109. Pyritz, Dreger: Piriz. — nro. 109. Broda quam, Dreger: Broda quod. — nro. 109. Ladislaus, Dreger: Lodizlaus. — nro. 109. Wartislaus, Dreger: Wartizlaus. — nro. 109. Slaviniac, Dreger: Zlavinie. — Dreger setzt die von Ditto 1. gegebene Bestätigung dieser Urk. in das Jahr 1300. Allein das Datum der Bestätigung: Ao. domini m^o. ccc^o. nono Calend. martii ist ohne Zweifel so zu erklären, daß nono noch zur Jahreszahl, nicht zu Calend. gehört, also: ao. 1309. am ersten März; siehe oben S. 97. 129.“

Ueber das Alter unsrer Urkunde nro. 77. welche ohne Datum ist, bemerken wir folgendes. Der Buguzlaus, welcher sie ausgestellt hat, wird von Dreger für Bogislaw 2. gehalten; denn in der von Ditto 1. ao. 1309. gegebenen Bestätigung dieser Urkunde wird jener Buguzlaus als Dttos avus bezeichnet. Anfangs führte die verwitwete Herzogin Anastasia die Regierung für ihren unmündigen Sohn Bogislaw 2. und erscheint daher oben in der Urk. nro. 65. von ao. 1188. und in der Urk. nro. 74. von ungefähr ao. 1194. Zu welcher Zeit Bogislaw 2. angefangen habe, in seinem Namen die Urkunden auszustellen, wissen wir nicht. Die älteste seiner mit Datum versehenen Urkunden ist von ao. 1208. und darinn nennt er nicht sich allein, sondern sagt: ego Buguzlaus et frater noster Kazimarus, dei gratia Pomeranorum principes, cum venerabili matre nostra Anastasia, Dreger nro. 41. Barthold in der Geschichte Pommers Th. 2. S. 418. nimmt an, unsre Urk. nro. 77. sey jünger als das Jahr wohin Dreger sie setzte, d. h. jünger als ungefähr ao. 1200. weil der unter den Zeugen genannte Ladislaus filius Melconis oder filius Mesiconis vermuthlich der polnische Fürst Wladislaw Laskonogi, d. i. Dünnein, ein Sohn des Mieczyslaw, sey, a. a. D. S. 300. 356. Dieser Wladislaw Laskonogi ward nach seines Vaters Tode um ao. 1202—1203. als Fürst zu Krakau anerkannt, flüchtete um ao. 1206. nach Posen, und behauptete sich dort bis ao. 1229. siehe Höppl Geschichte Polens Th. 1. S. 398. 403. 426. Aber angenommen, daß der in unsrer Urkunde als Zeuge erscheinende Ladislaus wirklich Wladislaw Laskonogi sey, so würde doch noch nicht folgen, daß dieser polnische Fürst nicht auch schon um ao. 1200. ein Zeuge hätte seyn können. Wäre Wladislaw Laskonogi in unsrer Urkunde zu einer solchen Zeit als Zeuge aufgeführt worden, wo er schon Fürst zu Krakau, oder zu Posen war, so möchte ihm die Urkunde doch den Titel dominus gegeben haben. Zu Krakau war er sogar in den Besitz des Principates der polnischen Herrscherfamilie getreten; Höppl a. a. D. S. 396. 398.

Der unter den Zeugen unsrer Urk. nro. 77. genannte Walterus abbas de Groba könnte wiederum auf ein früheres Jahr als ao. 1200. führen. Denn in unsren zunächst liegenden pommerschen Urkunden finden wir die Aebte des Kloster Grobe oder Uznam also erwähnt:

nro. 37. ao. 1175.	Walterus prepositus de groben. S. 95.
nro. 41. um ao. 1176.	Walterus uznamensis abbas. S. 101.
nro. 45. ao. 1178.	Walterus prepositus ecclesie vsnoimensis.
nro. 66. ao. 1189.	Walterus de groba. S. 162.
nro. 72. ao. 1194.	de vzinam Rodgerus abbas. S. 174.
nro. 73. ao. 1194.	Rogerus abbas in vznam. S. 175.
Dreger's nro. 41. ao. 1208.	abbas Rodegerus.
Dreger's nro. 49. a. ao. 1218.	Rodgerus abbas in vznam.

Bemerkenswerth erscheint demnach, daß nachdem früher Walter Abt gewesen, aber seit ao. 1194. als sein Nachfolger Radiger auftritt, dennoch um ao. 1200. wieder ein Aht Walter sich zeigen sollte. Dreger vermuthet denn freilich S. 66., dieser Walter sey verschieden von dem früheren Walter, welches allerdings möglich wäre. Aber dann kommt wieder ao. 1218. ein Rodgerus abbas in vznam vor; bey dem in Dreger's nro. 41. aufgeführten abbas Rodegers ist dessen Kloster nicht genannt, so daß es zweifelhaft bleibt, zu welchem Kloster er gehörte. Es entsteht daher die Frage, ob unsre Urk. nro. 77. mit dem Walterus abbas de groba nicht in die Zeit Bogislaws 1. zu setzen sey. Auch in nro. 66. heißt es, das Dorf broda, oder Berkenbrode am Flusse Plöne, gehöre dem Kloster Colbaz, aber der Bischof Sikridus habe Anspruch gemacht auf einen Theil des Dorfes. Wann der Ritter Walterus das Dorf broda an Colbaz verkaufte, wissen wir nicht. Schon in unsrer nro. 62. wird ao. 1187. vom Pabste Gregor 8. dem Kloster Colbaz der Besitz des Dorfes broda bestätigt. Vielleicht ist der Zusammenhang dieser: anfangs schenkte Herzog

Bogislaw 1. das Dorf dem Ritter Walterus; darauf verkaufte dieser es an Colbaz, und Herzog Bogislaw 1. bestätigte dessen Besitz dem Kloster in unserer nro. 77; Pabst Gregor 8. erwähnte dann das Dorf in seiner allgemeinen Bestätigung der Klostergüter in unserer nro. 62. Hierauf nahm Bischof Sifridus einen Theil des Dorfes in Anspruch, und verglich sich darüber mit dem Kloster in unserer nro. 66. Der in nro. 77. gebrachte Ausdruck: *locum qui vocatur Broda tradidi cuidam viro nobili Waltero nomine*, der sich auf frühere Verfügungen bezieht, scheint für Bogislaw 1. welcher schon lange regiert hatte, natürlicher als für Bogislaw 2. welcher erst vor kurzem zur Regierung gekommen seyn konnte. Gegen die Ausstellung der Urk. nro. 77. unter Bogislaw 1. könnte man anführen, daß unter ihren Sengen Wartislaus Slavanie erscheint, und diese Familie von Slawe in Hinterpommern, de Slauna, de Slavena, sonst erst unter Bogislaw 2. erwähnt wird; siehe Dregers nro. 36. und nro. 53. Allein daraus folgt allerdings nicht, daß die Familie nicht schon früher vorhanden seyn konnte. Auch der D. Gasselbach hält dafür, daß unsre Urk. nro. 77. spätestens in das Jahr 1193. falle, weil schon ao. 1194. der Abt radgerus von Grobe erscheint, und daß der vorher bald abbas, bald prepositus, genannte Walterus immer ein und derselbe Abt von Grobe sey, gleichwie auch Helmwigus und Everhardus bald prepositus, bald abbas, heißen in unsren Urk. 21. 29. 37. 38. 39. 40. 41. 52.

Wir bemerken zu dieser Urk. noch folgendes. 1. broda, d. i. Furt, wahrscheinlich das oben S. 136. 150. 162. erwähnte Dorf, und die jetzige Werkenbrodtische Wassmühle am Flusse Plone zwischen Stargard und Pyritz. 2. *ad montem qui est inter terminos Brode et Dambiz*, diese Gränzbestimmung findet sich auch oben S. 136. 150. 3. *Ladislaus filius Melconis*; in unsern folgenden Urk. nro. 78. lautet dieser Name: *Wodislaus filius Mesticonis*. Das richtige ist wohl *Wladislaus filius Mesiconis*. *Wladislaw* bedeutet: Herrschaftsruhm, durch Herrschaft berühmt, griechisch: *Kratokles*, vom polnischen *wladam*, ich walte, ich herrsche. *Mesico* ist wahrscheinlich der Name *Miesko*, *Mieczko*, *Omenoslaw* S. 61. vom polnischen *miecz*, Messer, Schwert, *minczk*, *Schwertdägen*. Daß Barthold in diesem *Wladislaw* den polnischen Fürsten *Wladislaw* *Laskonogi* vermüthet, ist oben S. 188. bemerkt. 4. *Wartislaus Slavanie*, bedeutet wahrscheinlich: *Wartislaw*, Herr von Slawe, und diese Benennung bezieht sich wohl auf die noch in Hinterpommern am Flusse Bipper liegende Stadt *Slawe*, oder eine ehemals bey derselben gelegene Burg gleiches Namens. Von dieser Familie von Slawe erscheinen etwas später noch in Dregers nro. 36. *ego Boguslaus et soror mea Dobrosłana de Slauna*, und in Dregers nro. 53. von ungefähr ao. 1221. *domina de Zlanene*.

Nro. 78.

Nach Dregers Meinung um ao. 1200.

Eine andere Ausfertigung der vorhergehenden Urkunde.

Bogislaw 2. *pomeranorum dux* thut kund, daß er früher das Dorf Broda dem Ritter Walterus geschenkt hatte, von diesem aber darnach jenes Dorf an den Abt von Colbaz verkauft ward; daß er, Bogislaw 2., demnach alle Dienste, die er aus jenem Dorfe zu fordern hatte, dem gedachten Abte überlassen habe, den Besitz des Dorfes dem Abte bestätige, und die Erbanung von Mühlen am Flusse Plone unterfrage; endlich bezeichnet er die Grenzen des Dorfes Broda.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine domini nostri Jesu Christi. Ego Buguzlaus Dei gratia Dux Pomeranorum. Omnibus sancte matris ecclesie filiis notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod locum qui vocatur Broda dono tradidi cuidam nobili viro Walthero nomine in possessionem. Is postmodum predictam possessionem me consulto vendidit venerabili abbati de Colbas condigna pecunia cum omnibus attinentiis suis. quod fieri libenter annui. sperans exinde apud Deum et mihi aliquam mercedem proventuram. Sciendum etiam quod nulli aliquando molendinum facere liceat in Plona. vel in nigro rivulo. nec in littore quod est in parte castris Pyritz. Sunt autem hi termini inter Grunditz et Brode. a tribus lapidibus versus Plonam respicientes super tres quercus in campo Kussow et ab iisdem tribus lapidibus trans montem

ad tumulos paganorum. et sic per viam que ducit Stargard ad montem Wolsigore qui est iuxta Gonnisam. Item quicquid exactionis. quicquid servicii. in predicta villa habui. ob salutem anime mee ecclesie Dei in Colbas. Christoque in ea militantibus. in perpetuum donavi. Huius rei testes sunt. Wodislaus filius Mesticonis. Wartislaus Zlavinie. et plures terre nobiliores. Conradus prepositus de Camin. Walterus abbas de Groba. Gerardus de Stargard. Et ut hec donatio in perpetuum rata sit. sigilli nostri appensione confirmamus.

Dieser zweyte Text der vorhergehenden Urkunde ist bey Dreger unter nro. 34. abgedruckt, und wie oben S. 187. bemerkt worden, aus der Abschrift der Colbazer Matrifel nro. 111. genommen. Der Unterschied dieses Textes von dem vorhergehenden besteht vornämlich in dem hier hinter hi termini stehenden Satz: inter Grunditz et Brode. a tribus lapidibus versus Plonam respicientes super tres quercus in campo Kussow. et ab eisdem tribus lapidibus trans montem ad tumulos paganorum. et sic per viam que ducit Stargard ad montem Wolsigore qui est iuxta Gonnisam; für welchen der vorhergehende Text setzt: de Broda quam dompnus Walterus obtinuit a Plona usque ad tres lapides sub monte positos. a tribus vero lapidibus per viam que ducit Stargard. et ab ipsa via versus orientem ad montem qui est inter terminos Brode et Dambiz. Ferner stellt dieser zweyte Text einige Sätze in andre Ordnung als der erste Text, und läßt auch einige Worte aus. Diese beyden Texte verhalten sich ähnlich zu einander wie die beyden Texte der Schenkung Grimislaw's in unser nro. 75. und nro. 76.

Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit nro. 111. der Matrifelabschrift, und bemerkt Folgendes. „Dreger: matris ecclesie; Matrif. mit einem Schreibfehler: mariae ecclesiae. — Dreger: in possessionem quam diu viueret; die Matrif. läßt die drey letzten Worte weg; sie stehen aber im vorhergehenden Texte, der aus nro. 109. der Matrifelabschrift entlehnt ist. — Dreger: apud Deum et michi; Matrif. läßt die beyden letzten Worte weg. — D. Grudiz; M. Grunditz. — D. Ryssow; M. Kussow. — D. lapidibus transeuntem; M. lapidibus trans montem. — D. Gounisam; M. Gonnisam. — D. Wlodizlaus; M. Wodislaus. — D. Mesiconis; M. Mesticonis. — D. imperpetuum; M. in perpetuum. — Die diesem zweyten Texte eigenthümliche, hinter hi termini stehende, Grenzbestimmung ward vielleicht in die Urkunde aufgenommen, als Otto 1. se ao. 1309. bestätigte. Dreger hätte sich durch die in der Matrifelabschrift nro. 112. aufgeführte angebliche doppelte Confirmation Ottos, die freilich außer dem Titel nur noch nach dem Datum ihrer Abfassung bezeichnet wird, nicht dazu verleiten lassen sollen, die beyden Texte als zwey verschiedene Privilegien Bogislaw's 2. zu betrachten. Schon das gleiche Datum der beyden Befestigungen hätte ihn darauf aufmerksam machen müssen, daß nur ein und dieselbe Confirmation gemeint sey; ein bloßes Duplicat einer Urkunde wird schwerlich besonders bestätigt worden seyn. Die vielleicht bey der Confirmation in die Urk. aufgenommene spätere Grenzbestimmung hat in der Matrifel die verworrene und verwirrende Wiederholung der Urkunde und ihrer Confirmation veranlaßt. Otto 1. hat sicher am ersten März 1309. zu Damm die Bestätigung mehrerer Urkunden vollzogen, wie auch für Dreger's nro. 37. jedoch nicht mehrere Bestätigungen einer und derselben Urkunde. Daß die Matrifel bisweilen Confirmationen unnöthig wiederhole, erhellt zur Genüge aus ihrer nro. 118. und nro. 119. wo die erstere Nummer Ottos Anerkennung der Bestätigung Bogislaw's über Prilny ohne vollständiges Transsumt, die letztere sie aber mit demselben enthält. Auf ähnliche Dupla in der Matrifel macht Dreger selbst bisweilen aufmerksam, wie bey nro. 228. und nro. 95. Die in Dreger's Codex stehende nro. 33. ist auch nur eine und dieselbe Urkunde mit der dortigen nro. 57. Fast sämtliche Confirmationen Ottos für Colbaz sind vom ersten März 1309. Eine Ausnahme macht nro. 211. vom ersten März 1305. wenn nicht darin, was wahrscheinlich ist, falsch v^o geschrieben worden.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. Grunditz, oder wie bey Dreger gedruckt ist: Grudiz, muß wohl ein, jetzt nicht mehr vorhandenes, Dorf in der Nähe von Berkenbrode gewesen seyn; der Name kann vom böhmischen hruda, Erdscholle, stammen, oder vom polnischen grad, Burg, wie Gröditz in Sachsen. 2. campus Kussow, ist wohl die Gegend der jetzigen, am östlichen Ufer des Radüsee's liegenden, Dörfer Großküssow und Kleinküssow; der Name gehört vielleicht zum böhmischen chyse, Hütte. Dreger setzte Ryssow dafür, und dachte vielleicht an das Dorf Großrischow, welches westlich von Berkenbrode liegt. 3. Wolsigore, der Name könnte bedenten: Saarberg, vom polnischen wlos, Saar.

Nro. 79.

Um no. 1200. actum Sorae.

Absalon, Erzbischof von Lund, giebt seinen letzten Willen an, und vermacht darinn, unter vielen andren für verschiedene Leute bestimmten Schenkungen, seiner Nichte Margareta zwey Becher der Königl.ichen Gölgen.

Aus Jacob Langebeks: Scriptores rerum danicarum, tom. 5. pag. 423.

Testamentum quod pius Pater noster Absolon archiepiscopus ante obitum suum confecit.

Quae praesenti pagina continentur, ex testamento legavit et donavit Venerabilis Dominus Absalon, Lundensis Ecclesiae Archiepiscopus, Sueciae Primas, ad hoc vocatis et praesentibus Domino Esberno, Fratrem suo, et Domino Gaufrido, Abbate de Sora, et Tochone et Achone Praepositis, et Magistro Johanne, et Thordone, Capellano suo, Lundensis Ecclesiae Canonicis, et Anfrido Presbitero, et Haquino, Camerario suo, et Paulo et Simone, pueris suis, et Henrico, Converso de Sora. Totum videlicet patrimonium suum, excepto Fialensleve, quod Fratri suo contulit, Monasterio de Sora donavit.

Monasterio de Aas in Hallandia Vathby, cum omnibus attinentiis suis, excepto molendino, donavit et scotavit.

Ad mensam Canonicorum Lundensis Ecclesiae Esbiruth cum molendino in Rogon, et coeteris suis attinentiis, sylvis omnibus et terris, donavit et scotavit.

Similiter Saxulstorp in Ruma cum Ecclesia, et coeteris suis attinentiis, eisdem Fratribus ad mensam donavit et scotavit.

Ad candelas cereas utriusque Coronae, et ad cereum nocturnum in monasterio Beati Laurentii, quatuor marcas argenti singulis annis de censu Civitatis, qui vulgariter dicitur Midsommers Gylde, dedit.

Venerabili Domino Erico, Nidrosiensi Archipraesuli, propter Justitiam exsulanti, centum marcas argenti.

Martino, Bergensi Episcopo, quinquaginta marcas argenti.

Nigello, Episcopo Staffengrensi, quinquaginta marcas argenti.

Ivaro, Hamarcopensi Episcopo, quinquaginta marcas argenti.

Nicolao, Aslonensi Episcopo, ciffum argenteum, et scutellas argenteas, quas idem Episcopus ei quondam dederat, donavit.

Dominio Regi ciffum argenteum mirabiliter fabrefactum, quem Dominus Nidrosiensis ei quondam dederat, et vasculum aureum cum musco, dedit.

Dominus Suno ei tenebatur reddere cxxx marcas argenti, et illud debitum Domino Petro, Roschildensi Episcopo, et Fratribus suis reliquit.

Episcopo Roschildensi quinquaginta marcas argenti duabus minus concesserat ad emendum Alstofta, quas idem Episcopo remisit, et ciffum argenteum, quem ei quondam dederat, donavit.

Fratri eius, Domino Cancellario, ciffum argenteum, quem ei Dominus Suno quondam dederat, legavit.

Domino Esberno ciffum argenteum, quem Hildebrand fecerat, et parvum ciffum, de quo Pater eius potiones accipere solebat, et cuilibet filiorum suorum ciffos argenteos de maioribus ciffis dedit.

Domino Alexandro ciffum argenteum de melioribus, et loricas quas habebat, et duobus filiis suis, duos ciffos argenteos modicos dedit.

Dominae Margaretae duos ciffos Rojanorum Idolorum.

Canonicis de Paraclito ciffum argenteum de plano opere, ponderantem circiter decem marcas argenti.

Majorem ciffum argenteum, quem Sora habuit, Capellae de Sora dedit, ad calicem faciendum.

De scutellis suis argenteis jussit calices fieri in monasterio Beati Laurentii, fortes et sufficientes, Quod vero his praedictis de ciffis argenteis et scutellis superfuert, ad perficiendas Coronas in templo reservari praecepit.

cet. cet. cet.

Dieses erste Drittheil des Testaments des Erzbischofes Absalon theilen wir hier wegen der darin erwähnten Becher der Rügischen Gözen mit, welche ohne Zweifel bey der Eroberung der Insel Rügen durch König Waldemer 1. ao. 1168. welcher Absalon beywohnte, erbeutet worden waren. Das Wort ciffi steht im Testamente für scyphi. Diese Becher der Gözen wurden vielleicht auch bey den festlichen Opferschmäußen gebraucht. Saxo Grammaticus erzählt, edid. Müller, pag. 825. daß der dänische König Svenero um ao. 1150. dem Gotte Swantewit zu Arkona einen Becher, als Zeichen seiner Verehrung schenkte: Quam [Svantoviti statuam] inter caeteros etiam rex Danorum Svenero propitiandi gratia exquisiti cultus poculo veneratus est, alienigenae religionis studium domesticae praeferendo, cuius postmodum sacrilegii infelici nece poenas persolvit. Auch das Trinkhorn, cornu vario metalli genere excultum, welches Swantewit in der Rechten führte, wird von Saxo pag. 824. wiederholt poculum genannt.

Das Testament Absalons ward aus einer Handschrift zuerst herausgegeben durch den Professor Ditho Sperling zu Copenhagen, unter dem Titel: Testamentum Domini Absalonis, Archiepiscopi Lundensis, ex manuscriptis optimis erutum, et notis illustratum; Hafniae. 1696. 8. Die Handschrift hatte ehemals dem Dänischen Geschichtschreiber Harald Hvitfeld gehört, und ward durch Johannes Laurentii, Urenkel des Andreas Vellejus, dem Professor Sperling mitgetheilt. Die Handschrift ward später auf der öffentlichen Bibliothek zu Copenhagen durch die Feuersbrunst von ao. 1728. zerstört; doch erhielt sich eine von ihr genommene Abschrift unter den Bartholinischen Handschriften, welche mit dem gedruckten Texte Sperlings übereinstimmt. Die Sperlingsche Ausgabe ist mit allen Anmerkungen in Langebeks Scriptor. rer. dan. tom. 5, ao. 1785. pag. 422—456. abgedruckt. Aus jenen Anmerkungen heben wir folgendes aus:

1. Absalon; der Erzbischof hieß eigentlich Arel, Sohn des Adzer Rygh. Dänische Geistliche gaben damals ihren vaterländischen Namen öfter eine classische oder christliche Umgestaltung; so verwandelten sie Drm in Homerus, Kield in Killianus, Arel in Absalon. In Arnolds Chronicon slav. lib. 4. cap. 18. wird gesagt, Absalon habe gegen das Ende seines Lebens zu Soroe krank gelegen, und sey gestorben am Tage sancti Benedicti d. i. am 21. März ao. 1201. Das Testament scheint von ihm in Gegenwart der Zeugen dictirt worden zu seyn, weil es darinn nicht heißt: donavi et scotavi, sondern: donavit et scotavit. Die Abfassung des Testaments läßt sich in den Anfang des Jahres 1201. setzen. Nämlich bey der dem Kloster de Paraclito, welches zu Eskildtune unweit Roskild lag, gemachten Schenkung erwähnt das Testament bloß die canonicos dieses Klosters, nicht aber dessen Abt Wilhelmus, der doch dem Absalon besonders befreundet war. Dieser Abt, welcher ao. 1201. etwas früher als Absalon starb, scheint

daher bey der Abfassung des Testaments nicht mehr am Leben gewesen zu seyn. 2. *pueris suis*, d. i. seinen Dienern, welche dänisch *Dejn* und *Dreug* genannt wurden. 3. *Fialensleve*, ist vielleicht das Gehöft *Finneslöf Lille* bey *Soroe* auf der Insel *Seeland*. Es scheint ein väterliches Erbe *Abfalons* gewesen, und deshalb von ihm seinem Bruder *Esbern* vermacht worden zu seyn. 4. *monasterium de aas*, lag in *Halland*; ward unter *Erzbischof Eskil* von *Lund* um *ao. 1165*. gestiftet, und zuerst mit Mönchen aus dem Kloster *Soroe* besetzt. 5. *donavit et scotavit*, d. i. er schenkte und übergab. Das Verbum *scotare* in dem Sinne: übergeben, ist aus dem dänischen *skode*, d. i. schooßen, in den Schooß werfen, von *Skiod*, *Schooß*, gebildet. Es war nämlich Sitte, daß derjenige, welcher ein Grundstück abtrat, eine Handvoll Erde davon dem neuen Besitzer in den Schooß warf als Zeichen der Uebertragung des Besizes auf ihn; vergleiche auch *Grimms Rechtsalterthümer*, S. 116. 6. *Esbiruth*, wahrscheinlich das Gehöft, welches jetzt *Esperöd* heißt. 7. *utriusque coronae*; *corona* ist ein Kronleuchter. 8. *monasterium beati Laurentii*, war mit der *Cathedralkirche* zu *Lund* verbunden. 9. *Midsommers gylda*, eine Gülte oder Zahlung, welche in des Sommers Mitte um *Johannis* geleistet ward. 10. *propter iusticiam exulanti*; der *Erzbischof Eric* von *Nidros* war, wegen eines gegen *König Ewero* von *Norwegen* geführten Streites, mit den *Norwegischen Bischöfen* nach *Dänemark* geflüchtet; daher setzt hier *Abfalons* diesen *Norwegischen Prälaten* Vermächtnisse an. 11. *episcopo Staffengrensi*, d. i. dem *Bischof* von *Stavanger*. 12. *Hamarcopensi episcopo*; der Hauptort der *Hammerischen Diocese*, jetzt *Hammer* genannt, hieß also damals *Hammerklobing*. 13. *Aslonensi episcopo*, richtiger: *Asloensi*. *Aslo*, *Norwegisch: Dyploe*, ist das heutige *Christiania*. 14. *dominus Suno*, ein Vetter *Abfalons*, und Nachfolger *Abfalons* im *Lundischen Erzbisthum*. 15. *episcopo Roschildensi*, es war *Petrus*, ein Sohn des ebenerwähnten *Sanno*. 16. *domino cancellario*, es war *Andreas*, gleichfalls ein Sohn des ebenerwähnten *Sanno*. 17. *domino Esberno*, wahrscheinlich ein Verwandter *Abfalons*, aber verschieden von *Esbern*, dem Bruder *Abfalons*. 18. *domino Alexandro*, ein Neffe *Abfalons*, und Sohn seiner Schwester *Ingefrith*. 19. *dominae Margaretae*; in *Abfalons* Familie gab es mehrere *Margareten*. Spelling vermutet unter der hier erwähnten eine *Urenkelin Eskalmos*, welcher *Großvater Abfalons* war.

Nro. 80.

Ao. 1200. april. 24.

Bognslaus, Herr von *Slawe*, und seine Schwester *Dobrosława*, schenken dem heiligen *Johannes*, und dem heiligen *Jakobus*, und dem *Hospitale* zu *Jerusalem* die Dörfer *Scarnino* und *Cosmaceuo* bergestalt, daß die Schenker für dieß letztere Dorf wiederum als Ersatz empfangen das Dorf *Selglow*.

Aus dem großen Grenzbuche des Preussischen Ordens.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum esse optamus presens scriptum intuentibus. quod ego *Bognslaus* et soror mea *Dobrosława* de *Slawna* dedimus has villas beato *Johanni*. et beato *Jacobo*. et hospitali *Jerosolomitano*. quarum quibus primum *Scarnino*. *Cosmaceuo* sub h. forma dedimus. quod aliam villam nobis necessariam obtinuimus nomine *Selglow*. cum omnibus terminis suis hereditario iure possidendas. cognita igitur veritate denunciamus et in domino obsecramus. quatenus villas prenominatas post finem vite nostre nullatenus immutare presumant. Anno dominice incarnationis millesimo ducesimo. Indictione hoc testimonio. ipso die beati *Adalberti*. et sub testimonio *Swogtini*. *Vlisonis*. *Radiconis*. *Peregrinus*. *Milobrat*. *Racek*. *Sulistrig*. *Eletmarus*. et quamplures alii hoc scientes.

Diese Urkunde steht bey *Dreger* unter nro. 36. und ist von ihm aus seinem *Codex Pruthenus A.* oder seiner Abschrift des großen Grenzbuches des Preussischen Ordens, welches im *Königsberger Archive* sich befindet, entlehnt. Der *D. Hasselbach* verglich den gedruckten *Dregerischen Text* mit der *Dregerischen Abschrift* des Grenzbuches, und bemerkt

Folgendes: „Die Urk. steht im großen Grenzbuße fol. 49. in der Abschrift pag. 250. und hat dort die Überschrift: „Desir Brif spricht wie Boguslaus und Dobrosława, syne Schwester, han gegeben Sente Johanni, und sente Jacob, die czwe Dorffe Scarnino und Cosmaceno, und davor han sie behalten das Dorff Selgelow.“ In der Abschrift steht obtinimus statt des gedruckten optinimus. — Quarum quibus primum; die ganze Stelle leidet an Dunkelheit, in welche vielleicht ohne größere Textveränderung am einfachsten eine berichtigte Interpunction Licht bringt: Ich möchte nämlich mit Hilfe dieser die Stelle so erklären: quarum [villarum], quibus [dem St. Johannes und St. Jacobus] primum Scarnino [dedimus], [his deinde] Cosmaceno sub hac forma dedimus quod aliam villam nobis necessariam obtinimus nomine Selglov. Die Worte: cum omnibus terminis et. gehören zu dem vorhergehenden: dedimus has villas. — Indictione hoc testimonio; das Wort Indictione fehlt in Dregers Druck. Aber die Wiederherstellung desselben hilft der Verderbniß der Stelle noch nicht ab. Soll die Indiction erwähnt werden, so müßte es nach der bekannten Berechnung derselben hier heißen: Indictione tertia. Ich möchte vermuthen, daß wirklich, mit Tilgung des ganz ungehörigen hoc, so zu lesen wäre, indem der erste Abschreiber das vielleicht nicht ganz deutliche tertia des Originalen für eine Abkürzung von testimonio nahm, vergleichen in Walthers Lexicon diplom. pag. 397. no. 25. und 398. no. 2. dargestellt sind; nicht zu gedenken der leicht möglichen Abschweifung des Auges auf das in der nächsten Zeile richtig folgende testimonio.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. Boguslaus de Slauna, scheint zu einem begüterten Geschlechte gehört zu haben, welches in der Burg Slawe in Hinterpommern seinen Sitz hatte, und dessen oben S. 189. gedacht ist. Dregger sagt bey dieser Stelle: „Slanna oder Slavna oder Slavena ist ein Schloß an der Wipper zwischen dem Dorff Alten Echlawe und der Stadt Echlawe gewesen, woselbst der Burgwall sammt den Wallen und Grabens umher noch zu sehen; es sind Documenta vorhanden, daß der Johanniterorden in folgenden Zeiten daselbst eine Comptrey gehabt.“ Vergleiche hierüber auch Schwarz Geographie des Norddeutichlandes, S. 386—388. Der Name Dobrosława bedeutet: von gutem Ruhme, griechisch: Agathokleia. — 2. scarnino, cosmaceo, selglov; daß diese drey Dörfer in der Gegend von Echlawe lagen, können wir vermuthen, vermögen aber nicht sie in den jetzigen Dörfern jener Gegend nachzuweisen. Der Name cosmaceo kam das polnische kosmkowy, haarig, flockig, seyn. 3. Swogtini, ist vermuthlich der oben S. 137. 138. erwähnte Name svoitin. 4. vliaco, im Gmeznoflow S. 17. ist ein Name vlasak angeführt, welcher zum böhmischen vlas, Haar, gehören könnte. 5. radico, als böhmischer Mannesname wird radjk angeführt in Jungmanns böhmischem Wörterbuch Th. 3. S. 782; er kann bedeuten: freudig, von rad, bereitwillig, freudig. 6. milobrat, bedeutet: bruderhold, Philadelphus, vom böhmischen mile, liebend, und brat, Bruder. 7. racek, wird als böhmischer Mannesname von Jungmann a. a. D. S. 776. erwähnt, und zwar, wie es scheint, als Abkürzung von radislaw, Freueruhm, Fervolles. 8. selglov, kann Grünhaupt bedeuten, vom polnischen zielca, grün, und glowa, Haupt.

Nro. 81.

U n g e f ä h r a o . 1202.

Bogislaw 2. dux Pomeranorum bestätigt mit seinem Bruder Casimir 2. nach dem Beispiele ihres Vaters dem Kloster Colbaz alle bisher von demselben rechtmäßig erworbenen Güter, und zählt namentlich auf: brode, wobrizna, prilop, gorne, garziza, szasma, damb, tribz.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Buguzlaus Dei gratia Dux Pomeranorum cum fratre Kazemaro presentibus et futuris salutem in perpetuum. In quantum Deo largiente sufficimus bonorum omnium. maxime vero arectam pro Deo viam ambulantium. paci et tranquillitati providere. satagimus quatinus eorum meritis elementem erga nos Deum habere valeamus. Abundantius autem provisionis nostre curam Colbacensibus fratribus impendere cupimus. quos exemplo patris nostri speciali gratia complectimur. eorumque bona. que ad temporales vsus Deo seruientibus probantur necessaria. sub nostre manutentionis tuitione suscipimus. quasi propria nostra. ab omni in quantum possumus iniuria defensanda. Hec autem sunt que nominatim censuimus exprimenda. et

que ab eis vel proprio labore vel emptione seu nostra seu patris nostri seu aliorum largitione iure noscuntur obtenta. Brode. Wobriz. Prilop. Goruc. Garziza. Szasma. Damb. Tribz. quod videlicet ex vtraque parte annis Plone porrectum a nostro eis genitore cum silvis et pratis noscitur condonatum. Quisquis igitur in hiis eos molestare presumpserit. iram Dei et nostre indignationis vindictam sustinebit.

Diese Urkunde steht bey Dreger unter nro. 37. und ist von ihm aus der Colbazer Matrifel entlehnt. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dreger'schen Text mit der Matrifel, und bemerkt folgende Abweichungen des ersteren von letzterer, welche zum Theil ihren Grund darinn haben, daß Dreger die neuere Orthographie der Matrifel wieder in die ältere umwandelte: „Dreg. Buguzlaus. Matr. Bugislaus. — D. Kazemaro. M. Casemaro. — D. artam. M. aretam. — D. quatinus. M. quatenus. — D. inpendere. M. impendere. — D. cupimus. M. cupientes. — D. tuicione. M. tuitione. — D. nostra propria. M. propria nostra. — D. Wobrita. M. Wobriz. — D. Prilep. M. Prilop. — D. Garzica. M. Garziza. — D. Damben. M. Damb. — D. hiis. M. his. — Die Matrifel enthält eine Bestätigung dieser Urkunde, gegeben durch Herzog Otto I. am ersten März ao. 1309. zu Damm.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. Das *Iter* der Urk. läßt sich nicht genau bestimmen. Es ist schon oben S. 188. angeführt, daß die erste von Bogislaw 2. in seinem eigenen Namen aufgestellte, und ein Datum führende Urk. von ao. 1208. ist. In der vorstehenden Urk. sagt Bogislaw 2. er nehme unter seinen Schutz des Klosters Güter: que — nostra seu patris nostri seu aliorum largitione iure noscuntur obtenta; woraus, wenn das Wort *nostra* mit Vorbedacht gesetzt ist, und auf Vergangenes sich bezieht, geschlossen werden müßte, daß diese Urk. zu einer Zeit aufgestellt ward, welcher bereits Schenkungen Bogislaw's 2. an Colbaz vorausgegangen waren. Wirklich ist von Dreger unter nro. 33. in das Jahr 1200. eine undatirte Urk. gesetzt, worinn Bogislaw 2. dem Kloster Colbaz die Dörfschaften clebowe, woltino, stremla oder streunila, tuchina oder cachina, verleiht. Allein der D. Hasselbach bemerkt nach Einsicht der Colbaz'schen Matrifel, daß diese Dreger'sche nro. 33. nur ein andres Exemplar der datirten Dreger'schen Urk. nro. 57. ist, und folglich in ao. 1222. gehört. 2. *wobriz*, in Dreger's Druck *wobrita*, ist in den früheren Colbaz'schen Urk. nicht erwähnt; aber in Dreger's nro. 66. von ao. 1226. wird es wieder unter den Colbaz'schen Gütern mit dem Namen *obrita* aufgeführt; bekanntlich setzen mehrere slawische Mundarten oft ein *w* vor die mit *o* und *u* beginnenden Worte. Der Name könnte zum böhmischen Verbo *obrzi*, abschneiden, gehören. Das Dorf wird hier neben dem an der Plone gelegenen *brode* oder *Verkenbrode* genannt, scheint aber jetzt nicht mehr vorhanden zu seyn. 3. *prilop, goruc*, siehe oben S. 97. 137. Ob *goruc*, wie S. 137. vermuthet worden, mit *gardeno*, dem jetzigen *Garden*, einerley ist? 4. *garziza*, in Dreger's Druck *garzica*, ist wohl das in Dreger's nro. 66. von ao. 1226. neben *broda* und *obrita* erwähnte *karzko*. Nahe bey *Kaugard* liegt jetzt ein Dorf *Garzig*, aber wohl zu fern von Colbaz, um darin das Colbaz'sche *karzko* zu suchen. Bis gegen *Golnow* scheint sich übrigens das Colbaz'sche Gebiet erstreckt zu haben, wie gleich bemerkt werden wird. 5. *szasma*, ist wahrscheinlich das schon oben S. 84. erwähnte *soznow*, S. 131. *sosnowe*, S. 150. *zoznow*. 6. *damb*, siehe oben S. 130. Ob nicht auch das schon in unsrer nro. 33. erwähnte Dorf *damb* mit diesem *damb*, oder der jetzigen Stadt *Damm*, einerley sey, bleibt zu erwägen. 7. *tribz*, scheint in einer waldigen Gegend an der Plone zwischen Colbaz und dem Dammschen See gelegen zu haben; jene waldige Gegend oder Haide erstreckte sich bis nach *Golnow*. In der Colbaz'schen Urk. bey Dreger nro. 51. von ungefähr ao. 1220. heißt es: *ultra Plouam vero a termino Reptow vsque ad Tribus*, [in der Matrifel steht *Tribz*] *cum solitudine que terminatur in Golinog*; in der Urk. bey Dreger nro. 52. von ao. 1220: *a terminis Reptow vsque ad Tribus, de Tribus vsque ad stagnum quod Dammesche Sehe dicitur — — vsque in Golinog*; in der Urk. bey Dreger nro. 66. von ao. 1226: *tribus et ipsam solitudinem Golnow*; in der Urk. bey Dreger nro. 266. von ao. 1255: *inde in stagnum Damb vsque in siluam Trebz, que est ad orientem partem eiusdem ville, deinde versus desertum Golnowe*. Die von einer Wurzel *treb* oder *trib* stammenden slawischen Ortsnamen sind sehr zahlreich, wie in Böhmen, Mähren, Schlesien: *trebako, trebnice, treble, trebic, trebelice*; in Pommern: *treblin, trebonow, tribus, tribbeses, treptow*; auf Rügen: *tribbeviz, tribberaz, trips*; in Mecklenburg: *trebbow, trebs*. Wir haben in dieser Beziehung schon oben S. 34. erinnert an das böhmische *treba*, Döfer, und das polnische *trzebici, toden*. Das Verbum *trzbiti* bedeutet im Böhmischen: dreschen.

Nro. 82.

U n g e f ä h r u m a o. 1203.

Sigwinus, Bischof zu Camin, bezeugt, daß Herzog Bogislaw 1. aus den pommerischen tabernis einen jährlichen Betrag an Wachs für das Grab des heiligen Otto im Kloster Michaelsberg zu Bamberg bewilligt habe mit Zustimmung des pommerischen Bischofes Conradus, und daß darauf diese Bewilligung durch den folgenden pommerischen Bischof Sigisfridus bestätigt worden, welcher auch zur fortwährenden Erhaltung jener Bewilligung die von Beringer zu Stettin erbaute St. Jakobikirche dem Kloster Michaelsberg übergeben habe. Sodann bestätigt auch Sigwinus diese Bewilligungen, und fügt zu ihnen noch die Zehnten ewiger bey Stettin gelegenen Dörfer.

Aus den Bambergischen Transsumten von ao. 1459. und dem liber sancti Jacobi.

In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus. tam presentibus quam futuris. Qualiter beate memorie Boguzlaus. dux Pomeranice gentis. obtentu divine maiestatis pro remedio salutis sue. et animabus parentum suorum in Christo renatorum. ob memoriam spiritalis patris sui. per quem in Christo renatus fuit. sancti videlicet Ottonis Bambergensis episcopi. constituit ceram singulis annis de tabernis potestatis sue ad sepulcrum pie memorie Ottonis Episcopi in monte sancti Michaelis Bambergensis. vnanimi consensu domini Conradi eiusdem gentis venerabilis episcopi et omnium principum terre. conscribi iussit testamentum confirmationis huius cause. vtrique proprio sigillo signantes ob memoriam futurorum. huius pie deuocionis spiritu afflatus beate recordationis dominus Sigisfridus. successor eiusdem venerabilis episcopi. in obitu beate memorie domini Boguzlai nobilissimi Ducis. deuoto assensu sue derelictae vidue preclarissime matrone cum duobus paruulis filiis. attestatione manuum omnium Principum Pomeranice gentis. eiusdem cere generalem confirmationem fecit. Preterea idem sancte recordationis episcopus. ne posset oblitterari eadem cera. consecrauit in castro Stetin ecclesiam sancti Jacobi apostoli. fabricatam a quodam fidei Teutonico. Beringero appellato. adiutorio et consensu domini Boguzlai ducis. qui etiam omne beneficium eiusdem Beringeri. quo ab eo bene ditatus fuit. totum in dotem eiusdem ecclesie contulit ad subsidium pauperum Christi ordine monachico illic degentium. Hanc ecclesiam idem episcopus consensu generali. vt decuit habitaculum monachorum. liberam esse fecit. nec alicui ecclesie obnoxiam preter cenobio sancti Michaelis in Bamberg. condonans liberam sepulturam et baptismum habere. et vt ecclesia Theutonicorum appellaretur. beneficio videlicet supra dicti Beringeri delegans per plenarium sanctum in manus custodis monasterii sancti Michaelis de Bamberg. qui tunc presens aderat. quatenus deferret donum Pomeranice gentis in ius perpetuum monasterio sancti Michaelis. Ego igitur Sigwinus. successor horum preclarissimorum pontificum. respectu diuine iusticie. desiderio bone voluntatis permotus. confirmata ab antecessoribus meis episcopis confirmo in tantum. vt si quis temerarie infringere temptauerit. nodum excommunicationis incurrat. et nunquam soluatur nisi resipiscat. Trium etiam villarum decimas contuli. quarum nomina sunt hec. Zadel et aliud Zadel. et Caruva. et Muzili. ad sustentationem inibi degentium.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 38. abgedruckt, und zwar aus den Bambergischen Transsumten von ao. 1459. Sie steht anserdem im liber sancti Jacobi, und der D. Gasselbach bemerkt: „Sie führt hier die Überschrift: Sequitur privilegium confirmationis domini Signini episcopi Caminensis super donatione cere et ecclesie sancti iacobi facta monasterio sancti Michaelis Bambergensi; cum donatione decimarum quatuor villarum

huius privilegii habentur due litere in monasterio nostro Bambergensi. quarum prima habet sigillum domini Sigwini pendens more solito, secunda vero habet sigillum non appensum, sed inferius in litera cum pergameno affixum, cuius tenor sequitur, et est talis. Die verschiedene Befestigung der Siegel an den beiden Exemplaren einer Doppelausfertigung der nämlichen Urkunde liefert einen beachtenswerthen Beweis des Überganges von aufgedruckten Siegeln zu angehängten. Die Bamberger Transsumte gedenken eines zwiefachen Exemplares nicht. Eine von Palthen genommene Abschrift der Urkunde aus dem liber sancti Jacobi steht in dem Yuthuffer Coder tit. 20. no. 1289. pag. 693. 694. Am Rande hat Palthen die abweichenden Lesarten aus den Bambergischen Transsumten von no. 1459. beygeschrieben. Ein nachlässiger Abdruck der Urkunde, wahrscheinlich aus einem der beiden Bambergischen Exemplare geflossen, steht in Ludewigs Scriptores rerum episcopatus Bambergensis pag. 1131.

Über die Abweichungen des gedruckten Dregerischen Textes vom liber sancti Jacobi und den Bambergischen Transsumten theilt der D. Haffelbach folgendes mit, dem wir noch einiges aus Ludewig und der Palthenschen Abschrift beifügen. — Dreg. renatorum. Palthen am Rande: denatorum. — Dr. spiritualis. Lib. Jac. und Transf. spiritalis. — Dr. de tabernis potestatis sue. Palthen: de tabernis pietatis sue; am Rande: potestatis sue. Ludewig: de tabernis totius Pomeraniae. — Dr. vtrique proprio. Lib. Jac. utique. Ludewig: utrique proprio. — Dr. paruulis filiis. Im Lib. Jac. fehlt filiis. Im Transf. und bey Ludewig steht es. — Dr. attestatione manuum. Lib. Jac. und Ludewig: attestatione unanimi. — Dr. ne possit. Lib. Jac. und Transf. ne posset. — Dr. fideli Teutonico. Transf. fideli teutonico. — Dr. bene ditatus fuit. Ludewig: benedictatus fuit. — Dr. und Ludewig: ad subsidium pauperum Christi. Lib. Jac. ad pauperum Christi subsidium. — Dr. preter cenobio. Lud. praeterea coenobio. — Dr. beneficia videlicet. Lib. Jac. Transf. und Lud. beneficio videlicet. Der D. Haffelbach bemerkt: „beneficio ist wohl am richtigsten als Dativ mit condonans zu verbinden; delegans hat sein Object in dem Satz mit quatenus.“ — Dr. per plenarium sanctum. Lud. per plenarium sacramentum. Palthen schreibt am Rande als Ruthmaßung: per plenarium factum, aber als Lesart des Transsumtes: per plenarium sanctum. — Dr. trium etiam. Lud. trium quoque. — Dr. ibidem degentium. Lib. Jac. Transf. und Lud. inibi degentium.

Diese Urkunde bestätigt die frühere Wachs schenkung, deren unsre no. 51. 61. 64. gedenken, ist aber selbst ohne Datum. Dreger bemerkt daher, Bischof Sigwin sey ao. 1202. zu seinem Amte erwählt worden, und daher könne diese Urk. ungefähr in ao. 1203. gesetzt werden. Gramers Pommersches Kirchenchronicon sagt freilich Buch 2. Cap. 9: „Anno 1202. ist Eigfriedus, Bischof zu Cammin, verstorben, liegt daselbst begraben, als er dem Stieff siebentzehen Jahr fürgestanden.“ Ob etwa diese Nachricht aus einem Leichensteine des Bischofes geflossen, ist unbekannt. In unserer datirten Urk. no. 84. von ao. 1205. wird Sigwin schon als Bischof erwähnt. Wir bemerken zur Urk. 82. noch folgendes. 1. in castro Stetin, Dreger meinte, es sey verrieben für extra castrum Stetin; aber vergleiche das oben S. 149. hierüber gesagte. 2. omne beneficium, Dreger bemerkt, damit seyen die Güter gemeint, welche Bogislaw 1. dem Beringer geschenkt hatte; siehe oben S. 146. 3. habitaculum monachorum, Dreger bemerkt: „Anfänglich ist ein Prior mit etlichen Mönchen bey der St. Jakobikirche gewesen; endlich ist der Convent eingegangen, und nur ein Prior mit etlichen Vicariis allein geblieben, weshalb sub duce Ottone 1. mehrere Nachricht vorkommt.“ 4. liberam sepulturam et baptismum; der D. Haffelbach bemerkt: „wie oben S. 146. steht hier wohl sepultura für coemeterium, Begräbnißstätte, und baptismum für baptisterium.“ 5. zadel et aliud zadel; Dreger sagt, diese Dörfer hießen jetzt Hohenzadel und Niederzadel, und lägen nicht weit von Stettin. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 1. S. 223. 227. führt sie als Güter der Marienstiftskirche zu Stettin an, und nennt sie Hohenzaden und Niederzaden; ebenso heißen sie auf der Engelhardtischen Karte von Pommern: Sie liegen ungefähr eine Meile südlich von Stettin auf dem linken Oderufer. Der Name zadel ist vielleicht das polnische za doła, hinter der Niederung, oder böhmisch: zadel, das Hintere. 6. carnawa, wird von Dreger für das jezige unweit Niederzaden an der Oder gelegene Dorf Carow gehalten. Etwas westlich von Carow liegt jetzt auch noch ein Carow, von dem Brüggemann a. a. D. S. 216. sagt, daß ein Theil desselben der Marienstiftskirche zu Stettin gehöre. Wir haben schon oben S. 171. ein charua oder Carow auf Rügen kennen gelernt. 7. muzili; Dreger bemerkt, dies Dorf sey nicht mehr vorhanden. Der Name findet sich wohl in mehreren jezigen pommerschen Dorfnamen, wie Moizelwitz bey Regenwalde, Moiselbriz auf Rügen, Simozel bey Colberg, Moisal bey Franzburg. Es ist vielleicht das polnische myśl, Gedanke, Absicht, welches auch: Jagd, bedeutet zu haben scheint; denn myśliwy bedeutet: Jäger, zur Jagd gehörend.

Nro. 83.

no. 1203. januar 8. datum in Gartsin.

Wizlaw 1. Ruianorum princeps thut kund, daß sein Bruder Barnuta, dem Tode nahe zu seyn glaubend, im Testament die Insel chosten, jetzt Kosß bey Greifswald genannt, dem Kloster zu Hilda geschenkt habe, und daß er, Wizlaw, diese Schenkung bestätige; er fügt hinzu, daß des pribislaus tessimeritz und des gustizlaus tessimeritz Söhne die Wiesen, welche sie auf jener Insel hatten, dem gedachten Kloster verkauft haben, jedoch mit ihren Leuten von tzudur, d. i. Zudar auf Rügen, die Freiheit behalten sollen, auf chosten Holz zu schlagen, und mit dem Kloster gemeinschaftlich die dortige Saumast zu benutzen.

Nach der Originalurkunde im Pommerischen Provinzialarchive zu Stettin.

In nomine domini amen. Wissez]aws dei gratia. Rujanorum princeps. omnibus ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. [Quoniam humana memoria] labilis est et transitoria. et ea que ab humanis sensibus disponuntur. nisi scripto commenduntur. tractu te[m]poris facili]us labuntur a memoria. Inde est quod scire debet presens etas. et eorum fidelis futura posteritas. cum dominus barnuta frater noster presentiret imminere sibi diem extremum. et mortis periculum. faciens testamentum suum. quorum vxore sua. et filiis suis. et presentibus aliis uiris honestis. contulit clauastro in hilda. insulam que uocatur chosten perpetualiter. et fraterno nos monuit affectu. et heredes nostros. ut ob salutem anime sue donum hoc et uotum per nos et heredes nostros non irritaretur. sed ratum a nobis obseruaretur. Nos igitur in remedium anime fratris nostri. domini barnute. et in remissionem peccatorum nostrorum. donum hoc irritare nolentes. eidem clauastro predictam insulam. quantum ad nos et heredes nostros spectabat. perpetualiter assignauimus. Alii uero heredes. filii domini pribizlai tessimeritz. zlawic. et ponten. et filii domini Gustizlai tessimeritz. nedamir. uincemir. zulizlau. qui in eadem insula prata iure hereditario habuerunt. eidem clauastro pro competenti pretio uendiderunt. et fraternitatem eiusdem clauatri receperunt. ita ut predicti fratruales et heredes eorum ad predicta prata nullum ulterius habeant respectum. sed clauatri iumenta in predicta insula pascantur. et monachi eiusdem clauatri ea liberrime ad omnes suos usus utantur. Hec autem coram nobis sunt excepta. ut iam dicti fratruales cum hominibus suis de tzudvr ligna ibi libere secent ad communes usus. et quando contigerit ibidem esse pascua in silua. hec clauastro et predictis iam de tzudvr erunt ad pascendos porcos communia. Vt ergo a nobis et a nostris heredibus et a uiris sepe dictis rata habeantur et firma. presenti scripto et sigilli nostri appensione munimus et corroboramus. In gartsin igitur. ubi he facta sunt coram nobis. presente domino abbate iohanne de hilda. hi testes aderant. scilicet heredes nostri. prepositus Jarozlaws. Petrus. Jaromarus. Wiszclaus. Burizlaws. Nicholas. dominus conradus monachus in colbas. dominus boranta. dominus nicholaus filius pribizlai. dominus Iwanus. dominus martinus. dominus thomas capellanus curie. clits. golauizt. crac. Datum in gartsin anno gracie m. cc. lll. vi Idus ianuarii. domino rege woldemaro. regnum dacie gubernante.

Die Originalcharte im Stettiner Archive ist einen Fuß und einen Zoll lang, beynähe neun Zoll breit. Unten im umgeschlagenen Rande hangen zwey Siegelbänder, bestehend in zusammengedrehten Pergamentstreifen. Oben und unten ist die Charte stark beschädigt, indem Stücke ausgerissen oder ausgemobert sind. Dadurch sind im Eingange drey Lücken entstanden, welche wir hier durch die eingeklammerten Buchstaben ebenso wie Dreger muthmaßungsweise

ergänzt haben. Eine Probe der Schrift dieser Urk. ist auf unserer Tafel F. gegeben. Abgedruckt ist die Urk. bey Dreger unter no. 39. a. und in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 4. unter no. 5.

1. Wissezlaws, ist Wizlaw 1. dessen Vater Jaromar 1. im Jahre 1203. noch regierender Fürst von Rügen war, da er bis ao. 1218. lebte; im Chronicon Danicum bey Langebek Scriptores rerum danicarum, tom. 3. pag. 264. ad annum 1218. heißt es: Moritur Jarimarus Ruianorum Princeps, Barnothque filius suus, nata inter fratres maior, terram a rege Waldemaro secundo sub dedicione suscepit. Jaromar 1. hinterließ die drey Söhne Barnuta, Wizlaw 1. und Ppbigneu; obwohl auch Barnuta die Weichnung empfangen haben mag, wie jenes Chronicon Danicum sagt, so erscheint doch nach dem Tode Jaromars 1. immer Wizlaw 1. als der regierende Fürst; siehe Fabricius a. a. D. S. 3. Daß Rügische Fürstensöhne schon bey des Vaters Lebzeiten sich dei gratia Ruianorum princeps nennen, zeigt sich in mehreren Rügischen Urkunden. Der Name Wissezlaw ist wahrscheinlich das böhmische wieslaw, d. i. Wehrhuh, Wehrberühmt, siehe oben S. 19. 173. Er wird verschiedenartig in den Urkunden und Chroniken geschrieben, auch: wizlauns, wissezlaws, wicislaus, witzizlaus, wisieszlauus, vinzizlaus, siehe Fabricius a. a. D. S. 4. Man könnte etwa auch noch an den böhmischen Namen wjězoslaw d. i. Siegerhuh oder Nikolle, dabey denken; Jungmann böhm. Wörterb. Th. 5. S. 112.
2. temporis facilius, das von Dreger hierinn ergänzte [moris facili] scheint fast nicht hinreichend um die in der Charte hier vorhandene Lücke auszufüllen.
3. barnuta, der ältere Bruder Wizlavs 1. Er besaß als eigenes Gut die Gegend von Grifto w bey Greifswald, und deshalb auch die am Griftoischen Ufer liegende Insel Kooß, ferner horantenhagen oder Brandeshagen bey Stralsund, und auf Rügen Wilmentz, Strie, Lanke, Reddewiz d. i. das jetzige Wönlgut. Der Name barnuta wird später auch boranto geschrieben, und davon erhielt das Dorf boranteshagen seinen Namen, Fabricius a. a. D. S. 51. Barnuta bedeutet wahrscheinlich Wertheidiger, siehe oben S. 173. Im Böhmischen ist braniti, vertheidigen, brautil, Wertheidiger. Ein böhmisches und polnisches bra und wra ward nach pommerscher Weise in bar und war umgestellt.
4. quorum vxore steht für coram vxore.
5. clauastro in hilda, das Kloster Hilda oder Eldena bey Greifswald, vom gleichnamigen Flusse, an welchem es liegt, so genannt; siehe oben S. 140. Wenn diese Urkunde eine richtige Jahreszahl fährt, so ist sie die älteste, die des Klosters Hilda gedenkt.
6. insula que vocatur chosten; sie wird in Wartislavs 3. für die Klostergüter Hildas ao. 1248. gegebenen Bestätigung costen genannt, und in Dobezlavs von Grifto mit dem Kloster Hilda ao. 1249. geschlossenen Vertrage heißt sie cost; jetzt heißt sie Kooß, ist mit andern Eldenaischen Klostergütern in den Grundbesitz der Universität Greifswald übergegangen, und liegt, so wie die benachbarte kleine Insel Niems, nahe an der pommerschen Küste bey Grifto. Gerade gegenüber liegt auf Rügen die Halbinsel Judar. Auf der Insel chosten gab es, wie unsere Urk. no. 83. lehrt, damals in der Hölzung bisweilen Mast für Säue, und auch jetzt sind noch einige Überbleibsel von Eichengeholz daselbst. Im Böhmischen bedeutet kosten, Spieß, kost, Knochen, chwest, Ruthe, Büschel. Vielleicht gehört aber der Name der Insel zum Worte koza, Ziege, Geiß.
7. pribislai tessimeritz; es werden hier zwey Brüder erwähnt, pribizlaus und gustizlaus, die den Veynamen tessimeritz führen, welcher anzeigt, daß ihr gemeinschaftlicher Vater tessimer hieß; siehe oben S. 71. 88. Fabricius a. a. D. S. 45. Ihre fünf Söhne, welche durch Erbrecht Wiesen auf der Insel Kooß hatten, werden hier gleichfalls genannt. Tessimer kann bedeuten: Freuefriede, so wie der böhmische Name těšivog, Freuekrieg, vom böhmischen těšiti, erfreuen, Jungmann böhm. Wörterb. Th. 4. S. 581. siehe oben S. 88. und tiesislav, Freuehuh, S. 161. Pribizlaw wird bey Jungmann a. a. D. Th. 3. S. 546. durch crescens gloria erklärt, siehe oben S. 31. 56. Gustizlaw wird der böhmische Name hostislav, Gasthuh, seyn; wir finden im Böhmischen auch den Mannesnamen hostimil, Gastfreund Gastliebend, Jungmann a. a. D. Th. 1. S. 737.
8. zlavie, oder slawek, steht als Mannesname bey Jungmann Th. 4. S. 140. und bedeutet wahrscheinlich berühmt, von slawa, Ruhm; ähnlich endet der Name pribjk, welcher durch adanetus erklärt wird bey Jungmann Th. 3. S. 544. ingleichen die Namen borek, Kämpfer, branik, Beschützer, budok, Wächter, Gmenoslow, S. 9. 10. 11.
9. ponten, oben S. 49. pantyen, S. 127. panten, vielleicht der böhmische Namen puten, Jungmann Th. 3. S. 767. da polnisches p [sprich on] oft im Böhmischen als u erscheint. Im Polnischen ist putay, ein gehender, ein zum Marsch verpflichteter.
10. neda-mir, wird als böhmischer Name von Jungmann Th. 2. S. 658. angeführt, und kann bedeuten: nicht gebend Frieden; der Name damir, gebend Frieden, kommt auch vor, Jungmann Th. 1. S. 332.
11. vincemir, bedeutet wahrscheinlich: maior pace, wie wieceslaw und wiencoslaw, maior gloria, Jungmann Th. 5. S. 7.
12. z-lislaw, vielleicht der böhmische Name sulislav, Speerhuh, wie suliwog, Speerkämpfer, Jungmann Th. 4. S. 379. vergleiche sudlice und sulica, Speer, a. a. D. S. 374.
13. iam dicti fratruales cum hominibus de tzudur, die gedachten Bruderöhne, nämlich Lessmers Entel, mit ihren Leuten von Judar sollen auf der Insel

Koos fernerhin Holz schlagen und Eichelmast benutzen dürfen. Jene Brudersöhne hatten also auch Besitzungen auf dem Zudar, da auf dem Zudar ihre homines wohnten. Der Zudar liegt der Insel Koos gerade gegenüber, und den Bewohnern des Zudar war es daher sehr passend, fernerhin die Hölzung auf der Insel Koos benutzen zu können. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 326. hat diese Stelle der Urkunde ganz mißverstanden, indem er sagt: „Dann wird den Mönchen das Holzfällen auf dem Zudar, so wie die Mitbenutzung der dortigen Waldweide gestattet. — Immerhin mag auch das neuerstandene Kloster sich wirtschaftlich so ausgebildet haben, daß es jener Weiden und öconomischen Vortheile bedurfte, ungeachtet das Holzfällen auf dem Zudar zwei Meilen jenseit des Meeresarmes für den Bedarf des Klosters etwas Ueberflüssiges war, da dasselbe no. 1207. die mächtigen Waldungen zwischen Kemnitz bis Gützkow besaß; und, galt ihren Bauern auf dem Zudar dieser Vortheil, es unerklärlich ist, daß Jarimar der Stifter no. 1207. in seiner bescheidenen Ausstattung des fruchtbaren Zudars als Schenkung an das Kloster gar nicht erwähnt.“ Diese ganze Erörterung Bartholds ist unrichtig. Denn unsere Urkunde spricht weder von Holzfällen auf dem Zudar, noch von einer dem Kloster Hilba verliehenen Landschenkung auf dem Zudar. Sie sagt bloß, daß die Leute vom Zudar auf dem Koos sollen Holz fällen dürfen. Die alten Schenkungen verliehen dasjenige, was zweckmäßig war.

14. *tzudur*, der Name der Halbinsel Zudar auf Rügen, steht schon no. 1165. bey *Sapo Grammaticus*, welcher edit. Müller pag. 800. sagt: *Absalonem nocturna navigatione Ziudram precedere iubet*. Derselbe Geschichtschreiber erwähnt bald nachher pag. 804. auch das *Gorum promontorium*, d. i. das bey dem jetzigen Dorfe Gören auf Rönkgut gelegene hohe Vorgebirge *Perb*, welches auch jetzt noch *hat Görensche Hövt* d. i. das Görensche Haupt, genannt wird; *gor* bedeutet bekanntlich in den Slavischen Sprachen *Berg*. Der Name *zudur* könnte etwa zu dem böhmischen *šudar*, schräge, oder zum polnischen *szezodry*, freigeblig, reichlich, böhmisch *štědře*, gehören, bey welchen an den oben S. 186. erwähnten Dorfnamen *seedu* zu erinnern ist.

15. in *gartsin*; *Fabricius a. a. D. S. 92.* hält dafür, dieses *gartsin* sey einerley mit dem *castrum Garchen* in unserer Urkunde no. 85. und mit einem andern *castrum Ghart*, welches eine Urkunde *Wizlavs 3.* von ao. 1275. als am Ostende der Insel Koos gelegen nachweise; in dieser Originalurkunde heißt es nämlich: *quamdam piscaturum, que distinguitur a villa Wampen usque Cuzse, et sic per circuitum Cuzse versus orientem donec ad finem Cuzsee sine castrum quod Ghart dicitur*. *Burgnamen wie gart, gartsin, garchen, gardist, garz, sind in unsren Gegenden häufig, und gehören wohl alle zum polnischen grod, Burg, und grodz, Gehege. Der Name der Stadt Garz auf Rügen wird in den Urkunden von ao. 1234. und 1237. charenza geschrieben. In der Urk. steht ubi he statt ubi hec.*

16. *abbas iohannes de hilda*, kommt als Zeuge in Urkunden von ao. 1231. 1236. 1241. vor, *Dreger cod. diplom. no. 100. 107. Risch Meklenb. Urkunden, Bd. 1. S. 69. 70.*

17. *heredes nostri*, die zunächst genannten sechs Männer sind also Söhne *Wizlavs 1.* *Fabricius a. a. D. S. 11.* 18. *prepositus Jarozlavs*, dieser Sohn *Wizlavs 1.* war also *prepositus*. Er erscheint auch in andern Urkunden mit diesem Titel, nämlich ao. 1237. *prepositus Ruianorum et Tribuses*, ao. 1240. *dominus prepositus*, ao. 1241. *prepositus Ruic*. Urkunden von ao. 1231. und 1232. nennen den *Jaroslav* ohne ihm den Titel *prepositus* zu geben. Der oberste Geistliche Rügens, ein Stellvertreter des Bischofes von Roskib, führte den Titel *prepositus de Ruya*, und ein gewisser *Hermannus* erscheint mit diesem Titel in den Urkunden von ao. 1221. 1224. 1225. siehe *Fabricius a. a. D. S. 123.* Ob nun auch *Jaroslav* jene oberste geistliche Würde Rügens besaß, oder ob der Titel *prepositus* bey ihm, nach einem gleichfalls stattfindenden Sprachgebrauche des Mittelalters, eine weltliche Würde bezeichnete, läßt *Fabricius a. a. D. S. 12.* einstweilen unentschieden. War *Jaroslav* ein geistlicher *prepositus*, so bleibt die Verbindung *prepositus Ruianorum et Tribuses* immer merkwürdig, da die Insel Rügen zum Bisthum Roskib gehörte, *Trißbsee* aber zum Bisthume Schwerin.

19. *borislaw*, bedeutet wahrscheinlich: *Kampfrühm, Kampfberühmt*; im Croatischen ist *borenje* noch: *Kampf*; *Jungmann Th. 1. S. 163.* *Jaroslav* ist: *Starkrühm.* 20. *dominus Boranta*, wahrscheinlich zum Putbusischen Hause gehörend, *Fabricius a. a. D. S. 21.*

21. *iwanus*, ein in dieser Zeit öfter vorkommender Name, vielleicht eine Form des Namens *iohannes*; ein *Abt iwanus* von *Dargun* erscheint um ao. 1209. *Fabricius a. a. D. S. 6.*

22. *elits*, im Böhmischen bedeutet *kljč* einen Hafen, einen Schlüssel, und: *chlista*, einen Freigelassenen.

23. *golauizt*, vielleicht: *Golos Sohn*, siehe S. 71. 88. im Polnischen ist *goly*, nackt, kahle.

24. *crac*, im Böhmischen ist *krak*, Gebüsch, *kraka*, die Dohle; verwandt vielleicht oben S. 170. der Name *crecoz*.

Die Jahrzahl *mcciii* ist in dieser Urkunde, wie die Abbildung auf unsrer Tafel F. zeigt, vollkommen deutlich und unverdächtig geschrieben, auch unverlest. Gleichwohl vermuthet *Barthold* in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 326. daß diese Urk. in ao. 1226. oder noch etwas später falle, und *Fabricius* in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 116. setzt sie in ao. 1241. Denn später als ao. 1241. kann sie nicht fallen, weil der in ihr genannte König

Waldemar 2. ao. 1241. starb. Man müßte also annehmen, daß in dieser Urkunde die Jahreszahl aus Versehen oder absichtlich unrichtig geschrieben worden. Die für diese Vermuthung aufgestellten Gründe sind folgende: 1. Wizlaw 1. nennt sich in dieser Urkunde: *dei gratia Rulianorum princeps*, obgleich ao. 1203. noch sein Vater Jaromar 1. regierte, der bis ao. 1218. lebte. Dagegen erinnert Fabricius a. a. D. im Verzeichniß der Urff. S. 3. daß es nicht an Rügische Urkunden fehle, in welchen Rügische Fürstenöhne schon bey Lebzeiten des Vaters jenen Titel gebrauchen. 2. Die Worte der Urkunde: *cum dominus barnuta, frater noster, presentiret imminere sibi diem extremum et mortis periculum*, können sich auf die Lage beziehen, welche dem wirklichen Absterben Barnutas unmittelbar vorangingen; Barnuta lebte aber noch bis etwa ao. 1236 — 1240. vergleiche Fabricius a. a. D. S. 19. Dagegen läßt sich sagen, daß Barnuta freilich ein solches Vermächtniß auch in einer Todesgefahr machen konnte, von der er noch wieder genas. Ein Beispiel eines bey einer Todesgefahr, die glücklich vorüberging, dem Kloster Colbaz gemachten Vermächtnisses giebt uns oben unstr. Urff. nro. 58. 3. Barthold bemerkt a. a. D. „Wizlaw 1. der Sohn Jaromars 1. und Barnutas jüngerer Bruder, konnte ao. 1203. unmöglich eine so erwachsene Familie haben, daß ein Sohn [prepositus Jarozlaw] schon Probst war. Jaromar 1. der Bruder Lezlaw's, erscheint zwar ao. 1168. oder 1170. getauft als Mann, und mag um ao. 1140. geboren sein; seine Frau war die dänische Prinzessin Hildegard, die er erst nach seiner Taufe erhalten haben kann, also frühestens ao. 1169. oder 1170. Wie sollte nun sein Sohn Wizlaw 1., selbst wenn er aus einer früheren heidnischen Ehe stammte, ao. 1203. unter zahlreichen Erben schon einen Probst, der mindestens 24 Jahre alt seyn mußte, haben? dessen Geburt ins Jahr 1178. hinausreicht, als der Vater selbst noch Kind war, Wizlaw 1. welcher in den dänischen Kriegen sich als kräftiger Mann von ao. 1219. ab zeigt, und bis ao. 1249. lebt? Wizlaw 1. müßte mindestens ein Alter von 91 Jahren erreicht haben.“ Dagegen erinnert Fabricius a. a. D. in der Schilderung des Rügischen Fürstenhauses folgendes: „Angenommen Jaromar 1. sey um 1139. geboren, so hätte er 1218. ein Alter von 79 Jahren, und sein Sohn Wizlaw 1. wenn er 21 Jahre jünger gewesen seyn sollte, im Jahre 1249 ein Alter von 89 Jahren erreicht, ein Sohn Wizlaw's 1. also 1203 ganz füglich 24 Jahre alt sein können.“ 4. Die nächste Urkunde, in der einige Söhne Wizlaw's 1. namhaft gemacht werden, ist von ao. 1229. siehe Fabricius a. a. D. im Verzeichniß der Urff. S. 3. und in der Beschreibung des Fürstenhauses S. 11. Dagegen läßt sich sagen, daß die nächstfolgenden Rügischen Urkunden von Jaromar 1. ausgestellt sind, von Wizlaw 1. aber erst ao. 1221. wieder eine Urkunde erscheint, mithin eine abermalige viel frühere Erwähnung der Söhne Wizlaw's 1. grade nicht notwendig zu erwarten ist. 5. Wizlaw's 1. Sohn Jaromar wird noch sechs und zwanzig Jahre später, nämlich in einer Urkunde Wizlaw's 1. von ao. 1229. mit den Worten *innior domicellus Jaromarus* angeführt; Fabricius a. a. D. in den Urkunden S. 12. Dagegen bemerkt Fabricius a. a. D. im Verzeichnisse der Urkunden S. 3. daß *innior domicellus* nicht notwendig einen Jüngling bezeichne, sondern nur als gleichbedeutend mit dem *princeps innior* seyn könne. 6. Wizlaw's 1. Sohn Jaroslaw wird hier ao. 1203. *prepositus* genannt; aber ao. 1221. und 1224. erscheint in den Urkunden ein *hermannus prepositus de ruya*; in den Urff. von ao. 1229. 1231. 1232. steht Jaroslaw's Name ohne den Titel *prepositus*. siehe Fabricius a. a. D. S. 11. Erst ao. 1237 — 1242. führt Jaroslaw wieder den Titel *prepositus*. Man könnte also hiernach schließen, daß unstr. Urff. nro. 83. mit dem *prepositus jaroslaw* auch in die Jahre 1230 — 1240. gehöre. Dagegen ließe sich sagen, daß wir, wie oben S. 200. bemerkt worden, über die Bedeutung des Titels *prepositus* bey Jaroslaw nicht ganz sicher sind, auch in diesem Amte des Jaroslaw Wechsel eingetreten seyn können. 7. Mehrere der in unstr. Urff. nro. 83. genannten Zengen kommen ao. 1225 — 1245. vor, nämlich *nicholaus pribizlai filius* ao. 1232. und mit ihm *dominus iwanus* ao. 1240; ferner *dominus martinus capellanus curie* ao. 1242. und *thomas capellanus curie* ao. 1225. 1232. 1240. 1241. 1242. 1245. Besonders ist zu bemerken *abbas iohannes de hilda*; denn ao. 1207. erscheint *abbas Liwinus* zu Gilda, und erst ao. 1234. zeigt sich wieder *iohannes abbas de hilda*; Dregers cod. nro. 100. imgleichen ao. 1242. in Lissa Meklenburgsch. Urff. Bd. 1. S. 69. 70. Es müßte also schon ein Abt Johannes dem Liwinus vorhergegangen seyn, welches freilich möglich ist. 8. Fabricius erinnert a. a. D. S. 116. daran, daß, wenn die Insel Rooks schon ao. 1203. dem Kloster Gilda geschenkt worden wäre, dieselbe doch in den nächstfolgenden Bestätigungen der Klostergüter erwähnt worden seyn müßte; es finde sich aber, daß in der Bestätigung von ao. 1241. in Dregers cod. nro. 134. zwar *wampand* und *lestniz*, *Wampen* und *Leest*, aber nicht die benachbarte Insel Rooks genannt werde; wahrscheinlich sey nun unstr. Urff. nro. 83. zur Berichtigung der eben erwähnten Bestätigung gleichfalls ao. 1241. gegeben, und daher fänden sich denn bald darauf in der Bestätigung von ao. 1248. in Dregers Cod. nro. 186. wirklich *wampand*, *lestniz* *vtraque villa*, *costeu* [d. i. die Insel Rooks], genannt. Dagegen läßt sich nur sagen, daß überhaupt in den Klostergüteranzählungen, welche die Urkunden geben, wohl öfter einzelne Güter übergangen werden ungeachtet sie bereits dem Kloster gehörten.

Obwohl nun manche dieser für das spätere Alter der Urkunde aufgestellten Gründe nicht von großem Gewicht sind, so verdienen doch allerdings besonders die Gründe 6. 7. 8. immer eine sorgfältige Berücksichtigung. Vielleicht ist xxx bey dem Schreiber der Jahreszahl aus Versehen ausgelassen worden, so daß die richtige Jahreszahl m c c x x x i i i gewesen wäre. In den Worten ubi hec hat der Schreiber das o des Wortes hec ausgelassen, ohne durch irgend ein Zeichen auf das Fehlen desselben aufmerksam zu machen, wie die Abbildung auf unsrer Tafel F. zeigt.

Was den Namen der Insel Kosz anbetrifft, welcher in dieser Urkunde chosten, in der obenerwähnten Urkunde Wjzlaws 3. von ao. 1275. aber curze geschrieben ist, so ist derselbe vielleicht das böhmische chyse, chyzo, Hütte, polnisch chyz und hyz, Hütte, welches zur Bezeichnung von Fischerhütten und Fischerbörfern in slawischen Gegenden oft gebraucht ward. In der Stiftungsurkunde des Weiskener Domcapitels von ao. 1205. wird ein Ort choza erwähnt, und in Ortels Geschichte des Rükens der Augustiner Chorherren zu St. Afra in Weisken, Leipz. 1843. S. 56. heißt es darüber: „Choza ist eine Wüstung, war ehemals ein Fischerdorf oberhalb Zadel zwischen Dietra und der Elbe mit einem bedeutenden Elbfischfang, die Choze genannt.“ Daß dieses slawische chyze, hyz, in unsten Ortsnamen häufig jetzt in der Form Kiez erscheine, daß ferner aus ihm das pommerische Wort Kische, Abtheilung eines Rathens oder Hauses der Landbewohner, und das steiermärkische und kärnthische Wort Keische, Hütte, geringeres Bauernhaus, entstanden, ist schon oben S. 120. bemerkt. Vergleiche Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 845. 846.

Auf diese Urkunde Wjzlaws 1. folgt bey Dreger unter nro. 39. b. eine Schenkung Herzog Swantepolks von Pomerellen, deren Jahreszahl anno millesimo ducentesimo quinto lautet, aber aller Wahrscheinlichkeit nach anno millesimo ducentesimo decimo quinto lauten soll. Wir werden sie daher unter dem Jahre 1215. aufführen.

Nro. 84.

Ungefähr ao. 1206. Gegeben zu Bergen auf Rügen.

Saromar 1. roianorum princeps thut kund, daß martinus monetarius eine Salzpannenstelle locum sartaginum auf dem Gute hilda, jetzt Eldena bey Greifswald, welches der gedachte martinus von Saromar 1. empfangen hatte, den im Kloster dargun unter der Leitung des Abtes iwanaus wohnenden Mönchen geschenkt habe, und bestätigt diese Schenkung.

Aus Christian Schöttgens Altem und Neuem Pommerlande. S. 654.

Quoniam consuetudinarium est. ac providorum hominum ductum industria. ut quod memorie commendandum videtur litterali tradatur custodie. dignum duximus. ea que subinferuntur. et que nostris temporibus legitime acta sunt. in huius carte sinu fideliter recondere. ne aut oblivione et negligentia dispereant. aut aliquorum pravorum avaricia vel malicia fraudentur. Ego igitur Jarmerus. dei gratia Roianorum princeps. scire omnes Christi cultores tam futuros quam presentes volo. quod Martinus monetarius quoddam temporalis beneficii donum. deo honorum omnium largitori. et sancte dei genitrici Marie. in monasterio quod est in loco qui vocatur dargun. ad utilitatem fratrum. inibi Christo regi militantium sub Iwano. venerabili eiusdem loci abbate. devote perpetualiter contulit. Dedit hoc utique ob remedium anime sue suorumque parentum. videlicet locum sartaginum in possessione que hilda dicitur. quamque nostra largitione idem Martinus adeptus est. Huius donationis testes sunt Jacobus prepositus de monte cum sanctis sororibus eiusdem loci. coram quibus donavit. Quicumque huic nostre scedule. sigilli nostri impressione munita. ausu temerario obviare presumpserit. a deo se dampnandum sciat. Cunctis vero predicto monasterio que sua sunt servantibus sit gratia et pax domini nostri Jesu Christi. Amen.

Diese Urkunde ist zuerst bekannt gemacht worden durch Christian Schöttgen im Altem und Neuem Pommerlande, Stargard 1721. S. 654—656. Wie gewöhnlich sagt er nicht, wo er das Original der Urkunde gesehen habe, sondern bemerkt S. 656. nur: „Dieser Brief, welchen wir aus dem Original mittheilen, hat keine Jahreszahl;

ich trage aber kein Bedenken, ihn dem ersten Jaromar zu zuschreiben. Daß der Conscriptent desselben ein Geistlicher gewesen, wird wohl niemand leicht in Abrede seyn.“ In dem von Balthasar herausgegebenen Apparatus diplomatico-historicus; erste Ausfertigung, Greifswald 1735. S. 8. wird diese Urkunde unter dem Jahre 1240. als von Jaromar 2. gegeben verzeichnet und dabey bemerkt: „Es hat aber dieses Diplom keine Jahrzahl, und ist doch aus einem besiegelten autographo copiret.“ Allein die Urkunde in eine so späte Zeit zu setzen, stimmt nicht wohl mit dem Umstande überein, daß in der Urkunde der Ort hilda als eine bloße possessio erwähnt ist, die martinus monetarius vom Fürsten Jaromar erhalten habe, und daß also eines zu hilda befindlichen Klosters ganz und gar keine Erwähnung geschieht. Nimmt man an, daß unsre Urk. nro. 83. wirklich von ao. 1203. sey, so könnte man unsre Urk. nro. 84. schon in die Jahre 1199—1201. setzen, nämlich in eine Zeit, wo das Kloster hilda noch nicht gegründet war. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 314. 324. nimmt an, unsre Urkunde sey bald nach der ao. 1193. geschenehen Gründung des Klosters Bergen auf Rügen, ungefähr um ao. 1200. gegeben. Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. stellt unsre Urk. zwischen ao. 1209. und ao. 1211. und bemerkt S. 3. daß sie sicher mit Recht dem Fürsten Jaromar 1. zugeschrieben werde. Es läßt sich im Allgemeinen immerhin als möglich denken, daß auch nach der Gründung des Klosters Hilda, und nach der Überweisung des Salzortes an dieses Kloster, eine einzelne Pfannstätte daselbst noch dem martinus monetarius gehören, und dem Kloster Dargun geschenkt werden konnte. Allein zu berücksichtigen bleibt, daß in unsrer Urk. des Klosters Hilda gar nicht erwähnt wird, sondern bloß eine possessio hilda, welche martinus monetarius erlangt habe; daß hier ferner nicht sartago una sondern überhaupt locus sartaginum an Dargun geschenkt wird; endlich daß in unsrer Urk. nro. 85. von ao. 1207. der locus salis ohne alle Einschränkung dem Kloster Hilda überwiesen wird, ohne irgend eine Hinweisung darauf, daß Dargun oder sonst jemand etwas in diesem locus besitze. Diese Umstände scheinen die Abfassung unsrer Urk. nro. 84. in eine Zeit zu setzen, wo das Kloster Hilda noch nicht gegründet war.

1. martinus monetarius; ob monetarius hier nur einen deutschen Beinamen, wie Münzer, ausdrücke, oder das Amt eines Münzmeisters bezeichne, kann gefragt werden. Schöttgen und Barthold nehmen es in dem Sinne: Münzmeister, und dies ist wohl auch das wahrscheinlichste. Denn der Gebrauch deutscher Beinamen ist in jener Zeit noch selten.
2. sub Iwano, in das Jahr 1240. wie Balthasar wollte, darf man diesen Dargunischen Abt schwerlich setzen. Denn ao. 1238. und ao. 1239. erscheint Heinrich als Abt von Dargun, und Albertus ao. 1251. in Risch Mecklenburgischen Urk. Bd. 1. S. 55. 58. 92.
3. que hilda dicitur, über die Bedeutung des Namens hilda, ilda, elde, siehe oben S. 140.
4. quamque nostra largicione, das Wort quamque bezeichnet die ganze possessio hilda als dem martinus monetarius gehörend.
5. Jacobus prepositus de monte, ist nicht der prepositus Ruie, oder Probst von ganz Rügen, sondern der Probst des Klosters Bergen, siehe Fabricius a. a. D. S. 113. und besonders Grümbe Gesammelte Nachrichten zur Geschichte des ehemaligen Cistercienser Nonnenklosters St. Maria in Bergen; Stralsund. 1833. S. 89—94.
6. cum sororibus sanctis, da die Nonnen zu Bergen als Zeugen der Schenkung erwähnt sind, so ist es wahrscheinlich, daß die Schenkung zu Bergen auf Rügen geschah.

Nro. 85.

ao. 1207. februar. 18. datum in castro Garchen.

Jaromar 1. roianorum princeps thut kund, daß er an dem Orte ilda, jetzt Eldena, ein Mönchskloster gegründet, und demselben, zur Ehre Gottes und der heiligen Jungfrau, zu seinem Unterhalte geschenkt habe das Dorf redos, in der Gegend des jetzigen Wackerow, den locus salis, jetzt Rosenthal bey Greifswald, wampand, jetzt Wampen, leatnice, jetzt Leest oder Leist, darsim, jetzt Ludwigsburg, kaminicez, jetzt Kemnitz; daß er ferner diesem Kloster verleihe den Wald zwischen ilda und gotzkowe, dreyßig Mark jährlich aus der taberna zu gotzkowe, und Befreiung der Danern des Klosters von Diensten.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

✠ In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Jarimarus. dei gratia Roianorum princeps. uniuersis religionis christiane professoribus salutem in uero salutari. Quod circa

ecclesiarum commoda pia fundatorum ordinavit deuotio. negligentium non minus abolere consuevit obliuio. quam posteriorum execrabilis irritare peruersio. Nos itaque. negligentie totius et obliuionis uicium eliminantes. et peruersorum posteriorum malitiose machinationi studio prouidentie obuiantes. notum facimus uniuersis sancte matris ecclesie filiis tam modernis quam posteris. quod nostris in temporibus. in loco qui dicitur Jlda. gregem religiosorum monachorum collegimus. ad quorum usum. in honorem dei et sancte Marie. de nostre facultatis tenuitate. modicum uidelicet de modico. contulimus tam in denariis quam in agris. tam in siluis quam in uillis. tam in pratis quam in aquis. uillam Redos. Locum salis. Wampand. Lestnice. Darsim. Kaminicez. ac agros et siluas Kaminitce adiacentes. Siluam que est media inter Jldam et gotzkowe. usibus ecclesie libere deputamus. In taberna gotzkowe xxx marcas annuatim percipiendas assignamus. Colonos et uillarum claustralium habitatores. ecclesie podaizam habentes. liberos ab omni exactione ac seruitio constituimus. Datum anno incarnationis Millesimo ducesimo. vii^o. xii^o Kalendas Marci. in castro Garchen. sub presentia abbatis Liwini. et duorum monachorum. Simonis. Mathei. sub testimonio et consensu barnuthe et zentepolh. ac trium sacerdotum. Janik clisteruitz. Johannis. Martini. duorum subdiaconorum. Hermanni notarii. ac fratris sui Thome. ac laicorum. popel et zlawos.

Die Originalcharte ist einen Fuß lang und sieben Zoll breit. Unten hangen zwey Siegelschnüre von blauen und weißen Fäden. Eine Probe der Schrift, enthaltend den Anfang und den Schluß der Urkunde, steht auf unster Tafel F. Das lange l ist am Schlusse der Wörter häufig gebraucht. Abgedruckt ist die Urkunde bey Dreger unter no. 40. und genauer bey Fabricius, Rüg. Urk. Bd. 2. no. 6. Der Name Janik clisteruitz ist sowohl bey Dreger wie bey Fabricius gedruckt: Janik clisteruitz; allein daß hinter dem ersten t nicht r sondern c zu lesen sey, zeigt auch die Abbildung auf unster Tafel F. ziemlich deutlich; der Querstrich des vorhergehenden t ist nur an das c hinangezogen. Die Form clisteruitz ist der Slawischen Sprache angemessener, und wir finden ao. 1249. auch den Priester martinus eliszaryuiz, Fabricius a. a. D. S. 129. Wenn unsre Urk. no. 83. aus den Jahren 1230—1240. ist, so würde diese no. 85. die älteste Bewilligungsurkunde des Klosters Gilda seyn, und der hier genannte Liwinus vermuthlich der erste Abt dieses Klosters gewesen seyn. Auch bemerkt schon Dreger cod. Pomer. diplom. S. 75. daß diese Urkunde in der auf der Rückseite stehenden alten Rubrik als diploma foundationis von den Mönchen bezeichnet sey.

1. redos, auch redoswiz und redowiz genannt, Fabricius Rügische Urk. Bd. 2. S. 92. wird von Schwarz, Geographie des Nordostenschiandes, S. 240. in die Gegend des jetzigen Kiechhof, also auf das linke Ufer des Flusses Gilde oder Rik, gesetzt; von Fabricius a. a. D. S. 92. aber für einerley mit wakare, Wackerow, gleichfalls auf dem linken Ufer des Rik, gehalten; er sagt nämlich: „Den Namen wakare aber führt diese Feldmark in pommerischen Urkunden von jeher. In Rügischen Urkunden heißt sie dagegen redos, bis auch in ihnen dieser Name gegen wacharogh zurücktritt. Die Identität der Namen nämlich geht daraus hervor, daß die beiderseitigen Privilegien [die pommerischen und die rügischen] von guttin her in Aufzählung der Ortschaften immer mit redos oder wakare beginnen, so wie die Lage von redos, guttin gegenüber, wieder aus dem Umstande folgt, daß die Strecke, auf welche die Gilda dem Kloster gehörte, von deren Ründung an bald als bis guttin, bald als bis redos reichend, bezeichnet wird: ab hora maris usque guttin [Urk. von ao. 1209.] und ab hora maris usque redowiz [Urk. von ao. 1241.]“ Die Lage der Burg guttin setzt Fabricius a. a. D. S. 33. 98. auf das rechte Ufer des Rik, in die Gegend des jetzigen Dorfes Farmersshagen. Der Name redos, redowiz, könnte zum böhmischen und polnischen Stamme red, dünn, flüßig, gehören, oder zum Stamme rad, froh, radost, Freude, radowy, gereiht. Auch das jetzige Mönchgut auf Rügen führte damals den Namen redowiz, Fabricius a. a. D. S. 83. 89. und noch jetzt liegt auf Mönchgut ein Dorf Redewiz; radlo ist der Hafenpfing. In Hinterpommern giebt es viele verwandte Ortsnamen: Redbis, Redlitz, Redlin, Redbestow.

2. locus salis, wahrscheinlich der Salzbrunn am linken Ufer des Rik bey Greifswald, jetzt rosendal genannt, welcher Name für diesen Ort schon in einer Greifswaldischen Urkunde von ao. 1288. vorkommt. Einige meinen, er sey aus rosdal, Rossethal, entstanden, weil noch in neuerer Zeit Rosse dort weideten. Allein das Wort Ros war damals in Pommern wohl nur in der niedersächsischen Form ors

üblich, welche in den Urkunden häufig vorkommt, und sich auch im englischen Worte zeigt. Örter mit dem Namen **rosfendal** und **rosfengarden** finden sich im Mittelalter bey vielen Städten; wir erinnern hier nur an den **rosfengarden** vor Rostock. Ein andres Salzwerk befand sich bey Grifstow, das Dobislaw von Grifstow ao. 1249. mit den Worten *sulta nostra iuxta Grifstow* erwähnt, Fabricius a. a. D. S. 92. Das Salzwerk auf dem Rosenthal, von welchem Dreger sagt, es sey wegen Holz-mangel eingegangen, besteht in voller Thätigkeit fort.

3. **wämpand**, der jetzige Hof Wampen am See-strande bey Greifswald. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *wapno*, Kalk. Auch auf Rügen unweit Ginstow liegt am Strande ein Ort Wampen.

4. **lestnize**, das jetzige Dorf Leist bey Greifswald. Der Name bedeutet wahrscheinlich: waldig, Waldort; wie im Böhmischen von *les*, Wald, abgeleitet wird *lesnice*, das waldige, das Waldhorn, *lesnjik*, der Waldanfseher.

5. **darsim**, der jetzige Hof Ludwigsbürg, östlich von Greifswald; noch jetzt wird der Ludwigsbürger **Halen**, oder das Vorgebirge bey Ludwigsbürg, auch **Derfemer Höwet** genannt. Die Ausdrücke **Höwet**, **Haupt**, **Ort** oder **Urt**, **Ede**, und **Halen**, **Halen**, werden in der niedersächsischen Schiffersprache zur Bezeichnung eines Vorgebirges gebraucht. Die Namen **darsim**, **Halbinsel dars**, **Dorf dres** auf Wittow, jetzt **Rännewitz** genannt, und Hof **darsoband** bey Jutbsch, **darsowiz** bey Anklam, **darsentin** westlich vom Malchinschen See in Mecklenburg, enthalten wahrscheinlich den böhmischen Stamm *dra*, **rauh**, **uneben**, wovon das böhmische Objectiv *drany*, **rauh**, **uneben**, gebildet ist; im Polnischen ist *dziarstwo*, **Kies**, **grober Sand**.

6. **kaminicez**, **kaminitze**, Name des jetzigen Kirchdorfes Kemnitz, und des durch dasselbe fließenden Baches, Fabricius a. a. D. S. 85. Der Name bedeutet: die steinige, vom böhmischen *kamen*, **Stein**.

7. **ecclesie podaizum habentes**; der Ausdruck **ecclesie podaiza** bedeutet wahrscheinlich: ein der Kirche untergebenes Grundstück. Im Böhmischen haben wir **poddacz**, **unterthänig**, **dwar poddacz**, ein unterthäniger Hof, Jungmanns Wörterb. Th. 3. S. 163.

8. **garchen**, wird von Fabricius für die oben S. 200. erwähnte Burg **gartsin** bey der Insel **Roos** gehalten.

9. **zentepolk**, steht wohl für **swantepolk**, **Sagialaos**, heilige Schaar habend. Da der Name durch **et** mit **baranthe** und **consensu** verbunden ist, so sind **baranthe** und **zentepolk** hier wahrscheinlich zwey Söhne **Faromars** 1. Siehe Fabricius a. a. D. S. 4.

10. **clist-cernitz** d. i. Sohn des **clist** oder **clister**; siehe oben S. 200. den Namen **clits**.

11. **popel**, bedeutet im Böhmischen: **Afche**; **popil** dagegen: **Eile**.

12. **zlawos**, als böhmischer Mannesname wird **slawos**, d. i. der berühmte, von Jungmann angeführt.

Nro. 86.

a o. 1208.

Bogislaw 2. und Casemir 2. pomeranorum principes, sammt ihrer Mutter Anastasia, thun kund, daß sie den aus dem in Friesland gelegenen Kloster hortus sancte marie nach Pommern gekommenen Mönchen den bey Trepetow gelegenen Ort **Belbuc**, welcher nun **sancti petri castrum** genannt sey, geschenkt haben, imgleichen die ganze Insel daselbst, auf welcher sie wohnen, und zwölf unweit des Flusses **Rega** gelegene Dörfer, nebst verschiedenen Gebungen und dem Patronate er Kirche zu Trepetow.

Aus der Matricel des Klosters **Belbuc**.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Notum fieri volumus tam presentibus quam futuris. quod ego Buguzlaus et frater noster Kazimarus. Dei gratia Pomeranorum Principes. cum venerabili matre nostra Anastasia. fratribus de orto sancte Marie in terram nostram venientibus. dedimus locum iuxta Trepetow situm. quondam **Belbuc**. nunc **sancti Petri castrum**. dictum. et totam insulam in qua manent. Contulimus etiam eidem loco duodecim villas. non procul a **Rega** constitutas. cum pratis et omnibus utilitatibus et appenditiis suis. libere et quiete sine omni exactione soli clastro ibidem constituto perpetualiter seruituras. nomina vero villarum sunt hec. **Gummin** que sola culta est. **Wistroweze**. **Mirolavece**. **Wis-cou**. **Karcene**. **Darsuue**. **Brosamuste**. **Drosdowe**. **Jarchowe**. **Kynowe**. Latin. **Strigutine**

medietatem etiam portionis clausure piscium in fluuio qui Rega dicitur fratrum refectioni dedimus. cum medietate stagni nomine Nifloze. et villam piscatorum adiacentem. Contulimus etiam eidem ecclesie ecclesiam in Tribetowe cum omni iure suo. et viginti marcarum numerorum in Colberge de taberna annuatim soluendas. et locum ad sex sartagine ad vsum salis ab omni exactione perpetualiter liberat. Ista ad inceptionem cenobii predicti contulimus ita libere. vt quicumque eos de terra sua sequi voluerit. et fratribus iam dicti loci adherere. ab omni exactione liber sit. tantum Deo et ecclesie seruiat. vt autem hec omnia in perpetuum firmiter et inuolabiliter obseruentur. sigilli nostri impressione munire curauimus. Huius rei testes sunt Sigwinus Episcopus. Abbas Rodegerus. Thidmarus custos. Conradus prepositus. et Bartolomeus et Kazimarus fratres. Henricus Castellanus in Vznam. Naomarus Castellanus de Demin. Vnima Castellanus in Camin. Rotzmarus Castellanus in Stetin. Acta sunt hec anno incarnationis domini m^o. cc^o. vj^o. xj^o.

Diese Urkunde, welche die Wiederherstellung des schon ao. 1170. durch unsre Urk. nro. 29. gegründeten Klosters Belbuc betrifft, ist mit einem nachlässigen Texte in Rango's Origines Pomeranicae S. 161. 162. abgedruckt. Rango bemerkt dabey: diploma hoc itidem mihi communicavit Dn. Sam. Gadebusch e Cimeliario Treptouensi; es wäre also möglich, daß sich ein Original oder eine alte Copie dieser Urk. damals im Treptowischen Archive befand. Rango fügt hinzu, diese Urk. sey bestätigt durch Wartislaus dux deminensis ao. 1245. calend. septembr. durch Wartislaus dux Slavorum et Cassubiae ao. 1310. die Agnetis, und durch Barnimus dux Slavorum ao. 1269. tert. id. april. Diese letztere Bestätigung ist bey Rango a. a. D. S. 163—165. abgedruckt. Bey Dreger ist diese Urk. unter nro. 41. aus der Belbukischen Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dreger'schen Text mit dem jetzt vorhandenen Exemplare der Belbukischen Matrifel, und mit der Abschrift, welche Dreger von jenem Exemplare nahm. Er bemerkt hierüber folgendes: „Die Urkunde steht in der Belbukischen Matrifel nro. 54. fol. 63. ein Transsumt Wartislaws 3. von 1254. welches Wartislam 4. ao. 1310. wieder transsumirt, dat. Belbuc. Daß in der von Strichs für die Dreger'schen Urkunden gegebenen Quellennachweisung bey dieser Urkunde auf den Apparatus Gryphiswaldensis verwiesen wird, in welchem die Urkunde natürlich hies verzeichnet, nicht aber abgedruckt steht, ist eine Nachlässigkeit; die wahre Quelle, nämlich die Belbukische Matrifel, hätte Strichs in Dreger's sogenannter Registratur ergänzen sollen. Die erheblichsten Abweichungen der Matrifel, und der Dreger'schen Abschrift derselben, vom gedruckten Dreger'schen Texte sind folgende. — Druck: karzene. Matr. karcene. — Dr. darsune. Mat. darsune. — Dr. drosdowe. Mat. und Abschr. drosdowe. — Dr. viginti marcas. Mat. marcarum. — Dr. bartholomeus. Mat. und Abschr. bartolomeus. — Dr. nacmarus. Mat. naomarus. — Dr. vnima. Mat. und Abschr. umma.“

1. de orto sancte Marie, Dreger bemerkt, dies Kloster habe in Friesland gelegen. In den Baltischen Studien, Jahrg. 2. Heft 1. S. 6. heißt es, das Kloster Mariengarten habe in Friesland, im Bisthum Utrecht, gelegen. In Suurs Geschichte der ehemaligen Klöster Ostfrieslands, Emden 1838. wird erwähnt ein Cistercienserkloster vallis beatae Mariae, **Sünthe Marien Dale**, welches in der Nähe der Stadt Norden lag, und ein Benedictinerkloster Mariae campus, **Marienkamp**, welches bey der Stadt Esens unweit des Nordseestrandes lag. 2. **belbuc**, böhmisch: hēlboh, bedeutet: weißer Gott, und bezeichnete einen Gott der Slaven, wahrscheinlich den Gott des Lichtes. Nach ihm scheint jener Ort benannt gewesen zu seyn; ein ähnlicher Ortsname ist Jüterbof, d. i. introboh, Morgengott. Den alten Namen Belbuc hat der nahe bey Treptow an der Rega gelegene Ort bis auf den heutigen Tag behalten, obwohl das Kloster sich in seinen Urkunden castrum sancti Petri nannte. Von den Klostergebäuden ist jetzt fast nichts mehr übrig; in den Baltischen Studien Jahrg. 2. Heft 1. S. 73. heißt es darüber: „Dürftige Wohnungen stehen jetzt auf der Stätte, wo früher das prächtige Kloster sich erhob. Die einzige von ihm noch erhaltene Spur ist ein zu den Außenwänden eines Hauses benutztes Gemäuer, welches die Sage für Überbleibsel des Speisesaales der Mönche ausgiebt, jedoch wohl unbedenklich einst der Priornwohnung angehörte, die nacheinander als Fürstehof, Kornspeicher und Wirthschaftshaus benutzt ward, bis auch sie dem Wechsel der Zeit erlag.“ 3. *to tam insulam*, siehe darüber oben S. 71. 4. *duodecim villas*, in der früheren Urkunde nro. 29. heißt es *undecim villas*; wirklich ist hier zu den früher genannten elf Dörfern noch eins hinzugefügt, nämlich *latin*. 5. *gummin*, über diese Dorfnamen siehe oben S. 71. Der Name *gummin* könnte zum polnischen

gumno, die Tenne, Scheunenplatz, gehören. 6. wistroweze, jetzt Wustrow an einem See, ist das böhmische ostrowec, kleine Insel, kleiner Werder. In Polen kommt ostrowiec als Ortsname öfter vor. 7. miroslaweze, ist wahrscheinlich gebildet von dem Mannesnamen mirosław, Friedensruhm, Friedenberühmt. 8. wisou, im Böhmischem bedeutet wiska: kleines Dorf. 9. karcene, vielleicht vom polnischen karcz, Rodung, gerodeter Stamm. 10. darsune; in der Matrikel steht darsune, aber wohl unrichtig, da der jetzige Name Darso w ist; er gehört wohl zu dem oben S. 205. bey darsim erwähnten Wortstamme. 11. drozdowe, ein in Pommern öfter vorkommender Ortsname; bei Loiz liegt gleichfalls ein Drozsdow; im Böhmischem bedeutet drozd, die Droschel, drozdowy, die Droschel betreffend. 12. iarchowe, gehört vielleicht zum polnischen Stamme iary, sommerig, Sommergetraide. 13. kynowe, vielleicht vom polnischen kon, Pferd, oder: kuna, Werder. 14. latin, dies in der früheren Urk. nro. 29. nicht erwähnte Dorf wird dagegen in Dreger's nro. 438. von ao. 1269. gleichfalls unter den Welbuckischen Gütern aufgeführt. Es scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. 15. strigutine, vielleicht vom polnischen struga, Bach, oder strzyga, ich schneide, scheere. 16. niflose, jetzt LiveLOSE, der Giersberg'sche See, oder dessen Ausfluß in die Ostsee. Der Name livelose könnte, wenn er ursprünglich ist, das polnische lewo łozę, linkes Bette, linker Ausfluß, seyn. Die Buchstaben n und l scheinen im Auszuge einiger Namen zu schwanken; auf Wittow liegt ein Dorf, dessen Name Robbin geschrieben, aber Lebbin gesprochen wird. 17. ad inceptionem cenobii; hieraus zu schließen, daß die frühere in unserer Urk. nro. 29. bestimmte Gründung des Klosters durch Mönche von Lund gar nicht zu Stande gekommen, möchte doch zu viel gefolgert seyn; vergleiche oben S. 71. Der Ausdruck kann sich also auf die abermalige Begründung des Klosters durch Mönche aus Friesland beziehen. 18. de terra sua, dies zeigt, daß die fremden Mönche geneigt waren, aus ihrer Heimat Lubauer nach Pommern zu ziehen. 19. Bartolomeus et Kazimarus fratres; schon Rango a. a. D. S. 163. betrachtet diese beyden Brüder als zum pommerschen Fürstenstamme gehörend, wogegen Dreger streitet. In den Baltischen Studien, Jahrgang 1. Heft 1. S. 130. 131. wird wahrscheinlich gemacht, daß diese beyden Brüder zu den Söhnen Wartislaws 2. gehörten, siehe oben S. 62. 84. 20. naomarus, bey Dreger ist nacmarus gedruckt, und Barthold in der Pomm. Gesch. Th. 2. S. 329. bemerkt, der Buchstabe c sey hier vielleicht nach polnischer Art wie tz auszusprechen, und dieser Mann möge daher der Ahnherr des adeligen Geschlechtes Naqmer seyn. Die Matrikel hat naomarus. Es ist wohl, wenn nacmarus richtig geschrieben, einerley Name mit nachimarus, Dreger's Codex S. 131. 209. oder steht, wenn naomarus richtig ist, für gneomerus a. a. D. S. 100. 21. rotzmarus, heißt in andren Urkunden rozwarus, Dreger a. a. D. nro. 46. 47. welche letztere im Original vorliegt.

Nro. 87.

Wahrscheinlich um ao. 1208. iun. 18. datum Dimin.

Casemir 2. pomeranorum dux thut kund, daß er den Mönchen zu Hilda oder Eldena diejenigen Güter, welche ihnen durch Fürst Jaromar 1. von Rügen angewiesen worden, die aber durch Erbrecht ihm, nämlich dem Herzoge Casemir 2. gehörten, zum Heile seiner Seele und seiner Atern verleihe, nämlich den Ort, an welchem das Kloster liege, feruer den Salzort, und die Dörfer wakare, wampand, lesniz, und in Wostrozne d. i. in der Wusterhuser Gegend die Orter darsim, gubistiviz, gwiedoi, merotiz, und den Ort der Mühle in caminiz, jetzt Kemniz.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provinzialarchive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Amen. Ego Kazimerus dei gratia pomeranorum dux. tam presentibus quam posteris in perpetuum. Uirorum illustrium ueneranda consuetudine. laudabilibusque instructi exemplis. queque digna memorie litterarum monumentis contradere. ad omnipotentis dei laudem. qui est amator ueritatis et pacis. et ad prauorum hominum perfidias repellendas. et uersucias diabolice prauitatis refellendas. in huius carte sinu recondere duximus dignum. et cunctos eam inspecturos scire uolumus. quod fratribus nostris in Ilda deo famulantibus diuine renumerationis intuitu. et ob remedium anime nostre.

parentumque nostrorum. possessiones quas dominus Jaromerus. ruianorum princeps. illis quondam assignauerat. que tamen iure hereditario nobis attinent. in perpetuum condonamus. quas propriis curauimus exprimere uocabulis. locum ipsum in quo monasterium situm est. cum omnibus attinentiis suis. locum salis. villam Wakare. Wampand. Lesniz cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. siluis. In Wostrozne. Darsim. Gubistiuiuz. Gwisdoi. cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. siluis. aquis. Merotiz. cum omnibus pertinentiis suis. aquis. pratis. piscariis. et locum molendini in caminiz. Datum dimin. xiiij. kal. julii. Testes horum. Dompnus Abbas de Esrom. Abbas in Jlda. Prior in Jlda. Dominus Rochillus. Soliscauus filius Rokilli. Marwardus capellanus kazemari.

Die Originalcharte im Stettiner Archive ist ein kleines Pergament, acht Zoll hoch, fünf Zoll breit; die Schrift gehört zur Gattung der auf unsrer Tafel E. dargestellten; die sieben ersten Worte haben größere und verzierte Schrift. An zusammengebrehten weißen Fäden hanget noch ein Stück des Reitersegels Casemirs. Auch ist an diese Fäden ein schmaler Streifen Pergament befestigt, worauf steht: Kazemarus dux pomeranorum super abbaciam, anscheinend von derselben Hand, welche die Urkunde schrieb. Abgedruckt ist die Urkunde bey Dreger unter no. 42. und in Fabricius Rügische Urkunden Bd. 2. unter no. 7. Über die Schreibung einiger Namen ist folgendes zu bemerken. — Dreg. und Fabr. wotrozne. Origin. wostrozne, welches bekanntlich auch die richtige Form ist; das s dieses Namens steht wirklich im Original, und ist nur durch eine Falte sehr verblühen. — Dreg. und Fabr. gubittumiz. Im Originale scheint dem D. Kofegarten nur gubistiuiuz oder gubistuiuz zu stehen; auch ist in Jaromars Urkunde von ao. 1209. dieses Dorf gubistwiz genannt. — Dreg. merotiz. Orig. und Fabr. merotiz. — Dreg. solisslauus. Fabr. solissclauus. Orig. soliscauus. — Dreg. marwardus. Orig. und Fabr. marwardus.

Fürst Jaromar 1. von Rügen hatte in unsrer Urk. no. 85. die in unsrer Urk. no. 87. genannten, in der Gegend des jetzigen Greifswald theils nördlich, theils südlich, vom Flusse hilda oder Rik gelegenen Ortschaften dem Kloster Hilda geschenkt, und wahrscheinlich befand sich damals das Rügische Fürstenhaus im wirklichen Besitze dieses zwischen Rügen und Pommern streitigen Gebietes; siehe oben S. 173. 179. Fabricius Rügische Urk. Bd. 2. S. 25. Da aber das Pommersche Fürstenhaus sein Anrecht auf dies Gebiet nicht fahren lies, so gab Casemir 2. in unsrer Urk. no. 87. von seiner Seite eine Zustimmung zu jener Schenkung an Hilda, und nennt, außer den von Jaromar in no. 85. aufgeführten Ortschaften, auch noch im Wusterhusenschen Gebiete die jetzt nicht mehr vorhandenen Orter gubistiwiz, gwisdoi, merotiz. In Betreff dieser hinzugefügten drey Orter bemerkt Fabricius a. a. D. „Über in so tiefem Dunkel liegen hier alle Verhältnisse, daß wir darauf verzichten müssen uns Klar zu machen, was davon zu halten sey, wenn Herzog Kasimir 2. gleich in seiner ersten Urk. für Hilda sich nördlich vom Rik schon nicht wörtlich an Jaromars Bestimmung bindet, und südlich in Wostrozna sogar noch gubittumiz [oder gubistiwiz], gwisdoi und merotiz, hinzufügt. Waren dies etwa Namen einzelner Schöfste, die man früher unter dem Namen redos und darsim zusammengefaßt hatte? Oder war augenblicklich das Glück der Waffen den Pommern hold, so daß die Mönche den Hof des Siegers in Demin aufzusuchen veranlaßt sein mochten, um Unbilden des Kriegs von sich abzuwenden, und die Gelegenheit benützen konnten, eine ersehnte Erweiterung ihres Besizes wenigstens einzuleiten? Kam dann die Reife einer Bestätigung im folgenden Jahre [ao. 1209.] etwa wieder an Jaromar, weil er nun den Feind wieder zurückzudrängen vermocht hatte? Oder legte man ihm die Urk. des pommerschen Fürsten [Casemir 2.] nur zur Bestätigung vor, um wegen der kleinen Zugaben gesichert zu sein, die Gottes Fügung unmittelbar dem Stifte zugewandt hatte? Oder haben wir es als ein Zeichen dafür zu nehmen, daß den Ruyanern, ungeachtet einer glücklichen Wendung ihrer Angelegenheiten, doch nicht gelingen wollen den früheren Besitzstand ganz zu behaupten, wenn hier freilich noch der Wald zwischen der Hilda und Gogkow, aber nicht mehr die Rente aus dem Krüge zu Gogkow, aufgeführt wird? Oder sollten die hier neu eingeschobenen Erweiterungen grade dafür Ersatz sein?“

Der von Casemir 2. in unsrer Urk. no. 87. gebrauchte Ausdruck: in perpetuum condonamus, wird von Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 330. durch: mitvergaben, erklärt, als wolle Casemir 2. sagen, mit Jaromar zusammen schenkte er diese Güter dem Kloster. Vielleicht will auch Fabricius a. a. D. S. 25. in der Note das condonamus in diesem Sinne nehmen, indem er sagt: „Pommerns Herzog nun, indem er sich gegen die Ordensbrüder damit einverstanden erklärte, condonamus.“ Allein diese Erklärung des condonamus ist wohl nicht

richtig. In den Urkunden jener Zeit steht *condonare* häufig für das einfache *donare*. In Adelungs *Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis*, tom. 2. pag. 635. heißt es: *condonatus, idem quod donatus, oblativus; charta a. 1232. t. 9.*“ Unse Pommerschen Urkunden selbst geben uns die Beweise hiefür. So lesen wir oben S. 195. daß Bogislaw 2. von den Gütern, die sein Vater an Colbaz schenkte, sagt: *quod videlicet ex utraque parte amnis Plone porrectum a nostro eis genitore cum silvis et pratis noscitur condonatum.*

Was das Alter unsrer Urk. nro. 87. betrifft, so setzt schon Dreger sie in ao. 1208. weil darin der von Jaromar 1. ao. 1207. gegebenen Bewidmung Hildas Erwähnung geschieht. Barthold dagegen in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 329. in der Note meint: „die Wendungen des frommen Einganges sind ersichtlich aus Jaromars Urkunde entnommen; deshalb, und weil die hinzugekommenen Güter mit aufgeführt sind, müssen wir dieser Urkunde ein späteres Jahr, als Dreger angiebt, beilegen.“ Indes erscheinen diese Gründe doch noch als etwas unsicher. Fabricius in den Rügischen Urk. Bd. 2. S. 25. in der Note bemerkt: „Leider enthält die Urkunde keine Jahreszahl. Sie scheint aber allerdings mit großem Bedachte in der Stettiner Registratur unter ao. 1208. eingetragen zu sein, indem sie mehr enthält als Jaromars Urk. von ao. 1207. und weniger als Jaromars Urk. von ao. 1209.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. wakare, das jetzige Wackerow bey Greifswald; es scheint damals auch *redos* und *redoswiz* geheissen zu haben. Siehe oben S. 201. 2. gubistaviz, der Name gehört vielleicht zum polnischen *gubka*, Schwamm, oder zum polnischen Verbo *gubić*, verwüsten. 3. gwisdoi, der Name scheint zum polnischen *gwiazda*, Stern, zu gehören; davon das böhmische Adjectiv *hvězdový*, sternig. 4. merotiz, könnte gehören zum polnischen *mier*, welches veraltet für *mir*, Frieden, steht; oder zu *mierny*, mäßig. Im Böhmischen ist *merot* auch der Name eines Götzen der Böhmen. Alle drey Orter: *gubistaviz*, *gwisdoi*, *merotiz*, scheinen in der Nähe von *darsim* d. i. Ludwigsburg gelegen zu haben, und waren vielleicht nur Nebengüter des Hauptgutes *darsim*; siehe Fabricius a. a. D. S. 91. 5. *dompnus* steht für *dominus*. 6. *abba de Esrom*, die damalige Anwesenheit des Abtes des dänischen, auf der Insel Seeland gelegenen, Klosters *Esrom* hatte vielleicht darin ihre Veranlassung, daß die ersten Mönche des Klosters *Hilda* aus *Esrom* kamen; Balthasar Geschichte des Klosters *Edena*, in Dähner's Pommerscher Bibliothek, Bd. 3. S. 213. 7. *solislcannus* wird der oben S. 199. erwähnte Name *sulislaw* seyn.

Nro. 86.

A o. 1209.

Jaromar 1. *ruianorum princeps* thut kund, daß er den Cisterciensermönchen zu *Hilda* geschenkt habe den Ort, wo das Kloster steht, den Fluß *hilda* vom Seestrande bis nach *guttin*, wahrscheinlich in der Gegend des jetzigen *Willershausen*, ferner das Dorf *redoswiz*, d. i. *Wackerow*, *wampand* d. i. *Wampen*, *lestniz* d. i. *Leist*, *darsim* d. i. *Ludwigsburg*, *badimo*, *gubistwiz*, *gwisdoi*, *merotiz*, den Ort der Mühle zu *kaminize* d. i. *Kemitz*, und den Wald zwischen *hilda* und *gotzeow*. Ingleichen befreiet er die Bauern des Klosters von mehreren öffentlichen Lasten, und verstatet dem Kloster in seinen Besitzungen dänische, deutsche und slavische Anbaner anzusetzeln, Pfarren einzurichten, und *tabernas* anzulegen nach slavischer, oder nach deutscher, oder nach dänischer Weise.

Nach der Originalurkunde im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Jaromerus. dei gratia Ruianorum princeps. tam presentibus quam posteris in perpetuum. Virorum illustrium ueneranda consuetudine laudabilibusque instructi exemplis. queque digna memorie litterarum monumentis annotare. ad omnipotentis dei laudem et honorem. qui est auctor pacis et amator ueritatis. et ad iniquorum hominum perfidias refellendas. et uersucias dyabolice prauitatis propellendas. in huius carte sinu recondere dignum duximus. et cunctos eam inspecturos scire uolumus. quod nos fratribus nostris ordinis cisterciensis in *Jlda*. diuino obsequio mancipatis. eterne

remuneracionis intuitu. et ob remedium anime nostre. filiorumque nostrorum salutem. hec illis contulimus que propriis decreuimus exprimenda uocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentijs suis. pratis et siluis. in utraque parte annis. ipsam eciam annem ab hora maris usque guttin. libere in usus fratrum specialiter deputamus. villam redoswiz cum omnibus attinentijs suis. aquis. pratis. siluis. usque in gardist. locum salis cum omnibus attinentijs suis. Wampand et totam siluam que est inter Wampand et jldam. lestniz ac agros ex utraque parte. et siluam usque in riuulum qui liazkae dicitur. Darsim et omnia pertinencia ad eam. Budimae. Gubistwiz. cum omnibus attinentijs suis. aquis. pratis. siluis. piscarijs. Gwisdoj cum omnibus attinentijs suis. Merotiz cum piscationibus. aquis. pratis. agris. siluis. locum eciam molendini in Kaminizae. et agros et siluas Kaminizae adiacentes. siluam que est media inter jldam et Gotscowae. usibus ecclesie absque omni contradictionis calumpnia deputamus. Colonos et uillarum claustralium homines ab omni expeditione gentis sclauice. et urbium edificacione uel reparacione. et pontium structura et resarcitione. et prorsus ab omni seruicio et exactione liberos in perpetuum esse donamus. ut nemini quicquam seruicij debeant nisi soli deo et claustro. Dedimus eciam eis perfectam libertatem conuocandi ad se. ac collocandi ubicunque uoluerint in possessione predictae ecclesie. dacos. teutonicos. sclauos. et cuiusque artis homines. et ipsas artes exercendi. ac parrochias et presbiteros instituendi. et tabernas habendi utrum uelint more gentis nostre. siue teutonicorum aut danorum. Quicunque autem ausu temerario huic nostre donacioni contraierit. et aliquid de his. que declarat presens pagina prefatis fratribus esse collata. sibi usurpando imminuere presumpserit. imminuat deus partem eius de regno suo. et cum dathan et abiom. et cum iuda traditore ihesu christi. partem eius ponat. nisi resipiscat et digne deo satisfecerit. in perpetuum anathema sit. et in breui mala morte moriatur. fiat. fiat. amen. Datum anno domini m^o cc^o ix. Testes horum sunt Barnuta et Wizlauus. filii nostri. Jacobus sacerdos. Hermannus. Thomas frater Hermanni. Martinus sacerdos. Dominus Burianta.

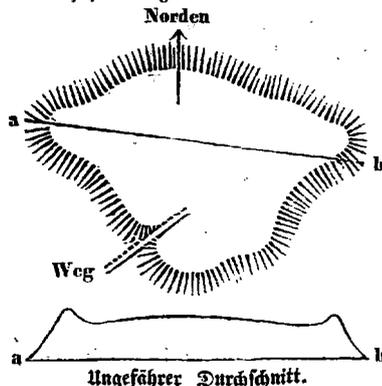
Die Originalcharte ist ein wohlerhaltenes Pergament, zwölf Zoll breit, neun Zoll hoch. Die Schrift klein und zierlich, von der Gattung derjenigen, die auf unsrer Tafel B. aus der Urk. von ao. 1168. abgebildet ist. Die Eingangsworte bis und mit perpetuum haben größere Schrift; dieses Wort perpetuum ist durch PP. ausgedrückt, durch welche beyde Buchstaben ein Querstrich geht. Unten an der Charte hanget noch ein Stück von Jaromars Reiterriegel, an einer Schnur von grünen und rothen Seidenfäden. Eigenthümlich ist der Rechtschreibung dieser Urkunde der Umstand, daß die Endung der slavischen Ortsnamen liazkae, budimae, kaminizae, gotscowae, nicht mit dem einfachen e, sondern mit æ geschrieben ist, welches doch wohl nur ae bedeuten kann. Abgedruckt ist diese Urkunde bey Dreger unter no. 43. und in Fabricius Rügischen Urk. Bd. 2. unter no. 8. In Dregers gedrucktem Texte sind einige wesentliche Fehler, nämlich folgende. — Drig. in huius carte sinu. Dreg. in huius carnis sinu. — Drig. riuulum qui liazkae dicitur. Dreg. riuulum qui Gazkor dicitur.

Diese Bestätigungsurkunde Jaromars, vergleiche oben S. 208. verleihet dem Kloster den Fluß Hilda mit seinen Ufern ab hora maris usque guttin, vom Seeufende d. i. von der Mündung des Flusses bis Guttin, welcher letzterer Ort in andern Urkunden auch locus antiqui castris qui dicitur guttyn, und castrum guttin genannt wird. Diese Burg Guttin bildet einen für die Bestimmung der damaligen Ortslagen und Ortsgränzen in der Gegend des jetzigen Greifswald wichtigen Punkt, da die Urkunden sich öfter auf diese Burg beziehen. Albert Schwarz vermuthete in seiner Historia finium principatus Rugiae, Gryphiswald. 1727. pag. 104. die Burg Guttin zwischen den jetzigen Dörfern Wackerow und Gerdsvalde am Ufer des Riß; später aber in seiner diplomatischen Geschichte der Pommerisch-Rügischen Städte, Greifsw. 1755. S. 153 — 156. setzt er diese Burg in die Fleischerthorsche Vorstadt bey Greifswald. Seine erstere Vermuthung war unstreitig die richtigere. Am südlichen Ufer des Riß zwischen Kreuz-

mannshagen und Forst muß Guttin gelegen haben, und in dieser Gegend finden wir denn auch jetzt noch auf der Willershüser Feldmark nahe am Ried einen Burgwall, welcher auf der Hagenowschen Charte Neuvorpommerns bezeichnet ist, und für die alte Burg Guttin gehalten werden darf. Es ergibt sich dies aus den Gränzbestimmungen mehrerer Urkunden, namentlich aus der von Wartislaw 3. ao. 1218. für das Kloster Hilda gegebenen Bestätigung. Diese nämlich sagt, der durch Kreuzmannshagen nach dem Ried hinfließende Bach Erusniz führe in die Gegend von Guttin, indem derselbe die westliche Gränze des Hildaschen Klostergebietes bilden soll, und sie erwähnt dann einen zwischen Kandelin und Guttin liegenden Wald, den der Bach Erusniz durchschneidet, welches ganz zur Lage des obengebachten Burgwalles paßt; die Worte sind: per eundem quoque riualum [einen zwischen cedniwiz et panzogh d. i. zwischen Zetelwiz und Pansow fließenden Bach] ascendentes idem termini in riualum qui erusniz dicitur perueniunt, et per eundem usque in Hildam fluium descendunt, ita tamen ut silua, que est ultra predictum riualum inter candelyn et locum antiqui castrum qui dicitur guttyn, dimidia pertineat clauastro; Fabricius a. a. D. S. 27. 98. Von Guttin ging zufolge dieser Urkunde die Gränze des Klostergebietes dann nördlich nach der Burg gardist, die in Dregers nro. 203. genannt wird: mons qui dicitur gardyst; und ungefähr in der Richtung von Willershüsen oder guttin auf Gristow gelegen zu haben scheint; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 92. Es findet sich in dieser Gegend bey Segebadhan eine Anhöhe, welche für die Lage von gardist in Betracht kommen könnte, imgleichen ein hoher Burgwall bey Kowall. Schwarz setzt a. a. D. S. 105. die Burg gardist nach dem jetzigen Dorfe Gerdswalde, welches allerdings auch in jener Richtung liegt; nur ist Schwarzens Vermuthung, daß der Name gardist im Namen Gerdswalde erhalten sey, sehr unsicher, da Gerd die gewöhnliche niederländische Zusammensetzung des Namens Gerhard ist. Von gardist ging dann nach jener Urkunde die Klostergränze auf den Sumpf Iazsconiz, welcher in dem zwischen cristogh et Iestniz d. i. zwischen Gristow und Leist befindlichen Walde lag; Fabricius a. a. D. S. 27.

Über die jetzige Beschaffenheit jenes alten Burgwalles auf der Willershüser Feldmark hat uns Herr D. von Hagenow folgendes mitgetheilt: „Der alte Burgwall Guttin liegt auf der Feldmark Willershüsen, und zwar 280 Ruthen in nordöstlicher Richtung vom Hofe, etwa 70 Ruthen von der Südseite des Ried, und 24 Ruthen von der Jarmshäger Gränze entfernt. Es wird diese Gränze durch einen Bach gebildet, welcher von Kreuzmannshagen kommt und ohne Zweifel der Bach erusniz ist, der schon in den ältesten Bestätigungsurkunden des Klosters Eldena erwähnt wird. Die Gestalt des Burgwalles ist ein unregelmäßiges, abgerundetes Dreieck. Es ist deutlich zu erkennen, daß man eine zwischen Sümpfen belegene, unregelmäßige Hochebene zur Anlage der Burg benutzt hat, so daß man an der Gestalt der Hochebene nichts änderte, sondern nur die mittlere Erhöhung zum Anfschütten eines Ringwalles von sehr ungleicher Höhe verwendete, der nun jene Hochebene umgiebt. Dieser Ringwall ist nämlich nach außen hin zwischen 10 bis 25 Fuß hoch, nach innen hin aber nur zwischen zwey bis acht Fuß. Der innere Raum erhebt sich gegen die Mitte etwas, und ist, so wie der Ringwall selbst und die Umgegend, mit starken Buchen und etwas Unterwald bestanden. Der Weg vom Hofe nach der Burg zieht sich an der Südseite durch eine kleine Schlucht in das Innere, und an dieser Stelle scheint auch schon früher der Haupteingang gewesen zu seyn. Spuren von Bauwerken fehlen ganz; man sieht auch nicht eine Granitbrocke. Die größte Ausdehnung des inneren Raumes ist zwischen Westen und Osten, und beträgt 96 Ruthen oder 480 Schritte; zwischen Nordwest und Südost beträgt die größte Ausdehnung 77 Ruthen, zwischen Nordost und Südwest aber 63 Ruthen. Einen kleinen Umriß des Burgwalles, so wie einen Durchschnitt desselben, füge ich bey.“

Umriß des Willershüser Burgwalles oder der alten Burg Guttin.



Wir bemerken zur Urkunde nro. 88. noch folgendes. 1. *guttia*, der Name könnte etwa zum polnischen Verbo *gotwie* ich rüste, ich bereite, gehören. 2. *gardist*, alte Burg in der Gegend von Horst oder Rowall; siehe über die Lage oben S. 211. Fabricius a. a. D. S. 92. giebt diese Lage in dieser Weise an, daß er sagt: die Burg stand wahrscheinlich da, wo die drey Feldmarken *wakare*, *lestniz*, *wampand*, *Leist*, *Waderow*, *Wampen*, zusammenstießen. *Gardiat*, böhmisch *hradistě*, bedeutet Burgstätte, Burgplatz. 3. *liazkae*, ein Gewässer, welches von Südwest kommend bey Leist in die See floß, und bald als Bach, bald als Sumpf bezeichnet wird, indem es mit dem oben S. 211. erwähnten *palus lazconiz* einerley zu seyn scheint. Fabricius bemerkt a. a. D. S. 84. „in den Brüchern gegen Steffenshagen und Petershagen hin, im Dammbroche, entsprang der Bach *liazka*, und ergoß sich in die Bucht oder den See *loceniz*. Dieser Bach, an welchem das durch ihn getheilte Dorf *lestniz* oder *Leist*, *ex utraque parte*, lag, mochte weiterhin auch so von stehenden Sümpfen umgeben sein, daß er in einzelnen Urkunden selbst nur als Sumpfwasser, *palus lazconiz*, in anderen Urkunden aber, wenigstens von *prisceka* an, als ein fließendes Wasser *riuulus* dargestellt wird, und machte bis ao. 1248. die nördliche Gränze der Hilbaer Abtey.“ Die Namen *liazka* und *lazconiz* bedeuten vielleicht: buschig, Gebüsch, indem im Polnischen *laska*, *Ruthe*, und *laskowy*, *Hafelstrauch*, bedeuten. Oder es ist das polnische *las*, *Waldung*, dabey zu vergleichen. 4. *budimae*, scheint ein kleines zu *darsim*, dem jetzigen Ludwigsburg, gehörendes Gehöft gewesen zu seyn; Fabricius a. a. D. S. 94. bemerkt über mehrere dieser neben *darsim*, als dem Hauptorte, in den älteren Urkunden genannten Orter *budimae*, *iarizin*, *guisdoi*, *gubistwiz*, *merotiz*, *quezke*: „Dagegen finden wir wieder neuen Anhalt für die Ansicht von einem anerkannten Hauptorte [*darsim*] darin, daß einzelne [jener] Orter mitunter ausgelassen werden, andre gegen neue Namen zurücktreten. So ist *merotiz* nur bis ao. 1218. genannt, und ao. 1241. tritt an dessen Stelle *quezke*. In demselben Jahre nennt eine andre Urkunde [Fabricius nro. 52.] weder das eine, noch das andre; dagegen erscheint ao. 1248. wieder *quezke*. *Budimae* wird nur ao. 1209. und 1241. genannt, *iarizin* überhaupt nur ao. 1248. wonach ich denn in der That kaum bezweifeln möchte, daß alle diese neben *darsim* genannten Orter kleine slavische Gehöfte gewesen, welche, jenachdem sie mit besonderen Wirthen besetzt waren, oder von andren Höfen aus bewirthschaftet wurden, der Klosterverwaltung zu nennen nöthig, oder sie zu übergehn verantwortlich, schien. Für diese Ansicht spricht auch, daß nur von den Gränzen dieses ganzen Inbegriffs mehrerer Ortschaften gegen andre Feldmarken die Rede ist, nicht aber von Gränzen der einzelnen Ortschaften unter sich; wobei wieder nicht auffallen kann, wenn die unmittelbar an diesen Gränzen liegenden kleinen Gehöfte statt des Ganzen genannt werden. Der Bach *lypiz* trennte *darsim* von *lodizin* d. i. *Losin*, und von *golkogh* d. i. *Gahlfow*. *Guizdoi* erstreckte sich bis an den Bach *quezisibrod*, und eben dieser Bach trennte es von *stylogh* d. i. *Stilow*; [vergleiche die Urk. der Herzogin *Mirosława* von ao. 1229.]. *Quezke* gränzte an *lodizin*, *branisogh* d. i. *Brünzow*, und *stylogh*. *Darsim* war demnach sehr wahrscheinlich der Name des Hauptortes, und lag mit *guisdoi* und *quezke* ostwärts, während die anderen Gehöfte zwischen diesen und dem Bache kenniz zu suchen sein werden, und so erklärt es sich, wie endlich das Kloster alle diese Orter in dem Dorfe *darsim* vereinigt, und die nicht besetzten Höfe zu einer *Grangia* [Worwerk] benützt haben wird, welche schon in Beziehung auf den [später erwähnten] öfteren fürstlichen Aufenthalt zu *darsimhovet* [Ludwigsburg] Bedürfniß geworden sein mochte.“ 5. *expeditio gentis slauice*, wird von Fabricius a. a. D. S. 41. als Gesamtbezeichnung der verschiedenen von der slavischen Bevölkerung zu leistenden persönlichen Dienste, wie Landwehr, Vorspann, Bauwerk, betrachtet; neben dieser Gesamtbezeichnung stehen dann öfter auch noch Bezeichnungen einzelner Dienste, wie in dieser Urkunde *urbium edificatio* d. i. *Burgbefestigung* und *pontium structura* d. i. *Brückenbau*. *Wilow* in der geschichtlichen Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern und Rügen, Greifsw. 1843. S. 15. versteht unter *expeditio* hauptsächlich *Führen* und *Vorspann*. Die Urkunden gebrauchen solche Ausdrücke bisweilen in ihrem eigentlichen, ursprünglichen Sinne, bisweilen in einem weiteren, ungenaueren; man wird daher nicht genöthigt seyn, in allen Urkunden genau denselben Sinn für den Ausdruck anzunehmen. 6. *dacos* d. i. *Dänen*; *daci* für *dani* ist im Mittelalter häufig, wahrscheinlich um einen bey den classischen Schriftstellern vorkommenden Volksnamen zu gebrauchen; siehe oben S. 192. Die *Dänen* werden hier ohne Zweifel deswegen erwähnt, weil die ersten Mönche *Hilba* aus *Dänemark* gekommen waren, und die Mönche gern *Landsteute* nach sich zogen; siehe oben S. 206. 7. *Etatt vtrum* steht bey *Dreger* und Fabricius: *vter*. 8. *dominus Burianta*, ist wahrscheinlich aus jener Seitenlinie des *Rügischen Fürstenhauses*, welche man mit *stoislaw* beginnen läßt, und aus der das Haus *Yutbus* hervorging; Fabricius a. a. D. S. 21. 144. Der Name *burianta* ist wahrscheinlich einerley mit *borante* und *barnuta*.

In Bezug auf unsren Burgnamen *gardist*, böhmisch *hradistě* d. i. *Burgstelle*, bemerken wir noch, daß auch in Böhmen mehrere Orter diesen Namen führen, und daß zu *Hradist* auf der Herrschaft *Kopidlno* im *Bischower Kreise* in Böhmen sich die mächtigen und weit sich erstreckenden Überreste einer alten Slavischen Stadt befinden, von

der man glaubt, daß sie noch im zehnten Jahrhundert bewohnt gewesen. Siehe den sechszehnten Jahresbericht des Boigtländischen alterthumsforschenden Vereins; 1841. S. 3 — 28. Förstemann's Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, Bd. 7. Heft 1. S. 189.

Nro. 89.

U n g e f ä h r a o. 1209.

Bogislaw 2. dux et princeps pomeranorum thut kund, daß er sammt seinem Bruder Casimir 2. und seiner Mutter Anastasia die von Bogislaw 1. zur Ehre des heiligen Otto aus allen Pommerschen tabernis bewilligte jährliche Wachsehebung, welche fast in Vergessenheit gerathen sey, hiedurch feierlich bestätige, und allen fürstlichen prefectis und castellanis aufgabe, die das Wachs verweigernden tabernarios sofort zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit anzuhalten.

Aus dem liber sancti Jacobi zu Stettin.

Boguzlaus dei gracia dux et princeps pomeranorum. una cum fratre suo Kazimero. et dilectissima matre sua anastasia. omnibus prefectis. castellanis. et omnibus in aliqua dignitate positis. salutem et in cristo intimam dilectionem. Universitati vestre non incognitum esse credimus. qualiter pie recordacionis pater meus Boguzlaus. totius pomeranie princeps et dominus. pro remedio anime sue. parentumque suorum. sancto Ottoni. doctori et apostolo. omnis sclavie. ceram singulis annis de omnibus tabernis sue dicionis instituit. ut apud christum eius patrociniis adiuvetur. et ut omnis pomerania per ipsum misericordiam consequatur. quam reuerendam institutionem pii patris nostri ego Boguzlaus. filius eius. una cum fratre meo Kazimero. et dilecta matre mea anastasia. secundo confirmamus. et quia iam oblivioni pene traditum esse videtur. hanc cartam conscribi iussimus. quam et sigilli nostri impressione signavimus. ut sciant hii. ad quoscumque pervenerint. quod instituta patris nostri non infringimus. sed potius augmentare curamus. Rogamus ergo. et rogando precipimus. ut ad quoscumque litere iste pervenerint. sive prefecti. sive castellani. sive in aliis officiis sub nostra potestate positi. statim ut sigillum nostrum videritis. tabernarios qui obstinate sunt mentis. debitum reddere cogatis. ac per hoc dei omnipotentis et sancti Ottonis et nostram gratiam acquiretis.

Diese Urkunde ist eine Bestätigung der zuerst in unsrer Urk. nro. 51. enthaltenen, von Bogislaw 1. gegebenen, Wachsehebung, die dann hernach auch in unsrer Urk. nro. 61. und nro. 82. Bestätigungen erhelt, und gleichfalls in unsrer Urk. nro. 64. erwähnt wird. Es steht diese von Bogislaw 2. gegebene Bestätigung im Stettinschen liber sancti Jacobi, aus welchem der D. Hasselbach den oben gedruckten Text mittheilte. Er bemerkt dabey folgendes: „diese bey Dreger fehlende Urkunde ist die zweite im liber sancti Jacobi, und steht dort noch fol. 1. Sie wird dort mit folgender Überschrift eingeleitet: Sequitur privilegium confirmacionis et execucionis super donacione cere predictae illustrium dominorum ducum Boguzlai secundi et Kazimeri secundi, filiorum predicti Boguzlai primi, nec non Anastasie ducisse ac matris eorum, et habetur in monasterio Babenbergensi, habens unum sigillum magnum, cuius tenor sequitur, et est talis. — Die Urkunde ist ohne Datum, wird aber ungefähr zwanzig Jahre später als die Bestätigung von ao. 1187. in unsrer nro. 61. abgefaßt seyn, da der früher bevormundende Wredominus Wartislaw hier bereits verschwunden ist, und dem schon selbstständigen Herzoge Bogislaw 2. die von seinem Vater angeordnete Wachsehebung ein iam oblivioni pene traditam zu seyn scheint. — Mit den Worten: sive prefecti sive castellani scheinen die barones et suppani in unsrer Urk. nro. 64. gemeint zu seyn. Wenigstens können die castellani hier nicht, was Giesebrecht in den Wendischen Geschichten Bd. 1. S. 43.

annimmt, bloße Bürger bedeuten, da sie, wie aus den Worten: *sive in aliis officiis sub nostra potestate positi*, hervorgeht, zu den herzoglichen Beamten gehören, durch welche die widerstrebenden *tabernarii* mit Gewalt zu der schuldigen Wachsabgabe angehalten werden sollen. Vergleiche über die Castellane Köpels Geschichte Polens, Bd. 1. S. 322, 323. — Am Schlusse der Urkunde hinter *acquiretis* stehen im liber sancti Jacobi noch folgende Worte durchstrichen: *In huius rei testimonium presens scriptum sigillorum nostrorum impressione duximus roborandum. Datum anno domini m.c.* Diese Worte gehören nicht zur Urkunde, und sind ohne Zweifel schon vom Schreiber des liber sancti Jacobi wieder durchstrichen worden. Der Strich durch sie ist mit derselben alten Dinte gezogen, mit welcher die Worte geschrieben sind. Der Abschreiber brach mitten in der ihm sonst geläufigen, wie mechanisch hier hinzugefügten, Schlußformel bei dem Datum wieder ab, weil er da, wo er das Genauere der Jahreszahl angeben im Begriffe stand, wahrnahm, daß die Urkunde kein Datum habe. Vielleicht besann er sich auch, daß zum Schlusse nicht noch eine *impressio sigillorum* vorkommen könne, da Bogislaw schon im Contexte eine solche *impressio* erwähne, und zwar nicht *sigillorum nostrorum*, sondern seines alleinigen, *sigilli nostri*, weshalb ja auch in der Überschrift die Urkunde bezeichnet wird als ein *privilegium — habens unum sigillum magnum.*“

Wir bemerken noch Folgendes. Daß Dreger diese Urkunde nicht aufnahm, ward wohl dadurch veranlaßt, daß er überhaupt den liber sancti Jacobi nicht benutzte. In Ludewigs Scriptor. rer. episcop. Bamberg. pag. 1140. ist unter no. 18. diese Urkunde abgedruckt, wahrscheinlich aus einem zu Bamberg befindlichen Originalen. Als Abweichungen des liber s. Jacobi von Ludewigs Texte sind folgende zu erwähnen. — *Lib. sancto Ottoni. Lub. beatissimo Ottoni.* — *Lib. dicionis. Lub. dictionis.* — *Lib. omnia pomerania per ipsum. Lub. omnia pomerania apud Deum per ipsum.* — *Lib. dilecta matre. Lub. dilectissima matre.* — *Lib. pervenerint. Lub. peruenierit.* — *Lib. positi. Lub. positis.* — *Lib. videritis. Lub. videntes.* — Die oben erwähnten, im liber s. Jacobi am Schlusse der Urk. stehenden, durchstrichenen Worte hat Ludewigs Abdruck nicht. — In der Putzuffer Handschrift Tit. xx. no. 1289. pag. 685. befindet sich eine von Palthe aus dem liber s. Jacobi genommene Abschrift dieser Urkunde. Statt *confirmamus* und *acquiretis* hat er unrichtig *confirmavimus* und *acquireretis* gesetzt. Die am Schlusse der Urk. im lib. s. Jacobi stehenden durchstrichenen Worte hat er mit abgeschrieben, und nicht dabei angeführt, daß sie durchstrichen seyen.

Nro. 90.

U n g e f ä h r u m a o. 1209.

Der Pomersellische Fürst Mestwin 1. princeps in dank thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Söhne Swantepolk, Wartislaw, Sambor, Ratibor, sowie mit Zustimmung seiner Gattin, den Nonnen zu Stolpe in Hinterpommern die zwischen den Flüssen Nabaune und Stolpe gelegenen vier Dörfer *suowia*, *mislicyn*, *sullislawe*, *barcline*, imgleichen das Dorf *rambecowe*, und verschiedene Hebungen, und den See *garsno*, und den großen See *brodno*, geschenkt habe; daß ferner die Herzogin, seine Gattin, zu jener Schenkung noch hinzugefügt habe das Land *oxsiva*, und die Dörfer *helzcowo* und *grabova*. Aus dieser Schenkung entstand wahrscheinlich das Kloster Senkau, oder Zuckau, bey Danzig.

Aus dem Originalen der Bestätigung Swantepolks 2. im Schlesiſchen Archive zu Breslau.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Mestwinus. dei gracia princeps in dank. omnibus qui christiano censentur nomine fidelibus salutem. et eterne beatitudinis societatem. Cum inter mundanas uarietates per bona temporalia. que pro christo aguntur. gaudia possidentur eterna. et per transitoria salubriter ad mansura perueniatur. Dignum duximus propter huiuscemodi opinionem. diuina fauente clemencia aliqua instaurare pietatis memoriam. que tam nobis quam anteris. nec non posteris cunctis quoque militantibus. ad eternam proficiat salutem. Constat igitur vniuersis tam futuri quam presentis eui fidelibus.

presentem paginam inspectantibus. quod ego Mestwinus. nunc princeps in danzk. cum consensu filiorum nostrorum. videlicet Swantopolco. Wartizlao. Samborio. Ratiborio. simul et vxoris nostre. ad claustrum sanctimonialibus deo et beate marie in stolpa famulantibus. de hereditatibus nostris hanc prescriptam summam nostre substancie in villis. in campis. in siluis. in pascuis. in piscacionibus. in riuis siue fluuiis. in castoribus. iuxta metas claustrum manentibus. similiter et in omnium prescriptorum apendiciis. domino ihesu christo et beate virgini salubriter offerendo inuolabiliter conferimus. inter Radunam itaque et stolpam riuos. quatuor villas. et si que plures edificari poterunt. quarum prima est Sycowia. secunda Misllicyn. tertia Svlislaue. quarta Barcline. villam eciam decimorum Rambecowe. Swemirove. xl Marcas annuatim. terciam partem theloneij quod datur de panno. quidquid eciam nostre parti uel in equis. siue pecunia. uel in aliis rebus contingerit. similiter addidimus. Clausuram eciam wolsucyn a fluuio warsniza usque ad terminos castri gdanensis iuridicioni claustrum concedimus. lacum garsno. magnum lacum brodno. Ducissa uero vxor nostra. de parte sua totum ...oxsua cum omnibus attinenciis. villam in belegart belzcowo. et aliam inter zvecez visegroth. que dicitur grabova. libens et deuota cum omni supellectili sua construendo addidit deuocionis collegio. Hominibus quoque claustro in stolpa pertinentibus siue deseruiantibus libertatem et pacem firmam indulgemus. Si quis autem impiorum pretextatam ordinacionem perturbare. immutare. violare. ausu temerario presumpserit. omnipotentis dei et perpetue uirginis marie. et omnium celestium uirtutum. et omnium sanctorum. in districto examine iudicii super illos iustam inuocamus ultionem.

Das Original dieser Urkunde Mestwins I. ist nicht mehr vorhanden; aber der Text derselben ist vollständig eingerückt in die Bestätigung und Erweiterung dieser Schenkung, welche Mestwins Sohn, Herzog Swantepolk 2. gab, und die wahrscheinlich in das Jahr 1229. gehört. Das mit Swantepolks Siegel versehene Original dieser Bestätigung befindet sich im Schlesiſchen Archive zu Breslau, und eine genaue Abschrift desselben theilte uns Herr Prof. D. Stenzel mit, welche oben abgedruckt ist. Diese Bestätigung beginnt also: In nomine domini amen. Nos Swantopolcus. dei gracia dux terre pomoranie. notum esse volumus omnibus. ad quos presens scriptum peruenit. quod pie memorie pater noster Mestwinus. dux pomeranorum. contulit ad honorem dei et matris eius. uirginis marie gloriose. fratribus et sororibus in snow. ordinis premonstratensis. Wladislauensis dyocesis. villas infrascriptas suo priuilegio. quod uidimus et legi fecimus non uiciatum. non cancellatum. in perpetuum confirmant. In quo tenor talis est. Wir werden diese Bestätigung Swantepolks unter dem Jahre 1229. vollständig mittheilen, da sie zu Mestwins Schenkung manches Neue hinzufügt.

Eine alte auf Pergament geschriebene, wahrscheinlich ao. 1421. gemachte Copie der, die Urkunde Mestwins enthaltenden, Bestätigung Swantepolks befindet sich im Preussischen Archive zu Königsberg. Hr. Prof. D. Voigt sandte uns eine Abschrift dieser Copie, und bemerkte dabey: „Auf dem Rücken der alten Copie steht folgendes: „am Donnerstage nach Subilate wart mir desse Copien tzu Danzke Im xiiii^o und xxi^t Jor.“. Die Copie ist fächtig gemacht, und der Copist hat an zwey Stellen Worte ausgelassen, und sie dann an die Seite gesetzt.“ Diese vom Prof. Voigt gesandte Abschrift ward dem Prof. Barthold mitgetheilt, welcher darauf in seiner Pommerſchen Geschichte Th. 2. S. 357. etwas daraus anführte.

Abgedruckt ist diese Bestätigung Swantepolks, so wie die in ihr enthaltene Urkunde Mestwins, in der: Preussischen Lieferung alter und neuer Urkunden, Leipz. 1753. Bd. 1. Stück 3. S. 348—353. mit der Uberschrift: Priuilegium foundationis Conuentus Succoniensis, und es wird dort zugleich auf einen frühern Abdruck in: Schützens Chronik S. 12. und dessen Lesarten öfter verwiesen. In Caspari Schützii historia prussicarum, folio. pag. 12. haben wir jedoch die Urkunde nicht gefunden; es wird also eine andere Schützische Chronik gemeint seyn. Der in der Preussischen Lieferung gegebene Abdruck stammt wohl aus dem zu Breslau befindlichen Original; denn am Schlusse seines Textes S. 353. steht folgendes: Hoc transsumtum cum uero sno originali concordat in omnibus punctis

et clausulis, prout diligenter collationatum, et in maiorem rei fidem sigillo consueto ducalis Monasterii, Sanctimonialium ad S. Claram munitum fuit. Vratislaviae 12. Maj. A. 1601. [L. S.] Der Herausgeber der Preussischen Lieferung, der ohne Zweifel nur eine neuere Abschrift jener zu Breslau vidimirten Copie in Händen hatte, setzt in Bezug auf diese seine neuere Abschrift noch hinzu: „Von dieser Abschrift getrauet man sich nicht eben das zu sagen, [nämlich daß sie genau sey] weil in den Abschriften leicht eine Änderung vorgehet, und wird daher einer glaubhaften Anzeige der Fehler in den Ausbesserungen willig stattfinden lassen.“ Der Abdruck in der Preussischen Lieferung ist namentlich in der Rechtschreibung der Ortsnamen sehr ungenau. Im Breslauer Archive befinden sich viele das Kloster Suckow betreffende Originalurkunden, welches, wie Hr. Prof. Stenzel bemerkt, wahrscheinlich daher kommt, daß der Abt des Vincenzklosters zu Breslau Bisstator des Klosters Suckow war.

Westewins Urkunde ist ohne Datum, und das Alter derselben läßt sich daher nicht genau angeben. Erst ao. 1220. starb Westewin 1. welchem dann Swantepolk 2. in der Regierung folgte; Voigt Geschichte Preussens; Bd. 1. S. 467. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 357. 365. Swantepolks Bestätigung, welche den Westewin bereits *pie memorie d. i.* verstorben nennt, führet sowohl im Originale, wie in der alten Copie zu Königsberg; und in der vom Herausgeber der Preussischen Lieferung benutzten Copie, das Datum: anno domini m^o. cc^o. ix^o. viii^o. kalendas maji. Hierinn muß die Jahreszahl 1209. nothwendig falsch seyn, da Westewin erst ao. 1220. starb; es mag daher xx vor ix^o fehlen, und das richtige Datum dieser Bestätigung ao. 1229. seyn. Denn es finden sich öftere Beispiele, daß Originale und alte Copien in der Jahreszahl etwas auslassen; vergleiche in Dreger's Cod. Pomer. diplom. die nro. 39. h. welche in der Jahreszahl millesimo ducentesimo quinto statt millesimo ducentesimo decimo quinto hat; imgleichen die oben unter nro. 83. von uns mitgetheilte Rügische Originalurkunde. Die Schäßische Chronik hielt dafür, das am Schlusse der Bestätigung Swantepolks stehende Datum ao. 1209. gehöre zur Urkunde Westewins; ebenso der Herausgeber der Preussischen Lieferung S. 353. imgleichen Voigt in der Preussischen Geschichte, Bd. 1. S. 376. und Barthold in der Pommerschen Geschichte, Th. 2. S. 357. Möglich ist es freilich, daß Westewins Schenkung im Jahre 1209. erfolgte. Indes fehlt dies Datum, wie bereits bemerkt, bey Westewins Urkunde schon im Originale der Bestätigung Swantepolks.

Westewin bestimmt die Lage der vier Dörfer, welche er hier den Nonnen zu Stolpe zunächst schenkt, im Allgemeinen durch die Worte: inter Radunam et Stolpam rivos. Nimmt man nun den Raum zwischen der bey Zuckau fließenden Radaune und der an der Stadt Stolpe vorüberfließenden Stolpe, so erhält man einen auffallend großen Landstrich, daher Barthold a. a. D. S. 357. sagt: „Westewin schenkte den Religiosen der heiligen Jungfrau in Stolpe zur Anlegung eines neuen Klosters fast ein Fürstenthum, jedoch im menschenleeren Lande.“ Allein die von Westewin namhaft gemachten vier Dörfer lagen, wie wir unten zeigen werden, von Zuckau südwestlich nur bis nach dem jetzigen Borroezin am Radaunese, und nicht weit von Borroezin, nämlich etwas mehr westlich in der Gegend von Parchau und Podjar, fließt dann auch schon die Slupa oder Etolpe. Dadurch zeigt sich der Landstrich, in welchem jene vier Dörfer lagen, viel kleiner.

Wir bemerken noch zur Urkunde folgendes. 1. Mestwinus, dieser Name wird in anderen Pomerellischen Urkunden auch *mstiw*, *mciwius*, *mstiwgins*, geschrieben, und ist wahrscheinlich das polnische *mściwy*, böhmisch *mstiw*, Rächer; böhmisch *mstiki*, rächen. Ähnlich ist der Name *mstiwj*, Rächekämpfer, vom Stamme *msti*, rächen, und *woj*, Kämpfer. 2. *clemencia aliqua*; ebenso hat die Königsberger Copie. Die Preuss. Liefer. setzt: *elementia aliquam*. 3. *anteris*, ebenso in der Königsb. Copie und in der Preuss. Lieferung; es steht wohl für *anterioribus*. 4. *vxoris nostre*; die Preuss. Liefer. bemerkt, sie sey Maria, eine polnische Prinzessin, gewesen. 5. *sanctimonialibus*, wann dies Nonnenkloster zu Stolpe gestiftet worden, ist uns unbekannt. 6. *in castoribus*, die Bieher werden in den Polnischen und Pomerellischen Schenkungen öfter erwähnt; siehe oben S. 30. Vielleicht beziehen sich auf die Bieher der Flußname *behrow*, oben S. 62. und der Ortsname *hiebrzainen*, ein wenig nordwestlich von Behrendt in Westpreußen. 7. *raduna*, der Radaunefluß fließt von Zuckau südöstlich bis nach Praust, und wendet sich dann wieder nördlich nach Danzig hin. Dieser Name *raduna* findet sich öfter bei Gewässern. Gerade nördlich von Behrendt liegt der langgestreckte Radaunese. In Hinterpommern fließt die *Raduc*, welche bey Cörlin in die Persante fällt; siehe oben S. 56. In Jungmanns böhmischen Wörterbuche Th. 3. S. 781. wird ein Ort *radau* aufgeführt. Vielleicht gehören diese Namen zum polnischen *rzadki*, dünn, *rzadziec*, flüssig werden; oder zum Stamme *rad*, freudig. 8. *stolpa*, die Stolpe, polnisch *slupa*, entspringt an der Westpreussischen Gränze, östlich von Bütow in einem See Etolpe, und

fließt dann nordwestlich nach der Stadt Stolpe. Die böhmischen Worte *slup* und *slaup*, imgleichen das polnische *slup*, bedeuten Säule.

9. *sucowia* ist der westlich von Danzig gelegene Ort *Zuckau*, wo hernach das Nonnenkloster stand. Der Ortsname *sukow* kommt in slawischen Gegenden öfter vor, und gehört wohl zum böhmischen und polnischen *suchy*, trocken, dürr. Im Dlmüger Kreise liegt der Ort *suchy*, deutsch *Dürnhübel* genannt; Jungmanns Wörterb. Th. 4. S. 376.

10. *mislicyn* und *sulislave*, zwey Dörfer, wahrscheinlich südwestlich von Zuckau gelegen, etwa in der Gegend des jetzigen *Carthans*; denn etwas weiterhin finden wir in dieser Urkunde das von *Carthans* südwestlich liegende *rembaczewo* aufgeführt. *Mislicyn* und *Sulislave* scheinen jetzt, wenigstens unter diesen Namen, nicht mehr vorhanden zu seyn. Schon in *Swantepolks* 2. oben erwähnter Bestätigung werden sie nicht mehr genannt. Wir haben ferner eine ao. 1283. von *Westewin* 2. dem Kloster *Sucow* oder *Zuckau* gegebene Bestätigung seiner Güter, namentlich der durch *Westewin* 1. und *Swantepolk* 2. geschenkt; auch in dieser Bestätigung werden *mislicyn* und *sulislave* nicht mehr genannt. Der Name *mislicyn* kann bedeuten: Jagdort, vom polnischen *mysliwiec*, Jäger, *mysliwcy*, zur Jägerey gehörig. *Sulislave* ist der oben S. 148. 208. erwähnte Mannesname *Sulislaw*. Daß die slawischen Personennamen auch als Ortsnamen erscheinen, ist schon oben S. 31. bemerkt; so kommt in einer Urkunde des Pomerellischen Klosters *Pelplin* von no. 1305. das Dorf *stoizlawe* vor, und *stoizlaw* ist auch häufig gebräuchter Mannesname; siehe oben S. 173.

11. *barcline*; dafür ist in der vom Hrn. Prof. *Voigt* gesandten Abschrift der zu *Königsberg* aufbewahrten alten Copie der Bestätigung *Swantepolks* 2. geschrieben *barkctino*. Wahrscheinlich ist dies das jetzige, am westlichen Ufer des *Nadannesees* gelegene, *borroezin* d. i. *Föhrenwald*, von *bor*, die Föhre, Kiefer; im *Laborer* Kreise *Böhmens* liegt auch ein Städtchen *borotjn*, Jungmanns Wörterb. Th. 1. S. 163. Denn in der Bestätigung *Swantepolks* 2. heißt es: *golubino et barclino cum aqua que dicitur Raduna cum vtroque littore*. *Gollubin* liegt, noch jetzt diesen Namen führend, ein wenig östlich vom *Nadannesee*.

12. *villam eciam dccimorum* *Rambecowe*; schon oben S. 142. und 161. sind *Banern* erwähnt, welche *decimi* und *decimarii* genannt wurden. *Rambecowe* heißt in der Bestätigung *Swantepolks* 2. *rambosovo cum lacubus*, und in der Bestätigung *Westewins* 2. von ao. 1283. *rambechov*. Es ist wahrscheinlich das jetzige, südwestlich von *Zuckau* am Ufer eines *Sees* gelegene, *rembaczewo*. Der Name gehört wohl zum polnischen *rabek* [sprich: *rombek*] und *reby* [sprich: *remby*], welche *Raub* bedeuten, oder zu *rabie*, ich schlage Holz, *reby* las, Schlagwald, *Sauwald*.

13. *Swemirove*; hier wendet sich *Westewins* Schenkung von *Zuckau* nördlich nach dem *See*strande hin. In der Bestätigung *Swantepolks* 2. heißt es: *Swemirove cum littore maris et stacione libera*; in der Bestätigung *Westewins* 2. heißt es bloß: *Soniruo*, ohne weiteren Beisatz. Der Dorfname *swemirove* ist vielleicht abgeleitet von dem Mannesnamen *swimir* d. i. *Selbstfrieden*, *Omenoslow* S. 101. Ähnlich ist der Mannesname *sveljub* d. i. *Selbstlieb*, *Omenoslow* S. 100. zu welchem unser Dorfname *svelube* S. 56. gehören kann. In der Gegend des jetzigen *Drhöf* zwischen *Danzig* und *Putzig* lag vermuthlich *swemirove*. Unmittelbar nach ihm werden in der Bestätigung *Swantepolks* 2. genannt *oxyva* d. i. *Drhöft*, und der Fluß *kilona* oder *kiloua*, die jetzige *Kielau*, welche ein wenig südlich von *Drhöft* fließt.

14. *clausuram wolsucyn a fluuio warsniza usque ad terminos castri glandensis*. Eine Urkunde des Klosters *Enckau* von ao. 1282. erwähnt das Gewässer *olsitze*, und die dort vorhandene *clausura sive piscatura*, *Fischwehr*, *Fischgehege*, *Fischfang*. Die Bestätigung *Westewins* 2. von ao. 1283. erwähnt das *Stöhrgehege*, den *Stöhrfang*, daselbst, *clausura sturionum in olsnicia*. Der Fluß *warsniza* kam vielleicht von dem jetzigen Orte *Warßnau*, und der dabey an einem Dache liegenden *Warßnaischen* Mühle; der Name des Flusses *warsniza* kann bedeuten: die *Warßnische*. *Warßnau* liegt nahe bey *Danzig* nach Westen hin. Auf der großen *Engelhardtischen* Specialkarte *Westpreußens* findet man diese Orte. Der Name *wolsucyn*, *olsitze*, gehört wahrscheinlich zum polnischen *olsza*, die *Erle*, *olszyna*, *Erlengebüsch*.

15. *lacum garsno*, die *Seen* sind in der südwestlich von *Zuckau* gelegenen Gegend sehr zahlreich. Statt *garsno* ist in *Westewins* Bestätigung *karsno* geschrieben; vielleicht ist es der über *Gollubin* nördlich gelegene *See*, an welchem der Ort *krasino* liegt. Etwas westlich von *Behrendt* befindet sich der *See* *Garzjio*. Bey dem grade westlich von *Zuckau* gelegenen Orte *Garz* ist auch ein *See*; dieser wird aber in *Westewins* Bestätigung wahrscheinlich unter dem Namen *garche* aufgeführt. Auf der *Engelhardtischen* Specialkarte *Westpreußens* findet man alle diese *Seen*.

16. *magnus lacus brodno*; dies ist wahrscheinlich der große *See*, an welchem jetzt die Dörfer *Oberbrodniza* und *Unterbrodniza* liegen. Das Wort *brod* bedeutet im Polnischen jetzt eine *Furt* durch das Wasser, aber auch eine *Lache*, *zusammengelauenes Wasser*, und *brodze*, ich wate. Im *Windischen* oder *Cärnthnischen* ist *brud* *Morast*.

17. *Totum ... oxsiua*; es folgen nun die Schenkungen der *Herzogin*, welche entfernter von *Zuckau* liegen. In der von Hrn. Prof. *Stenzel* uns gesandten Abschrift steht: *totum [in] oxsiua*, und dabey ist bemerkt, das einge-

Klammerte in sey verlöschet. Die alte Königsberger Copie hat totam Oxium; der Abdruck in der Preussischen Lieferung: totam oxivam, und dies ist auch wohl das richtige. Oxiva ist die Gegend des jetzigen Drhóft, am Ostsee-Strande zwischen Danzig und Putzig.

18. villam in helegart helzcowa; wahrscheinlich ist der Sinn: das im Gebiete von helgard gelegene Dorf helzcowo. Unter helegart wird hier dasjenige Belgard zu verstehen seyn, welches nördlich von Lauenburg am westlichen Ufer der Leba liegt. Die Bestätigung Swantepolks 2. fügt noch mehrere Örter an der Leba hinzu, unter andren das Dorf Sezenow, welches nicht weit von jenem Belgard nach Westen liegt. 19. aliã inter zwecez visegroth, que dicitur grabova, endlich schenkt die Herzogin das Dorf Grabowa d. i. Hagebuchenort, welches zwischen zwecez d. i. Schwetz und visegroth d. i. Wissegrad, also in der Nähe der Weichsel, liegen soll. Die Lage der Burg Wissegrad ist oben S. 184. näher bezeichnet. Statt inter zwecez visegroth steht in der alten Königsberger Copie: inter swece et visegroth; in der Preussischen Lieferung: inter swece et vissegrad.

Der Herausgeber der Preussischen Lieferung, Bd. 1. S. 353. hält dafür, die in der Bestätigung Swantepolks 1. stehende unrichtige Jahreszahl mcccix sey verrieben für mcccxx. Dies hat auch einige Wahrscheinlichkeit deshalb, weil Westwin 1. grade ao. 1220. starb, und darnach dann sogleich bey seinem Nachfolger die Bestätigung und Erweiterung der Güter des Klosters Suckau nachgesucht worden seyn könnte. Freilich ist der Ausstellungs-Tag der Bestätigung Swantepolks 2. schon viii kal. maii d. i. der 24te April, und im Memorienbuche des Pomerellischen Klosters Welpin ist dagegen die jährliche Gedächtnißfeier Westwins 1. auf den ersten Mai gesetzt, Lucas de bellis Suantopolci, ducis Pomeraniae, adversus ordinem Tautonicum gestis; Regiomont. 1823. pag. 57. Vielleicht könnte aber die Gedächtnißfeier auf den Tag der translatio oder Bestattung Westwins gesetzt seyn.

Nro. 91.

ao. 1209. mai. 21. datum apud Goslarium.

Kaiser Otto 4. bestätigt dem Bisthume Schwerin und den Schwerinischen Canonikern alles dasjenige, was Herzog Heinrich der Löwe ihnen verlieh, bezeichnet die Grenzen des Bisthumes, zählt dessen Güter auf, imgleichen die zur Unterhaltung der Canoniker bestimmten, und verordnet über die Verwaltung der Stiftsgüter, über die Theilung des Nachlasses der Bischöfe, über die Rechte der Canoniker, und die Freiheiten der Bürger Schwerins.

Nach Daniel Clandrians Registern der Schwerinischen Stiftsurkunden.

Die Urkunde selbst ist jetzt zu Schwerin nicht mehr vorhanden. Aber im Jahre 1603. ward ihr Original daselbst, wie Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 52. 57. 58. bemerkt, noch von dem herzoglichen Secretarius Daniel Clandriau vorgefunden. Er führte dasselbe in seinem Verzeichnisse der Schwerinischen Stiftsurkunden mit folgenden Worten auf:

„Der Kaiser Otto 4. confirmirt das Bisthum Schwerin:

Acta sunt hec anno m^o cc^o viiijj. indictione xijj.

Data apud Goslarium per manum Walteri regalis aulæ prothonotarii. 12 kalendas Junii.“

Den Inhalt dieser Urkunde bezeichnet Clandrian dadurch genauer, daß er hinzufügt, er sey gleichlautend mit einer zwey Jahre später von demselben Kaiser zu Capua pridie nonas Januarii gegebenen Bestätigung des Schweriner Bisthumes, welche, mit goldenem Siegel bulla aurea versehen, gleichfalls im Stiftsarchive sich vorfunde. Von dieser Bestätigung von ao. 1211. hat sich im Schweriner Archive eine vidimirte Abschrift aus dem ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts erhalten, deren Text durch Lisch a. a. D. S. 52—56. mitgetheilt ist, und von uns unter dem Jahre 1211. nro. 93. aufgenommen werden wird.

Nro. 92.

U n g e f ä h r u m a o. 1210.

Sigwinus, caminensis episcopus, thut kund, daß zwey edle Luticier, Heiricus und Borts, die Söhne des Rannus, eine ecclesia d. i. ein Kloster zur Ehre der heiligen Jungfrau zu trebtowe d. i. Treptow an der Tollense gegründet, und alle ihre in der Landschaft tolenze gelegenen Dörfer jenem Kloster zugewiesen haben, dergestalt daß die Inhaber dieser Dörfer die Sacramente von jenem Kloster empfangen sollen, mit Ausnahme des Dorfes cladissowe. Sigwinus bestättigt hierauf diese Verfügung für alle seine Diocesanen, indem er bestimmt, daß von dem auf dem Berge der heiligen Maria gegründeten Kloster für jene Dörfer alle die ecclesiastica verwaltet werden sollen, welche das Begräbniß, die Eide, und die Untersuchung der Angeklindigten betreffen.

Aus der Matrifel des Klosters Berchen.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Sigwinus. Caminensis Episcopus licet indignus. Vniuersis sancte matris ecclesie filiis tam presentibus quam futuris. Nos qui minime secundum qualitatem meritorum nostrorum. sed solius occulta discussione saluatoris. pastorem in populo gerimus sollicitudinem. multifaria sanctorum patrum excitamur eruditione. vt ecclesiis Dei quantumlibet humilibus sui iuris conservemus indemnitatem. elemosinarum quoque largitiones a plerisque Dei fidelibus erogatas a quibuslibet malignantium importunitatibus auctoritate nobis celitus indulta corroboremus. Significamus igitur presentia per scripta omnium tam modernorum quam futurorum vniuersitati. quod filii Ranni. Heiricus et Borts. illustri Luticiorum prosapia ceteros antecellentes. largissima liberalitate personis religiose conuersationis bona sua participantes ob spem salutis eterne. ecclesiam in honore beate virginis. Dei genitricis Marie. Trebutowe fieri decreuerunt. cui villas omnes. que per prouinciam Tolenze ad eos spectant hereditario. nostra conuentia assignauerunt. vt videlicet earundem villarum possessores. iuxta communem ac debitam catholicorum consuetudinem. a prelibata ecclesia spiritualium sacramentorum dona percipiant salutaria. vnam solummodo que Cladissowe nuncupatur. accedente prudentum consilio nostrorum. ab huius collationis exponentes generalitate. hanc siquidem salubrem et Deo placitam institutionem auctoritatis nostre priuilegio confirmamus. ab vniuersis nostre iurisdictionis dyocesanis ratam et illibatam perpetuo. sub anathematis interminatione. conseruari precipientes. Grauius enim oculos diuine maiestatis offendunt. qui religiosas personas. et eos qui in sacris ordinibus constituti diuinis insistunt ministeriis. vllis perturbant molestiis. et ocium sue quietis non formidant perturbare. Decernimus nichilominus et districtius mandamus obseruandum. quatinus ab incolis prenominarum villarum in eadem ecclesia. in monte scilicet beate Marie fundata. omnia requirantur ecclesiastica. que eciam specialius necessarium duximus exprimenda. in sepultura. in iuramentis. in reis de quocunque crimine examinandis.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 44. abgedruckt aus der, in unster Copiarbeschreibung S. xxiii näher bezeichneten, Matrifel des Klosters Berchen. Nämlich das in dieser Urkunde erwähnte Treptowische Kloster ward später nach dem nahe bey Treptow gelegenen Dorfe cladissowe, jetzt Cladow genannt, darauf nach der insula sanctae mariae in der Peene gegen Dargun über, und endlich von dort nach dem nahe gelegenen Berchen am Gummerower See verlegt. Da diese Urkunde in der Berchenschen Matrifel ohne Datum ist, so bemerkt Dreger am Schlusse des Textes der Urkunde folgendes: „Soweit gehet nur dieses Diploma, und weil das alte Copiarium der Berchenschen Klosterbriefe, oder dessen Matricul, auf der halben Seite hiebey anfhöret, so scheint es,

daß das übrige entweder *tempore conscripti copiarum* nicht mehr gelesen werden können, sondern etwa von Alter schon unleserlich geworden, oder das Original bis so weit schon mag abgerissen gewesen seyn. Doch ist hieraus der Ursprung des Klosters Werchen bey der Treptowischen Marienkirche daher abzunehmen, weil es [das Diploma] in der [Werchenschen] Klostermatrix befindlich, folglich das Original in des Werchenschen Klosters Verwahrung gewesen, und demselben zugehört. Und dahin referiren sich auch einige Chronicanten auf die Fundation, so von den Gebrüdern Rave geschehen seyn soll, obgleich derselben Vater nicht Rave sondern Ranne geheissen, damalen auch noch keine Zunahmen gebräuchlich gewesen. Viel weniger kommet mit Bischof Signini Zeit das von ihnen [den Chronicanten] angegebene Jahr 1173 überein, da vielmehr lange nachhero die Fundation geschehen, wie daraus erhellet, daß *episcopus Siginus* hierin meldet, daß diese Schenkung der Gebrüdere, *Aliorum Ranni*, durch seine Unterhandlung, *nostra conventia*, geschehen, gedachter *Siginus* aber erst *ao. 1202*. Bischoff geworden, und etwa bis *ao. 1219*. geblieben, in welcher Zeit also diese Donation und Stiftung erst geschehen seyn kan, wenn auch das Worth *conventia* unrecht abgeschrieben seyn, und *conniventia* im Original heißen sollen.“

Der D. Haffelbach verglich den gedruckten Dreger'schen Text dieser Urkunde mit der noch vorhandenen Dreger'schen Abschrift der Werchenschen Matritel, und bemerkt darüber folgendes: „*eruditione* steht auch in Dreger's Abschrift; man wird aber *evocatione* oder *rogatione* zu lesen haben. — *exponentes* steht auch in Dreger's Abschrift; ich möchte vermuthen *oximentes*. — *porturbant molestiis* hat Dreger's Abschrift statt des im gedruckten Texte stehenden *perturbant violentiis*. — *quatinus* hat Dreger's Abschrift statt des gedruckten *quatenus*.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. *eruditione* steht vielleicht in dem Sinne: durch die Belehrung, durch die Anweisung. 2. *largitiones* — *erogatas* haben wir nur nach Muthmaßung statt des im gedruckten Texte stehenden *largitionis* — *erogatis* gesetzt. 3. *ranni*, im Polnischen ist *ranny* verwundet, *rany* frühzeitig. 4. *horts*, im Omenow S. 9. ist ein Mannesname *horts* aufgeführt. 5. *conventia* steht wohl für *conuentia*, *conniventia*, Zustimmung. 6. *cladissowe*, das jetzige auf einer Anhöhe liegende Dorf *Clasow* nahe bei Treptow an der Tollense. Im Polnischen bedeutet *klady* ich lege, *kladek* und *kladka* ein Steig. 7. *in monte beate marie*, noch jetzt führt die Anhöhe vor dem Demminer Thore zu Treptow an der Tollense den Namen Klosterberg, und man hat auf derselben alte Fundamente gefunden. Wahrscheinlich stand dort das durch die Söhne des Ranns gegründete Kloster. 8. *in iuramentis*, *in reis de quocunque crimine examinandis*, bezieht sich vielleicht auf die Aussicht, welche der Clerus über die Gottesurtheile führte. So verordnete die Synode zu Erzbischof oder Lenzer bey Mainz *ao. 895*. im canon 22. daß der eines Verbrechens verdächtige Laie aut episcopo vel suo misso discutiente per ignem candenti ferro canto examinetur; Gieseler's Lehrbuch der Kirchengeschichte, Bd. 2. Abtheil. 1. zweyte Ausgabe S. 270.

Nro. 93.

ao. 1311. januar. 4. datum Capue.

Kaiser Otto 4. bekräftiget dem Bisthume Schwerin, und den Schwerinischen Canonikern, alles dasjenige, was Herzog Heinrich der Löwe ihnen verlich, bezeichnet die Gränzen des Bisthumes, zählt dessen Güter auf, imgleichen die zur Unterhaltung der Canoniker bestimmten, und verordnet über die Verwaltung der Stiftsgüter, über die Theilung des Nachlasses der Bischöfe, über die Rechte der Canoniker, und die Freiheiten der Bürger Schwerins.

Nach einer vidimirten Abschrift aus dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts im Großherzoglichen Archive zu Schwerin.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Otto quartus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus. Quoniam ad ecclesiarum defensionem disponente domino vocati sumus. imperialis patrocinii sollicitudine quibuslibet ecclesiis. vt iusticia dictat et indigentes postulauerint. munimen pium et benignum studebimus prouidere.

Hinc est quod. diuine retributionis intuitu. dilecti genitoris nostri pie memorie Henrici ducis priuilegium nobis exhibitum imitando. ea que ecclesie Zwerinensi et canonicis eiusdem loci contulit. dum Bauarie ducatum et Saxonie teneret. similiter auctoritatis nostre priuilegio eidem loco et canonicis presentibus et futuris deo ibidem seruientibus pium duximus indulgere. Matrem ergo ecclesiam. ipsius cathedre dignitatem etiam et honorem et ius pontificalis sedis in ipso loco. qui Zwerin nuncupatur. nostre auctoritatis edicto statuimus permanere. Prerogatiuam etiam totius ecclesiastice libertatis iuxta formam sacrorum canonum et leges imperatorum tam ipsi ecclesie Zwerinensi. quam canonicis eius indulgemus. termini autem episcopatus et ducatus Saxonie versus Ruriam et Pomeraniam atque marchiam Brandenburgensem tendentes sub eodem limite claudi debent et comprehendi. trecentos mansos et vnam villam nomine Borist in Sadelbandia. et alteram villam dictam Virichin. duas curias apud villam Todendorp-terram Butissowe totam. decem villas in Ylowe. scilicet Moisedarsiz. Guglnosci. Jaztroue. Niechita. Pankouiz. Gnesdiz. Antiquam Ylowe. Mentina. Quazentin. Liuschowe. et Goderak. villam Wotenka prope Dymn cum aliis quatuor villis. villam in Muriz. villam in Warnowe. item prope Zwerin duas villas. Rampe et Lischowe. que alta villa dicitur. insulam Zwerin adiacentem usque ad riuium. et aliam insulam prope Dobin. que Lipiz dicitur. molendinarem locum et aquam prope Zwerin versus aquilonem. cum omni vtilitate et attinentiis suis generaliter. hec omnia prefate ecclesie sunt assignata. Specialiter autem ad vsus canonicorum Zwerinensium hec deputamus. duas villas prope Zwerin. Rampe et Altam villam. in Breze triginta mansos. in Ylowe quatuor villas de decem supradictis. Nistiz. Corouiz. Mentina et Quazentin. villam Virichin. duas curias in Todendorp. villam Borist in Sadenbandia. cum omni vtilitate et attinentiis suis. et vbicunque mansi uel ville canonicorum sunt. nullam decimam recipiet episcopus. nauale telonium in Zwerin. parrochiam in Zwerin cum omni iure. medietatem decime in Silaze. terciam partem decime in Mikelenburc. terciam partem Ylowe. terciam partem decime in Zareze cis aquam. terciam partem decime in Warnowe. terciam partem decime in Muriz. de tot prouinciis ad vsum canonicorum decimas eo tenore assignamus. quod postquam decime Slanorum lege Christianorum conualuerint. Zwerinenses canonici sicut in habitu ita et in numero personarum. et in estimatione prebendarum. Lubecensibus canonicis per omnia coequentur. quo facto de reliquo. si quid superest. cum consilio episcopi tunc presidentis. et ducis tunc regnantis. et comitum de Zwerin et de Raceburc. alie congregationes substituunt[ur]. Preterea statuimus. vt quicquid de dote ecclesie Zwerinensis. aut de prediis aut aliis eius rebus. in communi consilio et consensu capituli fuerit ab episcopo distractum. datum aut alienatum aut concessum vel commutatum. prorsus irritum habeatur. Quociens vero episcopus dicti loci obierit. reliquie eius in tres partes diuidentur. quarum prima cedit ecclesie. secunda successori. tertia pauperibus. Canonicos etiam eiusdem loci liberam electionem in episcopos. in prepositos. in decanos. in canonicos. habere decernimus. et ipsis liberam ordinationem ac potestatem in condendis testamentis. in villis. in possessionibus. in stipendiis colligendis. necnon et omnem libertatem. pias et honestas consuetudines aliorum canonicorum indulgemus. Ciuibus quoque eiusdem loci libertatem hanc et iusticiam concedimus habendam in perpetuum. quod in portu. qui dicitur Wissemer. libere et sine omni contradictione quorumlibet hominum duas habeant magnas naues. que Cogken appellantur. cum minoribus nauibus quotecunque voluerint. ad vsus mercandi. insuper per omnes terminos ducatus Saxonie liberi erunt et exempti ab omni teolenio et exactione. Quia ergo bone memorie noster pater Henricus. cum esset dux Bawarie atque Saxonie. fultus auctoritate tam apostolice. quam imperialis legationis et commissionis. pro

remedio anime sue. filiorum et parentum suorum. ad dilatandam et propagandam Christiani nominis religionem. in terra Slauorum transalbina tres episcopatus instituit. allodiis et redditibus mense sue cathedrales ecclesias dotauit. scilicet Lubicensem Raceburgensem et Zwerinensem. ne donationes eius et ordinationes deleantur quas fecit. sed in perpetuum valeant iuxta tenorem priuilegii. quod ipse ex pia et prouida deliberatione dedit ecclesie Zwerinensi. nostrum ei priuilegium propter preclara. que nobis dilectus ac fidelis noster comes Henricus de Zwerin exhibuit seruitia. tradentes. et ad petitionem eiusdem comitis in hac pagina cuncta eius statuta rata habentes. eadem et alia bona. quecunque fuerint. a christi fidelibus prefate ecclesie collata. quantum ad nos pertinet. imperiali confirmamus auctoritate. et nostro sigillo decernimus communiri. statuentes imperiali edicto. districte precipientes. vt nulla omnino persona humilis vel alta. ecclesiastica siue secularis. ausa sit hanc diualem paginam infringere. vel huic nostre confirmationi ausu temerario contraire. quod qui fecerit. in vindictam temeritatis sue centum libras auri componet. medietatem fisco imperiali. reliquam vero passis iniuriam. Huius rei testes sunt. comes Hermannus de Woldemberc. comes Heydenricus de Lutterberg. comes Georgius de Weden. comes Fredericus de Altena. comes Thomas de Cholano. comes Gentilis. comes Sefridus de Alifia. Hinricus marscalcus de Kalendin. Walterus pincerna de Schif. Albertus Strutio. Rufinus. Arnoldus. imperialis curie iudices. et alii quam plures.

(monogram.)
imper.

Signum domini Ottonis quarti
Romanorum imperatoris invictissimi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M^o CC^o XI^o. indictione XIII^a. regnante domino Ottone quarto. Romanorum imperatore glorioso. anno regni eius XI^o. imperii vero secundo. Datum Capue per manus Walteri. imperialis aule prothonotarii. pridie nonas Ianuarii.

Diesen Text der vorstehenden kaiserlichen Bestätigung des Bisthumes Schwerin, welche als die in Pommern belegenen Besitzungen des gedachten Bisthumes die villa Wotenka prope Dymin d. i. Wotenik, cum aliis quatuor villis auführt, ist von Tisch in den Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 52—56. mitgetheilt, und dabei folgendes bemerkt: „Dem vorstehenden Abdruck ist eine vidimirte, zum Gebrauche des Kanzlers Caspar von Schönleich angefertigte Abschrift aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts zum Grunde gelegt. Unter derselben steht: Anscultata debiteque collationata est presens copia per me Nicolaum Pakebusch. clericum Halberstadensis diocesis. publicum sacra imperiali auctoritate notarium. et concordat cum suo originali. quod protestor manu propria. Zu Hilfe genommen ist eine Abschrift und Übersetzung von der Hand des herzoglichen und Kirchenvisitationssecretairs W. Simon Leupold aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. In beiden Abschriften ist das kaiserliche Monogram copirt. Der Eingang hat das Chrißmon, und die erste Zeile, so wie die Beschrift bei dem Monogram, Signum domini Ottonis cet. ist mit verlängerter Schrift geschrieben. Angehängt war die goldne Bulle des Kaisers. Der Kanzler C. von Schönleich schreibt auf die Rückseite der Copie: „von vorgeschriebener Fundacion Otten des vierden Romischen kessers Original ist mit eynem guldenen anhangenden Ingesigel bey dem Capittel von Ewerin in vorwarung.“ Im Jahre 1481 ward diese Originalurkunde in einem Streite der Stadt wegen ihrer Hafengerichtigkeit zu Wismar vor dem herzoglichen Hofgerichte auf dem Schlosse zu Schwerin im Original produciert, und über die Richtigkeit derselben ein Notariatsinstrument aufgenommen. Nach diesem und der Beschreibung S. Leupolds war die goldene Bulle also gebildet: Descriptio bullae aureae. In bulla aurea et sigillo aureo imperialis maiestatis apparet in una parte in medio urbs Roma, habens duas portas apertas, in quibus scriptum cernitur: Aurea Roma, cum aliis suis signis et descriptionibus cum litteris circumferentialibus in uno latere in hunc qui sequitur modum: Roma caput mundi regit orbis freta rotundi. In alia vero parte imago Caesaris ad modum extensionis et apparitionis imperialis in sede maiestatis, habens sceptrum in dextra, et aureum pomum in sinistra manu, et depictum solem in dextra, et lunam in sinistra parte capitis infulati, cum litteris circumferentialibus huiusmodi: Dei gracia Otto Romanorum imperator semper augustus. Dieser Siegelstempel ist

abgebildet in Orig. Guelf. III. tab. 23. fig. 2. Im Jahr 1517. sollte diese Urkunde zu einem Prozesse beim Reichskammergerichte wieder gebraucht werden. Der Herzog Heinrich schrieb daher an seinen Kanzler C. von Schönleib: „Wir erfahren, wo das cappittel von Swerin ein breff bey sich in vorwarunge sal haben mitt eynem ganz gulden anheugenden ingesegell, dar vns auch vnser vnderbanen mercklich an sol sein bolegen.“ Als im Jahr 1603. der Kirchenvisitationssecretair Daniel Glandrian die Stifftsurkunden verzeichnete, war nicht nur die Originalurkunde noch vorhanden, sondern auch noch eine frühere Confirmation des Kaisers vom 21. Mai 1209. Glandrian sagt: „Der Kaiser Otto 4. confirmirt das Bisthum Schwerin: Acta sunt hec anno M^o CC^o VIII^o, indictione XII. Data apud Goslarium per manum Walteri regalis aulae prothonotarii. 12 kalendas Junii. Noch ein brieff dem vorigen gleich lautend, allein das erste wort anders geschrieben, als Sadenbandia, da im vorigen steht Sadelbandingia, und ist auch dieser zwei Jar nach vorigem in weise anderer zungen angesetzt, und steht das Datum also: Acta sunt hec anno dominice M^o CC^o XI, indictione 14, regnante domino Ottone quarto. Datum Capuae per manum Walteri imperialis aule prothonotarii, pridie nonas Januarii. Das Siegel an diesem brieffe ist von golde mit dieser Circumscription: Dei gratia Otto Romanorum Imperator et Sem. August^o, an der andern seiten: Roma caput mundi regit orbis frena rotandi.“

Die in dieser Urkunde stehenden Ortsnamen sind schon in den früheren Bestätigungen des Schweriner Bisthums aus den Jahren 1171. 1177. 1185. 1189. 1191. vorgekommen. Wir bemerken daher nur folgendes. 1. iaztroue, niechita, dafür steht iaztrowe, nitziz, in der Bestätigung von ao. 1191, und auch in der vorstehenden ist weiterhin nitziz geschrieben.

2. wissemer, Wismar, ob dieser Name deutsch oder slavisch ist? Nach seinen Bestandtheilen wis und mir kann er sichtlich slavisch seyn. Ähnlich sind die slavischen Namen wiseslaw und wsimierz, Gmenoslaw S. 16. 21. Der böhmische Mannesname wsemir wird in Jungmanns Wörterb. Th. 5. S. 206. durch Alfried übersetzt, von wse, alles, mir, Friede.

3. magnas naues que Cogken appellantur, das Wort **Koggen** zur Bezeichnung größerer Schiffe ist in der niedersächsischen Sprache häufig. In dem zwischen König Waldemar 3. von Dänemark und der Stadt Greifswald ao. 1328. geschlossenen Vertrage machen sich die Greifswälder anheischig, dem Könige cum uno coggone, duobus coggonibus, tribus vel pluribus, si necesse fuerit, cum viris armatis, sufficienter expeditis, zu helfen; Gesterdings erste Fortsetzung des Vertrages zur Geschichte der Stadt Greifswald; 1829. S. 51. Das Stralsundische Stadtsegel ward **dat Koffsegel, dat Kofensegel** genannt, weil eine **Kogge** d. i. ein Schiff darauf abgebildet ist; siehe D. Zoberers Auffag: Name und Wappen der Stadt Stralsund, in der Zeitschrift: Sundine, 1836. nro. 84. Dies Wort für Schiff erscheint schon im Althochdeutschen in der Form kocho, mittelhochdeutsch: koche, kocke, kockeschif; altnordisch: kugg; flämisch: kogge; englisch: cockboat; französisch: coque, cague; italienisch: cocchio. Es ist wahrscheinlich mit dem griechischen κόχη, Muschel, verwandt. In den Lübeckischen Chroniken, herausgeg. von Grautoff, Th. 1. S. 383. heißt es: **W wart darfulves geschiffet, dat men to der zee utmaken seolde vredekogghen ieghen de Zeeoverere** d. i. „auch ward daselbst beschaffet, daß man zur See ausgerüsten sollte Friedeschiffe [d. i. Geleitschiffe] gegen die Seeräuber.“

Nro. 94.

U n g e f ä h r a o . 1 2 1 2 .

Anastasia pomeranie ducissa, sammt ihren beyden Söhnen Bogislaw 2. und Casemir 2. thut kund, daß sie das Dorf bogutino dem Herrn Casemir geschenkt, und dieser es darauf mit ihrer Zustimmung der Kirche der heiligen Jungfrau zu Colberg verlichen habe, und daß sie demnach verordne, daß das gebachte Dorf zu allen Zeiten, auch nach Casemirs Absterben, jener Kirche verbleiben solle.

Aus einem Transsumte von ao. 1379. in Wachsens Geschichte der Altstadt Colberg, S. 341.

A. dei gracia pomeranie ducissa. cum filiis suis B. et K. omnibus sancte matris ecclesie filii perpetuam in Christo salutem. Notum sit universis Christi fidelibus. tam presentibus quam posteris. quod villam que Bogutino dicitur. cum omnibus suis pertinenciis. domino Kazimiro contulimus hereditario iure possidendam. quam idem Kazimirus ecclesie

beate virginis in Colberg nobis consentientibus erogavit. Indulsumus preterea ut, si sepius dictus K. sese in alium locum transtulerit mansurus, hanc nostram donacionem in eo non debere cassari. Nunc itaque studio vigilanti creatori nostro in arte contemplacionis placere cupientes, hanc largitionem salutarem ratam habentes sigilli nostri patrocinio communivimus, et ab omnibus eam inconvulse precipimus observari, ad perimendam gravis suspencionis notam, que forte sub hac donacione alicui poterit suboriri, decrevimus ut eadem villa in usus et dispositionem cedat ecclesie, cum Kazimirum summa dimmissio divini iudicii iura nature per carnem decreverit exsolvere. Testes horum sunt. Sigwinus episcopus. Tedmarus custos de Camyn. Conradus canonicus. Dominus Johannes Abbas de Grob. Jarogneus et Slavomirus de Dimin. Henricus Rammoniensis. Dobeslaus de Sadlen. Henricus de Uznam. Subislau et Dobislau de Wolyn. Dunslou. Uneslau. Wirchoslau. Casemir de Colberg.

Dicta autem litera fuit tribus rotundis sigillis sigillata, in quorum primi medio apparuit sculpta imago episcopi infulati sedentis, tenentis in dextra baculum episcopale, et in sinistra librum, in cuius sigillo circumscripte hee littere per ordinem legebantur sub litteris capitalibus. Sigewinus dei gracia pomeranorum episcopus. In secundi vero sigilli medio apparuit ymago equitis versus sinistram diram, et in dextra aequaliter erecta tenentis gladium, quasi eo percussurus, et in pectore clypeum, et in ipsius sigilli circumferentia legebantur hee littere per ordinem capitaliter scripte. Bogizlaus dei gracia princeps pomeranorum, in tercii autem sigilli medio apparuit ymago stantis, tenentis in dextra aequaliter extensa gladium evangelii, et in sinistra clypeum. Grafonem in se sculptum continentem, in cuius circumferentia hee littere legebantur sub capitalibus. Kazimirus dei gracia pomeranorum princeps.

Diese Urkunde ward von Johann Friedrich Wachsen, Archidiaconus zu Colberg, im Colbergischen Capitelsarchive in einem Transsumte vorgefunden, und er ließ den vorstehenden Text dieses Transsumtes in seiner: Historisch-diplomatischen Geschichte der Altstadt Colberg, Halle 1767, S. 341, 342, abdrucken. Er bemerkt dabey folgendes: „Buggentin. Dieses Dorf übergab die Herzogin Auastasia, Herzog Bogislai 1. Witwe, ihrem Prinzen Casimaro, der dasselbe der Marienkirche zu Colberg mit allem Zubehör unter Genehmigung seiner Frau Mutter zur Zeit Bischofs Sigewini schenkte. Die Urkunde, so sonst völlig unbekannt war, habe ich in einem Transsumt des Bischofs Philippi von ao. 1379, angetroffen, und da diese die älteste von allen Urkunden ist, so das Capitel besitzt, auch heym Hrn. von Dreger nicht zu finden, so achte mich desto mehr verbunden solche, so wie ich sie gefunden, zu liefern. Sie lautet also.“ Es scheint, daß Wachsen aus seinem Transsumte die Transsumtformel selbst nicht vollständig hat mitabdrucken lassen. Denn es steht von ihr in seinem Abdrucke bloß am Schlusse der Urkunde derjenige Theil, welcher die Siegelbeschreibung enthält. Ferner sagt Wachsen, das Transsumt sey von Bischof Philipp ao. 1379, ausgefertigt; dies läßt sich aber aus jener bloßen Siegelbeschreibung natürlich nicht ersehen. Wachsen muß also doch wohl die vollständigere Transsumtformel vorgefunden haben, woraus er jene Zeitbestimmung entnahm. Die Colbergischen Capitelsurkunden, die zu Wachsens Zeit ao. 1767, noch im Capitelsarchive zu Colberg vorhanden waren, werden gegenwärtig bey dem Königl. Domainenrentante zu Cörlin aufbewahrt.

Anastasias Urkunde ist undatirt; doch ergibt sich ihr ungefähres Alter daraus, daß Bischof Sigwin unter den Zeugen genannt wird. Einige andre der Zeugen kommen in den Jahren 1208 — 1218. vor, wie unten bemerkt werden wird. Ulrich hat in seinem handschriftlich nachgelassenen Inuentarium chronologicum ducatus Pomeraniae et principatus Rugiae vicinarumque terrarum diplomatam diese Urkunde unter dem Jahre 1212. aufgeführt; vielleicht ist sie noch etwas älter. In den Baltischen Studien, Heft 1. S. 134. wird vermuthet, sie sey vor ao. 1208. ausgestellt. Wir bemerken zu ihr noch folgendes.

1. A. B. K. bedenten in dieser Urkunde: Anastasia, Boguzlaus, Kazimarus; solche Bezeichnung der Namen der Fürsten und Bischöfe durch die Anfangsbuchstaben kommt in den Urk. jener Zeit öfter vor.
2. bogutino, ist das jetzige Dorf Bogent in eine Meile von Colberg südöstwärts an der Porsante, welches nachher immer im Besitze des Colberger Capitels blieb; siehe Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 2. S. 612. 613. Der Name gehört wohl zum polnischen bog, Gott, oder zu bogaty, reich.
3. domino Kazimiro, daß hiemit Anastasias Sohn, Herzog Casemir 2. gemeint sey, nahm Wachsen wahrscheinlich deswegen an, weil später, ungefähr ao. 1221. Ingardis, die Wittve Casemirs 2. pro anima ihres verstorbenen Gatten der Marienkirche zu Colberg das Dorf Buggentin abermals überweist, und diese Schenkung darnach ao. 1262. durch ihren Sohn Wartislaw 3. nochmals vollzogen wird; siehe Wachsen a. a. D. S. 343—345. Allein wenn Anastasia mit den Worten domino Kazimiro, und dem gleich darauf folgenden idem Kazimirus, ihren Sohn gemeint hätte, so würde sie doch wahrscheinlich: filio meo, hinzugefügt haben, oder, da er schon im Eingange genannt war, wenigstens: supra dicto. Ferner können die im Eingange genannten beyden Söhne Anastasias leicht mit als Subiecte zum folgenden Verbo contulimas zu betrachten seyn, und danu entsteht, wenn man domino Kazimiro auch auf Casemir 2., Anastasias Sohn, beziehen will, der unpassende Sinn, Casemir 2. mache bekannt, daß er in Gemeinschaft mit seiner Mutter und seinem Bruder sich selbst das Dorf bogutino geschenkt habe. Daher wird in den Baltischen Studien, Heft 1. S. 134. bemerkt: „wie hätte dieser Herzog [Casemir 2.] darauf kommen mögen, sich selbst das Dorf Buggentin zu schenken?“ und dann hinzugefügt, es sey unter domino Kazimiro zu verstehen entweder Casemir, der Sohn Wartislaws 2. der nur als Privatmann lebte; siehe oben S. 62. 84. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 309. oder der am Schlusse dieser Urkunde erwähnte Casemir de Colberg, welcher wahrscheinlich der damalige castellanus von Colberg war. Wir finden auch in der gedachten durch Ingardis vollzogenen Wiederholung der Schenkung Buggentins an die Marienkirche einen Thuringus castellanus de Colbergh im Besitze Buggentins. Dann könnten etwa Casemir, der Sohn Wartislaws 2. und Casemir, Castellan zu Colberg, auch eine und dieselbe Person gewesen seyn.
4. si sepius dictus K. sese in aliam locum transtulorit; in der gedachten durch Ingardis vollzogenen Schenkung heißt es, zur Zeit habe zwar Thuringus castellanus de Colbergh das Dorf Buggentin inne; aber si ipse locum in quo nunc est mutaverit, solle das gedachte Dorf an die Marienkirche zurückfallen, ad prescriptam ecclesiam revertatur. Was den Kirchen und Klöstern damals geschenkt ward, blieb keinesweges immer ein ungestörter Besitz derselben; daher wurden denn die Wiederholungen und Bestätigungen einer und derselben Schenkung um so nöthiger.

5. Tedmarus custos de Camyn; in unsrer Urk. nro. 86. von ao. 1208. steht unter den Zeugen neben Bischof Sigwin auch thidmarus custos; ferner in Dregers nro. 47. von ao. 1216. thetmarns camynensis ecclesie custos et canonicus.

6. conradus canonicus, ein Caminischer Canonicus, welcher in jener Zeit unter den Zeugen sehr häufig vorkommt, falls er nämlich mit dem conradus prepositus einerley ist; der letztere erscheint z. B. in unsrer nro. 72. ao. 1194. nro. 77. um ao. 1200. nro. 86. ao. 1208. und Dregers nro. 45. ao. 1214. Wahrscheinlich ist dieser derjenige conradus, welcher nach Sigwins Tode ao. 1219. zu Camin Bischof ward.

7. domiuus Johannes abbas de Grob; wenn Johannes hier der Name des Abtes von Grobe oder Uznam seyn soll, so ist wahrscheinlich, daß im Transsumte hier etwas ausgefallen, oder Johannes verschrieben worden statt Rogerus. Denn nach dem oben S. 188. angeführten müssen wir vermuthen, daß zur Zeit der Ausstellung dieser Urk. der Abt zu Grobe rogerus, rodegerus, hieß. Nicht unmöglich wäre es, daß dominus Johannes und abbas de Grob hier zwey verschiedene Personen bezeichnen sollen. Der domiuus Johannes könnte dann seyn der oft als Zeuge damals erscheinende iohannes nantkviz in unsrer nro. 72. ao. 1194. iohannes nakowitz in Dregers nro. 45. ao. 1214. iohaunes mantkowitz dapifer Kazimari in Dregers nro. 46. ao. 1216. iohannes dapifer in Lissa Welfenb. Urk. Bd. 1. nro. 8. circa ao. 1223. Der abbas de Grob stände dann ohne seinen Namen, wie dies auch sonst vorkommt; z. B. in unsrer nro. 87. sind unter den Zeugen: abbas in ilda, prior in ilda, ohne Namen. Doch stände iohannes nantkviz hier ungewöhnlich unter Geistlichen. Den Namen der Abte wird bisweilen dominus vorgefetzt; häufiger fehlt es vor ihnen.

8. slavomirus de dimin; dieser könnte der oben S. 174. erwähnte zlaumarus

diminensis feyn; vergleiche S. 181. Denn zlaumar ist nur Zusammenziehung aus slavomir, welches Ruhmlieb, Ruhmfried, bedeutet. 9. henricus de uznam, diesen Castellan von Uznam finden wir in dieser Zeit öfter, nämlich ao. 1216. in Dregers nro. 46. und 47. und ao. 1218. in Dregers nro. 49. a. Vielleicht setzt aus diesem Grunde Wachsen a. a. D. S. 456. die Schenkung Anastasens, betreffend bogutino, um das Jahr 1216.

In der Siegelbeschreibung ist zu bemerken, daß darinn gesagt wird, Casemirs Schild habe Grafonem in se sculptum enthalten, worunter wohl der Pommerische Greif zu verstehen ist. Wir finden auf einem noch erhaltenen Siegel Bogislaws 2. von ao. 1214. welches im Schlesiſchen Archive zu Breslau vorhanden ist, nach dem Zeugnisse des Prof. und Archivars D. Stenzel den Greif; siehe hierüber unten unsre nro. 99. An der Urkunde der Herzogin Mirosława von ao. 1229. bey Dreges nro. 75. hanget Mirosławens Siegel, imgleichen das Reiterſiegel ihres Sohnes Barnim 1. und dieses letztere zeigt auf der Reiterfahne deutlich den Greif. Wir werden die Abbildung dieses Siegels unten mittheilen, da Dreges nichts darüber bemerkt hat. Was Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 387. in der Note über das Siegel Mirosławens sagt, und seine Angabe, daß das Gützkowische Wappen, nämlich das schräge Kreuz mit vier Rosen in den vier Winkeln, früher vorkomme als der Pommerische Greif, ist nicht richtig, und nur aus Dregers unvollständiger Beschreibung der Siegel jener Urkunde geflossen. Wir werden den pommerischen Greif von ao. 1214. bey unsrer nro. 99. abgebildet mittheilen.

Nro. 95.

ao. 1213. august. 10. datum Signie.

Papst Innocentius 3. schreibt an sämtliche auf dem Generalscapitel der Cistercienser versammelte Äbte, daß die Cisterciensermönche Christianus und Philippus, nebst ihren Gefährten, welche unter päpstlicher Bewilligung den heidnischen Preußen das Evangelium mit glücklichem Erfolge predigten, gleichwohl von einigen Cistercienserklöstern jener Gegend feindselig aufgenommen würden; daß er daher den Erzbischof von Gnesen beauftragt habe, solche Prediger genau zu prüfen, die als gut bewährten aber den Cisterciensern in Pomerellen und Polen angelegentlich zu empfehlen; weshalb denn die sämtlichen Cistercienseräbte hiedurch angewiesen wurden, den vom Erzbischofe von Gnesen empfohlenen Predigern durchaus kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Aus den Epistolis Innocentii tertii, edid. Baluzius, tom. 2. pag. 669.

Universis abbatibus
in generali Cisterciensi Capitulo constitutis.

Dilecti filii. Christianus Philippus ac eorum socii. vestri ordinis fratres. advertentes eos appellari beatos qui seminant super aquas. et eos qui frumentum abscondunt in propriis maledici. faciente illo qui ubi vult spirat et nemo scit unde veniat aut quo vadat. olim de nostra licentia inceperunt seminare in partibus Prussiae verbum Dei. ut eundo et flendo mittentes semina sua. demum possent cum exultatione venire portantes manipulos suos. confisi quod ille qui venit salvum facere quod perierat. in inferiores partes terre descendens. ut hominem ad regna caelestia revocaret. qui omni creaturæ suum iussit evangelium predicari. sicut per prophetam promiserat. in virtute multa evangelizantibus daret verbum. et ora in portis filie Sion laudantium adimpleret. Benedictus autem Deus. qui sperantes in sua misericordia non relinquens. speciosos fecit pedes evangelizantium pacem. evangelizantium bona. et expandens manus suas ad populum non credentem. non solum usque in Idumeam. verum etiam usque in Prussiam. suum calciamentum extendit. dans gratiam fratribus memoratis. ut sint ministri Christi Jesu in gentibus. sanctificantes evangelium Dei. ut fiat oblatio gentium accepta et sanctificata in spiritu sancto. Sicut enim comperimus veridica relatione multorum. Dominus eisdem fratribus aperuit ostium. ita ut per ministerium eorundem intelligentibus qui non audierant. et videntibus quibus non fuerat

nuntiatum. multi ad agnitionem pervenerint veritatis. Licet autem eorum opera de ipsis perhibeant testimonium. quia tamen vos eos. sicut accepimus. acephalos reputatis. quidam vestri ordinis fratres in illis partibus constituti. eisdem in hospitiiis et aliis debita humanitatis solatia non impendunt. quinimmo adeo verbis exasperatis eosdem. ut propter increpationes vestras multiplices nonnulli eorum dicantur ab illis partibus abscessisse. Volentes igitur iuxta pastoralis officii debitum eam in iis adhibere cautelam. ut nec sub specie predicantium valeant subintrare girovagi aut fidei subversores. nec propter suspicionem huiusmodi evangelio Dei offendiculum praebatur. venerabili fratri nostro. Gnesnensi Archiepiscopo. de cuius discretionem fiduciam gerimus plenioram. nostris damus litteris in mandatis. ut non subito credens omni spiritui. sed probans spiritus si ex Deo sunt. eos quos noverit esse idoneos ad predicandum gentibus verbum Dei. et ad id studio vere caritatis inductos. vobis et vestri ordinis fratribus. aliisque fidelibus Christi constitutis per Pomeraniam et Poloniam recommendet. et suarum muniat testimonio litterarum. Quocirca universitati vestre per apostolica scripta mandamus. quatenus eos. quos prefatus Archiepiscopus vobis per litteras suas duxerit commendandos. non impediatis ullatenus. vel ab aliis ordinis vestri fratribus permittatis aliquatenus impediri quo minus in evangelii predicatione procedant. ut baiulantibus ipsis currat velociter sermo eius. qui mittit eloquium suum terre. Datum Signie iv Idus Augusti. pontificatus nostri anno decimo quinto.

In eundem fere modum scriptum est super hoc monachis Cisterciensis ordinis per Poloniam et Pomeraniam constitutis. Scriptum est super hoc Gnesnensi Archiepiscopo.

Es ist dieses Schreiben in Baluzens Ausgabe der Epistolae Innocentii 3. Paris. 1682. im liber 15. die epistola 147. und zur Seite des Textes steht die Rubrik: de libera praedicatione verbi Dei in Prussia. Fehlerhaft ist das Schreiben wieder abgedruckt in den Actis Borussicis, Bd. 1. Königsberg 1730. S. 251. 252. und in Hartknochs Preussischer Kirchengeschichte S. 31. 32. Es ist in diesen Büchern in das Jahr 1211. und 1212. gesetzt. Allein Voigt in der Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 440. bemerkt mit Recht, daß das funfzehnte Jahr des Papstes Innocentius 3. das Jahr 1213. ist. Signia ist die Stadt Segni in Italien.

Der in diesem päpstlichen Schreiben genannte Christianus war ein geborner Pommer, trat als Mönch in das Kloster Colbaz, begab sich später in das Pomerellische Kloster Oliva, und faßte hier den Entschluß, den benachbarten heidnischen Preußen das Evangelium zu predigen. Er ging mit einigen Gefährten über die Weichsel in das Culmerland und das Gebiet von Löbau, wo er mit glücklichem Erfolge lehrte. Dann begab er sich in den Jahren 1209. und 1210. nach Rom, und stattete dem Papste Innocentius 3. über seine Erfolge Bericht ab, welcher darauf anno pontificatus xiii. also ao. 1211. an den Erzbischof von Gnesen ein Schreiben erließ, in welchem er diesem den Christianus und dessen Gefährten nachdrücklich empfahl. Dies Schreiben ist abgedruckt in Baluzens Ausgabe der Epistolae Innocentii 3. lib. 13. ep. 123. und fehlerhaft in den Actis Borussicis, Bd. 1. S. 249. 250. und Hartknochs Preussischer Kirchengeschichte S. 30. 31. Hierauf lehrte Christianus nach Preußen zurück, und setzte seine Predigt fort. Aber mehrere Cistercienserklöster Pomerellens und Polens sahen die Thätigkeit des Christianus und seiner Gefährten mit Mißgunst, sagten, diese Prediger seyen acephali, das heißt ohne Oberhaupt umherschwärmende Mönche, und verfolgten sie. Dies veranlaßte das oben abgedruckte Schreiben des Papstes an die Cistercienserklöster Pomerellens und Polens von ao. 1213. Christianus setzte sein Unternehmen unermüdet fort, bewog ao. 1214. schon zwey Preussische Landesfürsten, Warpota und Suwabuno, zur Annahme des christlichen Glaubens, und führte sie zum Papste nach Rom, welcher sie dort feierlich taufte, und dann ao. 1215. den Christianus als ersten Bischof Preußens einsetzte. Christianus begab sich wieder nach Preußen, und breitete dort unermüdet die christliche Kirche aus bis an sein Ende; Voigt Geschichte Preußens, Ft. 1. S. 430—450. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 313.

Nro. 96.

ao. 1213. august. 13. datum. Signie.

Papst Innocentius 3. schreibt an die Herzoge von Polen und Pomereellen, er habe vernommen, daß einige von ihnen aus Eigennuß den vor kurzem in Preußen zum Christenthume bekehrten Leuten schwere Dienste auflegten, so daß dadurch manche andre verhindert würden, den christlichen Glauben anzunehmen; deshalb verordne er hiemit, daß solche Neubekehrte durchaus nicht bedrückt werden sollen, und habe den Erzbischof von Gnesen beauftragt, die dieser Verordnung zuwider handelnden durch die *censura ecclesiastica* zum Gehorsam zu bringen.

Aus den *Epistolis Innocentii tertii*, edid. Baluzius, tom. 2. pag. 669.

Licet teste Apostolo impossibile sit. Deo sine fide placere. ad placendum tamen ei fides sola non sufficit. sed caritas est precipue necessaria. de qua idem testatur Apostolus. quod si quis linguis hominum et angelorum loquatur. etsi habeat omnem fidem ita ut montes transferat. et in cibos pauperum omnes suas distribuatur facultates. caritatem autem non habeat. ei penitus nihil prosit. Cum autem hec exercenda sit sollicite circa omnes. utpote mandatum Domini latum nimis. quod etiam ad inimicos extenditur. circa eos tamen. qui nuper relicto gentilitatis errore ad cognitionem veritatis que Christus est pervenerunt. eo debet propensius exerceri. quo facilius retro aspicerent inhumane tractati. Hoc utique quidam vestrum sicut accepimus minime attendentes. et querentes que sua sunt non que Christi. quam cito intelligunt aliquos e gentilibus per Prussiam constitutis nove regenerationis gratiam suscepisse. statim oneribus eos servilibus aggravant. et venientes ad Christiane fidei libertatem deterioris conditionis efficiunt. quam essent dum sub iugo servitutis pristinae permanserunt. per hoc multorum impediens salutem. qui fuerant credituri. et temporale commodum angelorum gaudiis preferentes. qui super poenitentiam agentibus gloriantur. Ideoque universitatem vestram monendo rogamus. et exhortamur in Domino. per apostolica vobis scripta mandantes. quatenus intuitu eius. qui venit salvum facere quod perierat. et dare animam suam redemptionem pro multis. huiusmodi novelle plantationis filios non gravetis. sed agetis tanto clementius cum eisdem. quanto memoria pristinae conversationis infirmi facilius in antiquum relaberentur errorem. cum veteres utres vix novum vinum contineant iuxta evangelicam veritatem. Nos enim venerabili fratri nostro H. Gnesnensi Archiepiscopo. nostris damus litteris in mandatis. ut tales foveat propensius propter Deum. et defendet eosdem a molestiis indebitis et pressuris. oppressores eorum indebitos. monitione premissa. per censuram ecclesiasticam. sublato appellationis impedimento. compescens. Datum Signie Idibus Augusti. pontificatus nostri anno decimo quinto.

Scriptum est super hoc Archiepiscopo Gnesnensi.

Es ist dieses Schreiben in Baluzens Ausgabe der *Epistolae Innocentii 3.* Paris. 1682. im liber 15. die epistola 148. Es ist ferner auch in Dogiel *Codex diplomaticus regni Poloniae et magni Ducatus Lituaniae*, tom. 4. Vilnae 1764. fol. pag. 1. abgedruckt; ingleichen fehlerhaft in den *Actis Borussiae*, Bd. 1. S. 253. 254. Die christlichen Fürsten waren sehr geneigt, die Neubekehrten zu ihrem Vortheile zu benutzen, weshalb denn dieses päpstliche Schreiben nach Pomereellen und Polen erging; siehe Voigt *Geschichte Preußens*, Bd. 1. S. 440. Barthold *Geschichte Pommerns*, Th. 2. S. 343. Wir bemerken über das Schreiben noch folgendes. 1. *sollicite circa omnes*, dafür steht bey Dogiel: *sollicite erga omnes*. 2. *H. Gnesnensi Archiepiscopo*; das H.

bezeichnet den Namen Henricus. Prof. Barthold bemerkt: „Nach des Anonymi Archidiaconi Gneznensis chronica in Sommersberg scriptor. Siles. tom. 2. pag. 82. weihete ao. 1208. ein Henricus archiepiscopus den episcopus Vincentinus zu Krakan, und starb ao. 1219. Damit kam nur der Metropolitan von Krakan, also der Gnesensche Erzbischof, gemeint seyn.“

3. per censuram ecclesiasticam d. i. durch die Excommunication.

Nro. 97.

ao. 1213. septembr. 8. datum in Gharowe.

Der Ritter Udo, genannt Gharowe, wohnhaft zu Gharowe, jetzt Karow, auf der Insel Rügen, bestimmt, daß nach seinem und seiner Gattin Tode der vor seinem Hofe wohnende Müller nicht gehalten seyn solle, für irgend jemand umsonst zu mahlen, sondern daß er wegen der Gebungen, welche er jährlich den Nonnen zu Bergen zahle, von aller Last befreiet bleiben, zwey Feldstücke vor dem Hofe in Besitz haben, seinen Damm verbessern dürfen, und die Weiden und Wasser mit seinen Nachbarn gemeinschaftlich benützen solle.

Aus der Matrikel des Klosters Bergen auf Rügen.

Vniuersis christi fidelibus. ad quos presens scriptum peruenerit. Ego vdo miles dictus gharowe. Salutem in omnium saluatore. Ne ea que in tempore geruntur per cursum temporis labantur. Scriptis priuilegiorum et vocibus testium solent perhennari. hinc est quod predictus miles vdo recognosco per presentes publice protestando tam presentibus quam futuris. quod molendinarius ante curiam meam morans. post mortem meam et mee vxoris. nulli tenebit molere gratis. sed per prouentus. quos monialibus de monte annuatim solet ministrare. erit ab omni seruicio et vexacione penitus libere et exemptus. preterea eciam protestor. quod idem molendinarius duas areas ante curiam meam habeat. vnam in qua nunc moratur. et aliam vltra viam apud stagnum. Insuper habeat licenciam aggerem suum. qui vlgō en dam dicitur. meliorandi exaltandi amplificandi. volumus eciam vt sepedictus molendinarius habeat participationem et communitatem cum quibuslibet secum commorantibus in pascuis. in aquis. in pratis. in sespitibus. in piscacione. in stangno. et in omnibus aliis vtilitatibus. que ad eundem molendinum pertinebant tempore ab antiquo. In cuius rei testimonium et ad ratum arbitracionem Sigillum meum est appensum. Testes huius facti sunt dominus borchardus. plebanus ecclesie seracowe. Johannes et bertoldus dicti de dolan. et alie plures fide digni. datum et actum in curia mea gharowe. Anno domini Millesimo c c^o. tercio decimo. In die natiuitatis Marie virginis gloriosi.

Diese Urkunde steht in der alten, in unsrer Copiarbeschreibung S. xiv—xvii geschilberten, pergamentenen Matrikel des Klosters Bergen, und zwar dort zwischen nro. xcviij und nro. xcviij. Sie sollte also die Nummer xcviij führen, welche man aber beizuschreiben vergessen hat. Sie ist dort mit folgender, roth geschriebenen, Überschrift versehen: **Wppe de vryheyt tho molende thor Gharowe van her vden weggen.** Abgedruckt ist sie in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. unter nro. x. Das Dorf Gharowe ist aller Wahrscheinlichkeit nach das schon ao. 1193. in unsrer nro. 71. dem Kloster Bergen zugewiesene charua, jetzt Karow im Zirkowischen Kirchspiele auf Rügen. Was das Alter dieser Urkunde betrifft, so ist in ihrem Datum die Jahreszahl Millesimo c c^o. tercio decimo in der Matrikel deutlich geschrieben. Gleichwohl bemerkt Fabricius a. a. D. S. 89. folgendes: „Charua, Karow, das allerdings an einem, zu einer Mühlenanlage geeigneten Bache liegt, erwähnt ao. 1193. Im Jahr 1213. bestätigt vdo miles dictus Gharowe die über seine vor dem Hofe, curia Gharowe, belegene Mühle zum Besten des Klosters Bergen getroffene Verfügung, wobey man nur wegen der Zeit zweifelhaft wird, weil uns eine andre Verhandlung eines gleichnamigen Ritters vdo mit dem Kloster über Gharou vom Jahre 1298. vorliegt.“ Fabricius bemerkt ferner a. a. D. S. 52. daß auch die hier vorkommenden, nach ihren Gütern benannten, Ritter vdo miles

dictus Gharowe und dicti de Dolan auf eine spätere als ao. 1213. fallende Zeit schließen lassen können, indem es anfangs bey den Slaven nicht üblich gewesen, sich nach den Gütern zu benennen. Man könnte als Gründe für eine spätere Zeit der Abfassung dieser Urkunde noch anführen den darinn vorkommenden deutschen Ausdruck: en dam, ein Damm, und den anscheinend deutschen Mannesnamen Udo. Indes ganz entscheidend sind auch diese Umstände nicht. Wir finden in der, in Risch Mecklenburgischen Urk. Bd. 1. S. 14—16. aus dem Originale abgedruckten Pommerschen Urkunde von ao. 1216. einen, nach einem Gute benannten slawischen Edlen, ratislanus de scorintin. Die einzelnen deutschen Ausdrücke erscheinen in den pommerschen und rügischen Urkunden seit dem ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts, Fabricius a. a. D. S. 78. und wurden zuerst durch die nach Pommern gekommenen deutschen Cleriker und Mönche, und die diesen nachziehenden Landesleute, gebraucht. Die Aussteller der Urkunden oder notarii waren damals jene Cleriker, Fabricius a. a. D. S. 128. Für diese war die deutsche Sprache lingua patria, und sie gebrauchten daher Ausdrücke derselben in den von ihnen geschriebenen lateinischen Urkunden, und zwar anfangs wenige, später, als immer mehr deutsche Ansiedler sich in Pommern und Rügen niederließen, mehr. Im Jahre 1232. verleiht Fürst Wizlaw 1. von Rügen dem Kloster Bergen die Mühle zu Karow: molandinum in loco qui dicitur Charwa, nebst anderen Besitzungen und Gebungen, Fabricius a. a. D. nro. xxii.

Wir bemerken zur Urkunde nro. 97. noch folgendes. 1. Vdo miles; über den Ausdruck miles in alten pommerschen und rügischen Urkunden bemerkt Fabricius a. a. D. S. 53. folgendes: „Man hat, und gewiß mit Recht, auf ein bei den Slaven als heimische Einrichtung bestehendes Kriegs- und Ritterrecht, militia, ius militare, als vom deutschen Lehns- und Ritterwesen gar wohl zu unterscheiden, hingewiesen. Ob wir aber in den einzelnen Fällen den miles für einen slawischen Kriegsmann, oder einen deutschen Vasallen oder Ritter, zu halten haben, wird wenigstens für das germanische Slavien nur in jedem Falle aus den Umständen zu beurtheilen sein, welche in Rügen ohne Ausnahme für die letztere Eigenschaft sprechen. Wenn also auch wegen des Udo zweifelhaft bleibt, ob er nicht in die letzten Jahrzehnte des 13ten Jahrhunderts gehört, so würde er doch als vereinzelte Erscheinung immer auch hier schon eben so gut anerkannt werden können, als die etwa zehn Jahre später genannten milites. Schon dominus boranta heißt 1231. miles, obgleich das Haus Putbus bekanntlich erst unter pommerscher Herrschaft sich bequem e, seine Güter zu Lehn zu nehmen, und 1225. milites und nobiles Slavic unverkennbar noch einander entgegen gestellt werden.“

2. gharowe, in unsrer früheren Urkunde nro. 71. ist dieser Name charua geschrieben, und wir haben daher oben S. 171. dabey an das polnische charwa, das Wehren, erinnert. Das bey Fabricius a. a. D. S. 45. verglichene böhmische gar, Frühling, scheint ferner zu liegen, da bekanntlich das böhmische g in diesem Worte nur das polnische j ist, und das polnische jar, Frühling, von charua, garow, karow, durch seinen Anlaut abweicht. Ebenso schreibt der Böhme garoslaw statt iaroslaw.

3. tenobit, für tenebitur, er soll gehalten seyn.

4. monialibus de monte, den Nonnen zu gora oder Bergen auf Rügen; siehe oben S. 171.

5. in stangno, bey Fabricius steht in stagno; doch die Matrifel hat in stangno.

6. ecclesie seracowe, ist wahrscheinlich die Kirche zu Cirkow. Der Name Cirkow bedeutet Kirche, wie das böhmische cirkew, das polnische cerkiew, das russische cerkow. Es finden sich davon gebildete Ortsnamen in Böhmen, wie cerekwe hornj, Lobeskirchen, cerekwe dolnj, Unterkirchen, Jungmanns Wörterbuch, Th. 1. S. 226.

7. dicti de dolan, dies ist das noch jetzt Dollau genannte Gehöft auf Rügen, von Karow östlich nach der schmalen Heide hin, zum Cirkower Kirchspiele gehörend. Der Name dolan bedeutet: Niederung, Thal, und ist das böhmische dolenj, der untere. Jenes Gehöft liegt in der Ebene neben einer Anhöhe. Die lateinischen Sprachfehler der Urkunde stehen so in der Matrifel wie sie hier gedruckt sind.

Nro. 98.

ao. 1214. datum apud Mecios.

Kaiser Friedrich 2. erklärt, daß er aus Freundschaft dem Könige Waldemar 2. von Dänemark die jenfeit der Elbe und Elbe gelegenen, zum Römischen Reiche gehörenden, Länder, welche König Kanut mit seinem Bruder Waldemar 2. erobert hatte, imgleichen alles was König Kanut in Slavien besaß, von jetzt an für immer übertrage.

Aus Arrild Guitfelds dänischer Chronik Bd. 1. S. 180. und Thorfelins diplomatarium Arnemagnaeum, tom. 1. pag. 94.

Ego Fridericus diuina fauente clementia Romanorum rex semper augustus. et rex

Sicilie. notum facio. Quoniam omnis gloria maiestatis auguste ad augendam uniuersalis ecclesie pacem modis omnibus elaborare tenetur. idcirco nobis. diuina largiente clementia ad paternum atque romanum imperium ascendentibus. primum et potissimum consilium fuit. cum vicinis pacem firmare regibus. ut sponsa christi ecclesia. pro cuius defensione gladio nitimur. ipsorum cooperatione in diebus nostris tranquilla semper pace letetur. Huius rei gratia cum dilecto nobis domino Waldemaro. Danorum rege christianissimo. perpetuas et inuiolabiles firmamus amicitias. eique. de consilio et consensu principum Romani imperii. pro pace sui regni custodienda et hostibus nostri imperii coercendis. omnes terminos ultra Eldanam et Albiam. Romano attinentes imperio. quas rex Kanutus. multis prouocatus iniuriis. cum fratre suo iam dicto Waldemaro rege. armis optinuit et possedit. et quicquid in Sclauia rex Kanutus comparatum paterno suoque labore tenuit. regno ipsius addimus. factumque presentis priuilegii nostri auctoritate. et sigillorum principalium impressione confirmauimus. Nullus ergo successorum nostrorum vel principum Romani imperii super predictis. eo quod aliquando imperio subiecti fuerint. memoratum dominum Waldemarum regem dilectissimum. armis vel querimoniis inquietet. quia non solum in istis. sed etiam in omni causa et necessitate. contra omnem personam. salua sedis apostolice reuerentia. sic ei semper adesse statuimus. sicut eum nobis et nostris negotiis affuturum non dubitamus. Huius rei testes sunt.

Sigfridus Mogunt. Archiepisc. et sedis apostol. legat.

Theodoricus Treuirenensis Archiepisc.

Amadeus Bizantinus Archiepisc.

Conradus Metens. et Spirens. episc. et imperial. aulae cancellar.

Ottho Wirtzburgensis episcopus.

Othecarus rex Bohemie.

Ludouicus dux Bauarie.

Leopoldus dux Austrie.

Theodoricus marchio Misnens. et orientalis marchio.

Theobaldus dux Lotharing.

Ottho dux de Meran.

Albertus comes de Eberstein.

(Monogramma Imperatoris.)

Datum apud Mecios anno dominice incarnationis MCCXIII. indictione secunda. Per manus domini Conradi. Metensis et Spirensis episcopi. imperialis aule cancellarii.

Diese Urkunde ist gedruckt in Ulrich Guitfelds Danmarks Rigis Krönike, Kiöbenhaffn, 1652. S. 180. etwas ungenau, aber vollständig, nämlich so, daß am Schlusse auch das kaiserliche Monogramm und die Zeugen stehn. In Thorfelsins Diplomatar. Arnemagn. tom. 2. pag. 94. steht sie genauer, nach einem Transsumte oder Vidisse vom Jahre 1304. aber ohne Monogramm, und ohne die Namen der Zeugen; auch von der Unterschrift sind in dem Thorfelsinschen Abdrucke nur die Worte: Datum apud Mecios anno dominice incarnationis MCCXIII indictione secunda vorhanden. Nach Thorfelin ist der Text auch in Lappenbergs Hamburgischen Urkundenbuche, Bd. 1. nro. 392. abgedruckt. Ein Hauptfehler in Guitfelds Texte ist, daß er: ultra Eidoram et Albiam setzt statt: ultra Eldanam et Albiam. Lappenberg bemerkt a. a. D. zu dieser Urkunde folgendes: „Dieses Priuilegium ist von dem Verfasser der Historia gentis Danorum, des sogenannten Chronicon Erioi, zum Jahre 1181. auf den Kaiser Friedrich 1. und König Waldemar 1. übertragen. Die dort gleichfalls gegebene Nachricht von der Zerstörung des Documentes durch eine deutsche Frau Ube wird am besten erläutert durch die Chronologia rerum Danicarum ab 1178—1319. welche ich in Asmusen und Michelsen Archiv für holsteinische Staats- und Kirchengeschichte Th. 2. S. 227. habe abdrucken lassen. Sene Frau erscheint hier zum Jahre 1252. als Matthisde, die Wittve des Herzogs Abel.“

Kaiser Friedrich 2. war, als er durch diese zu Metz gegebene Urkunde dem Könige Waldemar 2. alles von der Elbe und Elbe nördlich gelegene deutsche Land abtrat, ein eben seine Regierung beginnender Jüngling, welcher noch gegen den Nebenkeiser Otto 4. zu kämpfen hatte. Da nun Waldemar 2. die Partei Friedrichs 2. ergriff, so wollte dieser den dänischen König durch jene Abtretung belohnen und sich ferner verpflichten. Mecklenburg und Pommern traten durch diese Verfügung Friedrichs 2. wieder unter die Lehnsoberrhoheit Dänemarks, und Pabst Innocenz 3. bestätigte jene Verfügung ao. 1217. Aber als Waldemar 2. durch den Grafen Heinrich von Schwerin gefangen genommen worden war, erkaufte er seine Befreiung ao. 1225. auch dadurch, daß er das ihm vom Kaiser Friedrich 2. überlassene deutsche Land wieder an das deutsche Reich abtrat. Vergleiche Dahlmann Geschichte Dänemarks, Th. 1. S. 362. Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 336.

Nro. 99.

ao. 1314. septembr. 29. datum Camin.

Bogislaw 2. und Casemic 2. duces pomeranie thun kund, daß sie dem vor kurzem in der Breslauischen Diöcese gegründeten Nonnenkloster trebenitz oder Trebnitz eine Salzbothe auf dem Salzberge bey Colberg mit ihrem ganzen Ertrage steuerfrei und dienstfrei geschenkt, imgleichen bewilligt haben, daß wenn jene Nonnen jährlich eine scuta oder Schute nach Pommern senden, um Hering zu holen, solche Schute gleichfalls steuerfrei seyn solle.

Aus dem Originale im Schlessischen Archive zu Breslau.

B. et K. dei gracia Duces Pomeranie. vniuersis presentem paginam inspecturis. In perpetuum. Quoniam prolixo temporum spacio decurrente super rebus preteritis nonnunquam apud posteros solet suspicio uel ambiguitas suboriri. ad euitandum totius obstaculi nocumentum tam securum credimus quam honestum. ut negocia que effectu legitimo peraguntur. per scriptum et testium annotationem perpetue confirmationis optineant munimentum. Huius ergo rei gracia notum facimus uniuersis. quod cum claustrum quoddam monialium Trebenitz nomine in Wratzlauenensi episcopatu sit nouiter constitutum. nos ad sustentationem monialium earundem. ut diuinum seruitium ibidem possit pro competenti habundantia temporalium deo securius exhiberi. memorato loco Trebenitz contulimus in Cholberge in monte salis unum tugurium. cum omni commodo et fructu qui ab ipso poterunt perpetuis temporibus prouenire. in ea uidelicet pace et omnimoda libertate. ut ipsum tugurium ab omni exactione et seruitio liberum habeatur. quo nobis alia tuguria sciuntur prout ibidem est consuetudinis obligata. Preterea monialibus supradictis duximus indulgendum. ut cum annuatim nauem suam. que scuta dicitur. pro comparando sibi allec ad partes nostras duxerint transmittendam. eadem a teloneo et omni exactione in dominio nostro libera sit perpetualiter et indempnis. Has igitur donationes nostras firmas et penitus inconuulsas ab omnibus in posterum obseruari uolentes. eas presenti scripto et sigillis nostris cum testibus subnotatis duximus confirmare. Huius itaque rei testes sunt. Signinus Episcopus Caminensis. Conradus prepositus. et capitulum eiusdem loci. quorum sigilla huic littere sunt appensa. Datum Camin. m^o. c^o c^o. xiiii. anno dominice Incarnationis. iiii. Kalend. Octobris.

Von dem zu Breslau befindlichen Originale sandte uns Hr. Prof. und Archivar D. Stenzel die oben abgedruckte Abschrift, und bemerkte über die Siegel, mit welchen die Urkunde noch versehen ist, folgendes: „Am Originale hängen folgende vier Siegel auf weißem Wachs mit Pergamentstreifen:

1. Reiteriegel mit der Umschrift: BVCHZLAVS DVX POMERANORVM. Auf dem Schilde der Greif.
2. Reiteriegel, die Umschrift unlesbar.
3. Umschrift: SIGVIN.. DEI GRA.. POMERANOR. EPC.
4. Umschrift: CONRADVS CAMINENSIS PRE.....TVS.“

Diese Siegel sind auf unserer Tafel G. abgebildet. Das erste zeigt den bis jetzt ältesten Pommerischen Greif. Das Kloster Třebitz in Schlesien, etwas nördlich von Breslau gelegen, war ao. 1203. gestiftet worden, Stenzel Schlesische Urkundenammlung, S. 6. Das in dieser Urkunde gebrauchte Wort *scuta*, Schute, Schiff, kommt schon im Altnordischen vor, wo *skuta*, Schiff, bedeutet. Im Lateinischen des Mittelalters erscheint das Wort in Frankreich um ao. 1258. in der Form: *escauda*; siehe Glossar. manuale med. et infim. latinitatis, tom. 3. pag. 343.

Nro. 100.

ao. 1214. octobr. 23. datum Camin.

Bogislaw 2. dux Pomeranorum schenkt das Dorf *cossalitz*, später *Cöslin* genannt, am *cholin* oder *Gollenberge* gelegen, dem Kloster *Belbus*, und verordnet, daß wenn das Kloster fremde Leute in jenem Dorfe ansiedele, solche Leute steuerfrei und dienstfrei seyn sollen.

Aus der Matrikel des Klosters *Belbus*.

Bugzlaus Dei gratia Dux Pomeranorum. vniuersis tam presentibus quam futuris in perpetuum. quoniam diuersi casus inopinate solent ex prolixo decursu temporum prouenire. consultum est. vt firmitate omnimoda roborentur. que posterorum sunt memorie relinquenda. Significatum ergo esse volumus vniuersis. quod villam vnam que *Cossalitz* vocatur. iuxta *Cholin* in *Cholebergensi* territorio constitutam. contulimus ecclesie sancti Petri de *Belboch*. cum omnibus suis pertinentiis libere et tranquille perpetuis temporibus possidendam. Preterea quoscumque homines non pertinentes ad dominium nostrum. vel fratris nostri *Kazimari*. ad eandem villam induxerit possidendam. de omni exactione et seruitio damus eisdem hominibus libertatem. Huius itaque rei testes sunt. *Signinus* Episcopus *Caminensis*. *Conradus* prepositus. et capitulum *Caminense*. *Nicolaus* prepositus *Cholbergensis*. de laicis. *Johannes Nakowitz*. *Roszwarus*. *Szobemuzl*. Hec ergo acta sunt presente et annuente fratre nostro domino *Kazimaro*. Datum *Camin* m^o. cc. xiiii^o. anno dominice incarnationis. decimo Kalendas Nouembris.

Diese Urkunde ist bey *Dreger* unter nro. 45. aus der Matrikel des Klosters *Belbus* abgedruckt. Sie steht, wie *D. Hasselbach* bemerkt, in jener Matrikel unter nro. 3. Er verglich den gedruckten *Dreger'schen* Text sowohl mit der Matrikel, wie mit der *Dreger'schen* Abschrift dieser Matrikel, und fand alle drey Texte gleichlautend. Nur durch Druckfehler steht in *Dreger's* gedrucktem Texte *Belcoch* statt *Belboch*. Wir bemerken noch folgendes. 1. *cossalitz*, wahrscheinlich die Dtschaft, welche später *cussaliu* genannt wird, und woraus die Stadt *Cöslin* am *Gollenberge* sich entwickelte, oder in deren Nachbarschaft später die Stadt *Cöslin* gegründet ward; siehe *Haken's* diplomatische Geschichte der Stadt *Cöslin*, S. 6—14. *Haken* meint, statt *cossalitz* habe man später *cussalin* gesagt, weil *cussalin* besser deutsch klinge; indeß ist die Namensendung in bekanntlich ebenso ächt slavisch wie die Endung *iz*, und die an *in*, *lin*, *min*, *nin*, *tiu*, *zin*, ausgehenden slavischen Ortsnamen sind zahllos. Daß bisweilen die Endungen *in* und *iz*, ungleich an und az, in einem und demselben Ortsnamen gebraucht werden, ist oben S. 128. gezeigt worden. Die Namen *cossalitz* und *cussalin* können gehören entweder zum böhmischen *kos*, die *Kmsel*, oder zum böhmischen *kosa*, *Senfe*, *kositi*, *mähnen*, oder zu den böhmischen Worten *koza*, *Ziege*, *kozol*, *Bock*; in Schlesien liegt das Städtchen *kozly*, *Koslau*, *Jungmann's* böhm. Wörterb. Th. 2. S. 153. 2. iuxta *cholin* neben dem *Gollenberge*; der Name *cholin* oder *Cholin* ist vielleicht das böhmische *chlum*, die *Anhöhe*, der *Kulm*, oder gehört

zum böhmischen Worte chyl, emporragender Ort. 3. rozwarus, ist wahrscheinlich der Stettinische Castellan, welcher oben S. 206. rotzmarus heißt, aber in der im Original vorhandenen Urkunde Dreg. nro. 47. wieder rozuarus genannt wird. Letzteres scheint also die richtige Form zu seyn. Im Böhmischen bedeutet rozwariti fieden, Kochen.

4. szobemuzl, dieser Name bedeutet: selbstsünnig, eigensünnig, Automedon; im Böhmischen ist soběmyslny eigensünnig, soběmyslnost, Eigensinn; gebildet aus sobě, sich, und mysl, Sinn. Manche slavische Männernamen beginnen mit jenem sobě, sich, oder: selbst, wie: soběslaw, Selbststrahl, Autokles, soběbor, Selbstkämpfer, Automachos, soběstog, Selbststcher, soběhrd, Selbststolz.

Nro. 101.

Ungefähr ao. 1215. ianuar. 20. datum Dirlov.

Der pomerellische Fürst Swantepolk 2. dux totius pomeranie thut kund, daß er dem Caminischen Bischöfe Sigwin, um eine ihm zugefügte Gewaltthätigkeit wieder gut zu machen, die beyden Dörfer zirawa und zukow in der Landschaft dirlova d. i. in der Gegend der jetzigen Stadt Rügenwalde geschenkt habe, imgleichen dem gedachten Bischöfe den zehnten Fißh des Raichsfanges von seinem Fische bewilligt habe.

Aus der Matrikel des Stiftes Camin.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis amen. Licet quod rixe plurime ex malicia impiorum generantur. e contrario per consilia multorum virorum reconcilantur. Hinc est quod nos Swantepolcus. dei gracia Dux totius Pomeranie. cupimus esse notum tam presentibus quam futuris. quod venerabili patri nostro. Pomeranorum episcopo seu Caminensi. Seghewino. propter violenciam sibi illatam. damus hereditates ob reuerenciam omnipotentis dei. et genitricis eiusdem. et sancti Johannis baptiste. cum fundo et toto dominio principali. uidelicet Zirawa et Zukow. iacentes in terra Dirlova. sibi et suis successoribus perpetue pacifice et quiete possidendas. Greniza assignamus a mare ascendendo secus Wipperam. cum tota silua que Ziravlas nuncupatur. Item damus prenotato patri nostro. et suis successoribus. decimum piscem in clausura esocum de mensa nostra. propter deum. Vt autem nostra donacio inconuulsa perseueret. presens scriptum nostro sigillo duximus muniendum. Testes huius donacionis sunt dominus Barnym dux Stettinensis. Mestuwinus primogenitus. Comes Dubegnawa. et nostri vasalli vniuersi. Datum Dirlov. anno incarnationis domini nostri millesimo ducentesimo quinto. in die beatorum martirum Fabiani et Sebastiani.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 39. b. aus der Caminischen Matrikel abgedruckt, und zwar aus dem älteren der beyden noch vorhandenen pergamentenen Exemplare; siehe oben unsere Beschreibung der Copiarien, S. xx. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dregerischen Text mit jenen beyden Exemplaren, und bemerkt: „Die Urk. steht in dem älteren Exemplare pag. 36. im jüngeren pag. 41. Für patri ist im älteren verschrieben patre; das jüngere hat patri. Statt des gedruckten Grenitza steht in beyden Exemplaren Greniza, und statt des gedruckten mari in beyden mare. Für suis successoribus hat das jüngere bloß successoribus.“

Die Jahrzahl der Urkunde lautet in beyden Exemplaren der Matrikel: millesimo ducentesimo quinto. Gleichwohl ist es sehr wahrscheinlich, wie schon Dreger bemerkt, daß die Urkunde ungefähr zehn Jahre später ausgestellt ward, und also im Originale millesimo ducentesimo decimo gestanden haben, vom Schreiber der Matrikel aber das Wort decimo ausgelassen worden seyn mag. Die Gründe für diese Vermuthung sind folgende. 1. Swantepolk 2. welcher diese Schenkung macht, trat seine eigentliche Regierung erst nach dem Tode seines Vaters Mestewins 1. ao. 1220. an. Aber in den letzten Lebensjahren seines Vaters mag er bereits die Verwaltung des Landes geführt haben; weniger wahrscheinlich bleibt es, daß er schon ao. 1205. eine solche Schenkung machen, und sich

dux tocius pomeranie nennen konnte. 2. Swantepolk 2. nennt unter den Zeugen dieser Urkunde seinen primogenitus Mestwinus; dieser ist der später zur Regierung Pomerellens gelangte Mestwin 2. welcher erst ao. 1295. starb. Er kann demnach nicht füglich schon ao. 1205. als Zeuge aufgeführt seyn. 3. Der unter den Zeugen erwähnte Barnym dux Stettinensis ist entweder der nicht zur Regierung gelangte Sohn Casemir 2. welcher Barnim in Dregers nro. 67. genannt wird, oder der Sohn Bogislaws 2. welcher als Barnim 1. ao. 1222. die Regierung antrat. Keiner dieser beyden läßt sich schon ao. 1205. mit dem Titel dux Stettinensis als Zeuge in einer Pomerellischen Urkunde erwarten. 4. Die eben bemerkten Umstände könnten zu der Vermuthung führen, die Urk. sey noch etwas später, etwa in ao. 1225. zu seyn. Aber dagegen spricht der Umstand, daß hier Bischof Sigwin, welcher nur bis ao. 1219. lebte, als ein noch lebender erwähnt zu seyn scheint. Diesen bereits von Dregre hervorgehobenen Gründen pflichtet denn auch Barthold bey in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 347.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. dux tocius Pomeranie; stellte Swantepolk 2. diese Urk. als Stellvertreter seines noch lebenden Vaters an, so meinte er mit jenem Ausdrucke das ganze seinem Vater unterworfenere pomerellische Gebiet bis an die Flüsse Wipper und Grabow in Hinterpommern. Auf dem Todtbede wies Mestwin 1. ao. 1220. einem jeden seiner vier Söhne einen Theil des Gebietes an, jedoch dem Swantepolk 2. den größten, und zugleich die Aufsicht über dessen Brüder, Barthold a. a. D. S. 365. so daß Swantepolk 2. sich immer noch als den eigentlichen Fürsten des ganzen Pomerellens betrachten konnte. 2. propter violenciam; Swantepolk, ein muthiger und ungezügelter Mann, hatte also dem Bischofe Sigwin eine Gewaltthätigkeit angefügt; die näheren Umstände sind unbekannt. Sigwin weihte eine Kirche in dem Dorfe Kemig, welches auf dem westlichen Ufer des Flusses Grabow liegt, und im Jahre 1250. unter Swantepolks Herrschaft stand, wie sich aus der Urkunde bey Dregre nro. 212. ergibt. Es mag daher die Herrschaft Swantepolks schon ao. 1215. sich bis in die Gegend an der Grabow erstreckt haben, und es könnte eine in diesem Gebiete vom Caminischen Bischofe Sigwin vollzogene Kirchenweihe von Swantepolk als ein Eingriff in fremdes Land betrachtet worden seyn, da das pomerellische Land, wenigstens seinem Hauptbestandtheile nach, zum Sprengel des Bischofes von Wladislawowo in Polen gehörte; dies könnte denn Feindseligkeiten Swantepolks 2. gegen Sigwin veranlaßt haben. So vermuthet Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 346. Der Pabst indeß hatte den Caminischen Sprengel gleich anfangs bis zur Leba ausgedehnt, siehe unsre Urk. nro. 16. 63. und es war nicht selten, daß ein bischöflicher Sprengel Theile der Gebiete mehrerer Fürsten in sich begriff. 3. iohannis baptiste, Swantepolk schenkt diese Vergütung an Sigwin auch zur Ehre des heiligen Täufers, weil die Caminische Domkirche, welcher Sigwin vorstand, dem Heilande, der heiligen Jungfrau und dem Täufer geweiht war; siehe unsre Urk. nro. 41. 4. zirawa et zukow, zwey Dörfer in der Gegend der jetzigen Stadt Rügenwalde, welche nebst dem Patronatrechte über die Kirchen zu Rügenwalde und Zizow, ao. 1321. durch den Caminischen Bischof Conrad 4. an Petrus und Jasko von Nuenburg verkauft wurden, und von diesen noch in demselben Jahre an die Stadt Rügenwalde gelangten; Ulrichs Verzeichniß der Dregerschen übrigen Sammlung S. 57. Zukow ist noch jetzt unter dem Namen Sukow vorhanden, liegt an der Grabow zwischen Rügenwalde und dem Seeuftrande, und gehört noch der Stadt Rügenwalde; als Ortsname ist Sukow in unsren Gegenden sehr häufig, und bedeutet: trockener Ort; siehe oben S. 217. Zirawa, auch Zerawe geschrieben, scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. Dregre vermuthet zwar, es möge das jetzige Zizow bey Rügenwalde seyn; allein in der eben erwähnten Urk. von ao. 1321. wird zerawe von zizow unterschieden. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 2. S. 831. nimmt daher an, zirawa habe zwischen Rügenwalde und Sukow gelegen, wo noch jetzt ein Theil des Stadtfeldes die Dorfstätte genannt werde. Im Böhmischen bedeutet žr, Eichelmast, zer, Fraß, zerawy, Wacholder. 5. terra Dirlowa, ein Gebiet am Ausflusse der Wipper in die Dtschee, welches seinen Namen von der darin gelegenen Burg Dirlow oder Tirlow führte. Diese Burg stand nahe bey der jetzigen Stadt Rügenwalde auf einer Anhöhe, welche noch jetzt der Darlower Berg heißt; Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 2. S. 830. Der Name dirlow könnte zum böhmischen driti, malmen, drly, hurtig, sanfter, gehören; tirlow zum böhmischen třiti, treten, reiben, třely, betreten, třela cesta, betretener Weg, gehören. Der bey der Burg Dirlow gelegene Burgsteden scheint um ao. 1270. den Namen Rügenwalde erhalten zu haben, zu welcher Zeit Fürst Wiglaw 3. von Rügen jene Gegend an der Wipper inne hatte, und in einer dem Kloster bukow ao. 1271. ausgestellten Günterbestätigung auch seine civitas rugenwolde erwähnt; Schwarz Geographie des Norddeutschenlandes, S. 382. und in Dregers nachgelassenen Urkunden nro. 468. 6. greniza, ein slawisches Wort, aus welchem unser Wort Gränze hergenommen ist, siehe oben S. 66. 94. 7. Wipperam, der Fluß Wipper. Der Name scheint das polnische wieprz, der Eber, zu seyn. Denn auch in Polen, in der Landschaft Lublin, finden wir einen Fluß wieprz. Als böhmischer Dorfname wird weprze von Jungmann Th. 5. S. 69.

angeführt. Daß mehrere slavische Flußnamen von Thieren hergenommen zu seyn scheinen, ist oben S. 108. bemerkt worden. Gleichwie wir in Pommern einen Fluß Swine haben, fließt auch in der Gegend von Moskau eine swinaja. In Schlesien ist der Fluß bober d. i. Biber. 8. zirawlas, bedeutet, vom polnischen las, Wald, wahrscheinlich: Ziraw-wald, der Wald bey dem Dorfe ziraw, wie schon Dreger bemerkt, hinzufügend, es werde wohl der jetzige Rügenwaldische Stadtwald seyn. 9. olasura esocum, das Lachswehr oder der Lachsfang auf der Wipper, welcher dem Herzoge für seine Tafel zustand. 10. dubegnawa, bedeutet wahrscheinlich: Zeitjorn, wohlgelegenen Jornes, vom polnischen doba, Zeit, Lage, Gelegenheit, und gniew, Jorn. Ähnlich ist der böhmische Mannesname dohěslaw, Zeitruhm, wohlgelegenen Ruhmes; Jungmann Th. 1. S. 387.

Nro. 102.

no. 1215. iun. 26. datum Dymin.

Casemir 2. pomeranorum dux, leuciorum princeps, thut kund, daß er für das Heil seiner Seele, und der Seele seiner Aitern, dem bey Salzwedel in der Mark gelegenen Nonnenkloster arnesse d. i. Krendsee das, ehemals bey Basedow in Mecklenburg vorhandene, Dorf wargutin mit allen seinen Zubehörungen geschenkt habe, damit für ihn und seine Vorfahren im gedachtem Kloster stets Gebete gehalten werden möchten.

Aus dem Originale im gräflich Hahn'schen Archive zu Basedow in Mecklenburg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarus. Pomeranorum dux. Lenciorum princeps. omnibus fidelibus. ad quos pagina presentis scripti pervenerit. salutem in vero salutari. Notum vobis facimus. tam presentibus quam futuris. quod nos. pro salute anime nostre. necnon et patris et matris nostre. ad sustentationem sanctimonialium in Arnesse deo servientium. villam Wargutin cum omni iure. et cum omnibus sibi attinentibus. tam in aquis. quam in dimidio stagno ville adiacenti. influenti aque. que vocatur Pena. in clausuris. in agris que silvis. de fluvio que vocatur Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin. vbi fossata sunt. que sunt nominata uosgrouen. voluntarie ecclesie dei in Arnesse contradimus. vt exinde pro nobis et pro predecessoribus nostris oratio fiat imperpetuum in ecclesia eadem. in Arnesse in honore sancte dei genitricis et virginis Marie. necnon sancti Johannis ewangeliste constructe. Et ut huius donationis certa permaneat prerogativa. hoc scriptum sigilli nostri impressione confirmamus. Huius donationis testes sunt. qui tunc presentes aderant. Sueno abbas in Elda. Robertus prepositus in Dimin. Uastradus canonicus et sacerdos in Ihericho. Gozuinus plebanus in Leuyn. Arnoldus capellanus in Dimin. de nobilioribus vero laicis. Rochellus eiusdem urbis castellanus. Dubimerus. Pribbezslaus de Kamin. Andreas. Priburiuz. Ratyzlaus. Scarbimariz. Dudic. filius eius. et quam plures alii. Datum Dymin. vi^o kal. Julii. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xv^o. regnante domino nostro Ihesu Christo. Qⁱ. vi.

Die Entdeckung dieser Urkunde verdanken wir dem Herrn Archivar Lisch, welcher das Original im Familienarchive des Grafen Hahn auf dem Gute Basedow im östlichen Mecklenburg, unweit der Stadt Malchin, im Jahre 1843. auffand, und sie in dem Werke: Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, Bd. 1. unter nro. 1. mittheilt. Er bemerkt zu ihr folgendes: „Diese Urkunde ist im höchsten Grade merkwürdig, theils weil Urkunden aus dieser Zeit überhaupt zu den größten Seltenheiten in den Ostseeländern gehören, theils weil sie hier wohl ohne Zweifel die älteste Originalurkunde im Privatbesitze ist, endlich weil sie nicht nur durch Inhalt, sondern auch durch ihre Form, gleiche Merkwürdigkeit hat. Die Urkunde ist nämlich in einer schönen Minuskel mit ihrer, durch die Moskowschen Fürsten Nicolaus und Heinrich ao. 1219. gegebenen, Bestätigung auf einem und demselben niedrigen und breiten

Pergamentblatte geschrieben. Das Blatt ist in der Mitte durch eine Doppellinie längs getheilt; links steht die vorstehende Schenkungsurkunde, rechts die gedachte Bestätigungsurkunde vom 20. Juni ao. 1219. Beide Urkunden scheinen von derselben Hand geschrieben zu sein. Aus dem Pergament sind am unteren Rande vier schmale Streifen geschnitten, welche durch einen Einschnitt geschürzt sind. An den beiden ersten fehlen die Siegel; von den beiden letzten Siegeln ist leider wenig mehr zu erkennen. Zwischen dem dritten und vierten Siegelbände ist noch ein Einschnitt vorhanden, in welchem jetzt aber auch kein Siegelband mehr hängt. In dem ersten Bande hing ohne Zweifel das Siegel des Herzogs Kasimir 2. In den zweyten Einschnitt mag später das Siegel seines Sohnes Wartislaw 3. zur Bestätigung der Schenkung gehängt worden sein, da in der Urkunde von ao. 1119. und später, z. B. in der Urkunde vom 2. October 1314. wiederholt der Bestätigung desselben gedacht wird, wahrscheinlich nach vorstehender Urkunde, da eine eigene Urkunde Wartislaw's fehlt. In dem dritten und vierten Einschnitte hingen dann wohl die Siegel der Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostock. Das dritte Siegel ist schildförmig, von mittlerer Größe. Das Wappen ist schwer zu erkennen. In der Umschrift scheint in der Mitte des linken Randes ein *m*, in der Mitte des rechten Randes aber: *...ALTW...* zu stehen; die Buchstaben *...TW...* sind ganz deutlich, und dies scheint auf den Namen Saltwedel zu führen. Im fünften Einschnitte hängt ein zerbrochenes kleines elliptisches Siegel, also das Siegel eines Geistlichen, scheinbar mit drey Wägeln im Neste, welche mit gesperrtem Schnabel Strahlen auffangen. Von der Umschrift ist am Ende zu lesen *...WEDZL...* welches wiederum auf Saltwedel deutet.

Die Datirung der Urkunde: „im Jahr 1215. der Herrschaft Jesu Christi“ ist eben so auffallend, als die Schlußzeichen, welche ganz klar: *Qi. vi.* oder *Qi. vi.* zu lesen sind. Wahrscheinlich sind diese beiden Urkunden gleichzeitig zu Saltwedel oder Krendsee bloß durch Anhängung der Siegel vollzogene Transsumte. Gleichzeitig sind die Urkunden jedenfalls.

Wargutin oder Wargentin, früher ein Pfarrdorf, ist am Ende des vorigen Jahrhunderts untergegangen. Die Feldmark gehört jetzt zur Feldmark Bafedow bey Malchin. Das Dorf lag zwischen Bafedow und dem Malchiner, früher sogenannten Wargentiner, See, dort wo jetzt noch der Kirchhof liegt. Wendisch Wargentin besaßen die von Hahn schon im Mittelalter; Deutsch Wargentiu verkaufte das Kloster Krendsee im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts an die von Hahn.

Mit der vorstehenden Urkunde scheint die Cultivirung dieser Gegenden zu beginnen, da das Kloster Dargun erst im Jahr 1216. nach dem Aufstande der Wenden wieder hergestellt ward; vergleiche Lisch Mecklenb. Urff. Bd. 1. Mit ihr beginnt auch wohl der dauernde Einfluß der Nonnenklöster in Mecklenburg. Das Kloster Krendsee war um das Jahr 1184. gestiftet; vergleiche Kenz Marggräfl. Brandenb. Urkunden, S. 2. folg. 18. und 865. imgleichen Niedel die Mark Brandenburg, Bd. 1. S. 112. folg. Wahrscheinlich ist vom Kloster Krendsee in der Altmark das Kloster Sonnenkamp oder Neukloster, das älteste Nonnenkloster in Mecklenburg, ao. 1219. gestiftet, da dieses ein Dorf arnesse, jetzt Krendsee, bey Doberan besaß; vergleiche Lisch Mecklenb. Urff. Bd. 2.“

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. Kazimarus, pomeranorum dux, leuticiorum princeps, gleichwie früher in den Jahren 1170. und 1174. Casimir 1. in der westlichsten Gegend Pommerns, am Tollensee und am Cumerowschen See liegende Güter den Klöstern Broda und Dargun schenkte, vergleiche oben nro. 30. und nro. 36. so sehen wir hier ao. 1215. auch Casimir 2. aus jener westlichsten Gegend Pommerns das Gut wargutin verschenken, und bald darauf ao. 1216. und ao. 1219. wiederum in dieser Gegend das Kloster Dargun bedenken. Casimir 1. scheint jener westlichsten Gegend besonders vorgestanden zu haben, da er sich auch *diminensium princeps* nennt, siehe oben S. 126. Wir können dasselbe von Casimir 2. vermuthen, welcher sich ao. 1219. gleichfalls Kazimarus *diminensis et pomeranorum dux* nennt. Darauf könnte sich denn auch sein in der vorstehenden Urkunde gebrauchter Titel *leuticiorum princeps* beziehen, da die Leuticier bekanntlich im westlichsten Pommern ihre Sitze hatten. Vergleiche über diesen Titel übrigens oben S. 126. Auch Casimir's 2. Sohn, Wartislaw 3. nennt sich ao. 1225. und ao. 1226. *dux Pomeranorum et Diminensium*. 2. arnesse, Niedel in seinem Werke: die Mark Brandenburg im Jahre 1250. Th. 1. S. 112. bemerkt: „Einer der bekanntesten, und dazu am frühesten in die Geschichte der Kroniken eingetretenen, Orte der Altmark ist der Krendsee, welcher arnesse oder arnesse hieß, zwey Meilen westlich von Seehausen gelegen. — Um das Jahr 1184. während Otto's 1. markgräflicher Herrschaft, ward von diesem Fürsten, dem Sohne Albrechts 1. ein Jungfrauenkloster zu Krendsee für Benedictinerinnen, zu Ehren der heiligen Jungfrau, des Evangelisten Johannes und des heiligen Nicolaus, gestiftet und eingeweiht, wovon später

stebenzig Jungfrauen Platz fanden.“ Die Namen arnesse und arentse bedeuten: Adlersee, da sowohl arn, wie arent, im Niedersächsischen Adler bedeutet. 3. wargutin, über die Lage dieses Dorfes siehe oben S. 237. Auf der großen Schmettauschen Charte von Meissenburg ist noch zwischen Basedow und dem Malchinschen See, unmittelbar am Rande dieses Sees, bezeichnet das Marchentinsche Buchholz. Der Name wargutin gehört vielleicht zum polnischen warga, Lippe, Rand. 4. in dimidio stagno, darunter ist der jetzige Malchiner See zu verstehen. 5. zuziza, wahrscheinlich ein südlich von wargutin fließender Bach. Das nachher folgende Wort infra steht vielleicht für intra, wie es im mittelalterlichen Latein öfter geschieht. Dann soll also das geschenkte Gebiet sich erstrecken vom Bache zuziza bis zu dem zwischen Malchin und Wargutin liegenden Eichwalde. Dem Namen zuziza scheint gleich zu seyn der Name züziz, welchen ehemals das jetzige Gehöft Lanfensburg auf Wittow führte, Grümble Darstellungen von der Insel Rügen, Th. 1. S. 291. Der Name gehört vielleicht zum polnischen żyzny, fruchtbar, nahrhaft, oder zu zuzel, Schlacke, Asche. Das böhmische zuziti, bedeutet: verengen, zauzenj, Verengung. 6. malekin, der Ort der jetzigen Stadt Malchin; der Name gehört wahrscheinlich zum böhmischen maly, Klein, maljk, ein kleiner, malechno, ein wenig. 7. vosgroven, Fuchsruben, eine von deutschen Ansiedlern in jener Gegend gegebene Benennung. Im Jahre 1225. finden wir südlich von Dargun schon das deutsch benannte Dorf lilekesdorp, jetzt Lelkendorf, Tisch Meissenb. Urk. Bd. 1. S. 31. 8. sueno abbas in elda, ist Sweno, der Abt des Klosters ilda, hilda, jetzt Eldena, bey Greifswald. Der nordische Name Svenno darf nicht auffallen, da dieses Kloster zuerst vom dänischen Kloster esrom aus mit Mönchen besetzt ward. Dieser Sildaische Abt Svenno war bisher nicht bekannt, da der später ao. 1149. erscheinende wahrscheinlich ein anderer ist. 9. jhericho ist der an der Elbe bey Langermünde liegende Ort Jerichow, wofelbst schon gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts ein Mönchskloster gegründet worden war; Riebel die Mark Brandenburg, Th. 1. S. 221. 10. levyn, ist das jetzige Kirchdorf Levin, östlich von Dargun; siehe oben S. 88. In Böhmen liegt auch ein Ort lewin, Jungmann Wörterb. Th. 2. S. 308. 11. rochellus, ist vielleicht der schon oben in unsren Urkunden nro. 72. 74. erwähnte Deminer Rokel. 12. dubimerns d. i. Zeitfriede, ein ähnlicher Name wie die oben S. 236. erwähnten dobislaw und dobignew; er ist in der Form dobjemir aufgeführt im Gmenoslaw S. 36. 13. andreas pribnriviz; vielleicht gehören diese beyden Namen zusammen, und bedeuten: Andreas, Pribnars Sohn; ebenso können ratyzlaus scarbimariz zusammengehören, und bedeuten: Ratizlaw, Scarbimars Sohn: siehe oben S. 71. 88. Pribur ist der böhmische Name přebor, welcher: Überwältiger, Überstreiter, bedeuten kann, Jungmann Th. 3. S. 456. Ähnlich ist der böhmische Name přebor, welcher auf Rügen in der Form Priddbor vorkommt, und: Vorstreiter, bedeuten kann, wie přeběh, Vorläufer, von der Präposition před, vor, Jungmann Th. 3. S. 460. bořiti ist im böhmischen: zerstören. Ratizlaw kann bedeuten; Schlachtenuhm, vom illyrischen rat, Schlacht, böhmischen ratist, Speer. Scarbimar ist der böhmische Name skrbimjr, Schatzfrieden, Jungmann Th. 4. S. 116. vom böhmischen skrb, polnischen skarb, Schatz.

Nro. 103.

ao. 1215. septembr. 7. datum et actum Gdancz.

Der Pomerellische Fürst Subislaw, dux Pomoranie, schenkt zur Ehre des allmächtigen Gottes und der heiligen Jungfrau dem Cistercienserkloster Diva die Dörfer plavano, hostricza, scowarnicow, siresna und wasino, welche er von seinem Vater, Herzog Sambor, geerbt hatte, und spricht die Einwohner jener Dörfer von den gewöhnlichen fürstlichen Diensten und Lasten frei.

Aus der Originalurkunde im Königsberger Archive.

In nomine domini amen. Cum omnium habere memoriam diuinum sit potius quam humanum. prudenter a sapientibus est statutum. ut gesta mortalium que obliuionem non debent accipere. honorum hominum testimonio ac iudiciis literarum fulciantur. Nouerint igitur presentes et posterii vniuersi. quod nos Subislaus. dei gratia dux Pomoranie. bona perpetua et inmarcescibilia mercari pro rebus caducis et temporalibus cupientes. in honorem

dei omnipotentis et gloriose matris eius. uirginis Marie. conferimus viris religiosis. Abbati et conuentui domus nostre. monasterii uidelicet in Olyua. Cisterciensis ordinis. Wladislauiensis dyocesis. pro remissione nostrorum peccaminum. ac animabus nostrorum progenitorum. villas subscriptas. Plauano. cuius termini ex altera parte Radune sunt ad lapideum pontem. Hostrieza. Scowarnicow. Siresna et Wasino. que ad nos post obitum patris nostri. domini Ducis Zamborii pie memorie. legitima successione derivate sunt. et iure hereditario nostro dominio succreuerunt. Prefatas itaque villas predictis abbati et conuentui monasterii de Olyua. et eorum successoribus iure hereditario perpetuo assignamus possidendas. cum omnibus terminis suis ab antiquo habitis. et quitquit ipsis terminis fuerit interclusum. in siluis. pratis. pascuis. lacubus. paludibus. aquis. molendinariis. et aquarum decursibus. (atque tabernis. cum omni prorsus proprietate ac iuris integritate. iudicio capitali et manuali. omne quoque iudicium in semitis. in viis et inuiis. intra terminos predictarum villarum seu hereditatum. similiter ipsis damus. plane nichil nobis iuris conseruantes in eisdem. cum qualibet vtilitate. que ad nos in presenti uel certe in futuro. tam in hiis que sub terra uel super terram sunt. videbatur modo quolibet pertinere. in auri argentique foedinis. vel cuiuscunque fuerit genus metalli siue eris. cum libera uenacione et mellificiis. Decernimus insuper predictarum villarum incolas liberos et exemptos ab omni onere aduocacie. a thelonei solucione. poncium posicionem et ipsorum reparacione. ab expedicione urbium seu castrorum excubiis uel edificacionibus. ab omnibus nostris officialibus. et canum procuracionibus. ab omnibus precariis et exaccionibus. et ceteris quibuslibet inportunitatibus quocunque nomine censeantur. Ita sane ut nulli homini nisi prefate Olyue fratribus oportunis seruiiciis sint astricti. Igitur ut hec nostra donatio rata et inuiolabilis perpetuo perseueret. presentem paginam sepe dictis fratribus de Olyua contulimus. Sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum in Gdancz. Anno domini m^o cc^o xv. In vigilia Natiuitatis gloriose uirginis Marie. Testes qui hiis aderant sunt. Swantopolcus frater noster. Dominus Symon. Andreas et Woycech sacerdotes. Gneomirus palatinus Gdanensis. et filius eius Wenceslaus. subcame-rarius. Bartholomeus pincerna. et filius eius Zeslaus. Swentko subpincerna. et alii quam plures fide digni.

Der vorstehende Text folgt einer vom Professor D. Voigt zu Königsberg uns mitgetheilten Abschrift des dort befindlichen Originals. Er bemerkte dabey: „Das Siegel des Herzogs ist noch vorhanden; aber die Einlage, worauf Bild und Legende, ist abgesprungen. Das Original im Geheimen Archive zu Königsberg liegt in der Schieblade 55. nro. 3.“ Außer dem Original der Urkunde ist zu Königsberg auch noch ein Transsumt derselben, welches Wislaus, episcopus Wladislauiensis, in Inueni Wladislauiensia ao. 1293. 15. kal. august. anstellte; auch von diesem Transsumte sandte uns Hr. Prof. Voigt eine Abschrift. Gedruckt ist der Text der Urkunde in Ledeburs Neuem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 197. in einem Aufsatze des Prof. D. Jacobson zu Königsberg. Die erheblicheren Varianten sind folgende:

Abschrift des Originals.	Transsumt.	Jacobson.
in viis et inuiis	iu viis et inuiis	in viis in inuiis.
oportunitatibus	inportunitatibus	inportunitatibus.
inuiolabilis	inuiolabilis	inuiolabiliter.

Die Gegend, in welcher die hier dem Kloster Oliva geschenkten Dörfer lagen, ist südlich von Danzig, und südlich von der Kabaune zu suchen, an der Landstraße, welche von Danzig nach Dirschau fährt. Wenigstens für die Dörfer hostrieza und scowarnicow werden wir diese Lage unten nachweisen.

Was zuvörderst das Dorf Plavano betrifft, so deutet diese, zu Danzig gegebene, Urkunde dessen Lage einigermaßen an, indem sie sagt, des Dorfes termini befänden sich ex altera parte Radune ad lapideum pontem. Diese altera pars Radune oder jenseitiges Ufer der Radaune kann seyn das östliche Ufer der Radaune von Danzig bis Praust, oder auch das südliche Ufer dieses Flusses von Praust nach Pranganau, indem auf dieser Strecke die Radaune eine Richtung von Westen nach Osten nimmt. Der Name plavano bedeutet wahrscheinlich Fährre, Überschwemmung; denn im Polnischen ist plaw, Schwemmung, plawie, ich reite in die Schwemme, ich schiffe über, plawny, schwemmbar, schiffbar; im Böhmischem ist plawanj, Schwemmung, Flößung. Das Dorf plavano scheint jetzt unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. In den gleich unten zu erwähnenden Oliva'schen Urkunden von ao. 1235, 1299, 1301, wird es wieder genannt; in der großen Gränzbeschreibung der Oliva'schen Güter von ao. 1342, kommt es nicht vor.

Was nun das Dorf Scowarnicow, und das in seiner Nähe befindliche Hostricza anlangt, so ist ersteres das jetzige südlich von Praust zwischen Rosenberg und Hohenstein an der Landstraße von Danzig nach Dirschau gelegene Schönwarling. Wir bemerken darüber aus den Oliva'schen Urkunden folgendes. Im Jahre 1235, in vigilia Laurentii bestätigt Herzog Swantepolk 2. die Güter Oliva's, und darunter: villas quoque subscriptas a Sobizlao fratre nostro patruale, ipsis collatas, Plavano, cuius termini ex altera parte Radune sunt ad lapideum pontem, Hostricza, Scowarnicow, Siresna et Wasino. Im Jahre 1299, bestätigt Herzog Wladislaw Oliva's Güter, und darunter Scowarnicow, Hostricza, Plavano cum molendino in Raduna, cuius termini sunt usque ad lapideum pontem, Wasyno et Syrisna. Im Jahr 1301, überläßt Geruardus episcopus wladislauiensis dem Kloster Oliva die Zehnten aus den Klosterdörfern, und erwähnt, von Dirschau nordwärts gehend, unter diesen: Raycovo, Brusche, Scowarneche, Ostriza, Plawanow, Zerinsua, Cartussyno et Mechow; die hier genannten Orte raycovo und brusche sind die jetzigen Raickau und Brzusß, etwas südlich von Dirschau; siehe Lebedur a. a. D. S. 246. Im Jahr 1307, bezugen Swenza palatinus und Boguscha iudex Pomoranie, daß das Kloster Oliva sich mit einem Manne, Namens Tareheborius, vertragen habe über die Gränzen zwischen den Klosterdörfern Scowarnicow und Ostriza einerseits, und dem Dorfe Psolciez andererseits; die Schiedsrichter hätten sich an den streitigen Gränzen hinbegeben, und die für die Zukunft gültigen Gränzen bezeichnet durch Einbaumung von Zeichen in die Bäume und Aufwerfung der Gränzhügel; hieby hätten sie folgende Richtung genommen: a superiore parte a fago parua signata, vbi concurrunt mete de Wolcow, Psolciez et Scowarnicow, usque ad paludem procedendo, et sic iidem termini a sicca terra directo tramite per paludem usque in Motlawa enrunt. Das hier genante Wolcow, welches an Scowarnicow gränzte, ist das von Praust etwa anderthalb Meilen grade südwärts gelegene jetzige Uhlkau, und Scowarnicow selbst ist das jetzige an Uhlkau gränzende Schönwarling, dessen Gränze sich gerade ostwärts durch das Bruch auf den Fluß Motlau zu hinzieht; diese Lage zeigt sich auf der Engelhardt'schen Charte sehr deutlich; das Land zwischen Schönwarling und der Motlau ist noch jetzt Marsch oder Niederung. Das gleichfalls an Scowarnicow gränzende Psolciez scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn; es mag das jetzige Hohenstein oder Rosenberg gewesen seyn. Da nun die eben gedachte Gränzberichtigung sich auf die villas Scowarnico et Ostriza ex vna et villam Psolciez ex altera parte bezog, so wird Ostriza auch wohl nahe bey Scowarnico oder Schönwarling gelegen haben.

Im Jahr 1342, bestätigt der Preussische Hochmeister Ludolfus Kunig dem Kloster Oliva seine sämmtlichen Güter in einer äußerst ausführlichen, sehr umständliche Gränzbeschreibungen enthaltenden, Urkunde, abgedruckt bey Lebedur a. a. D. S. 298—319. Diese Urkunde zeigt uns die Lage Scowarnicows, welches hier verkürzt Scownic geschrieben ist, ganz deutlich, und zwar so, daß es zwischen den Orten Hoensteyn und Rosenberch lag, welche beyde noch jetzt unter diesen Namen bey Schönwarling liegen, Rosenberg nördlich, Hohenstein südlich. Die Gränzbeschreibung in der Urkunde wendet sich aus der Gegend von Dirschau, namentlich von Swaroschyn, dem jetzigen Schwarzyn, nach Scownic oder Scowarnicow hin a. a. D. S. 313, 314. Dessen Gränzbeschreibung hebt also an: Item uillam Scownic, cuius termini incipiunt a palo defixo in palude magna, distante a sicca terra per sex funes, et diriguntur inter Hoensteyn et Scownic versus occidentem per signa arborum et cumulorum, directe procedendo ab uno signo ad aliud usque ad cumulum iuxta paludem; deinde trans paludem arborum signis et cumulis ad cumulum factum circa viam publicam currentem de Dantze versus Dyrsoniam. Die hier angegebene Richtung ist deutlich; nämlich die Gränzbeschreibung hebt an von einem Gränzpfähle, welcher in dem großen Bruche zwischen der Motlau und Scownic oder Schönwarling steht, sechs Ruthen vom trockenen Lande entfernt. Von diesem Pfähle geht nun die Gränze westlich, in der Richtung zwischen Hohenstein und Schönwarling sich haltend, bis an den Rand des Bruches, wo das trockne Land anfängt, und löst hier auf die Landstraße von Danzig nach Dirschau, welche noch jetzt

dort liegt. Die Gränzbeschreibung von Scownic wird darauf in der Urkunde noch lange fortgesetzt, und ich hebe davon hier nur einiges aus. Die Gränze wendet sich hernach: ad fagum signatam et circumfossam, que est angularis meta Scownic, Hoensteyn et Wolkow; dieses wolkow ist Ulfkan, westlich von Schönwarling, siehe oben S. 240. Hierauf geht die Gränze: ad septentrionem inter Scownic et Wolikow ad quercum furcatam et circumfossam; von hier: ad quercum furcatam et circumfossam, que est angularis meta inter Scownic Wolcow et Rosenberch; ab hac reuertuntur ad orientem inter Rosenberch et Scownic ad tyliam signatam. Auf die Gränzbeschreibung von Scownic folgt in der Urkunde die des Klostersgutes Grebyn; dies ist das noch jetzt vorhandene, von Schönwarling nordöstlich an der Mollan gelegene Mönchen Grebin.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. Subislaus dei gratia dux Pomoranie; dieser Subislaw kann Subislaw 2. genannt werden, indem wir den angeblichen Stifter Dliwa als Subislaw 1. betrachten; siehe oben S. 112. Subislaw 2. war der Sohn jenes Sambor 1. welcher ao. 1178. das Kloster Dliwa beschenkte; in unserer nro. 46. und um ao. 1207. starb. Es war also seitdem Subislaw 2. der rechtmäßige Landesherr in Pomerellen; aber neben ihm regierte auch sein väterlicher Nheim Nestewin 1. dessen Sohn Swantepolk 2. war, Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 302. 303. Demnach waren Subislaw 2. und Swantepolk 2. von ihrer Väter wegen Vettern. Daher sagt denn auch Swantepolk 2. in der oben S. 240. angeführten Urkunde: villas quoque subscriptas a Sobizlao, fratre nostro patruale, ipsis collatas, Plauano, cuius termini ex altera parte Radune sunt ad lapideum pontem, Hostricza, Scowarnicow, Siresna et Wasino.

2. Plauano, siehe darüber oben S. 240.

3. Hostricza, scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn; muß aber nahe bey Scowarnicow gelegen haben; siehe oben S. 240. Das polnische Wort ostrzyca, und im Böhmischen ostrice, bedeutet: scharfes Gras, Kiedgras, Schilf; es kommt von ostry, scharf, spizig. Der Ortsname Ostrice findet sich öfter; nördlich von der Stadt Behrendt in Westpreußen liegt der Ostreysee, und an demselben auch ein Ort Ostreyz.

4. Scowarnicow, das jetzige Schönwarling an der Landstraße von Danzig nach Dirschau. Der Name Scowarnicow gehört vielleicht zu den polnischen Worten skowronek, Lerche, skowera, Heuler, heulender Hund, skoweram, ich heule. Er ist durch die Deutschen in Schönwarling umgewandelt worden, so wie die südlich von Dirschau gelegene Ortschaft Radestowo im Deutschen Rathstube genannt wird. In der oben S. 240. erwähnten Urkunde von ao. 1342. ist in dem bey Lebebur stehenden Abdrucke der Name in scownic verkürzt; vielleicht steht im Originalen über dem Buchstaben w noch das bekannte Abbrueviaturzeichen für die Sylbe er oder ar, da dann auch dort der Name scowarnic lauten würde.

5. Siresna et Wasino; beyde lagen vielleicht in der Nähe von Danzig, unweit der Radanne. In der oben S. 240. erwähnten Urk. von ao. 1301. wird neben plauano hloz zerinesna genannt, aber weiterhin heißt es: villam quoque Fasecyno in territorio Gdanensi situatam. Dieses fasecyno könnte mit wasino einerley seyn. Im Polnischen ist osina, Espenholz, wsianie, Einfänng. Der Name Siresna, Zerinsna, könnte zum Böhmischen zjr, Mastung, Eihelmastung, und polnischen zeraie, Futter, gehören. Von Zuckau südwestlich ungefähr eine Meile liegt ein Dorf Serreesen.

6 mellificia, die Stände wilder Bienen in den Wäldern.

7. canum procuracionibus, war die Verpflichtung der Unterthanen, fürstliche Jagdhunde und deren Wärter bey sich aufzunehmen, und ihnen Unterhalt zu geben; diese Last hieß slawisch psiarska, das Hundewärterwesen, vom polnischen pies, Hund, psi, händisch, psiarz, Hundewärter; siehe Stenzels Schlesische Urkundenammlung, S. 20. Bilow Entwicklung der Pommerschen Abgabenverhältnisse S. 14. Das böhmische Wort psář bedeutet auch: Hundewärter.

8. Swantopolcus frater noster, wahrscheinlich ein Bruder Subislaws 2. und Sohn Sambors 1. siehe Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 355. 362.

9. Woycech oder woyciech, ein polnischer Name, welcher Kampfesfroh, griechisch: Polemoterpos, bedeutet, von woy, Kampf, Krieg, und ciescy, es erfreuet; ähnlich sind die slawischen Namen Woislaw, Kampfesruh, Kampfberühmt, Woizwuk, Kriegesklang, in der Schlacht lärmend, Woidrag, Schlachtwert, in der Schlacht werth. Woyciech wird böhmisch Wogtëch geschrieben. Häufig findet man bemerkt, der Name Woyciech sey der deutsche Name Adalbert. Allein Woyciech und Adalbert stehen in gar keinem Zusammenhang mit einander, weder durch den Laut, noch durch die Bedeutung; der Name Adalbert, althochdeutsch: adalperah, bedeutet: Adelspracht, Adelsprangend, wie hrudperah, jetzt Robert, Ruhmprangend, takaperah, jetzt Dagobert, Tagprangend, Glanzprangend, Grimm Grammatik, Th. 2. S. 462. 551. 556. Gene Anführung, daß Woyciech das deutsche Adalbert sey, hat hlos diesen Sinn, daß der zweyte Böhmisches Bischof, welcher Woyciech hieß, von dem damaligen Magdeburgischen Erzbischofe Adalbert auch den Namen Adalbert empfing, und seitdem also zwey Namen hatte, den slawischen woyciech, und den deutschen adalbert; siehe Jungmanns böhmisches Wörterbuch, Th. 5. S. 155.

Nro. 101.

ao. 1216. februar. 3. datum Laterani.

Papst Innocentius 3. schreibt dem Bifchofe und Capitel zu Camin, da fie den Eid geleistet hätten, daß fie, dafern der Papst es billige, dem Magdeburgifchen Erzbifchofe Albertus und beffen Nachfolgern in allen denjenigen Dingen gehorfam feyn wollten, in welchen demfelben feine übrigen Suffragane gehorchten, doch fo daß der Caminifchen Kirche die Freiheit der Wahl des Bifchofes und der andren Geiftlichen verbleibe, fo verordne er, daß nunmehr dem Magdeburgifchen Erzbifchofe der gedachte Gehorfam von Seiten der Caminifchen Kirche geleistet werden folle.

Aus Dreyhaupts Befchreibung des Saalkreyses, Halle 1755. Th. 1. S. 37.

Innocencius Episcopus. Seruus Seruorum Dei. Venerabili fratri Episcopo. et dilectis filiis. Capitulo Caminensi. salutem et apostolicam benedictionem. Cum tu: frater Episcopo. tactis sacrosanctis Euangelis. prestiteris iuramentum. quod deuotus et obediens eris Magdeburgensi ecclesie. ac eius Archiepiscopo Alberto. et successoribus eius. in omnibus in quibus aliquis ex suffraganeis suis ipsis obedire tenetur. dummodo id sit de nostre beneplacito voluntatis. vosque filii. Capitulum. plenum adhibueritis huiusmodi promissioni consensus. saluo apostolice sedis mandato. et ecclesie vestre in episcoporum et aliarum personarum electionibus libertate. sicuti litere vestre nobis exhibite continebant. volumus et per apostolica vobis scripta mandamus. ut eidem Magdeburgensi Ecclesie ac eius Antistiti iuxta promissionem predictam obedire deuote ac humiliter intendatis. absque iuris preiudicio alieni. Datum Laterani iii. Non. Februar. Pontificatus nostri Anno octauodecimo.

Diese Urkunde ist bey Dreyhaupt a. a. D. abgedruckt, und er bemerkt dabey folgendes: „In diesem Jahr [ao. 1216.] unterworfen sich auch der Bifchoff und Domcapitul des Stiffts Camin dem Erzbistth Magdeburg, welches Papst Innocentius 3. confirmirte, und deshalb an selbige folgendes Breue abgehen ließ, wie solches aus einem Chartulario genommen ist.“ Der Geheime Archivrath Kiedel zu Berlin hatte die Güte, uns eine Abschrift der vorstehenden Urkunde mitzutheilen; diese Abschrift ist von einem Texte genommen, der in einem alten Copialbuche des Magdeburger Domcapitels steht, welches im Magdeburgischen Provincialarchive aufbewahrt wird. Vielleicht ist es dasselbe Copialbuch, welches Dreyhaupt benutzte. Die Kiedelsche Abschrift weicht vom gedruckten Dreyhaupt'schen Texte in folgenden zwey Lesarten ab:

Dreyhaupt.	Kiedelsche Abschrift.
et ecclesie vestre	et ecclesiae nostrae
predictam obedire	praedictam obediatis.

Die Lesart et ecclesie vestre ist unstreitig die richtige, wie der Zusammenhang lehrt, und durch die späteren gleichlautenden Verfügungen der Päbste Honorius 3. von ao. 1223. und Gregor 9. ao. 1229. bestätigt wird. Diese Verfügungen wurden uns gleichfalls durch Herrn Kiedel aus dem gedachten Copialbuche mitgetheilt. Die Lesart predictam obediatis mag richtig seyn; nur müßte man hinter obediatis sich in Gedanken ein et ergänzen. In den ebenerwähnten gleichlautenden Verfügungen der späteren Päbste ist in diesem Satze: obedire et intendere, gebraucht. Das Verbum intendere hat nämlich im Latein des Mittelalters auch die Bedeutung: aufmerken, hören, woraus das französische entendre geflossen ist.

Dem Magdeburgischen Erzbischofe Robert waren ao. 1133. durch Papst Innocentius 2. die pommerischen Kirchen untergeordnet worden; siehe oben unsre Urkunde nro. 12. Als aber derselbe Papst ao. 1140. das pommerische Bisthum zu Wollin bestätigte, gedachte er der Unterordnung dieses Bifchofes unter den Magdeburgischen Erzbischof nicht; siehe oben nro. 16. Papst Clemens 3. verfügte ao. 1188. daß das Caminische Bisthum, welches a prima sui institutione bloß dem Papste allein unterworfen gewesen, auch fernerhin stets dieser Freiheit genießen solle. Die

Magdeburgischen Erzbischöfe aber machten öfter Versuche, ihre Metropolitanoberhoheit über das Caminische Bisthum wiederherzustellen, und erwirkten zu diesem Zwecke päpstliche Verfügungen, zu welchen auch die obenstehende gehört. Die Caminischen Bischöfe scheinen ihrerseits jenen Bestrebungen der Magdeburgischen Erzbischöfe möglichst wenig Folge geleistet zu haben; auch erwirkten sie gleichfalls von den Päbsten wiederum solche Verfügungen, welche die Immediatfreiheit des Caminischen Bisthumes bestätigten. Schon ao. 1217. bestätigte Pabst Honorius 3. auf solche Weise die Immediatfreiheit dieses Bisthumes, Suhn Historie af Danmark, Tom. 9. S. 303. Dagegen ward durch denselben Pabst ao. 1223. und durch Gregor 9. ao. 1229. wie oben bemerkt, der Caminische Bischof wieder zum Gehorsame gegen den Magdeburgischen Erzbischof angewiesen. Daß der Caminische Bischof sich diesem Verhältnisse zu entziehen suchte, erhellt daraus, daß es in den ebenerwähnten Päpstlichen Verfügungen heißt, der Magdeburgische Erzbischof habe sich über den Ungehorsam des Caminischen Bischofes beschwert. Später scheinen jene Bestrebungen des Magdeburgischen Erzbischofes aufgehört zu haben.

Nro. 105.

ao. 1216. februar. 8. datum in Dimin.

Kasemir 2. dux Pomeranorum thut kund, daß er aus Dankbarkeit gegen den Herrn und aus Ehrfurcht gegen die heilige Jungfran dem Cisterciencerkloster Dargun das Gut polchowe, das jezige in Mecklenburg zwischen Gnoien und Lage gelegene Kirchdorf Polchow, geschenkt habe, sammt der daran stoßenden Öde, welche geresowe oder chowale genannt werde, und beschreibet die Gränzen dieser Bestzung.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Kazimarus dei gratia dux Pomeranorum. omnibus hanc paginam inspecturis salutem in eo qui est salus credentium. Igitur quia mundus in maligno positus est. et non est qui faciat bonum. sed quam plures sint. qui ecclesiam dei et maxime uiros ecclesiasticos persecuntur. congruum est. ut principes populorum et qui dominantur eorum. qui sunt uelud in quadam spec[u]la constituti. non solum uineam domini a uulpeculis tueantur. sed eos. qui eiusdem uinee sunt cultores et diuino seruitio specialiter sunt addicti. de rerum suarum habundantia temporalibus sustineant alimentis. ut. cum idem uiri spirituales ad conquirendam uite procuracionem non coguntur exterius laborare. interius cum maiori securitate et sollicitius deum pro fidelibus habeant exoratum. Huius ergo rei gratia notum facimus uniuersis. tam presentibus quam futuris. quod nos ob remunerationem domini nostri. et reuerentiam beate uirginis. clauastro Dargun et fratribus cysterciencis ordinis ibidem deo iugiter famulantibus. quoddam predium Polchowe nomine. similiter et totam adiacentem solitudinem. que Geresowe uel Chowale dicitur. cum distinctione et metis terminorum cum omni libertate contradidimus irreuocabiliter possidendum. Qui termini sunt tales. Incipiunt primum in quodam uado. per quod fluit riuius hyemalis ex uicina palude. et statim ruit in ualle proxima. que ut fossa est disposita. ab illa [uado] respiciunt contra uiam regiam. que ducit de Luchowe in Lauena. et uadunt directe ad quendam cumulum lapidum. quorum quatuor alii [s] [su]nt eminentiores. iuxta hos iacent alii lapides terre affixi. quorum unus scissus est medius. super quos positus est lapis pregrandis. ab illo loco tendunt ad quandam uallem rotundam et profundam. ab illa ualle transeunt per ultra uicinam paludem. et uadunt ad unum lapidem terre affixum non longe a uia regia. ab illo lapide respiciunt contra Rinsowe. et uadunt ad quoddam uadum. quod uiantibus prestat transitum de Rinsowe in Lauena. ab illo uado per adiacentem paludem durant. quousque cadant in riuo qui Polcho

uocatur. et sic per omnem ipsius riuu defluxum descendunt et conterminant uillam Polchowe. et totam supra dictam solitudinem. donec ubi in se recipit riuulum. qui de quodam stagno affluit. quod stagnum totum est in terminis. ab illo stagno respiciunt contra uillam Walic. et currunt lento tractu per unam rigam. quousque obviam habeant unum riuum. qui currit inter uillam Walic. Jeresowe. Chowale. Polchowe. Ne autem hoc factum nostrum ab heredibus nostris seu ab aliquo successorum nostrorum possit uiolari. presenti scri[pto] cum appensione sigilli nostri et testium subscriptione irrefragabiliter communiuimus. Testes hii sunt. Siguwinus episcopus Caminensis. Sifridus abbas in Stolp. Rogerus abbas in Grobe. Rochillus. Ratiszlanus de Scorintin. Chemko. Walic. et alii quam plures de curia nostra. Datum in Dimin publice anno gratie M^o CC^o XVI^o. VI idus Februarii.

Der Archivar Lisch hat diese Urkunde aus dem zu Schwerin befindlichen Originale abdrucken lassen in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. S. 14—16. und sein Text ist hier von uns wiederholt. Er bemerkt dabey: „das Pergament dieser, in einer dicken, unreinen Minuskel geschriebenen Urkunde hat in der Mitte durch Moder so sehr gelitten, daß sie mitten auseinander gefallen ist; die beiden Hälften hängen nur noch mit einem schmalen Streifen zusammen; auch ist die Schrift an manchen Stellen sehr vergangen. An einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden hängt Kasimirs rundes Neuterseigel. Dem Beschauer rechts hin reitet eine geharnischte Figur mit Schild und befähnter Lanze; der übrige Theil des Siegelfeldes ist mit Blumenranken ausgefüllt; Umschrift: † KAZIMARVS DE.....,VM.“ Dieses Siegel ist auf unserer Tafel H. abgebildet. Ein älterer Abdruck der Urkunde steht in den Braunschweigischen Anzeigen vom Jahr 1748. nro. 8. welcher wiederholt ist in: Schoettgen et Kreysig diplomataria, tom. 3. pag. 1. Dieser ältere Abdruck hat mehrere erhebliche Fehler; statt Lauena, die jetzige Stadt Lage in Mecklenburg, steht in ihm Lauera; statt lento tractu per unam rigam steht in ihm lento tractu per uiam regiam.

Das durch diese Urkunde dem Kloster Dargun geschenkte Gebiet liegt ungefähr drey Meilen nordwestlich von Dargun, in dem Drejeck, dessen Spitzen die drey Mecklenburgischen Städte Gnoien, Tessin und Lage bilden. Der Hauptort der Schenkung, nämlich das predium Polchowe, ist das jetzige Kirchdorf Polchow, welches zwischen Gnoien und Lage liegt. Diese Urkunde zeigt, daß das Pommerische Gebiet sich westlich bis in die Nähe von Lage und Tessin erstreckte.

Über einzelnes, in der Urkunde erwähntes, bemerken wir noch folgendes. 1. predium polchowe, besteht jetzt aus dem Pfarrdorfe Mit Polchow, und dem daneben gelegenen Hofe Neu Polchow, von der Stadt Lage eine Meile nordöstlich entfernt. Der slawische Ortsname polchow kommt öfter vor; zwischen Rostock und Schwaan liegt auch ein Polchow; auf der Insel Rügen, auf Jasmund, ein Dorf Polchow; in Hinterpommern sind zwey Dörfer dieses Namens. Der Name gehört wohl zum polnischen Worte pole, das Feld, oder zum böhmischen plocho, flach, plochos, Fläche. 2. solitudinem que Geresowe uel Chowale dicitur, diese an polchowe gränzende Ode erstreckte sich wahrscheinlich von polchowe nördlich, wo wir noch jetzt ein wenig östlich von der Stadt Tessin den Hof Kowalz finden. Die Verödung dieser Gegend war vielleicht nur in Folge der damals zwischen der Mark Brandenburg und Pommern geführten Kriege eingetreten. Denn auch die Gegend von Dargun selbst wird uns in diesem nämlichen Jahre in unsrer Urk. nro. 110. als durch den Krieg verödet bezeichnet. In einer Dargunischen Urk. von ao. 1266. finden wir erwähnt die villa Geresowe uel Cowale, und in einer Dargunischen Urk. von ao. 1292. das Dorf Jaresowe quod alio nomine Cowalz dicitur, wo sich also schon der jetzige Name Kowalz zeigt, Lisch Mecklenb. Urkk. Bd. 1. S. 134. 167. Der Name geresowe, jaresowe, gehört wahrscheinlich zum polnischen iary, sommerlich, iarz, Frühling, böhmisch: gary, sommerlich, frühjahrlch, garost, Frischeit. Der Name chowale, kowale, welcher in unsren Gegenden öfter vorkommt, ist entweder das böhmische chowaly, wohlbewahrt, oder das polnische kowal, Schmid, kowalicha, Schmiede. 3. lachowe, das oben S. 88. erwähnte jetzige Gehöft Luchow, welches von Dargun westlich liegt, nahe bey Altenkalden. Der Name ist das böhmische luhowy, sumpfig, feucht, und stammt vom böhmischen luh, polnischen lug, Sumpf, Wiese. Das Wort Luch in dem Sinne: Bruch, Sumpf, ging auch in das Deutsche über, und kommt im nördlichen Deutschland häufig vor. In einer Mecklenburgischen Urk. von ao. 1580. heißt es, nach einer Mittheilung des Archivars Lisch: „Werder,

Weidbruch und Luch;“ in den Statuten der Stadt Wittenberg von ao. 1504. in Förstemanns Neuen Mittheilungen, Bd. 6. Heft 3. S. 33. ist der Artikel 20. überschrieben: „Von den Luchen vor dem thoren“ und der Herausgeber fügt hinzu: „Dieser Name Luch hat sich in Wittenberg bis auf den heutigen Tag erhalten; man versteht darunter mit Wald bewachsene Wiesen in der Elbaue.“ Nidel handelt in den Märkischen Forschungen, Bd. 1. S. 56—93. von der Urbarmachung des Havelländischen Luches. In Pommern liegt etwas südöstlich von Stettin ein Bruch, genannt: das große Gelüch.

4. Iavena, ist die jetzige Stadt Lage in Mecklenburg. In einer Dargunischen Urk. von ao. 1297. heißt die benachbarte Gegend: adnocacia Lawis; Risch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 203. Es war also nach jener Stadt oder Burg eine Castellanei oder Vogtei benannt. Was den Namen Iavena, Iawis, betrifft, so bedeuten im Polnischen: Iawa, Bank, Iawice, die Richterbank, Iawka, Bank, hölzernes Steg durch eine sumpfige Gegend, Brücke über einen Fluß. Es wäre möglich, daß diese Bedeutung in dem Namen Iavena war, da der Ort an einer Niederung am Fluße Relenz liegt. Daß Iawe später im Niedersächsischen zu Lage ward, ist der Niedersächsischen Lautgestaltung gemäß, welche den zwischen zwey Vokalen stehenden Halbvoikal w öfter in g verdicke; daher lauten die älteren Niedersächsischen Wörter pawel, Paul, blawe, blaue, grawe, grane, jetzt in Pommern und Mecklenburg: **Pagel, Blage, grage**. Sollte inzwischen die Form lage schon alt und slawisch seyn, so ließe sich an das polnische Iag, Moor, Bruch, erinnern; im Böhmischen ist Iag: eine Strecke.

5. rinsowe ist das jetzige südlich von Polchow gelegene Gehöft Kenso; für den Namen ist vielleicht das polnische rez, Roggen, Getraide, oder redzina, Lehmboden, fetter Boden, zu vergleichen.

6. per adjacentem paludem, vielleicht das zwischen Kenso und Woscheiten liegende Bruch.

7. rivus qui Polcho vocatur, ist wohl der neben Polchow fließende Bach, welchen die Schmettauische Specialkarte von Mecklenburg zeigt.

8. ab illo stagno, wahrscheinlich ein von Polchow östlich liegender See.

9. villa Walic, das jetzige Kirchdorf Walkendorf, welches östlich von Polchow liegt. Schon in einer Dargunischen Urk. von ao. 1274. wird dieser Ort Walkendorp genannt; Risch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 151. Wir finden unter den Zeugen der vorstehenden Urkunde einen Mann, Namens Walic; nach ihm mag jene villa benannt seyn, da wir, wie schon öfter z. B. S. 31. bemerkt ist, nicht selten in slawischen Gegenden die Männernamen zu Dorfnamen verwendet sehen. Wir dürfen nur an den Mannesnamen ratibor d. i. Schlachtkämpfer, erinnern, welcher zugleich der Name der Stadt Ratibor in Schlesien, und der Name des Pommerschen Dorfes Rätebur bey Anklam, ist. Der Name Walic kann vom böhmischen waliti, niederwerfen, niederstrecken, abgeleitet seyn, und also: Niederstrecker, bedeuten. Einen böhmischen Mannesnamen Welek führt Jungmann an, welcher wohl das Adjectiv weleky, groß, ist. Jetzt wird Walek im Polnischen und Böhmischen als Diminutiv des Namens Valentin gebraucht.

10. per unam rigam, das Wort riga bedeutet im Latein des Mittelalters eine Furche; das niedersächsische Wort rige, rije, bedeutet: Graben, Wasserlauf.

11. Ratislavus de Scorintin; eines der frühesten Beispiele davon, daß ein slawischer Edler nach seinem Wohnsitze benannt wird; siehe oben S. 230. Doch finden wir ao. 1200. in unsrer Urkunde nro. 80. auch schon den Boguslaus de Slauna. Der Name Ratislaw bedeutet wahrscheinlich: Kriegesruhm, Kriegberühmt; Jungmann führt Th. 3. S. 797. das Illyrische rat, Krieg, an. Der Ort scorintin ist vermuthlich das zwischen Dargun und Rentkaben gelegene jetzige Kirchdorf Schorrentin, dessen Name zum polnischen skora, Haut, Rinde, Kruste, gehören könnte; im Prerauer Kreise in Mähren liegt das Dorf skorotjn, deutsch: Grentendorf, genannt, indem das polnische Adjectiv skorny, Iedern, bedeutet.

12. chemko, gehört vielleicht zum polnischen cham, Bauer.

Nro. 106.

ao. 1316. april. 7. actum Grobe.

Bogislaw 2. und Casemir 2. duces slavorum schenken dem bey Usedom gelegenen Kloster Grobe das in der Landschaft rochow, d. i. in der Gegend zwischen Uckermünde und Pasewalk, gelegene Dorf gizyn, nebst mehreren benachbarten Flüssen, Seen und Wäldern, ingleichen das in der Landschaft pozdewolk oder Pasewalk gelegene Dorf sarnotino, welches jetzt Sarrentin heißt.

Aus dem Original einer von Wartislaw 4. ao. 1317. gegebenen transsumirenden Bestätigung dieser Schenkung, im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Boguzlaus et Kazimarus. duces slavorum. filii Boguzlai Ducis. sicut commolatione religiosorum virorum sepe intelleximus.

inter omnia huius mundi bona. ea solum hominum saluti profutura animadvertimus. que vel in vsus ecclesiarum vel in sustentationem pauperum Christi liberaliter erogantur. Ea propter ecclesie Grobensi. in suburbio Vznomiensi. beneficium conferre ob remedium animarum nostrarum. et in ea ob memoriam nostri perpetuare decreuimus. Villam itaque Gizyn in prouincia Rochov cum fluuio Klestniza toto. et stangno Klestno. de cuius fine aquilonali vallis protensa vsque Vccram fluuium versus villam Rochov terminum facit. fluuius etiam Lochniza vsque ad locum qui dicitur Reklonsiza Mozt. Nemus etiam eidem loco adiacens ad orientem et meridiem. cum stangno Karpino usque ad siluam Komore. et inter duos fluuios Vccram et Lochnizam nemus vsque Liza Gora. et ab eodem loco videlicet Lopata in descensu Vccre vsque ad torrentem qui dicitur Cemunizam. prefate ecclesie iure perpetuo possidendam donauimus. Villam etiam Sarnotino in prouincia Pozdewolk. Gizyn ab antecessoribus nostris collatam. iure perpetuo confirmamus. quas scilicet villas ab omni nostro iure et seculari potestate liberas emancipauimus. Ne quis igitur successorum nostrorum hec infringere seu infirmare preualeat. priuilegium hoc fieri. et sigillorum nostrorum impressione corroborare decreuimus. Testium quoque subscriptione munire decreuimus. quorum nomina sunt. Dominus Siguinus episcopus quartus pomeranie. Dodo Abbas de Belboch. Sifridus Abbas de Stolp. Nycholaus frater eius. prepositus de colberg. Rozwarus Castellanus de Stetyn. Henricus Castellanus Vznomie. Barthos Castellanus Gozchov. Johannes Mantkouiz Dapifer Kazimari. Actum in ecclesia Grobensi in cena domini. Anno dominice incarnationis M^o. CC^o. XVI^o. Indictionis Quinto. Epacta nulla concurrente. v^o. vij^o. Idus Aprilis.

Die von Wartislaw 4. ao. 1317. gegebene Bestätigung dieser Schenkung, in welche die vorstehende Urkunde eingerückt ist, steht auf einem Pergamentblatte, welches acht Zoll breit, und etwas über neun Zoll hoch ist. Die Schrift ist kleine, scharfe Minuskel mit sehr verziereten Anfangsbuchstaben. Der Text der Bestätigung beginnt: In dei nomine amen. Nos Wartyzlaus gratia dei Slaurorum et Cassubie dux de maturo consilio nostrorum fidelium et prudentum, und schließt: Actum et datum Vznam per manus domini Nycholai de Swanbeke nostri prothonotarii, Anno domini M^o. CCC^o. XVII^o. Idus Iunii. Das Siegel der Bestätigung ist abgerissen, nebst einem Stücke des unteren unbeschriebenen Randes des Pergamentes. Auf der Rückseite der Charte steht von alter Hand: vacat. Den vollständigen Text der Bestätigung werden wir unter dem Jahre 1317. mittheilen.

Ferner findet sich der Text dieser Schenkung, ohne die Bestätigung Wartislaws 4. in der Matrifel des Klosters Grobe oder Pudacla fol. 12. rect. mit folgender Überschrift: Super villam Gizin et fluuium klestniza et stagnum klestno et alia vt hic patet, Que boguzlaus et kazimarus iuniores fratres, filii boguzlai, contulerunt. Der Text der Matrifel weicht in einigen Worten von der oben gedachten Bestätigung ab. Dreger hat die Urkunde unter nro. 46. abdrucken lassen, und folgt gewöhnlich den Lesarten der Matrifel, die auch zum Theil die richtigeren seyn mögen. Die erheblichsten Varianten sind folgende:

Bestätigung Wartislaws 4.	Matrifel.	Gedruckter Dreger.
sicut commonitione.	sicut ex commonitione.	sicut ex commonitione.
sepe intelleximus.	sepius intelleximus.	sepius intelleximus.
Gizyn.	Gizin.	Gizin.
Reklonsiza Mozt.	Neklonsiza Mozt.	Reklonsiza mozt.
de Belboch.	de belbog.	de Belbog.
de colberg.	de colberch.	de Colberch.
Mantkouiz.	nanstkoniz.	Mantkouitz.

Wir bemerken zur Urkunde noch Folgendes. 1. villa gizyn, in der von Barnim 1. ao. 1267. gegebenen Bestätigung des Grobischen Güterbesizes, Grob. Matrif. fol. 17. vers. ist dieser Name villa chyzin geschrieben. Er ist also vielleicht das böhmische Wort chyzina, Hütte, Jungmanns Wörterb. Th. 1. S. 846. Das

Dorf scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn, und es fragt sich, wo es gelegen habe. Da in unsrer Urk. die villa sarnotino, nämlich das etwas östlich von Pasewalk gelegene Sarrentin, zugleich mit gizyn verschenkt wird, und es dabey heißt: villam etiam Sarnotino in prouincia Pozdewolk, Gizyn ab antecessoribus nostris collatam iure perpetuo confirmamus, so scheint damals sarnotino zu gizyn gehört zu haben, und hieraus kann man vermuthen, daß gizyn in der Nähe von sarnotino lag. Auch scheinen die übrigen in unsrer Urk. genannten Örter von Pasewalk an, die Uker und Randow abwärts gehend, ungefähr bis zum See karpino zu liegen, an welchem noch jetzt der Meeröfen Karpin, von der Randow ein wenig östlich, sich befindet.

2. in prouincia Rochov; wir haben diese Pommerische Landschaft schon oben erwähnt, S. 33. 178. Daß sie zwischen den Flüssen Uker und Randow nach der Ukermark hin lag, wird aus der vorstehenden Urkunde ziemlich deutlich, wie auch Schwarz in der Geographie des Nordertenslandes S. 311—313. schon erwähnt hat. Nahe bey Ukermünde liegt noch eine Biegeley Rochow, wie denn dieser Ortsname in slawischen Gegenden öfter wiederkehrt. Allein die in der vorstehenden Urk. erwähnte villa Rochov, nach welcher wohl die Landschaft rockov benannt war, ist vermuthlich südlischer an der Randow nach der Ukermärkischen Gränze hin zu suchen. In der vom Caminischen Bischofe Conrad ao. 1241. gegebenen Bestätigung der Grobischen Zehnten matricul. Grobens. fol. 37. vers. werden folgende Ortschaften der Landschaft Rochowe genannt: In prouincia rockowe. villa sosniza cum ecclesia. villa dambagora. villa Rochowe. villa Gizin cum ecclesia. medietatem decime in villa lipegora. Das hier erwähnte sosniza, dessen Name: Sichtenort, bedeutet, muß unterschieden werden von dem oben S. 161. genannten, am frischen Haf liegenden, sosniza. Der Name rockow gehört vielleicht zum böhmischen roh, Horn, Eke, rohowy, was die Eke betrifft, rohowa ulice, Eckgasse; polnisch lauten diese Wörter rog, rogowy. Das böhmische Wort rock, gewöhnlicher: hroch, bedeutet: Krachen. Etwas westlich von Pasewalk liegt ein Dorf Roggow; ob dieses für die in unsrer Urk. erwähnte villa rockov zu halten sey, bleibt indeß zweifelhaft.

3. fluius Klestuitza et stagnum Klestno; dieser Bach und dieser See hingen wahrscheinlich zusammen. Denn der Name klestniza bedeutet: die Klestnizische, die aus dem See klestno kommende Strömung; das Wort řeka, Strömung, Fluß, wird wohl dabey zu ergänzen seyn, wie gewöhnlich bey den weiblichen Flußnamen, welche weibliche Adjective mit den Endungen iza und uiza sind. Das böhmische Wort klest bedeutet: Zweig, Reißig, Raffholz, und gehört zum Verbo klestiti, schneiden, wovon auch klestenj, Schneidung, Durchbrechung, kommt. Ferner bedeuten im Böhmischen klest und klestna, Zange, Kluft, Spalte, Schließe; polnisch: kleszcze, Zange. Dieser Ausdruck könnte zur Benennung jenes Sees Anlaß gegeben haben. Was nun die Lage des Sees klestno betrifft, so war es vielleicht einer der heyden Seen, welche unweit Pasewalk und Sarrentin zwischen der Uker und der Randow bey dem jezigen Gute Coblenz liegen, und durch einen Canal mit einander verbunden sind; aus dem nördlicheren fließt ein Bach in die Randow oder lochniza, von welcher gleich hernach in unsrer Urkunde gesprochen wird; vergleiche Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 217.

4. villa Rochov; die Lage derselben wird hier einigermaßen dadurch angedeutet, daß es heißt: eine von der nördlichen Spitze des Sees klestno nach der Uker hin gezogene Linie bilde die Gränze zwischen rockov und gizyn. Da indeß die Lage des Sees klestno auch nicht feststeht, so bleibt jene Gränzlinie für uns schwankend. In der Nachbarschaft der Uker scheint rockov gesucht werden zu müssen, wegen jener auf die Uker zu gezogenen Scheide desselben.

5. fluius Lochniza, ist die jezige Randow, an welcher die Stadt Lökeniz liegt, in deren Namen der Name lochniza sich noch erhalten hat. Ursprünglich hieß der südliche, bruchartige, Theil des Flusses von Schönow bis Lökeniz randow, und der nördliche Theil von Lökeniz bis Wentorgelow hieß lochniza; später ist der Name Randow auf den ganzen Fluß übertragen. Im Jahr 1250. sagt Barnim 1. in der Gränzbeschreibung der terra Uker, in Dreger's aro. 216. a flumine videlicet, quod uilsna dicitur, vsque per medium paludis, que dicitur Randowa, a medio Randowe usque ad medium fluminis, quod dicitur Lokeniza, a medio Lokenize vsque ad flumen, quod dicitur Vker; wobey Dreger bemerkt: „wilsna ist die Weils [bey Angermünde], und randowa ist das Randowische Bruch, wo man das Lauffen des Wassers nicht sonderlich merken kann; es ist der Ursprung des Flusses Randow, der vor diesem lockenitz geheissen; igo heißet aber derselbe generaliter die Randow bis er in die Uker fällt.“ Brüggemann a. q. D. Th. 1. S. xxx. sagt: „Die Randow, welche dem ganzen Bezirke, welcher zwischen ihr und der Oder liegt, den Namen des Randowischen Kreises giebt, wird zwar in den gewöhnlichen Landkarten ein Fluß genannt; sie ist aber eigentlich von ihrem Ursprunge an bis Lökeniz ein Ager oder Bruch, wovon ein Graben gehet, welcher das Wasser abführet, und zur Sommerzeit in den oberen Gegenden ziemlich seichte wird. Dieser Graben wird auch der Landgraben genannt, weil er die Gränze zwischen Pommern und der Ukermark macht.“ Der Name lochniza oder lokeniza gehört vielleicht zum Böhmischen lok, Schluß, lokar, Pfütze, die Tiefe im Teiche, loch, Grunde.

6. Reklonsiza Most, bedeutet: die Reklonsiza-Brücke; denn most ist im Polnischen und Böhmisches: Brücke. Diese Brücke führte über die jetzige Randow etwa zwischen Jägerbrück und Eggesin. Denn zufolge unsrer Urkunde stieß östlich und südlich an die Brücke ein Wald, in welchem der See karpino sich befand. An der zwischen Jägerbrück und Neuemühl befindlichen Strecke der Randow finden wir noch jetzt den an einem See gelegenen Theerofen Karpin. Statt Reklonsiza ist in der Matrifel deutlich Neklonsiza geschrieben, und so auch bei Schwarz a. a. D. S. 311. gedruckt. Wenn dies der richtige Name wäre, könnte man in der ersten Sylbe no die Verneinungspartikel nicht vermuthen, und für den übrigen Theil des Wortes das böhmische klauzawy, schlüpfrig, oder klaceny, schwankend, vergleichen. Wäre Reklonsiza das richtige, so könnten die Worte řeka, Fluß, und lužice, laužicka, sumpfig, in dem Namen liegen.

7. stagnum Karpino, ist aller Wahrscheinlichkeit nach der östlich von der Randow gelegene, bey dem Theerofen Karpin befindliche See. Ein andres Karpin, gleichfalls an einem See, liegt östlicher nach dem Papenwater hin. Das polnische Wort karpa bedeutet: Baumstamm, ein in einen Fluß versenkter Baum, karpuje, ich rode Baumstöcke aus, halte ein Fahrzeug durch in das Wasser versenkte Bäume und Sträucher auf; das böhmische Verbum krapěti bedeutet: tröpfeln.

8. silva Komore, lag vermuthlich auch östlich von der Randow, in der Gegend des Sees karpino. Das polnische komor bedeutet: Mücke.

9. lizagora, hier geht die Gränzbeschreibung auf das westliche Ufer der Randow über. Nämlich der zwischen Randow und Uker gelegene Wald soll dem Kloster gehören bis lizagora. Dieser Name kann Fuchsberg bedeuten, wie schon Dreger bemerkt, indem im Polnischen lis, Fuchs, liay, fuchsig, bedeutet. Indeß könnte lizagora auch: kahler Berg, Kahlenberg, bedeuten, vom polnischen lisy, kahl. Den Namen lisa gora, Kahlenberg, führen mehrere Berge in slawischen Gegenden, z. B. einer in Polen im Sendmitschen, ein anderer in Ungarn; siehe Bandkes Polnisches Wörterbuch, im Artikel lisy. Am Ufer der Uker liegen in jener Gegend eine Anzahl kleiner Örter, die noch jetzt den Namen Berg führen, nämlich Spechtberg, Kattenberg, Ziegenberg, Knapberg, Schulzenberg.

8. lopata, scheint ganz nahe bey lizagora gelegen zu haben. Dieser Ortsname kommt öfter vor. Auf Hügen liegt der Hof Luppät. Das Wort lopata bedeutet im Polnischen und Böhmisches: Schaufel.

9. torrens Cemunizam, vielleicht ein Bach bey dem jetzigen, am Ufer der Uker liegenden, Dorfe Gumniß. Cemunizam könnte wohl geschrieben seyn für Gumniza. Das polnische gumno, böhmisch: humno, humence, bedeutet: Scheunenplatz, Scheune.

10. sarnotino, wahrscheinlich Sarrentin bey Pasewalk. Der Name bedeutet wohl: Rehört, vom polnischen sarna, das Reh, die Riecke oder Rehziege.

11. Gizyn ab antecessoribus nostris collatam, es scheint, als sey Gizyn hier im Dative zu denken, und der Sinn: „auch sarnotino, welches dem Hofe Gizyn von unsren Vorgängern verliehen worden, bestätigen wir zu ewigem Rechte [dem Kloster Grobe].“ Wollte man Gizyn im Accusative denken, und collatam als Prädicat von Gizyn betrachten, so bliebe auffallend, daß hier Gizyn noch einmal geschenkt würde, nachdem vorhin schon in der Urkunde die Schenkung dieses Hofes ausführlich vorgetragen worden ist. Oder sollte hier ein Fehler im Texte liegen, z. B. das Wort Gizyn hinter Pozdewolk zu tilgen seyn? Die obengedachte ao. 1317. gegebene Bestätigung der Urkunde und die Grobische Matrifel lesen hier übrigens ganz gleich.

12. Barthos castellanus Gozchov, ist vermuthlich derselbe, welcher ao. 1219. in Dregers Urk. nro. 50. b. genannt wird: Bartholomeus castellanus de Choczov. In Jungmanns böhmischen Wörterbuche Th. 1. S. 72. wird hartoš als eine abgekürzte Gestalt des Namens Bartholomäus angeführt. Dieser Güzkowische Castellanus barthos oder bartholomeus, da er unter den Zeugen der von den Pommerischen Herzogen verliehenen Schenkungen vorkommt, scheint von Pommerischer Seite in Güzkow eingesetzt gewesen zu seyn, und also Güzkow zu dieser Zeit nicht in Rügischem, sondern in Pommerischem Besitze sich befunden zu haben; vergleiche Barthold Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 341. und Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 26. In den Baltischen Studien, Jahrgang 1. Heft 1. S. 133. wird daran erinnert, daß dieser Güzkowische Castellanus bartholomeus unterschieden werden müsse von Bartholomäus, dem Sohne Wartislaws 2. weil der Güzkowische Castellanus unter den Zeugen nicht diejenige vordere Stelle einnehme, welche den Nachkommen Wartislaws 2. als Angehörigen des fürstlichen Hauses gegeben zu werden pflegt; vergleiche oben S. 184. 207. Bartholomäus, der Sohn Wartislaws 2. des Stiffters des Klosters Colbaz, wird in einer Urkunde Barnims 1. von ao. 1254. unter den Zeugen sehr deutlich bezeichnet mit den Worten: dominus Bartholomeus, filius Wartizlai, fundatoris ipsorum [i. e. fratrum de Colbas], Dregers Urk. uro. 248.

13. Johannes Mantkouiz Dapifer Kazimari, statt dessen finden wir sonst iohannes nantkeviz und iohannes nakowitz, d. i. Johannes, Sohn des nantke oder nakow, siehe oben S. 225. Auch hat in der vorliegenden Urkunde die Grobische Matrifel: iohannes nanstkoniz; das Wort nanstkoniz hat der Schreiber der Matrifel, da er es anfangs ausgelassen hatte, über die Zeile geschrieben. Das böhmische Wort nakow bedeutet: Ambos; nacha und natka bedenten: Athem, Hauch.

14. in cena domini, bedeutet: am grünen Donnerstage,

indem an diesem Tage die Einsetzung des heiligen Abendmahles gefeiert ward. Der grüne Donnerstag des Jahres 1216. fiel auf den siebenten April.

Am Schlusse dieser Urkunde bemerkt Dreger: „Diese und folgende Schenkungen der Güther, so das Usedom'sche Kloster in der Gegend des damaligen Uckerlandes, oder igtigen Uckermark, erhalten, haben Gelegenheit gegeben, daß es ein Seminarium oder Filialkloster zu Gramzow in der Uckermark angeleget, welches aber keinen Abt, sondern nur einen Präpositum gehabt, welcher unter dem Abt zu Grobe, postea Pudagla, gestanden, und sind die Uckermärckischen Güther mehrentheils zu dem neuen Gramzowischen Kloster nachhero geleget.“ In wie weit diese Angaben Dreger's, welche Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 428. aufgenommen hat, richtig seyn mögen, lassen wir hier einstweilen auf sich beruhen. Nur folgendes bemerken wir. Bugenhagen in seiner Pomerania lib. 3. cap. 5. sagt, Bogislaw der erste habe das Kloster Gramzow gestiftet, indem er unter den von ihm gegründeten Klöstern nennt: Gramzow premonstratensis ordinis. Damit stimmt überein die ao. 1209. von Bogislaw 4. und Barnim 2. und Otto 1. gegebene Urkunde, in welcher dem Kloster Gramzow mehrere Güter geschenkt, und die von ihren Vorfahren dem Kloster gegebenen Rechte bekräftiget werden, Ulrichs Verzeichniß der von Dreger'schen übrigen Sammlung Pommerscher Urkunden, S. 19. Sie drücken sich in dieser Urkunde über den Stifter und die früheren Bewirbmer des Klosters, nach der Mittheilung des D. Hasselbach, folgendermaßen aus: *nacioni presentium — decernimus esse transmittendum, quod nos predecessorum, videlicet dilecti patris nostri bone memorie, domini Barnimi, et avi nostri, iunioris Bugslai, nec non proavi nostri, senioris Bugslai, quorum devocionibus, humiliter inherentes, qui multas propritates ecclesie Sancte Marie virginis et beati Johannis apostoli et Evangeliste in Gramzow, divine remunerationis intuitu, devote et liberaliter contulerunt, et eandem primitus fundaverunt.* Der hier erwähnte avus, iunior Bugslaus, ist Bogislaw 2. und der proavus, senior Bugslaus, ist Bogislaw 1. Denn Bogislaw 3. war nach Bugenhagens Pomerania lib. 3. cap. 11. und Kanow Bd. 1. S. 225. ein Bruder Barnims 1. und Sohn Bogislaws 2. und starb frühzeitig um ao. 1224. [Dieser Bogislaw 3. wird bey dem Tode Bogislaws 2. von Sell in der Geschichte Pommerns Th. 1. S. 201. und von Barthold a. a. D. S. 371. nicht erwähnt. Daher wird unser Bogislaw 4. der Sohn Barnims 1. von Barthold a. a. D. S. 567. als Bogislaw 3. aufgeführt, doch von eben demselben Verfasser a. a. D. Th. 3. S. 3. und folg. immer Bogislaw 4. genannt, wie Bugenhagen und Kanow ihn nennen.] Erwähnt wird das Kloster Gramzow ao. 1224. vom Päpstlichen Legaten Conradus Portuensis et Sancte Rufe episcopus in einer an mehrere Prämonstratenserklöster gerichteten Entscheidung, worinn er sagt: *Cum causa verteretur inter Abbatem et ordinem Premonstratensem ex una parte et prepositum sancte Marie Magdeburgensis, de gratia Dei, de Lypzeke, de Brandenburg, de Havelberghe, de Ratzeborch, de Wyda, de Polethe, de Gramzow, de Jerichov, de Colleheke, de Rothe, de Quedlingeborch, de Themeniz, prepositos cet. welche Urkunde nach dem Originale abgedruckt ist in Gerden's Stifftshistorie von Brandenburg, S. 425. Im Jahr 1233. erscheint in Dreger's nro. 97. unter den Zeugen: prepositus de Grambsow Heidenriens; im Jahr 1235. in Dreger's nro. 104. unter den Zeugen: Johannes prepositus in Gramsov. Im Jahr 1245. begiebt sich das Kloster Gramzow in den Schuß der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, Gerden's Cod. diplom. Brandenb. Bd. 1. S. 200. Demnach kann Steinbrück's Angabe in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 79. es sey das Kloster Gramzow nahe vor ao. 1235. durch ein von Grobe dahin gesandtes Seminarium angeleget worden, nicht richtig seyn.*

Nro. 107.

ao. 1216. april. 7. actum in Grobe.

Sigvinus pomeranorum episcopus bestätigt dem Kloster Grobe auf Usedom den Besitz aller Güter und Hebungen, welche demselben seit Rathors Zeit durch die Pommerschen Fürsten verliesen worden, und bezeuget, daß an dem Tage dieser seiner Bestätigung ferner dem gedachten Kloster von Bogislaw 2. und Casemir 2. die Güter gizin und sarnotino geschenkt worden, und schenkt endlich seinerseits dem gedachten Kloster die in dessen Dörfern zu erhebenden bischöflichen Zehnten.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Signinus dei gratia pomeranorum episcopus quartus. omnibus tam presentibus quam futuri temporis ueritatem et iusticiam

querentibus. Constat et manifestum est cunctis luce rationis uiuentibus. nostrum esse et ad nostri pontificatus discretionem spectare. impietatis opera inhibere et improbare. pietatisque studia comprobare. et quo ualemus munimine firmare. Ergo freti cristi auctoritate. cuius legacione in terra fungimur. simulque illius cui dixit. quecunque ligaueris super terram. erunt ligata et in celis. et cetera que secuntur. quoscunque usus seu quecunque bona Dominus Ratiborus cum pia coniuge sua Pribrzlaua. siue successores eius Boguzlaus et Kazimarus. nec non et filii Boguzlai. Boguzlaus et Kazimarus. ecclesie sancte Marie. sanctique Godehardi in Grobe dei nutu. et pietatis affectu. tradiderunt. fratribus ibidem secundum regulam deo seruientibus priuilegio nostro confirmamus. Sunt autem hec. Ipsa ecclesia in qua deo deseruiunt. et uilla Grobe cum appendiciis suis. et ante castrum Vznam totum teloneum forense. et de ipsa taberna decem marce annuatim. Terram quoque eis adiacentem cum pratis ad plagam meridianam. que wlgari uocabulo dicitur Sirkuiust. uillam Bresiz. uillam Minuchou. et tres clausuras piscium ante ipsam. uillam Zeglasiz. uillam Secheriz. uillam Vresteuiz. cum alia terra quorundam sclauorum Vanzaseuiz et Sluteuiz. Item teloneum de omnibus nauibus illic transeuntibus uel ad ciuitatem Vznam uenientibus. Partem quoque prouincie Wanzloue que Lipa dicitur. cum ecclesia et uniuersis uillulis. agris pratis et arbustis. locis planis et asperis. nec non et rusticis decimariis. Item in prouincia Rochou uillam Sosnice cum ecclesia et taberna. In prouincia Lessan uillam Reuene. et super riuum Bebroa locum molendini. In prouincia Scitine totum forum. terciam tabernam. uillam Chorene cum hereditate Nemanteuiz. et terciam partem uille Zlauboris. et super riuum Ribeniz uillam et molendinum. terram etiam eidem riuo contiguam a ueteri scilicet ponte usque ad transitum Dansne. In prouincia Grosziuine uillam Doblouiz. et in foro eiusdem de taberna decem marcas annuatim. In prouincia Gozchou uillam nomine Dulpo. secundam Mireuiz. terciam Spaceuic. quartam Selatkouiz. quintam Bubaliz. Iuxta castrum Stetin uillam Celechoa. et uillam Teplina. et ante castrum Viduchou super oderam situm terciam partem telonei de omnibus nauibus illic transeuntibus. et piscaturam in fluuio Tincminice. et dimidiam piscaturam in torrente Chirpnice. que pertinet ad uillam Dambagora. In prouincia Volin uillam Drammine. In prouincia Vecre uillam Caruiz. et in pozdeuole ecclesiam forensem cum uilla Bandissina. Iuxta castrum Cholberch census salis de sartaginibus omnibus dominicis diebus. et ante ipsum castrum de taberna domini Boguzlauri tres marcas. et de taberna domini Kazimari. fratris eius. tres marcas. et in eadem prouincia duas uillas Poblote et Suelube. et teloneum de ponte ante ipsam uillam. et ante pontem tabernam unam. et census lignorum que uehuntur per flumen Parzandi. In castro Belegarda tabernam unam. et tercium denarium de teloneo plaustorum ibi transeuntium. Eodem die quo priuilegium hoc prefate ecclesie dedimus. Boguzlaus et Kazimarus principes. sancte Marie sanctoque Godehardo in Grob. in prouincia Rochou uillam Gizin. et in prouincia Vecre uillam Sarnotino. utrasque cum appendiciis suis. ob remissionem peccatorum suorum tradiderunt perpetuo possidendas. nobis cum subscriptis testibus in testimonium ductis. Hiis bonis siue beneficiis etiam nos emulantes piam deuocionem beate memorie Alberti et Conradi. predecessorum nostrorum. adicimus omnem decimacionem siue iusticiam que nobis debetur in uillis eiusdem ecclesie. et perpetuo iure perpetuo confirmamus ipsi ecclesie et canonicis deo seruientibus. Si quis autem hec temerario ausu eidem ecclesie et fratribus secundum regulam sancti Augustini et institutionem sancte premonstratensis ecclesie ibidem uiuentibus. infirmare. inminuere. uel quocunque studio defraudare attemptauerit. sit anathema Maranatha. Acta sunt hec in ecclesia Grobensi in cena domini. coram multis nobilibus sclauie. qui eo die procedebant cum principibus suis ad

curiam regis Dacie. Istis specialiter uocatis in testimonium. Domino Boguzlao et Kazimaro principibus. Domino Dodone abbate in Belbog. Sifrido abbate in Stolp. Nicolao fratre eius preposito in cholberch. Thetmaro caminensis ecclesie custode et canonico. Rozuaro stetiniensis castellano. Henrico vzmomiensi castellano. Barthos gozchouensi castellano. Acta sunt itaque hec anno dominice incarnationis. m. cc. xvi. Indictionis Quinto. Epacta nulla. Concurrente Quinto. vii^o Idus Aprilis.

Die Charte des Originals ist zehn und einen halben Zoll breit, zehn Zoll hoch; die Schrift sehr regelmäßige, deutliche Minuskel; die Eingangsworte bis und mit Trinitatis haben verlängerte Buchstaben. Zwey Siegel haben an der Charte gehangen; von einem ist noch ein Pergamentstreifen, als Siegelband, vorhanden; die Durchstiche im unteren Rande der Charte für das Anhängen des andren Siegels sind gleichfalls vorhanden. Auf der Rehrseite der Charte steht mit alter, abbrevirter Schrift: confirmatio ecclesie grobensis. In der Grobischen Matrifel steht diese Urkunde gleichfalls, nämlich fol. 36. vera. mit der Überschrift: Confirmatio dominj Signinij pomeranorum quarti episcopi Super plura bona monasterij.

Der Abdruck dieser Urkunde bey Dreger unter nro. 47. und der Text des Originals, und der Text der Matrifel, weichen in manchen Worten von einander ab; die Lesarten in Dreger's Abdruck sind zum Theil nur Druckfehler. Die erheblicheren Varianten sind folgende:

Original.	Matrifel.	Dreger's Druck.
temporis ueritatem et iusticiam.	temporis ueritat. et. iustic.	temporis iusticiam.
in terra fungimur.	in terris fungimur.	in terris fungimur.
simulque illius.	similiterque illius.	similiterque illius.
que secuntur.	que sequuntur.	que sequuntur.
sine successores.	sine successores.	sine successoris.
Minuchon.	Minuchow.	Minnchow.
Wanzloue.	Wanzsloue.	Wanzsloue.
Sosnice.	Sosnice.	Sosnice.
Zlauboris.	Slauboris.	Slauboris.
Dansue.	dansue.	Danfue.
Groszuine.	Groszuine.	Grosuine.
Slatkouiz.	Slatkoniz.	Slatkouiz.
Thicminice.	Thicminize.	Thicminize.
Chirpnice.	Cripnice.	Cripnice.
Drammine.	drammyn.	Drammyn.
Carniz ?	Carniz.	Carniz.
pozdeuolc.	pozdeuolc.	Pozdeuolc.
Cholberch.	Colberch.	Colberch.
Bognzlani.	boguslani.	Boguslani.
perpetuo iure perpetuo.	perpetuo iure donando.	perpetuo iure donando.
nobilibus sclauie.	nobilibus sclauie.	nobilibus terre Sclauie.
Belbog.	belhogh.	Belhogh.
cholberch.	Colbergh.	Cholbergh.
stetiniensis castellano.	Stetyn. castell.	Stetynensi castellano.

Diese bischöfliche Bestätigung der Grobischen Bestätigungen und Gebungen stimmt im wesentlichen mit der päpstlichen von ao. 1194. oben unter nro. 73. mitgetheilten überein. Die meisten hier genannten Örter finden sich auch schon in den früheren Bestätigungen in nro. 26. 45. 56. Eigenthümlich sind dieser von Sigwin gegebenen Bestätigung vornämlich folgende Ausdrücke. 1. Hinter der Gebung von zehn Marken aus der taberna vznamensi folgen hier noch die Worte: terram quoque eis adiacentem cum pratis ad plagam meridianam, que uigari uocabulo dicitur Sirkuist. Diese Wiesen scheinen demnach südlich von der Stadt Ugedom gelegen zu haben. Der

Name *sirkvist* ist wahrscheinlich das böhmische Wort *cirkwice*, Kirchlein, Capelle, und wird sich auf eine Capelle beziehen, welche dort ehemals stand. Es kommt dies Wort, ebenso wie *cirkow* oben S. 230. als Dorfname in slavischen Gegenden oft vor. Unmittelbar bey dem Kirchdorfe *Wiek* auf *Wittow*, auf der Insel *Rügen*, liegt der Hof *Bürkwiz*, dessen Name gleichfalls jenes slavische *cirkwice* ist, und vermuthlich auf das älteste dortige Kirchlein sich bezog. Eine Meile westsüdwestwärts von *Treptow* an der *Ręga* in Pommern liegt das Kirchdorf *Zirkwiz*. In Böhmen liegt im *Chrudimer Kreise* das Dorf *cerekwice*; und zwölf Meilen von *Prag* das Schloß *cerekwice*, *Jungmanns Wörterb. Th. 1. S. 226.* und in *Schlesien* bey *Trebnitz* der Ort *zirkwiz*, *Stenzel Schles. Urkunden-samml. S. 8.*

2. Zu dem schon in den früheren Bestätigungen in no. 26. 45. 73. vorkommenden *Sage: villam Vresteviz cum alia terra quorundam sclauorum* ist hier noch hinzugefügt: *Vanzaseuiz et Sluteuiz*. Das Dorf *vresteviz* S. 62. wird bey den *Ufedomischen Gütern minuchow und sikerina* oder *secheriz* d. i. bey den jetzigen *Mönchow* und *Secherin* aufgeführt, wird also gleichfalls wohl in jenem östlichen Winkel der Insel *Ufedom* gelegen haben, und bey ihm ist denn auch die *alia terra quorundam sclauorum Vanzaseuiz et Sluteuiz* zu suchen. Diese Namen *vanzaseviz* und *sluteviz* scheinen in den übrigen Grobischen Urkunden nicht wieder vorzukommen. Sind es die Namen der *alia terra* oder die Namen der *quorundam sclauorum*? Eine ähnliche Frage entsteht oben S. 142. bey den Namen *szolbitz* und *pletsenitz*, welche auch für die Namen der Bauern gehalten werden können; sie scheinen nur in jener Urkunde vorzukommen. Die Endung *wiz*, *wice*, welche *vanzaseviz* und *sluteviz* haben, ist bekanntlich häufig die Endung der Dorfnamen. Auf *Wittow* liegt auch noch ein Dorf *Vanzeseviz*; ein Dorf *slutowe* kommt in den Urkunden des Klosters *Dargun* öfter vor, *Risch Meklenb. Urk. Bd. 1. S. 51.* Da aber *wiz* auch eine Endung der männlichen Gentilitia ist S. 71. 88. und in unserer Urkunde nur eine *alia terra* erwähnt ist, hingegen die beiden Namen *vanzaseviz* und *sluteviz* folgen, so könnten diese auch die Namen der *quorundam sclauorum* seyn. Ein Mannesname *Slut* wird im *Omenoslow* S. 93. aufgeführt, und *sluteviz* würde dann bedeuten: *Sluts Sohn*. Bey *vanzaseviz* könnte man etwa an den böhmischen Namen *wacslaw*, im Diminutiv *wašjček*, *wašatko*, *Wenzeslaw*, denken. In der oben unter no. 13. mitgetheilten polnischen Urkunde finden wir mehrere Landleute mit solchen in *wiz* ausgehenden Gentilitiis benannt, wie: *darewicz*, *krestawez*, *zarbinowiz*, *kuzowiz*. Im Jahre 1218. finden wir in *Dregers* no. 49. a. in dem Orte *tsirkevist* bey *Grobe* gleichfalls Landleute aufgeführt mit den Namen: *rados*, *golambewic*, *tirink*, *wonitic*.

3. Die *villa gizin* und die *villa sarnotino* kommen in den früheren Bestätigungen noch nicht vor, weil sie erst an demselben Tage, wo die vorstehende Urkunde ausgefertigt ward, dem Kloster *Grobe* von *Bogislaw 2.* und *Casimir 2.* geschenkt wurden, wie unsere no. 106. zeigt.

Wir bemerken zur vorstehenden Urkunde noch folgendes. 1. *stetin*; *Albert Schwarz* in der *Geographie des Norddeutschen Landes*, *Greifsw. 1745.* hält S. 330. diesen Namen, welcher nach polnischer Orthographie *szeczin*, siehe *Bandites Polnisches Wörterbuch* S. 1444. geschrieben wird, für einen deutschen Namen, welcher soviel wie *Stätte*, *Wohnsitz*, bedeuete; er fügt hinzu, weil man in neuerer Zeit den Namen der Stadt lateinisch *sedinum* schreibe, so hätten ihn einige von dem Volke der *Sidiner* abgeleitet, welche *Ptolemäus* in der Gegend der *Oder* erwähne; allein, wo jene *Sidiner* eigentlich gewohnt hätten, sey nicht sicher ermittelt, und unsere Urkunden sey bloß die Schreibung *stetin* bekannt. *Barthold* in der *Geschichte Pommerns*, *Th. 1. S. 103.* meint, die *Sidiner* seyen einerley mit den *Rugiern* des *Tacitus* an den *Odermündungen*, und ihr Name bedeute: *Seitenleute*, stehe aber mit dem Namen *Stettins* nicht in Verbindung; er sagt: „Da nun bey den Nordischen Schriftstellern die *Seeküste* zwischen *Weichsel* und *Oder* *balagardhs sida*, die *Belgardische Seite*, dagegen die *Schonische skancyar sidha* genannt wird, halten wir die *Sidiner* für die *Kuffassung* der *Rugier* nach ihrer Lage, ohne an *Stettin*, *Slavisch* bei *Andreas szecino*, im mittelalterlichen *Lateln Sedinum* genannt, zu denken.“ *Der D. Hasselbach* in seiner Schrift: *Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte, Stettin 1843. S. 2.* erklärt sich dafür, daß von den *Sidiner* der Name *Stettin* am ungezwungensten abzuleiten sey, und bemerkt, daß bey den *Polen*, und zwar schon bey dem *Polnischen Geschichtschreiber Dlugos lib. 4. pag. 363.* die Stadt *szecino* genannt werde. Darauf fügt er hinzu: „Dürfen wir nun bei unsern slavischen Vorfahren wesentlich dieselbe Benennung voraussetzen, so kann nicht eben erklärlich scheinen, wie es gekommen, daß in den ältesten Pommerschen Urkunden von 1140. an unsere Stadt *stetin*, *stetyn*, wol auch *stitin*, geschrieben wird, [die Schreibung *stettin* geht erst seit dem 16ten Jahrhundert allmählig in den Gebrauch über, und *Sedinum* ist noch neuere, nicht unmittelbar zu documentirende *Wirk*] nicht aber mit dem als ursprünglich ihr zugehörigen slavischen Namen, dergleichen doch sonst so vielfach in den Urkunden ihre Stelle finden. Man wird sich daher für mehr berechtigt achten müssen, in dem Worte *Stetin* eine uralte Überlieferung anzuerkennen, und eine Entstellung durch slavischen Zischlaut, wenn derselbe nicht mit größerer Wahrscheinlichkeit, wie sich in der Folge zeigen wird, anderswoher entsprungen seyn sollte; anzunehmen, als diesen

Namen aus solcher Corruption entstehen zu lassen.“ In Beziehung auf diese letztere Bedeutung wird dann S. 8. bemerkt: da es in der altnordischen knytlingasaga heiße, König Waldemar 1. von Dänemark habe [ungefähr ao. 1176.] im Wendlande die Feste burstaborg belagert, so sey Stettin darunter umsomehr zu verstehen, als im Polnischen szeczcina eine Borste, Schweinsborste, bedente; der Vf. fügt dann hinzu: „Hiernach würde sich Bursta- oder Bursteborg, von dem deutschen Stamm in Borste, schwed. borst, dän. birste, als eine bloße Nordische Übersetzung der slawischen Benennung unsrer Stadt erweisen, und diese Übersetzung wiederum die wahre Wurzel des slawischen Namens, in den das echt Germanische corruptirt worden, uns kund geben. Welche Anschauung der Borstenburg zum Grunde gelegen, bleibt hier, wiewohl sie eben so schwer nicht zu errathen seyn möchte, auf sich beruhen.“

Dagegen sind nun andre der Ansicht, der Name stetin, oder nach polnischer Orthographie szeczin, sey ein slawischer, bedeute Fließingen, oder Wasserbeden, Confluentia, stamme von der Verbalstylbe ste, fließen, mit Anhängung der Ortsnamenendung tin, und beziehe sich auf Stettins Lage an der Oder und am Dammschen See. Tronговиус sagt, wie oben S. 38. bemerkt ward, im Polnischen Wörterbuche: „szeczin, das altslawische stetin, vom Infinitiv steti, dem polnischen scieć, zusammenfließen, daher noch im Polnischen stek und sciek Zusammenfluß bedeuten, also collavies aquarum, weil die Stadt von allen Seiten von Gewässern umflossen ist.“ Die Verbalstylbe ste oder sci enthält zuvörderst die Präposition z, aus, ab, welche hier in s übergeht, weil sie vor t und c steht, nach dem Gesetze der slawischen Grammatik; sodann den einfachen Stamm te oder ci, fließen, von dem der polnische Infinitiv ciec, fließen, gebildet ist, und dociec, hinfließen. Was der Pommerische Slawe, ebenso wie der Böhme, mit ste und ti schreibt, das schreibt der Pole mit szecze und ci, weil das t vor e, ie, i, weich gesprochen wird wie tj, und die polnische Orthographie dies weiche t durch c ausdrückt. Beispiele sind: böhm. těžky, poln. ciężki, schwer; böhm. tichy, poln. cichy, still; böhm. štěditi, poln. szcędzić, sparen; böhm. stěk, poln. sciek, Abfluß, Zusammenfluß; böhm. štětím, poln. szczyć, ich beschütze, böhm. štětina, poln. szeczcina, Borste. Demnach ist es ganz in der Ordnung, daß ein Pommerisches stetin von den Polen szeczin geschrieben wird, der polnischen Orthographie gemäß. Die pommerische Endung tin in den Dorfnamen, welche auch im Böhmischem und Russischen tin lauten, wird von den Polen wiederum ihrer Orthographie gemäß ein und ezin geschrieben; wir finden z. B. in Pommern die Dorfnamen lassentin, negentin, strigutin; eben diese erscheinen in Polen als lassocin am westlichen Weichselufer unweit Zawichost, niegocin südwestlich von Mława, strzegocin westlich von Pułtusk.

Wir finden den Namen stetin in Polen öfter wieder, natürlich mit polnischer Orthographie, bey Orten, die in der Nachbarschaft von Gewässern liegen. Im Preussischen Litthauen oberhalb Arys am Ufer eines großen Sees liegt szeczinowen, welches einem pommerischen stetinow, stetinowo, entspricht; die Endung en ist litthauisch, und wird in Litthauen den slawischen Namen oft angehängt. Gleichfalls im Preussischen Litthauen östlich von Diekko zwischen mehreren Seen liegt szeczynken, welches einem pommerischen stetinken entspricht. Östlich von Zawichost unweit des Weichselufers liegt szeczin. Das polnische stek wird auch schon von kleineren Teichen und Pfützen gebraucht. In dem Böhmischem Worte stěk, Abfluß, gehören auch noch: steč, Zusammenfluß, Abfluß, stekly, zusammengefloßen, stečeny, Abfluß, stečisté, Wasserbeden, Bassin, stok, Abfluß, Zusammenfluß. Es ist leicht möglich, daß der Dammsche See, an welchem Stettin liegt, das mit dem Namen stetin gemeinte Bassin ist. Auch im Russischen bedeutet stezenie, Zusammenfluß. Die Endung tin, welche in unsren slawischen Ortsnamen, wie pentin, toitin, dallentin, mulkentin, plautin, reddentin, rossentin, sallentin, stantin, stoientin, strekentin, trochentin, und vielen ähnlichen so sehr häufig vorkommt, weist uns zunächst an, in stetin einen slawischen Namen zu vermuthen. Zur Wurzel te, fließen, und dem davon stammenden böhmischen teku, ich fließe, tok, Fließung, gehört auch der Stadtname Kostok, welcher das noch übliche böhmische Wort roztok, Zerfließung, Aneinanderfließung, ist. Dies Wort besteht aus der Präposition roz, zer, aneinander, und tok, Fließung; es bezeichnet im Böhmischem im engeren Sinne den Ort, wo ein Fluß sich in Arme theilt, wie dies die Warnow bey Kostok thut; Jungmanns böhm. Wörterb. Th. 3. S. 928. Das böhmische und polnische Wort stok, Fluß, Quelle, ist jenes tok mit vorgesetzter Präposition z. Wir finden es auch in Ortsnamen, wie białystok d. i. Weißbrunn in Poldachien.

Wollte man im Namen Stetin die slawische Sylbe ste, fließen, mit der Endung tin, nicht anerkennen, so könnte man noch sagen, es liege darin die slawische Sylbe štj, schützen, mit der Endung in, und der Sinn wäre dann: Schützung, Schutort. Im Böhmischem haben w.: das Verbum štjiti, schützen, beschirmen, welches zu štj,

Schild, gehört; mit polnischer Orthographie: szczycę, ich schirme. Der Prof. Fering in seinen: Beiträgen zur Topographie Stettins, 1843. S. 5. nimmt an, von den Ebinern des Ptolemäus stamme der Name Stettin schwerlich, sondern sey slavisch, und bedeute: Borste, weil, wie oben S. 253. bemerkt ist, in der knytlingasaga ein burstaborg erwähnt wird, und szczecina Borste bedeutet, und der Stadtname camin in jener Sage auch durch stenborg übersetzt wird. Es ist sehr wohl möglich, daß den Dänen von Slaven selbst gesagt ward, der Name stetin bedeute: Borste, ohne daß damit die wirkliche ursprüngliche Bedeutung jenes Ortsnamens getroffen ward. Denn das Volk etymologisiert aus Mangel an Sprachkenntniß in seiner eigenen Sprache oft falsch. In den Baltischen Studien, Heft 1. S. 73. wird vermuthet, burstaborg sey entstell aus burislakaborg d. i. Bogislaws Burg, weil die knytlingasaga reich an solchen entstellten slavischen Namen ist. Das Wort Borste scheint im Altnordischen eigentlich busti zu lauten, mit Ausstoßung des r, Biörn Galvorsens Lexicon, vol. 1. pag. 127. wie im Niedersächsischen böst, die Bürste. Auch Graff im Althochdeutschen Sprachschätze stellt zum althochdeutschen burst, Borste, das altnordische busti. Aber im Dänischen böreste, Bürste, Borste, findet sich das r wieder ein.

2. odera, es ist oben S. 20. angeführt, daß dieser Name zu dem Stamme der Sanskritworte uda, Wasser, und, befruchten, udra, Strömung, gehören könne, welcher so viele Sproßlinge in den indogermanischen Sprachen hat. Graff im Althochdeutschen Sprachschätze Th. 1. S. 1127. vergleicht mit dem gothischen vato, Wasser, altsächsischen watar, Wasser, slavischen voda, Wasser, und griechischen ὕδωρ, das sanskritische und, fließen, das lateinische unda und udus. Pott erinnert gleichfalls in der Hallischen Literaturzeitung, 1843. no. 121. pag. 360. bey dem Flusnamen Oder an das litthauische audra, Flut, und den Samogitischen Wassergott audros, und fügt dann hinzu, auch könne der Flusname odora, Otterflus bedeuten, wie Bober, der Biberflus, vergleiche oben S. 235. Nämlich das sanskritische udra, das litthauische ūdra, das böhmische und polnische vydra, und das althochdeutsche ottar, bedeuten: Fischotter. Dasselbe Wort scheint das griechische ὕδρα, Wasserschlange, zu seyn, und die Wurzel dieses Thiernamens kann wiederum ud, Feuchtigkeit, seyn. Vielleicht deswegen weil der Anlaut u im Böhmischen und Polnischen als wy erscheint, steht bey Ptolemäus οὐιάδος. 3. handessina, der Name dieses Dorfes ist in früheren Bestätigungen, z. B. in unsrer no. 26. und no. 73. budessina geschrieben. Bandessina, wenn es nicht etwa für handessina verschrieben ist, scheint fast polnische Gestaltung des Namens, während budessina böhmische und lausitzische ist. Für ein böhmische u setzt der Pole oft a, welches ong, on, om, ausgesprochen wird, also einen Nasal hinzunimmt. Das Altböhmische und Russische schreibt sud, Gericht; das Neuböhmische saud, das Polnische: sąd, sprich: so nd; ebenso böhmisch: dub, Eiche; polnisch: dąb, sprich: do mb. Die Pommerischen Urkunden gebrauchen in solchen Worten bald die böhmische Gestaltung mit u, bald die polnische mit dem Nasal, welche sie an und am schreiben, w. z. B. dambagora, Eichenberg, pant, Weg, oben S. 94. glamb, tief, ebendaf. welche beyde letztere böhmisch put und hlub lauten. Im Ganzen scheint in den älteren Pommerischen Urkunden die polnische Gestaltung dieser Worte vorzuherrschen. Wir haben dort die Ortsnamen dambagora, dambiche, dambina, dambiz, dambrowe, dambe, welche wohl alle zur polnischen Gestaltung dab, Eiche, gehören. Wir haben manche Dorfnamen, welche in b and anzugehen, wie nezeband, darsband, goteband, oben S. 76. und dieses band ist vielleicht auch das altböhmische huda, Wohnung, Bude, welches der Pole gleichfalls huda schreibt. In diesem Worte gehört denn wahrscheinlich auch der Name budessina, handessina; siehe oben S. 78. 4. ad curiam regis Dacie, an den Hof des Dänischen Königes Waldemar 2. wollten sich die Pommerischen Fürsten und Eblen damals begeben, da jener König sich als Oberlehnsheerrn Pommerns betrachtete, und auch Kaiser Friedrich 2. hiezu vor kurzem durch unsre no. 98. seine Zustimmung erklärt hatte. Vergleiche Sell Geschichte von Pommern, Th 1. S. 199.

Nro. 108.

no. 1216. april. 28. datum in Keldaburch.

König Waldemar 2. von Dänemark erklärt, daß er dem Cistercienserkloster ilda oder Eldena in Slavien alle Bestizungen und Freiheiten, welche jenem Kloster vom Herrn Jaromar 1. Fürsten von Rügen, und von den pommerischen Herzogen Bogislaw 2. und Casimir 2. verliehen worden seyen, zu ewigem Rechte bestatige.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

† Ego Waldemarus Dei Gracia Danorum Slavorumque rex uniuersis sancte matris ecclesie filiis tam posteris quam presentibus in perpetuum. Illustrium uirorum necessaria

consuetudine. laudabilibusque edocti exemplis. digna queque memoria monimentis litterarum contradere. ne uersutia prauitatis diabolice. aut iniquorum hominum callida peruersitate. siue temporum antiquitate. umquam possint ulla irritari obliuione. Proinde ut dei omnipotentis honorem. et ihesu christi. eiusque sancte genitricis Marie. et ad remedium anime nostre. dignum duximus cunctis paginam presentem inspecturis. quod fratribus ordinis cisterciensis in Selauia. loco qui Jlda dicitur. manum nostre protectionis porreximus. et eos tuicione regie maiestatis suscepimus. atque omnes possessiones et libertates illorum. quas dominus Jaromerus. uel bogesclausus. siue Kazimerus. illis dederunt. et priuilegiorum suorum atestatione confirmauerunt. eisdem predictis in Jlda fratribus perpetuo donationis iure. et regie dignitatis confirmatione. et sigilli nostri impressione. auctoritateque dei omnipotentis. et sancte marie. nec non et omnium sanctorum. illis donamus et regali maiestate corroboramus. Datum iij kalendas Maij. in Keldaburch. anno uerbi incarnati. m. cc. xvi. Regni nostri anno xv.

Die Charte des Originals ist sieben Zoll breit, neun Zoll hoch. Die Schrift ist eine kleine, zierliche Minuskel; die über und unter der Linie reichenden Buchstaben, wie l, i, d, p, q, sind sehr in die Länge gezogen. Die Anfangsworte his und mit Selauorumque sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Das Siegel ist abgerissen. Abgedruckt ist die Urkunde bey Dreger unter nro. 48. wo statt bogesclausus gesetzt ist Bugesclausus; und in Fabricius Rügischen Urkunden unter nro. xi.

König Waldemar 2. als Oberlehnherr der Pommerschen und Rügischen Fürsten bestätigt hier dem Kloster Hilda alles dasjenige, was dem Kloster bisher von Pommerscher und von Rügischer Seite verliehen worden ist, ohne sich darüber anzulassen, zu welchen dieser Verleihungen Pommern, und zu welchen Rügen, berechtigt gewesen; vergleiche oben S. 179. Dem Kloster Hilda mußte natürlich daran gelegen seyn, seine Besitzungen jedenfalls vom Oberlehnherrn als dem Kloster nummehr rechtmäßig zustehende anerkannt zu sehen. Ob diese Bestätigung Waldemars 2. in jener Zusammenkunft mit den Pommerschen Fürsten, zu welcher wir die letzteren ein und zwanzig Tage früher in unsrer nro. 107. von Grobe abreißen sehen, gegeben worden sey, läßt sich aus unsrer Urkunde nicht mit Sicherheit erkennen; denn anwesende Zeugen sind am Schluß der Urkunde gar nicht genannt. Vielleicht mochten die Pommerschen Fürsten Dänemark schon wieder verlassen haben, aber einige mit ihnen gekommene Hildaische Mönche noch dort verweilen, welche diese Bestätigung auswirkten. Übrigens konnte Hilda durch sein dänisches Mutterkloster Esrom auch immer in leichter Verbindung mit Dänemark stehen. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 312. nimmt an, bey Waldemars erwähnter Zusammenkunft mit den Pommerschen Fürsten sey auch Fürst Jaromar 1. von Rügen gegenwärtig gewesen, und Waldemar 2. habe dort Streitigkeiten zwischen Pommern und Rügen entschieden; er sagt: „Dort schlichtete der Oberlehnherr alten, ererbten und vielfach genährten Hader mit Rügen so weit es sein Vortheil gebot. Denn auch Herr Jarimar war auf dem Hofstage, und zu Keldaburg nahm Waldemar, König der Dänen und Slauen, am 28. April das Kloster Hilda in seinen Schutz, und bestätigte, auch das Recht der Pommern anerkennend, alle Güter und Freiheiten, welche Jarimar oder Bogislaw oder Kasimar den Vätern verliehen hatten.“ Daß zu diesen Vermuthungen über das bey jener Zusammenkunft vorgekommene wenigstens der Inhalt der vorliegenden Urkunde nicht sicher berechtigt, bemerkt Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 25. wo er von der durch Waldemar 2. für Hilda gegebenen Bestätigung sagt: „Der Inhalt der Urkunde giebt nicht den mindesten Zweifel darüber an die Hand, daß der König diesen Schritt nicht sollte ganz offenkundig gethan haben, indem er, weder für Pommern noch für Rügen Parthei nehmend, nur das einmal Erworbene sichert. Die Form, sich der Fassung der pommerschen Privilegien für Hilda nähernd [vergleiche unten die Bestätigung Bogislaws 2. für Hilda von ao. 1218.], deutet dagegen auf einen von daher erfolgten Antrieb [zur Ausfertigung der Bestätigung Waldemars 2.]. Aber kamen denn in Keldaburg überhaupt pommersch-rügenische Verhältnisse zur Sprache? Konnten sie da zur Sprache kommen? War auch Rügen da vertreten, oder war diese Urkunde nur vorläufig darauf berechnet, die Mönche zu beruhigen, ehe man an die Sache selbst Hand legte? Und wenn das alles der Fall, war es Pommern, welches den Schutzbrief auswirkte, oder in seinem Gefolge erschienene Mönche gewähren ließ, um alle Zweifel über seine Gesinnung gegen das Kloster zu beseitigen, oder wirkten die Mönche hier für sich im Stillen? Was ward denn in der Hauptsache entschieden? War

es die Folge solch einer Entscheidung oder neuer Anstrengungen Pommerns, daß Bogislaw 2. am 4. August 1218. sich in dem Kloster Hilda selbst mit dessen Angelegenheiten beschäftigen konnte? Bescheiden wir uns, keiner dieser Fragen und Zweifel auch nur andeutend begegnen zu können.“

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. in Sclauia, die Gegend, in welcher das Kloster Eldena liegt, wird hier also von dänischer Seite noch mit dem Namen Slavia, nicht mit dem Namen Pomerania bezeichnet, vielleicht um so lieber, als der dänische König den Titel slavorum rex führte. Die Rügischen und Pommerschen Fürsten werden in dieser Urkunde vom Könige auch nicht Roianorum princeps, Sclavorum dux, Pomeranorum dux, wie sie sich selbst hießen, genannt, sondern bloß: dominus Jaromernus, uel bogesclausus sive Kazimerus. Für Slavia gebraucht die Knytlingsaga in nordischer Sprache den Ausdruck Vindland d. i. das Wendenland. Dieser Name in der Gestalt Weonodland findet sich schon in dem in angelsächsischer Sprache geschriebenen Reiseberichte des Othier und Wulfstan, welchen König Alfred von England um das Jahr 890. niedergeschrieben haben soll, Langebek scriptor. rer. danic. tom. 2. pag. 118. Die Dänen bezeichneten mit dem Namen Slavia und Vindland im allgemeinen die norddeutsche Ostseeküste, weil sie von Slaven oder Wenden bewohnt war. 2. dominus Jaromernus, Barthold nimmt an, wie oben bemerkt ward, Fürst Jaromar 1. sey damals mit den pommerschen Fürsten bey dem dänischen Könige gegenwärtig gewesen, welches indeß aus dieser bloßen Nennung Jaromars nicht sicher folgt. Ja manche bezweifeln, daß Jaromar 1. damals noch lebte. Denn obwohl, wie oben S. 201. angeführt ist, das von einem Zeitgenossen Waldemars 2. verfaßte Chronicon danicum in Langebek scriptor. tom. 3. pag. 264. den Tod Jaromars 1. in das Jahr 1218. setzt, und auch wirklich ao. 1218. in einer Urkunde Bogislaws 2. oder Dregers nro. 49. h. dem Namen Jaromars die Worte: quondam assignaverat, beygefügt sind, so verlegt doch der spätere dänische Chronist Suttfeld pag. 179. den Tod Jaromars 1. in das Jahr 1212. ohne übrigens anzugeben, woher er diese Nachricht habe. Die späteste der von Jaromar 1. uns übriggebliebenen Urkunden ist unsre nro. 88. von ao. 1209. Da nun in der vorliegenden Urk. Waldemars 2. von ao. 1216. dem Namen Jaromars nicht hinzugefügt ist: quondam, oder: bone memorie, so sagt schon Suhm in der Historie af Danmark, tom. 9. pag. 271. man könne hieraus vermuthen, daß Jaromar damals noch gelebt habe, welchem Barthold a. a. D. beypflichtet. Abraham Kall, der Herausgeber des Suhmschen Werkes, bemerkt, jene Vermuthung scheine ihm geschwächt zu werden, durch die gleich nachher gebrauchten Partikeln vel und sive; vermuthlich, weil sie etwas unsicheres und schwankendes im Wissen Waldemars von jenen Schenkungen anzudeuten scheinen. Sill in der Geschichte Pommerns, Th. 1. S. 430. erinnert, daß auf das Fehlen des quondam oder bone memorie nicht zuviel Gewicht gelegt werden dürfe; denn auch ao. 1221. finde sich der Name Jaromars ohne solche Zusätze in einer Urkunde seines Sohnes Barnuta, Dregers nro. 54. Im Ganzen scheint indeß die Angabe des Zeitgenossen Waldemars 2. doch sehr in Betrachtung zu ziehen zu seyn. 3. uel bogesclausus sive Kazimerus, von Pommerscher Seite haben wir bis zu diesem Zeitpunkte nur eine von Casimir 2. gegebene Bewidmung für Hilda, nämlich unsre nro. 87. Aber es kann seyn, daß auch Bogislaw 2. schon dergleichen gegeben hatte, die uns nicht aufbewahrt sind. 4. Keldaburch, Suhm sagt a. a. D. es möge dieser Ort wohl unweit Grobe, also auf der Insel Usedom, gelegen haben; welche Vermuthung sicher unrichtig ist. Auf der folgenden Seite sagt Suhm, der Ort könne auch in Dänemark gelegen haben, und mit Kallundborg einerley seyn; welches glaublicher ist. 5. anno xv. es meint Suhm a. a. D. genauer müsse es heißen: anno xiv. indeß könne Waldemar auch das Jahr, in welchem er König ward, als ein volles gerechnet haben.

Nro. 109.

a o. 1216. mai. 31.

Casimir 2. dux Pomeranorum thut kund, daß er, da der verstorbene Edle Radoslaw de Zorrentin das Dorf pencowe, das jezige zwischen Gnoien und Dargun gelegene Alt Pannekow, dem Kloster Dargun zu schenken beabsichtigt habe, nunmehr nicht nur jenes Dorf, sondern auch noch das mit ihm zu diesem Zwecke vereinigte Dorf techesowe, dem gedachten Kloster bestätige, und daß er ferner diesem Kloster die in der Nachbarschaft von pencowe liegende Ode wylak verleihe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Kazimarus dei gratia dux Pomeranorum. vniuersis Christi fidelibus hanc presentem paginam inspecturis salutem in eo. qui est salus et uita creden[tium]. Quoniam rerum

gestarum] ordinatio per reuolutionem temporum a memoria labitur hominum. dignum est. ut per scriptum ad memoriam reducatur. Hinc est quod [tam presentibus quam futuris scripto declaramus]. quod Radozlaws de Zcorrentin. vir nobilis ac pie recordationis. consentientibus [filiis suis] D[uci] chone [et Jacobo. pro anima sua villam Pen]cowe. [instinctu melioris zeli subleuatus]. ecclesie Dargun perpetuo possidendam confer[re disposuit. verum quod hoc sue possibilitatis non fuit. quod pio corde] conceperat. suis precibus et [aliorum] amicorum suorum. hoc a nobis [perfici] postulauit. Nos igitur alterius [pietatis] bonum et [nostre possibilitatis affectum a summo remuneratore utriusque] non dubitamus recompensandum. Inde est quod non solum predictam uillam Pencowe. sed et aliam [Tech]esowe nomine. quas in unam uillam redigentes [eidem clastro Dargunensi] sigilli nostri munimine confirmando. ad usus fratrum Cisterciensis ordinis ibidem deo iugiter ser[uientium] cum omnibus [appenditiis suis et] terminis [et cum omni iure nostro] contulimus in perpetuum. Qui termini tales sunt inter Luchowe et Pencowe. incipiunt in quodam [rivo qui effluit de stagno. quod iacet inter Gransyn et Pen]cowe. et [ascendit] contra [decursum cuiusdam riuuli hiemalis]. usque dum ueniant ad quandam [paludem. de qua effluere uidetur. et ab illa per deriuationem riuuli deducitur] ad aliam paludem et pertranseunt illam. usque dum ueniant super lapidem magnum. qui iacet [solide terre affixus. et ab illo lapide descendunt per solidam terram in uallem] iuxta paludem longam. et tunc inter illam paludem et [soli]dam terram uadunt. quousque antiq[ua]rum sepulchra ad [leuam habeant. et inde reflexi ad austrum per eandem] paludem semper d[ur]ant. quousque ueniant ad quoddam [vad]um lapideum. per quod regia via tr[ansit]. qu[e ducit u]iantes [in Demy. Dedimus etiam predicto clastro solitudinem]. que dicitur [Wylak]. que iacet inter Luchowe. Ragen [et] stagnum Kalant et stagnum [Penchowe. Homines uero]. quos [abbas ibi locaverit. liberos dimisimus ab omni aduocatia. ab urbium. pontium. aggerum extructione. et ab [omni] expeditione. ita ut nemini quidquam [ex debito. nisi soli deo et monasterio teneantur. Testes autem quibus presentibus hec acta] sunt. Sigwinus episcopus Caminensis. Conradus prepositus Caminensis. Sifridus abbas in Stolp. Dodo abbas in Belbug. Rotbertus prepositus in Dimin. [Rochillus] castellanus Diminensis. [Chemko. Dursico.] Barinz. Datum anno gratie m^o cc^o xvi^o. pridie kal. Junii.

Die vorstehende Urkunde ist von Risch in den Mecklenburgischen Urk. Bd. 1. S. 17, 18. lückenhaft nach dem sehr beschädigten Originale, und ebendasselbst S. 212—214. vervollständigt nach einer Copie aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, bekannt gemacht. In unsem obigen Abdrucke sind die aus der Copie genommenen Ergänzungen in Klammern eingeschlossen. Risch bemerkt dabey: „Die in einer fetten Winkel geschriebene Urkunde hat so sehr durch Moder gelitten, daß die rechte Seite derselben zerfallen, und die Schrift an vielen Stellen ganz zerstört ist. — Angehängt ist an einem Pergamentstreifen Kasimirs Neutersegel, wie an seiner Urkunde vom 8. Februar 1216. [siehe oben nro. 105.]. Von der Umschrift ist lesbar: — † KAZIMARVS D..... ORVM. — Später fand ich von dieser Urkunde noch eine auscultirte Copie, aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts. Nach ihr, welche freilich, wie das Original lehrt, in der Orthographie und Wortstellung nicht immer ganz genau ist, ist die Urkunde vorstehendermaßen in den erst gedruckten [hey uns eingeklammerten] Stellen so wiederhergestellt, daß sie jetzt wohl für vollständig und sicher gelten kann. — Schon im Anfange des 16. Jahrhunderts war, nach Registraturen, das Original unleserlich. In jenen Registraturen wird das schon 1216. gelegte Dorf techesowe, welches in der [unten unter nro. 110. folgenden] Bewidmung Darguns durch Bischof Sigwin vom 10. November 1216. techowe heißt, noch deskow genannt.“

Den Ritter Ratislaw de scorintin, welcher seinen Namen vermuthlich von dem jezigen, eine Meile südwestlich von Dargun gelegenen, Kirchdorfe Schorrentin führte, finden wir am 8. Februar ao. 1216. noch lebend unter den Zeugen unser nro. 105. Er hatte die Absicht, für das Heil seiner Seele sein, ungefähr anderthalb Meilen

weiter nördlich gelegenes, Dorf pencowe, das jetzige Alt Pannekow, mit Zustimmung seiner beyden Söhne ducicho und iacobus, dem benachbarten Kloster Dargun zu schenken. Da ihm die Ausführung seines Vorhabens nicht möglich war, so ersuchte er den Herzog Casimir 2. die Ausführung jener Schenkung zu übernehmen. Am 31. Mai des gedachten Jahres, als an welchem Tage die vorstehende Urkunde ausgestellt ward, war nun Katislaw bereits verstorben, da er hier das Prädicat pie recordationis erhält, und der Herzog entlediget sich jetzt des ihm von Katislaw gegebenen Auftrages, zugleich noch weitere Geschenke für Dargun hinzufügend. Bestimmt läßt es sich aus der Urkunde nicht ersehen, ob die zur Schenkung pencowes noch hinzugefügten Besitzungen techesowe und wylak auch zu den Gütern Katislavs gehört hatten, oder ob sie aus dem herzoglichen Besitzthume genommen werden. Da indeß das Vorhaben Katislavs als nur auf pencowe sich erstreckend bezeichnet ist, so bleibt es wohl wahrscheinlicher, daß techesowe und wylak zum herzoglichen Besitzthume gehört hatten. Weßhalb es dem Katislaw nicht möglich war, selbst seine Schenkung anzuführen, ist in der Urkunde nicht gesagt. Vielleicht lag er schon auf dem Siechbette schwer darnieder, als er dem Herzoge sein Vorhaben eröffnete. Aber auch mancherley andre Hindernisse können obgewaltet haben. Daß mit den Worten: hoc sue possibilitatis non fuit, bios habe gesagt seyn sollen: Katislaw habe die Schenkung nicht vollziehen können ohne Genehmigung des Landesherrn, ist wohl nicht wahrscheinlich; jener Umstand wäre durch andre Worte ausgedrückt worden. Über die Genehmigung, welche die Fürsten den vom Adel gemachten Schenkungen erteilten, vergleiche Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 40.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. ducicho, wir finden in Jungmanns böhmischem Wörterbuche, Th. 1. S. 498. den Namenenamen duchek, in welchem das Wort duch, Hauch, Seele, enthalten ist, und S. 509. den Namenenamen dušek, in welchem das Wort duše, Hauch, Seele, liegt. Vielleicht sind jene Namen nur die Verkürzungen von duchoslaw, Seelenruh, und dušewlad, Seelenwalter, welche im Gmenoslaw S. 40. 41. aufgeführt werden; oder dušek von einem dušeslaw, Seelenruh. Denn die Namen waclaw und stanislaw werden verkürzt in wacek und staněk, Jungmann Th. 5. S. 7. Th. 4. S. 282. 2. peucowe, auch penekowe, jetzt Alt Pannekow, ein Hof, ungefähr eine Meile nordwestlich von Dargun. Der Name kann von dem böhmischen pěna, Schaum, abgeleitet seyn, oder von pėnek, Hauf, oder penka, kleiner Baumstamm, Stütze eines Steges im Wasser. Da bey diesem Dorfe ein See lag, welcher weiterhin in der Urkunde stagnum penchow genannt wird, so mag der Name von pěna, Schaum, Flüssigkeit, stammen; vergleiche oben S. 1. 3. techesowe, dies Dorf, welches Casimir 2. mit pencowe vereinigte, wird in der Nähe des letztern gelegen haben, und ist jetzt nicht mehr vorhanden. In unsrer nächstfolgenden Urkunde ist der Name techowe geschrieben. Eine Ortschaft tēchow findet sich in Böhmen, anscheinend von tēch, trösten; eine andre namens tēkow in Ungarn, wahrscheinlich von tēk, Fluß, Jungmann Th. 4. S. 561. 562. Das böhmische tes bedeutet: Hanen, abgehanener Stamm, tesa, teseg, teska, Zimmerholz. 4. luchowe, der oben S. 88. erwähnte jetzige Hof Luchow, etwas südwestlich von Alt Pannekow. 5. gransyn, ist vielleicht das jetzige, eine halbe Meile von Alt Pannekow südwestlich gelegene Gehöft Granzow. Zwischen pencowe und gransyn soll zufolge der Urkunde ein stagnum liegen; zwischen Alt Pannekow und Granzow zeigt die Schmettau'sche Charte noch einen See. Die Wurzel des Namens mag das polnische graź, Roth, Schlamm, seyn. Die Ortsnamen Granzin und Granzow sind in slawischen Gegenden häufig. 6. antiquorum sepulchra, Hüngeräber, die man also schon damals als aus der Vorzeit herrührend betrachtete. 7. solitudo wylak, diese Öde muß nach der beigefügten näheren Bezeichnung also in dem Raume zwischen Alt Pannekow, Luchow, Alten Kalden und Key gelegen haben. Lisā bezeichnet in dem Register zu den Dargunischen Urkunden namentlich das jetzige Dorf Klein Wüstenfelde, welches etwas westlich von Key liegt, als zur Öde wylak gehörend. Im Böhmischen ist wylek Erschrecken, wylehly hervorragend, erhaben, willci, sich winden, krumme Gänge machen. 8. ragen, wird raia genannt in einer Dargunischen Urkunde von no. 1225. bey Lisā a. a. D. S. 31. Es ist das jetzige Dorf Key, welches südwestlich von Alten Kalden liegt. Im Böhmischen bedeutet rag Wohlleben, Glückseligkeit, Paradies, und das davon abgeleitete Adjectiv ragsky, reysky, glücklich, paradiesisch; ebenso im Russischen. 9. stagnum Kalant wird wohl der See bei dem Dorfe Alten Kalden seyn. Der Name gehört, wie schon oben S. 94. bemerkt ist, zum böhmischen kal, Schlamm, kalenina, Pfütze; im Polnischen findet sich gleichfalls kal, Schlamm, kalny, schlammig, kaluza, Pfütze. 10. stagnum penchow, ist der noch jetzt zwischen Alt Pannekow und Granzow liegende See, oder ein ehemaliges, unmittelbar bey Alt Pannekow gelegenes Moor. 11. chemko, dieser Zenge erscheint auch oben S. 244. 12. dursico, vermuthlich derselbe Name, welcher oben S. 87. 92. dirsico lautet; es ist der böhmische Mannesname drzek, Jungmann Th. 1. S. 490. Dieser kann entweder das Wort drzek, Halter, Inhaber, Besitzer, seyn, von drzeti, halten;

oder auch die Verkürzung des Namens arzislaw, Galteruhm, welchen Jungmann Th. 1. S. 493. anführt. 13. baring, wohl ein ähnlicher Name wie im Böhmischem barek, bareš, baršjk, Jungmann Th. 1. S. 70. 14. Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 342. nimmt an, diese Urkunde sey zu Demin gegeben. Dies ist, obwohl die Urkunde selbst nichts davon sagt, allerdings nicht unwahrscheinlich, da unter den Zeugen der Deminische prepositus und der Deminische castellanus erscheinen, und auch die frühere Urkunde Casemirs 2. aus diesem Jahre, welche Dargun betrifft, oben nro. 105. zu Demin gegeben ist.

Nro. 110.

ao. 1216. novemb. 10. datum Camin.

Signifinus caminensis episcopus thut kund, daß er, nachdem das Kloster Dargun durch die Kriegsverheerungen lange wüst gestanden, solches mit Zustimmung Herzogs Casemirs 2. von neuem mit Mönchen, die von Dobran berufen worden, besetzt habe, und daß er diesen Mönchen, zur Verbesserung ihres Unterhaltes, die bischöflichen Zehnten aus clobotzcowe, wigun, dalgolin, und blisignewitz, imgleichen die Kirche zu polchowe, und die Zehnten aus polchowe turinitz und wosdelsowe verleihe, ihnen auch die althergebrachten Besitzungen des Klosters Dargun bestätige.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Signifinus dei gratia Caminensis episcopus. vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Constituti uelut in specula uinee domini procurande et illius occulto nutu. qui dona sua largitur hominibus. diuidens singulis prout uult. curam gerentes ministerii pastoralis. eorum tenemur profectibus insistere uigilanter. qui nobis ex subiectionis debito sunt annexi. et quorum status sine nostra sollicitudine minus ualet prospere gubernari. Sane quidam locus nomine Dargun in nostra est diocesi constitutus. in quo uiri religiosi de ordine Cisterciensi olim fuerant a principe terre et aliis ueris heredibus collocati. sed dum eum per multos annos secundum ritum sui ordinis possedissent. inualescente guerra contra terram nostram. et malis undique crebrescentibus. predicti claustrales. non ualentes ulterius persecutionum incommoda sustinere. de necessitate ipsum locum deserere sunt coacti. ad locum alium. quem de nouo possidendum susceperunt. ad alterius principis se dominium transferentes. Cum itaque prefatus locus Dargun. istis recedentibus et aliis non superuenientibus. fuisset longo tempore desolatus. adeo quod ubi prius fuerat cultus diuinus. nunc esset feris domicilium et spelunca latronum. nos. super eo grauem habentes animum et dolentem. de consilio principis terre. domini Kazimari et heredum. personas de claustro Dobran Cisterciensis ordinis ad eundem locum duximus euocandas. qui eum de nouo sicut ordo precipit possiderent. diuinum in eo seruitium ut prius fuerat reformantes. Et quoniam sine fidelium adiutorio nequaquam possent ibidem uelut in solitudine sustentari. eis de redditibus nostris episcopalibus decimas de subnotatis uillis libere. et de consensu capituli nostri. contulimus perpetuo possidendas. Hec autem sunt nomina uillarum. Clobotzcowe. Wigun. Dalgolin. Blisignewitz. Contulimus etiam eis ecclesiam que est in uilla eorum Polchowe. cum omni iure nostro. prout ordo solet ecclesias possidere. cum decima ipsius uille et duarum uillarum. uidelicet Turinitz et Wosdelsowe. ad ipsam ecclesiam assignata. Preterea confirmamus eis uillas cum decimis earum. que ad ipsum locum pertinent ab antiquo. uidelicet Dargun. Rokitnitze. Cusitz et iterum Cusitz. Glasowe. Swacowe. Poduskowitz. Dambenowe. Dobromuzle. Pencowe. Telchowe. Nos igitur sub districtione anathematis inbibemus. ne quis eos uel eorum posteros turbare presumat in predictis bonis. que eis per presentem paginam confirmamus. Huius ergo rei testes sunt. Cristianus Prvtenorum episcopus. Conra-

das prepositus et totum capitulum ecclesie Caminensis. Datum Camin anno m^o cc^o xvi^o dominice incarnationis. quarto idus Nouembris.

Dieser Text der Urkunde ist aus Lisch's Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. entlehnt, wo er S. 19—21. nach dem zu Schwerin befindlichen Original mitgetheilt worden. Lisch bemerkt über das Original folgendes: „Die edige Schrift dieser Urkunde geht in die Cursiv über. An einem Pergamentstreifen hanget des Bischofs rundes Siegel, von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniß überzogen; es enthält auf leerem Siegel Felde das Brustbild des Bischofs mit dem Stabe in der rechten, und einem Buche in der linken Hand. Von der Umschrift ist der dritte Theil weggebrockelt; der Rest derselben lautet: A. POMERANOR. EPISCOPUS. Links von diesem Siegel hanget an einer Schnur von ungebleichten linneuen Fäden das runde Capitel Siegel von gleicher Beschaffenheit; im runden Felde ist dargestellt, wie Johannes Christum taufte; Umschrift: † SIGILL. ECCLIE. SCL. IOHIS. BAPT. IN. CAMIN. Auf dem Rande der Urkunde steht eine Registratur in der Schrift des dreizehnten Jahrhunderts: de decimis glasowe et dolgolin et pencowe et brodhertorpe quod slauice dicitur:

Die von Lisch uns mitgetheilten Zeichnungen dieser beiden Siegel sind auf unsrer Tafel H. unter nro. 2. und 3. abgebildet. Dieses Siegel Sigwins ist ein andrer Stempel als derjenige, welcher zu Sigwins Siegel auf unsrer Tafel G. nro. 3. gebraucht worden; es ergibt sich dies schon daraus, daß in der Umschrift des Siegels auf Tafel H. vollständig: EPISCOPUS, steht, während die Umschrift des Siegels auf Taf. G. dieses Wort nur verkürzt durch: EPC bezeichnet. Das Capitel Siegel hat den tausenden Johannes, weil die Caminische Kirche in honorem domini Jesu Christi et virginis Marie et sancti Johannis baptiste errichtet war; siehe oben die Urkunden nro. 41. und 42. welche letztere aus wohl zu erwägenden Gründen vom Professor Giesebrecht neuerdings in die Zeit vor dem Jahre 1163. zurückverlegt wird, dergestalt daß schon zu Bischof Adelberts Zeit die Verlegung des Sitzes des Pommerschen Bisthums von Wolkin nach Camin erfolgt sey; vergleiche: Giesebrecht Wendische Geschichte, Bd. 3. S. 126. 127. und Baltische Studien, Bd. 9. Heft 2. S. 167. Das Caminische Capitel Siegel mit dem tausenden Johannes hangt auch an der von dem Caminischen Bischofe Conrad 2. ao. 1239. gegebenen Urkunde, welche in Lisch's Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. S. 57. abgedruckt ist.

Die in dieser Urkunde genannten Dörfer lagen alle in der Nachbarschaft Darguus, und sind zum Theil schon in den früheren Dargunischen Urkunden, oben in nro. 34. 35. 36. aufgeführt. Die hier von Sigwin erwähnten verheerenden Kriege, durch welche Dargun verödet worden, waren vermuthlich die in den Jahren 1214—1216. vom Brandenburgischen Markgrafen Albrecht auf die südliche und westliche Gränze Pommerns gemachten Angriffe; siehe oben S. 76. und Sell's Geschichte Pommerns, Th. 1. S. 199. Lisch's Mecklenburgische Jahrbücher Bd. 3. S. 27. 28. Barthold's Geschichte Pommerns Bd. 2. S. 337. 342. 345.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. guerra ist die romanisirte Gestalt des deutschen Wortes Werre, Wirre, Verwirrung, Streit; wie die deutschen Worte: Warte, Warand d. i. Gewährleister, Want d. i. Handschuh, wagen, Wilhelm, im Romanischen zu guarda, guarandia, guantus, guagiare, guilelmus, und im Französischen zu garde, garantie, gant, gager, guillaume; geworden sind. 2. dobran, dieses in der Nachbarschaft Kostoks gelegene Kloster ward zuerst ao. 1170. durch den obotritischen Fürsten Pribislav und dessen Gattin Boislawa zu Mitdobran, jetzt Althof genannt, in der Nähe des jetzigen Dobran gestiftet, nach Pribislavs Tode aber ao. 1179. durch die benachbarten heidnischen Wenden zerstört, im Jahr 1186. durch Pribislavs Sohn Heinrich Borwin wiederhergestellt, und nach dem Orte, wo das jetzige Dobran steht, verlegt; Lisch's Mecklenburgische Jahrbücher, Bd. 2. S. 1—36. Das Wort dobran bedeutet: gütig, und ist im Böhmischen ein Mannesname; dieser Mannesname kann zum Ortsnamen geworden seyn. Die Endung an ist in slawischen Ortsnamen und Mannesnamen nicht selten; auf Rügen haben wir die Dörfer dollan d. i. Thalung, und mankan d. i. Feuchting, und in Mecklenburg, im Amte Wittenburg, das Dorf vellan. 3. clobotzcowe, ist vielleicht einerley mit dem in nro. 35. genannten clubuchziz; denn was in nro. 35. dolgolize und suacouiz heißt, wird in vorstehender Urkunde dalgolin und swacowe genannt. Die Endungen owe, owiz, iz, in, sind in den Ortsnamen ziemlich gleichbedeutend. Clobotzcowe ward schon vor ao. 1278. von den Dargunischen Mönchen geschleift, und mit dem Gute Wiguu vereinigt; es lag also auf der Ackerfur des jetzigen Wagan bey Dargun; siehe Lisch's Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 158. wo es ao. 1278. heißt: clobezowe quam destruxerunt, und S. 166. wo es ao. 1282. heißt: Clobezowe et Wigun, que nunc

redacte sunt in grangiam, que Wigun dicitur. Für den Namen clobotzowe könnte man, außer chlaba Chre, vergleichen das polnische klobak, Klumpen, Knospe, Blumenkelch, Hut, und dessen Femininiv klobaczek, oder das böhmische klaubek, Stengel, Strunk, Schaft.

4. wigun, schon bey nro. 35. erwähnt. 5. dalgolin, vermuthlich das in nro. 35. vorkommende dolgolize, dessen Name von dlagi, lang, stammt. Es lag wahrscheinlich in der Nähe des südlich von Dargun gelegenen Warsow, da öfter die ville dolgelin et warsow zusammen vorkommen, Lisch a. a. D. S. 73. 135.

6. blisignewitz, scheint nur hier vorzukommen, und lag vermuthlich auch in der Gegend von Wagon und Warsow. Der Name enthält das böhmische Wort blizy, blizky, nahe, polnisch: bliski. In Mähren im Znaimer Kreise liegt der Ort blžkowitz, welches Nahdorf, bedeutet, deutsch: Lischitz, genannt, Jungmanns Wörterbuch Th. 1. S. 143. Auch könnte blisignewitz abgeleitet seyn von einem Mannesnamen blisignew d. i. Nahjorn. Über Polchowe siehe oben S. 244.

7. turinitz et wosdelsowe, zwey Zehntendörfer der Kirche zu Polchow bey Laage, wahrscheinlich in der Nähe von Polchow. Turinitz scheint nur hier vorzukommen. Statt turinitz et wosdelsowe heißt es in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1232. beelz et woldelsowe, und in einer andren von ao. 1282. heliz et woldeowe, Lisch a. a. D. S. 47. 167. Man könnte also vermuthen, daß turinitz mit der Feldmark von beliz d. i. des unweit Polchow südlich noch jetzt gelegenen Belitz vereinigt worden. Der Name turinitz könnte stammen vom böhmischen turině, Landgut, oder von tur, Wisant, Auerochs. Wosdelsowe lag vielleicht neben turinitz oder beliz, und in diesem Falle südlich von Polchow. Lisch erinnert im Register zu den Dargunischen Urkunden an das jetzige Wesselsdorf, welches von Polchow nördlich liegt; möglich wäre es, daß dessen Name aus einer Entstellung des Namen wosdelsowe hervorgegangen, wie aus dem benachbarten walic jetzt Walkendorf geworden; siehe oben S. 245. Ist wosdelsowe der richtige Name, so kann er zum böhmischen wzdel oder w dlauz d. i. in die Länge, oder zu wzdelati, das Feld banen, wzdelanj Bearbeitung, Bebauung des Feldes und Gartens, gehören; wz ist Präposition, welche: auf, empor, bedeutet.

8. Rokitnize, das Kirchdorf Rökönig am Dargunischen See. Auch in Böhmen ist rokytnice Name eines Bachs und eines Fleckens, kommt wahrscheinlich von rokytj, Binse, und bedeutet: binsig, schilfig, wie rokytnistě, ein Ort voll Binsen, Jungmanns Wörterbuch Th. 3. S. 845. Daher wird auch der Name des oben S. 88. erwähnten Bachs rokeniz, welcher wahrscheinlich etwas nördlich vom Dorfe Rökönig floß, vermuthlich zu rokytj, Binse, und nicht zum Worte reka, Fluß, gehören.

9. cusitz et iteram cusitz, diese beyden gleichnamigen Dörfer wurden hernach in ein einziges Dorf kusiz, den jetzigen südlich von Dargun gelegenen Kügerhof vereinigt; es heißt in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1282. kusiz et iteram kusiz, que ville redacte sunt in grangiam Kusiz nominatam, Lisch a. a. D. S. 166. Für den Namen kann man außer dem böhmischen koza, Ziege, kozice, Zicklein, auch vergleichen im Böhmischen: kos, küs; Kmsel, kosice, Sensenhütte, chyse, Hütte.

10. glasowe kommt hier zum ersten Male vor, und ist das jetzige nahe bey Dargun nordwestlich gelegene Dorf Glasow; der Name stammt vielleicht vom polnischen glaz, Kiesel.

11. swacowe, wahrscheinlich das oben in nro. 35. vorkommende snaconiz; für den Namen bemerken wir noch im Böhmischen swah, Thalabhang, und swach, ein Mannesname.

12. poduskowitz, früher noch nicht erwähnt, es müßte denn mit dem in nro. 35. vorkommenden putdargoniz einerley seyn. Poduskowiz wird bald nachher noch einmal genannt, nämlich in der Dargunischen Urkunde von ao. 1219. und scheint dann zu verschwinden; vermuthlich ward es mit einem benachbarten Dorfe vereinigt. Podaska bedeutet im Böhmischen: Pfühl, Kissen, eigentlich: das Unterohrige, von pod, unter, und ucho, Ohr, usi, die beyden Ohren. Vielleicht liegen aber in jenem Ortsnamen die Worte pod, unter, und usek, Abschnitt. Auch ist dusek böhmischer Mannesname.

13. dambenowe, früher noch nicht erwähnt. Es ist wahrscheinlich das jetzige westlich von Dargun gelegene Dorf Damm, bey dem sich noch der Dammersee befindet, welcher das in nro. 36. erwähnte stagnum dambnio seyn kann. Daß dambenowe das jetzige Damm sey, wird dadurch unterstützt, daß statt des in der vorstehenden Urkunde gesetzten dambenowe, dobromuzle, in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1232. steht: dam, dobermoizel, Lisch a. a. D. S. 166. Die Namen dambenowe und dambnio bedeuten: Eichenort; siehe oben S. 94.

14. dobromuzle, ist das in nro. 35. genannte dohimuzle oder jetzige Brodersdorf, siehe oben S. 90. Der erste Theil des Namens wechselt zwischen dobi, dobe, Zeit, Gelegenheit, und dobr, gut. In der Dargunischen Urkunde von ao. 1219. ist wieder dobewoizle geschrieben, und in einer von ao. 1238. dobewuzle. Dobromysl, Gutsinn, ist bekannter slawischer Mannesname, und mit dobie sind wenigstens die Namen Dobiemir, Zeitfried, Dobieslaw, Zeitruhm, zusammengesetzt, Smeoslow S. 36.

15. pencowe, techow, siehe oben S. 258.

16. cristianus Prvtenorum episcopus, ist der oben S. 227. erwähnte erste Bischof Preußens. Er befand sich zu dieser Zeit in einer bedrängten Lage, indem die heidnischen Preußen im Jahre 1215. die von ihm im Gebiete von Löhau und im Kulmerlande gestifteten

Christlichen Gemeinden überfallen und zerstört hatten. Christian bemühte sich darauf im Jahre 1216. vom römischen Stuhle die Erlaubniß zu erhalten, ein Kreuzheer gegen die Preußen aufzurufen. Pabst Innocentius 3. war am 16. Juli 1216. gestorben, und Honorius 3. sein Nachfolger geworden. Im Jahr 1217. am dritten März erfolgte dessen Bulle, welche den Christian zur Berufung des Kreuzheeres ermächtigte; Voigt Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 443. 444. Barthold Geschichte Pommerns Th. 2. S. 344. Die Bulle ist abgedruckt in Acta Borussia, Bd. 1. S. 262.

Nro. 111.

ao. 1217. januar. 31. datum Laterani.

Pabst Honorius 3. bestätigt dem Könige Waldemar 2. von Dänemark die ihm von Kaiser Friedrich 2. im Jahre 1214. bewilligte Verleihung, vermöge deren die jenseit oder nördlich der Elbe und Elbe gelegenen deutschen Lande dem Könige von Dänemark überlassen worden.

Aus Suhms: Historie af Danmark, Tom. 9. S. 747.

Honorius episcopus servus servuorum dei. carissimo in Christo filio. Valdemaro illustri Regi Danorum. salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum. et vota. que a rationis tramite non discordant. effectu prosequente complere. Cum igitur carissimus in Christo filius noster Fridericus. rex Sicilie. in Romanorum imperatorem electus. de assensu principum pro pace ac concordia inter Imperium et regnum Dacie inviolabiliter observanda. et hostibus Imperii coercentis. omnes terminos ultra Eldanam et Albiam Imperium contingentes. quos inclite recordationis Kanutus rex. frater tuus. provocatus iniuriis. et tu cum eo pariter acquisistis. et quicquid Sclavie idem frater tuus comparatum paterno suoque labore tenuit. regno tuo addiderit. sicut per autenticum inde confectum evidenter apparet. nos tuis precibus inclinati. quod ab eodem Rege de consilio principum et assensu pro hono pacis super hiis provide factum est. ratum habentes auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum. Datum Laterani ii kalend. februar. pontificatus nostri anno primo.

Der lateinische Text dieser Urkunde, welche die oben unter nro. 98. von uns mitgetheilte Schenkung Kaiser Friedrichs 2. an König Waldemar 2. bestätigt, ist in den Anmerkungen zu Suhms Historie af Danmark, Tom. 9. S. 747. abgedruckt, ohne Angabe der Quelle, woher der Text genommen worden. Leider fehlt diese Angabe sehr oft im Suhmschen Werke. Herr Professor Waig zu Kiel bemerkte uns, daß Suhm eine Anzahl Abschriften aus den im Vatican befindlichen päpstlichen Regesten benutzt habe. Vielleicht stammt auch diese Urkunde daher. Pzovius kannte gleichfalls diese Bestätigung. Er sagt in seiner Historia ecclesiastica, Colon. Agrippin. 1617. lib. 13. col. 89. von Honorius 3. ao. 1217. folgendes: Vt discordiam inter Danum regem Waldemarum et Fridericum secundum regem meliori concordia permutatum ex consensu principum imperii pariter approbavit; in welchen Worten freilich etwas ausgefallen zu seyn scheint. Als Tagesdatum dieser Bestätigung setzt Pzovius am Rande: 2 kal. febr. und: 7 id. febr. Die Eingangsworte unfres oben abgedruckten Textes: Honorius episcopus — apostolicam benedictionem stehen bey Suhm a. a. D. nicht; wir haben sie nur aus andren Schreiben des Honorius 3. an Waldemar 2. ergänzt, z. B. aus dem bey Suhm a. a. D. S. 750. abgedruckten. Ebenso stehen die Schlußworte: pontificatus nostri anno primo, nicht bey Suhm; er sagt bloß, ao. 1217. sey diese Bestätigung erfolgt. Ist diese Angabe richtig, so müssen die Schlußworte wohl so, wie wir sie gesetzt haben, lauten. Der einleitende Satz: Justis petentium desideriis — effectu prosequente complere, wird in den aus jener Zeit stammenden Schreiben des Honorius 3. öfter gebraucht.

Er steht wörtlich ebenso in dem ao. 1218. gegebenen Schreiben des Honorius 3. an den Bischof Christian von Preußen, in Voigts Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 7. Irrthümlich ist oben S. 232. nach Bartholds Geschichte Pommerns Th. 2. S. 336. gesagt, daß Innocentius 3. diese Bestätigung dem Waldemar 2. gegeben habe.

Nro. 119.

A o. 1217.

Papst Honorius 3. nimmt das Caminische Bisthum unter seinen und des heiligen Apostel Petrus Schutz, bestätigt demselben seinen Sprengel bis an den Fluß Leba, ingleichen seine Besitzungen und Zehnten, und die Verlegung des bischöflichen Sitzes von Wolin nach Camin, und verordnet, daß der Caminische Bischof nur dem Papste unmittelbar untergeordnet seyn solle, und als Zeichen dieser ihm vom apostolischen Stuhle verliehenen Freiheit jährlich einen fertio Goldes an den Papst zu zahlen habe.

Aus Suhms Historie af Danmark, Tom. 9. S. 302.

Suhm theilt a. a. D. nicht den lateinischen Text dieser Urkunde mit, sondern giebt nur den wesentlichen Inhalt derselben folgendermaßen in dänischer Sprache an:

J Skrivelse til Bisp Segwin af Camin tog han, ligesom hans formând Clemens og Cælestinus, Stigtet under sin og den hellige Apostel Peders Beskyttelse, og opregner dets Besiddelser: Staden Camin med sin Giæstgivergaard og Covo, og tilliggende Landsbyer, og andre Kiendele, og de Slotte Dimin, Trebofes, Chozco, Wofogost, Uznam, Grozwin, Piriz, Starogart, med Landsbyer og tilliggende, Stetin, Prenzlau med Torv og Giæstgivergaard, samt alt tilliggende, Wolin med alt det samme, Cholberg med Salthytte, tugurio, Told, Marked, Giestgivergaard og alt tilliggende, beele Pomern indtil Floden Leba, med Markeder og Giestgivergaarde, og Tiender af Markedet Cithen; og som Wolin, hvor Bispesædet forhen havde været, laae nu øde formedelsk Krige, saa skulde Sædet herefter være i St. Hans den Döbers Kirke i Camin, og skulde det til evig Tid alleene staae, som hidindtil, under Paven selv, hvorimod Bisperne skulde aarligen give i Kiendelse til Paven en fertio Guld.

Das ist in deutscher Sprache:

„Im Schreiben an Bischof Sigwin von Camin nahm er, gleichwie seine Vorgänger Clemens und Cælestinus, das Stift unter seinen und des heiligen Apostel Peters Schutz, aufzählend dessen Besitzungen: die Stadt Camin mit ihrer Schenke und dem Markte, und dazu gehörenden Dörfern und anderen Gütern, und die Schildeer Dimin, Trebofes, Chozco, Wologost, Uznam, Grozwin, Piriz, Starogart, nebst Dörfern und dazu gehörendem, Stettin, Prenzlau mit dem Markte und der Schenke, sammt allem dazu gehörendem, Wolin mit allem dazu gehörendem, Cholberg mit der Salzhütte, tugurio, Zoll, Markt, Schenke und allem dazu gehörendem, das ganze Pommern bis an den Fluß Leba, mit Märkten und Schenken, ingleichen die Zehnten des Marktes zu Cithen; und da Wolin, wo der Bischofsitz vorhin gewesen war, nun durch Kriege verödet läge, so solle der Sitz hinfort in St. Johannis des Läufers Kirche zu Camin seyn; auch solle das Stift auf ewige Zeit wie bishero allein unter dem Papste selbst stehen, wogegen die Bischöfe zur Anerkennung an den Papst jährlich einen fertio Goldes zahlen sollen.“

Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß Suhm den lateinischen Text dieser päpstlichen Bestätigung vor sich hatte. Wo er ihn gefunden, ist bey ihm leider nicht angegeben; auch nicht in den seinem Werke beygefügeten

Anmerkungen. Vergebens hat der D. Rosengarten sich vielfach bemüht, den lateinischen Text aus Kopenhagen zu erhalten. Man sollte vermuthen, er müße sich, aus den päpstlichen Regesten im Vatican abgeschrieben, in irgend einer Sammlung Dänemarks, oder in einem Nachlasse Suhms, vorfinden. Aber aus Kopenhagen erfolgte nur die Antwort, der lateinische Text sey dort unbekannt. Sollten wir ihn später noch erhalten, so werden wir ihn nachtragen.

Diese päpstliche Bestätigung des Caminischen Bisthumes ist ganz der von Pabst Clemens 3. ao. 1188. gegebenen, von uns unter nro. 63. mitgetheilten, ähnlich. Das von Suhm über die Befugungen und Rechte des Bisthumes angeführte entspricht ganz den oben S. 153. stehenden lateinischen Zeilen von: videlicet civitatem ipsam Camyn, bis und mit: inuiolabilem permanere sancimus. Sigwin ließ sich wohl absichtlich von dem vor kurzem zur Regierung gekommenen Pabste Honorius 3. die alte Freiheit des Caminischen Bisthumes, vermöge deren es unmittelbar unter dem Pabste, nicht aber unter irgend einem Erzbischofe, stehen sollte, von neuem bestätigen, da Innocentius 3. ao. 1216. in unsrer oben mitgetheilten nro. 104. auf Verlangen des Erzbischofes von Magdeburg jene Freiheit beeinträchtigt hatte; vergleiche das S. 242. 243. hierüber gesagte. Wir bemerken zur vorstehenden Urkunde noch folgendes. 1. Clemens und Celestinus; die von Clemens 3. ao. 1188. dem Caminischen Bisthume gegebene Bestätigung steht oben unter nro. 63. Allein die später von Celestinus 3. gegebene, welche hier angedeutet wird, hat sich bey uns nicht erhalten. 2. Camin med sin Glæstgivergaard og Govo; was bey Suhm das Wort Govo bedeuten soll, ist uns unbekannt. Ein dänisches Wort ist es, so viel wir wissen, nicht, und ebensowenig ein pommerscher Ortsname. Vermuthlich ist es ein bloßer Druckfehler oder Schreibfehler für: Torv d. i. Markt. Denn der lateinische Text jener dänischen Worte lautet in unsrer nro. 63. ipsam Camyn cum taberna et foro, und Suhm giebt das forum der Urkunden gewöhnlich durch: Torv. 3. Wofogost bey Suhm ist wieder Druckfehler für: Wologost, Wolgast. 4. Suhm hat in seinen dänischen Auszug aus der Urkunde einige erklärende Sätze eingeschaltet, die wir im oben stehenden Abdrucke weggelassen haben, da sie nicht zur Urkunde gehören. Bey Leba fügt er hinzu: „nu Lebe, som udspringer ved Lanenburg, og falder i Østersøen“ d. i. „nun Lebe, welche entspringt bey Lanenburg, und in die Ostsee fällt.“ Bey: under Paven selv d. i. unter dem Pabste selbst, fügt er hinzu: „altsaa ikke under nogen Erkebisp“ d. i. „also nicht unter irgend einem Erzbischof.“ Bey: en ferto Guld, d. i. ein ferto Goldes, fügt er hinzu: „det er den fjerde Deel af en Mark“ d. i. „das ist der vierte Theil einer Mark.“

Nro. 113.

a o. 1217.

Pabst Honorius 3. bestätiget dem Kloster Belbuc die demselben vom Bischofe von Camin verlehnenen Zehnten, und die ihm von den Herzogen Bogislaw und Casimir geschenkten Güter.

Aus Suhms Historie af Danmark, Tom. 9. S. 302.

Suhm theilt a. a. D. nicht den lateinischen Text dieser Urkunde mit, sondern giebt nur ganz kurz den Inhalt derselben folgendermaßen in dänischer Sprache an:

Ved Brev til Abbeden og Conventet af Belbog stadsfæstede han Gaven af visse Tiender, som Bispen af Camin, og af visse Kiendele, som de ædle Mænd Bogislaw og Kazimar, Herliger af Pomern, havde givet til bemeldte Kloster.

Das ist in deutscher Übersetzung:

Mittelt Briefes an den Abt und den Convent von Belbog bestätigte er das Geschenk gewisser Zehnten, welche der Bischof von Camin, und gewisser Güter, welche die edlen Männer Bogislaw und Casimir, Herzoge von Pommern, an das gedachte Kloster gegeben hatten.

Ohne Zweifel hat Suhm den lateinischen Text dieser päpstlichen Bestätigung vor sich gehabt, obwohl er nicht angiebt, woher er ihn bekommen. Vergebens haben wir uns bemüht, den lateinischen Text zu erhalten. Es gilt auch für ihn das oben in Bezug auf nro. 112. gesagte.

Nro. 114.

ao. 1318. februar. 18. datum in Vznam.

Bogislaw 2. dux Pomeranie thut kund, daß er auf Ansuchen des Rodgerus, Abtes des Klosters zu Uznam oder Grobe, diesem Kloster verstattet habe, daß es von den bey der Stadt Vznam oder Ufedom gelegenen Acker etwas kaufen dürfe, falls es dem Kloster zu Kaufe angeboten würde, und bestätiget demgemäß dem Kloster den bereits geschenehen Ankauf einiger an dem Orte tsirkeuist gelegenen Acker, deren bisherige Besitzer nahmhafft gemacht werden.

Aus der Matrikel des Klosters Grobe.

Boguslaus dei gratia dux pomeranie. Omnibus hanc paginam inspecturis. Salutem et gratiam. Accedentes ad presentiam nostram Rodgerus abbas in vznam cum fratribus eiusdem loci. nobis intensius supplicauerunt. vt de nostra fieret voluntate. si quos agros in campis pertinentibus in vznam ipsi claustris sui usibus compararent. Nos vero ipsorum super eo iustis petitionibus satisfacere cupientes. ipsorum annuimus voluntati. concedentes ut. si qui forte necessitate aliqua inducti agros predictis fratribus vendere disponerent. id faciendi liberam haberent facultatem. vnde ipsi de nostro beneplacito agros inter watkow et grob. in loco qui Tsirkeuist appellatur. ab hiis qui vendere poterant. qui heredes agrorum illorum erant. quorum nomina sunt hec. Rados. golambewic. Tirink. wonitic. domus sue usibus perpetuo comparauerunt. viginti marcas ipsis pro supradictis agris finaliter exhibentes. Et quia id sub nostra factum fuit presentia. factum ipsorum approbantes. ut maiorem haberet roboris firmitatem. ipsos literis nostris et sigilli nostri munimus impressione. Testes autem sunt hii. Henricus castellanus in vznam. pribizlaus filius ipsius. zobeborus. Nicolaus presbiter. Thomas presbiter in stolp. Datum in vznam anno domini m^o cc^o xvij^o. Indictione vij^a. xij^o kalendas Martii.

Diese Urkunde steht in der Grobischen Matrikel fol. 14. vers. mit der Überschrift: Super libertate emendi agros inter grob et watecow in loco Tsirkeuist, und ihr Text ist oben nach der Matrikel genau abgedruckt. Bey Dreger findet sie sich, gleichfalls aus der Matrikel entlehnt, unter nro. 49. a. Sie erhielt eine Bestätigung ao. 1317. durch Wartislaw 4. actum et datum vznam per manus domini nicolai de swanebeke nostre curie protonotarii anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xvij. idus iunij. welche in die gedachte Matrikel fol. 25. rect. eingetragen worden.

Es entsteht die Frage, weshalb das Kloster die Zustimmung des Landesherrn zum Ankauf Ufedom'scher Acker erbat; ob dies deshalb geschah, weil überhaupt ohne Zustimmung des Landesherrn kein Landbesitz seinen Herrn wechseln sollte, oder ob es deshalb geschah, weil nur den Mönchen nicht zustand ohne Zustimmung des Landesherrn Landbesitz zu erwerben. Das erstere möchte das wahrscheinlichere seyn; vergleiche oben S. 202. 257. Wir bemerken noch folgendes. 1. abbas in vznam, da das Kloster Grobe ganz nahe bey der Stadt Uznam oder Ufedom lag, so wird es auch Kloster Uznam genannt; siehe oben S. 56. 2. watkow, der Berg bey Ufedom, auf welchen Bogislaw 1. das Kloster Grobe verlegt hatte; siehe oben S. 135. In Betreff des Namens liesse sich noch erinnern an das böhmische wata, warka, wadka, Zngney, und watj, Wehng, Wind. 3. grob, bey diesem Ortsnamen haben wir oben S. 56. das polnische grab, Sagebuche, und S. 160. das polnische grob, Grab, böhmisch: hrob, angeführt. Da in dem Namen der Vocal o standhaft beybehalten wird, so möchte das Wort grob, Grab, oder das böhmische hrb, Hügel, am wahrscheinlichsten in ihm zu vermuthen seyn. 4. tsirkenist, das oben S. 251. 252. erwähnte sirkvist. 5. rados, auch im Böhmischen ist der Mannesname rados d. i. freudig, üblich, Jungmanns Wörterbuch, Th. 3. S. 785. Dieser Mannesname könnte denn auch der Name des in der Gegend des jetzigen Greifswald gelegenen Dorfes redos, wahrscheinlich des jetzigen

Wackerow, gewesen seyn; siehe oben S. 204. 6. golambewic, dieser Name gehört vermuthlich zum polnischen golab [sprich: golo mb] Laube. Vielleicht ist er nur ein Patronymicum, welches zum vorhergehenden rados gehört, mit der Bedeutung: Golamb's Sohn; siehe oben S. 71. 88. In der Matrikel steht zwischen rados und golambewic kein Punkt, welcher aber freilich auch durch bloße Nachlässigkeit des Schreibers fehlen kann. 7. t i r i n k, vielleicht das böhmische tořich, ventrosus, dickbäuchig. 8. wonitic, könnte gehören zum polnischen woyna, Krieg, woenny, kriegerisch, oder zum böhmischen woněti, duften, und auch Patronymicum mit der Endung iz seyn. 9. zoboborus, wird der böhmische Name soběhor d. i. Selbstkämpfer, Automachos, seyn, Jungmann a. a. D. Th. 4. S. 213.

Nro. 115.

ao. 1218. mai. 5. datum Rome.

Papst Honorius 3. fordert diejenigen Christen Polens und Pommerns, welche an dem Kreuzzuge zur Unterstützung des heiligen Landes Theil zu nehmen nicht beabsichtigen, zum Heeresdienste für die Vertheidigung der getauften Preußen gegen die Angriffe ihrer heidnischen Nachbarn auf, und verheißt dafür sowohl denen, welche die Waffen führen, wie denen, welche Bewaffnete auf ihre Kosten ausrüsten, oder Geld zur Ausrüstung beytragen, nach Verhältnis der geleisteten Hülfe denselben Sündenerlaß, welcher den nach Jerusalem ziehenden gewährt wird.

Aus dem päpstlichen Copienbuche im Geheimen Archive zu Königsberg.

**Honorius etc. Universis christifidelibus per Poloniam et Pomeraniam
constitutis.**

Alto divine dispositionis consilio agitur. ut conversi ad deum persecutiones sustineant et pressuras. et Israellem exeuntem egyptum Pharao acrius persequatur. in cuius conspectu terram promissionis intrantis consumpsit deus magnus et terribilis nationes paulatim. atque per partes. ne pariter illis deletis multiplicarentur bestie contra illum. hostes interiores videlicet acrius persequentes. Sebuseus quoque habitavit in Hierusalem cum filiis Beniamin. ne otio effeminati torpescerent. sed habentes cum quibus se exercerent ad prelium. certando legitime glorie coronam acciperent post triumphum. Tribulatio namque virtutum adiutrix. ut aurum fornax. probat electos. partaque tuetur et auget. quoniam vexatio dat intellectum auditui. et Abel esse renuit. quem Cayn malitia non exercet. cum otium vitiis tribuat incitivum. Ad hoc ergo dominus. qui mala non permitteret fieri nisi eliceret inde bonum. suos exterius tribulari permittit. ut se totos interius colligentes suam imbecillitatem cognoscant. et in conspectu dei humiliantes se ipsos adeo auxilium prestolentur. et dicant. domine tua est potentia. tuum regnum. non pacem temporis set potius pectoris expetendo. cum etsi pax interdum in pace babilonis sit. eis in ipsa tamen pace frequenter amaritudo amarissima est illorum. Davit etenim quem bella non vicerant. pax prostravit. et fortius cecidit quam si fuisset a vigilibus hostibus superatus. Aliud quoque circa nos dominus sue iudicium exhibet bonitatis in hoc. quod reservat fidelibus suis hostes quos posset conterere solo verbo. cui venti obediunt atque mare. ut videlicet qui offenderunt in multis multiplicem habeant satisfaciendi materiam. et succurrendo in personis et rebus fidelibus tribulatis. saltem accepto calice salutari retribuunt aliquid domino. qui pro eis tradidit semetipsum hostiam deo in suavitatis odorem. Ecce namque circumiacens populus barbarus Prutenorum gentem. que nuper ad agnitionem veritatis pervenit. in contemptum persequitur redemptoris. et de tenebris erutam nititur ad tenebras persecutionibus revocare. set speramus in domino quod ipsam

ultra id quod potest non permittet temptari, set faciet cum temptatione proventum, ut valeat sustinere, qui devotionem querit fidelium in eorum auxilium et salutem, et quamvis bonorum nostrorum non egeat, ea tamen a nobis exposcit, ut sic nobis filios dei fieri sue bonitatis clementia tribuat potestatem, et hii qui ei servire in subsidium terre sancte non possunt, saltem in succursum Prutenice gentis ei devotum exhibeant famulatum. Cum igitur plures ex vobis existant, qui non disponunt suis humeris affigere signum crucis, in terre sancte subsidium profecturi, eis in remissionem iniungimus peccatorum, quatinus in eorundem accedant auxilium contra barbaras nationes, pro plantatione novella fidei christiane tam spiritualibus armis quam materialibus pugnaturi, tam eis, quam illis qui aliquos illuc in suis mittent expensis, vel ad eorum subventionem de suis facultatibus ministrabunt, concessa iuxta quantitatem subsidii et devotionis affectum venia peccatorum, quod transituris Jerosolimam indulgetur. Ad hec autem ecclesiarum prelatos monemus et exhortamur attentius, presentium auctoritate mandantes, quatinus populo sibi commisso hec annuntiare procurent, et ipsum ad hoc opus fideliter exhortentur. Datum Rome apud Sanctum Petrum, iii Nonas Maii, anno secundo.

Dies päpstliche Schreiben ist von Voigt im Codex diplomaticus Prussicus, Königsb. 1836. Bd. 1. nr. 2. bekannt gemacht worden, und Voigts Text ist hier von uns wiederabgedruckt. Er führt als Quelle an: „Abschrift im päpstlichen Copienbuche des geheimen Archives nr. 5.“ und bemerkt noch in seiner Geschichte Preussens Bd. 3. S. 567, „in den Regest. Honor. iii. an. ii. epist. 1154.“ Über dies päpstliche Copienbuch sagt Voigt in der Vorrede S. 5. 6. „Mehrere der älteren Bullen jedoch mußten nach bloßen Copieen späterer Zeit gedruckt werden, ohne daß eine Vergleichung mit den Originalen möglich war; in diesen scheinen beim Abschreiben allerdings einzelne Fehler mit untergelaufen zu seyn, die nicht leicht zu verbessern waren. Dies ist namentlich bei manchen von denen der Fall, die aus dem sogenannten päpstlichen Copienbuche des Geheimen Archives entnommen werden mußten.“ Daher wird auch wohl in dem vorstehenden Texte in dem Sage: Sebuseus quoque habitavit in Hierusalem cum filiis Benjamin, anstatt: Sebuseus, zu lesen seyn: Jebuseus; denn die Jebusiter wohnten mit den Stämmen Juda und Benjamin zusammen in Jerusalem, Jos. 15. v. 63; 18. v. 28. Das päpstliche Schreiben hat in dem Abdrucke bey Voigt die Überschrift: Honorius etc. universis christifidelibus per Maguntinam provinciam constitutis d. i. an die Christen des Erzbisthums Mainz; aber am Schluß des Schreibens heißt es, wie es bey solchen gleichantend an verschiedene Landschaften erlassenen päpstlichen Schreiben gewöhnlich ist: In eundem modum scriptum est per Coloniensem provinciam, und ferner: In eundem modum per Salzeburgensem provinciam, und endlich: In eundem modum per Poloniam et Pomeraniam. Daher haben wir in unfrem Abdrucke diese letzteren beyden Länder in die Überschrift gesetzt. Das päpstliche Schreiben ward, wie mehrere ähnliche, auf Ansuchen des Preussischen Bischofes Christian erlassen, wegen der schon oben S. 262. von uns erwähnten heidnischen Angriffe auf die von Christian gestifteten Preussischen Gemeinden; vergleiche Voigts Geschichte Preussens Bd. 1. S. 446. Bd. 3. S. 566.

Nro. 116.

no. 1218. mai. 12. datum Rome.

Papst Honorius 3. schreibt dem Preussischen Bischofe Christian, daß die Kreuzfahrer Deutschlands, Böhmens, Mährens, Daciens, Polens und Pommerns, welche zur Vertheidigung der getauften Preußen aufbrechen, die Waffen nur zur Beschüzung des Preussischen Bischofes und der getauften Preußen, nicht aber aus Eigennuz zur Unterjochung der heidnischen Preußen führen sollen, da diese Heiden sonst von der Bekehrung abgeschreckt werden könnten, und daß die Kreuzfahrer demnach nicht ohne Erlaubniß des Preussischen Bischofes in die Länder der gedachten Völker eindringen dürfen; widrigenfalls der Bischof die Kreuzfahrer durch die censura ecclesiastica zügelu solle.

Kuß den Actis borussicis, Bd. 1. S. 265—267.

Honorius iii. episcopus. servus servorum Dei. venerabili fratri. episcopo Pruscie. salutem et apostolicam benedictionem. Cum secundum Apostolum nemo militans Deo implicat se secularibus negociis. ne non que sursum sunt supra terram querere videatur. cavendum est dilectis filiis universis Teutonie. Boemie. Moravie. Dacie. Polonie et Pomeranie. versus Prussiam signo crucis accepto proficiscentibus. ne cum se adscripserint obsequio Jesu Christi. ad defendendum te et noviter baptisatos et conversos. ab incuris paganorum. hoc gratia lucri alicuius faciant temporalis. quia secundum evangelicam veritatem nemo potest duobus dominis servire. Deo et mammoni. Et ve homini terram viis duabus intranti. Simplex enim in simplicitate querendus est Dominus. qui adest omnibus invocantibus nomen eius. Unde ipsos monendos duximus et hortandos. eisdem nostris dantes litteris in mandatis. ut non que sua sunt sed Jesu Christi querentes. ad convertendum ad Deum. non ad subiugandum sue servituti paganos attendant. ne quod absit illi timentes subiici servituti. in sui erroris pertinacia fortius obstinentur. et ipsi frustra laborent in eis. si Dominus. qui renes scrutatur et corda. votis suis non favorit insensatis. sed ut legitime certare probentur. ab omnibus abstinentes illicitis. tibi omnibus modis intendant. cui Dominus in his est hactenus mirabiliter prosperatus. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus. quatenus si qui contra voluntatem tuam terram baptisatorum totius Prussie intrare voluerint. vel in ea disponere quicquam presumpserint. per quod possit paganorum conversio prepediri vel deteriorari conditio conversorum. eos a presumptione huiusmodi. monitione premissa. per censuram ecclesiasticam. appellatione remota. compescas. nullis literis obstantibus. si que super hoc apparuerint. quod non credimus. in contrarium impetratis. Datum Rome apud Sanctum Petrum iv. idus maii. pontificatus nostri anno secundo.

Dies päpstliche Schreiben ist in dem Werke: Acta borussica ecclesiastica, civilia, literaria, Bd. 1. Königsberg und Leipzig 1730. S. 265—267. abgedruckt, mit der Überschrift: Ut ingredientes Prussiam intendant Episcopo Pruscie, et illi pareant, aber ohne Angabe der Quelle, woher es genommen worden. Der dort stehende Text ist hier von uns wiederholt. Doch lauten dort die beyden Schlußworte: anno tertio, und nicht: anno secundo, welches letztere wir hier nur aus Muthmaßung gesetzt haben aus folgendem Grunde. Der Pabst sagt in diesem Schreiben, er erlasse über diesen Gegenstand auch an die Kreuzfahrer selbst ein Mahnungsschreiben: eisdem nostris dantes litteris in mandatis. Ein solches päpstliches, an die Kreuzfahrer gerichtetes, mit dem vorstehenden fast gleichlautendes, Schreiben enthält unsre folgende nro. 117. und es ist vom 16. Mai anno secundo datirt. In diesem Schreiben an die Kreuzfahrer sagt der Pabst wiederum, er habe über diesen Gegenstand auch schon an den Preussischen Bischof geschrieben, und ihn zur Anwendung der censura ecclesiastica gegen die Ungehorsamen beauftragt: nos enim eidem episcopo nostris dedimus literis in mandatis. Es muß also dem an die Kreuzfahrer gerichteten Schreiben ein ähnliches an den Preussischen Bischof gerichtetes vorangegangen seyn, und ein solches finden wir grade in unsrer vorstehenden nro. 116. Es würde demnach passen, daß der Pabst das Schreiben an den Preussischen Bischof am 12. Mai ao. 1218. und das gleichlautende Schreiben an die Kreuzfahrer am 16. Mai ao. 1218. erließ. Die Acta borussica verstehen überdies unter dem annus secundus Honorii tertii das Jahr 1217. Wäre das in den Actis borussicis stehende anno tertio richtig, so würde dies päpstliche Schreiben erst ao. 1219. erfolgt seyn; vergleiche Voigt Geschichte Preussens, Bd. 1. S. 449. Bd. 3. S. 568. Statt: ne non que sursum sunt super terram querere videatur, steht in unsrer folgenden Nummer: ne non que sursum sunt sei que super terram querere videatur. Dacie mag hier, wie oft in jener Zeit. Dänemark seyn.

Nro. 117.

ao. 1218. mai. 16. datum Rome.

Papst Honorius 3. erinnert die Kreuzfahrer Deutschlands, Böhmens, Mährens, Daciens, Polens und Pommerns, welche zur Vertheidigung der getauften Preußen anbrechen, daß sie die Waffen nur zur Beschützung des Preussischen Bischofes und der getauften Preußen, nicht aber aus Eigennuß zur Unterjochung der heidnischen Preußen führen sollen, da diese Heiden sonst von der Bekehrung abgeschreckt werden könnten, und daß die Kreuzfahrer demnach nicht ohne Erlaubniß des Preussischen Bischofes in die Länder der gedachten Völker eindringen dürften; für den Fall, daß die Kreuzfahrer dies Gebot überträten, sey der Preussische Bischof beauftragt, sie durch die *censura ecclesiastica* zu zügeln.

Aus dem päpstlichen Copienbuche im Geheimen Archive zu Königsberg.

Honorius iii. cet. universis Crucesignatis Teutonie. Boemie. Moravie. Dacie.
Polonie et Pomeranie. ad subsidium Prutenorum proficiscentibus.

Cum secundum Apostolum nemo militans Deo implicat se secularibus negotiis. ne non que sursum sunt set que super terram querere videatur. cavendum est vobis. ne cum vos adscripseritis obsequio Jhesu Christi. ad defendendum venerabilem fratrem nostrum Pruscie episcopum. [et] noviter baptizatos et conversos. ab incursibus Paganorum. hoc alicuius lucri temporalis gratia faciatis. quia secundum Evangelicam veritatem nemo potest duobus dominis servire. Deo et mammoni. et ve homini terram viis duabus intranti. Simplex enim in simplicitate querendus est Dominus. qui adest omnibus in veritate invocantibus nomen eius. Quocirca universitatem vestram monendam duximus et hortandam. per apostolica scripta mandantes. quatinus non que nostra sunt set que Christi querentes. ad convertendum ad dominum. non ad subiugandum vestre seruituti paganos intendere studeatis. ne quod absit illi timentes subiici seruituti. in sui erroris pertinacia fortius obstinentur. et vos frustra laboretis in eis. si Dominus. qui renes scrutatur et corda. votis vestris non favorit insensatis. set vt legitime certare probemini. ab omnibus abstinentes illicitis. venerabili fratri nostro episcopo Pruscie super hiis modis omnibus intendatis. cui Dominus in hiis est hactenus miserabiliter prosperatus. Nos enim eidem episcopo nostris dedimus literis in mandatis. ut si qui contra voluntatem eius terram baptizatorum vel baptizandorum totius Pruscie intrare. vel in ea disponere quicquam presumpserint. per quod possit paganorum conversio propediri. vel deteriorari conditio conversorum. eos a presumptione huiusmodi. monitione premissa. per censuras ecclesiasticas. appellatione remota. compescat. Datum Rome apud Sanctum Petrum decimo septimo Kalendas Junii. anno secundo.

Dies päpstliche Schreiben ist von Voigt im Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 6. bekannt gemacht worden, und Voigts Text ist hier von uns wiederabgedruckt. Er führt als Quelle an: „Abschrift im päpstlichen Copienbuche des geheimen Archives nr. 6.“ und bemerkt noch in seiner Geschichte Preussens Bd. 3. S. 568. „Regest. Honor. iii. an. ii. epist. 1149.“ Vergleiche oben S. 267. wegen der Richtigkeit des Textes. Einige bey Voigt abgedruckte Lesarten lassen sich aus unsrer vorhergehenden, fast gleichlautenden, nro. 116. berichtigen. 1. [et] fehlt bey Voigt; es ist hier aus nro. 116. nachgetragen. 2. mammoni ist aus nro. 116. aufgenommen; bey Voigt steht dafür: mammone. 3. homini terram ist aus nro. 116. aufgenommen; bey Voigt steht dafür: huiusmodi terram.

Als Honorius 3. im Mai des Jahres 1218. die drey vorstehenden, auch an Pommeren und Pomerellen gerichteten, Schreiben wegen der Vertheidigung der getauften Preußen erließ, war er bemüht, den schon von seinem Vorgänger Innocentius 3. in Anregung gebrachten Kreuzzug nach dem heiligen Lande ad recuperationem terrae sanctae zu Stande zu bringen; denn Jerusalem war ao. 1187. durch den ägyptischen Sultan Saladin den Kreuzfahrern entrissen worden, welche sich seitdem aber in der syrischen Festung Ptolemais oder Acre behaupteten. Hierauf bezieht sich der vom Papste in unserer nro. 115. gebrauchte Ausdruck: daß er diejenigen, welche nicht in das heilige Land ziehen wollten, anfordere, die getauften Preußen zu beschützen. Kaiser Friedrich 2. hatte dem Honorius 3. versprochen, den Kreuzzug zu unternehmen, zögerte aber fortwährend mit der Ausführung. Erst nachdem Honorius 3. gestorben, brach Friedrich 2. ao. 1228. nach dem heiligen Lande auf, und bewirkte dort durch einen mit dem ägyptischen Sultan El kamil ao. 1229. auf zehn Jahre abgeschlossenen Vertrag, daß Jerusalem, Bethlehem und Nazareth den Christen einstweilen zurückgegeben wurden.

Am 15. Juni ao. 1218. erließ Papst Honorius 3. an die Erzbischöfe von Mainz, Magdeburg, Cölln, Salzburg, Osnabrück, Lund, und an die Bischöfe von Camin, Bremen und Trier, gleichlautende Schreiben, worin er jenen Bischöfen aufgiebt, die Christen ihrer Sprengel dazu aufzumuntern, daß sie den gegen die heidnischen Preußen, welche die meisten ihrer neugeborenen Töchter tödten, ihre Töchter und Ehefrauen der Wollust preis geben, die Gefangenen ihren Göttern opfern, und, um gutes Glück zu haben, ihre Schwerdter und Lanzen in deren Blut tauchen, nunmehr beginnenden Kreuzzug durch Kriegsdienst und Almosen unterstützen. Das Schreiben ist abgedruckt in Boigts Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 12. Das nach Lund und Camin gefandte Schreiben führt Suhm in der Historie af Danmark, Tom. 9. S. 328. an.

Nro. 115.

ao. 1218. aug. 4. datum in monasterio Hilda.

Bogislaw 2. pomeranorum dux thut kund, daß er die Besitzungen, welche früher der Rügische Fürst Jaromar 1. dem Kloster Hilda zugewiesen habe, die aber deunoch ihm, dem Bogislaw, iure hereditario gehörten, nun gleichfalls jenem Kloster verleihe; er macht dann jene einzelnen Besitzungen namhaft, erwähnt darunter auch den zwischen Hilda und Gützow gelegenen großen Wald, und spricht die Ansiedler und Einwohner der Klosterdörfer von allen Diensten und Leistungen frey.

Ans dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

✠ In nomine sancte et individue trinitatis. patris et filii et Spiritus sancti Amen ✠

Ego Bogesclaus. Dei gratia Pomeranorum Dux. tam presentibus quam posteris in perpetuum. Virorum illustrium veneranda consuetudine laudabilibusque iuncti exemplis. queque digna memorie litterarum monumentis adnotare. ad omnipotentis Dei laudem qui est amator veritatis et pacis. et ad prauorum hominum perfidias refellendas. et versutias diabolice prauitatis propellendas. in huius carte sinu recondere dignum duximus. et cunctos eam inspecturos scire uolumus. quod fratribus nostris in Hilda diuino obsequio mancipatis. diuine remunerationis intuitu. et ob remedium anime nostre parentumque nostrorum, possessiones quas quondam dominus Jaromerus. Ruianorum princeps. cognatus noster. illis assignauerat. que tamen iure hereditario nobis attinent. in perpetuum condonamus. quas propriis curauimus exprimere uocabulis. Locum ipsum in quo monasterium situm est. cum omnibus attinentiis suis. siluis. aquis. pratis. agris. locum salis. villam Wakare. Vampad. Lesniz. In Wostroszna. Darsim cum omnibus attinentiis suis. Gubittomiz cum omnibus attinenciis suis. siluis. aquis. agris. pratis. Merotiz cum omnibus pertinenciis suis. agris. pratis. aquis. piscationibus. Gwisdoz cum omnibus attinenciis suis. agris. pratis. siluis. aquis. piscatio-

nibus. Locum molendini in Caminiz. et agros Caminiz adiacentes. et siluam que media est inter Ildam et choskoue. usibus ecclesie libere deputamus. Colonos et uillarum claustralium habitatores liberos ab omni seruiicio et exactione constituimus. Et ut hec rata et illibata in perpetuum eis et successoribus eorum permaneant. sigilli nostri impressione confirmamus. Quod igitur pro sustentacione pauperum Christi pie a nobis factum est. firmum et inconuulsu haberi uolumus. et nulli omnino fas sit hoc pietatis donum temerare. infringere. uel minuere. Quod si quis presumpserit. a Deo se dampnandum pro perpetrata iniquitate sciat. Huius donacionis testes sunt. Ego bogezlauus. Bartholomeus filius Wartezlai. Wartizlauus filius eius. Datum anno domini m^o. cc^o. xviii^o. In monasterio Hilda. ii non. Augusti.

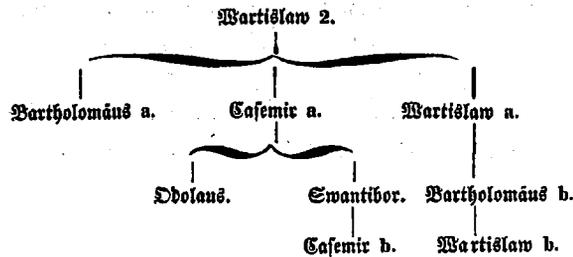
Diese Urkunde ist nach dem Originale bey Dreger unter nro. 49. b. abgedruckt, und in Fabricius' Rügischen Urkunden, Bd. 2. unter nro. 12. Der D. Hasselbach hat für den oben gegebenen Abdruck das Original nachgesehen, und bemerkt folgendes. „Das Original ist auf länglichem Pergament in einer fetten Minuskel, mit Dehnung der langen Buchstaben, und weit von einander stehenden Zeilen geschrieben. Die erste Reihe hat verlängerte Schrift. Im Anfange der vier obersten Zeilen hat das Pergament durch Vermoderung gelitten. Der Einschnitt für das angehängte Siegel in dem umgebogenen unteren Rande ist vorhanden; Siegel und Siegelband aber fehlen. Im einzelnen ist noch folgendes zu erwähnen.

1. Die durch die beiden Kreuze eingeschlossene Eingangsformel hat verlängerte Schrift; darinn steht deutlich fillii für filii. 2. adnotare, dafür setzt Dreger: contradere, wie in unsrer nro. 87. in der nämlichen Formel steht; Fabricius setzt auch contradere, aber in Klammern eingeschlossen. Das Original ist an dieser Stelle etwas schadhast geworden, und man erkennt deshalb von jenem Worte deutlich nur nach: ad..oc.. so daß außer dem langen Buchstaben d kein andrer über oder unter die Zeile hin gehöht worden. Es wird daher adnotare heißen müssen, wie in der gleichen Formel in unsrer nro. 88. Dirichs in dem Anhange zu Dreger's gedrucktem Codex S. 2. will nach dem Originale adornare lesen. Aber dagegen streitet eben dieses Original. Denn das oc, wenn man es auch für or nehmen wollte, folgt nicht unmittelbar auf das d. In der hinter diesem Buchstaben befindlichen Lücke zeigen sich vielmehr noch die obersten Enden der beiden Striche des Buchstaben n. 3. et uersutias, die Conjunction et hat Dreger ausgelassen. 4. Gubittomiz, bey Dreger steht: Gubittumiz, bey Fabricius: Gubistumiz. 5. infringere, ist von Dreger ausgelassen. 6. bogezlauus, bey Dreger steht Bogezlaus.“

Zuerst hatte der Rügische Fürst Jaromar 1. ao. 1207. in unsrer nro. 85. dem Kloster Hilda den größeren Theil der hier genannten Besizungen geschenkt, und darunter auch den zwischen Hilda und Güzkow gelegenen Wald. Da das geschenkte Gebiet zwischen Rügen und Pommern damals streitig war, so bestätigte auch der Pommersche Herzog Casimir 2. ao. 1208. in unsrer nro. 87. jene Schenkung, und fügte noch einige Dörfer hinzu, erwähnte aber den zwischen Hilda und Güzkow gelegenen Wald nicht. Aus gleicher Ursache erfolgt nun in der vorstehenden Urkunde auch noch eine Bestätigung der Jaromarschen Schenkung durch Bogislaw 2. Da dieser Fürst in dem Kloster selbst die Urkunde ausstellt, und auch des oben erwähnten Waldes gedenkt, so kann es seyn, daß Pommern damals schon entschiedener im Besitze des von Hilda nach Güzkow hin gelegenen Landes sich befand. Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 26. bemerkt daher über diese Urkunde: „War es die Folge solch einer Entscheidung [von Seiten Waldemars 2.] oder neuer Anstrengungen Pommerns, daß Bogislaw 2. am 4. August 1213. sich in dem Kloster selbst mit dessen Angelegenheiten beschäftigen konnte? — Nicht minder bedeutungsvoll als der Ort der Ausstellung tritt übrigens in der ebengedachten Urkunde des pommerschen Fürsten hervor, daß nunmehr in seiner Verleihung auch des Waldes zwischen der Hilda und Güzkowe gedacht wird, zumal bei der Inziehung weltlicher Zeugen, in denen wir, dem Anscheine nach, Nachkommen des zuletzt als Viceominus genannten Fürsten Wartizlaw des Jüngeren erkennen dürften. Denn eben diese Linie des fürstlichen Hauses sehen wir noch in einer andern Urkunde dieser Zeit in besonderer Beziehung zu dem Lande Güzkowe genannt.“ Siehe unten unsre nro. 126.

Der am Schluß der Urkunde genannte Bartholomeus filius Wartezlai wird von Dreger für den Sohn Wartizlavs 2. gehalten, und der nach ihm aufgeführte Wartizlaus filius eius, für den Sohn jenes Bartholomäus; vergleiche oben S. 62. 207. 248. Dagegen hält die im ersten Hefte der Baltischen Studien abgedruckte, sorgfältige

Abhandlung: Über Wartislaw den zweiten und dessen Nachkommen S. 138, 139, den Bartholomeus unsrer Urkunde für einen Enkel Wartislaw 2. und den Wartizlaus unsrer Urkunde für einen Sohn jenes Bartholomäus, also für einen Urenkel Wartislaw 2. Da wir die Nachkommen des Wartislaw 2. noch öfter in den Urkunden finden werden, so theilen wir hier den in jener Abhandlung aufgestellten Stammbaum dieses Seitenzweiges des herzoglichen Geschlechtes mit:



Wir haben hier diesen Namen die Buchstaben a und b beygesetzt, um sie von den Namen der regierenden Herzoge zu unterscheiden. Wartislaw hatte hiernach die drey Söhne: Bartholomäus a. und Casemir a. und Wartislaw a. Der erstere hinterließ keine Nachkommen; die andren beiden aber hatten die unter ihnen aufgeführten. Demnach wären die in unsrer Urkunde vorkommenden Zeugen: Bartholomäus b. und Wartislaw b. Sonst wird Wartislaw a. bisweilen auch Wartizlaus iunior, und Casemir b. auch Casemir 3. genannt. Vergleiche auch Bartholds Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 309. und unsre nro. 126.

Da mit dem Jahre 1218. die Amtsführung des Bischofes Sigwin von Camin sich zu ihrem Ende neigt, wie aus unsrer nro. 124. hervorgeht, so wollen wir hier in Bezug auf ihn noch schließlich eine ihm zugeschriebene Bestätigung nachtragen, deren Richtigkeit sehr verdächtig ist. Sie steht in Augustin von Balthasars Geschichte des Klosters Sibena, in Dähner's Pommerscher Bibliothek Bd. 5. S. 298. und lautet dort also:

Bischof Sigerwin von Camin bestätiget dem neugegründeten Kloster Silda die vom Robertus, abbas Molismensis, entworfene Cistercienserregel, ao. 1209. decemb. 31.

Sigerwinus Dei gracia Episcopus Caminensis. omnibus et singulis. has literas lecturis vel auditoris. visuris. salutem et apostolicam benedictionem in Domino. Quemadmodum Deus. conditor summus orbis terrarum. non tantum homines. sed etiam omnes creaturas. ad certum ordinem et respectum condidit. uti videmus non tantum in sacris litteris. sed et quotidiana edocet nos experientia. hac de re. nullum igitur dubium existit Cum autem nova ecclesia ab ill. principibus condita et fundata est in Hylda. et ab comitibus in terra Gozkovensium Hec ecclesia secundum ordinem a S. Roberto. venerabili abbate Molismensi. ad regulas S. patris Benedicti. nunc in Domino dormientis est erecta. et certis statutis et legibus firmata. Hec statuta in dicto novello monasterio fratrum ordinis Cisterciensis ut stricte observentur volumus et ordinamus. illaque iura ecclesie novelle Hyldensis in perpetuum beatorum Petri et Pauli et nostra auctoritate sub hanc confirmamus. In firmiorem fidem hec coram conventu ecclesie sigilli nostri impressione communire fecimus. Actum in placito anno Domini mcccix. in vigilia octava. per manus Conradi. nostri notarii.

Balthasar giebt a. a. D. keine Quelle an, aus welcher er diese Urkunde geschöpft habe. Er läßt unmittelbar darauf noch mehrere das Kloster Silda betreffende Urkunden folgen, welche theils unrichtig, theils verdächtig sind. Die erste, angeblich eine ao. 1210. vom Rügischen Fürsten Jaromar 2. gegebene Bestätigung des Klosters Silda, ist nur eine entstellte und unrichtige Abschrift der ao. 1246. von Jaromar 2. für jenes Kloster gegebenen Bestätigung, welche bey Dreger unter nro. 179. und in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. unter nro. xlv. abgedruckt worden. Die folgende Urkunde des Bischofes Hermannus von Camin, angeblich von ao. 1264. betreffend das Patronat in Ruden und Carven, ist noch zweifelhafter. Balthasar scheint bey diesen Urkunden in eine üble Quelle gerathen zu seyn.

Die oben mitgetheilte angeblich durch Sigwin ao. 1209. gegebene Bestätigung der Cistercienserregel für Silda findet sich handschriftlich in einem Bande der Schwarzi'schen Sammlung auf der Greifswaldischen Univer-

sitätsbibliothek, welcher Codex diplomaticus Hyldensis betitelt ist, unter nro. 5. Der Text stimmt hier, auch in Betreff der Räden, ganz mit dem Balthasarschen Drucke überein, ist aber nicht von Schwarzens Hand geschrieben. Ein Paar Schreibfehler oder Druckfehler des Balthasarschen Druckes haben wir aus dem Schwarzischen Texte berichtigt, wie unten angegeben werden wird. Auch bey dem Schwarzischen Texte ist durchaus keine Quelle angegeben. Wahrscheinlich erhielt Schwarz seine Abschrift von Balthasar, da beyde ihre Urkunden sich mitzutheilen pflegten; siehe unsere Copiarienbeschreibung S. xxxi.

Wir bemerken zur Urkunde nun noch folgendes.

1. Sigervinus, bey Schwarz Sigirvinus, eine in den Urkunden gar nicht übliche Form des Namens Signinus. Auch Dngenhagen und Kangow gebrauchen sie nicht. Aber Cramer im Großen Pomrischen Kirchenchronicon, Stettin 1628. bedient sich ihrer. Vielleicht ist sie nur Schreibfehler für Sigewinus.
2. ab ill. principibus, der Ausdruck: illustres principes oder illustrissimi principes, ist sonst in den Urkunden dieser Zeit nicht üblich; vergleiche oben nro. 82. 107. 110.
3. ab comitibus in terra Gozkovensi; zwar ergiebt es sich aus unsrer nro. 126. daß ao. 1219. ein dominus Wartizlaus de Choskoue dem Kloster Hilda die Dörfer dirscowe und malescisco schenkte; allein der Ausdruck comes in terra Gozkovensi war damals nicht üblich.
4. Robertus, abbas Molismensis, der Stifter des Cistercienserordens im Kloster Moleme in Frankreich, starb ao. 1110.
5. novelle Hyldensis, steht im Schwarzischen Texte; dagegen hat Balthasar: novelle Hyldsiensis.
6. nostra auctoritate sub hanno, steht im Schwarzischen Texte; dagegen hat Balthasar: nostra auctoritate hanno.
7. actum in placito, Sigwin bedient sich in unsrer nro. 92. allerdings des Ausdruckes: accedente prudentum consilio nostrorum; doch die Worte: actum in placito, finden sich sonst in dieser Zeit nicht. Die bereits oben S. 272. erwähnte verdächtige bischöfliche Urkunde, angeblich von ao. 1264. welche Ruden und Carven betrifft, hat auch am Schluß: in placito.
8. in vigilia octava, eine unsres Wissens unverständliche Zeitbestimmung. Soll es: in vigilia octave heißen, und hinter octave dann der Name eines Festes zu ergänzen seyn? etwa: in vigilia octave domini d. i. am 31. December? Siehe Haltaus calendarium medii aevi, Lips. 1729. 8. pag. 33.
9. per manus Conradi nostri notarii, ein bis dahin in den bischöflichen Urkunden nicht üblicher Ausdruck. In den Urkunden des Caminischen Bischof Conrad 2. finden wir ao. 1232. die Worte: datum per manum magistri Meinrici Caminensis, und ao. 1233. die Worte: datum per manum Hugonis Scolastici Caminensis, Dregers Codex S. 153. 160. Nur die Bezeichnung: notarius, ist nicht angewendet.

Daß der Bischof den Klöstern ihre Bestuhungen und Hebungen bestätigte, finden wir oft genug. Ob es aber auch gewöhnlich war, daß der Bischof dem Kloster bloß die Ordensregel bestätigte, lassen wir dahin gestellt seyn. In Pommern scheinen Beyspiele davon in jener Zeit sonst nicht vorzukommen. Barthold erwähnt diese verdächtige Bestätigung Sigwins für Hilda in seiner Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 329.

Nro. 119.

ao. 1218. decembr. 19. datum Laterani.

Papst Honorius 3. meldet den Äbten des Cistercienserordens, daß er auf ihren Wunsch verordne, daß die päpstlichen legati und procuratores von den Cistercienserklöstern keine Geldleistungen fordern, und, wenn sie in diese Klöster eintreten, mit den daselbst ordnungsmäßigen Speisen, ohne Fleisch zu verlangen, zufrieden seyn sollen.

Aus der Matritel des Klosters Colbaz.

Honorius episcopus. servus servorum Dei. Dilectis filiis. vniuersis abbatibus Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum preter pauperem victum vestrum omnia bona vestra hospitalitati. et aliis piis operibus. officiosissime sint exposita. satis inhumane aliis auferri videtur egenis. quicquid a vobis violentia vel ingenio extorquetur. nec quia dominus vestrarum manuum operibus benedicens. viaticum peregrinationis vestre. quanto magis illud fraterna caritate in vsus pauperum distribuitis. tanto magis celesti

alluione multiplicat. estis deterioris conditionis habendi. sed potius melioris. cum nonnisi vasis paratis celestis gratie oleum infundatur. quod pauperis mulieris deficientibus vasis stetit. Licet igitur largiente domino monasteria vestra plus solito temporalium floreat vbertate. Quia tamen exinde pauperibus vberius subvenitur. nos volentes eo vos de speciali gratia fauorabilius confouere. quo exinde illi propensius complacere vos credimus. qui quod vni ex minimis suis fit sibi reputat esse factum. Deuotionis vestre precibus inclinati. auctoritate vobis presentium indulgemus. ne apostolice sedis legati procuratoresue pecuniarias exactiones a monasteriis vestris exigere vel extorquere presumant. sed cum ad domos vestras accesserint. sine carniū esu cibis regularibus sint contenti. nulli ergo omnino hominum liceat. hanc paginam nostre concessionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Laterani xiiii. Kalendas Januarii. pontificatus nostri anno tertio.

Dies päpstliche Schreiben ist bey Dreger unter nro. 50. g. abgedruckt. Die von Strichs im Anhange zum Dregerischen Codex gegebene Quellenangabe sagt, es fehle bey diesem Stücke die Anzeige, woher es genommen worden. Allein der D. Hasselbach bemerkt: „Dies Breue, so wie die nächstfolgenden, den Cistercienserorden betreffenden, sind ohne Zweifel aus der Colbazer Matrifel entnommen. Allein die jetzt vorhandene Dregerische Abschrift jener Matrifel [siehe oben unsere Copiarienbeschreibung pag. xviii. xix.] enthält leider nur zwey dieser Breues, nämlich die unter nr. 50. f. und 50. g. bey Dreger abgedruckten, welche in der Matrifelabschrift nr. 260. 261. sind. Aber nach nr. 261. bemerkt Dreger eigenhändig: „hier sind verschiedene päpstliche Briefe ausgelassen von nr. 262. bis nr. 267. exclus.“ Dreger hätte diese Auslassung leicht ergänzen können, da er noch die für uns verlorne alte Matrifel benutzte. Diese hatte eine eigene Rubrik: Incipiant Papalia. — Das Wort omnino fehlt in der Matrifelabschrift, ist aber von Dreger in seinem Druck ergänzt. — Statt attemptare steht in der Matrifelabschrift: attentare. — Anno tertio steht in der Matrifelabschrift vor pontificatus nostri.“

Papst Honorius 3. ward gekrönt am 24. Juli ao. 1216. Sein erstes Regierungsjahr erstreckt sich also bis zum 24. Juli 1217. Das zweyte bis zum 24. Juli 1218. und das dritte bis zum 24. Juli 1219. Demnach müste der 19. December seines dritten Jahres der 19. December 1218. seyn. Es betrifft dies päpstliche Schreiben, so wie die folgenden, den Cistercienserorden überhaupt. Da aber die Cistercienserklöster Pommerns zu den ansehnlichsten und einflussreichsten Klöstern des Landes gehörten, so haben wir nach dem Beispiele Dregers jene päpstlichen Schreiben aus der Colbazer Matrifel hier aufgenommen.

Nro. 120.

ao. 1218. decemb. 20. datum Laterani.

Papst Honorius 3. verordnet, daß die päpstlichen legati ohne besonderen päpstlichen Auftrag keine Excommunication oder Suspension gegen die Cistercienser, und kein Interdict gegen deren Klöster verhängen dürfen.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Honorius episcopus. seruus serunorum Dei. dilectis filiis. abbati Cisterciensi et vniuersis coabbatibus eius. et fratribus sub eodem ordine Deo seruientibus. salutem et apostolicam benedictionem. Cum ordinis vestri generosa plantatio multos religionis et honestatis flores et fructus protulerit. effuso longe lateque laudabilis conuersationis odore. apostolice sedis auctoritas. considerans per Marthe sollicitudinem prouidendum esse Marie

quieti. vt orantis Marie suffragiis satagens Marthe sollicitudo ministerii iuuaretur. ne alicuius temeritatis incursus sancte conuersionis otium perturbaret. ordinem ipsum et priuilegiis et nonnullis indulgentiis specialis gratie prerogatiua muniuit. Nos autem. qui salutifera commoda uestra benigno fauore prosequimur. tranquillitati uestre libenter prout possumus prouidemus. auctoritate presentium inhibentes. ne legati sedis apostolice sine speciali mandato nostro in vos excommunicationis vel suspensionis. et in monasteria uestra interdicti sententias. contra ea que uobis sunt ab apostolica sede concessa promulgent. nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursurum. Datum Laterani xiii^o. kal. Ianuarii. pontificatus nostri anno tertio.

Dies päpstliche Schreiben ist bey Dreger unter no. 50. f. abgedruckt, und von ihm aus der Colbazer Matrifel entnommen. In der Dregerischen Abschrift dieser Matrifel steht es unter no. 260. Der D. Haffelbach verglich diese Abschrift, und bemerkt darüber folgendes: „Statt multos religionis steht in der Matrifelabschrift: multae religionis, und daher ist auch bey Dreger multe religionis gedruckt; doch ist mit Sicherheit multos zu lesen. — Protulerit steht in der Matrifelabschrift, bey Dreger dagegen: protulit. — Die Worte von nulli ergo bis incursurum einschließlicb sind in der Matrifelabschrift ausgelassen, wahrscheinlich nur um Mühe zu sparen.“

Nro. 121.

no. 1218. decemb. 31. datum Laterani.

Papst Honorius 3. verordnet auf Ansuchen der Cistercienser Klöster, daß wenn Leute sich in diese Klöster begeben, um daselbst Gott zu dienen, alsdann die archidiaconi nicht mehr befugt seyn sollen, von jenen Leuten das Sterbegeld mortuarium zu fordern, welches von den übrigen Pfarreingesessenen bey ihrem Absterben gezahlt wird.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Honorius episcopus. seruus seruorum Dei. Dilectis filiis. abbati Cistercii et vniuersis coabbatibus eius. et fratribus sub eodem ordine Deo seruientibus. salutem et apostolicam benedictionem. Constituti iuxta verbum prophete licet insufficientibus meritis super gentes et regna. officii nostri debitum decenter exequimur. cum euellimus euellenda et plantanda plantamus. recta regimus et dirigimus indirecta. Significastis siquidem nobis. quod in quibusdam partibus consuetudo detestabilis inoleuit. videlicet quod. cum aliqui emulantes carismata meliora monasteria uestri ordinis volunt causa religionis intrare vt ibi domino famulentur. archidiaconi eorum. donec ab ipsis pecuniam que mortuarium nuncupatur extorqueant. prout a parrochianis suis decedentibus consuenerunt accipere. illi temere se opponunt. quare super hoc uestre prouidencie remedium postulastis. Volentes igitur abusum corruptele huiusmodi aboleri. auctoritate presentium indulgemus. vt archidiaconorum contradictione huiusmodi non obstante liberas personas ad vos e seculo fugientes libere recipere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursurum. Datum Laterani. ii^o. Kal. Ianuarii. pontificatus nostri anno tercio.

Dies päpstliche Schreiben ist bey Dreger unter nro. 50. d. aus der alten Colbazer Matrikel abgedruckt. In der jetzt noch vorhandenen Abschrift jener Matrikel ist es ausgelassen; siehe oben die Bemerkungen zu unserer nro. 119. Daher haben wir hier nur den gedruckten Text Dreger's wiederholen können. Doch haben wir das bey Dreger stehende: *temere se opponunt, in: temere se opponunt, beachtiget.* Dreger bemerkt über den Inhalt dieser Verschreibung folgendes: „Dieses mortuarium oder Begräbnißgeld haben die Presbyteri seculares deshalb gefordert, weil ihnen, wenn jemand sich ins Kloster begeben, er auch daselbst begraben worden, folglich ihnen auch die Gebühr pro sepultura entgangen, daher sie es in Vorrath bey Lebzeiten eingefordert, welches hierin abgeschaffet.“ Der Ausdruck: *archidiaconi*, bezeichnet gewöhnlich Pröbste, die eine Anzahl Pfarrer unter sich hatten, und der Sprengel eines Bisthums war in mehrere Archidiaconate abgetheilt. Dreger scheint hier darunter nur gewöhnliche Pfarrer zu verstehen. Das Wort *mortuarium* wird in Besung's Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis in seiner kirchlichen Bedeutung so erklärt: *Mortuarium ius illud dicitur, quod Ecclesiae seu illius rectori debetur, cum quis decedit; quod ius canonica portio dicitur.* Außerdem bezeichnete *mortuarium* aber auch das beste Haupt, niedersächsisch: *de Bulevinge*, welches der Herr aus dem Viehe des verstorbenen Eigemannes nahm, Grimm deutsche Rechtsalterthümer S. 364—374.

Nro. 122.

ao. 1219. ianuar. 2. datum Laterani.

Papst Honorius 3. meldet sämmtlichen Erzbischofen, Bischöfen und sonstigen Prälaten, daß die dem Cistercienserorden ertheilten Privilegien nicht verletzt werden dürften unter dem Vorwande, daß solche auf dem generale concilium von ao. 1215. zurückgenommen worden; daß demnach die Cistercienserklöster den Zehnten an die Kirchen nur von solchen Klostergütern zu leisten hätten, welche die Klöster seit dem gedachten concilio erworben hätten, oder noch in Zukunft erwerben würden.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Honorius episcopus. servus servuorum Dei. Vniuersis fratribus. Archiepiscopis. Episcopis. ac dilectis filiis. aliis ecclesiarum prelatiis. ad quos litere iste peruenerint. salutem et apostolicam benedictionem. Beneficiens dominus bonis. et rectos corde. dilectos filios et fratres Cisterciensis ordinis in via mandatorum ipsius inoffense currentes. tanquam populum acceptabilem sibi. merito ampliauit. eisque de celi et terre pinguedine benedicens. dilatauit locum tentorii eiusdem ordinis. et pelles tabernaculorum eius extendit. Sed. quod dolentes referimus. in via hac. qua ambulant. superbi contra eos laqueos extendentes. ymmo velut torrentes iniquitatis irruentes in eos. ipsos bonis suis. que soli Deo sunt dicata. non solum nequiter defraudare. cum filii huius seculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sint. verum etiam iniquitate potentes violenter spoliare nituntur. et. quod grauius est. nonnulli de hiis qui eos debuerant in Christi visceribus carius amplexari et fauorabilius confouere. ipsos inmanius prosequentes. priuilegia que ipsis a sede apostolica. suis exigentibus meritis. sunt indulta. gestiunt penitus eneruare. dicendo illa fuisse omnino in generali concilio reuocata. vel alias intellectum priuilegiorum ipsorum ita maligna interpretatione ad libitum peruertendo. quod nisi os iniqua loquentium obstruatur. nil restet quin predicti fratres priuilegiorum suorum pene penitus fructu frustrentur. per quod illi non tam eisdem fratribus quam nobis iniuriari et probantur. dum contra sedis apostolice indulgentias memoratos fratres temere perturbare presumant. molientes contra nostre plenitudinem potestatis. dum indulta nostra irreuerenter impugnant. Nos igitur. qui predictos fratres speciali prerogatiua dilectionis. et gratie amplexamur. vtpote qui iugiter offerentes domino suo vitulos labiorum non solum nobis sed etiam

vniuersali ecclesie piis intercessionibus incomparabiliter suffragantur. nolentes huiusmodi vexationibus eorum amaricari quietem. quos potius tenemur omnimodis consolari. Vniuersitatem vestram monemus et exhortamur auctoritate. et per apostolica scripta precipiendo mandamus. quatenus supradictos fratres ob reuerentiam diuinam et nostram habentes in visceribus caritatis. eius priuilegia et indulgentias apostolice sedis concessas inuolabiliter conseruetis. et faciatis ab aliis conseruari. salua moderatione concilii generalis. videlicet vt de alienis terris. a tempore predicti concilii acquisitis. et de cetero acquirendis. exsoluant decimas ecclesiis. quibus ratione prediorum antea soluebantur. nisi aliter cum eis duxerint componendum. alias quoque predictos fratres ab incuribus malignorum taliter defendatis. quod defensores iusticie ac pietatis comprobemini amatores. Deumque vobis propiciam et nos reddatis fauorabiles et benignos. Datum Laterani iiii^o. nonas Januarii. pontificatus nostri anno tercio.

Dies päpstliche Schreiben ist bey Dreger unter nro. 50. e. aus der alten Colbager Matrikel abgedruckt. In der jetzt noch vorhandenen Abschrift jener Matrikel ist es ausgelassen, siehe oben die Bemerkungen zu unsrer nro. 119. Daher haben wir hier nur den gedruckten Text Dregers wiederholen können. Doch bemerken wir folgendes.

1. pingwedine, dafür steht bey Dreger: pigwedine.
2. velut, dafür steht bey Dreger: velud.
3. exhortamur auctoritate, ist vielleicht: exhortamur auctoritate presentium zu lesen? In den zunächst vorhergehenden päpstlichen Schreiben ist der Ausdruck: auctoritate presentium gebraucht, so wie im zunächst folgenden.
4. nisi aliter cum eis duxerint componendum d. h. die Cistercienser müssen von den seit ao. 1215. erworbenen Gütern den Zehnten an die Kirchen geben, woforne sie sich nicht hierüber mit den Kirchen anderweitig vereinbaren, z. B. durch Verwandlung der wirklichen Zehnten in eine bestimmte jährliche Getraidelieferung oder Zahlung, die das Kloster übernimmt.
5. anno tercio, der Januar des dritten Regierungsjahres des Honorius 3. ist der Januar des Jahres 1219. Siehe die Bemerkungen zu unsrer nro. 119.
6. Das generale concilium in diesem Schreiben ist das von Innocentius 3. ao. 1215. im Lateran gehaltene.

Über die Veranlassung dieser für die Verhältnisse der kirchlichen Ausgaben in Pommern wichtigen Verordnung bemerkt Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 120. folgendes: „Nach den päpstlichen Bullen über die Einrichtung der Bisthümer in Slavien war der ganze Zehnte den Bischöfen überwiesen; Urban 3. ao. 1185. sagt: omnem decimam per uniuersum episcopatum [unsre nro. 59.] und ebenso Clemens 3. ao. 1189. [unsre nro. 69.] Die Beschränkungen, welche dieses Zehntrecht [des Bischofes] durch die Verhandlungen mit den Fürsten erlitten, sind schon oben [bey Fabricius Bd. 2. S. 74.] erwähnt; auch von einem den Pfarrkirchen zugewiesenen Theile des bischöflichen Zehnten ist dort gehandelt. Nun kamen aber die Cistercienser mit großen Privilegien in Betreff des Zehnten in die slavischen Lande, welche mancherlei Beschränkungen der bischöflichen Einkünfte mit sich führten. Pabst Alexander 3. ao. 1159 — 1181. hatte nämlich diesen Orden ganz vorzugsweise in Ansehung aller Grundstücke, welche er mit eigenen Händen oder auf eigene Kosten bebauen würde, vom Zehnten befreiet, und daneben, wie die übrigen Regularen, auch in Ansehung alles Neulandes novalia, das er mit eigenen Händen oder auf eigene Kosten bestellen würde, so wie in Ansehung des Weidelandes und der Gärten, Decretalia Greg. lib. 3. t. 30. cap. 10: Sane nolumus te latere, quod predecessores nostri fere omnibus religiosis decimas laborum suorum concesserant. Sed predecessor noster Hadrianus [Hadrianus 4. ao. 1154 — 1159.] solis fratribus Cisterciensis ordinis, et templariis, et hospitalariis, decimas laborum suorum, quos propriis manibus vel sumptibus colunt, indulsit; ceteris vero, ut de novalibus suis, que propriis manibus vel sumptibus excolunt, et de nutrimentis animalium suorum, et de hortis suis, decimas non persoluant; quem sumus super hiis imitati. Quare ii, quibus hoc indultum est, hac occasione decimas de aliis rebus ecclesie sue non possunt subtrahere, vel sibi aliquid ulterius vindicare. — Cap. 12: De prava interpretatione priuilegii, quod Cisterciensibus indultum, ne de laboribus, quos propriis manibus ac sumptibus excolunt, aliquis decimas ab eis exigat: adserunt quod pro laboribus novalia intelligi debent. Mandamus quatenus non permittatis hoc fieri: nam si intelligeremus tantummodo de novalibus, ubi ponimus de laboribus, de novalibus poneremus. Auf einem der Generalconvente des Cistercienserordens hatten indeß die, mit großer Besonnenheit und Umsicht allgemeine Verhältnisse erwägenden Äbte

beliebt, einer besorglichen Gefährdung der Pfarrröthen an deren Zehnten durch die sich reisend mehrenden Erwerbungen des Ordens vorzubeugen, indem sie sich dahin vereinigten, überall nicht weiter den Kirchen zehntpflichtige Grundstücke zu kaufen, als etwa zur Anlage eines neuen Klosters, solche, so wie die ihnen eben dazu geschenkten Grundstücke aber nicht selbst zu bewirthschaften, sondern mit der Verpflichtung zur Entrichtung des Zehnten an Andere auszuethun, oder den Zehnten selbst zu geben, falls ihnen nicht gelingen sollte, sich mit der betreffenden Kirche auf andere Weise abzufinden. Diese Beliebung hatte der Pabst Innocenz 3. auf dem Lateranischen Concil [ao. 1215.] bestätigt, loc. laud. cap. 61. wo der Pabst nach Bestätigung jener Beliebung hinzufügt: *Decernimus ergo, ut de alienis terris et amodo acquirendis, etiam si eas propriis manibus aut sumptibus deinceps excoluerint, decimas persolvant ecclesiis, quibus ratione prediorum antea solvebantur, nisi cum ipsis ecclesiis aliter duxerint componendum.* Aber auch in solcher Beschränkung noch erlitten die Zehnteprivilegien des Ordens von allen Seiten her Anfeindungen. Es bürgen dafür die Erklärungen, zu denen schon Honorius 3. ao. 1219. gemüßigt ward, und die auch aus pommerschen Archiven bei Dreger abgedruckt stehen, Dreg. 50. c. und 50. e. [unser nro. 123. und nro. 122.]“ Vergleiche auch in Wilows Geschichtlicher Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern und Rügen das dritte Capitel: über die kirchlichen Abgaben, Zehnten und Messkorn.

Nro. 123.

ao. 1219. januar. 3. datum Laterani.

Pabst Honorius 3. meldet den Cistercienseräbten, daß, da einige übelgestante Leute die Bestimmungen des generale concilium von ao. 1215. dahin anlegen wollten, daß die Cistercienserklöster von den seit jenem Concilio auf ihren Gütern angelegten novalibus oder Neubrüchen und neuen Vorwerken die Zehnten geben sollen, nunmehr hierüber die ausdrückliche Erklärung gegeben werde, daß die Bestimmungen jenes concilii nur besagten, die Cistercienser sollten von den seitdem erworbenen alienis terris oder ihnen bisher fremd gewesenenen Gütern die darauf lastenden Zehnten an die Kirchen geben, und daß folglich diese Verpflichtung keinesweges auch auf die seit jenem concilio von den Cisterciensern angelegten novalia oder neuen Vorwerke ausgebehnt werden dürfe, da aus diesen Örtern auch bis dahin keine Zehnten erhoben worden.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Honorius episcopus. servus servorum Dei. dilectis filiis. abbati Cistercii et coabbatibus eius. et fratribus sub eodem ordine Deo servientibus. salutem et apostolicam benedictionem. Contingit interdum. quod nonnulli propriis incumbentes affectibus. dum sanctionum sensum legitimum ad sua vota non habent accommodatum. induent adulterinum intellectum. in temporali compendio eternum dispendium non timentes. Sane. sicut audiuimus. quidam suo nimis inherentes ingenio. nimiumque voluntarii interpretes concilii generalis de novalibus post idem concilium acquisitis. a vobis intendunt decimas extorquere. Ne super hiis vos contingat indebita molestatione vexari. nos interpretationem illorum intellectui constitutionis predicti concilii. de Cisterciensium decimis edite. asserimus peregrinam. In ipsa quidem expresse habetur. vt de alienis terris a tempore predicti concilii acquisitis et amodo acquirendis. si eas propriis manibus aut sumptibus colueritis. decimas persoluat ecclesiis. quibus ratione prediorum antea solvebantur. Vnde si ad proprie positum aciem discretionis extenderent. aduertentes nichilominus de quibus novalibus apostolica sedes intelligat indulgentiam super talibus piis locis concessam. non sic circa novalia noue interpretationis ludibrio ingenia fatigarent. Inhibemus igitur auctoritate presentium. vt nullus a vobis de novalibus a tempore concilii exultis. vel in posterum propriis manibus aut sumptibus excolendis. decimas exigere aut extorquere presumat. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit.

indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Laterani. iiii^o. nonas Januarii. pontificatus nostri anno tercio.

Dies päpstliche Schreiben ist bey Dreger unter nro. 50. c. aus der alten Colbager Matrifel abgedruckt. In der jetzt vorhandenen Abschrift derselben ist es ausgelassen; siehe die Bemerkungen zu unser nro. 119. Daher konnten wir hier nur den gedruckten Text Dregers wiederholen. Doch bemerken wir folgendes. 1. Für: Sane sicut steht bey Dreger: Sane sicud. 2. Statt: vt de alienis terris a tempore predicti concilii acquisitis, steht bey Dreger: vt de alienis terris vtpote predicti concilii acquisitis. Aber daß hierinn statt vtpote zu lesen sey: a tempore, wird nicht nur aus dem ganzen Zusammenhange wahrscheinlich, sondern auch daraus, daß es weiter unten heißt: de novalibus a tempore concilii excultis. 3. ad proprio positum bedeutet: auf das ausdrücklich gesagte, nämlich: auf das in den Bestimmungen des concilii von ao. 1215. ausdrücklich gesagte.

Der Sinn dieser päpstlichen Erklärung ist also folgender:

a. wenn nach dem concilio von ao. 1215. die Cistercienser terram alienam erwerben, so müssen sie davon allerdings den Zehnten geben, so wie er von den früheren Besitzern dieser terra gegeben ward.

b. wenn nach dem concilio von ao. 1215. die Cistercienser in einer ihrer Besitzungen ein nouale oder neues Ackerwerk einrichten, so haben sie davon keinen Zehnten zu geben.

Diese Bestimmung zeigt zugleich, daß die Cistercienser für den vermehrten Anbau des Landes thätig waren durch die Anlegung der noualia.

Nro. 124.

ao. 1219. maii. 23. datum Laterani.

Papst Honorius 3. beauftragt den Preussischen Bischof Christian, darauf zu sehen, daß das Capitel zu Camin auf canonische Weise einen tauglichen Mann zum Bischof wähle, da der bisherige Bischof Sigwin wegen Schwachheit sein Amt niederlegen zu dürfen gebeten habe.

Aus Suhms Historie af Danmark Tom. 9. S. 355.

Suhm theilt a. a. D. nicht den lateinischen Text dieses päpstlichen Schreibens mit, sondern giebt nur den Inhalt desselben in dänischer Sprache an. Er erwähnt nämlich dort die Urkunde, in welcher Bogislaw 2. dem Kloster Grobe das Dorf hambiæ schenkt, unsre nro. 125. und bemerkt, darinn werde unter den Zeugen Conradus als episcopus Caminensis aufgeführt. Dann fährt er so fort:

Altsaa var Sigwin da død, eller havde astatket, hvilket beviises ved Pavenes Breef af 23de May til den Preussiske Bisp Christian, hvort han befuldmaegtiger ham til at paasee, at Capitlet i Camin vaelger paa en canonisk Maade en duelig Mand til Bisp, da Sigwin havde selv forlangt at fratraede det, formedels Alderdom og paralytiske Tilfaelde, og Landet, som nyligen var omvendt til Troen, udfordrede god Opsyn.

Das ist in deutscher Sprache:

Also war Sigwin damals todt, oder hatte abgedankt, welches bewiesen wird durch des Papstes Brief vom 23ten Mai an den Preussischen Bischof Christian, worin er ihn bevollmächtigt darauf zu sehen, daß das Capitel zu Camin auf eine canonische Weise einen tauglichen Mann zum Bischof wähle, da Sigwin selbst verlangt hatte das Amt abzutreten, wegen Alters und Gichtanfalle, und das Land, welches vor kurzem zum Glauben bekehret worden, gute Aufsicht erforderte.

Euym giebt nicht an, woher er dies päpstliche Schreiben erhalten. Wahrscheinlich hatte er eine aus den zu Rom befindlichen päpstlichen Regesten genommene Abschrift; siehe oben unsre nro. 112. und nro. 113. Er führt das Schreiben in seiner Geschichte des Jahres 1219. an, und diese Jahreszahl scheint auch für den Inhalt passend zu seyn. Barthold erwähnt in seiner Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 348. diesen von Honorius 8. dem Bischöfe Christian gegebenen Auftrag, wobey er sich ohne Zweifel auf Euym's Angabe gründete, wiewohl er seine Quelle nicht namhaft macht. Er setzt aber den Auftrag in das Jahr 1218. ohne hierfür einen Grund anzuführen.

Drey Tage später, nämlich am 26. Mai 1219. ertheilte Honorius 8. dem Bischöfe Christian noch einen anderen Auftrag in Bezug auf die norddeutschen und preussischen Angelegenheiten. Er bevollmächtigte nämlich den Christian auf dessen Ansuchen dazu, daß er, damit zwischen dem Könige Waldemar 2. von Dänemark und dem Herzoge Otto von Lüneburg einerseits und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg andererseits Friede werde, und diese Fürsten dann den getauften Preußen heystehen könnten, die erforderliche Dispensation zur Abschließung einer Ehe zwischen dem Herzoge Otto von Lüneburg und der Tochter des Markgrafen Albrecht, welche im vierten Grade mit einander verwandt seyen, ertheilen dürfe, dafern er solches dem Willen Gottes angemessen erachte. Dies päpstliche Schreiben ist aus dem päpstlichen Copienbuche des Königsberger Archives abgedruckt in Voigts Codex diplomaticus Prussiens Bd. 1. nro. 14. und in Nidels Codex diplomaticus Brandenburgensis, Haupttheil 2. Bd. 1. nro. 13. Christian machte von der ihm ertheilten Bevollmächtigung Gebrauch, und die Ehe zwischen Herzog Otto und Mathilden, des Markgrafen Albrecht ältesten Tochter, ward geschlossen; vergleiche Voigts Preussische Geschichte Bd. 3. S. 572.

Nro. 125.

a o. 1219.

Bogislaw 2. dux pomeranie schenkt in Hoffnung auf das himmlische Vaterland dem Kloster Grobe das in der Landschaft Güzlow gelegene Dorf bambie frei von aller exactio.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Boguzlaus dei gratia. dux pomeranie. omnibus tam presentibus quam futuris domesticis fidei christiane. hanc cedula inspecturis. tam presentis quam futuri seculi gratiam promereri. Quoniam humani generis inimico. qui querens versutias impietatis rugit ut leo. habens fidutiam quod influat iordanis in os eius. zizania superseminante. vinea Christi vix ad culmen permittitur pullulare. difficile satis invenitur. qui iaculis sue calliditatis usquequaque poterit obviare. qui quandoque per se. quandoque per membra sua. malos videlicet homines. fideles in bono proposito constitutos. vel eorum opera. non desinit perturbare. Ego siquidem considerans hereditatem in illa celesti patria. quam promisit dominus diligentibus nomen suum. rebus caducis. quas in hunc mundum non tulimus veniendo. quas etiam relinquimus moriendo. posse incomparabiliter comparari. ob remissionem meorum scelerum. spe celestis patrie. divine retributionis intuitu. attendens quod in largitione elemosinarum peccati rubigo consumitur immoderata. ecclesie beate MARIE virginis et sancti Godeardi in Grob constitute. villam Bambie in Chozkoviensi provincia sitam. fratribus ibi secundum regulam beati Augustini deo servientibus. contuli liberam ab omni penitus exactione. verum quum humana fragilitas. ad malum prona. illa que dominus religiosis pro peccatis fidelium offeruntur. magis ad minuendum quam dilatandum est modis omnibus expedita. necesse est ea literis et bonorum virorum testimoniis eternari. ne per nubem oblivionis interpositam ex processu temporis. vel per malorum hominum machinamentum possint ulterius immutari. Ne autem hoc factum meum possit ab aliquo amplius violari. literis meis et sigilli appensione duxi firmiter roborandum. Testes autem sunt. domina senior. Conradus episcopus Caminensis.

Detmarus custos Caminensis. Paulus eiusdem ecclesie canonicus. Rinerus Cholbergensis canonicus. Paulus in stetin plebanus. Rozwarus ibidem castellanus. Priznoborus camerarius. Valemarus et Mozkot frater eius. pribma filius domini pauli. cum fratre suo Laurentio. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xix^o. Conrado secundo caminensi ecclesie presidente.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 50. a. abgedruckt. Der D. Haffelbach schrieb für uns den Text von neuem aus dem Originale ab, und bemerkt über dieses: „Die Schrift des Originals ist eine kleine, der Cursiv ähnliche Minuskel, mit Dehnung der langen Buchstaben, und breit von einander stehenden Zeilen. Das Pergament hatte zwei Siegel, das Bogislaws 2. und wol auch das der domina senior, nämlich der Anastasia, Wittwe Bogislaws 1. Sie sind von den noch vorhandenen pergamentenen Siegelbändern abgefallen.“ In der Matrifel des Klosters Grobe steht diese Urkunde fol. 12. vers.

Wir fügen noch folgendes hinzu.

1. non tulimus veniendo, dafür steht bey Dreger und in der Matrifel: non tulimus viueudo.
2. villam Bambie, dieses in der Landschaft Gützkow gelegene Dorf wird abermals erwähnt ao. 1241. in einer vom Caminischen Bischöfe Conradus 3. dem Kloster Grobe erteilten Zehntenbestätigung Dreger nro. 135. worin es heißt: insuper in provincia Goscowe decimas de xxxii mausis dedimus in villis Jargneu et Bambyk. Das hier genannte Jargneu ist der jetzige Hof Jargenow bey Gützkow. Vermuthlich lag daher in dessen Nähe auch bambie, welches jetzt nicht mehr vorhanden ist. Für den Namen könnte man vergleichen im Böhmischen: babyka, Washolder, eine Art Horn; babice, Mütterchen, auch Name eines Dorfes im Prachiner Kreise in Böhmen; oder im Polnischen: habel, Wasserblase.
3. in Chozkouiensi provincia, bey Dreger und in der Matrifel steht: in ghozkouiensi prouincia. Da Herzog Bogislaw 2. hier über ein in der Landschaft Gützkow gelegenes Dorf verfügt, so scheint diese Landschaft damals nicht in Rügischem, sondern in Pommerischem Besitze gewesen zu seyn; vergleiche Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 26.
4. quum humana, bey Dreger steht: quoniam humana; in der Matrifel qu mit einem Strich darüber.
5. Der D. Haffelbach bemerkt: „Statt possit ab aliquo steht im Originale: ab aliquo possit ab aliquo; doch hat der Schreiber unter das erste ab aliquo Punkte gesetzt, um dadurch anzudeuten, daß es nicht gelten soll.“
6. domina senior, ist vermuthlich Anastasia, die Mutter Bogislaws des zweiten.
7. rozwarus; das böhmische rozwariti, bedeutet: zerfochen, von roz, zer, auseinander, und wariti, sieben, fochen.
8. priznoborus, kommt auch in der Form prinzioborius vor, siehe Swantobors Urkunde von ao. 1221. Es ist der böhmische Name prisnobor, welcher wahrscheinlich: Strengkämpfer, bedeutet, von prisnen, Streng, Jungmann Th. 3. S. 615. 619.
9. Valemarus, könnte der böhmische Name wolimir seyn. Bey Dreger und in der Matrifel steht: Dalemarus, und der Gmenoslow führt S. 34. auch die slawischen Mannesnamen: dalemir, dalevit, dalibor, an, welche das böhmische Wort: dal, Ferne, Weite, zu enthalten scheinen, wie das böhmische Wort dalekovidny, weitstichtig.
10. mozcot, ist in der unten folgenden Verfügung der Herzoginn Anastasia wegen des Dorfes mandelkow geschrieben: muschot, und bey Dreger S. 163. ao. 1235. steht: andreas mozkot. Der Name ist vielleicht zusammengesetzt aus dem böhmischen mnze, Mann, und chod, Gang. Wir finden z. B. die Namen: muzivoj, Mannkämpfer, Andromachos, libochod, anmuthig gehend, wodochod, Wassergehend, Gmenoslow S. 66. 56. 18.
11. pribma, vielleicht gehört dieser Name zu den Böhmischen Mannesnamen pribba und pribik, welche: auctus, crescens, bedeuten; Inngmann Th. 3. S. 543. 544. Die Endung ma findet sich z. B. in dem böhmischen Worte: prazma, Sagen, geröstete Ähren, von praziti, fengen; und ein prazma wird auch als Mannesname im Gmenoslow S. 79. aufgeführt.
12. Conrado secundo, über diese Worte ist in der Matrifel mit kleinerer, aber gleichfalls alter, Schrift geschrieben: secundum intellige nomine non numero.

Nro. 126.

W a h r s c h e i n l i c h a o. 1219.

Casemir 2. pomeranorum dux schenkt dem Kloster Gilda die Dörfer dirscowe, das jetzige Derselow bey Greifswald, und malescise, mit Zustimmung des dominus Wartizlaus de Choskove, welchem die Dörfer bisher gehörten, und befreiet die colonos jener Dörfer von den öffentlichen. Lasten, seruicium, exactio, und expedicio gentis slavice.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazemarus. dei gracia pomeranorum dux. tam presentibus quam posteris imperpetuum. Notum facimus uniuersis sancte matris ecclesie filiis. tam modernis quam posteris. quod fratribus in hylda diuino obsequio mancipatis uillas [in Choskoue]. que dirscowe et Malescisce dicuntur. cum siluis. pratis. [agris. aqua molendini] ex utraque parte libere. et omnibus pertinenciis suis. ob remedium animarum nostrarum. et patris nostri Bogeslani. uoluntate et consensu domini Wartizlai de Choskoue. cui predicta uilla more terre attinuit. firma in perpetuum donacione contulimus. Colonos quoque. nulle eiusdem habitatores. liberos ab omni seruicio et ab omni exactione. silicet urbis edificacione uel reparacione. pontium structura uel resartione. et ab omni expeditione gentis sclauice liberos. imperpetuum eos donauimus. ut nemini quicquam seruicii debeant nisi soli deo et monasterio. Quod igitur pro sustentatione pauperum christi pie actum est. ita ratum et inconuulsum haberi uolumus. et sigillo nostro imperpetuum confirmamus et munimus. ut nulli omnino hominum hoc pietatis donum fas sit temerare. minuere seu infringere. Quod si quis presumpserit. a deo se dampnandum pro perpetrata iniquitate sciat. Huius donacionis testes sunt. Rochillus prefectus in dimin. h. abbas in Dargun. b. prior in Dargun. et alii quam plures.

Diese Urkunde ist zuerst von Fabricius in seinen Rügigischen Urkunden Bd. 2. unter nro. xiii. aus dem Originale bekannt gemacht worden. Dreger scheint sie nicht gekannt zu haben. Die beiden eingeklammerten Stellen unsres Abdruckes sind im Originale schadhast, und erscheinen daher bey Fabricius nur als unausgefüllte Lücken. Die beiden durch diese Schenkung dem Kloster verliehenen Dörfer dirskowe und malescisce werden in den ao. 1241. und 1248. gegebenen Bestätigungen der Besitzungen des Klosters wieder genannt, Dreger nro. 138. und nro. 186.

Der D. Hasselbach verglich das Original und bemerkt folgendes: „Das Original ist ein Pergament von neun Zoll Breite, und sechs Zoll Höhe. Es hat in seinen vier ersten Zeilen vom Moder gelitten, und dadurch einige Zerklüften erhalten, deren an sich eben nicht schwierige Ergänzung noch insofern erleichtert wird, als ihre schadhastten Stellen ziemlich sorgfältig auf Papier geklebt sind. Die Schrift ist eine neugothische, kräftige, klare und breitzeitlige Minuskel auf Linien, mit verlängerten Buchstaben in der Eingangsformel, und fast durchgängig langem l am Ende der Wörter. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden, wohl aber das pergamentene Siegelband, an welches ein andrer Pergamentstreifen geheftet worden, mit der zwar alten, hier jedoch ungehörigen, Registratur: Kazemarus dux pomeranorum super terminos ecclesie. Der Abdruck bei Fabricius mit der überall von ihm eingeführten neueren Interpunction erweist sich im Wesentlichen als correct, bis auf folgende kleine Ungenauigkeiten: posteris in perpetuum für das im Originale stehende: posteris imperpetuum, wie auch an den Stellen zu schreiben seyn wird, wo das abbrevirte in, nämlich i mit einem Häkchen darüber, mit perpetuum verwächst; donacione und donacionis für donacione und donacionis. In den Lücken haben sich von Fabricius unbeachtet gelassene Schriftzüge und Wortfragmente erhalten, durch welche deren Ausfüllung fast ganz sicher gestellt wird. Die erste Lücke gestaltet sich so:

1 . . . | . . . ; . . . ve

Ich ergänze mit Beobachtung der in andern Wörtern vorkommenden Buchstabenform: in Choskoue, da für den breiteren Ausbruch: in terra, oder gar: provincia, territorio Choskoue, der leere Raum zu eng erscheint. Die beiden Häkchen unter der Linie sind Reste der unter die Linie hinabgezogenen Buchstaben h und l. An dem Ende der zweiten Lücke erkennt man noch deutlich ..molendini. Ich stelle her: agris [was allenfalls noch Maß findet] aqua molendini. Von aqua ist noch der unterste Strich des q, und über diesem Buchstaben die Abbreuiatur ^o sichtbar geblieben.

„Für die Erklärung bieten mancherlei Punkte Schwierigkeiten dar. Was die Ortschaften der Vergabung, Dirscowe und Malescisce, anbetrifft, so bringt Fabricius a. a. D. S. 34. 96. 97. 116. 117. unterstehliches darüber bei. Den Namen der ersteren findet man fast unverändert in dem Pfarrdorfe Dersekow bei

Greifswald wieder. Der Name der zweiten ist verschwunden, während von den Pertinenzien beider, Jansow, Subzow, Gribenow, welche uns als solche zuerst die Bestätigung Wartislavs 3. von 1248. in Dregers nr. 186. nahmhaf macht, das erste noch jetzt als Bauerndorf, das zweite als Borwerk, im Derselower Kirchspiele fortbesteht. Das Auffallende der Bezeichnung beider Dörfer, nachdem sie soeben nur genannt sind, als Eines in den Worten: *predicta villa*, und: *colonos — ville eiusdem*, mindert sich wohl dadurch am sichersten, daß sie bei der nahen Verbindung durch ihre Lage als Eins angesehen werden, und deshalb der Name des zweiten, als des unbedeutenderen, um so eher erlöschen konnte; wie denn z. B. in unserer nr. 109. unser Kasimar zu dem Gute Pencowe, welches Kadozlaw von Correntin zu schenken wünschte, noch ein andres, Tschesowe, legt, und sie dieselben dann in *unam villam redigentes* dem Kloster Dargun verleihen; oder wie Barnim 1. im Jahr 1242. *duas villas sub uno nomine Gardis dictas* an das nämliche Kloster giebt, Lisch Meklenb. Urk. Bd. 1. nr. 31. Wahrscheinlich waren die drei genannten Pertinenzien unlängst durch Detlev, vergleiche Dregers nr. 141. an dessen Sohn Werner von Lositz gekommen, als dieser in Gemeinschaft mit den Obereignern, den Herzogen Wartislav 3. und Barnim 1. im Jahr 1248. die Schenkung derselben an Kloster Gilda erneuert, Dregers nr. 185. a. das sie ihm jedoch schon im folgenden Jahre wieder zu Lehn iure feudali überläßt, und sich dabei in *signum domini universalis* nur Eine Luse in jedem Dorfe vorbehält, Dreg. nr. 202. Dirselow dagegen bleibt mit Güzlow wenigstens durch den an die dortige Parochialkirche und deren Neben zu entrichtenden Zehnten in ununterbrochener Verbindung, Dreg. nr. 140.

„Wer der *dominus Wartizlaus* von Güzlow in unser Urkunde eigentlich sei, wird kaum anders als muthmaßlich angegeben werden können. Ich halte ihn für den unter den Zeugen unserer nr. 118. aufgeführten Wartislav, Sohn des Bartholomäus, welchen Bartholomäus wir aus nr. 106. 107. 118. 127. auch unter dem abgekürzten Namen Barthos oder Bartos, als Güzlowischen Kastellan in den Jahren 1216—1219 kennen lernen, und von dem Bartholomäus, dem Sohne Wartislavs 2. in Dregers nr. 231. und nr. 248. wohl zu unterscheiden haben. Das Verhältniß des Vaters zu Güzlow setzte er in größerer Unabhängigkeit fort, und es möchte weniger Bedenken erregen, wenn man ihn als den *Pomeraniae dynasta* des Isaak Pontanus — ein ziemlich nichtsagender Titel, mit welchem man nach dem Vorgange von H. G. Schwarz [Geschichte der Pommerisch-Rügischen Städte S. 420.] die Herren von Güzlow gern bezeichnet — an Waldemars 2. Kreuzzug gegen Livland und Estland im Jahr 1219 Theil nehmen läßt, als wenn man ihn unsem Fürstenhause verwandtschaftlich nahe stellen wollte. Denn eine solche Nähe wäre gewiß einmal bei den mehrfachen Erwähnungen des Bartholomäus als Burgvogtes, sofern in ihm der Vater unseers Wartislav wirklich hervorkitt, angedeutet worden, und darf mindestens nicht etwa aus dem Umstande gefolgert werden, daß Kasimar sein und des, gleichfalls ohne andeutenden Zusatz genannten, Wartislavs gemeinsames Seelenheil neben dem seines Vaters für den bezeichneten Grund der Bewidmung [ob *remedium animarum nostrarum et patris*] zusammenfaßt. Verleihen doch mit derselben Gemeinlichkeit in der schon oben angezogenen Urkunde Dreg. nr. 185. a. die Herzoge Wartislav 3. und Barnim 1. und Werner von Lositz ob *divine remunerationis intuitum et animarum nostrarum remedium*, ohne daß daraus auf eine Verwandtschaft des Werner mit den Herzogen geschlossen werden könnte.

„Wie nun auch ohne weiteres mit dem *more terre*, dem Landbrauche, die Art der Angehörigkeit von Dirselow als bekannt vorausgesetzt sein mag, so schwanken wir dennoch über die genauere Auffassung derselben. Am richtigsten, meine ich, stellen wir sie uns in der Weise vor, wie polnischen *zupani* oder *comites* Güter verleihen werden ohne eigentliche Belehnung; siehe Geschichte Polens von Köppl Bd. 1. S. 305. 306. Daß aber die hier in Rede stehende *villa* dem Wartislav bis zur Zeit der Schenkung angehörte [attinuit], hätte Fabricius a. a. D. S. 26. not. 49. nicht in Frage stellen sollen. Wozu bedurfte es sonst dafür noch seiner Einwilligung? Und für den Besitz bis zur Vergabung findet sich auch anderswo ein ähnlicher Ausdruck, z. B. in Dregers nr. 185. a. *quemadmodum personaliter tenuimus villas*. Während in andern Fällen der Landesherr den Verkauf oder die Schenkung von Dörfern an Klöster dergestalt genehmigt oder bestätigt, daß er sich dabei wol selbst zum Theil schon der zugleich mitbewilligten Freiheiten und Gerechtigkeiten wegen als Geschenkgeber darstellt [vergleiche unsre nr. 109. und Lisch Meklenb. Urk. Bd. 1. nr. 12.], erscheint Werner von Lositz in Dreg. nr. 185. a. in der Mitte der vergabenden Fürsten, welche die in Gemeinschaft mit ihm verleihenen Dörfer als bis dahin gemeinsames Besitzthum, *villas nostras — in terra nostra Losiz situatas*, nennen, und schenkt Kasimar Dirselow zwar unleugbar aus einer Art von Obereignthumsrecht, allein nur *voluntate et consensu domini Wartizlai*, was auf eine andere Stellung zu Wartislav, als er sie bei bloßen Genehmigungen oder Bestätigungen einnahm, hinweist, ohne dieselbe jedoch in ihr volles Licht zu setzen. Sei dem indessen wie ihm wolle, so legt unsre Urkunde doch ein völlig unverdächtiges Zeugniß ab gegen die Behauptung Bartholds in der Pommerischen Geschichte Th. 2. S. 386. daß bis zu den Jaczonen die Landschaft Güzlow durch

Kastellane verwaltet worden, wenn auch von dem angeblichen Dynasten Mislav bey Schwarz a. a. D. und S. 709. ganz abzusehn wäre. Auf diesen beruft sich Barthold fälschlich auch für die urkundliche Bezeichnung der Sazonen als Herren und Grafen von Gügkow, da Schwarz ja S. 713. gerade im Gegentheil ausdrücklich eingestekt, daß „wenn man die Urkunde noch davon [von der vermeinten Bezeichnung mit seinem, von Barthold adoptirten „wahren Mann- und Fahnenlehne“] haben könnte, es ein sehr nutzbares Denkmal dieser Geschichte [von Gügkow] sein würde.“ Je unsicherer es aber mit diesem Lehne steht, desto mehr verliert natürlich der darauf gestützte Vorwurf „unkluger Großmuth“ wie sie Barthold S. 387. 388. den Fürsten Barnim 1. und Wartislav 3. aufrückt, an berechtigender Haltbarkeit.

Die Worte *aqua molendini ex utraque parte* erläutert am besten eine Stelle aus der Confirmation Barnims 1. für das Kloster Dargun, Risch a. a. D. nr. 61. *villa Cusserowe cum tota aqua molendinaria adiacente et litore utroque ipsius aque.* Ähnlich schenkt derselbe Barnim an Kloster Hilda in Dreg. nr. 231. *aquam — zopinitz — et aggerem ex utraque parte rivuli ad molendinum construendum.* Für das Mühlenwasser nehme ich die Swinge, über welche zu vergleichen Fabricius a. a. D. S. 81. 82. In der Bestätigung Wartislavs 3. in Dreg. nr. 138. heißt die zwinga ein Bach, *qui in utraque parte pertinet ecclesie* [dem Kloster Hilda] bis über die Mühle ad [wie im Originale statt des Dregerschen et steht] *pontes* und die Feldsur von Dirsecowe und Maluseffe hinaus; und in der zweiten Bestätigung des nämlichen Fürsten in Dreg. nr. 186. werden die genannten Dörtschaften *cum appendiciis suis et molendino in zwinga* den Inhabern *iterato confirmat.* Aus den Bestimmungen dieser Confirmationen folgt dann, daß die Swinge nur von da an, wo sie die Grenzscheide bildet zwischen Dargolyn und Sobigogh, in quantum, wie es in nr. 186. weiter unten lautet, *terminos monasterii contingit, ad medium semper pertineat ad claustrum.*

„Könnte das etwas unbequem gestellte *libere* [vergleiche unsre nr. 110.] lediglich auf das Mühlenwasser bezogen werden, so möchte es sich füglich verstehen lassen etwa aus Dreg. nr. 322. *ut ex utraque parte litoris possit* [Henricus de Bagemile] *deducere et accipere terram;* oder aus nr. 442. von der Unbeschränktheit des Eigenthums, daß keinem sonst gestattet seyn sollte, eine Mühle an dem Wasser zu bauen, oder es abzuleiten. Die übliche Formel des *libere conferre* aber spricht auch hier, wie anderswo, für eine Beziehung auf den ganzen Gegenstand der Gabe; siehe unsre nr. 128. und Risch a. a. D. nr. 29. Ebenso: *libere deputare* in unsern nr. 85. 88. 118. Das *libere* erhält seine Deutung besser aus der erweiterten Fassung: *cum omni libertate conferre, libere et sine omni vexatione — permittimus possidere, cum omni iure nostro, videlicet ab advocatia — libere dedimus possidendas,* Risch a. a. D. nr. 15. 24. 25. 26. 28. [vergleiche unsre nr. 86.] wie aus *ibid.* nr. 47. *contulimus supradicti claustris fratribus in ius proprietatis et perpetue possessionis libere et absolute,* mit dem gleichsam erklärenden Zusatz: *ita ut de eisdem bonis libera sit eis ordinandi facultas.*

„Das zunächst von der Urkundenhand über die Zeile geschriebene *omnibus* kann man sich, so überflüssig es ist, noch eher gefallen lassen, als das gleichfalls so übergeschriebene *eos* vor *donavimus*, das von dem eben so unnötig wiederholten *liberos* nicht in Schutz genommen werden kann. — *Silicet,* wie auch sonst wol z. B. Risch a. a. D. nr. 15. für *scilicet,* scheint mehr Fehler der Urkunde, als bloßes Schreibversehen zu seyn.

„Unter den ertheilten Immunitäten macht besonders nur die Befreiung ab *omni expeditione gentis slavice* eine ausführlichere Bemerkung hier nöthig. Die von D. Kosgarten zu unsrer nr. 88. citirten von Bilow und Fabricius nämlich haben diese Befreiung, wie ich hoffe nachweisen zu können, gänzlich mißverstanden. Bilow hält „die allgemeinen Ausdrücke *expeditio, conductus*“ in den Urkunden für synonym, und legt somit auch dem ersteren die Bedeutung „vielfache Führen und Worspann“ unter. Dazu giebt ihm kein Glossar Befugniß, und schon die von ihm selbst aus Lischoppes und Stenzels zusammenstellenden Abhandlungen vor ihren Schlesienschen Urkunden angeführte S. 15. belehrt uns eines anderen. Dort werden zur Erläuterung des *Повоз,* einer Art der *angariae* oder *perangariae,* aus der die deutschen Bauern in Altgenau davon entbindenden Urk. 49. die Worte mitgetheilt: *Povos non ducant, nisi — ad expeditiones.* Sehen wir hierin die letzteren als Zweck des *Повоз* bestimmt, so können sie unmöglich selbst der Kategorie der Frohnföhren anheimfallen. Dazu kommen Stellen wie in Dreg. nr. 132. *liberas ab omnibus — erectionibus et expeditionibus,* und in nr. 391. *excipimus incolas — ab expeditione — ab omnibus angariis,* wo ebenfalls die *expeditio* von allen Föhrdiensten so deutlich abgefordert wird, daß wir einer weiteren Widerlegung der Bilowschen Ansicht entzathen können. Fabricius aber dehnt die *expeditio gentis slavice* zu der „weitgreifendsten Bezeichnung“ aus für „den ganzen Komplex von persönlichen Leistungen, die das gemeine Volk für öffentliche Zwecke und fürstliche Bedürfnisse zu leisten hatte.“ Einen Grund dafür findet er schon in dem

Beifüge: *gentis slavice*, der bei keinem andern Ausdrucke [für Leistungen] vorkomme. Er ließ dabei das weiter unten von ihm selbst aus unsrer nr. 36. [vergleiche unsre nr. 128.] angeführte, und mit demselben wesentlich gleichbedeutende: *ex more gentis nostre debitum* bei *servitium* unbeachtet, und daß jener den Eidenauer Urkunden eigenthümliche Zusatz einer von der seinigen abweichenden Auslegung eine haltbarere Stütze leihen dürfte, wird, denke ich, bald erhellen. Sodann dünken ihn für seine Auffassung am entschiedensten sprechend die Urkunden, welche omnem *expeditionem gentis slavice* voranstellen, und hinterher einzelne Lasten hervorheben, wie unsre nr. 88. und Dreg. nr. 134. In diesen [die zweite wiederholt außer anderem die Privilegienformel der ersten buchstäblich] übersezt er das erste coordinirende, den angereichten übrigen gleichstehende et mit „uamentlich“, was die Sprache nicht zuläßt. Und wie sollte es mit Fällen gehalten werden, wo sich *omnis expeditio* allein, wie bey Lisch a. a. D. nr. 20. oder in Verbindung mit Abgaben- und Zollfreiheit, wie in Dreg. nr. 86. durch ein *neon an andre* Immunitäten anschließt? Auch übersah Fabricius die unseidliche Tautologie, die aus der *omnis expeditio* in seinem Sinne und der durch *proprus* nur noch verstärkten Zusammenfassung in: *omni servitio et exactione*, hervorgehn würde. Daß aber allein die letzteren Ausdrücke, die anderswo mit: *omne ius nostrum et secularis potestas, omne ius et humanum servitium, omnis exactio iuris secularis, ius et rigor iuris secularis, exactio quolibet et onus servitii ac dominii temporalis, quaecumque servitium nostrum, omne ius secularis exactionis, omnes solutiones et exactiones que nostro dominio noscuntur pertinere*, ihre Stelle vertauschen [unsre nr. 106. 128. Dreg. nr. 54. 82. 115. 128. 152. 391. Lisch a. a. D. nr. 9.], die Gesamtheit der Unterthanen-Verpflichtungen befassen, erweist sich am einleuchtendsten da, wo sie als das Allgemeine vorangehen, und mit einem *videlicet* oder *scilicet* eingeleitet die besondern Leistungen nachfolgen, z. B. in unsrer nr. 128. Dreg. nr. 61. 76. 128. 152. 153. 391. Lisch a. a. D. nr. 9. welchen Stellen Dregers nr. 115. 268. und andre beigezählt werden können. Da nun unter diesen Besonderheiten auch die *expeditio* ihren Maß erhält, so kann sie nicht zugleich andres ihr Nebengeordnetes als Subordinirtes unter sich begreifen.

„Wie werden wir denn aber das problematische Wort zu verstehen haben? Ganz unbedenklich als Kriegszug, die gewöhnlichste Bedeutung desselben, welche schon Dreg. zu nr. 86. und nr. 110. nicht mißkannte, und Du Fresne im Glossar zur ersten macht, wenn wir nicht die späteren Jahrhunderten von diesem zugeschriebene einer *obligatio eundi in exercitum domini* als angemessener vorziehen möchten. Hinlängliche Beweisstellen liefern Dregers nr. 115. *homines ex parte ecclesie — exempti ab exactione qualibet et onere [für das verdruckte more] servitii ac dominii temporalis, ab expeditionibus, nisi forte pro defensione terre fuerint faciende* [Fabricius verbindet irrthümlich *expeditionibus dominii temporalis*]; Dreg. nr. 146. *statuentes ut, si quando nimia necessitate nos urgente ad expeditionem homines illius vici, ad defensionem videlicet terre nostre, nobis fuerint necessarii.* Dreg. nr. 190. *ut homines villarum — sint — immunes ab omni onere et infestatione advocatie — et ab omni expeditione preter illam, quam lanthwere vocant.* Dreg. nr. 213. *de expeditionibus, que fiunt e. tra terram, habitatores — liberos esse concedo. In defensione vero terre hi, qui mansos in feodo receperint, propriis sumtibus adesse tenentur, ut eo validius hostilis incursio reprimatur.* Dreg. nr. 230. *ut homines — ab omni expeditione, nisi pro terre defensione cum hostes eam intrare contigerit, plenariam obtineant libertatem.* Vergleiche die von Lischoppe und Stenzel S. 165. angeführten Schlesißen Urkunden, wo ein: *ire ad expeditionem* erwähnt ist, oder nr. 11. *ad expeditionem non ibunt, nisi sit in confinio ipsorum, pro defensione terre;* und nr. 50. *ad opera, que fiunt — pro defensione patrie, homines episcopi sicut militum homines teneantur. Ad expeditionem, que fit pro defensione terre nostre, omnes cum aliis ire teneantur; si autem extra fines terre nostre eet. und nr. 65. par. 3. ad nullam expeditionem pergere debent, nisi sit pugnandum pro patria.* Vergleiche ebendasselbst par. 4.

„Wenn durch diese Stellen nun die Bedeutung der *expeditio* im Allgemeinen zur Genüge erhärtet ist, so entsteht die Frage, wie wir sie von dem in Urkunden neben ihr erwähnten *Heerschild* unterscheiden sollen. Ich beschränke mich hier auf Dreg. nr. 128. *ab omni secularis iuris exactione liberi, videlicet advocatie — communis placiti, expeditionis — et a iure, quod Herschild dicitur.* Dreg. nr. 186. *liberi ab omni iure advocatie, communis placiti et expeditionis, et etiam ab illo iure, quod Herschild dicitur.* Dreg. nr. 229. *exempti ab omni iure advocatie, communis placiti et expeditionis, et ab illo iure quod Herschild dicitur.* Dreg. nr. 268. *ab omni secularis iuris exactione, liberi sint, communis placiti, expeditionis — et a iure, quod Herschild dicitur.* In Fällen einer so ausdrücklichen Beordnung der *expeditio* und des *Heerschildes* werden wir, denke ich, jene auf eine Heerfahrt zum Angriffe beziehen, und unter *Heerschild* uns einen Heerbann, ein Aufgebot zum Schutzkriege oder zur Landwehr, Dreg. nr. 190. denken müssen. Die *expeditio* kann zwar, wie aus oben angeführten Belegen ersichtlich

in allgemeinerem Sinne beides in sich schließen, wird aber insbesondere wol auch sonst der *defensio terre*, wie in Dreg. nr. 213. entgegengesetzt, und schon in der Griechischen Glossa bei Du Fresne durch einen Kriegszug nach außen gedeutet. Wo nun Klosterleuten oder deutschen Colonisten, die sich auf Klostergütern ansiedeln, eine Entbindung von der *expeditio* schlechthin und ohne alle Ausnahme, *ab omni expeditione*, wie in unsrer Urkunde, oder gesonderter von der *expeditio* und dem Heerschildertheil wird, da haben wir Beweise einer völligen Befreiung, auch von der Landwehr, dergleichen in Eschoppes und Stenzels Schlesiäher Urkundensammlung S. 29. [vergl. S. 26. und 165.] für Schlesien in Zweifel gezogen worden. Üblicher freilich wird auch bei uns auf die Erfüllung wenigstens der bedingten Dienstpflicht zur Landesverteidigung gehalten, und ein solcher Kriegsdienst wol auch durch die *communis necessitas terre* Dreg. nr. 187. minder gewiß durch die *publica expeditio* Dreg. nr. 110. in Anspruch genommen. Der Zusatz *selavice gentis* aber soll nur die vornehmlich deutschen Einwanderern bewilligte Exemption im Gegensatz gegen die allen Slaven obliegende Verpflichtung zur Theilnahme an Kriegsunternehmungen des Landes bestimmter hervorheben.

„Die ursprünglich den Karthäusern beigelegte, bald von ihnen auch auf andere Mönche übergegangene Benennung *pauperes christi* ist bekannt; vergleiche unsre nr. 118. — Daß der Titel des Rochillus, *prefectus*, mit dem eines Kastellans zusammenfalle, bemerkt mit Recht schon Dreger zu seiner nr. 23. [unsre nr. 61.] — Die auch in Dreger's nr. 185. a. wiederkehrende Sigle H. für den Namen des Abtes von Dargun vermag ich nicht zu entziffern. Denn der Abt Hermanns in unsrer nr. 39. [Dreg. nr. 13.] aus dem Jahre 1176. gehört einer zu frühen Zeit an, und dagegen der Abt Hildwardus in Esch a. a. D. nr. 76. 78. 86. 88. bis in das Jahr 1239. einer zu späten. Denkt man unsren mit H. bezeichneten Abt in dem Heinricus in Esch nr. 21. 23. vergl. Dreg. nr. 237. aus den Jahren 1238—53. zu finden, so wird er uns sogleich wieder entzogen durch den in Esch a. a. D. nr. 18. sich vordrängenden Abt Thetmarus von 1232. Eben so wenig Sicheres weiß ich über den mit B. bezeichneten Prior zu sagen.

„Was endlich die Zeit der Abfassung unsrer Urkunde anbelangt, so wird sich bei allem Schwanken in der Chronologie der ersten Documente über das Kloster Hilba so ziemlich damit aufs Reine kommen lassen, wenn man einigen Momenten, gegen deren thatsächliche Bedeutsamkeit bloße Möglichkeiten nichts verschlagen, ihr rechtes Gewicht giebt. Vor die Mitte des Jahres 1216. kann das Diplom schon darum nicht füglich hinaufgerückt werden, weil wir den unter den Zeugen genannten Rochillus in der Eigenschaft eines Kastellans von Demmin erst mit Ende Mai's dieses Jahres in unsrer nr. 109. auftreten sehen, während er einige Monate vorher in unsrer nr. 105. noch ohne dieselbe erscheint. Seine Amtsführung reicht nun freilich bis etwa 1227. wo er das Gelübde einer Kreuzfahrt zum heiligen Grabe, in *succursum terre sancte*, Esch a. a. D. nr. 11. abgelegt hatte. Aus welcher Quelle Barthold in der Pommer'schen Geschichte Th. 2. S. 352. die Nachricht schöpft, daß er verarmt vor der Erfüllung seines Gelübdes gestorben sei, ist schwer zu errathen. Denn die gedachte Urkunde besagt mit Bestimmtheit, daß er, noch mit Genehmigung unsres Kasimars 2. einen Theil seines Erbes an das Kloster Dargun verkauft habe *non inopia se premente, sed ut in amplioribus deo stipendiis militaret*. Ob er wirklich zum heiligen Lande gelangt sei, wird nur dadurch zweifelhaft, daß bereits in Esch a. a. D. nr. 12. [wahrscheinlich von 1227.] *dobezlaus, bone memorie fidelis hominis nostri, Rochilli, quondam in Dimin bozgrauii filius*, um die Erlaubniß bittet; zur vollen Tilgung der ihm von dem Vater hinterlassenen Schulden das Dorf Bralin an das Kloster Dargun verkaufen zu dürfen. Können wir indessen unsre Urkunde nr. 126. nicht der letzten Lebenszeit des Rochillus zuweisen, da Kasimar 2. allerdings schon früher gestorben, so verbieten andre Umstände sie vor 1218. anzusetzen.

„Die Confirmation Bogislavs 2. nämlich von 1218. in unsrer nr. 118. bestätigt lediglich die Schenkungen, mit welchen Jaromar 1. das Kloster Hilba hatte bedenken wollen. Wären nach dessen Tode schon von andren Seiten her Bewidmungen erfolgt, so würde das Kloster ohne Zweifel die Bestätigung auch dieser zugleich mit zu erwirken gewußt haben. Ebenso verhält es sich im Wesentlichen mit der Confirmation Kasimars 2. in unsrer nr. 87. Daß auch hier in den Worten: *possessiones, quas dominus Jaromerus Ruianorum princeps illis [den fratres in Jlda] quondam adsignaverat*, das *quondam* in Verbindung mit dem *insquamperfect adsignaverat* auf Verleihungen eines zur Zeit dieser Wortfassung nicht mehr Lebenden hinweise, unterliegt sprachlich nicht dem mindesten Bedenken. Ohnehin bringt es das Wesen einer Bestätigung so mit sich, daß eine solche nicht nachgesucht, noch gewährt ward, so lange der ursprünglich bewidmende Fürst bei ungeschmälerter Besitzhume noch in lebenskräftiger Wirksamkeit dastand. Auch zeugt die hier ganz unzweideutige Stellung des *quondam*, wenn es dessen überhaupt noch bedürfte, für die richtige Verknüpfung dieses Wortes mit *adsignaverat* in der Confirmation Bogislavs 2. Barthold trennt es a. a. D. S. 349. dort gewaltsam, um es sprachwidrig als „Beiwort“ dem Jaromar beizulegen. Und was gewönne er doch mit seinem

„weiland“? Jaromar würde damit immer gleichsam den Todtenschein erhalten, den außerdem die Bestätigung auch Kasimars 2. für die Dörfer gubittumiz, gwisdoi und merutiz, deren erst in der Urkunde Jaromars 1. von 1209. [seiner abschließenden über Hilda] Erwähnung geschieht, beglaubigt. Kasimar 2. will ja nur das vergabene condonare, worauf Jaromar im Gauzen, ohne daß eine besondere Zeitgrenze bezeichnet würde, bis zu welcher dieser sich durch einseitigen Besitz für berechtigt dazu erachten konnte, dem Kloster Hilda eine Anweisung oder eine Art von Anwartschaft verleihe hatte [assignaverat, welcher Ausdruck wohl zu beachten]; und Kasimar thut dies mit einleitenden Formeln, die offenbar den von Jaromar gebrauchten nachgebildet sind. Fragen wir aber nach den Gründen, aus denen Barthold sich bewogen findet, Jaromars Tod in das Jahr 1218. zu verlegen, so beruft er sich auf die annales coevi bei Langebek. Denen widerspricht indessen schon Suttfeld, siehe Fabricius a. a. D. S. 3. Allein auf der Curia, [welches nach Barthold: Hoftag, bedeuten soll] zu Reibaburg lebte er noch. Denn [Barth. a. a. D. S. 342.] in der Urkunde Waldemars von 1216. [unsre nr. 108. wo das vel Bugesclausus sive Kazimarus wol nur dahin gestellt lassen soll, wer der eigentliche Schenker gewesen] kommt der dominus Jaromerus ohne den Zusatz beate memorie vor. Es warnte jedoch schon Sell, Geschichte des Herzogthum Pommern, Th. 1. S. 430. auf die Auslassung dieses Zusatzes nicht zu viel zu bauen, da derselbe in der späteren Urkunde Wernutus von 1221. Dreg. nr. 54. bei der zweimaligen Erwähnung seines verstorbenen Vaters gleichfalls fehle. Und hätte Jaromar damals wirklich noch gelebt, so wäre doch seine an sich sehr unwahrscheinliche Zusammenkunft mit Bogislav 2. und Kasimar 2. bei König Waldemar, wie zuverlässlich auch Barthold davon erzählt, durch nichts bekundet. Erwägt man hierzu ferner, daß auch in Bogislavs 2. Schenkung von 1218. bei der quondam erfolgten Assignation der Gedanke an einen unlängst verstorbenen Anweiser sehr zurücktritt, so scheint es am gerathensten, die allgemeine Überlieferung, welche das Jahr 1212. als Jaromars Todesjahr angiebt, unangefochten zu lassen. Über dieses geht schon das Diplom von Bizlav 1. in unsrer nr. 83. das sich selbst freilich, wie ich aus eigener Anschauung bezeugen kann, auf das deutlichste aus dem Jahre 1203. datirt, ohne allen Zweifel hinaus. Denn es ist, um dessen zu geschweigen was dafür schon anderweitig gesagt worden, schlechthin undenkbar, daß die Söhne eines noch regierenden Fürsten, des Jaromar, über einen Besitz desselben für sich und ihre Erben hätten sollen verfügen können, ohne der Einwilligung des Vaters, ja auch nur seiner Existenz, mit einer Sylbe zu erwähnen. Mit nicht viel minderem Rechte aber, das uns die auf Dregers Rechnung sich gründende, wiewohl von Fabricius großem Bedachte zugeschriebene, im hiesigen Archive geschehene Registrierung der Urkunde unter dem Jahre 1208. in keinerlei Weise zu beschränken geeignet ist, werden wir auch die bestätigende Schenkung Kasimars 2. in unsrer nr. 87. über 1212. hinausrücken, und, ist dies einmal geschehen, aus der wie mit Jaromars Confirmation von 1209. so mit der Schenkung Bogislavs 2. von 1218. fast buchstäblich gleichlautenden Fassung, aus der ganz übereinstimmenden Erklärung der Brüder über Jaromar, und das ihnen beiden gleichmäßig zustehende ius hereditarium, folgern dürfen, daß beide hier besprochene Urkunden aus gemeinsamem Beschlusse entsprungen, mit dem Zwischenraume nicht voller zwei Monate auf einander folgen, und was von Kasimar 2. am 18. Juni nach dem locus molendini in caminiz wol. unabzüglich übergegangen, von Bogislav 2. am nächsten 4. August darauf mit genauerer Wiederaufnahme des von Jaromar namentlich angeführten an Ort und Stelle im Kloster Hilda selbst nachgeholt worden. Vergleiche Dregers nr. 67. und nr. 68. die in einem ähnlichen Verhältnisse zu einander stehen.

„Saben wir hiernach nun unsre Verleihung von Dirscowe einer späteren Zeit zu überweisen, so wird diese doch spätestens in das Jahr 1220. fallen müssen. Gegen die Richtigkeit der Urkunde Kasimars 2. von 1219. in unsrer nr. 128. ist nicht das Mindeste einzuwenden, und Lisch brauchte an dem Kazimarus iunior der Rückseite keinen Anstoß zu nehmen. Kasimar 2. wird iunior genannt in Bezug auf seinen Oheim Kasimar 1. welchen Wernut 1. in der Dargunischen Urkunde bei Lisch a. a. D. nr. 61. als Kazimarus antiquus von jenem, dem iunior, unterscheidet. Vergleiche den Buguzlavus senior und iunior in Dregers nr. 61. 128. 268. 269. Barthold a. a. D. S. 352. macht darauf aufmerksam, daß auch der als Zeuge in der Urkunde genannte Bischof Conrad ihr Datum bewahrheitete. Dadurch aber wird noch immer keine Zeit gewonnen für die Romantik in dem Leben unsres Kasimar 2. nämlich für jene Kreuzfahrt, von welcher unsre Urkunden so gar nichts ahnden lassen, daß Barthold auf die Autorität von ihm selbst als unzuverlässig gescholtener Gewährsmänner hin die Farben seiner Phantasie nicht hätte an sie verschwenden sollen. Denn aus Dregers nr. 53. ist man befugt, wenigstens die Möglichkeit herzuleiten, daß Kasimar 2. bereits 1219. gestorben sei. Wir haben darau nämlich wol die erste von Kasimars 2. Wittve Ingarbis uns übrig gebliebene Urkunde, und ich möchte sie in das Jahr 1220. setzen, nicht sowohl weil sie eine Verleihung an das Kloster Hgnam enthält pro anima — mariti — bone memorie, als ob dieser nur jüngst verstorben, [auch Dregers nr. 59. beurkundet aus dem Jahre 1222. eine Schenkung der Ingarbis an das Kloster Stolp pro anima domini Kazimari] als vielmehr um dem

Nachfolger Wartislaw 3. mindestens noch die Frist eines Jahres für das Heranreifen seiner Selbstständigkeit auszumitteln. In Dreg. nr. 53. verleiht die Mutter nomine ipsius, quia, sagt sie, filius meus Wartislaus, licet sit heres, tamen, quanto tempore parvulus est, discretionem non habet de sublimibus ordinandi; in Dreg. nr. 59. verbrieft sie 1222. ihre Schenkung cum consensu filii, und im Jahr 1225. bei Risch a. a. D. nr. 8. und 9. vergab der Sohn schon mit vollkommener Mündigkeit. Haben wir nun in dem oben erwähnten Bartholomäus den Vater des dominus Wartizlaus von Güzlow richtig aufgefunden, so würde, da Bartholomäus noch in unsrer nr. 127. am 9. November 1219. als Kastellan erscheint, unsre Urkunde über Dirsecowe frühestens an den Schluß dieses Jahres, spätestens in 1220. gehören.“

In Betreff des in dieser Urkunde gebrauchten attinuit wirft Fabricius a. a. D. S. 26. die Frage auf: „heißt das bis zu der Schenkung, oder ist auch hier wieder von einer früheren Handlung die Rede, die nun verbrieft ward. Unter den Zeugen ist Wartislaw nicht.“ Wegen des Wartizlaus de Choskowie bemerkt er: „Sollte Wurtislaus de Chozcow, der Wartizlaus, filius Bartholomei, und dieser Bartholomeus der öfter genannte castellanus de Chozkow, die erste Verbindung des gräflich Güzcow'schen Hauses mit dem herzoglich pommer'schen Hause, durch die domina de Cotskowa, die Mutter des mit einer Tochter Barnims 1. vermählten Grafen von Güzlow, die noch 1249. lebte, hier zu suchen sein? Oder sollten die genannten Dörfer als Burglehne nach Güzlow gehörig gewesen sein, wohin ja auch der Zehnte dem Pleban entrichtet ward?“

In Bezug auf die Vermuthung, daß Casemir 2. Bestätigung der Güter Gildas in unsrer nr. 87. erst ao. 1218. gegeben worden sey, ist zu erwägen, ob die von Waldemar 2. in seiner Verfügung von Keldaburg ao. 1216. gebrauchten Worte: omnes possessiones et libertates illorum, quas dominus Jaromerus, uel bogesclaus sine kazimerus, illis dederunt, et privilegiorum suorum atestatione confirmauerunt, verstanden, anzunehmen, es seyen damals noch gar keine Pommer'sche Bestätigungen der Güter Gildas ausgestellt gewesen? Der König gebraucht die Plurale dederunt und confirmauerunt. Daß er Pommer'sche Schenkungen bestätiget, läßt sich zunächst als dadurch, daß dergleichen Schenkungen stattgefunden hatten, herbeygeführt betrachten; vergleiche oben S. 208, 255, 256.

Nro. 127.

ao. 1219. novemb. 9.

Bogislaw 2. dux slavorum thut kund, daß er auf Ansuchen des edlen Mannes wizlaus nemistitz für das Heil der Seele eines Verwandten desselben, nämlich des nyclon, welcher im fürstlichen Dienste am Fluße Oder getödtet, und in der Vorhalle der Kirche des Johannes Baptista [d. i. der Kirche des Klosters Stolp an der Peene] bestattet worden, der gedachten Kirche das, in der Landschaft Güzlow gelegene, Feld dweleiko auf ewige Zeit geschenkt habe.

Aus dem Originale im Pommer'schen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Boguzlaus Dux Slavorum. Omnibus presens scriptum inspecturis salutem in auctore salutis. Quoniam generatio preterit et generatio advenit. et mundi huius cursus nunquam statu permanet in eodem. necessarium esse arbitramur. vt scripto et testibus commendentur negocia. que posterorum sunt memorie relinquenda. Notum itaque esse volumus vniuersis. tam presentibus quam futuris. quod nos. inclinati iustis precibus cuiusdam viri nobilis Wizlai Nemistitz. pro remedio anime consanguinei eiusdem. Nyclone nomine. apud Oderam fluuium in nostro seruitio interfecti. et in atrio ecclesie beati Johannis baptiste sepulture locum adepti. contulimus eidem ecclesie campum quendam qui dicitur Dweleiko. ipsi ac ministris suis iure perpetuo possidendum. Statuimus igitur et sancimus. vt hec nostra donatio rata et inconuulsa a nostris successoribus habeatur in perpetuum obseruanda. et ne quis in futuro contra eam presumat ausu temerario malignari. ipsam presenti pagine sategimus commendare. sigilli nostri munimine

roborando. Testes etiam idoneos clericos et laicos ad confirmationem predictae oblationis nostre procuravimus adhibere. quorum nomina subscribuntur. Anno sacerdos et monachus. Rodulfus plebanus de Chozcov. Thitmarus clericus. Bartholomeus castellanus de Chozcov. Redaz laicus. Heinricus laicus. et plures alii astiterunt. Actum anno domini m^o. cc^o. xix^o. v^o. Idus Nouembris.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 50. h. aus dem Originale abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich für den obenstehenden Abdruck das Original, und bemerkt über dasselbe folgendes: „Die Schrift des Pergamentes ist eine kleine, cursivartige, gedrängte Minuskel. Das Siegel ist verloren gegangen. Die noch erhaltenen langen Siegelschnüre sind von ungleichem Zwirne.“

Eine Hauptfrage in Bezug auf den Inhalt dieser Urkunde ist diese: welche Kirche die darin erwähnte ecclesia beati Johannis baptiste sey. Dreger nahm an, es sey die St. Johanniskirche zu Stettin, und dvelciko sey das eine Meile nordwestwärts von Stettin gelegene jezige Bölschendorf. Er sagt: „Bey der St. Johannis Kirche zu Stettin ist ein Kloster Franciscanerordens gewesen, welches noch unterhalten wird, und post reformationem pro beneficio verarmter Bürger verwandt ist; zu diesem Kloster hat das Dorf Bölschendorf jederzeit gehört, und auch bis jezo noch, daher wohl kein anderes Dorf unter diesem Namen verstanden werden kann.“ Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 338. folgt dieser Annahme Dreger's. Allein daß Dreger hierin irrte, hat Hering in seinen: Beiträgen zur Topographie Stettins in älterer Zeit, Stettin. 1844. S. 24. 25. richtig bemerkt. Er sagt dort: „Da nun eine Kirche Johannes des Täufers in Stettin vorkommt, so bezieht Dreger die Schenkung des campus dvelciko an die Johanniskirche durch wizlaus nemistiz willkürlich auf das Dorf Bölschendorf, welches freilich später dem Johanniskloster gehört hat. Wie es an dasselbe gekommen, ist mir nicht bekannt, wohl aber, daß Herzog Otto 1343. dem Hanse St. Georg vor Stettin zur Erhaltung der Armen in demselben zehn Hufen in Bölschendorf geschenkt hat; in der Copie dieser Schenkungsurkunde in dem sogenannten rothen Buche des Stettiner Rathsarchives S. 107. heißt es: domui sti Georgii ante civitatem nostram Stetin locatae ad sustentacionem pauperum ibi degentium. Diese Schenkung konnte nicht geschehen, wenn Bölschendorf schon damals der Johanniskirche gehörte. Daß aber zur Zeit der Reformation die Armenhäuser und deren Güter, namentlich die Hospitäler zum heiligen Geist, St. Georg, St. Gertrud, der Glendshof und andre, von den Stadtbehörden mit dem Johanniskloster vereinigt wurden, ist bekannt; siehe unter anderem Brüggemann's Beschreibung der Stadt Stettin S. 13. und Friedeborn 2. S. 20. Damals wird also wohl Bölschendorf erst vom Georgenstift an das Johanniskloster gekommen sein. Abgesehen von der geringen Ähnlichkeit des Namens dvelciko und Bölschendorf, welches ja ohnehin in Urkunden volsekendorf genannt wird, sprechen überdies folgende Gründe gegen Dreger's Annahme: 1. Auch die Kirche zu Gützlow soll Johannes dem Täufer geweiht gewesen sein. 2. Der hier in Betracht kommende campus dvelciko ist gewiß der ager dulcikow in terra Chozkove in Dreger's nr. 30. [unserer nro. 72.] 3. Wäre Bölschendorf in Dreger's nr. 50. h. gemeint, so würde sicherlich nicht campus, sondern villa vor dvelciko stehen. 4. Es verdient Beachtung, daß unter den Zeugen Rodulfus plebanus de Chozkov und Bartholomeus capellanus de Chozkov vorkommen.“ Brüggemann in der Beschreib. Pommerns, Th. 1. S. 168. sagt gleichfalls: „Bölschendorf ward ao. 1343. von dem Herzoge Otto dem Hospital St. Georg vor Stettin geschenkt, und nachdem dasselbe eingegangen war, dem Johanniskloster beygelegt.“

Hering läßt es demnach noch unbestimmt, welche Kirche Johannes des Täufers in unsrer Urkunde gemeint sey, obwohl er auf die Gützlowische hindentet. Wir fügen daher hinzu, daß in unserer Urk. die Kirche des Klosters Stolp an der Peene gemeint ist, wie sich aus folgendem ergibt. 1. Von Thomas Kanrows Hand finden sich im zweyten Bande seiner zu Stettin aufbewahrten handschriftlichen Fragmente kurze Anzeichnungen aus Urkunden, die er um ao. 1530. für seine Pommersche Chronik gesammelt hatte. Hier macht er S. 19. die Überschrift: **Vth der Stolpischen Matrikel**, und setzt unter derselben, nach einigen andern, folgende Anzeichnung: 1219 **Bugslaus dux slavorum**; damit bezieht er sich auf unsre Schenkung dnelcikos von ao. 1219. in welcher Bogislaw 2. dux slavorum heißt. Er fand also diese Urkunde in der Matrikel des Klosters Stolp. 2. Das fürstliche Archiv zu Pntbus besitzt eine Registratura Archivi Wolgastani ao. 1603. fertig. Darin sind mehrere Tausende von Urkunden verzeichnet, und nach Materien geordnet. Die einen einzelnen Gegenstand, oder ein einzelnes Kloster, betreffenden Urkunden sind immer als in einem besonderen Laden oder Schreine zusammenliegend angegeben. Die Urkunden des Klosters Stolp sind in vier Laden vertheilt. Unter der Aufschrift: In dem Stolpischen Laden nro. iiii.

finden wir nun auch die Schenkung des campus duclieko von ao. 1219. mit folgenden Worten aufgeführt: „Bugislau Ducis Sclavorum confirmation über ein Feld Duclieko genannt, so auf Bitte nobilis Witzlai Nemistiz pro remedio animae consanguinei, Nielone nomine, apud oderam fluvium in servitio principis interfecti, et in atrio Ecclesiae Johannis Baptistae sepulture locum adepti, Herzog Bugislaw angeregter Kirchen geben 1219.“ Das Wort „geben“ ist hier das alte Participium für „gegeben“. Es ist also deutlich, daß diese Urkunde zu den Urkunden des Klosters Stolp gehörte, und aus dem Archive dieses Klosters in das fürstliche Archiv gekommen war. 3. Die ersten Mönche des Klosters Stolp kamen aus dem Kloster sancti Johannis baptiste de Monte bey Magdeburg; siehe unsre nro. 21. Das Kloster Stolp selbst ward in honorem Dei et beati Johannis baptiste gegründet; siehe unsre nro. 40. 52. 4. Das zufolge unsrer nr. 72. in der Landschaft Gützkow gelegene Feld dulcikov oder duclieko hatte eine für das Kloster Stolp passende Lage, da dieses Kloster manche Güter und Heubungen in der Gützkowischen Gegend besaß. 5. Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 141. führt unter den Besitzungen des Klosters Stolp dulcikov auf, wobey er sich freilich nur auf die in unsrer nro. 72. enthaltene Zehnten-schenkung aus dulcikov an Stolp gegründet haben mag. Aber auch diese Zehnten-schenkung spricht dafür, daß später das Feld selbst gleichfalls an Stolp gegeben worden.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. Witzlaus Nemistiz, bedeutet wahrscheinlich: Witzlaw, Sohn des Nemist; siehe oben S. 71. 88. Das böhmische Wort nemjato wird bey Jungmann durch vacuum erklärt, und nemjaty bedeutet: ungebührig. Vielleicht steht aber in dem Mannesnamen Nemist die Endsyllbe ist für iz, ice, wie wir dies in unsern Urkunden öfter finden, z. B. oben S. 251. 252. sirkvist und S. 265. tsirkvist anstatt cirkvice, Kirche. Das böhmische nēmec bedeutet bekanntlich zuvörderst: einen stummen, und sodann: einen Deutschen; auch in Böhmen kommt, wie Jungmann anführt, dieses nēmec als Zuname vor. Polnisch: niemcy, stumm; niemiec ein Deutscher.

2. Dieser Witzlaw, Sohn des Nemist, war vermuthlich der bisherige Besitzer des Feldes duclieko, und schenkte es für das Seelenheil seines Verwandten dem Kloster Stolp; Bogislaw 2. mußte nur als Landesherr zu dieser Schenkung seine Zustimmung ertheilen. Daher wird die Urkunde, wie oben von uns angeführt ist, in der Registratura archivi Wolgastani eine Confirmation Bogislaws 2. genannt. 3. Nyclon, ist vielleicht der böhmische Mannesname Neclan d. i. unbeugsam, von neklaněti se, nicht beugen sich, Jungmann Th. 2. S. 669.

4. in nostro sernitio interfecti, es scheint also Nyclon im Kriegsdienste gefallen zu seyn. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 338. nimmt an, er sey in dem ao. 1214. zwischen dem Markgrafen Albrecht und den Pommerschen Fürsten geführten Kriege gefallen. Nämlich diesen Krieg berichtet das alte Chronicou danicum in Lange's efs scriptor. rer. danic. tom. 3. pag. 263. wo es heißt, der Markgraf habe Pasewalk und Stettin erobert gehabt, aber König Waldemar 2. sey den Pommerschen Fürsten zu Hülfe gekommen, und habe jene Städte dem Markgrafen wieder abgenommen: castra videlicet Pozewolk et Stytiu, que Marchio occupaverat, sunt reacquisita; vergleiche Suhm's Historie af Danmark, Tom. 9. S. 237.

5. Dvelciko ist ohne Zweifel der in unsrer nro. 72. genannte ager dulcikov, welcher in der Landschaft Gützkow lag, und zum jetzigen Gute Dullow gehört zu haben scheint. Der Name ist vielleicht verwandt mit dem böhmischen dlauze, lang, dlauzka, die Länge.

6. chozkow, Gützkow, dieser Ortsname kommt auch in der Mark vor. In einer Schadenrechnung der Stadt Perleberg gegen Mecklenburg von ao. 1441. wird erwähnt das Dorf: Dudeschen gotzkow, deutsch Gützkow, Nibel Codex diplom. Brandenb. Th. 1. Bd. 1. S. 185. In einer Havelbergischen Urkunde von ao. 1499. wird erwähnt das Dorf: wendischen gotzkow, wendisch Gützkow, bey Perleberg gelegen, a. a. D. Bd. 2. S. 93. Verwandt scheinen die böhmischen Ortsnamen chotěsow und chotětow, deren erster Theil von Jungmann als das Wort chot, chotě, Bräutigam, Gatte, betrachtet wird.

7. red az, kann der oben S. 265. vorkommende Mannesname rados seyn, oder das böhmische Wort redič, Ordner, enthalten.

Die Anzeichnungen Thomas Kanzows aus der Stolpischen Matrifel, welche wir oben S. 289. erwähnten, beginnen also:

1172. Bugslaus pomeranorum dux heft vulendet de Stiftinge des closters Stolp, vnd bestediget datjenne, so syns Vaders Bruder Katibor und Casimyr dartho gegenen hebben, cet.
[Dies ist unsre nro. 52.]

1176. *Casimarus dux slavorum* gift dem Closter Wöcentin. [Dies ist unsre nro. 40.]
1181. *Item desulffe etlike toge vpm frischen hase d. i. derselbe etlike Fischzüge auf dem frischen Haff.* [Dies ist unsre nro. 48.]
1219. *Casimarus pomeranorum dux.*
1219. *Bugslaus dux slavorum.* [Dies ist unsre nro. 127.]

Ist nun aus den Worten: 1219. *Casimarus pomeranorum dux*, zu folgern, daß Rangow in der Stolpischen Matrifel auch eine von Casimir 2. im Jahr 1219. dem Kloster Stolpe verliehene Schenkung vorfand? Dies scheint einigermaßen glaublich. Denn auch aus den nächstfolgenden Stolpischen Urkunden führt Rangow an jenem Orte nur die Namen der Herzoge an, wie: 1231. *Martislaus dux slavorum* [ist Dregers nr. 82.] Wir besitzen die Stolpische Matrifel leider nicht mehr. Den Titel: *pomeranorum dux* führt Casimir 2. auch in unsrer nro. 128. Indes setzte Rangow in seiner Pommerischen Chronik den Tod Casimirs 2. in das Jahr 1217. Es bleibt daher die Richtigkeit jener Anzeichnung über einen Casimarus ao. 1219. bey ihm zweifelhaft.

Nro. 128.

d a t u m a o. 1 2 1 9.

Casimir 2. *diminensis et pomeranorum dux* bestätigt dem Kloster Dargun den Ort dargun mit den Gränzen, Rechten und Hebnngen, welche dem Kloster vormals durch Casimir 1. verliehen worden, imgleichen eine Anzahl andrer Dörfer, welche theils gleichfalls schon früher verliehen worden, theils jetzt zuerst genannt werden, endlich die von Mirograuns und dessen Brüdern, von Bandede, Roehyllus, Raduzlauns und anderen, dem Kloster gemachten Schenkungen.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarus Diminensis et Pomeranorum dux. omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam patrum nostrorum bone memorie Kazimari. uidelicet Dargun cum omnibus assignatis. inuoluntariam perpetuo conseruari. fratribus Cysteriensis ordinis in ea iugiter deo famulaturis. ob dei sancteque virginis Marie et beati Benedicti confessoris honorem. sicut idem patruus noster contulit. ita et nos conferimus ad nostram nostrorumque salutem. et discernimus notos fieri sancte uestre uniuersitati terminos. intra quos eadem nostra elemosina conclusa continetur. Ea propter in domino nos rogamus. ut quicumque huius pagine tenorem cognoveritis. non patiamini prefatam elemosinam nostram ab aliquo. uel herede. uel circummanente. seu quocumque calumpniatore. imminui. sed propter deum. et nostram simul et uestram salutem. integram et inuoluntariam prefatis fratribus secundum subscriptos terminos conseruate. quatinus deus omnipotens in regno suo partem uestram uobis integram conseruet. Scitote ergo terminos sic haberi. Primum in uado Rokeniz. quod est ad orientem Dargun. per quod et uia transit de Dimin in Luchowe. de quo ascenditur per ipsam Rokenitze et aque decursum. donec ueniatur contra Gothkepole. ubi de amne exitur ad aquilonem in quandam uiam in mirica. que ipsam Gothkepole circuit. unde in slauico dicitur Pant wo Gothkepole. et per eandem tenditur uiam ad occidentem in quandam profundam paludem salicum. que et slauice dicitur glambike loug. a qua proceditur uersus occidentem in quandam magnam quercum. sub qua et magnus lapis terre affixus iacet ex occidentali eius parte. et a sua magnitudine nomen accepit uilidamb. et inde in quosdam tumulos. qui slauice dicuntur trigorki. antiquorum

uidelicet sepulchra. et abinde uersus occidentem recta linea in magnam paludem. que et slauice dicitur dalgolug. et de palude eadem per riuum. qui de ipsa effluit in stagnum. quod slauice dicitur Dambuio. et ultra per medium stagni contra meridiem in cumulum satis magnum. qui slauice dicitur mogila. et inde adhuc uersus meridiem in quandam quercum. circa quam terra bassa est quasi vallis quedam. et in duos lapides iuxta eandem ad occidentem iacentes. quorum propinquior occidenti fractus fracturam et fragmen adhuc ibi iacens ostendit. et inde adhuc uersus meridiem in quandam paludem salicum. que slauice dicitur sirocolug. et ab illa adhuc uersus meridiem in quandam magnum lapidem terre affixum sub quadam orno. et ab illo ultra uiam. que ducit Luchowe in stagnum. quod dicitur Kalen. cum sua urbe Kalen et toto stagno. et ab orientali fine eiusdem stagni flectuntur ad aquilonem per quandam longam paludem in quandam quercum cruce signatam. quod signum dicitur slauice knezegrniza. et ab eadem quercu in eandem uiam. que ducit Luchowe. et inde per eandem uiam uersus orientem. donec per eam uenitur in paludem. que iacet inter siluam et uillam Kuzuzine. per quam paludem circa eandem uillam ad orientem tendunt usque ad siluam orientalem. et ibi iuxta siluam ascendunt in occidentali eius parte reflexi contra aquilonem usque in uiam iam sepius dictam Luchowe ducentem. et ultra ipsam uiam de grabone descendit contra aquilonem in riuulum. qui dicitur bouzka. et inde descendunt per eundem riuulum. donec uenitur in oppositum cuiusdam quercus combuste. non longe a quadam mogela. et ab eadem quercu contra orientem usque in Rokenize. ubi ipsam riuulus qui dicitur Ruthnic influit. tendunt. includentes omnem siluam. que est inter uiam de Luchowe et Rokenize. et flexi contra aquilonem ascendunt per ipsam Rokenize usque in uiam. que eam transit de Dimin in Luchowe. a qua uia et incipiunt. Testes autem horum hi sunt. Walbertus abbas de Esrom sed tunc tantum monachus. Dirsico. Miregrauus et fratres eius Monic et Kotimarus. Dobezeu. Preche et frater eius Praus. Zapacha et frater eius Goldon. Heinricus Plochimeris. Hermannus teutonicus. et alii quam plures de curia eiusdem K. patrum nostri et circumiacente prouincia.

Notificamus eciam sancte uestre uniuersitati. quod ad instar eiusdem K. patrum nostri. prefatis fratribus de Dargun damus liberam potestatem et perfectam libertatem uocandi ad se et collocandi ubicunque uoluerint in possessione prefate ecclesie de Dargun. teutonicos. danos. slauos uel cuiuscumque gentis et cuiuscumque artis homines. et ipsas artes [exercen]di. et parrochias et presbiteros constituendi. nec non et tabernam habendi. siue uelint more gentis nostre. siue teutonice. uel danice. ipsos etiam homines liberos dimitimus ab omni exactione baronum nostrorum. et omnium nobis et eis famulantium. et ab omni seruicio nobis et eis more gentis nostre debito. uidelicet urbium edificatione. pontium positione et utrorumque resarcinatione. et ab omni teloneo et omni expeditione. ita ut nemini quicquam ex debit[o fa]ciant. nisi soli deo et predicto monasterio. ipsi quoque fratres super homines suos et cetera bona nullum preter se ipsos habeant aduocatum.

Preterea damus prefate ecclesie de Dargun dimidietatem capture piscium in Pena. quam in pri[ma parte] eius habuit idem patruus noster et eis contulit. et quartam partem putei salis in uilla Zulimari Tessimeriz. Adinstar quoque predicti patrum nostri conferimus prefate ecclesie decem marcas nummorum de taberna in Luchowe. ita quod quinque marce soluantur in natiuitate sancti Johannis baptiste et quinque in festo sancti Michaelis. et insu-

per aliam dimidietatem prefate capture piscium in prima parte Pene. et loca duarum sartaginum vel coquentium in Cholberge.

Dam[us] preterea supradictis fratribus ipsum locum Dargun. ubi claustrum situm est. et uillam Rokenize cum parrochia et taberna. et omnibus eorum pertinenciis. insuper duas uillas Kussize. aliasque uillas. uidelicet Dobemoizle. Glaso[we]. Gotkowe. Putowe. Poduskeniz. Dambenoue. cum omnibus ad has uillas pertinentibus. Hec igitur et omnia pretaxata libere contulimus fratribus memoratis. Testes horum. Episcopus Conradus et capitulum Caminense. Rozgerus abbas de Grobe. Sifridus abbas de Stolpa. Dodo abbas de Belbug. Rotbertus prepositus Diminensis. Gozuinus sacerdos de Leuin. Richardus sacerdos de Luchouue. Rochyllus castellanus de Dimin. Dobemerus. Andreas tribunus. Barius. Chemeco et alii quam plures.

Licet igitur ad similitudinem sepe fati patrum nostri contulerimus. et litteris nostris confirmauerimus. ecclesie de Dargun omnia supradicta. nos tamen ob spem eterne retributionis conferimus eidem ecclesie tres uillas. uidelicet Polchoue cum taberna. Penchouue. Golanzine. ut eas cum omnibus suis appendiciis in perpetuum libere possideant et tranquille. Huius quoque donationis nostre testes sunt. Conradus episcopus et capitulum Caminense. Robertus prepositus Diminensis. Richardus. Gozuinus. sacerdotes. Rochyllus castellanus Diminensis. Dobimerus. Andreas tribunus. et alii quam plures de curia nostra et circumiacente prouincia.

Donacionibus quoque Mirograuis et suorum fratrum. et Bandече. Rochylli. Raduzlauri. ceterorumque fidelium. in terris. siluis. pratis et aquis. consentientes annuimus. et annuentes approbauimus. et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. Donationum autem istarum termini incipiunt in Rokenize. ubi in ipsam Rokenitze influit riuius. qui fluit de stagno. quod iacet in confinio uille. in qua habitabat Malach et Coueniz. per quem riuius et ascendunt in ipsum stagnum. et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quandam uallem profundam et longam. usque in uiam que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargun et Luchouue. per quam uiam flectuntur ad orientem. et deducuntur per eandem uiam usque in pontem. qui dicitur bugutiza. et ab illo transeunt in circuitu paludis contra uillam Liuin per duas partes eiusdem paludis. et inde flectuntur et tendunt usque in Penam. per quam ascendunt contra meridiem. donec ueniant in oppositum riui. qui uocatur zimulubu. et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riuius usque ad solidam terram. a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre. donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio. in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in uiam. que uadit a monasterio in Kuzize. qua transita ascendunt per paludem. que in eadem ualle est uersus occidentem. et ab illa in tres lapides terre affixos. et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum. et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos. ad orientem cuiusdam filie decoreitate. et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem. que descendit ad pontem minorem. per cuius uallis medium. et eiusdem pontis. et ei adiacentem ab occidente paludem in riuius Ruthmic. per quem descendunt in Penam.

Exaudientes obsecrationem nostram. qua obsecramus predictas nostras elemosinas ratas et integras prefato monasterio et fratribus. quibus collate sunt. in perpetuum conseruari. exaudiat deus preces eorum de celis. et conseruet mansiones ipsorum ratas et immobiles in eternum. Amen. Sortem autem calumpniantium et sibi usurpare presumentium deus tollat de terra uiuentium. nisi resipiscant. et proiciat in infernum. Amen. Datum anno dominice incarnationis M^o CC^o XVIII^o.

Diese Urkunde ist von Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 7. nach dem Originale mitgetheilt, und der dortige Abdruck hier wiederholt. Durch einen Druckfehler steht dort am Schluß der Jahreszahl: xviii^o. Aber in den Zusätzen und Verbesserungen am Ende des Bandes ist bemerkt, daß es statt dessen: xviii^o. heißen müsse. Lisch sagt über das Original folgendes: „Die Urkunde, auf einem großen Pergament, ist in derselben kräftigen gothischen Minuskel geschrieben, wie die Urkunden des Bischofes Berno und des Fürsten Casimir 1. von 1173. und 1174. [unstre nro. 34. und nro. 36.] Die Eingangsformel und das zweimalige Amen am Schluß haben verlängerte Schrift. Am Rande der rechten Seite hat die Charte etwas durch Moder gelitten, wodurch einige Stücke ausgefallen sind; diese Stellen sind im obigen Abdrucke ergänzt, und in Klammern eingeschlossen. Das Siegelband besteht aus einer Schnur von ungebleichten linnenen Fäden; das Siegel fehlt spurlos; die Schnüre sind in vier Strängen in Knoten geschlagen.“

Lisch fügt dann noch folgendes hinzu: „Ob die Jahreszahl richtig ist? — Casimir 2. soll 1217. gestorben sein, und die Wiederherstellung des Klosters fällt in das Jahr 1216. — Auf der Rückseite der Urkunde steht: priuilegium Kazemari inioris. — Wer war dieser Casimir, wenn die Jahreszahl 1219. richtig ist, ein Sohn Wartislaws 2. von Stettin? Vergleiche Balt. Studien, Bd. 1. S. 133. folgd.“ Allein schon oben S. 287. ist vom D. Hasselbach bemerkt, daß unter dem Kazimarus dieser Urkunde zu verstehen ist Casimir 2. und die Bezeichnung desselben durch: kazemarus inior, ganz richtig und üblich ist; vergleiche auch oben S. 249. den inior Bugslaus und den senior Bugslaus d. i. Bogislaw 2. und Bogislaw 1. Gegen die Richtigkeit der Jahreszahl 1219. läßt sich bis jetzt auch kein erheblicher Grund einwenden; denn das Jahr, in welchem Casimir 2. starb, ist uns nicht genau bekannt. Daß er auf einer Wallfahrt zum heiligen Grabe starb, meldet Bugenhagen, ohne das Jahr anzugeben, in der Pomerania pag. 130. wo er sagt: Iste Casemirus secundus, visitans sanctum Domini quod Hierosolymis est sepulcrum, ibidem defunctus, animam suo reddidit et creatori et liberatori. Ebenso sagt denn auch Thomas Kanow in der ältesten, niederdeutsch geschriebenen, Ausarbeitung seiner Chronik S. 74. aber mit Hinzufügung einer Jahreszahl: Da ock hertoch Bugslaff vnd Casemyr nhu eine tit land wedder frede gehat, vnd ere lant wol geregiret, is hertoch Casemyr gestoruen, alse he nham hilligen Lande toch, im Jar 1217. Bugenhagen nahm seine Nachricht vermuthlich aus einer jener einzelnen historischen Anzeichnungen, deren er manche in den Pommerschen Klöstern sammlete, und die er an mehreren Stellen seiner Pomerania erwähnt; siehe Bugenhagii Pomerania ed. Balthasar praefat. pag. 9—14. und Kanows Chronik von Pommern, herausgegeben von Böhmer, Einleit. S. 16. 17. Es giebt Bugenhagen an jener Stelle seinem Casemirus secundus freilich eine unrichtige Abstammung, indem er ihn einen Sohn Swantibors, des Sohnes Casemirs 1. des Sohnes Bogislaws 1. nennt, und ihn daher wahrscheinlich mit dem von uns oben S. 272. aufgeführten Casimir b. dem Sohne Swantibors verwechselt, welcher zur fürstlichen, von Wartislaw 2. stammenden, Nebenlinie gehörte. Diese Verwechslung entstand aus der Verwechslung des regierenden Herzoges Casimir 1. mit dem zur Nebenlinie gehörenden Casimir a. auf unserer S. 272. welche in früherer Zeit sehr gewöhnlich war; siehe Baltische Studien Bd. 1. S. 133. und Bartholds Geschichte Pommerns Th. 2. S. 309. Bugenhagen fand sie wahrscheinlich schon in einer alten Aufzeichnung im Stargardischen Kloster, welche uns auch Thomas Kanow in seinen oben S. 289. erwähnten Quellenansätzen pag. 41. aufbewahrt hat. Er führt nämlich unter der Überschrift: Apud Stargardenses, auch folgendes an: Casemirus filius i [d. h. primi] Bugslai obiit reliquens filios Swantiborum et Casemirum, und setzt dazu die Jahreszahl 1220. wie Bugenhagen Pomer. pag. 130. Dann folgt bey Kanow aus derselben Quelle die Nachricht: Wartislau secundus genuit Bartholomeum et obiit in peregrinatione ad terram sanctam, die sich also auf Wartislaw 2. den Stifter des Klosters Colbatz, zu beziehen scheint. Ebenfalls pag. 17. theilt Kanow unter der Überschrift: Na der Stargardischen Vortekenisse, einen Stammbaum der Pommerschen Herzoge mit, in welchem gleichfalls die ersten Herzoge mit den Mitgliedern der Nebenlinie vermischt sind. Im Stargardischen Augustinerkloster scheint einige Beschäftigung

mit der Landesgeschichte stattgefunden zu haben. Der Mönch *frater Angelus de Stargard* schrieb im vierzehnten Jahrhundert die: *Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rngie principata*, welche im zweiten Jahresberichte der Gesellschaft für Pommersche Geschichte S. 75. vom D. Kosegarten, und in der Einleitung zur niederdeutschen Chronik Rangows vom Prof. Böhmer S. 17. erwähnt ist. In den Jahren 1219. und 1220. geschah von Seiten der Kreuzfahrer der Feldzug nach Ägypten, und die Eroberung der Stadt Damiette, unter Anführung des Königes von Jerusalem, Johann von Brienne. Daß in Pommeru um diese Zeit sich Männer zum Dienste im heiligen Lande entschloßen, ersehen wir aus der Dargunischen Urkunde in *Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. nro. 11.* von ungefähr ao. 1226. in welcher es heißt, der Castellan *Nichillus* von Demiu habe das Gelübde der peregrinatio in succursum terre sancte abgelegt. Daher hat die Nachricht, daß auch *Casemir 2.* eine solche peregrinatio unternahm, an sich nichts Auffallendes. Woher aber Rangow seine Jahreszahl 1217. genommen, bleibt zweifelhaft; wahrscheinlich schöpfte er sie nur aus Rnthmähnung mit ungefähre Berücksichtigung des Vorkommens *Casemirs 2.* in den Urkunden, soweit ihm letztere bekannt wurden. Unsere vorstehende Dargunische Urkunde ist ihm aber ohne Zweifel unbekannt geblieben, da sie in einem Mecklenburgischen Archive lag. Möglich wäre es, daß die durch Bugenhagen mitgetheilte Nachricht von einem im heiligen Lande gestorbenen *Casemir* sich eigentlich nicht auf den regierenden Herzog *Casemir 2.* sondern auf dessen Vetter *Casemir a.* bezog, welcher vor ao. 1220. starb, da sein Sohn *Swantibor* ao. 1220. aus seinem Erbe Ehenkungen an das Kloster *Colba;* machte, *Dreg. nro. 51. 52. Baltische Studien Bd. 1. S. 135.*

Die vorstehende Dargunische Urkunde zerfällt in mehrere Abschnitte, welche hauptsächlich frühere Ehenkungen bestätigen, und aus den darüber ausgefertigten Ehenkungsurkunden vieles wörtlich wiederholen, selbst Zeugenverzeichnisse jener früheren Urkunden. Der erste Abschnitt, welcher eine Gränzbeschreibung des Dargunischen Gebietes giebt, ist von: *Cupientes elemosinam nostram* bis zum Schlusse des Zeugenverzeichnisses: *et circunmiaoente pronincia*, aus unserer nro. 36. entlehnt; auch unsere nro. 34. enthält schon manches davon. Hauptanhaltspunkte für diese Gränzbeschreibung geben die darinn öfter erwähnte Landstraße, welche von Demiu grade westlich nach *Luchow* führt, welches etwas westlich von *Alten Kalden* liegt; ferner der *Bach Rokeniz*, dessen Lauf uns nicht genau bekannt ist, der aber etwas östlich vom jetzigen Kirchdorfe *Röckniz*, welches am Dargunischen See liegt, gestossen zu haben scheint. Suchen wir auf der Schmettauischen Specialkarte von Mecklenburg diese Gränzbeschreibung zu verfolgen, so scheint sie ein größtentheils westlich vom Dargunischen See gelegenes Gebiet zu umschließen, ungefähr in folgender Weise. Sie beginnt am *Bache rokeniz* östlich von Dargun, zwischen Dargun und dem jetzigen *Levin*, geht von dort östlich noch näher an *Levin* hinan, vergleiche oben S. 87. wendet sich dann von *gothkepole* nördlich bis an die *Strasse pant* wo *gothkepole*, geht dann westlich auf dieser Straße bis in das *Moor glambike long* d. i. *Tiefmoor*, welches etwa in der Gegend der *Holländerkoppel* zwischen *Lehnenhof* und *Röckniz* gewesen seyn mag, erstreckt sich dann weiter westlich in das *Moor dalgolug* d. i. *Langmoor*, und von dort nach dem *stagnum dambnio* d. i. dem jetzigen *Damer See*, von dort südlich durch das *Moor sirocolug* d. i. *Breitmoor*, und über die nach *Luchow* führende Straße hinüber weiter südlich nach dem *stagnum kalen* d. i. dem jetzigen *Kalensee* bey *Alten Kalden*, von dort östlich nach dem Dorfe *Kuzuzine* d. i. dem jetzigen *Rügerhof*, von dort noch etwas weiter östlich, und dann wieder nördlich bis über die *Luchowische Straße* hinüber nach dem *Bache honzka*, und etwas weiter hin wieder östlich bis an den *Bach rokenize*, wo in denselben der *Bach rathnic* fällt, endlich wieder nördlich die *rokenize* entlang bis an die von Demiu nach *Luchow* führende Straße, wo die Gränzbeschreibung anhub. Dieser Lauf der Grenze würde also einen Kreis um den Dargunischen See bilden. Von dem *Kalensee* liegt der jetzige *Rügerhof* südöstlich während in der Urkunde die Richtung vom *stagnum kalen* nach *kuzuzine* mehr nur als östlich bezeichnet ist. Gleichwohl bleibt es wahrscheinlich, daß unter *kuzuzine* der *Rügerhof* zu verstehen ist, der damals vielleicht etwas nördlicher lag. Es werden im dritten Abschnitte unserer Urk., wie in unserer nro. 36. *duae villae kuzize* erwähnt, welche ao. 1282. in ein einziges *Worwerk kusiz* zusammengezogen waren, *Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 166.* Vielleicht war *kuzuzine* eins dieser beyden *kuzize*. Daß der *Bach rathnic* in der Nachbarschaft der *Peene*, oder südlich und südöstlich von Dargun floß, kann man vermuthen aus den am Schlusse des sechsten Abschnittes unserer Urkunde stehenden Worten: *in riunlum Rathnic, per quem descendunt in Penam.* Wir bemerken noch folgendes. 1. Der Ortsname *dargun*, über welchen oben S. 88. zu vergleichen, findet sich auch in *Wagrien* oder *Holstein*. Eine Urkunde Kaiser *Konrads 3.* von ao. 1139. erwähnt den *pagns dargune* bey *Segeberg*, *Lappenbergs* *Hamburg*. *Urkundenbuch nr. 157.* 2. *terra bassa*, niedriges Land; das mittelalterliche *bassus* ist das französische *bas*, niedrig. 3. *rokenize* d. i. wahrscheinlich: die *hinße* oder *sahlweidige*, wo *Winsen* oder *Sahlweiden* wachsen, vom böhmischen *rokyta*, *Sahlweide*, *Wins*. Auch in Böhmen ist ein davon benannter *Bach rokytnice*; siehe oben S. 261. Über die andren Namen vergleiche die Anmerkungen zu unserer nro. 34. und nro. 36. 4. Die Zeugen am Schlusse dieses Abschnittes sind die in nro. 36. aufgeführten

Der zweyte Abschnitt unsrer Urkunde: *Notificamus etiam cet.* welcher die dem Kloster verliehenen Berechtigungen betrifft, ist gleichfalls aus unsrer nro. 36. entlehnt; doch ist im vorstehenden Texte hinzugefügt der Schlußsatz: *ipsi quoque fratres super homines suos et cetera bona nullam preter se ipsos habeant aduocatum.* Der dritte Abschnitt: *Preterea damus cet.* welcher einige kleinere Gebungen verleiht, steht wiederum in nro. 36. aber mit etwas andrem Texte; dort schenkt er auch duas uillas Kuzize, und hat am Schluß eine Zeugenreihe, welche in der vorstehenden Urkunde fehlt. Der vierte Abschnitt: *Damus preterea supradictis cet.* welcher den Ort dargun und mehrere Dörfer verleiht, steht nicht in nro. 36. Aber in nro. 110. sind diese Dörfer genannt, mit Ausnahme von gotkowe und putowe. Beide werden nur in dieser Urkunde aufgeführt, und in deren Wiederholung von ao. 1248. bey Lisch a. a. D. S. 78. Sie scheinen nicht mehr vorhanden zu seyn, und lagen vermuthlich westlich vom Dargun'schen See in der Nähe von Glasow und Damm, neben welchen sie genannt werden. Der Name gotkowe könnte gehören zum böhmischen hodka, Händlin, wovon der böhmische Dorfname hodkowitz stammt, Jungmann Th. 1. S. 710. Der Name putowe gehört vielleicht zum böhmischen pant, altslawisch put, der Weg; welches Wort freilich in unsrer Urkunde auch in der Form pant vorkommt, mit Einschließung des Nasales. Im Polnischen ist putam, ich gehe, putny, ein Gänger. Die am Schlusse dieses Abschnittes aufgeführten Zeugen sind wahrscheinlich die bey Ausstellung dieser Bestätigungsurkunde ao. 1219. von Casimir 2. zugezogenen.

Der fünfte Abschnitt: *Licet igitur ad similitudinem cet.* bestätigt die in unsren nro. 105. und 109. enthaltenen Schenkungen der Dörfer polchowe, Polchow und penchowe, Pannekow. Neben dem letzteren wird hier aber auch noch das früher nicht erwähnte golanzine genannt, welches hernach nur in der ao. 1248. gegebenen Wiederholung dieser Urkunde bey Lisch a. a. D. S. 78. wieder vorkommt. Es lag wahrscheinlich in der Nähe von Pannekow. Der Name gehört vielleicht zum polnischen galaz, [sprich: galons] Zweig, böhmisch: haluz, Zweig, Ast, haluzina, Reiser, Strauchholz. Der sechste Abschnitt: *Donacionibus quoque Mirograu cet.* welcher die von einigen edlen Männern dem Kloster gemachten Schenkungen bestätigt, ist aus unsrer nro. 36. entlehnt; doch werden dort als die Geber nur Miregrauus, dessen Brüder und Bändeche namhaft gemacht, zu welchen hier noch Roehyllus und Raduzlaus hinzugefügt sind, wahrscheinlich der Deminische Castellan Roehillus und Raduzlaus de Scorrentin, welchen letzteren wir aus unsrer nro. 109. kennen. Die in diesem Abschnitte für diese Schenkungen gegebene Gränzbeschreibung scheint sich auf der östlichen und südlichen Seite Dargun's zu halten, nämlich von dem Dorfe Lewin südwärts nach der Peene, und dann westlich nach dem Wege, welcher vom Kloster nach Kazize oder Kuzerhof führte. Der Mannesname malach ist der böhmische Name malek, Jungmann Th. 2. S. 377. und wahrscheinlich gleichbedeutend mit malec, kleiner Mensch. Der Name bugutiza gehört vielleicht zum polnischen bog, Gott; buguzlauus wird in unseren Urkunden öfter der polnische Name bogustaw geschrieben. Der Buchname zimulubu kann bedeuten: Winterluft, kaltes, vom böhmischen zima, Kälte, und luby, lieb. Der Buchsbaum heißt böhmisch zimolist d. i. Winterblatt, auch zimozel d. i. Wintergrün. Der siebente Abschnitt: *Exaudientes obsecrationem cet.* ist wiederum aus unsrer nro. 36. entlehnt.

Nro. 129.

Wahrscheinlich ao. 1220.

Ingardis pomeranorum ducissa, Wittwe Herzog Casimirs 2. thut kund, daß sie im Namen ihres minderjährigen Sohnes Wartislaw 3. für das Heil der Seele ihres verstorbenen Ehegatten dem Kloster Uzuam oder Grobe auf Usehom das in der Landschaft Güzkow belegene Dorf Jerognev, das jetzige Targenow, nebst dem angränzenden Theile der Peene, verleihe, als ein von aller exactio nach geistlichem Rechte befreites Gut.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

Ingardis Dei gratia pomeranorum ducissa. Vniuersis presentem paginam inspecturis. Salutem et gratiam promereri. Humane fragilitatis obcecata temeritas illud mentis aspectui non proponens. quod nichil intulimus in hunc mundum. haut dubium quia nec auferre quid possumus de hoc mundo. frequenter intendit ac si esset hiis temporalibus perpetuo fruitura. res alienas diminuere. proprias dilatare. nichil quod a mundanis certius obseruatur. quam

omnia mundana constitui sub incerto. Unde summe necessarium est. ea que posteriorum sunt memorie relinquenda. ne periculum irritationis incurrant. scriptis et testibus eternari. Eapropter notum facio tam presentibus quam futuris. quod quia filius meus wartizlaus. licet sit heres. tamen quanto tempore paruulus est. discretionem non habet de sublimibus ordinandi. ego quidem nomine ipsius de sua hereditate pro anima patris sui. mariti mei. bone memorie. domini kazimari. claustro vznamensi contuli villam nomine Jerognew. cum fluuio. in territorio Gotzkouensi constitutam. vt a fratribus eiusdem loci pro anima libere et sine omni exactione secundum ius ecclesiasticum iugiter habeatur. Hanc igitur donationem decernens haberi penitus inconuulsam. et a nullo esse in posterum irritandam. eam presentis scripti et sigilli munimine roborauī. Huius itaque rei testes sunt. Dominus Conradus Camynensis episcopus. Ditmarus custos. et paulus. canonici Camynenses. Wartizlaus. Dobemarus. Johannes. Pribizlaus. nobiles viri. Domina de Zlauene.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 53. aus der Matrifel des Klosters Grobe abgedruckt, wo sie fol. 12. rect. steht mit folgender Überschrift: Super villam Jarognew. que nunc Jerghenow dicitur. quam Ingardis. ducissa de dymyn. pro anima kazimari. mariti sui contulit ecclesie. Statt: pro anima libere, welches die Matrifel hat, ist bey Dreger unrichtig: pro anima libera, gedruckt. Casemir 2. starb wahrscheinlich ao. 1219. siehe oben S. 294. und hinterließ seine Wittve Ingardis, und zwey Söhne, nämlich Wartizlaw 3. und Barnim Ingardis. Diesen letzteren haben die älteren Pommerschen Chronicanten übersehen, und ihm folglich keine Zahl gegeben; deshalb nennen wir ihn Barnim Ingardis, um ihn von Barnim 1. zu unterscheiden; man sehe über ihn Dregers Codex pag. 122. 123. Er erscheint bis ao. 1227. in den Urkunden. Ingardis scheint eine Prinzessin des dänischen Königshauses gewesen zu seyn; denn ihr Sohn Wartizlaw 3. nennt sich auf seinem Siegel: Worzlaus e sanguine regis danorum, Risch Meklenb. Urkund. Bd. 1. S. 30. Barthold Geschichte Pommerns Th. 2. S. 320. Was nun das Alter der vorstehenden Urkunde anbetrifft, so ist sie ohne Datum; aber wahrscheinlich ist es, daß sie bald nach dem Tode Casemirs 2. gegeben ward, da Wartizlaw 3. darinn noch als minderjährig erwähnt wird. Dreger bemerkt hierüber S. 99. folgendes: „Dieses Diploma ist ohne Dato; weil aber diese Ingardis Casimiri 2. Wittve, und Wartizlaw 3. diminensis Mutter gewesen, ersterer aber ao. 1217. gestorben, Wartizlaw 3. aber noch jung angeführet wird, und Conradus 2. Bischoff zu Camin auch schon darinn benannt wird, welcher aber nicht, wie Nicrälius sub episcopis Camin. anführet, ao. 1217. Bischoff geworden, da er infra in diplom. de ao. 1233. selbst schreibt, daß er damals im dreyzehnten Jahr Bischoff gewesen, folglich seine Election ins Jahr 1220. erit fällt, so kann dieses Diploma etwa nur ao. 1221. gegeben seyn, es möchte denn ao. 1220. auch schon seyn können, weil in diplom. Bugislai de ao. 1219. Conradus 2. auch schon als Bischoff angeführet wird.“ Für das Jahr 1220. erklärt sich auch der D. Hasselbach aus den oben S. 287. 288. entwickelten Gründen. Im Jahr 1270. ward das Dorf Jarognew von dem Grobischen Kloster an den Bischof Hermannus von Camin abgetreten, welcher eine Entschädigung dafür gab.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. ierognew, der jetzige Hof Jarognew bey Güzkow an der Peene. Es ist eigentlich der Mannesname Jarognew d. i. Starckgroll, und ein neues Beyspiel davon, daß slawische Mannesnamen ohne alle Veränderung oder Hinzufügung von Endungen auch als Namen von Städten und Dörfern vorkommen, siehe oben S. 31. Wir erinnern noch an die Mannesnamen Jaromir, Jaroslaw, Premyslaw, Ratibor, Premysl, welche sämmtlich auch slawische Städteamen sind. 2. cum fluuio, damit ist wahrscheinlich die benachbarte Peene gemeint, da ein bloßer Bach wohl nicht fluuius genannt sein würde. 3. custos d. i. Küster, ist hier ein Amt unter den Canonikern zu Camin. 4. dohemarus, wahrscheinlich derselbe, welcher in der Schenkung der Ingardis von ao. 1222. dohemarus camerarius diminensis d. i. Cämmerer in der fürstlichen Burg zu Demin, heißt. Der Name wird in der Form dohemir im Gmenoslow S. 36. aufgeführt, und bedeutet: Zeitfriede, Glückfriede, vom böhmischen doha, Zeit, Glück, und mir, Friede, Liebe. Doch bedeutet das letztere im älteren Slawischen auch: Welt. 5. domina de Zlauene, wahrscheinlich eine edle Frau aus dem Geschlechte de slauna oder von Slawe in Hinterpommern, dessen schon oben S. 194. gedacht worden ist, und vielleicht dieselbe wie die dort in unsrer nro. 80. genannte dohrosława de slauna.

Nro. 130.

Wahrscheinlich ao. 1220.

Swantibor, Sohn des Casemir a. und Enkel des Wartislaw 2. thut sammt seiner Mutter kund, daß er das ihm nach Erbrecht gehörende Dorf smirdniza mit allem Zubehör, und mit der bis Golinow sich erstreckenden Dde, dem Kloster Colbaz auf ewige Zeiten geschenkt habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Ego Suantoborus. filius Kazemari. vna cum matre mea notum esse volumus omnibus. tam presentibus quam futuris. presens scriptum cernentibus. quod villam que dicitur Smirdniza. hereditario iure michi pertinentem. cum omnibus attinenciis suis. siluis. agris. pratis. aquis. super altare sancte Marie in Colbas. presente abbate eiusdem loci Palmone cum pluribus monachis et conuersis. perpetuo iure obtulimus possidendam. Et ne qua fortassis in posterum cuidam predictos fratres detur calumpniandi occasio. terminos predictae ville propriis censuimus nominibus exprimendos. a riulo Zam vsque ad Culpinam. que est terminus Dambe et Cedelin. Ultra Plonam vero a termino Reptow vsque ad Tribus cum solitudine que terminatur in Golinog. Huius rei testes sunt Wartizlaus filius Bartholomei. Nicolaus Pretborouiz. Zulizlaus vnimiz. Nade. Dobrogost. Petrus de Kissow. Bismast. Arnoldus de Vico. et multi alii fide digni.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 51. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Hesselbach verglich die jetzt vorhandene Abschrift der Colbazer Matrikel, und bemerkt darüber folgendes: „Diese Urkunde ist nur noch als Transsumt vorhanden, in einem testimonium visionis, welches ao. 1323. von dem Präpositus Wacnim, dem Decan Gerhard, nebst dem ganzen Capitel bei St. Marien, und dem Prior Gerardus bei St. Jacobi in Stettin aufgestellt ward. Von einer Bestätigung durch Otto 1. ao. 1300. deren Dreger gedenkt, findet sich in der Matrikelabschrift nichts. Hat Dreger nicht geirrt, so gehören jene Bestätigungen zu den in der jetzigen Matrikelabschrift fehlenden Nummern.“ In den von Dreger handschriftlich nachgelassenen Bänden des Codex Pomeraniae diplomaticus sind mehrere durch Otto 1. ao. 1300. gegebene Bestätigungen Swantiborischer Schenkungen an Colbaz enthalten.

Der Aussteller dieser Urkunde, Suantoborus, filius Kazemari, ist der oben S. 272. unter den Nachkommen Wartislaws 2. angeführte Swantibor; siehe den Aufsatz über Wartislaw 2. und dessen Nachkommen, in den Baltischen Studien, Heft 1. S. 135. wo es unter andrem heißt: „Was dagegen Swantibor, welcher gewöhnlich als der zweite bezeichnet wird, betrifft, so gedenken seiner viele Urkunden, deren meiste jedoch nur von Schenkungen an das Kloster Colbaz sprechen. Im Jahre 1220. verlich er dem letzteren das Dorf Smirdniza mit der Waldstrecke, welche sich bei Golinow endigte. Die in dieser Hinsicht aufgestellten beiden Versreibungen [unser nro. 130. und nro. 131.] sind besonders dadurch merkwürdig, daß sie die östlichen Grenzen der Besitzungen, welche Wartislaw 2. inne gehabt haben muß, genau beschreiben.“ Das durch die vorstehende Urkunde dem Kloster Colbaz geschenkte Gebiet, enthaltend die villa Smirdniza und die daran stoßende Dde bis nach Golinog d. i. Golinow, ist von ziemlich großem Umfange. Die Grenzen sind in unser nro. 131. noch genauer angegeben, und es erstreckte sich hiernach ungefähr vom jetzigen Buchholz, welches nördlich von Colbaz liegt, nach dem Dammischen See, dann dessen östliches Ufer entlang bis dahin, wo die Ihna in den Dammischen See fällt, dann die Ihna entlang nach Golinow, und von dort die Ihna aufwärts bis nach Jägerlin, dann nach dem Radüesee hin, und von da über Belkow und Kefow nach dem Plönesee. Smirdniza selbst umfaßte das später erbaute, jetzige Buchholz; denn in der vom Herzoge Casemir 3. ao. 1274. gegebenen Bestätigung der Colbazischen Güter, in Dreger's nachgelassenem Codex nro. 500. heißt es: Smirdnizi cum omnibus terminis et attinenciis suis, cum solitudine qui terminatur in Golinow, in cuius etiam ville terminis sita est villa, que vocatur Bucholt. Die vorstehende Urkunde ist ohne Datum; aber daß sie in das Jahr 1220. gehöre, wird aus unser folgenden nro. 131. wahrscheinlich, welche mit der Jahreszahl 1220. versehen ist.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. smirdniza, daß dieser Name zum polnischen smierdzie, böhmischen smrdeti, übel riechen, zu gehören scheint, ist oben S. 132. bemerkt. 2. palno, der Name dieses Colbazischen Abtes wird auch pallo geschrieben, z. B. in Anastasias Schenkung an das Nonnenkloster zu Treptow von ao. 1224. Palno ist nordischer Name, Euhm 9. S. 275. 3. fortassis, bey Dreger steht dafür fortasse. 4. zam, steht in der Matrifelabschrift; Dreger setzt dafür zani. Dieser Bach ist wohl zwischen Colbaz und Buchholz zu suchen, und könnte dann etwa der jetzige Kellerbach, südlich von der Mühlenbefe, seyn. Brüggenmann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. 113. hält dafür, daß an der Mühlenbefe gelegene jetzige Dorf Mühlenbeck sey das ehemalige smirdniza. Er sagt: „Dieses Dorf wurde ehemals Schmirdnitz genannt, und unter diesem Namen von dem Herzoge Suantibor, Casimirs Sohne, dem Kloster Colbaz geschenkt.“ Auch bemerkt Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 50. aus einer späteren Urkunde, daß zu smirdniza eine Mühle war. Der Name smirdniza i. e. foetens könnte sich in diesem Falle auf das Wasser der Mühlenbefe bezogen haben. 5. Culpinam que est, bey Dreger steht: Colpinam qui est. Diese Culpina war ein Bach in der Nachbarschaft der jetzigen Stadt Damm, welcher in den Dammschen See floß, nach Barnims 1. ao. 1269. gegebenen Verfügung über die Colbazischen Mühlen, Dregers Cod. nro. 442. Auch wird in Barnims 1. ao. 1255. gegebenen Bestätigung der Colbazischen Güter ein stagnum Colpin genannt, welcher ohne Zweifel mit jenem Bache zusammenhing. Im Böhmischen bedeutet klopý, steil, klopót, Brandel, Strudel im Wasser. 6. cedelin, ist unter diesem Namen nicht mehr vorhanden, gränzte aber an Po dýuch, westlich von Damm. Denn Barnim 1. erwähnt in seiner ao. 1226. gegebenen Bestätigung der Colbazischen Güter: semitaun distingwentem terminos Cedelin et Podegug. Es wird also wohl in der Nachbarschaft des jetzigen Höfendorf gelegen haben. Der Dorfname cedelin kommt in Pommern öfter vor. Etwas westlich von Treptow an der Rega liegt ein Kirchdorf Jedlin. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen cediti, seihen, gießen, zapfen, cediti se, sich ergießen. Ein Fluß in Böhmen führt den Namen cidlina, Jungmann, Th. 1. S. 232. 7. Vitra Plonam vero, die Matrifelabschrift hat das vero hier nicht; aber Dreger ergänzte es aus unsrer nro. 131. in welcher die Matrifelabschrift es setzt. Die Gränzbeschreibung scheint sich nun auf das östliche Ufer der Plöne zu beziehen, auf welchem demnach wahrscheinlich reptow lag, in der Gegend von Colbaz. Im Böhmischen bedeutet reptam, ich marmeise, ich flüstere. 8. tribus, in der Matrifelabschrift steht tribz, wie oben S. 195. Dreger setzt tribus, welches wohl die richtigere Form ist; die Matrifelabschrift hat in unsrer nro. 131. trebus. Dieselbe Endung scheinen die Ortsnamen Lebus und Schwiebus zu haben. Daß tribus in der Nachbarschaft von Damm lag, ergibt sich aus den oben S. 195. angeführten Stellen. Dreger setzt S. 226. seine Lage etwas nördlicher als Damm, indem er sagt: „tribus hat zwischen Damm und Bergland gelegen, davon nun die Trabushorst noch den Rahmen hat, aber mit Holz bewachsen ist.“ Bergland soll wohl das am Dammschen See gelegene Bergland seyn. 9. golinog ist das jetzige Gollnow. Statt der Endung ow finden wir in Pommerschen Urkunden bisweilen og. So ist in der von Wartislaw 3. ao. 1248. gegebenen Bestätigung der Güter des Klosters Hilba geschrieben: dyerseogh, cyrcinogh, zobizogh, guizdogh, vacarogh, golkogh, brunissogh, welche Namen alle sonst in ow ausgehen. Der Name golinow gehört wohl zum polnischen: goły, bloß, kahl, gołe pole, kahles Feld, böhmisch: holina, Kahlheit, kahler Fleck. 10. wartizlaus filius bartholomei, wahrscheinlich derselbe wie der gleichnamige Zeuge in unsrer nro. 118. Dreger hält ihn hier gleichfalls für einen Nachkommen des Herzoges Ratibor. 11. nicolaus pretborouiz d. i. Nicolaus, Sohn Witibors. Es ist der böhmische Name predbor d. i. Vorkämpfer. In der Matrifelabschrift steht: brethboronitz, welches Dreger in pretborouiz verbeßerte. 12. zulizlaus vnimiz d. i. Zulislaw, Sohn des Anina. Diese beyden Namen haben wir nur nach Vermuthung gesetzt, weil es gewöhnliche, und in dieser Zeit in Pommern vorkommende, slawische Männernamen sind; siehe unima unsrer nro. 86. und zulizlaus in unsrer nro. 131. Die Matrifelabschrift setzt statt dieser beyden Namen: et zeuzunnietz, welches natürlich entstellt ist; Dreger verwandelt dies in: Ksetizlaus Vnimiz, worinn aber ksetizlaus auch kein richtiger slawischer Name seyn kann; eher wäre tetizlaus oder zetizlaus zu setzen, wie in Dregers nro. 67. oder Zabizlaus. Sulislaw könnte bedenten; salzberühmt, vom böhmischen sůl, Salz, Jungmann Th. 4. S. 378. 379. wo der Name sulislaw aufgeführt ist. Cznilislaw könnte: Wachsruhm, seyn, vom polnischen czuły, wachsam. Der Name unima gehört vielleicht, so wie die verwandten böhmischen Mannesnamen uněš, uněg, unec, unor, unislaw, zum böhmischen unij, nützlich, trefflich. 13. nade, im Gmenoslow wird ein Mannesname nade d. i. das obere, angeführt; ferner ein Name naděj, und dieser durch: elpidius, erklärt. Nämlich böhmisch ist: naděge, die Hoffnung, und: naděg, ein Mannesname. In Dregers nro. 62. kommt auch ein ncnadei vor; dies scheint dem das böhmische nenaděge, Unverhofftheit, insperatus, zu seyn. 14. dobrogost, bedeutet: Outgast, Gurens; böhmisch: dobrohost. Bey Dreger ist dobrogast gedruckt.

15. *petrus de Kissow*, dafür steht bey Dreger: *petrus de rissow*. Etwas südlich von Colbaz liegt sowohl ein *Rischo w*, wie ein *Rüffow*; siehe oben S. 190. In einer Colbazischen Urkunde von ungefähr no. 1256. bey Dreger no. 278. erscheint ein *nicolaus priborits de Bissow*. 16. *bismast*, im Böhmisches bedeutet: *bezměstj*, ohne Raum, Mangel an Raum, *bezměstny*, der keine Stelle hat. 17. *Arnoldus de Vico*, steht in der Matrifelschrift. Dreger setzt dafür: *Arnoldus villicus de Vico*, welches vielleicht bedeuten soll: „Arnoldus, ein Bauer aus dem Dorfe [*Smirdniza*].“ Aber ob diese Ergänzung richtig sey, bleibt zweifelhaft. *Smirdniza* heißt oben *villa*, nicht *vicus*. 19. *fide digni*, steht in der Matrifelschrift; Dreger hat es weggelassen.

Der Name *kolpin* ist bey Gewässern häufig. Im Gebiete des Klosters *Oliva* erscheint ein *lacus Culpin*, und ein *riuulus Colpnicea*, *Lebebur Neues Archiv für die Geschichtskunde Preußens*, Bd. 2. S. 300. 301.

Nro. 131.

no. 1220. mart. 25. dat. Camin.

Swantibor, Sohn des *Casemir a.* und Enkel des *Bartislaw 2.* erteilt auf Ansuchen des Colbazischen Klosters, in Gegenwart seines Vatters, des Fürsten *Barnim*, und des Bischofes *Conrad* von *Camin*, eine genauere Beschreibung der Grenzen der kurz zuvor durch ihn und seine Mutter dem Kloster Colbaz geschenkten *Golnowischen Sde*, und bemerkt, daß er an die frühere Urkunde über jene Schenkung sein altes Siegel, an die gegenwärtige genaue Beschreibung der Grenzen aber sein neues Siegel habe hängen lassen.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Ego Suantoborus. filius Kazemari. omnibus in perpetuum. ad perpetuam rei memoriam. Vninersis presens scriptum cernentibus cupio fore notum. quod ad instantiam virorum religiosorum. dompni Palnonis abbatis et conuentus monasterii de Colbas. presentibus illustri principe Barnimo. patruo meo carissimo. ac reuerendo viro domino Conrado. Caminensis ecclesie episcopo. solitudinem nuper a me et dilecta matre mea eisdem abbati et conuentui de Colbas sincera donacione donatam. ne a quoquam super possessione dicte solitudinis aut distinctione terminorum eiusdem questio in posterum oriatur. suis veris terminis. sicut progenitores mei et ego deinceps libere possedimus. duxi in hunc modum distinguendam. videlicet a riulo Zam usque ad Colpinam. que est terminus Dambe et Cedelin. vltra Plonam vero a terminis Reptow vsque ad Tribus. de Tribus vsque ad stagnum quod dammesche sehe dicitur. et sic iuxta eiusdem stagni litus vsque ad portum vbi Ina influit in stagnum prescriptum. deinde per Inam vsque in Golinog. et sic per ipsius Ine ascensum vsque ad fossatum non longe a Putzerlin. videlicet Venzidol quod Wormgraue dicitur. et idem fossatum persequendo vsque in paludem Smogeliz. deinde eandem paludem ascendendo vsque in stagnum Meduie. Deinde vsque ad monticulos qui distinguunt terminos Niznaw et Recow. deinde in Plonam. Dictos terminos cum omnibus intra eos contentis sic distinctos. ipsi abbati et conuentui de Colbas. sicut antea donauimus. de nouo conferimus et douamus. Vt autem hec nostra terminorum distinctio inconuulsa perpetuo perseueret. et ad tollendam totius ambiguitatis materiam. que nostris possit oriri sequacibus. ex eo quod in donacione dicte solitudinis meo antiquo. in distinctione vero ista terminorum eiusdem nouo sim vsus sigillo. presentes literas sigillis predictorum dominorum vna cum eiusdem mei sigilli appensione duxi muniendam. Testes huius sunt. Primziborus. Zulzlaus. Drissio. Wloduslaus. et plures alii. Datum et actum Camyn anno domini m^o. cc^o. vicesimo. viii^o kalendas Aprilis. indictione octava.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 52. aus der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich die jetzt vorhandene Abschrift der Matrikel, und bemerkt: „Die Urkunde findet sich in der Matrikelabschrift unter nro. 90. und außerdem auch als Transsumt in dem oben S. 298. erwähnten testimonium visionis vom Jahre 1323. in welchem auch unsre nro. 130. enthalten ist.“ Der D. Hasselbach theilte zugleich die unten aufgeführten Abweichungen der Matrikelabschrift vom gedruckten Dregerischen Texte mit, und bezeichnet dabey die nro. 90. der Matrikelabschrift mit a. und das Transsumt im testimonio visionis mit b.

Nachdem Swantibor den in unsrer nro. 130. enthaltenen Schenkungsbrief über Smirdniza und die Golnowische Ode dem Kloster Colbaz ertheilt hatte, gab er etwas später die vorstehende Urkunde nro. 131. auf den Wunsch des Abtes und Conventes, denen wahrscheinlich daran lag, daß die Grenzen jener sehr umfangreichen Landschenkung, besonders in Bezug auf die Golnowische Ode, genauer angegeben würden. Dazu kam, daß Swantibor seit jener Schenkung sich ein neues Siegel hatte machen lassen. Deshalb bemerkt er am Schlusse dieser bestätigenden Urkunde ausdrücklich, daß sie mit seinem neuen Siegel, imgleichen mit den Siegeln der beiden Hauptzeugen, nämlich des Fürsten Barnim und des Bischofes Conrad von Camin, versehen worden sey. Wir bemerken zur Urkunde anßerdem noch folgendes.

1. filius Kazemari; Dreger setzt: Kazameri filius, mit b. Dagegen hat a: filius Casimari.
2. virorum religiosorum, so hat b. Dreger setzt mit a: religiosorum virorum.
3. dompni Palnonis; a hat dompni Polnonis; b und Dreger: Domini Palnonis.
4. principe Barnimo patruo meo, es fragt sich, welcher Barnim hierunter zu verstehen sey. Dreger hat hierüber eine Anmerkung gemacht, oder machen wollen, die aber in dem Abdrucke seines Codex fehlt. Ist der Swantibor unsrer Urkunde der oben S. 272. angeführte Swantibor, der Nachkomme Wartislaws 2. so steht das Wort patruus in unsrer Urkunde wohl nicht in dem Sinne: Oheim; für jenen Swantibor ist uns kein Oheim Barnim bekannt; siehe oben den Stammbaum S. 272. Aber patruus hat hier vermuthlich den, im Mittelalter bey diesem Worte bisweilen vorkommenden, Sinn: Vetter, patruelis. Ein uns vorliegendes Exemplar des Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis, Halaë 1778. 8. hat am Rande handschriftliche Nachträge von einer älteren Hand. Unter diesen Nachträgen findet sich tom. 5. pag. 200. die Bemerkung: „patriui, Vettern.“ Ist nun der princeps Barnimus unsrer Urkunde ein Vetter, d. h. väterlicher Verwandter, Swantibors, so kann man unter ihm verstehen den bald darauf die Regierung an tretenden Herzog Barnim 1. Denn dieser erscheint schon seit ao. 1223. in den Urkunden als Dei gratia Pomeranorum Slavorumque dux, siehe Dregers nro. 61. Er war Sohn Bogislaws 2. und Miroslawens. Es lebte damals freilich noch ein anderer Fürst Barnim, nämlich Barnim Ingardis, der Sohn Casemirs 2. und Ingardens, siehe Dregers Codex S. 122. 123. Allein er war wahrscheinlich jünger als Herzog Barnim 1. und eignet sich deshalb weniger zu einem Zeugen der vorstehenden Urkunde.
5. a riuulo Zam, steht in a und b. bey Dreger ist Zani gedruckt.
6. ad Colpinam, so hat a. Bey Dreger steht: in Colpinam.
7. que est, in a und b. Dregers Druck hat: qui est.
8. stagnum quod, so hat a. Dreger: stagnum qui.
9. dammesche see, der Dammsche See; a hat: damnersche seehe; Dreger: Dammesche See.
10. Ina, a und b haben die spätere Schreibart: Inna. Dreger: Yna. Mährisch ist iny: der andre; polnisch: inąd, anderswo.
11. deinde per luam, Dreger läßt per weg; es steht aber in a und b.
12. per ipsius Ine, in a fehlt Ine.
13. Putzerlin, das jetzige Kirchdorf Pügerlin an der Inna, eine Meile nördlich von Stargard, am Saume der Golnowischen Heide. Der Name gehört wahrscheinlich zu den polnischen Wörtern pustka und puszcza, Wüstenei, Heide; im Böhmischen finden sich pustina, Wüstenei, Heide, pusty, wüst, öde.
14. Venzidol quod Wormgrau dicitur; so hat Dreger drucken lassen, und wohl mit Recht. Denn venzidol bedeutet: Schlangengraben, vom polnischen wąż, Genitiv: weża, die Schlange [sprich: wouř, wenscha] und dol, Graben, Grube. Das Wort worm, wurm, aber bedeutet im älteren Deutschen gleichfalls: Schlange. Die Matrikelabschrift hat in a: Jenzidulgh, in b: Henzidol. In Barnims Bestätigung von ao. 1226. hat die Matrikelabschrift: Jenzidul quod wigo Mortgrau dicitur, worinn mortgrau wahrscheinlich nur Schreibfehler für wormgrau ist. Möglich wäre es, daß statt Venzidol, Schlangengraben, nach Pommerischer Mundart auch Jenzidol gesprochen ward.
15. persequendo, steht in a und b. Dreger hat: prosequendo.
16. in paludem Smogeliz, dieser Sumpf wird zwischen Pügerlin und der nördlichen Spitze des Radüeseees gelegen haben. Der Name gehört wahrscheinlich zum polnischen smaga, Sumpf, Pflüze.
17. stagnum Meduie, der Radüesee. Der Name könnte zum polnischen mada, Schlamm, gehören. In Böhmen, im Banzlaner Kreise, ist ein Fluß metuge, die Metau, dessen Name zum Verbo metu, ich werfe, ich stürze, zu gehören scheint, Jungmanns Wörterbuch Th. 2. S. 430. Med ist im Böhmischen: der Weh, der Honig.
18. ad monticulos, diese Hügel befanden sich also in der Nähe von Colbaz, zwischen den Dörfern Belkow und Kerkow, welche Colbaz gegenüber auf dem

östlichen Ufer der Mäne liegen. Denn das Dorf nizenaw ward später belkow genannt; siehe oben S. 132.
 19. ipsi abbati, so hat b. Bey Dreger: ipsis abbati. 20. sicut antea, haben a und b. Bey Dreger: sicut in antea. 21. donavimus, fehlt in b. 22. ista terminorum, in b fehlt ista. 23. sim vsus steht in a und b. Dreger setzt: sum vsus. 24. presentes literas steht in a und b. Dreger hat: presentem literam. 25. sigilli appensione, steht in a. Dreger läßt mit b das Wort sigilli weg. 26. Primziborus, steht in b. Bey Dreger: Prinziborinus; in a: Bruntziborus. Es ist der oben S. 281. erwähnte Name: přisnohor. 27. Zulzlaus, ist in a geschrieben; b hat ziltzlaus; Dreger: czulyzlaus. Es ist der oben S. 148. 208. erwähnte Name zulizlaus. 28. drissio, steht in a. In b ist dryszio geschrieben, bey Dreger: Dryszco. Es ist vielleicht das böhmische drs, drsny, ranch, herbe, oder das böhmische drzy, dreißt, fed. 29. Wladizlaus, a hat Wlodislaus. Es bedeutet: Herrschaft, Waltertum, griechisch: Kratoltes, vom böhmischen wlada, Waltung, Herrschaft. 30. datum et actum, steht in a. Dreger hat: data et acta. 31. viii^o Kalendas; in a fehlt viii^o. 32. in dictione octava, fehlt in b.

Swantibors Sohn Casemir, dem wir oben S. 272. die Bezeichnung: Casemir b. gegeben haben, bestätigte ao. 1274. dem Kloster Solbaz die von seinen Vorfahren diesem Kloster geschenkten Güter. In dieser Bestätigungsurkunde, in Dreger's handschriftlich nachgelassenem Codex nro. 500. findet sich folgende Stelle, welche für die Richtigkeit der oben S. 272. gegebenen Stammtafel der Nachkommen Wartislaws spricht: Ego Kazimarus filius Suantobori —. Hinc est quod cum nobis per legitima documenta bone memorie Kazimari, aui nostri, fratrisque sui Wartizlauri, et filii sui Bartholomei, patrisque nostri Suantobori, et cognati nostri Wartizlauri, Bartholomei filii, predecessorum nostrorum, non cancellata, non abolita cet.

Nro. 132.

Wahrscheinlich ao. 1220.

Swantepolk 2. princeps de gdantze thut kund, daß sein Vater Westwin 1. in seiner Krankheit dem Kloster Oliva das Dorf uscov geschenkt habe, darauf aber er, Swantepolk, nach des Vaters Tode das genannte Dorf mit Zustimmung des Klosters zurückgenommen, und statt dessen dem Kloster das Dorf bargneuiz gegeben habe; ferner daß sein Vater auf den Wunsch des Klosters das Dorf puzk zurückgenommen, und statt dessen das Dorf starin gegeben habe. Dann bestätigt er dem Kloster noch den Besitz andrer, früher dem Kloster von Westwin 1. und Zubislaw, und andren, geschenkter Güter und Rechte.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Swantopoleus princeps de Gdantze. tam presentes quam futuros scire uolo. patrem meum nomine Mistwi in sua infirmitate monachis nostris. quos dei pietas collocauit in loco. qui dicitur oliua. constructo in mea propria possessione. que mihi de patria hereditate euenit. uillam que uscow uocatur pro remedio anime sue contulisse. Quo defuncto. uillam quam predictis monachis pater meus contulerat. ego recepi. cambium cum eis faciens de eorum uoluntate. uillam aliam eis que bargneuiz dicitur conferens. Ergo ut presens carta in omni parte roboretur. et locus in oliua suis in possessionibus nullum in posterum impedimentum patiatur. primum significandum est cunctis presens scriptum respicientibus. quoniam bone memorie Samborius monachis eisdem uillam scilicet puzk contulit. Sed quoniam propter forum ibi habendum id stare non potuit. uillam eandem ad petitionem eorum recepit. uillam aliam que starin nuncupatur eis tribuens. Mortuo enim Samborio. frater pro fratre. pater meus scilicet Mistwi. cepit regnare. qui tres uillas sancte marie in oliua pro se suisque dedit. quarum ista sunt nomina. Cimeln. Tristitza. Tercia uero dicitur vscow. quam dimittentes monachi uillam que

bargnewitz uocatur a me cambio ut prefati sumus receperunt. Villarumque quas pie memorie sobezlaus. filius samborii. iam sepius nominato loco contulit nomina hec sunt. Starin. Rumina. Sarnouicz. Wadina. Wostricza. Nec quoque tegendum est silentio. quoniam bone memorie Sulis uillam scilicet ruminam. Vnizlaus Warsov. Heinricus Govina. loco predicto contulerunt. Ceterum quia pium. et boni patris bonum imitari exemplum. in hoc ipsum sequendum decreuimus. ut ipse adhuc in carne positus monachis iam nominatis sepius libertatem quam dedit. nemo immutet. sed tam a presentibus quam a posteris firmissime teneatur. Ego igitur tam pro anime patris mei remedio. quam pro mea meorumque salute. libertatem quam a senioribus habuere. cunctis hominibus eorum de omni exactione concedo. excepta reedificatione castri in Gdantze. ita sane ut si propria negligencia. siue per manus inimicorum fuerit exustum. Excipitur eciam si pagani seu poloni hanc terram temptauerint inuadere. tam monachorum quam aliorum homines tenentur hostibus resistere et patriam defendere. Testes autem huius confirmacionis sunt hi. Wartizlaus. Samborius et Ratiborius. fratres mei. Mater mea Svinizlaua. Vxor mea Eufrosina. Jarozlaus quoque. Vnizlaus. Marcus. Swor. Ratmannus. Presenti itaque carta per sigilli nostri impressionem hanc donationem firmamus. quatinus nulli eam postmodum infringere liceat. sed quisquis id temptauerit. anathema sit. eciam a deo se dampnandum sciat. Cunctis uero eidem loco sua iura seruantibus. et bona facientibus. sit pax domini nostri ihesu christi. AMEN.

Von dem im Königsberger Archive befindlichen Originale sandte uns Herr Prof. Voigt eine durch ihn beglaubigte Abschrift, nach welcher der vorstehende Text gedruckt ist. Er bemerkt dabei: „An der Charte hanget noch das Siegel des Herzoges an Bindfaden. Es hat ein Standbild ohne Kopfbedeckung, wie es scheint mit einem Brustpanzer, in der Linken ein zu Boden gekehrtes Schwert, in der Rechten eine Lanze haltend. Die Umschrift lautet: SVANTEPOLC D.....CIS POMERANIE. Das Siegel ist etwas beschädigt.“ Abgedruckt ist die Urkunde gleichfalls nach dem Königsberger Originale in des Professor Jacobson Beitrag zur Geschichte der Preussischen Klöster, in Ledeburs Neuem Allgemeinen Archiv für die Geschichte des Preussischen Staates, Bd. 2. Berlin. 1836. S. 195. 196. Dieser Abdruck weicht in einigen Lesarten von unsrer Voigtischen Abschrift ab, worüber unten das Nähere wird angeführt werden. Da die Urkunde ohne Datum ist, so bemerkt Jacobson über das Alter derselben a. a. D. folgendes: „Daß die hier mitgetheilte Urkunde in das Jahr 1220. gehöre, beweisen Petri Weneri annales abbatae beatae Mariae de Oliva, fol. 326.“ welches Werk im Königsberger Geheimen Archive handschriftlich vorhanden ist. Welche Gründe dort von Petrus Wernerus angeführt worden, ist uns unbekannt. Für das Jahr 1220. könnte auch der Umstand sprechen, daß der Tod Westwins 1. in das Jahr 1220. gesetzt wird, und deshalb das Kloster Oliva Veranlassung hatte, von seinem Sohne Swantepolk 2. sich die vorstehende Bestätigungsurkunde ausstellen zu lassen. Zu bemerken ist auch, daß Swantepolk 2. in dieser Urkunde sich nur princeps de Gdantze d. i. Fürst von Danzig nennt, und das von Voigt beschriebene Siegel der Urkunde kein Reiteriegel zu seyn scheint. Beyde Umstände könnten auf einen erst vor kurzem erfolgten Regierungsantritt Swantepolks hinweisen. Seine sonstigen Urkunden haben Reiteriegel, und er nennt sich in den späteren gewöhnlich: dux Pomeranie. Die in seinen Urkunden vorkommenden Titulaturen sind nämlich folgende:

- in unsrer nro. 132. ego Swantopolcus princeps de Gdantze.
- ao. 1224. ego Suantopolcus princeps pomeranie.
- ao. 1228. Suantopolcus dei gratia dux pomeranie.
- ao. 1230. nos Samborius de Liubesou et nos Suantopolcus
de Gdanzk, dei gratia principes pomeranie.
- ao. 1235. ego Swantopolcus dei gratia dux pomoranorum.
- ao. 1238. ego Zwantopolcus dux pomeranie.
- ao. 1247. nos Swantopolcus dei gratia dux pomeranie.
- ao. 1248. ego Swantopolcus dei gratia dux pomeranie.
- ao. 1253. Svantopolcus dei gratia dux pomeranie.
- ao. 1261. nos Svantopolcus dei gratia dux pomeranie.

Es ergibt sich hieraus, daß, nachdem Swantepolks 2. erste Regierungsjahre vorüber waren, der Titel dux pomeranie bey ihm herrschend ward. Seine oben S. 215. erwähnte Bestätigung der Güter des Klosters Sufkau, die eine zweifelhafte Jahreszahl hat, gebraucht den Titel: Swantopolcus dei gracia dux terre pomeranie, und dieser Umstand spricht auch dafür, daß die darin stehende Jahreszahl mcccix heißen müsse mcccxxix. Denn im Jahre 1228. finden wir in sonstigen Urkunden Swantepolks den Titel: dei gratia dux pomeranie zuerst. Die Urkunde von ao. 1230. gab er mit seinem Bruder Sambor zusammen. Unter nro. 101. haben wir oben eine Urkunde Swantepolks 2. mitgetheilt, die er wahrscheinlich ao. 1215. als Stellvertreter seines noch lebenden Vaters Mestwin 1. gab, und in welcher er sich: nos Swantepolcus, dei gracia dux totius Pomeranie nennt. Aber Mestwin 1. theilte ao. 1220. auf dem Todtbette das Land unter Swantepolk 2. und dessen Brüdern. Dies kann veranlaßt haben, daß Swantepolk 2. darauf anfangs sich nur princeps de Gdantze und princeps Pomeranie nannte, bis später seine Gewalt in Pomerellen sich weiter ausdehnte.

Annalen des Klosters Oliva giebt es mehrere. Wir bemerken folgende:

1. Chronicon Olivense, abgedruckt in Simonettis Sammlung vermischter Beiträge zum Dienste der Wahrheit, Vernunft, Freiheit und Religion; Bd. 2. Frankfurt an der Oder, 1751. 8. S. 69—82. Der Herausgeber bemerkt über das von ihm benutzte Original folgendes: „Chronicon Olivense; dies ist die Inschrift des folgenden lateinischen Aufsatzes. Er wird aus der Urschrift selber, welche unmittelbar aus dem Kloster Oliva gekommen ist, treu und reblich mitgetheilt. Das Original beträgt zwölf Quartblätter. Auf der einen Seite eines jeden Blattes liest man diese historischen Nachrichten. Auf der andern Seite desselben findet man allemal die Bildnisse und Wapen derer Herzoge, Fürsten und Könige, welche in der Erzählung vorkommen, von einer gewiß sehr kunstreichen Hand abgezeichnet. — Weil unsre Geschichte von der Stiftung des Klosters oder von ao. 1170. bis auf den polnischen König Casimir den großen, welcher ao. 1333. zur Regierung kam, fortgesetzt ist, so enthält sie beinahe Begebenheiten von zweihundert Jahren.“ Der Anfang dieser, wahrscheinlich im 14ten Jahrhundert geschriebenen, Chronik ist: Docente nos Seneca didicimus; der Schluß: nec non dedit nobis ornatum glaucum, quod utimur diebus sabbatis ad missam beatae Virginis Mariae, welches sich auf den polnischen König Casimir den Großen bezieht. Eingewebt sind einige Verse auf Herzog Swantepolk 2. Eben diese Chronik ist wiederum abgedruckt in Lieberkühns Miscellaneen, Stück 1. Stettin, 1777. 8. S. 19—31. Doch sind hier die Verse auf Swantepolk 2. weggelassen. Lieberkühn sagt gar nicht, woher er seinen Text genommen habe, sondern bemerkt nur folgendes: „Das Original dieses Chronicons betrug zwölf Quartblätter. Auf der einen Seite eines jeden Blattes lag man diese historischen Nachrichten. Auf der andern Seite fand man allezeit die Bildnisse und Wapen der Personen, die in der Erzählung vorkommen.“ Dieses Chronicon Olivense scheint Bugenhagen gekannt zu haben; das von Bugenhagen Pomeranpag. 143. aus einer Olivischen Chronik angeführte Lob Swantepolks 2. stimmt ziemlich wörtlich mit demjenigen überein, welches im Simonettischen Abdrucke S. 71. steht. Voigt in der Geschichte Preussens erwähnt öfter, z. B. Bd. 1. S. 353. ein handschriftliches chronicon olivense, welches vielleicht das Original des Simonettischen Abdruckes ist.

2. Annales monasterii beatae Mariae de Oliva, in drey Bänden; der erste enthält den Zeitraum von ao. 1170. bis 1548. der zweyte den von ao. 1549—1617. der dritte von ao. 1626—1656. Das Werk ist handschriftlich vorhanden im Geheimen Archive zu Königsberg, und wird von Jacobson a. a. D. S. 193. erwähnt.

3. Annales bis ao. 1545. ein Band. Ebendasselbst handschriftlich vorhanden, und von Jacobson am angeführten Orte erwähnt.

4. Monasterii fundatio, benefactores, privilegia, iura, libertates; ein Band. Ebendasselbst handschriftlich vorhanden, und von Jacobson a. a. D. erwähnt.

5. Annales abbatae beatae Mariae de Oliva, authore Petro Wernero, eiusdem loci monacho et sacerdote, ein Band. Ebendasselbst handschriftlich vorhanden, und von Jacobson a. a. D. erwähnt. Dies Werk reicht nur bis ao. 1270. und der Verfasser starb vor dessen Beendigung am 4. October 1665.

Eine nähere Beschreibung des Inhaltes der hier unter nro. 2—5. aufgeführten Schriften hat Jacobson nicht hinzugefügt. Dagegen bemerkt er, daß noch andre ähnliche, die Geschichte Olivas betreffende Schriften im Königsberger Archive vorhanden seyen.

Der erste pomerellische Fürst, von dem wir Urkunden haben, ist Sambor 1. welcher als princeps pomeranorum ao. 1178. in seinem castrum Gdancz das Kloster Diwa beschenkt, in unsrer nro. 46. Bis zu welchem Jahre er lebte, ist nicht genau bekannt. Das Chronicon Olivense, welches wir oben mit nro. 1. bezeichneten, sagt bloß, er sey im Kloster Diwa bestattet worden. Voigt in der Geschichte Preußens Bd. 1. S. 375. setzt den Tod Sambors 1. in das Jahr 1207. und bemerkt: „Für dieses Todesjahr fehlen zwar urkundliche Beweise; aber die Annales monasterii Olivensis pag. 5. und Kanow Bd. 1. S. 218. nennen es, und ihnen müssen wir hier folgen.“ Welche Annales monasterii Olivensis unter den oben angeführten Voigt meint, ist uns unbekannt. Bugenhagen in der Pomerania giebt kein Todesjahr Sambors 1. an. Woher Kanow das Jahr 1207. genommen, wissen wir nicht; vielleicht aus den von Voigt erwähnten annales olivenses. Nach dem Tode Sambors 1. führten die Regierung Sambors Sohn Subislaw 2. und Sambors Bruder Westwin 1. Subislaw 2. beschenkte ao. 1215. in unsrer nro. 103. das Kloster Diwa, und lebte bis ao. 1217. Nämlich Lucas in der Schrift: de bellis Suantopolci ducis Pomeranorum, Regiomont. 1823. pag. 56. sagt von Subislaw: „diem obiisse supremum 23. decembr. ao. 1217. et Olivae sepultum esse annales Olivenses ab ao. 1170 — 1586. fol. 5. tradunt.“ Er scheint auch noch einen Bruder Swantepolk gehabt zu haben, welchen er in unsrer nro. 103. erwähnt. Nachkommen scheint er nicht nachgelassen zu haben. Westwin 1. welcher in unsrer nro. 90. um ao. 1209. das Stalpsche Nonnenkloster beschenkte, hatte zur Gattin Swinislawa, und lebte bis ao. 1220. Das Simonettische Chronicon Olivense sagt pag. 70. von ihm: ultimum clausit diem, et sepultus est in Olina, in sepulcro patris sui, anno domini m c c x x. Lucas theilt a. a. D. S. 57. aus einem Memorienbuche des Pomerellischen Klosters Pelplin, Liber mortuorum Pelplinensis monasterii, folgende Stelle mit: Kalendis Maii Mestwinus antiquus, dux Pomeranie, anno domini 1220 [mortuus est]. Nach dem Tode Mestwins 1. regierten seine vier Söhne, Swantepolk 2. Wartislaw 1. Sambor 2. und Ratibor. Swantepolk, der älteste, vermählt mit Euphrosynen, nahm seinen Sitz zu Danzig, Wartislaw zu Ginen oder Rewe an der Weichsel, Sambor zu Liubesow oder Liebshau bey Dirschau, Ratibor zu Belgard an der Leba. Nach diesen Städten nennen sie sich öfter, z. B. in einer ao. 1230. dem Kloster Diwa gemachten Schenkung: Samborius de Liubesow, Swantepolcus de Gdanzk, dei gratia principes Pomeranie, Ratiborius dux de Belgard. Die Schwester dieser vier Brüder war Mirosława, die Gattin Herzog Bogisławs 2. von Pommern. Westwin 1. übertrug auf seinem Todtbede dem Swantepolk 2. eine vormundtschaftliche Aufsicht über Sambor 2. auf zwanzig Jahre lang; dies bemerkt nämlich Swantepolk in einer Klageschrift gegen jenen Bruder von ao. 1248. indem er sagt: Quod quum olim pater meus in articulo mortis positus esset, commisit mihi fratrem meum cum terra sua, ut eum viginti annis in curam reciperem, et terram suam tamquam meam regerem; er fügt hinzu, zwölf Jahre lang habe er diese Vormundtschaft geführt, und darauf dem Bruder die selbstständige Regierung seines Landes übergeben. Wartislaw 1. wird ao. 1230. als bereits verstorben erwähnt in Dregers nro. 77. Anfangs unterstützte Swantepolk 2. mit seinen Brüdern den Preussischen Orden gegen die heidnischen Preußen. Aber seit ao. 1237. zerfiel er mit dem Orden und den Brüdern, und führte langwierige Kriege mit ihnen. Im Jahr 1252. war Swantepolk mit einer zweiten Gattinn, Ermegardis, vermählt, Dregers nro. 230. Seinen Tod setzt das Chronicon Olivense auf den eilften Januar ao. 1266. und ertheilt ihm, als dem streitbaren Helden und unerfrockenen Vaterlandsvertheidiger, in jeder Beziehung das ausgezeichnetste Lob. Nach ihm regierte sein Sohn Westwin 2. welcher auch noch einen Bruder Wartislaw 2. hatte, der um ao. 1271. starb. Westwin 2. war ao. 1275. mit Euphrosynen vermählt, Dregers nro. 510. und ao. 1292. mit Sulislawen, Dreg. nro. 431. Der Tod Westwins 2. erfolgte im Monat Juli des Jahres 1295. Nach ihm fiel Pomerellen an seinen Neffen, König Przemislaw von Polen, welcher sich darauf: Premislius secundus, dei gratia rex Poloniae et dux Pomoranie nennt.

Ob mit dem eben beschriebenen Pomerellischen Fürstenhause auch der Grimisclaus, dei gratia unus de principibus Pomeranie, welcher ao. 1198. in unsrer nro. 75. dem Hospitate des heiligen Grabes sein Schloß Stargard schenkt, in irgend einem verwandtschaftlichen Verhältnisse stand, ist unbekannt.

Wir bemerken zu unsrer nro. 132. noch Folgendes. 1. Swantopolcus, Jacobson setzt: swatopolcus, welches böhmische Form wäre, da böhmisch swatopluk geschrieben wird. Aber unsre Voigtische Abschrift hat swantopolcus, nach polnischer Weise, wie auch in den übrigen Urkunden dieses Fürsten steht. Der Name bedeutet: heiligen Volkes, Sagiolaos, vom polnischen polk, pulk, Volk, Schaar. 2. Mistwi, so hat unsre Königsberger Abschrift. Jacobson setzt: Mistwin. Dieser Name ist das polnische msciwy, Nacher, böhmisch: mstivy. 3. in sua infirmitate, d. h. wahrscheinlich: in der Krankheit, an welcher er starb. 4. dei pietas, in unsrer Königsberger Abschrift steht dafür: dicti pietas. Allein Jacobson hat: dei pietas, und daß dies stehen müsse,

ergiebt sich aus unsrer nro. 46. 5. constructo, so hat Jacobson. Unfre Kön. Abschrift setzt wohl nur durch Schreibfehler: constructa. 6. uscow, wo dies Dorf gelegen, bleibt uns zweifelhaft. Man könnte an das jetzige Grau denken, welches etwas westlich von Oliva liegt, oder an ossek, das jetzige Dssek in Lauenburger Kreise, umweit der Westpreussischen Gränze. 7. bargneuz, wird das jetzige, etwas westlich von Oliva gelegene, Barnewiz seyn. Es liegt noch näher als Grau an Oliva. In des Hochmeisters Rudolf König ao. 1342. gegebenen Bestätigung der Dlivischen Güter werden unter anderen erwähnt: beschow, ramecow et barnewicz Ledebur a. a. D. S. 301. Diese sind die noch westlich von Oliva gelegenen Byffowo, Kamkau und Barnewiz. Der Name bargneuz stammt wohl von dem Mannesnamen borilnëw, d. i. Verwüstungszorn, vom böhmischen horiti, verwüsten, und lnëw, Zorn, Jungmann Th. 1. S. 162. Das böhmische h geht bekanntlich im Polnischen in g über. Oder man könnte auch einen Namen branilnëw, d. i. Bertheidigungszorn, vermuten, da die Namen branislaw, Bertheidigungsruhm, branivoi, Bertheidigungskämpfer, und ähnliche von braniti, vertheidigen, gebildet sind, Gmenoslow S. 10. 8. puzk, eine Urkunde Sambors 1. in Betreff der Schenkung dieses Dorfes an Oliva haben wir nicht mehr. Puzk wird das jetzige Putzig seyn, welches nördlich von Oliva am Strande der Puziger Bief liegt. In der eben gedachten Bestätigung von ao. 1342. heißt es S. 308. ad viam currentem de Putze versus Peslitzam [ieß: Pesnitzam] d. i. der Weg von Putzig nach Piasniz; letzteres liegt westlich von Putzig, und ist jetzt doppelt, Großpiasniz und Kleinpiasniz. Polnisch wird Putzig noch jetzt Pucko genannt, pucka zatoka, die Putziger Bief. Im Böhmischen bedeutet pučiti, schwellen, pucek, geschwollenes, Klumpen. 9. starin, ist das jetzige Starzin, nordwestlich von Putzig; es ist jetzt doppelt, Großstarzin und Kleinstarzin. Schon in Westewins 2. ao. 1288. gegebenen Bestätigung der Dlivischen Güter werden daher curia Starin et villa Starin adiacens aufgeführt, Ledebur a. a. D. S. 231. In der oben gedachten Bestätigung von ao. 1342. wird erwähnt: via currentis de Starin versus Polcow; dies ist der Weg von Starzin nach dem benachbarten jetzigen Polkowke. Der Name starin scheint zum böhmischen staro, alt, zu gehören. 10. cimeln, so steht in unsrer Königsberger Abschrift; Jacobson hat gimeln. Wir haben den Ort in den späteren Dlivischen Urkunden nicht wieder erwähnt finden können. Da das folgende Dorf trisitza in der Nachbarschaft der, südlich von Putzig fließenden, Kchda gelegen zu haben scheint, so mag auch cimeln in jener Gegend gewesen seyn. Man könnte noch an Chmelno denken, welches westlich von Carthaus liegt, oder an gimewe d. i. Mewe an der Weichsel; doch liegen diese Orte schon viel ferner von jener Gegend. Chmelno bedeutet: Hopfenfeld, vom böhmischen chmel, polnischen chmiel, Hopfen. 11. trisitza, in der von Swantepolk 2. ao. 1235. gegebenen Bestätigung der Dlivischen Güter heißt es: preterea Starin cum villa eiusdem nominis, Trisitza, Runnam, et secundam clansuram in Rada. Diese Angabe führt in die Gegend zwischen Putzig und dem Flüße Kchda, welcher unter der rada zu verstehen ist. Der Name trisitza gehört vielleicht zum böhmischen trost, Schilf. Schenkungsurkunden Westewins über diese drei Dörfer cimeln, trisitza, nscow, haben wir nicht mehr. Sollte er sie alle drei auf dem Todtbette geschenkt haben, so ist es möglich, daß noch keine Schenkungsurkunden darüber ausgestellt waren. Statt trisitza steht bey Jacobson: tristirza.

12. Sobezlaus, wir haben oben unter nro. 103. eine Schenkung Subislaw's von ao. 1215. an das Kloster Oliva; unter den darin genannten Dörfern sind aber nur Hostrieza und etwa Wasino, welche wir in den in unsrer nro. 132. genannten Wostritza und Wadina wiedererkennen könnten; doch bleibt es sehr zweifelhaft, ob jene wirklich mit diesen einerley sind.

13. starin, daß es das schon vorhin erwähnte, bey Putzig liegende Starzin sey, wird dadurch wahrscheinlich, daß auch die beiden zunächst genannten Orter rumma und sarnouiz in die Putziger Gegend zu gehören scheinen. Daß, falls jene Vermuthung richtig ist, starin schon durch Subislaw dem Kloster Oliva zugewiesen war, in der vorstehenden Urkunde aber wieder durch Swantepolk 2. dem Kloster als Ersatz für ein andres Gut gegeben wird, ist ein Beispiel doppelter Schenkung eines und desselben Dorfes, dergleichen mehrere vorkommen.

14. rumina, steht bey Ledebur; in unsrer Königsberger Abschrift: rumma. Es lag in der Nähe des Flusses romna, jetzt Rumken genannt, der südlich von Putzig neben der Kchda fließt, und war vielleicht das jetzige Dorf Rahmel westlich von Drhöfft. Denn in der oben erwähnten Bestätigung der Dlivischen Güter von ao. 1342. bey Ledebur a. a. D. S. 306. heißt es: Romnam et nouam curiam cum eorum terminis sic distinctis; primo incipunt a loco, vbi Rada et Romna confluunt, und bald darauf wird villa Sagortz als Nachbarort erwähnt, d. i. das jetzige Sagors nahe bey Rahmel. Rumny bedeutet im Böhmischen: roth.

15. sarnouiez ist wohl das westlich von Putzig liegende jetzige Sarnowiz am Sarnowitzer See, wo später ein Nonnenkloster gegründet ward. Der Name bedeutet: Kchdorf, wenn er vom polnischen sarna, Kch, kommt; oder: Schwarzdorf, wenn er zum polnischen czern, Schwärze, gehört.

16. wadina, könnte südlich von Sarnowiz gelegen haben; wostrieza könnte das nördlich von Behrendt am Dstryczsee liegende Dstrycz seyn. Im Jahre 1247.

verkaufte Swantepolk 2. dem Kloster Olwa auch die aqua wstrizza Ledebur a. a. D. S. 205. Inzwischen vergleiche auch in unsrer nro. 103. die Olwischen Dter. hostrieza und wasino, und in der Bestimmung Westwinus 2. von ao. 1279. über die Zehnten aus den Olwischen Gütern die Dter. hostrose und warina.

17. Nec quoque tegendum est, es werden nun noch drey von Edlen des Landes dem Kloster geschenkte Dörfer aufgeführt, welche gleichfalls in der Puziger Gegend lagen. Bey Jacobson steht: nec ergo tegendum est.

18. quoniam bone memorie, statt des quoniam, welches unsre Kön. Abschr. hat, setzt Jacobson quum; für die beyden früheren in dieser Urkunde bey uns vorkommenden quoniam hat er ebenfalls quum. Vermuthlich steht im Originale die Abkürzung qu, und diese pflegt quoniam zu bedeuten, wogegen cum geschrieben wird cu. Siehe Barings Clavis diplomatica, in den Tafeln pag. 3. und 12.

19. sulis, hat unsre Kön. Abschr. Bey Jacobson steht iulis. Ersteres ist dem Slawischen entsprechender, und die Namen sulik, sulislaw, saliwog, führt Jungmann an. Das Gmenoslow hat S. 53. auch einen mährischen Mannesnamen iulislaw, der inzwischen bey Jungmann nicht vorkommt.

20. rumina, ist wohl wieder das bereits oben erwähnte rumina; vielleicht schenkte es sulis als Inhaber, und subislaw gab als Landesherr die Bestätigung.

21. vnizlaus, der Name unislaw bedeutet: trefflichen Ruhmes, Iphikles, siehe oben S. 299.

22. warsow, wahrscheinlich das jetzige, westlich von Puzig gelegene, Warsau, oder das ein wenig südlicher liegende Warschau. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen wros und wras, Hatbe.

23. govina, ist das von Drhöfft westlich bey Kenstadt liegende Gowin, welches jetzt doppelt ist, Großgowin und Kleingowin. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen howno, Dünger, polnisch: guwno, siehe oben S. 97.

24. quia pium et boni patris, hat Jacobson. In unsrer Kön. Abschr. steht: quia putem boni patris. Statt nemo immutat, welches Jacobson hat, steht in unsrer Kön. Abschr. nemo immittet.

25. fratres mei, über die Brüder Swantepolks 2. siehe oben S. 305.

26. svinizlava, scheint einem griechischen Hypoleia d. i. durch Säue berühmt, zu entsprechen, da swin, böhmisch swině, polnisch swinia, auch in den slawischen Sprachen das gewöhnliche Wort für: Schwein, ist, siehe oben S. 108. 144.

Wir finden bey den Griechen einen Arno Kles d. i. durch Lämmer berühmt, Corp. inscription. graec. nro. 1593. Es ist daher bey den Slawen auch ein Swinislaw d. i. durch Säue berühmt, wohl denkbar, und dann davon die weibliche Form Swinislawa. Ähnlich sind die deutschen mit Eber zusammengesetzten Mannesnamen und Frauennamen, wie im Hochdeutschen: eburhart, eburwin, eburgart, eburwant.

Im Griechischen ist Choirilos d. i. Ferkel, ein öfter vorkommender Mannesname. Die Pommerischen Flußnamen Swine und Wipper, deren wir S. 108. 144. gedenken, sind gleichfalls aller Wahrscheinlichkeit nach die böhmischen Worte swině, Schwein, und wopr, Eber. In Polen, in der Wojwodschafft Lublin, fließt auch ein Fluß wieprz, d. i. Eber.

Bey den Griechen finden wir den Fluß ovs, d. i. Sau in Bööten am Olympus, und den Fluß κάρπος d. i. Eber als einen Nebenfluß des Mäander in Großphrygien. In der Mythologie scheint das Schwein bisweilen das Bild der Feuchtigkeit zu seyn, gleichwie die griechischen Worte Is Sau und Iw ich befeuchte ähnlich sind. Das Gestirn, welches die Griechen Hyaden d. i. die regnerischen nannten, hieß bey den Römern auch uculae d. i. die Ferkel, welchen Umstand man gewöhnlich aus einer römischen Nebenbedeutung des griechischen Namens erklärt.

Endlich bemerken wir noch, daß es im Böhmischen auch ein Verbum swinauti, zusammenrollen, zusammenfallen, giebt, welches für die Erklärung des svini in svinislawa in Betracht gezogen werden könnte.

27. marcus swor ratmannus, sind wohl als Namen dreier Männer zu betrachten. Swor bedeutet im Böhmischen: Klammer, Band. Radman wird im Gmenoslow S. 85. als Mannesname aufgeführt. Freilich hat dies Wort ein sehr deutsches Ansehen, und mag deutschen Ursprunges seyn; aber es hier für die Amtsbezeichnung: Rathmann, zu halten, scheint bedenklich zu seyn.

Bugenhagen in der Pomerania pag. 140. gedenkt der in der vorstehenden Urkunde erwähnten Schenkungen, mit den Worten: Post Mistwinus, frater Samborii, contulit monasterio Puick, Schmelne et Tristicien. Das Schmelne könnte auch dafür sprechen, daß unter dem Cimeln unsrer Urkunde Schmeluo zu verstehen sey. Ferner sagt Bugenhagen S. 144. von Swantepolk 2. hic commutavit a monasterio Puczck, pro quo reddidit Sternin, et Inskow, loco cuius dedit Sarnowicze, welches freilich nicht genau ist.

Am 29. Juni ao. 1220. verlieh Pabst Honorius 3. der Domkirche zu Schwerin einen den sie besuchenden Pilgern zu ertheilenden Ablass, welcher vornämlich in festis beati Viti, natiuitatis Marie ac sancti Johannis euangeliste gegeben werden soll; die Bulle steht in Eisch Mecklenb. Urkunden, Bd. 3. nro. 16. Wir bemerken dies deswegen, weil es sich vielleicht darauf bezieht, daß nach unsrer nro. 28. der Bischof Beruo von Schwerin am Tage beati Viti den Swantewit zu Arkona stürzte.

Am 29. Juni ao. 1220. verlieh Pabst Honorius 3. der Domkirche zu Schwerin einen den sie besuchenden Pilgern zu ertheilenden Ablass, welcher vornämlich in festis beati Viti, natiuitatis Marie ac sancti Johannis euangeliste gegeben werden soll; die Bulle steht in Eisch Mecklenb. Urkunden, Bd. 3. nro. 16. Wir bemerken dies deswegen, weil es sich vielleicht darauf bezieht, daß nach unsrer nro. 28. der Bischof Beruo von Schwerin am Tage beati Viti den Swantewit zu Arkona stürzte.

Nro. 133.

ao. 1219. iun. 20. datum Guzstrowe.

Die Mecklenburgischen Fürsten Nicolaus und Heinrich fratres et domini de Rozstoch bestätigen dem bey Salzwedel in der Mark gelegenen Nonnenkloster arnesse d. i. Krendsee das, ehemals bey Bafedow in Mecklenburg vorhandene, Dorf wargutin mit allen seinen Zubehörungen, so wie die pommerschen Fürsten Casemir 2. und dessen Sohn Wartislaw 3. es jenem Kloster geschenkt hatten.

Aus alter Copie im gräflich Hahnischen Archive zu Bafedow in Mecklenburg.

Nicolaus et Heinricus. fratres et domini de Rozstoch. omnibus imperpetuum. Quoniam omnia. que ad nos pertinent ordinanda. firma manere volumus et inconwlsa. tam presentibus quam futuris in noticiam venire cupimus. quod nos clastro beate Marie uirginis in Arnesse uillam Wargutin. cum omni iure et cum omnibus suis attinentiis. capturam piscium in dimidio stagno. influenti aque que Pena uocatur. tam in agris quam in siluis. de fluuio Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin. usque ad fossata que vosgroven nominantur. libere contulimus. sicut contulerant Kazimarus necnon filius eius Wartizlaus. Verum quia de facto hoc posteritati nostre nullum volumus relinquere dubium. presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri munimine roborari. Testes hii aderant. clerici. dominus Godefridus. dominus Theodericus. magister Reynnerus. layci. Heinricus dapifer. Jordanus. Baroldus. Acta sunt hec anno gratie M^o. CC^o. XIX^o. indictione sexta. Datum Guzstrowe xii^o. kal. Julii.

Diese Urkunde hat Lisch nach dem Originale bekannt gemacht in seinen: Urkunden des Geschlechts Hahn, Schwerin 1844. nro. 2. Sie ist eine Bestätigung unsrer nro. 102. und hätte nach nro. 124. unter dem Jahre 1219. folgen sollen; da aber dort ihre Aufnahme verabsäumt worden, so wird sie hier nachgeholt. Sie steht mit unsrer nro. 102. auf einem und demselben Pergament, wie schon oben S. 236. bemerkt ist. Wir haben dort einige von Lisch, zum Theil nur handschriftlich dem uns zugesandten einzelnen Abdrucke hinzugefügt, Bemerkungen über diese Urkunden mitgetheilt. Jetzt ist der erste Band der Hahnischen Urkunden vollständig erschienen, und in der Einleitung hat Lisch noch mehreres über jene beyden Urkunden bemerkt. Daraus heben wir folgendes aus: „S. 100. Die Ausstattung der beyden Urkunden ist allerdings sehr merkwürdig. So viel ist gewiß, daß die Schrift mit der Ausstellung gleichzeitig, und so viel mehr als wahrscheinlich, daß die Handschrift beider Urkunden gleich ist. Lisch räth daher, nach dem Abdruck der Urkunden, darauf, daß diese Ausfertigung beider Urkunden eine uralte, gleichzeitige Vidimation sei, obgleich dergleichen wohl selten vorkommen. Hierauf führen denn auch wohl die noch vorhandenen Siegel. Das fünfte Siegel mit den Buchstaben — WEDEL — ist ohne Zweifel das Siegel eines Geistlichen zu Salzwedel. Aber auch das dritte Siegel deutet auf Salzwedel, da wahrscheinlich von den noch erhaltenen Buchstaben — ALTW — zu lesen ist; nur der zweite Buchstabe L könnte zweifelhaft sein, und zwischen L und c schwanken; das Wappenzeichen ist sehr unklar. Wahrscheinlich sind diese beyden Urkunden also alte, gleichzeitig vidimirte Abschriften, deren Übereinstimmung mit den Originalien durch bloße Anhängung von Siegeln bezeugt ward; diese Siegel gehörten wahrscheinlich den Klosteroberen von Krendsee, und den geistlichen und weltlichen Behörden von Salzwedel. — S. 78. Das Dorf Wargutin lag zwischen dem See Wargutin [d. i. dem jetzigen Malchinschen See], dem Flusse zuziza, und dem Eichenwalde zwischen Wargutin und Malchin, welches letztere damals schon als wendisches Dorf bestand. Der Fluß zuziza ist wohl ohne Zweifel der von Lupendorf herabkommende Fluß zwischen Bafedow und Rothenmoor, welcher in der Urkunde vom 6. Januar 1404. die Iubenhék genannt wird, als Lüdeke Hahn den Besitz des halben Wargentiner Sees von der Iubenhék bis an die Peene veräußert erhielt. Der Eichenwald silua quercina zwischen Wargentin und Malchin ist die alte Sandwehr von Malchin mit ihrem noch stehenden, hohen, noch mit einzelnen Eichen besetzten Walle. — S. 80. Das Kloster Krendsee erbaute ohne Zweifel schon früh eine Kirche zu Wargentin, welche eine selbstständige

Pfarrkirche ward, und hielt hier wahrscheinlich, wie die Cistercienserklöster zu thun pflegten, einen Klosterbruder als Hofmeister zur Verwaltung des Gutes. — S. 84. Die Bedeutung des Dorfes Wargentin ist noch aus mehreren Erinnerungen zu entnehmen. Das der Baschdowschen Seite zugewandte Thor der im Jahr 1236. gegründeten Stadt Malchin heißt das Wargentiner Thor, die Straße an demselben die Wargentiner Straße. Der reizende Malchiner See heißt bis ins 16te Jahrhundert der Wargentiner See, und der jetzige Baschdowsche Thiergarten noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts das Wargentiner Holz. Noch heute ist der Kirchhof von Deutsch Wargentin in dem Aker- schlage am See an Dornengebüsch auf erhöhtem, und mit einem Graben umzogenem, Boden erkennbar.“ Ebendasselbst giebt Lisch ausführlichere Nachrichten über die Schicksale des Dorfes wargutin, seine Trennung in Wendisch Wargentin und Deutsch Wargentin und seine endliche Zerstörung.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. Nicolaus et Heinricus, fratres et domini de Rozstoch, waren Söhne des Mecklenburgischen Fürsten Borwin 1. welcher auf der Burg Mecklenburg, bey dem Kirchdorfe Mecklenburg unweit Wismar, seinen Sitz hatte. Dieser theilte ao. 1218. seine Herrschaft mit seinen zwey Söhnen, Heinrich, welcher auch Borwin 2. genannt wird, und Nicolaus. Heinrich nahm seinen Sitz zu Rostock und Werle; Nicolaus zu Gadebusch, Lisch a. a. D. S. 7. Da das Kloster arnesse sich das vom pommerischen Herzoge Casimir 2. geschenkte Wargutin von jenen beyden Mecklenburgischen Fürsten bestätigen läßt, so muß man annehmen, das Kloster habe dafür gehalten, jene Mecklenburgischen Fürsten hätten ein Recht auf die Gegend am Malchiner See, oder könnten einst ein Recht darauf bekommen. Lisch sagt a. a. D. S. 80. „Nachdem die Söhne Borwins 1. ao. 1218. den östlichen Landestheil zur eigenen Regierung in Rostock angetreten, und das Land Circipanien von den Leutizenfürsten wiedergewonnen hatten, bestätigten sie am 20. Juni 1219. zu Güstrow in denselben Ausdrücken, mit welchen der pommerische Herzog Casimir 2. die Schenkung vollzogen hatte, und bald darauf der Bischof Conrad 1. [Conrad 2.] von Camin [1217—1233], die Schenkung des Dorfes Wargentin an das Kloster Arenbsee.“ Über eine solche ao. 1215—1219. erfolgte Wiedergewinnung Circipaniens durch die Mecklenburgischen Fürsten ist uns näheres nicht bekannt. Rudloff in der Mecklenburgischen Geschichte Bd. 1. S. 203—208. wo er von den beiden Ausstellern unsrer Urkunde spricht, erwähnt einer Wiedergewinnung Circipaniens nicht. Die dem Kloster Dargun gegebenen Bestätigungen und Schenkungen erfolgen bis ao. 1229. anschließlich von den Pommerischen Herzogen. Es schiene also hiernach anzunehmen, daß der südlichere Theil Circipaniens, namentlich die Gegend am Malchiner See, um ao. 1219. in die Gewalt der Mecklenburgischen Fürsten gefallen war. Der Name rozstoch bedeutet: diffluum, diffluxio, Wasserbecken, siehe oben S. 253. 2. neonon filius eius Wartizlaus, kann nur der Pommerische Herzog Wartislaw 3. seyn. Dieser war freilich ao. 1219. noch sehr jung, siehe unsre nro. 129. Ob nun dessen ungeachtet irgend eine Zustimmung desselben zur Wargutinschen Schenkung denkbar seyn mag, obwohl in des Vaters Schenkung nro. 102. Wartislaws nicht gedacht wird, und eine besondre Urkunde Wartislaws hierüber nicht vorhanden ist? Lisch ängerte die Vermuthung, in den zweyten Einschnitt des Pergamentes, auf welches unsre nro. 102. und nro. 133. geschrieben sind, möchte das Siegel Wartislaws 3. als Zeichen der von seiner Seite erfolgten Bestätigung gehängt gewesen seyn, siehe oben S. 237. Indes bleibt dies zweifelhaft. Statt 1119. ist oben S. 237. 3. 8. zu lesen 1219. 3. wargutiu, es ist oben S. 238. bemerkt, daß dieser Name vielleicht von warga, Rand, stamme. Man könnte noch erinnern an das böhmische wrch, Hügel, wrchyty, hügelig, wrchnj, das obere. Indes wenn der Name hievon stammte, wäre das eh wohl beygehalten worden. Dagegen läßt sich der Dorfname Wrechen, welcher auf Rügen bey Putbus vorkommt, auf jenes wrch zurückführen. 4. guzstrowe, Güstrow, ist wahrscheinlich einerley mit wustrow oder ostrow, Insel, wie auch D. Cybulski glaubt. Man kann vergleichen wolin und juliu, wenzidol und jenzidol, siehe oben S. 301. Sollte diese Mecklenburgische Bestätigung wohl in ein späteres Jahr gehören? Ihre Zeugen erscheinen bey Nicolaus de Rozstoch auch ao. 1238. gleichfalls zu Guztruwo; siehe Lisch Mecklenburgische Urkunden Bd. 1. S. 55. Vergleiche Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 161.

Nro. 134.

ao. 1221. novembr. 24. datum in Tribuzes.

Wizlaw 1. ruianorum princeps thut kund, auf welche Weise er sich, da im Lande Tribbsees in manchen Orten deutsche Bauern coloni an die Stelle der Slaven getreten seyen, nunmehr mit dem Schwerinischen Bischöfe verglichen habe in Betreff der von den Bauern nach deutscher Weise zu gebenden decima, und der von den Slaven nach slavischer Weise zu gebenden hiscopuniza d. i. bischöflichen Abgabe.

Aus der vom Schwerinischen Notarius Daniel Clandrian ao. 1588. gemachten Copie des Originals.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Wisieszlauus. dei gratia Ruianorum princeps. omnibus in perpetuum. Nouerint vniuersi tam presentes quam posteri. quod. cum pro theutonicis ageretur colonis. qui terram Tribuzes inhabitarent. in decima que spectabat ad usus episcopi zuuerinensis theutonico soluenda more. Dominus episcopus et ego conuenimus sub hac forma. quod ego Wisieszlauus zuuerinensi episcopo villam cum duodecim mansis in predicta terra relinquerem. cum omni iure et iudicio. ita uidelicet ut. si aliquem colonum de ipsa uilla capitalem subire contingeret sententiam aut manus amputationem. quicquid emendationis inde proueniet. Dominus episcopus habebit integraliter. Si uero in eadem uilla. uel infra terminos eiusdem. aliquis hospes capitis aut manus abscisionem inire debuerit. cum aduocato nostro domini episcopi iudex in eadem uilla causam talem iudicabit. ita ut compositionis illius pars tertia nobis cedat. et supradicto episcopo due partes. neque me neque aliquo meo aduocato in eadem uilla. uel in eius disteminationibus. sibi quicquam aliud iudicium usurpante. Propterea dominus episcopus de centum et viginti mansis omnem decimam prouenientem mihi iure prestatit pheodali. De reliqua parte etiam totius eiusdem terre dominus episcopus magistrum cuiuslibet ville decima unius mansi tenetur infeodare de sua parte. De omnibus aliis mansis per totam terram sepius memoratam una medietas decime cedet in usus episcopi. reliqua est mihi in beneficio deputata. Insuper si silue et locus uaste solitudinis. ubi prius nulla uilla sita fuit. precisis arboribus atque rubis extirpatis. ad agriculturam deunte fuerint. due partes decime mihi cedent et tertia domino episcopo zuuerinensi. Elucescat etiam omnibus. quod. si dominus episcopus et ego terram mensi fuerimus per funiculi distinctionem. quicquid terre lucrati fuerimus. salua integritate mansorum cuiusvis uille assignatorum. decimam ad inuicem partiemur. Preterea dominus episcopus de collectura Sclauorum. que Biscopounizha dicitur. illorum uidelicet. qui theutonicis agros illos colentibus cesserunt. ex alia parte castri Tribuzes. tertiam partem decime pheodali iure mihi concessit. Illorum autem. qui adhuc cum theutonicis resident. tota decima in usus cedet domini episcopi memorati. Si uero. sinistro succedente casu. quod deus auertat. terra pretaxata in pristinum fuerit statum reuersa. ita quod. Theutonicis expulsis. recolere terram sclauū incipiant. censum qui Biscopounizha dicitur. episcopo persoluant totaliter sicut ante. Ne ergo super huiusmodi facto in posterum aliqua possit calumpnia proteruire. hanc paginam inde conscriptam cum sigilli nostri appensione et testium inscriptione duximus roborandam. Testes huius facti et talis ordinationis sunt hii. prepositus Bruno. Hermannus prepositus de Ruya. Appollonius scholasticus zuuerinensis. Hermannus custos eiusdem ecclesie. Heinrichus de Werle. Pritmir. Vnieszlauus. Johannes de Snakenborch. Brunuardus. Guoriszlaus de Tribuzes. Heinrichus de Ecse. Fridericus Cronesben. Heinrichus de Insula. Loduicus Cabaldus. Wernerus. Ericus. et alii quam plures. Acta autem sunt hec anno gratie m^o. cc^o. xxi^o. Datum in Tribuzes. viii^o. Kalend. Decembris.

Diese für die Geschichte der inneren Verhältnisse unsres Landes vielfach wichtige Urkunde ist erhalten in einer zu Stettin im Dregerschen Nachlasse aufbewahrten, nach dem im Schweriner Domarchive ehemals vorhandenen Original vom Schwerinischen Notarius Clandrian ao. 1588. geschriebenen, Copie, welcher folgende Beglaubigung hinzugefügt ist: Exemplum hoc cum primis literis membranis et sigillatis ad verbum conuenire ego Daniel Clandrian, Imperiali autoritate Notarius, hac manus meae subscriptione testatum facio. Über diese zu Stettin vorhandenen Clandrianschen Copieen mehrerer Schwerinischer Bisthumsurkunden vergleiche oben unsre Copiarienbeschreibung S. xxxii. Nach der Clandrianschen Copie hat Dregger diese Urkunde unter nro. 55. drucken lassen; jedoch mit

einigen Fehlern; z. B. statt reliqua est hat Dreger: reliqua vero; statt due partes decime mihi hat Dreger: due partes michi; statt elucescat etiam hat Dreger: elucescat quoque; statt proteraire hat Dreger: provenire; statt Pritmir hat Dreger: Pritiniz. Der D. Hasselbach sammelte für uns aus der Glandrianschen Copie die Berichtigungen zum gedruckten Dreger'schen Texte. Fabricius hat gleichfalls nach der Glandrianschen Copie diese Urkunde genau abdrucken lassen in seinen: Urkunden des Fürstenthums Rügen Bd. 2. unter nro. xiv. Lisch hat in seinen Mecklenburgischen Urkk. Bd. 3. nro. 18. diese Urkunde abdrucken lassen nach mehreren Abschriften aus dem 16ten Jahrhundert im Größherzoglichen Geheimen und Hauptarchive zu Schwerin. Dieser Lisch'sche Text weicht in einigen Lesarten von dem Glandrianschen ab. Das erheblichste ist folgendes:

Glandrian.	Lisch.	Glandrian.	Lisch.	Glandrian.	Lisch.
wizeszlauus.	wizeslous.	ex alia parte.	et ex alia parte.	Pritmir.	Prietmir.
sibi quicquam.	sibi quicquid.	totaliter.	taliter.	Vnieszlauus.	Vnesclaw.
Propterea.	Prepterea.	Ruya.	Ruia.	Guorizlauus.	Guorizlaus.
rubis.	rubetis.	Heinricus.	Henricus.	Cronesben.	Crouesten.

Zur Erläuterung des Inhaltes der Urkunde bemerken wir folgendes. Zum Schwerinischen Sprengel gehörte das Land Tribsees, und die bischöflichen Gefälle aus diesem Lande waren also an den Schwerinischen Bischof zu leisten; siehe oben S. 109. Dieser war zur Zeit der Ausstellung der vorstehenden Urkunde Brunward, ein Wende vornehmer Herkunft, welcher durch Unterstüßung des Wendischen Adels nach dreijährigem mit dem deutschen Gegenbischofe, nämlich dem Schweriner Domprobst Hermannus, geführten Kampfe, ao. 1195. zum Besiß des Schwerinischen Bisthums gelangte, siehe oben S. 169. Lisch Mecklenb. Urkk. Bd. 3. S. 50. Lisch Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn, Bd. 1. Einleit. S. 10. An den Bischof aber wurden in den wendischen Ländern folgende zwey Arten Zehnten gegeben:

a. Die Slaven gaben dem Bischofe den slavischen Zehnten, genannt *biscoponiza* d. i. die bischöfliche [Abgabe]. Er wird auch *ius slavicum*, *decima slavorum*, und auch bloß *decima*, genannt. In unsrer vorstehenden Urkunde heißt es daher: *collectura selavorum que biscopounizha dicitur*, und weiterhin: Die Slaven sollten *censum qui biscopounizha dicitur* zahlen. In dem um ao. 1230. abgefaßten Zehntenverzeichnisse des Bisthums Rügen heißt es: wenn erst das Land *iabele*, bey *Dömiz* in Mecklenburg, von Deutschen werde bewohnt seyn, dann solle die *decima* zur Hälfte dem Bischofe von Rügenburg und zur andren Hälfte dem Grafen von Danneberg gehören; aber so lange noch die Slaven dort wohnten, solle der Bischof daselbst den slavischen Zehnten erheben: *medio uero tempore sclavis ibidem exsistentibus, solus episcopus per totam terram ipsam selauico iure gaudebit, secundum privilegium Ruceburgensis ecclesie. Dabunt enim sclauo de unco tres modios siliginis, qui dicitur kvriz, toppum lini unum, pullum unum, et solidum unum; ex hiis habebit sacerdos parrochialis tercium modium, et duos nummos*, Urndt das Zehntenregister des Bisthums Rügenburg S. 25. Aus einer Urkunde des Bisthums Schwerin von ao. 1254. giebt der obengedachte Glandrian folgenden Auszug: „*Guncelinus, Grave zu Zwerin, bezeuget, daß vor ihm Dettloff von Reventlo, ein Ritter, mit den Thumhbern zu Zwerin wegen der Zehnten in ihren Gütern vertragen sei; in seinen wendischen Dörffern aber sollen sie die gerechtigkeit, die sie Biscoponize heißen, behalten und nemen, so diese ist: ein jeder Wendt, der zwey Döshen hat, soll geben zwey scheffel roggen grosser maffe, die sie Curiz nennem, und zehn pfenninge und ein Top flachs. Im Dorfe Holtorpe sollen die Canonici Biscoponiz nemen;*“ Lisch Mecklenb. Jahrb. Bd. 6. 25. Der Betrag der *Biscoponiza* war nach den Gegenden verschieden, Fabricius Rügenische Urkk. Bd. 2. S. 74. In unsrer nro. 16. wird die Pommersche *Biscoponiza* auf *due mesure annone und quinque denarii* von jedem arans gesetzt. Immer aber war die *Biscoponiza* geringer als die von den deutschen Bauern gegebenen Zehnten. Denn der Ackerbau war bey den Slaven schwächer und minder einträglich als bey den deutschen Bauern. Daher sagt Heinrich der Löwe ao. 1171. in unsrer nro. 31. *quia uero decime selauorum tenues sunt*, und hofft ebendaselbst: *cum deo donante decime postmodum lege christianorum conualuerint*. Die Landesherren sahen deshalb gern die Aufhebung deutscher Bauern, weil dadurch der Ackerbau und die Stenern einträglicher wurden. Die Slaven hatten einen leichteren Pflug, genannt *uncus*, *Haken*, polnisch *radlo*, und ein kleineres Ackermaaß, gleichfalls *uncus*, *Hakenhufe*, auch *mansus slavicus* genannt, dessen Betrag man gewöhnlich zu funfzehn Morgen annimmt, wie solches auf dem Pommerschen Landtage zu Stettin ao. 1616. festgesetzt ward, Dähnert Pommersche Landesurkk. Bd. 1. pag. 572. So heißt es in einer Urkunde des Bischofes von Plock in Polen ao. 1257. *centum uncus, qui polonice dicuntur Radla*, Dreger's Codex pag. 412. und in einem Synodalschlusse der Bischöfe des Gnesener Sprengels von ao. 1262. *pro unoquoque aratro paruo, quod radlo dicitur*, Stenzel Schlesi'sche Urkunden

pag. 173. Daher hieß denn auch eine Grundsteuer der Slaven in Schlesien und Polen *poradnie* d. i. nach dem Hafen, *rastrale*, Hafensteuer, Stenzel a. a. D. S. 10. Das Wort *biscoponiza* bedeutet bloß *episcopalis*, und ist von *biscop* abgeleitet mit der weiblichen Nominalendung *niza*, die in slavischen Worten häufig ist, w. z. B. im Polnischen *straż*, das Wachen, *straznica*, *custodialis*, das Wachhaus, *woiewoda*, Heerführer, Herzog, *wogiwotniza*, *ducalis*, die herzogliche Steuer, welches Wort in Urkunden des Bisthums Rageburg von ao. 1158. 1169. 1174. vorkommt. Helmsold gebraucht daher auch lib. 14. cap. 1. den Ausdruck *pontificale tributum* statt *biscoponiza*. Irrig ist demnach die Schreibart *biscopotinza*, *wogivotinza*, als seyen die beyden letzten Sylben das niedersächsische Wort *tins*, Zins; irrig auch die Schreibung *biscopocuriza*, als seyen die beyden letzten Sylben das slavische Wort *kuriza*, Scheffel; irrig auch die Meinung, die letzten Sylben seyen ein angeblich slavisches Wort *owniza*, welches: Antheil, bedente; siehe Lisch Meckl. Jahrb. Bd. 6. S. 24. 25.

b. Die deutschen Ansiedler in den wendischen Ländern gaben dem Bischöfen den deutschen Zehnten oder die *decima*, wie er besonders durch Karl den Großen in den westlichen Gegenden Deutschlands, aus welchen jene Ansiedler kamen, eingeführt worden war. Diese Ansiedler trieben den Ackerbau mit größerem Nachdrucke als die Slaven. Sie gebrauchten einen schwereren Pflug, und das größere Ackermaaß, genannt *mansus*, *mansus theutonialis*, *aratum thetonicale*, die Landhufe, welche auf dem obgedachten Stettiner Landtage von ao. 1616. zu dreißig Morgen angenommen ward; imgleichen in einigen Gegenden Pommerns auch die Hagerhufe, von Hagen, *indago*, Dorf, d. i. eine doppelte Landhufe oder sechsßzig Morgen, welche lateinisch *mansus indaginum*, auch *mansus westphaliensis*, genannt wird; siehe Lisch Meckl. Jahrb. Bd. 6. S. 17. Bilow Abgabenverhältn. in Pomm. S. 122. Fabricius Nüg. Urff. Bd. 2. S. 61. Aber die Bischöfe sahen sich oft, gegen die Bestimmung der Kirchengesetze, nothgedrungen, einen Theil ihrer Zehnten an Landesherrn und Ritter abzutreten, um deren Gewogenheit und Schutz dadurch zu erkaufen, und sich die Eintreibung der Zehnten auf diese Weise zu sichern. Der Bischof belehnte in solchem Falle den weltlichen Herrn mit dem abgetretenen Theile des Zehntens, und man nannte dies ein vom Bischofe empfangenes *beneficium*. Kaiser Heinrich 2. erlaubte den Bischöfen von Brandenburg ao. 1010. sich *advocatos* oder Schutzherrn zu wählen, und frei über die Zehnten zu verfügen, wie es das Beste ihrer Kirche erfordere, Verden Stiftshistorie von Brandenburg S. 340. Der Geschichtschreiber Arnoldus lubecensis legt lib. 3. cap. 18. dem Kaiser Friedrich 1. folgende Worte in den Mund: *cum tempore christianitatis ab adversariis infestarentur ecclesiae, decimas praepotentes et nobiles viri ab ecclesiis in beneficio stabili acceperunt, ut ipsi defensores ecclesiarum fierent, quae per se sua obtinere non valent.* Bischof Isid von Rageburg überläßt um ao. 1188. dem Grafen Heinrich von Danneberg einen Theil seiner Zehnten, und sagt in der darüber ausgestellten Urkunde: *cum dominus comes de Danneberg Henricus, ecclesie nostre semper specialis et familiaris amicus, sepe coram nobis proponeret, quod nihil ab ecclesia Rageburgensi beneficii teneret, cum tamen in omnibus negociis nostris, et coram domino Henrico, Saxonum duce, et ubicunque potuisset, se nobis sepe benevolum exhibuerit. — Qui [comes de Danneberg] cum semper eo multis nos et importunis sollicitaret precibus, tandem ei comiti occurrimus in Hagenow, ut secum de presenti negotio tractarem, ut, si fieri posset, secum competenter in aliquo conveniremus;* Schröder Papißisches Mecklenburg S. 506. Über diese Zehntenverleihungen an Fürsten und Ritter vergleiche Wohlbrück Geschichte des Bisthums Lebus, Th. 1. S. 233. Wasch Geschichte des Bisthums Rageburg, S. 134. Arndt Zehntenregister des Bisthums Rageburg, S. 6. 7.

Wir wenden uns nun zu unsrer Urkunde nro. 134. und finden darinn zwischen dem Bischofe von Schwerin und dem Fürsten Wiglaw 1. über die deutschen Zehnten im Lande Tribsees folgende Bestimmungen festgesetzt.

1. Der Fürst überläßt dem Bischofe eine villa mit zwölf Hufen zum vollen Besitze mit der Gerichtsbarkeit, und dafür belehnt der Bischof den Fürsten mit dem ganzen Zehnten von hundert und zwanzig Hufen. Schon Wohlbrück a. a. D. bemerkt: „Frühzeitig sahen aber sich die Bischöfe genöthigt, die Zehnten, deren Bepfandung ihnen oft sehr schwer gemacht ward, mehr oder minder mächtigen weltlichen Personen im Wege des Verkaufes, oder des Tausches gegen ihnen bequem gelegene Grundstücke abzutreten.“ Fabricius a. a. D. S. 75. sagt: „Der Fürst wird darnach gestrebt haben, die verdrießlichen Verhandlungen wegen der Zehnterhebung, besonders auf seinen Patrimonialgütern, zu beschränken, der Bischof es vorgezogen haben, einen geschlossenen Besitz mit allen Herrlichkeiten zu erlangen, statt sich den mancherlei Übelständen einer Naturalhebung aus 120 Hufen zu unterziehen.“ Lisch in den Meckl. Urff. Bd. 3. S. 69. bemerkt in Bezug auf jene dem Bischofe von Schwerin überlassene villa, sie sey: „Bischofsdorf, jetzt Wisdorf.“ Wir haben in Neuorpommern drei Bisdorfe, deren Name unstreitig aus *biscoposdorp* zusammen-

gezogen ist, siehe oben S. 78. nämlich: Wisdorf im Mohrdorfer Kirchspiel, Wisdorf im Sirener Kirchspiel, und das Pfarrdorf Wisdorf bey Greifswald, siehe oben S. 141. Fabricius a. a. D. S. 91. bestimmt die dem Bischöfe durch Wizlaw 1. gegebene villa als das, etwas nördlich von Triibsees gelegene, Wisdorf im Sirener Kirchspiele. Das benachbarte Dorf Siren ward ao. 1248. gleichfalls dem Schwerin'schen Bischöfe vom Fürsten Jaromar 2. verlichen, ebendasselbst S. 124.

2. In Betreff der Zehnten der sämtlichen übrigen Hufen des Landes wird bestimmt, daß der Bischof in jedem Dorfe den Schulzen oder Hagemeister *magister ville* mit dem Zehnten einer Hufe belehnen soll, der Zehnte von allen andren Hufen aber halb an den Bischof und halb an den Fürsten falle. Ob dies bedeute, daß erst in jedem Dorfe der Zehnte einer Hufe für den Schulzen vorweggenommen, und dann der Zehnte der übrigbleibenden Hufen zwischen Bischof und Fürst gleich vertheilt werde, wie Wilow a. a. D. S. 48. erklärt, oder, wie der Bürgermeister Fabricius in den Rüg. Urff. Bd. 2. S. 75. es faßt, daß der Bischof allein von seiner Zehntenhälfte den Schulzenzehnten gewähre, kann zweifelhaft erscheinen, da das *de sua parte* etwas dunkel dasteht, indem vorher eine *pars episcopi* noch nicht von einer *pars principis* unterschieden worden ist. Dagegen sagt aber der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin in der Zehntentheilung, welche er ao. 1222. mit dem Bischöfe von Rügen schloß, deutlich: *concessit insuper episcopus Nicolao, filio meo, et filio filie mee, Johanni, silve, que vocatur Clutze, postquam calta fuerit, duas partes decimarum, terciam partem sibi et ecclesie sue retinuit, et de tercia parte sua semper decimum mansum magistro civium prestatit*, Schröder a. a. D. S. 541. Der Professor Fabricius in Rüg. Mecklenb. Jahrbüchern Bd. 6. S. 23. meint, der Schulzenhof jedes Dorfes werde in unsrer Urkunde Wizlams 1. nur von der an den Bischof zu entrichtenden Zehnthälfte befreiet. Doch pflegten die Schulzenhufen ganz frei von Zins und Zehnten zu seyn; Bischof Heinrich 1. von Lebus sagt ao. 1241. *exceptis mansis scolihetorum, qui nec censum, nec decimam solvent*, Wohlbrück a. a. D. S. 68. Wilow a. a. D. S. 132.

3. Werden bisherige Oden beackert, so fallen davon zwey Drittheile des Zehnten an den Fürsten, ein Drittheil an den Bischof.

4. Wird ein Dorf neu vermessen *per funiculi distinctionem*, und es finden sich darinn mehr Hufen, als man bisher angenommen hatte, so soll von den zur bisherigen Hufenzahl hinzugekommenen Hufen der Zehnte halb dem Fürsten, halb dem Bischöfe, gehören. Jene neuen Vermessungen nahmen die Landesherren zu ihrem Vortheile im dreizehnten Jahrhunderte oft vor; den Inhabern der Güter waren sie natürlich sehr unangenehm. Im Jahr 1255. ließ Fürst Jaromar 1. im Lande Triibsees eine solche Nachmessung vornehmen, und das Dorf Pöggelitz kaufte sich los davon mittelst einer Zahlung von sechs und zwanzig Mark, Fabricius Rüg. Urff. nro. Lxii b. und S. 64. Sahn Urff. des Geschlechts Sahn, Einleit. S. 81.

5. Die Slaven, welche den neu angeedelten deutschen Bauern ihre Aecker geräumt haben, und in andre Dörfer der Landschaft Triibsees versetzt worden sind, zahlen nach wie vor den slavischen Zehnten d. i. die *biscoponiza*, und der Bischof belehnt den Fürsten mit dem dritten Theile dieser *biscoponiza*. Ähnlich heißt es in dem Zehntenvertrage, welchen Herzog Barnim 1. mit dem Bischöfe und dem Capitel von Camin ao. 1273. schloß: *De decimis vero villarum, que cum Slaus fuerint possesse, est taliter ordinatum, quod de vnco [von der kleinen slavischen Hufe] episcopo sex denarios, et capitulo solidum, singulis annis tribuent*, Dreg. nachgelassener Cod. nro. 484. Es war damals ein in Mecklenburg, Pommern, Mark, Meissen, Schlesien, gewöhnliches Verfahren, ein Dorf deutschen Bauern zu übergeben, und die aus dem Dorfe entfernten Wenden in ein Nebendorf zu verpflanzen, wo sie nach ihrer Weise leben konnten. Die Landesfürsten thaten dies, um ihr in vielen Gegenden verödetes und schwach beunztes Land in besseren Aulbau zu bringen, ohne welchen ihr Staat nicht ferner fortbestehen konnte. Das Einsetzen deutscher Bauern in den Dörfern, und deutscher Bürger in den Städten, war damals in jenen Ländern das Ziel, zu welchem weltliche und geistliche Fürsten mit dem größten Eifer hinstrebten. Darüber haben wir die deutlichsten Urkunden. Selbst in Polen geschah dies; siehe Köpells Verzeichniß der deutschen Bauersiedelungen in Polen während des dreizehnten Jahrhunderts, in der Geschichte Polens, Bd. 1. Indem Herzog Wladislaw von Kalisch ao. 1212. dem Preussischen Bischöfe das Dorf *cecowiz* schenkt, fügt er gleich hinzu: *eidem episcopo et successoribus eius hanc libertatem donavi, ut in supradicta villa teutonicos sine alios hospites collocet*, Voigt cod. diplom. Pruss. Bd. 1. S. 9. Bischof Theoderich von Lübel vergleicht sich ao. 1210. mit dem Mecklenburgischen Fürsten Heinrich Borwin über die Zehnten auf der Insel *Yoe* bey Wismar, und sagt: *notum esse volumus, quod in insula quadam nostre diocesis Pule, a slavis hactenus inhabitata, cum propter penuriam et paucitatem hominum gentis illius, eam excolere*

non valentium, princeps de Michelenburch Henricus teutonicos colonos colligeret, Schröder a. a. D. S. 514. Indem Graf Helmold 2. von Schwerin ao. 1285. das Dorf Rosig, südlich von Schwerin, dem Kloster Reinfelden verkauft, verpflichtet er sich zugleich, die Wenden zu entfernen: *velimus et debeamus omnes slavos et ciues, eandem nunc villam inhabitantes, eliminare, et sine omni spe reversionis hoc cum eis agere, ut voluntarie recedendo nichil iuris aut proprietatis se habere in villa eadem publice recognoscant*, Risch Meklenb. Jahrb. Bd. 1. S. 7. Barthold nennt die von Wizlaw 1. in unsrer Urk. erwähnte Aussetzung der Wenden in andre Dörfer: „rücksichtslose Staatswirthschaft auf Kosten der alten Schutzbefohlenen“ Geschichte Pomm. Bd. 2. S. 369. Dieser Ausdruck bezeichnet Wizlavs Verfahren auf eine einseitige Weise, und verkennt die Beschaffenheit der damaligen Verhältnisse. Was Wizlaw 1. und seine Nachfolger in dieser Beziehung thaten, war nicht etwas erst von ihnen ausgedachtes, oder durch ihre persönliche Stimmung und Gesinnung veranlaßtes, sondern ein im gesammten Wendenlande damals ganz allgemein befolgtes Verfahren, welches die Nothwendigkeit gebot. Es blieb ihnen hierin keine Wahl. Wollten die wendischen Fürsten ihre Staaten erhalten, und zur Selbstvertheidigung fähig machen, so mußten sie deutsche Bevölkerung, deutschen Ackerbau und deutsche Bürgerschaft, zu Hülfe rufen, da ihre slavische Bevölkerung zu schwach geworden war. Diese war an sich zum einträglicheren Anbau des Landes nicht geneigt, und überdies in vielen Gegenden durch die Kriege sehr vermindert; *solitudines* und *loci vasti* erscheinen häufig in den Urkunden. Selbst Heinrich der Löwe, welcher im Obotritenlande gut bekannt war, nennt ao. 1171. die *terra Sclavorum transalbina* einen *loens horrois et vaste solitudinis*; siehe oben S. 76. Ähnlich hat in neuerer Zeit die russische Regierung deutsche Bauern nach dem südlichen Rußland berufen, weil sie von diesen mehr erwartete, als von der dort vorhandenen Bevölkerung. Die wendischen Fürsten suchten auch ihren wendischen Unterthanen die Lebensweise, an welche diese gewöhnt waren, zu erhalten, soweit die Umstände es zuließen. Die Wenden benutzten gern Wald, Weide und Fischfang. Daher verordnet der Rügische Fürst Jaromar 2. ao. 1256. in Bezug auf die zu Jarnekow bey Barth wohnenden Wenden, daß man sie bey ihrer Lebensweise lassen solle: *slavi seu solani ponendi sunt, ubi nunc positi sunt, et non tenentur agris uti, sed tantum lignis et pascnis*, Fabricius Rüg. Urk. nro. 1xv. Dasselbe verordnet der Rügische Fürst Wizlaw 3. ao. 1290. in Bezug auf die in der Barthischen Vorstadt wohnenden, und die große Weide auf der Insel Gingst benutzenden, Wenden: *hoc adiecto, quod Slavi nostri in vico iuxta civitatem Bart sepe dictam personaliter residentes, predicti prati pascnis ad usus suos pacifice et quiete ac iugiter perfruantur*; Schwarz handschriftl. Samml. Barth. Urk. nro. 4. Vielleicht war es oft den Wenden selbst lieber, sich in besondre Dörfer zurückzuziehen, als vermischt mit den Deutschen in einem Dorfe zu wohnen. Man unterschied daher nun *villas teutonice* und *villas slavice*. So sagt der Pommerische Herzog Wartislaw 3. ao. 1229. *abbas uero predicti claustri Dargun si infra hos terminos plures forte nillas posuerit, teutonice vel slavice*, Risch Meklenb. Urk. Bd. 1. S. 41. Der Name des den deutschen Bauern eingeräumten Dorfes heißt dann bisweilen den Beisatz: *Dudesch*, der Name des Nebendorfes, wohin die Wenden gezogen, den Beisatz: *wendesch*. So sagt Risch in Betreff des in unsrer nro. 102. 133. erwähnten Dorfes *wargutin* oder *Wargentin*: „Schon früh waren die Wenden aus *Wargentin* verdrängt, und in ein eigenes Dorf, *Wendisch Wargentin*, überstiedelt. Das dem Kloster Krendsee gehörende Dorf hieß *Deutsch Wargentin*, am rechten Peeneufer“ Urk. des Geschlechts Hahn, Bd. 1. Einleitung S. 81. Vergleiche oben S. 290. *dudeschen Gogkow* und *wendischen Gogkow*. Oft führte der Name des deutschen Bauerndorfes den Zusatz: *grot*, und der Name des wendischen Nebendorfes den Zusatz: *Lüt*, wie *Grotten Kiefow*, *Lütten Kiefow*. Das wendische Nebendorf ward später gewöhnlich am frühesten in einen großen Hof verwandelt. Das deutsche Bauerndorf widerstand länger, bis besonders im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert auch dieses bey uns durch die Habucht des Grundherrn gewöhnlich in einen einzigen großen Hof verwandelt ward, nachdem der Grundherr die Bauern vertrieben, und ihre Wohnungen niedergehauen hatte.

6. Von denjenigen Slaven aber, welche noch in ihren alten Dörfern mit den Deutschen vermischt wohnen, *qui adhuc cum thetonicis resident*, soll die ganze *decima* dem Bischöfe gehören. Diese Slaven mußten sich also der deutschen Ordnung fügen, und den deutschen Zehnten geben. Denn daß unter *decima* hier der deutsche Zehnte zu verstehen, wird sehr wahrscheinlich dadurch, daß unmittelbar vorher der slavische Zehnte genannt ist: *collectura Slavorum, que Biscopounizha dicitur*. Wartislaw 3. verordnet ao. 1248. in Betreff der *coloni* in den Gütern des Klosters *Hilda*: *si quis vero in uillis gentis nationis alterius, ut verbi gratia danus vel slavus inter thetonicos, et e conuerso, elegerit habitare, uolumus ut illorum iure utatur, quorum contubernium approbavit*.

7. Sollte jedoch das Land *Triffes* durch ein unglückliches Ereigniß [d. i. vermuthlich: durch Kriegesvorfälle, durch einen Aufstand der Slaven], welches Gott verhüten wolle, wieder in seinen früheren Zustand

gerathen, so daß die Deutschen verjagt, und die Äcker wieder von den Slaven bebaut würden, so sollen diese auch wieder bloß die *biscopounizha* jalen, und zwar ganz an den Bischof. Fürst Wlslaw, oder wenigstens der Schreiber der Urkunde, ohne Zweifel sein Hofkapellan, deutschen Geschlechtes, wünscht, daß ein solches unglückliches Ereigniß nicht eintreten möge, weil durch dasselbe nicht nur das Land wieder minder einträglich geworden seyn würde, sondern auch andre Umwälzungen und Angriffe von Seiten der Nachbarn herbeigeführt werden konnten. Es ist daher eine nur müberlegte Äußerung Dregers, daß der Rügische Fürst, da er jenen Wunsch thue, aus altem deutschen Geschlechte gewesen zu seyn scheine, zu welcher Vermuthung gar kein Grund ist. Die Pommerischen und Schlesiischen Fürsten verfahren ebenso. Die Notarien oder Urkundenschreiber der Rügischen Fürsten waren, wie damals gewöhnlich, *capellani curie*, welche die bey den Deutschen üblichen Namen Thomas, Hermannus, Johannes, Robertus, führen, Fabricius a. a. D. S. 128. und, wie die meisten damaligen Cleriker unsres Landes, aus deutschem Geschlechte stammten. Den deutschen Clerikern und Mönchen war die weitere Anstellung ihrer Landesleute natürlich erwünscht.

Von den Zeugen unsrer Urk. nro. 131. gehören einige zum Gefolge des Schwerinischen Bischofes, andre zu dem des Rügischen Fürsten. Von den weltlichen Zeugen sind einige wahrscheinlich deutsche Ritter, indem sie deutsche Beinamen führen; andre sind Slaven. Wir bemerken folgendes.

1. *propositus Bruno*, ist *propositus zverinensis*, und kommt in den Schwerinischen Urkunden jener Zeit öfter vor, z. B. ao. 1218. Lisch Meckl. Urk. Bd. 3. S. 62.
2. *hermannus propositus de Ruya*, der oberste Cleriker auf der Insel Rügen, und Stellvertreter des Bischofes von Roskild, siehe oben S. 200. Er heißt in einer Rügischen Urkunde von ao. 1221. *hermannus propositus de rue*, und in einer von ao. 1225. *hermannus propositus*, und wird hier zugleich als Bruder des Thomas *capellanus curie*, und des Wernerus *miles* bezeichnet. Wahrscheinlich ist er auch jener frühere *subdiaconus hermannus, notarius*, der als Bruder eines Thomas ao. 1207. in unsrer nro. 85. erscheint, und der *hermannus*, welcher einen Bruder Thomas hat ao. 1209. in unsrer nro. 88. Verschieden aber von ihm ist vermuthlich der *propositus Hermannus* ao. 1193. in unsrer nro. 71. welcher vielleicht nur der *propositus de monte* d. i. der Probst des Berger Klosters auf Rügen war; Fabricius a. a. D. S. 123.
3. *Appollonius scholasticus*, ein Schwerinischer Canoniker, der um diese Zeit in den Schwerinischen Urk. öfter erscheint, und Lisch Meckl. Urk. Bd. 3. S. 60. 62. 69. 74.
4. *hermannus custos*, ist auch als Schwerinischer *custos* bezeichnet. Bey Lisch a. a. D. kommt ein solcher nicht vor, sondern dort heißt der *Custos laurentius* in den Jahren 1220. 1222. 1239. Aber ein bloßer *Canonicus hermannus* findet sich dort ao. 1222. S. 74.
5. *Henricus de Werle*, ist wohl der in unsrer nro. 133. vorkommende Mecklenburgische Fürst Henricus de Rozstock. Sein Bruder Nicolaus nennt sich ao. 1235. im Eingange einer Urkunde: *Nicolaus dominus de Werle*, obwohl auf dem daran hangenden Siegel: *dominus Nicolaus de rozthok* steht, Lisch Meckl. Urk. Bd. 2. S. 17. Daß der Name *werle*, welchen Helmold auch *wurle* schreibt, wahrscheinlich das slavische Wort *orel*, Adler, sey, ist schon oben S. 120. bemerkt. Wir fügen noch hinzu, daß in Westpreußen unweit der pommerischen Grenze am Neudorfer See bey Neustadt eine Dörtschaft liegt, welche auf der Engelhardtischen Specialkarte Westpreußens den Namen „*Orla* oder *Worla*“ führt.
6. *Pritmir*, ein slavischer Edler. Der Mannesname *Pridimir* steht im *Omenoslaw* S. 81. und ist der böhmische *Predmir* d. i. Vorföhner, Jungmann Th. 3. S. 469. von *pred* vor, und *miriti*, söhnen, besänftigen. Die Schreibung *Pritmir* ist daher wohl dem bey Dreges und Fabricius stehenden *Pritiniz* vorzuziehen. Bey Fabricius a. a. D. S. 45. ist erklärt: „*pritimir*, Friedensgönner“ in Rücksicht auf das böhmische *pritel*, Freund; eine Erklärung, die sich allerdings auch vertheidigen läßt.
7. *vnieszlauns*, bey Dreges: *vnieszlav*, ist der oben S. 299. und S. 307. erwähnte, oft vorkommende, Name *unislav* d. i. trefflichen Ruhmes, griechisch: *Sphilles*. Er ist daher nicht, wie Fabricius a. a. D. S. 45. vermuthet, nur einerley mit *Wenzel* oder *wieslaw* d. i. mehr berühmte, griechisch: *Ameinokles*, S. 199. Lischens Text hat hier diesen letzteren Namen in der Gestalt: *vineslaw*, welches hier indeß nur Schreibfehler seyn mag.
8. *iohannes de snakenborch*, wahrscheinlich ein deutscher Ritter, gehörte zum Mecklenburgischen Gefolge; wir finden ihn ao. 1218. in der Urkunde über die Gründung der Stadt Roskild, Lisch Meckl. Urk. Bd. 1. Einleit. S. 95. und ao. 1240. bey dem Fürsten Nicolaus de Werle, ao. 1241. bey dem Fürsten *Pribizlavus de Parchem* und bey dem Fürsten *Borwinus de Rozstock*, Lisch Meckl. Urk. Bd. 1. S. 63. 66. 70.
9. *brunnardus*, wahrscheinlich ein slavischer Edler aus Mecklenburg; Lisch a. a. D. Bd. 3. in den Registern thut bey ihm die Frage: *nepos Thetlevi de Godebuz?* und Fabricius bemerkt über ihn: „*Derzeit wohl zum mecklenburgischen Gefolge gehörig; vielleicht mit Detlef von Gadebuz nach Loßitz gekommen.*“ Nämlieh ao. 1242. verleiht der aus Mecklenburg gekommene *Thetlevus de Godebuz* der Stadt *Lositz* oder *Loiz* das lübische Recht, und unter den Zeugen erscheint: *Brunwardus de Lositz*, imgleichen derselbe mit demselben Namen in einer Loitzer Urkunde von ao. 1249.
10. *Guoriszlauns de Tribuzes*, der damalige Rügische

Castellan zu Tribbses, welcher auch ao. 1224. und 1231. in rügischen Urkunden vorkommt. Es ist der slavische Name Gorislaw, böhmisch: horeslaw, Gmenoslaw S. 45. Er bedeutet: hohen Ruhmes, hochberühmt, wie im Polnischen: gorolotny, hochfliegend. Ähnlich sind die Namen: goromysl, hochsinnig, gorimir, hochfriedig. Es darf daher Guorislaw nicht, wie bey Fabricius a. a. D. vorgeschlagen ist, für einerley mit Jaroslaw d. i. starkmuth, gehalten werden.

11. heinricus de ecse, wahrscheinlich der schwerinische Ritter dieses Namens, welcher um ao. 1215. in dem bey Gadebusch gelegenen Dorfe Exen oder Eixen Besigungen hatte, Risch Mecklenb. Jahrb. Bd. 1. S. 5. Vielleicht begab er sich später mit Detlef von Gadebusch in das Land Tribbses. Denn wir finden bei Wizlaw 1. ao. 1225. einen Heinricus miles de exem, und bey Jaromar 2. ao. 1246. einen dominus Gerardus de exso. Seit ao. 1248. wird auch das im Lande Tribbses gelegene Kirchdorf Eixen als villa Exen erwähnt, Fabricius a. a. D. nro. 45. Jenes Rittergeschlecht dauerte auch in Mecklenburg fort; wir finden dort ao. 1263. den theodericus de ekesen, Risch Walsansche Urff. Bd. 1. S. 24. und ao. 1284. den gerardus de eksen, Risch Mecklenburgische Urff. Bd. 3. S. 112.

12. fridericus croneshen, wahrscheinlich ein deutscher Ritter, da er einen deutschen Beinamen führt, welcher: Kranichsbein bedeutet, vom niedersächsischen krane, krone, Kranich. Im Jahr 1243. erscheint im Gefolge des pommerischen Herzoges Barnim 1. der fredericus kroneshen miles, Dreger nro. 157. 13. heinricus de insula, erscheint seit ao. 1235. oft in Mecklenburgischen Urkunden, Risch mekl. Urff. Bd. 2. S. 16. 18. 19. 28. Bd. 3. S. 107. Der deutsche Name könnte gelautet haben: van dem Werder, oder: van der Die.

14. Lodwicus cabaldus, wahrscheinlich ein Mecklenburgischer Ritter. Noch ao. 1257. finden wir im Gefolge des Fürsten Nicolaus de Werle den Lodewicus Cabolt miles, Risch Meckl. Urff. Bd. 1. S. 112. Aber auch im Fürstenthum Rügen ward dies Geschlecht einheimisch. Wir finden ao. 1257. bey Jaromar 2. den iohannes Caboldus miles, und ao. 1267. sagt Wizlaw 3. daß iohannes dictus cabold miles dem Kloster Hilda das Dorf hennichenhagen [Kieshof bey Greifswald] weggenommen habe, Dreger nro. 411. Im Lande Tribbses ward bey Eixen das Dorf kaholdesdorp angelegt, vermuthlich durch einen Ritter dieses Geschlechtes, und heißt jetzt Kawelsdorf, Schwarz Geographie des Norddentschl. S. 186. Im Jahr 1231. finden wir bey Wizlaw 1. den hugoldus miles, und im Lande Tribbses entstand das Dorf hugoldesdorp, welches jetzt Hugelisdorf heißt, und bey Eixen liegt; Schwarz Geschichte der Pomm. Städte, S. 366.

15. wernerus und ericens, sind wohl rügische Ritter. Wernerus könnte der oben S. 315. erwähnte Wernerus miles seyn. Auch findet sich in einer rügischen Urkunde von ao. 1245. warnerus de tribuses, und in einer von ao. 1248. wernerus et ricoluus et thidericus longus, castellani de tribuses.

16. Aus diesen Zeugen der Urkunde ergeben sich zwey wahrscheinliche Folgerungen, nämlich erstens, daß aus Mecklenburg Rittergeschlechter in das Rügische Fürstenthum einwanderten; zweyten, daß einige dieser Rittergeschlechter deutsche Dörfer in der Gegend von Tribbses und Eixen anlegten.

Der Bürgermeister Fabricius hat den Inhalt unserer Urk. nro. 134. in seinen Rügischen Urff. Bd. 2. S. 74. richtig angegeben. Dagegen hat dessen Bruder, der verstorbene Professor Fabricius, in den Mecklenburgischen Jahrb. Bd. 6. S. 22—28. eine nach unsrem Dafürhalten durchaus unrichtige Darstellung der in dieser Urk. erwähnten Verhältnisse vorgetragen, und viele Dinge aus der Urkunde geschlossen, welche gar nicht aus ihr hervorgehen, z. B. „nur von dem alten fürstlichen Grundbesitze solle der Zehnte gegeben werden; von den Besigungen der slavischen Grundherren solle die biscoponiza gegeben werden, ohne daß irgend in Betracht komme, ob die Hintersassen Deutsche oder Slaven seyen; die slavi, qui thetonicis agros illos colentibus cesserunt, seyen slavische Grundherren, Eigenthümer oder Lehnsleute, welche wahrscheinlich in den Fehden zwischen Rügen und Pommern die feindliche Partei ergriffen, und deshalb nachher aus Furcht das Land verlassen hätten; die slavi qui adhuc enim thetonicis resident, seyen slavische Grundherren, deren Vorwerke durch deutsche Bauern angebaut wurden“ u. dergl. mehr. Nach dem oben gesagten können wir uns hier auf eine Erörterung dieser einzelnen Behauptungen nicht einlassen. Der Professor Fabricius hat die andren Zehntenertheilungen jener Zeit nicht genug berücksichtigt. Aber eines Hauptsages müssen wir gedenken, welchen er dort in der Abhandlung: „Das frühere Slaventhum der zu Deutschland gehörigen Ostseeländer“ vorgetragen hat, und mit welchem seine Erklärung unserer nro. 134. zusammenhängt. Dieser Hauptsatz lautet also: „in den wendischen Ostseeländern waren nur die Fürsten und der Adel Slaven, die auch einzelne Ansiedelungen slavischer Leibeigenen gemacht hatten; unter jenen slavischen Herren wohnte aber in diesen Ländern ein deutscher, von den W ar n e r n entsprossener, von altersher daselbst ansässiger, fortwährend deutsch bleibender Hauptstamm der Bevölkerung, welcher auch die deutsche Sprache beybehielt. Dieser deutsche Stamm ward später durch die slavischen Fürsten begünstigt und gleichsam neu belebt. Die spätere deutsche Bevölkerung der wendischen Länder ist daher nicht durch ein von Westen her erfolgendes Einwandern deutscher Ansiedler entstanden.“ Diese Ansicht hat auch der Bürgermeister Fabricius in seinen Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 44. 72—74. aufgestellt, und bezeichnet dort die frühere Ansicht,

daß nämlich die Deutschen im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert durch Einwanderung in die wendischen Länder gekommen, als: „die beliebte Phrase von einer neuen planmäßigen Bevölkerung des verödeten Slavens durch Deutsche.“ Ähnlich äußert sich Giesebrecht in seinen Wendischen Geschichten.

Bei aller Achtung vor den genannten Forschern müssen wir doch dafür halten, daß die von ihnen aufgestellte Behauptung allen Zeugnissen derjenigen Zeitgenossen, welche unsre wendischen Länder am besten kannten, imgleichen den Zeugnissen unsrer Urkunden des zwölften und dreyzehnten Jahrhunderts, völlig widerspricht, und daß dagegen die Einwanderung der Deutschen sächsischen Stammes, die daher auch ihre sächsische d. i. plattdeutsche Sprache mitbrachten, keine leere Phrase ist. Der Gegenstand eignet sich natürlich zu ausführlichen Nachweisungen. Hier aber können wir nur kurz Folgendes bemerken.

1. Die Geschichtschreiber des zwölften Jahrhunderts, welche aus eigener Anwesenheit die Beschaffenheit der wendischen Länder in Erfahrung gebracht hatten, kennen in diesen Ländern nur slavisches Volk und slavische Sprache. Ihre Zeugnisse darüber sind vollkommen deutlich, entschieden und einstimmig. Die deutschen Begleiter des Bischofes Otto von Bamberg durchzogen Pommern in den Jahren 1124. und 1128. Sie verkehrten überall nicht nur mit den Vornehmen, sondern auch mit den Haufen des gemeinen Volkes. Höchsterfreut würden sie gewesen seyn, wenn sie unter der *barbara Pomeranorum gens*, über deren Fremdartigkeit und Wildheit sie so oft klagten, irgendwo deutsche Landesleute gefunden, oder den tröstlichen Klang deutscher Sprache vernommen hätten. Aber auch nicht die leiseste Spur hiervon zeigt sich in ihren Berichten. Nichts als slavisches Volk und slavische Sprache finden sie vor. Herzog Boleslaw 3. von Polen, welcher viele Jahre in Pommern gekriegt hatte, schreibt dem Bischofe Otto, indem er ihn zur Reise nach Pommern auffordert, er werde ihm *socios itineris et linguae interpretes* mitgeben, Ludewig scriptor. rer. bamberg. pag. 653. Als Otto von Polen nach Pommern aufbricht, werden *tam sclavicae, quam teutonicae, linguae gnari satellites* mit ihm gesandt, pag. 655. Als Otto zu Pyritz das pommerische Volk anredet, spricht er durch einen Dolmetscher zu ihm: *de loco editiori populam cupientem ore alloquitur interpretis*, pag. 659. Zu Stettin redet Otto Knaben auf der Straße an, und zwar *lingua barbara d. i. in slavischer Sprache*, pag. 713. Denn Otto war derselben nicht ganz unkundig, da er sich schon früher in Polen aufgehalten. Unter *lingua barbara* ist hier sicher nicht deutsche, sondern slavische Sprache zu verstehen, da es immer das slavische Wesen ist, welches diese deutschen Reisenden als *cruda barbaries* bezeichnen. Zu Gützkow redet Otto zum Volke wieder durch den Dolmetscher: *episcopus cum de fide religionis eos per interpretem alloqueretur*, pag. 699. Wo die Begleiter Ottos in Pommern auf Leute trafen, welche andre als slavischen Geschlechtes waren, da unterlassen sie nicht, es zu bemerken, z. B. daß sie zu Gützkow gefangene Dänen vorgefunden, pag. 701. Sie würden es nicht verschwiegen haben, wenn ihnen zu Ohren gekommen wäre, daß in Pommern auch deutsch redende Leute wohnten; unmöglich hätten sie hierüber schweigen können, wenn, wie der Prof. Fabricius sich ausdrückt, der Hauptstamm der Bevölkerung Pommerns, unter welcher sie sich täglich bewegten, deutsch gewesen wäre und deutsch geredet hätte. Der Cleriker Helmod, welcher unter den Slaven in Bagrien oder Holstein lebte, und um ao. 1170. seine Chronik schrieb, kennt in den wendischen Ländern keine andre eingeborne Bevölkerung als slavische, mit slavischer Sprache. An die slavische Gränze wird ein Kundschafter gesandt, welcher slavisch versteht: *gnarus slavicae linguae*, lib. 1. cap. 25. Der obotritische Fürst Gottschalk predigt seinem Volke in slavischer Sprache: *ea scilicet, quae ab presbyteris mystice dicta, cupiens slavicus verbis reddere planiora*, cap. 20. Der Priester Bruno predigt in Bagrien slavisch: *administravit verbum Dei, habens sermones conscriptos verbis slavicus*. Von deutsch redenden Wärnern im Obotritenlande ist bey ihm gar keine Spur. Der Däne Saxo Grammaticus, Zeitgenosse des Helmod, welcher über das zwischen den Dänen und den Wenden damals vorgehende sehr wohl unterrichtet war, kennt nichts als Slaven und slavische Sprache im Wendenlande. Er sagt, Gottschalk sey mit den Pommern sehr vertraut gewesen *ob linguae eorum peritiam*, ed. Müller pag. 836. und habe dem dänischen Bischofe Absalon als *interpres apud slavos* gedient, pag. 865. und Nicolaus Falstricus sey, *quod slavicae gentis linguam calleret*, als Kundschafter zu Jaromar geschickt worden, pag. 973. Diese einstimmigen Zeugnisse von Leuten, die unter den Bewohnern der wendischen Länder gelebt hatten, zu bezweifeln, ist kein Grund vorhanden.

2. Dagegen bezeugen uns in Urkunden und Chroniken die Zeitgenossen im 12ten und 13ten Jahrhundert ganz deutlich das Wandern niederländischer und sächsischer Ansiedler nach Osten an die Elbe und in die wendischen Länder. Der Erzbischof Hartwig von Bremen erwähnt ao. 1149. die bey Stade an der Elbe angesiedelten Holländer; er verleiht nämlich dem Johannes und Simon ein Stück Marschland, und dabey: *iusticiam quam*

affectabant, scilicet qualem Hollandensis populus circa Stadium habere consuevit, Lappenberg Hamb. Urk. Buch Bb. 1. S. 177. Im Jahr 1154. sagt der Bischof von Meissen in einer Urkunde, daß er das verödete Dorf Kähren bey Wurzen mit viris ex Flandrensi provincia adventantibus besetzt habe, Schöttgen Geschichte des Markgrafen Conrad des Großen S. 323. Im Jahr 1170. verschenkt Markgraf Otto 1. von Brandenburg fünfzig Schillinge: de redditibus nostris, quos nobis Hollandigenae super ripam Albis positi rite persolvunt, Küster opuscula collect. hist. march. tom. 16. pag. 106. Helmold sagt lib. 1. cap. 88. vom Brandenburgischen Markgrafen Adalbert: ad ultimum deficientibus sensim Slavis, misit Trajectum et ad loca Rheno contigua, insuper ad eos, qui patiebantur vim maris, videlicet Hollandos, Selandos et Flandros, et adduxit ex eis populam magnum nimis, et habitare eos fecit in viciis et oppidis Slavorum. Et confortatus est vehementer ad introitum aduenarum episcopatus Fraudenburgensis, necnon Havelbergensis, eo quod multiplicarentur ecclesiae, et decimarum ingens accresceret possessio. Ferner sagt Helmold lib. 1. cap. 91: porro Henricus comes de Radesburg, quae est in terra Polaborum, adduxit multitudinem populorum de Westfalia, ut incolerent terram Polaborum. Derselbe sagt lib. 2. cap. 14: omnis enim Slavorum regio, incipiens ab Egdora et extenditur inter mare Balticum et Albiam, per longissimos tractus usque ad Zuerin olim insidiis horrida et paene deserta, nunc dante deo tota redacta est velut in unam Saxonum coloniam. Bischof Brunward von Schwerin sagt in einer Urkunde von ao. 1219: cum in multa parte nostra diocesis propter barbariem Slavorum esset inculta, et principes terre nostre non solum milites et agricolas, verum etiam religiosos, traherent ad nouam vineam christianitatis excolendam, sicut Meff. Urkk. Bd. 3. S. 63. Daß solche tentonici hospites sich selbst in Polen einfanden, ist aus einer Urk. des Herzogs Wladislaw von Kalisch von ao. 1212. oben S. 313. bemerkt. Berücksichtigen wir solche Zeugnisse der Zeitgenossen, so können wir nicht in Zweifel darüber bleiben, welche Leute unter den colonis tentonicis, welche in den Pommerischen Urkk. erscheinen, zu verstehen sind. Bugenhagen führt Pomeran. pag. 145. in Bezug auf die Stiftung des Klosters Bukow in Hinterpommern, welche ao. 1252. durch Swantepolk 2. geschah, folgendes an: Illud vero relatione dignum, quod ita annotatum inuenimus in Bucoviensi monasterio: „Instructo et confirmato monasterio, Pomerani, timentes ne hac occasione Theutonici sive Theutones terram intrarent, monasterii fratres expulerunt. Principum tamen adiuta infra duos menses in monasterii sedes sunt redacti.“ Attende lector, qui Theutones hoc loco dicantur, quive Pomerani; quod supra monimus. Es ward nämlich das Kloster Bukow durch das Kloster Dargun angelegt, Dreyer nro. 188. und von der Ankunft der Dargunischen Mönche erwartete man das baldige Nachfolgen der deutschen Ansiedler. Die Klöster zogen gern ihre Landesleute nach sich. Daher wird den Klöstern Dargun und Gilda, welche zuerst mit dänischen Mönchen besetzt wurden, auch die Berufung der coloni dani verstatet; siehe unsre nro. 36. 88.

3. Alle Ortsnamen in unsren ältesten Pommerischen und Rügischen Urkunden sind slavisch. Wir verweisen nur auf unsre nro. 16. 24. 29. 35. 36. 71. Nicht bloß die ganz speciellen Dorfnamen, wie szobedarg, domagneva, dohimisle, dolgolize, vinedargo, sondern auch solche Ortsbenennungen, welche allgemeinerer Art sind, und noch mehr den Character eines nomen appellativum behalten, wie glambike loug, Tiefmoor, dalge loug, Langmoor, serucoloug, Breitmoor, wili damb, große Gasse, trigorke, Dreyhügel, sind so deutlich slavisch, daß gar kein Zweifel dabey stattfinden kann. Wie wäre es möglich, daß ein in unsern Ländern von Alters her sitzender und deutschredender Hauptstamm der Bevölkerung alle seine Felder, Bäche, Hügel, Dörfer, slavisch genannt hätte? Der Prof. Fabricius a. a. D. S. 29. will sich dies daraus erklären: „daß die slavischen Herren ihren Dörfern slavische Namen gaben, welche, obgleich die darin wohnenden Bauern Deutsche waren, allein in officiellen Gebrauch kamen.“ Für eine solche doppelte gleichzeitige Benennung unsrer Örter, deren eine angeblich officiell, die andre nicht officiell gewesen, giebt es nicht den mindesten Beweis. Deutsche Ortsnamen erscheinen in unsern Urkunden erst sehr allmählig, in dem Maaße, wie deutsche Ansiedler sich einfanden und festsetzten. Im Jahr 1173. wird in unsrer nro. 33. auf dem Gebiete des Klosters Colbaz zuerst eine villa theutunicorum erwähnt, aber ohne weiteren Namen. Diese villa war vermuthlich erst vor kurzem entstanden, und hatte noch nicht einmal einen bestimmten oder anerkannten deutschen Namen. Erst im Jahr 1242. finden wir in einer Colbazischen Urk. dafür die nähere Bestimmung: villa theutunicorum que chrogh dicitur. Eben so erscheinen andre deutsche Ausdrücke in unsern Urkunden auch nur sehr allmählig, wie z. B. von ao. 1215 — 1240. vosgroven, Fuchsgruben, wormgrave, Würmgraben, punt, Pfund, stenedde, Steinbette, beke, Bach, borchwerk, Burgwerk, werder, Insel. Diese deutschen Worte wurden von den deutschen Clerikern, welche unsre Urkunden schrieben, um so lieber gebraucht, als sie zu ihrer Muttersprache lingua patria gehörten. Diese seit dem dreizehnten Jahrhundert in Pommern sich zeigende deutsche Sprache ist die niederländische, wie sie in den

lateinischen Bremischen, Braunschweigischen, Osnabrückischen, Urkunden jener Zeit gleichfalls in einzelnen Worten und in den Eigennamen erscheint, bis nach und nach auch ganze Schriften in dieser Sprache üblich werden.

4. Die vom Professor Fabricius für seine Ansicht als Beweise aufgestellten Sätze erweisen nicht, was sie erweisen sollen. Er hat sich in seinen Betrachtungen zu sehr auf das Fürstenthum Rügen beschränkt. In historischen Forschungen ist es rathsam, auch links und rechts zu sehen. Er sagt:

a. „Die wendischen Fürsten würden sich nicht dazu entschlossen haben ihre wendische Bevölkerung durch herbeigerufene deutsche Ansiedler zu unterdrücken.“ S. 2. Wodurch jene Fürsten zur Herbeirufung der deutschen Ansiedler genöthiget waren, ist oben S. 314. nachgewiesen worden.

b. Die Wenden würden eine solche Unterdrückung durch die deutschen Ansiedler nicht ruhig geduldet haben.“ S. 2. Die Wenden kämpften gegen den Andrang der Deutschen noch im zwölften Jahrhundert mit Anstrengung und Tapferkeit. Aber seitdem war ihre Kraft durch die verheerendsten Kriege gebrochen, und sie vermochten daher im dreizehnten Jahrhundert nicht mehr die eindringenden Deutschen abzuhalten. In Pommern namentlich hatten Polen und Dänen abwechselnd gewüthet, und bey den Obotritischen und Wilzischen Nachbarn waren seit dem dreizehnten Jahrhundert die Deutschen schon im Uebergewicht.

c. „Es sey schwer zu glauben, daß deutsche Ansiedler in einem so kurzen Zeitraume das Uebergewicht über die wendische Bevölkerung hätten erlangen können.“ S. 14. Der Zeitraum, innerhalb dessen dies geschah, war auch nicht so kurz. In Pommern finden wir die Wenden noch das ganze dreizehnte Jahrhundert hindurch, und im östlichen Pommern sind sie niemals ganz ausgegangen. Uebrigens erzählt uns ja Helmold, wie rasch eine solche Veränderung unter seinen Augen in seinem Lande geschah, siehe oben S. 318.

d. „Die sächsischen Länder hätten nicht Menschen genug gehabt, um so viele Ansiedler herzugeben.“ S. 14. Die Ansiedler sind auch sicher nicht zu Hunderttausenden gekommen. Wenn jährlich nur ein deutsches Dorf, oder ein paar, in Pommern angelegt wurden, und diese Ansiedelung ein halbes Jahrhundert lang fortgesetzt ward, so vermehrten sich diese Ansiedler bald beträchtlich. Dazu kam, daß die Städte, wie Stralsund, Greifswald, Anklam, Demin, Stettin, im dreizehnten Jahrhundert ihre Bevölkerung ganz aus Deutschen bildeten, wodurch denn das Uebergewicht des deutschen Wesens im Lande sehr befördert ward.

e. „In Pommern seyen die deutschen Hufenmaasse neben den slavischen Hufen üblich gewesen“ S. 17. Allerdings war dies der Fall, aber nur seitdem deutsche Ansiedler in das Land kamen, wie wir oben S. 312. angeführt haben.

f. „Man finde im Fürstenthum Rügen zwar Dörfer, die das Beiwort Wendisch im Namen führten, wie: Wendisch Waggen Dorf; aber keine, welche das Beiwort: Deutsch, hatten. Folglich hätten die Wendischen Dörfer nur die Ausnahme gebildet.“ S. 28. Aber es finden sich allerdings auch Dörfer mit dem Beiwort: dufesch, wie dufeschen Wargentin, Risch Hahnische Urff. Bd. 1. S. 81. und dufeschen Gogekow, oben S. 290. Doch in unsern ältesten Urkunden kommen solche Unterscheidungen in den Namen gar nicht vor. Erst die Deutschen Ansiedler waren es, welche diese Benennungen einführten, als die Wenden häufig in Nebendörfern verlegt wurden; die Deutschen unterschieden aber natürlich am häufigsten nur von ihrem Hauptdorfe das neu entstandene wendische Nebendorf durch einen Beisatz im Namen. Ubrigens aber bemerkt Fabricius selbst, daß in den Dorfnamen an die Stelle des Wendisch und Deutsch gewöhnlicher die Unterscheidungen: Klein und Groß traten, und diese finden sich beide in gleicher Anzahl vor.

g. „Unter den Namen von Anhöhen, Vorgebirgen, Gewässern fänden sich im Fürstenthum Rügen viele deutsche; selbst pommerische und rügische Fürsten führten deutsche Namen“ S. 30. 31. Diese Behauptung ist ungegründet; was der Vf. darüber beybringt, beruht auf Mißverständnissen. Er führt Rügische Benennungen, wie Wittmund, Wittow, pört, Pferd, höwet, Vorgebirge, hürn, Landspitze, bug, Biegung, bodden, Binnenwasser, als „in ältester Zeit“ vorkommende auf. Von solchen deutschen Benennungen findet sich in unsern ältesten Urkunden nicht die mindeste Spur. Sie zeigen sich erst viel später. Wittow heißt in den alten Urkunden nie anders als: wythuy, wytowy, wiktoya, Fabricius Rüg. Urff. Bd. 2. S. 88. Der Name Wittmund ist bloß in der späteren Schiffersprache üblich, siehe oben S. 172. Der Name der Insel Rügen stammt schwerlich von den Rugiis der Römer. Denn er wird in den dänischen und Rügischen Urkunden nur roe, roia, ruia, rue, ruie, geschrieben, und die Einwohner heißen ryenses, roiani, ruiani, ruani, rani. Das Rügische Landvolk nennt die Insel noch jetzt: roien, räjjen; vergleiche oben S. 65. In diesem

Namen liegt wahrscheinlich eine slavische Wurzel *rai*, vielleicht das polnische *roy*, Schwarzin, *roie*, ich schwärme. Aber Gelehrte des Mittelalters und späterer Zeiten liebten es, die bey den alten Schriftstellern vorkommenden Namen zu gebrauchen, und diese daher irgendwo unterzubringen. So ward der Nordische Name *Orm* zu *Somerus*, der Nordische *Axel* zu *Ulfalon*; die Dänen wurden in *Daœi* verwandelt, und die Insel *roia* in *Rugia*, weil die Römer von *Rugiis* berichteten; siehe oben S. 192. Die Stadt *wolin* ward *Julinum*, und zur Tochter des *Julius Cæsar* gemacht; der Mönch *Andreas* in der *Vita Ottonis* lib. 3. cap. 1, sagt: *Julia a Julio Caesare condita et nominata*. *Trübsee* ward von einigen in *tributum Caesaris* verwandelt, *Crantzius* in *Vandalia* lib. 2. cap. 33. und *Stetin* in *Sedinum*, weil *Ptolemæus* von *Sidinis* erzählte. Der Fürstennamen *Jaromar*, welchen *Fabricius* wegen der Endung *mar* für einen deutschen halten will, ist, gleichwie seine hiesigen Verwandten, *Jaroslaw* und *Jarognew*, eben so gut ein slavischer, wie die in unsren Urkunden vorkommenden *Kazimar*, *Dobemar*, *Dobrimar*, *Nachimar*, *Gnevomar*, *Gozemar*, *Nedemar*, *Nutsimar*, *Ratimar*, *Scezimar*, *Slavomar*, *Vencemar*, *Wolimar*, *Wsemar*. Eben diese Endung wird bisweilen in unsren Urkunden auch *mer* und *mir* geschrieben, wie: *Zirzimer*, *Wolimer*, *Vincemir*, *Nedamir*, wie im Polnischen und Böhmischen. Der von den nordischen Schriftstellern erwähnte wendische Fürst *Burisleifr* führt den acht slavischen Namen *Borislaw*. Übrigens sind die nordischen Sagas oft bedenkliche Quellen für unsre Pommerschen und Rügischen Namen; denn sie lieben es sehr, die fremden Namen der nordischen Sprache gemäß zu gestalten. Es ist möglich, daß an der rügischen Küste, wo die Dänen oft verkehrten, drey oder vier nordische Ortsbenennungen sich festsetzten, wie das bey *Saxo Grammaticus* vorkommende *Hythis* d. i. Hiddensee, *Wollung* d. i. die Gegend bey *Schaprode*, *Jasmund*; obwohl auch dies noch im Dunkel liegt, wegen der Neigung der Dänen zu *Scandinavistren*; siehe *Balt. Stud.* Bd. 1. S. 44. 51. 53. 59. 73. 76. Sie finden an der Pommerschen Küste *gröna-sund*, *aasund*, *atenborg*, *hursteborg*, und viel dergleichen, als wenn sie dort in *Dänemark* gewesen wären.

h. „die slavische Sprache, wenn sie in den wendischen Ländern allgemein gesprochen worden wäre, hätte nicht daraus verschwinden können.“ S. 32. Daß einheimische Sprachen verschwinden können, wenn ein fremder Volksstamm im Lande das Übergewicht erhält, davon haben wir Beispiele in großer Anzahl. Wir erinnern nur an die brittische Sprache, welche durch die Ansiedelung der Sachsen verdrängt ward, und an das Verschwinden der Preussischen Sprache. Ob unter solchen Verhältnissen eine einheimische Sprache sich erhält oder nicht, hängt von der Zahl der Einwanderer und von der Kraft des einheimischen Volksstammes, und von mancherley andren Umständen, ab.

i. „wir hätten gar keine rügische [auch keine pommersche] Urkunden in slavischer Sprache.“ S. 33. Dies wird auch kein Geschichtskundiger anders erwarten. Die Polen haben auch keine alte Urkunden in slavischer Sprache, sondern nur lateinische. Im zwölften Jahrhundert, als Pommern noch slavisch war, schrieb man im ganzen Abendlande, und daher auch in Pommern, nur lateinische Urkunden. Dies dauerte auch noch den größten Theil des dreizehnten Jahrhunderts hindurch fort. Als man seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in Pommern auch Urkunden in der Landessprache zu schreiben anfing, waren hier Fürsten, Adel, Geistlichkeit und Städte schon deutsch, und schrieben also solche Urkunden in deutscher Sprache.

k. „wenn die deutsche Sprache erst durch Einwanderer nach Pommern gekommen wäre, so hätte sich hier eine verdorbene Mischlingsprache bilden müssen, da Niedersachsen, Westphalen, Flämänder, Dänen einwanderten“ S. 34. Die meisten Einwanderer in Pommern waren Niedersachsen und Westfalen, daher deren Sprache in Pommern die Oberhand gewann, ebensowies in der Mark, obwohl erweislich hin und wieder Flämänder in der Mark angesiedelt wurden. Was der Vf. an dieser Stelle weiter über Mundarten des Niedersächsischen, und angeblich Paderbornisches Plattdeutsch auf *Mönkgut*, anführt, bedarf sehr der näheren Prüfung.

l. „das ao. 1530. vom Rügischen Landvogt *Matthäus* von *Normann* aufgezeichnete: wendische Recht und Gebrauch im Fürstenthumb *Rügen*, enthalte deutsches Recht“ S. 36. Sehr richtig, und ganz natürlich. Denn als *Matthäus* von *Normann* schrieb, war *Rügen* schon lange ganz deutsch gewesen. Er nannte das von ihm aufgeschriebene Recht nur deshalb wendisch, weil es das Recht eines ehemals wendischen Landes war, wie *Lübek*, *Wismar*, *Rostok*, *Stralsund*, *Greifswald*, sich stets die wendischen Hansestädte nannten, weil sie im ehemals wendischen Lande lagen, obwohl in ihnen selbst keine Spur wendischen Wesens war.

m. „die Urkunden gedächten der Einwanderer so selten, und das Land sey auch nicht so verödet gewesen.“ S. 39. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf das oben S. 314. 318. angeführte.

n. „das in Westphalens monnm. inedit. tom. 3. pag. 619. abgedruckte Verzeichniß *Lübeckischer Rathmänner* nenne uns als schon im zwölften Jahrhundert erwähnte Rathmänner: *Cord Strale van Wineta*, *Arcecumus*.

Scholdonto van Jülin, Beringer Todo ut Pamern no. 1165. gekeset, Heidenrich Sasgardt van Arcona nte Pamern ao. 1172. und manche andre: van Usedom, van Anklam, van Barth ut Brahand, welche denn anscheinend Deutsche seyen.“ S. 46. Dieser Inhalt des gedachten Verzeichnisses ist, wie die eben hergesetzten Namen hinlänglich zeigen, so bedenklicher Art, daß ihm kein Gewicht eingeräumt werden kann.

Nro. 135.

ao. 1321. mense novembri.

Barnuta, filius domini Jaromari, principis Ruyauorum, bestätigt dem Kloster Hilda alle Freiheiten und Bestimmungen, welche sein Vater dem gedachten Kloster verliehen hatte, zählt diese Bestimmungen auf, und befreiet sie von allem weltlichen Dienste.

Aus Schöttgens Altem und Neuem Pommerlande S. 42.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. patris. filii et spiritus sancti. Ego Barnuta. filius domini Jaromari. principis Ruyauorum. uniuersis christi fidelibus presentibus et futuris in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos paternum imitari propositum cupientes. fratribus monasterii de Hilda omnem libertatem. cunctasque possessiones. quas pater noster priuilegii sui testimonio ipsis noscitur contulisse. presentis scripti et sigilli nostri attestatione perpetuo confirmamus. quas etiam propriis nominibus duximus annotare. Inprimis locum ipsum. in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. pratis et siluis. in utraque parte amnis. ipsum etiam amnem ab hora maris usque in Gutyn castrum. Redeswitz villam. cum omnibus pertinentiis suis. aquis. pratis. siluis. usque in Gardist. locum salis cum suis omnibus attinentiis. Wampand et totam siluam que inter Wampand et Hildam. Lestnytz et agros ex utraque parte et siluam. Darsim. Gubistowiz. Guisdowe. cum omnibus attinentiis suis. locum molendini in Caminen. et agros et siluas Caminen adiacentes. siluam que est media inter Hildam et Cotscowe. ab omni iure liberam esse uolumus perpetuo. et ab omni humano seruitio penitus alienas. soli deo tantummodo et dicti monasterii fratribus seruituras. Testes autem huius nostre confirmationis sunt. Theodericus sacerdos noster. Dunyc pristallus noster. Gneomerus. Witomer. Slauus. Popel. Circimerus. et alii plures. Datum anno Domini m^o. cc^o. xxi. mense Nouembri.

Christian Schöttgen hat in seinem zu Stargard ao. 1721. erschienenen: Altem und Neuem Pommerlande, S. 42. diese Urkunde mit mehreren anderen abdrucken lassen, unter der Überschrift: „Einige alte Briefe mit Anmerkungen.“ Ubrigens aber giebt er seiner Gewohnheit nach nicht näher an, woher er sein Original bekommen habe. Gleichwohl ist nicht zu bezweifeln, daß er entweder die Originalurkunde oder eine alte Copie vor sich hatte. Gegenwärtig scheint das von Schöttgen benutzte Original in Pommern nicht mehr vorhanden zu seyn. Dreger ließ unter nro. 54. diese Urkunde aus Schöttgens Buche wieder abdrucken, nahm aber dabei einige willkürliche Änderungen des Schöttgenschen Textes vor, indem er wahrscheinlich, wie Fabricius in den Rügischen Urff. Bd. 2. bey seiner nro. xv. bemerkt, einige Lesarten aus unsrer nro. 88. entlehnte, weil deren Original vorhanden ist. Fabricius hat die Urkunde in seinen Rüg. Urff. Bd. 2. unter nro. xv. gleichfalls aus Schöttgen abdrucken lassen, aber auch einige der von Dreger gemachten Änderungen aufgenommen. Wir haben im obenstehenden Abdrucke den Schöttgenschen Text unverändert wiedergegeben. Die bey Dreger und Fabricius sich findenden Änderungen sind folgende:

Schöttg. de Hilda. Dr. und Fabr. de Jlda.	Schöttg. in Caminen. Dr. u. Fabr. in Kaminizae.
— Redeswitz. D. Redosvitz. F. Redoswiz.	— siluas Caminen. D. u. F. siluas Kaminizae.
— et Hildam. Dr. und Fabr. et Jldam.	— inter Hildam. Dr. u. Fabr. inter Jldam.
— Lestnytz et. Dr. und Fabr. Lestniz ac.	— Cotscowe. Dr. Gotscowe. F. Gotscowae.
— Gubistowiz. Dr. und Fabr. Gubistwiz.	— Slauus. Dr. Sclauus.
— Guisdowe. Dr. und Fabr. Guisdooy.	— Circimerus. Dr. Zirzimerns.

Vor dem Worte Darsim hat Dregger folgenden ganzen, bey Schöttgen nicht stehenden, Satz eingeschoben: *vague in rinulom qui Gazkor dicitur*. Dieser Satz steht nämlich vor Darsim in unsrer nro. 88. Nur hat dort Dregger aus Versehen Gazkor statt Liaskne gelesen; siehe oben S. 210. Er hat uns auf diese Weise zwey Male mit Unrecht den gar nicht vorhandenen Flußnamen Gazkor zugeführt. Fabricius hat in seinen Abdruck unsrer nro. 135. jenen von Dregger eingeschalteten Satz nicht aufgenommen. Möglich ist es allerdings, daß er im Original unsrer nro. 135. stand, da Schöttgens Abdrücke nicht die sorgfältigsten sind.

Der Aussteller dieser Urkunde, Barnuta, war aller Wahrscheinlichkeit nach der ältere Bruder des damals regierenden Rügischen Fürsten Wizlaw 1. wie oben S. 199. bemerkt worden. Woher es gekommen, daß gleichwohl Barnuta dem jüngeren Bruder Wizlaw 1. die Hauptleitung der Regierung überließ, ist uns unbekannt. Schon dem Barnuta ward vermutlich die Landschaft Grifstow mit fürstlichem Rechte überlassen, und deshalb hielt das Kloster Gilda es gerathen, sich auch von Barnuta, als seinem nächsten Nachbarn, den Besitz seiner Güter bestätigen zu lassen. Barnutas Sohn im Jahr 1249. nennt sich: *Dobezlaus de Crizstow, miles, filius domini Barnute*, bestätigt gleichfalls dem Kloster Gilda seine Güter, und befreiet es von allem Dienste, und von allem in Dobezlaus Besizungen zu gebenden Zolle. Das fürstliche Rügische Haus hatte außer dieser Grifstowischen Seitenlinie auch noch eine Wilmenitzische oder Putbusfische Seitenlinie, welche auf Rügen die Güter Wilmenitz, Streie, Lanke, Reddenitz, und auf dem festen Lande das Gut Boranteshagen oder Brandeshagen bey Stralsund besaß. Als erstes in Urkunden erwähntes Haupt dieser Seitenlinie erscheint ao. 1249. in einer Urkunde des Pommerschen Herzoges Barnim 1. der *Borante de borantenhaghen, nobilis baro de genere principis Ruyanorum*, und es wird dort von ihm gesagt, daß er seine Güter besitze *eo iure quo princeps sua possidet*. Daß aber früher schon der Grifstowische Barnuta außer Grifstow auch diese Wilmenitzer Güter und Brandeshagen besaß, wie oben S. 199. gesagt worden, oder welcher Grad der Verwandtschaft zwischen dem Grifstowischen Barnuta und dem Brandeshäger Borante stattgefunden habe, läßt sich nicht nachweisen. Über diese Verhältnisse des Grifstowischen Barnuta vergleiche Fabricius Rügische Urkunden Bd. 2. S. 5. 6. 19. 20.

Wir bemerken zu unsrer Urk. nro. 135. noch folgendes.

1. Die hier genannten Ortschaften sind schon in den früheren Gildischen Urkk. nro. 85. 87. 88. vorgekommen.
2. *Theodericus sacerdos noster*, wahrscheinlich der Capellan oder Weichvater des Barnuta. Die regierenden Fürsten von Rügen führen in ihren Urkunden unter den Zeugen häufig einen *capellanus curie* an.
3. *Dunyc priustallus noster*, ist ähnlich dem böhmischen Mannesnamen *Donjk*, Zungmann Th. 1. S. 426. Das böhmische Verbum *duněti* bedeutet: schallen; aber *doněti*, vernichten, welches zusammengesetzt ist aus der Präposition *do* und *nie*, nichts. Die slavische Wurzel *da* bedeutet: blasen. Fabricius a. a. D. S. 46. erinnert an das polnische *duneczyk*, der Däne. Das Wort *priustallus* bezeichnet einen Gerichtsbeamten. Zungmann führt im böhmischen Wörterbuche an: *prjstal* und *prjstaneoc*, Beisitzer beym Gericht. Diese Worte sind gebildet von der Präposition *pri*, bey, und dem Verbo *stati*, stehen. Im Polnischen ist aus denselben Bestandtheilen gebildet *przystaw*, Aufseher, welches als *prjstaw* auch im Böhmischen üblich ist. Dagegen ist das polnische *przystaty* d. i. eigentlich: beyständig, mehr gebräuchlich in dem Sinne: angemessen, anständig. In der von Herzog Wartislaw 3. ao. 1248. gegebenen Bestätigung der Güter und Freiheiten Gildas findet sich das Pommersche *pristal* gleichfalls, indem es hier heißt: *liberi sint — ab omni exacti-one aduocatorum, bedellorum et priztallorum nostrorum*.
4. *Gneomerus*, ist der slavische Name *Gnevomir* d. i. Hornführer, vom böhmischen *mjritl*, führen.
5. *Witomer*, d. i. vielleicht Siegführer, siehe oben S. 69.
6. *Slavus, Popel*, zwey Rügische Edle, die wir auch schon ao. 1207. in unsrer nro. 85. als Zeugen finden, wo es heißt: *popel et zlawos*. Auch bey den Polen kommt *Popiel* als Mannesname vor, Kühnast die Sage von Popiel und den Mäusen, Bromberg 1836. so wie *slawos* bey den Böhmen, siehe oben S. 205.
6. *Circimerus*, ist vielleicht *Srdcenir*, Herzführer, vom böhmischen *srdee*, Herz. Das *Gme-noslow* hat S. 90. die Mannesnamen: *serdecomil*, Herzlieb, *serdeoslaw*, Herzruhm, *serdcovoi*, Herzkampf.

Wie lange Barnuta lebte, wissen wir nicht genau. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 369. sagt nur, er sey nach ao. 1224. gestorben, da er in diesem Jahre noch als lebend erscheine unter den Zeugen in Dreggers nro. 53. [lies 63.] Mit Recht erinnern Fabricius in den Rüg. Urkk. Bd. 2. S. 19. und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 154. daran, daß Barnuta noch ao. 1236. gelebt haben müsse, da Dreggers nro. 64. welche nicht in ao. 1226. sondern in ao. 1236. gehört, folgendes sagt: *in terris domini Witzlai, principis Ruyanorum et domini Barnute, et terra Wolgast, prout dictas terras in possessione nunc habent*. Daher

könnte denn unsre nro. 83. falls sie eine von Barnuta auf seinem Todtbette gemachte Schenkung der Bisfel Roos an das Kloster Silda bestätigt, nicht in ao. 1233. gehören, wie oben S. 202. vermuthet ward, sondern müste nach 1236. gegeben seyn. Statt des in dem Original vollkommen deutlich geschriebenen mceiii wäre also nicht mcoxxxiii, sondern mindestens mcexxxviii zu lesen. Duandt führt für die Zeitbestimmung dieser Urkunde a. a. D. noch folgendes an: „Für die Jahre zwischen 1236. und 1241. beweist auch der Abt Johann von Eldena, der zuerst 1234. und zuletzt 1241. vorkommt, bey Dreger S. 165. Risch Meßl. Urff. Bd. 1. nro. 30. Im Jahr 1233. soll Richard diesem Kloster vorgestanden haben, Cramer Pomm. Kirch. Chron. Buch 2. S. 30. Steinbrück Pomm. Klöster S. 78. In unserer Urkunde sind alle sechs Söhne Wizlavs Zeugen; ebenso 1231. und 1232. Nur vier erscheinen 1237. und nur drey 1240. Doch dies beweiset nicht. Aber der älteste von ihnen, Jaroslaw, heißt prepositus; als solcher erscheint er nur 1242. wogegen er 1237. princeps Ruyanorum et Triboses heißt [vergleiche oben S. 200. unsre Bemerkung über die etwas auffallende Lesung: prepositus Ruyanorum et Triboses] und 1241. princeps Ruyanorum, beidemale auch in Originalurkunden. Man kann nun die Abbreviatur für falsch gelesen halten, nämlich prepositus für princeps in unserer, oder umgekehrt in der letzten Urkunde. Dies scheint mir jedoch nicht notwendig zu sein, wenn wir letztere, ohne Angabe des Tages, in die letzten Tage von 1240. und unsere Urkunde auf den achten Januar 1241. setzen. Es wäre demnach *iii* gelesen für *xli*. Bey Annahme falscher Lesung ist die leichteste Änderung in *xli*.“ Wir setzen nur folgendes hinzu. Den hildischen Abt Richard müssen wir vorläufig in allen unseren Berechnungen aus dem Spiele lassen. Er ist nicht urkundlich nachgewiesen. Balthasar in seiner Geschichte des Klosters Eldena in Dähnerts. Pomm. Bibliothek Bd. 5. S. 250. führte ihn ein, indem er ihn aus einem ganz unzuverlässigen Nachwerke entlehnte, nämlich einer handschriftlich öfter in Pommern sich findenden „Historie von denen Pommerischen Städten von M. Adam Gerschovins.“ Bey Cramer findet sich, wenigstens in der uns vorliegenden Ausgabe von Stettin ao. 1628. kein Richard genannt. Unsre Greifswaldischen Urkunden kennen keinen hildischen Abt Richard, und Fabricius hat daher auch in sein Verzeichnis der hildischen Äbte a. a. D. S. 115. keinen Richard aufgenommen. Der Titel prepositus ist in unsrer nro. 83. deutlich geschrieben; wir verweisen auf die Abbildung der Stelle auf unsrer Tafel F. Ebenso ist dort die Jahreszahl *m° cc° iii°* so deutlich, daß falsche Lesung derselben nicht stattfinden kann. Es muß also falsche Schreibung stattgefunden haben, sey es nun aus Versehen, oder aus Absicht.

Nro. 136.

Im ao. 1320. oder 1321.

Ingardis ducissa Slavie thut kund, daß sie für das Seelenheil ihres Gatten Casemir 2. der Kirche der heiligen Jungfrau zu Colberg die drey Dörfer bogutin, gharin und sabow, mit allem Rechte und Freiheit von Diensten geschenkt habe, im Namen ihres noch minderjährigen Sohnes Wartislaw 3. Da jedoch zur Zeit von ihr auf den Wunsch des Vladislaus dux polonie das Dorf bogutin dem Thuringus, castellans de Colberg, verliesen sey, so bestimme sie, daß dieses Dorf, wenn Thuringus seinen Ort verändere, jedenfalls der gedachten Kirche anfallen solle.

Aus Bachsens Geschichte der Altstadt Colberg S. 343.

Ingardis dei miseracione ducissa Slavie. omnibus tam presentibus quam futuris salutem et gratiam promereri. Cum humane condicionis fragilitas. semper prona in malum. res transitorias nimio amplectitur appetitu. tanquam hoc instabile seculum relictura omnia sit secum tractura. non attendens quam nudi venimus in hunc mundum. et utinam nudi a peccato illuc possumus reverti. ea vero. que proximorum sunt usibus deputata. rapere si poterit. sin autem [non poterit]. nichilominus appetere est parata. necesse est ut ea. que pro peccatis populi domino fideliter offeruntur. litteris vel testimonio bonorum hominum diligencius muniantur. ne vel per nubem oblivionis interpositam. temporis ex processu tradatur oblivioni. vel malorum hominum conamine ab eo possit aliquatenus alienari. Ego siquidem considerans pium esse. deum pro mortuis exorare. et quia largicio elemosynarum templi nichilominus sit accepta. pro anima mariti mei Kazimari felicis recordacionis. ecclesie beate

Marie virginis in Colbergh tres villas. Bogutin videlicet et Gharin et Sabow. vice filii mei Wartizlai. qui pro iuventute sua nichil novit de sublimibus ordinare. pleno iure contuli ab omni liberas exactione. Ne autem hoc factum meum possit ab aliquo ulterius immutari. litteris meis et sigilli appensione duxi firmiter roborandum. Vestre autem notum sit propensius discrecioni. quia ad petitionem Uladzizlai. ducis polonie. Thuringo castellano de Colbergh villam Bogutin pro tempore sub ea contuli condicione. quod si ipse locum in quo nunc est mutaverit. quoquomodo predicta villa ad prescriptam ecclesiam revertatur. Testes autem sunt. Domina senior. Conradus caminensis episcopus. Detmarus eiusdem ecclesie custos. Paulus ibidem canonicus. Rogerus abbas in Uznam. Pallo abbas in Kolbaz. Zwantoborus filius Kazimari. Wartislaus filius Bartholomei. Janik de Camyn. Priznoborus in Stettin. Woizlaus in Stargard. et frater suus Unimka. Ztoyzlaus Zwirtsen. Sidizlaus tribunus in Colberg. Usemarus. Ubizlaus. in Wollin cives. Dusikray de Polonia. Winzlaus polonus. Ztarbis in Trepetowe.

Diese Urkunde wird von Wachsen a. a. D. mitgetheilt, gleich nachdem er die Urkunde über die erste, durch Anastasia genehmigte, Schenkung Bogutins an die Colbergische Marienkirche, nämlich unsere nro. 94. eingedrückt hat. Er sagt dort: „Zugarbis, der die Religion am Herzen lag, bestätigte nicht nur die Schenkung [Anastasiens] nach ihres Herrn Tode, als Mitregentin und Vormünderin ihres Prinzen Wartizlai 3. sondern bereicherte auch die Herren Capitularen [zu Colberg] mit Garin und Sabow, damit das Colbergische Capitel von Vater und Sohn [Casemir 2. und Wartislaw 3.] ein ewig bleibendes Angedenken haben möchte.“ Bey der Marienkirche zu Colberg war nämlich ein Capitulum canonicorum errichtet, [obwohl wir nicht genau wissen, zu welcher Zeit es anfang; siehe Wachsen S. 76. 82.] und zu dessen Erhaltung ward vermuthlich diese Schenkung der drey Dörfer bogutin, garin, sabow, bestimmt. Wachsen sagt nicht, woher er diese Urkunde genommen habe, ob aus dem Originale oder einer späteren Copie, und wir haben weder für unsere nro. 94. noch für unsere nro. 136. die Wachsen vorliegenden Quellen wieder aufgefunden. Ganz unmöglich wäre es nicht, daß sie noch unter den jetzt zu Cörlin aufbewahrten Colbergischen Stiftsurkunden sich befänden, deren wir oben S. 224. gedachten. Es hat zu Cörlin der Herr Domainenrentamtmanu Böttger die Güte gehabt, für uns nachzusehen. Da aber die dortigen Urkunden nicht chronologisch geordnet sind, und eine genaue Durchsicht aller zeitraubend ist, so läßt sich für den Augenblick eine entscheidende Anskunft noch nicht geben. Doch werden wir uns allmählig den genauen Text sämmtlicher dortiger Urkunden verschaffen. Wir haben demnach oben den von Wachsen gegebenen Text der Urkunde hier wiederholt, jedoch einige, zum Theil grobe, darinnen vorkommende Schreibfehler oder Druckfehler berichtigt, wie unten genau wird angegeben werden. Wenn Wachsen in der ihm vorliegenden Quelle dieser Urkunde schon die von ihm im Texte der Urkunde gebrauchten Schreibungen Bogentin und Buggentin vorfand, so kann man vermuthen, daß er kein Original, sondern eine spätere Copie oder Transsumt hatte. Denn statt der neueren Schreibungen: Bogentin, Negentin, Requentin, Lassentin, lanten die acht slavischen Bogutin, Negutin, Rekutin, Lassutin, und diese pflegen denn auch in unseren älteren Urkunden zu stehen. Daher heißt jenes Dorf in unserer nro. 94. bogutino. Weil nun aber Wachsen in unserer nro. 136. das eine Mal bogentin, das andre Mal buggentin, hat drucken lassen, so haben wir statt dieser unsicheren neueren Formen das sichere alte bogutin auch in unserer nro. 136. gebraucht.

Die Zeit unserer undatirten nro. 136. setzt Wachsen a. a. D. um das Jahr 1221. indem er mit Recht auch auf einige Ausdrücke derselben aufmerksam macht, welche sich fast ebenso finden in Zugarbens Urkunde von ungefähr ao. 1220. d. i. in unserer nro. 129. Nämlich der Gruß: salutem et gratiam promereri, und die Bezeichnung der Unmündigkeit des Sohnes: qui pro iuventute sua nichil novit de sublimibus ordinare, stehen auch in nro. 129. In den Baltischen Studien Bd. 1. S. 134. ist unsere nro. 136. auch als: „etwa um das Jahr 1220. gegeben“ erwähnt. Eine Schenkung des Dorfes bogutin an die Colberger Marienkirche finden wir nun schon ao. 1212. oder früher in unserer nro. 94. durch Anastasia bestätigt. Der eigentliche damalige Schenker, welcher früher bogutino von Anastasia als erblichen Besitz erhalten hatte, war der dominus Kazimirus, wahrscheinlich der damalige Colbergische Castellan. Anastasia setzt in Betreff seiner vornämlich zwey Punkte fest, nämlich:

a. si sepius dictus Kazimirus sese in alium locum transtulerit mansurus, hanc nostram donacionem in eo non debere cassari. Das in eo scheint sich auf alium locum zu beziehen. Dann wäre also der Sinn: Casimir dürfe, wenn er an einem andren Orte wohnhaft werde, daselbst diese Schenkung nicht widerrufen. Ist vielleicht ein Wohnen in nicht Pommerschem Gebiete gemeint? Oder bedeutet in eo nur: dadurch, in solchem Verhältnisse?

b. decrevimus ut eadem villa in usus et dispositionem cedat ecclesie, cum Kazimirum summa dimissio divini iudicii iura nature per carnem decreverit exsolvere. Dies scheint anzudeuten, daß die Marienkirche in den wirklichen Besitz Bogutins erst dann treten sollte, wenn Casimir verstorben seyn würde.

Ob nun nach dieses dominus Kazimirus Tode die Marienkirche wirklich in den Besitz Bogutinos gekommen sey, wissen wir nicht. Da in unsrer nro. 136. der früheren Schenkung des Dorfes an jene Kirche gar nicht gedacht wird, so könnte man jene Frage verneinen. Legt man andrerseits Gewicht auf revertatur in den Worten: predicta villa ad prescriptam ecclesiam revertatur, so scheint damals das Dorf bereits einmal im Besitze der Marienkirche sich befunden zu haben, aber wieder von der Kirche abgekommen zu seyn. Soviel ergibt sich aus unsrer nro. 136. mit Sicherheit, daß um ao. 1220. die Marienkirche das Dorf Bogutin nicht besaß, sondern daß es von Ingarbis einem neuen Colbergischen Castellan pro tempore verliehen war, und zwar auf den Wunsch des Vladislaus dux polonie. Dieser kann gewesen seyn entweder der damalige polnische Herzog Vladislaw Lasconogi d. i. Vladislaw Stodkein oder Dünnein, oder dessen Neffe Vladislaw Ddonicz d. i. Vladislaw der Ddonide, welcher über den Besitz von Posen und Kalisch mit seinem Dheim viele Ketzden führte. Er vermählte sich um ao. 1220. mit Hedwig, der Schwester Swantepolks 2. von Pomerellen, und ward dadurch auch mit Ingarben und Mirosclawen verschwägert; denn Mirosclawa war gleichfalls eine Schwester Swantepolks 2. Barthold Gesch. Pomm. Bb. 2. S. 365. Köpell Gesch. Polens Th. 1. S. 424. Vladislaw Ddonicz nennt sich ao. 1235. in einer Urkunde: ega Vladislaus, filius ducis Odonis, dei gratia dux Polonie; Raczynski Cod. diplom. maior. Polon. nro. 11. Hedwig gebar ihm den Przemislaw 1. und dieser war der Vater des Przemislaw 2. welcher nachmals Pomerellen erbt; siehe oben S. 305. Köpell a. a. D. S. 493. Ingarbis bemerkt nun in unsrer Urkunde, daß dem gedachten Castellan Thuringus das Dorf Bogutin mit der Bedingung verliehen sey, daß es an die Marienkirche zurückfalle, sobald Thuringus seinen Aufenthaltsort verändere, d. h. wahrscheinlich, wenn er nicht mehr Castellan zu Colberg sey. Im Jahr 1262. bestätigte Wartislaw 3. der Marienkirche abermals bogutin, erwähnte dabei aber garin und sabow nicht, Dregger nro. 345.

Wir bemerken zum Texte der Urkunde noch folgendes. 1. Die eingeklammerten Worte non poterit stehen nicht bey Wachsen. Wir haben sie aus Vermuthung ergänzt, damit Zusammenhang in die Construction komme, so daß der Sinn nun ist: „die menschliche Schwäche ist bereit die geistlichen Güter an sich zu reißen wenn sie dies vermag si poterit; wenn sie dies aber nicht vermag sin autem [non poterit], so ist sie doch bereit jene Güter zu begehren.“ 2. gharin, das jetzige Kirchdorf Garrin, eine Meile südlich von Colberg. Der Name gehört vielleicht zu gora, Berg, oder gorg, ich brenne. 3. sabow, wahrscheinlich ein damaliges, in der Nähe von Garrin und Bogutin gelegenes, jetzt nicht mehr vorhandenes, Dorf. Es giebt zwar bey Piriz ein abliges Gehöft Sabow, und ein Kirchdorf Großsabow, eine Meile nordöstlich von Raugard. Doch sind diese hier wohl nicht gemeint, da sie schon etwas fern von Colberg liegen. Gehört der Name zum polnischen zaba, Frosch? 4. ordinare, bey Wachsen steht ordinarie. 5. quia ad petitionem; bey Wachsen steht: qui ad petitionem. Das von uns gesetzte quia ist in dem Sinne: daß, zu nehmen, wie quatenus in unsren Urkunden oft gebraucht wird. Vielleicht stand im Originale quod. 6. Uladzilai, bey Wachsen steht Uadzilai. 7. Domina senior, statt dessen steht bey Wachsen durch einen groben Schreibfehler oder Druckfehler: Unna senior. Glücklicher Weise können wir diesen Fehler aus Wachsens eigenem Bnache berichtigen. Er sagt nämlich S. 51. „In der Urkunde, da die Herzogin Ingarbis Buggentin u. s. w. an das hiesige Capital geschenkt, steht Mirosclawa unter den Zeugen, und wird bloß genannt: domina senior.“ Hieraus ergibt sich dem hinlänglich, daß statt jenes unna senior zu lesen sey domina senior. Aber eine andre Frage ist, ob Wachsen diese domina senior richtig durch Mirosclawa erklärt. Es könnte die alte damals noch lebende Herzogin Knaśasia seyn, die Schwiegermutter Ingarbens und Mirosclawens, welche ao. 1227. von Ingarbis und Wartislaw 3. genannt wird: venerabilis avia nostra, ducissa Pomeranorum, quam pia ut debemus amplectimur denotione, Dregger nro. 68. 8. zwantoborus filius kazimari, der in der Tafel S. 272. aufgeführte, und unsre nro. 131. anstellende, Swantibor. 9. wartislaus filius bartholomei, der in der gedachten Tafel aufgeführte Wartislaw b. 10. Janik de Camyn, in einer Urkunde Barnims 1. von ao. 1223. kommt unter den Zeugen: ein Janic ohne nähere Bezeichnung vor. Janek ist das

böhmische Deminutiv von Johannes. 11. priznoborns in stettin, in unsrer nro. 125. haben wir einen priznoborus camerarius zu Stettin kennen gelernt. Castellan daselbst war noch ao. 1224. rozwarus, Dreg. nro. 63. 12. woizlaus, bedeutet: kriegberühmt, Polemoskos, von woj, Krieg. 13. unimka, wahrscheinlich ein zu unij, trefflich, gehörender Name; vielleicht das Deminutiv unimek vom Namen unima. 14. ztoyzlaus zwirtsen, der Name stoislaw bedeutet: Stehruhm, stabili gloria. Im Jahr 1227. finden wir in Dregers nro. 68. bey Wartislaw 3. einen ztoyslaus filius Zedzai. Was für ein Name zwirtsen seyn solle; ob Name eines Mannes, oder Gentilitium: zwiriz d. i. der Zwirde, ist uns unbekannt. Der böhmische Mannesname swēr wird von Jungmann angeführt. 15. adizlaus, der böhmische Mannesname zdizlaus, Wachernhm, Poioskos, von zditi, machen. 16. usemarns, ubizlaus, diese Namen finden sich im Gmenoslow und bey Jungmann nicht. Ob vielleicht unimar und unislaw zu lesen ist? 17. dusikray, winzlaus, diese beyden Polen unter den Jengen deuten vielleicht auch auf einen Verkehr Ingardens mit dem vladislaus, dux polonie. 18. ztarbis, im Böhmischen bedeuten ztrabiti hellen. Vielleicht ist zkarbis zu lesen, vom Stamme skarb, Schag. Im älteren Polnischen bedeutet skarbek, Schagmeister.

Daß Ingardis nach Dregers Vermuthung auch einen Sohn Barnim hatte, den die älteren Pommerischen Chronicanten aber nicht erwähnen, haben wir oben S. 295. 297. angeführt, und ihn mit dem Namen Barnim Ingardis bezeichnet. Dreges mußte diese Vermuthung aus seiner nro. 67. von ao. 1227. schöpfen, da sie beginnt: Barnym dei gracia dux Pomeranorum et Ingert mater ipsius. Allein Quandt bemerkt in den Balt. Stud. Jahrgang 10. Heft 1. S. 156. aus erheblichen Gründen; daß in dieser Urkunde, welche nicht im Original, sondern nur in der Belbukischen Matrikel erhalten ist, Ingert durch einen Schreibfehler statt Miroslava stehe, und folglich ein Barnim Ingardis nie vorhanden gewesen sey. Wir werden bey Dregers nro. 67. hierauf zurückkommen. Daß in Urkundenabschriften aus Versehen oder falschen Berechnungen der Abschreiber bisweilen falsche Personennamen gesetzt wurden, davon giebt unsre nro. 138. einen deutlichen Beweis; denn der eine Text derselben hat den Namen Boguzlaus welcher hier falsch ist, während der andre Text das richtige Barnim enthält. Eine solche, durch den Schreiber der Saminischen Matrikel verschuldete, falsche Namensetzung nimmt Quandt a. a. O. S. 157. auch für unsre nro. 101. an, in welcher jetzt episcopo Seghewino steht; er vermuthet, daß ursprünglich episcopo Wilhelmo stand, und die Jahreszahl 1250. war. Weil aber diese Jahreszahl mccc sich durch Irrthum in mcccv verwandelte, indem der Matrikelschreiber die Jahreszahl im Original falsch las, oder sie in einer schon unrichtigen Abschrift vor sich hatte, so erwog er nun, daß episcopo Wilhelmo zu ao. 1205. unmöglich passen könne, und schrieb deshalb episcopo Seghewino, wie es das Jahr 1205. zu erfordern schien. In diesem Falle ist es auch leichter erklärlich, daß Swantepolk in dieser Urkunde sich bereits: dux totius Pomeranie nennt; vergleiche unsre Bemerkung über die sich allmählig ändernde Titulatur Swantepolks 2. oben S. 303.

Über die Zeitbestimmung unsrer beiden undatirten, die Schenkung Bogutins an die Colberger Marienkirche betreffenden, Urkunden nro. 94. und 136. bemerkt uns Quandt brieflich folgendes: „die erste dieser Urkunden nro. 94. muß, da Boguslaw 2. und Casimir 2. und Bischof Sigwin noch leben, vor 1218. fallen. Damals, und noch ao. 1219. in Lifch Meklenb. Urff. Bd. 1. nro. 7. und ao. 1221. [in unsrer nro. 136.] war Radger Abt von Grobe, der als solcher zuerst ao. 1194. in Dregers nro. 30. [unsrer nro. 72.] erscheint; sein Vorgänger Walter zuletzt ao. 1189. in Dregers nro. 28. [unsrer nro. 66.] Hat es nun mit dem Zeugen Abt Johannes von Grobe seine Richtigkeit, so kann dieser, und folglich auch die Urkunde, nur zwischen 1189. und 1194. fallen. Für eine Datirung auf etwa 1193. spricht, daß Anastasia noch Landesregentin ist, und die Laienzeugen ganz wie in den Urff. um 1187. nach den Burgen benannt werden, auch mehrere derselben um jene Zeit vorkommen, wie Henricus de Uznam, Jarogneus de Dimin. Dagegen wäre zu erinnern: 1. „Sigwin ward erst 1202. Bischof.“ Aber für dies Jahr ist gar kein urkundlicher Beweis, nur Angabe der späteren Chroniken. Fest steht, daß er 1208. Bischof war, und sein Vorgänger Sifrid zuletzt 1189. [in unsrer nro. 66.] genannt wird. Das S. in 1194. [in unsrer nro. 72.] welches gewöhnlich Sifridus gelesen wird, kann also sehr wohl Sigwinus bedeuten. 2. „Edmarns heißt erst 1208. custos.“ Aber schon 1194. erscheint er als erster unter den vielen Canonikern unmittelbar nach dem Probst; anfänglich werden die Würden nicht bezeichnet, und er muß also nach der Stellung schon 1194. custos gewesen sein. Gegen 1193. ist also nichts. Statt Henricus Rammoniensis lese ich in der Urkunde: Henriens Kamminensis; statt Dobeslaus de Sadlen aber: Dobeslaus de Seden. Die zweite Urkunde nro. 136. hat als Zeugen: den Bischof Conrad, welcher es zu Anfange des Jahres 1220. ward; den custos Detmar, welcher es 1219. 1220. war, dagegen 1222. in Dregers nro. 59. [unsrer nro. 139.] prepositus ist; den Domherrn Paulus, welcher 1219. 1223. vorkommt; den Abt Roger

von Uznam, dessen oben gedacht ist, und dessen Nachfolger erst 1228. genannt wird; den Abt Palla von Colbaz, der zuerst 1220. genannt ist; den Swantobor, der zuerst 1220. erscheint. Folglich gehört sie zwischen 1220. und 1222. und Wachsen setzt sie richtig in 1221.“

Nro. 137.

Aus der späteren Zeit Bogislaws 2. datum in Camyn.

Bogislaw 2. nimmt das Kloster Colbaz unter seinen Schutz, und verleiht demselben das predium Clebowe unter Mitwirkung des tessimer, priboris filius, verstatet dem Kloster den Ankauf des locus Woltina von den Erben des Wartislaus, und schenkt dem Kloster endlich die villa Streuile bey Stargard, und die villa Cuchina in der Landschaft Colberg.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Buguzlaus. dei gratia dux pomeranorum. venerabili abbati de Colbas. nec non omnibus inibi deo famulantibus. tam presentibus quam futuris. salutem in perpetuum. Quoniam auctore deo cunctorum seruorum dei protectores cooperatoresque fore nos oportere cognoscimus. ideoque presentis attestatione scripti cunctis innotescimus. quod paternam imitantes pietatem. Colbacense monasterium in nostram plenariam suscepimus defensionem. omnemque de cetero molestie iniuriam de ipsius habitatoribus tam intus quam foris prohibere parati sumus. ipsorumque homines quocumque perrexerint pacem habere decreuimus. Preterea predium quod Clebowe dicitur. cooperante dilectissimo nostro ac fideli Thessimero priboris filio. cum omnibus terminis eius conferimus. locumque qui Woltina dicitur pro centum marcarum podacii cum omnibus attinenciis eius ab heredibus Wartizlai ipsis in Camin coram multis testibus conferri permisimus. Termini vero predictae possessionis sunt isti. inter Woltin et Crapoue fagetum Borinske. inde procurrunt ultra Tynam in Stykelin. inde in lacum secundum Serenitz: et sic per riulum Serenitz usque in Tynam. usque ad tumulos paganorum in monte sitos. et sic procurrunt in directum per signa usque ad tres fontes qui fluunt in Regata. villam quoque que Streuile dicitur cum libertate cedendi ligna in Stargardensibus siluis similiter indulimus. villam quoque in Colbergensi prouincia Cuchina dictam eis perpetua donatione contulimus. Que omnia tam salutis anime nostre. quam predicti loci fratrum seruiicii causa. disposita per nos perpetuo rata et inconuulsa permanere decernentes. presentis scripti paginam sigilli nostri appensione duximus muniendam. Testes. Thomas de Lokenitz. Soitin. Onnimer. Wartizlaus. Wocech. Kasimerus. Pribizlaus. et alii multi. Datum in Camin anno domini m^o. cc^o. xx^o. ii^o.

Diese Urkunde findet sich in der Colbazischen Matrifel zweymal, und ist daher auch bey Dreger aus Versehen zweymal abgedruckt. Zuörderst steht in der Matrifel ein Text dieser Urkunde, welchem die Zeugen und das Datum fehlen; diesen Text, welchen wir mit a. bezeichnen, hat Dreger in seiner nro. 33. abdrucken lassen, und meint unrichtig, die Schenkung gehöre ungefähr in ao. 1200. Dann giebt die Matrifel ferner die am ersten März ao. 1309. von Herzog Otto 1. ausgestellte Bestätigung jener Urkunde Bogislaws 2. und in diese Bestätigung ist der Text jener Urkunde wieder vollständig eingerückt, und zwar mit Zeugen und Datum. Diesen Dittonischen Text, welchen wir mit b. bezeichnen, hat Dreger in seiner nro. 57. abdrucken lassen, und setzt dort diese Schenkung in das Jahr 1222. da dieser Text das Datum hat. Dreger bemerkte nicht, daß er in seinen Nummern 33. und 57. eine und dieselbe Schenkung, und einen und denselben Text, nur durch Auslassungen und Schreibfehler verschieden gestaltet, vor sich hatte. Der Dittonische Text hat außer dem Datum und den Zeugen noch eine Ergänzung, welche im Texte a. fehlt, nämlich

die Gränzbeschreibung Woltins von Termini vero, bis und mit: qui flunt in Regata. Der D. Hasselbach vermuthet, diese Gränzbeschreibung sey durch Ditto 1. eingeschaltet. Dies ist möglich. Indes, da der Text a. die Zeugen und das Datum wegläßt, aus Abkürzungssucht oder Nachlässigkeit, so mag er aus denselben Gründen auch die Gränzbeschreibung Woltins unterdrückt haben. Beide Texte sind in der jetzt vorhandenen Abschrift der Colbager Matrifel sehr nachlässig geschrieben. Der D. Hasselbach hat die Matrifelabschrift mit Dregers gedruckten Texten nro. 33. und nro. 57. verglichen, und die unten angeführten Verschiedenheiten der Lesart angezeichnet.

Wir bemerken demnach zur Urkunde folgendes. 1. Buguzlaus, diese ältere Form hat auch Dreger; in der Matrifel steht in a. und b. die neuere Form: Bugislaus. 2. venerabili, die beiden Texte der Matrifel setzen dafür bloß den Anfangsbuchstaben V. Dreger vervollständigt ihn in seiner nro. 33. richtig in venerabili; aber in seiner nro. 57. setzt er dafür bloß ein unverständliches: N. weil in b. das V wie ein N aussieht. 3. nec non omnibus, Dregers nro. 33. und 57. haben: nec non et omnibus. Doch in b. steht nec non omnibus. 4. idcirco presentis, steht in a. und Dregers nro. 33. richtig. Dafür haben b. und Dregers nro. 57. falsch: idcirco ipsius. 5. plenariam suscepimus, so richtig in a. und Dregers nro. 33. Singsen in b. und Dregers nro. 57. plenariter suscepimus. 6. tam intus quam foris prohibere, so richtig in a. und Dregers nro. 33. Singsen in b. und Dregers nro. 57. tam intus quam foris prohiberi. 7. clebowe, ist das jetzige von Colbaz nordwestlich gelegene Kirchdorf Clebow, anderthalb Meilen von Damm südwestwärts. Der Name gehört vielleicht zum polnischen chleb, Brodt, chlebowy, brodig. 8. dilectissimo nostro ac fideli Thessimero, so steht in a. Dregers nro. 33. hat: dilectissimo ac fideli nostro Thessimero. Der Text b. läßt: ac fideli Thessimero aus, und Dreger stellt davon in seiner nro. 57. nur Tessimero wieder her. 9. priboris filio, dafür haben a. und b. das sinnlose: pro bonis filio. Dreger verbessert dies in seiner nro. 33. richtig in: Priboris filio; aber in seiner nro. 57. behält er: pro bonis filio bey. Pribor ist der böhmische Name Přebor d. i. Überwältiger. Wahrscheinlich war Tessimer filius priboris der Inhaber des Dorfes clebow, und schenkte es mit Bewilligung Bogislaw 2. dem Kloster. 10. terminis eius, so steht in a. und Dregers nro. 33. Dagegen in b. ei, und in Dregers nro. 57. eis. 11. locumque, steht in a. und Dregers nro. 33. dagegen in Dregers nro. 57. bloß locum. 12. woltina, ist das jetzige Kirchdorf Woltin, etwas südlich von dem eben erwähnten Clebow, eine halbe Meile von Greifenhagen östlich, am Woltiner See gelegen. Der Name gehört vielleicht zum polnischen wot, der Dörs. 13. podaciis, so steht in a. Dreger in nro. 33. hat padaciis, in nro. 57. podaciis. Podacium ist vielleicht einerley mit dem oben S. 204. vorkommenden padaiza. Dieses padaiza haben wir S. 205. erklärt durch: untergebenes Grundstück, nach dem böhmischen podacj, untergeben, dvar poddaey, ein unterthäniger Hof. Dies böhmische Wort ist zusammengesetzt aus pod, unter, und: dati, geben. Dazu gehören im Polnischen poddanski, poddanny, poddany, untergeben, unterthänig. Ferner aber könnte in Betracht gezogen werden das böhmische podacj, vergebend, verleihend, podacj pan, der verleihende Herr d. i. der Patron, podacj prawo, das Verleihungsrecht, das Patronat. Dieses Wort ist zusammengesetzt aus po, nach, hin, und dati, geben; polnisch podaję, ich verleihe, podawca, der Verleiher, podatek, Abgabe, Steuer. Ob nun in unser nro. 137. die centum marcarum podacia ein Grundgeld sind, welches das Kloster für Woltin an die Erben Wartislaws zahlen wollte, ob jährlich, oder ein für alle Male? Für eine jährliche Zahlung möchte die Summe in jener Zeit zu groß seyn. Oder sind die podacia Grundstücke, welche einen Werth von hundert Mark hatten, und für Woltin gegeben werden sollten? 14. ab heredibus Wartizlai, in a. und Dregers nro. 33. fehlt ab. In Dregers nro. 57. ist es wohl mit Recht ergänzt. Für Wartizlai steht in b. und Dregers nro. 57. Wotizlai. Die heredes Wartizlai sind vielleicht die Erben des Wartislaw a. siehe S. 272. deren Güter in der Gegend von Colbaz lagen, und deren Ahne, Wartislaw 2. das Kloster Colbaz gestiftet hatte. So heißt es auch in den Balt. Stud. Bd. 1. S. 138: „Für die Richtigkeit jener Annahme, [daß Wartislaw a. schon vor ao. 1218. gestorben] möchte auch sprechen, daß Herzog Bogislaw 2. in einer Urkunde von ao. 1222. wenn solche sich nicht auf ein andres Geschlecht bezieht, bezeugt, er habe den Erben Wartislaws erlaubt, dem Kloster Colbaz den Ort Woltin für hundert Mark zu veräußern.“ 15. in Camin, so steht in a. und Dregers nro. 33. Dagegen hat b. bloß Cammin, und Dregers nro. 57. de Camyn. 16. conferri, steht in b. und Dregers nro. 57. Dagegen haben a. und Dregers nro. 33. profiteri.

17. Termini vero, es folgt nun die Gränzbeschreibung Woltins, welche nur in b. und Dregers nro. 57. enthalten ist. Sie scheint folgende Richtung zu nehmen. Die Gränze zwischen woltin und crapo, vermuthlich dem jetzigen Alt Grape, ist das Gehölz borinske, vielleicht in der Nähe des jetzigen Borrin; von dort geht die Gränze

nach Westen über den Fluß Thue nach stykolin, dem jetzigen Dorfe Stecklin, dann nördlich über den See sereniz, der wahrscheinlich zwischen Bartkow und Klein Mellen liegt, wieder nach dem Flusse Thue hin, und von dort nach tres fontes, wohl nördlich vom jetzigen Greifenhagen in der Nähe des Flusses rogata d. i. Regliß. 18. crapoue, in h. und Dreg. steht crapone. Doch in Colbazischen Urff. von ao. 1240. 1242. bey Dreg. S. 202. 225.

ist crapoue und crapowe gedruckt, welches der gewöhnlichen slavischen Endung ow oder owe entspricht. Wahrscheinlich ist es das von Woltin südöstlich gelegene Kirchdorf Alt Grape. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen krapě, Tropfen.

19. lagetum Borinske, so steht in h. Dreg. hat: borinske. Vermuthlich lag dies Gehölz bey dem jetzigen Dorfe Borrin auf dem östlichen Ufer des Flusses Thue. Borrin bildet ungefähr die Mitte zwischen Woltin und Alt Grape. Die Namen borin und borinske bedeuten: waldig, Gehölz, vom polnischen bor, Fichtenwald, und: Wald, überhaupt.

20. tyna, oder tywa, die Thue, welche von der Stadt Bahn nach der Ober fließt. In h. steht beyde Male Tyra, bey Dreg. hat eine Mal Lyra, das andre Mal Tyna. Im Böhmischen bedeutet tuně, Flußtiefe, sumpfige Lache.

21. stykolin, das jetzige Kirchdorf Stecklin, eine Meile von Greifenhagen südöstlich. Der Name bedeutet Pfähle, und bezieht sich auf die benachbarten Seen, welche jetzt der große Stecklin, und der kleine Stecklin, heißen. Im Böhmischen ist steklina, Zusammenfluß, von steku, ich fließe.

22. in lacum secundum Serenitz, bey Dreg. steht: in locum secundum Serenitz. Aber in Colbazischen Urff. von ao. 1240. und ao. 1242. finden wir: in lacum Sereniz, Dreg. S. 202. 225. Gemeint ist vielleicht ein See bey dem jetzigen Dorfe Klein Mellen, aus welchem See, der Engelhardtischen Charte von Pommern zufolge, ein Bach in die Thue fließt; dieser Bach könnte der riulus Serenitz seyn. Quandt erklärt so: „Borinske ist der Buchwald bey Borin; dann tyna, oder lyra, sonst lyna, die Lindbeck zwischen Stecklin und Rosenfelde. Serenitz, sonst Serenisk Dreg. S. 171. ist wohl die trockne Pinne bey der Paklentischen Mühle. Dann ist die zweite tyna, sonst tyniza; tywanz, nicht die Thue, sondern der durch den Dewißsee in die Regliß oder rogata mündende Kränichstrom bey Fiddichow, wohl die thicminice oder tineminice in nro. 24. dieses Coder. Die tres fontes sind die drey Springe, welche auf der Greifenhagenschen Feldmark nördlich der Stadt zusammenkommen, aber schon vor Alters durch einen Graben zur Stadtmühle geleitet sind; doch brechen sie noch oft durch ins alte Bett.“ Allein sollte in dieser Gränzbeschreibung der Fluß Thue gar nicht genannt seyn, obgleich er der erheblichste in jener Gegend ist? In Dregers nro. 100. und nro. 126. erscheint auch die Thue unter dem Namen tywa.

24. Streuile, steht in a. und b. In Dregers nro. 33. dagegen: stremle. Es wird das jetzige Kirchdorf Strebelow oder Strevelow seyn, welches von Stargard ungefähr eine Meile südlich liegt. In den Colbazischen Urff. von ao. 1235. und ao. 1242. heißt es strobellow und striuillow, Dreg. S. 171. 225. Im böhmischen bedeutet strowy, Schuße, strowle, Fischbrut.

25. cedendi, in b. steht deutlich caedendi. Dreg. hat in seiner nro. 33. und nro. 57. incidendi.

26. cuchina dictam; in a. steht cachina dictam. Dagegen hat b. cachinna dicta. Dreg. in nro. 33. setzt tuchina, in nro. 57. cachinna. Quandt bemerkt: „Es wird zu lesen seyn Cuchino; dies ist der in Colbazer Urkunden oft vorkommende einzige Besiz im Lande Colberg, nämlich Cutsin oder Cutsinow, das jetzige Quezin, anderthalb Meilen von Colberg östlich.“ In der von Barnim 1. ao. 1255. gegebenen Bestätigung der Colbazischen Güter heißt es: Cutsinowe et tugurium salis in Colberch. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bb. 2. S. 532. führt an, daß in den Jahren 1361. 1372. 1399. das Colbergische Nonnenkloster Theile des Dorfes Quezin vom Geschlechte Damiz erworben habe. Das böhmische kučina bedeutet: Rodeland, von dem Verbo kučiti, ausrodern.

27. Que omnia — inconvulsa permanere, dieser ganze Satz steht in a. und Dregers nro. 33. Doch haben beide: fratres, statt des von uns des Sinnes wegen gesetzten: fratrum. Dagegen steht in b. und in Dregers nro. 57. von dem ganzen Satze aus Nachlässigkeit bloß das Wort: manere.

28. appensione, steht in a. und Dregers nro. 33. Dagegen haben b. und Dregers nro. 57. impressione.

29. thomas de lokonitz, wahrscheinlich der damalige Castellan von Köfeniz an der Randow; siehe oben S. 247.

30. soitin, wird der oben S. 137. erwähnte Name suotin oder suoitin seyn.

31. onnimer, wahrscheinlich der Name unimir d. i. trefflichen Friedens, Euphiles, im Onenoflow S. 24. Vergleiche unislaw, oben S. 299. Die Matrikelabschrift in b. hat: Onnimon; Dreg. setzt dafür: Onnimeri, in seiner nro. 57. wie wenn Soitin als Sohn des Onnimer bezeichnet wäre. Doch pflegen unsre Urkunden in solchem Falle filius vorhergehen zu lassen, wie: barnizlaus filius suotini, in Dregers nro. 100. oder auch das slavische Gentilitium mit der Endung wiz oder iz zu setzen, wie nicolaus pretborouiz, Nicolans, der Pretboride, siehe oben S. 298. 299.

32. wocech, der böhmische Name wogtëch d. i. kriegesstroh.

Diese Urkunde führt in der jetzt vorhandenen, sehr ungenauen, Abschrift der Colbazischen Matrikel die Jahreszahl *mcccxxii*. Sie würde hiernach die späteste der uns aufbewahrten Urkunden Bogislaws 2. seyn, und man setzt deshalb den Tod dieses Fürsten in ao. 1222. siehe Bartholbs Pomm. Gesch. Th. 2. S. 371. Da aber gerade der mit der Jahreszahl versehenen Text dieser Urkunde in der Matrikel so grobe Nachlässigkeiten enthält, wie: pro bonis statt Priboria, Wotitzlai statt Wartizlai, und andres, welches oben angeführt ist, und dagegen zufolge unsrer nro. 138. der Tod Bogislaws 2. schon ao. 1220. oder ao. 1221. erfolgt war, so entsteht die Frage, ob die Jahreszahl *mcccxxii* richtig sey. Duandt äußert unszweckhaft, mit Rücksicht auf unsre nro. 138. brieflich die Vermuthung, daß unsre nro. 137. in das Jahr *mcccxi* oder in *mcccxvii* gehöre. Über das Todesjahr Bogislaws 2. sagt Kanow in seiner niederdeutschen Chronik S. 74. nachdem er bemerkt hat, Casemir 2. sey ao. 1217. gestorben: „Bugslaff is des Jares darnah od gestorffen.“ In seiner ersten hochdeutschen Chronik S. 147. setzt er den Tod dieses Fürsten in ao. 1221. In seiner zweiten hochdeutschen Chronik, und zwar in seiner eigenhändigen Handschrift, welche der Putzuffer Codex enthält, schreibt er S. 235. als Anmerkung unten am Rande: „In der Eidenaischen Matrikel hehet, das er [Bogislaw 2.] solte 1219 gestorben sein.“ Aber im Texte der Erzählung setzt er in derselben Handschrift S. 236. den Tod Bogislaws 2. in ao. 1222. ohne übrigens einen Grund hierfür anzugeben.

Wey unsrer undatirten Colbazischen Urk. nro. 77. und nro. 78. [Dreg. nro. 34. 35.] bemerkten wir, daß sie, wegen des unter ihren Zeugen angeführten walterus abbas de groba, in die Zeit Bogislaws 1. um ao. 1186. zu gehören scheine. Dieser Ansicht ist auch Duandt in den Balt. Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 153. wo er sagt: „Das hier gegebene Broda bestätigt schon 1187. der Pabst dem Kloster Colbaz, und dieses schließt darüber 1189. einen Grenzvergleich, gemäß den Grenzen, die Boguslaw ansetzte und versiegelte, was eben durch unsre Urkunde geschah. Ferner kommt der Zeuge, Abt Walter von Grobe, zuletzt 1189. dagegen von 1194—1219. aber Rotger vor. Also kann die Urkunde nicht nach Anfang 1187. gesetzt werden. Auch nicht vor Ende 1186. Denn Conrad war schon Domprobst, mithin Eifeld schon Bischof. Er ward es 1186. und zwar wahrscheinlich erst in der letzten Hälfte des Jahres.“

Unsere undatirte Colbazische Urkunde nro. 81. [Dreg. 37.] ward von Dreger in ungefähr ao. 1202. gesetzt. Duandt bemerkt a. a. D. S. 154. darüber folgendes: „Beide Herzoge treffen hier Bestimmungen über ein Gebiet, das nachher allein unter Boguslaw 2. Also ist die Urkunde vor 1214. zu setzen; vergleiche Dreg. nro. 45. [unsre nro. 100.] Dasselbe geschieht in Dreg. nro. 41. [unsre nro. 86.] von 1208. welche die erste der von diesen Herzogen ausgestellten, mit Datum versehenen, ist. Dahin gehört auch die vorliegende. Denn Casemir 2. war ohne Zweifel bei des Vaters Tode noch sehr jung, indem 55 Jahre nach demselben erst die Mutter starb, und kann erst um 1208. volljährig geworden seyn. Die Brüder waren parvuli in Dreger's nro. 38. [unsrer nro. 82.] Im Jahr 1207. verfügt Jaromar noch über pommerisches Gebiet in Dreger's nro. 40. [unsrer nro. 85.]. Damals also, scheint es, waren die Brüder [Bogislaw 2. und Casemir 2.] noch minderjährig.“

Nro. 138.

ao. 1220. oder 1221. februar. 1.

Anastasia pomeranorum ducissa thnt kund, daß sie der vor der Burg Stettin gelegenen St. Jacobi kirche schon vor längerer Zeit das Dorf brandargowe, jetzt Mandelkow genannt, geschenkt habe; daß darnach von ihrem Sohne, dem Herzoge Bogislaw 2. auf seinem Todtbette jener Schenkung noch das angränzende Dorf warrinich hinzugefügt worden sey; und daß endlich, als der Reichnam Bogislaws 2. in die St. Jacobikirche gebracht worden, dessen nachgebliebener Sohn Barnim 1. in Gegenwart der Trauerverammlung jene Schenkung bestätigt habe.

Aus dem liber sancti Jacobi.

Anastasia dei gracia pomeranorum ducissa. Omnibus in Christo fidelibus. tam presentibus quam futuris. quibus presentis pagine scriptum videre contigerit. salutem in vero salutari. Cum per diversa sacre legis instituta. nec non per innumeras sanctorum patrum

instrucciones. ad sedulam divine maiestatis veneracionem inducimur. inter singula speciali admonicione compellimur ad eminentem sancte ecclesie ornatum summa mentis devocione ex possibilitate humane condicionis insudare. et eam quasi matrem nostram speciali filiali dilectione prædiis et honoribus ad temporalem sustentacionem ministrorum suorum pertinentibus ampliare. Universis ergo in christiane fidei unitate comprehensis notum facimus. quod villam quandam Brandargowe dictam ecclesie beati Jacobi. ante castrum Stetin constructe. pro salute anime nostre et omnium parentum nostrorum concessimus perhenniter possidendam. quam Hinricus. iam dicte ecclesie procurator. monachus de cenobio sancti Michaelis in Bamberch. ad quod prefata spectat ecclesia. suscepit absque ullius reclamacione. et in usus ecclesie ut decebat cum tranquillitate redegit. His ita peractis. dominus Siguinus. venerabilis antistes. rogatu eorundem fratrum. locum altaris et cimiterium inibi consecravit. ut circum-sidentes sepius divinis interessent. mortuos suos non circumferrent. sed inibi sepelirent. Tractu vero temporis Boguzlaus. filius meus primogenitus. dux nobilissimus. infirmitate gravissima preventus. in qua est et mortuus. adhuc vivens divino amore attractus. assidente Hinrico monacho egritudinis sue lecto. villam adiacentem que dicitur Warrimich. deo et sancto Jacobo apostolo multa fide obtulit. et ut sempiternum eius esset memoriale in ecclesia sancti Michaelis in Bamberch. fide plenus multis lachrimis supplicavit. post hanc donacionem humane condicionis persolvens debitum. cum de huius seculi stadio migrasset ad dominum. corpus eius in ecclesiam sancti Jacobi delatum. diuinis muneribus deo commendandum. filius eius adhuc lactans Barnym. asstante et astipulante domino Conrado. venerabili caminensi episcopo. et omnibus Stetinensis castris nobilioribus pre tristicia flentibus et plangentibus. ipsam donacionem Sancto Jacobo obtulit et confirmavit. Decernimus ergo. quod quicumque confirmacionem istam. cuiuscunque rei incidente articulo. cassare attemptaverit. divine maiestatis sentiat vindictam. et indignationem nostram se sciat graviter incursum. Huius siquidem actionis subscripte persone testes sunt. dominus Conradus Caminensis episcopus secundus. Paulus maioris ecclesie canonicus. et frater suus Bartoldus. paulus sacerdos Stetinensis. Andreas sacerdos Stetinensis. Rudolphus subdiaconus. pallo abbas Colbicensis. et petrus dyaconus eius. laici prizabor. andreas. Rozwar. Brybzlaus. Muschot. Echiherd monetarius. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini m. cc. xx. indictione viii. kal. februarii. anno v domini Honorii pape. regnante frederico secundo in Romano imperio anno vi. regnante in nobis domino nostro Jesu Christo.

Diese Urkunde steht im vorderen Theile des liber sancti Jacobi mit folgender Überschrift: Sequitur Privilegium Anastasie. pomeranorum ducisse. super donacione ville Brandergou. que nunc dicitur Mandelkow. facta Ecclesie S. Jacobi. quam Henricus. eiusdem Ecclesie S. Jacobi Procurator. absque ullius reclamacione recepit. item testatur filium suum primogenitum Boguzlaum ducem nobilissimum villam adiacentem Wartimich. in lecto egritudinis. assidente Hinrico Monacho predicto. deo et sancto Jacobo obtulisse. que omnia filius eius Barnym. asstante et stipulante domino Conrado Episcopo Caminensi. confirmavit. Huius privilegii litera habet duo sigilla. unum magnum. scilicet ducis Boguzlai. et unum parvum. et apparet ac si sit cum annulo ducis et ducisse impressum. cuius tenor sequitur et est talis. In der Paltzenschen Abschrift des liber sancti Jacobi, welche der Putzuffer Codex Tit. xx. nro. 1289. enthält, steht diese Urkunde pag. 691. 692. Diesen Paltzenschen Text berichtigte der D. Passelbach nach dem liber sancti Jacobi selbst. Ein schlechter Text der Urkunde ist in Ludewigs Script. rer. Bamberg. pag. 1138—1140. abgedruckt. Wir erwähnen hier nur folgende Fehler des Ludewigschen Abdruckes: — Lib. multa fide obtulit. Ludew. nulla fide retulit. — Lib. stadio migrasset. — Ludew. Studio migrasset. — Lib. filius eius adhuc lactans Barnym. Ludew. filius ipsius adhuc lactans Boguzlaus. Das Wort lactans ist auch im liber s. Jacobi ursprünglich geschrieben; ein Corrector hat später üb.r das zweite a ein e gesetzt, als wenn lactans zu lesen

wäre. Aber das richtige ist unstreitig *luctans* d. i. händringend, wie denn auch die übrigen Anwesenden als *pristicia flentes et plangentis* bezeichnet sind. Barnim 1. war kein Säugling mehr, als sein Vater starb, und würde auch nicht als Säugling die von seinem Vater gemachte Schenkung in der Mitte einer Trauerversammlung haben bestätigen können. Wie die Abschreiber hier *stadium* und *studium* verwechselten, so verwechselten sie *lactans* und *luctans*. Barthold hat nur den bey Ludwig abgedruckten schlechten Text gekannt, und sagt deshalb in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 371. über diese Urkunde manches Unrichtige.

Die Jahreszahl dieser Urkunde ist wichtig für die Bestimmung der Zeit des Todes Bogislaws 2. Sie ist sowohl im *liber s. Jacobi*, wie im Ludewigischen Abdrucke, ao. 1220. und dazu stimmt ganz richtig die gleichfalls in jenen beiden Texten hinzugefügte achte Indiction. Dagegen würden die beiden anderen Nebenbestimmungen, nämlich *annus quintus Honorii* und *annus sextus regnante Frederico* in ao. 1221. führen, da Honorius 3. am 24. Juli 1216. gekrönt ward, und Friedrich 2. die Jahre regni von seiner am 25. Juli 1215. zu Aachen erfolgten Krönung an zu zählen pflegt; Brindmeier praktisches Handbuch der historischen Chronologie, S. 296. 244. Solche Nebenbestimmungen der Jahreszahl, die wegen der verschiedenen üblichen Jahresanfänge zu genauerer Bestimmung der Jahreszahl hinzugefügt wurden, sind bekanntlich auch in Originalen älterer Urkunden öfter unrichtig. Quandt bemerkt in den Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 141. 142. über diese Nebenbestimmungen folgendes: „Diese so verschiedenen Jahresanfänge mußten nun theilweise eine große Unsicherheit herbeiführen, die man durch Angabe anderer Zeitbestimmungen zu heben suchte. Man bezeichnete die Regierungsjahre der Regenten [die der Päpste, welche sehr oft die Jahreszahl fortließen, finde ich überall genau und richtig; weniger bei den Kaisern; wenn andere als ihre eigenen Kanzleien hierin Fehler begehen, so ist das nicht zu verwundern] man gab die *Gracte*, den oder die *concurrans* [dies oder feria], jedoch weit häufiger noch die Indiction an. Die *Gracte* ist bekanntlich die Zahl, welche angiebt, der wievielte Tag der 22. März sey seit dem letztvorhergehenden cyclich berechneten Neumonde; der *Concurrans* sagt, der wievielte Wochentag der 24. März sei. — Diese Nebenbestimmungen nehmen die Schreiber der Urkunden theils aus *calendariis*, theils aus *Computis* [Tabellen, die große Jahrreihen umfaßten], bei deren vielen Rubris eine Verwirrung in das vorige, oder folgende Jahr sehr leicht möglich ist, wie ich selber bei eben diesen Untersuchungen erfahren habe. Wenn daher in Originalen Jahreszahl und Indiction um eine Einheit differiren, und die Berücksichtigung der verschiedenen Anfänge beider keine Aushülfe gewährt, so muß *ceteris paribus* die Jahreszahl festgehalten werden.“

In dem geschichtlichen Theile des *liber s. Jacobi* findet sich ein Abschnitt, welcher überschrieben ist: *Catalogus ducum pomeranie, qui beato Ottoni cooperati sunt, et nobis gratiosi in dando vel confirmando extiterunt.* Darin wird auch die Schenkung Warrinichs aufgeführt mit den Worten und dem Datum unsrer Urkunde. Es heißt nämlich dort, zufolge der Paltzenschen Abschrift, also: *Sub isto principe [Boguslao 2.] Anastasia ducissa, mater ipsius, dedit ecclesie sancti Jacobi in Stettin villam Brandergowe, que modo dicitur Mandelkow, quam Hinricus, monachus monasterii Bambergensis, ecclesie sancti Jacobi in Stetin procurator, absque nullius reclamacione suscepit, et in usum ecclesie cum pace redegit. Hic Boguslaus cum in lecto egritudinis, in quo et mortuus est, iaceret, filio suo Barnim astante, et Conrado episcopo adstipulante, coram nobilioribus de Stetin villam adiacentem Mandelkow, dictam Warrinich, multa fide deo et sancto Jacobo obtulit in manus predicti Hinrici, monachi in monasterio sancti Michaelis, lecto egritudinis sue assidentis. eodem tempore cum humane conditionis solvisset debitum, corpus eius in ecclesiam sancti Jacobi est delatum, divinis muneribus commendandum. Acta sunt hec anno domini m. cc. xx. viii kal. februarii. Anno vto Honorii pape. sub frederico ii Imp. anno eius vi to. Hec omnia habentur in privilegio Anastasie.* In dieser Abschrift ist also im Datum das Wort *indictione* vor *viii* ausgelassen. Bald darauf heißt es dort: *Barnym 1. filius Boguslai 11. adhuc puer principari coepit anno domini 1220. post mortem patris.* Weiterhin folgt im geschichtlichen Theile des *liber sancti Jacobi* ein Abschnitt, welcher überschrieben ist: *Catalogus priorum qui a tempore foundationis ipsius prioratus et ecclesie s. Jacobi, que facta est ao. 1187. ao. domini Clementis iii pape i°. et friderici i. Imp. ao. 35. Darin wird abermals die Schenkung Warrinichs aufgeführt, und zwar, zufolge der Paltzenschen Abschrift, also: Anno domini 1230. Honorii pape iii. anno 5. et frederici ii. Imp. anno 6. presedit huic loco frater Henricus, monachus monasterii s. Michaelis Bambergensis. Hic eodem anno recepit donacionem ville Mandelkow, que tunc dicebatur Brandergowe more Slavico, de manu Anastasie pie memorie, ducisse, relicte vidue domini Boguslai i. et matris Boguslai ii. quam donavit ecclesie s. Jacobi in Stetin, quam donacionem sine reclamacione ullius cum omni tranquillitate in usus eiusdem ecclesie idem frater Henricus procurator, ut decebat, redegit. Idem Hinricus procurator recepit villam adiacentem Mandelkow, nomine Warimich, a Boguslao ii. filio Anastasie, quam*

idem Boguzlaus deo et sancto Jacobo apostolo multa fide obtulit in lecto egritudinis, astante Barnym, filio suo adhuc puero, ac venerabili Conrado episcopo ii. adstipulante. In dieser Stelle ist im Anfange Anno domini 1230. nur verschrieben für: Anno domini 1220. wie die hinzugefügten Nebenbestimmungen zeigen. Sering hat in seinen Beiträgen zur Topographie Stettins S. 22. die Jahrzahl 1230. angenommen, wahrscheinlich aus der eben erwähnten Stelle des liber s. Jacobi.

Herr Superintendent Quandt bemerkt über unsre Urkunde folgendes: „Aus dieser Urkunde schöpfen Cramers Pommersches Kirchenchronicon, Buch 2. S. 138. und andre; aus ihr stammt wahrscheinlich die Nachricht, Boguslaw 2. sei in Kenig gestorben [las man dies für: in qua est et mortuus], und in St. Jacobi von den Slaven hoch betranert begraben. Für das angegebene Jahr 1220. zeugen Indiction und testes. Aber das sechste Regierungsjahr Friedrichs 2. ist nur dann richtig, wenn man den Herbst des Jahres 1220. meint. So ist auch ein Irrthum im Jahre des Papstes, etwa Schreibfehler der Abschrift? oder Versehn des Originals, indem der Concipient vielleicht in seinem Calendar fand, daß das Jahr 1220. dem vierten und fünften des Honorius 3. entsprach, und das letztere nahm; oder es kann darinn nur das fünfte angegeben gewesen seyn, und es ward übersehn, daß dies erst im Juli begann. Dann wird Dregers nro. 57. [unsre nro. 137.] in das Jahr 1217. fallen.“

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. ex possibilitate, bey Ludewig steht: pro possibilitate.
2. speciali filiali, bey Ludewig steht: speciale filiali.
3. Brandargowe, dafür hat Ludewig: Bandergowe. Ist es vielleicht der slawische Name Branikowo, vom Stamme braniti, vertheidigen? Das liber s. Jacobi entsetzt die slawischen Namen in dieser Urkunde fast sämmtlich. Die Endung kow ist in unsren Dorfnamen häufig, wie in Regelfow, Spantekow, Daberkow. Ebenso ist in Polen die Endung kowo üblich. Das liber s. Jacobi bemerkt in der Überschrift dieser Urkunde, dieses Brandargowe sey das jetzige, eine Meile von Stettin westlich gelegene, Dorf Mandelkow. Wirklich bestätigt auch schon Gregorius 9. ao. 1234. der Stettiner St. Jacobikirche: possessiones in Mandelgow, quas nobilis vir, Dux Pomeranie, pia vobis liberalitate concessit; Dregers Cod. pag. 163. Entstand aus Brandargowe allmählig durch Entstellung der spätere Name Mandelkow, oder ist Mandelkow ein ganz neuer Name? Wir finden noch ein zweites Mandelkow, nämlich eine halbe Meile südöstlich von der Stadt Bernstein; imgleichen ein Dorf Mandelag anderthalb Meilen südöstlich von Belgard. Vielleicht sind daher diese Namen mit Brandargowe gar nicht verwandt. Das polnische modla bedeutet: Gebet; ebenso im Böhmischen: madleti und modliti se, beten.
4. assidente Hinrico, bey Ludewig steht: assistente Hinrico.
5. Warrimich, bey Ludewig: Warrinich, welches wahrscheinlich das richtige ist. Dieses jetzt nicht mehr vorhandene Dorf lag ohne Zweifel bey Mandelkow, und sein Name hat sich in dem des dortigen Sees Warrnich erhalten. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 1. S. 197. sagt bei Erwähnung des Dorfes Mandelkow: „Die Winterfischerey gehört zwar dem Amte, jedoch haben die Einwohner die Freiheit, die Fischerey im Sommer in dem See Warrnich, und in dem grünen See, mit Reusen zu treiben.“ Im Böhmischen bedeuten: wrany, schwarz, wrana, Krähe, wariiti, fieden, kochen.
6. Paulus maioris ecclesie canonicus, schon oben S. 281. ao. 1219. als Zeuge genannt.
7. Paulus sacerdos Stetinensis, ebendasselbst ao. 1219. als Zeuge aufgeführt mit den Worten: Paulus in Stetin plebanns.
8. Palle abbas Colbicensis, schon oben S. 298. um ao. 1220. als Zeuge erwähnt.
9. Prizabor, bey Ludewig: Prizzibor, ist wahrscheinlich der oben S. 281. ao. 1219. vorkommende Prizoborus camerarius. In Dregers nro. 69. ao. 1228. erscheint Prizinoborus de Stetin.
10. Andreas, der Late Andreas tritt auch in Dregers nro. 69. anf neben Prizinoborus de Stetin.
11. Rozwar, so ist bey Ludewig gedruckt; im liber s. Jacobi steht: Rotvar. Es ist der oben S. 281. ao. 1219. erwähnte Stetinische Castellan Rozwarus.
12. Brybzlaus, bey Ludewig: Bribizlaus, ist der Name Pribislaw. Vielleicht ist dieser Zeuge der oben S. 297. ao. 1220. vorkommende Pribizlaus.
13. Muschet, ist der oben S. 281. ao. 1219. angeführte Mozkot.
14. Echiherd monetarius, bey Ludewig: Echihardus monetanus. Das Wort monetarius ist hier wohl nicht Eigennamen des Mannes, sondern Bezeichnung seines Gewerbes.
15. indictione, dies wichtige Wort steht im liber s. Jacobi und auch in Ludewigs Abdruck, ist aber von Barthold bey Anführung des Datums, Gesch. Pomm. Th. 2. S. 371. ausgelassen.

Aus der vorstehenden Urkunde ergibt sich, daß der Leichnam Bogislaws 2. bey Abhaltung der Seelmesse in die Stettiner St. Jacobikirche gebracht, und also höchst wahrscheinlich auch dort bestattet ward. Dieser Urkunde folgt denn auch Kanow in seiner zweyten hochdeutschen Chronik, Cod. Putbus. S. 236. wo er schreibt: „So hat er [Bogislaw 2.] auch nicht Gots sachen versermet, sonder hat S. Jacobs kirchen zu Stettin das dorff Warrimich und

andere gutter gegeben, und daselbst seine begraebnus beschreiben, und ist hincnach im Jar 1222 in Got gestorben;“ vergleiche oben S. 330.

Bugenhagen in der Pomerania pag. 124. spricht von Bogislaw 1. sagt, er sey ao. 1178. gestorben, und fügt hinzu: *Habitare solebat frequenter in nobili suo castro Kenitz prope Odersberge, ubi sepultus quiescit. Ad quem locum post ipsius obitum innuumeris Selavorum populus utriusque sexus, circumquaque habitans, semper in anniversario eiusdem principis confluere solebat, et diem agere solemnem haud modica laetitia, in memoriam sui veri et antiqui domini.* Diese Nachricht überträgt Klemptzen in seiner handschriftlichen Pomerania auf Bogislaw 2. und sagt [Cod. im Besitz des Prof. Kosgarten, fol. 249.]: „Hernach ist auch gestorben Herzog Bugslaff in BorPommern in seinem Schloß Kenig bei Oderburgk und daselbst begraben worden. Denselben Herzog Bugslaff haben die Wende sehr lieb gehabt; denn Er hat sie noch hart vertheidiget wieder die Sachsen in ihrem Lande, daß sie sie so gahr nicht verdrucken mußten, wie sie gerne wolten. Darumb sein noch etliche Jahre hernach alle Wende bei Kenig zusammen gekommen alle Jahr, und haben bei seinem grabe geopffert, und darnach nach alter Wendischer artz einen gnen praß dabei gehalten.“ Indes ist bekannt, daß unsre früheren Fürsten gern in Klosterkirchen ihre Grabstätte beschieden. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 371. nimmt Klemptzens Übertragung der Bugenhagenschen Nachricht auf Bogislaw 2. an, läßt demnach Bogislaw 2. zu Kenig bestattet werden [jedoch in dem Amtsdorfe Kenig auf dem linken Oderufer in der Neumark, S. 340.] und erklärt unsre Urk. nro. 138. für falsch. Er erinnert gegen sie, daß darinn der die Schenkung Warrinichs bestätigende junge Fürst: Boguszlaus adhuc lactans genannt werde, während er doch Barnimus heißen müsse; und daß die Schenkung: nulla fide geschehen seyn solle, welches zu erklären sey: ohne Zengen. Wir haben schon oben S. 331. bemerkt, daß Boguszlaus nad nulla fide bloße Schreibfehler des Ludewigschen Textes sind, und statt lactans zu lesen ist: luctans. Barthold erinnert ferner, daß die Nebenbestimmungen des Datum, nämlich Kaiserjahr und Papstjahr, unrichtig seyen. Hierüber ist das nöthige oben S. 332. 333. gesagt. Unsrer Urk. nro. 138. trägt in ihrem Inhalte und in ihren Zengen vollkommen das Gepräge der Aechtheit.

Bogislaw 2. hinterließ seine Wittve Miroslawa, welche aus dem Pomerellischen Hause war, und seinen Sohn Barnim 1. wahrscheinlich als heranwachsenden Jüngling. Dieser stellt schon ao. 1223. mit seiner Mutter gemeinschaftlich eine Urkunde aus. Dregger giebt in seinem Codex S. 178. dem Barnim 1. einen Bruder Wartislaw, welchen die älteren Pommerschen Geschichtschreiber nicht kennen. Nämlich Barnim 1. bedient sich in einer Urk. von ao. 1236. des Ausdrucks: *vna cum meis progenitoribus et dilecto fratre meo germano, domino duce Wartialao.* Dieser Ansicht Dreggers folgt Barthold in der Pomm. Gesch. Bb. 2. S. 371. Aber Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 156. bemerkt, daß Barnim 1. unter diesem frater germanus, Wartislaus, niemand anders verstehen dürfte, als seinen Vetter, Wartislaw 3. da die Verwandtschaftsbezeichnungen im Latein des Mittelalters auf eine unbestimmte Weise gebraucht werden. Dagegen hinterließ Bogislaw 2. auch eine Tochter Woißlawa d. i. Kriegberühmte, Polemoxeia, welche in einer Urkunde Miroslawens von ao. 1229. als verstorben erwähnt wird, Dreggers nro. 76.

Nro. 139.

ao. 1223. data in dimin.

Ingardis ducissa pomeranie thut kund, daß sie dem Kloster Stolp an der Peene für das Seelenheil ihres verstorbenen Gemahles Casimir 2. das in der Landschaft Meseritz auf dem rechten Peeneufer gelegene Dorf lipz, imgleichen für das Seelenheil ihrer verstorbenen, und im gedachten Kloster bestatteten, Tochter Elisabeth das in derselben Landschaft gelegene Dorf pedrov geschenkt, und die Einwohner dieser Dörfer von Diensten befreiet habe.

Aus dem Originale im Pommersche Archive zu Stettin.

Ingardis Dei miseratione Ducissa Pomeranie. Omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in salutis auctore. Que geruntur in tempore. ne simul labantur cum tempore. poni solent in lingua testium. et scriptis autenticeis commendari. Notum sit igitur vniversitati vestre. quod nos ad honorem Dei omnipotentis. et beati Johannis baptiste. contulimus ecclesie

Sztoplensii. et monachis ibidem Deo famulantibus. pro anima domini Kazimari villam Lipz. sitam in prouincia mizeretz. et in eadem prouincia villam pedrov pro remedio anime filii nostre elisabeth. in predicta ecclesia sepulte. cum pratis. siluis. agris cultis et incultis. et cum omnibus pertinentiis suis. iure perpetuo possidendas. Colonos etiam earum a quibuslibet exactionibus liberos permanere concessimus et immunes. Ne igitur in posterum deleantur miserationes. quas fecimus in domo Dei. sed rate iugiter obseruentur. presentem paginam cum consensu dilecti filii nostri conscribi. et sigillo domini Kazimari supradicti. ac nostro. satagemus roborare. Testes hij aderant. Thietmarus prepositus. Florentius decanus. Caminenses. Robertus prepositus Diminensis. Marquardus sacerdos. Meinardus sacerdos. Rochillus castellanus. Andreas tribunus. Dobemarus camerarius. Diminenses. data in dimin. Anno dominice Incarnationis millesimo ducesimo vicesimo secundo.

Diese Urkunde ist aus dem Originale bey Dreger unter nro. 59. abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich den Dreger'schen Abdruck mit dem Originale, und bemerkt über letzteres „Das Original ist ein kleines Pergament in einer sehr regelmäßigen, auf Linien geschriebenen Minuskel. Die Siegelschnüre von Zwirnsträngen hängen noch daran. Die Siegel fehlen.“ Rangow führt in seinen zu Stettin handschriftlich vorhandenen Quellenauszügen S. 76. diese Urkunde an mit den Worten: Ingardis heft Stolpe vmb eres Mans Casemiti vnd erer Dochter Elisabet sele willen lipz gegeben Ao. 1222. ere Sohn is geweset Warzclaff. Wir bemerken noch folgendes.

1. Iohannis baptiste, weil diesem das Stolpische Kloster geweiht war; siehe oben S. 290.
2. villam Lipz, der Name lipz ist wahrscheinlich das böhmische lipice, Lindenort; auch in Böhmen kommen die Ortsnamen lipec und lipce vor, Innemann Th. 2. S. 331. Diese villa lipz lag in der Landschaft meseriz, welche sich auf dem südlichen Ufer der Peene in der Richtung von Jarmin nach dem Kloster Stolp und Ankam hin erstreckte, siehe oben S. 19. Dreger bemerkt, die villa lipz heiße jetzt Lübz, und man sehe hieraus, daß die Landschaft mizeretz zwischen dem Lande Groswin [d. i. der Anklamischen Gegend] und den Mecklenburgischen Landen gegen Friedland hin gelegen gewesen. Wahrscheinlich meinte Dreger hier das eine Meile von Uckermünde südwestlich gelegene Dorf Lübz oder Lübz. Allein es erscheint zweifelhaft, daß die prouincia mizeretz sich sollte soweit südöstlich erstreckt haben, da schon bei Anklam die prouincia groswin begann. Vermuthlich ist daher die villa lipz unsrer Urkunde das Kirchdorf Liepen an der Peene, welches wirklich in der Landschaft Meseriz liegt, und zugleich in der Nachbarschaft des Klosters Stolp, und des in dieser Urkunde diesem Kloster gleichfalls geschenkten Dorfes Padderow. Die Namen lipa, Linde, und lipice, Lindenort, sind ziemlich gleicher Bedeutung. Schon Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 142. verweist in der Aufzählung der Güter des Klosters Stolp bei Lype auf Lipz. Im Jahr 1237. verließ der Caminische Bischof Contabus 3. dem Kloster Stolp auch die Zehnten in lipz für sein und seines Bruders Jaczo Seesenhell, Dreger nro. 116.
3. villam pedrov, ohne Zweifel das jetzige zwischen Liepen und Jarmin gelegene Dorf Padderow. Im Böhmischen bedeutet paderek einen Stumpf, einen abgeschälten Holzstamm, paderkowati, abschälen, schinden.
4. sigillo domini Kazimari, es ward also an diese Urkunde das Siegel des bereits verstorbenen Herzoges gehängt.
5. Thietmarus prepositus, wahrscheinlich der in unsrer nro. 136. vorkommende detmarns custos. Florentius decanus Caminensis erscheint auch ao. 1224. in Dreger's nro. 63. und Robertus prepositus Diminensis ao. 1228. in Dreger's nro. 73. Ueber die drei Bezeichnungen: castellanus, tribunus, camerarius, Diminenses, bemerkt Dreger: „Die drei letzt:n officia sind gar keine Bedienungen der Stadt, sondern des ehemaligen Hofes und Residenzschlosses bey Demmin gewesen, davon die Kuderu nach an der Peene zu sehen; denn die Stadt hat damahlen noch in einem offenen Flecken bestanden.“

Nro. 140.

ao. 1222. mart. 31. datum in Suerin.

Brunwardus suerinensis ecclesie episcopus thut kund, daß der Graf Heinrich von Schwerin im heiligen Lande vom Cardinale Pelagius das auf einem Iaspis aufbewahrte Blut des Herrn empfangen, und nach seiner Heimkehr am Feste coena domini d. i. am grünen Donnerstage der Schwerinischen Kirche dargebracht habe, und verordnet demgemäß, daß hinfort dieser Tag der Darbringung im ganzen Schwerinischen Sprengel festlich begangen werde, daß ferner am Feste ascensio domini das heilige Blut dem versammelten Volke vorgezeigt werden, und daß am Feste exaltacio crucis gleichfalls eine solche Vorzeigung stattfinden solle; endlich bestimmt er die Verwendung der bey diesen drey Festlichkeiten eingehenden Opfer.

Nach einer Abschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Brunwardus dei gracia Suerinensis ecclesie episcopus. Quoniam pia facta mortalium ex uera caritate producta. nisi scripture commendentur. aut obliuionis caligine aut uetustate temporis euanescant. ideo necesse est. ut ea que apud nos ad laudem et honorem dei acta sunt. successoribus nostris in scripto declaremus. sciant ergo inspectores et auditores presentis pagine. quod dilectus noster comes Henricus Suerinensis. uir nobilis et strenuus. cum ad succurrendum terre sancte contra paganos in transmarinis partibus expeditionem sancte crucis esset aggressus. magnis laboribus et expensis et quam plurimis obsequiis obtinuit. quod cardinalis sancte Romane ecclesie dominus Pelagius. uidelicet Albanensis episcopus. cum ibidem apostolice legacionis auctoritate fungeretur. ei dominicum sanguinem donaret in iaspide diligentissime conseruatum. cui dictus cardinalis iniunxit arctissime. ut huius preciosissimi sanguinis incomparabilem thesaurum locaret in ecclesia conuentuali. ubi iugiter diuine laudis officia celebrarentur. Idem uero comes. quia Suerinensem ecclesiam specialiter dilexit eo. quod corpora tam patris ipsius. quam fratrum suorum. in ea sepulta fuerint. in coena domini eidem ecclesie in nostra presencia coram multis clericis et laicis dictum sanguinem representauit. quem uniuersus clerus et populus. qui causa deuocionis aduenerat. cum processione religiosa et humili cantu atque summa leticia suscepit. Pro reuerencia igitur dominice passionis et preciosissimi sanguinis. quem in cruce pro nobis Christus effudit. statuimus ut ex nunc dies illius representacionis. scilicet in coena domini. annuatim ab omni clero et populo per totam diocesis Suerinensem celebris habeatur. forum eciam. quod in quinta feria in usu solet haberi. in feria quarta. que coenam domini precedit. precepimus anticipari. In ascensione eciam domini omnes sacerdotes prouincie Suerinensis. preter illum de Parlin. cum reliquiis et parrochianis suis in magna deuocione et humilitate ad Suerinensem ecclesiam accederent. in qua toti populo demonstrationem dicti sanguinis precipimus exhiberi. In exaltacione autem sancte crucis. sicut in coena domini. debet idem sanguis demonstrari. statuentes ut conuentus omni sexta feria. nisi sint nouem lectiones. missam de sancta cruce et septem psalmos cum letania fideliter obseruet. In anniuersario huius sancte solennitatis semper. nisi infirmitas uel euidens necessitas nos excuset. debemus et volumus adesse. uel alius episcopus. qui uicem nostram gerat. si possit haberi. et posteris nostris ut idem faciant iniungimus. remissionem peccatorum peregrinis. pro ut uiderint expedire. misericorditer indulgendo. si uero conuentus copiam episcopi in hac solennitate non poterit habere. tunc prepositus. decanus. scholasticus. uicem nostram gerant cum prelatibus et sacerdotibus in episcopatu nostro constitutis. Volumus eciam ut oblatio. que in supradictis tribus solennitatibus ipsi dominico sanguini offertur. in tres

partes diuidatur. quarum una ad edificacionem monasterii porrigatur. secunda ad usus cedat canonicorum. tertia uero tribus annis ad libros comparandos ecclesie conferatur. quibus transactis ipsa pars custodie sit perenniter deputata. Igitur ut ordinacio nostra a posteris nostris rata maneat et inconcussa. presens scriptum sigilli nostri munimine fecimus corroborari. cui eciam sigilla abbatis Doberanensis. et capituli nostri. et comitis Henrici iussimus adhiberi. Testes hii aderant. clerici. Brunwardus episcopus. Mattheus abbas Doberanensis. Hermannus prepositus Hammenburgensis. Conradus prepositus Lubicensis. Aluericus prepositus in Campo Solis. Fredericus canonicus Hildensemensis. canonici Suerinenses. Bruno prepositus. Appollonius scholasticus. Laurentius custos. Eilwardus. Johannes. Eustachius. Wernerus. Giselbertus. Hermannus. Matthias. Wilhelmus. laici. Wernerus de Louenberg. Hartwicus de Riezzerowe. Fridericus de Eueringe. Reinboldus de Driberge. Alardus. Rodolphus de Plote. Engelbertus. Theodoricus. et alii quam plures clerici et laici. Acta sunt hec anno incarnationis domini M^o CC^o XXI^o. indictione X. Datum in Suerin 11 kalendas Aprilis.

Bischof hat diese Urkunde in seinen Mecklenb. Urkk. Bd. 3. nro. 19. nach einer aus dem sechszehnten Jahrhundert stammenden, im Großherzoglichen Archive zu Schwerin befindlichen, Abschrift mitgetheilt, und Bischofs Text ist hier von uns wiederholt. Bischof bemerkt dabey: „Eine alte, nach der Urkunde gemachte, Beschreibung des heiligen Blutes, welche in dem großen, aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden, Capitelbuche stand, fügt hinzu: Sanguis iste [instar guttae in lapide iaspidis diligentissime conseruatus], qui diuersorum populorum concursu hic exquiritur, omnibus sextis feriis uisibiliter in tres partes se diuidit, hora qua dominus noster Jesus Christus in cruce mortem temporalem subiit, cuius gracia hic omnis languor fidelium releuatur, uarietas miraculorum hic ostenditur, et uirtutis eius efficacia debilitati sospitas desiderata succedit.“ Ein älterer Abdruck der Urkunde, so wie der aus dem Ordinario Suerinensi hinzugefügten Nachricht, steht in Schröbers Papiistischem Mecklenburg, S. 531—537. Campus Solis ist das Kloster Sonnenkamp oder Neukloster, zwischen Wismar und Warin.

Wir haben diese Urkunde hier aufgenommen, weil darinn die jährliche Feier der Darbringung des Schwerinschen heiligen Blutes für den ganzen Schwerinschen Sprengel, zu welchem bekanntlich auch das von der Rikniz und Trebel nördlich gelegene Pommerische Land gehörte, vorgeschrieben wird, und Schwerin durch sein heiliges Blut zu einem berühmten Wallfahrtsorte Norddeutschlands ward. Die Verehrung des dortigen heiligen Blutes ward durch mehrere Päbste bestätigt, und dauerte bis zur Reformationzeit fort; siehe die Schrift: Von dem falschen Blut und Abgott im Thum zu Schwerin, mit einer schönen Vorrede Dr. Martin Luthers, durch M. Egidium Fabrum, Wittenberg 1533. und David Grandés Altes und Neues Mecklenburg, lib. 4. pag. 77—80. Schon Pabst Honorius 3. sagt in seiner oben S. 307. erwähnten Bulle vom 29. Juni ao. 1220. von der Schwerinschen Kirche: in qua a christi fidelibus sacramentum domini nostri Ihesu Christi pie creditur esse reconditum. Ein zweytes berühmtes heiliges Blut Norddeutschlands war das in der, unweit Havelberg gelegenen, Märkischen Stadt Wisnaß verehrte, welches ao. 1384. seinen Anfang nahm, indem bey dem Brande der Wisnaßer Kirche drey geweihte Hostien daselbst unversehrt blieben, auf deren jeder sich ein Tropfen Blutes zeigte. Der Hergang der Sache ist in Nibelis Cod. diplom. Brand. Th. 1. Bd. 2. S. 121. fig. ansehnlich geschildert. Dies Heiligthum dauerte gleichfalls bis zur Reformation fort. Auch Verurtheilte mußten zur Sühnung ihrer Schuld zum heiligen Blute nach Wisnaß pilgern, Dreyers antiquarische Anmerkungen über Lebensstrafen, S. 154. Eine blutende Hostie ward ao. 1249. auch zu Zedenik in der Mark gefunden, und veranlaßte großen Zulauf dorthin, Ungeli Chronica der Mark Brandenburg, ao. 1598. S. 102. 103. Zu den Wallfahrtsorten Norddeutschlands, wohin arme Sünder Bedefart d. i. Bittfart, Wallfart, thun mußten, gehörte die heilige Jungfrau zu Aachen, deren Besuch auch die Akenfart, Achfart, Ochfart, hieß, Dreyer a. a. D. S. 151. imgleichen das Grab des heiligen Ewald zu Cölln. In der ao. 1430. zu Wismar abgeschlossenen Sühne wegen Tödtung des Wismarschen Bürgermeisters Johann Wandshow heißt es im dritten Artikel [Handschrift des Prof. Schildener zu Greifswald], man solle zum Troste der Seele des Getödteten aussenden drey Pilger: einen tho Sunte Ewalde, den anderen tho Rome, vnd den Drudden tho Sunte Jacob in Gallicien. Der Lübbische Geschichtschreiber Reimar Koß erwähnt dies in seiner Chronik, Gantoff Chronik des Lesemeisters Detmar,

Th. 2. S. 683. und fügt in Bezug auf den heiligen Erwald hinzu: wor de gude Mann wanet, dat weth ic nicht. Zu Cölln wird er wohl gewohnt haben. Denn der weiße Erwald und der schwarze Erwald, nach der Farbe ihres Haupthaars so benannt, waren zwei englische Prediger, welche ao. 690—700 in Westfalen das Christenthum lehrten, aber von den dortigen Heiden bey dem Dorfe Nplerbel in der Graffschaft Mark erschlagen wurden. Erzbischof Anno von Cölln ließ ao. 1074 ihre Gebeine in einem mit Edelsteinen geschmückten Kasten in der St. Kunibertkirche zu Cölln beisetzen; siehe: Die Chronica van der hilligen Stat van Coellen, Fol. 104. vers. 158. vers. In Pommern ward zum Golm d. h. zur Capelle der heiligen Jungfrau auf dem Gollenberge bei Cöslin, und zur heiligen Jungfrau in Kenz bei Barth gepilgert. Als ao. 1458 der Stralsundische Bürger Matthias Rippe seinen Wittbürger Herrmann Goise getödtet hatte, ward dem Matthias Rippe in der Sühne unter anderem vorgeschrieben: thom drudden scholde he ock etliche walfarden mit prestern, de na den hilligen steden reiseden, utbrichten, als: na St. Jacob, na Rom, na Einsiedeln, na St. Enewald, vnd ock thor Wilsnack, thom Golme vnd tho Kenze; Berckmanns Stralsundische Chronik, S. 208. Der hier erwähnte St. Enewald ist wohl einerley mit dem oben gedachten St. Erwald. Über die Capelle auf dem Gollenberge siehe: Saken Geschichte der Stadt Cöslin, S. 33. Der Wallfahrt zum Marienbilde in Kenz gedenkt Klempgen in seiner Pomerania zuerst im Jahre 1405. Außerdem ward zu Kenz ein heiliges Wasser gefunden, welches noch im vorigen Jahrhunderte als Gesundbrunnen besucht ward; siehe: Nachricht von Kenz und dem daselbst befindlichen Brunnen; Stralsund 1742. wieder abgedruckt in: Gesterdings Pommerschem Magazin; Th. 3. S. 266. Auch ein heiliges Blut muß zu Rachen gewesen seyn, da der pommersche Ritter Berthold Glasenap ao. 1376. zu demselben Pilger zu senden sich verpflichtete; Nachricht von dem pommerschen Geschlechte der von Elwin oder Schlieffen, S. 173.

Nro. 141.

Ungefähr ao. 1222.

Miroslawa und Ingarbis, ductrices Slaue, vermittelte Herzoginnen von Pommern, sammt ihren Söhnen Barnim 1. und Wartislaw 3. verleihen das Patronat der Colberger St. Johanniskirche dem Kloster Mogilna bey Danzig, und verordnen, daß das jener Kirche gehörige Dorf pretemin, welches bey Colberg liegt, nebst der Mühle von aller Last und allem Dienste frei seyn solle.

Aus der Caminischen Matrikel.

M. et Hyn. dei miseracione ductrices Slaue. omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. quoniam deo teste semper volumus ecclesie dei inuigilare comodis et honori. incrementum domus domini ampliantes. predecessorum nostrorum nec non et nostra statuta nolumus irritari. Sciat autem vniuersorum discretio presentium vel futurorum. quod nos cum filiis nostris et ducibus. Barnym et Wartizlao. libertatem ecclesie sanctorum Johannis baptiste et Johannis euangeliste. que est in Colberch. contulimus et ipsam ecclesie in Mogylna confirmamus. quam oblacionem et confirmacionem ab vniuersis. et maxime nostris successoribus. nec non castellanis. tribunis. iudicibus. et ceteris officialibus Colbergensis ciuitatis. volumus obseruari. Villam vero vocabulo Pretemyn cum molendino ab omni debito. et terre nostre iusta siue iniusta exactione. volumus et firmiter statuimus absolutam. quod si quis id statutum nostrum voluerit irritare. a gracia dei omnipotentis et a presenti ecclesia alienetur. ac cum iustis non scribatur. sed de libro vite deleatur.

Diese Urkunde findet sich in einer ihr von Barnim 1. ao. 1236. erteilten Bestätigung, in welche der Text der Urkunde eingerückt ist. Jene Bestätigung steht in der Caminischen Matrikel, und ist aus ihr bey Dreger unter nro. 110. abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich die Caminische Matrikel, und bemerkt: „Barnims Bestätigung findet sich im dritten Theile der Caminer Matrikel fol. lxi. mit folgender Überschrift: super proprietate ac iure patronatus ville pretemyn, spectantis ad vicariam in capella sancti Johannis propè et extra muros opidi Colbergh.“ In Wachsens Geschichte Colbergs S. 49. 50. ist die Bestätigung aus Dreger wieder abgedruckt, aber mit der

Berichtigung: nolumus irritari, statt des falschen Dregerſchen: volumus veritari. Waſſen ſchöpfte dieſe Berichtigung nur aus ſeiner Vermuthung; aber der Text der Matrikel beſtätigt ſie. Wir theilen hier in unſrer nro. 141. nur Mirosławens und Ingardens Urkunde mit, und werden Barnims Beſtätigung unter dem Jahre 1236. aufführen. Jedoch müſſen wir hier den Anfang der Beſtätigung Barnims herſetzen, weil ſich aus ihm etwas über das Alter unſrer Urkunde ergibt. Dieſer Anfang lautet alſo:

In nomine Patris. Filii. et Spiritus sancti. amen. Ego dominus Barnym. Dei gracia dux Sclavorum. notum facio vniuersis presentibus et futuris. quod ad petitionem domini Paulini. abbatis de Mogylua. nostri fidelis capellani. et fratrum ipsius. et maxime ob spem retribucionis vite eterne. vt in ea recipi mereamur. et in celesti feliciter eternaliterque vna cum meis progenitoribus et dilecto fratre meo germano. domino duce Wartislao. ascribi milicia. renouaui eiusdem Mogylnensis ecclesie priuilegium. quod mater nostra domina Myroszlaua conscribere taliter precepit anno domini millesimo ducentesimo vigesimo secundo. Ego Myroszlaua domina terre Sclauie. post mortem domini mei Boguslai. et cetera. Priuilegium vero mee matertere. quod sic incipit. Ego Hyngardis. domina terre Sclauie. relicta ducis Kazimari etc. Tercium vero vtrarumque dominarum studui in hac presenti pagina plenius exprimere. quod sic incipit. M. et Hyn. Dei miseracione ductrices Sclauie u. s. w. wie unſre nro. 141. lautet.

Hieraus erſieht man, daß ao. 1236. der Mogiluiſche Abt Paulinus dem Herzoge Barnim 1. drey Urkunden, welche die Schenkung der Colbergiſchen Johanniſtkirche an das Mogiluiſche Kloster betrafen, zur Beſtätigung vorlegte. Die erſte Urkunde war von Miroszlawa ao. 1222. gegeben; ihr Text iſt aber nicht in Barnims Beſtätigung eingerückt. Die zweite Urkunde war von Ingardis ausgestellt; ihr Text iſt wiederum in Barnims Beſtätigung nicht aufgenommen. Die dritte Urkunde war von Miroszlawa und Ingardis gemeinſchaftlich ausgestellt, und ihren Text theilt Barnim 1. in ſeiner Beſtätigung vollſtändig mit; doch hat er vielleicht die an ihrem Schluſſe genannten Zeugen und das Datum weggelaſſen. Ob nun die zweite und die dritte Urkunde, ebenſo wie die erſte, aus dem Jahre 1222. waren, läßt ſich aus Barnims Beſtätigung nicht beſtimmt erſehen. Wahrſcheinlich aber iſt es wohl, daß alle drey dieſe Schenkung betreffenden Urkunden gleichzeitige waren, oder wenigſtens nicht weit auseinander lagen. Die Urſache davon, daß jede der beiden Herzoginnen beſonders, und dann noch wieder beide gemeinſchaftlich, über dieſe Colbergiſche Schenkung Urkunden ausſtellten, weiſet Dreger vielleicht richtig darinn nach, daß beiden verſtorbenen Herzogen Bogiſlaw 2. und Caſemir 2. an Colberg, und dem Patronate der dortigen Johanniſtkirche, ein Antheil zugeſtanden habe, und deſhalb zwey Caſtellane daſelbſt gehalten worden, wie dies auch bey ihren Vorgängern Bogiſlaw 1. und Caſemir 1. der Fall geweſen; vergleiche oben S. 96. 111. Das Kloster Mogilua bey Danzig hieß auch das St. Albrechtskloſter.

Der in unſrer Urkunde gebrauchte Ausdruck: libertas ecclesie sanctorum Johannis baptiste et Johannis euangeliste, que est in Colberch, bedeutet: das Recht, den bey der Johanniſtkirche zu beſtellenden Geiſtlichen dem Caminiſchen Biſchofe zu nominiren und zu präſentiren; wodurch denn das Mogiluiſche Kloster den Vortheil zog, einem ſeiner Mitglieder die Stelle bey der Johanniſtkirche zuzuwenden. Das Glossarium manuale ad scriptor. med. et infim. latinitatis ſagt im Artikel Libertas: Libertas ecclesiastica vel canonica, Hinemarus Remensis Epist. 7. ex Labbeanis; ubi libertas ecclesiastica et canonica est facultas, quam habet Episcopus, nominandi ac praesentandi presbyterum alteri Episcopo, in cuius dioecesi ecclesiam habet a sua dependentem, qui ab eo ordinatur, ut in ea sacra munia obeat. Miroszlawa, die Pomerelliſche Fürſtentochter, war vielleicht die Hauptveranlaſſerin dieſer dem Pomerelliſchen Kloster Mogilua gewährten Schenkung. Barnim 1. beſtätigte ſie ao. 1236. Biſchof Herrmann von Camin beſtätigte ao. 1281. den vom Mogiluiſchen Abte präſentirten magistrum Johannem im Beneficio der Colbergiſchen Johanniſtkirche, Ulrichs Verzeichniß der von Dregerſchen übrigen Sammlung Pommertiſcher Urkunden, S. 12. Aber ao. 1333. brachte Biſchof Friedrich von Camin das Patronat der Colbergiſchen Johanniſtkirche wieder an ſich, indem er es ſich von dem Mogiluiſchen Abte gütlich abtreten ließ; es war den Caminiſchen Biſchöfen ohne Zweifel dieſes Recht des fremden Abtes in ihrem Sprengel unlieb. Die Urkunde über dieſe Abtretung iſt in Waſſens Geſchichte Colbergs S. 54. abgedruckt, und es heißt darinn unter anderem alſo: Nos Boguslaus abbas. Petrus prepositus. sancti Alberti prope Dansicke. totusque conventus monasterii Mogulnensis. Wratislaviensis diocescos. sancti Benedicti ordinis. recognoscimus et presentibus lucide protestamur. quod nos de maturo consilio et uaniami consensu nostri monasterii predicti. non vi metave inducti. sed mera et propria voluntate moti. capellam sanctorum Johannis baptiste et Johannis euangeliste antique civitatis Colberg cum omnibus suis pertinenciis.

nec non villam Pretmin dictam. nobis ab illustribus dominabus Miroslavia et Hingardis. ducis Casimari relicta. donatam. cum omnibus utilitatibus. redditibus. iuribus. proventibus. libertatibus. commodis et profectibus. agris. sale. et aliis pertinentiis quibuscunque. ab undecunque ad dictam capellam et villam coniunctim vel divisim spectantibus. sicut hactenus ad nos et ad nostrum monasterium pleno iure pertinuerunt. presentibus pure dimittimus. et dimittendo donamus. ac donando libere resignamus. ad manus et utilitatem. nec non ad commodum et profectum. venerabilis in Christo patris et domini. domini Friderici. caminensis ecclesie episcopi. totiusque capitali ecclesie eiusdem. In dieser Stelle wird statt Wratislaviensis dioceseos wohl: Wladizlaviensis dioceseos zu lesen seyn. Auch steht bey Wachsen: capellani sanctorum, statt: capellam sanctorum; ingleichem: mira, statt: mera.

Wir bemerken über die Urkunde noch folgendes. 1. M. et Hyn. diese Abfärzungen stehen, wie D. Haffelbach bemerkt, in der Matrifel; Dreger giebt vollständig: Myroszlaua et Hyngardis. 2. ductrices, Herzoginnen, als Femininum von dux, kommt in diesem Sinne öfter im Mittelalter vor. 3. presens scriptum, so setzt schon Dreger, obwohl die Matrifel, wahrscheinlich durch Schreibfehler, presens scripta hat. 4. nolumus irritari, setzt die Matrifel statt des bey Dreger stehenden: volumus veritari; siehe oben S. 339. 5. ecclesie sanctorum Johannis, Dreger bemerkt: „Diese kleine und alte St. JohannisKirche stehet noch auf der Altstadt zu Colberg, worin ein Stadtpriester noch alle Vierteljahre prediget und Communion hält.“ Vergl. über diese Kirche Wachsens Geschichte Colbergs S. 48—58. Sie ward, nachdem sie etwas versallen, ao. 1670. wiederhergestellt, und unter Churfürst Friedrich 3. ao. 1690. noch mehr ausgeschmückt. Während der russischen Belagerung Colbergs im siebenjährigen Kriege erlitt sie vielen Schaden, ward aber nachher durch freiwillige Beiträge der Colbergischen Bürgerschaft abermals wiederhergestellt; Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 2. S. 466. 467. 6. ecclesie in Mogylna d. i. dem Kloster zu Mogilna bey Danzig. In der Matrifel und bey Dreger steht Mogylnam, vermuthlich nur Schreibfehler, da kein Grund für den Accusativ ist, und auch gegen den Schluß der Bestätigung Barnims 1. von ao. 1236. steht: de Mogylna. Statt ecclesie, wie schon Dreger setzt, hat die Matrifel unrichtig wieder den Accusativ: ecclesiam. Der Name Mogilna gehört zum polnischen mogila, Grabhügel. Das Kloster Clara tumba im Krakanischen heißt polnisch: Mogila. Das Danziger Kloster Mogilna scheint zum Andenken an den in jener Gegend erschlagenen heiligen Adalbert gestiftet zu seyn. Dreger: „Mogila heißet ein Grabmal; hier ist es zu verstehen von einem Grabmal oder Gedenkmal des heiligen Alberti an der Kadune unweit Danzig, welcher daselbst erschlagen seyn soll, weshalb dabey ein kleiner Convent Paulinergeistlichen angelegt, die noch daselbst wohnen, und wird dieses Stift S. Albrecht genannt.“ Nach Steinbrück Geschichte der Pommerschen Klöster S. 66. soll es jetzt mitten in der Stadt Danzig liegen. Doch ist auf der Engelhardtischen Specialkarte Westpreußens außerhalb Danzig, zwischen Danzig und Praust an der Kadune, das Stift St. Albrecht bezeichnet. Zu Mogila gehören vielleicht auch die Ortsnamen Mngliz auf Rügen und Mägelin in der Mark. 7. oblacionem et confirmacionem, die Herzoginnen gebrauchen diese beiden Ausdrücke, weil sie unmittelbar vorher sagen: contulimus et confirmamus. Die Matrifel hat unrichtig: oblacionem in confirmacionem. 8. Pretemyn, das noch jetzt vorhandene Dorf Pretmin, eine halbe Meile von Colberg südwestlich. Der Name gehört vielleicht zu einem der böhmischen Wörter: před, Vordertheil, přeta, Drohung, přitel, Freund. Die Endung min haben mehrere unsrer Dorfnamen, wie: Pudmin auf Rügen, Strachmin bey Colberg, Barzmin bey Stolpe, Standemin bey Belgard.

Die in dem oben S. 339. mitgetheilten Anfange der Barnimschen Bestätigung vorkommenden Worte: dilecto fratre meo germano, domino duce Wartislao, deutet Dreger dahin, daß Barnim 1. wirklich einen leiblichen Bruder Wartislaw gehabt habe, der von den Pommerschen Geschichtschreibern nicht erwähnt werde. Aber unstreitig meint Barnim 1. mit dem frater germanus nur seinen Better Wartislaw 3. nach der ungenaueren Weise, in welcher das Mittelalter die Verwandtschaftsbezeichnungen gebraucht. Ebenso erklärt sich Duandt in den Baltischen Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 156. dahin, daß ein Wartislaw, Bruder Barnims 1. nie gelebt habe. Ferner will Dreger aus Barnims Worten: mee matertere, schließen, daß Miroslawa und Ingardis Schwestern waren. Aber dies ist ebensowenig gegründet, siehe oben S. 297. Schon Wachsen in der Geschichte Colbergs S. 50. bemerkt hierüber: „der Schluß ist zu scharf, und hat Hr. von Dreger sich nicht erinnert, daß die Alten in Benennung der Sippschaft so genau nicht gewesen, wie Du Fresne im Glossario oft angemerkt.“

Dreger liefert in seiner nro. 56. aus dem *Codice ordinis pruthenici* A. pag. 599. d. i. aus dem großen Grenzbuhe des deutschen Ordens in Preußen, siehe oben unsre Copiarienbeschreibung S. xxxiv. folgende Urkunde: „Andreas 2. König in Ungarn, giebet dem deutschen Orden das Land Burza, iho in Siebenbürgen belegen, und beschreibet dessen Grenzen und Gerechtfame. ao. ab incarnac. dom. m^o. cc^o. xxii^o. regni nostri anno xvii^o.“ Da diese Urkunde und ihre päpstliche Bestätigung Dreg. nro. 60. Pommern nicht angehen, so nehmen wir sie hier nicht auf.

Ebenso halten wir es aus gleichem Grunde mit Dregers nro. 58. welche überschrieben ist: „Conradus dux Masoviae, und der Bischof von Plogkow, geben dem ersten Preussischen Bischöfe Christiano einige Schlöffer und hundert Dörfer, desgleichen den District zwischen der Dissa, Dravenz und Weichsel im Culmer Lande, dafür daß er die Befestigung und Wiedererbauung des Schlosses Culm den Völkern des damaligen Kreuzzuges zulasset; solches alles hat er nachhero dem deutschen Orden überlassen. Acta in Loniis ao. ab incarnac. dom. m^o. cc^o. xxii^o. nonas Augusti.“ Auch diese Urkunde nahm Dreger aus dem gedachten *Codice ord. pruth. A. fol. 3.* Für Loniis steht Lovys in Voigt's Cod. diplom. Pruss. Bd. 1. Regest. pag. 11.

Nro. 142.

ao. 1223. april. 8. datum Laterani.

Papst Honorius 3. befehlet dem Bischöfe und dem Capitel zu Camin, der Verordnung seines Vorgängers Innocentius 3. Folge zu leisten, welche bestimmte, daß der Bischof und das Capitel zu Camin dem Magdeburgischen Erzbischöfe Albertus, und dessen Nachfolgern, in allen denjenigen Dingen gehorsam seyn sollten, in welchen demselben seine übrigen Suffragane gehorchten.

Aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche vol. 2. pag. 131.

Honorius episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri episcopo. et dilectis filiis. capitulo Caminensi. salutem et apostolicam benedictionem. Literas felices memorie Innocentii pape. predecessoris nostri. perspeximus in hec verba. Innocentius episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri episcopo. et dilectis filiis. capitulo Caminensi. salutem et apostolicam benedictionem. Cum tu. frater episcopo. tactis sacrosanctis evangeliiis. prestiteris iuramentum. quod devotus et obediens eris Magdeburgensi ecclesie. ac eius archiepiscopo Alberto. et successoribus eius. in omnibus. in quibus aliquis ex suffraganeis suis ipsi obedire tenetur. dummodo id sit de nostre beneplacito voluntatis. vosque filii. capitulum. plenum adhibueritis huiusmodi promissioni consensum. salvo apostolice sedis mandato. et ecclesie vestre in episcoporum et aliarum personarum electionibus libertate. sicut littere vestre nobis exhibite continebant. uolumus et per apostolica scripta vobis mandamus. ut eidem Magdeburgensi ecclesie ac eius antistiti. iuxta promissionem predictam. obediat devote ac humiliter intendatis. absque iuris preiudicio alieni. Ideoque universitati vestre per apostolica scripta mandamus. ut supra scriptum ipsius predecessoris nostri mandatum. absque iuris alieni preiudicio firmiter observetis. Datum Laterani vi Idus Aprilis. pontificatus nostri anno vii.

Es ist dies eine Bestätigung der in unsrer nro. 104. mitgetheilten Verfügung des Innocentius 3., welche wörtlich in diese Bestätigung eingerückt ist. Den Text dieser Bestätigung gab uns Hr. Geheimer Archivrath Nidel aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche, in welchem vol. 2. pag. 125. auch der von ihm uns gesandte Text unsrer nro. 104. steht.

Nro. 143.

ao. 1223. april. 12. datum Laterani.

Papst Honorius 3. giebt den Äbten der Klöster Hildesleve und Sedekebeke, imgleichen dem Präpositus des Klosters Arnesse, auf, den Bischof und das Capitel zu Camin zum schuldigen Gehorsam gegen den Erzbischof von Magdeburg anzuhalten, da sie, wie der Erzbischof Klage, diesen Gehorsam verweigert hätten.

Aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche vol. 2. pag. 133.

Honorius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis de Hildesleve et de Sedekebeke abbatibus. et preposito de Arnesse. Halberstadensis et Verdensis dioecesium. salutem et apostolicam benedictionem. Venerabilis frater noster. Magdeburgensis Archiepiscopus. nobis conquerendo monstravit. quod venerabilis frater noster episcopus et capitulum Caminense debitam sibi obedientiam et reverentiam exhibere recusant. Ideoque discretioni vestre per apostolica scripta mandamus. quatenus dictos episcopum et capitulum. ut debitam ei obedientiam et reverentiam exhibeant. ut tenentur. monitione premissa. auctoritate nostra. sublato appellationis obstaculo. iustitia mediante cogatis. Testes autem. qui fuerint nominati. si se gratia. odio. vel timore subtraxerint. per censuram ecclesiasticam. appellatione cessante. cogatis veritati testimonium perhibere. Quod si non omnes his exequendis potueritis interesse. duo vestrum ea nihileminus exequantur. Datum Laterani. 11. Idus Aprilis. pontificatus nostri anno VII.

Diese Urkunde theilte uns Niedel aus dem oben bezeichneten Copiaris mit. Sie bezieht sich, wie unsre vorhergehende Nummer, auf die oben S. 242. 243. bezeichneten Verhältnisse zwischen dem Magdeburgischen Erzbischofe und Caminischen Bischöfe. Es geschah häufig, daß der Papst zur Ausführung einer Angelegenheit in entfernteren Ländern einige dort benachbarte hohe Cleriker beauftragte. Wir bemerken noch folgendes. 1. Hildesleve, das Kloster Hillersleben im Magdeburgischen an der Ohra zwischen Niehallensleben und Wolmerstadt, unweit der Solbitzischen Haide. 2. Sedekebeke, die niederländische Form des Namens der Cistercienserabtei Sittichenbach im Mansfeldischen unweit Giesleben und Bornstädt. 3. Arnesse, das oben S. 236. erwähnte Kloster Wendsee bei Salzwedel. 4. per censuram ecclesiasticam d. i. durch die Excommunication.

Gefangennehmung des Königes Waldemar 2. von Dänemark durch den Grafen Heinrich von Schwerin am 6. Mai 1223.

Dies Ereigniß führte die Aufhebung der bisherigen Lehnsheer Dänemarks über Pommern herbey. König Waldemar 2. hatte durch seinen Statthalter, den Grafen Albert von Holstein und Drlamünde, die Hälfte des Landes des Grafen Heinrich 1. von Schwerin besetzen lassen, während dieser im heiligen Lande war. Als Graf Heinrich 1. ao. 1222. in sein Land zurückkehrte, beschloß er, wo möglich diesen Eindringlingen zu wehren. Er schiffte nach Dänemark, vermochte aber keine Aenderung bey Waldemar 2. zu bewirken. Da überfiel er den König und dessen ältesten, vierzehnjährigen, bereits gekrönten, Sohn Waldemar 3. in der Nacht vom sechsten auf den siebenten Mai ao. 1223. während diese beiden Fürsten in einem Zelte schliefen auf der kleinen Insel Lyde, südwestlich von Fünen, wohin sie der Jagd wegen gefahren waren. Graf Heinrich 1. bemächtigte sich beider Fürsten, führte sie rasch in einem Schiffe an die Mecklenburgische Küste, und brachte sie dann wahrscheinlich zuerst in die Brandenburgische Burg Lenzen an der Elbe, und etwas später in die Burg Dannenberg, welche dem, mit dem Schwerinischen Grafen befreundeten, Grafen Heinrich von Dannenberg, einem Lehnsmanne des Herzoges von Sachsen, gehörte. In der alten Holsteinischen Reichchronik, in Stapfferts hamburgischer Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 2. S. 125. heißt es:

Greue Zinrick forde se mit albeide in dat land,
Ze forde se fort wente dat he sin slot fand;
Ze flore se in swere keden, vnd sette se to Detzin,
Darna tor Danneberge, vnd darna wedder to Swerin.

In Dänemark übernahm Graf Albert von Holstein und Delamünde die Verwaltung des Reiches. Auffallend ist es, daß das Dänische Reich, welches damals zu großer Macht gelangt war, nicht sofort die Waffen ergriff zur Befreiung des Königes; man sollte denken, es hätte leicht den Grafen von Schwerin in die Enge treiben können, zumal wenn die Hälfte des Schwerinischen Landes, und selbst die Hälfte der Burg Schwerin, mit dänischem Volke besetzt gewesen. Aber wir kennen aus dem Jahre 1223. keine Bemühungen für die Befreiung des Königes, als einige Schreiben des Papstes Honorius 3. deren erstes, am 31. October erlassenes, dem Grafen von Schwerin befehlt, den König binnen Monatsfrist frei zu geben, bei Strafe des Bannes und des Interdictes. Fast drey Jahre blieb der König in der Gefangenschaft, und konnte sich nur durch Ausstellung unster Urkl. nro. 147. und nro. 155. die Entlassung erkaufen. Siehe Euhm Historie af Danmark tom. 9. pag. 428. seqq. Dahlmann Geschichte von Dänemark Bd. 1. S. 377. seqq.

Nro. 144.

ao. 1223. actum in Veramund.

Barnim 1. pomeranorum slavorum dux sammt seiner Mutter Nitoslawa thut kund, daß er dem Kloster Colbaz das Dorf parva Scossova, welches vom Kloster seinem Vater Bogislaw 2. auf einige Zeit eingeräumt worden war, auf dem Landtage zu Uckermünde zurückgegeben habe, imgleichen ebendasselbst die Befreiung des Klosterdorfes Brode von allem weltlichen Dienste und Zolle bestätigt habe.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Ego Barnim. dei gratia Pomeranorum Slavorum dux. cum matre charissima Meroslawa. vniuersis christi fidelibus tam posteris quam presentibus. hec scripta cernentibus. notum facimus. quod et beate Marie et fratribus nostris in Colbas. in colloquio quod fuit Veramund. donauimus ymmo magis redonauimus villam que dicitur parua Scossoua. que pro anima domini Slaueborii ab ipso et ipsius heredibus. voluntate etiam et consensu patris mei Buguzloui. predictis fratribus iure hereditario collata est. sed posthec aliquanto tempore elapso. cum Stetin a Theutonicis inuasa fuisset et possessa. predicta villa interim patri meo Buguzlao ab abbate Rodolfo et Colbacensibus concessa fuit tali sub conditione. sub iure iurando et testibus. Quapropter nos predictam villam. pro redemptione patris mei. predictis fratribus nostris redonauimus. et ne prauorum peruersitate. vel malorum incursione. hec nostra donatio possit infirmari depravarique. rogatu matris mee. et domini Conradi venerabilis Caminensis episcopi. et nunciorum regis et dapiferi eius. et aliorum multorum principum et baronum terre nostre. eam eis perpetuo confirmamus. et sigilli nostri et matris nostre impressione muniri curauimus. Quicumque autem hanc nostre donationis paginam infringere aut infirmare vel adnichilare presumpserit. cum Juda christi traditore. et cum dyabolo et eius angelis. dampnationis eterne vindicte et excommunicationi perpetue subiacebit. In predicto etiam colloquio consensu et voluntate nostra. et domini Conradi venerabilis Caminensis episcopi. presentibus nunciis regis et dapifero eius. aliisque nobilibus et baronibus terre. concessimus et redonauimus fratribus nostris in Colbas libertatem et immunitatem ville Brode. quam habere potuerunt ab initio emptionis sue. donacione domini Buguzloui senioris et iunioris. scilicet libertatem ex omni exactione iuris secularis. scilicet thelonei.

expedicionis. omnisque seruii secularis. vt nulli deinceps deseruiant. nisi deo et beate Marie. sanctisque illis in Colbas. Acta sunt hec anno incarnationis dominice m^o. cc^o. xxiii^o. in Veramund. coram nobilibus totius Slauię. Testes huius donacionis et confirmationis. dominus Conradus Caminensis episcopus. Paulus Caminensis canonicus. Rokillus castellanus diminensis. Solizlaus Scarsewitz. et filii eius. Prinsata et Sebor. Iacobus filius Nanckowitz. Ianic. Dobeslau Vnidarsiz. Barnislau filius Suioitin.

Diese Urkunde ist von Dreger unter nro. 61. aus der Caminischen Matrifel bekannt gemacht. Der D. Haffelbach verglich den Dregerischen Druck mit der jetzt vorhandenen Abschrift der Caminischen Matrifel, und theilte die unten aufgeführten Lesarten derselben mit. Wir bemerken folgendes.

1. *Slaunorum*, vermuthlich ist *Slaunorumque* zu lesen, oder eins der beiden Worte *Pomeranorum Slaunorum* wegzulassen. Dreger bemerkt, daß *Pomeranorum Slaunorum dux* ein seltener Titel ist, und *Barnim 1.* sich wohl anfangs: *dux Pomeranorum*, später aber gewöhnlich: *dux Slaunorum*, nennt.

2. *charissima*, hat die Matrifelabschrift. Dreger setzt *karissima*, welches im Originale gestanden haben mag.

3. *colloquium quod fuit Veramund*, schon ao. 1168. in unsrer nro. 26. finden wir einen Landtag, welcher *super introitum fluminis ucrensis* versammelt ist. 4. *parua Scossoua*, Duandt vermuthet, es sey dies das jetzige Klein Küssow am östlichen Ufer des Madüseees; denn s werde bisweilen dem anlautenden k vorgelegt, wie in Fabricius nro. xlvii. steht *skysogh* für das bey Greifswald gelegene *kisow*. Wir haben schon oben S. 152. bemerkt, daß *parua scossowa* vermuthlich einerley sey mit *scossewitz*, welches ao. 1236. in Dreger's nro. 107. vom Kloster Colbaz dem Caminischen Bischofe überlassen wird. Wir fügen hinzu, daß ao. 1247. in Dreger's nro. 269. unter den bischöflichen Besitzungen in der Stargardischen Gegend ein *paruum cussow* erscheint, welches denn wohl wiederum mit *parua scossowa*, *scossewitz*, und *Klein Küssow* einerley ist.

5. *Slaueborii*, es war also *parua scossowa* ursprünglich durch diesen Herrn *Slawibor* dem Kloster geschenkt, und *Bogislaw 2.* hatte als Landesherr seine Zustimmung zu dieser Schenkung gegeben. Die weiteren Verhältnisse jenes Herrn *Slawibor* kennen wir nicht. Der Name *slawibor* kommt bey den Slawen öfter vor, und scheint zu bedeuten: *Kühnkämpfer*, *Kleomachos*.

6. *cum Stetin a Theutonicis inuasa fuisse et possessa*, ein merkwürdiger, aber für uns dunkler Satz, welcher auf ein erhebliches, uns unbekanntes, Ereignis während der Regierung *Bogislaws 2.* sich zu beziehen scheint. Dreger meint, der Satz spreche davon, daß deutsche Ansiedler in *Stettin* eingebrungen seyen, und die Wenden daraus verjagt hätten, wechhalb *Bogislaw 2.* sich nach *Colbaz* zurückgezogen habe, wo ihm vom Abte *parua scossowa* eingeräumt worden; vergleiche Herings Beiträge zur Topographie *Stettins* S. 18. *Barthold* in der *Gesch. Pom. Th. 2. S. 337.* nimmt an, der Satz beziehe sich darauf, daß *Markgraf Albrecht von Brandenburg* ao. 1214. sich *Stettins* bemächtigt habe, indem das alte *Chronicon danicum* in *Langebeks scriptor. rer. dan. tom. 3. pag. 263.* aus dieser Zeit berichtet, *König Waldemar 2.* sey den *Pomern* zu Hülfe gezogen, und: *castra uidelicet Pozeuolk et Stytin, que Marchio occupauerat, sunt reacquisita*; siehe oben S. 290. Daß von *Barthold* an jenem Orte *parua scossowa* unrichtig für die *Colbazische villa teutonicorum* und für *czoznou* gehalten wird, ist oben S. 152. bemerkt.

7. *Rodolfo*, so auch bei Dreger; in der Matrifelabschrift steht mit neuerer Schreibart: *Rudolpho*. Der *Colbazische Abt Rodolfus* erscheint ao. 1194. in unsrer nro. 72.

8. *tali sub conditione*, D. Haffelbach bemerkt: „nämlich unter der Bedingung, daß das Dorf später dem Kloster zurückgegeben werde, welches durch das vorhergehende: *donauimus, ymmo magis redonauimus*, angedeutet ist.“

9. *pro redemptione patris mei*, bedeutet wohl: um das von meinem Vater gegebene Versprechen, betreffend die Rückgabe des Dorfes, zu erfüllen.

10. *hec nostra donatio possit infirmari deparuari*, hat die Matrifelabschrift. Bey Dreger steht dafür: *hec nostra donatio aliqua ex parte infirmari aut deparuari possit*; die Worte *aliqua ex parte* finden sich in der Matrifelabschrift gar nicht.

11. *nunciorum regis*, ohne Zweifel sind Gesandte des *Dänischen Königs Waldemar 2.* gemeint, und ihre Anwesenheit war vermuthlich eine Folge des zwischen *Dänemark* und *Pommern* bestehenden Lehnverhältnisses. fand dieser *Ukermündische Landtag* im Jahre 1223. nach dem sechsten Mai Statt, so könnte die Anwesenheit der *dänischen Gesandten* den Zweck gehabt haben, die *Pommerschen Fürsten* dazu aufzufordern, daß sie zur Befreiung ihres Lehnsherrn, des am sechsten Mai gefangen genommenen *Königs Waldemar 2.* mitwirken; vergleiche oben S. 342. und *Fabricius Rüg. Urff. Bd. 2. S. 6.*

12. *muniri curauimus*, hat die Matrifelabschrift. Bey Dreger steht: *communire curauimus*.

13. *traditore*, in der Matrifelabschrift steht: *traditioni*; bey Dreger: *proditore*.

14. *excommunicationi*, hat die Matr. Bey Dreger: *excommunicationis*.

15. *dapifero* eins, aliisque nobilibus

et baronibus, so ganz richtig in der Matr. Bey Dreger: dapiferis eius, aliorumque nobilium et baronum.

16. nostris in Colbas, so die Matr. Bey Dreger: nostris de Colbas. 17. ville Brode, ist auch von Dreger gesetzt. Die Matr. hat: de villa Brode. Es ist das Dorf broda, das jetzige Berkenbrode am Flusse Mlone, gemeint, welches Colbas von dem nobilis vir Waltherus gekauft hatte, wie aus unsren nro. 77. 78. hervorgeht.

18. quam habere potuerunt, steht in der Matr. Bey Dreger bloß: quam habuerunt. 19. Buguzlaur senioris, ist Bogislaw 1.

20. libertatem, steht in der Matr. Bey Dreger: liberam.

21. deseruiant, so in der Matr. Bey Dreger: seruiant. 22. Rokillus castellanus diminensis. In der Matr. und bei Dreger steht: Rokillus castellanus cluniensis, und Dreger bemerkt: „Clüne auf Usedom ist wohl bekannt; ob aber daselbst oder anderwärts das castrum cluniense gewesen, steht dahin.“ Auch Barthold in der Gesch. Pomm. Th. 2. S. 375. hält diesen Rokillus Cluniensis für verschieden von Rokillus Diminensis. Aber sicher ist, wie auch Quandt erinnert, cluniensis bloßer Schreibfehler für diminensis. Es ist der bekannte, in dieser Zeit oft erwähnte, Deminische Castellan Rochillus gemeint, siehe oben S. 282. 293. 295.

23. Solizlaus Scarsewiz, so setzt Dreger; also: Sulsislaw der Starfide. Vielleicht ist starzewiz, der Starfide, zu lesen, vom böhmischen starsj, alt. In der Matr. steht: Soltzlaus Czarzewitz.

24. priusata, gehört vielleicht zum böhmischen přisnota, Strenge, přisny, hart.

25. sebor, Jungmann führt einen Mannesnamen sebor an; das Gmenoslow einen Namen sobor.

16. Nanckowitz, auch Dreger setzt Nankowiz; die Matr. hat Manckowitz. Aber in unsrer Originalurkunde nro. 72. finden wir den Namen Johannes Nankviz; vergl. S. 225. 248. Ferner S. 233. Johannes nakowitz. Im Böhmischen ist nakow, der Amboß.

27. Vnidarsiz, vielleicht liegt darin ein Name unidrag, ähnlich den Namen unislaw und mamidrag, welche bei den Slaven vorkommen. Unidrag könnte bedeuten: sehr werth, vom böhmischen unij, trefflich, und drahy, werth, theuer. Dreger setzt: Vnidarsiz; die Matr. scheint Vindarsiz zu haben.

28. Barnislaw, ist branislaw, bronislaw, d. i. Vertheidigungsruhm; Suioitin der schon früher vorgekommene suoitin S. 138. 329. Er stammt wohl von svoi, selbst, wie die böhmischen Namen swogmir, Selbstfreund, swogslaw, Selbstruhm; die Endung ist wie in den Namen obreten, odoten, Gmenoslow S. 72. 73. Dreger setzt hier: suioitim; die Matr. scheint suioitiru zu haben. Im Jahr 1234. finden wir in Dreger's nro. 100. unter den Zeugen: barnizlaus filius suotini, suotinus frater suus.

Nro. 145.

ao. 1224. ianuar. 28. actum in Uznam.

Miroslawa ducissa Slauorum und ihr Sohn Barnim 1. dux eorundem erklären, daß der Abt des Klosters Grobe ihnen auf ihren Wunsch das Dorf tzelachow, d. i. Zülchow bei Stettin, gutwillig überlassen, und dafür von ihnen als Ersatz das Dorf gnewotin, d. i. Gnewentin auf Usedom, empfangen habe.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

Mirozlawa dei miseratione ducissa Slauorum. et Barnim filius ipsius. dux eorundem. Omnibus hoc scriptum inspecturis tam presentibus quam futuris. Salutem in auctore salutis. Vniuersitati uestre duximus declarandum. quod dominus abbas in Grob et fratres eius. ad nostre petitionis instantiam. uillam Tzelachow nobis contulerunt pacifice possidendam. ob cuius uille compensationem ecclesie de Grob uillam aliam. Gnewotin nomine. in pole concessimus pleno iure. Vt autem hec nostra donatio firmiter ab omnibus obseruetur. ipsam scripto nostro cum sigilli munimus impressione. Huius commutationis testes sunt. Zubzlaus castellanus in vznam. Warbl. et Nenadei frater eius. Stephanus filius castellani in stetyn. Zobemizl. Jacobus tribunus in stetyn. Jarozlaus filius priznaborii. Panten filius Andree. Actum in vznam. Anno domini Millesimo ducesimo vicesimo quarto. quinto kalendas februarii.

Diese Urkunde steht in der Matrifel des Klosters Grobe oder Judagla fol. 12. vers. mit der Ueberschrift: Super commutatione ville Tzelachowe prope Stetyn pro villa Gnewotyn. Aus der Matrifel hat Dreger si erneu-

nro. 62. abdrucken lassen. Die Jahreszahl am Schlusse ist in der Matritel durch die Zahlworte bezeichnet. Dreger setzt dafür die Zahlbuchstaben, vermuthlich deswegen, weil diese in den Originalurkunden zu stehen pflegen. Wir bemerken Folgendes:

1. *tzelachow*, dieses Dorf wird als Besitz des Klosters schon in Bischof Walberts Bestätigung von ao. 1159. in unsrer nro. 24. unter dem Namen *zelechoa* aufgeführt. Wir haben schon dort S. 56. gesagt, daß es wahrscheinlich das jetzige, drey Bierthelmellen nördlich von Stettin gelegene, *Züchow* sei; derselben Ansicht ist Quandt.

2. *gnewotin*, das jetzige *Gnewentin*, eine halbe Meile westlich von der Stadt *Ufedom*. Der Name gehört wohl zum polnischen *gniew*, Jörn. In Polen, in der Landschaft *Cujavien*, liegt die Stadt *Gniewkow*.

3. in *pole*, das slawische Wort *pole* bedeutet bekanntlich: Feld, Gefilde, Flur. Vielleicht ist es hier Eigenname des von der Stadt *Ufedom* sich westlich erstreckenden Theiles der Insel *Ufedom*, welcher eine Halbinsel bildet, und jetzt der *Ufedom'sche Winkel* genannt wird, Brüggenmanns Beschreib. Pomm. Th. 1. S. 250. Vor *Wismar* liegt die Insel *Yoel*, deren Name wohl auch das Wort *pole*, Feld, sein wird. Im Jahr 1210. wird sie *insula pule* genannt, siehe oben S. 313. Bey *Bergen* auf *Rügen* haben wir die Insel *Puliz*, und bei *Stettin* die Stadt *Pöliz* an einer Insel, welche die *Oderarme* bilden.

4. *zuzlaus castellanus in vznam*, dies würde der böhmische Name *soběslav*, d. i. Selbstruhm, *Autokles*, seyn. Inzwischen ist vielleicht *zulizlaus* zu lesen. In Dreger's nro. 75. von ao. 1229. und seinen nro. 97. 98. von ao. 1233. erscheint unter den Zeugen: *zulizlaus castellanus de vznam*.

5. *Warhl*, dieser Zeuge erscheint auch in den eben gedachten nro. 75. 98. bei Dreger, neben dem *zulizlaus castellanus de vznam*. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *wrah*, *wrabec*, Sperling.

6. *Nenadei*, vergleiche oben S. 299.

7. *Zobemizl*, ist der Name *soběmysl*, eigenständig, siehe oben S. 234.

8. *iarozlaus filius priznaborii*, erscheint auch in Dreger's nro. 104. von ao. 1235. als Zeuge.

9. *panten*, siehe oben S. 199.

Nro. 146.

ao. 1294. april 23.

Swantepolk 2. princeps pomeranie thut kund, daß er dem Kloster *Oliva* neun Dörfer in der Landschaft *occina* oder *Dyhöft* geschenkt habe, nämlich *most*, *zbichoua*, *pirwissina*, *kochou*, *kedkino*, *senchina*, *kossakeuicz*, *nimichou*, *dambagora*, und daß die Bewohner derselben von Diensten frei sein sollen, ausgenommen von der *expedicio* und der *reedificacio gdanensis castri*.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Suantopolcus. princeps pomeranie. scire cunctos sancte ecclesie filios tam presentes quam futuros uolo. me religiosis uiris ordinis cystericiensis. quos dei pietas collocavit in loco. qui dicitur *oliua*. constructo in mea propria possessione. que mihi de paterna euenit hereditate. me pro remedio anime mee. et uxoris mee. ac liberorum meorum. parentumque meorum. anno uidelicet domini millesimo ducentesimo vicesimo quarto. nono Kal. maii. uillas in *occina* cum omnibus attinenciis suis contulisse. et de nostra in eorum potestatem et dominium delegasse. Nomina autem uillarum hec sunt. *Most*. *Zbichoua*. *Pirwissina*. *Kochou*. *Kedkino*. *Senchina*. *Kossakeuicz*. *Nimichou*. *Dambagora*. Libertatem quoque hominibus earundem uillarum de omni exactione *damus*. excepta expeditione. et reedificatione *gdanensis castri*. ita sane. ut si propria negligentia siue per manus inimicorum exustum fuerit. Quodsi contigerit. ut aliqui ex ipsis iam dicte expeditioni et reedificationi supersederint. a nullo eos iudicari permittimus. sed in hiis et in aliis causis ipsos domini abbatis. aliarumque personarum domus eius. examini subiugamus. et quicquid eos iudicari soluere. ipsis concedimus. Testes autem huius donationis sunt hi. Mater mea. Vxor mea. Abbas de sancto *vincentio*. Prepositus de *Strelina*. *Godefridus* Sacerdos. *Iarizlaus*. *Vnizlaus*. *Marcus*. Suor. Presenti namque carta. per sigilli nostri impressionem. predictam donationem firmamus. quatinus nulli hominum eam infringere liceat.

Quod si quis attemptare audeat. a deo perpetualiter se dampnandum intelligat. — Ego Michael dictus episcopus cuyaviae simul et pomoranie de voluntate S. domini terre. huic negotio subscribo. et sigillum meum apono.

Diese Urkunde ist durch Dr. Jacobson, Prof. der Rechte zu Königsberg, in Ledeburs Neuem allgemeinem Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staates, Bd. 2. S. 199. 200. aus dem Königsberger Original bekannt gemacht. Hr. Prof. Dr. Voigt sandte uns eine Abschrift jenes Originals, welche von dem Jacobson'schen Drucke in einigen Lesarten abweicht, wie unten näher angegeben ist. Das Gebiet, in welchem die hier geschenkten neun Dörfer lagen, ist die Umgegend des Westpreussischen Dorfes Brück, welches nahe am Strande der Pugiger Weid, zwischen Drhöft und Pugig, nördlich von Danzig, liegt. Dies Dorf ist das in der Urkunde genannte Most, und heißt noch jetzt polnisch: Most. Das Wort most bedeutet nämlich: Brücke.

Wir bemerken folgendes.

1. princeps pomeranie, hat unsre Königsberger Abschrift. Jacobson setzt: princeps pomeranorum. Über den Titel Swantepolks 2. vergleiche oben S. 303.
2. dei pietas collocavit, dieser Ausdruck ist schon in der ältesten Divisiven Urkunde gebraucht, siehe oben S. 112.
3. zbi chouna, das jetzige Dorf Zbichau, südwestlich von Brück. Shji ist im böhmischen: zusammenfügen, sběh und zbjh, Zusammenlauf, sběh vody, das Gefälle des Wassers.
4. pirwissina, das jetzige Dorf Pietrowitzin, ein wenig südlich von Brück. Unsr Königsberger Abschrift hat richtig pirwissina; bey Jacobson steht unrichtig sirwissina. Im Böhmischen ist přewoz und přjwoz, die Überfahrt, přewozu, ich fahre hinüber, přewisnu, ich hänge über.
5. kochou, Quantd vermutet, es möge etwa das jetzige Kaß seyn; nämlich von Drhöft südlich liegen Großen Kaß und Kleinen Kaß am rivulus Katza. Indes wird Kaß in des Hochmeisters Ludolf Kunig Bestätigung der Divisiven Güter von ao. 1342. genannt: Katza; als Nachbarörter desselben werden dort erwähnt wyslin, quassyna, kolipka, die jetzigen Dörfer Wittschlin, Quaschin, Koliebke, Ledebur a. a. D. S. 303. 304. Außer Katza erwähnt dieselbe Bestätigung aber wiederum den Ort cochow, und zwar so, daß er von Drhöft nördlich, in der Gegend des Flusses Rchda, gelegen zu haben scheint. Es heißt nämlich dort: stacionem Cochow liberam, et ab hac stacione usque ad Radam ipsis et eorum hominibus in mari liberam piscaturam, et unam liberam nauem ad promociionem curie Most, in stacione nostra que Mechina nominatur; Ledebur a. a. D. S. 306. Dieses mechina ist vielleicht der jetzige Strandort Michelinken bei Most oder Brück. Kocham bedeutet im Böhmischen: ich liebe, kochanj, Wonne.
6. kedkino, steht in unsrer Kön. Abschrift; bey Jacobson dafür: kedrino. Es wird wohl das jetzige Dorf Gdingen, etwas südlich von Drhöft, seyn. Kaditi bedeutet im Böhmischen: räuchern, kadillo, Weißrauch.
7. senchina, steht in unsrer Kön. Abschrift, und bey Jacobson. In des Wladislawischen Decanes Lephards Entscheidung des Streites zwischen den Klöstern Sufow und Nlwa von ao. 1281. steht in unsrer Kön. Abschrift: nasenchina, bey Jacobson S. 223. slasenchina. In des Hochmeisters Ludolf Kunig Bestätigung von ao. 1342. steht nasentina, Ledebur a. a. D. S. 306. Das Dorf scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn.
7. kossakeuicz, das jetzige Dorf Kossackau, ein wenig südlich von Brück. Der Name stammt vielleicht vom böhmischen kozak, Ziegenhirt; ein Dorf kozakow liegt in Böhmen, im Bunzlaner Kreise. Oder der Name kam zum böhmischen kosak, Wäher, gehören.
8. nimichou, hat unsre Kön. Abschrift; bey Jacobson steht himichon; in Lephards eben erwähneter Entscheidung nach unsrer Kön. Abschrift: nimithov, welches in nimichov zu verbessern seyn wird, und bey Jacobson S. 223. dafür: slimichov. Jacobsons Texte verwandeln öfter das n der Originale in sl. In Ludolf Kunig Bestätigung steht: nymicov, Ledebur a. a. D. S. 306. Quantd vermutet, es möge das jetzige Michelinken bei Brück seyn. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen nēmee, der Deutsche, nēmka, die Deutsche.
9. dambagora, das jetzige Dorf Dambogors; bey Brück. Der Name bedeutet: Eichberg.
10. iam dicte, steht bey Jacobson; in unsrer Kön. Abschrift: iam dicti.
11. in hiis, hat unsre Kön. Abschrift; bey Jacobson: in his.
12. domini abbatis, hat unsre Kön. Abschrift; bey Jacobson: domni abbatis.
13. Mater mea, steht in unsrer Kön. Abschrift, fehlt aber bey Jacobson.
14. abbas de sancto vincentio; in Breslau war, wie oben S. 216. erwähnt ist, ein St. Vincenzkloster, welchem Albertus als Abt in den Jahren 1214—1248. vorstand, Stenzel Schlesiſche Urkundenſammlung S. 275. 289. Vielleicht ist dieser der hier angeführte Zeuge.
15. prepositus de strelina, die Schlesiſche Stadt Strehlen, fünf Meilen von Breslau südwestlich, hieß strelin; in einer Urkunde von ao. 1292. wird Syfridus advocatus in Strelin erwähnt, Stenzel a. a. D. S. 418. Ob diese Stadt hier gemeint sey, bleibt zu ermitteln. Der Name strelina bedeutet: Schießung, Schießort, vom böhmischen streliti, schießen. Zu demselben Stamme gehört der Name Strelitz.
16. suor, dieser Name bedeutet im Böhmischen: Band, Klammer; auch: Fluß.
17. per sigilli nostri,

über die der Urkunde angehängten Siegel bemerkt Voigt: „das Siegel des Bischofes Michael ist noch ziemlich gut erhalten; das des Herzoges ist abgefallen, nur die Schnüre noch vorhanden.“ Dagegen sagt Jacobson umgekehrt a. a. D. S. 200. „das Original mit dem Siegel Swantepolks, und der zu dem Siegel des Bischofes Michael gehörenden Schnur, liegt im geheimen Archiv zu Königsberg, Schieblade 55. nro. 5.“ 18. Ego Michael, Jacobson a. a. D. sagt: „Bemerkenswerth ist bei dieser Urkunde, daß die Worte: ego Michael etc. mit anderer Hand, vom Bischofe selbst, geschrieben sind.“

Nro. 147.

ao. 1224. iul. 4.

Erster Vertrag über die Freilassung des vom Grafen Heinrich von Schwerin gefangen gehaltenen Königes Waldemar 2. von Dänemark, durch welchen der König sich verpflichtet, mit hundert Schiffen einen Kreuzzug in subsidium terre sancte zu thun, ingleichen die terra transalbina an das deutsche Reich zurückzugeben, und nachdem er auf einem Reichstage zu Bardewik den Reichsfürsten werde vorgestellt seyn, diesen Sicherheit dafür zu gewähren, daß er die terras Slavie oder Wendischen Länder, d. i. Mecklenburg, Pommern, und Rügen, welche zwischen dem deutschen Reiche und Dänemark streitig seyen, dem Reiche wieder zu erstatten, wofern er nicht durch Rechtsauspruch oder aus Gunst im Besiß derselben gelassen werde; auch macht er sich anheißig, das Königreich Dänemark selbst vom Kaiser zu Lehen zu nehmen.

Nach dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Hec est forma liberationis domini Regis Waldemari et filii eius. presentibus Magistro Hermanno Domus Teutonicorum et aliis nunciis imperii. Dominus Rex promisit. quod accipiet crucem iturus in subsidium terre sancte. et egredietur de regno suo a mense Augusto proxime venturo post duos annos. et ibit ducens secum centum naues cockonibus et sneccis computatis. ut primo yeme post exitum suum. si dominus dederit. sit in Yspania. et estate proxima subsequente veniat in terram sanctam. Ibi secundum consilium Regis Iherosolimitani et aliorum Magnatum per annum integrum moraturus. Si uero morte preuentus fuerit. vel alia causa legitima prepeditus. dabit viginti quinque milia marcarum argenti in subsidium terre sancte. presentaturus eas a die. pro quo iter peregrinationis arripere deberet. ad annum. in ciuitate Lubeke. nunciis Regis Iherosolimitani et fratribus Domus Teutonicorum. ita uidelicet. quod nichil de supradicta pecunia in usus proprios convertere debeant. sed in animarum suarum periculo expendant ad opus terre sancte. prout viderint melius expedire. De itinere. uel de pecunia. si personaliter Rex ire non potuerit. pro itinere persoluenda. prestabit Rex et sui omnem cautionem. preter obsides et pignora. quam petierint Domini Legatus Archiepiscopi Coloniensis. Episcopus Hildesiensis. Magister Domus Teutonicorum. Comes Sifridus de Blankenburch. et eam secundum eorum consilium et mandatum inuolabiliter ratum habebit. Si aliquis predictorum interesse non poterit. nichilominus procedatur. Item Rex terram Transalbinam integraliter restituet imperio. et ea priuilegia. que super eadem terra ei data fuerunt imperio in gwerra pendente. Imperio restituet universa. et eatenus predictae terre renunctiabit. ut nec ipse. nec filii sui. super eadem terra de cetero habeant actionem. Terram etiam illam. quam Comes Albertus de Orlamunde a Rege in pheudo tenuit. et alia bona. que in eadem terra Regi vacabant. dictus Comes Albertus in pheudo ab imperio recipiet. et Imperium prestabit ei super eis contra quemlibet warandiam. Episcopi quoque in eadem terra constituti. scilicet Lubecensis. Rasesburgensis. Zuerinensis. regalia sua ab imperio recipient. Preterea Rex liberos dimittet omnes illos ubicunque constitutos. qui in

predicta terra ei homagio uel iuramento fuerunt astricti. et ipsi iurabunt Imperio et Comiti Alberto ad suam iusticiam utrobique. et bona. que a Rege tenebant. a Comite Alberto recipient. Item Rex et Comes Albertus terram Boicenburg et terram Zuerin. cum omnibus rationabiliter attinentibus. Comiti Heinrico de Zuerin libere dimittent. quas ab imperio recipiet. et reedificabitur ei Castrum wotmunde. prout erat. quando destructum fuit. Preterea omnia bona. que Comes Heinricus a Comite Alberto tenebat. ubicunque sita sunt. iterum tenebit et Vasalli eius. Item bona. que Thidericus Scacman a Comite Alberto cum filio matertere sue debet habere. de iure tenebit. Item Rex matri uxoris Comitis Heinrici terram eius restituat. vel duo milia marcarum dabit. De dicta terra Transalbina non repetenda secundum consilium Principum Imperii prestabit Rex omnem cautionem. quam poterit. et quam principes uoluerint. preter obsides et pignora. Cum rex fuerit in curia Barduwic Principibus presentatus. omnem quam poterit. et quam principes requisierint. faciet cautionem. preter obsides et pignora. quod terras Slaue. super quibus causa uertitur inter Imperium et Regnam Dacie. die conuenienti sibi a principibus prefixo. Imperio dimittet. vel secundum iusticiam vel secundum gratiam retinebit. Item dominus Rex accipiet Regnum Dacie de manu Imperii. et ei homagium faciet. secundum quod alii Principes facere solent. et fidelitatem bona fide seruabit. Item Rex et Comes Albertus firmam facient cautionem. que Oruede dicitur. Comiti Heinrico pro se et pro omnibus amicis et cognatis. Et ut ista Oruede rata habeatur et firma. dabit Rex obsides. unum de filiis suis legitimis. et decem alios. quinque de Dacia et quinque de Holsatia. Isti dabuntur ad decem annos. et mutabuntur pro temporis opportunitate. cum opus fuerit. Isti obsides dabuntur Imperio vel principibus Imperii. et ipsi committent eos. quibus ipsi uoluerint. Item Rex dabit pro redemptione sua quadraginta milia marcarum argenti Comiti Heinrico. que presentabuntur Imperio et principibus. Ista pecunia dabitur in pondere Coloniensi. uno lothone minus valente in unaquaque marca examinato argento. In eadem valoris quantitate pecunia. que ad opus terre sancte dabitur. persoluetur. De pecunia quadraginta milium marcarum dabit Rex viginti milia marcarum tam in pecunia quam in pignoribus. ut ipse et filius suus simul egrediantur. Quodsi in egressu suo viginti milia marcarum soluere non possit. solutis decem milibus marcarum. egredietur ipse. filio suo seniore pro decem milibus remanente. Que decem milia cum primum soluta fuerint. filius senior liber egredietur. Pro residuis autem viginti milibus marcarum dabit Rex triginta obsides adultos. et unum de filiis suis. quodsi triginta obsides adultos habere non potuerit. dabit quindecim adultos et totidem iuuenes cum duobus filiis suis. et si quindecim adultos habere non potuerit. dabit triginta pueros cum tribus filiis suis. Isti obsides presentabuntur Imperio sicuti priores. Pro hiis duobus articulis tantum. uidelicet pro Oruede et pro pecunia redemptionis. dabuntur obsides. de possessionibus. quas Rex in Terra Transalbina pecunia comparauit. pro sue voluntatis arbitrio ordinabit. Item si in curia Barduwic pars predictae pecunie propter temporis breuitatem persolui non poterit. secundum consilium principum Imperii prestabit Rex et sui cautionem. quod die sibi a principibus prefigendo residuum pecunie persoluant. et Rex ibi secundum consilium principum suis restituatur hominibus. Item in festo natiuitatis beate virginis proximo venturo Dominus Rex Romanorum et Principes Imperii Barduwic curiam celebrabunt ad ea diffinienda. que superius dicta sunt. Et ut hec rata habeantur. et inuiolabiliter obseruentur. subscripti iurauerunt. et in fide promiserunt. Comes Albertus. Wicpertus Dapifer suus. Reinfridus de Scorlemere. Hinricus pincerna. et alii quam plures homines sui. hii Dani domini. Buro pincerna. Scozio marschalcus. Iohannes marschalcus. Drugillus Dapifer. et alii

quam plures. Ex parte altera. Comes Heinricus de Zuerin. Comes Hermannus de Woldenberch. Comes Heinricus de Sladen. Comes Heinricus de Danneberch et duo filii sui. Comes Heinricus de Luchowe. Comes Conradus de Regensten. Lupoldus Vrsus. Burchardus aduocatus de Luchowe. Thidericus Scacman. et alii quam plures. Hee promissiones et iuramenta sub tali conditione facta sunt. ut. si dominus Rex Romanorum et Principes Imperii ea. que supra dicta sunt. uoluerint adimplere. supradicti promissores ad hec omnia teneantur. Si uero principes noluerint adimplere. iam dicti promissores ad hec observanda minime tenebuntur. ita quod a iuramentis et promissionibus sint penitus absoluti. Nuntii Imperii Dominus Bernardus de Horstmare. Comes Hermannus de Woldenberch. Guncelinus Imperialis aule dapifer. dapifer de Waltpurch. dapifer domini Coloniensis Archiepiscopi. promiserunt in fide. quod modis omnibus et bona fide studebunt. ut ea. que supra dicta sunt. principes prosequantur. et hoc idem magister domus Teutonicorum facturum se dixit. Acta sunt hec anno incarnationis Dominice M C C XXIII. mense Julio IIII. non. Julii. Indictione xii.

Diese Urkunde ist nach dem zu Schwerin befindlichen Originale abgedruckt im Codex diplomaticus Lubecensis, Abtheil. 1. Th. 1. S. 29—31, wo am Schlusse bemerkt wird, daß an jenem Originale von den ursprünglichen Siegeln noch acht hängen. Diesem Lübeckischen Abdrucke folgt der obenstehende. Ein früherer Abdruck, gleichfalls nach dem Schweriner Originale gegeben, findet sich in den Origines Guelficae, tom. 4. praefat. pag. 85. und daraus ein fehlerhafter Wiederabdruck in Thorfelins Diplomatarium Arna-Magnaeum, tom. 1. pag. 289. Ein Auszug aus der Urkunde steht in Lappenberg's Hamburgischem Urkundenbuche, Bd. 1. S. 419.

Nachdem, wie oben S. 342. bemerkt worden, Graf Heinrich von Schwerin den König Waldemar 2. gefangen nach Dannenberg geführt hatte, fand Kaiser Friedrich 2. hierin eine günstige Gelegenheit, jenem Könige die Lehns-
hoheit über die Norddeutschen Lande, welche er ihm ao. 1214. durch unsre nro. 98. gewährt hatte, wieder abzunehmen. Es erschienen demnach kaiserliche Gesandte, an deren Spitze der Hochmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza stand, zu Dannenberg, und schlossen mit dem gefangenen Könige wegen seiner Freilassung den vorstehenden Vertrag ab. Der König muß zu seiner Befreiung durch das Schwerdt keine Ausssicht gehabt haben, da er so harte Bedingungen einging; selbst sein Königreich Dänemark wollte er vom Kaiser zu Lehn nehmen. Nur über die Wendischen Länder blieb in diesem ersten Vertrage die Entscheidung noch ausgesetzt. Inzwischen führte dieser erste Vertrag noch nicht zur Freilassung des Königes. Zwar ward der darinn verheißene Reichstag zu Bardewik drey Monate später um Michaelis wirklich eröffnet, und der Dänische Reichsverwalter, Graf Albert von Holstein und Drlamünde, kam nach Bielede mit großem Lösegelde für den König. Aber er besann sich wieder, und verwarf den zu Dannenberg geschlossenen Vertrag. Es mußte daher ao. 1225. hierüber ein nochmaliger Vertrag abgeschlossen werden, welcher unten folgen wird. Vergleiche Dahlmann's Geschichte Dänemarks, Bd. 1. S. 380.—385.

Wir bemerken noch Folgendes. 1. centum naues, cockonibus et sneccis computatis, d. i. hundert Schiffe, große und kleine in einander gerechnet. Die Roggen waren die großen, siehe oben S. 223. 81. die sueccae oder Sniggen die kleineren. Noch jetzt ist Snigge in Niedersächsischer Sprache eine Benennung kleinerer Schiffe. Das Wort ist einerley mit dem hochdeutschen Schnecke. Beide Schiffbenennungen, Rogge und Snigge, sind also entlehnt von den Schaalen der Schaalthiere. 2. a die, pro quo iter peregrinationis arripere deberet, die Herausgeber des Lübecker Urkundenbuches bemerken, pro sey vielleicht Schreibfehler für in oder ipso. Aber vielleicht ist der Sinn: von dem Tage an gerechnet, vor welchem die Abfahrt erfolgt seyn mußte, also: nachdem die für die Abfahrt bewilligte Frist vollständig verstrichen seyn wird, muß innerhalb Jahresfrist das Geld gezahlt werden. 3. castrum wotmunde, eine dem Grafen Heinrich von Schwerin gehörende Burg, welche ihm König Waldemar wieder aufbauen soll. Euhm in der Historie af Danmark Tom. 9. S. 468. fügt dem Namen Wotmunde hinzu: i Pommeren d. i. in Pommern. Allein daß der Graf von Schwerin eine Burg in Pommern gehabt, ist wenig wahrscheinlich. Euhm baute seine Vermuthung wohl darauf, daß in Dregers nro. 126. der pommerische Herzog Barnim 1. ao. 1240. in der die Stadt Garz an der Oder betreffenden Urkunde das stagnum Wotmunde erwähnt. Dieses ist der jetzige Gutmundsee, eine Erweiterung der Oder, südlich von Garz. 4. uno lothone minus valente in unaquaque marca examinato argento; der Sinn ist vermuthlich: solches Geld, dessen Mark keine volle

Mark fein Silber enthält, sondern ein Loth weniger. Dahlmann in der Geschichte Dänemarks Bd. 1. S. 383. bemerkt, daß dieselbe Werthbestimmung des Geldes in zwey andern, diese Angelegenheit betreffenden, Verträgen vorkommt, Origin. guelf. tom. 4. 87. 89. Siehe unten den zweyten Vertrag über Waldemars Freilassung von ao. 1225. 5. oruede, das Gelöbniß des Gefangenen, daß er nach seiner Freilassung sich wegen der Gefangenschaft nicht rächen wolle. Man erklärt das Wort gewöhnlich durch: Ausfehde d. i. Ende der Fehde. Oruede, oruede, ist die nieder-sächsische Gestalt des Wortes; mittelhochdeutsch lautet es uruede, urvechte, urvech, urvehe, urpfede, urfriede.

Nro. 148.

ao. 1224. iul. 7.

Anastasia ducissa pomeranorum, Wittve des Herzoges Bogislaw 1. thut kund, daß sie, auf den Rath des Abtes des Klosters belbog, innerhalb ihres Leibgedinges, und zwar in der Burg Trebetow an der Rega, ein Nonnenkloster erbauen wolle, und deshalb diese Burg, sammt ihren übrigen Besitzungen, deren Namen sie aufführt, der Kirche des heiligen Petrus zu belbog, d. i. dem Mönchskloster zu Belbut, übergeben.

Aus der Matrikel des Klosters Belbut.

Anastasia dei miseratione ducissa pomeranorum. omnibus hanc paginam inspecturis. tam presentibus quam futuris. salutem et obsequii exhibitionem. quoniam teste apostolo nudi sumus ingressi hunc mundum. nichil inde preter operum merita reportantes. necesse est vt. si quis spe tendit ad patriam supercelestem. agros cordis sui. duritie peccatorum infertiles. eleemosinis et bonis operibus insudando. non negligat sic sulcare. vt in die extremi examinis ad aream domini manipulos deferat iusticie. ibi cum ceteris sanctis perhenniter regnaturus. Sane quia ad illam summi patris familiam summo studio desidero quantum sua clementia permiserit peruenire. sed meis sceleribus viam michi precludentibus. graue illo esse perueniendum conscientia accusante. decreui placare consuecte misericordie benignitatem. que mentium non spernens affectum. viam paradisi et in sentina peccatorum iacentibus non precludit. De sua igitur misericordia. non meis exigentibus meritis. sed exemplo publicani. et Petri lachrimis. plurimum confidens. decreui eum qui humana laude non indiget de meis facultatibus honorare. cupiens cum ipso. si sua prestiterit clementia. partem perpetue recipere hereditatis. Verum quia quanto sumus fragiliores. tanto magis bonorum auxiliis indigemus. ego que magis hiis indigeo. dignum duxi de auxilio et consilio domini abbatis in Belbog. et fratrum ibidem fideliter domino seruientium. domum ancillarum Christi in dote mea. quam a marito meo felicis recordationis recepi. quam et post mortem ipsius. filiis meis michi concedentibus. tenui inconuulsam. pro salute ipsorum et mea. de meis facultatibus edificare. cupiens ipsum heredem mei relinquere testamenti. qui cum sanctis perhennem percipiat hereditatem. Supradictam ergo domum in castro Trebetow inter alias meas possessiones potius considerans edificandam. ipsum castrum cum suis attinentiis. et villas ad ipsum pertinentes. de consensu dominarum. relicte fidelis filii mei Bugzlai et alterius filii Kazemari relicte. et nobilium ipsarum approbatione. ad sustentationem ancillarum Christi ibi domino fideliter seruientium. de ordinatione predicti abbatis in Belbog. ecclesie beati Petri ibidem duxi pleno iure totaliter conferendum. ipsi loco me et meas conferens facultates. Nomina villarum sunt hec. Tribuis cum piscatura et omnibus attinentiis suis. Topatle. Szwetie. Bialcur. Jorewino. Drosdowe. Jarcouwe. Scrilowe. Darsowe. Sucowe. Malstowe. Belicowe. Clotycowe. Wifilowo. Burrentin. Guritz. Otoc. Stiaplin. Commotouwe. Sedlin. Bilowe. Predictum igitur locum et villas ad supradictam ecclesiam decreui debere cum siluis. pratis. piscationibus et telonio. et villas in territorio Cholbergensi. Ztoykow

Jannow. nobis pertinentibus. et aliis villis in Piritz. Ztrosewo et Oboy. et villam in territorio de Ztaregard. Rinskow nomine. cum ipsarum attinentiis. adiacentes duo tuguria in monte salis. octo loca continentia. ipsarum vsibus et commodis profutura. Vt autem hec nostra collatio et ordinatio maioris habeat roboris firmitatem. et alicui non possit in dubium venire. ipsam literis nostris et sigilli munivimus impressione. Huius vero nostre ordinationis testes sunt. Conradus. quintus Episcopus Caminensis. Pallo abbas in Colbaz. Pribzlaus prepositus. et Florentinus decanus Caminensis ecclesie. Rochillus castellanus in Dimin. Rozwarus castellanus in Stetin. Wargina pincerna. et Jacobus dapifer domini Caminensis. Barnota filius domini Jaromari de Ruia. Henricus de Chmez. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxiiii^o. nonas Julii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 63. aus der Belbusischen Matrifel abgedruckt. Der D. Saffelbach verglich den Dregerischen Druck mit jener Matrifel, und bemerkt darüber folgendes: „1. supercelestem, so wird zu verbinden sein, statt des von Dreger gesetzten: super celestem. 2. duritie, die Matrifel hat falsch: duritiae. 3. insudando, hat die Matr. deutlich statt des Dregerischen insicidendo. 4. negligat, ist sicher zu lesen statt des in der Matr. und bey Dreger stehenden: nodigat. 5. igitur, so ist in der Matr. corrigirt statt: ergo. 6. si sua prestiterit, hat die Matr. Bei Dreger: si qua prestiterit. 7. edificandam, hat die Matr. mit einem Comma dahinter. Bei Dreger unverständlich: edificandum. 8. Bialcur hat die Matr. Bei Dreger: Bealcur. 9. decreui debere, haben Matr. und Dreger. Vielleicht zu lesen: decreui deberi. 10. alicui non, in der Matr. fehlt aus Versehen: non. 11. dapifer domini Caminensis, die Matr. hat: dapifer dominae Caminensis. 12. Henricus, in der Matrifel: Heiricus.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. in dote mea d. i. in meinem Leibgedinge oder Wittwenversorgung. Anastasia hatte also von ihrem Gemale, Bogislaw 1. ein Leibgedinge in der Gegend von Treptow an der Rega erhalten, zu welchem auch das castrum Trebetow selbst gehörte; doch nennt sie in dieser Urkunde auch noch Dörfer bey Colberg, Piritz, und Stargard, als zu ihren Besizungen gehörend, und von ihr dem neuen Nonnenloster überwiesen. Diese Stiftung Anastasiens erhielt ao. 1227. zwey Bestätigungen durch Barnim 1. und Wartislaw 3. welche bey Dreger unter nro. 67. und nro. 68. stehen; ferner ao. 1240. eine Bestätigung von Wartislaw 3. bey Dreger nro. 132. 2. in castro Trebetow, Dreger bemerkt: „Also ist vordem an der Rega ein Schloß zu Treptow gewesen, welches in das Nonnenloster verwandelt, und nach Erbauung der Stadt in die Ringmauer gezogen; welches Kloster nach der Reformation wieder in das ighige Schloß verwandelt.“ 3. consensu dominarum, sind Anastasiens beide verwittwete Schwiegertöchter, nämlich Miroslawa, Wittive Bogislaws 2. und Ingardis, Wittive Casemirs 2. 4. Nomina villarum, diese zuerst genannten ein und zwanzig Dörfer hatten also zum castrum Trebetowe gehört. 5. Tribuis, das jegige Kirchdorf Tribus, ein wenig nördlich von Treptow. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen tribiti, dreschen, oder zum polnischen trzebież, ich rode, trzebież, Rodung. 6. Topatle, bey Dreger ist Topacle gedruckt. Herr Superintendent Quandt zu Rügenwalde bemerkt uns brieflich: „Es ist Topatle zu lesen. In der Bestätigung Dreg. nro. 68. steht Tupadla cum taberna an der Damsnice, dem Grenzflusse zwischen den Gebieten von Treptow und Colberg, also dem Jarbenschen Bache. Topatle ist ohne Zweifel eins mit der Upatelschen Mühle bei Güzlaschagen in einer Urkunde von ao. 1308. welche wahrscheinlich die jegige Neue Mühle am Jarbenschen Bache ist. Aus Topatle ist durch Abwerfung des t geworden Upatel, indem das t vorn öfter abfällt.“ Dies ist geschehen z. B. in Tanklim, Nankam, und dem Dorfnamen Tupuriste, jetzt Upost, siehe oben S. 90. In Böhmen ist ein Ort Tupadly, Jungmann Th. 4. S. 671. In Neuvorpommern liegt zwischen Güzkow und Kanzin ein Gehöft Upatel. Topidlo bedeutet im Böhmischen: Sumpf; upadly im Böhmischen und Polnischen: gefallen, gesunken. 7. Szvetie, das jegige Dorf Schwedt, anderthalb Meilen von Treptow südöstlich am Jarbenschen Bache. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen swět, Licht. 8. Bialcur, ist, wie auch Quandt dafür hält, wahrscheinlich das jegige Dorf Baldekow, zwei Meilen von Treptow südöstlich am Jarbenschen Bache. Barnim 1. nennt es ao. 1269. in Dreger's nro. 438. bialdecur. Der Name bialcur ist wohl einerley mit bielgor, d. i. Weissenberg. 9. Jorewino, das jegige Kirchdorf Gerwin, nahe bey Baldekow. Der Name ist vielleicht ursprünglich Mannesname, wie Jaromir, Jaromil, Jaroslaw, Milovan, Dragoven,

gebildet vom Böhmischem gary, frisch, rüstig. 10. Drosdowe, das jetzige Kirchdorf Drosedow, zwey Meilen von Treptow südöstlich. Schon in unserer nro 29. und 86. wird drosdowe dem Kloster belbuk zugewiesen. Es liegt freilich ein anderes drosdowe westlich von Treptow, jetzt Hohen Drosedow genannt. Indes finden wir in dieser unser uro. 148. dem Nonnenkloster zu Treptow mehrere Dörfer zuertheilt, welche in nro. 29. und nro. 86. dem Kloster Belbuk zugewiesen sind. Jenes Nonnenkloster stand unstreitig in einer engen Verbindung mit dem Belbucker Kloster, und unter der Aufsicht des Belbuckischen Abtes. Der Name drosdowe scheint zu bedeuten: Drosfeld, siehe oben S. 207.

11. Jarcouwe, das jetzige Dorf Jarchow, anderthalb Meilen von Treptow südöstlich, in nro. 29. und nro. 86. dem Kloster Belbuk zugewiesen. Der Name gehört zu iary, sommerig, Sommergetreide, Böhmisches: garec, Gerste, oder zum böhmischen Mannesnamen garek, wovon das Adjectiv garkuw, dem Garek gehörig, Jungmann Th. 1. S. 569.

12. Scrilowe, Quandt bemerkt: „wohl die ehemalige Ziegeley Strebelow bey Sternin.“ In den Bestätigungen, Dregers nro. 68. 209. 438. ist der Name geschrieben zkrilewo, zkryleow, scridlo. Polnisch ist skrzele, Fischkemen, skrzydlo, Flügel, skrzydlowy, zum Flügel gehörig.

14. Darso we, das jetzige Dorf Darso w, ungefähr eine Meile von Treptow südöstlich; schon in nro. 29. und nro. 86. dem Kloster Belbuk zugewiesen. Über den Namen siehe S. 205. 207.

15. Sucowe, das jetzige Dorf Surow, westlich von Darso w; der Name wahrscheinlich von suchy, trocken.

16. Malstowe, das jetzige Dorf Molstow, südlich von Darso w.

17. Belicowe, das jetzige Kirchdorf Belkow, eine Meile von Treptow südlich; der Name vom polnischen biel, weiß.

18. Clotycowe, das jetzige Kirchdorf Klötikow, eine halbe Meile von Treptow südlich, auf dem westlichen Ufer der Rega. Der Name gehört vielleicht zum polnischen kletka, Häuschen, da auch klotę für kletę und klecę, ich flechte zusammen, ich baue, gesagt wird.

19. Wifilowo, das jetzige Dorf Wefelow, nahe bei Klötikow. Polnisch ist wiew, Wehen, Blasen.

20. Burrentin, das jetzige Dorf Borntin, ungefähr eine Meile von Treptow südlich. Der Name gehört zum böhmischen bor, Föhre, Fichte. In Böhmen, im Taborer Kreise, liegt das Städtchen Borotin, in Rußland Borodino.

21. Guritz, wahrscheinlich das jetzige nahe bey Klötikow gelegene Kirchdorf Görke; der Name von gora, Berg.

22. Otoc, das jetzige Dorf Woedke, etwas westlich von Klötikow. Dem anlautenden o der slavischen Namen wird bekanntlich öfter ein w vorgeschoben, wie in ostrow, Wustrow, d. i. Insel, und: osek, Wuffeken d. i. Umhau, Waldfällung. Otok bedeutet eigentlich: Umfluß, und wird im älteren Polnischen für obwod, Gehäge, gebraucht.

23. Stiaplin, das jetzige Dorf Zapplin, eine Meile von Treptow südwestlich. Ist letzteres die richtige Schreibung, so gehört der Name vielleicht zum böhmischen zaplynu, ich fließe. Bey Tempelburg liegt ein See Zaplino, welcher in Dregers nro. 242. ao. 1254. szapelo genannt zu seyn scheint.

24. Commotouwe, das etwas westlich von Treptow gelegene Dorf Gumtow. In Böhmen liegt auch eine Stadt Chomutow, Kommutau, vielleicht benannt nach dem böhmischen Mannesnamen Chomout. Das böhmische Wort chomac bedeutet: Busch, Klumpen; und chomaut ist das Kummel, die Stiele des Pferdes.

25. Sedlin, das jetzige Kirchdorf Sedlin, drey Bierthelmeilen nordwestlich von Treptow. Im Polnischen bedeutet siedlina Niederlassung, und das Wort kommt daher öfters als Ortsname vor.

26. Bilowe, scheint jetzt diesen Namen nicht mehr zu führen. Quandt bemerkt: „Bilowe muß, da die Urkunde genaue Reihenfolge der Örter beobachtet, entweder Wachholzhausen, oder noch eher das stets mit Sedlin verbundene Voigtshagen seyn, nördlich von Treptow.“ Das böhmische byl bedeutet: Kraut, bylowy. krautig; polnisch: bylina, Stauden.

27. Ztoykow, das jetzige Dorf Stoikow, eine Meile östlich von Colberg. Polnisch ist stok, Quelle, stokowy, quellig.

28. Jannow, ist in der von Barnim 1. ao. 1227. gegebenen Bestätigung Jamre geschrieben. Quandt vermuthet daher, es möge Jamen, Jamene, das jetzige Dorf Jamund, nördlich von Cöslin, seyn. Jama ist im Polnischen: Höhle, Loch; jamny zum Loch gehörend. Janow, von Jan, Johann, heißen mehrere Städte Polens.

29. Ztrosewo, in der ebengebachten Bestätigung Siroz genannt, ist das jetzige, eine halbe Meile von Pyritz östlich gelegene Kirchdorf Strohsdorf. Das polnische stroza bedeutet Nachtwache, das böhmische strz, Graben, Dammburchschneidung, struzny, zum Graben gehörig.

30. Oboy, nach Quandt das ehemalige Dorf Wobin zwischen Strohsdorf und Pyritz. Im Polnischen bedeutet oboy, beider, beiderseitig.

31. Rinskow, ist nach Quandt wohl auf der so weitläufigen Feldmark Stargards zu suchen; vergleiche Dregers uro. 182. Ein anderes Kensekow liegt ein wenig nördlich von Greifenberg.

32. Wargina, gehört vielleicht zum böhmischen Stamme wrh, Wurf, Schlag.

33. Jacobus dapifer domini Caminensis; Quandt bemerkt: „Dieser Dominus Caminensis ist nicht der Caminische Bischof, sondern Wartislaw 3. welcher auch bisweilen jenen Titel führt.“ Der Jacobus dapifer erscheint später noch öfter ohne nähere Bezeichnung, und zwar in Urkunden, die von Wartislaw 3.

zu Camin ausgestellt sind, nämlich in Dreger's nro. 132. von ao. 1240; in Dreger's nro. 146. von ao. 1242; und in Dreger's nro. 147. von ao. 1242.

Zufolge der Ausdrücke der vorstehenden Urkunde beabsichtigte Anastasia, das Treptowische Nonnenkloster in der Burg Treptow einzurichten. Die Geschichte dieses Klosters hat bisher sehr im Dunkel gelegen. Nur Bugenhagen sagt in der Pomerania pag. 130. folgendes: Post vero filiorum mortem, Deo devota Anastasia instituit et dotavit monasterium virginum, quod nunc est in nova Treptovin; nam antea aiunt extra oppidum fuisse in loco, ubi nunc magna populi frequentatione celebre est beatæ Mariæ christiparæ sacellum, vulgo et in Rubo et in Wisckow dictum; institutio hæc facta est anno domini m c c x i i i nonis iulii, et post a pomeranis principibus confirmata. Steinbrück in seiner Geschichte der Pommerschen Klöster spricht vom Treptowischen Nonnenkloster fast gar nicht, und hat demselben keinen Artikel gewidmet. Aber im Jahre 1233. ward in der Geschichte des Klosters Belbuk, Balt. Stud. Jahrg. 2. Heft 1. S. 13. in einer Anmerkung folgende Nachricht gegeben: „Das Treptowische Jungfrauenkloster, für sechszehn Nonnen vom Prämonstratenser Orden, ist nach einigen Nachrichten von Anastasia in ihrem Wittwenstuhle, der vormaligen Burg in Treptow gestiftet; nach andern, nur dorthin verlegt. Die letzte Angabe ist die richtige, und durch eine Urkunde vom Jahre 1285. im rathhäuslichen Archive in Treptow erwiesen. Es stand früher bey der Wischow'schen Kirche, südwärts unweit der Stadt Treptow, einem berühmten Wallfahrtsorte jener Zeit, in alten Schriften Wyseo in rubo genannt. Sein ursprünglicher Name war Rubus sanctæ Mariæ, Brombeerbusch der Maria; später heißt es Sanct Nicolai Kloster, von der Sanct Nicolai Kirche, welche Anastasia neben der Burg erbaute.“ Es wird dann dort S. 14. noch hinzugefügt, daß die Äbte von Belbuk die von Anastasia für das Jungfrauenkloster bestimmten Güter dem Belbuk'schen Kloster zuerwandt hätten, und daß das Jungfrauenkloster daher immer arm geblieben sey; wahrscheinlich habe es jene Einkünfte nur bezogen so lange Anastasiens Enkel lebten.

Aufmerksam gemacht durch die in dieser Nachricht erwähnte Urkunde von ao. 1285. wandte sich der D. Rosgarten an den Magistrat zu Treptow, mit der Bitte um Mittheilung der Urkunde. Der Magistrat hatte nicht nur die Güte, diese Bitte sogleich zu erfüllen, sondern fügte auch eine von dem dortigen Hauptmann Heinge, als einem mit der älteren Geschichte der Stadt und ihrer Umgegend vertrauten Manne, aufgesetzte Nachricht von dem Treptowischen Nonnenkloster bey, welche folgenden Inhaltes ist: „Die Herzogin Anastasia, die Stifterin des Nonnenklosters, erklärt in der Gründungsurkunde von ao. 1224. Dreg. nro. 63. daß sie dem Kloster ihre Wohnung in der Burg Treptow, diese Burg selbst, und die dazu gehörenden Dörfer, geschenkt habe. Ihre Enkel, Barnim 1. und Wartislaw 3. dagegen sagen in den Befähigungsurkunden von ao. 1227. Dreg. nro. 67. u. 68. daß Anastasia das Jungfrauenkloster in Treptovionsi provincia gestiftet habe. Noch später, nämlich ao. 1235. Dreg. nro. 102. a. nennt Anastasia selbst diese Nonnen: ancillas Christi, quas de nostris facultatibus et ipsorum industria et labore ad seruiendum domino in Rubo sanctæ Mariæ instituiimus. Dies Jungfrauenstift Rubus sanctæ Mariæ, auch Claustrum in Wischow genannt, wie aus Bugenhagens Pomerania pag. 130. hervorgeht, stand bey der Kirche des längst eingegangenen Dorfes Wischow. Daß auf Amtsboden in geringer Entfernung von Treptow gelegene Gotteshaus hat sich erhalten, und wird noch jetzt von den Bewohnern mehrerer Amtsdorfschaften benutzt. Erwägt man den Inhalt der angezogenen vier Urkunden, so kann man sich leicht zu der Meinung verleiten lassen, daß Anastasia hier zwei Nonnenklöster gegründet habe, das erste nämlich in der Burg Treptow, das zweite dagegen in dem zur Provinz Treptow gehörigen Dorfe Wissekow. Einer Auffassung dieser Art wollte der Verfasser der Geschichte des Klosters Belbuk in den Baltischen Studien, Jahrgang 2. Heft 1. durch seine Anmerkung S. 13. vorbeugen, und diese ist auch ganz richtig. Freilich haben wir keine Urkunde, welche von der Verlegung des Klosters besonders handelt. Indes läßt sich doch vollständig nachweisen, daß die Verlegung geschehen ist, und wann dieselbe erfolgte. Das Stadtarchiv zu Treptow bewahrt das Original eines Kaufvertrages von ao. 1285. proxima tertia feria post Ietare, worinn der Belbuk'sche Abt Thibboldus siebenzehn zum Dorfe Betsin gehörige Zinsshufen an die Stadt Treptow überläßt. Das nun längst eingegangene Dorf Betsin, dessen Feldmark jetzt der Stadt eigenthümlich gehört, war zwischen Treptow und Glansee, ehemals galanz, gelegen, und von Anastasia dem Nonnenkloster geschenkt worden, wie Barnim 1. ao. 1269. bekennt, in Dreger's nro. 438. In jenem Kaufvertrage Thibbolds macht dieser, in Betreff der zum ganzen Dorfe Betsin gehörigen Weiden, Wiesen und Waldungen, folgende Bestimmungen: Sepeditam uero uillam, postquam ab hominibus ibidem inhabitantibus quod eorum est emerimus, nos ex nostra parte, ciuitas uero parte ex altera, pascuis, pratis, nemoribus, et cum omnibus attinentiis, in perpetuum iure ciuitatis, ex parte claustrum sororum in Wissecow, ad communes usus habebimus, et eciam ex parte curie uel allodii, que post translationem dicti claustrum ibidem permanebit. Daraus ergibt sich, daß ao. 1285. das Kloster noch in Wissekow bestand, jedoch dessen Verlegung schon beschlossen war. Daß

die Verlegung bald hernach geschah, zeigen zwei Urkunden des Jahres 1287. In der einen schenkt Bogislaw 4. den Nonnen das Dorf Dresow, und nennt sie schon: sanctimonialia in Treptow; diese Urkunde steht in der Belbuckischen Matrifel pag. 74. 75. und ist gegeben zu Cerkuiz inxta Trebetow in octava festi pentecostes. In der andren Urkunde überläßt der Abt Thidholdus von Belbuck der Stadt Treptow gegen Übernahme von Kornrenten: quinque mansos, quos habemus in campo dicte ciuitatis ratione dotis ecclesiarum beate Marie parochialis, et sancti Nicolai sanctimonialium ibidem, und bestimmt dann, daß das Korn abgeliefert werden soll in clauastro dominarum in ipsa ciuitate. Von dieser Urkunde fehlt das Original; aber Abschriften derselben sind im Stadtarchive zu Treptow vorhanden. Nach vorstehender Darstellung läßt sich also die frühere Geschichte des Nonnenklosters in Treptow kurz in folgendes zusammenfassen. Anastasia beabsichtigte ao. 1224. das Jungfrauenstift in der Burg Treptow zu gründen. Ihre Enkel, Barnim 1. und Wartislaw 3. bewilligten dies nicht; sie schlossen vielmehr ao. 1227. die Burg Treptow, solche zurücknehmend, von der Schenkung der Großmutter aus. Das Kloster ward daher in dem zur Provinz Treptow gehörigen Dorfe Wissekow angelegt, und Rabus sanctae Mariae genannt. Zwischen ao. 1285. und ao. 1287. ward dasselbe in die Stadt Treptow verlegt, und erhielt hier von seiner Kirche den Namen Sanct Nicolai-Kloster, den es bis zur Zeit seiner Aufhebung bewahrte.“

Nach Brüggemanns Beschreibung von Pommern, Th. 2. Bd. 1. S. 378. stand die Nicolai-Kirche in der östlichen Gegend der Stadt, und enthielt Anastasiens Grabmal, ward aber ao. 1679 durch einen Brand gänzlich zerstört.

Nro. 149.

ao. 1224. aug. 9. datum in Thymaua.

Sambor dux de Liubesow thut kund, daß er um des Heiles der Seelen seiner Atern willen dem Kloster Diua, zur Unterstützung des bereits begonnenen Klosterbaues, das Orbe Radostovo, und im Dorfe Raicovo zehn deutsche Hufen mit allem Zubehör, und frey von Diensten, auf immer geschenkt habe.

Aus dem Originale im Königsberger Archive.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Ego Samborius diuina miseratione Dux de Liubesow. Omnibus presentem paginam visuris. Salutem in omnium saluatore. Ut ea que a nobis geruntur firmiora transeant ad posteros. Nos presens factum nostrum scripture testimonio dignum duximus perhennandum. Notum itaque esse cupimus tam presentibus quam futuris. Quod nos ob remedium animarum progenitorum nostrorum contulimus viris religiosis. domino abbati et fratribus in olyua deo famulantibus. ad structuram monasterii ab ipsis iam inchoatam. hereditatem que radostovo dicitur. et in villa nostra Raicovo ad decem aratra theutunicalia. cum omnibus pertinentiis. absque omni exactione et seruitio libere et pacifice predictas hereditates perpetuo possidendas. In cuius rei testimonium presentem paginam sigillo nostro. et sigillo fratris Florentii. magistri fratrum calatrauensium in thymaua. fecimus roborari. Datum in thymaua. Anno domini m^o. cc^o. vicesimo quarto. in vigilia beati Laurentii martiris. testes huius donationis hii sunt. ethelerus abbas in olyua. Henricus prior. Sibrandus cantor. fratres ibidem. De thymaua. frater Conradus. frater Herbordus. et frater magnus. Bartholomeus pincerna. Nasslaus pallatinus de Szweze.

Das Original dieser Urkunde liegt im Geheimen Archive zu Königsberg Schiebl. 55. nro. 4. und ist gedruckt in Lucas de bellis Snantopolei, Regimont. 1826. pag. 51. 52. Eine Abschrift des Originalen erhielten wir auch durch den D. Voigt zu Königsberg. Noch hängen am Originale an Pergamentbändern die beiden ovalen Siegel; das des Sambor ist schon sehr beschädigt. Lucas berichtet über die Siegel folgendes. „Auf dem kleineren Siegel erkennt man noch die Buchstaben: ANVL... DVCS SAMBORY. Auf dem andren steht man die heilige Jungfrau mit dem

Knaben Jesu, und die Umschrift: „GILLVM FRATRVN S. NCTE M. MA. . . .“ Diese Umschrift ist wohl zu ergänzen: sigillum fratrum sancte marie in thymava; wie auch in Voigts Geschichte Preußens Bd. 1. S. 470. ergänzt ist.

Der Abdruck bey Lucas und die vom D. Voigt uns gesandte Abschrift des Originals weichen in folgenden Lesarten von einander ab. 1. geruntur steht bey Lucas; dafür hat Voigts Abschrift: aguntur. 2. dignum, steht in Voigts Abschrift, und fehlt bey Lucas. 3. calatrauensium, steht in Voigts Abschrift; dagegen haben Lucas und Voigts Preussische Geschichte a. a. D. calatrauiensium. 4. Nasslaus, so hat Voigts Abschrift; bey Lucas steht Masslaus. Da wir das Original nicht gesehen haben, so können wir nicht entscheiden, welches das richtige ist. Für Nasslaus kann man anführen den Namen Neslav d. i. nicht berühmt, in Kollars Gmenoslow S. 70. Für Masslaus etwa den polnischen Namen Mieczyslaw, d. i. Schwerdttruhm; oder Metislaw, Gmenoslow S. 61.

Wir bemerken noch folgendes. 1. Samborius, der Bruder Swantepolks 2. welcher zu Liebesow oder Liebshau bey Dirschau seinen gewöhnlichen Sitz gehabt zu haben scheint. 2. ad structuram monasterii, es fragt sich, welcher Klosterbau zu Dłwa hiemit gemeint sey. Im Sommer ao. 1224 überfielen die heidnischen Preußen das Kloster Dłwa, verwüsteten es, führten die Mönche gefangen nach Danzig, und tödteten sie dort. Diese Eddung geschah nach einigen am 27. September, Voigt Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 469. nach andren am 17. September, Ledebur neues Archiv Bd. 2. S. 199. Da aber in unsrer Urkunde schon am 9. August von einem begonnenen Baue gesprochen wird, so nimmt Barthold an, das Kloster sey schon ao. 1223 von den Preußen verwüstet worden; Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 399. 3. Radostovo, ist die Ortschaft, welche deutsch jetzt Rathstube genannt wird, etwas südlich von Dirschau, diesseit der Weichsel. Rathstube ist nur eine deutsche Umgestaltung des polnischen Radostovo, welches: freudig, zu bedeuten scheint. Im Böhmischen haben wir: radost, Freude, radostiwy, freudig, und den Mannesnamen Radosta i. e. Gaudentius. 4. Raicovo, ist das jetzige Dorf Raikau, ein wenig südlich von dem ebengedachten Rathstube. Ist dieser Name das polnische rakowy, so bedeutet er: krebzig, wo Krebse sind, von rak, Krebs. 5. aratra theutonicalia, deutsche Landhufen von dreißig Morgen; siehe oben S. 312. Nach einer Bestimmung des päpstlichen Legaten Wilhelmus über die preussischen Bischümer von ao. 1243. sollen gegeben werden: vna mensura tritici et vna mensura siliginis de aratro, et vna mensura tritici de vno; wobey Dreger Codex S. 243. bemerkt: „Aratrum ist eine Landhufe, Uncus aber eine Hakenhufe, welche nur halb so groß wie erste gewesen, wie denn die erstere auch Deutsche, die Hakenhufen aber Polnische Hufen pflegen benannt werden.“ Vergleiche oben S. 36. de unoquoque arante. 6. fratrum calatrauensium in thymava; dieser Ort thymava ist das jetzige Dorf Thymau, ein wenig südlich von Mewe, auf dem linken Weichselufer. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen temenec, tymenec, Duell, Sumpf. Es befanden sich also ao. 1224 in dem Orte Thymava an der Weichsel fratres calatrauenses, die auf ihrem Siegel fratres sancte Marie in Thymava zu heißen scheinen, und sie hatten dort auch einen magister bey sich. Es können in ihnen Mitglieder des Ordens von Calatrava in Spanien vermuthet werden, welcher ao. 1158 zu Calatrava zur Vertheidigung des christlichen Glaubens gegen die Ungläubigen gestiftet worden war. Um das Jahr 1224 sahen sich der Preussische Bischof Christian und der Herzog Conrad von Masovien nach einem wirksamen Vertheidiger der jungen Preussischen Kirche gegen die Angriffe der noch heidnischen Preußen um. Bischof Christian stiftete zu diesem Ende den Ritterorden von Dobrin, dessen Mitglieder genannt wurden: milites christi fratres de Dobrin, Magister et fratres milite christi contra Prutenos in Mazovia, Voigts Cod. dipl. prussic. Bd. 1. S. 18. 19. Er war verschieden von dem Ritterorden milite christi in Livland, und ward ao. 1235 dem Deutschen Orden in Preußen einverleibt. Diesen letzteren, den Deutschen Orden fratres domus sancte Marie Theutonicorum berief Herzog Conrad von Masovien, auf den Rath des Bischofes Christian, gleichfalls im Jahre 1225 nach Preußen. Vielleicht richteten daher Conrad und Christian zu gleichem Zwecke damals auch ihr Auge auf die Calatrauischen Ritter, und veranlaßten eine Niederlassung derselben in Thymava. In einer, in den Actis Borassicis Bd. 1. S. 406—409. abgedruckten, Urkunde von ao. 1230. durch welche frater Henricus dictus abbas de Lugna und frater Joannes dictus abbas de Linda bezeugen, daß der Bischof Christian den ihm geschenkten Theil des Culmischen Landes dem Deutschen Orden überlassen habe, erscheinen unter den Zeugen auch fratres de Thymau. Es heißt nämlich in der Unterschrift jener Urkunde: presentibus testibus subnotatis, Joanne priore, Hermanno monacho Lugnensi, fratibus de Thymau, Gerharo et Conrado, militibus christi de Prussia, Andrea Wenero, Joanne Albrando, Conrado. Oder waren diese fratres zu Thymava bloße Mönche? Lucas a. a. D. S. 58. bemerkt, daß, da in unsrer Urkunde nro. 149. die Thymavischen

Brüder Conradus und Herbordus, und in der in den Actis Borussicis abgedruckten Urkunde die Thymavischen Brüder Conradus und Gerhardus genannt sind, vielleicht die Namen Herbordus und Gerhardus nur einen und denselben bezeichnen, indem Gerhardus durch einen Fehler der Abschrift entstanden seyn könnte. Es gedenken dieser Thymavischen Brüder, ohne ihre Verhältnisse näher aufklären zu können, Lucas a. a. D. Voigt in der Geschichte Preußens Bd. 1. S. 170. und Barthold in der Geschichte Pommerns, Bd. 2. S. 399. 7. Szweze, die Stadt an der Weichsel, welche jetzt polnisch Swiec, deutsch Schwetz, genannt wird. Der Name gehört vielleicht zum polnischen swieczęty leuchte.

Nro. 150.

ao. 1224. sept. 14. datum apud Breidenvelde.

Wizlaw 1. Ruianorum dominus verleiht den Bürgern von Lübeck freien Verkehr in seinem Lande, Entscheidung ihrer dortigen Rechtsstreitigkeiten durch beiderseitige Richter nach Lübischem Rechte, Erstattung der ihnen gestohlenen Sachen, ingleichen Verabfolgung der zum Nachlasse Lübischer Bürger gehörigen Güter, Herausgabe der gestrandeten Lübischen Güter gegen Bergelohn, und freien Holztrieb; auch bestimmt er die von Schiff und Ladung zu entrichtenden Abgaben.

Aus dem Originale im Lübecker Stadtarchive.

Wizeslavs dei gracia Rvianorum dominus. Vniuersis hoc scriptum inspecturis. No-
verit fidelium presens etas. eorumque fidelis futura posteritas. quod nos familiaribus nostris.
burgensibus de lubeke. hanc libertatem concessimus. vt cum ad terram nostram accedere
proposuerint. in pace veniant. in pace recedant. Quod si forte opus iudicio habuerint. sta-
tuent iudicem ex parte ipsorum. qui cum iudice nostro iudicio presideat. et iudicando pro-
cedant secundum leges et iusticiam civitatis eorum. et quicquid questus inde provenerit.
excepta dumtaxat causa furti. mediam partem iudex noster. reliquam iudex ipsorum percipiat.
Quod si fortassis facultates ipsorum. sive in navi. sive in terra. sublata furtim extiterint. et
hoc ita esse constiterit. sive fur deprehensus fuerit. sive non. nos ablata persolvemus.
Quod si fur deprehensus fuerit. fur iudici nostro presentabitur. quem seruari faciet et ipsum
iuste iudicabit. Item si quispiam burgensium ipsorum apud nos decesserit. naclerus et pro-
biores de navi facultates suas ad civitatem ipsorum reducent. et proximis heredibus exhibe-
bunt. Item si forte dicti burgenses in nostra iurisdictione naufragium perpessi fuerint. quic-
quid de facultatibus suis per se saluare potuerint. ipsorum erit. Si vero a saluatione facul-
tatum suarum se continuerint. et nostrates ad suum auxilium acciverint. de hiis que salua-
verint. ipsi duas partes. nostrates terciam accipient. Et si forsam aliquam ratem sepe-
dictorum burgensium ad litus nostrum naufragam allitare contigerit. et nullus in navi viuens re-
pertus fuerit. volumus quod media pars facultatum nobis. reliqua iustis facultatum repeti-
toribus et heredibus proveniat. Item si sepe-
dicti burgenses slavici et hominibus nostris suas facultates ad suam civitatem devehendas commiserint. devectores pro eo. quod burgensibus representaverint. precium percipient. pro eo. quod non representaverint. non percipient. nisi hoc manifestis rationibus ostendere valeant. quod facultates sibi commissas. tum propter naufragium. tum propter vite dispendium. exhibere non valuerint. Item concedimus eis liber-
tatem in sectione lignorum in iurisdictione nostra. de quibus opus habuerint. excepta ferarum
indagine in loco. qui dicitur Bör. Ceterum de navi minus quam duodecim last sustinenti.
datur punt salis ad theloneum. de navi a duodecim vsque ad decem et octo last sufferenti.
datur ferto et punt salis. De navi decem et octo. et supra decem et octo. last baivlanti.
datur punt salis et dimidia marca argenti. Item de navi seu magna seu parua. sive de tra-

vena sive schania multociens dictorum burgensium ad partes nostras applicantium. et tabernas non facientium. sed allee educentium. datur punt salis ad theloneum. Item octo nummi dantur pro quolibet salliente. excepto gubernatore et cibaria faciente. Item sepedicti burgenses theloneum non dabunt. si cum ratibus suis ad partes nostras applicantes cibaria comparaverint. Et si slavos conduxerint. vt cum eorum ratibus allee educant. pro illis ratibus sepe dicti burgenses non theloneant. Ut autem hec nostra rationabilis collatio ab omni semper inquietudinis strepitu segura permaneat. presentem paginam conscribi et sigilli nostri impressione firmari decreuimus. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o cc^o xxiiii^o. presentibus et consentientibus honorabilibus nostris. hermanno preposito de rve. Boranta. Vaimizl. Wotzogod. Thoma sacerdote. Gorizlao. Dobizlao. Cyrizebor. Tangomir. laurenz. et duobus civibus lubicensibus. Wilhelmo albo. Meinwardo de bardewik. Datum apud Breidenvelde in campo spacioso. xviiii^o kalendas octobris.

Diese Urkunde ist früher abgedruckt in Dreyers Specimen iuris publici lubecensis pag. 189—191. und in Fabricius Urkunden Rügens, Bd. 2. S. 10. ingleichen im Codex diplomaticus lubecensis, Th. 1. nro. 27. Dem letzteren Abdrucke sind wir hier gefolgt. Das zu Lübel befindliche Original der Urkunde ist noch mit dem Siegel Wizlaw's versehen. Die Urkunde ist wichtig für unsre Geschichte, weil sie uns einen Blick eröffnet auf einen damals an der Rügischen Küste stattfindenden Handelsverkehr der Lübeker, bey welchem der bey Rügen gefangene Hering wohl einen Hauptgegenstand bildete. Fürst Wizlaw 1. stellte diese Urkunde in der Nachbarschaft Lübel's aus, zu Breidenvelde, welches wahrscheinlich das jezige bei Wölln gelegene Kirchdorf Breitenfeld ist. Wizlaw 1. hatte, wie aus den Zeugen der Urkunde hervorgeht, dort den Rügischen Probst hermannus und mehrere Rügische Edle bey sich. Es entsteht die Frage, durch welche Veranlassung Wizlaw 1. damals in jene Gegend geführt worden. König Waldemar 2. von Dänemark lag damals noch bey dem Grafen Heinrich 1. von Schwerin gefangen; siehe oben S. 342. 350. Der dänische Reichsverwalter, Graf Albert von Holstein, zog gegen den Herbst ao. 1224 ein Heer zusammen, um den König Waldemar 2. durch die Gewalt der Waffen zu befreien. Zu diesem Heere begab sich wahrscheinlich auch Wizlaw 1. als dänischer Lehnsman, und zog deshalb in die Gegend von Lübel. Auch diese Stadt gehörte aller Wahrscheinlichkeit damals noch zu den Anhängern des gefangenen Königes, durch ihr bisheriges Verhältniß zu demselben gebunden; siehe Fabricius a. a. D. S. 6. Bey dieser Gelegenheit wird die Stadt Lübel von dem in ihrer Nähe weilenden Wizlaw 1. die obenstehende Urkunde ausgewirkt haben. Das zur Befreiung des Königes zusammengezogene Heer ward aber bei Wölln im Januar 1225 durch den Grafen Heinrich 1. von Schwerin geschlagen, und dadurch jene beabsichtigte Befreiung vereitelt.

Die Gegend Rügens, in welcher der in der Urkunde erwähnte Handelsverkehr stattfand, war, besonders was die größeren, aber achtzehn Last tragenden, Fahrzeuge betrifft, wahrscheinlich die Meerenge bey Stralsund, welche den Schiffen eine Schutz gewährende Bucht, und Gelegenheit zum Waarenaustausche, darbot; Fabricius a. a. D. S. 107. Dazu kommt, daß den Lübelern in der Urkunde untersagt wird, im Wör Holz zu schlagen, welcher Ort vermuthlich die Gegend des jezigen Warhöwt, oder Worsprunges, ist, nördlich von Stralsund. Das niedersächsische Wort hövet, Haupt, bezeichnet auch Vorsprünge des Landes in die See. Bemerkenswerth bleibt es, daß die Urkunde die Stadt Stralsund noch nicht namentlich erwähnt, und man schließt daraus, daß diese damals noch nicht erheblich gewesen seyn könne, obwohl sie nach Angabe der Chroniken ao. 1209 oder ao. 1210 angelegt worden seyn soll, Fabricius a. a. D. S. 105. 107. Doch könnte es seyn, daß die Urkunde absichtlich die Nennung eines einzelnen Ortes vermied, damit die Bestimmungen desto deutlicher als für die sämtlichen Rügischen Küsten gültig erscheinen möchten; wie auch wohl hentes Tages in Schiffsartverträgen ein Land, welches sie betreffen, im Allgemeinen bezeichnet wird, ohne dessen einzelne Haupthäfen zu nennen. In einer Urkunde des Jahres 1229 nennt dann Wizlaw 1. zum ersten Male die Stadt Stralsund, und zwar als eine mit burgensibus und einem commuae consilium oder Rathe versehene.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. Iubeke, Lübel, wahrscheinlich ein slawischer Name. Im Böhmischen finden sich die Mannesnamen Iubek, Iuhor, Iuboš, Iubau, welche wohl zum Stamme Iub, Ieben, Iuby, Liebe, gehören; polnisch: Iubig, ich liebe. Ferner ist im Böhmischen das Wort Iub, Baumrinde; polnisch: Iub, Holzschicht, Iubek, Holzschichtchen. Slawische Ortsnamen wie Iubin, Iubowe, finden sich in Pommern und Mecklen-

- burg, Risch Meffenb. Urff. Bd. 1. 103. Bd. 2. S. 3. 2. aliquam ratem, das Wort ratis bedeutet in dieser Urkunde wahrscheinlich: Boot, Kleineres Fahrzeug.
3. Bōr, bey Fabricius: hoer, ist das slawische Wort bor, welches im Polnischen und Böhmischen: Wald, Föhrenwald, bedeutet. Verwandt ist vielleicht das deutsche: Föhre, althochdeutsch: forha. Der Ort ist, wie schon oben bemerkt, die jetzige Landspitze Barhöwt, nördlich von Stralsund.
4. ferta, ist die lateinische Gestalt des niederländischen Wortes verding, Viertel, vierter Theil; angelsächsisch: feordlung; englisch: farthing. Es bezeichnete ursprünglich den vierten Theil der Mark, nachher aber auch andre Münzen; in England den vierten Theil des denarius oder Pfennings.
5. hermanno preposito de rve, der Probst von Rügen; siehe oben S. 200. 315.
6. boranta, der zum Putbuser Hause gehörende Edle, oben S. 200. 212. Der Name ist doch vielleicht von barnata verschieden, da er immer boranta und burianta geschrieben wird; Fabricius a. a. O. S. 21. Im Böhmischen findet sich der Mannesname burian, d. i. stürmisch; im Altflawischen: bran, Krieg; Miklosich radices linguae slovenicae; pag. 4.
7. vnimzl, d. i. edelgesinnt; vergleiche oben unima S. 299. und unislaw S. 307. 315.
8. wotzogod; im Böhmischen findet sich wodce, Führer, hod, Tauglichkeit, Päßlichkeit.
9. gorizlaus vielleicht der oben S. 315. 316. erwähnte Castellau guorizslauus von Tribbses.
10. dobizlaus, d. i. Zeitruhm.
11. cirizebor, vielleicht vom böhmischen srdce, Herz, wie die Namen serdcoslav, Herzruhm, serdcovoj, Herzkämpfer, Omenoslow S. 90. Oder vom böhmischen ceriti, spalten?
12. tangomir, im Omenoslow findet sich der ähnliche Name tankoslaw.

Nro. 151.

ao. 1224. novemb. 29. acta Metis.

Conradus episcopus Portuensis und apostolice sedis legatus entscheidet einen Streit, welcher zwischen dem Abte der Prämonstratenser einerseits, und den prepositis mehrerer Prämonstratenserklöster, zu denen auch das Pommerische Kloster Gramzow gehört, andrerseits, über den jährlichen Besuch des Generalkapitels der Prämonstratenser entstanden war, und bestimmt, daß die gedachten prepositi verpflichtet seyn sollen, in jedem dritten Jahre zum generale capitulum premonstratense zu kommen, und daselbst dem Abte der Prämonstratenser Gehorsam zu leisten.

Aus Gerdens Stifftshistorie von Brandenburg S. 425.

Conradus miseratione divina Portuensis et sancte Rufe episcopus. apostolice sedis legatus. omnibus in perpetuum. Cum causa verteretur inter Abbatem et ordinem premonstratensem ex una parte. et prepositum sancte Marie Magdeburgensis. de Gratia Dei. de Lyzeke. de Brandenburg. de Havelberghe. de Ratzeborch. de Wyda. de Polethe. de Gramzov. de Jerichov. de Collebeke. de Rothe. de Quedlingeborch. de Themeniz. prepositos. ab ecclesia sancte Marie Magdeburgenses descendentes. ex parte altera. super eo videlicet. quod idem Abbas et conventus premonstratensis prepositos prenominatos a prima plantatione religionis ordinis premonstratensis asserebant debere convenire ad generale capitulum premonstratense. et communibus institutionibus ordinis obedire. Partibus super hoc dissentientibus. cum a sede apostolica diverse super hoc litere ad diuersos iudices emanassent. tandem et spontanee consentientibus viris discretis. H. cantore. et suis coniudicibus Metenensibus. nec non et viro venerabili magistro Lodevico. procuratore reverendi patris. dei gratia Magdeburgensis archiepiscopi. ad componendum specialiter destinato. placuit partibus in hanc formam pacis et concordie amicabiliter in nostra presentia conuenire. secundum quod inferius est expressum. videlicet quod omnes prepositi supradicti tenebantur ad generale capitulum premonstratense accedere de triennio in triennium. et ibidem facere obedientiam domino Abbati premonstratensi. excepto preposito sancte Marie Magdeburgensis. de quo inferius est aliter ordinatum. ita tamen quod obedientia illa non ligabit illos ad recedendum a consuetudinibus seu iuribus. observationibus seu constitutionibus. quas antea habuerunt. nec per

Abbatem premonstratensem. neque per capitulum. recedere ab eisdem. immo suis conscientii relinquentur. donec eis fuerit divinitus inspiratum. quod per omnia se velint ordini conformare. Si autem predicti prepositi. vel aliquis eorum. ea que predicta sunt non observauerint. dominus premonstratensis Abbas ipsos per suspensionis et excommunicationis sententias puniet si voluerit. et dominus prepositus sancte Marie Magdeburgensis ipsas sententias observabit. et faciet observari. nec eis si super hoc defendere voluerint aliquod auxilium vel consilium exhibebit. Prepositus siquidem sancte Marie Magdeburgensis non tenebitur facere obedientiam. sed prepositus de Gratia Dei obedientiam faciet manualementem. sicut alii prepositi supradicti. De coertione autem istorum duorum prepositorum ita ordinatum est. quod si ad capitulum ambo vel alter eorum non venerint. sicut supra dictum est. dominus Abbas premonstratensis significabit venerando patri. dei gratia Magdeburgensi archiepiscopo. per literas suas. ut puniat per sententias suspensionis et excommunicationis eosdem. Quod si non fecerit idem Archiepiscopus infra tres menses a receptione literarum Abbatis vel capituli premonstratensis. extunc Abbas premonstratensis ipsos puniet. sicut supra dictum est de coertione aliorum prepositorum. ita tamen quod propter hoc. videlicet quod non venerint. dictos duos prepositos vel alios prelatos a prelatione vel amministrazione amovere non possit. Hoc etiam adiectum est et conuentum. quod quamdiu fuerint tam ipse prepositus sancte Marie Magdeburgensis — —. Hanc igitur compositionem. in vitam de bona partium voluntate. auctoritate nostra et ex iniuncto nobis legationis officio confirmamus. Et ne super hoc in posterum aliqua possit dubietas suboriri. sigilli nostri impressione presentem paginam fecimus communiri. Acta sunt hec Metis. III kal. decembris. anno incarnationis dom. M^o. CC^o. XX^o. quarto.

Diese Urkunde ist in Gercken's Brandenburgischer Stiftshistorie S. 425 — 427. nach dem damals im Brandenburger Archive befindlichen Originale abgedruckt. Jetzt ist das Original nicht mehr dort, wie Herr D. Hefter von dort uns meldete; er vermuthet, es möge mit mehreren anderen, die Märkischen Prämonstratenser betreffenden, nach Berlin abgegeben worden seyn; wahrscheinlich befindet sich auch eine Abschrift bey dem Kloster des heiligen Mauritius zu Magdeburg. Für die Geschichte der Pommerschen Klöster ist diese Urkunde dadurch wichtig, daß in ihr zum ersten Male das Kloster Gramzow erwähnt wird, welches wahrscheinlich schon durch Bogislaw 1. gestiftet worden war, siehe oben S. 249. Das Dorf Gramzow gehört jetzt zur Uckermark, und liegt ungefähr auf der Hälfte des Weges von Prenzlau nach Schwedt. Im Eingange der Urkunde wird der prepositus des Klosters Gramzow zu denjenigen gezählt, welche vom Kloster Sancte Marie zu Magdeburg descendentes sind. Dies Wort könnte bedeuten: abstammend; es wird aber im Mittelalter auch in dem Sinne: abhängig, gebraucht. Jedenfalls ist diese Angabe der Urkunde zu berücksichtigen bey der Prüfung der von Dreger gegebenen Nachricht, daß vom Kloster Grobe aus die Stiftung Gramzow erfolgt sey. Der im Eingange der Urkunde erwähnte Abbas premonstratensis ist wohl der Abt des Mutterklosters dieses Ordens, nämlich der Abt des Klosters Premontré oder Pratum monstratum in Frankreich, in der Gegend von Laon, welcher jährlich in seinem Kloster das Generalkapitel seines Ordens halten ließ, und verlangte, daß dort die prepositi der übrigen Prämonstratenserklöster sich einfänden, und dem dort beschlossenen Folge leisteten. Dieser Abhängigkeit von jenem Mutterkloster scheinen sich nun die in dieser Urkunde genannten prepositi, die sich als zunächst vom Kloster sancte Marie zu Magdeburg abhängig betrachteten, etwas entzogen zu haben, und dadurch entstanden der Streit und die ihn beilegende Urkunde. Die Annales ordinis praemonstratensis, Nanceii. 1734. fol. tom. 1. beziehen sich unstreitig auf diese Urkunde, indem sie pag. 759. bemerken: Inter sedecim monasteria, quae praepositi Sanctae Mariae Magdeburgensis subiiciebantur, accensendum est Grammezoviense monasterium, apud Pomeranos in dioecesi Caminensi fundatum. Huius praepositus anno 1224 nna cum aliis Saxoniae praelatis, ad ordinis et capituli generalis obedientiam, mediante Conrado, Portuensi episcopo et legato, reductus est.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. Portuensis et sancte Rufe episcopus, dieser Bischof wird zu den Bischöfen der Stadt Rom gezählt in der Practica cancellariae apostolicae, Venetiis. 1572.

pag. 230. Doch heißt er hier: *episcopus Portuensis et sanctae Ruffinae*, wonach das in der Urkunde stehende Rufe vielleicht zu berichtigen ist. Den Namen *Portuensis* hat er vielleicht von dem Orte *Sancta Maria de Portu* bey *Ravenna*.

2. *De gratia dei*, das Kloster *Gottesgnade*, südlich von *Magdeburg*, bey *Kalbe*.

3. *Lyzeke*, bey *Gerden* ist im Texte *Lypzeke* gedruckt, aber im Druckfehlerverzeichnisse in *Lyzeke* berichtigt. Es ist das Kloster *Liezke* oder *Leizkau*, zwischen *Magdeburg* und *Berbst*, gestiftet ao. 1139.

4. *Wyda*, über dies Kloster bemerken die obenerwähnten *Annales ordinis Praemonstratensis*, tom. 2. pag. 1161. folgendes: *Inter filiales Brandenburgicae ecclesiae cathedralis et regnlaris praeposituras Wida inscribitur in omnibus catalogis, eiusque praepositus anno 1224 cum turma aliorum Saxoniae praelatorum iurisdictionem Ordinis agnoscere, et capitalis generalibus interesse cogitur.*

5. *Polethe*, das Kloster *Pölde* im *Braunschweigischen*, zwischen *Nordheim* und *Nordhausen*; soll schon im zehnten Jahrhundert gestiftet seyn.

6. *Gramzow*, das oben gedachte *Pommersche Kloster Gramzow*. Der Ortsname *Gramzow* kommt in *Pommern* öfter vor. Von *Güzkow* südlich liegt das Kirchdorf *Gramzow*. Eine halbe Meile von *Gamin* nordöstlich liegt das Dorf *Gramzow*, an einem großen Bruche. Über die Bedeutung des Namens ist schon oben S. 62. etwas bemerkt. Doch ist es wohl wahrscheinlicher, daß der Name zu dem polnischen Worte *grzaski*, morastig, gehört.

7. *Jerichow*, das Kloster *Jerichow* bey *Langermünde* an der *Elbe*, gestiftet ao. 1128. Der Name gehört wohl zum polnischen *iary*, sommerig, sommerlich.

8. *Colleheke*, das Kloster *Kolbeck*, eine Meile von *Bernburg*, ao. 1016. mit *Praemonstratensern* besetzt.

9. *Rothe*, über dies Kloster sagen die *Annales ordinis Praemonstratensis* tom. 2. pag. 695. bloß folgendes: *Rotha — filia Cellae Superioris dioecesis Herhipolensis.*

10. *Themeniz*, wahrscheinlich ein slavischer Name; im *Böhmischen* ist *temenec*, *Quell*, *Sumpf*. Den Namen *Themeniz* führt ein kleiner Fluß im *Brandenburgischen*, welcher in den *Rhinfluß* fällt. Über das Kloster *Themeniz* bemerken die *Annales ordinis Praemonstratensis* tom. 2. pag. 949. folgendes: *Tempus nativitatis huius praepositurae necdum deteximus. Sirculum esse Cathedralis Brandenburgicae testantur catalogi. Duodecimo seculo floruisse, non est cur dubitemus, cum inter praecipuos Saxoniae praelatos, qui capitalis generalibus detrectabant obedientiam, suamque praesentiam denegabant comitiis, praepositus Themeniz refragus nominatur. Dinturnam Saxones inter et ordinem discordiam, saepius sed frustra tentatam, sopivit anno 1224 Conradus abbas Praemonstratensis, natione Suevus, et amica-bilis concordiae interventu accessit praepositus de Themeniz.*

11. *est aliter ordinatum*, bei *Gerden* steht im Texte: *et aliter ordinatum*; aber im Druckfehlerverzeichnisse ist *et in est* berichtigt.

12. *defendere voluerint*, bei *Gerden* steht: *voluerit*; nach Vermuthung haben wir dafür *voluerint* gesetzt.

13. *Magdeburgensis* — —, diese Lücke findet sich so bey *Gerden*. Ob die Stelle im Originale nicht mehr zu lesen war, oder ob *Gerden* sie für überflüssig hielt, ist uns unbekannt.

14. *Metis*, die Stadt *Meß*.

Nro. 152.

ao. 1224. decembr. 31. datum Laterani.

Papst Honorius 3. meldet den Bewohnern *Livlands* und *Preußens*, daß er den *Guillelmus, episcopus Mutinensis*, zu ihnen abgesandt habe, damit er bey ihnen, so wie auf den Inseln *Bornholm*, *Rügen* und *Gotland*, das *Evangelium* ausbreite, und fordert alle dortige Befehlshaber auf, demselben die gebührende Achtung und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Aus *Raynaldi continuatio annalium Baronii ad annum 1224, nro. 38.*

Honorius episcopus. servus servorum dei. uniuersis christi fidelibus per Livoniam ac Prussiam constitutis. Ecce ad euangelizandum in partibus illis eligimus venerabilem fratrem nostrum Guillelmum. Mutinensem episcopum. vel potius nobis quasi dicentibus: quem mittemus? et quis ibit nobis? idem cum Jsaia obtulit se mittendum. qui honestate vite. conuersione religionis. et eruditione scientie preditus. nec ignorans quod nullum deo sacrificium sit acceptius. quam lucrum querere animarum. totum ad id se totaliter impendit. exemplum bonorum operum ponendo se ipsum. prout non tam argumentis probabilibus

quam experimentis eidentibus clarius luce patet. Quare commisso sibi plene legationis officio. tam in predictis regionibus. quam in Holzetem. Hestonia. Semagallia. Samblandia. Curlandia. Wirlandia. et in insulis Gulandie. Burgundomline. Rive. Gothlandie. ipsum ad partes illas providimus destinandum. firmam spem fiduciamque tenentes. quod tanto que Christi sunt ipso propitio aget felicius. quanto propria minus queret. eove facilius diffusa in labiis suis gratia optatum consequetur effectum. quo solet quod predicat perfectius opere adimplere. cet. Datum Laterani ii. kal. ianuar. pontificatus nostri anno ix.

Kaynald hat a. a. D. den Schluß des päpstlichen Schreibens nicht mitgetheilt, bemerkt aber über dessen Inhalt folgendes: Monet earum regionum presules ac populos, legatum debitis officiis, honore, ac benevolentia prosequantur. Der Eingang: Honorius — constitutis, steht auch nicht bey Kaynald; wir haben ihn hier nur nach dem von Kaynald über den Anfang des Schreibens bemerkten vermuthungsweise ergänzt. Aus Kaynald ist dies Schreiben abgedruckt in Grubers Origines Livoniae sacrae et civilis, Francofurti. 1740. pag. 265. Voigt erwähnt es in der Geschichte Preußens Bd. 1. S. 459. und bemerkt, dieser päpstliche Legat, Wilhelm von Savoyen, damals Bischof von Modena, ein kenntnißreicher und erfahrener Mann, habe auf dieser Reise sich besonders mit der Ordnung des Kirchenwesens in Livland beschäftigt, jedoch, nach Aussage des Chronicon Alberici, auch das Kulmische Gebiet in Preußen besucht, dort die Preußische Sprache erlernt, und den Grammatiker Donatus in die Preußische Sprache übersezt, zum Besten der Preußischen Jünglinge in den Schulen.

Über die, in dem Schreiben vorkommenden Ortsnamen bemerken wir folgendes. 1. Holzetem, Holstein. 2. Hestonia, Estland. 3. Semagallia, Semgallen. 4. Samblandia, Samland in Preußen. 5. Wirlandia, vielleicht Vironia, eine Landschaft in Estland, Gruber a. a. D. S. 6. Das Chronicon Alberici pag. 527. sagt von dieser Reise des Guilelmus: erant autem hoc anno in illis partibus quinque tantummodo provinciae paganorum acquirendae, ista videlicet de qua agitur, Prutia, Curlandia, Lethonia, Withlandia, et Sambria. 6. Gulandia, Gulland bedeutet im Dänischen: Gotland. Gleichwohl steht in der Urkunde auch noch Gothlandia. 7. Burgundomlina, Bornholm, vielleicht verschrieben für Burgundolmina 8. Rive, wahrscheinlich Rügen; für Ruie las der Abschreiber Riue.

Nro. 153.

ao. 1225. datum in Dimin.

Wartislaw 3. dux pomeranorum et diminensium thut kund, daß er dem Kloster Dargun das Dorf Cuszerowe, das jetzige Küßerow westlich von Dargun gelegen, frey von allen Lasten, geschenkt habe, um dadurch den Backsteinbau des Klosters zu unterstützen, und beschreibt die Grenzen des geschenkten Dorfes.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Wartislaus dei gracia dux Pomeranorum et Diminensium. omnibus hanc paginam inspecturis salutem in uero salutari. Quoniam rerum gestarum ordinatio per reuolutionem temporum a memoria labitur hominum. dignum est ut per scriptum ad memoriam reducat. Hinc est quod tam presentibus. quam futuris. scripto declaramus. quod uillam Cuszerowe clastro Dargun cum omni iure nostro. ab aduocatia uidelicet. ab urbium edificatione. a pontium positione. ab expeditione liberam. cum subscriptis terminis. de cetero nichil nisi dei remunerationem inde sperantes. ad opus latericium dedimus in perpetuum possidendam. Sciant igitur uniuersi. predictae uille terminos sic haberi. incipiunt in uado. per quod transitur de Raia in Cuszerowe. et ab illo per transuersum

ipsius palludis tendunt ad quercum. pro terminorum distinctione ex utraque parte decortica-
tam. et ab illa flectuntur ad riuulum Raie uiciniorum. per ipsum descendentes contra col-
lem. qui excreuit de medio palludis. usque in amnem de Luchowe currentem. et per eundem
amnem deducuntur perante castrum. quod est in terminis Cuszerowe. cum tota preiacente
aqua molendinaria. et stadiis utrisque. quousque ueniatur ubi occurrit riuulus. qui dirimit
Cuszerowe et Lilekesdorp. et per eundem riuulum ascendunt usque in uadum profundum
quasi fossatum. et inde de pallude in palludem nituntur. ad quercum pro signo cruce nota-
tam. et ab illa descendentes in palludem. que est inter Raiam et Cuszerowe. reflectuntur
ad uadum. in quo esse ceperunt. Si quis nero huic nostre donationi. aut istorum termi-
norum distinctioni. instinctu diaboli. aut iniquorum hominum subdola suggestionem. refragari
conatus fuerit. eius partem puteum ponimus abyssi. Huius rei testes sunt. dominus Conra-
dus Caminensis episcopus. Godescalcus abbas in Stolp. Otto abbas in Belbouch. Robertus
prepositus in Demin. Rochillus castellanus. Dobemarus camerarius. Andreas tribunus. et
ceteri quam plures clerici et laici. Datum in Dimin publice. Anno gracie m^o c c^o viscesimo quinto.

Diese Urkunde ist von Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 9. nach dem Originale
mitgetheilt, und der dortige Abdruck hier wiederholt. Über das Original bemerkt er: „es ist ein Pergament von oblon-
ger Form, mit einer ziemlich reinen gothischen Minuskel geschrieben. An blauen linnenen Fäden hängt ein Siegel
wie an nro. 8.“ Da wir diese nro. 8. erst weiter unten folgen lassen, so fügen wir die von Lisch bey ihr gegebene
Beschreibung des Siegels hier hinzu: „Es zeigt im runden, leeren Felde dem Beschauer einen rechts hin sprengenden,
geharnischten Reiter mit Schild und Fahne. Das Siegel ist von ungeläutertem Wachs mit braunem Firnis überzogen.
Die Umschrift lautet: † s . DVCIS . WORZLAI . E . SANGVINE . REGIS . DANOR.“ Diese Umschrift bezieht sich
unstreitig darauf, daß Ingard, die Mutter Wartislaw 3. zur Dänischen Königsfamilie gehörte; siehe oben S. 297.
Das Siegel ist auf unsrer Tafel J. abgebildet.

1. Diminensium, bey Lisch ist Diminentium gedruckt, welches vielleicht so im Originale steht.
2. Cuszerowe, das jetzige Dorf Küßerow, westlich von Dargun, ungefähr eine Meile nordwestlich von Renkalden,
eingepfarrt zu Nittalden. Der Name kommt in slavischen Gegenden öfter vor; auf der Insel Usedom liegt das Kirch-
dorf Coserow. Wahrscheinlich gehört der Name zu den böhmischen Wörtern koza, Ziege, kozar, Ziegenhirt; vom
polnischen dab, Eiche, wird gebildet dabrowa, Eichenort [sprich: dombrowa]. Doch könnte auch das polnische kozzar,
Hürde, Pferd, in Betracht kommen.
3. ab aduocatia, von der fürstlichen Bogtey, und der Verpflich-
tung, deren Gericht zu besuchen.
4. opus latericium, Bau aus Backsteinen; siehe oben bey dem Berger
Kloster, S. 170. 171.
5. terminos, diese Grenzbeschreibung Küßerows scheint anzudeuten bey einer
zwischen Key und Küßerow gelegenen Stelle, sich dann westlich zu ziehen bis an einen von Lüchow herabkommenden
Bach, dann südlich und östlich gegen Leikendorf hin, und von da nördlich wieder nach der Stelle hin, von wo sie
ansäging.
6. in uado, das Wort vadum scheint in diesen Urkunden bisweilen ein Flußbette zu bezeichnen,
wie oben S. 243. quodam uado, per quod fluit riuulus hyemalis, oder ein seichtes Wasser, eine Furt, siehe oben
S. 291. in uado Rokeniz. Zwischen Key und Küßerow befand sich wohl ein Gewässer, durch welches jenes vadum
führte; die Schmettausche Charte zeichnet dort noch niedrige Wiesen.
7. Raia, das jetzige Dorf Key, ein
wenig nördlich von Küßerow; siehe oben S. 257. 258. wo es Ragen heißt.
8. Luc owe, der jetzige Hof
Lüchow, nördlich von Key.
9. stadiis utrisque, das Wort stadium bedeutet hier wahrscheinlich: Ufer,
wie das deutsche Etade, Gestade: es wird im Mittelalter öfter für littus, ripa gebräucht.
10. Dobe-
marus camerarius, dieser Deminische camerarius erscheint schon seit ao. 1219. in Gesellschaft des dortigen Rochillus
castellanus und des Andreas tribunus; siehe oben S. 293. und kommt so bis ao. 1228. vor. Über den Namen dobe-
mar siehe oben S. 297.

Bey Lisch steht a. a. D. unter nro. 8. eine Urkunde Wartislaw 3. ohne Datum, worinn er dem Kloster
Dargun erlaubt, zum Behuf des opus latericium abermals Holz zu schlagen im Walde bey Berchen. Lisch setzt
diese Urkunde in die Jahre 1221—1225. Da indeß in den Jahren 1219—1228. in den zu Demin gegebenen Urkunden

Wartislaw 3. der camerarius lobemarus erscheint, hingegen in jener nro. 8. ein dobizlaus camerarius, so ist dieser vielleicht ein späterer camerarius, und wir lassen deshalb diese Urkunde unter dem Jahre 1230. folgen. Der Bau des opus latericium konnte sich natürlich durch mehrere Jahre hinziehen.

Nro. 154.

ao. 1225. novembr. 17.

Zweiter Vertrag über die Freilassung des vom Grafen Heinrich von Schwerin gefangen gehaltenen Königes Waldemar 2. von Dänemark, durch welchen der König sich verpflichtet, für seine und seines Sohnes Loslassung dem Grafen Heinrich 45000 Mark Silbers zu zahlen, und alle zwischen der Eider und der Elbe gelegenen Länder, imgleichen die Länder des Meklenburgischen Fürsten Burwin, und alle Länder Slavens, mit Ausnahme Rügens, an das deutsche Reich zurückzugeben.

Nach dem Originale im Meklenburgischen Archive zu Schwerin.

Haec est forma compositionis. facte super liberatione Regum Dacie. Pro liberatione eorum dabuntur comiti Heinricho de Zverin XLV milia marcarum puri argenti. unaquaque marca lotone minus ualente. cum pondere coloniensi. Insuper uniuersum aurum. quod ad ornatum regine pertinebat. preter coronam. et exceptis hiis. que ante discessum suum ob salutem anime sue claustris et aliis ecclesie conferebat. Preterea dabuntur indumenta centum militum. scilicet cuilibet decem ulne de Scarlatto Flandrensi. et duo timmer et dimidium de pellibus variis. In exitu regis senioris dabuntur vi milia marcarum. In carnipriuio venturo dabuntur tria milia marcarum. pro quibus erunt obsides hii. Acer Juliani filius. Nicolai Lai filius. Biurn filius Tuui. Ex his tribus milibus precipue duo milia tunc dabuntur. Si autem de hiis dandis defectus fuerit. Jacobus de Mone. Petrus Strangi filius. Biurn pincerna. vel duo ex eis Lubeke intrabunt. donec defectus idem suppleatur. Predicti vero Acer Nicolaus et Biurn pro residuis mille marcis in obsidione manebunt. Exeunte rege antiquo duo filii eius intrabunt cum xI obsidibus aliis. xx senioribus et totidem iuuenibus. quos Comes Henricus de Dacia eligere voluerit. Item in pascha proximo dabuntur nouem milia marcarum. cum quibus dux Ericus intrabit et exhibit Rex iunior. et cum eo ix obsides. Remanentes vero obsides mutari possunt cum aliis eque ualentibus. Item in festo Michaelis subsequenti dabuntur x milia marcarum. et exhibit Dux. et mutabuntur obsides. decem subtractis. In pascha sequenti dabitur medietas remanentis pecunie. et mutabuntur obsides. decem liberatis. In assumptione beate Virginis sequente post secundum pascha summa totius pecunie remanentis debet esse persoluta. Data tota summa pecunie alter filiorum Regis exhibit. quem Comes Henricus voluerit. quem vero ad remanendum elegerit. cum aliis x obsidibus stabit pro Oruetha per decem annos. qui tamen singulis annis mutabuntur. Et Rex filium suum. si voluerit. alio filio suo mutabit. Quod si dicta pecunia in terminis prescriptis ad plenum solui non poterit. quot milia soluta non fuerint. tot viri honesti de Dacia. quos Comes Henricus de Zuerin nominaverit. intrabunt ad obsides. donec pecunia solui possit. et tunc exhibunt hii cum aliis obsidibus. sicut superius est difinitum. Si Regem seniore. antequam argentum fuerit persolutum. de medio transire contigerit. debiti remanentis summa ad medium minuetur. Si vero Regem iuuenem infra solutionem debiti mori contigerit. de remanente pecunia tertia subtrahetur pars. Si ambo mortui fuerint ante solutionem debiti. Dani totaliter erunt liberi. et obsides omnes sue restituentur libertati. preter illos. qui pro oruetha

decem annis stare debent. Qui semel obses fuerit. vel filium obsidem posuerit. secundo non erit obses. nisi sponte intrare uoluerit. Si vero obsidum aliquis effugerit. ipse remittetur. vel alius loco suo eque bonus substituetur. Dominus Rex omnes terras inter Eidram et albiam fluuios sitas. ad imperium pertinentes. uidelicet a descensu Eidre in mare usque ad aquam Leuoldesowe. et ab eadem aqua usque ad mare. terras domini Burwini. et omnes terras Slauię. preter Rugiam [et terras exattinentes]. Imperio dimittere debet. Castrum Reinholdsburch comiti Adolfo reddetur decem diebus post Regis exitum in eo statu. quo Rex illud habuit. De hoc habebitur respectus ad iuramenta Regis suosque obsides. et dominus Jacobus de Mone et unus de Dacia. quem ipse uoluerit. pariter se obsidioni obligabunt. donec idem Castrum redditum fuerit. Omnia priuilegia. que Rex super dictis terris obtinuerat et habet. Comiti Henrico restituet. Rex et ceteri nobiles Dacie promittent et iurabunt. quod nullum auxilium prestabunt Comiti Alberto ad castra et terras obtinendas. que habet et habuit. Quicumque ad Danos confugerant. pheoda sua. que de iure habere debent. rehabebunt. facta domino suo. a quo ea tenebant. securitate. Rex et Dani idem ius Theutonicis exhibebunt et facient. Item Rex et Dani nullum Theutonicum in lesionem Heinrichi et Adolphi. Comitum predictorum. manu tenebunt. similiter nec ipsi facient. Captiui et obsides liberi dimittentur. Lubecenses Hamburgenses et ceteri terre huius mercatores. siue quicumque alii de Romano imperio mercationis causa Daciam frequentare volentes. eo iure et libertate fruuntur. qua usi fuerant ante captiuitatem Regis. Centum equos dabit Rex in Pascha proximo. quinquaginta dextrarios et totidem palefridos. unumquemque dextrarium x marcas valentem. palefridum v. Indumenta militum dabuntur in carnipriuio proxime venturo. Ut hec omnia rata habeantur et fideliter obseruentur. sepedicto Comiti Heinricho de Zuerin. uxori sue. filiis suis. cognatis et amicis. uidelicet Wolrado Comiti de Danneberch. Heinricho Comiti de Seladen. Adolpho Comiti de Holsatia. Heinricho Comiti de Luchowe. Domino Heinricho de Werle iuniori. iurabit Rex et filii sui. Episcopi et Regni Dacie meliores. et per appensionem sigillorum suorum ea ad maioris securitatis euidenciam confirmabunt. Ad hec Dominus Rex et filii sui iustam Orvetham Comiti Heinricho facient et iurabunt. Insuper Regem Boemie. Dominum Ottonem de Luneburch. Comitem Hermannum de Orlamunde. et ceteros amicos suos. quos in hoc facto Comes Heinrichus offendisse uidetur. absque dolo et malo ingenio ei reconciliare debet. Acta sunt Anno Domini incarnationis m^o cc^o xxxv^o. xv^o Kalendas Decembris. Testes sunt hii. Wolradus Comes de Danneberch. Heinrichus Comes de Luchowe. Heinrichus Comes de Seladen. Frethericus prepositus. Hermannus burcharuius de Witin. Adolphus Comes Holsatie. Dominus Heinrichus de Werle iunior. Dominus Otto [Dux] de Luneburg. Dominus Jacobus de Mone. Dominus Biurn pincerna. Dominus Ostradus. et alii quam plures. [Similiter Comes Heinrichus per se et per cognatos suos Danis securitatem faciet de reddendis obsidibus et de hiis. que supra scripta sunt. firmiter obseruandis].

Nach dem zu Schwerin befindlichen Originale ist diese Urkunde abgedruckt in den Origines Guelficę tom. 4. praef. pag. 88. imgleichen im Codex diplomaticus Lubecensis. Th. 1. pag. 33. wo bemerkt ist, daß am Originale gegenwärtig nur noch ein Siegel hanget, und zwar ein bischöfliches. Der Lübecker Abdruck ist hier von uns wiederholt. Die im Texte eingeklammerten Stellen sind im Originale von einer anderen Hand nachgetragen, jedoch alle von einer und derselben; die beiden ersten derselben sind über die Zeilen geschrieben; die größere eingeklammerte Stelle ist am Schlusse hinzugefügt.

Da der oben S. 348—50 abgedruckte, am vierten Juli 1224 abgeschlossene, Vertrag wegen der Freilassung des Königs Waldemar 2. nicht zur Vollstreckung gelangte, so verblieb der König ferner in der Gefangenschaft des Grafen

Heinrich von Schwerin. Der Dänische Reichsverwalter, Graf Albert von Holstein und Drlamünde, zog zur Befreiung des Königes nach Holstein mit einem Heere, zu welchem auch der Herzog Otto von Lüneburg, ein Neffe des gefangenen Königes, stieß; vielleicht auch Fürst Wizlaw 1. von Rügen, als Dänischer Lehnsmann; siehe oben S. 358. Graf Heinrich von Schwerin, unterstützt durch den Erzbischof Gerhard von Bremen, den jungen Grafen Adolf von Holstein, welcher durch Waldemar seines Landes beraubt gewesen war, und den Fürsten Heinrich von Rostok, rückte den Dänen entgegen, und es erfolgte im Januar 1225 die Schlacht bey Mölln, in welcher die Dänen unterlagen, und der Dänische Reichsverwalter gleichfalls in die Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin gerieth. Darauf scheint der König die Hoffnung auf Befreiung durch Waffengewalt verloren zu haben, und er verstand sich also am 17. November 1225 zur Abschließung des zweiten, oben stehenden, Vertrages. Dieser Vertrag ward ohne die Theilnahme kaiserlicher Gesandten geschlossen. Er genährte dem Könige, im Vergleich mit dem früheren Vertrage, einige Erleichterungen, legte ihm andrerseits aber auch wieder einige schwerere Bedingungen auf. Befreit ward der König durch diesen zweiten Vertrag von dem lästigen Kreuzzuge, und der drückenden Bedingung, das Königreich Dänemark vom Kaiser zu Lehn zu nehmen. Dagegen trat er nun entschieden alle von der Eider südlich liegenden Länder, und die slavischen Länder, nämlich Mecklenburg und Pommern, wieder an das deutsche Reich ab; nur das Fürstenthum Rügen, als eine Eroberung seiner Vorfahren, ließ man der dänischen Krone als Lehn. Das schwere Lösegeld ward in diesem Vertrage noch erhöht, und das Land Holstein nicht mehr dem dänischen Reichsverwalter, Albert von Holstein, zugesichert. Am 21. December 1225 ward Waldemar seiner Gefangenschaft entlassen, und um Ostern 1226 auch sein Sohn. Der dänische Reichsverwalter erhielt erst 1227 seine Freiheit, nachdem er dafür seine Festung Lauenburg ausgeliefert hatte; er gelangte nicht wieder zum Besitze Holsteins; Dahlmann Geschichte Dänemarks, Bd. 1. S. 384—388.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. lotone minus ualente, siehe oben S. 351. Rechnen wir die Mark dieses funfzehnhöfigen Silbers zu ungefähr dreizehn Thalern Preussisch, so würde dieses Lösegeld 585000 Thaler Preussisch betragen.
2. ornatum regine, der Schmuck der verstorbenen dänischen Königin Berengaria, einer Portugiesischen Prinzessin, Tochter des Königs Sancho 1. oder Sanctius von Portugal; sie war Waldemars zweyte Gemalin, und er hatte sie ao. 1214. geheirathet; Euhm Historie af Danmark Tom. 9. S. 238.
3. de Scarlatto Flandrensi, von Flandrischem Scharlachroth.
4. timmer, ein Zimmer oder Schoß Kelle, d. i. sechszig Stüd. Bisweilen auch nur eine Zahl von vierzig Stüd.
5. depellibus variis, von Buntwerk, feinem Pelzwerk.
6. in obsidione, in Geißelschaft.
7. pro oruetha, zur Sicherung der Urfehde, nämlich daß der in Freiheit gesetzte König keine Rache an dem Grafen Heinrich von Schwerin nehmen werde.
8. Lenoldesowe, der Bach Levensau in Holstein, eine Meile nördlich von Kiel, welcher die Grenze zwischen Schleswig und Holstein bildet, und in dessen Bette jetzt der Ostseefanal fließt.
9. Reinoldesburch, die Stadt Rendsburg in Holstein.
10. dextrarios, Streitroße, Handpferde. Den Ausdruck leitet man davon ab, daß der Diener das Streitroß an der Hand führte, bis die Schlacht begann, und der Herr es bestieg. Übrigens bedeutet im Latein des Mittelalters: dextrare equum, ein Pferd zureiten; dresser nn cheval.
11. palefridos, Reitpferde. Das Wort lautete im Römischen Kaiserthume eigentlich paraveredi. Veredi waren bei den Römern damals gestellte Pferde auf den öffentlichen Landstraßen; Paraveredi gestellte Pferde auf den Kriegstraßen und Seitenstraßen. Von Veredus leitet man das deutsche Wort Pferd ab. Von palefridus stammt das französische palefrenier, Pferdebedient.
12. burcharnius, steht wohl für burchranius, Burggraf.

Nro. 155.

ao. 1225. datum in Tribuses.

Wizlaw 1. ruianorum princeps thut kund, daß er aus Dankbarkeit gegen Gott, welcher ihn in sein väterliches Erbe wiedereinsetzte, und für das Heil der Seelen der Seinigen, der Kirche zu Rageburg das Dorf putize, das jetzige Pütznitz bey Damgarten, frei von allen Lasten geschenkt habe, und beschreibt dessen Grenzen; ingleichen verleiht er der Rageburger Kirche abgabenfreien Heringsfang im Fürstenthum Rügen.

Nach dem Originale im Rageburger Domarchiv.

Witizlaus dei gracia Ruianorum princeps. omnibus in perpetuum. Quia deus. deus inquam iustus ultionum dominus. qui non secundum uisionem oculorum. neque secundum

auditum aurium. sed omnia iudicat in veritate et iusticia. non nostris meritis. sed dono sue bonitatis. et gratie. nostram miserans iniuriam. in paterne possessionis hereditatem suam nos restituit per gratiam. deuotas proinde et supplices ei gratias referimus. quot tunc digne facimus. si ecclesias dei ampliare. defensare. promouere. ad honorem dei studeamus. Qva propter notum facimus omnibus. tam futuris quam presentibus. quod nos. pro animabus patris nostri et matris. nostra simul et uxoris nostre. et puerorum nostrorum. Raceburgensi ecclesie villam Pytize cum suis attinentiis. agris. silvis. pascuis. pratis. et in aquis libera piscatura. cum omni iure. scilicet absque petitione. expeditione. burgwer. bruckenwer. et omni angaria. libere donauimus. iudicium etiam colli et manus. et omnem iuridicionem nostram in ea Preposito Raceburgensi. et suis successoribus. libere remittimus sub tali forma. Quicquid in uilla uel in agris uille contigerit. si reus ad mortem iudicandus est. noster eum aduocatus iudicabit. si uero componere uoluerit. totaliter preposito componet. in potestate tamen nostra erit et uoluntate. utrum reus componat uel dampnetur. Uille quoque terminos sic distinximus. supra ad nemus terminus erit amnis. qui disternat uillam Dammechore et uillam Pytize. In nemore uero terminus erit supradicti amnis parua curuatura. ubi manu nostra in arbore quadam signum crucis secuimus. ab hac arbore terminus erit fagus quedam. etiam manu nostra signata. et sic directe. quod uulgo dicitur Rarecth. ad magnum stagnum Ribeniz. in amnem quendam paludosum. Supra hos terminos. supra et infra prescriptos. sex iugera. quod uulgo dicitur morgen. eque se in commune nemus in longum protendentia supra et infra. ad agros uille ampliandos suppleuimus. Volumus etiam et permittimus. quod prepositus Raceburgensis. et sue ecclesie liberi homines cum aliis conprovincialibus nostris. in communi silua pascuis porcorum libere gaudeant. Qicumque autem et undecunque se Preposito cum suis porcis adiunxerint. de questu nobis specialiter respondere tenebuntur. Deditimus etiam eidem ecclesie. quantum ad sua uictualia. per omnem terram nostram liberam capturam de allec. sine theloneo et absque molestia et impedimento. et quicumque se Preposito in hac captura. cuiuscunque conditionis homo. adiunxerit. de labore suo bene gaudeat. et de iure nostro nobis cum aliis hospitibus respondeat. Huius rei testes sunt. domina terre. domina uidelicet Margaretha. Hermannus prepositus. Thomas capellanus curie. et frater eorum Wernerus miles. Heinricus miles de exem. Nobiles duo Slauie. Boranthe. et Pridibore. frater eius. Petrus Burchrauius de Bart. et alii quam plures. Datum in Tribuses. anno gratie m^o. cc^o. xxxv.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Schröders Papiertischem Mecklenburg S. 2915. und in Westphalens Monumentis ineditis tom. 2. pag. 2062. nro. 34. Ein neuerer und genauerer Abdruck steht in Fabricius Rügischen Urkunden, Bb. 2. unter nro. xviii. welcher hier wiederholt ist. Am Original zu Rakeburg hanget noch Wizlavs Siegel an rothseidener Schnur. Es ist auf unserer Tafel J. abgebildet. Masch in der Geschichte des Bisthums Rakeburg S. 122. bemerkt in der Note: „Westphalen in der Note zu dieser Urkunde spricht von einer Confirmation dieser Schenkung durch Bischof Rudolf von Schwerin von ao. 1250. die sich in Pfessingers Braunschweig-Lüneburgischer Historie Th. 2. S. 225. findet; deren auch Schröder a. a. D. S. 639. Franz Altes und Neues Mecklenburg Th. 4. S. 208. Neuvendorf Stiftsländer des Bisthums Rakeburg S. 77. erwähnen. Aber die mitgetheilten Worte sind ja nichts anders als der Anfang eines Transsumts. Derselbe Anfang mit der ganz unpassenden Jahrzahl 1225 steht bey Westphalen a. a. D. nro. 35. Im Jahr 1225 war Brunwardus Bischof zu Schwerin.“ Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 377. in der Note spricht von einer Bestätigung dieser Schenkung, welche in Dregeris nro. 337. von ao. 1261. enthalten sey. Allein diese Dregerische Urkunde enthält keine solche Bestätigung, sondern den Verkaufsbrief, vermittelt dessen das Rakeburger Capitel das Dorf Patize an den Ritter Ethard von Dechow für 200 Mark Lübscher Pfenninge verkauft; vergleiche Masch a. a. D. S. 160.

Bemerkenswerth ist der Eingang dieser Urkunde, worin Wizlaw 1. sagt, er sey durch die Gerechtigkeit und Güte Gottes in sein väterliches Erbe wieder eingesetzt worden; wie wenn er es verloren gehabt habe, oder in Gefahr gewesen, es zu verlieren. Barthold a. a. D. vermuthet, die Pommerischen Herzoge Barnim 1. und Wartislaw 3. hätten, während der Gefangenschaft Waldemars 2. den Rügischen Fürsten angegriffen, und seines Landes beraubt. Fabricius a. a. D. S. 7. bemerkt: „Sollte es nicht ziemlich nahe liegen, daß Wizlaw mit dem, nach den früheren glänzendsten Erfolgen, über den dänischen Lehnsherrn gekommenen Unheile gar wohl auch die eigene Herrschaft gefährdet erachten, und so eben in jenen Tagen die dem Anscheine nach erfolgte Herstellung des Friedens, und jedenfalls die Aufrechthaltung des in guten und bösen Tagen erprobten Verhältnisses zum dänischen Reiche als Wiedergewinnung des fast verloren erachteten väterlichen Erbes bezeichnen mochte?“ Und in der Note ebendasselbst: „Sollte er in jene Gegend, und gerade durch Vermittlung des Rakeburger Stiftes, einer drohenden Gefahr entgangen seyn? Daß Pommern, und namentlich Wartislaw 3. zu Demin, die Umstände benutzt haben sollte, den dänischen Vasallen zu drängen, und zwar mit großem Erfolge, und dies die Gefahr gewesen seyn sollte, deren Abwendung der rügenische Fürst zu preisen hatte, beruht auf einer Auffassung der Begebenheiten, deren Begründung noch zu erwarten seyn dürfte. Sollte so eine Lage der Dinge mit Wizlaws Wirken in der Gegend von Lübel vereinbar seyn? oder hätten wir uns ihn und den Bruder Barnim in unsrer nro. 25. [in diesem Codex nro. 148.] von Land und Leuten verjagt zu denken? Wie würden nur so einem flüchtigen Herrn die Verhandlungen mit Lübel [in diesem Codex nro. 150.] anstehen; oder wollte man annehmen, er habe dessen Beistand durch gebotene Vortheile zu gewinnen gesucht? Ich denke ihn mir [in campo spatioso] im Kriegslager, an der Spitze seiner Schaaren.“

Man könnte etwa noch vermuthen, daß Wizlaw am dänischen Hofe, oder bey dem gefangenen Waldemar, verläumdet worden, als habe er in den damals obschwebenden Angelegenheiten die Lehnstruce gegen Dänemark verletzt, so daß man ihm sein Fürstenthum zu entziehen beabsichtigt hatte. Darauf könnten sich beziehen im Eingange der Urkunde die aus Jesaias cap. 11. versic. 3. entlehnten Worte: qui non secundum visionem oculorum, neque secundum auditum aurium iudicat, welche den gründlich nachforschenden Richter bezeichnen. Vielleicht war der Präpositus des Rakeburger Capitels zur Zerstreung der Verläumdung thätig. Doch bleibt dies alles nur Vermuthung.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. Raceburgensi ecclesie, darunter scheint vornehmlich das Rakeburger Domcapitel zu verstehen zu seyn, an dessen Spitze der Präpositus stand. Masch a. a. D. S. 755. rechnet das Dorf Putize zur Capitular tafel.
2. Pntize, in einer Urkunde des Rügischen Fürsten Jaromar 2. von ao. 1258. wird es Putenitz genannt, und heißt auch noch jetzt Pütitz. Es liegt nahe bei Damgarten an der Meklenburgischen Grenze, und war später ein Lehn der Ritter von Dschow; siehe Fabricius a. a. D. S. 122. der Name gehört vielleicht zum altslawischen put, Pfad; wovon im Polaischen und Böhmischen: putny, Wanderer
3. burgwerc, bruckenwerc, Bauarbeit an Burgen und Brücken.
4. nemus, Dreger hält S. 448. dafür, nemus bezeichne in unsern Urkunden gewöhnlich Eichwald, silva Buchwald, merica und borra aber Föhrenwald. Bor bedeutet allerdings im Polnischen: Föhrenwald.
5. Dammechore, auch Damgor, Dangur, genannt, an dessen Stelle ao. 1258. durch Jaromar 2. die Stadt Damgur, jetzt Damgarten genannt, gegründet ward. Der Name bedeutet: Eichenberg, vom polnischen dab Eiche, und gora, Berg. Noch jetzt wird im Plattdeutschen der Name der Stadt Damgôr ausgesprochen, welches der ursprünglichen Benennung gemäß ist. Zwischen Damgarten und Pütitz fließt, nach der Hagenowschen Charte von Neworpommern, noch jetzt ein amnis, wie die Urkunde sagt.
6. manu nostra, der Fürst scheint also eigenhändig die Grenzkreuze in die Bäume geschnitten zu haben. Vielleicht bezieht sich darauf, daß nach S. 91. solche Grenzkreuze kuezegraniza d. h. Fürstengrenze, genannt wurden
7. Rarecht, ist ein älteres niederfachsisches Wort, welches steifrecht, grade aus, bedeutet, daher es in unsrer Urkunde durch directe erklärt wird. Mit Unrecht glaubt Masch a. a. D. S. 122. daß Rarecht der Name eines Ortes sey. Es kommt dies Wort in der Bedeutung: grade aus, in pommerischen Urkunden oft vor. So heißt es in Dregers nro. 280. ao. 1256. in einer Grenzbeschreibung: ab illa quercu, vbi dominus meus et pater bone memorie, Wizlans, disterminationem mete fecit, ultra procedendo iuxta monticulos, Schedehope appellatos, vsque in flumen quod nominatur Planitze, et hoc rarechte, quod wilgo dicitur, et a flumine Planitze per descensum Planitze cet. In einer Urkunde des Klosters Püdaglia von ao. 1394. welche in der Püdagliaischen Matrifel fol. 71. vers. steht, heißt es in einer Grenzbeschreibung:

wente to deme bysschoppes grauen, vnde van deme grauen rarecht vort
to ghande teghen ouer dem anderen berghe, de dar het de vosberch, vnde
rarecht vort to ghande wente to deme lesten grauen.

In einer Holfsteinischen Urkunde von ao. 1283. in Westphalens monum. inedit. tom. 2. pag. 53. heißt es von einigen Morgen Acker: *utpote sita sunt in suis debitis et iustis terminis, sicut rarecht in longum et latum se extendunt.* Eigentlich sollte *ra* recht geschrieben werden, wie in Halkaus Glossarium pag. 1499. Denn die erste Sylbe ist das Deutsche Wort *rah* oder *reh*, welches: gerade, steif, bedeutet. Wir finden im Mittelhochdeutschen: *raehe*, steif; *rahe*, grade Stange; daher die *Raehen* oder *Raean* am Wasse d. i. die Segelstangen. Man sagt: ein Pferd *räh* reiten, d. i. steif reiten; siehe Frisch Wörterbuch, Th. 2. S. 82. Dazu gehört auch das Zeitwort: *reæu* d. i. grade machen, dehnen. Im Mittelhochdeutschen: *ze raeh* werden d. i. steif werden.

8. *magnum stagnum Ribeniz*, wahrscheinlich die Seebncht bey der jetzigen Stadt Ribniz. Der Name Ribeniza bedeutet: *piscosa*, die fischige, Fischort, Teich; im Böhmischen ist *ryba*, Fisch, *rybnik*, Teich, Weiher. Einen Bach Ribeniz haben wir schon oben S. 176. gehabt. Die slavische Endung *nica* [sprich *niza*] welche wir in Namen von Orten und Gewässern so häufig finden, ist die weibliche Gestalt der Endung *nik*; wie man im Polnischen sagt: *grzesznik*, Sünder, *grzesznica*, Sünderin. Dahin gehört also die Endung naster Flussnamen: *rekeniza*, *kamiuiza*, *stopeniza*, *stubeniza*, *sove-niza*, *dupeniza*, und unzähliger ähnlicher.

9. *in amnem quendam paludosum*, Quandt versteht darunter die *Rekeniz*, welche bey Damgarten in die See fließt; Fabricius a. a. D. S. 83. einen andern Bach. Die *Rekeniz* ist schon ein größerer Fluß, welcher ao. 1276. unter seinem eigenen Namen *Rekeniz* vorkommt; er wäre daher in unsrer Urkunde wohl nicht durch ein bloßes *amnem quendam* bezeichnet.

10. *domina Margaretha*, die Gattin *Wizlavs 1.* Aus welchem Hause sie gewesen, ist bis jetzt nicht mit Sicherheit bekannt, Fabricius a. a. D. S. 10. *Schwarz* in der *Historia finium Rugiae* pag. 109. hält sie für eine Tochter des Herzogs *Dito 1.* von Lüneburg; ebenso *Kaupow*, heransgey. von *Rosgarten*, Bd. 1. S. 229. *Barthold* in der *Pommerschen Geschichte* Th. 2. S. 393. bestreitet dies aus chronologischen Gründen, und hält sie für eine *Dänin*, aus dem Geschlechte des Bischofes *Abfalom* von *Roskild*. Nämlich *Quitfeldt* in der *Dänischen Chronik*, Th. 1. S. 255. sagt, *Abfaloms* Verwandter, *Peter Bang*, Bischof von *Roskild*, *Langebek scriptores rer. dan.* tom. 4. pag. 546. habe *Wizlavs 1.* Sohn, den *Rügischen Fürsten Jaromar 2.* seinen nepotem genannt, und *Jaromar 2.* habe den *Peter Bang* wiederum seinen avunculum geheissen. *Quitfeldt* fügt freilich hinzu, dies sey damals zwischen Fürsten und Bischöfen so Sitte gewesen. Dagegen scheint er S. 254. den *Peter Bang* und *Jaromar 2.* als wirkliche Verwandte zu betrachten; welches sich indeß hier bey ihm nur auf eine mißverständene Stelle des *Chronicon Petri Olai*, in *Langebek a. a. D.* tom. 2. pag. 263. gründet, wie dies in *Suhms Historie af Danmark* tom. 10. S. 255. in der Note von *Nyerup* nachgewiesen ist. *Suhm* selbst a. a. D. S. 372. glaubt auch an wirkliche Verwandtschaft des *Peter Bang* mit *Jaromar 2.* Wir bemerken noch, daß Bischof *Abfalom* in seinem Testamente um ao. 1200. einer *domina Margaretha zwey* *Becher* *Rügischer Güten* vermachte, und mehrere *Margarethen* unter seiner Verwandtschaft hatte; siehe oben S. 191. 193. und *Langebek a. a. D.* tom. 4. pag. 546. Im Jahre 1237. wird *Wizlavs 1.* Gattin *Margareta* als eine bereits verstorbene erwähnt, *Dreger nro. 115.* Daß *Wizlaw 1.* eine *Dänin* heirathete, ist, bey dem damals zwischen dem *Rügischen Fürstenhause* und dem *Dänischen Hofe* bestehenden engern Verhältnisse, im Allgemeinen nicht unwahrscheinlich.

11. *Boranthe et*

Fridibore, wahrscheinlich aus dem *Putbusser Hause*, Fabricius a. a. D. S. 21.

Nro. 156.

ao. 1226. iul. 6.

Wartislaw 3. dux Pomeranorum et Dimensium thut kund, daß er dem Kloster *Dargun* das Dorf *Bolentin*, das jetzige *Hohen Bollentin*, südlich von *Demin*, geschenkt habe, jedoch dasselbe, da es dem Kloster weniger anpassend erschienen, nunmehr zurücknehme, und statt dessen dem Kloster das Dorf *Pionowe* mit der anstoßenden Wüstung *Golisowe*, das ist *Pinnow* und *Gülzow* bey *Stavenhagen* gelegen, verleihe; er beschreibet dann die Grenzen dieses letzteren Besitzthums.

Aus dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartislavus dei gratia dux Pomeranorum et Dimensium. vniuersis sancte ecclesie filiis perpetuam in Christo salutem. Quoniam

hominum facta per uelocem cursum temporum et etatum obscurantur, nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur, ideoque habundantis cautele suadet utilitas, ut qui uult piis muneribus aut donis anime sue consequi salutem, opus pietatis factum per scripta studeat tradere notitie posteritatis. Hinc est quod ad uniuersorum presentium et futurorum notitiam peruenire uolumus, quod nos uillam, que Bolentin dicitur, clauastro Dargun et fratribus ibidem cum omni iure contulimus possidendam, sed quia hec uilla Bolentin minus usibus eorum apta uidebatur, ipsis fratribus instantibus hanc uillam per aliam, que Pinnowe dicitur, cum adiacente quadam solitudine, Golisowe nomine, cum subscriptis terminis in concambium rationabiliter commutauimus. Qui termini tales sunt. Incipiunt primo in Pena flumine, et ascendunt contra orientem per adiacentem uallem, a dextris habentem quercum magnam, usque ad quandam paludem, ex qua tempore niuis et pluue effluit riuulus, qui per eandem uallem descendit, et cadit in ipsam Penam, et ab illa palude uadunt directe contra lapidem, quem sclauj Doberiscecame uocant, qui stat in radice montis in ualle, ab illo termini tendunt ad alium lapidem, iuxta se habentem quercum cruce signatam, ab illo loco recto tractu pergunt ad unum lapidem, qui stat erectus iuxta extremitatem paludis cuiusdam satis longe, qui lapis fracmen habet in sinistro latere, ab illo recto cursu uadunt usque Tarnowe quondam uillam, que tota est in terminis, a Tarnowe tendunt directe ad aliam uillam Zarnowe, que tota est in terminis istis, a Zarnowe flectuntur contra aquilonem, et uadunt ad quendam cumulum, sepulcra uidelicet antiquorum, ab illo loco uergunt contra paludem magnam, que conterminalis est inter Golisowe et Gustislave, et per eandem paludem semper durant incedentes, donec ex opposito habeant uallem, in qua iacet ligneus pons, que media est inter Graba et Gustislave, ab illa uilla flectuntur ad occidentalem plagam, et incedunt recto tramite usque ad quoddam stagnum, quod eisdem terminis includitur, et illud pertranseunt, donec ueniant ad montem altum, qui iacet in littore ipsius stagni, a quo descendunt et uadunt ad quoddam stagnum curuum, quod Golesowe uocatur, ab illo uadunt in uallem profundam, que iacet inter Ducowe et Pinnowe, et per eandem descendunt et cadunt in Penam, Homines quos ipsi ibi locauerint, liberos ab aduocatia, urbium edificatione, ab expeditione, pontium positione, et ab omni seruitio dimisimus, ita ut nemini quicquam debeant ex debito, nisi soli deo et clauastro. Ne igitur hoc nostrum concambium ab aliquo in posterum irritetur, illud duximus sigilli nostri impressione et presenti littera communire. Testes sunt, dompnus Conradus, Caminensis episcopus, hoc nomine secundus, Rotbertus prepositus, Heinricus plebanus ibidem, Rochillus castellanus Diminensis, Andreas tribunus, Dobemarus camerarius noster. Acta sunt hec anno gratie m^o cc^o xxvi, ii nonas Julii.

Diese Urkunde ist von Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 10. nach dem Originale mitgetheilt, und der dortige Abdruck hier wiederholt. Über das Original bemerkt er: „Pergament und Schrift sind wie bei der vorhergehenden Urkunde [in diesem Codex nro. 153.]. Von dem Siegelbände aus weißen linnenen Fäden ist das Siegel beinahe spurlos abgefallen.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. Bolentin, wahrscheinlich das jetzige Kirchdorf Hohen Bolentin, anderthalb Meilen von Demin südlich. Eine Meile von Dreptow an der Tollense östlich liegt auch noch das Kirchdorf Sieden Bollentin d. h. niedriges Bollentin; denn sit bedeutet in unsrer niederländischen Sprache: niedrig. Da aber Hohen Bollentin dem Kloster Dargun viel näher liegt, als Sieden Bollentin, so ist es deshalb wahrscheinlicher, daß der Herzog dem Kloster Hohen Bollentin zugebacht hatte. Der Name bolentin bedeutet vielleicht: herbosus, krautig. Nämlich im Böhmischen ist: hyle, Kraut, Geniße: bylina, Kraut; bylinka, Kräutchen; bylinny, krautig. Wir haben eine Meile nordöstlich von Stettin das Dorf Bollinken an der Oder, dessen Name zu dem Deminutiv

bylinka, Kräutchen, stimmen würde. Sonst können zur Erklärung des Namens *bolentin* noch in Betracht kommen die böhmischen Wörter; *bole*, mehr; *bula*, Beule; *bol*, Schmerz.

2. *Pinnowe*, der jetzige abtliche Hof *Pinnow*, etwas westlich von der Stadt *Stavenhagen* gelegen, und zu Pommern gehörend, obwohl von Mecklenburgischem Gebiete eingeschlossen. Der Ortsname *Pinnow* ist in Pommern, Mecklenburg, und andern ehemals oder noch jetzt slavischen Gegenden häufig, und bedeutet: *aquosum, lacus*; vom böhmischen *pěna*, Schaum, Gäscht, Raß; siehe oben S. 1.

3. *Golisowe*, das jetzige Mecklenburgische Dorf *Gülzow*, ein wenig westlich von *Stavenhagen*. Der Ortsname *Gülzow* ist in Pommern und Mecklenburg häufig, und bedeutet: *Kahlheit, kahles Feld*; er gehört zu den polnischen Wörtern: *goly*, kahl; *gola*, kahle Ebene; *golizna*, Kahlung, Kahlheit.

4. *termini*, diese Grenzbeschreibung läßt sich auf der Schmettauschen Charte von Mecklenburg ziemlich sicher verfolgen. Sie beginnt südlich von *Pinnow*, am Ufer der *Peene*, ungefähr gegenüber *Demzin*, geht von diesem *Peeneufer* östlich in der Richtung auf *Pribbenow*, wendet sich dann nördlich, durch das *Gülzower Buschholz*, an *Stavenhagen* vorüber, wendet sich dann westlich nach dem *Krummen See*, und geht endlich durch die *Niederung*, welche zwischen *Gülzow* und *Duchow* liegt, wieder auf die *Peene* zu; wodurch denn eine Kreislinie um die Güter *Pinnow* und *Gülzow* beschrieben ist.

5. in *Pena flumine*, der aus dem *Kammerowschen See* in den *Walchinschen See* gehende Fluß heißt *Peene*. Aber auch der etwas östlicher von *Demzin* nach *Walchin* fließende Fluß führt auf der Schmettauschen Charte den Namen *Peene*; dieser letztere wird in unsrer Urkunde zu verstehen seyn. Der Punkt an der *Peene*, bey welchem die Grenzbeschreibung beginnt, ist wie eben bemerkt, südlich von *Pinnow*, ungefähr gegenüber dem Dorfe *Demzin*; denn die Grenze, nachdem sie von dort aus eine Strecke östlich gegangen, wendet sich dann nach Norden.

6. *Doberiscecame*; das Wort *kamien* bedeutet bekanntlich im Polnischen: *Stein*; *doberisce* gehört vielleicht zum polnischen: *dobryzdze*, ich spritze hin, ich wate hin, im Wasser; *bryzdzenie*, Spritzung, Watung; oder zum böhmischen: *dobřícky*, sehr gut. Auch ist im Böhmischen: *brisce*, *Wand*. Dieser *Stein* lag auch noch südlich von *Pinnow*.

7. *Tarnowe quondam uillam*, dieses Dorf *Tarnowe* war also schon damals eingegangen, und scheint zur *Pinnowischen Feldmark* gezogen zu seyn. Es lag wohl südwestlich von *Pinnow*, in der Richtung nach *Pribbenow* hin. *Tarn* ist im Polnischen: *Dorn, tarnina*, *Dornstrauch*.

8. *Zarnowe*, auch dies, unweit des ebengedachten *Tarnowe* damals gelegene Dorf, ist nicht mehr vorhanden. Von hier ab geht die Grenze nördlich. Der Name gehört wohl zum polnischen *czarny*, schwarz. In Böhmen liegt ein Dorf *černowka*.

9. *paludem magnam, que conterminalis est inter Golisowe et Gustislave*, dieser Sumpf war wohl in der Gegend des *Gülzower Buschholzes*. Das Dorf *Gustislave* daselbst ist nicht mehr vorhanden, und sein Name ist eigentlich *Maannesname*, im Böhmischen: *Hostislav* d. i. *gastberühmt*; griechisch: *Kenokles*. Das Dorf lag wohl in der Nähe der jetzigen Stadt *Stavenhagen*.

10. *Graba*, vielleicht der Ort *Grabow*, auf jetzigem *Pommerschen Gebiete*; die Schmettausche Charte zeigt ihn etwas nordwestlich von *Wapopol*. Der Name bedeutet: *hagebuschig, Hagebuschenort*, vom polnischen *grab*, *hagebuschig*. Von *Gustislave* an geht nun die Grenze westlich.

11. *quoddam stagnum*, vielleicht der *See*, bey welchem auf der Schmettauschen Charte der Name *Kölpin* steht.

12. *stagnum curuum*, wahrscheinlich der *See*, welcher auf der Schmettauschen Charte der *Krummen See* heißt, zwischen *Gülzow* und *Duchow* gelegen.

13. *Ducowe*, das jetzige Dorf *Duchow*, nördlich von *Pinnow*. Zwischen *Pinnow* und *Duchow* zieht sich eine Schlucht nach der *Peene* hin, welche Schlucht die in der Urkunde erwähnte *vallis profunda* ist. Der Name *Duchow* scheint zum böhmischen *duch*, *Wehen*, *Atthem*, *Geist*, *Dunst*, *Duft*, zu gehören.

Barthold in der *Pommerschen Geschichte* Bd. 2. S. 378. gedenkt dieser Schenkungen *Wartislaw* 3. an das *Kloster Dargun* mit folgenden Worten: „Wir erblickten die jungen Fürsten, unter Leitung frommer Weiber, jene planmäßige Gütervergebung beginnen, welche neben den tiefen Gebrechen im Herzen des Volkes und des Staates, die Herrschaft *Barnims* 1. und *Wartislaw* 2. [3.] zur schmachvollsten ihres Hauses im Mittelalter machte, indem von außen durch die entschlossenen *Nachbarn*, und von innen durch mönchische Habgier das *Vatererbe*, und des Landes Wehrkraft, vermindert wurde.“ Diese Urtheile sind einseitig; der Verfasser erinnert sich zu wenig der allgemeinen Verhältnisse jener Zeit. Zahlreiche Schenkungen an Klöster und Kirchen geschahen damals nicht in Pommern allein, sondern in allen benachbarten Ländern. Kein Fürst hatte dabey den Plan, seine Güter zu vergenden; im Gegentheil, jeder Fürst war auf die Mehrung seiner Macht und seiner Einkünfte bedacht. Die Schenkungen an die Klöster geschahen nur, weil die Fürsten glaubten, ein löbliches Werk damit zu thun, und weil sie oft von den Clerikern dazu gedrängt wurden. Auch waren solche an die Klöster geschenkte Güter dem Staate nicht ganz verloren; denn sie kamen bey den Klöstern in stärkeren Anbau und vermehrte Bevölkerung. Die Klöster bauten auf weitläufigen Ländereien neue Vorwerke, und verwandelten Wüstungen in Acker und Dörfer, wovon Pommern äußerst zahlreiche Beispiele zeigt. Die „frommen Weiber“ sind

Ingardis und Miroslava, die Mütter der beiden Herzoge, und deren Großmutter, Anastasia. Aber welche Fürstin jener Zeit hätte wohl nicht Schenkungen an Kirchen und Klöster gemacht? Die Regierung Barnims 1. und Wartislaws 3. war nicht eine schmachvolle, sondern im Gegentheil eine sehr heilsame. Denn diese Fürsten gründeten und beförderten das deutsche Städtewesen in Pommern; Stetin, Greifswald, Greifenberg, Stargard, Pyritz, Garz an der Oder, Anklam, sind die Zeugen dafür. Wodurch hätte die Kraft und das Aufkommen des Landes erfolgreicher gefördert werden können, als durch das Herbeiziehen der thätigen und unternehmenden deutschen Bauern, Handwerker, Kaufleute und Seefahrer? Mehrung der Bevölkerung that dem Lande vor allem andern Noth. Barthold sagt a. a. D. auch noch von dem Benehmen Wartislaws 3. gegen die Klöster, um den Herzog in einem ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen: „er tauschte auch wohl gegen behaute Dörfer Sünden ein“ und bezieht sich dabey auf Dargunische Urkunden, unter denen zwey sind, die von einer solitudo sprechen; nämlich unsre vorstehende Urkunde nro. 156. welche die solitudo Golisowe erwähnt, und in Lischens Dargunischen Urkunden nro. 16. worinn die solitudo Scarbesowe vorkommt. Aber in beiden Urkunden ist die Sache nicht so wie Barthold sagt, sondern grade umgekehrt. Nicht der Herzog ist es, welcher jene solitudines durch jene Urkunden vom Kloster empfängt, sondern das Kloster ist es, welchem sie vom Herzoge gegeben werden. Barthold scheint die Urkunden selbst nicht gelesen, sondern nur aus ihrer deutschen Überschrift sich eine falsche Vorstellung von ihrem Inhalte gebildet zu haben. Das Kloster Dargun verwandelte jene beiden solitudines bald in Dörfer. Im Jahr 1226. erhält das Kloster die solitudo Golisowe, und ao. 1235. erscheint statt derselben die villa Golisowe, welche Zehnten giebt, Lisch Westlenb. Urff. Bd. 1. S. 49. Im Jahr 1229. erhält das Kloster die solitudo Scarbesowe, a. a. D. S. 44. und ao. 1248. erscheint statt derselben die villa Scarbesowe, a. a. D. S. 79.

Nro. 157.

ao. 1226. oder ao. 1227.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er den militibus christi, nämlich dem neugestifteten Ritterorden von Dobrin, in seinem Lande überall volle Freiheit verliessen habe, und befehlet daher seinen Unterthanen, daß niemand sich unterfangen solle, jenen Rittern zu Lande oder zu Wasser zu schaden.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

S. dei gratia dux pomeranie. vniuersis christi fidelibus in terra sua constitutis. salutem et gratiam perpetuam. Notum sit uobis omnibus. quod ego Suatopolchus. dux pomeranie. adiuuante domino concessimus christi militibus pro salute nostra. et tocius terre. ubicunque uenerint in terra nostra omnimodam libertatem. Quapropter ut hec rata sint. que promisimus eis. mandamus uobis atque mandando precipimus. quatinus in rebus eorum. siue in aliis que eos attingunt. nullus audeat siue in terra. siue in aqua. eis nocere. Et si quis contraire presumpserit. omnipotentis dei offensam. et nostram. se senciatis incurrisse. Valet.

Dieses Empfehlungsschreiben für die Ritter das ebendamals zur Abwehr der heidnischen Preußen gestifteten Dobriner Ordens, siehe oben S. 356. ist abgedruckt in Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. S. 5. und in Rogebues Preussischer Geschichte, Bd. 1. S. 402. wo es aber unrichtigerweise auf die Ritter des Deutschen Ordens bezogen wird; vergleiche Voigts Geschichte Preußens Bd. 1. S. 470. Eine Abschrift des zu Königsberg befindlichen Originals sandte uns der D. Voigt, und bemerkte dabey: „Am Originale, Schiebblat 48. nro. 4. hanget noch das große Reitersiegel Swantepolks, ganz rund, aber sehr beschädigt. Von der Umschrift ist noch zu lesen:TEPOLC.D.....“ Die Zeit der Ausfertigung des Schreibens setzt Voigt a. a. D. in das Jahr 1226 oder 1227. Swantepolks Land war kurz zuvor durch die heidnischen Preußen angefallen und verwüstet worden, wobey auch das Kloster Dliwa schwer heimgesucht ward; siehe oben S. 356. Dies machte ihn natürlich geneigt, den Dobriner Orden,

den Bekämpfer der Preußen, wohlwollend bey sich anzunehmen. Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. *ubicunque uenerint*, haben wir aus Vermuthung gesetzt. Bey Kozebue steht: *ubicunque uenirent*; in untrer Voigtischen Abschrift: *uticunque uenerint*. 2. *sive in aliis*, hat untre Voigtische Abschrift; bey Kozebue steht: *si ac in aliis*.

Nro. 158.

ao. 1226. novembr. 22. datum Laterani.

Papst Honorius 3. verordnet, daß die päpstlichen Legaten nicht ohne den besondern Befehl des Papstes die Strafe der Excommunication, oder der Suspension, oder des Interdictes, gegen das Kloster *Oliva* aussprechen sollen.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Honorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. Abbati et conuentui monasterii de *Oliua* in *Prucia*. *cisterciensis ordinis*. salutem et apostolicam benedictionem. Cum ordinis uestri generosa plantatio multe religionis et honestatis flores et fructus protulerit. effuso longe lateque laudabilis conuersationis odore. apostolice sedis auctoritas considerans. per *Marthe* sollicitudinem prouidendum esse *Marie* quieti. ut et orantis *Marie* suffragiis sagtagentis *Marthe* sollicitudo ministerii iuuaretur. ne alicuius temeritatis incursus sancte conuersationis otium perturbaret. ordinem ipsum et priuilegiis. et nonnullis indulgentiis. specialis gratia prerogatiua muniuit. Nos autem. qui salutifera commoda uestra benigno fauore prosequimur. tranquillitati uestre libenter prout possumus prouidemus. auctoritate presentium inhibentes. ne legati sedis apostolice sine speciali mandato nostro in uos excommunicationis. uel suspensionis. et in Monasterium uestrum interdicti sententias. contra ea que uobis sunt ab apostolica sede concessa. promulgent. Nulli ergo omnino hominum liceat. hanc paginam nostre inhibitionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum *Petri* et *Pauli*. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum *Laterani* x. kalendas decembris. pontificatus nostri anno vndecimo.

Die hier abgedruckte Abschrift des zu Königsberg befindlichen Originals sandte uns der D. Voigt, und bemerkte bey derselben: „Das Original liegt in der Schieblade 55. nro. 6. a. Die Bulle oder das päpstliche Bleisiegel ist abgerissen.“ Ein zweytes gleichlautendes, noch mit der an rother und gelber Seide hangenden Bulle versehenes, Exemplar dieser päpstlichen Befreiung befindet sich im Königsberger Archive, Schiebl. 55. nro. 6. b. dessen Abschrift uns der D. Voigt gleichfalls sandte. Es ist aber nicht an *Oliva* besonders, sondern an den gesammten *Cistercienserorden* gerichtet, und sein Eingang lautet daher: *Honorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. Abbati cisterciensi. et vniuersis coabbatibus eius. et fratribus sub eodem ordine deo seruiantibus. salutem et apostolicam benedictionem.* Das Datum ist: *datum Laterani xviii kalendas ianuarii. pontificatus nostri anno vndecimo d. i. den 15. December 1226.* Dies zweyte Exemplar ist also, das Datum abgerechnet, gleichlautend mit der schon früher am 20. December 1218. von Honorius 3. dem gesammten *Cistercienserorden* gegebenen Befreiung, welche wir oben unter nro. 120. aus der *Colbazer Matrifel* mitgetheilt haben. *Jacobson* in *Lebebur's Neuem allgemeinem Archive*, B. 2. S. 201. in der Note bemerkt: „Ziemlich vollständig finden sich sämmtliche päpstliche Privilegia der *Cistercienser* in einem Quartbände des geheimen Archives zu Königsberg nro. 624. welcher sich früher in der Klosterbibliothek zu *Oliva* befand: *Liber privilegiorum S. Ordinis Cisterciensis in Prussia.*“

Nro. 159.

a o. 1226.

Mirosława ducissa slavorum thut kund, daß sie auf Bitten Dobrosławens, der Herrin von Güzkow, und Tochter Herzog Bogisław's, dem Closter Stolp einige Güter geschenkt habe.

Aus einer Aufzeichnung von der Hand Thomas Kanow's.

Es ist uns von dieser Urkunde weiter nichts bekannt, als eine zweimalige Erwähnung derselben durch Thomas Kanow. Nämlich in den von ihm ungefähr ao. 1530. eigenhändig geschriebenen Urkundenverzeichnissen, deren wir oben in unsrer Copiarienbeschreibung S. XL. gedachten, findet sich S. 23. in dem Abschnitte, welcher: **Vth der Stolpischen Matrifel**, überschrieben ist, neben der Erwähnung vieler anderer Stolpischer Urkunden, die noch vorhanden sind, auch folgende Aufzeichnung:

Mirosława heft vp bede hertoch Bugslafs dochter, Dhobrosłafen, Grafın tho Gutzkow, etlike guder ghegeuen ao. 1226.

Unmittelbar an diese Aufzeichnung schließt sich dort bey Kanow S. 23. folgende:

Ingardis heft dem Closter vmb Erer dochter Elisabeten sele willen, vnd vmb Casemiti, eres Mans, willen gegeuen Liptz vnd Pederow ao. 1222.

Diese Urkunde haben wir noch im Originale, und ist oben von uns unter nro. 139. mitgetheilt. Die einzelnen Urkunden folgen in diesen Aufzeichnungen Kanow's nicht immer chronologisch auf einander, weil die Aufzeichnungen aus den Clostermatrifeln entlehnt sind; in welche bekanntlich die Urkunden nicht immer in chronologischer Ordnung eingetragen wurden. Die zweite Erwähnung der gedachten Urkunde Mirosławens von ao. 1226. findet sich in diesen Aufzeichnungen Kanow's S. 76. Hier hat er aus Urkunden verschiedener Closter eine Reihe von Aufzeichnungen gesammelt, deren Zweck zu seyn scheint, die Reihenfolge der Pommerschen Fürsten festzustellen. Darunter kehrt denn jene Aufzeichnung der Urkunde Mirosławens mit folgenden Worten wieder:

Mirosława heft vp hertoch Bugslaf dochter Dobrosłafen, Grafın tho Gutzkow bede Stolp etlike gudere gegeuen ao. 1226.

Ob nun eine solche Urkunde wirklich vorhanden war, oder irgend ein Irrthum dabey eingeflossen, vermögen wir nicht zu entscheiden. Da Thomas Kanow sie, als eine in der Stolpischen Matrifel stehende, anführt, so sollte man glauben, daß sie auch wirklich sich darin befand. Leider ist die Stolpische Matrifel nicht mehr vorhanden. Merkwürdig würde diese Urkunde dadurch seyn, daß sie uns eine Dobrosława, Grafın von Güzkow, und Tochter Herzog Bogisław's, kennen lehrt. Man kann an dem Titel: **Gräfin von Güzkow**, Anstoß nehmen, da der gräfliche Titel bey den Inhabern Güzkows erst später, ungefähr seit ao. 1250. gebräuchlich wird. Indes steht dahin, ob in der von Kanow bezeichneten Urkunde wirklich comes oder comitissa stand; vielleicht war nur der Ausdruck dominus oder domina de Chozkove darin gebraucht, den wir als zu jener Zeit üblich schon in unsrer nro. 126. kennen gelernt haben. Kanow mochte domina in Gräfin verwandeln, weil er diesen Titel bey dem Güzkowschen Hause gewohnt war. Übrigens finden wir auch in unsrer nro. 155. einen Burggrafen von Barth, petrus burchrauius de Bart. Man kann ferner Anstoß daran nehmen, daß Kanow die geschenkten Güter nicht namhaft macht, sondern nur im Allgemeinen durch die Worte: **etlike gudere**, bezeichnet. Indes thut er dies öfter in jenen Verzeichnissen. Wir haben eine Urkunde Mirosławens von ao. 1229. worinn sie für das Seelenheil ihrer Tochter Woisława dem Closter Stolp das Gut Dogodowe schenkt. Diese Urkunde erwähnt Kanow a. a. D. S. 76. mit folgenden Worten:

**Mirosława gift in gedechtnisse erer dochter Woisłafen Stolp etlike gudere
ao. 1229.**

Ob Bogisław 1. oder Bogisław 2. der Vater Dobrosławens gewesen, bestimmt Kanow in seiner Aufzeichnung nicht. Aber in seiner Chronik in niedersächsischer Sprache S. 74. sagt er in einer Randbemerkung von Bogisław 2.

„diffe hertoch Bugslaff heft syne Tochter Doberstafen dem Grafen tho Gutzkow gegeben. Dasselbe bemerkt er in seiner ersten hochdeutschen Chronik, herausgeg. von Nedem, S. 146. und fügt hinzu, Dobroslawens Gemahl habe Nicolaus geheissen. Dasselbe wiederholt er in seiner zweiten hochdeutschen Chronik, Putbusser Handschrift S. 236. und Ausgabe von Rosgarten, Bd. 1. S. 224. Daraus ist denn diese Nachricht übergegangen in die späteren Pommerischen Geschichtschreiber; siehe Schwarzens Historia finium Rugiae, S. 87. und seine: Geschichte der Pommerischen Städte, S. 711. Eine Dobrosława de Slauna, deren Bruder Boguslaw hieß, haben wir in unsrer nro. 80. kennen gelernt. Vergleiche über die Herren von Schlawe die Anmerkung zu unsrer nro. 164.

Dreger setzt unter nro. 64. auch die Vereinbarung des Bischofes Brunwardus von Schwerin mit dem Fürsten Johann von Mecklenburg über die Deminischen Zehnten in das Jahr 1226. Aber sie gehört in das Jahr 1236. und wir werden sie also dort mittheilen. Dregers nro. 65. enthält die Einwilligung Kaiser Friedrichs 2. zur Schenkung des Culmischen Landes an den deutschen Orden, die der Herzog Conrad von Masowien gemacht hatte; diese Urkunde nehmen wir hier nicht auf, da sie Pommern eigentlich nicht angeht. Dregers nro. 66. enthält eine Bestätigung der Colbajischen Clostergüter durch Herzog Barnim 1. die aber wahrscheinlich später als ao. 1226. fällt; daher wir sie weiter unten mittheilen werden.

Nro. 160.

ao. 1227. januar. 22.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er, auf Ansuchen des Cujawischen Bischofes Michael, die Sanct Nicolaiskirche zu Danzig den Mönchen des Predigerordens, sammt dem Rechte der Opferung und des Begräbnisses, verliessen habe.

Aus der Preussischen Sammlung ungedruckter Urkunden, Bd. 1. S. 326.

Ego Sventopelcus. dux pomeranie. tam presentibus quam futuris. presens hoc scriptum inspecturis. insinuandum dignum duxi. quod pauperum christi. verorumque fratrum ordinis Predicatorum. sancte deuotioni. et toti mundo necessarie eorum religioni. paterna sollicitudine providere cupiens. ad consilium venerabilis patris nostri. domini Michaelis. episcopi Cuiuiensis. et multorum proborum virorum. ecclesiam beati Nicolai. quam capellanus meus. dominus Wilhelmus. pro commutatione eque bona vel meliori. tam deuote quam libere atque liberaliter resignauit. ab omnibus conditionibus liberam et liberatam. cum offertorio et sepultura. gratanti animo. in remissionem meorum peccatorum conferre curavi in perpetuum possidendam. Ut itaque tam legitimum et rationabile factum. ratum perduret et inconuulsum. pagine presenti curauim firmamentum adhibere. atque sigilli mei testimonique munimine roborare. Quisquis igitur ausu temerario uel inuidie stimulis agitatus. huic nostre donationi seu confirmationi aliquatenus contraire attentauerit. dei omnipotentis indignatione. et anathematis gladio sanctissimi domini Pape. sub cuius protectione me. et fratres supradictos. et locum quem eis contuli pono. se nouerit esse plectendum. Testes autem sunt. dominus gotfridus. canonicus de castro. et magister erardus. magister iohannes physicus. magister puerorum coruinus. dominus iohannes golius. magister iohannes. notarius ducis. comes venceslaus. comes gneomirus. comes venceslaus subdapifer. stephanus tribunus. iacobus thesaurarius. Burgenses autem hermannus sapiens scultetus. andreas. albertus. et alii quam plures. quia coram omni populo in ecclesia beati Nicolai in Gdansk ipsam ecclesiam beati Nicolai in Gdansk publice contuli eis. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. xxvii^o. undecimo kalendas februar. in die beati Vincentii leuite et martyris.

Der Herausgeber der: Preussischen Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Bd. 1. Danzig 1747. welcher S. 326. die vorstehende Urkunde mittheilt, bemerkt nicht, woher er sie bekommen; denn darüber schweigen die früheren Urkundenherausgeber gewöhnlich. Vermuthen kann man, daß er sie im Danziger Stadtarchive, oder in einem Danziger Kirchenarchive fand. In der Geschichte der Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig, von D. Theodor Hirsch, Th. 1. Danzig. 1843. wird öfter auf die noch jetzt im Danziger Stadtarchive vorhandenen Originale zurückgegangen; jedoch bey Erwähnung der vorstehenden Urkunde S. 16. bloß auf den Abdruck in der Preussischen Sammlung verwiesen.

Der polnische Geschichtschreiber Johannes Dlugosz, lateinisch auch Longinus genannt, weil das polnische Dlugosz einen langen Menschen bedeutet, Canonicus zu Krakau, welcher ao. 1480. starb, berichtet in seiner Historia polonica, Lips. 1711. tom. 1. pag. 635. diese Schenkung Swantepolks 2. mit folgenden Worten: Vigesima tertia inuarii Suantopelkus, Pomeranie dux, de consilio et assensu Michaelis, Wladislaviensis episcopi, fundat et erigit monasterium ordinis Praedicatorum, sub titulo et honore sancti Nicolai in ciuitate sua Gdansk, et locum predictum libertatibus et priuilegiis insigniuit. Raynaldus in den Annalibus ecclesiasticis, tom 13. ad annum 1227. nro. 50. meldet aus den Schreiben des Pabstes Gregorius 9. welcher am 19. März 1227. erwählt und gekrönt ward, folgendes: Pontifex, pari studio adducendorum ad Christum septentrionalium infidelium in literis ad Wratislaviensem episcopum datis, Swantopelkum laudibus commendauit, lib. 1. epistol. 75. ob extractas Praedicatorum familiae religiosiis uiris aedes in urbe, cui Gdank nomen est, ut in finitimos barbaros ad subiiciendos Christi imperio, uelut ex arce quadam, excurrere possent. Hirsch a. a. D. bemerkt über die Gründung des Klosters der Dominicaner oder Predigerbrüder zu Danzig noch folgendes: „Bischof Swo von Krakau hatte dem Dominicanerorden im Jahre 1223. in Krakau das erste Kloster gegründet, und zu dessen erstem Prior seinen Neffen Hyacynth, oder Jasko, einen unmittelbaren Schüler des heiligen Dominicus, eingesetzt. Eben dieser Hyacynth kam 1227. nach Danzig, wo er, auf Fürbitte des Bischofs Michael von Cuiawien, vom Herzoge die erledigte Kirche und deren Umgebung zum Geschenk für seinen Orden erhielt. Er erbaute hier das Kloster, richtete es ein, und überließ, als er nach Krakau zurückkehrte, wo er 1257. starb, die obere Leitung dem Bruder Benedictus. Der Conuent scheint sich in dieser Pommerellischen Zeit seiner höchsten Blüthe erfreut zu haben. Pabst Alexander 4. schenkte demselben 1260. einen alljährlich am Tage des heiligen Dominicus, am 5. August, zu ertheilenden großen Ablass. Herzog Swantepolk 2. aber, und sein Sohn Westwin 2. statteten das Kloster so reichlich aus, daß es 1280. außer einer bedeutenden Fischereigerechtigkeit, ein Gebiet besaß, welches sich östlich von der Kirche über Wiesen, Gärten und Sümpfe bis unmittelbar an die Wottlau, westlich aber längs dem Flusse Schedelitz zwischen den Bergen hinzog. Offenbar gereichte den Brüdern ihr polnischer Ursprung sehr zur Empfehlung, wie sie denn auch späterhin denselben in ihrer Abneigung gegen deutsche Herrschaft nie verleugneten.“ Hirsch fügt in der hiezu gehörenden Anmerkung a. a. D. hinzu: „Diese Nachrichten entnehme ich theils aus Pratorius, Evangelisches Danzig, Th. 2. der noch Klosterpapiere benutzte, theils aus der Chronik des später zu erwähnenden Dominicaners Marten Gruneweg.“ Dieser aus Danzig gebürtige Dominicaner schrieb ao. 1587 — 1606. eine umfangreiche Chronik, in welche er zuerst die Tagebücher mehrerer seiner Vorfahren wörtlich einschrieb, a. a. D. S. 144.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. eorum religioni, haben wir nach Vermuthung gesetzt, statt des in der preussischen Sammlung stehenden: eorum religione. 2. de castro, bedeutet wohl: von der Burg Danzig. In welcher Eigenschaft aber dieser canonicus sich dort befand, bleibt uns zweifelhaft. 3. phisicus, bedeutet wohl: Arzt, nach einem gewöhnlichen Sprachgebrauche des Mittelalters. Die Klöster hatten auch zum Theil einen phisicus monasterii. 4. comes gneomirus, wahrscheinlich der Castellan von Danzig, welcher in den zu Danzig gegebenen Urkunden Swantepolks 2. öfter vorkommt, z. B. gneomirus palatinus gdanensis ao. 1215. in unsrer nro. 103. gneomirus palatinus gdanensis ao. 1235. gneumarus palatinus in gdanzk ao. 1247. Die Ausdrücke castellanus, palatinus, burchgrauus, scheinen in unsren Urkunden jener Zeit ziemlich gleichbedeutend zu seyn, nämlich den fürstlichen Befehlshaber der Burg zu bezeichnen. Bey einigen Burgen Swantepolks 2. scheint mehr der Titel palatinus, bey andern der Titel castellanus, gebräuchlich gewesen zu seyn. Die Befehlshaber der Burgen Danzig und Schwetz werden gewöhnlich palatinus genannt; doch findet sich ao. 1238. auch castellanus de Sweez. Die Befehlshaber von Liubesow, Wissegrod, Dersowe, heißen castellanus. Der Name gneomir bedeutet: Zornlieb, Thymophilus. 5. beati Vincentii, statt beati steht in der Preussischen Sammlung die Zahl: 13. Vielleicht hatte das Original oder eine Copie den Buchstaben B. als Abkürzung von beati, und ein Abschreiber las daraus: 13. Die Bestimmungen: undecim. kal. februar. und dies vincentii leuete, führen beide übereinstimmend auf den 22. Januar.

Nro. 161.

ao. 1227. mai. 8.

Michael Cuiavie episcopus thut kund, daß auf sein Ansuchen Swantepolk 2. dux pomeranie den Predigermönchen zu Danzig die dortige St. Nicolaikirche versiehet habe, und bestätigt durch seine Zustimmung diese Schenkung.

Aus der Preussischen Sammlung ungedruckter Urkunden, Bd. 1. S. 329.

Ego Michael. dei miseratione humilis Cuiavie episcopus. tam presentibus quam futuris. presens scriptum inspecturis. insinuandum duxi. quod pauperum christi. videlicet fratrum ordinis predicatorum. sancte deuotioni. et toti mundo preneccessarie eorum religioni. paterna sollicitudine in nostro episcopatu providere cupiens. duces Pomeranie Swantepolcum sollicitis precibus pulsare curavi. ut eos in ecclesiam sancti Nicolai in Gdansk vellet collocare. quoniam capellanus predictae ecclesie Wilhelmus. pro commutatione eque bona vel meliori. tam deuote quam libere resignauit. Qui benigne precibus nostris aurem accommodans. predictam ecclesiam predictis fratribus. ab omnibus conditionibus liberam. et secundum ordinem eorum expeditam. cum omnibus oblationibus et sepultura. gratanti animo conferre curauit. in perpetuum possidendam. Ut igitur tam legitimum factum ratum perduret et inconuulsum. presenti pagine curavi firmamentum adhibere. atque sigillorum mei. et Vladislauiensis episcopi. testiumque munimine roborari. Quisquis igitur ausu temerario. aut inuidie stimulis agitatus. huic donationi. seu nostre confirmationi. aliquatenus contraire attentauerit. dei omnipotentis indignatione. et anathematis gladio. se nouerit esse plectendum. Testes autem sunt Bernoldus. Plocii prepositus. Vincentius decanus. Petrus archidiaconus. Johannes scholasticus. Johannes custos. Grimaldus cantor Vladislauiensis. Venceslaus sancti Michaelis prepositus. Albertus decanus. Martinus scholasticus. Albertus custos Crosuicensis. et tota synodus de Buchkow. Actum anno gratie m^o cc^o xxvii^o. in octauis apostolorum Philippi et Jacobi.

Nach in Betreff dieser Urkunde hat der Herausgeber der Preussischen Sammlung nicht bemerkt, woher er sie erhalten; und Hirsch in der Geschichte der Oberpfarrkirche von St. Marien zu Danzig S. 16. verweist bey ihr wiederum nur auf die preussische Sammlung. Der Bischof von Cuiavien oder episcopus Vladislauiensis bestätigt Swantepolks Schenkung an die Danziger Predigermönche, weil Danzig und ganz Pommerellen zum Cuiavischen Sprengel gehörten; siehe oben S. 28. Wir bemerken noch folgendes.

1. sigillorum mei et Vladislauiensis episcopi, die Richtigkeit dieser Stelle kann bezweifelt werden. Vielleicht ist et zu tilgen, oder statt Vladislauiensis ein anderer Name zu lesen, etwa Vratislaviensis. Sind die Worte aber richtig, so scheint es, daß Michael sein Privatiegel, und außerdem das Bisthumsiegel anhängen ließ.

2. Plocii, die Stadt Plock [sprich Mlozk] an der Weichsel.

3. Crosuicensis, von der Stadt Kraszow am Goplossee, siehe oben S. 27.

4. de Buchkow, welcher Ort hierunter zu verstehen, wissen wir nicht sicher. Etwas westlich von Posen liegt ein Ort Buck, der hier vielleicht in Betracht kommen könnte.

Nro. 162.

ao. 1226. oder ao. 1227.

Ingardis ducissa selauie thut kund, daß Rochillus, ihr Castellan zu Demin, als er sich zum Kreuzzuge in das heilige Land verpflichtete, einen Theil seines Erbes, enthaltend die Dörfer wigun und clobutsew, mit Zustimmung ihres ver-

storbenen Gatten Casemir's 2. an das Kloster Dargun verkauft habe, und daß sie gegenwärtig gleichfalls jenen Verkauf bestätige, und jene Dörfer von allen fürstlichen Lasten befreie.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

J. dei miseratione ducissa Sclauie. omnibus tam presentibus quam futuris. ad quos presens scriptum peruenerit. effectum diuine gratie promereri. Cum omnium uota credentium in eo debeant esse defixa. ut per elemosinarum largitionem. seu bonorum operum incrementum. cotidiana scelera. quibus implicantur. quantum diuina clementia permiserit expientur. magni non debet ab aliquo estimari. si quis terrenis hereditatibus imminutis. necessitate aliqua seu rerum inopia se premente. celestis regni. cuius nulla est comparatio cum rebus transitoriis. premium consequatur. Rochillus siquidem. castellanus noster in Dimin. uir nobilis et deum timens. considerans quod non sint condigne passionis huius temporis ad futuram gloriam. quam deus se diligentibus repromisit. et cum nudi nati sumus in hoc mundo. et nihil preter bonorum operum merita deportantes. ipsum simus necessario egressuri. uolens deo pro flagitiis cotidianis in aliquo satisfacere in hac uita. in succursum terre sancte uoto se obligans peregrinationis. cum ad id perficiendum summo studio anhelaret. non inopia se premente. sed ut in amplioribus deo stipendiis militaret. partem hereditatis sue. duas uidelicet uillas. Wigun et Clobutsew. quas ipse ab heredibus predictarum uillarum iure hereditario sibi suisque comparauerat. successiue licentia inde accepta a marito nostro felicitis recordationis. domino Kazimaro. fratribus in Dargun deo seruientibus. pro quadam summa pecunie uendidit perpetuo. spe omni postposita recuperandi. Set quoniam bonorum facta per malorum dolositates sepius reuocantur. deuotum propositum predicti R. quod ex nostra permissione fuit impletum. ne careret robore firmitatis. litteris nostris et sigilli muniuimus appensione. predictas uillas eis dimittentes ab omni liberis exactione. Testes autem. quibus presentibus acta. sunt hii. Conradus Caminensis episcopus. Johannes dapifer. Dobemarus camerarius. Tsirnech castellanus in Cholberg. Wizlaus castellanus in Wolin. Rozwarus castellanus in Stettin. Chemko uir nobilis in Dimin.

Diese Urkunde ist aus dem Originale von Lisch mitgetheilt worden in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. no. 11. Er fügt dort über das Original noch folgendes hinzu. „Auf Pergament mit einer flüchtigen, unregelmäßigen Minuskel geschrieben. An weißen linnenen Fäden hängt ein elliptisches Siegel von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniß überzogen. Im Siegelfelde mit Blumenranken ist eine ganze weibliche Gestalt stehend dargestellt, welche ein mantelartiges Übergewand mit der linken Hand im Faltenwurf über den Gürtel an den Leib legt, und mit der ausgestreckten rechten Hand eine Blume mit langem Stengel, oder einen Stab, hält; an den Schläfen hat sie eine hornartige Verzierung. Die Umschrift ist: INGERTIS. DEI. GRACIA. SLAVOR. DUCISSA.“ Dies Siegel ist auf unsrer Tafel K. abgebildet. Wir bemerken noch folgendes.

1. in succursum terre sancte, der Deminische Castellan Rochillus gelobte also den Kreuzzug zu der Zeit, als Pabst Honorius 3. den deutschen Kaiser Friedrich 2. zur Unternehmung eines Kreuzzuges antrieb. Das böhmische Wort rochle, rokle, bedeutet: Riß, Schlucht. Hroch ist ein böhmischer Mannesname, und gehört wahrscheinlich zu hrocham, ich frage.

2. Wigun, der eine halbe Meile südlich von Dargun liegende Hof Wagun; der Name ist wohl das polnische Wygon, Eriff, Viehtritt; böhmisch: wyhon; siehe oben S. 89.

3. Clobutsew, ein neben Wigun gelegenes Gehöft, welches nicht mehr vorhanden ist, und wahrscheinlich einerley mit den früher erwähnten clubuchiz und clobotzewe; siehe S. 260.

4. Tsirnech, der Name ist vielleicht das böhmische cernec, ein Schwarzer. Quandt vermuthet in den Balt. Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 134. dieser Colbergische Castellan sey derselbe, welcher in unsrer no. 136. genannt ist Thuringus castellanus de Colbergh, und den Wachsen in der Geschichte der Altstadt Colberg S. 33. Tirnego nennt; so daß zu vermuthen, Thuringus sey nur unrichtige Schreibung.

5. Chemko, siehe oben S. 245.

Nro. 163.

ao. 1226 oder ao. 1227.

Wartislaw 3. sclauorum dux thut kund, daß er dem Dobezlaus, dem Sohne des ehemaligen Deminischen Castellanes Rochillus, verstattet habe, zur Abtragung der Schulden seines Vaters das Dorf Bralin, das jetzt nördlich von Dargun gelegene Barlin, an das Kloster Dargun zu verkaufen, und befreit dessen Einwohner von den fürstlichen Lasten.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus dei gratia Sclauorum dux. vniuersis scriptum hoc inspecturis salutem in eo. qui est salus omnium. Vniuersitati fidelium tam presentium quam futurorum significo. quod dilectus homo noster Dobezlaus. bone memorie fidelis hominis nostri Rochilli. quondam in Dimin borgrauii. filius. cum nobili matrona. matre sua Anna. et aliis quam pluribus terre nostre nobilibus. ad me ueniens. non sine gemitu conquestus est. quod predictus pater eius Rochillus. uiam uniuerse carnis ingrediens. multis eum debitis obligatum reliquerit. vnde idem Dobezlaus pro salute anime patris pie mouebatur. sed de omnibus mobilibus. sibi a patre relictis. debita soluere non suffecit. accedens ergo ad uenerabilem auitam meam Anastasiam. Pomeranie ducissam. ab ipsa humili prece obtinuit. ut ea intercedente. cuius voluntati aliquid negare mihi nefas fuerat. permitterem. ut uillam. que Bralin dicitur. longo tempore desertam. cum suis atinentiis uendere liceret. et de uendite uille precio debita patris solueret. Ego autem reuerentiam predictae ducisse. auite mee. et petitionem nobilium meorum intuens. ut predicta uilla uenderetur concessi. Dobezlavs itaque. bono circa fratres de Dargun ductus affectu. malensque eorum usibus. quam aliorum. iam predictum predium deseruire. accepta ab ipsis emptionis pecunia uendidit. Quam uenditionem ratam habere uolens. Bralin cum omnibus atinentiis suis. beate uirgini Marie. ad usus fratrum in Dargun. diuine remunerationis intuitu. libens offero. cum omni libertate. qua cetera bona sua a progenitoribus meis et a me possident. in perpetuum possidendum. sigilli mei impressione confirmans. omninoque inhibens. ne aliquis in posterum eosdem fratres super hoc facto et mea donatione turbare presumat. Huius donationis testes sunt. venerabilis pater noster Conradus Caminensis episcopus. Robertus prepositus. Henricus. Michael. Gosuinus. Helias. sacerdotes. Ricoldus notarius. Dobermarus. Mirezlaus. Paulus. Andreas. et alii quam plures.

Diese Urkunde ist nach dem im Schweriner Archive befindlichen Originale in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. unter nro. 12. abgedruckt, und dieser Druck ist hier wiederholt. Über das Original sagt Lisch daselbst: „Die Schrift ist eine fette Minuskel; die Eingangsformel ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben. An einer gelblichen, geflochtenen, kinnenen Schnur hängt das Siegel mit der Umschrift: S. dweis. worzlat. e. sanguine regis danorum;“ siehe oben unsre nro. 153. Wir bemerken noch folgendes. 1. Bralin, das jetzige Dorf Barlin, eine halbe Meile nordöstlich von Dargun. Der Name könnte zum böhmischen bralo, Klippe, bralnaty, klippig, gehören, welches für bradlo, Klippe, gesetzt wird. Vielleicht ist Bralin aber der Bedeutung nach einerley mit Brelin, Berlin, welches zum polnischen brela, bryla, Klumpen, feste Masse, Erdklumpen, zu gehören scheint; wovon die Adjectiva: brylowaty, klumpig, brylasty, klumpig, stammen. Auch im Böhmischen ist bryla, Klumpen, bryla, Brocken von Steinen. Berlin kann demnach bedeuten ein mit Steinbrocken besetztes Feld. Der Pommerische Ritter,

dessen Name bald Johannes de Berlin, bald Johannes de Brelm, geschrieben wird, erscheint in unsern Urkunden seit ao. 1240. siehe Dreger's nro. 131. und nro. 137. 2. Robertus prepositus, ist der Deminische Probst, welcher schon in unster nro. 153. vorkommt.

Nro. 164.

ao. 1227. octobr. 12. actum in Choleberg.

Barnim 1. dux Pomeranorum und seine Mutter Mirosława ducissa Pomeranorum thun kund, daß sie die von der verwitweten Herzogin Anastasia begonnene Stiftung eines Nonnenklosters in der Landschaft Treptow bestätigen, und diesem Kloster dreizehn Dörfer verleihen, welche im Gebiete Barnims 1. in den Landschaften Piritz, Choleberg und Parvum Ztolp liegen.

Aus der Matrifel des Klosters Welbut.

Barnim dei gratia dux Pomeranorum. et Ingerter mater ipsius. ducissa eorumdem. omnibus hanc paginam inspecturis. tam presentibus quam futuris. in perpetuum. Quoniam cum de diuinis mandatis instrumur. plenius edocemur. dei misericordiam super malitia populi esse prestabilem et benignam. nobis qui in huius seculi procellis in nauicula Petri agitati scelerum turbine naufragamur. omni quo valemus est studio laborandum. qualiter eius gratiam. qui est portus salutis. qui neminem vult perire. sed illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. sine quo sibi placere non possumus. per bonorum operum merita consequamur. Sane quia ciuitas super montem posita non potest abscondi. vniuersitati vestre duximus declarandum. quod venerabilis auia nostra. Anastasia ducissa Pomeranorum. quam pia vt debemus amplectimur deuotione. zelo bone intentionis inducta. de rebus propriis in dote. quam ab illustri auo nostro. Bugzlao duce Pomeranorum felicis recordationis receperat. claustrum dominarum in Treptouiensi prouincia. pro anima predicti aui nostri. et parentum nostrorum bone memorie. et pro salute sua et nostra. et illustrium matrum nostrarum. Pomeranorum ducissarum. edificare cepit domino annuente. cuius bone voluntatis affectum nos approbantes et ratum habentes. sub presentia dilecti fratris nostri Wartizlai. ducis Pomeranie. et matris ipsius. qui et eius bonum propositum approbantes. predictae domui ancillarum christi villas tredecim in Treptouiensi prouincia cum ipsarum attinentiis addiderunt. de communi consilio venerabilis episcopi nostri Conradi. nec non et nobilium nostrorum. ad sustentationem dominarum. in predicta domo domino fideliter famulantium. nouem villas in Colbergensi prouincia. et tres in Piritzensi. et vniam in Stolp minore. cum ipsarum appenditiis. siluis. agris. pratis. piscationibus. et singulis earum iuribus. liberas ab omnibus exactionibus. contulimus pacifice possidendas. ipsarum tantummodo vsibus profuturas. quas propriis nominibus duximus declarandas. in Piritz Meghow. Stros. Breszko. in Choleberg Ztoykowo. Surkowic. Parsow cum clausura. Jamre. Tessic. Zmogozewic. he sunt culte. inculte vero Chluco. Mistiz. Nedalino. in paruo Ztolp Neztic. et duo tuguria in monte salis ipsarum commodis prouentura. Volentes itaque hanc nostram donationem. quam de mera fecimus liberalitate. seruari ab omnibus inconuulsam. ipsam literis nostris cum sigilli nostri. necnon et domini episcopi. muniuimus appensione. Si quis vero hoc factum nostrum rationabile ausu temerario duxerit irritandum. diuine potentie vindictam et nostram sentiet indignationem. Testes autem huius donationis sunt. Conradus Caminensis episcopus.

Heidenricus custos Colbergensis ecclesie. Dobeclus et Tsiirnech castellani in Colberg. Wsemarus. Zetzlaus. Stoyslaus filius eius. cum aliis fidelibus. tam clericis quam laicis. qui tali intererant donationi. Actum in Cholberg. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxvii^o. quarto idus octobris.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 67. aus der Belsbukischen Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den Dregerischen Druck mit jener Matrifel. Es ergaben sich nur folgende erheblichere Verschiedenheiten. Statt des von uns und Dreger gesetzten: vniuersitati vestre, wie auch in der folgenden, ziemlich gleichlautenden, Urkunde in der Matrifel richtig steht, hat die Matrifel in der vorstehenden Urkunde das falsche vniuersitati nostre. Unter den Zeugennamen hat die Matrifel das von uns gesetzte: Stoyslaus, wofür bey Dreger minder richtig Ztyslaus steht.

In Ansehung des Inhaltes muß diese Urkunde nro. 164. immer mit unsrer folgenden nro. 165. welche Dreger unter nro. 68. giebt, zusammengehalten werden. Beide Urkunden sind gleichzeitig, und an demselben Orte, nämlich zu Colberg, gegeben. Die beiden damals regierenden Pommerschen Herzoge, Barnim 1. und Wartislaw 3. bestätigen in diesen beiden Urkunden die in unsrer nro. 148. enthaltene Stiftung des Trepowischen Nonnenklosters durch Anastasia von ao. 1224. In unsrer nro. 164. bestätigt Barnim 1. mit seiner Mutter Mirosława, wofür die Matrifel irrthümlich Ingert setzt; in unsrer nro. 165. bestätigt Wartislaw 3. mit seiner Mutter Ingardis. Zugleich aber bestimmen die Herzoge die jenem Kloster beigelegten Dörfer anders, als es Anastasia in unsrer nro. 148. gethan hatte. Über diese Änderung in der Schenkung bemerkt uns Quandt brieflich: „Anastasiens frühere Schenkung im Jahre 1224. war fast allein dem Gebiete des Herzoges Wartislaw 3. zur Last gefallen. Daher tritt nun in diesen Urkunden Vertauschung ein, und auch Barnim 1. übernimmt einen gleichen Theil der Schenkung auf sein Gebiet. Jeder Herzog bestätigt nun dreizehn Orte. Die nro. 164. bestätigt deshalb mehr Orte als nro. 148. hingegen die nro. 165. weniger als nro. 148.“

Die in den eben angeführten Worten von Quandt kurz angedeutete Ansicht, daß Barnim 1. sein besonderes Gebiet hatte, und Wartislaw 3. gleichfalls, so daß also eine Landtheilung zwischen ihnen bestand, hat Quandt weiter entwickelt und begründet in dem Aufsage: „Die Landestheilungen in Pommern vor 1295.“ welcher in den baltischen Studien, Jahrgang 11. Heft 2. S. 118—142. abgedruckt ist. Als Grundsätze, nach welchen er den Inhalt der Gebiete der einzelnen Herzoge oder Linien bestimmt, führt er dort folgende an: „1. Wo in einem District nur eine Linie verfügt, da ist nur sie Landesherrin. 2. Welcher Fürst über die Einkünfte einer Hebestelle, im 12. Jahrhundert tabernae, im 13. Jahrhundert monetae genannt, schaltet, ist Herr des ganzen Gebietes, aus dem sie dorthin floßen. 3. Wer einen Ort von der Boigtei oder dem Burgwerk befreiet, oder dieselben vorbehält, ist Inhaber des ganzen Bezirks der Boigtei oder Burg. 4. Wer dem Hauptorte einer Castellanei Stadtrecht erteilt, oder über die Hauptburg verfügt, gebietet über das ganze Burgward. 5. Es kommen nur die über die Zeit der Doppelregierungen sprechenden Urkunden in Betracht, für Colberg bis 1276. 6. Auszuschließen sind die Urkunden, welche ein gemeinschaftliches Interesse beider Fürsten angehen, und auszumitteln die, welche vor geschehener Theilung datiren. — Barthold nimmt ein Vorwalten des älteren Bruders an. Aber jeder Fürst verfügt ganz selbstständig, meistens ohne auch nur der Zustimmung des andern zu gedenken, selbst über Landschaften. Man sehe nur die Verträge von 1236 und 1250 mit Brandenburg, und die von 1240 und 1248 mit dem Bischofe darauf an. — Boguslaw 1. bestätigt die Güter von Grobe, Cod. nro. 43. und rückt ein, inserendum duximus, was sein Bruder gegeben, ohne dies zu bestätigen; folglich stand das andre unter ihm, dies nicht. — Anastasia schenkte Orte aus mehreren Bezirken an ihr Kloster zu Trepow, Cod. nro. 148. Die Orte einiger Landschaften bestätigt hernach Barnim 1. Cod. nro. 164. die Orte anderer Landschaften aber Wartislaw 3. Cod. nro. 165.“

Quandt bezeichnet darauf zwei pommersche Landtheilungen der älteren Zeit, und fügt die Beweistellen für die einzelnen Orte und Bezirke aus den Urkunden hinzu. Die erste Landtheilung ao. 1160—1182. ist die zwischen Bogislaw 1. und Casemir 1. Anfangs regierten beide gemeinschaftlich. Im Jahr 1159 betrachtete die Gegend von Barth noch beide Fürsten als ihre Herren, Saxo pag. 749. und in demselben Jahre bezeugten noch beide die Schenkungen von Grobe, Cod. nro. 24. Später gehörte Barth unter Casemir 1. und Grobe unter Bogislaw 1. Mehrere Jahre vor ao. 1168. trat die Theilung ein. Zum Gebiete Casemirs 1. gehörten die Castellanei Demin, wovon er den Titel führte, das Land Barth cod. nro. 44. 59. Broda, Güzkow, Mezirech, die Castellanei Camin, nebst Trep-

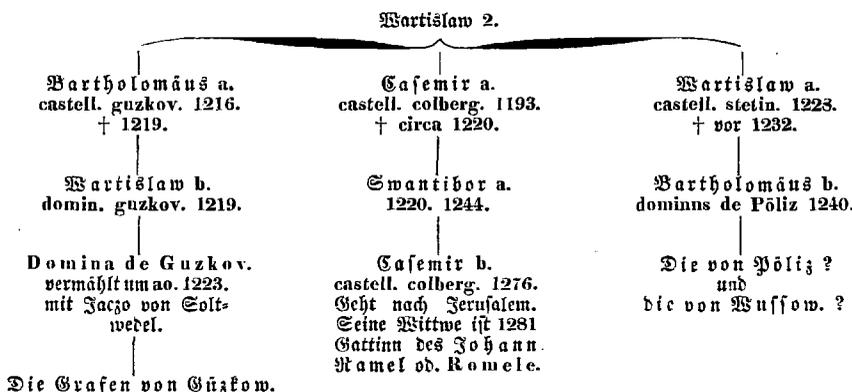
tow an der Rega, ferner Schloß und Land Wollin, das Land Stargard. Zum Gebiete Bogislaw's 1. gehörten die Castellanei Stetin, mit den Schloßern Garz und Lübz, und dem Allodialbesitze Wartislaw's 2. dem Lande Colbaz mit Damm, das Schloß Fiddichow, die Castellanei Usedom, die Oberherrlichkeit über Wolgast, wozu das Ländchen Bukow gehörte, welches nicht Buggow, sondern das Stumminer Kirchspiel auf Usedom ist, siehe Ulrich's Verzeichniß der nachgelassenen Dregerschen Urkunden S. 33. ferner Lassa, Zietzen; die Castellanei Groswin, die Provinz Pasewalk, und das Land Ukre. Gemeinsam beiden Fürsten war das Land Colberg, und namentlich das Salzwerk, cod. nro. 29. 34. Jeder Fürst hatte hier seine taberna und seinen Castellan, cod. nro. 45. 37. Also waren die Dörfer getheilt. Da Bogislaw 1. den Zoll über die Radue [Cörlin] bestätigt, so ist ihm der von der Persante östlich liegende Theil zuzuschreiben. Vergleicht man diese erste Theilung mit der zweiten, so zeigt sich, daß, wo wir Kunde haben, die erste beibehalten ward in der zweiten, mit Ausnahme des Landes Stargard, und natürlich der verlorenen und neu gewonnenen Gebiete. Es darf daher die Beibehaltung der ersten Theilung auch für diejenigen Landstriche angenommen werden, über deren Besizer die Urkunden keine Auskunft geben.

Die zweite Landtheilung ist die zwischen der Deminer Linie, nämlich Casemir 2. und Wartislaw 3. einerseits, und der Stetiner Linie, nämlich Bogislaw 2. und Barnim 1. andererseits ao. 1214—1264. Im Jahre 1214. unterscheidet Bogislaw 2. schon sein dominium von dem seines Bruders Casemir 2. cod. nro. 100. Da indeß beide Herzoge nach ao. 1216. cod. nro. 106. gemeinschaftlich an Grobe verlehnen sarnotino bey Pasewalk, und gizyn d. i. Eggesin bey Ufermünde, so ist die Landtheilung als erst um diese Zeit, oder kurz darauf, schließlich zu Stande gekommen, zu betrachten. Zum deminischen Gebiete gehörten das Land Demin, mit der Hauptburg Demin, nach welcher diese Linie oft benannt ward; die Länder Circipene und Woglene, oder die Wogteien Lage, Lübz und Malchin, welche ao. 1236. an Mecklenburg fielen; die Gebiete von Wustrow, Stargard und Weserz, oder das Strelitzsche bis zur Havel und Lychn, welches ao. 1236. an die Brandenburgischen Markgrafen kam; das Land Gotebant; das Land Tollense und die dortige Stadt Treptow; Plote d. i. Plöz; Loiz, welches ao. 1236. an Mecklenburg fiel, aber ao. 1245. zu Pommern zurückkehrte; ferner Burg und Land Camin, Greifenberg; Schloß und Land Wollin; das Land Treptow an der Rega, mit Belbuk. Zum Stetinischen Gebiete gehörten Burg und Land Stetin, wornach Barnim 1. sich auch benannte, nebst Garz, Penkun, Pöliz; Burg und Land Usedom mit Grobe; das Land Groswin, Ufermünde; das Land Ukre, welches 1250. an Brandenburg kam; das Land Cüstrin, welches, an Polen gekommen, ao. 1232. den Tempelherren übergeben ward; die Länder Ghinz, Stölpschen, Morin, Zehden, Zantoch, Wahn, Fiddichow, Greifenhagen, Colberg, Pyritz, Stargard, Belgard. Gemeinsam beiden Linien war Colberg, namentlich die Stadt, das Patronat, das Salzwerk. Es hatte zwey Castellane bis ao. 1276. und das Gebiet war getheilt. Die Deminer Linie verfügte über Raugard, Bork, Garrin, Bogentin; die Stetiner über Cöslin mit dem ganzen Lande, Frikow, Coykow, Stoikow, Quezin, Zürkow, drei Feldmarken zu Marrin, eine zu Schwemmin, Parow, Tefsin, Nedlin, Zamund, Wisbuhr. Also schied hier ungefähr die Persante. Gemeinsam waren auch die den Fürsten von Rügen wieder abgewonnenen Landschaften; doch, wie es scheint, nach Orten die einzelnen getheilt.

Außerdem unterscheidet Quandt die Landestheile zweier Nebenlinien. Die erste nennt er die Ratiborizen oder Ratiboriden, und nimmt ihren Sitz in Schlawe an. Er leitet sie ab von Ratibor, dem Bruder Wartislaw's 1. Dieser Ratibor hatte einen Sohn Boleslaw. Denn Pabst Gregor 9. bestätigt ao. 1237. den Johannitern die Dörfer Gostina und Meslina in Cholber und Slavo, welche den Johannitern verlehnen seyen von Ratiborius, princeps Pomeraniae, ac Boleslaus, filius eius, Ledebur's Archiv Bd. 16. S. 235. Dieser Boleslaw, Ratibor's Sohn, ist derjenige Boleslaw, Boguph. 47. 57. oder Boguslaw, Kadlub. VI. 8. Boguph. 46. der, vom Geschlechte der Greifen, unter dem Namen: Haupt der Cassubiten, polnischer Quästor über die maritima provincia war, ao. 1177. von Miesko abfiel, aber ao. 1181. wieder zu Miesko sich wandte, und dessen Tochter mit seinem Sohne Boguslaw vermählte; diese Tochter war also nicht Anastasia. Gewöhnlich hat man sonst diese Nachrichten auf Herzog Bogislaw 1. von Stettin bezogen; vergleiche Barthold Pomm. Gesch. Bd. 2. S. 235—252. Giesebrecht Wendische Geschichten, Bd. 3. S. 224. 231. Diese Ratiborizen in Schlawe waren also die in unsren Urkunden vorkommenden Herren von Schlawe, cod. nro. 77. 78. 80. 129. und die Herren von Cassubien, Nicholaus et Johannes, fratres uterini, domini Cassubie, welche in einer Urkunde Swantepolk's 2. von ao. 1248. vorkommen; Voigt Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 603. Ihr Gebiet lag zwischen Leba, Restbach, Raddow, Dobrinka und Brahe. Nach 1248. zeigt sich diese Familie nicht weiter, und Cassubien erscheint dann unter der Herrschaft des Herzoges von Pommerellen, Swantepolk 2. welcher wahrscheinlich schon seit ao. 1227. sich des Landes bemächtigte. Die Cassubische Familie starb entweder erblos aus, oder sank zu bloßen Gutsbesizern herab. In diesem Falle dürfte von ihr abgeleitet werden die vornehmste und be-

gütteste Familie jener Gegend, die der Castellane und Cämmerer von Stolp, der berühmte Swenzo, und seine Nachkommen, die Puttkammer, die nebst denen von Kerin und Görecke auch und allein den Greif in ihrem Wappen führen.

Die zweite Nebenlinie ist die der Swantiborizen oder Swantiborden, welche ihren Sitz in der Gegend von Colbaz hatte. Ihr Stammvater war Swantibor, vielleicht auch ein Bruder des Herzoges Wartislaw 1. Denn diese Familie war jedenfalls mit dem regierenden Pommerschen Hause nahe verwandt, da man sich noch ao. 1271. dieser Verwandtschaft erinnerte. Jener Swantibor hatte einen Sohn Wartislaw, welcher als Wartizlaus Swantiboriz in unsren Urkunden cod. nro. 54. 65. erscheint, und zugleich einerley war mit demjenigen Wartislaw, welcher von unsren Geschichtschreibern gewöhnlich Wartislaw 2. genannt wird; vergleiche unsren Codex oben, S. 62. 84. 131. und als Werezlaus vicedominus terre unter den Zeugen unsrer nro. 61. steht. Seine Nachkommen schenkten und verkauften viele ihrer Güter an das Kloster Colbaz, und kommen vor bis ao. 1276. Der von Heintze aufgestellte, oben S. 272. mitgetheilte, Stammbaum dieser Familie ist folgendermaßen zu gestalten:



Den in Heintzes Stammbaum aufgeführten Ddolans, oder richtiger Ddolanus, hält Quandt für zu früh vorkommend, um ein Sohn des Casemir a. seyn zu können; doch möge er zur Familie gehört haben. Dem Swantibor a. giebt Quandt noch eine Schwester, vermählt an den Tzirnech castellanus de Colberch, welcher ao. 1220. und 1240. in den Urkunden vorkommt. Der Umstand, daß die Wittve des Casemir b. den Ritter Johannes Romele heirathete, Strichs Verzeichnis der nachgelassenen Dregerischen Urk. S. 12. und Schwarz Pomm. Lehnshistorie S. 217. 235. erklärt es, wie die Romele oder Kamel zur ersten Stelle unter dem Christlichen Adel, und zu dem reichen Güterbesitze gelangten; sie erbten ihn von Casemir b.

Über das Stammland der Pommerschen Herzoge bemerkt Quandt a. a. D. S. 141. „Für dasselbe hält Giesebrecht die Gegend von Colbaz, wegen der bedeutenden dortigen Mubien der Swantiborizen. Der Grund ist triftig, gilt aber, nach unsern Ansichten und Ermittlungen, ebensowohl von Colberg, und noch mehr, wenn dazu das Erbtheil der Ratiborizen gerechnet werden muß. In Colberg zeigt sich der erste noch unbekannte Herzog. Für das Land westlich des Camper Sees fechten 1120. und unterhandeln 1124. die Stettiner fast selbstständig. Für die Befehung des östlichen Landes sorgt Otto von Bamberg gar nicht, konnte dies also dem Herzog überlassen. Endlich ertauscht Barnim 1. in Dreger nro. 182. vom Bischöfe das Land Stargard für Colberg, und nennt dieses vera nostra a progenitoribus nostris proprietas. Also konnte er es noch in einem ganz andern Sinne sein nennen, als das übrige Land.“ Über den bey den Landtheilungen der Herzoge befolgten Grundsatz fügt Quandt endlich hinzu: „das Land östlich des Gollenberges hieß Cassubien. Zuerst im Jahre 1267. führt es Barnim 1. im Titel, Dreger nro. 408. Aber schon 1234. nannten ihn Auswärtige davon, und nur davon also hatte er einen Theil, der wäre das Land Colberg. Nach dem vorigen war Stettin 1124 Hauptort von Pommern; Wollin erkannte es als solchen. Im Westen ward es begrenzt durch die großen Waldungen des Ufermünder Kreises, Saxo Gramm. pag. 984. Westlich von diesen, von Ukre d. i. dem Grenzlande, an war Lutzien. Die Hauptburgen, d. i. diejenigen, wo neben den Castellanen auch andre Beamte genannt werden, sind Demin und Usedom in Lutzien; Stetin und Camin in Pommern, Colberg. Vergleichen wir hiemit die Landtheilungen, so umfaßt jeder Theil halb Lutzien, halb Pommern, und halb Colberg oder Cassubien. Der eine hatte die vornehmste Burg in Pommern; der andere in Lutzien; jeder die zweite Burg im andern Theile. Daher nennt sich Boguslaw 1. meist von Pommern, einmal von Lutzien, einmal von beiden, cod.

nro. 60. 51. Die Deminer Herzoge heißen oft nur also; einmal auch bloß von Camin, nro. 148. ferner: *diminensium et pomeranorum dux*, nro. 34. 36. 128. und: *pomeranorum dux, luticiorum princeps*, nro. 102. Die Edelen der Provinzen Demin und Camin, nro. 40. 102. sind Ausdrücke, die sich decken."

Diese Ansichten Quandt's sind hier im Auszuge mitgetheilt, weil ihre Erwägung bey vielen Pommer'schen Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts eintreten kann; die von Quandt für die einzelnen Punkte angeführten Beweistellen muß man in seiner Abhandlung selbst nachsehen.

Wir kehren nun zu unsrer Urkunde nro. 164. zurück. Auffallend sind hier im Eingange die Worte: *Barnim dei gratia dnx Pomeranorum et Ingert mater ipsius*. Denn die Mutter des Herzoges Barnim 1. war Miroslawa, Gattin Bogislaws 2. Hierdurch ward denn Dreger veranlaßt, in den Anmerkungen zu dieser Urkunde anzunehmen, der Barnim unsrer Urkunde sei nicht Barnim 1. sondern ein sonst unbekannter Barnim, Sohn Ingards und Casemirs 2. also ein Bruder Wartislaws 3. Dieser Vermuthung Dreger's pflichteten denn auch spätere Geschichtschreiber bey; vergleiche oben S. 235. 297. 301. Allein schon S. 326. haben wir bemerkt, daß Quandt das Daseyn eines solchen Barnimus Ingardis mit sicheren Gründen bestritten, und dagegen angenommen hat, die Welbuckische Matrifel setze hier aus bloßem Irrthum oder Versehen: *Ingert mater*, statt *Miroslawa mater*; siehe auch *Balt. Stud.* Jahrg. 10. Heft 1. S. 156. und Jahrg. 11. Heft 2. S. 122. Daß die Welbuckische Matrifel in dieser Urkunde nachlässig schrieb, sehen wir auch daraus, daß sie sinnlos: *uniuersitati nostre* statt *uniuersitati vestre* setzt; siehe oben S. 381. Den Namen *Ingert* setzte ein Abschreiber wahrscheinlich deswegen hinein, weil er bemerkte, daß von dem Barnim dieser Urkunde der Herzog Wartislaw 3. *frater* genannt wird, und sich dann erinnerte, daß die Mutter Wartislaws 3. ja Ingard hieß. Der Abschreiber irrte dadurch, daß er das Wort *frater* hier in dem Sinne Bruder nahm, während es hier nur *Wetter* bedeutet; siehe oben S. 340. Die entscheidenden Gründe gegen das Daseyn eines Barnimus Ingardis, welche uns Quandt brieflich mittheilt, sind folgende: „1. Sowohl Barnim in Dreger's nro. 67. [unsre nro. 164.] wie Wartislaw in Dreger's nro. 68. [unsre nro. 165.] erwähnen *matrum nostrarum*; es sind also zwey Mütter, und beide Fürsten nicht von einer und derselben Mutter geboren. 2. Barnim in nro. 67. gedenkt seines *fratris Wartizlai et matris ipsius*; Wartislaw in nro. 68. gedenkt seines *fratris Barnini et matris ipsius*. Es hat also jeder eine andere Mutter. 3. Der Barnim in nro. 67. angeblich Bruder Wartislaws 3. verfügt über Orte, die erweislich Barnim 1. oder die Stetinische Linie beherrschte, und der Wartislaw in nro. 68. verfügt über solche Orte, die zum Gebiete Wartislaws 3. oder der Demin'schen Linie gehörten. 4. Der angebliche Barnimus Ingardis kommt sonst nirgends vor, und auch die älteren Pommer'schen Chroniken kennen ihn nicht.“

Ebenso verhält es sich mit dem angeblichen Wartislaw Miroslawae, vermeintlichen Bruder Barnim's 1. welchen Dreger in seinem Codex S. 178. durch Mißdeutung des Wortes *frater* einführte, wie wir schon oben S. 340. bemerkten. Er hat nie gelebt.

Zu unsrer Urkunde nro. 164. erwähnen wir noch folgendes. 1. in *Treptouiensi prouincia*, Anastasia wollte das Kloster in der Burg Treptow, in *castro Trebetow*, erbauen; siehe oben S. 351. Die Herzoge scheinen dies nicht genehmigt zu haben, und bedienen sich daher hier des unbestimmteren Ausdruckes: in *Treptouiensi prouincia*; siehe oben S. 355. 2. in *dote*, das Leibgedinge oder Wittwenauskommen Anastasiens lag, wie unsre nro. 148. lehrt, in den Landschaften Treptow, Colberg, Pyritz, Stargard; vergleiche Quandt in den *Baltischen Studien*, Jahrg. 11. Heft 2. S. 140. 3. *aui nostri*, ist Bogislaw 1. 4. *parentum nostrorum*, sind Bogislaw 2. und Casemir 2. 5. *matrum nostrarum*, sind Miroslawa und Ingard. 6. *fratris nostri Wartizlai*, d. i. unsres Wetters Wartislaw 3. indem sowohl bey den Römern, wie im Mittelalter, *frater* auch Geschwisterkinder bezeichnet; siehe oben S. 340. 7. in *Stolp minore*, wahrscheinlich die Gegend von Stölpschen, in der jetzigen Neumark, Königsberger Kreises. Siehe unten: in *paruo Ztolp*. 8. *Meghow*, das jetzige Kirchdorf Megow, eine halbe Meile südöstlich von Pyritz. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *mech*, *Moos*, *mechowy*, *moosig*. 9. *Stros*, Strohsdorf bey Pyritz; in nro. 148. *ztrosawo* genannt; siehe oben S. 353. 10. *Breszko*, wahrscheinlich das jetzige Kirchdorf Brieszig, drey Bierthelmeilen südöstlich von Pyritz. Der Name *Breszko* kann bedeuten: *littoralis*, am Ufer liegend; wir haben im Polnischen: *brzeg*, der Rand, *brzezki*, zum Rande gehörig. Brieszig liegt unweit des zwischen den Seen Plöne und Madü sich erstreckenden Bruches. Sonst ist auch noch im Polnischen: *brzesnica*, Küsterngehölg. 11. *Ztoykowe*, Stoikow bey Colberg; siehe oben S. 353. 12. *Surkowie*, das jetzige Dorf Zürkow, eine Meile nördlich von Görlitz. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *curkawy*, Springwasser, Quellwasser, von

curkam, ich riesele. 13. Parsow, das jetzige Kirchdorf Parsow, eine Meile nordöstlich von Görlin. Über die dortige clausura bemerkt Dreger bey dieser Urkunde: „ein Fischwehr in der Rabie bey Parsow, womit die von Parsow, und nachher die von Heidebreck, beliehen gewesen, wiewohl es izo nicht mehr im Stande.“ Der Name parsow gehört vielleicht zum böhmischen prase, Ferkel. 14. Jamre, vielleicht das jetzige Jamund; siehe oben S. 353. 15. Tessic, das jetzige Kirchdorf Tessin, eine Meile von Görlin westlich. Těšek ist ein böhmischer Mannesname; těšín der böhmische Name der Stadt Teschen in Schlessen. Beide Wörter gehören zum böhmischen Zeitwort těšiti, trösten, erfreuen. 16. Zmogozewic; Quandt bemerkt: „wird das in der Urkunde des Bischofes Hermann von ao. 1276. in Wachsens Colberg S. 315. aufgeführte Smogerwiz sein, welches nebst Brodne, Lytsow, Gluch, dort als villa ad villam Myrin [Marrin] apposita, bezeichnet ist. Es wird also bey Marrin, eine Meile nördlich von Görlin, gelegen haben.“ Der Name gehört vielleicht zum polnischen smuga, Pfüge. 17. Chluco, das ebenerwähnte, in der Urkunde von ao. 1276. genannte Gluch; bey Wachsen ist freilich Gench gedruckt, welches aber nur Fehler statt Gluch seyn wird. Der Name gehört wohl zum böhmischen hluchy, polnisch gluchy, taub, leer, unfruchtbar. In Mähren liegt ein Ort Hluchow, in Rußland eine Stadt Gluchow. 18. Mistiz, in der ebenerwähnten Urkunde von ao. 1276. wird das campus Mycitz erwähnt, zwischen Marrin und Schwemmin, welches letztere eine Meile von Görlin nordöstlich liegt. Im böhmischen ist: mycenj, das Hanen, das Fällen des Waldes. 19. Nodalino, vielleicht das jetzige Dorf Nedlin, anderthalb Meilen von Görlin südlich, an der Rabie. In der ebenerwähnten Urkunde von ao. 1276. werden hintereinander genannt: Parsowe, Bryalino, Nyedalino, die jetzigen Dörfer Parsow, Barzelin, Nedlin. Der Name Nodalino bedeutet: unfern, unweit, vom böhmischen dalina, die Ferne, nodaleko, unweit, nicht weit.

20. In paruo Ztolp Neztic; was dieses Klein Stolp sey, ist zweifelhaft. Dreger sagt bey dieser Urkunde, es sey darunter entweder das bekannte Hinterpommersche Stolp zu verstehen, [von welchem westlich unweit der Leba ein Dorf Reizkow liegt], oder das Dorf Stolpe an der Oder, in der jetzigen Uckermark, etwas westlich von Schwedt. Ferner ist Dreger's Urkunde nro. 401. worinn Barnim 1. ao. 1267. dem Kloster Uznam oder Usedom das auf Usedom gelegene Dorf Zolenin schenkt, ausgestellt: in paruo Sztolp, und Dreger hält hier dieses für das Dorf Stolp auf Usedom. Quandt bemerkt folgendes: „Parvum Stolp kann das Usedom'sche Stolp wohl kaum sein; denn durch die Urkunden des Klosters Grobe sind uns die Orte des Bezirkes Usedom zu bekannt, als daß dort noch Raum bliebe für eine Provinz Stolp. Auch die andren Vermuthungen Dreger's sind widerleglich. Das Hinterpommersche Stolp stand unter den Danziger Herzogen, und konnte gewiß auch nicht durch parvum unterschieden werden. Das Uckermark'sche Stolp aber stand im Jahr 1267 unter den Markgrafen von Brandenburg, während doch in jenem Jahre Barnim 1. in: parvum Stolp, datirt. Aus letzterem Grunde kann parvum Stolp auch nicht Stolpe bey Strelitz sein, wo sonst Neztic das jetzige Neßka sein könnte. Auch das Kloster Stolp an der Peene kann es nicht sein, obwohl etwas nordwestlich von dort Neßow liegt, weil in Dreger's nro. 401. kein einziger Conventuale aus dem Kloster Stolp unter den Zeugen ist; auch lagen diese beiden Örter im Jahre 1227 im Lande Wartislaw's 3. Ich halte daher genau an dem Beinamen parvum oder minor, und finde den Ort in Stölpschen, in der Neumark, Königsberger Kreises; dann kann Neztic sein die Leßkower Mühle auf der Schlippe. Die Buchstaben l und u werden oft vertauscht.“ Der Name Neztic, Noizkow, kann zum polnischen nizki, niedrig, nizina, niedriges Land, gehören.

Nro. 165.

ao. 1227. octobr. 12. actum in Choleberg.

Wartislaw 3. dux Pomeranorum und seine Mutter Ingard ducissa Pomeranorum thun kund, daß sie die von der vermittelten Herzogin Anastasia begonnene Stiftung eines Nonnenklosters in der Landschaft Treptow bestätigten, und diesem Kloster dreizehn Dörfer verleihen, welche im Gebiete Wartislaw 3. liegen.

Aus der Matrikel des Klosters Belbuk.

Wartizlaus dei gratia dux Pomeranorum. et Ingert mater ipsius. ducissa eorum. omnibus ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. quoniam cum de diuinis man-

dati instruiamur. plenius edocemur dei misericordiam super malitia populi esse prestabilem et benignam. nobis qui in huius seculi procellis in nauicula Petri agitati turbine scelerum naufragamur. omni quo valemus est studio insistendum. qualiter eius gratiam qui est portus vere salutis. qui neminem vult perire. sed illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. sine quo sibi placere non possumus. per bonorum operum merita consequamur. Sane quia ciuitas super montem posita non potest abscondi. vniuersitati vestre duximus declarandum. quod venerabilis auia nostra Anastasia. ducissa Pomeranorum. quam pia vt debemus amplectimur deuotione. zelo bone intentionis inducta. de rebus propriis in dote. quam ab illustri auo nostro Bugzlao. duce Pomeranorum felicis recordationis. receperat. claustrum dominarum in prouincia Treptouiensi pro anima predicti aui nostri. et patrum nostrorum bone memorie. et pro salute sua. et nostra. et illustrium matrum nostrarum. Pomeranorum ducissarum. edificare cepit domino annuente. cuius bone voluntatis affectum nos approbantes. et ratum habentes. sub presentia dilecti fratris nostri Barnimi. et matris ipsius. qui et eius bonum propositum approbantes. predictae domui ancillarum christi nouem villas in Cholbergensi prouincia. et tres in Piritzensi. et vnam in Ztolp minore donarunt. de communi consilio venerabilis episcopi nostri Conradi. nec non et nobilium nostrorum. ad sustentationem dominarum in predicta domo domino fideliter famulantium. omnes villas que sunt inter Damsnitz et Regam fluuios in orientali parte iuxta Trebetow constitute. cum ipsarum attentis. siluis. agris. pratis. piscationibus. cum singulis earum iuribus. liberas ab omnibus exactionibus contulimus pacifice possidendas. ipsarum tantummodo vsibus profuturas. quas propriis nominibus duximus declarandas. Trebowise cum clausuris ad eandem villam pertinentibus. Tupadla cum taberna in Damsnice. Zwete. Balocure. Gorewino. Drosdowo. Malenino. Jarcowo. Darsewo. Zkrilewo. Sukowo. Belikowo. Malztow. et tractus quos in stagno. qui Reszko vocatur. actenus habuerunt. et duo tuguria in monte salis. ad ipsarum commoda prouentura. Volentes itaque hanc nostram donationem. quam de mera fecimus liberalitate. seruari ab omnibus inconuulsam. ipsam literis nostris cum sigilli munimimus appensione. Si quis uero hoc factum nostrum ausu temerario duxerit irritandum. diuine potentie vindictam. et nostram indignationem. se nouerit incursum. Testes autem sunt huius donationis. Conradus Caminensis episcopus. Dobizlaus et Tsirnech. castellani in Cholberg. Hedenricus custos ibidem. Ifritzlaus tribunus ibidem. Wsemarus. Zedzlaus. Ztozlaus filius eiusdem. cum aliis fidelibus. tam clericis quam laicis. qui tali intererant donationi. Actum in Choleberg. anno dominice incarnationis n^o. cc^o. xxvii^o. quarto idus octobris.

Diese Urkunde ist aus der Belbuckischen Matrifel bey Dreger unter nro. 68. abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den Dregerischen Druck mit der Belbuckischen Matrifel, die aber zur Berichtigung jenes Druckes nichts erhebliches darbietet. Statt des bey Dreger gedruckten Gorewino hat sie das unrichtige Gozewino. Über die allgemeinen Verhältnisse des Inhaltes dieser Urkunde vergleiche das bey unsrer nro. 164. gesagte. Wir bemerken noch folgendes. 1. omnibus ad quos presens scriptum peruenerit, in diesem Satze weicht der Eingang etwas ab von dem der nro. 164. wo es heißt: omnibus hanc paginam inspecturis. 2. insistendum, dafür hat die nro. 164. laborandum. 3. portus vere salutis, das Wort vere fehlt in nro. 164. 4. in hanc mandum, haben wir hier aus nro. 164. gesetzt; bey Dreger steht falsch: in hunc modum. 5. patrum nostrorum — matrum nostrarum, damit sind gemeint: Bogislaw 2. und Casemir 2. und deren Gattinnen, Mirosława und Jagard. Eigentlich stellt nur Wartislaw 3. die Urkunde aus; aber, da es in Gegenwart sub presentia seines Bruders Barnim 1. geschieht, und in Übereinkunft mit demselben, und Barnim 1. zugleich eine damit übereinstimmende Urkunde ausfertigt, so spricht Wartislaw 3. hier mit dem Pronomen nostrorum, nostrarum, nicht von einem Andern allein, sondern von den beiderseitigen Andern Barnims 1. und Wartislaws 3. Ebenso verhält es sich bey

Barnim 1. in nro. 164. siehe oben S. 380. Dreger mißverstand jenes Pronomen dahin, daß er es bloß auf den einen Ansteller der Urkunde bezog, und meint deshalb bey nro. 164. die matres nostrae seyen dort Ingard und Ingarde Mutter; und Ingarde Mutter sey eine Pommerische Prinzessin gewesen, indem die beiden matres die Bezeichnung Pommeranorum ducisse erhalten. Allein Ingarde Mutter, wenn ihrer gedacht worden wäre, würde wohl avia, nicht mater schlechthin genannt worden seyn. Sie kommt übrigens in keiner unsrer Urkunden vor, und kann keine Pommerische Herzoginn gewesen seyn; siehe S. 363.

6. Damsnitz, ist der Zarenische Bach, welcher östlich von der Rega fließt. Schon Dreger sagt: „Der Fluß, welcher zwischen Colberg und Trepow bey Zaren, und auf die Drenowische Mühle geht.“ Quandt fügt hinzu: „Dieser Fluß bildete die Grenze zwischen den Gebieten von Trepow und Colberg.“ Der Name Damsnitz bedeutet wohl: die eichige, querna; vom polnischen dab, Eiche; böhmisch: dubnik, Eichwald, dubnice, Eichenlohe.

7. Trebowise, Tupadla, diese sämtlichen Dorfnamen sind, ausgenommen Malenino, schon in unsrer nro. 148. vorgekommen, und dort erläutert. Über Malenino bemerkt Quandt: „es ist, da im Böhmischen maly, klein, maleny, verkleinert, bedeutet, vielleicht Klein Jarchow, da dann das folgende Jarcowo Groß Jarchow wäre.“ 8. taberna in Damsnice, der Krug oder die Hebestelle in Damsnice. Letzteres scheint also auch der Name eines Ortes am Bache Damsniz gewesen zu seyn; wie bey Greifswald am Bache Kaminiza das Dorf Kaminiza, jetzt Kemniz, liegt; und am Bache Wolstow das Dorf Wolstow, von Trepow an der Rega südlich.

9. Reszko, Quandt bemerkt: „Reszko, in späteren Welbuckischen Urkunden Resinko genannt, ist das jetzige Kirchdorf Reselkow, am Bache Wolstow, drei Meilen von Colberg südwestlich.“ In unsrer Urk. ist Reszko der Name eines stagnum oder Sees, in welchem die Nonnen tractus, Fischzüge, haben; aber ein daneben gelegenes Dorf kann denselben Namen geführt haben. In der Welbuckischen Urkunde, Dreger nro. 438. von ao. 1269. werden unter den Dörfern genannt: Riman, Resinko, Starnin, ohne Zweifel die jetzigen: Romahu, Reselkow, Sternin; nach denselben werden wieder erwähnt die: piscationes in stagno quod Resko vocatur. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. 372. sagt: „Reselkow hat Fischerey in den Seen Larnow und Stendnis.“ Das polnische rzeski, böhmisch: řesky, bedeutet: frisch, munter. Doch sind vielleicht eher zu vergleichen die von rzeka, Fluß, abgeleiteten polnischen Wörter: rzezysko, Flüßchen, Flußarm, rzezyszczce, flüßig, Flußland.

10. in monte salis, der Salzberg bey Colberg, wo die Salzöthen stehen.

11. castellani in Cholberg, weil Colberg den beiden Herzogen gemeinschaftlich gehörte, so hatte jeder derselben seinen Castellan daselbst; siehe oben S. 382.

12. Ifritzlaus, dieser Zeuge kommt in nro. 164. nicht vor. Der erste Theil des Namens, nämlich Ifrit, ist in slavischen Namen nicht gewöhnlich, und hat kein recht slavisches Ansehen. Vielleicht ist etwas anders zu lesen, wie: Istizlaus, Pribzlaus.

Nro. 166.

ao. 1228. iul. 1. datum Perusii.

Papst Gregor 9. befehlt dem Bische und dem Capitel zu Camin ihrem Eide gemäß dem Erzbische von Magdeburg in allen denjenigen Dingen gehoriam zu seyn, in welchem demselben seine übrigen Suffragane gehorchten.

Aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche vol. 2. pag. 137.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri episcopo. et dilectis filiis. capitulo Caminensi. salutem et apostolicam benedictionem. Cum tu. frater episcope. promiseris prestito iuramento. quod devotus et obediens eris Magdeburgensi ecclesie. ac eius archiepiscopo Alberto. et successoribus eius. in omnibus. in quibus aliquis suffraganeorum suorum ipsis obedire tenetur. dummodo id sit de sedis Apostolice voluntate. vosque filii. capitulum. plenum adhibueritis huiusmodi facto consensum. salvo mandato Apostolico. et ecclesie vestre libertate in episcoporum et aliarum electionibus personarum. sicut hoc totum in scripto suo asserit beate memorie Honorius papa. predecessor noster. se in felicis

recordationis Johannis pape. antecessoris nostri. literis perspexisse. universitati vestre per apostolica scripta mandamus. quatenus eidem Magdeburgensi ecclesie. ac eius antistiti. iuxta promissionem predictam. salvis aliis Caminensis ecclesie privilegiis. obediat devote. ac humiliter intendatis. Datum Perusii. kal. iul. pontificatus nostri anno secundo.

Der Geheime Archivrath NiedeI hatte die Güte, uns aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche den hier abgedruckten Text dieses päpstlichen Schreibens mitzutheilen. Es enthält eine Wiederholung der früheren in dieser Beziehung ergangenen päpstlichen Weisungen, welche wir oben in unsren nro. 104. und nro. 142. geliefert haben. Es ist oben S. 243. statt no. 1229. zu lesen no. 1228. Denn in dieses Jahr fällt diese Weisung des Papstes Honorius 9. Er ward am 19. März 1227. erwählt und gekrönt. Es fällt also der erste Juli seines zweiten Regierungsjahres in das Jahr 1228. Das im Copialbuche hier stehende: Johannis pape, ist vielleicht nur Schreibfehler für: Innocentii pape. Denn in dem folgenden, denselben Gegenstand betreffenden, Schreiben Gregors 9. erwähnt er in dieser Beziehung nur seine Vorgänger Innocentius und Honorius, und aus unsren nro. 142. 143. kennen wir die Päpste Innocentius 3. und Honorius 3. als diejenigen, welche früher diese Weisungen dem Bischofe von Camin gegeben hatten.

Nro. 167.

no. 1228. august. 3. datum Perusii.

Papst Gregor 9. trägt den Äbten der im Halberstädtischen Sprengel gelegenen Klöster Husborg, Hildesleve und Sichein auf, daß sie den Bischof und das Capitel zu Camin zu der dem Erzbischofe von Magdeburg angelobten Folgsamkeit anhalten sollen.

Aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche vol. 2. pag. 135.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis de Sichein. de Husborg. et de Hildesleve abbatibus. Halberstadensis dioeceseos. salutem et apostolicam benedictionem. Cum beate memorie Caminensis episcopus. tempore felicis recordationis Innocentii pape. predecessoris nostri. tactis sacrosanctis evangeliiis iuravisset. quod devotus et obediens esset Magdeburgensi ecclesie. ac eius Archiepiscopo Alberto. et successoribus eius. in omnibus. in quibus aliquis ex suffraganeis suis ipsis obedire tenetur. dummodo id esset de predicti predecessoris nostri beneplacito voluntatis. et dilecti filii. capitulum Caminense. plenum adhibuissent huiusmodi promissioni consensum. salvis apostolice sedis mandato. et eorum ecclesie in episcoporum et aliarum personarum electionibus libertate. sicut eorum litere memorato predecessori nostro exhibite continebant. idem ipsis suis dedit literis in mandatis. ut Magdeburgensi ecclesie ac eius antistiti iuxta promissionem predictam obedirent. et intenderent humiliter et devote. sine iuris preiudicio alieni. Ceterum quia id efficere denegarunt. pie memorie Honorius. predecessor noster. viso tenore prenotati mandati. cum suis literis inferens. venerabili fratri nostro. episcopo Caminensi et capitulo memorato mandavit. ut supradictum predecessoris sui mandatum firmiter absque preiudicio iuris alieni servarent. Sed cum nec sic velint Magdeburgensi ecclesie obedire. sicut ipsius archiepiscopi exhibita nobis petitio continebat. nos utriusque predecessoris nostri mandati viso tenore nolentes. sicuti nec debemus. eorum inobedientiam in iniuriam memorati archiepiscopi ulterius tolerare. sepe dictis episcopo et capitulo per scripta nostra mandavimus. ut Magdeburgensi ecclesie ac eius antistiti. iuxta iuramentum predecessoris iam dicti episcopi. et consensum ipsius capituli. sine qualibet difficultate parere procurent. Quacirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus. quatenus. si predicti episcopus et capitulum mandatum nostrum neglexerint adimplere. vos eos ad id. nisi aliquid rationabile ostensum fuerit et probatum

qvare id fieri non debeat vel non possit. auctoritate nostra. sublato appellationis impedimento. cogatis. Qvodsī non omnes his exsequendis potueritis interesse. duo vestrum ea nihilominus exsequantur. Datum Perusii. iiii. Non. augusti. pontificatus nostri anno secundo.

Die hier abgedruckte Abschrift dieses päpstlichen Schreibens theilte uns Niedel aus dem Magdeburgischen Copialbuche mit. Über den Inhalt, und die darin genannten drey Klöster, vergleiche die Anmerkungen zur folgenden Urkunde. Statt inferens ist vielleicht inserens zu lesen.

Nro. 168.

ao. 1228. august. 4. datum Perusii.

Papst Gregor 9. befehlt dem Bischofe und dem Capitel zu Camin, nach Maßgabe der Verfügungen der Päpste Innocentius 3. und Honorius 3. dem Erzbischofe von Magdeburg den versprochenen Gehorsam zu leisten, da der päpstliche Stuhl die Widersetzlichkeit des Caminischen Capitels jetzt nicht länger dulden könne, wenn nicht gehörige Gründe für jenes Widerstreben nachgewiesen würden.

Aus Olearii Magdeburgischem Copialbuche vol. 2. pag. 139.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri episcopo. et dilectis filiis. capitalo Caminensi. salutem et apostolicam benedictionem. Cum beate memorie predecessor tuus. frater episcopo. tempore felicis recordationis Innocentii pape. predecessoris nostri. tactis sacrosanctis evangelis iuravisset. quod devotus et obediens esset Magdeburgensi ecclesie. ac eius archiepiscopo Alberto. et successoribus eius. in omnibus in quibus aliquis ex suffraganeis suis ipsis obedire tenetur. dummodo id esset de predicti predecessoris nostri beneplacito voluntatis. vosque filii. capitulum. plenum adhibuissetis huiusmodi promissioni consensum. salvo apostolice sedis mandato. et ecclesie vestre in episcoporum et aliarum personarum electionibus libertate. sicut literis vestre memorato predecessori nostro exhibite continebant. Idem suis vobis dedit literis in mandatis. ut Magdeburgensi ecclesie. ac eius antistiti iuxta promissionem predictam obediretis. et intenderetis humiliter et devote. sine iuris preiudicio alieni. Ceterum quia id efficere denegastis. pie memorie Honorius tertius papa. predecessor noster. viso tenore prenotati mandati. cum suis literis inferens. universitati vestre mandavit. ut supradictum predecessoris sui mandatum. absque iuris alieni preiudicio. firmiter servaretis. Sed cum nec sic Magdeburgensi ecclesie obedire velletis. sicut predicti Archiepiscopi exhibita nobis petitio continebat. nos utriusque predecessoris nostri mandati viso tenore. nolentes sicuti nec debemus. inobedientiam vestram in iniuriam eiusdem Archiepiscopi ulterius tolerare. universitati vestre per apostolica scripta mandamus. qvatenus Magdeburgensi ecclesie. ac eius antistiti. iuxta iuramentum predecessoris tui. frater episcopo. ac consensum vestrum. filii capitulum. sine difficultate qualibet pareatis. nisi rationabile aliquid ostensum fuerit et probatum. qvare id fieri non debeat vel non possit. Alioquin dilectis filiis de Siche. de Husborg. et de Hildesleve. Abbatibus Halberstadensis dioeceseos. nostris damus literis in mandatis. ut vos ad id auctoritate nostra. sublato appellationis impedimento. compellant. Datum Perusii. ii. Non. augusti. pontificatus nostri anno secundo.

Auch dieses päpstliche Schreiben ward uns durch Niesel aus dem Magdeburgischen Copialbuche mitgetheilt. Es enthält eine etwas ernstlichere Wiederholung des vorhergehenden in unsrer nro. 166. Der Caminische Bischof stützte sich ohne Zweifel immer auf die von Pabst Clemens 3. ao. 1188. gegebene Bestimmung, daß das Caminische Bisthum keinem Erzbischofe, sondern nur unmittelbar dem Pabste untergeben seyn solle; siehe oben S. 242. Am Schluß des vorstehenden Schreibens bemerkt Gregor 9. daß er drey Klöster des halberstädtischen Sprengels zu Vollstreckern dieser päpstlichen Weisung bestellt habe, wie es schon Honorius 3. ao. 1223. in unsrer nro. 143. gethan hatte. Sichem ist ein Name des Cistercienserklosters Sedekebele oder hochdeutsch: Sittichenbach, im Mansfeldischen unweit Gisleben; welches wir schon oben S. 342. erwähnten. Husborg ist ein Benedictinerkloster im Guwalde, eine Meile nördlich von Halberstadt. Hildesleve ist das gleichfalls schon oben S. 342. erwähnte Kloster Gillerleben am Flusse Dhra, zwischen Niehallensleben und Wolmerstadt. Spätere diesen Gegenstand betreffende päpstliche Weisungen scheint das Magdeburgische Copialbuch nicht zu enthalten; wenigstens hat uns Niesel keine spätere mitgetheilt.

Nro. 169.

ao. 1228. august. 5.

Wartislaw 3. dux diminensis thut kund, daß er, da mit seiner Bewilligung der Ritter Yeneke de Virchen dem Kloster Dargun, in welchem seine Mutter bestattet worden, die Dörfer chylowe und beniz, das jetzige Gielow westlich von Stavenhagen, geschenkt habe, solche Schenkung dem Kloster nunmehr durch diesen Brief bestätige.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Wartizlaus dei gratia dux Dyminensis. omnibus in perpetuum. Quoniam omnis actio et opus quodlibet. quod ad futuram porrigitur posteritatem. ne diluatur. necesse est sumopere. quatinus priuilegiorum auctoritate et rationis roboretur discretione. igitur notum esse volumus. tam presentibus quam futuris. quod Yeneke miles dictus de Virchen. ob salutem anime matris sue. que sepulta est Dargun. dedit villam Chylowe et Beniz. cum terminis earumdem et omni iure. aquis. siluis. pratis. pascuis. molendinis. piscationibus. et hoc de bono consensu nostro. perpetuo possidendas. ita etiam. ut homines illas inhabitantes ab omni aduocacia. exactione. petitione. vrbium. pontium exstructione. semper sint liberi et soluti. Nos igitur hoc factum plenius confirmare volentes. presentem litteram super hoc confectam. cenobio Dargun contulimus. sigilli nostri munimine roboratam. Cuius rei testes sunt. Conradus Caminensis episcopus. Robertus prepositus Dyminensis. Thessemarus castellanus Dyminensis. Dobemarus camerarius. Andreas tribunus. Dobeclus filius Rochilli. D[uz]ic. Acta sunt hec anno domini m^o cc^o xxviii^o. nonas Augusti.

Diese Urkunde ist von Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 13. nach dem Originale mitgetheilt, und der dortige Abdruck hier wiederholt. Über das Original sagt er dort: „Auf Pergament in einer zierlichen Minuskel. Die Charte ist in den Falten stark vermodert, und hat das Siegel verloren.“ Wir bemerken noch folgendes. 1. Yeneke de Virchen, dieser Ritter kommt auch in der nächstfolgenden Urkunde vor unter dem Namen Janic de Virchene; er führt seinen Zunamen wohl von dem Orte Virchen, Verchen, an der nördlichen Spitze des Kummerowschen Sees, wo hernach das Kloster Verchen gegründet ward. Janec ist im Polnischen das Diminutiv des Namens Jan, Johann. Der Name Virchene gehört wohl zum böhmischen vrch, das obere, die Höhe, vrchnj, das obere. Er würde hiernach einerley mit Wrechen seyn; siehe oben S. 309. 2. Chylowe, das jetzige Dorf Gielow, ungefähr eine Meile südlich von Malchin, im Mecklenburg Schwerinischen Gebiet. Der Name gehört wohl zum polnischen chylene, Senkung. 3. Beniz, ein jetzt nicht mehr vorhandenes Dorf, welches neben Gielow lag, und zwar auf dessen östlicher Seite. Auf der Schmettauschen Charte von Mecklenburg

ist neben Gielow nach Südosten noch gezeichnet das Benz - Holz. Ein Schloß Benize liegt in Böhmen. Die Dorfnamen Benz und Benzin kommen in Pommern öfter vor. Gehören sie zum böhmischen baně, Gefäß, Bauch? zum böhmischen Mannesnamen ben, Benedict? 4. Duzic, im Böhmischen finden wir den Mannesnamen Dušek, welcher zu duše, Athem, Seele, Herz, gehört.

Nro. 170.

a o. 1228.

Wartislaw 3. diminensium et pomeranorum dux thut kund, daß er das früher von ihm dem Kloster Dargun geschenkte Dorf drenuniz, das jetzige Drönnewiz bey Demin, nunmehr zurücknehme, und statt dessen dem Kloster das Dorf zlutow, das jetzige Schlutow bey Gnoien, als Erbsatz verleihe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus. Diminensium et Pomeranorum dux. uniuersis Christi fidelibus salutem in perpetuum. A Christo Christiani uocamur. cuius uocabuli plene participes erimus. si probabiliu virorum et uere Christianorum imitatores extiterimus. qui temporalia et ad momentum statere nutantia pro eternis et indefectiuis felici mercimonio commutarunt. Nos igitur. illorum illuminati exemplo. tam modernis quam posteris. tam presentibus quam absentibus. notum facimus. quoniam que patres nostri ad sustentationem ecclesiasticarum et spiritualium personarum contulerunt. rata et inconuulsa haberi desideramus. Hinc est. quod quandam uillam Drennuiz nuncupatam. Christi famulis in Dargun. fratribus ordinis Cisterciensis. pro anima patris nostri Cazimeri collatam. sed minus ipsorum usibus. quia suburbana. acomodam. nostris uero necessitatibus perutilem. in quandam uillam. que Zlutow dicitur. cum terminis suis et omnibus atinensibus. absque omni diuersitate nominum et reclamatione. ipsis fratribus commutando instauramus. Ne igitur ista conuentio diuturnitate temporum ualeat aboleri. huius carte munimentis commendamus. et sigilli nostri apentione confirmamus. si uero iniquorum quisquam diabolica suggestione. uel propria prauitate. huic facto presumpserit refragari. ponimus eius partem cum dath[an] et abir[am]. qui uiui a terra absorti ad inferos descenderunt. Huius donationis testes sunt. Dominus Conradus Caminensis episcopus. Otto abbas Belbucensis. Robertus prepositus Diminensis. Tessemarus castellanus Diminensis. Dobemarus camerarius. Andreas tribunus. Janic de Virchene. Dobezlaus filius Rocilli. Duzic. Nacimer. Wargine castellanus de Camin. Stoizlazf tribunus. Pribizlaus. Paulus. Bartolomeus.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 14. aus dem Schweriner Originale abgedruckt, und dieser Druck hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt dort über das Original: „Auf Pergament in einer fetten Minuskel. Die die aufliegende Schrift ist an vielen Stellen abgefallen, läßt sich aber noch an den Eindrücken erkennen. An inneren Fäden hängt ein Siegel wie an nro. 8.“ Siehe über dieses Siegel die Anmerkungen zu unsrer nro. 153. Wir bemerken noch folgendes.

1. Drennuiz, der jetzige Hof Drönnewiz in Neuvorpommern, ein wenig nordwestlich von Demin. Der Name gehört zum böhmischen dren, das Mark, der Kern, das Mittlere; drenowy, marktig.

2. quia suburbana, d. i. weil Drönnewiz so nahe an der Stadt Demin liegt. Diese Lage des Dorfes scheint für das Kloster irgendwelche Unannehmlichkeiten mit sich geführt zu haben. So sagt auch Bogislaw 1. in unsrer nro. 56. daß den Mönchen des Klosters die Grobe der bisherige Ort ihres Klosters nicht passend sey, weil er zu nahe an der Stadt Usedom liege.

3. Zlutow, der jetzige Hof Schlutow, eine

hatte Meile von Gnoien südöstlich. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen zly, schlecht; die Endung tow finden wir in mehreren Ortsnamen, wie gummetowe, treptowe. 4. atinensiis, so steht bey Lisch für atinentiis. 5. apentione, so steht bey Lisch für apenditione. 6. absorti, so steht bey Lisch, wahrscheinlich für absorpti. 7. Nacimer, wir finden imt Böhmischen auch die Mannesnamen Načepuk, Načerad. Vielleicht gehört der erste Theil zum böhmischen načenj, Geräth, načinatel, Urheber. Diesen Namen führt die Familie von Razmer.

Nro. 171.

a o. 1228.

Wartislaw 3. dux slavorum thut kund, daß er, um das von seinem Vater Casimir 2. gegebene Versprechen zu erfüllen, der Kirche zu Polchow bey Gnoien das Dorf Priberaze, das jezige Přebberede bey Polchow, mit allem Zubehöre geschenkt habe.

Nach dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte ac individue trinitatis. Wartizlaus dei gratia dux Slavorum omnibus. ad quos presens scriptum peruenerit. salutem in uero salutari. Quoniam inter opera karitatis largitio elemosinarum precipuum locum noscitur optinere. summopere nobis studendum est. ut qui carnis seducti fragilitate incessanter delinquimus. elemosinarum largitionibus. prout diuina clementia inspirauerit. crimina diluere satagamus. vnde rebus transitoriis celestia mercari cupientes. pie recordationis patris nostri Kazemari uota nullatenus irrita fieri uolumus. sed que adhuc uiuens deo et ecclesie beati Martini in Polchowe. eterne mercedis intuitu. deuote promiserat. nos hortatu et instantia uenerabilis patris nostri Conradi. Caminensis episcopi. nec non et aliorum nobilium humili prece commoniti. implere sanum duximus. Itaque uillam. que Priberaze dicitur. cum omnibus attinentiis. scilicet agris. pratis. siluis. deo et predictae ecclesie beati Martini in Polchowe iure perpetuo. cum omni libertate irtractabiliter contulimus. ut et anima patris nostri ex hac donatione per merita beati Martini percipiat consolationem. et nos a deo gratiam et benedictionem. Volentes igitur hanc nostram donationem haberi perpetuis temporibus inconuulsam. ipsam nostris litteris. et sigilli munimine. dignum duximus roborari. et episcopi tunc presentis rogauimus banno confirmari. Testes. Pribezlaus prepositus Caminensis. Robertus prepositus Diminensis. Heimricus plebanus. Dobezlaus. castellanus Mirozlaus. Dobimarus. Andreas tribunus. Sifridus. Datum anno domini m^o cc^o xx^o viii^o. Actum in Dimin publice.

Diese Urkunde ist aus dem Originale von Lisch mitgetheilt worden in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 15. und jener Druck hier von uns wiederholt. Über das Original sagt Lisch dort: „Auf Pergament in einer engen, fetten Minuskel. Die Eingangsformel ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben. An linnenen Fäden hängt ein Siegel, wie das an unsrer vorhergehenden Urkunde.“ Wir bemerken noch folgendes. 1. Polchowe, das jezige Kirchdorf Polchow zwischen den Mecklenburgischen Städten Gnoien und Lage. Der Ortsname Polchow kommt öfter bey uns vor. Auf Tasmund liegt ein Dorf dieses Namens; ein andres eine Meile nördlich von Stetin; zwey andre in Hinterpommern. Der Name bedeutet wahrscheinlich: flach, Fläche, und gehört zu den böhmischen Wörtern: plocha, Fläche; plochy, flach; plochowy, flächig, eben. 2. Priberaze, der jezige Hof Přebberede, ungefähr eine Meile östlich von der Stadt Lage. In Pommern giebt es mehrere Dörfer die den Namen Priberanow führen. Der Name kann bedeuten: Zuwachs, vom böhmischen Zeitworte priberu, ich nehme hinzu, pribjrati se, sich zunehmen, anwachsen. So wird von přeberu, ich klaube, pšlůde, gebildet: přeberač, Klauber.

Nro. 172.

1228. 5^d

Barnim 1. thut kund, daß er, nachdem sein Vater den Canonicis der St. Johannis Kirche zu Lübek das Dorf Prezene in der Provinz Mezerez, das jetzige Preezen an der Peene, geschenkt hatte, nunmehr anstatt dieses Dorfes jenen Canonicis die beiden Dörfer Karbowe und Petzekowe in der Provinz Gutzekowe, das jetzige Pätchow an der Peene, gebe, und beschreibet deren Grenzen.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia slauorum dux. omnibus presentem paginam inspecturis salutem. Quoniam humana memoria uetustate temporis obliuionis senium frequenter incurrit. necessarium est. ut ea scripto perpetuentur. que tam a nobis quam a posteris nolumus aliquatenus ignorari. Nouerint igitur omnes. ad quos presens scriptum peruenerit. patrem nostrum dominum buczeszlauum. pia deuotione ductum. Ecclesie sancti johannis baptiste. sanctique blasii martiris. necnon beati Nicolai confessoris. in lubeke. ad usum canonicorum eiusdem Ecclesie villam prezene. in prouincia mezerez constitutam. liberaliter contulisse. Uerum quia a slauis inhabitata. ad libertatem Ecclesie et canonicorum utilitatem. sine grauibus expensis. et perpetua multorum nobilium persecutione. nequaquam poterat expediri. nos patris nostri deuotionem sequentes. et domini Caminensis Episcopi Conradi. et plurium discretorum usi consilio. in predictae uille recompensationem duas uillas. Karbowe scilicet et petzekowe. in prouincia gutzekowe constitutas. cum omnibus appendiciis. siluis. pascuis. pratis. cultis et incultis. aquis aquarumque decursibus. iam dicte sancti iohannis baptiste. sanctique blasii martiris. necnon beati Nicolai confessoris. Ecclesie in lubeke. ad prebendam canonicorum. ab omni exactione. petitione. et seruicio quod borchwerce dicitur. uectura et aratura. nec non aduocatia. et iudicio mortis et sanguinis. ac minoris iusticie. que uel quatuor solidorum iudicium nuncupatur. liberas conferimus. iure perpetuo possidendas. Terminos eisdem uillis attinentes. ad cautelam et munimen contra omnes iniuriatores. quibus locis et distinctionibus siti sint. pariter annotantes. A uilla itaque ipsa petzekowe uersus occidentem predicti termini sub hoc ordine protendantur. A stenbedde usque ad stagnum lubicensium. quod seblecke dicitur. et deinde usque ad uadum uille lutzowe. quod uadum iunctum est riuo. qui lutzowerbeke dicitur. qui riuus inter lutzowe et petzekowe preterfluit campum. qui dicitur stritkampe. ascendendo ad aquilonem uersus uillam randensyn. et abhinc usque ad paruam paludem. que rusgensole seu iunctorum palus dicitur. et ab hac palude usque ad pirum antiquam. que est inter terminos uille uitense et petzekowe. et ab hac piro usque ad crucem. super uiam gutzekowe positam. et ab hac uia usque subtus tres montes. qui circumpice te siue sethic umme nominantur. et ab hiis montibus descendendo usque ad litus aque. que pena dicitur. Ne autem contra hanc pristinae donationis. et in presenti per nos facte commutationis. formam aliquis in posterum ausu temerario sinistri aliquid machinari presumat. presentem paginam sigilli nostri munimine consignamus. Huius donationis testes sunt. Dominus Conradus Caminensis Ecclesie Episcopus. Palle abbas de colbaz. Godescalcus abbas de stolp. Sibodus abbas de vzenam. Gregorius Canonicus de colberge. Petrus sacerdos. capellanus curie. Wartizlauus castellanus de stetin. Prizinborus de stetin. An-

dreas. Mirozlaus castellanus de wolgust. Henricus de bukowe. Trebemarum de gutzekowe. et alii quam plures. Acta sunt in sosniza hec iuxta recens mare. Anno Dominice incarnationis. m^o. cc^o. xxx^o. viij^o.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 69. mitgetheilt. Der oben stehende Abdruck folgt dem im Stettiner Archive aufbewahrten Originale. Es ist ein Pergament, vierzehn Zoll breit, neun und einen halben Zoll hoch. Die Schrift ist eine sehr regelmässige, deutliche Minuskel, mit manchen zierlichen grossen Anfangsbuchstaben; die Zeilen stehen weit von einander. Der untere Rand des Pergamentes ist umgeschlagen, aber das Siegel sammt der Siegel-schnur abgerissen.

Zum Inhalte bemerken wir folgendes. 1. prezene, das jezige Dorf Preezen auf dem südlichen Ufer der Peene, zwey Meilen von Anklam nordwestlich. Der Ortsname Preez und Preezen kommt in unfern Gegenden oft vor; ein Dorf Preez liegt auf Rügen im Lanckener Kirchspiele; ein andres Preez in Neworpommern im Prohner Kirchspiele; ein Dorf Preez in Hinterpommern eine Viertelmeile von Rügenwalde südwestlich. Dieser Name ist vielleicht das böhmische Wort: předse, prede, vorwärts, vor. Auch přě, die Quere, könnte in Betracht kommen. Über die Landschaft mezerz vergleiche oben S. 19.

2. a Slavis inhabitata, die slavischen Einwohner hatten von Alters her mancherley fürstliche und grundherrliche Lasten zu tragen, wie Burgbau, Brückenbau, Fuhrwerk, die sich nicht immer leicht abnehmen oder ablösen ließen, besonders wenn bey der früheren Verschenkung des Dorfes an die Kirche versäumt worden war, die Aufhebung jener Lasten in der Schenkung ausdrücklich festzusetzen. Dann war es schwierig, ein solches Dorf ad libertatem ecclesie d. i. zur Befreiung von jenen Lasten und Frondiensten, zu bringen, und es fand gegen die Einwohner eine perpetua multorum nobilium persecutio statt, d. h. der benachbarte Adel forderte von den Dorfeinwohnern fortwährend die früheren Dienste. Fabricius in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 60. bemerkt hierüber: „Daher die Klage der Klöster über die Ertraglosigkeit der von Slaven bewohnten Ortshäufen, und die Anforderungen wegen Leistungen von Seiten des benachbarten Adels, oder den circum-sedentibus, über die oft Beschwerde geführt wird. Es waren dies unstreitig in vielen Fällen gar wohl begründete Ansprüche, aber bey den Verleihungen übersehen, und hernach von den Klöstern als Gewalt angeklagt.“ Und ebenda-selbst S. 43. „In dem leidenschaftlichen Bestreben der Kirche, ihre Güter allem weltlichen Einflusse zu entziehen, erkennen wir einerseits die Rechte des Fürsten an den früher dem Adel verliehenen Gütern; andererseits zeigt sich darin, wie die Kirche auch hier den Reigen führt für die Befreiung der schwer gedrückten Menge.“

3. Karbowe, ein nicht mehr vorhandenes Dorf, welches innerhalb der jezigen Feldmark von Pättschow lag. Quandt bemerkt: „da dieses Karbow in dem Grenzzuge, welchen die Urkunde hernach angiebt, nicht erwähnt wird, so ist zu vermuthen, daß es nach der Peene hin, südlich von Pättschow lag.“ Der Ortsname Karbow ist in slavischen Gegenden häufig; zwischen Greifswald und Wolgast liegt ein Hof Karbow, und unweit desselben ein großer wendischer Burgwall in der Kromwaldung, welche der Pregel heißt. Es bedeutet Karbow wahrscheinlich: furchig, uneben. Wir haben im Böhmischen: krab, Kerbe, Furche; krabiti, furchen, holprig machen; krabowity, rauh, uneben; im Polnischen: karb, Kerbe, karbowy, kerbig. Das böhmische karb bedeutet gleichfalls: Kerbe; ferner die Grube, worinn der Mörtel bereitet wird, daran schließen sich denn auch noch die oben S. 97. erwähnten Bedeutungen: Mörtel, Schlamm.

4. Petzekowe, das jezige Vorwerk Pättschow zwischen Anklam und Güzkow, auf dem nördlichen Ufer der Peene. Der Name bedeutet vielleicht: grandig, grobsandig. Im Böhmischen haben wir pecka, Kern, Stein im Obst, grobe Sandkörner; peckowy, kernig, steinig. Doch finden sich im Böhmischen auch: pec, Backofen, pecka, kleiner Backofen, vom Zeitworte peku, ich backe. Die beiden Dörfer Petzekow und Karbow hatten wahrscheinlich damals schon deutsche Einwohner, da die Absicht dieser Schenkung dahin ging, der St. Johanniskirche einen Besitz zu geben, bey welchem die slavischen Beschwerlichkeiten nicht eintraten. Daher finden wir denn in der folgenden Grenzbeschreibung schon deutsche Benennungen der einzelnen Örter in der Feldmark. 5. quatuor solidorum iudicium, ein Gericht, in welchem nicht über vier Schilling hinaus Strafe erkannt ward. Dreger bemerkt, daß dergleichen Gerichte noch zu seiner Zeit in kleineren Städten, wie Bublitz, vorhanden seyen.

6. A nulla itaque ipsa petzekowe, dieser Grenzzug hebt an auf der westlichen Seite Pättschows, geht dann unterhalb Lüßow vorbei, wendet sich etwas nördlich in der Richtung auf Ranzin, und biegt dann südlich herunter, zwischen Pättschow und Witenze durch, zur Peene hin. 7. steubedde, Steinbedte, die noch jetzt bey uns übliche niedersächsische Benennung der Sämnengräber, welche mit großen Steinen eingefaßt, oder besetzt sind

8. *stagnum lubicensium quod seblecke dicitur*, ein Teich, welcher unter dem Namen Seeblenke dort noch vorhanden ist, eine halbe Meile nordwestlich von Pätzschow, nach der Lüffower Beke hin. Der Ausdruck Seeblek bedeutet: Seeblöße; von blecken, leuchten, scheinen, bloß seyn, Blecke, eine Blöße. Der jetzige Name Seeblenke drückt dasselbe aus; denn Blenke von blank, blinken, bedeutet eine blinkende, entblözte Stelle. Westhalb aber jener Teich damals auch *stagnum lubicensium* hieß, läßt sich nicht erkennen; vielleicht hatten sich Leute aus der Gegend von Lübel zu Petzekowe niedergelassen.

9. *lutzowe*, der jetzige Hof Lüffow, nördlich von Pätzschow. Dieser Ortsname ist bey uns nicht selten, und bedeutet vielleicht: sumpfig, pfüsig, vom böhmischen *luzina*, Pfüze, *lużowina*, Sumpf. Die lutzowerbeke ist der Lüffower Bach, welcher noch jetzt zwischen Lüffow und Pätzschow fließt.

10. *strikampe*, Streitfeld; diesen Namen führen noch jetzt in Neuvorpommern hin und wieder Ackerstücke, die an der Grenze eines Gutes liegen. Er stammt wahrscheinlich daher, daß ehemals der Besiz solcher Ackerstücke zwischen zwey Gütern streitig war. Dieser Pätzschowsche Streitkamp lag wahrscheinlich auf dem südlichen Ufer der Lüffower Beke, welches nunmehr zur Lüffower Feldmark gehört.

11. *randensyn*, das jetzige Kirchdorf Ranzin, nördlich von Lüffow. Gehört der Name zum böhmischen *radost*, Freude, wie die Mannesnamen *Radoš*, *Raduš*, *Radoch*, *Radom*, *Radim*, *Radik*, *Raden*?

12. *rusgensole*, ein niedersächsisches Wort, welches Schilfteich andeutet, wie denn auch die Urkunde es durch *iunorum palus* erklärt. Das Wort *rusch*, bedeutet: Schilf, Binsen, und man sagt daher in Pommern: *rusch un busch*, Schilf und Busch, um das unbebaute Land eines Gutes anzudeuten. Es ist das gothische *raus*, und althochdeutsche *rör*; französisch: *roseau*; englisch: *rush*. Das niedersächsische Wort *sol* bedeutet in Pommern einen kleinen Teich, eine Pfüze; im Angelsächsischen ist *sol* eine Schlammpfüze.

13. *uitense*, der jetzige Hof Witenise, östlich von Pätzschow, und an Pätzschow grenzend. Die jetzigen Ortsnamen *Witenise*, *Schalense*, *Tollense*, *Nadreuse*, haben den Ton auf der zweiten Sylbe, und sind entstanden aus den wendischen Namen: *viteniza*, *skaleniza*, *doleniza*, *nadrzniza*, siehe oben S. 18. Die Endung *eniza* lautet in einigen Ortsnamen jetzt auch *enz*, wie in den Namen der hinterpommerschen Vorwerke *Zamenz* und *Malenz*. Der Name *viteniza* kann bedeuten: die weidige, wo viele Weidenbüsche sind; im Polnischen ist *wita*, Weidenbaum.

14. *ad cruceem*, Dregger vermuthet, es sey darunter ein Crucifix zu verstehen, welches polnisch *Bogsemek* [eigentlich *boża meka* d. i. Gottes Leiden] genannt werde.

15. *sethic umme* d. i. sieh dich um! der Name deutet wahrscheinlich an, daß man von jenen Hügeln eine weite Umsicht hatte.

16. *castellanus de wolgust*, da der Castellan von Wolgast sich hier unter dem Gefolge Barnims I. befindet, so ist zu schließen, daß Wolgast damals zum Gebiete dieses Herzoges gehörte. Quandt vermuthet *Balt. Stud. Jahrg. 11. Heft 2. S. 127.* in Folge der vom dänischen Könige Kanut ao. 1194. in unsrer nro. 74. gegebenen Entscheidung sey Wolgast an Pommern zurückgekommen.

17. *Henricus de Bukowe*, Quandt bemerkt: „er führt seinen Namen wohl von der Halbinsel Bukow auf der Insel Usedom, oder dem jetzigen Kirchspiel *Grummin*.“ Nämlich in Ulrichs Verzeichnisse der nachgelassenen Dreggerschen Urkunden heißt es S. 33. unter dem Jahre 1301. „*Bogislaw* 4. giebt dem Jungfrauenkloster zu Wollin, wegen Aufnehmung seiner Tochter Jutta in dasselbe Kloster, das Ländlein *Bukow* auf Usedom, nebst dem Jure patronatus der Kirche zu *Grummin*, wofelbst hernach ein neues Kloster angelegt ist.“ Diese Halbinsel Bukow ist denn nach Quandts Ansicht unter *Saromars Buccua* in unsrer nro. 71. zu verstehen, imgleichen unter *Bukoue* in unsrer nro. 74. *Muschiza* in nro. 71. hält er für verzeichnet statt *Musrechisza* oder *Mejerez* an der Peene; *Balt. Stud. a. a. D. S. 126.*

18. *Sosniza iuxta recens mare*, dieser Ort ist schon in unsrer nro. 65. erwähnt. Quandt bemerkt: „*Sosniza* lag also am frischen Haff, nach nro. 107. in der Provinz *Rochow* mit einer Kirche, welche in Dreggers nro. 406. als *ecclesia in Warpna* besonders, doch als Zubehör von *Sosniza*, genannt wird. Dies ist also entweder *Altwarp*, und *Neuwarp* ist *Warpna*; oder letzteres ist *Altwarp*, und *Sosniza* dann die sogenannte Altstadt bey *Neuwarp*, die Spitze östlich der Insel *Ruhberg*.“

Nro. 173.

ao. 1228. datum in Dimin.

Martislaw 3. dux slauorum thut kund, daß er auf Anhalten seines Edlen *Dobizlaus* dem Kloster *Belbuk* das Dorf *Necore*, sammt dem Flusse neben dem Dorfe *Deruante*, verleihe.

Aus der Matrifel des Klosters Belbuc.

Wartislaus dei gratia dux slauorum. omnibus presentem paginam visuris salutem in eo. per quem salus omnium cepit esse. quoniam mens humana diuersis inseruiens negociis. turbini non sufficit rerum. vt cuncta retineat inoblita. necessarium est. vt sub tempore acta queque transeunte. ne irritamentum in posteris sustineant. literis et testibus muniantur. Nonnerint igitur vniuersi. quod villam Necore. ad petitionem nobilis nostri Dobizlai. cum omni libertate et flumine prope villam Deruiante. ecclesie beati Petri in Belbuch contulimus iure perpetuo possidendam. vt exinde parentum meorum et mei. nec non et dicti nobilis Dobizlai et suorum. memoria a fratribus ibidem domino deseruientibus iugiter habeatur. hanc itaque donacionem ratam haberi volentes nostram. et perpetuis temporibus inconuulsam. ipsam literis et sigilli nostri munimine dignum duximus roborare. Huius donacionis nostre testes sunt. Conradus episcopus Caminensis. Robertus prepositus diminensis. Heinricus plebanus Diminensis. Mirozlaus castellanus. Dobrimarus. Andreas. Nachimarus. Siueko. Duchic. Virchozlaus. Barnuta. Datum anno domini m^o. cc^o. xxviii^o. in Dimin.

Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 73. aus der Belbucker Matrifel abgedruckt. Wir bemerken zum Inhalte folgendes.

1. Necore und Deruiante, wahrscheinlich zwey östlich von Dzeptow und Belbuc gelegene Dörfer. Dreger sagt, Necore sey das jezige Keiker. Dieser Name steht allerdings jenem älteren Necore sehr nahe. Allein wir wissen nicht, wo dieses Keiker zu suchen ist, oder wo Dreger es gefunden hat. Brüggemanns Beschreibung von Pommern kennt kein Keiker; auch nicht die Engelhardtische Charte, noch die alte Lubinische. Sollte vielleicht bei Dreger zu lesen seyn Kehmmer, welches Dorf eine Meile südwestlich von Colberg liegt? Quandt bemerkt: „Necore, wahrscheinlich Negore d. i. nicht bergig, ist wohl das, auch später als Belbuckischer Besitz erscheinende, jezige Dorf Kaugard, unweit des Spiebaches, eine Meile von Dzeptow östlich. Dann erkläre ich Deruiante durch die prata Donnerinensia, die in der Urkunde von 1305. in Wachsens Geschichte Colbergs S. 31. erwähnt werden. Hiernach wäre Deruiante das jezige Dorf Colberger Deep, eine Meile von Colberg westlich nahe am Ostseestrande. Das in der vorstehenden Urkunde an Belbuc abgetretene flumen prope villam Deruiante wäre der in der Wachsenschen Urkunde als Belbuckisch bezeichnete Fluß Blotnitz, nämlich der jezige Spiebach.“ Wachsen bemerkt a. a. D. S. 30. daß das Dorf Colberger Deep seiner ehemaligen Wiesen durch den benachbarten, allmählig vorrückenden, See immer mehr beraubt werde. Wir fügen hinzu, daß das Dorf Dwirin öfter in den Belbuckischen Urkunden vorkommt. Im Jahre 1270. verkauft Pribizlaus miles an das Kloster Belbuc den Regasee, die an ihm vorüberfließende Rega, und die Dörfer beider Ufer a medio fluuio Nifloza versns occidentem usque ad locum qui vocatur Duirin versns orientem. In einer zweyten ausführlicheren Ausfertigung desselben Kaufbriefes heißt es: a medio fluuio Nifloza versns occidentem, et Rega fluuio, et villis vtrique littori adiacentibus, et villa in portu, vbi Rega fluuius mari salso coningitur, usque ad locum, qui vulgariter nominatur Dwicin [lies: Dwirin], vbi territorium ciuitatis Colberge terminatur. Die villa in portu erklärt Dreger bei seiner Abschrift dieser Urkunde durch: Regamünde. Diese beiden hier angeführten Textstellen sind aus Dregers nachgelassenem Codex entnommen, in welchen sie aus der Belbuckischen Matrifel aufgenommen wurden. Der Name Dwerin bedeutet wahrscheinlich: Eingang, an Eingänge befindlich, von den böhmischen Worten dwerē, Thür, Eingang, dweren, Thürflügel, liminaris. Diese Bedeutung würde auch zu der Lage des Dorfes Colberger Deep passen. Ist der Name Necore, Nichtberg, allmählig in Kaugard übergegangen, so hat er scheinbar eine andre Bedeutung erhalten, indem Kaugard eigentlich die deutsche Gestalt des wendischen Ortsnamens nowogrod d. i. Neuenburg, ist.

2. Robertus prepositus Diminensis, Dreger sagt: „Dieser Probst, so öftliche Male vorkommt, muß nur ein titularis gewesen, und etwa auf dem Schloße Demin fürstlicher Hofprediger gewesen seyn, weil zu Demin sonst weder ecclesia collegiata, noch ein Kloster gewesen, wovon er sich einen Probst heißen können.“ Wir bemerken, daß auch der oberste Geistliche einer Stadt den Titel prepositus führte. In Greifswald wird schon ao. 1308. der prepositus gripeswoldensis erwähnt, obwohl damals eine ecclesia collegiata in Greifswald noch nicht vorhanden war; siehe Kosgartens Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 13. 3. Mirozlaus castellanus, wird der in unsrer vorhergehenden Urkunde erwähnte Wolgastische Castellan dieses Namens seyn. 4. Virchozlaus, wird wohl: hochberühmt, bedeuten, von den böhmischen Wörtern: vrch,

Höhe, und slawa, Ruhm. Kollars Gmenoffow führt S. 14. den Namen Verchuslav auf. 5. Barnuta, Dreger hält dafür, er sey Barnuta, der ältere Bruder des damals regierenden Rügischen Fürsten Wizlaw 1. Dagegen erinnert Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 19. folgendes: „Mehr denn zweifelhaft bleibt es, ob wir in dem, in einer Urkunde Wartislaws 3. von ao. 1228. genannten, Barnuta den Rügischen Prinzen dieses Namens zu suchen haben. Er ist nämlich hier unter den Zeugen ganz zuletzt genannt. Finden wir nun auch allerdings eine Zurückstellung der Söhne der Fürsten gegen andre Zeugen in manchen Urkunden, so ist es doch nur bei domicellis d. i. jüngeren Söhnen noch regierender Fürsten, und bei deren Zusammentreffen mit Rittern, der Fall. Ritter sind hier aber nicht genannt, und auch der Zeit dieser Urkunde für Pommern noch zu fremde; die zweite Rücksicht anlangend, so würde, wenn die Urk. nro. 8. [in unstem Codex nro. 83.] dem Jahre 1203 angehören sollte, der Prinz Barnuta schon fünf und zwanzig Jahre zuvor genannt sein.“

Bei Dreger stehen aus dem Jahre 1228 noch folgende drei Urkunden: —

- Nro. 70. Christianus, primus Pruthenorum episcopus, verleiht dem deutschen Orden den Zehnten im Culmischen Lande.
Nro. 71. Conradus, dux Masoviae, giebt dem deutschen Orden das Culmische Land, und das Dorf Orlov in Czawien.
Nro. 72. Conradus, dux Masoviae, giebt den militibus Prussiae die Burg Dobrin.

Wir nehmen hier diese Urkunden nicht auf, weil sie eigentlich nur Preußen angehen.

Nro. 174.

Ungefähr ao. 1228.

Swantepolk 2. dominus in gdanzk meldet dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lübek, wie er, die Verordnungen seiner Vorfahren aufhebend, und den Wünschen der Lübecker entsprechend, nunmehr die von den Lübischen Kaufleuten in seinem Lande zu zahlenden Abgaben herabgesetzt habe.

Nach dem Originale im Stadtarchive zu Lübek.

Z. dei gratia dominus in gdanzk. Aduocato Consvlibus Burgensibus vniversisque civibus in Lybeke. et mercatoribus vbique degentibus. gracie sve plenitudinem cum salute. Nostrorum violantes statuta predecessorum. et uestre in omnibus satisficientes voluntati. vobis dignum duximus intimandvm de libertate hactenus inavdita. quam promittimus navibus fines christianos petentibus. et ab isdem ad propria revertentibus. Koga si navragivm in terminis nostris pertvlerit. x marcas. minor navis v. salvis rebus. persolvat. Si in portv nostro fundum tetigerint uel inpediantur. avxilio qualicumque uoluerint adiuventur. Si intrauerint. maior navis cum panno x ulnas burnit uel frizal. si cum sale duos pundones. minor unum. Ascendentes in poloniam plaustro imponant quantum possint. solo equo trahente vnam marcam dabunt. Ad castra ulnam panni. De omni societate plaustorum subcamerario v ulnas. uel dimidiam marcam argenti dabunt. Cvm plaustra descendant. ad quodvis castrvm dvos scotos argenti. preter in gdansk. Si navigio descendant. de maiori navi marcam et dimidiam. de minori iii fertones. Tolonea omnia reddent in gdansk. Hec omnia sigilli nostri appensione roborata intendimus vita comite conservare. Testes huius rei sunt. vnezlawus. budiwig. toslav. domazlawus prefectus. anduras. albertus. Henricus. Marquardvs. In nereo damus eandem libertatem a portu usque ad tiliam arborem.

Diese Zollordnung Swantepolks 2. ist nach dem auf der Erse zu Lübek befindlichen Originale, an welchem noch das beschädigte Siegel Swantepolks hanget, im Codex diplomaticus Lubecensis, tom. 1. unter nro. 130. abgedruckt, und dieser Abdruck ist hier von uns wiederholt. Ein früherer ungenauerer Abdruck steht in Dreyers Specimen iuris publici lubecensis pag. 193. Über die ungefähre Bestimmung des Jahres dieser Urkunde bemerkt der Codex Lubecensis: sie sey vor ao. 1248. anzusetzen; weil nämlich von ao. 1248. eine datirte Urkunde Swantepolks vorhanden ist, welche das Strandrecht in seinem Lande allgemein aufhebt, und auch in dem Bardewikischen Copiarium zu Lübek untre nro. 174. vor dieser Urkunde von ao. 1248. steht. Wir haben hier die vorstehende Zollordnung in ungefähr ao. 1228. gesetzt, weil Swantepolk 2. darin noch den Titel: dominus in gdanzk gebraucht, der vorzüglich seinen früheren Jahren angehört. Nach 1230. wird der Titel dux pomeranie oder dux pomeranorum bey ihm der gewöhnliche; siehe oben S. 303. Auch in unsrer nro. 157. welche in ao. 1226 — 28. gesetzt zu werden pflegt, nennt er sich schon dux pomeranie; aber diese Urkunde ist undatirt, und läßt daher über ihr Jahr keinen genauen Schluß zu. Unter den Zeugen der vorstehenden Zollordnung erscheint zuerst ein gewisser vnezlawus, Unislaw; ein Zeuge dieses Namens findet sich gleichfalls in der Urkunde des Swantepolk 2. princeps de gdantze von ungefähr ao. 1220. die wir in unsrer nro. 132. mitgetheilt haben. Wir bemerken zur Zollordnung noch folgendes.

1. Koga, die Kogge, ein größeres Schiff. Swantepolk 2. sichert hier dem schiffbrüchigen Manne zwar sein Gut, legt ihm jedoch eine davon zu zahlende Abgabe auf, wahrscheinlich als Loskaufung vom Strandrechte.

2. fundum tetigerint uel inpediantur, wenn sie auf den Grund stoßen oder fest sitzen; ersteres heißt auch in niedersächsischer Sprache: gruntroringe, Grundberührung.

3. burnit, wollenes Tuch von dunkelbrauner Farbe. Das Wort lautet im Lateine des Mittelalters eigentlich brunetum, und dann auch burnetum; es stammt von brunus, braun.

4. frizal, Fries, eine Art Wollenzeug. Das Wort lautet im Lateine des Mittelalters: fritsalum; im Mittelhochdeutschen: fritschäl. Es gehört zum deutschen Worte Fries, welches: Kränzel, gekränzelten Saum, bedeutet; und dann auch ein geköpertes Tuch bezeichnete, welches gekränzelt oder freisirt ward.

5. ad castra. bey jeder fürstlichen Burg, an welcher die Wagen vorüberfahren.

6. duos scotos, das Wort scotus bezeichnet eine im Mittelalter öfter erwähnte Münze; so ao. 1299. in einer Urkunde des Herzoges Bolko von Schlessen, Ludewig reliqu. manuscript. tom. 6. pag. 375. Man findet auch scutus und scutum, als eine französische Münze, später französisch: écu; dies ist wohl das lateinische Wort scutum, Schild. Ob scotus damit einerley sey, steht dahin. Das Wort scotum bezeichnet im Mittelalter den Schuß, die Steuer.

7. vnezlawus, d. i. trefflichen Ruhmes, siehe oben S. 299. 307.

8. hudiwig, wahrscheinlich der böhmische Name hudiwog, Weckekrieg.

9. toslav, bey Dreyer: teslau; vielleicht ein Name tēsislaw i. e. gaudens gloria, wie im Böhmischen der Name: tēšiwog i. e. gaudens bello.

10. domazlawus, d. i. Hausruhig, im Böhmischen: domaslaw.

11. anduras, bey Dreyer: andreas. Böhmisches lautet der Name Andreas: Andres und Andrys, und in älterer Zeit auch Ondřeg, Ondra; polnisch: Andrzej.

10. In nereuo, diese Worte bis zum Schluß fehlen in dem Dreyerschen Abdrucke. Das Wort Nereum ist hier vielleicht das jetzt in Preußen übliche Nerung, welches Erdzungen an der Preussischen Küste bezeichnet. Polnisch heißt die Nerung bey Danzig nerzeia, welches mit unsem Nereum gut übereinstimmt. Denn nerzeia ist soviel wie nereia; der Pole bezeichnet bekanntlich ein gequetschtes oder gesäuertes r durch rz, während der Böhme es durch ř andeutet. Es fragt sich dann aber, welche Nerung gemeint sey. Auf der Engelhardtschen Charte Westpreußens ist auch das zwischen den beiden Ausflüssen der Weichsel liegende Land bey Bohnsack und Nickselwalde, östlich von Danzig, Nerung genannt. Ist in unsrer Urkunde diese Nerung gemeint, so ist der dabey erwähnte portus vielleicht die östlichste Mündung der Weichsel. Gewöhnlich leitet man den Ausdruck Nerung von einem altpreussischen Ausdrucke neriga zeme ab, welcher bedeuten soll: aufgewühltes Land, von den Wellen aufgeworfenes Land. In Kesselmanns Sprache der alten Preußen, Berlin. 1845. findet sich S. 128. das altpreussische Wort semmē, Erde; littauisch: zemē. Aber für neriga haben wir dort nichts entsprechendes finden können; vielleicht kommt es im Littauischen vor. Das Altpreussische und das Littauische sind nahe verwandte Sprachen.

Nro. 175.

Ungefähr ao. 1229. april. 24. datum in Stolpa.

Swantepolk 2. dux terre pomeranie bestätigt die von seinem Vater Mestwin 1. dem Kloster Sufau gemachte Land-schenkung, fügt derselben noch eine Anzahl Dörfer hinzu, verleiht dem Kloster die Gerichtsbarkeit in seinen Dörfern, erlaubt auch, in Sufau einen Markt anzulegen, und, wenn es sich thun lasse, auch eine Stadt mit deutschem Rechte dort zu gründen, imgleichen die Dörfer nach deutschem Rechte einzurichten.

Aus dem Originale im Schlesiſchen Archive zu Breslau.

In nomine domini amen. Nos Swantopolcus. dei gracia dux terre pomoranie. notum esse volumus omnibus. ad quos presens scriptum peruenerit. quod pie memorie pater nos-ter Mestwinus. dux pomeranorum. contulit ad honorem dei et matris eius. uirginis marie gloriose. fratribus et sororibus in sucow. ordinis premonstratensis. Wladislauiensis dyoce-sis. villas infra scriptas suo priuilegio. quod uidimus et legi fecimus. non uiciatum. non cancellatum. in perpetuum confirmauit. In quo tenor talis est.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Mestwinus. dei gracia princeps in danzk. omnibus qui christiano censentur nomine fidelibus salutem. et eterne beatitudinis societatem. Cum inter mundanas uarieta-tes per bona temporalia. que pro christo aguntur. gaudia possidentur eterna. et per transitoria salubriter ad mansura perueniatur. Dignum diximus propter huiuscemodi opinionem. diuina fauente clemencia aliqua instau-rare pietatis memoriam. que tam nobis quam anteris. nec non posteris cunctis quoque militantibus. ad eternam proficiat salutem. Constat igitur vniuersis tam futuri quam presentis eui fidelibus. presentem paginam in-spectantibus. quod ego Mestwinus. nunc princeps in danzk. cum consensu filiorum nostrorum. uidelicet Swau-topolco. Wartizlao. Samborio. Ratiborio. simul et vxoris nostre. ad claustrum sanctimonialibus deo et beate marie in stolpa famulantibus. de hereditatibus nostris hanc prescriptam summam nostre substance in uillis. in siluis. in pascuis. in piscacionibus. in riuis siue fluuiis. in castoribus. iuxta metas claustrum manentibus. simi-liter et in omnium prescriptorum apendiciis. domino ihesu christo et beate uirgini salubriter offerendo. inuio-labiliter conferimus. inter Radunam itaque et stolpam riuos. quatuor villas. et si que plures edificari poterunt. quarum prima est Swcowia. secunda Mislicyn. tertia Swlislau. quarta Barcline. villam etiam decimorum Ram-becowe. Swemirove. xl Marcas annuatim. terciam partem theloneij quod datur de panno. quidquid etiam nos-tre parti uel in equis. sine pecunia. uel in aliis rebus contingerit. similiter addidimus. Clausuram etiam uolsueyn a fluuio warsniza usque ad terminos castri gdanensis iuridicioni claustrum concedimus. lacum garsno. magnum lacum brodno. Ducissa uero vxor nostra. de parte sua totum ... oxina cum omnibus attinenciis. villam in Belegart belzcowo. et aliam inter zvecez visegroth. que dicitur grabowa. libens et deuota cum omni supellectili sua constrnendo addidit deuocionis collegio. Hominibus quoque claustrum in stolpa pertinentibus siue deseruientibus libertatem et pacem firmam indulgemus. Si quis autem impiorum pretextatum ordinacionem pertur-bare. immutare. violare. ausu temerario presumpserit. omnipotentis dei et perpetue uirginis marie. et omnium celestium nirtutum. et omnium sanctorum. in districto examine iudicii super illos iustam inuocamus uolcionem.

Vnde nos Swantopolcus. inspecta patris nostri piam deuotionem et confirmationem per ipsum factam. perfusi sumus gaudio celesti. confirmamus et ratum habemus quicquid per ipsum et matrem nostram datum est et concessum. et ut etiam meliorem apud deum recipiamus mercedem. enuciare decreuimus que minus sunt declarata. et que domui speci-aliter uolumus concedere de nostro dominio declaramus. Hee sunt uille et iura earum. Swcove. golubino. et barclino. cum aqua que dicitur Raduna. cum utroque littore. et ob-structuram aqua ad molendinum cum eadem terra firmabunt. Karlicowo cum suo lacu.

wasino cum suis aquis. Swemirowe cum littore maris et stacione libera. in oxyva mare liberum cum stacione a cochowa usque ad aquam que dicitur Kilona. et in eadem stacione stabunt corumcumque fuerint homines. siue prepositi. siue eciam nostri. siue nostrorum militum. Censum qui dicitur in polonico sto. pro se racione domus prepositus recipiet. et omnes causas et queremonias prepositus et suus iudex iudicabit. et nullam iuridicionem pro nobis excepimus. sed omnes culpas pro se tollet prepositus et suus iudex. Insuper concedimus decem naues liberas. quas prepositus si habere potest. per nostras staciones libere transibunt. et stabunt tempore quo allec capitur. et nullum censum soluent. Karsowo cum suis lacubus. et locum molendini super aquam que dicitur wda. grabowo cum toto lacu et nemore inter lacum et vislam. et tractum in visla cum molendino et cum vtroque littore. et terram ad firmandum molendinum et eius obstructuram. Sbichowo. Zamblowo cum suo lacu. Lvsino. landochovo. belschovo. Cezanovo. prewoz cum clausura super lebam usque ad magnum lacum qui dicitur lebzco. Rambosovo cum lacubus. Quas villas et homines volumus esse liberos ab omni seruicio et angaria. et perangaria quocunque nomine seruitus et solucio censeatur. et omnia iura nostri dominij prepositus tollat. Concedimus eciam dicte ecclesie omnia iudicia tam magna quam maxima in ipsorum villis iudicare. et sentencias diffinire. et culpas recipere. Excepto cum alienus homo in hominem prepositi actor fuerit. tunc dimidiam partem pro nobis reseruamus. eciam in quocunque loco et in quemcunque hominem homo prepositi scelus admiserit. nullus indicabit. nec nos. nec nostri iudices. sed omnia prepositus et suus iudex iudicabit. Adiecimus eciam. si homo prepositi ad nostram audien- ciam uel nostrorum iudicum aliquem hominem citare contigerit. ut superius dictum est. pre- positus dimidiam culpam tollet. Concedimus in Svcow ad lumen ecclesie liberum forum cum tabernis et aliis vtilitatibus. et ciuitatem si construere possunt cum iure teutonico. et omnes villas locare eodem iure teutonico. quas claustrum possidet. et nullus iudex noster ut supra dictum est iudicabit. Damus insuper in eorum hereditatibus omnes vtilitates. quas habere possunt in terra et super terram. preter aurum et argentum. de quo sine labore quartam partem accipient. Redidimus eciam ipsorum homines liberos a custodia castri. et a prevoth. et a canum recepcione et equorum nostrorum. sed tantum castrum cum aliis hominibus que- libet villa in suo loco edificabit. id est in castellania. et non alias. sed ad defensionem terre. cum hostes intrarent. ire tenebuntur. et non alias. Et quinque urnas mellis in leuine. et quinque in scoreve. singulis annis accipiant. vt autem nostra donacio firmior perseueret. presentem paginam nostro sigillo in perpetuum firmamentum fecimus communiri. actum et datum in stolpa. anno domini m^o. cc^o. ix^o. viij^o. kalendas maij. presentibus hiis testibus. nostris militibus. Comite petro venatore. Svlimiro dapifero. Cestomiro subdapifero. Gossiao subcamerario. Zrecone. et aliis quam pluribus fidedignis. pacem et quietem apud deum hanc donacionem nostram seruantibus. et non seruantibus iudicium et gehennam.

Die vorstehend abgedruckte Abschrift des zu Breslau befindlichen Originals sandte uns, wie schon oben S. 215. bemerkt ist, Herr Prof. D. Stenzel, und bemerkte dabei: „an grünen und rothen seidenen Fäden hanget ein zerbrochenes Reiteriegel von grünen Wachs.“ Im Königsberger Archive befindet sich eine alte, wahrscheinlich ao. 1421. gemachte Copie, deren Abschrift Herr Prof. D. Voigt uns schickte. Ein sehr fehlerhafter Abdruck der Urkunde steht in der: Preussischen Lieferung alter und neuer Urkunden, Leipz. 1753. Bd. 1. Stück 3. S. 348—353. Die von Swantepolk in diese Bestätigung eingerückte Schenkungsurkunde seines Vaters Westewin 1. haben wir schon in nro. 90. mitgetheilt. Wir haben sie hier in dem Abdrucke der Bestätigung auch wieder mit aufgenommen, damit man das Verhält- niß der Schenkung Westewins zu der ihr von Swantepolk hier gegebenen Erweiterung leichter übersehen könne.

Daß die im Originale dieser Urkunde stehende Jahreszahl MCCIX nicht richtig seyn könne, ist schon oben S. 216. bemerkt. Die Gründe gegen ihre Richtigkeit sind, daß Westwin 1. in dieser Urkunde als bereits verstorben erwähnt wird, und erst ao. 1220. starb; ferner daß Swantepolk 2. sich hier den Titel dux pomeranie giebt, der sonst in einer sicheren Urkunde zuerst ao. 1235. bey ihm vorkommt, und seitdem von ihm beibehalten wird: siehe oben S. 303. Denn unsre nro. 101. welche gleichfalls unrichtige Jahreszahl hat, und worin Swantepolk sich dux totius pomeranie nennt, wird nach Quandt's Vermuthungen in den Baltischen Studien, Jahrgang. 10. Heft 1. S. 155—157. wahrscheinlich in ao. 1230. zu setzen seyn, und der darin vorkommende Bischofsname Seghewiuo ist dann in Wilhelmo zu verändern. Wir haben ferner S. 218. bemerkt, daß der Herausgeber der Preussischen Lieferung statt mcccix zu lesen vorschlug mcccxx. Aber auch gegen dieses Jahr 1220. als ein zu frühes, läßt sich der Titel dux pomeranie anführen. Wir haben daher die Urkunde hier noch etwas über ao. 1220. hinausgerückt, näher an die Zeit, wo der Titel dux pomeranie bey Swantepolk sich zeigt. Mit dieser Hinausrückung kann man denn freilich auch bis in die dreißiger Jahre fortschreiten.

In die Jahre 1240—1252 scheint die Urkunde nicht zu fallen. Wenigstens zeigen die in diesen Jahren zu Stolp gegebenen Urkunden Swantepolks ganz andre Zeugen als unsre vorstehende. Jene Stolpischen Urkunden sind die nro. 130. 189. 230. bey Dreger. In der nro. 130. actum Stolp. ao. 1240. finden wir folgende Zeugen: Stephanus iudex, Landa, Radzlaus, Wocech, Cristianus, Ortumus. In der nro. 189. actum in castro Stolpensi ao. 1248. folgende: Arnoldus, Benedictus, Theodericus, Dargoslaus, sacerdotes, Albertus, Jacobus, Woiatheu, Veucelaus. In der nro. 230. datum in Stolpis ao. 1252. folgende: dux Raticulurius frater noster, dominus Albertus abbas de Oliua, Arnoldus et Nicolaus sacerdotes, Ratislaus miles de Gloveicz, Albertus Scarbimir, et frater suus Eustachius, Stephanus signifer, Woito tribuuus. Hiernach scheinen die drey Männer Stephanus, Ratislaus, Wocech, ao. 1240—1252. zu den fürstlichen Beamten zu Stolp, und den gewöhnlichen Zeugen der damaligen dortigen Urkunden gehört zu haben. Es bliebe endlich für unsre vorstehende Urkunde noch die letzte Zeit Swantepolks ao. 1252—1266. übrig; zu deren Annahme uns auch kein grade entscheidender Grund bekannt ist. Doch bemerken wir folgendes. In unsrer vorstehenden Urkunde ist unter den Zeugen: gosslaus subcamerarius; in einer zu Skawe ao. 1265. gegebenen Urkunde Swantepolks 2. bey Dreger nro. 378. erscheint ein Zeuge guslavus, ohne nähere Bezeichnung. Die in unsrer vorstehenden Urkunde von Swantepolk gezeigte Willfährigkeit, deutsche Einrichtung der Klosterdörfer, und Anlegung eines Marktes und einer deutschen Stadt zu Sukau, zu gestatten, könnte als in die spätere Zeit Swantepolks gehörend betrachtet werden. Das Kloster Hilda erlangte freilich schon ao. 1241. die Erlaubniß, einen Markt anzulegen, und deutsche Ansiedler aufzunehmen, woraus denn in wenigen Jahren die deutsche Stadt Greifswald entstand; siehe Kosgarten's: Nachricht von der Entstehung und ersten Beschaffenheit der Stadt Greifswald; Greifsm. 1846. S. 6. 7.

Zum Inhalte der Urkunde, namentlich in Betreff der darin genannten Ortschaften, werden wir unten einige Male vergleichen eine uns gleichfalls durch Herrn Prof. Stenzel mitgetheilte, im Breslauer Archive vorhandene, Bestätigung des Güterbesitzes des Klosters Sukau durch Herzog Westwin 2. von ao. 1283. gegeben zu Slupz b. i. Stolp. Über die in der eingerückten Urkunde Westwins 2. genannten Ortschaften und Gewässer haben wir uns schon oben in den Nummern zu unsrer nro. 90. erklärt. Wir bemerken zu Swantepolks Bestätigung hier folgendes

1. inspecta patris nostri pia deuotionem et confirmationem per ipsum factam, so steht sowohl in unsrer Abschrift des Breslauer Originals, wie in unsrer Abschrift der Königsberger alten Copie. Es ist wohl im Originale verschrieben für: inspecta patris nostri pia deuotione, et confirmatione per ipsum facta, welches in dem Abdrucke in der preussischen Lieferung steht.
2. golubiuo, wird auch in der Bestätigung Westwins 2. von ao. 1283. genannt, und ist das jetzige Dorf Gollubin, ein wenig östlich von der südlichen Spitze des Radaunesees, etwas nördlich von der westpreussischen Stadt Behrendt; siehe oben S. 217. Der Name ist wohl das böhmische klubina, Vertiefung, oder klubue, Rand, Tiefe, da das Dorf sich unmittelbar am Rande eines kleinen Sees befindet. Das böhmische Wort holub bedeutet: Taube.
3. barclino cum aqua que dicitur Raduna, wahrscheinlich das am westlichen Ufer des Radaunesees liegende Dorf Borroczin. Die aqua Raduna ist also in diesem Sage nicht der bey Sukau fließende Fluß Radaune, sondern der nördlich von der Stadt Behrendt liegende See Radaune; siehe oben S. 217.
4. Karlicowo, hier geht die Güteraufzählung in die Gegend von Oliva und Dohst über. Karlicowo ist das jetzige Dorf Carlkau, etwas nördlich von Oliva, am Ostseestrande. Karlik bedeutet im Böhmischen und Polnischen: Zwerglein; ferner: Karlchen, als Diminutiv des Namens Karl. In Böhmen liegt ein Ort Karlik, welcher deutsch: Karlsberg, genannt wird. Bey Carlkau zeigt die

Engelhardt'sche Charte jetzt keinen See mehr; aber es kann früher ein solcher, oder eine Seebucht, dort gewesen seyn. Die Bestätigung Westewins 2. erwähnt Karlikowo nicht. 5. Wasino, vielleicht das jetzige Dorf Quaschin, welches ein wenig westlich von Carlkau liegt. In der Bestätigung Westewins 2. wird Wasino nicht erwähnt. Kwas bedeutet im Böhmischem und Polnischen: Säure; im Böhmischem auch: Schmaus. Waz ist im Polnischen: Band, Verbindung; Waša, Abkürzung des Namens Waclaw. 6. Swemirove, lag wahrscheinlich zwischen Dliva und Dřhůst; siehe oben S. 217. 7. stacio, scheint hier ein Ort zu seyn, an welchem die Fischerboote sich hinlegen um zu fischen. 8. Cochowa, wahrscheinlich am Strande in der Gegend von Pierwoschin bey Brück an der Pugiger Wieh. Nämlich in einer Vereinbarung der beiden benachbarten Klöster Dliva und Sufau von ao 1281. werden hinter einander genannt die Dörfer: pyrwissina, kocchov, Ledebur Neues Archiv, Bd. 2. S. 222. Kochawy bedeutet im Böhmischem: lieblich. 10. aqua que dicitur Kilona, der Fluß Kieiau, welcher bey Dřhůst in die Pugiger Wieh fällt; vielleicht ist Kiloua zu lesen. Kie ist im Polnischen: Keim; ferner: Spitzzahn; kyl im Böhmischem: Bruch. Chylenie im Polnischen: Senkung. 11. censum qui dicitur in polonico sto, das Wort sto bedeutet im Böhmischem und Polnischen: Hundert; es könnte also etwa eine Abgabe gemeint seyn, die: der Hundertste, hieß, ähnlich wie: der Zehnte. Aber es mag hier das Wort sto: Stand, Standgeld, bedeuten, vom polnischen stoiz, ich stehe; vielleicht sollte der prepositus des Klosters Sufau von den Fischerbooten, welche dort an der Dřhůst'schen Küste ihre statio hatten, das Standgeld einheben. Der Herausgeber der Preussischen Uebersetzung hat in seinem Abdrucke der Urkunde statt sto gesetzt: stoi, welches indeß weder in unsrer Breslauischen, noch in unsrer Königsberger Abschrift steht; er erklärt den Ausdruck S. 351. durch: Standzins, Grundzins. Stenzel führt in seinen Schlesi'schen Urkunden S. 19. die in Schlesien öfter vorkommende Abgabe stan an; dies Wort bedeutet im Polnischen: Stand, im Böhmischem: Standort, Wohnung, und die Schlesi'schen Urkunden erklären die Abgabe stan durch: statio, pernoctatio et pabulatio. Sie war Quartiersteuer oder Abgabe für die Verpflichtung, den reisenden oder jagenden Fürsten mit Gefolge, und Pferden und Hunden, bey sich aufzunehmen; vergleiche die polnische statio in Koppell's Geschichte Polens Th. 1. S. 318.

12. Karsowo, lag in der Castellanei Schweg. Es heißt nämlich in der Bestätigung Westewins 2. also: in terra Suecensi Carssovo cum lacubus duobus, et loco molendini, et clausura super aqua, que vocatur Vda. Dieses Wasser Uda oder Wuda ist vielleicht der Fluß, welcher jetzt Czarna Woda d. i. Schwarzes Wasser genannt wird; aus der Gegend bey Behrendt kommend fließt er südlich nach Schweg hinab, und ergießt sich bey dieser Stadt in die Weichsel. An diesem Flusse, in der Gegend von Schweg, lag also vielleicht Karsowo. Im Böhmischem bedeutet: krasa, Schönheit; kraž, Kreis. 13. grabowo, lag gleichfalls in der Schweger Gegend, wie schon oben S. 218. bemerkt ist. Es muß unweit der Weichsel gewesen seyn, da unsre Urkunde ihm ein Gehölz inter lacum et vislam beylegt. Die Charten zeigen ein jetziges Grabowo, welches auf dem linken Weichselufer liegt, ungefähr in der Mitte der Strecke zwischen Culm und Fordon. 14. Sbichowo, nun wendet sich die Güteraußzählung wieder nach Norden, in die Gegend bey Dřhůst. Sbichowo ist das jetzige Dorf Sbichau, welches von Dřhůst grade westlich liegt. Der Name gehört vielleicht zum Böhmischem Worte sběh, Zusammenfluß, Ablauf des Wassers, sběhawy, ablaufend. 15. Zamblowo, das jetzige Dorf Zomblowo an einem kleinen See, südwestlich von Sbichau. Der Name bedeutet wahrscheinlich: hinter dem See; von den polnischen Wörtern: za, jenseit, hinter, und: oblewanie, Begießung, Beströmung. 16. Lusino, das jetzige Dorf Lusino, grade nördlich von Zomblowo, unweit der Pommer'schen Grenze, bey Neustadt. Im Böhmischem ist luzina, Sumpf. 17. Landochowo, hier geht die Güteraußzählung weiter westlich in die Castellanei Belgard über, nämlich in das im jetzigen Lauenburg'schen, auf dem rechten Ufer der Leba gelegene, Belgard. In der Bestätigung Westewins 2. von ao. 1283. heißt es nämlich: in Belegard Landehouo. Dieses Landochowo ist das jetzige Dorf Landehow, eine Meile von Lauenburg nördlich. Der Name gehört vielleicht zum polnischen ladny, hübsch. 18. Belschowo, wird in der Bestätigung Westewins 2. nicht erwähnt, und scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Wahrscheinlich lag es in der Nähe Landehowos, da auf Belschowo in unsrer Urkunde das gleichfalls von Landehow nicht weit entfernte Cezanovo folgt. Der Name gehört wohl zum böhmischen běl, weiß; in Schlesien liegt die Stadt Bělsk, welche deutsch Bilitz genannt wird. 19. Cezanovo, das jetzige Kirchdorf Zezenow, auf dem linken Ufer der Leba, nur eine halbe Meile von Landehow westlich. Es gehörte zur Castellanei Stolp; in der Bestätigung Westewins 2. heißt es: in districtu Slupensi Ciconouo cum clausura Lebe usque ad magnum lacum Lehseo. Der Name Cezanovo gehört wahrscheinlich zum polnischen ciecza, cieczenie, Flüssigkeit, Fließung. 20. Prewoz, war vermuthlich die Fähre über die Leba bey Zezenow; denn im Polnischen bedeutet przewoz, die Überfahrt. Die Bestätigung Westewins 2. erwähnt, wie die eben angeführten Worte derselben.

zeigen, diesen Ort Prewoz nicht besonders, sondern fügt gleich dem Dorfnamen cezanovo den Satz: cum clausura super lebam, hinzu. 21. Lebzo, bedeutet: der Lebische; es ist der große Lebasee gemeint, welcher neben der Stadt Leba liegt. Der Flußname Leba wird das böhmische labe seyn, welches nicht nur die Elbe bezeichnet, sondern auch: Wasser, Fluß, überhaupt. 22. Rambosovo cum lacubus, die Bestätigung Westewins 2. nennt Rambessouo zwischen den beiden oben erwähnten Dörfern Lusino und Zomblewo in der Drhöstischen Gegend. Es wird etwas südlicher gelegen haben, und das jetzige, von Sufau südwestlich an einem See gelegene, Dorf Kembaczewo seyn. Mit Unrecht ist dann oben S. 217. dieses Kembaczewo für das in der ersten Schenkung Westewins 1. genannte Rambecove gehalten worden. Denn Rambosovo und Rambecove waren verschieden; die Bestätigung Westewins 2. wenigstens nennt erst: Golubino, Rambechov, Soniriuo, Oxium, und hinterher: Lusino, Rambessouo, Zamblewo. Es fragt sich demnach, wo Rambecove zu suchen sey; es ist vielleicht das jetzige nahe bey Lusino gelegene Nobafau. 23. angaria et perangaria, beide Wörter bedeuten im Griechischen und Lateinischen ursprünglich die Stellung der Wechselferde oder Worspannyerde auf den Stationen, werden dann aber auch zur Bezeichnung anderer Leistungen gebraucht. Statt perangaria muß es eigentlich parangaria heißen. 24. culpas, sind die Strafgefälle oder Brüche, die von den verurtheilten gezahlt werden. 25. prevoth, ist das polnische przewod, Führung, Beförderung, und bezeichnet hier die Verpflichtung zur Stellung der Diensthuren; Stenzel Schlesiſche Urkunden S. 17. 26. canum recepcione, die Verpflichtung, die fürstlichen Jagdhunde bey sich aufzunehmen; Stenzel a. a. D. S. 20. 27. leuine, das jetzige Dorf Lewinno, in der Drhöstischen Gegend, südlich von Neustadt, ganz nahe bei dem oben erwähnten Dorfe Zomblewo. In unsrer Breslanischen Abschrift steht: lenine, in unsrer Königsberger: lenine; aber das jetzige Lewinno spricht für die Lesung: leuine. Der Name gehört wohl zum polnischen lewy, links. 28. scoreve, das jetzige Dorf Zakrzewo, von Lewinno grade westlich, unmittelbar an der Pommerſchen Grenze. Der Name bedeutet: hinter dem Busche; von den polnischen Wörtern: za, jenseit, und: krzew, Strauch, Busch. 29. venatore, der comes Petrus war hiernach fürstlicher Jägermeister, welcher die Jagdgerechtigkeit des Herzoges verwaltete, und gehörte wahrscheinlich zu den fürstlichen Beamten der Burg Stolp; siehe Köppl Geschichte Polens, Th. 1. S. 324. Diese venatores kommen in polnischen und schlesiſchen Urkunden öfter vor. In einer Urkunde des Herzoges Wladislaw von Polen von ao. 1232. steht unter den Zeugen: lutognev venator de kalis; Lutognew, Jägermeister von Kalisch, Wohlbrück Geschichte des Bisthums Lebus, Th. 1. S. 62. 30. Sulimir, bedeutet vielleicht: Speerliebend; siehe oben S. 199. 31. Cestomir, bedeutet: Wegeliebend, Reiseliebend, vom böhmischen cesta, der Weg, cestiti, reisen. 32. Gosslars, ist der böhmische Name Hostislaw, polnisch: Gostaw, d. i. Gastberühmt, Kenockes. 33. Zreco, im böhmischen bedeuten zrek und srek: Vereinigung. Vielleicht gehört der Name aber zum Worte srez, Schnitt. In unsrer Königsberger Abschrift ist Zircono geschrieben. Im Böhmischen findet sich der Mannesname zirek, welcher zu zirawy, glühend, zu gehören scheint.

Das in unsrer Urkunde von Swantepolk 2. dem Kloster Sufau gegebene Dorf Sbichowo wird von demselben Fürsten in unsrer nro. 146. von ao. 1224. dem Kloster Dliva verliehen. Es kam später zwischen Sufau und Dliva zu längeren Streitigkeiten über den Besiß mehrerer Dörfer im Drhöstischen Gebiete, namentlich auch über den Besiß Sbichowos. Im Jahre 1281. erfolgte zwischen beiden Klöstern hierüber eine Vereinbarung dahin, daß Sufau die in unsrer nro. 146. genannten neun Dörfer, unter denen auch Sbichowo ist, an Dliva abtritt, und dafür eine Geldzahlung erhält; Ledeburs Neues Archiv, Bd. 2. S. 222.

Nro. 176.

a o. 1229.

Wizlaw 1. princeps ruianorum thut kund, daß er, um das Wohl der Bürger der Stadt Straßund zu befördern, beschloffen habe, sein neue Stadt schadegard wiederum aufzuheben, und künftig eine andre an einer passenderen Stelle anzulegen.

Aus dem Originale im Straßundischen Stadtarchive.

Wisslaus dei gracia Princeps Ruianorum. Omnibus christi fidelibus. In salutis auctore salutem. Quoniam facta mortalium cum lapsu temporis elabuntur. solent poni in ore

testium . aut scripture memorie commendari. Quapropter notum esse uolumus vniuersis. quod nos. prudentum nostrorum vsi consilio. Burgensium nostrorum videlicet dilectorum stralesund propter melius bonum et propter vtilitatem futuram. Ciuitatem nostram Nouam. schadegarde dictam. duximus totaliter adnichilandam. et tempore procedente aliam in loco magis apto. vbi nostris fidelibus nec non Consulibus nostris dilectis expedire videbitur. exponendam. Ne igitur in posterum super hoc aliquod dubium oriatur. Presentem Paginam sigillo nostro mandauimus communiri. Cum autem hec agerentur. hii testes astabant. Dominus Borantus. et Dominus Gosslaus de Bard. dominus Johannes Bere. et Junior Domicellus Jaromarus. et Commune Consilium stralesund. Acta sunt hec Anno Dominice incarnationis m^o. cc^o. xx^o. Nono. Jarosslaus et Dominus Chotannus Interfuerunt cum predictis.

Diese Urkunde ist nach dem Originale in Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. unter nro. 20. abgedruckt, und der dortige Abdruck von uns hier wiederholt. Am Originale hanget noch an rothen seidenen Fäden das Siegel Witzlavs 2. welches auf unsrer Tafel K. abgebildet ist. Es zeigt den halben Löwen mit vorgeschlagenen Vorderfüßen, über den Quadern oder dem Manergiebel hervorragend; die pommerische Räthe ao. 1469. nennen dies: *medius leo super theoratum*; siehe Kossegartens Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 350. Die Umschrift lautet: *SIGILLVM: WITZSLAI: DEI: GRACIA: RVIANORVM: PRINCIPIIS*. Die ältere Gestalt der Buchstaben auf dem Siegel ist in der Zeichnung wohl mehr der neueren Gestalt derselben angenähert worden. Ein früherer Abdruck dieser Urkunde findet sich in des Stralsundischen Syndicus D. Arnold Brandenburg Abhandlung: *Wo stand Stralsund vor sechshundert Jahren?* Stralsund. 1830. S. 12. 13. Ein noch früherer Abdruck steht bey Dreger unter nro. 74.

Es ist diese die erste Urkunde in welcher Stralsund genannt wird; es erscheint hier aber bereits als ein Ort, in welchem Burgenses, Bürger höheren Standes, Kaufleute, und ein *commune consilium*, vorhanden sind, folglich als eine Stadt. Vielleicht knüpft sich an diese Urkunde, oder den darin erwähnten Beschluß, die alte Nachricht, welche Stralsunds Gründung in das Jahr 1230 setzt. In der kleinen alten, von ao. 1124. bis 1479. sich erstreckenden, Stralsundischen Chronik, welche der D. Zober herausgegeben hat, heißt es von der Gründung der Stadt:

Anno Domini mcccxxx do wart de stad thom Sunde ersten begrepen.

Ebenso erklärt sich Johann Berkmanns Stralsundische Chronik; herausgegeben von D. Zober. S. 3. Eine ehemals in der großen oberen Rathsküche zu Stralsund angebrachte, einen alten Gedekovers enthaltende, Inschrift gab, nach D. Brandenburgs oben erwähnter Abhandlung S. 5. gleichfalls das Jahr 1230 an, und lautete:

*Annis ducentis ter denis mille retentis
Tunc existentis a Christi stamine gentis,
Facta Stralensundis fuit urbs, cui nomen ab vndis;
Iugiter immunis sit ab hostibus et furibundis.*

Bey Brandenburg ist statt *ducentis* zwar *trecentis* gedruckt; aber in der alten Wesselschen Bibel, wo diese Verse sich auch finden, steht das richtige *ducentis*; siehe D. Zobers Aufsatz: Die Wesselsche Bibel der St. Marienkirche zu Stralsund; 1837. S. 4. Das Wort *Iugiter* fehlt bey Brandenburg; bey Zober steht statt dessen: *Jupiter*; aber es wird *Iugiter* zu lesen seyn. Statt *immunis* steht bey Brandenburg und Zober: *immundis*; welches vielleicht in *immunis* zu berichtigen seyn wird, obwohl der Reim dabey leidet. Vergleiche Rangows Pomerania, Bd. 1. S. 219.

Allein der Anfang der Stadt muß natürlich früher als ao. 1229. fallen, da sie in diesem Jahre schon mit städtischer Einrichtung erscheint. Es finden sich daher Chroniken genug, welche ein früheres Jahr der Gründung Stralsunds nennen. Die *Chronica Slauorum* bey Lindenbrog setzt das Jahr 1210. und die Wendische Chronik in Grautoffs Lübischen Chroniken Th. 1. S. 439. das Jahr 1211. Vergleiche Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 105. Der Name Stralensund bedeutet: *Strelas Meerenge*; nämlich die vor der Stadt liegende Insel hieß *Strela*, heutiges Tages: *Dänholm* d. i. *Däneninsel*. Das böhmische *strela*, und das polnische *stzala*, bedeuten: Pfeil, Geschöß; viele Ortsnamen sind davon abgeleitet, wie: *strelina*, *strellice*, *strelowe*, *stralowe*, *strelentin*. Die Benennung Stralensund ward durch die Nordischen Seefahrer, oder durch die deutschen Ansiedler, eingeführt, da sie das sächsische und nordische Wort *Sund* enthält. Witzlaw 2. nennt ao. 1234. die Stadt noch mit dem bloßen wendischen Namen *Stralowe*. Im Niedersächsischen hieß sie hernach häufig mit verkürztem Namen *blös*: *de Sund*. Das alte

Stadtsiegel, genannt *Kokensegel*, richtiger *Koggensegel*, d. i. Schiffssiegel, zeigt ein segelndes Schiff mit drey Stralen am Mast, wodurch der Name *Stralesund* ausgedrückt ist. Die Insel *Strela* kommt schon ao. 1288. unter dem Namen *Deneholm* im ältesten Stadtbuche *Stralsunds* vor, *Balt. Stud. Jahrg. 11. Heft 2. S. 79.*

Den Inhalt unsrer Urkunde erklärt *Fabricius a. a. D. S. 106. 107.* in folgender Weise. Am Westende der Niederung, worinn *Stralsund* liegt, floß ein vom *Hütter See* kommendes Gewässer. Unweit desselben in einer Uferschlucht, welcher gegenüber an der *Rügenschen Küste* ein tiefer schmaler Einschnitt in dem hohen Lehmufer sich bemerklich macht, lag das alte *Fährdorf* am *Strande* des Festlandes, welches ao. 1240. von *Wizlaw I.* genannt wird: *villa ubi quondam fuit antiquus naualis transitus in Ruian.* Zur Beschützung des *Fährdorfes*, und um die Eingänge der *Bucht* zu überschauen, welche von dem *Varower Hafen* bis zu dem *Steinort* sich erstreckt, ließ der *Rügische Fürst* die *Burg Schadegard* aufführen. Neben dieser *Burg* begann gleichfalls ein städtischer *Umbau*, die *civitas nova Schadegard*, in der unmittelbaren Nähe des eben entstehenden *Stralsund*. Die *Bürger Stralsunds* befürchteten, daß diese beginnende *Stadt Schadegard* für das *Umwachsen* und *Gedeihen Stralsunds* nachtheilig werden könne. Sie bewogen daher ao. 1229. den *Fürsten Wizlaw I.* dazu, den ferneren *Umbau Schadegards* zu Gunsten *Stralsunds* aufzugeben, und er stellte über diesen *Beschluß* den *Stralsundern* die vorstehende *Urkunde* aus. Der *Platz*, wo *Schadegard* gestanden hatte, kam hernach zum *Stralsundischen Stadtfelde*. Noch ao. 1271. wird im ältesten *Stadtbuche Stralsunds* der ehemalige *Schadegardische Kirchhof* als ein an einen *Gärtner* vermietheter *Platz* erwähnt; es heißt nämlich dort: *Godefredus ortolanus conuenit cimiterium in Schadegarde, et quoddam aliud spacium ad hoc, ad xii annos ita, quod singulis annis dabit ciuitati ii libras.*

Über die Lage des alten *Fährdorfes* sagt *Brandenburg a. a. D. S. 15.* „Der *Platz* dieses *Fährdorfes* kann nur vor dem *Knieperthore* gesucht werden, wohin von der auf *Rügen* gelegenen alten *Fähre*, als dem beständigen *Überfahrtspunkte*, der nächste und bequemste *Weg* war. Nach der Lage des *Rügenschen Fährdorfes* wäre wohl vorzugsweise auf die ähnliche, zwischen der *Stadt* und der eigentlichen *Vorstadt* befindliche, *Uferschlucht* zu rathen.“ Der Name *Schadegard* bedeutet vielleicht: *Wartburg*, *Wachtburg*, und würde hiernach polnisch *czatigrod* zu schreiben seyn; indem polnisch *czata*, das *Lauern*, *czatwie*, ich *laucere*, bedeuten, wie schon *Barthold* in der *Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 389.* erinnert. Oben *S. 178.* haben wir für das Wort *Schade* das polnische *Schod*, *Einabgang*, verglichen. Im *Böhmischen* bedeutet *Schod* daher auch: *Stiege*, *Stufe*, *schodowy*, *stufenartig*. Am *Ausflusse* der *Peeene* in das kleine *Haff*, unweit der *Pinnowschen Fähre*, befindet sich ein Ort *Schadeförd* d. i. *Schadefurt*, bisweilen auch *Schadefähr* genannt, auf einer kleinen von der *Peeene* umflossenen *Insel*; der Name desselben enthält vielleicht auch das slavische Wort *czata*, *Warte*. *Fabricius a. a. D. S. 106.* bemerkt in der *Note*: „Auch in der *Peeene* finden wir ein *Schadeförd* und einen *Dänenholm*. Sollten die *Warten* eben den *Inseln* gegenüber errichtet seyn, an welchen *Seefahrer* ihre gewöhnlichen *Stationen* hatten?“ Dieser *Dänenholm* in der *Peeene* ist wohl der in jener *Gegend* gelegene, in unsrer *nro. 73.* erwähnte *transitus Dansue*.

Wir bemerken zum Inhalte der *Urkunde* noch folgendes. 1. *Schadegard*, *Fabricius* bemerkt: „in den Namen *stralesund*, *schadegard*, *bard*, hat der *Schreiber* der *Urkunde* den *Buchstaben d* am *Schlusse* in einen *rechtslaufenden Strich* verlängert; daher setzt das *städtische Copiarium*: *Schadegarde*.“ 2. *Dominus Borantus*, wahrscheinlich aus dem *Putzner Hause*, in welchem der Name *Borante* sehr üblich war, *Fabricius* *Rügische Urkunden Bd. 2 S. 21.* Dieser *Zeuge* ist wahrscheinlich einerley mit dem *Borante de Borantenhaghen*, *nobilis baro de genere eiusdem principis [principis Rayanorum]*, welcher in einer *Urkunde Barnims I.* von ao. 1249. bey *Fabricius a. a. D. nro. 66.* vorkommt; *Borantenhaghen* ist das jetzige bey *Stralsund* gelegene *Kirchdorf Brandeshagen*, welches vermuthlich von diesem *Ritter* seinen Namen erhielt. 3. *Johannes Bere*, vielleicht von dem *Geschlechte*, welches seit dieser *Zeit* unter den Namen *Ursus* und *Bere* in den *pommerschen Urkunden* öfter vorkommt. 4. *Domicellus Jaromerus*, der *Sohn Wizlavs I.* 5. *Jarosslaus*, dieser Name und die übrigen *Worte* bis zum *Schlusse* scheinen, wie *Fabricius* bemerkt, ein *Nachtrag* zu seyn; denn wenn auch von gleicher *Hand* und *Dinte* wie das *vorhergehende*, sind sie doch enger und flüchtiger geschrieben. Der *Zeuge Jarosslaus* mag hier der also genannte *Sohn Wizlavs I.* seyn, da er vor dem *dominus Chotanus* steht, und sonst unter den *Zeugen* *rügischer Urkunden* dieser *Zeit* kaum ein anderer *Jarosslaus* vorkommt; *Fabricius a. a. D. S. 11.* Der an dieser *Stelle* von *Fabricius* erwähnte Name *Gorizlaus* wird wohl von *Jarosslaus* zu unterscheiden seyn, und der *böhmische Horeslaw* seyn, welcher polnisch *Goreslaw* geschrieben werden muß, *Guenoslow S. 45.* 6. *dominus Chotannus*, so setzt *Fabricius*; hingegen *Dreger* und *Brandenburg* haben: *Chotanus*. Wir finden im *Böhmischen*

den Mannesnamen Chotaun, welcher wahrscheinlich zum Worte chot, Bräutigam, gehört. Bey dem Kägischen Fürsten Saromar 2. finden wir seit ao. 1254. unter den Urkundenzeugen öfter einen Ritter Gotanus Morder; Dreger vermuthet, dieser sey einerlei mit dem Chotanus unsrer Urkunde.

Nro. 177.

a o. 1 2 2 9.

Barnim I. dux pomoranie thut kund, daß er mit seiner Mutter Mirosława den durch Krankenpflege und Kriegsdienst gegen die Saracenen wohlverdienten Johanniterrittern die ihnen schon von seinem Großvater und Vater geschenkte Burg Stargard nebst zwölf benachbarten Dörfern bestätige, imgleichen diese sämtlichen Dörtschaften von den fürstlichen Lasten befreie.

Ans Kreyßigs Pomerania diplomatica nro. 2.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Notum sit tam presentibus quam futuris. quibus hec littera claruerit. quod Ego barnim. diuina prouidentia dux pomoranie. cum matre mea. future habitationis gloriam contemplans interminabilem. et ciuium supernorum letitiam intuens inexplicabilem. amplioris delectionis effectum extendi in fratres domus hospitalis sancti Johannis baptiste. qui quadam prerogatiua caritatis feruentes intrinsecus. christi pauperibus et infirmis multimodum impendunt corporis solatium. et se ipsos. contra saracenorum dimicantes iniurias. multotiens tradunt mortis in precipitium. pro amore christi prospera et aduersa sufferre promptissimi. quorum deuotionem et sanctam conuersionem multi antecessorum nostrorum aprobantes. domum eorum variis donauerunt donariis. Ego etiam cum matre mea. futuram magis quam presentem apertens habitationem. rerum temporalium commertio uite aditum inuenire desiderans. fratribus domus nominate Stargord. Kalotino. Colo. Tihovo. Srachio. Wlicovo. Cocolichino. Coklovo. Sadlovo. Clapino. Gvmence. Lecnicea. Gogolovo. hec omnia prenotata cum terris. siluis. aquis. lacubus. pratis. et omnibus aliis pertinentiis. que a domino awo. et patre meo. beate memorie duce boguslao. sunt pia libertate donata. Ego vero. filius eius. deo auxiliante succedens. pro remedio anime mee. et omnium antecessorum. et successorum meorum. ab omni exactione curie mee et beneficiariorum meorum. que in terra mea esse consueverunt. narek. ossep. edificatio castrorum et pontium. et si que emerit alia persolutio. per omnia funditus deo et beato Johanni baptiste remitto. et pace tranquilla confero et confirmo in perpetuum fratribus pretaxatis possidenda. Et quod manu caritatis domino deo liberaliter contuli. vires bone voluntatis deo mihi amministrante. hilariter et inuolabiliter cum matre mea confirmo. Verum quia huiusmodi factum processu temporis in irritum solet deduci. presentem paginam sigillo meo duxi roborandam. Si quis autem hoc confirmationis mee priuilegium infringere attemptauerit. cum diabolo et angelis eius in iehenna perpetualiter condemnetur. Testes autem. in quorum presentia hoc factum est. sunt isti. Samborius dux. frater domine. Wratislaus castellanus de stetin. prisnabor cum filio Jaroslao. Stefanus filius Roswan. cum fratre sulislao. Moscot. pribislaus cum filio littoborio. dalimirus tribunus. Ratmirus. Milovic filius pauli. Wogslaus et pribinea. Jacobus. Laurentinus. et ceteri quam plurimi. Hoc autem factum est. vt fratres domus hospitalis libere possint hospites qualescunque iure tevtonicali in omnibus villis suis collocare. Hec autem facta sunt anno dominice Incarnationis Millesimo ducentesimo vicesimo nono. Pax sit habentibus et legentibus omnibus a christo.

Die von dem Dresdener Auktionsproclamator M. Kreyfig herausgegebene *Pomerania diplomatica* steht im dritten Bande des Werkes: *Diplomataria et scriptores historiae germanicae, opera et studio Christiani Schoettgenii et M. Georgii Christophori Kreyfigii; Altenburgi. 1760.* und enthält dreihundert und sieben und achtzig Pommerische Urkunden von ao. 1216—1638. in sehr fehlerhaften Abdrücken. Gleichwohl bleibt diese Sammlung wichtig für die Pommerische Geschichte, da sie für manche der darinn enthaltenen Urkunden jetzt die einzige Quelle ist. Über den Ursprung dieser Sammlung ist in der von H. G. Francke verfaßten Vorrede bloß dies bemerkt, daß Kreyfig die Sammlung von dem Cursächsischen Cammerath Paul Dietrich von Gottberg erhalten habe, und daß er dem Abdrucke auch einige Siegelzeichnungen beifügen wollte; doch seyen nach Kreyfigs Tode diese Siegelzeichnungen, mit dem übrigen gelehrten Nachlasse Kreyfigs, in die Leipziger Rathsbibliothek gekommen, aus welcher sie nicht zurückgehalten werden könnten; deshalb seyen sie nun dem Abdrucke nicht beigegeben. Woher Herr von Gottberg diese Abschriften Pommerischer Urkunden erhielt, und wo die Originale oder Copiarie, aus welchen sie genommen worden, sich befanden, haben wir bis jetzt nicht ermitteln können. Vermuthen ließe sich etwa, daß Christian Schöttgen, welcher ao. 1719—1727. zu Stargard in Pommern Rector war, und sich mit Pommerischen Urkunden beschäftigte, diese Sammlung anlegte, und sie mit nach Sachsen nahm, als er ao. 1727. nach Sachsen zurückkehrte, wo er Rector der Kreuzschule zu Dresden ward. Dadurch könnte die Sammlung in die Hände des Cammerathes von Gottberg gekommen seyn. Die einigen Urkunden beigefügten Anmerkungen, z. B. die bey nro. 2. und nro. 54. stehende, zeigen, daß diese Bemerkungen nach dem Erscheinen des Dregerischen Codex, also nach ao. 1748. geschrieben wurden; sie scheinen von Kreyfig hinzugefügt zu seyn.

Die bey Kreyfig abgedruckte Abschrift der vorstehenden Urkunde war nach einem Originale gemacht, und daher mit zwey Siegelzeichnungen begleitet. Kreyfig bemerkt nämlich bey dieser Urkunde: *Sigilla duo vide tab. 1. nro. 1. 2. cum quibus confer descriptionem illorum in Dregeri codice diplomatico pag. 133.* Es ergibt sich hieraus, daß diese Urkunde diejenigen Siegel Barnims I. und Miroslawens hatte, welche bey unsrer nächstfolgenden nro. 178. beschrieben, und auf unsrer Tafel K. nro. 3. und nro 4. abgebildet sind. Bey Kreyfig findet sich, aus dem oben angeführten Grunde, die Abbildung der Siegel nicht.

Quandt bemerkt über den Inhalt dieser Urkunde folgendes: „Barthold in der Pommerischen Geschichte Th. 2. S. 414. ist ungewiß, ob das Stargord in dieser Urkunde die Stadt Stargard an der Ihna oder das jetzige Kirchdorf Stargard, südöstlich von Regenwalde, sey. Unzweifelhaft ist es die Stadt Stargard an der Ihna; das Walten der Johanniter in dieser Stadt ist ja durch viele Urkunden erweislich, und die Erinnerung daran hat sich dort durch den Namen der Johanniter in der Bürgervertretung bis auf die neueste Zeit erhalten. In der dortigen Gegend besaß der Johanniterorden die Örter Sallentin, Collin, Strebelow, Wittichow, Jarzig, Wulkow, Eulow, Zadan, Zabelow, Schwanebek, Großen Schlatikow, Ciempin. Die Burg Pansin und andre Örter sind spätere dortige Erwerbungen des Ordens durch Kauf. Fast alle jene zuerst genannten Örter finden sich nun in unsrer Urkunde wieder durch Aenderung der Lesart und Ausdeutung der Ortsnamen. Ich würde die Namen so lesen: Szalotino; statt sz ist falsch gelesen k. Colino; die Abreviatur für in ist vom Abschreiber vernachlässigt. Tchovo, Wittichow; der Buchstabe v wird in slavischen Namen oft zugefügt oder fortgelassen. Sracic; das ch dient sehr häufig wie ts zur Bezeichnung des slavischen Lautes tsch. Wlicovo, Czoco, Sichino; im letzteren Namen hat der Abschreiber l statt s gesetzt, weil diese beiden Buchstaben in den Urkunden oft schwer zu unterscheiden sind. Coszlovo; statt sz hat der Abschreiber wieder wie oben k gelesen; es wäre die Hölzung Caselow bei Gremzow. Sadlovo, Clapiao. Vielleicht ist: Gvmence, Leenicca, anders zu verbinden; wenigstens nennt die Urkunde von ao. 1269. in Ledeburs Archiv Bd. 16. S. 236. zweymal: Thumercelize [lies: Chumercelize.] Den Ort Gogolovo halte ich für vertauscht an Colbaz gegen Strebelow.“ Die Anwesenheit der Johanniter in Stargard zeigt sich im Jahre 1234. indem unter den Zeugen der Urkunde Barnims I. welche in Wohlbrücks Geschichte des Bischofs Lebus, Th. 1. S. 66. 67. abgedruckt ist, ein Magister in Staregarde erscheint. Im Jahre 1237. bestättigt Pabst Gregorius 9. den Johannitern *domum in Staregard*; Ledebur a. a. D. S. 234.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. Stargord, die Stadt Stargard an der Ihna; sie ist hier nicht *castrum* genannt; aber in unsrer nro. 16. führt sie diese Bezeichnung. 2. Kalotino, nach Quandts Berichtigung Szalotino zu lesen, ist das jetzige Kirchdorf Sallentin, ungefähr zwey Meilen südwestlich von Stargard. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. 159. bemerkt: „Sallentin ist ein Ordenslehn des Johanniterordens zu Sonnenburg.“ Zum Namen könnte man vergleichen das böhmische salaš, Hirtenhütt, oder das böhmische salenice, Heidelbeere. 3. Colo, ist nach Quandt Colino zu lesen, und das jetzige

Kirchdorf Collin an der faulen Ihna, nahe bey Sallentin. Brüggemann a. a. D. S. 136. bemerkt, es sey ein Ordenslehn des Johanniterordens zu Sonnenburg. Im Polnischen und Böhmischen bedeutet kolina einen schlechten Pfahl, vom altslawischen kol, Pfahl. Die pommerischen Johannitergüter sind öfter mit den pommerischen Tempelgütern verwechselt worden, und daher wird auch Collin in Kehrbergs: Umriss der Stadt Königsberg in der Neumark, erste Ausgab. S. 59. irrig als Tempelgut bezeichnet; siehe die Abhandlung: Die Tempelherrn und ihre Besitzungen im Preussischen Staate; in Ledeburs Archiv, Bd. 16. S. 322.

4. Tihovo, Barthold a. a. D. vermuthet, es sey das jetzige Tichow. Wir haben in Pommern: Groß Tichow, zwey Meilen südöstlich von Belgard; Wol-disch Tichow, anderthalb Meilen südlich von Belgard; und Wendisch Tichow, drey Viertelmeilen südöstlich von Schlawe. Aber alle diese Dörfer liegen von Stargard ziemlich fern. Wahrscheinlicher ist daher Quandts Ansicht, daß das Tihovo unsrer Urkunde das jetzige Kirchdorf Wittichow ist, eine halbe Meile südöstlich von Stargard. Brüggemann a. a. D. S. 169. sagt freilich, Wittichow sey ao. 1373. durch Kauf an den Orden gelangt. Der Name Wittichow könnte zum polnischen wita, die Weide, gehören, oder zum böhmischen utěcha, Bergnügen; in der Gegend von Olmütz in Mähren liegt eine Stadt utěchow, welche deutsch: Uigsdorf, genannt wird.

5. Srachio, ist nach Quandt das jetzige Sarzig, eine Viertelmeile südöstlich von Stargard, am Krampschlusse, ein Lehn des Johanniterordens zu Sonnenburg, Brüggemann a. a. D. S. 206. Im Böhmischen bedeutet sraz, Abhang; srazek, abgeschlagener Baum; zsrati, abschlagen.

6. Wlicovo, das jetzige Dorf Wulkow, Lehn des Johanniterordens zu Sonnenburg, eine halbe Meile östlich von Stargard. Der Name ist das böhmische wlkowy, wolfig, von wlk, Wolf.

7. Cocolichino, dies Wort theilt Quandt in die zwey Namen Ozoco und Siehino, welche das jetzige Suchow an der Ihna, ungefähr eine Meile südöstlich von Stargard, und das nahe bey diesem Suchow gelegene Städtchen Sachan bezeichnen.

Suchow bedeutet: trockner Ort, vom böhmischen suchy, trocken. Sachan gehört vielleicht zum böhmischen zahaněuj, Treibung, Wegtreibung des Viehes.

8. Coklovo, ist nach Quandt Coszlovo zu lesen, und die jetzige Hölzung Caselow bey Gremzow, eine Meile südöstlich von Stargard. Kozlovo bedeutet: Ziegenort, vom böhmischen kozle, Zicklein.

9. Sadlovo, das jetzige Kirchdorf Zabelow, zwey Meilen südöstlich von Stargard. Im Böhmischen ist zadělati, umfassen, einfassen. Der Name könnte auch zusammengesetzt seyn aus za, jenseit, und dělowy arbeitig, werftig. Sadlowy bedeutet im Polnischen: fettig.

10. Clapino, das jetzige Kirchdorf Clempin, eine Viertelmeile von Stargard nördlich. Klapam und klepam bedeutet im Polnischen: ich schlage, ich klappe, klopfe; davon: klepisko, die Dreschtenne. Ferner findet sich dort: klepa, die Kluh.

11. Gvmence, Lecnicea, diese beiden wahrscheinlich verschriebenen Namen sollen nach Quandt vielleicht lauten als nur ein Name; Thumercelize oder Chumercelize. Nämlich in der die pommerischen Johannitergüter bey Stargard betreffenden Verfügung des päpstlichen Bevollmächtigten Frater Albertus, episcopus quondam Ratispouensis, von ao. 1269, welche in Ledeburs Archiv Bd. 16. S. 237. abgedruckt ist, erscheint unter jenen Gütern auch Thumercelize. Wo aber dies gelegen, ist uns unbekannt.

Chomor und Chamradj bedeuten im Böhmischen: Gesträuch, Gestrüppe.

12. Gogolovo, im Jahre 1255. bestätigt Barnim 1. dem Kloster Colbaz ein Dorf Gogolowe in Dregers nro. 266. Hierauf gründet sich wohl Quandts Vermuthung, daß die Johanniter Gogolovo an Colbaz abtraten, und dafür Strebelow erhielten. Jene Bestätigung Barnims 1. nennt Gogolowe unmittelbar nach Warsin, welches eine Meile nordwestlich von Bernstein liegt. Brüggemanns Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. 168. bemerkt, daß Warsin jetzt aus mehreren vereinigten Verwaltereien oder kleinen Gütern bestehe. Vielleicht war Gogolovo eins derselben. Gogoika bedeutet im Polnischen das Obstknöpfchen, der Ansaß zur Frucht.

13. narek, die oben S. 103. erwähnte Schlachtsteuer naraz. 14. ossep, die ebendort erwähnte Getreideabgabe oszep.

15. Samborius dux, frater domine, ist Sambor 2. von Pommerellen, Bruder Swantepolks 2. und der verwittweten pommerischen Herzogin Mirosława, welche hier unter der domina zu verstehen ist. Wegen dieser Verwandtschaft nennt Barnim 1. um ao. 1268. in Dregers nro. 423. den verstorbenen Swantepolk 2. seinen avunculus.

16. Wratislaus castellanus de stetiū, der oben S. 383. aufgeführte Wartislaw a. 17. Prinsabor, der oben in unsrer nro. 172. vorkommende Prizinborus de Stetin. Sein Sohn Jaroslaus erscheint auch in unsrer nro. 145. Der Name Prinsabor kann bedeuten: Starkkämpfer, vom böhmischen prisen, die Strenge.

18. Roswan, soll heißen Roswar; seinen hier erwähnten Sohn Sulislaus finden wir ao. 1235. in Dregers nro. 104. als Sulislaus Rosswarowitz d. i. Roswar's Sohn.

91. Littobor, der böhmische Name Litobor d. i. grimmig kämpfend, von lito, grimmig.

Nro. 178.

ao. 1229. mai. 7. actum in Uznam.

Miroslawa ducissa Slaue thut kund, daß sie, mit Zustimmung ihres Sohnes, des Herzoges Barnim 1. bey der Bestattung ihrer Tochter Woyzlawa, für das Heil der Seele derselben, dem Kloster des heiligen Johannes Baptista zu Stolp an der Peene das Dorf Dogodowe mit allen Zubehörungen geschenkt, und dessen Bauern von allen weltlichen Diensten befreit habe.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Mirozslawa Dei dispositione ducissa Slaue. Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit. salutem in auctore salutis. Notum sit omnibus. tam presentibus quam futuris. quod nos ex diuina inspiratione pietatis compuncte visceribus. in exequiis filie nostre Woyzslawe. pie recordationis. pro remedio anime ipsius. villam Dogodowe nuncupatam cum omnibus appendiciis. uidelicet siluis. pascuis. pratis. aquis. aquarumque decursibus. Deo et ecclesie beati Johannis baptiste in Sztołp. cum consensu filii nostri. domini Barnym. libere contulimus iure perpetuo possidendam. cuius etiam colonos ab omni exactione ac seruitio seculari liberos esse volumus et immunes. Ceterum vt hec donatio in perpetuum firma maneat et illibata. eam presentis pagine confirmatione. atque sigilli nostri roborauimus firmamento. Preterea memorate oblationis nostre confirmationi plenius consulentes. testes idoneos eidem dignum duximus adhibere. quorum nomina sunt hec. Dominus Godescalcus abbas Stolpensis. Dominus Tiboudus abbas Vznamensis. dominus Otto abbas de Bealbug. dominus Guztimarus sacerdos de Wolgust. dominus Martinus sacerdos de Bents. dominus Johannes sacerdos de Lipa. dominus Phylippus sacerdos de Gnez. Szulislaus Castellanus de Vznam. Mirozlaus castellanus de Wolgust. Tezczeslaus tribunus de Vznam. Varbl. Gotemarus Dirsliz. Johannes et Dobysea. filii Heinrici. et alii quamplures. qui presentes eo tempore astiterunt. Actum est autem hoc in Vznam. anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xxi^o. nonas May.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 75. abgedruckt. Unfern vorstehenden Text lieferte der D. Hasselbach nach dem zu Stettin befindlichen Originale, und bemerkt dabey: „Die Charte ist in einer klaren, festen, schönen Minuskel geschrieben, mit geräumigen Zeilen. Im Namen Mirozslawa sind die ersten Buchstaben Uncialschrift. In Dregerischen Abdrucke fehlt hinter inspiratione das im Originale stehende Wort pietatis. Ferner stehen im Dregerischen Abdrucke unrichtig: Bentz, Miroslaus, tribunus in Vznam, indem das Original dafür hat: Bentz, Mirozlaus, tribunus de Vznam. Am Originale hangen noch jetzt an ungebleichten Zwirnfäden zwey Siegel, links das der Miroslawa, rechts das des Barnim 1. Dreger beschreibet in seinem gedruckten Coder S. 133. bloß das Siegel Miroslawens, und erwähnt dort das Siegel Barnims gar nicht, wahrscheinlich nur aus Versehen. Denn in seiner Registratur sagt er bey nro. 75. ausdrücklich, daß die beiden an dieser Urkunde hangenden Siegel in seiner Collectio sigillorum besonders abgezeichnet seien. In dieser handschriftlichen Sammlung, welche aus dem Lützschischen Nachlasse an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin gekommen ist, und die sich gegenwärtig in meinen Händen befindet, fehlt indeß das Siegel Barnims.“

Beide Siegel dieser Urkunde, so weit sie noch jetzt erhalten sind, finden sich auf unsrer Tafel K. unter nro. 3. 4. abgebildet. Wir müssen hier die Dregerische Beschreibung des Siegels Miroslawens hersehen, um einige daraus geflossene Irrthümer über dies Wappen zu berichtigen. Dreger sagt: „Die Fürstin Miroslawa sitzt auf einem erhöhten Stuhle, eine Spange rund um den Kopf oben habend; von der Schulter hanget ein kurzer Mantel bis an den Nabel. Ihr Sohn Barnim steht gegen ihr, in noch kleiner Statur, hat einen langen Polnischen Rock an, worum ein Gürtel in der Mitte des Leibes gehet; die Ärmel des Rocks gehen nur bis an die Ellbogen. Über diesem langen Rocke hanget

ein etwas zurückgeschlagener Mantel bis an die Knie; mit der rechten Hand faßt er an eine gegen ihn stehende aufgerichtete Stange einer Fahne. In der Fahne ist nicht der Greif, der sonst in den anderen Wapenfahnen der Pommerischen Herzoge befindlich, sondern das Wapen der Grafschaft Gützkow, nämlich ein Andreaskreuz mit vier Punkten oder Rosen in den vier Ecken solches Kreuzes. In der linken Hand hält er eine große aufgerichtete Blume, in der Form einer großen weißen Lilie. Der Kopf ist bloß, und die Haare sind kurz. Man kann hieraus die damalige Tracht erkennen. Dieser junge Herzog hat noch kein Seitengewehr an. Die Umschrift des Siegels heißt: Sigillum Miroslawe dei dispositione ducisse slauie.“ Der D. Hasselbach bemerkt zu dieser Beschreibung: „Das Siegel ist von weißem Wachs. Miroslawens Kopfbedeckung ist wohl nicht als eine rund herumgehende Spange, sondern als eine Art Mütze zu betrachten, durch ein Rinband befestigt; wenn dieses Band nicht eine Haarslechte seyn soll. Eine ganz ähnliche Kopfbedeckung ist mir vorgekommen in den: Trachten des christlichen Mittelalters; herausgegeben von S. Gessner; Manheim. 1840. 4. Abbild. 17. und sie wird in der Erklärung S. 23. eine Haube genannt. Zu bemerken ist noch Miroslawens Fußschmel. Die Fürstin streckt wohl die rechte Hand nach der von Barmim dargereichten Lilie aus. Von der Umschrift ist jetzt nur noch der Schluß des Wortes: SLAUIE zu erkennen.“

Dreger irret bey Erwähnung der Fahne, welche der junge Barmim auf diesem Siegel Miroslawens hält, unserm Dafürhaltens darinn, daß er sagt: auf dieser Fahne befinde sich das später vorkommende Gützkowische Wapen, nämlich ein Andreaskreuz mit einer Rose in jedem der vier Winkel des Kreuzes. Unsrer Abbildung auf der Tafel K. nro. 3. zeigt, daß auf Barmims Fahne durchaus kein solches Andreaskreuz zu sehen ist, sondern nur ein Gittermerk, als Verzierung des schmalen Fahnentuches. Um das Jahr 1700. machte Johann Philipp Paltzen, Professor der Geschichte zu Greifswald, eine Abschrift des Originals dieser Urkunde, welche in der Putbusser Handschrift Tit. xx. nro. 1289. pag. 327. sich befindet; dieser Abschrift ist eine Zeichnung der beiden Siegel der Urkunde beigelegt. Auch diese Zeichnung zeigt im Siegel Miroslawens auf Barmims Fahne kein Andreaskreuz, sondern bloße Gitterung des Fahnentuches. Wahrscheinlich ist überhaupt in jene Stelle der Dregerischen Siegelbeschreibung eine Verwirrung hineingekommen, nämlich so, daß seine Beschreibung zwar eigentlich vom Siegel Miroslawens handelt, jedoch die Stelle, welche von einem Andreaskreuz spricht, sich auf das Siegel Barmims bezieht, welches unsre Tafel K. unter nro. 4. zeigt; denn auf diesem Siegel hat Barmims Fahne im vorderen Theile eine blumenartige Verzierung, die man einigermaßen einem Andreaskreuz, welches Rosen in den vier Winkeln führt, vergleichen kann. Ueberdies ist durch nichts dargethan, daß bereits ao. 1229. ein solches Gützkowisches Wapen vorhanden war; auch nicht, daß irgend ein Grund vorhanden war, wegen dessen Barmim 1. grade ein Wapen Gützkows in seiner Fahne hätte führen können.

Auf die ebengedachte, verworrene und falsche enthaltende, Stelle der Dregerischen Siegelbeschreibung sich stützend, sagt nun Barthold in der Pommerischen Geschichte, Th. 2. S. 387. in der Note folgendes: „Gützkow führt bekanntlich ein schräges Kreuz, oder zwey Herrscherstäbe, mit vier Rosen in den Winkeln; ein Zeichen, das sich merkwürdig vor dem Erscheinen der pommerischen Greifen auf den Siegeln der ducissa Miroslawa [Dreger zu nro. 75. S. 133.] findet.“ Diesem Satze müssen wir folgende drey Punkte entgegenstellen: 1. Auf jenem Siegel Miroslawens findet sich das Gützkowische Wapen nicht. 2. Das Gützkowische Wapen kommt nicht früher als der pommerische Greif vor, sondern vielmehr viel später. Schon unsre Urkunde nro. 99. von ao. 1214. welche Barthold freilich nicht kannte, hat das pommerische Greifensiegel. Auch unsre nro. 94. führt schon den Greifen, und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 2. S. 174. ist geneigt, diese Urkunde in ao. 1193. zu setzen. 3. Die von Barthold hier in Bezug genommene Urkunde Miroslawens von ao. 1229. hat wahrscheinlich grade auch ein pommerisches Greifensiegel; nämlich das daran hangende Siegel Barmims 1. von dem wir sogleich weiter sprechen werden, zeigt in der Fahne Barmims ein vogelartiges Thier, welches wohl der geflügelte Greif seyn soll. Dieses zweite, an dieser Urkunde hangende, Siegel hat Barthold nicht gekannt, weil Dreger, wie wir oben bemerkten, nichts von demselben sagt. Daher bemerkt Barthold a. a. D. S. 421. über jene Urkunde Miroslawens auch noch folgendes: „Dagegen erscheint noch im Jahre 1229. Barmim 1. im Siegel seiner Mutter, der Regentin Miroslawa, als Kind, Dreger nro. 75. S. 133.“ Freilich im Siegel Miroslawens erscheint Barmim noch als Knabe; nur ward dies Siegel natürlich nicht erst ao. 1229. angefertigt, sondern früher, nämlich zu der Zeit, da Miroslawa, nach dem Tode ihres Gatten, die vormundschaftliche Regierung begann. Barmims Knabengestalt auf diesem Siegel bezieht sich demnach auf eine Zeit, welche vor ao. 1229. fällt. Auf Barmims eigenem Siegel, welches diese nämliche Urkunde von ao. 1229. führt, erscheint der junge Fürst schon als geharnischter Reiter mit der Fahne.

Dieses zweite Siegel unsrer Urkunde, auf unsrer Tafel K. nro. 4. abgebildet, ist ein Reiteriegel Barmims 1. von weißem Wachs. Es zeigt ihn auf einem, für den Beschauer rechts hin schreitenden, Rosse sitzend. Auf

dem Haupte hat er eine, mit einem darüber stehenden Kreuze verzierte, Mütze oder Helm. Er hält einen Schild ohne Wappen, ferner eine in drey Zipfel auslaufende schmale Fahne; diese hat zunächst am Schafte eine blumenartige Verzierung, und in der Mitte ein vogelartiges Thier, welches wahrscheinlich der geflügelte Greif seyn soll. Von der Umschrift ist nur noch der letzte Theil des Wortes SLAVORVM zu erkennen. Von diesem frühesten Siegel Barnims 1. sind verschieden seine späteren Siegel von ao. 1242. und ao. 1265. welche Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. S. 72. und S. 127. beschreibt.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes. 1. Woyzslave, der Name bedeutet: Kriegberühmte, Polemofleia, und ist die weibliche Bildung des slavischen Männernamens Woislav, böhmisch Wogslaw, Polemofles. 2. Dogodowe, Quandt bemerkt: „Dies kann wohl das jetzige Kirchdorf Ducherow, eine Meile von Anklam südlich, seyn. Doch können auch in Betracht kommen: Tuchow oder das neue Feld zu Anklam, Stavenhagens Geschichte Anklams S. 74. 129. ferner das nördlich von Ufermünde liegende Dorf Wölkende, welches ein Besitztum des Klosters Etolp war; ferner vielleicht auch das auf der Insel Useedom bei Swinemünde gelegene Dorf Westwin e, welches Mikoslawa an Etolp gegeben hat.“ Daß wenigstens das Patronat der Kirche zu Ducherow dem Kloster Etolp gehörte, ergibt sich aus einer Urkunde von ao. 1428. welche Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 141. erwähnt. Der Name Dogodowe kann zum polnischen Worte dogoda, Bequemlichkeit, Richtigkeit, gehören. 3. Bents, das jetzige Kirchdorf Benz auf der Insel Useedom. Auf Wittow liegen auch die Dörfer Banz und Banzelviz. Gehören diese Namen etwa zum böhmischen bauda, buda, Hütte? oder zu baučj, Buchenwald? 4. Lipa, das Kirchdorf Lipe auf der Insel Useedom; der Name bedeutet: Linde. 5. Gnez, der Gnis, eine kleine zur Insel Useedom gehörende Halbinsel an der Bucht, welche das Uchterwater heißt. Auf dieser Halbinsel liegen die Dörfer Neuendorf, Lütow und das Kirchdorf Nezeffow. Das polnische Wort gniazdo bedeutet: Nest, Heimath. 6. Varhl, dieser Mannesname ist vielleicht das polnische Wort wrobel, Sperling. Auf Rügen liegt auch der Hof Warbelviz. 7. Dirsliz, bedeutet wahrscheinlich: der Dirskide, der Sohn des Dirsl. 8. Dobysca, im Böhmischen bedeutet: dubisko, eine große Eiche.

Nro. 179.

ao. 1229. decembr. 5. datum Demin.

Wartizlaw 3. dux Pomeranorum et Dimensium thnt kund, daß er das Dorf Raduzceviz, welches er früher dem Kloster Dargun geschenkt hatte, nunmehr, weil es dem Kloster weniger passend sey, zurücknehme, und dem Kloster dafür das Dorf Ducowe, das jetzige bey Stavenhagen gelegene Duchow, mit der angrenzenden Ode Scarbesowe verleihe, und beschreibt die Grenzen des Dorfes Ducowe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gratia dux Pomeranorum et Dimensium. vniuersis sancte ecclesie filiis perpetuam in Christo salutem. Quoniam acta temporum simul labuntur cum tempore. necesse est. vt res rationabiliter gesta scripti patrocinio fulsiatur. ne per posteriorum maliciam possit aliquatenus annullari. Hinc est quod ad vniuersorum presentium et futurorum noticiam peruenire uolumus. quod nos uillam quandam Raduzceviz nomine clastro Dargun. et fratribus ordinis Cisterciensis ibidem sub regula beati Benedicti degentibus. contulimus irrenocabiliter possidendam. Verum quia hec uilla predicta minus vsibus eorum apta uidebatur. ipsis instantibus hanc pro alia uilla Ducowe nomine. cum quadam adiacente solitudine Scarbesowe. cum omnibus sibi appendiciis cultis et incultis commutauimus. terminos eiusdem uille ita distinguentes. incipiunt primum in Pana in eo loco. ubi ipsa Pana in se recipit quendam riuulum. qui de fonte quodam decurrit. qui slauice Gidamer uocatur. et ab illo loco per adiacentem paludem recto cursu tendunt ad

cuiusdam uallis medium. quam ponimus pro termino inter Circhoue et Ducowe. ab illa ualle uadunt directe secundum funis unius extensionem ad quoddam uadum lapideum. quod iacet in riulo. qui Staueniza uocatur. ubi positi sunt undecim lapides in ordine. viatoribus siccum prebentes transitum. ab illo uado per ipsius riuli decursum ascendunt quousque ueniant ad quandam paludem harundineam. ex. qua ipsa Staueniza effluit iuxta quandam aggerem paruulum. super se habentem tyliam satis magnam. que quinque ramos eminentiores in altum extendit. ab illo loco contra orientem uadunt recto cursu ad quoddam stagnum. quod slauice Mirtsino uocatur. ab illo reflectuntur ad australem plagam. et currunt per cuiusdem montis medium uicinioris. donec ueniant recta linea ad quandam uallem. in qua pro commodo transeuntium ligna imposita uidentur. que uallis conterminat Pinnowe. Golisowe. Duchowe et Scarbisowe. Hos prescriptos terminos stabiles et inconuulsos semper haberi uolumus. Abbas uero predicti claustris Dargun si intra hos terminos plures forte uillas posuerit. teutonicales uel slauicales. cultores harum villarum liberos dimisimus ab omni seruicio. ab urbium edificatione. pontium positione. aggerum extructione. a petitione. a uectigalibus. ab aduocatia. ita plane. quod abbas per aduocatum proprium omnes causas emergentes in bonis ecclesie sue. siue pertineant ad sententiam mannaalem. siue capitalem. corrigat et iudicet. Vt ergo hoc nostrum concambium sit firmum et stabile. per sigilli nostri impressionem et subscriptorum testium attestationem studuimus illud communire. Testes. dominus Conradus Camineus episcopus. Godefridus abbas in Doberan. Otto abbas de Belbuch. Jacobus. Wisco. nobiles de Camin. Venzmer. Natzimer. Kiddo. Datum Demin publice anno gracie m^o. cc^o. xxi^o. nonas Decembris.

Diese Urkunde ist nach dem zu Schwerin befindlichen Original in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter no. 16. abgedruckt, und dieser Abdruck hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt dabei: „das Original ist auf Pergament in einer fetten gedrängten Minuskel. An einer rothen seidenen Schnur hängt ein Siegel, wie an no. 8. welches jedoch schon zur Hälfte weggebrochen ist.“ Dies Siegel ist dasjenige, welches wir bey unsrer no. 153. beschrieben haben. Das Dorf Raduzceuz, welches dem Kloster Dargun von Wartislaw 3. früher geschenkt war, vermögen wir, in Ansehung seiner Lage, nicht nachzuweisen; es scheint nicht mehr vorhanden zu seyn, oder seinen Namen geändert zu haben. Auch eine Urkunde Wartislaws 3. über die Schenkung dieses Dorfes Raduzceuz haben wir nicht. In der Umgegend Darguns lag es wahrscheinlich; vielleicht nach Wollentin hin, welches das Kloster in unsrer no. 156. gleichfalls wieder zurückgab. Der Name Raduzceuz ist einerley mit Redoswiz, welchen ein in der Gegend Greifswalds gelegenes Dorf in unsrer no. 88. führt. Im Böhmischen sind die Mannesnamen Radoš und Raduš üblich, welche: freudig, Hilarius, bedeuten; davon ist gebildet der Dorfname Radošowice, welcher wahrscheinlich bedeutet: das Radošische, das dem Radoš angehörige. Auch in Böhmen, im Budweiser Kreise, liegt eine Ortschaft Radošowice, welche im deutschen: Roschowitz, genannt wird; Jungmann böhmisches Wörterbuch, Th. 3. S. 785. Die Verwandtschaft der Namen Radoš und Radošowice scheint dieselbe zu seyn wie die Verwandtschaft der böhmischen Wörter: sljwa, Zwetsche, sljowice, die Zwetschische, der Zwetschenbrantwein; kozle, das Bockchen, kozlowice, die Bockische, das Bockleder. Kozlowice ist auch Name eines Dorfes in Böhmen. Die Endung wice findet sich daher auch in vielen Ortsnamen Polens und anderer slavischer Länder; bey Kalisch in Polen liegt die Stadt Iwanowice, die Iwanische. Hieraus scheint die in unsren rügischen und pommerschen Dorfnamen so häufige Endung wiz, wicz, zu erklären zu seyn; z. B. in Neuvorpommern etwas nördlich von der Stadt Barth liegt das Dorf Breszewiz d. i. die birchige, mit Birken versehene; denselben Ortsnamen Bresowice finden wir in Böhmen, Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 182. er stammt vom böhmischen Worte březj, Birchicht, Birkenbusch.

Das für Raduzceuz in unsrer Urkunde als Ersatz gegebene Dorf Ducowe ist das schon in unsrer no. 156. erwähnte, nämlich das jetzige Duchow, etwas westlich von der Mecklenburgischen Stadt Stavenhagen. Die daran stoßende solitudo Scarbesowe ist der jetzige Hof Scharpzow, ein wenig östlich von Duchow. Der Name gehört zum polnischen Worte skarb, Schag. Der in der Urkunde bezeichnete Grenzzug für Ducowe und Scarbesowe

scheint anzudeuten an der Peene, nördlich von Duchow, sich von hier nach Osten zu ziehen, an Duchow und Scharpzwow vorüber, von dort südlich sich zu wenden, so daß die genannten beiden Orte in die Grenzen eingeschlossen werden, und endlich wieder westlich zur Peene zurückkehren, durch ein Thal, welches die Grenze bildet zwischen Gülzow und Pinnow einerseits, und Scharpzwow und Duchow andererseits. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes.

1. Gidamer, scheint zunächst Mannesname zu seyn, wie die zahlreichen, mit mir und mar endenden.
2. Circhowe, dies Dorf scheint nordöstlich von Duchow gelegen zu haben, aber nicht mehr vorhanden zu seyn.
3. vadum lapideum, steinerner Durchgang, eine durch einen Bach gelegte Reihe von Steinen, auf denen man hindurchschreitet, wie aus den folgenden Worten hervorgeht.

4. Staueniza, ein Bach, der wahrscheinlich in der Nähe der jetzigen Stadt Stavenhagen floß, die vielleicht von ihm ihren Namen erhielt; sie ward erst ao. 1282 gegründet. Das Wort staw bedeutet im Böhmisches: Stand; ferner: Wehr am Wasser, künstlich erhöhtes Wasser bey der Mühle. Im Polnischen bedeutet es: Teich. Eine Ortschaft in Mähren, im Olmüzer Kreise, heißt auch Stavenice.

5. Mirtsino, ein wahrscheinlich nordöstlich von Scharpzwow gelegener See. Im Böhmisches bedeutet: merčina, Merkmal; mĕrĕj, der Messer, der Messende; mjree, der Versöhner.
6. Pinnowe, Golisowe, die Dörfer Pinnow und Gülzow bey Stavenhagen, welche in unsrer nro. 156. erwähnt werden.
7. si infra hos terminos, wir sehen hieraus, daß bey den Landerwerbungen der Klöster der Gedanke an neuzugründende Dörfer nahe lag. Aus der Sde scarbisowe ward unter der Leitung des Klosters Dargun bald auch ein Dorf, (siehe oben S. 372.)

8. Wisco, der Name gehört vielleicht zum böhmischen wiza, Schaumung.
9. Venzmer, bedeutet wahrscheinlich: mehr liebend, und steht für wiecemir. Der Name ist mit polnischem Nasale gebildet wie das neuere Wenceslaw für wieseslaw, mehrerühmt; Jungmann böhmisches Wörterbuch, Th. 5. S. 7.
10. Natzimer, verwandte Namen sind im Böhmisches; Načerad, Načoplak. Vielleicht gehört das Nače dieser Namen zum Worte načetj, Beginning, Anhebung.

Nro. 180.

ao. 1229. decembr. 11.

Miroslawa ducissa sclauorum mit ihrem Sohne Barnim 1. thut kund, daß sie, für das Heil der Seelen ihres verstorbenen Gatten Bogislaw 2. und ihrer verstorbenen Tochter Woislawa, dem Kloster Hilda das Dorf Gwizdoy, in der Gegend des jetzigen Ludwigsburg bey Greifswald, imgleichen den Ort der Mühle zu Caminiz d. i. Kemniz; geschenkt habe.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Mirozlawa miseracione diuina ducissa sclauorum. et Barnem filius meus dux eorundem. tam presentibus quam posteris salutem in uero salutari. Notum esse uolumus uniuersis sancte matris ecclesie filiis. tam posteris quam modernis. quod nos- fratribus de Hylde cystericiensis ordinis uillam gwizdoy. in prouincia Wostrozn. pro salute anime mariti nostri bugeszlau. ac dilecte filie nostre Woyszlaue. cum siluis. agris. pratis. cultis et incultis. et omnibus pertinenciis suis. usque ad riululum qui quezsibrod appellatur. locum eciam molendini in caminiz. et agros camniz adiacentes. usque in riululum qui zroya dicitur. quorum agrorum dimensio per eundem riululum directe procedit usque in puleznam. firma in perpetuum contulimus donacione. Colonos eciam et uille eiusdem habitatores liberos ab omni seruicio et ab omni exactione. scilicet urbis edificacione. uel reparacione poncium. et ab omni expedicionem gentis selauie. in perpetuum dimisimus. ut nemini quicquam seruicij debeant nisi deo et monasterio. Hanc autem donacionem nostram nostro sigillo confirmamus. ut nulli fas sit hoc pietatis donum temerare. minuere. seu infringere. Quod si quis presumpserit. a deo dampnandum se senciatur in eternum. Testes autem sunt dominus episcopus conradus. Godescalcus abbas de stolp. Ditbodus abbas de uznam

Gustimarus sacerdos de Wolgost. Thidericus sacerdos de Cozscowe. Wincho et filius eius waliz. Silizcha. et virtiz. Calicowiz et alii quam plures. Datum anno domini m^o c^o c^o xx ix^o . Tercio idus decembris.

Das Original ist ein kleines Pergament acht Zoll breit, sechs Zoll hoch, mit ziemlich kleiner, regelmäßiger, klarer Minuskel. Die Siegelschnur, aus weißen Fäden bestehend, hängt am unteren Rande, mit geringem Reste des Wachsfiegels. An die Siegelschnur ist ein Pergamentstreifen befestigt, auf welchem mit gleichfalls alter Schrift steht: *domina Merwetslawe mater domini barnem*. Diese Urkunde ist nach dem Original bei Dreger unter nro. 76. abgedruckt.

Schon in unsern nro. 87. 88. 118. 135. aus den Jahren 1208. 1209. 1218. 1221. werden durch die Pommerischen und Mägischen Fürsten das Dorf Gwisdoi und der Ort der Mühle zu Caminiz, sammt anderen benachbarten Ortschaften der Landschaft Wostrozne oder Wusterhusen, dem Kloster Hilda verliehen. Dreger bemerkt in Bezug hierauf bei unsern nro. 180. folgendes: „Es findet sich oft dergleichen doppelte Donation, welche theils als eine Confirmation anzusehen; theils ist auch eben nicht alles gehalten [was anfangs schon versprochen worden]. Bisweilen sind auch der Edelknechte Güter, so dem Kloster im Wege gelegen, geschenkt, die nachher obligirt worden, sie den Klöstern entweder zu verkaufen, oder sie von ihnen zu Lehn zu nehmen.“ Da die vorstehende Urkunde speciel auf Gwisdoi und den Mühlenort zu Caminiz gerichtet ist, während die gedachten früheren Urkunden auch die benachbarten Ortschaften betreffen, so scheint in Ansehung Gwisdois und des Caminizer Mühlenortes allerdings irgend ein besonderer Umstand stattgefunden zu haben, welcher eine nochmalige fürstliche Verleihung dieser Orter dem Kloster wünschenswerth oder nothwendig machte. Das Dorf Gwisdoi, in unsern nro. 135. genannt Guisdowe, lag nach Quandts Vermuthung an der Stelle des jetzigen Neuen Dorf, etwas südlich von Ludwigsburg. Es grenzte allerdings an Stilow; denn in Dreger's nro. 186. von ao. 1218. heißt es, die Grenze zwischen Guizdowh und Stilogh bilde ein Bach, welcher Quezsibrod oder Guizdovesca struga genannt werde; der erstere Name bedeutet: Quezzenfurt, Quezzenwasser, von dem benachbarten Dorfe Quezke; der andre Name bedeutet: Guisdowischer Bach; vergleiche Fabricius Mägische Urkunden, Bd. 2. S. 85. Das polnische gwiazda bedeutet: Stern, und lautet böhmisch: hwězda; davon führt auch in Mähren eine Stadt den Namen: Hwězdown, und wird im deutschen: Sternheim, genannt; Jungmann böhm. Wörterb. Th. 1. S. 786. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes.

1. Caminiz, oder Kaminiza d. i. die steinige, ist eigentlich der Name des Baches, welcher durch Kemniz fließt, Fabricius a. a. O. ward aber dann auch Name des daran erbauten Dorfes.
2. Zroya, nach Quandts Vermuthung der östlich von Rappenhagen fließende Bach. Der Name bedeutet vielleicht: Graben, vom polnischen zryie, ich wähle, grabe.
3. Pulezna, in Dreger's nro. 186. heißt es, an dem Orte Pulezna sey ein agger lapidum; er scheint am Bache Zroya gelegen zu haben, also in der Gegend von Rappenhagen. Das böhmische Wort polesny bedeutet: am Walde befindlich, zum Walde gehörend; im Polnischen: polesie, eine Gegend am Walde.
4. Waliz, der Name gehört vielleicht zum böhmischen walečny, kriegerisch.
5. Silizcha, bedeutet vielleicht: kräftig, vom böhmischen sila, Kraft, Stärke.
6. Virtiz, bei Dreger steht Viricz.
7. Calicowiz, bedeutet wahrscheinlich: Kalikas Sohn; im Böhmischen bedeutet kalika: Krüppel.

In der im Putbusser Archive befindlichen Registratura Archivi Wolgastani von ao. 1603. wird unter der Überschrift: In dem Stolpischen Laden nro. 3. auch folgende Urkunde aufgeführt:

„Pabst Gregorii Privilegium dem Kloster Dünemünde in Lifland geben ao. 1229.“

und bald darauf noch folgende:

„Ingleichen Gregorii Pontificis ao. nono.“

Diese letztere ist bei Dreger unter nro. 106. nach dem zu Stettin befindlichen Original abgedruckt, als zum Jahre 1236. gehörend. Dreger bemerkt dabey, das Kloster Dünemünde sey ein Filial des Pommerischen Klosters Stolz an der Peene gewesen; daher seyen die Urkunden Dünemündes später nach Stolz gekommen. Im Jahr 1313. bestätigte der Erzabt Heinrich von Cistercium die Abtretung des Klosters Dünemünde an den deutschen Orden, welche Abtretung durch den Abt von Stolz mit dem Orden verhandelt worden war. Bei dieser Gelegenheit

Können die Dünamündischen Klosterurkunden nach Stolp gebracht worden seyn; und von hier gelangten sie nach der Reformation in das fürstliche pommerische Archiv; vergleiche Voigts Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 307. Jenes frühere Privilegium des Papstes Gregorius 9. für Dünamünde von ao. 1229. findet sich bey Dreger nicht; aber Steinbrück in der Geschichte der Pommerischen Klöster S. 74. erwähnt eine Bestätigung Dünamündes von ao. 1229. ohne anzugeben, woher er diese Bestätigung kenne. Vielleicht hatte auch er sie nur in jener Registratura Archivi Wolgastani aufgeführt gesehen. Der weitere Inhalt dieses Privilegii von ao. 1229. ist uns unbekannt. Das Kloster Dünamünde hatte auch in Pommern Besitzungen, und mehrere Urkunden desselben werden daher weiter unten mitgetheilt werden.

Nro. 181.

Um ao. 1230.

Wartislaw 3. dux Sclauorum thut kund, daß er auf die Bitte des Abtes und der Mönche des Klosters Dargun diesen verstattet habe, abermals in dem Walde bey Virchina oder Werchen Holz zu schlagen, zum Behufe des unternommenen Backsteinbaues, bis zur Vollendung des Klosters.

Nach dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus dei gracia dux Sclauorum. omnibus hanc litteram inspecturis salutem. Nouerint tam presentes. quam futuri. quod ad petitionem domini abbatis et fratrum in Dargun. in silua nostra iuxta Virchina ad opus latericium. vsque ad confectionem monasterii et claustrum. iterum lignum cedere concessimus. Vt igitur hec nostra elemosina et deuota vsque ad prefixum terminum maneat inconuulsa. testibus idoneis et sigilli nostri appensione roborare studuimus. Testes sunt. dominus Conradus Caminensis episcopus. Heinricus plebanus in Dimin. Gozuinus in Lewin. Johannes dapifer. Dobizlaus camerarius. Janich in Virchina. et ceteri quam plures.

Diese Urkunde ist von Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. unter nro. 8. aus dem Originale mitgetheilt, und der dortige Text von uns hier wiederholt. Lisch bemerkt dabey: „Diese Urkunde, auf einem kleinen Pergament von länglicher Gestalt, ist, oder vielmehr war, mit einer dicken, verzerrten gothischen Minuskel geschrieben. Über die Hälfte der Schrift ist ganz erloschen, so daß nichts als ein gelbliches Pergament erscheint; der übrige Theil läßt noch einige Wörter und Buchstaben erkennen. Dennoch gelang es, bei hellem Sonnenschein durch den Schatten in den Eindrücken das Ganze bis auf ein Wort zu entziffern. Es giebt kaum eine Urkunde, welche, bei völliger Erhaltung des Pergaments, so sehr gelitten hätte. An einer Schnur von dunkelblauen inneren Fäden hängt ein wohl erhaltenes rundes Reiterjegel, welches im runden, leeren Felde, dem Beschauer einen rechts hin sprengenden, gehauwichten Reiter mit Schild und Fahne zeigt. Das Siegel ist von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firnis überzogen. Die Umschrift lautet: † S. DVCIS. WORZLAI. E. SANGVINE. REGIS. DANOR. Auf der Rückseite steht als Registratur: quod possumus reseccare ligna in nemore vyrchen ad structuram ecclesie nostre.“ Wir haben diese Siegelbeschreibung schon oben S. 363. erwähnt. Die Urkunde ist ohne Datum, und Lisch setzt sie in die Jahre 1221 — 1225. wahrscheinlich mit Hinsicht darauf, daß auch unsre nro. 153. von ao. 1225. des unternommenen Backsteinbaues opus latericium im Kloster gedenkt. Dieser Backsteinbau, mag er nun die Kirche, oder irgend einen andren Theil des Klosters betroffen haben, konnte sich indeß leicht durch mehrere Jahre hinziehen, und insofern läßt sich unsre nro. 181. auch einige Jahre nach ao. 1225. ansetzen. Duandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 174. setzt sie noch etwas später als ao. 1230., indem er sagt: „Zeuge ist in dieser Urkunde der Camerarius Dobizlaw; dieser war nicht mehr Camerarius im Jahre 1239; siehe Dreger's nro. 124. [wo in einer, aus der Werchenschen Matrikel entlehnten, zu Trebutowe oder Trepow gegebenen, Urkunde Wartislaw 3. der Camerarius Nicolans erscheint]. Bis zum Jahre 1228 war Dohemar der Camerarius. Folglich gehört unsre Urkunde zwischen jene beide Jahre, und da sie das

Siegel hat, welches Wartislaw 3. noch 1229. aber nicht mehr 1238. gebraucht, und zum Bau des Klosters, auf den die Urkunde sich bezieht, erst unter Meklenburgischer Hoheit der erste Stein gelegt ward, zwischen 1236. und 1241. [siehe bey Lisch nro. 30.] so setzen wir sie um 1235. Die anderen Zeugen entscheiden nicht.“ In der nro. 30. bey Lisch von ao. 1241. sagt nämlich Borwinus, dominus de Roztok, in Bezug auf einen Dargunischen Klosterbau: „cum ad impositionem primi lapidis monasterii Dargunensis, vbi tunc presentes per dei gratiam personaliter fuimus, diuinus instructi.“ Ob aber dieser Borwinische Bau einerley war mit dem in unser nro. 181. erwähnten, kann zweifelhaft erscheinen. Es kann unsre nro. 181. von einem Neubau der Klosterkirche sprechen; die Registratur der Rückseite sagt: ad structuram ecclesie nostre. Die nro. 30. bey Lisch dagegen kann vom Neubau des übrigen Klostergebändes sprechen. Das Wort ecclesia bedeutet freilich bisweilen auch ein Kloster überhaupt; indeß in jener Registratur kann es doch auch füglich in seiner eigentlichen, engeren und gewöhnlicheren Bedeutung stehen. Über Virchina und Janich in Virchina siehe oben S. 390.

Nro. 182.

ao. 1230. septemb. 17. datum Anagnie.

Pabst Gregorius 9. giebt den Brüdern des Predigerordens oder Dominicanern in Magdeburg, Bremen, Polen, Pommern, Nähren, Sorabien, Holstein und Gotland, den Auftrag, daß sie die in den genannten Landen wohnenden Christen dazu auffordern sollen, die Waffen zu ergreifen, um dem Herzoge Conrad von Masouien und dem deutschen Orden Beistand zu leisten gegen die heidnischen Preußen.

Aus der Originalbulle im Preußischen Archive zu Königsberg.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Ministris et fratribus ordinis Predicatorum. per Magdeburgensem et Bremensem prouincias. Poloniam. Pomeraniam. Morauiam. Surabiam. Holsatiam. et Gotlandiam constitutis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum misericors et miserator dominus. dei filius Ihesus Christus. cuius miseraciones super omnia opera sunt ipsius. attenderet hominem iuste dampnatum. iusticia exigente uindictam. et suggerente misericordia pietatem. inestimabili habundancia caritatis pro ipso tradidit semetipsum. et crucis sustinendo tormentum. redemit preciosi sanguinis sui precio quem creauit. sciensque ipsum pronum nimium ad peccandum. ne irrecuperabiliter quem ad imaginem et sui similitudinem condidit perderetur. si unde resurgeret non haberet. diuersa constituit remedia. quibus posset ueniam promereri. Nos ergo qui licet immeriti uices eius in terris gerimus. affectantes supra omnia desiderabilia commodum animarum. libenter fideles populos ad caritatis opera. que idem dei unigenitus uoluit causam esse salutis inducimus. et ut fortius accendantur ad ipsa suffragium impertimur. Ex litteris sane dilecti filii. Nobilis uiri Ducis Mazouie. intelleximus. [quod] Pagani pruteni nomen Christi. quem ignorant. ad cuius cognitionem uenire non uolunt. exterminare tamquam profanum de suis finibus per exterminium [christianorum ibidem] existentium intendentes. ipsos uehementer impugnant. destruentes terras eorum. qui resistere pre paucitate non possunt. et personas eciam miserabiliter trucidantes. et licet idem Dux ordinem fratrum Hospitalis Sancte Marie Teutonorum in terram suam ad christianorum auxilium introduxerit. et cum ipsius ordinis fratribus ibi existentibus deus misericorditer operetur. conterendo per eos mirabiliter sui nominis inimicos. quia tamen ad tam arduum negotium sufficere per se nequeunt. et egent fidelium subsidiis adiuuari. Vniuersos Christi fideles per Magdeburgensem et Bremensem

provincias. Poloniam. Pomeraniam. Moravian. Surabiam. Holsatiam et Gotlandiam constitutos. per litteras nostras monemus et hortamur. et per omnipotentem deum obsecramus. in remissionem eis peccaminum iniungentes. ut ad nimiam caritatem qua Christus eos dilexit et diligit respectum habentes. et ei retribuentes pro omnibus aliquid. que tribuit ipse eis. in quos tamquam uiros christianos et catholicos cadere obprobria exprobrantium sibi debent. potenter et uiriliter accin[gantur. tanquam] zelum dei habentes. ad uindicandam iniuriam sui nominis. et ad liberandum proximos de manibus paganorum profecturi. et acturi secundum fratrum consilia predictorum. ita quod eis pre[mium debeatur eternum]. et infideles non possint quod impune Christi nomen impugnauerint gloriari. Cum autem multa necessitas exigat. ut illuc fidelium subsidium transmitt[atur. et] tanto negotio laborantes debita pro labore stipendia consequantur. quatinus libentius securi de retributione procedant. nos de omnipotentis dei misericordia. et beati Petri et Pauli. apostolorum eius. auctoritate confisi. omnibus qui laborem istum in propriis personis subierint et expensis. et eis qui non expensis propriis illuc accesserint. ibidem per unius anni spacium seruituri. seu illis qui ad subuentionem fidelium de propriis facultatibus ministrabunt. iuxta quantitatem subsidii. et deuocionis affectum. peccatorum suorum ueniam indulgemus. ita quod illi qui in penitentia uera ibi decesserint. sicut transeuntes in terre sancte subsidium. plenam remissionem peccaminum consequantur. Quare nos ad instantiam predictorum fratrum humiliter supplicantium. ut uobis super hoc predicationis officium iniungere dignaremur. discretionem uestram monemus. et obsecramus in domino. in remissionem uobis peccaminum iniungentes. quatinus assumpto predicationis officio propter deum. ad id fideles predictos monitis et exhortationibus uestris. secundum datam a deo uobis prudentiam diligenter et sollicite inducatis. Datum Anagnie xv. kal. Octobris. pontificatus nostri anno quarto.

Dieses päpstliche Schreiben ist nach dem Originale abgedruckt in Voigts Codex diplomaticus prussicus Bd. 1. nro. 24. und der Herausgeber bemerkt dort: „Das Original, schon beschädigt, und ohne die Bulle [das Weisiegel], befindet sich im geheimen Archive zu Königsberg, Schiebl. 2. nro. 15. und ein Transsumt ebendort unter nro. 16.“ Wir haben hier den Voigtischen Text wiederholt, jedoch einige darin, wegen der Beschädigung des Königsberger Originales, gelassene Lücken nun ergänzt aus Raynaldi annales ecclesiastici, ad a. 1230. nro. 23. Raynald rückt nämlich an diesem Orte den mittleren Theil dieses päpstlichen Schreibens wörtlich ein, nur so, daß die Rede nicht an die Predigermönche, sondern unmittelbar an die zu den Waffen gerufenen Christen gerichtet wird. Dadurch entsteht es, daß bey Raynald einigemale die zweyte Person Pluralis gebraucht ist, wo der Voigtische Text die dritte Person Pluralis hat. Die von uns aus Raynald ergänzten Worte sind in unserm Abdrucke in Klammern eingeschlossen. Wir bemerken über den Text des Schreibens noch folgendes.

1. inestimabili, so haben wir nach Vermuthung gesetzt; bey Voigt steht: inextimabili.
2. nobilis uiri, hinter diesen Worten stehen im Voigtischen Abdrucke einige Punkte, wie wenn im Originale hier etwas unleserlich sey. In der That sollte man hier den Namen Couradi erwarten, welchen der Herzog von Masowien führte; aber bey Raynald fehlt dieser Namen hier auch, und ist keine Lücke angedeutet.
3. deus misericorditer, so haben wir nach Raynald gesetzt. Bey Voigt steht: deus miserabiliter, welches vielleicht ein Versehen des Abschreibers ist. Denn miserabiliter pflegt zu bedeuten: jämmerlich, und steht in diesem Sinne auch in diesem päpstlichen Schreiben, ein Paar Zeilen weiter nach oben. Der Zusammenhang aber erfordert ein Wort, welches: barmherzig, bedeutet.
4. zelum dei habentes, das Wort habentes steht bey Raynald, und ist für den Zusammenhang nothwendig; in unserer Voigtischen Abschrift des Königsberger Originales fehlt es.
5. ad liberandum proximos, bey Raynald steht vielleicht richtiger: ad liberandum proximum.
6. transmittatur et, diese letzte Ergänzung haben wir nicht aus Raynald, sondern nur aus unser Vermuthung genommen, indem Raynalds Text diese Stelle des Schreibens nicht mehr enthält.
7. Petri ist von uns gesetzt; bey Voigt steht Patri.
8. fratrum humiliter supplicantium, statt des letzteren Wortes steht bey Voigt: supplicatum. Wir haben dies nach Vermuthung in supplicantium verwandelt.

Der bey Raynald a. a. D. abgedruckte Text ist nicht eigentlich aus unserm an die Predigermönche gerichteten Schreiben, sondern aus einem im Wesentlichen gleichlautenden an die Einwohner der genannten Länder unmittelbar gerichteten Schreiben entlehnt, zu welchem das Schreiben an die Predigermönche hinzu gefügt ward. Raynalds Schreiben hat daher die Überschrift: *Universis Christi fidelibus, per Magdoburgensem et Bremensem provincias, Poloniam, Pomeraniam, Moraviam, Suraniam, Holsantiam, et Gotthlandiam constitutis.* Sein Text giebt dann die Worte unsres Schreibens von: *Ex literis dilecti filii,* bis zum Schluß des Satzes: *quod impune Christi nomen impugnaverint, gloriari.* Hierauf folgt bey ihm die Datirung: *Datum Anagniae id. Sept. pont. nostri anno iv.* Es ist also das Schreiben an die Einwohner am 13. September, das Schreiben an die Predigermönche, welche durch ihre Predigt jene päpstliche Aufforderung unterstützen sollten, am 17. September ausgefertigt; vergleiche Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 218. Es war dies die Zeit, in welcher der deutsche Orden zuerst in Preußen sich festzusetzen begann, unter Begünstigung des Herzogs Conrad von Masovien. Der damalige Hochmeister des Ordens, Hermann von Salza, hatte grade eine Versöhnung zwischen Pabst Gregorius 9. und Kaiser Friedrich 2. gestiftet. Am ersten September trafen zur persönlichen Versöhnung der Pabst und der Kaiser in der Stadt Anagni in Italien zusammen; sie speiseten mit einander, und mit ihnen nur noch Hermann von Salza allein. Richardus de sancto Germano pag. 1024. sagt: *Caesar invitatus a Papa, cum esset in castris, in pede Anagninae, magnifico comitatus a Cardinalibus et Nobilioribus civitatis intravit Anagniam, et eo die cum Papa sedit in mensa, et solus cum solo, Magistro tamen Theutonicorum presente; in papali camera consilio longo se tenuere die.* Der Pabst bewilligte dann dem Hermann von Salza, als Lohn für seine Friedensstiftung, die Ausschreibung eines Kreuzzuges zur Unterstützung der Unternehmung des Ordens in Preußen, und deshalb wurden am 13. und 17. September jene beiden päpstlichen Schreiben ausgefertigt. Unter dem in diesen Schreiben erwähnten Lande Pomerania ist vornämlich das östliche Pommeru oder Pomerellen zu verstehen; hier hatten die Predigermönche schon seit ao. 1227. ein Kloster zu Danzig; siehe unsre nro. 160.

Dreger theilt aus seinem Codex Pruthenus noch folgende in das Jahr 1230. fallende Urkunden mit, welche die erste Ansiedelung des Deutschen Ordens in Preußen betreffen:

Nro. 78. Günther episcopus Plocensis und dessen Capitel treten dem Deutschen Orden alle Güter, Kirchen und Zehnten ab, die sie im Culmischen Lande zwischen den Flüssen Drawenz, Weichsel und Dssa bis nach Preußen besessen haben. Actum in Plotzk 15. kal. april.

Nro. 79. Conrad dux Mazonie et Cynauie übergiebt mit Einwilligung seiner Gattinn Cassa, und seiner Söhne Bolislaw, Casimir, Semewit und Semimisl dem Deutschen Orden das Culmische Land zwischen den Flüssen Drawenz, Weichsel und Dssa.

Nro. 80. Conrad dux Mazonie et Cynauie stellt dem Deutschen Orden eine ausführlichere Schenkungs-urkunde in Betreff des Culmischen Landes aus. Acta in Cristburg ante pontes, mense Junii.

Nro. 81. Christian primus Prussiae episcopus tritt alles das, was ihm ao. 1222. im Culmischen Lande vom Herzoge Conrad von Masovien und dem Bischofe von Plock verliehen worden, an den Deutschen Orden ab.

Nro. 84. Pabst Gregorius 9. bestätigt dem Dobriner Orden alle Güter, welche diesem der Herzog Conrad von Masovien und der Bischof von Preußen verliehen haben. Datum Anagnie 6. kal. septembr. anno quarto.

Nro. 85. Pabst Gregorius 9. bestätigt dem Deutschen Orden das demselben vom Herzoge Conrad von Masovien geschenkte Culmische Land. Datum Anagnie 2. idus septembr. anno quarto.

Dreger zieht die nro. 84. und nro. 85. unrichtig in das Jahr 1231. Ebenso bezieht er die nro. 84. unrichtig auf den Deutschen Orden selbst, von welchem damals der Dobriner Orden noch getrennt war. Vergleiche Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 217. Die Vereinigung des Dobriner Ordens mit dem Deutschen Orden erfolgte im Jahre 1234; ebend. S. 256.

Nro. 183.

ao. 1230, decembr. 27. datum in castro de Liubesou.

Sambor 2. von Liubesow und Swantepolk 2. von Danzig, principes Pomeranie, thun kund, daß sie, für das Heil der Seelen ihres verstorbenen Bruders Wartislaw und ihrer Aitern, dem Kloster Oliua die Landtschaft Gynev, d. i. die nordwestliche Nachbarschaft der an der Weichsel liegenden Stadt Mewe, nebst der gesammten Wansca, imgleichen den durch diese Gegend hindurchfließenden Strom Verissa oder Tere, mit allen Ruzungen auf ewig verliehen haben.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Samborius de Liubesou. et nos Suan-
topolcus de Gdanzk. dei gratia principes Pomeranie. vniuersis presens scriptum cernentibus
in perpetuum. Ne labantur cum tempore que sub tempore geruntur. tam presentibus quam
futuris significamus. quod nos pari consensu. pro remedio anime fratris nostri Wartislau.
patris et matris nostrorumque. domino et beate Marie in manu domini Abbatis et conuentus
in Oliua. cystericiensis ordinis. terram Gyneu cum tota Wansca. in uillis. pratis. pascuis.
siluis. nemoribus. mellificiis. aquis. piscationibus. castoribus. aquam verissam totam. cum
tota clausura que in portu continetur. et cum ceteris omnibus que in ea sunt. usque ad
wangromadiszam et wislam. a portu predictae verisse usque ad aquam que dicitur wolcinsz.
nec non quicquid in predicta terra et aquis prouentus esse poterit. cum omni iure. ab omni
exactione liberam contulimus perpetuo possidendam. Vt autem hec donatio nostra rata per-
maneat et iniolabilis. presentem paginam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari.
Si quis ergo huic facto nostro. quod absit. iniuriari presumpserit. omnipotentis dei et glo-
riose genetricis eius. beate virginis Marie. distinctissimam ultionem se nouerit incursum.
Nos uero Mychael Wladislauiensis Episcopus subscribimus. Nos etiam ratiborius Dux de
belgard subscribimus. Testes huius donationis sunt etiam. Stephanus sacerdos hospitalis.
Symon. Thittardus. Godofridus. sacerdotes et monachi de Oliua. warchion castellanus de
Liubesou. Pantinus castellanus de rudna. Datum in castro de Liubesou. Anno domini
millesimo ducentesimo tricesimo. Sexto Kalendas Ianuarii. Indictione tertia. Epacta Quarta.
Concurrente primo. In festo beati Johannis Ewangeliste.

Die vorstehend abgedruckte Abschrift des Königsberger Originals theilte uns Herr Prof. Voigt von dort mit, und bemerkt dabei: „Das Original im Geheimen Archive, Schiebl. 48. nro. 5. hat vier Siegel. Das erste ist das des Herzogs Sambor, oval, mit der aufrecht stehenden Gestalt des Herzogs, und der Umschrift: † s. dvcis. SAMBORII. Das zweite Siegel ist das des Herzogs Swantepolk, rund, ein Reiteriegel, mit der Umschrift: s. DOM. TEPOLCI. DVCIS GDANCE. Die beiden andren Siegel sind unleserlich.“ Vermuthlich sind es die des Bischofes Michael von Wladislaw, und des Herzoges Ratibor von Belgard, des Bruders der beiden Schenker; siehe oben S. 305. Dreyer hat diese Urkunde aus seinem Codex Pruthenicus unter nro. 77. abdrucken lassen; sein Text weicht von dem vorstehenden in einigen Worten etwas ab, doch ohne den Sinn erheblich zu ändern. Statt unsrer Worte: domino et beate Marie steht bey Dreyer: ob reuerentiam omnipotentis Dei et beate Marie.

Den Text unsrer Urkunde enthalten auch noch zwey zu Königsberg befindliche alte, schon im dreizehnten Jahrhundert aufgestellte, Vidimus, deren Abschriften Herr Prof. Voigt uns gleichfalls gesandt hat. Beide sind undatirt. Das erste Vidimus wird ohngefähr ao. 1251. aufgestellt seyn. Es beginnt nämlich also: Vniuersis eccle-
siarum prelatibus et ceteris christi fidelibus presens scriptum cernentibus. A. dei gratia episcopus Plocensis. H.

episcopus Sambie'. A. episcopus insule sancte Marie. A. abbas de Colbaz. ordinis Cisterciensis. B. abbas de Belbuch. ordinis Premonstratensis. salutem in gloriose virginis filio Ihesu Christo. Nouerint singuli et vniuersi. quod nos priuilegium fratrum et conuentus de Olyua. Cystertiensis ordinis. Wladizlouiensis dyocesis. nec cancellatum aut vlla parte uiciatum. vidimus sub hac forma. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Samborius de Lyubesou. et nos Suantopolcus de Gdanzk. cetera. Es folgt dann der ganze Inhalt unsrer Urkunde, und dessen Datum bis Johannis Evangeliste. Diesem fügt das Vidimus weiter nichts hinzu, und schließt also mit dem Schluß der Urkunde. Herr Prof. Voigt bemerkt über dieses Vidimus: „Es liegt im Geheimen Archive zu Königsberg, Schließlade 48. nro. 7. und hat fünf Siegel. Das erste ist das des Bischofes von Ploß, und von seiner Umschrift ist noch lesbar: PLOCEN . EPI. Auf dem zweiten liest man: s . FRIS . HEINRICI . DEI . GRA . SAMBIENSIS. Das dritte ist das des Bischofes von Pomesanien, schon sehr beschädigt; lesbar ist darauf noch: s . MARIE . POMEZAN. Das vierte ist das des Abtes von Colbaz, und am besten erhalten; es ist von grünem Wachs, und man liest darauf noch: SIGILLVM . ABBATIS . DE . COLBA. Das fünfte Siegel ist fast ganz zerstört.“ Um nun nach jenen Anfangsbuchstaben der Aussteller des Vidimus das Jahr der Ausstellung ungefähr zu ermitteln, bemerken wir, daß ao. 1251. lebten: Andreas, Bischof von Ploß, Köppl Geschichte Polens, Th. 1. S. 647. Abraham, Abt von Colbaz; Bavo, Abt von Belbuch.

Das zweite Vidimus ist ausgestellt von Herzog Westwin 2. von Pomerellen, dessen Regierung ao. 1266. begann. Er nennt sich darin: Mistuinus dei gratia illustris dux pomoranie, führt den Inhalt der Schenkungsurkunde Sambors wörtlich an, erklärt dann, er sey selbst bey der Schenkung gegenwärtig gewesen, und bezeuge, daß sie wirklich so stattgefunden habe; Westwins Siegel, und zwei andre unleserliche, hängen an diesem Vidimus. Wie leicht stellte es Westwin ao. 1276. aus, in welchem Jahre nämlich der wankelmüthige Sambor 2. das Land Mewe dem Deutschen Orden schenkte, worauf denn ein langwieriger Streit hierüber zwischen dem Kloster Dliua und dem Deutschen Orden entstand; siehe Voigt Geschichte Preußens Bd. 3. S. 355. Barthold in der Geschichte Pommerns Bd. 2. S. 406. Anmerk. 2. sagt von Sambors Schenkung von ao. 1230: „Matibor, dux de Belgard, unterschrieb mit, und zugleich bezeugte Westwin, Swantopols Sohn, die Schenkung in einer besonderen Urkunde.“ Er scheint also anzunehmen, Westwin 2. habe gleich ao. 1230. bey Ausfertigung der Samborschen Schenkungsurkunde auch deren Vidimus ausgestellt. Dies ist wohl wenig wahrscheinlich, da Westwin 2. in dem Vidimus sich dei gratia illustris dux pomoranie nennt, und die Samborsche Schenkungsurkunde, wie in den Vidimus gewöhnlich geschieht, mit den Worten: non cancellata, non abolita, nec in aliqua sua parte uiciata, bezeichnet.

Der in der Urkunde als verstorben erwähnte Wartislaw, der Bruder Swantopols 2. scheint Besitzer des Landes Mewe gewesen, und daher sein Tod die Veranlassung zur Verschenkung dieses Landes an das Kloster Dliua geworden zu seyn; siehe Lucas de bellis Suantopolci pag. 9. 57. an welcher letzteren Stelle aus den handschriftlichen Annales Olivenses folgende Nachricht mitgetheilt wird: Hunc ducem [Suantopolcum] Urbanus papa quartus, pontificatus sui anno primo, rogavit et hortatus est, ut qui esset exocutor testamenti ducis Pomeraniae, Wartislai, monasterio Olivensi possessiones Wancza, quas ille in ultima voluntate eidem monasterio pro animae suae remedio leguratur, assignari curet. Das erste Jahr Urbans 4. fällt in ao. 1261 — 1262. Wenn jene Nachricht richtig ist, so wäre anzunehmen, daß das Kloster noch immer Mühe hatte, in den wirklichen Besitz des Wartislawischen Vermächtnisses zu gelangen.

Das Land Mewe, dessen Inhalt und Umfang in unsrer Urkunde minder genau angegeben sind, lag von der jetzigen Stadt Mewe meistens nördlich, auf dem westlichen Ufer der Weichsel. Voigt in der Geschichte Preußens Bd. 3. S. 356. bestimmt den Umfang also: „es lief in seinen Gränzen vom Einflusse der Verissa oder Ferse in den Weichselstrom nordwärts hinab, längs des Stromes bis nach Garz und Raikau, hierauf westwärts über die Ferse bis gegen Stargard, dann südlich hinauf bis nach Thymau, und von da an westlich hinüber bis an das Flüsschen Wengermige.“ Diese nähere Angabe gründet sich auf einige etwas spätere Urkunden, in welchen auch die Dörfer des Landes Mewe namentlich gemacht werden, deren mehrere sich durch ihre Namen unter den noch jetzt in jener Gegend vorhandenen wieder erkennen lassen. Nämlich ao. 1281. bestätigte Herzog Westwin 2. dem Kloster Dliua nochmals den Besitz der Örter, welche Wartislaw demselben geschenkt habe in districtu terre que wancza vulgariter nuncupatur, videlicet Gymow d. i. Mewe, Sympnowe, Ylowz, Musvesdol, Lelicowe, Vissoka, Pyrowis, Clesowe, Brod d. i. das jetzige Brodden an der Ferse, nördlich von Mewe, Janisowe d. i. das jetzige Janischau, nordwestlich von Mewe, Danisowe, Sosnica, Sprudow d. i. das jetzige Sprauden, nördlich von Mewe, Wolszenitz. Er bezeichnet dann noch

die Grenzen näher, so daß sie nördlich bis zu den Dörfern Pomie, dem jetzigen Pomney, und Pelplin, dem jetzigen Pelslin, führen. Doch schon im Jahre 1282. sprach Westwin 2. das Land Mewe dem Deutschen Orden zu, und ao. 1283. vertrat sich das Kloster Oliva mit Westwin 2. dahin, daß es seine bona sita in wanzeke sive gmeva nördlich bis nach Slanteza, dem jetzigen Schlang an der Weichsel, und im Süden und Westen Mewes von Tymowe oder Thymau bis an die Wangromaditza d. i. den Fluß Wengermuze bey Wollenthal, an Westwin 2. abtrat, und dafür von diesem sechszehn andre Dörfer erhielt. Zu gleicher Zeit ward denn das Land Mewe oder Wanzka dem Deutschen Orden übergeben.

Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes.

1. **Liubesou**, das jetzige Liebschau, ein wenig westlich von Dirschau. Der Name gehört vielleicht zum polnischen luby, lieb; böhmisch: liby. Jungmann führt den böhmischen Ortsnamen libušin an.

2. **Gymew**, die Stadt Mewe, am Ausflusse der Ferse in die Weichsel; die terra Gymew ist die benachbarte Gegend auf dem westlichen Ufer der Weichsel. Die Sylbe gy in dem Namen Gymew, wofür auch Gmew vorkommt, scheint eine vorgesetzte Partikel zu seyn, wie in Gdansk statt Dansk; siehe Wrongovins polnisches Wörterbuch im Artikel Gdansk. Im Polnischen wird die Partikel ku, nach, in g verkürzt z. B. gwoli, nach Belieben, gmysli, nach Gedanken. Die Cassubische Sprache hat auch eine Partikel ga. Miewam bedeutet im Polnischen: ich habe, ich besitze.

3. **Wanska**, scheint der gewöhnliche Name der weiteren Umgegend Mewes gewesen zu seyn; siehe oben die Worte: in districtu terre, que wanska vulgariter nuncupatur. In der obengedachten Urkunde Westwins 2. von ao. 1282. heißt es: totam terram Wanzeke vulgariter dictam, que Mewe alio nomine nuncupatur. In Mecklenburg haben wir auch das Kloster Wanzka. Im Polnischen bedenten wazki und wazki: schmal, enge.

4. **Wangromadisza**, der kleine Fluß Wengermuze, von Mewe westlich, bey Sobau und Wollenthal. Wegorz bedeutet im Polnischen: Hal; mada, Lehm, Schlamm.

5. **Portus Verisse**, ist wohl die Mündung der Ferse in die Weichsel.

6. **Wolcuisz**, wird wohl Erlenort bedeuten, vom polnischen olsza, die Erle, olszyna, Erlenwäldchen; wovon auch die Stadt Dels in Schlessen ihren Namen hat. Dieses Mewische Gewässer Wolszniza, nach welchem auch eine, wahrscheinlich an der Ausmündung desselben in die Weichsel liegende, Insel benannt war, scheint nördlich von Mewe in die Weichsel gestoßen zu seyn, vielleicht da, wo noch jetzt bey dem Dorfe Rosgarten, nordöstlich vom Dorfe Sprauden, ein Wasser in die Weichsel mündet. Es wird dies wahrscheinlich aus folgenden Urkundenstellen, in welchen theils Sprudow d. i. Sprauden erwähnt ist, theils die Insel Berin, die wohl bey dem jetzigen Wasser Wora, etwas südlich von Rosgarten, lag. Die Schrötersche Specialcharte Westpreußens zeigt diese Gewässer und Orter bey Mewe. Vielleicht aber war die Wolszniza noch näher an Mewe, als Rosgarten. In Westwins 2. obengedachter Bestätigung Mewes für Oliva von ao. 1281. beginnt die Grenzbeschreibung so: ab antiqua Wisla, vbi aquam Wolszenick influit, et sic per ascensum Wolszenick vsque ad quandam salicem; a salice uero directe trans paludem, usque ad quandam vallem magnam inter villas Sprudov et Sprudov. Sprauden bestand also damals aus zwey Dörfern dieses Namens, welche Einrichtung wir öfter in den Urkunden dieser Zeit finden. Die in der eben angeführten Stelle bezeichnete Linie geht demnach vom Weichselufer, etwa bey Rosgarten, westwärts nach Sprauden; von hier wird sie in der Grenzbeschreibung fortgeführt nordwestwärts nach Pomney. Dieselbe Urkunde erwähnt in der Grenzbeschreibung zuletzt die bey Mewe in der Weichsel liegenden Inseln: et sic per descensum Verisse vsque in Wislam, cum insulis, videlicet Berin parva, et Gymew, et Talniz, et Wolszenitz, et sic per descensum visle usque ad antiquam Wislam. Am Weichselufer von Mewe abwärts nach Rosgarten hin liegen mehrere Inseln; auch Theile des Ufers sind auf der Schröterschen Charta mit den Namen: Insel, und Ostrow d. i. Insel, bezeichnet.

7. **Belgard**, ist das jetzige Belgard auf dem östlichen Ufer der Leba in Hinterpommern, nördlich von Lanenburg; siehe oben S. 305. Dreger bemerkt S. 135. daß daselbst gleich hinter der Kirche noch der alte Burgwall auf einem Berge, nebst etwas altem Gemäuer, zu sehen sey.

8. **Rudna**, ist das zwischen Pelslin und der Weichsel gelegene Ruden. Der Name bedeutet wahrscheinlich: erzig, vom polnischen ruda, Erz; rudny, ehern; rudnia, Schmeltzhaus.

Nro. 184.

a o. 1230.

Wizlaw 1. princeps ruianorum verstatet dem Domcapitel zu Riga, das Dorf Wulfshagen bey Richtenberg zu kaufen.

Aus Thomas Kanjow's Urkundenauszügen pag. 125.

Wir kennen diese Urkunde nur aus folgender Anzeihnung Thomas Kanjow's, welche sich in seinen Urkunden-
auszügen S. 125. findet:

Wislaw best dem Capitel tho Rige vergunt tho thopen Wulfshagen ao. 1230.

Das hier erwähnte Dorf Wulfshagen, ungewiß ob einerley mit demjenigen, welches in Wizlaw's Stiftungsurkunde des Klosters Neuenkamp von ao. 1231. genannt wird: villa Wulferi, lag nahe bey der jetzigen Stadt Richtenberg, neben dem Dorfe Gusdin, dem jetzigen Gerßdin, und dem benachbarten Papenhagen. Denn in Dregers nro. 353. von ao. 1263. verträgt sich der Neuenkampische Abt Alexander mit dem Rigaischen Präpositus Hermannus wegen der Neuen Mühle und der Grenzen der Dörfer Papenhagen und Wulfshagen. In dieser Urkunde heißt es: Contulimus etiam eis, ut fratres ipsorum, quoadusque grangiam in Wlfshaghen vel Gusdin habuerint et manserint, molant in molendino nostro libere viginti et quatuor tremodia annone singulis annis. Ferner heißt es in derselben Urkunde; Ceterum distinctio terminorum, que inter Papehaghe et Wlfshaghe per dominum prepositum et nos, mediantibus priore nostro et aduocato de Rikenberghe, iam facta est, perpetuo perseueret. Schon ao. 1237. bekennet Wizlaw 1. daß der Rigaische Bischof einen ihm von Wizlaw verlehnen, Landbesiß in Gusdin bisher gehabt habe, in Dregers nro. 115. wo Wizlaw sagt: contulimus ecclesie sancte dei genitricis et virginis Marie et conventui in Riga sex mansos in Gusdin; alios autem sex dominus Albertus, Rigensis episcopus, quos ibidem a nobis in elemosina habuit, eidem conventui de nostra voluntate dimisit. Diese Urkunde von ao. 1237. führt Kanjow in seinen Urkundenauszügen pag. 124. gleichfalls auf, mit den Worten:

Wislaw gift dem Capittel tho Rige vj hofen tho Gusdin ao. 1237.

Er hat demnach die obenerwähnte Urkunde des Jahres 1230. unterschieden von dieser Urkunde des Jahres 1237. Wizlaw's Befreundung mit dem Bisthum Riga war dadurch entstanden, daß er den Dänischen Feldzügen in Liefland um ao. 1219. beygewohnt hatte; siehe Kronds Liefländische Chronik, S. 143. Kanjow führt die gedachten zwey Urkunden über Wulfshagen und Gusdin aus dem: Campischen Extract, an.

In Lischens Mecklenburgischen Jahrbüchern Bd. 3. S. 207. ist eine von ao. 1230. datirte Urkunde abgedruckt, in welcher Nicolaus, Herr zu Werle, dem Kloster Broda seine Besitzungen bestätigt. Sie findet sich unter den noch jetzt vorhandenen Urkunden des Klosters Broda, in zwey Transsumten von ao. 1402. und ao. 1482. und ist in niederländischer Sprache abgefaßt; welcher Text denn durch spätere, bey der Transsumirung geschehene, Übersetzung aus dem lateinischen Original entstanden seyn könnte, indem um ao. 1230. in unsrer Gegend noch keine Urkunden in Deutscher Sprache abgefaßt wurden. Aber die ganze Urkunde muß erst in viel späterer Zeit angefertigt seyn. Im Jahre 1220. befanden sich die Mecklenburgischen Fürsten noch nicht im Besitze des Brodaischen Gebietes, so daß sie die dortigen Güter dem Kloster hätten bestätigen können. Lisch vermuthet a. a. D. S. 31. es möge diese Urkunde in den letzten Lebensjahren des Fürsten Nicolaus von Werle, vielleicht ao. 1270. angesetzt worden seyn. Voll in der Geschichte des Landes Stargard, S. 55. 56. setzt die Anfertigung derselben noch später, indem er bemerkt: „Die in der Urkunde erwähnte Kirche zu Ankershagen ist nach der Originalurkunde erst im Jahre 1266. erbauet; die darin aufgeführten drei Hüfen in Lufow wurden nach der Originalurkunde erst im Jahre 1304. dem Kloster Broda verlehnen.“

Nro. 185.

no. 1231. iul. 9. datum Reate.

Pabst Gregorius 9. ermahnt die Pommeru und Polozzer, dem christlichen Glauben getreu zu bleiben, die Brüder des Predigerordens lieblich zu behandeln, und ihren Ermahnungen Folge zu leisten.

Aus Raynaldi annalibus ecclesiasticis no. 1231. nro. 42.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. — Gratias agimus gratiarum omnium largitori. qui de tenebris errorum vos eruens. veritatis sue vobis lumen ostendit. in agnitionem domini nostri. Jesu Christi. vos misericorditer perducendo. quem sicut in ipso confidimus agnitum diligitis. et perfectius diligitis. — Quia Christi vicarii. licet insufficientibus meritis. constituti. fideles eius sincera complectimur charitate. vniuersitatem vestram rogamus. monemus. hortamur. et obsecramus in domino Jesu. per apostolica vobis scripta in remissionem peccaminum iniungentes. quatenus. sicut laudabiliter inchoastis. sequentes gratiam preeuntem studeatis Christo inflexibiliter adherere. irreprehensibilem legem eius. animas convertentem. satagendo fideliter custodire. Dictos quoque fratres. inconfusibiles Domini operarios. et cooperarios vestre salutis. pio amore venerabiliter amplectentes. non deficiatis ipsorum sanam doctrinam desiderabiliter amplectari. eorum monitis efficaciter obsequendo. Vt autem gratiam nostram erga vos efficacius sentiat. personas et alia bona vestra sub beati Petri et nostra protectione suscipimus speciali. Datum Reate. vii idus iulii. pontificatus nostri anno V.

Raynaldus theilt a. a. D. nur die oben stehenden Bruchstücke dieses päpstlichen Schreibens mit, und führt sie mit folgenden Worten ein: Emerserant his temporibus ex superstitionum erroribus, quibus tot seculis obruti ingemuerant, Pomerani plures ac Polozucenses, Christiane fidei amplexi, ad ecclesiae sinum transvolant; quin etiam Praedicatorum familiae alumnos, qui in iis nationibus evangelii lumine collustrandis operam desgebant, officiis pluribus erant prosecti. Quapropter summus Pontifex ex apostolico officio neophytos illos complexurus, qua par erat paterna benevolentia, his scriptis literis in suam clientelam admisit. Unter den hier genannten Pomeranis sind die Einwohner Pomerellens zu verstehen, und unter den Polozucensibus wahrscheinlich die Polen in der Gegend von Plock an der Weichsel. Der Hauptzweck des Schreibens war vielleicht, die Christen jener Gegenden geneigt zu machen, den Aufforderungen der Predigerbrüder zum Kriegsdienste gegen die heidnischen Preußen Folge zu leisten; siehe oben unsere nro. 182. und unten unsere nro. 186. Reate ist eine Stadt Italiens, im Sabinischen Gebiete, welche jetzt Rieti heißt.

Nro. 186.

no. 1231. iul. 18. datum Reate.

Pabst Gregorius 9. ermahnet die Brüder des Predigerordens in Pommeru und Gotland, die in den genannten Ländern wohnenden Christen dazu aufzufordern, daß sie die Waffen ergreifen um dem Bischofe von Preußen und dem Deutschen Orden Beistand wider die heidnischen Preußen zu leisten.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. Dilectis filiis . . Ministris et fratribus ordinis predicatorum per Pomeraniam et Gotlandiam constitutis. Salutem et apostolicam benedic-

tionem. Cum lux illa. que illuminat omnem hominem uenientem in hunc mundum. eos uocat de tenebris ad ammirabile lumen suum. qui relicto gentilitatis errore. quo fuerant obuoluti. fidem Christi recipiunt per baptismum. eis cibo spirituali prodesse. ac materiali adesse substantia. tanto cura diligentiori debemus. quanto uentus turbinis. egestatis ammiculis concitatus. plantas nouas. que nondum potuerunt in fide firmiter radicari. facilius perturbare ualeret. si utrumque uel alterum eisdem deficeret nutrimentum. Cum igitur uenerabilis frater noster .. Episcopus Pruscie. ac alii qui per dei gratiam ad fidem christiani nominis sunt conuersi. a barbaris circumstantibus multipliciter molestantur. illorum presertim implorant auxilium ad resistendum barbare nationi. qui nondum crucis signaculum receperunt in terre sancte subsidium profecturi. et qui. signo crucis accepto. uiribus et facultatibus eisdem non suppetentibus. nequeunt exequi uota sua. nobis humiliter supplicantes. quatinus ut religio nouiter propagata celestis irrigui foueatur humore. uobis qui sicut accepimus potentes estis in opere ac sermone. quod ad subueniendum eis fideles per Pomeraniam et Gotlandiam constitutos diligentius animetis. onus predicationis iniungere dignaremur. Quocirca discretionem uestram monemus et obsecramus in domino. in remissionem uobis peccaminum iniungentes. quatinus assumpto sancte predicationis officio propter deum. in predictis Pomerania et Gotlandia pauperum et debiliu cruce signatorum. cum quibus duximus dispensandum. uota pergrinationis in succursum fidelium de Pruscia commutetis. nec non predictos moneatis diligenter. et efficaciter inducatis. ut saltem accepto calice salutari. retribuunt aliquid illi. qui pro eis tradidit semetipsum. accedentes ad Pruscie partes. iuxta consilium memorati Episcopi et dilectorum filiorum .. Preceptoris et fratrum hospitalis sancte Marie Theutonicorum. qui cum ipso assumpserunt in partibus Pruscie negotium fidei ex animo prosequendum. plantationem nouellam fidei christiane tam spiritualibus armis quam materialibus defensuri. tam eis quam illis. qui aliquos illuc in suis mittent expensis. uel ad eorum subuentionem de suis facultatibus ministrabunt. concessa per nos iuxta quantitatem subsidii et deuotionis affectum uenia peccatorum. secundum quod transitoris Jerosolimam indulgetur. Omnes etiam exhortemini diligenter. ut elemosinam amplexantes. qua data secundum prophetam sunt omnia nobis munda. de facultatibus sibi datis a domino. subuencionis manum eis tam pie porrigant quam libenter. ita quod cum noue regenerationis infantiam beneficiis suis in fidem Jhesu Christi curauerint solidare. retributionis efficiantur eorum qui eam in Christo parturierunt participes. et se religiosos probent eiusdem fidei zelatores. Datum Reate xv. kal. Augusti. Pontificatus nostri Anno Quinto.

Dies päpstliche Schreiben ist in Voigts Codex diplomaticus prussicus, Bd. 1. unter nro. 26. nach dem Originale abgedruckt, und dieser Abdruck hier von uns wiederholt. Das Original, noch mit dem päpstlichen Bleisiegel versehen, befindet sich im geheimen Archive zu Königsberg, Schiebl. 2. nro. 19. Man vergleiche mit diesem Schreiben das frühere ähnliche, von Gregorius 9. erlassene, welches wir oben unter nro. 182. mitgetheilt haben, und die Bemerkungen Voigts in seiner Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 225. 226. wo es unter anderem heißt: „Doch auch diese [päpstliche] Ermunterung hatte keineswegs den schnellen Erfolg, welcher vom preussischen Bischofe Christian und von den Ordensrittern erwartet wurde. Eine merkliche Ursache hievon war sonder Zweifel die fortdauernde Mißgunst und feindliche Eiferucht gegen den immer mächtiger aufstrebenden Orden in allen Landen. Davon zeugen die auch jetzt noch fortgesetzten Bemühungen des Papstes, den Orden gegen die vielfältigen Befehdungen der Geislichen, welche er von diesen bald mittelbar, bald unmittelbar, zu erleiden hatte, in aller Weise in Schutz zu nehmen. Wir haben noch mehrere Bullen von Gregorius 9. aus dem Jahre 1231. die uns hierüber Beweise geben. So beginnt eine derselben, an die hohe Geislichkeit gerichtete: Si diligenter attenditis, quanta dilectis filiis fratribus Hospitalis Sancte Marie Teutonicorum Jerosolimitani reuerentia debeatur, nunquam inueniemi hiis graves existere aut molesti, qui sustentacioni et

refrigerio pauperum pia noseuntur sollicitudine mancipati.“ In dem vorstehenden päpstlichen Schreiben wird neben Pommern die Insel Gotland wahrscheinlich deswegen genannt, weil auf ihr schon seit dem zwölften Jahrhundert ein großer Zusammenfluß niederländischer Kaufleute stattfand, welche auch die preussischen und litländischen Küsten besuchten.

Nro. 187.

a o. 1231.

Wartislaw 3. dux Sclauie thut kund, daß er auf das Ansuchen des Swirzo, und einiger Freunde desselben, das Dorf Plachte vom Kloster Stolp zurückgenommen, und dafür dem Kloster die beiden Felder Plachtina und Mancelin, das jetzige unweit Anklam gelegene Menzlin, verleihe, und deren Einwohner von weltlichen Diensten befreiet habe.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Wartizlaus dei miseratione dux sclauie. omnibus hoc scriptum inspecturis salutem. et utriusque vite felicitatem. Ne vetustas temporum. obliuionem generans. a nostra magestate ordinata in progenie deleat subsequaci. id quod gerimus. autenticarum litterarum munimine solidamus. Pateat intellectui uniuersorum hanc paginam perlegendium. quod ego forrioribus aliquantulum et discretioribus annis sociatus. petitione mediante quorundam nobilium mee dicioni subiectorum. Swirzonis uidelicet et eius quam plurium amicorum. in commutatione ville plachte optuli beato Johanni. monachisque stolpensibus. binos campos. in prouincia seytin sitos. plachtina et mancelin nominatos. cum agris et pratis. ac ceteris eorum limitibus deputatis. et incolas ipsorum totaliter a iugo et rigore iuris secularis emancipari. et omnimode libertatis titulo insigniri. Sed vt huiusmodi donum. perpetualiter prememorato loco collatum. ratum perseueret. et aduersantium procelloso turbine indiscussum. et hoc in presentia episcopi caminensis conradi retractatum et diffinitum. illud censui sigilli mei impressione. et litterarum notamine roborari. testimonium assignando virorum fide et actu nobilium. ecclesiasticarum personarum. abbatis Stolpensis godeschalci siquidem. et eiusdem loci monachi et diaconi wencezlai. nec non et petri. parrochiani in gardist. et laicorum quorum hec nomina sunt. zstoilus de camin. suire. dobezlaus filius rochilli. lyboradus. et alii quam plures. Datum anno dominice incarnationis m. cc. xxx. primo.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter no. 82. nach dem im Stettiner Archive befindlichen Originale abgedruckt. Den Dreger'schen Abdruck verglich der Dr. Hasselbach mit dem Originale, und bemerkt: „Das Original ist ein längliches Pergament; die Schrift eine zierliche, auf breit aus einander stehenden Linien geschriebene Minuskel. Das Siegel ist an den pergamentenen Siegelbändern nicht mehr vorhanden. Das Wort magestate ist deutlich so geschrieben; Dreger setzt dafür: majestate. Für deleat steht bey Dreger unrichtig deleant. In dem Worte: solidamus, und in: primo am Schlusse, sind die letzten Buchstaben weit auseinander gestellt, um die Linien zu füllen.“ Das Original ist zehn Zoll hoch, sechs und einen halben Zoll breit. Dreger hat in seinem Abdrucke dieser Urkunde manchen Eigennamen große Anfangsbuchstaben gegeben, für welche das Original nur kleine zeigt. In unserm Abdrucke sind wir hierinn dem Originale gefolgt. Auf der Rückseite desselben steht mit alter Schrift der Vermerk: † xv. De campis manselyn. Über den Inhalt bemerken wir folgendes.

1. Swirzo, Jungmanns böhmisches Wörterbuch führt den Mannesnamen swēr auf, welcher zu swēriti, anvertrauen, zu gehören scheint. Ferner bedeuten swrchnj und swršej im Böhmischen: der obere. Im Gmenoslow finden sich die Mannesnamen Zver und Zverka. Zwēr und Zwjře bedeuten bekanntlich: Thier, Wild.

2. Plachte, wo dies Dorf gelegen, können wir nicht bestimmen. Quandt bemerkt: „Placht bey Lemplin ist es doch wohl nicht.“ Vielleicht lag es, so wie das gleich darauf genannte Plachtina, nahe bei dem jetzigen Menzlin, in der Nachbarschaft der Peene. Beide Namen gehören etwa zum böhmischen plocha, Fläche, Ebene, oder zu plchaty, kahl. Sonst bedeutet plachta im Böhmischen und Polnischen: Decke, Lafen. Das Dorf Plachtina ist nicht mehr vorhanden, und seine Feldmark wahrscheinlich später zur Menzliner

gezogen. 3. Mancelin, das jetzige Dorwerk Menzlin, ein wenig nordwestlich von Anklam, auf dem nördlichen Ufer der Peene. Es war also nicht weit entfernt vom Kloster Stolp, und daher für dasselbe günstig gelegen. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen macti, feuchten, wegen. Scytin ist Zietzen bey Anklam. 4. retractatum, d. i. erwogen, verhandelt. 5. parrochiani in Gardist, es muß also in diesem Gardist eine Kirche gewesen seyn. Vielleicht ist es Garz an der Oder, welches no. 1269. bey Dreger S. 545. gardiz heißt: opidorum scilicet Gardiz et Pinenn. Wir haben freilich früher ein anderes, unweit Greifswald auf dem nördlichen Ufer des Rickflusses gelegenes, Gardist kennen gelernt, in unsern no. 88. 135. Daß aber in diesem, eigentlich zum Rügischen Gebiete gehörenden, Gardist eine Kirche gewesen, ist uns nicht bekannt. Es wird in Dreger's no. 203. nur als: mons qui dicitur gardyst, bezeichnet; siehe oben S. 211. Die Burg Gartsin scheint auf der Insel Kos gelegen zu haben; siehe oben S. 200. 6. Snire, siehe das oben unter no. 1. über Swirza bemerkt. Dreger vermuthet, es möge von diesem Namen das Geschlecht der Schwerin abstammen, wie denn manche pommer'sche Geschlechter allerdings wendische Namen führen, wie die Razmer, Mizlaf, Teßmar, Vargine, Zarske, Dork. 7. Luboradns, ein slavischer Name, welcher: Liebestroh, Philoterpos, bedeutet; ähnliche sind Leboslaw, Lubomir, Lnbomil, Lubochod, Lubomysl, von luby, Liebe. 8. Die Datirung der Urkunde giebt bloß das Jahr der Ausstellung an. Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. vorn im Urkundenverzeichnisse, erwähnt unter no. 33. unsre Urkunde, und führt als zu ihrer Datirung gehörend folgende Worte an: mense Julio, iiii nonas eiusdem mensis, festo Odalrici eo die occurrente; wodurch denn auch der Tag der Ausstellung, und zwar auf den vierten Juli, bestimmt würde. Allein die eben erwähnten Worte können in jene Stelle des Urkundenverzeichnisses bey Fabricius nur durch irgend ein Versehen gekommen seyn, und gehören ohne Zweifel anderswohin. Das vor uns liegende Original der Urkunde zeigt von einer solchen Angabe des Tages der Ausstellung durchaus nichts, sondern schließt mit den Worten: Datum anno dominice incarnationis M. cc. xxx. primo.

In dem Wartizlaus dux selawie, welcher diese Urkunde ausstellte, vermuthet Dreger wieder den von ihm angenommenen Wartizlaw, Bruder Barnims I. dessen wir oben S. 340. 381. gedacht haben, als eines nur aus Mißdeutung der Urkunden entstandenen.

Nro. 188.

no. 1231. novembr. 9.

Wizlaw I. princeps Ruianorum thut kund, daß er dem Cistercienser Orden, namentlich dem Abte des Klosters Kamp am Niederrhein, zur Erbauung eines Rosetum zu benennenden Klosters einen am Bache Campenitz gelegenen Ort, imgleichen das Dorf Richeberg, welches an der Stelle der jetzigen Stadt Richtenberg lag, verlichen habe, imgleichen mehrere andere benachbarte Dörfer, dreihundert Hufen auszubodenden Waldes, und vier Eeen; ferner das Recht, fremde Ansiedler in dies Gebiet aufzunehmen, und die Befreiung der Einwohner von weltlichen Diensten und von der fürstlichen Gerichtsbarkeit. Statt des Namens Rosetum ward für dies Kloster der Name Rienkamp üblich.

Aus dem Original im Pommer'schen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Uuizelaus princeps Ruianorum vniuersis presentem paginam inspecturis in perpetuum. cum nichil melius anima a deo accepimus. merito debemus pro remedio anime retribuere deo quecumque meliora possidemus. Hinc est quod nos. pro spe salutis nostre et parentum nostrorum. de libera uoluntate. et consensu heredum nostrorum. uidelicet Gerizlai. Petri. Jeromari. Wirzlai. Bonizlai. Nicholai. contulimus ordini cisterciensi. in manu venerabilis uiri. domini Arnoldi. Abbatis Campensis. ad abbatiam eiusdem ordinis. quam dici uolunt Rosetum. in honore sancte dei genitricis marie construendam. locum super riuum qui uocatur Campeniz. et villam Richeberg. cum patronatu ecclesie eiusdem. et sulta. cum terminis et omnibus attinentiis. villam craconis. villam Ratwardi. ex ea parte riuli qui dicitur medoniche. qua sita est uilla wlferi. cuius termini extenduntur usque ad molendinum Richolfi. villam wlferi cum agris. siluis. pasturis. pratis

et pascuis. et omnibus predictarum uillarum attinentiis. Contulimus etiam trescentos mansos nemoris exstirpandos. et insuper in eodem nemore quatuor stagna. quorum trium nomina sunt. dolge. buchoiwe. nigas. Sane partem decime de prefatis bonis. tam cultis quam incul- tis. nos contingentem libere contulimus eisdem et absolute. Dedimus quoque prefatis fratri- bus potestatem uocandi ad se. et collocandi ubicumque noluerint. in possessione prefate ec- clesie. cuiuscunq̄ gentis et cuiuscunq̄ artis homines. et ipsas artes exercendi. exceptis hominibus nostris. quos nisi de consensu nostro uocare non attemptabunt. Ipsos etiam homi- nes. quos uocauerint et posuerint cum seruiantibus eisdem fratribus. et ceteros in bonis ec- clesie commorantes. liberos dimisimus ab omni iure aduocatie. et ab omni exactione comi- tum. aduocatorum et iudicum. ab exstrukcōne urbium. nec non ab exactione uectigalium et teloneorum. et omni expeditione. ita ut nemini quicquam seruitii debeant. nisi soli deo et monasterio. Volumus etiam quod nec nos. nec aliquis heredum nostrorum. neque iuris nos- tri aliquis executor. aut alius. aut etiam ipsi fratres. in aqua que dicitur Campeniz. a ter- minis claustris usque tribeses. exstruere uel facere possint pro tempore molendinum. Preterea dedimus fratribus ejusdem noue abbacie iudiciariam potestatem super uniuersos seruiantes ipsis. et colonos. et ceteros in bonis ecclesie commorantes. in omni causa. Porro concessimus eisdem fratribus. ad perpetuam pacem eorum et quietem. ut si qui de seruiantibus eis. uel colonis. uel ceteris in bonis ecclesie commorantibus. inter se in terminis nostris. litem mouendo. lesionem sibi inuicem inferendo quolibet modo. aut aliter excedendo. offenderint. iudicio iudicum quos sepedicti fratres pro tempore statuerint remittantur iudicandi. Simili modo si qui ex nostris in terminis eorum inter se modo predicto excesserint. a iudicibus memoratorum fratrum ad nostrum iudicium iudicandi remittentur. Quod si aliqui ex hominibus nostris cum hominibus eorum. uidelicet seruiantibus eis. uel colonis. uel ceteris in bonis ecclesie degentibus. in terminis eorum quocunq̄ modo excesserint. iudicium stabit eorum iudicio. Si uero in terminis nostris homines eorum cum nostris modis predictis contra ius egerint. nostro per omnia stabunt iudicio. Volumus nichilominus. quod prefati fratres in terminis nostris nulla bona. quorum proprietates ad nos et heredes nostros spectare dinoscatur. sine consensu nostro et uoluntate titulo emptionis in nostrum preiudicium obtinere uel adipisci presu- mant. Ceterum quia dominus abbas Campensis hec bona a nobis recepit. et ipse primus conuentum de suis personis ad exordium huius abbacie transmisit. volumus ut hec abbatia ecclesie Campensi. tanquam uere spiritalis filia sue matri. deuota caritate adhereat. et secun- dum formam cisterciensis ordinis debita in perpetuum ueneratione subdatur. Denique libertatem ecclesie fratribus eorumque hominibus a nobis concessam firmiter obseruari uolentes. precipimus ne quisquam iuris nostri executor eam perturbando presumat infringere. sed ab omni sint iure aduocatie. inquietudine principum. comitum. aduocatorum et iudicum. ab urbium exstruk- cione. nec non ab exactione uectigalium et teloneorum. et ab omni expeditione. immunes et liberi. ita ut nemini seruire teneantur nisi. ut dictum est. soli deo et ecclesie. Ne qua ergo in posterum possit oriri calumpnia. que donationes et libertates. quas eisdem fecimus. queat infirmare. presentem paginam subscriptione testium et sigilli nostri auctoritate uolumus communiri. Testes autem huius donationis sunt. venerabilis dominus Brunwardus. zurinensis episcopus. Dominus herbordus. abbas in Reinuelde. Nicholaus monachus ibidem. hermannus. Gernodus. monachi campenses. Magister Râdolfus scolasticus. Magister theodericus. ca- nonici zurinenses. petrus sacerdos. thomas scriptor. Borant. hugoldus. milites. Gurzlaus burgrauis in tribeses. et ceteri quam plures. Datum Anno incarnationis domini ^o ^o ^o m. ^o c. c. xxxi. vi. Idus Nouembris.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 86. und in Fabricius Rügischen Urkunden unter nro. 21. nach dem zu Stettin befindlichen Originale abgedruckt. Der vorstehende Abdruck folgt gleichfalls genau dem vor uns liegenden Originale. Dieses ist ein großes starkes Pergament, sebzehn Zoll breit, zwölf Zoll hoch. Die ersten sieben Worte des Textes sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben, auch der gesammte übrige Text mit einer sehr großen und starken Minuskel; am Schluß der Wörter steht durchgehends das lange lateinische l. Das Siegel ist aus dem unteren, umgeschlagenen, Rande sammt dem Siegelbände ausgerissen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht mit alter Schrift in rother Farbe: *Privilegium fundacionis ecclesie*. Diese Urkunde ist als die Stiftungsurkunde des Klosters Niencamp zu betrachten, wenn auch aus dem Inhalte derselben, namentlich aus den Worten: *et ipse primas conuentum de suis personis ad exordium huius abbacie transmisit*, zu schließen ist, daß bey Ausstellung der Urkunde die Einrichtung des Klosters bereits begonnen hatte. Ein mit Anmerkungen begleiteter, aber sehr fehlerhafter, Abdruck der Urkunde steht auch in Schwarzens Geschichte der Pommerseh-Rügischen Städte S. 464 — 467. Schwarz hatte nur eine ungenaue Abschrift des Originales vor sich, und will öfter mit Unrecht den Dregersehen Abdruck berichtigen. An der Stelle des Klosters Niencamp steht jetzt die durch Herzog Bogislaw 13. ao. 1587. daselbst angelegte Stadt Franzburg. Einige Überbleibsel der Niencampischen Klostergebäude enthält die jezige Franzburger Kirche. Barthold in der Pommersehen Geschichte, Th. 2. S. 396. hält diese Kirche für die ehemalige Klosterkirche, die aber durch Bogislaw 13. so sehr verändert worden, daß jetzt weder Chor, noch Schiff darinn zu erkennen sey, und der sonderbare Klabliß von Außen fast vermuthen lassen könne, die Kirche habe die Bestimmung eines festen Schloßes gehabt. Kugler in der Pommersehen Kunstgeschichte, Balt. Stud. Jahrg. 8. Heft 1. S. 138. bezeichnet die jezige Franzburger Kirche als einen Rest des Franzburger Schloßes, oder ehemalige Schloßkirche. Er sagt: „Die Kirche von Franzburg ist ganz ähnlich der um ao. 1577. aufgeführten Schloßkirche zu Stettin, und der einzige noch erhaltene Theil des Franzburger Schloßes. An der einen ihrer äußeren Seitenwände steht man unterwärts einige vermauerte Spizbögen, Reste des Klosters Neuenampe, an dessen Stelle Herzog Bogislaw 13. das dortige Schloß erbaute. — Die Stettiner Schloßkirche bildet im inneren einen einfach viereckigen, oblongen Raum, dessen Decke ein sogenanntes Spiegelgewölbe bildet, und an dessen Wänden zwey Reihen flachunterwölbter Emporen umherlaufen.“ Fabricius bemerkt a. a. D. S. 9. daß ein um ao. 1231. zunehmendes Übergewicht der Pommersehen Herzoge im Süden des Hildasflusses, und die dadurch gehemmte Verbindung Rügens mit dem Kloster Hilda, eine Veranlassung für Wizlaw 1. gewesen seyn möge, auf seinem unbefrittenen Gebiete nun das neue Kloster Niencamp anzulegen. Es war und blieb dann das einzige Feldkloster im landfesten Theile des Fürstenthum Rügen.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes.

1. Gerizlai, der Name dieses Sohnes Wizlavs 1. wird gewöhnlich, und zwar richtiger, Jaroslaw d. i. Startruhm, Frischruh, geschrieben; siehe die Zusammenstellung der Namen der Söhne Wizlavs 1. bey Fabricius a. a. D. S. 11. Er ist derjenige, welcher öfter den Titel *prepositus* führt; siehe oben S. 200.
2. Petri, Jeromari, auch diese beyden Söhne kommen schon oben S. 198. vor.
3. Wirzlai, dieser Name ist zwar deutlich so im Originale geschrieben, aber gleichwohl unrichtig; es muß eigentlich Wizlai oder Wiszlai heißen, da dieser Prinz sonst immer diesen Namen führt; siehe oben S. 198. und die Zusammenstellung bey Fabricius a. a. D. S. 11.
4. Bonizlai, auch dieser Name ist zwar deutlich so im Originale geschrieben, aber gleichfalls unrichtig; es muß eigentlich Borizlai heißen; siehe oben S. 198. und die Zusammenstellung bey Fabricius a. a. D. S. 11. Es ist der gewöhnliche slavische Name Borislav d. i. Kampfruhm, berühmt im Kampfe, vom böhmischen *boriti*, brechen, schlagen, zerbrechen; siehe Jungmanns böhmisches Wörterbuch, Th. 1 S. 163.
5. Nicholai, auch dieser Sohn Wizlavs 1. kommt schon oben S. 198. vor.
6. *Abbas Campensis*, es ist dies der Abt des Klosters Camp am Niederrhein, welcher die Einrichtung des von Wizlaw 1. beschlossenen neuen Klosters bey Rieheberg oder Richtenberg übernommen hatte. Jenes niederrheinische Kloster, auch Altencamp genannt, *Campus vetus* oder *Veteris Campi Coenobium*, lag im Erzstift Cöln, auf dem linken Rheinufer, zwischen Drsoy und Geldern; es soll durch den Cöllnischen Erzbischof Friedrich 1. ao. 1122. gestiftet, und nachher das Mutterkloster beinahe funfzig andrer Cistercienserklöster geworden seyn. Der große Ruf desselben war es vielleicht, wodurch Wizlavs 1. bewogen ward, von dort her sich sein neues Kloster einrichten zu lassen.
7. *Rosetum*, vielleicht sollte der vollständige Name seyn: *Rosetum Mariae*, Rosengarten der Maria, da die Klöster öfter ähnliche Namen führten. In Ostfriesland lag ein Kloster *Vallis Mariae* oder *Mariendale*, und ein Kloster *Mariae Campus* oder *Marienkamp*; Suur Geschichte der Klöster Ostfrieslands, S. 31. 51. In unster nro. 86. wird das Friesländische Kloster *Hortus Mariae* erwähnt. In Pommern entstanden außerdem die Klöster *Mariensfließ*, *Marienthron*, *Marienbrone*. Statt des Namens *Rosetum* ward

indessen für das bey Nichtenberg gegründete Kloster bald der Name *Novus Campus* oder *Niencamp*, *Nigen-camp*, üblich; schon in einer Urkunde *Wizlawa* I. von ao. 1237. finden wir unter den Zeugen den *Bertoldus monachus de novo campo*. Die Vermuthung, daß dieser Name dem Kloster in Bezug auf sein Mutterkloster *Altencamp* am Niederrhein gegeben worden, liegt sehr nahe. Bemerkenswerth bleibt es, daß schon der Fluß, an welchem das Kloster erbauet ward, den Namen *riwas Campeniz* führte; er ist die kleine *Trebel* oder *Untertrebel*. *Quandt* nimmt an, da die Einrichtung des Klosters schon vor Ausfertigung der vorstehenden Urkunde begonnen haben müsse, und der Name *Camp* für dasselbe auch wohl gleich in Gebrauch gekommen sey, so habe erst davon der Bach den Namen *Kampeniza* d. i. die *Kampische*, erhalten. Indessen könnte der Bach doch auch schon früher diesen Namen geführt haben. Im jetzigen *Polnischen* wenigstens ist *kepa* [sprich: *kempu*] eine *Flußinsel*, auch: ein *Gebüsch*; der Name *Kampeniza* könnte also bedeuten: die *buschige*, mit *Gebüsch* bewachsene, wie im *Polnischen*: *kepiasty*, *buschigt*; auch: voller *Flußinseln*. Ebenso läßt *Kampeniza* vom *polnischen kapam* [sprich: *kompam*] ich *Bade*, *böhmisch*: *kapam*, ich *triefe*, *träufele*, *sichere*, *kapanj*, *Tröpfelung*, *Sinterung*, sich ableiten, so daß es bedente: die *sichernde*, *schwach fließende*; welcher Name zu diesem kleineren Zweige der *Trebel* gut passen würde. Schon in unsrer *nro. 60.* haben wir den Namen *Kampenze*, welcher mit *Kampeniza* einerley ist, bei einem Dorfe vorgefunden. 8. *Campeniz*, dieser Fluß ist, wie schon oben bemerkt, die *Untertrebel*, auch die *kleine* oder *blinde Trebel* genannt, welche von *Frankenburg* südlich hinunter nach *Trißsee* fließt. In unsrer Urkunde etwas weiter hin heißt es, daß keine *Mühlen* erbauet werden sollen: in aqua, que dicitur *Campeniz*, a terminis claustris usque *tribeses*. Der *Fluß* kommt unter dem Namen *Campeniza* auch in den späteren Urkunden des Klosters *Niencamp* öfter vor. 9. *villa Rieberg*, schon damals ein *Pfarrdorf*, aus welchem später die *Stadt Nichtenberg* erwuchs, die im vierzehnten Jahrhundert *oppidum* genannt wird. Die bey ihr befindliche, in unsrer Urkunde erwähnte, *sulta* oder das *Salzwerk* ward noch ao. 1733. wieder eingerichtet, *Schwarz a. a. D. S. 454.* Es ist jetzt nicht mehr in *Betrieb*; doch sieht man am Ufer des *Nichtenberger Sees* noch oft im Sommer den *Erdboden* mit einer *weißen Salzkruße* überzogen.

10. *Villa Craconis* und *Villa Ratwardi*, zwey, wenigstens unter diesen Namen, nicht mehr vorhandene Dörfer, damals nach ihren Besitzern oder *Anlegern* benannt. Sie lagen vermuthlich in der Nähe des Klosters, etwas südlich von ihm.

11. *villa Wulferi*, wahrscheinlich das jetzige *Wulfsdorf*, von *Frankenburg* südlich. Es war ohne Zweifel verschieden von dem oben S. 422. erwähnten *Wulshagen*, welches wohl das jetzige, von *Frankenburg* nördlich liegende, *Wulfs-hagen* seyn wird.

12. *Medoniche*, der Name dieses *Baches*, an dessen einer Seite die *villa Ratwardi* und die *villa Wulferi* lagen, könnte zum *böhmischen wöd*, *Erz*, *wödny*, *erzig*, gehören. Wenn die *villa Wulferi* das jetzige *Wulfsdorf* ist, so muß in der Nähe dieses letzteren auch der *Bach Medoniche* seyn. *Quandt* bemerkt daher: „*Villa Wulferi* ist nicht *Wulshagen* [*Fabricius a. a. D. S. 83.* seht die *Medoniche* bey *Wulfershagen*, womit er aber wohl nur die *villa Wulferi*, nicht das jetzige *Wulshagen* meint,] sondern *Wulfsdorf*. *Witthin* ist der *riulus Medoniche* die *Rie* oder der *Wasserlauf*, welcher durch *Grenzin* nach *Neumühl* geht. *Grenzin*, dessen Name: *Grenzdorf*, bedentet, ist also die *villa Ratwardi*. Im Jahre 1253. erhielt das Kloster sechs *Hufen* in *Grancin*, wohl den Rest im *Grenzdorfe*, südlich des *Baches*. Die *villa Craconis* ist vielleicht der ehemalige *Garthof* bey *Frankenburg*.“

13. *dolge*, *buchoiwe*, *nigas*, drey *Seen*, welche in der großen *auszurobenden Waldfläche* lagen. Der Name *dolge* bedeutet: der *lange*, vom *polnischen klugi*, *lang*. Der Name *buchoiwe* wird einerley seyn mit dem häufigen *slawischen Ortsnamen bukowe*, welcher: *Buchenort*, bedeutet; im *Polnischen* ist: *buk*, die *Buche*, *bukowy*, *buchig*, *buchen*, *bukowina*, *Buchenwald*. Der Name *nigas* scheint zu bedeuten: nicht *gastlich*, *ungastlich*, und ist das *Gegentheil* von *wolgast*, *wielgastig*. Im *Polnischen* ist: *niegosciny*, *ungastlich*. Den *See dolge* hält *Fabricius a. a. D. S. 82.* für den jetzigen *Neumühler See*, von *Frankenburg* südlich, welcher eine *längliche Gestalt* hat, und in dessen Nähe westlich der jetzige *Hof Dolgen* liegt. Von den beiden *Seen boichowe* und *nigas*, vermuthet *Fabricius*, sey einer der zwischen *Frankenburg* und *Nichtenberg* gelegene *Nichtenberger See*. *Quandt* dagegen glaubt, alle drey *Seen* von *Frankenburg* nördlich segen zu müssen, und bemerkt darüber folgendes: „Die drey *Seen* lagen in den *dreyhundert Hufen Waldes*. Diese große *Waldfläche* aber wird, wenn man vom *Besitze* des Klosters die *ausdrücklich* und *besonders* *aufgeführten Erwerbungen* abzieht, durch die Dörfer *Endingen*, *Nienhagen*, *Moissal*, *Steinhagen*, *Krummenhagen*, *Zarrendorf*, *Boothagen*, *Katernehl*, *Glashagen*, *Angnade*, *Siewertshagen*, *Zanderhagen*, *Vertke*, *Jacobsdorf*, alle *einschließlich*, *umgrenzt*. Dann wird *Nigas* der *Krummenhäger See* seyn, an welchen das jetzige *Dorf Regast* grenzt; *Dolge*, oder der *lange See*, ist das *Seebruch* bey *Steinhagen*; *Boichowe* und der *vierte See*, der nicht benannt ist, sind der *schwarze See* und die *schwarze Rude* bey *Elmenhorst*.“

14. *partem decime* — *nos contingentem*, der *Landesherr* nahm

einen Theil des Zehnten für sich, und Wizlaw 1. hatte sich über die Theilung des Zehnten aus dem Lande Tribuzes ao. 1221. mit dem Bischöfe Brunward von Schwerin verglichen; siehe unsre no. 134. 15. *bona, quorum proprietas ad nos et heredes nostros spectare dinoscatur*, diese sind die Güter des Adels, welche ohne Einwilligung des Fürsten nicht veräußert werden durften, Fabricius a. a. D. S. 40. 16. Brunwardus, dieser Schwerinische Bischof war bey dieser Schenkung gegenwärtig, weil der ganze landfeste Theil des Fürstenthum Rügen zum Sprengel des Schweriner Bisthums gehörte. 17. *herbordus, abbas de Reinelde*, das Kloster Reinfeld lag etwas südwestlich von Lübel in Holstein, und erhielt durch Herzog Wartislaw 3. ao. 1249. auch in Pommern Güter geschenkt, in der Gegend von Treptow an der Tollense. 18. Borant, über diesen Rügischen Ritter siehe oben S. 405. 19. *hugoldus und gurezlaus*, über diese beiden siehe oben S. 316. 20. *vi. Idus*, die Zahl vi. steht im Original; Dreger und Fabricius haben dafür das Zahlwort *sexto* gesetzt.

Über die Gründung des Klosters Niencamp, und den Umfang seines ersten Grundbesizes, vergleiche Fabricius a. a. D. S. 118. Im Stettiner Archive befindet sich ein Bruchstück eines Niencampischen Nekrologium, abgedruckt in Ledeburs Archive, Bd. 16. S. 38. worin die Gründung des Klosters in das Jahr 1233. gesetzt wird, mit folgenden Worten: *D. vii. Idus obiit Wizlans, princeps Ruyanorum, fundator nostre Ecclesie. Qui anno domini millesimo cc. xxx. iiii. vii. kalendas Decembris hunc locum Nouum Campnm fundauit, et ideo eius memoria in isto monasterio perpetua habebitur, et in hoc anniuersario ipsius etiam anniuersarium omnium heredum snorum in solempni missa in conuentu peragetur, et a singulis sacerdotibus pro ipso, et omnibus fundatoribus nostris, missa pro defunctis celebretur.* Allein dies später aufgesetzte Nekrologium kann gegen unsre vorstehende Originalurkunde kein Gewicht haben. Entweder ist bey der Eintragung jener Angabe des Nekrologium ein Irrthum vorgegangen, oder sie bezieht sich auf den Bau eines noch nicht gleich bey der Gründung des Klosters begonnenen Klostergebäudes. Vergleiche Fabricius a. a. D. S. 10.

Nro. 189.

a o. 1231.

Bischof Brunward von Schwerin und das dortige Kapitel verleißen dem an der Campeniza gegründeten neuen Kloster Niencamp den bischöflichen Zehnten in den Klostergeräten.

Wir kennen diese Urkunde nur aus einer von Nicolaus von Klemphen gemachten Aufzeichnung. Es hat nämlich die zu Stettin befindliche Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Geschichte vor kurzem aus dem Zitelmannischen Nachlasse eine Handschrift in Folio erworben, welche auf dem Deckel betitelt ist: *Extract Miner gnedigen Heren tho Stettin pämern Breue, ock der Closter des Wolgastischen ordes.* Sie enthält eine Anzahl pommerischer Urkundenverzeichnisse aus Klemphens Zeitalter; mehrere dieser Verzeichnisse sind von Klemphens eigener Hand geschrieben. Eins dieser letzteren Verzeichnisse führt die Überschrift: *Extract aller Brieffe des Klosters Nigenkampe*, und beginnt fol. 32. der Handschrift. In ihm ist dann fol. 38. von Klemphens Hand auch folgende Niencampische Urkunde angeführt:

**Die Bisschopp vnd Capittel tho Swerin hebben dem kloster allen
tegeden nagegenen ao. 1231.**

Eben diese Urkunde ist in der zu Putbus befindlichen Registratura Archivi Wolgastani von ao. 1603. unter den Niencampischen erwähnt mit den Worten: „Der Bischof und Capitel zu Schwerin haben dem Kloster allen Zehnten nachgegeben ao. 1231.“ Sie scheint jedoch bey Abfassung jener Registratura nicht mehr vorgefunden worden zu seyn. Denn sie wird dort unter einer Anzahl Urkunden angeführt, welchen in der Registratura folgende Überschrift gegeben ist: „Vermöge Nicolaus Klemphen Inventarii mangeln an Nenen Campischen in dem großen beschlagenen Kasten bey dem Schappe, darin die Ekenowschen Briefe verwahret, stehend, nachfolgende Briefe.“ Daß aber zu Klemphens Zeit die Urkunde noch wirklich vorhanden war, ist unsers Erachtens nicht zu bezweifeln.

Nro. 190.

ao. 1331. mense decembr. datum in ciuitate Rauenne.

Kaiser Friedrich 2. thut kund, daß er, da der Markgraf Albert von Brandenburg durch kaiserliche Befehlning die Mark Brandenburg cum ducatu Pomeranie besessen habe, nunmehr auch den Erben desselben, den Markgrafen Johann 1. und Otto 3., auf deren Ansuchen, die Mark Brandenburg verleihe, und ihnen aus übergroßer Gnade auch den ducatus Pomeranie bestätige, so wie ihr Vater und ihre Vorfahren denselben besessen.

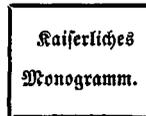
Aus einem im Preussischen Archive zu Königsberg befindlichen Notarientranssumte, ausgestellt zu Marienburg in Preußen am 21. September ao. 1335.

In nomine Domini Amen. Sub anno natiuitatis eiusdem m^o. ccc^o. xxx^o. quinto. indictione tertia. pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini. domini Benedicti xii. sacrosancte et vniuersalis ecclesie summi pontificis. xi kal. octobris. hora quasi vesperarum. in presencia mei Nicolai et Hermannii notariorum. et testinum subscriptorum. venerabilis et religiosus vir. dominus Theodericus de Altenburch. ordinis hospitalis beate Marie domus Theutonicorum Jherosolimitani generalis magister. in domo habitacionis sue apud domum principalem in Marienburg. tria priuilegia. primum domini Frederici secundi Imperatoris Romani cum bulla aurea. secundum uero domini woldemari Brandenburgensis Marchionis cum sigillo de cera glauca. tertium uero domini Johannis similiter Marchionis Brandenburgensis cum sigillo de cera glauca appendentibus. exhibuit non rasa. non cancellata. nec in aliqua sui parte suspecta. petens ea redigi in presens publicum instrumentum. Quis primi priuilegii tenor sequitur in hec uerba.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus secundus. diuina fauente clemencia Romanorum Imperator semper augustus. Jherusalem et Sicilie Rex. Requirit imperii celsitudo. et dignitas exigit principalis. ut fauore cesareo uota principum compleantur. quorum merita transfundi debent liberaliter in heredes. qui non minus paterne fidei quam uirtutis creduntur effici successores. defectumque parentum circa Imperii decus effectum deuotionis complere. Inde est igitur quod presentis scripti serie notum fieri uolumus Imperii fidelibus tam modernis quam posteris vniuersis. quod dilectus princeps noster Johannes. Marchio de Brandenburg. nostro culmini supplicauit. quatenus marchiam Brandenburgensem cum omni honore et pertinentiis suis. et alia pceda. que quondam Albertus Marchio Brandenburgensis. pater eius. de manu nostra et Imperii possidebat. quemadmodum eidem Alberto genitori suo. et heredibus eius priuilegium liberalitatis nostre inde concessimus. uia cum Ducatu Pomeranie. eidem Johanni. et Oddoni fratri suo. si ipsum Johannem premori contingerit. ac heredibus utriusque. concedere et confirmare de nostre celsitudinis gracia dignaremur. Nos autem attendentes deuotionem et fidem dicti quondam A. Marchionis. patris eorum. quam ad nostram et Imperii celsitudinem habuit. et quam deuote nobis et Imperio seruiert quoad uixit. sperantes insuper ab eisdem Johanne et Oddone fratribus. tamquam paterne successoribus fidei. seruicia recipere gratiora. predictam Marchiam Brandenburgensem cum omni honore. prouentibus et iuribus ad eam spectantibus. nec non et alia pceda. que nominatus Marchio. pater eorum. a nobis et Imperio noscitur tenuisse. sicut olim eo superstite sibi et heredibus suis concessimus. ita prenomatis Johanni Marchioni. et Oddoni fratri eius. si premori contingerit eundem Johannem. ac heredibus eorum. ex certa sciencia iuxta consuetudinem imperii concedimus et perpetuo confirmamus. de superhabundanciori gracia nostra confirmantes eisdem Ducatum Pomeranie prout dictus quondam pater et predecessores eorum noscuntur a nostris predecessoribus tenuisse. Presentis quoque priuilegii auctoritate mandamus. quatinus nulla persona sublimis uel humilis. ecclesiastica uel mundana. dictum Johannem Mar-

chionem. et Oddonem fratrem eius. ac eorum heredes. contra concessionis et confirmacionis nostre paginam molestare presumat. Quod qui presumpserit. penam quingentarum librarum auri se compositurum agnoscat. medietatem curie nostre. et reliquam iniuriam patienti. Ad huius itaque concessionis et confirmacionis nostre memoriam et robur perpetuo valiturum. presens priuilegium fieri. et bulla aurea. typario nostre maiestatis impressa. iussimus communiri. Huius autem rei testes sunt. B. patriarcha Aquilegiensis. Magdeburgensis. Rauennensis. et B. Panormitanus. archiepiscopi. C. Babenbergensis. S. Ratisponensis. Imperialis aule Cancellarius. Wormaciensis. Osenburgensis. N. Regius. Ymolensis. Brixiensis. episcopi. A. Dux Saxonie. O. Dux Meranie. B. Dux Karinthie. Lantgrauus Thuringie. H. comes de Waldeberg. L. Lantgrauus de Luckimburch. A. Comes de Sueburch. H. Comes de Ortemburg. L. Comes de Halremunt. M. Comes de Mulnberg. G. de Harnstein. Sacri Imperii in ytalia legatus. G. dapifer. C. pincerna de Clingenburch. Th. Comes Asserrens. M. Marchio Lanza. B. Comes de Loreto. Riccardus Camerarius. et alii quam plures.

Signum domini
inuitissimi Roma-
Jherusalem et



Friderici secundi. dei gracia
norum Imperatoris. semper augusti
Sicilie Regis.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo primo. mense decembri. quinte indictionis. imperante domino nostro Friderico. dei gracia inuitissimi Romanorum Imperatore. semper augusto. Jherusalem et Sicilie Rege. anno imperii eius duodecimo. regni Jherusalem vij^o. regni uero Sicilie tricesimo quarto. feliciter amen.

Ego Syfridus. Ratisponensis episcopus. imperialis aule cancellarius. vice domini Coloniensis Archiepiscopi. tocius ytalie archicancellarii. recognoui. Datum in ciuitate Ra- uenne. anno. mense. et indictione prescriptis.

Hieran schließen sich in dem Marienburger Notarientranssumte unmittelbar noch folgende Urkunden:

1. Markgraf Waldemar von Brandenburg verkauft für zehntausend Mark Silbers einen Theil seiner terra Pomeranie, nämlich die Burgen Danzig, Dirschau und Schwetz, nebst den Gebieten derselben, an den deutschen Orden in Preußen. Datum in curia Breden. ao. 1311. in vigilia beati Jacobi apostoli.

2. Markgraf Johann von Brandenburg verspricht, daß er alle die Briefe, welche sein Schwager, Markgraf Waldemar von Brandenburg, dem deutschen Orden auf das Land zu Pommern gegeben habe, treulich halten wolle. Gegeben zu Wachowe ao. 1315. an sente Jurgen dage.

Dann fügt das Notarientranssumt hinzu, hierauf habe der Hochmeister des deutschen Ordens noch eine Urkunde vorgelegt, und theilt auch diese noch wörtlich mit. Darinn bestätigt der römische König Heinrich 7. dem deutschen Orden in Preußen alle seine Besitzungen in der terra pomeranie, welche der Orden durch Kauf, oder auf andren rechtmäßigen Wegen, erworben habe. Datum in castris ante Brixiam. quarto idus Julii. ao. 1311. Es ist dies die zu dem, soeben oben unter nro. 1. bezeichneten, Waldemarischen Verkaufsbriefe gehörende kaiserliche Genehmigung.

Nach Beendigung dieser Urkunde Heinrichs stehen dann in dem Transsumte noch folgende Unterschriften der beiden Notarien, deren jede, wie gewöhnlich, das Zeichen des Notarius zur Seite hat:

O Et ego Nicolaus. quondam Gotschalci de Copenhauen. clericus Culmensis dyocesis. auctoritate apostolica puplicus notarius. vna cum Hermanno notario subscripto et testibus supradictis. Notarienzeichen. exhibitioni et puplicationi horum priuilegiorum. ac omnibus promissis. presens interfui. et ea

fideliter manu propria transscripsi. et de requisicione predicti Generalis Magistri in hanc publicam formam relegi. meoque nomine et signo consueto consignavi rogatus.

O Notarienzeychen. Et ego Hermanus. quondam Nythmari de Thorun. clericus Culmensis dyocesis. publicus auctoritate apostolica notarius. vna cum notario Nicolao et testibus subscriptis. premissis omnibus presens interfui. et huic instrumento me subscripsi. meoque nomine et signo signavi rogatus.

Dieses Notarientranssumt, dessen Abschrift der D. Boigt uns sandte, befindet sich im Königsberger Archive, Schieblade 48. nro. 31. und ist noch mit drey ovalen, aber schon beschädigten und unleserlichen, Siegeln versehen.

Das Original der Urkunde Friedrichs 2. welches mit der bulla aurea versehen war, scheint nicht mehr vorhanden zu seyn, wofen es sich nicht etwa in Warschau befindet. Es gelangte im vierzehnten Jahrhundert aus den Händen der Brandenburgischen Markgrafen in den Besitz des Hochmeisters des deutschen Ordens in Preußen, wahrscheinlich deswegen weil die Markgrafen das Land Pomerellen an den Orden abtraten, und jene Urkunde als zum Besitze dieses Landes gehörend angesehen ward. Sie ward darauf auch in das große Privilegienbuch des deutschen Ordens, oder Dregers Codex Pruthenus, eingeschrieben; siehe oben unsre Beschreibung der Copiarie S. xxxiv. Aus diesem hat Dregger die Urkunde unter nro. 87. abdrucken lassen. Er bemerkt dabey folgendes: „Dieser Lehnbrief ist dem Preussischen Orden, wie Marggraf Waldemar ao. 1310. demselben das Pommersche Land, so nun die Wojwodschafft Pomerellen heisset, verkauft, mit andern Documentis, so das verkaufte Land angehen, extrahiret, und noch igo im Königsbergischen Archiv in des Ordens großen Privilegienbuch sub. A. fol. 16. vorhanden. Es scheint also die Investitur nicht auf den Ducatum Slavorum aut Stetinensem zu gehen, sondern auf das eigentlich sogenante damalige Pommern, welches vorher die Danziger Hertzoge bis auf Westwin 2. besessen, welches Land zuletzt unter diesem Westwin 2. in dem Striche, der von der Weichsel, der Grabow, der Brahe, und der Diffez umgeben war, bestund, und welchen Waldemarus hernach auch einnahm, aber mehrentheils wieder dem Orden verkaufte ao. 1310.“ Daß jene Angabe Dregers, die Belehnungsurkunde Kaiser Friedrichs 2. sey von den Markgrafen dem deutschen Orden ausgeliefert worden, ihre Richtigkeit habe, ergiebt sich aus unserm oben abgedruckten Marienburger Notarientranssumte, nach welchem ao. 1335. der Hochmeister Dietrich von Altenburg die Urkunde bey sich zu Marienburg hatte. Eben dies ergiebt sich aus einem zweiten Notarientranssumte der Urkunde, welches ungefähr hundert Jahre später, nämlich ao. 1421. der Bischof Gerhard von Pomesanien in seiner Burg Rosenburg durch zwey Notarien anfertigen ließ. Ihm ward die Urkunde durch einen Bevollmächtigten des Hochmeisters Michael Kochmeister vorgelegt. Es ist dies zweite Notarientranssumt in Ludewigs Reliquiis Manuscriptorum, tom. 12. pag. 625 — 631. abgedruckt, und sein Eingang lautet also:

Nos frater Gerhardus. dei et apostolice sedis gratia episcopus Pomitzaniensis. notum facimus per hoc presens publicum transsumtum quibus expedit omnibus. quod constitutus coram nobis religiosus vir. Gregorius de Bischofwerder. nostre Pomezaniensis diocesis. magnifici et religiosi domini. fratris Michaelis Kochmeister. ordinis beate Marie theutonicorum Magistri generalis. capellanus. ac eiusdem et sui ordinis ad infra scripta procurator et sindicus constitutus. prout de hoc nobis plenam fidem fecit. quasdam literas authenticas quondam domini Frederici. Imperatoris Romani. eius vero bulla aurea in filis sericeis impendente bullatas. sanas et integras. non viciatas. non cancellatas. neque in aliqua earum parte suspectas. sed omnibus prorsus vitio et suspicione carentes. nobis exhibuit et presentavit. asserensque magno subiacere periculo. si eiusmodi litere. propter earum vetustatem et viarum diversa discrimina. de loco ad locum duci deberent. quotiens ad probandam ordinis sui iustitiam super contentis in eisdem necessitas exigerit. vnde nos cum constantia debita requisivimus. [ut] easdem literas. cum decreti nostri interpositione. de verbo ad verbum transcribi. transsumi. et publicari per notarios infra scriptos mundare. auctoritate ordinaria dignaremur. Justis igitur ipsius petitionibus. annuentes. rationabiliter easdem literas ad nos recepimus. ipsasque per notarios infra scriptos transscribendas. transsumendas et publicandas. quantum de iure potuimus decrevimus. et facta diligente auscultatione de literis originalibus ad transsumtum. auctoritate nostra ordinaria eisdem literis in iudicio et extra vbique locorum standi [potestatem?] decrevimus et decernimus per presentes. Bulla vero predictis literis appensa rotunda de puro auro erat. in cuius medio ab vna parte imago cuiusdam regis coronati. in solio sedentis. et in dextra sceptrum et in sinistra manibus pomum cum cruce tenentis videbatur. litere vero circa ipsam imaginem ad

sinistram partem sic legebantur. S. Rex Jerusalem. et litere ad dextram partem sic legebantur. et Sicilie. sed litere circumferentiales sic legebantur. Fridericus dei gratia Romanorum imperator semper Augustus. In alia parte dicte Bulle. et in medio eius. forma cuiusdam edificii seu ciuitatis. ab vtraque parte duabus turribus. vna depressa et alia alta. et in medio vna alia turris. aliis eminentior. apparebant. litere circumferentiales sic legebantur. Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Tenor vero predictarum literarum de verbo ad verbum. ac cum signo Imperiali. sequitur et est talis. Es folgt dann die Urkunde Friedrichs 2. wie sie oben abgedruckt ist.

Nach Beendigung dieser Urkunde stehen dann folgende Unterschriften: In quorum omnium et singulorum veritatis testimonium premissorum. hoc presens publicum transsumtum fieri. nostri quoque sigilli maioris appensione iussimus commuiri. datum et actum in capella minori castri nostri Rosenberg. nostre Residentie. sub anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo. indictione quarta decima. die vero decima mensis Maii. hora tertiarum vel quasi. pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri. domini Martini. diuina prouidentia pape quinti. anno eius quarto. presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris. dominis Nicolao. plebano de Hoenstein. et curie nostre officiali. Laurentio carpentarii de Thorun. capellano nostro. et Johanne Liebenwald. notario publico. clerico Culmensis diocesis. testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Et ego Johannes quondam Johannis Roseneris de Soraw. [clericus] Mysnensis diocesis. imperiali auctoritate notarius publicus. quia predictarum literarum presentatarum. receptarum. et decreta interpositorum. omnibusque aliis et singulis premissis. dum sic vt premittitur fierent et agerentur. vna cum Casparo. collega meo. notario publico subscripto. et cum prenomiuatis testibus. presens interfui. eaque sic fieri vidi et audiui. ideo hoc presens publicum transsumptum de mandato reuerendi in Christo patris ac domini. domini Gerhardi. episcopi prefati. et ad requisitionem domini Gregorii. procuratoris predicti. transsumpti et facta collatione diligenti. me aliis arduis prepedito negotiis. per alium fideliter scriptum. exinde confeci publicum. et in hanc publicam formam redegi. signo et nomine meis solitis et consuetis. vna cum dicti domini episcopi sigilli maioris appensione consignauit. rogatus et requisitus. in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Et ego Caspar sartoris de Ylowtheue. clericus Pomezaniensis diocesis. sacra imperiali auctoritate notarius publicus. qui predictarum literarum presentationi. receptioni. requisitioni. decretique interpositioni. omnibusque aliis et singulis premissis. vna cum notario publico. et testibus supra scriptis. presens interfui. eaque omnia et singula sic vt premittitur vidi fieri et audiri. ideoque hoc presens publicum transsumptum. de mandato dicti reuerendi patris et domini episcopi. ac ad requisitionem procuratoris ante dicti. manu aliena conscriptum. exinde confeci. publicauit. et in hanc publicam formam redegi. signoque et nomine meis solitis et consuetis. vna cum prefati domini episcopi sigilli minoris appensione consignauit. requisitus in fidem premissorum.

Bei Ludwig steht im Eingange dieses Transsumtes: filis sericeis impudens, wofür wir nach Muthmaßung setzten: filis sericeis impudente. Alle eingeklammerte Worte fehlen bey Ludwig, und sind von uns nach Muthmaßung ergänzt. In der Unterschrift des ersten Notarius ist statt: presentatarum, receptarum, et decreta interpositorum, wohl zu lesen: presentationi, receptioni, et decreti interpositioni, wie in der Unterschrift des zweiten Notarius steht. Statt prepedito hat Ludwig: prepeditum.

Endlich haben wir ein viel älteres Transsumt der Befehlensurkunde Friedrichs 2. in einer Bestätigung derselben, welche Adolfus, Romanorum Rex, ao. 1295. dat. in Mülhusen. vi. idus. Januar. ausstellte. Sie ist abgedruckt in Gercken's Codex diplom. brandenb. tom. 7. nro. 8. Gercken bemerkt dabey, das Original dieser Bestätigung sey im Königl. Archiv zu Berlin. Nidel hat in seinem Codex diplom. brandenb. Haupttheil 2. Bd. 1. nro. 20. die Urkunde Friedrichs 2. nach den beiden erwähnten Transsumten von ao. 1295. und ao. 1421. abdrucken lassen. Der Text der Urkunde lautet in allem Wesentlichen in sämtlichen Transsumten gleich. Nur in der Schreibung der Namen mancher Zeugen finden sich Verschiedenheiten in den Abdrücken; z. B:

Nidel	Ludewig.	Königsberger Abschrift.
N. Regius.	N. Regnitz.	etc. Regni.
Luckenberg.	Luckenburg.	Luckimburg.
Mulburg.	Mulburg.	Mulnberg.
Arnstein.	Harnstein.	Harneisten.
Comes Asserrensis.	Comes Attirr.	Comes Accerr.

Niedel bemerkt, daß statt: N. Regius, welches wahrscheinlich den Bischof Nicolaus von Reggio bezeichne, im Transsumte von ao. 1295. eigentlich En. Regius stehe, während Gercken den Namen ganz anließ. Dreger setzt aus dem Privilegienbuche des Preussischen Ordens das verschriebene: etc. Regni. In der ao. 1232. zu Ravenna von Friedrich 2. der Bremischen Kirche gemachten Schenkung steht: N. Reginus episcopus; siehe Lappenberg's Hamburgisches Urkundenbuch, Bd. 1. S. 428.

Dreger vermuthet, wie oben S. 433. angeführt ist, der in dieser Belehnungsurkunde Friedrichs 2. genannte ducatus Pomeranie sey nicht das westliche Pommern, Colberg, Camin, Stetin, Wolgast, Demin, sondern das östliche Pommern, nämlich Pomerellen, oder das Danziger Pommern, wo damals Swantepolk 2. und dessen Brüder herrschten. Er bezieht sich dabey auf den allerdings bemerkenswerthen Umstand, daß diese Belehnungsurkunde in den Besitz des Preussischen Ordens gelangte, und zwar wahrscheinlich als Markgraf Waldemar die Pomerellischen Vogteien Danzig, Dirschau, Schwetz, welche er eine Zeit lang inne gehabt hatte, ao. 1310. an den Preussischen Orden verkaufte, durch dessen Waffen er bereits aus jenem Gebiete vertrieben worden war; bey welcher Gelegenheit er denn zugleich dem Orden jene Belehnungsurkunde Friedrichs 2. ansliefen mußte, als eine auf den Besitz Pomerellens sich beziehende. Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 383. meint, diese Anslieferung sey nur ein Zeichen davon gewesen, daß Waldemar seine oberlehnsherrliche Befugniß auch über ganz Pomerellen ausdehnte, gleichwie über das westliche Pommern. Aber wenn Waldemar in dieser Urkunde seine Ansprüche auf das viel größere und wichtigere Westpommern, in dessen Besitz er gar nicht war, und welches die Brandenburgischen Markgrafen so gern haben wollten, begründet fand, so sollte man glauben, daß er sich wohl gehütet haben würde, eine für ihn so wichtige Urkunde wegzugeben, durch welche die Ansprüche, welche sein Geschlecht auf Westpommern machte, ihre kaiserliche Begründung erhielten. Freilich mag die Noth ihn zur Auslieferung der Urkunde gezwungen haben. Der Ausdruck ducatus Pomeranie ist unbestimmt, und konnte sowohl auf Pomerellen, wie auf Westpommern bezogen werden. In Pomerania ist in unsren Urkunden zu jener Zeit häufiger für Pomerellen gebräuchlich als für Westpommern. Der damalige Pomerellische Herzog Swantepolk 2. nennt sich um diese Zeit nur dux Pomeranie oder dux Pomeranorum; siehe unsre nro. 175. 183. und die Urkunden Swantepolks 2. aus den Jahren 1235. 1238. S hingegen die damaligen Westpommerschen Herzoge Barnim 1. und Wartislaw 3. nennen sich gewöhnlich dux Slaviae oder Slavorum; siehe unsre nro. 178. 180. 181. wiewohl sie bisweilen auch den Ausdruck dux Pomoranie oder Pomeranorum gebrauchen; siehe unsre nro. 177. 179. Inzwischen wollen wir doch keinesweges behaupten, daß Dreger's Vermuthung richtig sey. Wahrscheinlicher bleibt es wohl immer, daß die brandenburgischen Markgrafen Johann und Otto ao. 1231. zu Ravenna von Kaiser Friedrich 2. sich Westpommern erbaten, welches ihnen gelegener und wichtiger als Pomerellen seyn mußte. Vielleicht indes richteten sie dabey ihre Gedanken auch schon mit auf Pomerellen, obwohl dies Land damals wohl noch in keiner Verbindung mit dem deutschen Reiche stand. Buchholz in der Geschichte der Churmark Brandenburg, Th. 2. S. 152. bezieht die Belehnung auf Westpommern oder Vorpommern. Ob Kaiser Friedrich 2. zu Ravenna sich selbst den Begriff des ducatus Pomeranie bestimmt dachte, steht dahin. Das nördlichste Deutschland lag ihm fern, und war ihm gleichgültig. Leichtfertig, und ohne der Ehre des deutschen Reiches eingedenk zu seyn, schenkte er es ao. 1214. dem dänischen Könige Waldemar 2. um diesen für sich zu gewinnen; siehe unsre nro. 98. Ebenso schenkte er zu Ravenna ao. 1231. wiederum den ducatus Pomeranie den Brandenburgischen Markgrafen, um sich diese zu verpflichten, ungeachtet Pommern sich im angestammten und rechtmäßigen Besitze seiner einheimischen Fürsten befand.

Mit welchem Rechte Friedrich 2. die Brandenburgischen Markgrafen mit Pommern belehnte, ist zweifelhaft. Diese Belehnung scheint nur eine Handlung der Gewalt und Willkühr gewesen zu seyn. Denn Kaiser Friedrich 1. hatte zu Lübel ao. 1181. die pommerschen Herzoge mit Pommern belehnt, und von den Brandenburgischen Markgrafen ist dabey gar nicht die Rede; siehe oben S. 121. Die Brandenburgischen Markgrafen befanden sich auch ao. 1231. nicht durch Eroberung im Besitze Pommerns, sondern mußten es noch erst erobern, wenn sie es haben wollten. In der Belehnungsurkunde Friedrichs 2. heißt es, schon die Vorfahren der Markgrafen Johann 1. und Otto 3. seyen mit Pommern belehnt gewesen. Indes scheinen frühere kaiserliche Urkunden, welche den Markgrafen eine solche Anweisung auf Pommern ertheilen, nicht vorhanden zu seyn. Der Geheime Archivrath NiedeI zu Berlin bemerkte uns, auf unsre dieserhalb geschehene Anfrage, er kenne dergleichen frühere, die Markgrafen mit Pommern belehnende, Urkunden nicht. Schon Buchholz a. a. D. S. 154. sagt, in allen Briefen Albrechts des Bären, und seines Sohnes, des Markgrafen Otto 1. finde sich nicht ein Wort, darinn sie sich ein Recht als Lehns Herren der Pommerschen Fürsten zueignen; und S. 152. „Der Kaiser [Friedrich 2.] beruft sich in der Belehnungsurkunde auf schon vorhergehende Belehnungen der Kaiser und Besigungen der Markgrafen, und wir wollen die Gewißheit dieser diplomatischen Wahrheit

eben nicht untersuchen. Sie stimmt nicht damit, daß Kaiser Friedrich 1. die Pommerschen Fürsten, um sie von Herzog Heinrichs des Löwen Partei abzu ziehen, zu Herzogen und reichslehnbaren Fürsten gemacht.“ Barthold, welcher in seiner Pommerschen Geschichte fast immer auf der Seite der Brandenburgischen Markgrafen steht, drückt sich über den rechtlichen Grund dieser Belehnung Th. 2. S. 382. auch nur sehr unbestimmt aus, indem er sagt: „Des Dänischen Königes [Waldemars 2.] Sturz führte [für die Brandenburgischen Markgrafen] die Möglichkeit herbey, alle oberherrlichen Anrechte zu üben, welche seit den sächsischen Kaisern die deutsche Staatspraxis mit der Würde eines Markgrafen verknüpfte, und welche Albrecht der Bär und seine Nachfolger zeitweise angesprochen hatten.“ Erlaubte die deutsche Staatspraxis den Markgrafen, ihnen benachbarte Länder für sich in Anspruch zu nehmen, wenn auch diese Länder noch rechtmäßige Herren hatten, so war ein hieraus abgeleitetes Recht zu solchem Anspruche freilich nur das Recht der Gewalt. Über die von Albrecht dem Bären und seinen Nachfolgern zeitweise angesprochenen Anrechte giebt Barthold keinen weiteren Nachweis. Kaumer im Codex diplomat. brandenb. continuat. Th. 1. S. 157. vermutet, man habe die Vorstellung gehabt, wendische Fürsten dürften nicht unmittelbare Angehörige des deutschen Reiches seyn. Allein Kaiser Friedrich 1. nahm ao. 1181. zu Lübek die pommerschen Herzoge als unmittelbare Angehörige des deutschen Reiches auf, und die Meklenburgischen Fürsten waren gleichfalls wendischen Geschlechtes.

Die Folge dieser Belehnung der Brandenburgischen Markgrafen mit dem ducatus Pomeranie war ein dreihundertjähriger Kampf zwischen Pommern und Brandenburg, welcher beiden Ländern oft genug Blutvergießen und Verwüstung zuführte. Denn die pommerschen Herzoge konnten natürlich nicht einsehen, aus welchem Grunde sie, in dem von ihren Vätern ererbten Lande sitzend, plötzlich ihr Land von einem benachbarten deutschen Fürsten zu Lehn nehmen sollten. Sie erkannten daher die Brandenburgische Belehnung nur dann an, wenn sie durch Waffengewalt oder sonstige Bedrängniß dazu gezwungen wurden. Traten wieder günstigere Zeiten für die Pommern ein, so verwarfen sie wieder die Brandenburgische Belehnung. Die folgenden Kaiser bewiesen in dieser Beziehung gleichfalls ein wechselndes Verfahren; bald belehnten sie die Brandenburgischen Markgrafen mit Pommern; bald ertheilten sie den Pommerschen Herzogen die unmittelbare Belehnung mit Pommern. Letzteres that z. B. Kaiser Ludwig 4. ao. 1338. dat. Frankfurt in vigil. assumpt. beat. virg. welcher die Pommerschen Herzoge Otto 1. und Barnim 4. mit dem deutschen Reiche wieder vereinigt, und sie von aller Verpflichtung gegen die Brandenburgischen Markgrafen frei spricht: *ipsos [Pomeranorum duces] cum eisdem ducatus, principatus et dominiis, Romano imperio, cui etiam antiquitus pertinebant, nostra imperiali auctoritate et clementia reunimus, ab omni fidelitate et omaggio dicti marchionis et marchie ipsos cum suis ducatus, principatus et dominiis supra dictis, penitus et perpetuo absolventes; Greinit oder Nachlese von alten und neuen Abhandlungen [von Nettelbladt] Stück 3. S. 111.* Ebenso belehnte Kaiser Carl 4. ao. 1348. dat. Znoyne pridie id. iun. den Herzog Barnim 4. mit seinen Landen als einen unmittelbaren Reichsvasallen, und erklärt ihn für einen dem Römischen Reiche wiederum einverleibten Fürsten: *nec non eundem Barnimum ducem, heredes et successores ipsius, sacri imperii principes et vasallos, cum predictis ducatus suis, principatus, terris et dominiis universis, sacro Romano imperio, de cuius etiam corpore antiquitus existerunt, reincorporamus, adiungimus, et de regia potestatis plenitudine, ex innata nobis clementia, reunimus, decerneutes quod supradictus dux, heredes et successores ipsius, duces Stetinsium, Pomeranorum, Slavorum et Cassuborum, ut preferatur, ad nos et ad Sacrum Romanum imperium, et ad successores nostros in Romano regno vel imperio, immediate pertineant; Greinit Stück 3. S. 114.* In gleicher Weise belehnte Kaiser Carl 4. ao. 1355. den Herzog Barnim 4. siehe Greinit Stück 3. S. 131. Ebenso belehnte Kaiser Sigismund ao. 1424. die Stettinischen Herzoge Casimir 5. und Otto 2. als unmittelbare Reichsvasallen; Schwarz Pommersche Lehnshistorie S. 511. Als im Jahre 1464. die Stettinische Linie der Pommerschen Herzoge ausstarb, und nun die Wolgastische Linie die rechtmäßige Erbin zu Stettin war, gleichwohl aber der Brandenburgische Churfürst Friedrich 2. zu Stettin erben wollte, erließen die Wolgastischen Herzoge Wartislaw 10. und Erich 2. ein Schreiben an ihn, dat. Greifswald d. 1. Jan. 1465. worinn sie die Empfindungen ausdrücken, welche diese beständigen Bestrebungen der Brandenburger nothwendig bey den Pommern erregen mußten. Sie erklären dem Churfürsten, er gehöre zu ihrem Blute nicht, sie würden ihr väterliches Erbe behaupten, so lange ihre Hälse währten; sie wollten dem Churfürsten seine Kürnberger Burggrafschaft und seine Mark lassen, wogegen denn er auch ihnen ihre Lande, die znm Greife gehörten, lassen möge: *Gy sin unse broder, ok unse Vedder nicht, unde van unserm blude nicht geboren, unde dat lant to Stetin unde Pomeen heft unsen vorolderen und uns gehoret, alse gy sulven wol weten, van heidenischen tiden bet in dissen dach, unde denken ok God, heren unde vrunde to hulpe to nemende, unde dat tho beholdende, alse verne unse helpe waren, alse unse seligen oldern*

uns dat geeruet hebben; unde is unse vederlike erve, unde heft nye by neynen tiden jennich Borg: greve to Noremburg ein doerp, einen hof, edder eine huve mit rechte in unsen landen gehat, wol dat gy juw schriuen mit hoffart unde sulfgewalt, unde mit unrechte, iegen got unde alle redelicheit einen Hertogen to Stetin. — Wy wolden juw gerne by dem juwen laten, alse by juwer greveschop to Noremburge, unde by der Marke, unde laten uns by unsen landen, de to dem Gripe horen, dat gy doch mit eren edder rechte nicht konen by komen by unsem edder unser erven levende, alse gy sulven wol weten. Of hope wy to Gode, Got will hoffart sturen, dat gy id uns mit walt unde unrecht nichten nemen; Kammer Coder diplom. Brandenb. continuat. Th. 1. S. 267. 268. Alle Bestrebungen des Churfürsten Friedrich 2. in dieser Erbschaftsangelegenheit scheiterten an der Entschlossenheit der Pommern, und die Wolgastischen Herzoge behielten Stettin. Im Jahre 1493. entsagte der Brandenburgische Churfürst Johann auch den Lehnsansprüchen auf Pommern, wobey zugleich eine Erbvereinigung zwischen Brandenburg und Pommern geschlossen ward; Barthold Pomm. Geschichte, Th. 4. S. 481 — 483. Der lange Kampf um die Belehnung erlosch allmählig in dieser Erbvereinigung.

Wie die Fürsten Brandenburgs und Pommerns über jene Belehnung mit dem Schwerdt drey Jahrhunderte hindurch kämpften, so haben die Schriftsteller beider Länder über die Berechtigung zu der Belehnung mit der Feder heftig gestritten. Die Brandenburgischen heben möglichst die von den Kaisern ihren Fürsten ertheilten Belehnungen hervor. Die Pommerschen stellen jenen Belehnungen ebensovielen von den Kaisern den Pommerschen Herzogen ertheilte unmittelbare Belehnungen entgegen, und haben überdies die erste von Kaiser Friedrich 1. gegebene Belehnung für sich. Unpartheiischer Weise läßt sich hierüber nur sagen, daß das Streben der Brandenburgischen Fürsten nach einer Erwerbung Pommerns ein für ihre Politik freilich sehr natürliches war; daß aber die Pommerschen Herzoge, indem sie ihren, von ihren Vätern ererbten, Besitz vertheidigten, das Recht der Natur und der Vernunft ganz auf ihrer Seite hatten.

Nro. 191.

a o. 1231.

Miroslawa ducissa Sclavorum verleiht dem Kloster Stolp an der Peene das Recht der Fischerey auf der Swine.

Aus Tomas Rangows Urkundenauszüge pag. 20.

Wir kennen diese Urkunde nur aus Thomas Rangows Urkundenauszüge, welche in unsrer Beschreibung der von uns benutzten Copiarren, oben S. xl. näher geschildert sind. In ihnen wird unter der Überschrift:

Vth der Stolpischen Matrikel

auch folgendes angeführt:

**Miroslawa ducissa Sclavorum, vxor Bugslai,
mater Barnimi, gift dem Kloster vischerie in der
Swine ao. 1231.**

Derselben Urkunde gedenkt Rangow dort auch S. 76. an welcher Stelle er wieder Aufzeichnungen aus Stolpischen Urkunden giebt. In der Urkunde selbst standen die Worte: vxor Bugslai, mater Barnimi, ohne Zweifel nicht so neben Miroslawens Titel. Rangow fügte sie nur in seiner Aufzeichnung hinzu, um Miroslawens Verhältnisse näher zu bezeichnen. Er verfährt in dieser Weise öfter, weil seine Urkundenauszüge meistens den Zweck haben, zu Grundlagen für die Genealogie des herzoglichen Geschlechtes zu dienen. Vergleiche oben S. 374.

a o. 1232.

Im Jahre 1232. am 23. Januar erließ Pabst Gregorius 9. ein, wahrscheinlich an die Brüder des Predigerordens gerichtetes, Schreiben, worinn er diese auffodert, die cruce signatos im Königreich Böhmen dahin zu vermögen, daß sie nicht nach Jerusalem, sondern gegen die heidnischen Preußen ihre Waffen wenden. Er sagt darinn von den Preußen: *Ipsi etiam plus quam viginti millia christianorum in occisione gladii posuerunt, et*

ignominiosa morte damnarunt, et adhuc de fidelibus ultra quinque millia detinentes in compede servitutis, reliquos habitatores Mazovie, Cuiavie et Pomeranie, instanter perdere moluntur, iuvenes, quos capiunt, continuis et horrendis laboribus consumentes; virgines pro ridiculo floribus coronatas in ignem demoniis immolant; senes occidunt; pueros necant, quosdam infigendo veribus, quosdam ad arbores allidendo. — Datum Reate x. kal. febr. pontif. nostri no. v. Das Schreiben ist abgedruckt in Raynaldi annales ecclesiastici, sub ao. 1232. no. 6. 7.

Nro. 192.
no. 1232. ianuar. 29.

Conrad episcopus caminensis schenkt für das Seelenheil der Caminischen Bischöfe dem Kloster Stolp an der Peene die Zehnten aus den Feldmarken Manzliuo, dem jetzigen Menzlin, und Plachtino in der Landschaft Sciten oder Zietzen bey Anklam, imgleichen die Zehnten aus der Feldmark Targossia, dem jetzigen Dargezin, in der Landschaft Chozcov oder Güzlow.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia episcopus caminensis. vniuersis christi fidelibus presentibus et futuris in perpetuum. Cum hominum memoria rerum obliuioni soleat subiacere. frequentius per scripta cauetur. ne de gestis preteritorum. que scriptis inseruntur auctenticis. ulla calumpniandi ambiguitas presentibus aut posteris generetur. Considerantes igitur mente. et scriptis in hoc plenius edocti. quod omnia mundana ueloci transeant cursu temporum et etatum. et nihil firmum quantum ad salutem animarum in futuro et stabile inueniatur preter hoc solum. quod in corporibus nostris castigandis et coercentis. et in aliis laboribus bonis domino exhibemus. uel quicquid ad laudem dei nobismetipsis subtrahentes. ecclesiis in elemosinis aut pauperibus erogamus. Idecirco ad uniuersorum christi fidelium presentium et posterorum uolumus notitiam peruenire. quod pro peccatis uenerabilium predecessorum nostrorum. episcoporum scilicet. Alberti. Conradi. Sifridi. Siguini. pie memorie. et pro delictis nostris. et pro salute posterorum. qui post nos in eadem deo seruiunt dignitate. decimas de duobus campis. scilicet Manzliuo et Plachtino. qui sunt siti in territorio Sciten. cum campo Targossin. sito in prouincia Chozcov. in honore dei. et beati Johannis baptiste. de consensu ac beneplacito nostri capituli caminensis. ecclesie contulimus Stolpensi. perpetuo possidendas. ad usus fratrum qui in dicta ecclesia domino famulantur. ut frequens in predicta ecclesia precedencium ac futurorum ecclesie nostre pontificum ad deum memoria habeatur. Ne igitur quisquam hanc nostram donationem temere presumat minuere uel immutare. ipsam nostro priuilegio. et auctoritate priuilegii nostri capituli firmiter comunimus. precipientes districte. dictas decimas inconuulsas dicte sub anathematis vinculo ecclesie conseruari. Insuper decimas quas predecessores nostri et alias elemosinas ecclesie contulerunt memorate. auctoritate ihesu christi. et apostolorum petri et pauli ac predecessorum nostrorum. simul et nostra. prefate precipimus ecclesie illibata sub excommunicationis interminatione conseruari. Testes. Florencius decanus. Johannes custos. Matheus. canonici caminenses. Daniel prepositus diminensis. Bertramus plebanus in massowe. Hermannus. Radozlaus. subdiaconi. Johannes de Trebetowe. Ztango de Chozkow. layci. Datum per manum magistri Meinrici caminensis. Actum anno incarnationis domini m^o cc xxxii. Quarto kalendas februarii. Pontificatus nostri anno xii^o.

Bei Dreger ist diese Urkunde unter no. 88. abgedruckt. Das im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin befindliche Original ist ein Pergament, sieben und einen halben Zoll breit, elf Zoll hoch; die Schrift eine saubere,

regelmäßige Minuskel. Die beiden pergamentenen Siegelbänder stecken noch in dem unteren, umgeschlagenen, Rande des Pergamentes; die Siegel selbst sind abgefallen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand der Vermerk: † xvij. De campis manselino et plachtino, und zwar von derselben Hand, welche bey unsrer nro. 187. den Vermerk auf der Rückseite schrieb. Statt pro delictis nostris steht bey Dreger falsch: pro dilectis nostris. Zum Inhalte bemerken wir folgendes

1. Manzolino et Plachtino, siehe oben die Bemerkungen zu unsrer nro. 187.

2. Sciten, ist das jetzige Zietzen bey Ankam, siehe oben S. 33. 55. Wahrscheinlich befand sich dort damals eine Burg, nach welcher das territorium Sciten oder die provincia Sciten benannt war; in der Burg wohnte der fürstliche Befehlshaber der provincia; siehe: Schwarz Geographie des Nordertentschlandes, S. 259.

3. Targossin, ist wahrscheinlich der jetzige Hof Dargezin bey Güzkow. Der Name kann zum polnischen Worte targ, Marktplatz, gehören, oder zu droga, der Weg. Im folgenden Jahre 1233. bestätigte Bischof Conrad dem Kloster Stolp wiederum die Zehnten in Manzolino und Plachtino in Dregers nro. 95. Dabey aber erwähnt er das Feld Targossin nicht wieder. Quandt wirft daher die Frage auf, ob es vielleicht damals der Ritter Jasko zugleich mit Güzkow besaß?

4. Johannis Baptiste, diesem war das Kloster Stolp geweiht; siehe oben S. 290.

5. massowe, ist wohl das zwischen Raugard und Stargard gelegene Massow.

6. Ztango, vielleicht der böhmische Name stanek, eine Verkürzung von stanislaw, welche später in Pommern in der Form Stanek oft vorkommt. Stanislaw bedeutet: Standruhm, festen Ruhm habend.

Nro. 193.

ao. 1232. mart. 5. datum in Scaprod.

Wizlaw 1. ruanorum princeps verleiht, mit Einstimmung seiner Söhne, dem Nonnenkloster zu Gora oder Bergen auf der Insel Rügen die Mühle zu Charwa, zehn Mark jährlich aus der taberna zu Gora, den Hof Blyscow auf Jasmund, und einen Hof zu Gutitz, bestätigt dem Kloster auch die letztwillige Schenkung seines Vaters Jaromar, betreffend einen Hof zu pyask oder Pazig, imgleichen die letztwillige Schenkung seines Bruders Pribignew, betreffend einen Hof zu Drivolk auf Wittow.

Aus der Matrikel des Klosters Bergen.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wysezlauus dei gracia ruanorum princeps. vniuersis presentem paginam inspecturis. salutem in perpetuum. Cum nichil anima melius a deo receperimus. merito debemus pro remedio anime retribuere deo quecunque meliora possidemus. Hinc est quod nos. pro spe salutis nostre et parentum nostrorum. de libera voluntate nostra. et consensu heredum nostrorum. uidelicet yarozlay. petri yaromari. wyssezlay. buryslay. nicholay. contulimus hec clastro monialium. quod a patre nostro constructum est in ruya. in loco qui dicitur Gora. in honore sancte dei genitricis marie. sicut in hoc scripto per ordinem sunt annotata. Molendinum in loco qui dicitur Charwa. et decem marcas denariorum annuatim in taberna in gora. In yasmunt curiam qui dicitur blyscow. cum agris et pratis attinentibus. Curiam etiam aliam in loco qui dicitur Gutitz. cum agris pratis et siluis attinentibus. Homiibus eciam eiusdem clastri hanc contulimus libertatem. vt vbique in terra nostra libere sint ab omni thelonei exactione. homines insuper qui dessitli nominantur liberi contulimus vt eidem clastro deseruiant. Confirmamus eciam presenti scripto et auctorizamus. quod pater noster dominus jaromarus in fine uite sue contulit eidem clastro curiam vnam in loco. qui dicitur pyask. cum agris. pratis. et silua quercina. que est cum aliis colonis adiacentibus distincta. Dominus eciam pybygnews. frater noster. contulit predicto clastro ante mortem suam curiam unam iu wytowy. in loco qui dicitur driuolk. cum pratis et agris. qui eidem curie tempore fratris nostri fuerunt assignati. sub tali eciam uoto et promisso. vt ibidem pro anima sua missa pro defunctis cottidie celebretur. Ne qua ergo in posterum super hiis possit oriri calumpnia siue suspicio. que

donaciones et libertates quas fecimus eidem clastro queat infirmare. presentem paginam subscripcione testium et sigilli nostri curauimus auctoritate communire. Testes autem huius donacionis et facti sunt. Domina margareta. uxor nostra. et filii nostri. yarozlaw. petrus. yaromerus. wyssezlaw. Burizlaw. nycolaus. Dominus Borantha. Dominus pribyzlaus wolcowycz. et filius suus Dominus nycolaus. Dominus dubyzla de wytowy. dominus thomas. Capellanus curie nostre. Datum in scaprod. Anno graciae m^o. cc^o. xxx^o. ii^o. iii^o. nonas martis. Domino rege Woldemaro regnum dacie gubernante.

Diese Urkunde steht in der Matrifel des Klosters Bergen fol. 7. vers. nro. 10. und ist dort aufgenommen in eine: Super villam gharowe, überschriebene Bestätigung des Fürsten Wizlaw 4. die gegeben: in montibus ao. 1313. in crastino natiuitatis Marie. Das Original der Urkunde scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Sie ist bey Dreger unter nro. 89. abgedruckt nach einer aus der Verger Matrifel genommenen Abschrift, welche der Greifswaldische Professor Albert Schwarz an Dreger sandte. Einige Anmerkungen zu dieser Urkunde finden sich in Grümbses Nachricht zur Geschichte des Nonnenklosters St. Maria in Bergen, S. 49. In Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 13. ist die Urkunde aus der Matrifel genau abgedruckt. Bey unsrem Abdrucke hat gleichfalls die Matrifel vorgelegen.

Wir bemerken zur Urkunde folgendes.

1. Charwa, das jezige Dorf Carow im Zirkowischen Kirchspiele; siehe oben S. 171.
2. Blyscow, das jezige Gehöft Blischow auf Jasmund im Sagarder Kirchspiel. Dieser Dorfname kömmt öfter bey uns vor. Im Lancker Kirchspiele auf Rügen liegt auch ein Dorf Blischow. Blisko bedeutet im Polnischen und Böhmischen: nahe, in der Nähe liegend.
3. Gutitz, die Lage desselben läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Fabricius a. a. D. S. 90. versezt es in die nachmalige Wogey Kambin auf Rügen, und scheint es für einerley zu halten mit dem ao. 1250. erwähnten Klostergerute Guttin, welches der jezige Hof Gütin im Kirchspiele Samtens ist. Der Name gehört vielleicht zum polnischen gotwig, ich bereite.
4. Dessitli, ist wahrscheinlich ein mendisches Wort, welches bedeutet: Zehntener, Zehnten gebende, abgeleitet vom böhmischen deset, zehn. Nomina actoris mit der Endung el sind im böhmischen häufig, wie učiti, lehren, učitel, Lehrer, čitel, Leser, stwořitel, Schöpfer. Untersaßen, welche in pommerschen Urkunden decimarii und decimi genannt werden, haben wir schon oben gefunden; siehe unsre Urkunde nro. 60. Schon Fabricius a. a. D. S. 58. vermuthet in den dessitlis die decimarios. Die Anmerkung bey Dreger S. 154. will die dessitlos in Brett-schneider oder Holzsäger verwandeln. Die Anmerkung bey Grümbs S. 49. vermuthet darinn ein deutsches Wort: de Sill, die Söhlinge, d. h. geringe, freie Leute in den Klostergütern, welche in späterer Zeit einen sogenannten sittel-schot, Aufenthaltsschoß, zahlten, nach Angabe des Meudisch = Rügianischen Landgebrauches, Tit. 101. S. 87.
5. Pyask, das jezige Kirchdorf Pajig bey Bergen. Der Name ist das polnische piasek, der Sand, und paßt auf die Beschaffenheit der dortigen Gegend.
6. Pybygnews, dieser Name eines damals schon verstorbenen Sohnes des Fürsten Wizlaw 1. ist in der Matrifel vielleicht verschrieben für Pribygnew. Denn letzteres, welches: wachsenden Bornes, bedeutet, ist ein ächt slawisch gebildeter Name; siehe Omenoslaw S. 81. und wir haben die ähnlichen Namen Prihyslaw, d. i. crescens gloria. Prihyčest d. i. crescens honore. Sinegen ein Name Pybygnew ist uns sonst nicht vorgekommen. Bey Dreger ist dafür noch entstellter Pybysnews gedruckt.
7. Drinolk, das jezige Dorf Drenowlk auf Wittow an der Tromperwyk, da wo die Landenge Schabe sich an Wittow anschließt. Gehört der Name vielleicht zum böhmischen drwi, Thüre, oder: drwo, Holz? Triwolk könnte bedeuten: Drenwolf, vom böhmischen wlk, der Wolf, welches polnisch wilk, russisch wolk, lautet. Über den Namen Wytowy, Wittow, siehe oben S. 172.
8. Pribyzlaus wolcowycz, d. i. Pribislaw der Wolkowide, oder Sohn des Wolf.
9. Dominus dubyzla de wytowy, als Vermuthung bemerkt Quandt, dieser Dubislaw von Wittow möge ein Sohn des oben erwähnten auf Wittow begüterten, fürstlichen Prinzen Pribignew oder Pibignew gewesen seyn, und zugleich Ahnherr der Wittowischen Lancken.
10. Scaprod, das jezige Schaprode am westlichen Ufer Rügens, wo damals vermuthlich eine fürstliche Burg lag; siehe oben S. 171.

Nro. 194.

ao. 1232. april 4. datum Wolin.

Conrad 2. ecclesie caminensis episcopus verleihet dem Kloster Dargun, und den im Gebiete desselben liegenden Kirchen zu Polecowe und zu Rokiniz, die bischöflichen Zehnten aus mehreren Dörfern der Umgegend.

Nach dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia ecclesie Caminensis episcopus tam presentibus. quam futuris. salutem in uero salutari. Quoniam in largitione elemosinarum. diuina pagina protestante. rubigo facinorum consumitur et deletur. expedit anime salutis. ut hiis frequentius erogetur. qui mundi deliciis abdicarunt. et soli domino adhererunt. qui quanto ipsi sunt deo deuotiores. tanto pro peccatis hominum interuentores possunt esse potiores. Considerantes itaque fratrum de Dargun. Cisterciensis ordinis. rerum defectum. et per ipsorum preces anime nostre cupientes consequi incrementum. decreuimus ipsorum inopiam elemosinis nostris. prout diuina clementia nobis inspirauerit. subleuare. Hinc est quod ad uniuersorum notitiam uolumus peruenire. quod nos decimam de subnotatis nullis. Chilowe uidelicet. Bensiz. Zlutowe. Cusserowe. Warsowe. Jarisowe uel Chowale. et trium mansorum in Nuzchowe. unius mansi in Brisene. de nostri pleno consensu capituli. eisdem fratribus. qui in dicto loco Dargun uidelicet deo iugiter famulantur. contulimus perpetuo possidendam. Preterea confirmamus ecclesie Polecowe decimam duarum uillarum Beelz et Woldelowe. ecclesie nichilominus. que est in Rokiniz. in consecratione ipsius ecclesie. decimam vnus uille Karnese nomine dedimus. ad sustentationem sacerdotis eidem legitime deseruientis. Ne igitur aliquis hanc nostram donationem uolentia aut dolo presumat minuere aut irritare. presenti scripto. et sigillorum nostri et capituli appensione. factum memoratum decreuimus cautius communire. Huius rei testes sunt. Pribizlaus prepositus. Florentius decanus. totumque capitulum Caminense. Godeschalcus abbas in Stolp. Otto abbas de Belbûch. Godsuinus plebanus de Leuin. laici. Stoizlaus castellanus in Camin. Jacobus dapifer. Warghin pincerna. Datum Wolin. anno gratie m^o cc^o xxx^o ii^o. ii^o nonas Aprilis.

Diese Urkunde ist nach dem im Schweriner Archive befindlichen Originale in Bischofs Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 17. abgedruckt, und der dortige Text hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt dabey: „Die Urkunde ist auf Pergament in einer scharfen schönen Winkel. An weißen linneren Fäden hangt das runde Siegel des Bischofes. Im leeren runden Siegelfelde sitzt der Bischof auf einem, zu beiden Seiten mit Thierköpfen verzierten, Sessel, in der linken Hand den Bischofsstab haltend, die rechte zum Segen erhoben. Die Umschrift ist an zwei Stellen ausgebrochen, aber nach andern gleichzeitigen Exemplaren so zu ergänzen: SIGILLVM. C[ONRA]DI. DEI. -GRA. CA[MINENS]IS. EPI. An blauen linneren Fäden hangt das Capitelsiegel, wie es zu nro. 6. [unste nro. 110.] beschrieben ist.“

Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes. eine Meile südlich von Ralschin in Mecklenburg; siehe oben S. 390. vorkommende Beniz, unweit Chilowe ehemals gelegen. bey Gnoten in Mecklenburg; siehe oben S. 391. wahrscheinlich auch einerley mit Slutu, oben S. 89. 4. Cusserowe, das jetzige Küfferow bey Dargun; siehe oben S. 362. 363. 5. Warsowe, das jetzige Dorf Warsaw, zwischen Dargun und Neukalden, unweit des Gummerowischen Sees. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen wrse, Hütte, welches russisch warsa, illyrisch warsa, lautet, und auch: Fischreufe, bedeutet. 6. Jarisowe uel Chowale, das oben S. 244. erwähnte Geresowe, unweit des jetzigen Hofes Rowalk bey der Stadt Regin in Mecklenburg. 7. Nuzchowe, der jetzige Hof Rütchow in Mecklenburg, ein wenig südlich von

1. Chilowe, das jetzige Dorf Gielow, 2. Bensiz, wahrscheinlich das oben S. 390. vorkommende Beniz, unweit Chilowe ehemals gelegen. 3. Zlutowe, der jetzige Hof Schlutow, bey Gnoten in Mecklenburg; siehe oben S. 391. wahrscheinlich auch einerley mit Slutu, oben S. 89. 4. Cusserowe, das jetzige Küfferow bey Dargun; siehe oben S. 362. 363. 5. Warsowe, das jetzige Dorf Warsaw, zwischen Dargun und Neukalden, unweit des Gummerowischen Sees. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen wrse, Hütte, welches russisch warsa, illyrisch warsa, lautet, und auch: Fischreufe, bedeutet. 6. Jarisowe uel Chowale, das oben S. 244. erwähnte Geresowe, unweit des jetzigen Hofes Rowalk bey der Stadt Regin in Mecklenburg. 7. Nuzchowe, der jetzige Hof Rütchow in Mecklenburg, ein wenig südlich von

der pommerischen Stadt Tribbssee. Er wird in einer etwas späteren Urkunde Wartislaw 3. von ao. 1241. genannt Nutschecove. Im böhmischen bedeutet nuzeti, darben, nuzina, Dürftigkeit. 8. Brisene, der jetzige Hof Breesen, nahe bey dem obenwähnten Rütchow. Der Name bedeutet: Birkenhain, vom böhmischen břza, die Weißbirke; březj, březina, Birkenhain. 9. Polcowe, das jetzige Kirchdorf Polchow zwischen Gnoien und Lage in Mecklenburg; siehe oben nro. 105. 110. 10. Beelz, in einer späteren Urkunde des Bischofs Hermann von Camin von ao. 1282. genannt Beliz. Es wird das jetzige, etwas südlich von Polchow zwischen Dargun und Lage gelegene, Kirchdorf Beliz seyn. Bělico d. i. Weiße, bedeutet im böhmischen: die weiße Weide, Potweide; weiße Erde, leetiger Boden; die Bleiche. 11. Woldelsowe, das oben S. 261. erwähnte Woldelsowe bey Polchow. 12. Rokiniz, das jetzige Kirchdorf Rökniß am Dargunischen See, siehe oben S. 261. 13. Karnese, der jetzige Hof Karniß, ein wenig westlich von der Mecklenburgischen Stadt Neukalden. Karnice bedeutet im Böhmischen: Zuchtort, Strafort; Kranec, Rand.

Nro. 195. 1230-

Wahrscheinlich um ao. 1232.

Conrad 2. caminensis episcopus verleiht dem Kloster Dargun das bannum oder Patronat der in des Klosters Gerichtsbarkeit liegenden Kirchen zu Rokeniz, Kalenth und Polchow, so wie das der dort noch künftig zu erbauenden Kirchen.

Nach dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus dei gratia Caminensis episcopus uniuersis. tam presentibus quam futuris. presens scriptum legentibus. in perpetuum. Bonum est et omnino anime fructuosum. sic seminare in hoc mundo. ut extreme messionis tempore in celo cum exultatione manipulos collocemus. Quapropter notum esse uolumus uniuersis. quod cum accessisset ad nos petitio uiri uenerabilis. domini Thetmari. abbatis in Dargun. piis cupientes annuere postulationibus. eidem domino Thetmaro. fratribusque loci predicti. ius patronatus. quod bannum uocamus. in ecclesiis sue iurisdictionis. uidelicet Rokeniz. Kalenth. Polchow. et non solum in constructis. uerum etiam in construendis. pia liberalitate cum consensu capituli nostri contulimus perpetuo possidendum. Et ne ab aliquo successorum nostrorum presens ualeat actio reuocari. vel aliqua predictis fratribus oriri possit calumpnia. quod absit. sigilli nostri appensione. et testium subscriptione. presens autenticum decreuimus roborandum. Huius rei testes sunt. Godscalcus abbas de Stolp. Pallo abbas de Colbaz. Florentius decanus in Camyn. Jacobus dapifer de Camyn. Priscebur castellanus de Stetyn. et alii quam plures.

Diese Urkunde ist nach dem zu Schwerin befindlichen Originale in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 18. abgedruckt, und dieser Druck hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt dabey: „Auf einem kleinen Pergament in kleiner Minuskel; die Eingangsformel mit verlängerten Buchstaben. An einer blauen Schnur hanget des Bischofs Siegel, wie an nro. 17. [unstre nro. 194.]“ Das Wort bannum als Bezeichnung des Kirchenpatronat-rechtes haben wir schon oben S. 168. 169. gefunden. Rokeniz ist das jetzige Kirchdorf Rökniß bey Dargun, oben S. 88. 89. Kalenth das jetzige Neukalden, von Dargun südlich, S. 94. Polchow das jetzige Polchow, von Dargun westlich, zwischen Gnoien und Lage gelegen, S. 243. 244.

Nro. 196.

ao. 1232. iuli 27. datum in Bart.

Wiglaw 1. ruyanorum princeps verleiht seiner Capelle zu charenz oder Garz das Dorf gawarne, den jetzigen Hof Gagern, mit Einwohnern und allem Zubehör, imgleichen sechs Mark jährlicher Hebung aus der taberna zu glynst, dem jetzigen Gingsf.

Aus der Matrikel des Klosters Bergen.

Wyzlauus dei gracia Ruyanorum princeps. Omnibus uiris honestis in Ruya constitutus. Salutem in omnium salutarj. Vniuersitati uestre dignum duximus intimare. Quod capelle nostre in charenz villam. que gawarne dicitur. cum hominibus et omni seruicio. quod nobis et terre debetur. cum agris. pratis. et siluis adiacentibus. et sex marcas in taberna in glynst perpetualiter assignauimus. et iste sex marce ter in anno. due in festo beati mychaelis. et due in carnispriuio. et due in natiuitate beati johannis baptiste sunt recipiende. Vt ergo hec ab heredibus nostris. tam presentibus quam futuris. rata seruentur et indiuulsa. presenti scripto et Sigilli nostri appensione munimus et firmiter corroboramus. Quicunque uero factum hoc presumptuosus siue temerarius irritare presumpserit. dei omnipotentis uindictam et nostram offensam se sciat irrecupabiliter incurrisse. Datum in bart. anno graciae. m^o. c. c^o. xxx^o. ii^o. Sexto kalendas augusti.

Diese Urkunde steht in der Berger Matrikel fol. 5. vers. unter nro. 7. und ist dort enthalten in einer Bestätigung, welche Wizlaw 4. dieser Schenkung verlieh, datum in montibus ao. 1313. Die Bestätigung ist dort übersrieben: Super villam gawarne, und zur Seite steht noch: super capellam in charenz. Die Schenkungsurkunde Wizlaws 1. ist bey Dreger unter nro. 91. abgedruckt nach einer Abschrift, welche Albert Schwarz aus der Berger Matrikel nahm. Ferner ist sie in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. unter nro. 23. abgedruckt. Wir bemerken noch folgendes.

1. capelle nostre in charenz, wahrscheinlich war zu Charenz, dem jetzigen Garz, eine fürstliche Burg, und in oder neben derselben eine Capelle. Fürstliche Capelläne erscheinen unter der Bezeichnung capellanus curie häufig in den Rügischen Urkunden; siehe Fabricius a. a. D. S. 128. Der Name Charenz findet sich ebenso geschrieben auch in späteren Urkunden Wizlaws 1. von ao. 1234. und ao. 1237. Böhmische Schriftsteller schreiben Karencie, Jungmanns Wörterbuch Th. 2. S. 30. Gehört der Name vielleicht zum böhmischen Verbo karam, ich hemme, ich bändige?

2. Gawarne, der jetzige Hof Gagern auf der Insel Rügen, etwas nordwestlich vom Flecken Gingsf. Der Name gehört wahrscheinlich zum polnischen gawron, die Krähe; böhmisch: hawran. Bey Greifswald liegt jetzt das Dorf Sager, dessen Name in einer Greifswaldischen Urkunde von ao. 1345. gleichfalls Yawere geschrieben ist; Gesterdings Pommersches Magazin, Th. 1. S. 212. Auch das rügische Geschlecht der von Gagern, welches nach einem Lehnbriefe Bogislaws 10. sich ao. 1487. im Besitze des rügischen Dorfes Gagern befand, schrieb seinen Namen ehemals nur Gawern; Bagmihl Pommersches Wappenbuch Bd. 1. S. 7.

Nro. 197.

ao. 1232. octobr. 31. datum in Dimin.

Wartislaw 3. slavorum dux thut kund, daß er dem Kloster Doberan in Mecklenburg einen Grundbesitz von dreißig Hufen, belegen in den Dörfern Racowe mains, Racowe minus, und Pritochine, den jetzigen Dörfern und Höfen Großen Rakow, Kleinen Rakow, und Bretwisch, mit allem Zubehör verlieden habe.

Aus dem Diplomatario des Klosters Doberan im Schweriner Archive.

In nomine sanete et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus. slavorum Dux. Universis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quia generatio preterit et generatio aduenit. et status filiorum hominum numquam permanet in eodem. progenitorum nostrorum pia opera in elemosinarum largitione considerantes. ipsorumque pietatem prout possumus imitari uolentes. ad petitionem venerabilis patris nostri. Domini Conradi. Episcopi Caminensis. et ad petitionem dilecti amici nostri. comitis Wolteri. et fidelis hominis nostri Luberadi. ceterorumque nobilium nostrorum. contulimus. pro spe sempiternae retributionis. Dei genitrici Marie. et fratribus in Doberan die ac nocte Deo et ipsi seruiantibus. predium in tribus

locis. scilicet Racowe maiori. et Racowe minori. et Pritochine. ad triginta mansos. cum pratis. silvis. et omnibus attinentiis circumiacentibus. sine advocatorum exactione in pace et omnimoda libertate in perpetuum possidendos. Itaque ut hec nostra donatio firma et inconvulsa a nostris successoribus predictis fratribus in Doberan in perpetuum habeatur. sigilli nostri inpressione. et testium astipulatione. hanc paginam sanam duximus roborandam. Huius igitur donationis testes sunt. Dominus Conradus Caminensis episcopus. Dominus Thitmarus Abbas Dargunensis. Henricus plebanus in Dimin. Woltherus Comes. Luberadius prefectus. Dobemarus. Sifridus. Johannes de Virchwin. Andreas de Cyrbrechin. Domasca filius Luberadi. et plures Diminensis territorii nobiles. Datum in Dimin. anno Dominice incarnationis m^o. cc^o. xxxii^o. pridie Kalendas Novembris.

Diese Urkunde ist im Originale nicht mehr vorhanden, findet sich aber in dem alten Diplomatarium Doberanense auf Pergament aus dem vierzehnten Jahrhundert, welches Lisch in den Mecklenburgischen Jahrbüchern, Bd. 11. S. 2. beschreibt. Unfre Urkunde ist dort schon von der ersten Hand eingetragen, also um ao. 1319. eingeschrieben. Abgedruckt steht sie in Westphalens Monumentis ineditis tom. 3. pag. 1479. imgleichen in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. nro. 24. Herr Archivar Lisch hatte die Güte, für uns den bey Fabricius stehenden Text noch einmal mit dem Diplomatarium zu vergleichen, und nach dem von ihm uns mitgetheilten ist der obige Abdruck gegeben. Die Veranlassung zu dieser von Wartislaw 3. dem Kloster Doberan gemachten Schenkung lag vielleicht darin, daß in diesem Jahre die neue Klosterkirche zu Doberan vollendet, und am 3. October, also kurz vor Ausstellung dieser Urkunde, vom Bischof Brunward von Schwerin feierlich eingeweiht worden war, Lisch Mecklenburgische Jahrbücher, Jahrgang 2. S. 27. Dem wiedererstandenen und neubestätigten Kloster wollte nun, auf Anhalten der Freunde desselben, auch Wartislaw 3. eine Unterstüzung gewähren. Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes. 1. comitis Woltheri, dieser Mann, welcher auch unter den Zeugen dieser Urkunde steht, erscheint unter den Zeugen der nächstfolgenden Urkunde als: Walterus comes de goia oder de gnia; siehe darüber die folgende Urkunde. 2. Luberadi, siehe oben S. 426. 3. Racowe maius et Racowe minus, sind das jetzige Große Rakow, und Kleine Rakow, in Neuorpommern zwischen Grimmen und Loitz gelegen. Der Name bedeutet: Krebsig, Krebsort; im Polnischen ist rak, Krebs, rakowy, krebfig, den Krebs betreffend. 4. Pritochine, dieser Name ist in der nächstfolgenden Urkunde Pretuzhine geschrieben, und lautet jetzt Bretwisch. Es ist ein Hof, etwas südwestlich von Rakow, und grenzt an Rakow. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen pritok, Zufluß, Ausfluß; von Bretwisch südlich liegt die sumpfige Niederung Tviz. 5. Johannes de Virchwin, ist vielleicht der oben S. 390. erwähnte Ritter Yeneke de Virchen, Janic de Virchene, d. i. Johann von Birchen. 6. Andreas de Cyrbrechin, war nach Quandts Vermuthung von Zarpengin oder Zarpentin, dem jetzigen Sophienhof, welches nahe bey Loitz auf dem südlichen Ufer der Peene liegt. Es erhielt den Namen Sophienhof von der vermittelten Pommerschen Herzogin Sophie Hedwig, welche es nebst Loitz in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts als Leibgedinge inne hatte; Etolle Geschichte Demmin's; S. 438. Der Name Cyrbrechin bedeutet vielleicht transripensis, auf dem jenseitigen Ufer befindlich, vom altslawischen krez, über, und dem polnischen hrzeg, Ufer. Vergleiche den Namen Circipani i. e. transponani, oben S. 22. 7. Domasca, in Jungmanns böhmischen Wörterbuche Th. 1. S. 419. finden wir die böhmischen Mannesnamen Domas und Domasa angeführt, welche wohl zum Worte doma, Haus, gehören.

Nro. 198.

ao. 1232. octobr. 31. datum Dymin.

Wartislaw 3. dux Pomeranorum thut kund, daß er dem Kloster Doberan in Mecklenburg den anfangs auf dreißig Hufen festgesetzten Grundbesitz in den Dörfern Racowe maius, Racowe minus und Pretuzhine, nunmehr ohne Beschränkung der Hufenzahl verleihe, damit das Kloster wegen der Hufenzahl keine Aufsechtung von Anwohnenden oder Zwischenwohnenden erleide.

Nus dem Diplomatario des Klosters Doberan im Schweriner Archive.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Wartizlaus. Dux Pomeranorum. omnibus in perpetuum. Cum secundum apostolum bonum facientes deficere non debeamus. tempore enim suo metemus. sed secundum ewangelium proficere magis et amicos nobis facere de mammona iniquitatis precipiamur. a quibus dum defecerimus in eterna tabernacula recipiamur. de collatis nobis a Deo bonis temporalibus et concessis saluti nostre perpetue consulentes. amicos nobis religiosos et personas ecclesiasticas constituemus. quorum suffragantibus meritis. et meritorum suffragiis interpellantibus. a Domino pro terrenis celestia. et pro transitoriis recipiamus eterna. Sane huius tante spei ac retributionis intuitu. progenitorum nostrorum. virorum illustrium. morem imitari volentes et prudentiam. qui. ut speramus. per possessiones et predia large collata monasteriis et ecclesiis assignata thesaurum sibi numquam deficientem in celestibus collocarunt. Notum facimus universis. tam presentibus quam futuris. quod venerabilibus fratribus Monasterii Doberanensis. Cysterciensis Ordinis. quorum fraternitati et orationibus nos commendavimus. possessionis cuiusdam sive predii fundum ad triginta numerum mansorum primo determinate contulimus. sed ad petitiones et monita fidelium nostrorum. Luberadi et aliorum nobilium. quia fratribus iam dictis in tam brevi termino. et numero mansorum tam paucis. a circumsedentibus forsitan vel interpositis discrimen aliquod in posterum vel incommodum poterat exoriri. secundo iam dictum fundum sine numero mansorum indeterminate. tribus tamen disterninatum vocabulis ac distinctum. Racowe videlicet maius. et Racowe minus. et tercium Pretuzhine. in terra dicionis nostre Losiz donavimus. multis in presentia constitutis. et huic dono nostro congratulantibus. Domino Conrado scilicet. venerabili Caminensi Episcopo. patre nostro. et aliis hominibus nostris nobilioribus provincie Dyminensis. Predictum vero fundum ab omni iure vel servicio secularis potestatis exemptum. cum omnibus pertinentiis suis et utilitatibus in longum et latum. sine interpositione vel medio colonorum quorumlibet aliorum. secundum quod idem fundus antedictis fratribus est disterninatus. in silvis. pratis. pascuis. in busco et plano. aquis aquarumque decursibus. molendinis. in viis et semitis. liberum et absolutum perpetuo concessimus possidendum. et sive per conversos proprios. sive per alios homines seculares eundem fundum excolere voluerint. liberam dedimus facultatem. Illud super omnia adiacentes. ut eo devocius et fiducialius iam sepius dicti fratres pro nobis et nostris progenitoribus ad Dominum intercedant. quod idem coloni liberi sint et immunes ab exstrukione urbium et poncium. ab exactione vectigalium et theloneorum. et ab expeditione qualibet. nec advocatum quemquam de nostris habeant super se. vel iudicem nisi Abbatem solum. vel cui Abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ut autem hec nostra donatio per successura temporum momenta firma permaneat et inconcussa. hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione et testium inscriptione sanam duximus roborandam. Testes hii sunt. Dominus Conradus. Caminensis episcopus. Dominus Thetmarus. abbas Dargunensis. Daniel prepositus. Henricus plebanus in Dymin. Willehelmus domini episcopi notarius. Walterus comes de goia. Dobizlaus Rochilli filius. Lubradus prefectus. Dobemarus. Syfridus. Johannes de Virchwin. Andreas de Cyrbrechin. Andreas Heregravius. Domasca Lubradi filius et alii quam plures Caminensis et Dyminensis provinciarum nobiles. Datum Dymin pridie kalendas Novembris. Indictione quinta. Anno ab incarnatione Domini m^o. cc. xxx^o. ii^o.

Nach diese Urkunde ist aus dem, bey der vorhergehenden erwähnten, alten Diplomatario Doberanense genommen, und Herr Archivar Lisch hatte die Güte, uns einen genauen Text derselben zu übersenden. Abgedruckt war sie schon in Westphalens Monumentis ineditis tom. 3. pag. 1477. und in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. no. 25.

Die Veranlassung zur Ausfertigung dieser Urkunde, nachdem bereits die vorhergehende gegeben worden war, scheint folgende gewesen zu seyn. In unsrer no. 197. war dem Kloster Doberan in den drey Dörfern Racowe maius, Racowe minus und Pritochine, ein Grundbesitz von dreißig Hufen verliehen worden. Das Kloster besorgte nun, daß von den umwohnenden Nachbarn oder circumsedentibus, so wie von den zwischen den Klostergrundstücken angelegenen Leuten oder interpositis, allerley Streit wider das Kloster erhoben werden könnte, indem sie sagten: „Dies oder jenes Ackerstück gehört nicht mit zu den dreißig Hufen, welche dem Kloster verliehen worden sind.“ Um solchen Anfechtungen zu wehren, ersuchte das Kloster daher den Herzog, die Schenkung nicht auf dreißig Hufen zu beschränken, sondern sie über das gesammte Gebiet der drey Dörfer zu erstrecken, welches als bekannt und feststehend sich leichter gegen dergleichen Ansprüche vertheidigen ließ; siehe Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 62. Unfre Urkunden 197. und 198. sind an einem und demselben Tage ausgestellt. Möglich wäre es indeß, daß die no. 198. erst etwas später auszufertigt, aber auf den Tag der ersten Schenkung zurückdatirt worden.

Das oben gedachte Diplomatarium Doberanense enthält noch eine dritte Urkunde Wartislaws 3. über die Schenkung der genannten drey Dörfer an das Kloster Doberan. Sie ist nur kurz, und verleiht die drey Dörfer gleichfalls sine numero mansorum. Sie ist vom xix. kal. januar. oder 14. December datirt, aber ohne Jahreszahl. Die Veranlassung dieser dritten Urkunde lag darinn, daß zu der Zeit, wo sie ausgestellt ward, Herzog Wartislaw 3. ein neues Siegel angenommen hatte; das Kloster wünschte nun auch eine mit dem neuen Siegel besiegelte Urkunde über jene Schenkung zu erhalten, und der Herzog gab sie. Wann der Herzog das neue Siegel annahm, ist uns nicht bekannt. Es erscheint das neue Siegel unsers Wissens zuerst an einer Urkunde Wartislaw 3. von ao. 1238. in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. no. 22. Wir werden daher jene mit dem neuen Siegel Wartislaws 3. versehene Ratowische Schenkungsurkunde unter ao. 1237. anführen. Bei Fabricius a. a. D. ist sie unter no. xxvi. abgedruckt. Bey Westphalen steht sie a. a. D. S. 1482. und ist dort am Rande mit der Jahreszahl ao. 1239. versehen; aus welchem Grunde, ist uns unbekannt. Der Bischof Conrad von Camin verließ ao. 1235. dem Kloster Doberan auch den bischöflichen Zehnten in den drey Dörfern Racowe maius, Racowe minus und Pretuzhine. Fürst Bizlaw 1. von Rügen schenkte dem Kloster ao. 1242. noch zwanzig in Pretuzhine oder Bretwisch gelegene Hufen, welche zum Rügischen Gebiete gehörten, und jenseits der Bøke lagen, nebst dem fürstlichen Antheile qm Zehnten; Fabricius a. a. D. S. 122.

Wir bemerken zu unsrer no. 198. noch folgendes. 1. *colonorum*, im Diplomatario Doberanense steht, wahrscheinlich durch Schreibfehler: *colonom*. 2. *in busco*, d. i. im Gebüsch; das deutsche Wort Busch ist in das Latein des Mittelalters als *boscum*, *buscum*, aufgenommen, und ins Französische als *bois* und *bosquet*, imgleichen *bouquet*. 3. *per conversos proprios*, sind Mönche oder dem Kloster angehörende Laienbrüder, welche Handarbeit verrichteten, und werden deshalb den *aliis hominibus secularibus* hier entgegengesetzt. Im *Glossarium manuale latinitatis mediae*, Hal. 1783. tom. 2. pag. 703. heißt es: *Conuersi autem proprie dicebantur, qui a saeculari vita, quam aliquamdiu professi fuerant, vitam monachicam amplectabantur, et ad moram conuersionem veniebant*. In einer Urkunde des Rügischen Fürsten Bizlaw 1. von ao. 1242. heißt es in Betreff der *homines* des Klosters Doberan, welche zu Pritochine oder Prethutzeve d. i. Bretwisch wohnen: *sive proprii conuersi fuerint, sive seculares*. Pabst Innocentius verstatet ao. 1250. dem Kloster Gora oder Bergen auf Rügen: *liceat quoque vobis personas liberas et absolutas e seculo fugientes ad conuersionem recipere, et eas absque contradictione aliqua retinere*; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 58. 4. *Walterus comes de goia*, der Name Goia ist im Diplomatario so geschrieben, daß über dem o noch ein v steht. Bey Westphalen und Fabricius ist daher Govia gedruckt. Ob der Name so zu lesen sey, und welcher Ort damit bezeichnet sey, haben wir nicht zu ermitteln vermocht.

Nro. 199.

ao. 1232. novembr. 15. actum Visegrad.

Michael episcopus Cuyauensis thut kund, daß, da der deutsche Orden in Preußen für die Zehnten des Dorfes Orlow an die Kirche zu Visegrad jährlich drey Mark zu zahlen versprochen, und Herzog Swantepolk 2. diese Zahlung genehmigt habe, nunmehr er, der Bischof Michael, solchen Vertrag gleichfalls bestätige.

Aus dem großen Grenzbuche des deutschen Ordens im Königsberger Archive.

Michael Dei gratia Cuyauensis episcopus. Notum sit omnibus Christi fidelibus. presentem paginam inspecturis. quod honesti viri. fratres hospitalis sancte Marie Theutonico- rum. pro decimulis ville Orlow compromiserunt coram nobis ecclesie Wisegradensi se solu- tuos tres marcas annuatim vsque in perpetuum. Vnde videntes hoc pactum esse gratum et acceptum capellanis eiusdem ecclesie. ac nobili viro Suatepolco. duci Pomeranie. patrono ipsius. ad petitionem vtriusque partis confirmauimus hoc pactum. statuentes ipsum futuris temporibus immutabiliter obseruari. Et ego Suatopolcus. Dei gratia Dux Pomeranie. patro- nus eiusdem ecclesie. interfui et consensum prestiti huic pacto. Actum Visegrad in eadem capella. anno domini m^o. cc^o. xxxii^o. in festo beate Katherine. vii^o. kalend. decembris.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 92. abgedruckt aus dem, in unsrer Copiarienbeschreibung S. xxxvi. bezeichneten, großen Grenzbuche des deutschen Ordens in Preußen sub A. Der D. Hasselbach verglich Dregers gedruckten Text mit Dregers Abschrift des Grenzbuches, welche sich im Dregerschen Nachlasse zu Stettin befindet; die vorgefundenen Verschiedenheiten sind unten angeführt. Aus Königsberg haben wir eine Abschrift dieser Urkunde nicht erhalten. Wir bemerken zu ihr folgendes. 1. episcopus Cuiaviensis, der Bischof von Cujavien, welcher seinen Sitz in der südlich von Thorn gelegenen Stadt Wladislawowo S. 183. hatte, war zugleich Bischof in Pomerellen; siehe oben S. 40. 2. pro decimulis, so steht in Dregers Abschrift des Grenzbuches. Ist es richtig geschrieben, so soll der Ausdruck wohl Dominativ seyn, und jene Zehnten als von geringem Betrage bezeichnen. In Dregers gedrucktem Texte steht statt dessen: pro decimis. 3. ville Orlow, da dies Dorf seine Zehnten an die Kirche zu Visegrad gab, so wird es wohl in der Nähe des letzteren Ortes gelegen haben, am linken Weichselufer zwischen Schwetz und Fordon. Der Name Orlow ist das polnische orłowy, adlerig, zum Adler gehörig, aquilinus. 4. Visegrad, d. i. die höhere Burg. Wir haben oben S. 184. angeführt, daß nach Köpells, auf Urkunden gestützten, Forschung diese Burg am linken Weichselufer, in der Gegend von Schwetz stand. Quandt setzt sie etwas südlicher, und hält sie für einerlei mit dem jetzigen Orte Fordon, unweit Bromberg. Sie lag an der Grenze Pomerellens und Cujaviens, und befand sich zur Zeit der Ausfertigung unsrer Urkunde wohl im Besitze des Pomerellischen Herzoges Swantepolk 2. Dagegen zeigt eine in Dregers Codex unter nro. 184. abgedruckte Urkunde dieses Herzoges von ao. 1248. daß in diesem Jahre Herzog Casimir von Cujavien die Burg inne hatte, und Swante- polk 2. versprach, ihn im Besitze derselben nicht zu stören. Im Jahre 1284. datirt Herzog Westwin 2. von Pomerellen: in Wyschegrode castro nostro. 5. Suatepolco duci, so steht in Dregers Abschrift des Grenzbuches; in seinem gedruckten Texte aber: Suatepolco duci. 6. in eadem capella, damit ist wohl die vorher erwähnte Kirche der Burg Visegrad gemeint.

In einer Urkunde des Herzoges Wladislaw Ddonicz von Kalisch von ao. 1232. welche dem Orden der Tempelritter einen großen Landbesitz in der Gegend von Küstrin und Quartzen verleiht, ist unter den Zeugen, neben den Castellanen von Bnim und Posen auch genannt: Kystamp castellanus de stargard; siehe Wohlbrück Geschichte des Bisthums Lebus; Th. 1. S. 62. War dieser Kystamp ein Castellan des Pomerellischen Stargard, oder des Pom- merschen Stargard, oder einer gleichnamigen Polnischen Burg? Gehört der Name zum slawischen Worte kwisti, blühend?

a o. 1 2 3 3.

In Dregers Codex enthält die nro. 93. eine, aus dem Codex Pruthenus entnommene, Urkunde des Kasimirus, dux Cuiavie, vom 6. Jannar ao. 1233. worinn dieser Fürst dem Deutschen Orden in Preußen die schon früher empfangene Schenkung des Culmischen Landes bestätigt, imgleichen ihm das Dorf Rogowe verleiht. Es geht diese Schenkung Pommern nicht an, und wir erwähnen diese Urkunde hier nur deshalb, weil in ihr die Stadt Wladislavia iunior genannt wird, die wir später in Pomerellischen Urkunden öfter finden werden. Herzog Casimir schenkt nämlich dem Orden: villam que dicitur Rogowe, que adiacet Wladislavie iuniori, cum omnibus pertinenciis, vsque ad fossata diete ciuitatis siue municionis. Wir haben schon oben S. 27. 28. bemerkt, daß senex Wladislavia bey Kalisch lag, und Wladislavia iunior für das etwas südlich von Thorn gelegene Inowroclaw gehalten wird. Der Sufavische Bischof, zu dessen Sprengel auch Pomerellen gehörte, siehe oben S. 40. hatte anfangs seinen Sitz in senex Wladislavia; später vielleicht in Wladislavia iunior; wenigstens datirt er aus letzterem seit ao. 1236. öfter. Deutsche Schriftsteller nennen ihn daher gewöhnlich den Bischof von Leslau, welches wohl für Wladislaw steht. Karuzewicz in seiner *Historia narodu polskiego*, Bd. 3. S. 259. sagt in einer Note hierüber folgendes: Mieczyslaw 2. ufundował ją w Kujawach, których granice w owych czasach mogły być inne; a biskupi od stolicy swojej w starym Władysławie, senex Wladislavia, dla różnicy od Inowrocławia, iunior Wladislavia, nazwali ją Wladislaviensis. O tym starym Władysławie czytamy przywileje książąt Mazowieckich, mianowicie Konrada 1. gdzie się często datuje miejsce ex sene Wladislavia. Rozwinięty tego niedługo sławnego miasta, z którego Chrobry za świadectwem Marcina Galla na karcie 62. de Wladislaw castro octingentos loricatoros, et duo millia clipeatorum wyprowadzał, widzieć w województwie terazniejszym Kaliskim nie daleko Koła i Brudzewa; d. i. „Mieczysław 2. gründete es [daß Sufavische Bisthum] in Sufavien, dessen Grenzen in jenen Zeiten andre seyn mochten; und die Bischöfe nannten es Wladislaviensis, nach ihrem Sitze in Wladislaw, senex Wladislavia, zum Unterschiede von Inowroclaw, iunior Wladislavia. Von diesem Wladislaw lesen wir in den Privilegien der Masowischen Fürsten, namentlich Conrads 1. wo oft ex sene Wladislavia datirt wird. Die Trümmer dieser einst berühmten Stadt, aus welcher Chrobry, nach dem Zeugnisse des Martini Gallus S. 62. de Wladislaw castro octingentos loricatoros, et duo millia clipeatorum, ausführte, sieht man in der jetzigen Wojwodtschaft Kalisch, nicht weit von Kolo und Brudzewo.“ Bemerkenswerth bleibt es, daß die Stadtnamen Wladislavia iunior und Inowroclaw einem und demselben Orte zukommen sollen, ungeachtet letzterer nicht den Mannesnamen Wladislaw, sondern den Mannesnamen Wladislaw, zu enthalten scheint.

Nro. 200.

ao. 1233. ianuar. 29.

Conrad episcopus caminensis schenkt für das Seelenheil der Caminischen Bischöfe dem Kloster Stolp an der Peene die Zehnten aus den Feldmarken Manzliuo, dem jetzigen Menzlin, und Plachtino, die in der Landschaft Sciten oder Zietzen bey Anklam liegen.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus dei gratia episcopus caminensis. uniuersis christi fidelibus presentibus et futuris imperpetuum. Cum hominum memoria rerum oblivioni soleat subiacere. frequentius per scripta cauetur. ne de gestis preteritorum. que scriptis inseruntur autenticis. ulla calumpniandi ambiguitas presentibus aut posteris generetur. Considerantes igitur quod quicquid in mundo est. ueloci transeat cursu temporum et etatum. et nihil firmum et stabile inueniatur preter hoc solum. quod pro salute animarum ad laudem dei ecclesiis in elemosinis aut pauperibus erogatur. Idcirco ad uniuersorum christi fidelium presentium et posterorum uolumus noticiam peruenire. quod pro peccatis nostris. ac predecessorum nostrorum. decimas de duobus campis. scilicet Manzliuo et Plachtino. qui sunt siti in territorio sciten. in honore dei et beati Johannis baptiste. ecclesie contulimus stulpensi perpetuo possidendas. ad usus fratrum in dicta ecclesia. qui sunt in laboribus et

orationibus cottidianis. Ne igitur quisquam temerario ausu hanc nostram donationem presumat minuere vel immutare. ipsam nostre auctoritatis privilegio communicamus. precipientes dictas decimas firmas et inconuulsas dicte sub anathematis uinculo ecclesie conseruari. Insuper decimas. quas predecessores nostri et alias elemosinas ecclesie contulerunt memorate. auctoritate ihesu christi et apostolorum petri et pauli. ac predecessorum nostrorum. simul et nostra. prefate precipimus ecclesie illibatas sub excommunicationis interminatione conseruari. Testes. Daniel prepositus diminensis. bertramus plebanus in massowe. Hermannus. Radozlaus. subdiaconi. Johannes de treptow. Ztango de chozcow. laici. Datum per manum hugonis scolastici caminensis. Actum anno incarnationis domini m. cc. xxx. iiii. quarto kal. februarii. Pontificatus nostri anno xiii.

Bey Dreger ist diese Urkunde unter nro. 95. abgedruckt. Das im Pommerschen Provinzialarchiv zu Stettin befindliche Original ist ein Pergament, neun Zoll breit, acht und einen halben Zoll hoch; die Schrift eine dentliche, obwohl nicht zierliche, Minuskel, die am Schluß der Wörter häufig das lange lateinische l setzt. Im umgeschlagenen unteren Rande hanget ein pergamentenes Siegelband; das Siegel ist abgefallen. Auf der Rückseite steht von alter Hand der Vermerk: a xvj. super decimis camporum manzolino et plachtino. Über das Siegel bemerkt D. Hasselbach: „Von einem zweiten Siegel des Capitels, wovon Dreger in seiner Registratur spricht, findet sich gar keine Spur; es müßte denn ein kleines rundes Loch ganz links im umgeschlagenen Rande für die Oeffnung gelten, in welcher das bischöfliche Siegel gehangen, während das Capitelsiegel an breiten Streifen gerade in der Mitte hing. Vergleiche unsere Bemerkung unten zn nro. 202.“ Die ähnliche Urkunde des Bischofs Conrad in unser nro. 192. hatte das Siegel des Bischofes und das des Capitels; aber in ihrem Texte heißt es auch: nostro priuilegio et auctoritate priuilegii nostri capitali, während die vorstehende Urkunde bloß nostre auctoritatis privilegio sagt. Im Eingange ist in ihr statt soleat bey Dreger unrichtig solet gedruckt.

Eine der vorstehenden Urkunde sehr ähnliche vom 29. Januar ao. 1232. ist oben in unser nro. 192. abgedruckt. Doch unterscheiden sich beide dadurch, daß nro. 192. auch den campus Targossin erwähnt, welcher in der vorstehenden nicht genannt ist. Die in nro. 192. aufgeführten Zeugen: Florencius decanus, Johannes custos, Mathaeus, canonici caminenses, fehlen in der vorstehenden, daher sie auch des priuilegii capitali nicht gedenkt. Die übrigen Zeugen sind in beiden Urkunden dieselben. Endlich ist nro. 192. geschrieben durch den magister Meinricus camiuensis, hingegen die vorstehende durch den Hugo scolasticus camiuensis. Über die Namen der Örter und Personen vergleiche die Anmerkungen zn nro. 192. Die vorstehende Urkunde ist zu Camin gegeben, da die folgende, gleichfalls am 29. Januar ao. 1233. vom Bischofe Conrad ausgestellt am Schluß das: datum in Camin, hat.

Nro. 201.

ao. 1233. ianuar. 29. datum in Camin.

Conrad episcopus caminensis bestätigt dem Kloster Stolp an der Peene die Zehnten und das Archidiaconat in der Landschaft Grozwin, welche dem Kloster schon vom Bischofe Adalbert verliehen worden, ingleichen alle sonstigen diesem Kloster gemachten Schenkungen.

Aus einer Paltzenschen Abschrift des ehemals im Stettinischen Archive befindlichen Originales.

Conradus dei gratia episcopus caminensis. omnibus hoc scriptum visuris salutem in perpetuum. Ex iniuncto nobis a sede apostolica pastoralis officio religiosam vitam ducentibus tenemur manum porrigere adiutricem. ut diuinis vacare possint seruiciis. proviso eis stipendio competentis. Notum igitur esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris. quod decimas et archidiaconatum in terra Grozwinensi a venerabili viro. domino Adalberto. primo ecclesie caminensis episcopo. ad honorem dei omnipotentis et beati Joannis Baptiste. cum

consensu capituli sui liberaliter collatum abbati et fratribus Stolpensis ecclesie. ordinis cluniacensis. deo militantibus sub regula beati Benedicti. in subsidium temporale. et cum nostri capitali consensu. duximus confirmare. ut memoriale nostrum in ipsa ecclesia iugiter habeatur. Insuper omnes donationes predecessorum nostrorum. et quaslibet oblationes christi fidelium Stolpensis ecclesia est adepta. vel in futuro poterit adipisci. auctoritate apostolorum petri et pauli. ac nostra sub excommunicatione interminabili. eidem ecclesie confirmamus scripto presenti. et sigilli nostri munimine roborantes. Testes sunt hi. Florentius decanus. Johannes custos. Mathens. canonici Caminenses. Daniel prepositus diminensis. Bertramms plebanus in Massowe. Hermannus. Radozlaus. subdiaconi. et alii viri multi. Datum in Camin. anno domini m^o. cc^o. xxxiii^o. quarto calend. februar.

Das Original dieser Urkunde scheint jetzt nicht mehr im Pommerischen Archive zu Stettin vorhanden zu seyn. Aber um das Jahr 1700. war es noch dort, und ward von Johann Philipp Paltzen, damaligen Professor der Geschichte zu Greifswald, einem für die Sammlung der Pommerischen Urkunden sehr thätigen Manne, abgeschrieben. Nach seiner Abschrift ist der vorstehende Text gedruckt. Diese Abschrift findet sich nämlich in einem, im Putbusser Archive aufbewahrten, starken Foliobande Paltzenscher Urkundenabschriften, welcher bezeichnet ist: Tit. xx. nro. 1289. und schon oben S. 410. von uns erwähnt ward. Die Abschrift steht darinn pag. 333. und Paltzen hat am Schluß derselben hinzugefügt: Originale extat in Archivo ducali Sedinensi; sigillum deest. Der größte Theil der in jenem Foliobande enthaltenen Urkunden führt diese Unterschrift: originale extat in Archivo ducali Sedinensi. Hat Paltzen an andern Orten seine Originale gefunden, so bemerkt er auch bey den Abschriften dieser jedesmal den Ort, wo das Original sey.

Im Jahre 1721. ließ Christian Schöttgen in seinem: Alten und Neuen Pommerlande, Stück 3. S. 343. diese Urkunde abdrucken, und zwar, wie er bemerkt, aus dem Original; wiewohl er, seiner Gewohnheit nach, verschweigt, wo er das Original gesehen habe. Es wird ihm aus dem Stettinischen Archive mitgetheilt worden, und wahrscheinlich bey dieser Gelegenheit verloren gegangen, nicht in das Archiv zurückgeführt seyn. Denn als Dreger no. 1748. seinen Coder herausgab, fand er jenes Original im Archive nicht mehr vor, und theilte daher im Coder den Text dieser Urkunde nur aus dem Schöttgenschen Abdrucke mit, wie er es in seiner Registratur bemerkt. Doch giebt er den Schöttgenschen Text auch nicht genau wieder, theils darinn nach Muthmaßung bessernd, theils ihn verschlechternd aus Versehen. So steht bey Schöttgen im Eingange richtig: a sede apostolica, und ebenso bey Paltzen; hingegen Dreger läßt diese Worte aus Versehen weg. Bey Schöttgen steht wahrscheinlich unrichtig: sub excommunicatione interminali; dieß verbessert Dreger in: sub excommunicationis interminatione, wie auch unsre vorhergehende Urkunde nro. 200. hat. Paltzen setzt dafür: sub excommunicatione interminabili, welches auch in Dregers nro. 297. steht. Einige andere Abweichungen der verschiedenen Texte sind folgende:

Paltzen.	Schöttgen.	Dreger.
serviciis.	servitius.	seruiciis.
memoriale nostrum.	memoriale nostrum.	memoria nostra.
fidelium.	fidelium.	fidelium quas.
alii viri multi.	alii nostri multi.	alii nostrorum multi.
datum in Camin.	datum in Camin.	datum Camyn.

Der Ausdruck: memoriale nostrum, findet sich auch in unsrer nro. 205.

Das ebengesagte führt uns auf die Quelle, aus welcher überhaupt die von Schöttgen im Alten und Neuen Pommerlande, und in den Origines monasterii Stolpensis, nach Originalen mitgetheilten Urkunden geflossen sind. Wir haben schon S. 49. bemerkt, daß Schöttgen sich über diese Quelle nicht erklärt. Sie wird für manche dieser Urkunden keine andre gewesen seyn, als das Stettinische Archiv. Aus diesem wurden ihm die Originale gegeben, und kehrten seitdem nicht in das Archiv zurück. Denn Dreger fand sie im Archive nicht mehr, und mußte sich daher an Schöttgens Abdrücke halten. Aber Paltzen fand sie noch im Archive. Die Paltzenschen Abschriften derselben stehen in dem oben erwähnten Foliobande zu Putbus, und Paltzen hat bey jeder dieser Abschriften hinzugefügt: originale extat in archivo ducali Sedinensi. Dies gilt von unsrer nro. 21. welcher Paltzen auch noch eine Zeichnung des daran

hängenden Siegels des Bischofes Adalbert beifügt; imgleichen von unsrer no. 135. Unse no. 52. und no. 84. finden sich in dem gedachten Putzrufer Foliobande nicht.

Das Amt archidiaconatus, welches unsre Urkunde dem Kloster Stolp für den Aufang der Landschaft Großwin bestätigt, bestand in der Ausübung gewisser bischöflicher Rechte, in Beziehung auf Verwaltung der geistlichen Gerichtsbarkeit, und auf Prüfung und Einsetzung der Geistlichen in erledigte Stellen. Im Namen des Bischofes verrichtete der Archidiaconus diese Geschäfte, um den Bischof in seinen Arbeiten zu erleichtern. Von den Pommerschen Archidiaconaten handelt Schöttgen im Alten und Neuen Pommernlande S. 334—374. Unse Urkunde sagt, schon Bischof Adalbert habe dem Kloster Stolp jenes Archidiaconat übertragen, und bezieht sich dabey vielleicht auf unsre no. 21. worin Adalbert bestimmt, daß dem Kloster Stolp alle Kirchen der Landschaft Großwin untergeben seyn sollen. Großwin hieß die Gegend auf dem südlichen Ufer der Peene von Stolp bis zum Ausflusse der Peene bey der Pinnowwer Fähre, siehe oben S. 19. Der Titel archidiaconus Stolpensis findet sich in Pommerschen Urkunden bis ins funfzehnte Jahrhundert. Schöttgen hält dafür, das Kloster habe das Archidiaconat nicht durch Klosterbrüder, sondern durch besonders dazu bestellte Cleriker ausüben lassen, a. a. D. S. 345.

Nro. 202.

no. 1233. mai 18. acta in ecclesia Grobensi.

Miroslawa pomeranorum ducissa und ihr Sohn Barnim 1. thun kund, daß sie, da Herzog Bogislaw 2. dem Kloster Uznam oder Grobe die villa Doblów genommen habe, nunmehr als Ersatz dafür diesem Kloster die villa bucosevitz verleihen, und sie von allen Diensten befreien.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Mirozlawa dei pacientia pomeranorum Ducissa. et filius eius Barnim Dux eorum. dem. omnibus tum modernis tum posteris. presentem paginam inspecturis. salutem et summum adhipisci bonum. Cum ab humana memoria. id quod agitur in tempore. facillime potest labi. nisi scriptis ac testibus eternetur. necessario duximus litterarum apicibus hoc ipsum. quod fecimus. et sigilli nostri munimine confirmare. Significatum itaque vniuersis sit cernentibus tale scriptum. quoniamquidem cum assensu filii nostri Barnim. necnon singulorum terre nostre nobilium. pro uilla illa que Doblów appellatur. quam maritus noster bone memorie Boguzlaus abstulerat ecclesie vzinensi. villam bucosevitz cum agris. siluis. pratis. stagnis. et pascuis. perpetualiter contulimus. maxime obinde vt hoc quod prius in ablatione ville dicte marito nostro cessit ad dampnationem anime. nunc ad ipsius cedat uegetationem per dei misericordiam et salutem. Siquidem notum sit omnibus. quod villam memoratam ab omni exactione et seruicio. quod ab aliis villis in terra nostra exigitur. liberam esse concessimus. Huius autem donationis nostre et commutationis uillarum istarum testes sunt. Abbas Colbacensis pallo. Prepositus Colbergensis paullus. Prepositus de Gramsow heidenricus. Petrus de vzinam plebanus. Martinus de benz plebanus. Dominus Jaczo aduocatus de Salwedele. Sulizlaus castellanus de vzinam. Wicezlaus wotemiz. Gotemarus dirzeliz. et alii quamplures. Acta sunt hec in ecclesia Grobensi. anno m. cc. x. x. i. i. i. quinto decimo kalendas Junii.

Das im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin befindliche Original ist ein Pergament, sechs Zoll breit, sieben Zoll hoch; die Schrift eine ziemlich kleine, cursivische, etwas nachlässige, Minuskel. Das pergamentene Siegelband steckt noch in dem unteren umgebogenen Rande des Pergamentes; das Siegel aber ist abgefallen. Ein alter Vermerk auf der Rückseite des Pergamentes lautet: de villa hugosenicz. Der D. Hasselbach bemerkt: „Dreger

gedenkt in seiner Registratur hier, wie bey unsrer nro. 200. zweier Siegel, die von der pergamentenen Preßfule schon abgefallen. Es befindet sich aber in unsrer Urkunde links, wie in nro. 200. nur ein kleines rundes Loch, und zwar über der Krümpe oder dem umgeschlagenen Rande, so daß es ganz unmöglich scheint, daß pergamentene Siegelbänder dort hätten hineinpassen können. Dazu kommt, daß die noch erhaltenen Bänder an der gewöhnlichen Stelle eines einzigen Siegels, nämlich unter der Mitte der Urkunde, hangen, und überhaupt die erwähnten Löcher, auch abgesehen von ihrer unpassenden Stelle, zu klein sind, als daß auch nur eine ganz mäßige Schnur durchzuziehen gewesen wäre, um ein nicht unbedeutendes Wachsiegel daran zu befestigen. Ich möchte darum in den Worten: sigilli nostri munimine, nur ein einziges Siegel, und zwar das der Miroslawa, anerkennen, die ja mit den nachfolgenden Pluralen contulimus, concessimus, nur sich allein meinen, und bloß von einem assensus filii spricht. Dregers Registratur verweist auf ein Transsumt dieser Urkunde, enthalten in der Bestätigung Wartislaws 4. dat. Uznam 13. iun. 1317. und theilt das Transsumt unter diesem Jahre nach dem Originale der Bestätigung mit. Am Rande bemerkt Dregger, daß die villa Bucoseviz auf der Rückseite des Transsumtes Buggheuitz genannt werde, und daß Grobe damals noch bey Usedom gestanden.“ In der pergamentenen Matrifel des Klosters Grobe, welche in unsrer Copiarienbeschreibung S. xii—vix. beschrieben ist, findet sich Miroslawens Urkunde fol. xiii. recto eingetragen, mit der Überschrift: super villa bucosenitz que loco ville Doblou donata est; ebenso die oben erwähnte Bestätigung Wartislaws 4. von ao. 1317. fol. xxx. recto, mit der Überschrift: Super villa Bucosenitz de qua nihil ad presens vel futurum, woraus hervorgeht, daß zu der Zeit, wo diese Eintragung in die Matrifel geschah, das Kloster sich nicht mehr im Besitze der villa Bucoseviz befand, oder das Dorf nicht mehr vorhanden war. In Dregers Coder ist Miroslawens Urkunde unter nro. 97. abgedruckt, hin und wieder ungenau. Strichs Anhang zum Dregerschen Coder giebt S. 3. einige angebliche Berichtigungen zum Dregerschen Drucke dieser Urkunde, welche aber sämtlich falsch sind, mit Ausnahme des Namens Paullus. Unser vorstehende Abdruck folgt genau dem Originale.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. quoniamquidem ist im Originale verkürzt geschrieben: ququidem; Dregger setzt dafür in seinem Coder: quomodoquidem, und in seiner Abschrift des oben gedachten Transsumtes von ao. 1317. quamquidem. Aber die vom D. Hasselbach vorgeschlagene Lesung quoniamquidem wird richtig seyn.

2. Doblou, Quandt bemerkt: „Doblou finde ich nicht heraus; ist es das Grobische Dolpowe bey Schlawkow?“ Dieses Dolpowe oder Dulpo in provincia Gozchow finden wir dem Kloster Grobe zugewiesen in unsrer nro. 26. 43. 45. 56. 73. 107. Außerdem könnte gedacht werden an das dem Kloster Grobe zugewiesene Dorf Doblouitz in provincia Groswin; siehe unsre nro. 24. 26. 43. 45. In nro. 73. wird Doblouitz wohl verschrieben seyn für Doblouiz.

3. bucosewiz, dieses Dorfes Lage läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Quandt bemerkt: „Bucoseviz ist schwerlich Bugewiz bey Anklam; dies erscheint hernach als adliges Schloß, und Stolp hatte dort den Zehnten.“ Inzwischen, da nach Dregger auf dem Rücken des obenerwähnten Transsumtes von ao. 1317. der Name Bucoseviz durch Buggheuitz erklärt wird, so ist doch dieser Umstand sehr zu berücksichtigen; die alten Bemerkte auf den Rückseiten der Urkunden irren sich in der Erklärung der älteren Ortsnamen nicht leicht. Im Jahre 1267. erscheint der Ritter Dedeco de Bugoviz unter den Zeugen der Dregerschen Urkunde nro. 402. Über die Zerstörung des Schloßes Bugewitz durch die Anklamer, Greifswalder, Deminer und Treptower, um das Jahr 1322. siehe Stavenhagens Beschreibung Anklams S. 169.

4. Gramsow, das oben S. 249. 360. erwähnte Pommersche Kloster Gramsow, in der jetzigen Uckermark zwischen Prenzlau und Schwedt.

5. Benz, das jetzige Kirchdorf Benz auf Usedom. In Böhmen ist ein Schloß Benize im Raurzimer Kreise, Jungmanns Wörterbuch, Th. 1. S. 94.

6. Dominus Jaczo advocatus de Salwedele, dieser hier in den pommerschen Urkunden zum ersten Male erwähnte Name erhält seitdem einige Wichtigkeit für die pommersche Geschichte, indem er nämlich der Stammvater der Grafen von Güzlow ward, dadurch daß er mit der Erbtochter Wartislaws, des Herrn von Güzlow, der in unsrer nro. 126. erwähnt ist, sich vermählte; vergleiche oben S. 63. und die Stammtafel S. 383. Dieser Jaczo oder Johannes war ein wendischer Edler aus der Mark, der das Amt eines Advocatus oder Marktgräflichen Vogtes zu Soltwedel führte. Er erscheint zuerst ao. 1218. am Hofe des Erzbischofes von Magdeburg unter dem Namen Jaczo de Saltzwitele, als Zeuge in einer Urkunde jenes Jahres, in Ludewig Reliquiae Manuscriptorum tom. 2. pag. 215. vergleiche Kiedels Mark Brandenburg, Th. 1. S. 47. Im Jahre 1219. finden wir den dominus Wartizlaus de Choskove, oben S. 282. Er hinterließ eine Tochter, die hernach öfter als domina de Choskove erwähnt wird. Diese Tochter heirathete jener Jaczo um ao. 1222. siehe Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 137. und erwarb dadurch die Güzlowische Erbschaft. Sein Bruder Conrad erhielt ao. 1233. das Caminische Bisthum, und ist demnach Conrad 3. in der Reihe dieser Bischöfe. Dem Jaczo wurden von seiner Güzlowischen Gattin die beiden Söhne Johann und Conrad

geboren. Als verstorben wird er im Jahre 1237. von seinem Bruder, dem Caminischen Bischöfe, in Dregers nro. 116. bezeichnet. Nun blieb seine Wittwe, als *domina de Choscowe*, mit ihren beiden Söhnen im Besitze Güzkwos. Im Jahre 1248. wird Johannes Haghen, das jetzige Hans Haghen bei Greifswald, als eine *indago* der *domina de Costcawe* erwähnt, in Dregers nro. 186. Im folgenden Jahre finden wir auch ihren Sohn Johannes filius Jaczonis de Costcawe in Dregers nro. 195. welcher zugleich in dieser Urkunde seine *dominam matrem* als eine noch lebende erwähnt. Er hatte ao. 1249. schon einen fünfjährigen Sohn, den Dregers nro. 197. als *comitem de Gutzkowa quinquennem* erwähnt. Wartislaw 3. schreibt ao. 1253. den J. et C. *dominis in Gozcowe*, d. i. Johanni et Conrado, in Dregers nro. 240. Im Jahre 1256. finden wir in Dregers nro. 284. die Gebrüder Johannes et Conradus fratres de Guzcowe, filii bone memorie Jaczonis quondam dicti de Saltvele, und dieselben im folgenden Jahre in Dregers nro. 286. Auf diese Vermählung des Märkischen Jaczo mit der Güzkwischen Tochter hat Quandt a. a. D. aufmerksam gemacht, und sie geht aus den eben erwähnten Urkunden wohl deutlich genug hervor. Damit ergibt sich dann aber der natürliche Grund, weshalb Güzkw an Jaczo gelangte, nämlich durch Erbrecht, und Bartholds Beschwerde darüber, daß die Pommerischen Herzoge aus bloßem Leichtsinne Güzkw an Jaczo gegeben, ist ohne Grund, Pomm. Gesch. Th. 1. S. 387. Daß die ebendort stehende Bemerkung Bartholds, das Güzkwische Wappen, nämlich ein schräges Kreuz mit vier Rosen in den Winkeln, komme früher als der Pommerische Greif vor, uur ein Irrthum sey, haben wir schon oben S. 410. angeführt.

7. *Wicezlaus wotemiz*, bedeutet wahrscheinlich: Wizlaw, Sohn des Woten; siehe Seite 71. 88. In Dregers nro. 120. finden wir wieder einen Zeugen Wotyniz, und in Dregers nro. 148. wieder den Zeugen Wizlaus Watiniz. In dem Namen Woten könnte das böhmische Wort Oten, väterlich, liegen, da in Pommern dem slavischen o öfter ein w vorgesetzt wird.

8. *Gatemarus dirzeliz*, bedeutet wahrscheinlich: Gotemar, Sohn des Dirzel oder Dirzelaw, Drzislaw, d. h. Halteruhm, Besitzer des Ruhmes; vergleiche oben S. 63. 9. Dreges setzt im Datum: *anno domini*; aber das Original hat bloß: *anno*.

Nro. 203.

ao. 1233. iun. 10. datum Laterani.

Papst Gregorius 9. thut kund, daß er das Kloster Oliva, sammt allen Gütern, welche es bisher erworben habe, oder noch künftig auf rechtmäßige Weise erwerben werde, unter den Schutz des heiligen Petrus und des päpstlichen Stuhles nehme, und daß er dem Kloster seine Zehnten und alle sonstigen Besetzungen bestätige.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Cuiuensis diocesis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur. quod iustum est et honestum. tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis. ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. personas uestras. et locum in quo diuino estis obsequio mancipati. cum omnibus bonis. que impresentiarum rationabiliter possidet. aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem decimas. terras. possessiones. et alia bona uestra. sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis. uobis et per uos eidem Monasterio auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. saluo in predictis decimis moderamine concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Laterani. iiii. Idus Junii. Pontificatus nostri anno septimo.

Das Original dieser Bulle liegt im Königsberger Archive, Schieblade 55. nro. 7. Das päpstliche Bleisiegel ist abgefallen. Herr Professor D. Boigt daselbst hatt. die Güte, uns den vorstehenden Text zu übersenden. Der

mittlere Theil der Bulle, von *personas uestras his confirmamus*, ist durch D. Jacobson abgedruckt in *Lebebur's Neuem Archive*, Bd. 2. S. 201. 202. Statt der in unsrem Texte stehenden Worte: *cum omnibus bonis que impresentiarum*, giebt Jacobson: *cum omnibus locis que impresentiam*. Über die Bedeutung der von Gregorius 9. hier hinzugefügten *Clausula: saluo in predictis decimis moderamine concilii generalis*, vergleiche die Anmerkungen zu unsren nro. 122. 123.

Nro 204.

no. 1233. datum in Drizina.

Wladislaw Ddonicz, dux Polonorum, Herzog von Großpolen, schenkt dem Kloster Colbaz ein zwischen Pyritz und Krenswalde an der saulen Hna gelegenes Gebiet, namentlich die Dörfer Trebene und Doberpol, nebst dem See Zouina, und beschreibet die Grenzen dieses Gebietes.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Wlodizlaus. dei gratia dux Polonorum. omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Deo. saluatore nostro. Munificentiam principum vitam concedet sustentare spiritualium. unde enim eis temporale subsidium. in eternis mansionibus perpetuum sibi procurant domicilium. Inde est quod sancte Dei ecclesie Colbacensi. et fratribus Deo famulantibus. ob remedium anime nostre. contulimus hereditates has. scilicet Trebenem et Doberpol cum stagno Zouina. et cum omnibus terminis et attinentiis suis. agris. pratis. pascuis. siluis. cultis et incultis. aquis. stagnis. riuis. piscationibus. in semitis et in viis. et omni utilitate. que est vel in futuro haberi poterit. nec non et ab omni decimarum. vel cuiuslibet seruii. exactione liberam perpetuo possidendam. ne igitur in predictis possessionibus succedentibus temporibus prefatos fratres cuiusquam malignitas iure debeat inquietare. terminos predictarum possessionum propriis censuimus nominibus exprimendos. A Tribene versus Repelin stagnum quod dicitur Stuke. inde currunt in directum ad montem longum qui adiacet in Tribene. abhinc super stagnum Cartzke. et sic per mediam paludem vsque ad fossatum. quod est inter Klukem et Zovin. de fossato per pomiferas. Inde recurrunt per stagnum Brizina. et sic ad rubum Diaduker. de rubo super paludem Smardin. et sic per mediam paludem vsque in Glambok. inde recurrunt in directum super monticulos Suineromoguliz. abhinc vsque ad riulum Rutilza qui fluit in Ynam. de Yna usque ad Stuke. Vt hec ergo nostra donatio cum predictis possessionibus. et supra scriptis terminis. rata et inconuulsa sepepredictis fratribus monasterii de Colbas perpetuo perseueret. sigilli nostri appensione cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes Premiszil. Bolizlaus. filii mei. dominus Hinricus. abbas de Luchna. Baldewinus decanus Gneznensis. Egidius prepositus sancti Georgii. Bogomil. Siaradus. Prebzlaus. Quicumque hanc donationem violauerit anathema sit. amen. Datum anno domini m^o. cc^o. xxxiii^o. in Drizina.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 94. aus der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Sie findet sich darinn als Transsumt in einer Bestätigung des Herzoges Otto 1. von Stettin, dat. no. 1309. calend. Martii. Der D. Haffelbach verglich den gedruckten Dreger'schen Text mit der zu Stettin vorhandenen Dreger'schen Abschrift jener Matrikel, und zeichnete daraus die Abweichungen an, welche wir unten anführen werden. Der Aussteller dieser Urkunde ist der Polnische Herzog Wladislaw Ddonicz, Vladislaus filius Odonis, welcher in diesem Jahre sich im Besitze Großpolens befand, und der Kirche mancherley Begünstigungen zufließen ließ, Köpell *Geschichte Polens*, Th. 1. S. 426. 452. Er hatte die Schwester des Herzog Ewantepol 2. von Pomerellen zur Gattin, erhielt von derselben die beiden Söhne Przemysl und Boleslaw, und starb an. 1239. siehe Köpell a. a. D. S. 459. 492. Das durch ihn hier an

Colbaz geschenkte Gebiet lag auf beiden Ufern der faulen Ihna von Blumberg bis Arenswalde, und gehörte also damals mit der anstoßenden Renmark zum Polnischen Lande. Des Wladislaw Dbonicz Sohn, Boleslaw, gab ao. 1259. eine Bestätigung dieser Schenkung, Dreg. nro. 310.

Zum Texte bemerken wir folgendes.

1. *perpetuum sibi procurant domicilium* hat Dregers Druck; hingegen die Matrifelabschrift: *perpetuum procurat domicilium*. Das erstere wird wohl richtig seyn.
2. *Inde est* hat die Matrifelabschrift; Dregers Druck: *Vnde est*.
3. *Trebenem* steht in der Matr. Abschr.; Dregers Druck hat Trebenen. Weiter unten wird der Name Tribene geschrieben. Dreges sagt: „Diese Trebene und Doberpol sind adeliche Güter igo im Pyritzischen Craysse belegen.“ Gegenwärtig aber giebt es dort kein Gut Trebene mehr, und Quandt bemerkt, das Trebene unsrer Urkunde müße nördlich vom jetzigen Döbberpul bey Neuhschhof in der Heide gelegen haben, auf dem östlichen Ufer der faulen Ihna, unweit Dölitz. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 2. S. 253. hält Trebene für einerley mit dem jetzigen Dölitz, welches jenem Neuhschhof benachbart ist. Der Ortsname Trebene, Trebin, kommt im slawischen Ländern öfter vor, und bedeutet vielleicht: Rodung, vom polnischen Zeitwort *trzebiec*, ich rode, rotte Wald aus.
4. *Doberpol*, das jetzige Dorf Döbberpul auf dem westlichen Ufer der faulen Ihna, zwischen Zachan und dem Plönese. Der Name kommt in slawischen Ländern öfter vor, und bedeutet: Gutfeld, vom polnischen *dobry*, gut, und *pole*, Feld. Ein andres *Döbberpul* liegt zwey Meilen von der Stadt Damm südwestwärts, welches Brüggemann in seiner Beschreibung Pommerns Th. 2. S. 108. irrig für das in unsrer Urkunde an Colbaz geschenkte hält. In dieser Gegend zwischen Damm und Colbaz, mitten in Pommern, hatte Wladislaw Dbonicz nichts zu verschenken.
5. *cum stagno Zouina*, Quandt bemerkt: „ist der Sawinsee auf der pommerischen Grenze“ wahrscheinlich in der Nähe der jetzigen Stadt Arenswalde. Sowa bedeutet im Böhmischen: Gule, sowin, eulig. In Mähren liegt der Berg Sowinec, welcher deutsch genannt wird: Eulenberg.
6. *possessionibus*, hat die Matrifelabschrift. Dregers Druck setzt dafür *possit omniibus*.
7. *Repelin*, das jetzige Kirchdorf Repplin an der Ihna, von Zachan ostwärts. Der Name Repelin, welcher auch in Mecklenburg vorkommt, bedeutet wahrscheinlich: Rübenland, vom böhmischen *řepa*, die Rübe.
8. *Stucke*, dieser See soll die von Trebene oder Neuhschhof nach Repplin sich erstreckende Grenze des geschenkten Gebietes, also die westliche Grenze desselben, bilden. Quandt sagt: „Es ist der See Stuck oder Stuckig zwischen Repplin und Dölitz.“ Brüggemann a. a. S. xlvi. führt an bey dem Vorwerke Dölitz: „Der großen Stucksee an der Brallentinschen Grenze, und den kleinen Stucksee, der mit dem adelichen Dorfe Brallentin in Gemeinschaft ist.“ Der Name Stucke ist das böhmische Wort *stoka*, Zusammenfluß, Gewässer, Graben, See.

Vom See Stucke oder Stuck bey Brallentin wendet sich nun der in der Urkunde bezeichnete Grenzgang auf dem östlichen Ufer der faulen Ihna südostwärts in die Gegend von Arenswalde.

9. *stagnum Cartzke* ist wahrscheinlich ein See in der Gegend von Schönenwerder. Das polnische *karcz* bedeutet: Rodung. In der Bestätigung unsrer Urkunde Dreges nro. 310. ist der Name dieses Sees Virke geschrieben; doch enthält Dregers gedruckter Text dieser Bestätigung mehrere Schreibfehler.
10. *fossatum quod est inter Kloken et Zovin*, hat die Matrifelabschrift. Bey Dreges steht: *Klukem et Rovin*, welches letztere falsch ist. Der See Zovina ist schon oben genannt. Quandt bemerkt: „Dies *fossatum* ist der Graben zwischen Mit Klücken und Semmentin.“ Beide Orte liegen nahe bey Arenswalde südwestwärts. Kluka bedeutet im Böhmischen: Hafen, Hacke, *klučiti*, umhacken ein Feld, zum Ackerbau einrichten.
11. *de fossato per pomiferas*, dieser Satz ist in der Bestätigung Dreg. nro. 310. ausführlicher so ausgedrückt: *de fossato per solitudinem super riualum Zlunre, qui fluit in Ynam, et sic per desuensum Yne ex altera parte ad arbores pomiferas*. Daraus sehen wir, daß dieser Grenzgang sich nun von Arenswalde westwärts zur faulen Ihna hinwendet, über diesen Fluß hinübergelht, und dann auf dem westlichen Ufer desselben wieder nordwärts hinunter geht in der Richtung auf Döbberpul zu.
12. *stagnum Brizina*, wahrscheinlich ein See in der Gegend von Falkenberg auf dem westlichen Ufer der faulen Ihna. Brüggemann a. a. D. S. 141. erwähnt bey Falkenberg vier kleine Seen. Der Name Brizina bedeutet: Birkenort. In der Bestätigung Dreg. nro. 310. steht statt dessen: *stagnum Linzina*.
13. *ad rubum Diaduker; de rubo; in Dregers Druck: Dyadukre*. In der Bestätigung Dreg. nro. 310. steht statt dessen: *ad riualum Diadinko; de illo*. Die Lesarten dieser Bestätigung sind meistens wenig zuverlässig. Ist *rubum* das richtige, so ist ein Gebüsch gemeint, etwas südlich von Döbberpul. Der Name Diadinko, falls er richtig ist, erinnert an die böhmischen Wörter *dědinka*, Erbgütchen, kleiner Bauerhof; *dědince*, Dorf, Vorhof; *dědinice*, Erbgut, Bauergut; *dědinnik*, Erbe, Erbbauer, *colonus perpetuarius; dědinsky*, bürgerlich; welche alle von *děd*, Großvater, *dědina*, großväterliches, geerbtes Gut, stammen.
14. *paludem*

Swardin ist nach Quandt das große Bruch bey Dobberpul; der Name Swardin bedeutet: sinkend, vom böhmischen smrděti, sinken. 15. Glambok, ist der jezige Glambeksee zwischen Pumpow und Dölitz. Brüggemann a. a. D. S. xlv. erwähnt ihn mit den Worten: „der Glambek an der Pumpowischen Gränze.“ Der Name bedeutet: tief, vom polnischen glehoki [sprich: glemboki] tief. Viele Seen Pommerns führen daher diesen Namen. 16. monticulos Sinneromoguliz, hat Dregers Druck. In der Matrifelabschrift steht Sinneromogiltz; in der Bestätigung Dreg. nro. 310. aber Sinneroaglatis. Es sind wahrscheinlich Hügel am nördlichen Ende des Glambekses. Der Name Sinneromoguliz bedeutet: Sanhirtenhügel, von den polnischen Worten swiniarz, Sanhirte, [böhmisch: swiniar] und mogila, Hügel. 18. Rutilza, steht in der Matrifelabschrift; Dregers Druck hat Rutniza, und ebenso die Bestätigung Dreg. nro. 310. Quandt bemerkt: „Es ist das Fließ aus dem Rütlingsee und anstößendem Bruch zur faulen Jhna bey Blumberg.“ Der Rütlingsee liegt nahe bey dem oben erwähnten Glambeksee; Brüggemann a. a. D. S. xlv. Der Name rutniza gehört vielleicht zu den böhmischen Wörtern: rudny, röhlich, erzhaltig; rudnice, Erzgrube, und Name mehrerer Ortschaften. Vom Worte ruda, Eisenerz, führt die an der Pommerschen Küste, an der nördlichen Spitze der Insel Usedom, gelegene kleine Insel Ruden ihren Namen; auf ihr wird ein in Neuvoorpommern sehr bekannter hunder Sand gefunden, welcher mit röhlichem und bläulichem Eisenerze gemischt ist. 18. usque ad Stake, das ist: aus der Gegend von Blumberg nach Brallentin, in dessen Nähe der See Stake lag; siehe oben S. 455. Hiemit gelangt die Grenzbeschreibung wieder zu dem Punkte zurück, von welchem sie ausging. Der gesammte Grenzzug, welcher ein längliches Viereck umschreibt, läßt sich nach den jetzt dort vorhandenen Ortschaften ungefähr so angeben: von Brallentin nach Arenswalde; von dort nach Bitterbek; von dort nach Pumpow und Blumberg; von dort nach Brallentin. Quandt sagt: „das geschenkte Gebiet umfaßte also die späteren Colbapischen Orte Dölitz, Dobberpul, Blumberg, Sandow, Falkenberg, Höhenwalde, Schönenwerder, Sammentin, Arenswalde.“

19. Testes. Premiszil. Bolizlaus. filii mei, hat Dregers gedruckter Text, der vielleicht aus der Colbager Originalmatrifel, oder aus der älteren Abschrift derselben, gestohlen ist; vergleiche unsre Copiatienbeschreibung S. xix. sub a. und b. Dagegen steht in der jetzt vorhandenen Dregerschen Matrifelabschrift: testes premissorum. Bolizlaus filius meus. Die Lesart in Dregers gedrucktem Texte ist wohl die richtigere, da Wladislaw Dbonitz, wie oben angeführt worden, zwey Söhne Przemisl und Woleslaw hatte. 20. dominus Hiuricus abbas, steht in Dregers gedrucktem Texte; die Matrifelabschrift läßt das Wort dominus weg. 21. Die Worte sancti Georgii — amen stehen in Dregers Druck, fehlen aber in der Matrifelabschrift, wahrscheinlich durch Nachlässigkeit. 22. Luchna, wahrscheinlich ein polnisches Kloster. In einer Urkunde des Przemisl dux Poloniae von no. 1247. erscheint unter den Zeugen ein dominus Artungus abbas de Lukna; Raczynski cod. diplom. maior. Polon. pag. 32. 23. Bogomil, böhmisch: Bohamil d. i. Gottlieb. 24. Siaradus, der Smernoslow führt S. 91. den slavischen Namensnamen Sierad, Sierad, auf. Er bedeutet vielleicht: Selbst froh, Antoterpos, vom polnischen się, sich, und rad, froh. Der Smernoslow verweist dabei auf den Namensnamen Wserad d. i. Alf froh, Pantoterpos. Drizina, die Stadt Driesen in der Neumark am Flüße Neße, zwischen Riehe und Landsberg an der Warthe. Der Name ist vielleicht das böhmische Wort držny, fest, oder drženj, Festhaltung, Besizthum. 25. Über das Datum der erwähnten Bestätigung dieser Urkunde durch Herzog Otto I. bemerkt D. Hasselbach: „Dies Datum ist geschrieben: ao. domini m^o ccc^o nono calend. martii, und ich lese es: ao. 1309. am ersten März, nicht aber: ao. 1300. am 23. Februar, wie Dreges will. Underswo könnte die Schreibung: ao. m^o. ccc^o ix. calend. martii zweifelhafter scheinen. Ebenso verhält es sich mit dem Dato der Bestätigung des Herzoges Otto I. für unsre nro. 78. aus welchem Dreges das Jahr 1300. liest, während es 1309. sein wird.“

Nachdem die vorstehenden Bemerkungen zu unsrer Urk. nro. 204. bereits in der Druckerey abgesetzt worden waren, sandte der D. Hasselbach noch folgenden Nachtrag, welcher sich auf eine von ihm angestellte Vergleichung der Kielschen Abschrift der Colbager Matrifel, über welche die Bemerkungen zu unsrer nro. 205. nachzusehen sind, gründet: „Die Worte unde enim bis domicilium lauten in Kiels Abschrift wie in Dregers, dessen gedruckter Text sie durch ein höchst wahrscheinlich aus der Originalmatrifel hinter perpetuum eingeschobenes, niemo sibi subsidium stehendes, sibi berichtigt. Der Sinn ist: „wodurch sie nämlich jenen, den Geistlichen, eine zeitliche Unterstützung, sich in den ewigen Wohnungen eine bleibende Stätte verschaffen. — Inde est hat auch Kiel. — Ebenso Trebenem. — Nach riuis hat er das wiederholte, von Dreges mit Recht gestrichene, pascuis. — In predictis possessionibus; welches bey Dreges verdruckt ist. — Inde recurrunt. — Clokem. — Brizena. — Bei rubnm Diadniker die Randbemerkung: „In eo rubo, hodie Steinwerder, concurrunt limites Trebene seu Dolitz, Dobberpul et

Pomptow; inde per mediam paludem in Glambeke stagnum. Inde per directum ad monticulum Szwiniamogila.“ — De rabo. — Suineromogula; daneben am Rande: „Szwiniamogila vandalicum est, quod significat Schweinehügel oder Schweinebrink; hodie dicitur Schwiengrube, und wird für ein Drtmahl gehalten zwischen Dolitz, Pomptow und Muscherin; ao. 1551. beiderseits gestanden.“ Was ohne Zweifel auf Grenzstreitigkeiten sich bezieht. — Neben abhinc steht am Rande: „abhinc concurrunt pagnum Muscherin, it. Blumberg, darzwischen ihiger Zeit ein Drtmahl ist am Rutlinges Werder.“ — Jhnam und Jhna. — Ut ergo hec. — predictis fratribus, richtig. — perseveret. — Testes praemissorum Bolislaus filius meus. — decanus Gnetznensis. — Die übrigen Zeugnennamen, die in Dreger's Abschrift fehlen, stimmen bey Kiel genau mit dem Dreger'schen Drucke. — Daß statt der Worte beider Abschriften: Testes praemissorum Bolislaus filius meus, Dreger's Abdruck, der, nach ausdrücklicher Bezuegung seiner Registratur, aus der matricula Colbacensis antiqua geflossen, richtiger giebt: Testes Premiszil, Bolizlaus, filii mei, wird kaum zweifelhaft scheinen können, wenn man erwägt, daß testes praemissorum keine diplomatisch übliche Einführungsformel für Zeugen sei; daß nicht wohl begreiflich wäre, warum der bewidmende Vater, Wladislaw Ddonicz, bei seiner Schenkung gerade den älteren Sohn, Przemysl, nicht sollte zugezogen haben, der sie nach menschlicher Berechnung am ersten ungültig machen konnte; wie es denn auch dem Kloster Colbaz nicht während dessen Lebzeit, während seiner Streitigkeiten mit dem Bruder, und des dadurch herbeigeführten mannichfachen Wechsels im Länderbesitze beider, [vergleiche Köpells Geschichte Polens Th. 1. S. 492. 93.] sondern nur nach seinem im Jahre 1257 erfolgten Tode, gelang, von dessen Bruder Boleslaw 1258 eine, sogleich 1259 in erweiterter Form wiederholte, Bestätigungsurkunde, bei Dreger no. 303. 310. zu erhalten; endlich daß der nämliche, aus der Ähnlichkeit der Schriftzüge sehr erklärliche, Schreibfehler auch in der Verleihung von Warzin an Colbaz 1236 bei Dreg. no. 109. vorkommt, dort nicht von Dreger verbessert, obgleich als solcher noch nachweislicher. Denn, auch abgesehen von dem abermals bedenklichen Gebrauche des premissi, verlangen die als Zeugen bezeichneten, und schon durch das nostrorumque heredum des Contractes angedeuteten filii ducis, nothwendig die Nennung des Przemysl vor dem jüngeren Boleslaw. — Ob Boleslaw Krzymowsty bereits im Norden der Nege auch den bis in die Gegend von Pyritz sich erstreckenden Landstrich Pommerns erobert, und seinem Polen einverleibt habe, was Köpell a. a. D. Weil. 12. S. 673. anzunehmen geneigt ist, und au Wahrscheinlichkeit dadurch gewinnen möchte, daß Wladislaw die Dörfer Treben und Doberpol hereditates nennt, bleibt hier auf sich beruhen. Nur soviel scheint aus der Urkunde Barnims 1. von 1237. no. 112. Dreg. mit Sicherheit hervorzugehen, daß der Pommerherzog sich das Oberhoheitsrecht über jene Schenkungüter zueignete, indem er das Privilegium Wladislaw's zwar anerkennt, und aufrecht erhalten will, die Güter aber, seine proprietates seu hereditates, mit allem Rechte, das er daran sich zustehend weiß, omne ius, quod ihi me cognoscebam habere, zu einer eigenen freien Gabe, nostre libertatis donatio, macht, um den Besitztittel für Colbaz völlig außer Zweifel zu setzen.“

Nr. 205.

Wahrscheinlich ungefähr ao. 1233.

Wartislaw, Sohn des Bartholomäus, ein Enkel Wartislaw's 2. thut kund, daß er an das Kloster Colbaz sein väterliches Erbe in den Dörfern Bruchow und Dambine, ein wenig südlich von Colbaz bey dem jezigen Hofdamm gelegen, für richtigen Kaufpreis verkauft habe, und beschreibet die Grenzen dieses Erbtheiles.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Ego Wartislauus. Bartholomei filius. Vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis. tam posteris quam presentibus. Facta maiorum in hoc scripto mandantur. ne vicissitudine temporum vel mutatione mortalis conditionis obliuioni tradantur. aut pravorum hominum perversa machinatione depraventur. Nos igitur propter malorum perversitatem et animi instabilitatem scripto mandamus. et notificamus omnibus tam presentibus quam futuris. quod iusto emptionis pretio fratribus nostris de Colbas vendidimus quicquid iure hereditario et paterna successione possedimus in Brucho et Dambine. in agris. pratis. siluis. in pascuis. in piscationibus. quarum termini sunt isti. A riunlo. qui fuit terminus inter curiam et Bruchove. inde percurrunt per terminos Schirnoue in medium Bandegast. inde ad riunlum Wo-

stroue. et sic in meduwi. Inde pertingunt per Jascins usque ad terminos inter Zeloue et Dabine et Benchoue Lancham. Igitur et quicquid infra hos terminos continetur. perpetuo iure possidendum tradidimus. Fideiussores. Nicolaus de Risco. Roszuarus. Testes sunt omnes nobiliores terre.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 279. aus der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach hat den gedruckten Dreger'schen Text mit der Dreger'schen Abschrift der Colbazischen Matrikel, imgleichen mit der Kielschen Abschrift derselben Matrikel, verglichen, und daraus die unten bemerkten Lesarten mitgetheilt. Die Kielsche Abschrift ist wahrscheinlich aus der in unsrer Copiarienbeschreibung S. xix. unter h. aufgeführten Hofenfeldischen gestossen, und vor kurzem vom D. Hasselbach in der Generallandschaftsbibliothek zu Stettin aufgefunden worden. Unfre Urkunde ist ohne Datum, und die Zeit ihrer Ausstellung kann daher nur durch Rhythmung bestimmt werden. Dreger setzt die Urkunde in die Jahre 1251—1256. weil er den Aussteller derselben, Wartislavus, Bartholomei filius, einen Swantiboriden oder Nachkommen Wartislaws 2. für einen Sohn des jüngeren Bartholomäus oder Bartholomäus h. hält; siehe die oben S. 272. mitgetheilte Stammtafel. Heinze in der Abhandlung über Wartislav 2. in den Baltischen Studien, Heft 1. S. 139. setzt diese Urkunde spätestens in ao. 1243. indem er den Aussteller gleichfalls für einen Sohn des jüngeren Bartholomäus hält, aber erinnert, daß schon ao. 1243. durch Suantoborus filius Cazemari dem Kloster Colbaz das von seinem nepos Wartislavus gekaufte bestätigt wird, in Dreger's nro. 151. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 1. S. 136. setzt unfre Urkunde kurz vor ao. 1234. und betrachtet deshalb den Aussteller derselben als einen Sohn des älteren Bartholomäus oder Bartholomäus a; siehe oben S. 383. die Quandt'sche Stammtafel. Quandt's Hauptgrund ist, daß schon ao. 1234. jener Suantoborus filius Cazemari eine Grenzberichtigung mit dem Kloster Colbaz in Betreff desjenigen Gebietes abschließt, welches in Dreger's nro. 278. 279. von Wartislav, Sohn des Bartholomäus, an Colbaz verkauft wird. Außerdem möchte der in unsrer Urkunde erscheinende Bürge Roszuarus nicht mehr in so späten Jahren wie 1243. oder 1256. gefunden werden; er zeigt sich sonst zuletzt nur in den Jahren 1224. und 1227. in unsren nro. 148. 162. Das Geschlecht Wartislaws 2. besaß iure hereditario in terra Colbacensi ein Gebiet, welches es nach und nach an das Kloster Colbaz veräußerte; siehe unfre nro. 206.

Wir bemerken über den Inhalt folgendes.

1. in hoc, so steht in beiden Matrikelabschriften, vielleicht als Accusativ des Neutrum; bey Dreger ist dafür ad hec gedruckt.
2. aut pravorum — depraventur, dieser Satz fehlt bey Dreger, steht aber in beiden Matrikelabschriften.
3. nos igitur, steht in beiden Abschriften; Dreger setzt dafür nos itaque.
4. Brucho; so hat die Kielsche Abschrift; bey Dreger Brincho; vergleiche oben S. 132. Quandt bemerkt: „Brucho muß nach dem ihm beigelegten Grenzen zwischen dem jetzigen Hofdam und Colbaz gelegen haben; dort ist das große Bruch am Sabes See.“ Auf der Engelhard'schen Charte von Pommern liegt Sabes mit seinem See zwischen dem Radüsee und dem Plouesee, und paßt daher für die Gegend von Hofdam nicht. Vielleicht meint Quandt den blauen Sabes, welchen Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. xlv. erwähnt.
5. Dambine, ist nach Quandt Hofdam, welches gleich darauf auch bloß durch curia, Hof, bezeichnet wird, in den Worten: inter curiam et Bruchowe. Der Name dambine bedeutet Eichicht, Eichengebüsch.
6. Bruchowe, dafür steht in den Matrikelabschriften und im gedruckten Dreger Brinchoue; aber in der Kielschen Abschrift ist das richtigere Bruchowe übergeschrieben.
7. Schirnowe, in Dreger's nro. 100. wird es, vielleicht durch Schreibfehler, Circinowe genannt, sonst Cirnowe. Es ist der jetzige Marktsteden Neumark. Denn in Dreger's nro. 266. von ao. 1255. heißt es: Nienmarkt cum foro libero que antea vocabulum habuit Cynnowe; und in Dreger's nro. 66. welche nach Quandt's Vermuthung in ao. 1272. gehört, heißt es: Cirnow quod nunc dicitur Nienmarkt. Auf der Lubin'schen Charte Pommerns führt es den Namen Niestadt. Die Form Circinowe kommt für den Namen dieses Ortes nur in jener einen Urkunde vor; es wird also wohl Cirnowe die richtige seyn. Vergleiche oben S. 132.
8. Bandegast, ist der See Bangast, welcher neben dem Radüsee nach Westen hin liegt, von Clausdam und Geiblershof südlich. Brüggemann a. a. D. sagt: „Bey der Försterey Clausdam liegt der Bangastsee, der an die Colonie Schützenauwe gränzet, vermittelt eines Grabens, der Kagen graben genannt, Gemeinschaft mit der Radü hat, und zu dem Vorwerke Heidchen gehöret.“ Außerdem liegt etwas südlicher, bey Klein Rischow, der kleine Bangastsee; Brüggemann a. a. D. S. xliii. Bandegast ist vielleicht der slawische Mannesname Budigost, Gmenoslow S. 11.

9. ad riuium Wostroue, der Name Wostrow d. i. Ostrow, Werber, Holm, Insel, bezeichnet hier wahrscheinlich das zwischen dem Bangastsee und dem Madüesee gelegene Land, welches auch die Madanzig heißt, und die Colonieen Giesenthal und Kaumersane enthält; Brüggemann a. a. D. S. 109. 114. Zwischen diesen beiden Colonieen läuft der Kattengraben, welcher den Bangast mit dem Madüesee verbindet; vielleicht ist dieser Graben der rivulus Wostrowe.

10. in meduwi d. i. in den Madüesee. So ist nämlich hier nach Quandt's Vermuthung zu lesen, und der Zusammenhang spricht vielleicht dafür. Bey Dreger ist statt in meduwi gedruckt: in medium, welches keinen Sinn giebt. Die Kielsche Matrikelabschrift hat auch: in medium, und setzt dann einige Punkte, um eine Lücke anzudeuten; ob sie diese Lücke bloß vermuthete, oder wirklich im Originale ein unleserliches Wort stand, vermögen wir nicht zu entscheiden.

11. per Jascins, so haben die beiden Matrikelabschriften; bey Dreger steht Jastins. Es ist wohl einerley mit dem sonst bey Colbaz vorkommenden Jazniza. So heißt es in Dreger's nro. 266. in Betreff der Colbaz'schen Grenzen: a Lankniza in Jazniza et Wozstrowiz, inde in Bandegast et Creknam; imgleichen in Dreger's nro. 66. ebenso: a castro Colbas in Jazniz et Wostroiz, inde per Bandegast in rivulum Cubow. Hiernach scheint Jasniz in der Nähe von Colbaz gewesen zu seyn, und dafür spricht auch, daß in unster Urkunde nach Jascins fortgefahren wird, mit den Worten: usque ad terminos inter Zelone et Dubine. Denn Zeloue oder Selow liegt schon wieder vom Kattengraben nördlich, in der Nähe von Colbaz. Vielleicht ist Jasniz der Budengraben, welcher den Selowsee mit der Madüe verbindet, Brüggemann a. a. D. S. xliv. Einerley mit Jasniz scheint in unster nro. 216. portus qui vocatur Satiniz [bey Dreger: Zatiniz] zu seyn. Quandt versteht unter Jasniz und portus Satiniz den oben erwähnten Kattengraben. Der Name Jasniza bedeutet: die klare, helle, limpida, vom polnischen iasny, hell, welches auch vom hellen Wasser gebraucht wird.

12. Zeloue, das jetzige Dorf Selow von Colbaz östlich, am Madüesee. Der Name gehört wahrscheinlich zum polnischen ziele, Kraut. 13. Dabine, ist wieder Hofdamm.

14. Benchoue Lancham, beide Matrikelabschriften trennen diese beiden Namen; bey Dreger sind sie zusammengedruckt: Benchouelancham. Diese Verbindung der beiden Namen zu einem einzigen ist vielleicht richtig. Denn das Wort lancha, Wiese, polnisch: łąka, bildet hiaweilen den zweiten Theil solcher zusammengesetzten Namen, wie Clodenalanke, die Clodenawiese, in Dreger's nro. 199. So könnte denn Benchouelancha bedeuten: die Benchowawiese. Der Ort muß in der Nähe von Selow und Hofdamm gelegen haben. Vielleicht ist Belchouelancha zu lesen, da Belkow unweit Selow liegt, oder Bruchouelancha, die Bruchowawiese.

15. tradidimus, so setzt Dreger wohl richtig statt des in den Matrikelabschriften stehenden tradimus. 16. Risco steht in den Matrikelabschriften; bey Dreger Riscou; ist das am südlichen Ende des Madüesees liegende Rischow.

17. omnes nobiliores terre; D. Hasselbach bemerkt: „Diese auffallende Anführung sehr allgemein und namenlos bezeichneter Zeugen bestätigt sich durch eine Confirmation des Herzoges Otto 1. vom Jahre 1300. worin dieser Kaufbrief bis zu den Worten nobiliores terre enthalten ist, und erklärt sich vielleicht aus dem Umstande, daß die Urkunde in Anwesenheit der Mitglieder eines Herrentages ausgestellt seyn, und man nach Benennung der wichtigeren Bürgen das Rahmhaftmachen der Zeugen für überflüssig halten mochte.“

Nro. 206.

wahrscheinlich ungefähr ao. 1233.

Wartislaw, Sohn des Bartholomäus, ein Enkel Wartislaw 2. thut kund, daß er an das Kloster Colbaz die Stelle des Dorfes Glina, das jetzige Glien, verkauft habe, sammt den beiden andern Dörfern Bruchow und Dambne, imgleichen Lanchne, und überhaupt sein ganzes väterliches Erbtheil im Colbaz'schen Lande, mit alleiniger Ausnahme des Dorfes Kabank oder Kubank.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Ego Wartislaus. Bartholomei filius. vniuersis sancte matris ecclesie fidelibus presentem paginam inspecturis. tam posteris quam presentibus. in perpetuum. Vniuersis scire volentibus notum facimus. quod fratribus nostris in Colbas iusto emptionis precio vendidimus locum ville. que antiquitus Glina vocatur. cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. siluis. pascuis et piscationibus. cum reliquis aliis duabus villis. Bruchowe et Dambne et Lanchne. cum

omnibus pertinentiis suis. et si qua alia loca sint. que villarum proprie nominibus censebantur antiquitus. et quicquid pater meus hereditate paterna mihi reliquit in terra Colbacensi. predictis fratribus vendendo tradidimus. excepta sola villa Kabank. Quapropter ne alia prauorum hominum peruersa machinatione. aut iniqua animi malignitate. hec nostra venditio. siue illorum emptio. possit immutari vel deprauari. sive in irritum reuocari. sigilli nostri. nec non et fratris nostri Suantobori. impressione. pagine presentis attestacione roborando. eas perpetuo confirmamus. et eis hec omnia super altare sancte Marie virginis scotauimus. Testes huius emptionis et venditionis. Suantoborus Kasemeri filius. Nicolaus Priborits de Rissow. Kotimerus. Worzlaus Pauli filius.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter no. 278. aus der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Seinen Druck verglich der D. Hasselbach mit den beiden vorhandenen Matrikelabschriften, wobey sich hauptsächlich nur ergab, daß statt des bey Dreger stehenden Langhues die beiden Abschriften das ohne Zweifel richtigere Lanchue haben. Der Aussteller dieser Urkunde ist derselbe wie in der vorhergehenden no. 205. und die Zeit ihrer Ausfertigung fällt wahrscheinlich nicht lange nach Ausfertigung der no. 205. Über beides vergleiche das bei der vorhergehenden Urkunde angeführte. Zur vorstehenden bemerken wir folgendes.

1. fratribus nostris, Wartislaw nennt die Colbazischen Mönche vielleicht deswegen so, weil sein Stammvater Wartislaw 2. dieses Kloster gestiftet, und mit Gütern seines Geschlechtes bewidmet hatte; siehe oben no. 33. Heinge in den Baltischen Studien, Heft 1. S. 139. vermuthet, Wartislaw möge selbst in die Klosterbrüderschaft aufgenommen gewesen seyn, und aus diesem Grunde die Mönche fratres nostros nennen.

2. Glina, wird die Feldmark seyn, auf welcher noch jetzt die Dörfer Alten Glien und Neuen Glien liegen, von Colbaz westlich. Die Dorfnamen Glin und Glinike sind in slawischen Ländern häufig, und bedeuten: Lehm, Letten. Im Polnischen haben wir die Wörter glina, Lehm, glinka, eine Lehmart, glinki, lehmiger Boden, Lehmgrube.

3. Bruchow et Dambne, die in no. 205. erwähnten Dörfer Bruchow und Hofdamm.

4. Lanchue, d. i. Wiese, wahrscheinlich der in no. 205. mit dem Namen Benchoue Lanche oder Bruchowe Lancha bezeichnete Ort, der ein Anhängel des Gutes Bruchowe seyn mocht.

5. censebantur antiquitus, manche ältere kleine wendische Gehöfte, die bis dahin ihre eigenen Namen geführt hatten, gingen bey der Einrichtung größerer Kärnerwirthschaften allmählig ein; wie sich dies öfter in unsren Urkunden zeigt, z. B. in Betreff der Gehöfte gubittomiz, merotiz, guisdowe, die ehemals bey Kemnitz, in der Nähe Greifswalds, lagen; siehe unsre no. 118. und Fabricius Kügische Urkunden Bd. 2. S. 61.

6. Kabank, in den Matrikelabschriften steht Kahlbank. Wahrscheinlich ist es verschrieben für Kabelank. Im Jahre 1304. schenkt Otto 1. dem Kloster Colbaz das Dorf Cobelanke, und dies ist das jetzige Kuhhank, von Colbaz nordöstlich gelegen. Der Name gehört vielleicht zum Böhmischem kohyla, Stute, kohylka, junge Stute, kohylina, Stuterey.

7. fratris nostri Suantobori, das Wort frater bedeutet hier nur einen Better, oder nahen Blutsverwandten, wie wir es schon früher gebraucht gefunden haben. Dieser Suantoborus erscheint unter den Zeugen dieser Urkunde als Suantoborus Kasemeri filius wieder, und ist der in der oben S. 383. mitgetheilten Stammtafel stehende Swantibor. Er bestätigt in Dreger's no. 151. no. 1243. dem Kloster Colbaz das von seinem nepos Wartizlaus an das Kloster verkaufte, und dieser nepos Wartizlaus ist der Aussteller dieser Urkunde.

8. scotauimus, d. i. wir haben feierlich übergeben mittelst Einwerfung einiger Erde in den Mantel des Käufers. Das Zeitwort scotare ist aus dem nordischen sköta, schooßen, gebildet, welches bedeutet: i skot laggia, in den Schooß legen; Ihre glossarium suiogeticum pag. 618. Diesen Gebrauch bey Übergabung eines Grundstückes an einen neuen Besitzer beschreibet Andreas Suenonis, Erzbischof von Lund, in den legibus Scaniae lib. 4. cap. 13. also: In venditione terrarum, ad transitionem dominii, est necesse, vt interueniat quaedam solemnitas, in qua terrae modicam emptoris pallio extento manibus assistantium, qui, si factum reuocetur in dubium, perhibere possunt testimonium veritati, apponit venditor, qui designatam terram, quam distrahit in emptorem, in ipsius se transferre dominium profitetur; siehe Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latin. Art. scotare, und Jakob Grimm deutsche Rechtsalterthümer, S. 116.

9. Nicolaus Priborits de Rissow, bey Dreger und in den Matrikelabschriften steht: de Bissow. Allein wahrscheinlich ist dieser Zeuge derselbe, welcher in der vorhergehenden Urkunde Nicolaus de Risco heißt, von dem am südlichen Ende des Wabüsesee liegenden Dorfe Rischow. Die Herren von Rischow erscheinen öfter in den Colbazischen Urkunden. In unsrer no. 130. ist statt Petrus de Rissow vermuthlich de Rissow zu lesen, wie auch die

Stelsche Abschrift der Colbazischen Matrifel hat. Nicolaus von Rischow führt hier noch das Patronymicum Priborits, der Priboride, und daher erscheinen in Dregers nro. 131. duae villae Priborii, welche Großen Rischow und Kleinen Rischow seyn werden. Ein Dorf Bissow dagegen scheint es in der Colbazer Gegend nicht gegeben zu haben.

Nro. 207.

a o. 1233.

Conrad 2. caminensis ecclesie episcopus thut kund, daß er dem neuen Kloster ciuitas Dei, ehemals Barzsdin genannt, jetzt Paarstein in der Ufermark, hundert Gufen im benachbarten Lande Lipana, an der Finow unweit Oderberg, verliehen habe, damit dadurch die Grenzen seines Landes und seiner Diöcese als unverlegt anerkannt würden.

Nach dem Originale im königlichen Archive zu Berlin.

Conradus dei gratia caminensis ecclesie episcopus. uniuersis christi fidelibus. presens scriptum inspicientibus salutem in eo qui est salus omnium. Omnia facta mortalium temporales motus sequuntur. et pereuntibus hominibus eorum facta intereunt. Ideo necesse est. ut vitis que in ecclesia dei plantatur. ne in labruscam que inutilis est transeat. sollicite et discrete circumfodiatur. Nos igitur cum Abraham in Vr Chaldeorum. qui locus miserie dicitur. et Jehennam inextinguibilem. que fautores suos poculo mortifero inebriat. in miseria nostre conditionis considerantes. instinctu sapientis spiritus in remissionem omnium peccatorum nostrorum. ad laudem domini nostri Ihesu christi. et beate marie virginis. claustrum nouum. quod ciuitas dei dicitur. quod quondam slauice Barzsdin dicebatur. centum mansos cum omni iure. in uno sulco. in pascuis. in graminibus. in siluis. in piscationibus. in venationibus. et quicquid utilitatis in posterum emergi potest. claustrum supradicto cum omni deuotione assignauimus. Thioderico primo preposito. cum fratribus suis in regulari disciplina militantibus ibidem constituto et canonizato. ut per claustrum adeo prenotatum termini nostre terre et dyocesis nostri episcopatus illesi declarentur. Vt ergo facta nostra rata et inconuulsa permaneant. et ne per curricula annorum dente serpentino virus ab emulis toxicatum superfundatur. presens scriptum prefatis fratribus in testimonium sigillo nostre autoritatis fecimus muniri. et districte precepimus conseruari. Huius rei testes sunt viri religiosi in ordine clericorum et in conuersatione laicorum. Mansos vero quos donauimus. in terra iacent que slauice Lipana nuncupatur. Et hic testimonium inchoatur. Abbas Otto de Belbuch. Henricus. Hugo. canonici Caminenses. Canutus frater in Colbaz. Gwillelmus notarius. Bertramms capellanus. Waltherus. Hermannus. milites in Oderberch. et alii quam plures. Acta sunt hec anno incarnationis m^o. cc^o. xxxiii^o. anno nostri pontificatus xv^o.

Diese Urkunde ist nach dem im Berliner Archive befindlichen Originale in Gerdens Codex diplomaticus Brandenburgensis tom. 2. pag. 393. 394. abgedruckt. Einige Berichtigungen zum Gerdenschen Texte theilte uns der Geheime Archivrath Niedeel nach dem Originale mit, die wir unten erwähnen werden. Von der Entstehung dieses Klosters Barzsdin, welches sich später in das Kloster Chorin verwandelte, handeln Gerden a. a. D. in dem Vorberichte zum Diplomatarium monasterii Chorin, und Niedeel in der Mark Brandenburg Th. 1. S. 393. 394. Barzsdin, vielleicht von dem böhmischen brazda, Furche, oder von brozdanj, Wutung durch Wasser, scheint eigentlich der Name einer Insel im Barzsdiner oder Paarsteiner See zu seyn, auf welcher das Kloster lag. Die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. und Conrad sagen in einer Urkunde des Jahres 1273. von diesem Kloster: abbatia que — sita fuerat in insula, quam circuit stagnum Parstein; Gerden a. a. D. S. 413. Der jetzige Ort Paarstein mit dem benachbarten See liegt in der Ufermark zwischen Angermünde und Oderberg. Diese Gegend befand

sich am Saume des Pommerschen Gebietes, und ihr Besitz scheint seit der Zeit des Markgrafen Albrecht 2. von Brandenburg ao. 1205—1221. zwischen Pommern und Brandenburg schwankend geworden zu seyn. Denn schon dieser Albrecht 2. soll ao. 1215. die Burg Oderberg erbaut haben, Nibel a. a. D. S. 392. Ingleichen stiftete er in Barzdin prope Oderberch ein hospitale sancte marie in sustentationem pauperum languentium et peregrinorum, Gercken a. a. D. S. 398. Nibel a. a. D. S. 395. Darauf gründeten die Markgrafen Johann 1. und Otto 3. das Kloster daselbst no. 1231. indem sie dem domino Theodorico, deuoto sacerdoti et fratribus ipsius, tam presentibus quam futuris, die villa que Barzdin dicitur verleißen, und zwar ita sane, ut claustrum ibidem in honore perpetue virginis Marie edificetur, Gercken a. a. D. S. 392. Hierauf erfolgt nun unsere vorstehende Verleihung des Bischofes Conrad 2. von Camin an das neue Kloster, bey welcher, wie die Urkunde selbst sagt, der Zweck dahin ging, durch diese Schenkung zu beweisen, daß die Umgegend von Barzdin zur Pommerschen Diöcese, und nicht zur Brandenburgischen, gehöre. Ohne Zweifel waren die Macht der Markgrafen und des Bischofes von Brandenburg dort bereits überwiegend geworden, und der Bischof von Camin wollte dagegen nun wenigstens eine feierliche Protestation einlegen vermittelst dieser Verfügung über hundert Hufen jener Gegend zu Gunsten des Klosters Barzdin. Wie der Bischof von Camin in den Besitz dieser hundert Hufen gelangt war, vermögen wir nicht anzugeben. Pabst Gregor 9. bestätigte in eben diesem Jahre 1233. am eilften October das Kloster civitas Dei oder Barsdin, und erkannte es als zur Caminischen Diöcese, und dem Orden der Prämonstratenser, gehörend an; siehe unten unsere nro. 209. Gercken hat a. a. D. S. 394. das Datum dieser Bulle unrichtig berechnet auf das Jahr 1234.

Später scheinen die Prämonstratenser das Kloster verlassen zu haben. Denn ao. 1258. erfolgt eine neue Besetzung desselben mit Cisterciensern durch den Bischof Otto von Brandenburg, und das Kloster wird nun stagnum sancte Marie oder Mariensee genannt. Nämlich dieser Bischof sagt in seiner Urkunde von ao. 1258. daß er die von den Markgrafen Johann 1. und Otto 3. beschlossene Gründung des Cistercienser Klosters stagnum sancte marie genehmige, und demselben eine jährliche Hebung von drey Pfennigen nach Landesitte von funfzig Hufen bewillige, falls das Kloster diese Hufen selbst bebaue; Gercken a. a. D. S. 396. In demselben Jahre verließen die gedachten beiden Markgrafen das zu Bardin prope Oderberch gelegene hospitale sancte marie mit allen seinen Gütern und Hebungen dem Cistercienser Kloster stagnum sancte marie; Gercken a. a. D. S. 397. Ferner an demselben Tage verließen die gedachten Markgrafen dem Kloster Lenin die insula maior quam ambit stagnum Parsten, damit auf ihr die Cistercienser abtey stagnum sancte marie errichtet werde, und fügten zum Unterhalte des Klosters die benachbarten Dörfer Palitz, Plawe, Brodewin, Corin, nebst mehreren Seen und darin liegenden Inseln hinzu; Gercken a. a. D. S. 400—405. Es folgen dann bey Gercken noch mehrere Brandenburgische Schenkungen an das Kloster stagnum sancte marie aus den Jahren 1267. 1268. und im Jahre 1273. verlegen die Markgrafen Johann 2. Otto 4. und Conrad die Abtey, welche in insula quam circuit stagnum Parstein, gelegen hatte, nunmehr auf den Wunsch des Abtes in locum quem circuit stagnum Koryn, und bestimmen, das Kloster solle nun das Korinische oder Chorinische heißen; Gercken a. a. D. S. 412. Chorin liegt etwas westlich von Parstein.

Die Umgegend von Oderberg und Parstein bis westlich nach Liebenwolde an der Havel ward ungefähr seit dieser Zeit terra Barwin oder terra Barnim genannt, späterhin auch Diden Barnem. Die Märkischen Chronicanten berichten, die Markgrafen Johann 1. und Otto 3. hätten diese Landschaft damals von einem Manne jenes Namens gekauft, welches denn etwa ao. 1226—1230. geschehen seyn muß: a domino Bornen terras Bornoven et Teltone emerunt; Abbas quidam Ciunensis ap. Ekhard script. rer. Lutrebocens. p. 138. und: a domino Barwin terras Baruonem et Teltawe et plures alias sunt adepti; Pulcawae chron. ap. Dobner tom. 3. monument. histor. Bohem. p. 211. Daß die richtige Gestalt dieses Namens der Landschaft Barnim ist, läßt sich vermuthen, weil sie späterhin immer Barnim heißt; und eben daraus läßt sich dann wiederum murmaßen, daß auch der Name des dominus, von welchem die Landschaft gekauft ward, eigentlich Barnim war. Aber möglich bleibt freilich auch, daß der Name des dominus und jene Benennung seines Landes in keiner Beziehung zu einander standen. Die weiteren Verhältnisse dieses dominus Bornen, oder Barnim, oder Barwin, sind uns unbekannt. In Pommern lebte bekanntlich damals Herzog Barnim 1. Der Ausdruck dominus wird gewöhnlich von kleineren slawischen Fürsten gebraucht, und führt insofern zunächst nicht auf diesen Herzog. Jene Chronicanten können sich indeß auch ungenau ausgedrückt, und den Herzog Barnim 1. gemeint haben. In Mecklenburg war damals ein Fürst Henricus Borvinus 3. der aber schwerlich das Land Barnim verkauft haben kann; doch zeigt sein Name uns, daß der Name Barwin allerdings bey den norddeutschen Slaven üblich war. Er stammt vielleicht von der Wurzel bor, zerstören, und hat die Endung win, die wir in mehreren

slawischen Namen, wie Mistevin, Dragoven, Podivin, finden: Omenoslow S. 39. 76. und ebenso in Ortsnamen, wie Groswin, Brodewin; siehe oben S. 19. Das von der Finow südlich bis an die Spree gelegene Land, oder die Gegend von Wriezen, Straußberg, Landsberg, scheint etwas später an die Markgrafen gekommen zu seyn, und erhielt seitdem den Namen Nien Barnem. So erwähnen Johann 1. und Otto 3. schon ao. 1232. in einer der Stadt Spandow gegebenen Urkunde ihre: nova terra Barnem; Dillschmann diplomat. Geschichte der Stadt Spandow, S. 131.

Wir bemerken zu unsrer Urkunde noch folgendes. 1. *inspicientibus* hat nach Niedel das Original; bey Gercken steht *intuentibus*. 2. *Chaldeorum*, das Original hat durch Schreibfehler *chadeorum*. 3. *quondam*, das Kloster war bis dahin Barzdin genannt worden, weil das Dorf, wo es gegründet war, so hieß; siehe oben S. 462. Nun sollte das Kloster den Namen *Civitas Dei* führen, der aber nicht recht in Gebrauch gekommen zu seyn scheint. Über die Bedeutung des Namens Barzdin, welchen die deutschen in Paars ein verwandelten, siehe oben S. 461. 4. *in uno sulco*, bedeutet vielleicht: in einer Reihe. Denn das *Glossarium manuale medicinae et infim.* latin. Halae 1784. tom. 6. p. 415. sagt, daß *sulcus* auch bedeute: *linea quae instar sulci ducitur*. 5. *canonizato*, steht nach Niedel im Original; Gercken hat dafür eine Lücke gelassen. 6. *Vt ergo* hat das Original; bey Gercken steht: *Vt vero*. 7. *Lipana*, ist wahrscheinlich die Umgegend des jetzigen Dorfes Liepe welches an der Finow zwischen Oderberg und Neustadt Eberswalde liegt; siehe Niedels Mark Brandenburg, Th. 1. S. 394. Der Name, von *lipa*, Linde, bedeutet: Lindenort. In Ungarn liegt der Marktsteden *Lipany*, welcher deutsch: Siebenlinden, heißt; Jungmanns böhmisches Wörterbuch, Th. 2. S. 331. 8. *Kanutus*, ein nordischer Name; das Kloster Colbaz scheint mit Dänemark in einem näheren Verkehr geblieben zu seyn; siehe oben S. 81. 9. *Gwillelmus*, hat das Original; Gercken setzt: *Hwilhelmus*. 10. *Oderberch*, hat das Original; Gercken hat: *Oderbergh*; eine von Markgraf Albrecht 2. von Brandenburg an der Oder ao. 1215. erbaute Grenz- burg; siehe oben S. 462.

Nro. 208.

ao. 1233. octobr. 3. data in Ztolp.

Barnim 1. dux Slavorum bestätigt dem Kloster Stolp an der Peene sämtliche *donationes seu oblationes*, welche demselben bisher von Fürsten und Unterthanen verliehen worden, und fügt hinzu, daß jene Schenkungen von allen weltlichen Diensten befreiet seyn sollen.

Aus dem Original im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim Dei Gratia Dux Slavorum. Omnibus hoc scriptum inspecturis. salutem in auctore salutis. Quam facta hominum propter uelocem cursum temporum et etatum obliuione intercipiente frequentius obscurantur. abundantis cautele suadet utilitas. ut scriptis autenticis commendentur gesta. que ad posterorum sunt noticiam transmittenda. Notum igitur sit tam presentibus quam futuris. quod nos animaduertentes. de mundi huius rebus transitoriis ad futuri seculi beatitudinem nichil posse transferri. nisi quod ad honorem dei ecclesiis et pauperibus christi fuerit erogatum. ecclesiam Ztolpensem. quam progenitores nostri pro remedio animarum suarum. pio deuotionis studio rerumque temporalium subsidio dotauerunt. nostris etiam suffragiis annuente domino diligenter cupimus adiuuare. ut in ea memoriale nostrum cum benedictione ministris dei iugiter relinquamus. Omnes itaque donationes seu oblationes. que a patre nostro et a matre nostra. et ab eorum progenitoribus. necnon a nobis ipsis. siue a quibuscunque christi fidelibus. predicto Ztolpensi cenobio sunt collate. ratas per omnia decernimus obseruari. easque cum omni iure. ac iudicii secularis integritate. nostre auctoritatis priuilegio eidem ecclesie confirmamus. Statuimus etiam. districte obseruari precipientes. ut uniuerse possessiones prefate domus domini. cum quibuslibet colonis suis. ab omni exactione nostrorum officialium. et a quolibet seruitio seculari. libere sint penitus et immunes. Ut igitur

hec nostra confirmatio rata et inconuulsa a nostris successoribus perpetuis temporibus habeatur. eam presentis scripti pagine commendatam. sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes. Rodulfus Abbas. Petrus plebanus vznamensis. Petrus plebanus de Gardist. Szylizlaus castellanus vznamensis. Wicezlaus. Wotmitz. Warbel. Vrowinus. Laici. Data in Ztolp. Anno domini m^o. cc^o. xxx^o. iii^o. v^o. Nonas Octobris.

Das im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin befindliche Original ist ein Pergament, einen Fuß breit, neun Zoll hoch. Die Schrift ist eine große, sehr deutliche und regelmäßige Minuskel. Die fünf ersten Worte sind mit größeren Buchstaben geschrieben. Als Interpunction ist bisweilen statt des Punctes eine Art von Komma gesetzt, wie hinter *obscuratur* und *transferri*. Siegel und Siegelband sind abgerissen, und der dadurch im unteren Rande entstandene Riß ist auf der Rückseite mit einem Papierstreifen verklebt. Schon Dreger, bemerkt D. Haffelbach, vermüthe Siegel und Pressul, wie er in seiner Registratur sagt. Abgedruckt ist diese Urkunde bey Dreger unter nro. 98. Wir bemerken noch folgendes.

1. *memoriale nostrum*, hat das Original; Dreger setzt: *nostrum memoriale*. 2. *perpetuis temporibus*, diese Worte stehen im Originale, fehlen aber bey Dreger. 3. *Gardist*, Dreger hält es für die Stadt Garz an der Oder; siehe oben S. 426. Das unweit Greifswald liegende Gardist wird in Dreger's nro. 138. von ao. 1241. als *antiquum castrum* bezeichnet. 4. *Wicezlaus, Wotmitz*, vergleiche diese Namen, welche vielleicht: *Wizlaw*, *Wotems* Sohn, bedeuten, in unster nro. 202. In Dreger's nro. 120. von ao. 1238. finden wir einen bloßen *Wotyniz*; in Dreg. nro. 122. einen *Miloske filius Wyceszli Wetyniz*; in Dreg. nro. 144. einen *Milusk filius Wiceszli Watiniz*; in Dreg. nro. 148. einen *Wizlaus Watiniz et filius eius Miloscow*. 5. *Warbel*, diesen Namen haben wir schon oben S. 345. 346. gefunden, imgleichen S. 411.

Nro. 209.

ao. 1233. octobr. 11. datum Anagnie.

Papst Gregorius 9. nimmt das zur Caminer Diöcese gehörende Kloster *Civitas Dei*, Prämonstratenserordens, unter seinen Schutz, und bestätigt demselben seine Besitzungen, besonders die Zehnten und Güter im Dorfe *Bardin*, und die *insula caprarum*, imgleichen die Freiheiten, welche der Bischof von Camin dem Kloster ertheilt hat.

Nach dem Originale im Königl. Archive zu Berlin.

Gregorius episcopus. seruus seruorum Dei. dilectis filiis. preposito et fratribus monasterii sancte Marie. que dicitur Civitas Dei. Premonstratensis ordinis. Caminensis diocesis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum. tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis. ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Quapropter dilecti in domino filii. vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. personas vestras et monasterium. in quo diuino estis obsequio mancipati. cum omnibus bonis. que in presentiarum rationabiliter possidet. aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem decimas et possessiones de villa *Bardin*. insulam caprarum. nec non libertates et immunitates. quas venerabilis frater noster. episcopus Caminensis. loci diocesanus. capituli sui accedente consensu. monasterio vestro pia et prouida liberalitate concessit. prout in litteris inde confectis dicitur contineri. sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis. vobis et per vos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Anagnie v. idus octobris. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist nach dem Berliner Originale abgedruckt in Gercken's Codex diplomaticus brandenburgensis tom. 2. S. 394. 395. und der Gercken'sche Text hier von uns wiederholt. Gercken bemerkt, daß das Original noch mit der Bleibulle oder dem päpstlichen Siegel versehen sei. Er giebt der Bulle die Jahreszahl 1234. Allein, da Gregorius 9. am 19. März ao. 1227. erwählt und gekrönt ward, so fällt der eilfte October seines siebenten Jahres schon in ao. 1233. Ueber das Kloster Civitas Dei oder Barsdin haben wir das Nöthige bey unsrer nro 207. angeführt. Zu bemerken ist in dieser päpstlichen Bestätigung, daß darin das Kloster noch als zur Caminischen Diöcese gehörend bezeichnet wird, woraus auf das bisherige Verhältniß dieser Gegend geschlossen werden darf. *Que dicitur* im Eingange steht bey Gercken; vielleicht ist *quod dicitur* zu lesen. Bardin wird wohl das oben S. 463. erwähnte Dorf Barzdin sein. Die *insula caprarum* ist vielleicht eine Insel im Jarstener See.

Nro. 210.

ao. 1233. octobr. 13. datum Anagnie.

Papst Gregorius 9. nimmt das Kloster *sancti Iacobi* zu Stettin sammt allen seinen Gütern unter den Schutz des römischen Stuhles, und bestätiget ihm insbesondere die Besitzungen im Dorfe Bandergowe, welche dem Kloster vom *nobilis vir dux Pomeranie* verliehen worden.

Aus dem *liber sancti Iacobi* zu Stettin.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis. priori et conuentui monasterii sancti Iacobi de Stetin. ordinis sancti Benedicti. Caminensis dyocesis. salutem et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consuevit. et ne prauiorum hominum molestiis agitentur eos tamquam pia mater sue protectionis munimine confouere. Eapropter. in domino dilecti filii. vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. personas vestras et monasterium in quo diuino estis obsequio mancipati. cum omnibus bonis. que in presentiarum rationabiliter possidet. aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. specialiter autem possessiones de Bandergowe. quas nobilis vir. dux Pomeranie. pia vobis liberalitate concessit. prout in litteris inde confectis dicitur contineri. ac alia bona vestra sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis. vobis et per vos eidem monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere. aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursurum. Datum Anagnie tercio ydus Octobris. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle bestätigt die durch die Herzogin Anastasia geschene, und von ihrem Sohn Bogislaw 2. genehmigte Schenkung des Dorfes Brandargowe oder Bandergowe an das Kloster sancti Iacobi, welche in unsrer nro. 138. bekannt gemacht wird. Die Bulle steht im *liber sancti Iacobi* fol. 20. und in den Bamberger Transsumten von ao. 1459. die in unsrer Copiarienbeschreibung S. xxxi. erwähnt sind. Bey Dreger ist sie unter nro. 99. abgedruckt. Er giebt ihr die Jahreszahl 1234. Allein der 13. October des siebenten Jahres dieses Papstes fällt schon in das Jahr 1233. Vergleiche unsre nro. 203. 209. Der D. Hasselbach verglich Dreger's Text mit dem *liber sancti Iacobi* und den Bamberger Transsumten, und bemerkt folgendes.

„1. Laut der Überschrift dieser Bulle im *libro sancti Iacobi* waren nicht bloß in Bamberg drei Exemplare derselben vorhanden, sondern auch in Stettin *nna magna litera cum magno sigillo*, welche letztere schon Dreger nicht mehr vorfand. Unrichtig setzt jene Überschrift die Bulle in das Jahr 1232. In den Bamberger Transsumten, aus denen Dreger seinen Text entnahm, findet sich zu dem Datum der Bulle folgende Handklärung von alter Hand: hoc

est n^o cc^o xxxii; sie stimmt also mit der falschen Berechnung im liber sancti Iacobi überein, und floß nicht unwahr-
scheinlich mit ihr aus einer und derselben Quelle. 2. de Stetin, bei Dreger: in Stetin. 3. Ca-
minensis hat das Bamberger Transsumt; bey Dreger: Camynensis. 4. assuete hat das lib. s. Iac.
Vey Dreger: usuete. 5. possessiones de Bandergow hat das lib. s. Iac. Am Rande steht von
der Hand des alten Abschreibers: Bandergow modo dicitur Mandelkove. Dreger setzt in seinem gedruckten Text:
possessiones in Mandelgow. Vergleiche oben S. 333. In den Worten possessiones de Bandergow und possessi-
ones in Mandelgow werden zunächst die Präpositionen in und de für gleichbedeutend gelten müssen, wie oben sancti
Iacobi in Stetin oder de Stetin gesagt werden konnte, und wie Barnim 1. das Gut Mandelkow in einer Urkunde von
1238. als villa in Mandelkow, Pabst Benedict 11. aber in einer Bestätigung von 1304. die in Ludewig's Diplom. Bam-
berg. pag. 1141. incorrect abgedruckt ist, als villa de Mandelkow bezeichnete. Die possessiones ferner begreifen ohne
Zweifel die tota villa, als welche sie der liber s. Iac. fol. 38. unter den Besitzungen des Priorates sancti Iacobi
aufführt, und somit alles das in sich, was die erwähnte Bestätigung mit: terris, possessionibus, pratis, pascuis, re-
ditibus et aliis bonis, ad ipsam villam pertinentibus, ausführlicher aufzählt. Ausgenommen kann nur werden, was
Barnim 1. in der angeführten Urkunde der Schenkung seiner Vorfahren libera manumissione hinzufügt, nämlich quid-
quid iuris hactenus in ipsa villa habuimus — cum omni iure servitorum et advocatiae. 6. nobilis
vir dux Pomeranie, dabei ist an Bogislaw 2. zu denken, vergleiche unsre nro. 138. da in ihr Barnim 1. bloß
bestätigt. Man könnte für die namenlose Bezeichnung eine Analogie in der Bestätigung Benedict's 11. in der es bey
Ludewig: nobilis vir Slavorum et Cassubiorum dux heißt, zu finden meinen, wenn dort nicht aus Sorglosigkeit des
Abdruckes hinter vir der Name Otto ausgelassen wäre. 7. Aaagnie, bei Dreger steht durch Druckfehler:
Anagine. 8. Unserer Bulle, die sich durch die Formel salutem et apostolicam benedictionem als feierlichen
Freiheitsbrief zu erkennen giebt, fügt der lib. s. Iacobi folgende Nachschrift hinzu: Supradictum privilegium datum
est monasterio Sancti Iacobi in Stetin, in quo Gregorius nonus papa vocat idem, quod communiter dicitur prio-
ratus, monasterium, et confirmat bona eiusdem eidem, ut patet intuenti, et eius originale ibidem habetur cum
vera bulla plumbea sanctissimi patris do. do. Gregorii pape noni cum filis sericis. Es bedarf wohl kaum der
Erwähnung, daß auch dies Original hier verschwunden ist."

Dreger sagt am Schluß dieser Bulle: „dieser Convent und Kloster sancti Iacobi zu Stetin hat aus
einem Priore und zwölf Mönchen bestehen sollen. Weil aber der Prior die letzteren nicht gehalten, so hat Herzog Otto
1. laut Diploma de ao. 1300 deshalb Quästion noviret. Es ist aber aus solchem Convent, ob er gleich anfänglich zum Theil
gewesen seyn mag, nichts rechtes geworden, sondern das Bambergische Kloster, so das Patronat gehabt, hat nur in
folgenden Zeiten allein einen Priorem, und etwa noch ein Paar unter ihm stehende Geistlichen bey der Jacobi Kirche
gehalten, die übrigen Einkünfte derselben aber an sich genommen.“ Der D. Hasselbach bemerkt hiezu: „das Diplom
des Herzog Otto 1. vom Jahr 1300. woraus Dreger die Bestimmung über die Zahl der Mitglieder des Klosterconventes
bey S. Jacobi zu Stettin schöpft, und das nicht zu verwechseln ist mit einem andern zum Theil gleichen, wiewohl
speciel auf Streitigkeiten wegen des Patronatsrechtes über die Kirche bezüglichen, Inhaltes vom 30. März, während
jenes, die gedachte Zahl insbesondere betreffend, vom 29. datirt, und nicht so ausdrücklich, wie dieses, auch dem Prior
genannter Kirche mitgetheilt worden, hat Dreger zwar in seiner Registratur als in den Bamberger Transsumten vorhan-
den verzeichnet, aber, vermuthlich der scheinbaren inneren Übereinstimmung beider wegen, in den fünften Band seines
handschriftlichen Codex nicht aufgenommen. Indessen ist es nicht allein in den liber s. Iac. fol. 6. 7. eingetragen, sondern
auch in Ludewig's Diplom. Bamburg. pag. 1151. 52. bereits abgedruckt. Herzog Otto 1. bekundet hier, daß er Klage
und Anspruch nunmehr aufgebe, die er auf Grund seines Patronatsrechtes früher gegen den Prior des Conventes erhoben
ex eo quod ipse et omnes sui antecessores in divinis [lib. s. Iac. und Bamburg. Transf. in divino officio] ecclesie
eiusdem [lib. s. Iac. und Bamburg. Transf. eiusdem ecclesie] conventum duodecim personarum religiosarum secun-
dum statuta eius prima non habuerant, nec adhuc habent. und daß er dem Abte und Convente des Michäliklosters
bei Bamburg eine freie Wahl des Priors von S. Jacobi, et quotquot sibi socios in gubernamen eiusdem ecclesie
instituerint, anheimgebe dummodo ibidem sit sufficiens regimen animarum [lib. s. Iac. regimen fidelium animarum
Bamburg. Transf. fidelium regimen animarum].“

Nro. 211.
ao. 1233. datum in Camyn.

Conrad 3. caminensis episcopus thut kund, daß die Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostok den Zehnten aus der Öde Bisdede vom Caminischen Bisthofs zu Lehn haben, und dem Kloster Michaelstein, Halberstädtischer Diöcese, die Güter Resin, das jetzige bey Güstrow gelegene Kofin, sammt den Zehnten, schenkten, daher denn er, der Bischof, gedachtem Kloster nun auch den Zehnten aus gedachtem Orte verleihet.

Nach einer alten, gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angefertigten, Abschrift im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

[In nomine sancte et indi]uidue trinitatis. Conradus dei gratia Caminensis episcopus presentibus et futuris. Quoniam hominum facta per velocem [cursum temporum et] etatum obscurantur. nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur. idcirco h[ab]undantis c[antele sua]det vtilitas, vt qui vult donis aut oblationibus anime consequi salutem. factum sue dona[tionis per] scriptu[ram] t[rada]t memorie posteritatis. Vnde ad vniuersorum Christi volumus noticiam peruenire f[ide]lium. quod dilecti nobis Nycolaus et Hinricus. domini de Rostok. decimam super totam solitudinem possident a nobis iure pheodali. que tali nomine Bisdede nuncupatur. Cum vnanimi consensu fratrum suorum Johannis et Prybzlay monasterio. quod dicitur Lapis Sancti Mychabelis. et situm est in Halberstadensi diocesi. bona Resin dicta. quorum termini sunt ab oriente paruum stagnum. ab occidente vallis profunda. ad aquilonem flumen Nebula. ad meridiem magnum stagnum Birdede. et tangunt terminos villarum Belichowe et Belin. ab omni iure secularis potestatis exempta. cum decimis. pratis. terris. nemoribus. in busco et in plano. in viis et semitis. in aquis et molendinis. aduocatiis et aliis libertatibus et immunitatibus suis. pro salute sua contulerunt perpetuo possidendum. Nos igitur. de tali pietatis deuotione. sicut [t]enemur. in Christo congaudentes. dicti loci decimam de vnanimi consensu nostri [c]ap[itu]li libere conferimus cenobio supramemorato illibate perpetuo possidendam. Ne autem quisquam in posterum predic[tam] do[nationem] ausu temerario uel violentia presumat minuere aut immutare. ipsam banno nostro et sigillorum nostrorum munimine cautius communimus. Conseruatoribus donationis memorate sit pax vite et salus anime. Datum in Camyn anno gratie x^oc^oxxxiii^o.

Diese Urkunde ist vom Archivar Lisch im zwölften Jahrgange der Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte, S. 311. 312. bekannt gemacht worden, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Er fand diese Urkunde mit der darin erwähnten Schenkungsurkunde der Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostok, vom ersten Juni ao. 1229. welche dem Kloster Michaelstein die Güter in der Einöde des Dorfes Kofin verleihet, und am Schluß dieser Anmerkungen abgedruckt ist, auf einem alten Blatte zusammengeschrieben, über welches er a. a. D. S. 310. folgendes bemerkt: „Vorstehende Urkunde [die eben gedachte Schenkungsurkunde] mit der Zehntenverleihung des Bischofs Conrad von Camin vom Jahre 1233. befindet sich bei den Urkunden des Klosters Doberan im Großherzoglich Mecklenburgischen Geheimen und Hauptarchive zu Schwerin, in einer auf einem halben Bogen Baumwollenpapier in Querfolio gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts gefertigten Abschrift. Die Urkunde hat durch Schenern in den Falten und durch Mäusefraß, so wie durch Verbleichen der Tinte, bedeutende Lücken erhalten, deren Ergänzung hier, in Klammern eingeschlossen, versucht ist; glücklicherweise fehlt nichts von Bedeutung. Die auch für einen Kundigen sehr große Schwierigkeit der Entzifferung dieser äußerst wichtigen Urkunde ist wahrscheinlich Ursache, daß sie bisher unbekannt geblieben ist.“ Lisch hat a. a. D. S. 4 u. 11. eine Geschichte der in Mecklenburg gelegenen Besitzungen des Klosters Michaelstein gegeben, ungleiches S. 24—35. eine Abhandlung über die Länder Bisdede und Trbedne. Aus beiden Aufsätzen entlehnen wir hier einiges zur Erläuterung unsrer vorstehenden Urkunde.

Durch das berühmte, ao. 1122. gegründete Cistercienserkloster *Mitencamp*, welches auf dem linken Rheinufer zwischen Drsoy und Gelben lag, und das älteste Cistercienserkloster Deutschlands war, ward ao. 1147. das Kloster *Michaelstein* am Nordharze, einige Meilen von Halberstadt, gestiftet, und diesem Kloster wurden ungefähr ein Jahrhundert später durch die Meklenburgischen Fürsten im Lande Werle, oder nordöstlichen Meklenburg, einige Besitzungen in der Gegend von Güstrow verliehen. Die Stadt Güstrow, durch den Fürsten Heinrich Borwin 2. ao. 1222. gegründet, ward bald die Hauptstadt des Fürstenthum Werle. In ihr stiftete jener Fürst, unter dem Einflusse des Schwerinischen Bischofs Wenward, am dritten Juni 1226. als am Tage vor seinem Tode, das *Güstrowische Domcollegium* zu Ehren der heiligen Caecilie, bestimmte daß es hauptsächlich nach der Ordnung der Hildesheimischen Kirche eingerichtet sein solle, und schenkte demselben mehrere Güter aus seinem Erbtheile. Er hinterließ vier Söhne, unter denen Johann und Pribislav sich *de Magnopoli*, hingegen Nicolaus und Heinrich sich *de Rostok* nannten, in Gemäßheit der ao. 1229. unter ihnen vorgenommenen Landestheilung. Später, besonders seit ao. 1240. nannte sich Nicolaus gewöhnlich *dominus de Werle*, *dominus de Guzstrowe*, während Heinrich den Namen *Borwin*, vielleicht bei der Confirmation, annahm, und sich seit ao. 1236. *Borwinus dominus de Rostok* schrieb; denn auch Nicolaus und Heinrich theilten den ihnen zugefallenen Landestheil wieder unter sich: Lisch Jahrbücher Bd. 10. S. 8—20. Gleich nach der gedachten ersten Landestheilung von ao. 1229. schenkte nun *Nicolaus*, unter dessen Obhut sich der damals noch unmündige Heinrich befand, an das Kloster *Michaelstein* die *bona in solitudine ad villam Resin antiquitus pertinentia*, die nahe bei Güstrow lagen, und zwar *cum unanimi consensu fratrum nostrorum Iohannis et Pribzlai*, Lisch Jahrbücher Bd. 12. S. 310. Die Cisterciensermönche waren als rüstige Beförderer des besseren Aubaues des Landes bekannt; zur Anlegung eines vollständigen Cistercienserklosters aber mochte Nicolaus nicht sofort hinlängliche Mittel aufwenden können oder wollen, da dort vor kurzem erst das Güstrower Domcollegium ausgestattet worden war. Er begnügte sich also damit, vorläufig in seiner Nähe dem Cistercienserorden einige Besitzungen anzuweisen. Daß er sich dabei grade an das Kloster *Michaelstein* wandte, mag dadurch veranlaßt sein, daß dies Kloster nicht weit von Hildesheim lag, dessen Kirche das Muster für das Güstrower Domcollegium sein sollte.

Durch unsre Urkunden nro. 28. 44. war der Schwerinische Bisthumsprengel ao. 1170—1177. von Schwerin bis an die Peene erstreckt worden. Aber ob Güstrow, und die zwischen Güstrow und der Peene liegende Gegend, welche mit den Namen der Länder *Circipania*, *Tribedne* und *Bisdede*, bezeichnet ward, zum Schwerinischen oder zum Caminischen Sprengel gehöre, ward dennoch zweifelhaft gemacht. Der Bischof Conrad 3. von Camin trat mit dem Ansprüche hervor, daß diese Länder zum Caminischen Sprengel zu rechnen seien, und dies war die Ursache, weshalb er unsre vorstehende Urkunde nro. 211. ausstellte. Deshalb erklärt er darin, daß die von den Meklenburgischen Fürsten dem Kloster *Michaelstein* aus der *Obe Bisdede* verliehenen Zehnten eigentlich *Caminische Zehnten* seien, und er die Schenkung derselben an jenes Kloster, die Frömmigkeit der Fürsten billigend, bestätige. Der Streit zwischen den beiden Bisthümern Schwerin und Camin über Güstrow und Circiponien ward lange fortgesetzt, bis ao. 1260. der Bischof von Camin oblagte; worüber zu vergleichen Lisch Meklenburgische Jahrbücher, Bd. 12. S. 28—35.

Über einzelnes in unsrer Urkunde bemerken wir folgendes. 1. *solitudo Bisdede*, diese Haide *Bisdede* lag auf der westlichen Seite des *stagnum Bisdede*, welches der große, von Güstrow südlich gelegene, See ist, dessen nördlicher Theil jetzt der *Kosiner See* heißt, während der südliche Theil der *Gutower See* genannt wird, nach den daran liegenden Dörfern *Kosin* und *Gutow*; Lisch a. a. D. S. 7. Jene Haide gehörte zur *villa Resin*, da es in der Schenkungsurkunde der Fürsten Nicolaus und Heinrich von ao. 1229. heißt: *bona in solitudine ad villam Resin antiquitus pertinentia*. Die *villa Resin* begriff in sich das Gebiet der jetzigen beiden Dörfer *Kircherosin* und *Mühlensrosin*, die auf dem westlichen Ufer des *Kosiner Sees* sich befinden. Der Name *Bisdede* ist vermuthlich der Böhmisches Mannesname *Bezded*, dessen weibliche Form *Bezdeda* als Frauennamen gleichfalls vorkommt; Jungmanns böhm. Wörterb. Th. 1. S. 106. Der Mannesname ist hier auf einen Ort übertragen, wie es mit slawischen Mannesnamen, z. B. *Iaroslav*, *Ratibor*, *Primislaw*, die zu Städtenamen geworden sind, öfter geschehen ist. Der Mannesname *Bezded* bedeutet: *sine avo*, ahnenlos. Denn bez ist die Präposition: ohne, die in dieser Weise sehr vielen Romibus vorgesetzt wird, um zusammengesetzte, verneinende Nomina zu bilden, wie: *bezdek*, ohne Willen, ungerne, *bezduchy*, ohne Seele, leblos, *bezdomny*, ohne Haus, unangeseßen. Das Wort *déd* bedeutet: Großvater, Ahne, Greis, und das davon abgeleitete Wort *dédina*, eigentlich *avita*, bedeutet hereditas, Erbgut; *dédic* ist der Erbe; siehe oben S. 455. In Böhmen liegt das Städtchen *Bezdedice*. 2. *bona Resin*, wo diese Güter lagen, ist eben bemerkt worden. Der Name gehört viellecht zum böhmischen Worte *řez*, Roggen, welches auch in der kaschubischen

Sprache im östlichen Pommern üblich ist; das böhmische Adjectiv reżny, in älterer Sprache rżeny, bedeutet roggisch, secalinus, und der Name Resin könnte demnach Roggenacker bedeuten. 3. paruum stagnum, er wird in der Schenkungsurkunde von ao. 1229. näher bezeichnet durch die hinzugefügten Worte: quod vulgo depense dicitur, d. i. der tiefe See. Die Schmettau'sche Specialkarte von Mecklenburg zeigt in nordöstlicher Richtung von der Rosiner Feldmark den: tiefen See, nahe bei dem Hofe Gremmeln; welcher vielleicht der in unserer Urkunde gemeinte See ist. Lisch setzt das paruum stagnum südlicher, nämlich in die jetzige Haide Dewewinkel, Diebswinkel, oder noch südlicher in den Leuchelsee, welcher an der südlichen Grenze der Rosiner Feldmark, zwischen Lüdershagen und Brunsberg, liegt. In derselben Gegend, zwischen dem Leuchelsee und dem Dorfe Zehna, zeigt die Schmettau'sche Charte noch einen kleinen See mit dem Namen: Deye See. 4. ab occidente vallis profunda, dafür steht in der Schenkungsurkunde von ao. 1229. ab occidente locus qui dependille nominatur d. i. das tiefe Thal. Lisch bemerkt a. a. D. S. 7., das tiefe Thal mit der Schulzenwiese kommt noch im Jahre 1709. vor. Vielleicht ist die von Kirchenrosin sich nördlich erstreckende Niederung gemeint. 5. Nebula, der Fluß Nebel, welcher grade nördlich von Kirchenrosin fließt, vorher aber mehr östlich von diesem Dorfe. 6. Birdede, wird nur falsch geschrieben sein statt Bisdede. Der südliche Theil dieses Sees, oder der Gutower See, kann einigermaßen als im Süden der Haide Bisdede gelegen bezeichnet werden; im Ganzen aber liegt der See mehr im Westen derselben. 7. Belichowe, das jetzige Dorf Bölkow am Gutower See. Der Name gehört wohl zu bël, weiß. 8. Belin, das jetzige Dorf Bëllin, von Bölkow grade südlich gelegen. Der Name gehört zu bël, weiß.

Die in den obenstehenden Bemerkungen öfter erwähnte Schenkungsurkunde von ao. 1229. über die bona Resin in der Haide lautet bey Lisch a. a. D. S. 309. 310. also:

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Nycolaus et Hinricus fratres dei gratia et domini dicti de Rostok omnibus in perpetuum. Decurrenti cum tempore ne labantur que geruntur in tempore. litterarum memoria debent eternari. [In]de [est] quod ego Nycolaus et Hinricus fratres omnibus presentis pagine inspectoribus notum esse volumus. quod nos. diuina nobis inspir[ant]e gratia. cum vnanimi consensu fratrum nostrorum Iohannis et Frybzlai. et omnium heredum nostrorum. pro salute nostra. et omnium antecessorum nostrorum pro remissione peccatorum. monasterio Lapidis Sancti Mychahelis. quod situm est in Halberstadensi diocesi. bona in solitudine ad villam Resin antiquitus pertinentia. ab omni iure secularis potestatis exempta. cum decimis. pratis. vineis. terris. [nemoribus.].iis et pascuis. in busco et plauo. in aquis et molendinis. in viis. semitis et omnibus aliis. [libertatibus et imm]unit[atibus] suis. contulimus perpetuo possidendum. Ne autem predictum monasterium aliquam [de hoc dubietati]s pa[ti]atur molestiam. volumus vt ab oriente paruum stagnum. quod vulgo depense [dic]itur. et [ab] occidente locus. qui dependille nominatur. includantur. ab aquilone autem Nebulam [n]umen ta[ug]ant. et ad meridiem magnum stagnum Bisdede. et terminos Belichow[ens]es et terminos Bellicon[ens]es. ant[iquitus] a [pa]rentibus nostris designatos. ab omni contradictione ubique contingant. Ut omnis sinistra desit snspicio. quod bona voluntate fecimus. sigilli nostri impressione roboramus. Huius donationis testes sunt. canonici de Gustrowe. Godfridus. Thidericus. Iohannes. Heliàs. Reynerus. laici vero. Hinricus dapifer. Baroldus aduocatus. Iordanns. Hinricus Grubo. Iohannes de Snakenboreh. Walterus de Amersleue. Wilhelmus comes de Altena. Bernardus comes de Spiegelberch. Iohannes minor aduocatus. et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M^o CC^o XX^o nono. indictione secunda. kalendis Iunii.

In Gemäßheit dieser Schenkung besaß das Kloster Michaelstein nach späteren Urkunden den Hof Rosin, zwischen Lüdershagen und Kirchenrosin, das Dorf Mühlenrosin, mit einer Kornmühle und einer Walkmühle, und das Dorf Kirchenrosin. Auf dem Hofe Rosin wohnte ein Michaelsteinischer Mönch als Hofmeister, magister oder rector curie, mit andern Klosterbrüdern zur Verwaltung der Güter, und zu Kirchenrosin hatte das Kloster einen Pfarrer, rector ecclesie oder plebanus. Im Jahre 1292. erhielt das Kloster vom Fürsten Nicolans als Geschenk auch die Glewiner Mühle, nördlich von Rosin, und ao. 1296. durch Kauf das ganze Dorf Glewin, verkaufte aber beides ao. 1323. an die Stadt Güstrow. Im Jahre 1433. verkaufte das Kloster Michaelstein auch die Rosinischen Güter, nebst einem Hause sammt Hofe in Güstrow, an das Kloster Doberan; Lisch a. a. D. S. 10—14.

Gegen Ende des Jahres 1233. erfocht der Deutsche Orden, in Verbindung mit den Pomerellischen Herzogen, Swantepolk 2. und Cambor, imgleichen mit den Polnischen Herzogen, einen großen Sieg über die heidnischen Preußen am Flüße Sirgane, jetzt Sorge genannt, welcher auf Elbing zu fließt. Swantepolk 2. vornämlich war

es, welcher den Sieg sicherte. Den Tag der Schlacht setzt Köppl in der Geschichte Polens Th. I. S. 454. vermuthungsweise in den Monat October 1233. hingegen Voigt in der Geschichte Preussens Bd. 2. S. 249. gegen Anfang des Jahres 1234. und allerdings sagen die alten Berichte, daß die Gewässer bereits gefroren waren; Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 405. in den Spätherbst 1233.

Über schon im Januar 1234. unternahmen die heidnischen Preussen wieder einen Rauszug in das Pomerellische Land, verwüsteten die Umgegend Danzigs, und zerstörten am 2. Januar das Kloster *Divia* fast gänzlich; Voigt a. a. D. S. 254. Ledebur Neues Archiv Bd. 2. S. 202.

Nro. 213.

ao. 1234. mart. 23. datum in Dimin.

Wartislaw 3. dux selanorum meldet den Rathmännern und Bürgern der Stadt Lübeck, daß er auf ihr schriftliches Ansuchen bewilligt habe, daß die Lübeckischen Bürger, welche Handels wegen sein Land besuchen, von den Zöllen und Salungen befreiet bleiben sollen, welchen dasselbst die aus andren Gegenden kommenden Handelsleute unterworfen sind.

Aus dem Original auf der Fresse zu Lübeck.

W. dei gracia dux Selauorum. dilectis sibi Consulibus et vniuersis ciuibus Lubicensibus salutem et omne bonum. Quoniam secundum uerbum sapientis honorum esse debemus memores acceptorum. dignum est ut eorum. qui suam nobis cum effectu ad obsequia exhibent uoluntatem. quantum cum deo et iusticia possumus. precibus inclinemur. Accedentes itaque ad nostram presentiam uiri honorabiles. nuntij uestri. uestris nobis litteris supplicarunt super eo uidelicet. ut si quando ciues uestri negotiationis causa ad partes nostras uenirent. a teloniis et aliis exactionibus. que ab eis exigi consueuerant. ipsos uestre petitionis intuitu absolueremus. Nos itaque considerantes. bonum affectum uestrum circa nos semper et nunc maxime exuberasse. uestre in hiis et aliis. quibus nostra possibilitas suppedit. cupientes satisfacere uoluntati. et ciuitatis uestre profectibus in eo plus quam nostro questui consulentes. uniuersitatemque uestram honorare amplius uolentes. decreuimus facere quod petistis. Statuimus itaque de communi nobilium nostrorum consilio. ut quotienscumque mercationis causa ciues uestri. qui infra muros ciuitatis uestre habent domicilium. ad partes nostras uenerint. ab omnibus exactionibus. quibus aliarum ciuitatum et partium negotiatores sunt obnoxii. et a telonijs sint exempti. habentes liberum in terram nostram introitum et exitum sub nostra positi protectione. nec quisquam eos super hijs. que premisimus. in nostris partibus ulterius audeat molestare. si nostram euadere uoluerit ultionem. Precipimus itaque. ut hec nostre libertatis donatio ab omnibus in nostra potestate constitutis firmiter obseruetur. et ne quis eam nunc et in posterum ausu temerario audeat uiolare. eam litteris nostris cum sigilli nostri appensione duximus roborandam. Testes autem sunt. Dominus Barnim frater noster. Paulus prepositus Cholbergensis. Ztoyzlaus Caminensis Castellanus. Pribizlaus albus. Zlanko frater eius de Wolin. Johannes de Stetin. Zulizlaus. Dobezlaus. Zwantos. Datum in Dimin. anno domini ^om. ^oc. ^oxxxii. decimo kalendas Aprilis. indictione vii.^a

Dies Schreiben ist im Codex diplomaticus Lubecensis Th. 1. nro. 60. nach dem auf der Fresse zu Lübeck befindlichen Original abgedruckt, und dieser Druck hier von uns wiederholt. Der gedachte Codex bemerkt, daß am Original das Siegel noch hange, giebt aber keine weitere Beschreibung desselben. Er bemerkt ferner, daß diese Urkunde wahrscheinlich das Begleitschreiben sey, mit welchem Wartislaw 3. den eigentlichen Befreiungsbrief, den unsre folgende nro. 213. enthält, nach Lübeck übersandte. Ebenso scheint dann unsre nro. 214. das Begleitschreiben War-

nims 1. zu dem von ihm über denselben Gegenstand ausgestellten Befreiungsbriefe nro. 215. zu seyn. Beide Begleitschreiben und beide Befreiungsbriefe sind alle vier zu Demin an einem und demselben Tage gegeben. Wartislaws 3. Begleitschreiben und Befreiungsbrief haben dieselben Zeugen; ebenso ist es mit Barnims 1. Begleitschreiben und Befreiungsbrief. Merkwürdigerweise aber führen die beiden Begleitschreiben das Jahr 1232. zu welchem die *indictio septima* nicht stimmt; während die beiden Befreiungsbriefe das Jahr 1234. führen, zu welchem die *indictio septima* richtig stimmt. Der Lübeckische Codex betrachtet daher das Jahr 1232. in den Begleitschreiben als einen Schreibfehler. Auffallend ist es nur, daß in beiden Begleitschreiben dieser Schreibfehler begangen worden wäre. Vielleicht war irgend ein anderer Grund vorhanden, weshalb man die Begleitschreiben zwei Jahre früher datirte, wobei man denn freilich die *Indiction* demgemäß einzurichten unterließ. Wartislaw 3. hat unter seinen Zeugen den *castellanus caminensis*; Barnim 1. dagegen den *castellanus in chozcow* und den *castellanus in grozwin*; vergleiche die oben S. 382. erwähnte Landes- theilung. Jeder der beiden Herzoge ist Zeuge in den Schreiben des andren. Sie nennen sich gegenseitig *frater*, obgleich sie nur *Lettera* waren; siehe denselben Sprachgebrauch oben S. 380. 384. Wir bemerken zu den Zeugen der Urkunde noch folgendes.

1. Dominus Barnim, ist demnach Herzog Barnim 1. 2. Paulus prepositus Cholbergensis, findet sich auch ao. 1233. in unsrer nro. 202. und ao. 1235. in Lischens Meßenb. Urfd. Bd. 1. S. 50. 3. Ztoyzaus Caminensis Castellanus, erscheint ao. 1231. in unsrer nro. 187. und ao. 1232. in unsrer nro. 194. 4. Pribizlaus albus, vielleicht der Pribizlaus in unsrer nro. 170. 5. Zlauko, ist der böhmische Mannesname Slawek, dessen wir oben S. 199. gedacht haben. 6. Zwantos, wir finden diesen Mannesnamen in der Form Swantus auch bey Lisch a. a. D. S. 188. Der Gmenoslow S. 89. führt den böhmischen Namen Svatoš auf, ebenso Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 4. S. 389. welches ihn von swaty, heilig, ableitet.

Nro. 213.

ao. 1234. mart. 23. datum apud dymin.

Wartislaw 3. dux slavorum thut kund, daß er die Lübeckischen Bürger, welche Handels wegen sein Land besuchen, von allen Zöllen und Salungen befreiet habe.

Aus dem Originale auf der Trefe zu Lübek.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gracia dux slavorum. Omnibus christi fidelibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria processu temporis euanescat et pereat. discretorum uirorum prudentia solet eas per litteras eternare. Cognoscat itaque presens etas et sciat postera. quod ego Wartizlaus. dux Slauorum. libero arbitrio meo. et communi consensu hominum meorum. burgensibus lubicensibus. ob dilectionem et fauorem nobis exhibitum. talem conferimus libertatem. uidelicet ut liberi terram nostram negociacionis sue causa ab omni theloneo et exactione ingrediantur et egrediantur. quocienscumque de quibuscumque terris ueniant negociaciones suas exercendo dicti burgenses lubicenses. dilecti nostri. et ipsos terram nostram adire contingat. nullatenus deinceps ab ipsis. nec a nobis. nec a successoribus nostris. in toto dominio nostro perpetualiter theloneum aut exactionem aliquam extorquendam. Ceterum ut hoc factum illibatum permaneat. et ne processu temporis deleri possit. presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Presentes autem erant hii. Illustris frater noster dominus Barnim. Paulus prepositus cholbergensis. Ztoyzaus Caminensis Castellanus. Pribizlaus albus. Zlauko frater eius de Wolin. Johannes de Stetin. Zulizlaus. Dobezlaus. Zwantos. Datum apud dymin. Anno incarnationis m. cc. xxx. iiii. Decimo kalendis aprilis. Indictione septima.

Diese Urkunde ist im Codex diplomaticus Lubecensis Th. 1. nro. 61. abgedruckt, und der dortige Text hier von uns wiederholt. Am Schluß ist dort bemerkt: „Nach der durch Mäusefraß beschädigten Urkunde, mit wohl

erhaltenem Siegel, auf der Fresse. Die Lücken sind nach der Abschrift im Bardewitschen Copiarus fol. 148. ergänzt worden.“ Dieser Copiarus ist der Codex privilegiorum, in welchem der Lübekische Canzler oder erste Kadefservere Albrecht von Bardewik, der zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts lebte, die wichtigsten Privilegien der Stadt Lübek bis zum Jahre 1298 nach den Originalurkunden hat zusammentragen lassen. Über das Verhältniß dieser Urkunde Wartislaws 3. zur vorhergehenden, und über die Zeugen, vergleiche unsre Bemerkungen zu unsrer nro. 212. Statt ab ipsis steht im Lübecker Drucke ac ipsis, welches aber dort im Druckfehlerverzeichnis in ab ipsis berichtigt ist.

Nro. 214.

ao. 1234. mart. 23. datum apud Dimin.

Barnim 1. dux sclavorum meldet den Rathmännern und Bürgern der Stadt Lübek, daß er auf ihr schriftliches Einsuchen bewilligt habe, daß die Lübekischen Bürger, welche Handels wegen sein Land besuchen, von den Zöllen und Zöhlungen befreiet bleiben sollen, welchen dafelbst die aus andren Gegenden kommenden Handelsleute unterworfen sind.

Aus dem Originale auf der Fresse zu Lübek.

Barnimus dei gracia dux Sclauorum. Dilectis sibi consulibus et vniuersis ciuibus Lubicensibus salutem et omne bonum. Quoniam secundum uerbum sapientis honorum debemus esse memores acceptorum. dignum est. ut eorum. qui nobis suam cum effectu ad obsequia exhibent uoluntatem. quantum cum deo et iusticia possumus. precibus inclinemur. Accedentes itaque ad nostram presentiam uiri honorabiles. nuntij nestri. uestris nobis litteris supplicarunt. super eo uidelicet. ut si quando ciues uestri negotiationis causa ad terram nostram uenirent. a telonijs et alijs exactionibus. que ab eis exigi consueuerant. eos uestre petitionis intuitu absolueremus. Nos itaque considerantes. bonum affectum uestrum circa nos semper et nunc maxime exuberare. uestre in hijs et alijs. quibus nostra facultas et possibilitas suppetit. satisfacere cupientes uoluntatj. et ciuitatis uestre profectibus in eo plus quam nostro questui consulentes. uniuersitatemque uestram honorare cupientes. decreuimus facere quod petistis. Statuimus itaque de comunj nobilium nostrorum consilio. ut quandocumque mercatores. qui in ciuitate Lubicensi habent domicilium. ad partes nostras mercationis causa uenerint. ab omnibus exactionibus. quibus aliarum ciuitatum et partium negociatores sunt obnoxij. et a teloneis sint exempti. habentes liberum ad terram nostram introitum et exitum. sub nostra positj protectione. nec quisquam eos in nostris partibus super hijs. que premisimus. audeat molestare. si nostram euadere uoluerit ultionem. Precipimus itaque ut hec nostre donationis libertas ab omnibus in nostra potestate constitutis firmiter obseruetur. et ne quis eam nunc et in futurum ausu temerario audeat uiolare. eam litteris nostris et sigilli nostri appensione duximus roborandam. Testes autem sunt. Dominus Wartizlaus frater noster. Paulus prepositus cholbergensis. Petrus plebanus in uznom. Stephanus dapifer. Pretza Castellanus in Chozkow. Johannes de stetin. Jacobus Castellanus in Grozwin. Pribizlaus albus. Zlauko de Wolin. Ratimaranus. Datum aput Dimin. anno dominj ⁰m. ⁰cc. ⁰xxxii. x. kalendas Aprilis. Indictione septima.

Dies Schreiben ist im Codex diplomaticus Lubecensis Th. 1. nro. 62. abgedruckt, und am Schluß wird bemerkt: „Nach dem Originale, auf der Fresse, mit anhängendem Siegel.“ Es scheint das Begleitschreiben zum nächstfolgenden Befreiungsbriefe Barnims 1. zu seyn; vergleiche die Anmerk. zu unsrer nro. 212. Der Text ist, mit Ausnahme der Zeugen, fast gleichlautend mit dem des Begleitschreibens Wartislaws 3. in unsrer nro. 212. Wir bemerken noch folgendes.

1. Dominus Wartizlaus ist Herzog Wartislaw 3. Das hinzugefügte: frater noster, bedeutet nur: unser Better, wie in nro. 112. 2. uznom, der bekannte Name der Stadt Usedom; in Lübek hat man unrichtig gelesen und gedruckt: liznom. 3. Stephanus dapifer, erscheint im Gefolge Barnims 1.

auch in dem von diesem Herzoge der Stadt Prenzlau gegebenen Stiftungsbriefe von ao. 1234. oder 1235. in unserm Cod. nro. 219.

4. Pretza, in der nächstfolgenden Urkunde: Prentza; Gmenoslow führt S. 80. den Mannesnamen Predša an; předse bedeutet im Böhmischen: vorwärts.

5. Ratim aranus, in der nächstfolgenden Urkunde: Ratimarus. Er erscheint als miles im Gefolge Barnims I. in der Urkunde dieses Herzoges von ao. 1238. in Dregers Cod. nro. 117. Der Name ist der böhmische Mannesname Ratimir, dessen ersten Theil wir in den Namen Ratibor und Rativit wiederfinden; vergleiche oben S. 56. Im Mlyrischen bedeutet rat: Spitze, und: Krieg; wozu Jungmann im böhmischen Wörterbuche Th. 3. S. 797. das böhmische ratist, Speer, stellt. Vielleicht bedeutet also Ratimir: Speerfreund, Kriegesfreund.

Nro. 215.

ao. 1234. mart. 23. datum apud dymin.

Barnim I. dux slavorum thut kund, daß er die Lübeckischen Bürger, welche Handels wegen sein Land besuchen, von allen Zöllen und Zahlungen befreiet habe.

Aus dem Originale auf der Fresse zu Lübel.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gracia dux slauorum. Omnibus christi fidelibus in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria processu temporis euanescat et pereat. discretorum uirorum prudentia solet eas per litteras eternare. Cognoscat itaque presens etas et sciat postera. quod ego Barnim. dux slauorum. libero arbitrio meo. cum communi consensu hominum meorum. burgensibus lubicensibus ob dilectionem et fauorem nobis exhibitum. talem conferimus libertatem. uidelicet ut liberi terram nostram negociationis sue causa ab omni theloneo et exactione ingrediantur et egrediantur. quocienscumque de quibuscumque terris ueniant negociationes suas exercendo dicti burgenses lubicenses. dilecti nostri. et ipsos terram nostram adire contingat. nullatenus ab ipsis deinceps. nec a nobis nec a successoribus nostris. in toto dominio nostro perpetualiter theoloneum aut exactionem aliquam extorquendam. Ceterum ut hoc factum illibatum permaneat. et ne processu temporis deleri possit. presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Presentes autem erant hii. illustris frater noster dominus Wartizlaus. Paulus prepositus cholbergensis. Petrus plebanus in uznom. Stephanus dapifer. Prentza castellanus in chozkow. Johannes de stetin. Iacobus castellanus in Grozwin. Pribizlaus albus. Zlauko de Wolin. Ratimarus. Datum apud dymin. anno dominice incarnationis m. cc. xxxiiii. x. kalendas aprilis. Indictione vii.

Diese Urkunde ist im Codex diplomaticus Lubecensis Th. 1. nro. 63. abgedruckt, und der dortige Text hier von uns wiederholt. Am Schluß ist dort bemerkt: „Nach dem Originale auf der Fresse, mit anhängendem Siegel, ergänzt aus der im Wardewitschen Copiarus fol. 148. befindlichen Abschrift.“ Über das Verhältniß dieser Urkunde Barnims I. zur vorhergehenden, und über die Zeugen, vergleiche die Bemerkungen zu unser nro. 214. Statt uznom ist im Lübecker Texte wieder irrig liznom gedruckt, wie in nro. 214.

Nro. 216.

wahrscheinlich ao. 1234.

Snantoborus filius Cazemari verträgt sich mit dem Kloster Colbaz über die Grenzen ihrer zusammenstoßenden Güter, namentlich über die Grenzen zwischen Rekow und Niznau, dem jetzigen Belfow, dann südwärts am Madüsee, dann westwärts über den Bangaßsee nach Cirnowe, dem jetzigen Kenmark, und Glina hin.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Ego Suantoborus filius Cazemari. considerans in malo discordie periculum esse animarum. auferre volens occasionem discordie inter me et claustrum. istos terminos per me ipsum cum abbate et aliis probis viris distinxim inter Recow et Niznau. De via que ducit de Recow in tumulum gigantis per monticulos. quos fieri fecimus. uersus solitudinem. de portu qui vocatur Satiniz. silua que est versus claustrum. tota est claustri ex vtraque parte. Illa vero silua ex altera parte vsque ad semitam. que ducit in Wustrowe. tota est Suantobori. Prata vero. que sunt infra vsque ad stagnum. per salices fecimus distingui. De Wustrowe currunt termini per medium Bandegast in Crekenam. de Crekena ad paludem que vocatur Stawene. Inde vadunt termini in vallem que medium diuidit fagetum. quod est inter Babyn et Wizoke. vsque in Gartne. De brachio quod exit de Gartne in Circinowe. et inde currunt in Kicowe. et de Kicowe per signa et monticulos vsque in Tywam. Porro terminos de Glina ita distinximus. quod Glina cum suis terminis Ozetnople et Gusticowe est claustri. et inter Glinam et Binowe et Gribene est Suantobori. igitur Cirnowe renuncio cum suprascriptis terminis. Depositis igitur inter me et meos posteros de omnibus plane terminis querelis. promitto Deo et sanctis eius. quod fratres Deo seruientes in Colbas possessionibus. collatis a meis parentibus vel a me. stabili debent possessione gaudere. quod vt ratum sit. hanc schedulam sigillis principum nostrorum. domini scilicet Barnim. et episcopi caminensis. et nostro. volumus munire. Huius facti testes sunt. Johannes abbas de Hilda. Prisniborius. Jerozlaus filius suus. Barnizlaus filius Suotini. Suotinus frater suus. Vintzlaus. et Jacobus. et Simon. Mattheus miles de Grindiz. Johannes sacerdos de eadem villa.

Diese Urkunde ist bey Dregger unter nro. 100. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt, wo sie in einer Bestätigung Ottos 1. steht, die ao. domini m^o ccc^o ix. cal. mart. gegeben ist, welches, wie D. Hasselbach bemerkt, wieder ao. 1309. März 1. zu lesen sein wird, nicht ao. 1300. wie Dregger las. Außerdem stand in der alten Colbazer Matrikel noch eine Abschrift dieser Urkunde, über welche Dregger bemerkt: „Es ist in der alten Mönchsmaurica noch ein Exemplar vorhanden, welches anfängt: Anno domini millesimo c^o. xxxiiii^o. distincti sunt termini isti inter dominium Suantoborum et claustrum de Colbas. Ego Suantoborus cet. Es wird aber solches nur eine alte Superscriptio: de tempore gewesen seyn, weil das Diploma selbst ohne Dato ist.“ Dies zweite Exemplar der Urkunde ist in der Dreggerschen Abschrift der Colbazer Matrikel fol. 228. gleichfalls abgeschrieben; imgleichen in der Kielschen. Hr. D. Hasselbach verglich mit dem gedruckten Dreggerschen Texte sowohl jene Dreggersche Abschrift, wie die Kielsche, und bemerkte daraus die unten angeführten Abweichungen; in ihnen ist die Dreggersche Abschrift der Bestätigung Ottos 1. mit Dreg. a. bezeichnet; die Dreggersche Abschrift des zweiten Exemplares mit Dreg. b. und die Kielsche Abschrift der Bestätigung Ottos 1. mit: Kiel a; die Kielsche Abschrift des zweiten Exemplares mit Kiel b.

Der Aussteller unsrer Urkunde, Suantoborus filius Cazemari, ist ein Swantiboride oder Nachkomme Wartislaws 2. und zwar der in der Stammtafel S. 383. aufgeführte Swantibor a. welcher zwischen ao. 1220. und ao. 1244. vorkommt. Sein Vetter, Wartislavus Bartholomei filius, hatte an das Kloster Colbaz in unsrer nro. 205. 206. mehrere Güter verkauft, Bruchowe, Dambine, Glina, mit Zustimmung des Suantoborus, welchen er frater d. i. Vetter nennt, und der daher der nro. 206. sein Siegel beifügt. Quandt vermuthet, daß unsre nro. 216. eine Grenzberichtigung in Bezug auf das in unsrer nro. 205. 206. an Colbaz verkaufte ist; siehe Baltische Studien, Jahrgang 11. Heft 2. S. 136. Zum Texte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. Cazemari haben Dreg. b. und Kiel b. Dagegen steht Casimiri, eine neuere Schreibart, in Dreg. a. und Kiel a. Dregers Druck hat Kazimari.
2. Recow, das jetzige Dorf Redow nahe bey Colbaz, nordöstlich auf dem rechten Ufer des Ploñesflusses; siehe oben S. 85.
3. Niznau steht in Dreg. b. und Niznam in Kiel b. Es ist das böhmische Wort nizina, Niederung; siehe oben S. 132. Daß es das jetzige Kirchdorf Belkow sey, nahe bey dem eben gedachten

Rekow, ergiebt sich aus Dregers no. 66. worin es heißt: *Nytzenaw que nunc Belcow appellatur*. Diese no. 66. führt in der Colbazer Matrifel die Jahreszahl 1226. Aber Quandt setzt sie wegen des darin beschriebenen Colbazischen Güterbestandes in no. 1271. *Vall. Stud. Jahrg. 10. Heft 1. S. 163.*

4. de Recow, hat Dreg. a. In Dregers Druck steht: in Recow. 5. *tumulum gigantis*, ein Hünengrab jener Gegend. 6. *Satiniz*,

haben Dreg. a. und Kiel a. In Dregers Druck steht: *Zataiz*; in Kiel b. *qui vocatur Iannus*. Quandt hält diesen Graben für einerley mit dem in unsrer no. 205. erwähnten *Iascins*, welcher entweder der zwischen dem Selowsee und Madüesee gehende Budengraben, oder der zwischen dem Bangastsee und Madüesee gehende Kattengraben zu seyn scheint. Siehe die Anmerkungen zu unsrer no. 205.

7. *Illā vero silva ex altera parte*; in Dregers Druck steht: *Illā vero silva que ex altera parte*. Dreg. a. und Kiel a. lassen das *que* weg. Über diese Stelle in Kiel b. bemerkt D. Hasselbach: „Die Worte von: *est versus clanstrum bis ex altera parte* sind ausgelassen. Da dies auch in der Dregerschen Abschrift geschehen, so ist es wahrscheinlich ein Fehler der beiden zum Grunde liegenden Matrifelabschrift. Zugleich erklärt sich aus dem Wirren des Auges von der ersten *silva* zur zweiten die irrthümliche Wiederholung des darauf folgenden *que*, das in Dregers gedruckten Text übergegangen ist.“

8. in *Wnstrowe* d. i. auf den Werder, auf die Insel, ist wahrscheinlich das zwischen dem Bangastsee und dem Madüesee gelegene Land, genannt: die *Madanzig*; siehe die Anmerkungen zu unsrer no. 205.

9. *Bandegast*, der Bangastsee, westlich neben dem Madüesee.

10. *Crekena*, Quandt bemerkt: „ist der Kreekgraben zwischen Neumark [Circinowe] und *Babbin*.“ Die Grenze zieht sich also nun über den Bangastsee nach Westen in die zwischen Neumark und *Babbin* liegende Niederung, durch welche der Kreekgraben geht. Der Name *Crekena* stammt vielleicht vom böhmischen *krek*, Krächzen, Froschgequak. Der Sumpf *Stawene*, welcher in Dreg. b. *Scabewne*, in Kiel b. aber *Slawene* heißt, muß wohl in der Gegend von Neumark sich befinden haben. Vielleicht ist es der jetzige *Kreksee*, Brüggemann Beschreib. *Vomm. Th. 2. Bd. 1. S. 112.* Das polnische Wort *Staw* bedeutet: Teich, großer Wasserstand. 11. In *vallen*, hat Dreg. a. In Dregers Druck steht: in *villam*. *Statt: quod est inter*, steht in Kiel b. *quod est intermedinm*.

12. *Babyn*, ist das jetzige Kirchdorf *Babbin*, westlich vom Bangastsee. Der Ortsname *Babina* kommt in slavischen Ländern öfter vor, Jungmanns böhm. Wörterb. *Th. 1. S. 57.* Er bedeutet vielleicht: mütterlich, großmütterlich, von *baba*, alte Frau, *babj*, altmütterlich.

13. *Wizoke*, der Name bedeutet: hoch, Anhöhe, vom polnischen *wysoki*, hoch; böhmisch: *wysocina*, Hochland. Es wird das jetzige, zwischen Colbaz und Greifenhagen gelegene, Dorf *Wietstok* seyn; in Dregers no. 66. welche von Quandt in no. 1271. gesetzt wird, erscheint dies Dorf schon unter dem Namen *wistok*. Der Ortsname *Wizoka* ist in slavischen Gegenden nicht selten, siehe oben S. 183. und hat sich später meistens in *Witstok* verändert.

14. *Gartne*, wahrscheinlich das jetzige Gehöft *Garben*, welches vom eben erwähnten *Wietstok* südlich liegt. Vergleiche oben S. 137. 138.

15. *Circinowe*, wird sonst *Cirnowe* genannt, wie es auch weiter unten in unsrer Urkunde heißt; es ist das jetzige Neumark; siehe oben S. 132. und die Anmerkungen zu unsrer no. 205.

16. *iude currant*, haben Dreg. a. und Kiel a.; in Dregers Druck steht: *inde recurrant*.

17. *Kicowe*, in Kiel a. steht *Kizow*. Der Ort scheint nur hier erwähnt zu werden. Quandt bemerkt: „ist *Tywa* der Fluß *Thue*, so muß *Kicowe* der wendische Name für *Klein Schönfeld* seyn, welches von *Babbin* westlich nach der *Thue* hin liegt. *Tywam* hat Kiel a.; in Dregers Druck steht *Tiwau*.

18. *Glina*, das jetzige Vorwerk *Glien* am Glienischen See, nördlich von Neumark, schon in unsrer no. 62. erwähnt. Der Name *Glina* bedeutet im Polnischen: Lehm, schmieriger Boden.

19. *Ozethnople*, Kiel a. hat *ozethnople*, und Kiel b. *ozeznopole*. In Dreg. a. steht *ozethno polez*, und in Dregers Druck steht *ozethnople*. Der Name *ozethnople* scheint zu bedeuten, wie auch Quandt ihn erklärt: *Ausiedlerfeld*, *Colonistenfeld*, vom polnischen *osadny*, besetzt, bevölkert, *osadnik*, Ansiedler, *pole*, Feld. Im Böhmischen sind dieselben Wörter mit denselben Bedeutungen üblich; doch bedeutet *osadni* hier auch: eingepfarrt, zur Pfarre gehörig. Außerdem findet sich im Böhmischen: *oset*, besät; imgleichen: *oset*, Diebstel. Jetzt giebt es bey *Glien* keinen Ort dieses Namens *ozethnople* mehr.

20. *et Gusticowe*, in Dreg. a. steht *Gustrowe*, und wie es scheint ohne *et*, welches vielleicht in dem vorhergehenden *polez* mit enthalten ist. In Dreg. b. und Dregers Druck steht: *Gusticowe*; in Kiel a. wieder *Gustrowe*. Es bleibt daher zweifelhaft ob *Gusticowe* oder *Gustrowe* das richtige ist. Vielleicht lagen *Ozethnople* und *Gusticowe*, die dem Kloster zugesprochen wurden, von *Glina* südlich, in der Gegend von *Kortenhagen*. Denn das von *Glina* nördlich nach *Binow* hin liegende wird im Folgenden dem *Swantobor* angewiesen. *Ostowy*, wohin die Namen *Gustow*, *Gustikow*, gehören können, bedeutet im Polnischen und Böhmischen: Diebstelig, mit Diebsteln besetzt.

21. *Binow*, das jetzige Kirchdorf *Binow*, von *Glien* nördlich gelegen, von *Colbaz* nordwestlich; es stößt an eine große Buchenhaide, und zwey Seen, den großen und den kleinen *Pezenik*.

22. Gribene, so hat Dregers Druck. In Dreg. a. und Kiel a. dagegen steht Trebene. Doch wird Gribene wohl das richtige seyn. Es scheint ein an Glina und Binow grenzender Ort gewesen zu seyn, und erscheint daher öfter nebst Clenskowe in dieser Gegend. So heißt es in Dregers nro. 145. von ao. 1242: Gline, Piacesna, Gribna, Clenskowe. Diese beiden letzteren Höfe waren durch unsre nro. 61. im Jahre 1187 von Beringer der Jacobstische zu Stettin geschenkt worden, gelangten aber später in den Besitz des Klosters Colbaz, und zwar, wie Quandt vermuthet, durch den Verkauf der Villa Clebow an Colbaz in Dregers nro. 114. indem zu Clebows Feldmark auch Gribene und Clenskowe wahrscheinlich gehörten.

23. quod fratres, so haben Dreg. a. und Kiel a. In Dregers Druck steht unrichtig: apud fratres.

24. collatis, haben Dreg. a. und Kiel a. In Dregers Druck steht dafür falsch: Colbas.

25. schedulam haben Dreg. a. und Kiel a. Dregers Druck setzt: cedulam.

26. sigillis, hat Dregers Druck. In Dreg. a. findet sich: sigillo.

27. volumus setzen Dreg. a. und Kiel a.; in Dregers Druck steht: volumus.

28. Prisenborius, haben Dreg. a. und Kiel a. In Dregers Druck steht Prisenborus. Die böhmische Form des Namens ist prisenbor, Jungmanns Wörterb. Th. 3. S. 619. Er bedeutet vielleicht: Strengkämpfer, von priseny, streng, rauh.

29. Barnizlaus, siehe oben S. 138.

30. Suotinus, siehe oben S. 138.

31. Vintzlaus, in Dregers Druck Vinezlaus; in Dreg. a. Vintz-

aus; in Kiel a. Vratzlaus; in Kiel b. Vintzlaus. Es ist wahrscheinlich der altböhmische Name waceslaw, mehr ruhm, wofür auch Wiceslaw gesagt werden konnte; in neuerer Form: wenceslaw, mit dem eingeschobenen polnischen Nasale, vom polnischen wicej slawy, mehr Ruhm, Jungmanns böhm. Wörterb. Th. 5. S. 7. 93.

32. Grindiz, ist nach Quandt der jetzige Flecken Werben auf dem östlichen Ufer des Madüseees. Daß Grindiz in der Nachbarschaft des Ortes Broda, der jetzigen Berkenbrodtschen Mählmühle, sich befand, ergibt sich aus mehreren Urkunden; so heißt es in Dregers nro. 105. inter Grindiz et Brodam, und in Dregers nro. 128. inter Grindiz et Brodam. In Dregers nro. 182. wird der Kirche zu Grindiz beigelegt der Ort Dambitz, das jetzige bey Werben gelegene Damnit. Der Name Grindiz gehört wohl zum polnischen grzeda, Kirche, Ackerbeet.

Nro. 217.

ao. 1234. acta in Stargarde.

Barnim 1. dux Sclauie thut kund, daß er den Tempelherren, fratribus militie templi, die villa Dargumiz im Lande Chinz am Fluße Mizla, d. i. das heutige Dorf Darmitzel bey Quartzen in der Neumark, zwischen Soldin und Cüstrin gelegen, sammt zweihundert Sufen Landes, geschenkt habe.

Aus Wohlbrücks Geschichte des Bisthums Lebus Th. 1. S. 66. 67.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnim dei gratia dux Sclauie. vniuersis christi fidelibus inperpetuum. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod nos ad honorem dei et sancte marie. in subsidium terre sancte Iherosolim. fratribusque militie templi villam que dicitur Dargumiz. in terra Chinz iuxta aquam que Mizla wlgari nomine appellatur. cum ducentis mansis. cum omni libertate et vtilitate. nec non iure teutonicali. contulimus et donamus possidendam. Huius rei testes sunt Barnizlaus. Svytin. Iacobus. Simon. Wensclaus. Gustisclaus. Mirosclaus. Chalo. magister in Staregarde. et Cristianus frater eiusdem loci. et alii quam plures. Vt autem hec nostra donatio firma sit et stabilis. sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec in Staregarde. anno domini M^o. CC^o. xxxiiii^o.

Diese Urkunde ist in Wohlbrücks Geschichte des Bisthums Lebus, 1829. Th. 1. S. 66. 67. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Wohlbrück bemerkt dabey, daß er seinen Text aus der Urschrift gebe, sagt aber nicht, wo dies Original sich befinde. Wahrscheinlich ist es, wie das Original unsrer nro. 220. im Geheimen Cabinetsarchive zu Berlin, unter den Urkunden des ehemaligen Sonnenburger Ordensarchives. Den Inhalt unsrer Urkunde giebt kurz schon Kehrberg an, in seinem Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark, 1724.

Abtheil. 1. S. 76. Die Tempelherren erwarben um die Zeit dieser Schenkung Barnims 1. ein weites Gebiet in der Neumark, in der Gegend von Quartschen am Flusse Miezal, etwas nördlich von Küstrin. Schon ao. 1232. nämlich schenkte ihnen Herzog Wladislaw Dbonicz von Großpolen anßer mehreren anderen Dörfern auch Quartschen, chwart-sane villam super mizzla fluuium sitam, cum mille mansis, et foro infra terminos illorum habendo, iure et more teutonicali; Wohlbrück a. a. D. S. 62. Daran schloß sich die in unster vorstehenden Urkunde enthaltene Schenkung des unweit Quartschen liegenden Dorfes Dargumiz oder Darmiezal durch Herzog Barnim 1. Im folgenden Jahre 1235. verließ Bischof Heinrich von Lebus den Tempelherren auch die Zehnten aus diesem von Barnim ihnen gegebenen Lande. Wer damals eigentlich Landesherr in dieser Gegend der Neumark war, ob der Herzog von Großpolen, oder der Herzog von Pommern, erscheint ziemlich zweifelhaft. Der ungewiße Besitz dieser Gegend mochte beide Fürsten desto bereitwilliger machen, sie den Tempelherren zu überlassen.

Ueber einzelnes in der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Statt dieser Worte stehen bey Wohlbrück bloß zwey wagerechte Striche: — —. Wir vermuthen, daß sie die Auslassung jener gewöhnlichen Eingangformel andeuten sollen.

2. Dargumiz, Wohlbrück bemerkt: „daß dieses das heutige Darmiezal bey Quartschen sey, leidet keinen Zweifel. In einer Urkunde von ao. 1262 wird es, unter den zur curia Quartzan gehörigen Dörfern, Dargumizle genannt; Gercken Cod. diplom. Brandenb. Th. 1. S. 213.“ Der Name Dargumizle ist vielleicht jener Mannesname, welcher im Böhmischem Drahomysl lautet, und bedeutet; edelgefinnt, von drahy, poln. drogi, thener, edel, und mysl, Sinn.

3. terra Chiniz, diese Landschaft Chiniz oder Kiniz erstreckte sich also bis in jene Gegend nach der Oder hin, in welcher Quartschen und Darmiezal liegen. Wo aber eigentlich die Burg Chiniz oder Kiniz stand, nach welcher jene Landschaft benannt war, ist etwas zweifelhaft. Wohlbrück bemerkt a. a. D. S. 66. „Bey Kinch macht Kehrberg a. a. D. S. 253. die Anmerkung: „i. e. Chinz vel Kinitz, arx quondam firma Pomeranorum, sita in praefectura Cartzig.“ Es kann richtig seyn, daß das Schloß Chinz an dem Orte lag, wo sich jetzt das zum Amte Karzig gehörige, zwey Meilen östlich von Soldin gelegene, Vorwerk Kieniz befindet. Allein die zu jenem damals Pommerschen Schlosse gehörige Landschaft muß sich südwestlich weit herunter bis gegen die Oder hin erstreckt haben, da Darmiezal darin lag. Senes Kieniz bey Karzig liegt überhaupt ziemlich weit nordöstlich von Darmiezal entfernt. Daher vermuthen Ledeburs Archiv, Bd. 16. S. 296. und Barthold, Pomm. Gesch. Th. 2. S. 340. die Pommersche Grenzburg Chiniz, Kiniz, in dem jetzigen Königl. Amte Kieniz, welches auf dem linken Ufer der Oder liegt, nordwestlich von Küstrin, und noch ein wenig nördlich von der Stelle, wo die von Neubamm herunter kommende Miezal in die Oder mündet. Diese Lage ist wohl für die Pommersche Grenzburg Chiniz wahrscheinlicher, indem auch Bugenhagen in der Pomerania pag. 124. von Bogislaw 1. sagt, er habe sich öfter in nobili suo castro Kenitz prope Odersberge aufgehalten; siehe oben S. 334. Dberberg und das Amtsdorf Kieniz liegen beide an der Oder, und die Entfernung zwischen ihnen beträgt wohl drey bis vier Meilen. Bugenhagen nahm sein prope Odersberge vielleicht in einem etwas weiteren Sinne, und gebrauchte ihn nur, um doch einen bekannteren Ort, wie Dberberg, zu nennen, in dessen Nachbarschaft das castrum Keniz zu suchen sey, und dadurch die Lage dieses castrum wenigstens ungefähr zu bezeichnen. Deutliche Spuren einer ehemaligen Burg finden sich, wie uns Herr Amtsrath Koppe bemerkt, auf der Feldmark des Amtes Kieniz nicht; wohl aber hat man dort Urnen von Thon gefunden, in der Nähe eines regelmäßigen, von Menschenhänden gelegten Steinlagers. Die Burg Chiniz, falls sie dort lag, nahm vielleicht die Stelle des jetzigen Amtshofes ein. Der Ortsname Chiniz, Chinz, Kiniz, Keniz, Kenz, findet sich öfter in slawischen Gegenden, und gehört vielleicht zum polnischen choina, Fichte, Fichtenwald; choinny, choinowy, fichtig; welches wohl verwandt ist mit dem althochdeutschen chien, Kiehn, Kiehnspan. Cheyna ist im Böhmischem: ein großer einsamer Hof. Möglich bleibt es, daß Dberberg gegenüber auf dem rechten Oderufer die Pommersche Burg Chiniz oder Kiniz lag, etwa nach Grüneberg hin.

4. Mizla ist der jetzige Fluß Miezal, welcher von Soldin herabkommend, an Darmiezal und Quartschen vorüber, in die Oder fließt, nördlich von Küstrin.

5. iure teutonicali, das heißt, daß die Dörfer nach deutscher Weise eingerichtet werden dürfen.

6. Barnizlans, Svytin, diese Zeugen kommen öfter vor; siehe unsre uro. 216.

7. Chalo magister in Staregarde et Cristianus frater, sind wahrscheinlich Johanniter, da dieser Orden eine Niederlassung zu Stargard in Pommern hatte; siehe unsre uro. 177.

Barthold in der Pomm. Gesch. Th. 2. S. 415. sagt in Bezug auf diese Urkunde, dies von Barnim 1. den Tempelern geschenkte Land sey gewesen: „das Erbe slawischer Edelleute, die, aus dem Eigenthum gewichen, die

Ereue dem verschwenderischen Lehns Herrn nicht gewissenhaft bewahren mochten“ und in der dazu gehörenden Note, die Urkunde sey ausgestellt, mit sieben der beraubten Eblen als Zeugen.“ Allein von einer solchen hiebey vorgegangenen Verabnung slavischer Edelente deutet die Urkunde gar nichts an, und Barthold nennt auch sonst keine Quelle für jene Nachricht. Wären die unterzeichneten sieben Männer solche gewesen, die aus ihrem Eigenthum gewichen, dem Herzoge Barnim 1. die Ereue nicht bewahrt hatten, und deshalb durch ihn ihres Erbes beraubt worden, so möchten sie wohl nicht zu Zeugen genommen worden seyn. Die Zeugen am Schluß der Urkunde stehen bekanntlich als Ehrenmänner da, und erhalten daher dort auch oft das Prädicat: *viri fide digni*, durch den hinter den Namen stehenden Schlußsatz: *cum aliis fidelibus*, oder: *et aliis fide dignis*; siehe unsre nro. 164. 165. 175. in deutschen Urkunden Pommerns: *vnde vele mer bedderwer lude de wol eren vnde achtbaricheit werdich sint*; oder: *vnde ander vele guder lude de wol eren werdich sint*; oder: *vnde vele ander guder lude di true wert sint*. Vergleiche unten unsre nro. 220.

Nro. 219.

ao. 1234. octobr. 31. datum in charenz.

Wizlaw 1. ruianorum princeps thut kund, daß er seiner Stadt stralowe d. i. Stralsund dasselbe Recht und dieselbe Freiheit verliehen habe, welche der Stadt Rostock verliehen worden seyen.

Aus dem Originale im Stadttarchiv zu Stralsund.

Wissezslaus dei gracia ruianorum princeps. omnibus fidelibus. ad quos presens scriptum peruenerit. salutem in domino. Notum esse uolumus uniuersis. tam presentibus quam futuris. quia ciuitati nostre stralowe eandem iusticiam et libertatem contulimus. que ciuitati Rostok est collata. vt igitur hoc promissum nostrum et factum a nobis. et ab heredibus nostris. in posterum firmum et stabile teneatur. presenti scripto. et sigilli nostri appensione firmiter roboramus. Datum in charenz. anno gracia millesimo ducentesimo xxx^o. iiii. primo Kalendas nouembris.

Diese Urkunde, durch welche Stralsund vom Landesherrn mit dem deutschen Stadtrecht begabt wird, ist in Fabricius Kögischen Urkunden, Bd. 2. unter nro. xxvii. nach dem im Stadttarchiv zu Stralsund befindlichen Originale abgedruckt, und dieser Druck hier von uns wiederholt. Im Originale hanget noch an einem Pergamentstreifen, das Siegel Wizlavs 1. und zwar das nämliche, welches schon ao. 1224. vorkommt, und auf unsrer Tafel J. unter nro. 3. abgebildet ist, nach der von Fabricius gegebenen Abbildung. Die Urkunde ist schon früher öfter gedruckt; nicht vollständig in Schöttgens Altem und Neuem Pommernlande S. 385. wo die Jahreszahl unrichtig als 1232. angegeben wird, ebenso wie in Steinwachs Bericht von der Hansestadt Stralsund, Beilag. S. 3. Dagegen ist in Schwarzens Geschichte der Pommerschen Städte S. 37. diese Urkunde mit der richtigen Jahreszahl mitgetheilt. Wir haben oben S. 404. bemerkt, daß schon in der Urkunde Wizlavs 1. von ao. 1229. die Stadt Stralsund als eine solche erscheint, welche burgenses und ein commune consilium hat, also deutsche städtische Einrichtung. Die vorstehende Urkunde genehmigt nun von Seiten des Landesfürsten diese städtische Verfassung Stralsunds, und deutet sie etwas näher an durch die Hinweisung auf die Verfassung Rostocks. In der von dem Mecklenburgischen Fürsten Borwinus, und dessen beiden Söhnen Henricus und Nicolaus, ao. 1218. der Stadt Rostock ertheilten Bewidmung mit städtischem Rechte wird auf das Recht der Stadt Lübek hingewiesen. Es heißt darin: *Tam nostram quam heredum nostrorum nunc ac in futuris utilitatem procurantes. Rostoc oppidum diuina prosperante clementia delegimus astruendum. Vt vero predicti loci excoltores eum seuerius appetentes. pace firma. libertate fulciantur omnimoda. tam presentes quam futuros. in edificiis. aris. terris cultis et incultis. agris. campis. pratis. pascuis. sylvis. piscationibus. venationibus. aquis. aquarumue discursionibus. viis ac inuis. exitibus ac reditibus. omnimoda in iurisdictione nostra thelonii exemptione. lubeccensis ciuitatis iuris beneficio habito nunc et habendo. stabilientes confirmamus*; siehe Historisch - Diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtfame; Rostock 1757. im angehängten Codex probationum pag. 3. In der von Wartislaw 3. der

Stadt Greifswald ao. 1250. ertheilten Bewidmung mit städtischem Rechte wird gleichfalls auf Lübeck hingewiesen: dilectis burgensibus nostris in Grifswolde omne ius et libertatem. quam ciuitas Lubecensis habere dinoscitur. donauimus. ut ipso iure eadem quoque inperpetuum gaudeant libertate; siehe Kosegarten de Gryphiswaldia hansasae teutonicorum socia; pag. 4. Dähnert Pomm. Bibliothek, Bd. 3. S. 405. In der von Martialislaw 3. der Stadt Greifenberg ao. 1262. gegebenen Bewidmung wird auf das Recht der Stadt Greifswald hingewiesen, indem der Herzog sagt: insuper idem ius. quod Gripeswalde de Lubeke habetur. nostre contulimus ciuitati; Dregers Codex S. 457.

Wir bemerken noch folgendes.

1. *stralowe*, schon in der Urkunde von ao. 1229. führt die Stadt den mit dem nordischen oder deutschen Worte *sund* d. i. Meerenge verbundenen Namen *stralesund*, siehe oben S. 404. Das bloße *stralowe* scheint die rein wendische, ältere, Benennung des Ortes zu seyn, an welchem die Stadt erbant ward, und hängt wohl mit dem Namen der Insel *strela* oder *Dänholm* zusammen. Ortsnamen, die von dem böhmischen *strela*, Geschöß, poln. *strzala*, abgeleitet sind, finden sich in slavischen Ländern viele. Bey Berlin liegt das Fischerdorf *Stralow*. Eine Meile südöstlich von Demin liegt das Dorf *Strelow*; in Neuvorpommern bey Grimmen der Hof *Strelow*. Eine Meile nordwestlich von Stolpe in Hinterpommern liegt das Dorf *Strelin*; zwischen Greifswald und Anclam der Hof *Strelin*. Eine Meile nordöstlich von Lauenburg in Hinterpommern findet sich das Borwerk *Strelentin*. Ebendahin gehört der Name der Städte *Strelitz* in Mecklenburg und Schlesien. Auch in Böhmen finden sich die Ortsnamen *strelina*, *strelna*. Ob alle diese Namen bedeuten Schießstätte? Im Böhmischem haben wir die Wörter: *strelouy*, das Schießen; *strelac*, der Schütz; *strelisté*, Schießstätte; *strelnice*, Schießstätte; *strelowy*, *strelowity*, pfeilartig, pfeilförmig.

2. *roztok*, Name der Stadt *Rostok*, bedeutet: *diffluxio*, Auseinanderfließung, von der slavischen Präposition *roz*, auseinander, und dem Substantive *tok*, Fließung, Fluß, und bezieht sich wahrscheinlich auf das Auseinanderfließen der Warnow in mehrere Arme, welches bey *Rostok* geschieht. Das Wort *roztok* ist als *nomen appellativum* im Böhmischem üblich, mit der Bedeutung: Ort wo ein Fluß sich in mehrere trennt; Jungmanns Wörterbuch Th. 3. S. 928.

3. *charenz*, die fürstliche Burg *Garz* auf Rügen.

Nro. 219.

ao. 1234. oder 1235. decemb. 27. actum apud Stetin.

Barnim 1. dux selauorum thut kund, daß er beschloßen habe in Prenzlau eine ciuitas libera einzurichten, und demgemäß zur Aufbaumung derselben dreihundert Hufen am Flusse Uker angewiesen, auch acht Männer mit der Einrichtung der Stadt beauftragt, und ihr das Recht der Stadt Magdeburg bewilliget habe.

Aus dem Original im Stadtarchive zu Prenzlau.

Barnim dei pacientia dux Selauorum. uniuersis ad quos peruenerit presens scriptum. sic transire per bona temporalia. vt non amittant eterna. Quum quidem omnia que agimus. per studium considerationis preuenire debemus. quemadmodum spiritalis doctis apice per virorum reuelationem sumus instructi litteratorum. qui velamine littere ablato nos edocuerunt plerumque euidentiis argumentis. attendentes igitur illud doctis prefatum. id quod fecimus et ordinauimus. scriptis et munimentis aliis bonum duximus eternare. ne a nostra nostrorumue successorum memoria queat labi. Siquidem nostris volentes utilitatibus et comodis prouidere. nos nichilominus aliarum prouinciarum consuetudinibus confirmantes: in terra nostra ciuitates liberas decreuimus instaurare. Significatum itaque sit presentium honestati. necnon reuerende discretioni futurorum. quod nos tam de proprio voluntatis arbitrio. quam de nostrorum nobilium prudenti consilio. decreuimus in Prencelaw ciuitatem liberam instituere. ad cuius loci edificationem. et cetera comoda et utilitates ipsorum. qui in iam dicta manserint ciuitate. trescentos mansos adiecimus. ducentos ex una parte aque que ukeram vocatur. in illa videlicet in qua ciuitas edificabitur. et in alia trans ukeram centum mansos.

et aquam ad molendinorum. quibus carere non poterunt. exstructionem. Cuius ciuitatis promotionem viris prouidis et discretis. waltero qui in ea prefectus erit. jordano et fratri suo. willikino cum esyko. henrico cum helya. et paulo de Stendal. qui a nobis hunc locum receperunt. commisimus in hunc modum. A festo beati Martini per tres annos de mansis. quos ciuitati adiecimus. nichil recipietur. peracto autem trium annorum spacio. de quouis manso fertio dimidius solui debet. Prefatis autem octo. qui ciuitatem edificandam de manu nostra susceperunt in feodo. octoginta mansos contulimus. Si vero molendina edificata fuerint. duas partes molendinorum reddituum dominus terre recipiet. et terciam partem qui expensas dederint ad extruendum. Quidquid soluendum est de areis. et de aliis emolumentis. dominus duas partes et memorati octo viri terciam assument. Ciuitas autem hec eadem debet frui libertate. quam habet ciuitas madeburgensis. et eodem iure. excepto eo quod Rade appellatur. quod apud nos decreuimus abolendum. Mercatores etiam. qui de ciuitate Prenzlau sunt. per totam terram nostram thelonea non soluent. Cupientes autem hanc nostram ordinationem et libertatis collationem nunc et in posterum firmiter obseruari. litteris nostris cum sigilli muniuimus appensione. Testes autem sunt. Prepositus Colbergensis Paulus. Bartolomeus frater eius. eiusdem loci canonicus. Rodolfus sacerdos in Stetin. Priznoborus vir nobilis in Stetin. Stephanus dapifer. Riboldus pincerna. zulizlaus. jarozlaus. Salimarus. andreas. mozkot. alius andreas. alter zulizlaus. Symon nobilis Stetinensis. qui omnes nostre intererant ordinationi. et libertatis ut diximus collationi. Actum apud Stetin anno dominice incarnationis M^o. CC^o. XXX^o. quinto. sexto Kal. januarii.

Der vorstehende Text dieser Urkunde ist vom Herrn Professor Meinicke zu Prenzlau aus dem im dortigen Stadtarchive befindlichen Originale für uns abgeschrieben worden. Er bemerkt dabei: „Das Original ist neun Zoll lang, fünf Zoll und drei Linien hoch, und enthält zwanzig Zeilen sehr schön und deutlich geschriebener Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande hängen an einem rothen seidenen Streifen zwei Siegel. Der Streifen geht durch beide hindurch, und setzt das erste Siegel mit der Urkunde, das zweite Siegel mit dem ersten in Verbindung. Beide Siegel sind schon sehr verlegt. Auf dem ersten, nämlich dem der Urkunde nächsten, zeigt sich ein links hin sprengender Reiter mit emporgehaltenem Speere und Schilde auf springendem Kofse. Auf dem Schilde scheint der Greif gestanden zu haben, ist aber fast verwischt. Von einer Burg unter dem Kofse, und einem Kreise über dem Hinterteile des Kofses, zeigt sich hier nichts. Die Umschrift des Siegels ist nur auf der linken Seite erhalten, und enthält deutlich die Worte: ILLVSTRIS. DVX. POMERANIE; die rechte Seite ist abgebrochen. Das zweite Siegel zeigt gleichfalls den links hin sprengenden Reiter mit emporgehaltenem Speere und Schilde, auf welchem der Greif einigermaßen erkennbar ist. Am Speere wehet die rechts hin sich erstreckende Fahne, welche durch den Kopf des Reiters unterbrochen wird. Unter dem Kofse erscheint deutlich das Dach einer Burg; über dem Hinterteile des Kofses steht ein kleiner Ring mit einem angedeuteten Mittelpunkte. Von der Umschrift erkennt man noch die Buchstaben: BAR..... GRA..... SLAV. Das Wachs des ersten Siegels scheint etwas weißer als das des zweiten zu sein.“ Bemerkenswerth ist diese Ausstattung der Urkunde mit zwei Siegeln, welche an einem und demselben Siegelbände hängen, während die Urkunde nur im Namen Barnims 1. gegeben ist, und nur der Anhängung des Siegels Barnims 1. gedenkt. Wir selbst haben diese zwei Siegel nicht gesehen, sondern kennen sie nur aus der vom Prof. Meinicke uns gegebenen Beschreibung. Wem gehört hier das erste Siegel? Ist es vielleicht ein früheres Siegel Barnims 1. welches er noch bey Ausstellung dieser Urkunde ao. 1234. gebrauchte, während man hernach das spätere Siegel als zweites hinzufügte? Oder ist es, da es den Titel Dux Pomeranie führt, das Siegel Wartislaws 3. welcher auf seinen Siegeln ao. 1238. 1242. den Titel Dux Pomeranorum gebraucht? Siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 57. 72. Über das zweite Siegel kann kein Zweifel stattfinden. Es ist ganz das Siegel Barnims 1. welches auch von ao. 1242. erhalten ist, an der Urkunde, worin Barnim 1. dem Kloster Dargun die Dörfer Gardis und Karsibuor schenkt; die vollständige Umschrift ist: S. Barnim. dei. gracia. illustris. slavorum ducis; Lisch a. a. D. Seite 72.

Ein älterer Abdruck dieser Urkunde steht in Grundmanns Ufermärkischer Adelshistorie, S. 7, welcher wiederholt ist in Dregers Codex nro. 102. b. und in Buchholz Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. im Anhang S. 66. Vergleiche auch Selt Geschichte der ufermärkischen Hauptstadt Prenzlau; Th. 1. S. 22. Der Tag der Ausstellung ist nach den Worten der Urkunde der 27. December 1235. Nimmt man aber an, daß der Schreiber der Urkunde den Anfang des Jahres von Weihnachten an rechnete, wie dies damals in Deutschland sehr gewöhnlich war, siehe Brinckmeiers Handbuch der historischen Chronologie, S. 68. 69. so fällt jener 27. December noch in das Gemeinjahr 1234. Quandt erinnert hieran in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 164.

Der Ort Prenzlau erscheint in den Jahren 1187. 1188. als fürstliches castrum oder Burg cum foro et taberna, et appendiciis, in unsrer nro. 61. 63. also als eine Burg, die einen Burgflecken neben sich hatte. Die Lage des Ortes am Uferflusse scheint nach der vorstehenden Urkunde deutsche Kaufleute und Bürger aus Stendal in der Altmark dorthin gezogen zu haben, welche nun die Einrichtung einer deutschen Stadt zu Prenzlau veranlaßten, einer civitas libera d. h. einer solchen, die von den Leistungen und Diensten der wendischen Burgflecken befreiet war, und ihre Angelegenheiten nach deutscher Weise ordnete. Herzog Barnim 1. begünstigte die Anlegung solcher Städte, weil sie die Bevölkerung und die Wohlhabenheit seines schwach bewohnten Landes mehrten. Er überträgt in unsrer Urkunde die Einrichtung der neuen Stadt Prenzlau den acht namhaft gemachten Männern, welche, wie der ihnen gegebene Titel prouidi et discreti, und ihre Namen, vermuthen lassen, burgensses waren, d. h. Kaufleute und Bürger, nicht Ritter. Der Beiname de Stendal ist dem Namen des einen derselben, des Paulus, beigelegt; Kiebel vermuthet, jener Beiname möge sich auf alle acht Männer beziehen, weil damals selten jemand ohne Beinamen aufgeführt ward, und in dieser Urkunde der Beiname bei sieben Männern gefehlt haben würde; noch ao. 1311. kommen die Prenzlauschen Bürger Henning, Heiso, Stephan, vor, welche den Beinamen von Stendal führten; Grundmann a. a. D. S. 52; Kiebel Mark Brandenburg Th. 1. S. 462. Ein Punkt hinter paulo findet sich übrigens im Originale nicht. Die Stadt Stendal hatte Magdeburgisches Recht, und aus diesem Grunde wird es geschehen seyn, daß auch Prenzlau sich Magdeburgisches Recht erbat. Barthold glaubt noch jetzt in der Bauart Prenzlaus manche Erinnerung an Stendal wahrnehmen zu können, namentlich die breiten Straßen, das aus der Altstadt in die Neustadt führende Thor, welches dem schönen Stendalschen Thore gleiche, und die einfach ernste Gestalt der Marienkirche mit ihren beiden starken Thürmen, welche der Stendalschen Domkirche nachgebildet scheint; Pomm. Gesch. Th. 2. S. 420.

Das in unsrer Urkunde bezeichnete Verfahren des Landesfürsten, gewissen Erbauern die Erbauung der Stadt zu übergeben, welche dafür gewisse Vorrechte und Einkünfte erhielten, und wahrscheinlich auch den ersten Rath commune consilium der Stadt bildeten, finden wir zu jener Zeit oft angewendet. Im Jahre 1248. übertrugen in ähnlicher Weise die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. die Erbauung der Stadt Vredelande, des jetzigen Friedland im Strelitzschen, den vier Männern bone fame viris, Conrado de Therewist d. i. von Zerbst, Johanni de Grevendorp, Henrico de Kercham oder Kerchain, et Friderico de Berengho, welche Kiebel a. a. D. S. 447. als gleichfalls dem Bürgerstande angehörend betrachtet; Buchholz Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. im Anhang S. 75. Dieselben Markgrafen übergaben in demselben Jahre die Erbauung der Stadt Gliichen, des jetzigen Lichen in der Ufermark, ihren getreuen Männern: fidelibus nostris, Danioli et Eberhardo de Parwenitz, welche wegen des Prädicates: fideles nostri, wohl für Ritter zu halten sind; Buchholz a. a. D. S. 76. Diese Erbauer oder Einrichter der Städte scheinen hiñweilen possessores civitatis genannt zu werden. Wartislaw 3. überweist ao. 1262. bei Einrichtung der Stadt Greifenberg an der Rega dem Iacobo de Trebetowe, possessori dicte civitatis, viginti mansos, cum iure ciuitatensi et iure feudali, suisque heredibus perpetuo possidendos, Dregers Codex S. 457. Bischof Hermann von Camin sagt ao. 1266. bei Errichtung der Stadt Cöslin: Marquardo et Hartmanno ciuitatem Cussalin vocatam ad possidendum contulimus sub hac forma; centum mansos adiecimus eidem ciuitati, de quibus mansis contulimus triginta mansos cum omni libertate ipsis possessoribus, ac eorum heredibus, perpetuo possidendos; a. a. D. S. 499.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. uninersis, bey Dreges steht dafür: omnibus.
2. quum quidem, bey Dreges steht dafür: quandoquidem.
3. munimentis, dafür hat Dreges: monumentis.
4. de proprio, ist Druckfehler für: de proprie.
5. Prenzlaw, ist wahrscheinlich ursprünglich der slavische Wannesname Primyslaw, recta gloria. Orthhoffes, von primy, gerade, richtig; Jungmann

böhm. Wörterb. Th. 3. S. 589.

polnischen u, bey, und kray, Rand.

6. Ukera, der Ukerfluß. Vielleicht bedeutet der Name: Grenze; vom

7. esyko, bey Dreger: esycho. Der Mannesname Esik ist ein altfächsischer; in Falkes Codex traditionum Corbeiensium finden sich im Index manche Beispiele desselben angeführt.

8. kerto, das niedersächsische verding, englische farthing, französische fertin, kerton, d. i. der vierte Theil der Mark.

9. in feodo, es kann etwas zweifelhaft erscheinen, ob diese Worte zum vorhergehenden susceperunt zu ziehen sind, oder zum nachfolgenden contulimus. Das Original zeigt weder vor in feodo, noch nach diesen Worten, eine Interpunction. Bei der oben erwähnten Errichtung der Stadt Greifenberg werden dem possessor civitatis seine zwanzig Hufen cum iure ciuitatensi et iure feudali ertheilt. Dreger bemerkt, daß diese den possessoribus civitatis versprochenen Einkünfte und Grundstücke später von ihnen allmählig veräußert wurden, und dadurch an andre übergingen.

10. reddituum molendinorum, die Mühlen gaben durch die Mahlmatte erhebliche Einkünfte, und waren in den meisten Städten landesherrliches Eigenthum. Von ihrer Anlegung, Verschönerung, Benutzung, sprechen unfre Urkunden viel.

11. madeburgensis, bey Dreger steht dafür: Magdeburg.

12. rade, auch gerade, wiverade, der Frauenvorrath oder das Frauengeräth, d. h. gewisse Gegenstände in dem vom

Ehemann hinterlassenen Erbe, welche die Wittwe für sich nahm, als ihr insbesondere zustehend; wozu man rechnete Frauenkleider, Frauenschmuck, Leinzeug, Hausgeräth, Flachß, Garn, Vieh; siehe die verschiedenen Aufzählungen der Rade in Grimms Rechtsalterthümern S. 576 — 583; und über den Ursprung des Wortes rade ebendort S. 567.

Seit dem zwölften Jahrhundert ward in manchen Städten die Rade abgeschafft; wie Besefer vermutet, weil sie mehr für ländliche Verhältnisse paßte. Schon ao. 1206. untersagt Erzbischof Hartwich von Bremen die Rade zu Bremen für die, welche unter dem Stadtrechte leben; Brem. Wörterb. Th. 3. S. 459. Ebenso steht im alten Lübschen Rechte, herausgeg. von Sach, S. 188. herewede et radhe singulariter nullatenus exhibentur; sed si quis proximus est heres, et accipit hereditatem, percipiet simul et herewede et radhe; die herewede oder Heergewand bestand ursprünglich in gewissen Stücken, die zur Rüstung des Mannes gehörten, besonders Kriegssrock, Schwert, Roß, welche der älteste Sohn aus der Erbschaft vorwegnahm. In anderen Städten beschränkte man die Rade auf ein paar Stücke, gewöhnlich die besten von denjenigen Güterarten, die ursprünglich ganz dazu gehörten; siehe Gösarsche Statuten, herausgeg. von Göschen, S. 4. Vergleiche überhaupt: Kraut, die Vormundschaft, Th. 2. S. 363. Note 19. Wo die Rade aufhörte, gab man der Wittwe einen bestimmten Theil der Erbschaft.

13. quide ciuitate, das Wort qui ist im Originale über den Schluß des vorhergehenden Wortes etiam geschrieben, von anderer Hand und mit bläuerer Tinte, wahrscheinlich eine später hinzugefügte Berichtigung der Construction.

14. andreas. mozkot, sind im Originale durch einen Punct von einander getrennt, und ohne Zweifel die Namen zweier Männer; Dreger hat den Punct weggelassen. Den Namen Mozkot haben wir schon oben S. 281. gefunden.

Nro. 220.

ao. 1234. oder 1235. decemb. 28. datum in Spadow.

Barnim I. dux sclauorum thut kund, daß er den Tempelherren, fratribus militie templi, das ganze Land Banen, die Umgegend der jetzigen Stadt Bahm in Pommern, geschenkt habe, beschreibt die Grenzen jenes Landes, und entsagt auch allen seinen Rechten auf das Land custerin oder die Umgegend Cüstrins.

Enthalten in einem Transsumte des Bischofes Hermann von Camin ao. 1252 — 1288.

Nach dem Originale des bischöflichen Transsumtes im Berliner Archive.

Nos hermannus. miseratione diuina caminensis ecclesie episcopus. christi fidelibus vniuersis. ad quos presens peruenerit scriptum. Recognoscimus domini Barnimi ducis sclauorum de verbo ad verbum non cancellatas. non abolitas. nec viciatas. nos uidisse litteras in hac forma.

In nomine domini amen. Nos Barnimus. dei gratia dux sclauorum. christi fidelibus vniuersis. ad quos presens scriptum peruenerit. salutem in domino sempiternam. Religiosos viros. fratres domus militie templi Jherosolimitani. pro religione et honorificentia sua tanto

propensius zelo nominis christiani decet diligere speciali prerogatiua dilectionis quemlibet christianum. quanto puriorem deuotionis feruorem super orientalis ecclesie tutela exhibent efficacem. Ea propter tam presentibus quam futuris notum esse cupimus. quod nos Barnimus. dux selauorum. inspiratione diuina eius captantes beneuolentiam. a quo omne datum optimum. et omne bonum perfectum est. descendentes in subsidium terre sancte. quam suo dominus sanguine consecrauit. totam terram que Banen wlgariter appellatur. cum omni utilitate. libertate. aquis. villis. pratis. lacubus et siluis. ac prouentu. qui in presentiarum ac in futuro prouenire poterunt. fratribus domus militie templi de bona uoluntate contulimus antedictis. cum omni iure ac iurisdictione perpetuo possidendam. plenam addentes eis ut in ciuitate ipsorum Banen wlgariter appellata forum habere possint facultatem. ab omni iurisdictione nostra liberum et immune. die quam sibi ac suis uiderint commodam. ac perfectum generare. hoc adiecto quod ius ciuile ad consuetudinem brandenburgensis diocesis in sua terra rite obseruari fratres faciant antedicti. Limites uero iam predictae terre Banen uidelicet nuncupate hiis terminis distinguuntur. Limitantur nempe primo a ponte qui uocatur zichelesbrukke. vbi profluit fluuius colpiz dictus. de iam dicto ponte per medium stagni quod pynnow dicitur. deinde ad collem baneuiz nuncupatum. postea per antiquam uiam usque ad altum pontem vbi profluit aqua tywe. A quo ponte per antiquam uiam ad quatuor arbores sitas in fine nemoris dicti hochwalt. deinde per uallem que descendit per idem nemus usque ad situm qui uocatur siluerenmos. Deinde per antiquam uiam que lotstich dicitur usque stenwer in fluuium Roreke wlgariter appellatum. possessionem eorundem ratam habentes et gratam. in nullo eam perturbare aut turbari. ab omni aduocatia exactione ac molestia fratres predictos ac eorum homines perpetuo volumus esse liberos et immunes. Porro si quid iuris aut iurisdictionis in terra custerin nuncupata. ne vel a nobis aut heredibus nostris occasione talium in futuro pretextu pacti alicuius molestiam aliquam patiantur aut iacturam. omni cauillatorum calumnia aut scrupulo qui processu temporis super eorum possessionibus posset suboriri sopitis. nullo nobis iure aut iurisdictione in possessionibus eorundem reseruatis. ad eorum utilitatem perpetuam et profectum pia liberalitate ac munificentia omnimodo relaxamus. Heredes autem sepedictae terre. et villarum in ea sitarum. in nostra presentia constituti. quicquid iuris in ipsa terra et villis addixerant uel attribuerant sibi. bona uoluntate penitus relaxarunt. Nomina uero heredum hec sunt. Barnizlaus. Symon. Svitin. Jacobus. wenezlaus. Gvtizlaus. Symon. Nicolaus. lenardus. Jargoneus. Subscriptis testibus uiris fide dignis quorum sunt hec nomina. Thegeno. Hermannus. sacerdotes. Chalo magister in staregart. Sviolizlaus filius Rozwari. pribizlaus. Witozlaus. Lytubor. et alii clerici ac laici quamplures. Vt autem hec nostra donatio terre sancte fratribusque militie templi rata et inconwlsa permaneat. presentem paginam scribi inssimus sigilli nostri munimine roborandam. Datum jn zpandow anno domini m. cc. xxxv. in die martirum innocentium.

Ad huius igitur rei euidenciam hanc cedulam nostri sigilli robore communimus.

Das Original des vorstehenden vom Bischofe Hermann von Camin ausgestellten Transsumtes befindet sich im geheimen Cabinetsarchive zu Berlin, unter den aus dem ehemaligen Ordensarchive zu Sonnenburg, Gomthurei Wittenbruch, herstammenden Urkunden, und ward durch die Güte des Geheimen Archivrath Riedel dem D. Kosgarten vorgelegt. Es ist ein steifes, hartes Pergament, gegen sieben Zoll hoch, sieben Zoll breit, und sehr dunkelfarbig, vielleicht durch Süldecke. Die Schrift ist eine sehr kleine Minuskel, an einigen Stellen abgerieben oder verblüthen. Im

unteren umgeschlagenen Rande des Pergamentes steht man die beiden Durchstiche, in welchen das Siegelband steckte; doch sind Siegelband und Siegel jetzt verschwunden. Ein fehlerhafter Abdruck dieses Transsumtes, welcher mehrere sinnlose Stellen enthält, steht in Buchholz's Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. Abhang nro. 51. Das Datum dieser Schenkung Barnims 1. fällt der Unterschrift zufolge auf den 28. December des Jahres 1235. Sollte indeß der Schreiber schon von Weihnachten 1234. an den Beginn des neuen Jahres gerechnet haben, so fiel das Datum noch in unser Gemeinjahr 1234. Siehe das über diesen Gegenstand bey unsrer vorhergehenden nro. 219. bemerkte. Die in unsrer nro. 217. von ao. 1234. genannten Zeugen finden wir in unsrer nro. 220. fast alle wieder, theils als heredes villarum, theils als Zeugen. Haben die Schreiber unsrer Urkunden nro. 219. 220. einerley Jahresrechnung befolgt, so ist nro. 219. actum apud stetin nur auf einen Tag früher als nro. 220. datum in zpandow ausgestellt. Ist dieses zpandow die Märkische Burg Spandow, so scheint also damals Barnim 1. bei den Markgrafen Johann 1. und Otto 3. zum Besuche gewesen zu seyn. Zu bemerken ist, daß gleichwohl unsre Urkunde nur pommersche Zeugen zu haben scheint, keine Märkische. Denn die slavischen Namen wie Solizlaus filius Rozwari, Pribizlaus, Witozlaus, Litubor, sind bey den pommerschen Zeugen jener Zeit ganz gewöhnlich, während die Urkunden der damaligen Brandenburgischen Markgrafen, welche wir bey Buchholz und in Kiedels Codex diplom. Brandenb. finden, vorherrschend deutsche Zeugnennamen zeigen. In Betreff der beiden Priester Thegeno und Hermannus, welche Deutsche Namen führen, bleibt es ungewißer, ob sie pommersche oder märkische sind, da sowohl in Pommern, wie in der Mark, damals die Priester häufig Deutsche waren.

Das Jahr, in welchem Bischof Hermann von Camin das Transsumt jener Schenkungsurkunde Barnims 1. ausstellte, ist im Transsumte nicht angegeben. Die Amtsführung Hermanns fällt in die Jahre 1252 — 1289. siehe Dregers Codex S. 314. und Baltische Studien Bd. 11. Heft 2. S. 129. Die Transsumtionsformel ist hier noch sehr kurz, und ward später viel weitläufiger; vergleiche oben S. 431.

Barnim 1. hatte im Jahre 1234. in unsrer nro. 217. den Tempelherren bereits das Dorf Dargumiz mit zweihundert Hufen Landes, auf dem rechten Oberufer zwischen Soldin und Cüstzin belegen, verschenken. Dazu fügt er in unsrer nro. 220. eine andre etwas nördlicher auf dem rechten Oberufer belegene Besingung, nämlich die Umgegend der Stadt Bahn, und zwar von der Hohenbrüdmühle, die nördlich von Bahn am Fluße Thue liegt, südwärts bis zu den jetzigen Dörfern Steinwehr und Körichen an der Neumärkischen Grenze. Die Stadt Bahn ist in die Schenkung mit begriffen. Über einzelnes bemerken wir noch folgendes.

1. miseracione, hat das Original; Buchholz setzt dafür misericordia.
2. Banen, die Stadt Bahn liegt an der Thue und ueben mehreren Seen, und hat vielleicht davon ihren Namen erhalten. Denn im Böhmischen finden sich die Wörter bahno, Sumpf; bahnj, sumpfig; bahmina, Sumpfigkeit; und ebenso im Polnischen: bagno, Sumpf; bagnisko, Bruch; bagnisty, sumpfig. Das böhmische Wort baně bedeutet: Faß, Krug, Bergwerksschacht.
3. diocesis, dafür steht bey Buchholz ditonis; aber das Original hat deutlich dioe mit einem horizontalen Strich darüber, welcher die Abkürzung andeutet, und dies ist wohl diocesis zu lesen.
4. nncupate hiis terminis distinguuntur, steht deutlich im Original; bey Buchholz sinnlos: nncupate huius cernimns distinguuntur.
5. zichelesbrukke, die Zichelsbrücke; dafür hat Buchholz: michelesbrukke, welche Lesart sich dadurch sehr empfiehlt, daß sie den leicht verständlichen Sinn: Michaelsbrücke, giebt. Aber der Anfangsbuchstabe dieses Namens scheint im Original ein z zu seyn; denn er ist ganz derselbe wie der Anfangsbuchstabe in den Wörtern: zelo und zpandow. Der Name Zichelesbrukke bedeutet: Zickelsbrücke, Ziegenbrücke; vom niederländischen Worte zege, Ziege, werden die Deminutive zichele, sichele, zikkolke, gebildet; siehe das bremisch-niederländische Wörterbuch Th. 5. S. 310. Diese Brücke führte, wie die Urkunde hinzusetzt, über den Fluß colpiz, und wir vermuthen daher, daß sie von Bahn westlich zwischen den Dörfern Selchow und Körichen sich befand, vielleicht da wo jetzt die Selchower Mühle liegt. Der Fluß colpiz wird der aus dem Colbizsee südlich laufende Bach seyn, welcher in die Körike fließt. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. xxvi. erwähnt diesen Bach, indem er sagt: „Die Körike fließet mitten durch das Dorf Steinwehr, und treibet fünf Mühlen, ehe sie das Dorf Körichen erreicht, bey dessen Vorwerke sie sich mit zwey Bächen vereiniget, die ebenfalls die Körike genannt werden, und wovon der eine aus den Körichenschen Bergen gegen Süden entspringt, und mitten durch Körichen fließt, der andre aber aus dem Selchowschen See Colbiz kommt, und die Selchowsche Mühle treibt.“ Daß der Fluß colpiz unsrer Urkunde in dieser Gegend zu suchen sey, wird auch dadurch wahrscheinlich, daß die Grenzbeschreibung dann von diesem Fluße weiter schreitet nach dem stagnum pynnaw; dies wird der große Pynnsee seyn, welcher von der Selchower Mühle nordöstlich liegt. Der Name Colpiz

findet sich bei Gewässern öfter; schon in unser nro. 130. erscheint ein Bach *culpina* in der Colbazischen Gegend; ein *rivulus colpnicea* im Gebiete des Klosters *Oliva*, *Lebebur* neues Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 300. Man kann vergleichen das böhmische Wort *klopot*, *Strudel*, *Brudel*. Vielleicht gehört dazu auch der Name des Klosters *colbaz*. *Pinnow* ist gleichfalls ein bey Gewässern häufiger Name; siehe oben S. 1.

6. *Bancuiz*, ein Hügel. Vom großen *Pinnsee* geht nun der Grenzzug nördlich über die Stadt *Bahn* hinaus. Der Hügel *Baneviz* ist vielleicht die von *Bahn* westlich liegende Anhöhe.

7. *ad altum pontem*, dies ist die jetzige *Hohenbrückmühle* am Flusse *Thue*, nördlich von *Bahn*, neben dem Dorfe *Rosenfelde*. Sie ist auch schon auf der *Lubinschen* Charte von *Pommern* aus dem Jahre 1612 bezeichnet unter dem Namen: *Hohenbrugsche Mühle*. Die *Tywo* ist die *Thue*.

8. *bochwald*, der *Buchwald*; etwas nördlich von der *Hohenbrückmühle* bezeichnet die neue *Generalstabskarte* von *Pommern* einen Wald mit dem Namen: die *Buchen*; vielleicht ist dieser gemeint. Aber es mag auch schon ein von der *Hohenbrückmühle* südlich gelegener Wald seyn, da wir durch ihn zu dem *Lotstiege* geführt werden, welcher von *Bahn* südlich liegt, von *Marienwerder* nach *Steinwehr* sich erstreckend. Jedenfalls muß von der *Hohenbrückmühle* ab der Grenzzug bald eine südliche Richtung nehmen, durch die wir nach *Steinwehr* und zur *Nörk* gelangen.

9. *siluorenmos*, hat das *Original*; bey *Buchholz* steht falsch *Silvae renmos*. Dieser Ort oder *situs* muß von *Bahn* südlich liegen, unweit des *Lotstieges*, etwa in der Gegend der jetzigen Dörfer *Linde* und *Krauseiche*. Der Name *silverrenmos* kann deutsch seyn, und *Silbermoos* bedeuten.

10. *lotslich*, der *Lotstieg*, eine Landstraße, welche noch jetzt der *Lotweg* genannt wird, und in der Nachbarschaft der pommerschen Dörfer *Marienwerder*, *Linde*, *Stresow*, so ziemlich die Grenze zwischen *Pommern* und der *Neumark* bildet; etwas südlich vom *Lotwege* liegt in der *Neumark* die Stadt *Schönfließ*; vergleiche *Brüggemanns* Beschreibung *Pommerns*, Th. 2. Bd. 1. S. 76. Auf der neuen *Generalstabskarte* von *Pommern* sind zwey Arme des *Lotweges* bezeichnet; der eine geht von *Großen Mäßen* in der Richtung auf *Schönfließ*; der andere vom *Zietenschen See* in der Richtung nach *Schönfließ* und *Steinwehr* hin. Was der Ausdruck *lotslich* bedeute, bleibt uns zweifelhaft. Das Wort *dat lot* oder *de lôte* bezeichnet im *Niederländischen* eine an einer langen Stange befestigte Schaufel, mit welcher der Schlamm aus einem Graben gezogen wird; davon kommt das Zeitwort *loten*, den Schlamm aus einem Graben ziehen; *Adelungs Wörterbuch* Th. 2. S. 211. Bey *Buchholz* steht unrichtig *lautstich*; das *Original* unsres *Transsumtes* hat *lotslich*, mit einem *o* über welchem ein *v* steht.

11. *stonwer*, das jetzige Dorf *Steinwehr* zwischen *Schönfließ* und *Nörk*, an der Grenze der *Neumark*.

12. *fluuius Roreke*, der Bach *Nörk*, welcher von *Steinwehr* nach *Nörk* fließt.

13. *terra custerin*, die Umgegend der jetzigen Stadt *Cüstrin*, bis wohin damals das *Pommersche* Gebiet sich erstreckt zu haben scheint; vergleiche unsre nro. 217. Der Wortstamm *knstr* bedeutet im *Böhmischen* und *Polnischen*: *zausig*, *zöttig*, *uneben*; *košter* ist im *Böhmischen*: *Holz*, *Baum*.

14. *ne vel*, das *l* in *vel* scheint von späterer Hand hinzugefügt.

15. *omni cauillatorum aut scrupulo*, steht im *Original*; dafür setzt *Buchholz*: *omni casu aut scrupulo*. Vielleicht ist im *Original* des *Transsumtes* hinter *cauillatorum* ein Wort ausgelassen worden, worauf das *aut* sich bezieht, so daß ursprünglich etwa: *omni cauillatorum calumnia aut scrupulo* stand; wie wir in unserm gedruckten Texte gesetzt haben. Oder über *ant* ist die *wage*rechte Linie vergessen worden, durch welche *aut* in *autem* verwandelt wird.

16. *sopitis*, im *Original* ist es etwas schwer zu erkennen, ob *sopito* oder *sopitis* zu lesen; letzteres setzt *Buchholz*. Ist *sopitis* das richtige, so spricht dies auch dafür, daß vorher: *omni cauillatorum calumnia aut scrupulo* zu lesen sey.

17. *sepedicte terre et villarum*, steht im *Original*; bey *Buchholz* unrichtig: *saepo dicti villarum*.

18. *nomina vero heredum*, die meisten dieser Männer kommen schon in unser nro. 217. als Zeugen vor. *Jargonens* wird der slawische Name *Jarogew* d. i. *Starzorn*, seyn. Diese *heredes* hatten gewisse Ansprüche an die den *Tempelherren* geschenkten Dörfer, indem sie von den Bewohnern derselben *Dienstleistungen* oder *Zalungen* forderten, oder auch von der *Grundfläche* etwas in Anspruch namen. Wir finden dies Verhältniß öfter erwähnt in den *Schenkungen* an geistliche *Stiftungen*, welche letztere dadurch bisweilen in lästige *Streitigkeiten* verwickelt wurden; vergleiche oben S. 446. Im Jahre 1252. schenkt *Fürst Jaromar 2.* von *Rügen* dem Kloster *Hilda* das Land *Redewiz* oder *Mönkgt* auf *Rügen*, und verspricht, dies Land frei zu halten ab *omni impeticione circunhabitantium*; *Fabricius Rügische Urk.* Bd. 2. S. 36. vergl. ebend. S. 60. Daher erklärt *Barnim 1.* hier, daß solchen Ansprüchen auf die den *Tempelherren* geschenkten Güter entzagt worden sey.

19. *Thegono*, wahrscheinlich der althochdeutsche Mannesname *Degan*, oder *Abkürzung* der Namen *Deganbart*, *Deganbold*.

20. *Svilizlaus* ist vielleicht der gewöhnliche Name *Salizlans*; siehe oben S. 199. bey *Buchholz* steht *Suicislaus*. Wir finden diesen Zeugen in unser nro. 223. unter dem Namen *Sulizlaus Rosswarouitz*.

21. *Rozwari*, ein bekannter pommerscher Name; siehe oben S. 378. Bey

Buchholz steht unrichtig Borwari. 22. Witozlaus, im Originale scheint Wicozlaus zu stehen; indeß sind c und t in der Schrift jener Zeit oft schwer zu unterscheiden. Witoslaw ist ein bekannter slawischer Mannesname. 23. Lytubor, ein slawischer Mannesname, welcher wildkämpfend bedeutet, von lito, wild, grimmig, und boriti, zerstören, Jungmanns böhmisches Wörterbuch, Th. 2. S. 310. 24. zpandow, wahrscheinlich die jetzige Stadt Spandau an der Havel bei Berlin, wo damals eine Burg des Markgrafen von Brandenburg stand. Vielleicht gehört der Name zum böhmischen Worte spad, zpad, der Fall, der Wasserfall, das Wassergeräusch. 25. Ad huius igitur cet. sind die Schlußworte der bischöflichen Transsumptionsformel.

Die in der Urkunde angegebene Umgrenzung des den Tempelherren geschenkten Gebietes scheint ungefähr folgende zu seyn: von der Selschower Mühle, die von Selschow südlich liegt, nach dem großen Pinnsee, der von Selschow östlich liegt; von dort in nördlicher Richtung nach der Hohenbrückmühle, die nördlich von der Stadt Bahnen sich befindet; von dort wieder südlich hinunter auf der östlichen Seite des Bahnenischen Sees bis in die Gegend des Dorfes Linde; von dort weiter südlich zum Lotwege; dann auf diesem in westlicher Richtung nach dem Dorfe Steinhewer, und bis an den Bach Körtke. Damit gelangt die Umgrenzung wieder in die Gegend der Selschower Mühle, von wo sie ausging, so daß sie ein länglich rundes Gebiet umfaßt, in dessen Mitte ungefähr die Stadt Bahnen liegt.

Nachdem der Orden der Tempelherren im März des Jahres 1312 durch den Pabst Clemens 5. aufgehoben worden, wurden manche ihrer Güter dem Johanniterorden zugewiesen, und so geschah es auch mit den Bahnenischen Gütern. Gundling sagt in seiner Schrift: Pommerischer Atlas, Potsdam 1721. S. 94: „diese Stadt Wanen ist ehemalen an die Tempelherren ao. 1235. gekommen, welche Herzog Barnim dahin gegeben. Als aber dieser Orden ausgerottet worden, hat Herzog Otto in Pommeren ao. 1311. am Tage der unschuldigen Martyrer, de dato Spandow, diese Stadt, nebst Wildenbrug und anderen städtischen Gütern, dem Johanniterorden geschenkt, in welchem Stand es hernach geblieben.“ Gundling scheint also eine Urkunde dieses Inhaltes vor sich gehabt zu haben, die vielleicht unter denen des ehemaligen Sonnenburger Archives sich befindet. Sollte die Jahreszahl 1311. eine zu frühe seyn? Markgraf Waldemar von Brandenburg gab die von ihm eingezogenen Tempelgüter ao. 1318. dem Johanniterorden; Ledebur Archiv für die Geschichtskunde des Preuss. Staates, Bd. 16. S. 306. Die Verfolgung der Tempelherren begann in Frankreich allerdings schon ao. 1307. so daß daraus vielleicht die Jahreszahl 1311. in Herzog Ottos Schenkungsurkunde zu erklären ist. Bemerkenswerth ist es, daß ebenso wie untre vorstehende Urkunde nro. 220. nach Gundlings Angabe auch Herzog Ottos Schenkungsurkunde am Tage der unschuldigen Martyrer zu Spandow ausgestellt seyn soll.

Nro. 221.

ao. 1235. datum in Piris.

Anastasia ducissa pomeranorum, Wittve des Herzoges Bogislaw 1. thut kund, daß sie dem Kloster Belbog unter andren, den im Rabus sancte Marie eingesetzten Mönchen und Nonnen bestimmten Gütern, auch das ihr bisher zuständige Patronat der Kirche zu Trebetow oder Treptow an der Rega verleihe, welche bereits durch Herzog Casemir 1. dem Kloster gegeben worden.

Aus der Matrifel des Klosters Belbuf.

Anastasia dei gratia ducissa pomeranorum omnibus. ad quos presens scriptum pervenerit. salutem in eo qui est salus omnium. cum plenitudine caritatis. Quoniam secundum apostolum nichil intulimus in hunc mundum. et non est dubium quin ipsum relinquamus. non aliud nobiscum preter operum merita reportantes. salubre iudicamus vt hiis que licet inviti tamen nichilominus relinquemus. rebus videlicet transitoriis. perhennia comparemus. Cogitantes itaque pium esse. vt dominus in hiis. que sua nobis consueta benignitas est largita. quantum ipse annuerit honoretur. decrevimus ipsum nostrum statuere heredem. cum quo cupimus et hereditatis eterne fieri participes in salutem. Volentes itaque dominum in suis membris quantum nostra fragilitas permiserit honorare. fratribus in Belbog domino

famulantibus inter alia bona. que ipsis domini famulis et ancillis Christi. quos de nostris facultatibus. et ipsorum industria et labore. ad seruiendum domino in rubo sancte marie instituimus. et ecclesiam de Trebetowe. que ad nostram pertinuit collationem. contulimus. sicut in priuilegio domini Cazimari primi fundatoris eiusdem loci continetur. cuius nos factum approbantes. et priuilegium renouantes et confirmantes. in abbatem dicti loci nostrum ius plenarie conferimus. ita vt eodem iure in dicta ecclesia ipse gaudeat. quo nos vsque ad diem in quo ipsum ius nostrum contulimus gaudebamus. Cupientes autem hanc nostram collationem esse ratam. ipsam nostris literis et sigilli roborauimus appensione. desiderantes vt hoc factum nostrum tam a posteris quam a presentibus obseruetur. Datum in Piris. anno incarnationis m^o. cc^o. xxxv^o.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 102. a. aus der Belbuckischen Matrifel abgedruckt, worinn sie pag. 7. nro. 8. steht. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dregerischen Text mit der Matrifel, fand aber zwischen beiden keine erhebliche Verschiedenheiten. Er bemerkt nur: „Nach instituimus fehlt für den vorhergehenden Relativsatz: que ipsis domini famulis et ancillis christi, ein schließendes Verbum, wie: contulimus, wofern man nicht etwa lieber das que jenes Relativsatzes in collata verwandeln will.“ Die verwittwete Herzoginn Anastasia, polnischen Geschlechtes, war schon hochbejahrt, als sie diese Schenkung an das Kloster Belbuck machte. Bereits im Jahre 1187. hatte sie ihren Gemahl Bogislaw 1. verloren, siehe unsre nro. 61. 65. und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 152. und ao. 1220—1222. ihren Sohn Bogislaw 2. siehe unsre nro. 137. 138. Die vorstehende Urkunde ist die letzte der uns erhaltenen, von Anastasia ausgestellten. Doch war diese Fürstin vielleicht noch ao. 1240. am Leben, da in diesem Jahre ihr Enkel Wartislaw 3. in Dreger's nro. 132. noch sagt: venerabilis auia nostra Anastasia, ducissa pomeranorum, quam pia, vt debemus, amplectimur deuocione. Über das Kloster Rubus sancte marie oder Marienbusch vergleiche oben S. 351. Das Patronat der Kirche zu Treptow war dem Kloster Belbuck schon bey seiner Gründung durch Casimir 1. ao. 1170. geschenkt worden, dergestalt daß nach dem Ableben des damals bey der Kirche im Amte stehenden Presbyters das Kloster die Wiederbesetzung dieses Presbyteramtes haben sollte, wahrscheinlich um einen seiner Klostergeistlichen damit zu bedenken. Diese Schenkung scheint nun damals nicht zur Wirksamkeit gelangt, oder später wieder außer Wirksamkeit gekommen zu seyn, da Anastasia, welche ihr Leibgedinge zu Treptow hatte, siehe S. 352. sich auch im Besitze jenes Patronats befand. Vermuthlich trug das Kloster bey ihr auf Erneuerung der Casimir'schen Schenkung an, und Anastasia bewies sich willfährig. Gegeben ist diese Urkunde zu Piris oder Pyritz, in dessen Nachbarschaft gleichfalls ein Theil des Leibgedinges Anastasiens lag; siehe oben S. 352. Pyritz hat in seiner Nachbarschaft sehr fruchtbares Ackerland, und Gundling sagt in seinem Pommerischen Atlas S. 86. „Pyritz heißet so viel als Weizen, welcher in daziger Gegend vortreflich wächst.“ In Betreff dieser Namensklärung bemerken wir, daß im Böhmischen das Wort pyr, peyr, bedeutet: 1. Quecke, Queckengras, agropyron, und peyr plaziwy, kriechende Quecke, Queckenwalzen, agropyron repens, triticum repens; 2. Flocke, Wolle; 3. Flockasche. Ebenso ist es mit dem polnischen perz, welches 1. Quecke; 2. Flocken; 3. Flockasche, bedeutet. Im Böhmischen finden sich von dieser Wurzel noch die Nomina: pyřawka, Graswurzel, triticum repens; pyřina, die Quecke; pyřenj, das junge schoßende Getraide; vergleiche oben S. 38. Das böhmische Wort pirol bezeichnet eine Wehlspeise, und Jungmann erwähnt bey demselben ein altes russisches Wort pira, Roggen. Statt: que licet und relinquemus, steht in der Matrifel: qui licet und relinquamus.

Nro. 222.

a o. 1 2 3 5.

Zuantobor, der Sohn Casimirs, ein Enkel Wartislaw's 2. thut kund, daß er das Dorf Belitz, das jezige Belitz westlich vom Madüsee, seinem Lehnsmanne Crisan geschenkt, dieser aber jenes Dorf mit seiner Bewilligung an das Kloster Colbaz verkauft habe, und beschreibet die Grenzen des gedachten Dorfes.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Zuantoborus filius kazemeri omnibus inspecturis in perpetuum. quoniam priorum memoriam posteris difficile retinent. vtili

cautela procuratum est. vt gesta precedentium scriptis authenticis commissa commaneant. quibus cum necessum fuerit veritas comprobetur. et dubietatis scrupulus de medio tollatur. Quapropter notum esse volumus omnibus tam presentibus quam futuris. quod possessionem que Belitz dicitur cuidam hominum nostrorum. Crisano nomine. hereditario iure donauimus. qui eandem hereditatem cum consensu nostro abbati et fratribus de Colbas. ordinis cisterciensis. pro condigna pecunia perpetuo iure possidendam contradidit. cum pratis. terris. nemoribus. vsuagiis et pascuis in busco et plano. in aquis et molendinis. et piscationibus. in viis et semitis. et omnibus aliis pertinentiis suis. excepto molendino in Baburlitz. Termini vero predictae possessionis sunt isti. a silua Trenin procedunt per riuulum Drenoturza in Barbulitz in Dulgobrod. inde currunt termini per riuulum Chozoluza in stagnum Zadaclino. et sic procedunt in siluam Bozeni. vnde rursus recurrunt in syluam Drenin. Vt igitur omni cauillationi in posterum denegetur locus. eisdem fratribus. eorundemque successoribus. predictam possessionem cum terminis suprascriptis perpetuo confirmamus. et scripto nostro et sigilli nostri appensione communitus. atque dominum Barnim per sigilli sui appositionem huic facto testem idoneum adhibemus. Datum anno gratie m. cc. xxxv.

Diese Urkunde ist aus der Colbazer Klostermatrikel bey Dreger unter nro. 103. abgedruckt. Herr D. Gasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der jetzt vorhandenen Dreger'schen Abschrift der Matrikel, und fand nicht sehr erhebliche Verschiedenheiten, die wir unten anführen. Der Musstell der dieser Urkunde, zuantoborus filius kazemeri, ist der in der Stammtafel oben S. 383. angeführte Swantibor, welcher in den Jahren 1220—1244. vorkommt, und dessen Geschlecht in der Gegend des Klosters Colbaz begütert war; vergleiche unsre nro. 205. 206. 216. Das Gut belitz, welches hier ans Swantibors Besitz an Colbaz übergeht, ist das jetzige von Colbaz südwestlich gelegene Belitz, welches anderthalb Meilen nordwestwärts von Pyritz entfernt ist. Das böhmische Wort bëllice bezeichnet weißen, leetigen Erdboden. Wir bemerken noch folgendes.

1. Zuantoborus hat Dreger im gedruckten Text, vielleicht aus der älteren Matrikelabschrift; in der durch ihn besorgten Matrikelabschrift steht die neuere Schreibart Schwantoborus.
2. kazemeri setzt Dreger im gedruckten Text; seine Matrikelabschrift hat Casimiri.
3. cautela, steht in Dreger's gedrucktem Text; in seiner Matrikelabschrift aber cautione.
4. Belitz, hat die Matrikelabschrift. Dreger setzt im Drucke: Belize.
5. hominum nostrorum ist Lesart der Matrikelabschrift; im Drucke steht homini nostro.
6. Crisano, der böhmische Mannesname krizan wird in Jungmann's Wörterbuche Th. 2. S. 194. angeführt; er scheint zu kriz, Kreuz, oder zu krizala, Schnitzel, zu gehören.
7. busco, Busch, hat die Matr. abschr. Im Drucke steht bosco.
8. silua Trenin, steht in der Matr. abschr. und kehrt etwas weiter unten als silua Drenin wieder; es wird daher die im Drucke stehende Lesart Tzrenim zu verwerfen seyn, zumal da wir auch in Dreger's nro. 66 und nro. 266. diese silua Drenin wiederfinden. Quandt hält diesen Wald für ein von Belitz nördlich, zwischen Wartenberg und Belitz, liegendes Gehölz. Trnina ist im Böhmischen: Dorngebüsch. Das böhmische Wort denina bedeutet: Kaser, grassbewachsener Ort; aber dren, Baummark, das Mittlere eines Dinges; auch Holzspan, Holzsplitter.
9. riuulus Drenoturza, heißt in Dreger's nro. 266. drenozinza; Quandt versteht darunter den Graben gegen Wartenberg. Die Endung turza könnte an das böhmische Wort turice, Schilf, erinnern. Vielleicht ist aber die richtige Lesart Drenotuzna, und dieser Nachname vom Namen des Waldes drenin abgeleitet.
10. Baburlitz, darunter versteht Quandt den Arm des Babiner Baches, welcher zwischen dem Dorfe Babin und dem Platersee fließt. Der Name könnte etwa vom böhmischen Worte bohr, Bieher, stammen. Oder sollte Babiniz, als vom Dorfnamen Babin abgeleitet, zu lesen seyn?
11. Dulgobrod, ist nach Quandt's Vermuthung der gegen das Dorf Leine hin laufende Bach. Der Name bedeutet Langfurt oder Langsee, indem das polnische brod sowohl Pfütze, Teich, bedeutet, wie den Furt durch ein Gewässer. Vom Dorfe Babin nordwestlich liegt ein See, welcher jetzt der Lange See heißt; aber er paßt wohl nicht zu der in unsrer Urkunde angedeuteten Lage des Dulgobrod. In Dreger's nro. 66. heißt dieß Gewässer Dalgobrok, in Dreger's nro. 266. dalgobrod.
12. riuulus chozoluza, darunter versteht Quandt einen zwischen den Dörfern Leine und Schwowow laufenden Graben. Die neue Generalstabkarte von Pommern setzt neben demselben die jetzige Benennung Kukšloch, welche aus chozoluza entstanden seyn könnte.

Letzteres ist vielleicht das böhmische kozoluh, Ziegensumpf. In Dregers Matrikelabschrift steht chozoturza. 13. stagnum Zadaclino, wird unter demselben Namen auch in Dregers nro. 66. und nro. 266. erwähnt. Quandt hält ihn für den krummen See, welcher auf der Generalskarte westlich von Belitz angegeben ist. Der Name könnte zusammengesetzt seyn aus den böhmischen Wörtern za, hinter, do, bis, klin, Keil; zadek ist: das Hintertheil. 14. silva Bozeni, wird in silva Boreni zu verwandelt seyn; denn in Dregers nro. 66. steht dafür silva Boreniz, und in Dregers nro. 266. silva Borem. Es ist gemeint das Nichtegehölz, welches zwischen den Dörfern Belitz und Borin liegt. Das böhmische Wort borina bedeutet Föhrenwald. 15. in sylvam Dreniu, mit dieser Angabe kommt der Grenzzug wieder zu der Gegend zurück, von welcher er ausging. Er beschreibt demnach ziemlich einen Kreis, in dessen Mitte das Dorf Belitz liegt. 16. anno gratie, steht in Dregers Druck; dagegen in Dregers Matrikelabschrift: anno christi. Das anno gratie kommt zu jener Zeit bisweilen vor; es steht auch in Dregers. nro. 107. Das anno christi scheint in pommerischen Urkunden dieser Zeit sehr selten zu seyn. Die gewöhnlichen Ausdrücke sind: anno domini, und anno incarnationis domini.

Nro. 223.
no. 1235. datum Stetin.

Barnim 1. slauorum dux thut kund, daß er als Ersatz für das Dorf Mocle nunmehr dem Kloster Stolp an der Peene das Dorf roszin, Rossin bey Arnkan, verleihe, imgleichen die Kirche zu Szarua, d. i. Zarow bey Ferdinandshof.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia slauorum dux. omnibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Quoniam per bonorum operum exhibitionem summum adipiscitur bonum. illud videlicet quod oculus non vidit et cetera. cum etiam teste psalmista incola sim in terra. summo pere mihi desiderandum est. vt ad illam terram viuentium perueniam. de qua idem psalmista dominum orans dicit. portio mea domine sit in terra viuentium quam nullus hominum nisi per arma iustitie. hoc est per bona opera, introibit. hinc est quod sancti spiritus attactus afflatu opus concepi misericordie. nullo modo volens collationes elemosinarum nostrorum infirmare antecessorum vel minuere. immo auementare potius et firmare. Significatum itaque sit tam presentium honestati. quam venerande futurorum discretioni. quoniam quidem ego Barnim dux slauorum ecclesie Stolpensi restaurum feci pro villa Mocle. conferens ei villam. que Roszin wlgari vocabulo nuncupatur. cum agris. siluis. pratis. et pascuis. et omnibus attinentiis. ecclesiam preterea in Szarua cum suis redditibus. agris. pratis et molendino. Vt autem hec nostra donatio inconuulsa perpetuo inuiolabilis perseueret. ipsam pagina presenti et sigilli nostri munimine roboramus. Testes vero iam dicte donationis nostre sunt hii. Priziborus camerarius de Stetin. Jarozlaus filius suus. Andreas Mircelcitz et filius suus. Riboldus pincerna. Sulizlaus Tesseradouitz. Sulizlaus Rosswaronitz. Pribizlaus filius Hinrici. Rodolfus sacerdos in Stetin. Johannes prepositus in Gramsov. Nicolaus scriptor noster. et alii quamplures. Datum Stetin anno incarnationis domini millesimo cc^o. xxx^o. v^o.

Diese Urkunde ist bey Dreges unter nro. 104. nach dem zu Stettin befindlichen Originale abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den Dregerschen Druck mit dem Originale, und bemerkte einige Verschiedenheiten, die wir unten anführen werden. Er sagt über das Pergament: „Das Originale ist etwas über einen Fuß breit, über sieben Zoll hoch, und durch Stoßflecke hin und wieder löcherig geworden; doch hat der Text dadurch keine erhebliche Lücke erhalten. Die Schrift ist eine feste, deutliche Minuskel; die Bezeichnung des Ausstellers der Urkunde hat verlängerte Buchstaben Sichel und Siegelband fehlen, wie dies schon im Jahre 1743 der Fall war, nach einer Bemerkung Dregers zur ersten Abschrift in seiner Registratur.“ Wir bemerken zum Texte folgendes. 1. portio mea, die Stelle steht Ps. 142. v. 6. 2. per bona opera introibit; so hat das Originale; Dregers Druck läßt per aus,

und sagt: bona opera intrabit. 3. infirmare, hat das Original; bey Dreger ist gedruckt: infirmari. Die Worte: nullo modo volens collationes elemosinarum nostrorum infirmare antecessorum, lassen vermuthen, daß Barnim 1. selbst das Dorf Mogle wieder an sich genommen hatte, und sich deshalb bewogen fühlte, ein restaurum dafür dem Kloster zu geben. Das Wort quoniam steht in dem Sinne: daß. 4. Mogle, schon in unsrer nro. 52. ward von Bogislaw 1. dem Kloster Stolp die villa Mogle in prouincia Ukra bestätigt. Das Dorf scheint also in der Umgegend des Flusses Uker, vielleicht nach Pasewalk hin, gelegen zu haben. Quandt bemerkt: „Mogle ist vielleicht anderer Name für Bietkow bey Prenzlan.“ Steinbrück in der Geschichte der Pommerischen Klöster S. 140. nennt Bitcove unter den Gütern des Klosters Stolp, ohne irgend eine nähere Angabe hinzuzufügen. Indes ist es selten, daß ein Ort mit zwey verschiedenen wendischen Namen bezeichnet wird. Über die Bedeutung des Namens Mogle siehe oben S. 128. 5. Roszin, in Dreger's Druck Rossin, das jetzige Kirchdorf Roszin, eine Meile südlich von Anklam. Rosa bedeutet im Böhmischen und Polnischen: Thau, roseny, thauig, bethauet. Dreger bemerkt: „Roszin haben hernach die von Köppern vom Kloster Stolp zu Lehn erhalten.“ 6. Szarna, das jetzige Zarow, ein wenig nördlich von Ferdinandshof; es befindet sich dort noch jetzt eine Wassermühle, und eine Unterförsterei; es liegt an dem Bache Zarow. Das böhmische Wort zara bedeutet: Glanz, Röthe; zarowy, röthlich. 7. hii, hat das Original; bey Dreger steht: hy. 8. Prizinbornus, siehe oben S. 231. 9. Mirzelcitz, bedeutet Mirzelzide, oder: Sohn des Mirzelz; der Name gehört vielleicht zu den böhmischen Wörtern mirce, und mirič, welche: Versöhner, Friedensstifter, bedeuten. 10. Tesseradouitz, d. i. der Tesseradide, oder: Sohn des Tesserad. Der Name Tessirad scheint zu bedeuten: Freundesoh. Jungmann im böhmischen Wörterbuch Th. 4. S. 581. führt den Namen Těšiwog, Freundeskämpfer, an; in unsrer nro. 137. findet sich Tessimer d. i. Freundesfried. 11. Sulizlaus Rosswarowitz, siehe oben die Anmerkungen zu unsrer nro. 220. 12. Gramsow, das Kloster Gramzow, zwischen Schwedt und Prenzlan gelegen; siehe oben S. 249. 360. 452. Dieser Johannes prepositus findet sich wahrscheinlich auch in Dreger's nro. 116. unter dem Namen Johannes de Gramsowe.

Nro. 224.

a o. 1 2 3 5.

Barnim 1. nimmt das Kloster Colbaz unter seinen Schutz, bestätigt demselben dessen Güter, welche er namentlich anführt, und überhaupt alle Besizungen, welche es von Bogislaw 1. Bogislaw 2. und dem Geschlechte Wartislaws 2. erhalten hat, und beschreibet die Grenzen des Klostergebietes.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Barnym. dei gratia dux Pomeranorum. omnibus in nostra dominatione constitutis salutem et pacem. Humanarum instabilitas mentium exigit vt scripto maiorum mandentur facta priorum. Vnde vniuersis tam presentibus quam futuris huius priuilegii scripto notificamus. quod sicut prius pater noster Boguzlaus iunior. et auus noster Buguzlaus senior. monasterium Colbas cum omnibus suis personis et possessionibus in sua habuerunt defensione. ita et nos. ceu bone arboris fertilis ramus. idem monasterium sub nostre suscepimus tutelam protectionis. vt qui secularibus actibus implicati perfecte conuersionis vinum deo offerre nequimus. seruiantibus tamen deo patrocinando botrum cum vino portemus. et quoniam aduersperascente mundo. aevi iam termino in ipso. abundante iniquitate refrigescit charitas. ne contra pios peruersis malignandi detur occasio. dum non habet quibus. astipulantibus testibus. roboretur veritas. has eorum possessiones propriis censuimus nominibus exprimendas. Recow. Reptow. Dambne. Bruchoue. Sirnoue. Smirdeniz. Dambe. Nepolske. Trebus. Sulizlaue. Gline. Woltin. Clebowe. Brode. Sconefeld. Prilup. Zobarst. Strebelowe. Treben. Doberpole. Nepolske. cum agris. aquis. pratis. siluis. Sane eorum quieti propensius prouidentes. ne in posterum contra eos prauorum possit peruersitas malignari. terminos predictarum possessionum. qui tempore patris nostri per eum

vel per eius nobiles eo vidente distincti sunt. et quos hactenus in quieta possessione habuerunt. confirmamus et propriis nominibus exprimimus. inter Grindiz et Brodam a tribus lapidibus versus Plonam respiciunt super tres tumulos paganorum. et sic per viam que ducit ad Stargard ad montem Wolsigore qui est iuxta Gownam. Inde recurrunt termini per eundem rinulum vsque ad alteram partem Clembe iuxta monticulum super paludem Govinizam. qui iubente patre nostro congestus est. vbi presentes fuerunt nobiles quam plures. Inde recurrunt termini inter terminos Szobarsk et Lintabotoue iterum in Plonam. Porro termini de Woltin isti qui distincti sunt tempore patris nostri. inter Babyn et Woltin ad finem Gardne est fossatum consitum lapidibus. Inter Woltin et Crapoue fagetum Borimske. Inde procurunt vltra Lynam in Stikelne. de Stikelne in lacum Screnis. inde per riulum Screnisk. Sane has. vel quas-cunque alias. vel patris vel aui nostri largitate. vel cognati nostri Wartizlauri aut heredum eius donatione. seu legitima emptione. habere noscuntur. eis perpetuo possidendas confirmamus. Preferea quascunque immunitates coloni ipsius monasterii tempore aui nostri vel patris nostri habuisse noscuntur. ratas et inconuulsas precipimus ab omnibus seruari. Testes. Bartholomeus filius Wartizlauri iunioris. Princeborus. Sulizlaurus Thesseradewitz. Pantinus. Rodolfus sacerdos. Stephanus. Jacobus. Datum anno domini m^o. cc^o. xxx^o. v^o.

Diese Urkunde ist bey Dreger unter nro. 105. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der Dreger'schen Matrifelabschrift, und bemerkte die unten angeführten Verschiedenheiten. Die Urkunde findet sich in jener Matrifelabschrift zweimal; nämlich p. 43. als Transsumt in einer Bestätigung Ottos I. von ao. m^o. ccc^o. ix. calend. marcii d. i. 1309. mart. 1. ferner p. 216. als besondre Urkunde, aber hier mit sehr verkürztem Texte. Das Transsumt bezeichnen wir mit a. und die besondre Urk. mit b.

1. *Dux Pomeranorum*, dabey bemerkt Dreger: „Dieses ist was seltenes, daß Barnim I. sich ducem Pomeranorum schreibt, da er sonst sich fast beständig vorher und nachher ducem Slanorum intitulirte.“ Da wir diese Urkunde nur aus späteren, ziemlich nachlässigen, Matrifelabschriften kennen, so ist dies Vorkommen jenes Titels in ihr nicht ganz sicher. 2. *defensione*, entspricht hier wohl dem altdentschen Ausdruck *Were*, welcher auch den Besitz einer Sache ausdrückt. 3. *implicati*, steht in b. Dreger's Druck hat *impliciti*. 4. *perfecte conuersionis* steht in b. Dreger's Druck hat: *per sancte conuersionis*. 5. *patrocinando* steht in b. Dagegen in Dreger's Druck: *procurando*. 6. *quoniam* steht in Dreger's Druck; a. hat dafür *quando*. 7. *aduesperascente* steht in a und b. Dreger's Druck hat *aduesperante*. 8. *acui*, steht in b. Dreger's Druck steht *eni*; in a scheint *cuius* zu stehen. 9. *refrigescit*, in a steht *requiescat*; in b aber: *refrigescat*. 10. *Recow*, das nahe bey Colbaz auf dem östlichen Ufer der Plöne gelegene Dorf *Rekow*; der Name gehört vielleicht zum böhmischen Worte *řeka*, Fluß. 11. *Reptow*, Quandt bemerkt: „Reptow wird der Theil von *Jeseritz* seyn, welcher nördlich der Plöne liegt, der ehemalige *Johannishof*; wenigstens wird Reptow in Colbazer Urkunden nicht mehr genannt, sobald darin *Jeseritz* erscheint.“ Vergleiche oben S. 299. *Jeseritz* liegt nordwestlich von *Rekow*, und hat seinen Namen von einem kleinen neben ihm befindlichen See; denn im Polnischen bedeutet *iezioro*: Landsee. 12. *Dambne*, wird unter den Namen *Dambina*, *Dambene*, dem Kloster Colbaz schon in unsrer nro. 55. 62. bestätigt, und ist wahrscheinlich das von Colbaz südlich gelegene Hofdamn; siehe unsre nro. 205. 206. 13. *Bruchoue*, wird immer neben *Dambne* genannt, und lag also wohl in dessen Nähe; siehe oben S. 131. 132. 150. und unsre nro. 205. 206. 14. *Sirnoue*, das jetzige Dorf *Neumark*, westlich von Colbaz. 15. *Smirdeniz* lag von Colbaz nördlich, bey dem jetzigen Dorfe *Buchholz*; siehe oben S. 132. 299. Quandt bemerkt: „*Smirdeniz* lag an der *Schmarnitzwiese* zwischen *Buchholz* und *Mühlenbeck*, welche beide Örter auf seiner *Feldmark* entstanden; daher finden wir schon ao. 1240. in Dreger's nro. 128. erwähnt: *utramque villam Smirdeniz*.“ Auf der *Generalskarte* von Pommern ist neben *Buchholz* östlich die *Schmarnitz* bezeichnet, als südlicher Theil der *Hohen Heide*. 16. *Dambe*, dieses *Dambe* oder *Damba* kommt neben dem vorhergehenden *Dambne* oder *Dambina* in mehreren Colbazischen Urkunden vor; siehe oben S. 131. 150. In Dreger's nro. 128. von ao. 1240. heißt es: *Dambe eum molendino*. Es wird

dieses Dambe die jetzige Stadt Damm seyn. Im Jahre 1249. nimmt Herzog Barnim 1. vom Kloster Colbaz zu Lehn possessionem Dambe, et piscacionis que Clodenalank dicitur, et molendini quod nunc est, et ville Tribus cum omnibus pertinentiis suis, et ville Smirdenis; siehe Dregers nro. 199. Die beiden Dörfer Tribus und Smirdenis führen uns in die Gegend der Stadt Damm. Quandt bemerkt: „Tribus lag an der alten Plöne, und nach einer Urkunde von ao. 1308. bei dem jetzigen Stuthof, in der Nähe von Damm nordöstlich.“ Im Jahre 1255. in Dregers nro. 266. nennt Barnim 1. es: Dambe cum foro libero, welches schon Anlegung eines Fleckens zeigt. Im Jahre 1277. bemerkt Barnim 1. in einer dem Kloster Colbaz ausgestellten Urkunde, daß er nunmehr das oppidum Dambe habe besetztigen lassen, aber gleichwohl dem Kloster die alten Rechte an den dortigen Aekern und der Mühle bestätigte, und erwähnt dabey die terminos distinctos inter Dambe et Hoikendorp; letzteres ist das jetzige von Damm südlich gelegene, Hökendorf. Daher wird denn auch bey diesem Dambe öfter das stagnum Dambe oder der Dammsche See erwähnt, z. B. in der ebenerwähnten Urkunde von ao. 1277. welche in der Colbazer Matrifel steht. In Bezug auf das in unsrer nro. 130. bey Dambe erwähnte Cedelin bemerkt Quandt: „Von Cedelin führt das Zedlinsche Feld, der südwestliche Theil der Feldmark von Damm, den Namen.“

17. Nepolske, in Dregers Matrifelschrift: Nepolski. Quandt hält dies hier hinter Dambe aufgeführte Nepolske für einen Schreibfehler der Matrifel, entstanden aus dem am Schluß dieser Güterreihe folgenden Nepolske, welches Niepölzig bey Bernstein ist. In der Aufzählung der Colbazischen Güter in Dregers nro. 107. wird nur ein Nepolske genannt.

18. Trebas, erwähnt in unsrer nro. 81. 130. Es lag nach Quandt an der alten Plöne, und nach einer Urkunde von ao. 1308. bei dem jetzigen Stuthof, in der Nähe der Stadt Damm nach Osten; siehe oben unsre Bemerkung zu Dambe.

19. Sulizlaue, hat die Matrifelschrift; in Dregers Druck: Salizlaue Es heißt Zelizlauiz in unsrer nro. 55. und Cilislauitz in unsrer nro. 62. und Silizlawe in Dregers nro. 266. Es ist das jetzige Singlow zwischen Colbaz und Greifenhagen.

20. Glino, erwähnt in unsrer nro. 55. unter dem wahrscheinlich in der Colbazer Matrifel verschriebenen Namen Gluma, ferner in nro. 62. 216. ist das jetzige, von Colbaz westlich gelegene, Vorwerk Glino.

21. Woltin, das jetzige Kirchdorf Woltin, von Greifenhagen eine halbe Meile östlich gelegen; siehe unsre nro. 137.

22. Clebowe, das jetzige von Colbaz nordwestlich gelegene Kirchdorf Clebow; siehe unsre nro. 137.

23. Brode, die Berkenbroder Pasmühle am südlichen Ende des Madüesee; siehe oben nro. 62. 77. 78. 144.

24. Sconefeld, ist nach Quandt das jetzige Großen Schönfeld, nahe bey der Berkenbroder Pasmühle nach Osten. In unsrer nro. 55. wird auch ein Schoneuelt genannt; war dies letztere Kleinen Schönfeld, welches von Colbaz südwestlich liegt, oder Großen Schönfeld?

25. Prilup, das jetzige Kirchdorf Alten Prilip, nahe bey der Berkenbroder Pasmühle; siehe nro. 38. 39. 51. Im Böhmischen ist přilep und přilepek Anhängsel, Aufhebung; přilepny, klebrig. Das Jungmannsche Wörterbuch führt auch einen böhmischen Dorfnamen Přilepy an.

26. Zobarst, in späteren Urkunden auch Zobarsk, ist nach Quandt das bey Alten Prilip, zwischen dem Madüesee und dem Plönese, gelegene Kirchdorf Sabes. Es liegt neben dem Sabessee und der Plöne, und der Name ist daher vielleicht das böhmische zahřezek, hinter dem Ufer, Uferplatz.

27. Strehelowe, heißt Streuelowe ao. 1236. in Dregers nro. 107. und Striuloue ao. 1240. in Dregers nro. 128. und wird immer neben Prilip und Sabes genannt; es ist wohl das jetzige Strebekow, von Sabes nordöstlich, an der faulen Thna. Im Böhmischen bedeuten střeble und střeble, Fischbrut; auch: Froschbrut, Stint, Krabbe; siehe unsre nro. 137.

28. Treben, auf der Feldmark des jetzigen Dölzig, vom Plönese westlich; siehe unsre nro. 204.

29. Doberpole, das jetzige Dobberpul, von Dölzig südlich; siehe unsre nro. 204.

30. Nepolske, ist nach Quandt das jetzige Niepölzig an der Plöne, von der Stadt Bernstein etwas westlich. Der Name bedeutet vielleicht: uneben, von pole, Ebene, Feld.

31. Zuerst werden nun die Grenzen des auf dem östlichen Ufer des Plönesees gelegenen Klostergrundes Prilup oder Prilip angegeben; siehe unsre nro. 38. 39. 51. 78. Grindiz et Broda sind das jetzige Dorf Werben am östlichen Strande des Madüesees und die Berkenbroder Pasmühle; siehe nro. 78. 216.

32. tumulos paganorum, diese Hüengräber werden wohl vom Dorfe Werben östlich nach Großen Schönfeld hin gelegen haben. Dreges macht zu dieser Stelle eine Bemerkung, welche wir aufnehmen, weil sie nun schon ein Jahrhundert alt ist, und sich aus ihr schließen läßt, wie zahlreich ehemals die Hüengräber in Pommern gewesen, indem nämlich Dreges schon vor einem Jahrhunderte bemerkte, daß der Ackerbau viele zerstört habe. Er sagt: „Das sind die alten Wendischen sogenannten Hüengräber, die an den großen Steinhäufen erkannt werden, und gemeiniglich, wenn sie läng-

lich sind, von Morgen gegen Abend gehen. Gegen Morgen sind die größeren Steine mit der Spitze in die Höhe gerichtet, und daseibst finden sich in der Erde zwey Urnen; die eine ist ledig, in der andern aber die Asche und etliche Knöchlein des verbrannten Körpers. Was fürnehme Leute gewesen, haben einen großen mit Fleiß an beyden Seiten gefeßten, und gegen Abend zugespitzten, tumulum bekommen; die gemeinen aber nur einen kleinen runden Steinhaufen; manche dieser kleinen Haufen sind bisweilen mit einer ganzen Menge solcher Todtentöpfe angefüllet, weil darin die Asche einer ganzen Familie successiv beygesetzt. Dergleichen Heydnische oder Wendische Grabstätten oder Pottberge sind sonderlich in Hinterpommern noch viele anzutreffen, sonderlich wo schlechter Ackergrund ist; denn bey guten Gründen, die zum Ackerbau tüchtig, sind sie mehrentheils schon ausgepflügt.“ Genauere Beschreibungen der Einrichtung der verschiedenen Arten der Hüengräber sind in neuerer Zeit in Bezug auf Pommern in der Zeitschrift: Baltische Studien, gegeben, und in Bezug auf Mecklenburg in den Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte.

33. *Wolsigore*, muß eine Anhöhe in der Gegend von Großen Schönfeld neben dem Bache *Hufeniz* seyn. Sie wird schon in unsrer no. 78. genannt. Da den mit o und u anlautenden Slawischen Wörtern in Pommern öfter ein w vorgehoben wird, so stammt jener Name vielleicht vom böhmischen *olše*, *Orle*, und würde dann: *Orlenberg*, bedeuten.

34. *Gowna*, schon in unsrer no. 38. 54. als *Gouena* erwähnt, ist nach *Quandt* der jezige Bach *Hufeniz*, welcher zwischen *Alten Prillip* und *Clemmen* aus einem Bruche entspringt, und dann nördlich fließt nach *Berchland* hin, wo er in den *Madüesee* fällt; siehe *Brüggemann* Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. xxvii. Das ebengedachte Bruch heißt in unsrer Urkunde *Goviniza*, und hieraus ist der jezige Name *Hufeniz* entstanden. In unsrer no. 78. steht statt *Goviniza* nach der *Colbazer* Matrikel minder richtig *Gonnisa*; *Dreger*s gedruckter Text, der vielleicht aus der älteren Matrikel floß, hat besser: *Gounisa*. Der Name *Gowna* bedeutet: Schlamm, Morast; der Name *Goviniza*: die schlammige, morastige; vom polnischen *guwno*, Schmutz, böhmisch: *howno*.

35. *Clembe*, das jezige Kirchdorf *Clemmen*, von *Alten Prillip* nordöstlich gelegen. *Klebek* [sprich *Klembek*] bedeutet im Polnischen ein Knäuel.

36. *Szobarsk*, das oben erwähnte *Zoharst* oder *Sabes*.

37. *Lintabotoue*, ist wahrscheinlich statt des bey *Dreger* gedruckten *Lintabotone* zu lesen. Es ist nach *Quandt* das jezige Kirchdorf *Lübtow* an der nördlichen Spitze des *Plönesees*. *Lubětowa* wird auch in *Jungmanns* böhmischem Wörterbuche als Name eines böhmischen Ortes aufgeführt, und scheint zum Worte *luby*, lieb, lieblich, zu gehören.

38. *Plona*, der Fluß *Plöne* neben *Lübtow*, welcher auch dem daran stoßenden See den Namen giebt; siehe unsre no. 38.

39. Jetzt folgen die Grenzen des Gutes *Woltin*, des jezigen von *Colbaz* westlich nach *Greifenhagen* hin gelegenen Kirchhofes *Woltin*, die auch in unsrer no. 137. vorkommen.

40. *Bahyn*, das jezige Kirchdorf *Babbín*, von *Woltin* südöstlich; siehe unsre no. 55.

41. *Gardne*, das jezige *Garden*, nahe bey *Woltin* nach Osten.

42. *est fossatnm*, hat *Dreger*s gedruckter Text; die Matrikelabschrift setzt: *et fossatnm*

43. *Crapone*, haben wir aus Vermuthung für das bey *Dreger* gedruckte *Crapone* gebeßert; es ist das von *Woltin* südöstlich gelegene *Alten Grape*; siehe unsre no. 137.

44. *fagetnm Borimske*, der *Borinsche* Wald, bey dem jezigen Dorfe *Borin* am Fluße *Thue*; siehe unsre no. 137. Die Generalstabscharte bezeichnet noch jetzt von *Borin* südlich eine Waldung mit dem Namen: die Buchen.

45. *Lynam*, höchst wahrscheinlich ist zu lesen *Tynam*, der Fluß *Thue*; der Grenzzug zieht sich nun von *Borin* wieder westlich über die *Thue* hinüber nach dem Dorfe *Stecklin* hin; siehe oben S. 329.

46. *Stikelnc*, das jezige Kirchdorf *Stecklin*, von *Borin* westlich gelegen; siehe S. 329.

47. *Serenis*, ist vielleicht der Bach *Kräning*, welcher mit der *Oder* parallel läuft, und sich in die *Thue* ergießt, ein wenig südlich von *Greifenhagen*; darum heißt es in unsrer no. 137. *per rinulum Serenitz* [lies *Serenitz*] usque in *Tynam*; vergleiche oben S. 329. Das polnische *Skrzynia* bedeutet: Kasten, Wasser-Kasten, Wassertrog.

48. *vel quascunque*, hat die Matrikelabschrift; in *Dreger*s Druck steht: *seu quascunque*.

49. *cognati nostri Wartizlani*, damit wird *Wartizlaw* 2. gemeint seyn; siehe S. 383.

50. *Bartholomeus*, ist *Bartholomäus* h. in der Tafel S. 383.

51. *Wartizlai iunioris*, ist *Wartizlaw* a in der Tafel S. 383.

52. *Princeborus*, siehe S. 281. und unsre no. 223.

53. *Thesseradewitz*, siehe unsre no. 223.

Nro. 225.

no. 1235. aug. 9. datum in Gdancz.

Swantepolk 2. dux pomoranorum bestätiget dem Kloster Dliwa alle Güter, welche es von seinen Vorfahren und seinen Brüdern empfangen habe, führt diese Güter namentlich auf, und erwähnt auch die Güter der Nonnen von Sarnowiz; versichert dem Kloster ferner den Fischfang auf der Weichsel und am Seestrande, so wie das angetriebene Strandgut; bestimmt daß, wenn einst Danzig mit deutschen Rechte begabt würde, dennoch dadurch des Klosters Güter keine Beeinträchtigung erleiden sollen, und spricht des Klosters Güter von Zoll und fürstlichem Gerichte frei.

Aus dem Original im Königsberger Archive.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Swantopolcus dei gratia dux pomoranorum. omnibus presentia visuris in perpetuum. Quoniam indesinenter contra bonitatem pugnat malicia. et emulatio aduersarii per callida fraudis sue commenta sancte conuersationis insequitur studia. iustum est pie uiuentibus principum adesse presidia. ne cuiuslibet temeritatis incursus a proposito eos reuocet. aut robur. quod absit. sacre religionis infringat. Quapropter notum esse volumus omnibus tam presentibus quam futuris. quod dilectos in Christo fratres monasterii de Olyua. ordinis cysterciensis. paternum sequentes propositum speciali affectu amplectimur et diligimus. et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis confirmantes eis quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium inpresenciarum iuste possidet. nostra siue patris nostri domini Mistwi. seu patris nostri Samborii. et filii eius Sobizlai. siue etiam fratrum nostrorum Samborii et Ratiborii. donatione vel collatione. coemptiense vel fidelium oblatione. seu aliis iustis modis. adepti sunt. vt firma eis eorumque successoribus et illibata iure perpetuo permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium constructum est. cum omnibus attinentiis suis. uillam Gransow. Golusdoho. Starchow. Sintimitz. Bargnewitz. lacum qui Saspa dicitur cum libera statione allecis ibidem. et pratis circumiacentibus. usque in riuium qui Strize nominatur. et eundem riuium per totum in utroque litore cum molendinis in eo constructis et in posterum construendis. a lacu Cholpin. unde scaturit. descendendo usque in Wislam. et ab eo loco per totam Wislam in utroque litore usque in mare liberam piscationem capiendi rumbos. esoces. vel alios pisces quoscunque. quibuslibet retibus vel instrumentis. stationes etiam que sunt vel haberi poterant in terminis ipsorum a portu Wisle versus occidentem usque in riuium qui Swelma dicitur. cum omni iure. et proventus allecis de nauibus in eisdem stationibus allec capientibus. ac etiam alias quascunque utilitates. siue lapidum. seu aliarum quarumcunque rerum. que per appulsionem uentorum in ipsorum terminis prouenerint. eisdem fratribus Olyuensibus. et eorum in eum successoribus. libertate perpetua confirmamus et donamus. Prata quoque in Neria. que sunt inter magnam et paruam Wariwod. locum molendini in Raduna. cum prato et agris versus Chmelnam eidem molendino contiguus. ac liberam clausuram et piscationem in stagnis ibidem adiacentibus. Villas quoque subscriptas a Sobizlao. fratre nostro patruale. ipsis collatas. Plauano cuius termini ex altera parte Radune sunt ad lapideum pontem. Hostritzza. Scowarnicow. Siresna. et Wasino. grangiam preterea Starin cum uilla eiusdem nominis. Tristitzam. Rumnam. et secundam clausuram in Rada. Villas quoque in Oxuia. Most cum insula eiusdem nominis. et liberam piscationem in paruo mari. et in portu prefate insule. omnemque prouentum utilitatis ibidem. excepta sola captura allecis quam ad usum mense

nostre reseruamus. Chochoy cum libera statione alecis ibidem. Pirvosina. Zbichoua. Kosachowitz. Kedrino. Nasencina. Nunicow. Dambogora. villas quoque monialium. Sarnowitz. Liubekow. Gardlino. Pribrodowicz. et liberam piscationem in toto stagno Pesniza usque in mare. stationem ibidem liberam. et omnem prouentum de nauibus allec in eo capientibus. et vnā nauem ad capiendum allec. rumbos. vel alios pisces. prefatis sanctimonialibus de Sarnowitz liberam assignamus. Gmewam etiam cum tota Wansca sicut in aliis priuilegiis nostris lucidius continetur. et ex donatione domini Samborii. fratris nostri. hereditatem Radostow et villam Raycow. et omnes hereditates seu possessiones ipsis a progenitoribus nostris collatas confirmamus. Volumus etiam et statuimus. vt si aliquando ciuitas Gdanensis iure theutonico a nobis sicut intendimus. vcl a successoribus nostris. exposita fuerit. si que libertates vel iura eidem ciuitati collata fuerint. terminos et libertates fratrum predicti monasterii Olyuensis prorsus non infringant. nec ipsis in molendinis. tabernis. pratis. pascuis. siluis. piscationibus. siue in aliis bonis eorum. preiudicium aut grauamen aliquod inferant. sed omnia bona prenommata ab omni impetitione prefate vt dictum est ciuitatis absoluta omnino fore decernimus et exempta. Pro decima vero tabernarum et thelonci prefate ciuitatis Gdanensis. quam sibi iidem fratres ex primitiuo dono domini Samborii. patris nostri. iusto titulo vendicabant. vnā nauem in salso mari. et vnā in recenti mari. et vnā sagenam liberam. in omni nostro dominio. in quacunque statione ipsis complacuerit. ad capiendum allec. rumbos. et alios cuiuscunque generis pisces. tam hiemis tempore quam estatis. fratribus eisdem perpetua conferimus libertate. Hominibus etiam ipsorum iuxta mare residentibus quoslibet pisces. sicut abbatī placuerit. libere concedimus capere. alias vero extra terminos ipsorum iuxta consuetudinem communis terre piscabuntur. Preterea vt prefata domus Olyua. locus sepulture parentum nostrorum. vbi et nos omnium auctore deo fauente cupimus sapeliri. specialis priuilegio gaudeat libertatis. omnes colonos et seruientes. res et naues ipsorum. in omni dominio nostro a solutione thelonci decernimus fore exemptos. et omnia bona prenommata cum omnibus attinentiis seu vtilitatibus suis. in agris. pratis. pascuis. siluis. piscationibus. molendinis. tabernis. quibuslibet venationibus. mellificiis. cum omni prorsus proprietate et iuris integritate. iudicio capitali et manuali. ipsis confirmamus. Inhibemus etiam ne coloni ipsorum vrbes edificare vel reparare cogantur. excepto solo castro Gdancz. si per proprium ignem fuerit concrematum. Nec vllus iudicum secularium eis molestus sit in vllō negotio. sed liberi sint ab omni onere secularis exactionis. videlicet aduocatie. communis placiti. expeditionis. vrbani operis. vel qualiscunque seruitii nostri. siue successorum nostrorum. a prowod. a canibus. a porco. a vacca. ab vrna mellis. et ab omnibus prorsus exactionibus. quales sunt vel suboriri poterunt in futurum. Vt ergo hec rata et inconvulsa predictis fratribus de Olyua perpetuo permaneant. sigilli nostri appensione cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes sunt. Mestwi filius meus. Dominus Symon. Andreas et Woicech. sacerdotes. Gneomirus palatinus Gdanensis. et filius eius wenceslaus subcamerarius. Bartholomeus pincerna. et filius eius Zezlaus. Swanteko subpincerna. et alii quam plures. Datum in Gdancz. anno domini m^o. cc^o xxx^o. quinto. in vigilia beati Laurentii Martiris.

Diese Urkunde ist abgedruckt in der Schrift: Preuves et défense des droits du Roi sur le port et le péage de la Vistule; Berlin 1773. 4. pièces iustificatives nro. 1. und aus dieser Schrift abermals in Gercken's Cod. diplom. Brandenb. tom. 7. nro. 34. Gercken sagt, dieser Text folge dem Originale des Klosters Oliva. Herr Prof. Boigt zu Königsberg sandte uns eine Abschrift des jetzt im Königsberger Archive aufbewahrten Originals,

und fügte hinzu: „Das große Netterfiegel des Herzoges Swantepolk ist noch an der Urkunde vorhanden, jedoch sehr beschädigt; die Urkunde liegt in Schieblade 55. 9.“ Der Gerdensche Text und der Voigtische Text weichen in mehreren Stellen erheblich von einander ab; gab es vielleicht zwey verschiedene Originale dieser Urkunde? Oder ist der Gerdensche Text doch nur aus jenem Copiaris geflossen, aus welchem Gerden seine übrigen Livischen Urkunden giebt? Wir sind in dem obenstehenden Abdrucke der Voigtischen Abschrift gefolgt, und werden die Gerdenschen Abweichungen unten anführen.

Das Kloster Dliwa war im Januar 1234. durch die heidnischen Preußen verwüstet worden; siehe oben S. 470. Wahrscheinlich schritt Swantepolk 2. bald zur Wiederherstellung desselben, und diese mag denn auch zu der in unsrer Urkunde gegebenen Bestätigung aller bisherigen Bestigungen und Rechte des Klosters die Veranlassung gegeben haben. Swantepolk 2. nennt im Eingange der Urkunde als diejenigen Fürsten, welche bis dahin Dliwa beschenkt hatten:

1. seinen Vater Miskwi oder Westemiu; der Schenkungen desselben wird in unsrer nro. 132. gedacht.
2. seinen Oheim Sambor 1. dessen Schenkung steht in unsrer nro. 46. und enthält die dem Kloster zunächst liegenden Dörfer.
3. Sambors Sohn Subislaw; dessen Schenkung findet sich in unsrer nro. 103. und betrifft die von der Raunaue südlich liegenden Dörfer.
4. seinen Bruder Sambor 2. welcher in unsrer nro. 149. 183. dem Kloster Dliwa die Güter Radostowo und Raicowe, von Dirschau südlich gelegen, schenkt, und die Landschaft Mewe.
5. seinen Bruder Ratibor. Von diesem ist uns keine Schenkungsurkunde für Dliwa erhalten. Aber unsre vorstehende nro. 225. erwähnt zum erstenmale auch die Güter des Nonnenklosters Jarowitz oder Sarnowitz, welches von Dliwa abhängig gewesen zu seyn scheint. Vielleicht waren diese Sarnowitzer Güter von Ratibor geschenkt. Denn dies Kloster lag im westlichsten Theile Pomerellens, am Jarowitz See, neben der jetzigen Pommerschen Grenze, und diesen westlichsten Theil Pomerellens hatte Ratibor inne, da er sich dux de Belgard nennt; siehe oben S. 305. 419. 420. 421. Seine Burg Belgard, lag etwas westlich vom Jarowitz See, da wo jetzt das Pommersche Dorf Belgard auf einer Anhöhe liegt, anderthalb Meilen nördlich von Lanenburg.

Zuerst werden in unsrer Urkunde die von Sambor 1. in unsrer nro. 46. dem Kloster geschenkten Dörfer bestätigt; es scheinen die in unmittelbarer Nachbarschaft des Klosters gelegenen, und zugleich die ältesten Bestigungen des Klosters zu seyn. Doch stimmen nicht alle Namen dieser Dörfer in beiden Urkunden überein. 1. Gransow, wird schon in nro. 46. genannt. Es muß nördlich von Dliwa gelegen haben, in der Nachbarschaft der jetzigen Dörfer Quaschin und Großen Katz. Denn in der Bestätigung, welche der Preussische Hochmeister Ludolf König dem Kloster ao. 1342. gab, heißt es in der Beschreibung des Grenzzuges: et ab eodem ponte reuertantur termini ad locum, in quo conueniunt termini Katza, Quassyna et Gransow; Ledeburs Neues Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 304. Wir finden in jener Gegend, von Dliwa nördlich, noch jetzt einen Ort Grenzlan. Der Ortsname Granzow, Gramsow, ist häufig; siehe oben S. 361. In Mecklenburg liegt der Hof Granzow, ungefähr eine Meile südlich von der Stadt Gnoin, und der Hof Grambsow, ungefähr eine Meile südlich von der Stadt Leterow. Graż bedeutet im Polnischen: Schlamm. 2. Golusdoha, kommt in nro. 46. nicht vor, erscheint aber neben Granzow in des Bischofes Albers von Wladislaw Bestätigung der Livischen Güter von ao. 1279. unter dem Namen Golusdow; Ledebur Neues Archiv Bd. 2. S. 209. Es scheint jetzt nicht mehr vorhanden zu seyn. Der Name gehört vielleicht zum polnischen goły, bloß, nackt, kahl; böhmisch: holost, Kahlheit. Neben dem oben erwähnten Grenzlan befindet sich jetzt eine Försterei Golombia, die vielleicht das in nro. 46. genannte Clambowi ist. 3. Starchow, kommt schon in nro. 46. vor, scheint aber nicht mehr vorhanden zu seyn. Die Voigtische Abschrift hat Sterchow in unsrer nro. 225. der Gerdensche Druck aber Starchow. Ist letzteres das richtige, so gehört der Name wohl zum böhmischen starcky, alt. Wir haben auch in Neuverpommern das Kirchdorf Starlow, und in Mähren gleichfalls eine Stadt Starkow. 4. Sintimitz, schon in nro. 46. genannt, findet sich nicht mehr auf der Charte. 5. Bargnewitz, wird in unsrer nro. 132. von Swantepolk 2. dem Kloster geschenkt, und ist das jetzige westlich von Dliwa gelegene Barnewitz; siehe oben S. 306.

6. Saspa, bey Gercken: Sasp. Dieser See liegt von Danzig nördlich, gegenüber der Festung Weichselmünde, und heißt noch jetzt der Casper See. Das Wort zaspa, so wie zasep, bedeutet im Polnischen: Verschüttung, Sandwehe, Sanddüne; auch Schneelawine. Wrongowius bemerkt im Polnischen Wörterbuche unter zasep, daß der Casper See von diesem Worte seinen Namen führe; der Name bezieht sich also wohl auf die dortigen Sanddünen. Die Schenkung des Sees Caspa an das Kloster ist in unsrer bisherigen Polnischen Urkunden nicht erwähnt; dagegen finden wir später, nämlich ao. 1238. noch eine Urkunde Swantepolks 2. welche diesen See dem Kloster zuweist.

7. cum libera statione allecis ibidem, diese Worte fehlen bey Gercken. Sie scheinen hier kaum recht zu passen, da in dem Landsee Caspa wohl kein Hering gefangen werden konnte; oder stand er damals in Verbindung mit der See? Man müßte also, wenn letzteres nicht der Fall war, eine Heringsfischerei darunter verstehen, welche in der Nähe des Caspersees am Strande der See bestand. Die Bestätigung des Hochmeisters Ludolf König von ao. 1342. erwähnt ein orificium Schaspe ad Wizlam; Ledebur neues Archiv Bd. 2. S. 305.

8. Strize, dieser Fluß wird schon in unser pro. 46. unter dem Namen Stricza erwähnt. Er heißt jetzt Stries, fließt zwischen Oliva und Danzig, und fällt ein wenig nördlich von Danzig in die Weichsel. Das Wort stric bedeutet im Böhmischen: Begegnung, einem in den Weg kommen.

9. in utroque, dafür hat Gercken: cum utroque. 10. Cholpin, dieser See lag, der Angabe der Urkunde zufolge, am Ursprunge des Flusses Stries. Nicht weit von diesem Ursprunge, von Oliva südlich, liegen jetzt die Dörfer Kleinen Kelpin und Hoch Kelpin, und zwischen ihnen befindet sich ein See, welcher vielleicht der in der Urkunde gemeinte ist. Colpin, Culpin, ist eine bei Seen und Bächen häufig vorkommende Benennung; siehe oben S. 299.

11. Hinter totam Wislam fehlen bei Gercken die Worte: in utroque littore. 12. retibus vel instrumentis — Prata quoque in Neria. Diese ganze Stelle lautet bey Gercken sehr anders, nämlich so: retibus vel instrumentis, predictis viris religiosis, fratribus Olivensibus, et eorum successoribus, libere donamus, et perpetuo confirmamus; stationem etiam, que est in Oliva, cum omni iure, et proventus allecum de navibus in eadem statione allec capientibus, littas quoque maris ipsorum terminis interclusum, cum omni utilitatis proventu, gemmarum, piscium et navium, vel indifferenter quaruncumque rerum ad idem per tempestatem maris aut ventorum impetum eiectarum, ipsis de certa scientia confirmamus, et in perpetuum libere conferimus et donamus, districtius inhibentes, ne quis sine ipsorum beneplacita voluntate quidquam talium audeat attrahere aut colligere, sed omnia ipsorum usibus deservire volumus imminuta. Si qui etiam piscatores sub eorum littore piscari voluerint, debitam iis et consuetam dare tenebuntur de captis piscibus, sive sturiones, sive esoces, seu cuiuscunque generis pisces fuerint, portionem. Prata

13. portus Wisle, wird wohl die Mündung der Weichsel bey Weichselmünde seyn. 14. Swelma, muß ein von Weichselmünde westlich fließender Bach seyn. Auf den Karten findet sich der Name nicht. Es ergießen sich von Weichselmünde westlich mehrere Bäche in die See; einer bey Glettkan; ein anderer bey Carliskau; ferner das Steinfieß, etwas südlich von Koliebke. Vielleicht ist einer derselben gemeint. Daß dieser Bach südlich von Koliebke floß, ergibt sich ziemlich deutlich aus der Bestätigung, welche der Hochmeister Ludolf König dem Kloster ao. 1342. gab. Es heißt darin, daß die Grenze des Klostergebietes von dem Thale, in welchem Bradewyn und Kolipka zusammenstoßen, sich erstrecke in rinulum Svillenam, et per defluxum Svillene vsque in mare; Ledebur Neues Archiv, Bd. 2. S. 304. Diese Svillena ist unstreitig einerlei mit jener Swelma. Es mag auch in unsrer Urkunde statt Swelma zu lesen seyn: Swellua.

15. Neria, ist das jetzt an der Preussischen Küste übliche Wort Nerung, welches eine Landzunge am Seestrande bezeichnet; siehe oben S. 393. Hier ist wohl die von Weichselmünde östlich sich erstreckende frische Nerung gemeint, da weiter unten dem Kloster auch der Fischfang auf dem frischen Haff verliehen wird.

16. magnam et parvam Wariwod, bey Gercken steht: magnum et parvum Wariwod. Vielleicht sind diese beiden Wariwod Gewässer; wenigstens kann der Name bedeuten: Siedewasser, Kochwasser, vom polnischen war, siedendes, und woda, Wasser. In der ebengedachten Bestätigung des Hochmeisters Ludolf König lautet diese Stelle über die auf der Neria gelegenen Wiesen also: Item prata in Neria, que a monticulo, qui Gorca dicitur, inter Wizlam et Warsiwot et horram extenduntur usque ad prata quorundam nostrorum gdanensium piscatorum circa magnum Warsiwot sita, que a pratis ditorum fratrum distincta sunt cumulis et fossatis, et usque ad fossatum fossam a fine Warsiwot versus pium stantem in litore borre, quam frater Albertus de Ora, quondam commendator in gdantze, signavit propria in persona; Ledebur a. a. D. S. 305. Hier ist Warsiwod wohl nur die polnische Schretbart warziwod für wariwod, wie in den polnischen Wörtern warze, ich siede, warzelnia, Siedehaus, warzywo, kochbar. Das Wort borra bezeichnet eine Fichtenhaide, vom polnischen bor, Fichtenwald. Von Danzig östlich steht jetzt die Mündische Forst.

17. locum molendini in Raduna, die Radana kommt aus der Nachbarschaft des Radaunensees, an welchem Chmelno liegt, fließt dann nach Osten, im

Süden Dliwaß, und wendet sich hierauf nördlich nach Danzig. Mühlen liegen jetzt viele an derselben. Welche Mühle hier gemeint sey, bleibt schwer zu bestimmen.

18. versus Chmelnam, ein Ort Chmelno liegt jetzt von Dliwa südwestlich an der Nordspitze des Radaunensee; siehe oben S. 306. Der westlichste Theil des Flusses Radaune ist nicht sehr fern von Chmelno. Indes vermögen wir nicht zu entscheiden, ob mit diesem Chmelno das Chmelna unsrer Urkunde einerlei ist. Im Jahre 1283. verleiht Herzog Mestwin 2. dem Kloster Sufau die ecclesia beat Petri in Chmelna, welches letztere wohl das am Radaunensee gelegene seyn wird. Die Worte unsrer Urkunde: locum molendini — ibidem adiacentibus lauten bey Gerken so: locum molendini in Raduna cum prato sibi proximo, et liberam clausuram et piscationem in stagnis ibidem adiacentibus; darinn ist also Chmelna nicht erwähnt.

19. Villas quoque subscriptas, hiemit wendet sich unsre Urkunde zu einem andren Theile der Dliwischen Besizungen, welcher von Danzig südlich, an der Landstraße von Danzig nach Dirschau, lag. Es sind die Dörfer, welche Subislaw ao. 1215. dem Kloster schenkt in unsrer nro. 103. Statt fratre nostro patruele hat Gerken bloß: nostro patruele.

20. Plauano, siehe oben S. 240. 21. Hostritza, siehe oben S. 241.

22. Scowarnicow, siehe oben S. 240. 23. Siresna et Wasino, siehe oben S. 241. 22. Starin, jetzt folgen einige der in unsrer nro. 132. genannten Dörfer, welche von Dliwa nördlich, in der Gegend von Putzig, liegen. Über Starin siehe oben S. 306. 23. Tristitza, siehe oben S. 306. 24. Rumna, siehe oben S. 306.

25. Rada, der jetzige Fluß Nehda, von Putzig südlich. 26. Villas quoque in Oxinia, von hier ab folgen die Dörfer in der Gegend von D rh öst, von Putzig südlich, welche Swantepolk 2. in unsrer nro. 146. ao. 1224. schenkte.

27. Most, jetzt Brück genannt; siehe oben S. 347. 28. in paruo mari, ist wahrscheinlich die Putziger Bief oder Bucht.

29. Chochow, Pirvosina, Zbichoua, Kossachowitz, Kedrino, Nusencina, siehe oben S. 347. Statt unsrer bei Chochow stehenden Worte: cum libera statione alecis ibidem, hat Gerken: et stationem eodem nomine nuncupatam.

30. Nunicow, wird das S. 346. 347. erwähnte Nimichou seyn. 31. Dambogora, siehe oben S. 347.

Kloster Zarnowiz oder Sarnowiz.

32. Villas quoque monialium, hier werden zum ersten Male die Nonnen des Klosters Zarnowiz erwähnt, welche vom Kloster Dliwa abhängig gewesen zu seyn scheinen. Ob sie bei der Ausstellung dieser Urkunde schon zu Zarnowiz wohnten, oder etwa zu Dliwa sich aufhielten, läßt sich aus unsrer Stelle nicht ganz deutlich ersehen; wohl aber, daß vier Dörfer zu ihrem Unterhalte bestimmt waren. Da sie indessen einige Zeilen weiterhin sanctimoniales de Sarnowitz genannt werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie bereits zu Zarnowiz wohnten.

Das Gut Sarnouicz erscheint schon um ao. 1220. in unsrer nro. 132. unter den Dliwischen Gütern; es ist das jetzige Kirchdorf Zarnowiz am Zarnowizer See, von Putzig westlich gelegen, nahe an der Pommerschen Grenze; siehe oben S. 306. Über die Stiftung dieses Klosters giebt Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 127. verschiedene Nachrichten. Er sagt: „Sarnowiz, Zarnowiz, ein Nonnenkloster in Pomerellen an der Rauenburgischen Grenze, unweit der Weichsel [?], und Filial des Dliwischen, heißt bald ein Cistercienser, bald Prämonstratenser Kloster, und ist entweder eine Stiftung der Mutter des Herzog Swantipolk ao. 1213. oder Mestwins 2. nach der meisten Schriftsteller Meinung, oder auch Herzog Sambors ao. 1274. Sießstedt in annal. nimmt gar 1277. zum Stiftungsjahre an. Swantipolk schenkte 1257. das Dorf Birchengin, Vircozino, jenseit des Flusses Pesniza, nicht weniger die Fischerei in der Dstsee, und andre Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, auch Zoll und Bernsteinfreiheit.“ Daß die meisten der von Steinbrück angeführten Stiftungsjahre viel zu spät angelegt sind, ergibt sich aus unsrer Urkunde nro. 225. Steinbrück scheint diese nicht gekannt zu haben, da die älteste von ihm erwähnte Schenkung für das Kloster die von ao. 1257. ist, bei Dreger nro. 288. Auch diese Urkunde erwähnt das Kloster als ein bereits bestehendes. Dreger bemerkt bei ihr: „das Kloster der Nonnen zu Sarnowiz, so ist noch in seinem alten Wesen ist.“ Das Kloster bestand also noch um das Jahr 1748.

33. Linbekow, ist das jetzige Dorf Lübfau am Zarnowizer See, ein wenig südlich von Zarnowiz. Der Name gehört wohl zum Stamme lub, lieb, wie der Name der Pomerellischen Dng Lubisow, oben S. 183.

34. Gardlino, scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. Vom Zarnowizer See westlich in Pommern liegt ein Ort Gartferwiz.

35. Pribrodowicz, scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. In einem ao. 1279. von Ehirhardus episcopus Warmiensis und Rudolphus episcopus Pomozanensis gemachten Vertrage über die Dliwischen Zehnten werden auch die vier Dörfer Sarnowiz, Pribrodow, Garlin, Lubicow, genannt. Der Name Pribrodowiz oder Pribrodow scheint zu bedeuten: durchwatbar, Furt,

vom böhmischen přebroditi, durchwatzen, přebrodny, durchwatbar. 36. stagnum Pesnitza, ist der jetzige Zarnowitzer See. Durch denselben fließt nämlich von Süden nach Norden ein Fluß, der noch jetzt den Namen Piasniz führt; er fließt aus dem See nördlich in die Ostsee. Der Name bedeutet: sandig, vom polnischen piasek, Sand; piasnica, Sandbüchse. Statt: et liberam piscationem in toto stagno Pesnitza, steht bey Gercken: et totum stagnum Pesnitzam. 37. stationem, Dreger bemerkt bei seiner nro. 288. richtig: „dies bedeutet die Bitten oder Fischerlager und Züge mit Heringsgarnen in der Ostsee.“

38. Es folgen nun noch ein Paar andre Slawische Befugungen an der Weichsel. Gmewa oder Mewa ist das in unsrer nro. 183. geschenkte Gebiet. 39. Radostow und Raykow sind die in unsrer nro. 149. geschenkten Dörfer. 40. exposita fuerit, bey Gercken steht dafür: locata fuerit. 41. in recenti mari, d. i. auf dem frischen Haff, von Danzig östlich. 42. rumbos et alios, dafür steht bey Gercken: rumbos et esoces vel alios. 43. alias vero, hat Gercken; in unsrer Boigtischen Abschrift steht: alios vero. 44. cum omni prorsus proprietate; dafür steht bey Gercken: cum omni proprietate. 45. Statt iuris integritate — Inhibemus etiam, steht bey Gercken viel ausgebehnter so: iuris integritate ipsis confirmamus, cum omni iudicio cuiuscumque cause vel delicti, inter terminos hereditatum predicti monasterii, sive in viis vel semitis, vel in aliis locis quibuscunque, perpetrati, sive civilem vel criminalem contineat questionem, cum omnibus iudiciorum proventibus, ac penis pro delictis, quibuscunque nominibus censeantur; insuper prohibentes, ne quis nostrorum iudicum intra terminos ipsorum iudicare presumat, aut ipsorum iudiciis, nisi vocatus et rogatus, adesse quomodolibet audeat, ne sic ipsorum libera iudicandi facultas possit arte callida impostum infirmari; Inhibemus etiam cet. Diese genauere Beschreibung des Rechtes der Gerichtsbarkeit scheint uns die Beschaffenheit einer später eingeschalteten Texterweiterung zu haben, die das Kloster wegen unangenehmer, in diesem Punkte gemachter, Erfahrungen für zweckdienlich hielt. Unsre Boigtische Abschrift hat statt dieser langen Beschreibung bloß den kurzen Ausdruck: cum iudicio capitali et manuali, welches der Sprache der älteren Urkunden gemäß ist. 46. a prowod d. i. vom Geleite, von der Verpflichtung zum Geleite. Es ist das polnische Wort przewod, Führung, Durchführung, Geleitung. Es kommt als eine den Unterthanen obliegende Last in Schlesißen Urkunden häufig vor, und bezeichnet die Pflicht, Wegweiser und Dienstfuhren für den Fürsten und dessen Mannschaft zu stellen; vergleiche Stenzel Urkundenammlung zur Geschichte des Ursprunges der Schlesißen Städte, S. 17. 47. a canibus, d. i. wahrscheinlich: von der Verpflichtung die fürstlichen Jagdhunde und Hundewärter bei sich aufzunehmen, und zu verpflegen; siehe Stenzel a. a. S. 20. 48. a porco, a vacca, ab urna mellis, wahrscheinlich Abgaben, welche die Bauern an den Fürsten zu geben hatten; siehe Stenzel a. a. D. S. 14. Die urna war auch in Schlesißen das damals gewöhnliche Maas, nach welchem der zu liefernde Honig berechnet ward; siehe Stenzel a. a. D. S. 350. 49. Die Stelle: Inhibemus etiam — Ut ergo hec rata, lautet bey Gercken so: Inhibemus etiam ne coloni eorum urbes edificare vel reparare cogantur, nec ullus iudicum secularium eis molestus sit in ullo negotio, sed liberi sint ab omni onere secularis exactionis, videlicet advocatie, communis placiti, expeditionis, urbani operis, vel qualiscunque servitii nostri sive successorum nostrorum. Ut ergo hec rata cet. Hier sind also mehrere nähere Bestimmungen, die unser Boigtischer Text enthält, weggelassen; namentlich die Worte: excepto solo castro Gdauze si per proprium ignem fuerit conerematum, und die Worte: a prowod, a canibus, a porco, a vacca, ab urna mellis. Der Gerckensche Text scheint uns auch hier eine spätere Umänderung zu seyn, bey welcher man jene genaueren Bestimmungen für bereits überflüssig hielt. Die Pflicht des Baues an der Burg Danzig wird in den älteren Urkunden nro. 46. 132. erwähnt, dort aber auch noch auf den Brand durch Kriegsereignisse ausgedehnt; in unsrer nro 225. ist diese Pflicht etwas beschränkt, nämlich auf den Fall der nicht durch feindlichen Anfall entstandenen Feuersbrunst. Die Befehlungen a bove, a vacca, a porco, ab ove, kommen im dreizehnten Jahrhundert in Pomerellen und Polen öfter vor; siehe oben S. 103. 50. Zezlaus, siehe Cedzlaus oben S. 100.

Nro. 226.

a o. 1 2 3 5.

Conrad 3. caminensis episcopus verleheth dem Kloster Doberan den bischöflichen Zehnten in den drey Dörfern Racowe maius, Racowe minus, und Pretuzhine, welche dem Kloster von Herzog Wartislaw 3. no. 1232. geschenkt worden waren, d. i. in Großen Rakow, Kleinen Rakow, und Bretwisch.

Aus dem Diplomatario des Klosters Doberan im Schweriner Archive.

Ego Conradus. Caminensis Episcopus. universis tam presentibus quam futuris. presens scriptum legentibus. in perpetuum. Pastoralis dignitatis clementie convenit religiosos diligere. eorum profectui fructuoso cum effectu in omnibus deservire. Si enim pauperibus Christi. in domo eius die noctuque divino famulatu iugiter mancipatis. aliquam episcopaliu reddituum porciunculam pontificali pietate seu largitate contulerimus. id nobis et ad presens vite tranquillitatem. et ad future sempiternam requiem. profuturum nullatenus dubitamus. Quapropter notum esse volumus. tam presentibus quam futuris. quod nos fratribus. deo eiusque pie genitrici in Doberan famulantibus. divine remunerationis intuitu suarumque orationum respectu. prodesse volentes. presertim quoniam a talibus copiosior merces acquiritur. decimam in predio. quod tribus determinatur vocabulis. Racowe videlicet maius. et Racowe minus. ac tertium Pretuzhine. predictis fratribus a domino Wartislauo collato. cum consensu totius capituli nostri. pia largicione contulimus perpetuo possidendam. Quod si predictum predium violencia seu fraude. vel aliquo perverso conamine. iam dictis fratribus ablatum. vel quoquomodo quod absit alienatum fuerit. ad ipsorum tamen usus decima nichilominus pertinebit. Ne autem hec nostra donatio in posterum infringi valeat aut cassari. presentem paginam sigilli nostri impressione. ydoneorum quoque testium subscriptione. decrevimus roborandam. Testes autem sunt hy. Florencius caminensis summus prepositus. Geruzlaus prepositus. Johannes decanus. Hugo scolasticus. Mattheus canonicus. Symon canonicus. et ceteri eiusdem ecclesie canonici. Layci. Wartislawus dux. Jakeze. Jacobus dapifer. Wargine. Stuzlaws. Paulus. Pribizlaus. Albertus. et alii quam plures. Datum anno gratie m^o. cc^o. xxx^o. quinto.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Westphalens Monumentis ineditis tom. 3. pag. 1480. In der Überschrift der dort mitgetheilten Doberanischen Urkunden heißt es, sie seyen genommen e membranis autographis. Ob unter diesen membranis durchweg Originale, oder auch Copiarien, zu verstehen sind, ist nicht zu ersehen. Herr Archivar Lisch zu Schwerin theilte aus dem dortigen alten Diplomatarium Doberanense, welches wir bei unsrer nro. 197. erwähnt haben, eine genaue Abschrift der Urkunde Herrn Fabricius mit, welcher sie in seinen Rügischen Urkunden unter nro. 29. hat abdrucken lassen. Dessen Text ist hier von uns wiederholt, da er, nach Versicherung des Herrn Lisch, mit dem Diplomatarium ganz übereinstimmt. Wir bemerken noch folgendes.

1. Die Schenkung der drei Dörfer an das Kloster Doberan erfolgte ao. 1232. durch unsre nro. 197. 198. bey welchen über die Dörfer das erforderliche bemerkt ist.

2. Geruzlaus, ist wohl der slavische Name Jaroslav. Er scheint hier ein Unterpräpositus des Florentins zu seyn, der sonst in dieser Zeit gewöhnlich als Caminischer Präpositus erscheint.

3. Wartislawus dux, ist Herzog Wartislaw 3.

4. Jakeze, dieser ist vielleicht der dominus Jaczo aduocatus de Salwedele, Herr von Güzlow, in unsrer nro. 202. Vergleiche in unsrer nächstfolgenden nro. 227. den Jakezo aduocatus in Saltwedele.

5. Stuzlaws, ist wahrscheinlich der slavische Name Stoislaw; vielleicht Stoizlaus castellanus in Camin, in unsrer nro. 194.

No. 226.

ao. 1235. mense octobre.

Conrad 3. caminensis episcopus verleiht der Domkirche zu Güstrow die bischöflichen Zehnten von vier und sechzig Hufen im Lande Circipanien aus sieben genannten Dörfern, und zwar so, daß die Zehnten von vierzig Hufen für besondere Dompräbenden, die Zehnten von zwanzig Hufen für den gemeinschaftlichen Gebrauch der Güstrowischen Domherren, und die Zehnten von dreß Hufen zu jährlichen Gedächtnisfestern für den Bischof verwandt werden sollen; auch verleiht er derselben Domkirche das Archidiaconat und die Seelsorge über das ganze Land Bisdede oder Tribedene.

Aus dem Pergamentdiplomatarium des Domcollegiatstiftes Güstrow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus. dei gracia Caminensis episcopus. uniuersis Christi fidelibus preens scriptum iuspicientibus in perpetuum. Sciant tam posteri quam presentes. quod nos de bona uoluntate nostra. cum unanimi consensu capituli nostri Caminensis. ecclesie in Gustrowe in nostra dyocesi plantate decimas sexaginta mansorum integre. sine aliqua diminucione. in terra Circipanie liberaliter contulimus perpetue possidendas. in uillis subscriptis. in villa Jamin decem mansi. in Teutonico Butzin nouem mansi. in Damene tredecim mansi. in Granzowe vndecim mansi. in Slauico Metnic sex mansi. in Biezlande vndecim mansi. in Paruo Daleuiz quatuor mansi. ita ut de predictis mansis quadraginta cedant ad prebendas speciales instituendas. viginti vero preter principales prebendas in communes usus fratrum ecclesie conuertantur. de tribus autem singulis annis nostra memoria peragatur. Preterea memorate ecclesie contulimus archidiaconatum cum cura animarum per totam terram Bisdede siue Tribedene. ita quod fratres eiusdem ecclesie unum ex ipsis eligant libere ad tale officium. domino Thiderico. qui nunc eidem officio nostra auctoritate preest. decedente uel uoluntarie resignante. et electum nobis repraesentent. qui in terra memorata sollicitudinem nostram gerat. Vt autem hec rata permaneant et inconuulsa. nostro sigillo et ecclesie nostre firmiter comunimus. anathematizantes et excommunicantes eos. qui contra statutum hoc aliquid presumpserint attemptare. Testes huius rei sunt. Florencius prepositus. Johannes decanus. Matheus custos. Hugho scolasticus. canonici Caminenses. Jakezo aduocatus in Saltwedele. Helboldus miles. Raueno. et alii quam plures. Acta sunt hec anno graciae m^o cc^o xxx^o v^o. mense Octobre. pontificatus nostri anno secundo.

Diese Urkunde ist vom Archivar Lisch im zwölften Jahrgange der Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte S. 312. 313. bekannt gemacht, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über die Quelle, aus welcher Lisch seinen Text entnahm, sagt er: „Nach dem Pergamentdiplomatarium des Domcollegiatstiftes Güstrow aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, Urk. no. 19. Auf dem Rande ist neben dem Worte Bisdede von einer Hand aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts beigefchrieben: Nota: de archidiaconatu in Bisdede nunc in praeposituram Gustrowensem mutato.“ Ein Bruchstück aus dieser Urkunde ist in Schröders Papistischem Mecklenburg S. 578. abgedruckt, aber damit zugleich ein Bruchstück aus unserer nächstfolgenden no. 228. verbunden, wie wenn beide Bruchstücke zu einer und derselben Urkunde gehörten. Über die durch den Mecklenburgischen Fürsten Heinrich Bornlin 2. ao. 1222. geschene Stiftung des Güstrowischen Domcollegii, und den darauf von Seiten des Caminischen Bischofes gegen den Schwerinischen Bischof erhobenen Anspruch, daß Güstrow und das angrenzende Land Circipanien zur Caminischen Diöcese gehörten, haben wir nach Lisch schon oben S. 468. einiges bemerkt. Während des Streites der beiden Bischöfe über jenes Verhältniß gab nun der Caminische Bischof dem Güstrowischen Domcapitel die in unserer vorstehenden Urkunde enthaltene Zehntenverleihung, und das Archidiaconat im Lande Bisdede, wahrscheinlich um das Güstrowische Domcapitel sich geneigt zu machen, und um durch diese Verleihung sein Diöce-

sanrecht im Lande Circipanien geltend zu machen. Er wiederholt in unsrer nächstfolgenden nro. 228. diese Schenkungen unter der Bedingung, daß die Güstrowischen Canoniker ihrem Decane Gehorsam leisten *more Caminensis ecclesie*; siehe Lisch *Meklenburgische Jahrbücher* Bd. 12. S. 8. und 28. Die Caminischen Bischöfe drangen allmählig durch mit ihrem Ansprüche auf Circipanien, und ao. 1255. bestätigte Bischof Hermann von Camin dem Güstrowischen Domcapitel die demselben in unsrer nro. 227. geschenkten Zehnten aus Circipanien; Lisch a. a. D. S. 316. Die in dieser Urkunde namhaft gemachten Circipanischen Dörfer, aus welchen die Zehnten erhoben werden sollten, liegen in geringen Entfernungen von einander zwischen Güstrow und Demin.

Wir bemerken noch folgendes.

1. *sexaginta*, diese Zahl ist nicht genau; es werden hernach vier und sechzig Hufen aufgezählt. Eigentlich soll die Zahl *sexaginta* sich auf die beiden ersten Abtheilungen der Hufen beziehen, nämlich auf die *quadraginta ad prebendas speciales*, und die *viginti in communes usus*; aber bey deren näherer Bezeichnung in Bezug auf die einzelnen Dörfer sind deren ein und vierzig aufgerechnet; wozu dann noch die drey für die bischöfliche Gedächtnisfeier bestimmten kommen. Jenes Versehen ist in der vom Caminischen Bischofe Hermann ao. 1255. gegebenen Bestätigung dieser Zehnten verbessert, dadurch daß bei dem Dorfe Jamin nur neun Hufen genannt sind, während die vorstehende Urkunde bei diesem Dorfe zehn Hufen aufführt.
2. *Jamin*, der jetzige Hof Jähmen, nahe bei der Meklenburgischen Stadt Lage. Der Name wird zum polnischen *iama*, Grube, Vertiefung, gehören.
3. *teutonicum Butzin*, das jetzige Große Bützin, anderthalb Meilen von der Stadt Lage südöstlich. Den Beinamen *teutonicum* hatte es davon, daß es mit Deutschen Ansiedlern besetzt war. Das daneben liegende Kleine Bütz in enthielt vermuthlich die wendischen Einwohner des Ortes; siehe oben S. 319. Der Name Butzin ist wahrscheinlich das böhmische *budisin*, Name der Stadt Baugen in der Lausitz; er gehört wohl zum Worte *buda*, Hütte, Hude.
4. *Damene*, der jetzige Hof Dehmen, eine Meile von Güstrow ostwärts. *Dama* bedeutet in Mähren so viel wie *iama*, Grube, Vertiefung, Jungmann böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 332.
5. *Granzowe*, der jetzige Hof Granzow, ungefähr eine Meile von der Meklenburgischen Stadt Gnoien. Über den Namen siehe oben S. 361.
6. *slanicum Metnic*, das jetzige Kleine Methling, eine Meile von Gnoien ostwärts. Es heißt *slanicum*, weil es die wendische Bevölkerung enthielt, während die deutschen Ansiedler im benachbarten Großen Methling wohnten. Im Polnischen ist *metny*, trübe, unklares Wasser; *metac*, Bodensaß; im Böhmischen: *metlice*, Reihgras, Eröspe; *metlistě*, Gesträuch.
7. *Biezlande*, ist der jetzige Neuvorpommerische Hof Westland, unweit der Stadt Demin nordostwärts. Wir haben ihn schon oben S. 89. 90. unter dem Namen *Bistandou* gefunden.
8. *paruum Daleuiz*, der jetzige Hof Kleine Dalwitz, ungefähr zwey Meilen von der Meklenburgischen Stadt Lage ostwärts. Der Name gehört wohl zum polnischen *dolina*, Thal.
9. *Jakezo aduocatus in Saltwedele*, ist der Bruder des Caminischen Bischofes Conrad 3. und der Stammvater der Grafen von Güstrow; siehe oben nro. 202. und nro. 226.
10. *Raueno*, ein Mannesname, welcher hernach in Pommern in der Form *Rawen* öfter vorkommt, besonders im Barnekowischen Geschlechte. Es ist wohl der althochdeutsche Name *Hraban*, welcher: *Habe*, *corvus*, bedeutet; Graff althochdeutscher Sprachschatz, Th. 4. S. 1147. Einen weiblichen slavischen Namen *Ravina* führt der Gmenoslow S. 84. an.

Über die drey in dieser Urkunde genannten Länder *Circipanien* oder *Circipene*, *Bisedede*, *Tribedne*, bemerken wir nach Lisch a. a. D. S. 30. folgendes.

Circipene ist hier das Land zwischen Güstrow und Demin, oder das Land östlich vom Lande Bügow zwischen den Flüssen Reknitz, Peene und Trebel, und über diesen letzteren Fluß hinaus. Der Name *Circipene* bedeutet *Transpanana*; siehe oben S. 22.

Bisedede ist der nordwestliche Theil *Circipenes*, in welchem der See *Bisedede* lag; siehe oben S. 468. Das Land *Bisedede* war also einerlei mit dem späteren Lande Güstrow, wie denn auch das Archidiaconat *Bisedede* später *Probstei Güstrow* genannt ward.

Tribedne ist der nordöstliche Theil *Circipenes*, so weit letzteres im jetzigen Meklenburg lag, und daher da spätere Land Gnoien. Daher wird es in den Nordischen Beschreibungen der Dänischen Einfälle in diese Gegend immer sogleich genannt, wenn die Dänischen Heere die Trebelmoore überschritten haben; der Name lautet in jenen Nordischen Sagen auch *Atripiden* und *Tripipen*, welche Formen jedoch nach neueren Untersuchungen für *Lesefehler* statt

Tribiden zu halten sind; vergleiche Mémoires des antiquaires du Nord, 1836 — 39. S. 113. Im Jahre 1258. werden die Zehnten aus jener Gegend genannt: „Zehnten im Lande Tribedne und Gnoien“ siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 3. no. 47. Der Name Tribedne gehört vielleicht zum polnischen trzebież, ich rode aus, z. B. Wälber; trzebież, Anserodung, anserodetes Stück Land.

Lisch fügt a. a. D. Seite 31. hinzu: „Da jedoch die Namen Bisdede und Tribedne häufig zur Bezeichnung eines und desselben Landes gebraucht werden, so ist es auch möglich, daß das im jetzigen Mecklenburg liegende Circipene im Allgemeinen Tribedne genannt ward, dessen westlicher Theil den besonderen Namen Bisdede führte.“ und S. 35. folgendes: „Bisdede und Tribedne waren wohl nur die nördlichen Theile Circipenes, mit den Ländern Güstrow und Gnoien zusammenfallend. Im südlichen Theile Circipenes aber lagen andere Länder, wie die Vogtei Teterow, die Vogtei Malchin, das Land Hart bei Neukalden, das Land Lugen bei Stavenhagen und Jvenak, das Land Gotebende bei Gadebehn gegen Neubrandenburg hin, das Land Schlon bei Waren.“

Die Grenze der Caminer und der Schweriner Diocese in Circipanien hat Lisch a. a. D. S. 31 — 35. sehr genau erörtert. Wir nehmen hier nur die Stelle auf, in welcher er die Pfarren aufzählt, aus welchen die beiderseitigen Grenzen zu ersehen sind. „Nördliche Grenze. Caminisch sind: Güstrow, Meinhagen, Warnkehagen, Belsig, Polchow, Witz, Thelkow, Lüschin, Gnoien, Wasdow, Kloster Dargun. Schwerinisch sind: Parum, Lüffow, Reknig, Lage, Camin, Tiffin, Kölgow, Sülz, Tribsees, Reringen. Südliche Grenze. Caminisch sind: Güstrow, Wadendik, Rosin, Zehna, Wellin, Graßow, Serrahn, Grubenhagen, Rambow, Schwinkendorf, Zettemin, Rittendorf, Kastorf, Mollen? Chemnitz, Jvenak. Schwerinisch sind: Karheek, Großen Upahl, Lohmen, Kirchhugel? Poserin, Carow, Rieth, Lütgendorf, Biellist, Rittermanshagen, Großen Giewitz, Barquentin, Großen Barchow. Zum Bisthum Favelberg gehören: Großen Lukow, Weitin.“

Nro. 228.

ao. 1235. octobr. 16.

Conrad 3. caminensis episcopus verleihet der Domkirche zu Güstrow die bischöflichen Zehnten aus vierzig Hufen zur Ausstattung der Dompräbende für den Caminischen Cleriker Albertus, ferner die Zehnten aus zwanzig Hufen für den gemeinschaftlichen Gebrauch der Güstrowischen Domherren; imgleichen verleihet er derselben Domkirche das Archidiaconat im Lande Bisdede, und bestätigt den zwischen dem Decan und den Domherren geschlossenen Vergleich, unter der Bestimmung, daß die kleinen Zehnten und die Dpfer den Domherren gemeinschaftlich zustehen.

Aus dem Pergamentdiplomatarium des Domecollegiatstiftes Güstrow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus. dei gracia Caminensis episcopus. uniuersis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis in perpetuum. Facta hominum que in tempore geruntur. in tempore labuntur. nisi per scriptum tradantur noticiae posteritatis. Idcirco bone inoleuit providencie consuetudo. ut quicumque aliquibus confert ecclesiis decimas ac possessiones. donum sue deuocionis per scriptum transmittat memorie posterorum. Talibus edocti tam ad presencium quam futurorum uolumus noticiam peruenire. quod decimas quadraginta mansorum integre. sine aliqua diminucione. ecclesie in Gustrowe. in nostra dyocesi plantate liberaliter de nostra conferimus munificencia. et unanimitate consensu capituli nostri Caminensis. ad prebendam. ad quam dicti loci canonici clericum nostrum Albertum in nostra promiserunt eligendum presenciam. in quem eciam dicti loci canonici Helyas et Wasmodus consenserunt. promittentes. alios ecclesie sue fratres idem facturos. Preterea decimas uiginti mansorum eidem damus ecclesie ad communes usus fratrum ecclesie memorate. districte precipientes. ut supradicti loci fratres debitam obedienciam et reuerenciam suo decano exhibeant more Caminensis ecclesie. et aliarum ecclesiarum. statuen

tes eciam. quod defuncto Thiderico decano aut uoluntarie discedente. fratres inter se eligant archidiaconum nobis presentandum. qui sollicitudinem gerat in archidiaconatu Bisdede. quem prefate ecclesie contulimus perpetuo possidendum. formam concordie inter Thidericum decanum et suos confratres. coram nobis et fratribus nostris Caminensis factam. precipimus districtissime obseruari. uolentes ut minuta decima et oblaciones panum et ouencionum. sicut coram nobis est pertractatum. fratrum pertineant ulterius communioni. aliquam ulterius in fratribus fieri discordiam in talibus penitus prohibentes. Ne igitur quisquam ad nostram donacionem temerario ausu presumat minuere aut immutare. interminacione anathematis inibemus. Ad euitandas omnis dubietatis calumpnias. presens scriptum sigillo nostre ecclesie firmiter comunimus. Acta sunt hec anno m^o cc^o xxx^o v^o. mense Octobris xvii kal. pontificatus nostri anno secundo. Testes autem huius rei sunt. Florencius prepositus. Johannes decanus. Mathias custos. Hugo scolasticus. canonici Caminenses. Jakezo aduocatus in Saltwele. Helboldus miles. Raueno. et alii clerici et laici quam plures.

Diese Urkunde ist vom Archivar Lisch im zwölften Jahrgange der Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte S. 314. 315. bekannt gemacht, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über die Quelle, aus welcher Lisch seinen Text entnahm, bemerkt er folgendes: „Nach dem Pergamentdiplomatarium des Domcollegiatstifts Güstrow aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, Urkunde nro. 5. Auf dem Rande ist neben dem Satze über das Archidiaconat von einer Hand aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts beige geschrieben: Nota de archidiaconatu in Bisdede que nunc prepositura Gustrowensis dicitur.“ Ein Bruchstück aus dieser Urkunde ist in Schröders Papistischem Mecklenburg S. 578. abgedruckt; vergleiche oben S. 501. Es scheint unsre Urkunde eine Ergänzung und nähere Bestimmung für die vorhergehende nro. 227. zu seyn. Die in ihr erwähnten Zehnten aus sechzig Hufen, obgleich die Dörfer derselben nicht namhaft gemacht werden, sind ohne Zweifel dieselben Zehnten, welche nro. 227. aus den in ihr zuerst erwähnten ein und sechzig Hufen verleiht. Wir bemerken noch folgendes. 1. archidiaconum, der Archidiaconus war in seinem Gebiete der Stellvertreter des Bischofes, und verrichtete im Namen desselben viele der dem Bischofe zustehenden Geschäfte, namentlich gerichtliche. 2. minuta decima, der kleine Zehnte oder Schmalzehnte. Unter dem letzteren Namen wird er noch auf Rügen von Lämmern und Gänsen gegeben. Unrichtig ohne Zweifel ist dafür der Name: Schmalzehnte, welchen auch Balhasar in seinem Pommerischen Ins ecclesiasticum pastorale tom. 1. pag. 898 — 902. gebraucht. Der Ausdruck unsrer Urkunde: minuta, zeigt, daß: Schmalzehnte, der richtige Name ist, und durch Mißverständnis daraus: Schmalzehnte, entstand. Unter dem großen Zehnten ist der Getraidezehnte zu verstehen. 3. ouencionum steht für: obventionum, Gefälle, Einkünfte; siehe Glossarium manuale ad scriptor. med. et infim. latinis; Halaë 1778. tom. 5. pag. 80. 4. mense octobris xvii kal. eine seltene Art der Datirung. Lisch nimmt es für den 16. October; vergleiche Brindmeiers practisches Handbuch der historischen Chronologie; S. 128. Der gewöhnliche Ausdruck hiefür ist bekanntlich xvii kal. novembr. 5. Die Zeugen sind dieselben wie in der vorhergehenden nro. 227. und Lisch wirft daher die Frage auf, ob beide Urkunden an einem und demselben Tage ausgestellt worden.

Nro. 229.

ao. 1235. decembr. 23. datum Viterbii.

Papst Gregorius 9. thut dem Kloster Dünamünde in Liffland kund, daß er es mit allen seinen Gütern unter den Schutz des Römischen Stuhles nehme, und demselben namentlich den Besitz der Güter Bentawisk, Wostrowe und Indago Volquini, mit deren Einkünften bestätige, d. i. der nördlich von Rostok gelegenen Dörfer Bentwisch, Wustrow auf dem Mecklenburgischen Fischlande, und Wolkenshagen.

Aus der Originalbulle im Pommerischen Archive zu Stettin.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monasterii de Dunemunde de Liuonia. Cisterciensis ordinis. Rigensis diocesis. salutem

et apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consuevit. et ne prauorum hominum molestiis agitentur. eos tamquam pia mater sue protectionis munimine confouere. Eapropter. dilecti in domino filii. uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. personas uestras et Monasterium de Dunemunde in Liuouia in quo diuino uacatis obsequio. cum omnibus bonis. que impresentiarum rationabiliter possidet. aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. Specialiter autem de Bentuwisk. dene. de Wostrowe. et de Jdayno Volquini. terras. possessiones. redditus. aliaque bona uestra. sicut ea omnia iu[sto titulo] possidetis. uobis et per uos eidem Monasterio auctoritate apostolica confirmamus. et [sigilli nostri] patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Viterbii [x] kalendas Januarias. Pontificatus nostri anno nono.

Die im Stettiner Archive vorhandene, noch mit dem Bleisiegel versehene, Originalbulle ist ein festes Pergament, zehntehalb Zoll breit, acht Zoll hoch. Die Schriftseite des Pergamentes ist sehr abgerieben, so daß dadurch im Texte einige Lücken entstanden sind, die wir im obenstehenden Abdrucke in Klammern eingeschlossen haben. Die Schrift ist eine sehr regelmäßige zierliche Minuskel; der Name Gregorius im Eingange ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben; am Schluß der Wörter, welche in i ausgehen, steht immer das lange j. Öfter ist ein Wort durch eine in die Mitte desselben gestellte Verzierung weit auseinander gezogen, wie: pos ————— tulationibus. Im unteren umgeschlagenen Rande hanget an rothen und gelben seidenen Fäden das Bleisiegel; auf der einen Seite hat es die Inschrift: Gregorius. PP. viiii. auf der andren die Inschrift: SPASPE. d. i. Sanctus Paulus Apostolus Sanctus Petrus Episcopus, und darunter zwey bärtige Mannesköpfe, welche jene Apostel vorstellen, und zwischen ihnen ein Kreuz; siehe Lehrgebäude der Diplomatik, Erfurt, 1769. Th. 7. S. 390. Die rothen und gelben seidenen Fäden aus welchen die Siegelschnur besteht, sind dem Gebrauche der Päbste des dreizehnten Jahrhunderts gemäß; siehe ebend. S. 423. Bei Dreger ist diese Bulle unter nro. 106. mit einigen Fehlern abgedruckt, und er glaubte vermuthlich, daß die in ihr genannten Dörfer pommersche seien, obwohl er sich über sie durchaus nicht näher erklärt. Er bemerkt bei der Urkunde folgendes: „Dieses Kloster Dünamünde hat gelegen am Ausflusse der Düna unterhalb Riga, wo nun die Festung Dünamünde ist; es ist selbiges Kloster zum Filial des Klosters Stolp an der Peene gemacht, wie dieses aus dem Benedictinerorden zur Cistercienserreformation getreten, und weil der Liefländische Orden das Kloster Dünamünde wegen der Lage benedict, und selbiges gerne zu Uelegung einer Festung haben wollen, auch endlich erhalten, so sind desselben Documenta mehrez Sicherheit willen nach Stolp an der Peene gebracht, und bey der Reformation, bey Einnehmung desselben, nebst anderen Klosterbriefen ins Pommersche Archiv gekommen.“

Schon ao. 1226. erscheint das Kloster Dünamünde in einer Grenzberichtigung zwischen dem Kloster und der Stadt Riga; Gadebusch Livländische Jahrbücher, Th. 1. Abschn. 1. S. 187. und Index corporis historico-diplomatici Livoniae; Riga. 1833. nro. 21. 23. Im Jahr 1238. schenken die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. dem Kloster Dünamünde dreißig Hufen in Trampitz und dreißig Hufen in Rogelia; Dreger uro. 118. Im Jahr 1266. findet sich der dominus Wennemarus abbas de Dnuemunde unter den Zeugen einer Urkunde, welche Barnim 1. zu Colberg für das Kloster Reinevelde bey Lübel ausstellt; Dreger uro. 385. Im Jahre 1305 verkauft der Abt Libertus von Dünamünde für 2000 Mark das Kloster Dünamünde an den Orden in Livland; Index corporis historico-diplomatici a. a. D. uro. 265. Im Jahr 1313. bezeugt der Dloisische Abt Alexander dem Stolpischen Abte Rudolf, daß das Gebäude des Klosters Dünamünde für 2733 Mark bei dessen Verlegung an den Livländischen Orden verkauft worden; Ulrichs Verzeichnis der von Dreger'schen übrigen Sammlung, S. 48. Mehrere andere das Kloster Dünamünde betreffende Urkunden sind in dem oben erwähnten Index corporis unter nro. 3316. 3317. angeführt. Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster nennt in seinem Artikel über Dünamünde S. 74. unter den Klostergütern mehrere, welche nicht diesem Kloster, sondern der Domkirche zu Riga geschenkt wurden. Daß diese Domkirche Güter im Fürstenthum Rügen, unter anderem in der Gegend von Richtenberg, erhielt, haben wir oben S. 422. gesehen.

Was nun aber unsre vorstehende Urkunde nro. 229. anbetrifft, so sind die darin genannten Dörfer keine Pommersche, sondern Mecklenburgische, welche nahe bey Rostok liegen, östlich und nördlich von da. Die in der Urkunde aufgeführten Namen derselben lassen sich in den jetzigen Namen dieser Dörfer sicher wiedererkennen. Wir bemerken zur Urkunde folgendes.

1. Monasterii de Dunemunde, Dregers Druck läßt das Wort de aus.
2. assuete, bey Dregel: asuete. eine Viertelmeile nordöstlich von Rostok. Vielleicht ist der Name wendisch, und entspricht dem böhmischen und polnischen Worte hudowisko, Gebäude, altes Bauwerk.
3. de Bentuwisk, das jetzige Kirchdorf Bentwisch, ein Ort östlich von Rostok.
4. dene, der Anfang dieses Dorfnamens ist im Originale nicht mehr lesbar; aber die Schlußbuchstaben ne, und die vorhergehende Präposition de, sind noch deutlich. Dregel hat diesen Namen ganz ausgelassen.
5. de Wostrowe, ist das Kirchdorf Wustrow auf dem Mecklenburgischen Fischlande, unweit der Grenze des pommerschen Dars. Der Name ist das polnische ostrow, Insel.
6. de Indayno Volquini, steht im Originale statt des richtigen: de indagine Volquini. Denn indago ist der damalige lateinische Ausdruck für das deutsche Wort Hagen in den Dorfnamen. Es ist gemeint das jetzige Kirchdorf Volkenshagen, ungefähr eine Meile nordöstlich von Rostok. Die Dorfnamen, deren zweiter Theil das Wort Hagen ist, haben als ersten Theil gewöhnlich einen Mannesnamen, welcher wahrscheinlich den Gründer, oder einen der ersten Bewohner, des Dorfes bezeichnet, wie: Martenshagen, Frederikshagen, Dietrichshagen, Lüdershagen. Der Name Volquini ist der altdeutsche Mannesname Folkwin; Graff althochdeutscher Sprachschatz Th. 3. S. 507.
7. kalendas Januarias, hat das Originale, dem römischen Gebrauche gemäß. Dregel setzt: Kalendas Januarii, welcher Sprachgebrauch freilich, sonst in mittelalterlichen Urkunden häufig ist.
8. anno nono, Dregel setzt hiernach diese Bulle in das Jahr 1236. Allein da Gregorius 9. am 19. März 1227. gekrönt ward, so fällt der 23. December seines neunten Jahres in ao. 1235.

Herr Archivar Lisch schrieb uns über diese Bulle folgendes: „Auch ich halte es für unbedenklich, daß in der Bulle die jetzigen Mecklenburgischen Dörfer Bentwisch, Wustrow auf Fischland, und Volkenshagen, gemeint sind. Aber in keiner anderen Mecklenburgischen Urkunde wird dieses Verhältniß dieser Dörfer zum Kloster Dünemünde gedacht. Das Kloster muß diese Besitzungen sehr früh wieder veräußert haben. Bald nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts besaß es andre Güter im südlichen Mecklenburg. Wustrow auf Fischland heißt in den älteren Zeiten Zuante Wostrowe.“ Dieser Ausdruck bedeutet: heilige Insel. Ebenso hieß die jetzige Greifswaldische Die, eine im Greifswalder Bodden belegene Insel, noch ao. 1291. swante ostrosne oder swante vusterhusen d. i. heiliger Hagen; Dähnert Pomm. Biblioth. Bd. 4. S. 6. Beide Örter sind also wohl zu heidnischer Zeit den Göttern besonders geweiht gewesen.

Nro. 230.

a o. 1 2 3 5.

Conrad 3. caminensis episcopus verleiht mit Zustimmung des Caminischen Domcapitels dem Kloster Dargun die bischöflichen Zehnten aus den dem Kloster gehörenden Dörfern Bralin, Pynnowe, Gholisowe und Ducowe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus dei gracia ecclesie Caminensis episcopus presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam hominum facta per uelocem cursum temporum et etatum obscurantur, nisi scriptis autenticis et testibus roborentur, idcirco habundantis cautele suadet utilitas. ut qui uult piis muneribus seu oblationibus aut donis anime consequi salutem. opus pietatis factum per scripta studeat tradere noticie posterorum. Hinc est quod ad uniuersorum Christi fidelium presentium et futurorum uolumus noticiam peruenire. quod decimas uillarum Bralin. Pynnowe. Gholisowe. et Ducowe. de nostri pleno consensu capituli. ecclesie beate Marie uirginis in Dargun. que est in diocesi Caminensis ecclesie. perpetuo contulimus ad usus fratrum. qui in dicto loco deo et beate Marie famulantur. Ne igitur aliquis hanc nostram donationem uolentia aut dolo presumat

minuere aut irritare. presenti scripto et sigilli nostri appensione factum memoratum decre-
vimus cautius communire. Testes sunt. Florentius prepositus Caminensis. Johannes decanus.
Hugo scolasticus. Tidericus canonicus ibidem. Paulus prepositus Colbergensis. Willehelmus
scolasticus. Heinrichus plebanus Diminensis. Jakisz. Gerhardus aduocatus in Oderberg.
Nizul castellanus in Dimin. Datum anno gracie m^o cc^o xxx^o quinto. ciclo lunari pleno.
indictione septima. anno pontificatus nostri tercio.

Diese Urkunde hat Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. unter nro. 19. aus dem Original
bekannt gemacht, und wir haben den dortigen Druck hier wiederholt. Lisch bemerkt über das Original: „Auf Per-
gament in einer klaren Minuskel, mit Dehnung der langen Buchstaben, und mit weiten Zwischenräumen zwischen den
Zeilen. An einer Schnur von weißen linnenen Fäden hängt das schon beschriebene Capitelstege [siehe oben nro. 110.]
wohl erhalten. An einer Schnur von rothen, grünen und gelben seidene Fäden hängt ferner des Bischofs Siegel,
welches aber nur zur Hälfte erhalten ist. Im leeren Siegelfelde sitzt auf einem, mit Thierköpfen verzierten, Sessel der
Bischof mit einem angeschlagenen Buche in der linken Hand. Von der Umschrift ist nur noch erkennbar: ADVS.
DEI Beide Siegel sind von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firnis überzogen.“ Wie bemerken noch folgen.
des.

1. Bralin, siehe oben S. 379. 2. Pynnowe, siehe oben S. 371. 3. Gholi-
sowe, siehe oben S. 371. 4. Ducowe, siehe oben S. 371. 411. 5. Jakisz, man könnte in
ihm den Jaczo von Güzow vermuthen, den Bruder des Bischofes Conrad 3. wie in unsren nro. 202. 226. 227. bei
welchem der Name Jaczo als wendische Gestaltung des Namens Johannes betrachtet wird; wofür sich anführen läßt,
daß bei Jaczos Nachkommen, den Grafen von Güzow, der Name Johannes üblich blieb. Der Name Jakeš indeß
wird in Jungmanns böhmischen Wörterbuche durch Jakob erklärt. 6. Nizul, gehört dieser Name etwa zum
böhmischen Verbo niziti, erniedrigen? 7. ciclo lunari pleno; über den Mondcyclus sagt Brindmeier in
seinem Handbuche der historischen Chronologie S. 49. „Der Mondcyclus und der von neunzehn Jahren, gewöhnlich
die güldene Zahl, aureus numerus, genannt. Der Mondcyclus heißt vermuthlich deshalb die güldene Zahl, weil
er in den alten Calendern mit goldenen Buchstaben bezeichnet wurde. Er umfaßt einen Zeitraum von neunzehn Jahren,
nach deren Ablauf die verschiedenen Aspecten des Mondes, bis auf den Umfang einer Stunde, dieselben sind, wie an
den nämlichen Tagen desselben Monats vor neunzehn Jahren. Dieser Cyclus wurde am 16. Juli ao. 433. vor Christo
angenommen. Er unterscheidet sich von dem Cyclus von neunzehn Jahren bloß dadurch, daß er drei Jahre nach
diesem seinen Anfang nimmt.“ Der Ausdruck unsrer Urkunde: pleno, bedeutet wahrscheinlich, daß die güldene Zahl
hier eins seyn soll. Denn in der Tabelle, welche Brindmeier S. 77. über den Mondcyclus giebt, ist für das Jahr
1235 als güldene Zahl eins angegeben. Naudt bemerkt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 174.
zu unsrer Urkunde folgendes: „Sie muß in die letzten Tage des Jahres fallen; denn Conrad 3. kann frühestens am
13. November 1233. [siehe Dreger nro. 116. wo er sagt: datum in Stolp ao. dom. 1237. pridie idus nouembris,
pontificatus nostri anno quarto] und, soll 1235 noch in sein drittes Jahr fallen, spätestens noch zu Ende 1233 geweiht
seyn. Within ist die Indiction falsch, der Mondzirkel richtig.“ Die Indiction des Jahres 1235 ist acht. Der Schrei-
ber der Urkunde nahm seine unrichtige Indiction aus einem fehlerhaften Calendar.

Nro. 231.

a o. 1 2 3 5.

Bischof Heinrich 1. von Lubus verleiht den Tempelherren zweihundert Hufen im Gebiet der Burg Kinck oder
Chinz am Fluße Mizla, imgleichen die bischöflichen Zehnten aus zweihundert Hufen in der Nachbarschaft der Burg
Sden oder Zehden an der Oder.

Aus Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark S. 253.

Wir kennen diese Urkunde nur aus dem gedachten Werke Kehrbergs, welcher aus derselben a. a. D. bloß folgende
Stelle mittheilt; er sagt nämlich, Bischof Heinrich 1. habe besage eines Documentes ao. 1235. den Tempelherren verlichen:

ducentos mansos in territorio castri de Kinch iuxta fluuium Mizla. de terra scilicet inculta. item aliorum ducentorum mansorum decimam in confinio castri Sden iuxta riulium Rurka.

Wir fragten in Berlin an, ob diese Urkunde sich vielleicht dort unter den Urkunden des ehemaligen Sonnenburger Archives befinde, siehe oben S. 483. erhielten aber zur Antwort, daß die Urkunde dort nicht vorhanden zu seyn scheine. Auch Wohlbrück scheint diese Urkunde nicht aufgefunden zu haben, da er sie in seiner Geschichte des Bisthums Lebus Th. 1. S. 66. zwar erwähnt, sich aber dabey nur auf Kehrberg beruft, und die von diesem mitgetheilte Stelle wieder anführt. Wir bemerken zu dieser Stelle folgendes.

1. Kinch, ist ohne Zweifel die pommerische Burg Chuz oder Kieniz; siehe oben S. 477.

2. Mizla, der jezige Fluß Miezal; siehe oben S. 477.

3. ducentorum mansorum decimam; Wohlbrück a. a. D. vermuthet, daß diejenigen zweihundert Hufen gemeint sind, welche Herzog Barnim 1. ao. 1231. in unsrer nro. 217. den Tempelherren schenkt. Inzwischen ist zu erwägen, daß die in nro. 217. erwähnten zweihundert Hufen iuxta Mizlam liegen, die in unsrer nro. 231. erwähnten hingegen iuxta Rurkam; diese beiden Flüsse Miezal und Rörke sind eine ziemliche Strecke von einander entfernt, etwa sechs bis sieben Meilen.

4. Sden, ist wahrscheinlich das jezige Zehden bei Dderberg, auf dem östlichen Ufer der Oder. Wir haben es als Zedin schon in unsrer nro. 61. erwähnt gefunden. Das böhmische Wort zed bedeutet: Mauer, Manerwerk; zděny, gemauertes, Einbau am Ufer eines Flusses. Dahin wird wohl auch der Name der Stadt Zdenik bei Berlin gehören.

5. Rurka, der Fluß Rörke, welcher von dem Dorfe Steinwehr nach Rörchen fließt, siehe oben S. 485. dann nach der Stadt Königsberg in der Neumark und Rahausen sich wendet, und sich endlich in die Mügitz ergießt; siehe Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. xxvi. Es haben daher diese zweihundert Hufen vielleicht zwischen Zehden und Rahausen gelegen, so daß sie an die Rörke grenzten. Rurka bedeutet auch im Böhmischen und Polnischen ein Rörchen, eine kleine Röhre.

Der Bischof Laurentius von Lebus hatte schon ao. 1232. den Tempelherren die Zehnten aus tausend Hufen am Fluße Mizla in der Gegend von Cüstrin geschenkt. Seine Schenkungsurkunde ist bei Wohlbrück a. a. D. S. 60. 61. nach dem Originale abgedruckt, und bezeichnet die Lage jener Hufen durch die Worte: decimas mille mansorum in confinio Cozsterine apud fluuium mizla in episcopatu lubucensi. Wohlbrück hält dafür, es seien dies die tausend Hufen, welche in demselben Jahre 1232. den Tempelherren vom Herzoge Wladislaw Dboniez von Großpolen geschenkt wurden; siehe oben S. 447. 477.

Nro. 232.

ao. 1235. februar. 5. datum apud Jurisburgh.

König Erik 4. von Dänemark thut kund, daß er den Fürsten Wizlaw 1. von Rügen, wegen der von diesem ihm geleisteten und künftigher zu leistenden Dienste, mit der Hälfte von Wolgast und dem dazu gehörenden Gebiete belehnt habe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

E. dei gratia Danorumque Sclauorumque Rex. omnibus hoc scriptum cernentibus in perpetuum. Notum sit presentibus et futuris. quod attendentes fidelitatem obsequii. quod dilectus nobis dominus Wizlaus. Ruianorum princeps. nobis exhibuit indesimenter. et quod ipse et sui legitimi successores nobis et nostris legitimis successoribus in posterum exhibebunt. dignum duximus deuotionem ipsius et successorum suorum obsequium respicere congruenter. et ob hoc sibi et suis legitimis successoribus medietatem Wolegust cum suis attinentiis iure feudali duximus concedendam. Et ne eis super hoc beneficio in posterum ulla possit oriri calumpnia. et ullum possit fieri preiudicium uel grauamen. presentes litte-

ras eis contulimus. sigilli nostri munimine roboratas. Datum apud Jurisburgh. anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xxxv^o. Nonas Februarii.

Das Original dieser Urkunde, mit welcher wir nach genauer chronologischer Folge eigentlich das Jahr 1235. hätten eröffnen sollen, befindet sich im Großherzoglich Mecklenburgischen Hauptarchive zu Schwerin, und ist noch mit dem an rothseidener Schnur hangenden königlichen Siegel versehen. Herr Archivar Lisch zu Schwerin theilte Herrn Bürgermeister Fabricius zu Stralsund eine genaue Abschrift mit, welche letzterer in seinen Rügischen Urkunden unter nro. xxviii. abdrucken ließ. Den dort stehenden Text haben wir hier wiederholt. Der Aussteller der Urkunde ist König Erik 4. von Dänemark, mit dem Beinamen Plogpenning oder Ploppenning d. i. Pflugpenning, weil er auf jeden Pflug im Lande eine Steuer legte; Sühm Historie af Danmark, Tom. 10. S. 122. 148. In den nordischen Chroniken heißt er auch sanctus, weil er jung einen unglücklichen Tod fand durch Mord. Er war ein Sohn König Waldemars 2. welcher ihn ao. 1218. zum Herzoge von Schleswig ernannte, und ihn ao. 1232. als sechszehnjährigen Jüngling zum Mitregenten annahm, und als solchen in der Stadt Lund krönen ließ; Sühm a. a. D. Tom. 9. S. 307. 617. Waldemar 2. lebte noch bis ao. 1241. und Erik 4. regierte dann noch bis zum Jahre 1250. in welchem er auf Anstiften seines Bruders Abel in der Stadt Schleswig ermordet ward. Jurisburgh oder Fürgensburg ist ein kleines Schloß auf einer Insel im Flusse Schlei zwischen der Stadt Schleswig und Hebebye; Sühm a. a. D. S. 255.

Werkwürdig ist es, daß in vorstehender Urkunde der Dänische König als Lehnherr über Wolgast verfügt, da König Waldemar 2. ao. 1225. in unsrer nro. 154. aller früheren Lehnsheerheit über die terras Slavic preter Rugiam entsagt hatte. Indes ist zu erwägen, daß in dem Originale des ebengedachten Entsagungsvertrages bei den Worten: preter Rugiam, die Worte: et terras exattinentes, nachgetragen sind. Vielleicht betrachtete man in Dänemark und Rügen das Land Wolgast, oder eine Hälfte davon, als eine terra exattinens des Fürstenthum Rügen, weil König Kanut von Dänemark um ao. 1194. in unsrer nro. 74. dem Fürsten Jaromar 1. von Rügen das Land Wostroe zu Lehn gegeben hatte, wahrscheinlich Wusterhusen bei Wolgast; siehe oben S. 180. Fürst Wizlaw 1. mochte im Anfange des Jahres 1235. einen günstigen Zeitpunkt finden, sich einen Theil des Wolgastischen Landes zuaneignen, indem damals dem Herzoge Wartislaw 3. von Demin gefährliche Angriffe von Seiten der Mecklenburgischen Fürsten drohten; siehe unsre nro. 233. und der jugendliche König Erik 4. ein homo vanns et lubricus, Langebek scriptor. rer. dan. tom. 1. pag. 24. konnte sich leicht bereitwillig zeigen, die Ansprüche seines Lehnsmannes Wizlaw 1. auf Wolgast zu bestätigen. Der Inhalt der Urkunde ist sehr unbestimmt, indem die medietas Wologust cum suis attinentiis gar nicht näher bezeichnet ist, weder ihren Grenzen noch ihrer Lage nach, ob sie eine nördliche oder eine südliche, eine westliche oder östliche Hälfte des Landes Wolgast seyn soll. Die Dienstleistungen Wizlaws 1. welche Erik erwähnt, mögen während der Kriege Dänemarks gegen die deutschen Nachbarn in Holstein in den Jahren 1225 — 1227 stattgefunden haben. Daß Wizlaw 1. ao. 1235. wirklich in den Besitz eines Theiles des Landes Wolgast kam, zeigt unsre folgende nro. 233. in welcher es heißt: et decimam totam in terra Wologust, parte domini Wizlai principis Rugianorum, quam nunc in possessione tenet, excepta, eidem [Borewino de Rozstok] concessimus. Werkwürdig ist es auch, daß unsre beiden Urkunden nro. 74. und nro. 232. welche Verfügungen Dänischer Könige über Rügische Angelegenheiten in der Gegend von Wolgast enthalten, sich im Schweriner Archive finden. Durch welchen Umstand oder welches Verhältniß mögen sie dorthin gekommen seyn? wurden sie etwa von den Mecklenburgern in der Rügischen Burg Tribbsee gefunden und genommen, als jene sich ao. 1324. 1325. der Rügischen Vogteien Tribbsee, Barth, Grimmen, bemächtigten, und überhaupt die Rügische Erbschaft antreten wollten?

Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 160. 161. Bd. 11. Heft 2. S. 128. nimmt an, die Dänen hätten etwa ao. 1234. durch einen Feldzug das Land Wolgast erobert, und daher habe Erik 4. am 5. Februar 1235. als Lehnherr darüber verfügen können, und es habe Wizlaw 1. die Gegend von Eldena und Wusterhusen erhalten. In der That sagen alte dänische Chroniken, Langebek a. a. D. tom. 1. pag. 370. tom. 2. pag. 525. es habe König Waldemar 2. ao. 1233. einen Feldzug nach Slavien gegen Wertohog unternommen. Sollte für Wertohog etwa Wologust oder Wartislaw zu lesen seyn? Sühm will darunter die Mündung der Warne bei Rostok verstehen. Vergleiche darüber die Nachrichten bei dem Lesemeister Detmar, Th. 1. S. 111. 112. Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 7. sagt in Betreff des dem Wizlaw 1. von Erik 4. zugewiesenen Theiles von Wolgast: „Fast möchte man an das Land Wostroznä oder Wusterhusen denken, wüßten wir nicht aus Kanuts Urkunde [unsre nro. 74.]

daß man dänischer Seite solches bestimmt von der alten Burg Wolgast und deren Zubehör unterschied.“ Die andere Hälfte Wolgasts, welche Wizlaw 1. nicht bekam, behielt nach Quandt's Meinung der König von Dänemark selbst, und dies halten wir für das wahrscheinlichste. Fabricius wirft a. a. D. S. 30. die Frage auf, ob Waldemar 2. diese andre Hälfte dem Mecklenburgischen Fürsten Heinrich Borwin 3. dominus de Rozstok überlassen habe. Sophia, die Tochter des Königs Waldemar 2. ward mit dem Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. vermählt, und erhielt vielleicht von ihrem Vater das Land Wolgast als Ausstattung, und vererbte es auf ihre Söhne. Daher sagt Barnim 1. ao. 1250. in einer dem Markgrafen ausgesetzten Erklärung: cum nos castrum et terram Wolgast, que ad filios domini nostri, Johannis, Marchionis Brandenburgensis, iure fuerant hereditario deuoluta, contra iusticiam occupassemus; siehe bei Dreger nro. 216. Barnim 1. hatte damals sich mit Gewalt in den Besitz Wolgasts gesetzt, mußte aber dem Markgrafen deshalb, um diesen wegen der Erbansprüche seiner Söhne auf Wolgast zu entschädigen, das Uferland, terram Vkera, überlassen.

In diesem Jahre 1235. bestätigte Pabst Gregorius 9. die Vereinigung des in unsrer nro. 157. erwähnten Dobriner Ritterordens mit dem Preussischen Orden. Die Bulle ist in Voigts Codex diplomaticus Prussicus Bd. 1. unter nro. 43. abgedruckt.

Nro. 233.

ao. 1236. februar. 5. datum in Warin.

Bischof Brunward von Schwerin überläßt dem Fürsten Heinrich Borwin 3. von Rostok, weil dieser dem Bischöfe zur Wiedererlangung der Zehnten aus den bei Demin gelegenen pommerschen Landschaften behülflich gewesen, als Lohn für diesen Beistand die Hälfte des Zehnten aus Circipanien, den ganzen Zehnten aus Wolgast, mit Ausnahme des dem Fürsten Wizlaw 1. gehörenden Theiles dieser Landschaft, und die Hälfte des Zehnten aus Gützow und Zieten.

Nach Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhundert im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gracia zwerinensis episcopus. vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiva temporum languescat spacia. non improuide humana solercia scripturarum sibi consuevit adhibere remedia. Notum itaque tam presentibus quam futuris esse uolumus. quod cum nos possessionem terminorum episcopatus nostri uersus Dymyn nobis debitam. et a prima fundacione ecclesie nostre assignatam. et a iudicibus sedis apostolice sepius nobis adiudicatam. propter potenciam laicorum dominorum. uidelicet Dyminensium. hactenus intrare non possemus. dilectus filius noster. nobilis dominus Borwinus de Rozstok. uidens ecclesiam enormiter lesam. et quasi solacio destitutam. zelo iusticie ductus. et a senioribus terre sue iustructus. necnon sufficienti testimonio scriptorum pie animatus. ad recuperandos eosdem terminos fidele nobis consilium prestitit et iuuamen. Nos uero suis laboribus et beniuolencie grata uolentes respondere uicissitudine. cum decimis terrarum illarum taliter secum duximus ordinandum. communi consilio capituli nostri. et prelatorum qui tunc aderant. factum ipsum collaudante. Preter medietatem tocius decime in terris Cyrspanie et Wozlende. quicquid a Caminensi episcopo. qui quondam uiolentus detentor extitit. contra iusticiam receperat. et decimam totam in terra Wolgust. parte domini Wizlai principis Rugianorum. quam nunc in possessione tenet. excepta. eidem concessimus. tali forma interposita. quod in optione fratrum erit. dominorum uidelicet Johannis et Borwini. terras Lassan et Wolgast diuisim habere. uel aequaliter inter se de dictis terris prout eis placuerit ordinare. medietatem eciam in terris Gutzekow et Situe. et

si que alie sunt per descensum Pene fluuii. sicut ad nostram diocesin dicti pertinent termini. prout sententia et iurisdictione nostra et ipso brachio seculari euincere poterimus. terris domini Wizlai. et domini Borwini. necnon fratris sui prefati Johannis. prout easdem in possessione nunc habent. exceptis. ipsi assignauimus. forma nihilominus prescripta in omnibus obseruata. hoc adicientes. ut quicumque rebellis et contumax miles. uel qualiscunque persona in dictis terris pro retencione decime nostre iusta sententia lata excommunicatus fuerit et non satisfecerit. per nuncium nostrum et aduocatam ipsius ad condignam satisfactionem debeat inuadiari. Hec autem omnia nos cum ecclesia nostra. et prenomiatus dominus Borwinus cum duodecim militibus suis. qui huius rei testes sunt. iuramento et fide data confirmauimus. quod iuramentum successor noster in electione sua prestabit. ita quod nullus nostrum cum aliquo aduersariorum sine alterius uoluntate compositionem faciet. quod si de parte domini Borwini contrarium factum fuerit. milites qui ista iurauerunt et promiserunt. ad mandatum episcopi ciuitatem Zuerinensem intrabunt. non exituri ante satisfactionem condignam et reuocationem uiolate compositionis. si autem de parte nostra contrarium factum fuerit. nos cum canonicis nostris a diuinis abstinebimus.

Ego Gerhardus. dei gracia sancte Bremensis ecclesie archiepiscopus. ad corroboracionem huius facti cum sigillis Raceburgensis et Lubicensis episcoporum. necnon et abbatis de Dobran et prepositi de Campo Solis. nomine nostro et nomine ecclesie nostre sigillum nostrum apponimus. Acta sunt hec anno graciae 1236. indictione decima. datum in Warin per manus Reineri capellani nostri. nonas Februarii.

Diese Urkunde hat Lisch in seinen Mecklenburgischen Urk. Bd. 3. unter nro. 26. abdrucken lassen aus Abschriften, die im sechzehnten Jahrhundert gemacht wurden. Das Original ist in Schwerin nicht mehr vorhanden; aber der Notarius Daniel Glandrian, welcher in unserer Copiariensbeschreibung S. xxxii. erwähnt ist, und ao. 1603. aus den Originalurkunden des Bisthums Schwerin die zu Schwerin noch vorhandenen Regesten schrieb, scheint das Original der vorstehenden Urkunde noch vorgefunden zu haben; siehe Lisch a. a. D. S. 50. 86. Den von Lisch gegebenen Text derselben haben wir hier wiederholt. Ferner ist diese Urkunde nach Lischens Mittheilung in Fabricius Küstischen Urk. Bd. 2. unter nro. xxx. a. abgedruckt. Man vergleiche mit ihr unsere, einige Monate später gegebene, nro. 243. welche dieselbe Angelegenheit betrifft.

Die Veranlassung der in der vorstehenden Urkunde enthaltenen Bewilligung des Bischofes Brunward für die Mecklenburgischen Fürsten Johann 1. und Heinrich Borwin 3. welche Söhne des Heinrich Borwin 2. waren, siehe oben S. 468. ergibt sich aus dem Gange der Urkunde deutlich. Bei der Gründung des Bisthums Schwerin war demselben in den Jahren 1170 — 1177 in unsern nro. 23. 44. durch kaiserliche und päpstliche Verfügungen sein Sprengel von Schwerin ostwärts bis an die Peene nach Demin hin erstreckt worden. Aber das Land Circipanien, zwischen Güstrow und Demin gelegen, gehörte den Pommerschen Herzogen, und die Pommerschen Bischöfe, wahrscheinlich hierauf sich stützend, behaupteten später, es gehöre Circipanien zum Pommerschen oder Caminischen Sprengel. Sie konnten in der That eine ältere päpstliche Bestimmung für sich anführen. Denn schon ao. 1140. bestätigte Pabst Innocentius 2. in unsern nro. 16. das Pommersche Bisthum, übergab dem ersten Bischofe Adelbert pomeranensem ecclesiam, und nennt unter den dazu gehörenden castris auch: Dimin, Treboses, Chozcho, Wologost, — cum nullis et eorum appendiciis. Die pommerschen Herzoge von Demin konnten wohl ihr an Demin grenzendes Land Circipanien als ein appendicium des castrum Dimiu betrachten, und dadurch Circipanien als zur pomeranensis ecclesia gehörend angesehen werden. Schon ao. 1216. in unsern nro. 110. verfügte der Caminische Bischof Sigwin für das in Circipanien gelegene Kloster Dargun. Daher zogen die Caminischen Bischöfe denn auch den Zehnten aus Circipanien ein, und wurden durch die pommerschen Herzoge von Demin darin unterstützt. Bischof Brunward von Schwerin klagte darüber beim Pabste, und die vom Pabste bestellten Richter erkannten dem Schwerinischen Bischofe die streitigen Zehnten zu. Gleichwohl konnte Brunward sie nicht erlangen, weil er von pommerscher Seite durch

Gewalt daran gehindert ward. Darauf verband Brunward sich zur Wiedererlangung dieser Zehnten mit den jungen Mecklenburgischen Fürsten Johann 1. de Magnopoli und Heinrich Borwin 3. de Rozstok. Diese Fürsten scheinen dann den Deminischen Herzog Wartislaw 3. mit den Waffen angegriffen, und Circipanien erobert zu haben; ja außerdem auch die östlicher an der Peene liegenden Landschaften Gütow, Zieten bei Anklam, Raffen, Wolgast, oder wenigstens die Eroberung dieser letzteren Landschaften beabsichtigt zu haben; ob sie wirklich erfolgte, läßt sich aus unserer Urkunde nicht deutlich ersehen. Jedenfalls bewilligte nun Brunward jenen Fürsten einen Antheil an den nun zu hofenden Zehnten, und zwar nicht nur aus Circipanien, sondern auch aus Gütow, Zieten, Raffen, Wolgast, obwohl diese Landschaften unzweifelhaft zur *ecclesia pomeranensis* gehörten. Es war damals sehr gewöhnlich, daß die Bischöfe gewisse Theile ihrer Zehnten den Fürsten überließen, damit diese ihnen bei der Erhebung der Zehnten Beistand leisten möchten; siehe Wohlbrücks Geschichte des Bisthums Lebus, Th. 1. S. 233, 234. Bischof Conrad 3. von Camin verschenkt in unserer nro. 227. 230. manche Zehnten aus Circipanien, vielleicht auch deswegen, weil er ihren Besitz durch den Angriff von Seiten der Mecklenburgischen Fürsten gefährdet sah.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. Wozlende, diese wahrscheinlich mit Circipanien zusammenhängende Landschaft haben wir sonst nicht erwähnt gefunden. Vielleicht ist der Name in der alten Abschrift, aus welcher unser Text stammt, nicht richtig geschrieben. Zunächst könnte man denken an: Biezlande, das jetzige Bieestland bei Demin, aus dessen Zehnten Bischof Conrad 3. im vorhergehenden Herbst durch unsere nro. 226. etwas verliehen hatte. Sonst käme auch noch in Betracht die Lesung Tolonze, der Name der von Demin südlich, zwischen dem Flüße Tollense und dem Cummerowschen See, gelegenen Landschaft; siehe oben Seite 18. ingleich die Lesung: Wotenche, d. i. Wotenik bei Demin, welches dem Schwerinischen Bisthume zugewiesen war; siehe oben S. 168. Doch ist die Lesung: Biezlande, wohl die wahrscheinlichste.
2. *contra iustitiam receperat*, also hatte Heinrich Borwin 3. früher auch schon vom Caminischen Bischofe einen Theil des Circipanischen Zehnten erlangt; was freilich Brunward als unrechtmäßigerweise geschehen betrachtet; vergleiche Fabricius Rügische Urff. Bd. 2. S. 28.
3. *parte domini Wizlai — excepta*, Fürst Wizlaw 1. hatte ein Jahr vorher vom Dänischen Könige die Hälfte des Landes Wolgast zu Lehn erhalten; siehe unsere nro. 232. Aus dieser Hälfte fällt der Zehnte nicht den Mecklenburgischen Fürsten anheim, sondern verbleibt dem Bischofe; wie dieser sich darüber mit Wizlaw 1. vergleichen wollte, blieb ihm frei gestellt. Über die Zehnten aus der Landschaft Tribbsee hatten Bischof Brunward und Wizlaw 1. schon ao. 1221. in unserer nro. 134. eine Vereinbarung getroffen.
4. *terras Lassan et Wolgast diuisim habere*, das Land Raffen wird hier mit zu Wolgast geschlagen, so daß die beiden Mecklenburgischen Fürsten aus Raffen und dem nicht rügischen Theile Wolgasts den ganzen Zehnten haben sollen. Ueberlassen bleibt es den beiden Brüdern, unter sich zu bestimmen, ob sie diesen Zehnten dergestalt unter sich theilen wollen, daß der eine die Zehnten aus Raffen, der andre die Zehnten aus Wolgast nimmt, oder ob sie eine andre gleiche Theilung der Zehnten unter sich festsetzen wollen.
5. *Sitne*, die Landschaft Zieten bei Anklam; siehe oben S. 33.
6. *si que alie sunt*, alles sonst noch längs der Peene liegende Land, welches man noch erobern könnte. Davon wird jedoch ausgenommen dasjenige, was dem Wizlaw 1. gehört; worunter vielleicht Rügisches Gebiet zwischen Grimmen und Loiz zu verstehen ist. Ferner wird ausgenommen dasjenige, was die beiden Mecklenburgischen Fürsten bereits in Besitz haben; worunter vielleicht die bereits eroberte Landschaft Loiz verstanden ward; in unserer nro. 243. wird Lusiz oder Loiz als schon im Besitze der Mecklenburgischen Fürsten befindlich bezeichnet.
7. *cinittatem Zuerinensem intrabunt*, es ist die im Mittelalter übliche Sitte des Einlagers, lateinisch *iacentia* genannt, vermöge deren jemand, welcher etwas angelobt hatte, sich zugleich anheischig machte, in dem Falle daß er das angelobte nicht erfüllte, an einen bestimmten Ort sich zu begeben, und dort zu verharren bis er sein Wort erfüllt haben würde; siehe Haltans glossarium german. im Artikel: Inlager, und Rossegartens Pomm. und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 64.
8. *de campo Solis*, ist das Kloster Sonnenkamp, jetzt Neukloster genannt, zwischen Wismar und Bügow gelegen. Die Urkunden dieses Klosters hat Lisch im zweiten Bande seiner Mecklenburgischen Urkunden herausgegeben.
9. *Warin*, wahrscheinlich die jetzige Mecklenburgische Stadt Warin, von Neukloster etwas südlich gelegen. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen war, Sieden, Sprudeln des Wassers.

Von den in dieser Urkunde angedeuteten Eroberungen der Mecklenburgischen Fürsten erhielt sich jedoch nur die Eroberung *Circipaniens* als eine dauernde. Der Caminische Bischof aber behauptete sich gleichwohl im Besitze der Circipanischen Zehnten; siehe oben S. 468. Loiz scheint von Wartislaw 3. dem mecklenburgischen Ritter Tette

rus de Godobuz, einem Verwandten Brunwards, zu Lehn gegeben worden zu seyn, welcher ao. 1242. dem Orte Loiz das Lübsche Recht verleiht, und dessen Nachkommen sich dort als domini de Losiz einige Zeit hindurch erhielten; siehe Dreger's nro. 141. Die übrigen Länder an der Peene blieben gleichfalls im pommer'schen Besiz. Fabricius in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 31. bemerkt hierüber folgendes: „Wenn wir nun hiernach auch anerkennen wollten, die Meklenburgischen Fürsten Borwin 3. und Johann 1. hätten 1236 einen Antheil von Wolgast, und das Land Laffan, daneben aber Johann Loiz, und einer oder der andre von ihnen noch sonstige einzelne Gegenden an der Peene hin innegehabt, so war doch ganz unbestritten, über Loiz hinans, von dem Allen nichts von einigem Bestande. Denn wir sehen auch fortan den Caminer Bischof in ungeschmälerter Diöcese wirken, so daß selbst alle die von Clandrian weiterhin angeführten päpstlichen Bullen [die im dritten Bande der von Lisch herausgegebenen Meklenburgischen Urkunden aufgezählt sind] dem Schweriner Bischofe nichts fruchten, sondern 1247. nur durch Vergleich die langen Streitigkeiten geschlichtet werden mochten, und die Herzoge der Pommeren nach wie vor über Grundbesiz in den Landschaften Tholenz, Mezerev, Gügelow und Sciten, unter vielfacher Mitwirkung der Äbte von Hilda und Stolpe, so wie der Castellane, Pröbste und Plebane in Demin, Gügelow und Wolegust [bei Dreger nro. 116. ao. 1237. erscheint Theodericus de Chozcove plebanns, und nro. 155. ao. 1243. ebenso Johannes plebanns de Wolgast] verfügen konnten, ja grade in den nächsten Jahren Pommer'scher Einfluß bis an den Fluß Hilda oder Rida hin so erstarken konnte, daß freilich zunächst in der alten Weise bald rujanische, bald pommer'sche Urkunden das Klostergebiet Hildas bestätigen, vom Jahre 1248 an aber Pommer'sche Herrschaft in den südlich von der Hilda gelegenen Landschaften als selbst von Sciten Rügens anerkannt hervortritt.“ Die Ursache, weshalb die Meklenburgischen Eroberungen an der Peene keinen Fortgang oder Bestand hatten, ist vielleicht in dem Vertrage zu suchen, welchen Wartislaw 3. in diesem Jahre mit den Brandenburgischen Markgrafen schloß, um deren Beistand zu erlangen; siehe unsere nro. 241. Was Circipanien betrifft, so bemerkt Boll in der Geschichte des Landes Stargard Th. 1. S. 47. daß die Meklenburgischen Fürsten es als Pommer'sches Lehn behielten. Wir sehen daher in den folgenden Jahren öfter, daß Wartislaw 3. die Schenkungen bestätigt, welche die Meklenburgischen Fürsten dem Kloster Dargun verleiht; siehe Lisch Meklenb. Urk. Bd. 1. nro. 22. 29.

In unserer Urkunde werden nur die beiden Fürsten Johann 1. und Heinrich Borwin 3. als Beistände Brunwards genannt, nicht aber deren beide Brüder, Nicolaus 2. von Werle und Pribislav. Lisch sagt hierüber in den Jahrbüchern für Meklenb. Gesch. Bd. 12. S. 29. „Mit dem Fürsten Nicolaus von Werle oder Güstrow war ein solches Bündniß wohl nicht gut einzugehen, da der Streit sich grade um einen großen Theil seines Landes handelte, und der Bischof von Camin nach den Urkunden in jenen Zeiten [siehe unsere nro. 227. 228.] gleich mit dem Kirchenbanne bei der Hand war.“ Boll a. a. D. S. 44. ist der Meinung, daß alle vier Meklenburgische Fürsten Brunwards Helfer gewesen, weil sie nachher alle vier als an Circipanien Theil habend erschienen; vergleiche Lisch Meklenb. Urk. Bd. 1. nro. 26. 28.

Nro. 234.

ao. 1236. mart. 4. datum in Spandow.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er zur Ehre Gottes, und zur Unterstützung des heiligen Landes und des Tempelherrenordens den Tempelherren, und den Leuten derselben, in seinem ganzen Lande die Zollfreiheit bewilliget habe.

Aus dem Originale im geheimen Staatsarchive zu Berlin.

Ego Barnim. dei gratia Dux Slavorum. vniuersis christi fidelibus. presentem paginam inspecturis. salutem in eo qui salutis omnium est amator. Superna inspirante clementia. mente concipitur opus bonum. per quod beatitudo perpetua emergari poterit et conquiri. nec non etiam terra inde uiuentium introitur. Illa uidelicet de qua psalmista asserit dominum omnium efflagitans. portio mea domine sit in terra uiuentium. Notum itaque sit tam presentibus quam futuris. quod nos tacti spiritus sancti afflamine. ad honorem dei. et in

subsidium terre sancte fratrumque militie templi. talem concessimus libertatem per totam terram nostram. vt nec ipsi. nec homines eorum. qui ad partes nostras sunt deinceps trans- ituri. vlla penitus exactione thelonei uexabuntur. Vt autem hec nostra concessio et donatio libertatis inconuulsa perpetuo et inuiolabilis permaneat. presentibus eam litteris bonum duxi- mus cum sigilli nostri appenditiis communire. testibus quoque idoneis uoluimus roborare. quorum note sunt hec. Prizniborus camerarius. Stephanus dapifer. Sulizlaus Thesserado- viz. Rimboldus. Retimarus de Gardiz. Nycholaus scriptor. et alii quam plures. Datum in Spandow. iiii Nonas Martii. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxxvi^o.

Diese Urkunde ist aus dem zu Berlin befindlichen Original in Ledeburs allgemeinem Archive für die Ge- schichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 317. 318. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt worden. Über das Siegel, mit welchem das Original noch versehen ist, wird dort folgendes gesagt: „An dem gut erhaltenen Original, im königlichen Geheimen Staatsarchive zu Berlin, hängt an gelben und rothen seidenen Fäden Herzog Barnims Reiteriegel aus weißem Wachs, von runder Gestalt. Der Herzog hält in der Rechten ein flatterndes Banner; auf seinem Schilde erblickt man den Greifen. Von der Umschrift ist noch folgendes lesbar: † S. Barnim. dei graciaris Slaorum ducis.“ Die vollständige Umschrift ist: S. Barnim dei gracia illustris slavorum ducis, wie sie auf dem von Lisch in den Mecklenburgischen Urk. Bd. 1. S. 72. beschriebenen Siegel dieses Herzoges gefunden wird. Über die sämmtlichen Besitzungen der Tempelherren in Pommern und den benach- barten Ländern vergleiche den Aufsatz: die Tempelherren und ihre Besitzungen im Preussischen Staate, in Ledeburs Archive, Bd. 16.

Barnim 1. hatte den Tempelherren ao. 1234. in unsrer nro. 217. das Dorf Dargumiz an der Miegel geschenkt, nebst zweihundert Hufen, und in unsrer nro. 220. das Land Banen. In unsrer vorstehenden nro. 232. fügt er nun für jenen Orden die Zollfreiheit in seinem Lande hinzu. Er hielt es vielleicht für gerathen, diesem Orden einen festen Sitz zu verleihen in der zwischen der Stadt Bahn und dem Flusse Miegel gelegenen Gegend, wo Polnischer, Pommerscher und Brandenburgischer Besitz zusammenstießen, und die Grenzen schwankeud waren. Wir bemerken zu unsrer Urkunde noch folgendes. 1. portio mea, siehe oben S. 489. 2. quorum note, das Wort note, wenn es recht gelesen ist, miß hier für nomina stehen. 3. Prizniborus, siehe oben S. 489. 4. Stephanus, siehe oben S. 491. 5. Sulizlaus Thesseradoviz, siehe oben S. 489. 6. Rim- boldus, siehe oben S. 489. wo er als piucerna bezeichnet ist. 7. Retimarus de Gardiz, der Ort Gardiz ist wahrscheinlich die Burg Garz, jetzige Stadt Garz, an der Oder. 8. Spandow, Barnim 1. befand sich also bei Ausstellung dieser Urkunde wieder in der Markgräflichen Burg Spandow, wie bei Ausstellung unsrer nro. 220.

Nro. 235.

ao. 1236. mart. 17. actum in iuvene Wladizlaui.

Michael cuiaviensis episcopus thut kund, daß, da der Deutsche Orden in Preußen für die Zehnten des Dorfes Zedliz an die Kirche zu Wissegrad jährlich drey Mark zu zahlen versprochen, und Herzog Swantepolk 2. diese Zah- lung genehmigt habe, nunmehr er, der Bischof, solchen Vertrag gleichfalls bestätige.

Aus dem Original im Preussischen Archive zu Königsberg.

Michahel. dei gratia Cuiaviensis Episcopus. Notum sit omnibus christi fidelibus presentem paginam inspecturis. quod honesti uiri. fratres hospitalis sancte Marie teuthoni- corum. pro decimis uille Zedliz compromiserunt coram nobis ecclesie Wissegradensi. se soluturos tres marcas annuatim usque in perpetuum. Unde uidentes. hoc pactum esse gra- tum et acceptum capellanis eiusdem ecclesie. et nobili uiro Sventopolco. duci Pomeranie.

patrono ipsius. ad petitionem utriusque partis confirmauimus hoc pactum. statuentes ipsum futuris temporibus immutabiliter obseruari. Et ego Sventopolcus. dei gracia dux Pomeranie. patronus eiusdem ecclesie. interfui et consensum prestiti huic pacto. Actum in iuvene Wladizlavia. in cena domini. Anno domini m^o. cc^o. xxx^o. vi^o. sexto decimo Kal. Aprilis.

Der vorstehende Text dieser Urkunde folgt der uns vom Herrn Professor Voigt zu Königsberg gesandten Abschrift des dort aufbewahrten Originals. Er bemerkte dabei: „Das Original liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schieblade 48. nro. 8. Beide Siegel desselben hängen noch daran, und sind sehr gut erhalten. Das Siegel Swantepolks ist ein ovales Reiteriegel; die Gestalt des Reiters umgeben Blumenverzierungen. Die Umschrift ist: Anul. Ducis Sventopolci. Das Siegel des Bischofes Michael hat die Umschrift: Sigill. Michaelis Wladislaviensis epi.“ In Voigts Codex diplom. Pruss. Bd. 1. S. vii. wird diese Urkunde erwähnt, und dabei verwiesen auf Lucas Davids Preussische Chronik, Bd. 3. S. 6. wo also wahrscheinlich ein früherer Abdruck dieser Urkunde steht; uns ist Lucas David nicht zur Hand. Eine ganz ähnliche Urkunde, betreffend gleichfalls eine vom Deutschen Orden an die Wissegrabische Kirche zu zahlende Zehntenentschädigung, finden wir in unster nro. 199. Wir bemerken zur vorstehenden noch folgendes.

1. Cviauiensis episcopus, siehe über den Cujawischen Sprengel oben S. 40. 2. Zedliz, da dies Dorf an die Wissegrabische Kirche Zehnten gab, so lag es wohl in der Nachbarschaft der Pomerellischen Burg Wissegrad. Daß diese Burg in der Gegend der Stadt Schweg, vielleicht etwas südlicher nach Bromberg hin, stand, ist oben S. 184. 447. bemerkt. Köppl in der Geschichte Polens Th. 1. S. 671. 672. führt aus Urkunden an, daß das Kloster Byssovia oder Koronowo Güter hatte, die in der Castellanei Wissegrad lagen; Koronowo ist, wenn wir nicht irren, der polnische Name der von Bromberg etwas nördlich gelegenen Stadt Polnisch Crone, neben welcher nach Westen hin sich auch ein Dorf Byzowo befindet. Eins jener Byssowischen Klostergüter hieß Jelitowo; sollte dieses einerley seyn mit dem jetzigen zwischen Polnisch Crone und Bromberg gelegenen Zolendowo, so würde auch dadurch die Lage Wissegrads in der Nachbarschaft Brombergs wahrscheinlich werden. 3. iuvenis Wladizlavia oder Neuleslau; siehe oben S. 448. 4. in cena domini, soll dies eine Bezeichnung des Tages der Ausstellung der Urkunde seyn, so wäre also damit der grüne Donnerstag oder 27. März angegeben; denn festum coenae domini ist der grüne Donnerstag, und Ostern fiel ao. 1236. auf den 30. März; siehe Brinkmeiers Handbuch der historischen Chronologie S. 88. Dazn scheint freilich nicht zu stimmen die zweite Bezeichnung des Tages: sexto decimo kal. april. welche den 17. März giebt; der Schreiber hätte sexto kal. april. setzen müssen, wenn er den 27. März bezeichnen wollte. Bisweilen werden im Mittelalter die Calenden anders gerechnet als bei den Römern; indessen die von Brinkmeier a. a. D. S. 128. angeführten Rechnungsarten für die Calenden scheinen gleichfalls nicht zu passen zu unsrem obigen Dato.

Nro. 236.

ao. 1236. april. 7. actum Gustrow.

Der Mecklenburgische Fürst Nicolans dominus de Rostok verleihet den Bürgern der Stadt Malchin die Rechte der Stadt Schwerin, imgleichen das umliegende Feld innerhalb der bezeichneten Grenze, ferner die kleine Fischelei, und verordnet, daß die bestimmten Stadthäusern zugewiesenen Stadtdächer nur von demjenigen gekauft werden dürfen, der auch das zu ihnen gehörende Haus kauft.

Aus dem Feststehenden Grunde der Steuerfreiheit der Mecklenburgischen Ritterschaft; 1742. Beilagen S. 133.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus dominus de Rostok. omnibus in perpetuum. Quoniam omnis potestas a solo domino deo est. nos etiam quecunque de sua recepimus potestate. pro modulo nostro iusticie ac legum esse volumus per ipsius gratiam observatores. Hinc est quod ad noticiam uniuersorum. tam presencium quam futurorum. volumus devenire. quod nos postulacioni dilectorum nobis civium ipsorum de Malchin grato occurrentes assensu. ipsis iura Suerinensis civitatis. secundum quod ceteris civitatibus nostris dedimus. omnino indulgemus. Damus etiam eidem civitati agros adiacentes

sibi cum omni utilitate et libertate. tam in lignis. quam in pascuis et agrorum culturis et pratis. cum disternacione qua ipsam cavimus disternari. Concessimus insuper civibus memorate civitatis piscaturam minorem ad usum suum. preter sagenam magnam. quam usui nostro volumus reservare. Volumus preterea ut nullus civium agros deputatos ad areas et domus specialiter emat. nisi domibus similiter comparatis. Ut ergo dilectis civibus nostris de Malchin hec omnia firma permaneant et inconvulsa a successoribus nostris. ipsis presenti scripto per appensionem sigilli nostri cum subscripto testimonio irrefragabili cavimus communiri. Testes autem hi sunt. Helias custos ecclesie Gustavoviensis. Olricus parrochanus de Malchin. Hinricus Gamba. Baroldus dapifer. Hinricus Grubo. Jordanus. Vnizlaus. Otto Bavarus. milites. Waltherus Clock. Theodorus de Sandow. Hinricus de Danneberg. cives de Gustrow. Jngardus. Cornandus. Salomon. Lambertus. cives de Malchin. et alii quam plures. Acta sunt hec Gustrow. anno gracie m^o. cc^o. xxx^o. vi^o. vii. idus Aprilis. regnante glorioso Romanorum imperatore Friderico secundo. Datum per manum Conradi scriptoris.

Diese Urkunde, welche den ursprünglich pommerischen Ort Malchin im jetzigen Herzogthum Mecklenburg Schwerin betrifft, findet sich nur in einer Streitschrift, welche bei Gelegenheit der gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Mecklenburg über den Steuermodus geführten Verhandlungen erschien, und betitelt ist: „Feststehender Grund der Steuerfreiheit der Mecklenburgischen Ritterschaft; 1742.“ Da diese Schrift jetzt selten ist, so theilte uns Herr Pastor Boll zu Neubrandenburg aus seinem Exemplare eine Abschrift der vorstehenden Urkunde mit, und nach dieser Abschrift ist unser Text gedruckt. Herr Pastor Boll bemerkte dabei: „Wahrscheinlich theilt der Verfasser des „Feststehenden Grundes“ die Urkunde nach einer alten Abschrift aus dem Ritterschaftlichen Archive zu Rostock mit. Die Stadt Malchin soll jetzt die Originale ihrer Privilegien nicht mehr besitzen. Der Aussteller der Urkunde ist der Werlische Fürst Nicolaus 1. [in Rudloffs Geschichte Mecklenburgs, Th. 1. S. 199. heißt er: Nicolaus 3.] welcher sich anfangs dominus de Rostok nannte, und auch noch in den Jahren 1241 und 1242 diesen Titel gebrauchte; siehe Lisch Mecklenb. Jahrbüch. Bd. 2. S. 216. 218. obwohl er sich zu dieser Zeit auch schon des Titels: dominus de Werle, oder: dominus de Gastrowe, bediente; Lisch a. a. D. Bd. 10. S. 18. Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. nro. 26. Wenn ich im Inhalte der Urkunde die Worte: cum disternacione, qua ipsam cavimus disternari, erwäge, so scheint es mir, als wenn bei Ausstellung derselben Malchin schon längere Zeit zur Herrschaft des Nicolaus 1. gehört haben müsse, obwohl ich keinen andern Anlaß anzugeben wüßte, bei dem dieser Ort in Mecklenburgische Hände gekommen sein könnte, als die Fehde von 1235 und 1236 zwischen den Mecklenburgischen Fürsten und Wartislaw 3. Vielleicht ergibt eine Vergleichung der Zeugen mit andren Urkunden, namentlich der Helias custos ecclesie Gustavoviensis, der mir sonst nur als canonicus bekannt ist, noch genauere Bestimmungen.“

Die Ortschaft Malchin, zwischen dem Kummerowschen und dem Malchinschen See gelegen, gehörte wahrscheinlich zur Pommerischen Landschaft Circipene; siehe oben S. 503. und Boll Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 44. In unsrer nro. 156. sehen wir durch Wartislaw 3. die zwischen Malchin und Stavenhagen liegenden Dörfer Gülzow und Pinnow an das Kloster Dargun geschenkt. Nicolaus, der Aussteller unsrer Urkunde, war der zweite Sohn des Heinrich Borwin 2. und erhielt bei der Landestheilung ao. 1229. das östliche Mecklenburg; er nahm seinen jüngeren Bruder Heinrich Borwin 3. zu sich. Sein ältester Bruder Johann erhielt das westliche Mecklenburg, und nahm den jüngsten Bruder Pribislaw zu sich; siehe oben S. 468. und Lisch Mecklenburgische Jahrbücher Bd. 10. S. 11. 12. Dem Nicolaus mußte es gelegen seyn, vom benachbarten pommerischen Circipene etwas zu gewinnen. Aus der vorstehenden Urkunde sehen wir nun, daß ihm im Jahre 1236. dies gelungen war, wenn die Jahreszahl der Urkunde richtig ist, vermuthlich in Folge der in unsrer nro. 293. erwähnten Fehde der Mecklenburgischen Fürsten gegen Herzog Wartislaw 3. Wir haben von diesem Nicolaus 3. eine Originalurkunde von ao. 1240. aus welcher sich gleichfalls ergibt, daß er schon einige Zeit vor 1240. das Land Malchin erworben hatte; er sagt nämlich darin, indem er dem Kloster Dargun die solitudo bei dem Dorfe Chylow bestätigt: Jgitur cum terra Malechin ad nos devenisset, considerantes illam solitudinem satis spaciosam, motu proprio eam limitavimus in hunc modum;

Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 62. 63. Im Jahre 1238. verlehren die beiden Brüder Johann und Nicolaus dem bis dahin pommerischen Kloster Dargun die peinliche Gerichtsbarkeit in den Klosterdörfern; Lisch a. a. D. nro. 20. 21. Seit dem Jahre 1236. zeigt sich also in den Urkunden die Gewalt der Mecklenburgischen Fürsten nach Circipanien hin sich erstreckend.

Es entsteht die Frage, ob die Jahreszahl unsrer Urkunde als richtig angesehen sey, da uns das Original nicht mehr vorliegt. Die Worte: *cum disternacione, qua ipsam cavimus disternari*, in welchen das Pronomen ipsam wohl auf das vorhergehende eidem civitati zu beziehen ist, sprechen allerdings dafür, daß Nicolaus 3. schon einige Zeit vor Ausstellung dieser Urkunde die Stadt Malchin erworben haben mußte. Man könnte daher annehmen, daß schon im Jahre 1235 die Fehde der Mecklenburgischen Fürsten gegen Wartislaw 3. begonnen habe, und schon in diesem Jahre Malchin in Mecklenburgische Hände gefallen sey. Über die Schicksale Wartislaws 3. im Jahre 1235 wissen wir aus Urkunden nichts; wir haben keine von ihm in diesem Jahre ausgestellte Urkunde. Die Zeugen in unsrer vorstehenden Urkunde des Nicolaus 3. entsprechen dem Jahre 1236. und kommen in den aus dieser Zeit stammenden Mecklenburgischen Urkunden häufig vor, wie wir unten näher anführen werden. Man kann darüber im Allgemeinen die Verzeichnisse von Zeugnennamen vergleichen, welche Boli mitgetheilt hat in seiner Abhandlung: Mecklenburgs Deutsche Colonisation im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, die im dreizehnten Jahrgange der Jahrbücher für Mecklenburgische Geschichte abgedruckt ist. Besonders scheint für das Jahr 1236. der Zeuge Helias custos ecclesie Gustroviensis zu sprechen. Wir finden nämlich:

- ao. 1235. den Güstrowischen canonicus Helyas; in unsrer nro. 228.
- ao. 1236. Helias custos ecclesie Gustroviensis; in unsrer nro. 236.
- ao. 1237. Helias decanus zu Güstrow; Schröder Papist. Mecklenb. p. 595.
- ao. 1238. Helias decanus zu Güstrow; Schröder Papist. Mecklenb. p. 602.
- ao. 1242. Helyas archidiaconus canonicus zu Güstrow; Lisch Jahrbüch. 2. p. 219.

Dieser Helias scheint also vom einfachen canonicus erst zum custos, und darauf zum decanus des Güstrowischen Capitels erhoben, und endlich archidiaconus geworden zu seyn. Der custos oder thesaurarius, welcher die Aufsicht über Geräth und Kostbarkeiten des Capitels führte, stand auf einer geringeren Stufe als der decanus; siehe Wachsen's Geschichte der Altstadt Colberg, Abtheil. 2. cap. 7. und 10. Da nun Helias im Jahre 1227. schon decanus war, so ist der Helias custos in einem früheren Jahre zu suchen, und es paßt also für ihn das Jahr 1236. da er ao. 1235. noch bloß canonicus genannt wird.

Hinter den Worten unsrer Urkunde: *omniuo indulgemus*, steht in der uns von Boli gesandten Abschrift noch folgender Zusatz, welcher den Inhalt des der Stadt Malchin verliehenen Schwerinischen Rechtes andeutet: „Sunt autem hec iura communitatis de Suerin: pro capite cet. cet. Hier folgen die capita Juris Sueriuensis, wie selbige beim Tornow in praefatione Tractatus de Feudis Meclenburgicis stehen.“ Sehen wir die hier bezeichnete Stelle dieses Tornowischen Werkes, welches zu Güstrow 1708. erschien, so finden wir in der Vorrede desselben die drei und zwanzig Artikel des Schwerinischen Rechtes, als angeblich ao. 1220. der Stadt Güstrow ertheilt, also aufgeführt: 1. Pro capite caput, pro manu manns. 2. Si vulneratur aliquis ad profunditatem unguis vel articuli, damnificatur reus in sexaginta solidos, qui cedent in partem regiae potestatis, et satisfaciēt patienti viginti quatuor solidis. 3. De plaga nigra potestas habebit viginti quatuor solidos, et patiens duodecim solidos. 4. Pro alapa patiens habebit quatuor solidos, potestas totidem. 5. Qui domus pacem violaverit, capitali sententiae subiacebit. 6. Si foemina impudica viro probo fuerit convitiata, in praesentia duorum virorum proborum, potest ei licite dare bonam alapam. 7. Si quis duplicem habuerit mensuram, magnam videlicet et parvam, magna percipiat, et parva erogat, damnabitur sententia capitali. 8. Molendinarius recipiet mensuram de singulis modis, quae Matta vulgariter vocatur. 9. Qui civitatis statuta infregerit, dabit tres marcas civitati. 10. Omnis solidus pacis consulis deputatur. 11. Si decreverint consules super officia civitatis magistrum civium ordinare, et excedant subditi, duae partes satisfactionis consilibus, tertia potestati, nil magistro civium deputetur. 12. Civium est eligere magistrum talem. 13. Praeda campestris pertinet potestati, non magistro. 14. Nullus dabit haereditatem suam sine consensu suorum heredum. 15. Si moritur quis, haeredum praesentia carens, assument haereditatem consules, causa rei servandae, usque ad anni terminum; quo revoluto, si nullus haeres venerit, ad manum transeat potestatis; debet autem haereditas sep-

tima manu reddi. 16. Si moritur quis et haeredes suos reliquerit, mater volens nubere alicui prius dividet haereditatem. 17. Si moritur quis haeredem, illius transibit haereditas ad fratrem; omnibus defunctis transibit ad matrem. 18. Si mater securitatem praestare poterit, manebit tutrix, similiter et pater. 19. Si moritur aliqua relinquit haeredem, et pater, separans ipsum a se, ducat uxorem, et generet ex ea parvulos, mortuo patre separatus haeres redibit ad haereditatem patris. 20. Si quis extra civitatem manens querimoniam de cive fecerit, potest se civis cum quolibet defendere, alienus vero cum cive aliquo defendet se. 21. Quicumque homo propriae fuerit conditionis, si intra civitatem venerit, ab impetitione cuiuslibet servitutis liber erit. 22. Praeterea quicquid consules civitatis ad communem usum ordinaverint, ratam civitas observabit. 23. Si quis debitor, coram iudicio monitus, solvere nequeat, domumque suam debitori deponet, et propterea creditor illam tribus vicibus intra sex septimanas coram iudicio praesentabit, tunc, si debitor eam non redemerit, in suos usus convertet creditor ipsam domum.

Es kann die Frage entstehen, ob schon in dem Originale unsrer nro. 236. diese drei und zwanzig Artikel standen, oder ob sie erst in spätere Abschriften desselben eingerückt wurden, um näher anzugeben, was unter den von Nicolaus 3. der Stadt Ralschin verliehenen iuribus Suerinensis civitatis zu verstehen sey. Mehrere ältere Aufzeichnungen dieses Schwerinschen Rechtes aus dem dreizehnten Jahrhundert, welche von fünf und zwanzig bis zu drei und vierzig Artikel enthalten, sind abgedruckt in Westphalen monum. tom. 1. pag. 2007. seqq. und in Kampf Civilrecht der Herzogthümer Mecklenburg, Th. 1. Abtheil. 2. S. 145. vergleiche Kosegarten's Pommer'sche und Rügig'sche Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 275. 276. In den meisten Bewidmungen der Städte mit deutschem Rechte, welche in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gegeben sind, finden wir das deutsche Stadtrecht nur ganz kurz bezeichnet, ohne Aufzählung der einzelnen Artikel desselben; siehe oben S. 478. 479. So sagen auch die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. ao. 1244. indem sie die Stadt Vredelande oder Friedland im Lande Stargard bewidmen, bloß: Praedictam etiam civitatem eodem iure, quo civitatem nostram Stendal, gavisam esse volumus et contentam; Buchholz's Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. Anhang S. 75. Derselbe Markgraf Johann 1. sagt ao. 1248. indem er die Stadt Brandenburg nova oder Neubrandenburg im Lande Stargard bewidmet: eandem civitatem eo iure, quo civitatem nostram Brandenburg veterem gavisam esse volumus et contentam; Buchholz a. a. D. S. 77. Im Jahr 1235 verließ der Mecklenburgische Fürst Nicolaus 3. der Stadt Malchow das Schwerinsche Recht, nach Westphalen a. a. D. tom. 1. pag. 2021. tom. 4. pag. 213. in einer Ausfertigung, die mit den oben mitgetheilten drei und zwanzig Artikeln fast gleichlautend ist, und ex codice vetusto civitatis entnommen ward.

Über die Zeugen unsrer Urkunde, welche aus dem Ritterstande sind, bemerken wir noch folgendes. 1. Hinricus Gamba, erscheint in den Jahren 1232 — 1240 häufig; siehe Bolls oben erwähnte Abhandlung: Mecklenburg's deutsche Colonisation, S. 47. 48. 2. Baroldus dapifer, erscheint ao. 1235 — 1238; Boll a. a. D. 3. Hinricus Grubo, findet sich ao. 1233 — 1249; Boll a. a. D. S. 47 — 49. Im „Feststehenden Grunde“ steht unrichtig: Hinricus Grabo. 4. Jordannus, erscheint neben den vorhergenannten ao. 1235 — 1237; Boll a. a. D. 5. Vnzlaaus, findet sich gleichfalls neben den eben genannten ao. 1238 — 1261. Boll a. a. D. S. 48. 49. 50. Im „Feststehenden Grunde“ steht unrichtig: Wintzlaaus. Das ohne Zweifel im Original geschriebene Vnzlaaus las man unrichtig: Vinzlaaus. 6. Otto Bavarus, ist wahrscheinlich zu lesen statt des im „Feststehenden Grunde“ gedruckten: Otto Barinus. Denn den Otto Bavarus finden wir auch ao. 1244; Boll a. a. D. S. 49. Die ersten fünf dieser sechs Ritter erscheinen auch in einer Originalurkunde des Jahres 1227; siehe Lisch's Mecklenb. Jahrbücher, Bd. 2. S. 215. 7. Jugardus, Cornandus, Salomon, Lambertus, diese vier Namen sind wohl alle von einander zu trennen, so daß sie nicht zwei, sondern vier Ralschinsche Bürger bezeichnen. Der Name des Ralschinschen Pfarrers ist in dem: „Feststehenden Grunde“ Oulricus geschrieben; gewöhnlicher aber ist Otricus; siehe Lisch's Mecklenb. Jahrbücher, Bd. 2. S. 217.

Nach der im Jahre 1235 oder 1236 geschehenen Eroberung Circipaniens durch die Mecklenburgischen Fürsten ist, wie Boll in der Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 44. vermuthet, die in unsrer nro. 133. enthaltene Bestätigung von Seiten der Mecklenburgischen Fürsten gegeben worden, ungeachtet das vorhandene alte Exemplar die Jahreszahl 1219 führt. Es sind daher die darin genannten Fürsten, Nicolaus et Henricus, domini de Rozstok, für die Söhne des Heinrich Borwin 2. zu halten, nicht aber für die gleichnamigen Söhne des Heinrich Borwin 1.

Lisch rüdte diese Bestätigung in den Mecklenb. Jahrb. Bd. 10 S. 13. in das Jahr 1229 herab; doch ist es wohl sicherer, sie mit Boll an die noch etwas später fallende Eroberung Circipaniens zu knüpfen. Sie führt die indictio sexta, welche richtig gerechnet nur zu den Jahren 1218 und 1233 gehört. Doch sind die Urkundenschreiber in den Angaben dieser Nebendaten öfter ungenau.

Nro. 237.

no. 1236. mai. 29. datum in Camin.

Conrad 3. caminensis episcopus verleheth dem Kloster Colbaz die aus den Klosterdörfern zu erhebenden bischöflichen Zehnten, empfängt als Ersatz dafür vom Kloster die beiden Dörfer Nepolske und Scoscewiz, verspricht die Wähte zu Grindiz abzustellen, und überläßt dem Kloster den streitigen Theil von Broda.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Cunradus dei gratia caminensis episcopus. Quoniam omnium habere memoriam diuinum potius est quam humanum, propter lapsum temporis et labilem hominum memoriam. humana industria prouisum est et iure cautum. vt super donationibus seu permutationibus instrumenta conficiantur authentica. quibus acta legitima cum oportunum fuerit comprobari valeant. et de cetero veritati non contingat obici dubii questionem. Quapropter notum facimus tam futuris quam presentibus christi fidelibus vniuersis. quod dilectis in christo fratribus monasterii de Colbas. Cisterciensis ordinis et nostre diocesis. paterna sollicitudine et consueta gratia prospicere et prouidere cupientes. decimas omnium possessionum suarum anno gratie m^o. cc^o. xxxvi^o. habitaram. et communi ac vnanimi totius nostri capituli consensu simul et assensu. libere contulimus et donauimus fratribus eisdem iure perpetuo possidendas. Quas possessiones suis nominibus duximus exprimendas. quarum nomina sunt hec. Primo ipse fundus in quo situm est monasterium Colbaz. Dambe. Trebus. Smirdenze. Reptowe, Recow. Nisnaw. Czelow. Crogh. Damme. Bruchowe. Sosnove. Cirnowe. Silizlave. Gline. Woltin. Babina. Chabowe. Wizoch. Clebow. Schoneuelt. Prilippe. Strenelowe. Triben. Doberpul. Zobarschowe. Broda. Cutsinow. Terminos autem dictarum possessionum sic accipimus vt in priuilegiis principum suorum expressi continentur. Dilecti autem fratres de Colbas et in memoriam huius nostre donationis. et quasi in aliquod restaurum. quasdam proprietates suas. videlicet Nepolske Scoscewiz. nostre ecclesie liberas reliquerunt. Vt autem processu temporis omni cauillationi denegetur locus. si dictas possessiones quandocumque aliis nominibus olim vel nouis de futuro fortassis appellari contigerit. vel in siluis possessionibus antedictis attentionibus ville de nouo edificate fuerint cum nouis vocabulis. sine omni captione et observatione calumpnie id volumus et cauemus euenire. Preterea liqueat omnibus. vt omnimode paci et quieti sepedictorum fratrum de Colbas in posterum prouideamus. et ne causam vel occasionem dampni eisdem dare videamur. a molendino quod in proprietate nostra Grindiz edificare ceperamus. vnde grauamen eis generari videbatur. propter eorum dilectionem et ordinis amorem. penitus cessare decreuimus construendo. auctoritate nostra et cum capituli nostri consensu districte inhibentes. ne de cetero quisquam dictum molendinum edificare presumat. Quod si quis attemptare presumpserit. censura Caminensis ecclesie se nouerit compescendum. Insuper partem illam de Broda. que olim in lite fuit sub antecessoribus nostris. et transiit in rem iudicatam. et eis adiudicatam. ita pleno iure ad eos pertinere

protestamur. Vt igitur hec nostra donatio monasterio de Colbas in perpetuum rata perseue-
ret et inconuulsa. sigillorum appensione. nostri videlicet et capituli. presens scriptum feci-
mus communiri. adhibitis etiam testibus. quorum nomina sunt hec. Florentius prepositus
Caminensis. Johannes decanus. Paulus cantor et prepositus in Colberch. Matheus custos.
Hugo. Johannes. Tidericus. Hermannus. Fredericus. canonici Caminenses. Otto abbas de
Belbuk. Johannes abbas de Hilda. Heinricus abbas de Dargun. Gotschalculus abbas de
Stolp. et alii quamplures tam laici quam clerici. Datum anno gratie m^o. cc^o. xxxvi^o. iv
kalendas iunii in Camin. anno pontificatus nostri iii^o.

Den bei Dreger unter nro. 107. abgedruckten Text dieser Urkunde verglich der D. Haffelbach mit den beiden
vorhandenen Abschriften der Colbazischen Matrifel, siehe oben S. 458. und fand die unten angeführten, nur geringen,
Abweichungen. Wir bezeichnen die Dregerische Abschrift mit a, die Kielsche mit b. Schon der Caminische Bischof
Conrad 1. hatte ao. 1183. [oder nach Quandt's Vermuthung ao. 1179. Balt. Studien Bd. 10. Heft 1. S. 150.] in
unser nro. 55. dem Kloster Colbaz die Zehnten aus den Klostergütern verliehen. Es scheinen später aber über diese
Zehnten wiederum Zwistigkeiten zwischen dem Kloster und dem Bischof Conrad 3. entstanden zu seyn, welche nun durch
die vorstehende Urkunde beigelegt werden. Wir bemerken noch folgendes.

1. Cunradus, haben a und b.
- Bei Dreger steht Conradus.
2. authentica, haben a und b. Bey Dreger: autentica.
3. sua-
rum anno gratie, das Wort gratie steht in Dreger's Druck, fehlt aber in a und b.
4. ac vnanimi,
haben a und b. Bey Dreger: et vnanimi.
5. simul, haben a und b, Bey Dreger: similiter.
- 6.
- Dambe, Trebus, cet. über diese Dörfer und ihre Namen siehe die Erläuterungen zu unsern nro. 205. 216. 224.
- Reptow war nach Quandt der nördlich der Plöne gelegene Theil von Jeseritz, oder der ehemalige Johannishof, und
verschwindet daher aus den Colbazischen Urkunden bald nach dem Jeseritz darin erscheint. Wegen Nisnaw siehe oben
S. 474. und über Czelow, wie b hat statt des gedruckten Dregerischen Zelow, siehe oben S. 459. Der Dorfname
Croggh ist wahrscheinlich das deutsche Wort: Krog d. i. Wirthshaus, und erscheint hier zum ersten Male unter
den Namen der Colbazischen Dörfer. Wir haben schon oben S. 85. angeführt, daß der Ort Krog in einer Urkunde
von ao. 1242. für einerley mit jener villa theutunicorum erklärt wird, die das Kloster gleich bey seiner Stiftung
erhielt, und daß dieser Ort vielleicht in der jetzigen zwischen Colbaz und Damm gelegenen Förkerei S o h e n k r u g zu
suchen sey. Hierüber bemerkt Quandt: „Vergleicht man die Reihenfolge der Orte in den, eine solche beobachtenden,
Urkunden, so kann Croggh oder die villa theutunicorum nur das Dorf bei dem Kloster Colbaz seyn, da wo noch jetzt
der Krog ist. Man kann an S o h e n k r u g denken; aber dies liegt innerhalb der Grenzen von Smirdniza, vergleiche
die nro. 130. und die villa theutunicorum gehörte zu den ersten Besitzungen des Klosters.“
7. Sosnowe
d. i. Fichtenort, nahm nach Quandt denjenigen Theil von Jeseritz ein, welcher südlich der Plöne liegt.
- 8.
- Chabowe ist das jetzige Falkenberg, von Colbaz und Renmarck südlich, wie sich aus Dreger's nro. 66. ergibt,
worin es heißt: Cabow quod nunc Valkenberch dicitur. Diese Dregerische nro. 66. aus der Colbazischen Matrifel
führt zwar die Jahreszahl 1226. Aber sie muß viel später fallen. Quandt setzt sie, Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1.
S. 164. in ao. 1271. oder 1272. Der Name Chabowe bedeutet wahrscheinlich: buschig; im Böhmischen finden wir
die Wörter: chabj, chabowistě, Gestränck; chabina, chabowina, Kntze, Gerte.
9. Wizo ch, das jetzige
Dorf Wietstol; siehe oben S. 475.
10. Zobarschowe, einerley mit Zobarst, oben S. 492.
- 11.
- Cutsinow, scheint hier das von Colberg anderthalb Meilen östlich gelegene D u e g i n zu seyn, welches um ao. 1400.
vom Colbazischen Kloster an das Colbergische Kloster abgetreten ward; siehe oben S. 329. Der Name Cutsinowe
gehört vielleicht zum böhmischen koza, Ziege.
12. in aliquod restaurum hat Dreger's gedruckter Text.
Die Matrifelabschriften setzen: in aliquid restaurationis.
13. Nepolske, jetzt Niepözig an der Plöne,
in der Renmarck, von Bernstein westlich; siehe oben S. 492.
14. Scosewiz, wahrscheinlich das jetzige
Klein K ü s s o w am östlichen Rande des Radüsee; siehe oben S. 344.
15. observatioue calumpnie,
haben a und b. Im gedruckten Dreger: calumpnie observatioue.
16. prouideamus, haben wir nach
Vermuthung gesetzt; bei Dreger steht prouidemus.
17. videamur, haben a und b. Bei Dreger: videmur.
18. Grindiz, das jetzige Dorf Werben am Radüsee; siehe oben S. 492.
19. Colberch, hat b. Bei
Dreger: Colberge.
20. Heinricus und Gotschalculus, hat b. Bey Dreger: Hinricus und Gotschalculus.

Nor. 238.
a o. 1236.

Heinrich 1. Kracowie, Slesie atque Polonie dux, thnt kund, daß er, da sein Lehnsman Johannes Magnus dem Kloster Colbaz die Dörfer Zambrisk und Lascowe, das jetzige Laßkow im Süden des Plönesees, geschenkt habe, nun auch seinerseits dem gedachten Kloster diese Schenkung bestätige.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Henricus. Dei gratia Kracowie. Slesie. atque Polonie Dux. Vniuersis presentibus et futuris salutem in Christo Jesu. Eius ordinatione. per quem reges regnant. et principes iusta decernunt instantibus. constituti in hoc omnium bonorum largitori nos recognoscimus debitores. vt diuine religionis professores propria libertate tanquam vltimus vites debeamus sustentare. aliorum quoque iuste donationis titulo collatas eleemosynas nostra auctoritate confirmare. Hinc est quod villas Zambrisk et Lascoue. quas dilectus noster Johannes Magnus contulit ecclesie dei in Colbas. cum omnibus attinentiis et omni libertate quam ipse habuerat. nos quoque eidem ecclesie confirmamus. Et vt hec donatio rata sit. cum agris. pratis. aquis. siluis. et omnibus terminis. prefatis villis attinentibus. sigilli nostri appensione. et testium subscriptorum astipulatione roboramus. Testes. Stephanus palatinus noster. Beno castellanus de Santoch. Pribislaus de Liubus. Theodoricus tribunus de Santoch. Gallus cum Pribin fratre suo. Theslavus prepositus de Santoch. Bartholomeus scolasticus de Liubus. Datum anno domini m^o. cc^o. xxxvi.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 108. aus der Colbazischen Matrikel abgedruckt. Seinen Druck verglich der D. Hasselbach mit den beiden noch vorhandenen Abschriften der Colbazischen Matrikel, nämlich der Dregerischen und der Kielschen, und zeichnete die unten aufgeführten Abweichungen an. Die Dregerische Abschrift bezeichnen wir mit a, die Kielsche mit b. Der D. Hasselbach bemerkt: „Diese Bestätigungsurkunde ist ausgestellt von Heinrich 1. dem Herzoge von Schlesien oder Breslau, der bereits im Jahre 1230 den Titel eines Herzoges von Krakau und von Polen annahm; siehe Stenzels Urkundenammlung zur Geschichte der Schlesienschen Städte, S. 291. und Köpells Geschichte Polens, Th. 1. S. 451. 452. Auch Heinrich 2. von Schlesien legt sich diesen Titel bei, Stenzel a. a. D. S. 301. Über den eigentlichen Geber der in Rede stehenden villae, den Johannes Magnus, erfahren wir dadurch noch eben nichts näheres, daß ihn Heinrich 1. dilectus noster nennt. Köpell entnimmt in seiner Beilage 14. aus unsrer Urkunde die Namen des Palatins und Castellans, läßt aber bei dem tribunus de Santoch aus Versehen den Namen Theodoricus weg. Welche amtliche Stellung ein Palatin und Tribun gehabt, ist nicht mit hinlänglicher Sicherheit zu bestimmen; vergleiche Stenzel a. a. D. S. 72. und Köpell a. a. D. 323. 331.“

Köpell in der Geschichte Polens Th. 1. S. 451. sagt über den Aussteller unsrer Urkunde folgendes: „Solchergestalt erhob sich in Herzog Heinrich von Breslau die älteste Linie der Piasten zu überwiegender Macht unter den Stammvettern allmählig empor. Im Besitz von ganz Niederschlesien, Lebus und der Krakauer Landschaft, zu gleicher Zeit, wahrscheinlich seit dem Jahre 1233. auch Vormund über die Herzöge von Oberschlesien, die Söhne seines Veters Kasimir von Oppeln, mochte er jetzt wohl um so mehr daran denken, die frühere, mit dem Besitz von Krakau verbunden gewesene, Senioratsstellung zu den übrigen Fürsten in Anspruch zu nehmen.“ Da dem Herzog Heinrich 1. das Land Lebus, in der jetzigen Neumark, gehörte, so finden wir unter den Zeugen dieser Urkunde auch den Pribislaus de Liubus, und den Bartholomeus scolasticus de Liubus. Ebenso erstreckte sich sein Gebiet wahrscheinlich auch über den, an Pommern grenzenden, westlichen Theil der Neumark, und deshalb konnte er die in dieser Gegend liegenden Dörfer Lascowe und Zambrisk dem Kloster Colbaz verleihen. Lascowe ist das jetzige Große Laßkow und Kleine Laßkow, deren ersteres noch auf jetzt pommerschem Gebiete liegt, etwas südlich

vom Mönese, nahe an der Neumärkischen Grenze, während das benachbarte Kleinen Laskow schon zur Neumark gerechnet wird. In Dregers nro. 307. ao. 1259. werden schon die duae villae Lascow neben Warsin erwähnt. Dies Dorf Lascow war für Colbaz wohl gelegen, da es an die übrigen südlichen Besitzungen des Klosters grenzte. Das an Lascowe nordöstlich grenzende Warsin erhielt Colbaz gleichfalls in diesem Jahre durch unsre nro. 239. vom polnischen Herzoge Wladislaw Dbonicz, und das dann ostwärts folgende Falkenberg und Doberpul hatte das Kloster von demselben Fürsten schon ao. 1233. durch unsre nro. 204. empfangen. Der Name Laskow bedeutet Haselgebüsch; im Böhmischem finden wir leskowy, im Polnischen laskowy, d. i. zum Haselnußbüsch gehörig, als Adjectiv. Schwieriger ist es, die Lage des von Herzog Heinrich 1. in unsrer Urkunde geschenkten Zambrisk zu bestimmen. Der Name scheint ganz das oben S. 492. erwähnte Wort zabrzék, Uferplag, zu seyn. Dies Wort, in der Form Zobarsk, Zobarst, ist in unsrer nro. 224. der Name des jetzigen Kirchdorfes Sabes, welches zwischen dem Mönese und dem Madüsee liegt, und in jener Urkunde schon ao. 1235. als Colbazisches Gut erscheint. Von Zobarsk, Sabes, wird aber zu unterscheiden seyn das von Heinrich 1. geschenkte Zambrisk. Beide Örter werden in der Bestätigung des Pabstes Gregor 9. von ao. 1237. in Dregers nro. 113. als Colbazische Güter genannt; es heißt dort: de Zobarscoue [Sabes], de Broda [Berkenbrode], de Cutsinowe [Quehn bei Colberg], de Zamberscoue [das Zambrisk des Heinrich 1.], de Sanscosnoue [lies Lanskonoue, das Lascowe des Heinrich 1.]. Quandt bemerkt, daß in einigen etwas späteren Colbazischen Urkunden statt des von Heinrich 1. geschenkten Zambrisk sich aufgeführt finde: Zantosine, welches das jetzige Zanzin bei Landsberg in der Neumark sey. Nämlich in Dregers nro. 128. ao. 1240. werden unter den Colbazischen Gütern neben einander genannt: Doberpule, Warsin, Zantosine, Cutsinowe; und in Dregers nro. 266. ao. 1255. die Dörfer: Warsin, Gogolowe, Czantosine. Ob nun Zambrisk und Zantosine einerlei waren, oder zwey verschiedene Dörfer, deren eines gegen das andre ausgetauscht ward, vermögen wir nicht zu entscheiden. Wir finden auf jetzigem pommerischen Gebiete, aber ganz nahe an der westpreussischen Grenze, eine halbe Meile von der Westpreussischen Stadt Zastrow das Kirchdorf Zamborst, dessen Name mit dem Namen Zambrisk wahrscheinlich einerlei ist.

Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. *Heinricus* hat b. Im Dregerschen Druck und a. steht *Henricus*. 2. *ordinatione*, haben a. und b. Bei Dreges steht *ordinationi*. 3. *per quem*, hat Dregers Druck, und ist wohl richtig. In a. steht: *per quam*. 4. *Pribislaus*, außer diesem Zeugen macht a. weiter keine namhaft, weil überhaupt diese Dregersche Matrikelabschrift die Reihe der Namen von Örtern oder Männern, welche in den Urkunden vorkommen, öfter abkürzt, indem sie die meisten Namen wegläßt. 5. *Gallus cum Pribin, fratre suo; Theslavus prepositus de Santoch*; diese Zeugnennamen fehlen auch im Dregerschen Druck; aber b. hat sie. *Pribin* ist als Slawischer Mannesname aufgeführt im Gmenoslow S. 81. Es giebt viele diesem nahverwandte Böhmishe Mannesnamen, wie *Priba, Pribik, Pribel, Pribis, Pribac*. Sie scheinen die Bedeutung des *Mehrens, Wachsens*, zu enthalten, etwa wie der Name *Crescentius*. Den Namen *Pribik* übersetzt Jungmann im böhmischen Wörterbuche Th. 3. S. 544. durch: *adauctus*. 6. Dreges bemerkt bei dieser Urkunde: „Herzog Otto 1. [von Stettin] hat dieses Diploma confirmiret, und nennet darin diesen *Hirricum* seinen *cognatum*, welcher diese Güter etwa *dotis maternae nomine* inne gehabt.“ Indes war die Mutter des Herzoges Heinrich 1. von Breslau, der ein Sohn des Schlessischen Herzoges Woleslaw war, eine Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach, und Heinrich 1. selbst heirathete die Hedwig aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs; siehe Köpells Geschichte Polens, Th. 1. S. 446. Den Ausdruck *cognatus* gebrauchten die Fürsten in den Urkunden untereinander in einem sehr weiten Sinne. Herzog Otto 1. von Stettin nennt auch den Herzog Wladislaw Dbonicz von Großpolen seinen *cognatum*, in der Bestätigung unsrer folgenden nro. 239. welche Bestätigung bei Dreges S. 176. abgedruckt ist, und dem Kloster Colbaz anno domini m^o. ccc^o. nono kalend. martii gegeben ward, d. i. ao. 1309. am ersten März; siehe oben S. 456.

Nro. 339.
a o. 1 2 3 6.

Wladislaw Ddonicz, dux Polonie, Herzog von Großpolen, schenkt dem Kloster Colbaz das Dorf Warsin, das jetzige am südlichen Ende des Pionesees gelegene Warsin, damit er die plena fraternitas des Klosters genieße, und von demselben sein anniversarium alljährlich begangen werde.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Ego Wladizlaus dux polonie. cunctis presens scriptum cernentibus salutem. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit. et nihil sub sole stabile potest inueniri. nisi honorum operum stabilitate firmetur. Hinc est quod vniuersitati vestre presenti scripto notificamus. quod dilectis fratribus nostris de Colbas. quos Deo fideliter seruire cognouimus. villam que vocatur Warsin cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. aquis. siluis. ob remedium anime nostre nostrorumque heredum. contulimus perpetuo possidendam. propterea vt pro his et aliis beneficiis nostris. prefate ecclesie collatis. plenam fraternitatem habeamus. et anniuersarium quolibet anno cum ceteris fundatoribus ecclesie. Datum anno domini m^o. cc^o. xxxvi^o. Testes filii ducis. Premiszil. Bolezlauus. Dirsicray. Eustachius. et alii quam plures poloni.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 109. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit den beiden vorhandenen Abschriften der Colbazer Matrifel, und fand nur unerhebliche Abweichungen. Man vergleiche mit dieser Schenkungsurkunde unsre nro. 204. welche von demselben Fürsten für dasselbe Kloster ausgestellt ist. Wir bemerken folgendes.

1. Wladizlaus, ist Wladislaw Ddonicz; siehe oben S. 454. 455.

2. Warsin, ist das jetzige Kirchdorf Warsin, zwei Meilen von Pyritz südöstlich, unweit der nemmärkischen Grenze. Das polnische Gebiet erstreckte sich damals bis in jene Gegend; siehe oben unsre nro. 204. Gehört der Name Warsin etwa zum böhmischen Worte wrez, Einschnitt?

3. plenam fraternitatem; der D. Hasselbach bemerkt: „Die plena fraternitas heißt nach einer Stelle in Dücanges Glossarium, Art. fraternitas, nro. 5. auch fraternitas plenaria monasterii, wodurch der in fratrem receptus oder frater conscriptus zugleich theilhaftig wurde omnium honorum der Kirche des Klosters, tam spiritualium, quam corporalium, oder omnium beneficiorum tam in vita, quam in morte. Zu den Wohlthaten in morte gehörte nach einer Admissionsformel a. a. D. ein solemne officium cum missis et aliis beneficiis, wie sie den eigentlichen Mitgliedern der Klostergesellschaft erwiesen wurden.

4. anniuersarium; der D. Hasselbach bemerkt: „Dies bedeutet hier nicht im Allgemeinen eine Seelenmesse zu bester Zeit, sondern buchstäblich ein alljährlich am Sterbetage abzuhaltendes Todtenamt, worüber sich die ebengedachte Formel so ausdrückt: Scribetur in catalogo defunctorum nomen vestrum in regula [d. i. im Nekrologe], in die anniuersarii vestri singulis annis perpetuo recitandum, ut pro vobis fiat officium, et anima vestra absolutionem et debita beneficia consequatur.“

5. fundatoribus; der D. H. bemerkt: „fundatores sind nicht bloß die, welche eine Kirche oder Kloster zuerst stiften oder dotiren, sondern auch die, welche nachher sie mit Borräthen versehen, oder ihren Bestzstand besonders vermehren, qui instaurant vel maxime augent; siehe Dücange Art. fundare, nro. 1.“

6. Premiszil, der älteste Sohn des Wladislaw Ddonicz; siehe oben S. 456. In Dreger's Druck irrig: premissi; vergleiche das vom D. Hasselbach hierüber oben S. 457. bemerkte.

7. Dirsicray, dieser Zeuge findet sich auch in einer Urkunde der beiden Söhne des Wladislaw Ddonicz von ao. 1210. welche bei Dreger unter nro. 150. und in Voigts Codex diplomaticus prussicus Bd. 1. unter nro. 55. gedruckt ist. Dirsicray wird darin als comes palatinus bezeichnet. Er erscheint auch in Raczynski cod. diplom. Polon. maioris pag. 23. Der Name Dirsicray scheint zu bedeuten: Hatteland, ähnlich wie die böhmischen Mannesnamen Drzislaw, Halteruhm, Drzimir, Haltetrieden; von drzeti, halten, und krag, kragina, polnisch kraina, Land.

8. Auch diese Schenkung ward dem Kloster Colbaz durch Herzog Otto 1. von Stettin ao. 1309. am ersten März bestätigt; siehe oben S. 522. Die B.stätigung desselben steht in der Colbazer Matrifel,

und Dreger hat sie aus dieser in seinem Coder hinter der no. 109. S. 176. abdrucken lassen. Wir werden sie unter dem Jahre 1309. mittheilen. Dreger erklärt das Datum der Bestätigung: anno domini m^o. ccc^o. nono kalend. marcii, wahrscheinlich unrichtig durch: ao. 1300. am 23. Februar; siehe oben S. 456.

Nro. 240.

a. o. 1236.

Barnim I. dux slauorum bestätigt die von den pommerischen Herzoginnen Mirosława und Ingardis dem Kloster Mogilna bei Danzig gegebenen drei Verleihungen, und fügt für dasselbe Kloster die Befreiung vom Zolle hinzu.

Aus der Saminschen Matrifel.

In nomine patris. filii. et spiritus sancti. Ego dominus Barnym. dei gracia dux slauorum. notum facio vniuersis. presentibus et futuris. quod ad petitionem domini Paulini. abbatis de Mogylna. nostri fidelis capellani. et fratrum ipsius. et maxime ob spem retribucionis vite eterne. vt in ea recipi mereamur. et in celesti feliciter eternaliterque vna cum meis progenitoribus et dilecto fratre meo germano. domino duce Wartislao. ascribi militia. renouaui eiusdem Mogylnensis ecclesie priuilegium. quod mater nostra. domina Myrosłaua. conscribere taliter precepit. anno domini millesimo ducentesimo vicesimo secundo.

Ego Myrosłaua. domina terre Slaue. post mortem domini mei Bogusłai. et cetera.

priuilegium vero mee matertere. quod sic incipit.

Ego Hyngardis. domina terre Slaue. relicta ducis Kazimari. et cetera.

tercium vero vtrarumque dominarum studui in hac presenti pagina plenius exprimere. quod sic incipit.

Myrosłaua et Hyngardis. dei miseracione ductrices Slaue. omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. quoniam deo teste semper volumus ecclesie dei inuigilare comodis et honori. incrementum domus domini ampliantes. predecesorum nostrorum nec non et nostra statuta nolumus irritari. Sciat autem vniuersorum discretio presentium vel futurorum. quod nos cum filiis nostris et ducibus. Barnym et Wartislao. libertatem ecclesie sanctorum Johannis baptiste et Johannis euangeliste. que est in Colberch. contulimus et ipsam ecclesie in Mogilna confirmamus. quam oblacionem et confirmationem ab vniuersis. et maxime nostris successoribus. nec non castellanis. tribunis. iudicibus. et ceteris officialibus Colbergensis ciuitatis. volumus obseruari. Villam vero vocabulo Pretemyn cum molendino ab omni debito. et terre nostre iusta siue iniusta exactione. volumus et firmiter statuimus absolutam. quod si quis id statutum nostrum voluerit irritare. a gracia dei omnipotentis et a presenti ecclesia alienetur. ac cum iustis non scribatur. sed de libro vite deleatur.

Ego vero dux Barnym modo in tempore confirmaui hec. et ampliori mea donacione predictum Mogylnense monasterium cupiens habere in oracionibus cottidianis in propicium. confirmo et confero eidem ville omnem libertatem. preter nostram publicam expeditionem. et castri Colberch reedificationem solius. Concedimus itaque et hec eidem clastro. quod quocienscumque nauigio vel curribus de Mogylna. vel de Gdanzk. ipsorum mercimonia fece-

rint in terra nostra, omni libertate ab omni exactione theolonei [vtantur]. eum qui violare temptauerit superiori vinculo astringentes. Datum anno domini millesimo ducesimo tricesimo sexto.

Diese Bestätigungsurkunde ist bei Dreger unter nro. 110. aus der Gaminischen Matrikel abgedruckt; imgleichen in Wachsens Geschichte Colbergs S. 49. 50. Der D. Haffelbach verglich den Dregerischen Druck mit der Matrikel, und zeichnete die unten zu erwähnenden Abweichungen an. Die in die Bestätigungsurkunde vollständig eingerückte gemeinschaftliche Verleihung der beiden Herzoginnen Mirosława und Ingardis haben wir, da sie vermuthlich aus dem Jahre 1222. war, schon oben unter nro. 141. mit den erforderlichen Erläuterungen mitgetheilt. Wir bemerken zur Bestätigungsurkunde Barnims 1. noch folgendes.

1. Mogylina, siehe oben S. 340. 2. duce Wartislao, ist Wartislaw 3. Siehe S. 340. 3. Ego Myroszlaua, welches Inhaltes diese von Mirosławen besonders ausgesetzte Verleihung gewesen, wissen wir nicht, da nur ihre Eingangsworte in die Bestätigungsurkunde aufgenommen sind. Ebenso verhält es sich mit der von Ingardis besonders gegebenen. Vermuthlich aber waren beide mit der von beiden Herzoginnen gemeinschaftlich ausgesetzten gleichlautend; siehe oben S. 339. 4. mee matertere, bedeutet hier: meiner Tante, oder: der Gattinn meines Vaterbruders. Denn Ingardis war die Gemalin des Herzoges Casimir 2. eines Bruders des Bogislaw 2. welcher letzterer der Vater des Barnim 1. war; siehe oben S. 340. 5. Myroszlaua et Hyngardis, diese beiden Namen sind an dieser Stelle in der Matrikel nur durch: M. et Hyn. bezeichnet. 6. publica expeditio, ist die allgemeine Landfolge zum Heerdienste. 7. castrum Colberch reedificatio, die Verpflichtung zur Arbeit an der Wiederherstellung der Burg, wenn sie durch Brand oder Krieg verwüstet wird. 8. fecerint, hat die Matrikel, vielleicht richtig, indem mercimonia facere für mercaturam facere gesetzt wäre. In Dreger's Druck steht dafür: fuerint; will man dies beibehalten, so wäre wohl advecta, oder deuecta, oder ein ähnliches Wort zu ergänzen. 9. vtantur, fehlt in der Matrikel und in Dreger's Druck, ist aber wahrscheinlich zu ergänzen.

Nro. 241.

ao. 1236. iun. 20. acta in cremene.

Die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. vereinbarten sich mit Herzog Wartislaw 3. dahin, daß Wartislaw 3. seine Länder, mit Ausnahme der zum Herzogthum Sachsen gehörenden, von den gedachten Markgrafen zu Lehn nehme, auch den Markgrafen die, im jetzigen Mecklenburg Stralitz gelegenen, Länder stargard, bezeriz, wostrowe, überlasse, wogegen die Markgrafen sich anheischig machen, ihm zur Wiedergewinnung solcher seiner Länder Beistand zu leisten, die er etwa durch jugendliche Unerfahrenheit verloren haben möchte.

Aus dem Originale im königlichen Cabinetsarchive zu Berlin.

Hec est forma compositionis inter Dominos. J. et O. marchiones Brandenburgensis. et dominum Werslaum de demin. Czilicet quod dominus W. recepit de manibus dominorum Marchionum omnia bona que habet. preter illa que spectant ad ducatum Saxonie. Et idem dominus W. resignauit dominis Marchionibus terram stargard cum omnibus atenenciis. Et terram bezeriz eciam simili modo. Et terram Wostrowe. sicut sita est. cum omnibus atenenciis. usque ad flumen quod dicitur tholenze. hoc interposito quod domini marchiones dominis et militibus et feodalibus in terra Wostrowe restaurum facient pro suis feodis. quemadmodum iustum visum fuerit et honestum. et ut referant sepe dicto domino W. gracionum actiones. Inter cetera adiectum est. si idem dominus W. moritur sine herede. quod demin et omnia bona sua libere vacabunt dominis Marchionibus. Et si rex danorum cum dominis Marchionibus pro aliquibus bonis placitauerit sibi vendicando. ex forma compositionis dicti Marchiones domino W. warandiam prestabunt. Et si pro aliquibus bonis

a rege suscipiendis dominus W. destinatus a dominis Marchionibus fuerit. sine propriis expensis et laboribus per dominos Marchiones consequetur. Et si ex negligencia puericie sue aut aliorum privatus fuerit bonis. que de iure habere dinoscitur a dominis Marchionibus. adiutorio ipsorum sub quacunque forma repetere voluerit. auxilio et adiutorio requirendo repetet. sepe dictorum dominorum. Hiis omnibus etiam adiectum est. quod dominus W. si necesse fuerit. quacunque hora aut tempore voluerint. castrum demin dominis meis et suis presentabit. sicut vtrique parti conveniens fuerit et honestum. Sed ne aliqua in posterum calumpnia suboriri. ab utraque parte promiserunt. prefatam compositionem data fide servare. Ex parte dominorum Marchionum promiserunt dominus bartoldus de veltberge. Albertus aduocatus. Thidardus de Wostrowe. Aluericus de Kerkowe. Bodo et Wernerus de Saltwedel. Gocewinus de Boecenburg. Gherardus aduocatus in oderberge. Pro domino W. promiserunt fide data dominus Alardus badelaken. Conradus de Sconenwalde. Godefridus Struz. dominus Nizul. dominus dubeslau. Acta sunt hec in cremene. Anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxxvi^o. xii^o. kal. Julii.

Diese Urkunde ist etwas fehlerhaft gedruckt in Buchholtzens Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. im Anhange S. 67. 68. ferner nach dem zu Berlin befindlichen Originale in den Baltischen Studien, Jahrg. 8. Heft 2. S. 154. 155. und in Niedels Codex diplom. Brandenb. Hauptth. 2. Bd. 1. S. 17. 18. und aus letzterem wieder in Bolls Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 281. 282. Wir haben hier gleichfalls den Nieldeschen Druck wiederholt, bei welchem über das Siegel bemerkt ist: „Es hangt daran das Siegel des Herzoges Wartislaw, meist zerbrochen. Man kann aber noch sehen, daß es ihn zu Pferde sitzend vorstellt, mit einem Schilde und Speiße, und von der Umschrift ist noch zu lesen: S. Ducis.“ In den Baltischen Studien a. a. D. heißt es: „Das Original dieser merkwürdigen Urkunde befindet sich im Kön. Geh. Staats und Kab. Archive zu Berlin. Es darf seiner nachlässigen Abfassung ungeachtet, wohl als ächt gelten. Die Schrift ist eine kleine scharfe Minuskel. An Pergamentstreifen hangt das nur zur Hälfte erhaltene Reiteriegel des Herzogs Wartislaw, aus weißem Wachs. Von der Umschrift ist noch erkennbar: † S. DVCS.“ Im Nieldeschen Abdrucke ist das s am Schluß der Wörter immer als langes l dargestellt, welches also wohl auch im Originale der Fall seyn wird.

Als Veranlassung des in unsrer Urkunde enthaltenen Vertrages vermuthen Buchholz in der Geschichte der Churmark Brandenburg, Th. 2. S. 154. und Barthold in der Geschichte Pommerns, Th. 2. S. 421. einen vorhergegangenen Krieg zwischen den Brandenburgischen Markgrafen und Wartislaw 3. Indeß finden sich über einen solchen Krieg gar keine Nachrichten, und auch unsre Urkunde selbst deutet mit keinem Worte auf einen vorher stattgefundenen Krieg hin. Wenn in jener Zeit nach vorangegangener Fehde zwischen den streitenden Parteien ein Friedensvertrag geschlossen wird, so findet man in demselben gewöhnlich die stattgefundene discordia ausdrücklich erwähnt, mit dem Zufage, daß von nun an alle discordia, simultas et rancor aufhören sollen. Wir wollen hier nur zwei Beispiele solcher Ausdrücke auführen. In dem Friedensvertrage zwischen dem Erzbischofe Albert von Preußen und dem Deutschen Orden von ao. 1249. bei Nidel a. a. D. S. 29. heißt es: Super diuersis qyestionum articulis, seu iuribus, seu iniuriis, suborta discordia inter nos ————— per pacis clementiam taliter est sopita, quod nos omnes iniurias et dampna cet. In dem Friedensvertrage zwischen dem Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und der Stadt Lübel von ao. 1252. bei Nidel a. a. D. S. 34. heißt es: Nos Johannes, dei gratia Brandenburgensis Marchio, recognoscimus, et litteris presentibus protestamur, quod, mediantibus nostris fidelibus et vassallis, inter nos ex una, et vniversos ciuitatis Lubeke burgenses ex parte altera, talis est compositio ordinata, uidelicet quod omnis discordia et rancor, qui inter nos et eosdem burgenses uersari iam dudum nidebatur, ex causis diuersis incidentibus atque dampnis, penitus abolutus esse debeat et sopitus pure et simpliciter, omnes dissentionis ac odii causas alterutram dimittentes. Ausdrücke solcher Art finden wir in unsrer vorstehenden nro. 241. nicht. Viel wahrscheinlicher ist daher nach dem ganzen Inhalte unsrer Urkunde die von Boll in der Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 44. vorgetragene Ansicht, daß dieser Vertrag zwischen den Brandenburgischen Markgrafen und Wartislaw 3. ein Schußbündniß war, welches Wartislaw 3. einging, um bei den Markgrafen Schutz zu

finden gegen den König von Dänemark, welcher in unsrer nro. 232. das Land Wolgast vergab, und gegen die damals von den Mecklenburgischen Fürsten wider Wartislaw 3. ausgeführten Angriffe, welche wir in unsren nro. 233. 243. kennen lernen. Eine Erläuterung unsrer Urkunde nro. 241. und nähere Bestimmung der Lage der darin genannten Landschaften, giebt Boll a. a. D. S. 45 — 58. Vergleiche auch Niedels Mark Brandenburg, Th. 1. S. 434 — 440.

Wir bemerken folgendes.

1. *Preter illa que spectant ad ducatum Saxonie*, damit sind die von der Peene nördlich gelegenen pommerischen Landschaften, namentlich Loiz, gemeint. Denn in den Jahren 1168 — 1171. hatte Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen eine Lehnsoberrhoheit über jene Landschaften behauptet, und sie dem Schwerinischen Bisthume beigelegt; siehe unsre nro. 28. 31. besonders S. 69. *Caro Grammaticus* sagt von jener Zeit, in der Ausgabe von Müller, S. 866: *Interea Kazimarus et Bugiszlavus, danicarnum virium metu. Henrico se subdant, regnumque suum hucusque liberum Saxonie muneri faciunt.*

2. *terram Stargard*, ist die Umgegend der jetzigen Mecklenburgischen Städte Friedland, Neubrandenburg, Stargard, bis an den Feldberger See im Süden; die Grenzen bezeichnet Boll a. a. D. S. 43. näher. Die Burg, nach welcher die Landschaft benannt war, lag ohne Zweifel an der Stelle der jetzigen Stadt Stargard.

3. *terram bezerriz*, die nordwestliche Spitze des jetzigen Mecklenburg Strelitzischen Landes, in welcher noch jetzt das Dorf Beseviz liegt, etwas nordwestlich von der Stadt Friedland, nahe an der pommerischen Grenze. Boll bemerkt a. a. D. S. 49. über die Grenzen dieses Landes: „Diese Wiesenthäler von Neubrandenburg nach Friedland auf der einen, so wie von Neubrandenburg nach der andern Seite, schließen es rings ein. In der nördlichen Ecke desselben, bei dem Dorfe Beseviz, findet man noch heutiges Tages die Wälle der Wendischen Burg, nach Slavischer Sitte in einem schwer zugänglichen Moraste angelegt, welche diesem Ländchen einst den Namen gab.“ Wasch in den Beiträgen zur Erläuterung der Obotritischen Alterthümer, 1774. S. 123. sagt: „Die Burg des Beseviz Gau ist ein runder Berg, mitten in einem Moraste, welcher mit Steinen umgeben ist, und jetzt der Röhlenberg heißt. Große Grabhügel, und aufgerichtete Grabsteine von ungeheurer Größe, liegen in der Nähe dieses Dorfes.“ Gehört der Name Bezerriz etwa zu den böhmischen Worten bez, bezina, Holunderstrauch? Ein häufiger Nachname in Slavischen Gegenden ist das böhmische Bystřice, polnisch: Bystrzyca d. i. die schnelle, die hurtige, welcher Name sich bey Dresden in Weiseritz verändert hat; Wandtsche polnisches Wörterbuch, Breslau. 1806. Th. 1. S. 46.

4. *terram Wostrowe*, ist die Umgegend der Stadt Penzlin in Mecklenburg, auf dem westlichen Ufer des Sees Tollense, woselbst noch jetzt am Rande des Sees der alte Burgort Wustrow, d. i. Insel, liegt. Boll bemerkt a. a. D. S. 53. „Wustrow lag im Lande Penzlin, wie aus dem am zwölften März 1274 von Nikolaus von Werle an die Gebrüder Bernhard und Heinrich von Pectatel ertheilten Lehnbriefe über ihre Güter in der Vogtei Penzlin erhellt; siehe Tisch Mecklenb. Jahrb. Bd. 10. S. 209. Zwar wird dort Wustrow nicht namentlich als zur Vogtei Penzlin gehörig aufgeführt, aber Dörfer, von denen es eingeschlossen war, nämlich Lübbechow und Ziplow. Im Stiftungsbriefe des Klosters Broda [unsre nro. 30.] im Jahre 1170 erscheint Pacelin oder Penzlin noch als bloßes Dorf, Wustrow aber als Burgort des Landes, *castrum cum villa*;“ siehe oben S. 75.

5. *nsque ad flumen quod dicitur tholense*, obgleich hier flumen steht, so ist doch wohl mehr der See Tollense gemeint, welcher das Land Penzlin im Osten begrenzt, als der aus dem nördlichen Ende des Sees hervorstießende Fluß Tollense, indem dieser sich zu weit nordwärts vom Lande Penzlin entfernt. Boll bemerkt hierüber a. a. D. S. 54. „Der Vertrag von Kremmen bestimmt die Ausdehnung des Landes Wustrow-Penzlin ausdrücklich: bis an den Fluß, der Tollense heißt. Wenn damit nicht der See dieses Namens, sondern der Bach gemeint wäre, so müßte das Kloster Broda [am nördlichen Ende des Sees] später zum Lande Penzlin gehört haben. Allein spätere Urkunden dieses Klosters thun unzweifelhaft dar, daß, auch nach der Abtretung des Landes Wustrow an Brandenburg, Broda unter pommerischer Landeshoheit blieb, und nicht zur Vogtei von Penzlin, sondern zur Vogtei Stavenhagen gehörte.“ Der Name Toleuze steht wahrscheinlich für Dolenica, Niederung, die Niedere, vom böhmischen Adjectiv *dolenj*, der niedere. Die Endung *ense*, mit dem Ton auf der vorletzten Sylbe, welche wir in den jetzigen pommerischen Dorfnamen Schallense, Streckense, Witenense, und im Namen Tollense finden, ist, wie schon früher erwähnt, eine Umwandlung der slavischen Endung *oniza*, so daß jene Namen in der älteren Form lauteten: Sealeniza, Tresteniza, Witeniza, Doleniza.

6. *Dominis et militibus et feodalibus in terra Wostrowe restaurum facient.*
d. h. die Brandenburgischen Markgrafen müssen denjenigen pommerischen Lehnsleuten im Lande Wostrowe, welche sie nicht in demselben behalten wollen, einen Ersatz für die Lehngüter geben, welche jene Lehnsleute dort bis dahin

befessen hatten. Kiebel in der: Mark Brandenburg, Th. 1. S. 425. sagt über diese Sitte jener Zeit: „Wenn ein Fürst bei Erlangung eines neuen Landes Personen, denen der frühere Besitzer Lehngüter gereicht hatte, nicht zu seinen Unterthanen haben mochte, so mußte er ihnen ihre Güter nach einer gemeinen Landtaxe bezahlen, und durfte sie damit, ohne des Widerspruchs achten zu müssen, abfinden. Daß dies hergebrachte Verfahren zu beobachten sey, setzten später noch die Fürsten Heinrich von Mecklenburg-Stargard und Markgraf Woldemar von Brandenburg in dem auf die Schlachten bei Schulzendorf erfolgten Frieden fest; nämlich Brandenburgische Lehnsleute, welche Güter in Mecklenburg hätten, solle Heinrich, wenn er ihre Unterthanschaft nicht wolle, nach der Landtaxe abfinden, so wie im umgekehrten Falle der Markgraf den Mecklenburgern ihre Lehne nach demselben Maße zu vergüten versprach.“ Was die in dieser Stelle unserer Urkunde erwähnten domini betrifft, so bemerkt Boll a. a. D. S. 54: „Unter den Herren, die von den Rittersn und Lehnsträgern unterschieden werden, sind Nicolaus und Heinrich Borwin zu verstehen, die damals noch als Herren von Kostof unabgetheilt regierten. Offenbar aber ist dieser Punkt des Vertrages von Kremmen nicht zur Ausführung gekommen. Die Markgrafen ließen jene Mecklenburg-Wendischen Brüder im Lehnbesitze des Landes Wustrow-Penzlin, vielleicht als sie bald darauf ihren Beistand in der Fehde mit dem Magdeburger Erzbischofe bedurften; siehe Kiedels Cod. diplom. Brandenb. Hauptth. 2. Bd. 1. S. 23. Aber noch im Jahre 1374. erkannten die Herren von Werle es an, daß sie Stadt und Land Penzlin von der Mark Brandenburg zu Lehn tragen; Gerdens Cod. diplom. brandenb. tom. 2. pag. 617.“

7. *Et si rex danorum ——— warandiam presentabit*; ein etwas dunkler Satz. Die Worte scheinen zu bedeuten: „Wenn der König der Dänen mit den Markgrafen wegen einiger [pommerischer? wolgastischer?] Güter übereinkommen sollte, indem er sie sich zueignet, so sollen, nach dem Inhalte des Vertrages, die Markgrafen dem Herrn Wartislaw Gewähr leisten.“ Wofür sollen sie ihm Gewähr leisten? daß Herr Wartislaw durch jene Übereinkunft keinen Gebietsverlust erleide? In diesem Sinne nimmt Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 163. diese Stelle unserer Urkunde, und sagt: „Nach unserer Ansicht traten die Markgrafen, nachdem sie [durch den Vertrag von Kremmen] ihr Ziel erreicht hatten, vom Bunde mit dem Dänischen Könige ab, und mußten sich mit demselben irgendwie setzen. Da leisteten sie nun dem Herzog Wartislaw 3. dafür Gewähr, daß dies nicht auf seine Kosten durch abermalige Gebietsabtretung geschehen solle, sondern höchstens durch Überlassung der Lehnsherrschaft [an Dänemark] über einen Theil [des Gebietes Wartislaws 3.] Vielleicht geschah die damals in Aussicht gestellte Abkunft mit Dänemark durch die Vermählung des Markgrafen Johann 1. mit der Dänischen Königstochter Sophie, die damals erfolgt sein muß, und die Mitgift von Wolgast statt des Brautshages.“ Diese Vermuthung, daß die Markgrafen dem Könige von Dänemark höchstens die Lehnsoberherrlichkeit über einen Theil des Gebietes Wartislaws, etwa über Wolgast, einräumen wollten, paßt ziemlich gut zu dem unmittelbar folgenden Sage: *Et si pro aliquibus bonis a rege suscipiendis dominus Wartislaus destinatus a dominis Marchionibus fuerit, etc.*

8. *Et si pro aliquibus bonis ——— sine propriis expensis et laboribus per dominos Marchiones consequetur*, d. h. wenn nun, in Folge der zwischen dem Dänischen Könige und den Markgrafen geschlossenen Uebereinkunft, die Markgrafen dem Herzog Wartislaw 3. anweisen sollten, einen Theil seines Gebietes vom Dänischen Könige zu Lehn zu nehmen, so soll doch Wartislaw 3. davon keinerlei Kosten und Bemühung haben, sondern die Markgrafen selbst sollen es beschaffen, daß er die Belehnung vom Dänischen Könige wirklich empfängt *sine propriis expensis et laboribus*. So erklärt auch Boll ganz richtig a. a. D. S. 46. Sinegen Barthold in der Pommerischen Geschichte, Th. 2. S. 422. und Quandt a. a. D. S. 163. geben aus Versehen den grade entgegengesetzten Sinn an, nämlich: Wartislaw solle auf eigene Kosten die Reise zur Lehnsempfangung nach Dänemark unternehmen. Grade diese Beschwerde wollten die Markgrafen dem Wartislaw 3. ersparen, und die Worte des Vertrages sind hierüber vollkommen deutlich.

9. *presentabit*, d. h. er soll die Burg Demin für die Markgrafen offen halten, wenn sie es verlangen; dies geschah gewöhnlich in Bezug auf den Fürsten, dessen Lehnsoberherrlichkeit man anerkannte. *Dominis meis*, sagt der Schreiber der Urkunde von den Markgrafen.

10. Alardus Badelaken, dieser Ritter findet sich im Gefolge Wartislaws 3. auch ao. 1241. in Lischens Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 68.

11. Conradus de Seonenwalde, erscheint bei Wartislaw 3. unter den Zeugen auch ao. 1239. in Dregers nro. 124. und ao. 1241. in Lischens Mecklenb. Urk. o. a. D.

12. Godofridus Struz, diesen haben wir bisher noch nicht bemerkt.

13. Nizul, erscheint ao. 1235. in unserer nro. 230. als castellanus in Dimin.

14. Dubeslaw, ist vielleicht der Dobezlaus filius Rocilli in unserer nro. 170. Dubeslaw und Nizul stehen auch in unserer folgenden nro. 242.

15. in Cremene, ist der jetzige Ort Kremmen in der Mark, westlich von Dranienburg. Dort scheint also Wartislaw 3. zur Abschließung dieses Vertrages mit den Markgrafen zusammengekommen zu seyn.

Niedel in der Mark Brandenburg, Th. 1. S. 426, 429. vermuthet, daß ungeachtet des Vertrages von Kremmen von ao. 1236. die Markgrafen nicht sobald in den wirklichen Besitz des Landes Stargard gekommen seyen, weil noch ao. 1244. die pommerischen Herzoge Barnim 1. und Wartislaw 3. dem Kloster Broda die Güter im Lande Stargard bestätigen; welche Urk. in Buchholz Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. im Anhange S. 73. und genauer nach dem Originale in Lischens Mecklenb. Jahrb. Bd. 3. S. 211. abgedruckt ist. Indeß ähnliche Urkunden der pommerischen Herzoge für das Kloster Broda kommen noch viel später vor, indem jene Fürsten ihre Ansprüche auf das Land Stargard wohl noch nicht ganz aufgeben mochten; siehe Lisch a. a. D. S. 28. 29.

Die Brandenburgischen Markgrafen gründeten im Lande Stargard ao. 1244. die Stadt Friedland, ao. 1248 die Stadt Neubrandenburg, und ao. 1259. die Stadt Stargard an der Stelle der alten Burg Stargard. Das Land blieb bei den Markgrafen bis ao. 1298. wo es Markgraf Albrecht 3. dem Gemale seiner Tochter Beatrix, dem Mecklenburgischen Fürsten Heinrich dem Löwen überließ; Lisch a. a. D. S. 28. und Boll Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 117. Seit dem blieb das Land bei dem Mecklenburgischen Hause.

Nro. 242.

ao. 1236. iul. 28. actum Dimin.

Wartislaw 3. dux slavorum überläßt auf die Bitte seiner Großmutter Anastasia dem Kloster Belbuz die nach Camin hin gelegene Hälfte des Treptowischen Landes für hundert und vierzig Mark, und befreiet die darin wohnenden Leute von den fürstlichen Diensten.

Aus der Matrikel des Klosters Belbuz.

Wartizlaus. dei gratia dux slavorum. omnibus hanc paginam inspecturis tam presenti quam futura gaudere in perpetuum prosperitate. Quoniam in contractibus. quos perpetuari oportet. ex processu temporum solet quandoque emergere ambiguitas onerosa. necesse est vt super hiis instrumenta publica conficiantur. per que et dubietas absoluitur. et modus contractuum et voluntas contrahentium perpetuo declaretur. Vniuersitati itaque tam presentium quam eorum qui postmodum sunt futuri notum facere cupientes. presenti pagina declaramus. quod ad petitionem dilecte auie nostre. quam propter magnum affectum. quem semper circa personam nostram habuit. habundanter tenemur diligere et in omnibus honorare. venerabili viro abbati in Belbog et suis sequacibus medietatem territorii Trebtowiensis. que versus Camin respicit. pro centum et quadraginta marcis vendidimus. omnia sibi iura que ibi habuimus relinquentes. absque vlla diminutione terminorum. siue aquarum vel agrorum. que vsque huc predictum territorium noscitur habuisse. absoluentes et omnes ibi manentes ab omni quam domini terre facere consueuerant in antea exactione. Statuentes etiam vt si quando. nimia necessitate nos vrgente. nobis ad expeditionem homines illius territorii ad defensionem videlicet terre nostre nobis fuerint necessarii. pro eo ad dominum abbatem dicti loci. non ad alium recurratur. nec ad hoc. vel ad edificationem castri alicuius infra terram nostram. per coactionem aliquam compellantur. sed in voluntate sit abbatis quot ad hoc negotium transmittantur. Spondentes etiam ipsi. vt si quis dicti loci abbatem in predictis proprietatibus temptauerit molestare. vel pretextu alicuius domini impedire. nos eum a tali impetitione absque loci sui dampno vel grauamine absoluemus. Ne vero talis noster contractus. rationabiliter de nostra voluntate et conscientia factus. alicui postmodum in dubium veniat. hunc instrumento per nos dato. et [sigilli nostri] testiumque robore qui presentes fuerunt. duximus roborandum. Testes autem sunt. dominus Con-

radus caminensis episcopus. Florentius eiusdem ecclesie prepositus. Johannes ibidem decanus. Paulus Cholbergensis prepositus. Willelmus eiusdem ecclesie scholasticus. Hinricus Diminensis plebanus. Johannes dapifer noster. Conradus. Wedgo. Luttardus. Dobezaus. Nezul. milites. Chanzik. Dobeska. Nenzad. slavi nostri nobiles in Dinin. Actum Dimin anno incarnationis m^o. cc^o. xxxvi^o. v^o. kalendas Augusti.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 111. aus der Belbukischen Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der im Stettiner Archive vorhandenen Belbukischen Matrikel, welche aus dem sechszehnten Jahrhundert stammt, und bemerkte die unten angeführten Abweichungen. Die hochbefährte, vermittwete Herzogin Anastasia, welche zu Treptow an der Rega ihren Wittwenitz hatte, war schon lange eine besondre Beschützerin des bei Treptow gelegenen Klosters Belbuk gewesen, wie unsre nro. 148. 221. zeigen. Sie vermochte daher ihren Enkel Wartislaw 3. auch zu der durch unsre vorstehende Urkunde dem Kloster Belbuk erteilten Vergünstigung. Über diesen hier von Wartislaw 3. dem Kloster überlassenen Theil des Treptow'schen Landes bemerkt Quandt: „Der gegen Camin hin gelegene Theil der Landschaft Treptow umfaßt diejenigen Dörfer, welche in der Anastasi'schen Schenkung nro. 148. schon genannt waren, aber bei der späteren Umtauschung von Wartislaw 3. in nro. 165. weggelassen wurden.“ Vergleiche also über diese Umtauschung oben S. 381. Demnach würde der in unsrer nro. 242. an das Kloster verkaufte Treptow'sche Landestheil enthalten haben die in nro. 148. genannten Dörfer: Clotycowe Klötikow, Wiklowe Wefelow, Burrentin Borantin, Guritz Gork, Oloc Wodtke, Sitaplin Zaplin, Comotouwe Gumtow, Sedlin Zedlin, Bilowe Boigtshagen, welche in der That von Treptow nach Camin hin liegen. Das Land Treptow gehörte zum Gebiete Wartislaws 3. siehe oben S. 382. Die centum et quadraginta marcae sind wahrscheinlich marcae argenti, nicht marcae denariorum, und würden also ungefähr 1960 Thaler Preuß. Cour. betragen, welche Summe damals natürlich einen bei weitem höheren Werth als heutiges Tages hatte. Wir bemerken noch folgendes.

1. hiis hat Dreger drucken lassen statt des in der Matrikel geschriebenen his, weil er in seinem gedruckten Texte die ältere, in den Originalen übliche, Schreibweise der Wörter wiederherzustellen sucht. 2. aue nostre, wird Anastasia auch in nro. 164. 165. genannt; das Wort steht hier ohne Zweifel in dem Sinne: Großmutter. 3. semper circa, hat die Matrikel; bei Dreger steht super et circa. 4. tene-mur, haben wir nach Vermuthung statt des bei Dreger stehenden tenemus gesetzt. 5. domini, hat die Matrikel; bei Dreger steht: dominis. 6. hunc instrumento per nos dato. et [sigilli nostri] testiumque robore qui presentes fuerunt; haben wir nach Vermuthung gesetzt. Die Matrikel hat: hunc instrumento per nos dato et testium qui robore qui presentes fuerunt. Dreger verbessert dies in: hoc instrumentum per nos datum sigilli nostri et testiumque robore qui presentes fuerunt. 7. Johannes ibidem decanus, Paulus Cholbergensis prepositus, diese beiden Zeugen sind, obwohl sie in der Matrikel stehen, in Dreger's Druck aus Versehen weggelassen. Der D. Hasselbach bemerkt: „Der Grund der Auslassung fällt um so klarer ins Auge, als in der Matrikel, woraus Dreger abschrieb, der wiederholte Titel des prepositus grade unter dem ersten prepositus steht, den die obere Zeile enthält.“ Diese beiden Camin'schen Canoniker finden wir auch unter den Zeugen unsrer nro. 237. Barthold in der Pomm. Geschichte, Th. 2. S. 426. bemerkt, Wartislaw 3. habe wegen großer Noth, in die er nach dem Vertrage von Kremmen gekommen, diesen Treptow'schen Landestheil verkauft. Davon findet sich in unsrer Urkunde gar keine Spur. Auch giebt Barthold das Kaufgeld unrichtig zu hundert und fünfzig Mark an.

Nro. 243.

ao. 1236. august. 5. datum in campo solis.

Bischof Brunward von Schwerin überläßt dem Fürsten Johann 1. von Mecklenburg, weil dieser dem Bischöfe zur Wiedererlangung der Zehnten aus den bei Demin gelegenen pommerschen Landschaften behülftlich gewesen, als Lohn für diesen Beistand den Zehnten von vierhundert Hufen Circipaniens, und die Hälfte des Zehnten aus dem übrigen Circipanien, ferner die Hälfte des Zehnten aus den Landschaften Loiz und Gützlow, und den ganzen Zehnten aus den Landschaften Laffan und Wolgast, mit Ausnahme der dem Rügischen Fürsten Wizlaw 1. und dem Herrn War-muta gehörenden Theile.

Nach Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhundert im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus, dei gracia Zuerinensis episcopus, vniuersis christi fidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non improuide humana solercia scripturarum sibi consuevit adhibere remedia. Notum itaque tam futuris quam presentibus esse uolumus, quod cum nos possessionem terminorum episcopatus nostri uersus Dymin nobis debitam, et a prima fundacione ecclesie nostre assignatam, et per iudices sedis apostolice sepius nobis adiudicatam, propter potenciam laicorum dominorum, scilicet Dyminensium, hactenus intrare non possemus, dilectus filius, nobilis dominus Johannes Magnopolensis, zelo iustitie ductus, et a senioribus terre sue et scriptis nostris sufficienter instructus, uidens ecclesiam nostram enormiter lesam, et omni solacio destitutam, ad recuperandos terminos ecclesie nostre fidele nobis consilium prestitit et iuuamen. Nos uero laboribus suis grata uolentes uicissitudine respondere, de communi consilio capituli et prelatorum nostrorum cum decimis terrarum illarum et aliis quibusdam bonis taliter cum eo duximus ordinandum. Quadringentos mansos primitus de tota decima in terra Cyrspanie, prout sua est, de nostra concessione habebit, in reliqua uero decima, bonis ecclesiarum et nullis aliis exceptis, medietas sua erit, et medietas alia ad usus nostros pertinebit. De dote parrochialium ecclesiarum, prout discretis uiris uisum fuerat, ordinauimus quatuor mansos cuilibet ecclesie libere assignatos. Concessimus eciam eidem duodecim mansos prope Bobeliz et quatuor prope uillam Vilistiz, pro quibus sedecim mansos omne iudicium sanguinis et non sanguinis, et utilitatem que nunc est et in posterum esse poterit, in uillis Vilistiz, Bobeliz et Wotenke, ad usus ecclesie nostre et episcopi dimisit, omni exactione et petitione a domino terre, dapifero, aduocato et ipsorum nunciis, cessante. Medietatem eciam decime in terris Lusitz et Gutcekow, et totam decimam in terra Lassar, eidem concessimus, terris domini Witzlai principis Ruyanorum et domini Barnut et terra Wolgust, prout dictas terras in possessione nunc habent, in quibus nobis tota decima sine ipso cedit, exceptis. In reliquis terris nostri episcopatus, si que sunt a terra sua Lusitz per descensum Pene, predictis exceptis, eidem medietatem decime concessimus, tali adiecta condicione, quod quicquid iure et sententia nostra euincere poterimus, ipse medietatem et nos medietatem habebimus, quicquid uero sepredictus dominus contra rebelles potencia sua et brachio seculari euicerit, medietas nobis et eidem medietas remanebit. In terris uero Lusitz et Cyrspanie quicumque contumax miles uel qualiscunque persona pro retencione decime nostre iusta sententia lata excommunicatus fuerit, et non satisfecerit, a nuncio nostro et aduocato ipsius ad condignam satisfactionem inuadiabitur. Hec autem omnia nos cum ecclesia nostra et dictus dominus Johannes cum suis militibus subscriptis, qui huius rei testes, iuramento et fide data confirmauimus, quod iuramentum successor noster in electione sua prestabit, ita quod nullus nostrum cum aliquo aduersariorum sine alterius uoluntate compositionem faciet, quod si de parte domini Johannis contrarium factum fuerit, milites qui ista iurauerunt et promiserunt, ad mandatum episcopi ciuitatem Zuerinensem intrabunt, et inde non exhibunt ante satisfactionem condignam et reuocacionem uiolate compositionis, si autem de parte episcopi contrarium factum fuerit, ipse cum suis concanonice a diuinis abstinebit. Promiserunt et iurauerunt hii, nos cum canonicis nostris Zuerinensibus, et dominus Johannes Magnopolensis cum militibus istis, Thetleuo de Godebuz, Godefrido dapifero, Sygebodone de Holthorpe, Conrado de Suinge, Thyderico

de Dybowe, Ekkehardo Gallo. Johanne de Multzyan. Johanne de Babyse. Wenero Ya-
zeke. Thetleuo de Regcedo. Bertoldo Pycht. Nicolao Polen.

Ego Gerhardus. dei gracia Bremensis archiepiscopus. cum prelati qui huius rei
testes sunt. scilicet cum episcopo Raceburgensi. episcopo Lubecensi. abbate de Dobbran.
preposito de Campo Solis. et ecclesia Zuerinensi. ad corroborandam huiusmodi formam
composicionis. nomine ecclesie nostre et nostro sigillum nostrum apposimus. Acta sunt hec
anno graciae m^o cc^o xxxvi^o. indictione nona. datum in Campo Solis per manus Reineri
capellani nostri. nonas Augusti.

Diese Urkunde ist mit der unrichtigen Jahreszahl 1226 bei Dregger unter nro. 64. abgedruckt, und zwar
aus einer zu Stettin befindlichen, vom Notarius Daniel Clandrian im sechszehnten Jahrhundert aus dem Original
gemachten Abschrift, welche zu den in unsrer Copiarthenbeschreibung S. xxxii. erwähnten Clandrianschen Copieen
gehört, und am Schluß folgende Beglaubigung führt: Exemptum hoc cum primis literis membranceis et sigillatis
ad verbum convenire, ego Daniel Clandrian, Imp. autoritate Notarius, hac manus mee subscriptione attes-
tor. Diese Clandriansche Abschrift enthält, wahrscheinlich durch ein Versehen, die falsche Jahreszahl 1226. Das Ori-
ginal scheint jetzt in Mecklenburg nicht mehr vorhanden zu seyn. Aber Abschriften der Urkunde, welche gleichfalls aus dem
sechszehnten Jahrhundert stammen, befinden sich im Schweriner Archive, und nach diesen hat Lisch in seinen Meck-
lenburgischen Urkunden, Bd. 3. unter nro. 27. die Urkunde mit der richtigen Jahreszahl 1236 abdrucken lassen. Er
bemerkte dabei: „Abschriften und Regesten, nach dem Original von dem mecklenburgischen Kirchenvisitationssecretair
Daniel Clandrian, und die Indiction [indictione nona], zeugen für das Jahr 1236. Die Zeugen deuten ebenfalls
auf dasselbe. Das Original ist verloren. Die denselben Gegenstand betreffende Urkunde Brunwards für den Fürsten
Borwin von Rostok [unsre nro. 233.] ist ebenfalls vom Jahre 1236 datirt. Im Jahre 1226 können beide Urkunden
nicht ausgestellt sein, da Borwin 1. erst ao. 1227. starb, und die Söhne seines vor ihm gestorbenen Sohnes Bor-
win 2. mehrere Jahre noch unter Vormündern standen, [siehe Lisch Mecklenb. Jahrb. Bd. 10. S. 4.] von denen unter
den Bürgen dieser Urkunde keine mehr vorzukommen scheinen. Das Auftreten des Erzbischofes Gerhard von Bremen
kann hier nicht entscheiden, da Gerhard 1. ao. 1211 — 1219. und Gerhard 2. ao. 1219 — 1257. unmittelbar hinter-
einander das Erzbisthum regierten.“ Den von Lisch gelieferten Druck des Textes haben wir hier wiederholt. Der
Dreggersche weicht vom demselben nur in wenigen Worten, und in der Rechtschreibung einiger Namen etwas ab, wie
unten wird angegeben werden.

Fabricius hat in seinen Rügischen Urkunden diesen Vertrag unter nro. xxx. b. nach der zu Stettin befind-
lichen Clandrianschen Abschrift abdrucken lassen, und die Varianten der Schweriner Abschriften am Rande angeführt.
Er giebt der Urkunde die richtige Jahreszahl 1236. und bemerkt seine Gründe dafür a. a. D. im Urkundenverzeichnisse
S. 9. Ebenso hat Duandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 158 — 163. die Gründe entwi-
ckelt, wegen welcher unsre Urkunde aus dem Jahre 1236 seyn muß. Die Übereinstimmung derselben mit unsrer nro.
233. hebt jeden Zweifel dieserhalb. Barthold in der Pommerschen Geschichte, Th. 2. S. 377. blieb bei dem von
Dregger gegebenen falschen Jahre 1226 stehen, und folgerte deshalb aus unsrer Urkunde einen ao. 1225. oder 1226.
stattgefundenen Krieg zwischen den Mecklenburgischen Fürsten und Herzog Wartislaw 3.

Die allgemeinen Verhältnisse, welche bei unsrer nro. 243. in Betracht kommen, sind dieselben, welche wir
bei unsrer nro. 233. berichtet haben. Dieselben Zehntenantheile, welche Bischof Brunward in nro. 233. dem Fürsten
Heinrich Borwin 3. überläßt, bewilligt er in nro. 243. dem Fürsten Johann 1. und den beiden fürstlichen Brüdern
blieb es überlassen, wie sie unter sich diese Zehntenantheile wieder theilen wollten. Doch scheinen in nro. 243. für
Johann 1. noch einige besondere Bestimmungen gemacht zu werden, namentlich daß der Bischof ihm sechszehn Hufen
Landes überläßt für die Abtretung des Gerichtes und der Gerichtsgefälle in den drei bischöflichen Dörfern Villistiz,
Boheliz und Wotenke. Im Allgemeinen vergleiche hierüber Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 29. 30.
Im Einzelnen bemerken wir folgendes.

1. Quadringentos mansos, von vierhundert Hufen Circipaniens soll Johann 1. den ganzen Zehnten haben, von dem übrigen Circipanien den halben Zehnten. In nro. 233.
bewilligt Brunward dem Heinrich Borwin 3. den halben Zehnten aus ganz Circipanien, und außerdem: quicquid a

Caminensi episcopo receperat. Sollte dies a Caminensi episcopo receptum etwa einerlei seyn mit jenen vierhundert Hufen?

2. prout sua est, bedeutet wohl: die oben gedachten vierhundert Hufen sollen in demjenigen Theile Circipaniens angewiesen werden, welchen Johann 1. bereits wirklich in Besiz hat, nicht aber in dem noch erst zu erwerbenden Theile.

3. De dote parrochialium, von den Hufen, welche den Kirchen gehören, sollen für jede Kirche vier zehntenfrei bleiben. Für mansos — assignatos, hat der Stettiner Text bei Dreger: mansis — assignatis.

4. Duodecim mansos — et quatuor, von diesen sechszehn Hufen sollten wahrscheinlich nicht die Zehnten, sondern der ganze Besiz und die Einkünfte dem Johann 1. überlassen werden. Der Bischof tritt diese dem Schweriner Bisthum gehörenden Hufen dem Johann 1. gänzlich ab.

5. pro quibus sedecim mansis, dafür überläßt Johann 1. dem Bischofe die Gerichtsbarkeit, und deren Gefälle, in den drey bischöflichen Dörfern Vilistiz, Bobeliz, Wotenke, welche in Circipanien lagen. Vilistiz ist nach Quandt a. a. D. S. 159. das jegige Dorf Wiliz, nahe bei der Mecklenburgischen Stadt Tessin gelegen. Der Name gehört vielleicht zum polnischen wilz, ich besuchte. Es liegt in Mecklenburg noch ein andres Dorf Wielitz, welches aber zu dieser Stelle unsrer Urkunde wohl weniger paßt. Bobeliz ist nach Quandt a. a. D. das jegige Gehöft Babeliz, von der Mecklenburgischen Stadt Gnoien etwas nördlich gelegen. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen bob, die Bohne, bobistě, das Bohnenfeld. Vilistiz und Bobeliz könnten etwa die in unsrer nro. 59. unter den bischöflichen Gütern angeführten aber nicht benannten duae villae in Scircipene seyn. Wotenke ist das eben dort genannte pommerische Kirchdorf Wotenik bei Demin.

6. Lusitz et Gutcekow, Loiz und Güzkow, statt dieser beiden Landschaften werden in nro. 233. genannt Gntzekow et Sime, Güzkow und Zieten, als den halben Zehnten an Heinrich Borwin 3. gehend.

7. Lassan, wird in nro. 233. mit Wolgast verbunden, als den ganzen Zehnten an die Fürsten gehend, doch so, daß diesen überlassen bleibt, ob der eine den Zehnten aus Lassan, der andere den aus Wolgast nehmen wolle.

8. domini Witzlai, dessen damaliger Antheil an Wolgast wird auch in nro. 233. von der Zehntenentrichtung an die Mecklenburgischen Fürsten ausgenommen. Hier in unsrer nro. 243. wird auch noch das Gebiet des dominus Barnut ausgenommen, eines Bruders des Rügischen Fürsten Wizlaw 1. über welchen unsre nro. 83. 135. nachzusehen sind. Er hatte sein Land in der Gegend von Grifstow bei Greifswald, und mochte auch an den damaligen Rügischen Erwerbungen im Lande Wolgast Theil haben, da die Urkunde von Wizlaw 1. und Barnut sagt: prout dictas terras in possessione nunc habent.

9. in quibus nobis tota decima sine ipso cedit; so lesen alle Abschriften. Lisch vermuthet es möge hinter ipso zu ergänzen seyn: impedimento. Aber der Ausdruck sine ipso bezieht sich vielleicht auf den Fürsten Johann 1. so daß der Sinn ist: ohne ihn, ohne daß er Theil daran hat.

10. a terra sua Lusitz, die Landschaft Loiz scheint hiernach damals in den Besiz des Fürsten Johann 1. gekommen zu seyn, welcher hernach seinen Ritter Tetlevus de Godebus mit ihr belehnen ließ. Siehe oben S. 512. 513.

11. si que sunt, der Stettiner Text bei Dreger hat: si qua sunt. 12. euincere poterimus, der Stettiner Text hat dafür: euicerimus.

13. ciuitatem Znerinensem intrabunt, siehe oben S. 512.

14. Thetleuo de Godebus, dieser Mecklenburgische Ritter Detlef von Gadebusch kommt in den Mecklenburgischen Urkunden jener Zeit unter den Zeugen sehr häufig vor, z. B. in den Jahren 1226 — 1238. Siehe Bolls Aufsatz: Mecklenburgs deutsche Colonisation, in Lischens Mecklenburg. Jahrb. Bd. 13. S. 38 — 41. Er ward wahrscheinlich durch den Einfluß seines Fürsten Johann 1. bald nach dieser Zeit mit der Landschaft Loiz belehnt, welche auch noch seine beiden Söhne Wernerus und Henricus bis ungefähr ao. 1275. besaßen. Sie erkannten den Herzog Wartislaw 3. als ihren Lehnherrn an, z. B. ao. 1248. in Dreger's nro. 185. a. Nach ihrem Aussterben fiel die Landschaft Loiz an das Fürstenthum Rügen zurück; siehe über die damaligen Verhältnisse des Landes Loiz Fabricius a. a. D. 29. 33. 34. und Albert Schwarz Geschichte der Pommerisch-Rügischen Städte, S. 382.—384.

15. Holtthorpe, so hat auch Dreger's Druck. Aber die Clandriansche Abschrift zu Stettin sezt Holtthorpe, wie D. Haffelbach bemerkt.

16. Suinge, dafür hat die Stettiner Abschrift: Swenken. Doch Conradus de Suinga findet sich auch ao. 1230. bei Boll a. a. S. 39.

17. Ekkeharido Gallo, ist der Stammvater des Mecklenburgischen gräflichen Geschlechtes Hahn; siehe Lisch Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn; Bd. 1. S. 26.

18. Johanne de Miltzyan, einer der Stammväter des Geschlechtes Wolgan oder Malzahn; siehe in Lisch Urkundenammlung zur Geschichte des Geschlechtes von Malzahn, Bd. 1. die Stammtafel.

19. Johanne de Babyse, es findet sich ao. 1230. ein Johannes de Balisen, bei Boll a. a. D.

20. Wenero Yazeke; in der Stettiner Abschrift steht: Wenero Mezeke. In den Jahren 1241. 1262. und 1263. erscheint ein Gerardus Mezeke, bei Boll a. a. D. S. 43.

44. 48. 21. Thetleuo de Regcedo; dafür hat die Stettiner Abschrift: Thitleuo de Reuetlo. Im Jahre 1273. findet sich ein Otto de Revetlo, bei Boll a. a. D. S. 52. 22. Nicolaus Polen, in der Stettiner Abschrift steht: Nicolao Polen. 23. in campo Solis, d. i. im Kloster Sonnenkamp, jetzt Neukloster genannt, zwischen Wismar und Bügow gelegen; siehe oben S. 512.

Als Bischof Brunward diese Vereinbarung mit dem Fürsten Johann 1. von Mecklenburg im Kloster Sonnenkamp abschloß, mochten die Mecklenburgischen Fürsten noch die Absicht haben, die Angriffe auf das pommerische Gebiet an der Peene noch weiter fortzusetzen, da in der Urkunde von möglichen weiteren Erwerbungen per descensum Pene gesprochen wird. Inzwischen scheinen keine weitere solche Fortschritte erfolgt zu seyn, vielleicht wegen des zwischen dem Herzoge Wartislaw 3. und dem Brandenburgischen Markgrafen abgeschlossenen Vertrages von Kremmen, in unsrer nro. 241. Im Jahre 1368. bekennet Herr Johann von Werle, daß er Schloß, Stadt und Land Stavenhagen von den Herzogen zu Stettin, Casemir 3. und Swantibor 1. und Bogislaw 7. zu Lehn empfangen habe, und daß seine Erben solches Land auch von den Erben der Stettiner Herzoge zu Lehn empfangen und nehmen, und ihnen davon treu und gehorsam seyn sollen; Datum Demin, Montags nach Allerheiligen; siehe Dirichs Verzeichnis der Dregerschen übrigen Sammlung Pommerischer Urkunden, S. 97. Im Jahre 1377. bekennen die Herren Laurentins und Johann der Ältere von Werle, Gevettern, daß sie Schloß, Stadt und Land Stavenhagen von den Pommerischen Herzogen Swantibor 1. und Bogislaw 7. zu Lehn empfangen, und die Lehnspflicht deshalb abgestattet haben, und daß solches Land nach Abgang ihres männlichen Geschlechtes an die Herzoge von Pommern zurückfallen solle; Datum Demin Donnerstags nach Quasimodogeniti; Dirichs a. a. D. S. 103.

In einer Abschrift des ao. 1603. aufgesetzten Inventarii Archivi Wolgastani, welches sich im Putzbuffer Archive befindet, ist unter den Urkunden, die man damals im Stolpischen Laden nro. 3. vorfand, auch folgende aufgeführt:

„Barnimi, ducis Slavorum, Brief, darin er dem Kloster Stolp Mudwader verschreibt; ao 1236.“

Die Jahreszahlen in jener Abschrift sind indeß öfter unzuverlässig. In Steinbrück's Geschichte der Pommerischen Klöster heißt es S. 142. in der Aufzählung der Güter des Klosters Stolp: „Mudwader, gab Barnim 1277.“ Auch die Quelle dieser Nachricht Steinbrück's ist uns bis jetzt unbekannt. In Dirichs Verzeichnis der Dregerschen übrigen Urkunden wird keine solche Schenkung Barnims 1. aufgeführt. Gleichwohl scheint anzunehmen zu seyn, daß Steinbrück seine Angabe auf eine Urkunde gründete.

Nro. 244.

ao. 1237. Februar. 3. datum in Stetin.

Barnim 1. dux Slavorum thut kund, daß er dem Kloster Colbaz die Dörfer Treben und Doberpol, nebst dem See Zovina, verleihe, mit denselben Grenzen, welche in der früheren Schenkung des Wladislaw Edoicz, ducis Polonie, bezeichnet seyen.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Barnim. dei gratia dux Slavorum. Omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino Jhesu. Cum constat omnibus. omnem principatum et potestatem ad subleuationem bonorum depressionemque malorum constitutam. diuinis circa nos beneficiis dignis respondere cupientes operibus. pacis equitatisque iura cunctis animo libenti seruare decreuimus. et hiis maxime qui. deposita seculari conuersatione. semet ipsos nequicquam sufficientes tueri. solius dei nostraque defensione confidunt. Eapropter notum esse volumus omnibus in ditione nostra consti-

tutis tam presentibus quam futuris. quod ob remedium anime mee. nec non et parentum meorum. fratribus Cisterciensibus. in Colbas deo famulantibus. contulimus proprietates has seu hereditates. scilicet Treben et Doberpol. cum stagno Zouina. et cum omnibus terminis et attinenciis suis. et omne ius quod ibi me cognoscebam habere. cum agris. pratis. aquis. siluis. pascuis. cum omni vtilitate et prouentu. qui nunc est vel apparet. vel in posterum haberi poterit. in perpetuum donauit. Ne autem predictis fratribus in christo dilectis super hac tam rationabili nostre libertatis donacione. vlla in posterum ambiguitas cuiquam aut dubium oriatur. vel saltem cauilliosa questio a quocunque moueatur. [et hec nostra donatio.] cum predictis possessionibus et supra scriptis terminis. sicut in priuilegio Wladizlauri ducis Polonie noscuntur haberi. rata et inconuulsa perpetuo perseueret. presentem paginam sigilli nostri appensione cum testium subscriptione fecimus roborari. Testes. Princiborus. Sulisclaus Tesseradawiz. Pantinus Stephaniwiz. et Jacobus Sotinuwitz. Vnisclaus. et plures alii. Datum anno domini m^o. cc^o. xxxvii^o. iii^o. nonas Februarii. in Stetin.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 112. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt, wo sie als Transsumt in einer Bestätigung des Herzoges Otto 1. von ao. 1309. steht. Dregers gedruckten Text verglich der D. Hasselbach mit der Dreger'schen und mit der Kielschen Matrikelabschrift, und fand die unten anzuführenden Verschiedenheiten; die Dreger'sche Abschrift bezeichnen wir mit a, die Kielsche mit b. Im Jahre 1233. hatte der polnische Herzog Wladislaw Ddonicz dem Kloster Colbaz in unsrer nro. 204. diese Güter Treben und Doberpol geschenkt, welche vom Mönsee östlich, neben der faulen Jhna, liegen. Der Besitz dieser Gegend scheint damals zwischen Polen und Pommern schwankend gewesen zu seyn, verblieb aber allmählig bei Pommern. Deshalb ließ das Kloster sich jene Güter nun auch von Barnim 1. in unsrer nro. 244. bestätigen. Dreger vermuthet, Barnim 1. habe nur das Obereigenthum jener Güter besessen, und sagt: „Wladislaus, dux Poloniae, welcher diese Güter schon ao. 1233. dem Kloster gegeben hatte, ist der eigentliche donator gewesen, und hat sie etwa iure dotis oder sonst unter Herzog Barnims Landeshoheit besessen; darum verleihet er nur das Eigenthum solcher Erbgüter, wie damals, bey noch nicht durchgängig introducirtem Lehnsneru, statt des nachherigen consensus domini üblich war, und ist also dieses als eine Confirmation anzusehen.“

Wir bemerken noch folgendes.

1. Barnim, haben a und b; bei Dreger ist gedruckt Barnym.
2. constitutam, haben a und b; bey Dreger: constitutum.
3. cupientes, in a und b; Dreger: cupiens.
4. decreuimus, steht bei Dreger, und ist wohl richtiger, da die Urkundengeber ihre Beschlüsse gewöhnlich im Präterito ausdrücken; a und b aber haben: decernimus.
5. nequicquam, haben a und b; bei Dreger: nequaquam.
6. Treben, lag auf dem östlichen Ufer der faulen Jhna, unweit des jetzigen Dorfes Döllig; siehe oben S. 455.
7. Doberpol, das jetzige Dorf Doberpul auf dem westlichen Ufer der faulen Jhna, vom Mönsee östlich; siehe oben S. 455.
8. Zouina, ist wohl der jetzige See Stawin bei der Stadt Arnswalde, in dessen Nähe der See Klükken liegt, daher unsre nro. 204. in der Grenzbeschreibung sagt: usque ad fossatum, quod est inter Klukem et Zouina. Quandt schrieb Stawin, oben S. 455. meint aber doch wohl den Stawin. Der Name Zouina, welchen die Urkunde gebraucht, und der Name Stawin sind übrigens wohl verschiedener Bedeutung; denn zovina, in Dreger's nro. 266. sovin geschrieben, scheint zum böhmischen sowa, die Enle, zu gehören; hingegen stawina zum polnischen staw, großer Teich, See.
9. cum agris, haben a und b; bei Dreger: in agris.
10. aut dubium, steht in a und b; bei Dreger fehlt: aut.
11. et hec nostra donatio, diese Worte fehlen bei Dreger und in den Matrikelabschriften. Wir haben den ganzen Satz von moueatur bis appensione nach Muthmaßung berichtigt. Er lautet bei Dreger und in den Matrikelabschriften so: moueatur. presentem paginam cum predictis possessionibus et supra scriptis terminis sicut in priuilegio Wladizlauri Ducis Polonie noscuntur habere. rata et inconuulsa perpetuo perseuerent sigilli nostri appensione; welches keinen Zusammenhang giebt. Vergleiche die entsprechenden Ausdrücke in unsrer nro. 204. welche den richtigen Zusammenhang geben.
12. Sulisclaus Tesseradawiz, d. i. Sulislaw, Sohn des Tesserad. Bei Dreger ist gedruckt, mit einem Punkte zwischen den beiden Namen: Sunisclaus. Tesseradawiz, als wenn zwei Männer dadurch bezeichnet wären. Allein da wir ao. 1235. in unsrer nro. 223. und nro. 224. bei Barnim 1. einen: Su-

Wizlaus Tesseradouitz finden, so leidet es wohl keinen Zweifel, daß derselbe Zeuge auch hier in unsrer nro. 244. anzunehmen ist. Die beiden nächsten Zeugen führen auch ihr in wiz ausgehendes Patronymicum. 13. Pantinus Stephauwiz, d. i. Pantin, Sohn des Stephan. Es ist wohl derselbe Pantinus, welcher in unsrer nro. 224. steht. Der Name gehört vielleicht zum slavischen Worte pan, Herr, oder zu peto, Fessel. 14. Jacobus Sotinuwitz, d. i. Jakob, Sohn des Sotinu. In Dregers Druck steht: Szotymiwiz; in den Matrikelabschriften: Solinuwitz; in Ulrichs Anhang zu Dregers Coder, im Namenverzeichnis S. 47. aber: Szotymiriz, Sohn des Sotimir. Vielleicht ist letzteres das richtigere, da wir im Omenoslow S. 113. den Mannesnamen: zytomir, aufgeführt finden. 15. Vnisclaus, steht in Dregers Druck; in a fehlt dieser Name; in b steht: Vnischlavus, welches oft eine von nachlässigen Schreibern gemachte Entstellung des slavischen Namen: Unislaw, ist, welcher bedeutet: trefflichen Ruhmes, vom böhmischen Objectiv unj, trefflich, und also dem griechischen *Spikles* entspricht; siehe oben S. 315. Der Name Unislaus erfährt häufige Entstellungen durch die Abschreiber. In den Urkunden des Kloster Doberan, welche im dritten Bande der Westphalenschen Monumenta inedita abgedruckt sind, lautet er Wizlaus in nro. 16. und Vrizlaus in nro. 18. und nro. 29. Für alle drei Urkunden berichtigt ihn Lisch nach Einsicht der alten Diplomatare in Unislaw; siehe Voll Mecklenburgs Deutsche Colonisation, im dreizehnten Bande der Mecklenburgischen Jahrbücher, S. 48 — 50. 16. et plures alii, haben a und b. Bei Dregers steht: et alii quamplures. 17. iii^o. nonas, hat a. In b steht tertio non. Dregers Druck hat: iii^o. nonas.

Nro. 245.

ao. 1237. mart. 6.

Nicolaus 3. dominus de Werle verleihet dem Güstrowischen Domcapitel die Kirche zu Lussowe, damit nach dem Abgange des dormaligen Luffowischen Plebanus Henricus aus den Einkünften jener Kirche eine Präbende für einen Güstrowischen Canoniker eingerichtet werde, nachdem ein Theil der Einkünfte für den die Pfarrgeschäfte besorgenden vicarius zurückgelegt worden.

Aus dem Pergamentdiplomatarium des Domcollegiatstiftes Güstrow.

Nicolaus. dei gracia dominus de Werle. omnibus hoc scriptum inspicientibus in perpetuum. Notum sit tam presentibus quam futuris. quod nos de bona uoluntate nostra. cum consensu uenerabilis patris ac domini nostri. Brunwardi Zuerinensis episcopi. et consilio prudentum uirorum nostrorum. omni iuri quod habuimus in ecclesia Lussowe sponte renunciantes. ipsam sicut libere possedimus. contulimus canonicis in Gustrowe. in augmentationem personarum ac prebendarum suarum perpetuo possidendam. ita tamen quod Henricus. qui nunc est plebanus eiusdem ecclesie. ipsam dum uixerit possideat integraliter et quiete. ipsoque sublato de medio. iam dicta ecclesia cum omni integritate sua et pleno iure ad ordinacionem et ad usum supradictorum canonicorum deuoluatur libere sub hac forma. ut de redditibus eiusdem prebendam instituunt specialem. reseruata nichilominus congrua porcione vicario. qui de autoritate domini Zuerinensis episcopi in eadem ecclesia pro tempore ministrabit. Testes autem huius rei sunt. clerici. Godefridus abbas de Dobran. omnes canonici in Gustrowe. uidelicet Theodericus prepositus. Helias decanus. Erkenfridus scolasticus. Wasmodus custos. Reynerus. Wenzlaus. Henricus de Lussowe. layci. Zamburius dux Pomeranie. Baroldus dapifer. Johannes de Snakenborch. Jordanus. Henricus Grubo. Bernardus de Wiendorp. et alii quamplures. Vt autem hec sint rata et perpetuo inconcussa. presentem paginam sigilli nostri munimine roboramus. Acta sunt hec anno domini m^o. cc^o. xxxvii^o. ii nonas Martii.

Das Pergamentdiplomatarium des Domcollegiatstiftes Güstrow, aus welchem diese Urkunde hier entnommen ist, stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert, und befindet sich im Großherzoglich Mecklenburgischen Archive zu Schwerin. Herr Archivar Lisch theilte uns aus demselben den oben stehenden Text mit. Ein älterer, etwas fehlerhafter, Abdruck dieser Urkunde steht in Schröders Papiristischem Mecklenburg, S. 594. 595. und in Thieles Güstrowischer Domkirche, Anlage E. Der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin 2. hatte ao. 1226. auf Anrathen des Schwerinischen Bischofes Brunward das Güstrowische Domcapitel gegründet, und der Sitz desselben befand sich im Mecklenburgischen Gebiete; siehe oben S. 468. und S. 501. Die Mecklenburgischen Fürsten fuhren daher fort, jenes Domcapitel durch Schenkungen zu befestigen, obgleich es bald vom Caminischen Bischofe als zum Pommerischen Bisthume gehörend in Anspruch genommen ward, und nach längerem Streite bei dem Caminischen Bisthume blieb; siehe oben S. 468. Das in unsrer Urkunde angeordnete Verfahren, die Pfarreinkünfte einer Kirche, welche zur Erhaltung des plebanus d. i. des Pfarrers, angewiesen waren, zu einer ihrem ursprünglichen Zwecke fremden Bestimmung zu verwenden, und nur einen Theil davon zurücklegen zur Besoldung eines vicarius oder Pfarrgehilfen, welcher dann anstatt des plebanus die Pfarrgeschäfte verrichten mußte, war im Mittelalter sehr gewöhnlich, und gab zu manchen Mißbräuchen Anlaß. Das Dorf Lussowe, dessen Pfarreinkünfte in unsrer Urkunde dem Güstrowischen Domcapitel überwiesen werden, ist das jetzige ein wenig nördlich von der Stadt Güstrow liegende Dorf Lüssow. Dieser Dorfname findet sich in slavischen Gegenden öfter. In Neuvoipommern liegen drei Dörfer und Gehöfte mit dem Namen Lüssow; in Altvoipommern zwei mit dem Namen Lüssow; zwei auf Rügen mit dem Namen Lüsswig; eins auf Rügen mit dem Namen Lüsswig. Diese Namen bedeuten: sumpftig, moorig, und gehören zu den polnischen Wörtern: luz, Sumpf, luzyna, Moor, und zu den böhmischen Wörtern: lužicka, kleine Pfäze, luzyna, Morast, luzowaty, sumpftig. Zamburius dux Pomeranie, ist ein merkwürdiger Zeuge unsrer Urkunde. Es ist der Pommerellische Fürst Sambor, welcher seinen Hauptstz zu Lübesow oder Liebshau bei Dirshau, unweit der Weichsel, hatte; siehe oben S. 305. 419. Welche Umstände ihn zu dieser Zeit nach Mecklenburg führten, ist uns unbekannt. Es war damals, so viel wir wissen, noch nicht der langwierige Hader zwischen Sambor und seinem Bruder Swantepolk 2. ausgebrochen, der besonders von ao. 1243. an sich zeigt. Sambor war vermählt mit Mathilden, Tochter eines Herrn von Cassubien, wie eine Urkunde Swantepolks 2. von ao. 1248. bezeugt, und verheirathete um ao. 1252. seine Tochter Margaretha mit König Christoph von Dänemark. Bei dieser Tochter hielt sich Sambor zu Land im Herbst des Jahres 1256 auf, Langebek scriptor. rer. danic. tom. 5. pag. 586. kehrte aber später in seine Heimat Pommerellen zurück, wo er ao. 1278. starb.

Nro. 246.

ao. 1237. mart. 19. datum Lateran.

Pabst Gregorius 9. meldet dem Orden der Johanniter, daß er ihnen das Ordenshaus in Stargard, domum in Staregrad, mit dessen Zubehörungen bestätige, da es ihnen vom Herzoge Bogislaw von Cassubien, und von dessen Sohn Bogislaw, geschenkt worden sei.

Aus dem Originale im Königl. Geheimen Staatsarchive zu Berlin.

Gregorius episcopus. servus servorum dei. Dilectis filiis. priori et fratribus hospitalis Jerusolimitani in Moravia. salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum. et vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter dilecti in domino filii. uestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu. domum in Staregrad cum pertinentiis suis. uobis [a] clare memorie B. duce Cassubie. ac B. filio eius. nec non successoribus eorumdem. prout pertinebat ad ipsos. pia et prouida liberalitate concessam. sicut eam iuste ac pacifice possidetis. et in eorum super hoc confectis litteris asseritis plenius contineri. uobis et per uos hospitali uestro auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infrin-

gere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum.
Dat. Lateran. xiiii kl. aprilis. Pontificatus nostri anno vndecimo.

Diese Bulle ist nach dem im Berliner Archive befindlichen Originale in Ledeburs Allgemeinem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 233. 234. abgedruckt, und über das Original dabei bemerkt: „An gelben und rothen seidenen Fäden hängt die bleierne Bulle. Auf der Vorderseite steht: Gregorius papa viiii; auf der Rückseite sieht man die Bildnisse des heiligen Paulus und Petrus, darüber: S. P. A. [d. i. Sanctus Petrus Apostolus] und S. P. E. [d. i. Sanctus Petrus Episcopus] wie gewöhnlich.“ Den Ledeburschen Druck haben wir hier wiederholt. Das in dieser Bulle genannte Staregrad wird Stargard an der Pyna in Pommern sein. Denn Gregorius 9. sagt, Staregrad sey den Johannitern vom Herzoge B. [Bogislaw] und von dessen Sohn B. [Bogislaw] und deren Nachfolgern geschenkt, und in unsrer nro. 177. ao. 1229. sagt Barnim 1. indem er den Johannitern, fratribus domus nominate Stargard, die bei Stargard an der Pyna liegenden Güter bestätigt, daß diese Güter ihnen von seinem Großvater Bogislaw 1. und von seinem Vater Bogislaw 2. verlehren worden seyen; welches denn mit den Ausdrücken unsrer Bulle übereinstimmt; siehe oben S. 406. 407. Die Burg Stargard an der Ferse in Pomerellen war den Johannitern ao. 1198. in unsrer nro. 75. durch den Pomerellischen Fürsten Grimislaw geschenkt worden. Wir bemerken noch folgendes.

1. in Morauia, dieser Ausdruck kehrt in unsrer folgenden nro. 247. wieder. Die Pommerschen Johanniter scheinen also damals zur Mährischen Abtheilung dieses Ordens gehört zu haben, oder dem Mährischen Prior untergeordnet gewesen zu seyn.

2. [a] clare memorie, das eingeklammerte a fehlt im Ledeburschen Drucke; wir haben es aus Antheilung ergänzt.

3. duce Cassubie, ein bei Bogislaw 1. ungewöhnlicher Titel, welchen er selbst in seinen Urkunden nicht gebraucht. Aber in der Zeit, aus welcher die vorstehende Bulle stammt, ward dieser Titel üblich. Quandt sagt in den Baltischen Studien, Jahrgang 11. Heft 2. S. 141. „Das Land östlich des Gollenberges hieß Cassubien. Zuerst ao. 1267. führt es Barnim 1. im Titel, in Dregers nro. 408. [wo er sich nennt: Barnim dei gratia dux Slauorum et Cassubie]. Aber schon ao. 1234. nannten ihn Answärtige davon.“ Der Pabst überträgt in unsrer Bulle den Cassubischen Titel Barnims 1. auf dessen Großvater Bogislaw 1.

4. anno vndecimo, Gregorius 9. ward erwählt und gekrönt am 19. März 1227. Der 19. März seines ersten Jahres war also der 19. März 1227. und der 19. März seines elften Jahres war der 19. März 1237.

Unsre nro. 177. von ao. 1229. welche die Stargardischen Besizungen der Johanniter aufzählt, konnten wir oben S. 406. nur nach dem unzuverlässigen Drucke in Kreyffigs Pomerania diplomatica mittheilen. Jetzt ist sie aus einer besseren Quelle in Riedels Codex diplomaticus Brandenburgensis, Haupttheil 1. Bd. 6. S. 13. abgedruckt, nämlich aus einem vom Caminischen Bischöfe Hermann ao. 1262. ausgestellten Transsumte, dessen Original im Geheimen Cabinetsarchive zu Berlin sich befindet. In diesem Transsumte lauten die Namen der Dörfer also: zalotino, Colo, Tychow, Srachto, Wicovo, Cocolicino, Cozlovo, Sadow, Clap..... Liecnicea, Gogolovo. Die Namen der Zeugen giebt das Transsumt so: Saborius dux, frater domine, Dominus Wratislaus castellanus de Stetyn, Prisenbor cum filio Jaroslao, Stephanus filius Roswari cum fratre Sulislao, Moscot, Pribislaus cum filio Lutorio, Dalimirus tribunus, kazimirus, milovic, filii pauli, Wogslaus et pribinea, Jacobus, Laureucius. Die Schlichtsteuer narek heißt im Transsumte richtig: narez. Statt: curie mee et beneficiariorum meorum hat das Transsumt: curie mee ... consiliariorum meorum. Statt: hoc factum est, hat das Transsumt: hoc scriptum est.

Nro. 247.

ao. 1237. mart. 20. datum Lateran.

Pabst Gregor 9. bestätigt den Johannitern den Besiz der Ordenshäuser zu Slavo oder Slave in Hinterpommern, und zu Gostina und Meslino, d. i. Festin und Moizelin, im Lande Colberg, welche der pommersche Fürst Ratibor und dessen Sohn Boleslaw dem Johanniterorden geschenkt hatten.

Aus der Originalbulle im Königl. Geheimen Staatsarchive zu Berlin.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. priori et fratribus hospitalis Jerusolimitani in Morauia. salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum. et uota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter dilecti in domino filii. uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. de Slawo. in Colber Gostina et Meslino domos. cum pertinentiis suis. quas clare memorie Ratiborius princeps Pomoranie. ac Boleslaus filius eius. prout pertinebant ad ipsos. uobis pia et prouida deliberatione donauerunt. sicut eas iuste ac pacifice possidetis. et in eorum litteris super hoc confectis asseritis plenius contineri. uobis et per uos hospitali uestro auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Dat. Lateran. xiii kl. aprilis. Pontificatus nostri anno vndecimo.

Diese Bulle ist nach dem im Berliner Archive befindlichen Original in Ledeburs Allgemeinem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 234. 235. abgedruckt, und über das Original dabei bemerkt: „An gelben und rothen seidenen Fäden hängt die bleierne Bulle von gewöhnlicher Form; auf der einen Seite liest man: Gregorius papa viiii, und auf der andern, über den Bildnissen des heiligen Paulus und Petrus, die Buchstaben S. P. A. und S. P. E. Das Original ist an mehreren Stellen so beschädigt, daß hier die Schrift fast verschwunden ist, und nur durch Vergleichung mit ähnlich abgefaßten Urkunden entziffert werden konnte. Leider blieben bei den Ortsnamen und Personennamen einige nicht zu hebende Schwierigkeiten. Die Namen Colber, Gostina, Meslino, sind vielleicht nicht ganz übereinstimmend mit dem Original; auch möchte statt Boleslaus zu lesen seyn: Bogustaus.“ Den Ledeburschen Druck dieser Bulle haben wir hier wiederholt.

Den Johannitern wird in dieser Urkunde zuvörderst das Ordenshaus in der Stadt Slawe bestätigt, welches ihnen vom Fürsten Ratibor, dem Bruder des Wartislaw 1. ao. 1135 — 1151. geschenkt worden; daher wir denn um ao. 1200. in unsrer nro. 80. die Johanniter in der Gegend von Slawe bereits angesetzt vorfinden. Ferner bestätigt unsre Bulle den Johannitern ihre Häuser in den bei Colberg gelegenen Dörfern Jestin und Woizelin, deren letzteres auch aus späteren Urkunden als Eigenthum der Johanniter sich ergibt. Wir bemerken noch folgendes. 1. de Slawo, über Dörfer in der Gegend von Colberg nach Belgard hin verfügte Ratibor, der Bruder Wartislaws 1. zu Gunsten des Klosters Grobe, wie unsre nro. 24. lehrt. In jener Gegend erhielt seine Nachkommenschaft einen Landbesitz, welcher auch die Stadt Slawe umfaßte. Seine Nachkommen heißen daher in den Urkunden: domini de Slauna, de Zlaucne, und domini Cassubie. Zu ihnen gehören der in unsrer vorstehenden Bulle genannte Boleslaus, ferner in unsrer nro. 80. ao. 1200. der Bogustaus de Slauna und dessen Schwester Dobroslawa, und in unsrer nro. 129. ao. 1220. unter den Zeugen die domina de Slaucne, imgleichen ao. 1248. in einer Urkunde Swantepolks 2. die Nicholaus et Johannes, fratres uterini, domini Cassubie, deren Schwester Mathilde an den Pomerellischen Fürsten Sambor 2. vermählt war; siehe oben S. 382. und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 129. 130. 2. in Colber, d. i. im Lande Colberg, welches unsre nro. 24. als eine provincia erwähnt. 3. Gostina, ist das jetzige von Colberg anderthalb Meilen südlich gelegene Kirchdorf Großen Jestin. Der Name Gostina, böhmisch: hostina, polnisch: goscina, bedeutet: Gasthaus, vom polnischen gosc, Gast. 4. Meslino, das jetzige an Großen Jestin grenzende, etwas weiter südlich liegende, Dorf Woizelin. Im Jahre 1312. verkaufte der Johanniterorden dies Dorf an den Decanus Gottfried von der Wyde zu Colberg; Ulrichs Verzeichnis der von Dregger nachgelassenen Urkunden S. 47. Der Name Meslino bedeutet vielleicht Jagdort, und gehört dann zum polnischen myslivy, mysliwocz, jägerig, zur Jägerei gehörend. Wir haben in Pommern mehrere damit verwandte Dorfnamen, wie Woizelwitz, zwey Meilen von der Stadt Regenwalde nordöstlich, und Wassewitz, zwey Meilen nördlich von Slawe. 5. Boleslaus, über diesen Sohn Ratibors siehe oben S. 382. und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 311. welcher die Nachrichten der polnischen Geschichtsschreiber über ihn erläutert. Da er in der Umgegend von Slawe seinen Besitz hatte, so nennen die polnischen Geschichtsschreiber Kadlubek um ao. 1220. und Boguphalus um ao. 1250. ihn bald: maritimum ducem, bald: Pomeraniae inferioris ducem, oder partis Pomorie et Cassubi-

tarum, und schreiben seinen Namen bald Boleslaus, bald Boguslaus. Die polnischen Herzoge behaupteten eine Lehns- oberhoheit über ihn. Radlubeſ berichtet pag. 778. vom polnischen Herzoge Cafemir dem Gerechten, daß dieser jenen Boguslaus um ao. 1178. eingesetzt habe: quendam quoque, cui nomen Boguslaus seu Beodorius [Theodorus?], maritimis ducem constituit. Boguphalus sagt pag. 46. über diese Einsetzung: quendam vero Boguslaum, de stirpe Griffonum, Pomeraniae inferiori ducem constituit; und pag. 57: Kazimirus, Lestconis pater, quendam virum strenuum de cognatione Griffonum Cracum [Craconiensium?] Boleslaum nomine capituli [capitaneum?] Cassu- bitarum in ducem pacis [partis?] Pomorie et Cassubitarum creasset. Boguphalus bezeugt dadurch, daß ihm das pommerische Wappen des Greifes bekannt war, und wir haben es auch schon no. 1214. auf dem Siegel unsrer no. 99. gefunden. Ob es bereits ao. 1178. geführt ward, vermögen wir freilich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden. Ein Sohn dieses Boleslaw von Slave könnte der ao. 1200. in unsrer no. 80. erscheinende Boguslaus de Slauna seyn. Radlubeſ pag. 752. und Boguphalus pag. 47. geben dem Boleslaw von Slave einen Sohn Boguslaus, der mit einer Tochter des polnischen Herzoges Miecyslaw oder Miesko vermählt ward; siehe Quandt a. a. D. Zu diesem Nati- borschen Geschlechte zu Slave gehört vielleicht auch der in unsrer no. 77. 78. unter den Zeugen auftretende Wartislaus Slavinię; beide Urkunden werden von Quandt in die Zeit Bogislaw's 1. ao. 1186. gesetzt; Balt. Stud. Jahrg. 10. Heft 1. S. 153.

Über die in unsrer no. 80. genannten Dörfer bemerkt Quandt a. a. D. S. 130. daß searnino das Dr- densgut Cannin, von Slave anderthalb Meilen nördlich gelegen, sey, und in cosmaceuo vielleicht die gleichfalls nördlich von Slave liegenden Ordensgüter Krakow und Weizow zu suchen seyen. Der Name Cosmaceuo gleicht dem polnischen Worte kosnkowy, rauh, gottig, straubig.

Nro. 248.

ao. 1237. mai. 23. datum in Gnezna.

Mladislaw Ddonicz dux Polonie thut kund, daß er den Johanniterrittern das Gut Choritovo, das jetzige in der Neumark von Arenswalde südöstlich gelegene Görtow, geschenkt habe, beschreibet dessen Grenzen, und gestattet, daß dort Deutsche mit deutschem Rechte angesiedelt werden dürfen.

Aus Raczyński's Codex diplomat. Polonie maioris, pag. 19.

In nomine sancte Trinitatis et indiuidue unitatis. Amen. Testamentum suum non bene disponit. qui terrenis tantum heredibus testatur, et non facit Christum sue substantie conheredem. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris presentis pagine lectoribus. quod ego Vlodislaus. dei gratia dux Polonie. filius quondam Odonis ducis eiusdem princi- patus. de consensu filiorum meorum Premisli et Boleslai. donavi hereditatem. que vulgariter Choritovo vocatur. domui hospitali sancti Joannis Baptiste. cum omnibus suis attinentis. cum omni utilitate et libertate. pacifice ac perpetuo possidendam sicut eam possedit patruus meus pie recordationis. dux Vlodislaus. habentem terminos a riuo. qui Bossia dicitur. ad sylvam Stariz nuncupatam. et ad Obeser lacum. et ad usque Procolno lacum. et usque ad Inem riuum paruum. et usque Smolen sylvam. usque ad magnum fluuium Inem. ubi intrat Sove- niza. et usque in fluuium Dravanz. et usque in Konotope. usque ad paruum lacum Somite. Concessi etiam eiusdem domus fratribus licentiam ibidem locandi Teutonicos. iure theutonico habendi tabernas et forum. et ne processu temporis nostra quam fecimus donatio. ulla possit perturbari calumnia. adhibitione testium. quorum nomina sunt subscripta. Bozonis pre- positi. Balduini decani. Christiani custodis. Mutine. Thome. canonicorum gnesnensium. Conradi castellani Posnaniensis. comitum. Thomeslai filii Dobrogosti. Eustachii filii Gos- lavi filii Dalberti. Tolislavi filii Milosty. et sigilli mei impensione studui roborare. Datum in

Gnezna. per manum mei cancellarii nomine Stazyk. Anno gratie. m^o cc^o xxvii. indictione x. iunii x kalendas.

Diese Urkunde ist in Raczyński's Codex diplomat. Polonie maioris pag. 19. abgedruckt, und dabei bemerkt: ex transsumto in archivo Poznaniensis capituli asservato. Jenen Raczyński'schen Druck haben wir hier wiederholt. Der Name des in dieser Urkunde von Wladislaw Ddonicz geschenkten Dorfes ist im Raczyński'schen Drucke Chontovo. Daß aber statt dessen Choritovo zu lesen, und darunter das jetzige von der Neumärkischen Stadt Arenswalde südöstlich gelegene Cürtow zu verstehen sey, wie uns Quandt bemerkte, dürfte nicht zu bezweifeln seyn. In den Jahren 1269. und 1270. werden Cürtow und Reeg, welches letztere gleichfalls bey Arenswalde liegt, als Güter des Johanniterordens erwähnt. Nämlich Albertus, Predigerordens Bruder, ehemals Bischof von Regensburg, als executor a sede apostolica deputatus, excommunicat am 12. August 1269. den Herzog Barnim 1. von Pommern, weil er dem Johanniterorden dessen Güter vorenthalte, nämlich: castrum de Rez, Chorichowe [lies: Choritowe], Clukin [Dorf Klüfen bei Arenswalde], Zukan [Stadt Zachan, von Arenswalde nördlich], Zukowe [Dorf Suckow, nahe bey Zachan], Sadelowe [Dorf Sabelow, nahe bei Zachan], Salim [Dorf Sallin an der faulen Ihna, von Arenswalde nördlich], Thumercelze und das opidum Stargard. Dies Excommunicationsdecret ist abgedruckt in Kiedels Codex diplomat. Brandenburg. Haupttheil 1. Bd. 6. S. 17. Vergleiche über einige dieser zwischen Stargard und Arenswalde gelegenen Johannitergüter unsre uro. 177. Ferner belegt ebender selbe Albertus am 16. April 1270. den Herzog Barnim 1. mit dem Interdict, weil er noch nicht herausgegeben hat die Johannitergüter: castrum de Rez, Corichowe [Choritowe], Clukini, Zukori [Zukan], Zukowe, Sadelowe, Sulini, Tumerceliz und oppidum de Stargard; Kiedel a. a. D. S. 18. Das Excommunicationsdecret ist auch in Ledeburs Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 236. 237. abgedruckt, aber mit der falschen Lesart castrum de Bez, statt castrum de Rez.

Das in unsrer nro. 248. den Johannitern mit Cürtow angewiesene Gebiet liegt um Cürtow rings herum, von Arenswalde südlich, und erstreckt sich nordöstlich bis zur Stadt Reeg, und von da weiter östlich bis an den Fluß Drave, welcher zwischen Reeg und Gallies fließt. Der in der Urkunde angegebene Grenzzug bezeichnet vorzüglich die westliche und nördliche Grenze jenes Gebietes. Er beginnt mit dem rivus Bossia, den wir nicht nachweisen können, der aber, wegen der folgenden Punkte, wahrscheinlich südlich von Cürtow floß, etwa in der Gegend von Marienwalde. Von diesem Bache geht die Grenze zum Walde Stariz, der wahrscheinlich neben dem jetzigen See Stariz beim Dorfe Marienwalde stand. Von dort geht die Grenze weiter nordwestlich zum See Obeser, welcher der jetzige See Dovi ser bei Higdorf seyn wird; dieser Name ist wohl das böhmische obezrenj, die Umsicht, Ausicht, und einerlei mit dem Namen des Dorfes Wobeser, welches zwei Meilen von der Stadt Stolpe südlich liegt. Vom See Dovi ser geht die Grenze westlich zum See Procolno, der vielleicht einer der bei Cranzin liegenden Seen ist; von hier ad Inem rivum parvum, d. i. zur faulen Ihna, in der Nähe von Cranzin; von dort nördlich über den Wald Smolen, d. i. der Kleinige, zur großen Ihna, nach dem Orte an welchem die Soveniza, d. i. die jetzige Stöveniz, in die große Ihna fällt; dieser Ort liegt ein wenig nördlich vom jetzigen Dorfe Stolzenfelde. Von diesem Dorfe geht die Grenze schwärts auf den Fluß Dravanz, d. i. die Drave oder Drage zu, und zwar dem Laufe dieses Flusses folgend bis zu dem von der Stadt Gallies nördlich liegenden Dorfe Konotop, wenn dieses mit dem in der Urkunde genannten Konotope einerlei ist; worüber wir unten noch etwas sagen werden. Hiernach scheint der Fluß Drage die östliche Grenze des geschenkten Gebietes zu bilden.

Zum einzelnen bemerken wir folgendes. 1. Choritovo, jetzt Cürtow, wie oben bemerkt ist. Der Name ist wahrscheinlich das im Polnischen und Böhmischen übliche Wort koryto, Krog, Rinne, Tränke, Flußbett; davon im Böhmischen das Adjectiv korytowy, krogig, rinnig. Bei Cürtow liegen mehrere Seen, in welche Wasserläufe fließen. 2. Bossia, dieser Bach muß wohl in der Gegend des, von Arenswalde südöstlich gelegenen, Dorfes Marienwalde gesucht werden. Es zieht sich vom Dorfe Bernsee westwärts nach Marienwalde ein Bach hin, der eine südliche Grenze für das in unsrer Urkunde geschenkte Gebiet abgeben würde. Von Marienwalde südlich liegt ein Bruch mit Wasserläufen, welches auf der Generalstabkarte den Namen Bössing führt, der aus dem älteren Bossia entstanden seyn könnte. Bosy bedeutet im Polnischen und Böhmischen: bloß, nackt, und im Bunzlauer Kreise liegt ein Dorf Bosen. Bozj bedeutet im Böhmischen: göttlich; boznice, ein geweihter Ort. 3. sylva Stariz, der See Stariz liegt bei Marienwalde nordwestwärts, und der Staritzer Wald ist wohl die jetzige Marienwalder Forst. Der Name Stariz bedeutet: alt; im Böhmischen ist starice ein alter, zum Theil versiegender Fluß.

4. *Obeser lacus*, der jezige See *Boviser*, etwas nordwestlich vom See *Starij*. Aus *Obeser* ward *Wobeser*, durch Vorschlebung des *w*, wie in: *ostrow*, *Bustrow*, *orle*, *Werle*, *obezde*, *Wobezde*; letzteres ist ein Dorf, zwei Meilen nordöstlich von *Stolpe* in *Hinterpommern*, und der Name bedeutet Umzäunung, Ummauerung, vom böhmischen: *obezdénj*, Ummauerung. Darnach ward *Wobeser* als Name jenes Sees wieder in *Boviser* verkehrt. Der Name *Obeser* bedeutet: Umschauung, Umsicht, vom böhmischen: *obezrenj*, das Umschauen, die Umsicht. 5. *Procolno lacus*, ist wohl einer der drei vom Dorfe *Granzin* nordwestlich gelegenen Seen, die in der Nähe der faulen *Thna* sich befinden. Der Name ist vielleicht das böhmische *prichylny*, geneigt, oder gehört zu *prokol*, Spalte.

6. *Inem riuum paruum*, die faule *Thna*, in der Gegend des Dorfes *Granzin*, von *Krenswalde* südöstlich; wahrscheinlich ist *Inam* zu lesen.

7. *Smolen sylua*, von der faulen *Thna* bey *Granzin* geht nun die Grenze, wie der folgende Satz lehrt, nordwärts zur großen *Thna* bey *Stolzenfelde*. Es lag also der Wald *Smolen* wahrscheinlich von *Granzin* nordwestlich oder nördlich. Er scheint aus *Tannen* bestanden zu haben; denn *Smolny* bedeutet im Polnischen: Kienig. Wir finden einen dazu gehörenden Namen auch bey dem See *Smölniz*, welcher in einer Waldung beim Dorfe *Beerfelde*, von der pommerschen Stadt *Bärwalde* ostwärts, liegt.

8. *ad magnum fluvium Inem ubi intrat Soveniza*, dieser hier bezeichnete Punkt liegt vom Dorfe *Stolzenfelde* nördlich, wo der Fluß *Stöbeniz* oder *Stöveniz*, von *Gürtow* her kommend, in die große *Thna* fällt. *Stolzenfelde* liegt von *Krenswalde* grade nördlich. Die *Soveniza* ist die jezige *Stöveniz*, und es fehlt jenem Namen hinter dem *s* das *t*, welches der jezige Name *Stöveniz* enthält, ebenso wie in unsrer nro. 204. geschrieben ist *Zovin*, während dieser See jetzt *Stawin* heißt; er liegt ein wenig westlich von *Krenswalde*; vergleiche die Anmerkungen zu unsrer nro. 244. Das *t* in *Stawin* und *Stöveniz* scheint richtig zu seyn, da im Polnischen *staw*, Teich, See, bedeutet, und *stawnica*, Wasserfaß. *Sowa* dagegen bedeutet: Gule.

9. *fluvium Dravanz*, ist die jezige *Drage*, welche zwischen den Städten *Reeg* und *Callies* fließt. Die eigentliche Gestalt des Namens ist wahrscheinlich *Draveniza*, als weibliches Adjektiv vom Flußnamen *Drawa* d. i. die *Drau* in *Ungarn*. Im Böhmischen bedeutet *drawy*, reißend; *drawa řeka*, reißender Strom. Der Name *Draveniza* ward im Deutschen in *Drawe* verkürzt, und dies letztere ging in *Drage* über, weil die Niedersächsische Sprache ein zwischen zwey Vocalen stehendes *w* öfter in *g* verandelt; die Wörter *blawe*, *blau*, *Fruwens*, *Frauen*, lauten jetzt in *Pommern*: *blage*, *Fruuens*; die meklenburgische Stadt *Lavena* heißt jetzt *Lage*; siehe oben S. 245.

10. *usque in Konotope*, scheint das von der Stadt *Callies* nördlich liegende Dorf *Kontop* zu seyn. Bei diesem Dorfe befinden sich zwei Seen, welche jetzt der große *Kontopsee* und der kleine *Kontopsee* heißen. Auf diese Gewässer wird sich der Name *Kontov* beziehen. Denn *Konötopy* bedeutet im böhmischen: *Pferdeschwemme*, von *kun*, ehemals *kon*, *Pferd*, und *topiti*, *schwemmen*, *topenj*, *Eintauchung*. Ähnliche Zusammenstellungen mit *kon*, *Pferd*, sind im Böhmischen: *koněberka*, *Pferdefänger*, vom Heere vorausgeschickte *Kundschafter*, *koněreyd*, *Pferdereinen*; und im Polnischen: *konistrach*, *Pferdeschreck*, d. i. ein Kraut dieses Namens, *konioptoch*, *Pferdeschreckung*, gleichfalls ein Kraut, weil man sagt, daß die *Pferde* diese Kräuter scheuen. In *Böhmen* liegt auch ein Ort *konötopy*, siehe *Jungmanns böhmisches Wörterbuch*, Th. 2. S. 117. Von der *Neumärkischen* Stadt *Neuwedel* südlich liegt das Dorf *Fürstenau*, und von *Fürstenau* etwas südlich findet sich auch ein See *Kontop* d. i. *Pferdeschwemme*. Im südlichen Theile der zur *Insel Rügen* gehörenden *Halbinsel Wittow* liegt das Gehöft *Kontop* neben einem *Wedde* d. i. einer seichten *Seebucht*, die man als *Pferdeschwemme* benutzte. *Quandt* hält die Ausdehnung des in unsrer Urkunde geschenkten Gebietes bis zu dem von *Callies* nördlich liegenden Dorfe *Kontop* für vielleicht zu weit nach Osten sich erstreckend, und schlägt daher vor: „unter dem *Konotope* unsrer Urkunde zu verstehen das *Röhnenstieß* bei *Glambek*; auch in der *Uckermark* sey ein Bach namens *Königstopp*.“ Jenes *Glambek* findet man von der Stadt *Reeg* nordöstlich, noch ehe man zum Fluße *Drage* kommt.

11. *usque ad parvum lacum Somite*; dieser See wäre der *Welssee* bei dem jezigen Dorfe *Kontop* nördlich, wenn wir dieses *Kontop* unter dem *Konotope* der Urkunde verstehen. Ist aber *Konotope* bei *Glambek* zu suchen, so wäre *Somite* wohl der kleinere *Warschsee*, welcher ein wenig nordwärts von *Glambek* liegt. Der Name *Som* bezeichnet im Böhmischen und Polnischen den Fisch *Wels*; im Russischen lautet das Wort: *Som*. Im Böhmischen ist *sumice* das Weibchen des *Wels*.

12. *Thomeslai*, dieser Mannesname ist im *Gemenoslow* S. 105. angeführt; vielleicht steht er für den häufigeren *Domaslaw* d. i. *Hausruhm*, griechisch: *Dikolles*.

13. *Dobrogost*, ein bekannter *slawischer* Mannesname, welcher: *Gutgast*, griechisch: *Agathorenos*, bedeutet.

14. *Goslavi*, wahrscheinlich zusammengezogen aus *Godislaw*, böhmisch: *Hodslaw*, d. i. *Feierruhm*, griechisch: *Sphikles*; siehe *Gemenoslow* S. 44.

15. *Tolislawi*, diesen Namen haben wir sonst nicht gefunden; vielleicht steht er für *Dolislaw*, *Gemenoslow* S. 38. welcher: *Wehreruhm*, *Alexikles*, bedeuten kann, vom böhmischen: *doliti*, *wehren*, *vertheidigen*; oder: *Schicksalsruhm*, vom polni-

ſchen dola, Geſchid.

16. *Milosty*, d. i. lieblich, holdſelig. Im *Omenſlow* S. 62. wird *Milost* als Manneſname aufgeführt; in Jungmanns böhmifchem Wörterbuche Th. 2. S. 441. der Frauename *Milosta*, und S. 443. der Manneſname *Miloš*.

17. *Gnezna*, die Stadt Gneſen. Der Name wird im Polniſchen jetzt *Gniezno* geſchrieben, und iſt vielleicht verwandt mit den Wörtern *gniazdo*, Feſt, Heimat, Hagen, *gniezdziſko*, die Feſte.

18. *Stazyk*, gehört vielleicht zum böhmifchen *Adjectiv stacz*, ſtehend; der *Omenſlow* führt den Manneſnamen *stach* auf.

Nro. 249.

a o. 1 2 3 7.

Bruder Friderich, Abt des Kloſters Monnichberch oder St. Michaelis zu Bamberg, thut kund, daß er auf Anrathen ſeines Capitels und des Bruders Conrad, Rectors der St. Jacobikirche zu Stettin, das Dorf Clebow, welches dem Colbazifchen Vorwerke Wizstok benachbart ſey, an das Kloſter Colbaz für acht Mark Silbers verkauft habe.

Aus der Matrifel des Kloſters Colbaz.

Ego frater Fridericus. dei miseratione abbas in Monnichberch. notum esse volo omnibus hanc literam intuentibus. quod consilio capituli nostri. et ammonitione fratris nostri Conradi. qui in Stetin rexisse dinoscitur ecclesiam sancti Jacobi. villam nostram Clebow cum terminis suis abbati de Colbas. et fratribus ibidem commorantibus. que vicina grangie eorum Wizstok. pro summa octo marcarum argenti vendidimus. Vt ergo ista venditio nostra firma et inconuulsa permaneat. sigilli nostri et capituli nostri appensione roborauimus. Testes huius facti sunt viri religiosi. Elchillus cellerarius. Hinricus prior. Wilhelmus camerarius. Hinricus villicus. Laurentius. Alterus. Conradus. Acta sunt hec anno gratie m^o. cc^o. xxxvii^o.

Diese Urkunde iſt bei Dreger unter nro. 114. aus der Colbazifchen Matrifel abgedruckt. Ein mit dem Ausdrucke: *predium quod Clebowe dicitur*, bezeichnetes Gut wird schon von Herzog Bogislaw 2. in unſrer nro. 137. welche Quandt in ao. 1217. ſetzt, dem Kloſter Colbaz überlaſſen, ohne Zweifel in der Gegend des Kirchdorfes Clebow, welches von Colbaz nordweſtwärts liegt. In unſrer nro. 224. ao. 1235. und in nro. 237. ao. 1236. wird unter den Colbazifchen Gütern Clebow aufgeführt. Quandt nimmt an, die Clebowiſche Feldmark habe in ſich begriffen die Örter Wietstok, Gribene, Clenskove; in unſrer nro. 137. ſey unter dem Namen *predium Clebowe* der Ort Wietstok dem Kloſter überlaſſen worden; in unſrer nro. 249. würden unter dem Namen *villa Clebow* die Örter Gribene und Clenskove vom Bamberger St. Michaeliskloſter an das Kloſter Colbaz verkauft; denn Gribene und Clenskove waren in unſrer nro. 61. ao. 1187. der St. Jacobikirche zu Stettin geſchenkt, die bald darauf in unſrer nro. 64. dem Bambergiſchen St. Michaeliskloſter einverleibt ward. Im Jahre 1242. in Dreger's nro. 145. erſcheinen Gribna und Clenskove schon in der Reihe der Colbazifchen Güter. Was die jetzige Clebowiſche Feldmark betrifft, ſo iſt ſie in zwey Örter getheilt, nämlich in das Kirchdorf Clebow und das ſüdlicher, nach Wietstok hin, gelegene Vorwerk Clebow. Quandt drückt ſich über dieſe Vermuthung ſo aus: „Gribene grenzte [nach unſrer nro. 216.] an Binow und Glin, und findet ſich nebst Clenskove in der Reihenfolge ſtets mit dieſen Örten. Gribene und Clenskove ſind aber die schon im Jahr 1187. der St. Jacobikirche geſchenkten Landſtücke. Also umfaßte die Markung Clebowe die Örter Wietstok, Gribene, Clenskove. Im Jahre 1217. ward unter dem Namen *predium Clebowe* der Ort Wietstok vom Kloſter Colbaz erworben, im Jahre 1237. aber [in unſrer nro. 249.] unter dem Namen *villa Clebow* die Örter Gribene und Clenskove.“

Der Name *Wizstok* lautete urſprünglich *Wizoke*, welches Höhe bedeutet; ſiehe oben S. 475. *Monnichberch* iſt ein Name des St. Michaeliskloſters bei Bamberg, welches von den Pommern verehrt ward, weil der Verbreiter des Chriſtenthums in Pommern, Biſchof Otto von Bamberg, im Jahre 1139. dort beſtattet worden war; ſiehe die Geſchichte des Kloſters *Mons monachorum seu sancti Michaelis Bambergae*, in: *Ussermanni episcopatus Bambergensis*, pag. 296 — 317.

Nro. 250.

no. 1237. septembr. 16. datum in Charenz.

Wizlaw 1. ruianorum princeps thut kund, daß er, mit Zustimmung seiner Söhne, der Domkirche zu Riga sechs Hufen im Dorfe Gv̄sdin, dem jetzigen Gersdin bei Franzburg verliehen habe, auch seine Einwilligung dazu gegeben, daß der Bischof Albert von Riga sechs andre bisher von ihm besessene Hufen in demselben Dorfe gleichfalls der gedachten Domkirche überlasse.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Rescriptum priuilegii de predio in Gv̄sdin. Wissezlavs dei gratia Rvjanorum princeps. cunctis fidelibus in perpetuum. Ea que fidelium pia deuotione geruntur. robur efficacius optinent firmitatis. si prouida cautione litterarum testimonio fuerint roborata. Quapropter presentes nosse uolumus et futuros. quod nos gratia annuente diuina pro remedio nostrorum peccatorum. et uxoris nostre Margarete felicis memorie. nec non filiorum nostrorum. cum consensu ipsorum. contulimus ecclesie sancte dei genitricis et virginis Marie. et conuentui in Riga. sex mansos in Gv̄sdin. Alios autem sex dominus Albertus Rigensis episcopus. quos ibidem a nobis in elemosina habuit. eidem conuentui de nostra uoluntate dimisit. Ecclesia igitur et conuentus memoratus duodecim mansos in Gv̄sdin iure perhenni et libertate perpetua possidebit. et homines ex parte ecclesie ibidem manentes immunes erunt penitus et exempti ab exactione qualibet et onere seruitii. ac dominii temporalis ab expeditionibus. nisi forte pro defensione terre fuerint faciende. Similiter liberi erunt ab edificandis castris et pontibus. et aliis operibus. ad que facienda ceteri homines de mandato domini terre aliquotiens euocantur. Supremo iudicio. quod est ad manum siue collum. aduocatus noster presidebit. et quicquid exinde prouenerit emolumentum. iudex recipiet duas partes. ecclesia tertiam optinebit. Ceterum si necessitate cogente vel utilitate poscente Rigensis ecclesia uoluerit bona uendere suprascripta. nobis ea primitus exhibebit. et si pretio competenti ipsa nobis non placuerit comparare. requisito ad hoc nostro consensu. licebit ea uendere alii ecclesie vel persone. Vt ergo hec omnia. prout dicta sunt et scripta. integra maneant atque rata. presentem paginam nostro et filii nostri Petri sigillis fecimus communiri. Testes huius facti sunt filii nostri. Jarwezlaus princeps Rujanorum et Tribvses. Petrus. Jerymarus. Wissezlaus. Bertoldus monachus de nouo campo. Alexander sacerdos in Charenz. Helmicus subdiaconus. Nicolaus dapifer. Tessemar litzicowitiz. Dirsik. Zvkzlaus. Martinus. Svm. Datum in Charenz anno dominice incarnationis. m^o. cc^o. xxxvii^o. xvjo. kalendas octobris.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 115. abgedruckt, imgleichen in Fabricius Rügischen Urkunden unter nro. 31. Der vorstehende Abdruck folgt genau dem vor uns liegenden Originale. Dieses ist acht Zoll lang, fünftehalb Zoll hoch, mit einer sehr deutlichen Minuskel geschrieben; im unteren umschlagenen Rande steckt noch das pergamentene Siegelband; das Siegel selbst ist abgefallen. Wir haben schon oben S. 422. 429. gesehen, daß, nach einer von Thomas Rangow verzeichneten Urkunde, der mit dem Rügischen Bisthume durch seine Feldzüge in Liefland befreundete Fürst Wizlaw 1. dem Capitel zu Riga ao. 1230. den Ankauf des bei Franzburg gelegenen Dorfes Wulfshagen verstatet haben soll. Dreger bemerkt bei unsrer nro. 250. über das Verhältnis Wizlavs 1. zum Rügischen Stifte folgendes: „Wie Wizlaw 1. zu diesen und andern Schenkungen nach Riga in Liefland gekommen, ist dahero leicht zu erachten, weil er als ein dänischer Vasal mit König Waldemar 2. verschiedene expeditiones nach Liefland mit verrichten mußte, und dem Rügischen Stifte also dieses und andere Güter mehr geschenkt, die hernach das Kloster Neuenkamp

mehrentheils an sich gebracht. Darum haben die Canonici zu Riga für ihn fleißig gebetet; wie denn im Stettinischen Regierungsarchive noch ein altes Manuscript unter dem Titel: *catalogus episcoporum Rigensis ecclesiae* vorhanden, worinn auch die Wohlthäter solches Stiftes, deren Andenken bei demselben begangen worden, angezeichnet; und darunter findet sich auch dieser Wizlaus, dessen mit folgenden Worten gedacht wird: *item [oretur] pro duce Wesceslao Rujanorum, qui possessiones contulit ecclesiae, et munuit turribus murum civitatis [Rigensis]*. Also hat er nicht nur das Stift mit Gütern beschenkt, sondern auch die Thürme an der Mauer der Stadt Riga bauen lassen.“

Wir bemerken folgendes.

1. *Rescriptum* ——— in Gvudin, diese Worte stehen im Originale in der ersten Zeile des Textes, mit gleicher Schrift wie das übrige. Gvudin ist das jetzige nahe bei Franzburg in Neuvoorpommern gelegene Gehöft Gersdin. Der Name Gvudin ist vielleicht das böhmische *lustina*, Gebüsch.

2. *Margarete*, sie wird hier durch den Beisatz: *feliciae memorie*, als eine bereits verstorbene bezeichnet; vergleiche über sie oben S. 369.

3. *onere*, bei Dreger ist falsch gedruckt: *mere*.

4. *Jarwezlaus princeps Rujanorum et Tribuses*, wahrscheinlich der älteste Sohn Wizlavs I. da er in den Zeugenunterschriften unter den fürstlichen Söhnen voranzustehen pflegt; siehe unsre nro. 83. 188. 193. Als solcher führt er hier in unsrer nro. 250. den Titel: *princeps Rujanorum et Tribuses*, indem *Tribuses* bekanntlich einen wichtigen Theil des auf dem festen Lande gelegenen Rügischen Gebietes bildete. Dreger vermuthet, es möge dem Jaroslaw die Burg *Tribuses* zum Wohnsitz angewiesen gewesen seyn. Das Wort *princeps* in diesem Titel ist durch die Abkürzung *pps* ausgedrückt, mit einem Abkürzungsstrich darüber. Diese Abkürzung ist von Dreger und Fabricius, in den bei ihnen stehenden Abdrücken unsrer Urkunde, durch *princeps* wiedergegeben worden. Da aber Jaroslaw in ein paar andern Urkunden, z. B. unsrer 83. [vergleiche das Facsimile auf unsrer Tafel F.] den Titel *ppositus* d. i. *prepositus* führt, so nimmt Fabricius doch bei Besprechung unsrer Urkunde nro. 250. a. a. D. S. 11. 12. an, daß auch in ihr zu lesen sey: *prepositus Rujanorum et Tribuses*, indem *pps* für *prepositus* stehe; wobei er es dahingestellt seyn läßt, ob das Wort *prepositus* im Titel Jaroslavs den obersten Geistlichen der Insel Rügen bezeichnet, der sonst *prepositus de Ruya* heißt, oder einen weltlichen Beamten, da im Mittelalter *praepositus* auch für *advocatus et vicedominus ecclesiae cathedralis*, und für *praefectus, quaestor, Burggraf*, gesetzt ward; siehe oben S. 200. das von uns hierüber bemerkte.

5. *Petrus, Jervmarus, Wissezlaus*, diese Söhne Wizlavs I. erscheinen auch in unsren nro. 83. 188. 193.

6. *Charenz*, die fürstliche Burg Garz auf Rügen.

7. *lizticowitz*, hat das Original; bei Dreger steht: *Liscicowitz*. Die Bedeutung scheint zu seyn: *Liztikowizide*, oder: Sohn des *Liztikowiz*; siehe oben S. 71. 88. Der Name gehört wohl zum polnischen *list*, Laub, *liscisty*, belaubt. In Dreger's nro. 311. von no. 1259. erwähnt der Bischof Rudolf von Schwerin ein Dorf *Lizcecowe*, welches vielleicht in Mecklenburg lag, und dessen Name jetzt etwa *Lieschow* lauten könnte, wenn es noch vorhanden ist.

8. *Zvkzlaus*, hat das Original; es ist der im *Gmenoslow* S. 99. angeführte Mannesname *Sukoslaw*. Bei Dreger und Fabricius ist unrichtig *Zobezlaus* gedruckt. Bedeutet *Sukoslaw* etwa: *Sucheruhm*, vom böhmischen *sukam*, ich suche? *Snk* ist im Böhmischen: *Zweig, Ast, Knorren*; *Suka*, *Hündinn*. Der *Gmenoslow* hat auch den verwandten Mannesnamen *Sukorad*.

9. *Martinus. Sum*, sind wahrscheinlich zwei Brüder; denn wir finden in einem von *Wizlaw* I. ao. 1242. dem Kloster *Rienkamp* gegebenen Verkaufsbrieft, betreffend das Dorf *Penin*, unter den Zeugen: *Martinus et Sumeke fratres*. Der Name *Sumeke* ist wohl nur *Deminutiv* von *Sum*. Das Wort *Sum* bezeichnet im Polnischen und Böhmischen den *Fisch Wels*. Der *Gmenoslow* hat S. 99. den Mannesnamen *Suma*. In dem ebengedachten Verkaufsbrieft kommt auch eine *villa Sumeke* vor, das jetzige von *Stralsund* westlich gelegene *Zinkendorf*, welches vielleicht nach jenem *Sumeke* benannt ist. Denn daß viele Dörfer slavische Männernamen führen, ist außer Zweifel; wir erinnern hier nur an die beiden zwischen *Greifswald* und *Tribbesee* gelegenen Dörfer *Zarneglowe*, jetzt *Zarnefla*, und *Zarnewan*. *Zarneglowe* bedeutet: *Schwarzkopf*, und *Zarnewan*: *Schwarzbart*. Der in unsrer nro. 250. genannte *Snm* ist vielleicht ein Stammvater des später im Fürstenthum Rügen oft erscheinenden Geschlechtes *Zuhm*.

Nro. 251.

ao. 1237. octobr. 3. datum Viterbii.

Papst Gregorius 9. bestätigt dem Kloster Colbaz die schon vor dem Concilium generale vom Kloster angenommene Benedictinerregel, ferner sämtliche Befitzungen des Klosters, die er namentlich anführt, imgleichen verschiedene Rechte und Freiheiten, in Bezug auf Zehnten von Neubrüchen, Gärten, Gebüsch, Fischerei und Viehfutter, und in Bezug auf mehrere andere Verhältnisse des Klosters.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. Abbati monasterii de Colbas. eiusdemque fratribus tam presentibus quam futuris. regularem vitam professis. in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulationibus clementer annuimus. et monasterium de Colbas. Caminensis dioecesis. in quo diuino mancipati estis obsequio. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes vt ordo monasticus. qui secundum deum et beati Benedicti regulam. atque institutionem Cisterciensium fratrum. a vobis ante concilium generale susceptam. in eodem monasterio institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium inpresentiarum iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum vel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. de Dambe. de Tribus. de Smirdence. de Reptow. de Recow. de Nisnau. de Zelowe. de Crocove. de Danne. de Bruchowe. de Sosnoue. de Cyrnowe. de Sulisclau. de Gline. de Woltin. de Babin. de Cabowe. de Visoca. de Clebowe. de Schoneuelt. de Prilup. de Striueloue. de Triben. de Doberpole. de Zobarscoue. de Broda. de Cutsinowe. de Zamberscoue. de Lanscosnoue. possessiones et decimas. cum pratis. terris. vineis. nemoribus. vsuagijs et pascuis. in bosco et plano. in aquis et molendinis. in vijs et semitis. et omnibus alijs libertatibus et immunitatibus suis. Sane laborum vestrorum de possessionibus. ante concilium predictum habitis. ac etiam noualium. que proprijs manibus aut sumtibus colitis. de quibus noualibus aliquis hactenus non pepercit. siue de hortis. virgultis et piscationibus vestris. vel de nutrimentis animalium vestrorum. nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. Liceat quoque vobis clericos vel laicos liberos et absolutos. e seculo fugientes. ad conuersionem recipere. et eos absque contradictione aliqua retinere. quod si quis retinere forte presumpserit. licitum vobis sit. in ipsos monachos vel conuersos regularem sententiam promulgare. Illud districtius inhibentes. ne terras seu quodlibet beneficium ecclesie vestre collatum liceat alicui personaliter dari. siue alio modo alienari. absque consensu totius capituli. vel maioris aut sanioris partis ipsius. Si que vero donationes seu alienationes aliter quam dictum est. facte fuerint. eas irritas esse censemus. Ad hec etiam prohibemus. ne aliquis monachus vel conuersus. sub professione domus vestre astrictus. sine consensu et licentia abbatis et maioris partis vestri capituli pro aliquo fideiubeat. vel ab aliquo pecuniam mutuo accipiat vltra sum-

mam capituli vestri prudenter constitutam. nisi propter manifestam domus vestre vtilitatem. Quod si facere forte presumpserit. non teneatur conuentus pro hiis aliquatenus respondere. Licitum preterea sit vobis. in causis propriis. siue ciuilem siue criminalem contineat questionem. fratrum vestrorum testimoniis vti. ne pro defectu testium ius vestrum in aliquo valeat deperire. Insuper auctoritate apostolica inhibemus. ne vllus episcopus vel alia quelibet persona ad synodos vel conuentus forenses vos ire. vel iudicio seculari de vestra propria substantia vel possessionibus vestris subiacere compellat. nec ad domos vestras causa ordinis celebrandi. causas tractandi vel conuentus aliquos publicos conuocandi. venire presumat. nec regularem abbatum vestri electionem impediatur. aut de restituendo vel remouendo eo. qui pro tempore fuerit. contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus intromittat. Si vero episcopus vicinus. in cuius dioecesi domus vestra fundata est. cum humilitate ac deuotione qua conuenit requisitus. substitutum abbatem benedicere. et alia que ad officium episcopale pertinent. vobis conferre renuerit. licitum sit eidem abbati. si tamen sacerdos fuerit. proprios novicios benedicere. et alia que ad officium suum pertinent exercere. et vobis omnia ab alio episcopo percipere. que a vestro fuerint indebite denegata. Illud adiicientes vt in recipiendis professionibus. que a benedictis vel benedicendis abbatibus exhibentur. ea sint episcopi forma et expressione contente. que ab origine ordinis noscitur instituta. vt scilicet abbates ipsi episcopo saluo ordine suo profiteri debeant. et contra statuta et leges ordinis sui nullam professionem facere compellantur. Pro consecrationibus vero altarium vel ecclesiarum. siue pro oleo sancto. vel quelibet alio ecclesiastico sacramento. nullus a vobis sub obtentu consuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere. sed hec omnia gratis vobis episcopus dioecesanus inpendat. Alioquin liceat vobis quemcunque malueritis catholicum adire antistitem. gratiam et communionem apostolice sedis habentem. qui nostra fretus auctoritate vobis quod postulatur inpendat. Quod si sedes dioecesani episcopi forte vacauerit. interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis. sic tamen vt ex hoc in posterum propriis episcopis nullum preiudicium generetur. Quia vero interdum proprii episcopi copiam non habetis. si quem episcopum. Romane sedis vt diximus gratiam et communionem habentem. et de quo plenam notitiam habeatis. per vos transire contigerit. ab eo benedictiones vasorum et vestium. consecrationes altarium. ordinationes monachorum. auctoritate apostolice sedis recipere valeatis. Porro si episcopi vel alii ecclesiarum rectores in monasterium vestrum. vel personas inibi constitutas. suspensionis. excommunicationis. vel interdicti. sententias promulgauerint. siue etiam in mercenarios vestros. pro eo quod decimas sicut dictum est non persolueritis. siue aliqua occasione eorum. que ab apostolica benignitate vobis indulta sunt. seu benefactores vestros. pro eo quod aliqua beneficia vel obsequia ex caritate prestiterint. vel ad laborandum adiuuerint in illis diebus in quibus vos laboratis et alii feriantur. eandem sententiam protulerint. ipsam tamquam contra sedis apostolice indulta prolatam decernimus irritandam. nec littere ille firmitatem habeant. quas tacito nomine Cisterciensis ordinis et contra indulta apostolorum priuilegiorum constiterit impetrari. Preterea cum commune interdictum terre fuerit. liceat vobis nichilominus in vestro monasterio. exclusis excommunicatis et interdictis. diuina officia celebrare. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes. auctoritate apostolica prohibemus. vt infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere. ignem apponere. sanguinem fundere. hominem temere capere vel interficere. seu violentiam audeat exercere. Preterea omnes liber-

tates et immunitates a predecessoribus nostris. Romanis pontificibus. ordini vestro concessas. nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas. auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti privilegio communimus. Decernimus ergo vt nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare. aut eius possessiones auferre. vel ablatas retinere. seu quibuslibet vexationibus fatigare. sed omnia integra conseruentur. eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. vsibus omnimodis profutura. salua sedis apostolice auctoritate in supradictis decimis moderatione concilii generalis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens. contra eam temere venire temptauerit. secundo tertioque commonita nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque sui careat dignitate. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacrosanctissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri ihesu christi aliena fiat. atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco iura seruantibus sit pax domini ihesu christi. quatenus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. amen. Datum Viterbii per manus magistri Guilelmi. sancte Romane ecclesie vicecancellarii. v^o nonas octobris. Indictione vndecima. incarnationis dominice anno m^o cc^o xxxvii^o. pontificatus vero dompni Gregorii pape ix. anno vndecimo.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 113. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. In der Dregerischen Abschrift dieser Matrikel findet sie sich nicht; aber in der Kielschen Abschrift steht sie. Der D. Hasselbach verglich den gedruckten Dregerischen Text mit der Kielschen Abschrift, und bemerkte die unten anzuführenden Verschiedenheiten. Die Bulle sucht insbesondere das Kloster gegen zu weit gehende Anmaßungen des Diöcesanbischöfes, nämlich des Gaminischen, sicher zu stellen; vielleicht hatte der damalige Gaminische Bischof, Conrad 3. dem Kloster zu Beschwerden in dieser Beziehung Anlaß geg. ben. Wir bemerken folgendes.

1. ante concilium generale, ist das von Pabst Innocentius 3. ao. 1215. zu Rom im Lateran gehaltene, welches als das vierte Lateranische und das zwölfte allgemeine gezählt wird; siehe oben die Anmerkungen zu unsrer nro. 122. 123.
2. de Dambe, wo später die Stadt Damm bei Stetin angelegt ward.
3. de Tribus, cet. alle diese Dörfer sind schon in unsrer nro. 224. 237. erwähnt. Über Tribus siehe S. 492.
4. de Crocove, haben wir nach Muthmaßung verbessert für das bei Dreger gedruckte Orocove. In der Kielschen Abschrift steht: Groncow. Es wird gemeint seyn das in der Nähe des Klosters liegende Gut Crogh; siehe oben S. 520.
5. de Damne, ist auch bei Dreger gedruckt; in der Kielschen Abschrift steht: Damme. Es ist das jetzige Hofdamm; siehe oben S. 491.
6. de Sulisclane, steht in der Kielschen Abschrift; Dreger setzt: Solislaue. Es heißt jetzt Singlow; siehe oben S. 492. Ist Sulislaue die richtige Form dieses Dorfnamens, so scheint er einerlei zu seyn mit dem Mannesnamen Sulislaw; siehe oben S. 199. 535.
7. de Prilnp, hat die Kielsche Abschrift. Bei Dreger steht: de Prilippi.
8. de Zobarscoue, das jetzige Kirchdorf Sabes, zwischen dem Madüesee und dem Pioneesee gelegen; siehe oben S. 492.
9. de Zambarscoue, heißt Zambrisk in unsrer nro. 521. Siehe die Anmerkung darüber S. 522.
10. de Lancosnoue, bei Dreger steht Sanscosnoue; in der Kielschen Abschrift: Sanstosnoue. Wir haben den Anfangsbuchstaben nach Muthmaßung berichtigt; denn dies Dorf muß, dem Zusammenhange nach, das in unsrer nro. 238. geschenkte Lascowe seyn; siehe oben S. 522.
11. vsuagiis, d. i. Weidgerechtigkeiten.
12. non pepercit, vielleicht ist dafür: non perceptit, zu lesen.
13. donationes seu alienationes, hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger steht: donationis seu alienationes.
14. Ad hec etiam prohibemus, hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger steht: ad hec etiam prohibentes.
15. Summam capituli vestri, vielleicht ist zu lesen: summam consilio capituli vestri.
16. pro hiis aliquatenus, hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger steht: aliquatenus pro hiis.
17. Si vero episcopus vicinus, hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger fehlt das Wort vicinus.
18. contra statuta et leges, steht in der Kielschen Abschrift. Bei Dreger fehlen die Worte: et leges.
19. episcopus dioecesans, hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger steht: episcopus diocesis.
20. a sacra-

sanctissimo, steht in der Kielschen Abschrift; bei Dreger: a sacratissimo. 21. magistri Guilelmi, vergleiche über ihn Neues Lehrgebäude der Diplomatik, Th. 7. Par. 754. Es ward besonders unter Gregorius 9. üblich, daß der päpstliche Vicecancellarius den Titel magister seinem Namen vorsetzte. 22. v. nonas octobris, steht in der Kielschen Abschrift. Dreger setzt bloß: nonas octobris. 23. pape ix. hat die Kielsche Abschrift; bei Dreger steht unrichtig: pape viii. 24. Indictione vndecima, der D. Hasselbach bemerkt: „Die Indiction wird ebensowohl mit indictione undecima bei Dreger, wie mit indictione ix. bei Kiel, falsch angegeben. Wenn nämlich das Jahr 1227. welches das erste Pontificatsjahr des Gregorius 9. war, das letzte Jahr eines ablaufenden Indictionencyclus ist, so wird 1237. vom neunzehnten März an, das elfte Pontificatsjahr dieses Pabstes, mit seinem October in die zehnte Indiction des laufenden Cyclus fallen müssen; vergleiche das Neue Lehrgebäude der Diplomatik, Th. 7. Par. 754.“ Es wird in dieser Stelle des Neuen Lehrgebäudes angeführt, daß die Vicecancellarii des Gregorius 9. fast immer den Anfang des Jahres vom 25. März an rechneten, die Indiction aber vom ersten des Herbstmonats. Weinkmeier in seinem praktischen Handbuch der historischen Chronologie S. 88. setzt zum Jahre 1237. die zehnte Indiction.

Bei den Worten unsrer Urkunde: ante concilium generale susceptam, bemerkt Dreger irrtümlich: „Hieraus erscheint, daß im Anfange das Kloster Benedictinerordens allein gewesen, und post concilium generale erst reformationem cisterciensem angenommen.“ Der D. Hasselbach erinnert dagegen: „Dreger verwechselte hier feltfam genug das ausdrücklich bestehende ante mit einem post, und erinnerte sich nicht, daß schon Gregor 8. in seiner Confirmation vom Jahre 1187. in unsrer nro. 62. vom Kloster Colbaz die institutio Cisterciensium fratrum ansagt. Der Zusatz: ante concilium generale, wird in Verbindung mit der weiter unten folgenden Stelle: sane laborum vestrorum de possessionibus ante concilium predictum habitis cet. sein Licht erhalten, wenn man bedenkt, daß mit dem Generalconcil kein andres füglich gemeint seyn kann, als die zuletzt von Innocenz 3. im Jahr 1215. im Lateran veranstaltete zwölfte allgemeine Kirchenversammlung, in deren Canon 54. und 55. nach C. L. Richards, von Dalmasus ins Lateinische übertragener, Analysis Conciliorum, Ang. Vindel. 1778. tom. 2. pag. 159. es lautet: Declaratur decimam divino iure ecclesiae deberi ——— terras monachis Cisterciensibus aliisve adquisitas post huius concilii celebrationem debere decimam solvere, seu eas ipsi per se, seu per exteros colant. Ohne Zweifel hatte nun in Folge dieser canonischen Bestimmung der Caminer Bischof, sey es nun Sigwin, oder Conrad 2. oder Conrad 3. von den Besitzungen des Klosters Colbaz, und namentlich auch von dessen Neuvrüchen, novalibus, welches Wort nach Bü Cange vorzugsweise in päpstlichen Briefen neu angebaute oder arbar gemachte Ländereien bezeichnet, Zehnten eingetrieben, was angedeutet wird mit den Worten der Bulle: de quibus novalibus aliquis hactenus non peperit. Darüber beschwerten sich denn die Colbazer, wie sehr wahrscheinlich auch über andre bischöfliche Eingriffe in die, ihnen von höchster kirchlicher Autorität gewährten und bestätigten Gerechtsame und Freiheiten, und der Pabst, dessen unmittelbarem Schutze und besonderer Obhut sie als Cistercienser empfohlen waren, erneuert auf ihr Ansuchen die Bestätigung ihrer Privilegien, und declarirt zu ihren Gunsten den obigen Concilbeschluss dahin, daß sie als solche, welche die Ordensregel der Cistercienser schon vor der letzten allgemeinen Kirchenversammlung angenommen, von den Besitzungen, die sie bereits vor diesem Concile gehabt, insonderheit auch von den Neuvrüchen, die sie mit eigener Hand, oder auf eigene Kosten bestellten, keine Bischofszehnten zu entrichten hätten.“

Nro. 253.

ao. 1237. novembr. 12. datum in Stolp.

Conrad 3. episcopus caminensis thut kund, daß er um seines Heiles willen, und zur Gedächtnisfeier für die Seele seines Bruders Jaczo, der Kirche des heiligen Johannes Baptista im Kloster Stolp den Zehnten aus dem Dorfe Lipz, dem jetzigen Liepen bei Anklam, verleihe, auch die bereits von seinen Vorgängern dem gedachten Kloster verliehenen Zehnten und Gaben bestätige.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Conradus dei gratia Episcopus Caminensis. Omnibus christifidelibus in perpetuum.
Que ab hominibus geruntur in tempore. ab hominum memoria cum lapsu temporis elabuntur.

nisi a scriptis autenticis traxerint firmamentum. notificamus igitur vniuersis christifidelibus tam futuris quam presentibus. hanc paginam inspecturis. quod pro nostra salute. et pro anime fratris nostri Jaczonis memoria facienda. contulimus decimam de villa Lipz ecclesie beati Johannis Baptiste in Stolp. ad consolationem fratrum ibidem deo iugiter famulantium perpetuo tempore profuturam. et hoc de assensu ac beneplacito nostri capituli Caminensis. Ne igitur quisquam hanc nostram donationem temere presumat minuere uel mutare. ipsam nostro sigillo et predicti nostri capituli sigillo firmiter communimus. precipientes districte prememoratam decimam supradicte sub anathematis uinculo ecclesie conseruari. Insuper decimas et alias elemosinas. quas nostri predecessores seu alii quicumque christifideles pro suarum remedio animarum sepius dicte Stolpensi ecclesie contulerunt. auctoritate domini nostri ihesu christi. et beatorum apostolorum Petri et Pauli. ac predecessorum nostrorum. simul et nostra. eidem precipimus ecclesie illibata sub excommunicationis interminatione firmiter conseruari. Testes sunt hii. Dominus Florentius prepositus. Jarozlaus decanus. Theodericus custos. Magister Hugo scolasticus. Caminenses. Heinricus. Item Heinricus. canonici Cholbergenses. Ramundus abbas Grobensis. Johannes de Gramsowe. Theodericus de Chozeowe plebanus. Willelmus sacerdos. Hellenboldus miles. Lippoldus vsus. Theodericus de Berghe. et alii satis multi. Datum in Stolp. Anno domini m^o. cc^o. xxx^o. vii^o. Pridie Idvs Nouembris. Pontificatus nostri anno Quarto.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 116. aus dem Stettiner Originale abgedruckt. Ausgelassen sind in seinem Drucke hinter presumat minuere die Worte: uel mutare. Unser vorstehende Druck folgt genau dem Originale. Letzteres ist einen Fuß breit, siebtehalb Zoll hoch, mit vorzüglich deutlicher, regelmäßiger Minuskel in weit auseinander stehenden Zeilen geschrieben. Der Name Conradvs im Eingange hat lauter große Buchstaben. Im unteren umgeschlagenen Rande stecken zwey Siegelschnüre von weißem Zwirn; die Siegel fehlen. Auf der Rückseite des Pergamentes stehen einige Bemerkte von alter Hand; nämlich: De decima ville Lipz; und: ville Liptiz, pedrow, in prouincia mezeritez; Et de decima ville Lipz.

Im Jahre 1222. hatte die Herzogin Ingardis in unsrer nro. 139. dem Kloster Stolp die demselben benachbarten Dörfer Lipz und Pedrow geschenkt, und Bischof Conrad 3. überläßt dem Kloster in unsrer vorstehenden Urkunde nun auch die aus Lipz zu erhebenden bischöflichen Zehnten. Das Dorf Lipz ist, wie wir oben S. 335. angeführt haben, wahrscheinlich das jezige Kirchdorf Liepen auf dem südlichen Ufer der Peene, von Anklam nordwestwärts. Wir bemerken noch folgendes.

1. pro anime fratris nostri Jaczonis memoria, bei Dreger ist unrichtig gedruckt: pro anima fratris nostri Jaczonis memoria. Wir sehen aus diesen Ausdrücken, daß damals des Bischofs Bruder, Herr Jakzo, welcher die Güzkowische Erbin geheirathet hatte, und von dem die Güzkowischen Grafen abstammen, schon verstorben war. Siehe über ihn oben S. 452.
2. Johannes de Gramsowe, ist wohl der plebanus oder Pfarrer des Dorfes Gramzow, welches ein wenig westlich von dem oben gedachten Liepen liegt; auch der folgende Zeuge, Theodericus de Chozeowe, ist ein benachbarter plebanus. Wir finden freilich, in einer dem Kloster Stolp zwey Jahre früher ausgestellten Urkunde, auch einen Johannes, Abt des Klosters Gramzow, unter den Zeugen, in unsrer nro. 223. Allein die Abte des Klosters Gramzow in der Uckermark pflegen neben ihrem Namen den Titel prepositus zu führen; so heißt es in unsrer nro. 223. iohannes prepositus in Gramsow, und in unsrer nro. 202. prepositus de Gramsow heidenricus.
3. lippoldus vsus, wahrscheinlich ein Stammvater des noch jetzt in Vorpommern bestehenden Geschlechtes von Behr. Wir finden ihn auch ao. 1251. bei Herzog Wartislaw 3. als: lippoldus here dapifer noster, in Dreger's nro. 222. Vergleiche: Bagmühl Pommersches Wappenbuch, Bd. 1. S. 2.
4. Theodericus de Berghe, wahrscheinlich ein Stammvater des noch jetzt in Vorpommern und Mecklenburg bestehenden Geschlechtes von Berg.

Nro. 253.

Umgefähe ao. 1237. decembr. 14. datum Dymin.

Wartislaw 3. dyminensis dux thut kund, daß er dem Kloster Doberan in Mecklenburg die Dörfer Racowe maius, Racowe minus, und Pretoutse, ohne Beschränkung der Hufenzahl verließen habe, und die hierüber bereits früher ausgestellte Schenkungsurkunde nun bestätigte durch die gegenwärtige, welche mit seinem neuen Siegel versehen sey.

Aus dem Diplomatario des Klosters Doberan im Schweriner Archive.

Wartizlaus, dei gratia Dyminensis Dux. omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere. libentissime tamen eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro solatio duximus honorandam. ut quo ipsa maiorem prerogativam obtinet apud Dominum. eo ampliorem in oculis Jesu christi mereamur gratiam invenire. Eapropter notum esse volumus uniuersis. quod nos ecclesie beate Marie virginis in Doberan villas racowe maius et minus. et Pretoutse. sine numero mansorum. a flumine quod est in oriente ecclesie. usque ad flumen versus Tribeses. ab omni exactione et aduocacia dedimus liberas et solutas. sicut in veteri ipsius priuilegio omnibus protestamur. Ne igitur supra premissis dubium habeatur. vetus priuilegium nouo nostro sigillo in presenti pagina roboramus. quam predictae ecclesie in testimonium validum erogamus. Datum Dymin xix kal. Jan.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Westphalens Monumentis ineditis tom. 3. pag. 1482. und nach der Mittheilung des Archivars Risch zu Schwerin in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. nro. 26. Dieser letztere Druck ist hier von uns wiederholt worden. Wartislaw 3. hatte ao. 1232 in unsrer nro. 198. dem Kloster Doberan die drei in vorstehender Urkunde genannten Dörfer, ohne genaue Beschränkung der Hufenzahl, verließen; es sind die im jetzigen Neuvorpommern, zwischen den Städten Grimmen und Loiz, gelegenen Dörfer und Höfe Großen Rakow, Kleinen Rakow und Br. twisch. Später ließ Wartislaw 3. sich ein neues Siegel anfertigen, und wahrscheinlich deshalb ersuchte ihn das Kloster Doberan, die Schenkung jener drei Dörfer auch durch eine mit dem neuen Siegel versehene Urkunde zu bestätigen; welcher Wunsch dann durch Anfertigung der vorstehenden gewährt ward. Dies neue Siegel des Wartislaw 3. hängt an einer Dargunischen Originalurkunde von ao. 1238. die in Rischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 22. abgedruckt ist; Risch sagt dort über dies Siegel: „Es ist rund, und zeigt im leeren Siegel-felde dem Beschauer einen links hin sprengenden geharnischten Reiter mit Fahne und Schild, auf welchem der pommerische Greif steht. Das Siegel ist nur noch zur Hälfte vorhanden, und von der Umschrift das Ende: DVCIS. POMERANOR.“ Das frühere Siegel des Wartislaw 3. ist bei unsrer nro. 153. beschrieben.

Unsre vorstehende Urkunde hat keine Jahreszahl; wir haben sie hieher gesetzt, weil das neue Siegel Wartislaws 3. im Jahre 1238. erscheint; vergleiche oben S. 446. Westphalen hat a. a. D. an den Rand seines Abdruckes die Jahreszahl 1239 gesetzt; ob er eine bestimmte Quelle hiefür gehabt habe, wissen wir nicht. Wir bemerken noch folgendes.

1. in minere, bei Westphalen steht dafür: annuere. 2. eius ecclesiam, das eius bezieht sich wahrscheinlich auf die Jungfrau Maria; siehe in unsrer nro. 197. die Worte: Dei genitrici Marie. 3. quo ipsa maiorem, haben wir nach Vermuthung gesetzt, wegen des folgenden: eo ampliorum. Bei Westphalen und Fabricius steht: qua ipsa maiorem.

Nro. 254.

ao. 1237. decembr. 28. acta in Stetin.

Barnim 1. dux et princeps sclauorum thut kund, daß er, da er das Gericht in der Stadt Stettin von den Slaven auf die Deutschen zu übertragen beschloßen habe, nunmehr auf den Rath des Bischofes Conrad 3. von Camin verfüge, daß alle infra munitionem wohnende Deutsche sich zu der vor der Stadt gelegenen St. Jacobikirche halten sollen, hingegen alle infra munitionem wohnende Slaven zu der außerhalb der Befestigung liegenden St. Petrikirche.

Aus dem liber sancti Jacobi zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ad evitandum discordie malum. et promovendum concordie bonum. Ego Barnym. dei gratia dux et princeps sclavorum. notum esse cupio omnibus hanc paginam insipientibus. cum sedisset animo nostro. ut oppidum nostrum stetin. cuius iurisdictionem hactenus habuerunt sclavi. ad iurisdictionem transferremus teutonicorum. sic de consilio domini Conradi. venerabilis Caminensis episcopi. et vassalorum nostrorum. ordinavimus volentes hec perpetuis temporibus immutabiliter observari. Volumus enim ut omnes teutonici infra municionem et vallum commorantes. una cum capellis iam edificatis et in futurum edificandis. ad ecclesiam sancti iacobi extra ipsum opidum sitam pertineant. ibi ecclesiastica beneficia requirendo. sclavi vero infra municionem positi ecclesiastica beneficia requirant ad ecclesiam sancti petri. que sita est extra municionem. omnes etiam ville que sunt slavice in rure posite. et que sunt ad levam manum regie vie versus premyzlawe. ad sanctum iacobum pertineant. et que ad dexteram. ad sanctum petrum. Ne autem aliquis hanc nostram ordinacionem presumat immutare vel infringere. presentem paginam conscribi et sigillo nostro iussimus communiri. Huic ordinacioni interfuerunt et testes sunt. Conradus episcopus Caminensis. Johannes plebanus in Sundis. Conradus dapifer. Borwinus. Nicolaus. Ratmarus. et alii quam plures. Acta in Stetin. anno domini m^o cc^o xxxvii^o. quinto kal. ianuarii.

Diese Urkunde, welche sich in Dreger's Codex nicht findet, steht im liber sancti Jacobi pag. 4. 5. und wird dort eingeleitet mit den Worten: Sequitur privilegium illustris principis, domini domini Barnym, ducis et principis Slavorum, super divisione teutonicorum ad ecclesiam sancti iacobi, et slavorum ad ecclesiam sancti petri, et habet litera sigillum rotundum, pendens in filo serico et glauco, cuius tenor sequitur, et est talia. Der D. Hasselbach schrieb aus dem liber sancti Jacobi den vorstehenden Text ab. Daniel Gramer im Großen Pomrischen Kirchenchronicon, Stettin 1628. lib. 2. cap. 13. theilt eine Stelle aus dieser Urkunde ungenau mit. Schwallenberg um ao. 1700. nahm die Urkunde, wie Ulrichs bemerkt, in seine ungedruckten Lebensbeschreibungen der Herzoge von Pommern auf, und erklärte sich den Inhalt folgendermaßen: „Herzog Barnim hatte den Sachsen, als sie in Stettin sehr zugenommen, den Obertheil der Stadt, so bishero zu derselben nicht gehört, sondern ein großer Platz war, der vom fürstlichen Schloß sich bis an die Niederstadt erstreckte, zu bauen eingegeben; woselbst sie denn bald hernach eine eigene Stadt, die der Wendischen an Größe wenig nachgab, erbauet, und dieselbe durch eigene erwählte Obrigkeit, nämlich Bürgermeister und Rath, wie in den sächsischen Städten bräuchlich, regieret. Weil aber die Wenden in der Unterstadt einen Castellan oder Burgrichter hatten, der die Sachsen als mit zu der Stadt gehörige vor sein Gericht ziehen wollte, diese sich aber dessen weigerten; als entstande ein großer Streit zwischen beyden Theilen wegen der Jurisdiction; wozu noch ein anderer kam, die Güter und Einkommen der Kirche St. Jacobi betreffend, worüber die Wenden sowohl, wie die Deutschen, die Aufsicht und das Gebiete prätendirten, diese aber ihnen auf das äußerste widerstuden, also daß die Sache endlich vor den Fürsten gelangete, und zu dessen Ausspruch von beyden Theilen gestellt ward, der aber, wie er auf der Sachsen Seite war, dieselbe für sie, wie vorstehende Urkunde besaget, entschied. Nach diesem Ausspruch haben sich die Wenden allgemach aus Stettin verlorren, und sind ihren Landsleuten nach Hinterpommern nachgewandert. Die Sachsen aber haben hernach ein Theil der Wendischen Stadt zu der ihrigen gezogen, ein Theil aber zur Vorstadt gemacht.“ Ulrichs bemerkt dies bei einer von ihm gemachten Abschrift dieser Urkunde, welche Abschrift sich unter dem, auf dem Joachimsthalschen Gymnasio zu Berlin aufbewahrten, Ulrich'schen Nachlasse befindet. Das von Ulrichs erwähnte handschriftliche Schwallenberg'sche Werk ist wohl die Historia Pomeranie pragmatica, welche Böhmer in den Baltischen Studien, Jahrg. 3. Heft 1. S. 110. beschreibet.

Giesebrecht ließ unsre Urkunde abdrucken in den Pommerschen Provinzialblättern, Th. 6. S. 307. und vermuthete, man müsse darin lesen: ecclesiam sancti petri que sita est intra municionem; nämlich Bischof Otto habe zwar eine Petrikirche vor dem Thore erbauet; aber diese sey hernach verfallen, und Barnim 1. habe darauf eine zweite

Petrikirche innerhalb der Stadt erbauet, und diese zweite sey in der vorstehenden Urkunde gemeint. Über das Wort *extra* in jener Stelle der Urkunde hat im *liber sancti Jacobi* eine neuere Hand wirklich *intra* geschrieben, wie auch Giesebrecht lesen will. Aber Böhmer bestritt in den *Neuen Pommerschen Provinzialblättern* Th. 1. S. 217. jene Ansicht, und erklärte sich dafür, daß Dittos Petrikirche, und die in der vorstehenden Urkunde erwähnte Petrikirche, und die hentige am Walle stehende, sämmtlich eine und dieselbe Stelle einnahmen, welche Stelle bis auf das siebzehnte Jahrhundert außerhalb der Befestigung lag. Die Dittonische Petrikirche ist wahrscheinlich im dreizehnten Jahrhundert neu erbauet oder umgebauet, so daß aus dieser Zeit die jetzt vorhandene Petrikirche stammt. Dieser Ansicht Böhmers sind beigetreten Barthold in der *Pommerschen Geschichte*, Th. 2. S. 438. und Hasselbach in der *Schrift: Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte*, S. 10. und Hering in den *Beiträgen zur Topographie Stettins in den Balt. Studien*, Jahrg. 10. Heft 1. S. 28. Vergleiche auch oben die Bemerkungen zu unfern nro. 61. 82.

Zum vorstehenden Texte der Urkunde bemerkt der D. Hasselbach folgendes: „Diese Urkunde ist auf verschiedene, zum Theil entgegengesetzte, Weise gelesen und ausgelegt worden; vergleiche Bartholds *Geschichte Pommerns*, Th. 2. S. 437. in der Anmerkung. Inwörderst also über die Richtigkeit des Textes.

1. *sedisaet*, nicht *sedissemus*, noch *sedissent*, welches letztere in den *Neuen Pommerschen Provinzialblättern* Th. 1. S. 216. vielleicht nur Druckfehler ist, ergibt sich als das allein wahre, theils aus der an das *ss* gehängten Abbreviatur, welche der Zahl 3 ähnlich ist, theils aus dem bekannten Sprachgebrauche, wonach *sedet aliquid animo*, mehr dichterisch für *in animo*, gesagt wird von dem, was man fest im Sinne, fest beschloffen hat.
2. *slavi vero infra municionem positi*; das sehr dentlich dastehende *infra*, nicht *intra*, war ursprünglich im Texte ausgelassen, und ist von späterer Hand über den Anfang des Wortes *municionem* geschrieben. Daß es mit Recht ergänzt worden, wird hoffentlich unten erhellen.
3. *que sita est extra municionem*; so steht ganz klar in der alten Handschrift. Eine neuere Hand hat *intra* über *extra* gesetzt.
4. *premlzawe*, Prenzlaw; das freilich fast ganz verbläbete Strichlein über dem *i* zeigt sich genauerer Betrachtung noch unverkennbar.
5. *quinto*; daß die Abbreviatur *q'nto* als *quinto*, und nicht *quarto*, zu lesen sey, kann diplomatisch keinem Zweifel unterliegen. Cramer läßt dies Wort in seinem beinahe durchgehends unsorgfältigen *Citate, Kirchengchronicon*, lib. 2. cap. 13. völlig weg.

„Zur Erläuterung dieser Urkunde übergehend verweise ich von vorne herein auf meine Festschrift zur sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte. S. 10. Ich habe dort unsre Urkunde als ein Vorpiel zu dieser Bewidmung bezeichnet, und den wesentlichen Inhalt, wie die vermuthliche Veranlassung desselben angegeben. Die richtige Interpretation der fürstlichen Willensmeinung beruht hauptsächlich auf der rechten Auffassung des *infra* und *extra*, und da bemerke ich sogleich, daß *infra* ganz gewöhnlich [Dü Ganges Glossar sagt *passim*] in der Urkundenlatinität für *intra* vorkommt. In den Belegen des Glossars in örtlicher Beziehung füge ich aus unsrer nro. 242. *infra terram nostram*, und aus 251. *infra clausuras locorum*; imgleichen die in der *Matrikel der Barthaus Gottes Gnade bei Stettin* mit grade vorliegenden: *ambulare infra terminum - muro circumcinctum*, und: *infra miliaria - exire*; ferner in zeitlicher aus dem *Documente Kaiser Rudolfs* über eine *Nordföhne* vom Jahre 1288 in der *Zeitschrift für deutsches Alterthum* von Moriz Haupt, Bd. 6. S. 23. *infra hinc et festum beati Johannis baptiste*, und mit Hinsicht hierauf: *infra predictum terminum*. Daß aber *infra* in unsrer Urkunde nro. 254. in dem Sinne von *innerhalb* zu nehmen sei, wird man nicht in Abrede stellen können. Da nämlich Barnim damit umgeht, seine Stadt Stettin, deren Gerichtsbarkeit bis dahin im Besitze der Slawen gewesen, der Jurisdiction der Deutschen zu überweisen, so wird daraus, insofern die Annahme, als ob der Herzog, selbst dem Wendengeschlecht entstammend, eine geringe, durch Wendische Mitbürger leicht in den Hintergrund zu schiebende, oder wohl gar nur in angeblichen Vorstädten unterzubringende, Minderheit aus eigener Liebhaberei habe bevorzugen wollen, nicht das Mindeste für sich hat, nothwendig folgen, daß innerhalb der Stadt bereits eine überwiegende Mehrzahl von Deutschen ansässig geworden; wie denn ja schon im Jahre 1187. unsre nro. 61. die Anwesenheit eines *multus populus Theutonorum* bei der Abreignung der *Jacobikirche* an den Erzengel Michael und dessen Kloster zu Bamberg bezeugt. Werden nun beide Theile der Einwohnerschaft, die bei den gewiß nicht verborgen gebliebenen Absichten des Fürsten vielleicht nur desto eher in Kampf gerathen konnten, um sie für ihre gottesdienstlichen Versammlungen auseinander zu halten, an außerhalb der Stadt gelegene Kirchen gewiesen, so hat dies seinen einfachen Grund in dem Umstande, daß es innerhalb derselben so eigentlich keine Kirche zu nennendes Gotteshaus gab. Denn nach 1128. seit welchem Jahre die kaum aus der Wendenzerstörung wiederhergestellte *Waldbergskirche* spurlos verschwindet, wird bis zur Gründung der

Marienkirche 1263. auf dem Plaze des ehemaligen castrum keines solchen Hauses mit geschichtlicher Zuverlässigkeit gedacht; vergleiche Neue Pomm. Provinz. Blätter, Bd. 1. S. 196. seqq. Unhaltbar wird dort S. 199. auf den pluralischen Gebrauch in einer Stelle des ungenannten Biographen Bischofs Otto die Annahme von mehr als Einer im Umkreise der Stadt durch Otto erbauten Kirche gegründet. Den Grund aber entkräftet wesentlich schon die S. 198. angeführte Sprachparallele, und außerdem das tiefste urkundliche Schweigen über das Namhafte irgend eines Hauses der Art. Denn die bei Dreger nro. 152. 153. erwähnte ecclesia sancti Nicolai erweist sich freilich durch den Zusatz: cum parochia civitatis, als 1243 bereits in der Stadt belegen, so wie sie noch buchstäblicher in einer Jurisdictionsverleihung Bischofs Hermann von 1286 als Gebäude civitatis Stetin, siehe Urk. nro. 9. in Herings historischen Nachrichten von der Stiftung der zwey Collegiatkirchen, wofür Dreger handschriftlich in civitate Stetyn liest, und in einer Bestätigung Swantibors und Bogislaws 7. von 1373. bei Hering a. a. D. nro. 12. als intra muros befindlich aufgeführt wird. Indessen heißt sie in den beiden letzten Urkunden, und in Dregers nro. 332. 333. 336. bloß capella, und ist darum zu unterscheiden von der späteren Nicolaiskirche, deren Aufbau wol nur deshalb chronologisch so unsicher geblieben — man setzt ihn bei dem Mangel an bestimmter Zeitangabe noch Entwürfen in das Jahr 1335 — weil sie nicht für neue Fundation gegolten, sondern als erweiternde Umgestaltung aus der gleichnamigen Kapelle hervorgegangen war. Eine ganz ähnliche Bewandnis hat es mit der Bezeichnung der Marienkapelle, die in den zuletzt angezogenen Dregerischen Urkunden zwar capella genannt wird, in den ersteren jedoch ecclesia, ein Name dessen weitere, auch Kapellen einschließende, Bedeutung für sie noch unwiderleglicher durch die documentirte Stiftung der obigen besondern Marienkirche sich verbürgt, eines Münsters, monasterium, Dreg. nro. 356. wiewohl nicht Kathedrale im engeren Sinne, sondern nur Collegiatkirche. Nach der Errichtung dieser scheint jene Marienkapelle allmählig eingegangen zu seyn, da ihrer nicht mehr in der Verleihung Hermanns von 1286. und in keiner späteren Urkunde Erwähnung geschieht. Daraus aber, daß überall, wo sie neben der Nicolaiskapelle namentlich hervortritt, ausdrücklich allein dieser, und nicht auch ihr, eine Stelle innerhalb der Stadt überwiesen wird, ist man berechtigt abzunehmen, daß sie außerhalb derselben gelegen, wie die heiligen Geistkapelle und Michaeliskapelle, die Herzog Otto im Jahre 1300 in einer Confirmation für das Michaeliskloster zu Bamberg ecclesiae nennt ante civitatem nostram Stetin; siehe liber sancti Jacobi fol. 6. 7. und den Abdruck in Ludewigs scriptor. rerum episc. Bamberg. pag. 1151. Daß diese sogenannten ecclesiae gleichfalls nur Kapellen gewesen, bezeugt die Einleitung der Urkunde im liber s. Jac. mit den Worten: cum capellis sancti spiritus et sancti Michaelis, que nunc [1468] dicuntur sancti Georgii, ante civitatem Stetin. Indem übrigens Herzog Otto in jener Bestätigung zugleich bekennet, daß schon seine progenitores mit der Jacobikirche selbst, und anderen Bewidmungen, auch diese Kapellen dem besagten Kloster zum Eigenthum verlichen hätten, erklärt er uns damit die capellae iam aedificatae unsrer Urkunde, da wir schwerlich zweifeln dürfen, daß er im Hinblick auch auf die durch diese Urkunde getroffene Anordnung Barnims 1. gleichsam die unbenannte Zahl zu benannter macht, und wir mithin die heiligen Geistkapelle und die Michaeliskapelle als Zubehör der ihnen nächsten Jacobikirche, als appendices vel aedificulae aedi sacrae maiori adinnectae nach du Gange, zu betrachten haben, wie die beiden andern, die Marienkapelle und die Nicolaiskapelle im Jahre 1243 dem Marienkloster bei Stettin zugeeignet wurden

„Was endlich die Hypothese von einer durch Barnim 1. innerhalb der Stadt erbauten Petrikirche anbelangt, so fällt dieselbe eigentlich schon dadurch, daß ihr durch diplomatische Feststellung des fraglichen Textes unsrer Urkunde, und durch dessen genaueres Verständniß Anlaß und Hauptstütze entzogen wird. Denn wie der Ausdruck: ecclesia beati Petri in opido nostro Stetin sita, in Dregers nro. 117. dessen scheinbare Bedeutsamkeit vermehrt werden könnte durch: in civitate nostra Stetyn — ad sanctum Petrum, Dreg. nro. 332. und durch: ecclesie sancti Petri — ecclesie Stetinensis, Dreg. nro. 333. ferner: ecclesiam sancti Petri — in dicta civitate [Stetin], und: dilectis — civitatis nostre Stetin canonicis [bei St. Petri] Dreg. nro. 336. einer Petrikirche keine Stelle innerhalb des Stadtumfanges sichert, wird in den Neuen Pomm. Prov. Blättern, Bd. 1. S. 221. dargethan; vergleiche meine Bemerkung zu nro. 61. unsers Codex. Ebenso ist an ersterem Orte S. 223. folg. mit hinreichenden Gründen ausgeführt, daß Papst Urban 4. in seiner Confirmation, Dreg. nro 154. mit der Kirche, die Barnim 1. in fundo proprio suis sumptibus erbauen lassen, nicht die Petrikirche, sondern die Marienkirche meine. Das Gewicht der dafür sprechenden Umstände erhält, wenn es dessen bedürfte, noch einigen Zuwachs durch die Bezeichnung der Rückseite der in dem Marienstiftsarchive aufbewahrten Originalbulle von der Hand des Schreibers derselben mit: novella plantatio, wofür nur die nengegründete Marienkirche, nicht aber eine bloß verlegte oder umgebaute Petrikirche der päpstlichen Curie gelten konnte. Ferner enthält eine Bestätigung Swantibors und Bogislaws 7. von 1373. bei Hering a. a. D. nro. 12. folgende Stelle:

In primis in fundatione ecclesiae dictae [der Marienkirche] dedit [dem Collegiatstifte bei derselben] — proavus noster [Barnim I.] proprietatem iuris patronatus ecclesiarum — videlicet ecclesiae sancti Petri extra muros civitatis Stetin, et capellae sancti Nicolai intra muros, ecclesiae sanctae Mariae in Stetin cet. Wie diese Worte ein Zeugniß ablegen für die Lage der Petrikirche außerhalb der Stadt zur Zeit der Gründung der Marienkirche, so berechtigen sie auch zu der Folgerung, daß, wenn schon bei der Fundation dieser letzteren das Patronat von S. Petri und andern Kirchen an das Stiftscapitel gegeben worden, diese Verleihung aber bereits in das Jahr 1261 fällt, Dreg. no. 332. der Ban der Marienkirche schon in genanntem Jahre begonnen haben muß, daß darum die Stifftsherrn, denen ihre Bestimmung, an den Neubau versetzt zu werden, nicht fremd geblieben, die jedoch vor der wirklich erfolgten Versetzung immer noch Canoniker bei S. Petri heißen, desto schicklicher die päpstliche Sanction ihrer kirchlichen Ausstattung vielleicht noch vor Vollendung des Baues, und gewiß vor Vollziehung des über die Widmung des Burgplatzes lautenden Documentes Dreg. no. 356. nachsuchen konnten, in Verein mit den Bitten des bewidmenden Herzoges selbst, ipsius ducis supplicationibus Dreg. no. 354. der mit dem Ausdrucke jenes Documentes: ad construendum monasterium, die Anfrichtung eines Münsters ohne Zweifel um so weniger erst der Zukunft anheimgeben wollte, als er ja zugleich beurfundet, bei demselben eine Zahl von zwölf Chorherren bereits eingesetzt zu haben [in quo fundavimus et institui-mus canonicorum numerum duodecim.]

„Die Art wie sich Barthold über die hier in Rede stehende Streitfrage entscheidet, wie eine sogenannte Altstadt untergegangen, die deutsche Vorstadt der Hauptort Stettin geworden sey, und die Wendenstadt in den Hintergrund gedrängt haben soll, lassen wir geru an ihren Ort gestellt seyn.

„Das Wort *munitio* möchte ich von einer Bewehrung überhaupt, und neben *vallum* von einem Pfahlwerke verstanden wissen, da Mauern aus Backsteinen unter Barnim I. noch sehr problematisch sind, und wohl kenntlicher als *muri*, wie in Diplomen des vierzehnten Jahrhunderts, bezeichnet seyn würden. Die Landstraße *via regia* nach Prenzlau ist nun zwar in der Richtung, welche sie zur Zeit Barnims I. nahm, längst nicht mehr gangbar. Indessen dient jetzt noch immer der Weg, der vom Königsthore zur ehemaligen Kupfermühle, und von da weiter zur Kalzmühle führt, ungeachtet der von der Petrigeistlichkeit dagegen erhobenen Streitigkeiten, zur Grenzscheide zwischen den Pfarrsprengeln von Petri und Jacobi, so daß was innerhalb des Reichbildes der Stadt an einzelnen Wohnungen oder Gehöften, *vile in rure posite*, nicht Dörfern, rechts vom Wege liegt, in jenes Kirchspiel, was links, in dieses eingepfarrt ist.“

Die Schenkung Draheims an die Tempelritter,
welche im Jahre 1237 geschehen seyn soll,
beruht auf einem Irrthume.

In Dithmars Genealogisch - Historischer Nachricht von denen hochwürdigsten und durchlauchtigsten Herren-
Meistern des Ritterlichen Johanniter-Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, Frankfurt an der Oder; 1737. S. 6. findet sich folgende Nachricht: „Anno 1237. wurde diesem Orden [dem Tempelorden] das Schloß Draheim von dem König in Pohlen geschenkt.“ Draheim liegt in Pommern auf dem östlichen Ufer des Draziger Sees, etwas nördlich von Tempelburg, in welcher Gegend die Tempelritter späterhin allerdings Besitzungen hatten, welche Premislaus secundus, dux Polonie et Cracovie, ihnen ao. 1286. verlieh; siehe die Urkunde abgedruckt in Beckmanns Beschreibung des Ritterlichen Johanniter-Ordens, Frankfurt an der Oder; 1726. im Anhang S. 48 — 50. Dithmar bemerkt, daß er seine Nachricht von der ao. 1237. geschehenen Schenkung Draheims aus einem Diploma genommen; wahrscheinlich hatte er diese Urkunde in dem ehemaligen Johanniterarchive zu Sonnenburg gesehen. Seine Nachricht ging über in Königs Abhandlung über den Tempelorden, welche sich handschriftlich auf der königlichen Bibliothek zu Berlin unter den Manuscriptis Borussiae befindet. Aus Königs Handschrift ward die Nachricht aufgenommen in die schätzbare Abhandlung über die Tempelherren und ihre Besitzungen im Preussischen Staate, in Ledeburs Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 1^o. S. 324.

Da die Urkunden des ehemaligen Sonnenburger Archives nach Berlin in das Geheime Staatsarchiv gekommen sind, so ersuchte der D. Hofgarten den Herrn Director der Archive Geheimen Oberregierungsrath von Raumer, ihm die Ansicht der von Dithmar erwähnten Draheimischen Urkunde zu verstaten, welches Gesuch mit der größten Bereitwilligkeit gewährt ward. Wirklich findet man auf dem Rücken derselben von einer neueren Hand geschrieben: Ducis Mazoviae et Cuiaviae Donatio Castri Drochiom cum pertinentiis a mediate [statt medietate] Fluminum Bug et Slur usque ad fines Ruthenorum; Ao. 1237. Darüber steht von einer älteren Hand das richtigere, aber fast erloschene: Ducis Mazow donatio castri Drochicium et ipsius territorii ordini facta Ao. 1237. Dithmar wird verleitet worden seyn durch das falsche Drochiom, welches Drochicin heißen muß, und von ihm für Draheim gehalten ward. Doch hätten ihn schon der Fluß Bug, und die fines Ruthenorum, bedenklich machen sollen; der Name Slur ist auch falsch, und muß Nur heißen. Wenn man den Text der Urkunde liest, erkennt man bald, daß sie weder die Tempelritter, noch Draheim, betrifft, sondern etwas ganz anders enthält. Es ist eine für die Polnische Geschichte nicht unwichtige Urkunde, welche uns über die Verhältnisse der östlichen Grenze des damaligen Polens, und die späteren Geschichte des Dobriner Ordens, einige Auskunft giebt. Dieser Orden war ao. 1235. durch eine päpstliche Bulle für mit dem Preussischen Orden vereint erklärt worden; Papst Gregorius 9. sagt in dieser Bulle zum Preussischen Orden: incorporationem de magistro et fratribus de Dubria, venerabilis fratris nostri, Plocensis episcopi, diocesanorum eorum, accedente consensu, ordini nostro factam, prout in eiusdem episcopi litteris plene perspeximus contineri, sicut pie ac prouide facta est, auctoritate apostolica confirmamus; Voigt Cod. diplom. pruss. Bd. 1. nro. 43. In demselben Jahre übergab auch der Preussische Orden dem Herzoge Conrad von Masovien das castrum Dobrin; a. a. D. nro. 45. vergleiche oben S. 372. 510. und Voigts Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 256. 261. 275. Aber in unsrer nachstehenden Urkunde erscheinen der Heermeister und die Brüder des Ordens der Krieger Christi vom ehemaligen Ordenshause Dobrin noch ao. 1237. als eine besondre Gesellschaft, welche nun durch Herzog Conrad von Masovien nach Osten an den Fluß Bug versetzt wird, in die Burg Drochicin, das jetzige Drohiczyn am Bug, von Warschau nordostwärts gelegen. Die Bestimmung der Brüder war hier vermuthlich, die östliche Grenze Masoviens gegen Preußen und Rußen zu beschützen; vergleiche Voigt a. a. S. 277. Diese Urkunde bestätigt auch, daß Herzog Conrad von Masovien die vier Söhne, Boleslaw, Casimir, Semovit, Ziemomysl, hatte. Sie sind hier nur durch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen bezeichnet; aber Conrad sagt in seiner Urkunde von ao. 1230. welche in Dreger's Codex S. 137. gedruckt ist: vxore mea Safia, filiisque meis, Bolislao, Kazimiro, Semouito, Semimisl, consentientibus; und Bischof Michael von Cuiavien sagt in einer Urkunde von ao. 1231: Dux Conradus cum filiis suis Boleslao, Kasimyro, Semovito, Zemonislo; siehe Ryszczewski et Muczkowski Codex diplomaticus Poloniae, tom. 1. pag. 33. Köpell in der Geschichte Polens, Th. 1. S. 490. erwähnt nur die drei ersten Söhne Conrads. Es muß also Ziemomysl filius Conradi unterschieden werden von seinem Neffen Ziemomysl filius Casimiri filii Conradi, welcher letztere bey Köpell a. a. D. S. 491. und in mehreren Urkunden vorkommt, z. B. bei Ryszczewski a. a. D. tom. 2. nro. 97. wo es heißt: domini Kazymiri, et filii sui, domini Zememislilii.

In Voigts Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 277. 278. sind aus unsrer Urkunde, welche die Dobriner Brüder zu Drochicin betrifft, nach einer von Wohlbrück gemachten Mittheilung, nur zwey Bruchstücke abgedruckt, und etwas fehlerhaft. Wir lassen daher hier einen genauen Abdruck der ganzen Urkunde, nebst einigen Bemerkungen, folgen.

ao. 1237. mart. 8. in Gambin.

Herzog Conrad von Masovien und Cuiavien schenkt, mit Zustimmung seiner Söhne, Boleslaw's, Herzoges von Masovien, und Casimir's, Herzoges von Cuiavien, imgleichen seiner jüngeren Söhne Semovit und Ziemomysl, dem Heermeister und den Brüdern des ehemaligen Dobriner Ordens das castrum Drochicin am Flusse Bug, von Warschau nordostwärts gelegen, nebst dem daran stoßenden Lande bis an die Grenzen der Rußen.

Cum secundum apostolum debeamus diem missionis extreme misericordie operibus preuenire. ut pro transitoriis heredes fieri mereamur patrie permanentis. innotescat presentibus et futuris quod ego. C. misericordione diuina dux Mazouie et Cuiauie. cum communi consensu et unanimi uoluntate filiorum meorum. uide-

licet B. ducis Mazouie. K. ducis quyaui. nec non aliorum duorum. S. et Z. iuniorum. pro nostrarum remedio animarum couferimus et donamus magistro B. et fratribus suis ordinis militum christi. domus quondam Dobri-nensis. castrum Drochicia et totum territorium. quod ex eadem parte castrum continetur. a medietate fluminum Bug et Nur. usque ad metas ruthenorum. saluo inre ecclesie Mazouiensis et nobilium. si quod in predictis fluminibus hactenus habuerunt. cum omni districtu et honore. castoribus. fluminibus. lacubus. saltibus. the-loneo in ipso Drochicia de nauibus. siue de curribus. et cum omni iure quod supradictum castrum noscitur hactenus habuisse. iure hereditario perpetuo possidendum. ut christo sub ordinis sui debito militantes. ab in-stantia paganorum defendant populum christianum. Idem uero B. uidelicet magister ordinis antedicti cum fra-tribus nobis et nostris filiis promiserat. precipue duci Mazouie ins patronatus fideliter obseruare. Prefatam quoque terram. scilicet Mazouiam. uua nobiscum defendere suorum auxilio subditorum. contra quoslibet inua-sores. exceptis hereticis et Prothenis. seu cuiuslibet christiane fidei inimicis. quos teuentur personaliter iupug-nare. Nos uice uersa prenominatam terram. scilicet Drochicia. contra inuasores promissimus fideliter defensare. Promiserunt insuper prelibati fratres. neminem potentim in nostrum preiudicium et grauamen in Drochicensi territorio collocare. Neque super eiusdem translatione uel uendicione. commutatione. uel donatione. seu cuius-libet alieuationis specie. tractare sine nostro consilio et consensu. Ad hec etiam promiserunt homines nostros populares. seruilis seu libere conditionis. nec per se. nec per alios. aliquatenus auocare. etiam si ad ipsos sponte transierint nullatenus retinere. Nos quoque promittimus fratribus antedictis. ut ipsorum ciues et omnes habitatores territorii sequefati. necnon ad ipsos ut cum eis maneant transeuntes per terras nostras et nostrorum filiorum. ab omni exactione thelonei et aliorum iurium sint immunes. Et nisi iusto impedimento prohibente magister ordinis. uel ipsius loco alius constitutus. per nos pro communi terre nostre nel ipsorum consilio euo-catus accedere personaliter non recuset. Quicumque igitur principum seu potentum aliorum huic donationi nostre facto uel consilio noluerit contraire indignationem domini et beate uirginis Marie. necnon omnium elec-torum eius. habiturus cum Dathan et Abiron accipiat porcionem. Actum anno gratie. m^o. cc. xxx. vii. viii. idus Marcii. littera dominicali D. in Gambin.

Das Original ist ein ziemlich starkes Pergament, vierzehn Zoll breit, sieben Zoll hoch, mit sehr deutlicher und regelmässiger Minuskel geschrieben. Im unteren umschlagenen Rande hangen drey dicke rothe seidene Siegelschnüre. Die erste Siegelschnur zur Linken hat ihr Siegel verloren; wahrscheinlich war es das Siegel Kazimari ducis Cuianie, und hatte dieselbe Größe, wie das dritte Siegel. Die zweite Siegelschnur trägt ein kreisrundes Siegel von weissem Wachs, fast drei Zoll im Durchmesser. Man sieht darauf in ganz glattem Felde einen rechtshin sprengenden Ritter auf seinem Rosse, der eine in drei Zipfel ansehende Fahne in der Hand trägt. Von der Umschrift erkennt man noch: **RADI. DVCIS. CUIAVIE. MAZOVIE** Es ist also das Siegel des Herzog Conrad. Die dritte Siegelschnur trägt ein kreisförmiges kleineres Siegel von weissem Wachs, nur halb so groß wie das eben erwähnte. Man sieht auf demselben einen links hin reitenden Krieger mit spitzem Helm, auf seinem Rosse. Von der Umschrift läßt sich erkennen: **S. BOLESL. DVCIS MAZOVIE**. Es ist also das Siegel Boleslaw's von Masowien. Das Siegel Conrads hing also in der Mitte, und zu beiden Seiten desselben hingen die Siegel seiner beiden ältesten Söhne. Über die Siegel Conrads und seiner Söhne Casimir und Boleslaw vergleiche Rzyszczewski et Muczkowski Codex diploma-ticus Poloniae, tom. 1. pag. 27. 41. 56. tom. 2. pars. 1. pag. 15. und Voigts Cod. diplom. pruss. Bd. 1. nro. 15. Der reitende Krieger mit spitzem Helm auf Boleslaw's Siegel an der vorstehenden Urkunde ist zierlicher und sauberer gebildet, als er auf Boleslaw's Siegel, welches bei Rzyszczewski a. a. D. tom. 1. ad nro. 20. mitgetheilt wird, gezeichnet worden.

Zum Inhalte bemerken wir folgendes. 1. quyaui e, diese Schreibung des Namens Cujawien findet sich in polnischen Urkunden öfter; siehe Rzyszczewski a. a. D. tom. 1. pag. 26; tom. 2. pag. 6. 15. 17. 2. S. das ist: Semouitus. Der Name dieses Sohnes des Herzoges Conrad von Masowien wird, so viel wir gefunden, in den Urkunden, wo er vollständig steht, mit S geschrieben, nicht mit Z. Siehe Dregers Codex S. 137. und Rzyszczewski a. a. D. tom. 1. pag. 76. 82. tom. 2. pag. 22. 66. Auch in Jungmann's böhmischem Wörterbuche, Th. 4. S. 58. steht so der Name Semowit, und scheint übersetzt zu werden durch: quasi iam loquens; sem bedeutet: her, heran, und wit als Schlüsselwort der Namen Semowit, Bohowit, Budewit, Radowit, Dalowit, Hostiwit, und ähnlicher, wird a. a. D. Th. 5. S. 111. durch řečník d. i. Redner, erklär.. Ob aber nicht der Mannesname Semowit einerlei ist mit

dem Mannesnamen Samowid, Selbsthauer, von sam, selbst, und wedęti, sehen? Auch finden wir die Namen Zemowit und Zemljovit d. i. Erdschauer, Jungmann, Th. 5. S. 653. und Gmenoslow S. 109. 3. Z. das ist: Zemomislus, der vierte Sohn des Herzoges Conrad von Masovien. Er erscheint unter dem Namen Zemomislus bei Rzyszczewski a. a. D. tom. 1. in den Urkunden nro. 17. und nro. 20. und unter dem Namen Semimisl in Dregers Codex nro. 79. Böhmisch země, polnisch ziemia, ist: die Erde; böhmisch zima, polnisch zima, ist: die Kälte, der Winter; mysl ist in beiden Sprachen: der Sinn, das Denken. 4. magistro B. ist der Name des damaligen Heermeisters der Dobriner Ritter; vielleicht hieß er Bernardus. In Voigts Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 277. ist unrichtig gedruckt: magistro H. 5. Drohicin, das jetzige Drohiczyn auf dem östlichen Ufer des Flusses Bug, von der polnischen Stadt Pultusk südöstlich gelegen. 6. Nur, wahrscheinlich der jetzige Fluß Nurzek, welcher, von Osten kommend, etwas nördlich von Drohiczyn in den Bug fällt. Ein wenig nördlich von diesem Zusammenflusse liegt jetzt die Stadt Nur. Das Wort Nur bedeutet im Polnischen: Untertauchung. Die medietas fluminis Bug et Nur ist vermuthlich das Land, welches auf der östlichen Seite des Bug zwischen den beiden Flüssen Bug und Nurek liegt, nach dem Russischen Gebiete hin. 7. ad metas ruthenorum; wenn man von Drohiczyn ostwärts nach Rußland geht, so trifft man auf die Städte Pinsk, Petrikow, Nowgorod, Kuzel; wo aber damals in jener Gegend die Grenze zwischen Polen und Rußland war, vermögen wir nicht anzugeben. 8. Idem uero B. bei Voigt a. a. D. ist wieder unrichtig gesetzt: Idem uero H. 9. suorum auxilio subditorum, die Dobriner Ritter sollen mit Hilfe ihrer Unterthanen das Masowische Land gegen alle Angreifer vertheidigen. Rücken aber heretici et pruheni, überhaupt Unchristen, heran, dann müssen die Dobriner Ritter in eigener Person gegen diese Unchristen kämpfen. Statt seu cuiuslibet, wie das Original hat, ist vielleicht seu quibuslibet gemeint gewesen. 10. littera dominicali D. der Sonntagsbuchstabe D ist für das Jahr 1237. richtig. 11. Gambin, die jetzige polnische Stadt Gombin, von Mloek südlich, auf dem linken Ufer der Weichsel; siehe Rzyszczewski a. a. D. tom. 1. pag. 27.

Nro. 255.

ao. 1238. februar. 2. in Gdanzk.

Swantepoll 2. dux pomeranie thut kund, daß er für das Heil seiner Seele, und der Seelen seiner Aelter, dem Kloster Divoa den See Saspa, den jetzigen Casper See bei Danzig, frei von Lasten geschenkt habe.

Aus dem Originale im Königsberger Archive.

Ego Zwantopolcus dux pomeranie. vniuersis christi fidelibus salutem in nomine ihesu christi. Quoniam labitur cum tempore quicquid agitur in seculo. nisi uiuis testibus aut sigillatis apicibus confirmetur. quapropter ad omnium fidelium noticiam pervenire volumus. quod pro remedio anime mee. parentumque meorum. fratribus in oliua cisterciensis ordinis lacum. qui Saspa dicitur. contulimus libere et absque omni impedimento possidendum. Ne igitur aliquis in posterum hanc donationem irritare presumpserit. anuli nostri testimonio confirmamus. Datum anno gratie m^o. cc^o. xxx^o. viii^o. quarto Non. Februarii. in Gdanzk.

Herr Prof. Voigt zu Königsberg schickte uns eine Abschrift des im Königsberger Archive aufbewahrten Originals dieser Urkunde, und bemerkte dabei: „Sie liegt in Schieblade 55. nro. 8. und das Siegel des Herzoges ist noch daran, aber sehr beschädigt.“ Ein früherer Abdruck nach dem Originale steht in Ledeburs Neuem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 202. 203. Schon im Jahre 1235. erwähnt Swantepoll 2. in unserer nro. 225. unter den Besitztungen des Klosters Divoa den lacum qui Saspa dicitur. Vielleicht war es dem Kloster erwünscht, über den Besitz dieses Sees noch eine besondere Urkunde zu erhalten, und ließ es sich deshalb die vorstehende ausfertigen. Der Name Saspa bedeutet Düne, wie oben S. 497. angeführt worden. Der See liegt in den Sanddünen am Strande bei Danzig, nördlich von der Stadt. Wir bemerken noch folgendes. 1. libere et

absque, steht bei Ledebur; die Voigtische Abschrift hat: libereque absque.
der Voigtischen Abschrift. Bei Ledebur dagegen mit dem Zahlzeichen: iiii^{to} Non.
in der Voigtischen Abschrift, fehlt aber bei Ledebur.

2. quarto Non; steht in
3. in Gdanzk, steht

Nro. 256.

ao. 1238. mart. 1. datum in Lubichin.

Johann 1. magnopolitanorum dominus vereinigt sich mit dem Kloster Dargun dahin, daß er in den Klosterdörfern, die in seinem Gebiete liegen, die peinliche Gerichtsbarkeit ausübe, und von dabei vorkommenden Bußgeldern den dritten Theil dem Abte überlasse, hingegen der Abt allein die bürgerliche Gerichtsbarkeit in jenen Dörfern hand-
habe, und alle dabei vorkommenden Gewetten oder Gerichtsgelder beziehe.

Aus dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolitanorum dominus dilectis beate matris ecclesie filiis imperpetuum. Ne igitur que in tempore geruntur. labantur cum tempore. queque digna memorie litterarum monumentis commendantur. et iure temporalia uilescunt hiis. quibus eterna dulcescit beatitudo. Hinc est quod tam presentibus quam futuris uolumus declarare. quod nos uexationes et incommoda declinare cupientes. claustrum Dargun et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus. de consilio fidelium nostrorum. sub hac forma talem libertatem concessimus imperpetuum. De beneplacito enim domini abbatis et fratrum suorum in tali concordia conuenimus. quod si quos homines in uillis eorum. que in dominio nostro esse dinoscuntur. scilicet Rokiniz. Glasowe. Penkowe. Slutowe. Dobemuzle. Brodersdorp. Bralin. Polchowe. Jarisowe. Cowale. capitalis sententia publico facto. non aliqua sinistre suspicionis fama. reos condempnauerit. quales sunt fures furto suo octo solidorum ualorem excedentes. incendiarii. homicide manu tantummodo mortua presente. uolentie illatores oppressione mulierum seu raptu virginum. ita dumtaxat si in ipso instanti uolentiam passam clamore ualido per uicinos fuerit attestata. quicquid in tales agere uoluerimus. siue pecuniaria satisfactione ita ut abbati tertia pars succedat et nobis due. siue mortis condempnatione. ad nostre iurisdictionis spectabit ordinationem. Si autem abbacie homines iudicio astantes uadiauerint. omnia uadia abbati pertinebunt. et quicquid cause infra terminos eiusdem abbacie ortum fuerit. nichil nostrum exinde uendicabitur. sed abbas per aduocatum suum iudicaria potestate omnes causas alias emergentes iudicabit. Ipsosque homines eorum liberos et immunes ab omni infestatione aduocatorum et iudicum. ab urbium. pontium. aggerum exstructione. theloneorum extorsione. necnon ab omni expeditione dimisimus. ita ut nemini quicquam ex debito nisi soli deo et monasterio teneantur. Ne autem ab heredibus. uel a quoquam alio. iam sepe dictis fratribus ulla in posterum oriri possit calumpnia. quod absit. presentem paginam testium adnotatione. et sigilli nostri impressione. ut iugiter inconuulsa permaneat. roborauimus. Testes sunt. dominus Conradus episcopus Caminensis. Theodoricus capellanus in Lubichin. Henricus plebanus in Kalent. Gerardus dapifer. Bartoldus aduocatus in Lubichin. et ceteri omnes castrenses ibidem. Datum anno gratie m^o cc^o xxx^o viii^o. publice in Lubichin. kalendas Martii.

Diese Urkunde ist nach dem zu Schwerin befindlichen Original durch Tisch in dessen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 20. mitgetheilt. Er bemerkt dabei: „Die Urkunde steht auf einem großen Pergament mit

dicken und sehr großen, wenn auch regelmäßigen Schriftzügen, mit großen Zwischenräumen zwischen den Zeilen; die Schrift hat auffallend wenig Abkürzungen. In einer Schnur von dunkelblauen linnenen Fäden hängt das Siegel des Fürsten mit dem Stierkopfe, welcher die hauerartigen Verzierungen am Maulte hat.“ Der von Lisch gegebene Abdruck ist hier von uns wiederholt worden.

Nachdem die Mecklenburgischen Fürsten um das Jahr 1236. das Land Circipanien als Lehn von Pomern erlangt hatten, wie oben S. 513. bemerkt worden ist, trafen sie nun auch öfter Verfügungen in Bezug auf das in jenem Lande gelegene Kloster Dargun. Zu diesen Verfügungen gehört die vorstehende Vereinbarung zwischen dem Fürsten Johann 1. und dem Dargunischen Abte über die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den dem Kloster gehörenden Dörfern. Wir bemerken folgendes.

1. Rokiniz, das jetzige Rökniß bei Dargun; oben S. 88. 89. Der Name war vielleicht eigentlich Rokitnize, d. i. Binsenort; siehe oben S. 261. Von Rökniß zieht sich nordwärts eine Bachniederung hin.

2. Glasowe, das jetzige Glasow; oben S. 261. 3. Pankowe, jetzt Alt Pannekow; oben S. 258.

4. Slutowe, jetzt Schlutow; oben S. 392. Zum Namen läßt sich auch vergleichen das böhmische zlutý, gelb; zlutilka, Gelberde.

5. Dobemuzle, jetzt Brodersdorf; oben S. 90. 261.

6. Brodersdorp, bestand damals also abge sondert neben Dobemuzle, welches letztere später einging.

7. Bralin, jetzt Barlin; oben S. 379. 8. Polchowe, Jarisowe, Cowale, jetzt Neu Polchow und Kowalß; oben S. 244.

9. manu tantummodo mortna presente, wenn ein Mann als Kläger wegen Mordes vor dem Gerichte erschien, brachte er entweder den blutigen Leichnam des Ermordeten, oder die dem Ermordeten abgehauene Hand mit, als sichtbare Vorweisung des begangenen Mordes. Diese Vorweisung hieß: *de blickende schyn* d. i. der blickende Schein, die hell leuchtende Erscheinung der geschehenen That; *Haltaus Glossarium* pag. 172. Unser Wendisch-Rügianischer Landgebrauch sagt Mt. 19. über jene Hand folgendes: *Denn biddet de cleger, de richter moge em vorloven, dat he vam doden lychnam ein lyslich warteken hale, dar he sine klage up moge rissen. So vergunnet em de richter, he schole de rechte hant halen. — Wen de hant dar is, de lecht he up en blot swert, unde schriet aver den däder unde sine hulperre, mit antoginge der daet, na der wyse, unde biddet, men moge em de helpen, wo einer da were, anholden. Das Wort rissen bedeutet: erheben, wie im Englischen: to rise, sich erheben; das Wort antoginge bedeutet: Anzeigung.*

10. *clamore ualido*, die verletzte Frau mußte mit gerüchte d. i. mit Wehgeschrei vor dem Gerichte erscheinen, um dadurch die erlittene Noth zu beweisen. Im *Sachsenspiegel*, Ausgabe von Homyer, S. 170. heißt es: *Wif oder maget, die not vor gericht klaget, die solen klagen mit gerüchte, durch die hanthafsten dar unde durch die not, die sie dar bewisen solen. Das Wort durch bedeutet hier: wegen.*

11. *uadiauerint*, d. h. wenn sie das Wette oder Gewette, lateinisch *vadium*, bezahlen d. h. das dem Richter zu gebende Strafgeld. Das Wort Wette bedeutet wahrscheinlich unsprünglich: Verbindlichkeit, Verpflichtung, und stammt vom althochdeutschen Zeitwort *wetan*, binden, *kawetan*, verbinden. Im Niederdeutschen lautet es *wedde*, *gewedde*, und das Zeitwort *wedden*, das Strafgeld zahlen; vergleiche *Haltaus glossar.* pag. 2039.

12. *Lubichin*, wahrscheinlich das jetzige Kirchdorf Lübbichin, eine Melle nördlich von der Mecklenburgischen Stadt Gnoien. Dort stand also damals eine fürstliche Burg, zu welcher die am Schluß erwähnten *castrones* oder Burgbeamten gehörten. Im Jahre 1184. war König Kanut von Dänemark durch die Landschaft Tribuses in Circipanien eingerückt, und zu einer Stadt *Lubekinea* gelangt, welche wahrscheinlich jene Burg *Lubichin* war; *Baltische Studien*, Bd. 10. Heft 2. S. 161. Die Wurzel *lub*, welche im Böhmischen: Kinde, Rand, Holzschnitt, bedeutet, findet sich in vielen slavischen Ortsnamen, wie *Lubichin*, *Lubek*, *Lubnik*, *Lubno*, *Lubowna*. Doch könnte auch *luby*, lieb, angenehm, die Wurzel dieser Namen seyn.

13. *Kalont*, wird wohl das jetzige *Kenkal den* seyn, von Dargun südlich, am *Summerowischen See*; siehe oben S. 94.

Nro. 257.

ao. 1238. mart. 29. in monasterio vzenamensi.

Barnim 1. dux Sclavorum thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Barone dem Kloster Uznam oder Uſedom das Dorf Neuerowe, das jetzige Neverow auf der Insel Uſedom, mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, verlehren habe.

Aus der Matrifel des Klosters Uſedom.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Nos Barnim dei patientia dux Sclavorum imperpetuum. A recordatione humana euanesceat per aliqua temporis interualla id quod ordinatur a principibus atque confertur. nisi literarum apicibus nec non ydoneis testibus eternetur. Sane siquidem cum. vtpote a viris instrumur literatis. quicquid in subsidium claustralium conferimus. tum pro excessibus antecessorum tum pro nostris. ad vegetationem animarum et salutem proueniat vtrorumque. eapropter scire debet deuota fidelium natio. felixque successio futurorum. quod nos de maturo baronorum nostrorum consilio donauimus. et per presentes donamus. pro nostris et progenitorum nostrorum delendis peccaminibus. ac eterni regis gratia impetranda. honorabilibus viris et in christo nobis dilectis. Abbati et conuentui monasterii sancte Marie sanctique Godehardi in vzenaym. ordinis premonstratensis. ac eorum successoribus vniuersis. ipsique monasterio. villam dictam Neuerowe. sitam in terra vzenamensi. cum omni iure minore et maiore. tangente manum et collum. nec non cum omni proprietate et libertate. cum siluis. pratis. pascuis. paludibus. nemoribus. agris cultis et incultis. cum metis et distinctionibus. predictae ville adiacentibus. Que vero villa cum suis terminis et metis predictis abbati et conuentui. ipsique monasterio vzenamensi. absque vlla reuocatione temporibus perpetuis feliciter permanebit possidenda. Vt autem hec donatio firma et inconuulsa perseueret. et ne a nostris successoribus in posterum reuocetur. presens scriptum inde confectum ipsis dedimus. sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius nostre donationis sunt. dominus wartizlaus dux pomeranorum. consanguineus noster. bartus nobilis de Camyn. wetyniz. fredericus de ramstede. dominus Tidericus sacerdos. dominus Conradus capellanus noster. Hinricus plebanus in Rosendal. alii quamplures. Datum in ipso monasterio vzenamensi. anno domini m^o. cc^o. xxxviii^o. indictione xi^a. iiii^o kalendas Aprilis.

Diese Urkunde steht in der Matrifel des Klosters Uznam oder Uſedom, welches früher Grobe, später Yudaglia hieß, und zwar fol. 13. vers. mit der Überschrift: Super villam Neuerowe. Bei Dregger ist die Urkunde unter nro. 119. abgedruckt. Der vorstehende Text folgt genau der Matrifel. Wir bemerken folgendes. 1. Neuerowe, das jetzige Dorf Neverow auf der Insel Uſedom, von der Stadt Swinemünde etwas westlich. Newarowny bedeutet im Böhmischen: nicht befestigt; newěra, Nichtglauben, Mißtrauen, Treulosigkeit; niwar, ein Bauer. 2. wartizlaus, ist der Herzog Wartislav 3. bartus, bedeutet: Bartholomäus; siehe oben S. 248. und Balt. Studien, 1. S. 133. 4. wetyniz, siehe oben S. 453. In unsrer nro. 258. heißt er wotyniz. Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 2. S. 1015. führt otjn und wotjn als Namen eines Ortes an. 5. ramstede, Dregger bemerkt: „Diese Familie ist von den ersten Deutschen Geschlechtern, so in diplomatibus vorkommt.“ Dieser fredericus de ramstede erscheint seit dieser Zeit öfter in unsren Urkunden. In Dreggers nro. 199. von ao. 1249. finden sich Liborius et Fredericus de Ramstede. 6. Hinricus plebanus in Rosendal, dieser Zeuge erscheint auch in unsrer nro. 258. und in Dreggers nro. 122. von ao. 1239. Eine Meile von Anklam östlich liegt jetzt das Dorf Rosenhagen. Quandt erinnert an das bei Greifswald, am nördlichen Ufer des Rikflusses, gelegene Landstück, welches noch jetzt Rosendal heißt, und vermuthet, die erste Anlage der Stadt Greifswald

möge den Namen Rosendal geführt haben, und jener plebanus oder Pfarrer von dort gewesen seyn. Der Name des Greifswaldischen Rosendal war allerdings schon im dreizehnten Jahrhundert üblich. Fürst Bizlaw 2. von Rügen verleiht ao. 1288. der Stadt Greifswald: das Feld Rosendal mit den Salzhütten am Rief, *campum Rosendale cum casis salis per descensum fluvii, qui Rech dicitur*; Dähnert Pomm. Bibliothek, Bd. 4. S. 3. vergleiche oben S. 204. 7. indictione xi. Diese Indiction ist richtig angegeben.

Nro. 358. *una*
ao. 1238. mart. 29. in monasterio vzenamensi.

Barnim I. dux Sclavorum thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Barone dem Kloster Uznam oder Usedom das Dorf lybbomeze, das jetzige Labömitz auf der Insel Usedom, mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, verliehen habe, und bestimmt die Grenzen der Feldmark jenes Dorfes.

Nach der Matrikel des Klosters Usedom.

In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis. Nos Barnim dei patientia dux slavorum. Vniuersis christi fidelibus presentem literam inspecturis in perpetuum. A recordatione humana euanescit per aliqua temporis interualla id quod ordinatur a principibus atque conferitur, nisi literarum apicibus nec non idoneis testibus eternetur. Sane cum. vtpote a viris instruiamur literatis. quicquid in subsidium claustralium conferimus. tum pro excessibus antecessorum tum pro nostris. ad uegetationem animarum et salutem proueniat vtrorumque. ea propter scire debet deuota fidelium natio. felixque successio futurorum. quod nos de maturo baronorum nostrorum consilio donauimus. et per presentes donamus. pro nostris et progenitorum nostrorum delendis peccaminibus. ac eterni regis gratia impetranda. honorabilibus viris et in christo nobis dilectis. abbati et conuentui monasterii Sancte Marie sanctique Godehardi in vzenem. ordinis premonstratensis. ac eorum successoribus vniuersis. ipsique monasterio. villam dictam lybbomeze. sitam in terra vzenamensi. cum omni iure minore et maiore. tangente manum et collum. necnon cum omni proprietate. cum siluis. pratis. pascuis. paludibus. nemoribus. agris cultis et incultis. cum metis et distinctionibus predictae ville adiacentibus. Ita quod mete et termini prefate ville directe et linealiter distinguuntur. et procedunt a terminis metarum Neppermyn vsque ad magnum lapidem. iacentem penes viam vulgariter dictam Catzecowerwech. de predicto vero lapide linealiter ascendendo paruulum montem apud eandem viam iacentem. Item a predicto monte de lapide ad lapidem linealiter procedendo in profunditate merice. vsque ad terminos metarum ville Redessow. et tunc ab eisdem metis vltterius linealiter procedendo vsque ad riuulum. qui fluit infra stagnum Gaghe-lyn. et stagnum lacenisse. directe in opposito vltime piscium closure. In predicto vero riuulo omnes termini et mete sepedicte ville lybbomeze desinunt et terminantur. Que vero villa cum singulis terminis et metis iam distinctis abbati et conuentui. ipsique monasterio vzenamensi. temporibus perpetuis salubriter pertinebit possidenda. Vt autem hec donatio firma et inconuulsa perseueret. et ne a nostris successoribus reuocetur. presens scriptum inde confectum ipsis dedimus sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius donationis nostre sunt. Dominus Wartizlaus dux pomeranorum. consanguineus noster. Bartus nobilis de Camyn. wotyniz. fredericus de Ramstede. dominus Tydericus sacerdos. dominus

Conradus capellanus noster. hinricus plebanus in Rosendal. alii quamplures. Datum in ipso monasterio vzenamensi anno domini m^o. cc^o. xxxviii^o. Indictione vndecima. iiii kalendas Aprilis.

Diese Urkunde ist aus der Matrikel des Klosters Uznam oder Grobe bei Dreger unter nro. 120. abgedruckt. Sie steht in der gedachten Matrikel fol. 13. rect. mit der Überschrift: Super lybbometze cum distinctionibus suis. Den Text der Matrikel haben wir im vorstehenden Abdruck genau wiedergegeben. Die Urkunde ist gleichzeitig mit unsrer vorhergehenden nro. 257. im Kloster Uznam ausgestellt, und beide Urkunden haben auch ganz gleiche Zeugen. Quandt vermuthet in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 166. es möge Dreger unsre nro. 257. und 258. aus Originalen genommen haben, weil sie richtiges Datum enthielten, während andre verwandte Urkunden, nämlich Dreger's nro. 122. 144. die nach Strich's Angabe, in der Nachweisung der von Dreger gebrauchten Quellen, im Strich'schen Anhang zum Dreger'schen Coder, Berlin 1768. pag. 8. aus Originalen von Dreger geschöpft seyn sollen, falsche Daten zu enthalten schienen. Aber diese Vermuthung Quandt's haben wir bei Nachsicht der Quellen nicht bestätigt gefunden. Die Angaben bei Strich über die Quellen der Dreger'schen Nummern 119. 120. 122. 123. 144. sind ganz richtig; die nro. 119. 120. 123. finden sich nur in der Matrikel des Klosters Uznam; hingegen die nro. 122. 144. deren Daten von Quandt für falsch gehalten werden, sind noch in den Originalen vorhanden.

Wir bemerken zu unsrer vorstehenden Urkunde folgendes.

1. *successoribus vniuersis, ipsique monasterio*; die Worte: *ipsique monasterio*, fehlen im Dreger'schen Abdruck, stehen aber in der Matrikel. Auch unsre vorhergehende nro. 257. hat sie an der betreffenden Stelle.
2. *lybbometze*, das jetzige Vorwerk Labömiz auf der Insel Usedom, von der Stadt Usedom nordostwärts gelegen, im Benzer Kirchspiele, am nördlichen Rande des Cacklinschen Sees. Der Name Libomiz gehört wohl zum böhmischen liby, lieb, wie der böhmische Ortsname Libowes, in Jungmann's Wörterbuch, Th. 2. S. 316. und der Ortsname Lubomér, ebend. S. 357.
3. *a terminis metarum ville Neppermyr*, so hat die Matrikel. Bei Dreger steht unrichtig: *a terminis villarum Neppermyr*. Das Dorf Neppermyr führt noch jetzt diesen Namen, und liegt von Labömiz nordwärts am Seebrande. Der Name ist wahrscheinlich das böhmische Wort nepřmy, nicht gerade, ungerade, uneben; siehe Jungmann a. a. D. Th. 3. S. 689. Unmittelbar an das Dorf stoßen die Nepperminer Berge.
4. *Catzcow*, d. i. der Weg nach Cagekowe, nämlich nach dem jetzigen Dorfe Catschow am Cacklinschen See, von Labömiz südlich. Der Dorfname Kacekow, jetzt gewöhnlich Kągow, Katschow, Kaschow, lautend, findet sich in Pomern öfter. Er gehört vielleicht zum polnischen kaczk, die Ente, böhmisch: kacka, und würde demnach Entenort bedenten. Neben dem Usedom'schen Dorfe Catschow liegen der Cacklinsche See und das große Thurtuch, auf welchem sich wilde Enten aufhalten konnten.
5. *Item a predicto*, hat die Matrikel. Bei Dreger steht: *Item de predicto*.
6. *ville Redessow*, das jetzige Dorf Reßow, welches von Labömiz östlich liegt am Gothensee oder Gothmersee. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen Mannesnamen radoš, welcher hilaris bedentet; oder zum polnischen redzina, fruchtbarer Boden, fetter Boden.
7. *stagnum Gaghelya*, der jetzige See Cacklin, von Labömiz südlich. Gehört der Name vielleicht zu den böhmischen Wörtern kachna, Ente, kacka, Gidergans?
8. *stagnum lacenisse*, ist nach Quandt der von Labömiz nordöstlich gelegene größere See, welcher jetzt von dem daran gelegenen Dorfe der Gothensee oder Gothmersee heißt. Wir haben schon oben S. 205. das Dorf Iestnice bei Greifswald gefunden. Der Name ist vielleicht das polnische Iesnicy, waldig, zum Walde gehörig; oder stammt er von Iacz, Binsse? Der *rinulus*, qui inluit infra stagnum Gagheliu et stagnum lacenisse, ist vielleicht der Bach, de Befke, welcher von Reßow südlich den Gothensee mit dem Cacklinschen See verbindet; infra steht in den Urkunden öfter für intra.
9. *terminantur*, die in den vorhergehenden angezeichneten Grenzen des Dorfes lybbometze scheinen also zu bestehen ungefähr in einer Linie aus der Gegend von Neppermin nach der Scheide von Reßow, dann in der ebengedachten Befke vom Gothmersee nach dem Cacklinschen See hin, und im Westen in dem Wege von Catschow nach Neppermin. Ziemlich in der Mitte des von diesen Grenzen eingeschlossenen Gebietes liegt Labömiz.
10. *Testes*, die Zeugen dieser Urkunde sind dieselben wie die der vorhergehenden.

Nro. 259.

no. 1238. iun. 11. actum apud Swecz.

Swantepolk 2. dux pomeranie verspricht dem deutschen Orden in Preußen, daß er und seine Leute den Orden nicht verletzen wollen, daß Grenzstreitigkeiten zwischen ihm und dem Orden durch gütliche Besprechung an der Grenze beigelegt werden sollen, und daß er ohne den Orden keinen Waffenstillstand oder Frieden mit den heidnischen Bewohnern der Preussischen Länder Samlen, Warmien und Natangien abschließen wolle.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Nos Swantepolkus. dei gratia Dux pomeranie. profiteamur et protestamur. quod nos dilectis nobis fratribus domus Sancte Marie Theutonicorum in prussia talibus obligauimus promissis. quod honorem ipsorum debeamus fideliter contueri. ita ut a nobis seu nostris heredibus. uel etiam ab hominibus nostris. ipsis et terre eorum nec non eorum hominibus aliquod grauamen iniurie quantum cauere possumus nunquam fiat. Si autem aliquid questionis est. uel ortum fuerit. ab eis uel eorum hominibus contra terram nostram uel homines nostros. talem plane ipsis faciemus iusticiam. qualem iudicii terre nostre dictauerit consuetudo. Promisimus etiam. ut si inter ipsos et nos deceptatio fuerit super metis terrarum eorum ac nostre. que uulgariter graniza dicuntur. penes eandem granizam in loco qui competens fuerit conuenire. et secundum noticiam hominum terre ipsorum et nostre huiusmodi dubietatis scrupulum remota contradictione amicabiliter dirimere. ac cedere ab illa parte. quam cognouerimus nobis predictam noticiam obuiare. Adicimus etiam quod cum paganis Samie. Warmie ac Natangie. nunquam sine ipsis treugas aliquas neque pacem facere debeamus. Et si aliquos articulos. quos prediximus. presumptuose uiolauerimus non seruando. si infra spatium unius anni et diei debite commoniti non emendauerimus secundum iusticiam uel secundum gratiam. et si de eo conuincere non potuerint uoluntarie. subicimus nos excommunicationi domini pape. ita ut nunquam ab ea simus liberi. nisi prius satisfaciamus predictis fratribus secundum iusticiam uel gratiam eorundem. Ad promulgandam autem hanc excommunicationis sententiam. pruscie episcopum cuius diocesis est terre nostre uicinior duximus eligendum. Cui uolumus ut talis transgressio. ante quam eandem promulget sententiam. notoria bene fiat. Volumus etiam. ut si heredes nostri predictis condicionibus presumptuose contraire uoluerint. pena consimili sint astricti. Actum apud Swecz. Anno gracie m^o. cc^o. xxxviii^o. Indictione xi. Tertio Idus Junii. Testes autem sunt hii. Nicolaus plebanus de wissegrad. Jarogneus castellanus de Swecz. Arnoldus castellanus de wissegrad. Bessor dapifer. Pantinus subcamerarius. Ratiborius. Evernandus. et alii quam plures. Scripta per manum Henrici. plebani de Colmine.

Diese Urkunde ist in Kogebues Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 403. fehlerhaft abgedruckt. Herr Professor Voigt zu Königsberg sandte uns eine Abschrift des dort befindlichen Originals, deren Text der vorstehende Abdruck enthält. Er bemerkte dabei: „Das Siegel des Herzogs ist noch an der Urkunde vorhanden. Es ist ein ovales Kettersiegel mit der Umschrift: Anul. Ducis Sventopolci. Das Original liegt im Geheimen Archive zu Königsberg, Schiebl. 48. nro. 9.“ Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen war bisher dem deutschen Orden, welcher sich auf dem rechten Weichselufer festgesetzt hatte, Freund und Beistand gegen die heidnischen Preußen gewesen. Allein im Jahre 1238. erkalkete der Herzog gegen den Orden, und ward den Preußen günstiger gestimmt. Die Ursache hiervon war vermuthlich der Umstand, daß Swantepolk die Absicht des Ordens auf völlige Herrschaft an jener Ostseeküste zu erkennen begann. Immer weiter griff der Orden dort um sich, und bedrohte nicht nur die Unabhängigkeit und Wohlfart, sondern

auch die heimatliche Sitte und Sprache der Preußen und Pommern mit völliger Zerstörung. Swantepolk, der muthige Vertheidiger seines Vaterlandes, mußte unter solchen Umständen jenem eindringenden fremden Orden allmählig abhold werden. Die vorstehende Urkunde zeigt uns die ersten zwischen Swantepolk und dem Orden aufkeimenden Zwistigkeiten, deren gütliche Beseitigung durch die Bestimmungen der Urkunde noch versucht wird. Aber vier Jahre später brach der Krieg zwischen Swantepolk und dem Orden aus, und währte mit einigen Unterbrechungen zehn Jahre lang. Vergleiche Voigts Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 355 — 361.

Wir bemerken noch folgendes.

1. graniza, Grenze, ist das polnische granica, welches von gran, Erde stammt. Aus dem polnischen granica ist das jetzige deutsche Wort Grenze entstanden; die eigentlich deutschen Ausdrücke hiefür sind: die Mark, und: die Scheide. Letzteres ist besonders in der Niedersächsischen Sprache üblich; in Pommern sagt man: de Scheide.
2. Samie, das Samland, d. h. die Gegend von Königsberg nach Labiau.
3. Warmie, das Ermland, d. h. die Gegend von Heilsberg nach Heiligenbeil.
4. Natangie, Natangen d. i. die Gegend von Preussisch Eylau nach Königsberg.
5. wissegrad d. i. Hochburg, siehe oben S. 184. war die Pomerellische Grenzburg in der Gegend der jetzigen Stadt Bromberg, welche polnisch: Bydgosce, heißt; vergleiche oben S. 515. In Rzyszczewski Codex diplom. Poloniae tom. 1. Varsav. 1847. pag. 131. wird die Lage dieser Burg näher dahin bestimmt, daß sie hart an der Weichsel neben dem jetzigen Orte Fordon lag, und ao. 1330. durch den deutschen Orden zerstört ward. Es heißt dort: „Castrum Wyszogrod, quod Dlugosius lib. 6 pag. 696. lib. 9. pag. 999. tum in Pomerania, tum in Cuiavia, tabula autem anni 1243. apud Lucam Davidem, Pruss. Chron. tom. 3. nro. 3. appendicis, Pomeraniae vicinum fuisse dicit, quo loco situm fuerit, accurate definire nequeo. Haec tamen, quae e Boguphali, Sommersb. 2. 51. et Dlugossii pag. 696. narratione de non magno intervallo illius castrum ab oppido, olim castro, Sartowice, atque ex tabula apud Dogielum tom. 4. pag. 15. de possessione eiusdem a Casimiro, duce Cuiaviensi, acquisita, effici cogique possunt; tum haec, quae ex Roepelli histor. Polon. append. 11. de villa Trzeciewiec, parochiae Dubrscensis, et e tabula hac nostra de villa Trzepsacz, districtui Vissogrodensi olim adscripta; haec denique, quae eodem Roepello auctore de via Vissogradia Sveciam per campos villae Gadeez, parochiae itidem Dubrscensis, ducente, novimus, in eam nos inducant opinionem, ut castrum praedictum in littore Vistulae, in regione villae Fordon Germanorum dictae, et quidem forsau loco, quod nunc etiam Zamkowa kępa sive Schlosskempe in Bidgostiensi regione appellatur, situm fuisse arbitremur. Quae omnia, uti egregie conveniunt cum iis, quae Dusburgi chronicorum continuator cap. 12. de eruptionibus, e castro illo in naves Vistula praeternavigantes factis, refert, ita vix ullam dubitationem reliquunt, hoc, non vero aliud castrum Wyszogrod fuisse, quod ao. 1330. vel 1329. a cruce signatis equitibus ordinis Theutonici in Prussia degentibus combustum et dirutum, ex eo tempore nunquam restauratum fuisse videtur; vide Anonymum in ed. Gedan. Cadluc. pag. 102. Erratque vehementer Voigtius, in histor. Pruss. tom. 4. pag. 439. qui hanc combustionem et destructionem castrum ad aliud, a sede huius belli nimis remotum, oppidum Wyszogrod, Plocensis territorii et regionis, refert, quod ad ostia fluvii Bzurae, Vistulam intrantis, situm est. Si ad ostia fluvii alicuius Vistulam intrantis castrum Cuiaviense Vissegrad quaerendum sit, is certe fluvius Brda, non autem Bzura esset. In ditionem Premislai castrum Wyszogrod rediit, commutatione honorum quorundam cum Mestvino, alias Mstivogio, duce Pomeraniae, facta; de qua vide sis Jabczynscii Archivum theologicum. tom. 1. pag. 364. 365.“ In Rzyszczewski Codex tom. 2. pag. 169. wird bemerkt, daß der Bezirk, welcher früher regio vissegradensis hieß, später regio Bydgestiensis d. i. Brombergischer Bezirk genannt ward: „Teste Naruszewicio regio Wyszogrodensis posteris temporibus nomen regionis Bydgestiensis accepit; Naruszewicz hist. nar. polsk. anu. 1377. cap. 19. atque Cromerus in libro: de rebus gestis Polonorum, Colon. Agripp. 1589. pag. 299. ait: „Ludovicus dedit Vladislao Dobrinensem ditionem, atque Bydgestiensem, quae antiquitus Vissegradensis vocata fuit.“
6. Swecz, die damalige Burg, jetzige Stadt, Schwetz an der Weichsel, gegenüber der Stadt Culm. Sie erscheint schon ao. 1198. in unserm nro. 76. Der Name wird polnisch jetzt Swiec geschrieben; swieca bedeutet: Licht. Im Böhmischen ist swęceni: Weihe, Heiligung.
7. Colmine, wahrscheinlich die Stadt Culm an der Weichsel.

Nro. 260.

no. 1238. iul. 31. datum Guzstruwe.

Nicolaus 3. dominus de Roztoc vereinigt sich mit dem Kloster Dargun dahin, daß er in den Klosterdörfern, die in seinem Gebiete liegen, die peinliche Gerichtsbarkeit ausübe, und von dabei vorkommenden Bußgeldern den dritten Theil dem Abte überlasse, hingegen der Abt allein die bürgerliche Gerichtsbarkeit in jenen Dörfern handhabe, und alle dabei vorkommenden Gewetten oder Gerichtsgelder beziehe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus. dominus de Roztoc. dilectis beate matris ecclesie filiis in Dargun inperpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos. ob nostrorum ac progenitorum nostrorum ueniam peccatorum. uexationes et incomoda declinare cupientes. claustro Dargun. et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus. sub ac forma istam inperpetuum dedimus libertatem. quod homines in villis dicti claustri. que in dominio nostro esse dinoscuntur. si eos capitalis scententia publico facto. non aliqua sinistre suspicionis fama reos condempnauerit. quales sunt fures. furto octo solidorum ualorum excedentes. latrones. incendiarii. homicide manu mortua presente. uolentie illatores. oppressores mulierum. raptores uirginum. ita dumtaxat si in ipso instanti mulier aut uirgo uolentiam factam clamore ualido. sicut moris est. per uicinos et adiuuantes fuerit attestata. quicquid in tales agere uoluerimus per pecuniariam satisfactionem. tertia pars satisfactionis cedet abbati. nobis due. si uero ipsos ad mortem decreuerimus condempnare. ad nostre iurisdictionis spectabit examen. Abbatie homines iudicio astantes si uadiuerint. omnia uadimonia pertinebunt abbati. et quicquid aliarum causarum seu questionum infra terminos eiusdem abbatie ortum fuerit. nichil nostrum exinde uendicabitur. sed abbas hoc totum per suum aduocatum in integrum iudicabit. Decernimus etiam homines memorati claustri esse liberos et immunes ab omni infestatione aduocatorum et iudicum. ab urbium. pontium. aggerum. exstruktionem. theloneorum. petitionum. uectigalium. extorsione. et ab omni expeditione. ita ut nemini quicquam ex debito nisi soli deo et monasterio teneantur. Ne autem hoc rationale factum nostrum ab heredibus nostris. seu ab aliquo alio successorum nostrorum. possit uiolari aut calumpniari. supra fatum claustrum et fratres eius presenti scripto cum appensione sigilli nostri. ac testium inscriptione. irrefragabiliter comunimus. Testes hii sunt. Godefridus abbas in Dobran. Henricus abbas in Dargun. Tidericus prepositus. Helyas decanus de Guzstruwe. Henricus Gamba dapifer. Henricus Grulo. Jordanus. Bernardus de Wiendorp. Baroldus et alii quam plures. Datum Guzstruwe per manum Couradi scriptoris. anno gratie m^o cc^o xxx^o viii^o. ii^o. kalendas Augusti.

Diese Urkunde ist nach dem Schweriner Original von Lisch in dessen Mecklenburgischen Urkunden, Bb. 1. unter nro. 21. bekannt gemacht, und der dortige Druck hier von uns wiederholt worden. Lisch bemerkt dabei: „Das Original ist auf Pergament mit einer festen Minuskel. An einer Schnur von weißen linnenen und rothen seidenen Fäden hängt ein dreieckiges Siegel von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firnis überzogen. Der dreieckige erhabene Wappenschild innerhalb der Umschrift wird fast ganz von einem grade vor sich stehenden Stierkopfe mit einer Lilienkrone gefüllt. Die Umschrift lautet: † Sigillum Domini Nicolai De Roztok.“ Der Inhalt dieser Urkunde stimmt ganz überein mit unsrer nro. 256. welche zu demselben Zwecke dem Kloster Dargun vom Fürsten Johann 1. welcher ein Bruder des Nicolaus 3. war, gegeben ward. Die Worte: sub ac forma, stehen für: sub hac forma.

Nro. 261.

ao. 1238. datum in Dimin.

Wartislaw 3. dux Pomeranorum et Diminensium thut kund, daß er dem von seinen Vorfahren in Circipanien gegründeten Kloster Dargun alles dasjenige, was es von den vier Mecklenburgischen Fürsten, den Gebrüdern Johann 1. Nicolaus 3. Heinrich Borwin und Pribislaw durch Tausch oder Geschenk empfangen habe, seinerseits bestätige.

Aus dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Wartislaw dei gratia dux Pomeranorum et Diminensium. vniuersis Christi fidelibus salutem in eo qui est salus omnium. Omnia facta temporalia temporalem sequuntur motum. et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum facta intereunt. unde que geruntur in tempore. ne labantur cum lapsu temporis. poni debent sub lingua testium. et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presentium etas. et omnis futurorum posteritas. quod nos claustro Dargun. quod a progenitoribus nostris. viris magnificis Buchzlao uidelised et Kazimaro. ducibus Pomeranorum. in terra Circipanie honorifice fundatum dinoscitur. et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus ea. que filii domini Henrici de Werla. Johannes uidelised. Nicholaus. Burwinus. Pribislaus. eidem claustro contulerunt tam in concambiis. quam in donis. ob spem diuine retributionis. predicto claustro confirmamus. in pace et omni tranquillitate in perpetuum possidere concedimus. Huius rei testes sunt. dominus Conradus Caminensis episcopus. dominus Godefridus abbas [de Stolp. Barnim] dux Pomeranorum. Co[nradus et Johanne]s dapiferi. et ceteri omnes in Dimin castrenses. Datum in Dimin [publice]. anno gratie m^o cc^o xxx^o octauo.

Diese Urkunde ist nach dem Schweriner Original von Lisch in dessen Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 21. bekannt gemacht, und der dortige Druck hier von uns wiederholt worden. Lisch bemerkt dabei: „Das Original ist in einer festen, fetten neugothischen Minuskel geschrieben. Die dick ausliegende Schrift ist an vielen Stellen abgefallen; [wie die oben im Texte eingeklammerten Stellen andeuten]. Jedoch sind die Schriftzüge, wenn auch nur an den Eindrückten, noch zu erkennen. An einer Schnur von weißen linnenen Fäden hängt ein von dem früheren [bei unserer nro. 153. beschriebenen] abweichendes Siegel. Es ist rund, und zeigt im leeren Siegel Felde dem Beschauer einen links hin sprengenden geharnischten Reiter mit Fahne und Schild, auf welchem der Pommerische Greif steht. Das Siegel ist nur noch zur Hälfte vorhanden, und von der Umschrift das Ende: — — DVCIS. POMERANOR.“ Daß Wartislaw 3. um diese Zeit ein neues Siegel angenommen hatte, erwähnt auch unsere nro. 253. Wir haben bei unserer nro. 256. bemerkt, daß nachdem die Mecklenburgischen Fürsten das Land Circipanien um ao. 1236. von den Pommerischen Herzogen zu Lehn empfangen hatten, auch von jenen Fürsten dem Circipanischen Kloster Dargun Schenkungen gemacht wurden, denen der Pommerische Herzog bisweilen eine Bestätigung ertheilte; vergleiche oben S. 513. 560. Dies Verhältnis ist denn auch die Veranlassung der vorstehenden Bestätigung. Wir bemerken noch folgendes. 1. Buchzlao et Kazimaro, in den uns anbehaltenen Dargunischen Urkunden erscheinen als Ausstatter des Klosters Dargun nur der Vater Wartislaws 3. nämlich Casemir 2. und der Oheim Wartislaws 3. d. i. Casemir 1. Vielleicht wurden aber Bogislaw 1. und Bogislaw 2. als Mitschenker jener Casemire betrachtet. 2. Henrici de Werla, ist der oben S. 468. erwähnte Heinrich Borwin 2. dessen vier Söhne dort gleichfalls berührt sind; vergleiche auch S. 511. 3. Barnim, ist Barnim 1. der Bruder des Ausstellers der Urkunde.

Nro. 262.

no. 1236. septembr. 4. datum Anagnie.

Papst Gregorius 9. verstatet dem Herzoge von Pommern, daß er die Nichte des Königes Waldemar 2. obwohl sie dem Herzoge im vierten Grade verwandt sey, heirathen dürfe, da hierdurch die zwischen den Dänen und Slaven entstandene Feindschaft am wirksamsten beigelegt werden könne.

Aus Suhms Historie af Danmark, Tom. 9. pag. 772.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. Nobili viro — — duci Pomeranie. salutem et apostolicam benedictionem. Ad hoc deus in apostolica sede constituit plenitudinem potestatis. ut Romanus Pontifex. qui clauis in beato Petro potestatis et discretionis accepit. nunc vigorem exerceat. nunc mansuetudinem anteponat. Ipse enim consideratis circumstantiis uniuersis. neutrum in altero derelinquens. interdum flectit per mansuetudinem sic rigorem. quod non dissoluitur eius neruus. Sed prudenter attendit non solum personas. sed causas etiam. cum quibus uidelicet et ex quibus dispensare disponit. ne sic dispenset ut dissipet. immo ne dissipet sic dispenset. prout causarum diuersitas diuersis modis exegerit dispensandum. Cum itaque de matrimonio contrahendo inter te ac dilectam in christo filiam. nominatam mulierem. neptem carissimi in christo filii. illustris Regis Dacie. sit tractatum. quare dicta nobilis quarta consanguinitatis linea te contingit. non prius duxisti ad consummationem ipsius matrimonii procedendum. quam super hoc recursus ad sedem apostolicam haberetur. Quare idem rex per nuntios suos et literas pro te nobis humiliter supplicauit. ut cum nichil adeo ad sedandas inimicitias capitales. inter Danos et Slanos peccatis exigentibus iam exortas. et reformanda inter eos pacis foedera operetur. prout eiusdem regis. ac venerabilis fratris nostri — — archiepiscopi Lundensis. et — — Roskildensis episcopi. quibus super hoc scripta nostra direximus. exhibite nobis littere continebant. salubre consilium apponere curaremus. Attendentes igitur. quod urgens necessitas et euidentis utilitas dispensationem exposcit. cum fratribus nostris super hoc deliberatione habita diligenti. de ipsorum consilio nobilitati tue presentium auctoritate concedimus dispensando. ut cum dicta nobili si velis nuptias contrahere valeas. impedimento huiusmodi non obstante. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Anagnie. ii. non. septembr. pontificatus nostri anno duodecimo.

Der in diesem päpstlichen Schreiben ertheilten Dispensation gedenkt Bzovius in der Historia ecclesiastica, Colon. Agripp. 1617. tom. 2. pag. 134. in der Regierung des Gregorius 9. mit folgenden Worten: Duci Pomeranie, vt filiam regis Danie, quarto gradu consanguinitatis propinquam, in vxorem duceret concessit, und bezieht sich dabei auf dieses Papstes epist. 249. Raynaldus in den Annales ecclesiastici, Colon. Agripp. 1692. tom. 13. pag. 473. sagt darüber folgendes: Cumque rex [Daniae], ad conciliandam Danos inter ac Pomeranos concordiam, coniungendae matrimonio Pomerano duci neptis suae, quarto illum consanguinitatis gradu attingentis, potestatem sibi a sede Apostolica conferri flagitasset, Gregorius primum archiepiscopo Lundensi, atque episcopo Roschildensi, imperavit, certiore se de ea re facerent atque instruerent, ac regia postea petitis morem gessit. Raynaldus verweist hierbei in Betreff des vom Papste an die beiden Bischöfe gerichteten Schreibens auf die Epist.

Gregor. lib. 11. ep. 380. und in Betreff des Bewilligungsschreibens, ebenso wie Bzovius, auf lib. 12. ep. 249. Suhm hat in der Historie af Danmark, Tom. 9. 772. den vorstehenden Text des Bewilligungsschreibens mitgetheilt. Woher er ihn genommen, sagt er nicht. Vermuthlich hatte er ihn aus dem päpstlichen Archive zu Rom bekommen, aus welchem manche Materialien für das Suhmsche Werk angeschafft wurden, wie unsre nos. 112. 113. 124. zeigen.

Es entsteht nun die Frage, welcher Pommerscher Herzog hier gemeint sey, da der mitgetheilte Text den Namen ausläßt. Dies Auslassen der Namen findet man auch in den nach Originalen der päpstlichen Schreiber gelieferten Abdrücken öfter; z. B. in Voigts Codex diplom. prussic. Bd. 1. no. 33. steht ein, nach der Originalbulle abgedrucktes, Schreiben des Gregorius 9. von ao. 1233. worin es heißt: secundum consilia dilectorum filiorum — — preceptoris et fratrum hospitalis sancte Marie Teutonicorum; es ist also der Name des preceptor oder Heermeisters ausgelassen. Ebenso steht dort unter no. 43. ein Schreiben des Gregorius 9. von ao. 1235. worin es heißt: venerabilis fratris nostri — — Plocensis episcopi; es ist also der Name des Bischofes von Ploce ausgelassen. Ob in diesen Fällen in den päpstlichen Originalen selbst die Namen fehlten, oder nur von Abschreibern der Originale ausgelassen wurden, wissen wir nicht. Suhm a. a. D. S. 686. bleibt zweifelhaft über den in unsrer vorstehenden Dispensation gemeinten Herzog, und stellt nur als mögliche Muthmaßung auf, daß es Barnim 1. gewesen, und daß dessen erste Gattin Marianne die ihm hier zuge dachte dänische Prinzessin sey, die etwa eine Tochter des mit Waldemar 2. enj verbundenen Herzoges Abrecht von Delamünde gewesen. Inzwischen scheint Marianne, nach Kanzows Angabe, Pomerania Bd. 1. S. 484. einen Löwen im Wappen geführt zu haben, und hierauf hat Dube in den Mecklenburgischen Jahrbüchern, Bd. 2. S. 39. die Nachweisung gegründet, daß Marianne eine Tochter des Pfalzgrafen Heinrich von Sachsen, eines Sohnes Heinrichs des Löwen, war, indem jener Pfalzgraf, der auch Herzog von Sachsen genannt ward, den Löwen führte; welcher Ansicht Barthold in der Pomm. Geschichte, Th. 2. S. 433. beistimmt. Im Jahre 1246. erscheint Marianne in Dregers no. 176. als verstorben. Nach Kanzows Angabe a. a. D. S. 228. heirathete Barnim 1. die Marianne schon ao. 1225. Es ist daher der in unsrer Dispensation gemeinte, seiner dänischen Braut im vierten Grade verwandte, Pommersche Herzog vielleicht Wartislaw 3. Denn daß dieser von mütterlicher Seite mit dem dänischen Königshause verwandt war, sagt er selbst in der Umschrift seines Siegels, in welcher er sich die Bezeichnung: e sanguine regis danorum, giebt; siehe oben S. 363. Unsr päpstliche Dispensation erwähnt Zwistigkeiten, welche damals zwischen den Dänen und Slaven obwalteten. Daß der dänische König damals Streitigkeiten mit Wartislaw 3. hatte, haben wir oben S. 509. 528. bemerkt. Ob eine solche beabsichtigte Ehe Wartislaws 3. mit einer dänischen Prinzessin, falls sie unsre Dispensation veranlaßte, hernach wirklich zur Ausführung kam, ist uns unbekannt. Die Pommerschen Chroniken sprechen davon nicht, und auch Barthold scheint in seiner Pommerschen Geschichte die vorstehende päpstliche Dispensation nicht zu erwähnen. Über eine Gemalin Wartislaws 3. ist bis jetzt nichts sicheres bekannt. Kanzow nennt, Pomerania Bd. 1. S. 252. den Wartislaw 3. einen Schwager des Herzog Bolislaw von Gnesen und Galisch. Micrätius, im alten Pommerlande, Stettin 1640. S. 284. sagt, Wartislaw 3. habe ein polnisches Fräulein zur Gattin gehabt. Suhm a. a. D. S. 687. sagt, Wartislaw 3. sey vermählt gewesen mit Sophia, Tochter des Herzog Premislaw von Gnesen; doch bemerkt Barthold in der Pomm. Geschichte, Th. 2. S. 496. es sey jener Premislaw so früh gestorben, daß jene Vermählung unmöglich scheine; vielleicht habe er eine Schwester des Premislaw gehabt. Wartislaw 3. scheint in den uns von ihm aufbewahrten Urkunden seiner Familie nicht zu gedenken; er starb um ao. 1264. ohne Söhne zu hinterlassen.

Die Eingangsworte unsrer Dispensation: Gregorius — — benedictionem, stehen in Suhms Abdruck nicht; wir haben sie nach den gewöhnlichen Eingängen der Schreiben des Gregorius 9. ergänzt. Von den Schlußworten: Nulli ergo — anno duodecimo stehen bei Suhm nur: Nulli ergo nostre concessionis cet. Wir haben sie vervollständiget nach dem gewöhnlichen Schluß der Schreiben des Gregorius 9. Siehe z. B. unsre no. 229. Das Datum ist von Suhm vor dem Eingange angeführt.

Nro. 263.

ao. 1238. novembr. 30. actum in iuvene Wladizlavia.

Bischof Petrus von Masowien, und andre Geistliche, als erwählte Schiedsrichter, bestimmen den Schadenersatz, welchen der dominus de Gdanze, Herzog Swantepolk 2. dem Bischofe von Wladislavia für verschiedene Beeinträchtigungen zu leisten habe.

Aus dem Originale im Archive der Wladislavischen Kirche.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Nos arbitri. P. episcopus Mazouiensis. J. abbas Plocensis. Gregorius et Voyzlaus. fratres predicatorum. Nicolaus. Godefridus. Vincencius. de ordine fratrum minorum. Nicolaus canonicus Plocensis. communi consensu parvium electi in causa. que uertitur inter dominum episcopum Cuiuiensem et dominum de Gdanze. de dampnis et iniuriis illatis ecclesie Wladizlaviensi ab eodem. habito consilio sapientum. et auditis rationibus utriusque partis. communi consensu talem contra dominum de Gdanze proferimus sententiam. Et in primis precipimus sub pena compromissa. ut satisfaciatur domino episcopo pro eo. quia non permisit eum intrare dyocesium suam. scilicet ut eum a modo non prohibeat. ei ut patri omnem custodiam adhibendo. Item precipimus. ut predicatoribus de Gdanze secundum quod promisit satisfaciatur. Item precipimus. ut decimas prediales istius anni in tota terra sua integre faciat persolui. Item precipimus de decimis capelle de Grodesno. ut. sicut in privilegio eiusdem continetur. sibi non subtrahat ullos uel ampliet redditus predialium decimarum. Precipimus insuper. ut decimam monete. nauium. iudiciorum. theloneorum. reddere teneatur episcopo suo. iuxta tenorem privilegiorum. que in Wladizlaviensi ecclesia continentur. Item uolumus. ut decima thelonei. clausure. tabernaculi in Vissegrot. plenarie sibi faciat persolui. Uolumus etiam. ut officiales suos coherceat. ne eum impediatur vendendi et colligendi decimas. Item uolumus. ut libertatem det villis ecclesie. secundum quod ecclesia statuit. Nec instituat. nec destituat sacerdotes. nisi cum consensu eius. Item causas matrimoniales non iudicet. et uxores pro delictis maritorum non puniat. et que tenentur uolumus ut in continenti dimittantur. Preterea uolumus. ut de capella sancte Marie de Sueze iudicio disceptent. Item uolumus et precipimus. ut pro preda. quam fecit de centum septuaginta septem equis. centum reddat. De ducentis viginti nouem iumentis reddat ducenta. De sexaginta nouem poledris reddat quadraginta. De quingentis septuaginta quinque bobus reddat trecentos. De mille centum septuaginta sex uaccis reddat quingentas. Vitulos relaxamus. De tribus milibus centum septuaginta quatuor ouibus reddat mille quingentas. De mille ducentis sexaginta porcis reddat quingentos. Ducentos truncos apum relaxamus. De rebus ualentibus trecentas quinquaginta quatuor marcas. et de trecentis aceruis amone igne consumptis. soluat quingentas marcas. Precipimus etiam. ut curiam episcopi de Parchan. secundum quod prius fuit. reedificet. et familiam omnem sine contradictione ubicumque fuerit reddi faciat abductam de Cuiuania. De debitis uero fratrum predicti domini de Gdanze. in quibus tenebantur domino episcopo. quia terram eorum possidet. episcopo satisfaciatur. Precipimus etiam. ut de quadraginta octo equis. quos abduxit. domino Mazouiensi episcopo reddat triginta. De quinquaginta bobus reddat triginta. De pecoribus centum reddat quinquaginta. De quadringentis quadraginta quatuor ouibus reddat ducentas. Preposito Strelnensi reddat quatuor boues. duas uaccas. viginti oues. decem sues. Etiam

volumus. ut in octauis beate Lucie soluat iumenta et boues. et centum marcas in villa do-
brogostouici. et tunc in loco. in quo condixerit. uel per episcopum. uel per personam inter-
positam. absoluetur. Si uero supradicta citius exsoluerit. citius absoluetur. In secundo uero
termino. scilicet in purificatione. in predicta villa reddat equos. poledros. vaccas. oues.
porcos. et centum marcas. In penthecosten uero reddat trecentas marcas. et debitum fra-
trum. et usque ad festum assumptionis curiam de Parchan reedificet. Etiam uolumus. quod
in eisdem terminis domino Mazouiensi episcopo. et preposito de Strelna. uniuersa persol-
uat. Etiam uolumus. ut in predictis terminis. secundum quod taxamus. plenarie soluat. Alio-
quin nos arbitri predictum dominum de Gdanze in eandem sententiam excommunicationis
et penam. qua per episcopum Cuiuiensem ligatus erat. reducimus. Precipimus etiam sub
eadem pena et vinculo excommunicationis. ut tale quid contra quamlibet ecclesiam de ce-
tero nullo modo presumat attemptare. Etiam notum facimus adhuc omnibus idem scriptum
inspecturis. quod in dictum dominum de Gdanze talem sententiam promulgauimus. pertrac-
tata tam causa ipsius et articulis quos episcopo opponebat. quam etiam grauamine episcopi.
quo grauatus existit per eundem. Huic autem arbitrio assessores affuerunt B. Gneznensis
decanus. P. poznaniensis archidiaconus. G. Plocensis archidiaconus. qui etiam presentem
paginam sigillis propriis roborarunt. Acta sunt hec in iuene Wladislau. in domo fratrum
minorum. anno ab incarnatione domini m^o c^o xxx^o viii^o. pridie kalend. decembris.

Diese Urkunde ist nach dem Originale, mit einigen Anmerkungen, abgedruckt in Rzyszczewski et Muc-
kowski Codex diplomaticus Poloniae, tom. 2. pars prior, no. 23. und der dortige Druck hier von uns wiederholt
worden. Über das Original sagen jene Herausgeber: „Ex archetypo in tabulario ecclesiae Vladislaviensis asservato
descriptum. Quinque erant taeniolis pergamenis appensa huic tabulae sigilla; quorum duo reliqua penitus
sunt destructa;“ welches letztere wohl bedeuten soll, daß die beiden noch vorhandenen Siegel abgerieben und unleserlich
sind. Ob das Archiv der Wladislawischen Kirche sich etwa zu Szwrowclaw, oder wo sonst, befinde, wissen wir nicht.
Unter iuuenis Vladislavia pflegt Szwrowclaw, von Bromberg südlich gelegen, verstanden zu werden; siehe oben S. 448.
und Rzyszczewski tom. 1. pag. 61. Statt Szwrowclaw, wie man jetzt gewöhnlich schreibt, setzt Rzyszczewski a. a.
D. im Index pag. xlv. auch Szwrowclaw, welches denn richtig stimmt zu dem Namen iuuenis Vladislavia, und viel-
leicht die ursprüngliche Schreibung ist, die nur später in Szwrowclaw entstellte ward. Dadurch wird denn die von uns
S. 448. Zeile 26. 27. bemerkte Schwierigkeit gehoben.

Wir sehen aus der vorstehenden Urkunde, daß Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen zu dieser Zeit in
einen heftigen Streit mit seinem Bischofe verfallen war, nämlich mit dem Wladislawischen oder Cujawischen Bischofe
Michael, zu dessen Sprengel auch Pomerellen gehörte; siehe unsre no. 17. Swantepolk 2. hatte große Heerden des
Bischofes geraubt, dessen Dorf Parchan verbrannt, Einwohner desselben gefangen weggeführt, Priester abgesetzt, Ent-
scheidungen in Ehefachen gegeben, dem Bischofe die Zehnten vorenthalten, und ihn an der Ausübung seiner kirchlichen
Befugnisse in Pomerellen gehindert. Zur Vergeltung dafür hatte ihn der Cujawische Bischof mit der Excommunication
belegt. Welches die Veranlassung dieses Streites gewesen, wissen wir nicht. Zur Beilegung des Streites werden zu
Schiedsrichtern erwählt die Äußerer unsrer Urkunde, nämlich der Masowische Bischof, welcher auch episcopus
Plocensis hieß, weil er seinen Sitz in der Stadt Plock hatte, wie Köppl in der Geschichte Polens, Th. 1. S. 646.
anführt, nebst sieben andern im Eingange unsrer Urkunde genannten Plockischen Clerikern und Mönchen. Sie bestim-
men in der Urkunde den von Swantepolk 2. dem Cujawischen Bischofe zu leistenden Schadenersatz, und die Fristen inner-
halb deren der Schadenersatz zu leisten ist. Wir bemerken noch folgendes.

1. P. episcopus Mazo-
uensis, vielleicht war Petrus sein Name, oder Paulus.
2. fratres predicatorum und fratrum
minorum, es waren also die beiden Orden der Dominicaner und der Franciscaner schon in Plock ansäßig.
3.
dominum de Gdanze, in früherer Zeit nannte sich Swantepolk 2. selbst: princeps de Gdanze; siehe oben S. 302.
303. und diesen geringeren Titel geben ihm seine geistlichen Richter hier vielleicht absichtlich. Er selbst nannte sich zu
dieser Zeit: dux pomeranie; siehe unsre no. 259.
4. predicatoribus de Gdanze, die Dominicaner

zu Danzig, welche Swantepolk 2. dort aufgenommen hatte; siehe unsre no. 160. 4. capelle de Grodesno, die Lage dieses Ortes giebt Rzyaszczewski in den Anmerkungen zu unsrer Urkunde nicht an. Vielleicht ist es der jetzige Ort Grutzno, von Schwetz südlich, auf dem linken Weichselufer, also in Pomerellen gelegen. 6. Vissegrot, die oft erwähnte Pomerellische Burg bei Fordon, unweit Bromberg, am Weichselufer; siehe oben unsre no. 259. 7. Sueze, die jetzige Stadt Schwetz an der Weichsel. 8. Vitulos relaxamus, die Kälber erlassen wir, d. h. für die von Swantepolk geraubten Kälber fordern wir von ihm keinen Ersatz. 9. Parchan, in den dem Schluß der Vorrede beigefügten Corrigendis bemerkt Rzyaszczewski: „nunc Parchanie, villa territorii Bydgostiensis, regionis Juniwladislaviensis.“ Es liegt von Inowroclaw grade östlich. 10. De debitis uero fratrum, was Swantepolks Brüder, Sambor 2. und Ratibor, dem Bischöfe schulden, soll Swantepolk bezahlen, weil er das Land seiner Brüder innehat. Er scheint also schon damals in Streit mit den Brüdern gelebt zu haben; siehe oben S. 305. 11. Mazouiensis episcopo, also auch den Masowischen Bischof hatte Swantepolk beraubt. 12. Preposito Strelnensi, Strelna ist nach Rzyaszczewski das jetzige Strzelno, von Inowroclaw südlich gelegen. 13. Dobrogostonici, in den Corrigendis bemerkt Rzyaszczewski, es sey das jetzige Dobrogoszyce in der Gegend von Inowroclaw.

Nro. 264.

a o. 1 2 3 8.

Wladislaw Ddonicz dux Polonie thut kund, daß er dem Orden der Tempelritter die, von Arenswalde südlich gelegenen, Dörfer Zechow, Cranchino, Tuchape, imgleichen das Dorf Mizlibori in der Provinz Pirsch, d. i. Mügelsburg bei Pyritz, und das Dorf Venabnizi am Wasser Lutina, geschenkt habe.

Aus Dithmars Nachricht von den Herrenmeistern des Johanniterordens, S. 7.

Wir kennen diese Urkunde nur aus der Inhaltsangabe, welche Dithmar mittheilt in seiner Genealogisch-Historischen Nachricht von denen hochwürdigsten und durchlauchtigsten Herrenmeistern des Ritterlichen Johanniterordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, Frankfurt an der Oder; 1737. S. 7. Sie lautet also: „Anno 1238. sind demselben Orden von dem obgedachten Herzog in Polen Wladislaw, mit Bewilligung seiner Söhne, die in der Driesenschen Gegend belegene Dörfer Zechow d. i. Hochzeit, Cranchino d. i. Cranzin, Tuchape, wie auch das Dorf Mizlibori in der Provinz Pirsch d. i. Pyritz, und das Dorf Venabnizi über dem Wasser Lutina, unter der Jurisdiction les Castri de Scharnow, geschenkt worden.“ Dithmar fügt hinzu, diese Nachricht sey aus einem Diploma entlehnt. Wahrscheinlich sah er die Urkunde im ehemaligen Johanniterarchive zu Sonnenburg, welches später nach Berlin gebracht worden ist. Der H. Rosgarten fragte deshalb wegen dieser Urkunde in Berlin an, erhielt jedoch die Antwort, daß sie dort nicht vorhanden sey. Wir bleiben also auf Dithmars Angabe beschränkt, und bemerken über sie folgendes.

1. Zechow, Hochzeit; das jetzige Dorf Hochzeit liegt am Fluße Trage, unmittelbar an der westlichen Grenze des Großherzogthum Posen, zwischen den Städten Schloppe und Driesen. Ob Dithmars Angabe, daß Zechow und Hochzeit einerley seien, richtig ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Nahe bei Landsberg an der Warthe, nach Osten hin, liegt noch jetzt ein Dorf Zechow. 2. Cranchino, Cranzin; es liegt jetzt von Arenswalde südöstlich ein Dorf Cranzin. Die Entfernung zwischen diesem Cranzin und Hochzeit scheint nach der Charta zu urtheilen, drei bis viertelhalb Meilen zu betragen. Cranzin liegt nicht weit von Cürtow, welches Wladislaw Ddonicz no. 1237. den Johanniterkittern in unsrer no. 248. schenkte. Krauec bedeutet im Böhmischen: Rand; kraucej, Windung. 3. Tuchape, über diesen Ort wissen wir nichts nachzuweisen, außer daß er nach der unten anzuführenden Angabe bei Driesen gelegen haben soll. 4. Mizlibori in der Provinz Pirsch; daß unter Pirsch zu verstehen sey Pyritz, halten wir für sehr wahrscheinlich, und verstehen deshalb unter Mizlibori das Vorwerk Mügelsburg, welches von Pyritz ungefähr eine Meile südöstlich liegt, neben den Heidebergen. Der Name myslibor würde im Böhmischen bedeuten: Jägerheide, wie mysliwarna, Jägerhaus. Doch ist Myslibor auch böhmischer Mannesname; siehe Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 2. S. 524. 5. Venabnizi über dem Wasser Lutina; diesen Ort vermögen wir nicht nachzuweisen. Wahrscheinlich ist Lutina der Name eines Sees; auf Usedom haben wir oben S. 135. zwey Seen Lutenze gefunden. Dithmar fügt hinzu: unter der Jurisdiction des Castri de Schar-

now. Stand dies castrum etwa an der Stelle des jetzigen Kirchdorfes Großen Jarnow, welches von Pyritz eine Meile westlich liegt? Neben demselben befinden sich zwei Seen. Doch eine andre Erklärung des Scharnow folgt unten.

In Ledeburs Archiv für die Geschichte des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 309. wird unsrer Urkunde gedacht, und zwar nach ihrer Erwähnung in Königs handschriftlicher Abhandlung über den Tempelorden, die wir schon oben S. 555. anführten. Es heißt bei Ledebur: „Ein zweiter Zusammenhang von Gütern [der Tempelritter] zeigt sich in dem Gebiete von Driesen. Denn anscheinend auf urkundlicher Quelle beruhend ist die Angabe, daß Herzog Wladislaus von Polen im Jahre 1238. den Tempelern Ozahno al. Zechow, Cranzin al. Connotino, et Tuchape apud Driessam, geschenkt habe; dies giebt König an, in einem Manuscript, betreffend den Tempelorden, unter den Manuscript. Boruss. biblioth. reg. Berolin. fol. 324. mit Bezugnahme auf Ehrhardts neue diplomatische Beiträge S. 21. von dem er sagt, daß derselbe diese Nachricht Kehrberg zu verdanken habe, von dem sie aus des Magisters Eliae Loecellii, Inspectors zu Drossen, manuscripto de Balivia Sonnenburg, entlehnt sey. Der erste Ort [Ozahno oder Zechow] scheint nicht, wie vermunthet wird, Hochzeit an der Drage zu seyn; ein Dorf Cranzin findet sich anderthalb Meilen südöstlich von Arenswalde. Tuchape dagegen scheint ein eingegangener Ort bei Driesen zu seyn.“ Denjenigen Theil unsrer Urkunde, welcher mezilbori Mägelsburg bei Pyritz betrifft, erwähnt Ledeburs Archiv a. a. D. S. 323. und hält dafür, mezilbori sey Mägelsburg, und dieses wiederum einerley mit dem Orte Meldenbrod, welcher in Wilkes Geschichte der Tempelherren Bd. 2 S. 174. unter den Tempelgütern genannt werde.

Schlagen wir in Ehrhardts Neuen diplomatischen Beiträgen, Breslau. 1773. S. 20. die oben erwähnte Stelle auf, so erscheint der Inhalt unsrer Schenkungsurkunde für die Tempelritter wieder anders. Die meisten der geschenkten Orter scheinen in die Gegend von Driesen und Landsberg an der Warthe zu gehören; Mezilbori wird gar nicht erwähnt, und eine Schenkung des Dorfes Venatnicki in das Jahr 1250. gesetzt. Ehrhardt sagt: „Anno 1238 Ozahno, Krantz, Tuchapant bei Driesen, imgleichen Drunsow und Sensow. Anno 1250 viele Schlöffer am Flusse Bng in Polen. Anno 1249 die Starostei Crona, die damals nur ein Städtchen war. Anno 1250 das Schloß Zarino, jetzt Ehren, und Czarneow, ein Städtchen zur linken Seite der Notez [Neße], ganz nahe an der Neumärkischen Grenze, eine halbe Meile von Ußztid gelegen, mit dem Dorfe Venatnicky.“ In der Anmerkung fügt er dazur hinzu, er verdanke diese Nachricht dem Kehrberg, welcher sie aus Loeccellii Manuscripto de Balivia Sonnenburg genommen. Ehrhardt hatte nämlich, wie er S. 18. bemerkt, ein von Kehrberg mit handschriftlichen Nachrichten bereichertes Exemplar der Kehrbergischen Geschichte Königsbergs in der Kenmark in den Händen. Ehren ist ein Dorf an der Grenze des Sternberger Kreises gegen das Großherzogthum Posen, Ledebur a. a. D. S. 304. Von Ußztid sagt Ehrhardt a. a. D. es liege eine Meile von Zantol [bei Landsberg an der Warthe], und drei Meilen von Pyla zur linken Seite der Notez oder Neße. Diese Angabe Ehrhardts über Zarino und Czarneow, Charno, Schornow, ist in Königs Manuscript über die Tempelritter übergegangen, und daraus wieder in Ledeburs Archiv a. a. D. S. 328. wo Schornow für das jetzige Schl.ß Szarnikow an der Neße, von Pilehne ostwärts, gehalten wird. Eine Einsicht in die Originale dieser Urkunde würde wohl bestimmtere Auskunft geben.

Nro. 265.

no. 1238. decemb. 28. actum in Stetin.

Barnim 1. dux sclauorum thut kund, daß er das Patronat der Sanct Petrikirche zu Stettin, so wie das Patronat der dort künftig noch zu erbauenden Kirchen dem Michälikloster zu Bamberg verleihe, dergestalt, daß dieses Kloster aus seinen Mitgliedern die Stettinischen Geistlichen ernennen solle.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnim dei gratia dux Sclauorum. uniuersis christi fidelibus in perpetuum. Generatio preterit et generatio aduenit. et preteritorum non est recordatio. Ideoque necesse est. quandoquidem cuncta pariter opperient

tempora obliuione futura. ut ea. que sunt posteriorum memorie transmittenda. ne per nubem obliuionis interpositam obfuscentur. scriptis roborentur et principum pupplicis instrumentis. Ad notitiam igitur tam presencium quam futurorum uolumus peruenire. quod ecclesiam beati Petri. in opido nostro Stetim sitam. cuius usque modo habuimus patronatum. et omnes parochiales ecclesias. que per nos in futurum. et per opera fidelium. in dicto opido constructur. uenerabili uiro. domino Hartmudo. abbati in monte sancti Michaelis in Bauenberc. sueque quam regit ibidem ecclesie. perpetuis ohtulimus et donauimus temporibus. ad dei laudem omnipotentis. et beati Ottonis. apostoli terre nostre. Dictus uero conuentus. loci uidelicet in Bauenberc. sui personas ordinis idoneas nobis mittet. que in ecclesiis degentes prefatis populo. cuius curam gegere debent. verbo prodesse ualeant et exemplo. Hanc autem donationem nostram ratam habere uolentes. et perpetuis temporibus inconnulsam. ipsam presentis scripti priuilegio duximus communire. Testes. Conradus episcopus Caminensis. Willelmus scolasticus Cholbergensis. Johannes plebanus in Grindiz. Conradus dapifer. Gozsuinus. Nicolaus. Ratimarus. milites. Actum in Stetin. anno domini m^o. cc^o. x. x. x. viii^o. v^o Kalend. Januarii.

Diese Urkunde ist bei Dreger nach dem Original nnter nro. 117. abgedruckt. Unser vorstehender Abdruck folgt genau dem Original, welches eilf Zoll hoch, und sieben Zoll breit ist, mit einer deutlichen, obwohl nicht zierlichen, Minuskel geschrieben. Die Zeilen sind etwas krumm; am Schluß der Wörter steht häufig das lange s. Die ersten sechs Worte der ersten Zeile sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande hängt an weißen linnenen Fäden das runde Reiteriegel Barnims; er führt die Fahne in der Hand; weiter läßt sich auf der Oberfläche des Siegels nichts mehr erkennen, weil sie ganz abgerieben ist. Rechts hängt an weißen linnenen Fäden ein kleiner Überrest eines zweiten Siegels, welches elliptische Gestalt hatte; es wird wohl das Siegel des Bischof Conrad sein. Dreger bemerkt zu dieser Urkunde: „Das Patronat der Jacobikirche in Stettin hat vorhin schon dem Bambergischen Kloster gehört [siehe unsre nro. 64.]. Die nachhero erbauten Kirchen, als S. Marine, S. Ottonia, und S. Nicolai, aber sind nicht dazu gekommen; wie denn auch diese vom heiligen Otto selbst gestiftete Petrikirche wieder davon abgekommen in folgenden Zeiten.“ Dann fügt Dreger noch hinzu: „Wenn einer wissen will, wie die dem Bambergischen Michälikloster gegebene Privilegia wieder ins Pommerische Regierungsarchiv gekommen, dem dienet zur Nachricht, daß das ius patronatus der St. Jacobikirche zu Stettin, und das dazu gehörige Priorat, dem Bambergischen Kloster zugestanden, und weil der Prior bei selbiger Kirche die Jura, so das Kloster in Pommern gehabt, respiciet, und die Einkünfte eingefordert, so sind die Originalia auch bei dem Prior asseruiet, und bei der Reformation daraus genommen, und ins landesfürstliche Archiv gebracht.“ Wir fügen noch folgendes hinzu.

1. quandoquidem, im Original steht: ququidem, wahrscheinlich verschrieben für: ququidem. Dreger macht daraus: quamquidem.
2. tempora, hat das Original. Bei Dreger steht falsch: tempori.
3. Stetim, steht im Original, wahrscheinlich nur durch Schreibfehler für: Stetin.
4. et per opera, hat das Original; bei Dreger steht falsch: aut per opera.
5. gegere, steht im Original durch Schreibfehler für: gerere.
6. Grindiz, ist der jetzige Flecken Werben am östlichen Ufer des Müritzersees; siehe oben S. 476.

Diese Urkunde ist, wie D. Haffelbach bemerkt, auch in das liber sancti Jacobi fol. 6. eingetragen, mit der Überschrift: Sequitur privilegium illustris principis ac domini, domini Barnym, dncis predicti, in quo confert omnes ecclesias parochiales civitatis et opidi Stetinensis in et extra monasterio sancti Michaelis in Bauenberc, et beato Ottoni, apostolo terre sue, et habet litera duo sigilla, unum rotundum et aliud oblongum, cuius tenor sequitur cet. Die Schreibfehler des Originals: pupplicis, Stetim, gegere, berichtigt die Abschrift im liber sancti Jacobi in: publicis, Stetin, gerere. Die beiden Siegel des Originals fand schon Dreger, wie er in seiner Registratur vom Jahre 1743 anführt, in demselben beschädigten Zustande, in welchem sie jetzt sind.

Nro. 266.

ao. 1238. decembr. 28. actum in Stetin.

Barnim I. dux slavorum thut kund, daß er den Besitz der von seinen Vorfahren der St. Jacobikirche zu Stetin geschenkten villa in Mandelkow, das jetzige Mandelkow bei Stetin, selbst jener Kirche bestätigte mit allen denjenigen Rechten, welche er bisher in dieser villa gehabt habe.

Ans dem liber sancti Jacobi.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. ego Barnym. dei gratia dux slavorum. universis christi fidelibus imperpetuum salutem in salutari omni. res geste literis scriptis annotantur. ne per evolutionem temporis hominum memoriis elabantur. ad notitiam igitur tam presentium quam futurorum volumus pervenire. quod villam in mandelkow. a progenitoribus nostris ecclesie sancti Jacobi in stetin. donationem talem ab ipsis rite factam ratam haberi volentes. quidquid iuris actenus in ipsa villa habuimus. pro salute anime nostre et progenitorum nostrorum. cum omni iure servitorum. et advocatie libera manumissione. ipsi ecclesie perpetuis obtulimus et donavimus temporibus. ad dei laudem omnipotentis. et sancti Ottonis. apostoli terre nostre. ut nunc donatio ista a nobis. et a progenitoribus nostris. publice celebrata inconvulsa maneat et inmutata. presentem literam conscribi et sigillo nostro iussimus communiri. Testes sunt hii. Conradus episcopus Caminensis. Wilhelmus scolasticus. Johannes plebanus in Grindiz. Conradus dapifer. Goszwinus. Nicolaus. Ratarus. milites. Actum in stetin. anno domini m^o cc^o tricesimo viii. quinto Kalendas Januarii. feliciter amen.

Diese Urkunde, welche mit der vorhergehenden gleichzeitig und gleichortig gegeben ist, und daher auch dieselben Zengen wie jene hat, findet sich bei Dreger nicht, steht aber im liber sancti Jacobi fol. 6. mit folgender Überschrift: Sequitur privilegium predicti domini, Barnym dncis, in quo affirmat donationem ville Braudergow, que nunc dicitur Mandelkow, a progenitoribus suis ecclesie sancti Jacobi factam, et ratam habere eandem; et habet litera sigillum rotundum cum ymagine equi, et armigeri sedentis super ipsum, cuius tenor sequitur, et est talis. Das Dorf Mandelkow hieß früher Brandargowe, und ward unter diesem Namen von der Herzogin Anastasia der St. Jacobikirche geschenkt, wie unsere nro. 138. von ao. 1220. bezeugt; Pabst Gregorius 9. bestätigte der gedachten Kirche diesen Besitz ao. 1233. in unserer nro. 210. Der D. Hasselbach schrieb den vorstehenden Text der Urkunde aus dem liber sancti Jacobi ab, und bemerkt zu demselben folgendes: „1. in salutari omni, diese Ausdrucksformel statt des üblicheren: in vero salutari, dessen sich Barnim I. gleichfalls bedient, wie z. B. in Dreger's nro. 131. scheint in seiner Eigenthümlichkeit nahe zu stehen dem Ausdrücke: salutem et omne bonum, in Dreger's nro. 324.“ Wofern nicht etwa zu lesen ist: in salutari omnium; wie wir oben S. 567. finden: in eo qui est salus omnium.

2. a progenitoribus - habuimus; der D. Hasselbach bemerkt: „Die Dunkelheit in diesen Worten möchte sich einigermaßen lichten durch die Auffassung, daß Barnim die villa in Mandelkow in der Absicht, die Weise der Schenkung, wie sie von den Ahnen gemacht worden, zu bestätigen, mit dem Inbegriffe seiner bisherigen Rechte daran, nämlich der sogleich erwähnten ihm pflichtigen Dienste und der Vogtei.“

3. libera manumissione; D. Hasselbach sagt: „Unter manumissio scheint ein Freigeben oder Lossprechen von den schuldigen Leistungen verstanden, die libera wie sonst etwa directa heißt, insofern sie Geschenke zu vollem freien Eigenthume überweist.“ Vielleicht bedeutet advocatie libera manumissio: völlige Überlassung der Gerichtsbarkeit von Seiten des Landesfürsten an die St. Jacobikirche.

4. publice celebrata. D. H.: „mit diesen Worten wird das obige rite facta lediglich wiederholt.“

Nro. 267.

ao. 1238. mart. 21. datum Laterani.

Papst Gregorius 9. meldet dem Orden der Johanniterritter, daß er ihnen den Besitz der, ihnen von dem Pommerischen Fürsten Grimislaw geschenkten, Ordenshäuser zu Lubesow und Stargrod, d. i. zu Liebchau und Stargard an der Berse in Pomerellen, als von allen weltlichen Lasten frei, hiedurch bestätige.

Aus dem großen Grenzbuche des Deutschen Ordens im Königsberger Archive.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis priori et fratribus hospitalis Jerosolimitani in Morauia. salutem et apostolicam benedictionem. Iustis petencium desiderii dignum est nos facilem prebere consensum. et vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter. dilecti in domino filii. vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu. de Lubesow et de Stargrod domos. cum pertinenciis suis. quas vobis a clare memorie Grimislao. principe Pomeranie. prout pertinebant ad ipsum. exemptas ab omni exactione seculari pia et prouida liberalitate asseritis esse concessas. velut in eius litteris exinde confectis plenius noscitur contineri. sicut eas iuste ac pacifice possidetis. vobis et per vos hospitali vestro. auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Laterani. xii^o kalendas Aprilis. pontificatus nostri anno duodecimo.¹

Diese Urkunde ist aus dem großen Grenzbuche des Deutschen Ordens in Dregers Codex unter nro. 121. abgedruckt; über jenes Grenzbuch oder Codex Pruthens A. ist in unsrer Vorrede S. xxxiv. das erforderliche gesagt. Der Pommerellische Fürst Grimislaw hatte ao. 1198. in unsrer nro. 75. 76. den Johanniterrittern sein Schloß Stargrod, oder Stargard an der Berse, nebst dem dazu gehörenden Gebiete und der Kirche zu Lubisow, geschenkt, und diese Schenkung wird nun in der vorstehenden Bulle durch Gregorius 9. bestätigt. Diese Bestätigung ist sehr ähnlich derjenigen, welche Gregorius 9. den Johanniterrittern über den Besitz des Ordenshauses zu Stargard an der Fhna ao. 1237. in unsrer nro. 246. ertheilte. Dregers setzt diese Bulle in das Jahr 1239. Allein da das zwölfte Jahr des Gregorius 9. mit dem 19. März 1238. beginnt, und mit dem 19. März 1239. schließt, so kann der 21. März jenes zwölften Jahres nur der 21. März 1238. seyn.

Der D. Hasselbach sah den Text unsrer Bulle in Dregers Abschrift des großen Grenzbuches nach, und bemerkte dabei folgendes: „Die Bulle steht im großen Grenzbuche des deutschen Ordens fol. 49. [Cod. Pruthen. A. p. 249.] und ist dort enthalten in einer Vidination des Caminer Bischofes Hermann vom Jahre 1269. Der Eingang derselben lautet: Hermannus, dei gratia Caminensis ecclesie episcopus. uniuersis fidelibus Christi notum facimus. quod nos literas domini pape Gregorii non cancellatas. non abollitas. nec in aliqua parte sui viciatas. vidimus in hunc modum. Der Schluß ist: Nos autem Hermannus. dei gratia ecclesie prefate episcopus. ne cuiquam in posterum dubium oriatnr. presentem paginam nostro sigillo fecimus roborari. presentibus hiis. Adolfo decano. et Henrico enstode. Lamberto scolastico. Henrico et Petro superius annotate. Ceslavo et Henrico militibus. et aliis nobilibus et ignobilibus fide dignis. datum Camin anno incarnationis dominice millesimo ducentesimo sexagesimo nono. Bei superius annotate wird man sich zu ergänzen haben: ecclesie. Die Überschrift des Ganzen ist: „In diesem nahgeschriebin Briefe bestetigt Pabist Gregorius dem Ordin sancti Johannis die Güter, die Im von Grimislao, Hertzogin eju Pomern vorlegin und vorkauft sind, als Lobeschow, Stargard, cet. mit allen zugehörungin cet.“

Das Wort vorlegin bedeutet: verlichen. Von verkauften Gütern ist freilich in der Bulle gar nicht die Rede. Der bei Dregger abgedruckte Text ist correct; nur hat er Pomeranic statt Pomoranic. Was Grimislaw im Jahre 1198. dem Johanniterorden im Allgemeinen schenkte, in unsrer nro. 76. bezeichnet Pabst Gregor als zum Mährischen Ordenspriorate gehörig, dessen Sprengel die Commenden Pomerellens in sich befaßte; vergleiche unsre nro. 246. Das Datum der Bulle fällt, da Gregor 9. seine Pontificatsjahre ohne Zweifel vom Tage seiner Erwählung und Krönung, dem 19. März 1227. an zählte, [vergleiche im Neuen Lehrgebäude der Diplomatik Bd. 7. die chronologische Tafel der Päbste zu Par. 396. und Brindmeiers praktisches Handbuch der historischen Chronologie S. 296.] und der Umstand, daß alle seine Vicekanzler das Kalenderjahr nach Florentinischer Zeitrechnung mit dem 25. März begannen, [Neues Lehrgebäude Bd. 7. Par. 754.] ohne modificirenden Einfluß bleibt, auf den 21. März 1238. So ist die Bulle vom 19. März 1237. in unsrer nro. 246. gerade vom ersten Tage seines eilften Pontificatsjahres, wie sie dies Jahr selbst angeht.“

In Grimislaws Schenkung von ao. 1198. in unsrer nro. 75. ist der Grenzzug des mit Stargard geschenkten Gebietes beschrieben. In dieser Beschreibung sind manche Örter genannt, deren nähere Nachweisung zu wünschen ist. Wir versuchen hier noch die Nachweisung einiger dieser Örter. Der Grenzzug beginnt in der Nähe der Stadt Stargard, geht anfangs nordwestlich, über die Berse hinüber, bis an den Fluß Fize, in der Gegend von Alten Fiez, wendet sich dann östlich, bis über die Stadt Schöneck hinaus, und biegt dann südwärts um, nach Stargard zurück.

1. castellum Wissoke, wo lag diese Burg, deren Name Höhe bedeutet? Vielleicht auf der Anhöhe von Stargard westlich, welche zwischen dem Dorfe Sanben und dem Flusse Berse sich befindet? Oder noch etwas nördlicher bei Dkohn? Das castellum Wissoke soll man dann zur Rechten lassen, von der Berse abgehen, hin zu einem Kreuzwege vor dem lacus Crang. Geht man bei Dkohn von der Berse ab nach Westen, so gelangt man allerdings zu dem jetzigen Dorfe Krangen, welches an einem See liegt.
2. Aus der Gegend des lacus Crang geht die Grenze per silvas, vielleicht das jetzige Jarischausche Revier, auf die Berse zu, und überschreitet diese kreuzweise; dies könnte also in der Gegend von Jarischau sein.
3. Jenseit der Berse trifft sie auf einen See ostrouithe, etwa einen der Seen bei Dedka. Ferner kommt sie an den Ort, wo der Bach rutcowniza in den Fluß vetwza fällt; letzterer ist wohl die jetzige Fize in der Gegend von Alten Fiez und Gladau.
4. Hierauf gelangt die Grenze an den Weg de Visino in Trsow, d. i. von Wyszchn nach Dirschau an der Weichsel. Das Dorf Wyszchn liegt von Alten Fiez ein wenig westlich. Jener Weg ging über den Bach rutcowniza hinüber, und es kann also rutcowniza der jetzige Bach Struga sein, welcher bei Alten Fiez in den Fluß Fize fließt; denn über diese Struga quer hinüber führt der Weg von Wyszchn nach Dirschau. Struga bedeutet im Polnischen überhaupt: Bach, und kommt in diesem Sinne in unsren Urkunden öfter vor; z. B. in Dregers nro. 186. von ao. 1248. die Guizdovesca Struga d. i. der Guizdomische Bach, in der Gegend von Ludwigsburg bei Greifswald.
5. Die Grenze geht dann von der Stelle, wo sie den von Wyszchn nach Dirschau führenden Weg trifft, etwa in der Gegend des jetzigen Dorfes Szadran, offenbar ostwärts, oder südöstlich. Denn, nachdem sie die Dörfer Chocholce und Litoerew durchschnitten hat, gelangt sie an den Kaufmannsweg von Danzig nach Stargard; dieser Weg ist doch wohl nur als von der jetzigen Stadt Schöneck etwas östlich gelegen zu vermuthen.
6. Von diesem, von Schöneck östlich gelegenen Punkte, senkt sich die Grenze nun wieder südlich, in der Richtung auf Stargard zurück. Auf diesem Wege fällt sie zugleich mit der Jastrubia, wahrscheinlich einem Bache, in den See Stenco. Das jetzige Dorf Jastrzembin findet sich dort, von Schöneck südöstlich, und mehrere Bäche fließen in dessen Nähe. Vielleicht ist der Bach gemeint, welcher durch das Dorf Demlin fließt, und dann in den bei Demlin östlich liegenden See fällt. Denn dieser See scheint der lacus Stenco zu seyn. Nämlich no. 1334. verkauft Johannes de Borthveld, comendator in Schonekke, ordinis sancti Johannis, die Ordensgüter parvum Demlyn et Obansyn, sita inter lacum Stenczk et villam Goczow, und den lacus Stenczk selbst, an den deutschen Orden, und es heißt dort, an der Nutzung des See Stenczk hätten Theil gehabt die pauperes de Labunkin, de Demlyn et de Obansyn; Boigts Cod. diplom. Pruss. tom. 2. pag. 188. Dieses Labunkin ist das jetzige Dorf Labuhnen an der südlichen Spitze des Demliner Sees, und Demlyn ist das jetzige Demlin auf der westlichen Seite des Sees; Goczow ist vielleicht das jetzt an der nördlichen Spitze des Sees liegende Garczau.
7. Von dort kommt die Grenze an die Landstraße: que currit de Stargrod in Trsow, also die von Stargard nach Dirschau führt. Dies muß also wohl in der Gegend der jetzigen Dörfer Kiewalde und Spengawaken seyn. Dann schließt sich die Grenze an den Bach Retima an, und gelangt mit diesem an die Berse. Dieser Bach Retima fließt vielleicht ein wenig östlich von Stargard.
8. Innerhalb des vom bisher behandelten Grenz-

zuge umschloßenen Gebietes scheint auch die jetzige Stadt Schöneck an der Pöze zu liegen, wird aber in unsrer Urkunde nicht genannt. Vielleicht war sie als Stadt mit dem jetzigen deutschen Namen Schöneck damals noch nicht vorhanden; ein Dorf oder eine Burg mit slavischem Namen mochte damals ihre Stelle einnehmen. Im Jahre 1305. finden wir den Johannes Borchfeld oder Borthfeld als Commendator des Johanniterordens zu Schöneck; siehe Dirichs Berichtnis der von Dregerischen übrigen Sammlung, S. 38. und ao. 1346. den Adolphus de Swalenberg, commendator in Schoneke, ordinis hospitalis sancti Johannis baptiste Jerosolimitani, in Ledeburs Archiv, Bd. 1. S. 239. Im Jahre 1370. verkauften die Johanniter ihre Comthurei zu Schöneck an den deutschen Orden in Preußen; Ledebur a. a. D. S. 252. Die Stadt Dirschau, Dersowe, erhält ihre Bewidmung mit Lübischen Rechte im Jahre 1260. vom Herzoge Sambor 2. von Pomerellen; Voigt Cod. diplom. Prussic. Bd. 1. nro. 132.

Mit den eben erörterten Angaben stimmen denn auch die in unsrer nro. 76. enthaltenen. Hier werden als zu dieser Schenkung gehörend namhaft gemacht:

1. Das Land zwischen der Danziger Kaufmannstraße und der Berse bis an die Grenzen von camerou d. i. Kamerau, nördlich von Schöneck.
2. die beiden Dörfer camerou und reneninow, welches letztere nicht mehr vorhanden zu seyn scheint, aber wohl an camerou grenzte, bis nach pogodeou d. i. Pogutken, von Schöneck südwestlich. Die Vethrica ist hier wohl die Pöze, welche in nro. 75. die vetwza heißt.
3. die beiden wüsten Dörfer Seodrud. i. Szadrau, von Schöneck westlich an der Struga, und Cernotino d. i. Czarnoczyn, von Schöneck südlich, an der Berse.
4. die Berse von Vissoke, bei Stargard, bis nach Jaroson d. i. Jarischau, von Stargard nordwestlich.

Endlich wird außer den bisher erwähnten Gütern den Johannitern in unsrer nro. 75. auch noch folgendes verblehen:

1. Das Dorf Ricasio. Dies mag das jetzige, nahe bei Stargard, von der Stadt südwestlich, gelegene Dorf Rokoczyn seyn. Es kommt auch in Rzyszczewski Codex diplom. Polon. tom. 2. nro. 136. in einer Urkunde von ao. 1290. vor, und der Herausgeber bemerkt über dasselbe mit uns übereinstimmend: Rykosyn est procul dubio villa Rokoczyn in territorio Gedanensi, regione Starogradiensi sita. In dieser Urkunde erscheint ein Johanniter Commendator Johannes von Lubesow oder Liebshau. Das Wort Rokocina bedeutet nach Wrongovius im Polnischen jetzt die Zwergweide, und lautet in Westpreußen: rekiocina. Übrigens liegt aber auch von Dirschau westlich ein Dorf Rokoczyn, welches in unsrer Urkunde gemeint seyn kann. Rzyszczewski erklärt die in seiner nro. 136. gleichfalls genannten Dörfer Rowmino und Camorono unrichtig.
2. Die ecclesia in Lubesow, nebst den dieser Kirche vom Wladislawischen Bischöfe Stephanus geschenkten Zehnten der drei Dörfer Lubisow, Thessow et Bale. Lubisow ist Liebshau bei Dirschau. Thessow und Bale sind wahrscheinlich die beiden jetzigen, ein wenig nördlich von der Stadt Schweg gelegenen, Dörfer Tasschau und Bialla, neben dem Sartowitzer Walde. Bei Rzyszczewski a. a. D. nro. 148. kommt in einer Pomerellischen Urkunde von ao. 1293. das Dorf Tesew vor, und wird gleichfalls für jenes Tasschau gehalten. Im Jahre 1340. vertrat sich Adolphus de Swalenberg, commendator in Schöneke, ordinis hospitalis sancti Johannis baptiste Jerosolimitani, mit dem Wladislawischen Bischöfe in Betreff der Zehnten aus den Dörfern Thessow und Bala; die Urkunde ist abgedruckt in Ledeburs Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates, Bd. 1. S. 238 — 342.
3. Die ganze decimatio arature mee in omni provincia Jatunensi; was unter dieser provincia verstanden ward, haben wir bis jetzt nicht gefunden. Vermuthlich befand sie sich in der Nachbarschaft der Stadt Stargard.

Nro. 268.

ao. 1239. februar. 14. datum in Dargun.

Conrad 3. caminensis episcopus bestätigt die Übereinkunft, vermöge deren das Kloster Dargun sich verpflichtet, der Kirche zu Liuin, dem jetzigen Levin bei Dargun, alljährlich zu Martini sechs Drömt Roggen, sechs Drömt Gerste, und acht Drömt Hafer, zu liefern, als Ersatz für die der Kirche verloren gegangenen Einkünfte.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

C. dei gratia Caminensis episcopus. uniuersis tam presentibus quam futuris salutem in salutis auctore. Quoniam prolixio temporum spatio dilabente, a memoria quoque homi-

num dilabuntur quam plura. que non sunt roborata pupplicis instrumentis. per presentem litteram notum facimus vniuersis. quod. cum villam Cowenin cum decima. fundo quoque totali pertinenti sibi. et decinam de villa Cantome. dotem uidelicet ecclesie in Liuin. dominus Johannes. cuius tunc pars Szyrszopenie dominio deseruiuit. excluso timore dei et ecclesie clauibus uilipensis. abstulerat uolenter. et ipsam uasalis suis secundum sue mentis libitum infeudasset. et cum dominus G. plebanus in Liuin. per multas querelas et corporis labores eam ad ius suum requirere non valebat. venerabilis dominus H. abbas in Dargun cum sua conuentu. de consilio nostro. prefatam dotem pretio comparauit. eam. ne ab impiis possideretur detentoribus. ad plenum ius ecclesie reuocando. Ne igitur ecclesia in Liuin sua sic dote totaliter. quam redimere non poterat. priuaretur. una cum domino C. preposito Diminensi. statuimus de partium uoluntate. ut conuentus de Dargun pro omni fundo ville Cowenin et decima. nec non et decima ville Cantome. in Liuin ecclesie legitime ibidem deseruienti. circa festum sancti Martini. sex tremodia siliginis. et sex ordeï. et octo auene. solueret annuatim. Hanc itaque nostram haberi ratam cupientes inter conuentum Dargun scilicet et ecclesiam Liuin ordinationem. et perpetuis temporibus perdurare. ipsam sigilli nostri. et capituli nostri. et etiam C. prepositi Diminensis. appensione duximus confirmandam. Testes. Henricus prepositus in Pozwolch. Henricus et Henricus. canonici Cholbergenses. et alii quam plures. tam clerici quam laici. Datum in Dargun. anno domini m^o cc^o xxx^o ix^o. xvi. kal. Martii.

Diese Urkunde ist von Lisch in den Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. unter nro. 23. nach dem zu Schwerin befindlichen Original mitgetheilt, und Lischens Druck hier von uns wiederholt worden. Lisch bemerkt über das Original: „Die Urkunde ähnet an Schrift und Pergament einer päpstlichen; die Minuskel ist klein, fest, und in den langen Buchstaben lang gezogen; das Pergament ist weiß und glatt; an einer Stelle ist ein Stück anzgerissen. An einer Schnur von blauen linnenen Fäden hängt zuerst des Bischofs Siegel von excentrisch elliptischer Form; im leeren Siegel Felde sitzt auf einem Sessel der Bischof, in der rechten Hand den Stab haltend, in der linken ein aufgeschlagenes Buch; Umschrift: † CONRADVS. DEI. GRA. . A. CAMINENSIS. EPS. Dann hängt an weißen linnenen Fäden das bisher gebrauchte Capitelsiegel; [siehe unsere Tafel H.] Zuletzt hängt an blauen linnenen Fäden des Deminischen Präpositus kleines elliptisches Siegel, welches oben zerbrochen ist; das Feld ist durch einen schmalen Bogen oder halben Ring, auf welchem AVE MARIA steht, quer in zwei Hälften getheilt; in der oberen Hälfte steht ein Marienbild, in der unteren Hälfte das Bild eines knieenden Geistlichen; von der Umschrift ist nur zu lesen: ...CR. CONRADI. . .MINEN. PPTI....“

Der Hergang, welcher die vorstehende Urkunde veranlaßte, ist darin deutlich angegeben. Die Kirche des bei Dargun gelegenen Dorfes Liuin, jetzt Levin, hatte als zu ihrer Ausstattung gehörend besessen das Dorf Cowenin nebst dem Zehnten darin, und den Zehnten des Dorfes Cantome. Diese Güter hatte Fürst Johann 1. von Mecklenburg gewaltsam an sich genommen, und an einige seiner Vasallen verschenkt, als er sich jenes Theiles der Landschaft Circipanien bemächtigte; siehe unsre nro. 233. 243. Da der Plebanus oder Pfarrer von Levin durch seine Klagen diese Kirchengüter nicht wiederzuerlangen vermochte, und nicht Geld genug besaß, um sie zurückzukaufen, so trat das Kloster Dargun in das Mittel, und kaufte jene Kirchengüter für eine Geldsumme an sich, damit sie nicht in den Händen der unrechtmäßigen Besitzer blieben. Sodann bewilligte das Kloster der Levinischen Kirche, damit sie jener ehemaligen Einkünfte nicht ganz beraubt bliebe, die in der Urkunde angegebene jährliche Getraidelieferung von sechs Drömt Roggen, sechs Drömt Gerste, und acht Drömt Hafer, und Bischof Conrad 3. bestätigte diese Übereinkunft zwischen dem Kloster und der Levinischen Pfarre in unsrer Urkunde. Wir bemerken noch folgendes. 1. Cowenin, scheint in der Nähe von Dargun und Levin gelegen zu haben, jetzt aber nicht mehr unter diesem Namen vorhanden zu seyn; siehe oben S. 90. Kowny bedeutet im Böhmischen: metallisch, ergig. 2. Cantome, ist nach Lisch das jetzige Lehnenhof, von Dargun ein wenig nördlich gelegen. Das polnische Wort kat [sprich kont] bedeutet: Winkel.

3. *Livin*, jetzt *Levin*, von *Dargun* östlich; siehe oben S. 88. 4. *dominus Johannes*, ist *Johannes 1. magnopolitanorum dominus*; siehe oben S. 511.
5. *Szyrszopenie*, die Landschaft *Circipanien* oder *Transpanania*; siehe oben S. 22. 6. *in Liuin ecclesie*, die hierauf folgende Lücke, welche durch ein Ausreißen entstanden ist, enthielt vielleicht das Wort: *plebano*.
7. *Pozwolch*, d. i. *Pasewalk*.

Nro. 269.

ao. 1239. februar. 15. datum in Gdanze.

Wilhelmus, *episcopus Mutinensis*, päpstlicher Legat, fordert die christlichen Bewohner der Insel *Gotland* auf, zum Wiederaufbau des von den heidnischen Preußen wiederholt verbrannten Klosters *Oliva* Geldbeistuern zu geben, und bewilligt den Gebern dafür vierzig Tage Ablass von auferlegter Kirchenbuße.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

W. diuina miseracione Episcopus Mutinensis. penitentiarius domini Pape. apostolice sedis legatus. omnibus christi fidelibus in insula Gutlandie constitutis. ad quos presens littera peruenerit. salutem in nomine Jhesu Christi. Quoniam. ut ait apostolus. omnes stabimus ante tribunal Christi. recepturi prout in corpore gessimus. siue bonum fuerit siue malum. oportet nos diem messionis extreme misericordie operibus preuenire. et . . . orum intuitu seminare in terris. quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis. firmam spem fiduciamque tenentes. quoniam qui parce seminat. parce et metet. et qui seminat in benedictionibus. de benedictionibus et metet uitam eternam. Cum igitur ad edificacionem ecclesie et monasterii de oliua. Cisterciensis ordinis. quod frequenter a paganis combustum est. proprie non suppetant facultates. uniuersitatem uestram monemus et exhortamur in domino. atque in remissionem uobis iniungimus peccatorum. quatinus de bonis. a deo uobis collatis. pias elemosinas. et grata eis caritatis subsidia erogetis. ut per subuentionem uestram ipsorum inopie consulatur. et uos per hec et alia bona. que domino inspirante feceritis. ad eterna possitis gaudia peruenire. Nos autem de omnipotentis dei misericordia. et de beate dei genitricis Marie. et beatorum apostolorum Petri et Pauli meritis confidentes. omnibus qui predicto monasterio elemosinas suas contulerint. quadraginta dies de iniuncta penitentia relaxamus. Datum in Gdanze. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxxix^o. quinto decimo Kal. Marcii.

Den vorstehenden Text dieser Urkunde sandte uns Hr. Prof. Voigt zu Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original liegt im Geheimen Archive zu Königsberg, in Schieflade 55. nro. 10. Das Siegel ist schon abgefallen.“ Die Urkunde ist abgedruckt in Ledeburs Neuem allgemeinen Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 203. 204. mit manchen Abweichungen von unsrem Texte, die aber größtentheils Ungenauigkeiten zu seyn scheinen. Die Veranlassung zur Anstellung unsrer Urkunde lag in der ao. 1234. stattgefundenen Verwüstung *Oliva* durch die heidnischen Preußen; siehe oben S. 496. Die Insel *Gotland* in der Ostsee, und namentlich deren Hauptstadt *Wibby*, war zu dieser Zeit schon ein Sammelpfad zahlreicher deutscher und nordischer Kaufleute, die dort einen lebhaften Handelsverkehr betrieben. Auf die Wohlthätigkeit dieser Männer rechnete ohne Zweifel der Legat. Wir bemerken noch folgendes.

1. *Episcopus Mutinensis* d. i. Bischof von Modena in Italien. Bei Ledebur steht dafür: *Episcopus quondam Mutinensis*.
2. *penitentiarius domini Pape*, bei Ledebur steht: *primarius domini Pape*.
3. *Quoniam, ut ait*; dafür steht bei Ledebur: *Quam ut ait*.
4. *recepturi prout*, dafür steht bei Ledebur: *recepti prout*, welches schwerlich aufzunehmen ist.
5. *et*

...orum intuitu, vielleicht ist zu lesen: et illorum intuitu, oder: et futurorum intuitu. Bei Ledebur steht, ohne Andeutung einer Lücke, bloß: quorum intuitu, und et fehlt. 6. quadraginta dies, der vierzig-tägige Erlass von Kirchenbußen war eine damals oft gespendete kirchliche Belohnung, die auch den Namen Carena führte, welches aus Quadragena oder Quarentena entstanden seyn soll. 7. Kal. Marcii, bei Ledebur steht dafür: Kal. April.

Nro. 270.

no. 1239. januar. 31.

Barnim I. dux Pomeranorum thut kund, daß er dem, am südlichen Fuße des Harzes gelegenen, Kloster Walkenried, für seine und seiner Vorfahren Seelenheil, hundert und acht Hufen Landes geschenkt habe, die von Prenzlow südwestlich, in der Gegend von Pözlöw, liegen, und bezeichnen die Grenzen derselben.

Aus dem Originale im Braunschweigischen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia Dux Pomeranorum. uersis hanc paginam inspecturis in perpetuum. Quia rerum humanarum quantumuis ardua. quantumuis preclara. negocia delet cicius. et in nichilum deducit obliuio. sic solum huic pesti occurritur. si probe gesta vel prouide stili offitio consignentur. Ad omnium igitur tam presentium quam successorum noticiam cupio deuenire. quod iuxta diuinum et celeste consilium peccata mea elemosinarum inpendio sperans redimere. et optans michi amicos de iniquo mammona comparare. venerabilibus fratribus in Walkenredensi cenobio. regis eterni militiam baiulantibus. in elemosinam tam pro meis. quam pro omnium progenitorum meorum peccatis. centum et octo contuli mansos. liberos uidelicet ab omni contradictorum calumpnia. in pace ac securitate iure perpetuo possidendos. Hiis autem dicti mansi terminis limitantur. Quinquaginta quatuor namque mansorum eorundem a lacu Gvds inicium sumentes. et in sinistro latere. uersus aquilonem uidelicet. harenosos quosdam colliculos limitantes. nec non et in dextro latere. uersus meridiem scilicet. siluam que laica lingua vkerschewolt dicitur. laterantes. ad orientem uersus oppidum quod Pozlowe dicitur. protenduntur. Item L^a iiii^{or} mansi a terminis Wernekowe inchoantes. contra locum cui Karzenowe nomen est protenduntur. uillas has. sukowe et sancte marie uidelicet. ad dextram demonstrantes. Hos itaque fundos. eo quo dictum est situ et modo dispositos. cum omnibus appenditiis suis. hoc est terris cultis aut incultis. siluis. pratis. pascuis. aquis. aquarumue decursibus. memoratis fratribus conferens. assignaui in plenaria potestate successione perpetua libere possidendos. Vt ergo huius mee donationis tenor inconnulsus de cetero et integro perseueret. et nullus eum inpedire ualeat uel cassare. paginam hanc ipsum continentem sigilli meo testimonio placuit communire. Testes horum sunt. Conradus dapifer de Pozowale. Jhoannes marchaleus. Henricus de Svaneberch. Albertus de insleue. Godefridus frater eiusdem. Jhoannes et Liborius de Naugarden. Godekinus aduocatus. et plures alii. Acta sunt hec anno gratie. m^o. cc^o. xxxix^o. ii^o. kal. februarii. Indictione xii^a.

Der vorstehende Text dieser Urkunde ward uns, nach dem im Braunschweigischen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel befindlichen Originale, durch die Güte des Herrn Landesarchivars Hettling zu Wolfenbüttel mitgetheilt, welcher dabei bemerkte: „Am Originale hängt noch das wohlerhaltene Reiteriegel des Herzogs, mit der Umschrift: S.

BARNIM. DEI. GRATIA. ILLVSTRIS. SLAVORVM. DVICIS. Die Urkunde war bisher ungedruckt, wird aber nun auch in dem, in kurzem zu Hannover auszugebenden, Walkenriedischen Urkundenbuche erscheinen.“ Wir haben schon öfter gesehen, daß die Pommerschen Herzoge auch auswärtige Klöster mit Schenkungen bedachten, wie Bogislaw 2. und Casimir 2. ao. 1214. das Kloster Trebnitz in Schlesien in unsrer nro. 99. und Casimir 2. ao. 1215. das Kloster Arnese oder Arnensee in der Mark in unsrer nro. 102. und Wartislaw 3. ao. 1232. das Kloster Doberan in Mecklenburg in unsrer nro. 197. Welche Veranlassung nun für Barnim 1. eintrat, in unsrer vorstehenden Urkunde dem entfernten Kloster Walkenried, welches von Nordhaußen nördlich, am südlichen Fuße des Harzes liegt, einen großen Landbesitz von hundert und acht Hufen zu schenken, ist uns unbekannt. Er verließ aber demselben Kloster etwas später, nämlich im Jahre 1248. auch die zwischen Penkun und der Oder, von Stettin südwestlich, gelegenen Dörfer Damitzow und Kadekow, und das Kloster Walkenried siedelte zu Damitzow einige seiner Mönche an, um die dortigen Angelegenheiten des Klosters zu besorgen, wie sich aus Dregers nro. 287. ergibt. Was die in der vorstehenden Urkunde geschenkten hundert und acht Hufen anbetrifft, so lagen sie von Prenzlau südwestlich, also in einer Gegend, deren Besitz für Pommern damals vielleicht schon gefährdet erschien. Die Brandenburgischen Markgrafen suchten in dieser Gegend vorzudringen, und im Jahre 1250. überließ Barnim 1. den ihm bisher gehörenden nordöstlichen Theil der Uckermark den Brandenburgischen Markgrafen; siehe Dregers nro. 216. Seit diesem Jahre kamen daher auch die Stadt Prenzlau, und die in deren Nachbarschaft dem Kloster Walkenried geschenkten hundert und acht Hufen, unter Brandenburgische Landeshoheit. Wir haben schon oben S. 477. bemerkt, daß damals öfter der Fall vorgekommen zu seyn scheint, daß die Fürsten in solchen Gegenden ihres Gebietes, deren Besitz ihnen unsicher zu werden schien, große Schenkungen an Klöster und geistliche Stiftungen machten, um diese Güter wenigstens noch auf solche Weise zu nutzen.

Die Lage der ersten vier und fünfzig Hufen, welche unsre Urkunde aufführt, läßt sich, als von Prenzlau südwestlich, mit Sicherheit nachweisen, weil der dabei erwähnte See Guds, gegenwärtig Kuhz, und der Ort Pozlowe, jetzt Pozlow, dort noch unter ihren alten Namen vorhanden sind. Der in der Urkunde gleichfalls genannte Ukersche wolt oder Wald an der Uker führt uns auch schon im Allgemeinen in die Nähe des Flusses Uker. Die Lage der zweiten vier und fünfzig Hufen scheint von der Lage der ersten südlich zu suchen zu seyn. Der Hauptanhaltspunkt dafür bleibt das in der Urkunde genannte Dorf Sukowe, welches wohl in dem jetzigen, von Pozlow südlich gelegenen, Sukow wiederzuerkennen sein wird. Die Ausdrücke im Eingange der Urkunde sind verschieden von denjenigen, welche wir gewöhnlich in den damaligen Pommerschen Urkunden finden; vielleicht ward die Urkunde durch einen fremden Cleriker, oder Walkenrieder Mönch, aufgesetzt. Indessen hatten die Pommerschen Herzoge zu dieser Zeit doch schon ihre bestimmten notarios, die hißweilen als solche am Schluß der Urkunden genannt werden. Wir bemerken noch folgendes.

1. Guds, dieser See Guds heißt jetzt Kuhz oder der Kuhzer See. An seinem nördlichen Ufer liegt das Kirchdorf Kuhz, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Städten Prenzlau und Templin. Von diesem See erstreckten sich diese ersten vier und fünfzig Hufen grade östlich gegen Pozlow hin, und umfaßten also den Raum, auf welchem jetzt die Dörfer Hasleben und Buchholz, und das Vorwerk Papenwerder, liegen. Das polnische Wort kucz bedeutet: Hütte; und chady: mager, arm.

2. colliculos, diese sandigen Hügel lagen also an der Nordseite der geschenkten Hufen. Es sind demnach wohl die Höhen zwischen Kuhz und Strehlow, nach der Uker hin.

3. ukerschwolt, dieser Wald begrenzte die geschenkten Hufen im Süden; er erstreckte sich demnach vermuthlich von der südlichen Spitze des Kuhzer Sees in der Richtung nach Fergitz hin, welches an der Uker liegt.

4. Pozlowe, das jetzige Kirchdorf Pozlow, von Prenzlau grade südlich gelegen, an einem See. Ist der Name vielleicht zusammengesetzt aus den polnischen Wörtern pod, unter, und sieko, Ansiedelung, Dorf? Wir finden die Präposition pod auch in den Ortsnamen pozdam, pozwalk, podgorz.

5. Wernekowe, Karzenowe; diese beiden Dörfer, welche die Erstreckung der zweiten vier und fünfzig Hufen bezeichnen, wahrscheinlich von Westen nach Osten [wie vorhin vom See Guds nach Pozlow hin die Erstreckung der ersten vier und fünfzig Hufen von Westen nach Osten angegeben ward] scheinen unter ihren alten Namen jetzt nicht mehr vorhanden zu sein. Vielleicht waren es die jetzigen deutsch benannten Dörfer Mittenwalde und Gerswalde, oder lagen sie wenigstens in deren Nähe. Nämlich die Urkunde sagt, die zweiten vier und fünfzig Hufen hätten ad dextram [welcher Ausdruck oben bei den ersten vier und fünfzig Hufen als gleichbedeutend mit versus meridiem gebraucht wird] die Dörfer Sukowe und sancte Marie. Das Dorf Sukowe kann süglich das jetzige Sukow seyn, welches von Pozlow grade südlich, unweit Glieth, liegt. Das Dorf Sancte Marie ist unter diesem Namen dort nicht mehr vorhanden. War es vielleicht das jetzige Dorf Glieth, so daß etwa dessen vollständiger Name Marienlieth d. i.

flumen Mariae, gewesen wäre, gleichwie wir in Pommern, zwischen Stargard und Rörenberg, den Ort Marienfließ finden. Zwischen Mittenwalde und Gerswalde, von Flieth nordwestlich, liegt eine wüste Kirche, über deren Ursprung uns aber nichts näheres bekannt ist.

6. Pozowale, ist wohl Pajewalk. 7. Jhoannes marchaleus, erscheint bei Barnim 1. als Zeuge auch in Dregers nro. 152, von ao. 1243. 8. Heuricus de Svaneberch, ist wohl der in der eben bezeichneten Urkunde erscheinende Hinricus de Suanebeke. 9. Albertus de insleue, findet sich bei Barnim 1. ao. 1240. in Dregers nro. 131. 10. Naugarden, ist vielleicht das von Prenzlow grade westlich liegende jetzige Dorf Naugarten.

Wie es dem Kloster Walkenried späterhin mit diesen Voglowischen hundert und acht Hufen ergangen, ist uns unbekannt. Daß sie um das Jahr 1250. unter Brandenburgische Landeshoheit kamen, ist oben angeführt. Ob die Brandenburgischen Markgrafen dem Kloster Walkenried den Besitz dieser Hufen bestätigten, wissen wir nicht. Nur finden wir, daß Barnim 1. dem Kloster Walkenried ao. 1248. in Dregers nro. 185. b. das Gut Damigow mit vier und fünfzig Hufen, das Gut Kadekow mit sechs und dreißig Hufen, imgleichen vier Mühlen am Salweißfuße, schenkte. Dies konnte wenigstens als ein Ersatz für die etwa verloren gegangenen hundert und acht Voglowischen Hufen gelten, und lag alles unweit Stettin, nach Südwesten hin.

Nro. 271. *mit*

ao. 1239. mart. 29. in monasterio vznamensi.

Barnim 1. dux slanorum thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Barone dem Kloster Uznam oder Ušedom die curia lutebuch, die villa gareke, imgleichen die villa cawsowe, sämtlich auf der Insel Ušedom belegen, die jetzigen Dörfer und Gehöfte Lutebok, Gôrke und Kuzow, mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, verlihen habe.

Nach dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos barnym. dei paciencia Dux Slauorum. Vniuersis christi fidelibus. presentem litteram inspecturis in perpetuum. A recordacione humana euanescit. per aliqua temporis interualla. id quod ordinatur a principibus aut conferitur. nisi litterarum apicibus nec non ydoneis testibus eternetur. Sane cum. utpote a niris instrui mur litteratis. quicquid in subsidium claustralium conferimus. tum pro excessibus antecessorum. tum pro nostris. ad uegetationem animarum et salutem proueniat utrorumque. eapropter scire debet deuota fidelium natio. felixque successio futurorum. quod nos de maturo baronorum nostrorum consilio donauimus. et per presentes donamus. pro uostris et progenitorum nostrorum delendis peccaminibus. ac eterni regis gracia impetranda. honorabilibus uiris et in christo nobis dilectis. abbati et conuentui monasterii sancte marie sanctique Godehardi in Vznam. ordinis premonstratensis. ac eorum successoribus vniuersis. ipsique monasterio. curiam lutebuch. in terra vznamensi sitam. cum omni iure minore et maiore. tangente manum et collum. nec non cum omni proprietate. dicte curie adiacente. cum parte stagni. iacentis infra uillam Gagellyn et curiam lutebuch. cum omni iure et proprietate. quantum infra eandem villam et dictam curiam uera meta et distinctio se extendit. Preterea dedimus eisdem villam dictam gareke. in eadem terra sitam. cum omni iure minore et maiore. tangente manum et collum. necnon cum omni proprietate. cum siluis. pratis. pasuis. paludibus. nemoribus. agris cultis et incultis. cum metis et distinctionibus. ipsi uille adiacentibus. perpetuis temporibus salubriter possidendas. Insuper dedimus sepedictis abbati et conuentui. ipsique monasterio vznamensi. villam dictam cawsowe. cum omni iure minore

et maiore. tangente manum et collum. nec non cum omni proprietate. cum siluis. pratis. pascuis. paludibus. nemoribus. agris cultis et incultis. cum metis et distinctionibus. predictae uille adiacentibus. ita quod mete et termini predictae uille directe et linealiter distinguuntur. et procedunt ab ipsa uilla inchoando vsque in Scowarde. et de Scowarde procedendo linealiter. et attingendo insulam. que uulgariter dicitur eyn werder. prope dotem uille circhowe iacentem. Ita quod terra dura et solida pertinet ad circhowe. et paludes cum pratis. rubeis. pascuis et ceteris aliis. in ipsis contentis. pertinent ad abbatem et conuentum sepedictos. Item a predicta insula procedendo linealiter et distinctim usque ad magnam quercum. que stat prope quoddam werder. quod iacet in medio silue que uocatur thura. Et tunc ab eadem quercu et predicto werder ulterius procedendo linealiter trans uiam. usque ad riuulum qui fluit de stagno lascenisse versus antiquam domum. que aldehyusen dicitur. sitam in opposito Clippeware. et quicquid se declinat in predictis metis et terminis ab illa parte redessowe. spectat ad Monasterium vznamense. Que omnia et singula. ut iam propriis metis sunt distincta. abbati et conuentui. ipsique monasterio vznamensi. temporibus perpetuis salubriter permanebunt possidenda. Vt autem hec donatio firma et inconuulsa perseueret. et ne a nostris successoribus in posterum reuocetur. presens scriptum inde confectum ipsis dedimus. sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius donationis nostre sunt. Dominus Wartyzlaus dux pomeranorum. consanguineus noster. Bartus nobilis de Camyn. Miloske filius Wyteszli Wetyniz. Fredericus de ramstede. dominus Gheroldus sacerdos. dominus Conradus capellanus noster. Hinricus dictus de kalowe. noster Capellanus. Hinricus plebanus in Rosendal. Nycolaus scriptor. alii quamplures. Datum in ipso monasterio Vznamensi. anno domini. m^o. cc^o. xxxix^o. Indictione prima. iiii^o. kalendas Aprilis.

Diese Urkunde ist nach dem zu Stettin befindlichen Originale bei Dreger unter nro. 122. abgedruckt. Das Original ist eiff Zoll lang, sieben Zoll hoch, mit sehr deutlicher und regelmässiger Minuskel geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt zur linken Seite ein pergamentenes Siegelband; das Siegel fehlt. Der vorstehende Text folgt genau dem Texte des Originalen. Die Urkunde ist auch in die Uznamische oder Pudaglasche Matrifel aufgenommen, und steht dort fol. 13. vers. mit der Überschrift: Super curia lutebugh et villis Ghäreke et Cutzow. Duandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 165. vermuthet, daß diese Urkunde eine falsche Jahreszahl führe, und daß sie ebenso wie unsere nro. 257. 258. in das Jahr 1238 zu setzen sei; nämlich weil sie eben so wie nro. 257. 258. am 29. März im Kloster Uznam ausgestellt, und auch in der Eingangsformel mit jenen beiden Urkunden nro. 257. 258. gleichlautend ist; das Jahr im Datum dieser beiden Urkunden aber verdiene mehr Zutrauen, weil es die richtige indictio undecima bei sich führe; das Jahr in unserer nro. 271. sei unzuverlässiger, weil es die unrichtige indictio prima bei sich führe, während indictio duodecima gesetzt seyn sollte. Duandt vermuthete daher auch, es möge Dreger unsere nro. 271. nicht aus einem Originale entnommen haben, da die Jahreszahl unrichtig zu sein scheine; vergleiche unsere Anmerkungen zu unserer nro. 258. Wir verkennen nicht, daß die von Duandt angeführten Umstände zu berücksichtigen sind. Allein da unsere nro. 171. im Originale vor uns liegt, die Jahreszahl darin vollkommen deutlich und unverdächtig: m^o. cc^o. xxxix^o. geschrieben ist, auch die Zeugen darin nicht alle dieselben sind, wie in nro. 257. 258. so haben wir uns nicht berechtigt gehalten, die darin geschriebene Jahreszahl zu ändern. Die indictio prima ist allerdings unrichtig, und muß durch ein Versehen des Schreibers hineingekommen seyn. Der spätere Mönch, welcher unsere Urkunde in die Uznamische Matrifel eintrug, scheint die Unrichtigkeit der indictio prima bemerkt zu haben; denn er hat statt ihrer geschrieben: indictione xii.

Wir bemerken noch folgendes.

1. Lutebuch, das Vorwerk Lütebock wird, als zu dem Gute Cacklin auf der Insel Usedom gehörend, noch von Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 253. erwähnt. Jetzt scheint es nicht mehr vorhanden zu seyn, und ist wahrscheinlich mit Cacklin vereinigt worden. Auf Engelhardt's Karte von Pommern vom Jahre 1821. erscheint Lütebock nicht mehr, und auch nicht auf der späteren Generalstabskarte.

Die Karte des Giffhard Lubinus vom Jahre 1612 zeigt Luttebuk, von Cacklin nordwestlich gelegen. Der Name Lutebuch ist vielleicht ursprünglich Mannesname, wie Lutobor, Lutowir, Lutomysl, und würde dann zusammengesetzt sein aus dem böhmischen luty, grimmig, und buh, Gott.

2. Gagellyn, das jetzige Bornwerk Cacklin auf Ufedom, an der Südspitze des Cacklinschen Sees; vergleiche die Anmerkungen zu unser nro. 258.

3. gureke, das jetzige Dorf Görke, von Cacklin südöstlich gelegen. Der Name ist das polnische Wort gorka, kleiner Berg, Hügel, und kommt in Slavischen Gegenden als Ortsname oft vor. Von Nuklam westlich liegt auch ein Dorf Görke.

4. cwtzowe d. i. cwtzowe, das jetzige Dorf Kuzow, von Cacklin und Görke südöstlich, nahe bei dem Kirchdorfe Zirchow. Der Name gehört vielleicht zum polnischen Worte kuczka, Hütte.

5. Scowarde, ist wahrscheinlich, wie schon Dreger bemerkt, das deutsche Wort Schauwarte. Es mag eine Anhöhe oder ein Thurm in der Nachbarschaft von Kuzow gewesen seyn.

6. prope dotem nulle circhowe, bedeutet wahrscheinlich: neben dem Pfarrhose zu Zirchow. Der Pfarrhof hieß lateinisch dos ecclesiae, die Ausfertigung der Kirche; deutsch: die Wedeme, die Widmung, Bewidmung. Das Kirchdorf Zirchow liegt von Kuzow nordöstlich; der Name bedeutet: Kirche, böhmisch: cirkew. Die Insel welcher beim Zirchower Pfarrhose ist wahrscheinlich der höhere und festere Erdboden daselbst, im Gegensatz gegen das daran stoßende große Moor, welches das große Thurbuch heißt. Der festere Erdboden soll zu Zirchow gehören, der daran stoßende sumpfige aber dem Kloster Uznam.

7. thura, hier als silva bezeichnet, ist das jetzige große Thurbuch zwischen Zirchow, Ulrichshorst und Rehow. Das Wort tur bedeutet im Böhmischen und Polnischen: Auerochß; davon tarza gora, der Auerochßenberg, auf welchem das obere Schloß der Stadt Wilna in Litthauen liegt. Ferner finden sich auch die böhmischen Wörter turany, wilde Wiese; turata, Heide, Viehweide; turj trawa, wildes Gras, Rogrgras.

8. quoddam werder, diese zweite Insel lag also in der Mitte des Thurbuches, welches nach Norden hin an den jetzigen Gothensee stößt.

9. stagnum lascenisse, ist der Gothensee; vergleiche oben die Anmerkungen zu nro. 258. Der rivalus, welcher vom stagnum lascenisse nach Aldehusen fließt, ist vielleicht die Befe, welche den Gothensee mit dem Cacklinschen See verbindet; in welchem Falle Aldehusen zwischen dem Gothensee und dem Cacklinschen See gelegen haben müßte. Jetzt besteht dort kein Wohnort mit dem Namen Aldehusen mehr. Oder sollte jener rivalus der jetzige Knüppelgraben seyn, welcher gleichfalls die beiden Seen verbindet, aber südlicher als die Befe sich hinzieht, und nahe an Zirchow vorbeifließt? Daß die Befe gemeint sey, wird einigermaßen bestätigt durch eine ao. 1394. von den Herzogen Barnim 6. und Wartislaw 8. dem Kloster gegebene Güterbestätigung, in welcher der hier erwähnte Grenzpunkt so bezeichnet ist: vsque ad medium werder, quod iacet in silva, que vocatur thura, linealiter procedendo vsque ad stagnum, quod vocatur latzenisse.

10. Clippegare, wahrscheinlich Name einer Anhöhe, welcher bedeutet: herabhängender Berg; denn klepy ist im Böhmischen: herabhängend, von klepn, ich hänge herab, und gora bedeutet: Berg. Diese Anhöhe, welcher gegenüber Aldehusen lag, ist vielleicht zu suchen unter den Anhöhen, die zwischen Benz und Labowitz liegen.

11. ab illa parte redessowe, bedeutet wohl: was von Rehow südlich liegt, nach dem Thurbuche hin, soll dem Kloster gehören. Über Redessowe vergleiche die Anmerkungen zu unser nro. 258. Der für das Dorf Cwtzowe in der Urkunde bezeichnete Grenzzug scheint demnach folgender zu seyn: von Kuzow nach Zirchow, von dort nordwärts in das Thurbuch hinein, bis an die Befe.

12. Miloske filius Wyteszli Wety niz, bedeutet wahrscheinlich: Miloske, Sohn des Wizlaw Wety niz. Denn in Dreger's nro. 144. finden wir denselben Zeugen unter dem Namen: Milosk filius Wisceszli Wotiniz, und in Dreger's nro. 149. von ao. 1242. erscheinen der Vater Wizlaw Wety niz und dessen Sohn Miloske beide als Zeugen, mit den Worten: Wizlaus Watiniz et filius eius Miloseow. Der Name Milosk wird gleichbedeutend sein mit dem böhmischen Mannesnamen Miloš d. i. freundlich, holdselig. In unsern nro. 257. 258. scheint bloß der Vater unter dem Namen wety niz, wotyniz, unter den Zeugen verzeichnet zu sein. In unsern nro. 202. die gleichfalls das Kloster Uznam betrifft, tritt wiederum dieser Vater unter dem Namen Wiczelaus wotemiz auf. Vielleicht wohnte er auf Ufedom in der Nähe des Klosters, und ward deshalb als Zeuge bei den dort ausgefertigten Urkunden gebraucht. In den Uznamischen Urkunden zeigt er sich, und in der Stolpischen nro. 208.

Zum Jahre 1247. vertrat sich das Kloster Stolp mit dem Kloster Ufedom über die Grenzen zwischen den Dörfern Gureke, Cwtzowe, Redessowe, welche dem Kloster Ufedom gehörten, und den Dörfern Circhowe, Coriswau, welche dem Kloster Stolp gehörten. Der Vertrag hierüber ist bei Dreger unter nro. 180. abgedruckt, und in denselben ist unsre nro. 271. wiederum eingedruckt.

Nro. 272.

ao. 1239. mart. 29. in monasterio vznamensi.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er dem Kloster Uznam oder Ugedom die Pfarrkirche der Stadt Ugedom mit allen ihren Einkünften bestätige, imgleichen dieser Kirche das Dorf palsin, nebst neun neben demselben liegenden Hufen, beigelegt habe.

Aus der Matrikel des Klosters Ugedom.

Barnim dei gratia dux slavorum. Vniuersis christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. Quoniam cum instabilitate temporum vniuersa acta hominum euanescent et mutantur. et nichil stabilis et certi remanet iam sub sole. necesse est vt acta principum. que sub temporis decursu fiunt. que robur sortiri debent perpetue firmitatis. scripture perpetuitate et testium idoneitate adeo stabiliantur. ne in eis versutorum malitia viam ac occasionem inposterum inueniat malignandi. Hinc est quod notum esse volumus nationibus presentibus et futuris. quod nos donauimus. et per presentes donamus. abbati et conuentui dilectis nobis ordinis premonstratensis monasterii sancti Godehardi. ipsique monasterio vnzemensi. ecclesiam parochialem sancti Pauli in vznam. cum omnibus prouentibus et redditibus. sicuti eam antiquitus a nostris predecessoribus habuerunt. Nos igitur ipsorum pia vestigia sequentes. predictae ecclesie parochiali apposimus pure propter deum. et per presentes apponimus. villam dictam palsin. sitam in terra vznamensi. sicut litteris parentum nostrorum fidelium docuerunt se pluribus annis possedisse. cum omni iure maiore et minore. tangente manum et collum. nec non cum omni proprietate. cum siluis. pratis. pascuis. paludibus. nemoribus. agris cultis et incultis. cum metis et distinctionibus. et nouem vncis. ipsi ville adiacentibus. perpetuo tempore feliciter possidendam. De predictis vero nouem vncis in redditibus tria tremodia siliginis. tria tremodia ordeï. tria tremodia auene. et de quolibet vncio vnum pullum. vnum top lini. et de quolibet koten quatuor pullos tollant annuatim. Agricultores vero predictae ville sint liberi. absque vllis precariis et exempti. omnique seruitio ex dominio nostri principatus. nobis et nostris successoribus iniuncto. sed ad vsus ecclesie sepedicte perpetuis temporibus permanebunt. Vt autem hec donatio firma et inconuulsa perseueret. et ne a nostris successoribus in posterum reuocetur. presens scriptum inde confectum ipsis dedimus. sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius nostre donationis sunt. dominus wartislaus dux pomeranorum. consanguineus noster. Bartus nobilis de Camyn. Conradus prepositus de Stetin. Kazimarus Borko. Fridericus de Ramstede. Johannes leuenowe. Hermannus hakenbeke. milites. et alii quam plures. Datum in ipso monasterio vznamensi. Anno domini m^o. cc^o. xxxix^o. Indictione xii^o. iiii^o. Kalendas Aprilis.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 123. aus der Ugedomischen oder Pudaglaschen Klostermatrikel abgedruckt. Sie steht in dieser Matrikel fol. 23. recto in einer Bestätigung Wartislaus 4. dat. vznam ao. 1316. idus iunii. Der vorstehend abgedruckte Text folgt genau dem der Matrikel, und berichtigt einige in Dregers gedrucktem Texte befindliche Fehler. Unsere Urkunde weicht in der Eingangsformel von nro. 257. 258. ab, hat die zu ao. 1239. passende indictio duodecima, und auch einige in nro. 257. 258. nicht vorkommende Zeugen, nämlich: Kazimarus Borko, Johannes Leuenowe, Hermannus Hakenbeke. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 165. hält daher dafür, daß unsrer nro. 272. [Dregers nro. 123.] die Jahreszahl 1239. gelassen werden könne, während unsre nro. 271. [Dregers nro. 122.] in das Jahr 1238. zu setzen sey. Er sagt: „Die [im Eingange] abweichende nro. 123.

trenne ich von den anderen, und lasse ihr, der richtigen Indiction wegen, und weil der Tag Osterdienstag ist, das angegebene Jahr, obgleich mir auffällig bleibt, daß mehrere der Zeugen [Kazimarus Borko, Johannes Levenowe, Hermannus Hakenbeke] erst später, und dann sehr oft, bei Barnim vorkommen. Die übrigen Urkunden [unsre nro. 257. 258. 271. und Dreger's nro. 144. welche die Jahreszahl 1242. führt] setze ich alle in ein Jahr, und zwar in 1238. weil dahin die mit den richtigen Indictionen weisen, und der Tag der Montag vor Ostern ist. Die Feste brachten die Fürsten gern im Kloster zu. — Denn es läßt sich doch nicht annehmen, daß in drei verschiedenen Jahren [1238. 1239. 1242. jedesmal am 29. März, und im Kloster Uznam] beide Herzoge, Barnim 1. und Wartislaw 3. mit denselben Begleitern, [und die meisten sind nicht Hofbeamte] an demselben Orte und Tage sich zusammenbefunden, und fast gleichlautende Urkunden ausgestellt haben.“ Der Ausdruck *Quandt's* „mit denselben Begleitern“ ist freilich nicht genau, da die Zeugen in den gedachten Urkunden nicht alle dieselben sind, wie wir schon bei unsrer nro. 271. und soeben oben in Bezug auf unsre nro. 272. angeführt haben.

Daß von Quandt erwähnte Vorkommen der Zeugen: Kazimarus Borko, Johannes Levenowe, Hermannus Hakenbeke, in unsrer Urkunde von 1239. ist allerdings bemerkenswerth. Wir finden einen Zeugen Boro Kazimarus und Casemarus Boro hernach nur in den Jahren 1265 — 1270; siehe Dreger S. 492. 515. 529. 530. 533. und Lisch Meßlenb. Urk. Bd. 1. S. 127. Johannes Levenowe erscheint hernach ao. 1261 — 1269. bei Dreger S. 444. 550. und bei Lisch S. 127. Hermannus Hakenbeke erscheint hernach ao. 1260 — 1270. bei Dreger S. 442. 533. 550. und bei Lisch S. 145. Alle drei Männer beisammen, gleichwie in unsrer nro. 272. finden sich ao. 1269. in Dreger's nro. 438. Wir bemerken zu unsrer Urkunde noch folgendes.

1. *ecclesiam parochialem*, das Kloster erhielt hiedurch die Befugnis, mit einigen seiner Mönche die Kirchenämter bei dieser Kirche zu besetzen, wodurch also die Einkünfte der Kirche den Mönchen des Klosters zu Gute kamen.

2. *sicuti eam antiquitas*, das Kloster war also schon durch die Vorfahren Barnim's 1. in den Besitz dieser Pfarrkirche gelangt.

3. *villam dictam paulzin*, auch dies Dorf hatte das Kloster schon seit längerer Zeit besessen, wie es aus den *litteris parentum Barnimi* nachwies. In einer von Barnim 1. ao. 1267. dem Kloster gegebenen Bestätigung seiner Güter, welche bei Dreger nro. 406. ist, wird dies Dorf Paulzin genannt; es heißt dort, dem Kloster werde auch bestätigt die *ecclesia sancti Pauli in Vznam, cum villa Paulzin ecclesie sancti Pauli adherente*. Daher vermutet Quandt, das Dorf habe seinen Namen Paulzin von der *ecclesia sancti Pauli* erhalten, und es sey wahrscheinlich die jetzige vor dem Penethor gelegene Vorstadt der Stadt Ußedom gewesen. Sonst könnte man bei dem Namen auch an die böhmischen Wörter *palice*, Stange, und *pole*, Feld, denken. Von Anklam nordwestlich liegt jetzt ein Hof *Polzin*, welcher in unsrer nro. 52. *polniziz* heißt.

4. *nonem vncis*, Dreger bemerkt, daß hierunter die Hafenhufen oder kleinen wendischen Hufen zu verstehen sind, deren zwey auf eine deutsche Landhufe, und vier auf eine deutsche Hagerhufe gingen; vergleiche oben S. 311. 312.

5. *perpetuo tempore*, bei Dreger steht unrichtig: *perpetuis temporibus*.

6. *vnum top lini*, d. i. ein Bund Flach. Das niederländische Wort *top* bedeutet eigentlich: Topf, und wird noch jetzt in Pommern für ein Bund Flach gebraucht. Dähnert sagt in seinem Plattdeutschen Wörterbuche, Stralsund 1781. S. 491. „Ein *Topp* *Flas* machen vier und zwanzig Handvoll Flach, als soviel jedesmal beym Draken gefaßt werden; und da wird es nach Lötten tarirt. Ich finde auch, daß ein *Topp* *Flas* zu vierzig Risten gerechnet wird.“

7. *koten*, *katen*, Hütte; lautet angelsächsisch: *cota*; englisch: *cot*, cottage.

8. *exempti*, bei Dreger steht unrichtig: *exemptis*.

Nro. 273.

ao. 1239. april. 26.

Johann 1. *magnopolitanorum dominus* thut kund, daß er dem Kloster Dargun bewilligt habe, daß es als von allen Lasten freies Eigenthum besizen dürfe das Dorf *Cantim*, das jetzige *Lehnenhof* bei Dargun, welches das Kloster von Johannes de *Hudalit* gekauft hatte, und vier Hufen in *Startsowe*, dem jetzigen *Staffow* bei der Stadt *Lessin*, welche die edle Frau *Ermegardis* dem Kloster geschenkt hatte.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Johannes. Magnopolitanorum dominus. tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam mens hominum labilis turbini non sufficit rerum. ut uniuersa valeat tenaci memorie commendare. necessario que sub tempore fiunt labili. ne in obliuionem cadant. litteris et testibus roborantur. Ea propter notum facimus uniuersis. quod nos claustrum Dargun. et fratribus ibidem. uillam Cantim. quam a Johanne de H[ud]alit nobis consentientibus emerat. cum omnibus terranis suis. et quattuor mansos in Startsove. quos Ermegardis pro anima mariti sui Bertholdi. fidelis nostri. eidem ecclesie obtulit. libere et sine omni uexatione. urbium uidelicet edificatione. pontium positione. et omni expeditione. ita ut nemini quidquam faciant ex debito. nisi soli deo. possidere permittimus in perpetuum. Et ut hec donatio nostra hiisdem maneat. et a nullo penitus irritetur. ipsam litteris et sigilli nostri munimine duximus communire. Testes sunt. Godefridus abbas de Doberan. Adam prepositus de Nouo Claustro. Lambertus sacerdos. Gerardus dapifer. Conradus de Zainga. Johannes de Mulsan. Bernardus. Hermannus de Hakenstede. et ceteri quam plures. Datum anno gratie m^o cc^o xxxix^o. quarto kalendas Mai.

Diese Urkunde ist nach dem Originale in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 24. abgedruckt; ingleichen in Lischens Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechtes von Maltzahn; Bd. 1. unter nro. 5. über das Original wird dort bemerkt: „Die Urkunde ist auf einem langen und schmalen Pergament in einer großen und sehr fetten Minuskel geschrieben. Die einzelnen Schriftzüge von der lose aufliegenden Dinte fallen leicht ab. An weißen linnenen Fäden hanget das Siegel des Fürsten Johann mit dem Stierkopfe mit den hauerartigen Verzerrungen am Mault.“ [wie bei unser nro. 256.] Der von Lisch gegebene Text ist hier von uns wiederholt worden. Das Kloster Dargun hatte das Dorf Cantim, und die vier Hüfen in Startsove, durch Kauf und Schenkung von Privatpersonen erworben; aber der Landesherr giebt in der vorstehenden Urkunde zu jener Besitzveränderung seine Zustimmung, und befreiet diese Grundstücke zugleich von den auf ihnen ruhenden fürstlichen Diensten. Wir bemerken noch folgendes.

1. Cantim, dies Dorf erscheint in unser nro. 268. unter dem Namen Cantome, und es ist dort nur von den Zehnten aus Cantome die Rede. Dies Dorf heißt jetzt Lehnenhof, und liegt von Dargun nördlich.
2. Johannes de Hudalit, war ohne Zweifel ein miles oder Ritter.
3. Startsove, das jetzige Staffow, von der Mecklenburgischen Stadt Tessin nordöstlich gelegen, in der Richtung nach Tribbssee hin. Der Name gehört wohl zum polnischen stary, alt; starszy, Ältester, Vorsteher.
4. Ermegardis, ihr verstorbener Gemahl Bertoldus gehörte gleichfalls zum Ritterstande, da der Fürst ihn fidelem nostrum nennt. Der deutsche Frauennamen Ermegard, dessen Abkürzung Emma ist, bedeutet wahrscheinlich: Edelburg; ähnlich sind: Hildegard, Kriegsburg; Ludgard, Leuteburg; Friedegard, Friedensburg; siehe Graff Althochdeutscher Sprachsaz, Th. 4. S. 253. und Schmitthenner deutsches Wörterbuch S. 232. Diese Frauennamen werden, gleichwie mit dem Worte Gard, auch mit dem Worte Burg gebildet; so finden wir die Frauennamen: Adalburg, Edelburg; Hildegard, Kriegsburg; Dietburg, Volksburg; Friedeburg, Friedensburg; Graff a. a. D. Th. 3. S. 182. 183. Das Wort ermen, irmin, armin, herman, bedeutet: groß, vorzüglich, ausgezeichnet.
5. de nouo Claustro, ist das Kloster Sonnenkamp oder Neukloster, ungefähr in der Mitte zwischen den Mecklenburgischen Städten Wismar und Bützow gelegen.
6. Johannes de Mulsan, von dem noch jetzt bestehende Geschlechte Maltzahn.

Nro. 274.

ao. 1239. mai. 3. datum Trebutowe.

Wartislaw 3. pomeranie dux ihut fund, daß er, in Gemeinschaft mit der Gattin des verstorbenen Cammerers Dubezlaw, dem Nonnenkloster zu Cladessow die Kirche im Dorfe Mokere, dem jetzigen Hohen Wöcker bei Treprow an der Tollense, verleihe, imgleichen die Insel Rogatsowe, das Waßer Rorulus, und einen Theil der Zehnten aus Mokere.

Nach der Matrifel des Klosters Berchen.

Wartizlaus dei gratia Pomeranie dux. omnibus hanc paginam auditoris salutem. notum esse cupimus vniuersis. tam presentibus quam futuris. quod nos cum vxore Dubezlai. quondam camerarii nostri. ecclesiam in Mokere cum suis attinentiis. videlicet insula que dicitur Rogatsowe. et aqua que dicitur Rorulus apud eandem insulam. et dimidietatem decime in predicta villa. quam idem Dobezlaus a domino episcopo Caminensi iure tenuit phecodali. exceptis xxv mansis. qui terciam partem decime persoluent. claustro dominarum in Cladessowe legitima donatione donauimus perpetualiter possidendam. Huius rei testes sunt. frater Hinricus de Soltwele. Hinricus de Angen. Nicolaus de Reineueld. Prepositus Johannes de Cladessowe. Johannes dapifer noster. Conradus de Sconewelde. Conradus de Sisenthiasen. Hinricus Blixino. Nicolaus Camerarius. Ne igitur super premissis aliquod dubium oriatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predicto claustro in testimonium validum erogamus. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. xxxix^o. Datum Trebutowe per manum Artusii. notarii nostri. iiii^o Maii. indictione xii^a.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 121. abgedruckt aus der, in unsrer Copiarienbeschreibung S. xxiii näher bezeichneten, Matrifel des Klosters Berchen. Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der Matrifel, und bemerkt, unsre Urkunde sey nro. 9. der Originalmatrifel fol. 16. Das hier erwähnte Nonnenkloster ward zuerst in der Stadt Treprow an der Tollense gegründet, darauf nach dem von Treprow ein wenig nördlich gelegenen Dorfe Cladessow, jetzt Cladow genannt, versetzt, und später nach der insula sanctae mariae in der Pene gegen Dargun über, und zuletzt nach Berchen am Cummerower See; wie wir schon bei unsrer nro. 92. bemerkt haben. Unsre nro. 92. ist Quandt geneigt etwas früher als ao. 1210. anzusetzen. Er sagt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 157: „Es wird zwar Bischof Eiguins Verwaltungsantritt in 1202. gesetzt; jedoch urkundlich steht nur fest, daß er 1208. Bischof war, und 1189. sein Vorgänger Sifrid. Da jener indeß 1187. nur erst Diaconus war, so ist der in nro. 72. [bei Dreger nro. 30.] von 1194. mit S. bezeichnete Bischof wohl Sifrid; vergleiche oben S. 326. In unsrer Urkunde nro. 92. ist von der Stiftung eines edlen Lutiziers Borts die Rede. Dieser Name [Boris?] kommt sonst gar nicht vor, als nur ein Boriz ao. 1176. in unsrer nro. 41. Beide möchten daher eine Person sein, zumal dieser Boriz zur Castellanei Demmin gehört, und jener Borts eine Kirche zu Treprow gründete, und Güter in der Landschaft Tulenze hatte, welches noch die Zachariemühle besaßte. Dies würde Grund sein, die Urkunde nro. 92. möglichst früh zu setzen, um ao. 1203.“ Die Namen Boris, Borts, sind vielleicht Abkürzungen des böhmischen Mannesnamens Bořislav, Kampfruh; im Croatischen ist borenje, Kampf; Jungmanns böhm. Wörterb. Th. 1. S. 163.

Zu unsrer nro. 274. bemerken wir noch folgendes.

1. Dubezlai, quondam camerarii nostri; dieser Mann ist, wie D. Hasselbach erinnert, wahrscheinlich des in unsrer nro. 155. erwähnten Deminischen Castellanes Rochillus Sohn. Wir finden in unsrer nro. 163. im Jahre 1226. von Wartislaw 3. einen Mann erwähnt, welcher bei ihm heißt: dilectus homo noster Dobezlaus, bone memorie fidelis hominis nostri Rochilli, quondam in Dimin borgrauii, filius, cum nobili matrona, matre sua Anna. Vermuthlich auf dieses Dubezlaw's Bitte schenkte Wartislaw 3. im Jahre 1228 dem Kloster Belbuz das Dorf Necore in unsrer nro. 173. und nennt ihn in ihr: nobilis noster Dobizlaus. Um ao. 1230. erscheint er in nro. 181. als Deminischer Camerarius. In unsrer nro. 187. findet

er sich ao. 1231. bei Wartislaw 3. unter dem Namen: Dobezaus filius rochilli. 2. Mokere, das jetzige Kirchdorf Hohen Wöcker, welches zwischen Treptow an der Tollense und Demin liegt. Der Name ist das böhmische Wort mokry, feucht, von welchem manche Ortsnamen in Slavischen Gegenden gebildet werden; Jungmanns böhmische Wörterbuch Th. 2. S. 487. führt den böhmischen Ortsnamen Mokraný an, und auf der Insel Rügen finden wir im Sagar der Kirchspiel das Dorf Mukran. Bei Hohen Wöcker bezieht sich der Name wahrscheinlich auf die niedrige, von einem Bache durchflossene, Gegend zwischen Hohen Wöcker und Hohen Brünzow. 3. Rogatsowe, diese der Kirche zu Hohen Wöcker gehörende insula war wohl ein von Bächen oder Sümpfen eingeschlossenes Stück Land in der Nähe von Hohen Wöcker, vielleicht in der ebengedachten niedrigen Gegend, welche vom Dorfe südlich liegt. Der D. Hasselbach fand für Rogatsowe in Dregers Abschrift der Berchenschen Matrifel am Rande bemerkt: Rogatsowe, welche Lesart wohl aus der alten Originalmatrifel stammt. Der Name ist vielleicht das böhmische rohozowy, binzig, schilfig, von rohoz, Binse, Schilf, welches polnisch: rogoz, lautet. 4. Rorulus, kann bedeuten: Rohrsumpf oder Röhrensumpf, von den böhmischen Wörtern raura, Röhre, rur Rieth, Rohr, und laze, Sumpf. Auf der Generalstabskarte ist von Hohen Wöcker südlich, neben dem Bach, eine Gegend bezeichnet mit dem Namen: die Lüschor. 5. Cladessowe, siehe unsre nro. 92. 6. Hinriens Blixino, ist vielleicht ein Vorfahre des in Neuvorpommern noch lebenden Geschlechtes von Blixen. 7. Trebutowe, ist Treptow an der Tollense. 8. Artusii, diesen Notarius finden wir bei Wartislaw 3. seit dieser Zeit häufig. 9. Der D. Hasselbach vermuthet, daß, bei dieser von Wartislaw 3. und Dobezlaws Wittve gemeinschaftlich gemachten Schenkung, von Seiten des Herzoges die Kirche und deren Zubehör, nämlich die Insel Rogatsowe, und die Fischerei auf dem Rorulus genannten Wasser, gegeben wurden; von der Wittve dagegen die Hälfte, und beziehungsweise das Drittel, eines ihrem Manne vormals verlehnen feudum decimale.

Nro. 275.

Johannes 1. magnopolitanorum dominus thut kund, daß er dem Kloster Dargun das Dorf Covnim, welches das Kloster von Wernerus de Ertenburh gekauft habe, von allen fürstlichen Diensten frei verleihe, imgleichen acht Hufen im Dorfe Starsow, dem jetzigen Staffow bei Tessin in Mecklenburg.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolitanorum dominus. omnibus presentem litteram inspecturis. gratiam in presenti et gloriam in futuro. Licet secundum ecclesiasten cuncta. quibus in hac uita homines inuoluuntur. sint uanitas uanitatum. nihilque obtineant perpetue firmitatis. uniuersa que celi ambitu continentur a statu tamen sue prosperitatis ea difficilius euelluntur. que et rationis ordine promota. et legitime confirmationis fine debito sunt conclusa. Eapropter notum esse cupimus tam presentibus quam futuris. quod nos claustro Dargun. et fratribus ibidem deo iugiter famulantibus. uillam Covnim nomine. quam ab homine nostro. Wenero de Ertenburh. de pleno nostro consensu emerunt. cum omnibus terminis suis. siluis. agris. pratis. aquis. et omnibus attinentiis suis. liberam. et octo mansos in Starsowe. cum omni iure. liberos. ab aduocatia uidelicet. ab urbium edificatione. pontium positione. et ab omni expeditione et exactione. iure perpetuo contulimus possidere. Si quis uero huic donationi. instinctu diaboli aut iniquorum hominum. subdola suggestione refragari conatus fuerit. eius partem puteum abyssi ponimus hereditatem. Huius rei testes sunt. dominus Conradus. Caminensis episcopus. Godefridus abbas de Doberan. Gossuinus de Liuin. Gerardus dapifer. Heinricus. Bertoldus de Emlendorph. Datum anno gratie domini m^o. cc^o. xxx^o. viiii^o. idus Junii.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 25. nach dem zu Schwerin befindlichen Originale abgedruckt. Lisch bemerkt über das Original: „Ein breites Pergament mit einer kräftigen Mi-

nnskel, und verlängerten Buchstaben der Eingangsformel. An weißen linnenen Fäden hängt das Siegel des Fürsten, welches die hanerartigen Verzerrungen am Mause des Stierkopfes zeigt;“ wie bei unsrer nro. 256. Lischens Text ist hier von uns wiederholt worden. Schon in unsrer nro. 268. haben wir gesehen, daß das Kloster Dargun das Dorf Cowen in von einem fürstlichen Vasallen gekauft hatte. Dieser Vasalle ist denn vielleicht der in unsrer vorstehenden Urkunde genannte Vasall Wernerus de Ertenburch, und Fürst Johannes 1. als Lehnherr bestätigt in unsrer Urkunde jenen Kauf, und fügt die Befreiung des verkauften Dorfes von den fürstlichen Lasten hinzu. Dieser Vasall erscheint bald darauf in einigen Dargunischen Urkunden, bei Lisch a. a. D. nro. 34. 41. als Zeuge, und sein Name lautet dort: Wernerus de Ertheneborch, Wernerus de Erteneburch. Die Stadt Artlenburg an der Elbe, unweit Lauenburg, führte, wenn wir nicht irren, damals den Namen Erteneborch. Im Dorfe Starsow hatte das Kloster Dargun schon in unsrer nro. 273. vier Hufen von der Wittwe Ermegardis geschenkt erhalten.

Nro. 276.

ao. 1239. august. 25. datum Anagnie.

Papst Gregorius 9. beauftragt den Erzbischof von Lund, den Fürsten und das Volk der Rugianer in Slavien mit den Kirchenstrafen zu belegen, wenn sie nicht einen, vom Rostfildischen Bischof dem Papste angezeigten, Rechtsgebrauch abstellen, vermöge dessen der zahlungsunfähige Schuldner auf eine grausame Weise behandelt wird.

Aus den Regesten des Papstes Gregorius 9.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. venerabilibus fratribus. archiepiscopo lundensi et episcopo burgulianensi. et dilecto filio archidiacono lundensi. salutem. Sua nobis venerabilis frater noster. roscildensis episcopus. petitione monstravit. quod nobilis vir. princeps maior et populus terre rugianorum in Sclauia. roscildensis dioecesis. quandam prauam consuetudinem obseruantes. que corruptela potius est censenda. eiusmodi vsurarum lucra. que poddas vulgariter appellant. sequuntur. Quod videlicet creditor a debitore certam quantitatem annone. lini. et aliarum rerum. que longe plus quam in duplo pecuniam mutuam excedunt. recipit annuatim. nec hoc contentus a debitore pro filia sua. quam nuptiis tradere forte voluerit. quinque solidos recipit. alioquin ei tradere ipsam filiam nuptiis non licebit. Simili quoque modo pro quolibet animali. quod debitor ipse vendiderit. certam creditori persoluet pecunie quantitatem. Si vero debitor ante mutuate sortis solutionem viam fuerit vniuersi carnis ingressus. talis detestanda conditio transit ad singulos heredes. ita vt si eorum aliquis soluendo non fuerit. supponitur ei in iudiciali foro fasciculus straminis. a quo presentibus habitatoribus terre sue deicitur. et in perpetuam creditoris redigitur seruitutem. Verum cum vsurarum lucra vtriusque testamenti pagina detestentur. eosdem rogandos duximus attentius et monendos. nostris eis dantes litteris in mandatis. vt prefatam seruitutis abusionem de cetero non seruantes. ab huiusmodi omnino lucris vsurarum desistant. Quocirca mandamus quatenus. si dicti princeps maior et populus mandatum nostrum neglexerint adimplere. vos eos ad id monitione premissa per censuram ecclesiasticam. appellatione remota. ratione preuia compellatis. prouiso ne in aliquam vniuersitatem dicte terre Rugianorum excommunicationis cet. quod si non omnes cet. duo vestrum cet. Datum Anagnie octauo calendas septembris. anno xiii.

Den vorstehenden Text dieses päpstlichen Schreibens brachte vor längerer Zeit Herr Professor Friedrich von Kaumer von einer seiner Reisen mit nach Berlin, und übergab ihn dort dem Herrn Professor Homeyer. Kaumer erin-

nete sich nicht genau mehr, ob er zu Paris oder zu Rom diesen Text aus den päpstlichen Regesten abgeschrieben habe. Vielleicht geschah es zu Paris; denn auf der Kaumer'schen Abschrift war bemerkt: *E regestis Gregorii noni; Paris. anno xiii. ep. 106. R. L. 17.* Professor Homeyer gab die Kaumer'sche Abschrift dem D. Kofegarten, welcher sie in seinen Pommer'schen und Rügischen Geschichtsdenkmälern, Bd. 1. Greifswald 1834. S. 272 — 274. mit einigen Aumerkungen abdrucken ließ. Aus diesem Buche nahm dann wieder Fabricius dies päpstliche Schreiben in seine Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen auf, wo es Bd. 2. nro. xxxiii. steht.

Die Päpste gaben zu jener Zeit häufig Verordnungen gegen grausame und ungerechte Gebräuche und Einrichtungen der christlichen Länder, gegen Straßenraub, Strandraub, Mörder, Unterdrückung. Wir werden eine ähnliche Verordnung des Gregorius 9. welche nur zwey Tage früher als die vorstehende, gleichfalls in Folge einer vom Roskild'schen Bischofe gemachten Anzeige, ausgefertigt ward, unten anführen. Zu solchen Verordnungen gehört nun auch die vorstehende. Zum Sprengel des dänischen Bischofes von Roskild gehörte vermöge unsrer nro. 27. die Insel Rügen; daher war es der Roskild'sche Bischof, welcher sich beim Papste über die grausame Behandlung der Schuldner auf Rügen beschwerte. Der Roskild'sche Bischof stand unter dem Erzbischofe von Lund; deshalb erging an diesen die Antwort des Papstes. Eine strenge Behandlung des Schuldners, und Versezung desselben in Knechtschaft durch die *addictio*, setzte auch das altrömische Recht fest; siehe Savigny über das altrömische Schuldrecht; Berlin 1834. Ebenso verfuhr das altddeutsche Recht; siehe Grimm deutsche Rechtsalterthümer; S. 613. Gregorius 9. gründet sich im vorstehenden Schreiben zunächst darauf, daß die römische Kirche überhaupt das Zinsnehmen mißbilligte, weil es im Moisa'schen Gesetze verboten wird, Exod. 22. v. 24. Lev. 25. v. 36. Dent. 23. v. 20.

Wir bemerken zu unsrer Urkunde noch folgendes.

1. *episcopo burgulianensi*, wahrscheinlich Bischof jener dänischen Diöcese, welche den nördlichsten Theil Jütlands in sich begriff. In der *Practica Cancellariae Apostolicae, cum stilo et formis in romana curia usitatis*; Venetiis 1572. welche auch ein, nach den Ländern geordnetes, Verzeichnis sämtlicher Bisthümer der römischen Kirche enthält, wird pag. 246. unter den, dem Erzbischofe von Lund untergeordneten, dänischen Bischöfen erwähnt: *suffraganea Burhlanensis*; dieser ist vermuthlich der in unsrer Urkunde erwähnte *episcopus burgulianensis*. In Quittfeldts dänischer Reichschronik wird das nördlichste Bisthum Jütlands genannt: *Börglum Stifft*, und dabei bemerkt, es enthalte die Städte: *Litbed, Nykiöbing, Hörring, Saebj, Easfven, Kalborg*, welche sämtlich im nördlichen Jütland liegen; siehe Quittfeldt a. a. D. Bd. 1. in der angehängten: *Geistliche Historie offver alt Danmarks Rige*, S. 106. Das Bisthum führte seinen Namen davon, daß der Bischof gewöhnlich im Kloster Börglum seinen Sitz hatte. Auch ward dies Bisthum *Wendelbo Stifft* genannt.

2. *sua nobis* ————— *petitione monstravit*, dieselben Worte sind gebraucht in dem unten anzuführenden Schreiben dieses Papstes, welches nur zwey Tage früher als das vorstehende in einer ähnlichen Angelegenheit gegeben ist.

3. *princeps* *maior*, hier ist wieder der Name des Fürsten ausgelassen, wie in unsrer nro. 262. Vergleiche das oben S. 569. über dies Auslassen der Namen in den päpstlichen Schreiben bemerkte. Der Name des Rügischen Fürsten mochte der päpstlichen Canzlei unbekannt seyn. Die Worte: *princeps maior*, sollen wohl bedeuten: Oberfürst.

4. *populus terre rugianorum*, dafür stand in der Kaumer'schen Abschrift: *populus deive rugianorum*. Wir haben nach Muthmaßung *deive* in *terre* verwandelt, da auch gegen den Schluß der Urkunde vorkommt: *in aliquam vniuersitatem dicte terre Rugianorum*,

5. *podda*, ist wahrscheinlich ein wendisches Wort, welches Unterwerfung, Knechtschaft, bedeutet. Wir finden im Böhmischen: *poddam*, ich untergebe, unterwerfe, von *pod*, unter, *dam*, ich gebe; *poddan*, untergeben, unterworfen; *poddanj*, Unterwerfung, *poddanec*, Unterthan. Ebenso im Polnischen: *poddaie*, ich untergebe, *poddannj*, untergeben, unterthänig, *poddanstwo*, Unterthänigkeit.

6. *prouiso ne* ————— *quod si non omnes*; diese abgebrochenen Sätze deuten wahrscheinlich oft gebrauchte Formeln an, welche in solchem Zusammenhange in den päpstlichen Schreiben üblich waren.

7. *anno xiii*, Fabricius in seinen Rügischen Urkunden, Bd. 2. im Urkundenverzeichnis S. 10. setzt dies päpstliche Schreiben in das Jahr 1240. Allein da Gregorius 9. am 19. März 1227. erwählt und gekrönt ward, so fällt der 25. August seines dreizehnten Jahres auf den 25. August 1239.

Das oben erwähnte Schreiben Gregors 9. welches zwey Tage vor dem vorstehenden ausgefertigt ward, steht in *Raynaldi annales ecclesiastici*, tom. 13. ao. 1239. nro. 67. Es ist an den König von Dänemark gerichtet, und befehlt demselben, dafür zu sorgen, daß eine in Dänemark eingerissene Verletzung der zu Gunsten frommer Stiftungen gemachten Testamente abgestellt werde. Das von Raynaldus daraus mitgetheilte lautet also: *Sua nobis*

venerabilis frater noster. episcopus Roschildensis. petitione quod cum contingat interdum. aliquos in sua dioecesi commissa sibi exequi testamenta in pios usus. et certis personis bona decedentium erogando iuxta dispositionem ultimam testatoris. non solum successores defuncti. verum etiam alii extranei. vires testamentorum ipsorum. et potestatem executorum. enervare. ne bona defunctorum ad predictos usus pervenire valeant. propria temeritate conantes. sequuntur in hoc pravam terre consuetudinem. que abusus potius dici potest. videlicet quod si duodecim testes. qui nominati dicuntur. negativam asserentes. iuramento affirmaverint. quod decedens. aliquid in testamento nulli dimiserit. decedentis dispositio infirmatur. quamquam contraria affirmativa per autenticas probetur literas. et testes omni exceptione maiores. sicque testamentorum ipsorum executio impeditur. et tam ecclesie quam alii per assertionem huiusmodi negativam suis iuribus defraudantur. — Cum igitur ad regie spectat dignitatis honorem. ecclesiastica inra tueri. serenitatem tuam nonendam duximus attentius et rogandam. quatenus ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum statum in solita liberalitate. tanquam catholicus princeps. solito more conservans. predictam detestabilem consuetudinem de regno tuo penitus aboleri. et insuper ubique per regnum prohibere studeas. ut de cetero inibi huiusmodi consuetudo nullatenus observetur. Contra detentores vero decimarum ipsarum sic eidem episcopo auxilium et regium favorem impendas. quod te suffragante ipse. ac ecclesie sibi commisse. suis iuribus non fraudentur. nosque celsitudinem regiam dignis in domino laudibus commendemus. Datum Anagnie. x kal. septembr. ao. xiii. Die im Eingange dieses Schreibens hinter petitione befindliche Lücke ergänzt Raynald am Rande durch: insinuavit; es ist aber vielleicht wie in unser nro. 276. zu lesen: monstravit. Die Nenzen, welche nominati genannt wurden, altnordisch: Refedir, dänisch: Remede, d. i. Benannte, und auch in deutschen Urkunden des Mittelalters unter dem Namen der Genannten vorkommen, waren Eideshelfer, welche die vom Kläger vorgebrachte Behauptung beschworen; der Kläger ernannte sie; siehe Grimms deutsche Rechtsalterthümer S. 780. 861. 863. 956.

Gleichwie wir in unser nro. 276. den wendischen Ausdruck *Yodda*, d. i. Unterwerfung, als Bezeichnung eines Rechtsgebrauches auf der Insel Rügen vorfinden, so theilt uns der von dem Rügischen Landvogte Matthias von Normann um ao. 1530. verfaßte Wendisch-Rügianische Landgebrauch, herausgegeben von Gadebusch, Greifswald 1777. einen andern auf Rügen üblichen wendischen Rechtsausdruck mit, nämlich das Wort *Gzwoër* d. i. Klammer, Verbindung, welches im ebengedachten Rechtsbuche Tit. 121. 123. vorkommt. Es bezeichnet ein in Communion befindliches Gut zweyer Ehegatten, welches nach dem Tode des Kindes, und des einen Ehegatten, in zwei Theile gesetzt wird, deren einen der überlebende Ehegatte nimmt, den andern die nächsten Verwandten des verstorbenen Ehegatten. Matthias von Normann sagt Tit. 121. daß die für dies Recht übliche Benennung *Gzwoër* eine wendische sey: *idt hedde up Wendisch ein Gzwoër geheten*. Es ist dieser Ausdruck *Gzwoër* das böhmische Wort *swor*, Klammer, welche zwey Theile verbindet, und dann überhaupt: Band, Verbindung; wovon stammen: *sworaè*, verbunden, einig; *swornik*, Klammer, Band; *swornost*, Verbindung, Einigkeit. Im älteren Böhmischen schreibt man auch *cwora*, *cwornik*, sprich: *zwora*, *zwornik*. Im Polnischen ist gleichfalls üblich: *zwora*, die Klammer; *zwornie*, ich verklammere, verbinde. Dieses Wort *swor*, Klammer, Band, Einigung, ist in dem Rügischen *Gzwoër* angewandt auf die Verbindung der Güter der beiden Ehegatten zu einem Gesamtgute, welche Verbindung durch die Geburt eines Kindes erfolgte. Homeyer in der schätzbaren Abhandlung: *Historiae inris pomeranici capita quaedam*; Berol. 1821. hält pag. 65. 66. das im Wendisch-Rügianischen Landgebrauche stehende Wort *Gzwoër* für ein deutsches, welches vom Zahlworte *zwey* abstamme, und *Zweyung* bedeute, indem das oben erwähnte Erbgut in zwei Theile gesetzt werde; für *zweyen* finde man in älteren Schriften auch *ezweyen* geschrieben. Allein ein solches deutsches Wort *Gzwoër*, mit der Bedeutung: *Zweyung*, haben wir sonst bis jetzt nirgends gebräuchlich gefunden. Dazu kommt, daß ein solches, von *zwey* abgeleitetes, Wort im Wendisch-Rügianischen Landgebrauche *Zwoër* lauten müßte. Denn die Sprache der Insel Rügen, und daher auch die des Wendisch-Rügianischen Landgebrauches, ist die Niedersächsische, in welcher bekanntlich statt des hochdeutschen *Z* der Buchstabe *T* eintritt. Die hochdeutschen Wörter: *zwey*, *zwanzig*, *Zweig*, *Zweifel*, *Zwillinge*, *Zwirn*, lauten niedersächsisch: *two*, *twintich*, *twich*, *twivel*, *tweseken*, *twern* oder *twirn*. Die im Wendisch-Rügianischen Landgebrauche angeführte Erbtheilung des Gesamtgutes zweyer Ehegatten, bey deren Erwähnung der dabei übliche wendische Ausdruck *Gzwoër* angeführt wird, findet sich ähnlich auch im Lübschen Rechte, wie schon Matthias von Normann dabey bemerkt, und ganz ebenso im Nordfriesischen Provinzialrechte vom Jahre 1557. wie Homeyer a. a. Orte nachweist aus: Camerers Nachrichten von Schleswig und Holstein; Leipz. 1758. S. 360.

Unſre nro. 276. iſt auch abgedruckt in der Urkundensammlung des Ruſſiſchen Staatsrathes Turgenew: *Historica Russiae Monumenta*; Petrop. 1842. tom. 2. pag. 344. und als Quelle iſt dort angegeben: An. xiii. epistol. 106. b. welche Worte ſich auf die zu Rom befindlichen Briefe des Papſtes Gregorius 9. beziehen. Turgenew hatte ſich längere Zeit zu Rom aufgehalten, und ſich aus dem Vaticanſchen Archive viele Urkunden verſchafft. Der Turgenewiſche Text ſtimmt mit dem unſrigen, oben abgedruckten, in allem Weſentlichen überein. Nur bemerken wir folgendes.

1. *frater uoster roscildensis episcopus*, dafür ſteht bei Turgenew: *frater noster roscildensis episcopus*; es iſt alſo bei ihm für den Namen des Biſchofes eine Lücke gelassen. 2. *nobilis vir princeps maior*; bei Turgenew ſteht dafür mit zwei Lücken: *nobilis vir princeps maior*. 3. *populus terre rugianorum*, ebenſo hat Turgenew; unſre Verbeſerung deſ, in der uns mitgetheilten Abſchrift ſtehenden, unrichtigen: *populus deive rugianorum*, wird dadurch beſtätigt. 4. *eiusmodi*, dafür hat Turgenew: *huiusmodi*. 5. *quod videlicet*, bei Turgenew: *qua videlicet*. 6. *nuptiis tradere*, bei Turgenew: *nuptui tradere*. 7. *detestentur*, bei Turgenew richtig: *detestetur*. 8. *si dicti princeps maior et populus*, bei Turgenew: *si dicti princeps maior et populus*. 9. Daß hinter *non omnes* ſtehende *et c.* fehlt bei Turgenew.

Nro. 277.

ao. 1238. septembr. 4. datum Anagnie.

Papſt Gregorius 9. verleiht dem Prämonſtratenſerorden das Recht, daß kein Erzbischof, Biſchof, Legat oder weltlicher Machthaber, den Prämonſtratenſern die ihnen gehörenden Kirchen entziehen, oder ihnen andre Gewaltthätigkeiten zufügen dürfe; ferner das Recht, die Pfarrämter, deren Patronat dem Orden zuſtehe, mit Prämonſtratenſern zu beſetzen.

Aus der Matrifel des Kloſters Uſedom.

Gregorius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis in christo filiis. abbatibus. prioribus. prepositis. nec non vniuersis canonicis premonstratensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Quia igitur vos religiose viuere. et canonicam vitam secundum beati Augustini institutionem ducere. domino inspirante decreuistis. propositum vestrum apostolice sedis auctoritate firmamus. et vos firmos in remissionem peccatorum vestrorum in eo persistere cohortamur. sub excommunicationis. priuationis. suspensionis et interdicti. sententiis districtius inhibentes. ne aliqui archiepiscopi vel episcopi. aut apostolice sedis legati seu nuncii. aut aliarum ecclesiarum prelati. seu seculares. vt reges. duces. principes. barones. comites. milites. balui. vasalli. aduocati. vel eorum serui. ecclesias vestras per potentiam vobis auferre. aut excommunicationis. priuationis. suspensionis et interdicti sententiis subiacere. seu procuraciones. exactiones. tallias et petitiones. vel aliqua seruicia. a vobis presumant exigere. vel res vestras aut vestrorum impignerare vel distrahere. vobisque vel subditis vestris violentiam aliquam aut iniuriam irrogare. Insuper ex speciali gratia vobis concedimus. quod canonici vestri parrochiales ecclesias. ad vestram collationem spectantes. regere possint. et a vobis curam animarum recipere. Ita tamen quod abbas loci de nouo creatus a suo episcopo. vel eius vices gerenti. in primo creationis sue anno. animarum curam debet petere. et petendo recipere. ac aliis porrigere. quod facere si episcopus contraxerit. auctoritate apostolica concedimus. vt hoc non obstante suis canonicis curam committere possit animarum. Et si canonici vestri. ecclesias parrochiales et vicarias habentes. curam animarum ab episcopo non pecierint. et negligenter supersederint. ideo in iure patronatus vos nolumus esse neglectos. nam vnus neglectio totius ordinis proprietates non potest

amittere. Canonici vero vestri a secularibus personis et principibus. militibus. armigeris. siue alterius condicionis cuiuscunque. ecclesias parrochiales [et] vicarias licite possunt impetrare. et impetratas officiare. Et impetrationis ecclesiarum. ad vestram collationem spectantium. a nobis et nostris successoribus per seculares personas fieri inhibemus. Ecclesias autem vestras parrochiales conferre potestis secularibus personis. post quorum obitum vel resignationem vestris conferatis canonicis. quociens vel quando vestro profectui videtur expedire. Nulli archiepiscopi vel episcopi. prepositi. prelati aut alii iudices quicunque. canonicos et confratres vestros ad suam citare debent presentiam. nec alicuius debent comparere iudicio. sed omnes eorum casus per vos iudicentur. Inhibemus etiam cum hoc. ne seculares presbiteri in vestras per potentiam intrudantur ecclesias. et ne archiepiscopi vel episcopi ecclesiarum vestrarum parrochialium diuisionem aliquam faciant. nisi vobis et vestris successoribus saluo iure patronatus. Inhibemus etiam sub interminatione maledictionis eterne singulis ecclesiasticis. secularibusue iudicibus. ne vos vel personas vestras vexent. Quod si aliqui secus facere presumerint. loca eorum castra seu villas. ecclesiastico subicimus interdicto. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. aut ei ausu temerario contrauenire. priuilegijs cuiuscunque non obstantibus. Si quis autem hoc attemptare presumerit. omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum indignationem. et nostram excommunicationis sententiam se noverit incurrisse. quam nisi a sede apostolica preterquam in mortis articulo nolumus relaxari. presentibus in perpetuum duraturis. Datum Anagnie. ii nonas Septembris. pontificatus nostri anno duodecimo.

Dies päpstliche Privilegium steht in der Matrikel des Klosters Ußedom, später Judagla genannt, fol. 37. vers. und 38. rect. in einem Transsumt des Bischofes Hermann von Camin, dat. Camin ao. 1255. prima die iuridica post octauas epiphanie. Dreger nahm eine von ihm gemachte Abschrift dieses Privilegiums in seine Abschriftensammlung auf, welche er Registratur nennt, und ließ den Text in seinem Codex unter nro. 125. drucken. Der D. Hasselbach verglich jene Dregerische Abschrift mit dem Dregerischen Drucke, und bemerkt folgendes: „Das Original der Bulle ist abhanden gekommen, und es muß zweifelhaft scheinen, ob es noch Dreger in Händen hatte. Denn, obgleich Strichs in der Quellenangabe seines Anhangs zu Dreger's Codex diplomaticus S. 8. für unsre Bulle nicht nur auf die Judaglaer Matrikel, sondern auch auf ein Original nachweist, so weiß man doch nicht, woher er Nachricht davon bekommen, da Dreger's Registratur, oder, wenn man lieber will, Regesten, aus denen Strichs seine Quellenangabe für die einzelnen Urkunden schöpft, für ein solches Original unsrer Bulle nichts ergeben, vielmehr die dort eingerückte erste Abschrift derselben sehr wahrscheinlich allein aus der Judaglaer Matrikel geflossen ist. Daß das Original noch zu der Zeit vorhanden war, als Nicolaus von Klemphen seinen: Extract Miner gnedigen Heren tho Stettin pamern Breue, [siehe oben S. 430.] oder sein erstes altes: Inventarium egllicher Brieffe etc. aufnahm, d. h. im Jahre 1549. möchte man mutmaßen dürfen aus folgender, von Klemphens Hand nach fast vollendetem: Extract der Breue tho Judgla, daran etwas gelegen ist, fol. 123. niedergeschriebenen Bemerkung: Ibt synt noch wol so vele Breue, iz auerit nichts sonderß daran gelegen, vnd sind men gewestlike Bullen, vnd süß geistlike Breue, vnd liggen vden im Casten; wozu dann gleichwohl mit den einleitenden Worten: Noch sind Brieffe vorhanden, daran gelegen, einige dieser letzteren Art schließlich aufgeführt werden. Vielleicht gehörte auch das Original unsrer Bulle zu jenen damals unten im Kasten liegenden Briefen, und ging, da man keinen besondern Werth mehr darauf setzte, hernach verloren.“

Wir fügen noch folgendes hinzu. 1. propositum, in Dreger's Druck steht unrichtig: propositum. 2. cohortamur, hat Dreger's Druck; in Dreger's Registratur steht, wie D. Hasselbach bemerkt: adhortamur. 3. ballui, sind im Latein des Mittelalters: Vorsteher, Amtleute, mancherlei Art; das Wort ist in das Italienische als balio, in das Französische als baillif und bailli übergegangen. Man leitet es gewöhnlich

vom lateinischen *baiulus* ab, welches im Mittelalter gleichfalls Vorsteher und Vormünder bezeichnet. 4. *tallias et petitiones*, hat Dreger's Registratur; sein Druck läßt *et petitiones* weg. Das Wort *tallia*, Steuer, Abgabe, französisch: *taille*, bedeutet eigentlich: Schnitt, Einschnitt, und stammt von *tailler*, schneiden. Es soll sich in der Bedeutung: Steuer, auf Kerbhölzer, d. h. kleine hölzerne Blöcke oder Tafeln beziehen, auf welchen die zwischen Gläubiger und Schuldner stattfindenden Schulden und Zahlungen durch Einschnitte bezeichnet wurden; *Glossar. manuale ad scriptores mediae latin.*, Halae. 1784. art. *Talea, Tallia*.

5. *curam animarum recipere*, nach diesen Worten schaltet Dreger's Druck, nicht aber seine Registratur, noch die Worte: *ac aliis porrigere*, ein; wahrscheinlich, wie D. Hasselbach bemerkt, mit Unrecht, da sogleich hinzugefügt wird, daß nur der Abt die Befugnis habe, die Seelsorge an andre zu verleihen. Bei dieser den Abt betreffenden Stelle folgt dann nach *petendo recipere* der Satz: *ac aliis porrigere*, wahrscheinlich an richtiger Stelle. 6. *canonici vestri ecclesias parrochiales et vicarias*; die Worte *et vicarias* fehlen in Dreger's Druck, stehen aber in der Registratur. 7. *cuiuscunque ecclesias parrochiales et vicarias*, das Wort *et* fehlt in Dreger's Druck, und ist von uns nach Muthmaßung ergänzt. 8. *secularibus personis*, d. i. Weltgeistlichen, Geistlichen die nicht Mönche sind; in dieser Bedeutung wird der Ausdruck *saecularis persona* im oben erwähnten *Glossarium manuale*, Art. *saecularis*, angeführt. Dreger sagt über diesen Ausdruck: „sind die eigentlichen Presbyteri, so in den *Capitulis ecclesiarum cathedralium vel collegiatarum* sind, oder vom Bischöfe zu Priestern eingeweiht, und nicht aus denen Mönchsorden sind, als welche, weil sie nicht *monasticam regulam*, noch *votum paupertatis* haben, *seculares* oder *irregulares clerici* genannt, und hier verstanden werden.“ 9. *maledictionis eterne*, das Wort *eterne* fehlt in Dreger's Druck, steht aber in der Registratur. 10. *Nulli ergo omnino*, das Wort *omnino* fehlt in Dreger's Druck, steht aber in seiner Registratur. 11. *in perpetuum duraturis*, das Wort *duraturis* fehlt in Dreger's Druck, steht aber in seiner Registratur.

12. *anno duodecimo*, Dreger hält dies Jahr für 1239. Allein da Gregorius 9. am 19. März 1227. sein Amt antrat, folglich sein zwölftes Jahr mit dem 19. März 1238. beginnt, so kann der vierte September seines zwölften Jahres nur der 4. September 1238. seyn; vergleiche oben S. 576. 577.

In der oben S. 534. erwähnten Abschrift des ao. 1603. aufgesetzten Inventarii Archivi Wolgastani befindet sich in dem Verzeichnisse der Urkunden des Klosters Rienkamp ein Abschnitt, welcher überschrieben ist: „Nachfolgende Briefe sind über die von Nicolaus Klemphens geschehene Inventation von den Campischen Briefen auf dem Thurme in einem beschlagenen Kasten gefunden worden.“ In diesem Abschnitt wird auch aufgeführt die Urkunde:

„Herzog Wartislafen Brief, der Kirche
zu Riga geben auf Wulfeshagen ao. 1239.“

Weiter ist uns über eine solche Urkunde nichts bekannt. Der Name des Herzoges Wartislaw macht jene Angabe denklich, da Wulfshagen, bei Franzburg in Neuvoorpommern gelegen, damals zum Gebiete des Fürsten Wizlaw I. von Rügen gehörte; siehe oben S. 429. Dagegen wird das ehemalige Vorhandensein der von uns unter no. 184. aufgeführten Urkunde über den Ankauf des Dorfes Wulfshagen bestätigt durch den, oben S. 430. erwähnten *Extract* des Niclas von Klemphens, in welchem unter den Urkunden des Klosters Rienkamp fol. 39. rect. auch folgende aufgeführt ist:

Wislaus hefft Marzenorden tho Rige
vergunnt tho kopen Wulfeshagen ao. 1230.

Nro. 275.
Ungefähr um ao. 1240.

Wartislaw 3. dux sclavorum thut kund, daß er den Dominicanern oder fratribus predicatoribus in der Stadt Camin, neben der Ägidienkirche, eine area eingeräumt habe, damit sie in jener ihnen überwiesenen Kirche dem Herrn dienen, und das Volk im Worte Gottes unterweisen mögen.

Aus dem Originale im Stettiner Archive.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dux sclavorum. uniuersis tam modernis quam posteris salutem in eo qui est salus. Scriptura sacra instruenta didicimus. quod quicumque ministris dei aliquod beneficium temporale ob amorem celestis patrie impendit. tamquam ipsi deo impendisse dinoscitur. et in fine istius transeuntis seculi pro modico coram uniuersa celesti curia a retributore fidei deo commendatur. et cum omnibus deo ministrantibus in sede sublimi. hoc est in uita heterna. collocatus sublimatur. Notum igitur sit omnibus tam presentibus quam futuris. quod nobis bonum et utile uisum est. pro sanitate et incolomitate nostra. et pro redemptione animarum parentum nostrorum. aream que protenditur ab ecclesia beati egidii usque ad aquam. et ab aqua usque ad forum. dare in perpetuum fratribus ordinis predicatorum. ut hiidem fratres in ecclesia predicta. quam de uoluntate et concessione eiusdem ecclesie heredum. qui uocantur zetrzlauci. susceperunt. deo deseruiant. et nos et nostros uerbum uite continentis instruant. et ad dominum qui est pius et misericors preces fundant. ut terram nostram ab impetu dignetur tueri cunctorum aduersariorum nostrorum. Isti enim uiri sunt. quos ut credimus ihesus christus. dei filius nostri misericordis. in terram nostram pro salute nostra dignatus est mittere. et ideo eis benefacientibus hic et in futuro non obliuiscetur habundanter retribuere. Vt igitur huic nostre pie et bone prout speramus ordinationi et confirmationi nullus temerario ausu audeat contraire. hanc litteram nostro sigillo studuimus roborare. et ut huic operi ab omnibus modernis et posteris fides adhibeatur. hii sunt testes. dominus conradus episcopus de camin. stoyzlaus heres supradicte ecclesie. comes iacobus. alius warghina. Woycech. bartos. Jachemirus. Solizlaus. Pribizlaus. Henricus. Sulizlaus. Paulus. Wussech.

Diese Urkunde ist hier nach dem zu Stettin befindlichen Originale abgedruckt. In Dregers Codex steht sie nicht. Aber Strichs hat sie gekannt, und eine Abschrift von ihr genommen, die gleichfalls vor uns liegt; sie gehört zu einer kleinen Sammlung Urkundenabschriften im Strichs'schen Nachlasse, der auf der Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasii zu Berlin aufbewahrt wird; die Sammlung ist betitelt: „Diplomata welche Dregger übergegangen.“ Das Original ist ein Pergament, achtehalb Zoll hoch, eilf Zoll breit; die Schrift ziemlich große, etwas ungleich geschriebene, Minuskel. Die ersten sechs Worte: In — trinitatis, sind mit verlängerten, dünnegezogenen, Buchstaben geschrieben. Eine Abbreuiatur, welche est bedeutet, und aus drei schräge übereinander stehenden Punkten besteht, kommt öfter vor; der mittlere der drei Punkte ist etwas größer als die anderen beiden, und stellt wohl eine kleine Linie vor; dadurch wird diese Abbreuiatur derjenigen ähnlich, welche in Hartung's Clavis diplomatica, auf den Kupfertafeln S. 4. für est angeführt ist, und aus einem kleinem Striche besteht, der einen Punkt über sich, und einen andren unter sich hat. An unserm Originale hangen an Schnüren von rother Seide noch die Reste zweyer Siegel. Das eine scheint das Reiter-siegel des Herzoges zu seyn. Das andre ist wahrscheinlich das Siegel des Zeugen Stoyzlaus; es ist ein dreieckiger Schild, und von der Umschrift kann man an der einen Seite noch erkennen die Buchstaben ...OIZ..... Als Strichs die oben erwähnte Abschrift der Urkunde machte, scheinen die Siegel noch etwas vollständiger gewesen zu seyn. Er bemerkt darüber folgendes: „Es hangen daran zwey alte sehr beschädigte Siegel, davon das eine den Herzog zu Pferde mit der Fahne vorstellt, wovon die Umschrift bis auf wenige ganz unkennbare Züge weg ist. Das andere, so mehren-

theils zerbrochen, stellet ein vierfüßiges Thier vor, so auf dem Rücken eine Fahne trägt, und vielleicht das Lamm Gottes seyn soll. Von der Umschrift kann man nur soviel lesen: STO TELANI. Es ist vermuthlich das Siegel des Stoyzlaus heres ecclesie, von dem in diesem Diploma Meldung geschieht." Wir finden ao. 1234. in unsrer nro. 212. einen Ztoyzlaus caminensis castellanus, welcher wohl einerley seyn wird mit unsrem Stoyzlaus heres ecclesie.

Unsre nro. 278. ist undatirt, und wir müssen also deren ungefähres Alter aus ihrem Inhalte, und aus ihren Zeugen, folgern. Was zuvörderst den Inhalt betrifft, so erscheinen die Dominicaner in dieser Urkunde als vor kurzem nach Camin gelangte Leute, von deren Wirksamkeit der Herzog sich gute Früchte verspricht, und denen er daher in jener Stadt eine area, d. i. eine Stelle, einen Platz, einräumt, vermuthlich, damit sie ihr Kloster auf demselben erbauen. So heißt es in der, im Glossarium manuale ad scriptor. med. latinit; Halae 1772. tom. 1. pag. 356. aus den Miraculis sancti Ludgeri, episcopi Mimigardensis, angeführten Stelle: aream quandam comparavit, et ecclesiae a sancto Ludgero construendae assignavit. Die Dominicaner und Franciscaner bauten im nördlichen Deutschland ihre Klöster meistens innerhalb der Stadtmauern, und zwar so, daß sie mit den zu ihnen gehörenden Räumen an die Stadtmauer anstießen. In Dregers Codex finden wir nun in der nro. 159. b. eine andre Urkunde Wartislaws 3. welche die Dominicaner zu Camin betrifft; der Herzog giebt darin den predicatoribus in Camin eine viam versus orientem facientem, eine adjacentem aream versus austrum ad curiam Gerberti, und außerdem noch Raum versum orientem, so viel sie deren bedürften. In dieser Urkunde erscheinen die Dominicaner zu Camin als bereits bekanntermaßen dort vorhandene Leute, denen der Herzog noch etwas mehr Platz einräumt, als sie bisher besaßen. Diese Dregersche nro. 159. b. hat keine Jahreszahl, führt aber die indictio secunda, welche unter der Regierung Wartislaws 3. nur in die Jahre 1229. 1244. 1259. trifft; der in dieser Urkunde erscheinende Zeuge Stoyzlaus castellanus zeigt sich zu Camin in den Jahren 1231 — 1242. der herzogliche Notarius Artusius in den Jahren 1239 — 1255. Es wird also Dregers nro. 159. b. in das Jahr 1244. zu setzen seyn; siehe Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 167. Folglich muß unsre nro. 278. vor ao. 1244. gegeben seyn. Was die in ihr erscheinenden Zeugen betrifft, so gehören sie gleichfalls in die Jahre 1228 — 1242. Wir bemerken folgende Erwähnungen solcher Zeugen, die auch in nro. 278. vorkommen:

- ao. 1228. Nacimer. Wargine castellanus de Camin. Stoizlax tribunus; unsre nro. 170.
- ao. 1229. Wisco. Natzimer; unsre nro. 179.
- ao. 1231. Zstoilus de camin; unsre nro. 187.
- ao. 1234. Ztoyzlaus caminensis castellanus. Pribizlaus albus. Zulizlaus; unsre nro. 212.
- ao. 1240. Ztozlaus castellanus in Camin. Jacobus dapifer. Nachimarus camerarius; Dreg. nro. 132.
- ao. 1242. Jacobus dapifer. Stoizlaus castellanus. Natsimarus; Dregers nro. 146.
- ao. 1244. Stoyzlaus castellanus. Wiseco.

Aus diesen Auführungen sehen wir unter anderem, daß der Caminer Stoizlaw ao. 1228. noch den Titel tribunus führt, während damals ein Wargine Castellan ist; daß Stoizlaw aber von ao. 1234. an mit dem Titel castellanus erscheint. Da nun in unsrer nro. 278. dieser Stoizlaw den Titel castellanus nicht führt, so kann dies den Leser geneigt machen, unsre nro. 278. vor ao. 1234. zu setzen. Indes enthielt, nach Ulrichs oben angeführter Angabe, das an nro. 278. hangende Siegel des Stoizlaw den Titel castellanus, und er ist also bei Ausstellung dieser Urkunde schon castellanus gewesen. Die Urkunde selbst nennt ihn in der Auführung der Zeugen nur: heres supradicte ecclesie, Patron der Agidienkirche, vielleicht weil es in der Urkunde auf diese Eigenschaft des Stoizlaw in dieser Sache grade ankam, da sie unter andrem sagt, die Agidienkirche sey den Dominicanern de uoluntate heredum überwiesen worden. Demnach halten wir es für wahrscheinlich, daß unsre nro. 278. etwa aus den Jahren 1234 — 1240. stamme.

Ulrichs war in Betreff des Alters unsrer nro. 278. in einem sonderbaren Irrthum. Er sagt bei seiner Abschrift: „Diese Urkunde ist gewiß eine der ältesten von den Pommerschen Herzogen, obgleich keine Jahreszahl darin steht. Sie ist von Herzog Wartislao, welcher zur Zeit des hier unter den Zeugen gedachten Caminischen Bischofes Conradi regierte, und muß alsonach [für: demnach] ao. 1159 — 1185. alsolange dieser Conradus dem Bisthum vorgestanden, ausgestellt seyn.“ Ulrichs spricht hier von dem Caminischen Bischofe Conrad 1. und dem Fürsten Wartislaw 2. die ao. 1159 — 1185 lebten; doch war Wartislaw 2. kein regierender Landesfürst, sondern nur ein Verwandter der damals regierenden Landesfürsten Bogislaw 1. und Casimir 1. Siehe oben S. 62. 84. 272. 383. Ulrichs berückichtigte nicht, daß auch ao. 1233 — 1243. die Namen Wartislaw und Conrad zusammen bey uns auftreten, indem in diesen Jahren Herzog Wartislaw 3. und der Caminische Bischof Conrad 3. regierten. Der Dominicanerorden ward,

unter dem Namen *fratres praedicatorum*, zu Toulouse ao. 1216. gestiftet, durch die von Pabst Honorius 3. in Betreff seiner erlassene Bulle; folglich konnten ao. 1159 — 1185. noch keine Dominicaner in Camin seyn; siehe Gieseler's Lehrbuch der Kirchengeschichte, Bd. 2. Abtheil. 2. Bonn 1828. S. 303. Ohne Zusammenhang der Gedanken spricht über das Alter unsrer nro. 278. auch Steinbrück in seiner Geschichte der Klöster in Pommern S. 24. 25. Erst bemerkt er richtig, der Dominicanerorden sei im dreizehnten Jahrhundert gestiftet, und dann setzt er unsre nro. 278. in das Jahr 1184. Steinbrück kannte diese Urkunde vielleicht aus der Ulrich'schen Abschrift, und verfiel deshalb auf Wartislaw 2. als ihren Aussteller. Er sagt: „Kaum war der Dominicanerorden im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts entstanden, und durch seinen ausgebreiteten Ruf in den benachbarten Landen aufgenommen, so hielt es sich auch unsre Provinz für Ehre oder Pflicht, demselben einige Plätze einzuräumen. — Die Zeit der Stiftung eines Klosters für diesen Orden hieselbst [d. i. zu Camin] aber fällt vermuthlich in das Jahr 1184. Wartislaw 2. der schon mit seinem Bruder Swantepolk 2. das Benedictinerkloster Colbaz ao. 1163. gestiftet, erzeigte sich auch gegen diesen Orden freigebig, und überließ ihm im genannten Jahre zur Erbauung eines Klosters einen Raum, und die Egidienkirche, so nahe dabei gelegen.“ Ulrich'sens Irrthum über das Alter unsrer nro. 278. hat sich lange fortgepflanzt; noch vor wenigen Jahren äußerten verschiedene Männer zu Stettin dem D. Kosgarten die Meinung, daß diese Urkunde aus dem zwölften Jahrhundert stamme. Wir finden die *fratres predicatorum* zu Danzig ao. 1227. in unsrer nro. 160. ferner die *fratres predicatorum* und die *fratres minores* d. i. die Franciscaner zu Plozk in Polen ao. 1238. in unsrer nro. 263. Unsre nro. 182. 185. 186. gedenken der *fratres predicatorum* in Pomerellen in den Jahren 1230 — 1231. Zu Stralsund finden wir in einer Urkunde die *fratres predicatorum* im Jahre 1261 anwesend; Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. im Urkundenverzeichnisse S. 20. Nach Kruses Geschichte der Unterstützungsquellen in Stralsund, S. 2. soll ihr Kloster daselbst schon ao. 1257. erwähnt seyn. Zu Greifswald stellen die beiden dort ansässigen Orden der *fratres predicatorum* und der *fratres minores* im Jahre 1261. eine Urkunde aus; Dähnert pomm. Bibliothek, Bd. 3. S. 109. Was Steinbrück a. a. D. S. 25. über die Zeit sagt, in welcher jene beiden Orden nach Danzig, Camin, Stralsund, Greifswald, gekommen, ist von ihm nicht weiter nachgewiesen.

Wir bemerken zu unsrer nro. 278. noch folgendes.

1. *aream*, wir haben schon oben angeführt, daß dies Wort hier wahrscheinlich Baustelle bedeutet. In eben diesem Sinne findet es sich in einer alten Inschrift, welche in der Franciscanerkirche zu Greifswald, an dem oberen Verdecke der Mönchgestühle im Chore der Kirche, stand, und die Stiftung des Franciscaner Klosters durch den Herrn Jachecen oder Johannes 2. von Gützkow berichtete. Am Schluß dieser Inschrift hieß es: *Nota quod generosus comes Jachecen de Gutzcou hanc aream dedit fratribus in honorem sanctorum Petri et Pauli, ac omnium aliorum apostolorum*; Schwarz Geschichte der Pommerschen Rügischen Städte, S. 731. Die Franciscanerkirche stand auf der Stelle des jetzigen Gymnasii.

2. *ecclesie heredium*, bezeichnet wohl die Besizer oder Patrone der Kirche, sei es nun, daß sie einer einzigen Familie angehörten, oder mehreren; sie hatten das Patronat wohl deshalb, weil einer aus ihrer Familie die Kirche gestiftet hatte. In unsrer nro. 220. werden die *heredes terre Banen* namhaft gemacht, welche zur Verleihung dieses Landes an die Tempelritter ihre Zustimmung geben.

3. *zetrzlauci*, worauf diese Benennung jener Patrone sich bezieht, bleibt uns zweifelhaft. Ist sie vielleicht von einem Stammvater der Familie abgeleitet, welcher Zetrslaw hieß, so daß die Bedeutung wäre: die Zetrslawiden? Das polnische Zeitwort *zetrę*, böhmisch: *zetrü*, bedeutet: ich zerreiße, ich zermalne, und *slawa* ist: Ruhm; ein Mannesname Zetrslaw könnte in der Bedeutung also Ähnlichkeit haben mit dem griechischen Mannesnamen *Deinokles*. Auch lassen sich vergleichen die polnischen Mannesnamen *Trzebnisl* d. i. Eilungsbium, in *Rzyszczewski Codex diplomat. Polon. tom. 1. Index prim. pag. xxix.*

4. *Warghina*, dieser von uns schon oben S. 353. erwähnte Name gehört vielleicht zum böhmischen *wrah*, Feind; *wrahyně*, Feindin; polnisch: *wrag*, *wrog*. In unsrer nro. 194. finden wir einen *Warghin pincerna*, wahrscheinlich auch aus der Burg Camin. Die Pommerschen Fürsten, und ebenso die Pomerellischen und die Polnischen, scheinen in jeder Hauptburg oder *castrum* einen *castellanus*, einen *camerarius*, einen *dapifer*. einen *pincerna*, und andre fürstliche Beamte, wie *venator*, *tribunus*, *advocatus*, gehalten zu haben; diese hießen *castrenses*.

5. *Jachemirns*, scheint im Originale zu stehen; Ulrich hat in seiner Abschrift *Nachemir* gesetzt, welcher Name freilich in unsren Urkunden ein oft vorkommender ist, und *Nachimarus*, *Nacimarus*, *Natsimarus*, geschrieben wird; vergleiche oben S. 392. Doch finden wir auch den böhmischen Mannesnamen *Jacimie* in Jungmanns böhmischem Wörterbuche, Th. 1. S. 850. welcher mit unsrem *Jachemirus* einerlei ist. Das polnische Zeitwort *jacham* bedeutet: ich reise, fahre.

6. *Wnssech*, ist der böhmische Mannesname *Wyšek* d. i. hoch, erhaben; wahrscheinlich eine Abkürzung von *Wyšohněw*, Hochzorn, oder *Wyšimie*, Hochfriede; Jungmann a. a. D. Th. 5. S. 360. 361.

Nro. 279.

no. 1240. februar. 24. datum in Perun.

Wizlaw 1. ruianorum princeps verleihet der neuen Stadt zu Stralesund dasselbe Recht, welches der Stadt Rostok vom dominns Borwinus gegeben worden, imgleichen Wald, Äcker, Wiesen, welche an die Stadt grenzen, auch die Insel Strale, jetzt Dánholm genannt, Fischerei, Jagd, und Zollfreiheit.

Aus dem Originale im Stadtarchive zu Stralsund.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wisczlaus dei gracia Ruianorum princeps. in perpetuum. Vt rerum gestarum memoria per successiua temporum clarescat spacia. non inprouide humana sollercia scripturarum sibi consuevit adhibere remedia. Inde est quod scire debet presens etas et eorum fidelis futura posteritas. quia noue ciuitati in stralesund. et omnibus christianis fidelibus inhabitare uolentibus. contulimus eam iusticiam. que ciuitati Rostok a domino Borwino est collata. Partem eciam silae ciuitati adiacentis ad extirpandum assignauimus. que per signa euidencia ab aliis terminis adiacentibus est distincta. Insuper agros uille adiacentis. ubi quondam fuit antiquus naualis transitus in Ruian. ciues diete ciuitatis a nobis pro nonaginta marcis Ruiensis monete comparauerunt. Pascua etiam infra terminos ciuitatis tam in siluis quam in agris liberrime condonauimus. Insuper insulam strale ad usus ciuitatis assignauimus. a portu eciam qui noua reka dicitur. quem nobis liberum obseruamus. usque ad finem Jelenine. et ulterius usque ad finem vmanz. et ulterius procedendo usque in byssin. ex utraque parte ripe stralesund. deinde usque ad riuum bresnitz. cum stagno tyuin. ciuibus in ciuitate residentiam facientibus communem cum homiibus terre nostre. absque faciendis clausuris. piscaturam liberrime condonamus. Si uero infra terminos istos hospites aliqui sagenam trahere proposuerint. siue alio genere piscandi. a ciuibus. a nobis. siue a prefecto nostro. licentiam querere tenentur. Stagna etiam molendinorum nostrorum libera esse uolumus a communi piscatione. Volumus ut uenationes habeant sine ceruis utriusque sexus et capriolis. quam prerogatiuam in hiis nobis obseruamus. Ciues etenim diete ciuitatis ubique. omni tempore. in dominio nostro a thelouii exactione liberos esse concedimus. Vt igitur hoc factum nostrum tam a nobis. quam ab heredibus nostris. ratam ac firmum in posterum seruetur. et ne cui tractu temporis ac diuturnitate scrupulus obliuionis subrepat aut dubietatis. presenti scripto. et sigilli nostri appensione et heredum nostrorum. simul et seniorum nostrorum de terra nostra. firmiter munimus et corroboramus. In noua ciuitate stralesund. ubi hec facta sunt et diffinita. Hii testes aderant. dominus prepositus Jarozlaus. Jaromarus. Wizlaus. filii nostri. dominus Juanus. dominus nicolaus Wolcowiz. dominus nedamarus. dominus Wernerus. dominus Redozlaus pincerna. dominus nicolaus trebezlaunitz. dominus thomas szulisteritz. dominus martinus sacerdos de Wittoya. dominus thomas et dominus Johannes capellani curie. dominus redozlaus retlitz. nicolaus dapifer. ricoldus de triboses. mizlimer et frater eius redomer. peys et clela. Datum in perun. anno domini m^o. cc^o. xl^o. vi. kalendas martii. rege Waldemaro et Rege Erico monarchiam dacie gubernantibus.

Diese Urkunde ist nach dem im Stralsunder Stadtarchive befindlichen Originale in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. unter nro. xxxii. abgedruckt, und dieser Druck ist hier von uns wiederholt worden. Am Originale hangen an braunrothseidenen Fäden zwey Siegel. Das eine ist das Siegel Wizlavs 1. welches an unsrer nro. 150.

sich befindet, und auf unserer Tafel J. nro. 3. abgebildet steht. Die Umschrift ist: SIGILLVM. DOMINI. WISCEZ-LAVI. Das andre Siegel ist auf unserer Tafel L. nro. 2. abgebildet, und wahrscheinlich das Siegel des Prinzen Jaromar, welcher nach dem Tode seines Vaters Wizlaw 1. ao. 1219. als Jaromar 2. zur Regierung gelangte. Die Reste der Umschrift scheinen zu seyn: ...ARI. ROIANORVM. PRINCIPIIS. Fabricius bemerkt a. a. D. im Urkundenverzeichnis S. 10. daß sich im unteren Rande des Originals noch vier leere Stuschnitte für Siegelbänder befinden, drei zur linken Hand, der vierte zwischen den beiden Siegeln, die aber nicht benutzt worden zu seyn scheinen. Frühere fehlerhafte Abdrücke dieser Urkunde stehen bei Dreger unter nro. 129. und in Albert Schwarzens Geschichte der Schwedischpommerschen Städte S. 42. 43.

Wizlaw 1. hatte ao. 1229. in unserer nro. 176. zur Beförderung der entstehenden Stadt Stralsund den benachbarten Flecken Schädegard aufgehoben, und ao. 1231. in unserer nro. 218. den Bürgern Stralsunds das Recht der Stadt Rostok verliehen. Darauf sollen ao. 1238. die Lübecker das junge Stralsund überfallen und verwüstet haben; Rangows Pomerania, herausgegeben von Kosgarten, Bd. 1. S. 238. Hierauf bezieht sich Fabricius a. a. D. S. 109. indem er über unsre nro. 279. sagt: „Wiederum vergehen nun [seit der Bewidmung Stralsunds mit dem Rostoker Recht ao. 1234.] sechs Jahre ohne urkundliche Nachricht von den Schicksalen der Stadt, bis wir im Jahre 1240. so ernsthafte Vorkehrungen für das Gedeihen derselben getroffen sehen, daß man sich allerdings des Gedankens kaum entschlagen kann, es müße irgend ein entschiedenes verderbliches Ereignis vorhergegangen sein, wonach sich nicht bloß die Bezeichnung einer neuen Stadt im Stralsunde rechtfertigen, sondern auch die Nothwendigkeit hervorstellen mochte, den Folgen eines solchen Ereignisses zuvorzukommen. Das Privilegium Wizlavs 1. vom Jahre 1240. bestätigt zunächst die frühere Verleihung von 1234. und hebt wegen der darin in Bezug genommenen Gerechtsame Rostoks noch hervor, daß damit die Verleihung des Fürsten Borwin gemeint sey. Es überweist dann der Stadt, zur Erweiterung ihrer Feldmark, einen Theil des angrenzenden Waldes zur Ausrodung, die ihr verkaufte Feldmark des Fährdorfs, die Insel Strale, die unbefchränkte Benutzung der Weiden in ihren Grenzen, ein ausgedehntes Fischereigebiet und die niedere Jagd. Endlich wird den Bürgern, ohne einige Beschränkung nach Zeit und Ort, Zollfreiheit für den ganzen Umfang der fürstlichen Herrschaft bewilligt. Dagegen wird die Fischerei in den fürstlichen Mühlenenteichen, so wie die Jagd auf Fische und Rehe, ausdrücklich vorbehalten.“ Übrigens ist die Zeitangabe für jene Lübeckische Verwüstung Stralsunds schwankend, und wird auch in spätere Jahre gesetzt.

Fabricius erwähnt bei seinem Abdrucke unserer nro. 279. auch eines fürstlichen Transsumtes derselben von ao. 1291. welcher vom Original in der Schreibung der Eigennamen bisweilen etwas abweicht, und im Eingange das Wort scripturarum ausläßt, imgleichen das bald darauf folgende, nach etas et stehende, eorum. Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. a domino Borwino, ist der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin 1. welcher in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen, Heinrich Borwin 2. und Nicolans 2. im Jahre 1218. der entstehenden Stadt Rostok zuerst das lubecensis civitatis iuris beneficium erteilte; siehe oben S. 478.

2. silue civitati adiacentis, so steht bei Dreger und Schwarz; dagegen bei Fabricius: adiacenti, vielleicht nur durch Druckfehler.

3. antiquus nanalis transitus, über das alte Fährdorf siehe oben S. 405.

4. raiensis monete, die ältesten vorhandenen Rügischen Münzen befinden sich in der Münzsammlung des verstorbenen Commerzienrath Pogge zu Greifswald. Es sind Bracteaten, oder silberne Hohlwünzen, die nur auf der einen Seite ein Gepräge haben; das Gepräge besteht in einem Kreuze, welches von einem Kreise eingeschlossen ist; um den Kreis steht die Umschrift JAROMAR. Wahrscheinlich sind sie vom Fürsten Jaromar 2. geschlagen, welcher ao. 1249 — 1260. regierte. Sie haben die Größe eines Biergroshenstückes, und sind theils von zehnlöthigem, theils von achtlöthigem Silber. Sie sind abgebildet bei Fabricius a. a. D. auf der Münztafel.

5. insula strale, der jetzige Dänholm bei Stralsund; siehe oben S. 404.

6. nona reka d. i. das neue Tief, der neue Strom, vom böhmischen řeka, Strom. Dieser portus oder Mündung ist wahrscheinlich das von Stralsund nordwestlich liegende Gewässer zwischen Barhövet und Pramort, welches letztere auf der Sundischen Wische d. i. Wiese, nach dem Darß hin, sich befindet. Dies Gewässer ist die zur offenen See führende Mündung des Meerbusen Grabow, welcher nach Barth hin liegt. Der Ausdruck: dat nige Deep, ist an den Pommerschen Küsten häufig, und bezeichnet gewöhnlich einen in verhältnismäßig neuerer Zeit erfolgten Durchbruch oder Einbruch eines Gewässers. Schon Albert Schwarz erklärt a. a. D. S. 45. die Stralsundische noua reka in der eben angeführten Weise, indem er sagt: „a noua reka d. i. von der Nyen Nuwe, zwischen der Hufe Barhövet und der ehemaligen Wiese Etake, die nun die Sundische Wische heißt, bis ans Ende des Gellen.“ Schwarz scheint also für jene Mündung des Meerbusens Grabow

noch die, dem alten Ausdrucke noua reka entsprechende, Benennung Nye Kuwe d. i. neuer Strom, gekannt zu haben. Denn das Wort Kuwe hat im älteren Niedersächsischen die Bedeutung: Strom. Daher finden wir in Schleswig viele Flußnamen mit der Endung Kue, wie die Königsau, welcher Fluß die Grenze zwischen Schleswig und Sütlund bildet. Das von Schwarz gebrauchte Wort Huke ist gleichfalls ein niedersächsisches, noch jetzt in der pommerischen Seemannssprache sehr gewöhnliches, welches eine in die See hineintretende Landspitze bezeichnet. Fabricius a. a. D. S. 79. scheint gleichfalls unter noua reka das von uns bezeichnete Gewässer zu verstehen; er sagt: „Von Westen her, zwischen der südlichen Spitze von Hiddensee, knais Jelenine, und der noch mit Wald bestandenen Bore [jetzt Barhövet d. i. das Vorgebirge Bor, vergleiche oben S. 358.] unweit der wichtigen Røde die neue Reke, hieß das Fahrwasser Gelande.“

7. Jelenine, jetzt der Gellen. Mit diesem Namen Gellen wird theils die Südspitze der Insel Hiddensee, wo eine Sandbank liegt, bezeichnet, theils das von dieser Landspitze südlich und westlich liegende Fahrwasser nach Stralsund hin. Das oben erwähnte ao. 1291. ausgestellte fürstliche Transsumt unsrer Urkunde hat statt des Namens Jelenine gesetzt: Ghelende, eine andere Form jenes Namens, die auch in der ao. 1254. von Wartislaw 3. der Stadt Greifswald gegebenen Urkunde vorkommt; Dähnert Pomna Biblioth. Bd. 3. S. 406. Aber die ursprüngliche Gestalt des Namens ist wahrscheinlich Jelen, Jelenine, d. i. Hirsch. Im Böhmischen haben wir: gelen, Hirsch, gelenj, hirschtig, gelenina, Hirschfleisch; im Polnischen finden sich diese Wörter auch, und werden nach polnischer Orthographie geschrieben: ielen, ieleni, ielenina; verwandt ist unser deutscher Thiername Gien, Gienthier. Slawische Gewässernamen sind öfter ursprünglich Thiernamen. So haben wir in Hinterpommern bei Rügenwalde den Fluß Wipper, dessen Namen das polnische Wort wieprz d. i. Eber, ist; ein in der polnischen Wojewodschaft Lublin fließender Fluß führt gleichfalls den Namen wieprz. In Schlesien ist der Fluß Wober, dessen Name das polnische bobr, Biber. Die griechischen Wörter *κάρπος*, Eber, *κείος*, Widdler, sind auch Namen griechischer Flüsse. Ob man solche Gewässer mit Thieren verglich, oder sie nach Thieren, die in ihrer Nähe lebten, benannte, lassen wir unentschieden. Fabricius a. a. D. S. 80. bezieht den Namen Jelenine etwa auf ein fürstliches Hirschgehege auf dem Vorgebirge Bor oder Barhövet.

8. vmanz, die Insel Ummanz an der westlichen Seite Rügens. Die Bedeutung des Namens ist uns dunkel. Das böhmische Zeitwort *umeniti* bedeutet: verkleinern. Auch ist *u* eine slavische Präposition, welche: bei, bedeutet, und *manka* ist im Polnischen: die linke Hand.

9. byssin, wahrscheinlich das jetzige Dorf Bessin an der westlichen Seite Rügens, unweit Ramburg. Es liegt zwar auch an der Nordseite der Insel Hiddensee eine Halbinsel, genannt: der alte Bessin, imgleichen eine kleine Insel, genannt: der neue Bessin; doch sind diese, als zu weit nördlich von Stralsund liegend, in unsrer Urkunde wohl nicht gemeint. Ein Schloß *běsiny* in Böhmen führt Jungmanns Wörterbuch auf. Das Wort *běs* bedeutet im Böhmischen: böse, böser Geist; bez ist: Flieder, Holunder.

10. ex utraque parte ripe stralesund, wird wohl bedeuten: an der Rügischen und an der Pommerischen Küste in jener Nachbarschaft Stralsunds.

11. ad riuum bresnitz, dieser Bach wird wohl ein in der Nähe des Hofes Devin, von Stralsund südlich, in die See fließender seyn; vielleicht der bei Niederhoff in die See mündende. Der Name bedeutet: die birgige, mit Birken besetzte; vom böhmischen *březina*, Birkenwald. In Böhmen liegen mehrere Örter namens *Březnice*. Im Originale unsrer Urkunde ist, wie Fabricius bemerkt, der Name des Baches abgekürzt *bresnitz* geschrieben, aber im Transsumte vollständig: *bresnitz*.

12. stagnum tyuin, die kleine Seebücht bei dem Hofe Devin, welche noch jetzt der Devinsche See heißt.

13. tyuin, der jetzige Hof Devin, von Stralsund südlich gelegen. Der Name kommt vom böhmischen *děwa*, Mädchen, und bedeutet: Mädchenort, Mädchenburg. Dieser Ortsname *děwin* kommt im Böhmen, und in der Nähe von Presburg, öfter vor, und wird in Jungmanns böhmischem Wörterbuch Th. 1. S. 364. durch *Mädchenburg* erklärt. Auch die Stadt Magdeburg an der Elbe wird daher böhmisch *Dewia* genannt. In Neuorpommern liegt, nahe bei der Stadt Demin, das Dorf Deven. Die Grenzen des den Stralsundern in unsrer Urkunde angewiesenen Fischereigebietes erstrecken sich von Barhövet nach der Südspitze von Hiddensee, von dort nach Ummanz, von dort nach der Rügischen Küste bei Bessin, von dort nach Devin.

14. stagna molendinarum, die Mühlenenteiche, waren wohl die jetzigen um Stralsund herumliegenden großen Teiche, wenn auch deren Gestalt damals von der jetzigen mehrfach abwich. Im Jahre 1233. verkaufte Fürst Wzlaw 2. an die Stadt seine Wohlrechtsmühle, *wolbrectesmolens, quod molendinum situm est in fossato ciuitatis*. Fabricius spricht über jene Mühlenenteiche, und ihren Zusammenhang mit dem aus dem Hütter See nach Stralsund hin abfließenden Wasser, in seinem Aufsatze: Stralsund in den Tagen des Moskauer Landfriedens im Jahre 1283; in den Baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 59. 60.

15. In noua ciuitate stralesund, die Verhandlung über diese den Stralsundern bewilligten Verleihungen scheint demnach zu Stralsund stattgefunden zu haben, die Urkunde darüber aber in der benachbarten fürstlichen

Burg Peron d. i. Pron ausgefertigt worden zu sein, da es gegen den Schluß hin heißt: datum in perun. 16. prepositus, dieser Titel des Fürsten Jaroslaw ist hier im Originale, wie Fabricius bemerkt, nur mit der Abkürzung pp geschrieben, im Transsumte von ao. 1291. aber mit der Abkürzung ppositus, welche hinter dem ersten p das Abkürzungszeichen hat; vergleiche oben S. 545.

17. Juanns, dieser Name Jwan erscheint in Rügischen Urkunden öfter. In unserer nro. 84. erwähnt Jaromar 1. den Abt Jwanns von Dargun. In unserer nro. 83. steht unter den Zeugen ein dominus Jwanns, und diese Urkunde ist, wie wir S. 200. bemerkten, vielleicht in ao. 1241. zu setzen, wofür auch Quandt stimmt, Balt. Stud. Jahrg. 10. Heft 1. S. 154. 155. Im Jahr 1242. verkauft Wizlaw 1. das Dorf Starfow an einen magister ywanns, und unter den Zeugen dieser Urkunde befindet sich ein ywanns de bliderstorp, also ein Ritter; Fabricius a. a. D. nro. xxxix. Ferner ebendasselbst in nro. xl. verkauft ao. 1242. ein Jwanns das Dorf Mükenhole, jetzt Rüggenhall bei Franzburg, an das Kloster Nienkamp. Im Jahre 1246. zeigt sich wieder dominus Jwanns, im Jahre 1248. ein Ywanns de bliderstorf, im Jahre 1249. ein dominus Jwanns miles, und im Jahre 1253. ein Johannes filius magistri Jwani; siehe Fabricius a. a. D. S. 47. Der magister Jwanns und Jwanns de bliderstorp waren doch wohl zwei verschiedene Männer. Der Name Jwan wird als eine slawische Gestalt des Namens Johannes angeführt in Jungmanns böhmischen Wörterbuche Th. 1. S. 850.

18. nicolaus wolcowitz, wahrscheinlich: Nicolaus, der Wolkowide, oder: der Wolkide, dessen Vater Wulk, Wolk, hieß; siehe oben S. 71. 88. Im Böhmischen kommt wlk d. i. der Wolf, auch als Mannesname vor.

19. nedamarus, siehe oben nedamir, S. 199.

20. redozlaus, Radoslaw d. i. Feueruhm, griechisch: Terpikles.

21. trebezlaowitz, der Trebeslawide. Der Name Trebislaw kann bedeuten: Tilgeruhm, vom polnischen trzebie, ich vertilge. Ähnlich ist der von Jungmann angeführte Mannesname Trebomysl d. i. Tilgesinn.

22. szulisteritz, der Suliseride. Wir haben schon oben S. 193. den Namen Sulistrig gefunden. Er bedeutet vielleicht: Speerstoßer, von sul, Speer, Jungmanns böhm. Wörterb. Th. 4. S. 378. und strčiti, stoßen, oder strih, Schnitt. Ähnlich ist der böhmische Mannesname Suliwog, Speerkämpfer.

23. sacerdos de Wittoya, ein Priester von Wittow, vielleicht von Altenkirchen.

24. retlitz, der Radilide, oder Sohn des Radil. Der Omenoslaw S. 84. führt den Mannesnamen Radilo auf, welcher zu radost, Freude, gehört, und also Gaudentins bedeutet, wie Radim bei Jungmann.

25. ricoldus, ein deutscher Name, für richholt, reichfreund, wie folcholt, Volksfreund, Graf Sprachschaf, Th. 4. S. 915. Doch ist die deutsche Mannesnamenendung olt bisweilen auch Zusammenziehung von walt, wie in Reinwalt, Reinolt.

26. mizlimer, ist vielleicht Myslimir, Sinnfreund, ähnlich wie Myslibor, Sinnkämpfer, bei Jungmann.

27. redomir, ist Radimir, Freudenfreund, welchen Namen Jungmann anführt.

28. peys, vielleicht das polnische pies, welches Diminutiv von Peter ist; Wandtes Poln. Wörterb. Th. 1. S. 784.

29. clela, dieser Jenge erscheint mit demselben Namen auch ao. 1242. in der Urkunde Wizlaws 1. welche bei Fabricius unter nro. xxxix. aufgeführt ist. Klecht bedeutet im Böhmischen: Kerl.

30. perna, das jetzige Kirchdorf Pron, von Stralsund nördlich, wo eine Burg der Fürsten von Rügen war. Das Wort perna, bedeutet im Böhmischen: Donner, Donnergott. Doch könnte jener Ortsname vielleicht vom polnischen perz, Staub, imgleichen: Dackel, abzuleiten seyn. Die Endung ün kommt in unseren slawischen Ortsnamen öfter vor, wie in: Dargun, Penkun, Labun.

Nro. 280.
a o. 1240.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er seine Stadt Garz an der Oder den Einwohnern für ewige Zeiten zu besitzen übergeben habe, zugleich mit hundert und fünf und dreißig deutschen Hufen Landes, und mit der Hälfte der an die Stadt grenzenden Wiese, mit Fischerei auf der Oder, und Wald zu beiden Seiten der Oder, mit Befreiung vom Angelde, und Bewidmung mit Magdeburgischem Rechte.

Aus dem Diplomatarium civitatis Garz im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnym dei gratia Dux Slavorum. omnibus in perpetuum. de gestis hominum grandis oboriri solet altercatio. nisi lingua testium robur adhibeatur aut scriptura. Noscat igitur presentium vniuersitas ac posteritas futurorum. quod nos ciuitatem nostram Gartz cum cen-

tum mansis et xxxv tradidimus perpetuis temporibus possidendam. De hiis autem centum mansis singulis dimidium fertonem argenti quolibet anno percipere nos debemus. memorate vero ciuitati nostre prati medietatem addidimus. quod adiacet ciuitati. Preterea donamus piscationem a ciuitate sursum ad vnum miliare. et a ciuitate deorsum vsque ad vnum miliare. cum omni instrumento quod pertinet ad piscationem. excepta sagena. libere cum nauo perpetue possidendam. Addicimus etiam in supplementum eidem ciuitati nostre. ad construendam siue emendandam ipsam ciuitatem. locum theatri. et ipsum theatrum cum macellis. pariter et quicquid vtilitatis aut fructus prouenerit. cedat eidem ciuitati in perpetuum. Conferimus etiam ipsi ciuitati siluam. et gramina infra eandem siluam sita. sursum ad stagnum Wotmunde ascendendo. et ab eodem stagno descendendo vsque ad fluuium Tywa. ex vtraque parte Odere. et ex aduerso vsque ad villam que Delen nuncupatur. et hanc donationem cum ceteris precedentibus perpetue confirmamus. Possidebitur etiam eadem ciuitas nostra absque exactione ea. que Vngeld teutonico vocabulo nuncupatur. quemadmodum alie ciuitates. cum iurisdictione ea videlicet qua Magdeborch est libera. Vt autem hec perpetuo maneant inconuulsa. ea munientes signaculo nostro perhennauimus. ac scripto nostro ac testibus idoneis stabilinimus. quorum nomina sunt hec. Johannes de Botzenborch dapifer. Bartholomeus de Politz. Conradus de Gardz plebanus. Rodolphus Munt. Fredericus de Ramstede. Henricus de Litzen. Thidericus de Listen. Conradus Clest milites. Baurus camerarius. Rodolphus Venator. Zacharias. Reyneko de Bassendowe. Henricus Munt. et alii quam plures. Datum anno domini m^o. cc^o. xl^o. indictione vii^a.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 126. abgedruckt, und Strichs in seinem Anhang zum Dreger'schen Codex S. 8. giebt als Quelle des Dreger'schen Druckes an: origin. priuileg. Gartz. Allein D. Hasselbach fand bei seiner Nachforschung über die Quelle, daß der Dreger'sche Text nicht aus einer Originalurkunde genommen ist, sondern aus einem Diplomatarium der Stadt Garz, worin fol. 11. eine Copie der Urkunde steht, fol. 20. noch eine Copie, und fol. 52. eine deutsche Bestätigung der Urkunde von Herzog Otto von ao. 1306. Der D. Hasselbach äußert sich darüber also: „Strichs giebt origin. priuileg. Gartz. unrichtig als Quelle dieser Urkunde an, da Dreger selbst in seiner Registratur nur: descr. priv. G. als solche bezeichnet, eine alte Abschrift der Garzer Privilegien, die sich gebunden, unter dem Titel eines Diplomatarium civit. Garz, im Stettiner Provinzialarchiv noch vorfindet. Als Textverbesserung für den Dreger'schen Abdruck ergibt sich daraus fol. 20. folgendes.

1. nisi lingua testium robur adhibeatur; bei Dreger: nisi ligwa testium robur adhibeat.
2. Gartz; bei Dreger: Gardez.
3. addidimus, nach einer voranstehenden Copie fol. 11. und bestätigt durch eine verdeutschende Confirmation Herzogs Otto von 1306. fol. 52. worin es heißt: hebben wy dartho gegeben. Bei Dreger steht: addimus.
4. sine ad emendandam, dieser ohnehin etwas bedenkliche Zusatz wird noch verdächtiger durch das einfache: ad constituendam, fol. 11. und Otto's Worte: de Statt tho buwende, fol. 52.
5. prouenerit, das Diplomatar hat: provenit.
6. cum iurisdictione ea videlicet qua Magdeborch est libera, was sprachlich und sachlich das correcteste scheint; Otto sagt fol. 52. unde desülve vnse Statt schal fry syn von der beschattinge, de Vngeldt genömet, in geliker wyse, alse de anderen Stede medt Magdeborgischem Rechte befruyet. Bei Dreger steht: cum iurisdictione ea videlicet que Magdeborch est libera.
7. signaculo nostro; bei Dreger steht: nostro.
8. idoneis; bei Dreger: ydoneis.
9. Botzenborch, bei D. Boezenborch.
10. Rodolphus Munt; für Rodolphus hat D. Rodolfus. Statt Munt steht im Diplomatar: Munc.
11. Henricus de Litzen; bei D. Henricus de Liczen.
12. Rodolphus Venator; bei D. Rodolfus Venator.
13. Reyneko; das Diplomatar hat: Reiniko.
14. Bassendowe; im Diplomatar: Bassendonne, verschrieben für Bassendowe?
15. Henricus Munt, im Diplomatar: Heurich Munc.“

Über den Inhalt der Urkunde bemerkt der D. Hasselbach folgendes. „1. tradidimus perpetuis temporibus possidendam, der Conciptent der Urkunde sagt mit eigenthümlicher Kühnheit, wenn nicht

vielmehr unbewußt und in barbarischer Latinität, wie ungefähr in Dregers nro. 157. anderes beabsichtigend, Herzog Barnim 1. habe die Stadt Garz mit 135 Hufen ewigen Zeiten zum Besitze überwiesen, statt: quod nos civitati nostre Gartz centum mansos et 35 tradidimus perpetuis temporibus possidendos, oder mit Ottos Bestätigung fol. 52. datt wy vnse Statt Garz medt 135 Hufen begiftiget hebben, tho ewigen Tiden tho besittende.

2. Den ferto dimidius argenti pflegte sich Barnim 1. als jährliche Abgabe auszubedingen von jeder einzelnen zinsbaren Hufe, womit er die neugegründeten Städte seines Landes ausstattete; vergleiche unsre nro. 219. bei Dreges nro. 102. b. ferner das Diplom über die Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte, in meiner Inbelschrift 1843. und Dregers nro. 422. Die Währung des Silbervierlings kann zweifelhaft scheinen, je nachdem man dabei an Usualsilber, oder an feines Silber, denken möchte. Im dreizehnten Jahrhunderte nämlich war die Mark des ersteren in Niedersachsen schon auf den Gehalt von zwölf Lothen fein herabgesunken, und rechnete man auf die feine Mark nicht vier, sondern fünf Fertonen, so daß in Dregers nro. 157. die tres lotones argenti als a. usualis nur ein halb Loth mehr als ein halber Ferto desselbigen Silbers betragen würden. Siehe das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens von Bode; Braunschweig 1847. S. 44.

3. piscationem; die Verleihung der Fischereigerechtigkeit stimmt fast wörtlich mit der Bewidmung Stettins überein. Wegen der angenommenen sagena verweise ich auf meine Bemerkung in der angeführten Schrift S. 20. und ergänze das dort gesagte hier mit den Worten des Saminischen Bischofes Hermann aus Dregers nro. 392. der den Bürgern Cöslins zwar libertatem in piscationibus infra [für: intra] terminos agrorum verstatet, extra terminos vero cum Slywad et magnis retibus prohibemus eosdem piscari, cum minoribus autem instrumentis, videlicet Stokuette et huiusmodi, piscandi eisdem civibus liberam concedimus facultatem; vergleiche Dregers nro. 152. und nro. 343. 4. cum naulo, nach Dreges: mit dem Wasserzoll. Wie naulum hier zu nehmen, ist nicht so klar mit einem Worte abgethan. Denn die gewöhnliche Bedeutung des Fährgeldes, siehe Dregers nro. 164. oder der willkürliche Wasserzoll Dregers, führt da zu nichts eben, wo es sich offenbar um eine Bedingung, oder nähere Bestimmung, des Rechtes freier Fischerei handelt. Die Dtonische Verdeutschung aber wird Muthülfe leisten. Vne de [pretorea, ohne diese, d. i. außer der Hälfte der Wiesen] heißt es dort, hebbe wy gegeuen die Fischerie — medt allem Sandtgerede, datt tho der Fischerye höret [hier fehlt, wie in einem absichtlich leer gelassenen Zwischenraum, die Ausnahme der sagena] fry ewich med deme Kaentnisse tho besittende. Also einen Rahngins, eine Abgabe von dem Fischerfahrzeuge, hatte die Praxis unter dem naulum verstanden, und es fragt sich nur, an wen eine solche Abgabe zu entrichten gewesen. Man könnte meinen, an den Fiscus, und bis auf diese sei übrigens der Stadt die Fischerei frei gegeben. Allein dann würde man eine Festsetzung der Höhe derselben vermissen, es auch nicht so ganz passlich finden können, daß eine auferlegte Steuer gleichsam den Theil einer bewilligten Freiheit ausmachen solle. Daher ziehe ich vor, an eine Abgabe zu denken, welche die Stadt nach eigener Abschätzung berechtigt seyn sollte von jedem Fischerboote zu erheben.

5. theatrum cum macellis; wie Dreges, der an Barthold in dessen Geschichte Pommerns Th. 2. S. 439. 441. einen Nachbeter hat, dazu komme, theatrum zum Rathhause zu machen, und aus locus theatri die Freiheit, ein solches zu bauen, herauszuwickeln, ist schwer zu errathen. Wenn theatrum nach Dü Gange für forum stehen kann, so möchte man damit einen Marktplatz, wo Waaren feil geboten werden, ein forum rerum venalium in Dregers nro. 138. oder einen Jahrmarkt bezeichnet glauben. Sicherer indeß werden wir gehen, wenn wir uns auch hier an Herzog Ottos Übertragung halten, die ja von dem Notorischen des ausgedrückten tatsächlichen Gegenstandes aus die Bedeutung des Ausdrucks als nothwendig zu erkennen, und zu erweisen vermochte. Dieselbe lautet aber wie folgt: DARTHo hebbe wy gegeuen oek tho einer Dorfällinge dersülven unser Stadt, de Statt tho buwende, de Stede des Koephueses, vndt datt Koephuß med den Fleischscharneu thohope. So ermittelt sich denn hierans ein Kaufhaus, wo Waaren aufbewahrt und zu Kauf gestellt wurden, eine Art von Bazar, dergleichen wir, ohne Zweifel freilich mit viel reicheren und glänzenderem Inhalte, in den hervorragenden Handelsstädten des Mittelalters entstehen sehen. Ein ähnliches Kaufhaus zu erbauen wird Stettin im Jahre 1245. berechtigt, gleichfalls durch eine Verleihung Barnims 1. in Dregers nro. 164. die sich in einer transsumirenden Bestätigung Ottos von 1308. erhalten hat; dedimus burgensibus, heißt es dort, libertatem edificandi theatrum in foro, et ad eiusdem civitatis nostre quicquid decreverint incrementum. Ebenso fügt Markgraf Johann 2. von Brandenburg 1252. in Dregers nro. 227. den ursprünglich von Barnim 1. der Stadt Prenzlau ertheilten Gerechtigkeiten de novo utilitati eiusdem civitatis hinzu: ut theatrum, et quaecunque in ipso edificanda duxerint [die Bürger] in usum ac commodum civitatis ipsius redigant et convertant simpliciter. Nach dem bisher Entwickelten wird der Sinn unsrer fraglichen Urkundenstelle im Ganzen so zu faßen seyn: Barnim begabt die Stadt Garz

zur Ergänzung ihrer mangelhaften Mittel, oder zur Unterstützung [mit Ottos zu unbestimmter Vorfällige ist nichts recht anzufangen] für den Aufbau der Stadt selbst, oder, sofern sich gegen den Zusatz sive ad emendam nicht kritische Bedenken erheben, deren Bervollkommnung, mit dem Plage des Kaufhauses, dem Markte, als der wol überall, nicht bloß in Stettin [siehe oben], geeignetsten Stelle eines solchen, und mit dem Kaufhause selbst, das mithin bereits errichtet war; weshalb denn hier von einer libertas edificandi nicht mehr die Rede ist, wie in dem angezogenen Di- plome für Stettin, und sehr wahrscheinlich auch in dem für Prenzlau, wo das Anheimstellen beliebiger Baueinrichtungen klar genug auf den erst auszuführenden Bau eines Hauses der Art selbst hindeutet. Wie nun aus so einem theatrum, welchem für Garz noch ausdrücklich die gleichmäßig bewilligten Metzgen oder Fleischscharren beigelegt werden, der Stadt nach den Worten der hier in Rede stehenden Urkunden utilitas oder fructus, oder incrementum, erwachsen könne, indem sie alles, wagt, nach Dotonischem Deutsch, an Nütlichkeit edder Frucht davon kommen werdt, in ihren usus ac commodum ohne weiteres solle verwenden dürfen, das erhellet sofort aus Einkünften, die durch Verpach- tung ähnlicher Räume noch heut zu Tage unsrer Stadtkämmerlein zufließen. Um aber den Pächtertrag zum Besten des neuen städtischen Gemeinwesens nach Umständen auch steigern zu können, erhielten unsere ersten Pommerischen Städte die Befugnis, die Räumlichkeiten namentlich ihrer Kaufhäuser nach Gutdünken [quocunque in ipso edificanda duxerint] zu erweitern, oder für den Handelsverkehr angemessener und bequemer einzurichten, und die Höhe des Mietzinses, was wenigstens zum Theil für Stettin in dem quicquid decreverint zu liegen scheint, nach eigenem Ermessen zu be- stimmen.

6. stagnum Wotmunde, der Wotmund, auch in andern Garzer Urkunden, wie in einer Herzog Ottos von 1332. erwähnt, ist wol eben so wenig, als die meisten der sieben in einer Schenkung Bugislaw's 4. von 1280. namhaft gemachten Seen, noch nachzuweisen.

7. Tywa, der Fluß Thue. 8. qua Magde- borch est libera; an eine Bewidmung mit Magdeburgischem Rechte schloß sich unmittelbar die Ertheilung anderer Gerechtsame an, durch deren Besitz die Städte den Character der freien, der liberae civitates, annahmen, so wie es z. B. in der obengedachten Stiftungsurkunde von Prenzlau heißt: Civitas hec eadem debet frui libertate, quam habet civitas Magdeburg, et eodem iure; was in gleichem Maaße auch von Städten gilt, denen Lübisches Recht verliehen wurde. So will Thetlev von Godebusch in Dregers nro. 141. die Stadt Loiz „mit einem besonderen Geschenke der Freiheit begnaden,“ und giebt ihren Bürgern das Lübische Recht, daß sie „gleichwie andere Städte, unter dem Lübischen Rechte verordnet — gleichfalls dieselbigen Rechte zu genießen, und mit allerley Freiheiten sich zu erfreuen haben sollen.“ Darum konnte in unsrer Urkunde Barnim I. füglich sagen: cum iurisdictione ea videlicet, qua Magdeborch est libera, insofern durch das Recht der Stadt ihre Freiheit oder Freiheiten bedingt waren, nicht aber: [wie bei Dregers steht] que Magdeborch est libera, da jedenfalls, mag man Magdeborch datsivisch nehmen wollen, oder, ich weiß nicht wie, local, [wofür verständlicher, und dem Sprachgebrauche der Zeit gemäßer, in der Urkunde über Stettin, und in Dregers nro. 157. über Stargard, iurisdictionem, que in Magdeburg est] libera auf iurisdictionem zu beziehen seyn würde, eine Verbindung, die, als ungehörig nirgends vorkommend, unstatthaft erscheinen muß.

9. iudictione vii, diese statt der dreizehnten falsch gewählte Indiction rührt entweder von einem Irrthume her, oder von einer Verwechslung der vielleicht etwas undenklichen xiii mit der vii.“

Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 166. hält dafür, daß die in unsrer nro. 280. enthaltene Bewidmung der Stadt Garz mit Magdeburgischem Rechte in das Jahr 1249 zu setzen sey. Er sagt: „Die siebente Indiction trifft in das Jahr 1249. und mit ihr halte ich es. Es ist mir sehr unwahrscheinlich, daß das im Gebiet von Stettin belegene Garz sollte früher deutsches Recht erhalten haben als die Hauptstadt. [Stettin erhielt es nämlich ao. 1243.] Auch werden mehrere Zeugen hier zum ersten Male, dann eine Zeit lang gar nicht, und dann wieder sehr oft genannt. Demnach wäre aus der richtigen Jahreszahl der Urkunde mcecl ix eine ix ausgefallen.“ Was die Zeugen unsrer Urkunde betrifft, so kommen die einzelnen meistens doch auch in den Jahren zwischen 1240 und 1249 vor. Wir bemerken folgende Erwähnungen derselben:

Fredericus de Ramstede, ao. 1242. 1247. 1249. in Dregers nro. 144. 148. 180. 181. 199.

Rodolphus Munt, ao. 1242. 1243. 1248. 1249. 1251. in Lischens Reflexen. Urk. Bd. 1. nro. 31. und Dregers nro. 156. 182. 199. 223.

Henricus de Litzen, ao. 1243. 1247. in Dregers nro. 153. 181.

Johannes de Botzenborch, ao. 1240. 1248. in Dregers nro. 131. 185.

Conradus Clest, ao. 1246. 1248. 1249. 1250. in Dregers nro. 176. 185. 199. 211.

Bartholomeus de Politz, ao. 1246. in Dregers nro. 176.

Baurus oder Bauarus, ao. 1246. 1248. in Dregers nro. 176. 185.

Dagegen erscheint Henricus Munt erst ao. 1251. in Dregers nro. 223. wieder, und Rodolphus Venator ao. 1254. in Dregers nro. 248. Reyneko de Bassendowe kommt bloß in unsrer nro. 280. vor. Ein Thidericus de Listen findet sich ao. 1261. wieder, in Dregers nro. 332. Der D. Saffelbach tritt der Ansicht Quandt's nicht bei. Er sagt: „Schon der für eine Differenz zwischen Jahreszahl und Indiction von Quandt in den Baltischen Studien a. a. D. S. 142. als entscheidend aufgestellte Grundsatz erregt gar manche Bedenken. Denn warum sollte doch in Copieen, lediglih als solchen, auch wenn sie noch nachweislich ihren Originalen vollkommen genau entsprächen „die Indiction so viel Recht als die Jahreszahl haben“? Was sodann von dem „im Gebiete von Stettin belegenen Garz“ und von Stettin als „der Hauptstadt“ gesagt wird, ist geschichtlich nicht wohl zu verstehen, und aus dem Umstande, daß ein paar Zeugen, Bartholomeus de Politz, Thidericus de Listen, und etwa Rodolphus Venator, hier zum ersten Male, und dann nach längerer Zeit wieder öfters aufgeführt werden, was ja in unberechenbaren Zufälligkeiten seinen Grund haben konnte, läßt sich doch mit keinerlei Bündigkeit folgern, daß sie d'arum überhaupt nicht füglich zum ersten Male im Jahre 1240 hätten zugezogen werden können. Für die Echtheit dieser Jahreszahl aber fällt folgendes, wir meinen überwiegend, ins Gewicht. Das obengedachte Garzer Diplomatarium schreibt auf das deutlichste in der Urkunde selbst: a. dom. mcccc iudictione septima; und in einer besondern niederdeutschen Utschrifft derselben fol. 62. die Indiction mit der Römischen Ziffer vii. Es hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß Garz wegen der bereits dort vormaltenden deutschen Bevölkerung [vergleiche Dregers Bemerkung], die es zulässig, wenn nicht nothwendig, machte, früher als Stettin zur deutschen Stadt mit deutschem Rechte, und den darauf sich anknüpfenden Freiheiten, erhoben worden; wie ja Varnim 1. schon fünf Jahre vorher, vielleicht um mehr deutsche Ansiedler dadurch in das Land zu ziehen, Prenzlau durch unsre nro. 219. als freie deutsche Stadt angelegt hatte, während er für Stettin noch im Jahre 1237 in unsrer nro. 254. nur seine Absicht, deutsche Einrichtung zu machen, erst kund geben konnte, und kirchliche Anordnungen treffen mußte, um Reibungen zwischen der slavischen und der deutschen, noch das Gleichgewicht sich haltenden, Einwohnerschaft vorzubeugen. Ferner würde es auffallend scheinen, daß Garz, wenn es später als Stettin deutsch geworden seyn sollte, nicht wie Piriz in Dregers nro. 359. und Gollnow in Dregers nro. 422. auf Stettin verwiesen worden wäre, und zwar etwa, wie Gollnow, ausdrücklich ut ius Magdeburgensium quercerent et asserrent in Stetin in articulis suis dubiis et incertis; siehe meine oben angeführte Jubelschrift S. 19. Endlich wird für die Beurtheilung der Authenticität von Daten in Urkunden, seien es Originale oder nicht geradezu der Unglaublichkeit überwiesene Copieen, bei Widersprüchen zwischen Jahreszahl und anderen Nebenbestimmungen des Jahres, wenn diese Widersprüche auch, durch eine Art Conjecturalcritik, nicht auszugleichen, das Prinzip festzuhalten seyn, daß man sich für die Richtigkeit der Jahreszahl entscheide, da unzweifelhaft mit größerer Berechtigung anzunehmen, der Abschaffer einer Urkunde habe sich in anderen künstlichen Berechnungen als in der Angabe des Jahres, in welchem er unmittelbar lebte und schrieb, ein Versehen zu Schulden kommen lassen; was denn sicherlich auch Lisch andeuten wollte, in den Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. S. 5. [wo er nämlich bei seiner nro. 1. sagt: Indiction und andere Nebenbestimmungen des Jahres sind, wie häufig, unrichtig]. — In meinen Bemerkungen zu unsrer nro. 254. oben S. 553. 3. 2. v. u. ist statt keine zu lesen: kein. Ferner ist S. 554. 3. 14. v. u. nach: dadurch, einzuschleiben: über den Haufen.“

Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde folgendes:

1. quod nos civitatem nostram Gartz cum centum mansis et xxxv tradidimus perpetuis temporibus possidendam; der Sinn ist: daß wir unsre Stadt Gartz mit hundert und fünf und dreißig Hufen auf ewig zu besitzen übergeben haben. Wem die Stadt auf ewig übergeben sey, sagt der Verfasser nicht, weil er sich aus dem Zusammenhange ergänzt: civibus, den Bürgern. Er gebraucht dieselbe Wendung etwas weiter unten, wo er setzt: Possidebitur etiam eadem civitas nostra absque exactione ca, d. i. es wird besessen werden diese unsre Stadt ohne jene Auflage. Von wem sie besessen werden soll, sagt er nicht, weil er sich aus dem Zusammenhange ergänzt: a civibus, von den Bürgern. Ebenso drückt sich die Dregersche nro. 157. von ao. 1243. aus, welche die Stadt Stargard mit Acker bewidmet. Sie setzt: quod nos civitatem nostram Stargard cum centum et quinquaginta mansis, de totidem mansis triginta ac pasua, tradidimus possidendam: d. i. daß wir unsre Stadt Stargard mit hundert und fünfzig Hufen, unter welchen Hufen dreißig Weideland sind, zu besitzen übergeben haben. Wem sie übergeben sey, sagt er nicht, weil er civibus als aus dem Zusammenhange sich von selbst verstehend betrachtet.
2. de his autem centum mansis, wenn nicht etwa hinter centum ausgefallen ist: et xxxv, so sollten also fünf und dreißig Hufen von der, einen halben Bierding für die Hufe betragenden, Orbare frei bleiben. In der eben erwähnten Dregerschen nro. 157. werden die dreißig Hufen Weideland von der Orbare befreit.
3. theatrum, daß dies Wort hier ein Kaufhaus, in welchem Waaren zur Schau gelegt und feil geboten werden, bedeute, ist gewiß richtig. Aber ob nicht Kaufhaus und Rathhaus ein und

dasselbe Gebäude waren? Dies wird von Forschern bemerkt, welche die Urkunden und alten Stadtbücher ihrer Vaterstädte genau kennen. Rathhäuser aus alter Zeit finden wir in unsren Städten vor; aber Kaufhäuser aus alter Zeit, die von den Rathhäusern noch verschieden wären, finden sich unsres Wissens in Stralsund, Greifswald, Rostok, Wismar, Lübel, nicht. Wären sie vorhanden gewesen, so hätten sie sich wohl gleichfalls erhalten, wenn auch zu andren Zwecken verwendet; oder man würde wenigstens ihre Stelle noch ausfindig machen können. Handelsverkehr in den unteren Räumen der Rathhäuser hat sich an manchen Orten bis in das vorige Jahrhundert erhalten. Das öffentliche Gebäude *theatrum* ward besonders im unteren Stockwerke als Kaufhaus für den Handelsverkehr eingerichtet; aber im oberen Stockwerk erhielt auch der Rath ein Gemach für seine Sitzungen, und das Gericht, *pretorium*. Es waren auch große Hallen, genannt *Love*, *Loveinge*, *Laube*, darinn, für zahlreichere Bürgerzusammenkünfte. Dies ist wenigstens die Ansicht der gedachten Männer. Das *Stralsunder theatrum* war Kaufhaus und Rathhaus. *Fabricius* sagt in seiner Schilderung des alten Stralsund, *Balt. Studien*, Jahrg. 11. Heft 2. S. 67. „Das altstädtische Rathhaus, *theatrum* in *antiqua civitate*; die Rathhausstiege, *gradus*, *ascendere ad consules* in *pretorio*; unter und auf dem Rathhause, *sub theatro*, *supra theatrum*, die Reihen der Rathhausbuden, *boda*, *boda anterior*, *boda finalis*, *burga theatri*, einzelne zu Wohnungen eingerichtet, *boda* in *qua maeret*, *moratur*, daher *domus*, zum Theil unter und an der Treppe erbaut, *sub gradu*, *iuxta gradum*.“ Und in der Fortsetzung desselben Aufsatzes, *Balt. Studien*, Jahrg. 12. Heft 2. S. 72. „Rathhäuser, *theatrum antiquum et novum*, aber pfliegen, wie schon erwähnt ist, gar mancherlei Bestimmungen für bürgerliche Verhältnisse zu haben, ohne daß gerade die Aufnahme des Raths die nächste gewesen seyn sollte.“ *Krusse* in seiner Schrift: *Bruchstücke aus der Geschichte der Stadt Stralsund*, Buch 1. *Stralf.* 1846. S. 14. sagt von dem Zustande der Stadt in den Jahren 1283 — 1288. unter anderem: „Auf dem alten Markte, vor, an, und in dem Rathhause, damals noch Kaufhaus, *coephus*, genannt, waren Buden zu allerlei Verkehr, enge bedrängt.“ *Welle* in seiner: *Gründlichen Nachricht von Lübel*, Lübel. 1787. S. 27. bemerkt, wie zu seiner Zeit im Lübelker Rathhause sich noch der Weinkeller und vier und zwanzig Goldbuden befänden. Zu Greifswald werden noch ao. 1349. die *cives morantes* in *hodie institorum sub theatro*, d. i. die Bürger, welche sich in den Buden der Krämer unter dem Rathhause aufhalten, erwähnt. Dies Greifswaldische *theatrum* kann nichts andres als das Rathhaus gewesen seyn, weil sich außer diesem durchaus keine Spur irgend eines am Markte gelegenen öffentlichen Kaufhauses allhier findet; *Kofegartens Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler*, Bd. 1. S. 121. *Gruppen* in dem Buche *Origines et antiquitates Hanoverenses*, pag. 319. sagt, daß zu Hannover das Haus, in welchem der Rath zusammentam, *theatrum* genannt wird. In einem dortigen Statut von ao. 1303. heißt es, der vor den Rath geforderte Bürger müsse sogleich erscheinen: *si ille in continenti ad ipsos non venerit, sive in theatro, sive in cimeterio, congregati sint, vel ubicunque loco simul fuerint, paudabitur per solidum*. Auf dem Marktkirchhofe kam der Hannoversche Rath bisweilen auch zusammen. Ein hannoversches Statut von ao. 1307. meldet, daß die Rathmänner das Gericht in *theatro* hielten: *dummodo querimonia ad consules in theatro sedentes deferatur*. Das öffentliche Stadthaus, welches Kaufhaus und Rathhaus war, ward niedersächsisch auch *spellhus*, Spielhaus, und: *danzhus*, Tanzhaus, genannt, weil Feste der Bürgerschaft mit Spiel und Tanz darinn stattfanden, wie es im Greifswaldischen Rathhause noch jetzt alljährlich geschieht. *Haltens* führt im *Glossario Germanico* pag. 1703. eine Stelle einer Urkunde des Grafen Ulrich von Regenstein ao. 1246. an, worin es heißt: *venientes in villam Daitforde, in theatro ibi, quod vulgo spellhus dicitur, comite Sifrido, fratre nostro, iudicio presidente*. Ein hannoversches Statut verbietet das *Dobeln uppe der Love*, das Würfeln auf dem großen Rathhaussaale, welcher *Love*, *Laube*, *Halle* genannt ward; siehe *Gruppen* a. a. D. S. 321. welcher auch bemerkt, daß im hannoverschen Rathhause der *Danzsaal* gegen den Markt liege, und auf ihm die bürgerlichen Hochzeiten gehalten wurden, bei welchen die *Camerarii* der Stadt die Brautführer waren. Das alte Göttingische Statut über die Tänze in der Stadt verordnet, daß die Wintertänze stattfinden sollen: *van Winachten went in de vasten up dem Kophuse*, von Weihnachten bis zu den Fasten auf dem Kaufhause, hingegen die Frühlingstänze: *up dem Brondenberghen*, auf dem Freudenberge; *Gruppen* a. a. D. Daher erklärt denn der alte *Vocabularius ex quo*, ein mittelalterliches lateinisch-deutsches Wörterbuch, von welchem es viele handschriftliche, theils lateinisch-hochdeutsche, theils lateinisch-niedersächsische Exemplare, in Deutschland giebt, das Wort *theatrum* durch: *Danzehus*, *Danzehus*, *Danzehus*, in den von uns eingesehenen Exemplaren zu Magdeburg, Wolfenbüttel und Breslau. Ob nun das Stadthaus mit dem Worte *theatrum* deswegen bezeichnet ward, weil Waaren darin zur Schau gelegt wurden, wie niedersächsisch der Auslegerisch im Laden de *Lonebank*, die Zeigebank, heißt, von *tonen*, zeigen, *Brem. Wörterb.* Th. 5. S. 81. oder deswegen, weil in diesem Hause die Richter auf erhöhter Schaubühne saßen, so daß *index cum assessoribus suis possint videri a capite usque ad scapulas*, *Struens*

Histor. Polit. Archiv S. 262. und Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtfame, Rost. 1757. S. 131. oder deswegen, weil in diesem Hause Bergnügungen und Lustbarkeiten stattfanden, vermögen wir nicht zu entscheiden. Bei den Griechen erscheint theatrum auch als Ort der Volksversammlung und Volksberatung, wie es im Timoleon des Nepos heißt: Veniebat autem in theatrum, quom ibi concilium populi haberetur; cap. 4. Vielleicht erhielt das deutsche Stadthaus davon den Namen theatrum, weil in ihm die Versammlungen der Rathmänner und der Bürgerschaft gehalten wurden.

4. Stagnum Wotmunde, ist der jetzige Gotmundsee, eine Erweiterung der Oder, von Garz südlich, grade gegenüber dem Gute Brunsfelde. Auf der Generalkartenskarte ist er mit seinem Namen Gotmund bezeichnet. Aus Wotmund ward Gotmund, wie aus Wustrow geworden ist Güstrow, in Mecklenburg. Der Name wotmund kommt in Norddeutschland öfter vor. Vielleicht lautete der Name eigentlich wodomand, wodomud, Wasserfack; oder wodomut, Wassertrübung, Pfüge; oder wodowod, Wasserleitung; von den böhmischen Wörtern woda, Wasser; maud oder mud, Säckchen, Hode; mut, Trübung; wod, Leitung. Graf Heinrich von Schwerin besaß ao. 1224. auch ein castrum Wotmunde in seinem Lande, welches König Waldemar 2. von Dänemark zehn Jahre früher zerstört hatte; worüber das Chronicon Danicam in Langebek scriptor. rer. danic. tom. 3. pag. 263. sagt: Anno 1214. rex Danorum. Waldemarus, castrum Wotmund obsedit, et acquisitum funditus destruxit. In unserm nro. 147. mußte darauf Waldemar 2. sich verpflichten, diese Burg wieder aufzubauen. Der Mecklenburgische Fürst Heinrich Bornin 1. schloß im Jahre 1222. einen Vertrag mit dem Bischöfe Heinrich von Rakeburg, in welchem ein Dorf wathmunde erwähnt wird, neben bekerunz, dem jetzigen Beckerwitz, von Wismar nordwestlich am Seebrande; Schröder Papistisches Mecklenburg, S. 540. In Arnolds Lehntenregister des Bisthums Rakeburg; Schönberg 1833. S. 36. wird vermuthet, jenes wathmunde sey das jetzige Friedrichshagen; vielleicht ist hiermit das von Greismühlen südöstlich, von Grefslow südlich, gelegene Friedrichshagen gemeint.

5. vsque ad fluvium Tywa, die der Stadt Garz gewährte Fischerei auf der Oder erstreckte sich also von Brunsfelde bis in die Nähe von Greifenhagen, wo die Thue in die Oder fließt.

6. ex aduerso vsque ad villam que Delen uocatur; wie der Ausdruck ex aduerso zu verstehen sey, bleibt uns zweifelhaft. Bedeutet er: von Garz ostwärts über die Nebenströme der Oder sich erstreckend, in der Richtung nach Wittenbrock hin? Das Dorf Delen lag nach Quands Vermuthung auf der jetzigen Garzer Feldmark. Das böhmische Wort del bedeutet: Länge; dělenj, Theilung.

7. Munt, wird wohl das richtige seyn; nicht: Muoc. Lisch liefert nach lauter Originalurkunden immer Munt, in seinen Mecklenb. Urk. Bd. 1. S. 71. 75. 105.

8. Baurus, vielleicht ist Bauarus zu lesen, wie in Dregers nro. 176. von ao. 1246. wo Theodericus Bauuar erscheint, von dessen Geschlecht, wie Dreges vermuthet, das Gut Beyersdorf bei Pyritz seinen Namen erhielt. In Dregers nro. 185. b. steht wieder Bauarus; das Original hat Baurus.

9. Reyneko de Bassenowe, Quand bemerkt: „von Bafedow bei Gnoien in Mecklenburg, oder von Bafedow bei Prenzlau; vielleicht Gründer des Dorfes Hohen Reinkendorf, welches von Garz nordwestlich liegt.“ Er wird wohl von Bafedow bei Prenzlau gewesen seyn, wie Johannes de Botzenborch von Boitzenburg bei Prenzlau. Der Name Bosedow ist wohl Bozedow, wie Bozegow, eine böhmische Stadt, und bedeutet: diuinum; vom polnischen bog, Gott, bozy, göttlich.

Nro. 251.

Ungefähr um ao. 1240.

Swantepolk 2. dux pomeranie meldet den Bürgern von Lübeck, daß er, aus Freundschaft für sie, den von ihnen in seinem Lande zu erlegenden Zoll herabgesetzt habe, und ihren schiffbrüchigen Sicherheit der Güter und des Leibes verheiße.

Aus dem Original in der Trese zu Lübeck.

S. dei gracia dux pomeranie. Dilectis in christo amicis. Consulibus et Burgensibus de lubec. salutem et omne bonum. Dilectioni uestre immensas referimus graciaram actiones. quod nos litteris uestris bonis curastis uisitare. nos igitur vniversitati vestre notum facimus. quod causa perpetue amicieie hominibus uestris theloneum alleuiamus. ita ut de quolibet lastone unum scotum argenti soluant. et sic erunt liberi ab omni exactione. Item aliam

uestris hominibus concedimus libertatem. quod si fauente infortunio aliqui ex ipsis in terra nostra naufragium passi fuerint. omnem libertatem rerum et corporum ipsis promittimus. et ab omni liberos exactione. Et ne uobis uideatur uana esse promissio. presentem paginam nostro sigillo roboramus. nostris igitur mandando precipimus. ut ipsos nec in minimo audeant molestare.

Dies Schreiben Swantepolks 2. ist im Codex diplomaticus lubecensis, Lüb. 1843. Th. 1. S. 129. unter nro 132. nach dem zu Lübek befindlichen Originale abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Das Original hat noch das Siegelband; aber das Siegel ist abgefallen. Da das Schreiben undatirt ist, so läßt sich das Alter desselben nur ungefähr bestimmen. Die Herausgeber des Cod. diplom. lub. bemerken, es sey vor 1248. zu setzen, und lassen unmittelbar darauf a. a. D. ein andres Schreiben Swantepolks 2. folgen, welches vom Jahre 1248. iii kal. febr. datirt ist, worin allen Schiffbrüchigen ohne Unterschied in seinem Lande Sicherheit verheißen wird. Die Lübecker Herausgeber nahmen ohne Zweifel an, daß die den Lübekern insbesondre in dieser Beziehung gegebene Zusicherung früher erfolgt seyn müße, als die allgemein gegebene. Die ältere Bestimmung Swantepolks 2. über die in seinem Lande von den Lübekern zu zahlenden Zölle ist oben in unsrer nro. 174. abgedruckt. Das Wort lasto bezeichnet die Last, welche im Mittelalter ein Gewicht oder eine Summe sowohl für Getreide, wie für andre Waaren war. Über den scotus siehe oben S. 398.

Nro. 282.

a o. 1240.

Papst Gregorius 9. verordnet, daß dem Bischöfe von Schwerin die Kirchenregierung Circipaniens zurückgegeben werden solle, welche sich der Bischof von Camin widerrechtlich angemäset habe.

Aus den Glandrianschen Regesten im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Wir kennen diese Urkunde nur aus den Regesten der Schwerinischen Bisthumsurkunden, welche der Notarius Daniel Glandrian im Jahre 1601. zu Schwerin machte; viele der damals dort vorhandenen Urkunden wurden im dreißigjährigen Kriege, um sie zu retten, nach Dänemark gebracht, und scheinen seitdem verloren gegangen zu seyn; siehe Lischens Mecklenburgische Urkunden, Bd. 3. S. 2. 22. Die Glandriansche Regeste unsrer nro. 282. führt Lisch a. a. D. unter nro. 31. auf; sie lautet also: „Gregorius [viii] Papsit befelet, den Bischof zu Iwerin in die Possession Cirspanie, und anderer Orte, contra episcopum Caminensem einzusetzen; anno pontificatus 13.“ Statt [viii] muß es heißen [ix]. Daß zwischen dem Schwerinischen Bischöfe und dem Caminischen zu dieser Zeit ein langwieriger Streit darüber ausbrach, ob Circipanien zur Schwerinischen Diöcese gehöre, oder zur Caminischen, haben wir oben S. 468. angeführt.

Nro. 283.

ao. 1240. august. 12.

Der Mecklenburgische Fürst Nicolaus 3. dominus de Werle bestätigt dem Kloster Dargun, in Folge einer früheren von Wartislaw 3. dem Kloster gemachten Schenkung, den Besitz der Dörfer chilou und benyz, des jetzigen Gielow, westlich von Stavenhagen.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Nicolaus. dei gracia dominus de Werle. omnibus imperpetuum. Uniuersa rerum negocia. que geruntur in tempore. ne sequantur naturam temporis. eternari debent sollicitius munimine litterarum. Notum ergo esse uolumus uniuersis. quod Yeneke miles. dictus de Virchen. pro anima matris sue. cum consensu Wertizlauui ducis Diminensium. dedit ecclesie

Dargunensi villam Chylov cum quadam solitudine adiacente. Igitur cum terra Malechin ad nos devenisset. considerantes illam solitudinem satis spaciosam. motu proprio eam limitavimus in hunc modum. dedimus etenim villas Chilau et Benz. cum terminis earundem. dicto claustro. cum omni iure. aquis. silvis. pascuis. piscacionibus. molendinis. iure perpetuo possidendas. ita etiam ut homines ipsas inhabitantes. ab omni exactione. petitione. vrbium. pontium exstrukcione. sint liberi et soluti. Huius rei testes sunt. Hinricus Gamba dapifer. Hinricus Grubo. Johannes de Snakenborch. Bernardus de Wigendorp. Baroldus. Jordanus. et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini m^o cc^o xl^o. pridie idus Augusti.

Diese Urkunde ist nach zwey zu Schwerin befindlichen Originalen in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 26. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt worden. Lisch bemerkt über die Originale: „Von dieser Urkunde sind zwey besiegelt gewesene Originalausfertigungen vorhanden, welche aber in hohem Grade vermodert und zerrißen sind. Durch Hülfе beider Exemplare, und einer jüngeren Abschrift, ist diese Copie sicher hergestellt. An beiden hing an weißen linnenen Fäden ein Siegel. Das eine, mit dem Werleschen Stierkopf, ist noch vorhanden. Es ist dreieckig, und hat einen kräftigen Stierkopf mit der Lilienkrone. Die Umschrift ist: SIGILLVM DO.... .LAI. DE. ..RLE.“ Diese Umschrift theilt Lisch a. a. D. S. 119. und in den Zusätzen mit. Da im Jahre 1236. das Land Circipanien, wahrscheinlich als Pommerisches Lehn, an die Mecklenburgischen Fürsten gekommen war, wie oben S. 513. 516. 560. angeführt ist, so trifft Nicolaus 3. hier eine nähere Bestimmung über die Schenkung, welche Wartislaw 3. ao. 1228. in unsrer nro. 169. dem Kloster Dargun gemacht hatte. Sie war eigentlich nur eine landesherrliche Bestätigung der vom Ritter Yeneke de Virchen dem Kloster verlichenen Schenkung. Nicolaus 3. beschränkt die Schenkung hier auf die beiden Dörfer Chilov und Benz, und scheint einen Theil der daran stoßenden solitudo, weil sie sehr geräumig sei, von der Schenkung auszunehmen. Wir bemerken noch folgendes. 1. Nicolaus de Werle, ist derselbe Fürst, welcher in unsrer nro. 260. sich Nicolaus de Roztoc nennt. 2. Yeneke miles, siehe über ihn oben S. 390. 3. Chylov cum quadam solitudine adiacente, diese Ode bei Gielow lag vielleicht zwischen Gielow und Gänzow, welches letztere damals Golisowe hieß, und in unsrer nro. 156. noch als solitudo bezeichnet wird. 4. terra Malechin, die Umgegend der jetzigen Mecklenburgischen Stadt Malchin; siehe oben S. 516. Der Name Malechin bedeutet: klein, wie im Böhmischen malechno, ein geringes; malichuy, geringfügig. 5. Benz, siehe oben S. 390. 6. Hinricus Gamba, mehrere dieser Zeugen finden wir auch in unsrer nro. 236.

Nro. 284.

ao. 1240. octobr. 15.

Der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin 3. dominus de Roztoc schenkt eine Hufe im Dorfe Levin dem Prior des Klosters Dargun, damit er aus ihrem Extrage Bücher kaufe oder wiederherstellen laße.

Aus dem Originalen im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Borwinus dei gratia dominus de Roztoc omnibus inperpetuum. Notum esse volumus vniuersis. has presentes nostras litteras inspecturis. quod cum nos terminos ville Levin metiremur. vnus mansus de eisdem terminis superhabundans ad manus nostras est hereditario iure ac legitimo deuolutus. quem nos pro salute nostra. anime uidelicet et corporis. priori in Dargun ad liberos comparandos. reficiendos. seu quolibet modo alio instaurandos. cum omni iure perpetuo contulimus possidendam. super quo facto dicto priori et nonasterio ipsius Dargun presentes sigillo nostro dedimus communitas. Cuius rei testes sunt. Thidericus de Buren. et frater suus Johannes. Jerezlaus et frater suus Johannes. Hinricus de Ragen. aduocatus noster. et alii quam plures. Datum anno domini m^o cc^o xl^o. idus Octobris.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 27. nach dem zu Schwerin befindlichen Original abgedruckt, und der dort gegebene Text hier von uns wiederholt. Über das Original sagt Lisch: „Auf Pergament, mit einer unregelmäßigen cursivischen Minuskel, welche der Schrift aus dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts gleicht. Das Siegel ist abgerissen; es hat an einem, aus der Charte geschnittenen, Pergamentstreifen gehangen.“ Hernach fand Lisch das abgefallene Siegel noch wieder, und bemerkt darüber in den Zusätzen am Schluß des Bandes folgendes: „Das genau anpassende Siegel zu der Urkunde nro. 27. hat sich später in einer Sammlung abgefallener und abgerissener Siegel gefunden. Es ist ein großes rundes Siegel mit einem schreitenden Greifen. Umschrift: † SIGILLV. BORW... ..STON. Man lese: Sigillum domini Borwini de Rostoh. Dies nämliche Siegel des Heinrich Borwin 3. hanget an den von Lisch a. a. D. mitgetheilten Urkunden nro. 44. 45. von ao. 1252. Das Dorf Levin ist das jetzige nahe bei Dargun nach Osten hin gelegene Kirchdorf Levin. Die Nachmessungen der Feldmarken kamen damals öfter vor; vergleiche oben S. 313. und Fabricius Stügische Urkunden Bd. 2. S. 64. Ragen ist das jetzige Dorf Ragen, von Dargun westlich gelegen; siehe oben S. 258. 363.

Nro. 285.

a o. 1240.

Swantebor filius Kazemari, ein Enkel des Wartislaw 2. thut kund, daß er, für das Heil seiner Seele und der Seelen seiner Freunde, dem Kloster Colbaz den Ort Piaceno, wahrscheinlich an dem zwischen Binow und Solow gelegenen See Peznitz, mit allem dazu gehörenden Lande geschenkt habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Zuantoborus filius Kazemeri. vniuersis christi fidelibus has literas inspecturis in perpetuum. Propter velocem cursum temporum et etatum facta citius obscurantur. que non sunt scriptis autenticis roborata. notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod ego ecclesie Colbacensi. et fratribus ibidem deo famulantibus. ob remedium [tam] anime mee quam amicorum meorum. locum qui dicitur Piaceno cum terminis suis. et omne ius quod ibidem me cognoscebam habere. cum agris. siluis. pratis. pascuis. cum omni vtilitate et prouentu. qui nunc est vel appareat in posterum. aut esse poterit. in perpetuum donauimus. ne autem predictis fratribus. et in christo dilectis. super hac tam rationabili nostre libertatis donatione vlla in posterum ambiguitas cuiquam aut dubium oriatur. vel saltem cauillosa questio a quocunque moueatur. presentem paginam super premissis conscriptam sigilli nostri munimine hac appensione fecimus roborari. Cuius rei testes sunt. dominus Conradus Caminensis episcopus. et dominus Barnym princeps terre. Crisanus miles suus. Andreas capellanus suus. et ceteri quam plures. Acta sunt hec anno incarnationis domini m^o. cc^o. quadragesimo.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 127. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Den Aussteller derselben, Swantibor, Sohn Casemics, des Sohnes Wartislaws 2. kennen wir schon aus unsrer nro. 130. 131. 216. 222. in den Jahren 1220. 1234. 1235. als einen Wohlthäter des von seinem Großvater Wartislaw 2. gestifteten Klosters Colbaz, in dessen Nachbarschaft der Grundbesitz Wartislaws 2. lag. Über Swantibors Abstammung siehe oben die Tafel S. 383. Der Name Swantibor, Swantobor, scheint zu bedeuten: Hieromachos, heiliger Kämpfer; böhmisch lautet er Swatobor; Jungmann böhmisches Wörterbuch Th. 4. S. 387. Wir bemerken noch folgendes 1. [tam], dies eingeklammerte Wort fehlt bei Dreger, und ist von uns nach Muthmaßung ergänzt. 2. Piaceno, ist nach Quandts Vermuthung die Umgegend des jetzigen See Peznitz, welcher von Colbaz nordwestlich zwischen den Dörfern Solow und Binow liegt. Diese Gegend hatte sich Swantibor bis dahin, bei den dem Kloster gemachten Schenkungen, noch vorbehalten; indem er um ao. 1234. in unsrer nro. 216. sagt: quod Glina cum suis terminis Ozetnople et Gusticowe est claustris, et inter Glinam et Binowe et Gribene est Suantobori. Die Namen piaceno

und Jeznik bedeuten: sandig, vom polnischen piasek, Sand; piasnica Sandbüchse; siehe oben S. 499. Der Name Jeznik, Jeznik, Jezenik, kommt öfter in unsren Gegenden bei Seen vor; so z. B. der See Jezenik bei dem Dorfe Großmollen im Greifenhäger Kreise; das Vorwerk Jezenik mit drei Seen, zwei Meilen südöstlich von Stargard.

3. *super hac*, haben wir nach Vermuthung gesetzt; bei Dreger steht: *super hoc*. 4. *nostre libertatis donatione*; ist etwa statt dessen: *nostre liberalitatis donatione*, zu setzen? 5. Barnym, ist Herzog Barnim 1. 6. Crisanus, diesen Lehnsmann Swantobors haben wir schon in unsrer nro. 222. erwähnt gefunden.

Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der Dreger'schen Abschrift der Colbazer Matrifel, imgleichen mit der Kielschen Abschrift, und bemerkt folgendes, die Dreger'sche mit a, die Kielsche mit b, bezeichnend:

„1. *has literas*, haben a und b, während in Dreger's Druck *hanc literam* steht. Der Plural ist hier wohl vorzuziehen wegen der Übereinstimmung beider Abschriften, wie in Dreger's nro. 442. *has literas inspecturis*, und in nro. 324. *presentes literas inspecturis*, obgleich sonst der Singular fast üblicher ist; vergleiche unsre nro. 249. 258. 271. und Dreger's nro. 144. 148. 322. 359. 420. 2. *cognoscebam* haben a und b; Dreger's Druck: *recognoscebam*. *Cognoscere* steht im Sinne des *fateri*, *agnoscere*, gleichbedeutend mit dem Dreger'schen *recognoscebam*, welches sich so mit *protestari* verbunden findet in Dreger's nro. 216. 234. *Cognoscebam* wird bestätigt durch unsre nro. 244. wo es in dem nämlichen Zusammenhange, und nur in etwas anderer Beziehung steht; siehe auch oben S. 457. 3. *libertatis*, steht in a und b. Man möchte statt dessen *liberalitatis* erwarten, wenn nicht etwa jenes Wort für dieses, wie, was vorkommt, dieses für jenes stehen könnte. Lieber jedoch nimmt man *libertatis donatione* für *libera donatio*; vergleiche unsre nro. 244. die gleichfalls *libertatis* hat. 4. *ambiguitas* haben a und b. In Dreger's Druck: *ambiquitas*. 5. Das *aut* vor *dubium* fehlt zwar in a und b, und auch in Dreger's Druck, muß aber eingeschoben werden in Übereinstimmung mit unsrer nro. 244. 6. *hac appensione* haben a und b, während Dreger's Druck *hac impressione* setzt, welches sich auch in unsrer nro. 206. findet. Zu ergänzen ist bei beiden: *sigilli*; das Ganze eine etwas wunderliche Überflüssigkeit, die man gestrichen wünschte. 7. Über den Aussteller unsrer Urkunde siehe die Anmerkungen zu unsrer nro. 216. 8. Die von Herzog Otto gegebene, in das Jahr 1309. fallende, Confirmation unsrer vorstehenden Urkunde, deren Dreger gedenkt, folgt in der Matrifel unmittelbar hierauf, jedoch ohne daß, wenigstens in den Abschriften, der Text mit vollständigem Wortlaute transsumirt worden. In der Einleitung nennt Otto auch hier, wie in der Bestätigung unsrer nro. 216. den Swantobor: *cognatus noster*.“

Nro. 286.

a o. 1 2 4 0.

Barnim 1. dux Pomeranorum bestätigt dem Kloster Colbaz alle Güter, welche es dormalen inne hat, führt diese Güter namentlich auf, bezeichnet die Grenzen einiger von Colbaz südlich gelegener Klostergüter, schenkt dem Kloster die Dörfer Brunik und Dolsow, und bestätigt dem Kloster alle ihm seit der Zeit Bogislaw's 1. verliehene Rechte.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Barnym. dei gratia dux Pomeranorum. in perpetuum. Nouercari solent rerum noticie processus temporis. nisi scripti authentici memoria perennentur. Innotescat ergo tam presentibus quam futuris. quod dilectos in christo fratres monasterii de Colbas. ordinis Cisterciensis. patrum sequentes propositum propensius defensare ac tueri satagamus. et presentis scripti priuilegio comuniamus. Inprimis confirmantes eis quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium inpresenciarum possidet principum donatione. fidelium oblatione. seu coemptione vel aliis iustis modis. firma eis eorumque successoribus et illibata perpetuo permaneant. Que omnia propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium Colbas sitam est. cum omnibus pertinenciis suis. Crogh. Recow. Reptow. Dambne. Brukowe.

Lankne. Soznoua. Cirnow. vtramque villam Smirdeniz. Dambe cum molendino. Tribus cum omnibus pratis et adiacentiis suis. vtramque villam Cilizlawe. Gline. Piazesna. Gribna. Clenskowe. Gardeno. Woltin cum molendino in Tyua. Wizok. Clebowe. Beliz cum terminis suis. Schoneuelt. Prilup. Latha. Striuloue. Zobarsk. Broda cum molendino et prato adiacente vsque in monticulos Brodegore. Treben. Doberpule. Warsin. Zantosine. Cuthsinoue. Et omnia bona prenominata. cum pratis. terris. nemoribus. vsuagiis et pascuis. cultis et incultis. in aquis et molendinis et piscationibus. in viis et semitis. et omnibus libertatibus et immunitatibus suis. Tugurium quoque salis quod habetur in Colberch' eis confirmamus. et quinque marcas denariorum annuatim in moneta Stetinensi. Ne vero succedentibus prestetur litis occasio. terminos quarundam predictarum possessionum propriis censuimus nominibus exprimendos. Inter Grindiz et Brodam a tribus lapidibus versus Plonam respiciunt super tres quercus in campo Rissow et prato ex altera parte adiacente Plone. cursumque ab eisdem lapidibus super monticulum iuxta paludem Goviznam. sicque recurrunt inter terminos Zobarsk et Lubatowe iterum in Plonam. Porro termini inter Woltin et Babin ad finem Gardne est fossatum consitum lapidibus. Inter Woltin et Crapowe fagetum Borimski. Inde recurrunt termini vltra Tynam in Stikilne. de Stikilne in lacum Sereniz. inde per riuulum Sereniz vsque in Tyviza. Preterea nos ob salutem anime nostre. nec non progenitorum nostrorum. villam que Brunik dicitur. cum aqua Regata. in quantum eiusdem ville terminos contigerit. et prato adiacente ex altera parte. villam quoque que Dolso dicitur. cum omni iure. et omnibus pertinentiis earum. eisdem dilectis in christo fratribus monasterii de Colbas perpetuo possidendas contulimus et donauimus. De cetero omnes libertates et immunitates. quas patris nostri domini Buguzlai iunioris. seu aui nostri Buguzlai senioris. temporibus predicti fratres nostri de Colbas habuisse noscuntur. eis perpetuo iure confirmamus. ne scilicet alicui molendinum facere liceat in Plona preter fratres de Colbas. a possessione eorum aquam ipsam deducere. et ne coloni eorum vrbes edificare aut reparare cogantur. nec iudicium quisquam secularium eis molestus sit in vlllo negotio. sed ab omni secularis iuris exactione liberi sint. videlicet aduocatione bedellorum nostrorum. communis placiti. expeditionis. vrbani operis. et a iure quod Herschild dicitur. vel qualicunque seruiicio nostro. siue successorum nostrorum. omnia bona prenominata perpetua libertate donamus. Preterea scultetis villarum claustrum in Colbas fures et malefactores puniendi. et maiora iudicia exercendi. potestatem perpetuo conferimus. Et fratres quoque prefati monasterii. et res et naues et seruientes ipsorum. in omni dominio nostro a solutione theloniei fore exemptos perpetuo concedimus. Vt ergo hec omnia rata et iuconuulsa perpetuo permaneant. sigilli nostri appensione. cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes sunt Bartholomeus filius Wartizlai iunioris. Prinzeborus. Zulislauus Tesseradewiz. et multi alii. Datum anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo x^{lmo}.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 128. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Den Dreger'schen Druck verglich der D. Hasselbach mit der Dreger'schen, und mit der Kiel'schen, Abschrift der Matrikel, und zeichnete die unten aufzuführenden Lesarten an. Wir bemerken folgendes.

1. monasterium Colbas, über die in unsren Gegenden vorkommenden Ortsnamen und Gewässeramen colbaz, colbiz, colbitzow, colpiz, colpeniza, colpin, colbaz-cowe. vergleiche oben S. 85. 299. 484. Für die darin enthaltene Wurzel können mehrere slawische Wörter in Betracht kommen. Am nächsten scheinen zu liegen die böhmischen Wörter klaub, klub, kloben, knáuel; klopiti, umstürzen; klopot, Strudel, Brudel. In Polen finden wir ähnliche Namen, den Fluß klopotnica, die Dörfer klobia und klo-bucko; siehe Rzyszczewski Codex diplom. Polon. tom. 1. index pag. xlv. Der Flußname klopotnica bedeutet

wohl: die brodelnde, strudelnde. Der ältere Name *colpiz* scheint jetzt *colbiz* zu lauten bei dem See und Vorwerk dieses Namens, welche von der Stadt Bahu südwestlich liegen; siehe oben S. 484.

2. *Crogh, Recow*, alle diese Colbazischen Dörfer keunen wir schon aus früheren Urkunden; vergleiche besonders oben no. 224. und no. 251. Über *Crogh* siehe S. 520.

3. *vtramque villam Smirdeniz*; früher wird nur ein *Smirdeniz* erwähnt; aber aus demselben entstanden später zwei Gehöfte, welche jetzt Buchholz und Mühlenbeck heißen. Diese sind hier wahrscheinlich mit dem Ausdrucke *utraque villa Smirdeniz* bezeichnet; bei Buchholz liegt noch jetzt die Schmarnig, ein Stück Landes, bei welchem der alte Name *Smirdeniza* sich erhalten hat; siehe oben S. 491.

4. *vtramque villam Cilizlawe*, früher finden wir nur ein *Sulzlawe*, *Silzlawe*, das jetzige *Singlow*, siehe S. 492. Mit dem doppelten *Cilizlawe* sind nach *Quandt* hier gemeint *Singlow* und das benachbarte *Kortenhagen*, welches als deutsche Ansiedelung später dort hinzukam. *Quandt* vermuthet, *Kortenhagen* möge bedeuten: *Kleinhausen*. Aber es kann vielleicht auch *Conradshagen* bedeuten, wie der Dorfname *Cordshagen* in *Neuvorpommern*, von *Curd*, *Cord*, Abkürzung des Mannesnamens *Conrad*.

5. *Gribna*, ist nach *Quandt* hier zu lesen statt des bei *Dreger* gedruckten *Tribna*; denn das Gut *Gribene* gehört in diesen Zusammenhang, und lag bei *Clesow*; siehe oben S. 543.

6. *Gardeno*, das jetzige Dorf *Garden*, zwischen *Colbaz* und *Greifenhagen* gelegen; siehe oben S. 137.

7. *Tyua*, der Fluß *Thue*, welcher von *Bahn* nach *Greifenhagen* fließt; bei *Dreger* ist meistens unrichtig *Tyna* gedruckt. Das hier erwähnte *molendinum* in *Tyna* ist nach *Quandt* die jetzige *Mierowsche Mühle* an der *Thue*, von *Woltin* südlich, oder das benachbarte Dorf *Mellen*, dessen Name aus *mole*, Mühle, entstanden seyn könnte.

8. *Latha*, *Quandt* vermuthet, daß statt dessen *Lascone*, d. i. *Lagkow* im Süden des *Mönesees*, zu lesen sey, da dieses Dorf sonst nicht in unsrer Urkunde erwähnt seyn würde; vergleiche oben S. 521.

9. *Brodacum molendino* ist der *Werkenbroder Paß* mit der *Paßmühle*, zwischen *Madüsee* und *Mönesee* gelegen. Die *monticuli Brodegore*, d. i. *Brodeberg*, *Fährberg*, werden die dortigen Anhöhen auf dem östlichen Ufer der *Möne* seyn. Auf der *Pommerschen Karte* des *Gilhard Rubinus* findet man noch den Ort *Barckenbrode* angegeben, nebst angrenzenden Hügeln, und unmittelbar an der *Möne* die *Molen*, Mühle.

10. *zobarsk*, ist das jetzige Kirchdorf *Sabes*, zwischen dem *Madüsee* und dem *Mönesee*; siehe oben S. 492.

11. *zantosine*, siehe oben S. 522.

12. *cuthsinowe*, ist das bei *Colberg* gelegene *Duchin*; siehe oben S. 520.

13. *Inter Grindiz et Brodam*, dieser Grenzzug findet sich auch in unsrer no. 224. und ist dort erläutert; in *campo Rissow*, ist wahrscheinlich die *Feldmark* des Dorfes *Großen Rischow*, an der Südspitze des *Madüsee*. In unsrer no. 78. ist statt: in *campo Kussow*, gleichfalls: in *campo Rissow*, zu lesen: vergleiche no. 206. *Lubatove* ist das jetzige Kirchdorf *Lübtow*, von der nördlichen Spitze des *Mönesees*; siehe oben S. 493.

14. *Inter Woltin et Babin*, dieser Grenzzug ist auch in unsren no. 137. 224. bezeichnet. Für *vsque in Tyviza* steht in unsrer no. 137. *usque in Tynam*. Es wird also *Tyviza* wohl einerlei seyn mit *Tyua*, die *Thue*.

15. *Brunnikum cum aqua Regatha*, ist wohl das jetzige Dorf *Bränken* mit dem benachbarten Flusse *Regeliz*, einem Seitenflusse der *Oder*. *Bränken* liegt von *Colbaz* gerade westlich nach der *Oder* hin. Ob der Name für deutsch, oder für wendisch zu halten, bleibt zweifelhaft. Ist er deutsch, so kann er stammen von *brän*, *brann*; oder von *brunne*, *Brunnen*, wofür die niedersächsische Sprache freilich gewöhnlich *born* setzt; oder vom Mannesnamen *Brunno*. In den slavischen Sprachen ist *brun* gleichfalls Bezeichnung der braunen Farbe; im Polnischen bedeutet *brunat*: braune Farbe; *brunak*: Braunschimmel. Die Namen *Regata* und *Regeliz* bedeuten: *Strom*, *Strömung*, und sind abgeleitet vom böhmischen *reka*, *Strom*, *Fluß*.

16. *villa que Dolso dicitur*, ist schwierig nachzuweisen. In einer von *Barnim* 1. ao. 1255. gegebenen, in *Dreger's* no. 266. enthaltenen, Bestätigung der Colbazischen Güter werden *Warsin*, *Gogolowe*, *Czantosine*, *Dolsowe*, neben einander genannt. Falls *Czantosine* das jetzige *Zanzin* bei *Landsberg* in der *Neumark* ist, wie oben S. 522. vermuthet wird, so wäre vielleicht auch *Dolso* in der *Neumark* zu suchen. *Quandt* sagt daher: „*Dolso* ist nicht *Dölig* im *Pyritzer* Kreise; ob *Dölig* im *Königsberger*, oder *Dölig* im *Soldiner* Kreise?“ Der Name *Dolice*, *Dolisowe*, würde bedeuten: *Niederung*, *Thal*, wie im Böhmischen: *dolina*, *Thalung*; *dolsky*, *thälig*, *blachfeldig*. Über *Herschilt* siehe oben S. 285.

17. *Bartholomeus filius Wartizlai iunioris*, ist der auf der *Tafel* S. 383. aufgeführte *Bartholomeus* h. welchen *Quandt* auch *dominus de Poliz* nennt, weil in *Dreger's* no. 241. die Stadt *Pölig* bei *Stettin* genannt wird: *Polis Bartholomei*.

18. *Prinzebornus*, eigentlich *Prisnohor*, d. i. *Strengkämpfer*, wird wohl der *camerarius de Stetin* seyn, in unsren no. 125. 223. Der Name hat sich in *Pommern* noch als Familienname erhalten in der Gestalt *Prizbur*. Zu *Garz* auf *Rügen* lebte vor etwa zwanzig Jahren der *Superintendent Prizbur*. Doch könnte dieser Name auch aus *Predhor* *Boekämpfer*, entstanden seyn.

19. *Zulislaus Tesseradewiz*, siehe oben S. 489. 490.

Der D. Haffelbach bemerkt in Bezug auf die Lesarten der Dreger'schen und der Kielschen Abschrift der Colbager Matrikel, erstere mit a, letztere mit b bezeichnend. „1. Novercari solent rerum notitiae processus temporis ——— authentici ——— perennentur, steht in a und b, während Dreger's Druck sehr: Novercari solet rerum noticie processus temporis ——— autentici ——— perhennetur. In b hat eine spätere Hand das noch dentlich hervortretende not — ae in n — as zu verderben versucht, und in a für processus gänzlich verschrieben: procelso. Der auch sonst sprachlich vorzuziehende Plural in processus erscheint somit für solent vollkommen gesichert; bei perennentur aber sind res als Subject zu denken, und die Construction des novercari mit dem Dativ wird durch die Beispiele in Du Fresnes Glossarium zur Genüge nachgewiesen. Beide Matrikelabschriften setzen überall ae statt des alterthümlichen e. 2. patrum sequentes, haben a und b; in Dreger's Druck patrum sequentes. 3. communiamus, schreiben a und b richtig; in Dreger's Druck: communimus. 4. Que omnia propriis haben a und b richtig; in Dreger's Druck: In quibus hec propriis. 5. monasterium Colbas, der Name Colbas steht in a und b, fehlt aber in Dreger's Druck. 6. Prilup, in a und b. Bei Dreger Prilep. 7. fagetum Borimski, haben a und b. Dreger's Druck läßt Borimski aus. In unster nro. 224. finden wir gleichfalls: fagetum Borimske. 8. nec non progenitorum nostrorum, geben a und b. Dreger's Druck: nec non et parentum nostrorum. 9. aduocatione, welches a und b haben, in dem Sinne der advocatoria exactio, ist wohl vorzuziehen dem in Dreger's Druck stehenden aduocacie, die nicht füglich Sache der bedelli seyn kann.“

Nro. 287.

ao. 1240. mart. 27. actum Stolp.

Swantepolk 2. dux Pomeranorum thut kund, daß er das in der Stolpischen Landschaft gelegene Dorf Riceno, das jetzige R i ž o w bei der Stadt Stolpe, an seinen Capellan Hermannus für zwei Pferde erblich verkauft, und die Besitzer des Dorfes von weltlichen Lasten befreiet habe.

Aus der Matrikel des Klosters Belbuck.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Solent presentis temporis acta noticiam effugere modernorum. si non fuerunt viue vocis aut literarum munimine roborata. Hinc est quod nos. dei gracia Swantopolcus dux pomeranorum. notum esse volumus vniuersis christi fidelibus. tam posteris quam presentibus. presentem literam inspecturis. villam que Riceno nuncupatur. in Zlupensi dyocesi sitam. domino Hermanno. capellano nostro. iure hereditario duorum equorum pretio comparatam vendidisse sibi sueque posteritati. in perpetuum possidendam. Addidimus etiam quod possessores predictae ville ab omni exactione seculari totaliter sint liberi. Et vt autem hec vendicio futuris temporibus rata et inconuulsa teneatur. presentem literam sigilli nostri impressione duximus roborandam. Actum Stolp dominice incarnationis m^o. cc^o. xl^o. Huius rei testes sunt Stephanus iudex. Landa. Radzlaus. Wceh. Cristianus. Ortumus et alii quam plures. vi kalendas Aprilis.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 130. abgedruckt aus der Matrikel des Klosters Belbuck. Das Gebiet der Herzoge von Pomerellen erstreckte sich bis an den Fluß Stolpe, und daher verfügt hier Swantepolk 2. über das von der Stadt Stolpe eine Viertelmeile nordöstlich gelegene Dorf Riceno, jetzt R i ž o w genannt. Der Name bedeutet wohl: fluviale, am Fluße gelegen; denn es liegt nahe am Fluße Stolpe, und řičny bedeutet im Böhmischen: fluvialis, den Fluß betreffend; wie řična voda, Flußwasser. Der Verkaufspreis des Dorfes erscheint geringe; vielleicht war aber die Feldmark verödet, oder wenig angebaut, so daß sie wenig eintrug, oder Swantepolk 2. wollte seinem Capellan durch den geringen Preis eine Gunst erweisen. Wir bemerken noch folgendes. 1. in Zlupensi dyocesi, der Ausdruck dioecesis bedeutete im Oströmischen Reiche: plurium prouinciarum praefectura, und ward hernach auch

übertragen auf den bischöflichen Sprengel, und auf den Pfarrsprengel oder parochia. Vielleicht steht es in unsrer Urkunde im letzteren Sinne.

2. *vendidisse*, das Subject für dies Verbum, etwa *nos*, fehlt im Texte.

3. *Actum Stolp*, zu *Stolpe* in Hinterpommern war eine herzogliche Burg, in welcher Swantepolk 2. öfter Urkunden ausstellt, z. B. ao. 1252. die Dregersche no. 230. worin wir auch die Zeugen unsrer vorstehenden Urkunde zum Theil wiederfinden.

4. *Stephanus iudex*, in jener no. 230. erscheint ein Stephanus signifer. 5. *Landa*, vielleicht ist *Sanda* zu lesen, da dieser letztere slawische Mannesname öfter bei uns vorkommt, unter dem Gefolge Wartislaws 3. und Barnims 1. wie in Dregers no. 146. 159. b. 194. 219. 237. 242. und sodann auch im Gefolge des Pomerellischen Herzoges Wartislaw, der ein Sohn des Swantepolk 2. war, ao. 1268. in Dregers no. 427. Bei dem Bischöfe Wolimir von Cujawien finden wir ao. 1268. einen Saudislaus *custos*, Dreg. no. 430. Der Gmenoslaw führt S. 111. den Mannesnamen *zanda* auf; im Polnischen bedeutet *zadam*, ich fordere.

6. *Radzlaus*, erscheint in Dregers no. 230. als *Ratislaus miles de Gloveicz*, und in Dregers no. 427. als *Racislaus de Glovezic*, d. i. von *Glowiz* im Stolpischen Kreise.

7. *Wceh*, ist verschrieben für *Woicech*. In Dregers no. 230. findet sich zu *Stolpe* *Woito tribunus*, welcher wohl einerlei seyn wird mit dem *woicech* unsrer Urkunde. — Der D. Hasselbach verglich Dregers gedruckten Text mit der Belbusischen Matrifel, und bemerkt nur folgendes: „Die Urkunde steht in der Matrifel unter no. 12. Am Schluß hat sie: *Huius vero*, was schwerlich für eine Verbesserung zu halten ist, da meines Wissens in den Formeln der Zeugenführungen *huius* nicht leicht so absolut vorkommt.“

Nro. 288.

ao. 1240. april. 24. actum in Stolp.

Barnim 1. dux slauorum vergleicht sich mit dem Bischöfe Conrad 3. von Camin dahin, daß der Herzog die bischöflichen Zehnten aus achtzehnhundert Hufen, deren Dörfer benannt werden, vom Bischöfe zu Lehn nimmt, imgleichen die Hälfte der Schmalzehnten aus einer Anzahl anderer Hufen, wogegen der Bischof die Landschaft Stargard bis an den Fluß *Plone*, nebst einigen anderen Dörfern und Geldzahlungen, erhält.

Aus der Caminischen Matrifel.

Barnym dei gracia dux Slauorum. tam presentibus quam futuris salutem in vero salutari. quoniam generacio preterit et generacio aduenit. et suis spaciis transeunt vniuersa. necesse est vt ea que sunt transmittenda noticie posterorum. quia futura tempora obliuione cuncta pariter operient. legitimis confirmentur actibus. et principum roborentur publicis instrumentis. quatenus sic que forte a memoria hominum sunt elapsa. scriptis quibus omnia cognoscimus ad certam noticiam valeant peruenire. Inspecturi igitur presentem paginam nouerint vniuersi. quod inter venerabilem dominum Conradum. Caminensem episcopum. et eius quam regit ecclesiam. ex vna parte. et nos ex parte altera. compositio est habita sub hac forma. Dominus itaque Conradus. Caminensis episcopus. de pleno sui consensu capituli. de mille et octingentis mansis decimas. ad suos tunc speciales vsus libere pertinentes. nobis in villis et vicis hiis contulit. quos propriis vocabulis duximus explicare. ipsas enim decimas ab altari sancti Johannis baptiste. reliquias manibus tenens. in verum suscepimus feodum et legale. Nomina vero vicorum et villarum hec sunt cum certo numero mansorum subnotato. In vico Princelaw decimas de trecentis et quadraginta mansis. in villis Vrowini de centum mansis. in villa Bomgarde de septuaginta mansis. in villa Arnoldi de Valkenrede de sexaginta mansis. in villa Ludzlau de sexaginta mansis. in villa Granungi de sexaginta mansis. in villa Samborii de quinquaginta mansis. in vico Pincun de centum et quinquaginta mansis. in villa Woldin de octuaginta mansis. in Wonezk de quinquaginta mansis. in Storkow de triginta mansis. in alodio nostro de triginta mansis. in Prezslau de viginti mansis.

in duabus villis Cristiani de sexaginta mansis. in Celakow de decem mansis. in villa Pargow de viginti mansis. in Wostow de triginta mansis. in Crekow de triginta mansis. in vico Stetin de centum et quinquaginta mansis. in vico Piritz de centum et quinquaginta mansis. in duabus villis Priborii de quinquaginta mansis. in Neulin de quinquaginta mansis. in duabus villis Szwantus de sexaginta mansis. in Clotsin de quinquaginta mansis. in Vsznam de centum mansis. Preterea duas mensuras frumenti. et medietatem minute decime. de singulis mansis villarum longo tempore desertarum. que in territoriis Ceden. Piritz. Princelow. Pinkun et Stetin. de nouo exculte fuerint a colonis. saluis per omnia decimis claustralium. canonicorum. et ecclesiarum parochialium. et omnium eorum qui sunt infeodati ab ecclesia et ab episcopo Caminensi. eciam feodaliter modo suscepimus supranotato. Dominus vero episcopus de singulis mansis. in locis desertis vt prediximus excolendis. vnam mensuram tritici et vnam siliginis vtpote nos accipiet. et decime medietatem minute. reliquam vero partem decime de annona hiis. quibus nos villas tunc in earum nouitate et eorum heredibus conferimus et conferemus. dictus dominus episcopus iure conferet feodali. Nos autem pro tantis beneficiis. susceptis ab ecclesia Caminensi. eidem ecclesie et episcopo. suisque successoribus. terram Stargard cum omnibus suis pertinentiis vsque ad fluvium qui Plona dicitur. et per defluxum eius vsque ad stagnum Dambe. a capite vero ipsius fluii sursum versus Poloniam. sicut prefati termini terre a retroactis temporibus sunt distincti. de consensu et voluntate domini Wartislai. ducis Slauorum. agnati nostri. et heredum nostrorum. et cum Wartislao duce. libere et liberaliter. et cum omni iure. theolonio videlicet. aduocacia et moneta. ab omni impetitione liberam et liberandam. et quicquid in ea habuimus vel videbamus habere. excepta villa Couowe. que tantum sexaginta mansos habet. quam nostris vsibus reseruamus. perpetuum contulimus in restaurum. Donamus eciam eidem ecclesie et episcopo villam vnam in Colbergensi territorio meliorem. preter tres has villas. scilicet Vressow. Szlouenkow. Wissebor. cum omni iure perpetuis temporibus possidendam. In fluuio plone prefato memoratus Caminensis episcopus molendinam libere sicut et nos construct. suis vsibus et commodis profuturam. ecclesiarum vero bona. que in nostro constituta sunt dominio. ab omni nostra et nostrorum libera esse decreuimus exactione. donacionem progenitorum nostrorum. et libertates et iura in memoratis bonis ecclesiarum ac episcoporum olim ab eisdem progenitoribus collata. non absimiliter confirmantes. Pro denariis vero quos ecclesia habuit Caminensis in tabernis et decimis. foris. theoloniis et monetis. in hiis vicis. Vsznam. Stetin et Piritz. viginti sex marcas denariorum legalium. videlicet decem marcas in moneta Vsznam. et sedecim in moneta Stetin. eidem ecclesie Caminensi. annis singulis ecclesie et episcopo persolendas in festo beati Martini. perpetuis temporibus assignauimus. Hanc igitur composicionis formam ratam haberi cupientes. et a nostris heredibus nullatenus irritandam. ipsam presenti scripto et sigilli appensione. et eciam domini Wartislai ducis. agnati nostri. duximus roborandam. Testes sunt Ghodescalcus abbas. Noduugus prior. et conuentus in Stolp. Conradus. Wilhelmus. Johannes. canonici Caminenses. Hinricus canonicus Colbergensis. Arnoldus scolasticus in Pasewalk. Baldewinus. Petrus. Lambertus. Vrowinus. sacerdotes. Wolterus. Petrus. et alii clerici quam plures. Laici vero hii. Conradus de Sconenwalde. Johannes de Berlin. Johannes de Boyceneburg. Theodericus de Kotene. Albertus de Innesleue. Wedeke. Haruit. Johannes During. Walterus de Piritz. Hinricus. Hinricus Vunko. milites. et alii laici multi. Actum in Stolp. anno incarnationis domini millesimo ducentesimo quadragesimo. octauo kalendas Maii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 131. aus der Gaminischen Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich Dreger's Druck mit der alten, oben S. xx. xxi. beschriebenen, Gaminischen Matrifel, woraus Dreger seine Abschrift nahm, und bemerkte einige Lesarten, die wir unten anführen werden. Die Urkunde steht dort fol. cxlii. cxliii. als Transsumt in einer vidimirenden Bestätigung des Herzoges Wartislaw 3. Der Inhalt dieses Vertrages ist eine compositio, d. i. ein Friedensvertrag nach vorangegangenem Zwiste, dessen Veranlassung sich leicht erkennen läßt. Wir haben schon oben S. 312. bei Gelegenheit eines ganz ähnlichen Vertrages, welchen der Königlich Fürst Wiglaw 1. ao. 1221. mit dem Schwerinischen Bischöfe Brunward über die Zehnten aus dem Lande Tribbjees abschloß, angeführt, daß die Bischöfe sich öfter genöthigt sahen, einen Theil ihrer Zehnten dem Landesfürsten zu überlassen, damit dieser ihnen in der Weitreibung des Zehnten beistehe; daß hernach über solche zwischen dem Bischöfe und dem Landesfürsten getheilte Zehnten leicht Zwistigkeiten entstanden, und daß die Bischöfe es dann vorzogen, einen geschlozgenen Landbesitz zu erhalten, wogegen sie den Landesfürsten mit den Zehnten belehnten. So geschieht es dort in unsrer nro. 134. und ebenso hier in unsrer nro. 288. Die Veranlassung unsrer Urkunde ist also der Wunsch, über die Zehntenheilung entstandene Zwistigkeiten zwischen dem Herzoge und dem Bischöfe hinwegzuräumen. Der Bischof überläßt also dem Herzoge eine beträchtliche Anzahl Zehnten auf der westlichen Seite der Mone. Die Reihe der aufgezählten Dörfer und Ortschaften, aus welchen diese Zehnten erhoben wurden, beginnt bei der Stadt Prenzlau, und erstreckt sich danu östlich über Penkun bis nach Stettin; dann folgen noch Myritz und einige benachbarte Dörfer, und endlich Usedom. Hingefügt werden darauf noch zwei Maas Getraide, und die Hälfte des Schmalzehnten, aus neun angelegten Dörfern in d. n. eben benannten Gegenden. Der Bischof erhält dafür auf der östlichen Seite der Mone das Land Stargard, so daß die Mone die westliche Grenze desselben bildet bis nach Polen, d. h. bis an die jetzige Preussische Grenze, natürlich mit Ausnahme der zahlreichen Ortschaften auf der östlichen Seite der Mone, welche dem Kloster Colbatz und dem Johanniterorden geschenkt waren; Stargard selbst war den Johannitern gegeben; siehe unsre nro. 177. 246. Alle solche Ortschaften konnte der Herzog nicht mehr an den Bischof abtreten. Der Theil des Landes Stargard, in dessen Besitz der Bischof trat, war daher kein übermäßiger Ersatz für die von ihm dem Herzoge überlassenen Zehnten, zumal wenn dies Land in seinen östlichen Gegenden noch wenig angebauet war. Die östliche Grenze des Landes Stargard ist in unsrer Urkunde nicht angegeben; aber aus Dreger's nro. 182. scheint sie ungefähr durch den Fluß Kramppehl gebildet worden zu seyn; vergleiche Quandt's Abhandlung über die Grenzen des Landes Rastow, in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 2 S. 163 — 172. Schon im Jahre 1248. erhielt Varnim 1. das Land Stargard vom Bischöfe zurück, und gab dafür seinen Antheil des Landes Colberg dem Bischöfe, in Dreger's nro. 182.

Wir bemerken noch folgendes.

1. in villis et vicis, bisher wurden in unsren Urkunden gewöhnlich nur villae, castra, civitates, erwähnt; in dieser erscheinen auch mehrere vici, nämlich Prenzlau, Penkun, Stettin, Myritz.
2. ab altari sancti Johannis baptiste, hat die Matrifel; in Dreger's Druck steht ab. Das Gaminische Capitel hatte den Johannes Baptista zum Schutzheiligen, und führte ihn im Siegel; ihm war die Kirche zu Gamin geweiht; siehe oben unsre Tafel H. Aber auch die Kirche des Klosters Stolp an der Pene war dem Johannes Baptista geweiht, und da unsre Urkunde im Kloster Stolp gegeben ist, so wird die Belehnung wohl vor dem Altare der Stolper Klosterkirche erfolgt seyn. Herzog Wartislaw 3. empfing ao. 1249. vom Abte des Klosters Hilda die Stadt Greifswald zu Lehn: de summo altari beate virginis Marie, in Dreger's nro. 196. Die Worte: reliquias manibus tenens, zeigen, daß der Herzog, während er die Belehnung empfing, das Kästchen, in welchem die Heiligenreliquien sich befanden, in der Hand hielt; auf dieses Kästchen wurden damals bekanntlich die Eide abgelegt.
3. Princelaw, hat die Matrifel; bei Dreger steht Princelow. Die Stadt Prenzlau ist gemeint.
4. in villis Vrowini, sind nach Quandt's Vermuthung das jetzige, ein wenig östlich von Prenzlau gelegene, Dorf Drense, und ein benachbartes. Wir finden nämlich den Ritter Vrowinus de drensens ao. 1243. als Zeugen in der Urkunde, durch welche Varnim 1. der Stadt Stettin das magdeburgische Recht ertheilt. Ähnliche Ortsnamen wie Drense haben wir mehrere; auf Wittow ist das Vorwerk Drenske oder Drensche; in Hinterpommern sind die Dörfer Drensche und Drenzig. Gehören diese Namen zum böhmischen dru, Rasen? oder zum böhmischen dren. Kern der Bäume, Mark?
5. Bomgarde, das jetzige Dorf Baumgarten, von Prenzlau nordöstlich.
6. villa Arnoldi, können wir nicht mehr nachweisen; vielleicht in der Gegend von Falkenwalde, welches zwischen Baumgarten und Lüglow liegt.
7. Ludzlan, bei Dreger ist Ludzlan gedruckt. Ist das jetzige Dorf Lüglow, von Prenzlau südöstlich, nicht weit vom westlichen Ufer des Flußes Randow. Der Name ist wohl der böhmische Mannesname Ludislaw, Loferuhm, von lauditi, luditi, Iodten; oder Lenteruhm, vom polnischen lud, Leute, Volk.
8. villa Granungi, können wir nicht nachweisen; lag wohl zwischen Lüglow und

Penkun. Auf der östlichen Seite der Randow liegt dort das Dorf Gränz, welches in älteren Urkunden Grönitz heißt; Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 221. 9. villa Samborii, ist nach Quandts Vermuthung das jetzige Sommersdorf, etwas westlich von Penkun. 10. Pincun, hat die Matrikel; bei Dreger steht Pencun. Es ist die jetzige Stadt Penkun. Der Name stammt vielleicht vom böhmischen pěnka, Hanf. 11. Woldin, wahrscheinlich ist Wollin zu lesen, das jetzige Dorf Wollin, etwas nördlich von Penkun. Der Ortsname Wollin ist in slawischen Ländern nicht selten. Wir haben in Pommern die Stadt Wollin auf der Insel gleiches Namens; auf Wittow das Vorwerk Wollin; in Hinterpommern das Rittergut Wollin, vier Meilen nordwestlich von Lauenburg. In Betreff des Namens hat Schafarik an das altslawische Wort welii, groß, erinnert; siehe oben S. 38. Indessen sind doch vielleicht auch noch andre Wörter zu berücksichtigen. Im Böhmischen finden wir: wól, wol, Kind, Dohse; wolina, Dohsenort, Dohsenstall. Das polnische Wort wola, Wille, Freiheit, bezeichnet auch eine Niederlassung oder Colonie, weil die Colonisten gewisse Freijahre erhielten. Wandtke sagt im Polnischen Wörterbuche, Th. 2. S. 1642. „eine unzählige Menge Dörfer heißen wegen ihrer colonialischen Anlage Wola; z. B. Wola Brzoska, Wola Lubitowska.“ Ähnlich wird im Deutschen das Wort Freiheit zur Bezeichnung befreierter oder mit besonderen Gerechtigkeiten begabter Orter gebraucht. In Westphalen giebt es Flecken, welche Freiheiten heißen; in verschiedenen Städten findet man Gegenden, welche Schloßfreiheit, Domsfreiheit, Herrenfreiheit, genannt werden.

12. Wonezk, Quandt vermuthet, es sey Svyuenseke, das jetzige Dorf Schwennenz, von Penkun nordöstlich, von Stettin anderthalb Meilen westlich. Der Name Wonezk gehört vielleicht zum böhmischen woněti, duffen. Zwonek bedeutet im Böhmischen: Echall, Glocke. 13. in alodio nostro, hält Quandt für das altfürstliche Vorwerk Kōstin, von Schwennenz etwas nördlich gelegen, ungefähr anderthalb Meilen von Stettin westlich.

14. Prezslan, ist das jetzige Priglow, eine Meile von Stettin südwestlich. Der Name ist wohl der böhmische Mannesname Předslaw, welcher: Borruhm, Borruß, bedeutet, wie der griechische Name Prokles. 15. duae villae Christiani, können wir nicht mehr nachweisen. Vermuthlich lagen sie wie Priglow in der Nachbarschaft Stettins.

16. Celakow, Dreger hält dies für das Kirchdorf Selchow oder Hohenselchow, welches von der Stadt Garz an der Oder eine Meile westlich liegt. Aber diese Lage Selchows paßt nicht gut zu dieser Stelle unsrer Urkunde, weil wir uns in dieser Stelle in der Nähe Stettins befinden. Quandt bemerkt: „Celakow ist nicht Hohenselchow, sondern Züllichow bei Stettin, weil nur zehn Hufen darin angewiesen werden.“ Der Name Celakow gehört vielleicht zum polnischen calec oder celc, harte, feste Erde, böhmisch: celina. Auch ist celak ein böhmischer Mannesname, und eine Stadt celakowice findet sich gleichfalls in Böhmen.

17. Pargow, das jetzige Kirchdorf Pargow, von Stettin südlich auf dem linken Oderufer, eine halbe Meile von Greifenhagen nordwestlich. Der Name ist vielleicht das böhmische prachowy, staubig. Auf Wittow liegt ein Hof Pargow. 18. Wostow, haben wir aus Muthmaßung statt des in Dreger's Druck stehenden Woltow gesetzt. Denn, wie Quandt bemerkt, wird das jetzige Dorf Gústow gemeint seyn, welches von Stettin eine Meile südlich liegt. Das wendische w, mit welchem ein Name beginnt, ist bekanntlich später oft zu g geworden, wie in Ostrow, Wostrow, Gústrow. Ostowj bedeutet im Böhmischen: Ackerdübeln.

19. Cerekow, ist das jetzige, eine Meile von Stettin nordwestlich gelegene, Kerekow. Křek bedeutet im Böhmischen: Froschgeschrei; auch: Froschlaich. 20. duae villae Priborii, unmittelbar vorher ist Pritz genannt, und die beiden villae sind also wahrscheinlich in dessen Nähe zu suchen. Quandt hält sie für die jetzigen Dörfer Großen Rischow und Kleinen Rischow, die am südlichen Ende des Radüsee liegen.

21. Neulin, das jetzige Vorwerk Nauhin, an einem kleinen See, eine halbe Meile von Pritz südlich. Ist der Name vielleicht zusammengesetzt aus der slawischen Präposition na, nach, zu, und ulin? Im Polnischen bedeutet ul, Wienstock; und im Böhmischen uliti, gießen.

22. duae villae Szwantus, Quandt versteht darunter: „Die beiden Dörfer des Szwantus, und zwar die jetzigen Dörfer Klücken und Cossin, an der Westseite des Mönesees gelegen“ weil nämlich gleich darauf das von diesen Dörfern ein wenig südlich gelegene Klorin folgt. Dabei wird also Szwantus als Name eines Mannes genommen. Wir haben ihn als solchen nicht aufgeführt gefunden. Aber wie vom böhmischen milý, lieb, der Mannesname miloš gebildet wird, so könnte von swaty, heilig, auch wohl ein Mannesname swatós gebildet seyn. Das böhmische Substantiv swatost bedeutet: Heiligkeit, Heiligkeitum. Auf der Insel Wollin am Ostseestrande liegt ein Dorf Swantust, welches hier aber wohl nicht gemeint ist, da wir mit dem folgenden Clotsin doch wahrscheinlich wieder in die Gegend von Pritz gewiesen werden.

23. Clotsin, ist nach Quandt das jetzige Kirchdorf Klorin auf der westlichen Seite des Mönesees, anderthalb Meilen von Pritz südöstlich. Es finden sich in Pommern noch die wahrscheinlich verwandten Dorfnamen: Klöben, Klöbne,

Klögín, Klüg, Klogow, Klügow; sie bedeuten vielleicht alle: Rodung, Rodeland, indem im Böhmischem klač bedeutet Stamm, Klog; klače, Rodung; klačenina, Rodeland, Brackacker; klačj, Gestrüpp; klačiti, roden, ein neues Ackerfeld einrichten.

24. *Preterea duas mensuras*, bei Dreger steht unrichtig: *mansuras*. Der Herzog erhält nun auch noch zwey Maas Korn, und die Hälfte des Schmalzehnten oder Viehzehnten, aus den Hufen der bisher wüste liegenden Dörfer zwischen Prenzlau und Stettin, insofern sie von neuem würden angebauet werden. Die Landschaft Ceden wird die Umgegend des Neumärkischen Flecken Ze hdeu an der Oder seyn, welcher zwischen Oberberg und Königsberg in der Neumark liegt. In unsrer no. 61. haben wir diesen Ort schon unter dem Namen Zedin gefunden. Der Name ist das böhmische *zdeny*, Mauerwerk.

25. *stagnum Dambe*, ist der Dammsche See bei Stettin, in welchen der Fluß Möne mündet. Dieser Fluß in seinem ganzen Verlaufe, vom Dammschen See an aufwärts bis nach Polen, d. i. bis in die Neumark, soll die westliche Grenze des dem Bischöfe überlassenen Landes Stargard bilden. Die Möne entspringt bei der Neumärkischen Stadt Berlinchen, unweit Bernstein. Ob der Ausdruck *a capite* diesen Ursprung der Möne bezeichne, erscheint uns zweifelhaft. Er deutet vielleicht die Ansmündung der Möne in den Dammschen See an, da es heißt: *a capite vero ipsius fluvii sarsum versus Poloniam*, vom caput des Flusses anwärts nach Polen hin; dies scheint die Richtung südwärts nach der Neumark hin, nicht die Richtung nordwärts von der Neumark her zu bezeichnen.

26. *villa Conowe*, wird, wie schon Dreger bemerkt, das jetzige, von Stargard eine Meile südwestlich gelegene, Dorf Barnimseunow seyn, welches so genannt ward, um es von andren Dörfern zu unterscheiden, die den Namen Conow gleichfalls führten; jenes bei Stargard gelegene Conow behält sich nämlich Barnim 1. in unsrer Urkunde als eigenen Besitz vor, obwohl er das übrige Land Stargard dem Bischöfe überläßt. Ein andres Cunow oder Conow liegt eine halbe Meile südlich von der Stadt Wollin. Wiederum ein andres Cunow liegt eine halbe Meile nordöstlich von der Stadt Bahn. Das polnische Wort kon bedeutet Pferd, böhmisch: kún; davon im Böhmischem: koňowy, pferdig, Pferdeort.

27. *Vressow*, im Lande Colberg, ist nach Quandt das jetzige, von Colberg zwei Meilen südöstlich auf dem östlichen Ufer der Persante liegende, Frigow. Der Name Vressow bedeutet: Heide. Im Böhmischem haben wir: wres, Heidekraut; wresowia, Heide-land; wresowy, heidig, mit Heidekraut bewachsen.

28. *Szlouenkow*, Quandt bemerkt: „soll nach Wachsen das von Colberg drittelhalb Meilen südlich liegende Ramelow seyn; woran ich noch zweifelte.“ Es scheint auch Ramelow ein wendischer Name zu seyn, entweder vom böhmischen ram, Ast, ramli, Astholz, oder von rameno, Arm, Schulterbein; es kommt aber nicht häufig vor, daß ein und dasselbe Dorf zwei verschiedene wendische Namen führte; öfter findet sich, daß ein Dorf anfangs einen wendischen, später einen deutschen Namen führte. Slowan bedeutet im Böhmischem: Slave; slowauka, slowenka, Slawin.

29. *Wissebor*, das jetzige Dorf Wissbuh, fünf Viertelmeilen südöstlich von Cöslin, am südlichen Ende des Ruptower Sees. Der Name bedeutet: Oberheide, Oberwald, vom böhmischen wyše, wyšj, höher, und bor, Fichtenheide, Fichtenwald. Ebenso sind gebildet die Ortsnamen Wyšehrod, Hofenfurt in Böhmen, und Wissegrod, Oberburg, Hochburg; siehe oben S. 184.

30. *molendinam*, hat die Caminische Matrifel; Dregers Druck setzt: *molendinum*. Das mittelalterliche Latein gebraucht auch die weibliche Form *moleudina*, die Mühle; *Glossarium manuale ad scriptores med. et infim. latin.* Halse 1776. tom. 4. pag. 719.

31. *moneta Vszuam. moueta Stetin*, Quandt bemerkt: „moneta ist nicht immer die Münzstätte, sondern der Erhebungsort der Müntepenninge.“ Diese Müntepenninge, Münzpfenninge, waren eine an den Landesherrn von Städten und Landgütern zu zahlende Abgabe; siehe Bilow geschichtliche Entwicklung der Abgabenverhältnisse in Pommern; Greifswald, 1843. S. 115. 116. und Haltaus *glossarium germanicum*, Artikel: Munggeld. Im Jahre 1284. schenkte Herzog Bogislaw 4. der Stadt Greifswald das Gut Dargelin, frei von der *datio denariorum monete*; Dahnert Pommersche Bibliothek, Bd. 3. S. 417.

32. *domini Wartislai, ducis*, ist Wartislaw 3.

33. *Ghodescalcus*, hat die Caminische Matrifel; in Dregers Druck steht: *Rodescalcus*.

24. *Nodungus*, vielleicht ist *Nodungus* zu lesen, wie in dem Schwäbischen Anhang zum Dregerschen Codex, im Namenverzeichnis S. 42. steht. Denn im Althochdeutschen findet sich der Mannesname *Noting*; Graff Althochdeutscher Sprachschatz, Th. 2. S. 1039.

35. *actum in Stolp*, ist das Kloster Stolp an der Peene bei Anklam.

Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 427. spricht über unsre Urkunde in unrichtiger Weise. Er meint, sie zeige, daß damals die Brandenburgischen Markgrafen einen Krieg gegen die Pommerschen Herzoge geführt hätten, und daß Barnim durch die Noth dieses Krieges gezwungen worden, dem Bischöfe diese: „ungeheure Abtretung

für unverhältnißmäßig geringe Hebungen von Geld und Getreide“ zu machen. Man sollte glauben, Barnim hätte lieber einen für sich vortheilhaften Handel abgeschlossen, wenn er den Handel zu seiner Aufhülfe in Kriegsnoth benutzen wollte. Von der „ungeheuren“ Ausdehnung des Landes Stargard macht Barthold sich eine falsche Vorstellung; vergleiche das oben S. 619. darüber von uns Bemerkte. Aber die ganze Vorstellung, daß der Herzog wegen Kriegsnoth diesen Vertrag mit dem Bischöfe geschlossen habe, findet in dem Inhalte derselben gar keine Begründung. Die Urkunde bezeichnet sich selbst, sowohl im Eingange, wie kurz vor dem Zeugenverzeichnisse, als *compositio* d. i. Friedensvertrag wegevorangegangener Zwistigkeiten, wie wir schon oben S. 619. angeführt haben. Vergleiche unsre nro. 290.

Nro. 259.

ao. 1240. mai. 31. datum in Camin.

Wartislaw 3. dux pomeranorum thut kund, daß er dem, von der verwittweten Herzoginn Anastasia gestifteten, Nonnenkloster in der Landschaft Treptow die schon früher von ihm diesem Kloster verliehenen dreizehn Dörfer, welche hier namentlich aufgezählt werden, und von Treptow östlich liegen, bestätige, und die Einöde Riman, bei dem jetzigen Dorfe Roman, hinzufüge.

Aus der Matritel des Klosters Belbuck.

Wartizlaus dei gracia dux Pomeranorum. omnibus ad quos presens scriptum pervenerit in perpetuum. quoniam cum de diuinis mandatis instruimur plenius edocemur. dei misericordiam super malitia populi esse prestabilem et benignam. nobis qui in huius seculi procellis in nauicula Petri agitati turbine scelerum naufragamur. omni quo valemus est studio insistendum. qualiter eius gratiam. qui est portus vere salutis. qui neminem vult perire. sed illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. sine quo sibi placere non possumus. per honorum operum merita consequamur. Sane quia civitas super montem posita non potest abscondi. vniuersitati vestre duximus declarandum. quod venerabilis auia nostra Anastasia. ducissa Pomeranorum. quam pia vt debemus amplectimur deuocione. zelo bone intentionis inducta. de rebus propriis in dote. quam ab illustri auo nostro Bugozlao felicis recordationis acceperat. claustrum dominarum in prouincia Trebetouiensi. pro anima predicti aui nostri et patrum nostrorum bone memorie. et pro salute sua et nostra. edificare coepit domino annuente. Cuius bone voluntatis affectum nos approbantes et ratum habentes. de communi consilio venerabilis episcopi nostri Conradi. nec non et nobilium nostrorum. ad sustentacionem dominarum in predicta domo domino fideliter famulantium. omnes villas que sunt in orientali parte iuxta Trebetow constitute. inter Damsbniz fluuium et Regam maiorem. que fluit inter Trebetow et claustrum dominorum in Belboch. cuius claustri possessiones ex antiquo eidem claustro collatas. ex vtraque parte predicti fluuii constitutas. volumus integras conseruari. cum ipsarum attinentiis. siluis. desertis. agris. pratis. molendinis. piscationibus. cum singulis earum iuribus. liberas ab omnibus exactionibus. euectionibus et expeditionibus. et ab omni violentia et grauamine officiatorum nostrorum. contulimus pacifice possidendas. ipsarum tantummodo vsibus profuturas. quas propriis nominibus duximus declarandas. Trebowise cum dimidia clausura ad eandem villam pertinente. Tupadla cum taberna in Damsbniz. Zwete. Balocure. Gorewino. Drosdowo. Malenino. Jarcowo. Darsowo. Zkryleow. Sukouw. Belicowo. Malztow. desertum quod vocatur Riman. addimus eciam piscationes in stagno quod Reszko vocatur. quod hactenus habuerunt. et dimidium Clutzsi. et duo tuguria in monte salis. ad ipsarum commoda prouentura. Volentes itaque hanc donacionem nostram. quam de mera fecimus liberalitate. seruari ab omnibus inconuulsam. ipsam literis nostris

cum sigilli munimus appensione. Si quis vero hoc factum nostrum ausu temerario duxerit irritandum. diuine potencie vindictam et nostram indignationem se nouerit iucursurum. Testes autem sunt huius donationis. Conradus Caminensis episcopus. Remundus abbas de Vznam. Florentius prepositus Caminensis. Paulus prepositus Cholbergensis. Conradus prepositus Diminensis. Tsirnech castellanus in Cholberg. Ztozlaus castellanus in Camin. Jacobus dapifer. Nachimarus camerarius. cum aliis nobilibus viris. tam clericis quam laicis. tali intererant donationi. Datum in Camin. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xl^o. pridie calendas iunii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 132. aus der Belbukischen Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der Matrifel, und fand keine erhebliche Abweichungen. Die Gründung des Trep-towischen Nonnenklosters beschloß die Herzogin Anastasia, Wittve Bogislaws des ersten, ao. 1242. in unsrer nro. 148. und das Kloster ward bei dem Dorfe Wissekow oder Wischow erbauet, und erhielt den Namen Rubus sanete Marie oder Marienbusch; siehe oben S. 354. 355. Von den zur Unterhaltung des Klosters bestimmten Dörfern übernahm no. 1227. Barnim 1. auf seinen Landesheil dreißeun, und Wartislaw 3. gleichfalls dreißeun, in unsren nro. 164. 165. In der vorstehenden Urkunde nun bestätigt Wartislaw 3. dem Kloster den Besitz der dreißeun Dörfer im Wartislawischen Landesheile, welcher von Trep-tow östlich lag, und fügt noch einiges hinzu, nämlich die Ginde Riman, und Fischerei auf dem Waser Clutzsi. Wir bemerken noch folgendes.

1. Anastasia, sie erscheint hier als noch lebend, da es von ihr heißt: quam pia vt debemus amplectimur deuocione. War sie nach dem oben S. 148. bemerkten ungesähr ao. 1178. mit Bogislaw 1. etwa als zwanzigjährige vermält worden, so war sie bei der Ausstellung unsrer vorstehenden Urkunde zwey und achtzig Jahre alt. Aber genau kennen wir weder die Zeit ihrer Vermälung, noch ihr Alter zur Zeit ihrer Vermälung.

2. inter Damsniz fluium et Regam maiorem, d. i. zwischen dem Zarbenschen Wasche und der Rega; siehe oben S. 387. Der Zarbensche Wasch, an welchem das Dorf Zarben liegt, fließt von Trep-tow östlich, und mündet in den Campischen See, welcher nahe am Ostseestrande sich befindet; Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. xxxi. Auf den Karten heißt der Zarbensche Wasch, besonders in seinem unteren Theile, auch der Kreihervasch.

3. dominorum in Bel-boch, die Mönche des Klosters Belbuk.

4. Trebowise — Malztow, diese sämtlichen dreißeun Dorf-namen kommen schon in unsren nro. 148. 165. vor, und sind dort erläutert.

5. desertum quod vocatur Riman, ist das jetzige große Heideland bei dem Dorfe Roman, welches von Trep-tow an der Rega drit-tehalb Meilen südöstlich liegt. Das große Heideland erstreckt sich vom Dorfe ostwärts. Der Name Riman oder Roman gehört vielleicht zum böhmischen runny, roth; oder zum rum, Schutt, Steinhäufen.

6. stagnum quod Reszko vocatur, ein See in der Gegend des Dorfes Reszkow, welches nahe bei Roman südwestlich liegt; vielleicht ist der von Reszkow südlich gelegene See Stendniz gemeint; auch befindet sich nördlich von Reszkow eine niedrige Gegend, welche jetzt das Lange Waser heißt, und vielleicht ehemals See war; vergleiche oben S. 387.

7. dimidium Clutzsi, dieser Ausdruck lautet in einer späteren Belbukischen Urkunde von ao. 1269. bei Dreger nro. 438. also: dimidium tractum in mari quod Cluzi vocant. Es ist also der halbe Fischfang in einem Gewässer Cluzi gemeint. Das Glossarium manuale ad scriptores med. latin. Halae 1784. tom. 6. pag. 650. erklärt tractus durch piscatio, ius piscationis. Da das Gewässer als mare, nicht als stagnum, bezeichnet wird, so ist vielleicht der durch einen Graben mit der Ostsee in Verbindung stehende Campische See gemeint, eine Art See-bucht, welche von Trep-tow östlich sich befindet, zwischen den Dörfern Camp und Colberger Deep. Im Böhmischen finden sich die Wörter klucz, Gestrüpp; klucenina, Kobeland; kluzky, schlüpferig; klus, Wassergraben. Im Polni-schen: klucz, der Schlüssel; kluczka, das Loch in welches der Schloßriegel einschnappt.

8. duo tugaria in monte salis, zwei Salzöten an dem Salzberge bei Colberg.

9. Tsirnech, diesen Colberger Ca-stellan haben wir schon ao. 1227. in unsren nro. 164. 165. gefunden. Der Name ist vielleicht das böhmische černec, Schwarzer; cernaus und černata sind böhmische Mannesnamen, und gehören gleichfalls zum Worte černy, schwarz.

10. Ztozlaus castellanus, siehe oben S. 598.

11. Nachimarus camerarius, siehe oben S. 392.

Bischof Conrad von Camin soll den Besuchern des heiligen Blutes im Nonnenkloster Stepeniz, oder Martensfließ, Rivus Marie, am Flusse Stepeniz, in der Prignitz, einen Ablass von vierzig Tagen, und einer Carene, d. i. vierzigtagigen Fastens, ertheilt haben. Es ergibt sich dies aus einer alten Abschrift einer, das heilige Blut empfehlenden, Stepenizischen Urkunde von ao. 1256. die abgedruckt ist in Kiedels Codex diplom. Brandenb. Haupttheil 1. Bd. 1. S. 243. Am Schluß der Urkunde heißt es, von späterer Hand hinzugefügt: Henricus, dei gracia episcopus Lubeke dyocesis, quadraginta dierum indulgencias et vnam carenam; Conradus, dei gracia Caminensis ecclesie episcopus, quadraginta dies indulgenciarum et unam carenam de iniuncta eis penitencia, cet. Ist Bischof Conrad 3. gemeint, so können wir diese Ablassertheilung hieher stellen; denn dieser Bischof lebte nur bis ao. 1243. Vielleicht ist aber Bischof Conrad 4. von Camin gemeint, welcher ungefähr ao. 1317 — 1324 im Amte war. Carena bedeutet nach dem Glossarium manuale ad scriptor. med. latin. zuvörderst: quadragesimale ieiunium, und sodann auch: remissio seu indulgentia eiusmodi quadraginta dierum, quae a romano pontifice vel ab episcopis indulgetur; vergleiche oben S. 581.

In dem oben S. 430. erwähnten Klemptenschen Extracte fol. 82. 83. sind unter den Urkunden des Klosters Hilda folgende zwey als in das Jahr 1240. gehörend aufgeführt:

1. Fürst Jaromars Breff darjn he dem Kloster de Sulte giff. Damit ist vermuthlich die Urkunde Jaromars 2. gemeint, welche in Kreyßigs Pomerania diplomatica unter nro. 3. abgedruckt steht, mit dem sinnlosen Datum: anno domini m. cc. xl. vigesimo iiii kal. octobr. und ebenso in Dähnerts Pomm. Bibl. Bd. 5. S. 299. Es gehört diese Urkunde in das Jahr 1246. und ist nach dem zu Stetin noch vorhandenen Originale in Fabricius Kügischen Urkunden, Bd. 2. unter uro. xlv. abgedruckt; das Datum lautet hier: anno domini m. cc. quadragesimo sexto. quarto kal. octobr.

2. Hertoch Barnims Confirmatio auer syner voreldern begnadinge vnd priuilegia dem Kloster gegeben. Eine solche Bestätigung vom Jahre 1240. ist uns gleichfalls nicht bekannt. Vielleicht ist diejenige gemeint, welche bei Dreger unter nro. 139. abgedruckt ist, und dort als Datum hat: anno domini millesimo ducesimo quadragesimo primo, sext. kal. nouembris. Denn sie bestätigt nur im Allgemeinen die von Bogislaw 2. und Casemir 2. und dessen Sohn Wartislaw 3. gegebenen possessiones, libertates vnd priuilegia, ohne die Güter namentlich aufzuführen.

Nro. 290.

ao. 1241. februar. 21. datum in Thoron.

Der Bischof Michael von Sujavien und Herzog Sambor 2. von Pomorallen vergleichen die wegen der Zehnten zwischen ihnen entstandenen Zwistigkeiten dahin, daß der Herzog dem Bischöfe vierzehn in der Gegend von Danzig gelegenen Dörfer abtritt, und der Bischof dagegen das übrige Land des Herzoges vom Zehnten befreiet.

Nach dem Originale in einem Privatarchive Galigiens.

Cum questio verteretur inter dominum M. episcopum Cuiaue et Pomoranie. et dominum Samborium. ducem Pomoranie. super decimis et pluribus aliis capitulis. mediante legato domini Pape. magistro et fratribus domus tetonice in Prutia. et fratribus minoribus. et quibusdam aliis bonis viris. talis concordia et transactio placuit inter eos. ut pro omnibus questionibus. que vertebantur inter predictos dominos. daret dominus Samborius episcopo et ecclesie Wlodizlouiensi xiiii^{or} villas. cum omni libertate et iure. et alia terra. que rema-

nebat predicto duci in Pomorania. libera esset a prestatione decimarum. Et ita contulit predictus dux prefato episcopo et ecclesie eius infrascriptas villas. cum omni libertate et iurisdictione. et cum omnibus pertinentiis earum. piscacionibus. venacionibus. campis. silvis. et pratis. pascuis. paludibus. et aquis. et cum omni utilitate. que eis posset modo aliquo provenire. ita quod sibi nichil iuris retinuit sepedictus S. in supradictis villis et earum pertinentiis. Verumtamen dominus episcopus convenit eundem duci. quod si fuerit necesse pro defensione terre. faciet homines predictarum villarum cum armis procedere sicut poterunt pro terre defensione. Et si fuerit necesse propter timores inimicorum. liceat domino episcopo facere municionem inter predictas villas. vel municiones. de predicti tamen ducis consilio et consensu. Et dux convenit et promisit adhibere. si opus fuerit. consilium et consensum. Et omnia que hic scripta sunt. promiserunt sibi adinvicem episcopus et dux. per se et per omnes successores suos. rata et firma in perpetuum confirmare. Promisit eciam sepedictus episcopus. quam cito se facultas optulerit. per se. vel per nuncium et litteras. ad confirmationem istius concordie per litteras apostolicas bona fide et cum omni diligencia laborare. Nomina autem predictarum villarum hec sunt. Ostriche. Goranchino. Vanckovo. Zaconicj. Leessno. Vagnino. Semagnino. Kopino. Karlikovo. Ramikovo. Darganche. Raancj. Mieskovo. Slavcovo. Et de omnibus predictis villis constituit se predictus dux. nomine prefati episcopi. possessorem. ita quod quandocunque placuerit episcopo. per se vel per nuncios suos. apprehendat omnium corporalem possessionem. et in perpetuum possideat pacifice et quiete. Testes autem. qui huic concordie interfuerunt. sunt hij. venerabilis pater Legatus domini pape. Willermus quondam Mutinensis episcopus. Poppo magister fratrum domus teutonice in Prutia. Nicholaus custos fratrum minorum in Wlodizlavia. Johannes scolasticus Wlodizlaviensis. Laurentius canonicus ibidem. Rotkerus canonicus Cruxviciensis. Venchesclaus archidiaconus Pomoranie. et quidam alij. Datum in Thoron. anno gracie m^o. c^o. xli. in vigilia cathedre beati Petri. Et ut hec omnia illibata in perpetuum permaneant. prefati domini. Legatus. episcopus. dux. et magister. presentem paginam sigillis suis muniverunt.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Rzyszczewski et Muczkowski Codex diplomaticus Poloniae; tom. 2. part. 1. nro. 29. woselbst über das Original derselben folgendes bemerkt wird: Ex archetypo membranaceo, quod in tabulario quodam privato in Galicia asseruatur, descriptum. Taeniolis pergamenis appensa sunt duo sigilla. Unum mediae formae exhibet hominem eqno insidentem; ex literis in ambitu exaratis tantum: ...M.... DV-CIS P..... legi possunt. Alterum sigillum minoris formae ex longo rotundam repraesentat episcopum; literae in circuito hae leguntur: S. MICH. JAVIENSIS. Erant adhuc duo sigilla appensa, quae abrupta sunt. Die Veranlassung zu dieser Übereinkunft des Herzogs Sambor 2. von Pomerellen mit dem Bischofe Michael von Cujavien, zu dessen Sprengel Pomerellen gehörte, lag in den Streitigkeiten über die Zehnten, wie sie damals zwischen Fürsten und Bischöfen oft vorkamen, da die Fürsten einen Antheil an den Zehnten hatten. Es giebt nun in der vorstehenden Übereinkunft Herzog Sambor 2. dem Bischofe einen Landbesitz von vierzehn Dörfern, und dafür entsagt der Bischof den Zehnten aus den übrigenbleibenden Besitzungen Sambors. Diese Übereinkunft ist also von derselben Art, wie die in unsrer nro. 288. enthaltene. Siehe auch oben S. 312. Über Herzog Sambor 2. einen Bruder des Swantepolk 2. vergleiche oben S. 305. Die in unsrer Urkunde aufgeführten Dörfer liegen zwischen Danzig und der Stadt Wehrandt in Westpreußen, also in derselben Gegend, in welcher auch die Dörfer der Klöster Oliva und Eufau sich befanden. Sie werden in unsrer folgenden Urkunde als zur Castellaney Gorrenczin gehörend bezeichnet.

Wir bemerken noch folgendes.

1. tetonice, so ist statt teutonice im Originale geschrieben, wie Rzyszczewski sagt.

3. convenit eundem duci, so steht im Originale für: er kam überein mit dem.

- selben Herzoge. 3. Ostriche, ist das jetzige Dstropcz, welches von der Stadt Behrendt nördlich liegt am Dstropczsee; es ist zu unterscheiden von dem gleichnamigen Dorfe, welches oben S. 239. 241. dem Kloster Sufau gegeben wird unter dem Namen Hostricza. Das böhmische ostrice und das polnische ostrzyca bedeuten: Niedgras, Schilf.
4. Goranchino, ist das jetzige Gorrenczin, welches von Dstropcz ein wenig nordöstlich liegt. Der Name bedeutet: bergig, und gehört zum polnischen gora, Berg; gorny, das höhere, obere. 5. Vanckovo, in der folgenden Urkunde Waccouo geschrieben. Die polnischen Herausgeber haben diesen Ort nicht nachgewiesen. Vielleicht ist er das jetzige, von Gorrenczin östlich liegende, Fittschkau. Wak bedeutet im Böhmischen: Saß, Beutel, und Wakow heißt auch ein Ort in Böhmen. Waněk ist Abkürzung des Mannesnamen Wenceslaw.
6. Zakonie, scheinen die polnischen Herausgeber a. a. D. S. 29. für das jetzige Sufau oder Zukau zu halten. Allein dies kann wohl nicht richtig sein, da das Dorf Sufau nicht nur dem Kloster Sufau geschenkt war, sondern auch dieses Kloster selbst in jenem Dorfe stand; siehe unsre nro. 90. 175. Nach unsrer Vermuthung lag Zakonie in der Nähe von Gorrenczin, wie die übrigen in der Urkunde zunächst folgenden Dörfer, und ist jetzt unter diesem Namen nicht mehr vorhanden. Das Wort zakonie bedeutet übrigens im Böhmischen: Schriftgelehrter, Geistlicher, und zakonice, Nonne. Doch könnte jener Dorfname auch zusammengesetzt seyn aus: za, bey, und konice, Pferdestall. Konice oder Konig selbst, d. i. Pferdestall, kommt bekanntlich auch als Ortsname in Westpreußen und anderen slawischen Gegenden vor.
7. Leessno, ist das jetzige Dorf Lesno, ein wenig nördlich von Gorrenczin. Der Name bedeutet: waldig, vom böhmischen les, Wald. Die Polnischen Herausgeber halten dies Dorf für das jetzige Lesen, welches von Sufau östlich liegt. Aber Lesno ist viel näher an Gorrenczin. 8. Vagnino, in der folgenden Urkunde Vazino geschrieben. Dieses dem Bischofe von Gajavien hier übergebene Vagnino oder Vazino, welches vielleicht eigentlich Warsino hieß, da dieser Dorfname in slawischen Ländern öfter vorkommt, siehe unsre nro. 239. halten die Polnischen Herausgeber für: Warzenow vel Warcznau, Warcino apud Damalevicinm, und meinen ohne Zweifel das von Sufau nördlich, von Danzig nordwestlich, an einem See gelegene jetzige Warznau, neben welchem südlich Warzenko sich befindet. Oben S. 239. haben wir ein Wasino gefunden, welches dem Kloster Dliva gegeben war; und S. 400. ein Wasino enm suis aquis, welches dem Kloster Sufau gehörte.
9. Semagnino, in der folgenden Urkunde Semanino genannt. Es wird das jetzige Semlin seyn, ein wenig nordöstlich von Gorrenczin, wie auch die Polnischen Herausgeber annehmen. Dies ergibt sich besonders aus der folgenden Urkunde, wo unmittelbar nach Semanino genannt wird Slavecovo, das jetzige Schlaßkau, ein wenig südlich von Semlin. Semanino könnte zum böhmischen zemanino, Landmann, oder zeměvina, Erbart, gehören. Ist Semlin die ursprüngliche Form des Namens, so stammt er vielleicht vom böhmischen semleti, mahlen, das Getraide zermalmen. Bey Semlin befindet sich noch jetzt eine Mühle.
10. Kopino, in unsrer folgenden Urkunde Kelpyno geschrieben, welches das richtige seyn wird. Es ist das jetzige Kiepin, ein wenig nördlich von dem eben erwähnten Semlin. Der Name gehört vielleicht zum polnischen klepam, ich klopfe, klepisko, die Leune in der Scheune; oder zum böhmischen klepy, herabhängender Felsen.
11. Karlikovo, Ramikovo, wir finden zwey Dörfer Karlikau und Ramkau nordöstlich gelegen, und zwar Karlikau nahe am Ostseestrande, bei Zoppot. Karlikovo wird um a. 1229. in unsrer nro. 175. dem Kloster Sufau zugewiesen; aber die Bestätigungsurkunde Mestwin 2. von a. 1283. führt Karlikovo nicht mehr unter den Sufauschen Gütern auf; siehe oben S. 401. 402. Den Namen schreiben die polnischen Herausgeber auch Krolikow und Karolkow; krol bedeutet im Polnischen: König; Karol, Karl. Das böhmische kralik und das polnische krolik bedeuten zuvörderst einen kleinen König, und dann auch das Kaninchen oder den Königshafen, imgleichen den Zaunkönig; davon im Böhmischen kralikow, was das Kaninchen oder den Zaunkönig betrifft. Der Name Ramikovo könnte zum böhmischen ram, Ast, ramly, Astholz, gehören. Im Polnischen ist ramie, Achsel, Schulter.
12. Darganche, in der folgenden Urkunde Darganze geschrieben; scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen draha, Weg. polnisch: droga, oder zum polnischen drogi, theuer, werth. Auf der Insel Rügen, im Kirchspiel Sagard, liegt ein Dorf Dargast, und in der Geschichte Pommerns kommt die Familie Dargaß vor.
13. Raanej, in der folgenden Urkunde Ranej geschrieben. Es wird das von Gorrenczin ein wenig südlich liegende jetzige Dorf Ronty seyn. Das polnische rancy, sprich: rontsch, bedeutet: hurtig, munter. Im Böhmischen ist rana, Schlacht; rano, frühzeitig. Auch zwischen Greifswald und Anklam liegt ein Dorf Ranzin.
14. Mieskovo, in der folgenden Urkunde findet man statt dessen: Vissecechovo. Ist Mieskovo das richtige, so könnte das von Gorrenczin nordöstlich liegende jetzige Wehau gemeint seyn; oder auch das von Zukau nördlich liegende Wischau. Mieysce bedeutet im Polnischen: Ort, Ortschaft, Dorf; mieyscowy, zur Ortschaft gehörig. Die Polnischen Herausgeber suchen die Form Vissecechovo zu erklären, und sagen

darüber: „Vissecechovo, apud Damalevicium Wysleczechowo, hodie vero Altweichsel vel Weichselmünde.“

15. Slavcovo, das jetzige Schlawkau, ein wenig südöstlich von Gorrenczin. Den Namen Slawkow führen mehrere Örter in Böhmen und Mähren, und Jungmanns böhmisches Wörterbuch leitet ihn ab vom Mannesnamen Slawek, welcher zur Wurzel slawa, Ruhm, gehört.

16. Et de omnibus predictis villis constituit se predictus dux et; der Sinn scheint zu seyn: Herzog Sambor betrachtet sich von nun an als im Namen des Bischofes die genannten Dörfer inne habend, doch so, daß der Bischof, sobald es ihm beliebt, dieselben in seinen unmittelbaren Besitz nehmen kann.

17. Cruxviciensis, d. i. von Kruszwiz, welcher Ort von den Städten Thorn und Inowroclaw südlich liegt; siehe oben S. 27.

18. Thoron, die Stadt Thorn an der Weichsel.

19. in vigilia cathedre beati Petri; das Fest cathedre Petri oder Petri Stuhlfeier fällt auf den 22. Februar. Gleichwohl haben die Polnischen Herausgeber unsre Urkunde in der Überschrift auf den 17. Januar gesetzt; aus welchem Grunde, ist uns unbekannt.

Nro. 291.

ao. 1241. februar. 21. datum in Thorun.

Sambor 2. dux Pomoranie thut kund, daß er dem Bischofe Michael von Cuiavien, da dieser einen festen Wohnsitz in Pomerellen zu haben wünsche, die Castellaney Gorrenczin, achtzehn Dörfer enthaltend, und auch dessen Nachfolgern, auf ewig verlichen habe, wogegen der Bischof den aus den übrigen Besitzungen des Herzoges zu erhebenden bischöflichen Zehnten für immer entfage.

Aus dem Originale im Archive des Wladislawischen Capitel.

Nouerint uniuersis ante matris ecclesie filii. quod cum venerabilis pater. dominus Michael episcopus Cuiauie et Pomeranie. domicilium habere affectaret in Pomorania. quatinus ibi alternatim commorans episcopale officium efficacius et salubrius in clero exerceret et populo. ego Samborins. dux Pomoranie. tam laudabili proposito grato concurrens animo. prudentum ac religiosorum virorum communicato consilio. contuli predicto episcopo et successoribus eius in perpetuum quandam terre mee castellaniam. que Goruchino vulgariter nuncupatur. decem et octo villis utilibus preciosam. Nomina siquidem villarum sunt hec. Goruchino. Waccouo. Zaconiej. Lesno. Kelpyno. Vazino. Derisno. Karlicouo. Borzee. Sado-bardj. Vissecechouo. Semanino. Slavcovo. Borechovo. Rancj. Ranicovo. Darganza. Ostrice. Hanc igitur castellaniam iam dicto episcopo. et eius ecclesie. in perpetuum liberaliter donauit. cum omni libertate ac iurisdictione. et cum omnibus pertinentiis eius. videlicet piscacionibus. venationibus. campis. siluis. pratis. pascuis. paludibus. et aquis. et cum omni utilitate. que in eadem castellania potest nunc et in posterum modo aliquo prouenire. Ita inquam contuli. quod nichil michi iuris in ea retinui. sed nec meis heredibus ius aliquod conseruauit. Liberum igitur est et erit cuilibet episcopo Cuiauie. municionem contra hostes in quolibet loco dicte castellature construere. meo vel heredum meorum consensu minime requisito. Pro se tamen et suis successoribus sepredictus promisit episcopus. quod pro terre defensione predictarum villarum incole sub meo debent vexillo militare. ad huiusmodi expeditionem non procedencium pena episcopo reseruata. Dictam igitur castellaniam cum pleno iure Wladizlauenſi ecclesie tali videlicet contuli racione. ut reliqua pars terre mee. quam duobus fratribus meis. Spantopolco scilicet et Ratiborio. uiuentibus in Pomorania hereditario iure possideo. libera sit in perpetuum a prestacione predialium decimarum. episcopo videlicet Wladizlauenſi. Quam libertatem ita supradictus episcopus cum consensu sui condonauit capituli. ut si Wladizlauenſis ecclesia. per me vel per meos successores. aliqua-

tenus in sepedicta ledatur castellania. memorate decime in Wladizlaviensis episcopi potestatem plenarie reuertantur. castellania cum suis pertinentiis et utilitatibus in ecclesie possessione nichilominus permanente. Datum in Thorun. anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo. nono kalendas Marcij.

Diese Urkunde ist in Rzyszczewski et Muczowski Codex diplomaticus Poloniae, tom. 2. part. 1. unter nro. 30. abgedruckt, und dabei über das Original bemerkt: Ex archetypo membranaceo in tabulario capituli Vladislaviensis asseruato descriptum; sigillum, quod appensum erat taeniolis pergamenis, desideratur. Der dortige Druck ist hier von uns wiederholt. Diese Urkunde ist gleichzeitig und gleichortig mit der vorhergehenden gegeben, und betrifft in der Hauptsache auch dieselbe Angelegenheit. Nur werden zu den in der vorhergehenden Urkunde dem Bischöfe überwiesenen vierzehn Dörfern hier noch vier hinzugefügt, und das Gebiet dieser achtzehn Dörfer wird bezeichnet als das der Castellanei Gorrenczin; ferner wird bemerkt, daß der Bischof ein domicilium in Pomerellen zu haben wünsche, und daß ihm in der dazu angewiesenen Castellanei Gorrenczin das Recht eingeräumt werde, Befestigungen zu erbanen. Unsere Urkunde erscheint hiernach als eine Erweiterung der vorhergehenden. Weßhalb nun gleichzeitig über diese Angelegenheit zwischen Herzog Sambor 2. und dem Guitawischen Bischöfe diese beiden Urkunden ausgefertigt wurden, vermögen wir nicht mit Sicherheit anzugeben. Vielleicht sollte unsere nro. 290. bloß die eigentliche Zehntenangelegenheit schlichten. Die Einräumung eines Wohnsitzes für den Bischof und das Befestigungsrecht aber wollte man durch eine besondre Urkunde feststellen, in welche dann die Schlichtung der Zehntenangelegenheit wieder mit aufgenommen ward, weil auch an sie der dem Bischöfe bewilligte Grundbesitz sich anknüpfte. Wir bemerken noch folgendes.

1. Goruchino, das in der vorhergehenden Urkunde genannte Goranchino, d. i. Gorrenczin.
2. Waccou c. e. t. diese Dorfnamen sind schon bei der vorhergehenden Urkunde erläutert. Hier sind nur die vier hier neu hinzukommenden zu erwähnen, nämlich: Derisno, Borcze, Sadobardi, Borechovo.
3. Derisno, läßt sich unter diesem Namen nicht mehr nachweisen. Da aber oben S. 239. als Dilitische Dörfer nebeneinander Siresna et Wasino, und in gleicher Weise abermals oben S. 494. diese beiden Siresna et Wasino erscheinen, so kann die Frage entstehen, ob nicht auch in unserer Urkunde statt: Vazino, Derisno, zu lesen sey: Vazino, Serisno, und darunter zu verstehen die jetzigen Dörfer Quaschin und Sereszen; ersteres liegt etwas westlich von Zoppot bei Danzig; letzteres von Zuckau südwestlich. Beide Dörfer müßten dann anfangs dem Kloster Oliva, in unserer Urkunde aber dem Guitawischen Bischöfe zugewiesen worden seyn. Der Name Derisno, wenn er richtig ist, kann zum böhmischen drsny, rauh, gehören. Serisno oder Sereszen gehört vielleicht zum böhmischen širy, breit. Das polnische zarzeze bedeutet: jenseit des Flußes.
4. Borcze, vermögen wir gleichfalls nicht mit Sicherheit nachzuweisen, wofern es nicht etwa der jetzige Krug Borromo ist, ein wenig nordöstlich von Sereszen. Die Namen Borcze und Borromo gehören wohl zum polnischen bor, Föhrenwald. Auch könnte Borcze das böhmische brodee, Furt, Seichte im Fluß, sein.
5. Sadobardj, vermögen wir nicht nachzuweisen. Der Name könnte zusammengesetzt seyn aus der böhmischen Präposition zadu, hinter, und brod, Furt. Von Gorrenczin westlich liegen die Dörfer Unterbrodniza und Oberbrodniza.
6. Borechovo, wird das jetzige Dorf Borkau seyn, ein wenig südwestlich von Zuckau. Borek bedeutet im Böhmischen: Föhrenwald.
7. Spantopolco, eine seltene Schreibart, die nach Angabe der polnischen Herausgeber im Original steht, statt des gewöhnlichen Swantepolk. Über Ratibor siehe oben S. 305.

Nro. 292.

ao. 1241. mart. 8. datum in Camin.

Conrad 3. caminensis episcopus bestätigt dem Kloster Grobe auf Usedom die von seinen Vorgängern diesem Kloster verliehenen bischöflichen Zehnten, und fügt noch hinzu die Zehnten von zwey und dreißig Hufen in der Landschaft Gützkow, für welche das Kloster dem Bischöfe die beiden Dörfer Guewetin und Zglacis auf Usedom überläßt.

Uns dem Original im Pommerschen Archive zu Stetin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Conradus. dei gratia sextus Caminensis Episcopus. tam presentibus quam futuris salutem in uero salutari. Que geruntur in

tempore. ne sequantur naturam temporis. eternari debent priuilegio litterarum. Hinc est quod nos vniuersis christi fidelibus uolumus notum esse. quod nos predecessorum nostrorum uestigiis inherentes. Ecclesie sancte Marie sanctique Godehardi in Grobe. fratribusque ibidem secundum Regulam beati augustini deo iugiter seruientibus. Decimas de uillis in presenti littera subnotatis. quas nostri predecessores. uidelicet Albertus. Conradus. et alii. racionabiliter contulerunt. de pleno consensu nostri capituli confirmamus. Nomina autem uillarum propriis [uocabulis] explicamus. Ipsa ecclesia in qua deo deseruiunt. et uilla Grobe cum agris usque in uillam Munuchowe. ipsa uilla munuchowe. uilla secherina. In Goscowe villa spacheviz. In prouincia Rochowe uilla sosnica cum ecclesia. uilla Dambagora. uilla Rochowe. uilla gizin cum ecclesia. medietatem decime in uilla lipegora. In Goscowe uilla spacheuiz. uilla dolpowe. uilla clossowe. uilla Bubaliz. uilla solathkewiz. In Sitine uilla chorene. uilla Ribeniz. in Lissan uilla Reuene. In Cholberg uilla sulebe. uilla poplote. In lipa ecclesia. uilla lichou. Insuper in prouincia Goscowe decimas de xxx. ii. mansis dedimus in uillis Jargneu et Bambik. pro quibus ipsi in restaurum fundum duarum uillarum. scilicet Gnewetin et zglacis. nostre ecclesie tradiderunt. Ne igitur in posterum super nostra donatione dubium oriatur ecclesie memorate. scriptum nostrum et capituli nostri dedimus. sigillis nostris firmiter roboratum. Huius rei testes sunt. Otto abbas de Belboch. Johannes plebanus de Tribetiu. arnoldus plebanus de wolin. Johannes. albertus. simon. albertus. Nicolaus et alii clerici quam plures. stoylaus. Wislaus. bartholomeus. albertus. albernus. et alii laici. Datum in Camin. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xxxxi^o. viii^o idus Marcii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 135. aus dem zu Stetin befindlichen Originale abgedruckt, aber etwas nachlässig, besonders in Betreff der Orthographie. Der vorstehende Abdruck folgt genau dem Originale. Dieses ist eilftehalb Zoll breit, neunzehnhalb hoch, hat große, deutliche Minuskelchrift, und die Zeilen ziemlich weit von einander stehend. Beide Siegel mit ihren Siegelbändern sind abgerissen, und zugleich ein Stück der rechten Seite der Urkunde, so daß einige Wörter dort dadurch verstümmelt sind. Schon Bischof Adalbert hatte ao. 1159. in unsrer nro. 24. dem Kloster Grobe den bischöflichen Zehnten in allen Dörfern des Klosters verliehen, und Bischof Conrad 1. ao. 1168. in unsrer nro. 26. dies bestätigt. Ebenso bestätigte es Pabst Celestinus 3. ao. 1194. in unsrer nro. 73. und Bischof Sigwin ao. 1216. in unsrer nro. 107. Wir bemerken noch folgendes.

1. uocabulis, fehlt im Originale, ist aber auch im Dregerischen Drucke ergänzt. 2. Grobe, siehe nro. 24. 3. munuchowe, secherina, siehe nro. 26. 4. spacheviz, siehe nro. 26. wo es Spaceniz geschrieben ist. Dies Dorf im Güzlowischen Gebiete, wahrscheinlich in der Nähe des jetzigen Elatkow, ist jetzt nicht mehr vorhanden. Spacham bedeutet im Polnischen: ich grabe ab, wühle ab; spaczysty, krumm aufgeworfen. Die Worte: In Goscowe uilla spacheviz, obwohl sie hier im Originale stehen, sind an dieser Stelle der Urkunde überflüssig; denn sie kehren unten wieder, wo alle im Güzlowischen Gebiete gelegenen Klosterdörfer hinter einander genannt werden. Hinter spacheviz stehen hier in Originale noch die Worte: uilla poplote; aber es sind Punkte darunter gesetzt, die ohne Zweifel andeuten, daß sie hier zu streichen sind. Denn weiter unten kommt die uilla poplote an ihrer richtigen Stelle vor, nämlich als zum Colbergischen Gebiete gehörend. 5. prouincia Rochowe, in der Gegend von Ufermünde; siehe oben nro. 65. 73. 6. sosnica cum ecclesia, siehe soznitsa in nro. 65. und sosniche in nro. 73. und sosniza iuxta recens mare in nro. 172. Da die uilla sosnica d. i. Fichtenwald eine ecclesia hatte, so kann man vermuthen, daß sie unter einem andren Namen noch vorhanden seyn müße. Denn die Kirchen und Kirchdörfer der alten Zeit haben sich größtentheils erhalten. Die Kirche ging nicht so leicht unter wie ein bloßes Dorf oder Gehöft ohne Kirche, welches nach Gelegenheit öfter im Laufe der Zeit mit einer benachbarten Ackerflur vereinigt ward, und dessen Gebäude dadurch allmählich verschwanden. So hat sich denn auch das folgende gizin cum ecclesia erhalten, nämlich in dem von Ufermünde südlich gelegenen jetzigen Kirchdorfe Eggesi n. In Dreger's nro. 406. ao. 1267. lesen wir: uillam Sahniza [lies Sosniza] cum ecclesia in Warpna; es werden daher Sosniza und Alten Warp wahrscheinlich neben einander gelegen haben, so daß die Kirche von Warpna oder Alten Warp auch zu Sosniza gerechnet ward; siehe oben nro. 172. S. 395. Nach diesem ist das oben S. 247. über Sosniza gesagte zu berücksichtigen.

7. **Dambagora**, d. i. Sichenberg, bei Dreger unrichtig **Vambagora** gedruckt. Schon in unsrer nro. 24. wird eine **villa Dambagora** in der Nachbarschaft des **torrens eripinice** erwähnt; ob dieselbe wie in unsrer nro. 392. bleibt einseitigen unbestimmt. Unsrer Urkunde zählt die Dörfer der Landschaft **Rochowe** in der Richtung von Osten nach Westen. Denn sie beginnt mit **Sosniza** d. i. **Alten Warp**, und wendet sich dann über **Dambagora** nach **villa Rochowe** bey **Ufermünde**, dann nach **Gizin** d. i. **Eggesin**, von **Ufermünde** südlich, und endlich nach **Lipegora** d. i. **Liebgarten**, gleichfalls von **Ufermünde** südlich. Hiernach schiene **Dambagora** zwischen **Alten Warp** und **Ufermünde** gelegen zu haben, vielleicht in der Gegend des jetzigen **Mönkeberg**. 8. **villa Rochowe**, lag wahrscheinlich an der Stelle der jetzigen, nahe bey **Ufermünde** befindlichen, **Ziegelei Rochow**. 9. **villa Gizin cum ecclesia**, das jetzige Kirchdorf **Eggesin**, von **Ufermünde** südlich am Fluße **Randow**. Dasselbe wird unter dem in unsrer nro. 106. erwähnten **Gizyn** zu verstehen seyn; siehe **Quandts** Bemerkung in den baltischen Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 122. 10. **Lipegora**, ist das jetzige Dorf **Liebgarten**, von **Ufermünde** südlich, zwischen **Eggesin** und **Ufermünde**. Koch auf der Pommerischen Landtafel oder Landkarte des **Gilhard Lubinus** von ao. 1612. führt dies Dorf den Namen **Lipegorre**. Im Jahre 1274. gab **Barnim** 1. dem **Ufermündischen** Mönchkloster das Patronat der Kirche zu **Ufermünde**, und das Patronat der von ihr abhängenden Kirche zu **Lipegor**; **Dirichs** Verzeichniß der von Dreger nachgelassenen Urkunden, S. 4. Der Name **Lipegora** bedeutet: **Lindeberg**, vom polnischen **lipa**, die Linde.

11. In **Goscowe**; hinter diesen Worten setzt das Original richtig: **villa spacheuiz**, welches aber im Dregerischen Druck ausgelassen worden, weil es schon oben vorkommt; vergleiche unsre Anmerkung nro. 4. Dies Dorf **spacheviz**, welches später zur Feldmark des jetzigen **Slatkow** gezogen ward, ist in Dreger's nro. 274. von ao. 1255. genannt: **Spaszow**. Dort finden wir die in die **Slatkowische** Feldmark hineingezogenen Dörfer also aufgeführt: **Zlatcowe que de quinque villis vnita est, quarum hec sunt nomina, Dolpow, Cossozow, Bubalino, Spaszow, Zlatcow, et facta est vna villa**. Von **Slatkow** nördlich, unweit der Landstraße, findet sich eine Stelle, welche noch jetzt den Namen **Dörpsted** d. i. **Dorfstätte**, führt.

12. **dolpowe**, schon in unsrer nro. 26. erwähnt, als zur Landschaft **Güzkow** gehörend; es wird nach der eben angeführten Urkundenstelle hernach mit **Slatkow** vereinigt, und besteht daher als besondres Dorf nicht mehr.

13. **clossowe**; ob dieser Name hier statt des sonst bey **Slatcow** vorkommenden **cossozow** steht? Siehe oben S. 62. Sonst müßte man an das jetzige **Bornwerk Klogow** denken, welches von der Stadt **Lassan** südlich liegt. Der Name **clossowe** würde **Klodung**, **Kloeland**, bedeuten; siehe unsre nro. 288. **Cossozow** hält **Albert Schwarz** in der Geographie des Norddeutschlandes S. 267. für das jetzige **Consaes** bey **Slatkow**. Aber sicherer findet man **Consaes** und **Satow** in den Dörfern **Cosauits** und **Selchowe**, welche in einer Urkunde von ao. 1257. genannt werden, in **Schöttgens** **Altem** und **Neuem Pommerlande**, S. 388.

14. **Bubaliz**, wird in unsrer nro. 57. dem Kloster **Grobe** geschenkt. Es wird in der eben erwähnten Dregerischen nro. 274. **bubalino** genannt, und ward mit **Slatkow** vereinigt. Die Namen **Bubalino** und **Bubaliz** waren gleichbedeutend, so wie auch die Stadt **Cöslin** unter den Namen **Cussalin** und **Cussaliz** vorkommt; siehe oben S. 233. und die Stadt **Lassan** unter den Namen **Lessan** und **Lessaz**; siehe oben S. 176. **Albert Schwarz** in der Geschichte der Pommerisch-Rügischen Städte S. 723. sagt, es sey bei **Slatkow** zu seiner Zeit noch ein Ort **Baliz** vorhanden, welcher für das alte **Bubaliz** zu halten. Dieses **Baliz** findet sich auf unsren älteren Feldkarten aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts, und führt gegenwärtig den Namen **Glödenhof**; es liegt von **Slatkow** nordwestlich.

15. **solathkewiz**, das jetzige große Gut **Slatkow** von **Anklam** nordwestlich; siehe oben nro. 26. 37. 16. **Sitine**, die Umgegend des jetzigen Kirchdorfes **Ziethen**, von **Anklam** nördlich; siehe oben S. 33.

17. **chorene**, in unsrer nro. 24. **corine** genant, in nro. 73. 107. **chorene**, nicht mehr vorhanden, wenigstens nicht unter diesem Namen. Das böhmische **koranj** bedeutet: **Wurzeln**. Einen böhmischen Ortsnamen **Chorynë** führt **Jungmauns** böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 813. auf, welcher zu **chory**, mager, dürr, zu gehören scheint. In der Mark finden wir das Kloster **Chorin**.

18. **villa Ribeniz**, ein Dorf am Bache **Ribeniza**, d. i. die **fischreiche**; siehe unsre nro. 26. Bei jener **villa** befand sich nach unsrer nro. 43. eine **Mühle**, **locus molendini**; vergleiche unsre nro. 73. Der Bach **Ribeniz** mündete in die **Peene**; siehe **Fabricius** **Rügische** Urkunden, Bd. 1. S. 85. und Bd. 2. S. 86. Es ist daher wahrscheinlich der jetzige **Liebenowsche** **Mühlengraben**, welcher, östlich von **Ziethen**, vom Dorfe **Liebenow** in südlicher Richtung zur **Peene** hinunter fließt. Bei dem Dorfe **Liebenow** befindet sich noch jetzt die **Mühle**, und wahrscheinlich ist daher dieses Dorf die alte **villa Ribeniz**. Die von **Fabricius** dem ersten Bande seiner **Rügischen** Urkunden beigelegte Karte zeigt gleichfalls den Bach **Ribeniza** in den **Liebenowschen** **Mühlengraben**.

19. **villa Reuene**, im **Lassanischen** Gebiete, auch schon in unsren nro. 26. 43. genannt, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit nachweisen; vielleicht ist es das jetzige **Papendorf** bei **Lassan**. Sollte aus den in unsrer nro. 26. stehenden Worten:

villa Revene cum terminis suis, et super riuum Bebroa locus molendini, zu schließen seyn, daß die villa Revene sich in der Nähe der Bebrohmühle befand, so könnte Revene das jetzige Wehrland seyn, welches am Bache Bebrow liegt, wo er in die Peene oder in das Kästerwater mündet, von Laffan nordwestlich. Rew bedeutet im Böhmischn: Zweig, Ast; rawiti, rauschen.

19. sulebe, poplote, die jetzigen Dörfer Zwielipp und Groß Pohlth, zwischen Colberg und Cörlin gelegen; siehe oben nro. 24. wo statt sulebe steht suelube, welches wohl das richtigere ist. Der Gmenoslow führt S. 100. einen slawischen Mannesnamen Sveljub auf, d. i. Selbstlieb, Autophilos.

20. in lipa ecclesia, ist wohl die Kirche zu Liepe auf der Insel Usedom; vergleiche die Scheukung Anastaßens in unsrer nro. 65.

21. uilla lichou, vielleicht das jetzige Dorf Lufow, zwischen Ufermünde und Alten Warp, gelegen; wenn nicht etwa Lütow auf der Insel Usedom gemeint ist, dessen Namen auf der Lubinischen Landtafel Lübkw lautet. Der Name lichow bedeutet: Waldwiese, feuchtes Land; vom böhmischen luh, Waldwiese.

22. Jargneu, das jetzige Jargenow, zwischen Güzkw und Loiz; siehe oben S. 297. Es führt seinen Namen vielleicht von dem Güzkwischen Castellane Jarignew d. i. Starkzorn, ao. 1175. in unsrer nro. 37.

23. Bam-bik, dies in der Landschaft Güzkw gelegene Dorf ward dem Kloster Grobe ao. 1219. durch unsre nro. 125. geschenkt. Schwarz in der Geographie des Nordrheinslandes S. 272. hält Bamhik für das jetzige Dambeck, welches letztere allerdings so nahe bei Güzkw, nach Nordosten hin, liegt, daß es füglich zur Güzkwischen Castellanei gehört haben kann.

24. pro quibus ipsi, es findet hier ein Umtausch von Zehnten gegen Grundstücke statt, ebenso wie in unsrer nro. 288. Der Bischof überläßt dem Kloster die Zehnten von zwey und dreißig Hufen in den Güzkwischen Dörfern Jargenow und Dambeck, und nimmt dafür vom Kloster den Grundbesitz der auf der Insel Usedom gelegenen Dörfer Gnewetin und Zglacis.

24. Gnewetin, das jetzige Dorf Gnewetin auf Usedom, von der Stadt Usedom westlich gelegen. Die verwittwete Herzogin Miroslawa hatte es ao. 1224. in unsrer nro. 145. dem Kloster überlassen.

26. Zglacis, schon ao. 1188. hatte die verwittwete Herzogin Anastaßa dieses Dorf dem Kloster in unsrer nro. 65. zugewiesen, und der Name ist dort Zglattiz geschrieben, über dessen Bedeutung S. 160. zu vergleichen. Wir bemerken noch, daß das polnische zglisko einen Wähenhaufen, Scheiterhaufen, Brandstätte, bezeichnet. Das Dorf Zglacis oder Zglattiz läßt sich nicht mehr nachweisen; wahrscheinlich lag es auch auf Usedom, vielleicht neben Gnewetin.

27. Al-bernas, ein deutscher Mannesname, zusammengezogen aus Adalpirin, Edelbär, Grimur deutsche Grammatik, Th. 2. S. 171. und Graff Sprachschatz Th. 1. S. 143. wie aus Adalbert, Adalwart, Adalwin, Adaldag, geworden sind: Albert, Alwart, Alwin, Aldag. Der Name Albern kommt zu Bremen häufig vor; so erscheinen in den von Ulrichs herausgegebenen alten Statuten Bremens ein Albern Bulle, S. 213. ein Albern Donekdey, S. 226. ein Albern van Smulghen, S. 16.

28. viii^o idus, diese Worte stehen in Dreger's Druck, und wurden von Dreger vielleicht im Originale noch vorgefunden; doch kann er sie auch aus der Matrifel des Klosters genommen haben, welche eine alte Abschrift unsrer Urkunde enthält. Jetzt sind aus dem Originale jene Worte ausgerißen, durch die oben S. 629. erwähnte Beschädigung der rechten Seite des Pergamentes.

Nro. 293.

a o. 1241.

Der Mecklenburgische Fürst Pribislaw, dominus de Parchem, thut kund, daß sein Lehnsmann Ratizlauus das Dorf Dargobant, das jetzige von Dargun in Mecklenburg nördlich gelegene Darbein, an das Kloster Dargun verkauft habe, und daß er, der Fürst, daher seinerseits gleichfalls nun jenes Dorf dem gedachten Kloster überlasse, und von den fürstlichen Diensten befreie.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Pribizlauus dei gratia dominus de Parchem vniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Omnia facta temporalia temporalem sequuntur motum. et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum facta intereunt. unde que geruntur in tempore. ne labantur cum lapsu temporis. poni debent sub lingua testium. et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presentium etas et omnis futurorum posteritas. quod Ratizlauus uillam. que uocatur Dargebant. quam a nobis feudali iure possederat.

fratribus ecclesie sancte Marie in Dargun. cum omnibus terminis adiacentibus. tam incultis quam cultis. cunctis heredibus suis sibi consentientibus. pecunia commutavit. Nos quoque diuina inspiratione moti. prefate ecclesie et fratribus ibidem deo famulantibus. in memoriam nostri uillam prescriptam cum omni iure nostro. uidelicet ab aduocatia. ab urbium edificatione. a pontium positione. ab expeditione et omni exactione. de cetero nichil nisi dei remunerationem inde sperantes. libere dedimus possidendam. Huius rei testes sunt. Godefridus abbas de Doberan. Alexander abbas de Nouo Campo. Godescalcus abbas in Stolp. Henricus prepositus de Pozwolc. laici. Johannes de Snakenbur. Nycolavs de Hamburch. Bernardus et Hermannus de Hakenstede. et ceteri castrenses. Ne autem aliquis successorum nostrorum hoc factum nostrum in posterum reuocare ualeat. hanc paginam exinde conscriptam. et sigilli nostri appensione firmatam. predictae ecclesie in testimonium validum erogamus. Actum anno gratie m^o cc^o xl^o i^o.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd 1. nro. 28. aus dem Schweriner Original abgedruckt, und der dortige Druck ist hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer dicken Minuskel. An einer Schnur von weißen linnenen Fäden hangen Spuren eines fast ganz zerfallenen Siegels, von welchem im Jahr 1835 noch etwas zu erkennen war, nämlich ein kräftiges gebogenes Stierhorn, nach heraldischem Ausdrucke das rechte, und innerhalb der Bindung desselben ein Ring.“ Dies Siegel Pribislaws ist abgebildet in Lischens Mecklenburgischen Jahrbüchern, Jahrg. 10. S. 21. Der Aussteller unsrer Urkunde, Fürst Pribislaw von Parchim, war der vierte und jüngste der damaligen, oben S. 468. 516. erwähnten, Mecklenburgischen Fürsten, welche Söhne des Heinrich Borwin 2. waren. Pribislaw hielt sich anfangs bei seinem älteren Bruder Johann im westlichen Mecklenburg auf, erhielt später die Herrschaft Parchim, und nannte sich deshalb dominus de Parchim, imgleichen dominus de Richenberg, nach der von ihm am Fluße Warnow, bei Kleefeld und Krizow, erbaueten Burg Richenberg; siehe Lisch a. a. D. Jahrg. 10. S. 21. und Pribislaws Lebensgeschichte vom Dr. Beyer, ebend. Jahrg. 11. S. 44. Nachdem die Mecklenburgischen Fürsten ao. 1236. die Landschaft Circipanien vom Pommerischen Herzoge Wartislaw 3. erworben hatten, scheint auch Pribislaw in Circipanien einen Antheil erlangt zu haben, und bestätigt daher in unsrer Urkunde den Verkauf des Circipanischen Dorfes Dargebant an das benachbarte Kloster Dargun; vergleiche S. 513. 516. 560. Wir bemerken noch folgendes.

1. Dargebant, über dies Dorf sagt der Dr. Beyer a. a. D. S. 50. „Dargebant ist das heutige Darbein im Amte Dargun, welches noch in den Acten des siebenzehnten Jahrhunderts Darbendt, Darbindt, und Darbeynd, geschrieben wird.“ Der erste Theil des Namens Dargebant ist wahrscheinlich das böhmische draho, polnisch drogo, theuer, werth; wozu denn auch unsre Pommerischen Dorfnamen Dargelin, Dargezin, Dargislaw, Dargorese, gehören würden; doch kann auch das böhmische Nomen draha, polnisch droga, Weg, Bahn, in Betracht kommen. Die Sylbe bant finden wir in manchen unsrer Dorfnamen, und sie scheint dem böhmischen buda, Bude, Wohnung, zu entsprechen, da bandessina und budessina als gleichbedeutend vorkommen, wie oben S. 254. bemerkt ist. Einen böhmischen Mannesnamen drahubud, welcher der pommerischen Schreibart dargebant entsprechen würde, führt Jungmann im böhmischen Wörterbuche Th. 1. S. 465. auf, und zugleich als Namen eines böhmischen Ortes.

2. Ratizlauus, ist der böhmische Name Radoslaw, Feueruhm.

3. Johannes de Snakenbur, heißt in unsrer nro. 283. richtiger Johannes de Snakenborch.

4. Hermannus de Hakenstede, erscheint als Zeuge auch in unsrer nro. 273.

Nro. 294.

ao. 1241. mart. 11. datum in Demyn.

Wartislaw 3. dux Pomeranorum et Diminentium thut kund, daß er dem von seinen Vorfahren Bogislaw 1. und Casemir 1. gestifteten Kloster Dargun die demselben neuerdings von dem Mecklenburgischen Fürsten Johann 1. und Heinrich Borwin 3. und Pribislaw verkauften Güter, welche er namentlich aufführt, bestätigt.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlaus dei gratia dux Pomeranorum et Diminentium. omnibus tam ecclesiasticis quam secularibus personis. hanc paginulam inspicientibus. gratiam et salutem in Christo Jhesu. Omnia facta temporalia temporalem sequuntur motum. et cum pereuntibus hominibus simul et ipsorum facta intereunt. unde que geruntur in tempore. ne labantur cum lapsu temporis. poni debent sub lingua testium. et perhennis scripture memoria perhennari. Noscat igitur presencium etas et omnis futurorum posteritas. quod nos villas subternominatas. scilicet Dargheband. Canthem. et Coulin. et xii^{ei} mansos in Starzhoue. et tres in Nutehecoue. et vnum in Bresen. quas dominus Johannes de Magnopoli. et fratres sui dominus Burwinus et Pribiszlaus. libere cum omni iure aduocatie contulerunt claustrum Dargun. quod a progenitoribus nostris. viris illustrissimis. Buchzlao et Kazimaro. ducibus Pomeranorum. magnifice fundatum cernitur. et fratribus ibidem deo et ipsius pie matri pro incolumitate omnium fidelium vitulos labiorum suorum afferentibus. in pace et omni tranquillitate. sicut a predictis principibus ipsas villas receperant. in memoriam nostri. de cetero nihil nisi dei remunerationem inde sperantes. liberas concedimus inperpetuum possidendas. Si quis vero hanc presepiam sedulam retractare. aut deficiendo cassare attemptauerit. locum Jude Christi traditoris sorciatur. Huius rei testes sunt. dominus Godescalens abbas de Stolp. prepositus Johannes de Cladessowe. prepositus Henricus de Pozhwolch. Gozwinus plebanus de Levin. laici. dominus Johannes Danus. et frater suus. dominus Conradus de Sconewolde. dominus Johannes Thuringus. et frater suus Bertholdus. dominus Alardus Badelaken. et filius suus Godefridus. cum ceteris castrensibus. Datum in Demyn. per manus notarii nostri Artusii. quinto idus Marci.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. no. 29. aus dem Schweriner Originale abgedruckt, und der dortige Druck ist hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer kräftigen gothischen Minuskel mit verlängerten Buchstaben der Eingangsformel. Die lose aufliegende Dinte ist jedoch so sehr abgefallen, daß die eine Hälfte der Urkunde nur als graues Pergament erscheint, und in der anderen Hälfte fast jeder Buchstabe etwas verlegt ist. Dennoch hat die Urkunde an den cursiv gedruckten Stellen, durch scharfe Beobachtung der durch den Griffel in das Pergament eingedrücktten Schriftzüge, bis auf wenig Buchstaben hergestellt werden können. An einer Schnur von weißen linnenen Fäden hängt ein Viertel des Siegels, wie es bei no. 22. [unsre no. 261.] beschrieben ist. Von der Umschrift ist noch übrig: GRA. DVCIS.....“ Die bei Lisch cursiv gedruckten Stellen dieser Urkunde, von welchen er in der eben mitgetheilten Bemerkung spricht, bestehen in den Eigennamen: Dargheband, Canthem, Coulin, Starzhoue, Nutehecoue, Bresen, Burwinus, Pribiszlaus, Buchzlao, Kazimaro, und den Namen der Zeugen.

Wartizlaw 3. als Lehnherr Circipaniens bestätigt in der vorstehenden Urkunde die von den Mecklenburgischen Fürsten dem Kloster Dargun gemachten Circipanischen Schenkungen; welches Verhältnis wir schon in unsrer no. 261. wahrgenommen haben. Wir bemerken noch folgendes.

1. Dargheband, jetzt Darbein, dem Kloster geschenkt vom Fürsten Pribiszlaw; siehe unsre no. 293.
2. Canthem, jetzt Lehneuhof, geschenkt vom Fürsten Johann 1. in unsrer no. 273.
3. Coulin, vielleicht einerlei mit dem in no. 268. erwähnten Cowenin, und dem in no. 275. genannten Covaim. Denn man findet in den Dargunischen Urkunden unter den Besitzungen des Klosters bald Covnim, bald Coulin. angeführt; aber, soviel wir bemerkt haben, werden niemals beide in einer und derselben Urkunde als zwei verschiedene Orte genannt. Ferner heißt es bei Lisch a. a. D. in no. 36. daß die villa Caunin zur Bewidmung der Leviner Kirche gehöre; und ebendasselbe wird a. a. D. in no. 49. von der villa Cowelin ausgesagt. Coulin oder Counin, richtiger wohl: Cowenina, Cowelina, lag ohne Zweifel ganz nahe bei Dargun und Levin, und ist jetzt nicht mehr vorhanden. Die beiden Wortformen Kowalina, Kowanina, sind auch ziemlich gleichbedeutend, indem sie beide vom böhmischen Kow, Erz, Metall, stammen; kowadlina ist im Böhmischen: Am-

boß; kowny, metallisch, hämmerbar; im Polnischen: kowal, der Schmidt; kowalnia und kowalicha, die Schmiede; kowanie, Schmiedung. Wir finden daher auch den Dorfnamen Kowal öfter in unsren Gegenden; z. B. von Greifswald eige Weile nordwärts. Mit dieser villa Couenina mag auch der in unsrer nro. 36. 128. erwähnte Coueniz zusammenhangen. Vergleiche das in unsrer nro. 292. über Bubalin und Bubaliz gesagte. 4. Starzhoue, das in unsren nro. 273. 275. erwähnte Starsow, jetzt Staffow bei der Mecklenburgischen Stadt Tessin. 5. Nutche coue, heißt Nuzchoue in unsrer nro. 194. und jetzt Rüttschow, von Erbbsees südlich gelegen, auf Mecklenburgischem Gebiete. Bei Lisch a. a. D. in nro. 34. sagt Wartislaw 3. daß Fürst Johann 1. dem Kloster Dargun drey Hüfen in Nutsecoue geschenkt habe. 5. Bresen, wird in unsrer nro. 194. genannt Brisene, d. i. Birkenhain, und heißt noch jetzt Breesen; es liegt nahe bei dem ebenerwähnten Rüttschow. 7. Johannes de Magnopoli, Burwinus, Pribiszlaus, über diese Mecklenburgischen Fürsten vergleiche oben S. 468. 516. und unsre nro. 293. 8. Buchzlao et Kazimaro, in den uns erhaltenen ältesten Bewidmungen des Klosters Dargun, in unsren nro. 34. 36. erscheint nur Herzog Casemir 1. als Ausstatter des Klosters. Aber man nahm wohl an, daß dessen Verleihungen mit Zustimmung seines Bruders Bogislaw 1. erfolgten, und rechnet deshalb auch diesen zu den Gründern des Klosters. Es geschieht es auch in unsrer nro. 261. und in einer Urkunde der Brandenburgischen Markgrafen von ungefahr ao. 1280. bei Lisch a. a. D. S. 159. 9. Cladessowe, in Lischens Druck steht dafür nur L..esowe, weil im Originale dieser Name schon erloschen ist. Aber es leidet keinen Zweifel, daß Cladessowe zu lesen ist, woselbst nämlich damals das Treptowische Nonnenkloster stand, welches später nach Berchen verlegt ward; siehe oben S. 219. Den Cladessowischen Präpositus Johannes finden wir auch in unsrer nro. 274. 10. Artusii, statt dieses Namens, welcher im Originale sehr erloschen ist, stehen in Lischens Druck bloß die Buchstaben ..n..l.. Schon Quandt bemerkt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 174. daß hier der Notarius Artusius zu lesen sey, welchen wir um diese Zeit in den Urkunden Wartislaws 3. oft genannt finden, z. B. ao. 1239. in unsrer nro. 274. und ao. 1243. in Dregers gedrucktem Coder S. 38. Die Worte: hanc presepiam sedulam stehen wohl für: hanc prescriptam cedulam.

Nro. 295.

ao. 1241. mart. 18. datum in tribuses.

Theodericus, zwerinensis episcopus bewilligt dem Kloster Niencamp, daß es die Pfarren, deren Patronat es besitze, nach Absterben der Plebane, mit Vicariis perpetuis besetzen dürfe, welche die Pfarreinkünfte an das Kloster abliefern, und für sich nur das erforderliche behalten.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Th. dei gratia Zwerinensis episcopus. Vniuersis christi fidelibus. hanc litteram inspecturis. salutem in vero salutari. Quoniam ea. que in statu cupiunt persistere solido. scriptis commendata manent firmiora. hinc est quod nos profectui domini abbatis et fratrum suorum. in nouo Campo deo militantium. efficacius intendentes. attestacione presentis pagine concedimus. misericorditer in hoc eisdem annuentes. quod ecclesias. quarum nunc habent uel in futuro adipisci poterunt patronatum. mortuis legitimis plebanis. locare liceat vicariis perpetuis. ita duntaxat vt ipsi prouentus competentes ex ecclesie fructibus percipientes. tantum relinquunt sacerdotibus. inibi deo seruituris. quod suo valeant episcopo. siue etiam archidiacono. simul cum hospitibus superuenientibus. non segnius ministrare. cuiquam ius debitum exhibitori. Datum in tribuses. anno gratie m^o. cc^o. xli^o. xv^o kalendas aprilis. Pontificatus nostri anno primo.

Diese Urkunde ist bei Dreyer unter nro. 136. aus dem Stettiner Originale abgedruckt. Dies vor uns liegende Original ist zehntehalb Zoll breit, fünftehalb Zoll hoch, und mit einer sehr schönen, regelmäßigen Minuskel geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande hanget das sehr beschädigte Siegel von grünem Wachs. Es stellt den Bischof dar, auf dem Stuhle sitzend, und in der rechten Hand ein Buch haltend. Von der Umschrift ist noch zu er-

kennen: HEOD.....EN..... Der Bischof Theodericus von Schwerin, erwähnt in Bischofs Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. nro. 30. und nro. 33. und in Schröders Papißtischem Mecklenburg S. 606. 612. erttheilt hier dem zu seinem Sprengel gehörenden, durch unsre nro. 188. 189. gestifteten, Königschen Kloster Niencamp die Vergünstigung, bei den Patronatskirchen des Klosters anstatt der plebani oder ordentlichen Pfarrer in Zukunft Unterpfarrer oder vicarios perpetuos anzustellen, welche die Pfarreinkünfte an das Kloster abliefern mußten, und nur für ihren Unterhalt einen Theil derselben zurückbehielten. Dieser Theil wird zugleich dahin bestimmt, daß er auch ausreichen müsse, den Bischof oder Archidiaconus, und andre Gäste, wenn sie die Pfarre besuchen, zu bewirthen; vergleiche unten in unsrer nro. 297. das nämliche Verhältnis. Der Archidiaconus war der Stellvertreter des Bischofes in einem gewissen Bezirke des bischöflichen Sprengels, und es ward deshalb dieser Sprengel in mehrere Archidiaconate abgetheilt. Das archidiaconatus Tribuzensis, oder Archidiaconat von Tribsee, umfaßte den auf dem festen Lande gelegenen Theil des Fürstenthum Rügen, und der archidiaconus Tribuzensis war also hier der Stellvertreter des Schwerinischen Bischofes.

Nro. 296.

ao. 1241. april. 23. datum in Cholberch.

Barnim 1. dux Sclauorum thut kund, daß der Ritter Johannes Thuringus, und dessen Bruder Bertoldus, das Dorf wigusin, das jetztige von Anklam anderthalb Meilen westlich gelegene Wegezin, an das Kloster Stolp an der Peene verkauft haben, weshalb er, Barnim, nunmehr diesen Verkauf bestätige, und die Einwohner des gedachten Dorfes von fürstlichen Diensten befreie.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stetin.

Barnim Dei Gratia Dux Sclauorum. Omnibus hoc scriptum inspecturis salutem in auctore salutis. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit. et uita filiorum hominum numquam statu permanet in eodem. discretorum uirorum consueuit prudentia prouidere. ut scriptis autenticis confirmentur ea. que posteriorum sunt noticie relinquenda. Notum igitur esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod quidam milites. Johannes Thuringus cognomine. et Bertoldus frater eiusdem. villam wigusin cum adiacente campo. qui eodem nomine wigusin appellatur. cum pertinentiis suis. uidelicet agris. siluis. pascuis. pratis et paludibus. cum omnimoda iuris et terminorum suorum integritate. Ztolpensi ecclesie uendiderant. perpetuis temporibus libere possidendam. Quam uenditionem. predictorum militum honestis ac deuotis petitionibus inclinati. admisimus beniuolo cum consensu. maxime ideirco ut ad utilitatem domus dei et ministrorum eius uilla proueniat memorata. Statuimus itaque et auctoritatis nostre priuilegio confirmamus. ut sepius dictam villam prefata Ztolpensis ecclesia cum omni possideat libertate. Cuius etiam colonos ab omni nostra et nostrorum exactione. et a seruiiciis secularibus precipimus per omnia esse liberos et immunes. Vt igitur hec predictorum militum uenditio. cum nostri consensus confirmatione. rata et inconuulsa a nostris successoribus in perpetuum habeatur. eam scripto presentis pagine commendatam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes. Wartizlaus dux sclauorum. Paulus prepositus. Bartholomeus. Heinricus. canonici Cholbergenses. Conradus de Sconenwalde. Johannes de Brelin. Willelmus de Cropelin. Conradus de Cotene. Datum in Cholberch anno domini m^o. cc^o. xli^o. nono Kal. Maii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 137. abgedruckt. Das vor uns liegende Original, ein sehr starkes, wohlerhaltenes Pergament, ist vierzehn Zoll breit, acht Zoll hoch, mit schöner großer Minuskel geschrieben; die Zeilen stehen weit auseinander; die fünf ersten Worte sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Im unteren Rande des

Vergaments steckt eine weiße linnene Siegelschnur, an welcher nur noch ein wenig Wachs des ehemaligen Siegels klebt. Wir bemerken noch folgendes.

1. Johannes Thuringus, wir haben diesen Ritter unter dem Namen Johannes Daring schon in unserer no. 288. als Zeugen gefunden. Er erscheint seit dieser Zeit häufig als Zeuge in den Urkunden Barnims 1. Den Beinamen Thuringus führt er wahrscheinlich von seiner Herkunft aus Thüringen. Es finden sich um diese Zeit im Gefolge der Pommerischen Herzoge mehr und mehr deutsche Ritter ein, welchen die Fürsten ohne Zweifel Besitzungen in Pommern verliehen. Diese deutschen Ritter beförderten dann wiederum den Zugang deutscher Bauern, welchen die einzelnen Bauerhöfe in den Dörfern der Ritter in Pacht gegeben wurden. Auch Bertoldus Thuringus erscheint seit dieser Zeit öfter als Zeuge in den Urkunden Barnims 1.

2. wigusin, jetzt Wegezin genannt, vom Kloster Stolp ungefähr eine Meile südwestlich gelegen, von Anklam anderthalb Meilen westlich. Bei dem Namen könnte man etwa an die böhmischen Wörter wěgje, Wind, Wurfshaufel, und wygezd, Ausfahrt, Abfahrt, denken. Indes wird der Name dieses Dorfes in Dreger's no. 402. ao. 1267. geschrieben wngusin. Er bedeutet daher vielleicht: Ziegenort. Wir haben im Böhmischen: okoziti, Ziegen werfen, u-kožj, u-kůžj, bei den Ziegen. Böhmische Wörter, welche mit u oder o anheben, setzen denselben öfter ein w vor, nach Jungmann die Präposition w, in; z. B. okolnj und wákolnj, das umgebende.

3. Wartizlans dux slauorum, ist Herzog Wartislaw 3. Dreger vermuthet ohne Grund in ihm einen Bruder Barnims 1. welcher nie gelebt hat; siehe oben S. 310.

4. Brelin, für diesen Namen, aus welchem jetzt Berlin geworden, und zu welchem auch der Name des Dorfes Braletín in Hinterpommern gehört, kann verglichen werden das polnische Wort breła, bryła, Klumpen, feste Masse, z. B. von Erde, Mehl, Gold; brylasty, brylowaty, fest, klumpig, dicht. Der Name brelin mag daher festen, dichten Erdboden bezeichnen. Das böhmische Wort břila bedeutet Steinbrocken; und brlj, brlenj, Gatter, Sperrlatten

Nro. 297.

ao. 1241. april. 24. datum Rozstock.

Der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin 3. dominus de Rozstok verleiht dem Kloster Dargun, zur Beförderung seines Aufbaues, alles Eigenthum der Kirche zu Levin, dergestalt daß der Abt, nach Absterben des Levinischen Plebanus, diese Pfarre mit einem Vicarius besetzen dürfe, welcher die Pfarreinkünfte an das Kloster abliefern, und für sich nur das erforderliche behält.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok. vniuersis christi fidelibus litteram presentem visuris imperpetuum. Cum secularis requirat vrbalitas. ut homo fauorem pro fauore simili reconpenset. multo fortius celorum domino. a cuius gratia deriuantur vniuersa. de sibi collatis ad gratiarum tenentur actiones. Ea propter tam presentibus. quam futuris ac nostris successoribus notum fieri cupimus. quod nos. cum ad impositionem primi lapidis monasterii Dargunensis. vbi tunc presentes per dei gratiam personaliter fuimus. diuinitus instructi pro salute nostra nostrorumque heredum. et pro felici memoria quondam vxoris nostre. domine Sophie. filie regis Swetie. omnem proprietatem ecclesie Leuinensis. quam hereditario iure sub nostra porrectione usque in hunc diem habuimus. gloriose virgini Marie. ad structuram sui monasterii in Dargun. absolute optulimus et deuote. ita plane ut. plebano nunc parrochiam regente mortuo. abbas Dargunensis vicarium ydoneum in predicta ecclesia valeat collocare. nullo penitus contradicente. ita tamen ut in eiusdem ecclesie redditibus vicario sic condescendat. ut suo episcopo uel preposito in hiis. ad quod tenetur. seruire possit. seu ad eorum stare mandatum. et in expensis sibi sufficiat. et aliis fidelibus hospitalitatem valeat ministrare. Preter hec quicquid de ecclesia memorata oportune possit deriuari. ad structure subuentionem assignauimus. pro nostra nostrorumque salute feliciter acquirenda. Huius donationis testes sunt. dominus abbas Glodefridus de Stolpe. dominus

Alexander de Nouo Campo. dominus Johannes de Hylda. abbates ordinis Cystericiensis. clericus. dominus Heinricus prepositus de Kalend. dominus Heinricus plebanus de Dimin. Milites. dominus Johannes de Snakenborch. Lippoldus de Kalend. dominus Jo. et Th. milites et fratres de Bure. et alii quam plures viri prouidi fide digni. Ne autem super hac rationabili oblatione alicuius animus in posterum vacillaret. presentem cedulam. cum sigillo nostro roboratam. sepedicto clauastro Dargumensi contulimus in testimonium veritatis. Datum Rozstock. anno domini m^o cc^o xl^o i^o. viii^o. kalendas May.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. unter nro. 30. nach dem Schweriner Original abgedruckt, und der dortige Druck hier von neu wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer flüchtigen, cursivähnlichen Minuskel. Das Siegel, welches an einer rothen seidenen Schnur hing, ist abgerissen.“ Über Heinrich Borwin 3. siehe oben S. 468. 516. Die in dieser Urkunde dem Kloster Dargun bewilligte Unterstützung ist von ähnlicher Art wie die in unserer nro. 295. dem Kloster Nienkamp gewährte. Da der Aussteller der Urkunde von einer structura des Klosters spricht, und sagt, er sey bei der Grundsteinlegung gegenwärtig gewesen, so muß zu dieser Zeit ein neues Klostergebäude oder eine neue Klosterkirche zu Dargun aufgeführt worden seyn. Auch in unsern nro. 153. 181. finden wir Bauten zu Dargun erwähnt. Der prepositus de Kalend wird wohl aus der urbs Kalen seyn, welche unsere nro. 36. erwähnt, d. i. aus dem jetzigen Neufalden, welches von Dargun südlich liegt.

Nro. 298.

a. o. 1241.

Barnim 1. dux Pomeranie thut kund, daß er dem Kloster Colbaz das Dorf Brunnik, das jetzige Brünken, von der Stadt Greifenhagen nordöstlich gelegen, sammt allen Zubehörungen, imgleichen die Fischerei auf dem Flusse Regatta, auf immer vertriehen habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Dux Barnim. Dei gracia Dux Pomeranie. Omnibus presentem paginam inspecturis. Temporum mobilitas et humane memorie instabilitas exigit. vt ad veritatis argumentum per scripta authentica posteris mandentur facta priorum. Quia igitur ex largitione elemosinarum. diuina pagina protestante. rubigo facinorum consumitur et deletur. expedit anime saluti. vt magis hys erogetur. qui se omnibus huius mundi deliciis abdicarunt. et domino soli adhererunt. Quapropter notum esse volo omnibus. in ditioe nostra constitutis. tam presentibus quam futuris. quod ob remedium anime nostre. nec non et parentum meorum. fratribus Cisterciensis ordinis de Colbas deo famulantibus contulimus in perpetuum villam. que Brunnik appellatur. cum omnibus attinentiis suis. agris. aquis. pratis. siluis. tractum quoque et piscationem in Regatta. predicte ville adiacente. Ne igitur huius donationis nostre libertatem in posterum calumpniosus cauillator infringere vel imminuere presumat. sigilli nostri appensione. cum testium subscriptione. presentem paginam roboramus. Testes huius rei sunt. Heinricus de Musisin. Gheribertus miles suus. Boldericus marscalcus suus. et alii quam plures. Datum anno domini m^o. cc^o. xli^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 133. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich Dregers gedruckten Text mit der Dregerischen Abschrift und mit der Kielschen Abschrift jener Matrikel, und

bemerkte das unten anzuführende. Dreger hält den Aussteller dieser Urkunde nicht für den Herzog Barnim 1. der ein Sohn Miroslawens war, sondern für den von uns oben S. 297. 326. 384. erwähnten angeblichen Barnim, Sohn Ingardens, der also ein Bruder des Wartislaw 3. gewesen seyn würde. Dreger sagt dies bei der vorstehenden Urkunde mit folgenden Worten: „Diesen Barnimum halte vor Wartislaw 3. Bruder, sowohl in Ansehung der Titulatur, als auch der unten angeführten Zeugen, die sich bei Barnimo 1. sonst nicht finden; wiewohl auch was die Titulatur betrifft, selbige bei Barnimo 1. sehr veränderlich bisweilen ist, ob er sich wohl mehrentheils Ducem Sclavorum geschrieben.“ Wir haben aber S. 384. die Gründe vorgetragen, aus welchen zu folgern ist, daß ein solcher Barnim, Sohn Ingardens, niemals gelebt hat. Es ist also Herzog Barnim 1. für den Aussteller unsrer Urkunde zu halten, und der Zeuge Henricus de Musisiu findet sich denn auch wirklich in andren Urkunden im Gefolge Barnims 1. wie unten wird nachgewiesen werden. Der D. Haffelbach bemerkt: „Dreger entnahm diese Urkunde aus einer transsumirten Erneuerung und Bestätigung des Herzoges Otto 1. vom Jahre 1300. Da Otto 1. sowohl in den einleitenden Formeln, als am Schluß seiner Bestätigung, den Geschenkgebenden Aussteller der Urkunde seinen Vater nennt, indem er die literae als a felicis recordationis domino Barnim — patre nostro datae, und sich selbst als patris nostri vestigiis inherentes, bezeichnet, so ist nicht wohl begreiflich, wie Dreger diesen Barnim nicht für Barnim 1. sondern für den Sohn Casimirs 2. und Bruder Wartislaw 3. halten konnte. Das Auffallende freilich in dessen eigener Benennung: Ego Dux Barnym Dei gracia Dux Pomeranie, liegt besonders darin, daß das Wort dux schon als bloßer Titel gebraucht ist.“

Wir fügen noch folgendes hinzu.

1. Dux Barnym, diese Setzung des Dux vor dem Namen ist, wie schon eben bemerkt, ungewöhnlich; vielleicht ist es nur ein Versehen dessen, welcher die Urkunde in die Colbager Matrifel eintrug.
2. Dux Pomeranie, obwohl Barnim 1. am häufigsten sich Dux Sclavorum nennt, so heißt er doch auch Pomeranorum Dux in Dregers nro. 139. 148. 152. und andren Urkunden; und dux de Stetyn in Dregers nro. 264. und nro. 225. Bei Wartislaw 3. wechselt die Titulatur gleichfalls, und lautet bald: dux Pomeranorum et Diminensium; bald: dux Slavorum; bald dux de Dymin, in Dregers nro. 190. Doch bleibt Pomeranie statt Pomeranorum ungewöhnlich. Das Original mag Pomeranorum gehabt haben, aber wie gewöhnlich abgekürzt geschrieben, und statt dessen setzte dann vielleicht der Schreiber der Matrifel: Pomeranie.
3. qui se omnibus, haben die beiden Abschriften der Matrifel, die Kielsche und die Dregersche. In Dregers Druck steht: qui omnibus.
4. Brannik, das jetzige Dorf Brünken, von Colbag westwärts nach der Dder hin gelegen. Schon in unsrer nro. 286. von ao. 1240. schenkt Barnim 1. dieses Dorf dem Kloster Colbag. Da aber diese nro. 286. ihrem größeren Theile nach eine Bestätigung der früheren Bewilligungen des Klosters enthält, welcher am Schluß die Schenkung des Dorfes Brannik und des Wassers Regatha angehängt wird, so mochte das Kloster deshalb wünschen, auch eine besondre Urkunde über diese letztere Schenkung zu erhalten, und sich zu diesem Zwecke unsre nro. 298. ausfertigen lassen.
5. Regatta, haben beide Abschriften der Matrifel; in Dregers Druck steht: Regatta. Es ist der Seitenstrom der Dder gemeint, welcher jetzt die Regelliz heißt; siehe die Anmerkungen zu unsrer nro. 286.
6. sigilli nostri appensione, haben beide Abschriften der Matrifel. In Dregers Druck steht: sigilli mei appensione.
7. Henricus de Musisiu, steht in Dregers Druck; die Dregersche Abschrift der Colbager Matrifel setzt: Henricus de Musilin. Aber auch in Dregers nro. 424. finden wir bei Barnim 1. ao. 1268. unter den Zeugen einen Henricus de Muzesin, und in Dregers nro. 433. in einer vom Capitel der Stettiner Marienkirche ao. 1268. ausgestellten Urkunde abermals einen Henricus de Mussezin. Dieser ist wohl entweder einerley mit dem Henricus de Musisiu in unsrer nro. 298. oder des letzteren Sohn. Der Ort Musisiu ließe sich in dem jetzigen Vorwerke Mōßin suchen, welches ungefähr eine Meile nördlich von Jakobshagen liegt, vom Kloster Marienfließ etwas östlich. Ein andres Mōßin liegt eine Meile von Neustettin westlich. Musisiu könnte zum böhmischen musina, die Fliege, gehören. Wäre dagegen die in Dregers Abschrift der Colbager Matrifel stehende Lesart Musilin die richtige, so müßte man an das jetzige, von Colberg zwen Meilen südlich liegende, Dorf Moizelin denken, dessen Namen vielleicht Jägerort bedeutet, wie im Böhmischen: myslivna, Jägerhaus; myslivce, Jäger. Öfter erscheint um diese Zeit in den Urkunden Barnims 1. ein Zeuge Henricus de Morzin, oder Murzin, oder Mussin, in Betreff dessen die Frage erhoben werden kann, ob er mit Henricus de Musisiu einerley sey. Es zeigt sich:

Henricus de Mortzin. ao. 1248. bei Stiftung des Klosters Marienfließ, Dreg. nro. 187.

Henricus de Murzin. ao. 1252. auch Henricus de Mussin genannt, Dreg. nro. 204.

Henricus de Murzin. ao. 1255. in Dregers nro. 267.

Hinricus de Morsyn. ao. 1259. in Dreger's nro. 303.

Heinricus de Murzin. ao. 1261. in Dreger's nro. 335.

Auch für dieses Murzin wissen wir unter den jetzigen Pommerschen Orten keinen andern nachzuweisen als das oben erwähnte, unweit Marienfließ gelegene, Mōßin. Der Name Murzin könnte etwa zum polnischen morze, See, oder mroz, Frost, gehören; im Böhmischen ist mrsina, Kas. Bei dem Namen Mōßin ließe sich wieder denken an das böhmische mušina, Fliege.

8. miles suus, marscalcus suus, dieses nach dem Gebrauche der Urkundensprache für ein stehende suus kann sich wohl nur auf dem Dux Barnym beziehen, welcher die Urkunde ausstellt. Vielleicht ward es nur durch den Schreiber des oben erwähnten, von Otto 1. gegebenen, Transsumtes eingeführt. Der D. Hafselsbach bemerkt: „Der Schreiber des Transsumtes fällt dabei aus der Rolle des bloßen Transsumtors in die eines Erzählers.“

Nro. 299.

a o. 1241.

Wizlaw 2. ruianorum princeps bestätigt dem Kloster Hilda den Besitz seiner hier namentlich aufgeführten Güter, befreiet die Einwohner der Klosterdörfer von den fürstlichen Lasten, und ertheilet dem Kloster die Befugnis, auf seinen Gütern fremde Ansiedler einzusetzen, und jede Woche einmal innerhalb des Klostergebietes einen Markt halten zu lassen.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wizlaus. dei gratia Ruianorum princeps. tam presentibus quam posteris in perpetuum. Virorum illustrium veneranda consuetudine laudabilibusque instructi exemplis. que digna memorie litterarum monumentis adnotare. ad omnipotentis dei laudem et honorem. qui auctor est pacis et amator ueritatis. et ad iniquorum hominum perfidias refellendas. et uersucias diabolice prauitatis propellendas. in huius carte sinu recondere dignum duximus. et cunctos eam inspecturos scire uolumus. quod fratribus nostris ordinis Cisterciensis. in hilda diuino obsequio mancipatis. eterne remunerationis intuitu. et ob remedium anime nostre. filiorumque nostrorum salutem. locum ipsum in quo claustrum situm est. cum omnibus pertinentiis suis. pratis et siluis in utraque parte amnis. ipsam et amnem ab hora maris usque Redowiz. et eandem uillam redowiz. cum pratis et siluis et aquis usque in gardist. locum salis cum attinentiis suis. Wampand et totam siluam que est inter Wampand et hildam. Iestnitz et agros ex utraque parte et siluam. Darsin cum attinentiis suis. et partem agrorum de budim. Gubistiwic cum omnibus pertinentiis suis. aquis. pratis. siluis. piscariis. Gvisdowe cum omnibus attinentiis suis. locum camentz molendini. et agros et siluas camenz adiacentes. Siluam que est media inter hildam et chotsowe liberam ecclesie deputamus. Colonos et uillarum claustri homines ab omni expeditione gentis slauice. et urbium edificatione uel reparatione. et pontium structura uel resartione. et prorsus ab omni seruiicio et exactione liberos imperpetuum donamus. ut nemini quicquam seruiicii debeant nisi soli deo et claustro. Dedimus eis etiam liberam potestatem conuocandi ad se et collocandi ubicumque uoluerint in possessione predictae ecclesie de hilda cuiuscunque nationis et artis homines. et ipsas artes exercendi. et forum mercationis semel in septimana in ipsis terminis abbacie statuimus habendum. Contulimus etiam eidem ecclesie sex marcas denariorum in moneta terre ruie singulis annis persoluendas. Quicumque autem ausu temerario huic nostre donationi contraierit. et aliquid. quod declarat presens pagina prefatis fratribus esse collata. sibi usurpando imminuere presumpserit. imminuat deus partem suam in regno suo. nisi respiscat et domino satisfaciat. Donationis huius testes

sunt. filii nostri. dominus Jarozlaus pps ruie. Jaromerus. Wizlaus. Dominus Thomas. Dominus Robertus. Dominus Johannes capellanus curie. et alii quam plures. Acta sunt autem hec anno domini m^o. cc^o. xl^o. i^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 134. nach dem Stettiner Originale abgedruckt, und genauer in Fabricius Künig'sche Urkunden, Bd. 2. unter nro. xxxvii. Unser vorstehender Abdruck folgt genau dem vor uns liegenden Stettiner Originale, welches elf Zoll breit, und fünf Zoll hoch ist, mit ziemlich kleiner deutlicher Minuskel geschrieben; im unteren umgeschlagenen Rande steckt ein pergamentenes Siegelband; aber das Siegel ist abgefallen. Nicht nur der Künig'sche Fürst Wizlaw 1. sondern auch der Pommer'sche Herzog Wartislaw 3. gab in diesem Jahre 1241. dem Kloster eine Bestätigung seiner Güter mit der hinzugefügten Befugnis: fremde Ansiedler zu berufen, Handwerker jeder Art aufzunehmen, und wöchentlich einen Markt halten zu lassen. Diese Bestimmungen sind hier von Erheblichkeit, weil wahrscheinlich durch sie die Gründung einer Stadt auf dem Klostergebiete, und zwar die Gründung der Stadt Greifswald vorbereitet ward. Sieben Jahre später wird diese Stadt zum ersten Male als eine bereits bestehende mit dem Ausdrucke oppidum gripeswold erwähnt in Dreger's nro. 186. Durch das Herbeiziehen von Kaufleuten und Handwerkern ward zu jener Zeit die Bevölkerung für eine neu anzulegende Stadt genommen. Man bestimmte einen Ort zum Marktplatz, und wies den Kaufleuten, welche diesen Markt bezogen, rings um demselben Wohnungsstellen oder areas an, auf welchen sie anfangs Hütten und Schuppen, und allmählich steinerne Wohnhäuser auführen konnten. So ward der mit Wohnungen umgebene Marktplatz der Anfang der neuen Stadt, welchem sich nach und nach mehr Häuser und Straßen anschloßen; worauf dann sofort zum Bau der Kirchen und Hospitäler geschritten ward. Mit großer Schuelligkeit ging bei manchen Städten diese Entstehung vor sich, namentlich bei Greifswald. Wahrscheinlich ist auch in Greifswald der Marktplatz, als der in dieser damals sehr wasserreichen Niederung am höchsten gelegene Ort, der zuerst bebaut gewesen. Die Kaufleute machten denjenigen Theil der Bevölkerung aus, welcher der wohlhabendste, gebildetste und angesehenste war; daher wurden meistens aus den Kaufleuten die Mitglieder des Stadtrathes genommen. Über die Gründung der Stadt Freiburg im Breisgau sagt Wilsa in seiner Schrift: das Gildewesen im Mittelalter, nach Anleitung der alten Statuta Friburgi, S. 231. „Als Berthold von Jähringen den Entschluß gefaßt hatte, an dem ihm zugehörigen Orte eine freie Stadt mit Sölnischem Rechte zu gründen, so war das erste, daß er eine Anzahl angesehener Kaufleute um sich versammelte, und an dem zum Markte bestimmten Orte Plätze zur Erbauung von Häusern anwies; die Statuten sagen: mercatoribus quibuscumque personatis areas in constituto foro in proprium ius distribuens, ad domos in eisdem areis aedificandas. Der König bestätigte die Errichtung des Marktes, und nun strömten, durch die vortheilhaft sich hier darbietende Aussicht bewogen, Kaufleute von allen Gegenden herbei, denen der Herzog dann ein vortheilhaftes Recht, nach dem erwähnten Vorbilde, erteilte. Die bei der Gründung oder Erhebung Freiburgs zur Stadt eingesetzten vier und zwanzig Rathsmänner oder consules wurden aus der Zahl der reichen oder angesehener Kaufleute, mercatores personati, genommen; ao. 1120.“

Es ist demnach möglich, daß das Kloster Hilda den in der vorstehenden Urkunde ihm verstatteten Wochenmarkt am Ufer des Flusses Hilda, welcher jetzt Rick genannt wird, anlegte, und zwar an derjenigen Stelle, wo jetzt Greifswald steht. Die Nachbarschaft des Flusses mußte das Hinführen von Waaren, namentlich der von seewärts her kommenden, erleichtern, und deshalb konnte diese Stelle als eine für den Markt geeignete erscheinen. Die Rücksicht auf die hier befindlichen Salzquellen, welche als locus sartaginum oder locus salis schon in unsren nro. 84. 85. erwähnt werden, mochte bei der Wahl des Marktorthes mitwirken. Es ist auch möglich, daß an dieser Stelle damals schon ein Klostervorwerk namens gripeswold lag. Denn wir finden in der Nachbarschaft damals die beiden ähnlich benannten Klostervorwerke sconewolt, das jetzige Schönwalde, und abbeteswolt oder Abtswalde, welches in der Nähe des ersteren lag, nach der in Dähner's Pommer'scher Bibliothek Bd. 4. S. 12. 13. abgedruckten Urkunde von ao. 1298. aber jetzt nicht mehr vorhanden ist. Selbst innerhalb des Raumes, welchen die jetzige Stadtmauer umschließt, lag zur Zeit der Entstehung der Stadt ein Gehöft, genannt stutienhof oder Stuterrei, auf welchem Herzog Wartislaw 3. eine Stuterrei hielt, da die vielen benachbarten Wiesen an den Ufern des Flusses Hilda die Pferdezuucht begünstigten. Der stutienhof lag in der nordwestlichen Ecke der jetzigen Stadt, wo jetzt der Gerbehof ist, unweit des schwarzen Klosters, nahe am Flusse Hilda. Ihn überließ Herzog Bogislaw 4. der Stadt ao. 1278; vergleiche Gesterding's Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald, S. 16. 19. Man kann fragen, weshalb das Kloster die neue Stadt nicht lieber am Ausflusse des Flusses Hilda anlegte, da wo jetzt das Dorf Wyk sich befindet, indem die Lage

unmittelbar an der See für die Schifffahrt und den Seehandel der Stadt noch günstiger gewesen seyn würde. Vielleicht wollte das Kloster die Stadt nicht in seiner unmittelbaren Nähe haben. Denn es war Cistercienserkloster, und diese waren in unsrer Gegend Feldklöster, die in ländlicher Umgebung sich hielten, und nicht gern in unmittelbarem Zusammenhang mit städtischem Verkehr traten. In den Städten siedelten sich immer bald die Bettelorden der Dominicaner und der Franciscaner an, wie dies auch zu Greifswald bald nach dessen Gründung geschah. Die Bettelorden standen mit den übrigen Orden oft in nicht gutem Vernehmen. Das Dorf Wyk lag übrigens schon damals am Ausflusse der Hilda, und hieß dence wyk d. i. dänische Wyk. Im Jahre 1297. bestätigte Pabst Bonifacius 8. dem Kloster Hilda das Patronat der Kirchen zu dence wik et nienkerken, und bezeichnet beide als zur Schwerinischen Diocese gehörend, weil beide Pörfen auf der Nordseite der Hilda liegen. Dieser Fluß bildete hier so ziemlich die Grenze zwischen der Schwerinischen und der Caminischen Diocese. Das Original dieser päpstlichen Bestätigung befindet sich im Pommerischen Archiv zu Stettin. In demselben Jahre 1297. verstatete Fürst Wizlaw 2. von Rügen der Stadt Greifswald, einen Hafen anzulegen iuxta villam dence wyk, ubi insuit aqua, que dicitur Rick; siehe Dähnerts Pommerische Bibliothek Bd. 4. S. 12. Den Namen Dänische Wyk erhielt das Dorf wohl davon, daß Dänen sich dort angesiedelt hatten. Denn auch das Kloster Hilda soll seine ersten Mönche aus Dänemark erhalten haben, aus dem auf der Insel Seeland gelegenen Kloster Esrom oder Esferum, welches eine Meile von Helsingör westlich sich befindet. Dreyer führt in seinem Codex Pomeraniae diplomaticus pag. 77. diese Herstammung der ersten Hildischen Mönche aus Esrom an, und sagt, Esrom sey deshalb mater coenobii hildensis genannt worden; er bemerkt aber nicht, woher er diese Nachricht genommen. Indessen zeigen sich in den ältesten Hildischen Urkunden mehrere Umstände, welche jene Nachricht unterstützen. Der Rügische Fürst Jaromar 1. welcher in enger Verbindung mit den dänischen Königen Canut 6. und Waldemar 2. stand, war der Stifter des Klosters Hilda ao. 1207. in unsrer nro. 85. und erster Abt des Klosters war Ewinus. Gleich darauf, um ao. 1208. finden wir in unsrer nro. 87. einen abbas de Esrom in dem neugestifteten Kloster Hilda anwesend. Im Jahre 1209. wird in unsrer nro. 88. diesem Kloster verstatet, auch dänische Ansiedler bei sich anzunehmen. Im Jahre 1249. hieß der Hildische Abt Sueno, welches ein dänischer oder nordischer Mannesname ist; Dreyer S. 307. 363. Ein vom Kloster angelegtes neues Dorf wird ao. 1248. in Dreyers nro. 186. 195. genannt: Jonshagen; und Dreyer bemerkt dabei, daß Jons eine dänische Zusammenziehung des Namens Johannes zu seyn pflege.

Ueber die Gründung der Stadt Greifswald kann man vergleichen:

1. Lucæ Tacii Oratio de urbe Gryphisvaldia, verfaßt um ao. 1607. von dem Greifswaldischen Schulrector Lucas Tacius, und abgedruckt in Dähnerts Pommerischer Bibliothek Bd. 2. S. 217. seqq. nebst einigen Zusätzen, ebend. S. 256. seqq.
2. Albert Georg Schwarzgans Historischer Bericht vom Ursprung der Stadt Greifswald, und dem Zustand derselben, so lange sie sich unter ihrem Stifter, dem Abt und Kloster zu Eldenau, befunden; Greifswald. 1733.
3. Albert Georg Schwarzgans Diplomatische Geschichte der Pommerisch-Rügischen Städte Schwedischer Hoheit; herausgegeben von Dähnert; Greifswald. 1755.
4. Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald, von Dr. Carl Gesterding. Greifswald. 1827.
5. De Gryphisvaldia, hanae teutonicorum socia; scripsit I. G. L. Kosgarten. Gryphisvald. 1833.
7. Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler; herausgegeben von J. G. L. Kosgarten. Erster Band. Greifswald. 1834.
7. Nachricht von der Entstehung und ersten Beschaffenheit der Stadt Greifswald; von J. G. L. Kosgarten. Greifswald. 1846.

Wie die Stadt Greifswald in den Jahren 1326—28 beschaffen war, ersieht man am besten aus der damals vom Greifswaldischen Rathe ausgefertigten: Descriptio de Gryphisvaldensium in bello Rugiano rebus gestis; abgedruckt in Dähnerts Pommerischer Bibliothek, Bd. 5. S. 130—150. Denn am Schlusse dieses Kriegsberichtes werden sämtliche damalige Straßen der Stadt der Reihe nach durchgegangen, und in jeder Straße werden sämtliche Bürger und Bürgerinnen namhaft gemacht, welche zu den Kriegskosten einen Beitrag gaben, dessen Höhe zugleich angegeben wird.

Die unsrer nro. 299. vorangehenden Hildischen Verleihungen und Bestätigungen sind vornehmlich unsre nro. 85. 87. 88. 118. 135. in welchen die einzelnen Dorfschaften genannt werden. In unsrer nro. 299. bemerken wir im Einzelnen folgendes.

1. dignum duximus, hat das Original; in Dreyers Druck steht: duximus dig-

num. 2. amnis, ist der Fluß Gilda, jetzt Rida genannt, vom wendischen Worte reka, Fluß; polnisch rzeka. 3. ab hora maris, steht für ab ora maris, wie oben in nro. 135. 4. Redowiz, auch Redos genannt, ist das jetzige Wackerow bei Greifswald; siehe nro. 85. 5. gardist, eine Burg in der Gegend von Forst; siehe nro. 88. 6. Wampand, jetzt Wampen; lestiniz, jetzt Leist; Darsim, jetzt Ludwigsburg; siehe nro. 85. 7. budim, Gubistiwiicz, Gvisdowe, lagen in der Nähe von Ludwigsburg; siehe nro. 87. 88. 180. 8. camenz, das jetzige Kirchdorf Kemnitz bei Greifswald; siehe nro. 85. 180. 9. uillarum claustrum, hat das Original. In Dregers Druck steht: villarum claustrarium. 10. Jarozlaus pps ruie, wird wohl bedeuten: Jarozlaus prepositus ruie, ältester Sohn des Rügischen Fürsten Wizlaw 1. vergleiche unsre nro. 83. 250. 279. Die Abkürzung pps hat hier außer dem über pp stehenden Abkürzungsstrich auch noch einen durch die Scheweise des pp gehenden Abkürzungsstrich, welcher re oder ro zu bedeuten pflegt. Dreges und Fabricius haben in ihren Abdrücken dieser Urkunde die Abkürzung pps durch princeps ausgedrückt. Allein in unsrer nro. 83. steht deutlich, wie die Abbildung auf tab. F. zeigt: ppositus Jarozlaws. Auch in Baringii Clavis diplomatica, Hanov. 1737. wird in den die Abkürzungen erklärenden Schrifttafeln S. 10. die Abkürzung pps nur durch prepositus erklärt. Dagegen hat ebendasselbst die Abkürzung für principibus die Gestalt pncibo; sie scheint also die Buchstaben n und c beizubehalten. In unsrer nro. 250. wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach die Abkürzung: Jarwezlaus pps Rujanorum et Tribvses gleichfalls zu lesen seyn: Jarwezlaus prepositus Rujanorum et Tribvses. Ist prepositus hier der gewöhnlich mit diesem Namen bezeichnete obere Cleriker, so macht wenigstens der von uns S. 200. erwähnte Umstand, daß die Insel Rügen zum Bisthum Roskild, hingegen Tribvses zum Bisthum Schwerin gehörte, wohl keine Schwierigkeit. Denn es findet sich wenigstens später öfter, daß ein Cleriker gleichzeitig geistliche Würden in mehreren Bistümern inne hatte. Im Jahre 1521. war Hippolytus Steenwer gleichzeitig nicht nur plebanus Sundensis oder Oberyfartherr zu Stralsund, und gehörte als solcher zum Bisthum Schwerin, sondern auch archidiaconus Uzdomensis oder Archidiaconus d. i. bischöflicher Stellvertreter im Bezirke Usedom, und gehörte als solcher zum Bisthum Camin; siehe Kosegarten de lucis evangelicae in Pomerania exorientis adversariis; Gryphiswald. 1830. pag. 9. Ungewöhnlich bleibt in dem Ausdrucke: prepositus Rujanorum nur das Wort Rujanorum, da jener Titel sonst zu lauten pflegt: prepositus Ruie oder prepositus de Ruya; siehe S. 200. Stellen wir die in unsren Originalurkunden vorkommenden Schreibungen jenes Titels des Prinzen Jaroslaw, welcher sich fünfmal vorfindet, zusammen, so sind sie folgende:

- nro. 83. ao. 1203. ppositus Jarozlaws.
- nro. 250. ao. 1237. Jarwezlaus pps Rujanorum et Tribvses
- nro. 279. ao. 1240. pp Jarozlaus.
- nro. 299. ao. 1241. Jarozlaus pps ruie.
- nro. 309. ao. 1242. Jerzlaw videlicet ppositi.

In den beiden Urkunden von ao. 1203. und ao. 1242. findet sich zugleich der Titel princeps im Eingange, und zwar entweder voll ausgeschrieben: princeps, oder verkürzt: pnceps; siehe die Bemerkung von Fabricius in den Rügischen Urkunden, Bd. 2. S. 12. Die Urkunde nro. 83. mit der Jahreszahl 1203. wird aller Wahrscheinlichkeit nach in ao. 1241. zu setzen seyn; siehe oben S. 200. 201. und Fabricius a. a. D. S. 116. und Quandt in den baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft. 1. S. 155. Demnach zeigt sich Prinz Jaroslaw seit dem Jahre 1237. mit der geistlichen Würde des prepositus bekleidet; in den früheren, ihn erwähnenden, Urkunden von ao. 1229. 1231. 1232. heißt er bloß Jaroslaus, oder Gerizlaus, ohne Titel, siehe Fabricius a. a. D. S. 11. 11. Jaromerus, Wizlaus, sind gleichfalls Söhne des Fürsten Wizlaw 1. siehe nro. 250.

Wizlaw 1. nennt in unsrer Urkunde nro. 299. unter den Hildischen Gütern nicht die Insel Roes, welche sein Bruder Barnuta nach Inhalt unsrer nro. 83. welche auf den achten Januar 1241. anzusehen zu seyn scheint, dem Kloster vermacht hatte. Dies kann entweder darinn seinen Grund haben, daß unsre nro. 299. noch vor dem achten Januar 1241. ausgefertigt ward, wie Fabricius a. a. D. S. 116. vermutet; oder darinn, daß Wizlaw 1. soeben erst in nro. 83. jene Insel dem Kloster in einer besondern Urkunde überwiesen hatte, und deshalb in der einige Tage oder Wochen später gegebenen nro. 299. den Besitz der Insel nochmals zu bestätigen für unnötig hielt. Ferner nennt Wizlaw 1. in unsrer nro. 299. nicht die Güter Dirscove und Malesisce, welche das Kloster durch unsre nro. 126. erhalten hatte; er bestätigte diesen Besitz wahrscheinlich deswegen nicht, weil er aus Pommerscher Schenkung stammte. Die Landeshoheit über die in unsrer nro. 299. genannten Güter war seit langer Zeit zwischen Rügen und Pommern streitig, und deshalb ließ das Kloster sich diese Güter wiederholt sowohl von den Rügischen Fürsten, wie von den

Pommerschen Herzogen bestätigen; siehe oben S. 208. Unfre nro. 232. zeigt, daß der dänische König Erik 4. ao. 1235. den Fürsten Wiglaw 1. mit der Hälfte des Landes Wolgast belehnte, worunter die Gegend von Wusterhusen, Kemnitz, Hilda, verstanden sein mag. Demgemäß zeigen uns unfre nro. 233. 243. den Fürsten Wiglaw 1. ao. 1236. im Besitze eines Theiles des Landes Wolgast. Aber die Ansprüche der Pommerschen Herzoge auf das Land Wolgast betrachtete man dennoch nicht als erloschen. Deshalb lies das Kloster Hilda in diesem Jahre 1241. auch vom Pommerschen Herzoge Wartislaw 3. sich eine Bestätigung seiner Güter ausfertigen, welche hier unter nro. 300. folgt.

Der oben S. 430. erwähnte Klemptensche Extract uennet fol. 91. rect. unter den Urkunden des Klosters Hilda folgende: Fürst Wiglafs Breff vp Redwich ao. 1241. Damit wird unfre vorstehende nro. 299. gemeint seyn, in welcher Wiglaw 1. unter den Klostergütern zuerst die villa redoviz anführt.

Nro. 300.

a o. 1 2 4 1.

Bischof Conrad 3. von Camin überläßt dem Kloster Hilda die bischöflichen Zehnten in den Klosterdörfern Darsim, Guisdowe, Gubistewiz, in der Gegend des jezigen Ludwigsburg bei Greifswald.

Aus Nicolaus Klemptens Extract der Urkunden des Klosters Hilda.

Wir kennen diese Urkunde nur aus der Erwähnung derselben in dem oben S. 430. bezeichneten Klemptenschen Extracte, in welchem es fol. 102. rect. im Verzeichnisse der Hildischen Urkunden heißt: Bischof Conrads Breff, darin he dem Kloster nhagift den tegeth tho Darsyn, Gutzow, Subseuiz, ao. 1241. Diese drey Dörfer werden die in den Hildischen Urkunden oft neben einander vorkommenden Darsim, Guisdowe, Gubistewiz, seyn, wie wir sie auch in diesem nämlichen Jahre zusammen genannt finden in unserer nro. 299. und unserer nro. 302. Subseuiz wird nur aus falscher Lesung entstanden seyn für: Gubstewiz, Gubistewiz. Das Kloster Hilda hatte freilich auch ein Gut Zobizogh oder Subbezowe; siehe Dreger's nro. 185. a; allein dieses gehörte nicht zu Darsim oder Ludwigsburg, sondern zu Derselow, in dessen Nähe es noch unter dem Namen Subzow vorhanden ist; vergleiche unfre nro. 302.

Nro. 301.

a o. 1 2 4 1.

Bischof Conrad 3. von Camin überläßt dem Kloster Hilda die bischöflichen Zehnten in dem Klosterdorfe Dirsecouwe oder Derselow bei Greifswald.

Aus Nicolaus Klemptens Extract der Urkunden des Klosters Hilda.

Wir kennen diese Urkunde nur aus der Erwähnung derselben in dem oben S. 430. bezeichneten Klemptenschen Extracte, in welchem es fol. 102. rect. im Verzeichnisse der Hildischen Urkunden heißt: Bischof Conrads Breff auer den tegeth tho Derselow ao. 1241. Diese Worte Klemptens sind freilich sehr kurz, müssen aber doch wohl in dem oben bezeichneten Sinne genommen werden, um so mehr als wir aus diesem Jahre in unserer nro. 300. eine ähnliche Zehntenverleihung des Bischofes Conrad 3. für Hilda in Bezug auf Darsim und dessen Nebengüter finden. Wir sehen ferner in unserer nro. 304. daß das Kloster Hilda wegen der Pfarrezehnten aus Derselow mit dem Gützkowischen Pfarrer einen Vertrag abschloß. Dies setzt wohl voraus, daß die Derselower Zehnten vom Bischofe an das Kloster übergegangen waren.

Möglich wäre es indessen, daß Nicolaus Klempten mit seinen oben angeführten Worten nur unfre nro. 304. meinte, wobei er denn freilich den Conradus prepositus irrtümlich für den Conradus episcopus gehalten haben würde.

Nro. 302.

no. 1241. iul. 22. datum Dymin.

Wartislaw 3. slauorum dux bestätigt dem Kloster Hilda den Besiz der Güter, welche von seinem Vater Casemir 2. und anderen Männern dem Kloster verlehren worden, führt diese Güter namentlich auf, befreiet die Einwohner der Klosterdörfer von den fürstlichen Lasten und der fürstlichen Gerichtsbarkeit, und verstatet dem Kloster, innerhalb des Klostergebietes, wie oft und wo immer es dem Kloster beliebt, einen Handelsmarkt halten zu lassen, dessen Besucher volle Sicherheit genießen.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Wartizlawus Dei gratia Slauorum Dux. omnibus hanc paginam auditoris Salutem in domino. Cum pro posse nostro omnium ecclesiarum libenter uelimus profectibus immi- nere libentissime. tamen eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro so- latio duximus honorandam. vt quo ipsa maiorem prerogatiuam obtinet apud dominum. eo per ipsius intercessionem ampliorem in oculis Ihesu Christi mereamur gratiam inuenire. Ea propter notum esse uolumus uniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos ecclesie beate virginis Marie in Hylda possessiones ac libertates. quas pater noster Kazemarus. siue fide- les quicumque illi contulerunt. uel collatas ab aliis confirmauerunt. eidem perpetuo confir- mamus. Quas propriis curauimus exprimere uocabulis. Locum ipsum in quo claustrum situm est. cum omnibus pertinentiis suis. Locum salis. villam Wacare. Wanpat cum pertinen- tiis suis. cum omni silua usque antiquum castrum Gardist. Lesniz. et siluam ultra cum omni- bus pertinentiis. In Wostrozne terras Darsin et Gvbestuiz. Quesche. Gvisdowe. cum om- nibus pertinentiis eorum cultis et incultis. et pratis siue siluis et piscariis. Riululum Cameniz in utraque parte cum cultis et incultis. Medietatem silue inter Cotzecowe et Hildam fluium usque ad riululum Zwingam. qui riulus in utraque parte pertinet ecclesie. ultra Molendinum ad pontes. et usque ultra cunctos agros. et campos Dirsecowe et Maluscesse. ceterosque agros et virgulta ibidem pertinentia. Colonos et omnium possessionum illarum. qui nunc in terris ecclesie habitant uel in posterum habitabunt. ab omni obsequio. petitionibus et ex- peditionibus. castrorum siue pontium edificationibus uel destructionibus. et aduocatia. consti- tuimus liberos et solutos. ita ut nec nobis nec quicumque hominibus seruiant. sed soli Deo et ecclesie. Permittimus quoque forum rerum uenaliu infra terminos abbacie quociens et ubi necesse fuerit libere haberi. ut quicumque ibi tam propriis colonis quam extraneis accesserit. cum pace ueniat et recedat. Huius rei testes sunt venerabilis Dominus Caminensis Episcopus Conradus. Dominus Nicolaus Abbas de Dargun. Dominus Andreas Abbas Hildensis. Johan- nes Danus. Johannes Turingus. Johannes de Multsan. Acta sunt ab incarnatione domini hec Anno m. cc. xl. i. Indictione xiiii. Ne igitur in posterum super premissis dubium ali- quod habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictae ecclesie in testimonium validum erogamus. Datum Dymin per manum Artvrii. notarii nostri. xi. Kalendas Augusti.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 138. nach dem Stettiner Originale abgedruckt; genauer aber in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. nro. xxxv. und in Lischens Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechtes von Waltzahn, Bd. 1. nro. 6. Unser vorstehende Abdruck folgt genau dem Stettiner Originale, welches ein vierzehn Zoll hohes, und zwölf Zoll breites, weiches, abgeriebenes Pergament, mit großer deutlicher Minuskel und weit aus- einander stehenden Zeilen ist, dessen Siegel abgerissen worden. Das Kloster Hilda ließ sich also seinen Grundbesiz

im Jahre 1241 nicht nur vom Mägischen Fürsten Wislaw 1. in unsrer nro. 299. bestätigen, sondern auch vom Pommerschen Herzoge Wartislaw 3. in unsrer nro. 300. Dieser sagt hier zuvörderst, er wolle dasjenige bestätigen, was sein Vater Casemir 2. oder irgendwelche Lehnsleute fideles quicumque dem Kloster gegeben. Dieser Ausdruck würde sich genau nur beziehen auf die Grundstücke Dirsecowe und Maluscisse, das jetzige Kirchdorf Derselow, welche Casemir 2. am 12. 1219. in unsrer nro. 126. mit Zustimmung ihres bisherigen Besitzers des dominus Wartizlaus de Choskoue, dem Kloster Hilda verliehet; beide Grundstücke nennt denn auch weiter unten Wartislaw 3. in unsrer nro. 300. Möglich ist es indessen, daß Wartislaw 3. unter dem von seinem Vater geschenkten auch die übrigen Güter des Klosters versteht, da Casemir 2. in unsrer nro. 87. um 1208 — 1210. diese Güter als zwar vom Mägischen Fürsten Jaromar 1. dem Kloster zugewiesen, aber als eigentlich zum Pommerschen Besitze gehörend, bezeichnet. Wartislaw 3. sagt hierauf in unsrer nro. 300. noch, er wolle auch bestätigen possessiones collatas ab aliis; unter diesen aliis könnte er die Mägischen Fürsten und etwa den Baranta verstehen, wegen der von diesem in unsrer nro. 83. geschenkten Insel Kooz, welche übrigens in unsrer nro. 300. nicht genannt wird.

Die meisten der in nro. 300. genannten Orter kommen auch in unsrer nro. 299. vor. Wir bemerken daher nur folgendes.

1. *Wostrozne*, die Landschaft *Wusternsen* bei Greifswald; so genannt entweder vom böhmischen *ostrožna*, Fers, Haide, Spitze, da jene Landschaft wie eine Fers in die See hineintritt, so daß die Spitze derselben auch jetzt noch von den Seelenten: de Ludwigsbörger Haken genannt wird, oder auch vom polnischen *ostrozenie*, Gehege, Verschanzung.

2. *Quesche*, war ein Gehöft in der Nähe von Darsim oder Ludwigsburg, und ist jetzt nicht mehr vorhanden. In Dregers nro. 186. 1248. erwähnt Wartislaw 3. es abermals unter dem Namen *Quetzke*, und schon in unsrer nro. 180. von 1229. haben wir den benachbarten Bach *quezsibrod* d. i. *Quezker Bach* gefunden, welcher zwischen *Stilow* und *Gwisdoi* d. i. vielleicht *Neuendorf* floß. *Quezke* gränzte nach Dregers nro. 186. an *Lodizin*, *Brunissogh*, *Stilogh*, d. i. an die jetzigen Höfe *Loffin*, *Brünzow*, *Stilow*, und wird wohl auf der jetzigen Ludwigsburger Feldmark sich befunden haben, als Nebengehöft für *Darsim*; siehe oben S. 212. Der Name *Quezke*, *Quesche*, gehört vielleicht zum polnischen *kwiecie*, Blumen.

3. *Riuulum Cameniz*, der *Kemnitzer Bach*, welcher bei *Kemnitz* die Mühle treibt; siehe nro. 135. 180.

4. *riuulum Zwingum*, ist der von *Derselow* südlich fließende Bach *Schwinge*. Dem Kloster wird also von dem großen, zwischen *Gügkow* und dem *Rickflusse* liegenden, *Walde* angesprochen die Hälfte bis an die *Schwinge*, d. h. das Stück von *Edena* bis nach *Grubenhagen*, *Derselow*, *Kiesow*. Ist der Name *Zwinga* wendischen Ursprunges, so könnte er das böhmische *zwinka*, Saum, Rand, seyn; oder auch das Feminin *swinka*, Schweinelein, seyn; von *swině*, Schwein; so wie wir bei *Ewinemünde* den Strom *Swine* finden.

5. *Molendinum ad pontes*; bei Dregers steht unrichtig: *molendinum et pontes*. Diese Mühle muß, da unmittelbar vorher der *riuulus Zwinga* erwähnt ist, an der Schwinge gelegen haben. Es bestätigt auch *Wartislaw 3.* 1248. in Dregers nro. 186. dem Kloster das Gut *Derselow* mit seinen Nebengütern *Eubzow*, *Pansow*, *Gribenow*, in folgenden Ausdrücken: *Dyerscogh et Malositz cum appendiciis suis, id est Zohizogh, Panzogh, Gribhinogh, et molendino in Zwinga*. Es fragt sich, an welcher Stelle der Schwinge diese in unsrer nro. 300. erwähnte Mühle lag. Wahrscheinlich ist es die jetzige Mühle bei *Derselow* an der Schwinge, welcher Bach deshalb in unsrer nro. 126. *aqua molendini* heißt; vergleiche *Fabricius a. a. D. S. 82*. Die hierauf in unsrer Urkunde erwähnten Acker: *usque ultra cunctos agros*, sind wohl die nach *Pansow* hin liegenden.

6. *cunctos ngros*; bei Dregers steht: *cultos agros*. Allein das Original hat die Abkürzung *cutos* oder *entos*, welche *cunctos* bedeuten wird, da das *l* in dieser Urkunde nicht durch ein über den andern Buchstaben stehendes Abkürzungszeichen angedeutet wird. Auch *Fabricius* setzt in seinem Abdrucke: *cunctos*.

7. *Dirsecowe et Maluscisse*; siehe unsre nro. 126. Der Name *Dirsekowe* kann bedeuten: das dem *Dersel* gehörende. Denn *Drzek*, *Dersel*, ist ein böhmischer Mannesname, welcher bedeutet: der Halter, der Besizer; vom Zeitworte *držeti*, halten. Außerdem führt *Jungmanns böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 493.* auch ein Wort *držkow* an, welches: Besizthum, bedeute. Der bei *Derselow* ehemals gelegene Ort *Maluscisse* wird in Dregers nro. 186. genannt: *Malositz*. Vielleicht ist dieser Name das polnische Wort *malosć*, Kleinheit.

8. *uel destructionibus*, im Original steht dafür, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler: *uel de destructionibus*.

9. *quicquam hominibus*, bei Dregers ist gedruckt: *quicquam homini*; *Fabricius* setzt: *hominibus*, indem er *quicquam* als zweifelhaft betrachtet. Die Stelle ist im Original etwas abgerieben, und dadurch sind einige Buchstaben undeutlich geworden. Indessen das Wort *quicquam* finden wir auch in unsrer nro. 299. in diesem Zusammenhange gebraucht: *vt nemini quicquam seruicii debeant*; und im Original unsrer nro. 300. erscheint noch deutlich: *qui. q^a*. Vom Worte *hominibus* läßt sich im Original noch *ho. ni.* erkennen; das erste Abkürzungszeichen darinn drückt die Sylbe *mi* aus; das zweite die Sylbe *us*,

und findet sich ebenso in den vorhergehenden Wörtern: omnibus und destructionibus. 10. Johannes de Multsan, der auch unter den Zeugen unster nro. 243. vorkommende Stammvater des Geschlechtes Malzahn. Dreyer bemerkt hier, daß er wahrscheinlich von dem Dorfe Molzan, als seinem Besitztume, welches im pommerischen Amte Werben anderthalb Meilen von Demmin südwestlich liegt, seinen Namen geführt habe. Inzwischen wird in einer Urkunde des Bischofes Sefrid von Rageburg vom Jahre 1194. der Ritter Bernhardus de Mulsan unter den Racoburgensibus aufgeführt, und im Lehntenregister des Bisthums Rageburg von ungefähr ao. 1230. erscheint in der Pfarre Slankestorp ein Dorf Multsan, und ein Ritter Johannes de Multsan; siehe Risch Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechtes von Waltzan, Bd. 1. S. 4. 8. Seine Pfarre heißt heutiges Tages Schlagsdorf, und befindet sich, mit den darin liegenden Ortschaften Großen Molzan und Kleinen Molzan, von Rageburg etwas östlich. Wahrscheinlich nannte das Rittergeschlecht Molzan, Malzan, sich nach diesem Rageburgischen Dorfe Molzan. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen Zeitworte mlzati, saugen; mlsati, lecken, kosten, von einer Speise; mlsaan, ein Kosler; mlsa, Lederbüßen.

11. Artvrii notarii nostri, hat das Original, bei Dreyer steht unrichtig: Arturii nostri notarii. Dieser fürstliche Notarius oder Schreiber Arturius ist wahrscheinlich derselbe, welcher in unster nro. 274. sich Artusius schreibt, und unter diesem letzteren Namen öfter in den Urkunden Wartislaws 3. erscheint. In der von Barnim 1. und Wartislaw 3. ao. 1253. gegebenen Dreyerschen nro. 237. erscheint ein Artusius als canonicus Colbergensis, welcher wahrscheinlich wiederum jener fürstliche Notarius ist. Die Formen Artur und Artus scheinen beide für denselben Namen in Gebrauch gewesen zu seyn. In den norddeutschen Seestädten gab es im vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert Festhäuser, die den Namen Artushof, oder Hof des Königes Artus führten, und bestimmt waren für öffentliche Lustbarkeiten, große Gastmähler, Tanzfeste und Aufnahme vornehmer Gäste. Der Name bezog sich wohl auf den in der Sage berühmten alten brittischen König Artus mit der Tafelrunde, welcher eine glänzende Hofhaltung führte. Thomas Ranhow sagt daher in seiner niederdeutschen Chronik von Pommern S. 227. in Bezug auf ein fürstliches Hochzeitsfest: und alle dind hedde sollik eine ordeninge, dat id in Rhoning Artus Hofe, alse men secht, nicht hedde beter Rhonen Rhogan. Der Artushof zu Stralsund stand am alten Markte, an der Stelle der jetzigen Hauptwache, und ward ao. 1680. durch eine Feuersbrunst zerstört; Kruse Buchstücke aus der Geschichte der Stadt Stralsund; S. 23. In Danzig steht der Artushof, wenn wir nicht irren, noch jetzt, und führt noch seinen alten Namen. Der Upsalische Bischof Johannes Magnus schrieb ao. 1540. zu Venedig eine Gothorum Sveonumque historia, welche sein Bruder Olaus Magnus ao. 1554. zu Rom drucken ließ. Darinn wird S. 300. 301. ein König Arthus erwähnt, welcher vom brittischen Könige Artur verschieden gewesen, und mit großem Ruhme ao. 630. über Gothen und Schweden geherrscht haben, und Veranlassung zur Benennung der Artushöfe gegeben haben soll. Es heißt dort: Erat tunc pronerii vice acceptum, vt Germani proceres satis laudasse viderentur, quem Arthi Suetici familia dignum affirmarent. Sunt adhuc nostro aevo nonnullae domus Arthi, quas illustres appellant, in oppidis Vandalicis secus mare germanicum, vtpote Gedani et Sundis, in quas honestiores ciues sese laxandi animi causa, perinde ac aliquam summae honestatis scholam, frequenter recipere consueverunt.

Nro. 303.

ao. 1241. octobr. 27.

Barnim 1. pomeranorum dux nimmt das Kloster Hilda unter seinen Schutz, und bestätigt demselben alle Besitztungen und Befreiungen, welche von seinem Vater Bogislaw 2. imgleichen von seinen Verwandten, den Herzogen Casemir 2. und Wartislaw 3. dem Kloster verliehen worden.

Nach Abschriften von Albert Schwarz und Friedrich von Dreyer.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Barnim dei gratia Pomeranorum dux. tam presentibus quam posteris in perpetuum. Virorum illustrium veneranda consuetudine laudabilibusque instructi exemplis. queque digna literarum monumentis adnotare. ad omnipotentis dei laudem. qui est amator veritatis et pacis. et ad prauorum hominum perfidias

refellendas. et versutias diabolice prauitatis propellendas. in huius carte sinu recondere dignum duximus. et cunctos eam inspecturos scire volumus. quod fratribus nostris in Hilda ordinis Cisterciensis diuino obsequio mancipatis. diuine remunerationis intuitu. et ob remedium anime nostre parentumque nostrorum. manum nostre porreximus defensionis. et eos in tuitione nostra. atque omnes possessiones et libertates illorum. videlicet tam secularium quam spiritualium. quas dominus Bugslauus. pater meus. sine Kasemarus et Wartislaus filius eius. cognati mei. illis dederunt et priuilegiorum suorum attestacione confirmanerunt. eisdem predictis in Hilda fratribus perpetuo donationis iure. et sigilli nostri impressione. auctoritateque dei omnipotentis et sancte Marie et omnium sanctorum illis donamus. et verorum hominum attestacione corroboramus. quorum hec sunt nomina. Andreas abbas de Hilda. Johannes capellanus noster. Johannes miles de Brelin. Heinricus Cule. et alii quam plures. Acta sunt autem hec anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo. Sexto kalend. Nouembris.

Die vorstehende Urkunde fand Thomas Kantzow um ao. 1530 in der damals noch vorhandenen, jetzt verlorenen, Matrikel des Klosters Hilda. Denn in den, von uns in unserer Einleitung S. xl. erwähnten, Anzeichnungen aus Urkunden führt Thomas Kantzow unter der Ueberschrift: Bth dem Copien Bole edder Matrikel thor Eldena auch folgende Urkunde an: Barnim dux pomeranorum No. 1241. darin gedenkt he syus Baders Bugslafs, vnd hertoch Kasemars vnd syus Sohns Wartislafs. Die Jahreszahl der Urkunde hat Kantzow, wie er immer thut, an den Rand seiner Aufzeichnung geschrieben. In den von ihm gebrauchten Worten erkennen wir unsre Urkunde deutlich genug, da sie die von ihm bezeichneten Erwähnungen der drei Herzoge, Bogislaw 2. Casimir 2. und Wartislaw 3. enthält. Der Klemptensche Extract, welchen wir S. 430. erwähnten, gedenkt unsrer Urkunde unter den Hildischen nicht. Im Jahre 1735. befand sich eine Abschrift unsrer Urkunde zu Greifswald in der von dortigen Geschichtsfreunden angelegten Sammlung pommerischer Urkunden. Denn in dem von diesen Geschichtsfreunden herausgegebenen Urkundenverzeichnisse, betitelt: Apparatus Diplomaticus Historicus; erste Ausfertigung, Greifswald 1735. wird S. 8. unsre Urkunde aufgeführt mit den Worten: „ao. 1241. Barnim 1. confirmirt die Güter des Kloster Eldenow“ und in der Vorrede dieses Werkes heißt es: „Wer demnach auß dem alhier verzeichneten Historischen Vorrath etwas begehret, der hat sich in Greifswald bey dem Herrn Bernhard Georg Engelbrecht, daselbstigen Königlich Hofgerichts bestallten Advocato und Procureatore Ordinario, zu adressiren, da ihm das begehrete in reinen und accuraten Abschriften, die auf der Seite eines ganzen Bogens nicht unter dreyßig Zeilen enthalten sollen, entweder vor baare Bezahlung, oder auch vor anständige equivalens, außgeliefert werden soll.“ Wahrscheinlich aus diesem Engelbrechtischen Vorrathe erhielt damals auch Albert Schwarz diese Urkunde mitgetheilt. In seiner handschriftlichen Sammlung Hildischer Urkunden, welche die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt, stehen zwei Abschriften der Urkunde; die eine, mit A bezeichnet, hat eine Ueberschrift von Schwarzens Hand, während der Text von einer andren Hand geschrieben ist; die andere, mit B bezeichnet, ist ganz von Schwarzens Hand geschrieben. Vielleicht von Albert Schwarz erhielt Dreger eine Abschrift, welcher in seinem Coder unter no. 139. diese Urkunde giebt. Wenigstens scheint Albert Schwarz von Dreger Mittheilungen über Urkunden erhalten zu haben. Aus Dregers Registratur ist nicht deutlich zu ersehen, woher er seinen Text genommen. Strichs setzt, in seinem Nachweise der Quellen Dregers, in dem Anhange zu Dregers Coder, in Bezug auf unsre Urkunde: vid. Apparat. Gryphisw. it. collectio monast. Msc. In der Dregerischen Registratur selbst fehlt, wie D. Hasselbach uns meldet, das Wort: Msc. Siehe darüber das nähere, von D. Hasselbach bemerkte, unten. Die Worte: Apparat. Gryphisw. beziehen sich auf die Erwähnung der Urkunde in dem oben genannten Apparatus Diplomaticus Historicus, oder deren Vorhandenseyn in dem Engelbrechtischen Vorrathe. Fabricius in seinen Rügischen Urkunden, obgleich er sonst die Hildischen mittheilt, hat unsre no. 301. nicht aufgenommen; wahrscheinlich deswegen, weil er über deren Herkunft zweifelhaft blieb.

Wir bemerken zum Texte unsrer Urkunde folgendes.

1. Der Eingang von *Virorum illustrium his parentumque nostrorum* ist gleichlautend mit dem Eingange der vom Rügischen Fürsten Jaromar 2. ao. 1246. dem Kloster Hilda gegebenen Bestätigung, bei Dreger no. 179. und bei Fabricius no. xlv. 2. *propellendas*, so hat die Schwarzische B. und der Text der ebengedachten Bestätigung Jaromars 2. Dagegen haben die Schwarzische Abschrift A. und Dregers Druck: *compellendas*. 3. *Andreas abbas de Hilda*, diesen

Mit finden wir schon in unsrer nro. 300. unter den Zeugen genannt. erscheint im Gefolge Barnims 1. auch in unsren nro. 288. 296. Urkunden, so viel wir bemerkt haben, sonst nicht bei Barnim 1. Aber Marcwardus Kule, vielleicht ein Bruder jenes Heinrichs, erscheint ao. 1242. bei Barnim 1. in Risch Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 31. und desgleichen Johannes Kulo bei Barnim 1. ao. 1265. in Dregers nro. 373.

4. Johannes miles de Brelin,

5. Heinrichus Cule, findet sich in unsren

Der D. Hasselbach bemerkt: „Die Dregersche Registratur berichtigt den Quellenachweis von Ulrichs lediglich insoweit, als sie item in collect. hist. monast. hat, ohne jedoch über das Original der Urkunde sich irgend näher auszulassen. Mit dem eigenen Zusatze Mscpt wollte Ulrichs vermuthlich auf die von Dregers handschriftlich angelegte, noch in seinem Nachlasse befindliche, aber freilich nur ziemlich dürftige Notizen enthaltende Sammlung zur Geschichte der Pommerschen Klöster etwas bestimmter hindeuten. Auffallen kann es, daß auch Klempgen in seinem Extract „aus der Matricula zur Eldena“ zwar die Bestätigung Wartislaws 3. von 1241. [unsre nro. 300.] aber nicht Barnims 1. von dem nämlichen Jahre anführt.

„Meine ungenau abgedruckten und zum Theil verstümmelten Bemerkungen zu unsrer nro. 277. sind zu berichtigen und zu ergänzen wie folgt: „Denn obgleich Ulrichs ————— ein solches anführt, ————— da Dregers ————— Regesten, aus denen Ulrichs seine Nachweisungen schöpft, dafür nichts ergeben ————— schließlich aufgeführt werden. Wie man hiernach auch unsre Bulle nicht ohne alle Berechtigung den damals unten im Kasten liegenden beizählen möchte, so macht zugleich die ganze Bemerkung, die aus jugendlich protestantischem Sinne hervorgegangen, hierarchischen, für ihn bedeutungslos und unwirksam gewordenen, Bestimmungen keinen sonderlichen Werth mehr beilegt, begreiflich, wie das hier fragliche Document sammt andern ähnlichen Ursprungs bei unsorgfältiger Aufbewahrung leicht verloren gehen konnte. — Nulli ergo omnino hom. — Das omnino der Registratur nach der gewöhnlichen Clausel Gregors; siehe Neues Lehrgebäude der Diplomatie; Bd. 7. Par. 754.

„Die Bemerkungen des D. Rosgarten über theatrum in unsrer nro. 280. veranlassen mich zu einem Nachtrage, für welchen ich hier hauptsächlich Tzschoppes und Stenzels Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunnes der Städte in Schlesien und der Oberlausitz benutze. Es wird sich bis zur Evidenz darthun lassen, daß theatrum ursprünglich niemals Rathhaus heiße, sondern seine Bedeutung Kaufhaus auch dann noch behalte, wenn die städtischen Rathmänner schon ihren Versammlungsort darin gefunden. Die Gerechtigkeit, ein Kaufhaus zu erbauen, wurde von den Fürsten den Städten verliehen zu Nuzungen, oder um sich Einkünfte zu verschaffen durch Beziehung eines Miethzinses von den darin angelegten Kaufläden, welche Kammern oder Kaufkammern genannt werden, camerae, mansiunculae, institae sive camerae institorum, Ausdrücke, deren Erklärung in diesem Sinne man bei Du Cange vermißt; vergl. Tzschoppe und Stenzel Urk. I. a. 24. 111. Mit der Zeit, je nachdem sich ein Bedürfnis dafür herausgestellt hatte, überwies man, was nahe genug lag, neben diesen Kammern in dem der Stadt gehörigen Gebäude nicht allein zu Rathversammlungen eine Räumlichkeit, sondern wol auch für Schöppen und Gerichte. So entschied eine Willkühr der Stadt Schweidnitz von 1336. einen in dem Kaufhause unter den niederen und höheren Kaufleuten über das Lokale der vier dort dingenden Bänke entstandenen Zwist dahin, daß es nirgends besser als den Rathleuten zur Seite oben, nicht unten, im Kaufhause liegen könnte; a. a. D. nro. 145. Anderswo wurde der Bau eines Rathhauses praetorium bewilligt zum Theil mit der unbeschränkten Verstattung, in demselben zugleich zum Vortheile der Stadt zinsbare Kammern, oder was sonst einträglich, herzustellen. So giebt Herzog Boleslaw 1318. den Bürgern der Stadt Liegnitz die Erlaubniß, auf dem Markte ein Rathhaus zu errichten, in eoque et super ipsum et ad ipsum praetorium aedificandi quicquid ipsis convenientius pro utilitate civitatis videbitur, ebendaf. S. 193. not. 5. Der nämliche Herzog gestattete 1327. den Goldberger Bürgern, zu erbauen ein praetorium, quod vulgariter eyn Rathns dicitur, contigue in fine camerarum venditorii, also eines früher angelegten Kaufhauses, siti ibidem, in fundo, in medio et summitate eiusdem praetorii ad omnia commoda et census, que in saepedicto venditorio, quocunque nomine censcantur, possunt creari; ebendaf. S. 271. not. 2. Die Stelle der Urkunde ist etwas unklar; der Ausdruck: in ————— summitate eiusdem praetorii, aber scheint, entsprechend dem obigen: super ipsum ————— praetorium, Räumlichkeiten über dem eigentlichen Rathszimmer zu bezeichnen. Herzog Johann erneuert und bestätigt 1348. der Stadt Steinau das Privilegium unum praetorium in foro edificandi, sub quo duas cameras ————— et circa illas alias cameras penesticorum [der Kleinhändler, nicht in dem Rathhause, sondern umher, ad ipsum praetorium, oben] pro utilitate civitatis. Wie nun hier Kaufhaus und Rathhaus in Benennung und ursprünglicher

Bestimmung aneinander gehalten werden, obgleich in ersterem allmählich Rathleute, in letzterem auch Kaufleute mit ihren Läden Platz finden, so kann nichts hindern, die Krämerbuden sub theatro in Greifswald als in den unteren Räumen des Kaufhauses, das auch der Rath schon in sich aufgenommen hatte, befindlich, und die Hannoverschen cives in theatro — congregati, consules in theatro sedentes, als in dem ihnen dazu Raum gewährenden Kaufhause versammelt oder sitzend anzunehmen. Die niedersächsischen Namen spelhus und danzhus aber beweisen eben nur, daß man in Niedersachsen sich bewogen fühlte, ein Kaufhaus, welches Stenzel mit Recht als einen damaligen Vereinigungspunkt der ihre Waaren dort feilbietenden Kaufleute betrachtet, nach den darin veranstalteten Lustbarkeiten Spiel- und Tanzhaus vielmehr, als nach den ebendasselbst Statt habenden Rath- und Gerichtsversammlungen Rathhaus zu benamen, und wenn Stenzel S. 193. not. 6. behauptet, auch das Kaufhaus werde praetorium genannt, so halte ich das für unerwiesen. Für die im Vorstehenden erhärtete Bedeutung des Wortes weiß übrigens selbst die neueste Ausgabe des Du Cange nur Einen Beleg in der Urkundenstelle: in praetorio seu consultorio antiqui opidi Quedlinburg, von 1436. aus dem Cod. dipl. Quedlinb. beizubringen.

„Über den Zins von Fleischbänken vergleiche Stenzel S. 192. Die Möglichkeit der Verwechslung von xiii mit vii wird einleuchtender erscheinen, wenn man sich den Kreuzstrich von der Rechten zur Linken im x als verblühen, und den von der Linken zur Rechten als mit dem ersten i zu einem v zusammengehend vorstellt, und S. 697. 3. 20. v. o. lese man: zu germanisieren, statt: deutsche Einrichtung zu machen.“ Zu Paris hieß im Mittelalter das Gebäude des Stadtrathes parloir aux bourgeois und maison de la marchandise; siehe Le Roux de Liney l'hôtel de ville de Paris; 1846.

In unsrer ebengedachten nro. 280. ist oben S. 604. 3. 12. vielleicht mit Wiederanfnahme des von Dregers gefetzten que Magdeborch est zu lesen: Possidebitur etiam eadem ciuitas nostra absque exactione ea, que Vngeld teutonico vocabulo nuncupatur, quemadmodum alie ciuitates, cum iurisdictione ea videlicet que Magdeborch est, libera, d. i. „Jene unsre Stadt soll besessen werden ohne die Abgabe, welche mit einem deutschen Worte Ungeld genannt wird, gleichwie andere Städte, mit derjenigen Gerichtsverfassung, welche in Magdeburg ist, als eine freie“ d. i. als eine freie Stadt; das libera bezieht sich auf das im Eingange des Satzes stehende eadem ciuitas nostra. Denn den Ausdruck ciuitas libera haben wir schon in unsrer nro. 219. bei Prenzlau gefunden; die libertas quam habet ciuitas Madeburgensis wird dort noch besonders erwähnt, neben dem ius Madeburgense; Prenzlau soll die libertas haben, und auch das ius, wie Magdeburg. So wird auch den Bürgern der Stadt Gelnow in Dregers nro. 422. gewährt, zuvörderst daß sie liberi von Zoll und Ungeld seyen, und ferner daß sie das ius Magdeburgensium in iudiciis et negotiis peragendis haben. Ebenso wird für Stargard bewilligt in Dregers nro. 157. Die Worte que Magdeborch est bedeuten: welche zu Magdeburg ist, und entsprechen ganz genau den in Dregers nro. 157. gebrauchten: iurisdictionem que in Magdeburg est. Denn Magdeborch steht in jenen Worten que Magdeborch est für: Magdeburgi, zu Magdeburg. Die lateinische Sprache unsrer Urkunden setzt oft deutsche und slawische Ortsnamen anfleckt, und ohne vorhergehende Präposition, so daß man nur aus der lateinischen Construction erkennen kann, in welchem Casu ein solcher anfleckter Ortsname zu denken ist. Wir führen einige Beispiele an:

- ao. 1229. iunior domicellus Jaromarus et commune consilium Stralesund; für: commune consilium Stralesundi; siehe unsre nro. 176. .
- ao. 1235. medietatem Woleguat cum suis attinentiis iure feudali duximus concedendam; für medietatem Wolegusti; siehe unsre nro. 232.
- ao. 1241. in magna mensura tribusesi, für: in magna mensura tribusesi, nach dem großen Maße [Scheffel] der Burg Tribsee; siehe unsre nro. 304.
- ao. 1262. idem ius quod Gripeswalde de Lubeke habetur, d. i. das nämliche Recht, welches man zu Greifswald von Lübeck her hat; Dregers nro. 346. In Gripeswalde darf das e am Schluß nicht für die lateinische Genitivendung ae gehalten werden, sonderu es ist die deutsche Dativendung in dem Ausdrucke: to deme Gripeswalde, zum Greifswalde; aus welchem Ausdrucke dann die Form Gripeswalde auch als Nominativ oder anflecktirte Form des Namens bisweilen gebraucht ward, obwohl hiefür die richtige Form Gripeswolt die vorherrschende blieb.
- ao. 1309. protestantes, quod Johannes de Hamelen sepedictus eas coram ipsis Godebuze enni suis heredibus resignaverit; für: coram ipsis Godebuzi, vor ihnen zu Godebusch; Pantl Abhandlungen aus dem Lübschen Rechte; Th. 3. S. 313.

no. 1309. et debilitate quadam tactus Lubeke venire non potuit; für: Lubekam venire non potuit; Pauli
a. a. D. S. 313.

no. 1313. honorabilibus viris et discretis, dominis consulibus Lubek; für: dominis consulibus Lubekae; Pauli
a. a. D. S. 314.

Nro. 304.

ao. 1241. novembr. 5. datum in Camin.

Das Caminische Capitel bestätigt den zwischen dem Kloster Hilda und dem Pfarrer zu Gützow wegen des aus dem Klosterdorfe Derssekow zu erhebenden Pfarrzehnten getroffenen Vergleich dahin, daß das Kloster jährlich der Gützowischen Kirche und dem gedachten Pfarrer als Zehnten aus Derssekow liefere zwey Drömt Roggen, ein Drömt Hafer, und zwey Drömt Gerste.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

C. Dei patientia prepositus Caminensis. G. decanus. totumque prefati loci capitulum. tam presentibus quam futuris salutem in domino ihesu christo. Animaduertentes labores. qui in excolendis fiunt desertis possessionibus et expensis. et quia equum est illorum consolationem laborum percipere possessorem. quum quidem non obturandum est os bouis horrea trituranis. inter conuentum sancte Marie in Hilda et ecclesiam parrochiam in chuzkouwe. que ad nostram preposituram pertinet Caminensem. super decima predii scilicet dirsecouwe. que prefate ecclesie in Cozkouwe pertinet. facto contractui consentimus. quem in hunc modum partes dicte concorditer et liberaliter approbarunt. Conuentus itaque memoratus in Hilda ecclesie in cozkouwe antedicte. et plebano ibidem legitime deseruienti. duos tremodios siliginis. et unum auene. et duos ordeï. in magna mensura tribuses. annuatim dabit de predio suo uidelicet dirsecouwe. et de pertinentiis suis. cum tamen adeo incultae fuerint. ut digne tot tremodios persoluere possit. Et ut hec utrobique firmiter et irreuocabiliter teneantur. ipsa presenti pagina et sigillorum nostrorum impressionibus confirmamus. Datum in Camin anno domini m^o. cc^o. xxxxi^o. nonas nouembris.

Diese Urkunde ist nach dem Stettiner Originale bei Dreger unter no. 140. abgedruckt, und in Fabricius Künigischen Urkunden Bd. 2. no. xxxvi. Der vorstehende Text folgt genau dem Originale. Dieses ist sechs Zoll breit, vier Zoll hoch, und hat enggeschriebene Minuskel. Das Pergament ist etwas wurmzerfressen, und deshalb, um ihm mehr Festigkeit zu verleihen, auf ein Stück Papier aufgeklebt worden. Im unteren Rande stecken zwey Siegelschnüre von grünen seidenen Fäden; an der auf der rechten Seite hangenden Schnur ist ein kleiner schmaler Pergamentstreifen befestigt, auf welchem mit alter Schrift geschrieben steht: Conuentus de camin saper decimas de dersecow. Die Siegel selbst sind abgefallen. Sie bestanden wahrscheinlich in dem Siegel des Capitels, welches auf unsrer Tafel H abgebildet ist, und in dem Siegel des prepositus Conradus, welchen der Eingang nennt. Das Siegel eines älteren Conradus, prepositus Caminensis, finden wir auf unsrer Tafel G.

Unsre Urkunde no. 304. ist vom Caminischen Capitel ausgestellt, und der Name des damaligen Caminischen Bischofes Conrad 3. fehlt darin. In unsrer no. 292. finden wir diesen Bischof am 8. März des Jahres 1241. noch im Amte. Vielleicht legte er bald darauf sein Amt nieder, und erscheint deshalb nicht mehr in unsrer no. 304. Thomas Kanow in der Pomerania, Bd. 1. S. 243. sagt, ohne ein bestimmtes Jahr zu nennen, es habe Conrad 3. den Wilhelmus als Coadjutor angenommen. Cramer im Pommerschen Kirchenchroniken Buch 2. S. 32. setzt die Amtsniederlegung des Conrad 3. in das Jahr 1243. Nach derselben lebte aber Conrad 3. noch mehrere Jahre, und wir finden ihn deshalb in Dreger's no. 185. a. welche Duandt, Baltische Studien Jahrg. 10. Heft 1. S. 169. in ao. 1245. setzt, noch unter den Zeugen angeführt als: Conradus episcopus Caminensis. Sein Nachfolger Wilhelmus erscheint ao. 1246. als erwählter, aber noch nicht bestätigter Bischof, Wilhelmus electus in Camin, in Liffhens

Meklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 33. Wir bemerken zu unsrer nro. 304. noch folgendes.

1. C. Dei patientia prepositus Caminensis, wahrscheinlich bezeichnet das C den Namen Conradus; denn ao. 1248 finden wir: Conradus prepositus totumque capitulum Caminense, bei Lisch a. a. D. nro. 34.

2. G. decanus, wahrscheinlich bezeichnet das G den Namen Godefridus; denn ao. 1248. finden wir in einer Urkunde des Caminischen Bischofes Wilhelms unter den Zengen: Conradus prepositus, Godefridus decanus, bei Lisch a. a. D. nro. 36.

3. labores qui in excolendis fiunt desertis possessionibus, das Kloster Hilda war es, welches die Umgegend des jetzigen Greifswald, die das Kloster größtentheils als Wildnis, Wald und Sumpf empfing, in lebhaften Anbau brachte, und mit neuen Borwerken und Dörfern bevölkerte. Fabricius weist dies in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 96. näher nach, wo er unter andrem sagt: „Neben diesem einförmigen Namensverzeichnis begegnen wir sofort wieder regem Leben, wenn wir uns zu den Erwerbungen wenden, welche das Kloster Hilda auch im Lande Gutzkow erreichte. Denn nirgends vielleicht tritt das Verdienst der Cistercienser schlagender hervor, als in dem dadurch der Abtei einverleibten Bezirke zwischen den Flüssen Hilde, Schwinge, Kaminiz und Krasniz. Die betreffenden Privilegien sind aus den Jahren 1203 — 1263. und leihen diese Länder zum größten Theile als eine zusammenhängende Waldung, unterscheiden in solcher indessen doch das Waldrevier um die Kaminiz [Keminiger Bach], und den Wald von der Hilda bis Gutzkow. In das Güterverzeichnis war denn freilich an der Kaminiz hin zunächst nichts weiter einzutragen als die Mühlenanlage, locus molendini in caminiz, an dem Bache; [unsre nro. 87.] In einigen Jahrzehnten aber hob der Anbau neben den erweiterten Mühlenanlagen sich schon in dem Maße, daß im Jahre 1229. von Aekern die Rede ist, welche sich bis an den Bach Troya und den Steindamm in der Wiese Pulezna ausdehnten; [unsre nro. 180]“

4. in magna mensura tribuses, nach dem großen Getreidemaße der Burg und Vogtei Tribbsees. Wahrscheinlich unterschied man davon einen gewöhnlichen, kleineren Scheffel, vielleicht denjenigen, welcher unter dem Namen Kuritze vorkommt; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 103. Auch in den Schlessischen Urkunden werden Scheffel verschiedener Größe erwähnt; siehe Stenzels Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Schlessischen Städte, S. 176.

5. de dirsecouwe et de pertinentiis suis, zur Derssekowischen Feldmark rechnete man auch das nicht mehr vorhandene Malositz, und die noch vorhandenen Ortshaften Subzow, Gribenow und Pansow; siehe die Anmerkungen zu unsrer nro. 300. und Fabricius a. a. D. S. 96. 97.

6. incultae, dies Wort muß hier wohl bedenten: bewohnt, als Participium vom lateinischen incolere terras, Länder bewohnen. Es bezieht sich als Femininum auf das vorhergehende pertinentiis, da der weibliche Singular pertinentia, Subeörnung, im Lateine des Mittelalters üblich ist. Die Schreibung ae statt des gewöhnlichen e ist allerdings in unsren Urkunden selten; indessen steht im Originale hier ziemlich deutlich ein Buchstabe, welcher als a mit e verbunden erscheint, und Fabricius setzt in seinem Abdrucke dieser Urkunde gleichfalls incultae; bei Dreger ist gedruckt incolte. Der Sinn ist also, daß Derssekow mit seinen Nebenseldern die fünf Drömte geben soll, jedoch nur dann, wenn die Nebenselder in dem Grade bewohnt sein werden, daß Derssekow einen so beträchtlichen Zehnten billig liefern könne.

Nro. 305.

a o. 1241.

Papst Celestinus 4. befehlet dem Könige von Dänemark, den Schwerinischen Bischof in den kirchlichen Besitz Circipaniens zu bringen, welches der Caminische Bischof für sich in Anspruch nahm.

Nach den Clandrianschen Regesten zu Schwerin.

Wir kennen dieses Schreiben nur aus den vom Meklenburgischen Notarius Daniel Clandrian ao. 1601. angefertigten Regesten über die Urkunden des Bisthumes Schwerin, welche in unsrer Einleitung S. xxxii. und bei unsrer nro. 282. erwähnt sind. Darin heißt es, wie Lisch in den Meklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 90. anführt: „Celestinus Papst befehlet dem Könige zu Dänemark Kanuto die Execution; vergleiche unsre nro. 282. Der König Kanutus ist etwas anfallend. Im Jahre 1241. war Erik Plogpenning König von Dänemark, ein Sohn Waldemars 2. Aber der älteste Sohn Waldemars 2. hieß allerdings Kanut, war ein unehelicher, und erscheint als Herzog von Blekingen; Suhn Historie af Danmark Tom. 10. S. 1. und Dahlmann Geschichte Dänemarks,

Bd. 1. S. 398. Ob Gólestinus 4. diesen als rechtmäßigen Nachfolger Waldemars 2. angesehen hat? Das Schreiben des Papstes fällt wahrscheinlich in den Anfang Novembers, da Gólestinus 4. gegen Ende Octobers 1241. erwähnt ward, und schon am 18. November desselben Jahres starb.

A o. 1 2 4 1.

In den Anfang oder Frühling dieses Jahres gehört vielleicht die Urkunde Wizlavs 1. betreffend die Schenkung der Insel Røos an das Kloster Hilda, welche im Originale die Jahreszahl 1203. führt, und oben unter nro. 83. von uns mitgetheilt ist. Wir haben schon oben S. 200. 201. diese von Fabricius vorgetragene Vermuthung, und die für sie aufgestellten Gründe, angeführt. Später als im ersten Viertel des Jahres 1241. kann die Urkunde nicht gegeben seyn, da sie mit den Worten domino rege woldemaro regnum dacie gubernante schließt, und Waldemar 2. am 28. März auf seinem Schloße zu Bordingborg verstarb; Suhn Historie af Danmark, Tom. 9. S. 719. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 155. setzt gleichfalls diese Urkunde in ao. 1241. und erinnert daran, daß ao. 1236. in unsrer nro. 243. der Herr Barnuta von Grifow, ein Bruder Wizlavs 1. als noch lebend erscheint, hingegen in unsrer nro. 83. als bereits verstorben. Wir bemerken bei Wizlaw 1. folgende wiederkehrende Zeugen:

ao. 1240. in unsrer nro. 279. Dominus Ivanus. Dominus Martinus sacerdos de Wittoya. Dominus Thomas capellanus curie.

ao. 1241. in unsrer nro 83. Dominus Iwanus. Dominus Martinus. Dominus Thomas capellanus curie.

ao. 1242. in Fabricius nro. 39. Ywanus de blideratorpe. Thomas capellanus noster.

Etwas auffallend bleibt dagegen, wenn unsre nro. 83. in ao. 1241. gehört, daß sie noch alle sechs Söhne Wizlavs 1. nennt. Diese alle sechs zusammen erscheinen sonst zum letzten Male ao. 1232. in unsrer nro. 193. und seitdem verschwinden von ihnen Burizlaw und Nicolaus; imgleichen Petrus seit ao. 1237. in unsrer nro. 250. Vergleichliche Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 11.

Nro. 306.

ao. 1242. mart. 29. datum in Liubin.

Barnim 1. dux slavorum schenkt mit Zustimmung seiner Gemalin den ihm gehörenden Theil der beiden bei dem Dorfe Becherin auf der Insel Usedom gelegenen, Seen liutenza dem Kloster Grobe, und verordnet, daß durch seine Steuereinnehmer fernerhin nichts für diesen Theil der beiden Seen vom Kloster erhoben werde.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnim. dei pacientia Dux Slavorum. Vniuersis presentem litteram inspecturis in perpetuum. A recordatione humana euanescit per aliqua temporis interualla id quod ordinatur a principibus aut confertur. nisi litterarum apicibus nec non idoneis testibus eternetur. Sane siquidem cum. utpote a uiris instrumir litteratis. quicquid in subsidium claustralium conferimus. tum pro excessibus antecessorum. tum pro nostris. ad uegetationem animarum et salutem proueniat utrorumque. Noscat presentium uniuersitas capropter et omnis posteritas futurorum. quod quidem nos cum dilecte vxoris nostre assensu. nostrorumque pariter Baronorum. Ecclesie Beate Marie et beati Godehardi in Grobe partem. que nos contingit de duobus stagnis in liutenza. integraliter perpetuo conferimus. Inhibentes districtius ne deinceps a nostris exactoribus ex parte memorata quippiam exigatur. ea uidelicet que nostra extitit actenus. verum a Domino. qui

omnium benefactorum est retributor. remunerari uolumus de presenti et singulis elemosinis et donationibus. quas ad laudem Dei facimus et honorem. Ceterum super hac donatione nostra testes sunt hii. Dominus Wartizlaus Dux Pomeranorum consanguineus noster. Bartus nobilis de Camin. Milosk filius Wisceszli Wotiniz. Frethericus de Ramstede. Dominus Geroldus sacerdos et capellanus noster. Dominus Conradus sacerdos. et Nicolaus scriptor. et alii quam plures. Datum in Liubin anno domini m^o. cc^o. Quadragesimo. Secundo. Indictione prima. iiii. Kalendas Aprilis.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 144. nach dem Originale abgedruckt. Das Original ist neun Zoll breit, vier Zoll hoch, mit ziemlich großer, deutlicher Minuskel geschrieben, die jedoch etwas ungleiches hat, und von der Schrift unserer nro. 271. verschieden zu seyn scheint, obwohl unter den Zeugen in nro. 271. und nro. 306. gleichmäßig vorkommt: nicolaus scriptor. Wir bemerken letzteres deshalb, weil Duandt, wie schon oben S. 587. gesagt ist, vermuthete, unsere nro. 271. und unsere nro. 306. seyen gleichzeitig ausgefertigt worden, und zwar ao. 1238. Im unteren ungeschlagenen Rande unserer nro. 306. hängt zur Linken an einem schmalen Pergamentbande ein Überrest des Reitersteigels Barnims 1. auf welchem man das Ross und den Reiter noch erkennt. Weiter zur Rechten hin sind im unteren Rande noch drei Durchstiche, in welchen aber keine Siegelbänder stecken. Die in unserer nro. 306. enthaltene Schenkung an das Kloster Grobe oder Uznam ist in den Eingangsformeln, in den Zeugen, und im Ausfertigungstage, nämlich dem 29. März, sehr ähnlich den Schenkungen an das gedachte Kloster, die in unseren nro. 257. 258. 271. enthalten sind. Hieranf gründet Duandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 165. die Vermuthung, daß alle diese vier Urkunden, nro. 257. 258. 271. 306. [bei Dreger: nro. 119. 120. 122. 144.] gleichzeitig gegeben worden, bei einem Besuche, welchen Barnim 1. im Kloster Uznam abstattete, am 29. März ao. 1238; nur sey nro. 306. welche auch des Herzoges Gemalin erwähnt, und zu Liubin d. i. Lebbin auf der Insel Wollin gegeben ist, am Morgen jenes Tages ausgefertigt; denn am Morgen habe sich der Herzog mit seiner Gemalin noch im castrum Liubin befunden; dann sey er, seiner Gemalin voranziehend, an demselben Tage nach dem Kloster Uznam gezogen, und habe dort am Abend die drei anderen Urkunden nro. 257. 258. 271. angesetzt, da es in diesen heißt: datum in ipso monasterio vzenamensi. Da indessen das uns vorliegende Original unserer nro. 306. die Jahreszahl 1242. vollkommen deutlich enthält, indem sie die Zehner darin nicht durch die bloßen Zahlzeichen, sondern durch die Zahlworte: quadragesimo secundo, bezeichnet, so haben wir uns doch nicht berechtigt gehalten, ihre Jahreszahl zu ändern. Zu bemerken ist auch, daß in unserer nro. 306. das Kloster genannt wird: ecclesia in Grobe; hingegen in nro. 257. 258. 271. die Namen: monasterium in vzenaym, monasterium in vznam, monasterium in vznam, gebraucht sind.

Wir bemerken zu unserer nro. 306. noch folgendes.

1. ant confertur, hat das Original; bei Dreger ist gedruckt: ac confertur.
2. quod quidem nos, im Originale steht: quodde nos; welches Dreger's Druck durch: quomodo quidem nos, giebt. Die nro. 257. 258. 271. haben an dieser Stelle: quod nos.
3. cum dilecte vxoris nostre assensu, dieser Satz findet sich in nro. 257. 258. 271. nicht. Diese Gattin Barnims 1. war Marianna oder Marianna, vielleicht eine Tochter des Pfalzgrafen Heinrich von Sachsen, eines Sohnes Heinrichs des Löwen; siehe oben S. 569. Im Jahr 1243. macht sie dem Stettinischen Nonnenkloster eine Schenkung in Dreger's nro. 154. als: Marianne dei prouidencia ducissa in Stetin.
4. de duobus stagnis in lintonza, schon in unserer nro. 56. wird ao. 1184. dem Kloster die Fischerei sowohl in Werpene wie in Lutenze verstatet; welches vielleicht bedeutet: sowohl an der Südseite des Haff, in dem noch jetzt sehr fischreichen Neumarper See, wie auch an der Nordseite des Haff. An welcher Stelle der Nordseite des Haff aber das Wasser Lutenze zu finden sey, läßt sich aus jener Urkunde nicht ersehen. Die in unserer nro. 306. genannten duo stagna in lintonza werden wiederum erwähnt ao. 1267. in Dreger's nro. 409. und daselbst in Ansehung ihrer Lage näher bezeichnet; und zwar so, daß sie derjenige Theil des Peenestromes zu seyn scheinen, welcher das von der Stadt Usedom westlich gelegene Dorf Zecherin umfließt. Es heißt nämlich in der gedachten Dreger'schen nro. 409. item damus eis duo stagna vocata Lutenza nunc, ex eo quod dicta stagna diu possederunt, in ulgo Monketoch vocata, que stagna circumflunt villam Zecheryn, et tendunt a metis Rochessow vsque ad tractum, et Richtegraue ac Ribbenitze; et a Ribbenitze circa prata vsque ad metas ville Clotzow et Zecheryn, cum omni piscatura facienda cum magnis sagenis, et omni alia piscatione, que fieri possit in stagnis et aquis supradictis. Das hierin erwähnte Zecheryn ist das jetzige Zecherin, von der Stadt Usedom westlich, nach der Pinnower Fähr hin;

Rochessow ist das vom ebenerwähnten Zecherin südlich liegende Regezo w, und Clotzow das auf dem westlichen Ufer der Peene, von Zecherin nordwärts, gelegene jetzige Klogow. Auf der Insel Usedom ist noch ein zweites Zecherin, welches Wolgast gegenüber liegt, und hier nicht in Betracht kommt. Der Name Liutenza steht für Liuteniza d. i. die heftige, grimmige, vom böhmischen lity und liuty, grimmig. 5. actenus, hat das Original; bei Dreger steht: hactenus. 6. Milosk filius Wisceszli Wotiniz, siehe oben S. 585. 7. Liuhin, das jetzige Kirchdorf Lebbin an der Südküste der Insel Wollin, am großen Haff. Schon um ao. 1186. wird in unsrer nro. 60. das dortige fürstliche castrum erwähnt; siehe oben S. 143. 8. m^o. cc^o. quadragesimo secundo, so ist im Originale die Jahrzahl geschrieben. Bei Dreger ist sie ganz mit den bloßen Zahlbuchstaben gedruckt: m^o. cc^o. xlii^o.

Nro. 307.

ao. 1242. datum Lositz.

Der Ritter Detlev von Godebusch, Herr des Landes Loiz, verleiht seiner Stadt Loiz das Lübische Recht, befreit die Äcker der Stadt von Steuern, legt diesen Äckern die an sie stoßenden Gehäusche, Wälder und Wiesen bei, und beschreibt die Grenzen des Stadtgebietes.

In einem bestätigenden Transsumte des Fürsten Wizlaw 2. von Rügen, gegeben zu Straßund am Sonntage Lätare ao. 1299.

Aus dem Originale jenes Transsumtes im Loizer Stadtarchive.

Wizlawus dei gratia princeps Ruyanorum. omnibus christi fidelibus. presens scriptum cernentibus. salutem in domino sempiternam. Nouerint tam presentes quam posteri. quod nos litteras domini Thetleui militis dicti de godebuz. domini quondam terre Lositz. ciuitati Lositz indultas super suis libertatibus vniuersis. non rasas. non cancellatus. non uiciatas. nec in aliqua sui parte lesas. vidimus in hec verba.

Tethleuus miles dictus de godebuz. Dominus terre lositz. vniuersis ad quos presens scriptum peruenerit salutem in eo qui est omnium vera salus. Ne acta in temporibus diuturna temporum uolubilitate obliuionem concipiant. necessarium est digna memorie testium noticia et scripturarum perpetuitate sagaciter roborari. Hinc est quod nos dilectam ciuitatem nostram lositz. eo quod clauis sit nostri territorii. speciali dono libertatis confouere volentes. ciuibus eiusdem ciuitatis in omnibus suis causis tam iudicialibus quam forensibus ius lubecense concedimus. ut quemadmodum alie ciuitates sub iure lubecensi constitute predicto iure fruuntur. ipsi similiter eodem iure se frui cum omnimoda gaudeant libertate. Preterea totalem agriculturam eiusdem nostre ciuitatis ab omni censu et decimatione qualibet liberamus. Insuper rubeta et siluas. seu prata agros iam dicte nostre ciuitatis contingentia. pro augmento ipsorum agrorum reseccandi et exstirpandi. suosque in usus conuertendi. liberam concedimus facultatem. Metam uero siue terminos predictae ciuitatis ad partem occidentalem versus villam Rustowe a medio fluminis. qui pena dicitur. usque ad pontem qui dicitur Bolbrucke distinguimus. et inde ascendendo per paludem silue ad uillam mederowe per medium prati. et per directum silue contra uillam que dicitur Janekendorp. similiter usque ad medium prati extenditur. Insuper duas villas Drusdowe et zarnegloue. intra metas siluarum iam dicte nostre ciuitatis contentas. eidem ciuitati cum omni iure conferimus et donamus. A prenominata uero uilla Janekendorp versus plagam septentrionalem contra uillam Pretwisch. Duueger. et Nilans. descendendo ad collem qui uocatur oldenborchwal. et inde usque ad medium riui qui

Suinga nominatur. totale pratum usque ad duram terram oppositi littoris. et inde uersus meridiem circa riuum pretactum. vbi directe fluuius qui pena nominatur influit. et usque in medium eiusdem fluuii prata siluas et pascua sub prescriptis terminis contenta. incolis prefate ciuitatis donamus et conferimus. sibi suisque heredibus. necnon heredum successoribus. libere perpetuo possidenda. Ad robur igitur premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum ad memoriam sempiternam. Testes huius rei sunt. dominus Johannes Thuringus. Ludeke de Slaukesdorpe. et frater eius bolto. et dominus egbertus de baggendorpe. Bertoldus Thuringus. Siffridus Lode. Brunwardus de lositz. et alii quam plures. nichilominus fidedigni. Datum Lositz anno domini m^o. cc^o. quadragesimo secundo.

Nos vero predecessorum nostrorum in terra Lositz vestigiis inherere volentes. et facta per eos ratificantes. tenorem totalem prescriptum presentī publico instrumento duximus perpetuo sine reuocatione qualibet confirmandum. In cuius rei testimonium euidentis et cantelam presens scriptum sigilli nostri robore communimus. Testes huius rei sunt domini abbates de nouo campo et de hylda. Domini milites. consilarii nostri fideles. Hinricus et Bertoldus de ost. marschalci nostri. Johannes morder. Johannes de gristowe. Matheus molteke. Conradus dotenbergh. Nicholaus de Kaland. Lodewicus Kabolt. Nicholaus putbuzke. Arnoldus de vican. Theodericus metekowe. Johannes de wokenstede. et quam plures alii nichilominus fidedigni. Datum Stralesundis per manum johannis sacerdotis. curie nostre notarii. anno domini m^o. cc. x^o. c. Nono. Dominica quadragesime qua cantatur Letare jherusalem.

Das Pergament dieses Originaltranssumtes, welches im Loizer Stadtarchive aufbewahrt wird, und uns durch die Güte des dortigen Bürgermeisters, Herrn Schmidt, vorgelegt ward, ist dreizehn Zoll breit und zwölf Zoll hoch; die Schrift eine sehr deutliche und zierliche Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande hängt an einer Siegelschnur von rothen seidenen Fäden das wohlerhaltene große Reiteriegel des Fürsten Bizlaw 2. von Rügen, aus grünem Wachs, auf der Rückseite mit dem Rückiegel oder Clipeus dieses Fürsten versehen. Es zeigt auf der Vorderseite den Fürsten auf seinem mit der Panzerdecke bekleidetem Streitroße, dem Beschauer nach links hin sprengend. Auf dem Haupte hat er den Helm, auf welchem der Pfauenfederbüsch als Schmuck steht. In der rechten Hand trägt er die Fahne; am linken Arme den Schild, auf welchem sich oben der halbe oder wachsende Löwe, unten der Mauergiebel zeigt. Die Umschrift ist: SIGILLVM. WIIZSLAVI. RVIANORVM. PRINCIPIS. Eine genaue Zeichnung dieses Siegels findet sich auf der vom D. von Hagenow herausgegebenen großen Charte von Rügen in vier Blättern. Der Fürst wird am richtigsten als Bizlaw 2. bezeichnet, obgleich unsre älteren Geschichtschreiber ihn auch Bizlaw 3. nennen. Die Rückseite des Siegels zeigt das Rückiegel oder den sogenannten Clipeus des Fürsten. Auf demselben steht aufrecht der Greif im dreieckigen Schilde, die ausgereckten Bordertagen dem Beschauer zur Linken hin vorstreckend. Der dreieckige Schild ist umgeben von Blumen, deren einige der Rose, andere dem Bergkriemhüchel ähneln. Oben über dem dreieckigen Schilde steht ein Stern. Die Umschrift ist: CLIPEVS. WIIZSLAVI. RVIANORVM. PRINCIPIS. Fürst Bizlaw 2. scheint seit dem Jahre 1288. dies große Reiteriegel nebst Rückiegel zu führen, also wachsenden Löwen und Greifen; früher dagegen ein kleineres Siegel, welches der Zeichnung nro. 2. auf unsrer Tafel K. entspricht, und schon von Bizlaw 1. gebraucht ward. Daß das ungeflügelte wachsende Thier über dem Mauergiebel im Rügischen Wappen nicht für einen Greifen, sondern für einen Löwen zu halten sey, sagen auch alte Äußerungen hierüber. So heißt es wenigstens über das kleinere Siegel Bizlavs 2. welches an einer Urkunde von ao. 1275. hing, in einem Rotariatstranssumte von ao. 1342: Littera vero suprascripta sigillata erat sigillo rotundo de cera fusci coloris pendenti, in cuius medium erat sculpta ymago, in modum dimidii leonis in superiore parte clipei in medio eiusdem sigilli sculpti; sed in inferiore parte eiusdem clipei erat sculpta quedam pars in modum quod vulgariter dicitur steynaftech; Lißh. Meßenb. Urff. Bd. 1. S. 154. Der Mauergiebel ist hier angebeutet durch das Wort steynaftech, d. i. steinhartig, steinartig.

Bei Dreger steht unter nro. 141. zuerst eine hochdeutsche Übersetzung dieser Urkunde des Detlev von Gadebusch, und dann der lateinische Text desselben, beides ohne die von Wiglaw 2. ao. 1299. hinzugefügte Bestätigung. Genommen ist aber Dreger's lateinischer Text gleichfalls aus der im Loizer Stadtarhive befindlichen Bestätigung Wiglaw's 2. und weicht vom Original dieser Bestätigung in der Rechtschreibung häufig ab. Ebenso und aus derselben Quelle steht der lateinische Text in Schwarz's Geschichte der Pommerschen Städte, S. 386—388. Fabricius giebt in seinen Rügischen Urkunden unter nro. xli. den lateinischen Text der Urkunde Detlev's aus der Bestätigung Wiglaw's 2. aber ohne diese Bestätigung.

Der Aussteller unserer Urkunde ist der Mecklenburgische Ritter Detlev von Gadebusch, welchem seit etwa ao. 1236. das Land Loiz als Mecklenburgisches oder Pommersches Lehn zugefallen war, durch den Krieg der Mecklenburgischen Fürsten Johann 1. und Heinrich Borwin 3. gegen den Pommerschen Herzog Wartislaw 3; siehe oben S. 533. und Schwarz's Geschichte der Pommerschen Städte S. 383. Lisch hat neuerdings in den Mecklenburgischen Jahrbüchern, Bd. 14. S. 83—94. einen Aufsatz über Detlev von Gadebusch, und dessen Bruder, Heinrich von Bülow, geliefert. Er bezeichnet den Detlev als einen der bedeutendsten Männer Mecklenburgs in den Jahren 1218—1249. Er war ein Verwandter consanguineus des Bischofes Brunward von Schwerin, und wird in Urkunden burgravius, und castellanus in Godebus, genannt. Das Land Loiz besaßen als Pommersches Lehn auch noch seine Söhne Werner und Heinrich bis ungefähr ao. 1275. Lisch stellt die Vermuthung auf, Detlev möge mit dem Rügischen Fürstenhause verwandt gewesen seyn, weil nämlich Dreger noch ein Siegel der Söhne Detlev's hatte, welches einen halben Adler über der Schachtel zeigte, wie dies im Wappen des Geschlechtes Pntbus der Fall ist, welches zum Rügischen Fürstenhause gehört. Daß Dreger jenes Siegel der Söhne Detlev's im Original vor sich hatte, wiewohl es zu Stettin nicht mehr vorhanden zu seyn scheint, ergibt sich aus Dreger's Codex S. 219. und Dähnerts Pommerscher Bibliothek, Bd. 2. S. 147. Die Stadt Loiz führt einen Adlerflügel mit einem Sterne neben einer Keule im Siegel, und mag den Adlerflügel aus Detlev's Wappen erhalten haben. Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes.

1. Thetleuus, der althochdeutsche Name Thiotleip, mittelhochdeutsch Dietleip, welcher jetzt gewöhnlich Detlef, Detlof, lautet. Er scheint wörtlich zu bedeuten: Volkbleib; wie Ortleip, Schwertbleib; Cotleip, Gottbleib, d. i. vielleicht: der durch das Volk bleibt, durch das Schwert bleibt, durch Gott bleibt oder ausdauert. Die Sylbe leip gehört zum althochdeutschen Substantive leiba, das bleibende, welches angelsächsisch lāf lautet; demgemäß erscheinen denn auch jene althochdeutschen Männernamen Ortleip, Cotleip, im Angelsächsischen in den Formen Ordlaċ, Gudlaċ. Unser Zeitwort bleiben, entstand aus beseiben, d. i. dem althochdeutschen biliban, welches das einfache liban, dauern, nebst der vorgesetzten Präposition bi, be, enthält; vergleiche Graff Sprachschatz Th. 2. S. 50.

2. *causis tam iudicialibus quam forensibus*, dies giebt die bei Dreger abgedruckte hochdeutsche Übersetzung durch: „in allen ihren Sachen, sowohl in gerichtlichen, als in peinlichen.“ Andre erklären es durch: „in den eigentlich gerichtlichen Verhandlungen, und in den zur Marktpolizey gehörigen.“

3. *villam Rastowe*, der jetzige Hof Rastow, von Loiz eine halbe Meile nach Südwesten hin gelegen, nahe am Ufer der Peene. Der Name gehört wahrscheinlich zum böhmischen Worte rüst, Reisk, Strauchholz, Gestrüpp; Jungmann's böhmisches Wörterbuch, Th. 3. S. 874.

4. *Bolbrucke*, diese zwischen Loiz und Rastow befindliche Brücke wird noch gegenwärtig die Bollbrügge genannt; sie führt über den Bach Boffbefe. Der Name bedeutet vielleicht: Hohlbrücke, gewölbte Brücke, da *boll* im niedersächsischen die Bedeutung: hohl, gewölbt, hat; vom Eise sagt man: *Boll-is*, Hohl-eis, wenn eine Schicht hohl über der andren ligt, wie eine kleine Wölbung, die leicht eingetreten wird. Eine zweite Brücke, genannt Bollbrugge, finden wir ao. 1249. erwähnt in Dreger's nro. 190. Sie lag von Treptow an der Tollense westlich nach dem Rasdorfer See hin.

5. *mederowe*, der jetzige Hof Medrow, anderthalb Meilen von Loiz westlich. Die Worte *per paludem silue* beziehen sich auf die Brüche in der zwischen Rastow und Medrow gelegenen Hölzung. Der Name Mederowe gehört vielleicht zum böhmischen Worte *med*, Honig, und würde dann bedeuten: Honigort. Denn an slawische Substantive tritt öfter die Adjectivendung *rowy*; so wird im Polnischen von *dab*, Eiche gebildet: *dambrowy*, eichig, eichenreich; *dambrowa*, Eichwald.

6. *Janekendorp*, das jetzige Janekendorf, von Medrow etwas nordwestlich gelegen, zwischen dem Hofe Janekow und dem Kirchdorfe Grewiz. Janek, Janeke, ist eine polnische Deminutivform des Namen Johannes. Janekow und Janekendorf haben wahrscheinlich ihre Namen von einem Jauek, welcher sie anlegte.

7. *Drusdowe*, das jetzige Drosedow, eine kleine Meile nordwestlich von Loiz. Der Name bedeutet wahrscheinlich: Droselort, vom böhmischen *drozd*, der Vogel Drossel, *drozdowy*, drosselich, die Drossel betreffend.

8. *zarnegloue*, das jetzige Dorf Zarneka, anderthalb Meilen nordwestlich von Loiz, an Drosedow grenzend. Der Name bedeutet Schwarzkopf,

vom polnischen czarny, schwarz, und głowa, Kopf. Von Loiz anderthalb Meilen nordöstlich liegt das Dorf Zarnewanz, dessen Name wohl Schwarzbart bedeuten kann, vom polnischen waz [sprich wons] Katerbart; oder auch: Schwarzschlange, vom polnischen waz, [sprich: wonsch] Schlange.

9. Pretwisch, der jetzige Hof Pretwisch, zwei Meilen nordwestlich von Loiz. Der Name lautet Pritochine in unsrer nro. 197. ferner Pretuzhine in unsrer nro. 226. und Pretoutse in unsrer nro. 253. Von Treptow an der Tollense westlich, in der Gegend des Kasdorfer Sees, finden wir einen Bach Pretusniza, in Dreger's nro. 190. Das böhmische pretuziti bedeutet: sehr fest machen; p̄rituziti, verschärfen.

10. Duueger, der jetzige Hof Düvier, von Loiz eine Meile nordwestlich. Vielleicht ist die Sylbe ger das polnische Wort gora, Berg, und duue das böhmische dub, Eiche; dann wäre die Bedeutung des Namens: Eichenberg, wie in Dambagora. Wir finden die böhmische Form dub, Eiche, auch in andren Ortsnamen unsres Landes, wie in Dubnič, d. i. Eichenhain, auf Jasomund. Die polnische Form ist dab [sprich domb] Eiche.

11. Nilans, der jetzige Hof Nieliz, nahe bey Düvier. Ist der Name vielleicht das polnische Niela, Nichtwald? Einige slavische Ortsnamen scheinen mit der Verneinungspartikel nie, nicht, zu beginnen, wie das oben S. 563. erwähnte Neppermin, nicht eben. Eben so ist es wohl mit dem Dorfnamen Nippogense in Hinterpommern, zwei Meilen nördlich von Bitom.

12. oldenborchwal, ein alter wendischer Burgwall, welcher wahrscheinlich der noch jetzt vorhandene, ganz nahe bei dem Kirchdorfe Gützow befindliche, ist. Er liegt am nördlichen Ende einer von Norden nach Süden sich erstreckenden Wiese, an der Südseite des Dorfes Gützow, und ist auf der Hagenow'schen Charte Neuwestpommerns bezeichnet.

13. Svinga, der Bach Schwinge, welcher von Dersekow herabkommend sich nach Loiz hin zur Peene wendet. Er ist schon in unsrer nro. 302. erwähnt. Der in unsrer Urkunde angegebene Grenzzug für das Gebiet der Stadt Loiz ist demnach ungefähr folgender. Er beginnt an der Peene zwischen Loiz und Raftow, geht von dort nordwestlich in der Richtung nach Medrow und Janekow, sodann von Janekow nördlich auf Bretwisch zu, sodann östlich in der Richtung nach Düvier und Nieliz, und von hier südlich zur Schwinge, und dann mit der Schwinge wieder in die Peene. Das von diesem Grenzzuge umschlossene Gebiet schließt daher in sich, wie die Urkunde es auch sagt, die Güter Drosedow und Zarueka, welche der Stadt Loiz mit übergeben werden.

14. Johannes Thuringus, kommt als Johannes Daring auch in unsrer nro. 238. vor, und ebenso in unsrer nro. 296. mit seinem Bruder Bertholdus, der auch in der vorstehenden Urkunde unter den Zeugen erscheint. Ihren Namen Thuringus haben sie wahrscheinlich von ihrer Herkunft aus Thüringen.

15. Ludeke de Slaukesdorpe, et frater eius Bolko; zwey Ritter, die wahrscheinlich aus der Gegend von Raseburg stammten, und also Landesleute des Detlev von Gadebusch waren. Lisch bemerkt über sie in den Mecklenburgischen Jahrbüchern, Bd. 14. S. 87. folgendes: „Die von Slavekstorpe oder Schlagisdorf, welche sehr früh nach dem Westlande des Fürstenthum Rügen kamen, und späterhin auf der Burg Grifow bei Greifswald saßen, gehörten zu den ältesten Familien des Landes. Sie führten eine Weinrebe im Wappen, und diese allein war das ursprüngliche Wappen der Familie Woltzan. Der Vorname Bolko war in Mecklenburg der Familie Hasenkop eigenthümlich, welche ohne Zweifel mit der Familie Woltzan stammverwandt war. [Etwas später, aber schon seit 1253. haben die Woltzane die Weinrebe und zwey Hasenköpfe im Siegel.] Die Güter Woltzan und Schlagisdorf liegen aber neben einander bei Raseburg. Es ist daher wahrscheinlich, daß die von Schlagisdorf mit Thetlev von Gadebusch in dem Kriegszuge des Mecklenburgischen Fürsten Johann 1. gegen Wartislaw 3. ao. 1236. in jene Rügischen und Pommerschen Gegenden kamen; wie überhaupt in diesem Zuge eine große Wanderung der ritterlichen Familien aus dem Lande um Raseburg und Gadebusch gegen Osten in die Länder Circipanien und Rügen stattfand.“

16. ogbertus de baggendorpe, führt seinen Namen vielleicht von dem Dorfe Baggendorf, welches drei Meilen nordwestlich von Loiz liegt. Er erscheint unter dem Namen Eckebertus de Barkenthorp in der Urkunde des Wernerus filius domini Thetleui de Losiz von ao. 1249. bei Dreger nro. 202.

17. Siffridus Lode, dieser Ritter ist auch unter den Zeugen der eben erwähnten Urkunde von ao. 1249.

18. Brunwardus de Lositz, er findet sich gleichfalls in dieser Urkunde von ao. 1249. und war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Verwandter des Bischof Brunward von Schwerin und zwar, wie Lisch a. a. O. S. 92. vermuthet, ein Enkel der Schwester jenes Bischofes.

19. Über die Zeugen des Kansinutes bemerken wir hier nichts, da sie dem Jahre 1299. angehören.

Nro. 308.

a o. 1242.

Swantebor filius Kazemari, ein Enkel des Wartslaw 2. thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Erben, für das Heil seiner Seele, und der Seelen seiner Aeltern, dem Kloster Colbaz alle Güter, welche er in der provincia Colbazensis gehabt, namentlich die Dörfer Zelow, Niznau, Babin, Cabowe, mit allen ihren Zubehörungen, geschenkt habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Zuantoborus filius Kazemeri imperpetuum. de gestis hominum grandis et dura calumpnia emergitur. nisi rerum obliuio per eternam scripti autentici memoriam auferretur. Quapropter notum esse volumus omnibus tam presentibus quam futuris. quod habito heredum meorum consensu. ob remedium anime mee et parentum meorum. omnia bona et omnes possessiones. que in prouincia Colbazensi habuisse dinoscimur. culta siue inculta. deserta siue inhabitata. dilectis in Christo fratribus monasterii de Colbatz. ordinis Cisterciensis. cum omni iure perpetuo possidenda. contulimus et donauimus. villas uidelicet Zelow. Niznau. Babin. Cabowe. cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. syluis. pascuis. aquis. piscationibus. molendinis. et omni alio iure quod in predictis possessionibus habuimus. Kazimero filio nostro assistente. nostramque donationem ratam habente. Vt ergo hec nostra donatio rata et inconuulsa predictis fratribus monasterii de Colbatz perpetuo perseueret. sigilli nostri appensione cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes sunt. Johannes sacerdos de Vico. Sarnizlauus. Crisanus. Symon sculthetus de Wolbyn. et fratres sui. Hinricus de Garda. Michael de Cleboh. Baldewinus de Zillizlaph. Wernerus scultetus de Stetyn. Ludolphus Richenpach. Theodericus sculthetus de Broda. Thomas scultetus de Croch. Datum anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xlii^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 142. aus der Colbazer Klostermatrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach sah hierüber die handschriftliche Dreger'sche Registratur nach, und bemerkt: „Von dieser Urkunde hat Dreger eine eigenhändige Abschrift seiner Registratur oder seinen Regesten einverleibt, mit der ausdrücklichen Befügung: ex ant. [iqna] matr. Colbac. fol. 1. Solcher Abschrift also wird für Richtigkeit des Textes entscheidende Autorität gebühren. In der Colbazer Matrikel folgte unmittelbar eine Confirmation des Herzog Otto 1. vom Jahre 1300. sowie weiterhin unter nro. 135. eine wiederholte Copie der Schenkung.“ Über die alte Originalmatrikel des Klosters Colbaz vergleiche oben unsere Copiarienbeschreibung S. xviii. xix. Die vom D. Haffelbach aus der ebenerwähnten Dreger'schen Abschrift mitgetheilten Berichtigungen zu Dreger's gedrucktem Texte werden wir unten anführen.

Die Freigebigkeit des Swantebor filius Kazemari gegen das Kloster Colbaz haben wir schon aus unsern nro. 130. 131. 216. 222. 285. kennen gelernt. Seine Abstammung ersieht man aus der oben S. 383. mitgetheilten Tafel, in welcher er als Swantibor a. aufgeführt ist. In der vorstehenden Urkunde nun schenkt er dem Kloster, welches sein Großvater Wartslaw 2. gegründet hatte, noch die vier übrigen bisher von ihm besessenen Dörfer im Colbazer Lande. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde folgendes. 1. Zuantoborus, hat die Dreger'sche Abschrift. In Dreger's Druck steht Zantoborus. 2. Kazemeri, gleichfalls in Dreger's Abschrift. Der Dreger'sche Druck hat Kazemari, welches allerdings die gewöhnlichere Form zu seyn scheint. 3. anime mee et parentum, hat die Dreger'sche Abschrift. Im Dreger'schen Drucke steht dafür: anime nec non et parentum. 4. culta, inculta, deserta, inhabitata, giebt die Dreger'sche Abschrift. Im Drucke stehen:

cultas, incoltas, desertas, inhabitatas,

5. in Christo fratribus, das Wort fratribus steht in der Dregerschen Abschrift, fehlt aber im Drucke.

6. Zelow, das jetzige Dorf Selow am westlichen Ufer des Madiesses bei Colbaz; siehe oben S. 458. In Dregers nro. 66. welche die Jahreszahl 1226. führt, werden Zelow, Babin, Niznan, Cabow, schon unter den Klostergütern aufgeführt; aber diese Urkunde gehört nach Nnand's Vermuthung in das Jahr 1271. siehe Baltische Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 164.

7. Niznan, oder Nizna, ist wohl richtigere Schreibart; Dregers Druck und Abschrift aber haben Niznan. Der Name bedeutet Niederung, wie im Böhmischn nizni, niedrig; nizina, Niederung. Dieses Dorf Niznan oder Niznowe ist das jetzige Kirchdorf Belkow, welches etwas nördlich von dem ebenerwähnten Selow liegt; siehe oben S. 475. Auch Belkow ist ein wendischer Name, und bedeutet: weißlich, wie im Böhmischn bělkowy.

8. Babin, das jetzige Kirchdorf Babin, vom Bangastsee westlich; siehe oben S. 475.

9. Cabowe, das jetzige Falkenberg, ein wenig südöstlich von Babin; siehe oben S. 520.

10. Kazimero filio, hat Dregers Abschrift. Im Drucke steht: Casimiro.

11. sacerdos de Vico, am Rande der Dregerschen Abschrift ist bemerkt: „Die Wieß bei Stettin;“ und D. Hasselbach fügt hinzu: „Die Wieß begreift zwei an der Ober belegene Vorstädte, die Oberwieß und die Unterwieß, in sich.“

12. Sarnizlaaus, ein slawischer Mannesname, welcher vielleicht: Rehberühmt, bedeutet, wie ein griechisches Euphroses, vom böhmischen ara, das Reh.

13. Crisanus, ist als ein Lehnsmann des Anstellers dieser Urkunde erwähnt in unsrer nro. 222.

14. Woltyu, Garda, Cleboh, Zillizlaph, die Dörfer Woltin, Garden, Clebom, Singlow, von Colbaz westlich gelegen; siehe oben S. 492.

15. de Broda, am Rande der Dregerschen Abschrift wird bemerkt: „Broda ist ein altes Schloß gewesen, zwischen Stargard und Pyritz, wo nun die Berkenbrodische Paßmühle ist;“ siehe oben S. 137. und Brüggenmann's ausführliche Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. 122.

16. Croch, siehe oben S. 520.

Nro. 309.

a o. 1242.

Wiglaw 1. princeps Rayanorum thut kund, daß er an das Kloster Rienkamp das Dorf Penin, das jetzige Pennin bei Pütte, und einen Theil der Fischerei im benachbarten See Bandin, jetzt Borgwallsee, verkauft habe, und giebt seine Zustimmung dazu, daß das Kloster die Dörfer Makenhole und Indago sacerdotis, jetzt Müggenhall und Paenhagen bei Grimmen, vom Ritter Ivanus kaufte.

Nach dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Wyzlaus princeps Ruyanorum omnibus christifidelibus. presentis scripti inspectoribus. in perpetuum. Quoniam cuncta fert etas. nec quicquam est quod temporis transeat metas. ne more fluminum pretereant facta hominum. dignum est ea scripto perhennari. Huius igitur contemplatione rei tam presencium quam futurorum dignum duximus noticie transmittendum. quod nos filiorum nostrorum. Jerz-lai videlicet prepositi. Jeromari et Wyslai. accedente consensu simul et consilio. dilectis fratribus Noui Campi. sub abbate Alexandro deo seruientibus. villam Penin. eiusdem ecclesie terminis adiacentem. et suos terminos. usque ad fluuium australi parte stagnum Bandin intrantem. aquilonari uero parte ad fluuium egredientem. dictos terminos inter ipsos fratres et villam Sumeke diuidentem. quo capiuntur anguille. Jus uero nostrum. cum eiusdem stagni et fluuii sagenarum aliorumque instrumentorum piscacione. legitime vendidimus. Ueruntamen plane et finaliter excepimus. quod nos et heredes nostri in futurum non sagena sed paruis retibus et ceteris instrumentis in eodem stagno piscari perpetualiter ualeamus. Quod si successione eandem piscandi auctoritatem nos aut heredes siue successores nostri vendere. aut aliquo alio modo a se decreuerint separare. extunc predictos fratres. et eosdem in sancta religione subsequentes. ex iudicii maioris et minoris proprietate. quam iam a nobis ut premititur compararunt. tamquam primarios et eiusmodi venditioni proximiores. om-

nibus in hac parte emptoribus per presentes duximus preferendos. Preterea sepedicti fratres de nostro. heredum. hominumque nostrorum consensu aspirante. duas villas. Mückenhole videlicet et indaginem sacerdotis. cum omnibus attinenciis. paludibus. pascuis et siluis. pratis et molendino. x^la. ii^o. mansos continentes. ab Iwano suorumque consensu heredum. eisque plene et pure exfestucantibus. pro ducentis et viginti quinque marcis currentis monete legitime compararunt. Nos uero predictarum contractum villarum approbantes. tam libera ut cetera eiusdem ecclesie bona censentes. partem decime minoris et maioris tam de cultis quam incultis iure nobis attinentem. libere et absolute eisdem fratribus in perpetuum indulgemus. Insuper inhibentes ne quisquam hominum. heredum aut successorum nostrorum nomine. super iam limitationes nominatas. aut quascunque predictorum fratrum possessiones in nostro dominio consistentes iam acquisitas. aut in posterum acquirendas. audeat vel presumat distribucionum funes extendere. aut easdem contra voluntatem eorundem fratrum preiudicialiter mensurare. Ut ergo de omnibus et singulis premissis in perpetuum firma maneat certitudo. presens scriptum nostri sigilli munimine curauimus roborare. Testes sunt. Martinus prepositus dominarum de monte. Thomas et Robertus. capellani curie. Dobezlans sacerdos de Perom. Walterus sacerdos de Rikenberg. Wernerus miles. Muzenarus. Martinus et Sumeke fratres. Ratzlaus de Bart. Richoldus et Engilbertus. Rathardus et Richardus fratres. Lubertus aduocatus in Tribuses. Johannes aduocatus in Pyron. et ceteri quam plures. Acta sunt hec anno gracie m^o. cc^o. xlii^o.

Das Original dieser Urkunde ist zwölf Zoll breit, funfzehn Zoll hoch, und hat sehr regelmäßige, große, mit Sauberkeit geschriebene Minnstel. Am unteren Rande rechts ist ein Stück des Pergamentes, sammt dem Siegel, abgerissen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand der Vermerk: Priuilegium de emptione villarum pennyn, mkenhole, papenhaghen, et stango pandyn. Bei Dreger ist diese Urkunde unter no. 143, aus dem Originale abgedruckt, und in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. unter no. x1. Das Kloster Nienkamp erhielt durch diese Urkunde einige Dörfer, welche an die bisherigen Klosterbesitzungen grenzten, und daher für das Kloster wohlgelegen waren. Vergleiche unsre no. 188.

Zum Inhalte bemerken wir folgendes. 1. Jerzlai videlicet prepositi; der Amtstitel prepositi ist hier ganz sicher, da im Originale ppositi steht. Es ist also statt prepositi nicht principis zu lesen; vergleiche unsre no. 299. 2. Penin, das jetzige Dorf Pennin, von der jetzigen Stadt Franzburg, wo das Kloster Nienkamp stand, zwei Meilen nordöstlich gelegen. Der Name bedeutet wahrscheinlich: schäumig, feucht, wie im Böhmischen: pëna, Schaum; vergleiche oben S. 1. Er bezieht sich vielleicht auf den benachbarten Borgwallsee. 3. stagnum Bandin, ist der jetzige Borgwallsee oder Penniner See, welcher nahe bei Pennin nordwärts liegt; siehe Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. S. 83. Im Jahre 1287. verkauften auch mehrere Ritter, wie Johannes de Jamele und Johannes Morder, die Pechte, welche sie an diesen See hatten, dem Kloster Nienkamp, und in diesen Verkaufsurkunden wird der See genannt: stagnum Bandin sive Peninersee; Ulrichs Verzeichniß der von Dreger nachgelassenen Urkundensammlung S. 17. 18. Den jetzigen Namen Borgwallsee führt der See von einem Burgwall, welcher an seinem westlichen Ufer liegt. Der Name Bandin gehört vielleicht zum böhmischen Worte bauda, буда, Haus. 4. ad flunium australi parte ————— quo capiuntur angwille, dieser Bach ist die jetzige Kalbeke, welche aus der westlichen Seite des Borgwallsees wieder hervorkommt, und in die Barthe fließt. Fabricius bemerkt a. a. D. „Ein von Süden her in den See fallender, und in nördlicher Richtung als Grenzscheide der Dörfer Penin und Sumeke wieder austretender Bach, schon damals wegen des Kalfanges beachtet, und heute noch Kalbeke d. i. Kalbach genannt, führt noch jetzt die Gewässer des Sees der Barthe [jetzt: Barthe] zu.“ 5. villa Sumeke, jetzt Ziemkendorf oder Zinkenorf genannt, liegt von Pennin nördlich; die Kalbeke fließt zwischen Pennin und Ziemkendorf. Letzteres heißt auf der Charte des Gilhard Lubinus von ao. 1612. noch: Sunkendorf, welches aus Sumekendorf entstanden. Dies Dorf erhielt seinen Namen wohl von dem Ritter Sumeke, der unter den Zeugen unsrer Urkunde erscheint. Vergleiche über diesen Ritter oben S. 545. Für: et villam Sumeke,

steht im Originale, wohl durch Schreibfehler: *et et villam Sumeke.* 6. *Ueruntamen plane*, der Fürst behält sich die Mitbenutzung der Fischerei mit kleinen Netzen und andren Fangwerkzeugen vor; dagegen verzichtet er auf den Gebrauch der *sagena* oder des großen Netzes. 7. *Mukenhole*, das jetzige Gut Muggenhall, ganz nahe bei der Stadt Franzburg gelegen, auf der Westseite. Der Name ist wohl deutsch, und bedeutet: Müdenloch. Denn *hol* ist im Niedersächsischen oder Plattdeutschen: Loch; daher *wormhol*, *Wurmloch*, *rökhol*, *Ranchloch*. 8. *indago sacerdotis*, das jetzige Papenhagen, welches vom oben erwähnten Muggenhall ein wenig nördlich liegt. Ein zweites Papenhagen Neuvorpommerns liegt zwischen Franzburg und Grimmen; ein drittes auf Rügen im Raminers Kirchspiel. 9. *ab Iwano*, der *dominus Iwanns* erscheint im Gefolge des Rügischen Fürsten in unserer nro. 279. ao. 1240. und in Dreger's nro. 179. ao. 1246. und nro. 193. ao. 1249. Vergleiche oben S. 603. 10. *exfestacantibus*, d. i. indem sie übergeben, oder eigentlich: indem sie aushalmen. Wer ein Gut einem andren übergab, warf einen *Salu festuca* diesem andren zu, als Zeichen der Übergabe; siehe Grimm Deutsche Rechtsalterthümer, S. 121 — 126. 11. *iure nobis attinentem*. der Fürst *Wizlaw 1.* hatte einen Antheil am bischöflichen Zehnten; siehe oben S. 312. Bischof Rudolf von Schwerin verkaufte später ao. 1259. seinen Antheil an den Zehnten der Dörfer *Mukenhole*, *Papenhagen*, *Penin*, dem Kloster *Nientamp*; siehe Dreger's nro. 311. 12. *mensurare*, die Klöster suchten die fürstliche Nachmessung der Ackerflur ihrer Güter abzuwenden, damit nicht eine größere Hofenzahl, als bisher angenommen worden, vorgefunden, und dadurch die von dem Gute zu leistenden Abgaben gesteigert würden; vergleiche *Fabricius Rügische Urkunden*, Bd. 2. S. 64. 13. *dominarum de monte*, die Nonnen zu Bergen auf Rügen; welche unter einem *prepositus* standen. 14. *Peron*, und etwas weiter unten *Pyron*, das jetzige Kirchdorf *Pyron* bei *Stralsund*, wo eine fürstliche Burg stand, daher ein *advocatus* oder fürstlicher Vogt dort war. 15. *Rikenberg*, die jetzige Stadt *Richtenberg* im Franzburger Kreise, in deren Nähe das Kloster *Nientamp* stand; siehe unsere nro. 188. 16. *Muzenarus*, dieser Mannesname gehört wohl zu den böhmischen Wörtern *muž*, *Mann*, *mužny*, *mannhaft*. 17. *Sumeke*, siehe oben unsere Anmerk. 5.

Nro. 310.

ao. 1242. ian. 20.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er dem Kloster *Dargun* die beiden Dörfer *Gardis* und das Dorf *Karsibuor*, d. i. die jetzigen Dörfer *Garg* und *Casenburg* auf der Insel *Usedom*, verleihe, und deren Bewohner von weltlichen Diensten befreiet, auch dem Kloster *Zollfreiheit* in seinen Landen bewilligt habe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

B. dei gratia dux Slauorum omnibus imperpetuum. Cum labor et cura presentium. timor et sollicitudo futurorum. constituat animum immemorem preteritorum. necessarium duximus. stilo perpetue scripture ea memorie commendari. que nec a nobis nec a posteris volumus ignorari. Nouerit itaque uenerabilis etas modernorum. et dicat reuerenda successio futurorum. quod nos. ob dei remunerationem et ipsius genitricis reuerentiam. clastro Dargun. et fratribus ibidem deo iugiter seruientibus. duas villas sub uno nomine Gardis dictas. in quibus sedit Sabic et Rozsuar. cum omnibus attinentiis. agris. siluis. pratis. aquis. et Karsibuor cum omni piscatione sibi pertinente. et omnibus terminis suis. agris. siluis. pratis. aquis. cum viginti septem riullis de dulci mari fluentibus. contulimus imperpetuum. has nos predictis fratribus eorumque successoribus ratas. firmas ac perhenniter permansuras. presenti scripto et sigilli nostri impressione confirmamus. Preterea homines. quos in eisdem prediis locauerint. teutonicos siue sclauos. ab omni exactione. ab vrbium uidelicet extructione. pontium positione. ab expeditione. ab aduocatia. et ab omni seruitio liberos dimittimus. ut nemini quicquam debeant ex debito. nisi soli clastro. A theloneo nichillominus tam istos. quam proprios negotiatores suos. in dominio nostro. siue in aquis siue in

terris negociantes. sine retentione et inpedimento transire semper libere volumus. Huius rei testes sunt. Godescalcus abbas de Stolpe. Otto abbas de Belbûch. Ramundus abbas de Grup. Henricus VVnka. Johannes marscalcus. Johannes Turingus. et frater suus Bertoldus. Rodolfus Mont. Thimmo Miles. Marewardus Kule. Datum anno gratie m^o. cc^o. xl^o. ii^o. xii^o. kalendas Julii. Wartizlao duce Dim. consentiente.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 31. aus dem Schweriner Original abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt über das Original folgendes: „Auf Pergament mit einer fetten Minuskel. In weißen linnenen Fäden hängen zwei runde Siegel von ungeläutertem Wachs. Auf dem ersten Siegel ist im runden Siegelsfelde ein für den Beschauer links hinsprengender Reiter mit der Fahne, und dem mit dem pommerschen Greifen geschmückten Schilde, dargestellt. Unter den Füßen des Reiters ragt das Dach einer Burg hervor; über dem Hintertheile des Pferdes steht ein kleiner Ring, mit einem ange deuteten Mittelpunkte. Die Umschrift ist: † S. BARNIM. DEI. GRACIA. ILLVSTRIS. SLAVORVM. DVGIS. Das zweite Siegel ist im Allgemeinen dem ersten gleich; nur fehlt Burgdach unter, und Ring über dem Pferde. Die Umschrift ist: † S. WARTIZLAI. DEI. GRACIA. DVGIS. POMERANDI. Das erste Siegel ist also das auf unster Tafel L. nro. 1. abgebildete, welches wir schon bei unsren Urkunden nro. 219. 270. vorgefunden. Das zweite ist auf unster Tafel L. nro. 3. abgebildet, und schon bei unsren Urkunden nro. 253. 261. erwähnt.

Obgleich Circupanien, in welchem das Kloster Dargun lag, seit ao. 1236. an die Mecklenburgischen Fürsten übergegangen war, wahrscheinlich als Pommersches Lehn, siehe oben S. 513. 534. so bestätigten doch seitdem die Pommerschen Herzoge nicht nur die von den Mecklenburgischen Fürsten jenem Kloster gemachten Schenkungen, wie in unsren nro. 256. 261. sondern Barnim 1. überläßt auch noch dem Kloster in der vorstehenden Urkunde einige in seinem eigenen Lande, auf der Insel Usedom, gelegene Güter. Über einzelnes in der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. Gardis, wird das jetzige Dorf Garz seyn, welches auf der Insel Usedom liegt, ungefähr eine Meile südwestlich von Swinemünde. Es läßt sich dies daraus erkennen, daß hernach das an dies Dorf Garz grenzende Caseburg hinzugefügt wird. Der Name Gardis ist wahrscheinlich das böhmische Wort hradec, Bürglein, kleine Burg. Dies böhmische Wort ist der Name mehrerer Städte; z. B. Königinngrätz in Böhmen und Grätz in Steiermark heißen Hradec.

2. Sabic et Rozsuar, zwey ehemalige Inhaber der beiden Dörfer Gardis. Einen Stettiner Castellanus Rozwarus haben wir früher öfter gefunden, z. B. in unster nro. 86. 148; imgleichen einen Roszuarus ohne nähere Bezeichnung in unsren nro. 100. 205. Der Omenoslow führt S. 87. den Slawischen Mannesnamen Rozvad auf; vergleiche oben unster S. 234.

3. Karsibuor, das jetzige Kirchdorf Caseburg, auf der südöstlichen Spitze der Insel Usedom. Es kommt auch in späteren Dargunischen Urkunden öfter vor, und ao. 1265. nennt Barnim 1. dasselbe: Carsiborch; bei Lisch a. a. D. in nro. 58. Steinbrück in der Geschichte der Pommerschen Klöster S. 69. bemerkt aus späteren Urkunden darüber: „Caseburg; das Kloster Dargun hatte daselbst einen Vogt, magistrum curie, der auf dem Klosterhof, welchen die Fürsten geschenkt, seine Wohnung und Verwaltung, auch wohl die Ehre hatte, den fürstlichen Hof aufzunehmen, wenn in dieser Gegend Landesgeschäfte vorkamen.“ Der Name Karsibuor bedeutet vielleicht: Schönwald; vom böhmischen krasné, schön, und bor, Wald; ähnlich wie krasokwét, Schönblume, Name einer Pflanze, Trieratus.

4. cum viginti septem riualis, von Caseburg östlich laufen zahlreiche Bäche in den Wieziger See, welcher eine Bucht des großen Haffes ist. Auch die Caseburger Waldung, von Caseburg westlich gelegen, wird von vielen Bächen durchschnitten.

5. abbas de Grup, Abt des Klosters Grobe auf Usedom.

Barnim 1. erteilet in der vorstehenden Urkunde eigentlich nur seine landesherrliche Zustimmung zu dem Übergange der Dörfer Gardis und Karsibuor an das Kloster Dargun. Denn in einer späteren Dargunischen Urkunde von ao. 1282. welche bei Lisch a. a. D. unter nro. 75. steht, erklären Barchil et Johannes fratres dicti Sabekeviz, daß sie die beiden Dörfer Gardis und das Dorf Carseburch, welche ihnen iure hereditario zugefallen, für zwey und dreißig Mark dem Kloster Dargun verkauft haben, indem vormals ihr Vater Sabik ohne ihre Zustimmung die genannten Dörfer dem Kloster für achtzig Mark verkauft habe; durch freundschaftliches Übereinkommen sey jetzt festgesetzt, daß das Kloster noch zwey und dreißig Mark nachzale. Von dem Vater Sabik nennen die Gebrüder Barchil und Johannes sich hier Sabekeviz d. i. der Sabikische, Sabiks Nachkomme, der Sabikide, indem die den Eigennamen

angehängte Sylbe wiz oder iz ein von dem Namen abgeleitetes Adjectiv bildet, welches den deutschen Adjectiven mit den Endungen isch, ig, icht, entspricht; siehe oben S. 71. 88. Auch andren slavischen Nominibus werden jene Sylben wiz und iz zu diesem Zwecke angehängt; z. B. vom böhmischen pecka, Stein im Obste, wird gebildet: peckowy, steinig; peckowice, die steinige, die Steinfrucht; vom böhmischen drjn, die Kornelkirsche, ist ebenso gebildet: drjnowy, die Kornelkirsche betreffend; drjnowice, die Kornelkirsche, der Kornelkirschenbranntwein. Vergleiche oben S. 412. die von sljwa, Pflaume, und kozle, Zicklein, gebildeten Wörter sljwowice, pflaumiges, Pflaumenbranntwein, und kozlowice, ziegiges, Ziegenleder.

Von Männernamen und Nominibus appellativis werden durch Anhängung jener Sylben wiz und iz viele slavische Ortsnamen für Dörfer und Städte gebildet. Einige Beispiele mögen das oben S. 412. gesagte erweitern.

Von Männernamen gebildete Ortsnamen:

Radoš. Radosch d. i. Fröhlich.	Radošowice. Das Radoschische; böhmisches Dorf bei Budweis.
Dobrogost. Dobrogost d. i. Gutgast.	Dobrogostowice. Das Drobogostische; Dorf in unsrer no. 263.
Iwan. Johann.	Iwanowice. Das Johannische; polnisches Dorf bei Krakau.
Mikolas. Nicolaus.	Mikolajewice. Das Nicolaische; polnischer Ort bei Petrikau.
Jan. Johann.	Janowice. Das Johannische; Name mehrerer böhmischer Dörfer.
Karel. Karl.	Karlowice. Das Karolische; Stadt in Slavonien.
Mirolaw. Mirolaw.	Mirolawice. Das Mirolawische; polnisches Dorf bei Gnesen.
Jakub. Jakob.	Jakubowice. Das Jakobische; polnisches Dorf bei Lublin.
Magnus. Magnus.	Magnuszewice. Das Magnussische; polnisches Dorf bei Krotoszyn.

Den Dorfnamen Janowice finden wir auch in Pommern, bei dem Dorfe Jannewitz, welches eine Meile von der Stadt Schlawe südlich liegt, und bei dem Dorfe Großen Saunewitz, eine Meile von Lauenburg nordwestlich. Peterwitz d. i. das Petrinische, liegt eine Meile von Cörlin nordwestlich.

Von Nominibus appellativis gebildete Ortsnamen:

Dub. die Eiche. dubowy, eichig.	Dubowice. Das eichige; ein Ort in Böhmen.
Lipa. Die Linde. lipowy, lindig.	Lipowice. Das lindige; ein Ort in Böhmen.
Sosna. Die Fichte. sosnowy, fichtig.	Sosnowica. Das fichtige; polnisches Dorf bei Lublin.
Březa. Die Birke. březowy, birtig.	Březowice. Das birtigige; ein Ort in Böhmen.
Las. Der Wald. lesny, waldig.	Lesniewice. Das waldige; polnisches Dorf bei Gostynin.
Laska. Die Ruthe. laskowy, Haselruthe.	Laskowice. Das haselsträuchige; polnisches Dorf bei Petrikau.
Wierzba. Der Weidenbaum. wrbinowy, weidig; böhm.	Wierzbanowice. Das weidige; polnisches Dorf bei Dikusz.
Grab. Die Buche. grabowy, buchig.	Grabowice. Das buchige; polnisches Dorf bei Yultusf.
Kwiat. Die Blume. kwiatkowy, blumig.	Kwiatkowice. Das blumige; polnisches Dorf bei Petrikau.
Krasny. schön.	Krasniewice. Das schöne; polnische Stadt bei Gostynin.
Biały. weiß	Białowice. Das weißlichte; Ort in Litthauen.
Cerny. schwarz.	Cernowice. Das schwärzlichte; Stadt in der Bukowina.
Dziad. Der Greis.	Dziadowice. Das greisige; polnisches Dorf bei Kalisch.
Babka. Die Großmutter.	Babkowice. Das großmütterliche; polnisches Dorf bei Krotoszyn.
Proboszcz. Der Probst.	Proboszczowice. Das probstliche; Dorf im Posenischen.

Dorfnamen dieser Art haben wir auch in Pommern viele; wie z. B. das Dorf Březewitz, d. i. das Birtigige, bei Barth in Neupommern; Łąsowitz d. i. das Sumpfige, auf der Insel Rügen; Karukewitz, d. i. das Krähige, auf Rügen, von wranka, die Krähe; Krakewitz, d. i. das ist das Strauchige, auf Rügen, von krak, Strauch; polnisch: krzak; Wolkewitz d. i. das Wolfige, bei Demmin, von wilk, Wolf.

Mit dieser Dorfnamenendung *wice*, *wiz*, muß man nicht verwechseln das polnische Wort *wies*, welches Dorf bedeutet, und auch zur Bildung von Dorfnamen gebraucht wird, wie z. B.

starawies d. i. Altdorf; polnisches Dorf von Petrikau südlich.
czarnawies d. i. Schwarzdorf; polnisches Dorf von Gzenstochau westlich.
nowawies d. i. Neudorf; polnisches Dorf von Kalisch südöstlich.
koscielnawies d. i. Kirchdorf, polnisches Dorf bei Inowraclaw.

Über die Endung *nica*, *niz*, wie in: Stepeniz, Kemniz, Ribniz, siehe oben S. 369. Als ziemlich gleichbedeutend mit der Endung *owice* finden wir im Böhmischen die Endung *owisté*; z. B. *mech*, das Moos, *mechowisté*, moosiges, ein moosiger Ort; *wies*, Heidekraut, *wiesowisté*, ein Ort voll Heidekraut. Ähnlich ist die Schreibung *Tairk-ivist* für *Cirkwice* in unsrer nro. 114.

Nro. 311.

ao. 1242. iun. 24. datum Haffnis.

Erk Plogpenning, König von Dänemark, thut kund, daß er alle Güter in Ströllillae, welche der dominus Wislaus in seinem Testamente dem Kloster Ebbelholt vermachte, diesem Kloster bestätige, so wie die dortige Mühle, welche Herzog Ditto von Braunschweig dem Kloster verlieh.

Aus Langebek *Scriptores rerum danicarum* tom. 6. pag. 156.

Ericus dei gratia Danorum Slavorumque rex. omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Nouerint uniuersi quod nos bona in Ströllillae, que monasterio sancti Willelmi in Ebbelholt in testamento domini Wislavi clare memorie sunt legata. dilectis nobis in christo dominis. abbati et fratribus dicti monasterii. dedimus et resignauimus. ab impetitione nostra et successorum nostrorum in perpetuum libere possidenda. Idcirco prohibemus. ne quispiam presumpserit prefatis dominis molestiam vel iniuriam quodammodo inferre super predicta bona. vel super molendinam ibidem situatam. ab amantissimo auunculo nostro domino Ottone. duce Brunswigh. confertam et scotatam. sub omnipotentis dei uindicta et nostra ultione. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum Haffnis. anno domini m^o. cc^o. xlii^o. ipso die nativitatis beati Johannis Baptiste.

Diese Urkunde ist in Langebek's *Scriptor. rerum danicarum* tom. 6. pag. 156. aus einem Copiarium des Dänischen Klosters Ebbelholt abgedruckt, über welches a. a. D. pag. 132. bemerkt wird: Haecce diplomata transcripta sunt ex codice vetusto membranaceo, quem olim possidebat Otto comes de Rantzau, quemque postea inter alios Bibliothecae Universitatis Hauniensis dono dedit Christianus comes de Rantzau. Pars huius codicis exscripta etiam est, privilegia nempe, manu Arnac Magnaei in Bartholinianorum *Msc.* tom. B. vel I. olim ante incendium Hauniense 2. et reperitur ibi a pag. 533. ad 593. Visum est mihi etiam haec diplomata adlicere, quia ad monasterium pertinent, cuius fundator et primus abbas fuit S. Wilhelmus. Integer codex, tam privilegiorum quam donationum, exscriptus est a Langebekio ao. 1736, cuius ad fidem editionem hanc damus, cum codex ipse, licet anxie quaesitus, adhuc non inventus est. Aber während des Druckes dieser Ebbelholtschen Urkunden fand sich der vermiste Codex doch noch wieder, worüber a. a. D. pag. 218. gesagt wird: Numero 50. horum diplomatorum excaso, inventus est codex iste membranaceus, de quo locuti sumus in prooemio dictis diplomatis praefixo. Constat foliis centum fol. minori, stilo plumbeo manu Langebekii, ut videtur, numeratis. Scriptus est, nulla annorum serie servata, quam Langebekius et nos restitauimus, diversis manibus. Fabricius in den Königschen Urkunden Bd. 2. unter nro. xxxviii. giebt den Text unsrer Urkunde aus Langebek, und denselben haben wir hier wiederholt.

Das Kloster Ebbelholt ward um ao. 1171. zu Eskilfö gegründet, und gegen ao. 1178. nach Ebbelholt verlegt; siehe in Langebek loc. cit. tom. 5. pag. 758. die Vita Wilhelmi Abbatis. Beide Örter liegen im nördlichen Theile der Insel Seeland, in der Gegend von Friedrichsborg, und das in unsrer Urkunde genannte Strömillæ befand sich vielleicht in Ebbelholts Nachbarschaft. Bei den Worten: super molendinam ibidem situatam, ist in dem Copiarium am Rande bemerkt: Strö mölle d. i. Strömühle; Langebek scriptor. rer. dan. tom. 6. pag. 218. Auf der Insel Rügen haben wir noch zwey Gehöfte, welche den Namen Streu führen; das eine im Schaproder Kirchspiele, das andere im Sirkower Kirchspiele. Eine Hauptfrage bei unsrer Urkunde bleibt diese: wer der in ihr als ein bereits verstorbener erwähnte Dominus Wislaus sey? Fürst Wizlaw 1. von Rügen kann es nicht seyn, da er noch bis ao. 1249. lebte. Euhm in der dänischen Geschichte Tom. 10. S. 19. bemerkt deshalb, er wisse nicht, was er über jenen Dominus Wislaus sagen solle. Der Name Wizlaw spricht unstreitig sehr dafür, daß wir hier ein Mitglied des Rügischen Fürstengeschlechtes zu vermuthen haben. Fabricius erinnert daher a. a. D. S. 11. daran, daß der Dominus Wislaus unsrer Urkunde seyn könne des Fürsten Wizlaw 1. vierter Sohn, welcher mit dem Namen Wizlaus in den Urkunden bis in das Jahr 1242. erscheint, dann aber verschwindet, ohne zur Regierung zu gelangen; siehe oben S. 198. und S. 671. Freilich erscheint der Dominus Wislaus in unsrer nro. 311. am 24. Juni 1242. als ein bereits verstorbener, während in unsrer nro. 315. vom 25. September 1242. der Prinz Wizlaw noch unter den Zeugen steht. Allein Fabricius bemerkt, daß nichtsdestoweniger beide eine und dieselbe Person seyn können. Denn unsre nro. 315. enthält eine schon vor dem 25. September stattgefundene Verhandlung zu Bart, bei welcher die aufgeführten Zeugen gegenwärtig waren: in Bart, ubi hec facta sunt et diffinita, hii testes aderant: Jaromarus et Wiscezlus, filii nostri; erst hernach ward die Urkunde ansgefertigt zu Straalsund am 25. September, in Stralesunt ao. domini mcccxlil. vii kal. octobris. Daß ein Rügischer Prinz in Dänemark Besigungen hatte, und diese einem dänischen Kloster vermachte, ist bei der engen Verbindung, in welcher das Rügische Fürstenhaus mit Dänemark durch den Lehnsverband stand, nicht auffallend.

Nro. 312.

ao. 1242. iul. 11. datum in Spadow.

Die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. bestätigen dem Kloster Colbaz seine Güter, führen diese namentlich an, beschreiben die Grenzen, und bestätigen gleichfalls alle Rechte und Freiheiten des Klosters.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos fratres Iohannes et Otto. marchiones de Brandenborch. abbati et fratribus in Colbas in perpetuum. Qui moderatur secula et totius mundi disponit adminicula. per se quidem omnia gubernat. sed per pectora principum religiositatis piorum pacis et quietis munimina prestat. Quia enim indesinenter contra bonitatem pugnat malitia. et emulatio aduersarii per callida fraudis sue commenta sancte conuersationis insequitur studia. iustum est pie uiuentibus principum adesse presidia. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis infringat. Ea propter dilectis in christo abbati et fratribus monasterii de Colbas. ordinis Cisterciensis. iusta postulantiibus. animo libenti clementer annuimus. Ipsum monasterium. cum omnibus ibidem degentibus et ad ipsum pertinentibus. sub nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communimus. inprimis confirmantes eis quascunque possessiones. quecunque bona idem monasterium inpresentiarum iuste possidet. aut in futurum principum donatione. vel fidelium oblatione. seu legitima coemptione. vel aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. firma eis eorumque successoribus et illibata perpetuo permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. villam Theutonicorum que Chrogh dicitur. Reptow. Recow. Dambne. Brincow. Lankna. Soznoue.

Cirnow. Smirdeniz. Dambe. Tribus. Ziltzlaue. Gline. Piaceno. Gribna. Clenskowe. Gardena. Woltin. Wizok. Clebow. Brunnik. Broda. Schoneuelt. Prilep. Sabes. Striuilow. Triben. Doberpol. Leschowe. Warsin. Zantosine. Lusiz. Cuthsinow. cum pratis. nemoribus. terris. vsuagiis et pascuis. in busco et plano. in aquis et molendinis. in viis et semitis. et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Vt autem processu temporis omni cauillationi denegetur locus. terminos predictarum possessionum ex parte propriis censuimus nominibus exprimendos. Inter Grindiz et Brodam a tribus lapidibus versus Plonam respiciunt super tres quercus in campo Rissoue. et prato ex altera parte adiacente Plone. rursumque ab eisdem lapidibus trans montem ad tumulos paganorum. et sic per viam que ducit in Stargard ad montem Wolsigore. qui est iuxta Gouiznam. Inde recurrunt termini per eundem riuium vsque in alteram partem Klembe. super monticulum iuxta paludem Gouiznam. sicque recurrunt inter terminos Zobarsk et Lubbetow iterum in Plonam. Porro termini inter Woltin et Babbyn et finem Gardne est fossatum consitum lapidibus. Inter Woltin et Crapoue fagetum Borinske. Inde procurunt vltra Tyuam in Stikilne. de Stikilne in lacum Sreniz. [inde per riuium Sreniz.] De cetero statuimus vt nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare. aut eius possessiones auferre. vel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet vexationibus fagitare. sed omnia integra conseruentur. eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt vsibus omnimodis profutura. Preterea omnes libertates et immunitates. a principibus et prelatibus eis indultas. nec non et secularium exactionum exemptiones. ne scilicet coloni eorum a secularibus iudicibus impetantur. et ne cui molendinum facere liceat in Plona. vel in nigro fluuio qui dicitur Ziarna Ztrug. nec sub litore quod est in parte castri Piritz. eis confirmamus. et presentis scripti priuilegio communimus. Datum in Spandow. v^o. idus Iulii. anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xlii^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro 145. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich mit dem gedruckten Texte die Dreger'sche Abschrift und die Kielsche Abschrift der Colbazer Matrifel, und bemerkte die unten aufzuführenden Abweichungen. Die Ursache, weshalb das Kloster Colbaz sich in der vorstehenden Urkunde seine Güter von den Brandenburgischen Markgrafen bestätigen ließ, lag vielleicht in der Vermuthung, daß die Markgrafen ihren Anspruch auf die Lehnsoberrherrlichkeit über Pommern mit den Waffen durchzusetzen geneigt seyn möchten, weshalb das Kloster sich Schuß gegen brandenburgische Kriegsgewalt zu schaffen suchen konnte. Die Meklenburgischen Fürsten schloßen ao. 1242. ein zehnjähriges Bündnis mit den Brandenburgischen Markgrafen; siehe Niedel Codex diplom. Brandenb. Haupttheil 2. Bd. 1. S. 23. Ob es damals zum offenen Kriege zwischen Brandenburg und Pommern gediehen sey, wissen wir nicht genau. Das Pommersche Kloster Gramzow, zwischen Prenzlau und Schwedt gelegen, beklagte ao. 1245. die traurige Verwüstung seiner Umgegend durch impios et inuadores, und begab sich deshalb in den Schuß der Brandenburgischen Markgrafen; Gerken Cod. diplom. Brandenb. tom. 1. pag. 200. Diese Verwüstung war vielleicht durch Brandenburgische Heerhaufen angerichtet worden.

Fast alle der in der vorstehenden Urkunde genannten Orte sind schon in den früheren Colbazischen Urkunden vorgekommen, namentlich in unsrer nro. 224. 251. 286. Die Grenzen sind in der vorstehenden Urkunde angegeben wie in nro. 224. 286. Wir bemerken daher über den Inhalt unsrer nro. 312. nur folgendes.

1. Brandenburg, setzt Dreger's Druck; die beiden Matrifelabschriften a und b haben die neuere Form Brandenburg.
2. ad minicula, in beiden Matrifelabschriften; Dreger's Druck hat: amminicula.
3. religiositatis, der D. Hasselbach bemerkt: „für religiositatis, welches in a und b steht, möchte man religiositate erwarten, wenn nicht etwa principum religiositatis wie zu einem Begriffe verschmelzen sollen.“ Vielleicht ist der Dativ religiositati zu lesen.
4. Leschowe, ist das oben S. 521. erwähnte Lascoue, Laßkow, südlich vom Mönesee.
5. Zantosine, siehe oben S. 522.
6. Lusiz, ist früher nicht erwähnt. Lag es bei Zantosine oder bei Cuthsinow? Letzteres ist Dueßin, von Colberg östlich. Der Name Lusiz bedeutet: sumpfig.
7. rur-

sumque, haben a und b. Dregers Druck hat: *cursumque*, welches auch in unsrer uro. 286. steht. 8. *Wol- sigore*, siehe unsre nro. 224. 9. *Klembe*, siehe unsre nro. 224. 10. *Gouiznam sicque*, haben a und b. In Dregers Druck steht unrichtig: *Gouiznam super sicque*. 11. *procurrunt*, haben a und b. In Dregers Druck steht: *percurreunt*. 12. *inde per riuulum Sereniz*, diese Worte fehlen in a. und b. stehen aber in Dregers Druck, und auch schon in unsren nro. 224. 286. Sereniz ist der jetzige Bach Kränig; siehe oben S. 493. 13. *omnimodis*, hat Dregers Druck. In a. und b. steht: *com- modis*. 14. *indultas*, haben a. und b. In Dregers Druck steht *indulta*. 15. *exemptio- nes*, in a. und b. steht: *exceptiones*; in Dregers Druck: *exemptiones*. 16. in Piona, das Verbot der Mühlen an der Plone hat schon unsre nro. 286. Hier wird das Verbot ausgedehnt auf den Fluß Ziarna Ztrug, oder wie in Dregers Druck steht: *Zcarna Ztrug*. Der Name ist das polnische *czarna struga*, d. i. schwarzer Bach. Vielleicht ist es der Bach, welcher sich vom südlichen Ende des Radüseser nach Piriz hin erstreckt, da in unsrer Ur- kunde die Worte folgen: *nec sub litore, quod est in parte castri Piritz*. 17. *Spandow*, steht in Dregers Abschrift der Matrikel; sein Druck hat *Spandoh*.

Nro. 313.

ao. 1242. iul. 18. datum in vsnam.

Barnim 1. dux Pomeranorum thut kund, daß er, mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Barone, dem Kloster Grobe die Kirchen in Ukermünde verleihe, so daß Niemand das Kloster in Betreff dieser Schenkung mit Anfor- dungen belästigen dürfe.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnim. Dei gracia Dux Pomoranorum. vniuersis hanc litteram inspecturis salutem in perpetuum. A recordatione humana euanescit per aliqua temporis interualla id quod ordinatur a principibus aut confertur. nisi litterarum apicibus necnon idoneis testibus eternetur. Sane siquidem cum. utpote a uiris instrui- mur litteratis. quicquid in subsidium claustralium conferimus. tum pro excessibus antecesso- rum. tum pro nostris. ad uegetationem animarum et salutem proueniat vtrorumque. Noscat presentium vniuersitas eapropter. et omnis posteritas futurorum. quomodoquidem nos cum dilecte vxoris nostre assensu. nostrorumque pariter Baronorum. ecclesie beate Marie et be- ati Godehardi in Grobe ecclesias in vkeremunde conferimus. districtius inhihentes. ne quisquam ecclesiam memoratam exactionibus in nostra donatione et collatione quicquam infestet aut turbare temere presumat. Sed ut donatio nostra et collatio perpetuo maneat inconuulsa. eam sigilli nostri munientes signaculo perhennauimus. et testibus idoneis stabiliuimus. quo- rum nomina sunt hec. Dominus Wartizlaus. dux slauorum. Domina Marienna vxor nostra. Dominus conradus capellanus. Dominus Geroldus capellanus noster. Dominus tidericus de Bertikow. Dominus rodolfus. fridericus de ramstede. Wizlaus Wotiniz. et filius eius Mi- losco. Michahel coniquiz. et alii quam plures. Datum in vsnam. anno domini m^o. cc^o. qua- dragesimo secundo. Indictione prima. x^o v. kalendas augusti.

Das Pergament des Originals ist neunzehnhalb Zoll lang, vierzehnhalb Zoll hoch, mit einer engen, ziemlich regelmäßigen, etwas eigenthümlichen, Minuskel geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande hängt an einer Schnur von blauen und weißen linnenen Fäden noch ein kleines Stück des Siegels Barnims, auf welchem man von der Um- schrift noch die Buchstaben ILLV..... erkennt. Bei Dreges ist die Urkunde unter nro. 148. etwas fehlerhaft abgedruckt. Die Kirche zu Pasewalk war dem Kloster Grobe schon durch unsre nro. 26. verlehent, und die Kirche in der Stadt Usedom durch unsre nro. 272. Die vorstehende Urkunde fügt noch die Kirchen in Ukermünde hinzu.

Das Kloster erhielt dadurch das Recht des Patronates, oder die Besetzung der Pfarrämter bei jenen Kirchen, und konnte diese Befugnis zu Gunsten seiner Klostergesellschaft ausüben. Die Verleihung der Kirche wird daher in unsrer Urkunde als in subsidium claustralium geschehen bezeichnet. Die Eingangsformel ist hier wie in unsren Grobischen oder Uznamischen Urkunden nro. 257. 258. 271. Wir bemerken noch folgendes: 1. aut confertur, hat das Original. Bei Dreger steht: ac confertur. 2. aut perturbare, hat das Original. Dreger setzt: ac perturbare. 3. quorum nomina, muß gelesen werden, und ist auch von Dreger gesetzt. Das Original aber hat dafür aus Versehen: Dominus nomina. 4. Tidericus de Bertikow, hat das Original. In Dreger's Druck steht: Tidericus de Serncow. Dieser Ritter Dietrich von Bertikow erscheint in mehreren folgenden Urkunden Barnim's 1. z. B. ao. 1243. in Dreger's nro. 153. als Theodericus de Berticowa. Wahrscheinlich führt er seinen Namen von dem Dorfe Bartikow, welches von Greifenhagen eine halbe Meile südlich liegt. 5. Wizlaus Wotiniz et filius eius Milosco, siehe oben S. 585. 654. Statt Milosco, welches das Original hat, steht in Dreger's Druck: Miloscow. 6. Michael coniquiz, in zwey späteren Urkunden, welche Barnim 1. dem Kloster Grobe ao. 1267. ausstellte, finden wir unter den Zeugen die beiden Brüder Dobromarus Coniquiz und Michael Coniquiz; Dreger nro. 406. 407. Der Name Coniquiz ist vielleicht zusammengesetzt aus einem Mannesnamen Konik, und der angehängten Sylbe wiz, welche Sohn, bedeutet; siehe oben S. 71. also: Koniksohn, Konikide. Konnik bedeutet im Böhmischen: Reiter. 7. Indictione prima, die erste Indiction fällt eigentlich erst in das folgende Jahr 1243. Der Urkundenschreiber gebrauchte einen nicht ganz genauen Kalender. 8. Die in dieser Urkunde erwähnte Gattin Barnim's 1. ist Marianne; siehe oben S. 559.

Nro. 311.

ao. 1242. iul. 21. datum in Camyn.

Wartizlaw 3. dux slauorum thut kund, daß er für hundert Mark an den Abt des Klosters Belbuz, und dessen Nachfolger, verkauft habe den Flecken Treptow, die Dörfer Stresko und Cricutz, das freie Wasser bis zur See, und die Hälfte der fürstlichen Fischerei daselbst.

Aus der Matrifel des Klosters Belbuz.

Wartizlaus dei gracia dux slauorum. omnibus hanc paginam inspecturis tam presenti quam futura gaudere in perpetuum prosperitate. Quoniam in contractibus quos perpetuari oportet. ex processu temporum solet quandoque emergere ambiguitas onerosa. necesse est vt super his instrumenta publica conficiantur. per que et dubietas absoluatur. et modus contractuum et voluntas contrahentium perpetuo declaretur. Vniuersitati itaque tam presentium quam eorum qui postmodum sunt futuri. notum facere cupientes presenti pagina declaramus. quod venerabili viro. abbati in Belbog. et suis sequacibus. vicum Trebtouensem cum taberna. et villam in Stresko. et villam Cricutz. et aquam liberam vsque ad portum maris. et medietatem principalis piscature et tractus stagni. pro centum marcis vendidimus. omnia sibi iura que ibi habuimus relinquentes. absque villa diminutione terminorum siue aquarum vel agrorum. que vsque huc predictus vicus noscitur habuisse. absoluentes eciam omnes ibi manentes ab omni quam dominis terre facere consueuerant in antea exactione. statuentes eciam vt si quando. nimia necessitate nos vrgente. nobis ad expeditionem homines illius vici ad defensionem videlicet terre nostre nobis fuerint necessarii. pro eo ad dictum abbatem dicti loci. non ad alium recurratur. nec ad hoc. vel ad edificationem castri alicuius infra terram nostram. per coactionem aliquam compellantur. sed in voluntate sit abbatis. quot ad hoc negocium transmittantur. Spondentes etiam ipsi vt. si quis dicti loci abbatem in predicta proprietate temptauerit molestare. vel pretextu alicuius domini impedire. nos eum a tali impeditioe absque loci sui dampno vel grauamine absoluemus. Ne vero talis noster contractus.

rationabiliter de nostra voluntate et conscientia factus. alicui postmodum in dubium veniat. hunc instrumento per nos dato. et testium robore qui presentes fuerunt. duximus roborandum. Testes autem sunt. Dux Barnim. Paulus prepositus Colbergensis. Iacobus dapifer. Stoizlaus castellanus. Natsimarus. Sanda. Iohannes de Appeldorn. et Fredericus. milites. Datum in Camin. in vigilia Iacobi apostoli. anno incarnationis domini m^o. cc^o. xlii^o. nono kalendas Augusti. indictione quinta decima.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 146. aus der Belbuckischen Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich die Matrifel, in welcher unsre Urkunde unter nro. 11. steht, mit dem Dreger'schen Drucke, und bemerkte die unten anzuführenden Abweichungen. Wartiſlaw 3. wandte dem Kloster Belbuck viel zu, und hatte ihm ao. 1236. die nach Camin hin gelegene Hälfte des Treptowischen Landes für hundert und vierzig Mark verkauft durch unsre nro. 242. deren Eingang wörtlich übereinstimmt mit dem Eingange unsrer nro. 314. Zum Inhalte der letzteren führen wir noch folgendes an.

1. villam in Stresko, hat die Matrifel, während Dreger's Druck: villam Nistresko, setzt. Aber in der von Barnim 1. ao. 1269. gegebenen Bestätigung der Belbuckischen Güter heißt es gleichfalls: vicum Trebetow, Stresko, Cricuz, et Regam fluuium. Stresko war ein nicht mehr vorhandenes Dorf, welches an die Treptowische Feldmark stieß. Noch jetzt liegen bei Treptow die Streskowiesen. In der Geschichte des Klosters Belbuck, Baltische Studien Bd. 2. S. 23. heißt es: „Herzog Wartiſlaw 3. hatte im Jahre 1242. den Flecken Treptow, nebst den Dörfern Nistreskow und Cricuz, dem Kloster für hundert Mark Silbers verkauft. Des ersten Dorfes Name hat sich in den Streskow-Wiesen erhalten; der Name des letzteren in dem Kreckhuser Thorwege, einer Stelle der zwischen dem Dorfe Klötkow und der Stadt Treptow Jahrhunderte lang streitigen Grenze;“ und ebendasselbst S. 24. „Bogislaw 4. und Wt Thietbold erweiterten im Jahre 1285 das Grundeigenthum der Stadt Treptow durch die Feldmarken der angrenzenden Dörfer Streskow und Kreckhus, Cricuz.“ Der Name Stresko könnte bedeuten: Wache, wenn er zum böhmischen strzenj gehört. Ferner findet sich im Böhmischem das Wort ströz, Kübel, Wasserfaß. Das Dorf Klötkow oder Klötkow liegt von Treptow eine halbe Meile südlich.

2. villam Cricutz, das ebenerwähnte ehemals von Treptow südlich gelegene Dorf Kreckhus oder Kreckhusen. Das böhmische Wort křik bedeutet: kleiner Strauch, und dann auch: Gefährde; křikan, ich schreie. Křek ist Froschgeschrei, und: Froschlaich.

3. agnam liberam vsque ad portum maris, ist der Fluß Rega von Treptow bis zur Mündung, wo ehemals der Hafentort Regamünde lag; siehe Baltische Studien B. 2. S. 24. 27.

4. principalis piscature, der fürstlichen Fischerei.

5. tractus stagni, die Fischerei des Sees; vielleicht ist das in unsrer nro. 239. genannte stagnum Reszko gemeint, dessen Lage uns zweifelhaft bleibt. Lag er bei dem Dorfe Kreszkow, wie S. 623. vermuthet ist, oder in der Gegend der alten Mündung der Rega am Colberger Deep?

6. omnia sibi iura; sibi steht nach dem Sprachgebrauche der Urkunden für ei, und bezieht sich auf das Kloster.

7. alicuius domini, hat die Matrifel; bei Dreger steht domini.

8. et testium robore qui; die Matrifel hat: et testium qui robore qui. Dreger setzt: testiumque robore qui, wie es auch in unsrer nro. 242. heißt.

9. Stoizlaus castellanus, Castellan zu Camin, und Sanda, kommen zu Camin auch in Dreger's nro. 159. b. von ao. 1244. vor. Sanda ist vielleicht der böhmische Mannesname Sada, welcher zum slavischen Worte Sud, Sand, Gericht, zu gehören scheint; Jungmann böhmisches Wörterbuch Th. 4. S. 374.

10. Iohannes de Appeldorn; bei Dreger steht, vielleicht nur durch Druckfehler: Iohannes de Appeldom; die Matrifel hat Iohannes de Appeldezu. Daß die Schreibart Appeldorn oder Appeldor die richtige sey, leidet keinen Zweifel. In Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. nro. 41. erscheint bei Wartiſlaw 3. ao. 1251. als Zeuge der Ritter Iohannes de Apeldoren, und ebendasselbst nro. 76. nimmt ao. 1282. der Ritter Johannes dictus de Appeldorne das Gericht über sechs Hufen im Dorfe Plosseke vom Kloster Dargun zu Lehn. Beide Urkunden sind nach den Originalen abgedruckt. Plosseke ist wahrscheinlich das jetzige Plözk, welches zwischen Farmen und Treptow an der Tollense liegt. Der Ritter Johannes de Appeldorn scheint demnach in jener Gegend bei Treptow an der Tollense ansäßig gewesen zu seyn. Bei Dreger erscheint in nro. 159. a. 222. gleichfalls Johannes de Apeldoren, und Johannes de Apeldor in nro. 260. 261. Der Name Apeldor, Apeldorn, ist wahrscheinlich das althochdeutsche Wort apholtra, Apfelbaum, dessen letzter Theil tra vermuthlich dem altnordischen tre, Baum, und englischem tree, Baum entspricht. Wir finden dies Wort tra, Baum, auch in den althochdeutschen Worten wechholder, Wachholder d. i. der wachende Baum, der auch im Winter grüne Baum; holuntar. Hollunder d. i. der hohle Baum; wazoltra, Waschholder d. i. der gemaferte

Baum, eine Art Horn; hinfalter, Hufalter, Dornbaum, Hagebuttenbaum; im Angelsächsischen ist hiop die Hagebutte. 10. indictione quinta decima, diese Indiction ist für das Jahr 1212 richtig angegeben.

In dem Verzeichnisse der Belbuckischen Güter, welches aus dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts herzustammen scheint, und in den Baltischen Studien Bd. 6. S. 162 — 171. abgedruckt ist, erscheint auch der Kränenkrog oder Kränenkrug, und der Herausgeber bemerkt S. 166. dieser Ort sei nicht mehr aufzufinden. Die Lubinische Charte Pommerns von ungefähr ao. 1612. hat den Kränenkroge am südwestlichen Ende des Giersberger See, und die jetzige Generalstabkarte von Pommern zeigt den Kränenkrug genauer als zwischen Wachholzshagen und Hohen Drosedow gelegen. Jenes Güterverzeichnis enthält noch den alten Dorfnamen Meiersberg; die Lubinische Charte hat statt dessen schon den späteren und jetzigen Namen Giersberg.

In Dregers Coder ist unter nro. 147. ein zweites Exemplar der vorstehenden Urkunde abgedruckt, welches mit unsrer nro. 314. völlig gleichlautend ist. Nur steht statt: pro centum marcis, im zweiten Exemplare: pro centum marcis argenti; und statt: ad dictum abbatem dicti loci, hat es: ad dominum abbatem dicti loci; welche beide Lesarten wohl vorzuziehen sind. Der Schluß dieses zweiten Exemplares ist unvollständig, indem einige Zeugen und der Tag der Ausfertigung fehlen; er lautet nämlich so: Testes autem huius rei sunt: dux Barvym, Paulus prepositus Cholbergensis, Jacobus dapifer, Stoizlauns castellanus, Sanda; datum in Camin anno gracie m^o. cc^o. xlii^o. Der D. Hasselbach bemerkt: „Dregers nro. 147. steht in der Belbuckischen Matrikel unter nro. 14. als Transsumt in einer Selbstbestätigung Wartislaw 3. des ursprünglichen Geschenkgebers, vom Jahre 1254. Der vicus Treptoviensis und die villa Orientz sind die Dörfer Treptow und Krehhusen, welche Bogislaw 4. in seiner der neuen Stadt Treptow an der Rega städtische Gerechtfame verleihenden Urkunde von 1285: duas villas appositas ipsi civitati, nennt, und als dem Kloster Belbuck zugehörig anerkennt. Für: in Stresko, oder, was weniger beglaubigt ist: Nistresko, wird man wohl am sichersten mit der Confirmation Barnim 1. von 1269. in Dregers nro. 438. lesen: vicum Trehetow, Stresko. Über medietatem principalis piscature et tractus stagni, erhalten wir etwas näheren Aufschluß durch die Worte derselben Bestätigung: piscationes in stagno, quod Resko vocatur, et dimidium tractum in mari, quod Cluzi vocant. Das verkaufte stagnum also, zu unterscheiden von der gleich bei der ursprünglichen Stiftung des Klosters in unsrer nro. 29. geschenkten Hälfte des stagnum Nislose oder Nisloza, hieß Resko; wobei wir hier das Meer oder den See Cluzi auf sich beruhen lassen. Die principalis piscatio nehmen wir für fürstliche Fischerei-Gerechtfame, und den tractus für iactus oder tractus piscatorius, auch anderswo neben der piscatio erwähnt; oder für locus, ubi retia trahi possunt; siehe Dufresne Glossarium. Daß aber nur eine medietas piscationis und ein dimidius tractus zum Verkaufe gestellt werden konnte, scheint damit in Zusammenhang zu stehen, daß der Verkäufer überhaupt nur die Hälfte des territorium Treptoviense besaß; vergleiche unsre nro. 242.“

Die Urkunde Bogislaw 4. von ao. 1285. ist abgedruckt in Rangos Origines Pomeranicae; Colbergae. 1684. pag. 190 — 194. Ebenda selbst ist auch pag. 194. 195. unsre nro. 314. mitgetheilt, mit den Lesarten: pro centum marcis argenti, und: ad dominum abbatem dicti loci, und dem vollständigen Schluß. Erwähnt sind dort auch die Bestätigungen dieser Urkunde durch Wartislaw 3. ao. 1254. kal. Septembr. und durch Wartislaw 4. ao. 1300. wenn anders letzte Jahreszahl richtig ist. Was das stagnum Resko anbetrifft, so giebt über dessen Lage vielleicht die ebenerwähnte Urkunde Bogislaw 4. von 1285. eine Auskunft, und zwar dahin, daß dies stagnum an der Rega zwischen Treptow und der Mündung der Rega lag, so daß die Rega durch das stagnum hindurch floß. Es heißt nämlich in jener Urkunde, nach dem bei Rangos abgedruckten Texte: Preterea autem nominatis et inhabitantibus civitatem libera erit omnis piscatio in ipsa Rega, usque ad stagnum, per quod fluit Rega, et in ipso stagno piscatores civitatis cum hamis et minutis retibus piscabuntur; de fine stagni in Rega usque ad portum maris, et in ipso portu maris, piscationem civitatus nullo modo excercebunt, nec in maiori Rega, que sagata vocatur, piscabuntur. Hiernach kann man vermuthen, daß unter dem stagnum oder stagnum Resko, auf welchem die Stadt fischen durfte, verstanden worden sey entweder der von Treptow nordöstlich gelegene Seebruch, oder auch der noch etwas weiterhin nordöstlich gelegene Campische See. Der östliche Arm der Rega, genannt: die alte Rega, ergießt sich in diesen See, und fließt aus ihm in die Diksee. Das böhmische řezky bedeutet frisch, munter; und dann auch: kühl; daher řezka voda, frisches Wasser.

Nro. 315.

ao. 1212. sept. 25. datum in strallessunt.

Wizlaw 1. ruianorum princeps thut kund, daß er die bei Bart gelegenen Dörfer ztarcowe, retiburitz, carnin, vilegust, jetzt Starkow, Redebas, Carnin, Belgast, genaunt, an den Magister Ywanus verkanft, und diesen und dessen Erben mit jenen Gütern erblich belehnt habe.

Aus dem Originale im Straßunder Stadtarchive.

Wiscelaus dei gracia Ruianorum princeps. vniuersis fidelibus hanc paginam inspecturis salutem. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod cum ecclesia et conuentu beate marie in monte in Rvia commutationem fecimus et concambium publicum. de villa quadam que vocatur ztarcowe. quam in terra bart a temporibus patris nostri. domini Jaromari. libere cum totali decima possederunt. ita vt a nobis altera villa eis commodior. que lubanovitz dicitur. eidem ecclesie perpetualiter sit assignata. quo concambio publice facto. et super eo priuilegio ab ecclesia accepto. dictam villam ztarcowe postmodum magister ywanus a nobis emit. cum agris. pratis. paschuis. molendino et aquis attinentibus. distinctis terminis. sine mensura. quicquid attinet ztarcowe. item retiburitz. et carnin. et vilegust. vsque ad riuum bartik. Cognoscimus etiam ex altera parte bartik triginta mansos non exstirpatos. siue exstirpandos de die in diem. sub mensura et quantitate mansorum indaginum. que bona eidem J [wano] cum omni libertate. tam in pascendis porcis. quam in aliis vsibus. contulimus pro centum et quinquaginta marcis denariorum lubicensium. Promissimus insuper ne inter nostrum molendinum. quod dicitur woblekow. et ztarcow in eadem aqua. siue in aliis riuis infra terminos magistri ywani. quousque extenduntur. aliud molendinum edificetur. Preterea iam dicto magistro J [wano] et heredibus suis feudali et hereditario iure contulimus. sub ea forma libertatis. vt ab exstruktionem urbium et vexatione vectigalium. ab exactione petitionis et theloneorum. a iure aduocatie. sint libera. preter solam sententiam capitalem quam excipimus. qui in eam inciderit. hanc dominio nostro iudicandam reseruamus. Si vero reus causam composuerit pecunia. uel quicquid inde derivatur. magister y [wanus] et heredes sui terciam partem sunt recepturi. Contulimus eciam eis libertatem construendi conferendique ecclesiam in ztarcowe. quia de proprio eam dotabunt. vt igitur hoc factum nostrum tam a nobis quam a nostris heredibus ratum ac firmum perpetualiter obseruetur. presenti pagina et sigillo nostro firmiter corroboramus. In bart. ubi hec facta sunt et diffinita. hii testes aderant. Jaromarus et wiscezlaus. filii nostri. Dominus Alexander. abbas noui campi. Godefridus cellerarius. ywanus de bliderstorp. Thomas et Robertus. capellani nostri. Wernerus. Clela. Redomarus. et alii quam plures. Datum in strallessunt. anno domini m^o. cc^o. xlii. vii^o. kalendas octobris.

Diese Urkunde ist aus dem Straßunder Originale in Fabricius Kögis'schen Urkunden Bd. 2. unter nro. xxxix. abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Das Original hat an einer Schnur von violetten und grünen seidenen Fäden das Siegel Wizlawa 1. Wir finden in dieser Urkunde zwey wichtige Bestimmungen erwähnt, welche die Verhältnisse des Grundbesizes angehen. Erstens verkauft Wizlaw 1. die Güter Ztarcowe, Retiburitz, Carnin, Vilegust, an den magister Iwanus, und ertheilt ihm eine erbliche Belehnung feudali et hereditario iure darüber. Iwanus gelangt also durch Kauf vom Landesherrn in den Lehnbesitz. Vergleiche hierüber Fabricius a.

a. D. S. 54. Die ihm übergebene Fläche bildet ein sehr großes Gebiet von über zweihundert pommerischen Landhufen. Zweitens will Iwanus eine Kirche zu Zarcowe erbauen, und sie mit einem Stück Landes von seinem Besitzthum ausstatten, und dafür verleiht der Fürst ihm das Patronat der Kirche, die libertas conferendi ecclesiam, d. i. das Recht, den ihm gefälligen Plebanus oder Pfarrer zu erwählen. Die Kirche erhält also hier ihren Neker durch Schenkung von Seiten des Gutsbesizers und Patrones, der dafür das Recht gewinnt, den Pfarrer zu wählen; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 126.

Ob unser magister Iwanus einerlei war mit dem unter den Zeugen dieser Urkunde erscheinenden Iwanus de bliderstorp, oder einem sonst bei Wizlaw 1. damals öfter vorkommenden dominus Iwanus, wagt auch Fabricius a. a. D. S. 47. nicht zu entscheiden; vergleiche oben S. 603. Und was bedeutet sein Titel: magister? War er ein Geistlicher? Oder bezeichnet magister hier eine weltliche Würde? Das Glossarium manuale ad scriptor. med. et infim. latin. sagt über jenen Titel unter anderem: Titulus honorarius, quo donantur viri ab honoratoribus secundi. In Risch Meßlenb. Urff. Bd. 1. S. 194. steht ao. 1292. unter den Zeugen ein Mönch: frater Fridericus magister in Monekhusen; und ebendasselbst Bd. 2. 109. ao. 1313. ein magister Conradus, welchen Risch im Namenverzeichnis S. 12. unter die Geistlichen stellt. In Dreger's nro. 349. werden ao. 1262. in Holteshaghen bei Pöblig als magistri indaginis oder Hagemeister eingesetzt Johannes Calve, Conradus de Welppe, und dessen Sidam Johannes. In Dreger's nro. 355. ao. 1263. finden wir einen geistlichen Magister, nämlich unter den Zeugen: Wilhelmus, et Johannes, et magister Rodolfus, canonici Stetinenses. Ein Sohn unsres magister Iwanus erscheint in Fabricius nro. 60. ao. 1253. bei dem Rügischen Fürsten Jaromar 2. als: Johannes filius magistri Iwani. Dies spricht freilich gegen den geistlichen Stand des magister Iwanus, obwohl die Ehelosigkeit der Priester damals nicht allgemein war.

Was das Dorf Starkow betrifft, so sagt unsre Urkunde im Eingange, daß das Kloster Bergen auf der Insel Rügen es seit der Zeit Jaromars 1. besessen habe. Vermuthlich hatte dieser es jenem Kloster geschenkt; die Urkunde darüber haben wir nicht, vergleiche Fabricius a. a. D. S. 114. Wizlaw 1. nahm nun dieses dem Kloster fern liegende Dorf zurück, und gab ihm dafür das auf der Insel gelegene Lubanowitz, jetzt Libnitz im Trenter Kirchspiele. Dann verlich Wizlaw 1. jenes, Starkow nebst den ihm benachbarten Dörfern Retiburitz, Carnin, Vilegust, dem magister Iwanus. Wir bemerken über den Inhalt der Urkunde noch folgendes.

1. zarcowe, jetzt das Kirchdorf Starkow, von der Stadt Bart südlich gelegen, am Flusse Barthe. Auch in Mähren giebt es eine Stadt Starkow, welche deutsch Starkstadt genannt wird. Der Name bedeutet: das alte, und gehört zu den böhmischen Wörtern stary, alt; stary, alt; Jungmann böhm. Wörterb. Th. 4. S. 286.
2. lubanowitz, jetzt Libnitz bei dem Kirchdorfe Trent auf der Insel Rügen, unweit der Wittowischen Fähre. Luban ist ein böhmischer Mannesname, welcher wohl zu luby, lieb, angenehm, gehört. Der Dorfname kann also bedeuten: das Lubanische; siehe oben S. 663.
3. distinctis terminis, sine mensura, Starkow soll übergeben werden in seinen bekannten Grenzschiden, ohne nachzumessen, ob es genau die dafür angenommene Hufenzahl enthalte, oder nicht; siehe Fabricius a. a. D. S. 35.
4. retiburitz, das jetzige Redebas, von Starkow nördlich gelegen. In Böhmen liegt gleichfalls eine Ortschaft Ratiborice, deutsch Bergstadtel genannt. Der Name ist abgeleitet von dem Mannesnamen Ratibor.
5. carnin, das jetzige Gut Carnin, von Starkow nordöstlich. Im Böhmischen bedeutet krně, Waßerrinnen; und krenenj, Froschgeschrei; Carnin liegt an einem See.
6. vilegust, das jetzige Kirchdorf Belgast, von Starkow östlich. Der Name gehört vielleicht zum polnischen wilgoc, Feuchtigkeit. Ubrigens wird Volgast auch als slawischer Mannesname aufgeführt im Gmieslow S. 19. vergleiche oben S. 38. 69.
7. riunus bartik, der Fluß Barthe, welcher von Starkow kommend nordwärts fließt, und sich in den Barther Bodden ergießt.
8. woblekow, das jetzige Wobbekow, von Starkow nordwestlich. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen obly, rund, glatt, oder zum polnischen oblow, Befischung, Bejagung.
9. In bart, in der fürstlichen Burg zu Bart ward diese Verhandlung in Gegenwart der genannten Zeugen abgeschlossen, und später die Urkunde zu Stralsund ausgefertigt. Wie viel Zeit zwischen diesen beiden Handlungen lag, vermögen wir nicht zu bestimmen.
10. Clela, Redomarus, siehe oben S. 603.

Nro. 316.
ao. 1242. datum apud Tripses.

Wizlaw 1. princeps ruanorum thut kund, daß er dem Kloster Doberan in Wessenburg zwanzig Hufen im Dorfe Prethutzeve, dem jetzigen Bretwisch bei der Stadt Loiz, gelegen, sammt dem davon zu entrichtenden fürstlichen Zehnten verleihe, und diese Hufen von allen fürstlichen Lasten befreiet habe.

Aus dem Diplomatario des Klosters Doberan im Schweriner Archive.

In nomine sancte et individue trinitatis. Quum omnes ante tribunal Christi stabimus. reddituri rationem de operibus nostris. que in corpore gessimus. sive fuerint bona sive mala. necessarium est unicuique. sibi per elemosinarum remedia pro peccato veniam. pro terrenis celestia commutare. Et quia suis spaciis transeunt universa. et labilis est hominum memoria. oportunum videtur. si qua volumus ad posteritatis noticiam transmittere. scripturarum testimonio roborare. Notum sit igitur universis sancte matris ecclesie filiis. tam presentibus quam futuris. quod nos. dei gracia Wisizlaus. princeps Ruanorum. et heredes nostri. unanimi consensu et libera voluntate contulimus ecclesie Doberanensi. propter divine remunerationis intuitum. viginti mansos Prethutzeve sitos. cum decima nos contingente. et ab omni iure secularis potestatis exemptos. cum silvis. pratis. pascuis. campis. cultis et incultis. in busco et plano. et cum omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Homines eciam in predictis bonis commorantes. sive proprii conversi fuerint sive seculares. liberos dimisimus et immunes ab omni exactione advocatorum et iudicum. ab exstructione urbium et poncium. ab exactione vectigalium et theloneorum. et ab expedicione qualibet. ita ut nemini servire teneantur ex debito. nisi soli deo et Doberanensi monasterio. nec eciam advocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem. nisi Abbatem Doberanensem. vel cui Abbas vicem pro se commiserit iudicandi. Ne autem in posterum hoc factum nostrum rationabile ab aliquo possit irritari. presentem paginam inde conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum apud Tripses. anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xl^o ii^o. testibus adhibitis. quorum hec sunt nomina. dominus Abbas Alexander de novo campo. Gerhardus prior. et Godefridus cellerarius eiusdem loci. dominus Thomas et Martynus. cappellani curie. Wernerus et Arnoldus milites. Nycolaus cognomento Kesechen. Rycoldus et ceteri quam plures diversi generis homines. domino Godefrido. tunc temporis abbate in Doberan existente. ac nos cum nostris heredibus in fraternitatem ecclesie Doberanensis cum devotione maxima humiliter recipiente.

Diese Urkunde ist aus dem oben S. 444. erwähnten Doberaner Diplomatarium abgedruckt in Fabricius Rügischer Urkunden Bd. 2. nro. xlii. und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Ein älterer Abdruck steht in Westphalens Monumentis ineditis, tom. 3. pag. 1483. Wartislaw 3. hatte ao. 1232. in unsren nro. 197. 198. das Dorf Pritochine oder Prethutzeve, das jetzige Bretwisch bei Loiz, dem Kloster Doberan verleihe, und Wizlaw 1. fügt nun dieser Schenkung in unsrer Urkunde noch zwanzig Hufen in demselben Dorfe hinzu, welche vermuthlich auf Rügischem Gebiete lagen. Denn in jener Gegend bei Bretwisch grenzten das Pommerische und das Rügische Gebiet aneinander. Fabricius a. a. D. S. 122. bezeichnet daher die in unsrer Urkunde erwähnten Hufen als: „Die jenseits der Befe zum Lande Erbssee's gehörigen zwanzig Hufen in Bretwisch;“ und sagt S. 34. „Pomnern verfügt über beide Rakome und Bretwisch [in unsren nro. 197. 198.] und der Bischof von Camin tritt dem bei [in unsrer nro. 226.] Aber auch Rügen verfügt über zwanzig Hufen in Bretwisch, und noch jetzt durchschneidet die

dem Fluße *Voiz* zufließende *Bretwischer* Befe die *Bretwischer* Feldmark, den größeren am östlichen Ufer gelegenen Theil dem Kirchspiele *Kalow*, den anderen, westlichen, Theil dem Kirchspiele *Baggendorf* zutheilend. Da dürfen wir denn eben in jenen, auf den ersten Anblick schwer mit einander zu vereinigenden, Verfügungen mit ziemlicher Sicherheit erkennen, daß schon derzeit *Kügen* mit *Pommern* [oder nachmals *Loßke*] an dieser Befe zusammengetroffen seyn, und diese Befe hier auch die Grenze der *Diöcesen Schwerin* und *Camin* gebildet haben wird.“ Hiernach lagen die in unster Urkunde gedachten zwanzig *Hufen* auf dem westlichen Ufer des *Baches*, welcher von *Bretwisch* südwärts hinab in die *Voiz* fließt. Wir bemerken zur Urkunde noch folgendes.

1. et cum omnibus aliis libertatibus, haben wir aus Vermuthung gesetzt. Bei *Fabricius* und *Westphalen* steht: et ab omnibus aliis libertatibus. 2. proprii conversi, das *Glossarium manuale ad scriptores med. et infim. latin.* sagt: *Conversi in monasteriis dicuntur laici monachi, laicis exercitiis et monachorum obsequiis addicti, Gallis: frères convers.* 3. *Nicolaus cognomento Kesechen*, dieser Zeuge erscheint ao. 1257. bei *Saromar* 2. als *Nicolaus Kesik*; bei *Fabricius* nro. *lxvi*. Was in *Manne*snamen auf *dictus* oder *cognomento* folgt, pflegt deutscher *Beiname* zu seyn: wie:

- ao. 1254. *Guttau dictus Mordere* in *Fabricius* nro. 61.
- ao. 1254. *Theodericus, Arnoldus, fratres appellati Claw.* ebend.
- ao. 1288. *Mathyas et Gerardus, fratres dicti Ketelhut.* *Lisch Urff.* nro. 85.
- ao. 1289. *Olricus et Fridericus, fratres dicti de Beuenhusen.* ebend.
- ao. 1292. *Fridericus et Hinricus, dicti Vulpes.* *Lisch a. a. D.* nro. 90.

Darnach könnte man vermuthen, daß auch *Kesechen* oder *Kesik* deutscher *Beiname* sey; das Wort *kesi*, *Käse*, kommt schon im *Wtsächsischen* vor; *Schmeller Glossar. saxon.* pag. 17.

4. in fraternitatem, weltliche Leute ließen sich in die *Brüderschaft* eines Klosters aufnehmen, um dadurch der guten Werke des Klosters theilhaftig zu werden. Aus späterer Zeit haben wir manche *Urkunden* der Klöster, welche über die geschehene *Aufnahme* in die *Brüderschaft* ausgestellt sind.

Nro. 317.

ao. 1243. datum in Parchan.

Michael Wladislaiensis ecclesie episcopus erneuert, auf Fürbitte des *Sambor* 2. *principis Pomeranie*, den *Brüdern* des *Johanniterordens* zu *Lubesow* das von seinem Vorgänger, dem *Bischofe Stephanus*, der *Kirche* zu *Lubesow*, oder *Liebschau* bei *Dirschau* in *Westpreußen*, gegebene *Privilegium* in *Betreff* der *Zehnten* aus den *Dörfern* *Lubesow*, *Tessow* und *Bale*.

Aus dem *Codex Pruthenus* zu *Stettin*.

In nomine domini amen. Michael dei gratia Wladislaiensis ecclesie episcopus. Vniuersis christi fidelibus presentibus et futuris. ad quos presens scriptum deuenit. salutem in domino. Cum pietatis opera exhibita in terris multiplici fructu recompensentur a domino in celis. diem messionis extreme cogitantes. debemus operibus misericordie insudare. cum pietas ad omnia valeat. habens in se repromissionem vite que nunc est secundum apostolum et future. maxime saluatoris nostri doctrinam in evangelio attendentes dicentem. beati misericordes quoniam ipsi misericordiam consequuntur. Preterea cum priuilegium. ecclesie fratrum de Lubesow datum super decimas. per venerabilem dominum Stephanum episcopum pie memorie. predecessorem nostrum. videlicet in ipsa villa Lubeschow. in Thessow. et in Bale. et super alias possessiones ipsorum. in siluis. in virgultis. et in pratis. vbi in posterum agricultura potest haberi. vidimus per negligentiam a muribus corrosam. maculatum et destructum. Nos ergo ad petitionem domini Samborii. principis Pomeranie. ac predictorum fratrum de Lubeschow ordinis hospitalis sancti Johannis baptiste inclinati. ob reuerentiam

sancte trinitatis. in cuius honore ecclesia ibidem habetur consecrata. pro peccatis nostris et predecessorum nostrorum. predictum privilegium curavimus corrigere ac emendare. et nostra litera renouare ac confirmare. Et ne cuiquam in posterum aliquod dubium oriatur. presentem paginam nostro sigillo. nostrique capituli ac eius consensu. fecimus roborari. presentibus hiis. Stephano et Stephano. canonicis Cruswiciensis ecclesie. Wilhelmo plebano de Gdanczk. Rudolpho plebano de Stolp. Gneumero Schulankowicz. et Kunisto subcamerario. aliisque pluribus christi fidelibus. Datum in Parchan. anno domini m^o. cc^o. xliii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 149. aus dem Codex Pruthenus abgedruckt, und zwar aus demjenigen Theile desselben, welchen Dreger: Das erste große Grenzbuch des Deutschen Ordens in Preußen nennet; worüber nachzusehen unsre Copiarienbeschreibung S. xxxiv. Der D. Hasselbach bemerkt: „Die Urkunde hat in Dreger's Codex Pruthenus A. die Überschrift: In desim brife bestetigit Michael bischoff von Lesslow das Privilegium, das Stephanus bischoff zu Lesslow, syn vorfar, dem Ord in sente Johannis hatte gegeben, als von den Czendin des Dorffes Lobesshow, Lessow, etc. vnd andir Gütir etc.“

Schon ao. 1198. schenkte der Pommer'sche Fürst Grimislaw in unsrer nro. 75. den Johanniterittern seine Burg Starigrod oder Stargard an der Berse in Westpreußen, und die Kirche zu Lubesow oder Liebschau bei Dirschau, cum decima trium uillarum, scilicet Lubisow, Thessow, et Bale, quam dedit eidem ecclesie Dominus Episcopus Stephanus, quando eam consecrauit, nebst den vom Bischofe gleichfalls geschenkten Zehnten aus den übrigen Besizungen der Johanniteritter in exstirpatis agris, in siluis, in virgultis, et in pratis, ubi in posterum agricultura poterit haberi in presenti et futuro. Dieser vom Bischofe bewilligte Zehntenerlaß erstreckt sich demnach namentlich auch auf die Neubrüche oder novalia, welche von den Rittern würden in Anbau gebracht werden. Ebenso werden ao. 1219. in unsrer nro. 123. den Cisterciensern die von ihren novalibus zu entrichtenden bischöflichen Zehnten erlassen.

Die Urkunde des Bischofes Stephanus über die bereits in unsrer nro. 75. erwähnte Zehntenschenkung an die Kirche zu Lubesow und die Johanniteritter haben wir nicht mehr. In unsrer vorstehenden nro. 317. bezeugt der Bischof Michael, daß die Urkunde des Stephanus schon sehr schadhast geworden, und daß er darum den Inhalt derselben nunmehr erneuere und bestätige. Den Wortlaut der Urkunde des Stephanus theilt er jedoch nicht mit, wie dies sonst in Bestätigungen gewöhnlich geschieht. Aus den Worten predictum privilegium curavimus corrigere ac emendare, könnte man vermuthen, daß Bischof Michael das alte Exemplar der Urkunde des Bischof Stephanus ausbessern, oder auch ein neues Exemplar derselben schreiben ließ, und dann unsre nro. 317. als Bestätigung beilegte. Wir bemerken noch folgendes.

1. Thessow, Bale, wahrscheinlich die beiden, ein wenig nördlich von der Stadt Schwes in Westpreußen liegenden, Dörfer Laschau und Bialla; siehe oben S. 578. 2. Sambor:ii, Sambors 2. welcher ein Bruder des Swantepolk 2. war, und die Gegend um Lubesow regierte; siehe oben S. 305. 3. Cruswiciensis, hat der Codex Pruthenus, wie D. Hasselbach bemerkt; in Dreger's Druck steht Cruswicensis. Es ist die Stadt Kruszwic, im Großherzogthum Posen, von Inowraclaw südlich. 4. Gdanczk, Danzig, hat der Codex Pruthenus; in Dreger's Druck steht Gdanz. 5. Gneumero Schulankowicz, Gnewomir, Schulankos Sohn; siehe oben S. 71. Der Name Gnewomir, im Omenoslow S. 43. bedeutet: Zornlieb, vom böhmischen hněw, Zorn; polnisch: gniew. 6. Kunisto, vielleicht gehört der Name zum böhmischen kůň, Pferd, wie Kuuslaw, Hippokles, im Omenoslow S. 32. Kunes ist im Böhmischen der deutsche Name Kunz, Abkürzung von Konrad. 7. Parchan, ein dem Wladislaw'schen Bischofe gehörendes Dorf, das jetzige Parchantze, von Inowraclaw östlich, siehe oben S. 572.

Nro. 318.

a o. 1243.

Swantebor filius Kazemari, ein Enkel Wartislaw's 2. thut kund, daß er den Verkauf des Gutes Zibberose oder Roiter'sdorf an das Kloster Solbaz genehmige, und dem Kloster auch alle übrigen Güter bestätige, welche denselben von dem Geschlechte Wartislaw's 2. verlichen worden.

Auszug der Matrikel des Klosters Colbaz.

Ego Suantoborus filius Kazemari omnibus in perpetuum. Ea que geruntur in tempore. ne labantur cum tempore. scriptis sunt authenticis ac sigillorum munimine roboranda. Noscat igitur presentium vniuersitas et posteritas futurorum. quos nos Suantoborus. Kazemari filius. contulimus cuidam viro Burchardo nomine. dicto de Megow. locum qui slauico vocabulo Zibberose nuncupatur. cum sexaginta et iiii mansis. hereditario iure. qui eandem possessionem et hereditatem cum consensu nostro dilectis in christo abbati et fratribus monasterii de Colbas. ordinis Cisterciensis. pro condigno pretio vendidit. cum omnibus suis attinentiis. quod fieri libenter annuimus. sperantes exinde apud deum et nobis aliquam mercedem prouenturam. Preterea quascunque possessiones a nostris parentibus. vel a nobis. seu a nepote nostro Wartizlao. emptas vel legitima donatione habent. perpetuo iure possideant. Ut ergo in posterum omni caullationi denegetur locus. supradictis fratribus. eorumque successoribus. predictam possessionem perpetuo confirmamus. et scripto cum sigilli nostri appensione comunimus. Cuius rei testes sunt. Johannes sacerdos de Vico. Simon scultetus de Woltin. Henricus de Gardene. Baldewinus de Zillizlaw. et alii multi. Datum anno domini m^o. cc^o. xliii^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 151. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich den Dregerischen Druck mit der Dregerischen und mit der Kielschen Abschrift der Matrikel. Der Aussteller der Urkunde ist der in der oben S. 383. mitgetheilten Tafel als Swantbor a. aufgeführte Enkel Wartislaws 2. Er war sehr freigebig gegen das Kloster Colbaz; vergleiche oben S. 658. Wir bemerken noch folgendes. 1. Kazemari, diese ältere, in den Originalurkunden gewöhnlich stehende, Form des Namens hat auch Dreger in seinem Druck. Die beiden Matrikelabschriften haben die neuere Form: Casimiri. 2. Megow, steht in beiden Matrikelabschriften; Dreger's Druck hat Megowe. Es ist das jetzige Megow, eine halbe Meile von Pyritz südöstlich. Burchardus nannte sich von demselben, wahrscheinlich als Besitzer, und hatte von Swantbor auch Zibberose erblich erhalten, verkaufte letzteres darauf aber an Colbaz. Der Name Megow gehört vielleicht zum böhmischen mech, Moos; mechowy, moosig. 3. Zibberose, ist das jetzige Kirchdorf Woltersdorf, von Colbaz ungefähr eine Meile südwestlich. Dreger bemerkt: „Zibberose heißt nun Woltersdorf auf deutsch, wie aus der Inscription dieses Diploma in matricula Colbacensi zu sehen.“ Schon in einer von Barnim 1. gegebenen Bestätigung der Colbazer Güter, bei Dreger nro. 66. heißt es: Czibberose quod nunc Woltersdorp dicitur. Diese Bestätigung führt zwar im Dregerischen Druck die Jahreszahl 1226. gehört aber wahrscheinlich in viel spätere Zeit. Denn das darin enthaltene Güterverzeichnis führt Güter auf, die erst viel später an Colbaz gelangten, und übergeht wiederum Güter, welche Colbaz ao. 1226. noch besaß, später aber abtrat. Quandt setzt diese Dregerische nro. 66. in ao. 1272. da dies Jahr wieder die funfzehnte Indiction hat, welche in der Urkunde ausgegeben ist; Baltische Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 163. Gehört der Name Zipperose vielleicht zum böhmischen zib, Dorf, zibistě, Dorfort? 4. Preterea, steht in Dreger's Druck, und wird auch wohl durch den Sinn erfordert. Der D. Hasselbach bemerkt: „Die beiden Matrikelabschriften haben: propterea. Dies könnte einen erträglichen Sinn geben, als bezeichnend den Grund, warum Kloster Colbaz im festen Besitze seines rechtl. erworbenen Eigenthums bleiben sollte, nämlich des göttlichen Lohnes wegen, den Swantbor auch für sich davon erwartet, exinde apud deum et nobis aliquam mercedem prouenturam.“ 5. a nepote nostro Wartizlao, ist vermuthlich der in der Tafel S. 383. als Wartislaw b. aufgeführte, der in unsren nro. 205. 206. mehrere Güter an Colbaz verkaufte, mit Zustimmung seines frater Suantoborus, welcher der Aussteller unsrer Urkunde ist. Die Ausdrücke nepos und frater sind in dem Sinne: Vetter, gebraucht; vergleiche Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 11. Heft 2. S. 136. 6. sacerdos de Vico; siehe oben S. 659. 7. Gardene, Zillizlaw, die jetzigen Dörfer Garden und Singlow, von Colbaz westlich gelegen; siehe oben S. 659.

Dreger fügt hinzu: „Dieses Privilegium hat Herzog Otto 1. ao. 1300. confirmirt, worin er Suantiborum

seinen cognatum nennet.“ Der D. Haffelbach bemerkt: „Die Confirmation des Herzog Otto vom Jahre 1300. folgt in der Matrifel sogleich in der nächsten Nummer, freilich ohne Aufnahme des vollen Transcriptes der Urkunde, der: literae, wie es in der Einleitung heißt, a felicis recordationis domino Svantoboro, cognato nostro, datae.“

Nro. 319.
ao. 1243. datum Wollin.

Barnim 1. und Wartislaw 3. slauorum duces bestätigen der prepositura des Caminischen Stiftes den ihr von Bogislaw 1. und Casimir 1. verliehenen Besitz des castrum Lubbin oder jetzigen Lebbin auf der Insel Wollin, und seiner Zugehörungen.

Aus der Matrifel des Stiftes Camin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnim et Wartizlauns dei gratia Slauorum duces. omnibus hanc paginam auditoris in perpetuum. Cum pro posse nostro omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere libentissime. tamen illam ecclesiam. quam nostri progenitores donationibus et priuilegiis honorarunt. nostro solatio duximus roborandam. volentes vt facti nostri memoria taliter elucescat. ne prauorum versutia locum habeat in eadem. Quia igitur pie memorie patres nostri. Bugzlaus et Kazimarus. ecclesie beati Nicolai in Lubbin. ad preposituram Caminensem pleno iure pertinenti. hec omnia bona liberaliter contulerunt. sicut in priuilegio eorundem plene et veraciter continentur. cuius tenorem de nostro conscientia et bona voluntate hic fecimus subnotari.

Bugzlaus dei gratia leuticie Dux. omnibus imperpetuum.
Notum esse volumus vniuersis. quod cum frater noster bone memorie Kasimarus castrum Lubbin cum omnibus suis pertinentiis olim contulerat ecclesie sancti Nicolai cet. wie in unserer nro. 60. bis zum Schluß: et alii quamplures.

Nos igitur supra notata rata habentes. eadem confirmamus. et ad petitionem domini Conradi. prepositi Caminensis. dilecti capellani nostri. priuilegium vetus hic insertum. ne vel ipsius abolitio vel consumptio. vel amissio. ecclesie Caminensi nocere valeat in futurum. presenti pagina innouamus. sigilli nostri munimine roborata. Datum Wollin per manum Artusii. notarii nostri. Anno incarnationis dominice m^o. cc^o. xliii. indictione prima.

Diese Bestätigung ist aus der Caminischen Matrifel bei Dreger in den Anmerkungen zu seiner nro. 22. abgedruckt, welche die hier bestätigte Schenkung Bogislaws 1. an die prepositura Caminensis enthält. Die Bestätigung Barnims 1. und Wartislaws 3. findet sich in der Caminischen Matrifel aufgenommen in zwei spätere Bestätigungen von ao. 1321. und ao. 1356. wie es oben S. 142. vom D. Haffelbach angeführt ist. Wir fügen noch folgendes hinzu. 1. Bugzlaus et Kazimarus, daß Bogislaw 1. und Casimir 1. damit gemeint sind, ist oben S. 143. erörtert. Über die Zeit, in welcher die Schenkungsurkunde Bogislaws 1. nämlich unsere nro. 60. ausgestellt ward, sagt Duand t in den Baltischen Studien Bd. 10. Heft 1. S. 151. „Sifrid ist in dieser Urkunde schon Bischof; ao. 1189. rechnete er sein drittes Jahr. Die Urkunde trifft also Ende 1186. oder Anfang 1187.“ 2. domini Conradi. jener Caminische prepositus, welcher ao. 1241. unsere nro. 304. dem Kloster Hilda und der Güzlowischen Pfarre ausstellte. 3. Artusii notarii nostri, siehe oben S. 646. In den Bestätigungen, welche die Caminische Matrifel enthält, scheint der Name unrichtig Arcusii und Archucii geschrieben zu seyn; siehe oben S. 142.

Nro. 320.

no. 1243. ianuar. 27. datum Stetin.

Marianna ducissa in Stetin, Gemalin des Herzoges Barnim I. thut kund, das sie dem Nonnenkloster der heiligen Jungfrau zu Stettin die villa Grabowe, das jezige ganz nahe bei Stettin gelegene Grabow, mit Baumgarten, Weinberg, Fischerei, Wiesen, Weiden, Hölzungen und Gewässern, verliehen habe.

Aus der Matrifel des Stettinischen Nonnenklosters.

Marianna dei prouidentia ducissa in Stetin. omnibus paginam istam intuentibus salutem in christo. Quoniam acta hominum secundum temporalia labuntur per obliuionem et mortalitatem. necesse est vt conscribantur. et sigillorum munimine confirmentur. Igitur tam presentibus quam futuris notificamus. quod nos. diuina nobis inspirante gratia. monasterio beate Marie dei genitricis. et eius famulabus. sanctimonialibus in Stetin. contulimus cum omni iure et libertate villam vnam. que Grabouue vocatur. cum terminis suis. et pomerio et vinea. et vna clausura in Odera. que vulgariter Were dicitur. Preterea adiecimus prata. pascua. et ligna. et aquas. in terminis existentes. cum suis prouentibus. et liberam piscaturam in Odera cum retibus et cum omni instrumento. absque sagena. Vt autem hec nostra donatio perpetuo maneat et inconnulsa. presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri appensione roborari. Testes sunt Wrouuinus. Conradus. Lambertus. sacerdotes. nostri capellani. Wernerus prefectus in Stetin. Henricus de Jagouu. Gherardus de Woldin. Gerhardus noster Sartor. et Hermannus frater suus. Rothgerus. Vencemarus et Hinricus. nostri camerarii. Actum et datum Stetin. anno domini m^o. cc^o. xliii^o. sexto kalendas Februarii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 154. aus der Matrifel des Stettinischen Nonnenklosters abgedruckt. Marianna, die Gemalin Barnims I. schenkt darinn dem damals entstehenden Stettinischen Nonnenkloster das noch vorhandene, bei Stettin gelegene, Dorf Grabow, und unsere beiden nächstfolgenden Urkunden nro. 321. 322. enthalten die weitere Ausstattung des Klosters durch Barnim I. Das Kloster lag eigentlich vor der Stadt. Hering in seiner Topographie Stettins, Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 43. sagt: „Der Ort des Klosters lag zwischen dem Berge, auf dem sich die Petrikirche erhebt, und der Oder, sowie zwischen dem Stadtgraben und dem östlich vom Kloster belegenen Quell. Dieser liegt jetzt als ein bedekter Brunnen zwischen dem zweiten und dritten Frauenthor neben der Oder. — Von den Gebäuden des Klosters ist bis auf unsere Zeit nichts gekommen, als die Kirche, jetzt das Artilleriezeughaus am Frauenthor.“ Marianna wird von den älteren Pommerischen Geschichtschreibern als Tochter des Herzoges Albrecht von Sachsen bezeichnet, Thomas Kanow Pomerania Bd. 1. S. 228. Duve in seinem Aufsatze über Marianna, in Tisch Meklenb. Jahrbüchern, Bd. 2. S. 46 — 48. widerlegt diese Angabe, und hält Marianna für die Tochter des Pfalzgrafen Heinrich von Sachsen; siehe oben S. 569. Wir bemerken zu unsrer Urkunde noch folgendes. 1. Grabowe, der Name bedeutet: Hagebuchenort, vom polnischen grab, Hagebuche, und: grabowy, hagebuchig. 2. Gerhardus noster Sartor, wenn das noster hier nicht stände, so würde man Sartor für Übersetzung des deutschen Beinamen oder Familiennamen Schneider oder Schröder, niedersächsisch: schroder, schrader, halten, gleichwie in Dreger's nro. 265. ein Colbergischer Rathmann Hinricus Sartor vorkommt. Aber noster Sartor scheint auf eine Bedienung hinzudeuten, wie gleich darauf; nostri capellani. 3. Vencemarus, ist wohl einerlei mit Vicemir, Polyhars; ähnlich sind die Namen Viceslaw, Polykles, und Vicemil, Polyphilos.

Marianna sagt am Schluß der Urkunde, daß sie ihr Siegel daran habe hängen lassen. Welches Bild enthielt dieses Siegel? Leider besitzen wir die Originalurkunde und das Siegel nicht mehr. Thomas Kanow's Pomerania hat bei dem Jahre 1243. eine Randanmerkung, welche die Gründung des Stettinischen Nonnenklosters mit

folgenden Worten erwähnt: „1243 hat herzog Barnim das jungfräwlynkloster vor Stettin gestiftet; eodem anno ist bereit tott Marianna ducissa in Stettin; vff dem sigil siget ein frauenbilde, hat einen habicht auff der hant, zur rechten hant richtet sich ein greiff anff, vnd zur linken ein lewe;“ Bd. 1. S. 484. Die hier gegebene Nachricht, daß Marianna schon ao. 1243. gestorben, mag unrichtig seyn; an einer anderen Stelle a. a. D. S. 244. setzt Kanow ihren Tod in das Jahr 1246. und sagt, sie sey im Stettinischen Nonnenkloster bestattet. Wir wissen nichts ganz bestimmtes über das Jahr ihres Todes, außer daß sie ao. 1246. von ihrem Gemale in Dregers nro. 176. als eine bereits verstorbene erwähnt wird. Indessen schenkt in dieser Urkunde Barnim. 1. dem Stettinischen Nonnenkloster vier und sechszig Sphen bei Biddichow; ob remedium anime nostre, nec non dilecte uxoris nostre Marianne, und fügt hernach hinzu: Dedimus etiam eisdem sororibus [sanctimonialibus] in exsequiis uxoris nostre Marianne quinque marcas argenti in censu aqne nostre. Diese Worte lassen allerdings schließen, daß die Bestattung Mariannens damals vor kurzem, also im Jahre 1246. geschehen, und zwar im Stettinischen Nonnenkloster. Was nun aber das in Kanows Pomerania bei Gelegenheit der Gründung des Stettinischen Nonnenklosters erwähnte Siegel betrifft, so ist es allem Anscheine nach das Siegel Mariannens; ein Siegel Barnims kann es nicht seyn, und noch weniger ein Siegel des Klosters. Sah vielleicht Kanow, oder sein Freund Niclas von Klemphen, welcher ihm urkundliche Nachrichten mittheilte, noch das Original unsrer nro. 320. mit dem daran hangenden Siegel Mariannens vor sich, so daß sich hierauf seine Siegelbeschreibung gründete? Aus dieser Siegelbeschreibung schließt nun Duce a. a. D. S. 48. daß Marianne die Tochter des Pfalzgrafen Heinrich von Sachsen, eines Sohnes Heinrichs des Löwen, war, indem er sagt: „Der Greif zur Rechten Mariannens ist ihres Gemales Wappen; der Löwe zur Linken ist ihres Vaters Wappen; der Pfalzgraf Heinrich von Sachsen führt in seinem Siegel den Löwen.“ Die Sitte der vermählten Fürstinnen, in ihrem Siegel das Wappen ihres Gemales und das Wappen ihres Vaters zu führen, finden wir auch in dem Siegel der Pommerschen Herzogin Agnes, Gemalin Barnims 3. beobachtet. An einer im Stadtarchive zu Demin aufbewahrten Originalurkunde von ao. 1343. dat. in monaster. Colbacensi in festo purificat. marie, in welcher Barnim 3. und Agnes dem Kloster Colbaz die vor Demin gelegenen Mühlen schenken, hanget Agnesens wohlerhaltenes Siegel. Es zeigt die Fürstin sitzend, mit der Krone auf dem Haupte, und auf jeder Hand einen mit Pfauenfedern geschmückten Helm tragend; zu ihrer Rechten steht der Schild mit dem Greifen, zu ihrer Linken ein Schild mit zwei Löwen. Kanow nennet sie Tochter des Herzoges Otto von Lüneburg; a. a. D. S. 333.

Der D. Haffelbach bemerkt zu unsrer Urkunde nro. 320. folgendes. „Marianne, die Schenkerin des Angebundes, ist Barnims 1. erste Gemalin; über ihre Herkunft siehe oben S. 569. Wie sie in den Besitz von Grabow bei Stettin gekommen, muß auf sich beruhen bleiben. Datirt ist die Urkunde vom 27. Januar 1243. also beinahe einen Monat früher als die eigentliche Stiftung des Marienklosters, die der Herzog unter dem 25. Februar verbrieft. Er überträgt in seine Stiftungsdiplome nro. 321. 322. den ganzen Inhalt der Schenkung Mariannens als seiner eigenen, mit der Abänderung, daß er dem Kloster statt der ana clausura drei Fischwehren angesetzt, dafür aber die freie Fischerei in der Oder streicht, um sie weiter unten mit den Worten libertatem perpetuo [libertate perpetua in Dregers nro. 152. unsrer nro. 321. ist Fehler einer Abschrift, die nicht von Dregers Hand herrührte] conferimus pisces capiendi, [wofür in Dregers nro. 153. unsrer nro. 322. libertatem perpetuo contulimus] in allgemeinerem Sinne wieder zu ertheilen. Die zuvor schon bewiesene Mildthätigkeit der Fürstin hatte sicherlich darin ihren Grund, daß das Kloster selbst bereits eine Zeitlang vor Abfassung des Gründungsdocumentes errichtet dastand; was denn gleichfalls von der in nro. 322. erwähnten und bestätigten Schenkung für den ehemaligen Marschall Johannes, wie von den Schenkungen des Nicolaus und des Egeno gilt. Unse nro. 321. sagt: monasterium situm est; und nro. 322. monasterium situm existit, setzt das Kloster also als schon daseiend voraus. Das fast unmittelbar an die Unterwiek Stettins sich anschließende, jetzt beinahe zu einem Städtchen erweiterte, Dorf Grabow wird in nro. 321. geschrieben Graboho, in nro. 322. aber Grabwa. Es gehörte neben einem fürstlichen Baumgarten, pomerium, ein fürstlicher Weinberg dazu, der in Verbindung mit anderen den Beweis liefert, daß die Pommerschen Herzoge an ihrem Theile wenigstens sich beflissen, die geschichtliche Aussage des sogenannten Anonymus im Leben des Bischofes Otto, lib. 1. cap. 2. [pomerani] vinam nec habent, nec quaerunt, in ihrer Allgemeinheit zu entkräften. Wissen wir doch z. B. aus Haysen Hofers Reisetagebuche, daß Philipp 2. rothen und weißen Wein als eigenes Gewächs im Keller sich vorrätzig hielt, um davon nach seiner Gewohnheit einen Schlastrunk zu thun, dergleichen freilich dem Augsburger Gaste, wenn er der Einladung zum Mitgenusse nachgab, viel nächtliche Unruhe verursachte. — Fälschlich läßt noch J. J. Steinbrück, in der Geschichte der Klöster in Pommern, S. 131. auch das Karthäuserkloster Gottes Gnade bei Stettin durch dessen

Stifter Barnim 3. mit Grabow bewidmet werden. In der Stiftungsurkunde dieser Karthause heißt das Kloster: in loco dicto Grabow — situm, in der Grabow genannten Ortschaft belegen, und wird mit der genannten Stelle in Grabow, wo es erbaut worden, und mit einem einzelnen ebendasselbst belegenen, noch zur herzoglichen Verfügung stehenden, Hofe dotirt, dicto loco Grabow et curia ibidem sita. — Über die sanctimonialia in Stettin, siehe die Bemerkungen zu unser nro. 254. — Statt des bei Dreger in unser nro. 320. stehenden roborare ist zu lesen: roborari.

Nro. 321.
ao. 1343. februar 25.

Barnim 1. dux pomeranorum thut kund, daß er zur Ehre der heiligen Jungfrau ein Nonnenkloster in Stettin gegründet, und demselben versiehet habe das Dorf Graboho, jetzt Grabow bei Stettin, die Petrikirche zu Stettin mit dem Dorfe Bretoho, jetzt Bredow, die Marienkirche mit dem Dorfe Vztoho, die Nicolaikirche, das vom domina Bartholomeus geschenkte Dorf Golazin, nebst mehreren Zehnten, Geldhebungen, Fischerei und Zollfreiheit.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnim dei gracia dux pomeranorum in perpetuum. Quanto maior et altior persona est. tanto cautius curare debet. ut que gerit negotia nullus ualeat processus temporis infirmare. Innotescat ergo tam presentibus quam futuris. quod ob remedium anime nostre. nec non et parentum nostrorum. in honorem dei et beate virginis Marie. claustrum sanctimonialium in Stetyu fundauimus. et has possessiones eisdem famulabus christi. uidelicet sororibus monasterii sancte Marie in Stetyu. iure perpetuo possidendas contulimus. Inprimis conferentes et donantes eis locum ipsum. in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. cuius termini sunt inter montem et oderam. a fossato ciuitatis vsque ad fontem qui est ad orientalem partem eiusdem monasterii. villam quoque Graboho cum omni iure. scilicet uinea. pomerio. et tribus clausuris. agris. pratis. siluis. et omnibus attinentiis suis. sororibus prefati monasterii perpetuo conferimus. Sed et sex marcas denariorum annuatim in moneta Stetyensi prefati monasterii sororibus perpetuo iure donamus. Duas quoque clausuras. predicto monasterio adiacentes. eisdem dilectis in christo sororibus perpetuo possidendas offerimus. Preterea ad subsidium predictarum dominarum eidem monasterio sancte Marie in Stetyu ecclesiam sancti Petri cum omnibus attinentiis suis iure perpetuo conferimus. scilicet uilla Bretoho. cum decima et omnibus aliis appendiciis suis. agris. pratis. aquis. siluis. sed et decima de Colbazkoho. et decima de Caminz. et decima de Pomel. et vna clausura. et omnibus libertatibus et immunitatibus suis. ecclesiam quoque sancte Marie prenominate monasterio perpetuo iure conferimus. cum omnibus pertinentiis suis. uidelicet uilla Vztoho. cum decima et omnibus appendiciis suis. agris. pratis. aquis. siluis. et decima de Barnizlaf. et decima de Lothentin. et quatuor marcis denariorum annuatim in moneta Stetyensi. et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sed et ecclesiam sancti Nicholai cum parochia ciuitatis. et omnibus suis immunitatibus prefato monasterio sancte Marie in Stetyu perpetuo iure conferimus. Donationem quoque domini Bartholomei. hominis nostri. de uilla Golazin ratam habentes. proprietatem eiusdem uille cum omnibus adiacentiis suis. agris. pratis. aquis. siluis cultis et incultis. predicto monasterio perpetuo confirmamus. Preterea prenominate sororibus libertatem perpetuo conferimus pisces capiendi in odera. cum retibus et omnibus instrumentis. excepta sagena. Naues quoque et res. et fratres et serui ipsa-

rum. in omni dominio nostro a solutione telonei fore exemptos concedimus. De cetero scultetis uillarum prenominati monasterii minora iudicia exercendi potestatem conferimus. et colonos eiusdem monasterii sancte Marie de Stetyn liberos esse concedimus ab omni iure secularis exactationis. uidelicet aduocatorum seu bedellorum nostrorum. communis placiti. expeditionis. urbani operis. uel qualiscumque seruitii nostri siue successorum nostrorum. Omnia bona prenominata perpetua libertate donamus. Ut ergo hec rata et inconuulsa perpetuo permaneant. sigilli nostri appensione cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes sunt. Iohannes Marscalcus. Thidrikus de bertikoho. Ratimerus de gardez. Albertus de inneslef. Lyborius. Henricus vunka. Godika. Sifridus breser. Henrikus de Suanebek. et alii quam plures. Datum anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo Quadragesimo Tercio. Quinto kalendas Marcij.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter no. 152. nach dem Stettiner Original abgedruckt, jedoch etwas ungenau, besonders in den Eigennamen. Der vorstehende Abdruck folgt genau dem Original. Dieses ist eifß Zoll breit, zwölf Zoll hoch, und hat regelmäßige, deutliche Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande hängt an einer Schnur von rothen, grünen und weißen seidenen Fäden das Siegel Barnims 1. wie an unser no. 270. und auf unser Tafel L. no. 1. An der rechten Seite ist es etwas beschädigt. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand der Vermerk: Fundatio Monasterii nostri. Über die Gründung des Stettiner Nonnenklosters vergleiche die Bemerkungen zur vorhergehenden Urkunde. In unser no. 321. bemerken wir folgendes.

1. montem, Dreger sagt: „Dieser Berg ist, worauf die Petrikirche steht, und dies ist die Länge des Klosterlichen fundi gewesen, als welcher von der Dder bis an den Petrikirchhoff gegangen, und noch iho der Klosterhof und Herrnsfreyheit heißet.“
2. a fossato, Hering in der Topographie Stettins, Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 31. vermuthet, daß dies der alte Wendische Stadtgraben gewesen.
3. ad fontem, der oben S. 678. erwähnte, jetzt bedeckte, Brunnen. Dreger sagt: „Dieser Brunnen ist iho im Graben der neuen Festungswerke, und von diesem Brunnen bis an den alten Stadtgraben, oder ißigen Kanal beym Frauenthor, ist die Brüte des loci claustralis gewesen. Iho ist außer der Kirche vom Kloster nichts mehr vorhanden, indem die vorigen Belagerungen es ruiniret, und theils ist der Ort auch in die Festungswerke gezogen.“
4. Grabo, das bei der vorhergehenden Urkunde erwähnte jezige Grabow neben Stettin.
5. uinea, Dreger sagt: „Iho sind keine Weinberge nahe bei Grabow, aber nicht weit davon zu Frauendorf sind noch dergleichen, doch nicht in sonderlichem Stande.“
6. Duas quoque clausuras, Dreger bemerkt: „Diese Fischwehre müssen in der nahe anliegenden Dder gewesen seyn, wo iho wegen der Schifffahrt keine mehr sind, noch geduldet werden können.“
7. ecclesiam sancti Petri, Dreger sagt: „Diese Kirche liegt nahe am Klosterhofe, ist hernach wieder von dem Nonnenkloster abgekommen.“ Über die Petrikirche siehe oben S. 554. und Hering a. a. D. S. 34.
8. Bretoho, in der folgenden Urkunde: Bretowa. das jezige Dorf Bredow bei Stettin, eine halbe Meile nordöstlich von der Stadt, welches, nach Brüggemanns Beschreibung Pommerns Th. 1. S. 194. noch jetzt zur Kirche Sanct Petri und Pauli in Stettin eingepfarrt ist. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen: bředu, ich wate.
9. Colbazkoho, ist vielleicht das jezige Colbizon, anderthalb Meilen südwestlich von Stettin, an einem kleinen See. Über den Namen siehe oben S. 485. 614. Man kann auch noch berücksichtigen das böhmische Wort chlopec, Felle, Dohne, Sprengel.
10. Caminz, in Dregers Druck irrig: Kamnitz. Das Dorf ist vielleicht unter diesem Namen nicht mehr vorhanden. In der Gegend von Colbizon könnte man es vermuthen, da es zwischen Colbizon und dem benachbarten Pomellen genannt wird. Der Name gehört zum böhmischen kamen, Stein; kamenice, Steinbruch.
11. Pomei, das jezige Pomellen, ein wenig westlich von Colbizon. Der Name könnte bedenten: am Sande; vom polnischen miela, Erbsand, und po, bei.
12. ecclesia sancto marie, eine frühere Capelle dieses Namens, an deren Stelle vielleicht die später von Barnim 1. gestiftete Marienkirche trat, die eine Collegiatkirche ward; siehe oben S. 554. und Hering a. a. D. S. 44.
13. Vztoho, ist vielleicht das jezige Güstow, von Stettin eine Meile südlich an der Dder. Der Name gehört entweder zum böhmischen usta, Mund, Mündung, Öffnung; oder zum böhmischen ost, Diefel, ostowy, voll Diefeln. Aus ostrow, Tafel, ist in ähnlicher Weise geworden der jezige Stadtname Güstow in Mecklenburg. Wollte man im Original statt vztoho lesen: vzocho, so könnte man noch denken an das jezige Ruffow, eine Meile von Stettin nordwestlich. Im Jahre 1277. freilich schenkt Barnim 1. jenes Ruffow,

- villam Crekow et villam Wassow, der Stadt Stettin; siehe Brüggemann a. a. D. S. 163. Uzko bedeutet im Böhmisches: schmal, enge.
14. Barnizlaf, ist wohl das jetzige Barnimslow, anderthalb Meilen von Stettin nach Westen hin. Der Name ist der böhmische Mannesname Branislaw, d. i. Waffenruh, von bran, die Waffe.
15. Lothentyn; man könnte im Originale auch Lochentyn lesen, da t und c in den Urkunden oft schwer zu unterscheiden sind; indessen hat unsre folgende Urkunde: Lotentin. Es ist das jetzige Ladentin, anderthalb Meilen von Stettin nach Westen hin. Im Böhmisches bedeutet lod, Boot, Schiff; polnisch: lodka. Ferner ist lod im Polnischen: Eis, Gefrorenes.
16. ecclesia sancti Nicolai, eine frühere Capelle dieses Namens, an deren Stelle im vierzehnten Jahrhundert die größere Nicolaikirche entstand; siehe Hering a. a. D. S. 19. und oben S. 554.
17. domini Bartholomei, ist der dominus de Poliz, ein Enkel Wartislaws 2. auf unsrer Tafel oben S. 383. Das von ihm dem Nonnenkloster hier geschenkte Dorf Golaz in hält Quandt für das jetzige Frauendorf, eine Meile von Stettin nördlich; Baltische Studien Bd. 11. Heft 2. S. 138. Der Name Golazin bedeutet: kahle Anhöhe, vom böhmischen hola, hole, Alpe, kahle Anhöhe; holy, kahl; polnisch: golizna, Kahtheit.
18. sarena, Dreger sagt: „ist ein großes Wintergarn, womit unterm Eyse gefischt wird.“
19. minora iudicia, Dreger bemerkt: „also hat der Herzog das hohe Gericht an Hals und Hand [sich] vorbehalten, und nur das kleine, so auf vier Schillinge [solidi] sich zu erstrecken pflegte, [dem Kloster] concediret.“
20. Vt ergo hec rata, hat das Original; in Dregers Druck ist ergo ausgelassen.
21. de Bertikoho, führt seinen Namen wohl von dem jetzigen Dorfe Bartikow, welches von der Stadt Greifenhagen eine halbe Meile südlich liegt; oder auch von dem von Prenzlau südlich gelegenen Bertikow.
22. de garde, nennt sich wohl nach der jetzigen Stadt Garz an der Oder, die von Greifenhagen etwas südwestlich liegt. Der Name ist das böhmische hrade, Burg, kleine Burg.
23. de inneslef, hat das Original deutlich. In Dregers Druck steht unrichtig: de Rasleue. Wir haben schon oben S. 618. den Ritter Albertus de Innesleue gefunden. Sein Name ist wohl von einem Dorfe Inneslef hergekommen, welches vielleicht in der jetzigen Uckermark oder in der Neumark lag; in Pommern scheint wenigstens jetzt kein Dorf dieses Namens vorhanden zu seyn. Der Name Inneslef kann ursprünglich ein slawischer Mannesname Inislaw oder Innislaw seyn, welcher einem griechischen Mlokes entsprechen würde. Denn iny im Böhmisches, und inny im Polnischen, bedeuten: ein anderer. Der Gmenoslow S. 52. führt den Namen Inovlodz an, und erinnert dabei an die mit dem böhmischen unij, trefflich, gebildeten Namen, wie unislaw, Aristoteles; unihost, Aristorenos; unirad, Aristobulos; unimir, Aristophilos. Der Mannesname Imislaw, d. i. Namenberühmt, Vermögensberühmt, ungefähr wie im Deutschen: Adelbert, Obert, findet sich im Gmenoslow a. a. D. und in Rzyszczewski Cod. diplom. Polon. tom. 1. pag. 154. ao. 1297.
24. Henricus vunka, findet sich auch schon oben S. 618.
25. Sifridus breser, hat das Original. In Dregers Druck steht falsch: Sifridus Bier. In unsrer nächstfolgenden Urkunde fehlt dieser Zeuge.
26. millesimo eet. alle diese Zahlen sind im Originale mit den Zahlwörtern geschrieben; in Dregers Druck stehen statt dessen die Zahlbuchstaben.

Nro. 322.

no. 1243. februar 25.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er zur Ehre der heiligen Jungfrau ein Nonnenkloster in Stettin gegründet habe, zählt die demselben gemachten Verleihungen wie in der vorhergehenden Urkunde auf, fügt aber dann noch hinzu einige neue Verleihungen in den Dörfern Rosowa und Reinekendorf bei Stettin, und das Dorf Stehene, ingleichen Geschenke des Marschall Johannes, des Ritter Nicolaus, und des Ritter Egeno de Oderberch.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Barnim dei gracia Dux Slavorum omnibus in perpetuum. Quanto maior et altior est persona. tanto cautius curare debet. ut que gerit negotia nullus ualeat processus temporis infirmare. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris. quod nos ob remedium anime nostre. nec non et parentum nostrorum. in honorem dei et gloriose virginis Marie claustrum sanctimonialium in Stetin fundauimus. et has possessiones eisdem famulabus christi. videlicet sororibus monasterii sancte Marie in Stetin iu-

giter Deo famulantibus. ordinis Cisterciensis. contulimus iure perpetuo possidendas. Inprimis conferentes eis et donantes locum ipsum. in quo prefatum monasterium situm existit. cum suis pertinentiis vniuersis. cuius loci termini sunt inter montem et oderam. a fossato ciuitatis usque ad fontem. qui est ad orientalem partem eiusdem monasterii. Villam quoque Grabwa cum omni iure. scilicet vinea. pomerio. et tribus clausuris. agris. pratis. siluis. et omnibus suis attinenciis. sororibus dicti monasterii perpetuo contulimus. Sed et sex marcas denariorum annuatim in moneta Stetinensi prefati monasterii sororibus contulimus perpetuo. Duas quoque clausuras. predicto monasterio adiacentes. eisdem dilectis in christo sororibus perpetuo donauimus possidendas. Preterea ad subsidium predictarum dominarum eidem monasterio sancte Marie in Stetin ecclesiam sancti Petri. cum omnibus attinentiis eiusdem. adiecimus iure perpetuo. videlicet uilla Bretowa cum omnibus eius appendiciis. decima. agris. pratis. aquis. siluis. sed et decima de Colbazcowa. et decima de Caminz. et decima de Pomel. et una clausura. et omnibus libertatibus et immunitatibus suis. ecclesiam quoque sancte Marie prenominate monasterio perpetuo iure contulimus. cum omnibus pertinentiis suis. videlicet uilla vztowa. cum decima. et omnibus appendiciis eius. agris. pratis. aquis et siluis. et decima de Barnizlaf. et decima de Lotentin. et quatuor marcis denariorum annuatim in moneta Stetinensi. et omnibus ceteris libertatibus et immunitatibus suis. sed et ecclesiam sancti Nicholai cum parrochia ciuitatis. et omnibus suis immunitatibus. fato monasterio sancte Marie in Stetin iure perpetuo contulimus. Donationem quoque domini Bartholomei. hominis nostri. de uilla Golazin ratam habentes. proprietatem eiusdem uille cum omnibus adiacentiis eius. agris. pratis. aquis. siluis. cultis et incultis. predicto monasterio confirmamus. Preterea prenominate sororibus libertatem perpetuo contulimus pisces capiendi in Odera. cum retribus et omnibus instrumentis. excepta sagena. Naues quoque et res. et fratres et seruientes ipsarum. in omni dominio nostro a solutione Thelonei fore exemptos concedimus. De cetero Scowlthetis uillarum prenominate monasterii minora iudicia exercendi potestatem conferimus. et colonos eiusdem monasterii sancte Marie de Stetin liberos esse concedimus ab omni iure secularis exactionis. videlicet aduocatorum seu bedellorum nostrorum. communis placiti. expeditionis. urbani operis. uel qualiscunque seruitii nostri siue successorum nostrorum. Omnia bona prenominate perpetua libertate donamus. Cum centum mansis uille Rosowa adiacentibus. et viginti marcis denariorum. pro remedio ac salute propria. nec non dilecte uxoris nostre Marianne dicto monasterio collatis. Contulimus tocies dicto monasterio sancte Marie in Stetin octo marcas argenti in aqua nostra. cum octo mansis ante ciuitatem nostram Stetin. et quatuor mansis in Reinikendorph. et octo choris siliginis in Prinzlawe. cum uilla Stebene. cum omni iure ac libertate perpetuo possidendas. Donationem eciam de sex mansis pro domino Iohanne. nostro quondam Marscalco. sororibus memorati monasterii collatis. cum donatione domini Nicholai de duobus mansis. pro anima vxoris sue eisdem sororibus collatis. et una marca argenti a domino Egenone de Oderberch sepedictis sororibus donatis. ratam ac firmam habentes. de his donis uniuersis omni iuri nostro de bonis huiusmodi renunciantes. perpetuo confirmamus. Vt ergo hec rata permanent et inconwlsa perpetuo. sigilli nostri appensione. cum testium subscriptione. presentem paginam duximus roborare. Testes sunt. Johannes Marscalcus noster. Theodericus de Berticowa. Albertus de insleue. Liborius. Heinricus wnko. Godiko. Heinricus de Suaneberch. Nicolaus de Brelin. Heinricus de Listen. Heinricus de Albrechtshusen. et alii quam plures. Datum anno gracie millesimo ducesimo quadragesimo tercio. Quinto kalendas Marci.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 153. mit unrichtigen Lesarten abgedruckt. Unser vorstehender Text folgt genau dem zu Stettin befindlichen Originale. Dieses ist zwölf Zoll breit, zehn Zoll hoch, und hat ziemlich kleine, aber doch deutliche Schrift. Im unteren umgeschlagenen Rande hängt an rother seidener Schnur das Siegel Barnims I. ganz vollständig erhalten, von braunem Wachs. Es ist dasselbe, welches auch an der vorhergehenden Urkunde sich befindet, und auf unsrer Tafel L. nro. 1. abgebildet ist. Auf der Rückseite des Originals steht von alter Hand der Vermerk: *De situ loci nostri et fundationis primitivae.*

Der Inhalt dieser Urkunde ist mit dem der vorgehenden im wesentlichen gleich, auch meistens in den Worten. Doch hat er einen erheblichen Zusatz, welcher in nro. 321. ganz fehlt, nämlich die gegen den Schluß hin stehende Stelle: *Cum centum mansis uille Rosowa adiacentibus ————— renunciantes perpetuo confirmamus.* Dieser Zusatz fügt also hinzu: Hundert Hufen bei Rosow; zwanzig Mark Pfenninge, die wahrscheinlich dort zu erheben; acht Mark Silber aus dem fürstlichen Wasser, nebst acht Hufen vor Stettin; vier Hufen in Reinikendorf; acht Winzpel Roggen aus Prenzlau, nebst dem Dorfe Stebene; und endlich die von den drei Ritters, Johannes quondam Marscalcus, Dominus Nikolaus, und Dominus Egeno de Oderberch, dem Nonnenkloster gemachten Schenkungen. Alle die in diesem Zusatze aufgeführten Verleihungen erfolgten vielleicht kurze Zeit nach der Ausfertigung unsrer nro. 321. und das Kloster wünschte, sie mit in die Gründungsurkunde vom 25. Februar 1243. eingerückt zu sehen, daher denn unsre nro. 322. ausgesetzt ward, als vervollständigtes Exemplar der Gründungsurkunde. Daß die in dem Zusatze enthaltene Schenkung eine besondere, später erfolgte, war, könnte man auch daraus vermuthen, daß die einleitenden Worte: *pro remedio ac salute,* dabey stehen. Das Datum der Gründungsurkunde ward in dem vervollständigten Exemplare beibehalten, weil es als wirkliche Gründungsurkunde gelten sollte, ungeachtet dieses spätere Exemplar Ausdrücke enthält, die seiner späteren Abfassungszeit zu entsprechen scheinen, nämlich den großen Zusatz; ferner die Worte: *Johannes quondam marscaleus;* ferner mehrere Zeugen die in nro. 321. nicht genannt sind. Die in nro. 321. stehenden Namen: Graboho, Bretoho, Colbazkoho, Vztoho, Bertikoho, sind in nro. 322. geschrieben: Grabwa, Bretowa, Colbazcowa, Vztowa, Berticowa. Der Schreiber der nro. 322. war aller Wahrscheinlichkeit nach vom Schreiber der nro. 321. verschieden. Im Jahre 1246. erhielt das Stettiner Nonnenkloster, nachdem die Herzogin Marianna verstorben, in Dreger's nro. 176. von Barnim I. vier und sechzig Hufen im Lande Widbichow am Flusse Rodenheke, und mehrere Geldhebungen; diese Erwerbungen aus dem Jahre 1246. sind in unsre nro. 322. nicht mit aufgenommen.

Wir bemerken noch folgendes.

1. *ingiter Deo famulantibus, ordinis Cisterciensis.* diese Worte fehlen in nro. 321.
2. *Scowlthetis,* d. i. Schnittheißen; in Dreger's Druck steht die gewöhnliche Schreibung: *scultetis.*
3. *Rosowa,* das jetzige Dorf Rosow, von Stettin zwey Meilen südwestlich, auf dem westlichen Oderufer. *Rosa* bedeutet im Böhmischen: *Thau;* *rosowy,* thauig, und *roza,* Rose.
4. *marcis denariorum,* da gleich hernach folgt: *marcas argenti,* so scheint hier also der Unterschied zwischen Mark Pfennigen und Mark Silbers bezeichnet zu seyn. Die Mark Pfennige bestand in 192 wirklich gemünzten Pfennigen, und ihr Werth richtete sich also nach der Güte dieser Pfennige, die nach und nach schlechter geschlagen wurden. Die Mark Silbers bestand in sechszehn Lothen Silbers, welches freilich auch nicht ganz rein war, aber doch immer bedeutend besser als der Stoff der gemünzten Pfennige; daher denn die Mark Silbers immer einen viel höheren Werth hatte, als die Mark Pfennige; siehe: *Rosgartens Pommer'sche und Rügische Geschichtsdenkmäler;* Bd. 1. S. 50.
5. *Reinikendorph;* es liegt jetzt Kleinen Reinikendorf eine Meile von Stettin westlich, an der Straße von Stettin nach Penkun, und ist den Klostergrütern Ladentia, Barnimslaw, Güstow, benachbart. Brüggemann in der Beschreibung Pommer's, Th. 1. S. 230. sagt, es sey von Herzog Otto h. ao. 1333. der Stettiner Marienkirche geschenkt. Ferner liegt jetzt Hohen Reinikendorf drei Meilen von Stettin südwestlich, und ward, wie Brüggemann a. a. D. S. 183. sagt, von Herzog Otto 1. ao. 1339. der Stadt Garz geschenkt. In unsrer Urkunde ist wohl Kleinen Reinikendorf gemeint. Der Name stammt vermuthlich von dem Mannesnamen *Reinke,* Reinhard.
6. *et octo choris siliginis,* hat das Original. Bei Dreger steht falsch und ohne Sinn: *et de octo mansis choros siliginis.*
7. *in Prinslaw,* ist wahrscheinlich das jetzige Dorf Priglow, eine Meile von Stettin südwestlich, welches wir schon oben S. 617. unter dem Namen Prezslau fanden. Ist Prinslaw die richtigere Schreibung, so wird darin eher der Mannesname Premyslaw zu finden seyn, als der oben S. 620. angeführte Mannesname Predslaw. Auch Steinbrück in der Geschichte der Pommer'schen Klöster S. 131. nennt Priglow unter den Gütern des Stettiner Nonnenklosters. Dreger denkt an die Stadt Prenzlau in der Uckermark.

8. uilla Stebene, vermuthlich das jetzige Dorf Stöven, eine Meile von Stettin westlich. In Jungmanns böhmischem Wörterbuche Th. 4. S. 299. wird ein böhmischer Ortsname Stebao angeführt, und ein Bach, namens: Steben. Auch bei Rostok liegt ein Hof Stowe.
9. Johanne, nostro quondam Marscalco, Johannes scheint also, als dieser Zusatz geschrieben ward, sein Marschallamt nicht mehr innegehabt zu haben. Aber unter den Zeugen heißt er wieder: Johannes Marscalcus noster. Vergleiche die unten folgende Bemerkung des D. Haffelbach hierüber, und das von uns hinzugefügte.
10. Egeno, Abkürzung des deutschen Mannesnamens Eginhard; Schmittheners deutsches Wörterbuch, S. 125.
11. Albertus de insleus, bei Dreger wieder falsch: Albertus de Raslene.
12. Nicholaus de Brelin, vielleicht ist er einerlei mit dem kurz vorher in dieser Urkunde erwähnten dominus Nicholaus, welcher dem Kloster zwey Hufen schenkte. Dieser Zeuge, und die beiden folgenden, stehen nicht in nro. 321.
13. Henricus de Listen, erscheint auch ao. 1247. in Dregers nro. 181. und zwar als Marschall: Hinricus Listhe marscalcus. Dagegen kommt ao. 1250. in Dregers nro. 211. wieder Johannes Marscalcus vor.
14. Hiuricus de Albrechtshusen, erscheint auch ao. 1245. in Dregers nro. 164.

Der D. Haffelbach bemerkt zu unsern nro. 321. 322. folgendes: „Diese beiden Nummern, in Originalen vorhanden, haben das Eigenthümliche, daß sie in mehr als Einer Hinsicht von einander abweichen. Die nro. 322. schiebt nach scriptura monasterii sancte Marie in Stetin, die Worte ein: iugiter deo famulantibus, ordinis Cisterciensis; erweitert nach den Worten: omnia bona — donamus, die Bezeichnung der Dotation durch die beträchtliche Einschaltung von: cum centum mansis ville Rosowa, an bis zu: perpetuo confirmamus; und bietet, die Veränderung einzelner Ausdrücke ungerechnet, Verschiedenheiten dar in der Aufführung der Zeugen. Zur Erklärung dieser Abweichungen wird kaum etwas anderes zu sagen seyn, als daß man die vielleicht, zum Theil wenigstens, nur durch zufällige Auslassungen entstandenen Unvollständigkeiten des ersteren Documentes glaubte in einem zweiten ergänzen zu müssen, welches zwar von dem nämlichen Tage datirt, aber späteren Ursprunges ist. Es gilt den Versuch, aus einer chronologischen Bestimmung des Duplicates etwas Näheres über die Zeit der Abfassung desselben zu ermitteln. Der Aussteller der Urkunde nämlich gedenkt in der Einschaltung auch einer donatio de sex mansis pro domino Johanne, nostro quondam Marscalco, eine Stelle, die ihre besondre Schwierigkeit schon dadurch hat, daß derselbige Johanne unter den Zeugen nicht als quondam Marscalcus, sondern als Marscalcus noster erscheint. Die ungewisse Authenticität des quondam aber wird zum Überflusse noch geschützt durch eine Confirmation Bogislaws 4. vom Jahre 1276. die den Ausdruck der erwähnten Schenkung knöchellich wiederholt. Nun deutet dieses quondam allerdings zwar nicht nothwendig einen bereits Verstorbenen an, wie denn Gohelo von 1265. an in einer Anzahl Urkunden als quondam Marscalcus unter den lebenden Zeugen angeführt wird; siehe Dregers nro. 371. 377. 383. 399. 403; vergleiche Ritsch Mecklenburgische Urkunden, Bd. 1. S. 138; Bd. 2. S. 38. Allein ebenso wenig kann ein noch amtlich fungirender Marschall quondam Marscalcus heißen, und Johannes wird noch in einer Urkunde von 1250. bei Dreger nro. 211. einfach Marscalcus ohne den Beisatz quondam genannt. Nimmt man hinzu, daß Gohelo, sicherlich der unmittelbare Amtsnachfolger des Johannes, nicht schon 1253. in Dregers nro. 238. sondern erst 1257. in Dregers nro. 287. als Marschall hervortritt, so möchte die Annahme nicht unbegründet scheinen, daß unsre nro. 322. der Hauptsache nach zwar in der Absicht, das Stiftungsdiplom zu verdoppeln, dabei gelegentlich aber auch die spätere Schenkung des Johannes einzuschwärzen, zwischen den beiden eben angegebenen Jahren angesetzt, und auf den ursprünglichen Stiftungstag zurückdatirt worden. Die Zeugenbezeichnung: Johannes Marscalcus noster, könnte man sich erklären wollen nach Analogie des Gohelo marscalcus in nro. 407. bei Dreger, wiewohl dieser Gohelo schon ein paar Jahre früher als Zeuge genannt: quondam marscalcus, betitelt gewesen. Indessen dürfte die Vermuthung mehr für sich haben, daß man bei der einmal gewählten gleichen Datirung gemeint habe, durch jene Bezeichnung das Doppelrepliar unsre Urkunde auch in Betreff der Zeugen mehr in Einklang bringen zu müssen. Die verschiedene Zeit der Ausfertigung beider Originale scheint auch durch die Verschiedenheit der Schriftart in beiden beurkundet zu werden. Die Schrift des ersten ist eine klare, kräftige, Minuskel; die des zweiten eine angefalliger verschörkelte Cursee.“

Was die marscalcos anbetrifft, welche wir bei Barnim I. in den Jahren 1245 — 1267. finden, so sind sie in den Dregerschen Urkunden folgende:

- ao. 1245. Joannes Marscalcus. Dreger nro. 164.
 ao. 1247. Hinricus Listhe marscalcus. Dreger nro. 181.

- ao. 1248. Conradus Marscalcus. Dreger nro. 187.
- ao. 1250. Johannes Marscalcus. Dreger nro. 211.
- ao. 1251. Conradus Marscalcus. Dreger nro. 226.
- ao. 1253. C. Marscalcus. Dreger nro. 233.
- ao. 1254. Gerbodo Marscalcus. Dreger nro. 255.
- ao. 1257. Gobelo Marscalcus. Dreger nro. 287.
- ao. 1260. Hermannus Marscalcus dictus Hakenbeke. Dreg. nro. 330.
- ao. 1261. Gobelo noster Marscalcus. Dreger nro. 332.
- ao. 1262. Gobelo marscalcus. Dreger. nro. 349.
- ao. 1263. Ludolphus marscalcus de Pardole. Dreger. nro. 351.
- ao. 1263. Gobelinus noster marscalcus. Dreger nro. 355.
- ao. 1265. Gobelo quondam noster marscalcus. Dreger nro. 371.
- ao. 1266. Gobelo quondam noster marscalcus. Listh 1. nro. 61.
- ao. 1266. Pribizlaus noster marscalcus. Dreger nro. 383.
- ao. 1266. Pribizlaus noster marscalcus. Dreger nro. 384.
- ao. 1267. Gobelo quondam noster marscalcus. Dreger nro. 403.
- ao. 1267. Gobelo. Dreger nro. 406.
- ao. 1267. Gobelo marscalcus. Dreger. nro. 407.

Die zweite dieser Urkunden, nämlich die von ao. 1247. ist vom Caminischen Bischöfe Wilhelm gegeben; die übrigen sind von Barnim I. Die drei letzten Urkunden von ao. 1267. zeigen uns, daß in einem und demselben Jahre ein und derselbe Mann in der einen Urkunde genannt wird: Gobelo quondam noster marscalcus; in einer anderen bloß: Gobelo; und in einer dritten: Gobelo marscalcus. Dadurch wird es denn weniger auffallend, daß in unsrer nro. 322. im Zusätze des Contextes gesagt wird: Johannes noster quondam Marscalcus; hingegen in den Zeugenunterschriften: Johannes marscalcus noster. War auch ein Mann genau genommen nur: quondam Marscalcus, so ward er doch bisweilen schlechthin Marscalcus genannt. Schon ao. 1247. und 1248. erscheinen andre Marscalcus als Johannes, nämlich Hinricus Listhe und Conradus. Es wäre daher vielleicht möglich, daß der ao. 1250. einmal wieder erscheinende Johannes Marscalcus damals, genauer genommen, nur noch ein quondam Marscalcus war.

Nro. 323.

ao. 1243. mart. 22. actum in Gnezna.

Przemislaw 1. und Boleslaw, Herzöge von Gnesen, Posen und Kalisch, Söhne des Herzoges Wladislaw Ddonicz, sammt ihrer Mutter Hedwig, Schwester des Herzoges Swantepolk 2. von Danzig, befreien die Brüder des deutschen Ordens vom Zoll, und bestimmen, welche Zollsätze von den Kaufleuten des gedachten Ordens erhoben werden sollen.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine domini Amen. Primuzlaus et holezlaus dei gratia duces. vna cum matre sua hedewige ducissa polonie. vniuersis presentes litteras inspecturis salutem eternam. Quoniam iuxta uiri sapientis sententiam generatio preterit. et generatio aduenit. et nichil hodie firmum ac stabile stat sub sole. et quoniam ea que a modernis aguntur. ab humana memoria facilius elabuntur. necesse est ut scriptorum et sigillorum. pariter et testium. notitia et testimonio perhennentur. Cum igitur ex theloneorum et exactionum grauaminibus diuersarum. que mercatoribus terras nostras transeuntibus occurrebant. inter homines nostros et homines dilectorum amicorum nostrorum. venerabilium fratrum de domo teutonica. in pruscia deo militantium. dissensionum procelle quam sepius orirentur. et querimoniarum turbines ad nostram presentiam quam pluries deferrentur. dolore tacti intrinsecus. tot et tantas turbationes. que nostros auditus totiens fatigabant. quodammodo curauimus euitare. vt autem totius dis-

sensionis et rancoris inter nostros et dictorum fratrum homines fomes et materia sopiatur. baronum nostrorum similiter et fratris Tiderici. quondam marscalci. usi consilio. suprascriptis hominibus in reconpensationem ante habitorum grauaminum uectigal alienauimus in hac parte. Scilicet ut cuncta bona memoratorum fratrum. siue deducantur siue pellantur. omnis ipsorum familia ipsique fratres. tam per terras quam per aquas nostras. libero transitu perpetuo pociantur. Peregrini quoque cruce signati. equites siue pedites. masculi siue femine. homines cum suis familiis. curribus. pecoribus. seu quibuscunque suppellectilibus. equites siue pedites terras prefatorum fratrum inhabitare volentes. intrent siue exeant. ab omni theloneo pedagio et exactione sint liberi et immunes. Mercatoribus autem sepedictorum fratrum. terras nostras transire uel in ipsis negociari uolentibus. hanc gratiam decreuimus faciendam. ut per totam terram nostram. ea uia uidelicet que ducit a Wladizlauia uersus gubin. non nisi in Gnezna. in poznan. et in banchin. thelonea sint daturi. Que autem summa theloneorum hiis in locis dari debeat. distinguimus isto modo. Currus gerens pannos de unius equi sarcina in gnezna duos scotos castellano dabit. et totidem magistro monete. Sed si nobiles pannos sicuti brunetum uel uiride uel etiam scarletum portauerit. de toto plastro unum caligale uel dimidium fertonem adiiciet castellano. et pondus unius marce piperis. Quotquot uero equi fuerint. de quolibet equo duos scotos castellano dabit. et duos monetario. Sed si loca predicta uitauerit. et alias transierit. attemptans thelonearios defraudare. et si deprehensus fuerit. unam marcam argenti soluet. ipsum quoque theloneum superaddet. Si autem dictus currus de qualitate pannorum fuerit requisitus. ipse rei ueritatem confitebitur. cui si thelonearii credere noluerint. ueritatem affirmabit iuramento. Currus etiam portans salem. de unius equi sarcina unum cribrum equatum superius dabit monetario. quorum tria cumulata mensuram siliginis adimplebunt. unum dabit etiam castellano de quolibet quoque equo similiter. Currus habens allecia de quolibet equo dabit unum ueru. quod xxx allecibus computatur. monetario. et unum inter castellanum et tribunum equaliter diuidendum. De curru plastrum uini ferente castellanus et monetarius simul dimidium fertonem accipient. sed in Banchin tantummodo unum lotum. Si uero uinum in Gnezna uenditum fuerit. uel in alia nostrarum qualibet ciuitatum. uas debet cedere castellano. De li-
neo panno et de mercimoniis sicut de panno laneo est soluendum. preter caligale et piper. que de hoc non soluentur. De curru portante pannos non nobiles caligale redimet cum lotone. Apud Poznan de uno equo currum trahente sicut supra scripsimus totaliter est soluendum. eo duntaxat excepto. quod nec caligale. nec eius equiuale. neque pondus piperis. est donandum. Et addimus quod in Banchin quilibet mercator de sarcina unius equi unum lotum tribuat. et nil ultra. Volumus etiam ut quilibet currus ingrediens siue egrediens. si ultra octo ebdomadas steterit. theloneum det ut prius. Si uero infra redierit. liber uadat ratione thelonei prius dati. Vniuersa que supra scripsimus. bona et spontanea uoluntate annuimus. nobilium nostrorum consensu et consilio mediante. immo et predictorum fratrum amicitia multiplici persuadente. Quicumque autem hiis nostris institutis ausu temerario presumpserit obuiare. sepedictos fratres in rebus suis uel hominibus offendendo. excommunicationem sedis apostolice et nostram indignationem nobis arbitrantibus se nouerit incurrisse. Insuper si quam uindictam sepe memorati fratres in dictos contumaces exercere poterint seu uoluerint. liberam ipsis dabimus facultatem. omnem quem possumus ipsis succursum et astantiam promittentes. ut autem hec omnia supranotata prenominate fratribus rata et inuariabilia perpetuo conseruentur. presentem paginam presentis nostri sigilli munimine statui-

mus roborari. Actum in Gnezna. anno gratie m. cc. xliii. vndecimo Kalendas Aprilis. Indictione prima. presentibus et consentientibus nobilibus uiris. quorum hic nomina subiunguntur. Dirsecray. Bogumil. comitibus palatinis. Demerat iudice curie. Cycerat castellano Gneznensi. Iohanne filio Dobergosti. Godehardo fratre suo. Petro filio Hoieri. et aliis militibus nostris quampluribus.

Diese Urkunde ist in Voigt's Codex diplomaticus prussicus Bd. 1. nro. 55. nach dem Königsberger Originale abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Voigt fügt hinzu: „Das Original der Urkunde mit dem herzoglichen Siegel liegt im Geheimen Archive, Schließlade 58. nro. 3. Die Urkunde steht zwar schon in Dregers Codex Pomeraniae diplomaticus nro. 150. aber ziemlich fehlerhaft, so daß dort an manchen Stellen der Sinn der Worte kaum deutlich wird. Dieses, und die Wichtigkeit der Urkunde für die Handelsgeschichte Preußens, rechtfertigt den nochmaligen, hier ganz fehlerfreien Abdruck.“ Dregger nahm seinen fehlerhaften Text aus dem Königsberger Copiarium, welches er das große Grenzbuch des deutschen Ordens nennt; siehe oben unsere Copiarienbeschreibung S. xxxiv. Der D. Hasselbach bemerkt: „Die Urkunde führt im großen Grenzbuche diese Überschrift: In deßim nachgeschribin Brine ist vorschribin, wi man is hald in sal in dem Lande czu Polan kegin dem Ordin vnd Fren Läten von des Szollis wegin, wie man den gebin sal vnd nemin, eygentlichin von allen Läten, die durch das Land zu Polan czu kegin Prussen wert, abir von dannen, von allielet Kauffinschaz, die sie fürin.“ Wir haben hier, ebenso wie Dregger, diese Polnische Zollordnung aufgenommen, indem sie Zollansätze eines an Pommern grenzenden Landes enthält, und daher über Handelsverkehr und Zollabgaben des nordöstlichen Deutschlands überhaupt einigen Aufschluß giebt. Eine Greifswaldische Zollordnung von ungefähr ao. 1270. ist abgedruckt in D. Rosgartens Abhandlung: De Gryphisvaldia, Hansae teutoniarum socia; Gryphisvald. 1833. pag. 11. 12. Die in der vorstehenden polnischen Zollordnung erwähnten Waaren sind: Wollentuch, braunes, grünes, rothes; ferner: Salz, Sering, Wein, Leinwand, und mercimonia, unter welchen letzteren vielleicht Gewürze zu verstehen sind.

Die beiden Ansätze unserer Urkunde, die Herzoge Przemislaw 1. und Boleslaw, Söhne des Wladislaw Ddonicz, dux Poloniae, haben wir schon in unserer nro. 248. genannt gefunden. Wladislaw Ddonicz war gegen das Ende seines Lebens im Besitze Großpolens, d. i. des westlichen Polens, und starb ao. 1239. siehe Köppl Geschichte Polens, Th. 1. S. 459. Über seine beiden Söhne heißt es ebendasselbst S. 492. „Nach einigen Jahren gemeinschaftlicher Regierung theilten sich auch hier [in Großpolen] die Brüder Przemysl und Boleslaw im Jahre 1247 dergestalt, daß der ältere Gnesen und Posen, der jüngere Kalisch, mit der Landschaft von der Prozna westlich bis zur Odra, und nördlich bis zur Wartha, an sich nahmen.“ Diese beiden jungen polnischen Herzoge waren Neffen des Herzog Swantepolk 2. von Danzig oder Pomerellen, indem ihre Mutter Hedwig, bisweilen auch Helinga genannt, die Schwester Swantepolks 2. war; Köppl a. a. D. S. 424. Daher geschah es, daß, als das Geschlecht der Pomerellischen Herzoge ausgestorben war, der Sohn des Przemislaw 1. genannt Przemislaw 2. die Erbfolge in Pomerellen erhielt, und ao. 1295. am 26. Juli in der Kirche zu Gnesen als König von ganz Polen und Herzog von Pommern feierlich gekrönt und gekrönt ward; Köppl S. 555.

Der D. Hasselbach bemerkt über unsere nro. 323. „Dieses Zollmandat ist erlassen von den Söhnen des 1239 verstorbenen Wladislaw Ddonicz, als Herzogen von Großpolen, in Gemeinschaft mit deren Mutter, der Schwester Swantepolks, des Herzoges von Pomerellen, Hedwig, und nach Berathung mit den Baronen des Landes, die mit höheren Ämtern bekleidet eine Stelle unter den Zeugen der Urkunde einnehmen; vergleiche Köppl a. a. D. S. 306. not. 4. wie mit dem ehemaligen Ordensmarschall, frater Tidericus quondam marscaleus, der deutschen Ritter, Dietrich von Bernheim, dessen auch Barthold Erwähnung thut, Gesch. Pommerns Bd. 2. S. 462. 464. nach Voigt's Gesch. Preußens, Bd. 2. S. 435. not. 2. Die Beweggründe jener beiden Fürsten Großpolens zur Begünstigung der Deutschen Ritterbrüder sind theils in kirchlichen Aufforderungen, gegen das Preussische Heidenthum mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und in dem sie unmittelbarer berührenden Umstände zu suchen, daß ihnen der deutsche Orden hilfreiche Hand geleistet hatte bei der Wiedereroberung der ihnen von dem Dheime entrißnen Burgen Nakel und Wyżogrod; siehe Köppl a. a. D. S. 507. weswegen sie die Brüder des Ordens dilecti venerabiles fratres nennen, von dem bestimmenden Einflusse einer amicitia multiplex fratrum sprechen, und ihnen ihrerseits omnem succursum et

assistentiam zufagen, während ihr eigener Vater im Bunde mit dem Schwager den Orden mannichfach bekämpft hatte. Was dem letzteren, unserem Swantopolk 2. hierzu Anlaß gegeben, möchte eher alles andere seyn können, vergleiche Hópell S. 506. Not. 36. als, wovon Lelewel in der Geschichte Polens, vollständ. deutsche Ausgabe, zweite Aufl. S. 59. 60. nach Polnischen Geschichtsanfichten der Neuzeit, seinen Neffen erzählt, Sorge um die Bewahrung slawischer Nationalität gegen das mit fast unwiderstehlichem Erfolge eindringende Deutschtum.

„Dreger hat manches den Deutschen Orden in Preußen betreffende Document, wie nro. 58. 65. 70. 71. und andre, was von unserm Coder ausgeschlossen worden, in den seinigen aufgenommen, wahrscheinlich der Verhältnisse wegen, in welche der Orden zu Ostpreußen, und dessen, wie Großpolens, mit einander verwandten Fürsten, im Laufe der Zeit getreten, vielleicht auch, weil es ihm zur Hand war, von bedeutend scheinenden Einzelheiten seines einmal abschriftlich erworbenen Codex Pruthenus für den Druck Gebrauch zu machen. Möge der erstere Grund, und, weil allerdings auch in andern Beziehungen der Inhalt obiger Urkunde von besonderem Interesse ist, theilweise auch der zweite unsre Aufnahme derselben genügend rechtfertigen.

„Schon Herzog Wladislaw Ddonicz von Großpolen hatte 1238. die Zölle und Abgaben, womit er ohne Zweifel im Einverständnisse mit Swantopolk 2. die nach Preußen und zum Culmer Lande ziehenden, nicht dem dort bereits heimischen Orden angehörigen Kreuzfahrer, peregrini cruce signati, sowie die dahin einwandernden Ansiedler, um ihnen den Durchzug durch sein Gebiet zu erschweren, besteuerte, aufheben müssen; vergleiche die Urkunde aus Dogiel bei Voigt a. a. D. Bd. 2. S. 359. Not. 2. In den verderbten Worten derselben: de quibus negotiatores evidens suspicio habetur, ist vielleicht vor negotiatores ein in einzuschließen; Barthold a. a. D. S. 409. wiederholt bloß. Indessen waren seitdem mancherlei Mißthelligkeiten wegen willkürlicher Ansprüche der Polen an die Dienstleute des Ordens ausgebrochen, und insonderheit über Bedrückung der zu den Ordenslanden mit ihren Gütern durchreisenden Kaufleute bei Einziehung von Durchgangszöllen solche Stürme von Beschwerden, querimoniarnm turbines, vor Wladislaw's Söhne gebracht worden, daß diese beschloffen, dergleichen Übelständen durch den Erlaß unsrer Urkunde abzuhelfen. Den Rittern selbst, ihrer Familie, und ihrem ganzen Eigenthum bewilligten auch sie freien Durchzug, den fremden Kreuzfahrern, wie den zur Niederlassung unter dem Orden einwandernden Colonisten mit all ihrer Habe ebenfalls, gleich der vom Vater gewährten omnimoda libertas, vollständige Steuerfreiheit, und für den Handelsverkehr der durchgehenden, wie der inneren, setzten sie einen Waarentarif, eine Zollstraße, und daranliegende Hebestätten fest.“

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. bolezius, steht im Boigtischen Abdrucke des Originäles, und ist der richtige Name des Bruders des Przemislaw 1. siehe oben unsre nro. 248. Der Dreger'sche Druck hat den unrichtigen Namen: dobezlaus.
2. bona memoratorum fratrum, siue deducantur, siue pellantur; der D. Haffelbach bemerkt: „bedeutet Besitzthum, das entweder zu Wagen fortgeschafft wird, oder in Vieh besteht, das getrieben wird; currus und pecora werden sogleich angeführt.“
3. pedagio, Dreger erklärt den Ausdruck durch: eines Fußgängers Zoll. Von pedes, Fußgänger, stammt das Wort vermutlich. Das Glossarium manuale ad scriptores mediae latinitatis führt aus einem alten Brevilocus an: pedagia dicuntur quae dantur a transeuntibus in locum constitutum a principe. Aus pedagium ist das französische péage entstanden, welches Wegegeld und Brückenzoll bedeutet.
4. a Wladizlania versus gubin, wahrscheinlich von Snowracław nach Guben in der Lauß. Auf dieser Straße soll der Zoll entrichtet werden an den drei Orten gnezna, poznan, hanchin, d. i. Gnesen, Posen, Bentzen, welche in dieser Ordnung zwischen Snowracław und Guben liegen. Bentzen befindet sich ungefähr in der Mitte zwischen Posen und Guben, welches uns zu der Vermuthung führt, daß unter hanchin hier Bentzen zu verstehen sey.
5. duos scotos, der scotus ist eine in schlesischen, tirolischen und italischen Urkunden des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts öfter vorkommende Münze. In einer Urkunde des Schlesischen Herzoges Bolko von ao. 1397. heißt es: quondam suau villam ——— singulis annis sex marcas et novem scotos plene solventem in censu; Glossar. manual. ad scriptores med. et infim. latinitatis; artic. scotus. Dreger erklärt scotus durch: ein Schustad. Stenzel in der Urkundenammlung zur Geschichte der Schlesischen Städte, Einleitung S. 91. sagt: „Aus vielen Rechnungen, z. B. von ao. 1492. in einem Vertrage zwischen dem Rathe zu Breslau und den Augustiner Chorherren daselbst über die Nutzung zweier Mühlen, ergibt sich, daß ein Scot zwey Groschen oder vier und zwanzig Denare, die Mark aber vier und zwanzig Scot hatte.“
6. castellano dabit, et totidem magistro monete, der D. Haffelbach bemerkt: „Der Kastellan verwaltete in seiner Kastellanei die fürstlichen Gerechtsame, und sorgte für die durch diese

bedingten Einkünfte, konnte also auch für die Kasse des Fürsten Abgaben und Gefälle erheben. Was aber den Münzmeister oder Münzer, magister monetae oder monetarius, betrifft, welchem gleichfalls ein Zoll entrichtet werden soll, so scheint er zur Einnahme desselben, als eines Münzgeldes, berechtigt gewesen zu seyn, insofern er von dem Fürsten die Münze auf ein Jahr erkauft, und zum Erfasse der gezahlten Kaufsumme mit ihrem Zinse einen Zoll in Empfang zu nehmen hatte.“

7. *nobiles pannos, sicuti brunetum*, Dreger bemerkt: „Das sind gefärbte, braune, grüne und rothe Lächer.“ Über *piper* sagt D. Haffelbach: „*piper* in der Bedeutung von *Specerei* jeglicher Art, giebt Dü Fresne an als: *praestitum in censu*.“

8. *caligale vel dimidium fertone*; das *caligale*, Stiefelgeld, ist wohl eine ähnliche Abgabe wie das in Urkunden unter den Abgaben oft erwähnte *calciarium*, Schuhgeld, welches im *Glossarium manuale* erklärt wird für: *certa pecuniae pensio, quae in calceos emendos erogabatur*. Ebenso heißt es dort: *calcagium* sey: „*tributum quod pro calcetis resciendis a praetereuntibus exigitar, gall. droit de Chaucée, olim Cauciage, germ. Wegegeld*.“ In dem Sinne: von Reisenden zu erhebender Zoll, wird das *caligale* in unsrer Urkunde zu nehmen seyn. Der D. Haffelbach bemerkt: „*caligale* fehlt in Dü Fresnes Wörterbuche. Doch werden dort *caligae* als ein Lehngeld in *recognitionem feudalem praestitae* bezeichnet, und wir entnehmen aus Stenzel a. a. D. S. 441. daß *Rinenses caligae*, Pelztiefeln, als Hufenabgabe geliefert wurden. So ist denn *caligale* ein Stiefelgeld, gleich dem *calceradigum* bei Dü Fresne, oder ein *tributum pro calceis solvendum*, wie es unter *calceus* erklärt wird, zum Betrage eines halben Bierdung, *fersto*, oder einer halben Viertelmark.“

9. *attemptsans thelonearios defraudare*; für *attemptsans* steht bei Dreger falsch: *acceptans*. Die *thelonearii* sind wohl die Zollbeamten, welche die Wagen anhielten, und den Führern derselben den Zoll abforderten. Der D. Haffelbach sagt: „Der *thelonearius*, andersmo, wie es das Ansehen hat, mit *monetarius* gleichbedeutend, möchte hier beide, den Kastellan und den Münzer, da beide als Zollempfänger erscheinen, unter sich befaßen; siehe Stenzel a. a. D. S. 5. 87. 191. 200. und Köppl Geschichte Polens, Th. 1. S. 321.“

10. *dictus currus*, bei Dreger steht falsch: *duos currus*.

Dreger bemerkt: „das Paß so ein Pferd tragen kann.“

11. *de unius equi sarcina*,

ein Sieb voll, oben glatt gestrichen. Das *cribrum* scheint nach den folgenden Worten: *tria cumulata*, der dritte Theil des Scheffels gewesen zu seyn. Im *Glossarium manuale* heißt es unter *criblus, cribrum*, in einer Stelle aus einer Urkunde König Edwards 2. von England: *viginti solidis annuatim percipiendis de molendino — et quattuor criblis farinae auenarum de molendino bladonico* d. i. von der Getraidemühle; von *bladum*, franz. blé, Getraide.

13. *adimpleunt*, steht im Dreger'schen Drucke, und scheint durch den Sinn erfordert zu werden. Der Boigtische Druck hat: *adimplebit*.

14. *unum neru*, der D. Haffelbach bemerkt: „vielleicht eine Stange mit dreißig daran aufgehängten Seringen.“

15. *tribunum*, Stenzel a. a. D. S. 72. sagt: „Die *Tribunen* werden auch als Ortsbehörden von Glogau, Beuthen, Kimpfisch, Dttmachau und Dppeln bezeichnet. Von ihrem Amte ist nichts bekannt, als daß ao. 1202. der Kastellan von Sagan und der *Tribun* von Glogau als Stellvertreter des Herzoges die Grenzen eines Dorfes, gemeinschaftlich mit den Bewohnern der Umgegend, feststellten.“ Siehe auch Köppl a. a. D. S. 323.

16. *tantummodo unum lotum*, Dreger sagt: ein Loth Silbers; und ebenso das *Glossarium manuale*: *lotum et lod, semuncia, dapondius, germ. Loth*.

17. *pannos non nobiles*, Dreger sagt: „sind ungefärbte Lächer, so die gemeinen Leute getragen; denn die gefärbten werden oben *nobiles* genannt.“

18. *caligale redimet cum lotone*; der Ausdruck *loto* ist nach dem *Glossarium manuale* gleichbedeutend mit dem ebenerwähnten *lotum*, als bezeichnend ein Loth oder den sechszehnten Theil der Mark Silbers. Dreger dagegen sagt, weil oben in unsrer Urkunde der Werth des *caligale* mit *dimidium fertone*, oder dem achten Theile der Mark, gleich gestellt ist: „*loto* ist ein Achtelmark oder ein Loth; sind also damalen nur acht Loth auf eine Mark gerechnet. Oder es müßte der Verstand hier sein, daß ein *caligale* nebst einem Loth gegeben werden sollen.“

19. *Dirsecray*, siehe oben S. 523.

20. *Demerat*; bei Dreger: *Domerad*, welches richtiger zu seyn scheint. Der slavische Mannesname *Domorad* bedeutet: Hausfroh, oder: Hausordnung; vom böhmischen *dom, düm, Haus*; *rad, froh, vergnügt*; *rad, Ordnung*. Wir finden im Gmenoslow die Mannesnamen: *Domorad, Domoraz, Domoljub, Hauslieb, Domodrag, Hausstauer, Domislaw, Hausstuhm, Domagost, Hausgast*; und andere mit *dom, Haus*, gebildet.

21. *Dobergosti*, bei Dreger: *Dobregosti*. Der slavische Mannesname *Dobrogost* bedeutet: Gutgast; vergleiche oben S. 542. Der D. Haffelbach bemerkt: „Die Zeugen *Dirsecray, Bogumil, Dome-rad, Cycerad*, werden in den aus Urkunden gesammelten Beamtenverzeichnissen bei Köppl a. a. D. in der Beilage 14. angeführt.“

Nro. 324.

ao. 1243. april. 3. datum in Stetin.

Barnim I. dux Pomeranorum verleihet der Stadt Stettin das Magdeburgische Recht, hundert Hufen Landes, dreißig Hufen Weideland, Fischerei auf der Oder bis zu einer Meile oberhalb der Stadt, und einer Meile unterhalb derselben, Nutzung der fürstlichen Holzungen, und Befreiung von Zoll und Ungeld.

Uns dem Originale eines bestätigenden Transsumtes des Herzoges Bogislaw 4. vom 9. August ao. 1293. im Stettiner Stadtarchive.

In nomine domini amen. Buguszlaus dei gratia dux Slauorum. omnibus in perpetuum. Tenore presentium litterarum nos vidisse recognoscimus et audisse privilegium. datum ab illustri principe. karissimo patre nostro. domino Barnim. duce slauorum felicis memorie. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis Stetin vniuersis conburgensibus. in hec verba.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia dux Pomeranorum. omnibus hanc paginam inspicientibus salutem in eo. qui est salus omnium. Ea que geruntur in tempore. ne labantur cum tempore. scriptis et sigillorum sunt munimine perhennanda. Hinc est quod notum esse volumus. quod nos civitati nostre Stetin dedimus eam iurisdictionem que in magdeburch est. et centum mansos. ita ut nobis de quolibet manso solvatur dimidius ferto argenti. et adiecimus eciam xxx mansos ad pascua. In Odera superius ciuitatem miliare. et inferius ciuitatem miliare. liberam piscaturam sine sagena. vsum lignorum nostrorum vbicunque habemus. Vbicunque eciam in terra nostra est ius magdeburgense. iura debent afferre in Stetin. Preterea contulimus ciuibus nostris in Stetin. ut liberi sint a theloneo et ab vngeld a bonis suis per totam nostram terram. nisi in diuenow. et in Colberge. vbi dabunt thelonei et vngelt dimidietatem. prata et gramina ultra Oderam et infra Oderam ad miliare contulimus eciam iam dicte civitati. nisi quantum ad nostros et nostrorum vasallorum usus nobis fuerint necessaria. prata eciam nostra que specialiter habemus ad nostram reseruamus utilitatem. statuimus eciam vt theloneum de curribus nobis detur taliter. de equo dentur quatuor denarii ab illis qui dare tenentur. taliter autem vngelt dabitur. de tribus choris pro last dimidius ferto. Ne autem [sculthetus] dicte ciuitatis aliquod a nobis. seu ab heredibus. seu a successoribus nostris. dispendium vel dampnum siue violenciam paciatur. eidem statuimus ius magdeburgense firmiter obseruari. vt autem hoc nostrum factum ratum sit et inconuulsum. presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri appensione roborari. Testes huius rei sunt. Johannes de brelyn noster marschaleus. Theodericus de bertecow. Albertus de Jnsleue. Gerardus de Ochtenhagen. Vrowinus de drensen. Gozwinus de Stetin. milites et uasalli nostri. Stephanus sagittarius. Johannes span. Albertus de Brandenburch. Heidenricus de magdeburch. Lambertus de Sandow. Albertus de Sparrenuelde. Heinricus de gubyn. Gerardus institor. Gerardus de domiz. datum in Stetin. anno domini. m. cc. quadragesimo tercio. Tercio nonas aprilis.

Ut autem hec predicta a nobis et a nostris fratribus dilectis. Barnim et Ottone. et a nostris successoribus vniuersis. dictis burgensibus nostris de Stetin firma perpetualiter

obseruentur. nos ipsa prescripta innouamus. et uolumus ea ipsis in omnibus augere. et in nullo minuere. Idcirco ipsa in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmauimus. Testes huius nostre innouacionis et confirmacionis sunt. Reimarus de Wachholte. Nycholaus draco. Nycholaus grope. Hermannus de Ost. Hermannus Blucherus. Willekinus tranpe. Heinricus de repo. Neuellingus Obeske. Otto draco. milites nostri. Heimekinus schultetus. Johannes de Colonia. Arnoldus de Sanne. petrus de brakel. Johannes luscus. Godekinus scriptor. Johannes Wussow. burgenses de Stetin. et nostri uasalli. et quam plures alii fide digni. Datum in Stetin. per manum magistri lamberti notarii nostri. Actum anno domini. m. cc. lxxxx. tercio. In vigilia beati Laurentii martyris. quarto Idus Augusti.

Das Original der Verleihung Barnims vom 3. April ao. 1243. scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Aber das Original des vorstehenden Transsumtes Bogislaws 4. vom 9. August, vigilia Laurentii, ao. 1293. befindet sich im Stettiner Stadtarchive, und ist abgedruckt in des D. Haffelbach Programm: Zur sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte; Stettin. 1843. S. 12. 13. Den dortigen Druck haben wir hier wiederholt. Über dies Original bemerkt der D. Haffelbach a. a. D. S. 18. folgendes: „Es ist eine quadratische Pergamentcharte von ungefähr fünfviertel Fuß Länge und Breite, mit einer kräftigen, zierlichen, zum Theil etwas verschönerkten Minuskel. Über dem i wechselt der Strich schon mit dem Punkte; über dem u findet sich nur mitunter ein Häkchen; die Interpunction zeugt von einiger Regelmäßigkeit. An einer Schnur von rother, blauer, grüner und gelber Seide hängt ein rundes, fast ganz wohl erhaltenes, Siegel aus geläutertem Wachs; im leeren Siegelfelde ein für den Beschauer links hin sprengender Ketter mit geschlossenem Visier und Helmbusch, einen Schild mit dem Greifen am linken Arme führend, in der Rechten eine Lanze mit gegatterter Fahne. Vorderfüße und Hinterfüße des Rosses reichen bis in die Umschrift, welche lautet: S. BGVZLAI. DEI. GRA. ILLVSTS. DVCIS. SLAVOR. ET. KASSVIE.“ Eine genaue Abbildung dieses Siegels ist dem gedachten Programme beigelegt, ingleichen eine Probe der Schrift dieses Exemplares des Transsumtes. Wir bezeichnen dies Exemplar mit A.

Denn es findet sich im Stettiner Stadtarchive noch ein zweites besiegeltes Original exemplar des Transsumtes Bogislaws 4. vom 9. August ao. 1293. Wir bezeichnen es mit B. Es weicht vom Exemplar A in einigen Ausdrücken und Zeugennamen ab, und ist gleichfalls in dem oben erwähnten Programm des D. Haffelbach S. 14. 15. abgedruckt. Sein dort stehender Text ist folgender:

In nomine domini amen. Buguszlau dei gratia dux Slauorum. omnibus in perpetuum. Tenore presencium litterarum nos uidisse recognoscimus et audisse priuilegium. datum ab illustri principe. nostro patre karissimo. domino Barnim. duce Slauorum. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis Stetin vniuersis comburgensibus in hec verba.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia dux Pomeranorum. omnibus hanc paginam inspicientibus. salutem in eo. qui est salus omnium. Ea que geruntur in tempore. ne labantur cum tempore. scriptis et sigillorum sunt munimine perhennanda. Hinc est quod notum esse volumus. quod nos ciuitati nostre Stetin dedimus eam iurisdictionem. que in Magdeburch est. et centum mansos. ita ut nobis de quolibet manso soluatur dimidius ferto argenti. et adiecimus eciam xxx mansos ad pasua. In Odera superius ciuitatem miliare. et inferius ciuitatem miliare. liberam piscaturam sine sarena. usum lignorum nostrorum vbicunque habemus. vbicunque eciam in terra nostra est ius magdeburgense. iura debent afferre in Stetin. preterea contulimus ciuibus nostris de Stetin. ut liberi sint a thelonio et ab vngelt a bonis suis per totam nostram terram. nisi in diuenow et in colberge. vbi dabunt thelonii et vngelt dimidietatem. Prata et gramina ultra Oderam et infra Oderam ad miliare contulimus eciam iam dicte ciuitati. nisi quantum ad nostros et nostrorum vasallorum usus nobis fuerint necessaria. Prata eciam nostra que specialiter habemus ad nostram reseruamus vtilitatem. Statuimus eciam ut thelonium de curribus nobis detur taliter. de equo quatuor denarii. ab illis qui dare tenentur. Taliter autem vngelt dabitur. de tribus choris pro last dimidius ferto. Ne autem Sculthetus dicte ciuitatis aliquid a nobis. seu ab heredibus. seu a successoribus nostris.

dispendium vel dampnum siue violenciam paciatur. eidem statuimus ius magdeburgense firmiter obseruari. Vt autem hoc nostrum factum ratum sit et inconuulsum. preuentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri appensione roborari. Testes huius rei sunt. Johannes de brelin. noster marschalcus. Theodericus de bertecow. Albertus de insleue. Gerardus de Ochthenhagen. vrowinus de drenaen. milites et nostri uasalli. Johanna Span. Albertus de brandenburch. H. de magdeburch. H. de gobin. Gerardus institor. Gerardus de domuz. datum in Stetiu. anno domini m. cc. quadragesimo tercio. tercio nonas aprilis.

Vt autem hec predicta a nobis. et a nostris dilectis fratribus. Barnim et Ottone. et a nostris successoribus uniuersis. dictis burgensibus nostris de Stetin firma perpetualiter obseruentur. nos ipsa prescripta inuoluntaria. et volumus ea ipsis ungere. et in nullo minuere. Idcirco ipsa in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre inuocationis et confirmationis sunt. Reimarus Wacholte. Nicolaus draco. Hermannus de Ost. H. blucherus. Willikinus trampe. Hinricus de rens. Neuelingus obeske. Otto draco. milites nostri. Heinekinus sculthetus. Johannes de colonia. Arnoldus de Sauna. Reinekinus Wetzeli. Petrus de brakel. Johannes luscus. Johannes Wossow. Godekinus scriptor. burgeuses de stetin. et nostri uasalli. et quam plures alii fide digni. datum in Stetin. per manum magistri Lamberti. nostri notarii. Actum anno domini m^o. cc^o. nonagesimo tercio. quarto Idus augusti. in vigilia beati Laurentii martiris.

Über dies zweite Exemplar des Transsumtes bemerkt der D. Hasselbach a. a. D. S. 18. „Das Transsumt B. ist auf Pergament von oblonger Form, einen und dreiviertel Fuß lang, fünfviertel Fuß breit, in einer klaren, nicht engzeiligen, aber ungefälligeren Minuskel. Das Siegel ist wie beim Transsumt A. und hängt an gleichartiger Schnur.“ Eine Probe der Schrift des Transsumtes B. ist gleichfalls im Programme des D. Hasselbach mitgetheilt. Ebenfallselbst wird S. 11. über ein drittes und ein viertes Exemplar der Verleihung Barnims folgendes angeführt: „Außer dem Transsumte aber besitzt das Rathsarchiv noch eine Copie in einem alten Copiarium, welches, sieben und zwanzig Pergamentfolien enthaltend, auf einem Lederumschlage den Titel: „Copialbuch der Stadt Stettin Privilegien“ führt, und seiner Handschrift nach, bis auf ein paar Einschießel aus späterer Zeit, aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts stammt. Die zum Theil eigenthümliche Einrichtung dieses Copialbuches besteht darin, daß auf die Copien der Originalurkunden mit ihren successiven Bestätigungen eine niederdeutsche Übersetzung folgt, wenn das Original nicht selbst deutsch, oder bereits eine deutsche Bestätigung erfolgt ist.“ Der lateinische Text des Copialbuches, und die beigefügte niederdeutsche Übersetzung, sind im Programme des D. Hasselbach S. 16. 17. unter C. und D. abgedruckt. In Dregers Coder findet sich die Verleihung Barnims nicht. Dagegen steht ein älterer Abdruck derselben in Augustin von Bathfars Abhandlung von den in Bor- und Hinterpommerschen Städten geltend gewordenen auswärtigen Rechten S. 68. 69. wie Brüggemann in den Beiträgen zur Beschreibung Pommerns, Bd. 2. S. 41. anführt.

Wir kommen zum Inhalte der Urkunde Barnims I. Schon ao. 1237. hatte Barnim I. in unsrer no. 254. bei der angewachsenen Anzahl deutscher Einwohner zu Stettin erklärt, daß er beabsichtige, diese Stadt ad inrisdictionem transferre teutonicorum. Diese Absicht führt er nun in der vorstehenden Verleihung aus, indem er der Stadt Stettin das Magdeburgische Recht erteilt, wie er dieses der Stadt Prenzlau ao. 1234. in unsrer no. 219. gegeben hatte. Das Magdeburgische Recht war ein Sächsisches Stadtrecht, welches sich neben dem Sächsischen Landrechte, wie dieses im Sachsenspiegel enthalten ist, allmählig ausbildete, und dann auch in allmählig ausführlicher werdenden Schriften, verzeichnet ward. Die ältesten dasselbe enthaltenden Schriften, welche Ganpps altes Magdeburgisches* und Hallisches Recht; Breslan. 1826. mittheilt sind folgende:

1. Das vom Erzbischofe Wichmann der Stadt Magdeburg gegebene Privilegium von ao. 1188. lateinisch; enthält einige Vorschriften über peinliches Recht, bürgerlichen Proceß und Policey.

2. Die Rechtsbelehrung von den Schöppen und Richtern der Stadt Magdeburg erteilt für die Stadt Goldberg in Schlesien, wahrscheinlich ao. 1211. lateinisch. Sie ist gleichfalls nur kurz, und bestimmt über einzeln Fälle des peinlichen und des bürgerlichen Rechtes; Gaupp S. 98.

3. Die Rechtsbelehrung von den Schöppen zu Halle, scabinis in Hallo, erteilt für die Stadt Neumarkt in Schlesien ao. 1235. lateinisch. Sie ist reichhaltiger, berücksichtigt nicht nur peinliches Recht, Policeyrecht und äußere

Gerichtsverfassung, sondern auch Familienrecht, Erbrecht, Schuldsachen, Innungssachen; Gaupp S. 100. Diese Aufzeichnung steht der Zeit nach am nächsten der Verleihung des Magdeburgischen Rechtes an Stettin.

4. Die Rechtsbelehrung von den Schöppen und Rathmännern zu Magdeburg ertheilt für die Stadt Breslau ao. 1261. hochdeutsch. Ist noch ausführlicher, und das Privatrecht nimmt hier schon eine bedeutendere Stelle ein.

4. Die Rechtsbelehrung von den Schöppen und Rathmännern zu Magdeburg ertheilt für die Stadt Breslau ao. 1295. hochdeutsch. Sie ward vielleicht durch einzelne von Breslau nach Magdeburg gefandte Fragen veranlaßt; Gaupp S. 72.

6. Die Rechtsbelehrung von den Schöppen zu Magdeburg ertheilt für die Stadt Görlitz in der Lanitz ao. 1304. hochdeutsch. Sie ist die ausführlichste von allen.

Die drei deutschen Rechtsbelehrungen nro. 4. 5. 6. haben den Sachsenspiegel benutzt, und manche Artikel desselben ganz oder theilweise wörtlich aufgenommen. Doch haben sie auch manche Bestimmungen, welche im Sachsenspiegel gänzlich fehlen, wie z. B. in nro. 6. die ersten Artikel von den Rathmännern, von den Höfen oder Verkäufern, vom Burggrafen, vom Schultheißen; Gaupp S. 107. 108. Über das allgemeine Verhältnis zwischen Sächsischem Stadtrecht und Sächsischem Landrecht bemerkt Gaupp S. 68. „Beide beruhten offenbar auf den nämlichen Grundsätzen, und wenn sich auch die städtischen Gemeinden durch mancherlei ihnen zu Theil gewordene Privilegien und Begünstigungen, besonders in Betreff ihres öffentlichen Verhältnisses, schon im elften und zwölften Jahrhundert mehr und mehr von den Landgemeinden absonderten, so erhielt sich doch noch lange eine Gemeinschaft des Privatrechts, bis ganz neu ausgebildete städtische Rechtsverhältnisse später auch neue Rechtsätze und Rechtslehren zur Folge hatten.“ Ingleichen S. 115. „Erst sehr allmählig hat sich unter dem Einflusse einzelner Privilegien, die den städtischen Gemeinden ertheilt wurden, eine besondre Stadtverfassung entwickelt, und der lebhaftere, durch die Freiheit dieser Verfassung begünstigte, Handel und Verkehr hat dann nach und nach in den Städten gewisse Rechtsinstitute besonders hervorgehoben, und in Betreff derselben ein eigenthümliches, darauf bezügliches, Recht gebildet, welches der Beweglichkeit und dem bunten Wechsel des dortigen Lebens entsprach, während sich in den Rechtsverhältnissen auf dem Lande von Geschlecht zu Geschlecht nur wenig änderte, und die alte Einfachheit des an den Grundbesitz eng geketteten Rechts hier Jahrhunderte lang ziemlich ungestört fortdauerte. So erinnere ich an die eheliche Gütergemeinschaft, deren Entstehung mit dem lebendigen Verkehr der Städte auf das genaueste zusammenhing. Vielleicht, daß man den Gegensatz zwischen den Landbewohnern und dem Landrechte auf der einen, dem Bürgerstande und dem Stadtrecht auf der anderen Seite, an den Gegensatz der zwei Haupttheile alles Vermögensrechtes, nämlich des eigentlichen Sachenrechtes und des Obligationenrechtes oder Schuldrechtes anknüpfen dürfte. Das Obligationenrecht, als in sich beweglicher, stellt mehr die Lebendigkeit des städtischen Lebens dar, während sich in dem Sachenrechte, als dem minder beweglichen, die größere Beständigkeit des ländlichen Lebens ausdrückt. Freilich aber dürfen wir nie vergessen, daß die Grundprinzipien im Stadtrecht und Landrecht immer noch die nämlichen blieben, wenn sich gleich beide nach derselben Seite hin nicht eben auf gleiche Weise entwickelten. Auch tritt der Gegensatz zwischen Landrecht und Stadtrecht im dreizehnten Jahrhundert noch sehr wenig hervor; erst im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert hat er sich bestimmter gestaltet. Dann aber hat wohl das Bedürfnis eines vollständigeren Obligationenrechtes, welches in der Mitte der städtischen Gemeinden zuerst gefühlt wurde, sehr viel dazu beigetragen, um dem Römischen Rechte, in welchem grade jener Theil des Rechtssystems eine so unübertreffliche Ausbildung erhalten hat, in den Städten zuerst eine günstige Aufnahme zu verschaffen.“

Mit Benutzung der oben erwähnten, von den Magdeburgischen Schöffen im dreizehnten Jahrhunderte gegebenen, Rechtsbelehrungen entstand gegen Ende desselben Jahrhunderts ein Rechtsbuch in deutscher Sprache, welches man gewöhnlich das Sächsische Reichsbild oder das Sächsische Stadtrecht nennt. Gaupp hält dafür, daß die ersten sieben und zwanzig Artikel ein kleines Rechtsbuch bilden, welches von einem Privatmanne ausgearbeitet war, während die übrigen Artikel sich auf die älteren Magdeburgischen Rechtsbelehrungen gründen; a. a. D. S. 132. Dies Sächsische Reichsbild, in welchem auch der Sachsenspiegel benutzt ward, kam hernach in häufigen Gebrauch bei den Sächsischen Städten, und galt als eine Hauptquelle des Magdeburgischen Rechtes. Ebenfalls aus den Magdeburgischen Rechtsbelehrungen entsprang das Culmische Recht oder der alte Colm, welches unter diesem Namen im vierzehnten Jahrhundert bei den Städten des Preussischen Ordensstaates in Gebrauch kam; siehe Gaupp a. a. D. S. 122. und: Lemann das alte Culmische Recht; Berlin 1838.

Über einzelne Ausdrücke des Textes bemerken wir noch folgendes. 1. *iura debent afferre* in Stetin; die oben S. 693. erwähnte niederdeutsche Übersetzung giebt diesen Satz: unde allerweghe in vußen landen, dar magdeborges recht ys, dat recht scholen se halen tho Stettin; d. h. wenn in Pommerischen Städten, die das Magdeburgische Recht angenommen haben, über einen Punkt desselben ein Zweifel entsteht, oder eine Parthei mit dem gesprochenen Urtheile nicht zufrieden ist, so hat sie die Belehrung darüber in Stettin zu holen. Eben dieses bestimmt Barnim 1. ao. 1268. in der Bewidmungsurkunde der Stadt Gollnow noch insbesondre, mit den Worten: *insuper predictae ciuitatis ciues habebunt in omnibus predictis ipsi, et eorum successores, ius Magdeburgensium, quod seruabunt in iudiciis et negotiis peragendis, et idem ius Magdeburgensium querent et afferent in Stetin in articulis suis dubiis et incertis*; siehe Dregers nro. 422. Stettin selbst soll nach der von den Herzogen Swantibor 1. und Bogislaw 7. ao. 1373. gegebenen Bestätigung sich in zweifelhaften Fällen an die Magdeburger wenden: *a quibus, cum opus habuerint, sententias afferant et requireant*; siehe des D. Hasselbach oben erwähntes Programm S. 19. Die Städte, welche das Lübisches Recht gebrauchten, holten meistens ihre Rechtsbelehrungen vom Lübecker Rathe; vergleiche: Der ehemalige Oberhof zu Lübel und seine Rechtsprüche; von Michaelsen. Altona 1839. Allmählig suchten die nach Lübischem Rechte lebenden Städte ein unbegründetes und leichtsinniges Appelliren nach Lübel zu beschränken. So ward ao. 1323. zu Greifswald vom Rathe festgesetzt: *quod quicumque pronocauerit ad presentiam dominorum consulum de Lubec sententiam, ille non gaudebit fideiussore, sed promptos denarios uel argentea pignora sufficientia immediate prestabit, et si sententia pro ipso prouocante lata in Lubec fuerit, denarii extunc uel pignora sibi restituentur*; Kosegarten Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler; Bd. 1. S. 150. Die Stadt Stargard an der Ihna erhielt zuerst ao. 1213. das Magdeburgische Recht; aber an die Stelle desselben setzten ao. 1292. die Herzöge Bogislaw 4. und Barnim 2. und Otto 1. das Lübisches Recht, und weisen die Stargarder an, in zweifelhaften Fällen von Anklam Belehrung zu holen: *sententias argutas sive ambiguas in ciuitate Tanglim esse offerendas*; Hasselbach a. a. D. S. 19. 2. *nisi in diuenow et in Colberge*, vielleicht ist mit diuenow gemeint die Mündung der Diuenow bei Camin. 3. *ultra Oderam et infra Oderam*, bedeutet wahrscheinlich: die Oder aufwärts und die Oder abwärts von der Stadt. Die niederdeutsche Übersetzung giebt nur den lateinischen Ausdruck wörtlich wieder: De weissen unde grefer bouen der Ddere unde benedene der Aldere; die Formen Dder und Alder sind beide als Namen des Flußes im Niederdeutschen üblich.

Nro. 325.

ao. 1243. april. 3. datum in Stettin.

Barnim 1. verstatet den Bürgern seiner Stadt Stettin die Benutzung der Waldungen und Wiesen zwischen seiner Stadt Damme und dem Fluße Ina, also in der Gegend der jetzigen Dörfer Augustwalde, Friedrichswalde und Arnimswalde.

In einem bestätigenden Transsumte des Herzoges Otto 1. von ao. 1308.

Aus einer Paltzenschen Abschrift.

In nomine domini amen. Otto dei gratia dux Slauorum et Cassubie, ac dominus de Stetin. omnibus in perpetuum. Tenore presentium literarum nos uidisse recognoscimus et audiuisse priuilegium datum ab illustri principe. carissimo patre nostro. domino Barnim. duce Slauorum felicitis memorie. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis Stetin uniuersis comburgensibus in hec verba.

Barnim dei gratia dux Sclauorum omnibus in perpetuum. Quoniam in actibus humanis ex temporis diuturnitate solet ambiguitatis scrupulus frequentius suboriri. necessarium dinoscitur et expediens. ut ea que rationabiliter fiunt scriptis authenticis roborentur. Noscant igitur tam presentes quam posteri. quod nos dilectis nobis ciuitatis Stetin burgensibus uniuersorum usum lignorum ac pascuorum. intra ciuitatem nostram Damme et fluuium

qui Ina dicitur crescentium. contulimus iure perpetuo possidendum. volentes ut dicte civitatis nostre burgenses predictis pascuis absque impedimento cuiuslibet utantur. et lignis prenomminatis tam igne comburendis quam in edificiis construendis. Vt autem hec nostra collatio firma et inconuulsa iugiter perseueret. presentem paginam inde confectam sepedictis burgensibus nostris tradi iussimus. nostri sigilli munimine insignitam. Testes huius rei sunt Johannes de Brelin. noster marscaleus. Thidericus de Bertekow. Albertus de Insleue. Gerhardus de Vchtenhagen. Vrowinus de dresen. Gotzwinus de Stetin. milites et vasalli nostri. Stephanus Sagittarius. Ioannes Span. Albertus de Brandenburg. Heindericus de Magdeburg. Lambertus de Sandow. Albertus de Sparrenfelde. Heinricus de Gubin. Gerardus institor. Gerhardus de domutz. Datum in Stetin. anno domini m. cc. xliii^o. tertio nonas Aprilis.

Vt autem hec predicta a nobis et a nostris successoribus uniuersis dictis burgensibus nostris de Stetin firma perpetualiter obseruentur. nos ipsa prescripta innouamus. et volumus ea ipsis in omnibus augere. in nullo minuere. Idcirco ipsorum in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innouationis et confirmationis sunt. Willekinus abbas in Colbatz. Wilhelmus Trampe. Theodericus Luchte. Henningus de Hindenborch. Hinricus de Pokelent. Gerhardus de Bertekow. Joannes de Scholentin. Joannes de Steinbeke. nostri milites. cum pluribus aliis fide dignis. Datum Stetin per manum domini Odalrici. nostre curie capellani. anno domini m. ccc. viii^o. in die sancti Mathei. ii. kal. Octobris.

Diese Urkunde findet sich in Dreger's Codex nicht, ist aber im Stettiner Stadtarchive in mehreren Transsumten vorhanden. Die vorstehend abgedruckte Paltzensche Abschrift ist wahrscheinlich aus einem jener Transsumte geſtoſen, und steht in einem Foliobande voll Abschriften Stettiner Stadturekunden, fol. 368. welcher früher dem Consistorialrath Wohnike gehörte, jetzt in der Stralsunder Rathsbibliothek aufbewahrt wird. Johann Philipp Paltzen, gebürtig aus Wolgast, ward ao. 1694. zu Greifswald Professor der Geschichte, und starb ao. 1710. Er hinterließ eine reiche Sammlung von guten Abschriften Pommerscher Urkunden, deren größeren Theil er zu Stettin zusammenbrachte. Die einzelnen Bände dieser Sammlung sind hernach zerstreut worden; vergleiche oben S. 410. 450. und Wohnike's Vorrede zu: Bartholomäi Castronen Herkommen; S. 21. Unſre vorstehende Urkunde erwähnt der D. Hasselbach in seinem bei unſrer nro. 324. angeführten Programme zur Jubelfeier Stettins S. 20. und sagt: „Das Original auch dieser Urkunde ist abhanden gekommen. Man hat sie nur noch in mehreren Transsumten übrig; zuerst von Bogislaw unter demselbigen Datum der transsumirten Rechtsverleihung [also von ao. 1293.]; sodann von Otto 1308. in einer trefflich geschriebenen und erhaltenen Doppelausfertigung.“ Der D. Kosgarten ersuchte den Stettiner Magistrat um die Mittheilung jenes Transsumtes des Herzoges Bogislaw 4. von ao. 1293. Der Magistrat erwiederte unter dem 24. Juli 1850: „Eine Urkunde des Herzoges Bogislaw 4. von ao. 1293. befindet sich in unſrem Archive nicht, wohl aber die Abschrift einer Urkunde des Herzoges Otto von 1308. worin die Urkunde von 1243. bestätigt wird; sowie eine Originalbestätigungsurkunde des Herzog Wartislaw von 1309.“ Der Magistrat wollte diese Urkunden dem Professor Hering zu Stettin vorlegen, damit er uns Abschriften mache. Da der Professor Hering aber damals von Stettin abwesend war, so erhielten wir keine Abschrift, und waren daher genöthigt, dem uns von Stralsund bereitwillig mitgetheilten Paltzenschen Codex zu folgen.

Diese unſre nro. 325. ist gleichzeitig mit unſrer nro. 324. gegeben, und bildet zu dieser letzteren noch eine Ergänzung, in Bezug auf den Bedarf an Holz und Weide für die Stadt Stettin. Damm ist die gegenwärtige Stadt Damm bei Stettin, von welcher ostwärts die Jhna fließt.

Nro. 326.

no. 1213. april. 22. datum Camyn.

Wartislaw 3. slauorum dux thut kund, daß er dem Kloster Grobe oder Uznam alle die Besigungen und Befreiungen in der Landschaft Güzkow bestätige, welche von seinen Vorfahren jenem Kloster dort verliehen worden seien.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Wartizlaus dei gratia slauorum dux. Omnibus haec paginam audituris salutem. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere. libentissime tamen ecclesiam. quam nostri progenitores in redditibus et in rebus sublimarunt. nostro solatio duximus honorandam. Ea propter notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos possessiones ac libertates. quas progenitores nostri in terra Guzecowe Vznemensi ecclesie contulerunt. nostre firmitatis munimine perpetuo confirmamus eidem. Ita vt ab omni inpetitione et exactione aduocatorum coloni ipsius ecclesie liberi maneant et soluti. nec et in reparatione pontium. nec edificatione et destructione castrorum. laborare tenentur. sed tantum ad defensionem terre nostre nobis subuenient et assistent. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. xliii^o. Ne autem super premissis dubium aliquod abeat. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictae ecclesie in testimonium validum erogamus. districtius inhibentes. ne quis hoc factum nostrum reuocare presumat. Datum Camyn x^o kalendas Maii. indictione prima.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 155. abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich mit dem Drucke das Stettiner Original, und bemerkt über letzteres: „Es ist neun Zoll lang, siebtehalb Zoll breit, in einer deutlichen, breitzeitigen Minuskel geschrieben, und hatte sein, an weißen leinenen Fäden hangendes, Siegel bereits verloren, als Dreger es im Jahre 1743. für seine Registratur abschrieb.“ Herr Pastor Zieflow zu Grummin auf der Insel Usedom, welcher gegenwärtig die Matrifel oder das alte Copiarium des Klosters Judagla benützt, bemerkt uns: „Diese Urkunde Wartislaw 3. ist in die Matrifel des Klosters Judagla eingetragen fol. 14. vers. ad liter. D. mit folgender Überschrift: Confirmatio honorum in gntzecowiensi provincia, que olim monasterium habebat, nunc vero non.“ Als in pronincia Gozchowe gelegene Güter des Klosters Grobe nennt unsre nro. 26. die Dörfer Spaceuiz, Dolpowe, Mireniz, Cossoznwe, Prossizsovw, Solathkeuiz, die größtentheils zu dem jetzigen großen, zwischen Güzkow und Rakam gelegenen, Gute Slatkow gehörten. Eben diese Güter nennen unsre nro. 37. 43. 45. Zu ihnen kam später in unsrer nro. 57. das Dorf Bubaliz, später Baliz genannt, jetzt Glödenhof, von Güzkow eine halbe Meile östlich; siehe oben S. 630. Durch unsre nro. 25. kam hinzu das Dorf Bambie, das jetzige Dambek; siehe oben S. 631. Ingleichen durch unsre nro. 129. das Dorf Jeroguev, jetzt Sargenow. Bemerkenswerth ist es, daß Wartislaw 3. in unsrer nro. 326. diese Güzkowische Güter nur ganz im Allgemeinen bestätigt, ohne die Namen zu nennen. Daß unter seiner besonderen Landeshoheit die ganze Dornische, Güzkowische, Greifswaldische, Gegend stand, ersehen wir aus mehreren Urkunden desselben; vergleiche oben S. 381. 382. Welche Veranlassung für das Kloster Grobe gewesen seyn möge, sich in diesem Jahre eine solche allgemeine Bestätigung seiner Güzkowischen Güter von Wartislaw 3. zu erbitten, vermögen wir nicht anzugeben.

Für nec et steht bei Dreger und in der Judaglaischen Matrifel: nec etiam; doch bemerkt D. Hasselbach, daß das Original: nec et, habe. Für abeatut steht die Matrifel die gewöhnlichere Schreibung: habeatur; bei Dreger steht, wahrscheinlich nur durch Druckfehler: habentur. Ulrichs bemerkt in seinem Anhange zu Dreger's Coder, S. 3. daß sich im Königl. Archive zu Berlin eine vom Sohne Wartislaw 3. gegebene transsumirende

Bestätigung unsrer nro. 326. finde, welche Bestätigung zwar besiegelt, jedoch am Schluß unvollständig gelassen, und deshalb auch ohne Datum sey. Sie laute folgendermaßen:

In nomine domini amen. Nos Wartizlaus dei gratia dux Slavorum et Cassubie. in his scriptis publice profiteamur. quod nostrorum discretorum et fidelium consilio communicato. privilegia nobis in Christo dilectorum. abbatis sui que conventus monasterii sancte trinitatis gloriose. semper virginis et dei genetricis Marie. in Vznam. sibi a progenitore nostro felicis recordationis Wartizlao. dei gratia duce Slavorum tradita legitime et concessa. audinimas non abolita. non cancellata. nec in aliqua parte sui vitiata. et coram nobis legi ac de verbo ad verbum examinari fecimus. in hec verba:

In nomine cet. wie in unsrer nro. 326. bis zum Schluß: indictione prima.

Ipsius igitur pia via vestigia vt libro vite; hiemit höre die Bestätigung auf.

Daß ein Sohn Wartizlavs 3. eine solche Bestätigung ausgestellt habe, dagegen ist zu erinnern, daß unsres Wissens Wartizlav 3. bei seinem Tode ao. 1264. gar keinen Sohn hinterließ, der zur Regierung gekommen wäre; siehe Barthold Geschichte Pommerns Bd. 2. S. 512. und Sell Geschichte Pommerns Bd. 1. S. 209. Im Jahre 1249. nimmt Wartizlav 3. vom Abte des Klosters Hilda die Stadt Greifswald zu Lehn in Dreger's nro. 196. und sagt darin: Hec ipsa etiam feodalis hereditas ad filios nostros, et filiorum filios, et ipsos tantum masculos, et sic deinceps per lineam descendantem in eodem sexu, qui etiam idem oppidum successive conditione eadem ab altari suscipient, devoluantur. Darans läßt sich nicht bestimmt ersehen, ob damals Wartizlav 3. wirklich Söhne hatte, oder nur den Fall annahm, daß er einst dergleichen hinterließe; vergleiche oben S. 569. Es ist daher die von Dirichs erwähnte Bestätigung vermuthlich nicht von einem Sohne Wartizlavs 3. sonderu etwa von Herzog Wartizlav 4. ao. 1309 — 1326. ausgestellt. Ober Wartizlav 3. müßte ao. 1264. einen Sohn als Nachfolger hinterlassen haben, der gleich darauf gestorben, und uns deshalb nicht weiter bekannt geworden. Wäre uns das Siegel jener zu Berlin befindlichen Bestätigung beschrieben, so ließe sich daraus vielleicht erkennen, welcher Wartizlav die Bestätigung ausgestellt habe, oder sie habe ausstellen sollen; fertig ist ja das Berliner Exemplar nicht geworden. Der Aussteller der Berliner Bestätigung nennt sich: dux Slavorum et Cassubie; eben diesen Titel gebraucht Wartizlav 4. siehe Dähnerts Pommersche Bibliothek Bd. 4. S. 18; Bd. 5. S. 223.

Nro. 327.

ao. 1243. iun. 2.

Barnim 1. dux slavorum schenkt dem Kloster Stolp an der Peene das auf der Insel Usedom gelegene Dorf Szutoswanz, das jetzige Corfswant, nebst dem benachbarten Bache Lassovnisza, und dem Walde am Berge Szanipisza, und dem See Wolgast.

Aus einem Transsumte vom Jahre 1476. im Pommerschen Archive zu Stettin.

Barnym dei gratia dux Slavorum. Vniuersis hoc scriptum visuris in perpetuum. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit. et facta hominum per cursum temporis frequentius obscurantur. necessarium est vt scriptis autenticis roborentur ea. que posterorum sunt noticie transmittenda. Presentem igitur paginam inspecturi nouerint vniuersi. quod propter salutem anime promerendam. ad honorem dei omnipotentis et beati Johannis baptiste. contulimus ecclesie Stolpensi in terra Vznam villam nomine Szutoswanz. et riuum qui dicitur Lassovnisza cum decursu suo vsque in mare. et cum omni vtilitate piscationis que exinde in presenti et in futuro potest tempore provenire. et cum omnibus supra memorate ville pertinentiis. videlicet silua vsque ad montem qui Szanipisza dictus est. pratis et pascuis. et quodam stagno dicto Wolgast. libertate perpetua possidendum. Vt autem hec nostra donatio rata et inconuulsa in perpetuum habeatur. eam scripto presenti et sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes sunt hii. Comes Henricus. Johannes plebanus

de Wolgast. Johannes marscaleus. Rodolfus Munt. Tammo. milites. Moysseroch de Stetin. et alii viri multi. Datum anno gratie millesimo c c^o. xliiii^o. quarto nonas Junii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 156. abgedruckt, und als Quelle dieses Abdruckes bezeichnet Ulrichs im Anhange zum Dreger'schen Codex S. 9. ein Original. Unter diesem Original wird er das Transsumt von ao. 1476. verstanden haben, über welches der D. Hasselbach folgendes sagt: „Nach einer Bemerkung Dreger's, welche er der seiner Registratur einverleibten Abschrift der vorstehenden Urkunde beigelegt, ist sie von einem aus dem Jahre 1476. herrührenden vidimirten Transsumte genommen. Darin transsumirt Ebelinus Hoghendorp, archidiaconatum Stolpensis et in ecclesia Caminensi officialis. am 3. Febr. 1476. zu Anklam nicht allein die Schenkung Barnims I. betreffend Szotoswanz, sondern auch eine ähnliche, noch im Original vorhandene, des Caminer Bischofes Hermann von 1277. betreffend das Dorf Senin auf Usedom, und läßt das Ganze durch den Notar Hinricus Varenholt, cler. cam. vidimiren.“

Zum Inhalte bemerken wir folgendes. 1. Vznam, dieser Name der Insel Usedom ist vielleicht das böhmische Wort užina oder aužina, Enge, welches zur Bezeichnung von Landengen und Meerengen gebraucht wird; z. B. Benatska užina, die Venetianische Meerenge. Auch ließe sich das polnische užynanie, Abschneidung, vergleichen. 2. Szotoswanz, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das jetzige Dorf Corswant auf der Insel Usedom, eine halbe Meile westlich von Swinemünde. Nahe bei Corswant liegt der in unsrer Urkunde erwähnte See Wolgast, der noch jetzt diesen Namen führt. Der Name Szotoswanz kommt nur in der vorstehenden Urkunde vor, und statt seiner erscheint schon in Dreger's nro. 180. die ao. 1247. oder nach Lwandts Ansicht in den Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 168. ao. 1257. gegeben ist, der Name Coriswans; in dieser Urkunde nämlich verträgt sich der Stolpische Abt Godescalcus wegen der Grenzen seiner Usedomischen Güter Circhow et Coriswans mit dem Usnamischen Abte Wiardus. Im Jahre 1390. vergleicht sich der Ritter Keimer Rienkerken von Mellentin mit dem Kloster Stolpe wegen der Grenzen der Klostergüter Corswant und Sennin [Sellin?]; Ulrichs Verzeichnis der von Dreger nachgelassenen Urkunden S. 108. Es leidet also keinen Zweifel, daß Corswant Stolpisches Klostergut war. Ob nun die Schreibung Szotoswanz eine wirkliche ältere Gestalt des Dorfnamens war, oder nur durch Schreibfehler für Coriswanz, Choriswanz, in das Transsumt von ao. 1476. gekommen ist, können wir nicht entscheiden, da uns das Original der Urkunde nicht erhalten ist. Der Name Coriswanz könnte ursprünglich Mannesname seyn, und Kräuſelbart bedenten, nach böhmischer Schreibung: kruziwans; indem im Böhmischen kružiti, krauziti, drehen, kränzen, bedeutet; und wans, Bart; polnisch was, [sprich: wongś], Bart, besonders Knebelbart. Vergleiche oben S. 656. 657. die Dorfnamen Zarnegloue, Schwarzkopf, und Zarnewanz, Schwarzbart. 3. Lassownisza, dieser Name des Baches bedeutet: die waldige, vom böhmischen Worte les, der Wald; ähnlich sind die böhmischen Wörter lesowaty, waldig; lesowistě, Forstgarten; lesowy, zum Walde gehörig. Der Bach muß in der Nähe von Corswant fließen, und in die See münden, da es von ihm heißt: cum decursu suo vague in mare. Er ist also wahrscheinlich einer der von Corswant nordöstlich fließenden Bäche, wiewohl sich aus der Generalstabskarte nicht deutlich ersehen läßt, ob diese Bäche in die See münden oder nicht. 4. Szanipisza, wahrscheinlich eine Anhöhe im Walde zwischen Corswant und Swinemünde; die Generalstabskarte bezeichnet dort einen Zironberg und einen Kalkberg. Zwischen diesen Anhöhen und Corswant liegt der sogleich zu erwähnende See Wolgast. In dem Namen Szanipisza liegen vielleicht die polnischen Wörter zamieć piaskow, d. i. Zusammenwehung von Sand. Auch im Böhmischen finden wir: pjsčina, Sandhaufen; pjsčity, sandig; pjsčnice, Sandgrube; welches alles von pjsok, Sand, stammt. 5. Wolgast, dieser kleine See, ganz nahe bei dem Dorfe Corswant gelegen, führt noch jetzt den Namen Wolgast. Zu der am Ausflusse der Neene liegenden Stadt Wolgast hatte dieser See wahrscheinlich weiter keine Beziehung. Die Stadt und der See hatten nur gleichen Namen, und wir finden diesen auch sonst noch als Ortsnamen, z. B. bei einem Städtchen nach der westlichen Grenze des Großherzogthum Posen hin. Ursprünglich mag Wolgast, d. i. Großgast, Mannesname gewesen seyn, und wird als solcher in Kollars Omenoslow S. 19. aufgeführt; dann kann er, wie andre Slawische Mannesnamen, auch Örtern beigelegt seyn. Der Name Malogost, d. i. Kleingast, erscheint im Omenoslow S. 60. als Mannesname; aber oben S. 29. auch als Name einer polnischen Burg. Vergleiche oben S. 39. 6. Moysseroch, vielleicht der im Omenoslow S. 66. angeführte Mannesname Muzzadrag, welcher: Mannthener, Androkleidas, zu bedeuten scheint, vom böhmischen muž, Mann, und drahy, thener, kostbar, edel. Das Transsumt hat Moysseroch; vielleicht Muzivoj, Andromachos; Omenoslow ebend.

Nro. 328.

no. 1243. august. 28. acta in Juueni Wladizlauia.

Henricus de Wida, Præceptor oder Landmeister des deutschen Ordens in Preußen thut kund, daß der deutsche Orden sich gegen den Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen eidlich verbündet habe mit dem Herzoge Casimir von Cuiawien, und mit Swantepolks 2. beiden Brüdern, den Herzogen Sambor 2. und Ratibor, und daß dieses Bündnis dauern solle, so lange bis Swantepolk 2. entweder verjagt sey, oder vermöge Vertrages von seinen Feindseligkeiten ablaße.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Nos frater Henricus de Wida. preceptor domus teuthonice in Pruscia. notum esse cupimus uniuersis. quod de fratrum nostrorum consilio et consensu. necessitate aduersitatis compulsi. quam nobis et sancte matri ecclesie dominus Swantopolcus. dux pomeranie. iniuste ingerit et ingessit. nec cessat ingerere. fedus iniunimus contra eum et contra suos adiutores. cum domino Kazimiro. duce Cuiawie. et cum fratribus eiusdem Swantopolci. uidelicet Samborio et Ratiborio. quibus etiam iniuriatus est supra modum. Compromisimus enim sub iuramento. astare fideliter ipsi nobis et nos eis. iuuareque ad inuicem. quamdiu ille hostis noster uixerit. uel quousque compulsus fuerit exulare. siue usque inimicitie iste per compositionem fuerint soporate. Que compositio nunquam fiet sine consensu partium ipsorum et nostre. et nisi iusticia fiat ab eo dominis ducibus Polonie. Cunrado et aliis. quibus ad huiusmodi sumus specialiter obligati. Nulla ergo pars aliquas cum eo treugas faciet. nisi alie partes uoluerint consentire. Promisimus autem ut si dominus Samborius contra ipsum fratrem suum inimicitias exercuerit manifestas. actionibus que ad probationem sufficiant. uel si uxores militum suorum et liberós in Culmen duxerit. ipsi et suis castrum Sartawiz mox tenebimur presentare. ita ut sic promisit alio in tempore. nec in terra nec in aqua sue dominationi subiecta de nobis uel de nostris hominibus unquam accipiat pedagium vel theloneum. quod et ei promisimus e conuerso. Item si dominus Ratiborius contra sepedictum fratrem suum similiter fecerit. inimicitias sicut dictum est exercendo. uel uxores militum suorum et liberos in Cuiawiam transferendo. dominus dux Kazimirus predictus statim eum cum suis tenebitur intromittere in castrum Wissegrad. et in alia quecunque pomeranie sunt vicina. quamdiu bellum durauerit pretaxatum. Vt autem hec omnia eo firmiter teneantur. promissum est ex omni parte. ut quecunque pars alicui predictarum promissionum infringendo eam presumpserit contraire. ipso facto subiecta sit excommunicationi domini Cuiawiensis Episcopi qui est et qui erit pro tempore. ita diu quousque transgressionem suam correxerit et emendauerit competenter. Testes qui aderant sunt hii. Dominus Mychael Cuiawiensis Episcopus. Petrus prepos. Wladisl. Rodegerus decanus Crusewicensis. Bogusa castell. Wladisl. Martinus castell. Crusewic. Cessezlaus iudex domini Kazimiri ducis Cuiawiensis. Nycolaus thesaurarius eiusdem. Acta sunt autem hec in Juueni Wladizlauia. in domo fratrum minorum. Anno gratie m^o. ccc. xliii^o. Quinto kalendas Septembris. Indictione prima.

Der vorstehende Abdruck folgt der uns vom Herrn Prof. D. Voigt zu Königsberg gesandten Abschrift des dortigen Originals, über welches derselbe bemerkt: „Das Original im Geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 48. nro. 10. Das ovale Siegel des Bischofes von Cuiawien, an einem Pergamentstreifen hangend, hat das Bild des Bischofes mit dem Krummstabe, und die Umschrift ist: S. Michaelis Dei Gratia Wladislauiensis Episcopi.“ Ein älterer Abdruck der Urkunde steht in Lukas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. p. 7.

Herzog Swantepolk 2. ein starker und unverzagter Mann, der frühere Freund und Unterstützer des deutschen Ordens, ward, wie wir oben S. 564. bemerkten, seit ao. 1238. dem deutschen Orden abhold, da er die Gefahr wahrnahm, welche auch der Unabhängigkeit Pommerns von Seiten des immer weiter um sich greifenden Ordens drohte. Das alte Chronicon Olivense- sagt von ihm: *Affuit insuper strenuus defensor terrarum suarum et hominum, clemens iudex, nec saevus ultor iniuriarum persone sue proprie illatarum. Vnde et metricè sic scribitur de eodem:*

*Dux Swantopolens persoluit debita mortis,
Ingenuus, sapiens, ac ad certamina fortis,
Atque dei cultor, fidei defensor et ultor,
Veri relator, magnus cleri venerator,
Osor iniquorum, uehemens corrosor eorum.
Iuste censebat, oppressis subueniebat;
Sicut debebat, oppressores reprimebat;
Causas cunctarum primo tractans iudicium,
Juri causarum post intendens reliquarum.
Terram defendit propriam mira probitate;
Nullam suspendit, quia plenus erat pietate;
Sed delinquentes et contra ius facientes.
Carcere claudendo, spoliando bonis, capiendo.
Sic castigauit, nullum uita spoliavit.
Immo prodentes hunc tradere qui uoluerunt.
Non nece damnauit aliquos, sicut meruerunt.*

Siehe Simonetti's Vermischte Beiträge zum Dienste der Wahrheit; Frankfurt an der Oder. 1751. Bd. 2. S. 74. Die alten Geschichtsschreiber des deutschen Ordens, Dönsburg und Zerofchin, sehen in dem Verfahren Swantepolks 2. freilich nur Verrath und Haß gegen die christlichen Priester; worüber Lucas in seiner Abhandlung: *De bellis Suantopolci, ducis Pomeranorum, aduersus ordinem gestis Teutonicum*; Regiomont. 1826. pag. 19. bemerkt: *Quod notissimum miram etiam non est, cum et illos Marianos sacerdotes fragilitate humana, quae in altioribus etiam aduertas opiniones, ne dicam commoda, minime negligit, laborasse uideamus.* Andre jener Geschichtsschreiber, Lukas David und Simon Grunau, legen dem Swantepolk 2. doch einen besseren Beweggrund zu der Feindschaft gegen den Orden bei, indem sie sagen, er sey von den Preußen, die, obwohl sie schon gefant worden, dennoch wider die Verordnungen des Pabstes durch den Orden mit Dienst und Arbeit schwer bedrückt wurden, zu Hilfe gerufen, und habe zu den Waffen gegriffen, um das Recht dieser Unterdrückten zu vertheidigen. Swantepolk 2. begann allerdings in Gemeinschaft mit den Preußen seine Angriffe gegen das Gebiet des Ordens im Jahre 1242. ohne Zweifel in der Überzeugung, daß wenn der Orden erst Preußen gänzlich überwältigt habe, derselbe auch bald die Hand nach Pommern ausstrecken werde; wie es denn auch in der Folge geschah.

Im Jahre 1242. standen nicht nur die Preußen gegen den Orden auf, sondern auch Swantepolk 2. zog über die Weichsel in das Ordensland hinein. Sie verheerten das Land, und erstürmten mehrere Ordensburgen, wie Stuhm, Marienwerder, Grandenz; Voigt Geschichte Preußens Bd. 2. S. 428 — 440. Doch auch der Orden ermannte sich dann. Der alte Ordensmarschal Dieterich von Bernheim, welchen unsre no. 323. erwähnt, überfiel am 3. December 1242. die pomerellische Grenzburg Kartowiz, welche an der Weichsel nördlich von Schweg lag, und bemächtigte sich derselben. Dort ward eine hochverehrte Reliquie verwahrt, das Haupt der heiligen Barbara in einer silbernen Büchse; Dieterich von Bernheim brachte es nun nach Culm. Schon am 26. December erschien Swantepolk 2. vor der Burg, um sie wieder zu nehmen; aber nach mehrwöchentlicher vergeblicher Belagerung mußte er sie im Februar 1243. wieder verlassen. Auch aus dem Culmerlande vertrieb Dieterich von Bernheim die Heerhaufen Swantepolks. Jetzt verbanden sich die benachbarten polnischen Fürsten, die Herzöge Casimir von Guszawien, Conrad von Masowien, Przemislaw und Boleslaw von Großpolen oder Posen, Söhne des Wladislaw Ddonicz, mit dem Orden gegen Swantepolk. Letzterem wurden auch seine Burgen Rakei und Wiffegrod entrißen; seine Feinde drangen in Pomerellen ein, und verwüstheten selbst das Kloster Oliwa. Unter diesen Umständen nun schloßen sich am 28. August 1243. in der vorstehenden Urkunde den Feinden Swantepolks auch dessen beide Brüder, Sambor und Ratibor, an. Swantepolk 2.

hatte, nach der Bestimmung des sterbenden Vaters Westewin 1. anfangs die Vormundschaft über den jüngeren Bruder Sambor 2. geführt, und den Landestheil desselben regiert; siehe oben S. 305. Swantepolks Oberleitung mochte daher den jüngeren Brüdern empfindlich und drückend geworden seyn, so daß daraus zuletzt zwischen Swantepolk und ihnen ein feindliches Verhältnis hervorging.

Zum Texte bemerken wir folgendes.

1. *preceptor*, Landmeister; an der Spitze des Ordens stand der Hochmeister, genannt *magister*, wie in Dregers nro. 160. ao. 1243. oder *magister generalis*, wie Rudolf Kunig ao. 1347. sich nennt; Ledebur Neues Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 298. Der Hochmeister hatte um das Jahr 1243. zwei Landmeister unter sich, einen in Livland, einen in Preußen; Voigt Geschichte Preußens Bd. 2. S. 525.
2. *domus teuthonicae*, haben wir nur aus Vermuthung gesetzt; in der uns gesandten Abschrift steht aber *domus theutonici*. Sonst heißt es gewöhnlich: *hospitalis* oder *domus teuthonicorum*; siehe unsre nro. 199. 235. und Voigts Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 75.
3. *eiusdem Swantopolci*, der Name ist im Originale an dieser Stelle nur durch den Anfangsbuchstaben S bezeichnet.
4. *uel si uxores militum*, diese Einführung der Waisfrauen in die Ordensburg Culm, und weiter unten in unsrer Urkunde in die Landschaft Cujawien, verstehen Voigt a. a. D. S. 448. und Barthold in der Pommerschen Geschichte Bd. 2. S. 464. als ein Stellen von Geißeln an den Orden und den Herzog von Cujawien.
5. *Culmen*, die Ordensburg Culm an der Weichsel. Der Name bedeutet Gipfel; die Stadt liegt auf einer Anhöhe. Das Wort ist in der Bedeutung: Gipfel, in Franken und in der Schweiz üblich; Schmellers Bayerisches Wörterbuch Th. 2. S. 292. Bei der Stadt Cöslin in Pommern liegt der Colm oder Gollenberg. Im Böhmischem finden wir gleichfalls *chlum*, Hügel; im Lateinischen *culmen*, Gipfel.
6. *castrum Sartawiz*, lag eine Meile nördlich von der Stadt Schwetz an der Weichsel auf einer kegelförmigen Höhe zwischen wild zerrissenen Bergschluchten, neben dem jetzigen Dorfe Sartowiz; auf der Stelle der ehemaligen Burg steht jetzt eine kleine Capelle, und neben dieser ein Bild der heiligen Barbara, deren Haupt einst in der Burg verwahrt ward; Voigt a. a. D. S. 436. Der Name gehört vielleicht zum Böhmischem *sřtiti*, *zrautiti*, zusammenstürzen, zerreißen.
7. *presentare*, öffnen, einräumen. Also die vom Orden dem Swantepolk 2. abgenommene Burg wollte man dann seinem Bruder Sambor einräumen.
8. *Wissegrad*, die vielgenannte Pomerellische Grenzburg bei dem jetzigen Fordon, unweit der Stadt Bromberg; siehe oben S. 565.
9. *Bogusa*, ein slavischer Mannesname, der in der böhmischen Form *Bohusa* in Jungmanns böhmischem Wörterbuche Th. 1. S. 158. angeführt ist. Er stammt von *log*, Gott.
10. *In iuueni Wladizlania*, das jetzige Inowracław im Großherzogthum Posen; siehe oben S. 448.

Gegen Ende des Jahres 1243. ward unter Vermittelung des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena, *episcopus quondam Mutinensis*, zwischen dem Orden und Swantepolk 2. ein Frieden geschlossen, vermöge dessen letzterer den verlorenen Theil seines Landes wieder erhielt, jedoch die Burg Sartowiz dem Orden als Pfand überließ, auch demselben seinen ältesten Sohn Westewin, und mehrere Edle seines Landes, als Geißeln übergab; Voigt a. a. D. S. 454. Aber schon im folgenden Jahre begann Swantepolk 2. den Krieg aufs neue.

Nro. 329.

ao. 1243. october 1. datum Anagnie.

Papst Innocentius 4. meldet den Prioren und Brüdern des Predigerordens, welche gegen die Heiden Livlands und Preußens predigen, daß alle Gläubigen aus Deutschland, Dänemark, Polen, Pommern, Gotland, Norwegen und Schweden, welche, mit dem Kreuze bezeichnet, wider die gedachten Heiden ausziehen würden, denselben Schutz und Ablass wie die nach Jerusalem ziehenden empfangen sollen, und giebt deshalb dem Predigerorden auf, keinerlei Behelligung jener Kreuzfahrer zu dulden.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. prioribus et fratribus ordinis predicatorum. predicantibus contra paganos Liuonie et Pruscie. salutem et apostolicam benedictionem. Necessitati fidelium in Liuonie ac Pruscie partibus positorum proui-

deri subuentionis oportune studio cupientes. non indigne disponendum duximus ut in eorum processuri subsidium. quantum in nobis est. non patiantur aliquod detrimentum. Hinc est quod. cum uniuersos et singulos regni Boemie. Magdeburgensis et Bremensis prouinciarum. Pataniensis. Alberstatensis. Ildesemensis et Verdensis diocesis. regni Dacie. Polonie. Pomeranie. Gotlandie. Norweie et Suecie. ad predictas Liunie sen Pruscie partes. sumpto propter hoc crucis signaculo. processuros priuilegio et indulgentia gaudere uelimus. que Jerosolimam euntibus sunt concessa. deuotioni uestre per apostolica scripta mandamus. quatinus fideles eorundem regnorum. prouinciarum et diocesum. in succursum supradictorum fidelium. crucis characterem assumentes. et eorum familias. quos cum omnibus bonis suis sub apostolica protectione suscepimus. donec de ipsorum reditu uel obitu certissime cognoscatur. non permittatis ab aliquo indebite molestari. molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Anagnie Kalendas Octobris. pontificatus nostri anno primo.

Diese Bulle ist nach dem im Königsberger Archive, Schieblade 3. unter nro. 6. befindlichen, noch mit dem Bleistempel versehenen, Originale in Voigts Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 58. abgedruckt, und der dortige Text hier von uns wiederholt. Wir haben ähnliche päpstliche Aufforderungen an den Predigerorden schon oben unter nro. 182. und 186. mitgetheilt. Die vorstehende ist von dem damals neuen Pabste Innocentius 4. gegeben, dem bisherigen Cardinale Einbald Fiesco, Grafen von Lavagna. Er war am 21 Juni 1243. zum Pabste erwählt worden, hatte sich schon früher dem deutschen Orden in Preußen günstig bewiesen, und erließ daher die vorstehende Aufforderung, um dem Orden Hülfe zu verschaffen gegen die mit Swantepolk 2. wider den Orden aufgestandenen Preußen; Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 449 — 451. Wir bemerken noch folgendes. 1. Pataniensis, vielleicht Passau, da es nach Regensburg steht. 2. Alberstatensis, Halberstadt. 3. Ildesemensis, Hildesheim. 4. priuilegio et indulgentia, in Voigts Abdruck fehlt das; et; wir haben es ergänzt weil hernach folgt; que sunt concessa. In unster nro. 182. lautet dieser Ausdruck: ita quod illi qui in penitentia uera ibi decesserint, sicut transeuntes in terre sancte subsidium, plenam remissionem peccaminum consequantur. In nro. 186. so: concessa per nos iuxta quantitatem subsidii et deuotionis affectum uenia peccatorum, secundum quod transitoris Jerosolimam indulgetur. 5. indebite molestari, vielleicht wurden den aus ihrer Heimath aufbrechenden einzelnen Kreuzfahrern unterwegs Schwierigkeiten gemacht, indem man ihnen den Durchzug verweigerte, oder Begezzoll von ihnen forderte.

Nro. 330.

ao. 1243. datum in Stolp.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß Hermannus Srowa und dessen Verwandter Dhegenhardus zwey Hufen im Dorfe Wocek, dem jegigen Busselen bei Anklam, und der Ritter Mathias eine Hufe im Dorfe Tristensa, dem jegigen Strettense bei Anklam, zur Bewidnung einer in Wocek zu gründenden Kirche geschenkt haben, und daß er, Barnim, deshalb allem seinem Lehnrchte auf jene drei Hufen entsage.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia dux Slauorum. omnibus hoc scriptum visuris salutem. Ne presentis etatis negocia consumat obliuio. scriptis solent autenticis roborari. ut litterarum indicio reducantur memorie. et ad posterorum noticiam transmittantur. Notum igitur esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod uiri honesti. Hermannus Srowa cognomine. et cognatus suus Dhegenhardus. ad honorem dei omnipotentis. et suorum remissionem peccaminum. domino Abbati Stolpensis ecclesie. et fratribus qui in ea [iugiter] famulantur

domino. obtulerunt duos mansos in villa wocek. et Mathias miles in villa Tristensa contulit [unum] mansum. deinde petierunt a prefato Abbate Stolpensi. qui ius habet instituendi nouas ecclesias. et parochias distinguendi per terminos Groswinenses. ut concederet plantari nouam ecclesiam in predicta villa Wocek. in honorem beatorum martyrum Georgii et Adalberti. et prememoratos tres mansos in dotem ad eandem ecclesiam assignari. quorum precibus Abbas consensum prebuit et fauorem. Nos etiam piis predictorum uirorum petitionibus inclinati. oblationem eorum ratam facere nostrum curauimus per assensum. et quicquid iuris in predictis tribus mansis ratione feodi porrigendi habuimus. domino Godescalco Abbati. et successoribus eius indulimus. diuine intuitu pietatis. ad promotionem ecclesie supradicte in Wocek. ut in ea memoriale nostrum perpetuis temporibus habeatur. Et hoc nostrum factum. et pretaxatorum uirorum. Hermanni et Dhegenhardi et Mathie. ut ratum et inconuulsum in perpetuum. perfecto scripto presenti. et sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes hii sunt. Wrislaus Wotinitz. Jacobus rabositz. Marquardus cule. Hartmannus aduocatus. Albertus scultetus in Tanchlim. et alii multi. Datum anno domini millesimo ducesimo quadragesimo tertio in Stolp.

In Dreger's Codex findet sich diese Urkunde nicht. Aber in dem oben S. 534. bezeichneten Inventarium Archivi Wolgastani von ao. 1603. wird sie erwähnt, und zwar als bei der damals veranstalteten Inventur fehlend. Es heißt nämlich dort am Schluß aller Urkunden des Klosters Stolp, welche in vier Laden vertheilt waren: „Hieran mangelt vermöge Jochim Berthahnen Seeligen Inventarii: Barnimi dncis Slauorum Consens, daß Hermannus Srowa und sein Freund Degenhard dem Kloster zu Stolp zwey Hufen zu Wocek, und Mathias miles in villa Tristensa auch Hufen, geben, und im Dorfe Wocek eine neue Kirche bauen mag. In diesem Briefe soll kein Siegel seyn.“ Der D. Haffelbach bemerkte, daß das Original dieser Urkunde jetzt im Stettiner Archive vorhanden sey, und nahm aus demselben den vorstehend abgedruckten Text. Er sagt: „Diese Pergamenturkunde des Provincialarchives, zehn Zoll lang, achtehalb breit, in einer weitzeiligen, etwas Kleinschriftigen, aber kräftigen und klaren Minuskel, ist von Dreger ohne Zweifel zufällig übersehen worden. Das Siegel ist von den gelbrothseidenen Fäden, woran es gehangen, verschwunden. Die Urkunde spricht von einer in Wocek, Woceken nach einer alten Registratur auf der Rückseite, dem Dorfe Wusselen bei Anklam, zu gründenden und anzustattenden Kirche, und bekundet das, ihm sicherlich vom Camerer Bischöfe übertragene, Recht des Abtes im Kloster Stolp bei Anklam, innerhalb der provincia Groswin, per terminos Groswinenses, solche neue Pflanzungen zu genehmigen, und die Parochien abzugrenzen. Barnim erklärt die für Wocek erfolgte Genehmigung des Abtes Godschalk, und bestätigt landesherrlich die Schenkung dreier, der neuen Kirche zugebachten, Hufen, insofern er das Recht, diese als Lehn zu verleihen, feodi porrigendi, den Stolper Abten abtritt. Vergleiche die Urkunde Bischof Adalberts in unsrer nro. 21. und Sprengels Anhang zu Stavenhagens Beschreibung Anklams S. 560. Daß in Wusselen angeblich ein Nonnenkloster gewesen, wie Sprengel a. a. D. S. 558. sagt, erhält durch obige Urkunde keine geschichtliche Stütze.“ An den Stellen der beiden in unsrem Texte eingeklammerten Worte hat das Original Lücken, durch Ausreißung eines Stückchen des Pergamentes.

Wir bemerken zum Texte folgendes. 1. uiri honesti, nach dieser Bezeichnung könnte man vermuthen, daß Hermannus Srowa und Dhegenhardus keine Männer ritterlichen Standes waren. Denn letztere pflegen von den Fürsten milites, oder fideles nostri, oder vasalli nostri, homines nostri, genannt zu werden. Dagegen ist der Titel uiri honesti bei städtischen Bürgern üblich, wenigstens im vierzehnten Jahrhundert; wie es z. B. in der Schuldverschreibung der Stadt Demin für den Greifswaldischen Rathmann Lorenz Löwe und dessen Söhne von ao. 1359. heißt: honestis uiris, uidelicet laurentio lowen, consuli in gripeswolt, hinrico, hennekino et lamberto, ipsius filii, ciuibus ibidem. In einer Urkunde des Jahres 1287. in Bishens Meffenburgischen Urkunden Bd. 1. S. 179. sprechen die beiden Ritter: Johannes dictus Romele et Vidant milites, als Schiedsrichter, über quendam slauum, virum honestum, nomine Dedic, bei dem es auch zweifelhaft bleiben kann, ob er zum Ritterstande gehörte, da er keine weitere darauf sich beziehende Bezeichnung erhält; doch sagen sie, der Streit sey honestorum uirorum consilio mediante beigelegt, und als testes huius compositionis werden am Schluß der Urkunde aufgeführt zwey milites,

zwey Geistliche, ein Mönch, und ein conversus. Der Titel *vir honestus* scheint damals ein allgemeinerer gewesen zu seyn, welcher verschiedenen Ständen beigelegt ward. 2. *remissionem peccaminum*, im Originale steht: *remissione peccaminum*. 3. *villa Wocek*, das jetzige Kirchdorf Wussfeken, eine Meile von Anklam südlich, über welches zu vergleichen Stavenhagens Beschreibung Anklams S. 587 — 590. Der Name Wocek ist wahrscheinlich das böhmische Wort *osek*, Hau, Abhau im Walde, welchem ein *w* vorgeschoben ist, wie dies bei den mit *o* und *u* beginnenden slawischen Ortsnamen öfter geschieht; vielleicht ist dies *w* die böhmische und polnische Präposition *w*, welche: in, bedeutet. Den Namen Wussfeken führen in Hinterpommern mehrere Dörfer; das Vorwerk Dssek liegt zwey Meilen von Lanenburg südöstlich; Das Dorf Dssek drei Meilen von Lanenburg nordöstlich; das Kloster Dssek in Böhmen. 4. in *villa Tristensa*, ist das jetzige Dorf Strettense, welches von Anklam südlich, nahe bei dem Kirchdorfe Wussfeken liegt. In dem Namen Strettense legt man jetzt den Ton auf die zweite Sylbe, ebenso wie in den ähnlich gebildeten Ortsnamen Schallense, Witense, Tollense; sie sind entstanden aus den ursprünglichen wendischen Namen *Tresteniza*, *Skaleniza*, *Viteniza*, *Doleniza*. Der Name *Tresteniza* bedeutet: die schiffige, der Schiffort, vom böhmischen Worte *trest*, Schiff; wahrscheinlich befand sich damals Schiff in einer benachbarten Niederung. 5. *qui ius habet instituendi novas ecclesias*, schon ao. 1153. sagt der Pommersche Bischof Malbert in unsrer nro. 21. von der Provinz Grozwin, d. i. der Umgegend von Anklam: in eadem etiam prouincia primam ecclesiam dedicauimus, quam et omnes alias eiusdem prouincie ecclesias, quae in futurum construentur, abbaei et ecclesie Zulpensi subiectas decreuimus; und ao. 1233. bestätigte Bischof Conrad 2. in unsrer nro. 201. dem Abte des Klosters das Archidiaconat in terra Grozwinensi, d. h. die Stellvertretung des Bischofes in mehreren wichtigen Befugnissen; vergleiche den Aufsatz: Von denen Archidiaconis des hohen Stifts Camin, in Schöttgens Altem und Neuem Pommerlande, S. 334. 6. *Georgii et Adalberti*, die ursprünglichen Schutzpatrone einer Kirche wurden bisweilen im Laufe der Zeit geändert. Den heiligen Georg, oder in pommerscher Sprache: Jürgen, finden wir bei der Kirche zu Wussfeken noch ao. 1514. in einer in Stavenhagens Beschreibung Anklams S. 589. abgedruckten Urkunde, in welcher es heißt: Die Kercke to Wodze-ken, de gewyhen hß nu die Gre der hochgeloweden Sunefruwen Marien, Sunten Jürgen, vnd to dem Rosenkranze. 7. *WriSLaus Wotinitz*, ist wohl zu lesen: Wislaus Wotinitz, da dieser Zeuge in unsren Urkunden jener Zeit öfter vorkommt; siehe oben S. 668. 8. *Hartmannus advocatus*, wahrscheinlich advocatus oder fürstlicher Richter in Anklam. 9. *Tauchlim*, ist Anklam. 10. in *Stolp*, d. i. im Kloster Stolp bei Anklam.

Gegenwärtig besitzt die Pfarre zu Wussfeken, wie uns der jetzige dortige Pastor, Herr Lattele-Sinze bemerkt, noch vier Hufen Pfarracker, die zur Wussfeker Feldmark, nicht zur Strettenser, gerechnet werden, und ungefähr siebzehn Morgen Kirchenacker. Wahrscheinlich stammt beides aus der in unsrer Urkunde bestätigten Schenkung her. Die zu jener Zeit den Kirchen verliehenen Acker waren ohne Zweifel auch für den Unterhalt des Pfarrers bestimmt, nicht bloß für die Erhaltung des Kirchengebäudes.

Nro. 331.
ao. 1243. iun. 24.

Barnim 1. dux slauorum verleiht seiner Stadt Stargard an der Ihna hundert und funfzig Hufen Landes, die Befugnis Holz zu schlagen in den Waldungen an der Ihna, die freie Schifffahrt auf der ganzen Ihna, Zollfreiheit, und das Magdeburgische Recht.

Nach mehreren älteren Abschriften im Pommerschen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia dux slauorum. omnibus in perpetuum. De gestis hominum grandis oboriri solet altercatio. nisi lingua testium robur adhibeat aut scriptura. Noscat igitur presentium vniuersitas ac posteritas futurorum. quod nos ciuitatem nostram Stargardensem cum centum et quinquaginta mansis. de totidem mansis triginta ad pascua. tradidimus possidendam. de reliquis vero possessores eorundem mansorum tres lotones argenti annis sin-

gulis nobis soluent. Donamus etiam memorate ciuitatis nostre burgensibus duos annos liberos. a festo beati Martini nunc instante. Postmodum. prosperante eadem ciuitate nostra. burgenses ipsius ciuitatis pro pensione annuali nobis ac nostris heredibus quadraginta marcas brandenburgenses argenti annis singulis soluere tenebuntur. Preterea ipsam ciuitatem ad terram nostram tuendam et pacificandam nobis iugiter obseruabunt. Prata. etiam siluas. quoque piscationes. infra ipsorum terminos nostre apponimus ciuitati. Ligna etiam vbicunque voluerint incidendi. quoque secandi. ad vsus nostrorum burgensium et ciuitatis nostre. in dominio nostro super Ynam fluium ascendendo et descendendo. in bonis nostris vasallis in feudo collatis. et non collatis omnibus. plenam autoritatem contulimus ac libertatem. Insuper Ynam fluium supra et infra ciuitatem totum et integrum. descendentem vsque in mare salsum. liberum nostre predictae donamus perpetuo ciuitati. Preterea Yna fluius. supra et inferius ciuitatem Stargardensem. nullo ponte et nulla traductione contra burgenses aliquatenus occupetur. Porro donamus eidem nostre ciuitati Stargardensi libertatem telonii per vniuersas ciuitates nostras. secundum aliarum nostrarum consuetudinem ciuitatum. etiam vbicunque teloneum in dominio nostro fuerit. liberos eos facimus et solutos. Possidebit etiam ciuitas memorata secundum eam iurisdictionem. que in Magdeburg est. Sed vt hec perpetuo maneant inconuulsa. ea munientes scripto nostro et signaculo perhenamus. ac testibus ydoneis stabilimus. Quorum nomina sunt. Bartolomeus de Puliz. Burchardus de Valeuanz. Conradus de Schening. Heinricus de Suanenberch. Gernot. Fredericus de Waldenburg. Fredericus Kronesbein. Conradus marscalcus. milites. Datum ac scriptum per manum notarii nostri. anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo tercio. die sancti Johannis baptiste.

Das der Stadt Stargard gegebene Original dieser, bei Dreger unter nro. 157. abgedruckten, Urkunde ist nicht mehr vorhanden, da die Stadt bei der Verennung durch das kaiserliche Kriegsvolk ao. 1635. durch eine große Feuersbrunst ihre älteren Urkunden verlor. Die Stadt wandte sich darauf an Herzog Bogislaw 14. mit der Bitte, ihr eine neue Ausfertigung der verbrannten Privilegien zuzustellen, da sich wohl Abschriften und Transsumte derselben im Herzoglichen Archive finden würden. Diesem Gesuche kam der Herzog nach, und übersandte der Stadt eine, auf Pergament geschriebene, neue Ausfertigung der Privilegien, mit einem Anschreiben, gegeben Stettin am ersten März 1637. Eine Abschrift dieses Anschreibens theilte uns der Herr Stadtsyndicus Struve zu Stargard im Jahre 1837 mit. Es lautet dieselbe also:

„Von Gottes Gnaden Wir Bogislaw, dieses Namens der Viertzehende, Herzog zu Stettin Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Erwählter Bischoff zu Cammin, Grafe zu Gützkow, und Herr der Lande Lawenburg und Wütow, Thun Kndt und bekennen hiemit für Uns, unsere Erben, nachkommende Herrschaft, und sonstigen Jedermanniglich. Demnach Unsere Unterthenige Stadt Stargardt den siebenten Monatsstag Octobris, des 1635 Jahres, in eine erschreckliche Feuersbrunst gerathen, welche dermaßen überhandt genommen, daß außer einer Kirchen, und wenig Häusern, die ganze Stadt, nebst den aedificiis publicis, insonderheit auch der Kämmerey, ganz in die aschen gelegt, und also vnter andern auch alle und iede der Stadt von Uns und Unsern hochlöblichen Vorfahren einhabende Privilegia und Urkunde zugleich mit aufgangen, Inmaßen über die notorietaet der Verlust solcher Urkunde ehegedachter Stadt bestellter Secretarius und Rathsverwandter, der Erbar Unser lieber getrewer, Eydthlich beteuert, Und aber der guten Stadt an solchen Urkunden merklich und hoch gelegen: So haben sie Uns in Unterthenigkeit gebeten, Wir geruheten gnediglich, sothane ihre Privilegia und Begnadungen, wie davon in Unsern Archivis an Concepten, Abschriften und glaubhaften reproducten, nachricht vorhanden, auffuchen zu lassen, und dieselbe in gnaden zu renoviren, zu erneuern, auch über dem, und was sie sonst mit glaublichen documentis und Kundschaften zu bescheinigen hatten, auch gleichforth zur gnüge bescheinigt haben, ein nothwendiges Urkundt zu ertheilen. Wan wir dann solch ihr Untertheniges Bitten der Willigkeit nicht ungemess befunden, auch dasienige, was zu dieser Stadt besten, und

etwanen wiederauffkommen, immer dienlich sein moege, aus Landesfürstlicher gnätiger affection gern befördern wolten, So haben Wir angeregte Privilegia wörtlich diesem Unserm Brieff einverleiben lassen, und lauten, wie folget, also:

[Hier folgen die Privilegia selbst]

Renoviren, Erneuern und Beurkunden dennach alle und Jede solche Privilegia, Begnadungen, auch vorige dero vielfaltige Confirmationes, in allen Ihren Puncten und Clausulen, deren Burgermeister und Rath annoch in wirklichem Besiß, Übung und gebrauch sein, wissen und wohlbedachtlich, in der allerbesten Form, maasß und gestalbt, wie es zu Recht kräftigt geschehen soll, kan oder magt, Jedoch uns, Unseren Erben, und nachkommender Herrschafft, auch Krenniglich Rechte, ohne Schaden. Brkündlich mit Unserm Maiestaet Siegel beglaubigt, und gegeben in vnser Residentz Alten Stettin den Iten Monatsstag Martij nach Christi Jesu, Unseres lieben Herrn und Heylandes, geburt im Ein Taufent, Sechshundert, Sieben und dreißigsten Jahre. Hiebey an und ober seint gewesen die Woll- und Ehrwürdige, Wohlgeborene und Erbare, Unsere Rätthe und liebe getrewe, Wolckmar Wulff, Freyherr zu Putbus und Com-mendator zu Wildenbruch, Unser Stadthalter, Stettiner- und Wolgastischer Regierungen; Paull von Damig, Unser Praesident des gehaimbten Raths und Bischöflicher Stadthalter zu Ravenstein, Strachmin und Strippow; Christoff von Heimß, Unser Hoffmarschall, zu Gßbed und Pobliz; Johann Christoff Schwalenberg, der Rechten Doctor, Unser Gangler; Hans Zaßrow, Unser Director des Oeconomeyraths, auch Schloßhauptmann zu Alten Stettin, zu Ber-walde, Kennemin und Banßekow; Raz Borde, Unser Ober Cammerirer und Hauptmann zu Friedrichswalde, zu Boze-now und Curow; Johann Hagemeister zu Hohen Seelchow; Sebastian Hempell, der Rechten Doctor; Friedericus Runge, der Rechten Doctor; Hinricus Schwichel; Wilhelm Mildemig zu Wangeritz; Georg Lichtefuß, zu Löpergig gefesen; alle unsere gehaimbte respective Cammer- und Hoff-Rätthe; auch Archivarius; Jodocus Keumard, vnser Protonotarius; Michael Raddun, Cammersecretarius; und mehr andere der Anstrigen, so Ehren und Glauben wollwürdig.“

Von den damals durch Bogislaw 14. nach Stargard geschickten Privilegienabschriften, deren einzelne Quel-len wir nicht kennen, scheinen im Herzoglichen Archive Abschriften zurückbehalten zu sein. Der D. Hasselbach bemerkt darüber: „Da das Original dieser ersten Bewidmung Stargards, nebst denen aller nachfolgenden Privilegien der Stadt bis zum Jahre 1635. durch die zu der Zeit dort entstandene große Feuersbrunst verloren gegangen, so konnte Dreyer die vorstehende Urkunde nur aus einer Abschrift entnehmen, für welche er jetzt nicht mehr anzufindende Gul-digungsacten von 1665 verglichen wissen will. Dafür enthält ein neuerdings zusammengebundenes Diplomatarium civi-tatis Stargardensis, im Pommerischen Provincialarchive zu Stettin, zwey Copien von den durch Bogislaw 14. der Stadt im Jahre 1637. erneuerten und bestätigten Privilegien; und zwischen beiden eine, von dem damit commissarisch beauftragten Caminer Canonicus Brolicus Westphal als Richter 1458. besorgte, und durch drei Notare vidimirte Transsumirung der Stargarder Privilegien bis 1454. einschließlic.“ Aus dieser Transsumirung ließ vielleicht Bogis-law 14. ten von ihm ao. 1637. nach Stargard gesandten Text der älteren Privilegien nehmen.

Über die ebenerwähnten, jetzt zu Stettin vorhandenen, Texte bemerkt der D. Hasselbach noch folgendes: „Die beiden Abschriften der 1637. erneuerten Privilegien rühren, auch abgesehen davon, daß wahrscheinlich die erstere zu den Guldigungsacten Dreyers von 1665. gehörte, nach allen Anzeichen der Schriftzüge aus dem siebzehnten Jahrhundert her, so daß jedoch die zweite um ein paar Decennien älter als jene erstere seyn möchte. Das in der Mitte beider befindliche Transsumt des Caminer Canonicus, Magister Brolicus Westphal, von 1458. ist nur eine Copie auf sieben Bogen Papier, nebst einer Folioseite mit den Vidimationen der drei Notare, die nicht etwa diese Abschrift, sondern das Transsumt selbst als übereinstimmend mit den Originalen beglaubigen. Die beiden ersten Be-glaubigungen der Notare Nicolaus de Valckenborch, genannt Dubberkow, und Johannes Holste, sind mit verkleiner-ten Buchstaben geschrieben, wodurch für den ersten Anblick die Handschrift etwas Fremdartiges gewinnt. Bei näherer Betrachtung aber erkennt man die nämliche Hand des Transsumtcopisten, der nicht versäumt hat, zur Seite die Hand-zeichen der Notare nachzubilden. Der Name des dritten Notarius in der dann wieder vergrößerten Schrift der Copie ist durch den vermoderten Rand des Papiers unleserlich geworden. Die Transsumtcopie stammt nach dem ganz unzwei-deutigen Character ihrer Buchstaben, Abbreviaturen und Ziffern, aus der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts. In diesen drei Abschriften zusammengenommen, vorzugsweise in der des Transsumtes, soweit dasselbe reicht, wird der

authentische Text der verbrannten Urchriften als fast durchweg mit hinlänglicher diplomatischer Sicherheit erhalten angenommen werden können.“

Ob der Text unsrer nro. 331. mit Recht die Jahreszahl 1243. führe, kann zweifelhaft erscheinen. Im Jahre 1229. bestätigte Barnim 1. den Johanniterrittern der domus nominate Stargord eine Anzahl benachbarter Dörfer in unsrer nro. 177. Im Jahre 1237. bekräftigt Pabst Gregorius 9. den Johannitern die domus in Staregrad mit ihren Zubehörungen in unsrer nro. 246. Der Johanniterorden hatte also eine domus oder Niederlassung in Stargard. Im Jahre 1240. übergab Barnim 1. gegen Entschädigung dem Caminischen Bischofe Conrad 3. terram Stargard cum omnibus suis pertinentiis in unsrer nro. 298. wobei das castrum Stargard oder eine civitas Stargardensis nicht erwähnt wird. Der Bischof blieb im Besitze der terra Stargard bis ao. 1248. wo Barnim 1. wiederum terram Stargard cum suis appendiciis zurückerhielt in Dreger's nro. 182. ohne daß ein castrum Stargard oder eine civitas besonders erwähnt wird. Es entsteht also die Frage, ob Barnim 1. ao. 1243. die civitas Stargard mit Land und Magdeburgischem Rechte bewidmen konnte, während der Bischof sich noch im Besitze der terra Stargard befand. Ferner finden wir in unsrer nro. 331. den Conradus Marscalcus, welcher einer etwas späteren Zeit anzugehören scheint. Denn ao. 1247. erscheint Hinricus Liathe marscalcus in Dreger's nro. 181. und dagegen Conradus marscalcus ao. 1248. 1251. 1253. siehe oben S. 686. Wegen dieser Umstände ist Quandt geneigt, die Ausfertigung unsrer nro. 331. in das Jahr 1253. zu setzen. Ein Zufluß deutscher Bürger nach Stargard muß bereits eingetreten seyn, als dem Orte diese Bewidmung erteilt ward. Dreger sagt darüber nicht ohne Grund: „Diese Ausgebung der hundert und funfzig Hufen ist an die angekommenen Sachsen geschehen, wie auch aus dem verlihenen Magdeburgischen Recht erhellet; denn man findet bei den ältesten Pommerschen Städten keine Privilegia eher, bis sie mit Deutschen besetzt worden; zu der Wenden Zeit haben die Städte, ob sie gleich schon gewesen, keine Privilegia bekommen, als welche sich zu solcher Zeit nicht finden.“ Quandt äußert sich über unsre nro. 331. in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 166. also: „Die Urkunden Stargards sind bis auf kirchliche, die Schöttgen, in seinem Alten und Neuen Pommerlande, und in Schoettgen et Kreysig Diplomataria et scriptores historiae germanicae, wohl sämmtlich gegeben hat, im Jahr 1635 verbrannt. Was sich findet, sind Copien der wer weiß wie vielen Hand, welche der Herzog 1637 aus der fürstlichen Kanzlei und anderen Sammlungen hat entnehmen lassen. Wie wenig genau sie sind, zeigt in den Deutschen der Styl, die vielfachen hochdeutschen Formen, und die Entstellung der Namen. Das Datum der von 1354 ist offenbar falsch, und muß 1374 heißen; es ist die nro. 73. in Schoettgen et Kreysig Diplomataris. Ebenso auch hier in der ersten Bewidmung. Denn zur Zeit des jetzt gelesenen Datums 1243 war ja der Bischof Herr von Stadt und Land Stargard, und mit so vollem fürstlichen Rechte, daß Barnim 1. gewiß nicht daran dachte, vor Wiedererwerbung des Landes im Jahre 1248 in dasselbe einzugreifen. Unter den Zeugen ist der Marschall Conrad [Clest], der als solcher in den Jahren 1248 — 54 vorkommt; vor ihm Johannes [von Breslau] ao. 1242 — 45. Wüthin ist in der Bewidmung quadragesimo zu verbessern in quinquagesimo.“ Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 441. hält die Jahreszahl 1243 nicht für bedenklich, indem er annimmt, Barnim 1. habe dem Bischofe nur die Dörfer und Güter des Landes Stargard überlassen, aber das castrum Stargard selbst behalten, und diesem darauf das Stadtrecht beigelegt.

Der D. Hasselbach bemerkt über die Jahreszahl der Urkunde folgendes: „Gegen die chronologische Kritik von Quandt ist zunächst zu erinnern, daß die Jahreszahl 1243. als von allen äußeren Zeugnissen unterstützt schon darum wird für feststehend gelten müssen, indem nicht allein sämmtliche oben bezeichnete Urchriften für unsre besondere Urkunde diese Zahl mit klaren Buchstaben ausdrücken, sondern Abschrift 1. und 2. auch in einer, dem Transsumt wie zufällig fehlenden, Confirmation Watislaw's 4. von 1311. in welche wie der Anfang so auch die clausula finalis jener Urkunde wörtlich eingerückt ist; sodann daß das von der Abtretung des Landes Stargard an den Bischof Conrad 3. hergenommene Bedenken im Wesentlichen schon durch die Bemerkung zu unsrer nro. 228. S. 619. gehoben worden; daß ferner, wie ich S. 685. meine dargethan zu haben, ein Marschall nicht auf Lebenszeit die Würde eines solchen behält, ein wirklicher Marschall nicht immer unter den Zeugen von Documenten so betitelt wird, und ein Zeuge, der nicht mehr Marschall ist, diesen Titel noch führen kann; daß folglich Conradus Clest als wirklicher Marschall auch so genannt werden konnte, während Johannes de Breslau nur noch dem Namen nach Marschall war; und daß endlich die Datirung der Urkunde grade um zehn Jahre später dem Vorwurfe der Willkür schwerlich möchte entgehen können.“

Zum Texte der Urkunde bemerken wir folgendes. 1. nostram Stargardensem, haben beide Urchriften und das Transsumt im Stettiner Archive; Dreger's Druck setzt: nostram Stargard. 2. ad

pascua, steht gleichfalls in beiden Abschriften und dem Transsumt; Dregers Druck hat; ac pascaa. 3. tradidimus possidendam, dabei hat man sich civibus zu ergänzen; vergleiche oben S. 607. 4. de reliquis vero, d. i. von hundert und zwanzig Hufen, und zwar von einer jeden derselben, sollen die drei Loth Silbers jährlich gegeben werden. Über loto, Loth, siehe oben S. 690. Die Zahlung betrug hiernach im Ganzen dreihundert und sechzig Loth, welche, wenn sechszehn Loth auf die Mark gingen, zwei und zwanzig und eine halbe Mark Silbers ansmachten. Diese Summe soll, wie die folgenden Zeilen lehren, wenn die Stadt gedeiht, auf vierzig Mark erhöht werden. Diese Grundabgabe der Städte an den Landesherrn war in den meisten Gegenden Norddeutschlands üblich, und ward in niedersächsischer Sprache orber, orbor, orbore, genannt. Dies Wort bedeutet ursprünglich wahrscheinlich: Ertrag, Erhebung, Einnahme; es ist zusammengesetzt aus der Präposition or, welche dem neuhochdeutschen er entspricht, und aus dem Verbo horeu, heben, tragen; auch: gelt horeu, Geld heben. Das Wort orber wird daher auch in der allgemeineren Bedeutung: Nutzen, gebraucht. So heißt es in einer Bremischen Schulverschreibung in Bezug auf die angelegene Summe: *de my deger ————— betalet, unde vort in myn unde myner Erven beste unde orber geferet unde angelecht sint*, d. i. „die mir vollständig ————— bezalet, und sofort in meinem, und meiner Erben, Weften und Nutzen verwendet und angelegt sind;“ Brem. Wörterb. Th. 3. S. 267. Im Mittelhochdeutschen lautet das Wort urbor, urbur, urhar, und bezeichnet bald den Ertrag, welchen ein Grundstück giebt, bald das Grundstück selbst; Benecke mittelhochdeutsches Wörterb. Bd. 1. S. 151. 5. duos annos liberos, in den beiden ersten Jahren nach Ausfertigung dieser Urkunde soll die Grundabgabe noch nicht gezahlt werden.

6. Jugiter obseruabunt, die Bürger sollen die Stadt für den Herzog gegen Angreifer behaupten. 7. Ligna etiam, Dregger bemerkt dabei: „Dieses Privilegium der freyen Holzholung hat hernach aufgehört, wie der Herzog der Stadt eine eigene Heide an der Ihna in der Gegend von Primusen und Pückerlin gegeben.“ Im Jahre 1291. überwies Bogislaw 4. der Stadt Stargard die gedachte Heide, von Stargard nördlich auf dem rechten Ufer der Ihna gelegen, welche unter dem Namen der Pückerliner Heide noch im Besitze der Stadt, und mit Kiefern bestanden ist; Leske Geschichte der Stadt Stargard, S. 26. 8. vsque in mare salsum, da die Ihna unweit Gollnow in die Oder mündet, so bemerkt Dregger, daß unter dem salsum mare die Mündungen der Diuonow, Swine und Peene zu verstehen seyen. 9. inferius ciuitatem Stargardensem, haben die beiden Abschriften; im Transsumt steht: *inferius ciuitatem Stargardi*. 10. eidem nostre ciuitati Stargardensi, hat das Transsumt. Die Abschriften: *eidem ciuitati Stargardensi*. 11. thelonium, steht im Transsumt; in den Abschriften: *thelonium*. 12. possidebit etiam ciuitas memorata, haben beide Abschriften und das Transsumt, während in Dregers Druck *memorata* fehlt. Wenn *memorata* hier *plurale neutrum* ist: die erwähnten Dinge, so hat das active *possidebit* freilich sein Complement. Bedeutet aber *ciuitas memorata* hier: die gedachte Stadt, so würde passive zu lesen seyn: *possidebitur*; wie es in unsrer nro. 288. heißt: *Possidebitur etiam eadem ciuitas nostra*; siehe oben S. 604. 607. 13. Bartolomeus de Puliz, der auch in unsrer nro. 280. vorkommt, steht voran unter den Zeugen, weil er ein Verwandter des fürstlichen Hauses war, nämlich ein Enkel Wartislaw 2. Siehe oben S. 383. 682. und Balt. Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 138. Er führt hier seinen Namen von der jetzigen, von Stettin nördlich gelegenen, Stadt Pölitz, deren Umgegend wahrscheinlich zu seinen Besitzungen gehörte; daher er denn nach unsrer nro. 321. dem Stettiner Nonnenkloster das Dorf Golazin, jetzt Frauendorf, schenken konnte. Den Namen Puliz trägt auch eine kleine Insel in einer Bucht Rügen's, bei der Stadt Bergen; er stammt vielleicht vom polnischen Worte pole, Feld, wie die hinterpommerschen Ortsnamen Pölen und Polnow. Sonst findet sich im Polnischen auch: pol, die Hälfte; und pyl, Staub. 14. Burchardus de Valeuanz, diesen Zeugen finden wir auch no. 1246. in Dregers nro. 176. Wahrscheinlich führt er seinen Namen von dem jetzigen Dorfe Balkanz, welches eine Meile nördlich von Bärwalde in Hinterpommern liegt. Der Name bedeutet vielleicht: Weißbart, vom polnischen biały, weiß, und wąs, [sprich: wong s] Bart. Von Greifswald anderthalb Meilen westlich liegt das Dorf Zarnewanz, d. i. Schwarzbart. 15. Conradus de Scheningh und Henricus de Swanenberch, fehlen in Dregers Druck durch Versehen, und stehen in beiden Abschriften und dem Transsumt. Die erste Abschrift hat Schwalenberg, aber die zweite und das Transsumt: Swanenberch. Letzteres ist vorzuziehen, da wir auch in unsrer nro. 322. den Henricus de Swanenberch in einer Originalurkunde finden. 16. Conradus marscaleus, siehe oben S. 686. Es ist wohl der no. 1248. in Dregers nro. 185. b. vorkommende Conradus Clest, und dieser ein Vorfahr des Geschlechtes von Kleist.

Nro. 332.

a o. 1 2 4 3.

Barnim 1. dux pomeranorum thut kund, daß zwischen der St. Jacobi Kirche zu Stettin einerseits und ihm anderseits eine compositio oder Streitschlichtung dahin geschlossen worden, daß er der gedachten Kirche sechs Hufen auf dem Stettiner Felde frei verleihe, wogegen die Kirche einige benachbarte fürstliche Vasallen mit den Zehnten aus den Dörfern Zatlä und Mezlitz belehnen, und die Jahrgelder aus vier und zwanzig zu Stettin belegenen Hufen empfangen solle mit der Anwartschaft auf den künftigen völligen Besitz dieser Hufen.

Aus dem liber sancti Jacobi.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Dei gratia Barnym dux pomeranorum omnibus hanc paginam inspecturis salutem perpetuam. Ea que geruntur in tempore. ne labantur cum tempore. scriptis et sigillorum munimine sunt perhennanda. Hinc est quod uniuersitati notum esse desideramus. quod nos in ordinacione compositionis inter ecclesiam sancti Jacobi in stetin et nos. iam dicte ecclesie pro dote sua sex mansos in campo stetinensi cum omni iure liberos contulimus perpetuo possidendos. preterea ut memorata ecclesia porrigeret decimas suas iure feudali militibus et vassallis nostris. domino ladero de Insleue decimas in Zatlä. domino Henrico et domino Gherbrando decimas in Mezlitz. et assignauimus ei redditos xxiiii mansorum in stetin. tali condicione ut quando aliquis mansus est sine herede. veniat cum omni libertate et proprietate in ecclesie possessionem. Hennricus de Magdeburg soluere tenetur pro suis vi mansis ecclesie tres fertones. Theodericus de gotigge de viii mansis unam marcam argenti. Heidenricus sutor de iiii mansis dimidiam marcam argenti. domina Gertrudis de wismaria de tribus mansis fertonem et dimidium. ut autem hoc nostrum factum ratum sit et inconuulsum. presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri appensione roborari. Testes huius facti sunt. Theodericus de bertekow. Johannes de brelin noster marscalcus. luderus et Godefridus et albertus fratres de insleue. Heinricus Vuncko. liborius. Heimricus westual. Anselmus. milites nostri. Rodolphus sacerdos. Magister Wigandus. Helmbertus Segere. lambertus noster notarius. et alii quam plures. datum in stetin. anno domini m c c x l i i i.

Diese Urkunde steht im liber sancti Jacobi, welches wir in unsrer Copiariensbeschreibung S. x—xii geschildert haben, fol. 6. und aus demselben entnahm der D. Haffelbach den oben abgedruckten Text. Sie führt im gedachten liber folgende Überschrift: Sequitur priuilegium — domini Barnym ducis, in quo confert ecclesie sancti Jacobi sex mansos in campo stetinensi, cum omni iure liberos, et redditos xxiiii mansorum ibidem; et habet littera sigillum rotundum, cum ymagine equi falerati, et armigeri, sedentis super ipsum; cuius tenor sequitur, et est talis. Mit den das Siegel bezeichnenden Worten wird das gewöhnliche damalige Reitersteges Barnims 1. gemeint seyn, wie es auf unsrer Tafel L. nro. 1. abgebildet ist. Dreger's Coder enthält diese Urkunde nicht.

Um ao. 1203. hatte Bischof Sigwin von Camin der Jakobikirche in unsrer nro. 82. die bischöflichen Zehnten aus den Dörfern Zadel, et aliud Zadel, et Caruva, et Muzili, geschenkt. Von diesen Zehnten scheint später etwas durch einige benachbarte Ritter in Anspruch genommen zu seyn, so daß es nöthig ward, durch die vorstehende Urkunde eine compositio oder Streitschlichtung hierin abzuschließen. Sie bestimmt, daß die Kirche jene Zehnten den Rittern iure feudali porrigeren solle, d. h. die Ritter damit belehnen solle; ein damals häufiges Auskunftsmittel bei streitigem Besitze. Wahrscheinlich als Ersatz für jene Zehnten erhält dagegen die Kirche die sechs Hufen auf dem

Stettiner Felde, und die Jahrgelder oder Pächte aus vier und zwanzig andren Hufen, nebst Anwartschaft auf künftigen Besitz der Hufen selbst. Der Vergleich ist also demjenigen ähnlich, welchen unsre nro. 288. enthält. Über das einzelne bemerken wir folgendes.

1. In nomine patris et filii et spiritus sancti, ein seltenerer Eingang unsrer Urkunden dieser Zeit, der sich indessen auch in der Originalurkunde Wartislaws 3. von ao. 1248. in Dregers nro. 186. findet. Sonst heißt es gewöhnlich: in nomine sancte et individue trinitatis, oder: in nomine domini.

2. dux pomeranorum, gleichfalls ein seltenerer Titel Barnims I. der aber auch in unsrer nro. 313. steht.

3. porrigeret, der D. Hasselbach bemerkt: „Im liber s. Jacobi steht porrigeat, und eine alte Hand hat das a durchstrichen; ich glaube wegen des Striches am t, welcher eine Abbreivatur andeutet, sicherer porrigeret, als etwa porrigat zu lesen, zumal da das Imperfectum mit ut, als abhängig von dem in etwas allgemeineren Sinne zu fassenden Perfectum contulimus, sich gut lateinisch ausnimmt.“

4. In dero de Inseue, der D. Hasselbach bemerkt: „Luderas, Rothar, de Inseue wird mit seinen beiden Brüdern Albert und Gottfried, die hier in der Zahl der Zeugen erscheinen, mit ebendenselben in Dregers nro. 161. selbst auch unter den Zeugen aufgeführt, wenn gleich der Familienname dort in der etwas abgeänderten Schreibung Inneslef vorkommt.“ Vergleich oben S. 682. Das Geschlecht Inseve scheint in der Nachbarschaft Stettins ansässig gewesen zu seyn, da die Jacobikirche Zehnten an dasselbe zu entrichten hatte.

5. decimas in Zatta, der D. Hasselbach bemerkt: „Im liber s. Jacobi steht decima für decimas. Zatta umfaßt sicherlich nach der ursprünglichen Schenkung des Bischofes Sigwin in unsrer nro. 82. die Dörfer Zadel et aliud Zadel, d. i. Höhenzaden und Niedierzaden bei Stettin.“ Vergleich oben S. 197. Die beiden böhmischen Wörter zadel und zadina bedeuten: das Hintere; ebenso polnisch: zadni. In Niedierzaden stößt südwärts ein Bruch, welches auf der Generallandkarte das Hinterkruck heißt, indem das gegenüber liegende auf dem östlichen Oberufer das Vorderkruck genannt wird. Das böhmische Zeitwort zadělati roj bedeutet: das Feld bestellen, beackern.

6. decimas in Mezlitiz, das liber s. Jacobi hat wieder: decima. Das Dorf Mezlitiz ist wohl dasselbe, welches Muzili in unsrer nro. 82. heißt, und vermuthlich in der Nachbarschaft Höhenzadens und Surows lag, jetzt aber unter diesem Namen nicht mehr vorhanden ist. Das von Neuwarp südwärts gelegene Müßelburg ist wohl nicht gemeint.

7. redditos xxiiii mansorum in stetin, das liber s. Jacobi hat hier redditos statt des gewöhnlichen redditus. Diese redditus erscheinen hier als eine von jenen Hufen bisher an den Herzog gezahlte Erbpacht, welche für jede Hufe einen halben ferta oder Bierdung betrug, d. i. den achten Theil einer Mark. Die Worte in stetin bedeuten hier: bei Stettin, vor Stettin, wie in unsrer nro. 320. vergleiche hierüber die Bemerkungen des D. Hasselbach oben S. 149. 554.

8. tali condicione, wenn allmählig die Familien der Erbpächter ansterben, sollen jene vier und zwanzig Hufen völlig in den Besitz der Jakobikirche übergehen.

9. Henricus de Magedeburg, es werden nun die Namen der damaligen Erbpächter jener Hufen aufgeführt, nebst der von ihnen zu zahlenden Pachtsumme. Dies Verzeichniß scheint aber nicht ganz vollständig zu seyn, indem in ihm zusammen nur ein und zwanzig Hufen nachgewiesen sind. Vielleicht ist aus dem Texte ein Satz ausgefallen, welcher noch drei Hufen namhaft machte.

10. Theodericus de bertecow cet; diese Zeugen finden wir größtentheils auch in unsrer nro. 322. wieder.

Nro. 333.

ao. 1243. iun. 19. datum Kartlow.

Wartislaw 3. dux dyminensis thut kund, daß er dem Jungfrauenkloster zu Werchen das Dorf Virchene, das jetzige Werchen bei Demin, mit allen Zubehörungen verliehen habe, imgleichen das Eigenthum des Sees Verchinpeniz, d. i. des jetzigen Cummerowschen Sees, die volle Fischerei auf demselben, und die Walfänge am nördlichen Theile des Sees, insoweit dieses bisher ihm, dem Geber, zugehört habe.

Uns der Matrikel des Klosters Werchen.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Wartizlaus dei gracia dux dyminensis omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere. libentissime tamen eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro solatio duximus honorandam. vt quanto maiorem prerogatiuam obtinet apud deum. eo amplio-

in oculis Ihesu christi mereamur gratiam inuenire. Ea propter notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos dilectis nobis in christo. preposito. priorisse. et conuentui. nec non monasterio. ecclesie sancti Marie virginis in Verchin. sanctique Johannis euangeliste. ordinis sancti Benedicti. post mutationem loci qui insula sancte Marie vocabatur. ipsam villam que Virchene vulgarter nominatur. in qua prefatum monasterium est situm. dedimus et tytulo donationis appropriauimus. cum omni iuris integritate et vtilitate. simulque vsufructu. agris cultis pariter et incultis. pratis. pascuis. siluis. nemoribus. paludibus. aquis. stagnis. riuulis. molendinis structis et struendis. nec non proprietatem stangni Verchinpeniz. cum iure simul et vtilitate. cum ripa atque fundo in nostra parte. et piscaturam cum magna sagena. et aliis quibuscunque instrumentis. capturam etiam anguillarum. cum clausuris in stangno Verchinpeniz. in capite Pene versus orientem. a capite Pene medietatem fluuii Pene vsque ad terminos ville Sconeueeld. de ipsis vero terminis vsque ad terminos ville Metzhsegure. et quicquid infra predictum terminum iuris nostri fuerit. ecclesie contulimus memorate. vt eo plenius ordo monasticus. qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Huius rei testes sunt. Burchardus prepositus. Wolterus de Peniz. Johannes Thuringus. Hinricus Vrsus. Gerhardus Honech. Hinricus de Vitzsen. Henricus Angern. Johannes de Walsleue. Johannes de Apeldorn. Olicus de Osten. Gotfridus tunc aduocatus noster. et alii quam plures fide digni. ne autem supra premissis dubium habeatur. hanc paginam. sigilli nostri impressione signatam. predictis preposito priorisse et conuentui. nec non monasterio. ecclesie sancte Marie virginis in Verchin. sanctique Johannis euangeliste. ordinis sancti Benedicti. in testimonium validum erogamus. acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. xliii^o. Datum Kartlow per manum Artusii. nostri notarii. xiiii^o kalendas Julii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 159.a. abgedruckt, und Strichs giebt in seinem Quellenverzeichnisse, welches im Anhange zu Dregers Codex enthalten ist, als Quelle des Druckes an: ex noua registr. original. fascic. 5. nro. 30. also ein im Stettiner Archive befindliches Original. Der D. Haffelbach bemerkt hierüber folgendes: „Woher Dreger diese Urkunde entnommen, darüber fehlt in seinen Regesten, wie die eigenhändige Eintragung der Nummer derselben, so auch der Quellennachweis. Strichs giebt im Anhange S. 9. ein Original als Quelle an. Man weiß nicht, wie er zu dieser Notiz gekommen, und hat Grund, deren Richtigkeit zu bezweifeln. Denn das angebliche Original-Dokument findet sich, aller Nachforschung ungeachtet, im Pommerschen Provincialarchive nicht vor, und Dreger bestimmt in seiner Abschrift der Verchener Matrifel ausdrücklich den aus dieser zu besorgenden Abdruck der fraglichen Nummer. Eine günstige Fügung aber setzt mich in den Stand, wenigstens die Copie der Matrifel vergleichen zu können. Was ich nämlich in unserem Quellenverzeichnisse S. xxiii als aus dem Archive abhanden gekommen bezeichnen mußte, hat sich ganz unerwartet von anderer Seite her wieder aufgefunden, und damit verhält es sich also. Die von einem ehemaligen Hofrath Udelung hier gesammelte Pommersche Bibliothek, die aus dem Nachlasse des letzten Besitzers nunmehr durch Kauf ein Eigenthum der hiesigen Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde geworden, enthielt nach der Aufschrift eines Papierumschlages: „Einige Privilegia und Indulgenzien für das Kloster Verchen.“ Genauer bei Lichte besehen ergab sich mir sofort auf das unzweifelhafteste, daß die so betitelten, aus Band und Deckel gerissenen, und lose zusammengelegten Pergamentconuolute in klein Quart ein den größeren Theil des ursprünglichen Klostercopiarium von fol. 1. bis fol. 32. inclus. umfassendes Fragment seien, wofür ich anderswo die näheren Beweise nachzuliefern gedenke. Es fehlen nur noch dreizehn Blätter von fol. 33 — fol. 46. für welchen Defect die Dreger'sche Abschrift Ersatz gewährt. Unfre nro. 333. steht auf dem letzten folium 32. das jedoch schon mit dem unvollendeten Worte inuola[biliter] abschließt.“

Unter den, auf der Greifswaldischen Universitätsbibliothek aufbewahrten, von Albert Schwarz gemachten Abschriften Berchenscher Urkunden befindet sich unsere nro. 333. gleichfalls, und Schwarz hat bei ihr an den Rand geschrieben: *ex apographo codicis diplomatici civitatis Demmin*. Die Urkunde scheint also auch in das in unsrer Copiarienbeschreibung S. xxxix. erwähnte Diplomatarium Deminense eingetragen gewesen zu seyn.

Wir haben schon bei unsren nro. 92. 274. angeführt, daß das nachmalige Kloster Berchen ursprünglich in der Stadt Treprow an der Tollense gegründet, dann nach dem Dorfe Cladissowe bei Treprow versetzt ward, darauf nach der *insula sancte Marie*, in oder an der Peene, Dargun gegenüber, und endlich nach dem Dorfe Berchen, welches in der vorstehenden Urkunde dem Kloster überwiesen wird.

1. *filia est et mater*, d. i. die Jungfrau Maria, welcher das Kloster geweiht war; siehe oben S. 219. 2. *nec non monasterio*, der D. Hasselbach bemerkt: „Es verdient Beachtung, daß neben Probst, Priorin und Convent, noch das *monasterium* der Marienkirche zu Berchen als ein durch *nec non* Coordinirtes erwähnt wird, als habe zugleich mit den Persönlichkeiten der Geschenknehmer auch der abstracten Corporation des Klosters ausdrücklich gedacht werden sollen.“ Dieser Ausdruck findet sich öfter; siehe unsre nro. 257. 334.

3. *Verchin*, das jetzige Dorf Berchen am nördlichen Ende des Gummerow'schen Sees, unweit der Mecklenburg'schen Grenze. Der Name bedeutet wohl *Anhöhe*; denn im Böhmischen bedeutet *wrch*, Hügel; *wrechnj*, das obere. An der nordöstlichen Seite des Sees befinden sich Anhöhen, wie der Seeberg, die Bornigberge, die Buchholzberge. Das böhmische *wrch*, Hügel, Höhe, ist vielleicht auch der Name des Dorfes *Wrechen* an der südlichen Küste der Insel Rügen, unweit Putbus. Dagegen mag das Dorf *Wrechen*, welches an der Peene liegt, der Stadt Jarman gegenüber, seinen Namen vom böhmischen *wrech*, Rand, Ufer, haben, ebenso wie das Dorf *Drege* auf Wittow, von *Mittenkirchen* südlich.

4. *insula sancte Marie*, Dreger beschreibt diesen Ort als einen nur wenig nördlich von Berchen an der Peene gelegenen, welcher in neuerer Zeit *Kuhwerder* genannt worden. Die Generalstabskarte von Pommern bezeichnet einige von Berchen nördlich an der Peene gelegene Wiesen mit dem Namen: *Werderwiesen*. Die einzige uns bekannte Nachricht von dem Aufenthalte des Klosters auf der *insula sancte Marie*, ist die in dieser Urkundenstelle enthaltene. Ob das Kloster wirklich auf jener *insula* einige Zeit bestanden habe, oder ob nur die Absicht gewesen, es dorthin zu verlegen, dann aber die Verlegung nach dem benachbarten Berchen vorgezogen worden, läßt sich aus unsrer Urkunde nicht ganz deutlich erkennen.

5. *in qua prefatum*, die Matrikel hat: *in quo prefatum*. Doch muß das Pronomen sich wohl auf das vorhergehende *villam* beziehen, und deshalb hat schon Dreger's Druck: *in qua prefatum*, gesetzt.

6. *Verchinpeniz*, ist der jetzige Gummerow'sche See, so genannt von dem an seinem südlichen Ende gelegenen Dorfe Gummerow. Die Peene, von *Malchin* kommend, fließt in das südliche Ende des Sees hinein, und aus dem nördlichen Ende wieder hervor, nach Demmin hin sich wendend. Der Name *Verchinpeniz* bedeutet vielleicht: Berchensches Gewässer. Wir haben S. 1. und S. 660. bemerkt, daß von den böhmischen Wörtern *pěna*, Schaum, *pěnawy*, schäumig, *pěnina*, Schamm, *pěniiti*, schäumen, viele auf fenchte Örter sich beziehende Ortsnamen unsres Landes abgeleitet zu seyn scheinen, wie *Peene*, *Peniz* oder *Penz*, *Pennin*, *Pensin*, *Pinnow*, *Penkow*, *Penkun*.

7. *in nostra parte*, Dreger bemerkt, daß wahrscheinlich nur die nördliche Hälfte des Sees dem Herzoge *Wartislaw* 3. gehörte, die südliche aber dem Herzoge *Barnim* 1.

8. *in capite Peene*, Dreger sagt: „Caput Peene ist der Ort, wo die Peene aus dem Gummerow'schen See beim Kalgraben fließet, woselbst noch igo Fischwehre [oder *clausure*] sind, als welche im See selbst nicht seyn können.“

9. *Sconeueld*, das jetzige Dorf Schönfeld, ein wenig östlich von Berchen gelegen; vom Ausflusse der Peene aus dem See an soll die östliche Hälfte der Peene bis an die Grenze Schönfelds dem Kloster gehören.

10. *Metzhaegure*, das jetzige Dorf *Meziger* an der östlichen Seite des Sees, von Berchen südlich. Dreger sagt: „Das ist, von den Wehren die halbe Peene aufwärts durch den See, bis soweit die Grenzen des igtigen Berchenschen Amtsdorfes *Meziger* sich erstrecken; und so weit gehet auch noch die Fischereigerechtigkeit des Amtes Berchen in solchem See. Das andere Wasser gehöret nach Gummerow, so damals dem Herzoge *Barnim* 1. gehöret, wie auch aus den folgenden Worten: *iuris nostri fuerit*, erhellet.“ Der Name *Mezegure* bedeutet: *Mittenberg*, oder: zwischen den Bergen. *Meziger* liegt zwischen den Buchholzbergen und dem Wogberge. Im Böhmischen bedeutet *mezihorj*, *mittenbergig*, was zwischen den Bergen liegt, und ein Ort in Böhmen führt daher auch den Namen: *Mezihorj*. Siehe *Jungmanns böhmisches Wörterb. Th. 2. S. 433.*

11. *Wolterus de Peniz*, führt seinen Namen wahrscheinlich von dem Vorwerke *Peniz*, welches vor Berchen ungefähr eine halbe Meile südöstlich liegt. Das Geschlecht der von *Peniz* erscheint seitdem öfter in dieser Gegend; *Reinfridus de Peniz* war der treue Vertheidiger der Burg zu *Loiz* gegen die *Mecklenburger* in den Jahren 1326. und 1327. Siehe *Rosengartens Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 188. 212. 229.*

12. *Olicus de Osten*, nennt sich wohl nach dem Dorfe Osten an der Lollense, von Berchen ungefähr eine Meile südostwärts. Nach Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 104. sind zu Osten noch Trümmer eines zerstörten Schlosses.

13. Datum Kartlow, ist ohne Zweifel das jetzige Dorf Kartelow, von Berchen ungefähr zwei Meilen südostwärts, nach der Stadt Jarman hin gelegen. Da der Herzog an diesem Orte die vorstehende Urkunde ausfertigen läßt, so kann dies vermuthen lassen, daß zu Kartelow damals eine landesherrliche Burg war. Der Name gehört vielleicht zum polnischen *krata*, Gitter, Gatter; oder zum böhmischen *krtiti*, wühlen; *krtina*, Flügel, Maulwurfsbaufen.

Nro. 334.

no. 1244. mai. 21.

Barnim I. dux slauorum erteilt dem Kloster Uznam oder Usedom die Befugnis, in den am westlichen Ufer des frischen Haffes von Satyn bis nach Ukermünde gelegenen Wäldungen Holz zu schlagen, zum Bauen und zum Brennen, imgleichen mit sechs großen Garnen auf dem frischen Haffe zu fischen.

Aus der Matrikel des Klosters Usedom.

Barnim dei gratia dux Slauorum. omnibus in perpetuum. Donaciones principum. que robur perpetue firmitatis sortiri debent. consueuerunt dictis auctenticis sic muniri. ut in eis posteriorum versutia locum non inueniat malignandi. Ea propter notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod nos de maturo baronorum nostrorum consilio donauimus. et per presentes donamus. ob dei reuerentiam. animarum progenitorum nostrorum nostramque in salutem. honorabilibus uiris et in christo nobis dilectis. abbati et conuentui monasterii sancte marie. sanctique godehardi. in uznam. ac eorum successoribus uniuersis. ipsique monasterio. nec non subditis eorum. plenam et liberam potestatem secandi nunc et in perpetuum in hiis siluis. scilicet satyn et monekebude. et in omnibus siluis et mericis ultra recens mare. incipiendo a satyn usque ukermundis. tot ligna quotquot ipsis ad eorum edificia. et ad comburendum. secundum eorum indigentiam competere uidebuntur. Item damus et concedimus memoratis abbati et conuentui. et monasterio. plenam et liberam potestatem piscandi. cum sex magnis sagenis dictis vulgariter grote garne. et exercendi per se. uel per alios. omnem aliam piscationem ipsis competentem in recenti aqua. meatum habente ab aqua dicta kele usque stety. de stety usque ukermundis. et ab ukermundis usque ad aquam que vulgariter pene dicitur. Dantes et concedentes subditis predictorum abbatis et conuentus. ac monasterii. quod similiter possint in dicta aqua piscari. Hec autem omnia premissa et singula. prout premittuntur. abbati et conuentui. ipsique monasterio. sepe dictis donamus et concedimus. perpetuis temporibus feliciter possidenda. Et ut prefata donacio firma et inconuulsa perseueret. presens scriptum inde confectum ipsis dedimus. sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius donationis nostre sunt. Bartus nobilis de Camyn. Conradus prepositus ecclesie stetyensis. Johannes prepositus sanctimonialium ibidem. Righardus de ghoreke. kazimarus borko. Fredericus de hindenborgh. dominus geroldus sacerdos. hinricus de kalow noster capellanus. et alii quam plures. Datum anno domini m^o. cc^o. xliiii^o. xii^o. calendas Junii.

Diese bei Dreger unter no. 163. aus der Uznamischen oder Pndaglaischen Matrikel abgedruckte Urkunde steht in dieser Matrikel fol. xiv. vers. mit der Überschrift: Libertas secandi ligna ultra recens mare, et piscandi in ipso cum magnis sagenis vi. Herr Pastor Zietlow zu Grummin auf Usedom theilte uns aus der ihm vorliegen-

den Matrikel den oben abgedruckten Text der Urkunde mit. Wir bemerken noch folgendes: 1. Satyn et Monekebude; das letztere ist das noch jetzt vorhandene Dorf Mönkebude, am westlichen Strande des Kleinen Haff, ungefähr eine Meile von der Stadt Uckermünde nordwärts. Die dortige Gegend ist noch jetzt waldig. Seinen Namen erhielt es wahrscheinlich davon, daß die Uznamischen Mönche es anlegten. Satyn läßt sich unter diesem Namen jetzt nicht mehr nachweisen. Vielleicht lag es auch am Strande des Haff, von Mönkebude etwas nördlich, da in der nächsten Zeile der angewiesene Waldraum zusammengefaßt zu werden scheint in den Worten: incipiendo a Satyn vsque Uckermundis. Der Name Satin könnte vielleicht zum böhmischen satj, das Säen, gehören, und also einen besäeten Ort bezeichnen; oder auch zum Worte zatina, Einbau, in den Wald. 2. aqua dicta Kele, ist die Wasserrinne, welche den neben der Stadt Üsedom gelegenen Üsedomschen See mit dem Haffe verbindet, und an welcher die Dörfer Westklän und Ostklän liegen. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. I. S. xxxiiii. sagt: „Der Üsedomsche See, von 435 Morgen, welcher eine Viertelmeile von der Stadt Üsedom durch die sogenannte Kähle in das Haff fließet.“ Auf der Generalkartenskarte hat diese Wasserrinne den Namen die Kähle erhalten. Das böhmische Wort kel, polnisch kiel, bedeutet: Spitze, Keil, Spitzzahn. 3. prepositus sanctimonialium ibidem, ist der Probst des Stettiner Nonnenklosters, welches wir in unsern nro. 320. 321. 322. kennen gelernt haben.

Nro. 335.

ao. 1244. mai. 27. datum Dimin.

Barnim 1. dux de Stetin und Wartislaw 3. dux de Dimin bestätigen dem Kloster Broda bei Neu-Brandenburg alle Besitzungen, welche es von seinem Stifter, dem Pommerischen Herzoge Casimir 1. und von dessen Nachfolgern empfangen habe, zählen diese Besitzungen namentlich auf, und befreien sowohl die Mönche, wie deren Leute, von Zoll und Ungeld.

Uns dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Neustrelitz.

In nomine et virtute sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia dux de Stetin. et Wartizlaus eadem gratia dux de Dimin. omnibus in perpetuum. Quoniam ex tempore dilabente dilabitur etiam humana memoria. et temporis processus quandoque rerum et causarum generat obliuionem et mutabilitatem. illustrium principum legitimas donationes. actiones siue confirmationes. ecclesiis datas siue confirmatas. necesse est eo discretionis temperamento roborari. ne per duplicitatis scrupulum vel dubietatis emolumentum ualeant captiosis rationibus immutari vel infringi. Inde est quod notum esse uolumus tam presentibus. quam futuris fidelibus. quod omnia bona. que auus noster uenerande recordationis. dominus Kazimarus. fundator ecclesie sancte Marie perpetue virginis. sanctique Petri apostolorum principis. in Brode. sed et bone memorie eius successores. nostri progenitores. pro sua deuotione contulerunt. secundum quod priuilegia eorum continent. cum iuris integritate. siue omni aduocacia et seculari exactione. que ad nos pertinere posset. libertando ac renouando confirmamus. Sunt autem hec bona. uidelicet. Brode cum foro. taberna et omnibus attinentiis suis. similiter et hec uille. Wointin. Caminitza. Wogartzinow. Silubinu. Calube usque in fluuium Prituznitza. Patzutin. Wolcacin. Crukow. Michninow. Pancirin. Vilim. item Vilim. Carstitze. Sirize. Wostrow. castrum cum uilla. in Radur. Podulinow. Tribinow. Wigon. Cussiwo. Tuardulino. Dobre. Step. Rouene. Prilbiz. Nicakowo. Malke. Caminow. Lang. Ribki. Itzapple. Nimirov. Malcov. Staregart. Lipetz cum omnibus uillis usque in stagnum Wobelscu. et sursum Hauelam usque Chotibanz. et desertas uillas. que a Vilin inter fines Chotibanz. Lipitz. et Hauelam iacent. data est etiam eis salina. que est Cholchele. cum omni utilitate. que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit

ibidem ex sale. Has villas. et hec omnia supra nominata. cum omnibus que ad uillas pertinent. hoc est areis. edificiis. mancipiis. terris cultis et incultis. pascuis. pratis. campis. exitibus et redditibus. siluis. uenationibus. aquis. aquarumue decursibus. molendinis. piscationibus. uis et inuis. quesitis et inquirendis. cum omnibus que ullo modo dici aut nominari possunt. ad prefatam ecclesiam tam integre et rationabiliter confirmamus. tam absolute iterato donamus. ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera potiatur facultate ac libertate. et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes. hec omnia pro libitu suo disponendi. et ad utilitatem eiusdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris. ut si quis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis. que a nobis possidet. predictis fratribus conferre uoluerit. aut quicquid ipsi pretio comparauerint. liberam habeat licentiam hoc faciendi. et ipsi fratres liberam nichilominus habeant [licentiam] facultatem recipiendi. et in vsus proprios ea libertate. qua cetera donata sunt. conuertendi. Absoluti etiam sunt prenominati fratres nostri et homines ipsorum. tam Slaui quam Teutonici. ab omni exactione thelonei et uingelth per totam terram nostram. tam in terra quam in aqua. in foro uidelicet. in pontibus. in urbibus. et in nauibus. Precipimus etiam. quia preceptum est simul omnibus sub culmine nostre potestatis degentibus. ut solerti custodia studeant obseruare. ne ab ullo pestilente quolibet dampno. siue clam siue palam illato. familiariter nobis dilecti huius ecclesie canonici uexentur. quia reus. si detectus fuerit. capitali sententie subiacebit. Priuilegium quoque fundatoris ecclesie cum sigillo appenso. secundum supra dicta uidisse et audiuisse. scriptis et sigillis confirmando protestamur. Testes etiam huius sunt. dominus Conradus Caminensis prepositus. dominus Nicolaus abbas Dargunensis. dominus Henricus Pozwolcensis prepositus. Petrus Haulbergensis canonicus. Lambertus notarius domini Barnim. Eggelbertus de Cobandin. et Ecbertus frater suus. sacerdotes. comes Guncelinus de Zwerin. comes Henricus de Scowenburg. dominus Thedleus de Godebuz. Johannes Turiggus. et Bertoldus frater suus. Johannes de Walsleue. et frater suus. Albertus de Insleue. Lyborius de Duchow. Nicolaus de Brelin. milites. et alii quam plures clerici et laici christi fideles. Datum Dimin. anno domini m^o cc xlo quarto. sexto kal. Junii. Frederico imperatore regnante. Amen.

Diese Urkunde ist nach dem Neustrelitzer Original abgedruckt in Lischens Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte, Jahrgang 3. S. 211—213. und der dortige Text hier von uns wiederholt. Über das Original sagt Lisch: „Auf Pergament in einer engen, scharfen neugothischen Minuskel, mit verlängerten Buchstaben in der Eingangsformel. An Schnüren von gelb und blau seidenen und weiß linnenen Fäden hängen die unverletzten Siegel der beiden ausstellenden pommerischen Herzoge aus ungeläutertem Wachs, ganz wie sie zur Dargunischen Urkunde nro. 31. [unsrer nro. 310.] beschrieben sind.“ Ein älterer Abdruck steht in Buchholzens Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. Anhang S. 73.

In der vorstehenden Urkunde werden dem Kloster Broda ganz dieselben Dörfer bestätigt, welche Herzog Casimir I. dem Kloster bei seiner Stiftung ao. 1170. in unsrer nro. 30. zugewiesen hatte. Der ganze Abschnitt unsrer nro. 335. von den Worten: Brode cum foro, taberna et omnibus attinentiis snis, bis und mit: et in vsus proprios ea libertate, qua cetera donata sunt, conuertendi, ist aus unsrer nro. 30. entlehnt, und deshalb heißt es gegen den Schluß unsrer nro. 335: Priuilegium quoque fundatoris ecclesie cum sigillo appenso secundum supra dicta uidisse et audiuisse, scriptis et sigillis confirmando protestamur. Obgleich durch den Vertrag von Cremmen ao. 1236. in unsrer nro. 241. die Nachbarländer des Klosters Broda in den Besitz der Brandenburgischen Markgrafen kamen, so scheint doch das Kloster Broda mit den zunächst gelegenen Dörfern unter Pommerischer Landeshoheit geblieben zu seyn. Voll in der Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 55. sagt: „Allein spätere Urkunden dieses Klosters thun unzweifelhaft dar, daß auch noch nach Abtretung des Landes Wustrow [d. i. der Umgegend von Penzlin] das Kloster

Broda unter Pommerischer Landeshoheit blieb, und nicht zur Vogtei von Penzlin, sondern zur Vogtei Stavenhagen gehörte. Ebenso auch die zunächst umliegenden Dorfschaften des Klosters: Rehsse, Wulkenzin, Menendorf, Weitin und Chemnitz. Die Grenze des Caminer Sprengels war Broda sehr nahe. Schon Chemnitz gehörte unter den Caminer Bischof, sowie das übrige Land Stavenhagen, und wahrscheinlich bildete der bei Chemnitz und Zirzow vorüber zur Tollense laufende Bach die Scheide der Havelberger und der Caminer Diöcese. Erst als im Jahr 1282. das Land Stavenhagen zuerst pfandweise, und späterhin eigenthümlich, von den Pommerischen Herzögen an die Herren von Werle überlassen wurde, kam das Prämonstratenser Stift zu Broda unter Werlesche Landeshoheit, und zwar an die Parchim-Goldberg'sche Linie.“ Durch diese Bemerkung erledigt sich auch das Bedenken gegen die Richtigkeit des Datum unserer Urkunde, welches Kiedel in seinem Werke: Die Mark Brandenburg im Jahre 1250. Th. I. S. 429. vorträgt.

Über die Lage und die Namen der in unserer nro. 335. genannten Dörfer ist schon bei unserer nro. 30. gesprochen worden. Zum vorstehenden Texte bemerken wir folgendes. 1. item Vilim. Carstitze, im Originale der nro. 335. steht hinter Vilim der Punkt, wie wenn dies zweite Vilim und Carstitze zwey verschiedene Örter gewesen; hingegen in nro. 30. fehlt jener Punkt, so daß dort Vilim Carstitze als Name eines einzigen Ortes erscheint. Daher nimmt auch Lisch a. a. D. S. 13. an, daß Vilim Carstici zusammen das jetzige Kleinen Bielen bezeichnen. Indes mag der Punkt hinter item Vilim doch richtig seyn, so daß die beiden gleichnamigen Dörfer Vilim bloß durch die Worte: Vilim, item Vilim, bezeichnet wurden, und Carstizi ein andres, benachbartes, Dorf war. Denn in andren Urkunden, welche zwey gleichnamige Dörfer hinter einander erwähnen, findet man gleichfalls bloß denselben Namen zweimal gesetzt. Das Kloster Dargun hatte zwey Dörfer des Namens Kuziz. Diese werden in unserer nro 35. so bezeichnet: Cuzis et altera Cuzis; und in unserer nro. 110. so: Cusitz et iterum Cusitz. 2. Wostrov. castrum cum villa. in Radur; das Original hat den Punkt hinter villa nicht. Mein daß hier ein Punkt zu setzen sey, indem die Worte castrum cum villa zum vorhergehenden Wostrov gehören, und ein neuer Satz beginnt mit den Worten: In Radur d. i. in Radur aber, dem Gebiete der Rhetter, gehören dem Kloster die folgenden Dörfer, Podulinov, Tribinov, cet. ergibt sich aus dem oben S. 75. gesagten. 3. licentiam, dies eingeklammerte Wort scheint aus Versehen überflüssig geschrieben zu seyn. Tuardulin ist das jetzige Warlin bei Neubrandenburg; siehe Boll Geschichte des Landes Stargard, Th. I. S. 19.

Nro. 336.

ao. 1244. iuni 13.

Heinrich Borwin 3. dominus de rozstoc thut kund, daß er zum Besten der von ihm angelegten Burg Kalant vom Kloster Dargun das Dorf Damnio erhalten, und als Ersatz dafür dem Kloster die Dörfer Dolgelin und Warsow gegeben habe.

Aus zwey Originalen im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Borwinus dei gracia de Rozstoc omnibus in perpetuum. Suboriri solet gestis hominum multiplex calumpnia. nisi lingua testium robur adhibeat. et a scriptura recipiant firmitermentum. Ea propter notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod cum nos ciuitatem et castrum Kalant edificassemus in proprietate ecclesie Dargunensis. de consensu tamen inhabitancium ipsum locum. videntes villam Damnio. que erat ecclesie iam dicte. nobis esse perutilem. ac commodam ad feodum castrense militibus. quos in castro Kalant locauimus. eam permutauimus in hunc modum. villam Dolgelin et Warsow. cum terminis ipsarum. ipsi ecclesie in restaurum dedimus perpetuo possidendas. cum omni eo iure. quo a nobis possident alia bona sua. Nos igitur de hoc facto nostro dubium omne remouere uolentes. presentes scribi et sigillo nostro fecimus communiri. Cuius rei testes sunt. Hinricus prepositus in Kalant. Hinricus de Warborch. Rutgerus. Lypoldus. Jerezlaus. et Johannes frater suus. milites. et alii quam plures. Datum anno domini m^o cc^o xliiii^o. idus Junii.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. S. 72. 73. nach den Schweriner Originalen abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt worden. Über die Originale sagt: Lisch: „Von dieser Urkunde sind zwei Originalausfertigungen auf Pergament in einer kräftigen Minuskel vorhanden. Beide Exemplare sind an der linken Seite von Mäusen sehr zertrüßet; jedoch hat aus beiden der Inhalt der Urkunde vollständig wiederhergestellt werden können. An beiden Exemplaren hängt eine Schuur von weißen linnenen Fäden; die Siegel sind spurlos abgefallen.“

Wir bemerken folgendes. 1. ciuitatum et castrum Kalant, diese Stadt nebst der Burg lag wohl an der Stelle des jetzigen Dorfes Alten Kalden, von Dargun westwärts, an einem kleinen See. Denn bei Alten Kalden befindet sich, ein wenig nördlich von dort, das Dorf Damm, welches die in unsrer Urkunde erwähnte villa Damnio seyn wird, die als Burglehn den Burggrafen zu Kalant gegeben werden soll. Wir haben schon in unsren nro. 36. 109. 128. 195. den Ort Kalen, Kalent, Kalant, genannt gefunden, und in allen diesen Urkunden wird vermuthlich ein an der Stelle des jetzigen Alten Kalden gelegener Ort zu verstehen seyn. Das jetzige Neukalden, am westlichen Ufer des Summerow'schen Sees, soll erst ao. 1281. angelegt worden seyn. Schröder im Papißischen Mecklenburg S. 760. sagt nach Latomi Genealogia: „Anno 1281. hat Wolbemanus, Herr des Landes Rostok, mit Rath seiner Getreuen, die alte Stadt Caland eine Meile Weges, nämlich an den See Summerow, verlegt, und das daselbst vorhandene Dorf Buggelmaß mit Stadtrecht begabet, und Neuen Caland nennen lassen.“ Zu dieser Nachricht stimmt der Umstand, daß wir in Lischens Dargunischen Urkunden nro. 83. zuerst ao. 1287. die Stadt Nova Kaland erwähnt finden.

2. villam Damnio, wahrscheinlich, wie eben bemerkt, das von Alten Kalden etwas nördlich gelegene Dorf Damm, und wohl auch einerlei mit dem oben S. 261. erwähnten Dambenowe. In einer Dargunischen Urkunde von ao. 1266. finden wir gleichfalls zusammen genannt: vrbs Kalen cum toto stagno adiacente, villa Damnio.

3. Dolgelin et Warsow, letzteres ist das von Dargun südlich liegende jetzige Dorf Warsow, und schon in unsrer nro. 194. genannt. Die Dorfvamen Warsow und Warsin finden sich in unsren Gegenden häufig, und bedeuten vermuthlich Heide, Heideort, vom böhmischen wřas, in der älteren Sprache wřas, Heidekraut; vergleiche oben S. 307. Dolgelin scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn, lag aber wohl bei Warsow, vielleicht an der Stelle des jetzigen Schönenkamp. Der Name Dolgolin bedeutet: das längliche, vom polnischen dlugi, lang. Daß Kalant hier Alten Kalden sey, ist schon von Lisch nachgewiesen, Mecklenb. Jahrbücher, Bd. 12. S. 457 — 460.

Nro. 337.

ao. 1244. august. 5. datum Camin.

Wartislaw 3. slauorum dux thut kund, daß er den Predigerbrüdern oder Dominicanern zu Camin einen Weg nach Osten hin, eine daran stoßende, nach Süden hin liegende, area oder Baustelle, und ostwärts soviel Raum wie ihnen nothwendig sey, verliehen habe.

Aus dem Original im Pommer'schen Archive zu Stettin.

Wartizlaus dei gratia Slauorum Dux. Omnibus hanc paginam auditoris. Salutem in domino. Vt ea que per nos dei ecclesiis conquiruntur. robur obtineant et uigorem. uolumus ut sic in eis ueritas elucescat. ne successorum uersucia locum habeat in eisdem. Ea propter notum esse uolumus uniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos predicatoribus in Camin uiam uersus orientem iacentem. et ciuitati eidem utilem. insuper adiacentem aream uersus austrum ad curiam Gerberti. uersus autem orientem quantum eisdem necesse fuerit. pro peccatis nostris contulimus fratribus supradictis. Huius rei testes sunt. Stoyzlaus Castellanus. Sanda miles. zauist. wiseco. et alii quam plures. Ne autem supra premissis dubium habeatur. hanc paginam. sigilli nostri impressione signatam. predictis fratribus in testimonium ualidum erogamus. Datum Camin. per manum Artusii. notarii nostri. Nonas Augusti. Indictione ii.

Das Original dieser unter nro. 159. b. bei Dreger abgedruckten Urkunde ist ein kleines festes Pergament, fast vier Zoll hoch, und sieben Zoll breit, mit einer kleinen cursivischen Minnstel geschrieben. Die aus weißen Fäden gedrehte Siegelschnur hanget noch im unteren Rande; doch ist das Siegel abgefallen. Der Zweck dieser Urkunde war vermuthlich, dem durch unsre nro. 278. den Caminischen Dominicanern gewährten Rechte zum Kloster noch eine Vergrößerung zu bewilligen, die sich hauptsächlich nach Osten hin erstreckte. Die Stelle des Caminischen Dominicanerklosters war vielleicht in der nordöstlichen Ecke der Stadt, nahe am Wasser, doch innerhalb der Stadtmauer, da wo jetzt die kleine Stadtkirche oder Marienkirche und das Marienarmenhaus sich befinden. Diese jetzige Marienkirche ist vielleicht die in unsrer nro. 278. erwähnte ecclesia beati egidii, in deren Nachbarschaft dem Dominicanerkloster seine Stelle angewiesen wird. Daß die Dominicanerklöster gewöhnlich an die Stadtmauer stießen, haben wir schon oben S. 598. erwähnt. Der D. von Hagenow zu Greifswald besitzt einen alten Plan der Stadt Camin ohne Jahreszahl, auf welchem die südliche Stadtmauer, am Wasser des Caminer Bodden, nahe bei der kleinen Stadtkirche eine nach dem Wasser führende Kanerpforte zeigt, zu welcher der Name Klosterthor geschrieben ist. Bei Einführung der lutherischen Lehre wurden in manchen Städten die Klöster der Dominicaner und Franciscaner in Armenhäuser verwandelt. So ist vielleicht auch zu Camin aus dem Dominicanerkloster das Marienarmenhaus entstanden. Die vorstehende Urkunde hat keine Jahreszahl; da sie aber etwas später als unsre nro. 278. gegeben seyn muß, und am Schluß die zweite Indiction führt, so wird sie in das Jahr 1244. gehören, wie schon oben S. 598. bemerkt worden ist. Der Caminische Castellan Stoizlaus kommt auch schon in der nro. 278. vor. Der Zeuge Wiseco mag der in nro. 278. sehende Wassech seyn; böhmisch lautet der Name: Wyšek. Den Mannesnamen Zavist finden wir zu Camin schon ao. 1168, in unsrer nro. 26.

Nro 338.

a o. 1244.

Barnim 1. dux Pomeranorum giebt seine Zustimmung dazu, daß sein Verwandter Swantebor filius Kazemari dem Kloster Colbaz vier und sechszig Hufen im Dorfe Cabowe, dem jetzigen Falkenberg, von Colbaz südlich, schenke, und befreiet die Einwohner dieses Dorfes von weltlichen Steuern und Diensten.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Barnym dei gratia dux Pomeranorum imperpetuum. De gestis hominum grandis et dura emergit calumpnia. nisi rerum obliuio per eternam instrumenti autentici memoriam auferretur. Quapropter notum esse volumus omnibus. tam presentibus quam futuris. quod dilectus agnatus noster. dominus Zuantoborus filius Kazemeri. ob remedium anime sue. nec non et parentum suorum. sexaginta quatuor mansos in Cabowe. cum omni iure quod in eadem villa habuisse dinoscitur. dilectis in christo fratribus monasterii de Colbaz. ordinis Cisterciensis. perpetuo possidendos donauit. Nos igitur hanc eius donationem ratam habentes. proprietatem predictorum mansorum eisdem dilectis in christo fratribus monasterii de Colbaz perpetuo possidendam conferimus et donamus. Statuimus etiam vt villa prenominata. sicut et cetera bona eiusdem monasterii de Colbaz. libera sit ab omni iure secularis exactionis. vel qualicunque seruitio nostro. siue successorum nostrorum. Ut ergo hec rata et inconuulsa perpetuo permaneant. sigilli nostri appensione cum testium subscriptione presentem paginam roboramus. Testes sunt. Zuantoborus ipse. et Kazimerus filius eius. Bartholomeus filius Wartizlauri. Tidericus de Bertichow. Albertus de Inneslef. et fratres sui Luderus et Godefridus. Johannes Marscalcus. Anshelmus miles. et multi alii. Datum anno ab incarnatione domini m^o. cc^o xliiii^o.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 161. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Gasselbach sagt: „Dreger hat von dieser Urkunde für seine Register eine eigenhändige Abschrift genommen, und zwar, wie er

unter derselben bemerkt, ex matr. antiqua] Colbaz. fol. 1. Diese Abschrift wird hier eigentlich allein zu vergleichen seyn.“ Die unten angeführten Lesarten theilte der D. Gasselbach aus der Dregerschen Abschrift mit. Wie bemerken folgendes.

1. Zuantoborus filius Kazemeri, ist der schon öfter, z. B. in unsrer nro. 308. 318. vorgekommene Enkel Wartislaws 2. welcher aus seinem väterlichen Erbe schon so manche Besitzung dem Kloster Colbaz überlassen hatte.

2. in Cabowe, das jetzige Falkenberg, von Colbaz südwärts am Wangastsee; siehe oben S. 520. Schon in unsrer nro. 308. verleiht Swantebor die villa Cabowe dem Kloster. Ob nun die vorstehende Genehmigung Barnims 1. auf jene frühere Verleihung Cabows an das Kloster sich bezieht, oder ob Swantebor damals noch vier und sechzig Hufen in Cabow für sich zurückbehalten, und diese nun neuerdings gleichfalls dem Kloster gegeben hatte, bleibt zweifelhaft. Dregers Matrifelsabschrift hat sexaginta quatuor; in Dregers Druck steht sexaginta et quatuor.

3. Ut ergo, hat Dregers Matrifelsabschrift; in seinem Drucke steht: vt igitur. 4. Kazimerus filius eius, dieser Sohn des Schenkers wird auch schon in unsrer nro. 308. genannt, und in der Geschlechtsstafel S. 383. mit Casemir b. bezeichnet.

5. Bartolomeus filius Wartizlauri, ein anderer Enkel Wartislaws 2. welcher in der ebenerwähnten Geschlechtsstafel mit Bartholomäus b. dominus de Poliz bezeichnet ist.

6. Anshelmus, ein altdeutscher Mannesname, welcher wahrscheinlich Gotteshelm bedeutet. Ans, Gott, ist das nordische äs, das angelsächsische ös. Daher die Namen Answald, Oswald, Ansfrid, Ashiörn, und der freisächsische Frauenname Anafled, Gotteschöne, göttlich schöne. Ähnlich ist der Frauenname Albofled, Elfen schön, schön wie Elfen.

Nro. 339.

ao. 1244. datum in Piriz.

Barnim 1. dux slauie thut kund, daß er den Tempelrittern, fratribus militie templi, die villa Nahusen, das jetzige Nahausen zwischen Schwedt und Königsberg in der Neumark, geschenkt habe, und die Grenzen dieser villa bis nach Bahn, Bibbichow, Königsberg und Rörichen erstrecke.

Aus dem Originale im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Barnim dei gratia dux Slauię universis christi fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit. imperpetuum. Cum fundamentum et radix memorie consistat in scriptis. necessario scripta requiruntur ea. que inter presentes rite aguntur. ut facilius ad agnitionem absentium valeant pervenire. Notum autem esse volumus tam presentibus quam futuris. quod nos. pro nostris nostrorumque predecessorum excessibus. terre sancte fratribusque militie Templi villam. que Nahusen dicitur. cum omni utilitate et libertate. cum stagnis et pratis. cum omni iure. perpetuo tradimus. donamus. terminos eidem ville ad terram Bane et Videgowe. et usque in Konigkesberge et Rorkam. ubere deputantes. Ut autem hec nostra donatio domui Templi ac sancte terre iugibus temporibus rata maneat et inconuulsa. ipsam sigilli nostri munimine et presenti pagina duximus muniendam. subscriptis nichilominus testibus. quorum nomina sunt. Dominus Vromoldus Cellerarius de Colbaz. Dominus Theodoricus de Bertechowe. Dominus Johannes Marschaleus. Dominus Fridericus de Rammestede. Hermanus sacerdos et Capellanus Templi. et alii quoque plures. Datum in Piriz. anno gratie m. cc. xliiii.

Das Original der vorstehenden Urkunde ist vor ungefähr dreißig Jahren mit dem übrigen Archive der Sonnenburgischen Johannitercomturei in das königliche Geheime Archiv zu Berlin gekommen. Das Pergament ist etwa neun Zoll lang und fünf Zoll breit, und hat noch an rother und weißer seidener Schnur das Reitersiegel Barnims 1. jedoch zu einem Drittheil beschädigt. Die Schrift hat, wie bei andren Sonnenburger Urkunden, sehr durch Moderflecke gelitten, und ist jetzt an einigen Stellen unleserlich. Durch die Güte der Herren Vorsteher des Geheimen Archives zu Berlin erhielten wir eine Abschrift der noch lesbaren Theile der Urkunde. Ein älterer Abdruck steht in Buchholzens

Geschichte der Churmark Brandenburg, Bd. 4. im Anhange S. 74, 75. welcher noch den Inhalt der meisten jetzt unleserlichen Stellen ausdrückt, so daß wir aus ihm unsre Berliner Abschrift ergänzt haben. Buchholz nennt als Quelle seines Abdruckes: die Sächsischische Sammlung von Urkundenabschriften, von der er a. a. O. in der Vorrede sagt, sie sey durch die Herren Des Bignoles und Hennings gemacht, dann in den Besitz des Oberconsistorialrath Sächsisch gekommen, und nach dessen Tode zum Verkauf ausgesetzt.

Barnim 1. hatte dem Templerorden ao. 1234. in unsrer nro. 220. das Land Bahn geschenkt, und diesen Besitz erweitert er in der vorstehenden Urkunde durch die villa Nahusen mit einem ausgedehnten Gebiete, welches an jenes Land Bahn angrenzt im Südwesten. Die Templer erhielten dadurch in dieser Gegend einen sehr großen Landbesitz. Wir bemerken folgendes.

1. scripta requiruntur, bei Buchholz und in unsrer Berliner Abschrift steht: scriptae requiruntur.
2. Nahusen, das jetzige Kirchdorf Nahausen, gehört nun zur Neumark, liegt aber nahe an der pommerischen Grenze, von der Stadt Bahn westwärts.
3. donamus, dies Wort fehlt bei Buchholz, steht aber im Original.
4. terram Banc, die Umgegend der Stadt Bahn; siehe oben S. 484.
5. Vidigowe, die Stadt Widdichow an der Oder; siehe oben S. 56.
6. Kouigkesberge, Königsberg in der Neumark; es ist also schon vor dem Jahre 1255. vorhanden gewesen, welches Kehrberg im Abriß der Stadt Königsberg S. 2. als Entstehungsjahr annimmt. Aber ob es ao. 1244. schon eine Stadt war, läßt sich aus unsrer Urkunde nicht ersehen.
7. Rorkam, bei Buchholz steht vielleicht nur durch Druckfehler: Roskam; es ist das pommerische Dorf Rörichen, nahe an der Renmärkischen Grenze, bei Königsberg in der Neumark.
8. nomina snnt, auf diese Worte folgt in unsrer Berliner Abschrift ein Querstrich, wie wenn der Abschreiber dort etwas nicht lesen konnte. Buchholz läßt auf nomina sunt unmittelbar folgen: Dominns Vromholdus.
10. Cellerarius, statt dieses Titels stehen bei Buchholz nur zwei Querstriche; aber unsre Berliner Abschrift hat: Cell — .

Im Jahre 1244. gründeten die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. im Lande Stargard, welches sie durch den Vertrag in unsrer nro. 241. erhalten hatten, die Stadt Vredelant, das jetzige Friedland im Strelitzischen. Der Stiftungsbrief vom 29. Februar ist nach dem im Archive der Stadt Friedland vorhandenen Originale abgedruckt in Boll's Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 283.

Nro. 340.

ao. 1245. januar. 9. acta Lienenwalde.

Johannes, Präpositus des Klosters Gramzow, und sein ganzes Capitel thun kund, daß sie, da ihr Kloster durch räuberische Anfälle in die größte Bedrängnis gerathen sey, nunmehr in Ermangelung anderer Vertheidiger die Brandenburgischen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. zu advocatis oder Schutzherrn des Klosters erwählt hätten, und daß dieses Schutzherrn von den gedachten Markgrafen übernommen worden sey.

Aus Gerken's Codex diplomaticus brandenburgensis tom. 1. pag. 200.

In nomine sancte et individue trinitatis. Johannes dei gratia prepositus. totumque Gramzouensis ecclesie capitulum. omibus in perpetuum. Cum corruptionis causa proprie tempus existat. et ex tempore etiam cuncta senescant. senectusque obliuionem inducat. humana providentia. quod humanis vocibus ab uno eodemque propter sui corruptionem posteris insinuari non potuit. insinuandum literarum testimoniiis dereliquit. Hinc est quod notum esse cupimus uniuersis tam presentibus quam futuris. quod monasterium nostrum Gramzowe. in honore beate virginis sanctique Johannis euangeliste in maxima solitudine quon-

dam erectum. maximis nichilominus miseris atque laboribus ab antecessoribus nostris ad incrementum salutis deductum. nostris heu temporibus ab impiis et inuasoribus. non tantum domum ipsam sed et totam prouinciam per rapinas preda et indebitas exactiones diripientibus. cum non esset hiis temporibus qui se murum pro domo domini opponeret confidenter. constabat tam in temporalibus quam in spiritualibus sine spe reformationis penitus fuisse collapsum. Quapropter animo consternati ad auxilium undique respicientes. cum non inueniretur alius qui voluntatem cum possibilitate haberet nostrum defensare monasterium. de incursionibus seu direptionibus malignantium. quorum quidam ex amicis eidem facti fuerant inimici. usi consilio saniori. prouidaque habita deliberatione. defensionis ac protectionis gratia. illustres principes dominos Johannem et Ottonem. marchiones de Brandenburg. viros christianissimos ac iustitie zelatores. aduocatos nostre ecclesie duximus de communi consensu nostri capituli eligendos. aduocatum super omnibus bonis nostris. habitis quidem et habendis. in ipsos ac suos successores iure proprio transferentes. Quam aduocatum dicti principes ad instantiam nostrarum precum tandem pietate moti pro se suisque successoribus suscipientes. defensionem ac tutelam nobis ac nostris hominibus contra importunitates malignantium per scripta propria promiserunt. Vt autem huius aduocatie facta translatio seu donatio etiam futuris temporibus dignoscatur. eam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. adhibitis testibus ydoneis. quorum nomina sunt hec. dominus Rudgerus Brandenburgensis Episcopus. Otto prepositus de Leuenwalde. Symon prepositus de Berlin. Theodoricus Steindalensis ecclesie scholasticus. Johannes Brandenburgensis notarius. laici vero. Petrus aduocatus de Brandenburg. H. aduocatus de Kopenik. H. aduocatus de Oderberch. Albericus Brandenburgensis curie marschalkus. et alii quam plures. Acta sunt hec Liuenwalde. anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xlv^o. quinto idus ianuarii.

Gercken hat a. a. D. den vorstehenden Text aus einem Copiarium membranaceum seculi quarti decimi gegeben, welcher ihm aus dem Königlischen Archive zu Berlin mitgetheilt ward. Er sagt über denselben a. a. D. S. 111. „Dies copiarium ist in klein Quart auf Pergament, und bet der Regierung des Markgrafen Ludwig des älteren circa ao. 1340. geschrieben. Es besteht aus drei und achtzig Blättern, und weil nach fol. 60. einige Blätter außgeschnitten, weswegen acht Urkunden fehlen, so hält er jezo nur noch hundert und drei und dreißig Urkunden.“ Gercken hat im ersten Bande seines Codex dies ganze Copiarium abdrucken lassen; es enthält meistens solche Urkunden, welche die Regierungsgewalt, die Familienverhältnisse, und die auswärtigen Verhältnisse der Brandenburgischen Markgrafen aus dem Mäkanischen, und des Markgrafen Ludwig des älteren aus dem Wairischen Hause angehen. Die vorstehende Urkunde findet sich in diesem Copiarium fol. 37. mit der Überschrift: super aduocatia monasterii Gramzoue. Das Kloster Gramzow, wahrscheinlich durch den pommerschen Herzog Bogislaw 1. gestiftet, siehe oben S. 249. 360. lag zwischen Prenzlau und Schwedt, und es sind noch jezt dort im Dorfe Gramzow hohe thurmartige Trümmer derselben vorhanden. Die älteren Präpositos desselben haben wir in mehreren pommerschen Urkunden, unsrer nro. 202. 223. 252. als Zeugen gefunden. Im Jahre 1245. ward der Besiz dieses Theiles der Uckermark, in welchem Gramzow lag, für die pommerschen Herzoge unsicher, da die Brandenburgischen Markgrafen dorthin ihre Herrschaft auszudehnen suchten. Dies mag die Ursache gewesen seyn, wegen welcher das Kloster in der vorstehenden Urkunde die Brandenburgischen Markgrafen als Schutzherrn annahm. Ob die vom Kloster angeklagten invasores nur gewöhnliche Räuber, oder märkische und pommersche Heerhaufen gewesen, welche in jener Gegend Krieg führten, wissen wir nicht sicher. Das Kloster Colbaz hatte sich aus einem ähnlichen Grunde ao. 1242. unter den Schutz der Brandenburgischen Markgrafen gestellt; siehe unsre nro. 312. Ungeachtet der in der vorstehenden Urkunde erklärten Annahme der Brandenburgischen Markgrafen zu Schutzherrn Gramzows, finden wir doch später dieses Kloster wieder von den Pommerischen Herzogen bedacht, als ein unter ihrer Landeshoheit stehendes. Die Brandenburgische Schutzherrschaft scheint daher nur eine vorübergehende gewesen zu seyn. Im Jahre 1289. geben die Herzoge Bogislaw 4. und Barnim 2. und Otto 1. dem Kloster Gramzow die Güter Scherpingsdorf, Radewiz, Grunez, Blumenberg, halb Petershagen bei Stettin, wie

auch Loist, Beiersdorf, und Marienwerder bei Pyritz; Ulrichs Verzeichniß der von Dregerischen übrigen Sammlung S. 19. Im Jahre 1336. giebt Barnim 4. dem Kloster Gramzow sechs und sechszig Hufen im Dorfe Tristingove; Gercken a. a. D. S. 207. Im Jahre 1355. belehnt Kaiser Karl 4. den Herzog Barnim 3. unter anderem auch mit dem monasterium in Grantzowe; Nettelblatts Greinir oder Racheise von alten und neuen Abhandlungen; drittes Stück, S. 124. Stockholm 1765. Wir bemerken noch folgendes. • 1. *undique respicientes*, haben wir nach Vermuthung gesetzt; bei Gercken steht: *unique respicientes*. 2. *ex amicis*, dies kam auf die Vermuthung führen, daß unter den Bedrängern des Klosters auch pommerische Heerhaufen sich befanden. 3. *Rudgeras*, war Bischof zu Brandenburg ao. 1241 — 1251. siehe Gerckens Stifts-historie von Brandenburg, S. 118 — 120. 4. *Leuenwalde*, an welchem Orte auch die Verhandlung stattfand, ist das jetzige Liebenwalde, welches in der Altmark zwischen den Städten Jedenik und Dranienbng liegt; es befand sich dort damals ein Kloster. 5. *Steindalensis ecclesie*, der Stendalschen Kirche. Die Zeugen untrer Urkunde scheinen lauter Brandenburger zu seyn.

Nro. 341.

ao. 1245. februar 1. datum Lugduni.

Pabst Innocentius 4. ermahnt den Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen, daß er aufhören möge, in Gemeinschaft mit den heidnischen Lithauern und Preußen, den Deutschen Orden in Preußen zu befeinden, und das Werk des Glaubens in Preußen zu hindern.

Aus Surgenens *Historicis Russiae Monumentis*, tom. 2. pag. 346.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. nobili viro Swantopolco. duci Pomeranie. spiritum compunctionis sanctum. Potentie tue robur in eo deberes experiri potissime. quod esset deo placitum. et christiane religioni proferret augmentum. Sed tu. sicut mirantes accepimus. contrarium efficere niteris. non absque graui contumelia creatoris. fideles eius et dilectos filios. fratres hospitalis sancte Marie theutonicorum. constitutos in terra Culmensi et Pruscie partibus. diris affligendo molestiis. et quod est grauius. invadendo multotiens cum paganis. Stupent qui audiunt tanti erroris excessum. presertim cum omnem tiramnidem. omnem superet feritatem. cum Letvinis et Prutenis familiam redemptoris impetere. et contra peregrinos innoxios dampnate gentis gladium concitare. destruendo negotium fidei. pro quo a longis retro temporibus et ecclesia multum sollicitudinis habuit. et christianus populus cum sui effusione sanguinis labores multiplices toleravit. Videndum est tibi. vir nobilis. ne propter hoc contra te provoces iram dei. et des apostolice sedi presumendi materiam. quod fidei puritate careas. et tibi sit in gaudium claus ecclesie deducere in contemptum. sicut patens ex eo coniectura sumitur. quod tu pro afflictione cleri. ecclesiarum desolatione multiplici. ac pro multis horrende impietatis excessibus iam per octo annos. ut asseritur. excommunicatione ligatus. redire ad mandatum ecclesie non curasti. Te itaque per domini iesu christi crucem et sanguinem obsecramus. quatinus omni dilatione et occasione postpositis. ad pium rediens matris ecclesie gremium. negocium christi. quod in Pruscia geritur. efficaciter habeas commendatum. predictis fratribus et eisdem fidelibus te reddendo affabilem. ac eisdem pro diuina et nostra reuerentia beniuolum prestando fauorem. ut ex hoc celi regem constituas tibi propitium. et apostolica sedes. que Culmensem et acquisitas Prusciae terras in ius et proprietatem beati Petri recepisse dinoscitur. ex hoc tibi ad speciales gratias teneatur. Alias autem. cum non possimus dei causam negligere. qui ius suum studemus unicuique conseruare. contra te. quod absit. in talibus persistentem

excessibus. taliter auctore domino procedemus. ut de necessitate percipias. qualiter ecclesia corde tangitur. quod per te fidei negotium sic dampnabiliter perturbatur. Datum Lugduni. kalendis februarii. pontificatus nostri anno secundo.

Dies päpstliche Schreiben ist in dem Werke Eurgeneus, von welchem wir oben S. 594. gesprochen, aus den zu Rom befindlichen Briefen oder Regesten des Papstes Innocentius 4. mitgetheilt, und am Schlusse bemerkt: anno ii. epistol. 285. Eine Abschrift dieses päpstlichen Schreibens sandte uns vor mehreren Jahren der seitdem verstorbene Geheimerath Tischoppe, indem man für das Berliner Archiv in Rom einige Abschriften Pommerischer Urkunden hatte anfertigen lassen. Die Berliner Abschrift stimmt mit Eurgeneus Text überein, einige Schreibfehler abgerechnet, und als Quelle ist auch bei ihr bemerkt: anno ii. epistol. 285. Endlich ist dies Schreiben, nur mit Abkürzung der Eingangsformel, auch schon in Raynaldi annalibus ecclesiasticis, ao. 1245. nro. 85. 86. gedruckt. Die Veranlassung zu der vorstehenden vom Papste an Swantepolk 2. gerichteten dringenden Aufforderung lag in dem erneuerten Angriffe Swantepolks gegen den Deutschen Orden. Nachdem, wie oben S. 702. gesagt worden, gegen Ende des Jahres 1243. der päpstliche Legat Wilhelm von Modena einen Frieden zwischen Swantepolk und dem Orden geschlossen hatte, drang Swantepolk schon ao. 1244. abermals in das dem Orden gehörende Culmer Land ein, schlug das Ordensheer in der Nähe der Stadt Culm, wobei auch der Ordensmarschall Dietrich von Bernheim fiel, und verheerte darnach auch Gufavien; Voigt Geschichte Preussens Bd. 2. S. 498—520. Ingleich erbaute er nun die Burg Jantir auf der Insel Jantir, da wo die Rogat und die Weichsel zusammenfließen, etwas nördlich von der Stadt Rewe, um die Schifffarth des Ordens auf der Weichsel zu hindern, a. a. D. S. 534. Unter diesen Umständen erließ nun Papst Innocentius 4. das vorstehende Schreiben und unsre zunächst folgenden drei Kammern, um dem Orden zu Hülfe zu kommen. Über die Worte: iam per octo annos, ut asseritur, excommunicatione ligatus, die auch in unsrer folgenden Nummer wiederkehren, bemerkt Voigt a. a. D. S. 536. „Es bezieht sich dieses auf die Vorfälle im Jahre 1238. [siehe oben S. 564.] Bis dahin sind freilich nur sieben Jahre; allein die Worte: ut asseritur, sicut dicitur, beweisen, daß der Papst hier nach mündlichen Mittheilungen schrieb, und so leicht ein Jahr zu viel zählen konnte. Siehe Lucas de bellis Swantopolci pag. 17.“ Am Schlusse des Schreibens fehlen die Worte pontificatus nostri in Eurgeneus Druck, stehen aber in unsrer Berliner Abschrift. Eurgeneus berechnet das Datum des Schreibens unrichtig auf das Jahr 1244. Innocentius 4. ward geweiht am 28. Juni 1243. und daher fällt der erste Februar seines zweiten Jahres in 1245.

Nro. 342.

ao. 1245. februar. 1. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. befiehlt dem Erzbischofe von Guesen und dessen Suffraganbischöfen, innerhalb vierzehn Tagen nach Empfang dieses Schreibens den Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen von der Befehdung des Deutschen Ordens in Preußen abzumahnem, und, wenn er nicht Folge leistet, ihn in allen Kirchen öffentlich unter Läutnung der Glocken und Anzündung der Lichter mit dem Bannfluche zu belegen, auch, dafern er halbsüchtig bleibe, die weltliche Macht zu seiner Bekämpfung aufzurufen.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Venerabilibus fratribus Archiepiscopo Gneznensi et suffraganeis eius. salutem et apostolicam benedictionem. Pruscie negotium non solum laboribus plurimis et expensis. sed multa sanguinis innocentis effusione promotum. nobilis uir Swantopolcus. dux Pomeranie. sicut audivimus. et referimus cum dolore. ad illam inconuenientiam deduxisse dinoscitur. ut nisi super illo cito prouidentia dei prouideat. perdi finaliter timeatur. Maxime cum idem dux contra dilectos filios. fratres Hospitalis Sancte Marie Theutonicorum. et alios christifideles. in terra Culmensi et ipsius Pruscie partibus constitutos. non solum suarum uirium experiatur extrema. sed etiam ad illorum

exterminium Letoinòs aduocet et Prutenos. qui licet per dictos fratres et fideles eosdem. suffragante diuini uirtute subsidii. multipliciter sint attriti. tamen sub huiusmodi persecutoris uexillo feralem animum resumentes. eo durius in familiam dei deseuiunt. quo ipsam de finibus illis posse confusam eicere. uel delere totaliter. meditantur. Ne igitur hic hostis dei et fidei persecutor. abutens christiani nominis dignitate. populùm domini sic impune contemere gloriatur. fraternitati uestre per apostolica scripta precipiendo mandamus. quatinus ipsum et complices eius. infra quindecim dies post susceptionem presentium. quod a tanta penitus temeritate desistant. sicut efficacius poteritis. moneatis. alioquin extunc in eos excommunicationis sententiam. omni occasione postposita. proferatis. quam singuli uestrum in suis ciuitatibus et diocesis singulis diebus dominicis et festiuis. pulsatis campanis et candelis accensis. publicetis. ac publicari solempniter. et eosdem tanquam excommunicatos. usque ad satisfactionem condignam. appellatione cessante. faciatis ab omnibus artius euitari. Ceterum si prefatus dux. qui pro multe impietatis excessibus. sicut dicitur. excommunicatione ligatus iam per octo annos claues contempsit ecclesie. ad inductionem uestram a predictorum fratrum et fidelium persecutione non duxerit desistendum. uos contra ipsum. uelut christiani hostem exercitus. seculare brachium inuocetis. Datum Lugduni. kalendis februarii. pontificatus nostri anno secundo.

Den vorstehenden Text dieser Bulle, deren Original im Königsberger Archive, Schieblade 3. nro. 19. noch mit dem Bleisiegel versehen, vorhanden ist, sandte uns Hr. Prof. D. Voigt. Gedruckt ist diese Bulle früher in Lukas Davids Preussischer Chronik, Bd. 3. S. 9. ferner in Raynaldi annalibus ecclesiasticis, ao. 1245. nro. 88. und in Ergeners Historie Russie monumentis, tom. 2. pag. 347. Über die Veranlassung dieser Bulle siehe die Nummerung zu unserer nro. 341.

Nro. 343.

ao. 1245. februar. 1. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. fordert die Herzoge von Polen auf, wegen der den Christen im Culmer Lande und in Preußen drohenden Gefahr, dem Deutschen Orden in Preußen wider seine Bedränger nachdrücklichen Beistand zu leisten.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. nobilibus uiris. ducibus Polonie. salutem et apostolicam benedictionem. Multam a longis retro temporibus sollicitudinem subiuit ecclesia. quod fideles in terra Culmensi et Pruscie partibus constituti ab infidelium possent liberari discrimine. et ibidem fidei catholice gloria uotiuua susciperet incrementa. Sane per subsidium diuine gratie iam grande ipsarum terrarum spatium est christiano nomini subiugatum. quod sollicitudine uigili sub multis dilectorum filiorum. fratrum hospitalis Sancte Marie Theutonicorum. oportet expensis et laboribus conservari. Maxime cum horrenda crudelitas partis opposite uires semper acuat. ut dei familiam. quod absit. deiciat et extinguat. Rogamus itaque nobilitatem uestram et hortamur attente. in remissionem uobis peccaminum iniungentes. quatinus tam pium negotium habentes pro diuina et nostra reuerentia commendatum. dictis fratribus et fidelibus. in predictis partibus constitutis. uos reddatis uerbo beniuolos ac operé gratiosos. et eisdem alias per uos ac uestros. sicut aliquando de quo uobis grates speciales referimus prestitistis. oportunum subsidium

impendatis. ita quod ipsi. diuina suffragante potentia. cum triumpho subsistere ualeant impetum Pruthenorum. sicque fiat quod ex hoc uobis teneamur ad gratias. et retributio perempnis glorie uobis a diuina proueniat pietate. Datum Lugduni. kalendis februarii. pontificatus nostri anno secundo.

Das noch mit dem Bleisiegel versehene Original liegt im Königsberger Archive Schieblade 3. nro. 23. und ist abgedruckt in Lucas de bellis Svantopolci; Regimont. 1826. pag. 53. Der dortige Text ist hier von uns wiederholt. Die Veranlassung des Schreibens ist bei unsren beiden vorhergehenden Nummern erwähnt. Diese Schreiben des Papstes sind zu Lugdanum d. i. Lyon in Frankreich gegeben, weil er, wegen seines Streites mit Kaiser Friedrich 2. sich in Italien nicht sicher haltend, nach jener Stadt sich begeben hatte.

Nro. 344.

ao. 1245. februar. 1. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. fordert den Deutschen Orden in Preußen auf, seine Widersacher, welche nur dem Namen nach Christen seyen, und in Verein mit den Litthauern und Preußen dem Orden sein Land wieder zu entreißen suchen, mit mächtigem Arme zu unterdrücken, damit die christliche Kirche sich dort behaupten könne.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius seruus seruorum dei. Dilectis filiis. preceptori et fratribus Hospitalis Sancte Marie Theutonicorum. ac uniuersis fidelibus christiani exercitus in terra Culmensi et Pruscie partibus constitutis. salutem et apostolicam benedictionem. Turbat cor nostrum quicquid impie in offensam dei presumitur. et in suorum discrimen fidelium nequiter attempatur. quorum nos patres licet immeriti a conditore omnium constituti debemus circa ipsos illius prouisionis adhibere studium. quod eos et a periculo prodicionis eripiat. et ipsis materiam prosperitatis acquirat. Sane uestris et peregrinorum laboribus et tormentis in Polonie partibus uiget et proficit christiana religio. que olim quasi finiale patiebatur excidium. exposita gladiis rutenorum. qui licet triumphantibus uobis per diuini virtutem auxilii multipliciter sint attriti. tamen hoste humani generis suscitante scandalum. ut fructus vestri operis perferat detrimentum. quidam solo nomine christiani. christum persequentes in uobis. cum ferali Letoinorum ac Prutenorum gente nos sicut accepimus immaniter opprimunt. et terram uestri precio sanguinis acquisitam diuino cultui subducere moliantur. Verum cum dignum sit. ut omni virtute talium reprimatur impietas. et ab incursu discriminis uestra congregatio preseruetur. uolumus et mandamus. in remissionem uobis peccaminum iniungentes. quatinus huiusmodi perfidos christianos. ac Letoinos et Prutenos eosdem. dei causam sic dampnabiliter persequentes. brachio potenti deprimere. et ipsorum infringere cornua. uigilanti sollicitudine studeatis. ita quod uos et ceteri terre Culmensis et Pruscie fideles in hiis. que sunt uestre salutis et christiane respiciunt religionis augmentum. semper possitis deo propitiantie proficere. ac tandem perempnis glorie bravium optinere. Datum Lugduni. kalendis februarii. pontificatus nostri anno secundo.

Das Original dieser Bulle liegt im Königsberger Archive, Schieblade 3. nro. 21. und ist in Lucas de bellis Svantopolci pag. 52. 53. abgedruckt. Wir haben den bei Lucas stehenden Text hier wiederholt, aber das darin einige Male aus Versehen stehende nos und nobis hier berichtigt in nos und uobis, da der Sinn es erfordert.

Die quidam solo nomine christiani sind der christliche Herzog Swantepolk 2. und seine Helfer. Daß gegen den Schluß des Schreibens stehende Wort *bravium* bedeutet: Lohn, und ist das griechische *βραβείον*.

Nro. 345.

ao. 1245. april. 2. datum in castro Bart.

Wizlaw 1. princeps Ruianorum thut kund, daß er mit Zustimmung seiner Erben dem Kloster Rienkamp das Patronat der Kirche zu Tribhses verliehen habe, dergestalt daß das Kloster bei dieser Kirche einen vicarius bestelle, welcher die Pfarreinkünfte beziehe, mit Ausnahme der Einkünfte aus dem Dorfe Thegelin, dem jetzigen Tschlin, welche zufolge der Bestimmung des Schwerinischen Bischofes dem Kloster verbleiben sollen.

Nach dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Wizlaus dei gratia princeps ruianorum. vniuersis christi fidelibus hec legentibus ac lectoris in perpetuum. Plasmator rerum qui creditur atque dierum legitur dixisse. Quid prodest homini totum mundum lucrifacere. et detrimentum pati anime sue. Cuius monita aure cordis percipere iocundissimum est et suaue. Quid uero est melius. quid locupletius. quam christi succurrere pauperibus. qui sibi asscribere non dedignatur. quicquid ipsis licet etiam modicum fuerit inpendatur. sicut per ewangelium declaratur. ubi legitur. Quod uni ex minimis meis fecistis mihi fecistis. Modice enim sunt temporales diuitie ad comparationem uite eterne. Horum rationabilium uerborum cum non surdi auditores existeremus. cum unanimi consensu filii nostri germari. ac ceterorum heredum nostrorum. deliberauimus ob honorem beate marie uirginis. ad deuotam petitionem dilecti nobis domini Alexandri. primi abbatis Noui campi. cystertiensis ordinis. conferre patronatum ecclesie nostre in tribus perpetualiter sue ecclesie. cuius fundatores existimus. quatinus per hoc amplificarentur eorum possessiones. ut possent in eodem loco plures persone deo famulari qui pro nobis essent oratores deuoti. ut ipse christus desideratam habundantiam sue propitiationis largiretur nobis intercessoribus multiplicatis. Sic igitur statuentes. ut sit in ecclesia predicta legitimus uicarius. qui erit de abbatis et nostro consensu constituendus. Idem uero uicarius utetur omnibus redditibus eiusdem ecclesie. excepta sola uilla que thegelin est nominata. que de uoluntate domini th. zuirinensis episcopi in usus predictorum fratrum est assignata. Igitur ne dilecta nobis abbatia impeteretur. uel indebite grauaretur ab aliquo. donationem nostram. quam uolumus habere inconuulsam. in pergamento presenti scribi fecimus. et nostro et filii nostri germari sigillis roborauimus. Testes autem huius rei in presenti declarantur. Rodolfus prepositus dictus scolasticus zuirinensis ecclesie. frater eilardus prior minorum fratrum in Rostoc. Dominus thomas. Dudske. Martinus. cappellani curie. Warnerus de tribus. Johannes de Pyron. Willekinus de dnendike. milites. Engelbertus de bukeshole. et ceteri quam plures. Acta sunt hec anno domini Millesimo ducesimo quadragesimo quinto. Datum in castro nostro Bart. quarto nonas aprilis.

Das zu Stettin befindliche Original ist ein Pergament, siebenzehn Zoll breit, neun Zoll hoch, am rechten Seitenrande etwas beschädigt. Es ist mit großer schöner regelmäßiger Minuskel geschrieben, die auf gezogenen Linien steht. Die sieben ersten Worte sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Im unteren ungeschlagenen Rande sieht man links die Durchlöcher für das Siegelband, an welchem Wizlavs Siegel hing; doch fehlen jetzt Siegelband und Siegel. Rechts davon steckt noch im Rande die Siegelschnur von weißen linnenen Fäden, an welcher Jaromars Siegel hing.

welches gleichfalls fehlt. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand mit rother Farbe: *Privilegium domini Wizlai super patronatum ecclesie in tribus.*

Diese Urkunde ist in Dregers Codex unter nro. 165. abgedruckt, imgleichen in Fabricius Künftigen Urkunden Bd. 2. nro. xliii. Der vorstehende Abdruck folgt genau dem vor uns liegenden Originale. In untrer nro. 295. hatte ao. 1241. der Schwerinische Bischof Theodericus dem Kloster Nienkamp bewilligt, daß es bei den Kirchen, deren Patronat es besitze, statt der plebani oder eigentlichen Pfarrer nur vicarios anstellen dürfe, damit aus den Pfarreinkünften ein Theil für das Kloster erübrigt würde. Fürst Wizlaw 1. giebt nun in der vorstehenden Urkunde dem Kloster das Patronat der Kirche zu Eribbses, damit das Kloster auch bei dieser Kirche von jener Bewilligung des Bischofes Gebrauch machen könne. Wir bemerken noch folgendes. 1. cuius fundatores existimus, vergleiche oben untre nro. 188. 2. deo famulari, das Wort deo steht im Originale, ist aber in Dregers Druck ausgelassen. 3. thegelin, das jetzige Vorwerk Tschlin, ungefähr eine Meile von Eribbses südöstlich gelegen. Der Name ist vielleicht das böhmische Wort tekliua, Feuchtigkeit, Flüssigkeit; oder das polnische techliua, Dumpfigkeit, dumpfer Geruch. Wie dies Gut vormals in den Besitz der Kirche zu Eribbses gekommen, darüber haben wir keine Urkunde. 4. th. zurinensis episcopi, die im Originale stehende Abkürzung th. bedeutet: Theodericus; siehe untre nro. 295. 5. germari, ist Jaromar, der dritte Sohn Wizlavs 1. und ward des Vaters Nachfolger in der Regierung. 6. Willekinus de duvendike, führt seinen Namen wahrscheinlich von dem jetzigen Vorwerke Duwendiek, Laubenteich, welches zwischen Stralsund und Barth liegt. 7. Engelbertus de bukeshole, nach Fabricius a. a. D. S. 48. von einem Orte Buchholz so benannt, vielleicht dem Dorfe dieses Namens, welches von Franzburg ungefähr eine halbe Meile südöstlich liegt.

Nro. 346.

ao. 1245. iun. 18. datum Carlowe.

Wartizlaw 3. bestätigt dem Kloster Cladessowe wegen seiner Verlegung nach der Insula sancte Marie die demselben verlienenen Dörfer Lokencia und Bercowe, deren Grenzen er beschreibt, imgleichen die Dörfer Cladessowe und Rosemesowe.

Aus der Matrikel des Klosters Berchen.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Wartizlaus dei gracia Dux Dyminensis. omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter velimus profectibus imminere. libentissime tamen eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro solatio duximus honorandam. vt quo ipsa maiorem prerogatiuam obtinet apud deum. eo ampliozem in oculis Ihesu christi mereamur gratiam inuenire. Ea propter notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod nos ecclesie in Cladessowe. in honore beate Marie virginis sanctique Johannis euangeliste et beate Elizabet constructe. villas quasdam cum omni iuris integritate et vtilitate. agris cultis et incultis. pratis. siluis. aquis. piscationibus. legitima donatione donauimus. vt ab omni exactione libere maneant in futurum. Volumus eciam vt homines predictae ecclesie nulli seruiant. sed religiosi inibi domino famulantibus vt tenentur. Aduocatus noster nullam in ipsis bonis habeat auctoritatem inuadiandi. vel iudicio presidendi. sed aduocatus ecclesie auctoritate nostra iudicium sanguinis. capitales sententias et causas alias iudicabit. quicquid inde prouentum fuerit ecclesie contulimus memorate. Quia igitur predictum cenobium ad locum alium est translatum. que insula sancte Marie vocatur. propter mutationem loci vetus privilegium hic insertum per presentem paginam renouamus. Nomina vero predictarum villarum cum propriis terminis ducimus exprimenda. villa Lokencia cum propriis terminis. qui protenduntur ad aggerem ciuitatis Tributowe. de aggere ex

directo in Tolensam. de eodem aggere ad viam que ducit Bercowe. ipsa villa Berchowe cum suis terminis. qui protenduntur ad australem partem ad quercum cruce signatam. de quercu in stagnum. de stagno in siluam ad viam que de Japesowe ducit Tributowe. de via ex directo in paludem que diuidit Scorsuwe et Bercowe. de palude in riulum qui diuidit Thetzlaue et Bercowe. ipsa villa Bercowe per riulum ad arbores signatas. de ipsis arboribus ex directo in paludem unde fluit riulus qui vocatur Goltbeke. dimidietas illius riuli vsque ad terminos ville Volsin. de ipsis terminis riulus integer vsque in Tolensam. In ipsis terminis sunt ville Cladessowe et Rosemesowe. et quitquit iuris nostri in Tolensa fuerit infra prescriptos terminos. a nobis eidem ecclesie sunt collata. Huius rei testes sunt. Burchardus prepositus. Woltherus de Pentz. Johannes Turinchus. Hinricus Vrsus. Gerhardus Honech. Hinricus de Vitsen. Hinricus de Angen. Gotfridus tunc aduocatus noster. et alii quam plures. Ne autem super premissis dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictae ecclesie in testimonium validum erogamus. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. xlv^o. Datum Cartlowe. per manum Artusii. nostri notarii. xiii^o. kalend. Julii. indictione iii^a.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 166. aus der Berchenschen Matrifel abgedruckt. Der D. Hasselbach bemerkt: „Dreger entnahm sie aus der Berchenschen Klostermatrifel fol. 13. 14. die mir in ihren oben S. 712. erwähnten Fragmenten zur Vergleichung vorliegt. Die Urkunde führt darin die Überschrift: Privilegium domini Wartizlai super villas Lokencin et Bercowe.“ Die unten angeführten Lesarten theilte der D. Hasselbach aus dieser alten Matrifel mit. Der Verlegung dieses Jungfrauenklosters nach der Insula sancte Marie haben wir schon oben S. 713. gedacht. müssen aber zu dem dort gesagten hinzufügen, daß diese Verlegung nicht nur in unsrer nro. 333. sondern auch in unsrer vorstehenden nro. 346. erwähnt ist. Bemerkenswerth bleibt es, daß nachdem bereits in nro. 333. ao. 1243. iun. 18. gesagt worden, das Kloster habe die Insula sancte Marie verlassen, und befände sich nun in der villa Virchene, mit den Worten: villam que Virchene vulgariter nominatur, in qua prefatum monasterium est situm, dennoch volle zwey Jahre später in unsrer nro. 346. ao. 1245. iun. 18. bloß die Verlegung nach der Insula sancte Marie erwähnt wird, mit den Worten: quia igitur predictum cenobium ad locum alium est translatum, qui insula sancte Marie vocatur, ohne der Verlegung nach Berchen mit einem Worte zu gedenken. Beide Urkunden haben einen und denselben Monatstag, den 18. Juni; beide sind zu Kartlow durch den fürstlichen notarius Artusius ausgefertigt; beide haben wörtlich gleichen Eingang, und gleichen Schlußsatz: ne autem super premissis — ab incarnatione domini; die ersten sieben Zeugen der nro. 333. sind ganz dieselben, und in derselben Ordnung aufgeführt, wie in nro. 346. Die nro. 333. fügt dann noch die drei Zeugen: Johannes de Walsleue, Johannes de Apeldorn, Olricus de Osten, hinzu, welche in nro. 346. fehlen; es zeigt sich aber öfter, daß Urkundenabschriften in Copiarlen die Reihe der Zeugen, welche im Originale stehen, abkürzen. Aus diesem allen entsteht die Vermuthung, daß unsre beiden nro. 333. 346. vielleicht gleichzeitig gegeben wurden, und daß die nro. 346. eine Güterbestätigung nachholen sollte, die aus Veranlassung der früheren Verlegung nach der Insula sancte Marie dem Kloster zu geben gewesen wäre, und daß dagegen die nro. 333. dasjenige bezugen sollte, was nun aus Veranlassung der abermaligen Verlegung nach dem Dorfe Berchen dem Kloster verliehen ward. Also die nro. 346. bestätigt dem Kloster seinen älteren Besiß, und die nro. 333. verleiht ihm dazu den neuen Berchenschen Besiß.

Was nun die in nro. 346. genannten vier älteren Klosterdörfer, Lokencin, Bercowe, Cladessowe, Rosemesowe, betrifft, so ist uns die Schenkungsurkunde über Lokencin und Bercowe nicht aufbewahrt; Cladessowe wird als Besiß des Klosters wenigstens schon angeführt in nro. 274. Ob Rosemesowe, das jetzige Rosemarsow bei Treptow an der Tollense, einerlei sey mit dem in nro. 274. vorkommenden Rogatsowe oder Rogensowe, bleibt uns zweifelhaft.

Zum Inhalte der nro. 346. bemerken wir noch folgendes. 1. velimus, hat die Matrifel; in Dreger's Druck steht volumus. 2. vt quo ipsa, haben wir nach Vermuthung gesetzt; die Matrifel und Dreger's Druck haben: vt qua ipsa. 3. in ipsis bonis, hat die Matrifel; in Dreger's Druck steht: in

predictis bonis. 4. *inuadiandi*, das Wort *invadiare* bedeutet hier wohl: die Wette nehmen, d. h. die Gerichtsportal erheben, die Geldbuße, welche vom unterliegenden Theile an den Richter gezahlt wird. Denn das lateinische *vadium* bezeichnet auch jene Wette, nämlich die *mulota pecuniaria*; siehe *Glossarium manuale ad scriptor. med. et infim. latin.* tom. 6. pag. 705. und *invadiamentum* wird eben dort tom. 4. pag. 243. erklärt: *quod ex vadiis seu pignoribus ad iudicem pertinet*. Daher heißt es auch in unsrer Urkunde eine Zeile weiterhin: *quicquid inde [ex indicio] prouentum fuerit, ecclesie contulimus memorate.*

5. *vetus privilegium hic insertum*, aus diesen Worten läßt sich vermuthen, daß die ältere, uns nicht aufbewahrte, Schenkungsurkunde über Lokencin und Bercowe, nebst Cladessowe und Rosemesowe, ihrem Hauptinhalte nach in die vorstehende Urkunde aufgenommen worden ist.

6. *Lokencin*, das jetzige Kirchdorf Löfenzin, ein wenig nordwestlich von der Stadt Treprow an der Tollense, und an das Stadtfeld grenzend. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *lokati*, schlucken, trinken; *lokač*, Kränke, Pfüge. Wir haben in Pommern auch von Pasewalk westlich den Flecken Löfenzin, und auf Wittow, dem nördlichsten Theile der Insel Rügen, im Bauernstande den Familiennamen Lokowitz. Da wir aber ferner in Pommern die Dorfnamen Lukow und Luknitz finden, so mögen alle diese Namen vom böhmischen *lauka*, luka, Wiese, stammen.

7. *agger ciuitatis Tributowe*, vielleicht die von Stagow nach Treprow führende Landstraße.

8. *via que ducit Bercowe*, vielleicht der Weg, welcher von Treprow westwärts nach dem Dorfe Barlow führt.

9. *Berchowe*, das jetzige Kirchdorf Barlow, von Treprow an der Tollense eine halbe Meile westwärts. Im Polnischen bedeutet *bark*, Schulter, Achsel, und das Adjectiv *barkowy*: was die Schulter betrifft. Doch gehört der Name *Berchowe*, *Bercowe*, in unsrer Urkunde vielleicht zum böhmischen *breh*, Anhöhe, Abhang, Ufer; *brehowly*, hügelig, abhängig, am Ufer befindlich. Im Süden des Dorfes Barlow ist auf der Generalstabskarte ein Hügel bezeichnet; auch ein Bach am Dorfe.

10. *de quercu in stagnum*, dieses *stagnum* ist, da es kurz vorher *ad australem partem* heißt, von Barlow ein wenig südwärts oder südwestwärts zu suchen.

11. *in siluam ad uiam que de Japesowe ducit Tributowe*, von jenem *stagnum* geht die Grenze weiter südwärts in der Richtung auf den Landweg zu, welcher vom Dorfe Japzow nach der Stadt Treprow führt. Die Grenze gelangt nämlich in eine an diesen Landweg stoßende *silua*, welche die jetzige Reinberger Forst, oder die etwas östlicher liegende Treprower Forst, seyn kann. Dieser Landweg mag früher etwas nördlicher als jetzt gegangen seyn. Das Dorf Japesowe heißt noch jetzt Japzow, und liegt von Treprow westwärts. Zwey Meilen südwestlich von Anklam liegt ein Dorf Japenzin. Diese Namen Japesowe, Japenzin, gehören vielleicht zum böhmischen *gapiti*, treten; oder zu *gapny*, hurtig, geschickt, angenehm.

12. *de uia ex directo in paludem que diuidit Scorsuwe et Bercowe*, von jenem Japzowischen Landwege geht die Grenze noch weiter südwärts bis in den Sumpf, der die Dörfer Scorsuwe, das jetzige Schosfow, und Bercowe trennt. Von Schosfow südlich liegt eine Niederung, wahrscheinlich ehemals Sumpf, die bis in die Gegend der Reinberger Forst sich erstreckt, und hier von der in unsrer Urkunde beschriebenen Grenze getroffen worden seyn kann. Der Name *Scorsuwe* gehört vielleicht zum polnischen *skora*, Haut; *skorowy*, das Leder betreffend; *skorzany*, ledern.

13. *de palude in riualum qui diuidit Thetzlaue et Bercowe*, vom Schosfower Sumpfe geht die Grenze wiederum weiter südwärts bis an den Bach, jetzt *de Molenbeke*, der Mühlbach, genannt, welcher das Dorf Thetzlaue, das jetzige Tetzleben, von Barlow trennt. Diese *Molenbeke* fließt, aus der Gegend von Japzow kommend, südostwärts, und ergießt sich etwas nördlich von Tetzleben in die Tollense. Demnach ist uns in dem bisher erläuterten die westliche Grenze des Barlowischen Gebietes oder Klostergebietes beschrieben, und zwar so, daß sie von Barlow südwärts hinabgeht bis an die *Molenbeke*, in der Nachbarschaft des jetzigen Dorfes Reinberg. Die südliche Grenze des Klostergebietes bildete wahrscheinlich dann die *Molenbeke* selbst bis zur Tollense; denn die Urkunde sagt, dieser Bach scheidet Barlow von Tetzleben. Der Dorfname Thetzlaue ist der slawische Mannesname *Tetislaw*, welcher vielleicht Wasenberühmt oder Mühlenberühmt bedeutet, indem das böhmische *tota* die Wase und die *Muhme*, d. i. die Waterschwester und die Muttterschwester, bezeichnet.

14. *Ipsa uilla Berco per riualum ad arbores signatas*, die Grenzbeschreibung wendet sich nun zur nördlichen Grenze des Klostergebietes. Der hier erwähnte *riualus* ist vermuthlich ein Bach in der unmittelbaren Nähe des Dorfes Barlow, der sich nordwärts hin erstreckt, vom Dorfe Pripsleben westlich.

15. *in paludem uade fluit riualus qui uocatur Goltsbeke*, dieser Sumpf wird von Lützpaß etwas östlich gelegen haben. Von dort fließt die *Goltsbeke* nordostwärts, und treibt die jetzige *Goldbecke Mühle*, welche zwischen den Dörfern Gülz und Welzin liegt.

16. *dimidietas illius riuali usque ad terminos uille Volsiu*, von der Gegend bei Lützpaß an soll die *Goltsbeke* die nördliche Grenze des Klostergebietes bilden

bis nach Volsin d. i. dem jetzigen Dorfe Welzin, welches eine Meile von Treptow nordwärts liegt. Daher heißt es: bis Volsin solle die dimidietas jenes Baches, d. i. wahrscheinlich seine südliche Hälfte, dem Kloster gehören; weiterhin ostwärts aber solle der integer riuulus dem Kloster überwiesen seyn. Der Name Volsin ist vielleicht das böhmische olšina, Erlengebüsch, von olše, die Erle.

17. de ipsis terminis riuulus integer vsque in Tolensam, von der Grenze des Dorfes Volsin an weiter ostwärts bis in die Tollense soll die ganze Goldbecke dem Kloster gehören. Die östliche Grenze des in unsrer Urkunde beschriebenen Klostergebietes bildeten also die Tollense und das Treptowische Feld, auf dem Striche von Mühlenhagen im Norden bis nach Tegleben im Süden.

18. In ipsis terminis sunt ville Cladessowe et Rosemesowe; diese Angabe stimmt vollkommen zu den unmittelbar vorher bezeichneten Grenzen. Innerhalb derselben, und zwar von Treptow nördlich, lagen die Dörfer Cladessowe und Rosemesowe, welche jetzt Clagow und Rosemarsow heißen. Für den Namen Cladessowe ist oben S. 220. das polnische klade, ich lege, und kladek, Steig, angeführt. Im Böhmischen bedeutet klada gleichfalls: ich lege, stelle; klada, Holzstamm, Klotz; kladj, Gebälke. Kladsko ist der böhmische Name der Grafschaft Glatz. Der Name Rosemesowe bedeutet: das abgrenzende, das an der Grenze liegende, und ist gebildet aus der Präposition roz, von einander, und dem böhmischen Substantiv meze, Kkerrain, Feldscheide. Davon hat man im Böhmischen die Wörter mezowanj, Angrenzung; rozmeziti, abgrenzen. Ist in den jetzigen Namen Rosemarsow der Buchstabe r nicht durch Entstellung des ursprünglichen Rosemesowe hineingekommen, so könnte er abstammen vom polnischen rozmierzam, ich vermeße; welches vom Vermessen der Felder und der Grenzen gebraucht wird.

19. Gerhardus Honech, hat die Matrifel; in Dreger's Druck steht unrichtig Bernhardus Honech.

20. Henricus de Angen, in unsrer nro. 333. heißt er: Henricus Angern.

Über die noch vorhandenen Überreste der Berchenschen Klostergebäude haben wir durch Herrn Wüster zu Spantekow, früheren Amtsaktuar, folgende Nachrichten erhalten: „Die Klosterkirche ist noch vorhanden, mit dem alten Altare, an welchem sich eine lateinische Inschrift befindet, die eine aus fürstlichem Geblüte entsprossene Wittifin betreffen soll. Einige nach Norden und Osten gelegene Kirchenfenster tragen schöne Glasmalereien, welche adelige Wapen enthalten. In der Hinterwand des Altars befinden sich mehrere Gestalten aus Holz geschnitzt, nämlich die Mutter Maria mit dem Jesuskinde. Von der Umfangsmauer der Klostergebäude sind noch einige Stücke erhalten; imgleichen von den Klostergebäuden ein sehr starkes Fundament, aus Feldsteinen und Ziegeln mit ungewöhnlich hartem Mörtel gemauert. Aus den Ziegeln der abgebrochenen Klostergebäude ist das jetzige Amtshaus erbauet.“

Nro. 347.

ao. 1245. datum Stetin.

Barnim I. dux slauorum verleihet den Bürgern der Stadt Stettin den Fährzoll zwischen Stettin und Damn, doch so, daß sie zum Bedarf des Landes die Lente des Fürsten, imgleichen den Fürsten und seine Familie zu jeder Zeit, umsonst überfahren müssen, und gestattet ihnen ferner ein theatrum oder Kaufhaus auf dem Markte ihrer Stadt zu erbauen.

Nach dem Original einer Bestätigung von ao. 1305. im Stettiner Stadtarchive.

Barnim dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. De gestis hominum grandis aboriri solet calumpnia. nisi lingua testium robur adhibeat et scriptura. Nouerit igitur tam presentium vniuersitas quam posteritas futurorum. quod nos nostris dilectis de Stetin burgensibus naulum. quod est inter Stetin et Damne. contulimus libere perpetuo possidendum. Pro hac vero libertate memorate inhabitatores nostre ciuitatis ad nostram ac terre nostre necessitatem homines nostros traduci absque pretio sponponderunt. familiam nostram vna nobiscum quocunque tempore. quempiam ex ipsis transire contigerit. promittentes libere traducendum. Preterea dedimus memorate ciuitatis nostre burgensibus libertatem edificandi theatrum in foro. et ad eiusdem ciuitatis nostre quicquid decreuerint incrementi. Vt autem donatio nostra perpetuo maneat inconuulsa. eam sigilli nostri munientes signaculo perhen-

naimus. et scripto nostro et testibus ydoneis stabiluimus. quorum nomina hec sunt. Thidericus miles de berthekow. Johannes Marscalcus. Luderus. Boldrammus. Heinricus de Albrechtshusen. Heinricus de Garchow. et alii quam plures. Datum inibi anno domini m^o. cc^o. xlv^o. indictione tercia.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 164. abgedruckt, und Ulrichs sagt im Quellenverzeichnisse: ex archiv. civit. Stettin. Der D. Hasselbach bemerkt hierüber: „Dreger schöpfte diese Urkunde nach Angabe seiner Regesten aus einer Abschrift der Privilegien Stettins, die jetzt im Provincialarchive nicht mehr aufzufinden ist. Wir trösten uns über diesen Verlust, indem wir aus dem rathhäuslichen Archive der Stadt das Original vor uns haben, aus welchem, wenn nicht etwa aus den Friedebornschen Copien des rothen Buches, jene Abschrift gestossen war, eine transsumirende Bestätigung nämlich Herzogs Otto vom 21. September des Jahres 1308; ein Pergament mit breitzeitlicher, fetter, sehr leserlicher Minuskel, und an rothseidenen Fäden hangendem, wohl erhaltenem Siegel.“ Die vom D. Hasselbach mitgetheilten Abweichungen der Bestätigung von Dregers gedrucktem Texte führen wir unten an.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. *aboriri*, hat die Bestätigung; es ist vielleicht nur Schreibfehler für *oboriri*, welches Dreger setzt. Der D. Hasselbach sagt: „*aboriri* scheint der Concipient für *exoriri* gebraucht zu haben, obgleich es das Gegentheil davon bedeutet.“
2. *naulum*, das Fähr-
geld, der Fährzoll. Dreger bemerkt dazu: „Zwischen Stettin und der Stadt Damm ist vorher wegen der vielen Brüche und Ströme keine andre Fahrt als zu Wasser gewesen, wovor ein Wasserzoll gegeben werden müßen; doch ist die fürstliche Hoffstadt und ihre Bedienten frey vom Zoll gewesen. Diese Freyre ist der Stadt Stettin gegeben, welche aber hernach den igtigen Steindamm verfertigen lassen, der noch nach der Stadt Damm gehet, und bei der Brücke über die große Negeltz den ehemaligen Wasserzoll, zu Unterhaltung der Brücken und Dämme, erhebet; die fürstliche Diener und die Edelleute, auch Geistlichen, aber sind noch frey davon.“
3. *theatrum in foro*, ein Kaufhaus, welches gewöhnlich auch zum Rathhause ward; siehe die Anmerkungen zu unser nro. 280. 303. Der D. Hasselbach fügt hinzu: „Hering in der historischen Nachricht von den Privilegien der Stadt Alten Stettin 1726. 4. S. 14. führt diese Stelle über das Recht, ein solches zu bauen, aus unser Urkunde an, und wenn er gleich das Wort auch schon für Rathhaus nimmt, bezieht er sich dennoch auf Stellen des Cassiodorus, wie Epistol. variar. lib. 4. 51. lib. 5. 42. wo dieser es nicht etwa durch *curia* erklärt, sondern in der ganz gewöhnlichen Bedeutung des antiken Theaters, dessen Einrichtung und Bestimmung er in Kurzem angiebt.“
4. *incrementi*, hat die Bestätigung; in Dregers Druck steht: *incrementum*. Der D. Hasselbach bemerkt: „Aus dem ganz deutlichen *incrementi*, wie hier schon Friedeborn richtig las, machte Hering a. a. D. *incrementum*, das denn auch in den Dregerischen Text übergegangen. Der von *quicquid* regierte Genitiv *incrementi* giebt der Stelle etwas eigenthümlich verwickeltes, indem dadurch dem *ad* sein abhängiger Accusativ entzogen worden. Ich meine nämlich, daß der Concipient habe sagen wollen: *et [edificandi] quicquid incrementi decreverint ad ejusdem civitatis nostre sei es utilitatem*, oder etwas dem ähnliches, und verstehe *incrementum*, wie in unser nro. 280. von einem erweiterten Ausbau des Kaufhauses durch neuangelegte *camerae*, einer Verbindung desselben mit *macella*, und dergleichen, damit hierdurch die Einkünfte der Stadt vermehrt würden. Ich verweise dafür auf die zu nro. 280. 303. beigebrachten Beläge, und bedaure nur noch, daß ich dort auf Dregers Autorität hin das falsche *incrementum* für die richtige Lesart gehalten habe.“
5. *Thidericus miles de berthekow*, steht in der Bestätigung; dagegen in Dregers Druck: *Thidericus de Berthecow Miles*.
6. *Luderus, Heinricus*, hat die Bestätigung; bei Dreger stehen dafür: *Ludecus, Henricus*.
6. *Heinricus de Garchow*; der D. Hasselbach bemerkt, daß der Name in der Bestätigung eher *de Garthow* zu lauten scheine. In Dregers nro. 185. b. von ao. 1248. deren Original wir eingesehen, steht, wie es uns scheint, gleichfalls *Heinricus de Garchowa*. Vielleicht war dieser *Heinricus* von dem jetzigen Dorfe Garchen, welches eine Meile von Görlin südlich liegt.

Das bei der Bewidmung Stettins mit Waldung und Wiesen nro. 325 oben S. 696. erwähnte Transsumt Bogislaws 4. von ao. 1293. hat der D. Hasselbach im Stettiner Stadtarchive vorgefunden, und uns nachträglich eine Abschrift desselben gesandt. Der Text desselben weicht von dem in unser nro. 325. nach der Palthenschen Abschrift gedruckten nur darin ab, daß statt *Sclavorum* im Transsumte *slavorum* geschrieben ist, und statt *civitatis Stetin* im Transsumte *civitatis nostre Stetin* steht. Ferner sind die Namen einiger Zeugen im Transsumte etwas

anders geschrieben; der Schluß desselben lautet nämlich also: *Testes huius rei sunt. Johannes de Brelin. noster marscalcus. Theodericus de Bertecow. Albertus de Insleue. Gerardus de ochtenhagene. Frowinus de Drensen. Gozwinnus de stetin. milites et vasalli nostri. Stephanus Sagittarios. Johannes Span. Albertus de Brandenburg. Heinricus de Magdeborch. Lambertus de Sandow. Albertus de Sparrenuelde. Heinricus de Gubin. Gerardus institor. Gerardus de Domuz. Datum in Stetin. anno domini m^o. cc. quadragesimo tercio. tercio nonas Aprilis.* Der D. Haffelbach bemerkt dazu: „Ich habe dieses Diplom bereits gedacht in meiner Hestschrift zur sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins, S. 20. Meine Abschrift ist genommen von dem dort erwähnten Transsumte Bogislaws aus dem Jahre 1293. und verglichen mit den beiden ebenfalls dort bezeichneten Exemplaren der Bestätigung Herzogs Otto vom 21. September 1308. Aus der Vergleichung ergibt sich nur die unerhebliche Variante Brandeburch, Magdeburg, in einer der beiden Unfertigkeiten. Daß das Original auch dieser Verleihung ebenso wie das der gleichzeitigen Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte nro. 324. verloren gehen konnte, erklärt sich vielleicht daraus am einfachsten, daß man meinte, sorgfältiger Aufbewahrung desselben bedürfe es um so weniger, als man in den Transsumten nicht allein dessen vollständigen Inhalt neubeglaubigt, sondern zugleich die Verleihung selbst durch spätere Fürsten nebestätigt besäße. Daß in dieser übrigens, zumal bei dem Ausschließen jeder näher beschränkenden Grenzbestimmung, ein Beweis besonderer Munificenz Barnims anzuerkennen sey, wird Niemand in Abrede stellen wollen.“ Ueber theatrum, Spielhaus, gymnasium, vergleiche Wigand Weklarsche Beiträge, Bd. 3. S. 323.

Nro. 348.

ao. 1245. august. 15. datum Piriz.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er den Bürgern von Lübeck verstatte, sein Land mit Waaren zu durchreisen, und, wenn sie daselbst Schiffbruch litten, mit den geborgenen Gütern frei abzugehen.

Aus dem Bardewikischen Copiarium zu Lübeck.

Barnim dei gracia Dux slauorum. Presentium inspectoribus duximus insinuandum. quod nos Burgensibus de Lubeke quibuslibet cum mercationibus suis terram nostram dedimus licentiam transeundi. ut si quis ex ipsis circa partes nostras naufragium fecerit. cum rebus suis. que sibi dominus aut sors obtinuerit. ipsum liberum dimittemus. Datum piriz. anno domini m c c x l v. in die assumptionis beate virginis.

Diese Urkunde ist im Codex diplomaticus Lubecensis. Lnh. 1843. tom. 1. unter nro. 109. aus dem Bardewikischen Copiarium abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. In jenem Copiarium ließ der Kanzler Albrecht von Bardewik zu Lübeck die Privilegien der Stadt bis zum Jahre 1298. einschreiben; siehe über ihn Dreyer Specimen inris publici Lubecensis, pag. 324. In diesem Buche pag. 188. findet sich auch ein älterer Ausdruck der vorstehenden Urkunde.

Barnim 1. hatte ao. 1234. in unsrer nro. 215. die nach Pommern handelnden Lübeckischen Kaufleute von Zoll und Abgaben befreiet. In der vorstehenden Urkunde hebt er in Bezug auf sie auch das damalige Strandrecht auf, nach welchem das durch Schiffbruch an den Strand getriebene Gut von den Strandbewohnern in Besitz genommen ward.

Nro. 349.

ao. 1245. mai. 4. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt den Cisterciensern die Freiheit, daß sie nicht ohne besonderen Befehl des Papstes von Bischöfen oder andren Leuten vor Synoden oder sonstige Gerichte geladen werden dürfen, ausgenommen Glaubens wegen.

Nach der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis, Abbati Cisterti, eiusque coabbatibus, et conuentibus vniuersis Cisterciensis ordinis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ex parte siquidem uestra fuit propositum coram nobis, quod licet ordini vestro per priuilegia sedis apostolice sit indultum, ut nullus Episcopus seu alia persona ad synodos uel forenses conuentus, nisi pro fide, uos ire compellat, aut in nos, uel monasteria seu personas dicti ordinis, excommunicationis, suspensionis aut interdicti sententias, promulgare presumat, que si promulgate fuerint, tamquam contra apostolice sedis indulta prolata decernuntur, per eadem priuilegia irritae et inanes, nichilominus tamen plerique Prelati et Iudices ordinarii ac alii ecclesiarum Rectores eadem priuilegia, quibus muniti estis, euacuare superstitionibus adinventionibus molientes, asserunt uos pro quavis offensa ratione delicti existere fori sui, sicque uocantes uos ad placita, capitula et penitentiale forum, sicut alios clericos seculares uos super hoc multiplici uexatione fatigant, quamquam excessus uestri tam per generale quam etiam cotidiana capitula que fiunt in singulis monasteriis ordinis uestri congrua penitentia puniantur. Quare nobis humiliter supplicastis, ut presumptionem talium cohibere paterna sollicitudine curaremus. Nos igitur attendentes, quod etsi ex suscepti cura regiminis de vniuersis sancte matris ecclesie filiis curam et sollicitudinem gerere teneamur, de illis tamen specialius cogitare nos conuenit, qui postpositis uanitatibus seculi iugem impendunt domino famulatum, ac uolentes quieti uestre super premissis paterna in posterum sollicitudine prouidere, ut nullus uos seu monasteriorum uestrorum personas ad synodos uel forenses conuentus, nisi pro fide dumtaxat, uel huiusmodi placita seu capitula uel forum penitentiale, absque mandato sedis apostolice speciali euocare etiam delicti ratione presumat, maxime cum uos, filii Abbates, punire excessus quoslibet secundum statuta uestri ordinis parati sitis, auctoritate presentium districtius inhibemus, decernentes eadem auctoritate sententias, si quas hac occasione per presumptionem cuiuspiam promulgari contigerit, irritas et inanes. Saluis in omnibus apostolice sedis mandatis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre inhibitionis et constitutionis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei, et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus, se noverit incursum. Datum Lugduni iiii Non. Maii. Pontificatus nostri anno secundo.

Den vorstehend abgedruckten Text dieser Bulle, welcher aus dem im Königsberger Archive befindlichen Originale abgeschrieben ist, sandte uns der Professor D. Voigt zu Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original liegt im geheimen Archive, Schieblade 55. nro. 11. Das Bleisiegel ist abgesehen; die rothen und gelben seidenen Fäden, an welchen es hing, sind noch vorhanden.“ Schon Pabst Honorius 3. hatte ao. 1218, in unsrer nro. 120, verordnet, daß die Päpstlichen Legaten nicht ohne besonderen päpstlichen Auftrag die Strafen der Excommunication, Suspension, und des Interdictes, gegen die Cistercienser verhängen dürften. In Dregers Codex nro. 171, ist unsre vorstehende nro. 349, abgedruckt, und zwar aus der Colbazer Matrifel, aber mit einem späteren Datum, nämlich: datum Lugduni ii kal. iunii pontificatus nostri anno tercio, also vom 31. Mai ao. 1246. Die Bulle scheint also ein Jahr früher nach Pommern gefandt worden zu seyn, als nach Pommern, jenachdem in den verschiedenen Ländern die Cistercienser Veranlassung fanden, eine solche Bestätigung ihrer Befreiung von den gewöhnlichen Gerichten sich durch den Pabst ertheilen zu lassen. Der von Königsberg nach einem Originale der Bulle uns gefandte, und oben abgedruckte, Text

hat einige bessere Lesarten als der gedruckte Dreger'sche Text. Über die Verschiedenheiten der beiden Texte bemerken wir folgendes.

1. Rön. uel monasteria sen personas; Dreg. seu monasteria sen etiam personas.
2. Rön. existere fori sui, daß ihr ihres Gerichtshofes wäret, demselben unterworfen wäret; Dreg. existere fori reos.
3. Rön. congrua penitentia puniantur; Dreg. condigna pena puniantur.
4. Rön. ingem impendant domino famulatum; Dreg. iuge impendant domino famulatum.
5. Rön. speciali euocare etiam delicti ratione, Dreger läßt euocare aus.
6. Rön. filii abbates, punire excessus quoslibet; Dreger läßt punire aus.
7. Rön. districtius inhibemus; Dreg. districtius inhibentes.

Nro. 350.

ao. 1245. octobr. 11. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt den Abt des Klosters Mezanum in Italien, sich nach Preußen zu begeben, und dem Deutschen Orden und dem Herzoge Swantepolk 2. von Pomerellen, welche mit einander im Kriege begriffen, anzukündigen, daß sie einen Waffenstillstand zu beobachten hätten, bis daß vom päpstlichen Stuhle eine Entscheidung über ihren Streit ergangen seyn werde.

Aus den päpstlichen Copialbüchern zu Rom.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilecto filio. abbati monasterii de Mezano. salutem et apostolicam benedictionem. Cum inter venerabilem fratrem nostrum. Cuiaviensem episcopum. fratres domus sancte Marie Theutonicorum in Pruscia. nobiles viros Polonie et Cuiaviensem duces. ex parte una. et nobilem virum Suantopolcum. ducem Pomeranie. ac Pruscie neophitos. ex altera. graues discordie sint exorte. vclumus et presentium tibi auctoritate mandamus. quatinus eis auctoritate nostra treugas indicas. tamdiu obseruandas ab ipsis. donec mandatum nostrum receperint in hac parte. Contradictores auctoritate nostra cet. Datum Lugduni. v. idus octobris. pontificatus nostri anno tercio.

Dies päpstliche Schreiben ist hier abgedruckt nach dem Texte, welchen uns der verstorbene Geheime Rath Löffelholz zu Berlin mittheilte, und zwar aus Abschriften päpstlicher Schreiben, welche die Länder des jetzigen Preussischen Staates betreffen. Diese Abschriften wurden im Auftrage der Preussischen Regierung vor ungefähr dreißig Jahren zu Rom aus den päpstlichen Copialbüchern oder Regesten gemacht, und befinden sich im Geheimen Archive zu Berlin; siehe oben S. 724. Bei dem vorstehenden Schreiben ist, in Beziehung auf die Regierung des Innocentius 4. bemerkt: anno. iii. epistol. 206. Mit dieser nämlichen Bezeichnung erwähnt Raynaldus in den Annalibus ecclesiasticis in ao. 1245. nro. 91. dies Schreiben, indem er sagt: Iniunxit [Pontifex] aliis literis apostolicis epistol. 206. legato suo, ut ipsos arma ponere ac pacisci inducias iuberet, adversantesque censuris percelleret. Statt Polonie et Cuiaviensem duces steht in der uns von Berlin gesandten Abschrift: Polonie et Caminensem duces. Allein ein dux Caminensis ist uns nicht bekannt; die Pommerschen Herzöge führen diesen Titel nicht. Dagegen ergibt sich aus unserer nro. 328. daß der Deutsche Orden sich mit Kazimirus, dux Cuiavie, gegen Swantepolk 2. verbündet hatte. Die neophiti Pruscie sind die vor kurzem gefantten Preußen, welche gegen die Herrschaft des Deutschen Ordens aufgestanden waren, und daher dem Swantepolk 2. Weistand leisteten; siehe oben S. 701. Die Veranlassung zu dem vorstehenden päpstlichen Schreiben lag darin, daß Swantepolk 2. ao. 1241. den Krieg gegen den Deutschen Orden erneuert hatte, wie oben S. 724. angeführt ist; vergleiche Boigts Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 511. 512. Raynaldus bemerkt a. a. D. daß in Longini historia polonica der vom Papste gesandte Abt des Klosters Mezanum den Namen Dpizzo führe. Wo der Ort Mezanum liege, wissen wir nicht genau. Raynaldus nennt diesen Abt auch Abbatem Messanensem, und Messana ist sonst der Name der Stadt Messina in Sicilien.

Nro. 351.

ao. 1245. octobr. 14. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt den Abt des Klosters Mezanum, sich nach Preußen zu begeben, daselbst als ein Engel des Friedens die Eintracht zwischen dem Deutschen Orden und Herzog Swantepolk 2. von Pomerellen wiederherzustellen, und falls ihm dies nicht gelinge, genau über die Ursache des Streites zwischen jenen nach Rom zu berichten.

Nuß Raynaldi annalibus ecclesiasticis ao. 1245. nro. 90.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilecto filio. abbati monasterii de Mezano. salutem et apostolicam benedictionem. Cum inter venerabilem fratrem nostrum. episcopum Cuiaiensem. fratres domus sancte Marie theutonicorum in Prussia. et nobiles viros. Polonie et Cuiaiensem duces. ex parte una. et nobilem virum ducem Pomeranie. ac Prussie neophytos. ex altera. graves discordie sint exorte. nec super his. que pro utralibet partium fuere proposita coram nobis. plene scire potuerimus veritatem. nos huiusmodi dissensionis extinguere fomitem. et discordes ipsos ad concordie reducere unitatem optantes. personam tuam. de cuius diligentia et circumspectione firmam in domino fiduciam obtinemus. ad id exequendum inter alias specialiter duximus eligendam. te propter hoc ad partes illas tanquam pacis angelum dirigentes. ideoque monemus quatenus. vocatis auctoritate nostra coram te partibus. tractes solite ac prudenter de facienda concordia inter ipsos. eamque si poteris iuxta datam tibi a deo industriam studeas reformare. quodsi forte illas pacificare nequieris. tu inquisita super omnibus discordie articulis diligentius veritate. quecunque inveneris nobis fideliter referre procures. prefigendo eisdem partibus terminum peremptorium competentem. quo per procuratores idoneos nostro se conspectui representent. quod super iis statuendum duximus recepture. Datum Lugduni ii. idus octobris. pontificatus nostri anno tertio.

Das Original dieser Bulle befindet sich, wie Voigt in der Geschichte Preußens Bd. 2. S. 542. bemerkt, im Preussischen Archive zu Königsberg, Schiebl. 3. nro. 29. Auch ist die Bulle abgedruckt in Lukas Davids Preussischer Chronik, Bd. 3. Beilage nro. 5. S. 11. Da wir keine Abschrift des Königsberger Originals erhielten, und Lukas Davids Chronik nicht besitzen, so haben wir hier den von Raynaldus gegebenen Text wiederholt, welcher aus den zu Rom befindlichen Regesten oder Copialbüchern des Innocentius 4. lib. 3. epist. 202. genommen ist. Statt Polonie et Cuiaiensem duces steht auch in dieser Bulle bei Raynaldus: Polonie et Caminensem duces; worüber wir bei unserer nro. 350. gesprochen haben. Als der Abt Dpizo von Mezanum nach Preußen gelangte, ward der Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Swantepolk 2. mit Heftigkeit geführt. Der Landmeister des Deutschen Ordens, Poppo von Osterne, fiel im Anfange des Jahres 1246. in Swantepolks Land ein, und verheerte alles mit Feuer und Schwerdt, und, obwohl er die Sache des Christenthums zu führen vorgab, so verwüstete er doch auch das Pomerellische Kloster Dliua durch Brand und Raub in solcher Weise, daß diese Pflanzstätte des Pomerellischen Christenthums in die drückendste Armut verfiel. Nachdem Swantepolk in einem Treffen verwundet und geschlagen worden, schloß der Abt Dpizo von Mezanum in den ersten Monaten des Jahres 1246. einen Frieden zwischen den streitenden Parteien; worüber Bovius in den Annalibus ecclesiasticis, tom. 13. ao. 1246. nro. 18. sagt: Per idem quoque tempore in Poloniam adveniens Oppisso, Abbas Messanensis, ab Innocentio pontifice legatus, pacem inter Suentopelcum Pomeranie et Casimirum Cuiaviae Lencicieque duces, atque Cruciferos, redintegavit, exacto a Suentopelco iureiurando, quod nihil deinceps commune cum Prussia paganis habiturus esset; quibus factis, a

censuris Gullelmi, prioris legati, in eum prolati ipsum absolvit; vergleiche oben S. 724. Boigt a. a. D. S. 542. 561. Swantepolks Sohn, Mestwin, und die Pommerellische Burg Bartowiz blieben noch in der Gewalt des Ordens, und ao. 1248. entbrannte der Krieg zwischen Swantepolk und dem Orden aufs neue.

Nro. 352.

ao. 245. august. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. ernannt den Erzbischof von Bremen, den Bischof von Hildesheim, und den Bischof von Schwerin, zu Conservatoren der fratres minores d. i. des Franciscanerordens in Dänemark, Pommern und Cassubien.

Wir kennen diese Urkunde nur aus einer Anführung derselben in den Regestis diplomaticis Historiae Danicae; Havniae 1843. tom. 1. pars 1. pag. 112. wo es unter nro. 853. heißt: Innocentii quarti papae epistola encyclica, qua in singulis provinciis singuli praelati constituuntur, qui iura ordinis fratrum minorum contra iniurias aliorum praelatorum et ceterorum defendant. Una harum epistolarum missa est ad praelatos per regnum Daciae, per Cassubiam et Pomeraniam, ubi Bremensis archiepiscopus, et episcopi Hildesemensis et Zuriensis [wahrscheinlich Zuerinensis] conservatores constituuntur; Lugduni v. calend. septembr. pontific. anno iii. Vide Wadding Annales Minorum, tom. 3. pag. 443—446. Die Wadding'schen Annalen des Franciscanerordens, in welchen jenes päpstliche Schreiben abgedruckt steht, sind uns leider jetzt nicht zugänglich. Daß zu jener Zeit bereits Franciscanerklöster in Pommer'schen Städten bestanden, läßt sich aus jenem päpstlichen Schreiben vermuthen. Dazu stimmt auch die von Daniel Cramer im Pommer'schen Kirchenchronicon, Stettin 1628. lib. 2. cap. 13. gegebene Nachricht, daß in der Kirche der Franciscanermönche zu Stettin sich folgende Inschrift befand:

auno millesimo ducesimo sexto
inceptit ordo fratrum minorum in Assysio;
auno millesimo ducesimo quadragesimo
fratres minores intraverunt civitatem Stetini.

Cramer sagt ferner loc. cit. cap. 12. „Anno 1240. kommen etliche Franciscaner oder Barfüßer Mönche aus Westphalen an, die sich Fratres Minores nennen, haben das grame Münchloster zu alten Stettin zwischen der Ringmawren an der Ober. Die Kirche nennen sie nach Sanct Johannis.“ In Stralsund ward nach Beckmanns Stralsundischer Chronik ao. 1254. das Franciscanerloster erbauet, und die Kirche desselben hieß auch dort Sanct Johannis.

Nro. 353.

ao. 245. septembr. 30. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. befehlt dem Erzbischofe von Gnesen, und dessen Suffraganbischöfen, imgleichen allen höheren Clerikern der Provinz Gnesen, die Befehder und Beschädiger des Klosters *Divia*, wenn sie Laien sind, öffentlich mit der Excommunication zu belegen, und sie, wenn sie Cleriker, Canoniker oder Mönche sind, von Würden und Einkünften zu suspendiren, bis sie dem Kloster Genüge geleistet haben.

Aus dem Original eines Transsumtes von ao. 1465. im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. venerabilibus fratribus. archiepiscopo Gneznensi. et suffraganeis suis. et dilectis filiis. abbatibus. prioribus. decanis. archidiaconis. archipresbyteris. prepositis. et aliarum ecclesiarum prelati. per Gneznensem provinciam constitutis. salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbacione didicimus. quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissoluitur. et canonicis sententiae severitas eneruatur. ut viri religiosi et hii maxime. qui per sedis apostolice privilegia maiori donati sunt libertate. passim a malefactoribus suis iniurias

sustineant et rapinas. dum vix inuenitur qui congrua illis protectione subueniat. et pro fouenda pauperum innocentia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecti filii. abbas et conuentus monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wladislauensis diocesis. tam de frequentibus iniuriis. quam de ipso cotidiano defectu iustitie conquerentes. vniuersitatem uestram litteris petierunt apostolicis excitari. vt ita videlicet eis in tribulationibus suis contra malefactores eorum prompta debeatis magnanimitate consurgere. quod ab angustiis quas sustinent et pressuris. uestro possint presidio respirare. Ideoque vniuersitati uestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus. quatenus illos qui possessiones vel res seu domos predictorum abbatis et conuentus irreuerenter inuaserint. aut ea iniuste detinuerint. que ipsis ex testamento decedentium relinquuntur. seu in eos uel eorum aliquem contra apostolice sedis indulta sententiam excommunicationis aut interdicti presumpserit promulgare. vel decimas laborum de possessionibus habitis ante concilium generale. ante quod susceperunt eiusdem ordinis instituta. quas propriis manibus aut sumptibus excolunt. sive de nutrimentis animalium ipsorum. spretis apostolice sedis priuilegiis. extorquere. monitione premissa. si laici fuerint. publice candelis accensis singuli uestrum in diocesibus et ecclesiis uestris excommunicationis sententia procellatis. si uero clerici vel canonici regulares seu monachi fuerint. eos appellacione remota ab officio et beneficio suspendatis. neutram relaxaturi sententiam. donec predictis abbati et conuentui plenarie satisfaciant. et tam laici quam clerici seculares. qui pro violenta manuum invectione in ipsos uel eorum aliquem anathematis vinculo fuerint innodati. cum diocesani episcopi litteris ad sedem apostolicam uenientes. ab eodem vinculo mereantur absolui. Datum Lugduni. ii kalendas Octobris. pontificatus nostri anno tertio.

Das Königsberger Transsumt, aus welchem der vorstehende Text des Schreibens des Innocentius 4. genommen worden, ist ausgestellt von: Jacobus, dei gratia Episcopus Wladislauensis, executor ad infra scripta, una cum nonnullis collegis in hac parte infra scriptis, a sede apostolica specialiter deputatus; das Datum ist: Actum et datum in castro Kaczansch, in domo habitationis nostre, anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto, indictione tredecima, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri, domini Pauli, diuina prouidentia pape secundi, anno ipsius secundo, die uero ultima mensis Septembris. Dieser Bischof Jacobus, nachdem er den Inhalt des päpstlichen Schreibens mitgetheilt hat, scharft die Beobachtung desselben mit Nachdruck ein. Am Schlusse ist sein Schreiben mit einer Notariatsbezeugung versehen, von Albertus Jacobi de Bydgoscia, clericus Wladislauensis diocesis, publicus Imperiali auctoritate notarius. Herr Professor Voigt sandte uns die vorstehend abgedruckte Abschrift des Transsumtes, und bemerkte dabei: „Das Original des Transsumtes liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schieblade 57. nro. 2. Das Siegel des Bischofs mit dessen Bild befindet sich noch daran, und hat die Umschrift: S. Jacobi dei gratia epi Wladislaviens.“

Noch ein zweites Transsumt des Schreibens des Innocentius 4. befindet sich im Original im Königsberger Archive, und ist undatirt. Es beginnt: F. F. misericordie diuine Gnezuensis ecclesie archiepiscopus, vniuersis christi fidelibus, presens scriptum inspecturis, salutem in domino sempiternam. Vniuersitati uestrae enpimus esse notum, nos domini pape litteras, a fratribus de Oliua nobis oblatas, recepisse in hec uerba. Innocentius episcopus etc. Nachdem das Schreiben des Innocentius 4. vollständig mitgetheilt ist, wird dann fortgefahren: Nos igitur, ad dictorum fratrum monasterii de Oliua instantiam, ipsam litteram apostolicam transcribi fecimus, uerius protestantes, quod eam neque cancellatam, nec in aliqua parte inuenimus uitiatam. Cuius domini uidelicet Archiepiscopi, protestationi nos W. dei gratia Wladislaviensis ecclesie episcopus, fidem plenam, sicut debemus, merito adhibentes, presens scriptum etiam sigilli nostri munimine roboramus. Herr Pr. Voigt sandte uns auch die Abschrift dieses zweiten Transsumtes, und bemerkte dabei: „das Original des Transsumtes liegt im geheimen Archive zu Königsberg Schieblade 55. nro. 15. Von den Siegeln sind nur noch die Pergamentstreifen übrig“

Die Drangsale, welche der damals zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem deutschen Orden geführte Krieg über Pomerellen brachte, haben zu der Noth des Klosters Dliwa, welche das Schreiben des Innocentius 4. schildert, ohne Zweifel beigetragen; siehe oben S. 724. Die Lesart *pro fouenda pauperum innocentia* nahmen wir aus unsrer Abschrift des Transsumtes des F. F. In unsrer Abschrift des Transsumtes des Jacobus steht dafür: *pro fouenda partim innocentia*. Ueber den Ausdruck: *ante concilium generale* vergleiche unsre nro. 122. 123.

Bevor wir zu den Urkunden des Jahres 1246. übergehen, müssen wir hier eine mehrere Jahre ältere Urkunde nachholen. Sie enthält die erste Schenkung, welche dem bei Lübel gelegenen Holsteinischen Kloster Keinfeld von Seiten der Pommerischen Herzoge zu Theil ward.

Nro. 354.

ao. 1237. novembr. 3.

Wartislaw 3. dux Slauie thut kund, daß er, nachdem ihm sein Cämmerer Dobezlaus das Dorf Perselyn übergeben, dieses Dorf dem bei Lübel gelegenen Kloster Keinevelde mit allen Zubehörungen verlichen habe.

Aus dem Originale im Königlichen Archive zu Kopenhagen.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Wartizlaus dei gratia Dux Slauie. omnibus hanc paginam auditoris salutem. Cum omnium Ecclesiarum libenter volumus profectibus imminere. libentissime tamen eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro auxilio duximus honorandam. ut quo ipsa maiorem prerogatiuam obtinet apud deum. eo amplius per ipsius intercessionem in oculis Jesu christi mereamus gratiam inuenire. Nouerint igitur vniuersi christi fideles. tam presentes. quam presencium successores. quod dilectus in christo frater. Nycolaus de Reyneuelde. Dobezlaum Camerarium nostrum prece et precio ad hoc induxit. ut ipse villam quandam Perselyn in manus nostras. cum omni utilitate et iure. totaliter resignauit. Nos igitur habentes eam liberam et solutam. ecclesie beate virginis Marie in Reyneuelde. cum omni iure et vtilitate. aquis. siluis. pratis. agris cultis et incultis. perpetua donatione donauimus perpetualiter possidendam. Huius rei testes sunt. Dominus Conradus Caminensis episcopus. Dominus Henricus Abbas de Dargun. Johannes dapifer noster de Dymin. Alardus Badelaken. Marquardus de Techin. Arnoldus de Sconeuelde. Lutherus de Bruseuiz. Marquardus Cule. Artus. notarius de Dymin. Ne igitur super premissis in posterum dubium aliquod oriatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictae ecclesie in testimonium ualidum erogamus. Acta sunt hec. ab carnacione domini millesimo ducentesimo tricesimo septimo. tercio nonas septembris.

An dem zu Kopenhagen vorhandenen Originale befindet sich noch das Siegel Wartislaws 3. wie der dänische Archivar Grimus Johannis Thorkelin auf der nach Berlin gesandten Abschrift bemerkt. Es ließ nämlich die Preussische Regierung in den Jahren 1822. und 1823. zu Kopenhagen Abschriften von dort im Königlichen Geheimen Archive befindlichen, Brandenburg, Pommern und Rügen, betreffenden Originalen machen, die in das Geheime Archiv zu Berlin kamen. Von dort wurden uns diese Abschriften durch das Ministerium des Königlichen Hauses gütigst mitgetheilt. Der dänische Archivar Grimus Johannis Thorkelin hat alle diese Abschriften im Januar 1823 mit seinem Namen unterzeichnet, und über die Siegel der Originale etwas bemerkt. Die Abschriften der in niederdeutscher Sprache abgefaßten Urkunden enthalten viele Schreibfehler.

Das Kloster Keinfeld lag zu Keinfeld, zwischen Lübel und Oldeslo, auf Holsteinischem Gebiete, und war um ao. 1186. durch den Grafen Adolf von Holstein gestiftet. Es erhielt von den Pommerischen Herzogen eine Anzahl Pommerischer Dörfer geschenkt, welche in der Nachbarschaft der Stadt Treptow an der Tollense lagen, wie Sa-

pezow, Wolkow, Wolzin, Reinberg, Willberg, Lubbin, welche alle noch unter diesen Namen vorhanden sind. Wahrscheinlich wählten die Pommerischen Herzoge zu ihrer Schenkung an Reinfeld diese westliche Ecke Pommerns deswegen, weil sie von Pommerischem Gebiete dem Kloster Reinfeld am nächsten lag. Vermuthlich lag auch das in unsrer Urkunde erwähnte Dorf Perselin in jener Gegend bei Trepow an der Tollense, obwohl wir es dort unter diesem Namen nicht mehr nachzuweisen vermögen; es mag später mit einem benachbarten Gute verbunden worden seyn. Der Name Perselin gehört vielleicht zum Böhmischem *prase*, *Ferfel*; oder *praso*, *Bretterwand*, *Saun*. Steinbrück in der Geschichte der Pommerischen Klöster S. 124. sagt, wahrscheinlich nach einer im Stettiner Archive vorhandenen Urkunde, daß ao. 1496 der Abt des Klosters Reinfeld das Dorf Perselin dem Reinward Drake zu Lehn gab. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes.

1. *Dobezlaum camerarium nostrum*, ist der Deminische *Camerarius Dobezlaus filius Rochilli*, welchen wir in unsrer nro. 163. 169. 170. 181. kennen gelernt haben. 2. *Johannes dapifer noster de Dymin*, erscheint auch in unsrer nro. 162. von ao. 1227. und in unsrer nro. 261. von ao. 1238. 3. *Alardus Badelaken*, erscheint bei Wartislaw 3. unter den Zeugen unsrer nro. 294. von ao. 1241. Wir fügen hinzu, daß dort S. 633. gegen den Schluß der Urkunde die Angabe der Jahreszahl durch Druckfehler ausgelassen worden ist. Der Schluß lautet nämlich im Originale so: *cum ceteris castrensibus. Acta sunt hec anno gracie m^o. cc^o. xl^o. primo. Datum in Demya. per manus notarii nostri Artusii. quinto idus Marcii.* 4. *Marquardus Cule* erscheint bei Barnim 1. unter den Zeugen unsrer nro. 310. von ao. 1242. 5. *Artus* ist der auch in unsren nro. 274. 294. 302. vorkommende *Artusius*, *Notarius Wartislaws* 3.

Nro. 355.

ao. 246. februar. 23.

Barnim 1. dux Slauorum thut kund, daß er dem Kloster Dargun die beiden Dörfer Gardis, das jetzige Garz auf der Insel Usedom, verleihe habe, imgleichen das Dorf Karsibnor, das jetzige Casenburg auf Usedom, sammt der Fischerei, und bestimmt dessen Grenzen von Belgor bis zur Insel Damba.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

B. dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. Cum labor et cura presentium. timor et sollicitudo futurorum. constituat animum inmemorem preteritorum. necessarium duximus. stilo perpetue scripture ea memorie commendari. que nec a nobis nec a posteris uolumus ignorari. Nouerit itaque venerabilis etas modernorum. et discat reuerenda successio futurorum. quod nos ob dei remunerationem. et ipsius genitricis reuerentiam. clastro Dargun. et fratribus ibidem deo iugiter seruientibus. contulimus duas villas sub uno uocabulo Gardiz dictas. in quibus sedit Sabie et Rozsuar. cum omnibus attinenciis. agris. siluis. pratis. aquis. iure perpetuo possidendas. Dedimus nichilominus predicto clastro villam. que Karsibnor dicitur. cum piscatione totali in omnibus terminis suis. qui sunt tales. Belgor quod teutonice Wittenberc dicitur. et ab eo tendunt ad insulam quandam Damba nomine. que tota est in terminis eiusdem uille. Has nos predictis fratribus. eorumque successoribus. ratas. firmas. ac perhenniter permansuras. presenti scripto et sigilli nostri impressione confirmamus. Preterea homines. quos in eisdem prediis locauerint. ab aduocatia et ab omni seruiicio liberos dimisimus. ita ut nemini quicquam debeant ex debito. nisi soli clastro. Huius rei testes sunt. dominus Wilhelmus electus in Camin. Godescalcus Stolpensis abbas. Sibrandus abbas in Groba. Johannes marscalcus. Johannes Thuringus. et frater suus Bertoldus. Rodolfus Munt. Hartmannus aduocatus. Gammo miles. et ceteri quam plures. Datum per manum Theoderici. nostri notarii. anno gracie m^o. cc^o. xlvi^o. viii^o. kalendas Marcii.

Diese Urkunde ist nach dem zu Schwerin befindlichen Original in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. no. 33. abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt über das Original: „Auf Pergament in einer, der Cursiv sich nähernden, Minuskel. In einer grünen seidenen Schnur hängt das Siegel Barnims, wie an der Urkunde no. 31. [unser no. 310.]“ Schou im Jahre 1242. schenkte Barnim 1. in unsrer no. 310. diese beiden Usedomischen Dörfer Gardis und Karsibuor dem Kloster Dargun. Unser vorstehende no. 355. fügt nur bei Karsibuor die Grenzbestimmung: von Belgor bis zur Insel Damba, hinzu. Wir bemerken zum Inhalte noch folgendes.

1. Gardiz, Sabie et Rozsuar siehe oben S. 662. 2. nichilominus steht hier in dem Sinne: imgleichen, wie gewöhnlich in den Urkunden dieser Zeit. 3. Karsibuor, siehe oben S. 662.

4. Belgor, quod tentionice Wittenbere dicitur; der Name Wittenbere ist die Übersetzung des wendischen Belgor, welches: Weissenberg, bedeutet, vom polnischen biały, weiß, und gora, Berg. Vermuthlich ist eine Anhöhe bei Casenburg gemeint, vielleicht von Casenburg westlich nach dem Dorfe Garz hin, wo sich Anhöhen befinden. Namentlich liegt dort, vom Dorfe Caminle nördlich, die Anhöhe Golt, welche als die natürliche westliche Begrenzung des niedrigen Casenburger Gebietes bezeichnet wird in Gadebuschens statistischer Beschreibung der Insel Usedom, in den Beiträgen zur Kunde Pommerns; Jahrgang 3. Heft 2. S. 3.

4. ad insulam quandam Damba nomine, ist vielleicht eine der an der östlichen Spitze des Casenburger Gebietes liegenden Inseln, wie z. B. der große Krick, die Waruzwiese, der Mellin, welcher letztere seinen Namen wohl vom polnischen miela, Untiefe, seichte Stelle im Wasser, Eriebland, seinen Namen hat; denn er war früher wohl nur eine Untiefe in der Swine. Der Name Damba bedeutet Siche, Eichengehölz. Ist Belgor eine von Casenburg westlich liegende Anhöhe bei Garz, und Damba eine der eben erwähnten Inseln, so ist durch die Angabe: von Belgor bis Damba, die ganze Länge des Casenburger Gebietes von Westen nach Osten bezeichnet. Die Breite dieses Gebietes brauchte nicht näher angedeutet zu werden, da sie sich von selbst ergibt durch die im Norden fließende Swine, und das im Süden anspülende Haff. Lisch vermuthet, die Angabe: von Belgor bis Damba, solle nur die Ausdehnung der Casenburger Fischerei bezeichnen; vermuthlich weil durch jene Angabe nur eine einzige Linie angedeutet ist. Wir sind aber mehr geneigt, darin die Ausdehnung des Casenburger Gebietes zu finden. Dafür scheint uns zu sprechen der Zusatz bei Damba: que tota est in terminis eiusdem uille; der Schreiber will also hier das andeuten, was noch mit zum Casenburger Gebiete gehört. Ganz ähnlich heißt es in der ao. 1266. von Barnim 1. dem Kloster Dargun gegebenen Bestätigung seiner Besitzungen: Insuper donamus antedicto monasterio pro nostrorum remissione peccaminum duaa villas dictas Garz, et villam Karsibor, cum piscatione totali in omnibus terminis suis, cum insula Damba, que in eisdem terminis sita est; hier wird die Insel Damba wieder zu dem Zwecke erwähnt, um das Casenburger Gebiet vollständig zu bezeichnen; Lisch a. a. D. S. 137.

5. Wilhelmus electus in Camin, d. i. Wilhelm, erwählter, aber noch nicht vom Papste bestätigter, Bischof von Camin; vergleiche über die muthmaßliche Zeit seiner Weihung die Bemerkungen Quandts in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 168. 169. Quandt setzt seine Weihung in die Zeit zwischen den 29. September 1246. und den 13. Januar 1247. Cramer sagt im Pommerschen Kirchenchronicon, lib. 2. cap. 12. dieser Wilhelmus sei ein Doctor der heiligen Schrift und Domprobst gewesen, welchem Bischof Conrad 3. das Bisthum abtrat. Conrad 3. lebte hernach noch mehrere Jahre, und kommt auch noch als Zeuge in einigen Urkunden vor. Siehe die Bemerkungen zu unsrer no. 368.

Nro. 356.

ao. 246. datum Cholberch.

Barnim 1. und Wartizlaw 3. pomeranenses duces melden den Bürgern von Lübeck, daß sie den des Handels wegen nach Pommern Kommenden Leuten sicheres Geleit, und den Schiffbrüchigen die freie Ausföhrung ihrer Güter, verleißen.

Hus Dreyers Specimen iuris publici lubecensis pag. 188.

Barnim et Wartizlaus dei gratia Pomeranenses duces. Vniuersitati Burgensium in Lubeke salutem in domino. Notum esse volumus vniuersis. quod omnibus ad terram nostram quacunq; mercatione uenire uolentibus conductum concedimus in hunc modum. ut ab omni inpetitione indebita liberi maneant et securi. Ceterum si aliquis apud terram

nostram naufragium sustinebit. bona ipsius libera integraliter damus eisdem. districtius inhibentes. ne quis ipsi molestias inferat uel grauamen. Datum Cholberch. anno domini m^o. cc^o. xlvi^o.

Diese Urkunde ist in Dreyers Specimen iuris publici Lubecensis pag. 188. abgedruckt, mit dem Bemerkten: in schedula membranacea anni m^occxlvi. Im Codex diplomaticus Lubecensis, Lub. 1843. tom. 1. nro. 168. steht diese Urkunde wörtlich ebenso lautend, mit dem Bemerkten: „Nach der Abschrift im Barbewilfschen Copiarium fol. 150.“ Doch fehlt in diesem neueren Abdrucke am Schluß das Datum: anno domini m^occxlvi, und die Herausgeber setzen die Urkunde: „um 1250.“ Es scheint also Dreyer eine andre Quelle gehabt zu haben, als die Herausgeber des Codex diplomaticus Lubecensis. Ähnliche Verfügungen Barnims 1. und Wartislaws 3. zu Gunsten der Lübschen Kaufleute haben wir schon in unsem nro. 213. 215. 330. 348. gefunden.

Nro. 357.

ao. 246. mai. 3. datum Lugduni.

Papst Innocenz 4. verstatet dem Cistercienserorden, die unter dessen Mitgliedern entstehenden Streitigkeiten selbst zu schlichten, damit nicht durch Päpstliche Commissionen die Ruhe desselben gestört werde, und damit den Mönchen keine Gelegenheit zum Umherschweifen gegeben werde.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbatibus. patribus. et generali concilio Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Ne tranquillitas ordinis vestri iurgiorum concutiatur procellis. qui per dei gratiam bene sufficiat suorum scandala iuxta instituta propria more solito propulsare. ac ne per commissiones apostolicas grauis dissolutionis et nunc pandatur ianua. que per prouidentiam sedis apostolice clementer hactenus clausa fuit. nos affectantes ipsum ordinem in soliti apostolici fauoris gratia. et consuete tranquillitatis concordia conseruare. ac inquietis vinculum concipere nolentibus discipline. nec non et vagari uolentibus. auferri materiam discurrendi. presentium uobis auctoritate concedimus. ut ortas inter personas ipsius ordinis discordias possitis prout consueuistis hactenus pacificare. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni ii. kalend. Junii pontificatus nostri anno tertio.

Diese Bulle ist bei Dreyer unter nro. 168. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich mit dem Dreyerschen Drucke die beiden jetzt zu Stettin befindlichen Abschriften jener Matrifel, nämlich die Dreyersche und die Kielsche, und theilte die unten anzuführenden Abweichungen mit. Wir bemerken folgendes. 1. iurgiorum, steht in beiden Abschriften; Dreyers Druck hat: iniquorum. 2. qui per dei gratiam, das qui bezieht sich auf das vorhergehende: ordinis uestri. 3. bene sufficiat, haben beide Abschriften; in Dreyers Druck fehlt: bene. 4. inquietis vinculum concipere, steht in beiden Abschriften; Dreyers Druck hat: iniquitatis vinculum corripere. 5. prout consueuistis, haben wir nach D. Haffelbachs Muthmaßung gesetzt; in Dreyers Druck und den beiden Abschriften steht: prout confirmastis. Vergleiche oben unse nro. 349. wo es heißt: quamquam excessus uestri tam per generale, quam etiam cotidiana capitula, que sunt in singulis monasteriis ordinis uestri, congrua penitentia puniantur.

Nro. 358.

ao. 1246. mai. 3. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Cistercienserorden alle von den Päpsten ihm bisher ertheilten Freiheiten und Rechte, und die von Königen, Päpsten und andren Christen ihm gewährten Befreiungen von weltlichen Lasten.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati Cistercii. eiusque oabbatibus. et conuentibus vniuersis Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Solet annuere sedes apostolica piis votis. et honestis petentium precibus fauorem beneuolum impertiri. Eapropter. dilecti in domino filii. vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. omnes libertates et immunitates. a predecessoribus nostris. Romanis pontificibus. siue per priuilegia. seu alias indulgentias. ordini vestro concessas. nec non libertates et exemptiones secularium exactionum. a regibus vel pontificibus. vel aliis christi fidelibus. rationabiliter vobis indultas. auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni. ii. kalend. Junii. pontificatus nostri anno tertio.

Die Bulle ist bei Dreger unter nro. 169. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich mit dem Dreger'schen Drucke die beiden jetzt zu Stettin befindlichen Abschriften jener Matrikel, und fand keine erhebliche Abweichungen. Nur steht im Datum in der Kielschen Abschrift nicht Junii, sondern Julii; welches aber wohl nur Schreibfehler ist, da die übrigen dieser die Rechte der Cistercienser betreffenden Bullen alle das Datum ii kalendas Junii haben.

Nro. 359.

ao. 1246. mai. 31. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Cistercienserorden das Recht, daß die Mönche desselben ohne vorhergehendes Examen von den Bischöfen zu Priestern geweiht werden dürfen, dafern nur nicht offenkundiges Vergehen oder großes Leibesgebreden an ihnen hafte.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati Cistercii. eiusque coabbatibus. et conuentibus. vniuersis Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Meritis vestre sacre religionis inducimur. vt fauoris benigni gratia vos iugiter prosequamur. sed in his precipue que noscuntur ad cultum diuini nominis pertinere. Cum itaque. sicut lecta coram nobis vniuersitatis vestre petitio continebat. monachi ordinis vestri ab institutione ipsius soliti sint. a prelatibus ecclesiarum sine aliqua examinatione ad ordines promoueri. nos deuotionis vestre precibus inclinati. vt hoc ipsum circa monachos eiusdem ordinis. eis duntaxat exceptis. in quibus fuerit notorium crimen vel enorme corporis vitium a prelatibus eisdem perpetuis temporibus obseruetur. auctoritate presentium duximus staturendum. Nulli ergo omnino hominum liceat. hanc paginam nostre constitutionis infringe

vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni. ii. calend. Junii. pontificatus nostri anno tertio.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 173. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Gasselbach verglich mit dem Dreger'schen Drucke die beiden jetzt zu Stettin befindlichen Abschriften jener Matrikel. Er fand in ihnen das von uns aufgenommene richtige promoueri, statt des von Dreger gesetzten promouere.

Nro. 360.

ao. 1246. mai. 31. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verkattet dem Cistercienserorden, daß er in den Pfarren, aus welchen er von altererher Zehnten bezogen habe, auch von den novalibus oder Neubrüchen, d. i. neu urbar gemachten Feldern, den Zehnten erheben dürfe, nach dem Verhältnisse der älteren.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati Cistercii. eiusque coabbatibus. et conuentibus vniuersis Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum. et vota. que a rationis tramite non discordant. effectu prosequente complere. Eapropter. dilecti in domino filii. vestris iustis precibus inclinati. auctoritate vobis presentium indulgemus. ut in parrochiis illis. in quibus vobis veteres decime sunt concesse. novalium quoque. de quibus aliquis hactenus non percepit. pro portione qua veteres vos contingunt. percipere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni. ii. calend. Junii. pontificatus nostri anno tertio.

Die vorstehend abgedruckte Abschrift der Originalbulle sandte uns Herr Professor Voigt von Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original im geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 55. nro. 13. Das Bleisiegel ist abgeschnitten.“

Nro. 361.

ao. 1246. iun. 16. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verfügt auf Ansuchen des Klosters Colbaz, daß keiner der Angehörigen des Klosters zu den durch das canonische Recht verbotenen Gerichtsproben des kalten Wassers, des glühenden Eisens, oder des Zweikampfes gezwungen werden dürfe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati et conuentui de Colbas. Cisterciensis ordinis. Caminensis dioecesis. salutem et apostolicam benedictionem. Vestris petitionibus. que a rationis tramite non discordant. benignius annuentes. ut examen aque frigide. ferrique candentis. vetitumue duellum. que sacris sunt canonibus interdicta. nullus vos. aut familiares vestros. seu alios homines ad vestrum monasterium pertinentes. ob-

tentu alicuius consuetudinis. subire compellat. auctoritate presentium districtius inhibemus. decernentes ex nunc irritum et inane. si quid contra inhibitionem huiusmodi fuerit attemptatum. contraria consuetudine. que corruptela dicenda est verius. non obstante. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis et constitutionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursurum. Datum Lugduni. xvi. kal. Julii. pontificatus nostri anno tertio.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 177. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich mit dem Dreger'schen Drucke die Dreger'sche Abschrift und die Kielsche Abschrift der Matrifel, und bemerkt: „Verius, haben beide Abschriften statt des in Dreger's Druck stehenden potius; das est vor verius fehlt in der Kielschen Abschrift. Über die durch Concile bereits untersagten Drakten, den gerichtlichen Zweikampf, die Wasserprobe und Feuerprobe, vergleiche G. L. Richards Analysis conciliorum, ins Lateinische übersetzt von Dalmasus, tom. 3. pag. 705. voc. duellum, und pag. 833. voc. experimentum. Es erhellt aus den angeführten Stellen zugleich, daß das Verbot einer Anwendung derselben früher kein allgemein erlassenes, folglich auch kein allgemein gültiges war, und darum die sogenannten Gottesurtheile auch späterhin noch innerhalb einzelner Bischofs Sprengel im Schwange gehen konnten; wovon Dreger hier einen Beleg beibringt.“ Dreger sagt nämlich bei dieser Bulle: „daß dergleichen Gerichte oder purgationes noch lange nachhero, sonderlich in Hinterpommern, in usu gewesen, bezeugen die von Herzog Meßwin 2. [von Pomerellen] dem Kloster Welbuck gegebenen Privilegia, als worin selbiges mit solchen unbilligen Gerichten bestehen ist.“ Über die Gottesurtheile siehe Jakob Grimms deutsche Rechtsalterthümer, S. 908—937. Sie wurden hauptsächlich bei der Beklagung unfreier Leute angewendet. Freie Leute reinigten sich von der Anklage durch Eid und Eideshelfer; unfreie, weil ihnen eine solche Reinigung versagt war, gingen zum Gottesgericht. Dieses Gottesgericht stammte aus der heidnischen Vorzeit, und die christliche Geistlichkeit war ihm abhold, mußte es inzwischen lange dulden als eine bei dem deutschen Volke fest eingewurzelte Gewohnheit. Unsere Bulle nennt es daher auch nur eine consuetudo, und fügt hinzu: que corruptela dicenda est verius. Grimm bemerkt a. a. D. S. 910. daß selbst einzelnen Klöstern das Recht verliehen ward, Wasserproben und Feuerproben halten zu lassen. Ein Beispiel davon aus dem Jahre 1171. findet sich in den Monumentis boicis, tom. 5. pag. 238. wo der Erzbischof von Salzburg an den Abt des Klosters Sancti Viti zu Neumark in der Gegend von Landshut schreibt: Preterea concedimus et confirmamus tibi, tuisque successoribus, huius sigilli nostri munimine, habere ius sepulture et baptismi, vel iudiciorum aque aut ferri, in ipso monte sancte Marie, vel in ecclesia sancti Johannis, sicut et dudum ibidem indultam fuisse cognovimus.

Nro. 362.

ao. 1216. iun. 20. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verfügt, daß das Kloster Colbaz durch niemand solle gezwungen werden dürfen, von seinen gegenwärtigen oder zukünftigen, rechtmäßig erworbenen, Gütern irgend etwas zu verkaufen oder zu veräußern.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis. abbati et conventui monasterii de Colbas. Cisterciensis ordinis. Caminensis diocesis. salutem et apostolicam benedictionem. Indempnitati vestri monasterii paterna diligentia providere volentes. ut ad vendendum vel alienandum possessiones monasterii vestri. quas in presentiarum rationabiliter possidetis. aut in futurum iustis modis poteritis adipisci. nullus de cetero vos compellere valeat. auctoritate presentium litterarum districtius inhibemus. decernentes ex nunc irritum et inane. si quid super his contra inhibitionem huiusmodi fuerit attemptatum. contraria consuetudine non obstante. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis et constitutionis

infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni. xii. kal. Julii. pontificatus nostri anno tertio.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 175. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich die beiden zu Stettin befindlichen Abschriften der Matrikel, und fand keine erhebliche Abweichungen vom Drucke. Vielleicht waren dem Kloster Colbaz von Seiten Barnims 1. oder des Bischofes von Camin, welcher durch den Besitz des Landes Stargard Nachbar des Klosters Colbaz geworden war, Zumuthungen in Betreff des Verkaufes oder Umtausches einiger Klostergüter gemacht worden.

Nro. 363.

ao. 1246. iun. 25. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verordnet auf Ansuchen des Klosters Colbaz, daß dasselbe berechtigt seyn solle, liegende Gründe, bewegliche und unbewegliche Güter, ausgenommen Lehngüter, zu fordern, zu empfangen, und zu behalten, welche den Mönchen des Klosters, wenn sie im weltlichen Stande verblieben wären, durch Erbgang würden angefallen seyn.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis. abbati et conventui monasterii de Colbas. Cisterciensis ordinis. Caminensis dioecesis. salutem et apostolicam benedictionem. Devocionis vestre precibus inclinati. vobis presentium auctoritate concedimus. ut possessiones et alia bona. tam mobilia quam immobilia. que personas fratrum vestri monasterii post factam professionem. ratione successionis vel quocunque alio iusto titulo. si remansissent in seculo. contigissent. feudalibus rebus exceptis. petere. percipere. ac etiam retinere libere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni. vii. kal. Julii. pontificatus nostri anno tertio.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 174. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich den Druck mit den beiden Abschriften der Matrikel, und fand keine erhebliche Abweichungen. Dreger bemerkt bei dieser Bulle: „Die Lehngüter werden ausgenommen, als wovon die Mönche als Geistliche keine Servitia prästiren können.“ Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 167. setzt diese Bulle in das Jahr 1245. und sagt: „Der 25. Juni im dritten Jahre des Papst Innocentius 4. trifft in 1245; das dritte Jahr hatte am Tage vorher angefangen. Freilich scheint die Urkunde mit nro. 175. Dreg. vom 20. Juni, [unsre nro. 362.] und mit nro. 177. Dreg. vom 16. Juni [unsre nro. 361.] gleichzeitig seyn zu müssen; vielleicht ist also statt vii kal. Jul. zu lesen xvii kal.“ Quandt nimmt also an, das dritte Jahr des Innocentius 4. habe am 24. Juni 1245. begonnen. Allein es kann am 23. Juni 1245. begonnen haben, und in diesem Falle gehört unsre Bulle in ao. 1246. Innocentius 4. ward ao. 1243. am 24. oder 25. Juni gewählt, und am 28. oder 29. Juni geweiht.

Nro. 364.

ao. 1246. iun. 27.

Barnim 1. dux slavorum verleiht dem Nonnenkloster zu Stettin den Besitz der durch das Kloster angekauften vier und sechzig Hufen im Lande Widdeschow am Bache Rodembeke, nebst mehreren Geldhebungen.

Aus dem Originale im Pommerſchen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnim dei gratia dux slauorum. omnibus in perpetuum. Quanto maior et altior est persona. tanto cautius curare debet. ut que gerit nullius valeat processus temporis infirmare. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris. quod nos ob remedium anime nostre. nec non dilecte uxoris nostre marianne. ac progenitorum nostrorum. ad honorem dei ac intemerate uirginis Marie. sexaginta et iiii^{or} mansos in terra videchowe. habentes quatuor angulos. inter quos villa fundabitur. per cuius medium fluuius defluit. qui rodembeke nuncupatur. contulimus monasterio sanctimonialium in stetin. ordinis cystericiensis. ac dilectis in christo sororibus iugiter ibidem deo famulantibus. in perpetuum libere possidendos. uidelicet cum aquis. pratis. siluis. atque pascuis. et cum omni iure. quod in eis nominari poterit uel haberi. Hos itaque mansos dicti monasterii sorores apud dominum burchardum militem. dictum de Welevanz. cum esset possessor terre videchowe. pro quadraginta marcarum argenti pretio compararant. Dedimus etiam eisdem sororibus in exsequiis uxoris nostre marianne quinque marcas argenti. in censu aque nostre annis singulis recipiendas. ad construendum altare in honorem beate katherine in eadem ecclesia. quatinus per missam priuatam ibidem uxoris nostre prefate de die in diem perpetuis temporibus memoria peragatur. Preterea assignauimus tres marcas argenti sepe dictis sororibus. annis singulis in censu aque nostre recipiendas pro restauero unius last allecis. quod in subsidium contuleramus collegio memorato. Nos etiam ad boni operis incepti consummationem plenius intendentes. dedimus totiens dicto cenobio iiii^{or} marcas argenti. post mortem heinrici dicti de magdeburch in censu aque nostre annis singulis recipiendas. quas dictus heinricus de manu nostra iure tenuit feodali. Vt autem hec perpetuis temporibus firma et inconuulsa permaneant. ea sigilli nostri munimine ac scripto confirmauimus. testibusque ydoneis stabiluimus. quorum hic nomina continentur. theodericus prepositus colbergensis. Heinricus notarius canonicus colbergensis. Johannes plebanus sancti petri in stetin. burchardus de Welevanz. Walterus de boltsensele. bartholomeus de poliz. Conradus klest. theodericus Bawarus. gozwin de colbazcowe. milites. et alii quam plures. quorum hic non sunt nomina subnotata. Datum anno domini m^o. cc^o. xlvi^o. v^o. kal. iulii.

Diese bei Dreger unter nro. 176. abgedruckte Urkunde findet sich, nach der von Ulrichs im Quellenverzeichnis gegebenen Nachricht, sowohl in der Matrifel des Stettiner Jungfrauenklosters, wie im Originale, welches das Stettiner Archiv besitzt. Nach diesem Originale ist der vorstehende Druck geliefert, welcher mehrere Unrichtigkeiten verbessert, die im Dregerſchen Drucke vorkommen. Das Original ist ein Pergament, vierzehn Zoll breit, neun Zoll hoch, mit sauberer Minuskel, und vielen verzerrten Buchstaben, geschrieben; die sieben ersten Worte haben verlängerte Buchstaben. Im unteren umgeschlagenen Rande hanget an einer Schnur von seidenen rothen und gelben Fäden das gewöhnliche Siegel Barnims 1. von braunem Wachs, wie nro. 1. auf unſrer Tafel L. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand: De lxiiii mansis in terra videchowe et de xii marcis argenti in aquis domini Barnim.

Das Stettinische Nonnenkloster haben wir schon in unſren nro. 320—322. kennen gelernt. Zum Inhalt der vorstehenden Urkunde bemerken wir folgendes.

1. videchowe, das jetzige Biddichow an der Ober, etwas nördlich von Schwedt; siehe oben S. 56.
2. rodembeke, d. i. Rothembach, bei dem jetzigen Dorfe Roderbeck, welches von Biddichow südlich gelegen, nach Rahausen hin, an dem Bache, genannt: de rode Beke. Unſre Urkunde sagt, zwischen den vier Ecken des vier und sechzig Hufen enthaltenden Grundstückes solle das Dorf angelegt werden, so daß der Bach durch dasselbe fließe.
3. burchardum militem dictum de Welevanz, diesen Ritter haben wir schon oben S. 709. vorgefunden.
4. in censu aque nostre, der D. Hasselbach bemerkt: „dieser census ist der Ertrag der für die Fischereigerechtigkeit auf fürstlichen Gewässern

zu zahlenden aquatica.“ 5. last allecis, eine Last Heringe; der gefalzene Hering war, besonders für Fastenzeiten, ein wichtiges Nahrungsmittel, und seine Einfuhr in Klöster wird öfter erwähnt; so ließ das Schlesi- sche Kloster Trebnitz Hering aus Pommern holen, nach unsrer nro. 99. 6. collegio memorato, die D. Hasselbach bemerkt: „das monasterium oder coenobium, oder, was seltener, collegium hier genannt, heißt auch, wie sonst häufig, von seinem Hauptheile: ecclesia; siehe unsre nro. 299. 302.“ 7. Henricus notarius canonicus colbergensis, diesen Zeugen hat Dreger's Druck ausgelassen. 8. walterus de boltsensele, in Dreger's Druck steht unrichtig: Walterus de Beldenese. Wir finden diesen Zeugen auch in der Urkunde Barnims 1. von ao. 1250. in welcher er dem in der Hildesheimischen Diocese gelegenen Kloster Wul- winghusen die Kirche zu Pyritz verleiht; jener Zeuge heißt darin: dominus Waltherus de baldensele, nach dem im hannoverschen Magazin, Jahrg. 1786. S. 447. abgedruckten Texte. Ferner finden wir diesen Zeugen ao. 1252. in Dreger's nro. 231. wo er Walterus de Boldensele heißt. 9. bartholomeus de poliz, der Nachkomme Wartislaws 2. und Verwandte des herzoglichen Hauses; siehe oben S. 333. 10. theodericus Bawarus, hat das Original deutlich; in Dreger's Druck steht: Theodericus Bauuar. Dreger sagt dabei: „i. e. Bavarus oder Bayer, welche Familie vorhin in Pommern gewesen, und das Gut Bayerstorff bei Pyritz gehabt.“

Der D. Hasselbach bemerkt noch: „Diese Urkunde war in die Matrikel des Nonnenklosters durch ein Ver- sehen zweimal, fol. 4. und fol. 6. eingetragen worden, und zwar das zweite Mal mit der unrichtigen Jahreszahl 1252. und dem nicht eben entstellten Zeugennamen: Theiderikus prepositus Colbergensis. Die von Dreger veranstaltete Matrikelabschrift stellt jene beiden Copien in umgekehrter Ordnung unmittelbar hintereinander, und verschreibt in der so zur ersten gewordenen den Zeugennamen durch Heidenricus; was denn dem Verfasser der historisch-diplomatischen Ge- schichte der Altstadt Colberg, dem Pastor Wache, Anlaß giebt, darüber zu bemerken: „ein Präpositus des angeführ- ten Namens sei in Colberg nicht gewesen, folglich die Urkunde mit ihrem Dato falsch, und die folgende, so gleiches Inhaltes sei, glaubwürdiger.“

Nro. 365.

ao. 1246. septembr. 28. datum apud Stralesund.

Jaromar 2. rujanorum iunior princeps verleiht dem Kloster Hilda den Salzort vom Flusse Hilda an, nebst allen dessen Zubehörungen, und den daselbst bereits erbauten, und in Zukunft noch zu erbauenden, Dörfern, welche zu der Rügischen Fürsten Gebiet gehören.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Jaromarus. Rujanorum junior princeps. tam presentibus quam posteris hanc paginam inspecturis in perpetuum. Uirorum illustrium ueneranda consuetudine laudabilibusque instructi exemplis. queque digna memorie litterarum monumentis annotare. ad omnipotentis dei laudem et honorem. qui autor est pacis et amator ueritatis. et ad iniquorum hominum perfidias refellendas. et uersutias diabolice prauitatis propellendas. in huius carte sinu recondere dignum duximus. et cunctos eam inspecturos scire volumus. quod fratribus nostris ordinis Cisterciensis. in Hilda diuino obsequio mancipatis. eterne remunerationis intuitu. et ob remedium anime nostre. parentumque nostrorum salutem. a flumine Hildae locum salis. cum omnibus attinentiis. uillis scilicet jam edificatis siue in futurum edificandis. terris. siluis. pratis. pasenis. aquis. piscaturis. et rebus aliis ad claustri possessionem pertinentibus. que in nostro dominio continentur. ab omni iure. exactione. et aduocatia nostre iurisdictionis liberum. ecclesie perpetue deputamus. Testes huius donationis hii fuerunt. Pater noster dominus Wiszlauus. Dominus ywanus. Dominus nicholaus. Do- minus Gerardus de exse. Theodericus Longus. Dominus plebanus de Babyn. et ca- pellanus curie nostre martinus. Dominus Martinus filius domini Martini. Dominus theo-

dericus et dominus Lambertus presbiteri. et alii quam plures. Quicumque autem ausu temerario huic nostre donationi contraire presumpserit. et aliquid horum. que declarat presens pagina prefatis fratribus esse collata. sibi usurpando imminuere attemptauerit quomodo. imminuat deus partem eius in regno suo. et pars eius sit cum datan et abyron. nisi celerius resipiscat. et dignam deo satisfactionem studeat exhibere. Datum apud Stralesund per manum domini Martini Cappellani Curie. Anno domini m^o. cc^o. Quadragesimo Sexto. Quarto kalendas Octobris.

Das Original im Stettiner Archive ist ein Pergament, dreizehntelhalb Zoll breit, sieben Zoll hoch, dünn und weich, an der linken Seite von oben nach unten eingerissen, doch so daß dadurch kein Buchstabe unleserlich wird. Die Schrift ist eine deutliche, ziemlich zierliche Curſive, deren Zeilen weit von einander stehen. Die ganze erste Zeile, enthaltend die Worte: In nomine — presentibus quam, hat verlängerte Buchstaben. Im unteren umgeschlagenen Rande hing das Siegel in der Mitte, ist aber sammt der Siegelschnur angerissen. Diese Urkunde ist mit der unrichtigen Jahreszahl 1240. abgedruckt in Westphalen monumenta inedita, tom. 4. col. 951. und in Schoettgen et Kreysig Diplomataria, tom. 3. nro. 3. und in Dähnerts Pommerscher Bibliothek, Bd. 5. S. 299. Dagegen steht sie mit der richtigen Jahreszahl bei Dreg er unter nro. 179. und in Fabricius Rügischer Urkunden, Bd. 2. nro. xlv.

Jaromar 2. stellt als Erbprinz diese Urkunde aus, während sein Vater Wizlaw 1. noch lebt, welcher unter den Zeugen dieser Urkunde aufgeführt ist. Ebenso verfährt Jaromar 2. im Jahre 1248. und im April 1249. während sein Vater etwa im Mai 1249. starb. Dieser scheint also in seinen letzten Lebensjahren dem Sohne die Regierungsgeschäfte überlassen zu haben. Fabricius a. a. D. S. 10. bemerkt hierüber: „Und wenn Fürst Wizlaw 1. vielleicht vom Alter und dessen Schwächen gebeugt seyn mochte, sollte der damit selbst in inneren Angelegenheiten, dem Anscheine nach, zu vorherrschendem Einflusse gelangende Erbfürst Jaromar, und gerade so ein kriegerischer Herr wie er in der Folge sich auswies, dem [dem Etreite in Dänemark] müßig zugeschaut haben? Oder sollte es Zufall seyn, daß uns aus den letzten Lebensjahren des Fürsten Wizlaw 1. nur Urkunden des Sohnes über solche innere Angelegenheiten erhalten sind, deren Gegenstand den alten Vater veranlassen mochte, sich darauf zu beschränken, daß er den Handlungen des Sohnes beistimmte?“ Es wäre möglich, daß das Datum unserer Urkunde: datum apud Stralesund, daher kam, daß Jaromar mit einem Haufen Krieger bei Stralesund im Lager stand, um nach Dänemark überzuschiffen, und daß das Kloster es wegen der bevorstehenden Abreise des jungen Fürsten gerathen fand, zuvor noch von ihm den Klosterbesitz bestätigen zu lassen, soweit dieser unter Rügischer Oberhoheit stand.

Jaromar 2. bestätigt in der vorstehenden Urkunde dem Kloster Hilda den locus salis oder Salzort, welchen schon sein Großvater Jaromar 1. ao. 1207. in unser nro. 85. jenem Kloster verliehen hatte. Es ist dies wahrscheinlich die Stelle des jetzigen Salzwerkes bei Greifswald, am nördlichen Ufer des Flusses Hilda oder Riß, neben dem Felde, welches Rosenthal genannt wird. Wartislaw 3. bezeichnet sie ao. 1248. mit dem Namen: sultae. indem er Lathabo, Sultae, Waccarogh, Ladebow, Sülze, Wackerow, hintereinander nennt. Jaromar 2. nimmt in unser Urkunde den Ausdruck locus salis in etwas weiterer Ausdehnung, indem er die benachbarten Klosterdörfer als attinentiae desselben bezeichnet; er meint damit vermuthlich die auf der nördlichen Seite der Hilda gelegenen Klosterdörfer Wampand, Lestnice, Redoswiz. jetzt Wampen, Leist, Wackerow. Darum sagt er, er bestätige dem Kloster den Salzort: a flumine Hildae, von der Hilda, an d. h. von der Hilda an nordwärts. Früher verliehen die Rügischen Fürsten dem Kloster auch die von der Hilda südwärts gelegenen Dörfer Darsim und Kaminice, d. i. Ludwigsburg und Kemnitz, wie in unsern nro. 85. 88. Aber Jaromar 2. will wahrscheinlich andeuten, er beschränke die Rügische Landeshoheit nunmehr auf das von der Hilda nordwärts gelegene Land, und überlasse das südwärts liegende den Herzogen von Pommern. Daher sagt Fabricius a. a. D. S. 31. in Bezug auf den Wechsel der Grenze am Flusse Hilda: „Vom Jahre 1246. an tritt pommersche Herrschaft in den südlich von der Hilda gelegenen Landen als selbst auf Seiten Rügens anerkannt hervor. Nämlich am 28. September 1246. ertheilt der jüngere Fürst Jaromar, noch bei Lebzeiten des Vaters, dem Kloster ein Privilegium, welches nur von der Hilda an das Salzwerk mit allem im Ruyanschen Gebiete, in nostro dominio, umherliegenden Zubehör bestätigt.“

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes. 1. *fratribus nostris ordinis Cisterciensis*, der D. Hasselbach sagt: „daß darin nicht etwa eine Latenverbrüderung zu suchen sei, wie sie die Söhne Pribizlavs und Gustizlavs in unsrer nro. 83. mit dem Kloster Eldena eingingen, indem es vor ihnen heißt: *qui fraternitatem eiusdem claustri receperunt*, wird kaum der Erinnerung bedürfen.“ 2. *salutem*, das Original hat deutlich: *salute*, welches vielleicht nur Schreibfehler ist. Indessen zeigen unsre Urkunden bei Präpositionen statt des Accusatives öfter den Ablativ, wie: in honore, in remissione, statt: in honorem, in remissionem; siehe oben S. 705.

3. *Hildae*, der D. Hasselbach sagt: „Hildae mit dem *ae* für das sonst regelmäßige Hilde gehört zu den Ausnahmen, über welche zu verweisen ist auf das Neue Lehrgebäude der Diplomatik, Th. 5. Par. 151. 152.“ Es heißt dort, daß von Alters her in den Urkunden *ae* oder dessen Abkürzungen, namentlich *e*, geschrieben wurden, aber vom zwölften Jahrhundert an das bloße *e* vorherrschend ward, obwohl hin und wieder auch dann noch sich *ae* gesetzt findet.

4. *Dominus ywanus*, vergleiche über diesen Zeugen in den damaligen Rügischen Urkunden oben S. 603.

5. *Dominus nicholaus*, ist vielleicht der *dominus nicolaus Wolcoviz* in unsrer nro. 279.

6. *Dominus Gerardus de exse*, vergleiche den Ritter *Heinricus de ecse*, in unsrer nro. 134. Ob der Name *Exse*, jetzt *Gixen*, für einerlei zu halten mit dem wendischen *Exgesin*, welches der jetzige Name der in unsrer nro. 106. vorkommenden *villa Gixyn*, nämlich des von Ufermünde etwas südlich liegenden *Exgesin*, ist? vergleiche Baltische Studien, Jahrg. 11. Heft 2. S. 122. Doch könnte der Name *Exse* auch das niederdeutsche Wort *Exe*, die Art, seyn.

7. *Dominus plebanus de Bahyn*, ist wohl der Priester des Kirchdorfes *Bobbin* auf *Jasmund*. In einer Urkunde des Klosters *Bergen* auf *Rügen* von ao. 1250. erscheinen die *Jasmundischen Kirchen de Zagarde et Bahyn*, von *Eagard* und *Bobbin*; *Fabricius a. a. D. Urk. nro. lvi*. In dem Abdrucke unsrer vorstehenden Urkunde hat *Fabricius*, ebenso wie *Dreger*, gesetzt: *Dominus plebanus de Bahyn*, bemerkt aber später S. 89. es werde wohl zu lesen seyn: *Dominus plebanus de Babyn*. Der D. Hasselbach glaubt auch *Babyu* lesen zu müssen, und sagt: „ob *Babyn* oder *Rabyn* zu lesen, könnte zweifelhaft scheinen, wenn nicht der mittlere verdickte, und zu dem folgenden *a* hinübergezogene, Querstrich des Anfangsbuchstaben für letzteres den Ausschlag gäbe.“ Allein ein Kirchdorf *Rabyn* kommt sonst im Fürstenthum *Rügen* nicht vor. Ist *Rabyn* zu lesen, so müßte man darunter das jetzige Kirchdorf *Rambin* auf *Rügen* verstehen, welches sonst in jener Zeit noch nicht genannt wird.

8. *capellanus curie nostre martinus*, der D. Hasselbach bemerkt: „Der besonders häufig in Urkunden Rügischer Fürsten, wie in unsrer nro. 71. 83. 193. 299. 315. 345. und *Dreger's nro. 229. 411.* erscheinende *capellanus*, oder *capellanus curie*, der mit Einem, ja sogar mit zweien, desselben Titels, unter den Zeugen auftreten kann, wird wesentlich einerlei Geschäft mit dem *notarius* oder *scriptor* gehabt haben. Obwohl nur hier zwar der *dominus martinus* als *capellanus curie* genannt wird, so sehen wir doch noch im Jahre vorher, wie 1232. und 1242. den *Thomas* als solchen erwähnt, siehe unsre nro. 193. 315. 345. und ist dieser, was wenigstens sehr wahrscheinlich, die nämliche Person mit dem *dominus thomas capellanus curie* in unsrer die Jahreszahl 1203. führenden Urkunde nro. 83. so steigern sich dadurch die Bedenken über die Richtigkeit dieser Jahreszahl, die außerdem, was hier gelegentlich angedeutet seyn mag, verdächtigt wird auch durch den Umstand, daß sämtliche sechs Söhne *Wizlavs*, auch der jüngste, bereits ein angemessenes Alter erreicht haben müßten, um in jener Urkunde, wie in der vom Jahre 1232. in unsrer nro. 193. einen Platz unter den Zeugen einnehmen zu können. — Wie übrigens *Saromar 2.* dazu komme, noch bei Lebzeiten des Vaters als *princeps iunior* landesherrliche Documente auszustellen, vergleiche *Dreger's nro. 193.* erklärt *Dreger's* Anmerkung [daß *Wizlaw 1.* die Regierung seinem Sohne *Saromar* abgetreten habe] zur Genüge. Das Fehlen der näheren Bezeichnung *iunior* bei *Wizlaw 1.* in unsrer oben berührten nro. 83. dürfte vielleicht mit als Beweis dafür gelten, daß der Erlaß dieser Urkunde erst in die Zeit nach dem Tode *Saromars 1.* zu setzen sey.“

Nro. 366.

U n g e f ä h r a o. 1 2 4 6.

Wernin 1. dux slauorum thut kund, daß er aus reiner Freigebigkeit seinen sämtlichen lieben Bürgern zu *Stettin* dasjenige was gewöhnlich *Inninge* genannt werde, und alles *Magdeburgische* Recht, zu ewigem Besitze verlichen habe.

Nach dem Original eines bestätigenden Transsumtes *Wartizlavs 4.* von ao. 1309. im *Stettiner* Ratharchiv.

In nomine domini amen. *Wartizlaus* dei gratia dux slauorum. omnibus inperpetuum.

Tenore presentium litterarum nos uidisse recognoscimus et audisse privilegium datum ab illustri principe. karissimo auo nostro. domino Barnim. duce slauorum. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis Stetin vniuersis conburgensibus. in hunc modum.

Nos Barnim dei gratia dux slauorum. notum facimus presentibus et futuris. quod ex mera liberalitate predilectis dilecte nostre ciuitatis Stetin omnibus in ea burgensitatem nunc habentibus. vel adhuc acquirentibus. id quod in vulgari Inninge nuncepatur. et omne ius magdeburgense contulimus. ad habendum et perpetualiter possidendum. Ne autem hec nostra donatio predictae ciuitati. et burgensibus et eorum heredibus. in iure ipsorum possit in irritum reuocari. presenti scripto sigilli nostri munimine roborato duximus confirmandum. Huius autem rei et compilationis testes sunt. dominus theodericus de Berthecow. dominus heinricus de Garchowe. dominus luderus de innesleue. et quam plures alii fide digni.

Vt autem hec prescripta a nobis et a nostris successoribus dictis conburgensibus nostris firma perpetualiter obseruentur. nos ipsa innouamus. volentes ea ipsis in omnibus augere. in nullo penitus minuendo. Idecirco in certitudinem firmiorem hec sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innouationis et confirmationis sunt. Hennyggus Bere. noster Marscalcus. Henniggus de heydebrake. Gherardus dictus grope. ludolfus de massow. Johannes dictus traye. Johannes manduuel. milites. dominus conradus de trebetow. et dominus Johannes dictus Salle. nostre curie capellani. et quam plures alii fide digni. datum Stetin. per manum domini Nicolay. nostri notarii. anno domini. m. ccc. ix. in die viti et modesti. martyrum beatorum.

Der vorstehende Text des Transsumtes Wartislaws 4. ist aus dem zu Stettin befindlichen Original derselben durch den D. Hasselbach entnommen, welcher dabei bemerkt: „Das Original ist ein wohlerhaltenes, elf Zoll langes, acht Zoll breites, Pergament, mit wenig verzierter, kräftiger und deutlicher Minnſkel, und einigen Ueberbleibſeln der dunkelbraunſeidenen Schmwüre, an denen das verlorne gegangene Siegel gehangen. Das von Wartislaw 4. unter dem 15. Junius, dem Tage der Martyrer Vitus und Modestus, im Jahr 1309. als Transſcript neubestätigte, von seinem Großvater Barnim 1. der Stadt Stettin verliehene, Privilegium erscheint in dem Transſcript ohne Datum. Die ausgelassene Zeitbestimmung wird sich indeß mit ziemlicher Sicherheit ergänzen lassen. Es kann nämlich jene Verleihung nur fallen zwischen die ursprüngliche Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte vom Jahre 1243. und die Gleichstellung der Stadt Pyritz mit Stettin in dieser Hinsicht von 1263. in Dreger's nro. 359. indem in der über letztere ſprechenden Urkunde ebenso, wie in der an Gollnow 1268. erfolgten Verleihung, in Dreger's nro. 422. [vergleiche meine Schrift zur Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte S. 19.] ausdrücklich auf die der Stadt Stettin gewährte Inninge Bezug genommen wird. Derselben war nun aber in jener ersten Bewidmung Stettins nicht eigens gedacht worden, und dadurch scheint sich Barnim 1. bewogen gefunden zu haben, diese durch besonderes Nahmhaftmachen der Inninge in nachträglicher Verbriefung zu vervollständigen. Er thut dies in Gegenwart von Zeugen, von denen der erste, Theodericus de Bertecow, nur noch 1244 und 1245 in unsrer nro. 338. und 347. vorkommt; der zweite, Heinrich de Garchowe, mit jenem gemeinsam in nro. 338. erscheint; der dritte, Luderus de Innesleue, mit den beiden vorhergehenden in unsrer nro. 347. und dann noch allein 1248. in Dreger's nro. 276. Demzufolge möchte man, zumal bei der unzweifelhaften Geneigtheit Barnims 1. den vorzugsweise geliebten Bürgern Stettins, predilectis dilecte nostre ciuitatis Stetin omnibus in ea burgensitatem nunc habentibus, seine Freigebigkeit auch in hervorgehobener einzelner Zugabe zu einer allgemeinen Schenkung zu bethätigen, mit der Datirung unsrer Urkunde nicht füglich über 1246 hinausgehen dürfen.“

Das niedersächſſiſche Wort Inninge, hochdeuſch: Inning, bedeutet: Erinnerung, Aufnahme in das Innere, und in ſofern: Verbindung, Bergesellſchaftung. Es ſtammt vom althochdeuſchen Zeitworte innōn, verinneren, in das Innere aufnehmen, hinzufügen; welches Zeitwort abgeleitet iſt vom althochdeuſchen Adverbio inna, innen, innerhalb; ſiehe Graff Althochdeuſches Wörterbuch, Th. 1. S. 298. Im Angelsächſiſchen erſcheint ebenſo dieſes Wort

innung in der Bedeutung: Vertinnerung, inwendige Verweilung, Wohnung, Hausung. Es muß daher von Innung unterschieden werden das althochdeutsche Worte einunge, Einigung, welches vom Zeitworte einon, einen, zu eins machen, stammt, das vom Zahlworte ein, einer, abgeleitet ist; siehe Graff a. a. D. S. 331. 333. Später findet man statt Innung öfter auch Einung geschrieben, da beide Wörter, obwohl von verschiedener Abstammung, in der Bedeutung ziemlich ähnlich sind, und man fälschlich glaubte, es sey Innung von ein abgeleitet, und deshalb eigentlich Einung zu schreiben.

Seit der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts bezeichnete man in deutschen Städten mit dem Worte Innunge die geschlossene Gesellschaft eines Gewerbes, welche unter Leitung einiger vom Stadtrathe erwählter oder genehmigter Meister oder Ältesten des Gewerkes stand. Sämmtliche Meister des Gewerkes versammelten sich zu gewissen Zeiten in einer Berathung, welche die Morgensprache genannt ward, und setzten in ihr die Ordnungen fest, welche für das Handwerk gelten sollten, imgleichen die Strafen für die Übertreter jener Ordnungen, gewöhnlich unter Bestätigung des Stadtrathes und der Landesherren. Der Meister, welcher in die Innung aufgenommen ward, zahlte dafür eine kleine Summe Geldes, die gleichfalls Innung genannt wird; Stenzel Urkundensammlung zur Geschichte der Schlesiſchen Städte, S. 249. 250. In dem von den hallischen Schöffen um ao. 1235. der Stadt Neumarkt mitgetheilten Magdeburgischen Stadtrecht heißt es z. B. Paragr. 36. „Hec est Innunge pistorum civium in Hallo. Si aliquis alienus vult societatem pistorum, quod Innunge dicitur, ille dabit duas marcas; et duo partes spectabunt ad civitatem, una pars ad pistoros.“ Und ebendasselbst Paragr. 39. „Hec est Innunge carnificum. Si aliquis vult habere Innunge ipsorum, dabit tres fertones; dne partes spectant ad civitatem, una ad carnifices; Stenzel a. a. D. S. 298. Vergleiche unsere Erwähnung dieses nach Neumarkt gesandten Magdeburgischen Rechtes, oben S. 693. Andere gleichfalls früh vorkommende Bezeichnungen der Innung sind: Gilde, Zunft, Amt.

Der D. Hasselbach bemerkt: „Könnte es übrigens laut unsrer Urkunde noch nicht so ganz entschieden scheinen, ob das Recht, Innungen oder Gilden einzurichten, als zu dem Magdeburgischen Rechte überhaupt gehörig, und somit als bedingt durch dasselbe, betrachtet worden, so lassen die schon erwähnten Verleihungen an Pyritz und Gollnow, bei Dreger nro. 359. und nro. 422. darüber keinen Zweifel übrig, daß wenigstens Herzog Barnim I. jene Einrichtungen noch nicht als nothwendig in dem Magdeburgischen Rechte enthalten ansah; monach Sighorns Behauptung in seiner Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, Th. 2. S. 312. daß sie schon im zwölften Jahrhundert auch ein wesentliches Stück dieses Rechtes gewesen, etwas einzuschränken sein wird. In nro. 359. bewidmet Barnim Pyritz mit dem nämlichen Stadtrecht, dessen sich Stettin bediene, und will dann auch, etiam, daß die Pyritzer Bürger es denen von Stettin nachthun in dem officium der Innungen, wie in jeglichem anderen Rechte; woraus denn zugleich erhellt, daß officium hier nicht als Pflicht einem Rechte gegenüber stehe, sondern gleichbedeutend mit ius sey, wie in officium maiestatis bei Ducange. In nro. 422. aber giebt Barnim den Bürgern Gollnows zuerst das Innungsrecht, und fügt weiter unten hinzu, sie sollten a u s s e r d e m, insuper, Magdeburger Recht haben. In Magdeburg selbst freilich, und in anderen Sächsischen Städten, bildete sich früher ein umfassenderes Stadtrecht aus, in welchem neben aufgenommenen criminalrechtlichen und privatrechtlichen Gewohnheiten die Bestimmungen über gewerbliche Genossenschaften einen integrierenden Theil ausmachten; siehe das merkwürdige hallische Weisthum aus dem Jahre 1235. bei Stenzel a. a. D. S. 294. von Paragr. 36. an, und vergleiche Sighorn a. a. D. S. 286. Über die aus dem Innungsrechte den Stadtgemeinden oder ihren einzelnen Corporationen zustießenden Einkünfte, siehe gleichfalls Stenzel a. a. D. S. 248—250.

„Wenn nun gleich Barnim keinen innern Zusammenhang zwischen Innung und Magdeburgischem Rechte kannte, so wußte er doch gewiß von einem äußeren, von einem statutarischen Nebeneinanderbestehen beider, und darin werden wir den Grund erkennen dürfen, warum er zugleich mit der Verleihung des ersteren Rechtes die des ganzen letzteren wiederholt, durch ein Zusammenstellen oder Zusammenlassen beider Sondergerechtigkeiten, welches er compilatio nennt, wie die Schöffen in Halle das Verbum compilare brauchen von der Zusammenstellung ihres ius civile zum Behufe der Mittheilung an den Polenherzog Heinrich für dessen Stadt Neumarkt, indem sie sagen: praesentem compilavimus paginam et ins civile inscripsimus, bei Stenzel a. a. D. S. 295.

„Aus den Worten unsrer Urkunde: quod in vulgari Innunge nuncupatur, wofür in Dreger's nro. 359. quod Theutonice Innunge nuncupatur, und in Dreger's nro. 422. quod teutonice Innunge appellatur, möchte man zu schließen befugt seyn, daß die Vulgarsprache in Pommern zur Zeit der Ausfertigung unsrer Urkunde bereits die Nie-

berdeutsche gewesen. ——— Ob die *capellani curiae*, die sich bei Ducange als fürstliche *scribae, secretarii*, und *amanuenses* erwiesen, und von denen zwei die Bestätigung Wartislaw's 4. bezeugen, auch kirchliche Verrichtungen gehabt, lassen wir unentschieden. ——— Schließlich ist noch zu bemerken, daß wir hier einen abermaligen Belag dazu haben, wie man späterer Bestätigungen wegen die ursprünglichen Schenkungsbriefe aufzubewahren versäumte. Das von Barnim 1. gegebene Original unserer Urkunde ist im Katharsarchiv nicht mehr vorhanden.“

Der Ausdruck in *vulgari* bedeutet nach unserer Ansicht: in der Volkssprache, im Gegensatz gegen die gelehrte lateinische Sprache, deren der Urkundenschreiber sich bedient. Was aber die Volkssprache Pommerns im Jahre 1246 anbetrifft, so war dieselbe unsres Dafürhaltens bei dem slawischen Theile der Bevölkerung noch die slawische Sprache, bei den eingewanderten Deutschen aber die niedersächsische oder niederdeutsche Sprache. Das Verhältnis war in dieser Beziehung demjenigen ähnlich, welches noch heutiges Tages im Großherzogthum Posen und in Oberschlesien stattfindet, wo bei den Einwohnern deutschen Geschlechtes die deutsche Sprache die gewöhnliche ist, bei den Polen aber die polnische. In Pommern fand man um das Jahr 1246 die deutschen Einwanderer am meisten im westlichen Theile des Landes; je weiter man nach Osten schritt, desto reiner slawisch war das Land noch. Daher hat sich am östlichen Saume Pommerns slawische Sprache und Sitte bei den Kassaben bis zur jetzigen Zeit erhalten. In Stettin selbst war im Jahre 1237. noch eine slawische Gemeinde, welche in unser nro. 254. durch Barnim 1. der dortigen St. Petrikirche zugewiesen wird. Die Schreiber der Urkunden, *capellani, notarii*, waren Cleriker, und meistens deutschen Ursprunges. Sie führen Namen wie: Thomas, Hermannus, Robertus, Lambertus, Wernerus, Artusius, Nicolaus; nicht aber slawische Namen, wie: Stoizlaus, Pribizlaus, Wargina, Rozvarus, Dobemarus, Luberadius. Für diese deutschen Urkundenschreiber war daher die deutsche Sprache die *lingua vulgaris* oder Volkssprache im Gegensatz gegen das lateinische, ohne daß sich daraus schließen ließe, es sey die deutsche Sprache damals in Pommern überhaupt die *lingua vulgaris* gewesen. Die deutschen Urkundenschreiber nennen die deutsche Sprache bisweilen auch *lingua patria*, welches sie ihnen natürlich war; so heißt es ao. 1249. in Dregers nro. 200. in *novo oppido, que Gripheswald lingua patria appellatur*. Die slawische Sprache war ihnen eine fremde, die sie deshalb, wenn sie sie bezeichnen, gewöhnlich nur *lingua slavica* nennen, wie in unser nro. 36. 71. Vergleiche das von uns hierüber oben S. 316 — 320. gefagte. Die Männer zu Stettin, welche das Recht der Juninge von Barnim wünschten, waren die deutschen Bürger der Stadt, deren *lingua vulgaris* die niederdeutsche Sprache war; es ist daher natürlich, daß der Schreiber unserer Urkunde sagt: dasjenige, was der Fürst jenen Männern nun verleihe, werde in deren *lingua vulgaris* Juninge genannt.

Nro. 367.

ao. 1246. octobr. 6. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt den Erzbischof von Preußen, Livland und Estland, dahin, daß er den verdienten Predigermonch, Bruder Warnerus, welcher dem Römischen Könige vertrant sey, innerhalb sechs Monaten entweder zum Bischofe des Landes *Pomerania* [*Pomezania*] oder zum Bischofe des Landes *Warmia* d. i. Ermeland in Preußen, in welchem Lande die Stadt Elbing neuerdings gegründet worden, ernennen und weihen solle.

Aus dem päpstlichen Privilegienbuche im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. archiepiscopo Pruscie. Livonie et Estonie. apostolice sedis legato. salutem et apostolicam benedictionem. Decet per apostolice sedis providentiam provenire. ut qui laudabilis conversationis et vite ac scientie iuvantur meritis. ecclesiarum regimini proficiantur. et tunc precipue quando in personis huius honor illis impenditur. per quos romane decus ecclesie promovetur. Cum itaque de dilecto filio fratre Warnero. ordinis predicatorum. evidentibus agnoscatur iudiciis. quod amori virtutum libenter invigilat. et vite studio religiose desudat. cum sit in causa dei et ecclesie fruetuosus. nos dignum arbitantes et congruum. ut ipsum propter huius merita. et intuitu

rissimi in christo filii nostri. illustris Romanorum regis. cui familiaris et carus esse dinoscitur. speciali prosequamur honore. paternitati tue precipiendo mandamus. quatinus fratrem eundem. cessante cuiusque dilationis et difficultatis obstaculo. terre Pomeranie. nisi forte tu ibi sedem velis habere propriam. vel terre Warmie. in qua ciuitas Elbingum nomine fundata de novo dicitur contineri. infra sex menses post susceptionem presentium preficias in episcopum. et accersitis duobus vel tribus episcopis ei munus consecrationis impendas. faciens sibi a subditis obedientiam et reuerentiam debitam exhiberi. Alioquin venerabili fratri nostro. episcopo Numburgensi. per litteras nostras iniungimus. ut extunc ipse super hoc mandatum apostolicum exequatur. Contradictores auctoritate nostra cet. Datum Lugduni ii. nonas octobris. pontificatus nostri anno iv.

Diese Bulle ist in Voigt's Codex diplomaticus prussicus, Bd. 1. unter nro. 70. aus dem im Königsberger Archive befindlichen päpstlichen Privilegienbuche abgedruckt, und der von Voigt gegebene Text hier von uns wiederholt. Wir haben die Bulle hier aufgenommen, weil in dem Voigtischen Texte steht, es solle Warnerus zum Bischofe entweder in Pomerania, oder in Warmia, bestellt werden. Aber vermuthlich ist Pomerania hier ein bloßer Schreibfehler für Pomezania, wie denn der bei Voigt abgedruckte Text mehrere leicht erkennbare Schreibfehler enthält, die wir unten anführen werden. Daß Warnerus zur Zeit dieser Bulle durch den Preussischen Erzbischof entweder in Pomesanien oder in Warmien zum Bischofe ernannt werden konnte, stimmt ganz zu den damaligen kirchlichen Verhältnissen Preussens; Pomezania ist das Land am rechten Weichselufer von Graudenz nach Elbing hin; Warmia, jetzt Ermeland genannt, das Land an der Ostseite des Flusses Passarge, die Gegend um Braunsberg, Melsack, Wormditt, Heilsberg. Der Name Pomerania bezeichnet Pomereellen, d. i. das Land des Swantepoll 2. auf dem linken Weichselufer; allein dieses Land stand von jeher unter dem polnischen episcopus Vladislaviensis, der auch Cuiauiensis genannt wird, und dem archiepiscopus Gnezuensis, daher der Preussische Erzbischof darin keine Verfügungen treffen, noch seinen Sitz daselbst nehmen konnte; siehe unsre nro. 17. 161. 263. 290. 291. 342. 353. und Nöpel's Geschichte Polens Th. 1. S. 648. Dies Cujawische Bisthum war damals auch gar nicht erledigt, so daß Warnerus in dasselbe hätte eingesetzt werden können; der damals lebende Cujawische Bischof hieß Michael, und erscheint in Urkunden noch ao. 1251. siehe Ryszczewski et Muczkowski Codex diplomaticus Poloniae tom. 1. nro. 38. Der Name Pomerania bezeichnete ferner das westliche Pommern von der Leba bis zur Peene; aber dies Land stand unter dem episcopus Caminensis, in dessen Gebiete der Preussische Erzbischof ebensowenig Verfügungen treffen, oder seinen Wohnsitz nehmen durfte. Der episcopus Caminensis stand unter keinem Erzbischofe, sondern unmittelbar unter dem Pabste, wiewohl der Magdeburgische Erzbischof, auf die Verordnungen einiger Päbste sich stützend, einige Zeit hindurch vergeblich versuchte, sich den Caminischen Bischof zu unterwerfen; siehe unsre nro. 63. 104. 112. 142. 143. 166. 167. 168. Am 22. Februar ao. 1246. war zu Camin schon Wilhelmus der electus oder neugewählte Bischof; siehe unsre nro. 355.

Die vorstehende Bulle in unsrer nro. 367. bezieht sich auf die damaligen kirchlichen Verhältnisse Preussens. Der Bischof Christian war der erste und einzige Bischof des Preussischen Landes von ao. 1215. bis zu seinem Tode ao. 1243. oder 1244; siehe oben unsre nro. 95. Er nannte sich daher: primus Pruthenorum episcopus und primus Prussiae episcopus, in Dregers nro. 70. 79. 81. 83. Aber im Auftrage des Pabstes Innocentius 4. theilte der päpstliche Legat Wilhelmus episcopus quondam Mutinensis, ao. 1243. das vom Preussischen Orden eroberte Land in drey Bisthümer, das Culmische, das Pomesanische, und das Warmische oder Ermelandische; Dregers nro. 158 und Voigt's Geschichte Preussens Bd. 2. S. 466. Bald darauf ernannte der Pabst den Albertus, ehemaligen scholasticus Bremensis, welcher darnach bis ao. 1244. in Irland Erzbischof von Armagh gewesen war, und ao. 1244. die Verwaltung des Lübeckischen Bisthums übernommen hatte, zum Archiepiscopus Prussiae. Livoniae et Esthoniae, damit er auch über die neuen drey Bisthümer die Aufsicht führe; diese letzte Ernennung des Albertus wird ao. 1245. erfolgt seyn; Voigt a. a. D. S. 472. 473. 668. 669. An diesen Erzbischof Albertus ist demnach auch unsre nro. 367. gerichtet. Die drey neuen Preussischen Bisthümer wurden noch nicht sofort besetzt, Voigt a. a. D. S. 471. und daher befehlt in unsrer nro. 367. der Pabst jenem Erzbischofe, den Prædigermonch Warnerus entweder für das Pomesanische, oder für das Warmische Bisthum, zu wählen. Aber

dieser Befehl gelangte gleichwohl nicht zur Ausführung. Denn wir finden als ersten Bischof des Culmischen Bisthums den Heidenricus ao. 1245; als ersten Bischof des Pomesanischen den Ernestus, und als ersten Bischof des Warmischen den Heinricus; Voigt a. a. O. S. 470. 471. wo Voigt der päpstlichen Empfehlung unfres Warnerus nicht gedenkt, wahrscheinlich weil er bei der Ausarbeitung der Preussischen Geschichte auf die in untrer nro. 367. enthaltene Bulle noch nicht aufmerksam geworden war, oder sich durch den Schreibfehler Pomerania für Pomezania täuschen ließ.

Zum Texte der Bulle bemerken wir folgendes. 1. *conversationis*, d. i. Betragenß, im Mittelalter besonders vom Mönchsleben gebraucht, haben wir nach Muthmaßung gesetzt; bei Voigt steht: *conservationis*. Siehe untre nro. 374. 2. *regimini proficiantur*, haben wir nach Muthmaßung gesetzt; bei Voigt steht: *regimini preferantur*. 3. *fratre Warnero*, setzten wir nach Muthmaßung; bei Voigt steht: *fratre Warnere*. 4. *Romanorum regis*, ist vielleicht der Thüringische Fürst Heinrich Raspe, welchen Innocentius 4. ao. 1246. in Deutschland zum deutschen Könige wählen ließ, um ihn dem Kaiser Friedrich 2. entgegenzustellen. 5. *prosequamur*, haben wir nach Muthmaßung gesetzt; bei Voigt steht: *prosequatur*. Allein es gehören zusammen die Worte: *Nos dignum arbitantes* ————— *ut ipsum [Warnerum]* ————— *speciali prosequamur honore*. 6. *Pomeranie*, dafür ist *Pomezanie* zu lesen, wie oben bemerkt worden.

Nro. 368.

ao. 1247. ianuar. 13. actum in Colbas.

Wilhelmus I. caminensis episcopus thut kund, daß er den zwischen dem Herzoge Barnim I. und dessen Vögten einerseits, und dem Kloster Colbaz andererseits, obwaltenden Zwist dahin geschlichtet habe, daß der Herzog dem Kloster alle dessen bisherige Dörfer, Rechte und Freiheiten zurückgebe, imgleichen die dem Abte und Convente geraubten beweglichen Güter; daß der Herzog ferner den slawischen Unterthanen des Klosters das deutsche Recht verleihe, und daß wenn ein herzoglicher Vogt oder Lehnsmann eine Beschwerde wider das Kloster habe, er dieselbe zuerst dem Abte vortragen müsse, und nur dann, wenn dieser die Abhilfe verweigere, an den Herzog sich wenden, aber keinesfalls Angriffe auf die Besitzthümer und Dörfer des Klosters machen dürfe.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

W. dei gratia Caminensis episcopus. vniuersis presens scriptum inspecturis. No-
uerit vniuersitas vestra quod causas et discordias. que versabantur inter dominum Barnym
et aduocatos suos ex vna parte. et dominum abbatem et conuentum Colbacensem ex altera
parte. presentibus C. episcopo. et H. scolastico Caminensibus. et multis aliis clericis et mi-
litibus. sub hac composuimus forma. Promisit dominus Barnym predictis abbati et con-
uentui omnes possessiones in priuilegiis suis. vel patris sui. siue aui sui. expressas inte-
gras et illibatas restituere. sed et libertates et exemptiones secularium exactionum. et omnia
iura tam ipsis quam eorum hominibus et colonis in supradictis priuilegiis concessa. rata
[et] firma exnunc et in reliquum conseruare. preterea omnes res mobiles. quas per se vel
per suos eisdem abbati et conuenti abstulit. que computata sunt sub summa quinquaginta et
septem marcarum argenti. et centum marcarum denariorum. et triginta et sex chororum
annone. eis integrum quam citius poterit restituere. sed et Slavis eorum ius teuthonicum
in perpetuum dare. Si vero aliquis aduocatorum vel hominum suorum causam contra
claustrum vel homines claustri habuerit. primum abbati conqueri debet. deinde nobis si
iustitia eis fuerit ab abbate denegata. ita tamen vt de cetero nullus in eos. vel res seu
villas eorum. violentias vel rapinas audeat exercere. Quodsi per se vel per suos de cetero ali-
quid ex his premissis violauerit vel infregerit. in presenti pactione promittit et eligit. quod nos

eum statim et suos. qui hec infregerint vel violauerint. sententie excommunicationis subiiciamus. et terram suam sub interdicto ponamus. donec predictis abbati et conuentui plenarie satisfecerint. Si vero nos requisiti noluerimus vel non valuerimus eis iustitiam facere. ad conseruatores suos sibi ab apostolica sede deputatos recurrent. non solum supradictam summam. sed et lesionem hominum et villarum suarum. que computate sunt sub summa trecentarum et quinquaginta marcarum denariorum. et ducentorum septuaginta et quinque porcorum. et pecorum trecentorum. et equorum vndecim. cum damnis et expensis integraliter repetituri. Ego Barnym. dei gratia dux Pomeranorum. per sigilli mei appensionem omnibus protestor. abbati et conuentui de Colbas me omnia supradicta promississe. et dominum W. Caminensem episcopum. et prepositum eiusdem loci. dominum C. rogasse. vt hec eadem appensione sigillorum suorum protestentur. Testes etiam sunt. Heinricus Listhen marscalcus. Fredericus de Ramstede. Al. de Louenborch. Thidericus de Berticow. Anshelmus. Godika. Borchardus de Velewanz. et alii quam plures milites. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini m^o. cc^o. xlvii^o. in octaua epiphanijs. in Colbas.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 181. aus der Colbager Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich mit dem gedruckten Dreger'schen Texte die Dreger'sche und die Kielsche Abschrift der Colbager Matrikel, und bemerkte die unten angeführten Abweichungen. Die Veranlassung des in dieser Urkunde durch den Bischof Wilhelm von Camin beigelegten Streites zwischen dem Kloster und dem Herzoge ergibt sich unsres Erachtens aus demjenigen, was in der Urkunde über das stattgefundene Verhalten der fürstlichen Vögte gegen das Kloster gesagt ist, und demjenigen, was darinn den Vögten vorgeschrieben wird für künftige Fälle, in denen sie Beschwerden wider das Kloster zu haben vermeinen würden. Fürstliche Vögte in der Nachbarschaft des Klosters hatten geglaubt, Beschwerden wider das Kloster zu haben, vielleicht wegen Zehntenerhebung, oder Gerichtsbarkeit, oder slawischer fürstlicher Dienste von den Klosterdörfern, und hatten sich dann die Selbsthülfe erlaubt, durch Befehdung und Veranbung des Klosters, und der Bewohner der Klosterdörfer. Daher bestimmt die Urkunde zuvörderst die vom Herzoge zu leistende vollständige Ersetzung des dem Abte und Convente unmittelbar gerantien, verleiht den slawischen Klosterunterthanen dieselbe Freiheit, welche die eingewanderten Deutschen genießen, und verordnet sodann, daß die Vögte künftig eine Klage erst beim Abte vorbringen, und wenn dieser nicht abhelfe, sie darauf dem Herzoge vortragen, keinenfalls aber sich Selbsthülfe erlauben sollen. Würde das in diesem Vertrage festgesetzte von Seiten des Herzoges und der Beamten desselben nicht gehalten, so sollen sie von Seiten des Bischofes sofort der Excommunication und dem Interdicte unterliegen. Würde der Bischof dadurch keine Abhülfe schaffen, so soll das Kloster sich an seine vom Pabste bestellten Conservatoren, welche einige benachbarte Bischöfe zu seyn pflegten, mit der Klage wenden, und sodann nicht nur die oben erwähnte dem Kloster bestimmte Entschädigung fordern, sondern außerdem auch noch die Entschädigung für den in den Klosterdörfern von den Vögten verübten Raub, und zwar für dreihundert und funfzig Mark Pfennige, zweihundert und fünf und siebenzig Schweine, dreihundert Schaafe und eilf Pferde.

Daher können wir der Meinung Bartholds in der Geschichte Pom. Th. 2. S. 428. es habe Barnim 1. durch die in dieser Urkunde erwähnten Veranbungen das Kloster Colbaz dafür strafen wollen, daß es sich in unruhiger Zeit ao. 1242. in unsrer nro. 312. seine Güter von den Brandenburgischen Markgrafen bestätigen ließ, durchaus nicht beistimmen. Von einer solchen politischen Beziehung verspürt man in der vorstehenden Urkunde gar nichts. Barnim 1. erscheint darin als vom Kloster unbefritten anerkannter Landesherr; es wird nicht angedeutet, daß das Kloster ihn eine Zeit lang nicht dafür habe halten wollen, noch daß es ihn in Zukunft nun wieder als Landesherrn anerkennen wolle.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. W. bedeutet: Wilhelmus; dieser Caminische Bischof trat sein Amt wahrscheinlich ao. 1246. oder 1247. an; siehe oben S. 650. Eine genauere Erörterung dieses Zeitpunktes vom Superintendenten Luandt und D. Hasselbach folgt unten.
2. discordias, haben beide Abschriften der Colbager Matrikel; in Dreger's Druck steht: contronensias.
3. C. episcopo, ist Conradus 3. der vorhergehende Bischof, der sein Amt niedergelegt hatte; siehe oben S. 650.
4. H. sco-

lastica, ist Heinricus scolasticus caminensis; siehe Zischens Mecklenburgische Urkunden Bd. 1. no. 36. von ao. 1248.

5. sine ani sui, haben beide Abschriften der Matrikel; in Dregers Druck steht: vel ani sui.

6. rata [et] firma, das et steht in Dregers Druck, fehlt aber in den Matrikelabschriften.

7. que computata sunt; in dieser Entschädigungssumme werden zuerst sieben und fünfzig Mark Silber aufgeführt; vielleicht waren dem Kloster silberne Geräthschaften geraubt worden. Die Mark Silber, marca argenti, war damals kein ganz feines Silber. Die Mark feines Silber, marca argenti puri, wird jetzt gewöhnlich zu vierzehn Thaler Preussisch ausgemünzt. Zu Lübel wurden um ao. 1250. aus einer marca argenti puri geprägt drei marcae denariorum, Mark Pfennige; die marca denariorum hatte also den Werth von vier Thaler und zwanzig Silbergroschen. Die marca argenti war dort damals so viel wie zwey marcae denariorum, betrug also neun Thaler und zehn Silbergroschen. Ob aber die Pommerische marca argenti damals jener Lübelischen gleich stand, oder welchen Werth sie hatte, wissen wir nicht bestimmt. Vergleiche Kofegartens Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 50. 51.

8. centum marcae denariorum, dieser zweite Theil der Entschädigungssumme ist in der gewöhnlichen Münze angeführt, wahrscheinlich weil er für geraubte Gegenstände verschiedener Art gezahlt werden sollte. Unter marca denariorum verstand man hundert und zwei und neunzig gemünzte Pfennige, so wie sie damals im Umlaufe sich befanden, die anfangs noch von besserem Silber und größer waren, später aber immer schlechter und kleiner geschlagen wurden, so daß der Werth der marca denariorum von Jahrhundert zu Jahrhundert sank. Ein in der Poggendorfschen Münzsammlung zu Greifswald befindlicher sehr alter Pommerischer Bracteate, welcher in das dreizehnte Jahrhundert zu gehören scheint, ist von feinem Silber, und hat die Größe, daß zweihundert und fünf und vierzig Stück eine Mark feines Silber geben. Im Jahre 1325 ward von Herzog Wartislaw 4. verordnet, die Städte Greifswald und Anklam sollten aus der feinen Mark münzen fünfsechshalb Mark Pfennige, also 864 denarios; und 192 dieser schon sehr verschlechterten Pfennige bildeten dann für jene Zeit die marca denariorum; siehe Kofegarten a. a. D. S. 46. 47.

9. triginta et sex chororum, sechs und dreißig Wispel Getreide, die dem Kloster wahrscheinlich geraubt worden waren. Das Glossarium mediae latinitatis, Halae. 1773. führt im Artikel Cornu eine Stelle aus dem Chronicon montis Sereni an, worin es heißt: In [villa] Szoberiz viginti quinque chori, id est wischepele, triticum. Man nimmt den Wispel gewöhnlich zu vier und zwanzig Scheffel an, und leitet das Wort vom Niedersächsischen wikshepel d. i. Stadtscheffel ab.

Barthold a. a. D. stellt das Verhältnis der in der Urkunde erwähnten Entschädigungen ganz verworren und unrichtig dar, indem er spöttisch sagt: „Der fromme Fürst selbst, seine Voigte und Ritter, fügten in kurzer Zeit den Gütern der Mönche einen Schaden zu, welcher an haarem Gelde auf 350 Mark geschätzt wurde, nahmen 275 Schweine, 300 Kinder [Schaafe] und eilf Pferde, und die Gestrafte erhielten nach dem Antrage des Bischofes von Camin im Januar 1247 dafür nur eine unverhältnismäßige Entschädigung.“ In dieser Angabe sind die verschiedenen Theile des Inhaltes der Urkunde durcheinander gemischt. Die Urkunde unterscheidet zwei Verraubungen, schätzt diese ab, und bemerkt in Betreff der Entschädigungen bloß, daß sie vollständig integra geleistet werren sollen. Die Verraubungen sind:

a. Verraubung des Abtes und Conventes unmittelbar, welche abgeschätzt ist, computata sunt, auf 57 Mark Silber, 100 Mark Pfennige, und 36 Wispel Getraide. Diese Verraubung soll der Herzog vermöge des Vertrages vollständig integrum ersetzen.

b. Verraubung der Klosterdörfer, welche abgeschätzt ist, computatae sunt, auf 350 Mark Pfennige, 275 Schweine, 300 Schaafe, eilf Pferde. Diese Verraubung will das Kloster fallen lassen, dafern der Herzog das im Vertrage festgesetzte erfüllt; geschähe letzteres aber nicht, so wird das Kloster auch den Ersatz für die Verraubung der Klosterdörfer bei den Conservatoren des Klosters vollständig cum damnis et expensis integraliter einklagen. Das einstweilige Fallenlassen dieser zweiten Verraubung ist leicht erklärlich, da bei gütlicher Beilegung eines Streites gewöhnlich beide Parteien etwas nachgeben müssen.

10. quam citius, der D. Gaffelbach bemerkt: „in diesem Ausdrucke ahmt die mittelaltliche Latinität die seltene klassische Construction des quam cum comparativo statt cum superlativo nach, wie in dem bei Zeugenaufrufungen so häufigen: alii quam plures; das ebendasselbst nicht minder häufig vorkommende alii quam multi ist der noch selteneren alterthümlichen Construction des quam cum positivo nachgebildet.“

11. ius thentonicum, Dreger sagt hierüber: „Die Wenden bekommen eben die Gerechtigkeit, so die teutschen Ankommlinge gehabt, nemlich daß sie nicht den vielen alten Abgaben und Diensten unterworfen seyn, sondern den Teutschen gleich tractiret werden

sollen, als welche Einkömmlinge gelinder als die alten Einwohner gehalten wurden.“ Vielleicht hatten die fürstlichen Bögte solche slavische Dienste von den Klosterunterthanen gefordert, während das Kloster sie verweigerte 12. *hominum suorum causam*, haben beide Matrikelabschriften; in Dregers Druck steht unrichtig: *hominum eorum suorum causam*. 13. *primum abbati conqueri*, nach beiden Matrikelabschriften; bei Dreges steht: *primo abbati queri*. 14. *in presenti* ——— *hec iufrogeriut* ——— *satisfecerint* ——— *epiphãias*, alles nach beiden Matrikelabschriften; bei Dreges steht dafür: *presenti* ——— *hoc iufringerint* ——— *satisfecerunt* ——— *epiphãiae*. 15. *pecorum* sind wohl nur Schaaf, da das Wort schon im älteren Latein in diesem Sinne gebraucht wird. 16. *Dominum C.* ist der damalige Caminische Präpositus Conradus. Der D. Hasselbach bemerkt: „es ist ein unglücklicher Einfall Dregers, diese Sigle C. könne wohl den vorher erwähnten Bischof Conradus bezeichnen, der etwa nach seiner Resignation Domprobst geblieben, so daß also einerlei Person unter zwei verschiedenen Titeln in einer Urkunde aufträte. Die Siglen C. [prep.] und H. [scol.] schreibt nro. 36. in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. völlig aus mit: Conradus prep. und Henricus scol. Vergleiche unsre nro. 304.“ 17. *Anshelmus*, *Godika*, diese beiden Namen bezeichnen zwei verschiedene Männer. Dies ergibt sich deutlich aus unsrer nro. 321. im Zeugenverzeichnisse: *Henricus vunka*, *Godika*, *Sifridus breser*; ebenso aus unsrer nro. 322. und Dregers nro. 185. wo es heißt: *Henricus de Garchowa*, *Godico*, *Henricus de Albrechtshusen*. *Godike* ist das deutsche Diminutiv von *Gotfrid* und *Gothard*.

Dregers nro. 185. a. aus einem Transsumt des Rügischen Fürsten Jaromar 2. von ao. 1290. entlehnt, hat unter ihren Zeugen: *Conradus episcopus Caminensis*, und führt das Datum: *anno incarnationis dominice m^o. cc^o. xlviii^o. mense Nouembri*, daher wir sie unten im Jahre 1248. mittheilen. Conradus kann dann darin nur gewesener Caminischer Bischof seyn. Quandt setzt inzwischen in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 168. 169. diese Urkunde in das Jahr 1245. und bemerkt deshalb über den Eintritt des Bischofes Wilhelm in sein Amt folgendes: „In Dregers 185. a. von 1248. ist Zeuge Conrad, Caminischer Bischof. Hätten wir in Dregers 178. [ist von 1246. datirt, aber wahrscheinlich in 1256. zu setzen, da schon Hermannus, Caminensis episcopus, in ihr erscheint] die Jahreszahl nicht in 1256 geändert, so würden wir Herrmann als solchen auch in Dr. 185. a. finden; und doch war es weder Conrad, noch Herrmann, sondern Wilhelm. Dieser datirt 1248. 28. Sept. im zweiten Jahre, 1249. 18. Juni im vierten, 1251. 3. Febr. und 14. März im fünften. Darin liegt ein Widerspruch, indem er nach der ersten Bestimmung, Lisch Meckl. Urk. Bd. 1. nro. 36. zwischen Sept. 29. 1246. und Sept. 27. 1247. nach der zweiten in Dregers nro. 198. zwischen Juni 19. 1245. und Juni 17. 1246. Bischof ward. Die andern beiden in Dreg. nro. 217. 218. fügen sich in beides. Am 13. Januar 1247 war Wilhelm bereits *Caminensis episcopus*, Dreg. 181. [unsre nro. 368.] Da nun die erste Bestimmung aus einer Originalurkunde, die zweite aus einer Matrikelabschrift genommen ist, und letztere auch noch einen Fehler im Datum hat [xiv kal. Julii in dedicatione ecclesie et in die sanctorum martirum Iohannis et Pauli, d. i. Juni 26. so daß es vi kal. Julii heißen müßte; oder ist datum zu ergänzen vor in die? aber der Bischof war am 17. Juni in Colbaz] so wird man die erste Bestimmung vorzuziehen haben, und in der zweiten Dreg. 198. statt *anno quarto* lesen müssen *anno tertio*. Dann ward Wilhelm zwischen Sept. 29. 1246. und Januar 13. 1247. geweiht; er war aber schon Febr. 22. 1246. *electus*, Lisch a. a. D. nro. 33. Jedenfalls war also Conrad im Jahre 1248 nicht mehr Bischof. Nun führt er freilich auch noch ao. 1247. in Dreg. 181. [unsre nro. 368.] den Titel *episcopus*, während er sonst in dieser späteren Zeit *quondam episcopus* heißt. Allein in Dreg. 185. a. mit der Jahreszahl 1248. ist auch Zeuge R. der Abt von Uznam; ao. 1242. war es Ramund, ao. 1246. aber Sibrand. Also gehört Dreg. 185. a. vor 1246. und nach 1242. wo Detlev, Werners Vater, nach Herr von Loiz war. Das Transsumt Jaromars von 1290 hat demnach im Datum der nro. 185 a. ein ^o weggelassen; ich trenne also *xlvi^o* vor *mensis Nouembris*.“ Gegen diese Aenderung des: *m^o. cc^o. xlviii^o. mense Nouembri*, in: *m^o. cc^o. xlv^o. iii. mensis Nouembris*, haben wir nur das Bedenken, daß in unsren Urkunden aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, wenn der Monatstag bezeichnet werden soll, und dies nicht durch Beziehung auf ein Kirchenfest oder Heiligentag geschieht, die römische Bezeichnung des Monatstages gebraucht zu werden pflegt. Wir finden daher in jenen Urkunden ganz gewöhnlich: *iii. calend. nouembris*, oder: *iii. nonas nouembris*, oder *iii. idus nouembris*; siehe unsre nro. 303. 304. 306. 310. 312. 313. 314. 315. Aber nicht leicht erscheint ein: *iii. mensis nouembris*, in welchem kal. non. idus fehlen, und dagegen *mensis* eingeschoben. Sinegen wenn bloß der Monat bezeichnet wird, dann heißt es: *mense nouembri*, *mense octobri*, *mense augusto*; siehe Dreges nro. 186. 193. 195. 200. Jaromars Transsumt von ao. 1290. hat aber für Dreg. nro. 185. a. gerade dies: *mense Nouembri*, und nicht: *mensis Nouembris*; siehe Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 2. nro. xlviii.

Der D. Hasselbach bemerkt zu unsrer nro. 368. folgendes: „Was die Gewaltthätigkeiten gegen das Kloster Colbaz, die den Gegenstand dieses Austrages abgeben, herbeigeführt haben mag, ist geschichtlich nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Denn wenn Barthold a. a. D. ein Bûßen des Klosters für die Untreue, mit welcher es sich unter den Schuß der Brandenburgischen Markgrafen Johann und Otto gestellt, als thatsächlich bezweckt durch die Beeinträchtigungen angiebt, so hat diese Angabe ihre Quelle lediglich in Vermuthungen, die sich höchstens bis zu dem Grade einiger Wahrscheinlichkeit erheben lassen. Desgleichen möchte man schwerlich begreifen, warum ebenderselbe die für das Kloster berechneten und angeführten Entschädigungen unverhältnißmäßig nennt, wenn man nicht bei etwas näherer Betrachtung sogleich entdeckte, daß er die zuerst erwähnte Vergütungssumme von 57 Mark Usualsilber und 100 Mark Pfennigsilber [vergleiche Bock's älteres Münzwesen, Par. 6. und 21.] nebst 36 Winpeln Getraide, für die dem Abte und Convente geraubten beweglichen Güter, ganz außer Acht gelassen, daß er bei völlig verfehlter Auffassung übersehen, wie ja außer den 350 Mark Pfennigsilber die Zahl von 275 Schweinen, 300 Schaaßen [pecora, nicht: Kindern] und eisk Pferden, zu dem Ganzen des, für Leuten und Dörfern des Klosters zugefügten Schadens, zu leistenden Ersatzes gehörte, und daß er die ausdrücklichen Bestimmungen des Vergleiches: *integrum restituere, plenarie satisfacere, integraliter repetere*, nicht berücksichtigt habe. Wer möchte überhaupt doch glauben wollen, daß eine Geistlichkeit, die, was hier geschehen, mit Bann und Interdict noch wirksam drohen, und an die absolute Macht des apostolischen Stuhles ihren Recurs nehmen konnte, sich bei einer gewaltsam erlittenen Einbuße an irgend einem einmal erzwungenen Besitze mit einer mangelhaften Schadloshaltung würde zufrieden gegeben haben!

„Die Wirren über die Amtszeit des Bischof Wilhelm [siehe Quandt in den Balt. Stud. Jahrg. 10. Heft 1. S. 168. 169. und die Anmerkung zu unsrer nro. 304.] scheinen sich wesentlich so zu lösen, daß wenn wir mit gutem Grunde das Jahr 1247 für das erste seines Episcopates halten, da er sich 1246 nur *electus* nennt, das Jahr 1248 aber als das zweite zählt, Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. nro. 33. 36. die Nummern 217. 218. bei Dreger von 1251 richtig ans seinem fünften Jahre datirt sind, und die Angabe des vierten in Dreg. nro. 198. von 1249. [das Original der Werhener Matricel schreibt *quarto* auf das deutlichste aus] darum so lauten möchte, weil Wilhelm vielleicht wenigstens im letzten Drittel des Jahres 1246 zum Bischofe schon bestätigt worden. Hätte derselbe, wie Barthold Gesch. Pomm. Bd. 2. S. 489. Not. 2. meint, das Jahr seiner Erwählung bereits seinen Pontificatsjahre zugerechnet, so würde er das Jahr 1251 als das sechste dieser haben bezeichnen müssen. Da nun sein Nachfolger Hermann, dem Barthold a. a. D. S. 489. ohne triftige Gründe ihn nur unfreiwillig seinen Platz möchte einräumen lassen, schon als *electus* [siehe Ducange: *Electi*, nro. 4.] das Recht hatte, die Kirchengüter seines bischöflichen Sprengels mit selbstständiger Verfügung zu verwalten, so gerathen wir wiederum, wenn anders nro. 40. bei Lisch a. a. D. von 1251. wirklich aus dem zweiten Jahre der Election Hermanns herrührt, mit dem Datum der nro. 217. 218. bei Dreger in Verlegenheit, aus welcher uns freilich Dreg. nro. 228. wo Hermann sein erstes Electionsjahr in 1252 setzt, helfen könnte, wofern nur nicht sogleich Dreg. nro. 236. von 1253 uns mit dem dritten Electionsjahre in die Quere käme. Indessen wird die scheinbar in den Weg tretende Schwierigkeit durch eine genauere Zeitberechnung in den Balt. Stud. a. a. D. zu Dreg. nro. 204. beseitigt, und dieser gemäß, wenn das erste Jahr der Erwählung von dem Zeitraume zwischen März 14. und Jul. 8. 1251. bis ebendahin 1252. gelaufen, der zehnte März des zweiten Jahres in 1253. und mithin Lisch nro. 40. nicht in 1251. sondern in 1253. fallen müßen.

Mit unsrer Berechnung der Erwählungszeit stimmt denn auch, zur Bestätigung des chronologischen Calculs, die Angabe der Pontificatsjahre in Hermanns Urkunden der Hauptsache nach vollkommen überein, nur mit der unerheblichen Differenz, daß wir das dritte Electionsjahr noch etwas über Jul. 21. 1254 hinaus werden anzudehnen haben, weil bei der erst innerhalb dieser Ausdehnungsfrist erfolgten bischöflichen Consecration in Dreg. nro. 273. noch die *vigilia Marie Magdalene* 1255 in den Umfang von Hermanns erstem Pontificatsjahre hereingezogen, und zunächst unter den uns vorliegenden Documenten in Lisch nro. 49. der *sequens dies Simonis et Jude*, der 29. Octob. 1255. wie in Dreg. nro. 274. der *dies Stephani protomartyris*, der 26. Decemb. 1255. als zum zweiten Pontificatsjahre gehörig angegeben wird. Die Richtigkeit aller irgendwo bezeichneten Amtsjahre unseres Bischofes ist nach der Norm obiger Grundansätze zu prüfen, und darum in Dreg. nro. 415. *anno xxx°* mit unbedenklicher Verbesserung in *anno xiii°*. zu verwandeln, welche letztere Zahl in der sogleich folgenden Dreg. nro. 416. als die authentische sich geltend macht. Führt Hermann übrigens als *Electus* unter den Zeugen seiner Verbriefungen den Vorgänger mit dem Titel des *quondam episcopus* auf, so giebt er dadurch eben nichts weiter zu erkennen, als daß dieser auf die vormalige Amtsthätigkeit verzichtet habe, und er selbst nicht in dem Verhältnisse eines Coadjutors zu ihm stehe.

„So ziemlich alle ältere Pommersche Historiker lassen den Bischof Wilhelm fälschlich 1249 sterben. Die in Ludewig's Scriptor. rer. Germ. vol. 2. pag. 498. seqq. unglücklich fehlerhaft abgedruckte Historia episcopatus Camminensis von F. B. Winther berichtet p. 589. es habe Wilhelm dem Kloster Colbaz die Zehnten des Dorfes Bruumk [siehe Dreg. nro. 218.] geschenkt ao. 1251. und fügt unmittelbar darauf hinzu: mortuus est Wilhelmus ao. 1249! Eine Kielsche Abschrift der Wintherschen Historia, die ich aus der Generallandschaftsbibliothek zu Stettin in Händen habe, enthält das fremdartige Einschiesel über jenes Zehntengeschenk nicht, schließt dafür aber dem vorstehenden Citat aus Cramers Kirchenchronik das zweite an aus: „Nicol. a Klemtz. Annal. Pom.“ nämlich lib. 2. pag. 296. seqq. — Der Curiosität halber bemerke ich beiläufig, daß der berühmte Pristaff [siehe Ulrich's historisch-diplomatische Beiträge, Th. 2. S. 94. seqq.] in seiner Historia Episcop. Camin. die ich gleichfalls in einer Kielschen Abschrift vor mir habe, [auf dem Titel heißt er hier Gottlob [nicht Gottlieb] Samuel Pristaff] im achten Capitel von Bischof Wilhelm meldet, er solle noch einige Jahre nach 1249 gelebt haben, und daß Pristaff diesem Capitel die erdichtete Urkunde über zwölf Hufen in einem Dorfe Clobocko [siehe Ulrich's a. a. D. S. 111.] einverleibt, die in jedem Worte den handgreiflich plumpen Falsarius verräth.

„Der Bischof Conrad 3. kann als collaborans in unsrer nro. 368. nur noch persönlich mitgewirkt haben zum Abschlusse des hier in Rede stehenden Vertrages. Denn schon am 5. Nov. 1241. finden wir in unsrer nro. 304. seinen Bischofsstuhl erledigt, ohne daß ein Coadjutor denselben eingenommen, obgleich sein späterer Nachfolger in dem gedruckten Winther, nicht in der Kielschen Abschrift, Chorepiscopus betitelt wird. Die Lücke einer zuverlässigen Nachricht über sein Todesjahr versucht Winther zu ergänzen durch die Angabe des Jahres 1299. [im Texte und am Rande] welches die Kielsche Abschrift auf 1248 herabsetzt [ohne jedoch Wartislaws Namen mit dem des wahren Stifters von Kloster Marienfließ, Barnims, zu vertauschen] und ebenso Pristaff, der uns a. a. D. versteht sich aus einer „alten Schrift“ folgendes Märchen zu erzählen weiß: Conradus, comes in Gutzkova, episcopus s. ecclesiae Camminensis, per decem annos ob debilitatem et senectutem alium in locum vocavit snum, utpote Wilhelmum, doctorem theologiae insignem. Deinde Gutzkovam in Residentiam se contulit, ibi a. d. 1248 placide decessit, et corpus snum exequiis solennibus Gryphiswaldam translatum a fratribus s. ordinis Francisci in coenobio ibidem sepultum; quiescat in pace et perpetuum. Amen!“

Diese von D. Haffelbach aus Pristaff mitgetheilte Nachricht von Bischof Conrads 3. ao. 1248. erfolgtem Absterben, und seiner Bestattung in der Greifswalder Franciscanerkirche, giebt auch Albert Schwarz in der Diplomatischen Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte Schwedischer Hoheit, Greifsw. 1755. S. 714. Er nennt den Pristaff nicht als seine Quelle, sondern sagt, nachdem er jene Bestattung Conrads 3. mit deutschen Worten erzählt hat: „wovon man noch das Verzeichniß hat: Conradus, comes in Gutzkowa, cet.“ wörtlich wie bei Pristaff. Was er mit dem Verzeichnisse meint, giebt er nicht an. Das Greifswalder Franciscaner Kloster verdankte allerdings seine Gründung größtentheils den Herren von Gutzkow, welche die area oder Baustelle zur Kirche hergaben, und ein Begräbniß darinn hatten. Aber ao. 1248. war es schwerlich schon vorhanden. In diesem Jahre 1248. wird Greifswald überhaupt zum ersten Male genannt, in Dreg. nro. 186. und dann ao. 1249. als: oppidum nouiter instauratum, in Dreg. nro. 196. Gleich bei Anlegung der Stadt werden die Franciscaner noch nicht dort gewesen seyn. In den Greifswaldischen Urkunden erscheinen die Greifswalder Franciscaner zum ersten Male ao. 1264. und dazu stimmt auch vollkommen jene alte Inschrift, welche im Chore ihrer Kirche, an der Oberdecke des Mönchengefüßles, stand, und also lautete: Anno 1262 in die apostolorum Petri et Pauli fratres minores primo intraerunt hanc ciuitatem ad obtinendum, vocati a domino Jachecen, comite geueroso de Gutzkow, nec [non] nobili de domina Cecislana, eius vxore, quorum corpora hic in choro requiescunt. — Nota quod generosus comes Jachecen de Gutzkou hanc aream dedit fratribus in honorem sanctorum Petri et Pauli ac omnium aliorum apostolorum. Der Name Jachecen ist eine Wendische Gestaltung des Namens Johannes, und statt Cezlawa oder Cecislawa, wie dessen Gattin hieß, steht bei Schwarz unrichtig: Razlau. Schon Daniel Runge erwähnt um ao. 1608. diese Inschrift, rubris literis consignatam, Dähmert Pomm. Bibliothek, Bd. 2. S. 260. und Schwarz theilt sie a. a. D. S. 731. mit. Sind auch die Überreste des Bischofes Conrad 3. in die Kirche der Greifswalder Franciscaner gebracht worden, so wird es wohl später als ao. 1248. geschehen sein. Pristaff war ein abgesetzter Pommerscher Prediger, welcher um 1728—1730 durch Anfertigung Pommerscher Geschichten und Urkunden Geld zu verdienen suchte. Über Bischof Wilhelms Amtsantritt siehe auch unsre nro. 383.

Nro. 369.

actum Malchin ao. 1247. datum Guzstrowe ianuar. 14.

Wilhelmus 1. episcopus caminensis bestätigt die Kirche zu Malchin in Mecklenburg mit einer Ausstattung von siebenzehn Hufen, macht zu deren Tochterkirche die Kirche im Dorfe Basedow mit einer Ausstattung von vier Hufen, und nennt die zu dieser Kirche gehörenden Dörfer.

Aus dem Diplomatarium des Klosters Doberan im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Willelmus dei gracia episcopus ecclesie Caminensis. omnibus presentem intuentibus paginam salutem in domino Ihesu Christo. Quoniam ea que statum cupiunt firmitatis adipisci. per scripturarum maxime testimonia solidantur. hinc est quod ad noticiam vniuersorum pariter ac singulorum. tam futuri temporis quam presentis. volumus deuenire. quod nos ecclesiam sancte Marie virginis et beati Johannis ewangeliste in Malchin. dotatam tribus mansis iacentibus infra agros ad idem oppidum pertinentes. et xiiii^a mansis ville Tessenowe adiacentibus. a parrochiis circumiacentibus distinguentes. villam Muceliz ipsi pro limite assignamus. ecclesiam in villa Basdowe. duobus mansis eidem uille adiacentibus dotatam et duobus mansis in villam Lypin. cum villis subscriptis filiam fecimus ecclesie supradicte. villas easdem ipsi eciam pro limitibus assignantes. hee autem sunt ville. Jacin. Lypin. item Lypin. Zawal. Gutisdorp. Nycasiusdorp. Theodericus autem Luch ecclesie prefate in Basdowe redditus vnus mansi in eadem villa temporibus uite sue plebano contulit profuturos. Vt autem hee omnia rata iugiter et inconnulsa permaneant et a posteris illibata. hanc cedula[m] conscribi fecimus. et sigilli nostri munimine roborari. Huius autem rei testium hec nomina sunt subscripta. dominus prepositus Caminensis Conradus. Henricus scolasticus Caminensis. Reynerus decanus Guzstrowensis. Wasmodus canonicus Guzstrowensis. Vrovinus marsscalcus miles. Arnoldus Rolle miles. Albertus de Calue. et alii quam plures. tam clerici quam layci. Actum Malchyn anno domini m^o. cc^o. xl^o. in die consecrationis eiusdem ecclesie. Datum Guzstrowe xix. kal. Februarii. pontificatus nostri anno secundo. per manus Conradi. capellani et notarii nostri.

Diese Urkunde ist in Lischens Geschichte des Geschlechts Hahn Bd. 1. S. 35. 36. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Lisch bemerkt dabei: „Aus dem Pergamentdiplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, im Großherzogl. geheimen Archive zu Schwerin. Die Originalurkunde fehlt. In der unten mitgetheilten Bestätigungsurkunde vom 11. Julii 1296. [gegeben vom Mecklenburgischen Fürsten Nicolaus dominus de Werle] sind die Dörfer der Pfarre so geschrieben: Jacyn, Lipin, item Lipin, Zawal, Gutizdorp, Nycanizdorp; und unter den Zeugen steht: Arnoldus miles dictus Rolle.“ Ein älterer Abdruck dieser Urkunde findet sich in Westphalens Monumentis inedit. tom. 3. pag. 1489. Der Caminische Bischof betrachtete das von der Heene westlich gelegene Land bis nach Güstrow, und daher auch Malchin, als zum Caminischen Sprengel gehörend, und die Päbste waren damit einverstanden; siehe oben nro. 211, 227, 228, 282, 305. Die terra Malechiu ist schon ao. 1240. in unserer nro. 283. erwähnt.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes. 1. Tessenowe, ein damaliges Dorf in der Nachbarschaft Malchins, welches wir unter den jetzigen nicht mit Sicherheit nachzuweisen vermögen, wofern es nicht das jetzige, von Malchin nordwestlich am Teterowschen See gelegene, Teschow ist. Doch heißt dieses Tescowe, bei Lisch a. a. D. S. 80. 205. Das böhmische tésno bedeutet enge; tes dagegen: ein abgehauener Stamm; tesowy, aus abgehauenen Stämmen angeführt, z. B. eine Befriedigung, eine Umzäunung. 2. Muceliz, jetzt nicht mehr vorhanden, lag bei dem jetzigen Gilow, von Malchin südlich, von Basedow westwärts. Im Jahre 1261

sagt der Mecklenburgische Fürst Nicolaus dominus de Werle: de hereditate Chylowe quamdam partem decerpimus, de qua in terminis supradicte hereditatis Chylowe villulam quamdam construximus Moyzle nominatam; und giebt diese villula dem Kloster Dargun zurüd; Etsch Mecklenb. Urff. Bd. 1. nro. 53. Im Jahre 1266. nennt Barnim 1. unter den Gütern des Klosters Dargun auch: villa Chilowe, villa Muzeliz; a. a. D. nro. 61. Ungefähr ao. 1274. nimmt Bischof Hermann von Camin die villa Moyzliz, que est ecclesie Dargnensis, que pertinebat ad ecclesiam Malechin, wieder von der Malchinschen Kirche ab, weil Dargun den Dorfsacker unter eigenem Pfluge habe; a. a. D. nro. 70. Endlich sagt Bischof Hermann ao. 1282. in einer Bestätigung der Güter und Zehnten Darguns: decimam etiam villule Moizeliz, que redacta est in grangiam, que Chilowe dicitur, quam non habebant expresso nomine Moizeliz; a. a. D. nro. 77. Der Name Moizle, Moiceliz, gehört wohl zum polnischen mysl, Absicht; myslivy, der Jäger; myslwezy, zur Jägeret gehörig.

3. Basdowe, ist das jetzige, am östlichen Ufer des Malchinschen Sees gelegene, Kirchdorf Basedow. Der Name gehört vielleicht zum polnischen bog, Gott, wie die davon abgeleiteten Wörter bozek, Göße; boznica, Tempel. Ähnlich ist der Dorfname Basepol, d. i. Gottesfeld, bei Stavenhagen. Das böhmische bazina bedeutet: Sumpf.

4. Lypin, ist wohl das jetzige, von Basedow südöstlich gelegene, Liepen. Der Name bedeutet: Lindig, Lindenort, vom böhmischen lipa, die Linde. Auch in Böhmen giebt es ein Dorf Lipina.

5. Jacin, ist wohl das jetzige bei Basedow ostwärts gelegene Gessin. Die böhmischen Wörter ges, gesen, gusan, und in der älteren Sprache: iezzen, bezeichnen die Esche, den Eschenbaum.

6. Zawal, ist das jetzige, von Basedow südwestlich gelegene, Säge l. Das slawische w geht in den späteren Formen der Namen öfter in g über, daher das ehemalige Lavena in Mecklenburg jetzt Lage heißt; siehe oben S. 245. Das Wort zawal bedeutet: Schnitt, Trümmer; im Polnischen haben wir: zawalam, ich verschütete; zawała Einsturz eines Gebäudes; zawalina, einstürzendes; im Böhmischen zawalina, hingewälztes, was den Weg verschüttet.

7. Gutisdorp, scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. Der Name läßt vermuthen, daß es eine deutsche Anlage war.

8. Nycasiusdorp, in der Bestätigung: Nycanizdorp, scheint gleichfalls nicht mehr vorhanden zu sein. Von Basedow etwas nördlich liegt jetzt ein Weizenhof, dessen Namen aber doch nur geringe Ähnlichkeit mit Nycanizdorp hat, und vielleicht mit dem Geschlechte de Vitzen zusammenhanget.

9. Theodericus autem Luch, zwey Männer dieses Geschlechtes finden wir zu Malchin auch ao. 1261. in Etschens Mecklenb. Urff. Bd. 1. S. 119. wo unter den Zeugen Heinrich Luch et frater eius Godefridus erscheinen.

10. Actum Malchyn, verhandelt oder beschlossen ist also diese Bestimmung ao. 1247. zu Malchin, am Tage der Weihung der dortigen Kirche. Aber ausgefertigt datum ist die Urkunde zu Güstrow am 14. Januar, im zweiten Jahre des bischöflichen Amtes Wilhelms. Ob bei diesem 14. Januar zu wiederholen sey die vorhin stehende Jahreszahl 1247. ist nicht angedeutet. Wäre 1247 zu wiederholen, so würde dies zu der oben bei unsrer nro. 367. S. 758. erwähnten, aber verworfenen, Berechnung stimmen, nach welcher Wilhelm zwischen Juni 19. 1245. und Juni 17. 1246. Bischof ward. Doch mag im Doberanischen Diplomatarium mceclvii verrieben seyn für mceclviii. In unsrer nro. 368. scheint Wilhelm am 13. Januar 1247. zu Colbaz gewesen zu seyn, und es kann daher zweifelhaft dünken, ob er dann in unsrer nro. 369. am 14. Januar 1247. zu Güstrow seyn konnte; wofern nicht die Urkunde ohne sein Weiseseyn ausgefertigt ward.

Nro. 370.

ao. 1247. januar. 18. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt den Tempelrittern, fratribus militie domus templi, die Zehnten, die Ländereien, die Einkünfte und Besizungen, in den Orten Quarsan, Chins, Banen, Lezenitze, und anderen, so wie die Ritter dieselben dormalen rechtlich und friedlich inne haben.

Aus einem Transsumte vom Jahre 1350.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis. preceptorum et fratribus militie domus templi in alemania. salutem et apostolicam benedictionem. [Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum. et uota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter. dilecti in domino filii.] vestris iustis

postulationibus grato concurrentes assensu. decimas. terras. redditus. possessiones. et alia bona vestra. que de Quarsan. de chins. de banen. de letzenitze. de henrikestorpe. de tempelberghe. de Marquardestorpe. de Nyentemple. de Colaz. villis et terris habetis. sicut ea iuste ac pacifice possidetis. vobis et per vos domui vestre. auctoritate apostolica confirmamus. [et presentis scripti patrocinio communimus.] salua in predictis decimis moderatione concilii generalis. [Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum.] Datum Lugdani. xv. kal. februarii. pontificatus nostri anno quarto.

Diese Bestätigungsbulle ist in Wohlbrück's Geschichte des Bisthums Lebus, Th. 1. S. 115. abgedruckt, und dabei bemerkt: „nach einem Transsumte vom Jahre 1350.“ Wahrscheinlich fand Wohlbrück dies Transsumt in dem Johanniterarchive zu Sonnenburg, welches ihm viele seiner Urkunden lieferte, siehe bei ihm S. 60. und dessen Urkundenvorrath später in das geheime Staatsarchiv nach Berlin gebracht worden ist; siehe oben S. 556. Zu Berlin mag sich daher das von Wohlbrück benutzte Transsumt noch befinden. Wir haben hier den im Wohlbrück'schen Werke gedruckten Text wiederholt. Unfre eingeklammerten Stellen sind dort nur durch Striche angedeutet; wir haben die Worte, da sie die gewöhnlichen allgemeinen Formeln der Bestätigungsbullen des Innocentius 4. enthalten, aus unsrer nro. 246. 267. ergänzt. Das in unsrer nro. 370. den Templern bestätigte pommer'sche Land Banen, die Umgegend der Stadt Bahñ, hatten sie von Barnim 1. ao. 1234. in unsrer nro. 220. erhalten. Im Pommer'schen Lande Chins, bei Quart'schen in der jetzigen Kenmark, hatten die Templer gleichfalls von Barnim 1. ao. 1234. in unsrer nro. 217. und von Bischof Heinrich 1. von Lebus ao. 1235. in unsrer nro. 231. mehrere Besitzungen und Zehnten empfangen.

Wir bemerken zum Inhalte der Bulle noch folgendes. 1. de Quarsan, haben wir nach Vermuthung gesetzt, da es hernach heißt, de chins, de banen; bei Wohlbrück steht: inde Quarsan. Quarsan ist der jetzige Ort Quart'schen, etwas nördlich von Küstrin; siehe oben S. 477. 2. de chins, die alte pommer'sche Burg Chiniz und deren Gebiet; siehe oben S. 477. 3. de banen, Bahñ im südwestlichen Pommer'n, zwischen Pyritz und Schwedt. 4. de lezenitze, der Ort Liezen in der Gegend von Cüstrin, wo sich später eine Johannitercomenthurei befand. Wohlbrück bemerkt zu diesen Dörfern: „dem Tempelorden schenkte der Bischof Lorenz zu Lebus, vermuthlich ao. 1229. und in der nächsten Folgezeit, zu dem neuangelegten Hofe an der Lezeniz, der nachherigen Comenthurei Liezen, die Zehnten von dreihundert Hufen, welche der Orden ebenfalls der Freigebigkeit Herzog Heinrichs des Bärtigen zu verdanken hatte. Auf diesen Hufen waren bereits ao. 1244. die Dörfer Lesniz, Heinersdorf, Tempelberg, und Warzdorf, erbauet. Damals scheint der Orden auch schon das Dorf Werbig bei Seelow besessen zu haben, da der Bischof Heinrich ihm die Zehnten desselben schenkte; [siehe die Urkunde bei Wohlbrück S. 71.] Im Jahre 1247 bestätigte der Pabst Innocenz 4. [in unsrer nro. 369.] den Tempelherren den Besitz und die Zehnten der Dörfer Lezeniz, Heinersdorf, Tempelberg, Warzdorf, Neuentempel, und Colaz. Colaz ist nicht mehr bekannt, und scheint seinen Namen von dem See bei Liezen, der jetzt der Kalisch heißt, gehabt zu haben.“ Der Name Kalisch bedeutet: Sumpf, Pfüze; im Böhmischen ist kalisté, Sumpf; im Polnischen: kalisty, sumpfig. Davon stammt auch der Name der Pommer'schen Stadt Callie, welche an einem See liegt, von Arnswalde östlich.

Angeblliche Schenkung an die Tempelritter bei Dabern in Pommer'n ao. 1247.

In Ledeburs Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 16. S. 323. heißt es: „Dagegen scheint die Nachricht, daß im Lande von Dabern die Tempelherren ao. 1247. siebenhundert Hufen geschenkt erhalten haben, auf urkundlicher Quelle zu beruhen; siehe Kehrbergs Geschichte der Stadt Königsberg in der Kenmark; erste Ausgabe, S. 202.“ Allein, wenn man diese Stelle des Kehrberg'schen Werkes anschlägt, findet man

in ihr nichts von einer solchen angeblich ao. 1247. geschenehen Schenkung an die Tempelritter. Sondern es ist in ihr, und ebendaf. S. 129. die Rede davon, daß Bischof Hermann von Camin den Tempelrittern ao. 1261. die bischöflichen Zehnten von siebenhundert in territorio Daberen in Pomerania gelegenen Hufen verlieh. Diese Schenkung werden wir daher unter dem Jahre 1261 aufführen.

Nro. 371.

ao. 1247. januar. 28. datum Gutzstrowe.

Bischof Theodericus von Schwerin und Bischof Wilhelmus von Camin vergleichen sich miteinander über die streitige Grenze ihrer Sprengel.

Nach den Glandrianschen Regesten zu Schwerin.

Wir kennen diese Urkunde nur aus den bei unsrer nro. 305. erwähnten Glandrianschen Regesten über die Urkunden des Bisthumes Schwerin. Darin heißt es nämlich, wie Lisch in den Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 90. anführt:

„Ein Vertrag zwischen hern Theodorico Bischöffen zu Zuerin und hern Wilhelmus Bischöffen zu Cammin, wie weit eines jeden Sprengel gehen soll. Acta sunt hec anno domini 1247. Datum Gutzstrowe v. kal. Februarii.“

Der Streit zwischen den beiden Bischöfen fand darüber statt, ob Cirripanien, das Land im Süden der Peene, zwischen der Peene und Güstrow, zum Caminischen oder zum Schwerinischen Sprengel gehöre, wie oben S. 468. angeführt ist; vergleiche unsre nro. 282. 305. Es würde für die Aufhellung der Geschichte dieses Streites sehr erwünscht seyn, wenn wir den vollständigen Inhalt unsrer nro. 371. kennen lernen könnten. Aber leider ist die Urkunde wahrscheinlich mit den übrigen Schwerinischen Bisthumsurkunden im dreißigjährigen Kriege von Schwerin nach Copenhagen gestücht worden, und dabei verloren gegangen; siehe Lisch a. a. D. in der Vorrede. Der in unsrer nro. 371. enthaltene Vertrag blieb aber nicht auf die Dauer von Bestand; in den Jahre 1257. 1258. 1260. finden wir wiederum Verordnungen des Bischofes Ulrich von Rakeburg, und des Papstes Alexander 4. zur Entscheidung dieses Streites.

Nro. 372.

ao. 1247. datum in Tanclem.

Barnim 1. dux pomeranorum verstatet dem bei Lübel gelegenen Kloster Reinevelde, daß es alles dem Kloster gehörende Getraide durch Barnims Gebiet frei und ohne irgend eine Abgabe durchführen dürfe.

Aus dem Originale im Königlichen Archive zu Kopenhagen.

Barnym Dei Gratia Dux Pomeranorum. Vniuersis christi fidelibus. presentem paginam inspecturis. in saluatore mundi gaudium et salutem. Licet omnibus. qui christiano nomine censentur. gratia humanitatis impendenda sit. tamen amplioris gracia dilectionis amplectendi sunt. qui familiarius deo adherentes. spretis temporalibus. diuinis se mancipauerunt obsequiis. Ea propter nouerint tam presentes. quam presentium successores. quod nos ob nostrorum ac progenitorum nostrorum indulgentiam peccatorum concessimus in perpetuum fratribus Reyneueldensis cenobii. Cysterciensis ordinis. Lubicensis ecclesie dyocesis. ut ubicunque contigerit eos annonam aliquam. que sit eorum propria. per dominium nostrum deduci. absque omni impetitione et exactione et teloneo libera sit eis et absoluta deducere quo uoluerint. ut ex hac presenti gratia. quam largimur eorum exigentibus me-

rītis et precibus. eo propiores simus ad eterna regna que speramus. vt autem hoc factum raturum sit et inuolabile. presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri munimine roborari. hoc adiicientes. precipiendo vniuersis aduocatis. theloneariis. ceterisque officialibus nostris. ut ubicunque inuenerint supra nominatos fratres predictum negocium peragentes. eos promoueant et adiuent. scientes quod ex hoc gratum et acceptum beneficium et seruicium. si fideliter hoc fecerint. nobis se nouerint impendisse. Si quis autem huic facto nostro quocunque modo iniuriari presumpserit. omnipotentis dei et eius gloriose matris ac virginis Marie. animaduersionem districtissimam. et nostram quam iuste meruit indignationem. se nouerit incursum. Datum in Tanclem. anno incarnationis domini millesimo ducentesimo quadragesimo septimo. indictione quinta.

Der vorstehende Text dieser Urkunde ist aus den, bei unsrer nro. 354. erwähnten, durch den Dänischen Archivar Grimus Johannes Thorkelin zu Kopenhagen besorgten, und nach Berlin gesandten, Abschriften entnommen. Da das bei Lübel gelegene Kloster Keinfeld durch den Herzog Wartislaw 3. ao. 1237. in unsrer nro. 354. das Dorf Perselin in der Nachbarschaft der Stadt Treptow an der Tollense geschenkt erhalten hatte, so wünschte es wahrscheinlich dort gebautes Getraide zollfrei verführen zu dürfen, sey es nach Keinfeld, oder nach anderen Orten, und dies gab wohl die Veranlassung zu der vorstehenden Bewilligung Barnims 1. Tanclem ist die Stadt Anklam.

Nro. 373.

ao. 1247. august. 31. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. thut den Erzbischöfen, Bischöfen, Decanen, Archidiaconen, Officialen, und anderen hohen Geistlichen kund, die Cistercienser hätten sich darüber beschwert, daß sie, wider die ihnen vom Römischen Stuhle gewährte Befreiung, durch die hohen Geistlichen zu Gericht gefordert, und mit Excommunication, Suspension, und Interdict, belegt würden, und verordnet deshalb, daß dergleichen Belästigung der Cistercienser hinfort nicht wieder vorgenommen werden solle.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz, und einer alten Abschrift auf Pergament, im Pommerischen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. venerabilibus fratribus. archiepiscopis. et episcopis. et dilectis filiis. decanis. archidiaconis. prepositis. prioribus. archipresbiteris. officialibus. et aliis ecclesiarum prelatiis. has litteras inspecturis. salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii. abbas Cistercii eiusque coabbates. et conuentus vniuersi Cisterciensis ordinis. suam ad nos querimoniam destinauerunt. quod licet eis a sede apostolica sit indultum. vt a forensibus conuentibus sint immunes. nullique liceat. in eos vel eorum monasteria seu confratres inibi commorantes excommunicationis. suspensionis aut interdicti. contra id quod ab origine ordinis obseruatum fuisse dinoscitur. sententias promulgare. seu si promulgate fuerint. decernuntur. per huiusmodi indulgentiam irritae et inanes. Vos tamen. eorum quieti et libertatibus de quo miramur non modicum inuidentes. ac molientes infringere indulgentiam supradictam. in eos contra indultum huiusmodi de facto predictas sententias promulgatis. quos vt fatigatis laboribus et expensis. interdum ad forenses conuentus accedere. quandoque sententiarum dictarum executiones quacunque sint auctoritate prolate suscipere inuitos compellit. pro vestro arbitrio voluntatis. quamquam ex generali quod suscepisse [dinoscimini] apostolice sedis mandato teneamini. eosdem in suis libertatibus et priuilegiis contra prauorum pressuras et molestias defensare. sicque fit vt indulgentia. concessa eis causa solatiis et quietis. sit ipsis vobis contra ipsam quasi conspirantibus causa dispendii et

laboris. Cum igitur. sicut in lege dicitur. parum sit in ciuitate ius esse. nisi qui illud tueatur existat. dignumque ac conueniens videatur. vt indulgentie ac priuilegia. que deuotis ac bene meritis indulgentur. contra presumptorum audaciam cum expedit defendantur. vniuersitatem vestram rogamus. monemus et hortamur. attente per apostolica vobis scripta. in uirtute obedientie districte precipiendo. mandantes quatinus priuilegia indulgentias et libertates. eisdem ab apostolica sede concessas. ac eorum consuetudines rationabiles et antiquas. firmas et illibatas eis de cetero pro apostolice sedis et nostra reuerentia obseruantes. ab eorum super premissis coactione et molestia penitus quiescatis. ita quod ipsi concessa eis valeant tranquillitate gaudere. ac super hoc per sedem eandem non oporteat aliter prouideri. Datum Lugduni ii. kal. Septembris [pontificatus nostri] anno quinto.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 172. aus der Colbager Matrikel abgedruckt, die eine etwas frühere Ausfertigung der Bulle, nämlich mit dem Datum: Datum Lugduni v. kal. iunii pontificatus nostri anno tertio, also vom Mai 28. ao. 1246. aufgenommen hat. Aber von dieser Bulle erhielt der D. Hasselbach aus dem Stettiner Archive eine alte, freilich sehr verstockte und deshalb an vielen Stellen unleserliche, Abschrift auf Pergament, welche deutlich das Datum: datum Lugduni ii. kal. Septembris anno quinto, mit Weglassung des: pontificatus nostri, enthält. Eine solche päpstliche Verordnung ganz allgemeinen Inhaltes ward wahrscheinlich in manchen Exemplaren von Zeit zu Zeit nach verschiedenen Gegenden hin versendet, jenachdem zu ihrer Bekanntmachung hier oder dort eine besondere Veranlassung eintrat. Es kann daher nach Pommern ein Exemplar mit dem Datum vom Mai 28. ao. 1246. und später ein anderes mit dem Datum vom August 31. ao. 1247. gekommen seyn. Vergleiche oben die Bemerkungen zu unsrer nro. 349. Der D. Hasselbach bemerkt über jene alte Abschrift: „Zwei unserm Dreger unbekannt gebliebene Membrane des Pommerschen Provinzialarchives enthalten den Text der Dregerischen Urkunden nro. 170. 172. sind aber leider in ihren oberen Hautlagen dermaßen verstockt, daß sie, insonderheit für nro. 172. nur noch an wenig Stellen eine lesbar beschriebene Oberfläche darbieten. Ich halte sie für Copieen des originalen Freiheitsbriefes, dergleichen die päpstliche Kanzlei sämmtlichen Klöstern der Cistercienser zufertigen mochte, und es darf bei dem unermesslich großen Verluste von Klosterurkunden nicht Wunder nehmen, wenn sich nur zwei Exemplare solcher Copieen aus Colbaz in das Pommersche Provinzialarchiv gerettet haben.“ Den gedruckten Dregerischen Text unsrer Bulle verglich der D. Hasselbach mit der eben erwähnten alten Abschrift auf Pergament, und mit der Kieilschen Abschrift der Colbager Matrikel, und bemerkte die unten angeführten abweichenden Lesarten. In der Dregerischen Abschrift der Colbager Matrikel findet sich diese Bulle nicht.

Papst Innocentius 4. hatte schon ao. 1245. in unsrer nro. 349. ein ähnliches Verbot, die Cistercienser vor die Gerichte zu laden, gegeben, in welchem er sich auf frühere Päpstliche Verordnungen dieser Art bezieht. Zum Texte der vorstehenden Bulle bemerken wir folgendes.

1. *quos vt fatigetis*, hat Kiel; in Dreger's Druck steht: *quas vt fatigetis*.
2. *laboribus et expensis*, haben Kiel und die Pergamentabschrift; Dreger's Druck setzt *ac für et*.
3. [*dinoscimini*] haben wir nach Rhythmachung ergänzt, wegen des folgenden *teneamini*, welches in der Pergamentabschrift noch sicher zu erkennen ist. Der Sinn ist: „obwohl ihr vermöge allgemeiner apostolischer Anordnung, von der bekannt ist, daß ihr sie empfangen habt, dazu verpflichtet seyd, die Cistercienser in ihren Freiheiten zu schützen.“ Das Verbum *suscepisse* steht in dem Sinne: empfangen, wie es in unsrer nro. 367. heißt: *infra sex menses post susceptionem presentium*, innerhalb sechs Monate nach Empfang des gegenwärtigen. Der Dregerische Druck hat für *dinoscimini* eine Lücke angedeutet. Kiel füllt die Lücke durch *dicimur* aus, und hat für *teneamini* gesetzt: *teneamur*. Der D. Hasselbach bemerkt dazu: „Statt *dicimur* möchte man ein angemesseneres Wort, wie etwa *dinoscimur* oder ähnliches, ergänzen. Der Papst will sagen: Wir sind, was wir nach einer allgemeinen Verordnung des apostolischen Stuhles übernommen haben, gehalten, den Orden der Cistercienser in seinen Freiheiten und Vorrechten zu schützen gegen die Beeinträchtigungen von Übelgesinnten.“ Er versteht unter den *prauis* auch die beeinträchtigenden Prälaten, gegen welche diese Bulle erlassen worden; vergleiche in unsrer nro. 349. die Stelle: *etsi ex suscepti cura regiminis de vniuersis sancte matris ecclesie filiis curam et sollicitudinem gerere teneamur*. Ist aber mit der alten Abschrift auf Pergament *teneamini* zu lesen, so sind die *prauis* andere als die Prälaten, und diesen letzteren, *ipsis vobis*, gegenübergestellt.“
4. *libertatibus et priuilegiis*, dafür steht bei Dreger vielleicht nur durch Druckfehler: *libertatibus et priuilegia*.
5. *per aposto-*

lica vobis scripta — mandantes quatinus. Diese Construction, mit dem zu mandare gehörenden in Dativpronomen zwischen apostolica und scripta, findet sich in den Bullen des Innocentius 4. öfter. So heißt es Voigt's Codex diplomaticus prussicus tom. 1. pag. 83. ao. 1252. et per apostolica tibi scripta mandamus, ac in remissionem ininquinamus peccatorum, quatinus. Ferner ebendasselbst pag. 93. ao. 1254. per apostolica tibi scripta districte precipiendo mandantes quatinus. Das Wort quatinus steht in den Urkunden dieser Zeit für ut, daß.

6. in uirtute obedientie districte precipiendo, mandantes quatinus privilegia, indulgentias; diese Worte fehlen bei Kiel und in Dregers Druck. Aber der D. Hasselbach bemerkt, daß sie, mit Ausnahme der Worte in uirtute, in der Pergamentabschrift noch mehr oder minder deutlich zu erkennen sind. Den Ausdrück in uirtute haben wir nach Vermuthung ergänzt, nach Anleitung der ähnlichen Stelle bei Voigt a. a. D. S. 78. wo Innocentius 4. ao. 1249. sagt: districte per scripta nostra in uirtute obedientie precipientes. 7. et libertates, dafür hat Dregers Druck: vt libertates, weil nämlich in ihm die eben erwähnten Worte: in uirtute — indulgentias fehlen.

8. coactione et, fehlt in Dregers Druck, steht aber bei Kiel. Die Pergamentabschrift hat: coactione ac. 9. anno quinto, da Innocentius 4. am Juni 28. ao. 1243. geweiht ward, so umfaßt sein fünftes Jahr die Zeit von Juni 28. 1247. bis Juni 28. 1248. Also ist der August 31. seines fünften Jahres der August 31. des Jahres 1247. Der Ausdrück: ii. kal. Septembr. statt: pridie kal. Septembr. findet sich zu dieser Zeit öfter; wie z. B. in unsrer nro. 353. 357. 358. 359. 360. So steht in unsrer nro. 367. auch ii. nonas octobris, statt des römischen: pridie nonas octobres.

Nro. 374.

ao. 1247. septembr. 1. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Cistercienserorden wegen seines löblichen Wandels das Recht, daß derselbe gleichwie vormals so auch fernerhin nicht von fremden Clerikern, sondern nur von seinen eignen Äbten und Mönchen, welche die Cistercienseräbte dazu beauftragen würden, untersucht und gestraft werden dürfe.

Aus der Matricel des Klosters Colbaz, und einer alten Abschrift im Pommerschen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati Cistercii. eiusque coabbatibus vniuersis Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Thesauro virtutum sic preclara vestra religio suum semper astrinxit affectum. quod habeatur in conspectu regis eterni placita. et in oculis hominum gratiosa. Ipsa quidem vt columba mitis et humilis. et electa domini specialis. pulchra per totum aspicitur. omnem a se rugam enormitatis abiiciens. et maculam deformitatis excludens. vigilantibus illis. qui paterne sollicitudinis in ea gerunt officium. quod ibidem nulle possint vitiorum spine succrescere. sed ipsa florum honoris. et fructuum honestatis. immarcessibili polleat vbertate. Propter hunc etenim sancte operationis effectum. nunquam ordo vester officio aliene visitationis vel correctionis indiguit. sed de ipso aliquibus aliis reformationis beneficium ex prouidentia sedis apostolice iam provenit. Cum itaque nos. qui ex huiusmodi virtuosis actibus spiritu in domino exultamus. claris agnoscimus indiciis dictum ordinem esse aliis recte vite speculum. et salutifere conuersationis exemplum. quod ipse sicut olim sic et in posterum ab iisdem duntaxat abbatibus ac monachis ydoneis. quos vos filii abbates ad hoc prouideritis deputandos. et a nullo alio visitari possit aut corrigi. auctoritate presentium duximus statuendum. eadem auctoritate nichilominus decernentes. vt si aliquid contra statutum huiusmodi a quoquam extiterit propria temeritate presumptum. sit irritum et inane. et si forte aliq̄ue sententie in vos occasione huiusmodi prolata fuerint. nullum robur obtineant firmitatis. mandato sedis apostolice semper saluo. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc pa-

ginam nostre constitutionis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursurum. Datum Lugduni kal. Septembr. pontificatus nostri anno q . . . to.

Diese Bulle ist bei Dreger unter nro. 170. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt, und zwar nach einer früheren Ausfertigung, welche das Datum: Datum Lugduni ii. kal. Junii pontificatus nostri anno tertio, führt, also vom Mai 31. anno 1246. Den gedruckten Dreger'schen Text verglich der D. Haffelbach mit der Kielschen Abschrift der Colbazer Matrikel; in der Dreger'schen Abschrift steht diese Bulle nicht. Außerdem erhielt der D. Haffelbach aus dem Stettiner Archive die schon oben bei unsrer nro. 373. erwähnte alte, durch Verstoßung zum Theil unleserlich gewordene, Pergamentabschrift dieser Bulle, in welcher Abschrift die Bulle das von uns in den Druck aufgenommene Datum führt. Zum Inhalte führen wir folgendes an. 1. quod habeatur, steht in Dreger's Druck. Die Kielsche Abschrift hat: quod habere, vielleicht Schreibfehler für: quod haberetur. Die Pergamentabschrift hat: quod habetur. Der D. Haffelbach bemerkt: „quod für ut ist in der Latinität dieser Zeit ganz in der Ordnung; siehe weiter unten in dieser Bulle: vigilantibus — quod, und: duximus statuendum — quod.“ 2. Ipsa quidem, der D. Haffelbach bemerkt: „Die Gestalt gewinnende Religion wird mit einer Taube verglichen.“ 3. pulchra per totum aspicitur, omnem a se rugam enormitatis abiciens, diese wahrscheinlich richtige Lesart hat der D. Haffelbach aus der Pergamentabschrift wiederhergestellt. Der Dreger'sche Druck hat mit einer Lücke: pulchra per totum aspicitur ornamentum a se — — — enormitatis abiciens. Die Kielsche Matrikelabschrift hat: pulchra per omnem aspicitur seriem, omnem a se rugam enormitatis abiciens. Der D. Haffelbach sagt: „In der Pergamentabschrift erkennt man noch: pulchra per totum aspicitur o . . . e . . . se . . . ormitatis a . . . s, woraus die in unsren Druck aufgenommene Lesart sich als sicherste gestaltet. Per totum ist Adverbium in dem Sinne überhaupt, gänzlich.“ 4. honoris, et, hat die Pergamentabschrift; in Dreger's Druck steht: honoris, ac; in der Kielschen Abschrift: honorum, et. 5. ab iisdem duntaxat, steht in der Pergamentabschrift und bei Kiel; Dreger's Druck hat: ab eiusdem duntaxat, worin eiusdem auf das vorhergehende dictum ordinem sich bezieht. 6. anno q . . . to, die Ordinalzahl ist in der Pergamentabschrift nicht mehr vollständig lesbar. Lesen wir: quarto, so erhalten wir das Jahr 1246. Lesen wir: quinto, so ergiebt sich das Jahr 1247.

Nro. 375.

ao. 1247. octobr. 5. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Kloster Oliva den Besitz der in der Landschaft Oxiva, jetzt Drhöft genannt, gelegenen Klosterdörfer, imgleichen den Besitz der übrigen Güter des Klosters, so sie wie das Kloster bis dahin rechtlich und friedlich besessen habe.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. dilectis filiis. abbati et conventui monasterii de Oliva. Cisterciensis ordinis. Wladizlaviensis dioceseos. salutem et apostolicam benedictionem. Quum a nobis petitur quod iustum est et honestum. tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis. ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducat effectum. Eapropter. dilecti in domino filii. vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. in Oxiva et quorundam aliorum locorum possessiones. et alia bona vestra. sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis. vobis et per vos ipsi monasterio auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat. hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri

et Pauli. apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni. iiii Nonis Octobris. pontificatus nostri anno quinto.

Den vorstehenden Text sandte uns Herr Prof. Boigt aus Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original dieser Bulle liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schieblade 55. nro. 12. Das Bleisiegel ist abgeschnitten.“ Die Landschaft Oxiva oder Drhöft liegt in Westpreußen am Ostseestrande, von Danzig nördlich, in der Umgegend des Dorfes Brück; dort ist noch jetzt am Strande das Dorf Drhöft. Das Kloster Diva hatte durch Swantepolk 2. no. 1224. in unsrer nro. 146. in der Landschaft Oxiva neun Dörfer geschenkt erhalten. Die Veranlassung zu dieser, in unsrer nro. 375. enthaltenen, päpstlichen Bestätigung der Klostergüter lag vielleicht in den Gefahren, welchen das Kloster bei den damaligen Kriegen zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem Deutschen Orden ausgesetzt war, und die wir bei unsrer nro. 351. 353. erwähnt haben.

Nro. 376.

no. 1247. octobr. 25. in insula fabri.

Der Gnesensche Erzbischof Fulko und der Culmische Bischof Heidenicus, als erwählte Schiedsrichter in dem Streite zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem Deutschen Orden, bestimmen, wie es zur Streitbeilegung in Betreff der streitigen Punkte gehalten werden solle, nämlich in Betreff des Besizes der Dering, des Zolles auf der Weichsel, des Besizes der Dörfer bei der Stadt Culm, der Loslassung der Gefangenen, und der Freiegebung des Sohnes des Herzoges.

Aus dem Original im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nos dei gratia F. gnezniensis archiepiscopus. et frater H. de ordine predicatorum. cholmensis episcopus. arbitri electi ad sedandas discordias. que uertebantur inter illustrem ducem Pomeranie S. et inter fratres domus theutonice in Prussia. secundum instrumentum super hoc confectum taliter pronuntiamus. Fratres cedent duci predicto de arenis et nereii. ac via usque camzicni. et ipse e conuerso cedet eis de pin et uillis quas habebat iuxta Cholmen ciuitatem temporibus uite sue. et quod nec ipse nec heredes sui accipient aliquod teloneum super Wizlam per iurisdictionem suam. a ponte danensi usque supra. in ponte uero teloneum consuetum accipiet. nisi de rebus immediate fratribus pertinentibus. hoc addentes quod ipse in predicta parte sua nereii uiam bestiis non precludat quin ad partem fratrum possint transire. et quod ciuitas Cholmen in utroque litore liberum habeat transductum. item quod profunditas Wizle a zantir usque supra sit terminus terrarum et insularum. Captiuos quoscunque supradicti dux et fratres habent dimittent. Quos uero homines ipsorum habent bona fide laborabunt ut pio pretio dentur ad redimendum. Vbicunque seruus alienus fuerit inuentus. secundum ius terre in qua fuerit inuentus restituatur. De Wissegrode nichil petat a fratribus. sed disceptet cum detentore. fratribus ei titulum non prestantibus. Super omnibus autem dampnis hinc inde illatis quocunque modo utrique parti indicimus silentium. Volumus etiam et mandamus. ut fratres predicto duci restituant filium suum sicut citius possunt. nulla fraude uel dolo adhibito. et hoc duo ex eis per ordinem suum promittant. Volumus etiam quod idem dux efficiat ut filius suus dimissus hec omnia obseruet. Omnia uero supradicta mandamus obseruari sub pena qua nostrum est uallatum arbitrium. sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur. Acta sunt hec in insula fabri anno domini m^o. cc^o. xlvii^o. viii. kalendas nouembris.

Dieser schiebsrichterliche Spruch ist nach dem Königsberger Original in Voigt's Codex diplomaticus prussicus Bd. 1. nro. 71. abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Voigt bemerkt dort: „Das Original, mit den beiden noch wohl erhaltenen Siegeln des Erzbischofes Fulko von Gnesen und des Bischofes Heidenreich von Kulm, liegt im geheimen Archive, Schieblade 48. nro. 11. Die Urkunde ist schon in Kobergers Preussische Geschichte Bd. 1. S. 409. abgedruckt, aber sehr fehlerhaft.“ Obwohl, wie wir bei nro. 351. bemerkten, der päpstliche Legat, Abt Dpižo von Mezanum, im Anfange des Jahres 1246 zwischen Swantepolk 2. und dem deutschen Orden in Preussen ein Frieden geschlossen worden, so brachen doch bald zwischen beiden Parteien die Zwistigkeiten und Feindseligkeiten von neuem aus, wie der, durch sie nothwendig gewordene, vorstehende schiebsrichterliche Ausspruch zeigt. Nachdem nämlich diese neuen Feindseligkeiten einige Zeit gedauert hatten, ließ Swantepolk sich bereit finden, den Gnesenschen Erzbischof und den Culmischen Bischof als Schiebsrichter anzunehmen, und zwar wie Voigt in der Preussischen Geschichte Bd. 2. S. 578. vermuthet, deswegen weil damals der Hochmeister Heinrich von Hohenlohe und der Landmeister Poppo von Osterna nach Deutschland sich begeben hatten, und dort neues Kriegsvolk gegen Swantepolk sammelten. Der vorstehende schiebsrichterliche Ausspruch jener Bischöfe hält sich in Ansehung der Grenze zwischen dem Gebiete Swantepolks und dem des Ordens daran, daß die Weichsel als Grenze angesehen werden solle, doch so daß bei ihrer Mündung in die Ostsee das zwischen den beiden Armen der Mündung liegende Land, oder die Kering, welche reich an Wild war, dem Herzoge vom Orden überlassen werde; Soll auf der Weichsel solle der Herzog bloß an der Danziger Brücke erheben, weiter stromaufwärts nicht.

Wie bemerken zum Texte noch folgendes. 1. *de arenis, et nereis, ac via usque camzicni*, die Ritter des deutschen Ordens sollen sich also zurückziehen vom Sande, von der Kering, und von dem Wege bis Camzicni. Über *nerei, nereum, neria*, die Kering, die Erdzunge, zwischen der Ostsee und einem Binnengewässer, vergleiche unsere nro. 174. 225. Statt *Camzicni* steht *Camziem* in Voigt's Codex a. a. D.; allein Voigt's Preussische Geschichte Bd. 2. S. 579. hat: *Camzicni*, indem hier die Stelle aus unserem schiebsrichterlichen Urtheile so angeführt ist: *fratres cedent duci predicto de arenis, et nereis, ac via usque Camzicni*. Vielleicht ist in Voigt's Codex das *Camziem* nur Druckfehler für *Camzicni*; denn in Dregers nro. 184. von ao. 1248. ist der Name dieses Ortes geschrieben: *Cantzikini*, und das zu Königsberg befindliche Original der Dregerschen nro. 184. hat: *Camzicini*. Voigt bemerkt über die *arenas, nereis, und Camzicni* a. a. D. folgendes: „deutscher wird die geographische Lage dieser Gegenden durch eine Stelle in Dregers nro. 184. wo es heißt: *Concessimus ipsi Swantopolko et heredibus suis insulam, que vocatur Nerei, et silvam in eadem insula comprehensam, et arenas sitas iuxta eandem insulam a flumine quod dicitur Tnya usque ad locum, qui vocatur Cantzikini*. Es ist hier von der östlichen Gegend der Binnenering, am östlichen Arme der Weichsel, die Rede, wo die verschiedenen Campen liegen. Der Sand muß nach dieser Angabe der am südlichen Ufer des östlichen Weichselarmes gelegene Landstrich geheißen haben, wo der Fluß Tiege, Tuya, in die Weichsel fällt. *Nerei* ist sichtbar die Kering, die man in früherer Zeit oft so bezeichnet findet. Der Ort *Camzicni* oder *Cantzikini*, wie ihn Dreges hat, ist nicht mehr zu finden. Die Lesart des Namens *Cantzikini* ist aber gewiß auch unrichtig. Denn im Original der Dregerschen nro. 184. steht klar: *Camzicini*.“ Die Binnenering ist die östliche Hälfte der von der Ostsee und den beiden Weichselarmen eingeschlossenen Kering, von Nikelswalde ostwärts nach Pasenark und Stuthof hin. Die westliche Hälfte jener Kering, von Nikelswalde nach Bohnsal hin, heißt die Außenering. Der Fluß Tiege, welchen Voigt hier erwähnt, fließt zwischen dem östlichen Weichselarme und der Rogat, und ergießt sich in den östlichen Weichselarm unweit Tiegenort. Ob nun der Ort *Camzicni* von der Tiege ostwärts lag, nach der Rogat hin? wenn der Name *Camzicni* slavisch ist, so könnte er gehören zum böhmischen *kamec*, Eber; *kancik*, Eberchen; *kancý*, den Eber betreffend; oder zu *kamenek, kameničko*, Gestein. Auch findet sich im Polnischen: *kacik* [sprich komzik] ein Winkelchen, kleiner Winkel.

2. *de pin et uillis quas habebat iuxta Cholmen ciuitatem temporibus uite sue*, Swantepolk soll sich zurückziehen von der Burg Pin, und den bei Culm gelegenen Dörfern, welche ihm früher vom Orden auf Lebenszeit überlassen worden waren. Letzteres ersieht man bestimmt aus Dregers nro. 184. wo Swantepolk sagt: *castram dictum Pin, et omnes villas sitas iuxta villam, que vocatur Culmen, quas dicti fratres michi quam diu uiuerem concesserant possidendas*. Diese Burg Pin lag am Ufer der Weichsel, unweit Bromberg, dem auf dem Westufer gelegenen Ort Fordon gegenüber. Dort befindet sich noch jetzt das Dorf Pin oder Pien, von dem Kirchdorfe *Dstro mecko* etwas nördlich. Die Dörfer bei Culm befanden sich wahrscheinlich

auch auf dem Ostufer der Weichsel, und wurden deshalb mit der Burg Pin dem Orden zugewiesen, weil die Weichsel als Grenze des Ordensgebietes angenommen war. Das böhmische pen, polnische pien, bedeutet: Baumstamm, Klotz, das Böhmisches pěna, pjna, Schaum. Im Böhmisches haben wir auch: se pne, er erhebt sich, er klettert empor. In Voigts Codex a. a. D. ist durch Druckfehler gesetzt: depin, statt: de pin. In Rogebnes Abdruck steht: Dexin, für: de pin.

3. a ponte danensi usque supra, in Voigts Codex steht nur: a ponte danen; aber in Dregers nro. 184. vollständiger: a ponte danensi. Diese Dänische Brücke führte wahrscheinlich über die Weichsel nahe bei Danzig, welches durch Dänen gegründet oder besetzt worden seyn, und, wie einige meinen, von diesen seinen Namen empfangen haben soll; siehe oben S. 41. Noch im Jahre 1210. hatte sich der Dänische König Waldemar 2. der Burg Danzig für einige Zeit bemächtigt; Barthold Geschichte Pommers Bd. 2. S. 362.

4. in predicta parte sua nerei uiam bestiis non precludet, Voigt bemerkt in der Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 579. hierüber: „Da jener Theil der Nering aber seine Wichtigkeit vorzüglich im Fischfange und in der Jagd hatte, so ward zugleich auch bestimmt, daß der Herzog auf seinem Theile der Nering dem Wilde den Übergang in den des Ordens nicht versperren solle.“

5. profunditas Wizle a zantir usque supra, die Tiefe des Bettes der Weichsel soll von der Burg Zantir an stromaufwärts die Grenze bilden. Die Burg Zantir lag auf einer Insel der Weichsel, etwas nördlich von der Stadt Mewe; siehe oben S. 724.

6. Captiuos quoscumque supradicti dux et fratres habent, die in der Gewalt des Herzogs und des Ordens befindlichen Gefangenen sollen sofort freigegeben werden.

7. quos uero homines ipsorum habent, das Wort homines ist Nominativ; in Betreff der in der Gewalt der Leute oder Lehnsleute des Herzogs und des Ordens befindlichen Gefangenen wollen der Herzog und der Orden sich dahin bemühen, daß sie gegen ein billiges Lösegeld freigegeben werden. Dieser Sinn ergibt sich deutlich aus Dregers nro. 184. wo es heißt: pro illis captiuis, quos homines utriusque partis in dominiis suis tenent, bona fide laborabimus, ut reddantur libere, vel pro pretio redimantur.

8. De Wissegrade nichil petat a fratribus, sed disceptet cum detentore, die Burg Wissegrad, auf dem westlichen Weichselufer bei Gorden, unweit Bromberg, befand sich damals in der Gewalt des Herzogs Casimir von Cracowien; an diesen soll Swantepolk sich halten, und die Burg nicht vom Orden fordern, welcher übrigens den Anspruch Casimirs auf die Burg nicht unterstützen wolle. In Dregers nro. 184. heißt es: De castro uero, quod Wissegrade appellatur, quod nunc possidet nobilis uir Kasimirus, dux Cracowie et Lancicie, promisi ego, dux Suantopoleus, coram dicto Archidiacono, quod nichil petam uel requiram ab ipsis fratribus; et nos fratres promissimus ipsi duci Suantopoleo, quod si illud castrum a duce Kazimiro requisierit, nullum possessionis sue titulum dabimus eidem Kazimiro. Über Wissegrad siehe unsere nro. 259. Vergleiche oben S. 701.

9. duci filium suum restituant, Swantepolks Sohn Westwin befand sich als Geißel in den Händen des Ordens; siehe oben S. 702.

10. in insula fabri, diese Schmidtsinsel lag, nach Voigts Geschichte Preussens Bd. 2. S. 596. in dem östlichen, in das frische Haf strömenden, Weichselarme, also nicht weit von Liegenort. Voigt beruft sich deshalb auf Dregers nro. 184. wo es im Datum heißt: in arena iuxta insulam fabri.

In Folge dieses Vertrages forderte Swantepolk 2. nun vom Orden die Freigebung seines Sohnes; aber der Orden verweigerte wortbrüchigerweise dieselbe, und der Ritter Heinrich von Lichtenstein erklärte dem Swantepolk bei einer Zusammenkunft: Swantepolk habe früher den Frieden zu oft gebrochen, als daß der Orden ihn den Sohn zurückgeben könne; Voigt a. a. D. S. 584. Swantepolk erkannte, daß es nicht viel nütze, Friedensverträge mit Männern zu schließen, welche das zugesagte hinterher nicht erfüllten, und rüstete sich von neuem zum Kriege. Inzwischen erwählte Papst Innocentius 4. abermals einen geschickten Mann zu dem Versuche, der Kriegesdrangsal in Preußen ein Ende zu machen. Er ernannte nämlich am 22. November ao. 1247. den Rütticher Archidiaconus Jacobus, einen geborenen Franzosen, zum päpstlichen Legaten in Preußen, und empfahl ihn durch mehrere Schreiben an die dortigen Bischöfe und Äbte. Raynaldus sagt in den Annalibus ecclesiasticis ao. 1247. nro. 25. hierüber: Ad quam discordiam sopiendam, e qua plura religioni christianae damna inferebantur, Innocentius Jacobum, archidiaconum Leodiensem, qui postea sub Urbani quarti nomine ecclesiae praefuit, legati munere auctum misit, ut inducias, obiecta censurarum religione, aduersis partibus tamdiu observandas indiceret, donec pro tota re componenda imperia pontificia exceperissent. Quae Jacobo provincia literis x. kal. decembr. datis imposita est. Extant etiam aliae ad legatum, Gnesnensem et Prussiae archiepiscopos, eorumque suffraganeos, atque ad abbatem Cisterciensem, exaratae, quibus eos muneris legato impositi certiores factos, suam illi ad conciliandam concordiam operam explicare imperavit; Innocent. epistol. lib. 5. ep. cur. 29. 25. 26. 27.“ Zwei solche päpst-

liche Empfehlungsschreiben für den Archidiaconus Jacobus sind in Voigts Codex diplom. Prussiae, Bd. 1. nro. 72. 73. abgedruckt. Das eine, vom 19ten November, ist an den Erzbischof von Gnesen und an den Erzbischof von Preußen und deren Suffragane, gerichtet; bei Voigt steht zwar: Eneanen. et Pruscie archiepiscopis; aber es wird wohl: Gnezensi et Pruscie archiepiscopis zu lesen seyn. Das andre, vom 22ten November, befiehlt dem Kreuzheere in Preußen, den Anordnungen des Archidiaconus Jacobus Folge zu leisten. Vergleiche Voigts Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 591, Bd. 3. S. 600.

Nro. 377.

ao. 1247. decembr. 23. in Gdanzk.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er an das Kloster Oliva das Waßer Wustrizza mit zwei Mühlen für immer verkauft habe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine sancte trinitatis. Nos Swantopolcus. dei gratia dux pomoranie. tam presentes quam futuros christianos hanc paginam inspecturos scire uolumus. quod dilectis amicis nostris. domino abbati et monachis Cisterciensis ordinis in Oliua aquam. que dicitur Wstrizza. cum molendinis duobus. ab aqueductu uidelicet antiquo iuxta molendinum superius posito uersus montes usque in paludem. uendidimus libere perpetuo iure possidendam. unde ne processu temporis a successoribus nostris. uel ceteris hominibus. super gestis nostris aliqua possit suboriri contentio. et de prescripte aque uenditione in posterum de facili moueatur dubitatio. factum nostrum presenti scripto. cum sigilli nostri impressione munito. dignum duximus roborandum. Testes autem sunt. dominus sacerdos Hermannus. et Unislauius et Gozwinus clerici nostri. Gneumarus palatinus in Gdanzk. henricus subcamerarius noster. woiach thesaurarius. et alii quam plures. Datum x^o kalend. ianuarii in Gdanzk. anno gratie m^o. cc^o. xl^o. vii^o. indictione decima.

Den vorstehenden Text dieser Urkunde sandte uns Herr Professor Voigt zu Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schieblade 55. nro. 16. Das Siegel an weißen und blauen seidnen Fäden ist noch vorhanden, aber zerbröckelt.“ Abgedruckt ist diese Urkunde durch D. Jacobson in Ledeburs Neuem Archive für Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 205. 206. Die Worte futuros christianos stehen in unsrer Voigtischen Abschrift; bei Jacobson sind sie, als vom Käusezahn zerfressen, nur durch Punkte angedeutet. Das Waßer Vustrizza war vielleicht ein Teich oder kleiner See am Flusse Striez, in Urkunden Striz, welcher zwischen Oliva und Danzig fließt, und an welchem noch jetzt mehrere Mühlen liegen, bei den Ortschaften Langefuhr, Silberhammer, Brentau, Neuenkrug. Denn Vustrizza kann nach damals häufig vorkommender Aussprache für Ustrizza d. i. bei der Striz, an der Striz, stehen; u ist slavische Präposition, welche bei bedeutet, wie im polnischen Worte ukraina, bei der Grenze, Grenzland. Es lag dort damals auch ein Dorf Striz, bei welchem vielleicht das Waßer Vustrizza sich befand. Die Bestätigung der Olivischen Güter, welche der Hochmeister Ludolph König ao. 1312. gab, sagt in Bezug auf die Grenzen des Klostergebietes: Qui termini incipiant a loco, ubi Striz influit in Wizlam, et abhinc per ascensum Striz ad molendinum primum; idem molendinum cum piscina, et spatio curie, iuger dimidium continente; dehinc per ascensum Striz ad secundum molendinum; idem molendinum cum curia et piscina sua; abhinc per ascensum prefati riuali usque ad pontem ante villam Striz; Ledebur a. a. D. S. 299. 300. Diese Mühlen lagen also an dem die Grenze des Klostergebietes bildenden Flusse Striz. Mühlen waren damals sehr einträgliche Grundstücke, und Swantepolk mochte durch seine damaligen Kriegserüstungen veranlaßt seyn, sie zu verkaufen. Schon ao. 1178. in unsrer nro. 46. hatte das Kloster die Erlaubnis erhalten, Mühlen zu erbauen: in riualo qui Stricza nominatur; da dieser riualus aber an der Klostergrenze floß, so konnte auch der Landesherr füglich Mühlen an demselben haben. Ist der Name Vustrizza nicht in der oben angegebenen Weise entstanden, so ist er vielleicht das

polnische Wort: ostrzyca d. i. scharf, welches auch eine Art Gras oder Schilf bezeichnet. Ebenso ist im Böh-
mischen ostrice, scharfes Niedgras. Wir bemerken noch folgendes: 1. Unislaus, dafür hat Jacobson:
Vinslaus; aber Unislaw ist die richtige Gestalt des Namens; siehe oben S. 299 307. Durch falsches Lesen wird
sie öfter in Vinslaw entstellt. Es finden sich Unislaw, Sphikles; Unemysl, Sphinoos; Unewit, Sphimedon; Unimir,
Sphiphilos; Unihost, Sphirenos; Unerad, Sphibonos; wenn wir nämlich annehmen, daß das uni dieser Namen das
altböhmische unij. nämlich, trefflich, sei. Unemysl und Unewit stehen oben S. 29. und die übrigen dieser Namen in
Johann Kollars Omenoslow oder Namenwörterbuch; Budin d. i. Dfen 1828. 2. Woiach, ein Man-
nesname, welcher wahrscheinlich Krieger bedeutet, wie das polnische Substantiv woiak, Krieger. 3. iudi-
cione decima, in dieser Angabe hat sich der Urkundenschreiber geirrt; es müßte heißen: iudicione quinta

In dem oben S. 647. erwähnten Apparatus Diplomatico-Historicus, erste Ausfertigung, Greifswald.
1735. S. 8. wird folgende Urkunde angeführt: „ao. 1247. Herzog Barnim giebt der Stadt Anklam die
Gerechtigkeit auf der Peene zu fischen.“ Der angebliche Text dieser Urkunde befand sich bei der Herausgabe
jenes Apparatus wahrscheinlich in dem oben S. 647. gleichfalls erwähnten Engelbrechtischen Urkundenvorrathe
zu Greifswald, und aus diesem wird ihn auch Albert Schwarz erhalten haben, welcher in seiner handschriftlich
nachgelassenen, auf der Greifswalder Universitätsbibliothek befindlichen, Pommerschen Staatshistorie die Ur-
kunde ebenfalls anführt. Stavenhagens Beschreibung Anklams, Greifswald 1773. erwähnt die Urkunde S. 56.
und hält sie für echt. Er sagt: „Das Recht der Fischerey auf der Peene haben die Anklammer schon ao. 1247. vom
Herzoge Barnim überkommen; Apparat. Diplom. Pom. pag. 8. Diese Urkunde habe ich weder in der Urschrift noch
Abschrift gesehen, und will Hr. D. DeRichts in seinen fortgesetzten historisch-diplomatischen Beyträgen zur Geschichte
der Gelahrtheit im Herzogthum Pommern S. 124. selbige in der Beziehung vom Jahre 1248 unter die von dem be-
rühmten diplomatischen Betrüger W. Pristaf fabricirten Geschöpfe zählen. Mein es ist der Grund zu dieser Verur-
theilung noch unhinlänglich, und eben darnum, weil ein Diplom in dem von Dregerischen Codice diplomatico nicht be-
findlich, dasselbe als untergeschoben und verfälscht nicht allerdings anzunehmen.“ Stavenhagen fügt dann noch einige
Bemerkungen zur Bertheidigung der Echtheit dieser Urkunde hinzu. Aber wenn er den angeblichen Text derselben ge-
habt hätte, würde seine Meinung sich vielleicht geändert haben. Dieser Text findet sich in den von Albert Schwarz
gesammelten, auf der Greifswalder Universitätsbibliothek befindlichen, Urkundenabschriften, und lautet also:

In nomine domini amen. Nos Barnimus dei gratia dux Slavorum et Stettin — — —
— concedimus plenam facultatem piscandi in pyna flumine oppido et communi Tanchlym
— — — — — Acta in Ukerunde — anno mceclvii.

Eine Quelle giebt Schwarz bei dieser Abschrift nicht an. Der Inhalt des Textes ist so dürftig, daß er
Vertrauen zur Echtheit nicht erwecken kann. Das et Stettin ist in Barnims Titel ganz ungewöhnlich. Der Ansdruck:
et communi Tanchlym würde vermuthen lassen, daß Anklam ao. 1247. schon deutsche Stadtverfassung oder Lü-
bisches Recht gehabt habe. Wann Anklam diese Verfassung erhalten hat, ist unbekannt. Die älteste Urkunde, welche
das städtische Archiv zu Anklam besitzt, ist von ao. 1264. Darin befreiet Barnim I. seine Burgenses in Tanglym
vom fürstlichen Zolle, so daß sie in seinem Gebiete überallhin frei schiffen können; Stavenhagen a. a. D. S. 319.

Nro. 378.

ao. 1248. januar. 30. datum in danzeke.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er die an den Küsten seines Landes Schiffbruch leidenden Leute in
Betreff ihrer Güter nicht beeinträchtigen, sondern ihnen vielmehr Beistand leisten werde.

Aus dem Originale auf der Presse zu Lübeck.

S. dei gracia dux Pomeranie. Vniuersis christi fidelibus. ad quos presens scriptum
peruenerit. salutem et omne bonum. Scire uolumus uniuersos christi fideles. quod nos om-

nibus nauigantibus. quorum naues in nostro franguntur dominio. nullum penitus in bonis suis faciemus impedimentum. nec per nostros fieri permittemus. sed potius ipsos compati- entes turbacioni eorum studebimus promouere. In cuius rei euidentiam presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri munimine roborari. quam eciam petimus ab omnibus pub- licari. Datum in danzeke. anno domini m^o. cc^o. xlviio. iii^o. kal. februarii.

Diese Urkunde ist im Codex diplomaticus Lubecensis, Lub. 1843. tom. 1. unter nro. 133. abgedruckt, mit der Bemerkung: „Nach der Urschrift, mit beschädigtem Siegel, auf der Fresse.“ Den dortigen Druck haben wir hier wiederholt. Ein älterer Abdruck steht in Dreyers Specimen iuris publici Lubecensis, pag. 185. Eine ähu- liche Zusicherung hatte Swantepolk insbesondere den Lübekern schon um ao. 1240. in unsrer nro. 281. gegeben.

Nro. 379.

ao. 1248. mart. 8. datum in Rozike.

Wilhelmus episcopus caminensis verleihet dem Nonnenkloster Schönebeck die bischöflichen Zehnten der beiden Dörfer Rosnowe und Vrovenmarkt, imgleichen die Zehnten von sechs Hufen im Dorfe Sconenvlete, und von vier Hufen im Dorfe Sconenvelde.

Aus Berners Gesammelten Nachrichten zur Ergänzung der Preussisch-Märkisch- und Pöhlischen Geschichte S. 160.

Wilhelmus diuina miseratione episcopus ecclesie Caminensis. omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Notum facimus tam presentibus quam futuris. quod diuine nos moti pietatis intuitu. deo seruire cupientes. abbatisse conuentui de Sconenbecke decimas duarum villarum. scilicet de Rosnowe et Vrovenmarkt. de vi mansis in sconen- vlete. et de iiii mansis in Sconenvelde. contulimus. nunc et in perpetuum possidendum. et ne facta nostra a presentium et futurorum memoria labantur. sigilli nostri prebuimus muni- mine roborari. Datum in Rozike. anno domini m^o. cc^o. xlo. viii^o. viii^o. Idus Martii.

Diese Urkunde ist in den obengedachten Gesammelten Nachrichten des Preussischen Kriegs- und Do- mainenrathes Ludwig Reinhold von Werner, Gustrin 1755. 4. S. 160. abgedruckt, mit dem Bemerkten: ex originali. Der Herausgeber fügt dort hinzu: „Das Original ist zwar leselich, aber voller Abbreviaturen, welche jedoch hier nicht beyhalten werden können. Das an einem rothen zwirnenen Faden hangende Siegel stellet einen stehenden Bischof für, der in der rechten ein offen Buch, in der linken aber einen Bischofsstab hat. Es ist länglicht, und hat folgende Handschrift: † WILHELMVS. DEI. GRACI... ..MINENSI...ISCOPVS.“ Wo der Herausgeber dies Original gesehen habe, sagt er nicht. Den von ihm gegebenen Text haben wir hier wiederholt.

Die Hauptaufgabe bei Erläuterung dieser Urkunde besteht darinn, zu bestimmen, wo das in ihr erwähnte Kloster Schönebeck lag. Bisher ist weder ein in Pommern, noch ein in der Mark, noch ein in Mecklenburg, noch ein im übrigen Deutschland gelegenes Kloster dieses Namens bekannt gewesen, obwohl es im nördlichen Deutschland manche Dörfer und Ortschaften giebt, die den Namen Schönebeck führen. Da in der Urkunde auch die Dörfer Sconenvlete, Schönfließ, und Sconenvelde, wahrscheinlich das von Schönfließ südlich, von Bärwalde südöstlich, gelegene Kirch- dorf Schönfeld, genannt werden, so können diese Namen unsre Aufmerksamkeit zunächst auf die Gegend von Schön- fließ richten, welches in der Memmark nahe an der Pommerschen Grenze liegt, zwischen Königsberg in der Memmark und Soldin. Der Ortsname Rozike im Datum unsrer Urkunde wird wohl in Korike zu verwandeln seyn, d. i. das Kirchdorf Rörichen, ein wenig nordwestlich von Schönfließ. Wir befragten den Geheimen Archivrath Kiedel, ob ihm das in unsrer Urkunde erwähnte Kloster Schönebeck bekannt sey. Er erwiederte, er habe bisher nirgends ein Kloster dieses Namens angeführt gefunden; vielleicht sei es ein älteres Kloster zu Schönfließ gewesen; es komme nämlich in Klödens Schrift: Zur Geschichte der Marienverehrung, S. 53. 54. folgende Stelle vor: „Schönfließ

im Jahre 1288 wird in einer Urkunde da'selbst die Stelle eines alten Klosters erwähnt, das demnach wahrscheinlich nicht mehr bestanden.“ Wo diese Urkunde sich befindet, sagt Klöden nicht; Niedel vermuthet, daß sie ungedruckt sei.

Das wahrscheinlichste bleibt uns, daß das in unsrer Urkunde no. 379. genannte Sconenbeke das von der Pommerschen Stadt Frienwalde eine Meile südwestlich gelegene Kirchdorf Schönenbeck ist, und daß das in unsrer Urkunde bezeichnete Nonnenkloster Schönenbeck einerlei ist mit dem Nonnenkloster Marienfließ. Denn Marienfließ liegt von jenem Schönenbeck nur eine Meile südwärts, an demselben Bache, welcher bei Schönenbeck vorbeifließt, und nach der Generalstabkarte, der Nonnenbach heißt. Das Kloster Marienfließ, apud rinalum sancte Marie, ward in diesem Jahre 1248 gegründet, und erhielt am zweiten November dieses Jahres von Barnim 1. in Dregers no. 187. seinen Stiftungsbrief. Als Bischof Wilhelm in unsrer no. 379. am achten März diesem neuen Kloster eine Anzahl Zehnten beilegte, mochte der Name Marienfließ noch nicht feststehen, und der Bischof bezeichnete das zu gründende Kloster nur mit dem Namen des benachbarten Kirchdorfes Schönenbeck. Auch kann es seyn, daß man das Kloster anfangs in Schönenbeck selbst zu gründen gedachte. Es geschah öfter, daß wenn der Landesherr ein Kloster gründete, gleichzeitig der Bischof dem neuen Kloster einige Zehnten beilegte. So geschah es bei der Gründung des Klosters Nienkamp oder Rosetum in unsrer no. 188. 189. Über die übrigen in unsrer no. 379. erwähnten Örter bemerken wir folgendes.

1. Rosnowe, ist vielleicht das von der Stadt Massow eine halbe Meile westlich liegende jetzige Kirchdorf Rosnow; von Schönenbeck ist es ungefähr drei Meilen entfernt. 2. Vrowenmarkt, dieser Name läßt sich in jener Gegend nicht mehr nachweisen; vielleicht ist der Ort später eingegangen. 3. Sconenvlete, ist das oben erwähnte Schönfließ zwischen Königsberg in der Neumark und Soldin. Da, unsres Wissens, damals zu Schönfließ kein Kloster bestand, so konnte der Bischof um so eher dortige Zehnten dem Kloster Schönenbeck verleihen. 4. Sconenvelde, wird wohl das von Schönfließ südlich liegende Schönfeld bei Warwalde seyn. 5. possidendum steht in Berners Druck: vielleicht ist possidendas zu lesen. 6. Rorike ist wahrscheinlich falsch gelesen für Rorike, das jetzige Röhricht nordwestlich von Schönfließ.

Nro. 380.

no. 1248. mart. 17. datum in Tribsees.

Saromar 2. princeps Ruianorum thut kund, daß er zur Ehre Gottes, der heiligen Jungfrau, und des Evangelisten Johannes, in die Hände des Bischofes Wilhelm von Schwerin, zum Besten der Schweriner Kirche, übergeben habe das Eigenthum des Dorfes Exen, des jetzigen Exen bei Tribsees, mit allem Zubehör, imgleichen vierzig Hufen in der benachbarten Wablung.

Nach Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhunderte im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gratia ego Germarus. princeps Ruianorum. omnibus presentem paginam visuris salutem in eo. qui est omnium salus. Ut non ea que geruntur in dubium ueniant. scripturarum sunt testimonio commendanda. quod sic per successiua temporum monumenta ad noticiam deueniant futurorum. Hinc enim uniuersitati uestre notum esse uolumus. quod nos ob reuerentiam dei. eiusque genitricis uirginis Marie. sanctique Iohannis euangeliste. pro salute animarum patris et matris nostre. nec non et nostra. et uxoris nostre. et heredum nostrorum. in manus uenerabilis domin Wilhelmi. Zuerinensis episcopi. proprietatem et omne ius. quod nobis hereditario iure competebat in uilla Exen. liberaliter et absolute resiguauimus Zuerinensi ecclesie. conferendo pure et in perpetuum. absque omni impedimento. cum terminis eiusdem uille hactenus possessis. pascuis. pratis. et aquarum decursibus possidendum. Preterea in nemore. quod eidem uille adiacet. quadraginta mansos. secundum quod protenduntur in longum et in latum. eidem ecclesie contulimus. et eodem. iure suprascripto. Ut igitur hic nostre donationis titulus in perpetua stabilitate subsistat. presentem paginam cum testium subscriptione

sigilli nostri munimine duximus roborandum, quorum nomina sunt hec. clerici. Sibodo prepositus Lubicensis et archidiaconus Zuerinensis ecclesie. Thidericus sacerdos et canonicus eiusdem ecclesie. Petrus Gustrouiensis ecclesie canonicus. Heinricus sacerdos de Marlowe. Bernerus sacerdos de Exen. Ratislaus sacerdos. milites. Heinricus de Zarnin. Iohannes de Walsleue. Iohannes Thuringus. Iohannes et Reinfridus fratres de Peniz. Wernerus de Erteborch. Thidericus Zoie. Wernerus et Ricolus et Thidericus longus. castellani de Tribsees. Iohannes de Rethem. Nortmannus officialis episcopi. et eius filius Hartmodus. et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie m^o. cc^o. xlviii^o. datum in Tribsees. xvi. kalendas aprilis.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Fabricius's Rügischen Urkunden, Bd. 2. nro. xlv. nach den im Schweriner Archive befindlichen Abschriften, welche, wie Lisch in seinen Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 3. S. 91. bemerkt, aus dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts herkommen. Lisch hat a. a. D. S. 92. diejenigen Stellen unsrer Urkunde abdrucken lassen, worinn sie von unsrer, im Wesentlichen gleichlautenden, nro. 381. abweicht. Der Mecklenburgische Notarius Glandrian hatte um ao. 1601. zu Schwerin noch das Original unsrer nro. 380. vor sich, führt es in seinen Regesten an, und bemerkt in Betreff des Siegels: „und ist im Siegel hiran ein Reuter uffm Pferde“ Lisch a. a. D. S. 93. Es ist wahrscheinlich das Reiterseigel Jaromars 2. gewesen, welches auf unsrer Tafel L. nro. 2. abgebildet ist; vergleiche unsre nro. 279. Über Glandrian siehe unsre Einleitung S. xxxii. und oben S. 610. Schon im Jahre 1221 hatte in unsrer nro. 134. der Schwerinische Bischof vom Rügischen Fürsten Wizlaw 1. zwölf Hufen Landes erhalten, welche die villa Bistorp, das jetzige Bisdorf im Giren Kirchspiele, bildeten; siehe oben S. 313. und Fabricius a. a. D. S. 124. Zu jenem Besitze erhält nun der Bischof in unsrer nro. 380. als Zugabe auch noch das an das gedachte Bisdorf grenzende Kirchdorf Giren, von Tribsees nordwärts gelegen. Fabricius bemerkt a. a. D. es bleibe dahin gestellt, ob diese Verleihung Girens nur das fürstliche Obereigenthum betreffe, oder auch das ganze nutzbare Eigenthum, oder ob nicht das letztere zuvor von einem in der Urkunde nicht genannten Inhaber erworben gewesen. Über das Dorf Exen und dessen Namen siehe oben S. 316. 750. Da unter den Zeugen ein Bernerus sacerdos de Exen vorkommt, so wird Giren damals schon Kirchdorf gewesen seyn. Der Ritter Henricus de Zarnin ist vielleicht nach dem Kirchdorfe Zarnin benannt, welches eine Melle südwestlich von der Stadt Bügow in Mecklenburg liegt. Darüber daß Jaromar 2. und nicht dessen damals noch lebender Vater Wizlaw 1. diese Urkunde ausstellte, vergleiche oben S. 749.

Nro. 381.

ao. 1248. mart. 18. datum in Stralsunde.

Jaromar 2. princeps Ruianorum thut kund, daß er zur Ehre Gottes, der heiligen Jungfrau, und des Ewangelisten Johannes, in die Hände des Bischofes Wilhelm von Schwerin, zum Besten der Schweriner Kirche, mit Zustimmung seines Vaters Wizlaw, übergeben habe das Eigenthum des Dorfes Exen, des jetzigen Giren bei Tribsees, mit allem Zubehör, imgleichen vierzig Hufen in der benachbarten Waldung.

Nach Abschriften aus dem sechszehnten Jahrhunderte im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Dei gratia ego Germarus. princeps Ruianorum. omnibus presentem paginam uisuris salutem in eo. qui est omnium salus. Ut non ea que geruntur in dubium ueniant futurorum. hinc enim uniuersitati uestre notum esse uolumus. quod nos ob reuerentiam dei. eiusque genitricis virginis Marie. sanctique Iohannis euangeliste. pro salute animarum patris ac matris nostre. necnon et nostra. et vxoris nostre. et heredum nostrorum. in manus uenerabilis domini Wilhelmi. Zuerinensis episcopi. proprietatem et omne ius. quod nobis hereditario iure competeat in uilla Exen. liberaliter et absolute. consentiente domino Wizlao patre nostro. resignauimus Zuerinensi ecclesie. conferendo pure et in perpetuum. absque omni impedimento. cum terminis eiusdem

uille hactenus possessis. pascuis. pratis. aquarum decursibus. possidendum. Preterea in nemore. quod eidem uille adiacet. quadraginta mansos. secundum quod protendunt in longam et in latum. eidem ecclesie contulimus. et eodem iure suprascripto. Vt igitur hic nostre donationis titulus in perpetua stabilitate subsistat. presentem paginam cum testium subscriptione. sigillorum patris nostri et nostri munimine. duximus roborandum. quorum nomina sunt hec. Sibodo prepositus Lubicensis et archidiaconus Zuerinensis. princeps Ruie. Robertus sacerdos de Bart. Tidericus sacerdos et canonicus Zuerinensis. Petrus canonicus Gustrouiensis. Henricus sacerdos de Marlowe. Bernerus sacerdos de Exen. laici. Ywanus de Bliderstorp. Iohannes de Pyron. Henricus de Zarnin. Iohannes de Walsleue. Iohannes Thuringus. Iohannes et Reinfridus fratres de Peniz. Wernerus de Erteneborgh. Thidericus Zoie. Wernerus et Ricoluus et Thidericus longus. castellani de Tribsees. Iohannes de Rethem. Nortmannus et filius Hartmannus. et alii quam plures. clerici et laici. Acta sunt hec anno gratie m^o. cc^o. xlvi^o. datum in Stralsunde xv. calendas aprilis.

Diese zweite Ausfertigung unsrer nro. 380. ist in Zischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. unter nro. 34. abgedruckt, imgleichen in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. nro. xvi. und zwar beide Male nach den im Schweriner Archive befindlichen Abschriften aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Der Notarius Clandrian hatte zu Schwerin nm ao. 1601. noch ihr Original vor sich, führt es in seinen Regesten an, und bemerkt in Betreff des Siegels, es sey darin: das Rügische Wapen; siehe Zisch a. a. D. S. 93. Diese zweite Ausfertigung unterscheidet sich von der ersten, in unsrer nro. 380. enthaltenen, durch folgende Punkte:

1. Sie ist einen Tag später als nro. 380. angesetzt, und zwar nicht zu Tribsees, sondern zu Stralsund.
2. Sie enthält die in nro. 380. fehlende Zustimmung des damals noch lebenden alten Rügischen Fürsten Wizlaw 1. für welchen dessen Sohn Jaromar 2. die Geschäfte verwaltete; siehe oben S. 749. Daher stehen in ihr die in nro. 380. fehlenden Worte: consentiente domino Wizlao patre nostro, und bei Erwähnung der Siegel die Worte: sigillorum patris nostri et nostri.
3. Sie fügt zu den in nro. 380. genannten Zeugen, welche meistens Mecklenburger sind, noch einige Rügische Geistliche und Ritter hinzu, die sich bei der zweiten Ausfertigung zu Stralsund eingefunden hatten, nämlich: princeps Ruie; Robertus sacerdos de Bart; Ywanus de Bliderstorf; Iohannes de Pyron.

Zum Texte unsrer nro. 381. bemerken wir noch folgendes.

1. Ut non ea que geruntur in dubium ueniant; hinter diesen Worten fehlen, wahrscheinlich aus Versehen, die in nro. 380. stehenden, und zur Vollständigkeit des Sinnes nothwendigen: scripturarum sunt testimonio commendanda, quod sic per successiuu temporum monumenta ad noticiam deueniant. Die Auslassung ist veranlaßt worden durch die Ähnlichkeit der Wörter ueniant und deueniant; der Abschreiber sprang von ueniant sogleich auf deueniant über, und ließ das zwischen ihnen stehende weg.
2. princeps Ruie, ungewöhnlich ist es, daß der Name fehlt; vielleicht hat ihn nur der Abschreiber ausgelassen. Gemeint ist wohl der damals eigentlich noch regierende alte Rügische Fürst Wizlaw 1. Denn außer diesem und seinem Sohne Jaromar 2. scheinen ao. 1248. keine Rügische Prinzen vorhanden gewesen zu seyn; siehe Fabricius a. a. D. S. 12. Insofern wäre es denn auch erklärlich, wenn schon der Schreiber des Originals den Namen Wizlaus hier hinzuzufügen, für überflüssig gehalten hätte.
3. Ywanus de Bliderstorp, vergleiche oben S. 603.
4. Iohannes de Pyron, von Pron bei Stralsund, kommt schon ao. 1242. in unsrer nro. 309. vor.
5. Iohannes et Reinfridus fratres de Peniz, vergleiche oben S. 713.

Nro. 382.
a o. 1 2 4 S.

Barnim 1. dux slauorum verleiht dem Brandenburgischen Kloster Zenin einen in der Landschaft Behden an der Ober gelegenen Landbesiß, welcher die Wiese Belin mit vierzig Hufen und dem See Belin enthält, bei dem jetzigen Kirchdorfe Belin in der Neuemarck.

Aus dem alten Registrum diplomatum Leninensium von ungefähr ao. 1450.

Wir kennen diese Urkunde nur aus dem in Gerdens Codex diplomaticus Brandenburgensis tom. 7. pag. 325 — 342. abgedruckten alten Registrum diplomatum Leninensium, welches sich jetzt im allgemeinen Staatsarchive zu Berlin befindet; siehe Heffters Geschichte des Klosters Lehnin; Brandenburg 1851. S. 7. In jenem Registrum heißt es bei Gerden a. a. D. S. 339:

Pratum Belyn intra Cedene cum xl mansis, et uno stagno, quod Belin vocatur, Barnimus, Dux Slauorum, contulit monasterio in Lenyn cum omni iure, anno 1248.

Wir bemerken dazu folgendes.

1. Belyn, wird der Ort in der jetzigen Neumark seyn, wo jetzt, von Zehden ostwärts, von Königsberg in der Neumark südwärts, das Kirchdorf Bellin liegt. Von Bellin nordwärts befinden sich noch jetzt kleine Seen, die auf Engelhardts Karte der Uckermark, Berlin, 1849. bemerkt sind, indem diese Karte auch noch einen Theil der nordwestlichen Neumark mit in sich begreift. Der slavische Name Belin kann bedeuten: Gesträuch, indem bylina im Polnischen und Böhmisches: Strauch, Staude, Kraut, ist. Doch kann der Name auch vom polnischen biel, das Weiße, stammen, und würde dann: weißlich, bedeuten, wie der Name der böhmischen Stadt Bilin.
2. intra cedene, d. i. wohl: innerhalb der Castellanei Zehden; in unsrer nro. 383. heißt es: in territorio cedenensi. Cedene ist das jetzige Zehden am rechten Oderufer, südwestlich von Königsberg in der Neumark; siehe oben S. 149. 621.
3. Lenyn, das bekannte Brandenburgische Kloster Lenin, von Altbrandenburg südöstlich gelegen, gestiftet um ao. 1180. durch Markgraf Otto 1. von Brandenburg. Die alte Brandenburgische Chronik, welche in der Chronik des Böhmen Pulkawa enthalten ist, sagt, Lenin bedeute: Hirschkuh. Der Geschichtschreiber Garcuus sagt, das Wappen des Klosters seyen zwey Hirsche, die in ihren emporgeredeten Vorderfüßen, indem sie gegen einander springen, einen Bischofsstab halten; und der Name Lenin bedeute in slavischer Sprache: cervi saltum, Hirschwald; [oder Hirschsprung?] Heffter a. a. D. S. 21. 27. Hiernach könnte man vermuthen, daß der vollständige Name Zelenin d. i. Hirschort, gewesen, und in Lenin verkürzt worden. Denn im Polnischen ist Jelen, Hirsch, [das deutsche: Elen], jeleni, hirschig; böhmisch: gelen, gelenj. Allein im Böhmischen finden wir auch laně, und lanj, Hirschkuh; lanj, was die Hirschkuh betrifft, hirschkuhig; und ebenso im Polnischen: lania, Hirschkuh; lani, was die Hirschkuh betrifft; wodurch die Angabe der Brandenburgischen Chronik wahrscheinlich gemacht wird. Auch Jungmann im Böhmischen Wörterbuche erwähnt die Zurückführung des Namens des Klosters Lenin auf das böhmische Wort lanj, Hirschkuh. Sonst findet sich im Böhmischen und Polnischen noch das Wort len, Lein, Flachs.

Nro. 383.

ao. 1248. mart. 29. datum Camin.

Wilhelmus caminensis episcopus verlehnet dem Brandenburgischen Kloster Lenin den Zehnten von hundert und fünfzig Hufen in der Landschaft Zehden an der Oder, die an den Seen viteniz und narst gelegen sind, und schenkt beide Seen gleichfalls jenem Kloster.

Aus dem Originale im königlichen Geheimen Archive zu Berlin.

In nomine sancte et individue trinitatis. Villhelmus dei gratia Caminensis episcopus uniuersis in christo [fidelibus presentibus] et futuris in perpetuum. Quum hominum facta per uelocem cursum temporum et etatum obscurantur. nisi scriptis autenticis posterorum memorie commendentur. Idcirco habundantis cautele suadet utilitas. ut qui vlt piis muneribus seu oblationibus aut donis consequi salutem. ipsa tradere studeat per scripta sue notitie posteritatis. Hinc est quod quoslibet fideles christi [scire cupimus]. Quod ecclesie beate virginis in lenin. fratribusque ibidem famulantibus deo. de consensu et approbatione fratrum [nostrorum canonicorum] caminensium. decimam ducentorum et quinquaginta man-

orum in territorio cedenensi. circa stagnum viteniz et circa stagnum narst. cum eisdem stagnis et omnibus attinentiis. scilicet pratis. pascuis et nemoribus. et cum omnibus utilitatibus. que inde nunc emergunt. aut futuris temporibus emersura sunt. libera et perpetua donatione contulimus possidendam. ut exinde nostri memoria ac successorum nostrorum a fratribus eiusdem loci habeatur. Hanc itaque donationem nostram firmam decernentes [haberi. et perpetuis temporibus inconuulsam. a nullo penitus irritandam. ipsam presenti scripto ac sigillorum nostrorum muni[mine decreuimus] communiri. Testes sunt. Wartizlaus dux pomeranie. Conradus summus prepositus. Florentius [antiqu]us prepositus. Goddefridus decanus. Theodericus thesaurarius. Matheus canonicus. Iohannes canonicus. Hermannus canonicus. Hermannus canonicus. Fridericus canonicus. Adolfus canonicus. Iohannes canonicus. Datum Camin. anno gratie m^o. cc. xlvij. iij. kal. aprilis. Pontificatus nostri anno Primo.

Der vorstehende Text folgt genau dem von uns eingesehenen, im Geheimen Archive zu Berlin befindlichen Originale, welches neun Zoll hoch und acht Zoll breit ist. Die Schrift ist eine zierliche, deutliche Minuskel, und die Zeilen stehen fast einen Zoll breit von einander. Die sechs ersten Worte sind mit verlängerten Buchstaben geschrieben. An der linken Seite ist das Pergament durch Mäusefraß beschädigt; die dadurch entstandenen Lücken in der Schrift, sind in unserm Drucke eingeklammert, und aus dem unten erwähnten Transsumte von ao. 1270. ergänzt. In dem unteren umgeschlagenen Rande hängen an Schnüren von rothen und weißen seidenen Fäden zwei Siegel von weißem Wachs. Links hanget das Siegel des Bischofes Wilhelmus; es zeigt den Bischof, auf dem Stuhle sitzend, mit der Bischofsmütze auf dem Haupte, ein aufgeschlagenes Buch in der rechten Hand haltend. Von der Umschrift ist die Hälfte zur Rechten abgebrochen; zur Linken liest man noch: JNENSJS EPJSCOP.... Links hanget das Siegel des Caminischen Capitel, wie es auf unserer Tafel H. nro. 3. abgebildet ist. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand: De decima vitheniz, und weiter unten zur Rechten gleichfalls von alter Hand: Priuilegium Wilhelmi episcopi Caminensis, et conuentus eiusdem, super decima cc et l mansorum circa stagna viteniz et narst, cum ipsis stagnis.

Die Schenkung des Bischofes Wilhelm an das Kloster Leniu steht wohl im Zusammenhange mit der Schenkung Barnims 1. an dasselbe Kloster in unserer nro. 382. Barnim 1. giebt Land bei Bellin, und der Bischof Wilhelm giebt Zehnten von Hufen, die unweit Bellin liegen; denn Viteniz mit seinem See befindet sich nur ein wenig nördlich von Bellin. Das gleichzeitige Schenken von Seiten des Landesfürsten und des Landesbischofes an ein Kloster kommt öfter vor; siehe oben die Bemerkungen zu unserer nro. 379. Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. in territorio cedenensi, im Gebiete der Burg Zehden an der Oder; siehe unsre nro. 382.

2. stagnum viteniz, von Königsberg in der Kenmark südlich, und von Bellin nördlich, liegt das jetzige Kirchdorf Vietniz, und neben demselben ein See, welcher in der Urkunde gemeint seyn wird. Der Name Viteniza bedeutet vielleicht: die mit Weidenbäumen besetzte, vom polnischen wita, Weidenbaum; witka, Weidenruthe; witwina, Weidengebüsch.

3. Stagnum narst, dieser See narst ist wahrscheinlich einer der bei dem Vietnizer See etwas weiter westlich, nach Morin hin, gelegenen Seen. Der Name narst gehört vielleicht zum böhmischen Worte narostek, Anwachs, oder naréz, Einschnitt.

4. Hermannus canonicus. Hermannus canonicus; so steht dieser Name doppelt im Originale. Vielleicht waren damals zu Camin zwey Canoniker mit dem Namen Hermannus; oder die doppelte Setzung dieses Namens ist ein Versehen des Urkundenschreibers. In den beiden Dargunischen Urkunden von ao. 1251. die in Bischofs Welfenburgischen Urff. Bd. 1. nro. 40. 41. abgedruckt sind, kommt unter den Caminischen Zeugen nur ein Hermannus canonicus vor.

5. pontificatus nostri anno primo, diese in einer Originalurkunde stehende Ausgabe stimmt zu der in einer anderen Originalurkunde, nämlich in Bischofs Welfenburgischen Urff. Bd. 1. nro. 36. befindlichen, nach welcher es in Bezug auf den 28sten September 1248. heißt: pontificatus nostri anno secundo. Darnach müßte der Bischof Wilhelm sein Amt ao. 1247. angetreten haben, zwischen März 29. und September 28; siehe oben S. 759.

In zweitem Bande des Dregerschen Codex, welcher Band mit den folgenden sich handschriftlich in der Bibliothek des Stettiner Gymnasiums befindet, steht unter nro. 460. b. eine vom Caminischen Bischofe Herrmann ao. 1270

gegebene Bestätigung unsrer nro. 383. deren Text aus dem besiegelten Original dieser Bestätigung entnommen, aber nicht von Dreger's Hand geschrieben ist. Das Dirichäische Verzeichnis der von Dreger nachgelassenen Urkunden enthält diese Urkunde nicht, und die Abschrift ist vielleicht erst später zum Dreger'schen Coder gekommen, etwa von Berlin, wo einige Leninische Urkunden aufbewahrt werden. Diese Bestätigung bezeichnet die Lage der Hufen, deren Zehnten dem Kloster Lenin überwiesen werden, noch etwas näher, daher wir ihren Text hier mittheilen:

H. dei gratia Camineusis Episcopus. uniuersis in christo fidelibus presentibus et futuris perpetuam in domino salutem. Cum donationes precedentium facte in nichillum proderunt. nisi in isto et pacis ab sequentibus titulo possideantur. tam posteros quam presentes christi fideles scire cupimus. nos privilegium predecessoris nostri. venerabilis patris ac domini Wilhelmi. Caminensis ecclesie quondam episcopi. cuique conuentus. quadam super decima. a fratribus ecclesie Leniuensis recepisse in hec verba:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wilhelmus dei gratia Caminensis episcopus. uniuersis in christo fidelibus et. wie oben S. 778. bis zum Schlusse der Urkunde.

Cum igitur dicti fratres floreat privilegio muniti. et ut memoria nostri apud ipsos sedulus habeatur. de donatione prefata fratrum Leninensium nos de autoritate nostra. et consensu capituli Caminensis. claustro fratribusque ibidem deo famulantibus. cum de gremio huius sint ecclesie. decimam *cxx mansorum* in villa Godekendorp et Woltorp in supranominato territorio iacentium confirmamus. Ut igitur hec nostra donatio perpetuis temporibus maneat inuocussa et a nullo penitus irritanda. ipsam presenti scripto. ac sigilli nostri munimine decreuimus communire. Testes huius confirmationis sunt. Iohannes decanus. Henricus thesaurarius. Humbertus scholasticus. Henricus archidiaconus Stetinensis. Iohannes prepositus in Gramtze. Comes Henricus. Datum in Prinslav. Anno domini m^o. cc^o. lxx^o. iiii^o nonas maii. dominica Jubilate. Pontificatus nostri anno xvii. die consecrationis ecclesie fratrum minorum loci eiusdem.

Dieser im Dreger'schen Coder befindlichen Abschrift der Bestätigung hat der Abschreiber hinzugefügt: „Es hängt hieran ein schwarzes Siegel des Bischofes noch ganz unbeschädigt.“ Zum Inhalte der Bestätigung bemerken wir folgendes.

1. *decimam cxx mansorum*, die in unsrer nro. 383. enthaltene Zahl der 150 Hufen scheint also durch die Bestätigung auf 120 Hufen herabgesetzt zu seyn, wenn nicht ein Versehen des Abschreibers stattgefunden hat. Durch eine genauere Nachmessung der in der bezeichneten Gegend vorhandenen Feldstrecken könnte die Herabsetzung auf 120. Hufen herbeigeführt seyn. 2. in villa Godekendorp et Woltorp, sind vermuthlich die beiden von Königsberg in der Neumark südlich liegenden jetzigen Dörfer Jadtendorf und Woltersdorf, die sich ein wenig nordwestlich von dem in unsrer nro. 383. genannten stagnum viteniz befinden. Es ist daher zu vermuthen, daß die 150 Hufen circa stagnum viteniz und circa stagnum narst größtentheils nördlich von diesen Seen lagen. Unsrer nro. 383. nennt dort die beiden Dörfer Godekendorp und Woltorp noch nicht; vielleicht waren sie ao. 1248. noch nicht vorhanden, und wurden erst später durch deutsche Ansiedler angelegt. Denn beide führen deutsche Namen; das erstere von Godeke, Abkürzung des Namens Gottfried.

In Heffters Geschichte des Klosters Lenin wird S. 118. das zu Berlin befindliche Original unsrer nro. 383. erwähnt; außerdem Transsumte derselben von ao. 1248. und ao. 1335. als gleichfalls zu Berlin vorhanden. Dagegen ist dort die vorstehende Bestätigung von ao. 1270. nicht genannt.

Nro. 384.

ao. 1248. mai. 11. datum in Dimin.

Wartislaw 3. diminensis et Pomeranorum dux bestätigt dem Kloster Dargun die demselben von Herzog Casemir 2. ao. 1219. gegebene Bewidmung, deren Text er mit einigen Abänderungen einrückt, bestätigt ferner dem Kloster die demselben nach ao. 1219. geschenkten Güter, und verleiht ihm neuen Landbesitz in den Dörfern Usatlin, Zanzecowe, Japetsowe, Warensin, Bronesowe, Tusin, am westlichen Ufer der Tollense bei Demmin.

Aus dem Originale im Meissenburgischen Archive zu Schmerin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wartizlaus. Diminensis et Pomeranorum dux. omnibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cum teste scriptura trans-eant cuncta sub sole. diuitie fastus et gloria. et uanitati subiaceant uniuersa. hoc solum iudicauimus utilius inter omnia. si terrenis celestia et transitoriis contrahantur sempiterna. pro quorum consequentia nostri progenitores ac parentes. dispensatorie dei gracie. super multis beneficiis eis misericorditer impensis. in parte aliqua graciaram actiones rependere cupientes. claustrum quod Dargum dicitur ad honorem dei. et gloriose uirginis Marie. ge-nitricis eiusdem. fundauerunt. adicientes eidem de sue proprietatis habundantia pauca de pluribus. et eadem sub scripto priuilegiali confirmantes quod tale est.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarns. Diminensis et Pomeranorum dux. om-nibus sancte ecclesie filiis salutem in perpetuum. Cupientes elemosinam patri nostri bone memorie Kazi-mari. uidelicet Dargum cum omnibus assignatis. inconuulsam perpetuo conseruari. fratribus Cysterciensis ordinis in ea iugiter deo famulaturis. ob dei sancteque uirginis Marie et beati Benedicti confessoris honorem. sicut idem patruus noster contulit. ita et nos conferimus ad nostram nostrorumque salutem. et discernimus notos fieri sancte uestre uniuersitati terminos. intra quos eadem nostra elemosina conclusa continetur. Ea propter in domino nos rogamus. ut quicumque huius pagine tenorem cognoveritis. non patiamini prefatam elemosinam nostram ab aliquo. uel herede. uel circumstante. seu quocumque calumpniatore imminui. sed propter deum. et nostram simul et uestram salutem. integram et inconuulsam prefatis fratribus secundum subscriptos terminos conseruate. quatinus deus omnipotens in regno suo partem uestram uobis integram conseruet. Scitote ergo terminos sic haberi. Primum in uado Rokeniz. quod est ad orientem Dargum. per quod et uia transit de Dimin in Luchowe. de quo ascenditur per ipsam Rokenitze et aque decursum. donec ueniatur contra Goth-kepote. ubi de amne exitur ad aquilonem in quandam uiam in mirica. que ipsam Gotkepote circuit. unde in slauico dicitur Pant wo Gotkepote. et per eandem tenditur uiam ad occidentem in quandam profundam paludem salicum. que et slauice dicitur glambike long. a qua proceditur uersus occidentem in quandam magnam quercum. sub qua et magnus lapis terre affixus iacet ex occidentali eius parte. et a sua magnitudine nouen accepit uilidamb. et inde in quosdam tumulos. qui slauice dicuntur trigorki. antiquorum uidelicet sepulera. et abinde uersus occidentem recta linea in magnam paludem. que et slauice dicitur dalgolug. et de palude eadem per riuum. qui de ipsa effluit in stagnum. quod slauice dicitur Dambnio. et ultra per medium stagni contra meridiem in tumulum satis magnum. qui slauice dicitur mogila. et inde adhuc uersus meridiem in quandam quercum. circa quam terra bassa est quasi uallis quedam. et in duos lapides iuxta eandem ad occi-dentem iacentes. quorum proquinquior occidenti fractus fracturam et fragmen adhuc ibi iacens ostendit. et inde adhuc uersus meridiem in quandam paludem salicum. que slauice dicitur siricolog. et ab illa adhuc uersus meridiem in quandam magnum lapidem terre affixum sub quadam orno. et ab illo ultra uiam. que ducit Luchowe in stagnum. quod dicitur Kalen. cum sua urbe Kalen et toto stagno. et ab orientali fine eiusdem stagni flectuntur ad aquilonem per quandam longam paludem in quandam quercum cruce signatam. quod signum di-citur slauice knezegrniza. et ab eadem quercu in eandem uiam. que ducit Luchowe. et inde per eandem uiam uersus orientem. donec per eam uenitur in paludem. que iacet inter siluam et uillam Kuzuzine. per quam paludem circa eandem uillam ad orientem tendunt usque ad situam orientalem. et ibi iuxta siluam ascendunt in occiden-tali eius parte reflexi contra aquilonem usque in uiam iam sepius dictam Luchowe ducentem. et ultra ipsam uiam de grabone descendit contra aquilonem in riuulum. qui dicitur bouzka. et inde descendunt per eundem riuulum. donec uenitur in oppositum cuiusdam quercus combuste. non longe a quadam mogela. et ab eadem quercu contra orientem usque in Rokenize. ubi ipsam riuulus qui dicitur Ruthnic influit. tendunt. includentes omnem siluam que est inter uiam de Luchowe et Rokenize. et flexi contra aquilonem ascendunt per ipsam Rokenize usque in uiam. que eam transit de Dimiu in Luchowe. a qua uia et incipiunt. Testes autem horum hi sunt. Wal-berthus abbas de Esrom. sed tunc tantum monachus. Dirsico. Miregrauus et fratres eius Monic et Kotimarus. Dobezeu. Preche et frater eius Praus. Zapacha et frater eius Goldon. Heinricus Plochimeris. Hermannus teutonicus. et alii quam plures de curia eiusdem K. patri nostri. et circumiacente prouincia.

Notificamus eciam sancte uestre uniuersitati. quod ad instar eiusdem K. patruī nostri. prefatis fratribus de Dargun damus liberam potestatem et perfectam libertatem uocandi ad se et collocandi. ubicunque uoluerint in possessione prefate ecclesie de Dargun. teutonicos. danos. slanos uel cuiuscumque gentis et cuiuscumque artis homines. et ipsas artes [exercen]di. et parrochias et presbiteros constituendi. nec non et tabernam habendi. siue uelint more gentis nostre. siue teutonice. uel danica. ipsos etiam homines liberos dimittimus ab omni exactione baronum nostrorum. et omnium nobis et eis famulantium. et ab omni seruicio nobis et eis more gentis nostre debito. uidelicet urbium edificatione. pontium positione. et utrorumque resarcinatione. et ab omni teloneo et omni expeditione. ita ut nemini quicquam ex deb[it]o fa[ci]ant. nisi soli deo et predicto monasterio. Preterea ne quid desit nostre deuotioni et predictae ecclesie libertati. ius et culpas omnis sanguinis sententiae. uidelicet capitalis. manus abacisionis. omnisque transgressionis. noxam abbati in Dargun per suum aduocatum. omni iuri nostro cedentes. corrigere concedimus in perpetuum.

Damus eciam iam dictis fratribus perpetuam libertatem piscandi in stagno Uirchinipeniz. et linum suum de littore ad litus per longum et latum trahere. et nulli circumsedentium de captione sua partem aliquam dare. tenebantur. Conferimus preterea sepedictis fratribus de Dargun dimidietatem capture piscium in Pena. quam in prima parte eius habuit idem patruus noster et eis contulit. et quartam partem putei salis in uilla Zulimari Tessimeriz. Ad instar quoque predicti patruī nostri conferimus prefate ecclesie decem marcas nummorum de taberna in Luchowe. ita quod quinque marce soluantur in natiuitate sancti Johannis baptiste. et quinque in festo sancti Mychaelis. et insuper aliam dimidietatem prefate capture piscium in prima parte Pene. et loca duarum sartaginum salcoquentium in Colberge.

Damus preterea supradictis fratribus ipsum locum Dargun. ubi claustrum situm est. et uillam Rokenize cum parrochia et taberna. et omnibus eorum pertinentiis. insuper duas uillas Kussize. aliasque uillas. uidelicet Dobemoizle. Glasowe. Gothowe. Puthowe. Poduskeuiz. Dambenone. cum omnibus ad has uillas pertinentibus. Hec igitur et omnia pretaxata libere contulimus fratribus memoratis. Testes horum. episcopus Conradus et capitulum Caminense. Sifridus abbas de Stolpa. Rotbertus prepositus Diminensis. Gozwius sacerdos de Lenin. Rochillus castellanus Diminensis. Dobimerus. Andreas tribunus. et alii quam plures.

Licet igitur ad similitudinem sepe fati patruī nostri contulerimus. et litteris nostris confirmauerimus. ecclesie Dargunensi omnia supra dicta. nos tamen ob spem eterne retributionis conferimus eidem ecclesie uillas has. uidelicet Polchowe cum taberna. Jerusowe. Cowale. Penecowe. Techetsowe. Golanzine. Wilack. ut eas cum omnibus suis appenditiis in perpetuum libere possideant et tranquille. Huius quoque donationis nostre testes sunt. Conradus episcopus et capitulum Caminense. Robertus prepositus Diminensis. Gozwinus sacerdos. Rochillus castellanus Dimiueusis. Dobimerus. Andreas tribunus. et alii quam plures de curia nostra et circumiacente provincia.

Donacionibus quoque Mirograni et suorum fratrum. et Bandedcho. Rochylli. Raduzlaui. ceterorumque fidelium. in terris. siluis. pratis et aquis. consentientes annuimus. et annuentes approbauimus. et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. Donationum autem istarum termini incipiunt in Rokenize. ubi in ipsam Rokenize influit riulus. qui fluit de stagno. quod iacet in confinio uille. in qua habitabat Malach et Coueniz. per quem riulum et ascendunt in ipsum stagnum. et ab illo flectuntur ad meridiem ultra monticulum uicinum in quandam uallem profundam et longam. usque in uiam que per se de Dimin uiantes deducit ad Dargun et Luchouue. per quam uiam flectuntur ad orientem. et deducuntur per eandem uiam usque in pontem. qui dicitur bugutiza. et ab illo transeunt in circuitu paludis contra uillam Linin per duas partes eiusdem paludis. et inde flectuntur et tendunt usque in Penam. per quam ascendunt contra meridiem. donec ueniant in oppositum riuli. qui uocatur zimulubu. et tunc ascendunt per paludem ab ipsa Pena in eundem riulum usque ad solidam terram. a quo reflectuntur ad aquilonem per marginem terre. donec ueniant in oppositum uallis meridiei propinquioris a monasterio. in quam et ascendunt per paludem ascendentem usque in

uiam. que uadit a monasterio in Kuzize. qua transita ascendunt per paludem. que in eadem ualle est uersus occidentem. et ab illa in tres lapides terre affixos. et ab illis per arbores cruce notatas in unum magnum lapidem terre etiam affixum. et ab illo per cruce signatas arbores in duos lapides similiter terre affixos. ad orientem cuiusdam tilie decorticate. et ab illis transeunt siluam per arbores signatas usque in uallem. que descendit ad pontem minorem. per cuius uallis medium. et eiusdem pontis. et ei adiacentem ab occidente paludem. in riolum Ruthnic. per quem descendunt in Penam.

Exaudientes obsecrationem nostram. qua obsecramus predictas nostras elemosinas ratas et integras prefato monasterio et fratribus. quibus collate sunt. in perpetuum conseruari. exaudiat deus preces eorum de celis. et conseruet mansiones ipsorum ratas et immobiles in eternum. Amen. Sortem autem calumpniantium. et sibi usurpare presumentium. deus tollat de terra uiuentium. nisi resipiscant. et proiciat in infernum. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xix.

Huic igitur tam sancte fundationi. donationi et confirmationi. ob dei sancteque Marie uirginis honorem. benigno assurgentes affectu. sicut ipsi contulerunt. ita et nos conferimus ad nostram nostrorumque salutem. sed et pro amplianda christi et eius seruitutis gloria et familia. inspecta diligentius regularis obedientie districtione et paupertatis inopia. eisdem fratribus de Dargun pro compassionis beneficio contulimus in ius proprietatis. et perpetue possessionis. insulam paruam stagno. quod Uirchinipenz dicitur. contiguam. et uillas has. Pinnowe uidelicet. Golessowe. Ducowe. Scarbessowe. Chilowe. Bentsiz. Bralin. Cusserowe. cum tota aqua adiacente molendinaria. et stadiis utrisque. Slutowe. Vsathlin. triginta mansos continentem. in Zanzecowe decem mansos. in Japetsowe decem et octo mansos. septem mansos in Warensin. quatuor mansos in Bronesowe. et quatuor in Tusin. cum omni iure et utilitate. que noscuntur ad illas modo quolibet pertinere. terris uidelicet cultis et incultis. areis. campis. pratis. pascuis. siluis et aquis piscariis. molendinis edificatis siue edificandis. et cum omnibus attinentiis suis. in pace pariter et quiete habendas pariter et tenendas. sub interminatione gratie nostre districtius iniungentes. ne quis eisdem super isto iure contradictionem aliquam uel iniuriam interponat. Preterea donationibus domini Johannis Magnopolensis. harum uidelicet uillarum et mansorum. Cantim. Coulin. duodecim mansorum in Startowe. trium in Nutsecowe. unius in Bresine. trium inter Penecowe et Luchowe. et domini Borwini de Rotstok. triginta mansorum in Tesecowe. duorum in Leuin. unius in Madessin. et patronatus ecclesie in Leuin. et domini Pribizlani unius tantum uille. que Dargebant dicitur. consentientes annuimus. et annuentes approbauimus. et approbantes ratas et immobiles in perpetuum statuimus. precipientes sub districti iudicis comminatione. ne quis eisdem super talium bonorum possessione aliquam contradictionem uel iniuriam interponat. Si quis uero presumpserit. omnipotentis dei indignationem. et nostram quam iuste meruit offensam. se nouerit incursum. Huius rei testes sunt hii. dominus Wilhelmus Caminensis episcopus. Conradus prepositus. totumque capitulum Caminense. dominus Engelbertus abbas in Doberan. Godescalcus abbas de Stolpa. Borchardus prepositus de Insula Sancte Marie. laici. dominus Johannes Turingus. et Bertholdus frater suus. Vlricus aduocatus de Dimin. Johannes de Walesleue. Wernerus de Ertheneborch. et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. cc^o. xl^o. viii^o. indictione sexta. Et ut hec donatio et confirmatio nostra rata permaneat et inconuulsa. ad huius rei euidenciam presentem paginam sigilli nostri impressione fecimus communiri. Datum in Dimin. quinto idus Mai. in presentia domini Barnim. ducis Pomeranorum et eo consentiente.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkk. Bd. 1. unter nro. 34. nach dem Schweriner Original abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Die Urkunde ist auf einem sehr großen, fast drei Fuß langen, und zwei Fuß breiten, Pergament geschrieben. Die Schrift ist eine kräftige, feste neugothische Minuskel, in einem Character, der fünfzig Jahre früher häßlicher war. Diese Urkunde scheint in derselben schönen Handschrift geschrieben zu seyn, in welcher das Original der hier transsumirten Urkunde vom Jahre 1219 [unser nro. 128.] geschrieben ist. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt ein rundes Siegel von ungeläutertem Wachs. In rundem Siegel Felde steht ein völlig dreiseitiger Schild, dessen Ecken den Rand des Siegel feldes berühren. Auf dem Schilde ist ein rechts auffpringender geflügelter Greif dargestellt. Umschrift:

* SJGJLLUM * WARTJZLAJ * DEJ * GRACJA * DVCJS * DE * DJMJN.“

Wartislaw 3. wiederholt in dieser dem Dargun'schen Kloster gegebenen Güterbestätigung den Text der von Casemir 2. ao. 1219. in unserer nro. 128. gegebenen. Merkwürdig sind aber die hier in jenem alten Texte angebrachten Änderungen, welche sich auf die erst nach ao. 1219. dem Kloster verlehnenen Rechte und Güter beziehen; denn obwohl diese, die Berücksichtigung späterer Jahre enthaltenden, Änderungen in dem alten Texte vorgenommen sind, ist diesem so veränderten Texte dennoch sein altes Datum ao. 1219. gelassen. Jene Güterbestätigung Casemirs 2. ist in dem obigen Abdruck der Urkunde Wartislaw's 3. mit kleinerer Schrift gedruckt, und die darin durch Wartislaw 3. geänderten Stellen und hinzugefügten Dorfnamen sind durchschossen gesetzt, damit sie sogleich dem Leser in die Augen fallen.

Die Ortsnamen und slavischen Ausdrücke, welche in der Güterbestätigung Casemirs 2. von ao. 1219. vorkommen, sind schon bei unsern nro. 36. 128. erläutert. Wir bemerken darüber hier nur folgendes. 1. in tumulum satis magnum, so wird zu lesen seyn statt des in nro. 36. 128. stehenden: in cumulum satis magnum; in den Urkunden verwechselt man leicht t mit c. Es ist ein Hügelgrab gemeint, welches polnisch mogila genannt wird. 2. cum sua urbe Kalen, nicht das jetzige Neukalden ist gemeint wie oben S. 94. gesagt worden, sondern Altkalden, welches von Dargun westwärts an einem kleinen See liegt; vergleiche oben S. 295. 718. 3. de grabone, diesen Ausdruck haben wir in dieser Stelle schon oben S. 92. 292. gefunden. Ist vielleicht de grabow zu lesen, de grabow d. i. Buchicht, Buchenhain, ein in unsern Gegenden öfter vorkommender wendischer Ortsname ist? Grabowy bedeutet im Polnischen: Hagebüchen.

Wartislaw 3. nennt dann in dem, mit den Worten: Huic igitur tam sancte fundationi, beginnenden Schlußsatze seiner Bestätigung zuerst die Güter, welche er selbst früher dem Kloster geschenkt hatte, nämlich Pinnowe, Golessowe, Ducowe, Scarbessowe, Chilowe, Bentsiz [Beniz in unser nro. 169.] Bralin, Casserowe, Slatowe. Daran fügt er folgende neue Landstiftungen hinzu, die im jetzigen Amtvorpommern liegen, von Demmin südlich, am Westufer der Tollense.

4. Vsathlin, ist das jetzige Kirchdorf Utzetel, eine Meile von Demmin südostwärts. Dieser Dorfname Usatlin ist das polnische osiadliny, Ansiedelung, Niederlassung, welches böhmisch osedlina lautet. Die nämliche Bezeichnung finden wir in dem Namen des jetzigen Dorfes Usadel, welches am südlichen Ende des Tollensees im Strelitz'schen liegt.

5. Zanzecowe, ist das jetzige Kirchdorf Sanzkow, eine Meile von Demmin südostwärts, nahe bei dem eben erwähnten Utzetel. Dieser Dorfname kehrt in Pommern öfter wieder; wir finden das Dorf Sanzkow in Hinterpommern, eine Meile von der Stadt Polzin südwestwärts; imgleichen das Dorf Sanskow, eine Meile von der Stadt Stolpe südwärts. Vielleicht gehört der Name zum polnischen sadze [sprich: songdse] ich richte, urtheile; sadzenie, Richtung, Gericht. Im Böhmischen ist saudec, der Richter, saudeowna, das Gerichtshaus.

6. Japetsowe, in welchem dem Kloster Dargun hier achtzehn Hufen angewiesen werden, ist vermuthlich das jetzige, von Treptow an der Tollense westwärts gelegene Japzow, welches schon in unser nro. 346. erwähnt wird; siehe oben S. 730.

7. Warenzin, ist das zwischen Demmin und Dargun gelegene Dorf Warrenzin, jetzt zum Mecklenburg'schen Gebiete gehörend, und schon in unser nro. 35. erwähnt. Der Name stammt vielleicht vom böhmischen Zeitworte wariti, siedeln, kochen; vergleiche oben S. 90.

8. Bronesowe, ist entweder das jetzige Hohen Brünzow, von Demmin fünf Viertelmeilen südlich, auf dem linken Tollenseufer, oder Sieden Brünzow, von Demmin drei Viertelmeilen südöstlich, nahe bei Sanzkow, aber auf dem rechten Tollenseufer. Hohen Brünzow möchte vorzuziehen seyn, weil alle übrigen hier genannten Dörfer auf dem linken Tollenseufer. Das Wort Siet bedeutet im Niedersächsischen: niedrig. Der Name Bronesowe gehört vielleicht zum böhmischen bronny, weiß; bron, weißes Pferd.

9. Tasin, das jetzige Dorf Teusiu,

von Demmin eine Meile südostwärts, nahe bei dem oben erwähnten Utzetel. Der Name stammt vielleicht vom böhmischen *tuz*, der Vogel Trappe; oder vom böhmischen *tuze*, fest, stark.

Endlich bestätigt Wartislaw 3. dem Kloster Dargun die ihm seit ao. 1238. von den Mecklenburgischen Fürsten geschenkten Dörfer und Hufen; nämlich folgende. 10. Cantim, Coulin, Startowe, diese Schenkungen waren ao. 1239. durch unsre nro. 273. 275. erfolgt. 11. Nutsecowe, Bresine; die Schenkung dieser Hufen ist ao. 1241. in unsrer nro. 294. als bereits erfolgt erwähnt. Am Schluß dieser nro. 294. ist durch Druckfehler das im Originale stehende Datum: *acta sunt hec anno gracie m^o. cc^o. xl^o. primo* ausgelassen. 12. inter Penecowe et Luchowe; die Urkunde über diese Schenkung haben wir nicht. Die Lage der beiden Dörfer ist oben S. 258. angegeben. 13. in Tescowe, in Levin, in Madesiin, auch über diese Schenkung des Fürsten Heinrich Barnim 3. haben wir keine Urkunde. Tescowe wird das jetzige Teschow seyn, welches am Zeterowischen See, von Dargun südwestwärts, liegt, eine halbe Meile nordöstlich von der Stadt Zeterow. Der Dorfname Teschow kommt in Mecklenburg öfter vor, und gehört vielleicht zum böhmischen *tes*, Stieb, *tesak*, Art; oder zum böhmischen *tesiti*, trösten. Madesiin scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn, und lag vielleicht in der Nachbarschaft von Levin bei Dargun. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen *mad*, Honig; oder zum polnischen *mada*, Schlamm, feuchter Lehm. Auch im Niedersächsischen bedeutet *Made* feuchten Schlamm, feuchten Erdbrei. 14. Dargebant, ward ao. 1241. durch den Fürsten Wribislaw in unsrer nro. 293. dem Kloster Dargun geschenkt.

Nro. 385.

a o. 1 2 4 8.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er dem, am südlichen Fuße des Garzes gelegenen, Kloster Walkenried den Hof Tamzowa und das Feld Ratichowa, d. i. die jetzigen von Stettin südwestlich gelegenen Dörfer Damigow und Nadekow, nebst vier Mühlen am benachbarten Fluße Saluea, jetzt Salvei genannt, verlichen habe.

Nach dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia Dux Slauorum. Omnibus in perpetuum. Ea que geruntur in tempore. ne labantur cum tempore. scriptis sunt autenticis ac sigillorum munimine roboranda. Noscat igitur presentium vniuersitas. ac posteritas futurorum. quod nos ob reuerenciam dei omnipotentis. et intemerate virginis Marie. ac pro remedio et salute propria. seu predecessorum nostrorum. cenobio quod Wolkenreth vocatur. contulimus curiam que dicitur Tamzowa. cum quinquaginta et quatuor mansis eidem curie adiacentibus. cum omni iure videlicet quod nos in hiis bonis habere videbamur. perpetuis temporibus libere possidendam. Adiecimus etiam curie prenotate quendam campum qui Ratichowa uocatur. cum triginta et sex mansis. perpetuo cum omni iure nostro. quod nos etiam in eisdem mansis habuimus aut habere videbamur. libere possidendum. Preterea dedimus memorato cenobio quatuor Molendina in flumine quod vocatur Saluea. cum omni fructu. ut eiusdem cenobii confratribus et eorum successoribus vniuersis proueniant in subsidium et iuuamen. et hec Molendina perpetuo libere possidenda. Vt autem hec donatio nostra perpetuo maneat inconuulsa. eam sigilli nostri munientes signaculo perhennauimus. ac scripto nostro et testibus ydoneis stabiluimus. Quorum nomina sunt hec. Wartizlawus Dux Deminensis. Johannes de Boizenburch. Greninghus. Liborius. Henricus de Garchowa. Godico. Henricus de Albrechtshusen. Milites. Baurus. Conradus clest. Theodericus notarius. et alii quam plures. Datum anno domini m^o. cc^o. xlviij^o. indictione septima.

Das Original im Stettiner Archive ist acht Zoll breit, sechs Zoll hoch, mit ungewöhnlich kleiner Schrift, in weit auseinander stehenden Zeilen geschrieben. Im umgeschlagenen unteren Rande hängt an einer Schnur von rothen und gelben Fäden das vollkommen erhaltene Siegel Barnims 1. welches dem Siegel an unsrer nro. 270. gleich ist, abgebildet auf unsrer Tafel L. nro. 1. Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 185. b. abgedruckt. Wir haben in unsrer nro. 270. gesehen, daß Barnim 1. ao. 1239. dem Kloster Walkenried hundert und acht Hufen, von Drenzlou südwestlich gelegen, schenkte. Dazu fügt er nun in unsrer vorstehenden Urkunde einen Landbesitz, welcher von Stettin südwestlich liegt, in der Mitte zwischen der Oder und der Stadt Penkun. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde folgendes.

1. Tamzowa, ist das jezige Dorf Damizow, eine Meile von der Stadt Garz nordwärts gelegen, an einem See. Ein andres Dorf Dömißow liegt zwey Meilen von Greifswald nordwärts. Für den Namen Tamzowa wäre vielleicht zu vergleichen das polnische tama, Damm, Wehr im Flusse; oder das böhmische tamečni, das dortige, von tam, dorthin. Ist aber der Anfangsbuchstabe ein d, wie in der jezigen Aussprache: Damizow, Dömißow, so ließe sich erinnern an die böhmischen Mannesnamen dama, dames, damir; oder an das böhmischen dom, düm, Hans; domisko, Häuschen. Dregers Druck hat unrichtig die Wortstellung: que Tamzowa dicitur.

2. Raticzowa, ist das jezige Kirchdorf Radekow, gleichfalls eine Meile von der Stadt Garz nordwärts, ganz nahe bei dem oben erwähnten Damizow. Der Name gehört vielleicht zu den böhmischen Mannesnamen radäg, radek, radik, ratik, die von raditi, rathen, oder radowati, sich frenen, abgeleitet werden können. Außerdem könnte verglichen werden das böhmische ratag, Ackermann; ratage, Ackerwerk, Meierei; im Polnischen: ratay, Bauer Mann; im Lüneburgischen Wendischen: ratoy, Acker Mann; Jungmann im böhmischen Wörterbuche bemerkt, es stamme von den Zeitwörtern orati und rati, ackern, pflügen, furchen, hacken, daher sich auch im Russischen orataj und rataj, Acker Mann, finden. Ratne pole ist im Polnischen: flaches Feld.

3. Salvea, der jezige Salveifluß, welcher von dem eben erwähnten Radekow südwärts nach der Stadt Garz hin fließt, und bei dieser in die Oder fällt. Noch jezt liegen an ihm die in unsrer Urkunde erwähnten Salveimühlen. Dreger bemerkt, das Kloster Walkenried habe den ihm durch unsre Urkunde geschenkten Landbesitz später an das Stettiner Nonnenkloster veräußert. Die Salveimühlen gehörten zu Dregers Zeit dem Sanct Petrihospitale zu Stettin. Der Name Salvea gehört vielleicht zum polnischen zalew, Überschwemmung; oder zum polnischen zafawiam, ich stelle Neze aus zum Fischen.

4. eam sigilli nostri, hat das Original; in Dregers Druck steht: tam sigilli nostri.

5. Baurus, steht im Original; Dregers Druck hat: Bauarus; vergleiche oben S. 609. 748. 6. indictione septima, Quandt bemerkt hierüber in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 169. daß folglich die vorstehende Urkunde nach dem ersten September des Jahres 1248. ausgestellt sey.

Nro. 386.

ao. 1248. mai. 30. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt die drei Bischöfe von Camin, Lebus, und Culm, die bisher durch procuratores oder Sachwalde zu Rom verhandelte, zwischen dem Herzoge Swantepolk 2. von Pomerellen und dem Deutschen Orden obshwebende, Streitsache, da die Weibringung der erforderlichen probationes in Rom schwierig und kostspielig sey, durch einen Urtheilspruch zu entscheiden, und dessen Vollstreckung durch die Kirchenstrafen zu erzwingen.

Nach der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. venerabilibus fratribus Caminensi Lubucensi. et Colmensi episcopis. salutem. et apostolicam benedictionem. Cum in causa. que uertitur inter nobilem virum. S. ducem Pomeranie. ex parte una. et dilectos filios. magistrum et fratres domus Theotonicorum in Prussia. super quibusdam terris possessionibus et rebus aliis. ex altera. venerabilem fratrem nostrum. Portuensem episcopum procuratoribus partium in nostra presentia constitutis dederimus auditorem. et coram eo processum fuerit aliquamdiu in eadem. quia tamen propter difficultatem probationum apud sedem apostolicam causa ipsa non potest comode

terminari. volentes parcere laboribus partium et expensis. eam fraternitati uestre. de utriusque partis procuratorum assensu. duximus committendam. per apostolica uobis scripta mandantes. quatinus diligenter. seruato processu habito coram auditore predicto. in causa ipsa ratione preuia procedentes. eam fine debito terminetis. facientes per censuram ecclesiasticam — — unt obseruari. non obstante si prefatis Nobili ac Magistro et fratribus a sede apostolica sit indultum. quod excommunicari interdici uel suspendi non possint absque speciali eiusdem sedis mandato. faciente de indulgentia huiusmodi mentionem. Quodsi non omnes hiis exequendis potueritis interesse. duo uestrum ea nichilominus exequantur. Datum Lugduni. iiii kalendas Junii. Pontificatus nostri Anno Quinto.

Der vorstehende Text des im Königsberger Archive befindlichen Originals theilte uns Herr Professor Voigt zu Königsberg mit, und bemerkte dabei: „die Bleibulle hangt noch am Original, welches in Schieblade 3. nro. 43. liegt.“ Ein älterer Abdruck steht in Lucas Davids Preussischer Chronik, B. 3. Anhang nro. 7. Wir haben in unsrer nro. 376. gesehen, daß in diesem Streite zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem deutschen Orden am 25. Octoer ao. 1247. zwey erwählte Schiedsrichter, nämlich der Erzbischof Fulko von Gnesen und der Bischof Heidenricus von Culm, einen Ansprach gethan hatten. Unsrer vorstehende Urkunde lehrt uns, daß mittlerweile noch zu Rom der Proceß in dieser Sache durch die Sachwalde der beiden Parteien fortgeführt ward, jedoch der ihnen daselbst bestellte päpstliche Auditor, der episcopus Portuensis d. h. von Ostia in Italien, sich außer Stande fühlte, nach den bisherigen Angaben der Parteien eine bestimmte Ansicht von der Sache zu fassen, und daß deshalb der Pabst nun drei Bischöfe, die dem Schauplatze des Streites näher wohnten, und deshalb das wahre Sachverhältnis leichter erforschen konnten, mit der Entscheidung der Sache beauftragte. Daß dieser Auftrag einen Erfolg gehabt habe, ist nicht bekannt. Der Krieg dauerte in Preußen während des Sommers ao. 1248. fort. Die Preußen und Herzog Swantepolk 2. wollten die Ordensburg Christburg belagern, wurden aber vom Landmeister Poppo von Osterna zurückgeschlagen; vergleiche Voigts Geschichte Preußens Bd. 2. S. 592—594.

In unsrer vorstehenden nro. 386. sind die Namen der Bischöfe und des Hochmeisters ausgelassen, wie dies in den Päpstlichen Schreiben jener Zeit öfter geschieht; vergleiche Voigts Codex diplomaticus prussicus, Bd. 1. nro. 56. 57. 61. 63. Der Gaminische Bischof, welchen nufste Bulle beauftragt, war Wilhelmus; der Lebusische Heinrich; der Culmische Heidenricus. Der Hochmeister des deutschen Ordens hieß Heinrich von Hohenlohe. Das vorunt im Originalen stehende ist durch einen Stockfleck unlesbar.

Nro. 387.

ao. 1248. iun. 19. actum in Zlauena.

Swantepolk 2. dux pomoranie bezeugt mit mehreren Castellanen und Rittern, daß sein Bruder, Herzog Sambor 2. den Brüdern des Johanniterordens den Besiß der ihnen geschenkten Dörfer Malenino und Ture entzogen habe, daß aber er, Swantepolk 2. nunmehr, da Sambor 2. außer Landes sey, die gedachten Dörfer dem Johanniterorden zurückgebe.

Nach dem Originalen im Preussischen Archive zu Königsberg.

In nomine domin amen. Quoniam dignum est. diuinis obsecundare mandatis. et ueritati testimonium peribere. nos dei gratia dux Suantopolcus pomoranie protestamur. cum hiis nostris nobilibus. palatino Gneuomiro. et palatino Arnolde de Suecza. Venceszla subcamerario. Vogen de Golambe. Varczon castellano de lubessow. Vireno. Cristec. Siszla. quod frater noster. dux Samborius. de mera gratia in remissionem peccatorum suorum hospitali sancti Iohannis dedit villam. que Malenino uocatur. iure perpetuo possidendam. Item protestamur quod iam olim preteritis temporibus parentes nostri dederint villam iure perpetuo. que Ture uocatur. Sed frater S. noster. quo ductus spiritu nescimus. bis sine

causa predictas recepit possessiones. et cum de patrimonio exularet. fratres hospitalis beati Iohannis in quietam restituimus possessionem iam secundo. Vnde ne acta et nostra uera protestatio notitiam effugiant futurorum. presentem paginam sigilli nostri munimine digne duximus roborandam. Actum anno gratie m^o. cc^o. xlviii^o. In Zlauena. in die Sanctorum Martirum Geruasii et Protasii.

Den vorstehenden Text sandte uns nach dem Königsberger Originale Herr Professor D. Voigt, und bemerkte dabei: „Das Original im geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 48. nro. 17. Das ovale Reitersegel des Herzoges Swantepolk, an einem Pergamentstreifen hangend, ist noch vorhanden, mit der Umschrift: ANVL. DVCIS SVENTOPOLCJ.“ Es wird also der auf unsrer Tafel J. unter nro. 2. abgebildete Siegelring Swantepolks seyn. In Dregers Codex ist diese Urkunde unter nro. 183. abgedruckt, und zwar aus dem Codex Pruthenus; siehe unsre Copiaritenbeschreibung nro. 17.

Herzog Sambor 2. hatte die Umgegend von Lubessow, dem jetzigen Liebchau, unweit Dirschau an der Weichsel, zu seinem Erbe empfangen; siehe oben S. 305. Der Johanniterorden hatte Besitzungen in der Gegend von Liebchau und Stargard an der Berse erhalten, wie unsre nro. 75. 317. zeigen. Dies läßt vermuthen, daß die in unsrer Urkunde erwähnten Dörfer Malenino und Turze sich in der Nachbarschaft Liebchaws befanden. Jetzt finden wir von Liebchau etwas westlich die Dörfer Großen Turzje und Kleinen Turzje, und von Liebchau etwas nördlich das Dorf Malin. Diese mögen daher die in unsrer Urkunde gemeinten Dörfer seyn. Vielleicht ist Malenino das jetzige Kleinen Turzje. Der Name Malenino bedeutet: klein; vergleiche oben S. 387. Der Name Turze, nach polnischer Schreibart: Turze, bedeutet wahrseheinlich: Niedgras, Moorgras. Es findet sich im Polnischen: turzyca, Niedgras, Moorgras. Vergleiche oben S. 585. Dahin gehört auch der Ortsname Turow, welchen in Neuworpommern ein Landgut im Kirchbaggendorfer Kirchspiele führt, und ein anderes im Büßowischen Kirchspiele. Wir bemerken zum Texte der Urkunde noch folgendes.

1. Quoniam, steht in Dregers Druck. Die Voigtische Abschrift hat dafür: quum. Da aber der Indicativ dignum est folgt, so ist jenes quum vielleicht nur unrichtige Lesung einer im Originale stehenden Abkürzung.

2. Vogen, dieser Name bedeutet: Krieger; im Böhmischen findet sich nämlich: wogen, Krieger; wog, Kriegsheer; wogna, Krieg.

3. Varczon, hat die Voigtische Abschrift; in Dregers Druck steht dafür: Wareson. Ersteres ist wohl das richtigere. Im Böhmischen finden wir den Mannesnamen Wracen, welcher zum Zeitworte wraliti, wenden, zu gehören scheint.

4. castellano de lubessow, Dreges bemerkt hiebei: „Weil dieser Herzog annoch einen Castellan im Schlosse Lubesow gehabt hat, da doch vorher der Johanniterorden einen Convent oder Comptorei daselbst gehabt, wie vorige Diplomata [unsre nro. 317.] zeigen, so müssen entweder daselbst zwey Schlößer gewesen seyn, oder aber der Orden nur die Besatzung im fürstlichen Schlosse unter dem fürstlichen Castellan gehabt, und darin servitia custodiae pro principe gethan haben.“ Zwey Schlößer zu Lubesow sind schwerlich anzunehmen; unsre nro. 317. erwähnt Nos die ecclesia fratrum de Lubesow, indem die Kirche zu Lubesow dem Johanniterorden schon durch den Fürsten Grimiislaw in unsrer nro. 75. verlichen worden war. Welchen weiteren Besitz die Johanniter damals zu Lubesow hatten, ist aus der nro. 317. nicht bestimmt zu ersehen.

5. Vireno, dieser Name ist vielleicht das böhmische wëren, tren. 6. Cristec, ist vielleicht von Krist, Christus, gebildet. Sonst bedeutet krijstek im Böhmischen: Kobold, Dämon; Jungmanns Wörterbuch Th. 4. S. 119. im Worte skřet.

7. Sislá, ist vielleicht der böhmische Mannesname řeslaw, dessen erster Theil zu řitj, Empfindung, gehören mag. Sislak bedeutet im böhmischen: Zischler.

8. cum de patrimonio exularet, Sambor 2. hatte vermuthlich in Folge seines feindlichen Auftretens gegen Swantepolk 2. welches wir aus unsrer nro. 328. erkennen, sein Gebiet verlassen, weil er sich darin vor Swantepolks Mhdung nicht mehr sicher hielt. Swantepolk hatte seinen andren feindseligen Bruder, den Herzog Ratibor, damals schon gefangen genommen. Wie Sambor 2. und Ratibor gegen Swantepolk 2. verfuhrten, schildert letzterer in seiner, unter nro. 395 mitzutheilenden, Vertheidigungsschrift, welche er im December ao. 1248. durch seinen Capellan Marolus dem Päpstlichen Legaten Jacobus, Archidiaconus von Lüttich, in der Stadt Thorn auf dem angesetzten Termine überreichen ließ.

9. restituimus; die Preussische Chronik des Mönches Simon Grunau, welche nach Lucas de bellis Suanopolci, pag. 59. im Königsberger Archive aufbewahrt wird, berichtet tr. 7. cap. 5. par. 3. die Johanniter hätten dem Swantepolk 2. in diesem Kriege gegen den Deutschen Orden beigekanden, und Lucas a. a. D. S. 44. hält diese Nachricht für wahrseheinlich wegen unsrer vorstehenden Urkunde. Aber schon Voigt

in der Preussischen Geschichte Bd. 2. S. 593. bemerkt, daß diese Vermuthung ohne Grund sey. Nur der Umstand, daß Sambor 2. welcher den Johannitern die Dörfer Malenino und Tare genommen hatte, nun aus seinem Lande gewichen war, gab vermuthlich die Veranlassung dazu, daß die Johanniter sich an Swantepolk 2. wandten, um ihre Dörfer wiederzuerhalten, und dieser ihnen darin willfährte. 10. martiram, dies Wort ist in Dregers Druck ausgelassen, steht aber im Originale. 11. Zlaucna, die alte Pomerellische Burg am Fluße Wipper in Hinterpommern, bei dem jetzigen Dorfe Alten Schlawe, etwas nördlich von der Stadt Schlawe.

Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 157. scheint anzunehmen, daß die in unsrer Urkunde genannten Dörfer Malenino und Tare in der Gegend der Stadt Schlawe in Hinterpommern lagen, wofür der Datirungsort der Urkunde sprechen kann. Quandt fügt nicht hinzu, ob er etwa jene Dörfer in noch vorhandenen wiedererkenne. Daß bei Treprow an der Rega liegende Malenino unsrer no. 165. und daß von Kustettin eine Meile südostwärts befindliche jetzige Thurow können in unsrer no. 387. wohl nicht gemeint seyn. Von Kummelsburg eine halbe Meile nordwestlich liegt jetzt ein Vorwerk Malenitzin.

Nro. 388.

no. 1218. septembr. 9. actum in insula fabri.

Swantepolk 2. dux pomeranie bezeugt, daß er geschworen habe, den über seinen Streit mit dem Deutschen Orden vom Gnesenschen Erzbischofe und dem Culmischen Bischofe im verflohenen Jahre ergangenen Schiedspruch zu erfüllen, sobald ihm sein Sohn vom Deutschen Orden zurückgegeben seyn werde.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Ego Suantopolcus. dei gratia Dux Pomeranie. notum facio et testificor vniuersis presentes litteras inspecturis. quod ego. tactis sacrosanctis euangeliis. presentibus venerabilibus patribus. W. Caminensi et M. Cuiuiensi episcopis. in presentia venerabilis viri Jacobi archidiaconi Leodiensis. domini pape capellani ac eiusdem in Polonia Pruscia et Pomerania uices gerentis. iuravi quod arbitrium prolatum a venerabilibus patribus. F. archiepiscopo Gneznensi et H. episcopo Cholmensi. et eorumdem sigillis roboratum. super discordiis que vertebantur inter me ex vna parte et magistrum et fratres beate Marie domus Theutonicorum in Pruscia ex altera. in perpetuum obseruabo postquam filius meus ab eis fuerit michi libere restitutus. Juravi etiam quod de cetero per me vel per alium tacite uel expresse. publice uel occulte. guerram vel bellum. vel aliud malum. contra dictos fratres non mouebo vel procurabo. Sed si malum illorum sciuro. illud pro posse impediam. vel eis significabo. ut sibi valeant precauere. Sed bonam pacem et integram eis de cetero seruabo. de omnibus que usque ad hanc diem inter me et ipsos quomodolibet contigerunt. Excepit tamen dictus vicemagister et protestatus est. quod si ego non exhibuero iustitiam per iudicium competens. vel amicabilem compositionem. nobilibus viris. Kazimiro duci Cuiuaie. et Primuzloni et Bolezlao ducibus Polonie. et duci Samborio fratri meo. licebit eisdem fratribus contra me sine sui lesione iuramenti prefatos duces adiuuare. In cuius rei testimonium dicti episcopi Cuiuiensis et Caminensis. ac idem dictus archidiaconus. rogati a me presentes litteras sigillorum suorum munimine roborarunt. Actum in insula fabri. feria quarta post natiuitatem beate Marie virginis. Anno domini m. cc. xl. octauo.

Diese Urkunde ist nach dem Königsberger Originale in Voigts Codex diplomaticus prussicus Bd. 1. no. 75. abgedruckt, und den dort stehenden Text haben wir hier wiederholt. Voigt bemerkt dabei: „Das Original dieser Urkunde mit vier wohlerhaltenen Siegeln im geheimen Archive liegt in Schieflade 48. no. 12. Das erste

Siegel ist das des Herzoges Swantepolk, länglichrund mit einem Reiterbilde in der Mitte, aber so daß der Reiter von unten nach oben hin reitet. Die Umschrift ist: ANVL. DVCIS. SVENTOPOLCJ. Das zweite Siegel ist das des Bischofes Wilhelm von Kamin; das dritte das des Bischofes von Cujavien; und das vierte das des päpstlichen Legaten Jacobus, Archidiaconus von Rüttich. Der Abdruck dieser Urkunde in Rogebues Preussischer Geschichte Bd. 1. S. 411. ist sehr fehlerhaft. Das von Voigt hier erwähnte Siegel Swantepolks wird der auf unsrer Tafel J. nro. 2. abgebildete Siegelring seyn; in der Abbildung sprengt das Pferd nach unten hin.

Der Schiedspruch, welchen Swantepolk 2. in der vorstehenden Urkunde anerkennt, ist in unsrer nro. 376. enthalten, und war bisher unwirksam geblieben, weil die darin vorkommende Bestimmung, daß der Deutsche Orden dem Herzoge Swantepolk seinen Sohn Westewin freigeben solle, vom deutschen Orden nicht erfüllt worden war; siehe oben S. 771. Daher wiederholt nun Swantepolk in der vorstehenden Erklärung, daß er dem Schiedspruche sich fügen werde: *postquam filius meus ab eis fuerit michi libere restitutus.* Davanf scheint nun auch wirklich schon im September 1248. vom Deutschen Orden Prinz Westewin an Swantepolk ausgeliefert worden zu seyn, und zwar erfolgte diese Auslieferung gleichfalls: *in arena iuxta insulam fabri*, über welchen Ort oben S. 771. zu vergleichen ist. Nämlich in unsrer nro. 390. vom September 22. befindet sich unter Swantepolks Zeugen schon wieder Woiath subdapifer, welcher zu den vom Orden gefangen gehaltenen Geißeln gehörte; und in unsrer nro. 392. vom November 24. bekennet Swantepolk: *et hoc ego idem Sanctopolcus testificor et fateor, ac recognosco, dictum filium meum in arena iuxta insulam fabri ab ipsis vicemagistro et fratribus recepisse; vergleiche Voigts Preussische Geschichte Bd. 2. S. 598. Oder die Auslieferung geschah an jenem November 24.*

Barthold in der Pommerschen Geschichte Bd. 2. S. 473. fügt hinzu, daß Westewin zu dieser Zeit kein Jüngling mehr, sondern mindestens vierzig Jahre alt gewesen, da er in einer vom Caminischen Bischofe Sigwin ausgestellten Urkunde schon unter den Zeugen erscheine. Barthold meint unsre nro. 101. in welcher Swantepolk 2. spricht, in der aber allerdings Bischof Sigwin erwähnt wird, und die das Datum 1205 führt. Allein das Alter dieser Urkunde ist sehr zweifelhaft. Swantepolk 2. nennt sich darin schon: *dux totius Pomeranie*, welches auf eine spätere Zeit seiner Regierung hindeutet, in welcher seine sämmtlichen Brüder Wartislaw, Ratibor, Sambor, schon vom Schauplatze abgetreten waren. Noch ao. 1224. nennt sich Swantepolk 2. nur *princeps pomeranie*; erst seit ao. 1228. findet sich sein Titel: *dux pomeranie*; siehe oben S. 303. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 155—157. nimmt daher an, daß der Name *Seghewino* in unsrer nro. 101. durch Versetzen in den Text der Caminer Matrifel gekommen, und die Urkunde ao. 1250. gegeben sey. Er sagt: „Dreger setzt die nro. 101. in ao. 1215. und Barthold, Pomm. Gesch. 2. S. 347. viel später, aber nicht über ao. 1219. als das Todesjahr Sigwins, hinaus. Gegen ao. 1215. spricht folgendes.“

1. Westewin, erstgeborener Sohn Swantepolks, welcher in nro. 101. Zeuge ist, starb ao. 1295. und kann daher nicht gut vor ao. 1220. geboren seyn.

2. Dies folgt auch daraus, daß Swantepolk 2. um ao. 1250. noch in voller Mündigkeit dasteht, und dessen Bruder [Sambor 2.] noch nicht der jüngste, erst ao. 1229. volljährig ward, mithin er selbst frühestens ao. 1190. geboren war.

3. Barnim, dux Stettinensis, welcher gleichfalls in nro. 101. Zeuge ist, kann ao. 1215. nur noch Kind gewesen seyn. Auf dem Siegel einer Urkunde von ao. 1229. erscheint er noch als Jüngling ohne Schwerdt. Er starb ao. 1278. und seine dritte Gemalin überlebte ihn acht und dreißig Jahre, sein jüngster Sohn sieben und sechsßig Jahre. Wir können also kein früheres Geburtsjahr als 1210. annehmen, wo sein Vater, bei des Vaters Tode *parvulus*, vielleicht im sechs und zwanzigsten Jahre. Dreger vermuthet in dem Barnim dux Stettinensis der nro. 101. [bei Dreger nro. 39. b.] den von ihm angenommenen Barnim, Sohn Casemirs; allein diesen hat ihm nur die Mißdeutung seiner nro. 67. [unsre nro. 164.] geboren. — [Vergleiche oben S. 384.] Ebenso konnte auch nimmermehr der von Gebhardi, in der Allgemeinen Weltgeschichte Th. 52. postulirte Barnim, Sohn des Castellans Wartislaw 2. den Titel *dux Stettinensis* führen.

4. Im Jahre 1248. gab es noch Herren von Cassubien, die etwa um 1245 in Verbindung mit ihrem Schwager, Herzog Sambor. 2. dessen Bruder Swantepolk 2. in seinem Lande Stolpe bekriegen; Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 608. Da also dieses damals zu Ostpommern [Pomerellen], hingegen Göstlin, Wisbur, Persanzig, zu Westpommern gehörten, so seibt für die Herren von Cassubien kein anderer Name als der zwischen Restbach und Stolpefuß, beides auch noch spätere Grenzen des Landes Schlawe. Sie sind dann eins mit den ao. 1186. 1200. und 1222. vorkommenden Herren von Schlawe, und verloren vielleicht eben in jenem Kriege dieses Land. Denn die erste Urkunde, außer der uns jetzt beschäftigenden [nro. 101.] wo Swantepolk als Herr des gedachten Gebietes erscheint, ist vom 19. Juni 1248. [unsre

nro. 387.] 5. Swantepolk nennt sich in der nro. 101. dux totius Pomeranie; aber 1215 lebte noch sein Vater und sein Vetter Subislaw 2. und um 1220 führt er selbst noch den bescheidenen Titel eines princeps Gdanze. Im Jahre 1215. nennt sich sein Vetter dux pomeranie. Alle diese Gründe beweisen also unwiderleglich, daß die nro. 101. keinenfalls vor 1230 gesetzt werden kann; damit ist die Lesart Seghewino als falsch erwiesen. Wohin gehört die Urkunde nun? Nicht nach 1251. Denn damals datirte der Caminische Bischof zu Zirawa, war also wohl Herr des ihm in nro. 101 geschenkten Landes. Auch nicht zwischen 1243 und 1248, wo Westwin in des Deutschen Ordens Gewahrsam war. Entweder ist vor dem quinto des Textes ausgefallen tricesimo, oder quinto ist aus quinqmo entstanden. Ich ziehe das letztere vor wegen der unter 1. und 4. angeführten Gründe. Der Schreiber der Caminer Matrikel, bekannt mit der Chronologie seiner Bischöfe, veränderte, weil er quinto las, den Namen Wilhelmo in Seghewino. Oder am Ende sehen sich in urkundlicher Schreibweise beide Namen nicht so unähnlich wie in unsern Lettern, so daß ein Versehen anzunehmen.“

Wir bemerken zu unser nro. 388. noch Folgendes. 1. Jacobi, archidiaconi Leodiensis, ist der bei unser nro. 376. oben S. 771. erwähnte päpstliche Legat, welcher also am 9. September ao. 1248. schon in Preußen anwesend war. 2. Kazimiro, ist der in unser nro. 328. als Verbündeter des Ordens erwähnte Herzog von Cujavien. 3. Primazloni et Bolezlao, sind die Herzoge von Gnesen, Posen und Kalisch, welche unsre nro. 323. anstellten. 4. insula fabri, siehe oben S. 771. 5. feria quarta post natiuitatem beate Marie virginis; also Mittwoch nach Mariengeburt. Der Tag Natiuitas Marie ist der achte September, und war im Jahre 1248. nach unser Rechnung ein Dienstag, da in jenem Jahre der 19te April als Nertag ein Sonntag war. Demnach ist ao. 1248. der Mittwoch nach Natiuitas Marie der neunte September. Voigt in der Preussischen Geschichte Bd. 2. S. 596. und Barthold in der Pommerschen Geschichte B. 2. S. 472. nehmen den Mittwoch nach Natiuitatis Marie in unser Urkunde als zwölften September. Vergleiche das am Schlusse unser nro. 389. bemerkte.

Nro. 389.

ao. 1248. septembr. 12. datum in Calmine.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er und sein Bruder Sambor 2. über den zwischen ihnen vorhandenen Streit zu Schiedsrichtern erwählt haben die Herren Nicolaus und Johannes von Cassubien, Brüder der Gattin Sambors 2. und den Landmeister des Deutschen Ordens, Heinrich van Wida.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Ego Swantopolcus. dei gratia dux Pomeranie. notum facio et testificor uniuersis presentes litteras inspecturis. quod cum frater meus Samborius traxisset me in causam coram venerabili viro Jacobo. archidiacono Leodiensi. domini pape capellano. uices eiusdem domini pape gerente in Polonia Pomerania Prusia. tandem mediante eodem archidiacono. et aliis bonis uiris. ego et dictus frater meus compromisimus et compromittimus in nobiles uiros. Nicholaum et Iohannem. fratres uterinos. dominos Cassubie. fratres Mahtildis. uxoris dicti fratris mei. et in fratrem Henricum. vicemagistrum domus Theutonice in Prusia. super hereditate eiusdem fratris mei. et prouentibus inde perceptis. dampnis et iniuriis. que dictus frater meus a me petebat. et super hiis que tunc petita ab eodem fratre meo. fide data et prestito iuramento. tam a me quam a dicto fratre meo. firmiter promittentes quod quicquid dicti tres statuerint uel ordinauerint. ego et frater meus inuolabiliter obseruabimus in perpetuum. Et consentio quod si contra ordinationem uenero predictorum. dictus archidiaconus me appellacione remota possit. nulla alia monicione precedente. excommunicare. et terram meam supponere interdicto. Et promitto sub dicto iuramento. quod interim castra. que dictus Samborius petit a me. non deteriorabo.

nec prouentus terre illius distraham uel consumam. et debent dicti duo nobiles arbitri et ego personaliter conuenire in Goreden. et dictus frater meus et uicemagister predictus et dictus archidiaconus conuenire in Satir. in octauis proximi festi apostolorum Symonis et Jude. et illa die ordinabunt dicti tres arbitri de loco certo. ubi ipsi et partes et consilia ipsorum debeant in medio duorum dictorum castrorum conuenire. et ne istud negotium diutius protrahatur. ipsi arbitri tenebuntur continuare diem illam de die in diem. et conuenire singulis diebus ad medium locum. quousque conuenerint et concordauerint in ordinationem aliquam inter nos faciendam. uel quousque dixerint quod concordare non possunt. Ego insuper proprio iuramento firmani. quod non per me nec per alium impediam. quominus dicti duo nobiles recipiant in se istud arbitrium. sed fideliter laborabo ad hoc. ut istud recipiant. et ad diem et locum ueniant supradicta. Et promittent dicti tres arbitri sub fidelitate et christianitate sua. quod nec mihi nec fratri meo reuelabunt ordinationem suam. quousque ipsam in publico sententialiter promulgabunt. Si autem quod absit non poterint arbitri in unam concordare sententiam. tunc istud arbitrium expirabit. et poterit dictus Samborius agere causam suam coram dicto archidiacono sicut prius. Datum in Culmine. Anno domini m^o. cc^o. xlviij^o. sabbato proximo post natiuitatem sancte Marie.

Den vorstehenden Text sandte uns nach dem zu Königsberg befindlichen Originale Prof. D. Voigt, und bemerkte dabei: „Das Original im geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 48. nro. 16. Das Rittersiegel Swantepolks an einem Pergamentstreifen ist noch vorhanden, mit der Umschrift: ANVL. DVCIS. SVENTO-POLCJ.“ Ist abgebildet auf unsrer Tafel J. nro. 2. Ein älterer Abdruck der Urkunde steht in Lucas Davids Preussischer Chronik, Bd. 3. Anhang nro. 6. S. 12.

Nachdem Swantepolk in unsrer nro. 388. am 9. September sich bereit erklärt hatte, wenn ihm sein Sohn Nestewin vom Deutschen Orden zurückgegeben würde, den Frieden mit dem Deutschen Orden nach den durch den Erzbischof von Gnesen und den Bischof von Culm festgesetzten Bedingungen zu halten, nimmt er nun in unsrer nro. 389. am 12. September in Betreff der Friedensschlichtung mit seinem Bruder Sambor den von den Herren von Cassubien zu gebenden schiedsrichterlichen Ausspruch an. Diese Herren waren die Brüder Rathildens, der Gattin Sambora. Vergleiche über sie das von Quandt angeführte, in den Anmerkungen zu unsrer nro. 388. und oben S. 383. Zum Inhalte unsrer vorstehenden Urkunde bemerken wir noch folgendes.

1. Goreden, dieser Ort ist eine von Sambor 2. erbaute Burg, welche in unsrer nro. 395. genannt wird: castrum Gordin. Es wird das jetzige Gerdin seyn, welches von der Stadt Dirschau etwas südlich auf dem westlichen Weichselufer liegt. Der Name gehört wohl zum polnischen Worte grad, Burg.
2. Satir, wird die oben S. 724. erwähnte Burg Zantir seyn, welche von Goreden oder Gordin noch etwas weiter südlich lag, am Zusammenflusse der Weichsel und der Nogat. Der Epitomator des Preussischen Geschichtsschreibers Dusbürg sagt in Bezug auf das ao. 1244. vorgefallene: Post hec cito [Swentepolcus] castrum Czantir edificauit in loco, ubi Wisla et Nogat confluunt. Im Jahre 1253 verschenkte Sambor 2. in Dregers nro. 232. die insula, que Bern nuncupatur, et iacens inter nouam Wislam et ueterem aduersus Zantir. Doch vermögen wir diese Insel Bern nicht näher nachzuweisen, und auch Voigt in der Preussischen Geschichte, Bd. 3. S. 49. führt darüber nichts an. Als ao. 1243. in Dregers nro. 158. das Preussische Land in Bisthümer getheilt ward, wurden die Inseln Quidin und Zanthir zum Pomesanischen Bisthume gezogen; Voigt a. a. D. Bd. 2. S. 467.
3. in octauis proximi festi apostolorum Symonis et Jude, d. h. innerhalb der Woche, welche auf den acht und zwanzigsten October folget. Brinckmeier im Practischen Handbuche der historischen Chronologie S. 131. sagt: „Der Ausdruck: in den Octauen, bezeichnet, daß etwas in den sieben unmittelbar auf ein Fest folgenden Tagen geschah.“
4. Datum in Culmine, d. i. gegeben in der Burg Culm, der jetzigen Stadt Culm an der Weichsel.
5. sabbato proximo post natiuitatem sancte Marie, d. i. am 12ten September; vergleiche den Schluß der Anmerkungen zu unsrer nro. 388. Auch Barthold in der Pommerschen Geschichte Bd. 2. S. 476. setzt unsre Urkunde richtig auf den 12ten September, fügt aber sonderbarer Weise hinzu, daß der Mittwoch feria quarta nach Mariengeburt und der Sonne

abend sabbatum nach Mariengeburt ao. 1248. beide auf den 12ten September fielen, und also unsre beiden Urkunden nro. 388. und nro. 389. an einem und demselben Tage ausgestellt seyn, daher die insula fabri nahe bei Culm gelegen haben müsse. Er sagt: „der nächste Sonnabend nach Mariä Geburt ist, da Ostern 1248 auf den 19. April fällt, den 12. September; feria quarta post nativitatem s. Marie virginis, gleichfalls am 12. September, war Swantepolk auf der Schmidtsinsel, angeblich in der Nähe des frischen Haf. Beide Punkte sind zwanzig Meilen von einander entfernt. Da beide Urkunden im Originale vorhanden sind, so können wir dieses Alibi nur ansprechen, indem wir die Schmidtsinsel näher bei Kalm suchen.“ Klein von Mittwoch nach Mariengeburt bis zum Sonnabend nach Mariengeburt werden wohl drei Tage verstrichen seyn, und in drei Tagen konnte Swantepolk 2. sehr gut von einer bei Liegenort gelegenen insula fabri nach Culm gelangen; siehe oben S. 771. Es fällt daher der Grund weg, wegen dessen Barthold die insula fabri in die Nähe von Culm setzen will.

Nro. 390.

ao. 1248. septembr. 22. datum in Gdanzk.

Swantepolk 2. dux pomeranorum verleihet dem Kloster Dargun den Ort Bonsowe, damit daselbst ein neues Kloster gegründet werde, welches hernach Bukow genannt ward, und eine am Flüße Vettra zu erbanende Mühle.

Aus der Matrikel des Klosters Bukow.

Swantepolcus dei gratia dux Pomeranorum. vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in domino. Quoniam quod humana disponit ratio processu temporum a successoribus contingit sepius immutari. presenti scripto nostro. et proborum hominum nostrorum testimonio. quandam donationem nostram fratribus et monachis Cisterciensis ordinis de Dargun dignum duximus ratificandam. Quendam enim situm Bonsowe dictum ad fundandum nouum monasterium eiusdem ordinis. in loco vbi nunc est transitus inferior per aquam Vettra que fluit ibidem. molendinum in eadem aqua faciendum. ad honorem dei ampliandum. et beate Marie genetricis eiusdem dei. et domini nostri Ihesu Christi. pro remissione peccatorum nostrorum. contulimus eisdem fratribus in perpetuum possidendum. Testes huius donationis sunt hi. Dominus Tetbrandus abbas in Oliua. Hermannus et Wenceslaus capellanus de Gdanzk. et Johannes capellanus de Selawena. Bugutz castellanus in Sclawena. Woiach subdapifer. et ceteri quam plures. Datum in Gdanzk. anno gratie millesimo ducentesimo quadragesimo octauo. decimo kalendas octobris.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 188. aus der Bukowischen Matrikel abgedruckt. Der D. Haselbach verglich dessen gedruckten Text mit den vorhandenen beiden Abschriften der Bukowischen Matrikel, über welche unsre Copiariensbeschreibung S. xxiii. zu vergleichen ist, und fand dabei das unten anzuführende. Dreger bemerkt zu dieser Urkunde: „Dies ist der Anfang des Klosters Bukow, wohin es eigentlich gekommen ist; denn in loco Bonsowe, der nun nicht mehr bekannt, scheint es nicht zum Stande gekommen zu seyn. Daß aber das Bukowische Kloster dieses Instrument angehe, ist nicht allein aus folgenden Documentis zu ersehen, sondern es ist auch in der Bukowischen Klostermatrikel befindlich. Es ist sonst hieraus zu ersehen, daß Bukow ein Seminarium und Filial des Klosters Dargun gewesen.“ Das Kloster Bukow stand bei dem jetzigen Kirchdorfe Bukow, welches von der Stadt Rügenwalde eine Meile südwestlich an dem Bukowischen See liegt, unweit des Ostseestrandes. Der Bukowische See ist nur durch eine schmale Landzunge von der Ostsee getrennt. Der Name Bukow kommt in den ehemals mendischen Ländern Norddeutschlands öfter vor, und bedeutet: Buchenort, Buchenhain, vom polnischen buk, die Buche; bukowy, buchig, die Buchen betreffend.

Nachdem Swantepolk in unsrer vorstehenden Urkunde zur Gründung des neuen Klosters den Ort Bonsowe angewiesen hatte, dessen Lage nicht mehr genau nachzuweisen ist, bestimmte er zu demselben Zwecke bald darauf,

nämlich am zweiten December ao. 1248. in unsrer nro. 393. die villas *Pristowe et Bonsowe*, deren erstere das jetzige Dorf *Pirpstow*, eine Meile von *Rügenwalde* südlich, auf dem östlichen Ufer der *Grabow* gelegen, ist. Vielleicht lag also *Bonsowe* in dessen Nähe gleichfalls auf dem östlichen Ufer der *Grabow*. Ober befand es sich in der Nähe des Dorfes *Bukow*, wo hernach das Kloster wirklich stand? Schon ao. 1250. wird in *Dreger's* nro. 212. durch *Stephanus de Nemitz* dapifer die Kirche zu *Nemitz*, auf dem westlichen Ufer der *Grabow*, dem *claustrum* in *Bucouia* verliehen, und *Quandt* hält die Jahreszahl für unverdächtig, da *Sadiction* und *Concurrrens* dabei richtig angeführt sind; *Walt. Stud.* Bd. 10. Heft 1. S. 170. Im Jahre 1252 verleiht *Swantepolk 2.* in *Dreger's* nro. 230. zur Gründung des neuen Klosters, *ad fundandum monasterium*, die *villa Bucowe*, nebst *Bobolin*, *Jesitz*, *Piristowe*, *Bonsowe*, *Damerowe*. *Bugenhagen* in seiner *Pomerania* lib. 3. cap. 14. pag. 145. sagt von der Gründung des Klosters *Bukow*: *Neque vero tacendum putamus, quod etiam hic Swantopolcus institutor fuerit monasterii Bucoviensis. Quae quidem institutio quomodo facta sit, cum addita dotatione, ipsius coenobii fratres suis continent literis. Nec addere necessarium duximus, cum haec omnia adhuc sunt sub principum nostrorum ditione. Illud vero relatione dignum, quod ita annotatum invenimus in Bucoviensi monasterio: „instructo et confirmato monasterio, Pomerani, timentes ne hac occasione Theutonici sive Theutones terram intrarent, monasterii fratres expulerant. Principum tamen adiutu infra duos menses in monasterii sedes sunt reducti.“* *Thomas Kantow* scheint in den verschiedenen Abfassungen seiner *Pommerschen Chronik* der Stiftung des Klosters *Bukow* nicht zu gedenken. Seine handschriftlich vorhandenen Fragmente, welche in unsrer *Copiarienbeschreibung* S. xl. erwähnt sind, enthalten auch einen Abschnitt, überschrieben: *Uth der Bucowischen Vortekenisse*; derselbe giebt aber keine Nachrichten über das Kloster *Bukow*, sondern kurze Anzeichnungen über einzelne *Pommersche Fürsten* mit Hinzufügung von Jahreszahlen; z. B.:

Bugslaf de erste *Christ schole* gehabt hebben veer kinder, *Katibor*, *Bugslaff*, *Casemir* vnd *Martislaff*, de *sunte Otto schole tho Pseudhom* gedopet hebben; desulfte *Bugslaff schole Grobe*, *Belbuck*, *Gramzo*, *Eldena*, *Colbitz*, vpgelocht hebben, vnd is gestoruen Ao. 1135.

Belbuck schole angelecht syn Ao. 1170. vnd darnba Ao. 1208. hebben *Bugslaff* vnd *Casemir*, dewile id de *Broder van Lunden* verlaten hedden, monniken van *Mariengarden* darin gehalt.

Bugslaff vnd *Casemir* [hi videntur esse *Martislai interfecti filii*] hebben dem *coninge van Dennemarken* geholpen jegen de *Ruyaner* Ao. 1171.

Ob die *Bukowische Vortekenisse*, aus welcher *Kantow* diese Anzeichnungen nahm, mit der von *Bugenhagen* zu *Bukow* vorgefundenen Aufzeichnung einerlei war, vermögen wir nicht zu entscheiden. *Cramer* im *Pommerschen Kirchenchronicon*, lib. 2. cap. 11. wiederholt über die Stiftung des Klosters *Bukow* nur das von *Bugenhagen* gesagte; doch bemerkt er außerdem noch, daß die ersten Mönche *Bukow's* aus dem Kloster *Stolp* an der *Pene* bei *Naklam* geholt worden. *Steinbrück* in der *Geschichte der Pommerschen Klöster* läßt das Kloster *Bukow* schon ao. 1231. feierlich eingeweiht werden, fährt aber für diese Nachricht keine Quelle an.

Wir bemerken zum Texte unsrer nro. 390. noch folgendes. 1. *dignum duximus*, hat die *Matrikel*. In *Dreger's* Druck steht: *dignam duximus*. 2. *situm Bonsowe*, der *D. Hasselbach* sagt: „*Bonsowe* heißt hier nur *situs*, ein angemessener Bauplatz [siehe *Dü Fresnes Wörterbuch*], wird aber schon in unsrer nro. 393. genauer *villa* genannt. Zur Erbauung eines Klosters war die Überweisung nicht allein der eigentlichen *Bauplatze*, *area*, sondern auch eines weiteren Grundbesitzes, wie ihn die *villae Pristowe*, das jetzige *Pirpstow*, und *Bonsowe*, jetzt nicht mehr vorhanden, gewähren konnten, erforderlich.“ Ob *Bonsowe* auf dem östlichen Ufer der *Grabow* bei dem oben erwähnten *Pirpstow*, oder auf der Westseite der *Grabow* bei *Bukow* lag, ist uns unbekannt. Spätere *Bukowische Urkunden* nennen *Bonsowe* und *Piristowe* d. i. *Pirpstow* nebeneinander, wie *Dreger's* nro. 427. von ao. 1268. und *Dreger's* nro. 441. von ao. 1269. Unse Urkunde gewährt dem neuen Kloster auch eine am *Flusse Votra* zu erbauende Mühle; bei *Bukow* befindet sich noch jetzt eine Mühle am *Mühlenbache*. *Won*

Bukow ein wenig südlich befindet sich jetzt das Dorf Büßow; sollte dies das alte Bonsow seyn? Die Dorfnamen Bo sow in Gollstein, Büßow bei Greißmülen in Mecklenburg, Busow bei Anklam, Byßow bei Rügenwalde, Buse auf Rügen, kommen in den norddeutschen Küstenländern öfter vor, und sind wohl einerlei mit dem in Jungmanns böhmischem Wörterbuche angeführten böhmischen Dorfnamen Bausow, deutsch: Oberbauken. Jungmann scheint den Namen Bausow als aus Bobusow zusammengezogen zu betrachten, der vom Mannesnamen bohús stammen würde. Auch bus ist böhmischer Mannesname, und zu ihm könnte der Dorfname Buse auf Rügen gehören. Für Bausow steht vielleicht auch Bonsow, und letzteres ist wieder einerlei mit dem Namen des jetzigen Dorfes Bünzow bei Greißwald.

3. transitus inferior per aquam Vettra, wenn Bonsowe bei dem jetzigen Bukow lag, so könnte die aqua Vettra der Mühlenbach bei Bukow seyn. Bei Pirpftow fließt gleichfalls ein Pirpftower Bach, welcher die Vettra seyn kann, wenn Bonsowe bei Pirpftow lag. Oder sollte Vettra der Fluß Grabow seyn? der Name Vettra ist ähnlich dem Flußnamen Vethrica, welchen wir oben S. 184. in der Gegend von Stargard in Westpreußen gefunden haben.

4. molendinum, der D. Hasselbach bemerkt, daß wahrscheinlich die Conjunction et vor molendinum zu ergänzen ist.

5. Bugatz, ist wohl der böhmische Name Bohús, abgeleitet vom böhmischen büh, Gott, polnisch bog.

6. Woiach, hat die Matrikel; in Dregers Druck steht: Woiath. Aber Woiach ist die richtige Form; es ist das polnische Wort woiak, Krieger.

7. Slavena, die alte Burg Slawe, bei dem jetzigen Dorfe Alten Schlawe, etwas nördlich von der Stadt Schlawe am Flusse Wipper.

Man nimmt um die Zeit unsrer Urkunde gewöhnlich den Fluß Grabow als östliche Grenze des Gebietes der Herzoge von Stettin an. Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 478. setzt voraus, Bonsowe habe auf dem Westufer der Grabow gelegen, und also Swantepolk 2. durch dessen Verschönerung an Dargun einen widerrechtlichen Eingriff in das Gebiet Barnims 1. gethan. Indessen ist über Bonsowes Lage nichts sicheres bekannt; Pristowe, welches Swantepolk 2. in unsrer nro. 393. dem Bonsowe zugesellt, lag, wie schon oben gesagt, auf dem Ostufer der Grabow. Aber ao. 1250. finden wir in Dregers nro. 212. das Dorf Nemis, welches auf dem Westufer der Grabow liegt, durch dessen Inhaber Stephanus de Nemitz als sub illustri principe pomeranorum, domino Swantopolco, sich befindend bezeichnet. Im Jahre 1252 verleiht Swantepolk 2. in Dregers nro. 230. dem neuen Kloster die Dörfer Bukowe, Boholin, Damerowe, welche sämmtlich auf der Westseite der Grabow liegen, und ging also hiedurch mit seinen Ehenkungen über die Grabow nach Westen hin hinaus. Daher erklären denn auch Barnim 1. und Wartislaw 3. ao. 1253. in Dregers nro. 237. daß die proprietas des locus Bukowe eigentlich zu ihrer Herrschaft gehöre, jedoch von ihnen dem Kloster Bukow bestätigt werde, damit die Gründung des Klosters kein Hindernis erleide.

Nro. 391.

ao. 1248. novembr. 24. actum iuxta insulam fabri.

Jacobus, Archidiaconus von Lüttich, und päpstlicher Legat in Polen, Preußen und Pommern, thut kund, daß er, vom Pabste Innocentius 4. zur Friedensstiftung zwischen dem Herzoge Swantepolk 2. und dem Deutschen Orden beauftragt, endlich nach mancherlei Verhandlungen zwischen den beiden streitenden Parteien eine amicable compositio zu Stande gebracht habe, und macht die dabei verabredeten Bedingungen bekannt.

Ans den Actis Borussiae tom. 2. pag. 714—721.

Vniuersis presentes literas inspecturis Jacobus. archidiaconus Leodiensis. domini pape capellanus. ac eiusdem in Polonia. Prussia. Pomerania. vices gerens. salutem in salutis auctore. Nouerit vniuersitas vestra. quod cum graues discordie Orte essent inter religiosos viros. magistrum et fratres domus Teutonice in Prussia ex parte una. et nobilem virum Swantopolcum. ducem Pomeranie. ex altera. super terris. syluis. aquis. piscationibus. venationibus. theloneis. nec non et detentione filii dicti ducis. et super damnis illatis propter hoc hinc inde. ac rebus aliis. Orte fuissent. et per ea que pro vtralibet partium fuere proposita coram sanctissimo patre nostro. Innocentio papa quarto. cum non fuisset

facta super his omnibus plena fides. idem sanctissimus pater et dominus. optans dictarum discordiarum fomitem extinguere. et discordes ipsos reducere ad concordie unitatem. nos ad partes illas transmisit. datis nobis litteris in mandatis. ut predictis partibus ad nostram presentiam vocatis. eos reuocare ad concordiam sollicite ac prudenter studeremus. Nos igitur ad partes illas pro bono obedientie personaliter accedentes. dictisque partibus ad nostram presentiam euocatis. post processus multiplices et tractatus. tandem deo et nobis mediantibus. talis inter eos amicabile compositio interuenit. Videlicet quod prefati vicemagister et fratres predicti duci Pomeranie Swentopolco. et heredibus suis iusulam. que vocatur Nerei. et syluam in eadem insula comprehensam. nec non et harenas sitas iuxta eandem syluam a flumine quod Tuja vocatur usque ad locum qui dicitur Camtzilkim. cum piscationibus marinis et venationibus in insula supradicta. libere in perpetuum concesserunt habere et pacifice possidere. Prefatus vero dux locum. in quo fuit castrum quod vocabatur Pin. et omnes villas sitas iuxta villam que vocabatur Culmen. quas dicti fratres concesserunt dicto duci quam diu viueret possidendas. eisdem vicemagistro et fratribus coram nobis libere resignauit. Qui etiam dux coram nobis promisit et concessit. quod nec ipse dux. nec heredes eius. accipient de cetero aliquod theoloneum super flumine quod Visla appellatur per totum suum dominium et districtum a ponte [Danensi] et supra. In ponte vero recipient theolonium consuetum. ita tamen quod de rebus immediate ad ipsos fratres pertinentibus nullo modo theolonium percipient. sed libere absque theolonio pertransibunt. Concessit etiam eisdem dux et promisit. quod ipse vel heredes eius in predicta insula. que Nerei vocatur. viam feris et bestiis non praecludet. quin ad partem predictorum fratrum possint libere pertransire. Concessit etiam res eorum in utroque littore Visle absque impedimento applicare. et habere liberum transitum et transductum. Et tam dictus dux quam fratres predicti concesserunt et acceptauerunt. quod profunditas Visle a Zantir supra sit inter ipsos omnium insularum terminus et terrarum. Concesserunt etiam et ad inuicem sibi promiserunt. quod omnes captiuos. quos ipsi tenent. libere abire permittent. et pro illis captiuis. quos homines eorum in dominiis suis tenent. bona fide laborabunt. vel ut pio pretio redimantur. et ubicunque fuerit alicuius seruus inuentus. secundum ius terre in qua inuentus fuerit restituatur. De castro vero Wissegrode. quod ad presens tenet dux Cuiaue et Lancicie Casimirus. promisit dominus dux Pomeranie Swentopolcus coram dicto archidiacono. quod nihil petet. nihil requirit a fratribus supradictis. et ipsi fratres duci Pomeranie promiserunt. quod si illud castrum a dicto duce requisierit. ipsi fratres dicto Casimiro possessionis sue titulum non dabunt. hoc tamen saluo. quod si per superiorem aliquem iurare super hoc compellantur. liceat eis impune dicere veritatem. compromissione seu promissione huiusmodi non obstante. Et ut omnis fomes discordie inter partes easdem esset sublatus penitus et exentive. omnia damna hinc inde illata occasione dictarum discordiarum coram nobis sibi inuicem remiserunt. et firmiter promiserunt quod occasione omnium discordiarum. que in presentem usque diem inter ipsos quomodolibet contigerunt. una pars malum alterius non procurabit de cetero publice vel occulte. imo si sciret una pars quod malum alteri ab aliquo deberet prouenire. illud pro posse impediet vel significabit fideliter et prudenter. quod pars illa sibi possit super hoc precauere. Preter hec dictus dux Pomeranie promisit fideliter et expresse. quod neque cum neophytis Prutenis. nec paganis. erit de cetero federatus contra predictos fratres domus Teutonice. vel quoscunque christianos. nec eosdem neophytos subtrahet ab obediendo fratrum dominio. auxilio et amore. Sane de

futuris discordiis inter predictas partes sic condictum est et concessum, ut qualiscunque inter ipsos, quod absit, discordia in posterum orietur, nequaquam ultra igne vel gladio prosequantur ius suum, sed una pars eliget unum bonum virum, alia alium, et illi duo tertium, et in illos tres, tanquam in arbitros, compromittent sub certa pena in compromisso exprimenda, et si duo in electione tertii, vel tres in unam sententiam non possunt consentire, tam dux Pomeranie supradictus, quam dicti fratres, iura sua cum caritate in Romana curia persequantur. Concessit preterea dictus dux Pomeranie coram nobis, si ipse non vult facere cum domino Samborio, fratre suo, et cum domino Casimiro, duce Lancicie, et cum dominis P. et B. fratre suo, ducibus Polonie, compositionem amicabilem, vel stare iuri coram iudice competenti super discordiis, quas habent contra ipsum, dicti fratres, salva in omnibus ista compositione, impune et sine delicto eosdem duces contra ipsum ducem Pomeranie de se, et castris, rebus et hominibus suis, licite poterint adiuuare, et ipse dux Pomeranie terram ipsam fratrum cum armis hostiliter propter hoc non intrabit. Et ipse vicemagister et fratres similiter et quamdiu dux Pomeranie compositionem amicabilem, vel stare iuri, ut dictum est, voluerit cum predictis, ipse vicemagister et fratres prefatis ducibus contra ipsum auxilium non prestabunt. Predictis ergo omnibus concessis in ipsis partibus, ut dictum est, et promissis, frater Henricus, vicemagister dicte domus Teutonicorum, in animam suam et fratrum suorum, tactis sacrosanctis reliquiis et victoriosissimo signo crucis, et ipse dux, tactis eisdem reliquiis et latere crucifixi, in animam suam et successorum suorum, coram nobis et multis aliis, ex deliberatione animi solemniter iurauerunt, quod omnia supradicta et singula, sicut supra dictum est, in perpetuum inuiolabiliter obseruabunt, concedentes et per stipulationem sibi ad inuicem cum solemnitate debita permittentes, quod pars illa ex illis, que contra predicta vel aliquid ex promissis venerit vel fecerit in futurum, duo milia marcarum argenti parti alteri compositionem istam seruanti reddere et persolvere teneatur, et nihilominus teneant et valeant supradicta, virtute prestiti iuramenti. Et quoniam supradictus dux Pomeranie literas prefatorum fratrum, quas ei dederunt super terram que vocatur Lansania, loco castris Pin, quamdiu viueret possidendam, pre manibus non habebat, idcirco eisdem renunciauit literis coram nobis, et promisit se in posterum illis non usurum. Igitur supradictis omnibus expeditis, prefati fratres et vicemagister Mestwinum, filium dicti ducis, quem obsidem tenuerunt per sex annos, eidem duci Pomeranie, patri suo, sanum et incolumen reddiderunt, qui penitus liberatus predicta omnia concessit et approbavit, et rata habuit, et iuravit quod ea inuiolabiliter sub pena predicta in perpetuum obseruabit, nec per se, nec per alium veniet contra illa, vel aliquid ex promissis. In quorum omnium testimonium et munimen presentes literas sigillo nostro, et sigillis venerabilium patrum M. Cuiuaie, et H. Culmensis, episcoporum, qui presentes fuerunt omnibus supradictis, necnon sigillo dicti ducis Pomeranie, et fratris H. vicemagistri predicti, ad petitionem dictarum partium fecimus roborari. Et quoniam dictus dux S. Pomeranie aliud sigillum rotundum, ut dicebat, habebat, quo in curia Romana sepius erat usus, et ad presens illud sigillum apud se non habebat, idcirco idem dux coram nobis et predictis episcopis recognovit, quod sigillum suum, quod cum nostro et aliis antedictis presentibus literis est subappensum, suum verum et proprium est sigillum, impressum in sigillo aureo, quod in manibus suis in modum annuli portat. Et iuravit coram nobis et episcopis supradictis, quod contra istud suum sigillum, quod cum nostro presentibus literis est appensum, nunquam excipiet, nec diffitebitur esse suum, imo constanter voluit et consensit, ut tantum

robur et maius etiam habeat hoc sigillum solum cum nostro et aliis supradictis. quam si adiunctum esset illud sigillum rotundum superius memoratum. cum plus confideret. ut dicebat. de illo quod ipse. quam de eo quod alius in sua absentia portat. Acta sunt hec in harena iuxta insulam fabri feria tertia post festum Clementis. anno domini m^o. cc^o. xlv^o. viii^o. mense Nouembris. pontificatus domini Innocentii pape quarti anno sexto.

Diese Urkunde steht in Lucas Davids Preussischer Chronik B. 3. S. 117. und der dortige Druck ist wiederholt in den Actis Borussiae, Bd. 2. Königsberg 1731. Seite 713—721. und aus diesem Werke abermals in Dähner's Pommerscher Bibliothek B. 4. S. 353—356. Auch steht sie in Vogt's Codex diplomaticus regni Poloniae tom. 4. no. 22. Vergleiche Voigt's Preussische Geschichte B. 2. S. 601. Wir haben hier den von Lucas David stammenden Text aus den Actis Borussiae genommen, weil uns eine ältere Quelle nicht vorlag. In dem Texte der Acta Borussiae haben wir aber einiges berichtigt nach dem Texte unsrer aus einem Originale geschöpften no. 392, worüber wir unten nähere Rechenschaft geben werden. Woher Lucas David seinen Text unsrer no. 391. entnahm, ist uns unbekant. Das Königsberger Archiv enthält kein Original unsrer no. 391. aber dagegen ein Original unsrer im Wesentlichen mit jener Urkunde gleichlautenden no. 392.

Dieser am 24. November ao. 1248. auf der Insula fabri, d. i. bei Liegenort am östlichen Ausflusse der Weichsel, beschworene Friedensvertrag zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem Preussischen Orden bekräftigt ausführlich die schon in unsrer no. 376. 388. verabredeten Bedingungen, und bezeugt zugleich, daß nunmehr der vom Preussischen Orden bisher gefangen gehaltene Prinz Westwin, Swantepolks Sohn, dem Vater wirklich zurückgegeben ey; siehe oben S. 771. 790. Wir bemerken zum Texte unsrer no. 391. noch folgendes. 1. amicabilis compositio, haben wir nach unsrer no. 392. gesetzt; in den Actis Borussiae steht: amica compositio. 2. Camtzilkim setzen die Acta; unsre no. 392. hat: Camzikini; vergleiche oben S. 770. 3. vocabatur Culmen; die no. 392. hat: vocatur Culmen. Über Pin siehe S. 770. 4. a ponte Danensi in den Actis fehlt das Wort: Danensi; es steht aber oben in no. 376. und auch in no. 392. 5. ita tamen quod de; die Worte quod de fehlen in den Actis, finden sich aber in no. 392. 6. inuentus fuerit, das Wort fuerit fehlt in den Actis, steht aber in no. 392. 7. requisierit, dieser Singular wird durch den Sinn erfordert, und bezieht sich auf Swantepolk, steht auch in no. 392. vergleiche oben S. 771. Die Acta setzen unrichtig den Plural: requisierint, welcher auf den Orden sich beziehen würde. 8. Preter hec dictus — auxilio et amore, dieser Satz von der Aufhebung des Bündnisses zwischen Swantepolk und den Preußen steht in no. 392. nicht an dieser Stelle, folgt aber darin weiter nach dem Ende hin. 9. in illos, so hat richtig no. 392. In den Actis steht: in illo tres. 10. P. et B. fratre suo, steht richtig in no. 392. Es sind gemeint die Gebrüder Przemislaw 1. und Boleslaw, Herzoge von Großpolen oder Posen; siehe unsre no. 323. Die Acta setzen unrichtig: P. et D. fratribus suis; als wenn sie Brüder des Herzoges Casimir von Cujavien und Lancizien gewesen wären; siehe oben S. 701. Lancizia ist die jetzige polnische Stadt Leczyce, welche in der Mitte zwischen Kalisch und Warschau liegt. 11. compositionem amicabilem, hat no. 392. In den Actis steht: compositionem amabilem. 12. salva in omnibus ista compositione impune et sine delicto eosdem duces, haben wir nach no. 392. gesetzt. In den Actis steht dafür: salva in omnibus ista compositione, et sine facto, nec eosdem duces, welches keinen Zusammenhang giebt. 13. Predictis ergo omnibus concessis in ipsis partibus, ut dictum est, et promissis, so steht in den Actis. Unsre no. 392. hat statt dessen bloß: Premissis igitur omnibus concessis amicabiliter et promissis. 14. ex deliberatione aumi, diese Worte fehlen in no. 392. 15. per stipulationem, haben die Acta. Die no. 392. setzt vollständiger: per stipulationem et acceptilationem. 16. marcarum argenti, das Wort argenti fehlt in den Actis, steht aber in no. 392. 17. et nichilominus teneant et valeant supradicta, virtute prestiti inramenti, steht in den Actis. Die no. 392. hat dafür: nichilominus compositione rata manente, und fügt dann nachfolgenden in den Actis fehlenden Satz hinzu: et quotienscumque aliqua pars nostri uenerit contra predicta uel aliquid premissorum, totiens penas incurrat superius constitutas. 18. Lansania oder Lauzania ist der richtige Name, nach Voigt a. a. D. S. 601. wofür hiezuweilen falsch Lauzania gelesen wird. Die Acta haben hier Lausania; in no. 392. steht: Lauzanie. Diese Landschaft Lauzania

welche dem Herzoge Swantepolk auf Lebenszeit zugesagt worden, lag vielleicht bei der Stadt Culm, da es in unsrer nro. 376. heißt, es seyen ihm einige Dörfer iuxta Cholmen civitatem auf Lebenszeit angewiesen worden. 19. M. Cuiaue, hat nro. 392. richtig; es bedeutet: Michael; siehe unsre nro. 291. Die Acta setzen falsch: N. Cniaue. Der Enlmische Bischof H. ist Heidenricus; siehe nro. 376. 20. in curia Romana, die nro. 392. fügt passend hinzu: per procuratores. 21. quam si adiunctum, hat nro. 392. In den Actis steht: quod si adinnetum. 22. cum plus confideret — in sua absentia portat; diese Stelle fehlt in unsrer nro. 392. in welcher statt dessen Swantepolk sagt: Volo etiam quod in omnibus literis predictorum fratrum, que per me hoc eodem sigillo sunt sigillate, et inter me et ipsos fuerint sigillande, omne robur obtineant firmitatis. 23. in harena iuxta insulam fabri, d. i. auf dem Sande neben der Schmidtsinsel. Über diesen Sand siehe oben S. 770. 24. anno sexto, so steht in nro. 392. Die Acta setzen dafür: anno eius 6. Das Wort eius erscheint unpassend, da schon der Genitiv: pontificatus domini Innocentii pape quarti, vorhergeht, von welchem anno sexto abhängt.

Die Urkunde ist gegeben: feria tertia post festum Clementis, d. i. am Dinstage nach dem Feste des Clemens. Der Tag des Clemens ist der 23ste November. Da im Jahre 1248 der Ostersonntag auf den 19ten April fiel, so ist der Dinstag nach Clemens im Jahre 1248 der 24ste November. Damit stimmt auch das Datum des in unsrer nro. 392. enthaltenen zweiten Exemplares unsrer Bekanntmachung. Es ist nämlich datirt: am Dinstage vor dem ersten Adventsonntage. Der erste Adventsonntag fiel im Jahre 1248 auf den 29sten November. Rechnen wir von diesem Sonntage bis zum vorhergehenden Dinstage zurück, so kommen wir gleichfalls auf den 24sten November. Beide Exemplare sind an einem und demselben Dinstage ausgestellt, welcher in dem einen Exemplare als: Dinstag nach Clemens, bezeichnet ist, im anderen Exemplare als: Dinstag vor dem ersten Advent. Beide Bezeichnungen sind gleich richtig. Hiernach können wir der Berechnung in Voigts Preussischer Geschichte Bd. 2. S. 601. welche unsre nro. 391. auf den 26sten November, und unsere nro. 392. auf den 27sten November setzt, nicht beistimmen. Diese Berechnung kann schon deswegen nicht richtig seyn, weil nach ihr der 26ste November ein Dinstag, und der 27ste November abermals ein Dinstag gewesen seyn müßte, welches nicht der Fall gewesen sein kann. Beide Urkunden sind vom 24sten November. Vergleiche auch den Schluß der Bemerkungen zu unsrer nro. 392.

Nro. 392.

ao. 1248. novembr. 24. actum iuxta insulam fabri.

Der Landmeister des Deutschen Ordens, Heinrich von Bida, sammt den Brüdern des Deutschen Ordens, einerseits, und Swantepolk 2. dux pomeranie andererseits, thun kund, daß sie unter Vermittelung des päpstlichen Legaten Jacobus, Archidiaconus von Lüttich, eine amicabile compositio geschlossen und beschworen haben, und machen die dabei verabredeten Bedingungen bekannt.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Vniuersis presentes litteras inspecturis. frater H. vicemagister et fratres domus Theonicorum in Prussia. et San[topolcus dei gratia dux Pomeranie. salutem] et oraciones in domino. Nouerit vniuersitas uestra. quod cum inter nos. H. vicemagistrum et fratres domus Theonicorum in [Prussia ex parte vna. et me Santopolcum] ducem Pomeranie ex altera graues discordie super terris. villis. siluis. aquis. piscationibus. venationibus. theloneis. nec non detentione filii mei. San]ctopolei ducis. et super dampnis illatis propter hoc hinc inde ac rebus aliis. orte fuissent. et per ea que pro utralib[et partium] fuere proposita coram antissimo patre Inno]centio papa quarto. ei non fuisset facta super hiis omnibus plena fides. idem antissimus pater et dominus. optans di[ctarum discordiarum] extinguere fomitem. et nos discor]des ad concordie reducere unitatem. venerabilem uirum. Iacobum Archidiaconum Leodiensem. capellanum suum. ad partes [istas transmitt. dans sibi firmiter in mandatis. vt] nobis partibus conuocatis ad suam presentiam. eas stu-

ueat reuocare ad concordiam sollicite ac prudenter. Nos igitur ab [eodem Archidiacono euocati ad suam presentiam persona]liter accessimus. et post processus et tractatus multiplices inter nos habitos tandem. ipso Archidiacono mediante. [talís inter nos amicabilis compositio interuenit.] Videlicet quod nos. H. vicemagister et fratres concessimus ipsi Sanctopolco et heredibus suis insulam. que uocatur Nerey. et siluam in eadem insula comprehensam. et arenas sitas] iuxta eandem insulam. a flumine quod dicitur Tuia usque ad locum qui uocatur Camzikini. cum piscationibus in ar[enis et venationibus supradictis in insula. libere in] perpetuum habenda et pacifice possidenda. Ego uero dux Sanctopolcus locum in quo fuit castrum quod uocabatur Pin. et omnes villas [sitas iuxta villam que uocatur Culmen.] quas dicti fratres mihi quamdiu uiuerem concesserant possidendas. eisdem fratribus coram dicto Archidiacono libere resignaui. et coram ipso promisi firmiter et concessi. quod nec ego] nec heredes mei accipiemus theloneum super fluuium. qui Wisla uocatur. per totum meum dominium et districtum a ponte Danensi. et [supra. In ponte autem recipiemus thelo]neum consuetum. ita tamen quod de rebus immediate ad ipsos fratres pertinentibus nullum theloneum recipiam ego uel heredes mei. sed libere absque thelo[neo pertransibunt. Concessi etiam et pro]misi ego S. quod nec ego nec heredes mei in predicta silua. que Nerey dicitur. uiam bestiis et feris precludemus. quin ad terram predictorum fratrum possin[t] pertransire. Concessi etiam ut ha]bitatores predictae uille. que dicitur Culmen. naues suas ad utrumque litus Wisle absque impedimento ducere ualeant et etiam [applicare et habere liberum transitum et trans]ductum. Et tam nos vicemagister et fratres quam ego Sanctopolcus concessimus. ut profunditas eiusdem fluminis Wisle a San[t]ir supra inter nos sit omnium insularum termi]nus et terrarum. Concessimus et promissimus ad inuicem firmiter et fideliter. quod omnes captiuos quos utraque pars nostrum te[nebat. libere abire permittet. et quod pro illis captiuis.] quos homines utriusque partis in dominiis suis tenent. bona fide laborabimus. ut reddantur libere. uel pio pretio redi[m]antur. et quod ubique seruus alienus inuentus fuerit.] secundum ius terre in qua inuentus fuerit restituatur. De castro uero quod Wissegrade appellatur. quod nunc possidet nobilis uir Kasimarus dux Cuiuaie et Lancicie. pro]misi ego dux Sanctopolcus coram dicto Archidiacono. quod nichil petam uel requiram ab ipsis fratribus. Et nos fratres promissimus ipsi d[uci Santopolco. quod si illud castrum a dicto duce Kazimaro requisie]rit. nullum possessionis sue titulum dabimus eidem K. hoc tamen saluo. quod si per superiorem aliquem super hoc cogemur [iurare. non obstante ista promissione liceat nobis] impune super hoc dicere ueritatem. Et ut omnis fomes inter nos fratres et me Sanctopolcum discordie extin[guatur. remisimus ad inuicem coram sepedicto Archidiacono omnia dampna. quocunque modo illata hinc inde occasione dictarum discordiarum. Et promissimus quod occasione predictorum [discordiarum inter nos habitarum. quocunque modo con]tigerunt. ab hac die in antea una pars malum alterius non procurabit publice uel occulte. sed si una [pars sciret malum alterius. illud pro posse impedi]ret. uel ei significaret ita fideliter et prudenter. quod pars illa sibi super hoc precaueret. Sane de futuris discor[diis sic inter nos condiximus et concessimus. quod quocunque] quod absit inter nos decetero discordia oriretur. non igne uel gladio ius suum uel iniuriam aliqua partium prose[quetur. sed nos fratres ex parte vna. et ego Santopolcus] ex altera. eligemus duos bonos uiros. et illi duo tertium. et in illos tamquam in arbitros compromittemus sub certa p[ena in compromissione exprimenda. et si duo in] electione tertii. uel tres in unam non possunt sententiam concordare. extunc quelibet pars nostrum

apud sedem apostolicam [ius suum cum caritate prosequatur amicabiliter] et prudenter. Diximus etiam nos vicemagister et fratres ipsi duci Sanctopolco in presentia dicti Archidiaconi. quod si nollet facere [cum domino Samborio fratre suo. et domino Kazimero duce] Cuiaviae prenominato. et dominis P. et B. fratre suo. ducibus Polonie. compositionem amicabilem. uel stare iuri coram [iudice competenti super discordiis. quas habent] contra ipsum Sanctopolcum. nos salua in omnibus ista compositione impune et sine delicto poterimus eos iuuare. tam in [personis propriis quam etiam castris et hominibus nostris. circa ipsum] Sanctopolcum. Ego uero Sanctopolcus bene consensi huic dicto vicemagistri et fratrum. et propter hoc non intrabo terram eorum cum [armis. uel eosdem in aliquo impugnabo. Posthec] autem nos fratres promissimus eidem Sanctopolco. quod quamdiu ipse uoluerit amicabiliter componere cum predictis ducibus. [uel parere iuri ut dictum est. nos predictos duces in ali]quo contra ipsum non iuuabimus. Ad hec etiam ego Sanctopolcus promitto fideliter. et oblige me meosque heredes coram [sepedicto Archidiacono. quod nunquam de cetero cum neophitis Pru]tenis. neque cum paganis. contra ipsos fratres domus Theutonicorum. uel quoscumque alios christianos. ero confederatus. nec eosd[em neophitos ab eorundem fratrum dominio amore uel] auxilio subtrahere procurabo. Premissis igitur omnibus concessis amicabiliter et promissis. ego H. vice[magister in animam meam et fratrum meorum. et ego dux] Sanctopolcus in animam meam et successorum meorum. tactis sacrosanctis reliquiis et uictoriosissimo signo crucis. [iurauimus sollempniter coram sepedicto Archidiacono. presen]tibus uenerabilibus patribus. M. Cuiuiensi et H. Culmensi episcopis. quod predicta omnia et singula inuiolabiliter obserua[bimus. Et nos vicemagister et fratres et ego Santo]pulus promissimus nobis ad inuicem per stipulationem et acceptilationem. ut pars illa ex nobis. que contra predicta [uel aliquid de premissis uenerit uel fecerit.] duo milia marcarum argenti parti alteri. compositionem huiusmodi obseruanti. reddere seu soluere teneatur. nich[ilominus compositione rata manente]. et quotienscumque aliqua pars nostri uenerit contra predicta uel aliquid premissorum. totiens penas incurrat superius [constitutas. Porro supradictis omnibus plena]rie expeditis. item ego Sanctopolcus dux Pomeranie litteris predictorum vicemagistri et fratrum. quas michi dederunt super terra que [uocatur Lanzanie. loco castri Pin. quamdiu] uiuerem possidenda. quia eas pre manibus non habebam. coram supradicto Archidiacono [renunciaui expresse. ac promisi me illis in posterum non vsurum.] Et nos vicemagister et fratres ipsi duci Sanctopolco restituimus Mistui. filium eius. sanum et [incolumem per manus ipsius Archidiaconi. quem nos obsidem tenebamus. Et hoc ego idem] Sanctopolcus testificor et fateor ac recognosco. dictum filium meum in arena iux[ta insulam fabri ab ipsis vicemagistro et fratribus recepisse. Et mandauit eidem filio meo.] ut omnia supradicta et singula iuraret obseruare. concedere ac rata habere. postquam mihi [extitit restitutus. quod et ipse filius meus me mandante iurauit. concessit et rata] habuit omnia supradicta. In quorum omnium testimonium et munimen presentes litteras sigillo nostro roborauit. Et predicti uenerabiles patres. Iacobus Archidiaconus Leodiensis. M.] Cuiuiensis. et H. Culmensis. episcopi ad petitionem nostram presentes li[tteras sigillorum] suorum munimine roborarunt. Et quia ego Santopoleus aliud sigillum rotundum]. quo in romana Curia per procuratores meos sepius usus fueram. pre manibus [non habebam. idcirco coram eisdem uenerabilibus patribus recognosco et fateor] quod istud] sigillum meum. quod hiis presentibus est appensum. et meum sigillum est proprium [et uerum. impressum in massa aurea ad modum annuli. et ipsum in manibus meis]

porto. Juraui etiam in presentia dictorum venerabilium patrum. quod contra istud sigillum. presentibus [appensum. nunquam excipiam. nec diffitebor aliquatenus esse meum. ymmo volo quod] maius robur optineat firmitatis. quam si aliud sigillum. memoratum [cum isto. presentibus esset appensum. Volo etiam quod in omnibus literis predictorum fratrum]. que per me hoc eodem sigillo sunt sigillate. et inter me et ipsos fuerint sigillande. [omne robur obtineant firmitatis. Acta sunt hec in arena iu]xta insulam fabri. feria tertia ante aduentum domini. Anno domini m^o. cc^o. xl^o. [viii^o. mense Nouembris. Pontificatus domini Innocentii pape] quarti anno sexto.

Der vorstehende Text aus dem Königsberger Originale ward uns durch Herrn Prof. D. Voigt daselbst gesandt, welcher dabei bemerkt: „Das Original im Geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 48. nro. 15. Die Urkunde ist an der rechten Seite der Länge nach herunter weggesprengt. Die dadurch entstehenden Lücken sind in meiner Abschrift aus dem in Dregers Codex Pomeraniae diplomaticus nro. 184. gedruckten Texte ergänzt, und in Klammern eingeschlossen. Die Siegel des Herzoges Swantepolk und des Archidiaconus Jacobus sind noch vorhanden, und sehr wohl erhalten. Ersteres ist ein ovales Reitersteig, oder des Herzoges Ringsteig, mit der Umschrift: S. ANVL. DVCJS. SVENTOPOLCJ. an rothen seidenen Fäden hangend. [also gleich mit der Abbildung unsrer Tafel J. nro. 2.] Das Siegel des Archidiaconus, ebenfalls an rothen seidenen Fäden hangend, hat die Umschrift: † S. JACOBJ. DE. ECJS. ARCHJD. LEODJ..... DNJ. PAPE. CAPELL...“ Bei Dreges ist diese Urkunde unter nro. 184. aus dem Codex Prothenus, dem Copialbuche des Deutschen Ordens, abgedruckt, über welches unsere Copiarienbeschreibung S. xxxiv. Nachricht giebt.

Der Inhalt dieser Urkunde stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem Inhalte unsrer nro. 391. überein. Nur gestaltet sich der Vortrag in diesen Urkunden etwas verschieden dadurch, daß in nro. 391. der päpstliche Legat Jacobus den abgeschlossenen Friedensvertrag kund macht, und daher der Sprechende ist, welcher über das vom Herzoge Swantepolk und dem deutschen Orden versprochene und zu leistende berichtet, hingegen in nro. 392. der Landmeister des Deutschen Ordens und Herzog Swantepolk selbst den Friedensvertrag bekannt machen, und daher darin bald gemeinschaftlich, bald einzeln abwechselnd, sprechen. Ein paar andre Abweichungen in den Texten beider Urkunden haben wir schon in den Bemerkungen zu nro. 391. angeführt. Eigenthümlich ist dem Originale unsrer nro. 392. die durchweg darin gebrauchte Schreibung Sanctopolcus statt des sonstigen Suantopolcus. Der Dregersche Druck, welcher dem Copialbuche des Deutschen Ordens folgt, giebt jene Eigenthümlichkeit nur unvollständig wieder, indem er immer Santopolcus setzt; dies steht daher auch in den eingeklammerten Stellen unsres Druckes, da sie aus dem Dregerschen Drucke entlehnt sind. In der Schreibung Sanctopolcus ist die erste Hälfte des Namens latinisirt, indem das slawische Wort swanto, polnisch: swiety, bedeutet: heilig. Der ganze Name Suantepolk bedeutet: heiliger Schaar, der eine heilige Schaar hat; siehe oben S. 305. Wir bemerken zum Texte unsrer nro. 392. noch folgendes.

1. ei non fuisset facta, hat das Original; bei Dreges steht: et non fuisset facta. 2. Nerey, nach dem Originale. Dreges hat: Nerie; vergleiche oben S. 770. 3. Camzikini, nach dem Originale. Bei Dreges steht: Cantzikini; vergleiche oben S. 770. 4. ad modum annuli, haben wir nach Vermuthung gesetzt, da unsre nro. 391. hat: in modum annuli, und der Sinn diesen Ausdruck erfordert. In Dregers Druck dagegen steht: ad manum annuli. 5. feria tertia ante aduentum domini, d. i. am Dinstage vor dem ersten Adventsonntage. Dieser Dinstag war im Jahre 1248. der 24ste November, wie wir schon am Schluß der Anmerkungen zu unsrer nro. 391. gesagt haben. Der Name Nerei, Nering, gehört vielleicht zum litthauischen Zeitworte neru, ich tauche unter, weil die See öfter über den Rand der Nering hinwegspület.

Nro. 393.

ao. 1248. decembr. 2. actum in castro Stolpensi.

Swantepolk 2. dux pomeranorum verlehet, mit Zustimmung seiner Söhne Nestewin und Bartislaw, dem Kloster Dargun die beiden Dörfer Pristowe, das jetzige Pirpstow bei Rügenwalde, und Bönsove, mit allen Zubehörungen, damit daselbst ein neues Kloster gegründet werde, welches hernach Bukow genannt ward.

Aus der Matrikel des Klosters Buzow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Swantopolcus dei gratia dux pomeranorum. omnibus christi fidelibus tam posteris quam presentibus salutem in perpetuum. Ea que geruntur in tempore ne labantur cum tempore. literarum debent memoria perhennari. Vnde notum sit vniuersis. quod ego Swantopolcus. cum consensu heredum meorum. Mestwini et Wartislai. ac baronum meorum consilio. pro salute propria. ac progenitorum meorum tam uiuorum quam defunctorum prosperitate. contuli monachis in Dargun. Cysterkiensis ordinis. duas villas Pristowe et Bonsowe. cum omnibus attinentiis suis. ad claustrum ibi edificandum. iure perpetuo possidendas. Vt autem factum nostrum ab emulis nostris in posterum non possit reuocari. presens scriptum sigilli nostri appensione coram his testibus. Arnolodo. Benedicto. Theoderico. et Dargoslao. sacerdotibus. Alberto. Jacobo. Woiathen. Venceslao. ceterisque quam pluribus. duxi roborandum. Actum in castro Stolpensi. anno gratie domini millesimo ducentesimo quadragesimo octauo. quarta nonas decembris.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 189. aus der Buzowischen Matrikel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich Dreger's gedruckten Text mit der Matrikel, und fand nur die unten erwähnten geringen Abweichungen. Es ist diese Urkunde eine Fortsetzung der in unsrer nro. 390. von Herzog Swantepolk 2. gemachten Schenkung, aus welcher die Gründung des Klosters Buzow bei Rügenwalde hervorging. Dem schon in unsrer nro. 390. dazu angewiesenen situs Bonsowe, welcher hier villa genaunt wird, fügt Swantepolk 2. hier noch die villa Pristowe hinzu, und bemerkt zugleich, die Schenkung geschehe mit Zustimmung seiner beiden Söhne, und mit dem Beirathe seiner Barone, welches in nro. 390. nicht erwähnt ist. Wir bemerken zum Texte noch folgendes.

1. per hennari, eine ältere Form, hat Dreger in seinem Drucke; die Matrikel schreibt perennari.
2. Mestwini, dieser älteste Sohn Swantepolks war nach langer Gefangenhaltung durch den Deutschen Orden nur vor kurzem wieder zum Vater zurückgekehrt vermöge unsrer nro. 392. Vergleiche auch oben S. 790.
3. progenitorum meorum, wird hier wohl, als Genitiv von progenitus, bedeuten: meiner Kinder. Auf die Vorfahren, progenitores, würde das Prädicat uiuorum etwa passen, falls Swantepolks Mutter noch lebte.
4. Pristowe, vermuthlich das jetzige Dorf Pirpstow oder Pripstow, welches eine Meile von Rügenwalde südlich, auf dem östlichen Ufer des Flusses Grabow liegt. Der Name Pristowe ist vielleicht das böhmische Wort prístaw, Anlandung, Landungsplatz.
5. Bonsowe, vergleiche darüber die Anmerkungen zu nro. 390.
6. in posterum, steht in Dreger's Druck; dagegen in der Matrikel: imposterum.
7. Dargoslao, ist der böhmische Name Draboslaw, welcher bedeutet: edlen Ruhmes, Spikes; von drahy, edel, köstlich, und slawa, Ruhm; Jungmann böhmisches Wörterbuch Th. 1. S. 465.
8. Woiathen, wahrscheinlich ist Woiach zu lesen wie in nro. 390.

Nro. 394.

actum ao. 1248. decembr. 8.

Jacobus, Archidiaconus von Lüttich, und päpstlicher Legat in Polen, Preußen und Pommern, thut kund, daß er, nachdem er lange sich vergeblich bemüht habe, den Herzog Swantepolk 2. dahin zu bringen, daß er seinen Brüdern Sambor und Natibor ihr Land und ihre Freiheit wiedergebe, nunmehr den Herzog Swantepolk 2. wegen seines Ungehorsames mit der Excommunication belege, und vom Schooße der christlichen Kirche ausschliesse.

Aus einer Originalcopie im Preussischen Archive zu Königsberg.

Vniuersis presentes litteras inspecturis. Jacobus Leodiensis Archidiaconus. domini pape Capellanus. ac eiusdem in Polonia. Pruscia. et Pomerania. uices gerens. salutem in domino. Nouerit vniuersitas uestra quod ex quo nos primo intrauimus terram istam. di-

midio anno et amplius iam elapso. lacrimabilem querimoniam uirorum nobilium. Samboriet Ratheborii. fratrum. ducum Pomeranie. recepimus continentem. quod cum constaret omnibus. ipsos esse fratres legitimos uterinos nobilis uiri. domini Swantepolci. ducis Pomeranie. primogeniti fratris sui. et debere ei in portione hereditatis secundum terre consuetudinem pares esse. idem dux Swantepolcus eos spoliauerat portionibus hereditatis ipsorum. que ipsos legitime contingebat. et de quibus post obitum parentum suorum in pacifica possessione fuerant multis annis. set ut idem dux Swantepolcus posset solus in tota Pomerania dominari. ipsos Samborium de hereditate sua exulauerat. et Ratheborum in horrendo carcere detinebat. cathenis et uinculis crudeliter captiuatum. unde nobis dictus Samborius pro se et dicto Ratheborio fratre suo humiliter supplicauit. quatinus prefatum S. primogenitum fratrem suum. ad hoc auctoritate qua fungimur [adduceremus]. ut et dictum Ratheborium a carcere liberaret. et ipsis ambobus restitueret hereditates ipsorum. et prouentus quos perceperat ex eisdem. Et licet omnia supradicta essent adeo manifesta. quod nulla possent tergiuersacione celari. et ea eciam dictus Swantepolcus dux Pomeranie non negaret. nos tamen qui in manifestis non tenebamur. ordinem iudicarium obseruare uolentes dicto Swantepolco. tamquam primogenito duci. de fratre eum auctoritate qua fungimur citari fecimus pluries coram nobis. dictis fratribus responsurum. qui aliquando per procuratorem insufficientem. et tandem per se ipsum coram nobis in insula fabri comparens. non negauit omnia supradicta. set quum. ut dicebat idem dux Swantepolcus. predictos fratres suos cum honore suo et securitate sua uolebat si posset commode ad propria reuocare. in nobiles uiros J. et N. fratres. dominos Cassubie. et religiosum uirum. fratrem H. vicemagistrum domus theutonice in Pruscia. quantum ad dictum Samborium compromisit. et quantum ad Ratheborium per nuntios et litteras nobis promisit. quod si dicto ipso R. negocium differremus usque ad octavas Simonis et Jude. in quibus dicebant dicti arbitri conuenire. uel illa die arbitrium expiraret. nisi ibidem esset ab arbitris prorogatum. ipse dux Pomeranie eundem fratrem suum Ratheborum a uinculis absolutum in eisdem octauis in nostra presentia exhiberet. Quod cum ad preces eius fecissemus. sperantes quod nobis. immo illi potius cuius uices gerimus. illudere sic non uellet. ipse tamen dux Swantepolcus in dictis octauis ad locum prefixum non uenit. nec omnino misit. nec dictos duos nobiles quos arbitros elegerat adduxit. nec eciam dictum Ratheborum coram nobis exhibuit ut debebat. prefato Samborio pro se et Ratheborio. fratre suo. una cum dicto uicemagistro arbitro suo comparente. et prout debuit expectante. Et quamuis eiusdem ducis Swantepolci multiplicem contumaciam punire de iure possemus. adhuc tamen ei ultra sua merita deferentes. tam per capellanos ipsius ducis Swantepolci. quam per fratres predicatores et minores. et alios bonos uiros. moneri mandauimus diligenter. ut motus misericordia super legitimos fratres suos. eos ad terram eorum restitueret. et dictum Ratheborium a carcere liberaret. Sed idem dux Swantepolcus aliquando in siluis latitans non potuit inueniri. aliquando inuentus auertit omnino a nostris monicionibus aures suas. Et tandem cum conuenissemus cum eo in arena iuxta insulam fabri feria sexta et sabbato post octavas sancti Martini nuper preteritas. nec non et tercia feria subsequenti. presentibus uenerabilibus patribus. M. Cuiuensi. et H. Culmensi. dei gratia episcopis. et V. priore predicatorum in Culmine. et aliis multis. prefatum Swantepolcum ducem singulis predictis diebus ore proprio auctoritate qua fungimur monuimus diligenter. ut prefatos fratres suos. Samborium et Ratheborium. ad ius et hereditates eorum restitueret. et eundem Ratheborium de carcere liberaret. infra

festum beati Nicolai proxime tunc uenturum. uel in crastino eiusdem festi coram nobis in Thorun per se uel per procuratorem idoneum compareret. propositurus et infra competentem terminum probaturus causas rationabiles. si quas habebat. quare predicta de iure non deberet facere. uel non posset. Qui contumaciis contumaciam superaddens. non infra dictum festum sancti Nicolai sepredictis fratribus suis. Samborio et Ratheborio. hereditates ipsorum restituit. nec eundem Ratheborium a carcere liberauit. nec etiam in dicto crastino sancti Nicolai per se uel per procuratorem idoneum comparuit. uel proposuit coram nobis causas rationabiles. quare predicta non deberet facere. uel non posset. prefato Samborio pro se et Ratheborio. fratre suo. comparente et prout debuit expectante. et instanter iusticiam requirente. Nos autem. qui in partibus istis uices illius gerimus qui se recognoscit sapientibus et insipientibus iustitie debitorem. contumacias dicti ducis dissimulare ulterius non ualentes. ne aliis ducibus et principibus transeant in exemplum. prefatum ducem Pomeranie Swantopolcum. de honorum uirorum consilio. auctoritate qua fungimur excommunicamus. et a gremio sancte matris ecclesie segregamus. pro contemptibus et contumaciis antedictis. sententiam istam in scriptis prolatam uobis denuntiamus. In quorum omnium memoriam et testimonium presentes litteras sigillo nostro. et sigillis dictorum episcoporum. qui presentes interfuerunt monicionibus et contumaciis antedictis. a nobis specialiter euocati ut si opus esset super hiis uerum testimonium periberent. fecimus sigillari. Actum anno domini m^o. cc^o. x^olviii^o. feria tertia post festum beati Nicolai.

Den vorstehenden Text dieses Bannspruches sandte uns der Prof. D. Boigt aus Königsberg, und bemerkte dabei: „Das Original liegt im geheimen Archive zu Königsberg, in Schieblade 48. nro. 13. Die Siegel sind nicht daran vorhanden. Es scheint eine Originalcopie zu seyn.“ Frühere Abdrücke dieses Bannspruches stehen in Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. im Anhange nro. 8. und sehr fehlerhaft in Baczko's Preussischer Geschichte Bd. 1. S. 266.

Es war der Frieden zwischen Swantepolk 2. und dem Deutschen Orden schon am 24. November ao. 1248. abgeschlossen, und durch unsre nro. 391. 392. bekannt gemacht. Aber der Frieden zwischen Swantepolk 2. und seinen Brüdern war noch nicht zu Stande gekommen, und da Swantepolk dessen Abschließung verzögerte, so erfolgte dadurch der vorstehende Bannspruch. Swantepolk hatte nämlich in unsrer nro. 389. am 12. September ao. 1248. versprochen, er und sein Bruder Sambor 2. würden als Schiedsrichter in ihrer Streitsache die Herren Nicolaus und Johannes von Cassubien, und den Ordenslandmeister Heinrich von Wida, anerkennen, und es sollten diese Schiedsrichter in der auf den 28. October folgenden Woche, an einem zwischen den Burgen Goreden und Jantir an der Weichsel gelegenen Orte zusammenkommen. In dies Versprechen, und die darauf noch später erfolgten Verhandlungen, knüpft der vorstehende Bannspruch seinen Vortrag an. Wir bemerken zum Inhalte folgendes.

1. [adduceremus], dies Wort steht nicht in der uns von Königsberg gesandten Abschrift; es schien uns zu ergänzen zu seyn, um den syntactischen Zusammenhang herzustellen.

2. Et licet omnia supradicta essent adeo manifesta, der Legat erwähnt immer die von Swantepolk 2. gegen seine Brüder verübten Feindseligkeiten, übergeht aber gänzlich mit Stillschweigen den Umstand, daß diese Brüder sich gegen Swantepolk 2. mit dessen Erbfeinde, dem Deutschen Orden, verbündet hatten, und deshalb Swantepolk 2. genöthigt ward, sich ihrer mit dem Schwerdt zu erwehren zu einer Zeit, wo er ohnehin schon gegen den Orden sich zu vertheidigen hatte. Die Brüder hatten hiedurch den gefährlichsten Anschlag wider ihn unternommen. In unsrer nro. 328. ist das Bündnis enthalten, welches Swantepolks Brüder ao. 1243. mit dem deutschen Orden und dem Herzoge Casimir von Cujawien zur Überwältigung Swantepolks 2. schloßen. Unsre nro. 395. enthält auch die Vertheidigungsschrift Swantepolks, in welcher er vorträgt, durch welche Handlungen seine Brüder ihn zu Feindseligkeiten gereizt hätten. Aber darauf nahm der Legat gar keine Rücksicht.

3. J. et N. fratres, nämlich Johannem et Nicholaum; siehe unsre nro. 389. In der uns von Königsberg gesandten Abschrift steht unrichtig: J. et R. 4. octavas Simonis et Jude, d. i. die auf den 28. October folgende Woche; siehe oben S. 792.

5. feria sexta et sabbato

post octavas sancti Martini, d. i. am Freitage und Sonnabend nach der Octave Martini, d. i. nach der Woche, die auf Martini folgt. Martini ist der eilfte November, und war im Jahre 1248 ein Mittwoch. Die Octave Martini war also am Mittwoch, den 18. November. Die auf diese Octave folgenden Freitag und Sonnabend waren also der 20. und 21. November. 6. et tertia feria subsequenti, d. i. am folgenden Dinstage, also am 24. November. Ungenau ist demnach Bartholds Angabe in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 480. über die Zeit dieser Zusammenkünfte des Legaten mit Swantepolk, indem er sagt: „Wie er [Swantepolk] sich endlich um Martini vor dem Legaten und den Bischöfen von Culm und Gütavien zweimal auf der Schmidtsinsel einstellte.“ Boigt in der Geschichte Preussens, Bd. 2. S. 606. sagt: „um die Mitte des Novembers“ welches näher trifft. 7. festum beati Nicolai, d. i. am sechsten December. 8. in crastino eiusdem festi, d. i. der siebente December. Dieser Tag war also der äußerste dem Swantepolk zum nochmaligen Erscheinen angeetzte Termin in der Stadt Thorn. Auf diesem Termine erschien zwar Swantepolk selbst nicht, jedoch sein Capellan Marolus mit einer Bertheidigungsschrift Swantepolks, die wir aus unsrer nro. 395. kennen lernen. Aber der Legat nahm auf diese Bertheidigungsschrift gar keine Rücksicht, sondern sprach den Bann wider Swantepolk aus. Übrigens scheint die in unsrer nro. 394. gegebene Benachrichtigung von dem erfolgten Bannspruche noch in gemäßigteren Ausdrücken abgefaßt zu seyn; sie enthält noch nicht den Auftrag an den Clerus, den Bannspruch überall in den Kirchen öffentlich bekannt zu machen. 9. feria tertia post festum beati Nicolai, d. i. am Dinstage nach Nicolai. Nicolai oder der 6. December fiel ao. 1248. auf einen Sonntag; es war also der Dinstag nach Nicolai der 8. December. In Boigts Codex diplomaticus Prussicus Bd. 1. in dem voranstehenden Verzeichnisse der früher gedruckten Preussischen Urkunden S. xi. ist dieser Dinstag nach Nicolai unrichtig auf den 6. December gesetzt. Barthold in der Geschichte Pommerns Th. 2. S. 482. giebt gleichfalls unrichtig den 9. December an.

Nro. 395.

actum ao. 1248. decembr. 8.

Michael, Bischof von Gütavien, und Heidenicus, Bischof von Culm, thun kund, daß auf dem, dem Herzoge Swantepolk 2. von Pommern in der Streitsache mit seinen Brüdern am 7. December in der Stadt Thorn angeetzten Termine, Swantepolks Capellan Marolus dem päpstlichen Legaten Jacobus ein Schreiben Swantepolks und eine Bertheidigung desselben eingereicht habe, theilen den Inhalt dieser beiden Schriften mit, und bemerken, daß darauf dieser Inhalt für ungültig, und Swantepolk vom päpstlichen Legaten für contumax erklärt worden sey.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Vniuersis presentes litteras inspecturis. M. Cuiuiensis. et H. Culmensis. dei gratia episcopi, salutem in domino. Cum ad instantiam nobilium uirorum. Samborii et Rateborii fratrum. ducum Pomeranie. vir venerabilis Jacobus. Leodiensis archidiaconus. domini pape capellanus. ac eiusdem in Polonia Prussia et Pomerania vices gerens. nobis presentibus semel et iterum diligenter monuissot in diuersis diebus nobilem uirum Swantupulcum. ducem Pomeranie. ut dictos fratres suos Samborium et Ratheborium. quos de dictis terris ipsorum. sicut manifeste constabat et sicut Swantupulcus etiam non negabat. eiecerat uolenter. ad easdem terras reciperet et restitueret. et dictum Ratheborium quem captiuum tenebat a uinculis liberaret. vel in crastino sancti Nicolai coram ipso Archidiacono per se uel per procuratorem idoneum compareret. dicturus causas rationabiles si quas habebat quare hoc facere non deberet. Nos presentes interfuimus in crastino sancti Nicolai in Thorun. ubi igitur Marolus. capellanus dicti Swantupulci. litteras clausas eiusdem Swantupulci ducis presentauit dicto archidiacono in iudicio sub hac forma:

Reuerendo in christo patri. domino J. archidiacono Leodiensi. apostolice sedis legato. S. dei gratia Pomeranorum dux. promptam ad omnia cum obsequio uoluntatem. Sicut a uobis recepimus in mandatis. causas litis et dissensionis inter

nos et S. fratrem nostrum conscriptas vobis per Maroulm capellanum nostrum transmittimus. rogantes affectuose. ut ipsas de manu ipsius recipientes. petitiones nostras per ipsum vobis porrigendas de supereffluenti gratia taliter exaudire curetis. ut nestram honestatem possimus et debeamus semper ex debito commendare. Si autem Marulus presens non fuerit. loco sui Dargozlaum capellanum nostrum recipiatis. super premissis fidem adhibendo eidem.

Cum autem dictus archidiaconus a dicto Marolo in iudicio quesiuisset si alias literas haberet. constanter asseruit. quod alias non habebat. Sed quasdam cedulas non sigillatas sed consutas exhibuit sub hiis verbis:

Reuerendo in christo patri. domino J. archidiacono Leodiensi. domini pape capellano. eiusdem in partibus Polonie Pomeranie et Pruscia uices gerenti. S. dei gratia Pomeranorum dux. promptam ad omnia cum reuerencia et obsequio uoluntatem. Cum a uobis recederem dedistis mihi in mandatis ut fratrem meum S. ante festum beati Nicolai dominio suo restituerem. uel in crastino post Nicolai uobis in Thoruu excessus suos scriptis significarem. vnde tactus dolore cordis pro eo quod fratris mei infamiam propalare deberem vobis. gemebunde cogor significare. quod cum olim pater meus in articulo mortis positus esset. commisit mihi fratrem meum cum terra sua. ut cum viginti annis in curam reciperem. et terram suam tamquam meam regerem. Me vero renitente. dixit pater. fili noli separare ab illa dilectione qua te semper dilexi. Victus tamen precibus patris fratrem in curam recepi. Deinde dixit fratri meo. fili tibi districte precipio. ut obedias per omnia patri tuo seniori. sicut et mihi. quod si non feceris. cito te ante iudicem uiuorum et mortuorum. Quo pacto fratrem meum duodecim annis sicut melius potui procuravi. Quibus expletis anno tertio decimo fratrem meum dominio suo cum fraterna dilectione restitui. Qui cum dominaretur terre sue. fedus iniit cum Prutenis. in laenam preiudicium et grauamen. Voluit etiam cuiusdam Pruteni filie copulari nomine Preroch ad terre mee lesionem. Precepit etiam militibus suis. ut clanculum prutenis preberent transitum per terram suam. ut terram meam occulte deuastarent. Quo facto quidam miles nomine Suis Warten miseric christianorum condoluit. et dissuadendo dixit. hoc nunquam debere iusto heredi fieri et domino seniori. Cum uero talia prefatus miles dixisset. frater meus pudore tactus talia dissimulauit. et in clanculo tamen terram deuastare permisit. Post hec inuito consilio cum prutenis cum quodam theutono agnomine Spicenagel. vt pro nobilibus terre sue hereditatibus me cum meis baronibus ad nauem suam inuitaret et propinaret. ut dum cum eis ibidem discumberem gubernator eleuato uelo me ad terras alienas captivum deduceret. Sed cum taliter me deducere non posset. ipse cum aliis quibusdam maleficis posito colloquio ibidem me capere uoluerunt. Sed cum nec sic proficeret. discordiam excitauit inter barones meos. ut sic saltim malum michi procuraret. Post hec autem misit ad me magistrum H. agnomine Balconem. per quem michi fraternam pacem dedixit. Hiis taliter peractis. fratres domus theutonice mecum discordare fecit. sed ad decipendum me coram palatino meo Gneumaro dixit. frater ideo me fratribus domus theutonice familiarem reddidi. ut si aliqua tibi mala procurarent. tibi reuelarem. et propositum ipsorum intellexi. quod castrum quoddam nomine Prenozlau ad lesionem tuam edificare disponerent. Talia et talia dixit. ut eo facilius me cum fratribus supradictis discordare faceret. Post hec cum eisdem fratribus castrum quoddam nomine Gordin cepit ad lesionem totius Pomeranie edificare. et exercitu contra me congregato. se cum prefatis fratribus in castro eodem recepit. Predictus uero exercitus non mea potentia. sed iusto dei iudicio fuit deuictus. Ego uero accedens ad predictum castrum dei nutu optinui eius munitiones. et

cum malum pro malo eis reddere potuissem. fratrem meum una cum eis liberum abire permisi. Ipse uero relicta terra propria fratribus supradictis semper ad lesionem meam adhesit. Et cum ibidem minus me ledere posset. Cassubiam intrauit. et in quantum potuit. terram meam iuuamine Cassubitarum denastauit. Deinde accepto consilio cum fratre meo Ratheborio. ut castrum meum Slanciam caperet. antequam conuenirent. incidit in manus militum meorum Samborius. Et cum in predicto castro captiuus teneretur. in festo Parasceve ipsi fraterne condolui. et conuocatis militibus meis. coram eis propter festum Pasce ipsum terre sue libere restitui. Post duas uero hebdomadas conuocatis monachis Cisterciensis et Premonstratensis ordinis. et fratribus predicatoribus. et omnibus tam clericis quam laicis. terram propriam coram abiurauit. ita uidelicet ut si de cetero se in aliquo mihi opponeret. Hec omnia irritauit. et usque ad aduentum uestrum aduersarius meus semper extitit. In principio guerre mee frater meus R. ad suggestionem episcopi Cuiauiensis et Samborii castrum suum Belgard firmissime muniuit. et cum omnibus quos habere poterat terram meam Slupsech dictam hostiliter inuadens. bonis omnibus spoliata occupauit. Sed eo concedente qui iniuriose oppressis adesse consueuit. idem castrum cepi et succendi. Tunc idem R. frater meus. uidentis quod me superare non posset. penitentia ductus ueniam postulauit. et ego misericordia motus ipsum dominio suo restitui. Postea cum Episcopo Cuiauiensi et sepedicto S. fratre meo. ac ducibus Polonie taliter conspirauit. quod iidem duces in terra mea castrum edificare deberent. Et cum ego eos ab eodem loco repellere contenderem. et iam dictus R. frater meus a tergo super me subito irruere deberet. et me captinare uel interficere. huius traditionis procurator et baiulus per terram meam iter faciens a meis detentus. premissa omnia recognouit et recognoscit. et sic pater misericordiarum meam attendens innocentiam mihi in eodem precauit.

Porro apertis litteris supradictis coram nobis a dicto Archidiacono ducis superius memorati. propositum fuit coram eodem Archidiacono in iure pro parte Samborii et Ratheborii predictorum. quod ex quo dictus Marolus alias litteras non habebat. illas penitus non ualere ad ea. que debebat dictus dux proponere per se. uel per procuratorem idoneum illa die. Primo quia littere clause erant. Secundo quia non constituebat dux procuratorem aliquem per easdem. Tercio quia non erat ibi certus nuntius nominatus. sed expressum in eis quod si Marolus non esset presens. Dargozlaum nuntium faceret loco sui. Quarto quia euidenter per easdem litteras apparebat. predictos Marolum et Dargozlaum a dicto Duce nullum mandatum super hoc recepisse. Quibus auditis a dicto Archidiacono et plenius intellectis. de bonorum virorum consilio dictus Archidiaconus interloquendo pronuntiavit. predictum ducem esse penitus contumacem. Et quia dictus Archidiaconus ad hoc specialiter nos uocauit. ut uideremus cum ipso et audiremus predicta. nos ad petitionem ipsius Archidiaconi presentibus sigilla nostra duximus apponenda. in memoriam et testimonium predictorum. Actum anno domini m^o. cc^o. xl^o. octauo. feria tertia post festum beati Nicolai.

Die vorstehende, viele geschichtliche Thatfachen meldende, Urkunde ist nach dem Königsberger Originale in Volgts Codex diplomaticus prussicus, Bd. 1. nro. 78. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Voigt bemerkt dabei: „Das Original dieser Urkunde, mit den noch ziemlich wohl erhaltenen Siegeln der Bischöfe Michael von Kujawien und Heidenreich von Kulm, liegt im Geheimen Archive, Schieblade 48. nro. 14. Der Abdruck der Urkunde in Rogebues Preussischer Geschichte, Bd. 1. S. 396. ist sehr fehlerhaft.“ Unstre Urkunde nro. 395. hat den Zweck, das auf dem Termine zu Thorn am 8ten December vorgegangene darzulegen, und den Grund

anzugeben, weshalb auf jenem Termine der Päpstliche Legat die Excommunication gegen Swantepolk 2. ausgesprochen habe, welche in unsrer nro. 394. enthalten ist. Voigt nennt unsre nro. 395. a. a. D. im Urkundenverzeichnisse S. xxxi. das Interlocut des Päpstlichen Legaten, weil es darin gegen den Schluß hin heißt: der Päpstliche Legat habe interloquendo den Herzog Swantepolk für penitus contumax erklärt. Der Ausdruck interloqui bedeutet nach Schellers Lateinischem Wörterbuche: einen Ausspruch während des Processes thun, und interlocutio: einen gerichtlichen Zwischenpruch. Der Geheimen Justizrath Barlow bemerkt uns: „Die Ausdrücke interlocutio und interlocutio haben im Römischen Rechte einen ziemlich weiten Sinn. Es sind darunter die richterlichen einleitenden und Zwischenverfügungen über den Proceßgang zu verstehen, mag ihnen eine genauere richterliche Ermittlung, causae cognitio, vorausgegangen sein, oder nicht. Aber wie einerseits für solche Verfügungen auch andere Ausdrücke vorkommen, so wird auch andererseits interlocutio und interloqui hin und wieder gebraucht für richterliche Verfügungen, die Entscheidungen, aber in Nebenpunkten, enthalten. Im Mittelalter hat sich diese Bedeutung ungefähr erhalten, jedoch so, daß man die Worte häufiger für wirkliche Entscheidungen gebrauchte, jedoch für solche, wodurch nicht die Hauptsache, sondern eine Vorfrage, oder ein Nebenpunct, entschieden wird. Bei uns werden solche Decrete wohl: Bornrtheil, Beiurtheil, Bescheid, genannt. Der Archidiaconus hatte dem Herzoge Swantepolk aufgegeben, auf dem Termine selbst, oder per procuratorem, zu erscheinen. Da beides ausbleibt, und nur eine Rechtfertigungsschrift durch zwey Abgesandte überreicht wird, so erläßt der Archidiaconus einen Bescheid, worin er den Herzog für contumax erklärt, d. h. ausspricht, daß die Nachtheile des Ungehorsames ihn treffen.“ Daran knüpft er dann sofort die Excommunication des Herzoges, als Strafe des Ungehorsames.

Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde folgendes. 1. Renerendo in christo patri — fidem adhibendo eidem. Dies in die Urkunde aufgenommene erste Schreiben Swantepolks ist das Begleitschreiben oder Beglaubigungsschreiben für die beiden Abgesandten des Herzoges, Marulus und Dargozlaus. Die Bischöfe nennen dies Schreiben: literas clausas. Das Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis, Halae. 1776. sagt tom. 4. pag. 431. über literae patentis und literae clausae folgendes: Literae patentis, id est apertae, et in totam papyri vel pergameni latitudinem expansae, quae clavis opponantur, cum istae sigillo publico, hae sigillo quod secreti vocabant, sigillarentur.

2. Marulus. ob dieser Name ein slavischer ist? Im Böhmischen bedeutet marul: die Melisse. Einen Man..esnamen Maran führt Jungmanns böhmisches Wörterbuch an, und das polnische maruna, böhmisch marnnek, bedeutet: Mutterkraut, Chamomille.

3. Dargozlaus, ist der böhmische Name Drahoslaw d. i. edlen Ruhmes, Spüktes, von drahy, kostbar, edel, und slawa, Ruhm. Ein Dargoslaus wird als sacerdos im Gefolge Swantepolks in unsrer nro. 393. genannt. Barthold sagt in der Pommerischen Geschichte Bd. 2. S. 481. 482. in der Note: „Marol scheint sich geweigert zu haben, der Überbringer der Bertheidigungsschrift an den Legaten zu seyn; im Falle des Ausbleibens hatte Swantepolk gebeten, seinen zweiten Kapellan, welcher im Beglaubigungsschreiben nicht erwähnt war, als seinen Bevollmächtigten zu betrachten.“ Allein von einer Weigerung des Marulus finden wir in der Urkunde nichts angedeutet; seine mögliche Abwesenheit konnte durch Abhaltung mancherlei Art veranlaßt werden. Der zweite Abgesandte, Dargozlaus, wird ja aber in dem Beglaubigungsschreiben ausdrücklich genannt.

4. Qnasdam cedulae non sigillatas sed consutas, diese nicht besiegelten, sondern zusammengehefteten Zettel enthalten nun das zweite Schreiben Swantepolks an den Archidiaconus, und in diesem trägt er ausführlich die von seinen Brüdern gegen ihn verübten Nachstellungen und Angriffe vor, welche ihn zur Befehdung und Verfolgung der Brüder nöthigten. Diese Darstellung ist reich an geschichtlichen Thatsachen, und hellt das zwischen Swantepolk und seinen Brüdern eingetretene Verhältnis vollständig auf. Voigt hat in der Preussischen Geschichte Bd. 2. S. 607—609. eine Uebersetzung dieser Darstellung mitgetheilt. Barthold in der Pommerischen Geschichte Th. 2. S. 471. 481. führt wenig davon an. In Kozebues Abdruck der Urkunde ist statt consutas unrichtig: consiccas, gesetzt.

5. separare, vielleicht ist separari, oder separare te, zu lesen. 6. ut obedias per omnia fratri tuo seniori, der Älteste der Familie hatte in den Slavischen Fürstengeschlechtern bisweilen einen großen Vorrang vor den übrigen Mitgliebern; Köppl Geschichte Polens Bd. 1. S. 296.

7. Preroch, in Voigts Texte steht: Preroeli [s. Preroch]. Aber in der Preussischen Geschichte Bd. 2. S. 607. setzt Voigt: Preroch, und bemerkt dabei: „Nicht Perroelj, wie Kozebue Bd. 1. S. 398. den Namen gelesen hat.“ Im Littauischen bedeutet prarakas, Prophet; perrokoju, ich überrechne; prirokoju, ich rechne hinzu. Die Preussische und die Littauische Sprache waren bekanntlich nahe verwandt.

8. Suis Warten, ein ungewöhnlicher Name. Voigt übergeht ihn in seiner Uebersetzung dieser Darstellung a. a. D. S. 607. Der ihn führende Mann scheint ein Ritter Sambors zu seyn, und

man könnte daher zunächst einen slawischen Namen vermuthen. Oder wäre er Preussischer Abkunft gewesen? In der Preussischen Sprache ist swais das Pronomen possessivum der dritten Person: sein, lateinisch: suus. Das Preussische Zeitwort wartint, und das Littauische Zeitwort wartoti, bedenten: wenden, anwenden, lateinisch: vertere. Dazu gehört wahrscheinlich auch das Preussische Wort warti, die Thüre, im Accusativ: wartio; imgleichen Littauisch: wartas, die Thüre; Kesselmann die Sprache der alten Preußen, S. 135. 143. und Kesselmann Wörterbuch der Littauischen Sprache, S. 54.

9. deuastare permisit, in Voigts Abdruck steht: deuastare permisit. Aber in seiner Übersetzung a. a. D. S. 607. sagt Voigt: „ließ aber dennoch mein ganzes Land auf heimliche Weise verwüsten.“ Der Sinn des lateinischen Textes ist wohl: „im Geheimen ließ er es zu, verhinderte es nicht, daß die Preußen durch sein Gebiet zogen, und mein Land verwüsten.“ Sambor hatte sein Gebiet an der Weichsel, in der Umgegend von Lubesow oder Liebshau.

10. cum quodam theutone, agnomine Spicenagel, vt pro nobilibus terre sue hereditatibus me cum meis baronibus ad nauem suam inuitaret et propinaret; vielleicht ist der Sinn: „Sambor machte mit den Preußen und mit dem Deutschen Spicenagel den Anschlag, daß dieser, wegen seiner ansehnlichen Besitzungen, mich mit meinen Baronen auf sein Schiff einladen, und mir dort ein Zechgelage geben sollte.“ Einer solchen zu Sambor selbstgemachten Einladung möchte Swantepolk zu sehr gemüthet haben. Voigt in der Übersetzung a. a. D. S. 608. übergeht den Deutschen Spicenagel und das Zechgelage, und läßt die Einladung zu Sambor selbst geschehen. Er sagt: „Er [Sambor] lud mich mit meinen Baronen auf ein seiner Schiffe ein, und wollte mich dann als Gefangenen durch den Stenermann in ein fremdes Land entführen lassen.“ Zu Kostock findet sich ao. 1298. der Bürgermeister Albertus Spicenagel, Kettelblad Ursprung der Stadt Kostock Gerechtfame S. lx. und zu Greifswald ao. 1305. die Wittve Magareta Spizenagelsche, Rosengarten Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 66.

11. Magistrum H. agnomine Balconem, ist der Ordensmeister Hermann Balk.

12. per quem michi fraternam pacem dedixit, d. i. durch welchen er mir den brüderlichen Frieden aufkündigte. Das mittelalterliche Zeitwort dedicere bedeutet: absagen, aufkündigen; Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis, tom. 3. Halae 1774. pag. 40. Voigt hat es mißverstanden, indem er in seiner Übersetzung a. a. D. diese Stelle so giebt: „Darauf sandte er den Landmeister Hermann Balk zu mir, um mir durch diesen Friede anzubieten.“

13. Gneumaro, ist richtig. In Voigts Text steht vielleicht nur durch Druckfehler: Gneumato. Es ist Swantepolks palatinus Gneumirus, den wir in unsrer nro. 387. finden. Die Endungen mar, mer, mir sind gleichbedeutend in den Namen; so finden wir Kazemar und Kazemir, Jaroniar und Jaromir. In nro. 317. finden wir einen Gneumerus, und in nro. 135. einen Gneomerns.

14. Prenozlau, wird das jezige Prenzlau seyn, von Danzig ostwärts an der Dinnenering an der Stweichsel. Der Name scheint zusammengesetzt aus dem böhmischen přinos, Darbringung, oder přenos, Überbringung, und slawa, Ruhm.

15. Gordin, ist die in unsrer nro. 389. erwähnte Burg Goreden, daß jezige Gerdin, von Dirschau etwas südlich, auf dem westlichen Weichselufer.

16. Slancia, lag von dem obenerwähnten Gerdin etwas südlich auf dem westlichen Weichselufer, da wo jetzt die Dörfer Groß en Schlang und Kleinen Schlang sich befinden. Im Polnischen bedeutet ziazam, ich verbinde, ziazenie, verbunden; stonce, die Sonne. Im Böhmischen finden sich slanee, ein Abgesandter, von slati, senden, slance, Salzfaß, von slany, salzig; slansko, der Schlaner Kreis in Böhmen.

17. Paraseve, der Rüsttag, ist der Freitag vor Ostern.

18. Belgard, d. i. Weissenburg, ist nicht die jezige Pommersche Stadt Belgard an der Persante, sondern die in unsrer nro. 183. erwähnte alte Pommersche Burg Belgard, auf dem östlichen Ufer des Flusses Leba, anderthalb Meilen nordwestlich von Lauenburg, an dem Orte wo jetzt auf einer Anhöhe das Kirchdorf Belgard liegt. Dreger sagt von ihr in seinem Codex S. 63: „Dieses Belgard ist nicht dasjenige, so an der Persante in vora terra Cassubiae liegt, sondern was bei Lauenburg im dortigen Umst ist, woselbst am Dorff gleich hinter der Kirche der hohe Burgwall auf einem Berge, samt den Rudern des alten Schlosses, noch zu sehen.“ Die Umgegend dieser Burg Belgard hatte Ratibor, Swantepolks Bruder, zum Ertheile erhalten, siehe oben S. 305. daher er in unsrer nro. 183. dux de Belgard heißt.

19. terram meam Slapseech, ist die Umgegend der Stadt Stolp, am Stolpefluß, von der Leba westwärts gelegen. Die Stadt wird noch jetzt im Polnischen Slapsko und Slupsk genannt. Der polnische Geschichtschreiber Boguphalus bezeichnet sie pag. 72. mit den Worten: Slupxi, qui alio nomine Stolp nominatur. Das polnische Slap, und die böhmischen Wörter slapice und stlp, bedeuten: Säule, Pfeiler; aus stlp ist der Name Stolp hervorgegangen. Sonst finden sich im Böhmischen auch die Wörter slup, Lachsfall, slupka, Fischefall, von slupiti, raffen, fangen.

20. cum episcopo Cuianiensi, hier wird also der Cujavische Bischof selbst, einer der Aussteller dieser Urkunde, als Theilnehmer an den gegen Swantepolk 2. gesponnenen Kanten bezeichnet. Bei diesem Bischöfe hatte Sambor mit seiner ganzen Familie, als er flüchtig sein Land verlassen

mußte, Aufnahme und Unterstützung gefunden; er sagt in der Urkunde in Rzyszczewski et Maczkewski Codex diplomaticus Poloniae tom. 2. nro. 56. „cum fuissem per uiolenciam fratris mei, Suantopolconis, reductus in exilium, et circa beniuolenciam venerabilis patris mei, domini Michaelis, Cuiuiensis et Pomoranie episcopi, cum uniuersa familia domus mee conuersarer“ und fügt dann hinzu, der Bischof habe ihm damals neunzig Mark Silbers vorgestreckt. Die Urkunde ist ohne Datum, und gehört wohl in ao. 1249. oder ao. 1250.

21. illas penitus non ualere, dieser Ausspruch konnte wohl nur darin richtig seyn, daß in den Schreiben Swantepolks die durch den Gerichtsgebrauch geforderte Form nicht hinlänglich beobachtet war. Ihr Inhalt reichte vollkommen hin, um Swantepolks Feindseligkeiten gegen seine Brüder zu erklären und zu rechtfertigen. 22. Primo quia littere clause erant, damit ist wohl das Beglaubigungsschreiben Swantepolks gemeint, weil dieses schon im Eingange der Urkunde literae clause genannt wird, worüber unsere Anmerkung nro. 1. zu vergleichen ist. Dagegen bezieht Voigt a. a. D. S. 610. die Worte: Primo quia littere clause erant, auf das zweite Schreiben Swantepolks, welches weiter oben in der Urkunde cedule non sigillate, sed consute hieß. 23. quia non constinebat dux procuratorem aliquem per eandem, in dem Beglaubigungsschreiben Swantepolks sind der Capellan Marulus und Dargozlaus eigentlich nur als Ueberbringer eines herzoglichen Schreibens bezeichnet, nicht aber als procuratores oder Bevollmächtigte des Herzoges, die eine Verhandlung über die Streitsache führen sollten. 24. feria tertia post festum beati Nicolai, ist der achte December; siehe die Anmerkung zum Schluß unsrer nro. 394. Barthold in der Pommerischen Geschichte, Th. 2. S. 482. nimmt unrichtig den neunten December an.

Die in unsrer nro. 394. vom Päpstlichen Legaten, Archidiaconus Jacobus, gegen Swantepolk 2. ausgesprochene Excommunication scheint nicht lange von Bestand gewesen zu seyn. Denn am 22sten October 1249. bestätigte, in der weiter unten mitzutheilenden Bulle, Pabst Innocentius 4. den vom Archidiaconus Jacobus zwischen dem deutschen Orden und Swantepolk 2. in unsrer nro. 391. 392. geschlossenen Frieden, und bezeichnet in dieser Bulle den Swantepolk mit den Worten: Dilectum filiam, nobilem uirum, Swantopolcum, ducem Pomeranie; diese Ausdrücke würde er wahrscheinlich nicht gebraucht haben, wenn sich damals Swantepolk noch im Banne befunden hätte. Eine Aussöhnung zwischen Swantepolk und seinen Brüdern brachte der Archidiaconus Jacobus wahrscheinlich im Jahre 1249 zu Stande. Denn in der eben erwähnten Bulle nennt der Pabst jenen Archidiaconus: olim in paribus illis apostolice sedis legatum. Also am 22sten October 1249 war des Jacobus Wirksamkeit in Pomerellen bereits beendet. Der Guardian der Franciscaner zu Thorn, Berthogus, aber bezeugt in einer Urkunde vom Jahre 1252. welche in Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. S. 24. abgedruckt ist, daß der Archidiaconus Jacobus den Herzog Swantepolk nicht nur mit dem deutschen Orden, sondern auch mit seinem Bruder Sambor zum Frieden gebracht habe: Jacobus Archidiaconus — nobilem uirum Swantopolcum, ducem pomeranie, cum magistro et fratribus de domo theutonica, et nobili viro, Samborio, duce pomeranie, fratre dicti nobilis ulerino, discordantem redaxit ad concordie unitatem. Wir finden daher seit dieser Zeit den Sambor im ungestörten Besitze seines Gebietes, von welchem er wiederholt einzelne Theile an den deutschen Orden bald verkaufte, bald verschenkte, wie die Insel Zantir ao. 1251. und die Insel Bern ao. 1253. in Dregers nro. 232. Er vermählte etwa um ao. 1250. seine Tochter Magareta mit Christoph, welcher seit ao. 1252 König von Dänemark war, verweilte ao. 1256. zum Besuche in Dänemark, kehrte dann nach Pomerellen zurück, und überlebte seinen Bruder Swantepolk, welcher ao. 1266 starb, geraume Zeit, indem er etwa um ao. 1278. nach Angabe des Polnischen Geschichtschreibers Dlugos tom. 1. pag. 813. in Cujawien gestorben, und zu Janiwladiaslavia oder Snowracław bestattet seyn soll; Barthold Pommerische Geschichte, Th. 2. S. 568. Er hatte nach der Polnischen Geschichte von Naruszewicz Bd. 7. tab. geneal. pag. 17. einen Sohn Wizimir, und nach der Urkunde im Codex diplomaticus Poloniae von Rzyszczewski und Maczkowski tom. 2. nro. 56. auch einen Sohn Sobozlaus. Eine zweite Tochter Sambors war an den Herzog von Cujawien vermählt, eine dritte an den Herzog Boleslaus calvus in Schlesien.

Auch den Ratibor finden wir nach dem Jahre 1249 in Freiheit, und in freundschaftlichem Verhältnisse mit seinem Bruder Swantepolk 2. Denn in des letzteren Urkunden erscheint Ratibor öfter unter den Zeugen, wie ao. 1252. in Dregers nro. 230. und ao. 1262. in Dregers nro. 343. Der Krieg zwischen Swantepolk und dem deutschen Orden brach ao. 1252. wieder aus; doch scheinen dabei Swantepolks Brüder sich ruhig verhalten zu haben.

Nro. 396.

ao. 1248. septembr. 28. datum Dargun.

Willelmus, episcopus ecclesie caminensis, bestätigt der Kirche zu Liuin, dem jetzigen Levin bei Dargun, ihre bissherrigen Zehnten, Befizungen und Grenzen, macht diese Zehnten und Befizungen namhaft, und nennt die Dörfer, welche die Grenzen des Kirchsprengels bilden.

Nach dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Willelmus dei gratia episcopus ecclesie Caminensis. omnibus presentem uisuris paginam. salutem in domino Jesu Christo. Quoniam omnium ecclesiarum uolumus libenter intendere profectibus. et ad earum utilitates modis omnibus laborare. dignum esse censemus. ut ea que tam per nos. quam per nostros antecessores. ecclesiis rationabiliter sunt collata. taliter roborentur. ut firma sint eisdem. et [illibata] iugiter perseuerent. Nouerint igitur presentes ac presentium successores. quod nos decimas et possessiones ac limites ecclesie sancti [Johannis] baptiste in Liuin. quas a longenis quiete possedit temporibus. nominatim subscriptas eidem ecclesie nostri munimine priuilegii duximus confirmandas. Possessionum nomina sunt hec. villa Caunin cum fundo et decima et omnibus attinentiis. in uilla Liuin tres mansi. liberi ab omni seculari exactione. medietas decime in Liuin. medietas decime in uilla Toprest. medietas decime in uilla Cantim. medietas decime in uilla Babine. Hec autem sunt nomina uillarum. que supradicte ecclesie sunt pro limitibus assignate. ipsa uilla Liuin. Caunin. Cantim. Dargubant. Bralin. Bezland. Gnewotin. Wolcowe. Warntzin. Toprest. Vt autem hec ordinatio nostra rata permaneat. et a posteris inconuulsa. hanc cedulam inde conscribi. et sigilli nostri appenditione fecimus roborari. Testes uero sunt hii. dominus Conradus prepositus. Godefridus decanus. Heinricus scolasticus. Adolfus canonicus Caminensis. Lippoldus. Johannes. Conradus. milites. et alii clerici et layci quamplures. Datum Dargun. anno domini millesimo cco. xlo. viii. quarto kalendas Octobris. pontificatus nostri anno secundo. per manus Conradi. cappellani et notarii nostri.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 36. aus dem Schweriner Originale abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Ueber das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer kräftigen Curfve des dreizehnten Jahrhunderts, auf weit auseinander stehenden Zeilen. An einem Pergamentstreifen hangt noch das mittlere Stück eines Siegels von ungeläutertem Wachs. Zu erkennen ist darauf der Leib eines stehenden Bischofes, welcher ein Buch in der rechten, und einen Stab in der linken Hand hält. Von der Umschrift ist noch zu lesen: — S. EP —.“ Für den Namen des vom Kloster Dargun nordöstlich gelegenen Kirchdorfes Liuin oder Levin haben wir schon bei unsrer nro. 34. an das böhmische Wort lewy, links, erinnert. Das Dorf liegt auf der linken oder östlichen Seite des Baches, welcher an demselben vorüber südwärts in den Gummerowischen See fließt. Jungmanns böhmisches Wörterbuch führt auch einen in Böhmen gelegenen Ort Livin auf. Sonst könnte auch noch das böhmische Zeitwort ljam, lewam, ich gieße, in Betracht kommen. Die in unsrer Urkunde als limites der Leuiner Kirche genannten Dörfer liegen sämtlich von Levin östlich oder nordöstlich, nach der Trebel und der jetzigen Pommerischen Grenze hin. Sie würden also die östliche Grenze des Leuiner Kirchsprengels bilden. Aber vielleicht ist hier der Ausdruck limites in dem Sinne zu nehmen, daß er den gesammten Umfang des Leuiner Kirchsprengels bezeichnet. Denn von Levin westlich lag sehr nahe die ecclesia de Rokitniz, das jetzige Kirchdorf Rökantig; siehe unsre nro. 35. Die Namen der einzelnen Dörfer sind schon früher vorgekommen: nämlich:

Caunin. jetzt eingegangen. nro. 268.

Cantim. jetzt Lehneuhof. nro. 268. 273.

Dargubant. jetzt Darbein. nro. 293.

Bralin. jetzt Barlin. nro. 163.

Bezland. jetzt Beckland. nro. 35.

Gnewotin. jetzt eingegangen. nro. 35.

Wolcowe. jetzt Wollow. nro. 35.

Warntzin. jetzt Warrenzin. nro. 35.

Toprest. jetzt Upost. nro. 35.

Nro. 397.

ao. 1248. octobr. 7. datum Vznam.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er dem Caminischen Bischöfe Wilhelmus das Land Colberg verleihe, und als Ersatz dafür vom Bischöfe das Land Stargard als Lehn empfangen, bezeichnet die Grenzen des Landes Stargard, und überläßt darin zweihundert Hufen dem Caminischen Capitel.

Aus der Caminischen Matrikel

Barnym dei gracia dux Slavorum. cunctis fidelibus ad quos presens pagina peruenerit. salutem in salutis auctore. Cum sub sole secundum ecclesiasten omnia sint incerta. et nichil optineant firmitudinis. que non sunt scriptis et testibus autenticis roborata. vt saltem scripturarum testimonio demonstrantur. que hominum memoria labilis non poterit memoriter retinere. inspecturi paginam presentem nouerint vniuersi. quod cum ecclesia Caminensi. et venerabili domino Wilhelmo. eiusdem ecclesie episcopo. nos commutationem fecimus in hunc modum. quem scimus et vere scimus eidem ecclesie profuturum. proinde potius quam questum temporalem retributionem exspectantes diuinam. Terram Colbergh cum suis omnibus atinentiis districtis. videlicet Poditzol et Contrine. que vera nostra a progenitoribus nostris extitit proprietatis. dicto domino Wilhelmo episcopo. et ecclesie sue. libere et liberaliter contulimus. cum omnibus iuribus. perpetuis temporibus possidendam. In cuius recompensationem terram Stargard cum suis appendiciis. secundum quod dictus episcopus et ecclesia sua possidebat eandem. nobis ipse contulit in verum feodum et legale. talibus eandem terram terminis distinguendo. A ponte Brunonis sursum versus orientem vsque ad stagnum Peazno. et sic ulterius in riulum Criuinzne qui in fluuium Crampel defluit. in antea vero vsque ad Polonorum terminos directa linea per desertum. veluti a retroactis temporibus est distincta. deorsum vero a dicto ponte versus occidentem vsque ad fluuium Zucharecha vocatum. qui Goluoue diuidit a terra Stargardense. Inter quos terminos taliter designatos ducentos mansos contulimus capitulo Caminensium canonicorum. ipsius capituli vsibus profuturos. centum iuxta memoratum fluuium Zucharecha. et centum in deserto vltra fluuium Crampel versus Poloniam. assignantes villas etiam Scolin et Sarow. cum aliis omnibus proprietatibus ecclesie Grindiz. videlicet et Dambitz. Crimtzow. Kenzk. Cotlow. paruum Cussow. Cunow. Seulde. cum hiis terminis. a stagno Medui per Stratznam et Zmogeruitz riulos vsque Ynam fluuium. possidendas. Dicitus dominus Wilhelmus episcopus sibi et suis successoribus. dominis episcopis. reseruauit ecclesiam in Stargard parrochiam. quam episcopus perpetuo conferet Caminensis. Hanc igitur commutationem ratam haberi cupientes temporibus tam presentibus quam futuris. ipsam presentis scripti priuilegio. et sigillorum tam nostri quam cognati nostri. domini Wartislai ducis de Dimyu. fecimus munimine roborari. Testes autem huius rei sunt. dominus Wernerus prepositus de Sucow. Theodericus plebanus de Lissan. Gherardus capellanus noster. Haruidhus. Rolef Munth. Hinricus Stolteuot. Arnoldus. milites. et alii clerici et laici. Datum Vznam. anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo octauo. nonas Octobris. per manus Conradi capellani sepedicti domini Wilhelmi. episcopi Caminensis.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 182. aus der Caminer Matrikel abgedruckt. Der D. Haselbach verglich den gedruckten Text mit der Caminer Originalmatrikel, in welcher sich die Urkunde in folgenden vier Ausfertigungen findet:

- a. in einer transsumirenden Bestätigung Wartislaws 4. von ao. 1321. Matrik. fol. 126. Hieraus entnahm Dreger seinen Text, wie er selbst in seinen Regeln sagt.

- b. in einer ähnlichen Bestätigung Bogislaw's 4. ao. 1308. Matrif. fol. 127.
- c. in einer von Wartislaw 4. gleichfalls ao. 1321. ausgestellten Bestätigung der Bestätigung Bogislaw's 4. Matrifel fol. 128.
- d. in einer von den Gebrüdern Bogislaw 5. Barnim 4. und Wartislaw 5. ao. 1356. gegebenen Bestätigung; Matrif. fol. 129.

Die vom D. Hasselbach in diesen vier Texten gefundenen verschiedenen Lesarten werden unten angeführt werden.

Im Jahre 1240 hatte Barnim 1. in unsrer nro. 288. für gewisse Lehnten dem Caminischen Bischöfe Conrad 3. das Land Stargard überlassen. Dieses nimmt er nun in der vorstehenden Urkunde vom Caminischen Bischöfe Wilhelm zurück, und giebt ihm dafür das Land Colberg, wobei er, wie seine Ausdrücke schließen lassen, zum Vortheile des Bischöfes handeln wollte. Das Land Colberg war zwischen Barnim 1. und Wartislaw 3. getheilt, siehe oben S. 382. Daher bemerkt Dreger bei dieser Urkunde: „Bey Wartislaw 3. Leben hat ihm die Helffte des Landes Colberg gehört, und die hat er auch behalten, wie folgende Diplomata ausweisen, bis sie endlich nach seinem Tode [ao. 1264.] auch an Herzog Barnimum 1. vererbet, welcher solche [ao. 1276.] auch an Bischof Hermannum überlassen; ist also in diesem Briefe nur Herzog Barnimi 1. Helffte des Landes Colberg vor Stargard vertauscht, und darin hat Herzog Wartislaw's 3. durch Anhangung seines Siegels nur consentiret, von seiner Helffte aber nichts verkauft oder vergeb, als wovon hierin auch nichts enthalten.“ In der hier von Dreger in Bezug genommenen Urkunde von ao. 1276 thun Barnim 1. und sein Sohn Bogislaw 4. kund: quod nos sine omni coactione, motu proprio et libero, ciuitatem et terram Colberch vendendo transtulimus in venerabilem patrem, dominum Hermannum, episcopum Caminensem, eandemque ecclesiam, et successores suos qui pro tempore fuerint, pro tribus milibus et quingentis marcis argenti, cum aduocacia, et omni iure et libertate, nec non terminis antiquis, quos terra Colberg habuisse dinoscitur eo tempore, quo Cazymarus et Borco milites borchgrauii erant in castro Colberg; siehe Dreger's handschriftlich nachgelassenen Coder nro. 519. wobei er dann bemerkt, dieser Verkauf beziehe sich nur auf den ehemaligen Antheil Wartislaw's 3. Die Urkunde selbst sagt dies freilich nicht ausdrücklich.

Zum Inhalt unsrer nro. 397. bemerken wir folgendes.

1. omnia sint incerta, steht in b. c. d. Dreger hat: omnia sunt incerta. 2. que non sunt scriptis, bei Dreger fehlt: sunt; es steht aber in b. c. d. 3. proinde potius, so berichtigt das zu Dreger's Coder gelieferte Druckfehlerverzeichnis S. 3. In Dreger's Drucke steht: prouide potius. 4. attinentiis districtis, vielleicht ist zu lesen: attinentiis desertis. Nämlich in einer Urkunde von ao. 1273. vergleicht sich Barnim 1. mit dem Caminischen Bischöfe Hermannus: super decimis terrarum Camyn et Colbergensis, et super desertis, ipsis terris adiacentibus. Hieraus ergibt sich, daß das Land Colberg attineutias desertas hatte. Statt districtis steht districtibus in b. und c. 5. Poditzol et Contrine; vielleicht ist Conerine zu lesen, wie Albert Schwarz in der Geographie des Norddeutschlandes S. 367. setzt, da t und c in den Urkunden leicht verwechselt werden. Fene beide Dexter vermögen wir nicht mehr nachzuweisen. Ist die eben vorgeschlagene Lesart: attinentiis desertis, richtig, so gehörten Poditzol und Contrine zu diesen damals öden Gegenden, und es mögen darin später Dörfer mit deutschen Namen angelegt seyn. Der Name Poditzol könnte etwa zusammengesetzt seyn aus den polnischen Wörtern pod, unter, bei, und sol, Salz. 6. ipse, haben b. und c. Bei Dreger steht ipsam. 7. ponte Brunonis, in a. steht poute Brumenis; in b. ponte Brumenniz; in c. ponte Branneutz; in d. ponte Brunonis. In Dreger's nro. 440. heißt dieselbe Brücke wieder: pons Brunonis. Die Worte: A ponte Brunonis — est distincta ziehen eine die Nordgrenze des Landes Stargard bildende Linie, welche vom pons Brunonis ab ostwärts versus orientem nach dem Flusse Krampehl, und von dort nach der Polnischen Grenze hin, d. i. nach der Neumark hin, sich erstreckt. Diese Linie muß demnach zwischen Stargard und Massow sich erstrecken; denn an das Land Stargard stieß nördlich das Land Massow. Es fragt sich nur, wo der Anfangspunkt dieser Linie, der pons Brunonis, lag. Dreger ist der Meinung, pons Brunonis sey das jetzige zwischen den Städten Daber und Freienwalde befindliche Dorf Braunsforth. Allerdings stimmen die Namen pons Brunonis, falls dieser der richtige ist, und Braunsforth gut zusammen. Gleichwohl erheben sich große Bedenken dagegen, daß der in unsrer Urkunde genannte pons Brunonis das jetzige Braunsforth sey, welche Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 2. S. 166. anführt. Zuörderst liegt Braunsforth von Stargard schon so sehr weit östlich, daß es höchst auffallend bleibt, die nach Osten hin weiterlaufende Nordgrenze des Landes Stargard dort zu beginnen, bei einem Punkte, der selbst schon ganz abwärts von Stargard nach Osten hin liegt; naturgemäß ist es nur, die Nordgrenze bei

einem Punkte zu beginnen, der von Stargard nordwärts liegt, zwischen Stargard und Massow. Sodann soll vom pons Brunonis ostwärts zum Bache Criwinz und zum Flusse Krampehl fortgeschritten werden; aber der Krampehl fließt von Braunsforth westlich, und es ist also unmöglich, von Braunsforth durch östliches Fortschreiten zum Krampehl zu gelangen. Dregers nro. 440. von ao. 1269. macht dies noch deutlicher, indem sie gleichfalls diese Linie zieht, als Scheide zwischen den Ländern Stargard und Massow. Dort heißt es, diese Linie gehe de ponte Brunonis sursum versus Poloniam super stagnum Pezik, zum Pätzsee, der von Mulkentin ostwärts liegt, darauf super stagnum Kisik, bei dem Dorfe Kiezig, dann zum Flusse Criwinz, und durch diesen Fluß descendendo zum Flusse Crampel, darauf zum See Dolghen versus orientem, wahrscheinlich dem Dolgensee bei Blankenhagen, [nach Quandt: die Stubbenteiche zwischen Freienwalde und Braunsforth], und von dort versus orientem bis an den Fluß Drawa oder Drage. Es muß demnach der Anfangspunkt dieser Linie, pons Brunonis, westlich von allen genannten Orten liegen, also in der Gegend von Mulkentin, grade nordwärts von der Stadt Stargard. Daher versteht Quandt den pons Brunonis an den Aischbach, zwischen dem Dorfe Mulkentin und dem Vorwerke Birkhof. Der Aischbach kommt aus der Gegend von Massow, und fließt südwärts in der Richtung auf Stargard zu.

8. ad stagnum Peazno; in Dregers Druck steht: ad stagnum Praznow. Quandt a. a. D. S. 166. nimmt an, dieser See sey derselbe, welcher in der schon erwähnten Dregerschen nro. 440. stagnum Pezik heißt, der jetzige Pätzsee, zwischen Mulkentin und Kiezig. Für diese Annahme spricht auch der ganze Zusammenhang sowohl in unsrer nro. 397. wie in Dregers nro. 440. die das stagnum Pezik als von Kiezig westlich gelegen bezeichnet. In der letzteren Urkunde heißt es: super stagnum Pezik, ubi castrum fuerat: daher Quandt a. a. D. bemerkt: „Am westlichen Ufer des Pätzsee ist ein steiler, im Osten durch den See, gegen Westen und Südwesten durch ein Thal scharf abgeschmittener Hügel, der nur nach Südosten sich verflacht, und wohl die Stelle des alten Schlosses bezeichnet. Aus Dregers nro. 182. 440. ist zu schließen, daß der See eigentlich Praznow hieß, und das Schloß Pezik, und deshalb der See auch stagnum Pezik genannt ward.“ Statt des in Dregers Druck gesetzten Praznow steht Peazno in a. und Perzno in b. c. d. Ist Peazno die richtige Schreibart, so würden die in den beiden Urkunden vorkommenden Namen Peazno und Pezik ziemlich zusammenfallen und gleichbedeutend seyn, nämlich vermuthlich zum polnischen Worte piasek, Sand, gehören; siehe oben S. 499. Das Adjectiv prażny bedeutet im Polnischen gedörret, geröstet; prożny: leer. In Böhmen findet sich ein Ort des Namens Pržno, vielleicht vom böhmischen Zeitworte przniti se, sich beschmutzen. Die Parsenowen sind ein adliges Geschlecht Pommerns. Barthold in der Pommerschen Geschichte, Th. 2. S. 495. vermuthet den See Prazno im jetzigen See Wodschwine, der von der Stadt Freienwalde nordöstlich liegt; aber für Prazno ist diese Lage viel zu weit östlich.

9. Criwinzne, welches für Criveniza d. i. die krumme, steht, vom polnischen krzywy, böhmischen křivy, krumm. In Dregers Druck ist der Name dieses Baches: Cruntzne, und auch b. c. d. haben Crunzne, welches das Druckfehlerverzeichnis zu Dregers Codex in Cremzne verbessern will. Allein es ist gar kein Zweifel daran, daß jenes Crunzne nur ein Verschreiben sey für: Criwinzne; in Dregers nro. 440. heißt dieser nämlich Bach: Criwinz. Quandt hält ihn a. a. D. S. 165. für den jetzigen Kuhfurtsbach, welcher, von der Gegend bei Kiezig, aus der Kieziger Kiege, kommend, südöstlich fließt zum Flusse Krampehl hin, folglich westlich vom Krampehl sich befindet, und also der in der Urkunde angedeuteten Lage entspricht.

10. Crampel, der jetzige Fluß Krampehl, welcher aus der Gegend von Freienwalde kommend anfangs westwärts, dann südwärts über Uchtenhagen, Pegelow und Panin fließt, und von hier westwärts zur großen Ihna. Im Böhmischen finden sich: křepky, munter, rasch; křepel, die Wachtel; ferner krapaw, ich tröpfle, befeuchte, krapě, Tropfen.

11. ad Polonorum terminos, d. i. nach der jetzigen Neumark hin, welche damals zu Polen gehörte.

12. Deorsum vero a dicto ponte versus occidentem; nachdem nun im vorhergehenden die Nordgrenze des Landes Stargard vom pons Brunonis ab ostwärts hin bis zur Neumark gezogen worden, wird sie jetzt von der gedachten, muthmaßlich bei Mulkentin gelegenen, Brücke ab westwärts hin bis an den Fluß Ihna bezeichnet; diese Strecke ist aber viel kleiner als die nach Osten hin angedeutete, und zieht sich nordwestlich. Sie wird in der Urkunde angegeben durch die Worte: vsque ad fluuium Zucharecha d. i. bis an den Fluß Zowka oder Zofe. Dieser Fluß oder Bach fließt an Priemhausen südwärts vorüber, und fällt dann in die Ihna; sein Verlauf zieht daher die Nordgrenze des Landes Stargard bis an die Ihna, wie es in der Urkunde heißt: qui Golnowe diuidit a terra Stargardense.

13. Zucharecha, der Name bedeutet vielleicht: trockner Fluß, vom polnischen suchy, trocken, und rzeka, Fluß. Jungmanns Böhmisches Wörterbuch Th. 4. S. 377. erwähnt einen Flecken in Ungarn, im Presburger Comitatz, welcher Sucha heißt, und lateinisch: Siccervilla, deutsch: Dürnbach, genannt wird. Die Generalktab-

Karte von Pommern nennt die Zucharecha jetzt Zowka; Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. vi. nennt sie die Zofe, und sagt: „sie entspringt aus einem See bey dem adelichen Dorfe Korzenhagen, und fließet bey Damerstz vorbey nach der Priemhausenschen Untermühle.“ In Dregers nro. 440. heißt sie: Zuchauireka. Das polnische zuchowaty bedeutet: dreist, fest.

14. versus Polonia m d. i. nach der Neumark hin; so lesen richtig a. b. c. d. In Dregers Drucke steht: versus Plonam; allein vom Flusse Plöne kann hier nicht füglich die Rede seyn. Hundert der dem Caminischen Capitel verlihenen Hufen sollen neben der Zucharecha liegen, also etwa zwischen Großen Wachsen und Damerstz; die anderen hundert ultra fluuium Crampel, also vom Krampel ostwärts; denn die Urkunde ist zu Uzuam, Uesedom, gegeben.

15. assignantes villas etiam, wem der Herzog die folgenden Dörfer zuweist, ist nicht ganz deutlich; vermuthlich auch dem Capitel, oder dem Bischofe. Diese Dörfer liegen alle zwischen dem Madüesee und der Ihna; im Süden wird ihr Landstrich begrenzt durch die Colbazischen Dörfer Prislup, Berkenbrode; siehe nro. 38. 39. 66.

16. Scolin, wird das jetzige Dorf Schellin seyn, welches zwischen der Stadt Stargard und dem Madüesee liegt. Der Name gehört vielleicht zu den polnischen Wörtern skalina, Stein; skalisty, steinig.

17. Sarow, das jetzige Dorf Sarow, auf dem westlichen Ufer der Ihna, eine halbe Meile nördlich von der Stadt Stargard. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen zarowy, röhlich, oder zu zarowistě, Brandstätte.

18. Grindiz, das jetzige Dorf Werben, am östlichen Ufer des Madüesee: siehe oben S. 476.

19. Dambitz, das jetzige Damnitz, nahe bei Werben, nach Osten hin. Der Name bedeutet: Eichenhain, vom polnischen dab, Eiche. Im Böhmischen lautet das Wort: dubice, Eichenhain.

20. Crimzow, steht in Dregers Druck, wird aber im Druckfehlerverzeichnis zu Dregers Codex S. 3. in Criuizow verbessert. Ist Crimzow richtig, so müßte man an das jetzige Kirchdorf Cremzow denken, welches eine Meile südöstlich von Stargard auf dem westlichen Ufer der Ihna liegt. Der Name könnte zum böhmischen kremen, kremenec, Kiesel, Feuerstein, gehören, oder zum polnischen krecow, gekrümmt. In Neuvorpommern, von Anklam nordöstlich, liegt gleichfalls ein Gut Krenkow. Ist Criuizow die richtige Schreibung, so könnte es das jetzige Dorf Crüssow seyn, welches von dem ebenerwähnten, an der Ihna gelegenen, Cremzow etwas westwärts sich befindet, am Ufer der faulen Ihna. Der Name Criuizow würde zum polnischen krzyw, krumm, gehören.

21. Kenzk, steht in Dregers Druck, wird aber im Druckfehlerverzeichnis in Kenz verbessert. Ein Dorf des Namens Kenz oder Kenzk vermögen wir jetzt zwischen dem Madüesee und der Ihna nicht mehr nachzuweisen. Die Namen finden sich beide öfter in wendischen Gegenden. In Neuvorpommern bei der Stadt Barth liegt das Kirchdorf Kenz, von welchem wahrscheinlich der Ritter Reimarus de Kenitze in Dregers nro. 280. seinen Namen führt. Ob dieser Name zum böhmischen cheyna, Gehöft, gehört? Im Polnischen bedeutet kien, Block, Kloß. Den Namen Kenz führt ein Gehöft auf der Insel Rügen, von der Stadt Garz etwas südlich gelegen.

22. Cotlow, ein Dorf dieses Namens besteht zwischen dem Madüesee und der Ihna nicht mehr. Dagegen liegt ein Kotlow eine Meile von Cöslin südwestlich, und ein Vorwerk Kotelow bei Martin, zwei Meilen von Schlawa südöstlich; die aber in unsrer Urkunde wohl nicht gemeint seyn können. Die böhmischen Wörter kotel, kotlina, bedeuten: Kessel, Grube, Vertiefung. Einen Ortsnamen Kotlow in Böhmen führt Jungmanns Böhmisches Wörterbuch gleichfalls auf.

23. paruum Cussow, das jetzige Dorf Kleinen Rüssow am östlichen Ufer des Madüesee. Etwas südlich davon liegt jetzt Großen Rüssow. Der Dorfname Rüssow kommt in wendischen Ländern öfter vor, und gehört vielleicht zum böhmischen Worte chyse, Hütte, polnisch: chyz und hyz; oder zum böhmischen kozj, kozowy, ziegich, die Ziegen betreffend. In Böhmen liegt ein Ort kozowa hora d. i. Ziegenberg.

24. Cnnow, das jetzige Dorf Cunow, zwischen der Stadt Stargard und dem Madüesee gelegen. Es wird auch Cunow an der Straße genannt, von der zum Dorfe gehörenden Hölzung, welche die Straße heißt; Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. 262. Durch diese Hölzung Straße floß wahrscheinlich der etwas weiterhin in unsrer Urkunde genannte Bach Stratzna. Auf der Pommerischen Karte des Gildhard Lubinus heißt dies Dorf: Cone an der Straten, indem man die wendische Benennung Strazna in das deutsche Wort: Straße, niedersächsisch: Strate, umwandelte. Der Name Cunow stammt wohl vom böhmischen: kūn, Pferd. Sonst finden sich im Böhmischen auch noch: küně, Hölle; knua, Warden.

25. Seuelde, das jetzige Dorf Seefeld, vom eben erwähnten Cunow ein wenig nordöstlich gelegen.

26. Medui, der Madüesee; siehe oben S. 301. In Beziehung auf den Namen bemerken wir noch die böhmischen Wörter: medowy, honigartig; medowina, Honigwasser; medowy, kupferig, kupferhaltig.

27. per Straznam et Zmogeruitz riuiulos vsque Ynam fluuium, diese Linie geht wahrscheinlich von der Nordspitze des Madüesee nordöstlich nach Bruchhausen an der Ihna, und bildet dadurch die Nordgrenze für das Gebiet der oben bezeichneten Dörfer. Die übrigen Grenzen desselben ergaben sich von selbst; nämlich im Westen durch den Ma-

Wäsee, im Osten durch die Ihna, im Süden durch das Colbazische Klostergebiet bei Prilup und Berkenbrode. Der Bach Strazna durchfloß wohl die oben erwähnte, bei dem Dorfe Cunow gelegene, Hölzung oder Waldung Etraße, welche von Cunow nordwärts, nach der jetzigen Friedrichswaldischen Forst hin, sich befinden haben wird. Das polnische Wort straż bedeutet: Wache, strażnica, Wachstelle, Wachthurm; in Währen liegt die Stadt Stražnice, Etraßnitz. Das polnische Adjectiv straszny aber bedeutet: fürchterlich; und das böhmische strastny, elend, mühselig. Die Heide oder Waldung Stratzna an der Nordspitze des Wadüsee finden wir auch in einer, in der Caminer Matrifel befindlichen, Urkunde von ao. 1270. erwähnt, in welcher Herzog Barnim 1. den Einwohnern der Dörfer des Caminischen Bischofes die Freiheit ertheilt, aus jener Waldung Holz zu holen, mit den Worten: *dedimus largam licenciam et plenariam facultatem civibus manentibus in villis venerabilis patris, domini Hermanni, Caminensis ecclesie episcopi, et ipsius segnacibus, aut corundem civium successoribus vniuersis, et etiam ipsis villis, absque quolibet impedimento nostrorum vasallorum, incidendi et secandi et acquirendi ligna in silua nostra, que Strasene nuncupatur, ad comburendum et ad edificia construendum.* Unter diesen Dörfern des Bischofes sind wahrscheinlich die in unsrer nro. 397. genannten, Sarow, Seefeld, Cunow, Echellin, Werben, Damnit, zu verstehen, die nicht zu fern von der Waldung Stratzna oder Strasene lagen. Im Jahre 1304. schenkte Herzog Otto 1. dem Kloster Colbaz das Dorf Kublanf sammt dem anliegenden Walde Etrazne, und dazu gehöriger Fischerei im Wadüsee. Daraus sehen wir, daß der Wald Etrazne sich um die ganze Nordspitze des Wadüsee hinzog.

28. Zmogerwitz, dieser Bach floß vermuthlich gleichfalls zwischen der Nordspitze des Wadüsee und Bruchhansen. Die Generalstabskarte bezeichnet dort mehrere Bäche, aber ohne Namen. Der Name Zmogerwitz, Zmokriviza, kann zum Böhmischen Zeitwort zmokřiti, näßen, anfeuchten, gehören. In unsrer nro. 131. wird in jener Gegend, am südlichen Rande der Solnowischen Heide, ein Sumpf Smogeliz erwähnt, welcher sich bis an den Wadüsee erstreckte.

29. *ecclesiam in Stargard, haben b. und c. In Dregers Druck steht: ecclesiam eciam in Stargardt.*

30. *quam episcopus perpetuo conferet, haben b. und c. In Dregers Druck fehlt quam, und steht das Präsens confert.*

31. *cognati nostri, haben b. und c. In Dregers Druck steht agnati nostri.*

32. *prepositus de Sucow, so zu lesen schreibt das Druckfehlerverzeichnis zu Dregers Codex S. 3. vor. Dann ist der Probst des Pomerellischen Nonnenklosters Sukau bezeichnet; siehe unsre nro. 90. Dregers Druck setzt: Prepositus de Lucow; welchen Präpositus wir nicht nachzuweisen wissen.*

32. *plebanus de Lassar, haben b. und c. In Dregers Druck steht: Plebanus in Lassar. Es ist der Pfarrer des an der Peene zwischen Wolgast und Anklam gelegenen Lassar.*

33. *Gherardus capellanus noster, haben a. b. c. d. In Dregers Druck fehlt das Wort: noster.*

35. *nonas Octobris, steht in den sämtlichen Transsumten a. b. c. d. und ist hier vermuthlich für: nonis Octobris, gebraucht. Quandt bemerkt uns zu unsrer nro. 175. daß das Datum vielleicht zu schreiben sey; m^o. cc^o. xxviii^o. kalendas maij, so daß die Zahl viii^o zur Jahreszahl gehöre, und fügt hinzu: „in diesem Falle kommt auch diese Urkunde für Sukau auf den Todestag seines Stifters; daß der Tag auch ohne vorhergehende Zahl in den Recusatio gesetzt wird, wie: kalendas, nonas, lehren viele Beispiele.“ Möglich bleibt es freilich auch, daß in unsrer nro. 397. ein Zahlwort, wie sexto, quinto, aus Versehen vor nonas ausgefallen ist.*

Nro. 398.

ao. 1248. novembr. 2. datum Pyritz.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er der heiligen Jungfrau zu Ehren das Nonnenkloster Marienfließ in seinem Lande Stargard gestiftet, zu dessen Unterhaltung sechshundert Hufen im Lande Stargard angewiesen, und die jenem Kloster von mehreren Rittern gemachte Schenkung von fünfhundert Hufen genehmigt habe, bezeichnet die Grenzen, innerhalb welcher die eilfhundert Klosterhufen liegen, und verleiht dem Kloster Dienstbefreiung, Zollbefreiung und Gerichtsbarkeit.

Uns der Matrifel des Klosters Marienfließ.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnim dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. Progenitorum nostrorum. illustrum Slauie ducum. in religiosorum fundatione locorum inherere cupientes. ecclesiam dei per diuine laudis propagationem tam in personis

religiosis quam in secularibus contendimus pro nostro tempore abundantius ampliare. Sane notum esse volumus tam presentibus quam posteris. quod nos pro remissione nostrorum peccaminum. ad eterni regis misericordiam facilius impetrandam. monasterium sanctimonialium Cysterkiensis ordinis ad honorem dei omnipotentis. omniumque sanctorum eius. et specialiter matris. diue Marie. virginis gloriose. apud riulum sancte Marie in terra nostra Stargard situm fundauimus. in quo eodem sanctimoniales sub disciplina monastica diuinis vacent laudibus. et pro nostris nostrorumque progenitorum sceleribus dominum interpellent. Vt autem dicte deo dicte sanctimoniales ibidem absque defectu rerum temporalium libere diuinis laudibus insudare valeant. contulimus et donauimus sexcentos mansos eisdem. ac monasterio earum. ibidem in terra Stargard sitos. cum omnibus suis attinentiis. videlicet siluis. nemoribus. pascuis. pratis. aquis. riuis. stagnis. piscationibus. vsuagiis. agris cultis et incultis. proprietatis titulo perpetuis temporibus possidendos. Contulimus insuper eisdem sanctimonialibus. ac monasterio earum. et donauimus proprietatem quingentorum mansorum. quos fideles nostri eidem monasterio contulerunt. Quorum nomina cum certo mansorum numero presenti scripto duximus imponenda. Fredericus de Osten miles dictus de Woldenborch dedit xl mansos. Philippus armiger l. Bolte dictus Block armiger cc. Hinricus dictus de Jerichow armiger lx. Burchardus et Ludewicus fratres dicti Regedantz e et l mansos. ibidem in terra Stargard sitos. dederunt similiter cum omnibus suis attinentiis. videlicet siluis. nemoribus. pratis. pascuis. aquis. riuis. stagnis. piscationibus. vsuagiis. agris cultis et incultis. vt predictum est. contulerunt. Cum autem predictorum quingentorum eis donarem proprietatem mansorum. contulimus ipsis in testimonium. ac monasterio eorum. vnam vnam mellis in moneta ciuitatis nostre Pyritz annis singulis perpetuis temporibus percipiendam. Hanc inquam vnam mellis eis donauimus in testimonium donationis predictae. Sed ne ignoretur quo vel quantum se extendant omnes mansi superius scripti. hec est manifesta et expressa distinctio terminorum et limitum eorundem. A stagno enim Vichow est initium ipsorum. et procedunt vsque in stagnum Staritz. a stagno Staritz vsque in stagnum Lubelin. a stagno Lubelin vsque in stagnum Scenne. deinde a stagno Scenne vsque in stagnum Tützke. quo Jna fluuius profluit. a stagno Tützke vsque in stagnum Wreche. a stagno Wreche vsque in stagnum Virchutitz. a stagno Virchutitz vsque in stagnum Melne magnum. a stagno Melne magno vsque in stagnum Studentitz. a stagno Studentitz vsque in stagnum Netzube. a stagno Netzube vsque in stagnum Wochenitz. a stagno Wochenitz vsque in siluam Meduat. a silua Meduat vsque in fluuium Gribenitz. a fluuio Gribenitz vsque in paludem Mosbrock. et ab illa palude vsque in stagnum Vichow. quod superius primo scriptum est. Hec autem stagna omnia predicta. que circumeunt et circumdant mille et centum mansos predictos. contulimus et donauimus sepedictis sanctimonialibus cum ambobus eorum littoribus. et libera piscatione in ipsis. omnibusque aliis vtilitatibus. proprietatis titulo perpetuis temporibus possidenda. excepto duntaxat stagno Netzube. cuius medietas est tantum monasterii supradicti. Pacique et quieti personarum ibidem deo famulantium prouidere cupientes in presenti et in futuro. perpetua eis libertate donauimus et contulimus. vt homines ipsarum et coloni. qui predictos mansos inhabitauerint et coluerint. sint liberi et exempti ab omnibus seruiiciis et exactionibus nostrorum aduocatorum. bedellorum. aliorumque quorumlibet officiorum nostrorum. nulli quicquam seruiicii rustici vel vrbani debentes preterquam sanctimonialibus supradictis. excepta duntaxat terre nostre communi necessitate. ad quam ipsos esse volumus obligatos. Insuper bona sanctimonialium predictarum per totum dominium nostrum. quocunque deducta

fuerint. et colonorum seu hominum eorundem. a solutione theolonei cuiuslibet decernimus ibera et soluta. Preterea contulimus et donauimus sepepredictis sanctimonialibus et monasterio earum iurisdictionem et potestatem iudicandi in bonis predictis. per aduocatos proprios et scultetos. omnes causas maiores et minores. tam causas sanguinis que se extendunt in col- lum et in manum. quam alias. irrequisitis et inconsultis aduocatis et aliis iudicibus nostris. nisi ad hoc eos duxerint specialiter inuitandos. In quorum omnium stabile firmamentum con- tulimus et donauimus dicti monasterii prouisoribus. preposito. priorissis. institutis et pro tem- pore instituendis. predicta bona possidendi et retinendi. nomine nostro et heredum nostro- rum. vendendi eciam et commutandi absque preiudicio et damno nostro ac terre nostre. pro sue libitu voluntatis [potestatem]. dum tamen ex huiusmodi venditione vel commutatione ipsi monasterio non damnum sed potius profectus et maior vtilitas acquiratur. Testes huius nos- tre donationis sunt. Theodoricus et Lippoldus dicti Beringe. Conradus marscalcus. Theo- doricus de Leine. Hinricus de Mortzin. Wilhelmus de Horst. Arnoldus monetarius. fideles nostri. et alii quam plures fide digni. quorum hic nomina non sunt subscripta. Vt autem hec nostra donatio in omnibus et singulis firma et incoauulsa perpetuis temporibus persueret. presentem paginam inde confectam eisdem sanctimonialibus dari iussimus. nostri sigilli muni- mine roboratam. Datum Pyritz. anno domini m^o. cc^o. xlviii^o. quarto nonas Nouembris.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 187. aus der in unsrer Copiarienbeschreibung S. xxv. bezeichneten Abschrift der Marienfließer Matrifel abgedruckt. Diese Matrifelabschrift verglich der D. Haffelbach mit Dreger's ge- drucktem Texte, und bemerkte die unten anzuführenden Abweichungen. Wir haben schon in unsrer nro. 379. das erste Zeichen der ao. 1248. erfolgten Gründung des Klosters Marienfließ gefunden; nur heißt es dort noch von dem be- nachbarten Kirchdorfe Schönenbeck: conuentus in Scenenbeke. Zum Texte der vorstehenden Urkunde bemerken wir fol- gendes.

1. apud riuulum sancte Marie, wird der Bach seyn, welcher von Norden kommend bei dem Kloster Marienfließ in den Marienfließer See fällt. In Brüggemanns Beschreibung Pommerns Th. 2. S. 239. heißt er: der Klosterbach; auf der Generalstabkarte heißt er: der Nonnenbach. Den Namen riuulus Marie, Marienfließ, erhielt er wahrscheinlich bei der Gründung des Klosters. Früher hieß er vielleicht Scenenbeke, Schöner Bach, wie das an ihm gelegene jetzige Kirchdorf Schönenbeck. 2. riuus, bei Dreger steht, wohl nur durch Druckfehler: viuus. 3. vsu- agiis, bedeutet hier wohl so viel wie utilitatibus, Nützungen; siehe Glossarium manuale ad scriptores medie et infi- mae latinitatis; tom. 6. pag. 501. 902. 4. donauimus proprietatem, durch diesen Ausdruck bestätigt Barnim als Landesherr und Lehnherr die von seinen Lehnsmännern gemachte Schenkung der fünfhundert Hufen. 5. quos fideles nostri, hat, wie D. Haffelbach bemerkt, die Matrifelabschrift richtig; in Dreger's Druck steht: quod fideles nostri. 6. Fredericus de Osten, jedem einzelnen dieser Ritter ist in unsrem Texte diejenige Zahl Hufen beigelegt, welche der D. Haffelbach in der Matrifelabschrift geschrieben fand. Dreger hat, wir wissen nicht aus welchem Grunde, die fünf- hundert Hufen ganz anders unter die Ritter vertheilt. Die Stelle lautet nämlich in seinem gedruckten Texte so: Fre- dericus de Osten miles, dictus de Woldenborch, dedit eel mansos. Philippus armiger l. Bolte dictus Block lv. Hinricus dictus de Jerichow armiger lx. Burchardus et Ludewicus fratres dicti Regedanz lxxxv mansia. 7. vnam vnam mellis, Barnim will dem Kloster Marienfließ in testimonium seiner Schenkung jährlich einen Topf Honig geben. In den Wäldern der slavischen Länder ward viel Honig gewonnen, und Honig ward daher oft als Ab- gabe an den Herrn, oder auch statt des Zehnten, entrichtet. Etenzel sagt in der Urkundensammlung zur Geschichte der Schlesi'schen Städte, S. 62. „In den vielen Wäldern, welche Schlesien ehemals bedeckten, ward die Zeiderei, mel- lificium, stark getrieben. Sehr häufig wird dieselbe bei Schenkungen und Uebergaben von Gütern als Herrrecht aus- drücklich mit angeführt. — Das Kloster Trebnitz erhielt ao. 1204 einen Zeidler, welcher, solange er der Zeiderei vor- stand, nur eine Urne Honig entrichtete.“ Herzog Conrad 2. übergab ao. 1261. dem Mislaborins das Dorf Rutno, und sagt in der Urkunde: Ad hoc autem, ut ipsa villa melius proficiat in locacione et cultura, ei damus vj annis libertatem, a festo beati Michaelis proxime venturo; extunc nobis soluet mellis xlv urnas; nunc autem, ante- quam ad annos solucionis pervenerit, soluet xxx urnas mellis; et de quolibet manso pro decima, que domino episcopo Wratislaviensi spectat, dabit dimidiam urnam mellis; Etenzel a. a. D. S. 350. vergleiche ebendasselbe

S. 35. Ueber die Zeidler in der Mark Brandenburg, und den von ihnen in Honig entrichteten Zeidelzins, siehe Wohlbrücks Geschichte des Bisthums Lebus. Theil 1. S. 320. 321. Indem Barnim dem Kloster den Topf Honig anweist, will er vielleicht dadurch andeuten, daß das Kloster nun der rechtmäßige Besitzer der geschenkten Hufen sey. 8. in moneta civitatis nostre Pyritz, sollte dies bedeuten, daß der Topf Honig nicht in Natur, sondern nach seinem Werthe in Pyritzer Münze gegeben werde? Aber wenn Barnim nur Geld geben wollte, warum erwähnte er dann überhaupt den Honig? Er hätte ja bloß sagen dürfen: unam diuidiam marcam, oder so viel wie er den Topf Honig an Werth schätzte, wie er in unser no. 288. dem Caminischen Bischofe anweist: decem marcas in moneta Vsznam et sedecim in moneta Stetin. Die moneta oder Münzstätte war, wie die taberna, ein Ort, an welchem verschiedene landesherrliche Hebungen zusammenfloßen. Stenzel sagt a. a. D. S. 5. „Die Fürsten ließen Münzen in den Markorten durch ihre Münzer schlagen noch vor der Einführung der deutschen Rechte“ und in der Anmerkung dazu: „In Krakau wurden gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts auch Schnauzen der Markler und Köpfe der Eichhörchen statt des Geldes gebraucht. In Schlesien wurden Felle von Marklern und Eichhörchen statt des Zehnten gegeben, ohne daß sie doch die Stelle des Geldes eigentlich vertraten;“ und S. 87. „Die Münzer gehörten unstreitig zu den freien, wenn gleich wohl nicht vornehmen, Dienstleuten der Fürsten, und hatten ao. 1203. in Trebnitz zugleich die fürstlichen Einkünfte von den Krügen und Fleischbänken, an den Markttagen aber von den Handwerkern, welche feil hielten, zu erheben. Sie durften von jeder Mark, welche die Krüge entrichteten, den 21sten Theil für sich behalten, auch an den drei jährlichen Markttagen Salz verkaufen.“

9. A stagno enim Vichow, die hier beginnende Grenzbeschreibung ist fast ganz durch die Angabe einer Reihe von Seen gegeben, die einen Kreis um Marienfließ bilden. Die einzelnen dieser Seen hat Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 2. S. 168. nachgewiesen. Vichow ist die jetzige Vichowwiese auf der Feldmark Schönebeck, von Marienfließ nordwestlich gelegen, zwischen Schönebeck und Uchtenhagen. Diese Wiese war ehemals ein See, von welchem eine dortige Volkslage handelt, die in den Baltischen Studien Bd. 2. S. 165. 166. in plattdeutscher Sprache abgedruckt steht. Darin heißt es: Zi weite doch günte weg achterm Uchtenhage den Vichow, wo de Schünnebesche Bure dat Gras inne Wäes mäge; dat is uprunds a woll deip Loch, mit Kamms no Wiese öwerwuffen, no buten ut is't as en Wäes antosein; awersten so deip schalt sin, dat einer mit Peer u Waag dar versupe ka; d. i. „Ihr müßt doch drüber weg hinter Uchtenhagen den Vichow, wo die Schönebeschen Bauern das Gras in einer Wiese mähen; das ist jetzt ein altes tiefes Loch, mit Kalmus und Binzen überwachsen, und draußen aus ist es wie eine Wiese anzusehen; aber so tief soll es seyn, daß einer mit Pferden und Wagen da ersaufen kann.“ Der Name Vichow bedeutet vielleicht: b infig, mit Binzen bewachsen. Denn im Böhmischen ist wjch, ein Büschel, ein Wisch, von Stroh oder Binzen; und im Polnischen: wiecha, eine Rispe; wiecher, ein Büschel von Stroh oder Hen.

20. stagnum Staritz, der jetzige Staritzsee, bei der Stadt Freienwalde, von Marienfließ nordöstlich gelegen. Der Name Staritz bedeutet: die alte; im Böhmischen ist starice, die Greisin; ingleichen ein alter, zum Theil versiegender Fluß. Das böhmische Wort starček, Greis, bezeichnet auch verschiedene Kräuter, wie Kreuzkraut, senecio vulgaris.

11. stagnum Lubelin, ist der See bei dem jetzigen Dorfe Rößlin, von der Stadt Freienwalde ein wenig ostwärts; jetzt wird er der Steinhöfeler See genannt, nach dem gleichfalls benachbarten Dorfe Steinhöfel. Die Anfangsbuchstaben n und l wechseln mit einander in einigen slawischen Namen; siehe über Nislose und Livelose oben S. 207. Der Name Lubelin ist einerlei mit dem der polnischen Stadt Lublin, und gehört wohl zum polnischen luby, lieb.

12. stagnum Scenne, ist nach Quandts Vermuthung der jetzige Straßensee bei dem Kirchdorfe Zeinicke, ein wenig nordwestlich von der Stadt Röhrenberg. Die Namen Scenne und Zeinicke sind vielleicht einerlei, und man könnte vergleichen die böhmischen Wörter seno, Hen; senny, henig; sennjk, Heuboden. Im Polnischen lauten sie siano, Hen; sianko, Grummet, Herbstheu; siennik, Heuboden.

13. stagnum Tütze, quo Jna fluvius profluit, Quandt sagt a. a. D.: „ist der Enzigsee nördlich von Röhrenberg, Anfang der Jhna; es ist Entzke zu lesen.“ Vornämlich müßte die Nordspitze des Enzig gemeint seyn, da die Grenze vom stagnum Tütze zum Weichensee fortschreitet, welcher neben der Nordspitze des Enzig ostwärts liegt. Der Name Tütze hat ein slawisches, und insofern auch hier unverdächtig, Gepräge; wir finden in Westpreußen, von der Stadt Deutschkrone westwärts, das Städtchen Tütz, zwischen zwei Seen gelegen, und in Westpommern, eine Meile von Treptow an der Tollense nordwestwärts, das Dorf Tützpaß, an der Mecklenburgischen Grenze gelegen, gleichfalls neben einem See. Im Polnischen ist tyecz, die Stange, der Steden, der Pfahl, an welchen sich etwas lehnet oder hinanschlinget; tyeczka, kleine Stange; tyeczec, anlehnen, anschlingen. Im Böhmischen: tyče, tyčka, Stange; tyčj, Stangenholz. Aus einem ursprünglichen Seenamem Tütze könnte etwa durch Abwerfung

des anlautenden t später Entzke Enzig, geworden seyn, wie aus dem älteren Stadtnamen Tanclem geworden ist: Anclam. Vielleicht auch wäre hier statt Tätzke zu lesen: Chinzke, aus welchem gleichfalls ein späteres Entzke, Enzig, hervorgehen konnte. Nämlich in Dregers no. 414. von ao. 1267. wird dem Caminer Bisthume eine terra Thaitz zugesprochen, deren Name vielmehr terra Chintz zu lesen ist, wie Wohlbrück in der Geschichte des Bisthumes Lebus Th. 1. S. 170. nachweist, indem die bekannte Pommerische Landschaft Chintz gemeint ist; siehe oben S. 477. Eine ähnliche Verwechslung der Namen Chintzke und Tätzke durch falsches Lesen könnte auch in unsrer no. 398. eingetreten seyn. Sollte Entzke der ursprüngliche Name seyn, so ließe sich das polnische iezenie, Senfzer, Röhzen, vergleichen. Die Ihna entspringt nahe am Süden des Enzigsee, bei den Dörfern Brunow und Lemnid; siehe Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. iv. 14. stagnum Wreche, ist der jetzige Breichensee, welcher neben der Nordspitze des Enzigsees liegt, auf der Ostseite, bei dem Borwerk Borgwall. Auf der Generalstabskarte ist die Lage genauer angegeben als auf der Engelhardtschen Karte. Der Name Wreche wird das böhmische Wort wrch, Anhöhe, Gipfel, seyn, welches polnisch wierzch lautet, und von welchem viele slawische Ortsnamen gebildet sind.

15. Stagnum Virchutitz, Quandt hält ihn für den jetzigen Schützensee, welcher nahe beim Breichensee südostwärts liegt, neben einer Anhöhe. Der Name Virchutitz gehört wahrscheinlich gleichfalls zu den böhmischen Wörtern wrch, Anhöhe; wrchyty, hügelig; wrchowitzo, Gipfel, Spitze, Springquelle. Ubrigens ist Virchuta auch slawischer Mannesname in Dregers no. 370. von ao. 1261.

16. stagnum Melne magnum, ist nach Quandt der jetzige See Mellene, welcher neben der Stadt Rörenberg südöstlich liegt. Inzwischen finden wir vom Enzigsee etwas weiter ostwärts, vom Kirchdorfe Jamzow südlich, auch einen See, welcher noch jetzt der große Mellensee heißt. Ist dieser in unsrer Urkunde gemeint, so würde dadurch das Marienfließer Gebiet ein wenig weiter nach Osten ausgedehnt. Vom jetzigen großen Mellensee südwärts liegt der jetzige kleine Mellensee, an den sogenannten Kolkischen Namen, einem Gehölze. Der Name Melne, Mellen, welcher sich öfter bei Seen findet, gehört vielleicht zu den polnischen Wörtern miak, Sand; miela, Untiefe, Trieband; mialy, feicht; und zu den böhmischen Wörtern mel, Muhl, Gerülle; mela, Untiefe; melny, mulmig. Die Mühle heißt polnisch mlyn, böhmisch melana.

17. stagnum Studenitz, diesen See hält Quandt für den jetzigen von der Stadt Rörenberg südwärts gelegenen Liehbruch, weil er unter dem stagnum Melne magnum den bei Rörenberg befindlichen Mellensee versteht. Zu erwägen bleibt nur, daß wir bei dem oben erwähnten jetzigen großen Mellensee, an der Westseite desselben, einen See haben, welcher noch jetzt Stüdniß heißt, und an dessen Ufer das Dorf Wrassee liegt. Wenn die Urkunde diesen jetzigen Stüdniß meint, so schließe sie vom großen Mellensee an nun den Rücklauf der Grenze nach Westen hin ein, wozu auch die folgenden Seen Netzube und Wochenitz stimmen. Das polnische Wort studnica, und das böhmische Wort studnice, bedeuten: Brunnen.

18. stagnum Netzube, wird der jetzige See Netzstubbbe seyn, welcher von Rörenberg südlich liegt. Das polnische Wort niezdobny bedeutet: unschön; im Böhmischen finden wir: nezdoba, Unzierlichkeit, Lärm; nezdobny, ungebührlich, welches letztere Wort im Slowakischen bedeutet: unruhig, muthwillig. Neben der Stadt Kenstettin fließt ein Bach Kiese Dop, dessen Name vielleicht dasselbe slawische Wort enthält.

19. stagnum Wochenitz, ist nach Quandts Vermuthung der jetzige See Wokuhl, vom See Netzstubbbe ein wenig südwestlich. Im Böhmischen finden sich: okence, kleine Öffnung, kleines Loch; okenice, Fensterladen, Wate oder Loch im Eise; wukolj, Umkreis, Umgegend.

20. siluam Meduat, ist nach Quandt das Gehölz zwischen Kempendorf und Mößin, von der Stadt Jakobshagen nordwestlich. Der Name gehört wohl zu den böhmischen Wörtern med, Honig; mednaty, honigreich. Der Bär heißt böhmisch medwed d. i. Honigfener.

21. flunium Gribenitz, ist der Bach Griebnitz, welcher ein wenig südlich von Marienfließ zwischen den Dörfern Büche und Goldbek fließt. Der Name Gribenitz oder Gribeniza bedeutet: die pilzige, wo Pilze wachsen, vom polnischen grzyh, der Pilz, Erbschwamm. Auch kann der Sinn seyn: die Wasserlilie enthaltende, da das verwandte Wort gryzbien im Polnischen die Wasserlilie oder Nymphaea bezeichnet, welche sowohl in der weißen, wie in der gelben Art, öfter in den Pommerischen Gewässern sich findet.

22. in paludem Mosbrock, Quandt liest Morbrock d. i. Mohrbruch, Mohrsumpf, und hält es für das große Bruch, zwischen Marienfließ und Jarnikow, von Marienfließ südwärts. Von diesem Bruche aus geht nun die Grenze des Klostergebietes nordwärts zu ihrem Anfangspunkte, dem stagnum Viechow, zurück. Innerhalb des Kreises, welchen die Grenzbeschreibung angiebt, liegt Marienfließ, und zwar nach der westlichen Seite des Umkreises hin.

23. cum ambobus eorum littoribus, Dreger's Druck und die Matrikelabschrift haben: cum ambobus eorum littoribus eorum; doch ist das zweite eorum wohl nur Schreibfehler. 24. communi necessitate, der Dr. Haffelbach bemerkt: „Die communis necessitas terrae bezieht sich auf den Nothfall einer gemeinsamen Abwehr feindlichen Angriffes zur Landesverteidigung. Von den Heerfahrten, expeditiones, und andern Kriegsfrohnden, wurden Leute und Hintersassen der Klöster häufig entbunden, aber viel seltener von der Landwehr oder dem Heerschilde, den der Landesherr mit seinem Rechte des Heerbannes aufbieten konnte. Stenzel in der Urkundensammlung zur Geschichte der Schlesiſchen Städte S. 29. zweifelt, ob von der eigentlichen Landwehr jemals völlige Befreiung erteilt worden. Indessen in unsrer nro. 400. befreiet Wartislaw 3. die colonos und homines des Klosters Hilda ab omni iure advocacie, communis placiti et expeditionis, et etiam ab illo iure quod Herskild dicitur; vergleiche Stenzel a. a. D. S. 26. 165. und Eichhorn's Staats- und Rechtsgeschichte, Par. 166. 294. 304.“ 25. iurisdictionem, der Dr. Haffelbach bemerkt: „Die dem Kloster bewilligte iurisdiction et potestas iudicandi umfaßt sämtliche causas maiores, die als causae sanguinis, quae se extendunt in collum et in manum erklärt werden, und minores, also die höhere zu Hals und Hand zustehende oder Criminalgerichtsbarkeit, und die niedere, die iustitia grossa und bassa bei Däfersne. Die erstere, sonst vom Landesherren vorbehalten, wurde nur durch besondere Privilegien erworben, wie hier vom Kloster Marienfließ, und in unsrer nro. 400. die potestas maiora iudicia exereendi vom Kloster Hilda; vergleiche Stenzel a. a. D. S. 74. 76. 147. und über Hals und Hand noch Eichhorn a. a. D. Par. 302. Note o. 303. 340. Note k.“ 26. absque preiudicio et damno nostro, Dreger bemerkt: „Es ist die Meinung, daß sie zu des Landesherren Schäden ihre Güter an keine auswärtige Fürsten oder mächtige Herren verkaufen sollen, wie denn dergleichen Sautel öfters vorkommt; an Stelle und andere dergleichen ist die Veräußerung und Vertauschung nicht verwehret worden.“ 27. pro sue libita voluntatis [potestatem], das Wort potestatem fehlt im Dreger'schen Drucke, scheint aber ergänzt werden zu müssen, damit die Construction: donaninus — predicta bona possidendi, retinendi, vendendi, commutandi — potestatem, vollständig werde. 28. Lippoldus, hat Dreger's Druck; in der Matrikelabschrift steht: Lupoldus. 29. Beringe, steht in der Matrikelabschrift; Dreger setzt Beringi, und bemerkt: „Dieses sind die von Beren, so sonst auch Ursi genannt worden, welche auch, wo nicht zu dieser, doch zu folgender Zeit, die Stadt, Schloß und Land, Berenstein besaßen, und nach ihrem Namen Berenstein genannt, welche Stadt auch einen Wären, gleich solcher Familie, im Wapen führet.“ Im Eingange der Urkunde ist hinter: Slavia ducum, vielleicht zu ergänzen: exemplo.

Nro. 399.

ao. 1248. mense nouembri. datum Losiz.

Wartislaw 3. dux slauorum, Werner filius domini Detleui de Losiz, und Barnim 1. dux slauorum, schenken dem Kloster Hilda die im Lande Losiz oder Loiz gelegenen Dörfer Gribenow, Pansow und Subzow, welche noch jetzt diese Namen führen, mit allen Zugehörungen, Rechten und Nutzungen.

Aus dem Originale einer vom Rügischen Fürsten Wizlaw 2. und dessen Söhnen ao. 1290. gegebenen Bestätigung im Pommer'schen Archive zu Stettin.

Wizlaus dei gratia princeps rugianorum. Necnon Wizlaus et Zambur eadem gratia filii eius. iuniores principes eorundem. Omnibus presens instrumentum cernentibus salutem in domino sempiternam. Discat reuerenda natio presentium et noscat felix successio futurorum. quod nos predecessorum nostrorum in terra losiz pie recordationis. videlicet dominorum Wartizlai. ducis slauorum illustris. postmodum Wernerii filii Detleui terre predictae losiz. et ultimo Barnim ducis slauorum predictorum incliti. litteras monasterio Hyldensi super tribus villis. scilicet Gribenowe. pansowe. subbezowe. et aliis uillis infrascriptis indultas. non cancellatas. non uiciatas. non rasas. nec in aliqua parte sui lesas. vidimus sub hac forma.

Wartizlaus dei gratia dux slauorum. Wernerus filius domini Detleui de losiz. nec non Barnim eadem gratia Dux eorundem. Omnibus imperpetuum. Res gesta idcirco litteris

mandatur. ne per obliuionem temporis articulo deleatur. et quod autoritate principum confirmatur. per litterarum continentiam ad humanam memoriam que res est fragilis reuertatur. Hinc est quod tam presentes quam futuros volumus hoc instrumento publico non latere. quod ob diuine remunerationis intuitum. et animarum nostrarum remedium. tres uillas nostras. uidelicet Gribenowe. pansowe. et subbezowe. cum omnibus pertinentiis et terminis suis. prout idem termini nunc sunt distincti. in campis. siluis. rubetis. pascuis. aquis. paludibus. pratis. cultis pariter et incultis. cum omni iure maiori et minori. cum omni utilitate et fructu. quemadmodum personaliter tenuimus uillas memoratas. in terra nostra losiz situatas. monasterio hyldensi. Cysterciensis ordinis. Caminensis dyocesis. liberaliter dedimus et contulimus. perpetuo irreuocabiliter pacifice. quiete. ac libere possidendas. In cuius rei testimonium euidentis et memoriam sempiternam presens scriptum supradicto monasterio dedimus. ad cautelam sigillorum nostrorum robore communitum. Testes huius rei sunt. Domini Conradus episcopus Caminensis. R. Abbas de vznam. B. Abbas de stolp. H. Abbas de dargun. clerici. Thydericus ursus. Hinricus frater eius. Bertoldus thuringus. Johannes thuringus. Ludolfus de slaukesdorpe. et frater eius bolte. Egbertus de bekendorpe. milites. et quamplures alii nichilominus fide digni. Datum losiz anno incarnationis dominice m. cc. xlviij. Mense nouembri.

Nos autem. piis predecessorum nostrorum predictorum in terra losiz uestigiis salubriter inherere volentes. ob diuine remunerationis intuitum facta eorum rata. firma. stabilia. et inconculsa perhenuiter habere volentes. omnia ab eisdem laudabiliter facta que predicta sunt. vna cum uillis in nostro principatu situatis. prout nunc terminis suis omnibus. siluis. campis. pratis. pascuis. molendinis. aquis. paludibus. et miricis. cum omni iure tam maiori quam minori. necnon utilitate qualibet. sicut nos habuimus. sunt contente ville huiusmodi. uidelicet. nigenkerken. wackerowe. stutingehof. steffenshagen. petershaghen. lesniz. hennikenhagen. wampen. denschewic. wendeschewic. Rosendal. ladebv. cvz. et redevizze in rugia sita. cum omnibus suis pertinentiis. presenti publico instrumento super hoc plenius confecto duximus perpetuo confirmanda. In cuius rei memoriam sempiternam presentes litteras. super premissis lucidius editas memorato monasterio hyldensi. sigillorum nostrorum robore communitas. perpetuis temporibus duraturas dedimus ad cautelam. Testes vero huius rei sunt. Hinricus de ost. Bertoldus frater suus. marsealei nostri fideles. Matheus molteke. Nicolaus de kalant. Conradus dotenberch. Nicolaus et thez de putbuze dicti. Johannes wokenstede. Johannes ost de damniz. [Hermannus] mezcowe. Arnoldus de vicien. Fredericus de talcun. Domini milites. Consiliarii nostri fideles. et quamplures alii nichilominus fide digni. Da[tum strallessun]dis. per manum Johannis sacerdotis. plebani ecclesie in losiz. curie nostre notarii. Anno dominice incarnationis Millesimo Ducentesimo Nonages.... [kal.] Junii.

Der vorstehende Abdruck dieser Urkunde folgt genau dem im Stettiner Archive aufbewahrten Originale der Wiglawischen Bestätigung. Dies Original auf Pergament ist funfzehn Zoll breit, zwölf Zoll hoch; der untere umgeschlagene Rand ist in der Mitte und an der linken Seite eingerissen, und zum Theil angerissen, und dadurch sind auch einige Wörter verschwunden, die wir im obigen Abdrucke eingeklammert nach Muthmaßung ergänzt haben; Siegelchnur und Siegel fehlen gleichfalls. Die Schrift der Urkunde ist ziemlich groß, sauber und deutlich. Frühere Abdrücke dieser Urkunde ohne Wiglaw's Bestätigung stehen bei Dreger unter no. 185. a. und in Fabricius Nügischen Urkunden unter no. xlviij.

Herzog Casimir 2. hatte in unsrer no. 126. wahrscheinlich ao. 1219. dem Kloster Gilda mit Zustimmung des dominus Wartizlaus de Choskove die Dörfer Dirscowe und Maleascisce, das jetzige Derskowo, cum

omnibus pertinenciis suis verliehen, und Wartislaw 3. bestätigte daher in unsrer nro. 302 ao. 1211. dem Kloster Hilda auch die Dörfer Dirsecowe und Maluscasse, ceterosque agros et virgulta ibidem pertinentia. Zu dieser Dersekowischen Schenkung fügt nun die vorstehende Urkunde nro. 399. noch die drei Dörfer Gribenow, Pansow, Subzow, welche an Dersekow grenzen, und die daher in unsrer nro. 400. als appendicia des Dorfes Dersekow bezeichnet werden, indem es dort heißt: Dyerscogh et malosiz cum appendiciis suis, id est Zobizogh, panzogh, gribbinogh; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 97. 119. Der im Eingange unsrer nro. 399. genannte Wernerus ist der Sohn des Mecklenburgischen Ritters Detlev von Gadebusch, dessen wir oben S. 656. gedacht haben; vergleiche Fabricius a. a. D. S. 33. Zum Inhalte unsrer Urkunde bemerken wir folgendes.

1. Gribenowe, ist der jetzige Hof Gribenow, von Dersekow nordwärts, von Greifswald anderthalb Meilen westwärts. Der Name bedeutet Pilzort oder Wasserlilienort, von den polnischen Wörtern grzyb, Pilz, und grzybien, Wasserlilie, Nymphaea. Bei Gribenow liegen südwärts die Oberteichwiese und das Eulenbruch, für Sumpfpflanzen geeignete Örter.
2. pansowe, das jetzige Dorf Pansow, von Gribenow südwärts gelegen. Der Name gehört vielleicht zum polnischen pan, Herr; panzki, herrschaftlich.
3. subbezowe, der jetzige Hof Subzow, nahe bei Dersekow ostwärts. Auch auf der Insel Rügen, im Trenter Kirchspiel, liegt ein Hof Subzow oder Subzow. Das böhmische Wort zob bedeutet: Körnerfutter, Vogelfutter, und es werden damit die Namen mehrerer beerentragender Gesträuche gebildet, wie ptáč zob, wörtlich: Vogelkorn, Vogelfutter, d. i. Ligustrum, Zaunriegel; žlutý zob, wörtlich Gelbkorn d. i. Sanddorn, Weidendorn. Im Polnischen finden sich gleichfalls zob und zub, Vogelfutter; zob ptasza, wörtlich: Vogelkorn, d. i. Ligustrum, zob żabia, wörtlich: Froschkorn d. i. Meerluse.
4. perpetuis irrenocabiliter, so hat das Original, vielleicht aus Versehen für: perpetuis temporibus irrenocabiliter.
5. Conradus episcopus Caminensis, ist der Bischof Conrad 3. welcher schon seit einigen Jahren sein Amt niedergelegt hatte; siehe oben S. 650. 756.
6. Thydericus ursus, vom Geschlechte Behr.
7. Über die Ritter Thuringus und de Slaukesdorpe siehe oben S. 657. Für Ludolfus steht bei Fabricius aus Versehen: Ludolphus; für dingni, wie das Original hat, ebendort: digai.

Die Jahreszahl mceclviii in unsrer Urkunde will Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 169. in mceclv verändern, indem er die darauf folgende Zahl iii als Bezeichnung des Monatstages betrachtet. Er sagt: „Zeuge in dieser Urkunde ist R. der Abt von Uznam; ao. 1242. war es Ramund, aber ao. 1246. war es Sibrand. Also gehört die Urkunde vor ao. 1246. und nach ao. 1242. wo noch Detlev, Werners Vater, Herr von Loiz war. Das Transsumt hat ein ° weggelassen; ich trenne wieder xlv° vor iii mensis Novembris.“ Doch gegen diese Lesung iii mensis Novembris tragen wir Bedenken, da ein solcher Ausdruck nach unsrer Wahrnehmung in unsren Urkunden dieses Zeitalters ungebrauchlich ist. Nämlich wenn im Datum das Wort mensis gebraucht wird, so steht es im Ablativ, und der Monatsname folgt im Ablativ, wie z. B. mense ianuario, mense novembri; aber die Zahl des Monatstages wird in einem solchen Datum nicht angegeben; man beschränkt sich in solchem Falle darauf, bloß den Monat zu bezeichnen. Wir führen einige Beispiele aus Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts an, die in Fabricius Rügischen Urkunden schon abgedruckt sind, und zu denen wir auch bald kommen werden.

nro. xlvii. ao. 1248. mense nouembri.	nro. li. ao. 1249. mense octobri.
nro. xlix. ao. 1249. mense aprili.	nro. lii. ao. 1249. mense nouembri.
nro. lix. ao. 1252. mense marcio.	

Dagegen wird, wenn das Datum den Monatsnamen im Genitiv enthält, das Wort mensis ausgelassen, aber die römische Bezeichnung des Tages dem Monatsnamen vorangesandt, wie iii. kal. ianuarii; vi. idus nouembris. Nicht römisch ist ein solcher Monatsname im Genitiv freilich nicht, da die Römer bekanntlich zu den Wörtern kalendae, idus, nonae, die Monatsnamen als Adjective stellen, und deshalb sehen: kalendas ianarias, kalendis ianuariis, nonas martias, idibus octobribus; allein unsre Urkunden gebrauchen den Monatsnamen im Genitiv. Wir erinnern hier nur an folgende Beispiele unsres Codex:

nro. 355. ao. 1246. viii. kal. marcii.	nro. 376. ao. 1247. viii. kal. nouembris.
nro. 364. ao. 1246. v. kal. iulii.	nro. 378. ao. 1248. iii. kal. februarii.
nro. 369. ao. 1247. xix. kal. februarii.	nro. 380. ao. 1248. xvi. kal. aprilis.

Daher kann, wenn im Datum unsrer nro. 399. das Wort *mensis* gebraucht war, nur *mense nouembri* ohne vorhergehende Zahl des Monatsstages gestanden haben, und es darf deshalb von der Jahreszahl *m^o. cc^o. xlviii.* nicht die Zahl *iii* als Zahl des Monatsstages abgeschnitten werden. Das Transsumt zeigt auch ganz deutlich geschrieben: *Mense nouembri*, beide Wörter im Ablative, wie es dem oben nachgewiesenen Gebrauche gemäß ist.

Ist in dem Zeugennamen: *R. Abbas de vznam*, der Buchstabe *R.* im Transsumte nicht etwa verschrieben, so scheint er allerdings den Usedomischen Abt *Ramundus* zu bezeichnen. Wir finden in dieser Zeit folgende Äbte des Klosters Usedom:

- ao. 1242. *Ramundus* Lisch Meßlib. Urk. 1. S. 71.
- ao. 1246. *Sibrandus*. Lisch Meßlib. Urk. 1. S. 75.
- ao. 1249. *Wihardus*. Dreger Codex. nro. 204.
- ao. 1252. *Gisibertus*. Dreger Codex. nro. 228.
- ao. 1254. *Wiardus*. Dreger Codex. nro. 242.
- ao. 1256. *Wiarda*. Dreger Codex. nro. 281.

Demnach würde ein nach *Sibrandus* wiedererscheinender *Ramundus* ao. 1248. unerwartet seyn, falls nicht derselbe etwa noch am Leben war, oder einen Namensgenossen hatte, der auch Abt dieses Klosters ward. Der *Wihardus* in Dreger's nro. 204. scheint zu frühe zu kommen, da auf ihn noch wieder *Gisibertus* folgt; *Quandt* setzt daher auch Dreger's nro. 204. in eine spätere Zeit, nach ao. 1252. damit die *Wiardas* ohne Unterbrechung auf einander folgen; *Balt. Stud. a. a. D. S. 170.* und Jahrgang 11. Heft 2. S. 129 Wird der Buchstabe *R.* vor *Abbas de vznam* als für ein früheres Alter unsrer nro. 399. entscheidend angesehen, so muß das Datum in einer andren, als in der von *Quandt* vorgeschlagenen, Weise abgeändert werden.

Das Datum der Bestätigung *Wizlavs*: *Millesimo Ducesimo Nonages...* [kal.] *Junii*, läßt sich nicht ganz genau mehr bestimmen, da es in der Mitte beschädigt ist. *Fabricius* hat es im dritten Bande seiner Königlich-Preussischen Urkunden so drucken lassen: *Millesimo Ducesimo Nonages[imo], Junii*. Aber vor *Junii* ist noch Raum für ein Wort, und vielleicht zwei Wörter, außer *Nonagesimo*. Da der Genitiv *Junii* steht, so muß notwendig, wie wir oben ausführten, vorhergegangen seyn *kal.* oder *idus*, oder *non*. Wir ergänzen: *kal.* weil man noch den oberen Theil des Buchstaben *l* im Originale erkennt.

Nro. 400.

ao. 1248. mense nouembri.

Wartizlaw 3. *dyminensis dux* bestätigt dem Kloster *Hilda* alle seine bisherigen Besitzungen und Befreiungen, führt die Besitzungen namentlich auf, darunter auch das *oppidum* *Griphiswald*, beschreibt die Grenze des Klosterbesitzes, und erneuert dem Kloster die Befreiung von Diensten, Lasten und Zoll, ingleichen das Recht der vollen Gerichtsbarkeit.

Aus dem Originale im Pommer'schen Archive zu Stettin.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. *Wartizlaus* dei gratia *Dyminensis Dux*. Universis hoc scriptum inspecturis presentibus et futuris in perpetuum. Pia progenitorum nostrorum studia imitari et precipue in religiosorum profectibus cupientes. notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quoniam nos pro remedio anime nostre. et future felicitatis premio conquirendo. dilectis fratribus nostris monasterii de *Hilda* omnes possessiones suas ac libertates. quas laudabilis memorie Dominus *Kazemarus*. pater noster. seu fideles alii. pro animarum suarum remedio contulerunt siue collatas ab aliis confirmauerunt. et reliquas possessiones ab eisdem fratribus quocumque tytulo iam possessas. uel etiam in futuro possidendas. cum omnibus suis pertinentiis. agris. siluis. pratis. aquis. piscaturis. molendinis. pascuis animalium. presentis priuilegii testimonio perpetuo confirmamus. ipsum monasterium cum omnibus pertinentiis. rebus scilicet et personis. sub

nostra speciali protectione ac munimine suscipientes. Inprimis igitur locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, Prizein cum pratis et siluis, Frederikeshaghen, Joneshaghen, Reimbernesaghen, Duos mansos in indagine domine de Cotscowae que dicitur Johanneshaghen, Riuulum camenez cum molendinis que infra terminos monasterii in eodem riuulo edificantur, Bernardeshaghen, Bartholomeushaghen, Oppidum Gripheswald cum omnibus pertinentiis suis, Molendinum cresniz, Henrikesaghen cum molendino Divpniz, Cyrcinogh, Bolteshaghen, Locum antiqui castrum qui dicitur Guttyn, Hildam fluium a loco guttyn vsque in mare, Uillas etiam quas ex nostra seu felicis recordationis matris nostre donacione possident, uidelicet Dyerscogh et malosiz cum appendiciis suis, id est Zobizogh, panzogh, gribbinogh et molendino in zvinga, iterato dictis fratribus confirmamus, Preterea etiam si quid iuris habere uidebamur, uel ex hereditaria successione seu alio quocunque tytulo, in possessionibus eiusdem monasterii que sunt uel in terra Wozstrosnae, uidelicet Darsim, gubistowiz, quezke, gvizdogh se, jarizin, uel etiam in hiis que trans Hildam sunt, scilicet Wico ante claustrum, Lathebo, Sultae, Waccarogh, Dammae, Wampand, Lestniz utraque uilla, costen, et omnibus aliis possessionibus eidem monasterio attinentibus, ipsis fratribus nomine nostro et heredum nostrorum perpetuo resignamus, Et ut omni cauillationi et calumpnie in posterum occasio obstruatur, etiam terminos ipsos possessionum claustrum, sicut temporibus proauorum nostrorum et progenitorum distincti sunt, exprimere curauimus nominatim, Inter Darsim et beliz siue Lodizin riuulus qui Lypiz dicitur terminus est, et sic per decursum suum usque in mare terminos Darsim et golkogh distinguit, Porro inter quetzke et lodizin quercus designate sunt et monticuli, et inter brunissogh et quezke monticuli similiter designantur, ita ut silua que inter has duas uillas iacet dimidia pertineat claustro, Terminos uero supradicte uille quezke a stilogh palus modica distinguit, Porro inter guizdogh et stylogh terminus est riuulus qui quezsirod siue guizdovescastruga dicitur et influit in ulnizam, Et sic per ulnizam ascendunt termini usque in riuulum qui zroya appellatur, Per eundem quoque riuulum ascendentes a scaturigine eiusdem in aggerem lapidum qui est in pulezna recurrunt, Inde quoque directe procedunt in monticulum qui est inter skysogh et claustrum, et sic procedunt in alium monticulum qui est inter Sanzat et gripheswald, et inde protenduntur in tercium monticulum qui est inter dargolin et Hildam fluium, qui tres monticuli ad euidentem terminorum distinctionem inter Bering et claustrum ab ipsis Bering et fratribus monasterii communiter sunt congesti, A monticulo autem supradicto termini per paruum pontem qui terminus est zobizogh directe protenduntur usque in zvingam, et sic per descensum eiusdem aque inter dargolyn et zobizogh, ita ut ipsa aqua in quantum terminos monasterii contingit ad medium semper pertineat ad claustrum, Inde uero protenduntur termini in pontem qui est inter cyastareo et Zvingam, et sic reflectuntur uersus riuulum qui ex altera parte inter cedniwiz et panzogh influit in zvingam, Per eundem quoque riuulum ascendentes idem termini in riuulum qui crusniz dicitur perueniant, et per eundem usque in Hildam fluium descendunt, ita tamen ut silua que est ultra predictum fluium inter candelyn et locum antiqui castrum, qui dicitur guttyn, dimidia pertineat claustro, De guttyn autem ultra Hildam fluium directe tenduntur in gardist, et de gardist in paludem lazeoniz que est in media silua inter cristogh et lestniz, et sic per eandem paludem descendunt usque in mare, Preterea omnes libertates et emunitates, a progenitoribus nostris seu aliis fidelibus eidem fratribus concessas, ipsis perpetuo confirmamus, ne uidelicet uel ipsi uel coloni seu homines ipsorum urbes aut pontes edificare, re-

parare. uel etiam custodire cogantur. nec etiam quisquam iudicum secularium eis molestus sit in ullo negotio. sed ut liberi sint ab omni iure aduocatie. communis placiti et expeditionis. et etiam ab illo iure quod Herskild dicitur. et ab omni exactione aduocatorum. bedellorum et prizstallorum nostrorum. uel qualicumque seruiicio nostro siue successorum nostrorum. et hec omnia perpetua ipsis libertate donamus. Aduocatis etiam claustris. qui pro temporibus et locis fuerint. malefactores puniendi et maiora iudicia exercendi perpetuo conferimus potestatem. Fratres quoque eiusdem claustris. res etiam. naues et seruientes ipsorum. in omni nostro dominio a thelonei solutione liberos fore denunciamus perpetuo et exemptos. Cunctis etiam hominibus et colonis in claustris possessionibus locandis. siue etiam locatis. concedimus in causarum agendis iure proprio se tueri. saluo in omnibus iure ecclesiastico et censura. Si quis uero in uillis gentis nationis alterius. ut uerbi gratia danus uel slauus inter thetonicos et e conuerso. elegerit habitare. uolumus ut illorum iure utatur quorum contubernium approbauit. nisi forte abbas qui pro tempore fuerit aliter inter eos duxerit ordinandum. In quorum omnium stabile firmamentum damus liberam potestatem eiusdem claustris procuratoribus. abbati scilicet. priori. et cellerario. qui pro tempore fuerint. nomine nostro et heredum nostrorum. quos habemus in presenti uel habituri sumus. dante domino in futuro. possidendi. retinendi. uendendi. permutandi. et quomodolibet alienandi supradictas possessiones absque nostro dampno et preiudicio. pro suo arbitrio uoluntatis. promittentes bona fide pro nobis et heredibus nostris omnibus et singulis. presentibus et futuris. firmiter attendere et obseruare omnia et singula capitula supradicta. nec umquam arte aliqua uel ingenio eisdem per nos uel per alios contraire. Ut autem priuilegii ordinatio rata sit. et ab omni calumpnia in posterum libera et immunis. expresse renunciamus exceptioni doli. et omni alii exceptioni. que uel nobis uel heredibus nostris aliquo tempore posset competere in futurum. et insuper etiam omni auxilio iuris canonici et ciuilibus. et omni consuetudini. que ius zlaueicum uel thetonicum appellatur. In quorum omnium euidenciam et testimonium presens priuilegium sigilli nostri appensione fecimus roborari. nominibus quoque testium annotatis. qui sunt. Venerabilis pater noster dominus W. Caminensis episcopus. Dominus abbas Dargunensis. et prepositus Caminensis. et milites nostri. Dominus uidelicet Lypoldus dapifer noster. et dominus Henricus. frater eius. Dominus Johannes thiringus. dominus Johannes de Walsleuae. dominus Olricus. aduocatus Dymnensis. et dominus Fredericus. frater ipsius. et alii plures. Datum anno incarnationis dominice Millesimo Ducentesimo Quadragesimo Octauo. Mense Nouembri.

Der vorstehende Abdruck folgt genau dem im Stettiner Archive befindlichen Originale. Dieses ist ein und zwanzig Zoll breit, vierzehn Zoll hoch, mit sehr zierlicher Minuskel geschrieben. Die einzelnen Sätze beginnen oft mit sehr verzierten Anfangsbuchstaben. Die erste Zeile: In nomine — nostrorum, ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt an der linken Seite eine Siegelschnur von rothen und weißen Fäden; das Siegel ist abgefallen. Aus dem unteren Rande ist in der Mitte desselben ein Stück ausgerissen; doch läßt sich nicht erkennen, ob dort noch ein zweites Siegel hing. Der Text der Urkunde erwähnt nur ein Siegel. Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 186. abgedruckt, etwas ungenau. In Fabricius' Rügischen Urkunden Bd. 2. steht sie unter nro. xlvi. richtig.

Diese Urkunde ist für die Erkennung des damaligen Umfangs des Hildaer Klostergebietes sehr reichhaltig; auch wird in ihr zum ersten Male die Stadt Greifswald erwähnt, welche damals im Entstehen war. Nach Anleitung des Inhaltes der Urkunde beschreibt Fabricius a. a. D. S. 32. die Grenzen des Klostergebietes also: „Auf dem nördlichen Ufer der Hilda besaß das Kloster die Wyk vor demselben, Ladebow, die Sülten auf dem Greifswalder Rosenthal, Wackerow, Tamm, Wampen, die beiden Lestitz oder Leitz, und die Insel Koos. Demnach folgte

die Nordgrenze des Klostergebietes im Ganzen der noch jetzt bestehenden zwischen den Landkreisen Greifswald und Grimmen, von der [zwischen Jarmerzhagen und Willershufen an der Hilda gelegenen] alten Burg Guttin bis an die später als der See Leceniz bezeichnete und von der Insel Roos gebildete Bucht; denn jene Klostergrenze lief von Guttin grade auf [das in der Gegend von Horst gelegene] Gardist, und von da auf den Sumpf Lasconiz, mitten in dem Walde zwischen Grifow und Leist, und von dort ab weiter dem Sumpfe nach bis an die See. Auf diese Weise schied sie derzeit zugleich die Güter des Hauses Grifow vom Klostergebiete, und ward ao. 1249. von dem Ältesten jenes Hauses, Herrn Dobislaw, mit Bezug auf ihre in den Privilegien des Klosters enthaltene Bezeichnung anerkannt. Die beiden Punkte Guttin und Gardist anlangend, so sind damit die Stellen der alten gleichnamigen Schläffer gemeint, Guttin am Südufer der Hilda unweit Jarmerzhagen, Gardist auf dem Nordufer zwischen Guttin und den [Steffenshäger] Brückern, in welchen der bei Leist mündende Bach entsprang. Bei Guttin ging die Klostergrenze vom Nordufer der Hilda auf deren Südufer über, und von dort begann nun die Westgrenze des Klostergebietes, dem Bache Krusniz folgend, [der wahrscheinlich der bei Willershufen in die Hilda mündende, oder auch der bei Wüst Eldena in die Hilda mündende Bach ist] indessen auch noch die Hälfte des am linken Ufer des Baches von Kandelin bis gegen Guttin sich erstreckenden Waldes dem Kloster überweisend. Vom Bache Krusniz sprang die Grenze nach einem anderen Bache über, der zwischen Zetelsiz und Pansow in die Schwinge mündete; dann nach einer Brücke zwischen Jastrow und der Schwinge. Von hier begann die Südgrenze des Klostergebietes, folgte von da dem Laufe der Schwinge zwischen Dargelin und Subzow, zog dann in gerader Linie einer kleinen Brücke zu auf der Grenze von Subzow, von wo drei Scheidehauften, welche die Ritter Hering und die Hildaer Mönche zwischen der Hilda einerseits und Dargelin, Sanz und Kiewow andererseits hatten aufwerfen lassen, die Richtung auf die Wiese Pulezna [etwa zwischen Kemniz und Rappenhagen], und den dort liegenden Steindamm bezeichneten. Hier hob nun die Ostgrenze an. Bei jenem Steindamme schloß sie sich dem Bache Troya an, ihm folgend bis zur Ulsatza, und ans dieser in den darin mündenden Bach Dueszbrod oder Gutzdomesca Struga übergehend. Eben dieser Bach trennte das Klosterdorf Gutsdow, so wie ein mähtiger Sumpf das Klosterdorf Dueszke, von Etkow. Dagegen ward Dueszke gegen Brünzow und Loffin nur durch Scheidehauften oder gemarkte Eichen begrenzt, so daß der halbe Wald zwischen Dueszke und Brünzow dem Kloster verblieb. Endlich machte der Bach Lypiz, welcher Darfim oder Ludwigsburg einerseits und Loffin und Gallow andererseits voneinander trennte, bis zu seiner Mündung in die See die Grenze.“

Wir bemerken zum Inhalte unserer nro. 400. folgendes.

1. nostrorum studia, hat das Original; in Dreger's Druck fehlt das Wort studia.
2. Dominus Kazemarus; seine Schenkungen an Hilda stehen in unsrer nro. 87. 126.
3. Prizein, dieser Ort ist in den früheren Urkunden nicht genannt. Er lag wohl in der Nachbarschaft Hildas, da unmittelbar darauf das gleichfalls benachbarte Frederikoshagen aufgeführt wird. Der Name Prizein ist vielleicht das böhmische přezin, polnisch przyczynek, Zuwachs, Zugabe, Zubeh. Ein Ort Prizceka, welcher im Walde zwischen Grifow und Leist lag, im Norden des Flusses Hilda, ist in Dreger's nro. 203. ao. 1249. erwähnt.
4. Frederikeshagen, das jetzige Bauerdorf Frederikshagen, von Eldena eine Viertelmeile südöstlich; ohne Zweifel vom Kloster angelegt.
5. Jonoshaghen, ein anderes Dorwerk in jener Gegend, welches nicht mehr vorhanden ist.
6. Reimberneshaghen, gleichfalls nicht mehr vorhanden; wahrscheinlich hieß der erste Anbauer Reimbern. Es ist nicht zu verwechseln mit dem im Norden des Flusses Hilda gelegenen jetzigen Kirchdorfe Reinberg.
7. Johanneshaghen, das jetzige Kirchdorf Hanshagen, von Eldena eine Meile südöstlich. Die domina de Coiscowae ist die Wittve des Herrn Jaczo von Güzow; siehe oben S. 452.
8. riulum Camenez, der Bach, welcher im Kirchdorfe Kemniz die Mühle treibt.
9. Bernardeshaghen, Bartholomeushaghen, zwey Dorwerke des Klosters, wahrscheinlich nach Greifswald hin, die nicht mehr vorhanden sind.
10. oppidum Gripheswald; die bald hernach allein üblich bleibende Gestalt des Namens ist die niedersächsische: Gripeswald; die dort sich niederlassenden Kaufleute und Handwerker gehörten ohne Zweifel dem niedersächsischen Volkstamme an; siehe Kosegarten de Gryphisvaldia hansae teutonico-rum socia; Gryphisv. 1833. pag. 4. und Kosegarten's Nachricht von der Entstehung der Stadt Greifswald; 1846. S. 5. 6. Über die Anlegung der Stadt vergleiche oben S. 640.
11. cresniz, Fabriceus a. a. D. S. 85. vermutet, diese Mühle habe an dem oben S. 828. erwähnten Bache Krusniz gelegen. Vielleicht war sie Greifswald nach näher, da gleich nach ihr Hinrichshagen aufgeführt wird. Der Name Cresniz gehört vielleicht zu den böhmischen Wörtern kresak, Feuerstein; kresny, feuersteinig.
12. Henrikeshaghen cum molendino Divpuz, das jetzige Dorf Hinrichshagen, von Greifswald eine Viertelmeile südwestlich gelegen. Die Mühle Diupniza war von dem gleichnamigen Bache benannt, wahrscheinlich dem bei Hinrichshagen fließenden; in Dreger's nro. 202. ao. 1249

wird der rivulus Diupniz erwähnt. In einer Urkunde des Jahres 1265. ist der Name Dupniz geschrieben. Er gehört wohl zum böhmischen Worte daupa, dupa, Fölung, Vertiefung. Dubniz würde: eichig, Eichengebüsch, bedeuten, vom böhmischen dub, Eiche. In Dregers nro. 242. ao. 1254. finden wir in Hinterpommern in der Gegend von Draheim eine Dupna muggula d. i. Thalgrab, oder Eichegrab.

13. Cyrcinogh, ein ehemaliges Vorwerk, welches wohl nnnweit Hinrichshagen lag in der Gegend des jetzigen Heilgeisthof oder Alt Ungnade. Die böhmischen Wörter čičena und čičewa scheinen Pflanzennamen zu seyn.

14. Bolteshaghen, das jetzige Gehöft Boltshagen, zwischen Hinrichshagen und Levenhagen belegen; wahrscheinlich hieß der erste Anbauer Boltoguttyn, der alte Burgwall bei Willershufen am Flusse Hilda oder Nid; siehe oben S. 211.

16. Dyerscogh, Malosiz, Zobizogh, Panzogh, Gribbinogh, jetzt Derskow, Subzow, Panzow, Gribenow; siehe unsre nro. 126. 399. Über molendinum in Zvinga, die Mühle an der Schwinge, siehe oben S. 645.

17. terra Wozstrosnae, die Buserhusen Gegend, vom Kloster Hilda ostwärts, mit den Gehöften Darsim, Gubistowiz, Quezke, Gvizdogh; siehe S. 645. Für Gvizdogh steht im Original: gvizdogh se. Die Endung ogh anstatt ow oder owe kommt in unsren Urkunden öfter vor; was aber jene Elybe se hier sey, wissen wir nicht.

18. Jarizin, ein nur hier genautes Vorwerk, welches wahrscheinlich auch zwischen Kemniz und Ludwigsburg lag. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen Worte garice, Sommerung, Sommergetreide; oder zu: gar, Grube, Graben.

19. Wico ante claustrum, das jetzige Dorf Wyk bei Eldena; etwas später in einer Urkunde von ao. 1285. bei Fabricius a. a. D. Bd. 3. nro. clxx. auch Densche Wic und Wendesche Wic genannt. Der Name ist das dem Sächsischen und dem Nordischen Sprachstamme angehörende Wort Wik, Eebucht, mit welchem manche Orter am Seestrande Pommerns benannt sind.

20. Lathebo, Sultae, Waccarogh, das jetzige Ladebow bei Wyk, die Salzquellen auf dem Rosenthale, und Wackerow bei Greifswald. Ist der Name Lathebo nordisch, so wie der des benachbarten Wyk, so könnte er bedeuten: Eichenhaus, da im Schwedischen lada, Eiche, und: bo, Haus, sich finden. Ähnlich sagt man schwedisch: ladugolf, Eichenfach; ladugard, Eichenplatz. Das Kloster Hilda stand in Verkehr mit Dänemark, S. 209. 641. und es ward ihm verstattet, auch Dänische Ansiedler herbeizurnen, S. 210. Über Waccarogh siehe oben S. 204. Liegen in dem Namen etwa die polnischen Wörter: we, in, und: kar, Baumstamm?

21. Damme, Wampand, Lestniz utraque uilla; das Dorf Dammae am Hildastusse in der Gegend von Wackerow ist bisher nicht erwähnt worden. Über in Dregers nro. 203. ao. 1249. finden wir wieder: Damme et Wacharogh. Ferner heißt es in Dregers nro. 411. ao. 1267. a riunlo scilicet Lestniz, vbi in mare influit, et per ascensum rinuli vsque in Dambroch;

also der bei Leist in die See mündende Bach Liazka S. 212. kam aus einem Bruche, welches Dambroch, Dammbruch, hieß; wahrscheinlich war es das jetzige Steffenshäger Bruch, zwischen Steffenshagen und dem Nidflusse. In diesem Bruche lag wohl das jetzt nicht mehr vorhandene Dorf Damme; siehe Fabricius a. a. D. Bd. 2. S. 84.

93. Der Name Dammae könnte das deutsche Damm seyn, oder das wendische damba, Eichen; vielleicht hieß das Bruch wendisch: dambalug, Eichenbruch; siehe oben S. 94. Wampand und Lestniz sind die jetzigen Ortschaften Wampen und Leist; siehe S. 205.

22. Costen, die Insel Kosz, von Wampen nördlich an der Küste des Festlandes, S. 202. Für den Namen stehen sich noch vergleichen, polnisch: kose, Knochen, Würfel; böhmisch: chüst, Schweiß.

23. Darsim, Ludwigsburg; beliz sine Lodizin, das jetzige Gehöft Lössin, nahe bei Ludwigsburg. Beliz bedeutet: weiß; böhmisch: bělice, die weiße Weiße, salix alba; auch: die Bleiche. Lodice ist im böhmischen: Boot, Kahn.

24. Lypiz d. i. die lindige, buschige, der zwischen Ludwigsburg und Lössin in die See fließende Bach.

25. Goltkogh, das jetzige Gehöft Galkow, nahe bei Lössin nordöstlich. Der Name bedeutet wahrscheinlich: Blöße, Kahlheit, vom polnischen goły, bloß, kahl.

26. Quetzke, ein ehemaliges Gehöft bei Ludwigsburg; siehe oben S. 645.

27. Brunissogh, das jetzige Gehöft Brünzow, zwischen Ludwigsburg und Buserhusen. Der Name gehört wohl zu den böhmischen Wörtern bron, brüna, Schimmel, weißes Pferd; oder zum polnischen brunatny, bräunlich.

28. Stilogh, das jetzige Gehöft Stilow, von Ludwigsburg eine Viertelmeile südöstlich. Für den Namen sind vielleicht zu vergleichen die böhmischen Wörter steliwo, Stren: stelny, trüchtig.

29. Guizdogh, Quezsibrod, Guizdovescastruga, siehe oben S. 414.

30. Ulzniza, ein Bach, wahrscheinlich in der Gegend von Rappenhagen; Fabricius a. a. D. S. 85. Der Name bedeutet: die erlge, der Erlsbach, vom polnischen olsza, die Erle.

31. Zroya, ein Bach bei Rappenhagen; siehe oben S. 414. und Fabricius a. a. D. S. 85.

32. Palezna, siehe oben S. 414. Dieser Ort wird ao. 1249. in Dregers nro. 195. ein pratum genannt. Er scheint eine Waldwiese bei Kemniz gewesen zu seyn. Im Polnischen ist polesie, Waldland; im Böhmischen: polesny, waldig, was zum Walde gehört.

33. Skysogh, das jetzige Kirchdorf Großen Kieszow, eine Meile südlich von Greifswald. Das anlautende s in skysogh ist wohl nur die polnische Präposition z, von, aus; z. B. z gory, vom Berge her; dies z wird s wenn k folgt. Das Wort Kysogh oder Kysow stammt vielleicht vom böhmischen chyse, Gütte; oder es könnte das böhmische kyz, Kies, Grand, kyzowy, kieszig, grandig, seyn, wenn dies Wort schon im älteren Slawischen üblich gewesen ist. In Dreger's Druck steht unrichtig Skysogh für Kysogh. Unstre Urkunde bezeichnet hier und in den nächstfolgenden Sätzen drei Grenzhügel des Klostergebietes, welche nördlich von den jetzigen Ortschaften Kieszow, Sanz und Dargelin lagen.

34. Sanzat, das jetzige Dorf Sanz, eine Meile von Greifswald südlich. Vielleicht hat der Name dieselbe Bedeutung wie das polnische sadzawka, See, Teich, Fischteich, von sadzam, ich setze. Denn in dem Dorfe ist noch jetzt ein großer fischreicher Teich.

35. Dargolin, der jetzige Hof Dargelin, eine Meile von Greifswald südlich. Der Name gehört wohl zum böhmischen Worte drahy, Kostbar, theuer; Drahotice ist der Name eines böhmischen Dorfes.

36. Bering, Dreger nimmt an, dies sey das Geschlecht Bere oder Ursus, welches vom Kloster südwärts gewohnt, und im Auftrage des Abtes von Hilda die erste Einrichtung der Stadt Greifswald gemacht habe. In der Urkunde von ao. 1250. in welcher Wartislaw 3. der noch jungen Stadt Greifswald das Lübische Recht verleiht, sind die ersten unter den Zeugen: Lippoldus ursus, dapifer noster, et fratres sui, Orlieus, Henricus, Fridericus; siehe Kosegarten de Gryphisvaldia, hansae teutonicorum socii; pag. 5. 37. per paruum pontem, an der Ostseite Subzow's, vielleicht über einen Seitenbach der Schwinge.

38. Cystareo, die jetzigen Höfe Kleinen Zastrow und Großen Zastrow, eine Meile von Greifswald südwestlich. Der Name Zastrow kommt in wendischen Ländern öfter vor; gehört er etwa zum böhmischen zastru, ich bedecke, verhülle, beschütze?

39. Ceduiwiz, der jetzige Hof Zetelviz. Der Name gehört wohl zum böhmischen cediti, durchfließen, durchfließen lassen; ceděnj, das Seihen; cedina, der Seihet. Über den Bach, welcher zwischen Zetelviz und Panow in die Schwinge fließt, sagt Fabricius a. a. D. S. 81. „Ein ungenannter Bach, der von Westen her zwischen Cedniwiz und Panzogh die Schwinge aufnahm, bildete hier die Grenze der geschlossenen Hildaer Abtei.“

40. Crusniz, wahrscheinlich der Bach, welcher von Kreuzmannshagen nach Lillersöhnen und dem Flusse Hilda oder Nitz hinströmt. Kruzny bedeutet im Böhmischen: bogenförmig.

41. Candelyn, der jetzige Hof Kandelin, von Greifswald eine Meile westwärts. Das böhmische kandel bedeutet: Berg, Zotten, und ebenso das polnische kondel. Kaditi im Böhmischen ist: räuchern.

42. Gardist, die alte Burg auf der Nordseite des Flusses Hilda, in der Gegend des jetzigen Kirchdorfes Horst; siehe oben S. 211. 212.

43. Lazconiz, ein Sumpf neben dem Reister Bache, welcher Bach selbst auch liazka hieß; siehe oben S. 212. In Bezug auf den Namen bemerken wir noch das polnische Wort: lacz, Blumenbinsen.

44. Cristogh, eine fürstliche Burg an der Stelle des jetzigen Kirchdorfes Grifow, von Greifswald eine Meile nördlich; siehe oben S. 322. Im Böhmischen findet sich hrístě, ein Spielplatz.

45. Lestniz, das jetzige Dorf Lest, von Grifow südlich; siehe oben S. 205.

46. Herskild, die Landfolge zur Landesverteidigung, siehe oben S. 285.

47. prizstallorum, fürstliche Beamten; siehe oben S. 322.

48. iure proprio se tueri, hat das Original. Bei Dreger und Fabricius steht unrichtig: iure proprio seu tueri.

49. heredum nostrorum quos habemus in presenti, aus diesen Worten ist zu schließen, daß Herzog Wartislaw 3. zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde Söhne hatte, obwohl wir sonst von denselben keine genauere Nachrichten haben.

50. W. Caminensis episcopus, d. i. Wilhelmus.

Zu der oben erwähnten, in unster Urkunde vorkommenden Schreibart Skysogh statt Kysogh, vermuthlich mit vorgesetzter Präposition z von, bemerken wir, daß auch in der von Bischof Ludwig von Brandenburg ao. 1335. dem Kloster Chorin gegebenen Zehntenverleihung derjenige Ort: Zdroge circa civitatem Vorsteuberg, genannt wird, welcher jetzt Drogen heißt, von der Stadt Fürstenberg in Mecklenburg etwas südlich gelegen. Droga bedeutet im Polnischen: Weg, Landstraße.

Im Jahre 1248. gründete Markgraf Johann von Brandenburg im Lande Stargard die Stadt Neubrandenburg, Brandenburg nova. Die von ihm deshalb zu Spandau aufgestellte Urkunde vom vierten Januar 1248. überträgt seinem Lehnsmanne Herbord die Aufbanung der Stadt, und bewilligt dafür diesem den dritten Theil des census de areis, und den dritten Theil der gerichtlichen Strafgeiter. Die Urkunde ist aus Klüver's Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg. 1737. Th. 2. S. 15. neuerdings abgedruckt in Niede's Codex diplomaticus Brandenburgensis, Haupttheil 2. Bd. 1. no. 41. und in Volk's Geschichte des Landes Stargard, Th. 1. S. 285. Das Original der Urkunde ist nicht mehr vorhanden.

Nachträglich aufgefundene Pommersche Urkunden.

Bevor wir zu den Urkunden des Jahres 1249. fortschreiten, wollen wir hier einige frühere nachholen, welche in die von uns bereits durchwanderten Jahre gehören, aber erst neuerdings aufgefunden und bekannt geworden sind. Die an uns geschehene Mittheilung derselben verdanken wir wohlwollenden Freunden.

Die erste Abtheilung dieser Urkunden betrifft das Pomerellische Kloster Sukau oder Zukau, dessen Stiftung durch Westwin 1. wir in unsrer no. 90. und dessen Bestätigung durch Swantepolk 2. wir in unsrer no. 175. mitgetheilt haben. Herr D. Theodor Hirsch zu Danzig, als Forscher in der Geschichte Pomerellens schon bekannt durch seine: Geschichte der Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig; 1843. hat jetzt eine Abhandlung über die Geschichte des Klosters Zukau im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert verfaßt, welche mit manchen bisher unbekannt gewesenen Klosterurkunden begleitet ist, und im Septemberhefte der Neuen Preussischen Provincialblätter für 1852. abgedruckt werden soll. Herr D. Hirsch hatte die Güte, diese Abhandlung vor dem Abdruck dem D. Rosgarten mitzutheilen, und ihm zu verstaten von ihrem Inhalte für den Codex Pomeraniae Diplomaticus Gebrauch zu machen. Aus ihr geben wir daher den Text der nachfolgenden Zukauschen Urkunden, und einige dazu gehörende Erläuterungen. Die Quellen, aus welchen D. Hirsch diese Urkunden entlehnte, sind hauptsächlich folgende:

1. Das Ferbersche Copiarium, eine Handschrift in Klein Quart auf der Danziger Stadtbibliothek, betitelt: Copiae Privilegiorum Monasterii Succoviensis. Der D. Hirsch bemerkt darüber: „Der Titel trägt die Nebenbemerkung: Ex libris Constantini Ferberi Junioris. Diese Worte in deutlichen Schriftcharakteren der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts lassen keinen Zweifel, daß von demjenigen Constantin Ferber die Rede ist, der, ein Sohn des gleichnamigen älteren Bürgermeisters, in den Jahren 1555—1588 das bürgermeisterliche Amt in Danzig bekleidete, welcher, wie schon Bornbachs Vorrede zur Geschichte des Aufstuhrs von 1525 beweiset, mit besonderer Neigung historische Documente sammelte, und, als Besitzer des benachbarten Zittno, Gelegenheit hatte, die Zukauer Urkunden kennen zu lernen. Das Copiarium enthält in siebenzig Seiten vierzig Urkunden, von denen die ersten 38 in der Handschrift des funfzehnten Jahrhunderts niedergeschrieben sind, und zwar, da die späteste unter denselben 1457 angefertigt ist, wohl nicht lange nach dem letztgenannten Jahre. Die zwei letzten Urkunden, im Jahre 1532 ausgestellt, tragen auch die Schriftcharaktere derselben Zeit.

2. Die Danziger Abschriftensammlung, befindlich im Danziger Archive, enthaltend acht Urkunden des Klosters Zukau, ist später und nachlässiger als das Ferbersche Copiarium angefertigt.

3. Eine Sammlung von ungefähr dreißig angeblichen Originalurkunden, welche früher im Kloster Zukau aufbewahrt worden sind, und dem D. Hirsch durch die Güte des Herrn Adler in Bruck, welches am Strande zwischen Danzig und Putzig liegt, mitgetheilt wurden. Unter ihnen befinden sich auch Originale mehrerer der in den eben erwähnten beiden Abschriftensammlungen enthaltenen Urkunden. Allein die meisten jener dreißig angeblichen Originale sind nach dem Urtheile des D. Hirsch nur Nachwerke des Polnischen Edelmannes Janikowski, welcher, wie Dreger in der Vorrede seines Codex sagt, im siebzehnten Jahrhundert viele falsche Urkunden in Pomerellen anfertigte; Dreger verweist dabei auf die Nachrichten, welche der D. Lengnich zu Danzig in seinen Preussischen Geschichten über jenen Janikowski gegeben. Umfomehr hielt es D. Hirsch für seine Pflicht, sämmtliche Urkunden und Copieen der sorgfältigsten Prüfung zu unterwerfen.

Außerdem fand D. Hirsch im Danziger Archive Abschriften von Grenzverträgen des Klosters Zukau mit den benachbarten Dörfern, und Quittungen über die von Zukau no. 1572. gezahlten Contributionen, in welchen die zu Zukau gehörenden Dorfschaften mit Angabe ihrer Hufenzahl aufgeführt werden. Sie tragen zur Aufhellung chronologischer und geographischer Dunkelheiten in den früheren Zukauschen Urkunden vieles bei.

Der D. Hirsch hat, auf die eben bezeichneten Hülfsmittel und seine eigene Besichtigung der Drücklichkeit um Zukau gestützt, in der gedachten Abhandlung zuvörderst wichtige Aufklärungen und Berichtigungen für das Verständnis des Inhaltes der ältesten Zukauschen Urkunde in unsrer no. 90. gegeben, sowie für die von Swantepolk 2. gegebene Bestätigung in unsrer no. 175. Daraus theilen wir das folgende mit.

Bemerkungen

zum Stiftungsbriefe des Klosters Zuckau in unsrer nro. 90. und
zur Bestätigung Swantepolks 2. in unsrer nro. 175.

Der Stiftungsbrief, nro. 90. gegeben von Westwin 1. princeps in dank, ist ohne Datum, und wir setzten ihn oben S. 214. muthmaßungsweise ungefähr um ao. 1209. Der D. Hirsch stimmt damit ziemlich überein, in dem er annimmt, das Kloster Zuckau könne nicht vor ao. 1210. gestiftet seyn, sey aber wahrscheinlich nicht lange nachher gegründet.

Die Bestätigung Swantepolks 2. nro. 175. hat ein Datum, welches bisher, und auch in der vom Prof. D. Stenzel uns gesandten Abschrift des Originals, gelesen worden ist: m°. cc°. ix°. Wir bemerkten S. 216. daß die Jahreszahl 1209. nicht richtig seyn könne, da der in der Bestätigung als verstorben erwähnte Westwin 1. erst ao. 1220. entschlafen sey. Wir gaben der Urkunde muthmaßungsweise die Jahreszahl 1229. führten aber S. 401. auch an, daß der Zeuge Gosslans subcamerarius, und die in der Urkunde von Swantepolk gezeigte Willfährigkeit zu deutschen Einrichtungen in den Klostergütern, als in die spätere Zeit Swantepolks gehörend betrachtet werden könnten. Dafür entscheidet sich der D. Hirsch, indem er annimmt, daß die Jahreszahl m°. cc°. ix°. d. i. ao. 1260. zu lesen sey. In der That ist auch uns kürzlich eine Originalurkunde jener Zeit vorgekommen, in welcher das lateinische l, welches 50 ausdrücken sollte, für ein i angesehen werden konnte.

Über die verschiedenen Bestätigungen des Stiftungsbriefes sagt der D. Hirsch folgendes: „Solcher Bestätigungsurkunden sind jetzt sieben vorhanden, welche sämmtlich, nur etwa mit Ausnahme einer einzigen, dem dreizehnten Jahrhundert angehören. Von ihnen sind vier von Swantepolk 2. und zwey von Westwin 2. aus den Jahren 1282 und 1283. und endlich die vollständigste von Westwins Erben, dem Könige Przemislaw 2. ausgestellt. Das Verständniß jener vier Swantepolksurkunden wird dadurch erschwert, daß sie gar keine, oder eine entschieden falsche, Zeitbezeichnung haben. Diejenige, welche allein bisher bekannt war, wiewohl sie erst in dem neuen Codex Pomeraniae diplomaticae nro. 175. in einem korrekten Abdruck des in Breslau aufgefundenen Originals veröffentlicht worden, dieselbe in welche der Stiftungsbrief des Klosters aufgenommen ist, hat eine Jahreszahl, welche auch die letzten Herausgeber für m°. cc°. ix°. lasen, und da Herzog Swantepolk erst 1224. zur Regierung kam, für falsch erklären mußten. Ohne jedoch das Original eingesehen zu haben, glaube ich den Beweis führen zu können, daß alle Schwierigkeit durch den Schreiber desselben veranlaßt ist, welcher die Zahl l [50] ähnlich der Zahl i [1] schrieb, und daß somit jene Jahreszahl der Bestätigung für m°. cc°. ix°. d. i. 1260. gelten muß. Der Fehler des Schreibers offenbart sich nämlich schon darin, daß er in derselben Urkunde die Summe des jährlichen Zinses, welchen Westwin dem Kloster verschreibt, anscheinend als elf [xi] Mark bezeichuet, während doch sämmtliche Bestätigungsurkunden dieselbe mit Worten als vierzig, quadraginta, [also xl] ausdrücken. Der stärkste Beweis für meine Behauptung liegt jedoch darin, daß dieselben Beamten Swantepolks, welche als Zeugen jener Urkunde aufgeführt sind, der Oberjägermeister Graf Petrus, der Truchseß Sultmir, der Untertruchseß Gestomir, der Unterämmerer Gosslaus und Zucco, in zwei sicheren Urkunden der Jahre 1258 und 1259 als Inhaber derselben Ämter genannt werden.

Von den drei andern Swantepolksischen Bestätigungsurkunden, welche nicht nur ohne Datum, sondern auch nur abschriftlich in dem obengedachten, im funfzehnten Jahrhundert geschriebenen, Herberschen Copiarium vorhanden sind, ist die eine unzweifelhaft echt, und kann nur, wie gewisse Einzelheiten beweisen, zwischen den Jahren 1252 und 1258 abgefaßt seyn. Dagegen zeigt eine zweite, die sich für eine wörtliche deutsche Übersetzung der oben erwähnten Bestätigung von 1260. ausgiebt, in ihren mancherlei Abweichungen und kleinen Zusätzen, daß man schon im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert in Zuckau sich damit beschäftigte, die alten Urkunden, ohne Beachtung der diplomatischen Genauigkeit, in deutlicherer Form umzuschreiben. Diese Wahrnehmung erklärt wahrscheinlich den Ursprung der dritten dieser Bestätigungen. Sie ist angeblich von Swantepolk bei Lebzeiten des Bischofes Michael von Kujawien, also vor 1252 ausgestellt, hat aber in Form und Inhalt so viel Verdächtiges, daß ich es für gerathen fand, sie vorläufig für das anzunehmen, was sie schlimmsten Falles seyn kann, nämlich für das Werk eines Klosterbewohners in Zuckau im funfzehnten Jahrhundert, welcher den Westwinischen Stiftungsbrief durch eine ausführliche Umschreibung zu verdeutlichen bemüht war. Aber auch unter dieser Annahme behält diese Urkunde, welche ich im Folgenden mit dem Namen: die alte Mönchs Erklärung, bezeichnen werde, noch immer einen bedeutenden Werth,

nicht nur durch die klare Anschauung, welche der Verfasser von mehreren Ortlichkeiten gewährt, sondern auch durch mehrere wichtige geschichtliche Nachrichten, welche er unzweifelhaft aus alten und bewährten Quellen einschaltete.

Mit diesen Hülfsmitteln ausgestattet werden wir im Stiftungsbriefe über die Entstehung des Klosters, über sein ursprüngliches Gebiet, und über den Zustand der Landschaften, innerhalb deren es lag, einen reicheren Aufschluß finden, als des Stiftungsbriefes kurzer und dunkler Wortlaut beim ersten Anblicke zu gewähren scheint.“

Zu Betreff des Ursprunges des Klosters nahm man an, daß das Nonnenkloster der Pommerschen Stadt Stolpe das Kloster Zuckau oder Zukau gegründet habe, nachdem Fürst Westwin 1. zu diesem Behufe die im Stiftungsbriefe genannten Dörfer am Flüße Nabaune angewiesen; Westwin sagt nämlich im Stiftungsbriefe, er verleihe jene Dörfer: *ad claustrum sanctimonialibus deo et beate marie in stolpa famulantibus*. Aus den oben erwähnten Bestätigungen aber hat der D. Hirsch erkannt, daß im Stiftungsbriefe das Wort *stolpa* nicht die Pommersche Stadt Stolpe bezeichne, sondern vielmehr das Kloster Zuckau selbst, dessen Ort anfangs *stolpa* genannt ward, von dem benachbarten Bache, welcher noch jetzt Stolpe heißt. Wir haben ein Beispiel solcher Wandelung des Klosternamens bei unsrer no. 379. bemerkt; denn Seonenbeke ward zuerst das Kloster genannt, welches bald darauf Marienleet oder rivus Marie hieß.

Der D. Hirsch bemerkt hierüber: „Schon der Wortlaut des Stiftungsbriefes, welcher ausdrücklich von einem erst zu erbauenden, *construendo*, Collegium der Frömmigkeit handelt, dieses zu erbauende Kloster aber unmittelbar darauf: das Kloster in Stolpe, *hominibus quoque clastro in Stolpa pertinentibus*, nennt, widerlegt hinlänglich die Meinung Bartholds, als sei die Schenkung einem Nonnenkloster in der Pommerschen Stadt Stolpe gemacht worden, damit dasselbe in Zuckau ein Nonnenkloster gründe, abgesehen davon, daß das Prämonstratenser Nonnenkloster im Pommerschen Stolpe nach urkundlichem Ausweise erst siebenzig Jahre später, nämlich nach 1281 gestiftet ist; siehe Delrichs Verzeichnis der von Dreger nachgelassenen Pommerschen Urkunden beim Jahre 1281. wo es heißt: „Herzog Westwinus giebt dem Kloster Welbuck die Kirchen zu Stolp, mit den Zehenden, eßlichen Dörfern, Fischereien, zu Erbauung eines Klosters bei der Nicolaikirche daselbst.“ Es kömmt hinzu, daß alle Bestätigungen des Zuckauschen Stiftungsbriefes in der dunklen Stelle, welche den Irrthum veranlaßt: *ad claustrum sanctimonialibus deo et beate marie in stolpa famulantibus*, statt des Namens Stolpa den Ausdruck: *Succow* er Haus, oder *Succow*, gebrauchen, dabei aber dies *Enccow* er Haus und das Dorf *Succow* als zwei verschiedene Orter unterscheiden. Noch bestimmter drückt sich die oben erwähnte alte Mönchserklärung aus, nach welcher Herzog Westwin seine Schenkung einem Nonnenkloster widmet, welches an dem Orte, welcher Stolpa hieß, erbaut werden sollte, *ad claustrum sanctimonialibus construendum in loco, qui Stolpa nuncupatur*. Hieraus folgt als sicheres Ergebnis, daß Westwin neben dem Dorfe Zuckau an einem Orte, welcher damals Stolpa hieß, schon aber 1260. diesen Namen verloren hatte, ein der Jungfrau Maria geweihtes Kloster gründete. Dies stimmt auch mit der Ortlichkeit überein. Denn in der That liegen die Überreste des Klosters seitwärts von dem Dorfe Zuckau in einem niedrigen Grunde, an welchem, wie ich zeigen werde, Erinnerungen an den alten Namen Stolpa bis auf den heutigen Tag haften geblieben sind.

Zu dieser sicheren Thatfache fügt die alte Mönchserklärung eine andere nicht minder wichtige hinzu. Sie läßt nämlich den Herzog Swantopolk erzählen, sein Vater habe die ersten Nonnen für sein Kloster durch die Vermittlung des Mardus, eines Abtes im Kloster von St. Vincentius in Breslau, aus dem ihm untergebenen Nonnenkloster von Strzelno erhalten. Die St. Vincentius Abtei vor den Thoren Breslaus, so wie das südlich von Inowroclaw gelegene Nonnenkloster zu Strzelno, gehören zu den sieben Klöstern, welche den in beglaubigten und sagenhaften Erzählungen gepriesenen Schlesiischen Helden Peter Wlast, den Günstling der Polnischen Könige Boleslaw 3. und Wladislaw 2. als ihren Stifter verehrten, und um das Jahr 1140. gegründet sind; siehe Görlich Urkundliche Geschichte der Prämonstratenser und ihrer Abtei zum heiligen Vinzenz vor Breslau, pag. 2. Stenzel scriptor. rer. Silesiac. tom. 2. pag. 135. Köppl Geschichte Polens, Th. 1 S. 265. 337. Die Vincenzabtei war ursprünglich Benedictinermönchen übergeben worden; als diese aber durch grobe Vergehen und Verschwendung der Klostergüter Uergerniß erregten, wurden sie von den Nachkommen Wlast mit nachträglicher Genehmigung des Papstes Celestinus 3. um das Jahr 1180. vertrieben, statt ihrer dann Mönche des Prämonstratenser Ordens aufgenommen, die Ansprüche der Vertriebenen aber nachträglich durch Abtretung der gleichfalls von Peter Wlast gestifteten Pfarrei St. Laurentius bei Kalisch befriedigt; Görlich a. a. D. 3. u. 2. Die Verbindung, welche, wie diese Verhältnisse beweisen, zwischen sämtlichen Klöstern der

Wlaskischen Stiftung bestand, mochte im Laufe der Zeit zwischen denen, welche derselben Ordensregel folgten, eine besondere Festigkeit gewinnen; jedenfalls gestaltete sie sich zwischen den beiden Prämonstratenser Conventen von St. Vincenz und Strzelno in der Weise, daß der Abt an St. Vincenz zugleich Vaterabt und Bisittator von Strzelno war. Eben dieses Verhältnis hat nun bekanntermaßen zwischen dem 14ten und 16ten Jahrhunderte auch zwischen Zuckau und St. Vincenz stattgefunden. Daß nun unsre Klostersnachricht über den Schlesiſchen Ursprung Zuckaus nicht etwa als eine spätere aus jenem bestehenden Verhältnisse abgeleitete Vermuthung, sondern als eine alte und echte Überlieferung anzusehen sei, dafür haben wir einen gewichtigen Beweis darin, daß die erste wichtige Verhandlung, welche in Zuckau vorgenommen wird, die über die Abtretung der halben Landschaft Drhöft, im Jahre 1224. in Gegenwart des Abtes von St. Vincenz und des Probstes von Strzelno abgeschlossen ward. Die Erwähnung endlich, daß ein Abt Marodus die Übersiedelung der Nonnen von Strzelno nach Zuckau bewirkt habe, giebt für die Zeit der Stiftung Zuckaus einen sicheren Anhalt. Denn da Marodus, als der dritte Prämonstratenserabt, von 1210. bis zum 13ten October 1214. der Abtei St. Vincenz vorstand, so kann die Stiftung Zuckaus nicht vor 1210. wahrscheinlich jedoch nicht lange nachher stattgefunden haben. Das Memorienbuch von St. Vincenz bezeichnet den 13ten October als den Todesstag des Marodus, Görlisch a. a. D. 44. und die letzte von ihm gezeichnete Urkunde ist vom 28sten Juli 1214; Zischoppe und Stenzel Urkundenammlung zur Geschichte der Schlesiſchen Städte, S. 275.“

Der ursprüngliche Klosterbesitz, wie er im Stiftungsbriefe angewiesen wird, ward von Barthold als ein überaus großer angesehen; „fast ein Fürstenthum, jedoch im menschenleeren Lande; — fast ähnlich wie in der neuentdeckten Welt oder in Eiberien Land zur Ansiedelung vertheilt wurde;“ Pomm. Geschichte, Th. 2. S. 357. 358. Wir haben oben S. 216. diesen Umfang als viel kleiner bezeichnet, indem wir die geschenkten vier Dörfer als mehr in der Nähe Zuckaus gelegen nachzuweisen suchten. Der D. Fürsch schränkt diesen Umfang noch mehr ein, indem er zeigt, daß die vier Dörfer in der unmittelbaren Nähe Zuckaus lagen, und daß der rivus Stolpa des Stiftungsbriefes ein Bach bei Zuckau war, nicht aber der Pommersche Fluß Stolpe. Er bemerkt hierüber folgendes: „Wie schon der Ortsnamen Stolpa im Stiftungsbriefe einen ganz anderen Ort bezeichnet, als wir jetzt unter diesem Namen kennen, so nöthigen auch die übrigen Ortsbestimmungen der alten Urkunde grade wegen ihres bekannt scheinenden Klanges zur vorsichtigsten Prüfung. Westwin schenkt den Nonnen zu dem Kloster, ad claustrum, vier Dörfer zwischen Radaune und Stolpe, nämlich Sueow, Misliczy, Sulislawe, Barcline, und wenn noch mehr Dörfer daselbst erbaut werden können; er fügt sodann mit der Partikel „auch“ eine Anzahl Orte hinzu, die nachweislich mit dem Kloster nicht in unmittelbarem räumlichen Zusammenhange standen.“

Die oben erwähnten Bestätigungen bezeichnen dieselben Orter auf verschiedene Weise:

1. Bischof Michael von Leslau, der 1245. die Zuckauer Klostersgüter vom Zehnten befreit, nennt: Sueovia und Golubiao.
2. Herzog Swantopolk 2. ao. 1252—58. die Stelle des Klosters, Sueow, Mislicino, Kolubino.
3. Herzog Swantopolk 2. ao. 1260. nennt: Sueove, Golubino, Barclino mit dem Wasser, welches Radaune heißt, mit beiden Ufern nebst der Schleuse zu einer Mühle, die sie mit dem Uferlande befestigen dürfen, Karlikowo mit seinem See.
4. Herzog Westwin 2. ao. 1282. nennt: Suekow, Mislicino, Golubino.
5. Herzog Westwin 2. ao. 1283. nennt: Sueow wo auch das Kloster ist, und Golubino.
6. König Przemislaw 2. ao. 1295. nennt: Sueow, Mislicino, Golubino, Barclino, Zulislawe, sammt dem Orte des Klosters mit beiden Ufern und dem Bächlein Radaune.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich erstlich, daß nicht nur die im Stiftungsbriefe genannten vier Dörfer, sondern auch die in den Bestätigungen hinzugefügten Dörfer Golubino und Karlikowo, obgleich die Namen der jetzigen Ortschaften dies wenig begünstigen, in der unmittelbarsten Nähe des Klosters lagen. Zwar wird man leicht dazu verlockt, und keiner der bisherigen Erklärer hat dieser Lockung widerstanden, bei Golubino an das, etwa drei Meilen nach Südwesten entfernt gelegene, jetzige Dorf Gollubien am Westabhange der Schöneberger Höhen zu denken. Das ist aber einleuchtend falsch; einmal weil laut einer, noch hierüber abschriftlich vorhandenen Urkunde, dieses Gollubin im Jahre 1260. vom Herzoge Sambor von Lubeschau an den Abt Conrad von Doberan geschenkt ward; so dann weil das Kloster Zuckau nachweislich seit dem vierzehnten Jahrhunderte dieses Gollubien weder besaßen, noch auch jemals auf dasselbe Anspruch gemacht hat. Mit um so größerer Sicherheit darf man daher annehmen, daß das in den Zuckauer Urkunden genannte Golubino sich in der nächsten Umgegend des Klosters befunden hat, und auf dem

Grunde desselben zwischen 1210. und 1245. neu angelegt sei. Zu diesen neu angelegten Dörfern zähle ich aber auch das nur einmal in der Bestätigung von 1260. genannte Karlikowo mit seinem See deshalb, weil in der That, und nachweislich noch am Ende des 16ten Jahrhunderts gegen das jetzige Borkau hin auf dem Klostergrunde ein Dorf oder Vorwerk Karlikowo lag, wie denn auch noch heut zu Tage der in derselben Richtung östlich von Zittno gelegene Landsee von seinen Anwohnern der Karlikowo-see genannt wird.

Es ergibt sich aus jener Zusammenstellung aber auch zweitens, daß während des 13ten Jahrhunderts auf diesem unmittelbaren Klostergrunde Succau und Golabino als die Hauptdörfer, hingegen die anderen vier, Mislicyn, Barclino, Sulislawe und Karlikowo, nur als Vorwerke jener beiden galten, indem in den Bestätigungen jene zwei immer, von den anderen keines, oder bald dies, bald jenes, einzeln erwähnt wird. Endlich aber ersieht man aus den mannichfaltigen Ausdrücken, mit welchen in jenen Bestätigungen dieselbe Örtlichkeit beschrieben wird, daß die Aussteller, wenn sie auch keinesweges die Absicht hatten, eine genaue Grenzbeschreibung zu geben, dennoch eine klare und ganz bestimmte Anschauung von dem Umfange des Klostergrundes hatten.

In der That faßt man den Sinn ihrer Worte vollständig, wenn man die Gegend an Ort und Stelle überschaut. Wer heut zu Tage auf der großen Straße, die von Danzig nach Karthaus führt, die erste Stufe des Pommerellischen Hochlandes, das sich zum obern Naddaunethale hinabsenkt, überschreitet, gelangt zur Nadaune bei einem Dorfe, das seinen heutigen deutschen Namen Ellernitz anscheinend dem reizenden Ellernbruche am Flusse verdankt, dessen früherer Name Strzelno, den auch noch jetzt die Slawische Bevölkerung ihm bewahrt hat, da er mit dem des Zuckauer Mutterklosters Strzelno gleich ist, darauf hindeutet, daß hier ehemals Klostergrund gewesen. Der Bach Trzelnitza, der am westlichen Ende des Dorfes in die Nadaune fällt, bildet jetzt die Grenze gegen das Dorf Zuckau.

Hier bei Ellernitz, wo die Nadaune eine große Biegung nach Süden macht, hat sich der reißende Fluß auf seinem mäandrischen Laufe, indem er fort und fort schwächere Nebenarme an sich zieht und ausfendet, zu beiden Seiten eine Niederung ausgefüllt, die zwar auch abwärts eine kleine Strecke weit in Wiesengründen sich ausbreitet, am breitesten jedoch sich ausdehnt, wenn man den Fluß aufwärts verfolgt, während das Hochland an beiden Thalkändern in steilen Wänden sie begrenzt. Eine Viertelstunde Weges etwa oberhalb Ellernitz gelangt man mitten in diesen Wiesengründen zu den Klostergebäuden von Zuckau. Unmittelbar hinter denselben erreicht das Thal seine weiteste Ausdehnung, indem außer der Nadaune ein anderer Bach mit gleich unruhigem Gewässer der von Südwest heranströmenden Nadaune von Nordwest entgegenströmt. Dieser Bach heißt noch heute, wie in Herzog Westwins Tagen, die Stolpe, und spielt noch jetzt auf dem Grundgebiete des Dorfes Zuckau eine wichtige Rolle. Ueberschaut man vom Klostergebäude aus die Umgegend, so erhebt sich südlich auf der Thalwand des rechten Nadaunufers, Zuckau gegenüber, das Dorf Dttomino, und weiter aufwärts das Vorwerk Demniał, letzteres noch gegenwärtig, jenes bis vor wenigen Jahren, ein Theil des Klostergebietes von Zuckau. An der entgegengesetzten Thalwand aber liegt das weitverzweigte Dorf Zuckau, das anfangs an der Nadaune, weiterhin die Stolpe hinauf bis an die Stelle sich hinzieht, wo diese Stolpe aus der Seitenpalte eines engen Thales, noch jetzt hier eine Sägemühle treibend, aus den Bergen hervorbricht. Geht man dieser Spalte der Stolpe nach, so bleibt man jetzt noch immer auf Zuckauischem Dorfgrunde, indem nicht nur die Stolpe selbst weiter aufwärts mehrere zu demselben gehörigen Sämmen und Mühlen treibt, sondern auch auf dem von der Nadaune und Stolpe eingeschlossenen Raume [inter Radunam et stolpam riuos, wie der Stiftungsbrief sagt] vier zum Theil weitläufige Vorwerke Zuckaus, nämlich Czarnowken, Grabolewo, Lissowo und Borrek liegen, von denen die beiden letzten schon in ihrem Namen an die alten Vorwerke Sulislawe und Barklino erinnern.

Wenn man mit diesen Anschauungen die kurzen Andeutungen der Westwinschen Urkunde ergänzt, so kann man über den Sinn der letztern nicht im mindesten in Zweifel sein. Westwin überweist nämlich den Nonnen zu den Kloster-Anlagen den Ort Stolpe, das heißt jene vor der Bereinigung der Nadaune und Stolpe ausgebreitete Thalfläche, zu der aber, wie die Urkunde von 1260. und ganz besonders anschaulich die von 1295. erläuternd hinzufügt: *ipsum locum claustrum cum utroque littore et rivulo Raduna*, auch die beiden Ufer, d. h. das an den beiden Thalkändern jene Niederung einschließende Land, also auf der einen Seite die Landschaft etwa von Ellernitz bis Zuckau, auf der anderen die das jetzige Dttomino und das Vorwerk Demniał umfassende Gegend hinzugerechnet wird. Zu diesem eigentlichen Klostergrunde aber fügt er die an dem Flusse Stolpe, und die zwischen diesem und der Nadaune, gelegenen vier Dörfer hinzu, zwischen deren Feldmark unangebautes Land liegen mochte, auf welchem dem Convente neue Dörfer anzulegen gestattet wurde; wie denn auch bis 1260 das Dorf Karlikowo hier entstanden war. In Betreff Golabinos lassen

sich, wie mir scheint, die bis jetzt vorhandenen Nachrichten nur in der Annahme vereinigen, daß dasselbe Zuckau gegenüber am rechten Nabaunenufer gelegen, während der verheerenden Kriege des 15ten Jahrhunderts mit so vielen andern Dörfern dieser Umgegend untergegangen, auf seinem Grunde aber späterhin das jetzige Dorf Ottomin entstanden ist, wie in gleicher Weise ja auch die Vorwerke von Zuckau im Laufe der Jahrhunderte an ihren Namen mancherlei Veränderungen erfahren haben.

Allerdings fehlt in unsern Urkunden jede Grenzbestimmung für das Klostergebiet gegen die Nachbardörfer hin, und daraus hat Barthold geschlossen, daß Zuckau in einer Wüstenei gelegen habe. Da nun aber, wie ich unten nachweisen werde, Zuckau im 13ten Jahrhundert nach allen Seiten hin von einer so großen Zahl von Dorfschaften umgeben war, daß für eine Wüstenei kaum Platz zu finden ist, so wird man mit besserem Grunde die Ursache jener unbestimmten Grenzbezeichnung gerade darin suchen müssen, daß die feste und bekannte Grenze der Nachbardörfer eine genaue Begrenzung des Klostergebietes unnötig erscheinen ließ.

Ehe ich jedoch diesen Nachweis führe, wird es nöthig sein, die übrigen im Stiftungsbriefe vorkommenden Orter, deren Erläuterung wenig Schwierigkeiten darbietet, ins Auge zu fassen. Rambecowo, das Zehntendorf, ist das nördlich von Zuckau am Bache von Strzelno oder Glernitz gelegene Dorf Ramkau, welches unter dem Namen Ramklow in demselben Umfange wie heute, nämlich mit 26 Hufen, noch 1572 dem Kloster zugehörte. Swemirowe lag, wie die Urkunde von 1260. erläuternd hinzufügt, am Seestrande, und bei ihm war eine Schifferstation. Es grenzte aber auch, wie ein im September 1316 zwischen den Klöstern Dliva und Zuckau abgeschlossener Vergleich beweiset, mit den Wiesen des Casper Sees, und dem unmittelbaren Klostergebiete von Dliva zusammen. Diese Angaben lassen keinen Zweifel, daß das jetzige Dorf Schmierau zwischen Dliva und Zoppot jenes Swemirowe ist. Das von der Herzogin gegebene Geschenk endlich umfaßt außer der Landschaft Oxsina oder Orhöst, von welcher später die Rede sein wird, die beiden Dörfer Belcovo und Grabowa, von denen das letztere nach den vorhandenen Andeutungen im Umkreise des jetzigen Dorfes Grabowko südlich von der Stadt Schwetz an der Weichsel, Belcovo aber am Fluße Leda nahe bei Landehow lag, mit dessen Feldmark es noch im 13ten Jahrhundert vereinigt worden zu sein scheint.

Außer diesen Dorfschaften werden dem Kloster einige Seen und Fischerstationen zugewiesen, über deren Lage man insbesondere mit Hilfe der alten Mönchserklärung eine klare Anschauung erhält. Nördlich von den Nabaunenseen fließt aus dem langen See von Wlynsko der Bach Dsso sniza hervor, vereinigt sich, nachdem er eine kurze Strecke von Nord nach Süd hinabgeflossen, mit einem von Osten aus dem Garzer See entsprungenen Bache, mit welchem verbunden er in einem gewundenen Laufe nach Südwesten durch die Seen von Wicuczyn und Borczetowo hindurch, heut zu Tage bei der Loncziner Mühle seinen Ausfluß in den großen Nabaunensee findet. Diese Dsso sniza ist, wie die alte Mönchserklärung lehrt, der im Zuckaufischen Stiftungsbriefe genannte Wolsnecyn, welcher nicht nur in der Mönchserklärung, sondern auch in den Bestätigungen der Jahre 1252, 1282, 1283, 1295 den Namen Olsica führt, einmal auch Olsnicia heißt. Der Bach mit dem er sich verbindet, hieß auch im 15ten Jahrhunderte noch Warsnitza. Die Fischwehre am Einflusse der Dsso sniza in die Warsnitza war damals durch ihre Stöze, die Warsnitza selbst durch ihre Biber bekannt, und der Ertrag, der aus dem Fange beider gewonnen wurde, muß wohl erheblich gewesen sein, da es dem deutschen Orden, noch ehe er Pommerellen einnahm, um den Besitz dieser beiden Bäche ganz besonders zu thun war. Daß der See Brodno einer der östlichen Nabaunenseen sei, ist klar. Ob der See Garzno der bei dem Dorfe Garz gelegene See, oder einer der nördlichen Nabaunenseen sei, läßt sich, wie ich im folgenden Abschnitte zeigen werde, nicht mit Sicherheit ermitteln.

Unter allen diesen dem Kloster geschenkten Landschaften ist mit einiger Wahrscheinlichkeit nur von den zuletzt genannten Seegegenden und Fischereitorfen anzunehmen, daß sie damals ohne Dörfer, und überhaupt ohne geregelten menschlichen Anbau gewesen. Diese Annahme wird durch die Stiftungsurkunden des Klosters zu Carthaus, welches von Zuckau etwas westlich liegt, bestätigt, nach welchen auch noch gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts südwestlich vom Zuckaufischen Dorfgebiete, von Kelpin an der Nabaune ab über das Nordende der Nabaunenseen hin, um den Garzer See und die Warsnitza, große Waldungen bis gegen Mirchan sich hinzogen. Aber selbst diese Waldungen trugen um das Jahr 1210 so wenig das Ansehn Sibirischer Wüsteneien, daß damals schon, wie der Zuckaufische Stiftungsbrief beweiset, die Grenzen des Danziger Castrum in denselben auf eine erkennbare Weise verzeichnet waren. Wenn man schon aus der Erwähnung dieser Grenzen einer Provinz den natürlichen Schluß hätte ziehen können, daß an dieselben nach Süden andere eingerichtete Provinzen stießen, so lassen einige in neuerer Zeit gefundene Urkun-

den über das Dasein, den Namen, und den Umfang jener Provinzen keinen Zweifel. Wir erfahren nämlich aus denselben, daß im 13ten Jahrhundert, und wahrscheinlich schon früher, das Land der oberen Radaune, südlich von der Danziger Castellanei, in drei Pommerellische Provinzen getheilt war, deren jede eine ziemlich ansehnliche Zahl von Dörfern enthielt, nämlich in die Castellaneien Gorrenczin, Pirchen und Chmelno.

Die drei Pommerellischen Castellaneien Gorrenczin, Pirchen, Chmelno.

Die Castellanei Gorrenczin wird [im Cod. Pom. Diplom. no. 290. 291] im Jahre 1241 von ihrem damaligen Besitzer, Herzog Sambor von Lubeschau, dem Bruder Swantopols 2. eine castellania decem et octo villis utilibus pretiosa genannt. Sie umfaßte das Radaunenthal von Zukau bis Dstritz, beide Ortschaften mit eingeschlossen, sammt den jenem Thale auf dieser Strecke anliegenden Höhen. Das Zukauer Klostergebiet wird mit dem Slawischen Worte Zaconici, d. h. die Nonnen, als ein Theil der Provinz bezeichnet, unzweifelhaft darum, weil es am Burgbau und an den Kriegspflichten in gleicher Weise wie die übrigen Dörfer sich betheiligte. Aus den Namen der übrigen siebenzehn Dörfer ersieht man, daß, mit Ausnahme von Glinz, sämtliche gegenwärtig in diesem Gebiete liegende Ortschaften im Jahre 1241 schon vorhanden waren, und außerdem noch drei Dörfer, Vankovo, Vazino, Darganze, die seitdem untergegangen sind.

Das Land Pirchen, welches Herzog Westwin 2. ao. 1284 seiner Muhme Gertrud, Herzog Sambors Tochter, übergibt, terra que Pirna vulgariter nuncupatur, diese aber am vierzehnten Jannar 1312 an den deutschen Orden verkauft, umfaßte die südliche Hälfte des von den Radaunenseen eingeschlossenen Landes sammt den Schöneberger Höhen, und erstreckte sich westlich ungefähr bis an den großen Mausee und südlich bis in die Gegend von Behrendt. Unter den zwei und zwanzig Dörfern, welche diese Landschaft 1284 enthielt, befinden sich so ziemlich alle Ortschaften, welche heut zu Tage dort liegen, und außerdem sechs, von denen drei, Skorzewo, Mancevo und Sarevo, nachweislich, und drei, Costrina, Neruse, Uneraze, wahrscheinlich schon im 15ten Jahrhundert wieder untergegangen sind.

Über den Umfang der Castellanei Chmelno im nordwestlichen Theile des obern Radaunengebietes entbehren wir zwar so genauer Angaben, als sie sich über die beiden andern Bezirke vorgefunden haben. Doch wird der Ort Chmelno schon 1235, ein Castellanus daselbst 1283 genannt, und zu der Landschaft Chmelno, welche die nachmalige Ordensregierung, bis sie um 1390 das Pflegeramt von Mirchow einsetzte, in ihren alten Pommerellischen Einrichtungen unangetastet ließ, werden nach vorliegenden Daten nicht nur die westliche und nordöstliche Reihe der Radaunenseen und deren Umgebungen, sondern auch die daran grenzende südwestliche Gegend bis nach Sallenczin, Ostrowitz und Sdanowitz hin gerechnet, so daß erstlich diese Castellanei im Osten und Süden mit den Castellaneien Gorrenczin und Pirchen zusammenstieß. Zu den Einnahmen des Castellans von Chmelno gehörte der dritte Fißch von jedem Fange; doch befanden sich 1235 in der Nähe von Chmelno angebaute Äcker und Wiesen, und in der Nähe der Seen wohnte eine erbherrliche slawische Bevölkerung, Ritter und Leibeigene [Kmetonen]. Der Bannerführer, vexillifer, dieses Chmelnischen Wdels, Mirosław, machte sich 1308 bei dem Kampfe um den Besitz von Danzig um den Orden so verdient, daß dieser ihn deshalb mit besondern Gütern ausstattete. Jedenfalls scheint der oft genannte Hauptort Chmelno in diesem ganzen obern Radaunengebiete als der bedeutendste gegolten zu haben, theils wegen seiner geographischen Lage, indem seine Feldmark eine Halbinsel einnimmt, an deren nördlichem und südlichem Ende sowohl wichtige Vereinigungen in der Kette der Radaunenseen, als auch wichtige Landverbindungen zwischen den beiderseitigen Uferbewohnern stattfanden, theils wegen seiner Burg, die neben dem Orte auf der östlichen Spitze der Halbinsel gelegen war. Da, wo von Osten aus der Gegend von Kossy her von dem steil abfallenden Seenerfer eine malerisch geformte Halbinsel nach Nordwest hin sich ausbreitend, den nördlichen Raicovosee und den südlichen Klodnosee trennt, tritt ihr von dem Dorfe Chmelno her, in gleicher Weise den Bialasee im Norden von dem Klodnosee im Süden scheidend, eine Landzunge bis in solcher Nähe entgegen, daß heut zu Tage nur eine kleine Brücke über die schmale Rinne führt, durch welche die Wasser der vereinigten Seen Biala und Raicovo in den Klodnosee fließen. Auf dieser meistens aus niedern Wiesengründen gebildeten Landzunge zeigen sich noch jetzt deutlich die Spuren ehemaliger hoher Erdwälle, welche einen ziemlich kreisrunden Raum umschließen, den noch die heutigen Anwohner Grodzisko, d. i. Burg, nennen, und als den Sitz der Prinzessin Damroca, der Gründerin der Kirche zu Chmelno, verehren.

Das von Barthold vermuthete „Fürstenthum Zukau“ verwandelt sich nach den gegebenen Mittheilungen somit in den ziemlich beschränkten Raum von zwei Dörfern und vier Burwerken auf einer Fläche von etwa neunzig

Kulmischen Suben; das „menschenleere Land“ aber, an welches es im dreizehnten Jahrhunderte nach Westen hin anstoßen sollte, sehen wir eben damals, schon bis zu den Quellen der Pommerischen Stolpe hin, mit mehr als vierzig namentlich bekannten Dörfern angebauet, deren Bewohner in den drei Castellanen von Gorrencin, Pirchen und Schmelo ihre obersten Richter und Kriegsbefehlshaber anerkannten, und durch die an dies Verhältnis sich knüpfenden Verpflichtungen in einem gewissen Grade einer durch Gesetz und Gewohnheit geregelten Lebensordnung angehörten. Nimmt man hinzu, daß nach dem Ausweis der bis jetzt in Pommerellen hierüber angestellten Untersuchungen eben dieses Gebiet, namentlich Zuckau, Kobissau, Seefeld, Pirchau, und vor allem Przewosß, heidnische Gräber in großer Zahl aufbewahrt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß der im 13ten Jahrhunderte vorgefundene Afbau damals erst neu, oder gar durch fremde Ansiedler entstanden sei, sondern man wird diese Gegend als einen alten Sitz einheimischer Bevölkerung anzusehen haben. Siehe Förstemann's Aufsatz: „Alterthümer der Kreise Carthaus, Stargard und Berend; in den Preussischen Provincialblättern; andere Folge, Bd. 1.“

Bemerkungen zu unsren Urkunden nro. 290. 291.

Zur Erläuterung der in diesen Urkunden vorkommenden Dorfnamen theilt der D. Hirsch folgendes mit: „Dieser Vertrag zwischen Herzog Sambor und dem Bischofe Michael von Cusavien ist wahrscheinlich nie zur Ausführung gekommen, da zur Zeit des Abschlusses Sambor aus seinem Lande vertrieben war, Emantepoff 2. aber in einem mit dem Bischofe Wolimir, also zwischen 1253 und 1273 geschlossenen Vergleich die alten Verhältnisse wiederherstellte; siehe Rzyszczewski codex diplom. Polon. tom. 2. nro. 92. wo ohne Grund die gewiß unrichtige Jahreszahl 1267 angenommen ist. Von besonderem Interesse sind aber die Namen der Dörfer in jener Verleihung Sambors. Von den vierzehn Dörfern der nro. 290. werden dreizehn in nro. 291. wiederholt. Der Name des vierzehnten, Mieskovo, jetzt Mehfan, ist unzweifelhaft nur eine andere Bezeichnung für das in nro. 291. genannte Derisno, jetzt Serefen, da beide Dörfer noch heut zu Tage so nahe aneinander liegen, daß sie füglich als eine Ortschaft betrachtet werden konnten. Bei der Erklärung der achtzehn Dörfer ist es maßgebend, daß sie, als Ortschaften einer und derselben Castellanei nothwendig in ihrer geographischen Lage mit einander zusammenhangen müssen. Vierzehn Dorfnamen lassen sich ohne Schwierigkeit in eben so vielen jetzigen Dörfern derselben Gegend wieder erkennen. Goranchino, Gornchino, ist Gorrenczin; Leesno, Lesno ist Leszno; Kelpyno ist Kielpin; Derisno ist Serefen, polnisch: Dzierazna. Karlikowo ist das schon oben S. 835. erwähnte, zwischen Zittno und Zuckau gelegene ehemalige Dorf oder Vorwerk Karlikowo; in einer mir vorliegenden Sammlung von Grenzverträgen zwischen den Klöstern Zuckau und Marienparadies wird Karlikowo am Zittnosee in den Jahren 1599 und 1652 noch genannt. Boreze ist das jetzige Bortsch auf den Höhen des südlichen Kadanenufers. Sadobardj ist unzweifelhaft, so sonderbar es auf den ersten Blick erscheinen mag, das östlich an Bortsch grenzende Somerkan. Der jetzige Name dieses Dorfes ist aus Deutschem und Slawischem gemischt, und zunächst eine deutsche Umgestaltung des slawischen Namens Zambrz oder Zoinrez, welchen das Dorf urkundlich während des größten Theiles des 17ten und 18ten Jahrhunderts führt, so lange es nämlich im Besitze der Jesuiten war. Vor dieser Zeit ward es von der Ordensherrschaft Samberg genannt, wie es schon 1361 in einer Urkunde heißt, die das früher slawische Dorf in ein deutsches umwandelt. Unzweifelhaft muß der ursprüngliche slawische Name ähnlich gelungen haben, und wird daher mit Sadobardj gleichlautend gewesen seyn.

Vissocchowo ist noch jetzt der slawische Name des westlich von Bortsch noch an die Kadanne grenzenden Zittschkau. Semanino ist Semlin. Slavkovo ist Schlaffau. Borechovo ist Borkau. Rancj ist Ronti. Ostrice ist Ostrig. Bei Ramicovo muß es zweifelhaft bleiben, ob darunter das obengenannte Klostergut Ramkau bei Zuckau, oder das Dorf Remboczewo östlich von Gorrenczin gemeint sei. Zu diesem Zweifel nöthigt erstens der Umstand, daß die Namen dieser Dörfer, welche beide in jener Castellanei liegen konnten, im Munde des Volkes sehr ähnlich klingen, wie denn noch 1572 das eine Rambkaw, das andre Rameschaw, genannt wird; zweitens das Auffällige in den vier übrigen Namen. Von diesen vier Namen, nämlich Waccovo oder Vanckowo, Zaconiej, Vazino oder Vagnino, und Darganze. bedeutet Zaconiej im Polnischen: die Nonnen, und kann in diesem Zusammenhange wohl nur das um das Kloster Zuckau herumliegende Landgebiet bedeuten. Unter dieser Annahme würde nicht nur Ramicovo, sondern auch Vazino als ein Klostergut zu fassen, und unter letzterem das Dorf Vasino zu verstehen sein, welches Herzog Sambor 1240 an Zuckau schenkte, und das in der nächsten Umgebung von Mehfan und Serefen lag, wenngleich gegenwärtig kein solcher Dorfnamen hier anzufinden ist. Die Abtretung des Klostergebietes an den Bischof fände ihre Er-

klärung darin, daß die zu Zuckau gehörigen Dörfer bei aller sonstigen Befreiung nach Swantepolks Bestätigung von 1260 doch zum Burgbau in ihrer Castellauer, und zum Kriegsdienste, Mannschaft dem Landesherrn zu stellen hatten.“

Was den Bestand der in unsrer nro. 290. 291. von Sambor dem Cujawischen Bischöfe bewilligten Verleihung betrifft, so behauptete der Cujawische Bischof Hieronymus, Graf von Kozrajewski, ao. 1590. daß jene Verleihung durch Mestewin 2. ao. 1282. bestätigt worden sey. Es bemerkt nämlich der Superintendent Thym in seiner Schrift: die erste evangelische Kirche Neuen dorfs; Cöslin. 1850. S. 47. daß der gedachte Bischof Hieronymus in Betreff der bischöflichen Gebungen aus Lauenburg und Bütow eine Anforderung an den Herzog Johann Friedrich von Pommern richtete, und fügt hinzu: „Hieronymus reichte darauf ein weitläufiges lateinisches Pro Memoria unter dem 23ten Februar 1590 ein. Er geht darin auf die Zeiten des Herzoges Swantepolk von Ostpommern zurück, und beruft sich auf einen demselben von Polen ertheilten Lehnsbrief von ao. 1253. in welchem der Zehnten und der Gerichtsbarkeit des Cujawischen Bischöfes ausdrücklich Erwähnung geschehen. Darnach berichtet er, wie in der Übereinkunft zwischen dem Hochmeister Werner von Drselu und dem Bischöfe Matthias Golanczewius ao. 1330. ein Gleiches festgestellt, und durch den Polnischen König bestätigt worden. Darauf habe, sagt er weiter, ao. 1522 zu Krakau eine Besprechung stattgefunden, und sey aufs Bestimmteste dem Bischöfe Matthias de Drzewica zugesichert worden, die zwischen dem gedachten Hochmeister und dem Bischöfe geschlossene Übereinkunft solle bei der neuen Belehnung ihr Bestehen behalten, und hiernach sollten sowol die Adlichen, wie die Bürger und Landbewohner die festgesetzten Abgaben zahlen. Daß aber dieselben wirklich bis auf die Zeit des Bischöfes Andreas Jezbrowski ao. 1546—1551 gewährt worden, macht Hieronymus sich verbindlich, durch die in der Kirche aufbewahrten bischöflichen Register darzuthun. Wenn ihm aber für die Zehnten als Genugthuung eine gewisse Anzahl Dörfer angeboten würden, so glaubt er solches zurückweisen, und vielmehr darauf antragen zu müssen, daß die dem Bischöfe früher zuständigen Dörfer zurückerstattet würden. Er könne Documente vorlegen, nach welchen Herzog Sambor 1241 dem Bischöfe Michael Godziemba [1215—1258] die Castellanei Goranczin und mehrere Dörfer überwies [zu ihnen gehörten namentlich die Charbrowschen Güter bei Belgard an der Leba, die an den Pommerschen Fürstlichen Hauptmanu zu Lanenburg, Ernst Weyher, übergingen] damit der Bischof einen Wohnsitz habe, wenn er in Pommern zur Ausübung der Gerichtsbarkeit und Einholung der Zehnten sich aufhalte. Daß aber auch Sambors Nachfolger, Mestewin 2. dem Bischöfe Albertus [ao. 1271—1283] dieselben belassen, gehe aus seinen Bestimmungen vom Jahre 1282 hervor.“

Wir wenden uns nun zu den neu aufgefundenen Zuckauer Urkunden, welche der D. Hirsch in jener Abhandlung mittheilt.

Nro. 401.

Wahrscheinlich **ao. 1230 — 1233.**

Mirosława, sclaugrum ducissa, und deren Sohn Barnim 1. dux sclauorum, verleißen dem Kloster Zuckau das in der Colberger Landschaft gelegene Dorf Guschow, imgleichen zehn Mark jährlich aus der moneta zu Colberg, und befreit die zu Colberg befindlichen Salzhütten des Klosters von jeglicher Abgabe.

Uns dem Copiarium des Klosters Zuckau.

Ego M. dei paciencia Sclauorum Ducissa. et filius meus B. dux eorundem. omnibus ad quos tale scriptum pervenerit salutem in eo. qui vult omnes saluos fieri. Quum utpote spiritualium patrum docmatibus edocemur. sicut aqua ignem ita elemosina extinguit incendia peccatorum. ipsam pro remedio animarum nostrarum. parentum. affinium. imo et amicorum nostrorum bonum. duximus faciendam. Siquidem ne. ut plerumque fieri solet. ab aliquo detractorum elemosine nostre impedimentum neue obstaculum valeat suboriri. ut fortasse recipientes eam grauameu sustineant uel molestiam aliqualem. significatum sit vniuersis presentem literarum seriem inspecturis. qu[ando]quidem cum assensu omnium nobilium nostrorum qui tunc temporis articulo astiterunt presentes. donum memorate elemosine roborauimus testibus atque scriptis. Hinc est quod notum fore volumus cum pre-

sentibus tum futuris. nam ad claustrum monialium in Suchow in Colbergensi prouincia cum agris. pratis. et siluis. contulimus villam vnam que Guschow appellatur. quam ab omni impedimento liberam esse facimus. ab expedicione. et ab omni quo grauari potest. Ceterum pro salute animarum nostrarum ibidem in Colberg decem marcas denariorum dedimus plenarie in moneta accipiendas quouis anno. Tuguria quoque que spectant ad cenobium monialium predictarum. ab omni exaccione libera esse volumus. siue a castellano. a precep. et a familia ducis. et ab omni controuersia. Testes autem huius facti nostri sunt. Sulizlaus castellanus de vznam. Teslaus tribunus. presente eciam vxore domini Samborij Machtelde cum suis. Abbo prior de vznam. Johannes frater et monachus eiusdem loci. Dominus Johannes capellanus curie nostre. et Nicholaus notarius. et alii quam plures. Qui autem hanc donacionem nostram ausu temerario attemptauerint violare. anathemate maranatha percuciantur morte. et iram dei et sancte Marie cui iniuriam facient incurrant.

Der D. Hirsch bemerkt, daß diese Urkunde im Zuckauer Copiaro p. 22. b. steht. Was die Zeit der Ausstellung derselben betrifft, so sind die beiden Zeugen Sulizlaus castellanus de vznam und Teslaus tribunus zu beachten; denn, beide erscheinen auch in Mikroslawens Urkunde von ao. 1229. in unsrer nro. 178. Der erstere derselben erscheint sodann abermals in Barnims Urkunde von ao. 1233. in unsrer nro. 208. Der D. Hirsch sagt hierüber: „Die Zeit der Abfassung dieser Urkunde bestimmt sich daraus, daß Mikrosiawa, seit ungefähr 1220 Wittwe, nur bis 1233 mit ihrem Sohne Barnim gemeinschaftlich regiert, Sambor aber, der erst 1232 mündig ist, nicht lange vor 1233 sich verheirathet haben wird.“

Daß in unsrer nro. 401. geschenkte Dorf Guschow können wir in der Colberger Gegend unter diesem Namen nicht mehr nachweisen. Die Urkundenabschriften im Zuckauer Copiarium sind etwas nachlässig geschrieben. Wäre statt Guschow zu lesen: Buschow, so könnte man an das jetzige Dorf Büßow denken, welches anderthalb Meilen südwestlich von Colberg liegt. Statt vznam ist beide Male im Copiarium vзина geschrieben. Über den Ausdruck: in moneta accipiendas, vergleiche die Anmerkungen zu unsrer nro. 398. Wie das Wort precep zu ergänzen sey, wissen wir nicht genau; vielleicht: preceptore, so daß preceptor soviel wäre wie prizstallus. In unsrer nro. 400. wird das Kloster Silba befreiet: ob omni exaccione aduocatorum, bedellorum et prizstallorum.

Nro. 402.

a o. 1238.

Herzog Ratibor, Bruder des Herzoges Swantepoll 2. verleiht dem Kloster Zuckau das Dorf Sambloe, das jetzige Zomblovo von Neustadt in Westpreußen südlich gelegen, und befreiet dasselbe von allen weltlichen Diensten und Lasten.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Et in nomine sancte trinitatis et indiuidue vnitatis. Notum sit omnibus sancte ecclesie filiis tam futuris quam presentibus. quod ego. dux Ratiborius. hereditatis mee villam contuli pro salute anime mee. et intuitu retributionis diuine. domui Suckowie et toto conuentui deo ibidem famulantibus. nomine Sambloe. quam villam. sicut eam perpetualiter deo contulimus. ita eam liberam esse volumus ab omni exaccione qua impediri potest. scilicet a prewod. et powos. et podwoda. et a caniductionibus. et ab expedicione. et a provocationibus. nisi per camerarium claustrum et eius prepositum. a castoriis. et ab omni impedimento quo villa grauari potest. Placuit autem ad firmamentum rei geste. hanc cartam conscribi. et nostri munire sigillis et domini

episcopi. ut inviolabiliter perseveret. roborari. Quod si quis ullo prorsus ingenio uel violencia tradicionem hanc infringere et convellere temptauerit. lux lucerne illi non luceat. ac vocem sponsi et sponse non audiat. a luminibus sancte ecclesie alienus efficiatur. et cum Juda traditore deputetur. Acta est hec tradicio anno dominice incarnationis m^o cc^o xxxviii^o. ciclo decemnovenali iiii^o. lunari ii^o. solari xv^o. indicionali xi^o. epacte iii. concurrente iiii.

Der D. Hirsch bemerkt, daß diese Urkunde im Zuckauer Copiaro p. 6. b. steht, und daß Ratibor wahrscheinlich bald darauf auch das von Sambloe oder Zomblevo etwas nördlich gelegene Dorf Lusino, welches noch jetzt Lusino heißt, dem Kloster Zuckau geschenkt habe; denn ao. 1215. in unsrer nro. 405. zähle der Bischof Michael von Cujavien bereits Lusino zu den Besitzungen Zuckaus, während es in den früheren dem Kloster verleheneu Schenkungen noch nicht erwähnt werde; auch hätten Zomblevo und Lusino noch ao. 1572. dem Kloster angehört. Wir bemerken zum Texte unsrer Urkunde noch Folgendes.

1. Sambloe, Zomblevo, ist auch oben in unsrer nro. 175 von ao. 1260 erwähnt. 2. *prewod*, war die Stellung von Führen zum fürstlichen Dienste; Köpell Geschichte Polens, Th. I. S. 315. Das polnische Wort *prewod* bedeutet: Führung. 3. *powos*, scheint gleichfalls Spanndienst gewesen zu seyn, oder die Verpflichtung Wegweiser und Geleitmannschaft zu stellen; Köpell a. a. D. S. 314. Das polnische Verbum *powodze* bedeutet: ich führe. 4. *podwoda*, die Verpflichtung Reitpferde zu stellen; Köpell a. a. D. S. 315. Das polnische Verbum *podwodze* bedeutet: ich führe hin. 5. *a caniductionibus*, unter den herrschaftlichen Dienern werden in den polnischen Urkunden öfter *caniductores* erwähnt, welche die Jagdhunde leiteten; siehe oben S. 211. und Köpell a. a. D. S. 311. 6. *a castoriis*, die polnischen Urkunden erwähnen gleichfalls die *castoarii* oder Biberfänger, polnisch: *bobrownicy*; Köpell a. a. D. S. 310. 311.

Nro. 403.

Ungefähr ao. 1239. septembr. 19.

Swantepolk 2. dux pomeranorum thut kund, daß er dem Kloster Zuckau die in der Landschaft Schwetz gelegenen Dörfer Carsovo und Grabovo, jetzt Starzewo und Grabowko genannt, verlehene, und dieselben vom landesherrlichen Dienste befreit, auch dem Klosterprohste das Gericht über die beiden Dörfern beigelegt habe.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

In nomine domini amen. Nos Swantopoleus. Dux Pomeranorum. notum esse volumus omnibus presens scriptum inspecturis. quod ad honorem dei et beate Marie virginis domui Succouiensi contulimus villas nostras in districtu Swecensi sitas. videlicet Carsovo cum duobus lacubus. et loco molendini. et clausura super aquam que Vda vocatur. et Grabovo cum lacu suo toto. et nemore inter ipsum lacum et wislam. et tractum Wissle usque ad metas ville nostre in Topolna. sine omni participacione circum-sedentium. et locum molendini cum vtroque littore. eo iure quo ipsi noscitur possedissee. volentes ut incole dictarum hereditatum liberi sint ab omni servicio ducali. quocumque nomine censeatur. excepto quod ad reparationem castri. et ad defensionem terre in Swece contra inimicos. cum aliis hominibus terre ire tenebuntur. prepositus vero eosdem homines et nullus alter iudicabit. et iudicatas penas tollet. nisi cum actor alterius iurisdictionis fuerit. prepositus mediam penam et mediam aliam partem castrum tollet. Vt autem hec nostra donacio firmior in perpetuum perseueret. presentem kartam munimine sigillorum presencium duximus muniendam. nostro videlicet et patris nostri domini Mi-

chaelis episcopi Wladislaiensis. et fratris nostri. domini Samborii. necnon et dilecte matris nostre. Actum anno domini m. cc. ix. xiii kalendas octobris.

Diese Urkunde steht im Zuckauer Copiarium p. 6. b. Die Jahreszahl m. cc. ix. muß nothwendig falsch geschrieben seyn, da erst ao. 1220. die Regierung Swantepolks 2. begann; siehe oben S. 216. und Herzog Sambor 2. ao. 1209. noch zu jung war, um als Zeuge in einer Urkunde zu erscheinen; siehe oben S. 807. Auch hatte wahrscheinlich der Cujavische Bischof Michael ao. 1209. noch nicht sein Amt angetreten. Im Jahre 1238. versöhnte sich Swantepolk 2. durch unsre nro. 263. mit dem Bischofe Michael, und letzterer konnte daher ao. 1239. wieder als freundschaftlicher Zeuge bei Swantepolk 2. sich befinden. Aber auch in frühere Jahre als ao. 1239. könnte unsre nro. 403. gehören; den in ihr angewendeten Titel: dux pomeranorum, gebrauchte Swantepolk 2. ao. 1235. in unsrer nro. 225. während er sich später gewöhnlich dux pomeranie nennt; siehe oben S. 303. Der D. Hirsch bemerkt, daß unsre nro. 403. jedenfalls nicht später als ao. 1240. anzusehen sey, weil Swantepolk 2. darinn seine Mutter Swinislawa als eine noch lebende bezeichnet.

Über das Dorf Carsowo sagt D. Hirsch: „Nach den in dieser Urkunde gegebenen Andeutungen, daß zu Carsowo zwei Seen und ein Fischzug auf der Vda [Voda?] gehören, scheint unter diesem Carsowo das nördlich von Schwetz, nicht weit von dem Fluße Czarna Woda d. i. Schwarzwasser, gelegene Dorf Skarszewo gemeint zu sein.“ Das Schwarzwasser, von Nordwest kommend, fließt nach Schwetz hinab, und auf seinem östlichen Ufer, etwas nordwestlich von Schwetz, liegt Skarszewo zwischen zwey Seen. Die Namen Carsowo und Skarszewo verhalten sich wohl zu einander wie Kieszow und Skisog in unsrer nro. 400. Die Stadt Schöneck in Westpreußen heißt polnisch gleichfalls Skarszew. Karczowanie und Karczowka bedeuten im Polnischen: Rodung.

Das in unsrer nro. 403. genannte Grabovo ist nach der Ansicht des D. Hirsch das schon in unsrer nro. 90. verlichene, und dort gleichfalls als in der Gegend von Schwetz gelegen bezeichnete, Grabova. Er sagt über dessen Lage: „Zu ihm gehören nach der Urkunde ein See, ein zwischen dem See und der Weichsel gelegener Wald, und ein Fischzug auf der Weichsel bis an die Grenzen des Dorfes Topolno. Ähnlich heißt es in den Bestätigungen von 1260 [unsre nro. 175.] und 1283: Grabovo cum toto lacu, et nemore inter lacum et Wislam, et tractum in Wisla, cum molendino, et cum ntroque littore, et terram ad firmandum molendinum et eius obstructuram. Alle diese Bezeichnungen treffen auf das jetzige Dorf Grabowo, südlich von der Stadt Schwetz gelegen, zu, welches auch jetzt noch gegen Norden das Dorf Topolno zum Grenznachbarn hat.“ Im Zuckauer Copiarium scheint Copolna geschrieben zu seyn; allein c und t werden in der alten Schrift bekanntlich leicht verwechselt. Der Name Topolna bedeutet: Pappelort; vom polnischen topol, die Pappel; topolina, Pappelhain. Jungmanns böhmisches Wörterbuch führt auch den Ortsnamen Topolčany an.

Wir bemerken zum Texte der nro. 403. noch Folgendes. 1. sitas, das Copiarium schreibt: sittas. 2. quo ipsi noscitur, das Cop. schreibt: quo ipse noscitur. 3. nisi cum, im Cop. steht: nisi tunc. 4. iudicatas penas tollet, d. i. er wird die Strafgefälle beziehen. 5. castrum tollet, die fürstliche Burg des Bezirkes, der ihr vorstehende castellanus, wird in diesem Falle die eine Hälfte der Strafgefälle beziehen.

In Bezug auf die dem Kloster Zuckau vom Pomerellischen Fürstenhause zugewandte Günst bemerkt der D. Hirsch: „So wie Dłwa als gemeinsame Begräbnisstätte der Herzoge, so erkreute sich Zuckau, wie es scheint, als Aufenthaltort der unverheiratheten Prinzessinnen der besondern Gewogenheit des ganzen Geschlechts. Das Memorienbuch des Klosters bezeichnete den 25ten Mai als den Gedächtnistag für die Tochter eines Herzoges Swantepolks 2. erwählt zu haben, welche letzterer in zwey ao. 1258 und 1259 im Kloster ausgestellten Urkunden erwähnt mit den Worten: presentibus tribus sororibus nostris, et proposito Simone, priori Conrado, und: presentibus tribus sororibus meis, totoque conuentu eiusdem claustris. Wichtig für Zuckau ward eine Tochter Swantepolks 2. namens Vitozlawa, welche sicher während der Jahre 1280. und 1289. und höchst wahrscheinlich auch eine geraume Zeit früher und später, Priorin oder Maystra in Zuckau war, und dem Kloster von Seiten ihres regierenden Bruders Westwin 2. große Begünstigungen auswirkte. Die Zuckauer Nonnen bewahrten als heilige Erinnerung an

ihre Wohlthäter, die Pommerellischen Fürsten, einen wahrscheinlich echten Waffencod Swantepolks 2. bei sich auf bis auf den heutigen Tag. In der handschriftlich vorhandenen Deutsch-Pommerischen Chronik des Johannes Engelbrecht heißt es: „Sein Rod, von köstlichem Laft gemacht, soll noch heutigen Tages [d. i. 1560] vollkommen im Kloster Zuckau gleich als ein Heiligthum gezeigt werden.“ Der Kenner alter Kunstwerke, Herr von Quast, ist der Meinung, daß das gegenwärtig in Zuckau aufbewahrte aus Seidenfäden und Goldfäden gewirkte Gewand, seiner eigenthümlichen Gestalt und Webung nach, gar wohl bis ins dreizehnte Jahrhundert zurückreichen könne. Der Güterbesitz des Klosters Zuckau erlitt auch unter den Pommerellischen Fürsten Anfechtungen, namentlich in der Landschaft Oxiva; aber doch waren die Tage der heimathlichen Fürsten die Blüthezeit des Klosters.

Echtlich begann mit der Herrschaft des Deutschen Ordens 1308 auch der Verfall des Klosters. Wenn gleich die Hochmeister zuweilen ein Almosen an die Nonnen gelangen ließen, so ist doch keine Spur, daß sie jemals den Grundbesitz derselben durch eine Schenkung vermehrt, oder auch nur die Ansprüche, welche die Zuckauer auf die Einkünfte der Danziger Bug machen durften, geachtet hätten. Die Urkunden, welche das Kloster aus dem vierzehnten Jahrhundert aufbewahrte, lassen vermuthen, daß der Orden sich in den ersten siebenzig Jahren um dieses ganze von Slawen bewohnte Hinterland an der Kodaune wenig bekümmerte, und daß der umwohnende Pommerellische Adel, diese Gelegenheit benutzend, das Eigenthum des Klosters häufig antastete, und nach und nach den größten Theil desselben an sich riß.“

Über die oben erwähnten Prinzessinnen Damroca und Vitozlawa theilt der D. Hirsch noch Folgendes mit: „Herr Pfarrer von Tempel in Chmielno hatte die Güte, mir die geschichtlichen Nachrichten mitzutheilen, welche über seine Kirche in einem seiner Kirchenbücher verzeichnet sind. Diese Nachrichten wurden von einem seiner Amtsvorgänger aus einem „Geschichtswerke“ des Karthäuserpriors Georg Schwengel entnommen, welches 1749 handschriftlich abgefaßt sein soll. Leider hat sich unter den zahlreichen handschriftlichen Werken Schwengels, die in den letzten Jahren, nachdem sie lange eine unwürdige Verwahrlosung erfahren, wieder an das Tageslicht gefördert sind, jenes Geschichtswerk nicht vorgefunden. Schwengel hatte zu demselben die im Zuckauer Archive vorhandenen Originaldocumente benützt. Unter anderem bemerkte er nun: „Im Menologium des Zuckauer Klosters wird erwähnt, daß Damroca, Tochter des Pommerellischen Herzoges Swantepolk, die Gründerin der Chmielauer Kirche, im Jahre 1223 am 25ten Mai daselbst als Nonne verstorben ist.“ Zur Würdigung dieser Nachricht wäre es nun von großem Interesse zu wissen, in welcher Zeit das erwähnte Menologium abgefaßt ist, indem in den Klöstern Oliva und Karthaus die Menologia am Ende des 16ten Jahrhunderts nach alten, keinesweges immer sicheren, Überlieferungen angefertigt wurden. In dem gegenwärtigen Falle ist diese Frage um so wichtiger, da es schwer hält, dieser Damroca ihren richtigen Platz in der Pommerellischen Herzogsfamilie anzuweisen. Wenn sie nämlich 1223 schon erwachsen gewesen, und also mindestens 1200 geboren sein soll, so kann sie nicht wohl eine Tochter Swantepolks 2. sein, welcher selbst um 1210 zum ersten Male genannt wird, erst 1220 mit unmündigen Brüdern das Herzogthum erhält, und dessen Kinder nach Wahrscheinlichkeit erst nach 1220 geboren sein können. Sollte also die Zahl 1223 echt, und nicht etwa diese traditionelle Damroca und die urkundliche Vitozlawa eine und dieselbe Person sein, so wäre Damroca für die Tochter des Swantepolk 1. zu halten, der ein Sohn des Sambor 1. war, und nach 1215 nicht mehr genannt wird.

Die Prinzessin Vitozlawa erscheint in einer Urkunde des Cujawischen Bischofes Alberus von ao. 1280. unzweideutig als Schwester des Herzoges Westwin 2. und als Priorin zu Zuckau. In dieser im Kloster Zuckau ausgefertigten Urkunde bezeugt der Bischof, daß Westwin 2. dem Kloster die St. Peterskirche zu Chmielno mit allen Besitzungen derselben verliehen habe, und im Datum heißt es: actum et datum in Succaw anno domini m^o cc^o lxxx^o presentibus domina Vitozlawa, Maystra dicte domus, et sorore eiusdem principis, Johanne preposito Cruswicensi cet. Eben diese Priorin Vitozlawa erscheint in einem Vertrage Zuckaus mit Oliva von ao. 1281. welcher beginnt: Nos Withoslawa magistra, et Gerardus prepositus Succouiensis domus. Dieser Vertrag ist abgedruckt in Ledeburs Neuem Allgemeinen Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 221. 222. aber mit der falschen Schreibung Withoslaua magistra statt Withoslawa magistra.

Nro. 404.

a o. 1240.

Sambor 2. dux de lubesvo verleihet für das Heil der Seele seiner Mutter dem Kloster Zuckau das Dorf Vadino oder Vasino, befreit dasselbe von den fürstlichen Diensten, und fügt nach der Vorschrift seines Vaters noch die Gabe von zehn Töpfen Honig hinzu.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

In nomine sancte trinitatis amen. Notum sit omnibus sancte Ecclesie filiis. quod ego Samborius. dux de lubesvo. contuli villam pro salute anime matris mee claustro Succouiensi. et sororibus deo ibidem seruientibus. nomine Vadino. cum omnibus attinenciis suis. scilicet campis. siluis. pratis et lacubus tribus. quam donacionem liberam esse volumus ab omni ducis impedimento. ab expedicione contraria siue voluntaria. ab omni labore ducis. a prewot et podvoda. a caniductionibus. a castorariis. a poramb. a stationibus ducis. a camerariis ducis. et ab omni grauamine quo villa grauari potest. Placuit autem ad firmamentum rei geste hanc donacionis kartam conscribi. et testium qui affuerunt nomina subscribi. — Acta est hec tradicio in Ecclesia Succowiensi coram fratribus eiusdem domus. scilicet domino preposito Radimo. Johanne priore. archidiacono pomeranie weczlao. voiuone castellano de lubiso. virguone dapifero. damaslao subpin-cerna. Huic prescripto decem vrnas mellis ex precepto patris nostri adiungentes. eas voluntate bona tam nos quam posteros nostros subdimus iure perpetuo claustro Suco-wiensi persoluendas. Datum anno m^o cc^o xl^o. concurrente vii.

Diese Urkunde steht im Zuckauer Copiarium pag. 9. Über das Dorf Vadino bemerkt D. Girsch: „Dieses Dorf ist das bereits 1215 vom Herzoge Soboslaw an Oliva geschenkte Wasino [unser nro. 103.] dessen Besitz dem Kloster Oliva durch Swantopolk 2. im Jahre 1235 bestätigt wird [unser nro. 225.] und später ao. 1299. durch Herzog Wladislaw Lokietek von Großpolen bestätigt ward [unser Codex S. 241.]. Daß dieses Wasino in Sambors Verleihung von 1240. gemeint sey, erhellt aus einer Erklärung des Abtes Alexander von Oliva von 1316. deren Original im Königsberger Archive vorhanden; darin heißt es, daß Oliva an Zuckau die Dörfer Plananow, Zerisnow und Wadzino abtrete, und von letzterer villa wird gesagt: quam licet ipsi [Succouienses] pro tempore nobis iuuitis possederant, ecclesia tamen nostra eam in testamento receperat a ducis Swantopolci patneli, felicis memorie sereno principe Sobislao; dafür erhält Oliva von Zuckau das Dorf Swemirow und die Wiesen auf der Nering neria, und am Casper See. In Wirklichkeit scheint Wasino nie im Besitze Olivas gewesen zu sein. Daß es in der Nähe von Seresen und Mesau, von Zuckau etwas südwestlich, lag, ergibt sich nicht nur daraus, daß es gewöhnlich mit einem dieser beiden Dörfer zusammen genannt wird, sondern noch bestimmter aus einem Aktenstücke des Danziger Archives vom Jahre 1566. in welchem die Danziger Familie Ferber nachweist, daß ihr die Dörfer Seresen und Mesau in Emphyteuse gegeben seien, und dabei den Umfang ihres Besitzthumes mit dem Gebiet von Mesau, Wasino und Seresen bezeichnet. Unzweifelhaft gehörte Wasino zu den untergegangenen Dörfern, deren Feldmark mit den benachbarten Dörfern vereinigt ward.“

Wir bemerken zum Texte der Urkunde noch Folgendes.

1. lacubus tribus, diese drei Seen werden zu den nahe bei Seresen, theils nach Norden, theils nach Süden hin, gelegenen gehört haben.
2. Vadino, gewöhnlich Vasino, auch Wadzino, das böhmische Wort waz bezeichnet die Ulme oder Rüster.
3. a prewot et potwoda, siehe die Anmerkungen zu unserer vorhergehenden Urkunde.
4. a poramb, das polnische Wort poramb [sprich: poromb] bedeutet: Holzfällung, der Gau im Walde.
5. a stationibus ducis, d. i. von der Verpflichtung den fürstlichen Dienern Quartier und Kost zu geben; Köppl Geschichte Polens Th. 1. S. 318.
6. Radimo, Radim ist böhmischer Mannesname, welchen Jungmanns Wörterbuch durch Gaudentius übersetzt, da rad bedeutet: freudig, gern.
7. Voione, wird wohl der im Omenosow S. 18.

angeführte Mannesname Voino seyn; er bedeutet: Krieger.

8. Virguone, ist wohl der Mannesname War-

gina; siehe oben S. 599.

9. decem vrnas mellis, nach der Bestätigung Swantepolks 2. von ad. 1260. in unster nro. 175. sollte dieser Honig aus zwey Dörfern, namens Levine oder Leniwe und Scorewe, gegeben werden. Der D. Hirsch bemerkt: „Scorevo lag im Lande Pirchen; siehe oben S. 837. Leniwe dürfte wohl in entfernteren Kreisen des Dirschauer Landes zu suchen sein.“ Die Urkunde Westewins 2. von ad. 1281. welche das Land Pirchen beschreibt, nennt hinter einander die Dörfer Korne, Gostome, Zkorewo, Scorevo. Die drei ersteren liegen noch jetzt bei Behrendt einander benachbart, unter den Namen: Kornen, Gostomie, Skorzewen. Von dem vierten aber, Scorevo, sagt D. Hirsch: „Dieses Scorevo ist unzweifelhaft das jetzt nicht mehr vorhandene Dorf Skorsow, welches nach der Handveste des von der Stadt Behrendt nordöstlich gelegenen Dorfes Patul von 1432 östlich von diesem Orte in der Nähe der Schöneberge lag.“

Nro. 405.

no. 1245. datum in Radces.

Michael episcopus cuyaue et pomeranie verleiht mit Zustimmung seiner beiden Capitel zu Wladislaw und Cruswice dem Kloster Zuckau die bischöflichen Zehnten aus den Klosterdörfern, und führt diese Dörfer namentlich auf.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

Cum tempus sit instabile. instabiles sunt et rerum acciones. que perhennari poterunt si ful[c]imento litere roborantur. Nouerint igitur tam presentes quam posteri. quod nos Michael. diuina miseracione Episcopus Cuyaue et pomeranie. communicato utriusque nostri capituli consilio. uidelicet Wladislauensi et Cruswicensi. decimas istarum villarum quarum nomina subsequuntur. claustro Sucouie iure hereditario imperpetuum. contulimus. Istis nominibus nuncupantur. Sucouia. Golubino. Rambechovo. Swimirovo. Grabovo. Karsovo. Belchovo. Llandochovo. Ilusino. Zamblevo. Zbichovo. et ipsum Oxie. zilicet illis villis. Oblusino. Grambelevo. Pogore. Nemichovo. Cessancino. Dambegore. Kedrino. Mosci. Cochovo. Gogolevo. Nebudovo. totum Bacocino. Cossachovo. Zibihovo. perwosino. Ne igitur processu temporis super nostra donacione cuiquam dubium oriatur. presentem literam nostro sigillo et nostrorum capitulorum sigillis communimus. Datum in Radces anno incarnationis dominice Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Diese Urkunde steht im Zuckauer Copiarium pag. 10. und scheint eine Übersicht des damaligen Grundbesizes des Klosters zu gewähren. Er umfaßte demnach folgende Dörfer:

1. Sucouia; der Ort wo das Kloster stand; siehe oben S. 833. 835.
2. Golubino, lag dem Kloster gegenüber auf dem südlichen Ufer der Nadaune, an der Stelle des jetzigen Dorfes Dittomin; siehe S. 835. 836.
3. Rambechovo, jetzt Kamkau, von Zuckau etwas nordöstlich, am Trzelnickbache; siehe S. 836.
4. Swimirovo, jetzt Schmierau, zwischen Dliwa und Zoppot; siehe S. 836.
5. Grabovo, jetzt Grabowko, von Schwetz südlich; S. 842.
6. Karsovo, jetzt Karszewo, von Schwetz nördlich; S. 842.
7. Belchovo, ein ehemaliges Vorwerk des Dorfes Landichow, welches letztere in Hinterpommern auf dem Ostufer des Flusses Leba liegt, zwischen den Städten Leba und Lauenburg in der Mitte. Der D. Hirsch sagt: „Belczovo, Beletzovo, Belchovo, wird in den Zuckauer Bestätigungen immer in Verbindung mit Llandochovo als Klostergut genannt; die von 1282 und 1283 erwähnen bloß Llandochovo; aber die von 1295 nennen wieder beide Dörfer. Llandochow ist unzweifelhaft das südlich von Belgard in der Nähe der Leba gelegene jetzige Landechow, und Belczovo vermuthlich ein Vorwerk von Landechow, wie Sulislawe von Zuckau.“ Siehe oben S. 402.

8. Llandochovo, das eben erwähnte jetzige Landichow. Das böhmische laudny bedeutet: lockend reizend.

9. *Lusino*, das jetzige *Lusino*, von Neustadt in Westpreußen etwas südwestlich, unweit der jetzigen Pommer-
schen Grenze; siehe S. 841. Der Name bedeutet: sumpfig; vom böhmischen *luže*, *lauže*, Sumpf.
10. *Zamblevo*, das jetzige *Zomblewo*, noch etwas südlicher als das eben erwähnte *Lusino*; S. 841.
11. *Zbichovo*, wahrscheinlich das jetzige *Sbichau*, welches zwischen *Lusino* und *Drhöft* in der Mitte liegt;
siehe oben S. 402.

Es folgen nun die Klostergüter in der Landschaft *Oxiva* oder *Drhöft*:

12. *Oblusino*, das jetzige *Dbluša*, vom Kirchdorfe *Drhöft* ein wenig nordwestlich. Der Name bedeutet wohl:
am Sumpfe; von der slawischen Präposition *ob*, *an*, *bei*.
13. *Grambelevo*, nicht mehr vorhanden; lag nach D. Hirsch nahe bei *Drhöft* und *Dbluša*.
14. *Pogore*, das jetzige *Pogorsz*, von *Drhöft* ein wenig nordwestlich. Der Name bedeutet: am Berge.
15. *Nemichovo*, siehe oben S. 347. Bei Neustadt liegt ein Dorf *Schmehau*.
16. *Cessancino*, ist wohl das in unserer nro. 146. genannte *Senchina*. Von *Drhöft* westlich liegt jetzt ein
Dorf *Ziffau*.
17. *Dambegore*, das jetzige *Dembogorz*, von *Drhöft* etwas nordwestlich.
18. *Kedriuo*, vielleicht das jetzige *Edingen*, von *Drhöft* etwas südlich; siehe oben S. 347.
19. *Mosci*, das jetzige *Brück* am Strande zwischen *Drhöft* und *Puzig*.
20. *Cochovo*, nicht mehr vorhanden; siehe oben S. 402. D. Hirsch sagt: „es wird am Strande in der Mitte
von *Drhöft* gelegen haben; denn nach der Grenztheilung von 1289 und dem *Olivaer* Privilegium von 1342 be-
gann nördlich von demselben die *Olivaer* Station, und reichte bis zur Mündung der *Rheda*.“
21. *Gogolevo*, auch *Gogolino* genannt, scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Nach der Vermuthung des D.
Hirsch lag es auf der jetzigen Feldmark von *Drhöft* und *Dbluša*.
22. *Nebudovo*.
23. *Bacocino*, auch *Barchoczino* genannt, besteht nach D. Hirsch nicht mehr, und lag auf der Feldmark von
Drhöft und *Dbluša*.
24. *Cossachovo*, das jetzige *Kossackau*, etwas südlich von *Brück*; siehe S. 347.
25. *Zbihovo*; siehe oben S. 347.
26. *Perwosino*, das jetzige *Pierwoszin*, von *Brück* etwas südlich; siehe oben S. 347.

Der Besitz der Güter in der Landschaft *Oxiva* schwankte zwischen den Klöstern *Zuckau* und *Oliva*. D. Hirsch bemerkt darüber: „Die zwischen der Dtschee und den Sümpfen des *Kielaubaches* inselartig hervortretende Land-
schaft *Drhöft*, welche damals funfzehn Dörfer umfaßte, war um ao. 1210. von der Herzogin *Ewinißlawa* [unser
Codex nro. 90.] ganz und gar dem Kloster *Zuckau* verschrieben worden. Dennoch änderte ihr Sohn *Swantopolk 2.* die
Bestimmung ao. 1224 [unser Codex nro. 146.] indem er in Gegenwart seiner Mutter und seiner Gemalin, so wie der
geistlichen Obern von *Zuckau* und des Bischofes *Michael* von *Cujavien*, neun jener Dörfer an das Kloster *Oliva* ver-
lieh. Später jedoch, in eine schwere Krankheit verfallen, empfand er, wie ein von seinem Bruder *Ratibor* ausgestelltes
Zeugnis sagt, über jene That Gewissensunruhe, und suchte geistlichen Rath bei den *Dominicanern*, welchen er 1227 in
Danzig einen Sitz gegründet hatte; sie bewogen ihn, den *Zuckauer* Nonnen ihr Besitzthum zurückzugeben. Jenes Zeugnis
Ratibors steht im *Zuckauer Copiarium* pag. 7. a. und muß nach 1240 ausgestellt sein, weil *Ratibors* Mutter darin
als bereits verstorben bezeichnet ist; ebenso muß es vor 1260 gegeben sein. Es lautet also: *Quoniam discernencium*
causas ignorancia animam perturbare consuevit, ego dux ratiborius testimonium confero veritati, quod pie
memorie mater mea, cum consensu patris mei et fratrum meorum, domini Swantopolci, Wartislai, Samborii,
et mea, domui Sucouie totum contulit Oxiva iure perpetuo; sed nescio qua intencione dominus Swantopolcus
partem predictae domui post mortem patris nostri abstulerit, et clauastro oliuencium dederit; post hoc, graui
depressus infirmitate, predicatorum super hoc facto consuluit, et per ipsos correctus Sucouie sem domum in
pristinam restituit possessionem. Im Jahre 1245. wo Bischof *Michael* von *Cujavien* [unser Codex nro. 405.] sämt-
liche namentlich aufgeführte Güter des Klosters vom Bischofszehnten befreite, war *Zuckau* wieder im Besitze des gan-
zen *Drhöft*, und das Bestätigungsprivilegium *Swantopolks*, welches diesen Besitzstand anerkennt, kann wohl nur in
dieser Zeit ausgestellt sein. Das Kloster *Oliva* widersetzte sich zwar dieser Beraubung, und rief um 1249 die Hilfe
des Papstes *Innocentius 4.* an, welcher in einer, im Königsberger Archive im Originale vorhandenen, Bulle vom 28ten
Juli 1250 den Herzog *Swantopolk* ermahnte, die Güter in *Oxiva* dem Kloster *Oliva* zurückzugeben, aber wie es scheint
ohne Erfolg. Doch auch *Zuckau* blieb nicht lange im ungestörten Genuße des Wiedererworbenen. Im Jahre 1260

[unser Codex nro. 175.] besitzt es nur noch eines jener fünfzehn Dörfer, nämlich das am Westrande der Dörfler Brüche gelegene Sbißau, und dazu, wahrscheinlich als Entschädigung für die übrigen vierzehn, am Dörfler Strande freien Fischefang von der Mündung der Kiellau bis nach Kochowa. Unter der Regierung Westewins 2. erneuerten sich die Verhandlungen der beiden Klöster über den Besitz der Dörfler Güter. Zuckau überließ 1281 die nördliche Hälfte des Landes Dörfl dem Kloster Oliva, und obgleich später Westewin 2. ao. 1283. und auch König Przemislaw von Polen ao. 1295. dem Kloster Zuckau wieder sämtliche Dörfler Güter zusprachen, so blieb doch Oliva bis zur Aufhebung beider Klöster im Besitze des nördlichen größeren Theiles des Landes Dörfl, während Zuckau auf das Kirchdorf Dörfl und die beiden daran grenzenden Dörfer Oblusz und Pogorz sich beschränkte.“

Der Ort Radces, an welchem Bischof Michael unsre nro. 405. ausstellt, ist die von Thorn etwas südlich gelegene Stadt Raciążek, nach Hyszczyński Codex diplomaticus Poloniae, tom. 2. pag. 43. wo es heißt: Radcis, sine dubio oppidum Raciążek regionis Radziejewiensis, non procul a Vistula situm. Hoc oppidum non est confundendum cum oppido Raciąż in palatinatu olim Plocensi, territorio et regione Mlawensi sito.

Nro. 406.

Umgeblidh ao. 1224—1251.

Swentopolk 2. princeps in dancek bestätigt dem von seinem Vater Westewin 1. gegründeten Kloster Zuckau den Besitz der ihm verliehenen Dörfer, welche er namentlich auführt, imgleichen den Besitz der ihm bewilligten Gebungen und Befreiungen.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Swentopolk. dei misericordia princeps in dancek. omnibus presentibus et futuris. ad quos presens carta devenerit. salutem in christo. Constat per presencia bona mereri homines quod oculus non vidit cet. Inde est quod pater meus bone memorie. Mestwigi princeps de dancek. pro religione premonstratensi in terra sua providenda ardentissime studens. ad claustrum sanctimonialibus construendum in loco qui Stolppa nuncupatur. ac sub patricinio beate Marie dicandum. ipsis scilicet sanctimonialibus. ab Alardo abbate ecclesie sancti Vincencij in Vrotizlaw et suo capitulo de conventu sororum eorum de domo Strzelnensi obtentis. presentibus nobis omnibus filiis suis. scilicet me Swentopolco. Vartizlao. Samborio. Ratiborio. cum matre nostra. ac benigne consentientibus. partem de hereditatibus suis in villis. in campis. in siluis. in pascuis. in piscacionibus. in riuis siue fluuiis. inuolabiliter contulit. videlicet inter radunam et stolppam riuos quatuor villas. Succow. Mislincino. Sulocino. Barclino. et si que plures poterunt ibidem edificari. duas villas in belgard. Belleckowo. Lendochowow. vnam inter Swece et inter Wisegard que dicitur Grabowo. aliam villam decimorum cum hominibus nomine Rambechowo. aliam villam Swemirovo. Contulit eciam quartam partem thelonei in Dancek quod datur de pannis. Dedit et quadraginta marcas denariorum super tabernas in Dancek. Adidit lacum qui vocatur Gartsno. alium magnum lacum qui dicitur Brodno. clausuram eciam ad rumbos capiendos in Olsica a fluio warsnicza usque ad terminos castri gardensis. Contulit insuper partem suam et matris mee que eis contigit in equis. in iumentis. in familia. in pecoribus. et in aliis rebus mobilibus. dedit preterea castores quotquod capi poterunt in Varsnica. et ab illo loco vbi intrat eadem Varsnica in Radunam superius usque ad metas castri Gardensis et Gedanensis. et in slupenica usque ad terminos Sulocinenses. libertatem quoque omnibus hominibus ad idem claustrum pertinentibus siue deseruentibus. nec non et solucionem

super eosdem homines eidem claustrō imperpetuum amicabiliter indulſit. Dedit et quinque vrnas mellis in leniwe et quinque in scorewe. Notandum eciam quod ego Swantopolcus. communi consilio cum matre. contuli dimidiam Oxie cum ecclesia et suis appendiciis. scilicet cum villis et pascuis utrique parti communiter habendis. et pratis sicut prius diuisa fuerant ab antiquo. et huuiliū totum in loco qui dicitur Bargi. dimidiumque quod vocatur Pristaie. ita libere ut nec canes domini nec homines ipsius. neque familia. nec quisquam beneficiariorum eius siue alterius. in aliquo audeat molestare. Ductus eciam spiritu pietatis concessi. ut quicumque baronum meorum filiam siue cognatam dans in claustrum possit hereditatem libere conferre. Ego M. Cuiuaie episcopus. rogatus ab ipso Swantopolko subscripsi.

Diese Urkunde ist die oben S. 832. als alte Mönchs-erklärung erwähnte, welche nach der Vermuthung des D. Hirsch im funfzehnten Jahrhundert im Kloster Zuckau abgefaßt ward, um den von Westwin 1. in unsrer nro. 90. gegebenen Stiftungsbrief durch eine ausführliche Umschreibung zu verdeutlichen, aber gleichwohl beachtenswerthe Angaben enthält. Sie findet sich im Zuckauer Copiarium pag. 5. b. und in der im Danziger Archive befindlichen Sammlung von Urkundenabschriften nro. 1. Der D. Hirsch bemerkt über sie noch Folgendes: „Wenn man auch auf die ganz ungewöhnliche Einleitung, auf die Erwähnung der Beneficiarii, und andre in dieser frühen Zeit ganz ungebräuchliche Ausdrücke nichts geben wollte, so bleibt doch noch manches noch Bedenklichere übrig. Soll die Urkunde echt sein, so kann sie nur zwischen dem Jahre 1224. wo die erwähnte Theilung von Dzhöft [unser Coder nro. 146.] stattfand, und dem Jahre 1251. wo der unterschreibende Bischof Michael starb, abgefaßt sein. Dann aber bleibt es unerklärlich, warum in den nach 1251 ausgestellten Privilegien auf die zahlreichen neuen Bestimmungen dieser Urkunde nicht die mindeste Rücksicht genommen ist. So z. B. wenn sie an die Stelle des Vorwerks Sulislawe den Ort Sulocino setzt, und deutlich durch die Erwähnung der Slupiuica bei den: termini Sulociuenses, zu erkennen giebt, daß sie das Dorf Sollenezin an der Pommerschen Stolpe meine. Oder wenn sie das Castrum Gedaneuse der Westwinschen Urkunde einmal in ein Castrum Gardense, und dann wieder in das Castrum Gardeuse et Gdanense, verwandelt. Unter der Annahme der Unächtheit erkennt man leicht, wie der spätere Verfasser nichts anderes bezweckt, als der alten Westwinschen Stiftungsurkunde durch Umschreibung eine möglichst vortheilhafte Deutung zu geben, wobei auch er schon darauf verfiel, die Zuckausche Stolpe in die Pommersche Stolpe zu verwandeln. Über die Namen Bargi und Pristaie habe ich nichts ermitteln können.“

Das Dorf Sulenezyn liegt an der Pommerschen Stolpe, von der Stadt Bütow etwas östlich, am Nordende des Maaßsees. Das Wort huuiliū bedeutet vielleicht: Schaafgehege, Schaafweide, von ovis, Schaaf; oder Weinberg, von uva, Traube; oder Hopfengarten, von humulus, Hopfen.

Pommersche Urkunden auf der königlichen Bibliothek zu Berlin.

Von den Zuckauer Urkunden wenden wir uns zu einer Anzahl Pommerscher Originalurkunden, welche vor kurzem an der königlichen Bibliothek zu Berlin entdeckt wurden. Man fand nämlich in einer dort aufbewahrten Kiste, welche auch Märkische Urkunden enthielt, ein Comvolut mit der Ueberschrift: „48 Urkunden größtentheils aus dem Wolgastischen Archive.“ Diese Urkunden, zum Theil sehr beschädigt, sind theils Pommersche, theils Rügische, aus der Zeit vom zwölften bis in das siebzehnte Jahrhundert. Woher die Kiste auf die königliche Bibliothek gekommen, und wie lange sie dort schon gestanden, war unbekannt. Unser Pommerscher Landsmann, Herr Geheimer Justizrath Homeyer zu Berlin, hatte die Güte, uns von dem Funde in Kenntniß zu setzen, und das königliche Ministerium erlaubte darauf dem Herrn Oberbibliothekar D. Berg, jene Urkunden dem D. Kofegarten mitzutheilen.

Die ältesten dieser Urkunden sind größtentheils solche Grobische, welche wir in diesem Werke oben aus der Matritel des Klosters Grobe haben abdrucken lassen, weil Originale derselben bisher nicht bekannt waren. Wir werden diese nun zu Berlin gefundenen Originale derselben unten aufführen, und bemerken, worinn sich ihr Text vom Texte der Grobischen Matritel unterscheidet. Zunächst aber theilen wir hier aus dem Berliner Funde eine bisher überhaupt noch nicht bekannt gewesene Rügische Urkunde mit, welche sich auf unsre nro. 83. bezieht.

Nro. 407.

Wahrscheinlich no. 1243—1245.

Wizlaw 1. ruyanorum princeps thut kund, daß, da die Söhne der Tessimerigen dem Kloster Hilda auf der Insel Costen, jetzt Kosß genant, eine Sauheerde raubten, und deshalb mit dem Banne belegt wurden, nunmehr eine Sühne dahin abgeschlossen worden, daß die Tessimerigen fortan allen Ansprüchen auf Holzfällung und Saumast auf gedachter Insel entsagen.

Aus dem Originale auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Wizcezlau. Ruyanorum princeps. omnibus ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. Cum ad hoc facta homin[um] litterarum memoria et uoce testium roborentur. ne calumpniandi materiam obliuio generet postfuturis. uniuersis tam presentibus notum esse uolumus quam fu[turis]. quod dominus Barnuta. frater noster. in extreme uoluntatis articulo constitutus. astantibus sibi uxore sua. et filiis Dobezlauo et Johanne. et facto huic hilarem [preben]tes assensum. presentibus quoque nonnullis aliis. quorum in ipso testamento nomina continentur. insulam que costen lingua patria appellatur. cum omni sua utilitate mona[sterio] de Hilda testamento legauerit perpetuo possidendam. Heredes quoque domini Pribizlani tessimeritz. zlawich et panten. et filii domini gustizlai tessimeri[tz. Ne]damir. citzzimir. zulizlaus. prata quedam. que in ipsa insula hereditario iure habuerunt. dicto monasterio in nostri presentia pro competenti pretio uendi[derunt]. suscepta ab eiusdem monasterii fratribus fraternitate. hac in ipsa uenditione interposita fidei sponsione. quod tam prefati fratruelles quam ipsorum heredes ad prat[ra] illa nul[li]us de cetero iuris uel possessionis respectum haberent. sed dicti monasterii usibus libere et absque omni calumpnia perpetuo cederent profutura. hoc excepto quod iamdicti fr[atruelles] cum suis hominibus de zudur in dicta insula ligna cederent ad communes usus. et fructuum ubertas quando prouenisset ibidem ipsorum communiter et monasterii pore[is] inseruiret[ur] impinguandis. Porro temporis processu dominus zlawich et Nidemarus. et ipsorum complices. iuris sui metam transgredientes. centum triginta tribus porcis ex eadem insula [uiolenter] raptis. idem monasterium dampnificabant. propter quod factum excommunicationis sententia autoritate apostolica sunt percussi. Ipsi autem animarum suarum uehementi discrimine [terrati. in] nostri presentia et domini Jaromari. filii nostri. et domini Thome prepositi. neenon et aliorum. qui simul aderant tunc presentes. satisfactioni se debite obtulerunt. Itaque cum de ip[sorum] ante bonorum consilio tentaremus. a parte utraque fuit in arbitros compromissum. Et ipsi quidem ratizlauum quondam pincernam. et Johannem de Pyrun. pro sua parte. D[ominus abbas] Domium thomam ruye prepositum. et fratrem Dobizlauum de ordine minorum pro se. arbitros elegerunt. Qui negotio ipso diligenti examinatione inspecto. habito quo[que] pru[den]tium consilio. arbitrando decreuerunt. quod dominus zlawic. Nidemarus. citzeimarus. zulyzlaus. omni iuri suo in dicta insula et omni exceptioni in presenti sibi comp[etenti] uel] in futuro competiture. nomine suo uxorumque et liberorum suorum. neenon omnium aliorum propinquorum et heredum suorum nomine. renuntiarent. et quicquid iuris in ipsa i[n]sula habuerant] uel habere poterant. in futuro dicto sepe monasterio pro dampni dati estimatione perpetuo assignarent. Cuius arbitrii sententia cum partibus consensu placit[ata]. Dominus zla]wich. Nidemarus. et ceteri iureiurando spon-

dentis. se ea que in arbitrorum sententia promulgata fuerant. suo et heredum suorum nomine obseruare. pr[opter hoc sunt excommunicationis] sententia absoluti. In cuius facti testimonium. ne ab aliquo processu temporis in irritum reuocetur. presentem paginam sigillo n[ostro. necnon et domini thome ruy] prepositi sigillo et testimonio. fecimus roborari. Testes autem facti huius sunt. Dominus gewardus mona[.....] sacerdotis et capellani nostri. Laurentius. thomas. dapifer. Ratizlaus Ratlitz. milites et uasalli nostri. [.....] Martio.

Das Original auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin ist acht Zoll hoch, und neun Zoll breit, mit kleiner aber deutlicher Minuskel geschrieben. Von der ganzen rechten Seite des Pergamentes ist ein Streifen abgerissen, im gleichen aus der linken unteren Ecke des Pergamentes ein Stück. Dadurch entstehen im Texte die Lücken, deren aus unsrer Muthmaßung geschöpfte Ergänzungen wir in den obigen Abdruck, in Klammern eingeschlossen, aufgenommen haben. Nur die beiden größeren Lücken am Schluß konnten wir nicht aus Muthmaßung ergänzen, weil sie Zeugnennamen und Datum enthalten haben. Der untere Rand des Pergamentes ist umgeschlagen, aber größtentheils abgerissen, daher Siegelband und Siegel gleichfalls fehlen.

In unsrer-nro. 83. übermüß Wizlaw 1. in Folge einer vorangegangenen lechtwilligen Verfügung seines Bruders Barnuta die Insel Rook dem Kloster Hilda, jedoch so daß die Söhne der Tessimeritzen noch ein Recht auf Holzfällung und Saumast auf jener Insel behalten. Jene Überweisung Wizlavs führt zwar im Originale die Jahreszahl 1203. kann aber, wie oben S. 200. 201. angegeben worden, wohl erst um ao. 1241. ausgefertigt seyn; diese Meinung hat auch Duandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 154. 155. Etwas später als unsre nro. 83. muß nun unsre vorstehende nro. 407. abgefaßt seyn, da es in ihr heißt, daß die Söhne der Tessimeritzen nunmehr jenem bis dahin noch besessenen Rechte auf Benutzung der Insel Rook gänzlich entsagen, wegen eines zwischen ihnen und dem Kloster Hilda entstandenen Streites. Das Datum unsrer nro. 407. ist abgerissen. Sie ist noch von Wizlaw 1. gegeben, und es kommt daher, wenn die Zeit ihrer Ausfertigung ermittelt werden soll, darauf an, wie lange Wizlaw 1. gelebt habe. Die späteste uns bekannte Urkunde Wizlavs 1. ist unsre nro. 345. von ao. 1245. Doch bemerkt Fabricius in den Königlich Urkunden, Bd. 2. S. 10. daß Wizlaw 1. wahrscheinlich bis in ao. 1249. lebte; denn sein Sohn und Nachfolger Jaromar 2. übergibt im April ao. 1249. dem Nonnenkloster zu Bergen auf Rugen das Dorf Gady-mowisz, und nennt sich im Eingange dieser Urkunde princeps iunior rujanorum, und sagt, sein Vater, welchen er nicht als einen bereits verstorbenen bezeichnet, habe zu dieser Verfügung seine Zustimmung gegeben; die Urkunde steht bei Dreger unter nro. 193. und ist unsre nro. 410. Hernach zeigt sich keine Spur von Wizlavs Leben mehr. Als Zeugen unsrer nro. 407. erscheinen:

1. Thomas ruy prepositus. Im Jahre 1242 hatte noch der Prinz Jaroslaw, Wizlavs Sohn, das Amt des prepositus Ruie inne; siehe unsre nro. 309. Nach ihm muß Thomas dies Amt erhalten haben. Ein dominus Thomas prepositus steht unter den Zeugen unsrer Urkunde nro. 410. von ao. 1249.

2. Thomas dapifer, findet sich als Zeuge ao. 1249. in der Urkunde Jaromars 2. welche unter nro. 410. von uns mitgetheilt ist. Auch erscheint ao. 1252. in der Urkunde bei Fabricius nro. lix. ein dominus Thomas als miles.

3. Laurentius, wird als miles unter den Zeugen aufgeführt ao. 1252. in der Urkunde bei Fabricius nro. lix.

4. Ratizlaus Ratlitz, zeigt sich als dominus redozlaus retlitz ao. 1240. unter den Zeugen unsrer nro. 279.

5. Ratizlaanus quondam pincerna, war von den verklagten Tessimeritzen zum arbiter gewählt. Als pincerna steht er noch ao. 1240. unter den Zeugen unsrer nro. 279.

6. Johannes de Pyron, war gleichfalls von den verklagten Tessimeritzen zum arbiter erwählt. Im Jahre 1242 erscheint Johannes aduocatus in Pyron unter den Zeugen unsrer nro. 309. Ebenso ao. 1245 in unsrer nro. 345.

7. Ob der in unsrer nro. 407. genannte Nedamir, Sohn des Gustizlaus Tessimeritz, einerlei sey mit dem ao. 1240. in unsrer nro. 279. erscheinenden dominus Nedamarns, müssen wir dahingestellt lassen.

In unsrer nro. 83. finden wir die Tessimeritzgen also aufgeführt:

1. Pribizlaus Tessimeritz, und dessen beide Söhne Zlavic und Ponten.
2. Gustizlaus Tessimeritz, und dessen drei Söhne Nedamir, Vincemir, Zulizlav.

In unsrer nro. 407. lauten diese Namen ebenso; nur statt Vincemir steht hier Citzzimir und Citzimarus. Den ersten Theil dieses Namens finden wir auch in dem oben S. 760. erwähnten Frauennamen Cecislava. Im Gmenostow S. 103. stehen die Namen Tatomir und Tetislav.

Die im Eingange unsrer nro. 407. vorkommenden Worte: filiis Dobezlauo et Johanne, zeigen sicher, daß Barnuta zwey Söhne Dobezlav und Johann hinterließ, welche auch Kanow nennt in der ersten hochdeutschen Ausfertigung seiner Pommerschen Chronik, herausgegeben von Medem; Anclam 1841. S. 150. Vergleiche Fabricius Nüßische Urkunden, Bd. 2. S. 20. Für: hilarem [preben]tes assensum, wäre zu erwarten: hilarem [preben]tibus assensum; indessen zeigt das Original deutlich:tes.

Berliner Originale der bereits oben abgedruckten Urkunden.

Diese Originale enthalten folgende der von uns bereits mitgetheilten Urkunden:

1.

Unsre nro. 43. von ao. 1177. die wir aus der Grobischen Matrifel gegeben haben. Das Berliner Original ist ein sehr starkes, dickes, wohl erhaltenes Pergament, fast zwei Fuß hoch, vierzehn Zoll breit, mit großer deutlicher Minuskel beschrieben; die sechs ersten Worte haben verlängerte Buchstaben. Wo das e für ae steht, ist es unten geschwänzt. Der untere Rand des Pergamentes ist umgeschlagen, und darin steckt ein starkes Siegelband von Pergament; das Siegel fehlt. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand mit Mönchsschrift: Monechow. Von unserm gedruckten Texte weicht dies Original in folgenden Lesarten ab:

Unser Druck.	Berliner Original.	Unser Druck.	Berliner Original.
Boguslaus.	bogozlaus.	Doluimus ergo.	Doluimus igitur.
atque confortare.	et confortare.	operis communicatione.	operis boni communicatione.
Stetyn.	stetin.	villam brezis.	uillam brezis.
ad quas.	ad quam.	Hiis.	His.
colubrech.	coluberch.	Uolumus ergo.	Uolumus igitur.
tamquam.	tanquam	quos commemorauimus.	quas commemorauimus.

Die Schlußworte unsers Druckes: Datum et actum in castro Vznum; Anno gratie Millesimo centesimo lxxvij^o. xiiij^o. kalendas Maj, fehlen im Originale. Aber sie stehen in der nun sogleich zu erwähnenden Bestätigung dieser Urkunde, mit Ausnahme der Worte: in castro Vzuum.

2.

Unsre nro. 43. als Transsumt in einer Bestätigung, welche Herzog Wartislaw 4. ao. 1317 idus Junii in Vznum giebt. Diese Bestätigung ist ein Original auf Pergament, elf Zoll breit, elf Zoll hoch, mit kleiner leserlicher, nicht besonders zierlicher, Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande hanget noch die Siegelschnur von blauen und weißen Zwirnfäden; das Siegel ist abgefallen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht von alter Hand: de prima dotatione ecclesie grobensis. Das in die Bestätigung eingerückte Transsumt unsrer nro. 43. weicht von unserm Drucke hauptsächlich in folgenden Lesarten ab:

Unser Druck.	Berliner Original.	Unser Druck.	Berliner Original.
Boguslaus.	Bogozlaws.	eromatorum.	tromatorum.
atque confortare.	et confortare.	operis communicatione.	operis boni communicatione.
pribislaua.	pribizlaua.	Spasceuiz.	spaceuiz.
addidimus.	addimus.	Slotkeuiz.	slothkeuiz.
colubrech.	coluberch.	sancimus.	saximus.

Das Datum am Schünge der Urkunde lautet in diesem Transsumte also: Acta sunt hec anno dominice incarnationis m^o. c^o. lxx^o. vij^o. quarto decimo kalendas Maj. Dies Transsumt und die Grobische Matrifel schei-

nen demnach ein Original vor sich gehabt zu haben, welches dieses Datum enthielt, und also verschieden war von dem oben unter 1. beschriebenen Berliner Original, welches kein Datum hat.

3.

Unſre nro. 57. von ao. 1185. die wir aus der Grobiſchen Matrifel gegeben haben. Das Berliner Original iſt beinahe einen Fuß breit, vier Zoll hoch, mit regelmäßiger, feſter, ziemlich großer Minuſkel, die ſechs erſten Worte haben verlängerte Buchſtaben. Am Schluſſe der Wörter ſteht öfter das lange s. Der untere Rand iſt nicht umgeſchlagen; doch ſteckt darin eine Siegelſchnur von rothen ſeidenen Fäden. Das Siegel iſt abgefallen. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht mit alter Mönchſſchrift: de donatione ville Bubaliz. Von unſrem gedruckten Texte weicht dieſes Original in folgenden Leſarten ab:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
Boguzlaus.	boguzlaus.	ſcilicet hic.	ſcilicet hinc.
dei amicitiam.	dei nobis amicitiam.	litteras.	litteras.
Goeczco.	Gotzco.	wolyn.	wolin.

4.

Unſre nro. 65. von ao. 1188. die wir aus der Grobiſchen Matrifel gegeben haben. Das Berliner Original iſt elf Zoll breit, zehn Zoll hoch, mit ſehr regelmäßiger deutlicher Minuſkel geſchrieben; die ſechs erſten Wörter mit verlängerten Buchſtaben. Im unteren umgeſchlagenen Rande hanget das Siegelband von Pergament, an welchem noch ein Theil des Siegels klebt. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht von alter Hand: de translatione monasterii de groben in vzuam. Darunter ſteht von anderer alter Hand: de donatione ville lipa et eius conuulſularum. Von unſrem gedruckten Texte weicht dieſes Original in folgenden Leſarten ab:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
Boguzlaus.	Boguzlaus.	attemptauerit.	temptauerit.
ostium.	hostium.	dominice incarnationis.	incarnationis dominice.
wartizlaur.	Wartizlaur.	camynensis episcopus.	caminensis episcopus.
incomoditas.	incommoditas.	Camynensis ecclesie.	caminensis ecclesie.

In den nach den Worten: de laicorum numero, folgenden Zeugennamen iſt über den vier erſten derſelben mit kleinerer Schrift der Name ihres Wohnſitzes bemerkt. Es ſtehen nämlich:

über Wartizlaus die Worte: de stetin.
 über Odolanus die Worte: de litvicia.
 über Szlautech die Worte: de cedene.
 über Stephanus die Worte: de vera.

5.

Unſre nro. 114. von ao. 1218. die wir aus der Grobiſchen Matrifel gegeben haben. Das Berliner Original iſt ſieben Zoll breit, beinahe fünf Zoll hoch, mit einer feſten deutlichen, mittelgroßen Minuſkel geſchrieben. Der untere Rand iſt nicht umgeſchlagen, doch aus deſſen Mitte ein kleines Stück ausgeriſſen, wahrſcheinlich durch Abreißen der Siegelſchnur. Siegelſchnur und Siegel fehlen. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht von alter Mönchſhand: de agris iuter vznam et grob. Von unſrem gedruckten Texte weicht dieſes Original in folgenden Leſarten ab:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
Boguzlaus.	Boguzlaus.	Rados. golambewic.	Rados golambewic.
Rodgerus.	R.	Tirink.	Tirnik.
liberam haberent.	haberent liberam.	litteris.	litteris.
Tsirkeuist.	Tsirkeuist.		

Zwiſchen den Namen Tirnik und wonitic iſt im Berliner Original ein leerer Raum für noch einen Namen gelaffen. Daſ in unſrem Drucke ſtehende, und im Texte der Grobiſchen Matrifel vorhandene, Datum: Datum in vznam anuo domini m°. cc°. xvij°. Indictione vij°. xij°. kalendas Martii, fehlt im Berliner Original ganz.

6.

Unſre nro. 129. von ao. 1220. die wir aus der Grobiſchen Matrikel gegeben haben. Das Berliner Original iſt beinahe neun Zoll breit, und ebenſo hoch, mit kleiner zierlicher Minuſkel geſchrieben. Der untere Rand iſt umgeſchlagen, und darin ſteckt ein pergamentenes Siegelband, an welchem noch Spuren des Wachſes vom abgefallenen Siegel kleben. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht von alter Mönchshand:gnew. Von unſrem gedruckten Texte weicht dieſes Original in folgenden Leſarten ab:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
Ingardis.	I.	anima libere.	anima ipſius libere.
de hoc mundo.	ab hoc mundo.	Camynenſis.	Caminenſis.

Die Worte: in territorio Gotzkowenſi ſcheinen auf eine abgekrazte Stelle kriſtlicher als das übrige geſchrieben zu ſeyn; der Schreiber hatte ſich hier wahrſcheinlich verſchrieben, wie auch die Geſtalt der folgenden Worte ut a vermuthen läßt.

7.

Unſre nro. 334. von ao. 1244. die wir aus der Grobiſchen oder Uſedomiſchen Matrikel gegeben haben. Das Berliner Original iſt ſiebtehalb Zoll breit, und ſieben Zoll hoch; die Ecke unten rechts iſt vermodert, und zum Theil abgeriſſen. Die Schrift iſt kleine, deutliche, aber ſehr vergilbte und verblühtene Minuſkel. Der untere Rand des Pergamentes iſt umgeſchlagen, aber das Siegel abgeriſſen. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht von alter Hand: de libertate ſecandi ligna ultra recens mare, et piſcandi cum ſex magnis ſagenis in eodem. Darunter ſteht gleichfalls von alter Hand: De lignis ſecandis in monnekebode et Satyn — Et de piſcatura. Von unſrem Drucke weicht dieſes Original in folgenden Leſarten ab:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
baronorum.	baranorum.	monnekebode.	monnekebode.
godehardi.	ghodehardi.	garne.	gharne.
satyn.	satym.		

8.

Unſre nro. 359. von ao. 1246. die wir aus der Matrikel des Kloſters Colbaz gegeben haben. Das Berliner Original iſt ein ſtarkeſ, ſteifeſ Pergament, zehntehalb Zoll breit, achtehalb Zoll hoch. Die Schrift iſt ſehr ſaubere Minuſkel; aber die Oberfläche des Pergamentes iſt ſo abgerieben, daß vieles von der Schrift verſchwunden iſt. Der Text, ſoweit er erkannt werden kann, ſtimmt mit unſrem gedruckten überein, und hat auch die Leſart promoneri. Der untere Rand des Pergamentes iſt umgeſchlagen, aber Siegelſchnur und Siegel ſind ausgeriſſen. Auf der Rückſeite des Pergamentes ſteht von alter Hand: quod perſone ordinis non debeant examinarj.

9.

Unſre nro. 365. von ao. 1246. die wir nach dem im Stettiner Archive vorhandenen Original abgedruckt haben. Das Berliner Original iſt ein weicheſ abgeriebenes Pergament, neun Zoll breit, und neun Zoll hoch, mit einer etwas flüchtigen, rundlichen Minuſkel geſchrieben; am Schluſſe der Wörter ſteht immer das lange s. Die linke untere Ecke des Pergamentes iſt abgeriſſen, wodurch die Ränder gegen den Schluſß hin entſtehen. Der untere Rand iſt umgeſchlagen geweſen, jetzt zum Theil abgeriſſen; Siegelband und Siegel fehlen. Dieſes Berliner Original weicht von dem Stettiner in einigen Sätzen ab. Wir bemerken zuvörderſt folgende Verſchiedenheiten:

Unſer Druck.	Berliner Original.	Unſer Druck.	Berliner Original.
posteris hanc paginam inſpecturis in perpetuum.	posteris et omnibus hanc inſpecturis paginam ſalutem in eo qui eſt ſalus omnium.	hij fuerunt Wiſzlauus. nicholaus.	hi fuerunt. Wiſzlaws. Nicolaws.
queque digna. et cunctos. Cisterciensis. hildao.	quam digna. cunctos. [eſt fehlt]. Sisterciensis. hylda.	Theodericus Longus. plebanns de Babyn. theodericus et. contraire preſumpſerit.	Tidericus loggus. plebanus de Rabin. Tideriens. [eſt fehlt] contraierit.

Ferner lautet der Saß unsres Druckes: cum omnibus attinentiis — perpetue deputamus, im Berliner Original also: cum omnibus attinentiis honorum claustris [que in dominio] nostro sunt. piscariis. pratis. agris. siluis. ab omni iure libera ecclesie deputamus.

Der Schluß unsres Druckes: nisi celerins respiscat — kalendas Octobris lautet im Berliner Original also: nisi respis..... Anno domini m. cc. xl. vi. iii kal. octobris ellani curie. Die hier von uns mit Punkten bezeichneten Lücken sind durch das Abreißen der linken unteren Ecke des Pergamentes entstanden.

Wir wenden uns nun zu den Urkunden des Jahres 1249.

Nro. 408.

ao. 1249. mart. 12. datum in Dargun.

Willelmus episcopus caminensis thut kund, daß er dem Hospitale zu Dargun die Zehnten aus zwanzig Hufen im Dorfe Rathenow, dem jetzigen Rottmannshagen bei Stavenhagen in Mecklenburg, verliehen habe, damit die im gedachten Hospitale weilenden armen Kranken und Reisenden von jenen Zehnten unterstützt werden möchten.

Aus dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

In nomine domini. Willelmus dei gratia episcopus ecclesie Caminensis. omnibus Christi fidelibus salutem in eo. qui saluat sperantes in se. Cvm ex iniuncto nobis officio teneamur. indigentibus caritatis operibus subuenire. et maxime infirmis et peregrinis in via. ne deficiant pressi inedia paupertatis. ad honorem dei et sancte Marie matris eius. decimam ^{xx}^{ti} mansorum in uilla Rathenow hospitali in Dargun constructo contulimus. pauperum ibidem quiescentium vsibus profuturam. ita tamen ne elemosine fidelium oblate dicto loco ad vsus alios uel per alios distrahantur. qui eidem hospitali preesse debet. ad episcopum Caminensem dumtaxat et non ad alium respectum quod habeat principalem. Vt autem hec donatio nostra inconuulsa maneat temporibus perpetuis et perduret. ipsam presenti pagina. nostri roboratam sigilli munimine. fecimus eternari. Testes sunt. Conradus prepositus Caminensis. Heinricus prepositus de Kalanth. Heinricus plebanus de Dimin. Johannes plebanus de Mistisdorph. capellanus domini Boriuwini. et alii quam plures. Datum in Dargun. anno domini m. cc. xl. ix. iii idus Marcii.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 38. aus dem Schweriner Original abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer kleinen Minuskel, mit verlängerten Buchstaben in der Eingangsformel. An einer Schnur von rothen seidenen und weißen linnenen Fäden hanget das wohl erhaltene bischöfliche Siegel von ungeläutertem Wachs in elliptischer Gestalt, wie alle früheren mit braunem Firnis überzogen; auf einem mit Thierköpfen verzierten, niedrigen Sessel sitzt die Figur eines Bischofes mit dem Buche in der rechten Hand, und mit dem Stabe in der linken. Die Umschrift ist:

willelmus dei gratia
caminensis episcopus.

Zum Inhalte der Urkunde führen wir Folgendes an. 1. uilla Rathenow, das jetzige Rottmannshagen, von der Stadt Stavenhagen in Mecklenburg ungefähr eine Meile südwestlich gelegen. Nahe bei Rottmannshagen liegt westwärts das Kirchdorf Zetemin, und in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1262. bei Lisch a. a. D. S. 122. heißt es: pons, qui bolbruche dicitur, inter villam Cytemin et Rathenowe. Ferner in einer

Dargunische Urkunde von ao. 1282. bei Lisch a. a. D. S. 167. heißt es: proprietatem eciam villarum Cethemin, Ratenowe et insule Rucenwerdere. Bei Rottmannshagen südwärts befindet sich noch jetzt der Rügenfelder See. Den Namen Ratenow führt bekanntlich auch eine Stadt in der Mark an der Havel. Er bedeutet vielleicht Fläche; denn ratne pole bedeutet im Polnischen: flaches Feld. 2. hospitali in Dargun constructo, Hospitäl für Arme und Wanderer werden um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Norddeutschland oft erwähnt. Im Jahre 1262 schenkt Herzog Wartislaw 3. von Pommern dem Greifswalder Hospitale domus sancti spiritus ad refectionem pauperum et debiliū sive infirmorum inibi manentium, et ad suscipiendos hospites et advenas ein Drömt Roggen und ein Drömt Malz jährlich; Gesterding Pommersches Magazin, Th. 1. S. 210. Vergleiche über die Heiliggeisthäuser: Möhsen Beschreibung einer Berlinischen Medaillensammlung, Th. 2. S. 277—279. 3. et non ad alium, der Bischof Wilhelmus bemerkt dies wahrscheinlich deswegen, weil auch der Bischof von Schwerin die kirchliche Oberhoheit über Dargun in Anspruch nahm; siehe oben S. 764. 4. de Kalanth, das jetzige Kirchdorf Alten Kalden, etwas westlich von Dargun. 5. de Mistisdorph, das jetzige Kirchdorf Pohlen Wistorf, von der Mecklenburgischen Stadt Leterow etwas östlich. 6. dominus Boriuwinus, der Mecklenburgische Fürst Heinrich Borwin 3. welcher sich auch de Rostok nennt.

No. 409.

ao. 1249. mart. 25. datum Colbergh.

Wartislaw 3. dux diminensis thut kund, daß er die zur Präbende des Colbergischen Canonikers dominus Guntherus gehörende Salzhütte für denselben und dessen Nachfolger von aller Abgabe befreie.

Aus der Caminischen Matrikel.

Wartislaus Dei gracia Dux Dimynensis. omnibus hanc paginam auditoris salutem. Notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris. quod tugurium salis in monte Colbergh. pertinens prebende domini Guntheri canonici Colbergensis. propter Deum ac pro reuerencia gloriose virginis Marie. que in eadem ecclesia est domina et patrona. predicto domino Gunthero suisque successoribus ab omni exactione dimisimus liberum et solutum. districtius inhibentes aduocatis et officialibus nostris. ne hanc nostram libertatem ausu temerario infringere vel violare presumant. si necesse fuerit ipsum vice nostra defendant. homines eciam laborantes in predicto tugurio non permittant ab aliquo molestari. Huius rei testes sunt. dominus Waltherus canonicus Colbergensis. Sanda miles noster. et alii quam plures. Acta sunt hec ab incarnatione domini ao. m^o. cc^o. xlix. Ne autem super premissis in posterum dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam sepredicto domino Gunthero suisque successoribus in testimonium validum erogamus. Datum Colbergh per manum Arthusii notarii nostri. eiusdem ecclesie canonici. octauo kalendas Aprilis indictione septima.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 194. aus der Caminischen Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach fand den gedruckten Dregerischen Text mit dem in der Matrikel stehenden übereinstimmend. Die Salzhütten zu Colberg waren auch für die dortigen Canoniker in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts ein oft erwähnter Gegenstand des Besitzes und Erwerbes, wie die in Wachsens Geschichte der Altstadt Colberg, S. 456. 457. aufgeführten Urkunden des Colberger Capitels zeigen. Den Ritter Sanda haben wir schon in unsrer nro. 314. ao. 1242, und in unsrer nro. 337. ao. 1244. im Gefolge Wartislaws 3. gefunden.

Nro. 410.

ao. 1249. mense aprili. actum apud montem.

Jaromar 2. princeps iunior ruyanorum thut kund, daß er dem Nonnenkloster zu Bergen auf Rügen die villa Gadymowysz, das jetzige unweit Bergen belegene Bauerdorf Gademow, als ein von fürstlichen Diensten befreites überwiesen, und als Ersatz dafür vom Kloster dessen bei Pyask oder Pajig gelegenes Besitztum empfangen habe.

Aus der Matrifel des Klosters Bergen.

Jaromarus dei gracia princeps iunior ruyanorum. vniuersis presens scriptum inspecturis presentibus et futuris in perpetuum. Cum prona sit semper peruersorum malicia. factis equo moderamine contractibus calumpniam machinari. si non litterarum beneficio et uoce testium omnis calumpniandi occasio elidatur. Nos cautele huiuscemodi remedio operam dantes in hijs dumtaxat factis. que nostro egent testimonio apud posteros confirmari. notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quoniam in concambio inter nos et claustum monialium de monte super quibusdam possessionibus celebrato. habito amicorum et militum nostrorum consilio. villam Gadymowysz cum omnibus pertinentijs suis. agris. pratis. siluis. pascuis. nomine nostro et uxoris nostre. nec non et liberorum nostrorum. quos in presenti habemus uel habituri sumus dante domino in futuro. et omnium heredum nostrorum nomine dinisimus. eadem libertate qua cetera bona eiusdem claustrum ab omni seruicio iuris nostri excepta sunt perpetuo possidendam. Omni de cetero inpeticioni et excepcioni. uel que nobis uel aliquo tempore personis possent competere memoratis. et omni auxilio iuris canonici et ciuilis. et omni consuetudini. que ius sclauicum publice appellatur. renunciantes. Porro nos concambii huius pretextu recepimus a dicto claustro possessionem cum omnibus attinencijs suis. quam apud uillam de pyask habebat. Ut autem presens concambium firmum et liberum ab omni calumpnia sit in futuro. ipsum sigillo nostro et sigillo patris nostri. qui eidem concambio assensum tribuit. fecimus roborari. Testes quoque qui presentes fuerunt annotantes. qui hijs nominibus appellantur. dominus Thomas prepositus. martinus cliszaryuicz. sacerdotes. dominus ywanus miles. Thomas dapifer. nycolaus dapifer. szlawel miles. Actum apud montem. Anno domini m^o. cc^o. xlix^o. mense aprili.

Diese Urkunde ist aus der Matrifel des Klosters Bergen bei Dreger unter nro. 193. und in Fabricius Rügischer Urkunden unter nro. xlix. abgedruckt. Unserm vorstehenden Abdrucke hat die Berger Matrifel selbst vorgelegen. Darin steht die Urkunde fol. 6. vers. nro. 9. in einer von dem Rügischen Fürsten Wizlaw 3. ausgestellten Bestätigung, datum in montibus ao. 1313. und führt die Überschrift: Super uillam Gadymowicz. Wir bemerken Folgendes. 1. Gadymowysz, das jetzige Dorf Gademow, welches von der Stadt Bergen eine Viertelmeile nordwestlich liegt. Das polnische Wort gad bedeutet: Schlange; gadowe ziele, Schlangenkraut. 2. pyask, das Kirchdorf Pajig bei Bergen. Einen Hof curiam uenam daselbst hatte das Berger Kloster ao. 1232 durch unsre nro. 193. erhalten. 3. patris nostri, bei der Ausstellung dieser Urkunde lebte also noch der alte Rügische Fürst Wizlaw 1. obwohl sein Sohn Jaromar 2. die Geschäfte führte. 4. dominus Thomas prepositus, wahrscheinlich der prepositus Ruie oder oberste Geistliche Rügens, welcher in unsrer nro. 407. erwähnt ist. 5. martinus cliszaryuicz sacerdos, Martin der Kliffaride, oder der von Kliffar abstammende. Im Jahre 1253 wird dieser Mann von Jaromar 2. in der bei Fabricius unter nro. lx. abgedruckten Urkunde genannt: Martinus Cliceruiz, capellanus noster; das böhmische Wort kljé bedeutet Schlüssel; kljéiti, schließen; kljčnik, Schließel. Ein silberner Siegelring, welcher diesem Priester, oder einem bald nach demselben lebenden gleichnamigen, gehörte, ward 1830 aus einem Teiche auf dem Felde des Dorfes Deielsdorf bei Triebsee hervorgezogen, und befindet

sich jetzt in der Sammlung der Pommer'schen Alterthümer des D. Friedrich von Hagenow zu Greifswald. Auf dem Schilde des Ringes sieht man das Haupt eines bärtigen Mannes mit der tonsur, über welcher ein T steht. Die Umschrift lautet: sigil. martin. klitsarevii. †. in alterthümlicher Majuskel. Beschrieben ist dieser Ring in den Baltischen Studien, Jahrg. 7. Heft 1. S. 288—290. und bei Fabricius a. a. D. S. 129. auch abgebildet bei Fabricius auf der beigefügten Steindrucktafel.

6. dominus ywanus miles, vergleiche oben S. 603. 7. szlawel miles; bei Dreger steht unrichtig Blawel miles. Im Gmenoslow sind die Männernamen Slaven, Slaveč, Slavik, Slaviš, und andre zum Worte slawa, Rußm, gehörende angeführt.

Nro. 411.

Ungefähr ao. 1248. 1249.

Jaromar 2. ruianorum princeps zeigt den Rathmannen und Bürgern der Stadt Lübeck an, daß er sammt seinem Vater allen den von Lübeck zum Rügen nach Rügen kommenden Leuten sicheres Geleit gewähre.

Aus dem Originale im Lübecker Stadtarchive.

I. dei gracia Ruianorum princeps. consulibus et vniuersis ciuibus in Lubeke constitutis salutem et omne bonum. Vniuersitati vestre significamus. quod quicumque de ciuitate vestra ad piscationem in Ruianam voluerint nauigare. ipsis in terra nostra et in portu nostro. vna cum patre nostro. ducatum firmum et stabilem prestamus.

Den Text dieser erst vor kurzem zu Lübeck aufgefundenen Urkunde theilte uns Herr Bürgermeister Fabricius zu Stralsund mit, welcher über das Original bemerkte: „Es ist ein sehr kleines Pergament, an welchem noch das wohlerhaltene frühere Siegel Jaromars 2. an seidenen Fäden hanget. Es ist das auf meiner Tafel 2. nro. 2. [und auf unsrer Tafel L. nro. 2.] abgebildete, welches den Fürsten Jaromar als einen Jüngling darstellt. Nach seines Vaters Tode nahm Jaromar 2. sein späteres Siegel an, welches auf meiner Tafel 2. gleichfalls abgebildet ist. Die Lesung des Wortes omne ist zweifelhaft; es scheint im Originale oie zu stehen.“

Nro. 412.

ao. 1249. mai. 17. datum Stetyn.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er zwischen dem Rügischen Fürsten Jaromar 2. und dem Blutsverwandten desselben, nämlich dem nobilis baro, genannt Borante de Borantenhaghen, eine gütliche Übereinkunft dahin getroffen habe, daß dem gedachten Borante als väterliches Erbe gehören sollen die parochia borantenhaghen oder Brandshagen, die terra Reddeviz oder Mönkgut, die terra Streye oder Streu, die parochia vilmeniz und der dritte Theil der terra Yasmandia oder Jasmund.

Aus dem Originale im fürstlichen Archive zu Putbus.

Barnim dei gracia dux slauorum. omnibus in perpetuum salutem. Vt ea que in tempore geruntur. eciam progressu temporis perpetuitatis robur habeant. scriptis authenticis ac testibus idoneis sunt memorie commendanda. Noscat igitur presencium vniuersitas ac posteritas futurorum. nos ex speciali rogatu amicabilem interfuisse ordinationi et contractui. inter inclitum dominum. dominum Jaromarum principem Ruyanorum. parte ex vna. nec non boranten de borantenhaghen. nobilem baronem de genere eiusdem principis parte ex altera. qui sic inter se. omni controuersia et impetitione in perpetuum seclusa. concorditer statuerunt. Quod idem dominus borante cum suis heredibus pro porcione

sua patrimoniali infrascripta bona et terras habeat et possideat. prout ea eciam sui progenitores hactenus habuerunt et possederunt. videlicet totam parochiam borantenhaghen. per suos progenitores fundatam et exstructam. In insulari terra Ruye totam terram Reddevyze cum parochia lanke. totam terram Streye. cuius tamen partem cuidam comiti de gutzkowa quinquenni. cum filia fratris sui byenni. pro quingentis marcis argenti ratione dotis iusto pignoris titulo secundum nostram placitationem obligauit. perpetuam tamen sibi et suis heredibus redempcionem optinendo. prout in litteris inde conficiendis plenius deo dante patebit. Ceterum totam parochiam vylmenytze eciam per suos progenitores fundatam. cum omnibus curiis. villis. et prediis. vbique et in principatu et in omnibus parochiis antedictae terre Ruye situatis. Heec omnia ut prefertur bona et terras eo iure quo princeps sua possidet. ipse quoque et sui heredes perpetuo possidebunt. cum vasallatu et iure patronatus. cum mari salso predictas terras et bona vbique attingenti. cum litoribus eciam quod vorstrant dicitur. et plane cum omni iure dominio et libertate. nullis penitus exceptis. Ad didit quoque nunc in ista ordinatione idem princeps terciam partem tocius terre Yasmandie. sibi et suis heredibus cum myrica. mari salso et iuribus supradictis perpetue possidendo. pro patrimonii sui supplemento. et innate dilectionis firmamento. ita quod in dictis bonis ipsi domino boranten antedicto et suis heredibus viuentibus. nichil iuris ad eundem principem diuolui debeat in futurum. ex quo quod de parentela eiusdem principis a gentilitatis tempore legitime descendebat. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum nostrum ad preces partis utriusque presentibus est appensum. Testes huius rei sunt. dominus Wartisclaus dux dymynensis. dominus godykynus. dominus milusco de vznam. vencyus de vznam. Stephanus filius musconis. et alii quam plures fide digni. ex vtraque parte ad presenciam requisiti. Datum Stetyu anno domini m^o. cc^o. xlix^o. xvi kalendas Junii.

Vorstehende Urkunde ist in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 29. unter nro. 1. nach dem im Putz-
buser Archive befindlichen Originale abgedruckt, in dessen unterem Rande rote und grüne seidene Fäden der Siegel-
schnur stecken, an denen noch etwas Wachs vom Siegel klebt. Der von Fabricius gegebene Text ist hier von uns wie-
derholt. Ein älterer Abdruck steht bei Dreger unter nro. 197. welchen er aus den Lehnsacten des Geschlechtes Put-
bus nro. 18. nahm. Im dänischen Staatsarchive zu Copenhagen befindet sich ein ao. 1421. zu Stralsund von
dem Rügischen Geistlichen Detlew Zume ausgestelltes Transsumt des Originals, worin auch das Siegel des Originals
beschrieben wird. Dieses Transsumt beginnt also:

*In nomine Domini amen. Vniuersis et singulis presenciam visuris et auditoris. Nos Detleuus Sum.
Canonicus Caminiensis Officialis Arch. Tribucensis in ecclesia Swerinensi. nec non sacrosancte Camere apos-
tolice Succollector. Salutem in domino sempiternam. notum facimus omnibus et singulis supradictis. quod con-
stitutus coram nobis personaliter in iudicio honorabilis vir. dominus Nicolaus Horst. presbiter Roskildensis dio-
cesis. procurator procuratorio nomine strenui viri Domini. Prydborni Puddnsch. militis. Baronis. patentem lit-
teram in pergamento conscriptam. sanam et integram. non cancellatam. non abolitam. nec in aliqua sui parte sus-
pectam. sed omni proprus vicio carentem. sigillo illustris principis Barnym. Ducis slauorum. de cera glauci
coloris. cum filis cericis viridis et rubei coloris impendente sigillatam. exhibuit et publicauit. In cuius
sigilli medio Dux armatus. sedens in equo suo galeatus. vexillum seu bannerum tenens in manibus suis. in
pectore vero tenens clipeum. in cuius clipei medio ymago Griphonis. et sub equi medio ymago vrbis. In cir-
cumferencia vero sigilli. vt prima fronte apparuit. sculpte erant hee litere. S. Barnim ducis Slauorum. Tenor
vero litere sequitur et est Talis:*

Barnym dei gracia dux slauorum; es folgt dann die Urkunde, wie sie oben abgedruckt ist; nach deren Be-
endigung schließt das Transsumt also:

Quia quidem littera lecta et per nos diligenter examinata. prefatus Nicolaus Horst procurator et procuratorio nomine. quo supra. prefatas literas transcribi transumi et in publicam formam redigi petiit. auctoritate nostra ordinaria et decreto. ne ipsius copia casu fortuito amittatur. Nos itaque huiusmodi procuratoris petitioni annuentes. prefatam litteram per notarium infrascriptum transumi et publicari mandauimus. nostrique sigilli appensione iussimus communiri. volentes et tenore presencium decernentes. quod transumpto huiusmodi deinceps in omnibus et per omnia plena fides adhibeatur. tam in iudicio. quam extra. sicut originali litere antedictae. ipsamque transumptum fidem faciat in agendo. quibus omnibus et singulis nostram auctoritatem interponimus et decretum. Datum et actum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo. Indicione xiiii. pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri. domini Martini. divina providencia pape quinti anno quarto. secunda die mensis Augusti. hora vesperorum vel quasi. in domo habitacionis nostre. in oppido Stralessund. presentibus honorabilibus viris dominis Nicolao Brandt, Nicolao Wuken. Jacobo Heynonis. Hermanno Baker. presbiteris. Petro Hoghedorp. Johanne Tymonis. presbiteris. et Egghardo Wosteine laico. notariis publicis testibus Caminensis Zwerinensis et Roskildensis diocesis. ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Conradus Ryke. presbiter Swerinensis dyocesis. publicus imperiali auctoritate notarius. huiusmodi transumpti decreto omnibusque aliis et singulis dum sic ut premititur fierent et agerentur vna cum prenotatis testibus presens interfui. eaque sic fieri vidi et audiui. et in hanc publicam formam redegei. cum supradicti iudicis sigilli appensione. Quam quidem publicam formam signo et nomine meis consuetis et solitis signavi in evidens testimonium omnium premissorum rogatus et requisitus.

Wir finden in unsrer Urkunde nro. 412. in dem Ritter Borante de Borantenhagen zum ersten Male das Geschlecht Putbus erwähnt, dessen Mitglieder sich im dreizehnten Jahrhundert bald de borantenhagen, bald de vilmenize, bald de putbus, bald de lanka, nennen, nach den von ihnen besessenen Gütern Brandshagen bei Stralsund, Wilmeniz, Putbus, Lancken bei Putbus. Dies Geschlecht wird in unsrer Urkunde als ein seit der Zeit des Heidenthumes her mit dem Rügischen Fürstenhause blutsverwandtes bezeichnet, und muß also schon im zwölften Jahrhundert bestanden haben. Aus dieser Verwandtschaft stammte wahrscheinlich der ungewöhnlich große Güterbesitz des Geschlechtes Putbus. Da im Jahre 1249 der alte Rügische Fürst Wizlaw 1. gestorben war, so veranlaßte dies wahrscheinlich seinen Nachfolger Jaromar 2. dazu, mit dem Putbusser Geschlechte wegen dessen Güterbesitzes durch die vorstehende Urkunde sich auseinander zu setzen. Der in derselben erscheinende Borante de Borantenhagen ist der erste Putbusser, welcher uns als solcher in einer Urkunde bezeichnet wird. Seine Vorfahren dürfen wir in den Rittern Stoislav, Burianta oder Boranta, Pridbor, vermuthen, welche in unsrer nro. 71. 88. 150. 155. als Zeugen vorkommen; denn diese Namen finden sich häufig bei den nachfolgenden Mitgliedern des Putbusser Geschlechtes. Siehe Fabricius Rügische Urkunden Bd. 2. S. 13. 20—22. Das Rügische Fürstenhaus hatte also zwei Seitenlinien, nämlich:

a. das ebenerwähnte Putbusser Geschlecht, schon seit der heidnischen Zeit her, welches auf der Insel namentlich die Gegend um Putbus, Wilmeniz, Lancken, besaß, wie es diese Dörfschaften noch gegenwärtig besitzt, und auf dem Festlande Brandshagen hatte.

b. das Grifower Geschlecht, welches durch Wizlavs 1. älteren Bruder Barnuta entsprang, und die Gegend um Grifow bei Greifswald besaß; siehe unsre nro. 83. 407. Irrthümlich sind oben S. 199. 3. 17. 18. diesem Grifower Geschlechte auch die Putbusser Güter Brandshagen, Wilmeniz, Stralie, Lancken, Reddewiz beigelegt.

Wir bemerken noch folgendes.

1. Borante, dieser Mannesname stammt vielleicht vom böhmischen boriti zerstören; das Jungmannsche Wörterbuch führt die böhmischen Mannesnamen Borita und Borota auf. Es ist oben S. 199. vermuthet worden, daß die beiden im Rügischen Fürstenhause vorkommenden Namen Barnuta und Boranta einerlei gewesen; indessen scheint sich doch Barnuta leichter vom böhmischen braniti, vertheidigen, ableiten zu lassen.
2. Borantenhagen, das jetzige Kirchdorf Brandshagen bei Stralsund, welches ohne Zweifel nach einem Ritter Borante, der zum Putbusser Geschlechte gehörte, und jene Pfarre gegründet hatte, benannt worden war.
3. Reddevyze, ist die Halbinsel Rönkgut auf Rügen; eine zu derselben gehörende Landzunge, welche zwischen den Kirchdörfern Großen Zicker und Lancken sich in die See hinein erstreckt, heißt noch jetzt Reddewiz-Raden, Radowit, Rediwog, sind böhmische Mannesnamen, die zum Zeitworte raditi, rathen, zu gehören scheinen; der Omenoslow führt noch viele andre ähnliche an, wie: Rad, Radas, Radilo, Radota; von Rad würde abgeleitet werden

Können Radowiz, der Radide, der von Rad abstammende. Obwohl das Land Reddewiz in unsrer nro. 412. dem Putzbüßer Geschlechte zugewiesen wird, so giebt doch Fürst Jaromar 2. bald darauf, nämlich ao. 1252. jenes Land dem Kloster Hilda, welches dreißig Mark dafür an den Fürsten zahlt, und auf sechs Mark jährlicher Einkünfte verzichtet, welche es vom Fürsten bezog; bei Fabricius nro. lix. Im Jahre 1276 bestätigt Fürst Wzlaw 2. dem Kloster den Besiß des Landes Reddewiz, und unter den Zeugen dieser Bestätigung ist dominus Borantha; bei Fabricius nro. cxxii. Es muß also wohl zwischen dem Ritter Borante de Borantenhagen und dem Kloster Hilda, oder zwischen jenem Ritter und dem Fürsten Jaromar 2. bald nach ao. 1249. eine Verhandlung stattgefunden haben, in Folge deren der Ritter sein Recht auf Reddewiz aufgab. Vergleiche Fabricius a. a. D. Bd. 3. S. 145.

4. Parochia Lanke, das jetzige von Mönkgut westlich gelegene Kirchspiel Lanke, welches noch dem Putzbüßer Geschlechte gehört. Der Ortsname Lanke, welchen mehrere Ortschaften Rügens führen, ist wahrscheinlich das polnische Wort łąka [sprich Lonka] d. i. Wiese, Aue. 5. terra Streye, der jetzige Hof Streu im Zirker Kirchspiele, am Strande des kleinen Jasmunder Bodden, noch jetzt dem Geschlechte Putbus gehörig. Ein anderer Hof Streu liegt gleichfalls auf der Insel Rügen bei dem Kirchdorfe Schaprobe. Das böhmische Zeitwort strjeti bedeutet: bewachen. 6. enm filia fratris sui, Borantes Bruder Stoislav war es, dessen Tochter Cecislava mit dem jungen Grafen von Gützkow verlobt worden war, und dabei mit fünfhundert Mark Silbers ausgestattet ward; siehe Fabricius Rügische Urkunden Bd. 2. S. 22. Vergleiche oben S. 453. 7. parochiam vylmenytze, das Kirchspiel Wilmenitz, noch jetzt dem Putzbüßer Geschlechte gehörend. Der Name mag zuerst den von Wilmenitz nach Freez fließenden Bach bezeichnet haben, da die Bachnamen häufig die Endung iza haben. Neben dem Kirchspiele liegt die Insel Wilm. Bei Neustettin in Hinterpommern liegt ein See, namens Wilm. Im Böhmischen bedeutet wyliti, ergießen; wylew, Erguß, Mündung, Ueberschwemmung. Neben dem Wilmenitzer Bache zieht sich eine sumpfige Niederung hin. 8. Yasmandie, die Halbinsel Jasmund, wird noch jetzt von den unteren Ständen Jasmund genannt. Jasny bedeutet im Polnischen: hell, glänzend. Jasmund hat weiße Meidenfer. Doch steht dahin, ob der Name slawisch ist. 9. Milusco, das böhmische milusky bedeutet: lieblich. 10. venzicns, böhmisch wencia, waněček, Abkürzung des Namen Wenceslaw oder Wenceslaw d. i. Wehrhalm, Jungmann Böhmisches Wörterbuch Th. 5. S. 7. 11. mnsconis, das böhmische mužsky bedeutet: männlich.

Nro. 404.

ao. 1249. mense iunio.

Johannes, Sohn des Herrn Jaczo de Costcove, thut kund, wie nach dem Ausspruche der Ritter Henze Bere und Friedrich von Ost sein Streit mit dem Kloster Hilda über die beiderseitige Grenze in dem zwischen Hilda und Costcove oder Gützkow gelegenen Walde ausgeglichen worden, und er, Johannes, dem Kloster zwey mansos im Dorfe Jonshagen deshalb überlassen habe.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Vniversis in domin[o presens scriptum inspecturis] presentibus et futuris. Johannes filius jaczonis de Costcove in perpetuum. Ne uel obliuionis [error uel prauorum] calumpnia facta prudentium possit apud posteros irritare. approbata consuetudo obtinuit [facta scriptis annotare. q]ue et sibi commissa firmiter retinent et fideliter representant. Hujus igitur intuitu rationis. notum esse [uolumus lectoribus] presentis scripti tam presentibus quam futuris. talem esse inter nos ex parte una. et abbatem et monasterium de Hilda [ex parte altera. de termi]nis silue que sita est inter claustrum et costcove. mediante presentia et consilio domini Henze bere et domini Frederici [de Ost. amicabiliter] factam ex consensu et concordia partium compositionem. ut uidelicet termini ipsi. incipientes a monticulo qui est inter terminos [Skysogh et claustrum]. usque ad aggerem lapidum qui est in prato pulesna directa linea protendantur. Sed quia monasterium in

parte sua per dictam terminorum distinctionem habere defectus cuiusdam detrimentum mediatorum iudicio uidebatur. in defectus ipsius compensationem duo mansi ex parte nostra in Jonshagen cum decimis et omni jure ex communi sententia parti monasterii sunt appensi. In cujus facti euidenciam presens scriptum sigilli nostri appensione fecimus roborari. rogantes dominam matrem nostram scriptum hoc sigilli sui appensione etiam confirmare. promittentesque nos ex parte nostra sub jure jurando. nulla umquam occasione dictos terminos perturbare. Huius autem compositionis testes sunt. frater noster conradus. et milites antedicti. uidelicet dominus Henze baere. et dominus fredericus de ost. et alii quam plures. Actum anno domini m^o. cc^o. Quadragesimo Nono. Mense junio.

Das im Stettiner Archive befindliche Original, welchem der vorstehende Text folgt, ist neun Zoll breit, fünf Zoll hoch. Aus dem oberen Theile ist ein Stück ausgerissen, welches aus den drei obersten Zeilen ein zwei Zoll breites Stück Schrift weggenommen hat, und aus den vier folgenden Zeilen ein etwas über einen Zoll breites Stück Schrift. Die dadurch entstandenen Lücken haben wir im vorstehenden Ausdrucke aus Muthmaßung ergänzt, und diese Ergänzungen in Klammern eingeschlossen. Die Schrift des Originals ist eine feine scharfe Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande des Pergamentes steckt noch die Siegelschnur von rothen und grünen Seidenfäden; das Siegel fehlt. An die Siegelschnur ist ein schmaler Pergamentstreifen befestigt, worauf mit ganz alter Schrift steht: Johannes comes de gutsecow super duos mansos in iohannishagen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht mit alter Schrift: de duobus mansis in iudagine Johannis. Ein älterer Abdruck dieser Urkunde steht bei Dreger unter nro. 195.

Zwischen dem Kloster Gilda und der Herrschaft Güzlow lag ein großer Wald, durch welchen die südliche Grenze des Klostergebietes ging, in der Richtung von Kieszow nach Kemnitz; vergleiche oben S. 828. Diese Grenze in jenem Walde wird nun in unsrer nro. 413 abermals festgestellt, und von dem jungen Herrn Johannes von Güzlow anerkannt; über welchen oben S. 453 nachzusehen ist. Wir bemerken zum Inhalte unsrer Urkunde noch folgendes.

1. Henze here, d. i. Heinrich Here, vermuthlich ein Ahne des noch jetzt bestehenden Pommerischen Geschlechtes dieses Namens. Henze, Hünze, ist Abkürzung von Heinrich. Wir finden in Dreger's nro. 222. von ao. 1251. unter den Zeugen: Dominus Lippoldus here, dapifer noster, et dominus Hinricus Frater eius:

2. Frederici de Ost, die Worte de Ost sind ausgerissen, ergänzen sich aber aus den Zeugnennamen am Schlusse der Urkunde.

3. Skysogh et claustrum, diese Ergänzung haben wir nach Muthmaßung aus unsrer S. 826. entnommen, wo die südliche Grenze des Klostergebietes von Palezna nach Skysogh d. i. von Kemnitz nach Kieszow geht; in unsrer nro. 413. ist sie in umgekehrter Richtung von Skysogh nach Palezna angegeben.

4. Palezna, anscheinend eine Waldwiese bei Kemnitz; siehe oben S. 829. 5. Jonshagen, scheint nicht das oben S. 826. 828. erwähnte Jonoshaghen zu seyn, sondern das eben dort vorkommende Johannesaghen, das jetzige Hanshagen bei Greifswald, da der an die Siegelschnur geheftete Pergamentstreifen hat: in iohannishagen. Die zwei mansi in iudagine domine de Cotscowae que dicitur Johannesaghen sind auch schon in unsrer nro. 400. erwähnt.

6. Frater noster conradus, siehe über diesen Herrn von Güzlow oben S. 453.

Unsre nro. 413. ist von Nicolaus von Klempten in seinem oben S. 430. erwähnten Extract Fol. 77. rect. mit folgenden Worten aufgeführt:

Ein latinisch Bref Johannis filii Iakonis de Cotzcowe, darjune stan etlike greinken tuschen der Grafeshop vnd dem Closter, vnd sust vñ ij houen vnd de Teyeden thom Hanshagen. ao. 1249.

Nro. 414.

no. 1249. mense iunio. actum in ecclesia Hildensi.

Wartislaw 3. dyminensis dux nimit vom Kloster Hilda die im Klostergebiete neu erbaute Stadt Gripeswald mit den ihr beigelegten zwanzig Hufen, sammt Gerichtsbarkeit und allem Rechte, so das Kloster dort hatte, zu Lehn, und bestatiget dafur dem Kloster das Patronat über die Kirchen zu Greifswald.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartizlauus dei gratia Dyminensis Dux. Uniuersis hoc scriptum inspecturis presentibus et futuris in perpetuum. Cum ex sui corruptione natura humana in hominibus maliciosis doli huius contrahat prauitatem. ut legitimum geste rei ordinem calumpniandi animo perturbare facili semper impetu moneatur. contra morbidam pestis huius insolentiam prudentum sollertia commodum profecto remedium adinuenit. litterarum scilicet fideli memoria peruersorum conatibus obuiare. Nos igitur cautele huiuscemodi remedio curam et diligentiam adhibentes. notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos prout inter nos et heredes nostros ex parte una. et abbatem et monasterium de Hilda ex altera. conuentum fuerat et concorditer ordinatum. prudentum consilio mediante. venerabilis scilicet patris nostri. domini W. Caminensis Episcopi. et domini A. abbatis Dargunensis. denique C. prepositi ecclesie Caminensis. et militum nostrorum. suscepimus de summo altari beate uirginis Marie. presente abbate in Hilda. nomine dicti monasterii in conspectu omnium qui aderant. clericorum militum et laicorum. sub conditione juris feodalis oppidum. in fundo ecclesie ejusdem nouiter instauratum. quod gripeswald lingua theotonica appellauit. cum uiginti mansis qui haghenhof dicuntur. certa terminorum distinctione in ea parte amnis. qua situm est oppidum. assignatis. cum aduocatia et iure omni quod in ipso oppido habuit uel habere potuit monasterium antedictum. exceptis capitulis paucis in serie subnotatis. ita sane quod salina ceteraque bona monasterii ex utraque parte amnis ab ista conditione libera sint et penitus aliena. et quod ultra terminos ipsorum uiginti mansorum. et ultra amnis medium qui Hilda dicitur. nostra iurisdictio siue aduocatia minime extendatur. Hec ipsa etiam feodalis hereditas ad filios nostros. et filiorum filios. et ipsos tantum masculos. et sic deinceps per lineam descendantem in eodem sexu. qui etiam idem oppidum successiue conditione eadem ab altari suscipient. deuoluatur. Insuper etiam nec liberum aliquando sit nobis uel heredibus nostris oppidum ipsum ad alios transferre. uel a claustris dominio quocumque tytulo alienare. Si autem absque herede masculo ex hac uita decedere nos contingat. predictum oppidum cum omni suo jure ad Hildensem ecclesiam integraliter reuertetur. Illud quoque inter cetera est annexum. quod molendinorum. si que in aquis Hildae infra terminos mansorum oppido adiacentium constructa fuerint. emolumentum siue alterius cuiuscumque prouentus medietas una nobis et altera cedet claustro. Preterea oppidi ejusdem ciuibus in nemoribus claustris ligna ad edificia ipsius oppidi tantummodo excidere liceat. que timbreholt in theotonico appellantur. exceptis hiis siluis quas fratres uoluerint suis priuatis usibus reseruare. uidelicet querceto juxta Wacharogh. et silua que juxta claustrum inter Eschenbech et dampniz riulum continetur. Eisdem etiam ciuibus infra terminos oppidi libere piscationes liceat exercere. hoc tamen distincto quod infra Darsimhoued et glammeswiz ipsis piscari non liceat cum sagenis uel maioribus instrumentis. nisi de abbatis qui pro tempore fuerit licentia

speciali. Sed nec in amne Hilda ratione aliqua extra terminos uiginti mansorum ipsis piscari liceat alicuius generis instrumentis. Fratres autem dicti monasterii ab omni solutione thelonei et ungheld tam de sale quam etiam aliis rebus suis in ipso oppido et alias ubique in nostro dominio liberi sunt perpetuo et exempti. insuper homines quoque et familia ipsorum de rebus. si quas emerint vel uendiderint ad usus proprios. hiis tantum exceptis rebus quas emere seu uendere duxerint pro usibus alienis. thelonei jura penitus non exsolvent. Ceterum recognoscimus nos eidem monasterio de Hilda et fratribus. pro remedio anime nostre et recompensationis alicujus supplemento. triginta mansos cum decimis et omni jure reliquo possidendos perpetuo contulisse. dantes liberam potestatem ejusdem monasterii procuratoribus. abbati. priori. et cellerario. qui pro tempore fuerint. nomine nostro et heredum nostrorum. quos habemus in presenti. uel etiam dante domino habituri sumus in futuro. possidendi retinendi uendendi permutandi et quomodolibet alienandi dictos mansos. absque nostro dampno. pro sue arbitrio voluntatis. Preter hec autem quindecim Marche denariorum pensionis nomine in dicto oppido. et preterea unus de qualibet area ibidem denarius. in signum proprietatis fundi. debent nichilominus eidem monasterio annuatim perpetuo prouenire. hac interposita cautione. quod ad horum solutionem. tam in Marchis quam denariis. ejusdem oppidi consules. qui pro tempore fuerint. dicto sepe monasterio die sancti Martini annis singulis persoluendis astricti perpetuo tenebuntur. quique per suam successionem ad hoc faciendum sacramento debent se inuicem obligare. Quodsi ultra dictum terminum solutio differatur. extunc diuina ibidem donec solutio prestita fuerit suspendentur. Hoc quoque inter cetera duximus adiungendum. quod jus omne patronatus ecclesiarum ejusdem oppidi ad abbatem. qui pro tempore fuerit. et ecclesiam Hildensem perpetuo pertinebit. In fundis quoque. arcis. mansis. ceterisque possessionibus. quas eidem monasterio fideles in nostro constituti dominio. pro suarum remedio contulerint animarum. proprietatem ipsam et omne reliquum jus quod in hiis possedimus. Hildensi ecclesie perpetuo donamus libere possidendum. Ad hec etiam recognoscimus nos eidem monasterio et fratribus promisisse. terminos suos et possessiones ab inuasoribus occupatas requirere fideliter et defensare. secundum quod in nostris progenitorumque nostrorum priuilegiis continentur. et insuper promisisse protectionis nostre defensionem eisdem contra omnes. qui bona ipsorum inuadere. uel eos quoquomodo temptauerint molestare. In quorum omnium stabile firmamentum promittimus bona fide pro nobis et heredibus nostris omnibus et singulis. presentibus et futuris. firmiter attendere et obseruare omnia et singula capitula suprascripta. nec unquam arte aliqua uel ingenio eisdem per nos uel per alios contraire. Vt autem presentis negotii ordinatio inter nos et heredes nostros ex parte una. et abbatem qui pro tempore fuerit et monasterium de Hilda ex altera. deliberatione sufficienti et bonorum consilio celebrata. rata sit et ab omni calumpnia libera et immunis. expresse renuntiamus exceptioni doli. et omni alii exceptioni. que uel nobis uel heredibus nostris aliquo tempore posset competere in futuro. et omni auxilio juris canonici et ciuilibus. et omni consuetudini que jus zlawicum uel theotonicum appellatur. In cuius rei euidentiam sigillum nostrum presenti apposimus instrumento. promittentes nos dominum Caminensem et dominum Ducem Stitinensem ad hoc inducere ut sigilla sua uelint apponere causa nostri. Testes autem qui presentes affuerunt sunt hii. Venerabilis pater noster. Dominus W. Caminensis Episcopus. Dominus A. abbas Dargunensis. Dominus C. prepositus ecclesie Caminensis. Dominus H. prepositus de berlyn. et alii plures. Milites uero

qui presentes erant sunt isti. Dominus Lyppoldus dapifer noster. et dominus Henricus frater ejus. Dominus Johannes de Walsleue. Dominus Olricus aduocatus dyminensis. et dominus F. frater eius. et alii multi. Actum publice in ecclesia Hildensi. Anno domini m°. cc°. Quadragesimo Nono. Mense Iunio.

Der vorstehende Abdruck dieser Urkunde folgt genau dem im Stettiner Archive befindlichen Original. Dasselbe ist siebzehn Zoll breit, zwölf Zoll hoch, mit zierlicher und deutlicher Minuskel geschrieben. Die ganze erste Zeile des Originals, enthaltend die Worte: *In nomine sancte — ex sui corrap*, ist mit verlängerten Buchstaben geschrieben. Die Siegel sind aus dem unteren Rande des Pergamentes ausgerissen. Auf der Rückseite des Pergamentes steht mit alter kleiner Curfschrift: *concordia et ordinatio inter ducem diminensem et abbatem monasterii hildensis anper honis et prinlegiis eiusdem* Ein älterer, hin und wieder ungenauer, Abdruck der Urkunde steht bei Dreger unter nro. 196.

Auf dem Gebiete des Klosters Hilda am Ufer des Flusses Hilda, welcher jetzt der Riß genannt wird, war seit ao. 1241. die allmähig anwachsende Stadt Greifswald entstanden; siehe unsre nro. 299. 400. Da sie durch den Fluß Hilda mit der See in Verbindung stand, so kamen Handel und Seefahrt in ihr auf. Sowohl dem Kloster Hilda, wie dem Herzoge Wartislaw 3. erschien es angemessen, daß eine solche Stadt unter der unmittelbaren Oberhoheit des Landesherren stehe. Daher übergiebt das Kloster in der vorstehenden Urkunde die Stadt als Lehn dem Herzoge, nebst zwanzig Hagerhufen oder zwölfhundert Morgen Landes als Stadtfeld, welche auf derselben Seite des Flusses wie die Stadt lagen, also auf der Südseite der Stadt, wo noch jetzt das Stadtfeld ist. Als Ersatz für dieses Land sagte der Herzog dem Kloster dreißig anderswo anzuweisende Hufen zu; sie wurden dem Kloster ao. 1251. in Dregers nro. 222. angewiesen im Dorfe Ranticow, von welchem Fabricius in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 97. vermutet, daß es im Lande Rosß oder Loß gelegen, weil das Kloster ausbedungen hatte, die dreißig Hufen sollten in einem der Länder Cotskowa, Losiz, Plote, liegen; siehe Dregers nro. 201. Das Kloster behielt sich aus der Stadt Greifswald einige Zahlungen vor, ingleichen das Patronat der Stadtkirchen. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes.

1. domini W. d. i. Bischof Wilhelmus.
2. domini A. d. i. Abt Albertus; siehe Riß Mecklenburgische Urkunden Bd. 1. S. 92. 114.
3. C. prepositus d. i. Präpositus Conradus.
4. ad filios nostros; aus diesem Ausdrucke, und dem weiter unten vorkommenden: *heredum nostrorum, quos habemus in presenti*, ließe sich vermuthen, daß Wartislaw 3. damals Söhne hatte; es wäre denn, daß er das Wort *heredes* in einem weiteren Sinne genommen hätte; vergleiche oben S. 569. Barthold in der Pommerschen Geschichte Th. 2. S. 434. folgert aus diesen Ausdrücken, daß Wartislaw 3. damals Söhne hatte.
5. timbreholt, Zimmerholz, Bauholz. Schon in der Mittsächsischen Sprache bedeutet *timbriau*: zimmern, bauen; und *timber* in der Angelsächsischen: Bau, Gebäude.
6. Wacharogh, der jetzige Hof Wackerow am Riß, von Greifswald westlich.
7. Eschenbech et dampniz, zwei Bäche in der Nähe des Klosters, unter denen sich vielleicht der jetzige Kottenhäger Bach befand. Eschenbech ist das niedersächsische Eschenbecke, Eschenbach; *dampniz* bedeutet: die eichige, der Eichenbach, vom polnischen *dob* [sprich: *domb*] die Eiche.
8. Darsimhoned, d. i. Darsimptige, ist der jetzige Ludwigsburger Hafen, oder das Ufer bei dem Gute Ludwigsburg, welches früher Darsim hieß. Die Wyker Fischer nennen jenes Ufer noch jetzt Darsimhöwd. Glammeswiz lag vielleicht dem Ludwigsburger Hafen gegenüber, in der Gegend der jetzigen Höhe Ladebow und Wampen. Doch wissen wir nichts sicheres darüber. Balthasar in der Geschichte des Klosters Eldena erklärt den Ausdruck: *infra Darsimhoued et Glammeswiz*, durch: „in dem Wyker Wodden, diesseits dem Ludwigsburger Ort, so auch die Greifswaldische Rhebe.“ Die Sylben *Glammes* gehören vielleicht zum polnischen Worte *glab* [sprich: *glomb*] Tiefe; oder zu *glabizna*, Gestrüml.
9. ungheld, ist im Original fast wie *ungyeld* geschrieben.
10. Ducem Stitinensem, in Dregers Druck ist das Wort *Ducem* aus Versehen ausgelassen.
11. ad hoc inducere, diese Worte fehlen gleichfalls bei Dreger, obwohl sie im Original stehen.
12. Lyppoldus, Henricus, die beiden Gebrüder Behr, welche auch in Dregers nro. 201. von ao. 1249. vorkommen.

Nro. 415.

ao. 1249. iun. 17. acta in Colbaz.

Barnim I. slavorum dux thut kund, daß er vom Kloster Colbaz den Hof Dambe nebst Umgegend auf Lebenszeit zu Lehn genommen, um daselbst eine Stadt, die jetzige Stadt Damm bei Stettin, anzulegen, und daß er dem Kloster als Ersatz die Hälfte der Wiese zu Zelow, und die Fischerei in den Seen Zelow und Meduge, Zelow und Madue, verliehen habe.

Aus der Matrikel des Klosters Colbaz.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnym Dei gracia Slavorum Dux. omnibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Quanto viris religiosis quibusdam est via promptior ad nocendum. quoue in filios paciencie iniquorum peruersitas maior fuerit. tanto magis debemus in hiis que nobiscum acta sunt eorum quieti consulere et indemnitatibus prouidere. Igitur notum esse volumus tam presentibus quam futuris. quod nos vtilitati et prosperitati ecclesie Colbacensis cooperari et proficere cupientes. ad edificandam ciuitatem in proprietate ejusdem ecclesie. que Dambe uuncupatur. cum venerabili patre Abraham. Abbate dicte ecclesie. et eius conuentu ordinis Cisterciensis. conuenimus in hanc formam. quod possessionem Dambe. et piscacionis que Clodenalanke dicitur. et molendini quod nunc est. et ville Trebus cum omnibus pertinentiis suis. et ville Smirdenis cuius termini vsque ad riulum Cholsensta. qui parte australi ipsam villam preterfluit extenduntur. cum pratis. siluis. agris cultis et incultis. cum omni jure a dicta ecclesia et predicto Abraham Abbate in pheodum recepimus. quoad vixerimus possidendum. proprietate sibi et sue ecclesie reseruata. ita tamen vt omnium prouentuum tam in ciuitate quam possessionibus nominatis. qui nunc sunt vel processu temporis possunt esse. in decima. in aduocacia. seu in maiori iudicio vel minori. petitionibus. exactionibus. theloneo atque censu. vel si plura molendina in Plona edificata fuerint et exstructa. seu in eisdem possessionibus aurifodine. argentifodine. ferrifodine. saline. inuenta fuerint. vel reddituum aliorum generis cujuscunque medietas nobis quamdiu viuimus pertinebit. reliqua vero medietas tocus vtilitatis et prouentuum dictorum Abbati et conuentui libere remanebit. Exceptis prouentibus molendini quod nunc est Dambe constructum. in quo nos duas partes et ipsi terciam partem obtinebunt. nec non prouentuum qui Vngeld vulgariter nuncupantur. qui nobis integraliter remanebunt. Porro omnes prouentus et possessiones ciuitatis superius memorate post obitum nostrum. siue cum liberis siue sine liberis decedere nos contingat. ad sepedictam ecclesiam libere reuertentur. ab ea possessionis et proprietatis titulo in perpetuum possidenda. Non licet nobis de nostre voluntatis assensu pariter et promisso de predictis bonis alienare quidquam. vel in pheodum concedere seu transferre. Permissimus nichilominus Abbati et suis fratribus medietatem exsoluere omnium expensarum. que per Gerhardum molendinarium in molendino facte sunt memorato. siue per ipsum siue per alium in posterum sunt faciende. Fratres ecclesie sepius nominate cum eorum navibus atque rebus a solutione thelonei tam in ciuitate Dambe quam in omni nostro dominio et districtu. et ab omni exactione quocunque nomine censeatur. liberos esse volumus et exemptos. Preterea fratribus in Colbaz. vt eorum necessitatibus plenius consulamus. in remedium anime nostre nostrorumque parentum. medietatem prati quod in Zelow [nobis] pertinuisse dinoscitur. et piscacionem in stagno Zelow et Meduge. et in omnibus locis qui nobis in presenti pertinent. vbicunque cum majore et minore sagena ad proprios vsus conferimus et donamus. libere in perpetuum

possidendam. Villas eciam eorum Beliz et Wolterdorp et Schoneuelt. et omnem proprietatem eorum simul et possessionem. contra molestationem inquietantium et impetencium actionem defendere promisimus. et indemnes per omnia conseruare. Insuper eis de gracia contulimus speciali. vt nulli liceat Plonam abducere ab alueo suo originali vsque in Dambe. in eorum prejudicium et grauamen. Vt autem hec rata sint et incommutabilia perseuerent. presentem paginam sigilli nostri munimine roboratam sepedicte ecclesie duximus largiendam. Ad maiorem quoque cautelam et plenius abundantem ipsam sigillo venerabilis patris. domini Wilhelmi Episcopi Caminensis. qui omnibus interfuit supradictis. et capituli Caminensis. et illustris Ducis. domini Wartislau. cognati nostri. fecimus communiri. Testes etiam sunt Bartolomeus cognatus noster. Conradus de Kotene. Rodolfus Munth. Bertholdus et Conradus Clest fratres. Wilhelmus de Ryssow. Liborius et Fredericus de Ramstede. et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec in Colbaz. anno gratie m^o. cc^o. xlix^o. decimo quinto Kalendarum Julii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 199. aus der Colbazer Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich den Dregerischen Druck mit den zu Stettin vorhandenen Exemplaren der Colbazer Matrifel, und bemerkte die unten anzuführenden Lesarten; die Dregerische Matrifelabschrift ist durch A. bezeichnet, die Kiellische durch B

Wie Herzog Wartislaw 3. in unsrer nro. 414. vom Kloster Hilda die entstehende Stadt Greifswald zu Lehn empfängt, so nimmt Herzog Barnim in unsrer nro. 415. vom Kloster Colbaz die entstehende Stadt Damm bei Stettin zu Lehn. Sie entstand auf der Stelle des Klosterdorfes Dambe oder Dam, welches als Dam schon ao. 1173. in unsrer nro. 33. unter den Colbazer Klostergütern genannt wird; denn die oben S. 85. vorgetragene Vermuthung, jenes Dam der nro. 33. möge das jetzige Hoffdamm, von Colbaz südlich gelegen, seyn, ist minder wahrscheinlich. Das in unsrer nro. 53. ao. 1182. dem Kloster bestätigte Damba ist wiederum die Stelle der nachmaligen Stadt Damm. Vergleiche oben S. 491. und Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 149. Dagegen scheint Hoffdamm unter den Namen Dambine und Dambne bezeichnet zu seyn in unsren nro. 55. 205. 206. 224. Wir bemerken zum Inhalte unsrer nro. 415. noch folgendes.

1. quoue in filios, vielleicht ist zu lesen: quantone in filios.
2. maior fuerit, bei Dreger ist gedruckt: magis fuerit. B. hat: magis furit.
3. Clodenalanke, d. i. die Klodenawiese, lag vermuthlich nahe bei der Stadt Damm am Dammschen See. Das polnische Wort kloda bedeutet: Baumstamm; das Adjectiv kłodny, kühl.
4. Trebus, Smirdenis, siehe oben S. 491. 492.
5. Cholsensta, ein Bach, welcher die südliche Grenze des Dorfes Smirdenis bildete; es wird also wohl einer der beim jetzigen Dorfe Mühlenbek fließenden Bäche gewesen seyn. Auch Brüggemann in der Beschreibung Pommerns Th. 2. Bd. 1. S. 113. führt an, daß Mühlenbek ehemals Smirdeniz geheißener habe. Der Name Cholsensta gehört vielleicht zum polnischen chłostam, ich gieße, plätschere, spritze.
6. recepimus, haben A. und B. Bei Dreger steht recipimus.
7. Zelow, das jetzige Selow, von Colbaz ostwärts am Madüesee gelegen. Das hinter Zelow stehende nobis haben wir nur aus Muthmaßung ergänzt.
8. Beliz, Woltersdorp, Schoneuelt, bestehen noch jetzt unter diesen Namen, von Colbaz südwestlich.
9. inquietantium, steht bei Dreger; A. und B. haben: inquietationem.
10. Plonam abducere, der Ableitung der Plöne nach Dambe hin wird auch in unsrer nro. 53. gedacht. Da das Kloster nun die Stadt Damm abtritt, so wünscht es die Einleitung der Plöne nach Damm nicht mehr.
11. Bartolomeus cognatus noster, ist der in unsrer nro. 224. gleichfalls erscheinende Bartholomeus filius Wartislani innioris.
12. Ryssow, bei Dreger steht: Bysow; in A. ist Küssow geschrieben; in B. aber Kissow. Vergleiche oben S. 460.
13. decimo quinto, haben A. und B. Bei Dreger steht: quinto decimo.

Nro. 416.

no. 1249. iun. 26.

Wilhelmus caminensis episcopus verleihet der Kirche zu Cartelow, welches bei der Stadt Sarmen zwischen Anklam und Demmin liegt, die Zehnten in Vanselowe, Ploz, Voltsecowe, Ganesowe, ferner den halben Zehnten in Smarsowe, Crucowe, Cartlowe, drei Hufen in Cartlowe, und einen halben Scheffel von jeder Hufe in obgenannten Dörfern.

Aus der Matrifel des Klosters Berchen.

Wilhelmus Dei gratia Caminensis Episcopus. omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Quoniam ea que geruntur in tempore labuntur et in tempore. nisi scriptis et sigilli appensione muniantur. tam presentibus quam futuris notum esse cupimus. quod nos diuina auxiliante gratia ecclesiam sancti Johannis baptiste in Cartlowe donauimus hiis villis. scilicet Vanselowe. et Ploz. Voltsecowe. Ganesowe. de aliis vero tribus villis. scilicet Smarsowe. Crucowe. et Cartlowe. medietatem decime. Tres vero mansos de predicta villa Cartlowe cum omni jure et omni sine exactione. Insuper de omnibus supradictis de vnoquoque manso dimidium modium. preterea cives predictarum villarum. tam singuli quam vniuersi plebano supradicti loci. sicut de jure tenentur. obediunt. et adire eandem ecclesiam ad diuinum officium audiendum nullatenus sicut predictimus pretermittant. Testes autem hujus rei sunt. Prepositus Hinricus de Kalant. Hermanus plebanus de Citene. Johannes Miles de Walsleue. et alii quam plures. Et ne in posterum ab aliquibus dubium possit oriri. et malorum insultationibus aboliri. presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec anno domini m^o. cc^o. xlix^o. xiv^o. Kal. Julii. in dedicatione ecclesie. et in die sanctorum martirum Johannis et Pauli. pontificatus nostri anno quarto.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 198. aus der Matrifel des Klosters Berchen abgedruckt. Der D. Saffelbach verglich den Dreger'schen Druck mit der S. 712. erwähnten ursprünglichen Matrifel, und fand die unten angeführten Lesarten. Die in der Urkunde enthaltene bischöfliche Schenkung an die Kirche zu Cartelow scheint bei der Einweihung der Kirche erfolgt zu sein. Für den Namen Cartlowe könnte man vergleichen das böhmische krt, der Manwurf, und krtiti, scharren, wählen; oder das Zeitwort kratiti, kürzen. Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes. 1. labuntur et in tempore, hat die Matrifel. Bei Dreger steht: labuntur in tempore. 2. donauimus hiis villis, Dreger sagt dabei: „Ist von den Zehenden aus solchen Dörfern zu verstehen; denn die Dörfer selbst haben dem Bischof nicht gehört, der sie also auch nicht verschenken können“. 3. Vanselowe, das jetzige Dorf Vanselow, von Cartelow etwas westwärts gelegen, an der Tollense. Der Name gehört vielleicht zum polnischen was, Bart, wasal, bärtig; diese Wörter werden ausgesprochen: wongś, wongśal. 4. Ploz das jetzige Dorf Plöz, von Cartelow etwas südwärts gelegen. Der Name gehört vielleicht zum polnischen plot, Saun,, ploze, ich zäume. 5. Voltsecowe, das jetzige Dorf Wölchow, von Cartelow etwas südwärts gelegen. Der Name könnte mit dem polnischen wlosc, Eigenthum, Besizthum verwandt sein, oder mit wlos, Haar; wlosek, Härchen. 6. Ganesowe, das jetzige Dorf Sagezow, welches von Cartelow südwärts liegt. Zum Namen könnte man vielleicht vergleichen das polnische guwno, Schmuß, Dung. Bei Sagezow liegt ein Torfmoor. 7. Smarsowe, das jetzige Dorf Schmarzow, von Cartelow westwärts gelegen. Der Name stammt vielleicht vom böhmischen smrz, Morchel, Pilz. 8. Crucowe, das jetzige Dorf Krukow, von Cartelow nordwestlich. Das polnische kruk bedeutet: der Kabe. 9. omni sine exactione, hat die Matrifel; bei Dreger steht: sine omni exactione. 10. de jure tenentur, setzt die Matrifel. Bei Dreger ist et jure tenentur gedruckt. 11. et adire eandem, haben wir nach Muthmaßung gesetzt, um den Zusammenhang herzustellen. Bei Dreger steht dafür: et ad eandem, nach welcher Lesart ein Infinitiv im Satze fehlt. 12. Kalant, Alten Kalben in

Mecklenburg; Citene, das Kirchdorf Zietzen in Pommern, von Anklam eine halbe Meile nordwärts. 13. Johannis et Pauli, dieser Tag ist der 26ste Juni. Dazu stimmt aber nicht die Angabe: xiv. kal. iul. welche den 18ten Juni giebt. Es muß daher wohl in dieser letzteren Angabe ein Schreibfehler seyn; Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 169. vermuthet, daß vi kal. iul. zu schreiben ist, oder datum zu ergänzen vor: in die.

Nro. 417.

a o. 1249.

Wilhelmus episcopus caminensis verleihet dem Kloster Hilda den bischöflichen Zehnten aus den im Caminischen Sprengel belegenen Klostergütern

Wir kennen diese Urkunde nur aus ihrer Anführung in dem oben S. 430. erwähnten Extracte des Niclas von Klempten, worin es unter den Eldenaischen Urkunden Fol. 92. vers. heißt:

Bischof Wilhelms van Cammin breff, darjn he dem Closter nhagiffit allen Tegeth erer guder jm Camminschen Stifte ao. 1249.

Nro. 418.

a o. 1249.

Wilhelmus episcopus caminensis verleihet dem Pfarrherrn zu Busdorp die bischöflichen Zehnten in den Dörfern Busdorp und Camin.

Wir kennen diese Urkunde nur aus ihrer Anführung in dem oben S. 430. erwähnten Extracte des Niclas von Klempten, worinn es unter den Eldenaischen Urkunden Fol. 101. vers. heißt:

Bischof Wilhelms bref vp des kercheren iho Bustorp tegeth iho Bustorp vnd Camin. ao. 1249.

Busdorp ist der ältere Name des jetzigen Kirchdorfes Behrenhof, welches zwischen Greifswald und Gützlow liegt. Das Dorf Camin gehört noch jetzt zum Busdorper Kirchspiele, und liegt von Busdorp etwas südlich. Die Angabe des Niclas von Klempten läßt es freilich unbestimmt, was eigentlich der Bischof in Betreff der Zehnten des Pfarrherrn aus Busdorp und Camin angeordnet habe.

Nro. 419.

ao. 1249. actum in Trebetowe.

Wartislaw 3. dux de dymin schenkt dem Holsteinschen Kloster Reinevelde das Vorwerk Monnekohnsen in der Landschaft Gotebant, die zwischen Neubrandenburg und Stavenhagen lag, fügt die Schenkung der benachbarten Dörfer Wilberghe, Wolcove, Reyneberghe, hinzu, und bestimmt die Grenzen des geschenkten Gebietes.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wartislauus dei gratia Dux de Dymin. vniuersis hoc scriptum inspecturis salutem in omnium saluatore. Quoniam status mortaliu indiesinenter ad vltiora descendit. ea que inter mortales ordinantur. merito scriptis annotantur. vt si contra rem gestam prauorum quandoque consurgat inuidia. rei veritatem expressam literarum testentur eloquia. Hinc est quod ad vniuersorum notitiam tam presentium quam futurorum volumus deuenire. quod nos de consensu et beneuolentia here-

dum nostrorum fratribus in Reyneuelde pro vberiori remedio anime nostre. nec non et progenitorum nostrorum. contulimus Grangiam monekehusen in prouincia Gotebant. cum villis adjacentibus Wilberghe. Wolcowe. Reyneberghe. cum eorum terminis et disteterminationibus. cum siluis. pratis. pascuis. aquis. piscariis. terris cultis et incultis. siue noualibus exstirpatis vel in posterum exstirpandis. cum omni vtilitate que nunc est vel in futurum haberi potest. in ipsorum proprietatem et liberam possessionem. Preterea ne quies fratrum predictorum in aliquo valeat perturbari. contulimus eisdem fratribus omnem jurisdictionem bonorum predictorum. Iudicium videlicet sanguinis id est capitalis sententie. abscisionis manus. omniumque culparum correctionem. necnon et omne jus prefecture super colonos villarum predictarum. Hoc statuentes vt homines villarum earundem liberi sint et immunes ab omni onere et infestatione aduocatie. petitionibus. exactionibus. pontium siue cuiuscumque munitiois faciende. et ab omni expeditione preter illam quam lantlwere vocant. ad quam cum ceteris se opponent. Illud adicientes vt annonam et omnes prouentus. quos de eisdem possessionibus colligere poterunt. libere et absque contradictione quo voluerint nostra freti auctoritate deducant. Terminos vero predictarum villarum. ne per improborum temeritatem eisdem fratribus in posterum coangustentur. in hac pagina conscribi fecimus. Qui incipiunt ab ortu fluuii qui Pretusniza dicitur. per descensumque ipsius riuuli tendunt versus aquilonem vsque ad antiquum molendinum. et sub ipso molendino per ascensum cuiusdam alterius riuuli versus aquilonem vsque in magnam paludem. per quam procedunt usque ad campos ville Scortsowe. a fine vero istius paludis versus orientem vergunt recto tramite. sicut signa arborum demonstrant. ad aliam magnam paludem. iuxta quam dominus bertholdus thuringus signum fecit in arbore quadam. ab ista autem palude recto cursu secundum signa arborum et montium descendunt versus austrum in flumen Pretusniza. per quam descendunt versus orientalem plagam ad quandam vallem. supra quam mons paruus factus est in signum. et ab eadem valle ascendunt versus austrum recto tramite. secundum signa in arboribus sculpta. vsque ad quandam paludem paruulam. a qua procedunt recto tractu ad quandam vallem magnam versus uillam que Calube dicitur. supra quam etiam mons paruus factus est in signum. et ab eadem valle procedunt versus occidentem ad quandam granmeam et parvulam paludem. inter quam vallem et paludem iacet lapis magnus in signum. a qua palude vadunt versus occidentem de palude ad paludem. sicut signate arbores inter paludes demonstrant. vsque ad vnam magnam et longam paludem. que ex parte respicit austrum. a fine autem istius paludis uergunt versus austrum recto tramite secundum quod signa arborum demonstrant vsque ad campos ville Gotebant. Iterum in vnam magnam paludem versus occidentem. per quam descendunt vsque ad medium indaginis qui Manhaghen dicitur. a qua descendunt recto tractu. sicut vallis quedam demonstrat vsque ad pontem qui Bolbrugge dicitur. a quo ponte tendunt per descensum cuiusdam riuuli vsque in stagnum. et per ipsum stagnum procedunt vsque ad antiquum castrum quod est in medio stagni. in quo stagno Pretusniza oritur. et a qua ipsi termini incipiunt. In cuius rei firmamentum presentem paginam conscribi fecimus. et sigilli nostri appensione communiri. Huius rei testes sunt. Sweno abbas de hilda. Albertus abbas in dargun. Borchardus prepositus de cladesowe. Milites. Johannes thuringus et Bertoldus frater suus. Rauen de Stouen. Harneydus Vrsus. Godefridus de Tribitowe. Bertoldus juuenis. Hinricus de Gotebant. Conradus de Cycenhusen. Otto Draco. Hinricus Berichane. et alii quam plures. Acta sunt hec in Trebetowe. anno domini m^o. cc^o. xlix^o. indictione iiii^a.

Der vorstehende Abdruck dieser Urkunde folgt genau dem Stettiner Originale, welches zwölf Zoll breit, eilf Zoll hoch, und mit sehr regelmäßiger deutlicher Minuskel geschrieben ist. Aus dem unteren umgeschlagenen Rande sind Siegelband und Siegel ausgerissen. Auf der Rückseite steht von alter Hand: super Wiltberge, Wolkouwe, Reyneberge; ferner von anderer, aber gleichfalls alter Hand: Et Stagno kastorpe monnekehusen; endlich noch: et terminis istarum villarum. Bei Dreger ist die Urkunde unter no. 190. aus dem Stettiner Originale abgedruckt, aber in einigen Stellen mangelhaft. Ein vom Lübecker Rath ao. 1540. am Sonnabend nach Misericordias Domini dem damaligen Reinfelder Abte Paulus ausgestelltes Transsumt dieser Urkunde befindet sich im Originale im königlichen Archive zu Copenhagen, und eine ao. 1823. durch den Dänischen Archivar Thorckeln besorgte Abschrift jenes Transsumtes im königlichen Archive zu Berlin. Im Eingange des Transsumtes heißt es, daß man dem Rathe vorgelegt habe:

eynen openen latinschen pergamenen breff dorch wyland den dorchsichtigyn hochgebornen fursten unde heren, heren Warzelass, Hertogen van Dymyn, mit syner furstlichen Gnade segel an eynem snore van grouer, roder, unde geler syden hangende, vnder dem dato hymnen Creptow, am hare nha Christi, vnser heren, gebort dusent twe hundert negen unde vertich in der verden indiction versegelt.

Das Wohlwollen Wartislaws 3. für das bei Lübel belegene hohsteinitische Kloster Reinfeld haben wir schon aus unsern no. 354. 372. kennen gelernt. In der vorstehenden Urkunde schenkt er nun jenem Kloster eine Anzahl Güter, welche von der Stadt Treptow an der Tollense ungefähr eine Meile westwärts liegen, und unter denen Wiltberg, Wolkow, Reimberg, noch ihre alten Namen führen. Die Grenzen des geschenkten Gebietes sind in der zweiten Hälfte der Urkunde angegeben, und scheinen ungefähr folgende zu seyn. Vom Kasdorfer See, welcher auf der Pommersch-Mecklenburgischen Grenze von der Stadt Treptow westwärts liegt, in nördlicher Richtung bis zur Feldmark des Dorfes Schorffow; von dort in östlicher Richtung etwa bis in die Nähe von Wittigwalde; von dort in südlicher Richtung bis in die Nähe des Dorfes Calübbe; von dort in westlicher Richtung bis zur Feldmark des Mecklenburgischen Dorfes Gädbeeren, und von da zum Kasdorfer See zurück. Das Bornwerk Monnehusen scheint unter diesem Namen nicht mehr vorhanden zu seyn, muß aber wohl innerhalb des ebenbezeichneten Gebietes gelegen haben. Vielleicht war es eben damals vom Kloster Reinfeld dort angelegt, und hatte davon den Namen Monnehusen erhalten. Von Kasdorf etwas nördlich liegt ein Moor, welches auf der Schmettenschen Karte von Mecklenburg den Namen Mönchenmoor führt, und nahe bei diesem Moore liegt nordwärts das Dorf Zwiendorf, welches das Tvedorp in terra Tacia seyn wird, in welchem das Kloster Reinfeld von Wartislaw 3. ao. 1266. vier Hufen, und von Barnim 1. ao. 1270. vier und zwanzig Hufen erhielt; die Urkunden darüber sind im Copenhagener Archive, und werden unten in ihren Jahren von uns mitgetheilt werden. Im Jahre 1287 giebt Bogislaw 4. dem Kloster Reinfeld ad instanciam fratris Frederici, magistri curie Monnehusen die villa Theusin sitam in aduocacia Dymnensi, das jetzige Teusin auf dem Westufer der Tollense. Wir bemerken zum Inhalte unsern no. 419. noch folgendes.

1. *Pronincia Gotebant*, lag in dem oben bezeichneten Gebiete zwischen Neubrandenburg und Stavenhagen, und der Name hat sich in dem des jetzigen Dorfes Gädbeeren erhalten. Lisch bemerkt in den Mecklenburgischen Jahrbüchern Bd. 3. S. 18: „Die Lage des Landes Gotebant kann nicht zweifelhaft seyn, da nach der Schenkung Wartislaws 3. an das Kloster Reinfeld von ao. 1249. die Klostergüter Wiltberg, Wolkow, Reimberg und Mönchhausen nördlich von Calübbe und dem Flusse Pretustniza, westlich von Treptow an der Mega, im Lande Gotebant lagen; es reichten die Grenzen dieser Güter bis nach Schorffow und bis zum Kasdorfer See. Nach einer ungedruckten Urkunde des Klosters Jvenak d. d. die Thomae ao. 1303. lag Pinnow, westlich von Calübbe, auch in terra Gotebende. Das an Pinnow grenzende mecklenburgische Dorf Gädbeeren bei Bresen ist unstreitig der Name Gotebant.“ In einem Mecklenburgischen Verzeichnisse von ao. 1648. wird der Name des Dorfes Gädbeeren noch Götobende geschrieben; siehe Lisch Mecklenb. Jahrbücher Bd. 6. S. 137. Von diesem Lande Gotebant ist zu unterscheiden das Land Chotibanz in unsern no. 30. welches nach Lisch a. a. D. Bd. 3. S. 18. von Neubrandenburg südlich lag, zwischen Prillwitz und Krageburg. Chotibanz hält Hanke für den Slawischen Mannesnamen Chotěbud, d. i. Brautwecker, welcher im Gumenoffow S. 19. aufgeführt ist. Davon kann Gotebant in der Bedeutung verschieden seyn, indem das böhmische chotě. Braut, bedeutet, und das polnische gody, böhmische hody, Fest, Feierlichkeit. Die Endung band kehrt in unseren Ortsnamen öfter wieder. Bei Putbus auf der Insel Rügen liegt der Hof Darfeband; in Pommern bei Wolgast der Hof Rezeband; auf der Insel Rügen im Gustower Kirchspiele der Hof Re-

banz; in Hinterpommern im Neustettiner Kreise das Dorf Naseband, vier Meilen von Cöslin südwärts; auf der Insel Wollin zwischen Wollin und Swinemünde das Dorf Dargebanz. Dieser letztere Name ließe sich mit dem böhmischen Mannesnamen Draho bud, d. i. Thenerwach, im Gmenoslow S. 39. vergleichen, wenn die Endung band das böhmische bud ist. Wir haben sie oben S. 254. mit dem böhmischen bada, Wohnung, verglichen.

2. Wilberghe, das jetzige Kirchdorf Wildberg, von der Stadt Treptow eine Meile westlich gelegen, nahe an der Mecklenburgischen Grenze. 3. Wolcove, das jetzige Dorf Wolfow, nahe bei dem eben erwähnten Wildberg. Der Name gehört wahrscheinlich zum polnischen wilk, der Wolf. 4. Reyneberghe, das jetzige Dorf Reinberg, von dem eben erwähnten Wildberg ein wenig nördlich gelegen. 5. Pretusniza, ein Bach, welcher aus einem gegen den Schluß der Urkunde erwähnten stagnum entsprang, welches Dreger für den Kastorper See hält. Ferner scheint nach unsrer Urkunde die Pretusniza im Norden des Gutes Kalübbe zu fließen. Man könnte daher die Pretusniza in dem jetzigen Mühlensache suchen, welcher, von Reinberg kommend, nordwärts an Kalübbe vorbei, nach Tegleben fließt. Im Böhmischen bedeutet přetuziti, überspannen, sehr fest machen, sehr steif machen; přituziti, scharf anziehen, verschärfen. Přistuditi bedeutet: abfühlen. Vergleiche oben S. 75. 6. decensumque, im Originale steht durch Schreibfehler: decensumque. 7. tendunt versus aquilonem, die Richtung der Grenze geht jetzt der Gegend des Kasdorfer Sees an die Schoffower Feldmark zu. 8. Scortsowe, das jetzige Vorwerk Schoßow, welches vom Kasdorfer See nordöstlich liegt. Das böhmische skryš, bedeutet: Versteck, Obdach, Höhle. 9. versus austrum, jetzt wendet sich der Grenzzug südwärts zur Pretusniza zurück, und an Kalübbe zu. 10. Calube, auf pommerschem Gebiete liegt nahe an der Mecklenburgischen Grenze, eine Meile von der Stadt Treptow südwärts, das Vorwerk Caluberhof, und daran südlich grenzend auf Mecklenburgischem Gebiete das Gut Kalübbe. Wahrscheinlich sind beide Feldmarken unter dem in unserer Urkunde genannten Calube begriffen. Chalupa bedeutet im Böhmischen und im Polnischen: Banernhaus. 11. grammea, dies Wort findet sich nicht in den uns vorliegenden Wörterbüchern des mittelalterlichen Latein. Bedeutet es vielleicht Wiese? Schlucht? In den unmittelbar folgenden Worten scheint die grammea als vallis bezeichnet zu sein, da es heißt: inter quam vallem et paludem. Die Wörter grama, gramma, grammus, bedeuten im mittelalterlichen Latein: Linie. 12. a fine autem istius paludis uergunt versus austrum, diesen Satz, welchen das Original hat, läßt der Dregerische Druck aus. 13. Manhaghen, das jetzige Vorwerk Manhagen an der Südspitze des Kasdorfer Sees, welches die Schmettau'sche Karte von Mecklenburg auf Pommersches Gebiet setzt; Brüggemanns Beschreibung Pommerns erwähnt es nicht. 14. Bolbrugge, d. i. Hohlbrücke, gewölbte Brücke, eine bei Brücken in jener Zeit öfter vorkommende Benennung; siehe oben S. 656. 15. vsque in stagnum, ist nach Dreger's Ansicht der Kasdorfer See, da der eine der von alter Hand auf die Rückseite des Originals geschriebenen Vermerke das stagnum Kastorpe nennt. 16. antiquum castrum, könnte ein alter Burgwall im Kasdorfer See gewesen seyn. Dreger vermuthet darin das Schloß Wolde, welches jetzt ein wenig nördlich von der Nordspitze des Kasdorfer Sees liegt, vielleicht aber ehemals noch vom See umflossen war, da die meisten unserer Seen und Sümpfe ehemals eine größere Ausdehnung hatten. 17. Sweno, dieser Name steht im Originale fast wie Steno aus; doch finden wir auch in Dreger's nro. 237. von ao. 1253. unter den Zeugen den Sweno Abbas Hildensis. 18. prepositus de cladesowe, das Berchensche Nonnenkloster war ursprünglich zu Cladesowe bei Treptow an der Tollense; siehe unsre nro. 274. 333. 346. 19. indictione iiii^a, die Indiction ist vom Schreiber des Originals nicht angegeben, wie dies bisweilen vorkommt, und es müßte heißen: indictione vii^a. Siehe Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 169.

No. 420.

a. o. 1249.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er auf das Ansuchen der Stettiner Bürgerschaft die fürstliche Burg zu Stettin für immer niedergerissen, und die Stelle derselben der Bürgerschaft überlassen habe, auch verordne, daß keiner seiner Vasallen innerhalb dreier Meilen von der Stadt eine Burg erbauen solle.

Aus dem Originale der von Bogislav 4. ao. 1293. gegebenen Bestätigung im Stettiner Stadtarchive.

Barnim dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. De gestis hominum grandis oboriri solet altercatio. nisi lingua testium robur adhibeat et scriptura. Noscatur

igitur presentium universitas ac posteritas futurorum. quod nos ad petitionem nostrorum in stetin burgensium castrum in Stetin destruximus. nuncquam ipsum castrum edificaturi deinceps. conferentes siquidem eiusdem castrum locum universum hiisdem burgensibus nostris dilectis. prout eadem civitas nostra stetin possidetur. eodem iure videlicet secundum iurisdictionem eam. que in magdeburch est. liberam in perpetuo possidendam. Preterea indulgimus dictis burgensibus nostris. ne a quoquam vasallorum nostrorum castrum aliquod a civitate nostra stetin per circuitum infra tria miliaria edificetur. volentes eis modis omnibus hoc in perpetuum observare. Sed ut hec in perpetuum maneat inconvulsa. ea munientes signaculo nostro perhennavimus. et scripto nostro firmavimus. ac testibus ydoneis stabilivimus. quorum nomina sunt hec. Bartholomeus de Polyz. Johannes de Boizenburch dapifer. Liborius. Arnoldus parvus miles. Conradus marscaleus. Stephanus advocatus. Heinricus de Albrechtshusen. Godefridus de Insleve. Heinricus de Saltwedele. Godekinus de Smogerowe. et alii quamplures. Datum per manum Theoderici notarii. Anno domini m. cc. xl. viii.

Den vorstehenden Text dieser bei Dreger fehlenden Urkunde theilte der D. Gasselbach aus dem Original der im Stettiner Stadtdarchiv vorhandenen transsumirten, von Bogislaw 4. am 10ten August ao. 1293. gegebenen, Bestätigung mit. Er bemerkt über jenes Original folgendes: „das Pergament ist ungefähr sieben Zoll hoch, vierzehn Zoll breit, die Schrift eine deutliche, kräftige Minnskel, die Siegelschnur von rothen und gelben Seidenfäden, das Siegel abgefallen. Bogislaw stellt, als der älteste der Söhne Barnims des ersten, im Namen der beiden jüngeren Stiefbrüder, Barnim 2. und Otto 1. die Erneuerung der väterlichen Bewilligung zu dem Zwecke aus: ut hec predicta a nobis, et a nostris dilectis fratribus, Barnim et Ottone, et a nostris successoribus universis — — — — perpetualiter observentur. Das Zugeständnis, daß kein Vasall im Umkreise von drei Meilen von der Stadt eine Burg bauen solle, ward von den Herzogen im Jahre 1294 auf die nahe Wasserstraße ausgedehnt, dergestalt, daß Niemand sollte zur Hemmung der freien Schifffahrt, weder Oder aufwärts noch abwärts bis ins Haf, mare recens, noch an der Swine bis zur salzen See, salsum mare, eine Burg errichten dürfen. Vergleiche Codex diplom. Lubecens. Th. 1. no. 266“.

Der Stadt Greifswald gab Wartislaw 3. ao. 1261. die Bewilligung, daß niemand aliquam munitionem in terminis Griepeswold erbauen dürfe; Dahnert Pommerische Bibliothek, Bd. 3. S. 407. Der Stadt Barth gab Wartislaw 4. ao. 1325. die Zusicherung, daß er ihr das auf seiner in der Stadt befindlichen curia errichtete propugnaculum schenke, und nicht gestatten werde, daß irgend jemand im Umkreise einer Meile von der Stadt eine munitio anlege; Friedrich Ohm Chronik der Stadt Barth; Barth 1851. S. 31.

Hering in seiner Beschreibung des älteren Stettin, in den Baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 57. 58. gedenkt des von Wartislaw 3. ao. 1249. der Stadt in Betreff der Burg gegebenen Zusage, und fügt hinzu: „der Herzog muß sich seitdem als Wohnsitz in der Stadt eines oder mehrerer größerer Häuser, oder Höfe curiae, bedient haben. Zwei solcher Höfe an dem ehemaligen Burgplatze bezieht er sich ao. 1263. bei der Bestimmung desselben zum Aufbau der Marienkirche ausdrücklich vor; der eine Hof lag gegen Norden des Platzes; die Lage des anderen ist nicht näher bekannt“. Aber auch auf der Stelle des jetzigen Stettiner Schlosses scheinen schon fürstliche Gebäude gestanden zu haben, obwohl die Stadt diese Stelle, oder doch dessen nicht bebauten Theil, als ihr Eigenthum im Anspruch nahm. Als dort Barnim 3. um ao. 1345. ein größeres fürstliches Haus erbauen lassen wollte, verjagte die Bürgerschaft die Werkleute von der Arbeit, mußte aber später gleichwohl den Bau geschehen lassen, und ihn selbst ansführen. In dem darüber ao. 1346. errichteten Vergleich sagen die Schiedsmänner im ersten Artikel:

Tu deme irsten male na erer beyder bewisinghe, de wi ghehort unde ghesien hebben, so spreke wi hertoghen Barnym, unsen veddern, recht umme den hof ny der borck in steyn, wente sin oldern unde hie in der hebbende were des hoves hebben gheweset, unde is beete here tu.

Das heißt: „da seine Vorfahren und er im dauernden Besitze des Hofes gewesen sind, und er es bisherzu ist.“ Hering sagt a. a. O. in der Anmerkung: „Vielleicht gab es in Stettin zwei fürstliche Burgen. Die ältere, welche schon zu den Zeiten Wartislaws 1. als Burg nicht mehr benutzt ward, bestimmte Barnim 1. ao. 1263. als einen meistens leerstehenden Raum, castrum Stetyn sive vallum in quo castrum fuit temporibus antiquis, zum Aufbau der Marienkirche. Die zweite jüngere Burg, die arx des Eubo, curia ducis in den übrigen Lebensbeschreibungen Dittos 1. genannt, lag auf der Stelle des jetzigen Schlosses, und diese Burg brach Barnim 1. ao. 1249. auf Bitten der Bürger zu Stettin. Dem Wortlaute der Urkunde ist diese Ansicht, die ich vorläufig nur als Vermuthung vortrage, nicht entgegen, und erklärt am einfachsten spätere Verhältnisse, und vielleicht auch den Ausdruck: trifariam divisio munitioibus, bei dem Anonymus Sanctae Crucis, auch die Lebensbeschreiber Dittos, namentlich die arx des Eubo“.

Der unter den Zengen unsrer nro. 420. genannte Bartholomeus de Polyz ist der in unsrer nro. 415. als Verwandter der Herzoge bezeichnete Bartholomeus. Vergleiche oben S. 383. die Stammtafel.

Nro. 421.

ao. 1249. acta in Gdanzk.

Albertus, Abt des Klosters Dikwa, thut kund, daß er sich mit dem Wladislawischen Bischöfe Michael unter Vermittelung des Herzoges Swantepolk 2. in Betreff der streitigen Zehnten dahin vertragen habe, daß das Kloster dem Bischöfe die Dörfer Radostovo und Dzerisno sammt den Zehnten derselben überläßt, und dagegen die Zehnten der übrigen Klosterdörfer zum Besitze erhält.

Aus dem Originale eines von Westwin 2. ao. 1279. gegebenen Transsumtes im Preussischen Archive zu Königsberg.

Reuerendo in christo patri ac domino A. ecclesie Wladislauensis episcopo. eiusque capitulo uniuerso. Mystinus dei gratia dux pomeranie salutem in domino. Serenissime paternitati uestre presentibus innotescat. quod nos quoddam priuilegium pacis et concordie mediante pie memorie patre nostro suantepolco inter venerabilem patrem Michaelem. ecclesie uestre tunc temporis episcopum et suum capitulum ex vna. et religiosos uiros. abbatem scilicet et conuentum monasterii de oliua. Cysterciensis ordinis vestreque dyoceseos. ex altera. uidimus non cancellatum. non abolutum. nec in aliqua sui parte uiciatum. in hec uerba.

Uniuersis christi fidelibus auditoris presentia seu visuris. Nos Albertus abbas et conuentus monasterii de Oliua. Cysterciensis ordinis. Wladislauensis diocesis. salutem in uero salutari. Nouerit uniuersitas uestra quod super discordiis inter nos ex una parte. et venerabilem patrem dominum Michaelem dei gracia episcopum wladislauensem ex altera. pro solutione decimarum et dampnorum exortis. talis mediante illustri principe swantepolco duce pomeranie interuenit concordie reintegratio. quod uidelicet dicto. . M. episcopo et successoribus ipsius duas villas Radostovo et dzerisno vulgariter nuncupatas. cum decimis et omni beneficio proprietatis contulimus possideudas. Nominatus uero episcopus et eius capitulum ecclesie Wladislauensis vice uersa decimas ceterarum villarum et possessionum. quas nos abbas et conuentus noster nunc temporis. anno uidelicet domini m^o. cc^o. xlix^o. iuste et rationabiliter noscimus possidere. nobis contulerunt perpetuo possideudas. Vt autem hec felix et deo amabilis ordinatio et donacio rata omni euo et inconuulsa permaneant. nec a nobis seu a quocunque. quod absit. successorum nostrorum valeat in posterum disturbari. presentem paginam sigillorum appensione dicti uidelicet compositoris. ducis S. et nostro duximus roborandam. Acta sunt hec in gdanzk.

Vnde rogamus nullo precum genere pretermisso. quatinus deum pre oculis habentes super prefatis decimis. quas bona fide ac iusto titulo. et ex permutacione domini Michaelis episcopi et sui capituli. a tempore cuius memoria non habetur pacifice possederunt et possident. ipsos a nullo hominum contra omnem iusticiam perturbari faciatis. maxime cum omnis controuersia et omnis disceptatio. que fuerat inter religiosos uiros. abbatem scilicet et conuentum de oliua Cisterciensis ordinis ex una. et prepositum de succouia Premonstratensis ordinis ex altera. super quibusdam villis et decimis sitis in Occiua. per uenerabilem patrem archiepiscopum Albertum prucie. tunc temporis apostolice sedis legatum. et patrem nostrum et episcopum natangie. legitime et rationabiliter. prout acta desuper ab eis confecta testantur. extitit concordatum. in huius rei euidentis testimonium presentem paginam sigillo nostro roboramus. ut quocienscunque opus habuerint valeant demonstrare. Datum anno domini m^o. cc^o. lxxix^o. quarto idus Februarii.

Diese Urkunde ist aus dem Königsberger Originale des Westminischen Transsumtes abgedruckt in Ledeburs Neuem allgemeinen Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 206—208. Herr Professor Voigt zu Königsberg sandte uns auch eine Abschrift des Originals des Transsumtes, und bemerkt dabei: „das Original liegt im Geheimen Archive zu Königsberg, Schließlade 55. nro. 44. Die Pergamentstreifen des Siegels hängen noch daran; das Siegel ist abgefallen.“ Das Dorf Radostowo hatte Sambor 2. ao. 1224. dem Kloster Olwa in unserer nro. 149. geschenkt. Dzerisno wird wohl das schon von Subislaw ao. 1215. in unserer nro. 103. geschenkte Siresna seyn, wahrscheinlich das vom Kloster Zudau südwestlich bei Mehjan gelegene jetzige Dorf Serusen; vergleiche Girsch Pommerellische Studien; erstes Stück S. 21. 27. 28. Königsberg 1853. Dzierzenie bedeutet im Polnischen: Befestigung, Pachtung. Wir bemerken noch folgendes. 1. domino A. bedeutet: domino Albero. 2. Nos Albertus abbas, in Ledeburs Druck und in der uns von Königsberg gesandten Abschrift steht: Nos Abbertus abbas. 3. Occiua, die Landschaft Orhöft am Strande, von Danzig nordwärts. 4. quarto idus februarii, steht in Ledeburs Druck. Die uns von Königsberg gesandte Abschrift setzt: quarto idus februarias, welches die bei den Römern übliche Gestaltung dieses Ausdrucks ist, aber in unseren mittelalterlichen Urkunden seltener. Vielleicht steht im Originale abgekürzt: id. Februar.

Nro. 422.

Ungefähr um ao. 1249.

Sambor 2. dux Pomoranorum thut kund, daß er, während er durch seinen Bruder Swantepolk aus seinem Lande vertrieben gewesen, und mit seiner Familie bei dem Cujawischen Bischofe Michael gütige Aufnahme gefunden, von diesem Bischofe neunzig Mark Silbers geliehen habe mit dem Versprechen, diesen Betrag dem Bischofe richtig wieder zu erstatten.

Aus dem Originale im Archive des Wladislawischen Capitels.

Ne temporales actiones pariter cum tempore effluent et euanescant. utilissimum est et cautum. ut seria rerum actio litere et fulcimento sigilli fulciatur. Ego igitur Samborius. dux Pomoranorum. presenti scripto notum facio presentibus et posteris. quod cum fuissen per uolenciam fratris mei Suantopelconis redactus in exilium. et circa beniuolenciam venerabilis patris mei. domini Michaelis Cuiuiensis et Pomoranie episcopi. cum uniuersa familia domus mee conuersarer. quod in articulo necessitatis mee ab prefato domino nonaginta marcas argenti sub pacto huius coadicionis accommodaui. quod uel quantitatem eiusdem pecunie in sinum ipsius deberem plenarie refundere. uel eandem collatione meorum patrimoniorum integraliter redimere. Ne autem promissio mee super hoc obligacionis friuola et irrita uideatur. presens scriptum munimine mei sigilli mandaui

roborare. Hec autem acta sunt in presencia uxoris mee. et filii mei Sobozlani. Huic etiam negotio hi testes affuerunt. Comes Vilih. Cesigor. Vurec. Nicholaus. Cristinus. Rodgerus decanus Crusuiciensis. et Stephanus eiusdem ecclesie canonicus. Blasius et Gozuinus. vladizlouienses canonici. Alberus et Sudizlaus. capellani domini episcopi.

Diese Urkunde ist in Rzyszczewski et Muczowski Codex diplomationis Poloniae, tom. secund. nro. 56. aus dem Originale abgedruckt, und dabei bemerkt: ex archetypo membranaceo tabularii capituli Vladislaviensis; Sigilli taeniola pergamena appensi restat tantum media pars, exhibens, uti conspici licet, ducem equo insidentem, ad dextram sigilli partem conversum; ex vocibus in ambitu inscriptis haec solum legi possunt: — — — — — ii ducis pomoranorum.“ Die Urkunde ist ohne Datum, und wir haben sie hier beim Jahre 1249 nur deswegen aufgeführt, weil nach dem oben S. 811. gesagten der Herzog Sambor 2. seit ao. 1249. wieder in den Besitz seines Landes getreten zu seyn scheint, und also damals die Aussicht vorhanden seyn konnte, daß er seine Schuld an den Cuiavischen Bischof werde abtragen können; welcher Umstand freilich für das Jahr 1249 keine Gewähr leistet. Der unter den Zeugen genannte Rodgerus decanus Crusuiciensis erscheint in dem gedachten Codex diplomaticus Poloniae auch ao. 1258. in der nro. 75. welche zu Crusvice gegeben ist, als: Rodgerus decanus. Die Herausgeber jenes Codex diplomaticus Poloniae setzen unsre nro. 422 in die Zeit: circa 1252. und bemerken dabei: „Anno 1248 mense Novembri composita est demum inter ducem Swientopelconem, milites Teutonicos in Prussia, atque Casimirum ducem Cuiaviae, pax, quae ad tempus continuis incursionibus et depopulationibus, quibus terra Cuiaviae erat obnoxia, finem imposuit. Pax vero icta est hac conditione, ut Samborius suo hereditario ducatu exueretur.[? vergleiche oben unsre S. 811.] Eodem anno filiam suam Margaretham Christophoro, Danorum duci, in matrimonium tradidit; Sell Geschichte Pommerns, tom. 1. pag. 331. Huitfeld in opere: Danmarkis Krönike, part. 1. pag. 216. assert: „ihr Vater, Samborius dux Pomeraniae, befand sich seit ihrer Verheirathung, dieser Unruhen wegen, vielleicht auch, weil er um diese Zeit von seinem Bruder vertrieben war, fast immer im Norden.“ Tabula haec itaque non pertinet ad primos annos exsilii Samborii; nam ex testibus allatis videre licet, eam in Cuiavia scriptam fuisse. Notum est ex historiographis nostris, Samborium extremis vitae suae annis Junivladislaviam incoluisse, ibique mortuum esse; annus tamen mortis eius non indicatur. In nostra collectione diplomatum est quoddam ab eodem duce Samborio episcopo Wolimiro anno 1253 datum; hoc quoque circa eundem annum conscriptum fuisse videtur; etenim iam tunc eum in Cuiavia habitasse apparet. Sed cum in diplomate anni 1253 proxime sequenti sermo sit primum de Wolimiro, episcopo Cuiaviensi, hic autem adhuc Michael laudetur, itaque annum 1252 huic diplomati appendendum esse duximus.“

Anstatt Fulcimento sigilli steht im Originale nach Angabe der polnischen Herausgeber durch Schreibfehler: fulcimento sigilli. Der Name Cesigor bedeutet vielleicht: Eisenberg, vom polnischen cis, Eise, Topus, und gora, Berg.

Nro. 423.

ao. 1249. mense iulio. datum apud Dargun.

Wilhelmus caminensis episcopus übergiebt dem Kloster Hilda die Seelsorge und die Einsetzung der Geistlichen bei allen Kirchen der neuen Stadt Griepeswald, und bei allen Landkirchen innerhalb des Klostergebietes.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Wilhelmus dei gratia Caminensis Episcopus. Domino S. abbati in Hilda. Cisterciensis ordinis. suisque successoribus in perpetuum. Q[uoniam per intercessionem gloriose et beate uirginis Marie] ad filii gratiam accessus. ut uere credimus. deuotioni fidelium preparatur. nosque eiusdem felicitis ac beate matris obsequiis in[dustrie studemus. licet rebus aliis. ut]pote tam ecclesiasticis quam etiam curis rei familiaris multipliciter occupati. quare ut illorum profectibus. qui se eius sancto seruicio speciali[ter per

omnes vite dies dicauerunt] sollicitè intendamus. paci uestre fratrumque uestrorum et quieti in posterum prouidere utiliter cupientes. uobis uestrisque successoribus ecclesiarum. que tam in nouo oppido [quod Gripes]wald lingua patria appellatur. quam etiam in omnibus fundis aliis et possessionibus uestri monasterii. iam fundate seu processu temporis sunt fundande. spiritali [animarum cure et patronatui] annexa perpetuo iure concedimus et donamus. sicut ea libere et absolute super altare maius beate uirginis in uestro monasterio. reliquiis sanctorum coram positis. [illustri duce domino Wartizlao et] abbate A. de Dargun astantibus. eidem gloriose et beate uirgini Marie et domui uestre perpetuo assignauimus profutura. Conferimus autem uobis. uestrisque successoribus. plenariam potestatem in eisdem ecclesiis inuestituram pro uestre uoluntatis beneplacito porrigendi. synodi officia per uos in uestra successione uel per procuratores ydoneos celebrandi. earundem parrochianis ecclesiarum firmiter precipientes obedientiam reuerentiam et honorem. quem nobis personaliter exhiberent. uobis de cetero uestrisque successoribus exhibere. Porro eisdem parrochianis in uirtute sancte obedientie districtius inuicemus. ne personam aliquam de cetero in uestrum preiudicium recipiant in predictis. Vt autem presentis nostre donationis beneficium firmum sit. et liberum ab omni calumpnia in futuro. ipsum presentis scripti testimonio roborandum. et sigilli nostri appensione duximus confirmandum. Datum apud Dargun anno domini m.^o cc.^o. Quadragesimo Nono. Mense Julio.

Das Original im Pommersehen Archive zu Stettin ist zehn Zoll breit, fünf Zoll hoch, mit kleiner, scharfer Minuskel geschrieben. Aus der rechten Seite des Pergamentes oben ist ein Stück ausgerissen, wodurch Lücken im Texte entstanden sind; wir haben sie hier durch die eingeklammerten Worte nach Muthmaßung angefüllt, um den Zusammenhang einigermaßen herzustellen. Im unteren umgeschlagenen Rande des Originals steckt noch die Siegelchnur von weißen und blauen leinenen Fäden; das Siegel ist abgefallen. Bei Dreger ist die Urkunde unter nro. 200. aus dem Original abgedruckt. Wir bemerken zum Inhalte folgendes. 1. S. abbati, wird bedeutet: Svenoni abbati; siehe die Zeugen in unserer nro. 419. und in Dreger's nro. 254. 2. [que Gripes]wald, Dreger ergänzt die Lücke: que Gripheswald. In unserer nro. 414. ist der Name der Stadt geschrieben: Gripeswald; hingegen in unserer nro. 425. lautet er: Gripheswald. 3. annexa, das was zugehört, zur Seelsorge und dem Patronate. Das Patronat der Greifswaldischen Kirchen bezieht sich das Kloster in unserer nro. 414. vor. 4. abbate A. de Dargun, bedeutet: abbate Alberto de Dargun; siehe Tisch Mecklenburgische Urkunden Bd. 1. S. 92, 114. 5. parrochianis ecclesiarum, das Wort ecclesiarum fehlt bei Dreger, steht aber im Original.

Nro. 424.

ao. 1249. setembr. 8. datum in Dymin.

Wartizlaw 3. dux Dyminensis thut kund, daß die Ritter Reinbernus und Rauen das Dorf Ratenowe, das jetzige Kottmanshagen bei Stavenhagen in Mecklenburg, dem Hospitale zu Dargun geschenkt haben, und daß er, Wartizlaw, daher dem Kloster das volle Eigenthum jenes Dorfes verleihe.

Aus dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Wartizlaurus dei gratia dux Dyminensis uniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in eo. qui est salus omnium. Scire uolumus tam posteros quam modernos. quod fideles nostri. dominus Reinbernus et Rauen milites villam nomine Ratenowe pro suis peccatis deo obtulerunt. ad receptaculum pauperum in Dargun. cum decima et omni iure. sicut a nobis possederant. eternaliter possidendum. Nos quoque proprietatem de

ipso predio pro peccatis nostris ac parentum nostrorum offerimus deo eternaliter possidendum ad recreationem pauperum. cum omni iure sicut claustrum alia bona sua possidet. cum aquis. pratis. siluis. et terminis. sicut prefati milites in suo priuilegio describunt. ea uidelicet conditione. vt caveant presentes et futuri ibidem deo seruietes. ne prefata bona umquam ad alios usus presumant sibi usurpare. Si autem presumpserint. deus qui testis est ipse sit iudex. Vt igitur hec rata permaneant. et ne quis in irritum valeat reuocare. presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius rei testes sunt. dominus Willehelmus Camynensis episcopus. Conradus prepositus. Heinricus plebanus in Demyn. Lyppoldus dapifer. Johannes de Walsleue. Johannes de Wacholte. Heinricus de Vicen. et alii quam plures. Datum in Dymin. per manum notarii nostri Arthusii. anno gratie m^o cc^o xlix^o. vi^o idus Septembris.

Diese Urkunde ist in Rischens mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 39. nach dem Schweriner Original abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Risch: „Auf Pergament, in einer klaren, festen neugothischen Minuskel. An einer Schnur von weißen Linnenen und gelben seidnen Fäden hängt des Herzogs etwas beschädigtes Siegel, so wie es auch die Urkunde nro. 34. [unsre nro. 384.] hat.“ Über das Dorf Ratenowe, und über das Armenhospital zu Dargun siehe unsre nro. 406. nach.

Nro. 425.

no. 1249. mense octobri.

Wartislaw 3. dyminensis dux bestellet dem Kloster Hilda dafür, daß er die dreißig Hufen, welche er dem Kloster als Ersatz für die vom Kloster der Stadt Greifswald überlassenen zwanzig Hagerhufen versprochen hat, auch wirklich dem Kloster gewähren werde, eine Anzahl Ritter als Bürgen, welche versprechen, auf gefáchene Aufforderung das Einlager in Demin zu halten.

Nach dem Original im Pommerschen Archive zu Stettin.

W. dei gratia Dyminensis Dux. Vniuersis hoc scriptum inspecturis presentibus et futuris Salutem. Quia prona est semper peruersorum malitia bonorum facta calumpniis attemptare. litterarum memoria. ea que rite gesta sunt. ac uoce testium consueuit discretorum sollertia roborare. Huius igitur cautele intuitu. presentis scripti testimonio notum esse uolumus presentibus et futuris. quod cum nos Hildensi monasterio promiserimus sollempniter in presentia multorum. triginta mansos liberos cum decimis et omni jure in terra Cotscowae. uel in terra losiz. seu in terra plotae. perpetuo possidendos. ad speciale promissionis nostre firmamentum tam super presenti articulo. quam etiam super ceteris omnibus. qui in priuilegio super ordinatione oppidi gripheswald confecto. inter nos ex parte una et dictum monasterium ex altera continentur. ex nostro mandato milites nostri. uidelicet dominus Lyppoldus baere. dapifer noster. et dominus Henricus frater eius. Olricus aduocatus dyminensis. et Johannes de Walslovae. in fide promiserunt militari. se ad ammonitionem domini abbatis Dargunensis et domini frederici de Host. qui promissum hoc susceperunt. in Ciuitatem Dyminensem intraturos. si forte quicquam de ipsis articulis contingerit occasione aliqua in irritum reuocari. nec inde demuo nisi de licentia abbatis Hildensis. qui pro tempore fuerit. facta uidelicet prius monasterio super promissi transgressione emendatione congrua. egressuros. Preterea dominus Johannes Thyringus. Lydolfus de zlaukestop. Henricus de vicen. Bernardus mel. eiusdem promissi debito sub eadem con-

ditione se postmodum obligarunt. mandato nostro utpote mediante. Quorum promissum cum abbate Hildensi dominus Ludicae Baere. Henricus Dowat. et dominus Balto. milites susceperunt. In cuius facti euidenciam presens scriptum sigilli nostri appensione fecimus roborari. Datum anno domini m^o. cc^o. quadragesimo nono. mense Octobri.

Das Stettiner Original dieser Urkunde ist zehn Zoll breit, fünf Zoll hoch, mit kleiner deutlicher Minuskel geschrieben, in ziemlich weit auseinander stehenden Zeilen. Am unteren, nicht umgeschlagenen, Rande sitzt das pergamentene Siegelband, welches durch langen Einschnitt in den Rand gemacht ist. An dies Siegelband ist noch ein kleiner schmaler Pergamentstreif mit Bindfäden angeknüpft, auf welchem mit alter Schrift steht: Wartislaus super rantecow. Das Siegel ist abgefallen. Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 201. abgedruckt.

Da das Kloster Hilda in unserer nro. 414. von seinem Besizthume zwanzig Hagerhufen an die neugegründete Stadt Greifswald abtrat, und in derselben Urkunde dem Kloster vom Herzoge eine Entschädigung von dreißig Hufen zugesagt ward, so werden nun in unserer nro. 425. für die Erfüllung jener Zusage gewisse Gewährsmänner gestellt. Diese verpflichten sich, falls die Zusage nicht vollständig erfüllt würde, in der Stadt Demin das Einlager so lange zu halten, bis der Abt von Hilda erklären werde, daß er befriedigt sey. Durch dies Versprechen, in einer bestimmten Stadt Einlager zu halten, oder sich gleichsam in Haft dahin zu begeben, ward bekanntlich damals oft den Verträgen eine Befestigung verliehen; siehe Rosgarten Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, Greifswald 1834. S. 64. 65. Man nannte dies Einlager lateinisch iacencia oder obstagium. Die auf dem schmalen Pergamentstreifen, welcher an das Siegelband angeknüpft ist, stehenden Worte: Wartislaus super rantecow, beziehen sich darauf, daß das Kloster Hilda später die zugesagten dreißig Hufen im Dorfe Rantecow angewiesen erhielt, wie Dreger's Urkunde nro. 222. von ao. 1251. zeigt. Wo dies Dorf gelegen habe, wissen wir nicht genau. Fabricius in den Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 97. vermuthet, daß es im Lande Rosige, in der Gegend von Loiz, lag, indem das Kloster in unserer vorstehenden Urkunde bedinget, daß die Entschädigung in einem der drei Länder Cotscowe d. i. Gützkow, Losiz oder Plote d. i. der Umgegend von Jarman, gegeben werde, von denen doch nur Rosiz hier füglich in Betracht kommen könnte. Wartislaw 3. kaufte nach Dreger's nro. 222. das Dorf Ranticow vom Ritter Johannes de Apeldoren, und dieser erscheint ao. 1251. als Zeuge bei Wartislaw 3. auch in einer das Kloster Dargun betreffenden Urkunde, Risch Mecklenb. Urff. Bd. 1. nro. 41. Ebenso ist er Zeuge in Dreger's nro. 260. von ao. 1255. welche das Kloster Werchen betrifft. Ein wahrscheinlich späterer Johannes Apeldoren erscheint ao. 1282. als Besizer zu Plosseke oder Plöz bei Jarman, Risch a. a. D. nro. 76. Wir bemerken zum Texte unserer nro. 425. noch folgendes.

1. plotae, die Gegend zwischen Demin und Jarman auf der Südseite der Peene; siehe oben S. 19. Dort befindet sich von Jarman südlich noch das Dorf Plöz, und neben demselben ein alter Burgwall. Doch heißt dies Dorf in den älteren Urkunden: Plosseke, Plozcek, nach Risch Mecklenb. Urff. Bd. 1. im Namenregister S. 6.
2. dictum monasterium, hat das Original; bei Dreger steht: dicti monasterii.
3. Frederici de Host, ist wohl der Fredericus de Osten in unserer nro. 398.
4. Ciuitatem Dyminensem, hat das Original; bei Dreger steht: ciuitatem Dymin.
5. Ludicae Baere, ist wohl Ludike Bere, Ludolfs Bere.

Nro. 426.

ao. 1249. mense octobri.

Werner, Sohn des Herrn Detlev von Gadebusch, mit seinem Bruder thut kund, daß er alle von ihm dem Kloster Hilda mit Gewalt entzogenen Dörfer nunmehr dem Kloster zurückgebe, und als Ersatz für die von ihm auf den Umbau der Dörfer verwandten Kosten die Dörfer Zobisoh, Pansoh, Gribiuoh, d. i. die jetzigen Ortschaften Subzow, Pansow, Gribenow, vom Kloster zu Lehn empfangen habe.

Aus der Dreger'schen Abschrift des ehemals im Pommer'schen Archive zu Stettin befindlichen Originals.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Wernerus. filius domini Thetleui

de Losiz. una cum fratre meo. omnibus Christi fidelibus presentibus et futuris in perpetuum. Cum eam que litigio finem imponit necesse sit transactionem litterarum munimine confirmari. ne malitiosis in posterum calumpniandi [ocasio relinquatur. nos] cautele huiuscemodi diligentiam adhibentes. notum esse uolunus presentibus et futuris. quod causa que inter nos et homines nostros. dominum Boltonem militem. Reymbernum laicum. Niel.....
..... similiter laicos. ex una parte. et abbatem et monasterium de Hylda vertitur ex altera. mediantibus Thyderico Urso et fratre eius domino Henrico. ac Ekeberto fratre Bartholomei. et fratre ex parte monasterii. et domino Ekeberto de Barkenthorp. et domino Borcardo Wine. et domino Ludicone Duser. et Henrico aduocato. ex parte nostra. finem huiusmodi sortita est et euentum. quod in nomine Christi et beate uirginis Marie. matris eius. errorem nostrum et hominum nostrorum sani mente et corpore recognoscentes. habito amicorum et cognatorum nostrorum consilio. uillas quas in preiudicium iusticie occupauimus siue locauimus uolenter. cum terminis suis. sicut in priuilegijs monasterii expressi continentur. in manus abbatis presentibus multis nomine nostro et nomine heredum nostrorum. quos habemus in presenti uel habituri sumus dante domino in futuro. resignauimus. omni de cetero impetitioni et exceptioni. que uel nobis uel aliquo tempore possent personis competere memoratis. et omni auxilio iuris canonici et ciuili. et omni consuetudini que pro iure in Theotonia siue Slauia seruatur. expresso iurisiurandi sacramento publice renunciauimus. Abbas uero et conuentus monasterii supradicti. adhibito sufficienti bonorum consilio. damna nostra considerans ac expensas. quas in locandis uillis fecimus antedictis. contulit nobis iure feudali uillas Zobisoh. Pansoh. Gribinoh. tali ratione ut in qualibet istarum uillarum monasterium unum retineat mansum cum omni iure in signum domini uersalis. Preterea in Zobisoh. ubi uiginti mansi esse debent. locum molendini in Zwinge ac medietatem decime monasterium retinuit. similiter et in Pansoh. que uilla sine certo mansorum numero terminum uersus Dyrsicoh habebit quercum signatam iuxta paruam fossam. ac sic secundum positionem agri proximi termini directe procedunt usque in Zwingam. et in alia parte usque ad terminos Gribinoh. In ipsa uero uilla Gribinoh. que triginta mansos debet habere. totam nobis concessit decimam. excepta in manso memorato. Porro de silua que est iuxta fluuium Hyldam sic est ordinatum. ut in Henricheshaghen quindecim iugera indaginaria in longum uersus Gribinoh a superiori et inferiori parte eiusdem indaginis mensurari debent. incipiente mensura a riulo Dyupniz. ita ut termini eiusdem indaginis et uille Gribinoh in superiori parte simul conueniant. Inferius uero uersus Hyldam a termino mensure supra dicte sedecim mansi indaginarij ad usus monasterii mensurari debent ita. ut si solida terra que colij possit iuxta Hyldam fuerit. ab ipsa amnis ripa mensura incipiat. Si uero palus que coli non possit prope amnem fuerit. a solida terra mensura incipiat. Si uero inter ipsos mansos palus magnitudine mansum excedens reperiatur. extra numerum mansorum computari debet. si uero mansum uel minus habuerit. pro solido computabitur. Post hos sedecim mansos item alij triginta mansi indaginarij ad usus monasterii mensurari debent conditione priori. Quod uero de silua superest uersus Guttin. iure nobis concessit feudali. Nos autem ex parte nostra promittimus bona fide. pro nobis et hominibus nostris et heredibus nostris omnibus et singulis qui nunc sunt et futuris. firmiter attendere et obseruare omnia et singula capitula supradicta. nec unquam arte aliqua uel ingenio per nos uel per alios contraire. sed fidelitatem quam uasalli dominis tenentur. abbati Hyldensi qui pro tempore fuerit et conuentui in omnibus conseruare. In cuius rei euidentiam sigillum nostrum presenti instrumento appo-

suumus. Testes sunt dominus Johannes Thoringus. et dominus Ludica de Zlaukesthorp. ac frater eius dominus Bolta. et dominus Ekebertus de Barkenthorp. qui omnes in fide militari promiserunt. si aliquod ex parte nostra uiolatum fuerit de capitulis supradictis. ad ammonitionem abbatis se in ciuitatem Dymin intraturos. nec nisi de licentia eiusdem donec monasterio satisfactum fuerit exituros. quorum fidem dominus Thidericus Ursus et dominus Henricus frater eius una cum abbate susceperunt. qui etiam si ex parte monasterii delictum fuerit ad conditionem priorem se obligauerunt. Testes etiam sunt. dominus Bertoldus Thoringus. Sifridus Lode. Brunwardus de Lositz. milites et multi alii. Actum anno domini m^o. cc^o. xl^o. ix^o. mense Octobri.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 202. nach dem damals zu Stettin vorhandenen Originale abgedruckt, welches jetzt im Stettiner Archive nicht mehr vorgefunden wird. Der D. Haffelbach bemerkt aus den von Dreger nachgelassenen, zu Stettin aufbewahrten, handschriftlichen Regesten hierüber folendes: „Dreger nahm für seine Regesten die erste Abschrift von dem Originale der Urkunde, welches ihm noch zur Hand war, und bezeugt über dasselbe: „Das Original ist in dem Wolgastischen Archive der Stettinischen Regierung, in der alten Lade sub nro. 11. Descripti d. 29. decemb. 1735.“ Er fand ein halbes Siegel daran erhalten, zeichnete es unter seiner Abschrift mit der Feder ab, und fügt hinzu: „Das Siegel ist nicht mehr ganz, sondern nur halb, worin ein großer ausgebreiteter Flügel ist, und mag etwa ein Adler das ganze Wappen gewesen seyn. Die Umschrift ist nicht mehr ganz; EDLE ist noch zu sehen, so vermuthlich von dem Namen des Vaters Detlevi übrig geblieben. Es sieht dieses bald so aus wie der Herr von Putbusse altes Wappen, nämlich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln über einer Schachtafel, und mögen diese vielleicht mit Detlevi de Losiz Aliis wohl einerlei Geschlechtes seyn, und sich nur nach dem Ort anders genannt haben.“ Die Übereinstimmung der Siegelhälfte mit dem Wappen des Geschlechtes Putbus ist in die Augen springend, daher auch Lisch neuerdings die Verwandtschaft des Detlev von Gadebusch mit dem Hause Putbus vermuthet hat; siehe oben S. 656. Aus dem heutigen Stettiner Archive ist mit der Wolgaster Abtheilung und der alten Lade nro. 11. leider auch das Original dieser Urkunde verschwunden.“ Dreger bemerkt in seinem gedruckten Coder S. 310. daß das Original durch Stockflecken einige Lücken hatte; daher ist in unserm obenstehenden Texte einiges eingeklammert, andres lückenhaft gelassen. Das Siegel dieser Urkunde, als ein dem Putbusser ähnliches, erwähnt Dreger in seinem gedruckten Coder S. 219. Es ist abgebildet nach Dreger's Federzeichnung auf unser Tafel L. nro. 4. In dem oben S. 430. erwähnten Extracte des Niclas von Klempten Fol. 95. vers. wird unsre Urkunde unter denen des Kloster Hilda mit folgenden Worten aufgeführt:

Eine Vordrach hern Warners van Loike und dem Kloster vmb de greinken tuschen
Subzow, Pansow, Gribow, ac. 1249.

In Fabricius's Rügischen Urkunden Bd. 2. ist diese Urkunde unter nro. li. abgedruckt, und dort als Quelle des Textes im Urkundenverzeichnisse S. 14. angegeben: „Dirich'sche Sammlungen in Berlin;“ und ebendasselbst S. 22. eine: „Abschrift von Dreger.“ Welche Dirich'sche Sammlungen hier bezeichnet sind, wissen wir nicht genau. Die Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasii zu Berlin besitzt dergleichen von Dirich's nachgelassene handschriftliche Sammlungen für die Pommersche Geschichte.

Von Detlev von Gadebusch, Herrn zu Loiz, und dessen beiden Söhnen Werner und Heinrich, ist oben S. 656. geredet worden. Unsre nro. 426. zeigt, daß diese Herren von Loiz sich einige Dörfer des Klosters Hilda angeeignet, und Bauern darin angesetzt hatten, locaverant. Zu diesen Dörfern scheinen namentlich Subzow Pansow, Gribenow, gehört zu haben, welche im vorhergehenden Jahre in unserer nro. 399. durch Wartislaw 3. und Werner von Loiz dem Kloster Hilda geschenkt worden waren. Der hieraus entstandene Zwist wird durch unsre nro. 426. verglichen. Wir bemerken noch folgendes.

1. calumpniandi [occasio relinquatur, nos] so haben wir die Lücke des Originals ergänzt, weil es im Eingange unsrer nro. 428. gleichfalls heißt: ne malitiosis calumpniandi occasio relinquatur, und ebenso in andren Urkunden. Bei Fabricius ist ergänzt: calumpniandi religio relinquatur, nos. 2. Ekeberto fratre Bartholomei, erscheint auch in unsrer nro. 428. unter den Zeugen. 3. Ekeberto de Barkenthorp, so hat, wie D. Haffelbach bemerkt, Dreger's Abschrift der Urkunde in dessen Regesten. In Dreger's gedrucktem Coder steht: Barkendorp. In unsrer nro. 307. heißt dieser Ritter: Egbertus de baggendorpe; in unsrer nro. 399. aber: Egber-

tus de bekendorpe. Sein Name bezieht sich wohl auf die jetzige Ortschaft Baggendorf oder Kirchbaggendorf, welche von Lojz drei Meilen nordwestlich liegt. 4. Zobisoh, Pansoh, Gribinoh, siehe unsre nro. 399. 5. molendini in Zwinga, siehe oben S. 615. und S. 826. 6. secundum positionem agri proximi, Dreger bemerkt: „wie sich die Äcker und Hüfen gegen einander scheiden mit den benachbarten Feldmarken. 7. Henricheshaghen, Dyupaiz, siehe oben S. 828. 8. mansi indaginarii, große Hagenhufen oder Hagerhufen, in unsrer nro. 414. genannt: hagenhof. Dreger bemerkt darüber: „Ein mansus indaginarius oder Hagerhufe begreift zwey Landhufen, oder vier Hakenhufen in sich. In den Preussischen Documentis werden die Hagerhufen auch Flamingales oder Flämische Hüfen genannt. Die Landhufen heißen insgemein in allen Briefen mansi Theutonici, und die Hakenhufen unci oder mansi Slavicales vel Polonici. In den Hagerdörfern ist sonst mehrentheils keine gemeine Weide, sondern eine jeder Bauer muß auf seiner Hagerhufe hüten, welche denn durch Grabens mehrentheils in gewisse Portiones eingetheilt; doch ist dieses nicht mehr in allen Dörfern, so den Namen Hagen führen; doch noch in vielen, als in den Unterr: Treptom, Rügenwalde. — Indago heißt ein Hagen oder Dorf, wobei tiefer Acker ist; es heißt auch ein Bruch; und weil die teutschen Einkömmlinge die Dörfer, so nach der See in tiefen und schweren Aekern besetzen, angeleget, so sind selbige nach der Anleger Namen: Hinrichshagen, Hanshagen, und so ferner benannt.“ Vergleiche Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 3. S. 157. 9. Guttin, siehe oben S. 211. 829. 10. intraturos, das Versprechen des Einlagers, wovon wir bei unsrer nro. 425. geredet haben; vergleiche Cichorns deutsche Rechtsgeschichte Th. 2. S. 377. und Phillips Grundzüge des gemeinen deutschen Privatrechts, Th. 1. S. 74. 11. Testes, diese Zeugen finden sich auch in unsrer nro. 307.

Nro. 427.

ao. 1249. octobr. 22. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. meldet dem deutschen Orden in Preußen, daß er den durch den Päpstlichen Legaten Jacobus, Archidiaconus von Lüttich, zwischen dem Orden und dem Herzoge Swantepolk 2. von Pomerellen abgeschlossenen Frieden aus apostolischer Befugniß bestätige.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. Dilectis filiis. Preceptori et fratribus Hospitalis sancte Marie theutonicorum in Prussia. Salutem et apostolicam benedictionem. Ea que iudicio uel concordia terminantur firma. debent et illibata persistere. et ne in recidive contentionis scrupulum relabantur. apostolico convenit presidio communiri. Exhibita siquidem nobis uestra petitio continebat. quod orta olim inter uos ex parte una. et Dilectum filium. Nobilem virum Swantopolcum. Ducem Pomeranie. ex altera. super quibusdam terris. possessionibus. theloniis. piscariis. et rebus aliis. materia questionis. tandem mediante dilecto filio Jacobo Capellano nostro. tunc Leodiensi. nunc Archidiacono Laudunensi. olim in partibus illis apostolice sedis Legato. amicabilis inter partes compositio interuenit. prout in patentibus litteris inde confectis plenius dicitur contineri. Nos itaque uestris supplicationibus annuentes. compositionem ipsam. sicut prouide facta est. et ab utraque parte sponte recepta. et hactenus pacifice obseruata. auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni xi kalendas Nouembres. Pontificatus nostri Anno Septimo.

Den vorstehenden Text dieser Bulle sandte uns Hr. Professor Voigt zu Königsberg, und bemerkte über das Original: „Diese Bulle hat noch das päpstliche Bleisiegel, an einer Schnur von seidenen rothen und gelben Fäden hangend; sie liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schließlade 3. nro. 45.“ Pabst Innocentius 4. giebt durch diese Bulle seine Zustimmung zu dem zwischen dem deutschen Orden und Swantepolk 2. zu Stande gekommenen Friedensschlusse, dessen Festsetzungen in unsrer nro. 391. 392. enthalten sind. Vergleiche auch oben S. 811. Vielleicht erbat der Orden diese Bestätigung, weil er baldigen neuen Angriff von Swantepolk 2. besorgte; wie aus unsrer folgenden nro. 428. vermuthet werden kann.

Nro. 428.

ao. 1349. octobr. 28. datum Lugduni.

Pabst Innocentius 4. beauftragt den Bischof Heidenricus von Kulm, diejenigen, welche dem deutschen Orden in Preußen an seinen Besitzungen und Gütern Schaden zufügen, durch die *censura ecclesiastica* zum Ablassen von solchem Beginne zu bringen; welcher Auftrag für den Bischof mindestens fünf Jahre dauern solle.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Venerabili fratri Episcopo Culmensi. salutem et apostolicam benedictionem. Pie uite studio sub habitu religioso uacantibus ita debemus esse propitii. ut in diuinis beneplacitis exequendis malignorum non possint obstaculis impedi. Cum itaque dilecti filii Preceptor et fratres Hospitalis sancte Marie Theutonicorum in Prussia a nonnullis. sicut accepimus. graues super possessionibus et aliis bonis suis patiantur iniurias et iacturas. fraternitati tue per apostolica scripta mandamus. quatinus eosdem pro diuina et nostra reuerentia fauoris oportuni presidio prosequens. non permittas ipsos contra indulta priuilegiorum apostolice sedis ab aliquo indubite molestari. molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. presentibus post quinquennium minime ualituris. non obstante constitutione de duabus dietis. edita in concilio generali. dummodo ultra tertiam uel quartam aliquis extra suam diocesim auctoritate presentium ad iudicium non trahatur. Datum Lugduni v. kal. Nouembris. Pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist aus dem Königsberger Originale in Voigts Codex diplomaticus Prussiens, Bd. 1. nro. 83. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Der darinn vom Pabste dem Kulmer Bischofe gegebene Auftrag bezieht sich vielleicht auf neue gegen Herzog Swantepolk 2. vom deutschen Orden geführte Beschwerden. Denn trotz des im November ao. 1248. in unsrer nro. 391. abgeschlossenen Friedens blieb die Gesinnung Swantepolks gegen den Orden ohne Zweifel unfreundlich, und schon im Januar des Jahres 1252. brach der Krieg zwischen diesen beiden Parteien wieder aus; siehe Voigts Preussische Geschichte Bd. 3. S. 19. 27. Den in unsrer nro. 427. gebrauchten Worten: *super quibusdam terris, possessionibus, theloneis, piscariis,* scheinen die hier stehenden Worte: *super possessionibus et aliis bonis,* zu entsprechen.

Nro. 429.

ao. 1249. mense nouembri.

Dobezlaus, Herr zu Gristow, thut kund, daß er mit dem Kloster Gilda sich dahin verglichen habe, daß er keine Ansprüche mehr mache auf das Dorf Lestnitz, noch auf die übrigen Dörfer, welche von seinem Vater Warnuta, oder von

seinem Großvater Jaromar 1. dem Kloster verliehen worden, und daß er für die dem Kloster zugefügten Beschädigungen dem Kloster sechszehn neben der Grenze des Klostergebietes gelegene Hagerhufen überweise.

Aus dem Originale auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Patris et filii et spiritus sancti. Ego dobezlaus de crizstow miles. filius domini barnute. omnibus hoc scriptum inspecturis presentibus et futuris in perpetuum. Cum eam que litigio finem imponit necesse sit transactionem litterarum munimine confirmari. ne malitiosis calumpniandi occasio relinquatur. nos cautele huiuscemodi diligentiam adhibentes. notum esse uolumus presentibus et futuris. quod causa que inter nos et monasterium de Hilda diu uentilata est. mediantibus domino Laurentio de ruia et domino Sifrido Lodae militibus. et fratre petro monacho. finem huiusmodi sortita est. Ob reuerentiam ihesu christi et gloriose uirginis marie. matris eius. sani mente et corpore confitemur et recognoscimus. nos nichil iuris habere in uilla Lestnitz. quam in preiudicium iustitie occupauimus siue locauimus. nec in aliis possessionibus. quas pater noster dominus Barnuta. siue auus noster dominus Jaromerus fratribus dicti monasterii perpetuo possidendas contulerunt. uidelicet in Cost. et utraque uilla Lestniz. Wampand. et uico Lathaebo. et sulta. Dammae. et Wacharogh. et indagine iuxta Wacharogh. nec in agris. pratis. siluis. piscationibus et aquis. ad dictas uillas seu ad alias possessiones eiusdem monasterii pertinentibus. nomine nostro et nomine heredum nostrorum. quos habemus in presenti uel habituri sumus dante domino in futurum. seu etiam aliorum propinquorum nostrorum. Terminos quoque inter nos et predictas possessiones assignauimus sicut in priuilegiis monasterii expressi continentur. uidelicet a castro guttin directa linea usque ad montem qui gardyst dicitur. in quo quercus signata est. et ad euidentem terminorum distinctionem cumulus ibidem a nobis congestus est. et ab eodem cumulo similiter directa linea usque in riulum qui Liazcha dicitur. et est iuxta Priscekae in silua que est inter Cristow et lestniz. et per eundem riulum usque ad mare. Preterea pro dampnis et lesionibus. quas per nos seu homines nostros eidem monasterio intulimus. que computate sunt usque ad summam centum marcarum denariorum. habito sufficienti bonorum consilio. assignauimus abbati et fratribus dicti monasterii de Hilda ex parte nostra sedecim mansos indagenarios perpetuo possidendos. iuxta terminos prememoratos. cum omni iure liberos. sicut et cetera bona pre-nominata. uidelicet ab omni aduocatia. communi placito. expeditione. uel qualicunqua seruicio nostro siue heredum nostrorum.

Dedimus etiam dicto monasterio et eius procuratoribus. abbatibus scilicet et prioribus qui pro tempore fuerint. nomine nostro et heredum nostrorum. plenam auctoritatem et liberam potestatem predictas possessiones retinendi. uendendi. commutandi. uel quomolibet alienandi pro sue arbitrio uoluntatis. Fratres quoque prefati monasterii. res et naues et seruientes. colonos quoque et homines eorum. in omnibus possessionibus nostris a solutione thelonei liberos esse perpetuo concedimus. Promisimus etiam nos prefatum monasterium pro posse nostro plena fide tueri. et contra malitias insidiantium defendere. Propter quod et fratres predicti monasterii in Sulta eorum censum de tribus areis quas elegimus tantum ad uitam nostram nobis concesserunt. ita tamen ut si aree ipse quas elegerimus in tantum deteriorentur. ut censum soluere non possint. nullum propter hoc restaurum predicti fratres nobis facere tenebuntur. Hoc quoque inter cetera cautum est. ut si Sulta nostra iuxta cristow infra terminos eorum uenerit. nobis et heredibus nostris libera remane-

bit. In stagno quoque quod est juxta Lestnitz ad mensam nostram sagenam trahere possumus. non autem aliis licentiam in ipsa aqua piscandi dare. nec pro pretio alicui ipsam aquam exponere debemus. Promittimus etiam bona fide pro nobis. et heredibus nostris omnibus et singulis qui nunc sunt et futuris. firmiter attendere et observare omnia et singula capitula supradicta. nec umquam arte aliqua uel ingenio per nos uel per alios contraire. expresse renunciantes exceptioni doli. et exceptioni non numerate sev etiam non ponderate pecunie. et omni alii exceptioni. que uel nobis uel heredibus nostris aliquo tempore possent competere. et omni auxilio juris canonici et ciuilis. et omni consuetudini que in theotonia sev Slania pro lege consueuerat obseruari. Hoc etiam adicientes. quod si aliquis dictum monasterium contra hanc nostram ordinationem in iudicio uel extra iudicium coram quocunque iudice ecclesiastico uel seculari. timore dei postposito. presumpserit indebite molestare. promittimus nos idem monasterium ubique defensuros. In cuius rei euidentiam sigillum nostrum presenti instrumento apposimus. Testes sunt dominus laurentius de ruja. et dominus Sifridus lodae milites. qui ambo in fide militari promiserunt. si aliquod de capitulis supradictis de parte nostra uiolatum fuerit. siue etiam de parte monasterii. se in ciuitatem Stralesund intraturos. ad ammonitionem ejus cui injuria facta fuerit. nec nisi de eiusdem licentia donec satisfactionem plenariam perceperit abinde exituros. Testes etiam sunt. Jacobus tribittow. egbertus frater bartholomei. Johannes aduocatus domini Wartizloui. Brandic. David. et alii multi. Actum anno domini m^o. cc^o. xl^o. ix^o. Mense nouembri.

Das Original dieser Urkunde, welchem der vorstehende Abdruck genau folgt, gehört zu den oben S. 848. erwähnten, neuerdings auf der königlichen Bibliothek zu Berlin gefundenen Pommerschen Urkunden. Es ist dreizehn Zoll breit, vierzehn Zoll hoch, mit sehr zierlicher Minuskel und vielen verzierten Buchstaben geschrieben; die ersten zwölf Wörter mit verlängerten Buchstaben. Im unteren umgeschlagenen Rande an einer Schnur von rothen und gelben Fäden hanget ein Rest des Siegels, abgebildet auf unsrer Tafel L. nro. 3. Es zeigt den Hirschkopf mit Geweih, welcher auch später auf den Siegeln der Herrn von Grifow erscheint, z. B. ao. 1293. siehe Fabricius Rügische Urff. Bd. 3. Tafel 3. Von der Umschrift des Siegels unsrer nro. 429. erkennt man nochDOBEZ....., als Rest des Namens Dobezlaus, und am SchlußTA. wahrscheinlich als Rest des Namens Barnuta. Das Wachs des Siegels ist durch und durch roth. An die Siegelschnur ist ein schmaler Streifen Pergament befestigt, auf welchem mit alter Schrift steht: Dabezlausus saper terminos in diocesi Zwerinensi. Nämlich des Dobezlaus Güter gehörten zum Sprengel des Schweriner Bischofes, weil sie auf der Nordseite des Flusses Hilda lagen, bis zu welchem der Schweriner Sprengel sich erstreckte.

Bei Dreger ist unter nro. 203. unsre nro. 429. mangelhaft abgedruckt. Über die Quelle seines Textes bemerkt D. Hasselbach folgendes: „Dreger verweist für diese Urkunde in seinen Regesten oder seiner Registratur auf den Apparatus Gryphiswaldensis, und auf seine: Historia monasteriorum ducatus Pomeraniae, Principatus Rugiae, comitatus Gutscoviae. Der Apparatus Gryphiswaldensis ist ein bloßes Urkundenverzeichnis, aus welchem keine Texte entnommen werden können; siehe oben S. 647. Die Historia monasteriorum begann Dreger, nach seiner eigenhändigen Seitenbemerkung, schon am ersten August 1719. zu sammeln, also wohl noch als Studirender in Sena. Sie besteht in einem Quartehefte, enthaltend alphabetisch geordnete Collectaneen, aus ihm nach und nach zu Gebote stehenden, fast nur gedruckten, Quellen gefloßen, und untermischt mit Abschriften von Urkunden, deren Originale ihm noch nicht zu Gesicht gekommen waren. Woher er den Text unsrer nro. 429. nahm, giebt er nicht an. Es dürfte aber keinem Zweifel unterliegen, daß der Greifswalder Professor Albert Schwarz dafür sein Gewährsmann sey. Schwarz ließ schon im Jahre 1727. die Urkunde in dem seiner Historia finium principatus Rugiae angehängten Specimen diplomatatum pag. 221. abdrucken, und bezeugt pag. 98. daß ihm das so vielen Aufschluß gebende rarissimum documentum von Christian Schöttgen, gewiß nur abschriftlich, gesandt worden. Im Pommerschen Provincialarchive zu Stettin befindet sich jetzt kein Original unsrer nro. 429.“

Auf der Greifswalder Universitätsbibliothek befinden sich aus Schwarzens Nachlasse zwey Folioebände Urkundenabschriften unter dem Titel Villarium. Im zweiten Bande steht unsre nro 429. und von Schwarzens Hand ist beige-schrie-

ben: Transmissum mihi hoc diploma a Domino Schöttgenio, Prof. Gymnasii Stargardensis, qui ex autographo illud descripsit. Schöttgen hat aller Wahrscheinlichkeit nach ein Original gehabt; ob es dasselbe gewesen, welches jetzt auf der Königl. Bibliothek zu Berlin gefunden worden, vermögen wir nicht zu sagen. Über die von Schöttgen benutzten Originale siehe oben S. 450. In Fabricius' Rügischen Urkunden Bd. 2. ist diese Urkunde unter nro. lii. abgedruckt nach dem in Dregers' gedrucktem Coder stehenden Texte.

Zum Inhalte unserer nro. 429. bemerken wir folgendes.

1. dominus Jaromerus, hat das Original, und auch der Abdruck in Schwarzens Historia finium principatus Rugie pag. 221. Dagegen fehlt das Wort dominus in Dregers' gedrucktem Coder.
2. Cost, Lestnitz, Wampand, über alle diese Örter vergleiche oben S. 829.
3. habituri sumus, hat das Draigint; dagegen fehlt sumus bey Schwarz; und Dreges.
4. gottin, gardyst, über diese beiden Burgen siehe oben S. 828, 830. und Fabricius a. a. D. S. 92, 93.
5. Priscekae, dieser Ort lag also am Bache Liazcha, das ist am Leister Bache, zwischen Leist und Gristow; siehe S. 212, 828, 829. Der Ortsname Prisceka kehrt in unserer Gegend öfter wieder. Auf der Insel Rügen liegt im Garzer Kirchspiele am Strande das Vorwerk Preselke, und im Gingster Kirchspiele bei Warbelwig die Einliegerwohnung Preselke; in Mecklenburg im Amte Wittenburg der Hof Presel, und von Wismar etwas westlich das Kirchdorf Proselken. Dieser Name ist wohl das böhmische Wort prosek, Aushau, ausgehauene Stelle im Walde.
6. cristow, Gristow, siehe oben S. 830.
7. sedecim mansos, Fabricius bemerkt, a. a. D. S. 93: „Der Erwerb dieser sechs- zehu Hufen mochte es seyn, welcher späterhin, nämlich ao. 1267. in einer Urkunde des Rügischen Fürsten Wizlaw 2. betreffend das Hilbaische Klosterdorf Hennikenhagen, schon gestattete, die Grenze des Klosterlandes in grader Linie von Guttin auf die Liazcha zu ziehen, während sie in der Urkunde von ao. 1249. noch die südlicher liegende Burg Gardist getroffen hatte: a castro Guttin directa linea usque ad montem Gardist.“
8. communi placito, hat das Original und Schwarzens Druck; in Dregers' Coder hingegen steht: communis placiti.
9. abbatibus scilicet et prioribus, diese Worte stehen im Originale und bei Schwarz, fehlen aber in Dregers' Druck.
10. Salta eorum, die Salzquellen auf dem Rosenthal bei Greifswald, welche dem Kloster gehörten. Doch hatte auch der Rügische Fürst dort Salzstätten; siehe bei Fabricius die Urkunde nro. exc. von ao. 1288. Areae sind die verschiedenen Stücke oder Abtheilungen jenes Salzlandes, deren jede einen gewissen census jährlich an das Kloster zahlte.
11. Salta nostra, bei Gristow befand sich gleichfalls ein Ort mit Salzquellen, welcher sich noch erkennen läßt.
12. In stagno quoque, ist der jetzige Kooser See, nämlich die Seebucht zwischen dem Dorfe Leist und der Insel Koos.
13. omnibus et singulis, hat das Original; bei Schwarz; und Dreges steht: omnibusque et singulis.
14. defensuros, steht im Originale und bei Schwarz; dagegen bei Dreges: defensare.
15. et dominus Sifridus, hat das Original und auch Schwarz; aber bei Dreges fehlt: et dominus.
16. Actum anno, steht im Originale und bei Schwarz; aber bei Dreges: Datum anno.

Nro. 430.

ao. 1249. novembr. 4. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. befehlt dem Rageburger Bischöfe Ludolfus und dem Probst zu Rageburg, die Rügischen Fürsten Wizlaw 1. und Jaromar 2. welche einige von Lübeck nach Livland ziehende Kreuzfahrer festgenommen haben, durch die censura ecclesiastica dahin zu zwingen, daß sie diese Kreuzfahrer unentgeltlich freigeben.

Aus dem Originale im Lübisches Stadtarchive.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Venerabili fratri Episcopo. et dilecto filio Preposito ecclesie Raceburgensis. Salutem et apostolicam benedictionem. Fidei negotium. quod in Lyuonie ac Pruscie partibus agitur. prosperari per apostolici fauoris subsidium cupientes. omnes de Bremensi prouincia. qui crucis assumpto signaculo procederent in succursum fidelium partium earundem. ac eorum familiam et bona omnia. donec de ipsorum reditu uel obitu pro certo constaret. sub protectione ac defensione sedis apostolice duximus admittendos. et eisdem illam indulgentiam ac priuilegium

fuius elargiti. que transeuntibus in terre sancte subsidium conceduntur. Sane nonnulli de Ciuitate Lubicensi. infra dictam prouinciam constituta. qui crucis insigniti caractere ad eorundem fidelium subsidium de predictae sedis confisi patrocínio procedebant. prout accepimus. a Nobilibus viris. Vizslao et Germaro. nato eius. dominis insule Rugianorum. capti per uolentiam detinentur. procurantibus quibusdam ex eis se de illorum manibus redimi pro certa pecunie quantitate. Quia uero in offensam dei et apostolice sedis redundat iniuriam. quod aliqui ad crucifixi obsequium procedentes. et hij precipue. quos dicta sedes pro deuotionis sue meritis habet in filios speciales. talibus molestijs et angustijs perturbentur. discretionis uestre per apostolica scripta mandamus. quatinus. si est ita. dictos Nobiles ut cruce signatos eosdem sine dilationis ac difficultatis obstaculo liberos abire permittant. et eis extortam pro redemptione premissa pecuniam restituant ut tenentur. monitione premissa. per censuram ecclesiasticam. appellatione remota. cogatis. Datum Lugduni ii Nonas Nouembris. Pontificatus nostrj anno septimo.

Diese Bulle ist aus dem zu Lübel befindlichen Originale, an welchem das Päpstliche Siegel hanget, im Codex diplom. Lubecensis nro. 148. und in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 3. pag. 1. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Fabricius bemerkt dazu a. a. D. in der Geschichtserzählung pag. 1. 2: „Was zunächst den Krieg anlangt, welcher noch zu Lebzeiten des Fürsten Wizlaw 1. gegen den Herbst 1247 zwischen Dänemark und Lübel ausbrach, und erst gegen den Sommer 1250 hin durch päpstliche Vermittelung beseitigt zu sein scheint, so bekundet auch diesmal Rügen die alte Kreue gegen die Krone Dänemark, indem es in ihrem Interesse an dem Kampfe Theil nahm. So waren Kreuzfahrer, welche sich in Lübel nach Livland eingeschiffet hatten, von den Rügischen Fürsten aufgebracht, und, da sich ihnen kein andres Mittel zeigte, zu ihrer Freiheit zu gelangen, machten sie Anstalt sich mit Gelde loszukaufen. Dem trat indessen der Pabst am 4. November 1249 mit drohender Bulle entgegen, dem Fürsten und dessen Sohne unbedingte Freilassung der Gefangenen befehlend. Ohne Zweifel nun war dies gegen die Fürsten gerügte Verfahren nicht etwa eine jener Gewaltthatigkeiten, mit denen damals irgendwie aufgekommene Mißverständnisse ausgeglichen zu werden pflegten, sondern eine Handlung des förmlichen Kriegszustandes, in welchem Rügen die Lübelier nach Möglichkeit zu schädigen suchte. So wie, als Waldemar 2. im Jahre 1234 die Lübelier Schifffahrt zu hindern bemüht gewesen, schon damals Klagen und Bitten um Hilfe nach Rom erschollen waren, dieses darauf zunächst das kirchliche Interesse an ungehinderter Fahrt auf Livland geltend gemacht hatte, Cod. diplom. Lubic. nro. 64. so wird Rom, unter gleichen Umständen, in gleicher Form einzuschreiten veranlaßt sein, ibid. nro. 149. 150. und der Zusammenhang der in denselben Tagen an Dänemark und Rügen erlassenen Abmahnungen läßt keinen Zweifel, daß der König der Dänen, als Herr des Krieges, auch Rügen zum Weistand entboten hatte.“ In der erwähnten nro. 149. des Lübelier Urkundenbuches erwähnt Pabst Innocentius 4. am fünften November 1249 den König von Dänemark, daß er mit Lübel Frieden halten möge, zum Besten der Bekehrung Livlands und Preußens. In der nro. 150. beauftragt an demselben Tage der Pabst den Erzbischof von Bremen, er möge den Zwist zwischen Dänemark und Lübel beilegen, damit die Bekehrung Livlands und Preußens gefördert werde.

Wir haben oben S. 850. 856. bemerkt, daß Fürst Wizlaw 1. ao. 1249. im April noch als lebend erschetnt, und untre vorstehende nro. 430. kann vermuthen lassen, daß er auch noch im November desselben Jahres lebte. In Bezug hierauf bemerkt Fabricius a. a. D. S. 3: „Diese Bulle vom 4. November 1249 hebt noch immer nicht die im vorigen Bande [der Rügischen Urkunden] S. 10. besprochene Ungewißheit über den Todestag des Fürsten Wizlaw 1. indem die Entfernung Roms, und die damalige Schwierigkeit der Verbindungen auf solche Entfernung hin, es leicht erklärlich machen würden, wenn die Beschwerden, auf welche die Bulle sich bezieht, zu einer Zeit nach Rom abgegangen wären da Wizlaw 1. noch lebte, die Kunde von seinem inmittelst erfolgten Absterben aber zur Zeit der Ausfertigung der Bulle noch nicht an die päpstliche Curie gekommen wäre.“

Wir bemerken zum Texte noch folgendes. 1. Venerabili fratri, der Name des Bischofes und der des Probstes sind ausgelassen, wie dies in Päpstlichen Schreiben oft geschieht, vielleicht weil man in der Päpstlichen Kanzlei die Namen nicht immer sicher wußte. Der damalige Rakeburger Bischof war Rudolfus, der Probst Wigge-

rus, nach Masch Geschichte des Bisthums Rügenburg S. 146. 147. 159. 2. nonnulli de Ciuitate Lubicensi — qui procedebant — detinentur, Fabricius vermuthet a. a. D. S. 1. es möchten nicht grade Lübecker gemeint sein, sondern anderswoher gekommene Leute, die nur von Lübel aus nach Livland sich begaben. Dieser Sinn würde zulässig sein, wenn die Urkunde sagte: nonnulli, qui de Ciuitate Lubicensi — procedebant — detinentur. Aber die Wortstellung: nonnulli de Ciuitate Lubicensi — qui procedebant, spricht mehr für den Sinn: Einige aus der Lübecker Stadt, welche sich hieubegaben. 3. Rugianorum, eine ungewöhnliche Schreibart, welche, wenn vom Driguale richtig abgeschrieben worden, als der Päpstlichen Kanzlei eigen anzusehen ist. Im Fürstenthum Rügen selbst schrieb man damals nur Ruianorum oder Ruyanorum. 4. dictos Nobiles ut cruce signatos eodem, haben wir nach Muthmaßung gesetzt. Bei den Lübecker Herausgebern und Fabricius steht et statt ut. Aber der Sinn scheint seyn zu müssen: quatinus dictos Nobiles, ut cruce signatos liberos abire permittant, cogatis „daß ihr die erwähnten Fürsten dazu, daß sie die Kreuzfahrer frei fortziehen lassen, zwinget.“ Quatinus wird in den Urkunden dieser Zeit für quod und ut, in dem Sinne: daß, gebraucht.

Jerizlaus prepositus in Tribuses. a. o. 1232.

Zu dem von uns S. 642. gesagten, daß der Rügische Prinz Jaroslaw auch den Titel eines Probstes von Tribuses geführt zu haben scheint, ist als Bestätigung hinzuzufügen, daß in einer vom Schweriner Bischof Brunward a. o. 1232. dem Kloster Doberau gegebenen Zehntenbestätigung unter den Zeugen erscheint: Jerizlaus prepositus in Tribuses; Risch Wellenburgische Jahrbücher, Bd. 9. S. 292. Dieser Zeuge ist kein anderer als der eben gedachte Rügische Prinz Jaroslaw.

Nro. 431.

a. o. 1250. januar. 29. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt den Erzbischof von Bremen und dessen Suffragane, alle Befehnde und Beschädiger des Klosters Nienkamp, falls dieselben Weltliche sind, mit der Excommunication zu belegen, und falls sie Geistliche sind, vom Amte zu suspendiren.

Aus der Originalbulle im Pommerischen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Uenerabilibus fratribus. Archiepiscopo Bremensi et Suffraganeis ejus. ac dilectis filiis. abbatibus. prioribus. decanis. archidiaconis. archipresbiteris. prepositis. et aliis ecclesiarum prelatis per Bremensem prouinciam constitutis. Salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbatione didicimus. quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissoluitur. et canonicę sententię seueritas eneruatur. ut uiri religiosi. et hij maxime qui per sedis apostolice priuilegia majori donati sunt libertate. passim a malefactoribus suis injurias sustineant et rapinas. dum vix inuenitur qui congrua illis protectione subueniat. et pro fauenda pauperum innocentia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecti filii. Abbas et fratres monasterii de Nouo campo. Cisterciensis ordinis. zuerinensis diocesis. tam de frequentibus injuriis. quam de ipso cotidiano defectu iusticie conuenerentes. vniuersitatem uestram literis petierunt apostolicis excitari. ut ita uidelicet eis in tribulationibus suis contra malefactores eorum prompta debeatis magnanimitate consurgere. quod ab angustiis quas sustinent et pressuris uestro possint presidio respirare. Ideoque vniuersitati uestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus. quatinus illos qui possessiones. uel res. seu domus. predictorum fratrum irreuerenter inuaserint. aut ea iniuste detinuerint que predictis fratribus ex testamento decedentium relinquuntur. seu in ipsos uel ipsorum aliquem contra apostolice sedis indulta sententiam excom-

municationis aut interdicti presumpserit promulgare. uel decimas laborum de terris habitis ante concilium generale. ante quod susceperunt ejusdem ordinis instituta. quas propriis manibus aut sumptibus excolunt. siue de nutrimentis animalium suorum. spretis apostolice sedis priuilegijs. extorquere. monitione premissa. si laici fuerint. publice candelis accensis singuli uestrum in diocesi et Ecclesijs uestris excommunicationis sententia percussis. si uero clerici uel canonici regulares seu monachi fuerint. eos appellatione remota ab officio et beneficio suspendatis. neutram relaxaturi sententiam. donec predictis fratribus plenarie satisfaciant. et tam laici quam clerici seculares. qui pro uiolenta manuum injectione in ipsos uel ipsorum aliquem anathematis uinculo fuerint innodati. cum diocesani Episcopi litteris ad sedem apostolicam uenientes. ab eodem uinculo mereantur absolui. Datum Lugduni v. kalendas februarii. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist nach dem zu Stettin befindlichen Originale, welches kein Siegel mehr hat, in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. nro. liv. abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Ein älterer Abdruck findet sich bei Dreger unter nro. 207. Veranlaßt ward diese Bulle wahrscheinlich durch bereits stattgefundene Beeinträchtigungen des Klosters Nienkamp, die wir indessen nicht näher zu bezeichnen vermögen. Die Worte: habitis ante concilium generale beziehen sich in Betreff der Zehntenverhältnisse in andren Bullen auf das von Innocentius 3. ao. 1215. im Lateran gehaltene Concil; siehe oben S. 277. 278. In unsrer nro. 431. paßt diese Beziehung nicht, weil Nienkamp erst ao. 1231. gegründet ward, und also nicht schon vor ao. 1231. von seinen Gütern etwas besetzen haben konnte. Vielleicht sind in unsrer nro. 431. jene Worte nur als herkömmlicher Ausdruck von dem Römischen Cancellisten gebraucht worden, ohne daß er an die Zeit der Gründung Nienkamps dachte, oder sie kannte. Fabricius hält a. a. D. S. 121. diese Erklärung nur für einen Nothbehelf, weiß aber keine zuverlässigere vorzuschlagen. Dreger vermuthet, daß in unsrer Bulle erwähnte concilium generale sey entweder das Lateranensische von ao. 1215. oder das Lugdunische von ao. 1245.

Nro. 432.

no. 1250. ianuar. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verordnet, daß das Kloster Hilda von Wein, Wolle, Getraide, Holz, Steinen, und andren Gegenständen, die das Kloster zu seinem eigenen Nutzen kaufe oder verkaufe, keinem weltlichen Nachthaber Wegezölle entrichten solle.

Aus der Originalbulle im Pommerischen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. abbati et conuentui monasterii de Ylda. Cisterciensis ordinis. Caminensis diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem. Solet annuere sedes apostolica pijs votis et honestis petentium precibus fauorem beniuolum impertiri. Ea propter. dilecti in domino filii. uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. ut de uino. lana. blado. lignis. lapidibus. et alijs que aliquotiens pro uestris usibus emere uel uendere uos contigerit. nulli pedagia. uiagia. roagia. que pro hijs a secularibus exiguntur. solvere teneamini. auctoritate uobis presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni v. kalend. februarii. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist nach dem zu Stettin befindlichen Originale bei Dreger unter nro. 208. abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich mit dem Dregerischen Drucke das Original, und bemerkt über letzteres folgendes: „Die Bulle ist

neun Zoll hoch und ungefähr einen Fuß breit, im Ganzen wohl erhalten, und mit dem an rothen und gelben seidenen Fäden hangenden Bleisiegel versehen. Auf der Rückseite steht die Registratur des Klosters: *quod non solvimus telonea, cum consequentibus*. Die Worte: *Dilectis filiis*. sind in zwei Punkte eingeschlossen, und vor *abbati* steht noch ein besonderes Punktum. Das Wort *Lugdun* mit dem auch in anderen Bullen des Innocentius 4. ganz ähnlich vorkommenden Zeichen irgend einer Abbrüviatur ist hier ohne Zweifel *Lugduni* zu lesen.“ *Pedagium*, französisch *péage*, Wegezoll; *Viagium*, Reisegeld; *Roagium*, französisch *rouage*, Stadgeld, *quod pro damno, quod in viis publicis currus facere solent, exsolvitur*; *Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis*, Halae. 1778. tom. 5. pag. 217. tom. 6. pag. 786. tom. 5. pag. 763.

Nro. 433.

no. 1250. januar. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verordnet, daß kein Cleriker oder Laie, unter dem Vorwande daß er Ansprüche an das Kloster Gilda habe, auf ein angebliches Gewohnheitsrecht sich berufend, des Klosters Mönche, Laienbrüder, Vieh oder Güter pfänden und anhalten dürfe.

Aus der Originalbulle im Pommerschen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. *Dilectis filiis, abbati et conventui monasterii de Ylda. Cisterciensis ordinis. Caminensis diocesis. salutem et apostolicam benedictionem.* Ex parte uestra fuit propositum coram nobis. quod nonnulli clerici et laici. asserentes contra nos aliquod questionis habere. aliquando monachos. interdum conuersos. et nonnunquam animalia et alia bona monasterii uestri. pretextu cuiusdam prae consuetudinis. propria temeritate uadiare inuadere ac detinere presumant. donec sit eis ab huiusmodi questionibus iuxta ipsorum beneplacitum satisfactum. quamuis iurisdictionem in nos delegatam uel ordinariam non habeant qua hoc possint. Quum itaque iudicialis uigor ideo sit in medio constitutus. ut nemo sibi presumere audeat ultionem. et ob hoc id tanquam nullo iure subnixum non sit aliquatenus tolerandum. nos uolentes quieti uestre consulere. ac predictorum malitiis obuiare. auctoritate presentium districtius inhibemus. ne quis occasione predictae consuetudinis uobis immeritas irroget molestias. aut quaecunque bona monasterii uestri absque iuris ordine occupare. uadiare. seu quolibet modo detinere presumat. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se noverit incursum. Datum Lugduni v. kalend. Februarii. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist nach dem Stettiner Originale bei Dreger unter nro. 209. abgedruckt. Der D. Haffelbach sah das Original nach, und bemerkt: „Das Pergament ist von derselben Größe wie das unser vorhergehenden nro. 432. aber weniger gut erhalten; durch Stockflecke ist manches Wort unleserlich geworden. Das Bleisiegel und das Siegelband sind abgerissen. Die Klosterregistratur auf der Rückseite lautet: *quod nullus bona nostra debet inuadiare; cum consequ.* Das Original hat die Lesarten: *Quum itaque*, und: *subnixum*; wofür bei Dreger steht: *Cum autem*, und: *subnuxum*. Für *irroget* hat das Original deutlich den Schreibfehler: *irrogat*.“

Nro. 434.

ao. 1250. ianuar. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verordnet, daß dasjenige, welches das Kloster Hilda den bei ihm einkehrenden Prälaten und deren Begleitern aus Gastfreundschaft gewährt habe, niemals als Schuldigkeit vom Kloster gefordert und erzwungen werden dürfe.

Aus der Originalbulle im Pommerischen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. abbati et conuentui monasterii de Ylda. Cisterciensis ordinis. Caminensis diocesis. salutem et apostolicam benedictionem. Insinuantibus uobis accepimus. quod cum exhibeatis uos in hospitalitate omnibus liberales diocesanis uestris. et aliis ecclesiarum prelatiis. eorumque familiis. cum ad uestrum monasterium declinant. [interdum nonnulli] prelatorum ipsorum huiusmodi gratiam conuertere molientes in debitum. uel quod sic sponte [offertur dari debere] aliqua consuetudine asserentes. uos et prefatum monasterium propter hoc multipliciter aggruari. [et iniue molestari.] Nos igitur uestris supplicationibus inclinati. uolentes uestre in hac parte quieti paterna diligentia providere. ne quisquam prelatus deinceps id a uobis ex debito exigere uel extorquere presumat. auctoritate presentium districtius inhibemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni v. kal. Februarii. pontificatus nostri anno septimo.

Diese Bulle ist bei Dreger nach dem Stettiner Originale unter nro. 210. abgedruckt. Mehrere Stellen desselben sind wegen Stockflecken nicht mehr lesbar, und wir haben die dadurch entstehenden Lücken nur nach Muthmaßung im vorstehenden Abdrucke durch die eingeklammerten Worte ergänzt. Der D. Hasselbach bemerkt über das Original: „Nuch dieses Pergament ist neun Zoll hoch, und ungefähr eiss Fuß breit; es hat durch Stockflecke noch mehr gelitten als unsre nro. 433. Bleisiegel und Siegelband sind mit einem bedeutenden Stücke des Pergamentes unten abgerissen. Die Registratur auf der Rückseite lautet: Ne prelati a nobis ex debito requirant quod eis impendimus causa caritatis.“ Über den Text sagt D. Hasselbach folgendes: „1. conuentui monasterii de Ylda, hat das Original; bei Dreger steht dafür bloß: conuentui de Hlda. 2. prelatorum ipsorum, steht im Original; bei Dreger fehlt: ipsorum. 3. aggruari, welches Dreger setzt, ist jetzt im Originale nicht mehr zu lesen. Auf aggruari folgt im Originale eine, von Dreger gar nicht angezeichnete, Lücke von etwa drei verstockten Wörtern.“

Nro. 435.

ao. 1250. [ianuar. 28.] datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verordnet, daß keine Prälaten das Kloster Hilda vor Gericht laden dürfen, wenn sie nicht Päpstliche Schreiben vorzeigen, in welchen ausdrücklich bemerkt ist, daß die Privilegien der Cistercienser in Bezug auf diese Ladung ungültig seyn sollen.

Aus der Originalbulle im Pommerischen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monasterii de Ylda. Cisterciensis ordinis. Caminensis diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem. Meritis sacre uestre religionis inducimur. ut fauoris benigni gratia uos iugiter prosequentes. paci et tranquillitati uestre ne iurgiorum conuitiatur procellis in posterum con-

sulentes. Lecta siquidem coram nobis uestra petitio continebat. quod licet ordini uestro a sede apostolica sit indultum. ne per litteras sedis ejusdem conueniri possitis. que de ordine uestro non fecerint mentionem. nonnulli tamen Ecclesiarum prelati uestris libertatibus inuidentes. cum aliquas litteras sedis predicte ad eos impetrari contingit. in quibus generaliter contineatur. quod non obstant aliqua priuilegia seu indulgentie a sede nominata obtente. per que attribute ipsis jurisdictionis explicatio impediri queat uel differri. et de quibus oporteat fieri mentionem. in uos jurisdictionem indebitam uendicare. nec non litterarum ipsarum pre-textu uos euocare coram se ad iudicium non uerentur. in totius uestri ordinis maximum pre-judicium et grauamen. Vestris igitur supplicationibus eo fauorabilius annuentes. [quo certius] ordinem uestrum esse [scimus religionis uere] speculum. et salutifere conuersationis exem-plum. ut conueniri per huiusmodi litteras de cetero non possitis. seu ad iudicium euocari. que de dicto non fecerint ordine mentionem. auctoritate uobis presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum [liceat hanc paginam nostre] concessionis infringere. uel ei ausu te-merario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. [omnipotentis dei. et beato-rum Petri et Pauli apostolorum ejus. indignationem] se nouerit incursum. Datum Lugduni [v. kalend. Februarii.] pontificatus nostri anno septimo.

Das Original dieser Bulle ist ein starkes Pergament, zwölf Zoll hoch, vierzehn Zoll breit, mit sehr zierlicher und deutlicher Schrift. Die Oberfläche des Pergamentes ist hin und wieder etwas abgerieben. Der untere Rand des Pergamentes sammt dem Bleisiegel ist abgerissen, und dadurch sind einige Stellen des Textes gegen den Schluß hin aus-gerissen. Wir haben im vorstehenden Abdrucke durch die eingeklammerten Worte das nicht mehr lesbare nach Rnthma-ßung ergänzt. Auf der Rückseite des Pergamentes am unteren Rande steht von alter Hand: Quod per apostolicas litteras non possumus conueniri, in quibus continetur; der Schluß dieser Bemerkung ist abgerissen. Bei Dreger ist diese Bulle nach dem Stettiner Originale unter no. 206. mit mehreren Fehlern abgedruckt. Wir bemerken folgendes.

1. Lecta, steht im Originale; Dreger setzt: Honesta. 2. per que, hat das Original; bei Dreger steht: perpie. 3. queat, ist im Originale nicht mehr sicher zu lesen; vielleicht steht dort: ualeat. 4. v. kalend. Februarii, diesen Tag ergänzen wir, weil die vorhergehenden, das Kloster Hilda betreffenden, Bullen ihn haben. Doch ließe sich auch der Tag unsrer folgenden no. 436. ergänzen, nämlich der 31ste Januar, da diese Bulle gleichfalls für Hilda gegeben ist.

Nro. 436.

no. 1250. ianuar. 31. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. verstatet dem Kloster Hilda, daß aus dem Klosterconvente durch den Abt gewählte Priester den Lenten, welche in Arbeit bei dem Kloster verweilen, und daher zu ihren eigenen Beichtvätern nicht leicht kommen können, die Beichte hören und die Bußen auflegen.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis [filiis. abbat] et Conuentui Monasterii de Ylda. Cisterciensis ordinis. Caminensis [diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem.] Animarum salutem desiderio feruenti querentes. auctoritate u[obis pres]en-tium [indulgemu]s. ut hominum ad uestrum seruitium commorantium. qui non possunt de facili suorum habere copiam sacerdotum. liceat sacerdotibus de Conuentu uestro. quos tu fili abbas ad hoc duxeris deputandos. confessiones audire. penitentiam salutarem eis in-ungere. ac sacramenta ecclesiastica exhibere. sine iuris preiudicio alieni. Nulli ergo om-

nino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem [hoc attem]ptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum petri et pauli apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni. ii. kl. febr. Pontificatus nostri anno septimo.

Das Original ist ein starkes Pergament, neun Zoll hoch, zehn Zoll breit, mit derselben deutlichen und zierlichen Hand wie unsre nro. 435. Die Oberfläche des Pergamentes ist an mehreren Stellen abgerieben, und wir haben daher die dort vorhanden gewesenen Worte aus den gleichzeitigen, für das Kloster Hilba ausgefertigten, Bullen ergänzt, und in unserem Abdrucke in Klammern eingeschlossen. Das Bleisiegel ist aus dem unteren Rande des Pergamentes ausgerissen. Auf der Rückseite ist am unteren Rande von alter Hand geschrieben: De confessionibus audiendis. In Dregers Coder ist diese Bulle, soviel wir haben wahrnehmen können, nicht abgedruckt. Fabricius erwähnt sie in den Königl. Urkunden, Bd. 2. in Urkundenverzeichnisse unter nro. 78. pag. 15.

Nro. 437.

ao. 1250. mart. 7. datum in Stetin.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er dem Kloster der büßenden Schwestern zu Prenzlau die dortige Kirche der heiligen Jungfrau, und die zu ihr gehörenden Kirchen des Nicolaus, des Jacobus, und die des Sabinas in der Neustadt, mit allem Rechte und Nutzen als Unterstützung für immer verliehen habe.

Aus Grundmanns Ufermärkischer Adelshistorie pag. 80.

Barnim dei gratia Dux Slauorum. Uniuersis hanc paginam inspecturis in perpetuum. Ne facta hominum consumat obliuio. scriptis solent autenticis roborari. ut indicio euidenti ad posterorum notitiam transmittantur. Innotescat ergo tam presentibus quam futuris. quod nos considerantes pium esse indigentibus subuenire. illis quidem precipue. qui ob amorem Christi mundum florentem cum suis concupiscentiis despexerunt. sub monastice religionis habitu crucem domini bajulantes. ad honorem Dei omnipotentis contulimus sororibus penitentibus. ordinis beate Marie Magdalene in Prinslawe. ecclesiam beate Dei genitricis et uirginis Marie. in dicta jam Prinslawe ciuitate. simulque alias annexas sibi ecclesias. uidelicet beatorum Nicholai. Jacobi. et Sabini in noua ciuitate. cum omni iure et fructuum perceptione in legitimum beneficium. perpetuo possidendas. Ut autem hec nostra donatio rata et inconuulsa habeatur. presentem paginam sigilli nostri munimine roboratam. prememoratis sororibus duximus iudulgendam. Testes sunt isti. Johannes et Berengerus milites de Jagowe. Dominus Henricus prepositus Stetinensis. et alii uiri multi. Actum anno domini m^o. cc^o. 1^o. Datum in Stetin nonas Martii.

Diese Urkunde ist in Grundmanns Versuch einer Ufermärkischen Adelshistorie; Prenzlau, 1744. pag. 80. abgedruckt, und ist dort in einer vom Caminischen Bischofe Hermannus ao. 1251. mense decembris zu Dargun gegebenen Bestätigung, welche Barnims Urkunde wörtlich einrückt, enthalten. Der Grundmannsche Text, wahrscheinlich aus einem im Prenzlauer Stadtarchive vorhandenen Original der Bestätigung Hermanns genommen, ist hier von uns wiederholt. Dregger giebt ihn unter nro. 215. gleichfalls aus Grundmann. Letzterer bemerkt a. a. D. daß das Kloster der büßenden Schwestern zu Prenzlau, dessen Stifter unbekannt sey, in der Neustadt bei der Sabinenkirche lag, und das älteste und reichste in der Stadt war. Er fügt hinzu: „Die Nonnen darinnen, welche alle adelichen Standes seyn müssen, haben anfangs den Orden Maria Magdalena und Augustini gehabt, bis Papst Gregorius ao. 1272. selbige davon erlassen, und dem Cistercienser Orden consecrirt.“ Seckl in seiner Geschichte der Ufermärkischen Hauptstadt Prenzlau 1785. handelt vom dortigen Kloster der büßenden Schwestern S. 27—42. und bemerkt über das Original der Bestätigung

Hermanns: „An dem lateinischen Original, so im Grundmann abgedruckt zu finden, hatte der Herzog sein Siegel mit angehangen wovon noch ein Stück übrig, von des Bischofs Siegel aber nur die Schnur geblieben ist.“

Nro. 438.

ao. 1250. datum in stetin.

Barnim I. dux slauie thut kund, daß er für sein und seiner Erben Seelenheil dem, in der Hildesheimischen Diöcese gelegenen, Kloster Wulwinghusen die Kirche zu Pyritz vollständig und für immer verliehen habe.

Aus dem Hannoverischen Magazin; Jahrgang 1786. S. 447.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnimus dei gratia dux slauie. omnibus in perpetuum hanc paginam inspicientibus salutem in christo. Ne res gesta in tempore simul cum processu temporis euanescat et pereat. discretorum virorum prudentia sollet ea scriptis et sigillis et testibus perhinare. Nouerint igitur presentes et posteri. quod nos. diuina gratia inspirante. pro peccatis nostris et nostrorum heredum. ecclesie sancte marie in Wulwinghusen. hildensemensis dyocesis. ecclesiam nostram in piriz cum omni integritate contulimus. liberaliter et absolute perpetuo possidendam. Testes autem huius rei sunt dominus Waltherus de baldensele. dominus bartholomeus. dominus liborius. dominus fredericus. dominus balcke. dominus henricus de bornestede. dominus conradus de steninghemilites. prepositus henricus de Wulwinghusen. alexander. godeschaleus. sacerdotes. hec ut rata et inconvulsa permaneant. presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. acta sunt hec anno incarnationis domini m^o. cc^o. l^o. datum in stetin.

Wo das Original dieser Urkunde sich befindet, ob vielleicht im Hannoverischen Archive, ist uns unbekannt. Das Hannoverische Magazin, dessen Text wir hier wiederholen, begleitet a. a. D. den Abdruck der Urkunde nur mit folgenden Worten: „Unter den hiesigen Urkunden finde ich folgende, die vielleicht einem pommerischen Geschlechte zur Berichtigung eines Namens oder Datums dienen kann, und in diesem Betrachte noch gut genug seyn mag, ein Plätzchen in diesem Magazin auszufüllen, wofür eben kein besserer Ansaß vorrätig ist.“ Das Kloster Wulwinghusen war Nonnenkloster, und lag bei der Hannoverischen Stadt Eldagien in der Gegend zwischen Hildesheim und Hameln. Über die Zeugen der Urkunde bemerken wir folgendes.

1. Waltherus de Baldensele, erscheint auch ao. 1246. in unsrer nro. 364. und ao. 1252. in Dregers nro. 231. 2. dominus bartholomeus, ist wahrscheinlich der Ritter Bartholomeus de poliz, welcher auch in unsrer nro. 364. auf den Waltherus de Baldensele folgt, und vor diesem in Dregers nro. 231. aufgeführt ist unter dem Namen: Bartholomeus filius Wartizlani. 3. dominus liborius, erscheint ao. 1254. neben dem oben erwähnten dominus Bartholomeus filius Wartizlani in Dregers nro. 248. 4. conradus de steninghe, wahrscheinlich ist conradus de sceuinghe zu lesen. Wir finden ao. 1243. den Conradus de Schening neben dem Bartholomeus de Puliz in unsrer nro. 331. 5. dominus fredericus, mag einer der beiden in unsrer nro. 331. erscheinenden Ritter Fredericus de Waldenburg und Fredericus Kroneshein seyn.

Das Nonnenkloster Wulwinghusen, nachdem es die Pyritzer Kirche erhalten, gründete vielleicht zu Pyritz das dortige Nonnenkloster, und überließ diesem dann die Pyritzer Kirche. Wir finden bei Dreges unter nro. 178. eine Schenkung, vermöge deren Barnim I. dem Pyritzer Nonnenkloster die Pyritzer Kirche mit allen Einkünften überweist. Diese Schenkung, deren Text aus der Pyritzer Klostermatrikel entnommen ist, führt als Datum zwar das Jahr 1246. Allein dieses kann nicht das richtige seyn, weil in der Schenkung schon Hermannus als episcopus caminensis genannt wird, dieser aber erst seit ao. 1250. sein Amt antrat; siehe oben S. 759. Daher setzt Quandt Barnims Schenkung der Pyritzer Kirche an die Pyritzer Nonnen in das Jahr 1256. in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 167. Bartholds Vermuthung in der Pommerischen Geschichte, Fj. 2. S. 442. daß die Herzogin Anastasia, Gemalin des Herzoges Bogislav I. das Pyritzer Nonnenkloster gestiftet habe, ist nicht näher begründet.

Nro. 439.

ao. 1250. iun. 12.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß nachdem bei der Nachmessung der Hufen des im Pyritzer Lande gelegenen Dorfes Wobbermin, welche in Bezug auf die der Pyritzer Kirche gemachte Schenkung geschehen, sich einige Hufen über die angenommene Zahl derselben vorgefunden hätten, gleichwohl diese überschüssigen Hufen zum Dorfe Wobbermin gehören, und Eigenthum der Pyritzer Kirche seyn sollen.

Aus der Matrifel des Pyritzer Nonnenklosters.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis amen. Barnim dei gracia dux Slauorum. omnibus christi fidelibus. ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. Ne donaciones principum in obliuionem transeant cum tempore defluente. necesse est eas legitimis documentis et instrumentis publicis perhennari. Quam ob causam notum esse uolumus nationibus presentibus et futuris. quod cum in terra nostra Pyritz mandassemus mensurari mansos uillarum. et mensura habita eorundem in villa Wobbermin. spectante titulo donationis ac proprietatis ad ecclesiam sancte Marie Pyritz. inuenti sunt aliquot mansi ultra certum numerum mansorum infra terminos dicte uille. Quos mansos intuitu diuine remunerationis. et ob reuerentiam beate uirginis gloriose. prehabite uille duximus inseparabiliter adiungendos. ut seruitores et ministri beate dei genitricis eosdem habeant et possideant in sempiternum pleno iure pacifice et quiete. Et homines in mansis prehabitis residentes. aut eos habentes seu colentes. ad neminem alium debent habere respectum in seruiiciis. factis. causis et negociis quibuscunque. sed ad ecclesiam prenotatam. Et ut supra premissis in posterum non possit a querentibus que non sua sunt impediri. aut aliquatenus impugnari. ipsam ecclesiam nostro presenti priuilegio curauimus muniendam. Testes huius rei sunt. Theodericus de Bettow. Iohannes Marscalcus. Theodericus de Leine. Conradus Clest. Hermannus de Melentin. aduocatus noster. magnus scultetus noster de Pyritz. milites. Hinricus de Pyritz. Hermannus de Melentin. Wipertus et plures alii fide digni. Actum anno domini m°. cc°. 1°. pridie idus Iunii.

Diese Urkunde ist aus der Matrifel des Pyritzer Nonnenklosters bei Dreger unter nro. 211. abgedruckt. Der D. Hasselbach sah die Matrifel nach, und fand keine erhebliche Abweichungen von Dreger's gedrucktem Texte. Wir bemerken zum Inhalte folgendes. 1. mensurari mansos, die Nachmessung der Hufen der Dörfer durch den Landesherrn geschah zu dessen Vortheil damals häufig; was dann über die ursprünglich zugewiesene Zahl der Hufen hinausgehend vorgefunden ward, hieß in deutscher Sprache Doverslach, Überschlag, lateinisch: excrementia agrorum, und der Landesherr verfügte darüber, oder erhöhte in Bezug darauf den Zins der Hufener. Die Nachmessung der Hufen war den Hufenern und den Inhabern der Dörfer nicht erwünscht, und Clerus und Klöster suchten sich bisweilen durch landesherrliche Priuilegien gegen die Nachmessung zu schützen. Fabricius handelt von der Nachmessung in seinen Rügischen Urkunden Bd. 2. S. 63 — 65. Dreger bemerkt bei unsrer nro. 439. „Weil der fruchtbare Strich Ackers des Pyritzer Kreyses am meisten kultiviret, so hat es wohl der Mühe belohnet, die Hufen ausmessen zu lassen, welches deshalb geschehen, weil der Landesherr von jeder Hufe ein gewisses an Beede vel precaria exactione, statt der jetzigen Contribution bekommen. Damit nun ihm darin nicht zu kurz geschähe, hat er die kultivirten Hufen ausmessen lassen, um nach deren Quantität die Beede einzufordern. Weil diese alten Dorfhufen in den Dörfern anigo so klein sind, daß an etlichen Orten nicht funfzehn Morgen [welches der Umfang der alten Wendischen Hakenhufen, uncus, war] im Pyritzischen Creyse gehen, so kann man daraus erkennen, daß die Beede nach alten Wendischen Hakenhufen entrichtet worden; wie denn die Computation nach Hakenhufen auch nachhero im Steuerwesen geblieben, und die Hufenmatricul ao. 1628. noch darnach eingerichtet, bis endlich ao. 1718. et sequentibus die Hufenclassification nach Landhufen, deren jede zwei Hakenhufen begreift, geschehen. Doch ist matricula de ao. 1628. in quantitate nach den alten profitirten Hufen dabei zum Grunde, auch auf die proventus und Bonität der Hufen die Absicht genommen, daß also anigo im Hinterpommern lauter

profitirte und qua proventus classificirte, nicht aber vermessene, Hufen in modo contribuendi sind. 2. villa Wobbermin, das jetzige Dorf Wobbermin, liegt von Pyritz eine halbe Meile südöstlich. Bei dem Dorfe nach Westen hin befinden sich einige Brücker und der Wobberminsche Graben. Vielleicht gehört der Name Wobermin zum polnischen Zeitworte: obryje, ich umgrabe, umwähle. Die Endung min ist in den Wendischen Dorfnamen unsres Landes häufig; wie in: Zettemin, Strachmin, Schwemmin, Pustamin, Voldemin, Pretmin. Von Bütow anderthalb Meilen nordöstlich liegt an der Südspitze des Rupower Sees der Ort Wubberow, dessen Name vielleicht mit Wobermin verwandt ist.

3. Hermannus de Melentin advocatus noster, war vielleicht der landesherrliche advocatus oder Oberrichter in der Stadt Pyritz. Von Pyritz etwas südwärts liegt das Kirchdorf Melentin. Ein andres Kirchdorf dieses Namens befindet sich auf der Insel Usedom. Ob der Name Hermannus de Melentin hier richtig stehe, kann zweifelhaft erscheinen, weil bald darauf unter den Zeugen dieser Urkunde noch ein zweiter Hermannus de Melentin, ohne die Bezeichnung advocatus erscheint. Möglich bleibt es freilich, daß es gleichzeitig zwei gleichnamige Männer dieses Geschlechtes gab. In Dregers no. 267. von ao. 1255. verleiht Barnim I. dem Pyritzer Nonnenkloster das Dorf Baysin, und hier steht unter den Zeugen nur einer, der den Namen Hermannus de Melentin führt; er wird nicht als advocatus, sondern nur als miles bezeichnet.

Nro. 440.

ao. 1250. mai. 14. datum Grifswolde.

Wartislaw 3. dux diminensis verleiht der Stadt Greifswald das Recht und die Freiheit,
welche die Stadt Lübek besitzt, auf immer.

Aus dem Originale im Greifswalder Stadtarchive.

Wartizlaus dei gratia Dux Diminensis. Omnibus in perpetuum. Quia sepe facta etiam quantumcunque rationabilia disturbari conspicimus et infringi. ideo hiis que a nobis ordinata fuerint tale munimen ducimus adhibere. ut sic in eis ueritas elucescat. ne modernorum ac successorum uersucia locum habeat in eisdem. Ea propter notum esse uolumus uniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos dilectis burgensibus nostris in Grifswolde omne ius et libertatem. quam ciuitas Lubecensis habere dinoscitur. donauimus. ut ipso iure. eademque in perpetuum gaudeant libertate. Huius rei testes sunt. Lippoldus ursus. dapifer noster. et fratres sui. Olricus. Henricus. Fridericus. Fridericus et Olricus de Ost. Johannes de Walsleue. et Wernerus de Erteneborch. Johannes et Renfridus fratres de peniz. Jacobus de Trebetowe. Rodengerus de Guzterowe. Rodolfus de Drechowe. Tangmarus de Podin. Hildebrandus de Luneburch. Gerardus pinguis. Johannes paliz. Eilardus de Wismaria. et alii quam plures. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno. m^o. c. c. l. Indictione viii. Ne autem super premissis inpostrum dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictis nostris burgensibus eorumque successoribus in testimonium ualidum erogamus. Datum Grifswolde per manum Artusii. notarii nostri. ii. Idus Maij.

Das Original dieser Urkunde im Greifswalder Stadtarchive ist ein starkes steifes Pergament, siebenthalb Zoll hoch, achtehalb Zoll breit, mit einer deutlichen und festen Minuskel geschrieben. Im unteren umgeschlagenen Rande hangt an einer Schnur von rothen seidenen Fäden noch ein Stück des Siegels Wartislaws 3. Es ist dies dasselbe Siegel, mit welchem auch unsre no. 384. von ao. 1248. versehen ist, und dessen Beschreibung oben S. 784. steht. Das an unsrer no. 440. hangende Stück zeigt noch die Ecke des dreieckigen Schildes, und darin die Vorderfüße des rechts aufspringenden geflügelten Greifen. Von der Umschrift ist noch lesbar:DE. DIMI[N.]..... Gedruckt ist diese Urkunde, durch welche Greifswald die deutsche Stadtverfassung, den Gebrauch der Lübfischen Rechtsgewohnheiten, und in einen inneren Angelegenheiten eine große Unabhängigkeit vom Landesherrn erhielt, in Dähners Pommerscher Bibliothek, Bd. 3. S. 405. aber mit mehreren Fehlern. Vergleiche über diese Urkunde Kosegarten de Gryphiswaldia, han-

ane teutonicorum socia, Gryphisv. 1833. pag. 4. 5. und Kossegartens Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, Bd. 1. S. 4. 5. Wir bemerken zum Texte folgendes. 1. Grifswolde, diese sonst in den Urkunden ungewöhnliche Schreibart des Namens ist in der vorstehenden Urkunde zwey Male gebraucht; Dähnert setzt unrichtig in seinem Drucke dieser Urkunde das erste Mal: Grypswaldia, das andre Mal: Grypswold. Die in den Urkunden gewöhnliche Gestalt des Namens ist Gripeswolt, Gripeswold, wie auch noch jetzt Gripswolt hier gesprochen wird. Die Anhängung eines e am Schluß, wie in Gripeswolde, Grifswolde, Gripeswalde, bezeichnete nur den Niedersächsischen Dativ des Namens, welchem eigentlich die Präposition to und der bestimmende Artikel de vorhergehen mußten. Man sagte nämlich mit dem Artikel:

de straleffund, der Straleffund.	de gripeswold, der Greifswald.
des straleffundes, des Straleffundes.	des gripeswoldes, des Greifswaldes.
deme straleffunde, dem Straleffunde.	deme gripeswolde, dem Greifswalde.

Der straleffund war: der Sund bei der Insel Strale oder Strela, jetzt Dänholm genannt. Daher sagte man dann: he wanet to deme straleffunde, er wohnt zum Stralfunde; he blesf to deme gripeswolde, er blieb zum Greifswalde. Einige Städtenamen wurden im Niedersächsischen mit dem weiblichen Artikel versehen, z. B. Wismar und Riga; es heißt: se quemen to der wismer, sie kamen zu der Wismar; se blieven to der Rige, sie blieben zu der Riga.

2. ut ipso iure, hat das Original deutlich; bei Dähnert steht falsch: et ipso iure. 3. eademque, hat das Original; Dähnert setzt unrichtig: eadem quoque. Im Original ist das angehängte que durch eine Abbreviatur angedeutet, nämlich durch ein q mit durchstrichenem Scheweise; eben diese Abbreviatur steht in dem weiter unten folgenden Worte eorumque, und in diesem giebt auch Dähnert sie durch: que.

4. Gunzerowe, Güstrow, hat das Original. Bei Dähnert steht: Garterowe.

5. Gerardus pinguis, d. i. Gerhard der Fette, ein damals ger angesehener Greifswalder Kaufmann, welcher in einer Greifswalder Urkunde von ao. 1258. als Mitglied des Stadtrathes erscheint. Nach ihm wird das Fette Thor zu Greifswald benannt sein, in dessen Nähe er wahrscheinlich seine curia oder Wohnung hatte; der Name bedeutet also: das Thor des Bürgers Fette. Denn die Benennung einzelner Straßen und Örter der Stadt nach vorzüglich bekannten Bewohnern derselben war in der Zeit, wo die Städte entstanden, oft gebräuchlich. So ist in Greifswald die Stenbecker Strate benannt nach der hiesigen Familie Stenbeke; die Hafower Strate nach der Familie Hafowe; die Kapunenstrate nach dem Bürger Gottschalk Kappun; in Stralfund die Offenreier Strate nach der dortigen Familie Offenreier oder Offenreier; siehe Kossegarten Pommerische und Rügische Geschichtsdenkmäler, S. 39.

Nro. 441.

ao. 1250. iul. 7. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. befiehlt dem Wladislawischen Bischöfe, die von ihm wider das Kloster Oliva verhängte Excommunication, falls dieselbe ohne vorhergehende Erinnerung und ohne hinlänglichen Grund von ihm verkündet worden, innerhalb acht Tagen nach Empfang dieses Schreibens wieder aufzuheben.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. venerabili fratri Episcopo Wlodizlaniensi. salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis Abbas et Conuentus monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlaniensis dioceseos. petitione monstrarunt. quod tu in eos. nulla competenti monitione premissa. sine causa rationabili auctoritate propria excommunicationis sententiam promulgasti. contra statuta concilii generalis. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus. quatenus si est ita sententiam ipsam infra octo dies post susceptionem presentium sine qualibet difficultate relaxes. Alioquin dilectis filiis ... Archidiacono de Kalis. Gneznensis diocesos. et Thesaurario Gneznensi. nostris damus litteris in mandatis. ut ipsi extunc sufficienti ab eis super hiis. pro quibus excommunicati habentur. cautione recepta. sententiam juxta formam ecclesie relaxent eandem. et

appellatione remota debito fine decident. et faciant quod decreuerint auctoritate nostra firmiter obseruari. Prouiso quod si pro manifesta offensa dicta sententia sit prolata. nisi prius ab excommunicatis sufficiens prestetur emenda. nullatenus relaxetur. Datum Lugduni. Nonis Julii. pontificatus nostri anno octauo.

Den vorstehenden Text dieser Bulle sandte uns der Professor D. Voigt zu Königsberg, und fügte hinzu: „Das Original im geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 55. nro. 18. Das Bleisiegel ist abgerissen.“ Wir bemerken folgendes.

1. venerabili fratri, der Name des Bischofes ist ausgelassen; es war damals Michael noch im Amte.

2. concilii generalis, wahrscheinlich das Lateranensische von ao. 1215. Siehe oben S. 548.
3. dilectis filiis, die Namen des Archidiaconus von Kalisch und des Thesaurarius von Gnesen sind gleichfalls ausgelassen, und wir wissen sie nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Der an diese Cleriker in dieser Angelegenheit ergangene Auftrag ist in unserer folgenden nro. 442. enthalten.

4. extunc sufficienti, in der uns von Königsberg gesandten Abschrift steht: ex non sufficienti. Allein eine nicht genügende Gewährleistung scheint in den Zusammenhang nicht zu passen, und in unserer folgenden nro. 442. steht in derselben Formel: extunc sufficienti. Daher haben wir auch in unserer nro. 441. nach Rathmaßung: extunc sufficienti, gesetzt.

Nro. 442.

ao. 1250. iul. 7. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. befehlt dem Archidiaconus von Kalisch und dem Thesaurarius von Gnesen, daß sie die vom Blaslauischen Bischofe wider das Kloster Oliua verhängte Excommunication sofort aufheben sollen, falls der gedachte Bischof es in Folge des dieserhalb empfangenen päpstlichen Befehles nicht selbst thue.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. archidiacono de Kalis. Gneznensis dioceseos. et Thesaurario Gneznensi. salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis Abbas et Conuentus Monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlauenensis dioceseos. petitione monstrarunt. quod uenerabilis frater noster Wlodizlauenensis episcopus. in eos nulla competenti monitione premissa. sine causa rationali. auctoritate propria excommunicationis sententiam promulgauit. contra statuta concilii generalis. unde eidem nostris damus litteris in mandatis. ut si est ita sententiam ipsam infra octo dies post susceptionem litterarum ipsarum sine qualibet difficultate relaxet. Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus. [quatenus] si dictus Episcopus infra prescriptum tempus mandatum nostrum neglexerit adimplere. vos extunc sufficient[i] ab eis super hiis. pro quibus excommunicati habentur. cautione recepta. sententiam iuxta formam ecclesie relaxetis eandem. et iniuncto eis quod de iure fuerit iniungendum. audiat postmodum si quid fuerit questionis. et appellatione remota fine debito decidatis. facientes quod decreueritis auctoritate nostra firmiter obseruari. Prouiso quod si pro manifesta offensa eadem sit sententia promulgata. nisi prius ab excommunicatis sufficiens prestetur emenda. nullatenus relaxetur. testes autem qui fuerint nominati. si se gratia odio uel timore subtraxerint. per censuram ecclesiasticam appellatione cessante cogatis veritati testimonium perhibere. Datum Lugduni. Nonis Julii. pontificatus nostri anno octauo.

Der Professor D. Voigt zu Königsberg sandte uns den vorstehend abgedruckten Text, welcher aus dem im Königsberger Archive befindlichen Originale entnommen ist, und fügte hinzu: „Das Original liegt im geheimen Archive zu Königsberg, Schieblade 55. nro. 19. Das Bleisiegel ist abgeschnitten.“ Wir bemerken: 1. [quatenus] haben wir nach Rathmaßung ergänzt; im Originale ist hier die Schrift beschädigt. 2. excommunicati

habentur, haben wir gesetzt, weil es in unserer nro. 442. in diesem Satze steht. Die uns von Königsberg gesandte Abschrift unserer nro. 442. hat statt dessen: excommunicationem haberent. 2. postmodum, setzen wir nach Vermuthung für das in unsrer Königsberger Abschrift stehende: preter modum. Man könnte auch vermuthen: preter moram. 4. decidatis, ist nur unsre Vermuthung; in unsrer Königsberger Abschrift steht: imminetis. Unsrer nro. 441. hat in diesem Satze das Zeitwort decidere.

In Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. nro. 39. ist ein Schreiben des Papstes Innocentius 4. an den Electus Caminensis auf den neunten Juli 1250. gesetzt. Allein es ist vom neunten Juli 1252. weil im Datum das zehnte Jahr jenes Papstes steht. Damit stimmt auch, daß Bischof Hermann sich Electum Caminensem nennt am sechzehnten Februar 1252. in Dregers nro. 228.

Nro. 443.

no. 1250. august. 1.

Stephanus de Nemitz, Truchseß, verleihet das Patronat der schon vom Pommerschen Bischofe Sigwin ohngefähr ao. 1200—1210. geweihten Kirche zu Nemitz, welche das jetzige in Hinterpommern an der Grabow gelegenen Kirchdorf Nemitz ist, mit Zustimmung seiner Gemalin und seiner Söhne dem Kloster Bukow.

Aus der Matrikel des Klosters Bukow.

Ego Stephanus de Nemitz. dictus Dapifer. omnibus hoc scriptum cernentibus uel uisuris in perpetuum. Actiones quas mundus ordinat in presenti. maxime que saluti promouentur animarum. confirmare debet solemniter uina memoria literarum. Eapropter nouerint uniuersi. quod ecclesiam in Nemitz. dudum a uenerabili domino. Caminensis ecclesie Episcopo Sigwino. cum duobus mansis et tota decima eiusdem uille Nemitz consecratam. cuius patronatum hereditario iure nos constat possidere. in memoriam nostri. et [cum] consensu dilectissime coniugis nostre Dumaslaue. et amantissimorum filiorum nostrorum. scilicet Rosuardi et Uencislai et Mirislai. ad honorem Dei et sue dilectissime genitricis Marie. contulimus claustrum in Bucouia. cum omni iure patronatus. Acta sunt hec sub illustri Principe Pomeranorum. domino Swantopolco. anno quoque gratie millesimo ducentesimo quinquagesimo. indictione octaua. concurrente quinto.

Diese Urkunde ist bei Dregger unter nro. 212. aus der Bukower Matrikel abgedruckt. Der D. Hasselbach sah diese Matrikel nach, in welcher die Urkunde fol. 143. 144. steht, und zeichnete daraus die unten mitgetheilten Lesarten an. Wir bemerken folgendes. 1. Stephanus de Nemitz, wahrscheinlich ein Edler wendischen Geschlechtes, da seine Gemalin und seine drei Söhne wendische Namen führen; die Benennung: de Nemitz, erhält er hier ohne Zweifel nach seinem Dorfe Nemitz. Das Amt des dapifer führte er im Gefolge des Herzoges Swantepolck 2. und gehörte vielleicht zu den Burgbeamten der benachbarten fürstlichen Burg Siawe. 2. confirmare debet, hat die Matrikel; bei Dregger ist gedruckt: confirmari debent. 3. ecclesiam in Nemitz, es ist das jetzige auf dem Westufer des Flußes Grabow zwischen Echlau und Janow belegene Kirchdorf Nemitz gemeint; über die westliche Grenze der Herrschaft Swantepolck 2. vergleiche oben S. 795. Im Jahre 1267. bestätigte Bischof Hermann von Camin dem Kloster Bukow das Nemitzer Patronat in Dregers nro. 418. und nennt dabei die benachbarten Dörfer Bartholin, Solchowe, welche noch jetzt unter den Namen Bartelin, Soldkow, bei dem Nemitz an der Grabow liegen. Ein anderes Nemitz liegt ziemlich in der Mitte zwischen den Städten Greifenberg und Wollin. Der Name Nemitz ist wohl das böhmische němčj, welches: deutsch, bedeutet; denn der Name Němce und Němčj

findet sich bei mehreren Städten in Ungarn und Schlesien; siehe Jungmann Böhmisches Wörterbuch, Th. 2. S. 673. 4. episcopo Sigewino, die Dauer seiner Amtsführung kennen wir nicht genau, da weder der Anfang, noch das Ende derselben feststeht; aus unsrer nro. 86. ergibt sich, daß Sigwin ao. 1208. im Amte war. Er erscheint ferner in unsrer undatirten nro. 92. welche Quandt in den Baltischen Studien Bd. 10. Heft 1. S. 157. 158. möglichst früh und zwar in ao. 1203. zu setzen vorschlägt, weil darin ein Edler, namens Borts, in der Gegend bei Dreptow an der Sollense vorkommt, und schon ao. 1176 in unsrer nro. 41. ein Deminer Burgbeamter Boriz erscheint, welcher mit jenem Borts ein und derselbe seyn möge. Auch in unsrer nro. 101. von ao. 1205. oder ao. 1215. ist Sigwin genannt; Quandt meint, statt Seghewino sey Wilhelmo zu lesen, und die Urkunde in ao. 1248. zu setzen, Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 157. Vergleiche oben unsre S. 197. wo es aber anstatt: „nro. 84. von ao. 1205.“ heißen muß: „nro. 101. von ao. 1215.“ Vergleiche ferner oben unsre S. 790. 5. ville Nemitz consecratam, das Wort consecratam hat Dregger hier eingeschaltet, weil allerdings zu dem vorgehenden: ecclesiam in Nemitz a venerabili domino, Caminensis ecclesie Episcopo Sigewino, ein Participium hinzugefügt werden zu müssen scheint. Die Matrifel setzt das Wort consecratam erst hinter: cum omni jure patronatus. 6. dilectissime coniugis, hat die Matrifel; in Dreggers Druck steht wohl nur durch Druckfehler: dilectis sine coniugis. 7. Dunmaslawa, ist der böhmische Frauename Domaslawa d. i. Hausruhm, welchem ein griechisches Διοκλεα entsprechen würde. 8. Rosuardus, ist wohl derselbe Name welcher als Rotzmarus erscheint in unsrer nro. 86. und als Roszwarus in unsren nro. 100. 106. 107. 125. 148. 205. 220. 223. Das böhmische rozmar bedeutet: Ergözung; rozwada, Schlichtung, Befänftigung des Zanfes; rozwariti, sieden; das polnische rozwart, auseinandergesperrt, divaricatus. Die Form Rosvardus könnte auf einen deutschen Namen mit der Bedeutung: Roswart, Roswärter, führen; indessen erwähnt Graff im Althochdeutschen Sprachschätze, Th. 1. S. 955. zwar die Namen Lantwart, Liutwart, Huswart, und andre mit wart gebildete, aber keinen Hroswart oder Roswart; woraus freilich noch nicht folgt, daß kein solcher Name üblich gewesen.

Nro. 444.

ao. 1250. iul. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. ermahnet den Herzog Swantepolk 2. dazu, daß er die in der Landschaft Oxive oder Drhöft gelegenen Güter, welche er vormals dem Kloster Oliua geschenkt, nun aber wieder anderen Leuten verliehen habe, an das gedachte Kloster zurückgebe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum Dei. dilecto filio. nobili uiro. Duci Pomoranie. salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii Abbas et Conuentus monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlauenensis dioceseos. nobis exponere curauerunt. quod tu quasdam possessiones in territorio Oxive. ad te spectantes. liberalitate prouida eis pietatis intuitu contulisti. Sed tu postmodum eosdem Abbatem et Conuentum possessionibus ipsis. quas per plures annos possederant. contra iusticiam spolians. possessiones ipsas dedisti aliis pro tue libito uoluntatis. Quare predicti Abbas et Conuentus super hoc te petierunt litteris apostolicis excitari. Quum autem ex hoc multum saluti tue depereat. ac honori etiam non modicum derogetur. nobilitatem tuam rogamus. monemus et hortamur attente. per apostolica tibi scripta mandantes. quatenus si est ita predictis Abbati et Conuentui. ob reuerentiam apostolice sedis et nostram. possessiones restituas supradictas. preces nostras et mandatum taliter impleturus. quod tibi preter diuine retributionis premium a nobis proueniat retributio gratiarum. Datum Lugduni v. calend. Augusti. Pontificatus nostri anno actauo.

Den vorstehenden Text sandte uns Hr. Professor Voigt aus dem Königsberger Originale, welches dort im Geheimen Archive, Schieblade 55. nro. 22. liegt, und noch das an einer leinernen Schnur hangende Bleisiegel hat. Die

Güter in der Landschaft Oxive waren zuerst dem Kloster Zuckau gegeben worden; dann hatte Swantepolk 2. sie dem Kloster Oliwa ao. 1224. in unsrer nro. 146. geschenkt, und Papst Innocentius 4. hatte diese Schenkung bestätigt ao. 1247. in unsrer nro. 375. Aber Swantepolk 2. gab sie später wieder an Zuckau zurück; siehe oben S. 846. hierauf bezieht sich wahrscheinlich unsre nro. 444.

Nro. 445.

no. 1250. iul. 28. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. beauftragt den Albertus, Erzbischof von Preußen und Livland, den Herzog Swantepolk 2. dazu anzuhalten, daß er dem Kloster Oliwa die demselben entzogenen Güter in der Landschaft Oxive oder Drhöft zurückgebe.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum Dei. venerabili fratri Archiepiscopo pruscie ac Liuonie. salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii. Abbas et Conuentus monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlauenensis dioceseos. nobis exponere curauerunt: quod nobilis uir dux pomoranie. quasdam possessiones in territorio Oxive ad ipsum spectantes liberalitate prouida eis intuitu contulit pietatis. Sed idem nobilis postmodum eosdem. Abbatem et Conuentum. possessionibus ipsis. quas pluribus annis possederant. contra iustitiam spolians. ipsas possessiones dedit aliis pro sue libito uoluntatis. Quare predicti Abbas et Conuentus ipsum super hoc petierunt litteris apostolicis excitari. Cum autem ex hoc multum saluti eius depereat. ac honori etiam non modicum derogeretur. eundem Nobilem rogamus. monemus et hortamur attente. nostris ei dantes litteris in mandatis. ut si est ita predictis Abbati et Conuentui. ob reuerentiam apostolice sedis et nostram. possessiones restituat supradictas. Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus. quatinus predictum nobilem ad hoc diligenter moneas et inducas. Datum Lugduni v. calend. August. pontificatus nostri anno octauo.

Den vorstehenden Text sandte uns aus dem Königsberger Originale Hr. Prof. D. Voigt, welcher dabei bemerkt: „Das Original liegt im geheimen Archive, Schieflade 55. nro. 23. Das Bleisiegel ist abgerissen.“ Über den Preussischen Erzbischof Albertus, dessen Name in der Bulle ausgelassen ist, siehe oben S. 754.

In Lucas Davids Preussischer Chronik, herausgegeben von Hennig, Bd. 3. im Anhang S. 20. ist eine Bulle des Papstes Innocentius 4. abgedruckt, welche den Herzog Swantepolk 2. ermahnt, dem Deutschen Orden in Preußen den Schaden zu vergüten, welchen er dem Orden seit dem durch den Archidiaconus Jacobus geschlossenen Frieden von neuem zugefügt habe. Das Datum der Bulle ist durch Moder größtentheils unleserlich geworden; nur ist davon übrig: Datum Pernisii. Hennig vermuthet, die Bulle gehöre in das Jahr 1250. Ebenso äußert sich Voigt im Codex diplomat. Prussicus, Bd. 1. in den Regesten, S. xii. Allein da jene Bulle zu Perusium gegeben ist, so muß sie in die zweite Hälfte des Jahres 1251. gehören. Die Bullen des Jahres 1250 sind zu Lugdunum gegeben. Lugdunum verließ der Papst erst in der Osterwoche des Jahres 1251. und begab sich nach Genua, wo er ungefähr bis zum 22sten Juni blieb. Von dort zog er nach Mailand, und nachdem er hier zwey Monate verweilt hatte, zog er nach Perusium; siehe Raynaldi annales ecclesiastici im Jahre 1251. Im Januar des Jahres 1252 brach der Krieg zwischen Swantepolk 2. und dem Orden wieder aus.

Nro. 446.

ao. 1250. august. 3. datum. Lugduni.

Papst Innocentius 4. bewilliget dem Kloster Oliva die Vergünstigung, daß es nicht über zwei Tagereisen weit vor Gericht geladen werden dürfe, wenn nicht das päpstliche Ladungsschreiben diese Vergünstigung ausdrücklich erwähne.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlauenensis dioceseos. salutem et apostolicam benedictionem. Vestre pacis querentes commodum et quietis. libenter illa uobis concedimus. per que materia sumnota grauaminis uestri status tranquillitas procuretur. Hinc est quod nos. uestris grauaminibus occurrere cupientes. remedio gratie specialis uobis auctoritate presentium indulgemus. ut ultra duas dietas a monasterio uestro. super hiis que infra easdem dietas habetis. de cetero trahi non possitis in causam per litteras apostolicas. que de indulgentia huiusmodi plenam non fecerint mentionem. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Pauli. apostolorum eius. se nouerit incursum. Datum Lugduni. iiii Nonas Augusti. pontificatus nostri anno octauo.

Herr Professor D. Boigt zu Königsberg sandte uns den vorstehenden Text aus dem dortigen Original, und bemerkt: „Das Original liegt im Geheimen Archive, Schließlade 55. nro. 20. Es hat noch das an rothen und gelben seidenen Fäden hangende Bleisiegel.“

Nro. 447.

ao. 1250. august. 3. datum. Lugduni.

Papst Innocentius 4. meldet dem Abte des Klosters Belbuck, daß er dem Kloster Oliva die Vergünstigung ertheilt habe, daß es nicht über zwei Tagereisen weit vor Gericht geladen werden dürfe, wenn nicht das päpstliche Ladungsschreiben diese Vergünstigung ausdrücklich erwähne, und fordert den Abt von Belbuck auf, dahin zu sehen, daß Oliva nicht wider diese Vergünstigung belästigt werde.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. Dilecto filio. Abbati de Belbok. Caminensis dioceseos. salutem et apostolicam benedictionem. Dilectorum filiorum. Abbatibus et conuentus monasterii de Oliua. Cisterciensis ordinis. Wlodizlauenensis dioceseos. pacis querentes commodum et quietis. libenter illa ipsis concedimus. per que materia sumnota grauaminis eorum status tranquillitas procurentur. Hinc est quod nos. suis grauaminibus occurrere cupientes. rem ediogratie specialis eis per nostras litteras duximus concedendum. ut ultra duas dietas a monasterio eorum. super hiis que infra easdem dietas habent. de cetero trahi non possint in causam per litteras apostolicas. que de indulgentia huiusmodi plenam non fecerint mentionem. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus. quatenus non permittas Abbatem et Conuentum super hiis contra concessionis nostre tenorem ab aliquibus indebite molestari. molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni. iiii Nonas Augusti. pontificatus nostri anno octauo.

Herr Professor D. Boigt zu Königsberg sandte uns den vorstehenden Text aus dem dortigen Originale, und bemerkt: „Das Original liegt im Geheimen Archive, Schieblade 55. nro. 21. Das Bleisiegel ist abgerissen.“

Nro. 448.

ao. 1250. octobr. 13. datum Leuduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Nonnenkloster zu Gora oder Bergen auf Rügen die Cistercienserregel, und den Besitz der mit Namen aufgeführten Güter, Einkünfte, Rechte und Freiheiten.

Aus einem Stralsunder Transsumte von ao. 1421. im Berger Klosterarchive.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis in christo filiabus. Abbatisse monasterii de gora. ejusque sororibus tam presentibus quam futuris. regularem vitam professionis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eas a proposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis eneruet. Eapropter. dilecte in christo filie. vestris iustis postulacionibus clementer annuimus. et monasterium sancte dei genitricis et virginis marie de gora. Roskyldensis dyocesis. in quo diuino estis obsequio mancipate. sub beati petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti comunimus. Inprimis siquidem statuentes. ut ordo monasticus. qui secundum deum et beati benedicti regulam atque institutionem Cisterciensium fratrum. a uobis ante consilium generale susceptam. in eodem Monasterio institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuolabiliter obseruetur. Preterea quascumque possessiones. quecunque bona. idem Monasterium in presenciarum iuste ac canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largicione Regum uel principum. oblacione fidelium. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci. firma uobis et eis que uobis successerint et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. de zagarde et Babyn et de yasmund ecclesias. cum omnibus pertinentiis earundem. quas idem monasterium antequam Cisterciensium fratrum instituta susciperet possidebat. annuos redditus quos habetis in locis qui uocantur taberna montis rugya et forum principale. possessiones et decimas quas habetis in villis. que dargoliz. Charua. zegastiz. lucobandis. dabiniz. dres. nobin. driuolk. Ciarb. loum. Scob. potprimizl. zagard. blischeue. lancha. garemyn. gadi-mouiz. guttin. melno. Sieraf. lubanouiz. wascheruiz. et Suszina. wlgariter nuncupantur. cum terris. pratis. uineis. nemoribus. vsuagiis et pascuis. in bosco et plano. in aquis et molendinis. in uis et semitis. et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane laborum uestrorum de possessionibus habitis ante consilium generale. ac eciam noualium. que propriis sumtibus colitis. de quibus noualibus aliquis hactenus non percepit. siue de ortis. uirgultis et piscacionibus uestris. uel de nutrimentis animalium uestrorum. nullus a uobis decimas exigere uel extorquere presumat.

Liccat quoque uobis personas liberas et absolutas. e seculo fugientes. ad conuersionem recipere. et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper. ut nulli [sorori] post factam in monasterio uostro professionem phas sit. sine abbatisse licencia de eodem loco discedere. Discedentem uero absque communi[um litterarum] uestra[rum] con[cessione] nullus audeat retinere. Illud districtius inuicemus. ne terras seu quodlibet

beneficium ecclesie vestre collatum liceat alicui personaliter dari. siue alio modo alienari. absque consensu totius capituli. [aut] maioris aut sanioris partis ipsius. Si que vero donationes aut alienaciones aliter quam dictum est facte fuerint. eas irritas esse censemus.

Insuper auctoritate apostolica inhihemus. ne vllus Episcopus. uel quelibet alia persona. ad synodos uel conuentus forenses vos ire. nel iudicio seculari de vestra propria substancia uel possessionibus vestris subiacere compellat. nec ad domos vestras causa ordinis celebrandi. causas tractandi. uel aliquos conuentos publicos conuocandi. venire presumat. nec regularem electionem Abbatisse vestre inpediat. aut de instituenda uel remouenda ea. que pro tempore fuerit. contra statuta Cysterkiensium ordinum se aliquatenus intromittat. pro consecracionibus vero altarium uel ecclesiarum. siue pro oleo sancto. uel quolibet ecclesiastico sacramento. nullus a uobis sub obtentu consuetudinis uel alio modo quidquam audeat extorquere. sed hec omnia gratis uobis Dyocesanus impendat. Alioquin liceat uobis quemcunq; malueritis catholicum adire antistitem. gratiam et commissionem apostolice sedis habentem. qui nostra fretus auctoritate uobis quod postulatur impendat. Quodsi sedes dyocesanis Episcopi forte vacauerit. interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis. sic tamen ut ex hoc in posterum propriis Episcopis nullum preiudicium generetur. quia uero interdum proprii episcopi copiam non habetis. si quidem Episcopum. Romane sedis ut diximus. gratiam et commissionem habentem. et de quo plenam noticiam habeatis. per uos transire contigerit. ab eo benedictiones monialium. uasorum. uestium. et consecraciones altarium. auctoritate apostolice sedis recipere ualeatis.

Porro si Episcopi uel alii ecclesiarum rectores in monasterium uestrum. uel personas inibi constitutas. suspensionis. excommunicationis uel interdicti sententiam promulgauerint. siue etiam in mercenarios uestros. pro eo quod decimas sicut d[ictum est] non persoluerint. siue aliqua occasione eorum que ab apostolica benignitate uobis indulta sunt. seu benefactores uestros. [pro eo] quod aliqua uobis beneficia uel obsequia ex caritate prestiterint. uel ad laborandum adiuuerint in illis diebus in quibus uos laboratis et alii feriantur. eandem sententiam protulerint. ipsam tamquam contra apostolice sedis indulta prolatam. decernimus irritandam. Preterea cum commune interdictum fuerit terre. liceat uobis nichilominus in uostro monasterio. exclusis excommunicatis et interdictis. diuina officia celebrare. Paci quoque et tranquillitati uestre paterna in posterum sollicitudine prouidere uolentes. auctoritate apostolica prohibemus. ut infra clausuras locorum seu grangiarum uestrarum nullus rapinam seu furtum facere. ignem apponere. sanguinem fundere. homines temere capere uel interficere seu uolentiam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates. a predecessoribus nostris. Romanis pontificibus. ordini uestro concessas. nec non libertates et exempciones secularium exactionum. a Regibus et principibus uel aliis fidelibus racionabiliter uobis indultas. auctoritate apostolica confirmamus. et presentis scripti priuilegio communimus.

Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare. aut eius possessiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. seu quibuslibet vexationibus fatigare. sed omnia integre conseruentur earum. pro quarum gubernacione ac sustentacione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. salua sedis apostolice auctoritate. et in predictis ecclesiis Dyocesanis Episcopi canonica iustitia. ac in decimis dictis moderacione

consilii generalis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona. hanc nostre constitutionis paginam sciens. contra eam temere venire temptaverit. secundo terciouę commonita. nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit. potestatis honorisque. sui careat dignitate. reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sanctissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri aliena fiat. atque in extremo examine districte subiaceat vlioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri ihesu christi. quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Datum leuduni per manum magistri Martini. sancte Romane ecclesie vicecancelari. iii^o Jdus Octobris. Indictione ix. Incarnacionis dominice Anno m^o cc^o l^o. Pontificatus vero domini Innocentii pape iiii Anno viii^o.

In huius vero visionis testimonium Sigillum nostre Ciuitatis est appensum. Anno domini m^o cd^o xxj^o. Indictione xiiii. mensis octobris die secunda. hora terciarum uel quasi. in Consistorio nostro. pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri. domini Martini. diuina prouidentia pape quinti. anno quarto. Presentibus Joachim de horst. hinrico oldenborch. et gossuino de uechtersem. nostre Ciuitatis notariis juratis.

Et ego hinricus oldenborch. opidanus Sundensis. zwerinensis diocesis. publicus imperiali auctoritate notarius. nec non dominorum consulum Sundensium iuratus notarius. vna cum connotariis meis premissis. et ipsi mecum. de mandato dominorum nostrorum Consulum predictorum. dictam domini nostri. domini Innocentii pape. examinauimus. perlegimus et collacionauimus bullam. et ita inuenimus tenorem eius de verbo ad verbum sicut prescribitur. et huiusmodi transsumptum in publicam formam redegei. quam per prefatum gossuinum de uechtersem fideliter conscribi feci. hic meo proprio nomine subscripsi. et signum meum solitum et consuetum apposui in euidentis testimonium omnium premissorum.

Der vorstehende Abdruck dieser Bulle ist aus dem noch im Archive des Berger Klosters befindlichen Transsumte entnommen. Dasselbe ist auf ein großes Blatt Papier geschrieben, welches sechzehn Zoll hoch, und elf Zoll breit ist, und durch Moder sehr gelitten hat, und zur besseren Erhaltung auf der Rückseite mit vielen Papierstreifen beklebt worden. Die Schrift ist Curstive des funfzehnten Jahrhunderts; die Dinte ist öfter etwas um sich geflossen, und dadurch sind einige Wörter etwas undeutlich geworden, und zum Theil ganz ausgemodert; sie sind in unserm Abdrucke eingeklammert. Die Anfangswörter mancher Sätze, nämlich: Inprimis, Prohibemus iusuper, Illud, Insuper, Porro, Preterea, Decernimus ergo, sind roth unterstrichen. Unter dem am Schluß stehenden Notarienzugnisse befindet sich das in jener Zeit gewöhnliche Notarienzeichen, signum meum solitum et consuetum, nicht, und auch kein Siegel. Ob etwa unten vom Blatte ein Stück abgeschnitten worden, welches das Notarienzeichen und das Siegel trug, läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen. Möglich wäre es, daß dies wegen starker Vermoderung geschehen. Spur eines Durchstiches für das Siegelband zeigt sich auch nicht. Die in unserm Abdrucke gemachten Absätze im Text hat das Transsumt nicht; wir haben sie nur der leichteren Übersicht des Inhaltes wegen gemacht.

Der D. Grämcke zu Bergen fand dies Transsumt unter alten Papieren des Berger Klosters auf, und ließ es abdrucken, jedoch ohne die am Schluß stehende Vidimationsnotul des Stralsunder Rathes, und ohne die Notariatsbescheinigung des Hinricus Oldenborch, in seiner Geschichte des Nonnenklosters Sanct Maria in Bergen, Stralsund 1833. S. 198—203. Einen zweiten Abdruck, welcher auch die Vidimationsnotul und die Notariatsbescheinigung enthält, gab Fabricius in seinen Nüglichen Urkunden, Bd. 2. unter no. lvi.

Der ältere Grundbesitz des Klosters Bergen ist uns nur aus unsern no. 71. 193. 410. bekannt, und zu den darin genannten Ortschaften kommt noch das in unser no. 315. erwähnte Dorf Lubanowitz oder Libniz im Trenter

Kirchspiele auf Rügen, welches dem Kloster anstatt des bis dahin von ihm besessenen, in Pommern gelegenen, Dorfes Starow von Wizlaw I. gegeben ward. Unstre nro. 148. erwähnt nun manche neue im Besitze des Klosters Bergen befindliche Grundstücke und Zehnten, in Betreff deren unbekannt ist, auf welche Weise das Kloster sie erworben hatte. Fabricius a. a. D. S. 115. bemerkt, daß die Dörfer, in welchen das Kloster etwas besaß, in unster nro. 148. nach den verschiedenen Gegenden der Insel Rügen folgendermaßen geordnet zu sein scheinen:

a. im Lande Streye, oder Gegend des Zirfower Kirchspiels: Dargoliz, Charua, Zegastiz, Luco-
bandis, Dabiniz.

b. im Lande Wittow: Dres, Nohin, Drivole, Ciarb oder Schwarbe.

c. im Lande Jasmund: Loum, Scob, Potprimizl, Zagard, Blischove, Lancha.

d. in der Gegend von Bergen: Garemyu, Gadimouiz.

e. in der nachmaligen Vogtei Ramin: Guttin, Melno, Sieraf oder Serow.

f. im Lande Trent: Lubanoviz oder Libniz, Wasscherviz oder Waschviz, Suszina oder Jessin.

Fabricius fügt hinzu: „Auch diese Bulle sagt deutlich genug, daß die genannten Ortschaften keinesweges ausschließliches Eigenthum des Klosters waren, sondern diesem nur einzelne Antheile oder Zehnten darin zuständig gewesen.“ Die Bulle gebraucht nämlich vor der Aufzählung der Ortschaften die Worte: possessiones et decimas quas habetis in villis, que Dargoliz cet. vulgariter nuncupantur. Die Zehnten mußte das Kloster vom Kostfilder Bischofe erhalten haben.

Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes. 1. regularem vitam professio-
nis, hat das Transsumt. Grümble setzt dafür: regularem vitam professis, welches freilich einen guten Sinn giebt. 2. de zagarde et Babyn et de yasmund ecclesias, hiernach wären, wenn der Text richtig ist, damals auf der Halbinsel Jasmund drei Kirchen gewesen, zu Sagard, Bobbin und Jasmund. Nur die beiden ersteren bestehen noch. Nahe bei Sagard liegt aber das Dorf Capelle, dessen Name die Vermuthung erregt, daß auch dort ehemals eine Capelle oder kleine Kirche sich befand, und neben dem Dorfe ist eine Höhe, welche Borgwall genannt wird. Grümble in seinen: Geographischen Darstellungen der Insel Rügen, Berlin 1819. Th. 2. S. 229. sagt hierüber folgendes: „Es ist das unmittelbar an Sagard grenzende Capelle, in dessen Nähe dieser Borgwall sich befindet. In der Reihe der Rathen längs dem Wache liegt nämlich vorne ein Haus, welches, von allen öffentlichen Steuern und Lasten frei, sonst unmittelfar unter der Gerichtsbarkeit der Berger Landvogtei stand, und in älterer Zeit besonderer Gerechtigkeiten und Freiheiten genoßen haben soll. Dies Haus heißt mit seinem Zubehör: der Borgwall, von einem hinter dem Hause gelegenen hohen, achtzig Schritt langen Wallrücken, der zwar ganz den übrigen alten Wällen ähnlich ist, aber eher ein Kirchhof oder ein Capellenbrink gewesen zu sein scheint als eine Schanze. Denn der Name des Dorfes Capelle läßt auf das vormalige dortige Tafeln eines dem Gottesdienste gewidmeten Gebäudes schließen, welches auf diesem Walle, ungeachtet seines Namens: Burgwall, ebenfogut gestanden haben kann, als es Capellen auf dem Rugard und dem Garzer Walle gab, und die Befreiungen des oben gedachten Hauses lassen vermuthen, daß dasselbe die Wohnung eines Caplans oder sonstigen Geistlichen gewesen.“ Ist dort eine Capelle gewesen, so kann sie zu einer dort befindlichen Burg gehört haben, wie auf dem Rugard. In dem Verzeichnisse der Rügischen Einkünfte des Kostfilder Bischofes, welches Julius von Bohlen in seiner Schrift: Der Bischofsroggen auf Rügen; Stralsund 1850. S. 2. ungefähr in das Jahr 1320 setzt, wird angeführt, daß der Bischof aus dem Capeller Burgwalle jährlich acht Schillinge beziehe: Item de fossato dicto Wal in Zagardia viii solidi denariorum; siehe Dähnerts Pommersche Bibliothek, Bd. 4. S. 46. Das ehemalige Gotteshaus auf dem Rugard, welches die Berger Nonnen abbrennen ließen, wird in dem bischöflichen Verzeichnisse der Rügischen Kirchen auch ecclesia genannt; Dähnert a. a. D. S. 60. Daß bei Sagard ehemals eine Burg sich befand, kann auch der Name des Dorfes Zagarde vermuthen lassen, welcher, als aus der polnischen Präposition za, hinter, jenseit, und dem Substantive grad, Burg, zusammengesetzt, bedeuten kann: hinter der Burg. In Jungmanns Böhmischem Wörterbuche, Th. 5. S. 461. ist aufgeführt: zahradj, der Raum hinter der Burg. Das böhmische Wort zahrada, und das polnische zagroda, bedeuten: Gehege, Garten. Ob auf der Halbinsel Jasmund sonst noch ein besonderer Ort war, welcher Jasmund hieß, und eine Kirche enthielt, wissen wir nicht. Das adlige Geschlecht Jasmund erscheint seit ao. 1320. in Urkunden, und besaß auf der Halbinsel Jasmund mehrere Güter, wie Polchow, Glowe, Spieker, Worwerk; siehe Julius von Bohlen Geschichte des Geschlechtes Kraffow, S. 23. und Dähnert Pomm. Biblioth. Bd. 3. S. 423. Am südlichen Ende der Halbinsel Jasmund, von Wosteviz südwestlich, liegt ein kleiner Ort, welcher jetzt den Namen Klein Jasmund führt. Der Name Babin scheint: ost-

mütterlich, zu bedenten, von dem polnischen und böhmischen Worte baba, alte Frau, Mütterchen. Jungmanns böhmisches Wörterbuch führt mehrere dahin gehörende Ortsnamen in slawischen Ländern auf, wie Babice, Babina, Babinow, und übersetzt das Objectiv habin durch: der Großmutter gehörig. Auf Wölkgt, auf der Insel Rügen, liegt auch das Dorf Baabe.

In der Aufzählung der Klosterdörfer werden zuerst die in der Streyer Gegend genannt. 3. Dargoliz, vielleicht Dargelitz oder Darz im Zirlower Kirchspiele; siehe oben S. 171. 4. Charua, ist Carow in demselben Kirchspiele; siehe oben S. 171. 5. Zegastiz, ist nicht mehr nachzuweisen; siehe S. 171. 6. Lucobandis, vielleicht Lubkow im Zirlower Kirchspiele. Der Name vielleicht von luka, Wiese, und hauda, Hütte. Grümble a. a. D. S. 50. trennt den Namen in zwey: Lato, Bandis, und erinnert an Luttow im Samtenser Kirchspiele. 7. Dabiniz, ist nicht mehr nachzuweisen; Fabricius a. a. D. S. 89. vermuthet es in der Nähe von Carow. Der Name scheint Eichbusch zu bedeuten, vom polnischen dab, Eiche. Im südlichen Theile Jasmunds liegt das Vorwerk Dubniz, dessen Name gleichfalls Eichbusch bedeutet, und die böhmische Form für Dabiniz ist, da das polnische dab im Böhmischen dab lautet. Indessen beginnen die Jasmunder Dörfer erst etwas weiterhin. Grümble will im Transsumte statt Dabiniz lesen: Saviniz, und erinnert an Sabeniz im Sudarschen Kirchspiele, bezeichnet aber diese Deutung auch als zweifelhaft, da Sabeniz späterhin nicht als Klostergut vorkomme. Auch scheint uns im Transsumte ziemlich deutlich Dabiniz geschrieben zu sein.

Es folgen die Wittowischen Dörfer. 8. Dres, ist das jetzige Nonnewitz oder Nünnewitz, an der Nordseite Wittows. In dem Verzeichnisse des Rügischen Bischofsroggens von ungefähr ao. 1320. bei Dähner a. a. D. S. 51. wird aufgeführt im Altenkircher Kirchspiele das Dorf: Tressza sive Morneuitze, welches Morneuitze ein Schreibfehler für Nonnevitze. Wahrscheinlich ist das Dorf Dres, nachdem die Berger Nonnen es erhalten, Nunwice d. i. Nonnendorf, genannt worden. Jungmanns böhmisches Wörterbuch führt das Wort Nunwice auch in der Bedeutung Nonne auf; auch ein Ort in Böhmen heißt Nunwice, und wird deutsch: Nonnengrün genannt. Vergleiche Grümble a. a. D. S. 46. Auf der Karte Pommerns von Silhard Lubinus aus dem Jahre 1612 ist statt Nünnewitz gedruckt: Winnewitz, und nahe dabei am Strande noch ein Ort bezeichnet mit dem Namen: Dreßer Witte d. i. Dreßer Fischerei. Der Name Dres gehört vielleicht zum böhmischen drany, drsnaty, rauh, uneben: oder zu drzeny, Besitzthum. Das böhmische draž bedeutet: Höhlung, Ritze. Vergleiche oben S. 205. 9. Nobin, das jetzige Nobbin, häufig auch Lebbin genannt, an der Ostseite Wittows. Für die Erklärung des Namens wissen wir nichts anzuführen. Vielleicht ist Nobin eine Nebenform für Lubin, wie wie die Namen Nilose und Livlose für den Giersbergischen See finden; siehe oben S. 207. Daher könnte es kommen, daß jenes Dorf jetzt zwar in den Schreiben der Behörden Nobbin, im Munde des Volkes aber Lebbin genannt wird. Der Name Lubin würde wohl zum polnischen luby, angenehm, gehören.

10. Drinole, das jetzige Dremolt, auf der Ostseite Wittows; siehe oben S. 440. 11. Ciarb, das jetzige Krongut Schwarbe an der Nordseite Wittows. Vom Hofe südwärts liegt im Felde ein Teich, welcher Schwarbow genannt wird. Im Jahre 1302 schenken die Rügischen Fürsten Wizlaw 2. und dessen Söhne, Wizlaw und Zambur, dem Kloster Giddensee die villa Zwarben sita in Wittowe, mit der Schipbroke oder Gruntoringe, Grundrührung, wenn das Schiff den Grund berührt, das heißt: mit den dort strandenden Schiffen und dem antreibenden Strandgute; Rügisches Copeibuch im Stettiner Archive pag. 47. nach Palthens Abschrift zu Nutbus. Im Jahre 1376 kaufte das Kloster Giddensee vom Kloster Bergen zehn Mark jährlicher Hebung, welche die Berger Nonnen bis dahin noch in Schwarbe behalten hatten. Der Name Zwarben kann bedeuten: hinter den Weidenbüschen, da im Böhmischen za, hinter, und wrba, Weidenbaum, wrbina, Weidengebüsch, bedeutet.

Nun werden die Jasmundischen Dörfer genannt. 12. Loum, der Name ist im Transsumte etwas undeutlich, und könnte etwa auch Lonin gelesen werden. Indessen finden wir noch jetzt am Nordstrande Jasmunds das Dorf Loo me, dessen Name für die Lesart Loum spricht. Das böhmische Wort lom bedeutet: Bruch, Abbruch, Steinbruch; auch: Krümmung, anfractus, und ist wahrscheinlich Name jenes Dorfes in Bezug auf die Gestalt des dortigen Strandes geworden. 13. Scob, ein Gehöft am Südenbe der Landzunge Schabe, welche Jasmund mit Wittow verbindet, unweit des Dorfes Glowe. Die Lubinische Karte setzt auch ein Gehöft, namens Schabo, dorthin. Jetzt liegt dort ein kleines Vorwerk, namens Wall. Das böhmische Wort akoba bedeutet: Klammer, Krampe, und damit wird sehr treffend die Landzunge Schabe bezeichnet, welche wie eine Klammer die beiden Halbinseln Jasmund und Wittow verbindet. Aus Scob ist der jetzige Name Schabe entstanden. 14. Potpri-

mizl, ist wahrscheinlich das jetzige Dorf Promoisel im Sagarber Kirchspiel. Dieser Name Promoisel ist der

böhmische Mannesname Přemysl, welcher: Scharffsin, bedeutet. Das im Kransamt stehende Potprimizl scheint zu bedeuten: unter Promoisel, wie Judgard: unter der Burg; Potsdam: unter den Eichen; von der Präposition pod, unter. 15. Zagard, das Kirhdorf Sagard; siehe oben S. 905. 16. Blischoue, das jetzige Gehöft Blischow im Sagarder Kirchsple; siehe oben S. 440. 17. Lancha, der Hof Lanfen im südlichen Theile Jasmunds. Der Name bedeutet: Wiese.

Zur Berger Gegend gehören: 18. Garomyn, läßt sich nicht mehr nachweisen. Grümble a. a. D. S. 51. liefert Garomyz, und vermuthet darin das jetzige Jarniz bei Pzig. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen Worte gar, Graben; oder zu gar, Sommerfaat. 19. Gadimouiz, das jetzige Dorf Gademow bei Bergen; siehe oben S. 856.

Es folgen die Dörfer in der Raminier Gegend. 20. Guttin, der jetzige Hof Gütlin im Samtenfer Kirchsple. Über den Namen siehe oben S. 212. 21. Melno, das jetzige Dorf Mölln im Samtenfer Kirchsple, nahe bei Gütlin. Das böhmische melny bedeutet: locker, unlmig; melena ist: Mühle; mela, seichtes Wasser. Mölln liegt an einer Seebucht, und mehrere Seen in Pommern führen den Namen Mellen. 22. Sieraf, das jetzige Dorf Serow im Samtenfer Kirchsple. Im Böhmischen bedeutet šery, gran; širy, breit, weit.

In der Exenter Gegend folgen endlich noch: 23. Lubanouiz, das jetzige Libniz; siehe oben S. 672. 24. Wasscherniz, das jetzige Borwert Paschviz im Exenter Kirchsple. Ist der Name ursprünglich Wasekowiz, so könnte er von dem böhmischen Mannesnamen Wašek stammen, und bedeuten: das dem Wascheł angehörige, das Waschełtsche; siehe oben S. 663. die Dorfnamen Karlowice, das Karolische, Jakubowice, das Jakobische. Wašek ist ein Deminutiv des Mannesnamens Wazlaw oder Wizlaw, nach Jungmanns böhmischem Wörterbuche, Th. 5. S. 26. Allein der Name jenes im Exenter Kirchsple gelegenen Gutes wird in dem Kostüder Verzeichnisse des Rügischen Bischofsggens von ungefähr ao. 1320. bei Dähnert a. a. D. S. 50. geschrieben Varskevitzze, und dies läßt vermuthen, daß dieser Name vom böhmischen wras, wres, Heide, stamme, bedeutend: das heidige, ober: Feideland; wie Kwiatkowice, das blumige; siehe oben S. 663. 25. Suszina, das jetzige Gehöft Jessin im Exenter Kirchsple, am Strande. Das eben erwähnte Verzeichniß des Bischofsggens nennt es Satzin. Der Name gehört vielleicht zum polnischen Worte susza, Trockenheit.

Im Jahre 1250. am eilften November befreiet König Abel von Dännemark in einer zu Roskild gegebenen Urkunde die Hamburger vom Strandrechte innerhalb seiner Lande. Unter den Zengen dieser Urkunde erscheint auch: Dominus Germarus, Dominus de Rugen. Wir sehen daraus also, daß Fürst Jaromar 2. zu jener Zeit sich am Hofe seines Lehnherrn, des Königes von Dännemark, befand. Das Original der Urkunde ist im Hamburger Stadtarchive, und sie ist abgedruckt in Fabricius Rügischen Urkunden, Bd. 2. nro. lvii.

Nro. 449.

no. 1250. decemb. 26. datum zuerin.

Rudolf, zuerinensis episcopus, bestätigt dem Kloster Nienkamp die demselben von den früheren Schwerinischen Bischöfen und von den Rügischen Fürsten gemachten Schenkungen, namentlich das Patronat der Kirche zu Tribbsee, den Besiß des Dorfes Thegeln, und das Recht die Kirchen, deren Patronat das Kloster habe, durch Vicarios besorgen zu lassen.

Aus dem Original im Pommerschen Archive zu Stettin.

Uniuersis christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit. Rodolfus dei gratia Zuerinensis Episcopus. salutem in omnium saluatore. Quia creator omnium. et bonorum

eternorum largitor. palmites Cisterciensis ordinis adeo late longeque dilatavit. ut in locum horrois et uaste solitudinis. quasi in fine nostre diocesis. in loco qui nouus campus dicitur. sue figerent tentoria religionis. Nos antecessorum nostrorum piis inherentes uestigiis. bone memorie domini Brunuardi et Theoderici episcoporum. nec non fundatorum. Wizlai illustris principis Rugianorum. et nobilis Jaromari. filii sui. quecumque ab ipsis collata sunt. rata habentes. presentis scripti patrocinio confirmamus. cum pleno consensu capituli nostri et voluntate. Collationem ipsam preter predicta expressius et specialius extendentes ad jus patronatus ecclesie in Tribuses. ut thegelin villam. que quondam plebano in Tribuses deseruiat. possideant perpetuo cum omni fructu. prout in priuilegio episcopi Theoderici et principum Wizlai et Jaromari plenius est expressum. eandem gratiam extendentes ad omnes ecclesias. quarum jus patronatus nunc habent uel in futurum habere poterunt in nostra diocesi tempore procedente. ut in ipsis per uicarios perpetuos ualeant deseruire. sicut ipsis ab episcopo Theoderico indultum fuerat et concessum. quamuis uicario de Richenberg. Eustachio. in duobus mansis. tempore istius date quoad usque uiuat. ad nostram petitionem gratiam fecerint specialem. Ut autem hec nostra ratihabitio et confirmacio stabilis et inconcussa permaneat. presentem paginam sigilli nostri et ecclesie nostre appensione. et testium subscriptione fecimus roborari. Testes sunt clerici. Vernerus prepositus zuerinensis. Nicolaus scolasticus. Theodericus cantor. Johannes custos. milites. godescalcus de uuarsowe. Thidericus zoye. et alii quam plures. datum zuerin. Anno domini m^o. cc^o. l^o. vii^o. kalendas Januarii. pontificatus nostri anno primo.

Diese bischöfliche Verleihung ist in Fabricius Künigischen Urkunden, Bd. 2. unter nro. lviii nach dem Stettiner Original abgedruckt, und der dort stehende Text hier von uns wiederholt. Im unteren Rande des Originals stecken noch die Reste zweier Siegelschnüre von weißen seidenen Fäden. Bei Dreger unter nro. 205. ist diese Verleihung gleichfalls nach dem Stettiner Original abgedruckt. Fürst Wlslaw I. hatte ao. 1245. in unsrer nro. 345. dem Kloster Nienkamp das Patronat der Kirche zu Tribbsee und das Dorf Tegelin, das jetztge Vorwerk Tschlin bei Tribbsee, geschenkt, und Bischof Theoderich hatte ao. 1241. in unsrer nro. 295. dem Kloster verstatet, bei den Patronatskirchen des Klosters vicarios anzustellen, damit ein Theil der Pfarreinkünfte dem Kloster zufließen könne. Wir bemerken zum Inhalte der Verleihung noch folgendes.

1. tempore istius date, statt dessen steht bei Dreger: tempore istius datis; ist die richtige Lesart, so bezieht datis sich wohl auf das vorhergehende mansis. 2. godescalcus de uuarsowe, bei Fabricius steht: godessalculus de uuarsere. Indessen hat Dreger: Godescalcus de Warsowe, und ebenso steht in dem gleich zu erwähnenden zweiten Original dieser Urkunde. Im Mecklenburgischen Amte Hagenow liegt ein Kirchdorf Warsow, welches eine sehr alte Glocke besitzt. Im Mecklenburgischen Amte Neukalden liegt gleichfalls ein Dorf Warsow. 3. Thidericus zoye, ist der richtige Name dieses Ritters, welcher schon in unsrer nro. 380. von ao. 1248. erscheint. Bei Fabricius steht in unsrer nro. 449. durch Schreibfehler oder Druckfehler: Thidericus zoye.

Ein zweites Original dieser bischöflichen Verleihung ist im Stettiner Archive vorhanden, und am 15ten December zu Bischofsdorf, einer Besitzung des Schweriner Bischofes, gegeben. Der Text dieses zweiten Originals stimmt mit dem obenstehenden überein; nur hat er im Eingange nicht den Satz: cum pleno consensu capituli nostri et voluntate; und gegen das Ende hin nicht den Satz: et ecclesie nostre; dies Exemplar scheint demnach nur ein einziges Siegel gehabt zu haben. Sein Schluß lautet: Testes sunt. Seghebodo prepositus lubicensis. Thidericus canonicus zueriuensis. Bernerus sacerdos de Ecaen. milites. Godescalcus de Warsowe. Thidericus Zoye. et alii quam plures. datum Biscopesdorp. anno domini m^o. cc^o. l^o. xviii^o. kalend. Januarii. pontificatus nostri anno primo. Siehe Fabricius a. a. D. im Urkundenverzeichnisse S. 16. Das Dorf Biscopesdorp, gegenwärtig Bisdorf genannt, liegt bei der Mecklenburgischen Stadt Malchow am Plauer See; siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 3. S. 15. Wahrscheinlich deswegen, weil diese Ausfertigung vom 15ten December nicht die Zustimmung des Capitels enthält, ließ das Kloster Nienkamp sich am 28sten December auch noch unsre nro. 449. ausstellen.

In das Jahr 1250 ist in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. unter nro. lv. die Urkunde des Fürsten Jaromar 2. gesetzt, in welcher er den Verkauf eines von seiner Gemalin Cufemia dem Kloster Nienkamp verkauften, bei dem Dorfe Techelitz gelegenen, Grundstückes genehmiget. Techelitz wird einerlei seyn mit dem ebenerwähnten Techelin bei Tribbssee; man findet so auch Cussalitz und Cussalin als Namen der Stadt Cöslin. Fabricius nahm den Text jener Genehmigung Jaromars 2. aus Schöttgens Altem und Neuem Pommerlande, Stargard 1727. S. 652. da sich jetzt im Stettiner Archive das Original nicht mehr findet. Im Texte bei Schöttgen und Fabricius heißt es, Cufemia verkaufe: *quandam ville Techelitz immediate terminos contingentem*, so daß ein zu *quandam* gehörendes Substantiv fehlt. Schöttgen versichert, sein Original habe so vermuthlich durch Schreibfehler, und es sey vielleicht zu lesen: *quandam villam ville Techelitz immediate terminos contingentem*. Johann Philipp Valthen, Professor zu Greifswald, schrieb um das Jahr 1700 diese Genehmigung Jaromars 2. aus dem im Stettiner Archive befindlichen Original ab, und fügte seiner Abschrift die Zeichnung des wohlerhaltenen Siegels Cufemians bei. Diese Abschrift findet sich in einem Codex des Pothuffer Archives Tit. xx. nro. 1289. pag. 199. Darin lautet die gedachte Stelle wahrscheinlich richtig: *quandam siluam ville Techelitz immediate terminos contingentem*. Valthen bemerkt nicht, daß er das Wort *siluam* bloß aus Muthmaßung ergänzt habe, obwohl er sonst die von ihm vorgefundenen Lücken in den Urkunden anzeigt. Die Lesart *siluam* ist wahrscheinlicher als *villam*, weil zu jener Zeit eine *villa*, die als eine besondere unterschieden ward, gewöhnlich auch einen eigenen Namen hatte, die Urkunde aber einen solchen nicht anführt. Techlin liegt noch jetzt zwischen Waldungen. Das Datum der Genehmigung Jaromars 2. lautet in Valthens Abschrift: *Datum anno domini m°. cc°. lvi°. Kalendas Martii*. Sie mag daher, wenn Valthen nicht unrichtig die Zahl *vi* zur Jahrzahl gezogen hat, in das Jahr 1256 gehören, und unter diesem werden wir sie mittheilen, nebst dem Siegel Cufemians.

Nro. 450.

Ungefähr um ao. 1250—1258.

Natibor, Herzog von Belgard, bezeugt, daß seine Mutter, die Herzogin Swinislawa von Pomerellen, dem Kloster Zuckau das ganze Land Oxiva oder Dzhöft geschenkt, darnach aber Swantepolk 2. einen Theil jenes Landes dem Kloster Oliva gegeben, später indessen auf Anrathen der Predigerbrüder oder Dominicaner auch diesen Theil dem Kloster Zuckau zurückerstattet habe.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

Quoniam discernencium causas ignorantia animum perturbare consuevit. ego dux ratiborius testimonium confero veritati. quod pie memorie mater mea. cum consensu patris mei et fratrum meorum. domini Swantopolci. Wartislai. Samborii. et mea. domui Sucouie totum contulit Oxiva iure perpetuo. sed nescio qua intentione dominus Swantopolcus partem predictae domui post mortem patris nostri abstulerit. et claustrum oliuencium dederit. post hoc. graui depressus infirmitate. predicatorum super hoc facto consuluit. et per ipsos correctus Sucouiensem domum in pristinam restituit possessionem.

Der D. Hirsch zu Danzig fand dies Zeugnis in dem oben S. 831. erwähnten Copiarium des Klosters Zuckau, pag. 7. a. mit Schrift des funfzehnten Jahrhunderts geschrieben, und wir haben es schon oben S. 846. in einer Anmerkung des D. Hirsch mitgetheilt, welcher es in die Jahre 1240—1260. setzt. Vielleicht ließ das Kloster Zuckau sich dies Zeugnis von Natibor ausstellen, als das Kloster Oliva in den Jahren 1249 und 1250 seine Ansprüche auf Oxiva erneuerte; siehe oben S. 846. Doch setzt der D. Hirsch in den vor kurzem erschienenen Pomerellischen Studien, Königsberg 1853. S. 45. im Urkundenverzeichnisse das Zeugnis Natibors in ungefähr ao. 1258. Natibor hatte bei der Theilung Pomerellens unter den Söhnen Westewins des ersten das Land Belgard an der Leba erhalten, und nennt sich ao. 1230. *dux de belgard*; siehe oben S. 305. 419. 508. Im Jahre 1238. in unserer nro. 402. nennt Natibor sich bloß *dux*, ohne nähere Bezeichnung, und ebenso auch in seinem obenstehenden Zeugnisse bloß *dux*. In den Jahren

1243—1249 lebte er in Feindschaft mit seinem Bruder Swantepolk 2. und ward durch diesen seines Landes beraubt; siehe oben S. 700. 811. Darauf ao. 1252. erscheint er wieder in freundschaftlichem Verhältnisse mit Swantepolk 2. indem dieser in einer dem Kloster Dargun gewährten Schenkung, bei Dreger nro. 230. den Ratibor unter den Zeugen anführt mit den Worten: Dux Ratiborius frater noster. Die Predigermönche hatte Swantepolk 2. seit ao. 1227. zu Danzig; siehe unsre nro. 160. Swinislawens Schenkung an das Kloster Zuckau, welche das ganze Land Oxiva umfaßte, enthält unsre nro. 90. von ungefähr ao. 1209. 1210.

Nro. 451.

Stettin um ao. 1250—1260.

Barnim 1. dux slauorum giebt den Bürgern der Stadt Stettin eine Zollrolle, welche die von den zu Stettin verkauften Fellen, Zeugen, Honig, Wachs, Wolle, Garn, Vieh, Rauchfleisch, Salz, Fering, und von den dort einlaufenden Schiffen, ferner von Kupfer, Eisen, Hopfen, Asche, Seife, Thran, zu zahlenden Abgaben festsetzt.

Aus dem Originale einer Bestätigung Bogislaw's 4. von ao. 1293. im Stettiner Stadtarchive.

In nomine domini amen. Boguszlaus dei gratia dux Slauorum omnibus in perpetuum. Tenore presentium litterarum nos uidisse recognoscimus et audisse priuilegium datum ab Illustri principe. karissimo patre nostro. domino Barnim. duce Slauorum. felicitis memorie. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis stetin vniuersis conburgensibus in hec uerba.

Barnim dei gratia dux Slauorum in stetin omnibus. ad quos presens peruenerit. salutem in perpetuum. Noticie igitur vniuersorum tam futurorum quam presentium volumus adherere. quod nos dilectis nostris burgensibus in stetin presentem demonstrationem thelonii contulimus. quomodo uel qualiter de singulis rebus thelonium dari debeat ac obseruari. de decade pellium vitulorum quicumque abhinc deduxerit vnum denarium dabit. de decade pellium bouum vel vaccarum vel equorum qui deduxerit sex denarios dabit. de dimidia tres denarios. de centum pellibus agnorum quod uocatur clipping qui deduxerit vi denarios dabit. de centum pellibus agniculorum qui deduxerit v denarios. de sola pelle bouina seu vacina seu equina que in foro venditur i denarium. de pelle castorina i denarium. et si quis sanum tymmer deduxerit vi denarios dabit. de pelle uulpina i denarium. et de sano tymmer vi denarios. de tymmer werkes ii denarios. de decade pellium hircorum ii denarios qui deduxerit. de centum vlnis watmal ii denarios. de centum vlnis linei panni ii denarios. de integro laneo panno ii denarios. talentum mellis sex denarios. lapis cere ii denarios. magnus apis lane i denarium. lapis florum uel tele i denarium. de boue uel vacca ii denarii. de equo iiii denarii. de porco i denarius. de hirco i denarius. de oue i denarius. de agniculo obulus. de capra obulus. de perna i denarius. de latere quod uocatur vlicke obulus. de punt carniuum iiii denarii. de sputh salis i denarius. et de last salis ii solidi. hospes qui de manu vendit massam allec ii denarios. nauis lingwata soluet i solidum. nauis que dicitur gewerderbordeth vi denarios. nauis simplex sine borth iiii denarios. Quicumque hospes intrat terram mansurus cum suo supellectili non dabit theloneum. Quicumque exit terram cum supellectili. ii solidos dabit. Nauis que uocatur bordinc. que ducit sal uel fruges. ii solidos dabit. Omnes naues portantes allec nichil dabunt. nisi vngelt. dimidius fertio. pix et there et ligna non dabunt theloneum. panis et cereuisia cum lagenis et carnes recentes non dabunt. vnum cupri scheppunt iiii denarios dabit. de sexagena hakiseren ii denarii. de sartagine salis iiii denarii. de quolibet ferro nichil datur. de choro humuli. qui ducitur

ad mare. iiii denarii. de uase cinerum iiii denarii. de lapide sepi obulus. de lapide ungenti obulus. de punt salsmere iiii denarii. de punt harincsmere iiii denarii. Illi dabunt qui tenentur iure dare. Hospes qui bona vnus burgensis huc in ciuitatem duxerit. non dabit theloneum. si autem bona alicuius hospitis eduxerit. theloneum dabit. Si aliqui currus huc intrauerint et debitum theloneum dederint. et si ulterius uersus warpe uel super aquas ierint et post redierint. non dabunt theloneum.

Vt autem hec predicta a nobis. et a nostris dilectis fratribus Barnim et Ottone ducibus slauorum. et a nostris successoribus uniuersis. dictis burgensibus nostris de stetin firma perpetualiter obseruentur. nos ipsa prescripta innouamus. et uolumus ea ipsis in omnibus augere et in nullo minuere. Idcirco ipsa in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innouacionis et confirmationis sunt Reimarus de Wacholt. Nycholaus Draco. nycholaus grope. hermannus de ost. hermannus blucherus. willekinus trampe. heinricus de reno. nenelingus. obeske. otto draco. milites nostri. heinekinus scultetus. Johannes de collonia. Arnoldus de sanne. petrus de brakel. Johannes luscus. Godeko scriptor. Johannes wusow. burgenses de stetin et nostri uasalli. et nostri quam plures alii fide digni. Datum stetin per manum magistri lamberti. notarii nostri. Actum anno domini m. cc. nonogesimo tercio. In vigilia sancti laurentii martiris quarto idus Augusti.

Den vorstehenden Text entnahm der D. Hasselbach aus dem im Stettiner Stadtarchive befindlichen Originale der Bestätigung Bogislaws 4. von ao. 1293. und bemerkte über dasselbe folgendes: „Die wohlerhaltene, in einer unschwer lesbaren Minuskel geschriebene Pergamenturkunde, von einem Fuß Breite und ungefähr neun Zoll Höhe, mit einem aus rothen und grünen seidenen Fäden bestehenden Siegelbände, von welchem aus einem Überzuge heraus das Siegel abgefallen, befindet sich in dem rathhäuslichen Archive zu Stettin, unter der Registratur von alter Hand auf der Rückseite des Pergamentes: de donatione theolonei. Es ist eine transsumirende Bestätigung Bogislaws 4. von ao. 1293. an dem nämlichen Tage mit vier anderen mit vorliegenden Bestätigungen desselben Herzoges, dem Duplicate über die Erhebung Stettins zur deutschen Stadt mit den daran geknüpften Freiheiten und Gerechtigkeiten von 1243 in unserer nro. 324. und der Verleihung von Wald und Weide zwischen Damm und der Ihna von demselbigen Jahre in unserer nro. 325. und dem Schleifen des Schlosses in Stettin von 1249 in unserer nro. 420. alles vor den wesentlich gleichen Zeugen, und von dem gleichen Notar ansgefertigt. Als eine eigenthümliche Ausnahme von der Regel ist es zu betrachten, daß bei dem Transsumt die Schlußformeln, sammt Meinung der Zeugen, und Angabe des Ortes und Datum weggelassen worden.“

Unter den von Johann Philipp Valtken um ao. 1700. gemachten Abschriften der Stettiner Stadturkunden, welche oben S. 696. erwähnt sind, befindet sich auch eine Abschrift der Zollrolle Barnims 1. mit der Bestätigung Bogislaws 4. von ao. 1293. Ferner befindet sich darunter eine zweite, von Herzog Otto ao. 1308. gegebene, transsumirende Bestätigung jener Zollrolle, welche gleichfalls keine Veränderung der von Barnim festgesetzten Zölle erwähnt. Der Eingang dieser zweiten Bestätigung lautet wörtlich wie in der obenstehenden Bestätigung Bogislaws 4. Der Schluß ist dieser: Ut autem hec predicta a nobis, et a nostris successoribus uniuersis, dictis burgensibus nostris de Stetin firma perpetualiter obseruentur, nos ipsa prescripta innouamus, et uolumus ea ipsis in omnibus augere, et in nullo minuere. Idcirco ipsa in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innovationis et confirmationis sunt: dominus Willekinus Abbas in Colbuz, Wilhelmus dictus Trampe, Thidericus Luchte, Henningus de Hindenborch, Hinze de Pokelent, Eberhardus de Bertekow, Joannes de Schollentin, Joannes de Steinberch, milites, cum aliis plurimis fide dignis. Actum et datum Stetin per manum domini Odolrici nostre curie cappellani. Anno domini mcccviij. in die sancti Mathei. xi. calend. octobris. Endlich findet sich unter jenen Valtkenischen Abschriften noch eine dritte, von Wartislaw 4. ao. 1309. gegebene, transsumirende Bestätigung der Zollrolle Barnims. Der Eingang ist wie in den andren beiden Bestätigungen, nur mit dem nothwendigen awo nostro statt patre nostro; der Schluß lautet so: Ut autem hec prescripta

a nobis, et a nostris successoribus, firma perpetualiter obseruentur, nos ipsa innovamus, et volumus ea ipsis in omnibus augere et in nullo penitus minuere. Idcirco in certitudinem firmiorem hec sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innovationis et confirmationis sunt: Henningus Bere noster Marscalcus, Henningus de Heidenbrake, Gerardus dictus Grope, Joannes Troja, Joannes Manduvel, milites; dominus Conradus de Treptow, dominus Joannes dictus Sasse, nostre curie cappellanus, cum aliis pluribus fide dignis. Datum Stetin anno domini mcccix. in die Viti et Modesti martyrum beatorum.

Die Zeit der Anstellung der Zollrolle Barnims, ist, da sie keine Zeugnennamen und kein Datum hat, schwer zu bestimmen. Barnim I. regierte bis ao. 1278. und die Zollrolle könnte auch in seinen späteren Jahren gegeben seyn. Eine Polnische Zollrolle von ao. 1243. haben wir in unser nro. 323. kennen gelernt. Eine Greifswalder Zollrolle, welche auch ohne Datum ist, und ungefähr in ao. 1270. zu gehören scheint, ist abgedruckt in: Kosegarten de Gryphisvaldia, Hansae Teutonicorum sociæ, Gryphisvald. 1833. pag. 11. 12. Manche Sätze der Greifswalder stimmen mit den Sätzen der Stettiner überein. Gleichwie die Stettiner vom Pferde vier Pfennige, vom Ochsen oder von der Kuh zwei Pfennige, vom Schwein einen Pfennig nimmt, heißt es auch in der Greifswalder: pro equo emto iiii denarii; pro bove seu vacca ii denarii; pro porco unum denarium. Doch geht die Greifswalder genauer in die Art des Handelsverkehrs ein, und bezeichnet als die zum Zollzahlen verpflichteten die Danos, Normannos, Svecos, et omnes habitantes in Vemeris, et in terra ducis Sleswich; sie befreiet dagegen vom Zollzahlen: illos de Gothlandia, de Ryga, de Kalmarmia, et de Elvinge, wahrscheinlich weil diese Örter in näher Verbindung mit den Hansestädten standen. Im Jahre 1278 befreite König Erich Glipping von Dänemark die Lübecker, Wismarer, Rostocker, Stralsunder, Greifswalder und Stettiner, welche den zu Hwitangherr auf der Insel Seeland zwei Wochen vor und zwei Wochen nach Johannis dauernden Markt besuchen würden, von der Zollzahlung.

Der D. Hasselbach bemerkt über Barnims Zollrolle folgendes: „Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir annehmen, daß die Rolle Jahren angehöre, während welcher Stettin nicht allein mit benachbarten Wendischen Seehandelsstädten in kaufmännischen Verbindungen stand, sondern auch zu entlegeneren Plätzen bereits Handelswege sich eröffnet hatte, also einer Zeit wo sich allmählich der Städtebund der Hanse bildete. Aber dessen Anfänge hüllen sich in so dichtes Dunkel, daß urkundlich keine Gewißheit darüber zu ermitteln ist; vergleiche Sartorius-Lappenberg Urkundliche Geschichte des Ursprunges der Hanse, Bd. 1. Vorwort S. 11. Die älteste Nachricht von einem schon 1260 zu Lübel abgehaltenen Hansestage entbehrt hinlänglicher Beglaubigung, Vorwort S. 28. und die in Bd. 2. nro. 33. nach einer niederländischen Übersetzung mitgetheilte Verbriefung über Schng und Zollfreiheit, welche König Erich Glipping auch der Stadt Stettin für die Jahrmärkte zu Hwitangherr auf Seeland angeblich 1270 gewährte, ist nach dem Abdrucke im Lübecker Urkundenbuche, 1843. Th. 1. nro. 395. in das Jahr 1278 zu setzen. Lübel freilich geht schon 1226 mit einer hier überall zu vergleichenden Zollrolle, nebst eingemischten Rechtsfestsetzungen, vor; Lübel. Urk. buch nro. 32. Allein auch diese Thatsache entzieht sich gänzlich der Möglichkeit eines Ansatzes zu einer etwas genaueren Zeitberechnung für die Stettiner Zollrolle, da Lübel in allen diesen Beziehungen einen bedeutenden Vorsprung vor den östlicheren Handelsstädten ihrer Meeresküste gewonnen hatte. Vielleicht möchte indessen die Annahme etwas für sich zu haben scheinen, daß Stettin, nachdem es einmal zu einer deutschen Stadt umgestaltet, und von seinem so wohlwollenden Fürsten mit mancherlei Privilegien ausgestattet worden, bei seiner sehr günstigen Lage und dem Zufließen deutscher Ansiedler, sich schon in wenigen Jahren zu einiger Blüthe des Handels entfaltet, und zu den übrigen Verleihungen des nämlichen Decennium schließlich auch die zu erhebender Steuern, wie eine solche auch anderen, namentlich Schlesiischen Städten, Stenzels Urkunden Sammlung zur Geschichte der Schlesiischen Städte, Einleitung S. 258. bewilligt wurde, von Barnim I. erlangt habe, so daß Bogislaw 4. alle erheblicheren, durch den Vater in nicht weit auseinander fallenden Zeitpunkten erfolgten, Bewilligungen nun so paßlicher zu Confirmationen eines Tages zusammenfassen konnte; und dabei dürfte es nur dem schnelleren Wechsel unserer Lage in dergleichen Dingen auffallend vorkommen, daß die Heberolle noch nach einigen vierzig Jahren völlig unverändert erneuert worden.

„Nicht bloß dem älteren Johann Samnel Hering für seine Historischen Nachrichten von den Privilegien Stettins, 1726. 4. sondern auch dem neuesten Geschichtschreiber von Pommern ist unsre Zollrolle unbekannt geblieben. Sell aber führt in seiner Geschichte des Herzogthum Pommern, Th. 1. S. 251. einiges daraus an, wozu die Note m. den Nachweis giebt: „Nach einer ungedruckten Zollrolle Barnims für die Stadt Stettin 1293.“ welche Jahreszahl er sicherlich bei einer Durchsicht seines Manuscriptes für den Druck als die der Bestätigung Bogislaws 4. bezeichnet haben würde.

„Was in Sartorius-Lappenberg's Urkundlicher Geschichte Th. 2. nro. 20. über eine Flandrische Zollrolle von 1252. welche keinen Waarentarif enthält, sondern Eingangszölle aufzählt, weil ja auch von ankommenden Schiffen zu steuern war, S. 59. not. 1. bemerkt wird, daß darin anfangs eine gewisse Ordnung der Waaren befolgt, und die gleichartigen zusammengestellt, hinterher jedoch alles durcheinander geworfen werde, eben dieses findet auch auf die Stettiner Rolle Anwendung. Die Zölle von Salz, Schiffen, Fering, und Fremden, werden durch willkürliche Einschüßel aneinander gehalten, und hinterher willkürlich vervollständigt. Dazu kommt von den Worten: talentum mellis, an eine wiederkehrende sprachliche Verwirrung durch Absprung von der eingeleiteten Construction, die Sprachfehler, nihil dabant nisi vngelt, dimidium fertio, für dimidium fertonem, und: cum suo supellectili, nicht mitgerechnet. Untereinander gemischt sind die Abgaben, welche die spätere Zeit sonbert, Ausfuhrzoll, Einfuhrzoll, Abschöß: quicunque exit terram, und eine Marktgabe von Kauf und Verkauf: hospes qui vendit.

„Ich wende mich zur Erläuterung der Einzelheiten, so weit sie überhaupt zu geben, und hier an ihrer Stelle seyn möchte.

1. Die decas pellium ist der deutsche Decker, niedersächsisch: Decker, Decker, Dieker, in allgemeinerer Bedeutung von dem was zu Zehenden verkauft wird, in ganz eigenthümlicher von einem Zehend Felle für den Lederhandel; siehe Frisch Wörterbuch. Scherz im Glossario germanico führt aus Ihre das schwedische decker an. Aus Decker wird dann weiter das dacra der Urkundenlatinität; siehe Dufresne, und Lappenberg a. a. D. Bd. 2. pag. 56. dacora cutium, und pag. 81. dicora coriorum.

2. clipping, nicht etwa ein Hundert Lammfelle, sondern Lammfelle überhaupt, hängt nicht mit Klippwerk in dem Sinne von „allerhand geringen Waaren“ welches Frisch im deutschen Wörterbuche anführt, zusammen; denn die noch weniger werthen pelles agniculorum heißen nicht so. Vielmehr ist das Wort herzuleiten von Klippen d. i. scheeren, wie Schaafte, und bedeutet also: geschorne Lammfelle; vergleiche Schüges Holsteinisches Idioticon, und vornehmlich Lappenberg a. a. D. Bd. 2. pag. 56. not. 9. zu den fast buchstäblich gleichlautenden Worten einer Flandrischen Zollrolle von 1252: centum pelles, que dicuntur elipine, per se iiii denarios. Wobei noch zu bemerken, daß auch hierin diese Felle mit Bestimmtheit nur als Lammfelle zu nehmen sind, da die nachfolgenden pelles ovine, wie unter elipine nicht begriffen, besonders erwähnt werden.

3. Die pellis laterina, Otterfell, von lura gebildet, ist: que tononice dicuntur hottersvel, in der Flandrischen Rolle, bei Lappenberg pag. 56.

4. Das sanum tymmer, worin sanus wie im Niedersächsischen heel, heil, für ganz steht, der sola pellis gegenüber, beträgt sechszig oder ein Zimmer d. i. ein Schock Felle; siehe Frisch unter: Zimmer-Fell. Schon Frisch verweist auf timbrium bei Dufresne, und wenn auch nach der Auführung des Bremischen Wörterbuches Junius für sein Etymologicum Anglicum mit dem Bunde von vierzig Fellen wirklich Recht haben sollte, so würde das noch keine Herabsetzung der Zahl in unserm Niedersächsischen Zimmer bedingen.

5. tymmer werkes, in den von Frisch unter: Zimmer, beigebrachten Stellen, worin: Timber Werkes, und Zimmer Lasten, vorkommt, giebt er zugleich Beläge zu der Bedeutung des: Werkes. Es ist Grauwerk, Pelzwerk im Allgemeinen, gewöhnlicher freilich von geringerem Werthe, das varium opus, oder elliptisch: varium, im Lübecker Urkundenbuche pag. 128. als Buntwerk überhaupt, und nach der Urkunde nro. 173. ebendasselbst pag. 159. als varium opus ruffum nur halb so hoch wie das album besteuert, entgegen dem pulerum opus bei Lappenberg a. a. D. pag. 156. Über Lasten, Wiefelfelle, vom russischen lasiza. Wiesel, siehe ebend. pag. 89. not. 12.

„6. walmal, ein großes Zeug; siehe Scherz im Glossarium germanicum, und Lappenberg a. a. D. pag. 57. not. 10. zu den Worten: centennam pannorum qui tononice dicuntur Wammael; vergleiche das Glossar pag. 760. In Haldorsens Islandske Lexicon wird es dänisch erklärt durch: grovt uldentøj, großes Wollzeug, gleichsam vodmal, wiewohl es eigentlich sei: mensura vulgaris panni.

7. integer laneus pannus ist ein Laken, oder ein ganzes Stück Wollentuch im Gegensatz zu dem ellenweis verkauften oder dem angeschnittenen, incisus, bei Lappenberg pag. 83. wo zugleich abermals eine auffallende Übereinstimmung in der Höhe der Brüggeschen Stener mit der Stettinischen sich zeigt. Dähnert im Plattdeutschen Wörterbuche, unter: Laken, bemerkt, daß den Wollwebern in Demmin freigegeben ward, das von ihnen verfertigte Luch bei Laken, nicht aber Ellenweise zu verkaufen; vergleiche auch Frisch unter: Luch, und: Zerling. Wir dürfen nicht unbeachtet lassen, wie sich das Walmal durch einen bedeutend geringeren Preis von dem eigentlich sogenannten Luche unterscheiden mußte, wenn hundert Ellen Walmal nur gleichen Zoll zu entrichten haben mit einem Stücke Luch, das ungefähr ein Drittel dieser Ellenzahl enthalten mochte.

8. magnus lapis lane, den schlechtweg sogenannten Stein, lapis, bei Dufresne petra, als Gewicht, unterscheidet man noch jetzt als Kleinen oder Leichten von dem doppelt so schwer wiegenden großen, Däh-

next im Plattdeutschen Wörterbuche sagt, der leichte Stein habe zehn Pfund, in der Zollordnung aber würden ein und zwanzig Pfund auf den Stein gerechnet.

9. Das *latius quod vocatur vlicke* wird von *perna*; wie Speckseite vom Schinken, gesondert, und nur halb so hoch besteuert; vergleiche das Bremische Wörterbuch unter: Flicke. Bei Lappenberg pag. 57. not. 7. findet sich, obwohl sonst *baco* wie *perna* gebraucht wird, *baco sive vlek* als gleichbedeutend, und deshalb als eins zu verzollen; dagegen pag. 85. not. 4. als verschieden, und *vlec*, vielleicht weil es größer war, mit doppelt so hoher Abgabe belegt als *baka*; und endlich pag. 410 not. 2. *bake* in dem nämlichen Steuerverhältniſſe zu *vlecke*, wie in unser Zollrolle *perna* zu *vlicke*.

10. Das *sputh salis* habe ich anderswo vergebens gesucht, so viel auch übrigens an Gewichten und Gefäßen angeführt wird. Man könnte vermuthen, daß es, den Zoll eines Denars zu $\frac{1}{4}$ der beiden von einer Last Salz zu erlegenden *Solidi* gerechnet, ein Maß von drittheil Pfunden gewesen.

11. Das *de manu vendere massam allec* ist, wie es scheint, nicht sowohl das Verkaufen einer unbestimmten Menge von Heringen aus freier Hand, als vielmehr ein Verkaufen nach der Hand, was Frisch unter: Hand, S. 409. erklärt: nach dem Gewicht, so man mit der Hand erräth, ohne Waage verkaufen, *manu pondns aestimando sine libra vendere aliquid*. [Über die Schiffe siehe unten.]

12. Das *ungelt*, welches die Heringsschiffe zahlen sollen, beträgt nur einen halben Bierling, *dimidius ferto*, oder ein Achtel des Denars. Dies zeugt für die Geringfügigkeit der Abgabe, welche man ungelt nannte, und in den Urkunden jener Zeit von dem eigentlichen Zolle unterschied, die *exactio* von dem *telonem*; wie bei Lappenberg S. 28. den Lübeckern verstatet wird, durch das Land zu ziehen: *absque theloneo et exactione que dicitur Ungelt*. Vergleiche S. 67. in Bezug auf die Hamburger: *de annona dimidiam dabunt partem exactionis, que, ut prohibitum est, Ungelt dicitur apud vulgum; telonem autem dabunt, sicut semper solitum dari fuit; wo wir die dimidia pars exactionis für unsern dimidius ferto werden halten dürfen. Darnach sondert sich ebendasselbst S. 69. auch der theloneareus vom exactor, wenn auch ein und derselbe Mann beide Ämter führte.*

13. *cereuisia cum lagenis*, zum Verständniſſe vergleiche man Stenzels geschichtliche Entwicklungen über das Schrotamt, in dessen Urkundenammlung zur Geschichte der Schlesiſchen Städte, S. 196. 197. Das Schrotrecht, ursprünglich ein fürstliches Recht: „Bier oder Wein in ganzen Fässern zu verkaufen, und denen, welche es einzeln anschenken oder selbst trinken, zuzuführen,“ daher auch *conductus vini et cerevisie* genannt, wurde von den Fürsten nach Umständen an Bögte oder Städte verliehen, und diese pflegten dann auf die nur in Fässern oder Tonnen gestattete Einfuhr fremden Bieres oder Weines eine Abgabe zu legen; *lagena* ist nach Dürresne gleichbedeutend mit *tonna*, *tanna*. Herzog Barnim bewilligte für das fremde Bier, wenigstens in unser Verleihung, Zollfreiheit.

14. Die *hakiseren*, als eiserne für irgend einen Zweck gebrauchte Haken, machen nicht so viel Schwierigkeit wie die *Bakysser* bei Lappenberg S. 57. wofür im Glossar *Rakysser* vermuthet wird.

15. Die *sartago salis* scheint ein Maß Salz, so viel man einmal in einer Pfanne sott, zu seyn. Über das fürstliche Recht des Salzmarktes, und die den Städten verleihsbare Steuer vom Salzverkaufe, siehe Stenzel a. a. D. S. 7. 198.

16. *quodlibet ferrum*, festliches unverarbeitetes Eisen bleibt sicherlich des großen Bedürfnisses halber unbesteuert.

17. Da vom *chorus hnmuli*, Wispel Hopfen, zur überseeischen Ausfuhr ein Ausgangszoll bewilligt wird, so dürfen wir vermuthen, daß auch in Stettin dem Fürsten das Recht, den Hopfen zum Verkaufe gegen eine Abgabe messen zu lassen, ursprünglich ankam, wie in Schlesien; worüber Stenzel a. a. D. S. 195. nachzusehen. Es ist merkwürdig genug, daß der hier für Pommern zuerst in ein geschichtliches Licht tretende Hopfenbau in der Umgegend Stettins, um einen Ausfuhrartikel zu liefern, zu Barnims Zeiten viel bedeutender gewesen sein muß, als in der neuesten dem Biertrinken mit so überwiegender Vorliebe zugeneigten Gegenwart.

18. Von dem *lapis sepi an* werden Fettwaaren in einer Verbindung angeführt, wie wir sie in Flandrischen Zollrollen antreffen, bei Lappenberg S. 80. 81. *Ungentum*, ebenso geschrieben dort S. 81. ist Flandrisch übersetzt: *smer* oder *smeer*, worüber zu vergleichen S. 282. Not. 1. und das Bremische Wörterbuch. *Salsmere*, Seehundsfett oder Robbenthran; siehe Frisch unter: Saalhund; Flandrisch: *zaelsmont*, Seehundschmalz, Lappenberg S. 251. *Harincsmere*, Heringsthran.

19. In den Worten: *si aliqui currus*, hatten wir die Wagen für *onerati*, Lappenberg. S. 64. beladen mit irgend einer verkäuflichen Waare, wie die *currus variole, lane, ferri, eris, cum lignis*, bei Lappenberg. S. 80. 81. und fassen den Sinn des folgenden: *et si ulterius cet. so:* und wenn sie mit ihren Gütern bis nach Warp, einer wie es scheint von dort aus schon damals zu bemerkenswerthen Überfahrt nach der Insel Usedom wegen, oder über [super für trans] das Wasser, das Haff, zur Insel wirklich gegangen, und darauf nach Stettin zurückgekehrt seyn sollten, haben sie hier keinen Zoll weiter zu erlegen. Man könnte indessen auch

an nicht befrachtete Wagen denken, wie es in der Lübecker Zollrolle heißt: *si homo venit in civitatem cum curru suo, dat iiii denarios, et cum ipse egreditur liber est a theloneo*, Lüb. Urk.buch S. 38. Ebendasselbst findet sich die für den Verkehr noch günstigere Festsetzung als die unfrühe: *Homo pergens ad mare, quotcumque last habet, tot quindecim denarios dabit, et si redit infra annum et diem, pro quotcumque last theloneavit, pro tot liber erit.*

20. Schließlich noch ein Wort über die gangbaren Münzen unserer Urkunde. Der *obulus* oder *obolus* ist ein halber Denar, ein Heller, Lappend. S. 60. not. 3. verglichen mit S. 245. wo sich findet: *unum obulum sive dimidium denarium ad dicta structure subsidium ministrare.* Zwölf *denarii* oder Pfennige geben einen *solidus*, Schilling, und acht und dreißig Schillinge und zehn Pfennige eine Mark Usualsilbers zu zwölf Lothen fein, nach dem Münzvertrage zwischen Hamburg und Lübeck vom Jahre 1255 im Lübecker Urk.buche S. 198. 199. und Lappend. S. 71. an den wir uns haltend nicht Gefahr laufen werden, von dem Nichtigen allzuweit abzuweichen; siehe: das ältere Münzwesen Niedersachsens von Bode, S. 44. 45. Darnach ist Gehalt und Werth der besonderen Geldstücke abzuschätzen.“

Wir fügen noch folgendes hinzu. 21. *watmal*, Kleidungsstück, Gewandstück, ein im Norden und in Deutschland viel gebrachtes Wort, ist, wie Galdorson im Isländischen Wörterbuche vermuthet, zusammengesetzt aus *vat*, Gewand, und *mal*, Stück, Maas. Beide Wörter finden sich in den meisten deutschen Sprachen. Im Althochdeutschen haben wir *wat*, Gewand, und im Angelsächsischen *waed*, Gewand; niedersächsisch: *wad* und *wand*; daher: *wandmaker*, Tuchweber; *wandsnider*, Tuchhändler, die das Tuch ausschneiden zum Verkaufe. Noch in den älteren Ausgaben in der Lutherischen Bibelübersetzung steht *Niederwad* für *Unterleid*, lev. 6. v. 10. Das nordische Wort *mal* bedeutet: Maas, abgemessenes Stück; das angelsächsische *mael*, Stück, *thused maelum*, in tausend Stück. Im Althochdeutschen finden sich: *scritamali*, Schreitstück, Schreitmaas, ein Schritt; *fristmali*, Friststück, Fristmaas, Waffenstück. Durch die Dänen ging *watmal* auch nach England über, und in der Landschaft *Dkangeln* heißt noch das grobe wollene Zeug zur Winterkleidung des Bauern: *wadmal*; siehe Bosworth Angelsächsisches Wörterbuch, unter: *waed*. In Deutschland nannte man *Watmal* nicht nur das Zeug, sondern auch den Rock des Mannes selbst. Im Holzfircher Weisthume heißt es vom Hüfener: *stirbet er, er soll dem probst ein besthaupt oder watmal geben*; im Berkhofser Hofrecht: *das beste hobet, das er lat, oder sin bestes kleit, das heißt: das beste Haupt Vieh, das er nachläßt, oder sein bestes Kleid*; Grimm deutsche Rechtsalterthümer, S. 368. 369.

22. *talentum mellis*, ein Schiffsfund Honig, enthaltend ungefähr dreihundert Pfund. Im Lübecker Urkundenbuche S. 128. heißt es in Herzog Albrechts von Sachsen Zollrolle aus dem Jahre 1248: *de vario autem, de cera, de agnibus pellibus et ouinis, de ficibus, et de quolibet diuersorum genere specierum, de talento, quod vulgariter Schippunt vocatur, dentur duo denarii*; und gleich darauf: *preterea de talento mellis duo dabuntur denarii.* In der Isländischen Zollrolle vom Jahre 1252 wird das Wachs nach Schiffsunden berechnet: *scippund cere transiens sex denarios*, Lappenberg a. a. D. S. 58. Die *Mellicidia* vel *Buten*, die *Beutenheiden*, wo die in Bäume gehauenen Löcher, aus welchen der Waldhonig geholt ward, werden in den Urkunden des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts oft erwähnt; siehe Wohlbrück Geschichte des Bisthums Lebus; Th. 1. S. 320.

22. *sputh salis*, ein Maas Salz. Das Wort *sputh* ist vielleicht das Wort *spunt*, *spint*, welches letztere zu Bremen in späterer Zeit den sechszehnten Theil des Bremischen Scheffels bezeichnete; Brem. Wörterbuch Th. 4. S. 952. *Spunt* konnte zu *Sputh* werden, weil im Mittelsächsischen das *n* vor *th* oft ausfällt; die Wörter: *kund*, *Mund*, lauten daher im Mittelsächsischen: *kuth*, *muth*; daher das englische *mouth*, *Mund*; Grimm deutsche Grammatik Th. 1. S. 210. *Uelung* betrachtet *Spind*, *Gefäß*, und *Spund*, *Faßloch*, als verwandt, und *Bund*, *Punte*, *Pinte*, als gleichfalls dahin gehörend; Wörterbuch, Leipzig 1801. Th. 4. S. 252.

24. *Navis lingwata*, das jüngerliche Schiff, war das größere Schiff des Mittelalters, schmal und lang, und mit einer über den Bug oder das Vordertheil hinaus sich erstreckenden Spitze versehen, welche bald als ausgestreckte Zunge, bald als Schnabel gedacht ward. Dies Schiff hieß daher auch *navis rostrata*, mittelhochdeutsch: *gesnobloechtes schif*. Frisch Wörterbuch, Th. 2. S. 210. Es hieß ferner *Galee*, *Galeere*; Rüdings Wörterbuch der Marine, B. 1. S. 624. sagt von der *Galee* oder *Galeere*: „Auf dem Vordertheile steht eine Art Bad [Castel], und derselbe endigt sich in einen ziemlich weit herausragenden Schnabel, der statt des Bugspriets dient, und bei den Alten wahrscheinlich das sogenannte *Rostrum* gewesen ist.“ Holländisch heißt dieser Schnabel *galjoen*, Rüdiger a. a. D. Bd. 2. S. 498. Daher sagt Cytränus im *Nomenclator Latino-Saxonicus*, Rostock 1596. pag. 221: *Navis rostrata, a rostro aereo, quod habet in fronte, ein Schipp mit einem beslagenen Gallion.* Die größeren Schiffe, welche vorn ohne Schnabel waren, hießen in der Ostsee gewöhnlich *Koggen*, *Koken*; Frisch Wörterbuch, Th. 2. S. 210. Die *navis*

lingwata, als das größte Fahrzeug, zahlt in der Stettiner Zollrolle den höchsten Zoll. 25. *Navis que dicitur gewerderbordeth*, ist wohl ein Schiff mit bewehrtem Bord, ein Schiff dessen Bord erhöht und verstärkt ist, zur Gegenwehr im Gefecht; denn auch die Roggen wurden zum Kriege gebraucht. Gewehrt steht für: bewehrt, vertheidigt; im Althochdeutschen finden wir *werjan*, prohibere, defendere; *gawerian*, praepedire; *giwerite*, praepediti. Auch bedeutet das althochdeutsche *werjan*, bekleben. Bei Lappenberg S. 55. erscheint eine *navis trabeata*, ein beklebtes Schiff. Im Mittelhochdeutschen ist *gewern*, sich wehren, sich vertheidigen. Der D. Hasselbach vermuthet, *gewerderbordeth* bedeute: ein Schiff mit einem Borde, der Werth hat oder werthvoll ist, entgegengefezt dem einfachen Schiffe, *simplex*, mit einem solchen Schmucke nicht ausgestatteten; vom niedersächsischen *Weerd*, *Geweerde*, *Werth*, Brem. Wörterbuch, Th. 5. S. 232. 233. 26. *Navis simplex sine borth*, ein Schiff, welches keinen erhöhten Bord hat. Bei Lappenberg S. 55. werden erwähnt: *scuta que bordum habet*, und: *scuta quae bordo caret*, Schute mit Bord, und Schute ohne Bord. 27. *Navis que vocatur bordine*, *que ducit sal vel fruges*, ein kleines Fahrzeug oder Boot. Der D. Hasselbach bemerkt: „Bording wird noch gegenwärtig in Memel, Königsberg und Danzig ein zum Erleichtern oder Entlasten größerer Schiffe gebrauchtes Fahrzeug, ein Leichter oder Lichter, genannt.“ Ebenso Köding im Wörterbuche der Marine, Bd. 1. S. 359. 28. Der D. Hasselbach bemerkt: „Als nicht unwahrscheinlich wird man annehmen dürfen, daß die Schiffe unserer Zollrolle nicht allein ihrer Ladung wegen einer Marktsteuer unterworfen gewesen, sondern selbst sich auch als Waare feilgebieten haben, wie das in Flandern geschehen, wo nach der Zollrolle von 1252 bei Lappenberg S. 55. nicht bloß ein Eingangsgeld von Schiffen erlegt wird, mit der Ausnahme einer nichts schuldenden *navis vacua*, sondern auch *de navi vendita tam emptor quam venditor* eine dem Kaufpreise verhältnismäßige Abgabe zu zahlen gehalten war.“ 29. *sexagena hakiseren*, vielleicht ein Schock Pflugeisen. Der Pommerische Ochsenpflug mit zweischneidigem Pflugschaar heißt: *de Haken*; der damit pflügende Knecht: *de Haker*. Davon ist das Ackermaß: *de Hakenhove*, die Hakenhufe, benannt, welches funfzehn Morgen enthält, in den lateinischen Urkunden: *uncus*. Ein kleines Ackerstück, worin weniger als ein Scheffel gesät wird, heißt in Mekelnburg: *eeu Haakisen*; Bügowsche Ruhestunden, Th. 3. S. 30.

Nro. 452.

ao. 1250. datum apud landin.

Barnim 1. dux slavorum thut kund, daß er für das Schloß und Land Wolgast, welche durch Erbrecht an die Söhne des Markgrafen Johann von Brandenburg gekommen, als Ersatz dem Markgrafen das Land Ukerä überlassen, und daß er und sein Bruder Wartislaw 3. alle ihre Lande von dem gedachten Markgrafen zu Lehn genommen haben.

Aus einem Copiaro im Königl. Geheimen Cabinetsarchive zu Berlin.

Nos barnim. dei gratia dux slavorum. recognoscimus et presentibus protestamur. quod cum nos castrum et terram wolgast. que ad filios domini nostri. Johannis marchionis Brandenburgensis. iure fuerant hereditario deuoluta. contra iustitiam occupassemus. et detineremus indebite occupata. ac proinde utriusque domini nostri gratia careremus. nos cum amicis et fidelibus nostris ad ipsorum presentiam accedentes. placitauimus eorundem obtinentes gratiam in hac forma. quod nos ipsis dominis nostris marchionibus. pro recompensatione castri et terre wolgast. terram que vkera dicitur. cum decimis et omnibus attinentiis quas nos habuimus in eadem. liberaliter dimisimus usque ad terminos inferius annotatos. a flumine videlicet quod wilsna dicitur. usque per medium paludis qui dicitur randowa. a medio randowe usque per medium fluminis quod dicitur lokeniza. a medio lokeniza usque ad flumen quod dicitur vkera. a flumine isto per directum ex transposito usque in flumen quod dicitur zarowa. Quidquid autem dominus caminensis episcopus in predicta terra vkerensi iuris haecenus habuit. non dimisimus dominis marchionibus antedictis. Nos autem. recognoscentes nos omnia bona nostra a dictis marchionibus feodaliter tenere. castrum et

terram wolgast et insuper omnia bona nostra. una cum consanguineo nostro. domino warlao. manu coniuncta recepimus ab eisdem. Nos etiam ipsis marchionibus contra quoslibet seruitii nostri prestabimus auxilium. ubi saluo honore ipsis obsequia poterimus exhibere. Vt autem hec premissa inuiolabiliter obseruemus cet. Datum apud landin. anno domini m^o. cc^o. l^{mo}.

Diese Urkunde ist in Niedels Codex diplomaticus brandenburgensis, Haupttheil 2. Bd. 1. S. 31. aus dem Berliner Copiarium abgedruckt, und der dort stehende Text hier wiederholt. Ein Original der Urkunde ist bis jetzt nicht gefunden worden, und im Copiarium ist sie am Schluß unvollständig, wie der unvollendete Satz: Vt autem hec premissa, und das Fehlen der Zeugnennamen, zeigen. Über das Alter und die allgemeine Beschaffenheit des Copiarium findet sich bei Nidel a. a. D. nichts bemerkt; er sagt nur, es sey bezeichnet: C. 4. in quarto, und die Urkunde stehe dort fol. 55. Dreger hat, wahrscheinlich aus demselben Copiarium, die Urkunde unter nro. 216. abdrucken lassen, und sagt: „Diese Abschrift ist aus einem alten Copiarium des Berlinschen Archivi, so zu Zeiten, wie der Slawische Stamm noch die Mark beherrschet, aus den Originalien conscribiret, genommen.“ In Gerken's Codex diplomaticus brandenburgensis tom. 1. pag. 242. ist die Urkunde aus dem von Dreger benutzten Copiarium gleichfalls abgedruckt, und dabei bemerkt, das Copiarium sey bis fol. 69. bei Markgraf Ludewigs des älteren Regierung ungefähr ao. 1340. geschrieben; vergleiche ebendasselbst pag. 111. und Dreger habe sich in Ansehung des Alters des Copiarium geirrt.

Welches Erbrecht die Söhne des Markgrafen Johann 1. an Wolgast haben konnten, darüber ist verschiedenes vermuthet worden. Quandt denkt sich den Zusammenhang so: König Waldemar 2. von Dänemark hatte um ao. 1234. das Land Wolgast mit den Waffen erobert, und gab ao. 1235. die Hälfte desselben in unsrer nro. 232. dem Fürsten Wiglaw 1. von Rügen. Die andre Hälfte des Landes Wolgast behielt Waldemar, und verlieh sie dann etwa ao. 1236. als Brantschag seiner Tochter Sophia, welche mit dem Markgrafen Johann 1. vermählt ward; der Markgraf nahm diese Ausstattung gern, weil sie ihm Vorwand gab, sich in Pommern einzudrängen. Aber Herzog Barnim 1. lehnte sich an diese Verleihung nicht, sondern behielt das Land Wolgast als sein Eigenthum; daher findet sich ao. 1243. in unsrer nro. 327. in Barnims Gefolge der Pfarrer von Wolgast, Johannes plebanus de Wolgast. Hierauf begann Markgraf Johann 1. den Herzog Barnim wegen des Landes Wolgast zu drängen, und behauptete, es gehöre seinen Söhnen, welche Sophia ihm geboren. Um diesem Streite ein Ende zu machen, überließ Barnim in unsrer nro. 452. dem Markgrafen das Land Ukerä, und behielt Wolgast, welches ihm allerdings noch wichtiger seyn mußte als das Ukerland. Siehe hierüber die Baltischen Studien, Bd. 10. Heft 1. S. 160—163. und Bd. 11. Heft 2. S. 128. imgleichen unsre Anmerkungen zu unsrer nro. 232. 241. Ähnlich äußert sich Barthold in der Pommerschen Geschichte, Bd. 2. S. 424. 432; nur vermuthet er auch, das Land Wolgast möge als Mitgift der Pommerschen Herzogin Ingarbis, welche eine Dänische Prinzessin war, verliehen gewesen, und nach deren Tode ao. 1227. an Dänemark zurückgefallen seyn. Ältere Pommersche Geschichtschreiber, Kanow, Gickstädt, Micrälius, nehmen an, Herzog Barnim habe seine Tochter Hedwig dem Markgrafen Johann zur Gemalin gegeben, und ihr das Ukerland als Mitgift verliehen, nach dem Tode der Sophia, welche im Spätherbste ao. 1248. starb; Kanow's Pomerania Bd. 1. S. 248. Dagegen erinnert Nidel, dann habe Johann, weil erst das Kranerjahr verfloßen seyn mußte, die Hedwig erst im November 1249 eheligen können, und nicht schon ao. 1250. von einem Erbrechte mehrerer Söhne derselben sprechen können; es werde daher Johann die Hedwig wahrscheinlich vor der Sophia etwa ao. 1244. geheirathet, und dadurch für deren Söhne ein Erbrecht auf Pommersche Lande erworben haben; Nidel die Mark Brandenburg im Jahre 1250; Th. 1. S. 432. Dagegen erinnert Barthold, Barnim sey ao. 1223. noch unmündig gewesen, und habe daher ao. 1244. noch keine erwachsene Tochter haben können; Barthold Pommersche Geschichte, Bd. 2. S. 424.

Welche Ereignisse den Herzog Barnim ao. 1250. veranlassen konnten, die Ukermark dem Markgrafen Johann zu überlassen, ob es Kriegereignisse, oder nur Drohungen des Markgrafen, waren, liegt gleichfalls im Dunkeln. Buchholz in der Geschichte der Churmark Brandenburg, Th. 2. S. 153—155. und Barthold a. a. D. S. 431. 432. nehmen zwar an, Johann habe den Herzog Barnim mit Krieg überzogen, und ihn dadurch in große Bedrängnis gebracht. Aber die Chroniken berichten nichts über Kriegereignisse, welche in den Jahren 1249 und 1250 zwischen Johann und Barnim vorgefallen wären, und Barnims Urkunden aus diesen Jahren verrathen gleichfalls nichts von Kriegsbedrängnis. Kanow spricht a. a. D. von einem Kriege zwischen Johann und Barnim, welcher im Jahre 1255 stattgefunden habe. Ein Pommerscher Schriftsteller in Dähnerts Pommerscher Bibliothek, Bd. 2. S. 243—248. hebt manche Bedenken hervor, welche der Inhalt unsrer nro. 452. erregt. Im Jahre 1252 ließ sich Markgraf Johann vom Römischen Könige Wilhelm

auch mit der Stadt Lübel belehnen, die jedoch von dieser Belehnung nichts wissen wollte; Niedel Cod. diplomat. Brandenburg. Haupttheil 2. Bd. 1. nro. 46. 49. 50. 51.

Die Begrenzung des Landes Ukeru, welche unsre nro. 452. angiebt, zeichnet die östliche Grenze des Landes, durch welche es von Pommern geschieden seyn sollte. Sie folgt ziemlich der jetzigen Grenze zwischen der Ukermark und Pommern, geht aber höher nördlich hinauf, und legt dadurch auch noch die Pasewalker Gegend zum Lande Ukeru. Sie beginnt im Süden bei dem Flusse Wilsna oder Welse, welcher von Angermünde nördlich in die Randow fließt. Dann folgt sie der Randow nordwärts aufsteigend, und geht aus dieser in den Fluß Lokeniza über, den von der Stadt Kökeniz an beginnenden nördlichen Theil der Randow; siehe oben S. 247. Von der Lokeniza geht die Grenze bis an den Fluß Ufer, also vielleicht bis Eggesin und Alten Torgelow, wo die Lokeniza in die Ufer fällt. Von der Ufer geht die Grenze, etwa von Alten Torgelow über Liebgarten und Schlaberndorf, an den Fluß Zarowa d. i. die Zarow, welche von Schlaberndorf und Ufermünde etwas nördlich in das Haff fließt. Ziel nun das Uferland wirklich in dieser Ausdehnung an den Markgrafen, so hingen das Deminer und Wolgaster Land nur durch eine ganz schmale Strandstraße bei Ufermünde mit dem Stettiner Lande zusammen; ja, legt man die Urkunde so aus, daß die Grenze dem Laufe der Ufer bis zu deren Ausfluß in das Haff folgen, und von diesem Ausflusse dann zur Zarow bei Grambin überspringen solle, so würden Demin und Wolgast durch Markgräfliches Gebiet ganz abgeschnitten gewesen seyn von Stettin. Inzwischen kam das Land von Pasewalk bis Ufermünde nicht in den dauernden Besitz des Markgrafen. Pasewalk und Torgelow, und auch Prenzlau, blieben Jahrhunderte hindurch die Gegenstände des Kampfes zwischen den Markgrafen und den Pommern, welche letztere schließlich Torgelow und Pasewalk behaupteten. Vergleiche Niedel die Mark Brandenburg im Jahre 1250; Th. 1. S. 459.

Zum Inhalte der Urkunde bemerken wir noch folgendes. 1. *utriusque domini nostri*, bezieht sich auf die beiden gleichzeitigen Markgrafen Johann 1. und Otto 3. Hinter *nostri* schiebt der Dregerische Druck das Wort *marchionis* ein, welches jedoch sowohl bei Gerden wie bei Niedel fehlt. 2. *wilsna*, die Welse, welche vom Ufermärkischen Greifenberg kommend, etwas nördlich von Angermünde und Hohen Landin nach der Oder hin fließt. Der Name ist vielleicht das polnische *wilzenia*, Fenchung. 3. *Landin*, ist wahrscheinlich das jetzige Kirchdorf Hohen Landin in der südöstlichen Ecke der Ukermark, von der Welse etwas südlich gelegen, von Schwedt und Bierraden nordwestlich. Im December 1251 hängt noch Barnim 1. sein Siegel an die von Bischof Hermann den Prenzlauer Nonnen gegebene Bestätigung ihres Kirchenpatronates zu Prenzlau; siehe unten S. 920.

Nro. 453.

ao. 1251. februar. 3. datum Sirauc.

Wilhelmus episcopus caminensis ecclesie bestätigt dem Nonnenkloster auf der insula Marie, das ist dem Berghenschen Nonnenkloster, die von des Bischofes Vorgängern dem Kloster geschenkten Zehnten in den Dörfern Cladessoue, Rosemesowe, Buchor, Lokencin, Barkowe, Zimmale, Miliziz, Conerowe, Colne.

Aus der Matrikel des Klosters Berghen.

In nomine sancte et individue trinitatis. Wilhelmus dei gratia episcopus Caminensis ecclesie. omnibus in perpetuum. Ut a nostris predecessibus instituta feliciter. et maxime ea que ad diuini nominis cultum spectare noscuntur. a nobis fideliter confirmentur. tam iuris equitati conuenit quam rigori. Eapropter notum esse uolumus vniuersis. tam presentibus quam futuris. quod velut de profectu monasteriorum ac ecclesiarum solliciti. monasterium sanctimonialium in insula Marie. super fundatione ipsius a nostris facta predecessoribus. de communi concessu capituli nostri rathabitionis scriptura munimus. collationem decimarum a iam dictis predecessoribus eis factam. videlicet nouem uillarum quarum hic nomina continentur. Cladessoue. Rosemesowe. Buchor. Lokencin. Barkowe. Zimmale. noua insula que quondam Miliziz uocabatur. Conerowe. Colne. confirmantes ibidem eisdem. Inuasores etiam dictarum decimarum et eiusdem cenobii excommunicationis sententie innodamus.

precipientes ut tanquam sacrilegi usque ad dignam satisfactionem. et ablatorum restitutionem. ab omnibus euitentur. Huius rei testes sunt. dominus Bauo abbas Belbucensis. Artusius et Albertus. Colbergenses canonici. et alii quam plures. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o. cc^o. li^o. Ne igitur super premissis dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri et capituli impressione signatam predicto cenobio in testimonium validum erogamus. Datum Sirauae iii^o. non. Februarii. indictione ix^a. pontificatus nostri anno v^o.

Diese Zehntenbestätigung ist bei Dreger unter nro. 217. aus der Berchenschen Matrifel abgedruckt. Die früheren bischöflichen Zehntenverleihungen an dies Kloster, welche Bischof Wilhelmus hier erwähnt, sind uns nicht erhalten. Mehrere der hier genannten Dörfer aber, welche in der Nachbarschaft des Klosters und der Stadt Treptow an der Tollense lagen, sind schon in den früheren, dem Kloster zu Theil gewordenen Landschenkungen, in unsrer nro. 92. und 346. erwähnt, nämlich die Dörfer Cladessowe, Rosemesowe, Lokencin, Barkowe. Die insula Marie ist eine Insel bei Berchen, jetzt der Ruhnerder geuannt; siehe oben S. 713. und 729. In Betreff der übrigen in unsrer nro. 453. genannten Orter bemerken wir folgendes.

1. Buchor, das jetzige Dorf Buchar, eine halbe Meile nordwestlich von Treptow an der Tollense. Der Name gehört vielleicht zum böhmischen buk, die Rothbuche. 2. Zimmale, scheint in jener Gegend nicht mehr vorhanden zu seyn. Von der Stadt Jarman eine Meile westlich liegt ein Dorf Zemmin, welches aber vielleicht hier nicht gemeint ist, als zu fern vom Kloster. Im Polnischen bedeutet ziemia, Erde, Land; zimno, Kälte, Frost.

3. Nova insula que quondam Miliziz vocabatur, von der Stadt Treptow eine halbe Meile westwärts liegt jetzt ein Dorf Militizwalde, in dessen Namen man jenes Miliziz wiederfinden könnte, wofern der Name Militiz von Altersher an jenem Orte gehaftet hat; Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 81. sagt, das jetzige Dorf dort sey erst 1754 angelegt. In unsrer nro. 274. wird in der Nähe Treptows eine insula que dicitur Rogatsowe erwähnt. Im Böhmischen bedeutet mile, lieb; milec, der liebende; und milicin ist Ortsname in Böhmen.

4. Conerowe, scheint in jener Gegend nicht mehr vorhanden zu seyn. Dreger bemerkt: „Dieses Dorf Conerowe ist nunmehr eingegangen. Von dem dabei gewesenem Schloße, eben des Namens, sind an der Tollense noch die Rudera von den alten Mauern, Wällen und Gräben zu sehen.“ Leider fügt Dreger nicht hinzu, wo diese Trümmer sich befinden; ob vielleicht bei Klempenow. Die Karten bezeichnen einen Borgwall zwischen Gartelow und Tellin. Den Namen Konerow führt auch ein zwischen Greifswald und Wolgast liegendes Dorf. Er gehört wohl zum böhmischen kón, kón, Pferd; kónař, Pferdehüter; kóneriti, Pferdehandel treiben.

5. Colne, das jetzige Kirchdorf Cölln, von Treptow eine Meile nordöstlich, auf dem östlichen Ufer der Tollense. Kolny bedeutet im Böhmischen: spaltig, gesplissen; und auch: steil. 6. Sirauae, lag ehemals bei Rügenwalde; siehe oben S. 235.

Nro. 454.

ao. 1251. mart. 15.

Wilhelmus caminensis ecclesie episcopus verleihet dem Kloster Colbaz den Zehnten in dem Dorfe Brunnik, dem jetzigen Brünken an der Oder bei Greifenhagen.

Aus der Matrifel des Klosters Colbaz.

Wilhelmus dei gratia Caminensis ecclesie episcopus. omnibus presentem paginam inspecturis in salutis auctore salutem. Ad plantandam et edificandam vineam dei sabaoth. ad capiendas vulpeculas que eandem vineam satagunt demoliri. prudens paterfamilias antiquo et vero consilio vinee sue. que est sancta uniuersalis ecclesia. salubriter prouidit. cum ipsam noua ac multiplici ordinis Cisterciensis prole feliciter secundauit. Quare cum hanc fecunditatis uertatem iam probante rei didicerimus argumento. dignum est ut. quorum sentimus spiritualis refectionis affluentiam. eorum. subueniamus indigentie. ut a nobis cibo reficiantur corporali dum quedam temporalia largiantur. quia ex eorum sancte conuersionis

gratia. et multe dulcedinis habundantia. sic nobis interne dilectionis affectibus connectuntur. ut secure audeamus dicere. quod tota domus dei religio nec primam similem visa est nec habere sequentem. Nouerint ergo uniuersi. quod sancto conuentui ordinis Cystericiensis in Colbaz decimam ville Brunnik cum consensu nostri capituli contulimus. suis usibus profuturam. Acta sunt hec anno domini m^o. cc^o. li^o. Ut autem hec intacta maneant. ac inconuulsis radicibus incontaminata subsistant. presentem paginam. sigilli nostri ac capituli appensione munitam. sibi in testimonium ualidum erogamus. Datum primo idus Marcii. pontificatus nostri anno quinto.

Diese Zehntenverleihung ist bei Dreger unter nro. 218. aus der Colbazer Matrikel abgedruckt. Das Dorf Brunnik, das jetzige Brücken auf dem östlichen Ufer der Oder bei Greifenhagen, hatte Barnim 1. ao. 1240. in unsrer nro. 286. geschenkt; die bischöflichen Zehnten darin konnte nur der Bischof schenken. Um die Zeit, wo Bischof Wilhelm diese Zehntenverleihung gab, ging er mit der Absicht an, sein Amt niederzulegen, und noch im Jahre 1251 ward Hermann zu seinem Nachfolger erwählt. Im December 1251. nennt sich dieser: Hermannus dei gratia Caminensis ecclesie electus, indem er den hübschen Schwestern zu Prenzlau das Patronat der dortigen Kirchen bestätigt; Grundmann Ufermärkische Adelshistorie S. 80; das annus electionis ist im Datum dieser Urkunde nicht angegeben; es kann nur primus gewesen seyn. Im Jahre 1252. februar. 16. nennt sich Hermann: dei gracia caminensis ecclesie electus, und schreibt im Dato: electionis nostre primo anno; in Dreger's nro. 228. Im Jahre 1252. iul. 9. schreibt Pabst Innocentius 4. an den electus caminensis; siehe die Schlußanmerkung zu unsrer nro. 442. Zwar finden wir in Bischofs Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 40. den hermannus dei gratia ecclesie caminensis, welcher im Datum setzt: ao. 1251. mart. 10. electionis nostre anno secundo; aber dies läßt sich mit unsrer nro. 454. und Dreger's nro. 228. wohl nicht vereinigen; siehe oben S. 759.

Nro. 455.

ao. 1251. mart. 3. datum Colbergh.

Wartizlaw 3. dux dymynensis thut kund, daß er den zu Colberg an der Persante gelegenen Salzboten des Colbergischen Canonics Gerardus von aller Abgabe und Last befreiet habe.

Aus der Matrikel des Colberger Domcapitels.

Wartizlaus dei gracia dux Dymynensis. omnibus presentem paginam auditoris salutem. Notum esse uolumus uniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos tugurium salis in monte Colbergh. in quo sex sartagine locum habent. domini Gherardi. canonici Colbergh prebende pertinens. situm apud Persantam fluuium iuxta tugurium domini episcopi Caminensis. ab omni exactione et uexatione dimisimus liberum et solutum. omnem libertatem a predecessoribus nostris traditam nostre firmitatis munimine roboramus. Huius rei testes sunt. venerabilis dominus Wilhelmus caminensis episcopus. Theodericus colbergensis prepositus. Hinricus et Guntherus. eiusdem ecclesie canonici. Borco et Sanda milites nostri. et alii quam plures. Ne autem supra premissis dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam ecclesie sancte Marie in Colbergh in testimonium ualidum erogamus. Datum Colbergh per manum Arthusii notarii nostri. anno domini m^o. cc^o. li^o. v^o. nonas Martii. indictione nona.

Bei Dreger ist unter nro. 219. diese Urkunde aus der Colberger Matrikel abgedruckt. Eine ähnliche Befreiung des Salzbotens eines Colbergischen Canonics haben wir schon in unsrer nro. 409. gefunden, bei welcher aber durch einen Schreibfehler die Caminische Matrikel als Quelle angegeben ist; auch diese nro. 409. ist aus der Matrikel

des Colberger Domcapitels entnommen, sowohl bei Dreger, wie bei uns. In unserer vorstehenden nro. 455. finden wir wieder den Bischof Wilhelmus noch als caminensis episcopus unter den Zeugen aufgeführt; wahrscheinlich war also damals Hermann noch nicht electus. Dreger bemerkt bei dieser Urkunde, Hermann sey damals schon Coadjutor gewesen; die Veranlassung zu dieser Vermuthung liegt darin, daß in Dreger's nro. 204. schon ao. 1249. von Hermannus dei gratia Caminensis ecclesie episcopus über einen mit Herzog Barnim abgeschlossenen Vergleich berichtet wird. Aber Quandt in den baltischen Studien Bd. 10. Heft 1. S. 169. 170. und Bd. 11. Heft 2. S. 129. bemerkt, daß Dreger's nro. 204. auch nach den darinn genannten Zeugen frühestens in ao. 1253. 1254. gehöre.

Nro. 456.

ao. 1251. april. 12. datum in Stolp.

Wartislaw 3. dux diminensis verleiht dem Kloster Dargun fünf Hufen im Dorfe Dargelin, dem jetzigen bei Dargun westwärts gelegenen Dörgelin, welche Hufen das Kloster vom Ritter Lippoldus Ursus für drei und fünfzig Mark gekauft hatte.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Wartislaus dei gratia dux Diminensis omnibus in perpetuum. Cum omnium ecclesiarum libenter uelimus profectibus imminere. [libentissime tamen] eius ecclesiam. que summi patris filii filia est et mater. nostro solatio duximus honorandam. Eapropter notum esse volu[mus] tam presentibus quam futuris. quod dominus Albertus abbas. et conuentus in Dargun. a domino Lippoldo Urso v mansos pro liii marcis em[erunt] in villa. que Dargelin nominatur. quos idem Lippoldus in manus nostras. sicut a nobis receperat. resignauit. Nos igitur habentes eos liberos et solutos ecclesie sancte Marie in Dargun. cum omni iuris integritate et libertate. legitima donatione donauimus perpetualiter possid[endos]. Huius rei testes sunt. dominus H.....us] canonicus Caminensis. Artusius canonicus Colbergensis. notarius noster. milites nostri. Johannes [de] Walsleue. Wernerus de Ertenebüch. Olricus de Ost. Johannes de Apeldoren. et alii quam plures. Acta sunt hec ab incarnatione domini anno m^o cc^o li^o. Ne autem super premissis dubium habeatur. hanc paginam sigilli nostri impressione signatam predictae ecclesie Dargunensi in testimonium ualidum erogamus. Datum in Stolp. pridie idus aprilis. indictione nona.

Diese Urkunde, in welcher Wartislaw 3. als Lehnsherr den Verkauf der fünf Hufen an das Kloster genehmigt, ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. 1. nro. 41. abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer kleinen, scharfen Minuskel; an einer Schnur von weißen und blauen linnenen Fäden hängt noch ein Drittheil des Siegels Wartislaws, wie es bei nro. 34. [unser nro. 384.] beschrieben ist.“ Das Dorf Dargelin ist das jetzige Dörgelin, welches nahe bei Dargun westwärts liegt. Von Greifswald eine Meile südwärts liegt gleichfalls ein Dargelin. Der Name gehört wohl zum böhmischen draha der Weg, der Ager, die Gutweide; oder zu drahy, werthvoll. Polnisch heißt der Weg droga. Die eingeklammerten Worte: libentissime tamen, für welche in Lischens Abdruck nur eine Lücke durch Punkte bezeichnet ist, haben wir aus unserer nro. 346. ergänzt, wo derselbe Satz vorkommt.

Nro. 457.

ao. 1251. april. 15. datum Lugduni.

Papst Innocentius 4. bestätigt dem Sanct Michaelkloster zu Bamberg alle seine Besizungen, und darunter auch die Sanct Jacobikirche zu Stettin, imgleichen alle seine Rechte und Freiheiten.

Aus dem Diplomatario des Sanct Michaelklosters zu Bamberg.

Innocentius episcopus. seruus seruo:um dei. dilectis filiis. abbati monasterii sancti Michaelis Babenbergensis. eiusque fratribus tam presentibus quam futuris. regularem vitam

professis. in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium. ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet. aut robur quod absit sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulationibus clementer annuimus. et monasterium sancti Michaelis Babenbergense. in quo diuino estis obsequio mancipati. sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti priuilegio communitimus. Inprimis siquidem statuentes ut ordo monasticus. qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur. perpetuis ibidem temporibus inuolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones. quecunque bona. idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet. aut in futurum concessione pontificum. largitione regum vel principum. oblatione fidelium seu aliis iustis modis. prestante domino poterit adipisci. firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. in quibus hec propriis duximus uocabulis exprimenda. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est. cum omnibus pertinentiis suis. ecclesiam sancte Fidis. et sancti Egidii. et sancte Gertrudis. hospitalia que habetis in ciuitate Babenbergensi. cum omnibus pertinentiis eorundem. ecclesiam sancti Jacobi quam habetis in Stetin. cum omnibus pertinentiis suis. grangias quas habetis in villis. que Ratelstorff. Dorfflein. Obernbrunne. Ebisfelt. Leiterbach. Utzingen. Steinach. Hausen. Billungsreuthe. Vierith. Weigendorff. Hoenstet. Heyde. Elsendorff. Wunfurte. Werde. Vrdorff. Wellhausen. Rodheim. Butrenheim. Scherstein. Clinga. Cyge. Schaffberg. et Deusendorf. uulgariter nuncupantur. cum omnibus pertinentiis earundem. villas que Gremstorff. Echilkirche. Rindbach. Hademarspach. Abtsdorff. Gawstat. Elren. Eybingen. Buche. Brunne. Mittelbrunne. Echerpach. Erlebach. Newsessen. Windeberg. Sydenhawsen. Adolphhusen. Lewther. Wickerslawter. Gertenode. Silewiz. Vresse. Steinbach. Hagugsberg. Langendorff. Cybiz. Borlitz. Manigsparg. Botsel. Bucha. Kirchbucha. Buechlingsdorff. Pulsendorff. Merahal. Stubenwege. Buckenhofen. Gestingshawsen. et Buringen. uulgo uocantur. cum omnibus pertinenciis earundem. cum terris. pratis. uineis. nemoribus. usuagiis. et pascuis in bosco et plano. in aquis et molendinis. in uis et semitis. in omnibus aliis libertatibus et emunitatibus suis. Sane noualium uestrorum. que propriis manibus aut sumtibus colitis. de quibus aliquis hactenus non percepit. siue de uestrorum animalium nutrimentis. nullus a uobis de cetero decimas exigere uel extorquere presumat.

Liceat quoque uobis clericos uel laicos liberos et absolutos. e seculo fugientes. ad conuersionem recipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper. ut nulli fratrum uestrorum post factam in monasterio uestro professionem fas sit. sine abbatis sui licentia de eodem loco nisi arctioris religionis obtentu discedere. discendentem uero absque communium litterarum uestrarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit. liceat uobis. clausis ianuis. excommunicatis et interdictis exclusis. non pulsatis campanis. suppressa uoce diuina. officia celebrare. dummodo causam non dederitis interdicto. Chrisma uero. oleum sanctum. consecrationes altarium seu basilicarum. ordinationes clericorum qui ad ordines fuerint promouendi. a diocesano suscipietis episcopo. siquidem catholicus fuerit. et gratiam et communionem sacrosancte Romane sedis habuerit. et ea uobis uoluerit sine prauitate aliqua exhibere. Prohibemus insuper. ut infra fines parrochie uestre nullus sine assensu diocesani episcopi et uestro capellam seu oratorium de nouo construere audeat. saluis priuilegiis pontificum Romanorum. Ad hec nouas et indebitas exactiones ab archiepiscopis. episcopis. archidiaconis seu decanis. aliisque omnibus ecclesiasticis secularibusue personis. a uobis omnino fieri prohibemus. Sepulturam quoque illius loci liberam esse

decernimus, ut eorum deuocioni et extreme voluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, aut etiam publici usurarii, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Decimas preterea et possessiones ad ius ecclesiarum uestrarum spectantes, que a laicis detinentur, redimendi et legitime liberandi de manibus eorum, et ad ecclesias ad quas pertinent reuocandi, libera sit uobis de nostra auctoritate facultas. Obeunte uero te nunc eiusdem loci abbate, uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia uel uolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu, uel eorum maior pars consilii sanioris, secundum deum et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Paci quoque et tranquillitati uestre paterna in posterum sollicitudine prouidere uolentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum uestrarum nullus rapinas seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, seu hominem temere capere uel interficere, seu uolentiam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris, Romanis pontificibus, monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus uel aliis fidelibus rationabiliter uobis indultas, auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti priuilegio communimus.

Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre, uel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur, eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt uisibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate, et diocesanis episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam venire temptauerit, secundo tertioque commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate, reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Ihesu Christi, aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat uitioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Ihesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant, amen.

Ego Innocentius catholice ecclesie Episcopus.

Petrus tit. sancti Marcelli presbiter Cardinalis.

Petrus Episcopus Albonensis.

Ego Richardus tit. sancti Angeli diaconus Cardinalis.

Ego frater Johannes tit. s. Laurentii in Lucina presbit. Card.

Ego frater Hugo tit. s. Sabine presbiter Cardinalis.

Ego Johannes tit. s. Nicolai in carcere Tulliano diac. Card.

Datum Lugduni per manum magistri Marini, sancte Romane ecclesie uicecancellarii, xvii^o kal. Maii, indictione nona, incarnationis domini anno millesimo ducesimo quinquagesimo primo, pontificatus uero domini Innocentii pape quarti anno octauo.

Diese Bulle ist in Ussermanni Episcopatus Bambergensis, Bamberg 1802. 4. in dem am Schluß angehängten Codex probationum, pag. 162—164. aus dem Diplomatario des Sanct Michaelklosters zu Bamberg abgedruckt. Diefem Kloster war die Sanct Jacobkirche zu Stettin im Jahre 1189. in unser nro. 64. einverleibt worden. Die vor-

stehende Bulle gewährt eine nützliche Vergleichung für unsre nro. 448. welche eine in ganz ähnlichen Ausdrücken abgefaßte päpstliche Bestätigung des Berger Klosters enthält. Daß im Eingange unsrer nro. 448. statt professionis zu lesen sey: professis, wird durch unsre nro. 457. bestätigt. Bei Dreger ist unter nro. 220. unsre nro. 457. aus einem im Stettiner Archive befindlichen Transsumte vom Jahre 1395. abgedruckt. Wir sind dem Uffermannischen Abdrucke gefolgt, weil er richtiger als der Dregerische erscheint. Über die Verschiedenheiten der beiden Texte bemerken wir folgendes.

1. Babenbergensis steht durchweg bei Uffermann; dafür hat Dreger immer Bambergensis. 2. Hinter: in perpetuum, fügt Dreger hinzu: salutem et apostolicam benedictionem. Bei Uffermann fehlt dieser Zusatz, und ebenso fehlt er hinter: in perpetuum, in unsrer nro. 448. 3. dilecti in domino filii, bei Dreger steht: dilecti filii in domino. 4. diuino estis obsequio; dafür hat Dreger: estis diuino obsequio. 5. et lemunitatibus suis. Sane novalium, dafür steht bei Dreger stinlos: et emunitatibus siue novalium 6. manibus aut sumtibus, Dreger hat: manibus et sumtibus. 7. Liceat quoque vobis, bei Dreger steht: vobis. 8. laicos liberos et absolutos, bei Dreger steht: laicos et absolutos. 9. fas sit, fehlt bei Dreger. 10. arctioris, bei Dreger steht: arcioris. 11. Decimas preterea et possessiones, dafür hat Dreger: Decimas precariam et possessiones. 12. redimendi et legitime liberandi, bei Dreger steht: redimendi et legem liberandi.

Bei manchen der in der Bulle genannten Fränkischen Dörfer schreibt Dreger die Namen anders als Uffermann. Wir bemerken folgende:

Uffermann	Dreger.	Uffermann.	Dreger.
Dorflein.	Dorflin.	Ebisfelt	Ebisfelt.
Leiterbach.	Leispach.	Steinach.	Seynach.
Hausen.	Hansim.	Billungsreuth.	Billingsstat.
Vierlitz.	Vyhriz.	Weigendorff.	Uneigendorff.
Vrdorff.	Vrsdorff.	Clinga.	Clingor.
Cyge.	Seygen.	Schaffberg.	Schasfort.
Deusendorff.	Dinsthendorff.	Echilkirche.	Ekulskirchen.
Rindbach.	Ryebach.	Eybingen.	Eremgen.
Buche.	Rute.	Brunne.	Bamne.
Erlebach.	fehlt.	Adolphhusen.	Adolphingen.
Wickerslawter.	Wolkerslawter.	Gertenode.	Gertenrode.
Silewiz.	Sitewez.	Hagugsberg.	Hange. Goren.
Langendorff.	Vongendorff.	Cybiz.	Sibiz.
Borlitz.	Roelitz.	Manigsparg.	Munersperg.
Botsel.	Takol.	Kirchbucha.	Kuchenbucha.
Buechliindorff.	Ruensliindorff.	Pulsendorff.	Ruenstorff.
Merahal.	Mernhul.	Stubenwege.	Stube. Wege.
Barlingen.	Rutingen.		

Das Richtige in diesen Namen wird wohl meistens auf Seiten Uffermanns seyn. Mehrere dieser Dörfer kommen auch in andren, von Uffermann mitgetheilten, Urkunden des Sanct Michaelklosters vor, welche die Uffermannische Schreibung bestätigen; wie z. B. Steinach, Hausen, Brunne. Dagegen ist Uffermanns Gertenode nur Schreibfehler für Gertenrode. Vergleichen wir Hagugsberg mit Hange Goren, so scheint das deutsche berg in Dreger's Schreibung slavisch als Goren aufzutreten, da bekanntlich das slavische gorà, Berg, bedeutet. In ranken waren gleichfalls Slaven sesshaft, und wir finden in unsrer Bulle mehrere slavische Dorfnamen, wie Silewiz, Cybiz, Borlitz. Ein Vorwerk Silwiz finden wir auch auf der Insel Rügen im Zirlower Kirchspiele; der Name wird wohl zum polnischen ziele, Kraut, oder zu sieło, Dorf, gehören. Dreger nennt zwischen seinem Bucha und Kuchenbucha noch ein Dorf Ruthack, welches bei Uffermann fehlt.

Von den Worten: Decernimus ergo vt nulli omnino hominum, an fehlt im Uffermannischen Abdrucke der Schluß der Bulle, da er nur die gewöhnliche Strafanndrohung enthält; ebenso fehlen dort die Unterschriften der Cardi-

nale. Beides haben wir aus Dreger ergänzt. Das Datum ist sowohl bei Uffermann wie bei Dreger abgedruckt. Im liber sancti Jacobi steht die Bulle, wie D. Haffelbach bemerkt, fol. 22. und auch die Bamberger Transsumte enthalten sie.

Nro. 458.

ao. 1251. mai. 13. datum et actum Dimin.

Wartislaw 3. diminensis dux verleiht dem Kloster Hilda als Ersatz für die zwanzig Hufen, welche das Kloster zur Ausstattung der neu angelegten Stadt Greifswald hergab, nunmehr seinem früheren Versprechen gemäß dreißig Hufen im Dorfe Ranticowe, welche er vom Ritter Johann von Apeldoren gekauft hatte.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Wartislaus dei gratia diminensis dux. Vniuersis hoc scriptum inspecturis in perpetuum. Notum esse uolumus presentibus et futuris. quod cum hyldensis ecclesie promiserimus sollempniter. sub presentia multorum. triginta mansos liberos cum decimis et omni iure. ratione alicuius compensationis oppidi gripeswaldensis. cum xxⁱⁱ mansis nouiter instaurati. sicut in priuilegio super ordinatione eiusdem oppidi confecto. inter nos et heredes nostros ex parte vna et dictam ecclesiam ex parte altera. continetur. prefate ecclesie et fratribus ibidem diuino officio mancipatis triginta mansos in villa que dicitur Ranticowe. quos de manu domini Johannis de apeldoren. militis nostri. pretio redemimus ob id ipsum. ratione compensationis premissae. sicut in priuilegio iam dicto habetur. cum aduocatia. decimis. agris. pratis. siluis. piscaturis. pascuis animalium. et cum omni iure quod uel habuimus. uel habere potuimus. in predictis bonis. nomine nostro et heredum nostrorum. quos habemus in presenti. uel habituri sumus dante domino in futuro. perpetuo possidendos legitima conferimus assignatione. Testes quoque. qui facto huic presentes erant. hii sunt. Dominus abbas gunterinus de Stolp. Dominus arturius notarius noster. Dominus Lippoldus Bere. dapifer noster. et dominus Hinricus frater eius. Dominus Johannes de Walzleue. Dominus Olricus de Osten. et Dominus Fredericus frater eius. Dominus Bernardus mel. Dominus Hinricus de Vicen. Dominus Johannes de apeldorn. et alii quam plures fide digni. In cuius rei testimonium sigilli nostri appensione presens munuimus instrumentum. Datum et actum Dimin. anno domini m^o. cc^o. quinquagesimo primo. tercio Jdus maij. ∞ Priuilegium secundum. ∞

Das Original dieser bei Dreger unter nro. 222. abgedruckten Urkunde ist achtehalb Zoll breit, sechs Zoll hoch; das Pergament ist auf ein Blatt Papier aufgeklebt, weil es hin und wieder etwas zerrieben ist, doch ohne daß die Schrift darunter gelitten hat. Die Schrift ist eine zierliche Minuskel. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt die Siegelschnur von rothen seidenen Fäden; das Siegel ist abgefallen. Die Veranlassung dieser Überweisung der dreißig Hufen in Ranticowe an das Kloster Hilda haben wir schon bei unsrer nro. 425. angeführt, und die Gründe, welche es wahrscheinlich machen, daß Ranticowe in der Loizer Gegend lag. Der Name bedeutet vielleicht: Ebene, vom polnischen rätne pole, ebenes Feld; im Böhmischen ist Ratik ein Mannesname. Wir bemerken zum Texte noch folgendes. 1. qui facto huic, das Wort facto fehlt bei Dreger, steht aber im Originale. 2. abbas gunterinus de Stolp, Quandt in den baltischen Studien, Jahrgang 10. Heft 1. S. 170. bemerkt, es müße hier abbas godescalcus de Stolp heißen, wenn die Urkunde von ao. 1251. sey; denn noch ao. 1252. in Dreger's nro. 228. erscheine unter den Zeugen Godescalcus abbas in Stolp; hernach von ao. 1253. an komme Gunterus abbas in Stolp, wie in Dreger's nro. 237. von ao. 1253. Daher will Quandt unsre nro. 458. in ao. 1253. verlegen, und das Datum derselben ändern; er sagt: „ich streiche primo, und nehme tercio vom Tage zum Jahre.“ Allein eine so gewaltsame Änderung des Datums in einer vollkommen deutlich geschriebenen Originalurkunde halten wir bedenklich. Es ist auch nicht recht wahrscheinlich, daß das Kloster Hilda mit der Anweisung seiner Entschädigung sich bis zum Jahre 1253 sollte geduldet haben, nachdem in unsrer

nro 425. schon ao. 1249. die Ritter dafür das Einlager in Demin angelobt hatten. Vielleicht ist die Anweisung auf Rauticow im Jahre 1251 gegeben, aber hernach, als Guntherus schon Abt zu Stolp geworden war, unsre nro. 458. als eine zweite Ausfertigung jener Anweisung geschrieben, und deshalb mit dem Namen Günthers versehen worden. Darauf könnten die am Schluß unsrer nro. 458 stehenden Worte: Priuilegium secundum, führen. Auch wäre es möglich, daß in Dreger's nro. 228. der Abt Godescalaus den Abtstitel nur deswegen erhielt, weil er Abt gewesen war, wenn auch das Wort quondam nicht bei seinem Titel steht. 3. Dominus arturius, diese seltenere Schreibung statt des gewöhnlichen Dominus artusius ist auch schon in unsrer nro. 302. vorgekommen. 4. Priuilegium secundum, diese Worte fehlen bei Dreger, stehen aber im Originale, und von derselben Hand geschrieben, welche die ganze Urkunde schrieb. Sie deuten vielleicht an, daß unsre nro. 458. eine zweite Ausfertigung der Anweisung auf Rauticow sey, wie oben bemerkt ist.

Nro. 459.

no. 1251. iun. 13. datum in Dargun.

Albertus, Abt des Klosters Dargun, thut kund, daß der verstorbene Ritter Thomas de Kalant von dem Kloster achtzehn Hufen in den Dörfern Starzsowe, Dolgelin, Warnscin, Bralin, gekauft habe, mit dem Vertrage, daß bei dem Eintreten gewisser Umstände einige dieser Hufen an das Kloster zurückfallen würden, andre aber vom Kloster für Zahlung wieder eingelöst werden könnten.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis frater A. dictus. abbas in Dargun. salutem in nomine Jesu Christi. Cum fidelis sit litterarum custodia. que rerum actiones inconcussa reseruat. ac emergentibus calumpniis se firmum prebeat obstaculum veritati. dignum est ut ea que gesta sunt ex litterali custodia recipiant fundamentum. Nouerit igitur uenerabilis etas presentium. et discat reuerenda successio futurorum. quod bone memorie Thomas de Kalant xviii mansos a nobis comparauit. viii videlicet in Starzsowe. iiii in Dolgelin. iiii in Warnscin. et ii in Bralin. tali scilicet conditione. ut post obitum Lucie. uxoris sue. ac unius filii Johannis. iiii mansi in Starzsowe ad ecclesiam nostram reuertantur. duos uero in Dolgelin cum uoluerimus pro xliiii marcis Lubicensis monete redimendi habemus potestatem. Ceteros autem xii mansos filii predicti Thome. Johannes videlicet et Heinricus. perpetuo sibi ac filiis suis hereditabunt. Si uero iam dictos Johannem et Heinricum. filios Thome. sine liberis mori contigerit. predicti mansi xii. absque aliqua propinquorum uel consanguineorum contradictione. integraliter ad nostram ecclesiam reuertentur. Huius rei testes sunt. dominus Heinricus prepositus de Kalant. dominus Johannes capellanus de castro. dominus Lippoldus. Eggehardus. Conradus de Rensowe. dominus Heinricus de Warnbüch. dominus Rothgerus. milites. et alii quam plures. Ne autem super hoc facto aliqua possit in posterum calumpnia suboriri. presentem paginam Johanni et Heinrico contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum in Dargun anno gratie m^o cc^o li^o. idus Junii.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. nro. 42. abgedruckt, und über das Original dabei bemerkt: „Auf Pergament in einer kleinen, scharfen Winzkel. An einer weißen leinenen Schnur hängt ein kleines elliptisches Siegel des Abtes von ungeläutertem Wachs mit braunem Firnis überzogen. Im leeren Siegelfelde desselben steht das ganze Bild eines Abtes mit dem Stabe in der rechten Hand. Die Umschrift ist: + SIGILLVM. ABBATIS. I. DARGV[N].“ Das Kloster Dargun scheint zu einer Zeit, wo es Geld bedurfte, die in vorstehendem Verkaufsbriebe bezeichneten achtzehn Hufen an den Ritter Thomas de Kalant verkauft zu haben, jedoch unter solchen Bedingungen, welche dem Kloster die Aussicht auf einstige Wiedererlangung dieser Hufen eröffneten. Nach dem Tode des Thomas de Kalant ward der vorstehende Verkaufsbrief, welcher jenen schon als bone memorie bezeichnet, für die von jenem hinterlassenen Söhne Johannes und Heinricus ausgefertigt, damit über die zwischen dem Kloster und dem Thomas de Kalant

verabredeten Verkaufsbedingungen kein Streit entstände. Wir bemerken zum Inhalte noch folgendes. 1. frater A. der Name dieses Abtes ist in einer Dargunischen Urkunde von ao. 1257. im Zeugenverzeichnisse geschrieben: Albertus olim abbas in Dargun. 2. Kalant, wird hier sein die Burg Alten Kahldeu, bei dem jetzigen Kirchdorfe gleiches Namens, von Dargun westlich gelegen; kal bedeutet im Polnischen: Schlamm; kalny, schlammig. Vergleiche oben S. 718. 3. Starszowe, das jetzige Staffow zwischen der Mecklenburgischen Stadt Lessin und der Mecklenburgischen Stadt Trübbses: siehe S. 588. 4. Dolgelin, wahrscheinlich vormalß bei dem Dorfe Warsom, von Dargun südlich; siehe oben S. 718. 5. Warnscin, das zwischen Dargun und Demin gelegene Warrenzin; siehe S. 784. 6. Bralin, das jetzige Barlin, von Dargun nordöstlich; siehe S. 379. 7. capellanus de castro, d. i. Capellau auf der Burg Alten Kahldeu.

Nro. 460.

no. 1251. septembr. 5. datum in Tanchlim.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er dem Ansprüche auf das Patronat der Sanct Petrikirche zu Bensch auf der Insel Usedom, so wie auf das der gedachten Kirche gehörende Feld Cerezowe, zu Gunsten der Kirche vollständig entsagagt habe.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

Barnim dei gratia dux slauorum. omnibus hoc scriptum visuris salutem in omnium saluatore. que geruntur in tempore ne temporis cum decursu a memoria hominum elabantur. scriptis solent autenticis roborari. vt litterarum testimonio euidenti ad posterorum notitiam transmittantur. Notum sit igitur vniuersis hanc paginam inspecturis. quod nos actioni quam habuimus. aut habere poteramus. super iure patronatus ville Bens. cum adiacente Cerezowe. cum pratis et pascuis ac piscationibus. ad beati Petri ecclesiam pertinentis cum omni iure. sane renunciamus propter deum. eandem deinceps ecclesiam cupientes speciali affectu in omnibus promouere. Omnes itaque redditus ac iura ipsius ecclesie. prout a progenitoribus nostris seu predecessoribus libere sunt collata. eidem ecclesie in Bents nostre auctoritatis privilegio confirmamus. In cuius rei testimonium presentem paginam nostro sigillo munitam predictae ecclesie in Bents duximus indulgendam. Testes. Tammo. Rodolfus Munt. Henricus Stolteuot. Henricus Munt. milites. et alii multi. Actum anno graciae m^o. cc^o. li^o. Datum in Tanchlim. nonas Septembris.

Über das im Stettiner Archive befindliche Original dieser Urkunde bemerkt D. Haffelbach: „Es ist ein wohl erhaltenes Pergament, fast eifß Zoll breit, und sieben Zoll hoch, mit deutlicher, fest geregelter, breitzeitiger Minuskel; an der rothen seidenen Siegelschnur hängt nur noch ein Bruchstück des Siegels.“ Bei Dreger ist diese Urkunde unter no. 223. abgedruckt. Wir bemerken zum Inhalte folgendes. 1. villa Bens, so schreibt das Original an dieser Stelle den Namen; bei Dreger steht: Benz. Weiter unten in unsrer Urkunde steht das Original zweimal Bents. Es ist das jetzige Kirchdorf Bensch auf der Insel Usedom, dessen sacerdos Martinus, schon ao. 1229. in unsrer no. 178. erwähnt wird. Barnim 1. sagt in unsrer Urkunde nicht, wem er das Bensch Kirchpatronat überlasse; wahrscheinlich überließ er es dem Kloster Grobe oder Uznam. Im Jahre 1254. giebt Barnim 1. in Dreger's no. 254. dem Kloster Grobe: ius patronatus ecclesiarum, sancti videlicet Pauli in Vznam, et sancti Petri in Benz, cum villa Pallezsin, ecclesie sancti Pauli adherente, et aliis rebus, in quibus progenitores nostri eas quoad temporalia dotauerant. Obwohl Barnim 1. von diesen Patronaten in Dreger's no. 254. sagt: de mera liberalitate donauimus, so scheint gleichwohl Dreger's no. 254. nur eine Erneuerung früherer Schenkung zu seyn. Denn Barnim 1. verlich dem Kloster das Uznamer Kirchpatronat sammt dem Dorfe Pallezsin schon ao. 1239. in unsrer no. 272. Ja er sagt in dieser unsrer no. 272. daß schon von der Zeit seiner Vorgänger her das Kloster die Uznamer Kirche in Besiß gehabt habe. Im Jahre 1267. bestätigte Barnim 1. dem Kloster Grobe alle seine Besißungen, in Dreger's no. 406. und erwähnt darin wieder: ius patronatus ecclesiarum sancti Pauli in Vznam et sancti Petri in Benz, cum villa Paulzin, ec-

clesie sancti Pauli adherente, ius patronatus ville Benz cum campo adiacente cerezowe, cum pratis, pascuis, aquis, et omni iure. Dem Namen Benz ist ähnlich der Name Binz, welchen ein auf Rügen am Fuße der Granitz gelegenes Dorf führt; auf Wittow befindet sich das Bauerdorf Banz; ein Schloß Benice in Böhmen im Rauerzimer Kreise. Bano ist im Böhmischem: Seidekraut. 2. Cerezowe, Namen eines der Benzer Kirche gehörigen Feldes. Im Böhmischem bedeutet ceriti: sich spalten, kassen; cer, die Zerreißer; cerowina, Sagehenwald. 3. renunciamus, steht nach D. Hasselbachs Bemerkung im Originale; Dreger setzt rennnciamimus. 4. Heuricus Stoltevo, hat das Original; bei Dreger steht: Heinrichs de Stoltenot. In unsrer nro. 397. findet sich gleichfalls Heinrichs Stoltenot. 5. Tanchlim, die Stadt Anklam an der Peene. 6. Dreger bemerkt, Herzog Wartislaw 4. habe diese Urkunde dem Kloster ao. 1317. transsumirend bestätigt.

Nro. 461.

ao. 1251. septembr. 29. data in Lipa.

Barnim 1. dux de Stetyn thut kund, daß er zum Lobe Gottes und des heiligen Evangelisten Johannes im Dorfe Lipa, dem jetzigen Lipe auf Usedom, dem dortigen Capellane einen freien Krug verstatet habe als ewiges Besizthum.

Aus einem Originaltranssumte von ao. 1317. im Pommersehen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia dux de Stetyn omnibus in perpetuum. Uniuersis christi fidelibus fidem catholicam venerantibus cupimus esse notum. quod nos de mera liberalitate ad laudem omnipotentis dei. et beati Johannis Ewangeliste in Lipa. capellano ipsius in loco deseruienti tabernam liberam indulsumus perpetuo possidendam. Ut autem hec donatio nostra firma et inconuulsa perseueret. sigilli nostri munimine statuimus roborari. Testes vero huius donationis sunt. Gherardus Lepel. Tammo miles. Venzcho miles. prepositus de Colbergh. et alii quam plures. anno gratie mo. cc. li. iij. kalend. octobris. Data in die michaelis beati in Lipa.

Über das im Stettiner Archive befindliche Originaltranssumt dieser Urkunde bemerkt der D. Hasselbach: „Die transsumirende Bestätigung Wartislaw's 4. vom Jahre 1317 stimmt buchstäblich mit dem gedruckten Dregersehen Texte überein; nur schreibt sie Lipa, Thammo, venzcho, statt der bei Dreger stehenden Namen Lypa, Tammo, Venzcho. In der Fattung der Bestätigung wird der Accusativ Idus [Junii] ebenso gebraucht wie Nonas in unsrer nro. 460.“ Für Dreger's Abdruck, welcher bei ihm unter nro. 224. steht, ist in der von Strich's hinzugefügten Quellennachweisung die Matrikel des Klosters Pndagla als Quelle angeführt. Wir bemerken noch folgendes.

1. Lipa, die Herzogin Knaftasia hatte schon ao. 1188. in unsrer nro. 65. dem Kloster Grobe die Halbinsel Lipa auf Usedom geschenkt; der Name bedeutet: Linde. Die in dem dortigen Dorfe Lipa, dem jetzigen Kirchdorfe Lipe, dem Evangelisten Johannes geweihte Kirche gehörte ohne Zweifel gleichfalls dem Kloster Grobe, und also geschah die in der vorstehenden Urkunde gewährte Bewilligung zu Gunsten des Klosters Grobe. In der von Barnim 1. ao. 1267. in Dreger's nro. 406. gegebenen Bestätigung der Grobischen Besizungen wird daher auch aufgeführt: taberna in Lipa.

2. tabernam liberam, wahrscheinlich einen Krug, der frei von Abgaben war, und aus welchem der Capellan eine Zulage zu seinen Einkünften beziehen sollte.

3. Venzcho, Wenzel, ist das böhmische Wacek, eine Abkürzung des böhmischen Mäunernamens Wacław oder Wacław d. i. Wehrhalm. Das n in Venzcho ist durch die polnische Gestaltung des Namens eingeschoben; denn das böhmische wac, wic, mehr, lautet polnisch: wicz [sprich: wienz].

Nro. 462.

ao. 1251. datum Licowe.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er dem Kloster der heiligen Maria zu Uznam das Dorf Grop mit der Fischerel in Booten und Rezen, sammt allen seinen Zubehörungen, verliehen habe.

Aus dem Originale im Pommersehen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gratia Dux Slauorum. ad quos presens scriptum peruenerit. Salutem in domino. ad notitiam tam futurorum quam moderno-

rum vniuersorum christi fidelium volumus peruenire. quod nos ecclesie sancte Marie in vznam villam grop cum piscaturis. tam in nanibus quam in retibus. et cum omnibus attenentiis. integraliter et pepetuo possidendam contulimus. Nos igitur omnem dubietatis et aduersitatis scrupulum. super hoc facto nostro. sollempni temporis labente curriculo. posset incurrere. modis omnibus caueamus. presentem paginam super ipso confectam nostri Sigilli appensione precepimus roborari. anno incarnationis domini m. cc. l. i. testes autem huius rei sunt. Fridericus de Bertecowe. Albertus de aldenflet. Conradus Marschalcus. Rodolfus de Nienkerken. tammo. Nicolaus aduocatus. tezlawe de Comerowe Celerarius. et Dominus Deminensis Warzlaus. et alii quam plures. Datum Licowe.

Das Original dieser Urkunde im Stettiner Archive ist sieben Zoll breit, fünf und einen halben Zoll hoch, mit deutlicher, zierlicher Minuskel geschrieben; die ersten sechs Worte mit verlängerten Buchstaben. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt die Siegelschnur von weißen linnenen Fäden; das Siegel ist abgefallen. Bei Dreger ist diese Urkunde unter no. 226. nach dem Originale abgedruckt. Das in ihr unter dem Namen Grop aufgeführte Dorf ist dasselbe, welches schon Herzog Ratibor, sammt dessen appenditiis, dem Kloster schenkte, und welches unter den Namen Groben, Grobe, Grob, in den ältesten Bewidmungen des Klosters erscheint, in unsrer no. 24. 26. 43. 45. 73. 107. Es lag bei der Stadt Ugedom, und war der früheste Standort des Klosters; siehe oben S. 56. Nur die Fischerei dieses Dorfes war früher dem Kloster noch nicht gegeben, und deshalb wird diese nun durch unsre no. 462. von Barnim I. dem Kloster verliehen, und dabei die frühere Schenkung des Dorfes wiederholt. Wären das in unsrer no. 462. genannte Grop und das in den früheren Urkunden dieses Klosters vorkommende Grobe zwei verschiedene Dörfer, so müßten in den nach ao. 1251. ausgestellten Bestätigungen der Klostergüter, welche alle einzelne Dörfer namentlich anführen, zwei Dörfer des Namens Grop oder Grobe vorkommen. Dies ist aber nicht der Fall; jene späteren Bestätigungen kennen nur ein einziges Grob. Barnim I. selbst erklärt sich in seiner ao. 1267. in Dregers no. 406. gegebenen Bestätigung der Klostergüter genau über das Verhältnis der ersten Schenkung Grobes an das Kloster zu dem von ihm gemachten Schenkungszusatz, welcher die Fischerei betraf. Er zählt nämlich in dieser Bestätigung nach der Ordnung der Geber die dem Kloster gegebenen Dörfer und Rechte auf, und sagt daher zuerst: Dedit enim primus patrum nostrorum receptor fidei christiane Ratiborus ipsum locum claustru, et villam Grob cum agris et appendiciis suis, et villam Sikerin. Dann nennt er die Schenkungen Bogislavs I. und Anastasens, Bogislavs 2. und Casemirs I. und Ingardens. Hierauf nennt er alle Ortschaften und Rechte, welche er selbst dem Kloster gegeben habe, und darunter finden wir: integram piscationem ville Grob, nicht aber ein zweites Dorf Grop, welches von dem durch Ratibor geschenkten Grob unterschieden würde, und erst von Barnim I. dem Kloster gegeben wäre. Barnim I. erwähnt in dieser Bestätigung eine große Anzahl Dörfer, die er dem Kloster geschenkt habe; aber von einem durch ihn dem Kloster geschenkten Dorfe Grop sagt er nichts, weil er dies Dorf schon vorher bezeichnet hatte als ein durch Ratibor geschenktes. Barnim I. gab in mehreren Urkunden dem Kloster Grobe Fischerei bei Dörfern, welche das Kloster schon lange besessen hatte. Er sagt in der ebengedachten Bestätigung von ao. 1267. daß Bogislav I. dem Kloster gegeben habe: villam Watekow cum suis appendiciis, et clausuram piscium in hostio lacus, quo intratur versus castrum Vznam, et libertatem trahendi retia in quocunque loco voluerint. Im Jahre 1270. giebt Barnim I. dem Kloster die Fischerei mit acht von Abgaben freien Haffähnen in villa ipsius ecclesie, que est Walecove vocitata.

Wiederholte Schenkungen ein und desselben Dorfes von einem und demselben Fürstengeschlechte, ja von einem und demselben Fürsten, kommen öfter vor. Barnim I. schenkt ao. 1239. in unsrer no. 271. dem Kloster Uznam die curia Lutebuch und villa Gureke cum omni iure et proprietate. Ebenderselbe schenkt ao. 1270. dem Kloster Uznam abermals die villa Gureke und die curia Lutebuc cum omni iure et proprietate, nebst einem Theile des an Lutebuc stoßenden Sees. Barnim I. giebt ao. 1239. in unsrer no. 272. dem Kloster Uznam das Kirchenpatronat zu Uznam nebst der villa Palzin. Ebenderselbe schenkt ao. 1254. in Dregers no. 254. demselben Kloster abermals das Kirchenpatronat zu Uznam nebst der villa Pallezsin. Es kann daher das schon früher dem Kloster Grobe verliehene Dorf Grobe sehr wohl in unsrer no. 462. abermals dem Kloster verliehen werden. Dreger bemerkt daher auch bei unsrer no. 462. es sey: „eben nichts ungewöhnliches, daß auch nachhero über lange vorher geschene Donaciones wieder neue Schenkungsbriefe ertheilet worden.“ Daß immer gewisse Umstände solche Wiederholungen veranlassen, läßt sich vermuthen.

Wir bemerken zum Inhalte unsrer no. 462. noch folgendes.

1. attenentiis, steht im Originale.

2. Nos igitur omnem, der Ausdruck dieses Satzes ist unvollkommen. Der Sinn ist natürlich wie wenn ut vor omnem, und qui hinter scrupulum stände. 3. tezlawe, hat das Original; bei Dreger steht: Tezloue. Der Titel celerarius bedeutet wohl: fürstlicher Kellermeister. 4. Dominus Deminensis, Herzog Wartislaw 3. Daß er unter den Zeugen zuletzt steht, kann durch einen zufälligen Umstand veranlaßt seyn, indem er vielleicht erst am Schluß der Ausfertigung erschien, oder durch ein Versehen des Schreibers. 5. Licowe, steht im Original; Dreger hat Licowo. Es ist wohl das in unsrer nro. 292. erwähnte Lichou. Vielleicht lag es auf der Usedomer Halbinsel Lipa, da es dort heißt: in lipa ecclesia, uilla lichou.

Der D. Hasselbach ist der Meinung, daß von Ratibor dem Kloster geschenkte Dorf Grobe sey verschieden von dem in unsrer nro. 462. vorkommenden Dorfe Grop, und sagt darüber folgendes: „Was Grop für ein Dorf gewesen, dürfte sich schwer ansmitteln lassen. In Grobe, wo das zuletzt nach Yudagla verlegte Kloster ursprünglich gegründet worden, wird, wenngleich Dreger es noch als möglich annimmt, schlechthin nicht zu denken seyn, da ja der Stifter des Klosters, Herzog Ratibor, wie aus Bischof Adalberts, in unsrer nro. 24. enthaltenen, und allen nachfolgenden Bestätigungen erhellet, mit seiner Gattin Tribislama bereits die ipsa villa Grobe oder Groben nebst allem Zubehör dem Kloster als Bewidmung verliehen hatte. Die aber an sich schon nicht leicht zu erhaltende Behauptung Dregers, es sey nichts ungewöhnliches „daß auch nachhero über lange vorher geschehene Donationes wieder neue Schenkungsbriefe ertheilt worden“ zumal von der nämlichen Fürstenfamilie, und nach den mehrfach ergangenen, selbst päpstlichen, Confirmationen, wie unsre nro. 24. 26. 43. 45. 56. sie geben, von denen die letzte nur vor sieben und sechzig Jahren erfolgt war, diese Behauptung erscheint für unseren Fall um so unstatthafter, als das Dorf, villa oder vicus, Grobe mit seiner ersten und eigentlichen Klosterstätte, der ecclesia sancte Marie sanctique Godehardi, schon vor der Verlegung des Klosters nach dem Berge Watzow, neben dem castrum Uznam, als liegend in der Vorstadt von Uznam oder Usedom [ecclesia Grobensis in suburbio Uznomiensi, heißt sie in unsrer nro. 37. von ao. 1175.] mithin als der Stadt einverleibt oder in ihr aufgegangen betrachtet wurde. Daher erklärt es sich, daß Bogislaw 1. in unsrer nro. 56. von ao. 1184. die congregatio canonicorum Grobensium, quos sepius inter meditationes spirituales popularis frequentie clamor et forensium negotiorum importunnus strepitus perturbat, vor dem städtisch weltlichen Geräusche durch Verpflanzung auf den genannten, zwar ebenfalls zum Stadtumfange gehörigen, aber doch einsameren, und namentlich von dem störenden Wasserwerke abgeordneten Berg, wo zugleich nicht impuriore aque et corruptioris aeris molestia Befestigung verursache, zu schießen beabsichtigt, und daß das Kloster selbst, wie dessen Abt und Canoniker, auch nach der Verlegung am gewöhnlichsten als in Uznam heimisch angegeben wird; siehe unsre nro. 73. 114. 326. und bei Dreger nro. 180. 284. 286. 295. 358. 401. 408. 409. Zwischendurch freilich kommt auch die traditionell sich erhaltende Benennung Kloster Grobe noch vor, in ihrem Verhältnisse zu Uznam aber am genauesten bestimmt durch die Worte der Confirmation Barnims 1. in Dregers nro. 406: monasterium Grob ordinis sancti Augustini, situm in terra et in opido Vznam, fabricatum et constructum in honore gloriose virginis et matris Marie, sanctique Godehardi confessoris.“

Das Dorf Grobe, welches Ratibor schenkte, und wo das Kloster gegründet ward, lag bei der Burg Uznam, wie wir oben S. 56. angeführt haben. Daher wird das Kloster in unsrer nro. 37. als in suburbio Uznomiensi bezogen bezeichnet, und daher konnte von dem bei Uznam stattfindenden Verkehre auch Geräusch zum Kloster dringen. Aber daraus folgt nicht, daß das Dorf Grobe schon damals in die Stadt Usedom aufgegangen sey. Es wird in den späteren Bestätigungen des Klosters noch lange die villa Grobe als ein Besitzthum des Klosters angeführt, wie ao. 1267. in Dregers nro. 406. Daher konnte auch noch im Jahre 1251 die Fischerei dieses Dorfes dem Kloster gegeben werden. Herr Pastor Zietlow zu Grummin auf Usedom, welcher sich seit Jahren mit der Geschichte des Klosters Grobe beschäftigt, und eine ausführliche Darstellung derselben herauszugeben gedenkt, schreibt uns auf unser Befragen: „Das Dorf Grop in nro. 463. ist kein anderes als das gleich bei der Stiftung des Klosters geschenkte Grobe. Der Zweifel der nro. 462. ist, auch die Fischerei dieses Dorfes dem Kloster beizulegen. In dem ganzen Verlaufe der Klostergeschichte erscheint auch nicht die geringste Spur eines zweiten Dorfes Grop. Der Name des von Ratibor geschenkten Grobe wird öfter Grob und Grup geschrieben. Manche Wiederholungen kommen grade bei den Schenkungsurkunden des Klosters Grobe vor, ohne daß man Grund hat, verschiedene Ortschaften gleiches Namens anzunehmen.“

Nro. 463.

ao. 1251. august. 29. datum Wismarie.

Barnim 1. dux pomeranie, dominus de stetin, und Wartislaw 3. dux de demin, thyn kund, daß sie wegen des von den Lübekern ihnen bewiesenen dauernden Wohlwollens nach reiflicher Überlegung einen festen und ewigen Frieden mit den Bürgern der Stadt Lübek eingehen.

Aus dem Original auf der Krese zu Lübek.

B. dei gracia dux pomeranie. dominus de stetin. et W. dei gracia dux de demin. Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit. salutem in perpetuum. Simplicitatibus socia est obliuio. ergo dignum est ut ea que geruntur in tempore. labilibus inherencia. sanctiantur literis. ne per successionem futurorum elabantur. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod de benignitatis assiduitate Lubicensium suffulti. cum bona deliberacionis constancia et pleno cordis affectu. inter ciuitatenses Lubeke, et nos firmam pacem et innociduum. mutuo datam. nunc et in omne euum affirmamus cum effectu. Vt autem hec donacio inuiolata[ta] permaneat. sigillorum nostrorum munimine ipsam fecimus roborari. Testes huius facti sunt. dominus Gerardus de Zuerin. bispraue. Tammo de anclam. Johannes apeldoren. Wernerus de Erteneburch. Borke. hinricus dowat. milites. qui interfuerunt. Hermannus storm. Gerardus de indagine. Gerardus friso. Gisillerus. burgenses lubeke. Datum Wismarie. anno domini m. cc. li. die decollationis baptiste.

Diese Urkunde ist im Codex diplomaticus Lubecensis tom. 1. unter no. 174. abgedruckt, und es wird dort dabei bemerkt: „Nach dem auf der Krese befindlichen Original, mit daranhangenden wohlerhaltenen Siegeln der beiden Herzöge.“ Wir haben hier den Lübekerschen Druck wiederholt; nur haben wir die Namen einiger Zeugen berichtigt, die wahrscheinlich von den Lübekischen Herausgebern ungenau gelesen worden sind, wie unten angeführt ist. Nach dieser Urkunde befanden sich die beiden Pommerischen Herzöge mit einer Anzahl ihrer Ritter am 29. August ao. 1251. in Wismar, und schloßen dort einen Friedensbund mit der Stadt Lübek. Wodurch dies veranlaßt ward, ob vielleicht durch den bei unsrer no. 430. erwähnten Krieg zwischen Dänemark und Lübek, welcher ao. 1247 — 1250 geführt ward, oder durch die Absichten des Markgrafen Johann von Brandenburg auf Pommern und Lübek, deren wir oben S. 917. 918. gedacht, oder durch welche andere Ursache, bleibt noch zu ermitteln. Der Ausdruck: de benignitatis assiduitate Lubicensium suffulti, scheint auf Dienste zu deuten, welche die Lübekerschen den Pommerischen Herzögen geleistet hatten. Über die Namen der Pommerischen Zeugen bemerken wir folgendes.

1. Gerardus de Zuerin, dieser Ritter findet sich bei Barnim 1. ao. 1254. in Dreger's no. 254. und mit dem unten zu erwähnenden Ritter Tammo zusammen in Dreger's no. 264. 281.

2. Bispraue, im Lübekerschen Drucke steht: bisparune, welches wahrscheinlich nur falsch gelesen ist. Denn der Ritter Bispraue erscheint bei Dreger ao. 1253. in no. 236. 237. und als Bispraues öfter, wie in no. 242. Der Name scheint wendisch zu seyn, und zu bedenten: ohne Recht. Im Böhmischen bedeutet bezprawě: unrecht, von bez, ohne, und prawo, Recht. Jungmann's böhmisches Wörterbuch hat auch den Mannesnamen Bezděl d. i. ohne Vorfahr; der Gmelnoslaw die Mannesnamen Bezdroh d. i. ohne Gefährten; Bezděk, ohne Dank; Bezmir, ohne Frieden; Bezwoj, ohne Krieg. Der Name Bispraw zeigt sich im Geschlechte Schwerin im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts; siehe Bagmihl Pommersches Wappenbuch, Bd. 3. S. 80.

3. Tammo de anclam, im Lübekerschen Drucke steht Tam de anclam, vielleicht nach einer Abbreuiatur. Denn wahrscheinlich ist der Ritter Tammo miles gemeint, welcher um jene Zeit häufig in den Pommerischen Urkunden erscheint, auch mit Gerardus de Swerin zusammen, wie schon oben erwähnt ist. In unsrer no. 461. 462. findet er sich auch. Er hatte Lehngüter auf der Insel Usedom, welche er ao. 1254. dem Kloster Grobe überließ, welches ihm dafür das Dorf Slatecow bei Anklam gab; siehe Dreger's no. 253. Auch die Usedomischen Güter lagen nicht weit von Anklam; vielleicht heißt er darnach in unsrer Urkunde: de anclam. Der Name Tammo war damals im Geschlechte Schwerin gebräuchlich. Im Jahre 1319. genehmigen Hermann, Florin, Gerhard und Tammo, Gebrüder von Schwerin, ihres Vaters Gerhard Vermächtnis über zwei Mark Pacht aus dem Dorfe chachelin auf Usedom an das Kloster Uznam zur Begehung seines Gedächtnisses; Bagmihl a. a. S. 77. Viel-

leicht sind in unsrer nro. 463. die drei Ritter Gerardus, Bisprave und Tammo Gebrüder de Zuerin. In Dreger's nro. 236. von ao. 1253. sind als Zeugen aufgeführt: Bisprave et fratres sui. 4. Johannes apeldoren, im Lübecker Drucke steht: Johannes apelberon, wohl nur durch falsche Lesung. Denn der Ritter Johannes de apeldoren kommt in den Pommerschen Urkunden jener Zeit ao. 1242 — 1255. sehr oft vor; wir haben ihn schon in unsrer nro. 314. 333. gefunden; siehe oben S. 878. Das Wort apeldoren ist wohl die niedersächsische Gestaltung des mittelhochdeutschen apfalter, Apfelbaum, dessen letzte Sylbe ter, Baum bedeutet, und auch in den Namen: Wachholder, Hollunder, Hiefalter d. i. Weißdorn oder Hagebutte, sich findet. 5. Wernerus de Erteneburch, diesen Ritter haben wir schon in unsrer nro. 275. 354. gefunden. 6. Børke, ein häufiger Zeuge in den Pommerschen Urkunden jener Zeit. Im Jahre 1253 erscheint in Dreger's nro. 236. 237. ein Boreho castellanus Colbergensis. Der böhmische Mannesname Børke wird in Jungmann's Wörterbuch angeführt als volksthümliche Abkürzung des Namens Børiwog d. i. zerstörender Krieger. 7. hinriens dowat, kam schon oben in unsrer nro. 425. vor. Im Polnischen bedeutet: dowiad, Erkundigung; im Böhmischen: dowědēti, erkundigen.

Nro. 464.

ao. 1251. datum Perusii.

Papst Innocentius 4. ermahnt den Herzog Swantepolk 2. dem deutschen Orden in Preußen den Schaden zu ersetzen, welchen er dem Orden seit dem durch den Archidiaconus Jacobus geschlossenen Frieden zugefügt habe.

Aus der Originalbulle im Preussischen Archive zu Königsberg.

Innocentius episcopus. servus servorum dei. Dilecto filio. nobili uiro. S. Duci Pomeranie. salutem et apostolicam benedictionem. Grauem ad nos dilecti filii. Magister et Fratres domus Sancte Marie Theutonicorum in Prussia querimoniam destinarunt. quod orta dudum inter eos ex parte una. et te super diuersis articulis ex altera. dissensionis materia tandem post guerrarum discrimina. multorum stragem et plurima dampna hinc inde illata. mediante dilecto filio. Magistro Jacobo Archidiacono Leodiensi. Capellano nostro. quem propter hoc ad partes Prussia specialiter destinauimus. huiusmodi discordia fuit amicabile compositione sopita. ad cuius obseruationem te sub certa pena et iuramento prestito obligasti. prout in litteris inde confectis. ipsius Archidiaconi et tuo sigillis signatis. plenius dicitur contineri. nosque compositionem huiusmodi auctoritate apostolica duximus confirmandam. Et licet aliquandiu compositionem obseruaris eandem. tu tamen religione neglecta contra compositionem ipsam ueniens. in salutis proprie detrimentum. eosdem Magistrum et Fratres ac terras eorum impugnas. [contra iusticiam] ipsis dampna graui et iniurias irrogando. Quare nobis humiliter supplicarunt. ut prouidere ipsis super hoc paterna sollicitudine curaremus super hijs. et maxime quia in tui redundat derogationem honoris. nostri deceat appositione consilij salubriter prouidere. Nobilitatem [tuam] hortamur attente [per apostolica tibi scripta] mandantes. quatinus inuiolabiliter predictam compositionem obseruans. eisdem Magistro et Fratribus de dampnis datis et irrogatis eis iniurijs contra compositionem huiusmodi plenariam satisfactionem impendas. Alioquin Venerabili fratri nostro. Episcopo Pomezaniensi. damus nostris literis in mandatis. ut partibus conuocatis audiat causam. et appellatione remota debito fine decidat. et faciat [censuram] ecclesiasticam firmiter obseruari. non obstante si tibi a sede apostolica sit indultum. quod excommunicari non possis. nec terra tua supponi ualeat [interdicto. si littere apostolice] de uerbo ad uerbum seu plenam et expressam de indulto huiusmodi non fecerint mentionem. Datum Perusii Pontificatus nostri anno

Diese Bulle ist nach dem Königsberger Originale abgedruckt in Lucas Davids Preussischer Chronik, herausgegeben vom Archivdirector D. Ernst Hennig, Königsberg 1813. Bd. 3. im Urkundenanhang unter nro. 10. und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Hennig bemerkt dabei, das Original, an welchem noch das Bleisiegel an einer Hanfschnur hange, sey durch Moder sehr beschädigt. Er hat daher in seinem Abdrucke einige Lücken des Textes gelassen; diese haben wir in dem vorstehenden Abdrucke durch die eingeklammerten Worte nach Muthmaßung ergänzt, um den Zusammenhang einigermaßen herzustellen. Man vergleiche wegen dieser Ergänzungen die Ausdrücke in unsren nro. 444. 446. Hennig vermuthet, diese Bulle sey aus dem Jahre 1250. Allein, da sie zu Perugia gegeben ist, und Innocentius 4. erst im Herbst des Jahres 1251 sich nach Perugia begab, so wird sie in diese Zeit zu setzen seyn; vergleiche die Anmerkung am Schluß unsrer nro. 445. Die Worte *duximus confirmandam* beziehen sich auf die in unsrer nro. 427. enthaltene päpstliche Bestätigung des Friedens zwischen Herzog Swantepolk 2. und dem deutschen Orden. Im Anfange des Jahres 1252. begann schon wieder der Krieg zwischen Swantepolk 2. und dem Orden.

Nro. 465.

ao. 1251. octobr. 6. in ciuitate Stetinensi.

Barnim 1. dux de stetin thut kund, daß er das Dorf stopelle, das jetzige Staffelde bei Greifenhagen, mit allen Zubehörungen dem bei Stettin gelegenen Nonnenkloster auf ewig verlichen habe.

Aus der Matrikel des Stettiner Nonnenklosters.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego Barnem dei gracia dux de Stetin. omnibus inspecturis in perpetuum. cum cunctorum conditor deus temporalibus nos rebus ditauerit in terris. volumus fideliter impertiri easdem fidelibus. vt ab ipso mansuras eternas consequamur in celis. Innotescat igitur tam presentibus quam futuris. quod nos ob honorem dei. et pro remedio anime nostre ac parentum nostrorum. villam que Stopelle dicitur cum omnibus attinentiis suis. cum pratis. siluis. agris. decima. et omni iure. clauastro sanctimonialium apud Stetin perpetuo possidendam conferimus et donamus. Et ne aliquando hoc donum nostre deuotionis peruersitate seu calliditate temeraria malignantium possit infirmari. presentem litteram sigilli nostri appensione fecimus roborari. anno domini m^o. cc^o. li^o. in octaua sancti Michaelis archangeli. in ciuitate Stetinensi. presentibus viris militaribus multis. multisque ciuibus eiusdem ciuitatis. Inter quos precipue hi fuerunt. quos huius nostre donationis testes idoneos esse iudicamus. scilicet Conradus Klist. Rodolfus Vnrad. Henricus aduocatus de Zuan-togh. Henricus Baruot. Bertholdus Monetarius. et alii quam plures.

Diese Urkunde ist bei Dregers unter nro. 225. aus der Matrikel des Stettiner Nonnenklosters abgedruckt. Der D. Haffelbach sah die in unsrer Copiarienbeschreibung unter nro. 18. angeführte Dregersche Abschrift der gedachten Matrikel nach, und bemerkte daraus die unten angeführten Lesarten. Über dies Nonnenkloster vergleiche unsre nro. 320. 321. 322. 364. Zum Inhalte unsrer nro. 465. bemerken wir folgendes.

1. dux de Stetin, Dregers Druck hat: Dux de Stityn; seine Matrikelabschrift: dux de Stettin. 2. impertiri, hat die Matrikelabschrift; Dregers Druck: impartiri.

3. mansuras eternas, steht in Dregers Druck, und ist vielleicht richtig, da im Latein des Mittelalters mansura auch als Substantiv für mansio gebraucht wird. Die Matrikelabschrift hat: mansuras eternasque.

4. Stopelle steht in der Matrikelabschrift; in Dregers Druck dagegen: Stopelt. Es wird wohl das jetzige auf dem Westufer der Oder, der Stadt Greifenhagen gegenüber, liegende Staffelde seyn. Im Jahre 1256 giebt der Ritter Hinricus de Staffelde in Dregers nro. 277. dem Stettiner Nonnenkloster zwey Mark Stettinischer Pfennige jährlich in der Münze zu erheben, und diese Leistung wird ao. 1261. in Dregers nro. 311. jenem Kloster abermals bestätigt. Der Name Stopelle oder Stopelt ist vielleicht wendisch, indem im Polnischen stopa, Fußstapfe bedeutet, und stopien, Stufe, Staffel; woraus das deutsche Staffelde geworden seyn könnte. Am Oderufer bei Staffelde sind Höhen.

6. apud Stetin, in Dregers Druck steht: apud Stityn; in der Matrikelabschrift:

apud Stettin. Für: in ciuitate Stetinensi, welches die Matrikelabschrift hat, setzt Dreger's Druck wieder: in ciuitate Stitynensi.

6. Für hi und idoneos, wie in der Matrikelabschrift steht, setzt Dreger's Druck: hy und ydoneos.

7. aduocatus de Zuantogh, der Castellan der Grenzburg Zantoch, welche von Landsberg an der Warthe etwas östlich bei dem jetzigen Dorfe Zantsch lag; worüber zu vergleichen Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 15. Heft 1. S. 168. 169. 193. 195. Der Name ist vielleicht das polnische zatok, Biegung, Krümmung; zatok rzeki, Biegung des Flusses. Bei dem Dorfe Zantoch macht der Fluß Warthe eine starke Biegung. Im folgenden Jahre 1252 scheint Herzog Przemislaw von Polen im Besitze Zantochs zu seyn, da er dort das benachbarte Dorf Barnino dem Kloster sancte virginis Marie in Paradiso überweist; siehe Raczynski Codex diplomaticus maioris Poloniae, nro. 32.

Nro. 466.

ao. 1251. mense decembris. datum in Dargun.

Hermannus caminensis ecclesie electus thut kund, daß er dem Kloster der hüßenden Schwestern zu Prenzlau das ihnen von Barnim 1. verliehene Patronat der Prenzlauischen Stadtkirchen bestätige.

Aus dem Originale im Prenzlauer Stadtarchive.

Hermannus dei gratia Caminensis ecclesie electus. omnibus presentem paginam inspecturis salutem in eo qui neminem vult perire. Ad hoc deus et dominus noster in ecclesia sua constituit principes et pastores. ut per se intendant operibus pietatis. et non solum in aliis qui locis religiosis sua liberalitate contulerunt. verum et ipsimet ipsis commissi sibi studeant fieri forma gregis. loca religiosa locupletantes cum fieri potest suo munere et fauore. Hinc est quod venientes ad nos dilecte in christo filie. priorissa et conuentus sororum penitentium in Prinslawe. nobis humiliter supplicarunt. ut priuilegium sibi ab illustri duce. domino Barnim de Stetin. traditum et donatum nostre dignaremur auctoritatis munimine roborare. et est ipsius priuilegii tenor talis:

Barnim dei gratia Dux Sclauorum. Uniuersis hanc paginam inspectoris in perpetuum. Ne facta hominum consumat obliuio. scriptis solent autenticis roborari. cet. wie in unsrer nro. 437. bis zu deren Schluß.

Nos autem eorum vestigiis inherentes. qui iustis petitionibus piis praebere consueuerunt assensum. considerantes etiam quod ex dicta donatione status dictarum sororum temporalium adiumento poterit emendari. eam autoritate nobis a domino tradita confirmamus. saluo tamen in omnibus iure nostro. nostrorumque successorum. et prepositi qui in spiritualibus tanquam noster oculus nostram vicem gerere oportebat. sub anathematis interminatione destrictae inhibentes. ne quis sepedicte donationi nostreque confirmationi ausu temerario se opponere. et dictas sorores super ea audeat molestare. si omnipotentis dei et beati Johannis Baptiste. cuius vices in terra gerimus. ingratitude et examinis sententiam voluit euitare. Datum in Dargun anno gratie m^o. cc^o. li^o. mense decembris.

Diese Bestätigung, vom erwählten Caminischen Bischöfe Hermannus ausgefertigt, ist nach dem Originale abgedruckt in Grundmann's Versuch einer Ufermärktischen Abelschichte, Prenzlau 1744. und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Auch Seck in seiner Geschichte der Stadt Prenzlau, gedruckt zu Prenzlau 1785. S. 27. erwähnt das Original, und bemerkt: „der Herzog Barnim 1. hatte sein Siegel mit angehangen, wovon noch ein Stück übrig; von des Bischofs Siegel ist aber nur die Schnur geblieben.“ Wahrscheinlich befindet sich also das Original im Prenzlauer Stadtarchive. Die in Hermann's Bestätigung eingerückte Verleihungsurkunde Barnims 1. vom 7. März ao. 1250. haben wir schon oben unter nro. 437. mitgetheilt. Da Hermann sich in dieser Urkunde noch Caminensis ecclesie electus nennt,

so kommt sie mit in Betracht für die Bestimmung der Zeit seiner Erwählung, und seiner Einführung in das Amt; vergleiche die Bemerkungen hierüber oben bei unserer nro. 454. Die Worte et non solum in aliis ——— fieri forma gregis sind etwas dunkel, und vielleicht nicht ganz richtig aus dem Originale abgeschrieben.

Nro. 467.

ao. 1251. decemb. 7. datum in Culmine.

Sambor 2. dux pomeranie entsagt zu Gunsten des Deutschen Ordens allen seinen Rechten auf die am Zusammenflusse der Weichsel und der Pogat gelegene Insel Santhir, nur eine zwei Meilen lange Strecke sich vorbehaltend, welche jedoch der Orden für hundert und fünfzig Mark gleichfalls soll einlösen dürfen wann es ihm beliebt.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

S. dei gratia Dux Pomeranie vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem et omne bonum. Ne plurimorum beneficiorum. nobis a Magistro et fratribus domus theutonice in Prussia misericorditer inpensorum simus immemores. ut uel a nobis uel a successoribus nostris eis de insula in Santhir. in cuius possessione iam longo tempore extiterunt. possit moueri questio. eo pretextu quod quidam eandem ad nostrum dicunt pertinere dominium. uel pertinere debere. [quum tamen] nunquam in eiusdem possessione fuerimus corporali. omni quod in eadem insula habere debemus. uel dicebamus habere. cedimus iuri nostro. contenti duobus miliaribus in longitudine. in latitudine. quod nobis de [bona voluntate] predicti Magister et fratres. constructionis de Gordin in subsidium contulerunt. eorum optioni si nobis pro eadem parte insule c et l marcas quando-cunque dare uoluerint relinquentes. ita tamen quod usus Wisle nobis et ipsis in piscationibus et aliis utilitatibus sint communes. quamdiu non soluerint nobis pecuniam pretaxatam. Cum autem nobis pecuniam soluerint memoratam. ultra medietatem Wisle. que profunditas nuncupatur. nobis nullum usum penitus ascribemus. sed a nostro litore usque ad profunditatem Wisle contenti sumus et erimus iure nostro. In cuius rei perpetuam memoriam presentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam. Datum in culmine. anno domini m^o. cc^o. li^o. vii idus Decembris.

Diese Urkunde ist in Lucas Davids Preussischer Chronik, Bd. 3. im Anhange unter nro. 11. durch Hennig nach dem Königsberger Originale abgedruckt, welcher dabei bemerkt: „Dieser, mit Sambors Siegel noch versehenen, Urkunde erwähnt Rogebue in seiner Preussischen Geschichte Bd. 1. S. 412. legt sie aber dem Swantepolk bei. Es ist ein Pergamentblättchen in Duodez, und vom Wäuselzahn schon sehr beschädigt. Das Siegel ist von braunem Wachs und herzförmig. Man erblickt darin den aufschreitenden Greif mit der Umschrift: Sigillum Samborii Ducis Pomeranie.“ Hennig hat in seinem Abdrucke durch Striche mehrere Lücken im Texte angedeutet; ein Paar derselben haben wir hier durch eingeklammerte Worte nach Muthmaßung ergänzt. Die Stelle: constructionis de Gordin ist vielleicht zu ergänzen: constructionis perficiende castri de Gordin, oder: constructionis novi castri de Gordin. Vergleiche oben S. 807. von Sambor: castrum quoddam nomine Gordin cepit ad lesionem totius Pomeranie edificare. Die Burg Gordin lag von Dirschau etwas südlich auf dem Westufer der Weichsel; siehe oben S. 792. Herr Professor Voigt zu Königsberg sandte uns auch eine Abschrift des dortigen Originales dieser Urkunde, und bemerkt dabei, sie liegen in Schieblade 48. unter nro. 18. Das an einem Pergamentstreifen hangende Siegel beschreibt er ebenso wie Hennig.

Die Insel Santir oder Zantir lag am Zusammenflusse der Weichsel und der Pogat; siehe oben S. 724. 792. In einer Urkunde von ao. 1251. bei Lucas David a. a. D. nro. 16. heißt es: in insula de Zantyr, que inter Nogad et Wizlam fluuios consistit. Santir gehörte, wie unsre vorstehende Urkunde vermuten läßt, wohl ursprünglich zum Gebiete Sambor 2. Im Jahre 1248 wird in unserer nro. 389. festgesetzt, daß Sambor 2. und der Landmeister des Deut-

ſchen Ordens, und der Archidiaconus Jakobus, ſich in Sante verſammeln ſollen. Aber der Orden bemächtigte ſich der Inſel, wahrſcheinlich mit Zuſtimmung Sambors 2. der des Ordens Verbündeter war. Nicht lange vor der Ausſtellung unſrer no. 467. aber erklärte vielleicht Swantepolk 2. der Orden dürfe die Inſel nicht beſitzen, und ſie gehöre zum Gebiete Sambors 2. Wenn dieſe Vermuthung richtig iſt, ſo ward Swantepolk in unſrer Urkunde angedeutet durch das Wort quidam in dem Satze: eo pretextu quod quidam eandem ad uoſtrum dicunt pertinere dominium. Für dicebamus iſt vielleicht zu leſen: dicehamur. Doch Sambor 2. aus alter Freundschaft für den Orden verzichtete auf ſolchen Anſpruch an die Inſel, und ſtellte darüber unſre vorſtehende Urkunde aus. In dieſer Weiſe erklären den Inhalt der Urkunde auch Voigts Preußiſche Geſchichte, Bd. 3. S. 28. und Bartholds Pommerſche Geſchichte, Bd. 2. S. 492.

In das Jahr 1251 ungefähr ſcheint zu gehören das von uns oben S. 419. 420. angeführte, vom Biſchofe Andreas von Ploß, den Biſchöfen von Sambien und Pomeſanien, und den Äbten Abraham von Goldberg und Bavo und Swantepolk 2. von Belbuk ausgeſtellte Vidimus der Urkunde, in welcher Sambor 2. und Swantepolk 2. dem Kloſter Oliva die Landſchaft Gynev oder Neme verleihen.

In Gerckenſ Codex diplomaticus Brandenburgensis tom. 3. pag. 252. — 266. iſt eine angeblich aus dem Jahre 1251 herſtammende ſehr ausführliche Beſchreibung der Grenzen zwiſchen Polen, der Neumark, und Pommern abgedruckt, unter der Ueberschrift: Casimirus rex Poloniae renouat et confirmat literas terminales Nouae Marchiae et Poloniae inter Boleslaum ducem Poloniae, March Brandenburg. et Magistrum Ordinis S. Johannis a. 1251. factas; und als Quellenangabe hinzugefügt: Ex Copia recentiori Archivi regii Berolinensis. Räumlich König Caſimir beſtätiget darin zu Poſen ao. 1364. die visitationis Marie die angeblich ao. 1251. aufgeſetzten litteras terminales, und rückt dieſe wörtlich ein. Er beginnt ſeine Beſtätigung alſo:

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam suadet nobis innata nostra benignitas. ut eo solercius simus intenti ad amplianda religionum virorum commoda. quo obnixius cupimus illum Dominum. per quem regimur et principamur in terris. pro nobis rogari et sic bona opera seminare in terris. ut mercedem metere valeamus in caelis. Proinde nos Casimirus. dei gratia Rex Poloniae. nec non terrarum Cracovie. Sandomirie Syradie. Lancicie. Cuiaviae. Pomeraniae. Russieque dominus et heres. notitie nniuersorum tam presentium quam futurorum volumus commendare. quod accedentes ad nostram procerumque presentiam legati venerabilis domini Henrici Kniprade. generalis magistri ordinis in Prussia legati. et nna cum eis religiosus vir. Bernhardus de Schulenburgk commendator in Zippelburgk. in nomine totius ordinis equestris fratrum hospitalis sancti Johannis Hierosolomitani. prodixerunt coram nostra Celsitudine litteras terminales a clarissimo principe Boleslao clare memorie. Poloniae et Cracovie duce. avunculo nostro et antecessore clarissimo. Conrado Landgrauio Hassie et Thuringie. generali magistro ordinis Prussiae datas. quibus undique mutuo consensu decisio et equatio terminorum nove Marchie terreque Sternbergensis. inter nos. generales magistros ordinis Prussiae. Marchiones Brandenburgenses. et fratres hospitalis sancti Johannis ordinis equestris Hierosolymitani facta est. humiliter supplicantes. cum dictae litterae vetustate fere essent consumptae. ut illas de solita nostra maiestatis benignitate innovare. ratificare et confirmare dignemur. quorum petitionem ex singulari propensitate. quam in eos et ordinem fratrum hospitalis sancti Jerusalem habuimus. non denegare volumus. quarum litterarum tenor de verbo ad verbum sequitur. et est talis.

In nomine patris. filii et s. s. amen. Quoniam ea que aguntur in tempore. labuntur simul cum tempore. nisi litterarum seu testium munimine fuerint perennata. insuper etiam ope rationis sancte propositum ad concordiam nulla debet occasio impedire. Nos igitur Boleslaus. dux Poloniae et Cracovie. notum facimus tam presentibus quam futuris. quod ex salubri habito nostrorum baronum consilio. et per infra sequentes testes. terras Novam Marchiam et Sternbergensem. cum marchionibus Brandenburgensibus. Conrado landgrauio Hassie Thuringieque. iam generali magistro ordinis Prussiae. fratribusque hospitalis sancti Johannis ordinis equestris Hierosolomitani. metiri et certis limitibus conscribere. et partiri fecimus. Inchoantur autem dicti termini in quodam saxo. crucibus aliisque notis signato. quod collimitum terminorum Poloniae. Pomeraniae et Nove Marchie

est. cet. cet. Das Datum dieser angeblich vom Herzoge Boleslaw gegebenen Grenzbeschreibung lautet: date Posnanie in die Elisabeth. anno salutis Millesimo Ducentesimo Quinquagesimo primo. Darauf folgt in der Urkunde noch die Bestätigungserklärung des Königs Casimir, mit dem Dato: date Posnanie Anno 1364. die Visitationis Marie.

Mein im Jahre 1251 kann jene Grenzbeschreibung in ihrer bei Gerßen abgedruckten Gestalt nicht aufgesetzt sein. Sie gebraucht wiederholt den Ausdruck Nova Marchia, welcher damals zur Bezeichnung des Landes, welches jetzt Neumark genannt wird, noch gar nicht gebräuchlich war. Der Hochmeister Conrad von Thüringen, mit welchem jene Grenzbeschreibung abgeschlossen sein will, war schon ao. 1241. zu Rom gestorben; Voigt Geschichte Preußens, Bd. 2. S. 423. 424. Der Hochmeister im Jahre 1251 war der Ritter Günther, welcher ao. 1249. — 1253. dem Amte vorstand; Voigt a. a. D. S. 10. 52. Ältere Chroniken, wie die des Lucas David, herausgegeben von Hennig Bd. 3. S. 147. setzen des Hochmeisters Conrad Tod in das Jahr 1253. Daher hat derjenige, welcher jene angeblich ao. 1251. gemachte Grenzbeschreibung verfaßte, den Namen Conrads hineingesetzt.

Im Jahre 1251 ward das Kloster Byszewo in Polen nahe an der Pommerschen Grenze gestiftet. Das Dorf Byszewo liegt nahe bei der Stadt Polnisch Krone oder Koronowo, etwas nördlich von Bromberg. Es schenkte nämlich ao. 1251. der Bischof Michael von Cujavien die Zehnten der Dörfer Byssovia, Sadno, Wanzovno, Trischino, zur Unterstützung der Mönche des Klosters, Cistercienser Ordens, welches Herzog Casimir von Cujavien zu Byssovia gründen wollte. Siehe Rzyaszczewski et Muczkowski codex diplomaticus Polouiae, tom. 1. Varsaviae 1847. nro. 38.

Nro. 468.

ao. 1251.

Papst Innocentius 4. verordnet, daß obwohl er uenlich auch die Belangung der Eximirten vor ihren ordentlichen Richtern in gewissen Fällen für zulässig erklärt habe, gleichwohl dadurch die bisherigen Befreiungen des hochverdienten Cistercienserordens in keiner Weise beschränkt werden sollen; welche päpstliche Verordnung durch die Äbte der Klöster Lucka, Doberan, Reinevelde und Nienkamp mitgetheilt und bezeugt wird.

Aus dem Originale des Zeugnisses der Äbte im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Innocentius episcopus. seruus seruorum dei. dilectis filiis. abbati Cisterciensi. aliisque coabbatibus et conuentibus Cisterciensis ordinis. salutem et apostolicam benedictionem. Cum nuper duximus statuendum. ut exempti. quantacunque gaudeant libertate. nichilominus tamen ratione delicti. seu contractus aut rei. de qua contra ipsos agitur. rite possint coram locorum ordinariis conueniri. et illi quoad hoc suam in ipsos iurisdictionem prout ius exegerit exercere. vos dubitantes ne per constitutionem huiusmodi libertatibus et immunitatibus. uobis et ordini uestro per priuilegia et indulgentias ab apostolica sede concessis. preiudicari ualeat. nobis humiliter supplicastis. vt prouidere super hoc indempnitati uestre paterna sollicitudine curaremus. Quia uero eiusdem ordinis sacra religio sic uos apud nos dignos fauore constituit. ut nobis uotium existat. vos ab omnibus. per que uobis possent prouenire dispendia. immunes libenti animo conseruare. auctoritate presentium indulgemus. vt occasione institutionis huius nullum eisdem libertatibus et immunitatibus in posterum preiudicium generetur. Nulli ergo omnino hominum cet. Si quis autem hoc cet. Nos abbates de Lucka. de Doberan. de Reinevelde. de Nouo Campo. testimonium perhibemus. quod capitulum Cisterciense huiusmodi priuilegio sit communitum. et sigillorum nostrorum impressione confirmamus. Datum Cistercii anno domini m^o. cc^o. l^o. primo. tempore capituli generalis.

Diese Urkunde ist nach dem Schweriner Original in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, B. 1. nro. 43. abgedruckt, und dabei über das Original bemerkt: „Auf Pergament in einer breiten, unsichern Minuskel. An vier Pergamentstreifen hängen die wohl erhaltenen elliptischen Siegel der vier bezeugenden Äbte. Die Siegel sind aus festem, braun gefärbtem Wachs.“ Solche bezeugte Abschriften der päpstlichen Verordnung wurden ohne Zweifel für viele Cistercienserklöster ausgefertigt, und die im vorstehenden abgedruckte für das Kloster Dargun, da Lisch sie unter den Dargunischen Urkunden mittheilt. Wir bemerken noch folgendes.

1. *notium*, wünschenswerth, haben wir nach Vermuthung gesetzt, da im Lateine des Mittelalters *votivum* auch in dem Sinne: *voto expetitur*, gebraucht wird; in Lischens Druck steht: *notium*.
2. *Nulli ergo omnino*, die gewöhnlichen Schlussätze dieser Bullen sind nur verkürzt mitgetheilt, und das Datum der Bulle ist ausgelassen.
3. Lucka, den Namen Lucka führte eine Stadt in der Niederlausitz, imgleichen ein Städtchen im Altenburgischen; doch haben wir nicht gefunden, daß dort Cistercienserklöster waren. Im Stettiner Archive ist eine vom Frater Hylarius, *insule sancte Hyrenis episcopus*, ao. 1300. sept. 14. gegebene Abschrift dieser Bulle auf Pergament; die Bulle hat darin das Datum: Janue xii. kal. Julii anno octavo, Jun. 20. 1251.

Nro. 469.

ao. 1252. januar. 18.

Johann 1. brandenburgensis marchio verleiht der Stadt Prenzlau zwei hundert und funfzig Hufen Landes, die bei der Stadt gelegenen Sumpfwiesen, das Magdeburger Recht, dieselbe Zollfreiheit, welche Brandenburg und Berlin haben, die Benutzung des Kaufhauses zum Besten der Stadt, den Ukersee, und die Hälfte des Sees Meln.

Aus Grundmanns Ufermärkischer Adelshistorie.

In nomine sancte et individue trinitatis. Johannes dei gratia Brandenburgensis marchio omnibus in perpetuum. Acta presentis temporis deperire solent in futurum nisi firmentur subsidio litterarum. Etenim cum ex resignatione dilecti consanguinei ac fidelis nostri. domini Barnimi, illustris Slauorum ducis. ciuitas Prinzwaw que ab ipso fundata fuit nostre nunc ditioni subiecta noscatur. nostra interest eiusdem ciuitatis utilitatibus ac commodis omni sollicitudine providere. Harum ergo inspectione propensius elucescat tam presentis quam futuri temporis hominibus uniuersis. quod nos supradicte ciuitati nostre Prinzwaw. postquam ad nos peruenit. assignauimus ducentos et quinquaginta mansos. ducentos ex una parte aque que Ukeram uocatur. in illa uidelicet in qua ciuitas est constructa. et trans Ukeram quinquaginta. eo tamen pacto ut de mansis eisdem eandem in festo beati Martini soluant ex integro anni pensionem. quam antea soluere consueuerunt. que de quolibet manso dimidius ferto fuit. Addimus insuper preter agros cultui aptos loca quoque palustria ciuitati vicina. et hec ad pascua deputamus. item ius Magdeburgense. uidelicet quod dicte ciues ciuitatis hactenus habuisse noscuntur. ipsis etiam ut antea indulgemus. Eandem etiam habebunt in totius terre nostre districtu thelonei libertatem. quam habent illi de Brandenburg et de Berlin. aliarumque nostrarum communia ciuitatum. Ad hec omnia nunc de nouo utilitati eiusdem adiicimus ciuitatis. ut theatrum. et quecunque in ipso edificanda duxerint. in usum ac commodum ciuitatis ipsius redigant et conuertant. Similiter et stagnum adiacens quod Ukerse uocatur integrum. et medietatem stagni quod Meln dicitur. ad emendationem donauimus ciuitatis. Ligna quoque suis necessitatibus oportuna secare licenter et afferre poterunt. ubicunque in partibus illis attingere ea possunt. Ut autem hec premissa fixa perpetuo maneat atque firma. presentem paginam super ea conscriptam sigilli nostri appensione duximus muniendam. presentibus fidelibus nostris. Gerardo de Kerkow. Friderico de Bertekow. Albino marscalco. Henrico pincerna. Henrico aduocato de Stolp. Henrico de Stegelitz. Johanne de Bentz. Burkardo de Gneuekow. et aliis quam pluribus militibus atque seruis. Date per manum Johannis plebani de Stolp. nostri nunc notarii. anno m^o. cc^o. liii^o. indictione ix. xv. kalend. februar.

Diese Urkunde ist in Grundmanns Ufermärkischer Adelshistorie, Prenzlau 1744. S. 8. 9. abgedruckt, wahrscheinlich nach dem im Prenzlauer Stadtarchive vorhandenen Originale. In einer uns vorliegenden alten: „Specificatio der Prenzlowschen Rathhäuslichen Documenten aus dem 13ten und 14ten Seculo“ wird unter nro. 2. angeführt: „Johannis Marchionis Brandenburgensis Privilegium 1252. latine.“ Dreger giebt unter nro. 227. die Urkunde nach Grundmann; Buchholz in der Geschichte der Churmark Brandenburg Bd. 4. S. 80. nach Grundmann und der Sundling'schen Sammlung von Urkundenabschriften. Wir sind in unserm Abdrucke gleichfalls dem Grundmann'schen Texte gefolgt.

Nachdem in unser nro. 452. die terra Ukeru den Brandenburgischen Markgrafen überlassen war, gab Markgraf Johann 1. in unser vorstehenden nro. 469. der Stadt Prenzlau eine Bestätigung der ihr von Barnim 1. in unser nro. 219. verliehenen Ausstattung und Rechtsverfassung, mit einigen Zusätzen, um sich die Stadt gewogen zu machen. Wir bemerken noch folgendes.

1. Berlin, ist hier die Märkische Stadt. Der Name kommt auch in der Gestalt Brelin und Bralin bei Dörfern vor; siehe oben unse nro. 459. Über die Bedeutung ist schon oben S. 379. 636. gesprochen worden. Am nächsten liegen wohl für die Erklärung entweder die böhmischen Wörter brla, Stange; brlen, Stangengitter, Lattengitter, Leichgitter, Wasserrechen, um die Fische zurückzuhalten; oder das polnische Wort breła, bryła, Klumpen, dicke Masse, von Erde oder Metall; im Böhmischen ist brjla Steinbroden. In der Stadt Halle befinden sich zwei Plätze, welche: der große Berlin, und: der kleine Berlin, heißen. Frisch im Wörterbuche, Th. 1. S. 86. sagt: „Berlin ist ein noch gewöhnliches Wort von einigen bequemen Fischereistern. In dem Register . . . Churfürstlichen Fischerei steht bei den Wittstockischen Fischzügen: der große Berlin, der kleine Berlin, nebst anderen Seen, so aus dem Amt Zechlin gefischt werden.“ Es möchte daher das Wort brlen, Leichgitter, Fischgitter, sonderß in Betracht kommen.

2. theatrum, das öffentliche Stadthaus, Kaufhaus und Rathhaus; siehe oben S. 605. 608.

3. Similiter, haben wir nach Vermuthung gesetzt; bei Grundmann steht: Simpliciter. Schon Buchholz schlägt in seinem Abdrucke: similiter, vor.

4. Ukerse, der Ukersee, welcher sich von der Stadt Prenzlau südwärts erstreckt.

5. Meln, der jetzige Möllensee, welcher vom eben erwähnten Ukersee ein wenig südwärts liegt, zwischen den Dörfern Strelow und Vertikow. Der Name Mellen findet sich in unsren slavischen Gegenden häufig bei Seen; siehe oben S. 821.

6. Stolp, das bei den Zeugen dieser Urkunde genannte Stolp wird der jetzige Ufermärkische Flecken Stolpe seyn, der von Angermünde etwas westlich neben der Oder liegt.

7. indictione ix, Quandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 10. Heft 1. S. 171. bemerkt, es müsse eigentlich indictione x heißen, wenn die Jahreszahl 1252 richtig sei.

Nro. 470.

ao. 1252. februar. 15.

Hermannus caminensis ecclesie electus überweist mit Zustimmung des Caminer Capitels dem Kloster Belbuk den Zehnten in Melna, dem bei Pyritz gelegenen Dorfe Großen Mellen, sammt zwei und achtzig Hufen, und empfängt als Ersatz dafür vom gedachten Kloster die Dörfer Brodna, Blotecow, Parsow, im Colberger Lande.

Aus der Matrifel des Stiftes Camin.

Hermannus dei gracia Caminensis ecclesie electus. totumque eiusdem ecclesie capitulum. omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Cum omnium habere memoriam. et in nullo errare. potius sit diuinitatis quam humanitatis. et in rerum natura nichil sit perfectum. ideo a sapientibus noscitur introductum. ut contractus moderni temporis. ne obliuione intercidantur. sigillis ac testibus muniantur. Innotescat igitur omnibus tam presentibus quam posteris. quod nos de pleno consensu capituli nostre Caminensis ecclesie. beato Petro in Belbuk et eius ecclesie proprietatem decime in Melna in territorio Piritezensi. cum octoginta duobus mansis. ac cum omnibus eius contulimus pertinenciis. et ipse siquidem abbas et capitulum in Belbog nobis et ecclesie nostre Caminensis recompensationem facientes. in territorio Colbergensi trium villarum fundum et proprietatem. videlicet in Brodna Blotecow Parsow. cum omnibus suis pertinenciis liberaliter contulerunt. Sane ne in posterum aliquorum

calumpnia pretaxata transactio possit offendi. vel aliquatenus impediri. eam sigilli nostri ac ecclesie nostre patrocinio ad cautelam fecimus communiri. Huius siquidem transactionis ac commutationis testes sunt. venerabilis pater Wilhelmus. quondam Caminensis ecclesie Episcopus. Gisibertus abbas in Vsznam. Godescalcus abbas in Stolp. Burchardus prepositus in Clatzo. Datum anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo. sexta feria ante Jnuocavit. electionis nostre primo anno.

Diese Urkunde ist aus der Caminer Matrifel bei Dreyer unter no. 228. abgedruckt. Der Tausch geschah wohl auf den Wunsch des Bischofes, welchem die in der Solberger Gegend gelegenen drei Dörfer für seinen Grundbesitz geeigneter erschienen, als das entferntere Melna. Wir bemerken noch folgendes.

1. Melna in territorio Piritzensi, ist wahrscheinlich das jetzige Dorf Großen Mellen zwischen Pyritz und Bahn, welches nach Westen einen kleinen See hat, welcher jetzt der Buchsee heißt. Das polnische miela bedeutet: Untiefe, Triebfand, und den Namen Mellen führen oft Seen; siehe die Anmerkungen zu unserer vorhergehenden Urkunde.

2. Brodaa, Blotecow, Parsow, das Dorf Parsow haben wir als Gut des Dreptower Nonnenklosters schon oben S. 385. kennen gelernt. Es ist das jetzige Parsow, von Görlin etwas nordöstlich unweit des Flusses Kadue gelegen. Brodna und Blotecow sind in den früheren Delbütischen Urkunden noch nicht genannt, und scheinen in jener Gegend unter diesen Namen nicht mehr vorhanden zu seyn. Vielleicht lagen sie bei Parsow an der Kadue. Denn polnisch bedeutet brod, Furt, seichtes Wasser, Lache, und: błoto, Sumpf; im Böhmischen: brodny, seicht, durchwatbar.

3. prepositus in Clatzo, der Präpositus des Clagowischen oder Berchenschen Nonnenklosters; siehe oben unsre no. 274.

Nro. 471.

ao. 1252. februar. 19.

Heinrich Borwin 3. dominus de Rostoc thut kund, daß er vom Kloster Dargun den locus Kalant, das jetzige Alten Kahldeu in Mecklenburg, empfangen habe, weil er dort eine Burg und eine Stadt bauen wolle, und daß er als Ersatz dafür dem Kloster dreißig Hufen im Dorfe Tescowe angewiesen, auch außerdem bei der Grundsteinlegung des Klosterbaus dem Kloster noch zwei Hufen in Tescowe gegeben habe.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

[Borwinus dei gratia dominus de Ro]stoc vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Cum [— — —] a. que rerum actiones inconcussa reseruat. ac emergentibus calumpniis firmum se prebeat obsta[culum. — — dig]num est. ut ea que gesta sunt ex litterali custodia recipiant firmamentum. Nouerint igitur vniuersi ac singuli pre]sentes litteras inspecturi. quod cum locus Kalant cum valle ac stagno adiacentibus ad claust[rum] [Dargun ordinis Cist]erciensis nosceretur certissime pertinere. nobisque ad edificandum cas[trum] et ciuitatem ibidem constru[endam] commodum u]ideretur. vt ipsum absque peccato et cum pace fratrum de dicto claustro Dargun possemus [obtinere. hanc cum eisdem] fratribus fecimus compositionem. Contulimus enim ipsis in restaurum prefati loci Kalant [xxx mansos in uil]la que Tescowe dicitur. perpetuo possidendos. Dedimus etiam preterea dictis fratribus [in honorem dei et beat]e genitricis eius ac virginis Marie. nec non in nostrorum remissionem peccatorum in prefata villa [ii mans]os. cum in fundatione monasterii eorum primum lapidem poneremus. Hos igitur mansos simul [cum prelibatis li]beraliter tam in restaurum. quam etiam in puram donationem ipsis contulimus iure perpetuo libere possiden[do]. Insuper homin]es. quos in ipsis mansis sepe memorati fratres locauerint. ab omni seruitio liberos reddimus et quietos. [ab omni exactione]. pontium positione. siue reparatione. aggerum extructione. a petitione. a vectigalibus. ita ut [nemini quidquam faciant ex debito nisi so]lli claustro. libera-

litatem vero aduocatie taliter obtinebunt. sicuti in ceteris bonis suis [eandem — —] habere perspicue comprobantur. Huius rei testes sunt. dompnus Heinricus prepositus de Poswole. et [— —] dompnus Johannes capellanus ibidem. dompnus Lippoldus Eggehardus. Conradus de Rensowe. Heinricus de War[— —]. Jeroslaus et frater eius Johannes. milites. et alii quam plures. Vt autem hec nostra compositio simul [rata et inconuu]lsa perpetuis temporibus habeatur. et a nullo heredum uel successorum nostrorum valeat irritari. presentem paginam in]scriptione honestorum virorum. et sigilli nostri munimine. fecimus roborari. Datum et actum [— — anno] gratie m^o cc^o lli^o. xii kalendas Martii.

Diese Urkunde ist in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. nro. 44. nach dem Schweriner Originale abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Auf Pergament in einer schönen festen Minuskel. Außer daß die Charte in der Mitte drei große Eisenmale hat, ist sie an der linken Seite stark von Mäusen angefreßen, so daß die Urkunde eben so viele Lücken hat, als Zeilen. Bei der Wichtigkeit derselben, sind die Lücken, um die Urkunde lesbar zu machen und das Vorhandene in Verbindung zu bringen, hier durch die eingeklammerten Worte von uns ergänzt; alles Übrige ist durchans sicher vorhanden. Die Anzahl der dem Kloster verliehenen Hufen ergibt sich aus einer wahrscheinlich gleichzeitigen Registratur auf der Rückseite der Urkunde, welche also lautet: de xxxii mansis in Tescowe pro restauo Kalant. Das Kloster hatte hiernach im Ganzen zwei und dreißig Hufen in Teskow. Von diesen waren die als Entschädigung hier genannten dreißig Hufen, vielleicht mündlich, schon früher verliehen, zwischen 1244. und 1248. (Siehe S. 80. und 73. [unsre S. 783. und S. 717.]) Die beiden übrigen hatte der Fürst bei der Grundsteinlegung dem Kloster geschenkt, und das Kloster hatte sie an Johannes de Bune verliehen; siehe die Urkunde vom 14. September 1252. Die vorstehende Urkunde, betreffend die Entschädigung für Kalant hat an einer Schnur von rothen und gelben seidenen Fäden das Siegel des Fürsten Borwin 3. von Rostok, von welchem jedoch ein Drittheil fehlt. Der Greif ist fast ganz vorhanden, und von der Umschrift ist noch zu lesen:Hvm ..mini borwi.. — —“

Schon im Jahre 1244. in unsrer nro. 336. erwähnt der Fürst Heinrich Borwin 3. daß er eine Stadt und Burg Kalant erbauet habe, sagt dort aber nicht, welchen Ersatz er dem Kloster für die Abtretung Kalants gegeben habe. Die schriftliche Erklärung über diesen Ersatz für Kalant scheint nun in unsrer nro. 471. nachgeholt zu seyn. In nro. 336. bezeichnet er nur den für das Dorf Damnio dem Kloster gegebenen Ersatz. Wir bemerken noch folgendes

1. xxx mansos in nilla que Tescowe dicitur, diese dreißig Hufen in Tescowe sind schon ao. 1248. in unsrer nro. 384. oben S. 783. als vom Fürsten Heinrich Borwin 3. dem Kloster Dargun gegeben aufgeführt; es war daher damals wegen ihrer Überlassung an das Kloster als Ersatz für Kalant wahrscheinlich schon etwas verabredet, wenn auch vielleicht nicht schriftlich verfaßt. Über das Dorf Tescowe siehe oben S. 785.
2. cum in fundatione monasterii eorum primum lapidem poneremus, es ist dies wohl dieselbe Grundsteinlegung, von welcher dieser Fürst schon ao. 1241. in unsrer nro. 297. sagt, daß er dabei gegenwärtig gewesen: ad impositionem primi lapidis monasterii Dargunensis, vbi tunc presentes per dei gratiam personaliter fuimus.
3. Heinricus prepositus de Poswole, diesen Posewalker Präpositus finden wir öfter als Zeugen in Dargunischen Urkunden; siehe oben unsre nro. 293. 294. Heinricus de War[— —]. ist zu ergänzen: Heinricus de Warborch, wie unsre nro. 336. zeigt.

Nro. 472.

ao. 1252. mense martio.

Jaromar 2. ruianorum princeps thut kund, daß er dem Kloster Hilda das auf der Insel Rügen gelegene Ländchen Redewiz, die jetzige Halbinsel Mönkgut, mit der anstoßenden Heide als Ersatz für sechs Mark jährlicher Zahlung, die er dem Kloster zu leisten hatte, überlassen habe.

Aus dem Originale im Pommerischen Archive zu Stettin.

In nomine sancte et individue trinitatis patris et filii et spiritus sancti. Jaromarus dei gratia Rvianorum princeps. Vniuersis christi fidelibus presens scriptum inspecturis pre-

sentibus et futuris in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos dilectis fratribus de Hilda. Cisterciensis ordinis. terrulam quandam totam in terra Rwie sitam. que Redewiz slauice appellatur. cum terminis suis libere et absolute. nomine nostro et heredum nostrorum nomine. dimiserimus perpetuo. cum omnibus suis pertinentiis. agris. pratis. siluis. stagnis. piscaturis. pascuis animalium. et mirica que adiacet eidem. et cum omni iure tam maiori quam minori. pro quodam debito sex uidelicet marcharum. quas dictis fratribus annuatim soluere tenebamur. receptis insuper triginta marcis in pretium ab eisdem. Jgitur paci et quieti fratrum habitantium ibidem in futuro prospicere cupientes. perpetua ipsis concedimus libertate. ne coloni seu homines ipsorum urbes et pontes edificare. reparare aut custodire cogantur. Et ut dicti homines seu coloni libere uacare possint. et absque ulla molestia. seruitio fratrum. ipsos decernimus ab omni iure aduocatie. communis placiti. et expeditionis. et ab illo iure quod herschild dicitur. et ab omni exactione aduocatorum. bedellorum. et prizstallorum nostrorum. et ab omni iure nostri seruicii. siue successorum et heredum nostrorum. et ab omni thelonei solutione in omni nostro dominio. esse liberos perpetuo et exemptos. terrulam ipsam liberam facere cum omnibus suis pertinentiis ab omni impetitione circumhabitantium firmiter promittentes. In cuius facti euidenciam et munimen sigillum nostrum presenti apponi fecimus instrumento. testium quoque nominibus pariter subnotatis. que sunt hec. Dominus Martinus capellanus noster. et Dobrezlauus frater suus. Lambertus capellanus noster. dominus N. dapifer noster. et dominus Thomas et dominus Laurentius milites. et dominus Otto aduocatus noster et alii multi. Actum anno domini m^o. cc^o. quinquagesimo secundo. Mense Martio.

Das uns vorliegende Stettiner Original dieser Urkunde ist zehn Zoll breit, fünftehalb Zoll hoch, mit kleiner scharfer Minuskel geschrieben; am Schluß der Wörter steht das lange l. Im unteren ungeschlagenen Rande steckt noch die Siegelschnur von rothen seidenen Fäden; an dieser Schnur ist ein kleiner Pergamentstreif befestigt, auf welchem mit alter Schrift steht: *Germarus super redewitze*. Das Siegel ist abgefallen. Bei Drexler ist unter nro. 229. diese Urkunde nach dem Originale abgedruckt, und in Fabricius Kägischen Urkunden, Bd. 2. unter nro. lix. Das Land Redewiz hatte Jaromar 2. ao. 1249. in unsrer nro. 412. seinem Blutsverwandten Borante de Borantenhaghen zugewiesen, welcher zum Putbusser Hause gehörte. Wie nun gleichwohl Jaromar 2. einige Jahre später in unsrer vorstehenden Urkunde über Redewitz zu Gunsten des Klosters Hilda verfügen konnte, liegt im Dunkel. Fabricius a. a. O. Bd. 3. S. 145. bemerkt hierüber folgendes: „Es hatte bereits 1249 die Auseinandersetzung des regierenden Fürsten Jaromar 2. mit dem Hause Putbus das Land Redewiz ganz allgemein den Gütern des letzteren zugelegt, wenige Jahre hernach 1252 aber Fürst Jaromar jenes Land dem Kloster Hilda geschenkt, welches dagegen auf eine Rente von sechs Mark verzichtete, und überdies dreißig Mark ausbezahlte. Dieser geringe Ertrag schon legt die Bedenken sehr nahe, ob damit wirklich ganz Mönkgut, und überall das nutzbar Eigentum daran gemeint sein sollte. Nun sehen wir aber aus der Verhandlung von 1276 [in welcher Fürst Wizlaw das Land Redewiz dem Kloster Hilda bestätigt, und, mit Bezug auf entstandene Irrungen, dessen Grenzen genauer bestimmt], daß das Kloster allerdings das ganze Land in seiner Ausdehnung bis an den Bach Zickernitz als Eigentum in Anspruch nahm, terram cum omnibus pertinentiis et proprietate, und der Fürst es dem Kloster bei dieser Verhandlung zuerkannte, welcher mit vielen anderen Rittern auch Borante selbst bewohnte. Es bleibt hiernach nur anzunehmen, daß Borante in hohem kinderlosem Alter dem Kloster Rechte eingeräumt haben mag, die jene fürstliche Verleihung allein überall nicht hätte gewähren können, und daß eben weil diese neue Verhandlung die Rechte seines Hauses beeinträchtigte, dieses nachmals den Besitz des Klosters angefochten haben wird, oder daß, aller Freigebigkeit in Worten ungeachtet, auch diese Verhandlung sich nur auf landesherrliche Zustände aus einem Bereigentum bezog. Dem Hause Putbus waren freilich seine Güter zu fürstlichem Rechte verliehen; aber schon nach dem alten Familienrechte wird eine völlige Gleichstellung mit dem regierenden Fürsten damit überall nicht gemeint, oder doch sicher im Laufe der Zeit nicht behauptet sein, da zu allen Zeiten eine innere Nothwendigkeit ihren Einfluß geübt hat, bevor das Unverträgliche durch Zwang hinweggeräumt ward.“

Im Jahre 1295 verglich sich das Geschlecht Putbus durch eine zu Greifswald geführte Verhandlung abermals

mit dem Kloster Silda wegen des Landes Redewiz, und zwar dahin, daß das Geschlecht Putbus gegen eine ihm vom Kloster geleistete Zahlung von eilfhundert Mark slavischer Pfennige allen Ansprüchen auf Redewiz entsagte. Die hierüber ausgestellten beiden Urkunden sind bei Fabricius a. a. D. unter nro. cexliii. und nro. cexliv. abgedruckt. In der letzteren sagen die Putbusse, ihr Geschlecht habe das Land Redewiz seit undenklicher Zeit iure feodali besessen. Sie wußten also damals nicht mehr, daß ihr Geschlecht ao. 1249. in unser nro. 412. das Land Redewiz durch Erbrecht pro portione sua patrimoniali erhalten hatte; das Erbrecht hatte sich in ihrer Vorstellung allmählig in Belehnung verwandelt. Möglich bleibt es freilich auch, daß die Putbusse wegen Geldbedürfnis, welches damals die Ritter oft drückte, Theile ihres patrimonii wieder an den regierenden Fürsten veräußert hatten, oder an andere Ritter, welche im Lehnsverbande standen; vergleiche hierüber Fabricius a. a. D. S. 146. So blieb Redewiz im dauernden Besitze des Klosters Silda, und erhielt davon die Benennung Mönnefegot oder Mönfegot d. i. das Gut der Mönche. Das Kloster hielt daselbst einen Hofmeister, welcher das Land verwaltete, und die Aufsicht über die dortigen Klosterbauern führte; siehe Grämblers Beschreibung Rügens, Th. 2. S. 11. Im Wendisch-Rüganischen Landgebrauche, aufgesetzt ungefähr ao. 1250. ist der Titel 257. überschrieben: Nam Gude etwa dat Mönnefegüt genant, und handelt von den Rechten und Pflichten der dortigen Bauern. Über den Namen Redewiz siehe oben S. 859. Über herschild, Kriegsdienst, vergleiche oben S. 285. und über prizstalli, Vorgesetzte, S. 322. Der Name N. dapifer noster ist zu ergänzen Nicolaus dapifer noster, wie die das Dorf Grancin betreffende Urkunde Jaromars 2. vom folgenden Jahre 1253. zeigt.

Nro. 473.

ao. 1252. april. 5. datum in Stolpis.

Swantepoll 2. dux pomeranie verleihet, mit Zustimmung seiner Gattin Ermegardis und seiner Söhne Mestwin und Wartislaw, dem Kloster Dargun das Dorf Bucowe bei Rügenwalde, um daselbst ein Kloster zur Ehre Gottes und der heiligen Jungfrau zu gründen, und fügt dieser Schenkung die Dörfer Bobolin, Jesitz, Pirstowe, Bonsowe und Damerowe hinzu.

Aus der Matrikel des Klosters Bukow.

In nomine sancte et individue trinitatis. Dominus Swantepolcus dei gratia dux Pomeranie omnibus in perpetuum. Cum ea que geruntur in tempore natura solent temporis immutari. ne super factis rationabilibus materia erroris ingrata subrepat obliuio. necesse est ea literarum beneficio perhennari. Quapropter notum esse volumus vniuersis tam presentibus quam futuris. quod nos de voluntate et consensu dilectissime collateralis nostre Ermegardis. ac dilectorum Mestwini et Wartislai filiorum nostrorum. villam Bucowe cum omnibus attinentiis suis. agris. pratis. pascuis. siluis. piscationibus. venationibus. pro nostrarum ac parentum nostrorum remedio animarum. abbati et conuentui de Dargun ordinis Cisterciensis ad fundandum monasterium eiusdem ordinis ibidem ad honorem dei et beate Marie virginis. pleno ac perpetuo iure contulimus possidendam. Vt autem fratres domino ibidem et beate virgini seruiantes commodius valeant sustentari. predicto monasterio subscriptas villas. quarum nomina sunt hec. Bobolin. Jesitz. Pirstowe. Bonsowe. Damerowe. cum omnibus attinentiis suis. pleno ac perpetuo iure. vt supra dictum est contulimus possidendas. Insuper eisdem fratribus villam forensem in suis terminis vbicunque placuerit collocandi. theutonicos. slauos. seu cuiuscunque gentis homines euocandi. plenariam contulimus facultatem. Ita videlicet vt homines ipsorum ab omni theloneo. vel alia quacunque exactione. vrbium munitione. castrorum edificatione. et ab omni expeditione. nisi pro terre defensione cum hostes eam intrare contigerit. plenariam obtineant libertatem. Preterea tam capitalem quam manualet sententiam. cum omni iure aduocatie. inter suos homines et in suis terminis. fratribus contulimus memoratis. ita plane vt si homo noster vel cuiuscunque alterius

in terminis sepedictorum fratrum excesserit. si detentus ibidem fuerit. ipsorum iudicio reseruetur. et quicquid inde venerit. due partes nobis. tertia abbati succedet. Quodsi de terminis ipsorum confugerit. nostra seu illius cuius homo fuerit sententia iudicetur. id ipsum e conuerso de ipsorum homine volentes obseruari. Huius autem facti testes sunt. dux Rati-
 burius frater noster. dominus Albertus abbas de Oliua. Arnoldus et Nicolaus sacerdotes. Ratislaus miles de Glovesitz. Albertus Scarbenitz. et frater suus Eustachius. Stephanus si-
 gnifer. Woito tribunus. et alii quam plures. Vt autem hec felix nostra donatio et ordinatio rata et inconuulsa omni euo permaneat. presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducesimo quinquagesimo secundo. Datum in Stolpis per manum notarii nostri magistri Eberti. nonas aprilis. indictione decima.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 230. aus der Matrifel des Klosters Bukow abgedruckt. Swante-
 polk 2. hatte schon ao. 1248. den Dargunischen Cisterciensern in unsrer nro. 390. 393. die Dörter Bonsowe und Pristowe
 geschenkt zur Gründung eines damals noch unbenannten Klosters. Aber bald darauf scheinen das Dorf Bukow und die
 Benennung: Bukowisches Kloster, für diese neue Anlage bestimmt worden zu seyn. Denn schon ao. 1250. verleiht
 Stephanus de Nemitz in unsrer nro. 443. das Patronat der Nemitzer Kirche dem claustro in Bucouia. Unsrer vorstehende
 nro. 473. bestätigt nun dem neuen Kloster den Besitz des Dorfes Bukow und einiger andrer, mit Hinzufügung aus-
 gehnter Befreiungen. Wir bemerken noch folgendes.

1. Ermegardis, aus welchem Hanse diese Gattin Swan-
 tepolk 2. war, ist unbekannt; seine frühere Gattin hieß Euphrosyne; vergleiche Bartholds Pommersche Geschichte Th. 2.
 S. 517. Statt collateralis, welches die Matrifel hat, setzt Dreger's Druck: contoralis.

2. Bukowe, das
 jetzige Kirchdorf Bukow, von Rügenwalde westlich gelegen; siehe oben S. 793. 3. Bobolin, das jetzige Dorf
 Böhbelin, von Bukow etwas nordwärts am Strande der Ostsee. Im Polnischen bedeutet bob, Bohne; im Böhmischem
 Ebenfalls bob, Bohne, und: Beere; bobowisch, Bohnenfeld.

4. Jesitz, dies Dorf scheint nicht mehr vorhanden
 zu seyn. Es wird auch in den folgenden Aufzählungen der Bukowischen Güter nicht mehr genannt. In der nächstfol-
 genden Aufzählung von von ao. 1253. in Dreger's nro. 237. erscheint statt dessen das Dorf Wich, das jetzige Wiel,
 etwas südwärts von Bukow. Jesitz könnte Eschegehölz bedeuten, vom böhmischen ges, gesen, Esche; polnisch:
 iesion, Esche.

5. Piristowe, das jetzige Pripstow am Flusse Grabow, von Rügenwalde südlich; siehe
 oben S. 803. 6. Bonsowe, über dies Dorf siehe oben S. 794. 7. Damerowe, das jetzige Dorf

Damerow, von Bukow südwärts nahe bei der Stadt Janow gelegen. Wir finden in Pommern sechs Dörfer mit dem
 Namen Damerow; drei Dörfer mit dem Namen Damerkow; zwei mit dem Namen Daberkow. Wahrscheinlich
 bedeuten alle diese Namen: Eichwald, und sind die polnischen Wörter dabrowa, Eichwald; dabrowka, junger Eichwald.
 Im Böhmischem lauten sie: daubrava, Eichwald; daubraska kleiner Eichwald. In Ostgalizien liegt auch eine Stadt
 Daubrava.

8. villam forenssem, ein Dorf mit Marktgerichtsbarkeit, ein Marktsteden. So ließ das Kloster
 Hilba sich ao. 1241. in unsrer nro. 299. die Einrichtung eines Marktortes erlauben, woraus wahrscheinlich die Stadt
 Greifswald entstand.

9. Ratislaus miles de Glovesitz, bei Dreger steht: Gloveicz, wohl nur durch Druck,
 fehler. Dieser Zeuge kehrt wieder ao. 1268. in Dreger's nro. 428. und dort ist Glouezic gedruckt, und Dreger bemerkt
 dabei, es sey das jetzige Dorf Glowitz, von Stolpe drei Meilen nordöstlich, vom Lebasee etwas südlich gelegen. Der
 Name gehört zu den polnischen Wörtern glowa, Kopf; glowica, Knopf. Über Ratislaus, böhmisch: Radoslaw d. i.
 Feueruhm, Terpokeš, siehe die Anmerkungen zu unsrer nro. 287. 293.

10. Scarbenitz, d. i. Skarbenide,
 oder: Sohn des Skarb. Der Omenoslow führt den Mannesnamen Skarb auf; das polnische Wort skarb bedeutet: Schatz.
 Dreger hat statt Skarbenitz drucken lassen: Scarbimir, welches freilich auch ein slavischer Mannesnamen ist; aber da der
 Mann schon den Namen Albertus hat, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er noch den zweiten Namen Scarbimir führte;
 wohl aber konnte das Patronymicum Scarbenitz dem Albertus hinzugefügt seyn.

Der D. Gasselbach sah die Matrifel nach, aus welcher Dreger seinen Druck entnahm, und bemerkt darüber fol-
 gendes: „Die Auffindung der Urkundencopie, die dem Dreger'schen Abdrucke zum Grunde liegt, hat Mühe gemacht. Dreger
 nämlich citirt in seinen Regesten, woraus es denn auch in den Anhang zum gedruckten ersten Bande seines Coder pag. 9.
 übergegangen ist, als Quelle der Urkunde die Weibliche Matrifel. Bei der sonst bewährten großen Zuverlässigkeit
 Dreger'scher Angaben mußte es unumgänglich erscheinen, diese Matrifel, oder was als solche gilt, mit wiederholter Sorg-
 falt zu durchsuchen, bis sich das Vergebliche dieses Suchens zeigte. Zunächst nun führte natürlich schon der Name des

Widmungsdorfes Bukow darauf, auch die Bukowische Matrifel zu vergleichen, und hier findet sich denn fol. 21. unmittelbar vor unsrer nro. 390. [nro. 188. Dreg.] unchronologisch eingereiht unsre Urkunde unter der Überschrift: dominus Swantopolcus de prima donatione. In unsren nro. 390, 393. vom Jahre 1248. giebt Swantepolk 2. den bereits gefaßten Entschluß zu erkennen, ein Cistercienserkloster in der Nähe von Rügenwalde gestiftet zu sehen, und zwar als Filial des Klosters Dargun, welchem er zum Behufe der Gründung eines solchen zuerst einen Bauplatz Bonsowe, dann mit Zustimmung seiner Söhne und dem Beirath seiner Barone auch das Dorf Priskow, endlich, nicht bloß im Einverständnisse mit seinen Söhnen, sondern auch mit seiner Gemalin Ermegard, als eigentlichen schließlich erwählten Klosterort das Dorf Bukow, nebst anderen dazu gelegten Dorfschaften, verleiht. Der Klosterbau selbst aber wird frühestens im Jahre 1253. zu Stande gekommen seyn. Denn Barnim 1. und Wartislaw 3. bezeichnen in der Confirmation von 1253. [Dreg. nro. 237.] wo sie die proprietas von Bukow zu ihrem dominium gehörig nennen, das Kloster zwar als fundatum, zugleich jedoch die Errichtung nur noch als laudabile propositum, und Bischof Hermann in der Zehnten-Überweisung vom neunten Julius desselben Jahres [Dreg. nro. 236.] das monasterium als de novo construendum, und den conventus als erst collocandus.

„Bei der offenbaren Incorrectheit der Matrifelcopie, von welcher Dregger eine besondere Abschrift genommen, um daraus die seinem Coder bestimmten Einzelheiten abdrucken zu lassen, darf es nicht befremden, wenn man sich zu manchen Verbesserungsversuchen genöthigt findet. So heißt es in der Matrifelcopie im Eingange unsrer Urkunde ebenso leserlich als widersinnig: cum ea, que geruntur in tempore, naturam solent temporis immutare, ne super factis, und dafür glaubte Dregger schreiben zu müssen: cum ea, que geruntur in tempore, naturam solent temporis imitari, ac super factis, und setzte dies in seinen Druck, wir meinen, so freilich mit Unrecht. Denn das naturam temporis imitari hat für den Urkundenstil eine etwas zu kühn tropische, auch durch das sequi naturam temporis in Bischofs Conrad Confirmation [siehe unsre nro. 292. und bei Dregger nro. 135.] nicht hinlänglich zu rechtfertigende, Färbung; der mit u c angeknüpfte Satz würde den eben ausgesprochenen Gedanken fast tautologisch wiederholen, statt daß, nach der sonst überall gangbaren Form des Ausdrucks, das ne vorweg auf Verhütung eines Vergehens hinweist, wofür sofort dann als nothwendiges Mittel das schriftliche Aufzeichnen angegeben wird; und endlich wäre doch, wenn wir gleich in der Mönchslatinität das cum im Sinne des quoniam oder quando [für quandoquidem] mit dem Indicativ hinzunehmen gewohnt sind, die daran sich unmittelbar anschließende Verbindung auch mit dem Coniunctiv [in solent und subrepat] nicht füglich zu ertragen. Betrachten wir nun aber die Schriftzüge der Copie ein wenig schärfer, so entgeht uns nicht, daß nur von vermeintlich nachbessernder Hand natura in naturam, und immutari in imutare verandelt worden, und berichtigen den Text auf das einfachste durch Wiederherstellung der ursprünglichen Lesart: cum ea, que geruntur in tempore, natura solent temporis immutari, ne super factis.

„Die Copie bietet ferner perennari für Dreggers perennari. — Die dilectissima collateralis ist das allein rechte im Sinne von coniux; siehe Dufresne. Dregger ließ sich ohne Zweifel durch die ihm bloß als Seitenverwandte bekannten Collateralen verleiten, ein eignes Wort contoralis ohne alle Autorität zu vermuthen, um die seine Abschrift aufzunehmen. — Parentum nostrorum, wie sonst auch antecessorum, predecessorum, und [siehe unsre nro. 393.] progenitorum, das schwerlich jemals als Genitiv von progeniti in der Widmungsformel vorkommen möchte, wogegen die Seelen der successores hin und wieder in sie eingeschloßen werden. Es hindert nichts, mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Swantepolks Mutter, Maria, im Jahre 1248 noch am Leben, zur Zeit der Abfassung vorstehender Urkunde bereits verstorben gewesen. — Nach Piristowe schiebt ein Handnachtrag der Copie Borowe ein, wofür Dregger mit Recht Bonsowe verbessert. — Daß unter cuiuscunque gentis homines besonders Dänen zu verstehen seien, ergiebt sich zunächst aus Dreggers nro. 237. wo mitten unter Theutonici und Slavi homines auch Dani erwähnt werden; dann aber auch aus Casimirs Bewidmung und Bestätigung für Kloster Dargun vom Jahre 1174. in Lifch Westl. Urk. Bd. 1. nro. 3. woraus die ganze Stelle: dedimus liberam potestatem vocandi ad se et collocandi, mit Einschluß der Freiheiten der Klosterleute mehr oder minder buchstäblich übergeht in Jaromars Bewidmung des Klosters Hilda von 1209. in unsrer nro. 88.; in Wzylaws Bestätigung von 1241. in unsrer nro. 299.; in unsre vorliegende Urkunde über Bukow, und deren Confirmation von Barnim 1. und Wartislaw 3. 1253. in Dreggers nro. 230, 237. Es tritt hierin ein eigentümlicher Gleichlaut der Bewidmungen für die drei genannten, mit dem dänischen Mutterkloster Sövom unmittelbar oder mittelbar in Verbindung stehenden, Cistercienserfilialen hervor. Vergleiche zu unsrer nro. 299. — Thelonei, abhängig von alia quacunque exactione, zu welcher hier auch die Einforderung des Zolles gerechnet wird. — Die capitalis und manualis sententia [vergleiche Dreggers nro. 237.] ist das iudicium colli et manus, höhere und niedere Justiz; siehe Dufresne. — Die Copie hat inde fuerit sehr deutlich statt der willkürlichen Veränderung Dreggers: iade ve-

nerit. Man hat dabei wohl an Beurtheilung zu Straffsummen zu denken, von denen der Fürst zwei Drittel sich selbst vorbehält. — Arnoldus hat die Copie statt Dreger's Arnoldo; Glovesitz statt Gloveicz; Scarbenitz statt Scarbimir.“

Nro. 471.

no. 1252. april. 30. acta in Dersowe.

Sambor 2. dux pomeranie verleihet den Bürgern der Stadt Culm an der Weichsel, für die ihm während der Zeit seiner Bedrängnis gewährte Hülfe, eine völlige Zollfreiheit in seinen Landen, zu Wasser und zu Lande.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Samborius dei gratia Dux Pomeranie. vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis. salutem in salutis auctore. Cum magna et plurima iam dudum. dei permissione et fratris nostri persecutione. passi simus incommoda. expedit ut qui in tantis aduersitatibus nostris tribulationis nostre fuere participes. iam dei adiutorio prosperis succedentibus. consolationis eciam sint merito non expertes. Sane ad memoriam reuocare conati. quanta fidelitatis constantia dilecti nobis ciues de Culmine. in tempore necessitatis. nobis non sine corporum et rerum propriarum dispendio adheserunt. dilectionis eorum instigantis fiducia. sinceris affectibus ad hec semper intendere cupimus. que ipsorum specialiter respiciunt commodum et honorem. Hinc est quod universitatem uestram latere non possumus. quod consideratis huius et pluribus aliis beneficiis. que dictorum ciuium liberalitas nobis exhibuit sepius cum effectu. volumus ut sepedicti ciues. et omnes eorum successores. in nostro dominio specialem deinceps prerogatiuam habeant libertatis. Quapropter ipsis generaliter ut prediximus indulgemus. ut cum rebus quibuslibet. ad ipsos pertinentibus. ad quosque fines siue loca domini nostri. quod habemus uel habebimus in futuro. siue per aquas siue per terras. sine omni theloni exactione. uel alio quocunque grauamine. transire et redire imperpetuum ualeant libere et secure. Item uolumus ut hoc ipsum non solum nostro. sed et successorum nostrorum tempore firmiter obseruetur. Ne igitur ea que prediximus cum tempore transeunte simul in obliuionem transeant et mutantur. maxime cum testes idonei sint mortales. ea perpetue memorie conseruanda conscripsimus. et sigilli nostri munimine fecimus roborari. Huius rei testes sunt. fratres domus Theutonice. Henricus Marscalcus et vices agens Magistri Pruscie. Hartmudus in Elbing. Henricus in Christburc. Wasmudus in Zanthyr. Hertwicus in Radin Commendatores. Burchardus de Hornhusen. Henricus Sueuus. Ciues quoque Culmenses. Ludico de Hallis. Wasmudus. Eckebardus. Henricus Sigestap. et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Dersowe in constructione ipsius castri. Anno domini Millesimo Ducentesimo Quinquagesimo secundo. Pridie Kalendas Maii.

Diese Urkunde ist in Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. im Urkundenanhang unter nro. 12. nach dem Königsberger Originale durch Hennig mitgetheilt, welcher dabei bemerkt: „Die Urkunde hat das Format von einem halben Bogen, und ist sehr schön geschrieben. Das Siegel fehlt zwar schon; allein noch sind Reste von der rothen Pflaume da, an der es gehangen. Herr Professor von Boczko hat einen kurzen Auszug aus dieser Urkunde im ersten Bande seiner Geschichte Preussens S. 390. mitgetheilt.“ Aus Königsberg sandte uns auch Herr Professor Voigt eine Abschrift des Originals, deren Text mit dem Hennig'schen Drucke übereinstimmt. Nur schreibt Hennig den Namen des Aufstellungsortes: Dersow; die Voigt'sche Abschrift dagegen: Dersowe. Es ist die Burg Dirschau an der Weichsel, die denselben Namen zu führen scheint wie das Dorf Derskow bei Greifswald; siehe oben S. 645. Die von Swantepolk 2. erlittene Bedrängnis, welche Sambor 2. in dieser Urkunde erwähnt, könnte die in dem früheren Kriege no. 1246—1248. stattgefunden seyn. Indessen da im Januar des Jahres 1252. der deutsche Orden von neuem Swantepolks Land überfiel

und verwickelte, und dabei auch das Kloster Oliva ausplünderte, so nimmt Voigt in der Preussischen Geschichte, Bd. 3. S. 23. 29. an, daß nun Swantepolk auch seinen Bruder Sambor wieder verfolgt habe, und daß dieser in unserer Urkunde von dieser neuen Verfolgung spreche. Ungefähr im Jahre 1252. vermählte Sambor 2. seine Tochter Margaretha mit dem Könige Christoph von Dänemark; siehe Bartholds Pommersche Geschichte Bd. 2. S. 483.

Nro. 475.

ao. 1251.

Swantepolk 2. dux pomeranorum thut kund, daß er dem Kloster Zuckau die Dörfer cetzenow und prewos, das jezige Zezenow am Lebafluße, und das Dorf rambessow, das jezige Kambaczewo von Zuckau westwärts gelegen, nebst dem kleinen Brodnosee und dem großen Brodnosee, verliehen habe.

Aus dem Copiarium des Klosters Zuckau.

Nos Swantopolcus dux pomeranorum. notum facimus omnibus presens scriptum inspecturis. quod in honorem beate Marie contulimus domui Succouensi hereditates nostras Cetzenow et prewos. cum clausura ibidem super lebam. eo iure quo nos possedimus. et pater noster dux pomeranie dominus Mestigius. ita ut nulla clausura inter eam et lacum magnum lebsco imperpetuum fiat. nec per nos. nec per nostros successores. excepta clausura que est super lacum supradictum inferius nostra clausura. Contulimus insuper dicte domui hereditatem nostram Rambessow. cum duobus lacubus. parvo brodno et magno brodno. absque omni participacione circumsedencium militum. Actum et datum sub nostro sigillo. Anno domini m^o. cc^o. li^o.

Diese Schenkung ist aus dem oben S. 831. erwähnten Zuckauer Copiarium oder Faberschen Copiarium pag. 7. durch D. Hirsch in seinem Aufsatze: Pommerellische Studien, Königsberg 1853. S. 60. 61. mitgetheilt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Swantepolk 2. giebt durch diese Schenkung den Zuckauer Nonnen einen neuen Beweis der Hochachtung, welche die Pommerellischen Fürsten diesem Nonnenkloster widmeten; siehe oben S. 842. Wir bemerken zum Texte folgendes.

1. Cetzenow, das jezige Kirchdorf Zezenow in Hinterpommern, auf dem Westufer des Flusses Leba, vom großen Lebasee etwas südwärts; siehe oben S. 402.
2. prewos cum clausura, wahrscheinlich ein ehemaliges Dorf an der Leba bei Zezenow; siehe oben S. 402. Das polnische Wort przewoz bedeutet: Fähre, Überfahrt. In Westpreußen am Ostufer des Radaunensees, von der Stadt Behrendt nordwärts, liegt ein andres, noch jetzt vorhandenes Dorf Przewos, bei welchem viele slavische Alterthümer gefunden werden; Hirsch a. a. D. S. 24.
3. lacus magnus lebsco, der große Lebasee in Hinterpommern, von Lauenburg nordwärts am Strande der Ostsee.
4. Rambessow, das jezige Dorf Kambaczewo am Ostufer des Brodnizasees, von Zuckau südwestwärts. Der Name Rambessow kann bedeuten: Mandort, Uferort, vom polnischen Worte rab und rchy, Rand, Saum. Die jezige Form Kambaczewo schließt sich genauer an das polnische Wort rebacz, Holzhauer, an; darnach wäre es: Holzhauerort.
5. parvus brodno, magnus brodno, die nördliche und die südliche Abtheilung des Brodnizasees, von Zuckau südwestlich gelegen.

Swantepolk 2. bestätigte ao. 1260. dem Kloster Zuckau den Besitz der Dörfer Zezenow, Prewos, Kambaczewo, mit dem Brodnizasee, in unserer nro. 175. Denn daß diese nro. 175. wahrscheinlich ao. mccc. und nicht ao. mccc. gegeben sey, ist oben S. 832. bemerkt. Das in unserer nro. 90. genannte Dorf Rambecow ist nicht Kambaczewo am Brodnizasee, auch nicht das S. 403. vermuthete Kobalau bei Lustno, an der Pommerischen Grenze nahe Weinstadt, sondern das von Zuckau etwas nördlich gelegene Kamkau; siehe oben S. 836.

Nro. 476.

ao. 1252. iun. 6. datum apud Thorun.

Berthogus, Gardian der Franciscaner zu Thorn, bezeugt, daß vormalß der Lütticher Archidiaconus Jacobus einen Frieden zwischen Swantepolk 2. und dem deutschen Orden geschlossen, auch den Swantepolk 2. mit seinem Bruder Sambor wieder ausgesöhnt habe, aber dessen ungeachtet nunmehr Swantepolk 2. in Gemeinschaft mit den Heiden wiederum das Land des Ordens überfallen, und einen großen Theil Pomezaniens verwüestet habe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Vniuersis christi fidelibus presentes literas inspecturis. Frater Berthogus Gardianus fratrum minorum in thorun salutem in nomine ihesu christi. Noueritis quod magister Jacobus Archidiaconus quondam Leodiensis. nunc autem Laudunensis. a sede apostolica ad Pruscie et pomeranie partes missus. vicem gerens domini pape. ut statum illarum partium cognosceret. et discordantes ad concordie reduceret unitatem. idem illuc ueniens diligenter et prudenter in negotio sibi commisso procedens. nobilem virum Swantopulcum. ducem pomeranie cum magistro et fratribus de domo theutonica. et nobili uiro Samborio. duci pomeranie. fratre dicti nobilis uterino. discordantem reduxit ad concordie unitatem. Sed proch dolor ipse Swantopuleus. immemor sue salutis. associata sibi multitudine paganorum. terram fratrum manu armata inuadens. contra formam compositionis firmate parcium sacramento. neophitos sub ipsorum fratrum dominio constitutos abducens. et plures captiuans. magnam partem terre pomezanie ignibus concremauit. Insuper in prediis animalium et in aliis rebus dampna plurima irrogauit. Horum gestorum testes sumus. et tanquam notoria ea esse uniuersis et singulis. presentibus declaramus. et frater Stephanus. socius noster. Datum apud thorun. Anno domini m. cc. quinquagesimo secundo. octauo Nonas Junij.

Dies Zeugnis ist nach dem zu Königsberg befindlichen Originale abgedruckt in Lucas Davids Preussischer Chronik, herausgegeben von Hennig, Königsberg. 1813. Bd. 3. im Urkundenanhang unter nro. 13. und der dort stehende Druck hier von uns wiederholt. Hennig bemerkt dabei: „Herr von Rozebue erwähnt dieser Originalurkunde in seiner Preussischen Geschichte, Bd. 1. S. 413. irrt jedoch in der Bestimmung ihrer Jahrzahl. Das kleine ovale Siegel hängt an dem von der Urkunde selbst abgeschnittenen Pergamentstreifen, und zeigt die Maria in eines Engels Gesellschaft, wodurch wahrscheinlich die Verkündigung angedeutet wird. Die Umschrift ist: *Sigillum fratrum minorum de thorun*. Im Dato ist ein Schreibfehler untergelaufen; denn der Junius hat nur vier Nonas. Wahrscheinlich soll es Idus heißen.“ Der deutsche Orden wollte vielleicht dies Zeugnis der Thorer Franciscaner zur Begründung neuer Beschwerden anwenden, die er gegen Swantepolk 2. beim Papste zu führen beabsichtigte. Herr Professor D. Voigt zu Königsberg sandte uns auch eine Abschrift des dortigen Originals, welche mit dem Hennigschen Texte übereinstimmt. Das Original liegt im Königsberger Archive Schieblade 48. nro. 20.

Nro. 477.

ao. 1252. iul. 9. datum Perusii.

Papst Innocentius 4. ertheilt dem cleotas caminensis den Auftrag, darauf zu achten, daß das Domcapitel zu Schwerin nicht wider die päpstliche Vergünstigung mit übermäßigen Provisionibus beschwert werde.

Aus den Clandrianschen Regesten zu Schwerin.

Wir kennen diese Bulle nur aus den oben S. 610. erwähnten Clandrianschen Regesten der Urkunden des Schweriner Bisthums. Die Regeste Clandrians lautet, nach Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 3. S. 97. also: „Innocentii pape Conservatorium an den Abt zu Ulfen, daß er das Capitul zu Zwerin wieder sein Bestlich Indult,

als das sie mit übermässigen erhaltenen Pöpstlichen Provisionibus zu verschonen, nicht beschweren lasse; datum Lugduni vi Idus Junii, pontif. ao. 7. [d. i. ao. 1250. Juni 8.] — Noch ein desselben pape, und gleichs lauts Conseruatorium an den electum Caminensem; datum Perusii 7 Idus Julii pontif. ao. 10. [d. i. ao. 1252. iul. 9.]“ Letztere Bulle ist für die Bestimmung der Zeit des Amtsantritts des Caminer Bischofes Hermann von Werth, weil er in ihr noch electus Caminensis genannt wird; vergleiche die Anmerkungen zu unsern nro. 368. 442. 454. Die hier erwähnten päpstlichen Provisiones d. i. Fürsorgen, Versorgungen, waren die vom Papste in Anspruch genommenen und vollzogenen Befetzungen erledigter geistlicher Ämter, besonders der einträglicheren. Die Päpste suchten sich dies Befetzungsrecht in allen Ländern mehr und mehr anzueignen, und erregten dadurch große Unzufriedenheit bei andren Behörden, welche sonst dies Befetzungsrecht gehabt hatten. Im Jahre 1306 schreibt Papst Clemens 5. an König Philipp 4. von Frankreich: de ecclesiis vero, de quibus nobis tua serenitas scripsit, scire te volumus, quos nos earum provisiones hac vice uobis duximus reservandas; quibus ecclesiis de personis deo, nobis ac tibi gratis, et ecclesiis ipsis utilibus curabimus — providere. Im Jahre 1322. sagt Papst Johann 22. in seiner Bulle vom dreißigsten Juli in Bezug auf die Kirchen Oberitaliens: provisiones omnium patriarchalium, archiepiscopalium, episcopalium, et aliarum quarumlibet ecclesiarum collegiarum, nec non abbatiarum, monasteriorum, prioratum, et aliorum quorumcumque piorum locorum secularium et regularium — dispositioni et ordinationi nostrae et sedis apostolicae — reservamus; Gieseler Lehrbuch der Kirchengeschichte, Bd. 2. Abtheil. 3. S. 103. 107. 108. Das Glossarium manuale ad scriptores mediae latinitatis, Halae 1778. erklärt das Wort Provisio durch: Diploma pontificium vel regium, quo quis in possessionem beneficii ecclesiastici, vel officii alicuius civilis, mittitur, quod a pontifice aut principe confertur.

Nro. 478.
ao. 1252.

Der Cujawische Herzog Casimir Ianchiye et cuyauie dux thut allen seinen Zollbeamten kund, daß er die Leute des Klosters Diva bei ihren Reisen durch das herzogliche Gebiet, zu Lande und zu Wasser, von allen Zöllen befreit habe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Kazymirus dei gracia Ianchiye et cuyauie dux. vniuersis theloneariis in suo dominio constitutis salutem et omne bonum. Dignum est ut qui diuinis specialiter insistent obsequiis. gaudeant prerogatiua gratie specialis. Quam ob rem vniuersitatem uestram nolumus ignorare. quod intuitu diuine pietatis et amoris. domui fratrum cysterciensis ordinis de oliua. in dyocesi Wladyzlaiensi constitute. hanc contulimus libertatem. quod quocienscumque homines domus iam dicte cum rebus per terre nostre diuerticula transierint siue aquas. ab omni exactione thelonei sint immunes. Ab hiis tamen hominibus. qui uolentes subterfugere thelonei pensionem. se prefatorum uenerabilium uirorum esse dixerint et non fuerint. concessam gratiam reuocamus. Quare uobis mandamus singulis et precipimus vniuersis. ne quisquam homines fratrum de oliua. in eorum necessitatibus constitutos. aliquo grauamine uel theloneo audeat sollicitare. si autem aliquis ausu presumens temerario huic nostro precepto presumpserit contraire. nostram indignationem se sentiat incurrisse. et nihilominus penam debite non effugiet ultionis. Datum anno gratie domini m^o. cc^o. l^o. ii^o. ne igitur donationem nostram. perpetuo collatam et inuiolabilem. aliquis audeat uiolare. presens scriptum nostro sigillo fecimus roborari.

Eine Abschrift des Königsberger Originals dieser Urkunde sandte uns Herr Professor Voigt, und bemerkte dabei: „Das Original liegt im Königsberger Archive, Schiebl. 55. nro. 24. Das Siegel an rother Flockseide ist schon sehr beschädigt und unleserlich.“ Abgedruckt ist die Urkunde in Ledeburs Neuem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates, Bd. 2. S. 214. 215. Im Eingange ist dort statt Ianchiye fehlerhaft gedruckt: Ianchye.

Nro. 479.

no. 1253. iul. 26. actum in iuueni Wladizlaw.

Der Casjawische Herzog Casimir setzt, um die Freundschaft mit dem deutschen Orden wiederherzustellen, eine Zollordnung für die sein Land besuchenden Kaufleute und Reisenden fest, und verordnet darin die Zollerlegung auch für diejenigen, welche über Budegostya d. i. Bromberg nach Pommern ziehen oder aus Pommern kommen, so wie für diejenigen, welche über Wissegrod, in der Nähe Brombergs, nach Pommern ziehen.

Aus dem Originale des vom Bischöfe Anselm von Ermeland ao. 1253. aufgestellten Widimus im Preussischen Archive zu Königsberg.

Frater Anshelmus ordinis domus theutonicorum in Prussia. dei gratia episcopus Warmye. vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Nouerit uniuersitas uestra quod nos uidimus litteras et diligenter inspeximus. sigillatas sigillo nobilis uiri K. ducis Kuyauie et Lanchicie. quarum tenor talis est.

Nos Kazymirus dei gratia Lanchicie et Kuyauie dux. vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in salutis auctore. Rerum gestarum multos in errorem traxit et trahit obliuio. quos ad uiam sciencie reducit litterarum conscriptio. cum factum et causa facti conscribitur apud acta. Aliquociens enim solum factum scribitur. et causa facti penitus ignoratur. Qua ex re ut frequentius benefacta hominum de medio sublatorum a successoribus reprobantur. Igitur ut ea que a nobis et Magistro et fratribus domus theutonice in prussia fiunt pro bono pacis et concordie reformande. aliquantis similiter causis discidii subnotatis. ut magis iuxta se posita opposita elucescant. presentibus duximus inserenda. Cum inter nos sane et Magistrum et fratres dicte domus firmata pacis federa fuerint uinculis indissolubilibus. et certis conditionibus pro utralibet partium bono provide siue utiliter intersertis. quibus sine causa secundum opinionem nostram a supra memoratis fratribus non seruatis. tandem inter nos et eos cepit familiaritatis dilectio diu uicissim habita plus quam biennio dormire. Nos igitur uolentes futuri mali causam abscidere. nostro commodo intendentes. et subditorum inuigilantes quieti. utile esse perspeximus et salubre nostris inherere hominibus. ne de cetero annonam uel aliquid aliud deducerent ultra Wizlam per passagium thorunense. sub pena banni nostri districte precipientes. ne idem passagium de cetero frequentarent. quia sepe sepius ipsi et nos in ipsis plurimas in passagio molestias. et ut ab ipsorum querelis frequencius didicimus in iudicio oppidi thorunensis. dampnosas et contumeliosas iniurias sumus passi. nec tamen ex eorum proeiectione ullum nobis emolumentum creuit. sed potius in honore et in utilitatibus detrimentum. immo in hiis et in similibus statutis et prohibitionibus inuenimus nostros redditus in non modico esse auctos. Predicti quoque magister et fratres istis statutis similia in ipsorum dominio statuere nullatenus obmiserunt. Quid autem ipsis exinde utilitatis prouenit ignoramus. Set eorum precibus inclinati. et precipue fratris theoderici dicti de gruningen preceptoris pruscie dulcedine uerborum allecti et pacificis promissionibus. omnia a nobis de nouo statuta et prohibiciones modis omnibus relaxamus. Annuentes quod secure tam polonus quam theutonicus incola sive alienigena nostras. siue aliunde ueniens per nostram et a nostra ad fratrum transeat terram. seruatis tantum antiquis tempore patris nostri. ducis Conradi bone memorie. pacti- onibus theloniorum solutionibusque.

Thelonia per ambitum tocius nostri Ducatus in hiis locis soluuntur. scilicet in Wla-

dizlauia Juene. Jtem in Zeue soluitur theloneum de solo alleo quod Crusviciensy pertine castellano. Jtem si quis ueniens de polonia pretereat uiam de iunene Wlazlau et transeat per Zalacouo. theloneum soluet iuxta Wladizlauen. consuetam thelonei pensionem. Jtem in Crusvicia theloneum supra pontem soluitur. Jtem in Budegostya thelonium soluit transiens supra pontem in pomeranyam siue de pomeranya. Jtem in Wissegrod thelonyum soluit transiens in pomeranyam. Jtem in prispust thelonium soluitur. Jtem in Dobryn theloneum soluitur. Jn Michalowo similiter theloneum soluitur. Jtem in Rypinowo theloneum. Jn Ksenyten theloneum. et similiter theloneum in antiquo Wladizlauu soluitur. Jn Kohalyuo theloneum. Jn Slonsk theloneum. Jn castro de lenda theloneum. Jn Razeoov theloneum. Jn Chleue theloneum soluitur. Jtem hec sunt thelonea in ambitu Kuyaiensis Ducatus. exceptis theloneis que spectant katedralibus ecclesiis et parrochiis. et exceptis theloneis terre Lanchiciensis. et statutis inferius subscribendis. ita tamen quod Magister et fratres supradicti iura subscripta positua siue consuetudinaria non iurfringant. Donationes de terra Lubovie ab nostris predecessoribus factas secundum litterarum super hoc confectarum continenciam similiter non infringent. Sic igitur conscriptis locis theloneorum. quedam alia subscribantur.

Huiusmodi iura et pactiones nobis et nostris fratres obseruabunt. Quemcunque seruum nostrum esse dixerimus sub attestacione nostri domini. uel qui probatus fuerit vii^o manu consanguineorum suorum esse seruus. uel qui proprio ore id confitebitur. absque ullo obstaculi obiectu nobis reddatur. Jtem uir uel mulier transiens eundo et redeundo ultra Wizlam pro nauo soluat unum denarium. Currus polonicalis cum uno equo transiens duos soluat denarios. Si plures fuerint equi de singulo unum denarium persoluat. Homo eques transiens unum soluat denarium. Homo transiens cum vacca uel boue unum denarium exsoluat. Quatuor minora pecora unum denarium soluant. Tempore uero glaciei secundum quod commendator et hii quos assumpserit statuerint. quantitatem nauis soluant. Jtem quicquid in foro uendendum fuerit. cum inter uenditorem et emptorem conuentum est. si statutum precium emptor statim non dederit. uenditor rem suam uendere poterit sine pena Jtem in omni causa sanguinis. siue procedendum sit ad decapitacionem. siue ad mutilacionem. membrorum. siue ad quodcunque genus mortis. sine uerbo commendatoris non debet uinculis mancipari. maxime si fideiussoriam habere potuerit cautionem. quam si habuerit abire permittatur. Jtem nullus de genere militari in cyppum poni debet. sed aliis ferri uinculis detineri. detento autem de uestibus uel aliis rebus donec agnoscat de causa nichil penitus auferatur. Et quando procedendum est ad examen cause. uocabuntur duo de vassaldis nostris quos ad hoc deputabimus. quorum unus uel ambo assideant thuronensi iudici iudicanti. audituri iustitiam et iniustitiam delinquentis. Si autem e duobus neuter uocatus uenire uoluerit die ipsis prefixo. commendator uel alter frater ad hoc deputatus in causa procedat. Alia minuta iudicia commendator uel uicem eius gerens cum scultheto iudicabit. supradictis vassaldis non uocatis. Jtem profunditas Wizle sit terminus domini utriusque partis. Jtem si aliqua partium sine licentia alterius partis piscari uoluerit in alterius terminis. et ab alio deprehendatur. accipiat pars lesa pignora ledentis. et eadem restituantur prestita sibi alia cautione. Jtem si quis a latronibus occisus inuentus fuerit in aliquo loco terre ad nostram iurisdictionem et dominium pertinente. uicini ubi clamor super mortuum factus audiri poterit. si miles fuerit functus aliqua dignitate secularis potestatis. xxx marcas argenti persoluant. si autem simplex miles fuerit xv marcas persoluant. si autem miles

fictaticius qui non est de genere militari. vel quilibet alter de populo. vi marcas argenti persoluant. nisi occisor inueniatur ab ipsis. quem si inuenerint iudicio presentabunt. Item iudex ratione delicti de adiudicatis nichil percipiet. sed iudici ordinario actoris adiudicabuntur omnia. ita tamen quod actor porcione sua debita non priuetur. In signum autem confirmationis supradictorum. et in fidei pollicite argumentum. presentem paginam sigillorum. uidelicet nostri. et Magistri Pruscie ac fratrum conuentus domus theutonice in Pruscia. pari consensu cum eisdem habito. munimine decreuimus roborari. Actum in iuueni Wladizlaw. Anno — m cc lii. septimo Kalendas Augusti.

Ad petitionem igitur Marscalci — — — in Thorun. Anno domini m ccliii. vi Nonas Octobris.

Diese Urkunde ist in Boigts Codex diplomaticus Prussicus, Bd. 1. nro. 90. abgedruckt, und dabei bemerkt: „Das Original dieser, in vieler Hinsicht sehr wichtigen, Urkunde, mit dem noch wohlerhaltenen Siegel des Bischofes Anshelmus von Ermeland, liegt im geheimen Archive, Schiebl. 58. nro. 5.“ Den Boigtischen Druck haben wir hier wiederholt. Über den Inhalt berichtet Boigt in der Preussischen Geschichte, Bd. 3. S. 31 — 34. Als Übergangsstätten aus dem Gebiete des Enjavitschen Herzoges nach Pommern, an welchen Zoll zu erlegen ist, werden hier Budegostya und Wissegrod genannt. Ersteres ist die Stadt Bromberg, welche noch jetzt polnisch Bydgosz heißt. Auf der Insel Rügen findet sich der Name bei dem Vorwerk Vietgast, welches im Garzer Kirchspiele liegt. Er wird als Mannesname Budigost im Gmenoslow aufgeführt, und scheint zu bedeuten: Beckegast, vom böhmischen: buditi, wecken; ähnlich sind die Namen Budislaw, Beckeruhm; Budimir, Beckefrieden; Budivoj, Beckekrieg. Über Wissegrod, welches unweit Bromberg bei Gordon an der Weichsel lag, siehe oben S. 565. und Naandt in den Baltischen Studien, Jahrg. 15. Heft. 1. S. 165. Fordan bedeutet im Polnischen: Flußzoll, und ist aus dem deutschen Worte Fart, welches im Lateine des Mittelalters Forda lautet, entstanden.

Nro. 480.

ao. 1252. mense augusto.

Barnim 1. dux stitiuensis thut kund, daß er dem Kloster Hilda sechs Hufen bei Warpna, dem jetzigen Neuwarp am großen Haß, verlichen habe, imgleichen die im Warpenschen See gelegene Insel Wozstro, nad den Bach Zopiniz mit der Fischerei, nad dem Rechte eine Mühle am ihm zu erbauen.

Aus dem Original im Pommerschen Archive zu Stettin.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego barnem dei gratia dux stitinis. omnibus presens scriptum inspecturis presentibus et futuris in perpetuum. Cum illorum pia studia. qui secundum prophete consilium peccata sua redimere elegerunt. imitari dante domino cupiamus. notum esse uolumus tam presentibus quam futuris. quod nos dilectis fratribus nostris de Hilda. cistertiensis ordinis. sex mansos quos eisdem fratribus juxta Warpna in locis qui vocantur wizek et parzs fecimus assignari. et insulam que est infra stagnum warpna. que sclauice wozstro dicitur. et aquam que zopiniz appellatur. cum piscatione in eodem riulo. et aggerem ex utraque parte riuli ad molendinum construendum. in puram et perpetuam elemosinam. cum aduocatia et omni jure quod in eisdem bonis habuimus uel habere potuimus. jure perpetuo possidenda conferimus et donamus. Vt autem hec nostre deuotionis donatio rata sit. et ab omni calumpnia libera in futuro. presentis scripti instrumentum sigilli nostri appensione fecimus roborari. Testes autem facti huius sunt. Theodoricus prepositus de colberg. Henricus canonicus ibidem. tunc scriptor noster. Bartholomeus

filii Wartizlauri. Walterus de boldensele. milites. Johannes tunc aduocatus noster. et alii multi. Datum anno domini m°. cc°. quinquagesimo secundo. Mense augusto.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 231. aus dem Stettiner Originale abgedruckt. Das Original ist acht Zoll breit, sechs Zoll hoch, und hat eine saubere Minuskel, die Zeilen ziemlich weit auseinander; am Schluß der Wörter steht das lange l. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt die Siegelschnur von weißen linnenen Fäden; das Siegel ist abgefallen. An die Siegelschnur ist ein kleiner Pergamentstreif befestigt, dessen Anfang abgerissen; auf dem noch übrigen Theile steht mit alter Schrift: *sex mansos in warpna*. Über die hier dem Kloster Hilda verliehenen sechs Hufen sagt Dreger: „Diese Hufen müßen in der Gegend bei dem Dorfe Rieth seyn, wobei auch im Warpischen See ein Werder belegen, wie denn das Fließ Zopiniz dasselbe sein wird, so auf die Riethsche Mühle gehet, weil das Fließ, ohngeachtet der anliegenden Amtsherde, mit beyden Ufern denen von Bröcker zu Rieth noch gehöret, und in ihren Lehnbriefen verschrieben; daß es also scheint, als wenn solches alles vom Kloster Hilda nachhero an die von Bröcker verkauft worden.“

Wir bemerken noch folgendes. 1. *stetinensis*, steht im Originale; der Dreger'sche Druck hat: *Stetinensis*. 2. *warpna*, die jetzige Stadt Neuwarp oder das benachbarte Dorf Altwarp, am Strande des Haffes, von der Stadt Uckermünde etwas östlich. Zwischen jenen beiden Ortschaften erstreckt sich eine Seebucht in das Land nach Süden hin, genannt der Warper See, und am südlichen Rande dieser Bucht liegt jetzt das Dorf Rieth. Der Ort Warpa ist wahrscheinlich schon in unser nro. 56. unter dem Namen *verpene* erwähnt. 3. *wizk et parzs*, lagen vielleicht in der Nähe des Dorfes Rieth. Der Name *wizk* könnte etwa das böhmische Wort *wiska*, Dörflein, seyn. Bei Dreger ist statt *wizk* gedruckt: *Wyk*, ein Name der bei Dörfern am Strande oft vorkommt; doch sehen die Schriftzüge im Originale mehr wie *wizk* aus. *Pařez* bedeutet im Böhmischen: Baumstumpf; *pařezina*, Niederwaldung; *pařezny*, Schlagholz. 4. *wozstro*, ist der jetzige Rieth'sche Werder, welcher im Warper See neben dem Dorfe Rieth liegt. Der Name *Wozstro* ist das böhmische und polnische Wort *ostrow*, Werder, Poln, Flußinsel, die mit Gehäusen bewachsen. 5. *zopiniz*, ist wohl ein am östlichen Rande des, von Neuwarp südlich liegenden, Uckerer Sees nordwärts nach dem Dorfe Rieth oder dessen Mühle hinfließender Bach. Doch fließt, von Süden kommend, in das südliche Ende des Uckerer Sees die Zoppfenbecke d. i. der Zoppfenbach, in dessen Namen der alte Name *zopiniz* erhalten seyn könnte. Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 43. erwähnt in jener Gegend: „eine Wassermühle, welche von der sogenannten Zoppfenbecke getrieben wird.“ Das böhmische Zeitwort *zapěti* bedeutet: schreien, heulen. 6. *Bartholomeus filius Wartizlauri*, ist der oben S. 383. angeführte *Bartholomeus dominus de Poliz*.

Nro. 481.

ao. 1252. septembr. 14. datum in Rozstok.

Heinrich Borwin 3. dominus de Rozstok verleihet dem Kloster Dargun drei Hufen im Dorfe Pencowe, welche bisher Johannes de Bune vom Landesherrn als Lehn innehat, und bis zu seinem Tode behalten soll, imgleichen zwei Hufen im Dorfe Tessecowe, welche Johannes de Bune vom Kloster innehat, und die nach dem Tode seiner Gemalin dem Kloster zufallen sollen.

Aus dem Originale im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Borwinus dei gratia dominus de Rozstok. vniuersis Christi fidelibus. presentem paginam inspecturis. salutem in domino Jhesu Christo. Cum omnium Christi pauperum uelimus in quantum possumus profectibus insistere. illorum tamen precipue uolumus utilitatibus imminere. qui ipso uero regi Christo specialius inherentes non desinunt laudibus famulari. innotescat igitur uniuersis. tam presentibus quam futuris. quod nos pro[u]pcionem et collacionem trium mansorum in Pencowe. quos fidelis noster dominus Johannes de Bune hactenus a nobis iure tenuit feodali. ecclesie Dargun ob amorem Jhesu Christi. eiusque beate

Testes vero sunt. dominus Johannes plebanus ecclesie sancti Petri. dominus Hinricus de sancto Jacobo. dominus Hinricus de Dūdinghe. dominus Georrius de Jorek. milites. et Otto de Ghikow famulus. et alii quam plures. Data sunt hec anno gracia millesimo ducesimo quinquagesimo secundo in Rozstoch. viii^o. kal. Octobris.

Diese Urkunde ist nach dem Schweriner Originale in Lischens Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1. unter nro. 46. abgedruckt, und der dort stehende Druck hier von uns wiederholt. Über das Original sagt Lisch: „Auf Pergament in einer unfertigen cursivischen Minuskel, welche Ähnlichkeit mit der Schrift des vierzehnten Jahrhunderts hat. An einer Schnur von weißen linnenen Fäden hängt noch ein kleines Stück Wachs, auf welchem nichts mehr zu erkennen ist.“ Der Ort Sulten ist die jetzige Mecklenburgische Stadt Sülz an der Pommerschen Grenze unweit Tribbsees, und das Salzwerk daselbst wird noch jetzt betrieben; der Name ist deutsch; in niederländischer Sprache bedeutet Sülte einen Salzort, Salzwerk. Der unus locus, welchen Heinrich Borwin 3. hier dem Kloster Dargun zuweist, wird wohl eine einzelne Siede- oder Schöpfstelle bei den Sülzer Salzquellen seyn. Das Kloster Dargun hatte schon um ao. 1206. in unsrer nro. 84. einen locus sartaginum im Landgute Hilda d. i. auf dem Rosenthale bei Greifswald geschenkt erhalten, war aber wohl nicht im Besitze desselben geblieben. Im Jahre 1207. war dem neugegründeten Kloster Hilda jener locus salis in unsrer nro. 85. überwiesen.

Nro. 483.

ao. 1252. septembr. 27. datum Valentiane.

Der Cardinal Hugo, Legat des apostolischen Stuhles, gewährt den die Caminische Dominicanerkirche an gewissen Festtagen besuchenden Büßenden vierzig Tage Ablass von der ihnen auferlegten Buße.

Aus dem Originale im Pommerschen Archive zu Stettin.

Frater Hygo miseracione diuina tituli sancte sabine presbiter Cardinalis. apostolice sedis Legatus. dilectis in christo priori et fratribus ordinis predicatorum Caminensium salutem in domino. Licet is de cuius munere uenit. ut sibi a fidelibus suis digne ac laudabiliter seruiatur. de habundancia pietatis sue que merita supplicum excedit. et uota bene facientibus multo maiora retribuatur quam ualeant promereri. volentes tamen populum domino reddere acceptabilem. omnes christi fideles ad complacendum ei quibusdam illectiuis muneribus. indulgentiis scilicet et remissionibus. inuitamus. ut exinde reddantur diuine gratie aptiores. Cupientes igitur ut Ecclesia uestra congruis honoribus frequentetur. omnibus christi fidelibus uere penitentibus et confessis. qui memoratam ecclesiam in utroque festo beati Dominici. beati Johannis Baptiste. sancti Augustini. patroni eiusdem loci. in quatuor sollempnitatibus beate Marie virginis. in crastino Pasche. in festo Penthecostes. sancti Stephani protomartyris. et in dedicatione ipsius ecclesie. ac per Octauas ipsorum. singulis annis uisitauerint reuerenter. quadraginta dies de iniuncta sibi penitentia misericorditer relaxamus. Datum Valentiane v. kal. Octobr. domini Innocentii pape iiii anno decimo.

Das im Stettiner Archive befindliche Original dieser, bei Dreger nicht abgedruckten, Urkunde ist ein Pergament neun Zoll breit, sieben Zoll hoch, mit kleiner, zierlicher Minuskelschrift, in ziemlich weit von einander stehenden Zeilen. Im unteren umgeschlagenen Rande steckt eine Siegelschnur von rothen und gelben seidenen Fäden; das Siegel ist abgefallen. Die Caminischen Dominicaner haben wir schon in unsren nro. 278. 337. kennen gelernt. Die Bewilligung eines solchen in einer gewissen Kirche zu erlangenden Ablasses gewährte der Kirche Vortheil und Einkünfte; man wendete ihn öfter dazu an, die Kosten zu einem Kirchenbaue oder einer Kirchenausbesserung aufzubringen. Den Cardinal Frater Hugo tituli sancte sabine presbiter Cardinalis finden wir auch unter den Unterschriften unsrer nro. 457. Der Ausdruck titulus in diesen Bezeichnungen der Cardinale bedeutet soviel wie: Kirche; sie waren einzelnen Kirchen

Roms zugeordnet. Dieser Cardinal Hugo war damals Päpstlicher Legat im nordwestlichen Deutschland, am Niederrhein und in Belgien; ein vom Papste am 12. December 1252 an ihn gerichtetes, Schreiben welches einen Vorfall zu Coblenz betrifft, steht in Raynaldi Annales ecclesiastici, sub ao. 1252. nro. 18. Daher ist unsre vorstehende Ablassgewährung von ihm in der Belgischen Stadt Valentiana d. i. Valenciennes gegeben; der Name ist im Originale verkürzt geschrieben: Valentin, mit einem Striche über dem n am Schluß. Am 25 März 1252 befand sich dieser Cardinal Hugo, als päpstlicher Legat, zu Braunschweig; siehe Niebels Codex diplom. Brandenb. Haupttheil 2. Bd. 1. nro. 47. Das zehnte Jahr des Papstes Innocentius 4. reichte vom 28 Juni 1252 bis zum 28 Juni 1253. Daher ist der 27 September seines zehnten Jahres der 27 September 1252.

Unter dem Schluß des Textes der Urkunde, nämlich unter dem Worte decimo, steht ganz abgesondert noch ein abgekürztes Wort im Originale, mit etwas feinerer Schrift, doch anscheinend von derselben Hand, welche die Urkunde schrieb. Es sieht aus wie: Bucc. oder Rucc. mit einem Striche durch den Kopf des h. Vielleicht ist es der Name des Schreibers der Urkunde.

Nro. 484.

ao. 1253. januar. 10. datum in Dersowe.

Sambor 2. dux pomeranie thut kund, daß er dem Deutschen Orden aus Dankbarkeit für die vielen Dienstleistungen, welche er vom Orden empfangen, die zwischen der neuen Weichsel und der alten Weichsel, der Burg Zantyr gegenüber, befindliche Insel Bern, etwas nördlich von Rewe gelegen, für immer verliehen habe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Samborinus dei gratia dux Pomeranie. vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Cum uirtus exigit accepti beneficii reminisci. in memoria habentes quanta et qualia fratres domus theutonice pro nobis fecerunt studio indefesso. pietati eorum sincero corde respondere cupientes. ad ea semper intendere uolumus. que ad ipsorum spectant commodum et honorem. Hinc est quod insulam que Bern nuncupatur. et iacens infra nouam Wizlam et ueterem aduersus Zantyr. fratribus eisdem contulimus in perpetuum libere possidendam. Ne igitur tempore procedente huius nostre donationis dubium ualeat suboriri. presentem litteram in firmitatem et testimonium predictorum sigillo nostro fecimus communiti. Huius rei testes sunt. Zelborius castellanus de Dersowe. Domazlaus de lubeschowe. Netanc tribunus. Fridericus de wildenbere. Albertus. Cornelius. Ditmarus. Daniel de Juterhoc. Datum in Dersowe. anno m^o. cc^o. liii^o. iii^o. Jdus Januarii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 232. aus dem von ihm benutzten Königsberger Copiarium, welchen er Codex Pruthenus nennt, abgedruckt. Eine Abschrift des im Königsberger Archive befindlichen Originals der Urkunde sandte uns Professor D. Boigt daselbst, und bemerkte dabei: „Das Original im geheimen Archive zu Königsberg liegt in Schieblade 48. nro. 23. und hat noch das an einem Pergamentstreifen hangende Siegel Sambors. Es ist herzförmig, und zeigt den Greif; die Umschrift ist: sigillum samborii ducis pomeranie.“ Wir haben schon oben S. 792. erwähnt, daß die Lage der an der Weichsel befindlichen Insel Bern bisher nicht näher ermittelt war. Quandt in den Baltischen Studien, Jahrgang 15. Heft 1. S. 215. vermuthet nun, daß sie die jetzige Insel Kücke sey. Diese liegt am westlichen Ufer der Weichsel, von der Stadt Rewe etwas nördlich, zwischen der Weichsel und dem kleinen Flusse Borau. Quandt sagt a. a. D. über die Inseln Zantyr und Bern folgendes: „Sambor entsagte ao. 1251. und ao. 1254. den Ansprüchen an die Insel in Santhir, die zwischen Rogat und Wizla liegt, mit der Fischerei in der Wizla, welche Tief profunditas heißt, da etliche sagten, sie gehöre oder sollte gehören zu seiner Herrschaft, obwohl er nie in ihrem leiblichen Besitze gewesen, sondern der Orden sie schon lange innegehabt, zum Dank für die viele vom Orden erhaltene Hülfe. Doch befiel er einen Strich von zwei Meilen lang und 135 funes breit, der einerseits an der Wizla, andrerseits an der Rogat war, als Lehn des Ordens gegen Recognition, bis zur Auszahlung von 150 Mark; (siehe oben

die Urkunde no. 467. und unten Sambors Urkunde von ao. 1254]. Die Insel Santir ist darnach alles zwischen der Weichsel und der ehemals bei Klein Grabau sich abtrennenden alten Rogat; was Sambor zu Lehn behielt, ist wohl der noch jetzt zum Amt Rewe gehörige Theil; [Klein Grabau liegt von Rewe südlich auf dem östlichen Weichselufer, zwischen Marienwerder und der Weichsel.] Da Sambor, der 1233 der Vormundschaft des Bruders entlassen, und in Besitz seines Landtheils gesetzt ward, die Insel Santir nie wirklich inne hatte, so hat sie der Orden gleich damals genommen, als er 1232 die Burg Quidin oder Marienwerder, polnisch: Kwidzin, erbaute, und ihren gleichnamigen Werder nahm, Voigt Preuß. Geschichte Bd. 2. S. 234. welcher Werder demnach die Niederung zwischen Weichsel, Alte Rogat, und dem Abfall des hohen Landes ist. Die Insel von Quidinum und Santerium ward 1243 zur Diöcese Pomesanien gerechnet; Dregers no. 242. Aber Swantipolk, als er Sambors Land nahm, bemächtigte sich auch der Insel, auf der er 1244 am Zusammenflusse der Wisla und Rogat, zur Hinderung der Schifffahrt, die Burg Santir baute oder erneuerte, Voigt a. a. O. S. 534. Im Frieden von 1248 trat er sie mit dem Werder ab; denn „die Lese der Wisla von Santir aufwärts soll die Scheide aller Inseln seyn;“ [siehe oben unsre no. 391.] Es ist nach allem wohl kaum zu bezweifeln, daß der Werder ursprünglich Pommerisch, obgleich wenig benannt war. — Auf der Westseite der Weichsel trat Sambor 1253 dem Orden die Insel Bern ab, gelegen zwischen der neuen und alten Wisla gegen Santyr über. Die Insel Klein Bern gehörte 1281 nach einer Königsberger Urkunde noch zum Lande Rewe; dessen Scheiden waren aus der Wisla die alte Wisla bis zum Einflusse der Wolszeniz, dann diese anwärts, und eine Linie auf Sprauden. Darnach ist Groß Bern wohl die Insel Küche, die alte Weichsel der Fluß Borau, der an Bern erinnert.“ Ber bedeutet im Polnischen: Hirse; bor, Fichtenwald; borowy, fichtenwaldig.

Wir bemerken noch folgendes.

I. *fratribus eisdem*, hat unsre Königsberger Abschrift. In Dregers Druck steht unrichtig: *fratribus eisdem*. 2. *Zelborius*, hat unsre Königsberger Abschrift; bei Dreges steht: *Zesborius*. Der *Gmenoslaw* führt die Slavischen Mannesnamen *zelibor*, *zelimir*, *zelislav*, auf; *zelibor* scheint zu bedeuten: Wehkämpfer, vom böhmischen *zel*, Weh, Leid; *zeleti*, beklagen. 3. *Domazlaus de lubeschowe*, Dreges vermuthet, er sey der damalige Castellan zu Lubeschow, dem jetzigen Liebschau; er sagt: „i. e. castellanus zu Lubeschow; da aber der Johanniterorden daselbst eine Compterey gehabt, von welchem auch vermuthlich die folgenden sechs Zeugen gewesen, so weiß ich nicht, ob der Orden ein besonderes castrum, und Herzog Sambor auch ein besonderes Schloß daselbst gehabt, oder ob sie sich zusammen auf einem allein vertrugen.“ Im Jahre 1198 schenkte in unsrer no. 75. der Fürst Grimislav den Johannitern die Kirche zu Lubesow, dem jetzigen Liebschau bei Dirschau an der Weichsel, und im Jahre 1238 erwähnt in unsrer no. 267. der Papat Gregorius 9. die den Johannitern gehörigen *domos de Lubesow et de Stargrod*. Im Jahre 1243 bestätigte in unsrer no. 317. der Wladislawische Bischof Michael die Zehnten, welche der *ecclesia fratrum de Lubesow* geschenkt waren. Inzwischen bezeichnet sich Sambor 2. noch ao. 1230. in unsrer no. 183. mit dem Namen: *Samborius de Liubesow*, woraus wahrscheinlich wird, daß er damals diese Burg inne hatte; vergleiche oben S. 305. 4. *Netanc*, hat unsre Königsberger Abschrift; in Dregers Druck steht *Metauc*. Zu *Netanc* ließe sich etwa vergleichen das polnische *nietegi*, nichtstark. Im *Gmenoslaw* finden sich die Mannesnamen *Netol*, *Netul*, und: *Medak*, *Medan*, *Metel*.

Nro. 485.

ao. 1253. februar. 14. datum in Radcos.

Sambor 2. dux pomeranie thut kund, daß er dem Wladislawischen oder Cujawischen Bischofe Wolimir Beistand und Vertheidigung zugesagt habe, insbesondere bei der Handhabung der bischöflichen Gerichtsbarkeit, also daß er die Verfügung der geistlichen Gewalt durch seine weltliche Gewalt unterstützen werde.

Aus dem Originale im Archive des Wladislawischen Capitels.

S. dei gracia dux pomeranie. uniuersis ad quos presens lyttera peruenerit salutem in domino. Vestra nouerit uniuersitas. quod nos venerabili patri nostro. domino W. Wladislawiensi episcopo. omnem fidelitatem. assistenciam. defensionem omnium ad eum pertinentium. in rebus et personis. et maxime in iurisdicione. que ad episcopum dinoscitur pertinere. de institucione et destitucione clericorum. et cognitione inter eos. nos nullatenus intronissuri

excommunicatis eius non [communica]turi. qui per annum in excommunicatione sorduerint. bona eorum confiscaturi. ipsius mucronem spiritualem nostro materiale ut patronum concedet adiuturi. per totam terram nostram in eius diocesi constitutam. bona fide promissimus liberaliter et benigne. In cuius rei testimonium hanc paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum in Radcos. anno graciae m^o. cc^o. l^o. tercio. in die beati Valentini.

Diese Urkunde ist in Rzyszczewski et Muezkowski Codex diplomaticus Poloniae, tom. 2. unter no. 57. abgedruckt, und der dort stehende Text ist hier von uns wiederholt. Über das Original bemerken die Polnischen Herausgeber: „Ex archetypo membranaceo in tabulario capituli Vladislavienensis asservato descriptum; sigillum deest.“ Es entsteht die Frage, ob der den Namen des Ausstellers der Urkunde bezeichnende Buchstabe S. zu lesen sei: Suantopolcus, oder ob er bedeute: Samborius. Denn diese beiden fürstlichen Brüder hatten Verkehr mit dem Cujavischen Bischöfe, da ihrer beider Land zu dessen Sprengel gehörte. Am wahrscheinlichsten ist es wohl, daß Sambor 2. die Urkunde ausstellte. Denn Swantepolk 2. war zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde noch im Kriege mit dem deutschen Orden begriffen, und zur Partei des deutschen Ordens pflegte auch der Cujavische Bischof zu gehören; siehe oben S. 808, und am 20sten April ao. 1253. ward ein neues Freundschaftsbündnis zwischen dem Orden und dem Bischöfe abgeschlossen, gedruckt in Voigts Codex diplomaticus Prussicus, tom. 1. no. 94. Daß diesem neuen Freundschaftsbündnisse eine Mißthelligkeit zwischen den beiden Parteien vorangegangen sey, scheint uns aus den Worten der Urkunde nicht sicher hervorzugehen; die Erwähnung einer stattgefundenen Mißthelligkeit findet sich nicht darin. Sambor 2. dagegen war mit dem Orden und mit dem Cujavischen Bischöfe befreundet, und hielt sich mit seiner Familie einige Zeit bei dem Bischöfe auf; siehe oben unsre no. 422. Unse vorstehende no. 485. ist gegeben in der Stadt Radcos, welche nach der Ansicht der Polnischen Herausgeber die jetzige Stadt Raciazek oder Racionzek ist, von Thorn etwas südlich auf dem Westufer der Weichsel gelegen, und zum Russischen Polen gehörig, und nicht zu verwechseln mit Raciaz oder Racionz in der Plocker Wojwodschafft, von Weidenburg in Preußen südwärts gelegen. Sambor 2. läßt sich in Radcos verweilend füglich denken als Swantepolk 2. Möglich bliebe es, daß Swantepolk 2. unsre no. 485. gegeben, um die Geneigtheit des Cujavischen Bischofs zu gewinnen.

Über den Cujavischen Bischof, dessen Name in unsrer no. 485. nur durch W. angedeutet ist, sagen die polnischen Herausgeber: Hoc loco est tantum littera W. apposita; in tabula vero sequenti totum exscriptum nomen Wolimiri, episcopi Cuiaviensis ad a. 1253. [Nicht diese tabula sequens ist die oben erwähnte no. 94. in Voigts Codex diplomaticus Prussicus, tom. 1. und der von Voigt nach dem, noch mit den Siegeln versehenen, Original gegebene Abdruck enthält den Namen des Bischofes nicht totum exscriptum, sondern statt des Namens bloß Punkte. Gleichwohl halten wir es für wahrscheinlich, daß Wolimir sowohl in unsrer no. 485. wie in Voigts no. 94. gemeint sey.] Attameu Niesiecicus, Dlugossius, et Damalevicus affirmant Michaelen episcopum anno 1256 supremum diem obiisse, Wolimirum vero ad dignitatem episcopalem evectum esse. Jmo Damalevicus pag. 181 — 184 affert haec: „tamen quia privilegia Wadislaviana ecclesiae pleraque exstant a. d. 1258. nomen Michaelis continentia, credibile est magis, hunc ipsum annum esse obitus illius, in quo etiam Wolimiri mentio, ut videtur non tarde succedentis, habetur.“ In permultis archetypis Cujaviensibus, quae nobis ad manus erant, nusquam vidimus mentionem Michaelis post annum 1253 factam, quum contra haec utraque [unsre no. 485. und Voigts no. 94.] anno 1253 mentionem Wolimiri faciat; hic itaque, ut saepius, Damalevicus et alii historici minus accurate res gestas tractasse deprehenduntur.

Nro. 486.

no. 1253. mart. 10. datum in Dargun.

Hermannus, ecclesie caminensis electus, verleiht dem Kloster Dargun die bischöflichen Zehnten einer Anzahl Hüfen in den Dörfern Dargebant, Tescowe, Starsowe, Warnsein, Plosseke, Toisin, Bronsowe, Conerowe, Doliz, Leuin, Bicelessowe, Dronevis.

Uns dem Original im Mecklenburgischen Archive zu Schwerin.

Hermannus dei gracia ecclesie Caminensis electus. vniuersis Christi fidelibus. presentem paginam inspecturis. salutem in eo qui neminem vult perire. Religiosam uitam te-

nentibus adesse conuenit subsidium temporale. ne defectus temporalium eos a sancto proposito reuocet. et robur sacre religionis eneruet. Cum itaque omnium eorum. quibus auctore deo preesse uidemur. debeamus profectibus insistere. illorum tamen precipue volumus utilitatibus imminere. qui uero regi Christo militantes ipsi continuis non desinunt laudibus famulari. hinc est quod ad uniuersorum tam presentium quam futurorum uolumus notitiam peruenire. quod nos ob amorem Christi. eiusque beate genitricis uirginis Marie. dilectis filiis fratribus de Dargun. ordinis Cysterciensis. horum mansorum decimas. xx uidelicet mansorum in Dargebant. xxx^a in Tescowe. xii in Starsowe. vii in Warnscin. in Plosseke vi. in Toisin iiii^{or}. in Bronsowe iiii. in Conerowe duorum. duorum in Doliz. vnus in Leuin. unius in [Bice]lessowe. vnus in Dronevis. cum omni iure nostro contulimus in perpetuum possidendas. integro ac sano consensu capituli nostri. ac nostre Caminensis ecclesie accedente. Huius rei testes sunt. dominus Willehelmus quondam ecclesie nostre episcopus. Godefridus decanus. Adolphus prepositus in Dimin. Burchardus prepositus in Cladessowe. Fridhericus. Hermannus. Johannes. canonici. et ceteri canonici omnes. Ne autem super hac nostra donacione aliqua in posterum predictis fratribus possit calumpnia suboriri. presentem eisdem paginam cum nostro sigillo. ac sigillo nostri capituli. contulimus roboratam. Datum in Dargun per manum magistri Lippoldi. notarii nostri. anno gratie m^o cc^o li^o. vi idus Martii. electionis nostre anno secundo.

Diese Urkunde ist aus dem Schweriner Original in Lischens Mecklenburgischen Urkunden, Bd. I. unter no. 40. abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Über das Original bemerkt Lisch: „Das Pergament hat eine kleine scharfe Krümmung. Die beiden Siegelbänder sind von Fäden aus schwarzer und hellrother Seide und weißem Lein. Des Bischofs Siegel ist elliptisch; unter einem dreifachen Bogen, der auf zwei dünnen gedrehten Säulen ruhet, und auf welchem drei Kirchengiebel stehen, ist des Bischofs Bild in ganzer Gestalt, in weitem Gewande, mit einer niedrigen Kappe auf dem Haupte, und einem Palmzweige in der rechten Hand vor der Brust. Die Umschrift ist: † Hermannus. dei. gra. caminen. ecce. electus. Das Capitelsiegel ist abgefallen.“

Zum Inhalte bemerken wir folgendes.

1. Dargebant, das jetzige Dorf Darbein oder Darbeen, von Dargun etwas nördlich; siehe oben S. 632. siehe die Anmerkungen zu unserer no. 384.

2. Über Tescowe, Warnscin, Toisin, Bronsowe,

3. Starsowe; siehe S. 588.

4. Plosseke, das jetzige

Dorf Plögg, etwas südwestlich von der an der Peene gelegenen Stadt Jarmen. 5. Conerowe, Doliz, scheinen in der Gegend südlich von der Peene zwischen Demmin und Jarmen, wo die vorher genannten Dörfer liegen, nicht mehr vorhanden zu seyn. Über Conerowe siehe unsere no. 453. Doliz bedeutet: Niederung, Thal, und ist ein häufiger Ortsname in slavischen Gegenden; im Böhmischen bedeuten däl, dälä, dolec, Vertiefung.

6. Leuin, das

Pfarrdorf Lewin bei Dargun; siehe S. 88.

7. Bicelessowe, wird in einer späteren Dargunischen Originalurkunde von ao. 1282. genannt: Butdesowe, welches wohl die richtigere Schreibart ist; Lisch a. a. D. S. 168. Es ist derselbe Name wie Bägow. In Jungmanns böhmischen Wörterbuche werden die Ortsnamen Budišow und Budišin angeführt, die wohl zum Worte bauda, buda, Bude, Hütte, Gebäude, gehören. Das Butdesowe in der Dargunischen Gegend scheint aber nicht mehr vorhanden zu seyn.

8. Dronevis, der jetzige Pommersche Hof Drönnewitz bei Demmin; siehe oben S. 391. Der Name ist dort vom böhmischen drän, Kern, abgeleitet; richtiger vielleicht von drnj, der Rasen; drnowy, raßig, mit Rasen bekleidet.

9. prepositus in Cladessowe, Probst des Nonnenklosters Kladow bei Dreytow an der Tollense, oder Berchen; siehe oben S. 589.

10. anno gratie m^o cc^o li^o. vi idus Martii, electionis nostre anno secundo, daß diese Datirung nicht wohl passe zu den übrigen Datirungen, welche die Erwählung und den Amtsantritt des Caminischen Bischofs Hermann betreffen, ist schon oben S. 759. bemerkt. Wir finden nämlich:

ao. 1249. septembr. 8. Wilhelmus episcopus Caminensis, in unserer no. 424.

ao. 1251. februar. 3. Wilhelmus episcopus Caminensis, in unserer no. 453.

ao. 1251. mart. 3. Wilhelmus Caminensis episcopus, in unserer no. 455.

ao. 1251. mart. 15. Wilhelmus Caminensis episcopus, in unserer no. 454.

- ao. 1251. mense decembr. Hermannus Caminensis ecclesie electus; in unsrer nro. 466.
ao. 1252. februar. 16. Hermannus Caminensis ecclesie electus, sagt: electionis nostre primo anno, in unsrer nro. 470.
ao. 1252. iul. 9. schreibt Innocentius 4. an den electus caminensis; in der Schlußanmerkung zu unsrer nro. 442.
ao. 1253. iul. 9. Hermannus episcopus ecclesie Caminensis, sagt: electionis nostre anno tertio, in unsrer nro. 494.
ao. 1255. mai. 24. Hermannus Caminensis ecclesie episcopus, sagt: consecrationis nostre anno primo, in Dregers nro. 262.

Hiernach scheint unsre nro. 466. in ao. 1253. zu fallen, wenn man im Dato anno secundo behält; oder in ao. 1252. wenn man darin anno primo setzt. Vergleiche Quandt in den baltischen Studien, Bd. 10. Sest. I. S. 170.

Nro. 487.

ao. 1253. april. 14. datum in Stetin.

Barnim 1. dux stetinensis thut kund, daß er den Stettinischen Nonnen, da sie auf seine Bitte ein von Kindheit an blindes Mädchen bei sich aufgenommen, eine jährliche Gebung von zwey Mark Pfennigen aus der Stettiner Münze bewilligt habe.

Aus der Matrikel des Stettiner Nonnenklosters.

Barnim dei gratia dux Stetinensis. omnibus ad quos peruenerit presens scriptum salutem in nomine Ihesu Christi. Que geruntur in tempore. ne sequantur naturam temporis eternari debent priuilegio litterarum. Hinc est quod notum esse volumus uniuersis. quod ob reuerentiam dei et beate virginis. matris eius. sanctimonialibus in Stetin ad sustentacionem earundem duas marcas denariorum in moneta nostra Stetin contulimus annuatim in perpetuum possidendas. in hac autem donatione hoc maxime nos mouebat. quod quandam puellam virginem. a sua natiuitate cecam. propter Deum nostreque petitionis intuitu receperunt. Ut autem hec nostra donatio rata permaneat et inconuulsa. presentem litteram super ipsa conscribi fecimus. et sigilli nostri in testimonium munimine roborari. Huius rei testes sunt. H. cappellanus noster. canonicus Caminensis. H. dictus Baruot. prefectus Stetinensis. W. aduocatus noster in Stetin. S. aduocatus Piricensis. C. marscalcus. et alii multi. Datum in Stetin. anno domini m^o. cc^o. liii^o. xviii^o. kalendas Maji.

Diese Urkunde ist bei Dregger unter nro. 233. aus der Matrikel des Stettiner Nonnenklosters abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich Dregers Druck mit der Matrikel, und bemerkt: „Die Urkunde ist nach der Dregerschen Abschrift der Matrikel des Nonnenklosters vor Alten Stettin nro. 31. richtig abgedruckt. Die verlienenen zwei Mark sollen im Stettinischen, d. h. in Stettin geprägtem, Gelde gezahlt werden, wie Barnim in Dregers nro. 333. und nro. 351. dem nämlichen Kloster eine jährliche Gebung von anderen zehn Mark: in moneta nostra Stetin, bewilligt, desgleichen in Dregers nro. 377. noch andre vier Mark in Pyritzer Gelde: in moneta nostra Pyritz. Der Ausdruck Dregers „aus seiner Münze zu Stettin“ könnte zu Mißverständnissen Anlaß geben. Die Siglen der Zeugnennamen ergänzen wir wie folgt: Hermannus cappellanus noster; Henricus dictus Barnot; Willekinus aduocatus noster in Stetin [vergleiche Dregers nro. 383. wo Wilekinus zu lesen ist statt Witekinus; imgleichen Dregers nro. 399. 439.] Conradus marscalcus. Nur den S. aduocatus Piricensis müssen wir auf sich beruhen lassen.“

Was den Ausdruck: duas marcas denariorum in moneta nostra stetin, betrifft, so bedeutet er wohl: zwey Mark, welche in der Stettiner Münzstätte zu heben sind; wie auch Dregger es erklärt. Denn moneta und taberna, Münzstätte und Krug, waren für die Slavischen Fürsten zwei Haupttaffen, auf welche sie

Anweisung gaben. Die fürstliche Münzstätte war eine Quelle fürstlicher Einkünfte durch die dort geschehende Umprägung und Umwechslung der Münzen, daher die Fürsten auch bisweilen die Münzstätte verpfändeten, oder verkauften, oder an Unternehmer verpachteten. Stenzel in der Urkundensammlung zur Geschichte der Schlesiſchen Städte S. 6. sagt: „Die Münzen wurden sehr häufig verrufen und umgeprägt; hierdurch gewannen die Fürsten sehr viel, weil sie die alte verrufene Münze im Verhältnisse zum wahren Werthe derselben jedesmal niedriger annahmen, als sie die neue ausgaben.“ Bilow, in der Darstellung der Abgabenverhältnisse Pommerns und Rügen's, Greifswald, 1843. bemerkt S. 70. daß in Pommern *moneta* und *cambium*, Münzstätte und Wechselbank, gewöhnlich verbunden waren, und das ausschließliche Recht zur Einwechslung des verrufenen Geldes, und zur Umwechslung der fremden Münze, besaßen, und daraus ihren Erwerb bezogen. Fidiſin in den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Berlin, Bd. 3. S. 435. berichtet, daß in der Mark zwangsweise jährlich einmal die alten Pfennige in der Münzstätte abgeliefert werden mußten, da dann statt sechszehn alter Pfennige nur zwölf neue gegeben wurden, und also die Münzstätte einen Gewinn von fünf und zwanzig Procent hatte. König Johann von Böhmen verleiht ao. 1330 der Stadt Görlitz *monetam et cambium* daselbst für eine billige jährliche Zahlung, Stenzel a. a. D. S. 533. An vielen Markorten befanden sich wegen des dortigen Handelsverkehrs auch Münzstätten, die damals sehr einfach eingerichtet waren.

Daher finden wir häufig, daß die Fürsten Zahlungen, welche sie bewilligen, auf eine *moneta*, oder auf eine *taberna*, anweisen. Fürst Grimislaw ſchenkt ao. 1198. in unsrer nro. 76. den Hospitalitern zu Lubſow *decimam marcam de moneta et de taberna*. Barnim 1. bemerkt ao. 1240. in unsrer nro. 288. es habe die Gaminische Kirche bisher eine Anzahl Pfennige zu erheben gehabt: in *tabernis*, et *decimis*, *foris*, *theloniis* et *monetis*, zu Uſedom, Stettin und Piriz; für diese Pfennige wolle er künftig der gedachten Kirche *viginti sex marcas denariorum legalium* zahlen, und zwar *decem marcas* in *moneta* *Vsznam*, et *sedecim* in *moneta* *Stetin*, d. h. die Münzstätten dieser Orter sollten jene Beträge auszahlen. Barnim 1. giebt ao. 1261. in Dreger's nro. 333. dem Stettiner Nonnenkloster: *decem marcas denariorum*, et *proprietaſem earundem*, in *moneta* *noſtra* *Stetin* *annis ſingulis percipiendas*. Derſelbe giebt demſelben Kloster ao. 1265. in Dreger's nro. 377. *quatnor marcas denariorum annis ſingulis* in *moneta* *noſtra* *Pyriz* *percipiendas*, und viertelhalb Wiſpel Roggen: in *molendino inferiori ſuper Velsuam erga civitatem Swet ſito annis ſingulis percipiendum*. Hier wird also auch auf die fürstliche Mühle angewiesen, weil auch diese dem Fürsten Einkünfte gewährten.

Die *moneta* in unsrer nro. 487. sollte demnach, wie uns scheint, den Hebungsort bezeichnen, wohin das Kloster wegen der Auszahlung sich zu wenden hatte, nicht aber die Münzsorte; wobei es zugleich ſeyn kann, daß die Stettiner Münzstätte vorzugsweise mit Stettiner Pfennigen zahlte. Wollen die Urkunden die Münzsorte bezeichnen, so geschieht dies gewöhnlich nicht durch *in moneta*, sondern durch Ausdrücke folgender Art:

viginti marcas denariorum ſlavicalium.
viginti marcas denariorum ſundensium.
viginti marcas denariorum lubicensium.
viginti marcas groſſorum pragensium.

Die *taberna* oder der *Krug* bezog Einkünfte durch das Ausſchenken des Getränkes; ſiehe Bilow a. a. D. S. 64.

Nro. 488.
ao. 1253. mai. 8.

Barnim 1. dux pomeranorum thut kund, daß er den Bürgern zu Stettin den vom Dorfe swerzow kommenden Bach, welcher zwischen den Dörfern pomerentorp und orreum, dem jezigen Schüne, hindurchfließe, mit allen ſeinen Zuflüssen verliehen habe, und auch zu Gunſten der Stadt und des ganzen Landes verordne, daß vom Herſte bis Oſtern kein Fremder in des Herzogs Gebiete Getraide kaufen dürfe.

Auß dem Originale einer von Bogislaw 4. ao. 1293. gegebenen Beſtätigung im Stettiner Stadtarchive.

In nomine Domini amen. Boguslaus Dei gratia Dux ſlauorum. omnibus in perpetuum.
Tenore presentium literarum nos vidisse recognoscimus et audisse privilegium datum ab il-

lustrī principe. karissimō patre nostro. Domino Barnim. Duce slauorum. felicis memorie. nostris dilectis ac fidelibus nostre ciuitatis stetīn uniuersis conburgensibus in hec uerba.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim dei gracia dux pomeranorum. omnibus ad quos presens pagina peruenerit salutem in perpetuum. Quia leuis est casus hominum et transitus. suffocare potest obliuio. nisi litteris vel uoce testium confirmetur. Notitie igitur tam futurorum quam presentium uolumus adherere. quod nos dilectis burgensibus nostris in stetīn riuiulum uel aquam. que manat a villa swerzow inter terminos villarum uidelicet pomerenstorp et orreum. cum omnibus aquis affluentibus libere et perpetualiter contulimus possidendos. Insuper nos ex mera nostra liberalitate. cum consensu nostrorum vasallorum et consilio eisdem burgensibus et ciuitati nostre stetīn. nec non toti terre nostre. donauimus ac dedimus ob specialem gratiam. ut nullus hospes annonam aliquam in tota terra nostra ab eo quo noaalia frugum incipiunt usque ad festum pasche emere debeat uel presumat. Ut autem hec prenotata a nobis et a successoribus nostris omnibus permaneant inuiolabiliter et perpetualiter inconuulsa. hec sigilli nostri appensione fecimus roborari. Huius rei testes sunt hij. Dominus Conradus noster marscalcus. Dominus Godescalcus aduocatus. Boldrammus de Zadel. nostri milites. et nostri vasalli quam plures. noster scultetus Heinricus nudipes. Ditmarus uelificator. ulricus de gubin. arnoldus de werszlauia. nostri burgenses. Datum anno gratie m. cc. l^o iii. viii. Idus Maii.

Ut autem hec predicta a nobis et a nostris dilectis fratribus. Barnim et Ottone. ducibus slauorum. et a nostris successoribus uniuersis. dictis burgensibus nostris de stetīn firma perpetualiter obseruentur. nos ipsa prescripta innouamus. et uolumus ea ipsis in omnibus augere. et in nullo minuere. Idcirco ipsa in certitudinem firmiorem sigilli nostri munimine confirmamus. Testes huius nostre innouationis et confirmationis sunt. Reimarus de Wachholt. Nycholaus Draco. nycholaus grope. hermannus de ost. Hermannus Bluchere. Willekinus trampe. Obeske. Otto Draco. milites nostri. et quam plures alii fide digni. Datum Stetīn. per manum magistri lamberti. notarii nostri. actum anno domini m. cc. nonagesimo tercio. in uigilia sancti laurentii martiris. quarto idus augusti.

Diese Urkunde ist bei Dreger nicht abgedruckt; wir fanden aber eine Abschrift in der vom Greifswalder Professor Johann Philipp Valthe n im ao. 1700. gemachten Sammlung von Abschriften der Urkunden des Stettiner Stadtarchiues, welche jetzt der Stralsunder Rathsbibliothek gehört, und schon oben S. 696. erwähnt ist. Herr Professor Hering zu Stettin hatte die Güte, das dort befindliche Original der Bestätigung Bogislavs 4. nachzusehen, und uns eine genaue Abschrift desselben zu senden, welche im vorstehenden abgedruckt ist. Über das Original sagt derselbe: „Die Charte des Originals ist bis zur unteren Umbiegung des Pergamens neun Zoll hoch, zehn Zoll breit; die Schrift sehr regelmäßige, größere Minuskel, mit wenigen überall leicht lesbaren Abkürzungen. Die erste Reihe bis Tenore zeigt etwas größere Buchstaben als der übrige Text. An grüner und rother Seide hanget das wohl erhaltene Kreisiegel des Herzog Bogislav 4. in Wachs, nur am Rande zum Theil abgebröckelt, doch so daß die Umschrift sich lesen läßt. Sie lautet also:

s. bogslai. dei. grat. illustis. ducis. slauorum. et. fassub.

Auf dem Helme steht man den ausgebreiteten Helmbusch; die aufgehobene Lanze hat das weithinflatternde, am Ende ausgezackte, Fähnlein; auf dem dreieckigen Schilde steht der aufgerichtete Greif; das Roß ist ohne Harnisch. Die im rothen Copialbuche des Stettiner Stadtarchiues, in welchem jede Urkunde durch Paul Friedeborn vidimirt ist, befindliche Abschrift unserer Urkunde weicht vom Originale in manchem ab. Im Zeugenverzeichnisse der Bestätigung steht

se vor dem Namen *Obeske* noch den Namen *Nevelingus*, welcher im Originale nicht vorhanden ist. Im Zeugenverzeichnisse der Urkunde *Barnims* hat das rothe Copialbuch unrichtig: *Boldrammus de Zabel*, statt des im Originale stehenden: *Boldrammus de Zadel*.“ Diese Bemerkung des Professor *Hering* giebt Anlaß zu vermuthen, daß die oben erwähnten Paltthenischen Abschriften aus dem rothen Copialbuche gemacht worden; denn die beiden Namen *Nevelingus* und *Zabel* finden sich auch in der Paltthenischen Abschrift der vorstehenden Urkunde. Es ist aber *Zadel* die richtige Lesart; sie bezeichnet das jetzige hohe *Zaden*, auf dem westlichen Ufer, von *Stettin* eine Meile südwärts. In *Dreger's* no. 239, von ao. 1253, findet sich der Zeuge *Volderamus de Zadele*, welcher mit dem in unsrer no. 488, genannten *Boldrammus de Zadel* wohl einerlei seyn wird.

Wir bemerken zum Texte folgendes. 1. *saffocare*, vielleicht ist ein zu diesem Zeitworte gehörender *Accusativ* durch den Schreiber der Bestätigung angeschlossen worden. 2. *villa swerzow*, das jetzige Dorf *Schwarzow*, von *Stettin* eine halbe Meile westwärts gelegen. Der in unsrer Urkunde bezeichnete *rivulus* fließt, nach der *Engelhardt'schen Karte*, noch jetzt von *Schwarzow* kommend weiter südwärts zwischen *Schüne* und *Pomerensdorf* hindurch zur *Oder* hin. Der Name *swerzow* gehört vielleicht zum polnischen Worte *zwierz*, *Wild*, *Jagdthier*. 3. *pomeranstorp*, führt noch jetzt diesen Namen, und liegt von *Stettin* eine halbe Meile südwärts, auf dem Westufer der *Oder*. Es ward vermuthlich durch deutsche Ansiedler gegründet, welche ihm den deutschen Namen gaben. 4. *orream*, steht für *horreum*, und ist lateinische Bezeichnung des jetzigen Dorfes *Schüne* oder *Schüne*, welches vom oben erwähnten *Schwarzow* ein wenig südlich liegt. *Hering* in den *Valtischen Studien* Jahrg. 10. Heft. 1. S. 37. bemerkt, daß das *liber sancti Jacobi*, oder die *Matrikel* des *Stettiner Jacobiklosters*, die Kirche zu *Pomerensdorf* und *Schwarzow* als dem *Jacobikloster* gehörend aufführe. *Brüggemann* in der Beschreibung *Pommerns* Th. 1. S. 162. sagt, daß zu seiner Zeit der Oberkürster der *Jacobikirche* zu *Stettin* zugleich *Pastor* in den Dörfern *Schwarzow*, *Pomerensdorf* und *Schüne* sey. *Bischof Johann von Camin* verkauft ao. 1351. an die Stadt *Stettin*: *ambas curias dictas Swerzow, sitas prope civitatem Stetin*, in einer der oben erwähnten Paltthenischen Urkundenabschriften. 5. *Heinricus nudipes*, dieser Zeuge erscheint schon in unsrer no. 465. mit seinem deutschen Namen: *Heuricus Barvot*. In *Dreger's* no. 377. von ao. 1265. heißt er mit seinem bestimmter bezeichneten Amtstitel: *Hinricus Barvot scultetus Stetinensis*, d. i. *Stettinischer Gerichtshalter*; siehe *Stenzel's* *Urkundenammlung zur Geschichte der Schlesischen Städte*, S. 151. 353. 471. *Scultetus* ist lateinische Umbildung des deutschen Wortes *Scultheizo*, *Schultheis*, *Schulze*, welches ursprünglich zu bedeuten scheint: *Schuldforderer*; *Grimm* *Rechtswörterbuch* S. 755. 6. *Ditmarus velificator*, heißt *Ditmarus Segeler* in *Dreger's* no. 377.

Barnim 1. wiederholte die *Berordnung*, daß kein *Fremder* vom *Herbste* bis *Ostern* *Getraide* *aufkaufen* dürfe ao. 1272. und die durch *Herzog Otto* ao. 1308. gegebene *Bestätigung* jener *Berordnung* von ao. 1272. steht im rothen *Copialbuche* pag. 51. und in den *Paltthenischen Abschriften* fol. 370.

Nro. 489.

ao. 1253. acta in Tribuses.

Jaromar 2. *ruianorum princeps* thut kund, daß er sechs *Hufen* im Dorfe *Grancin*, dem jetzigen *Grenzin* bei *Franzburg*, welche das *Kloster Nieucamp* von *Richardus de tribuses* gekauft hatte, von allem demjenigen befreie, was der *Fürst* nach *Lehnrecht* von jenen *Hufen* zu fordern hatte.

Aus dem Originale im *Pommerschen Archive* zu *Stettin*.

Jaromarus dei gratia Ruianorum princeps. omnibus in perpetuum. Quoniam ea que fiunt in tempore. labuntur cum tempore. et nisi scripti et sigilli munimine roborentur. memoriis hominum facillime excidunt et mutantur. notum igitur facimus tam presentibus quam futuris. quod cum Dominus Alexander. primus abbas Noui Campi. ad sui conuentus utilitatem sex mansos. sitos in uilla que dicitur Grancin. emeret a Richardo de Tribuses. nos. de consensu heredum nostrorum. quicquid nobis de eisdem mansis iure feudali debuit prouenire. siue hominii siue seruitii. totum contulimus predictae ecclesie fratribus propter deum. eo iure

et libertate qua cetera bona possident. et quemadmodum in eorum privilegiis est expressum. Huius rei testes sunt, Martinus Cliecuiz. capellanus noster. Nicolaus dapifer noster. Guttan. Otto aduocatus noster. Ricoldus. Petrus Rodemunt. milites. Egghehardus marscalcus noster. et Arnoldus frater suus. Johannes Bere. Lutbertus quondam aduocatus noster. Johannes filius Magistri Jwani. et ceteri quam plures. Acta sunt hec in Tribuses. anno domini m. cc^o. liii^o. Ut autem hec donatio nostra rata permaneant et inuolabilis. presentem paginam sigilli nostri fecimus munimine roborari.

Diese Urkunde ist nach dem Stettiner Originale abgedruckt bei Dreger unter nro. 235. und in Fabricius Rügische Urkunden Bd. 2. unter nro. 1x. Der D. Haffelbach sah das Original nach, und bemerkt über dasselbe: „Es ist ein starkes einen Fuß breites, achtehalb Zoll hohes, Pergament mit einer kräftigen, sehr festen, zierlichen und breitzelligen Minuskel; das Siegel ist von den rothen und gelben seidenen Fäden abgefallen. Auf der Rückseite liest man die alte, mit rother Dinte geschriebene, Registratur: Privilegium de emptione et libertate sex mansorum in villa Grancyn. Die Worte des Einganges: labuntur cum tempore, sind in Dreger's Druck ausgelassen.“ Wir bemerken noch folgendes.

1. Graucin, ist das jetzige Vorwerk Grenz in, von der Stadt Franzburg etwas südlich gelegen. Das polnische Wort gran bedeutet: Ecke, Kante; granica, Scheide, Grenze.

2. siue hominii siue seruitii, der D. Haffelbach vermuthet: „hominium scheint hier in Verbindung mit provenire nicht ein bloßes Lehnsanerkenntnis, sondern ein Lehngeld, laudemium, oder Huldigungsgeld zu bezeichnen, und sich so von dem Lehndienste, seruitium, zu unterscheiden.“ Hominium und Homagium werden ziemlich gleichbedeutend gebraucht für Lehndienst, seruitium quod homo domino suo praestare tenetur, und dann ferner für Lehnhuldigung, professio fidei, quam homo domino suo feudali praestat ratione feudi, quod ab eo tenet; Glossar. manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis, Halae 1776. tom. 4. pag. 67. Doch wird ebendort pag. 69. bemerkt, daß homagium auch in dem Sinne: praestatio quaevis, etiam pecuniaria, vorkomme. Über das seruitium quod spectat ad homagium vergleiche Fabricius Rügische Urkunden B. 3. S. 54.

3. Johannes filius Magistri Jwani, wahrscheinlich ein Sohn des in unsrer nro. 309. erwähnten Jwanus.

Nro. 490.

ao. 1253. iun. 16. actum Stetin.

Barnim I. dux slauorum thut kund, daß er dem Nonnenkloster zu Pyritz ein bei der Stadt gelegenes allodium mit dessen Hofen, nebst den curiis oder Höfen der nahmhafft gemachten Pyritzer Burggritter, und den dazu gehörenden Wiesen und Sümpfen, verlehnen habe.

Aus der Matrikel des Pyritzer Nonnenklosters.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Barnim dei gratia dux slauorum. uniuersis christi fidelibus in perpetuum. Cum preordinatio diuine prouidentie nos constituerit in partem sollicitudinis monarchie. nostra interest. personis religiosis et deo dicatis ecclesiis sic adesse. ut per additionem rerum temporalium ipsarum conditio emendetur. in donationibus quas ipsis facimus taliter cauentes per testium idoneitatem et uiuificam seriem scripturarum. ut processu temporis malignatoribus et querentibus que sua non sunt. in eisdem non pateat occasio malignandi. Hanc propter causam notum esse volumus generationibus presentibus pariter et futuris. quod nos dedimus et titulo donationis appropriauimus dilectis nobis in christo priorisse. conuentui. nec non monasterio sanctimonialium in Piritz. ordinis sancti Augustini. proprietatem allodii. cum mansis ad ipsum pertinentibus. cum omni iure [et] iurisdictione. infra et extra. cum curiis militum seu vasallorum nostrorum in castro Piritz residentium. uidelicet Anselmi de Blankenborch. Gherardi et Himrici de Garzoge. Theodorici et fratrum suorum dictorum de Koten. nec non illorum de Riden. cum suis terminis et metis.

et his quae infra ipsos continentur. scilicet in aquis. pratis. pascuis. paludibus. circumquaque adiacentibus infra allodium et ciuitatem et claustrum. agris cultis et incultis. riulis et aquarum decursibus. viis. semitis. ortis. areis possessis et possidendis. cum molendinis constructis et construendis. cum omni iure et utilitate. que infra ipsius claustrum et allodii terminos est nunc. aut haberi nominari vel acquiri poterit in futurum. cum curia claustrum et palude adiacente infra ciuitatem Piritz et ipsum claustrum. cum suis terminis et metis. a claustro usque ad fossam ciuitatis. et ultra usque ad pontem iuxta vicum paruum versus ciuitatem. dantes et appropriantes singula antedicta sanctimonialibus predictis. absque extorsione seruicij equorum. curruum. precariarum et laborum. cum libertatibus et iuribus. iusto proprietatis titulo perpetuis temporibus libere ac pacifice possidenda. Ut autem in hac nostra donatione et appropriatione nomine nostro. heredum et successorum nostrorum. nunquam violatio aut immutatio aliqua generetur. presens instrumentum inde confectum in euidentis testimonium prefatis cum sigilli nostri appensione duximus largiendum. Testes huius donationis et appropriationis sunt. Venerabilis pater dominus Hermannus. camienensis episcopus. Henricus archidiaconus stetinensis. item Conradus de Massow. Fredericus de Hindenburg. Gobelo. Bartoldus Misnerus. Johannes de Wederinghe. milites. et plures alii fide digni. quorum hic non sunt nomina subnotata. Actum Stetin. et datum ibidem per manum magistri Rodolphi. curie nostre notarii. anno domini m. cc. liii. xvi. kalendas Julii.

Diese Urkunde ist bei Dregger unter nro. 238. aus der Matrifel des Pyritzer Nonnenklosters abgedruckt. Der D. Hasselbach verglich die Dreggersche Matrifelabschrift mit Dreggers Druck, und bemerkte nur die unten angeführten Abweichungen. Das den Pyritzer Nonnen in dieser Urkunde geschenkte allodium oder Landgut ist nicht mit einem besondern Namen bezeichnet, wahrscheinlich weil es an die Stadt und das Kloster unmittelbar angrenzte. Das Kloster lag, wie Brüggemann in der Beschreibung Pommerns, Th. 2. Bd. 1. S. 93. sagt: „nahe bei der Stadt, wo jetzt das königliche Amt ist.“ Das Landgut, welches dem Kloster überwiesen wird, lag vielleicht auf der nordöstlichen Seite der Stadt, indem die Urkunde paludes circumquaque adiacentes erwähnt, und auf der Generalsstabskarte im Nordosten der Stadt Pyritz die Seewiese und die Heegewiese bezeichnet sind. Wir bemerken zum Inhalte der Urkunde noch folgendes. 1. ipsis facimus, hat die Matrifel; in Dreggers Druck steht: ipsis fecimus. 2. [et] ist von uns nur nach Mithmaßung hinzugefügt. 3. cum curiis militum, die Bewachung der fürstlichen Burg war gewissen Rittern übertragen, welchen für diesen Burgdienst Höfe und Grundstücke, curiae et feoda castrensia, neben der Burg angewiesen wurden. So sagt der Meklenburgische Fürst Heinrich Borwin 3. in unser nro. 336. als er die Burg Kalant, Alten Kahlben, einrichtet: videntes villam Damnio, que erat ecclesie iam dicte, nobis esse perutilem, ac commodam ad feodum castrense militibus, quos in castro Kalant locauimus. 4. cum curia claustrum et palude adiacente, dies scheint ein dem Nonnenkloster schon früher überwiesener Hof zu seyn. Im Nordosten der Stadt befanden sich Wiesen und der Pyritzer See. 5. vicum paruum, ist vielleicht das noch jetzt an die Ostseite der Stadt anstoßende Dorf, welches Altstadt Pyritz genannt wird. 6. Piritz und stetin hat die Matrifel durchweg; bei Dregger sind Pyritz und Stetin gedruckt.

Nro. 491.

no. 1253. iun. 24. datum et actum in Dymin.

Barnim 1. und Wartislaw 3. slauorum ac dyminii duces thun kund, daß sie dem vom Herzoge Swantopolk 2. gestifteten Kloster Bukow den Ort worauf es stehe, da derselbe zu ihrem Gebiete gehöre, ihrerseits bestätigen, imgleichen den Besitz der Dörfer Bonsowe, Pristowe, Damerowe, Bobolin, Wich, und versprechen für den Fall, daß das Bukowische Land unter ihre Herrschaft zurückkehre, dem Kloster alle die ihm gewährten Besitzungen und Freiheiten zu erhalten.

Aus der Matrifel des Klosters Bukow.

Barnim et Wartislaus. dei gratia Slauorum ac Dyminii duces. uniuersis christi fide-

libus presentem paginam inspecturis in perpetuum. Cum cuncta facta temporalia temporalem sequantur motum. et cum pereuntibus hominibus simul eorum intereant facta. necesse est ne labantur cum lapsu temporis. perhennis scripture testimonio perhennari. Noscat igitur presentium etas. et discat futurorum veneranda posteritas. quod nos ad honorem dei. et beate genetricis eius ac virginis Marie. nec non ad petitionem et instantiam venerabilis patris Henrici. abbatis de Dargun. et conuentus loci eiusdem. claustru Bucowe. quod ab honorabili viro domino Swantopolco cognoscitur esse fundatum. cuius cum loci proprietates ad nostrum dominium dinoscitur pertinere. ne autem laudabile ac deo placitum propositum per nos impediri videatur. prefatum locum Bucowe. nec non et possessiones ad ipsum pertinentes. videlicet Bonsowe. Pristowe. Damerowe. Bobolin et Wich. cum omnibus attinentiis earum. siluis. aquis. pratis. pascuis. piscationibus. venationibus. molendinis. et quicquid in eis iuris habuimus. presenti scripto renuntiamus. ita sane ut. si terram in posterum. in qua sepius nominatum Bucowe situm est. ad nostrum dominium redire contingeret. omnes possessiones ad ipsum Bucowe nunc inpresentiarum pertinentes. vel quas in posterum iustis modis potuerit adipisci. cum omnibus libertatibus suis quas contulit eis sepedictus dominus Swantopolcus. videlicet ut potestatem habeant fratres ibidem deo seruietes. in possessionibus suis Teutonicos. Danos. Slauos. vel cuiuscunque gentis homines collocandi. parrochias et presbiteros constituendi. nec non et tabernam habendi si voluerint. more gentis Teutonice vel Slauorum. homines et quos locauerint in possessionibus suis ut sint liberi ab omni exactione. videlicet urbium exstructione. pontium positione. et utrorumque resarcinatione. et ab omni theloneo. et ab omni expeditione. ita ut nulli quicquam teneantur ex debito. nisi soli deo et predicto monasterio. preterea libertatem aduocatie. omnes scilicet sententias capitales siue manuales. sed et ius quod de naufragio sibi solent terrarum principes usurpare. si in terminis dictorum fieri contigerit. ipsorum discretioni et iudicio remanebit. has itaque libertates prefatas siue alias. quas sepedictus dominus Swantopolcus ipsis contulit. si ut supra diximus terram ad nostrum dominium redire contingit. ratas habebimus et immunes. et a nullo heredum vel successorum nostrorum tam laudabile factum nostrum volumus irritari. Huius rei testes sunt. dominus Hermannus ecclesie Caminensis episcopus. dompnus Wilhelmus quondam episcopus ecclesie eiusdem. dominus Lambertus prepositus. Gotfridus decanus. Adolfus custos. ceterique omnes canonici Caminenses. dominus Gunterus abbas in Stolp. dominus Sweno abbas Hildensis. dominus Abraham abbas Colbacensis. dominus Bauo abbas Belbucensis. dominus Giselbertus abbas Uznoimensis. prepositus Theodericus Colbergensis. magister Lambertus et Artusius ibidem canonici. Rudolfus. Ulricus de Ost. Johannes de Walsleue. Johannes de Apeldorn. Borcho castellanus Colbergensis. Sanda. Bispraue. milites. et alii multi. Ne autem super hoc nostro facto tam rationabili aliqua possit imposterum dubietas suboriri. presentem paginam testium inscriptione ac sigillorum nostrorum impressione fecimus communiri. Datum et actum in Dymin. anno gratie millesimo ducentesimo quinquagesimo tertio. octauo kalendas Julii.

Diese Urkunde ist bei Dreger unter nro. 237. aus der Bukower Matrifel abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich Dreger's Druck mit der Matrifel fol. 71. und bemerkte die unten aufgeführten Abweichungen. Barnim 1. wollte durch dies für einen künftigen möglichen Fall gegebene Versprechen sich wohl das Kloster Bukow geneigt machen; die Urkunde hat eine ungewöhnlich große Anzahl von Zeugnennamen. Daß der Besitz der Gegend um Bukow zwischen Swantepolk 2. und Barnim 1. streitig war, darüber ist oben S. 795. einiges angeführt. Zum Inhalte unserer nro. 491. bemerken wir folgendes.

1. ac virginis, das Wort ac fehlt in Dreger's Druck, steht aber in der Matrifel.

2. cuius cum loci, der D. Haffelbach sagt: „cum ist vielleicht zu streichen, oder quidem dafür zu setzen. Die ganze Periode hat durch die eingeschobenen Zwischensätze etwas Unzusammenhängendes; der Sinn ist: Noscat igitur presentium etas — quod nos prefato loco Bucowe — renuntiamus.“

3. prefatum locum Bucowe, nec non et possessiones ad ipsum pertinentes, wir haben diese von renuntiamus abhängigen Accusative nach Rathmachung gesetzt. Dreger dagegen hat mit der Matrifel die Dative: prefato loco Bucowe, nec non et possessionibus ipsum pertinentibus. Allein es geht fast immer ein Accusativ vorher, wenn wie hier die Worte cum omnibus attinentiis folgen. So steht in unsrer nro. 473. villam Bucowe cum omibus attinentiis; und in unsrer nro. 399. tres uillas nostras, videlicet gribenowe, pansowe, et subbezowe, cum omnibus pertinentiis; und ähnliches in sehr vielen Stellen.

4. Bonsowe, über diese Dörfer vergleiche unsre nro. 473. Wich wird hier zum ersten Male genannt, und ist das jetzige Bauerdorf Wiel, von Bnfow südwärts gelegen.

5. contingeret, hat die Matrifel; in Dreger's Druck steht: contingerit.

6. contingit, nach der Matrifel; Dreger hat: coutinget.

7. actum in Dymin; das Wort in fehlt bei Dreger. Der D. Haffelbach bemerkt: „das in ist ein wenig über die Zeile geschrieben, aber von der Hand des Urkundenschreibers.“

Nro. 492.

ao. 1253. datum Stetin.

Barnim 1. slauorum dux thnt kund, daß er allen seinen advocatis oder Burgrichtern und sonstigen Gerichtsbeamten untersage, irgend eine Gerichtshandlung in den Gütern des Stettiner Nonnenklosters vorzunehmen, wofern nicht etwa der prepositus des Klosters für gut befunde, die fürstlichen Gerichtsbeamten herbeizurufen.

Aus der Matrifel des Stettiner Nonnenklosters.

Uniuersis tam presentibus quam futuris. ad quos presens scriptum peruenerit. Barnim dei gratia Slauorum dux. salutem in eo qui est omnium vera salus. Dignum et rationi consonum arbitramur. ea que ab hominibus presentis vite rite fiunt. in scriptis redacta. sigillorum appensione roborari. ne per temporis lapsum in obliuionis scrupulum elabantur. Volentes itaque ecclesiam sanctimonialium beate Marie in Stetin. Cisterciensis ordinis Caminensis diocesis. quam nos ob salutem et remedium animarum parentum nostrorum atque nostre de bonis nostris de nouo construximus. speciali gratia honorare. tenore presentium aduocatis nostris undecunque fuerint. officialibus. bedellis seu quibuslibet aliis ministris nostris. vel aduocatorum nostrorum. sub obtentu gratie nostre districtius inhibemus. volentes id in perpetuum tam a nobis quam nostris successoribus inuiolabiliter obseruari. ne quis predictorum aduocatorum. vel aliorum ministrorum nostrorum. in bonis cenobii antedicti ubicunque sita fuerint aliquam iurisdictionem. seu ius aliquod quodcunque fuerit. presumat aliquatenus exercere. nisi forte venerabilis vir Heidenricus. nunc prepositus eiusdem loci. vel alius qui pro tempore ibidem fuerit. ipsos ad hoc duxerit specialiter euocandos. Si quis autem contra hanc indulgentie nostre paginam ausu temerario venire presumpserit. indignationem successorum nostrorum atque nostram se nouerit modis omnibus incursum. In huius autem testimonium presentem paginam ipsis damus nostri sigilli munimine roboratam. Testes huius facti sunt. venerabilis vir abbas Stephanus de Colbaz. Volderamus de Zadele. Henricus de Justouue. milites nostri. venerabilis vir Warnerus prepositus de Luchouue. Arnoldus scriptor noster. Misnensis ecclesie canonicus. qui ipsi omnes huic facto interfuerunt. Datum Stetin. anno domini m. cc. liii. indictione undecima.

Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 239. aus der Matrifel des Stettiner Nonnenklosters abgedruckt. Der D. Haffelbach verglich mit Dreger's Druck die Matrifelabschrift, und fand darin nur die im Folgenden erwähnten Abweichungen.

1. ad hoc duxerit, hat Dreger's Druck. In der Matrifelabschrift steht: ad hoc eduxerit.

2. Volderamus, hat Dreger's Druck. Der Name ist wohl einerlei mit dem in unsrer nro. 347. vorkommenden Boldrammus. Die Matrifelabschrift setzt wahrscheinlich unrichtig: Veldermarus. 3. Warnerns prepositus de Luchouue, wir haben diesen Zeugen schon in unsrer nro. 397. gefunden, wo aber das Druckfehlerverzeichnis zu Dreger's Coder S. 3. vorschreibt, ihn in Wernerus prepositus de Suow zu verwandeln. Ein Dorf Lukow liegt von Ufermünde eine Meile südöstlich, und scheint in Dreger's nro. 323. 332. erwähnt zu seyn. Ein zweites Dorf Lukow liegt von Penkun eine Meile südwestlich. Ob aber in einem dieser Dörfer ein prepositus habe seyn können, erscheint zweifelhaft.

Nro. 493.

ao. 1253.

Wartislaw 3. dux de dimyu thut dem Johannes und dem Conradus, Herren von Güzfow, kund, daß, da er all sein Fürstliches Recht im Dorfe Slatkowe dem Kloster Uznam überlassen habe, demzufolge das gedachte Dorf zu keiner Leistung an die Güzfower advocatia oder Vogtei mehr verpflichtet sey, außer zur Landesvertheidigung.

Aus der Matrifel des Klosters Grobe.

Wartizlaus dei gratia dux de Dimyn. J. et C. dominis in Gozcowe. dilectis suis. salutem. Cum nos et progenitores nostri Uznamensi ecclesie omne ius nostrum in villa Slatkowe in nostrorum remedium peccatorum donauerimus. nos presentium tenore vobis et uniuersis literas presentes visuris declaramus. quod villam nominatam cum suis attinentiis ab omni exactione vel impeticione Gozcowensis aduocatie. preter ad terre defensionem. fecimus et volumus esse liberam perpetuo. Datum anno gratie m. cc. liii.

Bei Dreger ist diese Urkunde unter nro. 240. aus der Matrifel des Klosters Grobe oder Uznam abgedruckt. Das Dorf Slatcowe oder Slatkowice, das jetzige Slatkow, von Anklam eine Meile nordwärts gelegen, wird schon in unsrer nro. 26. 37. als dem Kloster Grobe geschenkt, und in der Vogtei Güzfow belegen, erwähnt. Die Anfangsbuchstaben J. und C. sind zu ergänzen Johannes und Conradus; siehe oben S. 453.

Nro. 494.

ao. 1253. iul. 9. datum in Dargun.

Hermannus episcopus ecclesie Caminensis verleihet, mit Zustimmung seines Capitels, die bischöflichen Zehnten von dreihundert Hufen dem Cistercienser Orden zu Bukow, zu dem dort neu zu erbauenden Kloster, und dem dort einzusetzenden Convent jenes Ordens.

Aus der Matrifel des Klosters Bukow.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hermannus dei gratia episcopus ecclesie Caminensis. salutem in eo a quo omnium salus cepit esse. Cum iuxta ecclesiasten vanitatibus deseruiant uniuersa. et futura tempora obliuione pariter cuncta operiantur. prouidentia precedentium decreuit. ut que aguntur sub tempore labili. ne a memoria hominum labantur cum eodem. ad posterorum memoriam inserta publicis instrumentis testimonio scripturarum perhennentur. Igitur nouerint uniuersi presentem paginam inspecturi. quod nos ad honorem dei omnipotentis. eiusque matris. gloriose virginis Marie. decimas trecentorum mansorum. cum omni iure quod in eisdem mansis habere videbamur vel habuimus. iurisdictionis uidelicet temporalis siue spiritualis. de nostrorum pleno consensu canonicorum capituli Caminensis. ordini Cisterciensi confirmamus in loco Bucowe. ad monasterium de nouo construendum. et ad conuentum ibidem eiusdem ordinis collocandum. ut laudis dei et sancte Marie in dicto loco

iugiter officium habeatur. et salus populi inhabitantis vastam solitudinem circumiacentem a dante gratia saluatoris. domini nostri. accipiat incrementum. Hanc autem donationem nostram ratam haberi volentes. et a nullo penitus irritandam. ipsam scripti priuilegio primo nostri nominis et prefati nostri Caminensis ecclesie capituli appensione sigillorum duximus roborandam. Huius rei testes sunt. dominus Wilhelmus quondam episcopus ecclesie Caminensis. Lambertus prepositus. dominus Gotfridus decanus. Adolfus custos. Hermannus. Fridericus. Johannes. et ceteri canonici omnes ecclesie supradicte. Jtem prepositus Theodericus Colbergensis. Lambertus. Gerhardus. Gunterus. canonici ibidem. dominus Barnim dux Stetinensis. dominus Wartislaus dux Deminensis. Borcho castellanus Colbergensis. Hinricus Ursus. et fratres sui. Bisprawe et fratres sui. et alii multi. Datum in Dargun anno gratie millesimo ducentesimo quinquagesimo tertio. septimo Jdus Julii. electionis nostre anno tertio.

Diese Zehntenverleihung ist bei Dreger unter no. 236. aus der Ratrifel des Klosters Bukow abgedruckt. Über die Verhältnisse der Entstehung dieses Klosters vergleiche unsere no. 491. Es geschah oft, daß der Bischof der Diocese ein darin entstehendes Kloster durch Verleihung bischöflicher Zehnten an dasselbe unterstützte. So gab Bischof Brunward von Schwerin in unserer no. 189. dem eben entstehenden Kloster Nienkamp die bischöflichen Zehnten in den Klostergütern. Bischof Hermann sagt in der vorstehenden Verleihung nicht, wo die dreihundert Hufen gelegen seyen, deren Zehnten das Kloster beziehen soll. Dreger nimmt an, es seyen die Hufen der dem Kloster bereits geschenkten Güter Bukowe, Bonsowe, Piristowe, Damerowe, Bobolin, Wich; und dies ist auch wohl das wahrscheinlichste. Die Worte *et salus populi inhabitantis vastam solitudinem cet.* bedeuten: und damit das Heil der Leute, welche in der umliegenden weiten Ginde wohnen, von der gewährenden Gnade unsres Herrlandes einen Zuwachs empfangen, nämlich vermittelt des im Kloster Bukow eingerichteten Gottesdienstes.

Nro. 495.

no. 1253. iul. 30. in arena iuxta insulam fabri.

Swantepolk 2. dux pomeranie verspricht, den vormals zwischen ihm und dem deutschen Orden durch den Archidiaconus Jacobus abgeschlossenen Frieden in Zukunft in allen Stücken zu halten, und, dafern er wieder mit hundert Reitern das Land des Ordens anfele, die Burg und das Land Danzig dem Orden zu überlassen, auch die zweitausend Mark Silbers an den Orden zu zahlen, welche schon vormals als Strafe für den Friedensbruch festgesetzt worden.

Nach dem Originale im Preußischen Archive zu Königsberg.

Vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis S. dei gratia dux Pomeranie. salutem in domino. Nouerit uniuersitas uestra. quod nos pro reconciliacionis federe. iam dudum inter nos ex parte una. et religiosos uiros. Magistrum et fratres domus Theutonice in pruscia ex altera. mediante honorabili uiro magistro Jacobo. archidiacono Leodiensi nunc Lundunensi. domini pape in polonia et pruscia legato. inite obseruando promittimus. quod nos de cetero uniuersa et singula. que in ipsius magistri Jacobi literis. super habitis discordiis confectis. continentur. seruabimus illibata. superaddentes illi pene in litteris prenotatis contente. quod si nos deinceps terram predictorum Magistri et fratrum cum centum uiris equitibus uel pluribus hostiliter inuaserimus. uel fedus societatis occulte uel manifeste cum aliquibus paganis uel christianis inierimus contra ipsos. castrum Danense et terra cum pertinentiis omnibus ad predictorum fratrum dominium deuoluatur. cedentes omni iuri quod in ipsis habere dinoscimur uel habemus. soluturi nichilominus duo milia marcarum. que iam nomine pene pro eo quod compositionem inter nos initam non obseruauimus. supradictis fratribus soluere deberemus. quam penam pro bono pacis relaxarunt. si ut prediximus com-

positionem inter nos initam. et sub sigillis autenticis consignatam. studebimus obseruare. Preterea omnes questiones que ipsis moueri possunt super dampnis et iniuriis a quibuscunque personis nostri districtus absoluimus. et promittimus nos pro ipsis fratribus. si contra eos in iudicio contendere quis uoluerit. iudicium subituros et soluturos quicquid sententiatum fuerit contra eos. excepto eo quod si dominus Episcopus Cuiuiensis super aliquibus articulis uoluerit contendere. ipsi fratres pro se respondebunt. et facient quod de iure fuerit faciendum. Fratres uero supradicti simpliciter ab omnibus impetitoribus eorum districtus nos absoluere promiserunt. Acta sunt hec coram filio nostro Mistuy. eo consentiente et nobiscum iurante se seruaturum singula supradicta. Primislaio palatino de Swech. Pantino pincerna. Johanne dapifero. Gostcone. Paulo. militibus. et pluribus aliis presentibus. in arena iuxta insulam fabri. Anno domini m. cc. quinquagesimo tercio. iiii. Kal. Augusti. In die sanctorum Abdon et Senen.

Der vorstehende Text ward uns aus dem Königsberger Original durch den Professor D. Voigt geschickt, welcher dabei bemerkt: „Das Original liegt im geheimen Archive zu Königsberg, in Schließlade 48. nro. 21. a. Das Weitersegel Swantepolks, an einem Pergament hangend, ist noch daran vorhanden, mit der Umschrift: s. d o m i n i z w a n t e p o l c i d u c i s d e d a n c t e.“ Im Königsberger Archive befindet sich ferner das Original eines vom Wladislawischen Bischofe Wolimir ausgestellten Transsumtes dieses Versprechens Swantepolks, und hat das Datum: Datum in Thornn anno domini m°. cc°. lix°. x°. kal. octobris, also: Thorn im Jahre 1259. am 22sten September. Herr Prof. D. Voigt sandte uns auch eine Abschrift dieses Transsumtes, dessen Text mit dem oben mitgetheilten übereinstimmt.

Der Friedensvertrag, welchen zu erfüllen Swantepolk 2. in der vorstehenden Urkunde verspricht, ist der in unsrer nro. 391. enthaltene. Der neue Krieg Swantepolks mit dem Orden hatte in dem Jahre 1252 und 1253 stattgefunden. Über die Vorfälle desselben ist uns wenig näheres bekannt. Im Januar des Jahres 1252 fiel das Ordensheer in Swantepolks Gebiet ein, verwüstete es, und plünderte das Kloster Oliva, wie das Chronicon Olivense berichtet, Voigts Preussische Geschichte, Bd. 3. S. 28. Swantepolk seinerseits griff das Ordensland an, und verwüstete Pomesanien, wie der Franciscanergardian Berthog in unsrer nro. 476. bezeugt. Weiteres läßt sich nicht mit Sicherheit anführen. Vergleiche Lucas de bellis Suantopolci, ducis Pomeranorum aduersus ordinem gestis teutonicum; Regimont. 1826. pag. 29. Dem Kriegszustande ward dann am 30sten Juli 1253 durch unsre nro. 495. ein Ende gemacht. Wer etwa auf die Ausföhrung dieses Versprechens Swantepolks eingewirkt haben möge, ergibt sich aus der Urkunde nicht. Bestätigt ward dies Versprechen Swantepolks am 19ten October 1253 durch den Päpstlichen Legaten in Polen, frater Opizo, in einer zu Breslau gegebenen Urkunde, welche unten unter nro. 500. folgt. Die insula fabri oder Schmiedtsinsel lag nach Voigts Vermuthung im östlichen Weichselarm, der in das frische Haf sich ergießt unweit des jetzigen Liegenort; siehe oben S. 770. 771. 792. 793.

Über die in den Friedensverträgen in unsrer nro. 376. und nro. 391. erwähnten Orter Camzioni und Camzilkim bemerkt Quandt in den Baltischen Studien, Bd. 15. Heft. 1. S. 212. 213: „In der Urkunde nro. 174. des Cod. Pomeran. diplom. die aber nach dem Inhalt, und nach Swantepolks bescheidenem Titel, dominus in gdanzk, in den Anfang seiner Regierung, etwa ao. 1220. gehört, giebt er den Lübekern Befreiung vom Strandrechte, und fügt am Schluß hinzu: in nereo damus eandem libertatem a portu usque ad tilliam arborem. Dieser Zusatz erklärt sich nur dann, wenn er das innere Ufer der Nering gegen das Haf meint [die termini konnten leicht auf den bloßen Seestrand gedeutet werden], und grade dort ist der Lindenbaum, polnisch lipa, nachweislich im Dörflein Lieb [liegt auf der frischen Nering bei Kahlberg]. Denn im Jahre 1282. als das Haf schon ganz dem Orden gehörte, befiel Westwin, nach einer im Königsberger Archive befindlichen Urkunde, seinen Unterthanen darin vor die Fischerei von Campenkne unter der Nering hinab gegen Lypa eine Meile, und von der Nering bis zur Mitte des Haf; — Lypa ist demnach unstreitig das jetzige Dorf Lieb, so wie Campenkne am Westanfange der Landenge, wo jetzt das Dorf Bodenwinkel [Winkel des Bodens = Woddens?] liegt [am nördlichen Anflusse der Weichsel in das Haf, wo viele Kempte sich befinden]. Die Bezeichnung tillia arbor scheint eine Unterscheidung des Baums vom Dorfe selbst anzudeuten, das von ihm den Namen hatte. Ganz in der Nähe ist nun die Stelle des Liefes bei Kahlberg, die uralte Wälferscheide. Darum kann portus in der Urkunde nro. 174. nicht dies Kahlberger Lief seyn; noch weniger aber das in der historischen

Zeit allein bekannte älteste Tief bei Lochstädt, östlich von Willau; es ist also jener portus, da dies Wort regelmäßig von Mündungen der Flüsse gebraucht wird, als ein dem Orte Tieb entgegengesetztes Grenzmal, das Fahrwasser der Elbinger Weichsel, welche Swantepolks Landestheil von dem seines Bruders Sambor trennte. Darans folgt dann wieder, daß ein Tief bei Kahlberg damals nicht mehr bestand, seine Stelle aber die Grenze Pommerns war. In den Friedensverträgen nro. 376. 391. von ao. 1247. und ao. 1248. gab der Orden an Swantepolk herans die Insel, welche Neroy, Nerie, heißt, und den in ihr begriffenen Wald, und die Sande neben der Insel vom Fluße Tiva, Tiege, bis zum Ort Camzicni, Camtzilkim oder Camzikini, mit der Fischelei auf den Sanden. Diese bezeichnen hier gewiß wie in Holland das flache Wasser bis zur Schar; das übrige des Hasses behielt also der Orden. Die Grenzmale sind nur die der Sande; denn die Werder zwischen Tiege und Weichsel behielten Sambor und der Orden. Dann ist wohl das der Tiege entgegengesetzte Camzicni kein anderes, als das obige Campenkne, und allem Ansehen nach unumkehr Grenzmaße zwischen Swantepolk und dem Orden. Denn die Namen Campenkne und Camzicni können gleich seyn. Campenkne ist abzuleiten von kempa, Werder, Kampen oder Kämpen, wie man sie in Preußen nennt; Camzicni vom Deminutiv kempka, wo k vor i zu cz werden muß. Vielleicht hat aber die mir gesandte Abschrift der Urkunde von 1282 den Namen verschrieben statt Campzikne.“

Nro. 496.
ao. 1253. iul. 31.

Swantepolk 2. dux pomeranie und dessen Sohn Westewin thun kund, daß alle an den Küsten ihres Landes Schiffbruch leidende christliche Seefahrer frei und ohne Schatzung mit ihrem Gute von dort abziehen dürfen, und nur den Hülfleistenden das etwa bedungene zahlen.

Aus dem Originale auf der Presse zu Lübel.

S. dei gratia dux pomeranie. et M. filius suus. vniuersis christi fidelibus hoc scriptum uisuris salutem in domino. Nouerit uniuersitas uestra. quod omnibus nauigantibus christianis et in littore nostro naufragium passis. gratiam et libertatem talem contulimus. ut personas et res omnes. quas educere per se possint uel etiam per amicos. quos habere poterint. cum omni habeant libertate nec ulli in ullo respondeant inde. nisi ad auxiliandum sibi aliquos conuenerint. sed secundum compromissam satisfaciant pactionem. Datum anno gratie m. cc. liii. pridie kal. augusti.

Dieser Freibrief ist aus dem Lübelker Originale im Codex diplomaticus Lubecensis tom. 1. unter nro. 202. abgedruckt, und dabei bemerkt, daß jenes Original noch sein wohl erhaltenes Siegel habe. Den Lübelker Druck haben wir hier wiederholt. Ein älterer Abdruck steht in Dreyer's Specimen iuris publici Lubecensis pag. 186. welcher einige abweichende Lesarten hat. Statt aliquos conuenerint setzt Dreyer: aliquos inuenerint; und statt sed secundum steht bei Dreyer: quibus secundum. Ähnliche Befreiungen vom Strandrechte gab Swantepolk 2. schon früher in unsren ara. 174. 281. 378. Der Name Westewins, des Sohnes Swantepolks, welcher hernach zur Regierung kam, ist hier nur durch den Anfangsbuchstaben M. angedeutet. In den im Königsberger Archive befindlichen Originalurkunden Westewins ist dessen Name sehr verschiedenartig geschrieben, wie wir aus den vom Prof. D. Voigt uns gesandten Abschriften schließen. Wir finden darinn die Schreibungen: mestwinus, mistwinus, mistwinus, mystwinus, mestwinus, mistwin, mistiwoy, mstiwiy, mistwius, mstywg, msciwigius, mysciwyus, misciwius, msciwiuis, mstywgius, mistwgius. Auf den diesen Urkunden anhängenden Siegeln kommt der Name gleichfalls öfter vor. Von seinen Schreibungen auf den Siegeln theilte uns der Prof. D. Voigt folgende mit: miecugy, miesugii, miecugii. Eine richtige böhmische Gestalt des Namens ist die in Jungmanns Wörterbuche Th. 2. S. 510. aufgeführte: mstiwog, nach polnischer Schreibart: msciwoy, welche bedeutet: Rächerkrieg, Rächerkrieger, vom böhmischen Zeitworte mstiti, rächen, und wog, Heer; polnisch: woy, Krieg. Auch die Gestalt mstiw in ist vielleicht von mstiti richtig gebildet, in dem Sinne: Rächer; wenigstens zeigt sich auch in anderen slawischen Mannesnamen die Endung win, wen, wan, wie in: Dragowan, Kerčivin, Grabowan, Litowan, Litwin, Milowau, Podiwin, Radowan.

Nro. 497.

no. 1253. datum in Bart.

Jaromar 2. princeps Ruianorum meldet dem Rathe der Stadt Lübeck, daß er, um wegen des mit ihnen abzuschließenden Friedens zu verhandeln, mit ihnen in der Stadt Wismar insammen kommen wolle, und verheißt zugleich bis auf *assumptio virginis*, d. i. den 15ten August, eine Stillstandsfrist allen denen, welche von Lübeck zu ihm kommen werden.

Aus dem Originale auf der Krese zu Lübeck.

Jaromarus dei gracia princeps Ruianorum. Honestis viris ac discretis. aduocato. consulis. ceterisque ciuibus Lubeke inhabitantibus. salutem et omne bonum. Quia ad petitionem dilecti nobis fratris Arnodj ad vestra negocia. nobis in vestris litteris et per vestrum nuncium per ordinem exposita. amicabiliter curauimus recipienda. ita tamen quod diem inter nos et vos. quem condixerimus. debeatis obseruare. de bono pacis inter nos deo dante perpetualiter obseruando. Sed quia pro difficultate et timore vie nos ad propria vestri forsitan non poterunt uisitare. ob dilectionem vestram. et ut adeo melius in omnibus pareamus ad uestram uoluntatem. in Wismaria vobis occuremus. super prescriptis et vestris negotiis vobiscum tractaturj. Diem vero et terminum ad assumptionem beate virginis. de bono pacis et omni tranquillitate inter nos et vos habituro. omnibus de vestris ad partes nostras accessuris presentibus protestamur. et super eo. ut ista rata et firma teneantur. has litteras vobis et omnibus ciuibus vestris in testimonium dignum duximus transmittendas. et ad tutelam omnium firmiter sigilli nostri munimine roboratas. Datum in Bart. Anno domini m. c. c. liii. Per manum Martini. capellani curie nostre.

Dies Schreiben des Rügischen Fürsten Jaromar 2. ist im Codex diplomaticus Lubecensis tom. 1. nro. 205. nach dem Lübecker Originale abgedruckt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Die Lübecker Herausgeber bemerken, das Original habe das beschädigte Siegel Jaromars. Die in diesem Schreiben erwähnte Friedensverhandlung war wahrscheinlich eine Folge des Krieges, welcher im Jahre 1247 begann zwischen der Stadt Lübeck und dem Könige Erik von Dänemark, dessen Parthei wahrscheinlich auch sein Lehnsman, Fürst Wizlaw 1. von Rügen, hielt. Die Lübecker überfielen und verwüsteten Kopenhagen und dessen Umgegend, wie im Codex diplomaticus Lubecensis die nro. 172. zeigt. Auch die zum Fürstenthum Rügen gehörende Stadt Stralsund überfielen die Lübecker im Jahre 1249 nach der Angabe des Lübschen Lesemeisters Detmar, herausgegeben von Grantoff Th. 1. S. 128. In unsrer nro. 497. wird zwischen dem Fürsten von Rügen und den Lübeckern die Friedensverhandlung aufgenommen, und eine Zusammenkunft in Wismar vom Fürsten vorgeschlagen. Zu Wismar ward darauf am 19ten September 1254 vorläufig auf ein Jahr zwischen beiden streitenden Theilen eine Ausöhnung geschlossen, welche in Fabricius Rügischen Urkunden Bd. 2. nro. lxi. abgedruckt ist. Vergleiche hierüber Fabricius a. a. D. S. 14. 15. und Bd. 3. S. 2. 3. Die in unsrer nro. 497. stehenden Worte: Diem vero et terminum ad assumptionem beate virginis bezeichnen wohl die Frist eines Waffenstillstandes. Das Wort *Dach* kommt in diesem Sinne in der niedersächsischen Sprache öfter vor. So heißt es in Johann Verkmanns Stralsundischer Chronik, Stralsund, 1833. S. 12. daß im Jahre 1460 vor Jakobi der Brandenburgische Markgraf Friedrich in das Stettiner Land eingefallen, und vor die Stadt Greifenhagen gezogen sey, aber von den ihrem Landesherren getreuen Einwohnern tapferen Widerstand dort gefunden habe, weshalb Waffenstillstand geschlossen worden:

he toch aver de Ader wente vor Griphenhagen; dar deden de guden lude woll
by erem erfheren, und scheten dem Markgraven vele volkes af, und sun-
dergen dem graven van Heppin; de wart dar ein dach begrepen bet up winachten.

Die Worte: *de bono pacis — inter nos et vos habituro*, stehen vielleicht für: *de bono pacis — inter nos et vos habendo*, so wie es weiter oben in dieser Urkunde heißt: *de bono pacis inter nos — obseruando*.

Nro. 498.

no. 1253. august. 4. acta in Zwez.

Swantepolk 2. dux pomeranie thut kund, daß er, nachdem zwischen ihm und dem deutschen Orden der Frieden wiederhergestellt worden, den Bürgern der Stadt Culm auf ihren Wunsch die der Stadt gegenüber liegenden beiden Inseln, die größere und die kleinere, zu rechtem Eigenthume verkauft habe.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Swantopoleus dei gratia dux Pomeranie. uniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in eo. qui est omnium fidelium uera salus. Sicut occasione discordiarum uel litium multorum sepius amicitia deficit. sic eadem non inmerito tandem per concordiam reuiuiscit. Sane sublatis omnibus. que inter magistrum et fratres domus sancte Marie theutonicorum ex parte una et nos ex altera iam dudum discordiis mouebantur. ac ipsis uelut nunquam habitis obliuione perpetua suffocatis. dictis magistro et fratribus. nec non et eorum hominibus. plena uolumus amicitia iugiter adherere. ad ea studiose deinceps intendere cupientes. que ipsorum respiciunt utilitatem. commodum et honorem. Hinc est quod uniuersitati uestre presentium tenore duximus declarandum. quod nos. heredum nostrorum accedente consensu. ad petitionis instantiam dilectorum virorum. ciuium uidelicet de Culmine. insulam sitam contra ipsam ciuitatem ex opposito maiorem et minorem. ipsis ciuibus titulo compositionis contulimus in ueram proprietatem. imperpetuum libere possidendam. cedentes omni iuri quod in utraque dictarum insularum hactenus habuimus uel dinoscimur habuisse. ita quod prefati ciues et successores eorum nulla in posterum a nobis. aut nostris successoribus. super hiis possint uel debeant impetitione grauari. Vt igitur hec supradicta perpetua firmitate seruentur. presentem litteram super hiis confectam in euidens testimonium et munimen sigilli nostri appensione fecimus roborari. Huius rei testes sunt. Mistwinus filius noster. Primizlaus palatinus. Gozko. Paulus frater Primizlai. Clemens frater Gozkonis. Arnoldus filius Arnoldi quondam palatini. Fratres quoque domus theutonice. Heinricus Marsalcus. Heinricus de Merwiz generalis terre Culmensis. et Volpertus in antiquo Culmine commendatores. Preterea ciues de Culmine. Wasmudus Scultetus. Reinico. Johannes de Hallis. Acta sunt hec in Zwez. Anno domini m. cc. liii. ii. Nonas Augusti.

Diese Urkunde ist in Lucas Davids Preussischer Chronik, Bd. 3. im Anhange unter nro. 14. nach dem Königsberger Originale durch Hennig herausgegeben. Der Professor D. Voigt sandte uns auch eine Abschrift des Königsberger Originals, und bemerkt darüber: „Es liegt im Geheimen Archive zu Königsberg, in Schieblade 48. nro. 22. Vom Siegelbände sind noch rothe Seidenfäden vorhanden; das Siegel ist abgefallen.“ In Hennigs Druck fehlt aus Versehen in den Worten: perpetua firmitate, das Wort: perpetua. Über die der Stadt Culm gegenüber liegenden Inseln, welche Swantepolk in dieser Urkunde der Stadt überläßt, bemerkt Quandt in den Baltischen Studien Jahrgang 15. Heft. 1. S. 216: „Swantepolk verkaufte im Jahre 1253 an die Stadt Culm die ihr gegenüber liegende, größere und kleinere Insel in der Weichsel. Es können, da die Werder im jetzigen Strome noch zu Schwetz gehören, nur die Lippe und die Nonnenkämpfe gemeint sein, jetzt östlich des Hauptstromes gelegen, der sich also seit no. 1248. mehr westlich gewandt zu haben scheint.“ Die Lippe liegt von der Stadt Culm etwas nördlich, am Ostufer der Weichsel, gegenüber der Stadt Schwetz.

Nro. 499.

a. o. 1253.

Jaromar 2. ruanorum princeps verleiht dem Nonnenkloster zu Bergen auf der Insel Rügen das Dorf Reskevitz, das jeßige unweit Bergen westwärts gelegene Reischvitz.

Nach der Erwähnung einer a. o. 1313. von Fürst Wzlaw 3. gegebenen Bestätigung.

Wir kennen diese Schenkung des Dorfes Reskevitz an das Kloster Bergen nur aus dem Verzeichnisse der Berger Klosterurkunden, welches Erasmus Hufen, Landrentmeister des Herzoges Philipp 1. im Jahre 1551 verfaßte. Es befindet sich als nro. 214. unter den Lösserschen Handschriften, welche jetzt der Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin gehören, und ist beittelt: **Extract van den vorsegelden breven des closters Bergen up Rügen; Anno domini 1551.** Darin wird die von Wzlaw 3. gegebene Bestätigung der Reskevitzschen Schenkung mit folgenden Worten aufgeführt:

1313. Wzklaus heft gesehen und confirmirt fines grotvaders Jaromari bref up dat dorp Reskevitz, so he dem kloster gegeben 1253.

Die Berger Klostermatrikel enthält die Schenkung des Dorfes Reskevitz nicht. Dagegen giebt Grümble in seiner Geschichte des Klosters Bergen, Stralsund 1833. aus jener Matrikel den Inhalt einer anderen Urkunde, zufolge welcher der Ritter Lönnes van dem Buge im Jahre 1361 einen Hof im Dorf Reskevitz hatte, wenn der Name Reskevitz richtig gelesen ist. Grümblés Angabe lautet S. 68. also: „Im Jahre 1361 verkaufte Claus Posewalk, zu Lyd-dowe geseßen, und seine Frau Sophie, dem kloster für vierzig Mark Euntisä cr Pfeninge eine Jahrrente von vier Mark aus dem Dorfe Wobeloze, und gab demselben zur Sicherheit ein Pfandrecht auf Longes, Lönnes, von dem Buge Gut in dem Dorfe Reskevitz, d. i. Reischvitz, behielt sich jedoch den Wiederkauf des Ganzen binnen einer gewissen Zeit vor, nach deren von ihm unbenußt gebliebenen Ablauf die Rente des Klosters ewiges, erbkäufliches Eigenthum sein sollte.“ Fabricius in seinen Rügischen Urkunden, Bd. 3. im Urkundenverzeichnisse S. 1. und in der Geschichtlichen Darstellung S. 183. führt die Angabe des Erasmus Hufen über die Schenkung des Dorfes Reskevitz auf.

Erasmus Hufen erwähnt in dem gedachten Verzeichnisse die gleichfalls in das Jahr 1253 fallende, und weiter unten mitzutheilende, Schenkung des Dorfes Boskevitz, des jeßigen von Bergen ostwärts gelegenen Buschvitz, an das Kloster Bergen mit denselben Worten wie die Schenkung des Dorfes Reskevitz. Er sagt nämlich:

1313. Wzklaus heft gesehen und confirmirt fines grotvaders Jaromari bref up dat dorp Boskevitz, so he dem kloster gegeben 1253.

Die Schenkung des Dorfes Boskevitz ist in die Berger Klostermatrikel aufgenommen. Es könnte die Frage entstehen, ob Erasmus Hufen etwa eine und dieselbe Schenkung zweimal verzeichnet habe, oder ob das Dorf Reskevitz gleichfalls dem Kloster wirklich geschenkt ward, aber vor Anfertigung der Klostermatrikel wieder vom Kloster abkam. Der Name Reskevitz könnte gehören zu dem böhmischen Worte rezky, frisch, kühl, rezka voda, frisches Wasser; oder zum polnischen: rez, Getraide.

Nro. 500.

a. o. 1253. octobr. 19. datum Wratizlaue.

Opizo, Abt des Klosters Mezano, und Päpstlicher Legat in Polen, bestätigt auf den Wunsch des deutschen Ordens den zwischen Swantepolk 2. und dem deutschen Orden abgeschlossenen Friedensvertrag, vermöge dessen Swantepolk 2. versprach, den früher durch den Archidiaconus Jacobus geschlossenen Frieden von nun an zu halten.

Aus dem Originale im Preussischen Archive zu Königsberg.

Frater Opizo. monasterii sancti Pauli de Mezano Abbas. per poloniam apostolice sedis legatus. dilectis in christo. Magistro et fratribus hospitalis sancte Marie Theutonicorum

in iherusalem. salutem in domino. Justis petentium desideriis dignum est facilem prebere consensum. et uota que a rationis tramite non discordant. effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in domino. Magister et fratres. iustis uestris postulationibus grato concurrentes assensu. compositionem inter nobilem uirum. Swantepolcum ducem Pomeranie. et nos prouide factam. ratam habentes et firmam. eam auctoritate apostolica nobis commissa confirmamus. et presentis scripti patrocinio comunimus. Tenorem autem litterarum ipsarum de uerbo ad uerbum fecimus annotari. qui talis est.

Vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis. S. dei gratia dux pomeranie salutem in domino. Nouerit uniuersitas uestra. quod nos pro reconciliationis federe iam dudum inter nos ex parte una et religiosos uiros cet. wie in unster nro. 495. bis zum Schluß: Abdon et Senen.

Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis dei. et domini pape Innocentii quarti. cuius auctoritate fungimur. se nouerit incursum. Datum Wratizlaue. Anno domini m^o. c^o. liii^o. xiiii^o kalendas Nouembris. Indictione xi^{ma}.

Diese Bestätigung ist in Lucas Davids Preussischer Chronik Bd. 3. im Urkundenanhang unter nro. 15. nach dem Königsberger Originale durch den Archiodirector Hennig herausgegeben. Herr Professor Voigt zu Königsberg sandte uns auch eine Abschrift des dortigen Originals, und bemerkte dabei: „diese Urkunde liegt im Geheimen Archive in Schieblade 48. nro. 21. b. Vom Siegel ist nur die Schnur übrig, an der es gehangen.“ Der Hennigsche Abdruck und unsere Königsberger Abschrift setzen beide im Eingange: compositionem inter nobilem uirum Swantepolcum, ducem Pomeranie, et nos prouide factam. Aber der Zusammenhang lehrt, daß zu lesen ist: compositionem inter nobilem uirum Swantepolcum, ducem Pomeranie, et uos prouide factam. Der Legat sagt: „Ihr Brüder des Hospitales der heiligen Maria, euren Wünsche Folge gebend bestätige ich den zwischen Swantepolk und euch geschlossenen Frieden.“ Er würde nicht füglich sagen können: „Ihr Brüder des Hospitales der heiligen Maria, euren Wünsche Folge gebend bestätige ich den zwischen Swantepolk und mir geschlossenen Frieden.“ Wenn zwei Parteien einen Frieden unter sich abschließen, so pflegt eine spätere Bestätigung des Friedens nicht durch eine der beiden Parteien, welche ihn schlossen, zu erfolgen, sondern durch einen dritten; dieser dritte ist hier der Legat Dpizo.

Wir lassen noch ein Paar Urkunden folgen, die vielleicht in die bereits durchwanderten Jahre gehören. Bei der ersten derselben kommt es darauf an, ob die Jahreszahl ao. m c c x x x v i oder ao. m c c c x x x v i zu lesen ist.

Nro. 501.

a o. 1 2 3 6.

Barnim 1. dux slauorum thut kund, daß er das bisher dem Kloster Gramzow zugehörig gewesene Dorf Walentin an die Stadt Prenzlau gegeben, und dafür dem gedachten Kloster sechs und sechzig Hufen, bei Sukoue im Dorfe Tristingoue gelegen, als Ersatz verlichen, auch das Dorf Tristingoue von Steuer und Dienst befreit habe.

Ans einem alten Märkischen Copiaro im Berliner Archive.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. B. dei patientia dux slauorum. omnibus in perpetuum. Uniuersa negotia que geruntur in tempore. ne naturam sequantur temporis. eternari debent memoria litterarum. Cognoscant igitur tam posteri quam presentes. quod de consilio [militum] nostrorum maturato villam Walentin. que fuit ecclesie sancte Marie in Gramzoue. apposuiimus ciuitati Prenzlaue. et pro eadem villa dedimus in concambio fratribus. in Gramzoue deo seruientibus. lxvi mansos prope Sukoue sitos in villa que Tristingoue

vulgariter nominatur. in agris. riuis. piscationibus. pratis. siluis. planis. asperis. cultis et incultis. cum omni integritate in perpetuam libertatem. Preterea volumus eandem villam Tristingoue ab omni exactione et seruitio. quo cetere ville in nostro domino constitute obligate sunt. liberam esse et absolutam. Dedimus nichilominus in mandatis. ut nemo in nostra existens iurisdictione villam talem. aut colonos. [aut] agrum ipsius. ledere in aliquo audeat vel grauare. Ne igitur tale concambium aut talem donationem cet. testes cet. anno domini m^o. cc^o. xxxvi^o.

In Gercken's Codex diplomaticus Brandenburgensis tom. 1. pag. 207. ist diese Urkunde aus dem alten, im Königl. Archiv zu Berlin befindlichen, Märkischen Copiarium abgedruckt, welches nach Gercken's damaliger Vermuthung in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Nach Gercken's Druck hat das Copiarium in dieser Urkunde die Jahreszahl m^o. cc^o. xxxvi^o. und demnach würde Herzog Barnim 4. der Aussteller der Urkunde seyn. Aber mehrere Gründe lassen vermuthen, daß Barnim 1. die Urkunde gab, und daher die richtige Jahreszahl m^o. cc^o. xxxvi^o. sey. Diese Gründe sind folgende.

1. Derjenige Barnim, welcher diese Urkunde ausstellt, gebraucht den kurzen Titel: dux slauorum, welcher in den Urkunden Barnims 1. der gewöhnliche ist. Dagegen gebraucht Barnim 4. einen längeren Titel:

ao. 1329. bezeugt Barnim 4. daß er neuntehalb Drömt jährliches Korn in der Mühle bei der Stadt Demin von den ehrbaren Männern Brant und Henning Holsten gekauft habe, und nennt sich: Barnym dei gratia dux stety-nensium, pomeranorum, slauie et cassubie; nach dem Originale im Deminer Stadtarchive.

ao. 1338. bezeugt Barnim 4. daß er den König Waldemar von Dänemark seiner Gefangenschaft entlasse, und nennt sich: Barnym von gotes gnaden Herzog ze Stetin, ze Pomern, ze Wenden, und ze Kassubin; abgedruckt in Kiedel Codex diplom. Brandenb. Haupttheil 2. Bd. 2. nro. 749. nach dem zu Berlin befindlichen Originale.

2. Unse Urkunde nro. 501. gebraucht im Eingange die Worte: uniuersa negotia que geruntur in tempore, ne naturam sequantur temporis, eternari debent memoria literarum. Eben diesen Satz gebraucht Barnim 1. in unser nro. 487. In den Urkunden Barnims 4. haben wir diesen Satz nicht bemerkt.

3. Im Jahre 1336 scheinen die Pommer'schen Herzoge nicht im Besitze der Uckermark zu seyn, und deshalb damals nicht über Dörfer, welche in der Nachbarschaft Prenzlau's liegen, zu Gunsten der Stadt und des Klosters Gramzow verfügen zu können. Markgraf Ludwig von Brandenburg kämpfte im Jahre 1335 an der Nordgrenze der Uckermark mit den Pommer'schen Herzogen, und am 28sten Februar ao. 1336. ward zu Pasewalk ein vorläufiger Waffenstillstand zwischen den beiden streitenden Parteien geschlossen; Kiedel a. a. D. nro. 720. und Barthold Pommer'sche Geschichte, Bd. 3. S. 250. Schou Seck't in seiner Geschichte Prenzlau's Th. 1. S. 101. erwähnt unse nro. 501. und wirft dabei die Frage auf: „Wie kommt aber Herzog Barnim [ao. 1336.] zu solcher Verschönerung und Vertauschung, zu einer Zeit, da wenigstens der größte Theil der Uckermark, und besonders Prenzlau mit der umliegenden Gegend, schon seit ao. 1333. wieder unter Brandenburgische Herrschaft gehörte? wie aus der angeführten Urkunde [von ao. 1333. worin Markgraf Ludwig die Privilegien Prenzlau's bestätigt] und einer anderen vom Jahre 1337 zu schließen ist. Uebermals eine Frage, die schwer zu beantworten ist.“

Das Berliner Copiarium theilt unse nro. 501. leider am Schluß unvollständig mit, so daß die Namen der Zeugen weggelassen sind. Ständen diese Namen da, so würden sie über die Zeit der Ausstellung der Urkunde Auskunft geben.

Wir bemerken über den Inhalt unser nro. 501. noch folgendes.

1. [militum] fehlt in Gercken's Abdrucke. Es scheint aber zu nostrorum irgend ein passendes Substantiv ergänzt werden zu müssen. In unser nro. 393. sagt Swantepolk 2. cum baronum meorum consilio; und in unser nro. 410. sagt Jaromar 2. habito amicorum et militum nostrorum consilio.

2. villam Walentin, dies Dorf scheint nicht mehr vorhanden zu seyn, lag aber wahrscheinlich ganz nahe bei Prenzlau auf der Ostseite der Stadt bei dem Dorfe Grünow, so daß es an das Stadtgebiet anstieß. Deshalb vielleicht sagt Barnim 1. in unser Urkunde: villam Walentin — apposimus ciuitati Prenzlau, in dem Sinne: „wir haben das Dorf Walentin zur Stadt Prenzlau zugelegt.“ Seck't sagt a. a. D. „Auf dem

hiesigen Altstädtchen Felde, unweit der Grünowschen Grenze, liegen zwei Seen, der große und der kleine Wolentien genannt. Sollten diese etwa von dem alten Dorfe Walentin den Namen behalten, und das Dorf also auf unserer Feldmark, oder doch nahe dabei gelegen haben? Fragen, die man aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht mit Gewißheit bejahen kann.“ Der Name Walentin gehört vielleicht, so wie der öfter vorkommende Ortsname Wolin, zum böhmischen Worte wole, junger Dohs; wolina, Dohsenstall; wolowina, Dohsenfleisch. 3. Gramzone, über dies zwischen Prenzlau und Schwedt gelegene Kloster siehe oben S. 249. 360. 722. 4. Sukone, von Prenzlau grade südwärts, am südlichen Ende des Oberutersees liegt noch ein Dorf Sukow, welches vielleicht das in unsrer Urkunde bezeichnete ist. Das bei Sukone damals belegene Dorf Tristingone ist nach Seck a. a. D. nicht mehr vorhanden. Der Name gehört wohl zum böhmischen Worte trest, Schiff, Rohr; trestka Röhrelein; wovon ein Adjectiv trestkowy, schiffig, gebildet seyn könnte. 5. ant agrum, das Wort ant steht nicht in Gerdens Druck; wir haben es nur nach Muthmaßung ergänzt.

Nro. 502.

ao. 1251 — 1253.

Herzog Swantepolk 2. verleiht dem Kloster Inčan die Dörfer Prevos und Ceczonowo, mit dem Lachwehr am Lebaflusse, ingleichen das Dorf Karsowo in der Landschaft Schnez, den dritten Theil des Zolles zu Danzig, zehn Schiffe in der Landschaft Oxiva, und bestätigt dem Kloster zugleich die von seinen Ältern dem Kloster geschenkten Dörfer und Gebungen, welche er namentlich anführt.

Aus dem Copiarium des Klosters Inčan.

In nomine sancte trinitatis amen. Ego dux Swentopolicus contuli ad honorem sancte Marie virginis in Succov clastro monialium villas iuxta nomina sua. videlicet Preuos et Ceczonowo. et clausuram salmonum ibidem. villam in Swece que vocatur Karsowo et terciam partem theloni in gdanzk. decem nawes de hominibus meis in Oxiva contuli. preter homines Zamborij et Ratiborij. fratrum meorum. et preter homines ipsius clastrj. Insuper etiam curauimus confirmare donacionem patris et matris mee. id est ipsum locum clastri. et villas attinentes quarum hec nomina sunt. Sukov. Mislineo. Kolubino. Rambechove. Svimiriuo. Oxiva cum villis. et hec sunt nomina earum. Oblose. Pogorze. Grabelevo. Sbi-chouo. Nassineo. Nemikovo. Kedrino. Kosacovo. Sbiehovo. Pirvosino. Moszeino. Kochoua. Kokolino. Sebandouo. Bakocino. villam in Swece Grabovo et beleczkovo. lantochovo. Iusino. Samblovo. Vasino. clausuram sturionum que vocatur olsicza. et xl^{ta} marcas denariorum de thabernis. et v vrnas mellis de scurevo. de lenevo. et tres lacus. karszno. lacum brodno et brodnicza. ista quicumque ausu temerario violare presumpserit. indignationem dei omnipotentis incurrat. Amen Amen Amen.

Diese Urkunde ist aus dem oben S. 831. erwähnten Inčaner Copiarium oder Ferberschen Copiarium pag. 5. durch D. Hirsch in seinem Aufsatze: Pommerellische Studien, Königsberg 1853. S. 51. 52. mitgetheilt, und der dortige Druck hier von uns wiederholt. Bei Untersuchung der Zeit, in welcher Swantepolk 2. diese Bestätigung gab, kommt in Betracht das Verhältnis zwischen unsrer nro. 475. [deren Jahreszahl in der Überschrift lauten muß: 1252. wie sie auch am Schluß des Textes steht] und unsrer nro. 502.

In nro. 475. giebt Swantepolk: cetzenow, prewos, clausura super lebam, rambessov, und die Seen parvum brodno und magnum brodno.

In nro. 502. giebt Swantepolk: cetzenow, prewos, clausuram salmonum, karsowo in Schnez, den dritten Theil des Danziger Zolles und zehn Schiffe, und bestätigt den früheren Besitz, unter welchem auch die Seen karszno, brodno und brodnicza erscheinen.

Der D. Hirsch a. a. D. S. 9. äußert sich nun über unsre nro. 502. dahin, sie könne nur zwischen den Jahren

1252 und 1258 abgefaßt seyn, und sagt: „Dies ergibt sich daraus, daß diese Urkunde die bereits 1252 [in unsrer nro. 475.] vollzogene Schenkung des kleinen Brodnosees und der Dörfer Cezenow und Prewos an der Leba erneuert, dagegen noch nicht die erst 1258 verlehene Güter von Rambozewo und Wojcino erwähnt.“ Es ist nämlich bei Hirsch a. a. D. S. 50. aus dem Zukauer Copiarium eine mit der Jahreszahl 1258 versehene Urkunde abgedruckt, in welcher Swantepolk dem Kloster Zukau die hereditates rambozovo, wojcino, smantaw, mesaw, verleiht. Nur ist zu bemerken, daß schon ao. 1252. in unsrer nro. 475. auch die hereditas rambozov oder Rambozewo am Brodnosee dem Kloster gegeben wird.

Daher sagt Quandt, in den Nachträglichen Bemerkungen zu unsrer S. 832. über das Alter unsrer nro. 502. folgendes: „diese Bestätigung hat schon Cezenow, aber noch nicht Rambozewo, welche beide Dörfer 1252 in unsrer nro. 475. gegeben wurden. Sambor und Ratibor erscheinen in unsrer nro. 502. als im Besitze ihres Landes sich befindend. Sie gehört also zwischen Anfang 1249 und Ende 1251.“

Der Text unsrer nro. 502. enthält einiges ungewöhnliches; nämlich daß Swantepolk darin bloß dux Swentopolicus heißt, während er sich sonst in dieser Zeit Swantopoleus dux pomeranorum zu nennen pflegt; ferner das dreifache Amen am Schluß. Der Schreiber des Copiarium ist etwas nachlässig gewesen; es steht darin: theloni in dgkask, welches wir nach Muthmaßung in: theloni in gdanzk, verändert haben. Wir bemerken zum Texte noch folgendes.

1. Prewos Ceczonowo, siehe oben S. 402. 947. Karsowo, siehe oben S. 842.
2. Sukov, Mislincino, Kolubino, vergleiche S. 835. 845.
3. Rambechowo, Svimirouo, siehe S. 835. 836.
4. Ollose — Samblovo, die Lage aller dieser Dörfer ist oben S. 845. 846. angegeben. Nassincino und Sebandono heißen S. 846. aber: cessancino und nebudovo.
5. Vasio, Olsicza, siehe S. 838. 836.
6. Scurevo, Lenevo, siehe S. 845. oben.
7. Karszno, Brodno, Brodnicza, siehe S. 217. 836. 947. und Hirsch a. a. D. S. 19, 29.

Nachträgliche Bemerkungen zu den Urkunden dieses Landes.

Vom Pastor Duandt zu Persanzig.

Die nachfolgenden Bemerkungen, fast nur chronologische und chorographische, beziehen sich auf die Register dieses Landes, deren Anfertigung ich übernommen, um die in ihnen sich findenden Positionen, die im Codex nicht erörtert oder anders bestimmt sind, nicht unbegründet zu lassen. Mehrmals habe ich auf „Wendensland“ und „Df pomern“ verwiesen; damit sind zwei druckfertige Arbeiten über die ethnographischen und territorialen Verhältnisse des baltischen Landes zur Wendenzeit gemeint, von denen die erste besonders erscheinen, die zweite ins nächste Heft der Baltischen Studien aufgenommen werden soll.

Den allgemeinen chronologischen Grundsätzen, die ich Balt. Stud. Jahrg. 10. Heft. 1 S. 139. folg. aufgestellt habe, füge ich bei, daß doch der calculus Pisanus angenommen werden muß in den Originalurkunden nro. 65. (vgl. S. 852.) und nro. 383; wo nicht, dann Schreibfehler.

Hinsichtlich der Vergleichung der in den Urkunden vorkommenden Örter mit späteren und jetzigen ist auszugehen von denen, deren Identität gar nicht bezweifelt werden kann. Diesen sind beizuzählen die, wo die Identität der Namen aus der angegebenen Nachbarschaft, oder aus den späteren Besitzverhältnissen, oder aus synchronistischen Verhältnissen bestimmt hervor geht. Von jeder Art ein Beispiel.

1. Die curia Dambino kommt nach nro. 205. an Colbag, und gränzt an Schirnoue, Bandegast, zelone; es ist also kein Zweifel daß sie das Colbagische Hof-Damm, Cirnowe (d. i. urkundlich: Neumark), Bangaß und Selow sind.

2. Die Stadt Demmin besitzt das Dorf Randow, das ist nach Gränzbestimmungen schon um ao. 1300. in ihrem Gebiete, also das ihr ao. 1292. verliehene Rantecow; der verlehende Herzog ertauscht ein Dorf dieses Namens ao. 1282. von Eldena, und dies Kloster erlangt eo. 1251. das Dorf Ranticowe, das nach einer andern Urkunde nahe bei Loitz gelegen hat.

3. Das Stettiner S. Jacobi-Priorat besaß um ao. 1300. 1350. die Zehnten von beiden Zadel, Carow und halb Schöningen; ao. 1243. unter andern von zatlä und Mezlitiz; es erhält sie um ao. 1200. von beiden zadel, Carawa und Muzili; die Orte sind also gleich, schlicke ich, da sie einander benachbart. (Die beiden ersten heißen erst nach 1650 Zaden.) Das letzte ist mit einem andern zu dem deutschen, von Schöningen bei Brannschweig, woher die adliche Familie, benannten Orte verwachsen, wie solches Zusammenlegen ja so häufig urkundlich bezeugt wird.

4. Zu der Zeit, als das Land Pyritz im Norden und Osten durch die Mone, im Westen und Süden durch die Länder Baha und Lippehne begränzt war, werden in dasselbe gesetzt Broszko, Melna, Stras (zrosewo) welche darnach Briezig (Briegke), Groß Mellen, Strohsdorf, sind. 5. Einige Schweriner Urkunden nennen als Stiftsgut dreißig Hufen im Lande Brezen; andere gleichzeitige Urkunden lassen sie fort, haben aber die jenen fehlenden Dörfer Kleinen und Gallentin, stets Stiftsgut, und erweislich in Brezen gelegen, also jene dreißig Hufen enthaltend.

Die Beachtung aller Merkmale, welche eine Urkunde für eine Örtlichkeit giebt, in Verbindung mit den Urkunden, welche denselben Gegenstand betreffen, das Aufsteigen von den spätern Besitzständen zu ihren Anfängen, und die Bergegenwärtigung der synchronistischen Verhältnisse, sind der einzige Weg, auf dem sich sichere Ergebnisse erlangen lassen. Diese, so wie die Wandlung und das Nebeneinanderbestehen slawischer Namen und der von den Deutschen ungeänderten in andern deutsch gewordenen Wendenländern, namentlich in Pomerellen, ergeben dann die Analogie für die Fälle wo die Ähnlichkeit der Namen der einzige Führer für die Auffindung eines Ortes sein muß. Nach ihr halte ich z. B. Radzucowiz S. 411. für Rossowiz bei Güstrow, weil der gleichnamige Ort in Böhmen deutsch Rossowiz heißt, und Rossowiz der einzig vergleichbare Ort ist, passende Lage und nichts gegen sich hat. Es bestätigt sich die Identität von Cossaliz und Cöslin (S. 233.) durch Koscielitz (1312 Koselitz) oder Koslin bei Neuenburg in Westpreußen an der Weichsel.

Im besondern sind folgende Punkte hervorzuheben, und für die folgenden Vergleichungen voranzusehen: 1. Die wendischen Namen für Örtlichkeiten sind der großen Mehrzahl nach Abstracta, theils Substantive (die auf iz, iz, in, viele auf wiz); theils Adjektive im Neutrum (wie auf ow, fe, woraus ig geworden). Daher erscheinen viele mit wechselnden Endungen, nicht wenige mit abgeworfenen; letzteres noch heutiges Tages nicht selten im Volksmunde,

während die amtliche Sprache die Endung festhält. 2. Die mit Präpositionen gebildeten Namen haben die Präposition oft abgeworfen, bisweilen aber angenommen, namentlich s (z) und w, doch auch g (k, go, ko), po, pot, und sie vertauschen dieselben nicht selten, vornehmlich o und w, u und w, o und na, o und do, na und s (daher z. B. Senchina S. 346. = Nasencina 495. = Cessancino 845). 3. Häufig vertauschen sich, wie in allen Sprachen, die drei litterae liquidae l. n. r. mit einander, (auch sämmtlich z. B. Razene = Nitzene = Lassehne). 4. Von den regelmäßigen Lautwandlungen sind vornehmlich zu merken, daß im Polnischen vor e i (aber auch oft außerdem) k zu cz (auch c), ch zu sz (auch z), g zu z, auch dz, d zu dz, r zu rz, t zu c werden. 5. Von den Lautverschiebungen in den verschiedenen Slawischen Sprachen ist zu bemerken, daß oft ein polnisch g = böhmisch h, = altflawisch ch ist, und polnisch j = böhmisch g. 6. In der Germanisirung wendischer Namen wird w zu g. Ich erinnere nur an Schlage und Drage, aus Slawe, Drawe; Güstrow heißt bei dem Polen Boguphal [† 1253] Dstrow. Zuweilen wird auch b zu m. 7. Die Anfügung eines nasalen n an die Vocale a, o, e, neben den einfachen Vocalen, hatte die slawische Sprache mit den andern des indogermanischen Stammes gemein. 8. Hinsichtlich der Schreibweise ist zu erinnern, daß die polnische und böhmische Orthographie sich erst seit ungefähr ao. 1500. festgestellt hat, und daher früher die eigenthümlichen Laute mannigfach ausgedrückt wurden. So finden sich für tsch auch in unsern Urkunden z, sc, cz, cztz, zi, zh, und sehr oft (wie im englischen und spanischen) ch; in ostpommerschen Urkunden ist der Laut z auch vor a und o in nepolnischer Weise manchmal durch c ausgedrückt. Ferner ist zu beachten, daß beliebig der scharfe Zischlaut durch s, z, sz, und w durch u, v, w, nu, ausgedrückt wird, und zwischen i und y gar kein Unterschied ist. Zu beachten ist auch, daß die Schreiber der Urkunden aus verschiedenen Ländern waren; die Vergleichen für Sanct Jacobi zu Stettin sind von Bambergern geschrieben, und setzen daher nach Oberdeutscher Weise b für p, t für d, k für g. Bei den Eldenaischen finden sich Dänische Schreiber, welche ogh für owe, und ae für e setzen. 9. Bei Urkunden, die nur als Copien erhalten oder durch Abdrücke bekannt sind, ist zu beachten, daß c und t, r und z, k und sz, K und R, G und B, als oft gar nicht zu unterscheiden für einander gelesen sein können. — Alle diese neun Punkte wären mit vielen sichern Beispielen aus unsern Urkunden zu belegen wosfern ich nicht den Raum sparen müßte.

Nro. 1. Die Richtigkeit der den ostelbischen Theil der Diocese betreffenden Stelle ist in meinem Wende n Lande S. 16. erwiesen; das übrige kann ich nicht beurtheilen. In nro. 23. bestätigt Kaiser Friedrich 1. die Erzdiocese Hamburg „ganz wie sie Ludwig der Fromme gesetzt und Otto 1. mit zeitgemäßer Aenderung [nehmlich mit Einsetzung eines Suffraganbischofs statt der bisherigen unmittelbaren Zugehörigkeit] bezeichnet hat;“ [immuntat darf nicht „unverändert“ übersetzt werden; was wäre dann das „zeitgemäße?“ doch werden die seit Alters genannten Hamburgischen Gränzen auch hier genannt und als „beibehalten.“] Unter Ludwigs Festsetzung wird ausdrücklich die Urkunde nro. 2. verstanden; dort aber ist nichts darauf bezügliches, als der Satz, „der Verdener Bischof überlasse an Hamburg, was ihm von Karl dem Großen zugewiesen sei.“ Das kann nur der ostelbische Theil des dem Verdener in nro. 1. zugewiesenen Slawenlandes [die zu Hamburg laut nro. 3. bei der Stiftung gelegten Slawen] sein, da Karl Nordalbingen bis zu seinem Tode als epimite Parochie Hamburg verwalten ließ. Amderes siehe a. a. D. — In nro. 1. bezeichnet Alend zufolge der späteren Sprengelgränze den Theil des Amland von Werben bis zur Wiese. Rodoune ist sicherlich der deutsche Name [rothe Au] für die wendische Milde, weil diese ao. 804. als Gränze der Halberstädter Diocese angegeben wird, und Rokesford Norföhrde ist.

Nro. 3. [Der D. Kossegarten bemerkt, daß das hier genannte Island nach der gewöhnlichen Angabe erst ao. 861. entdeckt ward. Vergleiche Michelsen Archiv für Geschichte Schleswigs; Bd. 1. Heft 1. S. 205. Kiel 1833.]

Nro. 4. ist unächt; das ist einleuchtend und die Acten sind zu schließen. Kaiser Lothar hatte in Sachsen und seiner Nachbarschaft weder zu kriegen, noch zu schenken, noch zu schaffen. Ihm das zuzuschreiben veranlaßten die spätern Annalen, die auf ihn den Kriegszug Ludwigs des Deutschen gegen die Ddriten (im J. 844.) übertrugen. Auch dieser konnte Klagen nicht verschenken; denn der Zug war nach den Quellberichten erfolglos. Der König hatte noch ao. 838. über die Ddriten nur vorübergehende Herrschaft, die sich schwerlich je auf die Insel erstreckte. Daher ist auch an die Schenkung eines Zinses von der Insel nicht zu denken, zumal die Zahlung eines solchen durch die Ddriten zur Karlsingenzeit nirgend berichtet wird, und den Zeitverhältnissen widerspricht. Die so sehr specielle Aufzählung: in villis, in vicis eet. gehört nur der spätern Zeit an. Zweck und Veranlassung der Unterschreibung liegen offen da. [Der D. Kossegarten bemerkt folgendes. Vom Marsberger Transsumte, aus welchem unsre nro. 4. entnommen ward, ist der Schluß jetzt abgerißen. Um ungefähr ao. 1730. schrieb der Pastor Falke, bekannt durch seine Schriften über Corvey, jenes damals noch vollständige Transsumt ab, und seine Abschrift ist im Braunschweigischen Landesarchive zu Wolfenbüttel. Der dortige Landesarchivar Hettling hatte die Güte mir den Text der Falkischen Abschrift mitzutheilen, da aus ihm sich

die Lücken in unfrem Abdrucke ergänzen. Falke scheint seine Abschrift mit Sorgfalt gemacht zu haben, und bemerkt überall, wo der Schatensche Abdruck unrichtig sey.

Gegen den Schluß der Kaiserurkunde auf unsrer pag. 12. lin. 22. hinter Jassimus setzt Falke's Abschrift: *signum Lotharii serenissimi imperatoris*, und er bemerkt am Rande, daß in Schatens Abdruck diesen Worten hinzugefügte Monogramm selbst stehe im Transsumte nicht.

Der Schluß der Kaiserurkunde lin. 24. 25. den wir nur aus Schaten und Schöttgen muthmaßungsweise ergänzen konnten, lautet in Falke's Abschrift so: *indictione tercia; actum Aquisgrani palatio regio in dei nomine feliciter; amen.* Es fehlte demnach die von Schöttgen hinzugefügte Jahrzahl: *domini dcccliiii*, im Transsumte gänzlich. Hätte sie darin gestanden, so hätte Falke nicht unterlassen, sie abzuschreiben, da er über das Alter dieser auch ihm verdächtigen Kaiserurkunde in hinzugefügten Anmerkungen viel verhandelt.

Den Schluß der Transsumtformel fand Falke auch noch vollständig vor, und er lautet in seiner Abschrift also: *Quomodo quidem huiusmodi littere in prima sua forma, propter viarum discrimina et pericula multiplicia non immerito formidanda, ad loca remota sine magno dicte ecclesie Corbeiensis detrimento nequiverunt apportari, nos magistri consulum et consules opidorum predictorum easdem litteras, per nos ut premititur visas atque lectas, de verbo ad verbum transumi, et diligenti habita coram nobis collatione cum originali, nostris sigillis fecimus sigillari, ad instantiam et requisitionem domini abbatis et conventus predictorum. Actum. transsumptum, collatum et sigillatum anno domni m^o. ccc^o. vigesimo sexto kalend. februarii.* Falke sagt am Schluß der Abschrift, daß das Transsumt noch mit den drei Siegeln der Städte versehen sey. Für *Quomodo* hat D. Erhard wohl richtiger: *Quoniam*, gelesen.

Seine Anmerkungen zu dieser Urkunde beginnt Falke mit den Worten: *Nicolaus Schatenius in Annalibus Paderbornensibus lib. 2. f. 128. etiam hoc diploma exhibet; sed Vidimus consulum non exhibet. Signum Lotharii ex suo ingenio addidit; non enim exstat in Vidimus. Ut adem huic diplomati construeret, indictionem mutavit.]*

Nro. 5. Rugi sind hier wie anderswo die Roth - Ruffen. Rügens Bewohner hatten sicher keinen Verkehr an der Donau, und an die Bewohner des alten Ruglandes ist nicht zu denken. Denn eben in diesem, dem nachmaligen Österreich, sind die Zollstätten Linz, Ebersberg, und die orientales, welche die Zollordnung bekunden mit Arbo, dem Markgrafen [von Österreich], dem Bischof von Passau [Diöcesan desselben.] Graf Dtachari [ohne Zweifel von Steyer].

Nro. 6. 20. 47. sind als mangelhafte Copien aus einander zu erklären und zu berichtigen. Nro. 20. bezieht sich auf frühere Urkunden, deren letzte von Heinrich 2. gegeben, ja nimmt dieselbe an, da sie viermal die Markgrafschaft des Werenzo [1003 — 1009] als bestehend erwähnt; ich setze diese Urkunde in 1009 wegen der Zeitumstände, und weil auch Brandenburg 1010 eine erhielt. Auch unterscheiden sich nro. 20. und nro. 47. dadurch von nro. 6. daß diese dem Bischofe die Zehnten des ganzen Sprengels, jene nur von den sechs südlichen Gauen zuweisen; diese Unterscheidung ist aber älter als sie beide, weil Bischof Otto ao. 1128. ohne Bedenken in den andern nördlichen Gauen predigte, es aber in Muriß, weil es unter Magdeburg gehöre, nicht thun wollte, und weil man ao. 1114. zu Corvey wußte, daß an die Czeispanier der Havelberger Sprengel gränze, also Muriß zu diesem gehöre. So mag denn auch die Hinzufügung der Landtschaft Zietzen in nro. 20. aus der Urkunde von circa 1009 stammen. — Malinga, Mellinga, ist nicht Mellingen, Poregi (Porei 20. lies Porei) nicht der Elbwerder bey Porey, denn beide gehörten zur Altmark. Der Werder ist die bis 1015 markgräfliche, dann kaiserliche [also nicht bischöfliche] Insel Porei (Thietmar. 7. 6.) und er hat die alte Elbe östlich; diese aber, und nicht die jetzige, war damals auch von Dornburg bis Rogák Länderscheide. Ich interpungire nach Mellinga. verstehe unter den zwei Dörfern darin Alten Pellen und Hohen Bestin; unter Banni (20. 47. Bann) Böhne (mit Borewerk Bünsche); unter dem Walde Porei einen bei Porey an der Havel, welche vermuthlich die beiden Hälften schied. Plot in Chorize, [nro. 20. 47. in Choma] ist nicht Alten Plotow, nicht bei Kyriß, wo für Gawe kein Raum, nicht Ploth bei Demmin, da die Gegend noch nicht unterworfen war [siehe zu nro. 8.], sondern Mathe bei Lüchow, in dem noch im vorigen Jahrhundert Cheyn benannten Gau, so daß Choina, zu lesen als Nebenname von Chorize; den Punkt des i lassen ja diese Urkunden sehr oft aus. Orogaviz 6., Pochlustin 6., Mintga 6., Dolenz 20. 47., Mirerez 20., Brotwin 6., Rederi 20. 47. sind Schreibfehler, ebenso Wostze 6., wo die Abbiaviatur des ro vernachlässigt ist. — Den Umfang der Gawe habe ich so ermittelt (Wendenland S. 21 — 29.): zemzizi und Lizzici sind der Theil des Sprengels zwischen Elbe, Havel, Etremme und dem Mauenschen Canal, jener die Seite an der Havel, dieser an der Elbe, jener etwa das nachmalige Land Schollehne, dieser das von Kließ (wo auch Klignick) wohl auch nach dem Namen Nielitizi ist die Elbseite der Priegnitz von der Havel bis zur Elbe; Dessere, der ehemalige Wittstocksche, und der

Stheil des Kyritzischen Districts, und das Land Ruppin bis zu einer Linie von Fürstenberg über Gransee nach Beetz an den Rhin; Linagga der Rest der Priegnitz im Nordwesten ins Mecklenburgische hinein bis zu einer Linie von Parchim nach Grabow; Murizi das Land um die Müritz im Westen bis zum Planer See. Tolense begrenzen die Peene von ihrer Quelle bei Grubenhagen bis zur Tollense, diese bis zum Breester Landgraben, dieser bis Zinzow, von da eine Linie auf Feldberg, und von hier bis Fürstenberg, dann die Havel bis zur Quelle; die Parochien (einschließlich) Ankershagen, Lufow, Barchow, Barchentin, Rittermannshagen, Schwinkendorf, Rambow, Dahmen. Groswin begrenzen die Peene, Zarow, der Grenzgraben an Mecklenburg; die Orte (einschließlich) Rehberg, Zapenzin, Orien, Wegezin, Turow, Blesewitz, Görke. Noch 1136, aber nicht mehr 1153, gehörte dazu das Land Rochowe, die Parochien Ufermünde, Lufow und Neuwarp. Mezirez (— ech, echs, — sprich: eisch) d. h. Mesopotamien, begriff das Land zwischen der Peene und dem Bache bei Redin, Müßentzin, von Groswin bis Zeitlow; Plote den Rest des südpenischen Landes zwischen den drei vorigen. Wostrose d. h. Werder (siehe zu nro. 71.) ist das von der Biese ganz abgeschnittene Land Wusterhusen, nebst der ehemaligen Insel Bukow, der Nordwestspitze von Usedom bis Damerow; mare Rugianorum ist also der Rügianische Bodden. Wanzlowe endlich ist die Insel Usedom, und das Land nördlich der Peene bis zu einer Linie von der Kooser Bucht nach Volkstorf an der Trebel; nach ao. 1128. ohne den festländischen Theil, den schon nro. 20. unter Zietzen verstehen wird. — Über Radewer und inferior Marchia siehe zu nro. 8.

Nro. 7. bestätigt durch nro. 25. Statt Ereri lies Ezeri, d. i. Ziesar, mit vorgeschlagener Präposition. Die Gaue sind (Wendenland S. 29 — 36.): Moraciani, dessen Grenzen die alte Elbe, der Planer Canal, das Piener Bruch, Belgig, die jetzige Anhaltische Grenze. Heveldun, Hevellon, ist das Havelland bis zum Rhin und Cremmer Canal, westlich der Havel bis zur Stremme, und mit der Zauche in ihrem alten Umfange bis Görzke, und einer Linie von da zum Schwielowsee. Der Theil des Sprengels zwischen beiden Gaue, der Elbe, der Elster bis Schweinitz, der Grenzlinie über Schönwalde, Dahme, Stülpe, Goltow, Bentzen und der Saare, gebührt den Gaue Ciervisti und Ploni (im), jenem die Seite an der Elbe, diesem von der Plane an. Spriawani oder Sprewa auf beiden Seiten des Flusses Sprewa, also die Länder Zeltow (mit Ausschluß des bis 1800 davon unterschiedenen ehemals lausitzischen Unterkreises, so daß eine Linie von Bentzen über Mittenwalde und Wusterhausen zur Spree die Grenze) und Bernau (östlich bis zur Löfenitz). Riacciani, Riezane, das von der [alten] Oder, dem Müllroser Canal, der Spree, Köfnitz, Werbelliner Heide und Welse eingeschlossene Land. Wukri, Uchra, Ukera, im Umfange von 1250 ist begrenzt durch die Mitte der Torgelowschen Heide, die Randow, Ober-Welse, eine Linie vom Wollegsee auf Feldberg, dann fast genau die heutige Grenze der Ufermark. Für Dassia halte ich die Gegend am Tagebach, die Nordostecke des Strelitzschen Landes; für zamieci das ehemalige Land Zehdenik, den zwischen Riacciani, Uchra, Tolense, Dessere, Heveldun und Sprewa verbleibenden Rest. Lusici ist die ao. 960. zu Meissen gelegte [Nieder]Lausitz bis zur Elster und dem Bober. Sie ist dennoch in nro. 25. mit angeführt, wie solches ja so oft geschieht. — Die hinsichtlich der Zehnten ausgenommenen Burgwarde sind Biederitz, Gommern, Pechau, Möckern, Burg, Grabau, Schartau. [Der D. Heffter zu Brandenburg meldete mir, daß im Original der Urkunde precipuegne statt precipuouque steht; ferner eidem que conferentes statt eidem conferentes; dann Ezeri statt Ereri, und confirmationis statt confirmationes; Kosgarten.]

Nro. 8. 9. 10. Die erste ist Original; nach ihr sind die Namensformen der andern zu berichtigen. Ucrani, Riezani, Tolensane, sind die Bewohner der Gaue Uchra (hier mit Zamieci wie auch anderswo), Riacciani, Tolense (siehe zu nro. 6. 7.) zerezepani in Szirspanie (und ähnlich, sprich Szirspanie) haben das von der Peene (mit dem Arm von Grubenhagen her), Trebel, Schleunitz, obere Rieknitz, und den Parochien (einschließlich) Güstrow, Rarheeg, Upahl, Zehna, Krakow, Serrahn und Grubenhagen umfaste Land (Wendenland S. 47. 48. anders S. 503 des Codex nach Lisch). Für die Niedere, Redarier, Riadri, bleiben übrig die Landschaften Wanzlowe mit Zietzen, Wostrose, Groswin mit Rochowe, Mezirez, Plote und Dassia; sie haben mit dem District Radwir (dessen Umfang in und zu nro. 30.) nichts gemein, auch nicht den Namen, so wie Rethra, Reda, nichts mit der Stelle der sogenannten Altkammer von Prillwitz; vielmehr ist für seine Stelle das Haus Demmin zu achten (Wendenland S. 55. 87 — 92). Radewere zahlte ao. 946. Tribut, aber noch nicht die „untere Mark“ im Havelberger Sprengel (nro. 6. 20. soluktur, — soluktur, debetur); diese ist darnach das Land der Rederer.

Nro. 12. Noch galt S. Ditto als Diöcesan von Pommern; Norbert gedachte es wohl in zwei Bisthümer zu theilen. Mit Wladislaw ist nicht Wladislawowo, sondern Wroslawek, Wodzlawek, an der Weichsel.

In nro. 13. sind nicht nur die Namen der Personen, sondern auch die der Orte unterrichtend für Vergleichen in Pommern. Zum Erzbisthum gehören die Zehnten der Castellaneien Gnesen, Dstrowo (Sr. Wogrowitz?), Lekno (Sr. Wogrowitz), Rakel bis zur Plitucza (Bach bei Dombrowken, siehe Balt. Stud. 15, 1, 176), Lond (bei

Peisern), Kalisz, Chezram (Chocz?), Ruda (Mielun), als Eigenthum die Provinz Inin, welche enthält die Dörfer: Grochowska Grochowiska, Stare Biskupice mit zagoria, Biskupin, Simple Elemowo? am Czajka See? Sirdaici Zierniki, Potulino Podolin, Opole Dobilewo, Sagittariorum villa (das wäre Strzelce, was zwar oft, aber dort etwas zu entlegen sich findet), zwei Dochunow Dochonowo, Borice Gorzyce, Beskorist Brzyszkorystowo, villa Piscatorum (das wäre Rybno, Rybnik, was jetzt dort nicht ist), Uraty Nettowo?? Yilkecow Wilczkow, Balowezyci Bialoszewiu, Lestuz Lesnik, Chomantowo Chomentowo, Silche Zolachowo, Sodowo Zentowo, Dobrylewo jetzt ebenso, znepnicy, Lissiano Lesnie, Skarbinichi Szarbinice, Szarbinice; — dort sind auch die S. 30. aufgeführten Ritter mit den Dörfern um den Fluß (das sind wohl die bei Rogowo an der Welsa; siehe unten) Banzawa Gonzawa, kilewo, Podgorcywo Podgursin, zneprawicy, Lizynino, Starybiskupici, zagorici (diese vier siehe oben), Chomoso Chomionsa, Pnewo Pinewo, Blowotyno Jablowo? — ferrier Dörfer um Gnesen: keblowo Kemblowo, Dambnicia Radovit Dembnice (statt possessores lies possessoribus), Fischino Pysczyna, Villa super flumen ana (der Fluß kann nur die Welsa sein, das Dorf wohl Welsa oder Welnice). Von den Dörfern um Kalisz sind Raysko Raysko, Hylme am zwandry Jelmie am Swendry (S. 30. JIme), Malonowici Malanow, Domaniewici Domanow, Myslentuo am Olobok wohl Biskupice am Dlobok, Damsko Dembsko; von denen um zeraz, ziraz (Zieradz Zivadia) zandewiz Sendeczewice, Parno Perzno, kluchici Gochow oder Klitzko, koherychesko Kobierzysko, Manina Menka; die um Spitimir, Spicimir, Spicimierz: Janowici Janowice, Tadow Tondow, Smolsko noch so, Prikuna Przhkane, Trukowici Truszkawice, Turkowiste Turkowiec, Uneiewo Uniejow, karchowo Charchow, Milostowici Milaczow, kazowo Kaszow, klonow Klonowa. Statt Demiliche lies de Miliche, Militisch; Bariche ist die Bartisch. Auch die folgenden Castelle, von deren Gebieten der Erzbischof die Zehnten bezog, sind außerhalb seiner Diöcese; Rospra ist Rogorza, Wolbor Wolborz; da dies der Kujawische Bischof zu eigen hatte (nro. 17.), so stammte der erzbischöfliche Besitz dieser Zehnten wohl aus sehr früher Zeit. — S. 30. sind Nyr der Fluß Ner, Thor Tur, Cholm Chelmo (so hieß auch Culm), beide Bralin beide Brwilno, zrenawa Szreniawa, Pregiuz Przeginie, Rudnicz Rudna, zrem Schrimm, Dolko Dolsko, Dolzig. Die Dörfer in Kujawien sind: Chelm Chelme, konare Konarze, Bachora Bachorze, Poddambin Dembie, Hermanowo Serzmanowo, Orwalowo Orlowo.

Nro. 14. Nro Groswin mit Nochow (siehe zu nro. 6.) Laffan (Kirchspiel Laffan, Bauer, Theil von Pinnow und von Hohendorf) Mezirez (siehe zu nro. 6.) und Ziethen (das Kirchspiel, von dem nach 1277 die Kirchspiele Großen Bünjow und Rubkow, die Dörfer Wurchin und Libbenow abgezweigt sind) stehen unter dem Markgrafen, Tribsee aber nicht, sondern unmittelbar unter dem Kaiser, nehmlich als Herzoge von Sachsen. Über das Land siehe zu nro. 71.

Nro. 15. 63. 112. Zur Form Chamim ist zu bemerken, daß auch im Bildungsjahre, die Wurzel kam ist, (siehe came S. 371. Anmerkung 6.) daher das Diminutiv kamryk. Die zu Besitz verliehenen castra sind hier, wie zuerst Giesebrecht gesehen hat, die unbewohnten Tempelfesten mit ihrem Eigen und Einkommen, [aber auch mit der Zugehörigkeit der Landschaften und Dörfer, die zur heidnischen Zeit sich zu ihnen hielten, weil sonst jede Bestimmung über den Sprengel fehlen würde gegen alle Analogie.] civitates heißen Wollin in nro. 15, Camin in nro. 63, wegen des kirchlichen Grundbesizes, daß Bisthümer nur in civitates zu errichten seien, daher in den romanischen Ländern bis in neueste Zeiten nur die Kathedralstädte citta, cité, ciudad, city, hießen. Die in nro. 63. zwischen Colberg und Ziethen gesetzten „Märkte und Krüge von ganz Pommern bis zur Leba“ meinen nicht das ganze Land, wo der Bischof ja in den meisten castris sie nicht erhielt, sondern das hinter Colberg bis zur Leba [Belgard, Echlawe, Stolp]; dann bekam er laut nr. 16. nur von diesem einen Bischofszins, vom übrigen Lande das Tempelgut; die Hebungen erläutern sich durch nro. 288. Zu den Dörfern gehören vielleicht die, welche gleich Anfangs im Besitz der vornehmsten und der ältesten Kirchen sich finden, ich vermüthe auch viele von den ersten Vergabungen an die Klöster, die somit nur Restitution wären. Es mag bei Einführung des Christenthums wie bei der Reformation zugegangen sein. Die in nro. 63. dem Bischöfe unbeding und theilweise beitätigten Zehnten können nicht die kirchlichen sein, als welche ganz und unbedingt Eigenthum der Kirche waren, wenn sie sie auch nicht bezog, so daß wer sie hob das Recht von ihr regnosieren mußte; es sind also weltliche, vielleicht ursprünglich Tempelzehnten. Die sie entrichteten, sind wohl sicher die decimarii rustici, decimi rustici, dessitli. in nro. 65. 60.

Nro. 17. Auch hier ist castrum Gdansk die Tempelfeste Danzig, da es dem Bischöfe verzieget wird, eben wie Wolborz, beide allein aus dem Sprengel; die Burg ist ja nachmals fürstlich.

Nro. 20. siehe zu nro. 6. Die Dörfer rogaz, burestal, widennore, sind Rogaz, Burgstall, Wittenmoor, bei Langermünde.

Nro. 21. Vergleiche zu S. 450. unten. Daß Ratibor schon todt war, wird mit Unrecht aus *tunc nostro principe* gefolgert; vielmehr ist *tunc* (wie oft die so häufigen *Perfecta donavimus, cet.*) im Sinne des künftigen Lesers gedacht; vergleiche drei Zeilen vorher: *tunc opinatissimo cenobio*, das blieb ja Kloster Bergen; S. 73: *jus Marchie tunc tenente* = jetzt schon; ebenso S. 579. und S. 92. von 1173: *tunc adhuc prepositus*; er ward 1176 zum Abte geweiht, also = jetzt nur noch. Ratibor war todt, als Boguslaw 1. und sein Bruder die Regierung als seine Nachfolger übernahmen (N. 52. 43. p. 106); sie erscheinen als Fürsten zuerst 1159 (nro 24.), anscheinend als eben angetretene. [Palthen giebt in dem Putbusser Abschriftenbände unsere nro 21. nach dem Originale, und fügt eine Federzeichnung des Siegels des Bischofes bei; Kosogarten.]

Nro. 22. Von dieser Urkunde sandte mir nachträglich Herr Archivar Erhardt zu Münster eine Abschrift des dort befindlichen Originals. Sie verändert den Inhalt unsers gedruckten Textes nicht, berichtigt aber die Schreibung vieler Eigennamen. Ich bemerke nur folgendes. Statt der in unsrem Drucke stehenden Namen: Wnwelage, Rugianam, Kennnade, hat das Original: Vnuelage, Ruianam, Kaminata. Kosogarten.]

Nro. 24. Grobe ist ohne Zweifel der Burgsteden vor dem Schlosse Usedom mit der Amtswiek am See. Rochoviz ist vielleicht Theil der Feldmark Zietzen. Corine in Zietzen mit $\frac{1}{2}$ Slawhoriz werden zuletzt 1241 bestätigt, 1267 nicht mehr; 1256 veräußert das Kloster das Dorf Cracow, das vorher nie als Besitz erscheint, an einen von Kröpfelin; diese Familie findet sich hernach theils in der Grafschaft Gützkow, theils zu Anklam; der Ort ist darnach die nach 1780 angelegte [hergestellte] Meierei Krakow zu Kleinen Bünzow, also im Lande Zietzen, vielleicht auf der zu Carlsburg 1780 gehörenden Feldmark Krankhorst. Dobloviz in Großwin hat hernach Boguslaw 2. dem Kloster genommen (nro. 202); ich halte es für das circa 1250. fürstliche Mönchbude (nro. 334), da sich so dessen Name erklärt. Zelechoa ist hier ohne Zweifel Zilchow. In Temicinice bedeutet die erste Sylbe: Strom; Minice wird dann sein die Melitz, (auf von Witzlebens Karte, Regeltz auf des Generalstabs Karte) der östliche Oderarm bei Zehden und bis Fiddichow, abzuleiten von *miely, mielizna*, untief, seicht (und dies von *maly*, klein, vergleiche *minor*). Cripinice mag sein das Mühlenfließ unterhalb Fiddichow und Dambogora, wo die Wendberge daneben. — Zur Provinz Schlessen rechne ich nach spätern Documenten alles nördlich des Schwirnschen Bachs vom Lande Treptow (nro. 148.) bis an Stresow. Der Zeuge *Domizl* ist allein vergleichbar für *Dunimiz* (Dumiz?), Ratibors Schwestersohn und Gefährten auf dem Minderzuge nach Norwegen im Jahre 1135.

Nro. 25. Siehe zu nro. 7. Ruzi bezeichnet ganz sicher die Russen.

Nro. 26. Den Streit des Datums mit dem Inhalte von nro. 37. und die Gleichzeitigkeit beider sah Giesebrecht, und wollte beiden das von nro. 26. geben (Balt. Stud. 9. 2. 167). Vielmehr aber gebührt beiden das von nro. 37. Denn 1. beide sind Originale, aber nro. 26. hat das Datum in bleicherer Schrift, also als nicht ursprünglich. 2. Unter den darin bestätigten Gütern sind die erst durch nro. 37. geschenkt und veräußerten, und 3. die welche Boguslaw nach seiner Urkunde von 1177 (nro. 43.) in Tausch [Sikerina für Rochoviz] und frei [Teplinina] gegeben hat; so wie 4. Bresiz, das er laut nro. 43. für die Seele seiner Gattin Walburg schenkte, und deren Tod wird schwerlich so früh zu setzen sein, da die zweite Gattin Anastasia [† zwischen 1240 und 1242] gewiß nicht vor 1180 geheirathet ist. 5. Im Verzeichniß, welches dem Papst zur Bestätigung in nro. 45. vorlag, steht noch Rochoviz, fehlen noch Sikerina und Teplinina; aber daß das Kloster ein vor 1168 datirendes eingereicht habe, ist gewiß unannehmlich. 6. In beiden Urkunden 26. 37. erscheinen beide Herzoge (sonst nur in nro. 24); vor ihnen in der des Bischofs nro. 26. Herr *Sacz* auch als Fürst; in der Kasemars nro. 37. hinter Boguslaw und dem Bischof Conrad 1. Herr *Johannes* dessen Bruder, vor den Präpsten, also fürstlichen Standes; Johannes und Jaczo [polnisch *Jas, Jasiek, Jaska* d. i. *Jening*] sind aber ein Name; alle drei Formen finden sich bei den spätern Grafen von Gützkow, und unter ihnen haben zwei auch einen Conrad zum Bruder, nemlich Jaczo [† 1237.] den Bischof Conrad 3. und jenes Sohn Jaczo oder Johannes. Jener in den nro. 26. 37. wird also der Ahnherr sein, der Fürst in Sorabien [im Spreegau] 1142. 1157. Daß nro. 26. andererseits vor 1177 gehöre, zeigt der Zeuge *Drisko*, der bei nro. 29. nicht mehr im Amt war, und der Ort Gramzow, der in nro. 43. schon fehlt; dort hat Boguslaw ein Filialkloster gestiftet S. 249, wie sich nun zeigt, zwischen 13ten November 1175 und 18ten April 1177. — Nach den Aufzählungen ist Bresiz der östliche Theil der [ehemaligen] Feldmark von Mönchow; Wresteniz die von Zecherin. Prossizsowe kann sein Brüssow bei Wrangelsburg oder Pretschow bei Carlsburg. Über die andern in Gützkow siehe zu nro. 37. Teplinina zu nro. 43; Ribeniz zu nro. 73. Reuene halte ich für die 1521 vorkommende Feldmark Reilow im Kirchspiel Hohendorf, also wohl bei Zemitz. Budessina (Bandessina p. 250.) als Gut der Pasewalkschen Kirche mag das ihr 1375 gehörende Papendorf sein, oder an der Papendefe gelegen haben. [Über Solathkeviz und Ribeniz vergleiche die Anmerkungen zu nro. 292. Kosogarten.]

Nro. 27. Da der Papst auch im Herbst 1168 zu Benevento war, so scheint dies Jahr passender als 1169 für die Einpreisung Rügens, die doch wohl gleich nach der Eroberung geschah. Die vier Monate dazwischen genügen, zumal da sie auch schon 1128 als rechtlich bestehend galt, wie S. Ottos Verfahren zeigt. Rwana deutet ich: das vom Wasser eingeriffene [Land]; Wendenland, S. 50.

Die Urkunden für das Schweriner Stift sind zu ihrem richtigen Verständnisse zusammen zu fassen. Die kaiserlichen nro. 28. 49. stehen gefondert; die von Herzog Heinrich und seinem Sohne gegebenen nro. 31. 32. 91. 93. und die päpstliche nro. 70. gehören zusammen; ebenso die päpstlichen nro. 44. 59. 69. In nro. 28 sind beide Catin zu ändern in Cucin, es sind Cuscin d. i. Neukloster, und Quegin bei Mau. Die zu Demmin gehörende Gruppe der Landschaften ist das Land Kasemir; die vorhergehende das Land Tribisflaw; beide beginnen mit: ejus termini sunt; beide sind vor 1168 von Berno bekehrt, ihm also vorher zugewiesen, daher sie die Urkunde auch nur bestätigt. Sie legt zu das Land der Rujanen, so weit es dem Sachsenherzoge pflichtig war, da Berno mit seinen Neubekehrten bei der Bekehrung des Volks namentlich zu Arkona geholfen habe. Dies ist nun das Volk der Insel, zu deren Unterwerfung sich der Herzog mit dem Dänenkönige verband, wie denn auch nro. 44. 59. die halbe Insel zum Sprengel rechnen; sie ist mithin das Land der Rujanen in nro. 28. und nicht der nachmalige feisländische Theil des Fürstenthums; es werden ja in nro. 28. Loiz und Eriebsees zu Demmin gerechnet; Bard und Yätte stehen unter Kasemir, [siehe unten]; Dars und Zingst ao. 1159, das Land oder Archidiaconat Eriebsees überhaupt ao. 1119 — 1184 sind pommerisch. Bei den Besitzungen des Stifts unterscheidet nro. 49. die erste Bewidmung von 1171 und die spätere Zulage; jene allein ist enthalten in den Dotationen nro. 31. 32. und in ihren Wiederholungen nro. 70. 91. 93.; aber beide finden wir in nro. 44. 59. 69. Die nur in jenen enthaltene dos oder 300 Hufen (so viel erhielten auch Lübek und Raseburg) ist enthalten in den drei herzoglichen Dörfern (die zwei Höfe zu Todendorf werden in nro. 59. 69. als zwei Dörfer gezählt) und dem Burgward Büzow; die andern zerstreuten Orte halte ich für Tempel, zum Theil früheres Bischofsgut; in nro. 44. allein mangeln die zwei Dörfer bei Schwerin, wohl durch Schreibfehler, den das mehrfache duas villas veranlaßte. Die Schwerin anliegende Insel bis zum Fließ (nro. 31. 32. 70. 93.) nebst Mühlwasser und Mühlstelle nördlich der Stadt (nro. 32. 70. 93.) sind in nro. 44. Theil der Insel Schwerin gemäß der Gränzscheide des Herzogs, eine Mühle und eine andre Insel, und in nro. 59. 69.: Theil der Stadt Schwerin gemäß der speciell angegebenen Gränzscheide des Herzogs mit der halben Schälfe, und hinter dieser die ganze Insel und die nördlich der Stadt belegne Mühle. Die zwei Dörfer um den Sturizche [Sturischen, Plauer] See in nro. 44. sind die allein hier fehlenden, in allen andern Urkunden genannten: ein Dorf in Muziz (Wiesdorf), Bischofsdorf laut Urkunde von 1232, ein Dorf in Wanowe (Quegin), beide am See. Für die in nro. 44. genannte Insel Sanct Marien bleibt nur übrig die hier fehlende, in den andern, außer in nro. 69. genannte Insel Rieps. Das Dorf Cline in nro. 44. = im Lande Brezen zwei Dörfer Klinem und Galanze in nro. 69. = im Lande Brezen zwei Dörfer, die Insel Rieps und die zwei Dörfer Klinem und Galanze in nro. 59. [vor dem Worte: „die Insel“ ist wohl das Wort: „nämlich“ zu denken, so daß die Insel ein Zubehör der Dörfer Kleinen und Gallentin, die beide stets Stiftsgut sind, wäre, woraus sich ihr Fehlen in nro. 69. erklärt, und Galanze als nach nro. 44. angelegt oder abgefondert zu betrachten ist] sind die dreißig Hufen im Lande Brezen (nro. 31. 32. 70. 93.); denn dort fehlen diese Hufen, hier jene zwei Dörfer; der Bischofshof in Riendorf, den Risch (S. 169.) für die Hufen verglichen hat, ist auch deshalb nicht herbeizuziehen, weil die dreißig Hufen nicht dem Bischöfe, sondern dem Capitel zu Theil wurden. Von den zehn Dörfern im Lande Flowe erhielt das Capitel nach nro. 31. die Dörfer Niezta, Guglnosci, Jaztrove, Loixoi (Liuzehowe, Rischow); nach nro. 70. 93. aber Niechita, (Nistiz = Niezta) Mentino, Moitin, Quazutino Questin, und Coroviz Carviz, welches unter den zehn Dörfern jetzt statt Alt Flow in nro. 31. 32. steht; das letzte wird sein Wischuer, das erste Wiendorf, beide im dreizehnten Jahrhundert stiftisch; von den andern Orten ist nur Pancouiz als Panzow erkennbar. Für das Dorf Wotenik und andre vier Dörfer in nro. 31. 32. 70. 93. stehen in nro. 44.: „aus der Schenkung Kasemirs das Land Pitina, und ein ausgezeichnetes Dorf in Bard, zwei Dörfer bei Dimin, und ein Dorf in Scircipene,“ in nro. 59. 69.: aus der Schenkung Kasemirs in Bard zwei Dörfer, und das ihm [dem Lande Bard] anliegende Land Pitne [Yätte], zwei Dörfer bei Dimin, Wotenik, und ein andres anliegende [Seedorf nach Urkunde von 1277] und zwei Dörfer in Scircipene [Witz und Wabelitz nach nro. 243.] Die terra Pitne kann, da für nro. 31. zunächst nro. 44. maag, gebend sein muß, nur eine große Feldmark sein, etwa das Kirchspiel Yätte, in dem der Bischof um ao. 1300 Güter hatte, vermuthlich Zubehör des Dpferrains Boeku bei Stralsund; das ausgezeichnete Dorf in nro. 44. ist in nro. 59. 69. in zwei zerlegt, jenes wohl unstreitig Wisdorf im Kirchspiel Wording, das nachmals bischöfliche Biscopestorp bei Sund, das abgezweigte vielleicht Wendisch Langendorf; in Gzirspanien ist ein Dorf hinzugekommen. Nur in nro. 59. 69. ist bischöflich der locus (nicht Dorf) Dargun, wo Berno das Kloster gegründet; es ist gewiß das ehemalige castrum in nro. 35. die leere Tempelfeste, und also Bischofsgut, wie in Pommern, wozu sie gehörte, üblich war (siehe zu nro. 16. 17.); denn

das Kloster war (laut nro. 84.) im Jahr 1189 nicht zerstört, wie Doberan, wonach das S. 167. angemerkt zu berichtigten ist. — Außer der das bestätigt nro. 49: die Dörfer in Rizin, welche zu Werle zu gehören pflegten, welche Herzog Heinrich mit Zustimmung Pribislaw dem bischöflichen Schlosse Bügow verlieh. Nro. 59. 69. aber bestätigten [nach Schloß und Land Bügow] die acht Dörfer in Mecklenburg, Warin, Glambek, etc. die Pribislaw mit allem Recht an Bügow vertauschte, und alle mit allem Recht von Pribislaw an Bügow vertauschten Dörfer des sogenannten Neuen Landes, von Bügow auf beiden Seiten der Nebula bis zum Lande Tribedne, von Bügow aber aufwärts gegen das Wasser Warnome zum Orte zulp (zulp in nro. 69.) zum [uro. 69. ad, richtig, es ist die dritte Dimension nöthig, die von Bügow abwärts; nro. 59. hat et; es ist et ad zu lesen] Bügow anliegenden Lande Werle bis zu den Flüssen Tichmenzeke (uro. 69. Tichmentheke, beide th in ch zu ändern) und zaruowe, und nro. 44: (Burg und Land Bügow) und vier Dörfer in der Wüste Nohum, andre fünf Dörfer um Warin bis Glambek, und jenseits der Nivele Wolchxa (Nebel, Wolken S. 108), die Heinrich gab unter voller Zustimmung des Fürsten Pribislaw mit aller Gerechtigkeit und Nutzung. Die fünf Dörfer in nro. 44. sind die acht Dörfer in nro. 59. wenn dort Warin und Glambek nicht mitgezählt, beide Mankmos in nro. 59. in nro. 44. als ein gerechnet sind; sie lagen in Mecklenburg, gehören also nicht zu dem laut nro. 49. von Werle abgetretenen, mithin zur dos, und sind doch erst später von Pribislaw an den Bischof vertauscht, also doch wohl für die sechs Dörfer in Flow, da diese hernach nie als stiftisch erscheinen; er wird sie, wie üblich war, unter der Form des Lehns erhalten haben, da sie in nro. 44. 59. 69. noch als bischöflich mitgezählt werden. Dann ist der Theil von Werle in nro. 49. — das Neue Land in nro. 59. 69. — Hof Wolken und Wüste Nohum in nro. 44, jener nördlich, diese also südlich der Nebel; sie sind vertauscht, vermuthlich gegen die Zehnten in den Ländern Kessin und Werle, da allein von diesen im nicht pommerischen Sprengel das Capitel keinen Antheil erhielt. Die genannten Gränzflüsse sind zwischen Bügow und Werle; folglich ist die Zarnow bei ihrem Ausflusse aus der Nebel bei Lüßow zu verstehen, nicht an ihrem Einflusse in die Warnow bei Reeg, wie S. 141. angedeutet ist. Tichminice erwies sich als der schwächere Arm der Oder bei Fiddichow auch nach der Bedeutung (siehe zu nro. 24); so mag der Name hier den Nebenarm der Warnow auf der Stiftsgränze bei Kambs anzeigen. — Für den Schiffszoll in Schwerin, den das Capitel erhielt, hat nro. 70. den in Plote, was mithin der Name der Zollstätte sein wird. — Das Land Silasne in nro. 31. etc. ist der Theil des Landes Schwerin östlich des Sees und der Stör; so wird zarezze, cis aquam, der westliche sein; denn es bestand nach nro. 69. aus mehreren Provinzen. Über die Gränzen der Mecklenburgischen Landschaften hege ich zum Theil andre Ansichten als die Mecklenburgischen Forscher; darüber und über die hier berührten Verhältnisse wird sich Wendensland S. 38 — 46. 63. 64. weiter aussprechen.

Im vorhergehenden ist nro. 32. als ächt behandelt. Sie ist aber mehrfach angezweifelt, von Lisch aufs entschiedenste, und darnach auch im Coder S. 82. 83. für unächt erklärt. „Viel kräftiger beweisen die Unächtigkeit die fast unglaublich scheinenden, hier cursiv gedruckten Einschaltungen [nehmlich in nro. 31. hinein], welche die Verfälschung bis zur äußersten Frechheit treiben. Da sind [a] die Rechte und Einkünfte des Capitels, und [b] dessen Bischofswahl bestimmt; da ist [c] Verordnung über die Verwaltung, die Güter und den Nachlaß des Bischofs gemacht; [d] den Schweriner Bürgern die Zollfreiheit durch Sachsen und freie Schifffahrt im Hafen Wismar geschenkt; [e] dem Bischofe die Mühle zuerkant.“ — Hier bemerke ich zuvörderst, daß schon der Druck im Coder [Lisch's Abdruck ist mir jetzt nicht zur Hand] präjudicirt; cursiv ist auch gedruckt, was theils buchstäblich, theils dem Sinne nach in nro. 31. steht, (dazu gehört S. 79. 3. 4. v. u. S. 80. 3. 1. 3 — 10. 15 — 17. S. 81. 3. 23. 24.), ferner die ganz unbedeutenden Abweichungen in den Namen, (von denen Buchiburch in nro. 32. S. 81. 3. 21. — Budeburg richtiger sein wird als das unvollständige und unerklärliche Mux(.) burg in nro. 31; auch laici in nro. 32. S. 81. ist gewiß das richtige, und nicht liberi in nro. 31.) Anderes erklärt sich daraus, das nro. 32. ins specielle eingeht, nro. 31. allgemeiner gehalten ist; so der Zusatz S. 80. 3. 22. der Bischof habe dem Capitel einen Theil der Zehnten verliehen, der sich in nro. 31. von selbst versteht, da nur der Bischof über die Zehnten zu verfügen hatte; so der Zusatz von der Mühle, die in nro. 31. als Zubehör des Werders, in dem sie lag, zu fassen ist; so der Zusatz S. 80. 3. 10. über die dreißig Hufen in Brezen, die auch in nro. 31. stehen zwar nicht unter dem Kirchengut, aber doch unter dem Capitelsgut. Übrig bleibt als gar nicht in nro. 31. enthalten S. 79. 3. 7. v. u., daß der Herzog handle kraft der ihm nicht bloß vom Kaiser [durch die Urkunde S. 68.] sondern auch vom Papst übertragenen Commission; und der Abschnitt S. 80. 3. 28. bis S. 81. 3. 7., der den Umfang des Sprengels [also die Diöcesanrechte des Bischofs], die Rechte des Capitels, der Stiftsbauern und Stiftdörfer, der Bürger von Schwerin [von welcher Stadt ja ein Theil und die Pfarre durch diese zwei Urkunden stiftisch wurden] enthält. Es enthält also nro. 31. nur die Dotation des Stifts; dagegen nro. 32. dieselbe etwas specieller, und die Rechte seiner Glieder und Angehörigen; sie erscheinen mithin als zwei in verschiedener Rücksichtnahme an demselben Lage aufgestellte

Urkunden, wie solche ja so häufig sind, meist mit viel geringerem Unterschiede. Daß das Mehr in nro. 32 eine Einschaltung in nro. 31, freche Fälschung sei, muß daher nicht vorausgesetzt, sondern erwiesen werden, und der Beweis muß strenge sein, da es sich um ein Verbrechen, ein solches „das in Mecklenburg als einziges Beispiel besteht“ handelt, da die Urkunde in nro. 91. 93. von Ditto 1. wiederholt, also aufs officiellste schon 1209. 1211. als ächt anerkannt ist, da ihr Inhalt fast ganz in der nur für das Capitel gegebenen Bulle nro. 70. von ao. 1191. steht, und zwar als Herkommen in der Diocese, als bisher [also seit der Stiftung] üblich; auch ao. 1195. dem Capitel zuerkannt ist; da endlich zwei Punkte darin nur einem Datum vor ao. 1177. angehören können. Die Mühle ist nämlich schon ao. 1177. in nro. 44. bestätigt, (nicht verliehen, wie S. 83. steht; auch hatte ja der Papst dergleichen nicht zu verleihen, nur in kirchlichen Schuß zu nehmen,) und zwar als Mühle, wogegen nro. 32. nur Mühlstelle und Mühlwasser hat, also früher geschrieben ist. Der andre Punkt ist die Bestimmung über die Diocese, welche sie weiter ausdehnt als die kaiserliche Urkunde von 1170, [nämlich auch noch über Mezeze und das Land zwischen Loiz-Stribsee und der Peene] und wesentlich eins ist mit den päpstlichen Bestätigungen von ao. 1177. ff. und eine Fassung hat, — die Grenzen des Sprengels identisch mit denen unsers Herzogthums gegen Rügen und Pommern, und gegen die Brandenburger Mark, nach den päpstlichen Urkunden; per provinciam Ducis Henrici, — wie sie, nachdem der Herzog 1180 geächtet und entsetzt, nachdem Pommern 1181 Reichshertzogthum, 1185 (und bis 1224) Theil des Dänenreichs geworden war, ein Fälscher nicht brauchen konnte, ohne dem Bisthum die Hälfte des damaligen Sprengels abzusprechen, wie sie in ihrer Unbestimmtheit nur der Herzog im Vollgefühl seiner Macht brauchen konnte, da ja die Markgrafen und die Dänen Theile des so eingesprengelten Herzogthums zu ihrem Gebiete rechneten, und zwar jene mit vollem Rechte; ferner würde ohne nro. 32. der Herzog keine Bestimmung über den Schweriner Sprengel getroffen haben, da er doch über die von Lübel und Rakeburg mehrere Urkunden gegeben hat, dem letzteren auch etwas vom Hambarger und Verdener zulegend, so daß an dem päpstlichen Commissorium nicht zu zweifeln ist. — Für einen solchen Beweis der Fälschung, wie er gefordert werden muß, kann nun das angeführte nicht gelten; (e) hat sich in einen Beweis für die Aechtheit verwandelt, (a-d) waren ao. 1171. nicht unmöglich, vielmehr angemessen, zum Theil nothwendig; die Rechte des Capitals wird man doch in seiner Stiftungsurkunde festgestellt erwarten müssen; [in nro. 41. für das Caminer Capitel, sind sie durch ad instar Coloniensis ecclesie bezeichnet] sie sind 1191 als „bisher in Übung“ bestätigt, und wenn das Recht der Bischofswahl dort fehlt, so ist zu bemerken, daß die Wahl durch das Capitel ja von der Kirche als Gesetz, das Gegentheil als Mißbrauch angesehen ward, daher das Aufgeben dieses wohl in der Urkunde des Landesherren, die Bestätigung jenes aber nicht in der Urkunde des Papstes an ihrer Stelle sind. Das angeführte ist aber „der viel kräftigere Beweis.“ Der Umstand, daß in den Streitigkeiten der Stadt Schwerin immer auf nro. 93. und nicht auf nro. 32. provocirt ist, erklärt sich; die guldne Bulle eines Kaisers hatte doch mehr Beweisstärke als das Document eines Herzogs, der geächtet und entsetzt ward, dessen Herzogthum wesentlich aufhörte. Was über die Schreibweise und Form der Urkunde angemerkt wird, erledigt sich dadurch, daß ihre Abfassung um ao. 1191. gesetzt, ihr der Anschein der Aechtheit zugestanden wird; dergleichen ändert sich wohl kennzeichnend in Jahrhunderten, nicht in zwei Jahrzehnten; das vom Siegelbände läßt sich auch umgekehrt anwenden. Übrig bleibt allein, daß in nro. 31. und nro. 32. derselbe Schreiber genannt, und doch die Handschrift verschieden ist; aber: quod quisque per alium cet. Genügt das nicht, dann ist nro. 32. eine Originalcopie, von der das Hauptdocument nicht erhalten ist. — Die Zusätze in spätern Abschriften (S. 81. Anm.) sind unwichtig, zum Theil andern Urkunden entnommen; nur die unter 1) aufgeführten enthalten Fälschungen; das über Werle hat den Ursprung aus dem Schreibfehler et in nro. 59. [siehe oben]. Wustrose, d. h. Werder, ist der sogenannte Demminische Werder, der auch im Greifswalder Kriegsbericht von ao. 1327. unter Westrosim zu verstehen sein wird; sein Hauptdorf ist Wotenik, auf dessen Feldmark, wie Seebock, so auch Rosendorf und Volksdorf angelegt sein können; Losiz zielt vielleicht auf Wisdorf im Lande Loiz, ehemals Bischofsdorf und Besitz des Caminer Bischofs, daher auch wohl zeitweilig vom Schweriner besessen oder doch in Anspruch genommen.

Nro. 29. ist von ao. 1177. nach Indiction und Zeugen; siehe Balt. Stud. Jahrgang 10; Heft 1. S. 143. Die Schenkung ist für andre Mönche in nro. 86. erneuet, ein wüstes Dorf zugesetzt. Hier heißt es: fratribus ... dedimus locum ... quondam Belbuc. nunc sancti Petri castrum. dictum. et totam insulam in qua manent. Continuum etiam eidem loco duodecim villas cet. Diese sind also von der Insel, auf der Belbuc liegt, die mit ihm geschenkt ist, unterschieden. Sie ist, wie totam, und der Zusatz in der Bestätigung Barnims (Dreger S. 549): „mit Wiesen, Wäldern, Bruchern“ zeigen, nicht klein; sie kann, wie die Karte zeigt, nur sein die, welche einerseits von der Rega und der alten Rega, andererseits von dem Zarbenschen Bache und dem von Gräben durchzogenem breiten Bruche, das von diesem bei Zarben bis zur Rega bei Belbuc ganz durchseht, ganz abgeschnitten ist; und das bestätigen die erwähnte Confirmation, indem sie Zarben und Samow als in die durch nro. 86. geschehene Schenkung eingeschlossen an-

giebt, und der Zusatz bei nro. 29. in Rangos Abdruck zu totam insulam in qua manent (sie steht als Nachtrag hinter den Zeugen, ist also auch hier von den elf Dörfern unterschieden) „excepta villa Tribase“, der somit, wo nicht acht, (das wäre er, wenn Rango das richtige Jahr hat,) doch jedenfalls von alter Hand ist; denn dies Dorf kam erst ao. 1224 an das Kloster nro. 148. als alleinige spätere Erwerbung in der gedachten Insel. — Die elf, in nro. 86. zwölf, Dörfer sind: 1. Gummin, 2. Wistroweze, 3. Miroslavece, 4. Wischow, 5. Karcene, 6. Darow (siehe zu 148), 7. Brosamuste, 8. Drosedow [siehe zu nro. 148.] 9. Kienow [bei Sternin], 10. Jarchow (vielleicht der dazu gehörige Hof Münchgrund, siehe zu 148), 11. nur in nro. 86. Latin, 12. Strefentín; Barnims Bestätigung reht bei Dreger S. 549. sie so auf: 4. 2. 1. 3. 5. 7. (als Carsnesz boromozt) 6. 9. 10. 8. 11. Die Folge ist, wie man sieht, nach der Lage, nur steht in nro. 29. 86. das allein bebaut Gummin voran; darnach halte ich Wistroweze (bedeutet: Werderchen) für den dem Kloster ehemals gehörigen Werder „zwischen den Regen“ bei Treptow, auf dem die Vorstadt Bullenburg mit der Mühle, die belbukisch war; Miroslavece für den vom Dorfe ganz und schon ao. 1330. getrennten Gumminschen Hof; setze Karcene und Brosamuste in die Stadtforst und das Jungfernholz. Die Försterei Jungfernbrück könnte sein Brosamuste, d. i. Bittenbrück; Boromozt d. i. Waldbrück. Latin setze ich an das Bruch: der Kott, zwischen Strefentín und Jarchow; der Buchstabe l steht für r. [Nedamir de Walegost, hier bei Casimir I. anwesend, spricht dafür, daß Wolgast ao. 1177. im Besitze Casimirs war; Balt. Stud. Jahrg. 11. Heft 2. S. 132. Kofegatten].

Nro. 30. 50. 335. Das S. 73. erwähnte Transsumt hat Veränderungen erlitten, Bernhard heißt schon Herzog von Sachsen. — Die Pretustniza ist nach nro. 419. der Teglebenische Mühlenbach. Für Michnin in nro. 30. bleibt nichts übrig als Reze in nro. 50. Rehs. Radwir gehörte nicht den Heberern; siehe zu nro. 8. Tuardalin, ao. 1288. Emarlin, ao. 1436. Werdelin, jetzt Warlin. Die dritte Gruppe besteht nicht, sondern gehört zur zweiten. Der Rieper See trifft mit Prillwitz wohl in Radwir; dann wird Lipiz mit der Löwitz zusammenhangen. Choti-, Chode-banz ist nicht verschieden von Gotebant, Gadebehn; denn 1) ch geht auch in g über; siehe meine Vorbemerkungen; vergleiche nur Chotim, Gothen; t und z am Ende wechseln, vergleiche Coriswans, Corfchwant, bei Lubin Cosvang; Rezebanz auf Rügen, Rezebant bei Wolgast, Nasebant (bei Lubin: Rosebant) haben ohne Zweifel denselben Namen; 2) Gotebant reicht nach Norden nur bis Reinberg, Chotibanz nicht über Bielen und Ankershagen nach Süden. — Colkle, (hle) Cholechele nro. 50. 335. [ich übersehe: Salzkoten, vom Urwort als, Hall, das auch in Cholberg und in Salicz, Galitia mit altem Salzwerk, und chlew = ingurium] ist nach dem Namen zu schließen: Solchen [l = n]. Ist dort Kreideformation? in solcher verzehren sich Salzquellen. Sonst könnte es seyn Sülten bei Stavenhagen; doch siehe zu nro. 34. — Nro. 335. beweist nicht für damaligen pommerischen Besitz; der Umstand daß beide Herzoge datiren, da sie doch ganz getheilt herrschten, und die Namen der Zeugen, ergeben, daß jene auf einem Kriegszuge waren. — Über die Anmerkung zu nro. 50. wegen Casimirs Todes siehe zu nro. 48.

Nro. 31. 32. siehe die Anmerkung zu nro. 28.

Nro. 33. Für Repcow lies Reptow (S. 132. 385). Es ist der nördliche Theil von Jeseritz wegen nro. 130. 131. (S. 491.) Soanowe wohl der südliche (S. 520). Dam ist Damm, weil es schon in nro. 81. bestätigt [vergleiche zu nro. 53.] Hofdamm erst durch nro. 205. erworben ward. Das Dorf der Deutschen hieß Grogg, S. 665. 520.

Nro. 34. 36. 128. Die zweite dieser Urkunden gehört in ao. 1173. nach dem 25. December (Balt. Stud. Jahrg. 10. 1. S. 144. Die Registratur auf nro. 36. ist wegen senioris nicht älter als die auf nro. 128. Die in nro. 34. und nro. 36. verbrieften Schenkungen (das halbe Fischwehr beim ersten Theil der Peene, also beim Ausfluß aus dem See, zehn Mark vom Krüge in Luchow, ganz sicher Luchow, zwei Salzkoten in Colberg, die beiden Dörfer kuzize, Kürgerhof, die Gabe Mitognew's S. 88.) sind bei der Weihung des Altars gemacht, und an diesem Tage ist ohne Zweifel nro. 34. ausgestellt. Nro. 36. ist etwas später. In beiden ist Abt Walbert von Gärrom Zeuge. Er war es auch bei der nur in nro. 36. enthaltenen Umgränzung, aber „damals nur Mönch;“ das umgränzte war also früher gegeben, wie das auch von der ersten Hälfte des Fischwehr ausdrücklich in nro. 34. bemerkt wird, gewiß ao. 1172. wo das Kloster nach dänischen Annalen errichtet ward (S. 88.) Die Stelle, nämlich die Tempelfeste Dargun, gab der Bischof (siehe zu nro. 28.) Die umgränzte erste Schenkung ist zu ermitteln. Die nro. 128. die sonst nur nro. 36. wiederholt, giebt dem hergestellten Kloster auch: 1. Dargun, 2. Kócknit, 3. beide Cusitz, 4. Dohemoizle d. i. Brudersdorf, 5. Glasow, 6. Gotkowe, 7. Pntowe, 8. Poduskeuiz, 9. Dambenowe. und der Bischof ao. 1216. in nro. 110. bestätigt ihm die Zehnten der Dörfer, die ihm seit Alters gehörten [nämlich 1. 2. 3. 5.] 10. Swacowe, 8. 9. 4. 11. Penowe, von denen jedoch dies letzte erst 1216. (nro. 109 siehe zu nro. 35.) verbrieft ward. Von den andern gehört zur Schenkung von ao. 1173. Dohemoizle bildet nach seiner Lage eine dritte spätere Schenkung. Dargun, Kócknit, und Dambenowe sind enthalten in der Umgränzung von ao. 1172. ausdrücklich, Glasow, Swacowe, Poduskewiz, aber nach dem

Gränzzuge, — statt ihrer nennt nämlich die Registratur zu nro. 110. aus dem dreizehnten Jahrhundert Glasow und Dolgelin, was doch erst um ao. 1244. ans Kloster gelangte, Lisch Wessl. Urkunden, 1. 72., wonach denn Poduskewiz zu ihm geschlagen ist, Swacowe aber wohl zu Glasow. — Gotkowe das Gotkische, nie in den Zehntverleihungen genannt, also nicht Dorf, wird sein Gotkhepole, Gottefeld in der Umgränzung von ao. 1172; endlich Putowe überseze ich: das untenliegende (weil das polnische pod, unter, in Pommern immer zu put wird) und verstehe Putdargoniz in nro. 35. = Unterdargunisch, also das Dorf Dargun in nro. 128. 110. neben der leeren Tempelfeste Dargon. Darnach erläutert sich der Gränzzug in nro. 36. noch näher; cumulum S. 91. 3. 9. v. u ist tumulum zu lesen (S. 754. Anmerk. 1); kuzazine liegt neben dem Wege von Dargun nach Lúchow, ist also verschieden von beiden Cusize; kalen ist Alt Kahlben; siehe nro. 128. 336. Der Salzbrunn in Tolense in der Markung der villa zaille-, Suilli-, zuli-mari ist entweder zu Sülten, oder, wenn dies Cholchle, zu Sommersdorf, was sehr wohl aus Sulimarsdorf contrahirt sein kann; siehe zu nro. 30. Die Gränze des von Mirognew und andern geschenkten endet in allen Urkunden mit dem Einfluß des Ruthaic in die Pena; das ist Schreibfehler, da er nach nro. 36. S. 92. in die Koseniz mündet, und dies der Gränzzug erfordert. Coueniz p. 89. 92. 293., Couenina p. 89., Couenia p. 579. 590. Cowlin p. 673. 783. bezeichnen ganz sicher denselben Ort (vergleiche S. 88. Anmerk. 5. Lisch Wessl. Urk. 1. 83. 107.), der zwischen Lewin und Kökniz zu setzen. — In nro. 128. S. 293. 3. 2. lies sal für vel. Golanziue kommt nur noch in der transsumirenden Bestätigung S. 782. vor; dort ist Wilach zugesetzt, das ist die Synode Wylak, die in nro. 109. mit denselben Orten geschenkt wird, mit denen hier Galanzine zusammen steht; sie begreift die Feldmark Klein Wüstenfelde (S. 258. Anmerk. 7), aber nach nro. 109. auch [oder vielmehr?] Kieverhof.

Nro. 35. Die Kirche zu Kökniz besteht, aber zu Ende 1173 ward zu Dargun der erste Altar in ganz Czirspanien geweiht, nro. 34. Die Urkunde gehört also später, nicht viel, weil die bischöflichen Zehntverleihungen bald auf die Stiftung zu folgen pflegen; ao. 1175 genügt. Die ehemals dem alten castrum von Dargun unterworfenen Orte werden darin zu Kökniz eingepfarrt, ihre Bischofszehnten an Dargun gegeben. Von den Orten gehörten 1248 zur Kirche Lewin, welche vom Castellan Hochill gegründet, von Bischof Sigwin geweiht war [also zwischen 1194 und 1215. siehe pag. 236.] Lewin, Upost, Warzin, Wolkow, Gnewotin, hier Gnewtine [ich verstehe Zarnetow, das stets dazu gehört haben muß, zuerst; ao. 1264 vorkommt, wo Gnewotin verschwindet], Beeßland, Cowenin, siehe zu nro. 34. außerdem Dargabant [Darbehn, vielleicht hier Szobedarg und Vineedargo], Bralin [Das ao. 1226. wüßte] und Cantim [Lehenhof, hier vielleicht Szobisi, Szizelubiz]. Siehe Lisch Wessl. Urk. 1. n. 36. 49. 51. Dieses Kirchspiel und seine Zehnten sind also Dargun bei der Herstellung nicht geblieben, wohl weil die Kirche vor ihr entstand. Bei derselben werden ihm aber bestätigt die Parochie Kökniz mit Zubehör (nro. 128.) — in nro. 195. auch die von Alt Kahlben, die also seitdem abgezweigt ist, Brudersdorf noch später, — und die Zehnten der zu nro. 34. aufgeführten alten Klosterdörfer, und außerdem von Clobotzcowe, Wigun Wagon, zu dem circa 1250 das vorhergehende gelegt ist, Dalgolin [Dörgelin] und Blisignewitz (nro. 110); dieselben finden sich in nro. 35. als Cloubuchziz, Wigoni, Dolgolic, Putdargoniz (= Putowe, Dargun, zu nro. 34.), Rokitniz, beide Czsis, Dobimuisle, Ceglos [mit der Präposition z, s = Glasowe mit der Adjectivendung], Domagnewa [= Dambenowe, Dambaio, Dam, Damm] Suacouiz; in nro. 35. sind nach Slutu [Schlutow im Kirchspiel Alt-Kahlben], Necroz, Wouita, Nezul, Tribemer, Bischa; in nro. 128. 110. noch Poduskeuiz, Blisignewitz, Pencowe [Pannekow], die also einander ersetzen werden. Das letzte wird in nro. 110. obwohl erst fünf Monate zuvor an Dargun gegeben, zum alten Klosterbesitz gerechnet, also hinsichtlich der Zehnten; als „Sunferisches“ mag man es für Nezul und Tribemer, zwei Männernamen, so wie Bischa für Blisignewitz [als Theil der Feldmark Alten-Kahlben], die zwei übrigen für Poduskevitz hatten. Zu bemerken ist, daß vor ao. 1215. die Gegend große Kriegsverheerungen getroffen hat; siehe zu nro. 110.

Nro. 37. Siehe zu nro. 26. Daß die vier Dörfer und Bubalitz zu Schlatkow geschlagen sind, sagt die Urkunde bei Dreger p. 385. Cossuz halte ich nicht für Cossuwece, Cosages, das in Ziethen lag, und erst ao. 1303. an Güßkow gelangte, aber diesen Namen für Diminutiv davon, wonach jenes der Theil der Schlatkowschen Feldmark an diesem. In nro. 37. sind Cossuz und Miriwiz. hinsichtlich der Gränzen zusammengefaßt, ebenso Spascowiz, [was wohl zu Schmagin geworden sein könnte] und Dobil, Doblowitz. Der Aufstellungsort ist Treptow an der Rega; dort bestand die Kirche nro. 29; in dem an der Tollense ward sie um ao. 1195. errichtet; siehe nro. 92.

Nro. 38. Das Geschenk enthält late patentes campi (nro. 39.), nach Vergleichung aller Colbatschen Urkunden die Feldmarken Alt Prilup und Groß Schönfeld; die Mouna ist der Fluß, nicht der See. Das zweite Dorf war schon ao. 1179. angelegt, das erste noch nicht; siehe zu nro. 55. Die Stelle von Carbe ist vielleicht der Kreis im Südwesten von Schönfeld auf der Generalskarte. Gowena, Gownisa, sind die beiden Hüfeniz, die eine zwischen

Alt- und Ken-Prisup (siehe zu nro. 81.), die andre zwischen Groß Schönfeld und Barnimseunow. Lec in nro. 54. 58. wird richtiger sein als Leo hier.

Nro. 40. Der Ort ist nach den Bestätigungen sicher Wuffent in.

Nro. 41. 42. Über die Zeit siehe Balt. Stud. Jahrg. 10. Heft 1. S. 145. doch muß ich zweierlei zurücknehmen: Priba-Pribislaw und Jarognew sind Brüder, gleichzeitig Burgherren, Helmwig konnte eben so wohl Abt heißen, wie der Probst von Ufedöm neben ihm. Entscheidend bleibt der Zeuge Driška, und die Existenz der Canoniker; darnach fällt nro. 41. vor nro. 29. kurz vor nro. 39; aber nro. 42. etwas vorher. Gaztitua ist gewiß, was spätere Urkunden Inlager, oder Xeringe und Xreddinge nennen, Bewirthung. — Der Probst zu Colberg ist ein Archidiaconus nach dem spätern Titel.

Nro. 43. Zu dieser Urkunde vergleiche pag. 851. wo die Varianten des Originals stehen. Nach diesem ist in 3.9. v. u. zu lesen: ad quam; dann lag Teplinina bei Jilchow. Dies wird ao. 1280 dem Stettiner Nonnenkloster gegeben mit Bealbenin, das ist Boldin um ao. 1600, Bollinken jetzt. Da Transsumt und Matrifel das Datum haben, das Original nicht, so ist dies zweifach ausgefertigt. Der Fall ist instructiv. — Auf S. 106. statt: quos commemoravimus, lies: quas commemoravimus.

Nro. 44. Vergleiche zu nro. 28. Über das Datum siehe Balt. Stud. a. a. D. S. 147. [wo es heißt: ao. 1177. eifste Indiction, neunzehntes Jahr Alexanders 3; also nach 7tem Sept. mit dem dies neunzehnte Jahr anfang. Oder nach calculus Florentinus 1178 vor 25stem März.]

Nro. 45. Siehe Balt. Stud. a. a. D. Vom 19ten Februar 1178. zwölfter Indiction, 20stem Jahre Alexanders 3; also nach 7tem Sept. 1178; mithin ist calculus Florentinus anzunehmen, und die Urkunde in ao. 1179. zu setzen. Über Carniz siehe zu nro. 106.

Über Nro. 46. siehe Dstpommern S. 22. N. 129 und S. 33. Schamborius, Scambor, ist erweislich Urform, skoma Begierde, horiti kämpfen, also = Gerwig, Gerhilt. Dei pietas heißt Gottes Güte, nicht Gottesfurcht, (a. a. D.). Die Orte lagen um Oliva, wozu Salcowitz und Clambowi geschlagen sind, Gransowi ist Grenzlan. Merezina kommt sonst nicht vor; wegen des Wehres muß es Fluß oder Bach sein. Barsizke ist in der Elbinger Weichsel auf der Nordseite (a. a. D. S. 15). Zu gnezota vergleiche S. 173. Ann. 18. wo Barnota Vertheidigung, dazu Virchuta Höhe; die Slaven lieben abstractum pro concreto. [Der Bach Stricza ist vielleicht der Bach Stries, von Oliva östlich, nach Danzig hin; Kosseg.]

Nro. 47. vergleiche das zu nro. 6. bemerkte.

Nro. 48. Ich habe Balt. Stud. 10. 1. 147. einen Schreibfehler angenommen, daß zu lesen: Dominus Conradus [episcopus. Sifridus] prepositus. Dies ist Kasemir's 1. letzte Urkunde. Nach Saxo war auch er bei der kaiserlichen Beilehnung zu Lübel im Spätsommer 1181 persönlich zugegen. Nach Arnold von Lübel (2. 31.) leistet nur sein Bruder den Lehneid, er selber starb um jene Tage, als der Kaiser zuerst (1180 Oct. Nov.) ins Braunschweigische einbrach. Dies ist falsch nach unserer Urkunde, aber annehmlich, wenn die zweite Anwesenheit des Kaisers in jener Gegend [Oct. 1181.] substituiert wird. Denn am 12 Juni 1182 ist Boguslaw Herr über sein Land, und dessen Sohn Ratibor todt (nro. 52.) dieser lebt aber 1182 nach Kasemir's Tode (nro. 50.) Die S. 123. Anmerk. 2. citirte Stelle eines Chronisten bezieht sich nicht auf Kasemir 1.; denn Boguslaw wird schon von Demmin, der Titelresidenz Kasemir's, benannt, und der gleich ihm „Herr“ betitelte damals gefallne Vork ist mit Recht für Buric in nro. 50. gehalten. Dann ist der andre gefallne „Herr“ Casimar der Casimar von Kutzim, dessen Sohn Ddolan ao. 1187. unter den Vornehmsten (nro. 65. und p. 852). Borco's Söhne Pribislaw und Jarognew (nro. 60. von 1187; Janik gehört nicht dazu, ist der Sohn Driška's) sind wohl die Burgherren von Gützkow, er selber dann Sohn des Fürsten Wistislaw von ao. 1128. Wendenland S. 112.

Nro. 49. Siehe zu nro. 28.

Nro. 50. Siehe zu nro. 30. 48.

Nro. 52. Über Ribeniz siehe zu nro. 73. Mogle wird hier verlesen, in nro. 223. an den Herzog vertanscht; in nro. 72. besitzt es das Kloster nebst Bietkow (bei Prenzlau), dessen Erwerbung und Verlust nicht erhellt; beide halte ich daher für Theile und Namen eines Dorfes, wovon die Beispiele häufig. Primiz ist Priemen. Für Parpatno hat nro. 72. Groteov, d. i. Grütow, im 15. 16. 17. Jahrhundert Grutkow. Scetlutiz, in nro. 72. Cidlotiz, wird

Zeitlow, (Setlow) bei Loig sein, das um 1500 Abtler zahlte, also Klostergut war. Poluziz ist zweifellos das bis 1720 zu Stolpe gehörende Polzin; die sogenannte Stolper Mühle bei Quilow bleibt allein für Chabowe übrig. Villa Johannis ist das 1267 (Dreger pag. 528.) von Stolpe zu Lehn gehende Janowe [d. h. Johannisches], das adliche, aber mit Pächten noch 1654 nach Stolpe pflichtige Janow. Die Provinz Drabowe ist darnach identisch mit Mote (siehe zu nro. 6.) oder vielmehr der südliche Theil davon; das Dorf mag Neuendorf oder zu Sven gelegt sein, da dies adliche Dorf 1654 etwas an Stolpe zu zahlen hatte. [Thomas Kanhow in seinen, in unsrer Copiarienbeschreibung S. xl. erwähnten, Anzeichnungen aus Urkunden führt unsre nro. 52. mit der Jahreszahl 1172 auf. Kosog.]

Nro. 53. Damba wird bestätigt, ist Damm; bei ihm fließt die Mone damals nicht, darf zu ihm geleitet werden, ist also der bei Mönere-Drt mündende Arm; die Äcker um ihn sind das nach nro. 81. von Boguslaw 1. gegebene Tribus. Vergleiche Balt. Stud. 10. 1. 149.

Nro. 54. Siehe Balt. Stud. a. a. D. und zu nro. 38.

Nro. 55. ist von ao. 1179. Siehe Balt. Stud. a. a. D. Dreger's Lesart Solow ist richtig, Selow; das zeigen die Reihenfolge und die Bestätigungen der Lehnten in nro. 62. zelow, nro. 237. Czelow. Colow erscheint zuerst 1255 ausdrücklich als neues [auf der Feldmark Piaceno] angelegtes Dorf (Dreger p. 377). Dambina und Bruchowe sind Hofdamm (siehe hier S. 458.). Zelislauiz ist sicher Singlow, wo das n erst nach 1500 das l verdrängt hat. Gluma ist sicher Glien, und Glinna zu lesen, da der Name sonst nie mit u und m vorkommt. Über zmirniza siehe zu nro. 130. Schonevelt ist Groß Schönfeld. Siehe zu nro. 38.

Nro. 56. ist von ao. 1185. Siehe zu nro. 45. und Balt. Stud. a. a. D. S. 150. Den Klosterberg setzt die Generalstabkarte südlich der Amtswief. Werpene ist zunächst der See, von dem die Orte den Namen haben.

Nro. 57. ist von ao. 1185. Siehe Balt. Stud. a. a. D. Die Varianten aus dem Originale siehe im Coder S. 852. Bubaliz ist zu Schlatkow gelegt, nicht Ballig (Gödenhof) (S. 697), da dies viel zu weit entfernt liegt.

Nro. 58. ist von ao. 1185. siehe Balt. Stud. a. a. D. S. 151. Die Nordgränze von Prilup ist hier anders als in nro. 34. 54. doch nicht wesentlich; der Brink auf der Gränze von Broda und [unstreitig] Damnis kommt mehrmals als Gränzmaäl von Broda vor; bis zu ihm ist es der Weg nach Stargard; er heißt auch Wolsigore neben Gonnisa [Hufenis] ist darnach der Hügel auf dem Zegelin nach der Generalstabkarte, schließt also Groß Schönfeld ein. — Mediante bezeichnet, wenn man die Stellen, wo es so vorkommt, zusammenhält, nicht den Vermittler, sondern den, der abtritt, entsagt, und wird bei Vornehmern, Baronen, gebraucht. Die Nachkommen Suoitins (siehe das Register) entsagen 1234 dem Lande Bahn (nro. 220); in demselben liegt Gornow mit dem Göhrenbruch, zwei Göhrenseen, und Gorna wird seit 1235. nicht mehr bestätigt, aber noch in nro. 81. Garden dagegen war ao. 1255. neues Dorf, und kam von Wartislaw's 2. Familie au Colbag.

Nro. 59. Siehe die Bemerkungen zu nro. 28. und Balt. Stud. 10. Heft 1. S. 151.

Nro. 60. von Ende des Jahres 1186 oder Anfang 1187. Siehe Balt. Stud. a. a. D. S. 151. Im Jahre 1578 trat die Dompropstei an den Herzog ab Lebbin, Biezig, Lazig, Wisdroy, Stengow, Lüzow, Karzig, Soldemin, Dargebanz (dies war erst ao. 1313. erworben), Lanen und das Forstrevier Neuhaus, vor ao. 1356. auch das Kirchspiel Pritter. Lasta lese man Lasca = Lazke. Kampenze ist mit der richtigen Ableitung von kepa = Werder, ehemals Werderken [und Storneswerder im 14. 15. Jahrhundert, wie ich meine]. Lewen ist Lanen, Lanen; Vazt also wohl der Ausfluß aus dem Caminer in den Coperow See, weil Swantuntz nach der Urkunde nicht ein Dorf, sondern ein Wasser, die ehemalige Westmündung der Divenow ist; Balt. Stud. 10. 2. S. 148. Gardino ist der Jordan See, westlich von Neuendorf. Breszko, Briezke, Briezig; so kann auch Szolbino Scholbin bei Pölitz sein. — Daß Lebbin und nicht Lüzjin Lubinum, Liubin sei, bestärkt sich noch dadurch, daß ja beide Formen von ihm vorkommen, und es castrum war, dagegen Lubecina zuerst ao. 1262. erwähnt in einer ao. 1220. noch ganz öden Gegend lag, und sicher damals noch nicht vorhanden war; nach nro. 130. 131. Übrigens sind die vielen Namen vom Stamm lub nicht vom polnischen luby, lieb, sondern vom böhmischen luba, Niederung, abzuleiten.

[Hinter nro. 60. ist als nro. 60. a. zu ergänzen eine Schenkung Sambors 1. an das Kloster Diwa vom zweiten Juli 1186. durch welche dem Kloster eine bei Danzig an der Weichsel gelegene Wiese verliehen wird. Wir kennen diese Schenkung aus der von Westwin 2. am 27 Juni 1277 gegebenen Bestätigung, die aus ihrem im Königsberger Archive befindlichen Originale in Ledeburs' Neum Archive für Preussische Geschichtskunde Bd. 2. S. 220. 221. abgedruckt ist. Die Wiese wird in dieser Bestätigung so bezeichnet: pratum cum quo prefatum monasterium a meis

progenitoribus in anno gracie m^o. c^o. octogesimo vi^o. vi^o. nonas iulii fundatum est; sed postmodum a patre nostro immutatum, quando civitati gedanensi contulit libertatem; idem pratium nunc predicto monasterio in anno gracie m^o. cc^o. lxx^o. vii^o. v^o. kal. iulii dignum duximus innovandum. Termini vero prati predicti sunt hii. ab introitu parvi uariuod per directum usque in hozram, et sic per descensum hozre usque in gozka super uniszlam; inde recurrunt per ascensum uuiszle usque uariuod. Sambor 1. wird als Schenker der Wiese in der Bestätigung nicht ausdrücklich genannt, indem Westwin 2. sich nur des Ausdruckes: a meis progenitoribus, bedient; indessen war Sambor 1. im Jahre 1186 der regierende Fürst in Pomerellen. Die von ihm damals dem Kloster Dliwa geschenkte Wiese lag auf der Kering bei Danzig, wenn sie zu denjenigen Klosterwiesen gehörte, welche als bei Warsiwot oder Wariwod befindlich erwähnt werden in der vom Preussischen Hofmeister Ludolf König ao. 1342. dem Kloster Dliwa gegebenen Güterbestätigung, wo es heißt: Item prata in Neria, que a monticlo, qui Gorca dicitur, inter Wizlam et Warsiwot et horram extenduntur usque ad prata quornudam nostrorum gdanensium piscatorum circa magnam Warsiwot sita, que a pratis dictorum fratrum distincta sunt cumulis et fossatis, et usque ad fossatum fossam a fine Warsiwot versus pinum stantem in litore horre, quam frater Albertus de Ora, quondam commendator in gdantze, signavit propria in persona. Diese horra oder Föhrenforst ist wohl die von Weichselmünde südostwärts am Strande hin sich erstreckende Heide, welche jetzt die Mündische Forst heißt. Über wariwod und warsiwot vergleiche oben nrse S. 497. Von der ebengedachten Heide südwärts, bei dem Dorfe Genbude, unweit der Weichsel, sind einige kleine Seen; vielleicht hießen diese ehemals Wariwod, d. i. Warmwasser, Badewasser. Kofegarten.]

Nro. 61. ist wohl im April ausgestellt; siehe Balt. Stud. 10. 1. S. 151. Über Clezcow und Gribin siehe S. 476. 543. und unten zu nro. 249. Statt zuzlizla ist nach Ludwig zulizla zu lesen; und nach ihm und dem liber sancti Jacobi Cham in vorzuziehen. Der Schreiber war offenbar ein Bamberger; daher Timin, Brenszla, Colberk.

Nro. 62. ist hinsichtlich der Orter zunächst mit nro. 55. zu vergleichen. Darnach steht das wie wieder vorkommende Chirniza für Cirnowe, Schirnowe; man lese Chirniza, und spreche: Schirniza.

Nro. 63. Siehe das zu nro. 16. bemerkte.

Nro. 65. ist von ao. 1187. siehe Balt. Stud. a. a. D. S. 152. nämlich nach dem freilich sonst in Pommern sehr seltenen calculus Pisanus; es sind gerade und nur Gubische Urkunden, die das Jahr mit dem 25 März beginnen; man könnte daraus auf innige Verbindung mit dem Stammkloster in Frankreich schließen, oder mit den Bisthümern Cöln und Rättich. — Die Varianten nach dem Originale siehe S. 852. Daraus bestätigt sich, daß Wartislaw Swantoboriz der Regent, der Stifter von Colbah war. — Zglattiz, zglateiz, steht zwischen Mönchow und Zecherin in den beiden Bestätigungen wo es vorkommt, nro. 73. 107. Darnach war es vermuthlich das jetzige Pnfe bei Gnewentin, mit dem es an den Bischof ao. 1241. abgetreten wird. Jedoch ist auch der Bischofsgraben bei Usedom (Dreger S. 517. und Kreyzig Pomer. dipl. nro. 28.) zu vergleichen. Über Sosniza siehe S. 395.

Nro. 69. 70. Siehe das zu nro. 28. bemerkte.

Nro. 71. 74. In der nro. 71. betrachtet sich Jaromar als Landesherr über das Land binnen der Peene anßer Loiz, das ao. 1170. zu Demmin gehörte (nro. 28). Das Land Buccna, Bukoue in nro. 74. Bukow, begreift die Kirchspiele Grummin und Regelfow auf der Insel Usedom in sich; S. 395. Für Maschisza und Wasitha bleiben übrig die allein fehlenden Länder Laffan (schon ao. 1136. Land, Lisanj in nro. 74.) und das zwar erst seit circa ao. 1240. von Prohn oder Sund benannte, in dem aber Pütte schon ao. 1171. außerhalb des Landes Bard lag (siehe zu nro. 28.) Beide nun passen für die in nro. 71. beobachtete Folge der Orter. Bestimmter wird man zu Maschisza, Gau und nicht Burgwardsnamen, rechnen können: das Land Laffan, und die im engsten Sinne zu Wolgast burgpflichtige Gegend [die Kirchspiele Volkenhagen, Ragow, Theil von Hohendorf]; zu Wasitha, gleichfalls Gau, die Vogtei Prohn, und die Herrschaften Brandshagen und Grifow. In nro. 74. sind Wasitha und Bard mit zum Burgward oder Land Erbessees im weitern Sinne, dem Archidiaconat, gerechnet, wie oft, (auch in nro. 28). Dies und Wusterhusen hat Jaromar [seit ao. 1185.] als dänisches Lehn, die andern also nicht, vermuthlich als Pfand von seiner Vormundschaft in Pommern seit ao. 1189. Laut nro. 74. tritt er nun ab: Wolgast mit Bukow, Laffan und Zietthen, erhält dafür als Erbzog: Loiz von Demmin, und Regirez vom südpennischen Lande. — Über die Gaben an das Kloster siehe zu nro. 448. Da es Konendorf ao. 1358. an Elcena verkaufte, ist das ohne Zweifel Milziz; das verheißene angränzende Dorf ist nie gegeben oder dazu geschlagen. Der Zeuge Raalf, deutschen oder nordischen Namens, mag mit Raalsviel zusammenhangen; der vor ihm stehende Carolus villicus der Verwalter des Bischofsgutes sein. — Wostroe in nro. 74. ist sicher Ostrusna, Ostrusim, in nro. 71. und Wostroe in nro. 6. d. i. Wusterhusen; doch leite ich den Namen anders ab, von

der Präposition o oder w, wu, und dem von struga, im altpolnischen: Strom, regelrecht gebildeten Objectiv: strazna struzne; also das umflossene, beflusste [Lanb]; welcher Ausdruck: das beflotene Lant, ja von Rügen in den deutsch geschriebenen Urkunden oft vorkommt. [Segozzi ist vielleicht das jetzige Saffiz bei Bergen; Kofeg.]

Nro. 72. Der Bischof S. ist Sigwin, siehe S. 326. Über die Orte siehe zu nro. 52. Im zusammengesetzten Namen Mechomyrz kann die letzte Sylbe von dem in M rch in enthaltenen Stammwort mrech regelrecht abgeleitet werden, der Ort also Theil dieses zum Kirchspiel Zietzen ao. 1257. und bis circa 1560. gehörenden Dorfes sein.

Nro. 73. von ao. 1195. nach calculus Florentinus; siehe Balt. Stud. Jahrg. 10. 1. S. 154. — Das Dorf am Bach Ribeniz wird nro. 45. in Laffan, sonst (nro. 26. 43. 56. 73. 107. 292. Dreger p. 514.) in Zietzen gesetzt, lag also wohl an der Gränze, in Laffan vielleicht der hier und nro. 107. besonders zugefügte Ufer an dem Bache von der alten Brücke bis zum transitus Danane. Ist dieser nun nach dem Namen die in dieselbe Gegend treffende Danzarbrücke, r=n] auf der Peene (siehe S. 178. und meine Bemerkungen Balt. Stud. a. a. D. Heft 2. S. 152.) so ist, da die Peene nicht mit rivus bezeichnet wird und werden konnte, die alte Brücke auf dem Bach, Danane an dessen Mündung in die Peene, der Bach also der von Ribbenow kommende Mühlbach, auf ihm die in den Urkunden mit dem Dorfe erwähnte Mühle. Wie die Wassergränzen des Usedom'schen Klosters von ao. 1267. (Dreger p. 519.) bestimmt ergeben, ist das Wasser Ribeniz [d. h. Fischwasser] der nördliche Mündungsarm der Peene, Richtegrave [also ein die Krümmung meidender, neu angelegter] der südliche bei Schafeförde abgezweigte; es ward aber nach nro. 52. auch in Groswin [das ist die Borg von Anklam, Wendenland S. 134.] ein doppelter Zoll, des Markts und des Wassers Ribeniz erhoben, dieser ein Brücken- oder vielmehr ein Schiffszoll. Darnach ist das Wasser Ribeniz der Hauptstrom der Peene, — und es ist doch kaum zufällig, daß zwar in auswärtigen Urkunden der ganze Fluß bis zur See Peene heißt, in den einheimischen aber, soweit der Codex und der gedruckte Dreger führen, nur von der Quelle bis Stolpe; dann heißt wieder so das Wasser von der Anklamer Fähre bis gegen Rönchow [Urkunde von ao. 1267. siehe oben] dann wird Bach oder Fluß Ribeniz nur sein können der nördliche Arm, der Anklamer Gränzgraben mit dem Südennde des Ribbenow'schen Mühlbaches, in den er ausgeht. Ribbenow selber gehörte ao. 1257. zum Kirchspiel Zietzen — Schafeförde ist viel zu neu, um eine Deutung aus dem wendischen zuzulassen. [Von Danzig östlich auf der Binnennering, von Pasewark südlich, liegt ein Ort Schafelacke. Für Boblouiz S. 176. wird wohl Doblouiz zu lesen seyn, wie in nro. 24. 26. 43. Kofeg.]

Nro. 75. 76. sind mit Zuziehung anderer Urkunden erläutert in meinem Aufsatz Ostpommern S. 23. ff.; die Verhältnisse des Fürsten Grimislaw S. 38. ff. Nro. 76. specificirt die Gaben, Nro. 75. begränzt die zusammengelegenen; so unterscheiden sich beide Ausfertigungen. Die Gaben jenes Fürsten sind: a) vor ao. 1174. Roweninow, später Rowinow (Wenzkan mit dem Lande zwischen Ferse und Fize bis Mallar und Dedka) mit der betreffenden Hälfte der Ferse; b) ao. 1174. das Schloß Stargard [das Amtsvorwerk, nördlich der Ferse] mit Zubehör bis Kazmicovo; das Land zwischen der Ferse und der Danziger Frachtstraße bis Kameran; dies Dorf selber; die andre Hälfte der Ferse; c) jetzt ao. 1198. die wüsten Dörfer Szadran und Szarnoczin; die Pfarrkirche in Lübschau (mit den Zehnten der Dörfer Laschau und Bialla bei Schweg und der ganzen Provinz von Jatun, hernach von Thymen genannt, wo Fellen liegt) und das Dorf Rukoczin dabei. Die Gränzmaale sind: die Ferse bis Wissoke (östlich von Klein Semlin, der See Crang (von Krangen zum kleinern Theil), die Thäler zur Ferse ob Zarischau und Mallar; Ostrouithe [= Werder =] See bei Dedka; die Rudkowiza, = Struga [Fließ] bei Nikolowiz; die Dorfstätten Chocholec und Litocrew, etwa Bospol und Partikul; die Bäche Milechowniza und Jastrinba, die in den See Steneo fallen, [zwei Flüsse östlich von Demlin; der See bei Garzau oder Gottschau, aus dem die Stina kommt]; der Bach aus ihm bis Kofosken; Bach und See Retima (bei Kochankenberg). — Zu den Zeugen, den Bettern Vincentins, Tomislaw und Dobrogost bemerke ich, daß die drei Namen mehrfach bis ao. 1260. in einer sehr vornehmen Familie Groß-Potens vorkommen. [Zu nro. 75. Die durch per siluas bezeichnete Waldung wird das jetzige Zarischausche Forstrevier seyn. Transcunt ipsam verissam, in der Gegend des Dorfes Zarischau. Vetwza, der Fluß Fize, in der Nachbarschaft des Dorfes Alten Fiez. Visino, das jetzig Wyschn, von Alten Fiez westlich. Trsow, ist Dirschau an der Weichsel. Als den muthmaßlichen Ort des für diese Grenzbestimmungen wichtigen castellum Wissoke bezeichnet Duandt in der Abhandlung Ostpommern, Var. 23. eine runde Erhöhung im Wiesengrunde zwischen Stargard und kleinen Semlin belegen, auf dem Westufer der Ferse; die Schrötter'sche Karte weist diese Erhöhung nach. Kofegarten]

Nro. 77. 78. von Ende des Jahres 1186 oder Anfang 1187. siehe Balt. Stud. 10. 1. S. 153. Das schwarze Fließ (ziarna zrug p. 666.) ist nach dem Context der das Fließ genannte südliche Arm der Pöne bei der Paß-

mühle. Grindiz ist Werben S. 476. 816. Für Kussov ist Rissowe Rischow zu lesen wie S. 614. 666. (siehe S. 615.; auch S. 298. 460. 866. finden sich die Varianten Rissow und Kissow. Über Wolsigore bei Gonnisa (so ist zu lesen) siehe zu nro. 58. — Über Wartislaw von Slawinien, d. i. Kassubien, nicht Schlawe, siehe Dstpomern S. 37.

Nro. 80. Über die Aussteller siehe Dstpomern S. 35 — 37. Die Orte halte ich für die nachmaligen Drendsgüter Cammin [siehe S. 540.] und Kuffero; hier wäre r als z gelesen, dafür c geschrieben; dort r assimiliert, die Präposition weggelassen. In Swogtin, Sulistrig, steht g für j in böhmischer Weise.

Nro. 81. Im Jahre 1208 datiren Boguslaw und Kasemir in unsrer nro. 86. als regierende ungetheilte Fürsten, zwar zugleich mit der Mutter, aber über Güter in ihrem Leibgedinge; dagegen in nro. 81. Boguslaw allein, doch mit Kasemir; und in nro. 89. noch mit Anastasia. Boguslaw lebte ao. 1185. (nro. 58); war nebst dem Bruder bei des Vaters Tode parvuli, (nro. 82.) stimmt nebst dem Bruder ao. 1193. einer Verlesung der Mutter bei (nro. 94.) Sie mögen in den Jahren 1181. 1183. geboren seyn; der ältere mag ao. 1205. der jüngere ao. 1207. die Regierung angetreten haben. Nro. 89. wird von ao. 1205. und nro. 81. von ao. 1206. sein. — In nro. 81. nimmt Boguslaw die Colbazischen Güter in Schutz, namentlich, die von ihm oder seinem Vater geschenkt, vom Kloster erkaufte oder angelegt sind. Es ist keins der durch Wartislaw 2. gegebenen Güter genannt; also haben dessen Söhne noch fürstliche Stellung. Brode, Prilep, Gorne, Damm und Tribz rühren von Boguslaw 1. und Kasemir 1. her (nro. 38. 53. 54. 58. 77). Garzica (so lese ich mit Dreger) wird bestätigt ao. 1272. 1323. 1355. als Karzko, Garciä (Dreger p. 121. Cramer Kirchenchronikon 2, 57 Brüggeman Beschreibung Pommerns Bd. 2. 119.) immer hinter Prilup und Sabes. Dort ist bei Neu Prilup das Karziger Bruch, sind die Grenzen anders als früher seit der nächstfolgenden Urkunde von 1235, gehen von Wolsigore längs Fließ Gowna bis Klemmen, von einem Brink ob dem Gowiniza-Bruch zwischen Sabes und Lütow zur Plöne, und sind von Boguslaw 2. bezeichnet (siehe nro. 224. und nro. 38. 58.); Garzica ist also von diesem gegeben, begreift Neu Prilup und Sabes. Wobrita findet sich allein als Obrita noch 1272 (Dreger a. a. D.) mit und nach Prilup, Sabes, Karzko, Broda als von gleichem Gränzzuge umschlossen, ist also der wendische Name für das allein in dieser Urkunde fehlende, und in jener Gegend damals außer den genannten allein Colbazische Groß Schönfeld; dies ist das vom Kloster angelegte in unsrer Urkunde; siehe zu nro. 38. Das noch übrige Szasma halte ich für entstellt aus Kossua oder Scossua, das Slawehors Erben schenkten, Boguslaw 2. verlieh (nro. 144.) d. h. Klein Küssow.

Nro. 82. gehört vermuthlich in den Anfang der Regierung Sigwins, da er sich als successor der vorigen Bischöfe einführt, etwa ao. 1195. Nachmals werden der Kirche S. Jacobi bestätigt die Zehnten von beiden Jaden (noch Mirraclius und Lubin schreiben Jadel), Carow und halb Schöningen (Cramer Kirchenchronikon 2, 138. Mirraclius 5, 402); das sind also die in nro. 82. genannten, dann die Hälfte des letzten Dorfes, das bis um ao. 1700. stets in zwei Antheilen erscheint, = Muzili. Vergleiche die Vorbemerkungen, und Gogolewe zu nro. 177. [Siehe das zu nro. 443. bemerkte. Kofeg.]

Nro. 83. Über das Datum siehe S. 200 ff. 323. 642. 652. 850. und Balt. Stud. 10. 1. 154. Das Jahr 1203 ist ganz entschieden falsch; damals war Jaromar 1. Fürst, und nicht einmal die Nachfolge des Wizlaw festgestellt, vielmehr zufolge der dänischen Chroniken sein älterer Bruder Barnota als muthmaßlicher Nachfolger geltend, dessen erfolgten Tod unsre Urkunde bestimmt voraussetzt (cum presentiret imminere sibi diem extremum) und die auf sie sich beziehende nro. 407. ausfragt. Das dagegen eingewandte ist nur sehr unwahrscheinliche und beispiellose Möglichkeit. Barnota lebte noch am 5. Aug. 1236 (p. 531. auch p. 511. J. 3. wird sein Name herzustellen sein statt Borwini nach dem Zusammenhange, und der mutatis mutandis wörtlichen Uebereinstimmung beider Urkunden; siehe das dazu bemerkte.) Andererseits gehört nro. 83. vor König Waldemars Tod am 28 März 1241. Alle sechs Söhne Wizlavs stehen unter den Zeugen, wie ao. 1231. 1232.; die Urkunde ist nur Bestätigung einer Vergabung des abgefundenen Barnota; dagegen ao. 1237. Sept. 16. (p. 544), wo doch der Einwilligung der Söhne gedacht wird, stehen nur die vier ältesten, der zweite siegelt; im Jahre 1240 Febr. 24 (p. 600.) fehlt auch dieser, und es siegelt der dritte, obwohl „unsre Erben“ siegeln sollen. Dieser Umstände wegen, und weil bekanntlich die Stifter auch die Einwilligung unmündiger Prinzen bedangen, waren die zwei jüngsten am 16 Sept. 1337. nicht mehr am Leben; dann bleibt für nro. 83. nur der 8 Januar 1237 übrig; die gegebene Jahreszahl ist in jedem Falle so bedeutend zu ändern, daß der Rest keinen Halt mehr giebt. Die andern Zeugen tragen nichts zur Entscheidung bei. Jaroslaw, Wizlavs ältester Sohn, heißt Propst, zuerst ao. 1232. von Tribsees (S. 887); noch nicht ao. 1231. 32. März 5. (S. 440); von Rügen ao. 1241; von beiden ao. 1237, wozu ich noch bemerke, daß der Fürstentitel vom Lande Tribsees nie gebraucht wird; er erscheint zuletzt 1242 (S. 659). Er wird auch Gerizlaus geschrieben. Nun erscheint als Glied des Caminer Capitels zwischen dem Propst Florentius [Decan ao. 1222 — 35, Propst ao. 35 — 40, Mit-Propst 1248.] und dem Decan Johann [Custos 1232. 33. Decan

ao. 35. 36.] ein Propst Geruzlaus ao. 1235. (S. 500.) von dem Florentius als summus prepositus unterschieden wird; 1237 ein Decan Jarozlaus (S. 550); seit ao. 1241. ist dann Propst Conrad, Decan Gotfried. Da nun zwei Propste neben einander nie vorkommen, der Jaroslaw durch die untern Würden nicht aufgestiegen ist, so muß es mit ihm als eingeshobenem, für den eine Würde geschaffen wurde, bis sich das Decanat eröffnete, eine besondere Bewandnis haben, die sich erklärt, wenn er der rügische Prinz war; er wird die Caminsche Würde abgegeben haben, als er auch die Propstei von Rügen zu der von Tribsees erhielt. — Barnutas zwei Söhne siehe S. 849. — Von zlawic hat gewiß Slawekewitz auf Zudar den Namen, und die sehr edle Familie der Slaweken auf Rügen die Abstammung. Statt uincemir hat die Urkunde S. 849. citzzimir, citzcimarus, und der kann identisch sein mit circimeras bei Barnuta S. 321. und Cyrizehor bei Wizlaw S. 358. — Auch ich halte Gartsin für Garchen, Gartschen, in nro. 85. doch nicht für den Ghart auf Koos, sondern für das oft genannte Gardist, für Barnotas Eig, den erst sein Sohn zu Grifstow genommen hat. [Die Angabe S. 199. 3. 17. „ferner horantenhagen oder Brandeshagen bei Stralsund, und auf Rügen Wilmeniz, Streite, Lanfen, Reddewig“ berichtige nach S. 859. Diese Güter gehörten nicht dem Griftower, sondern dem Putbutter Geschlecht. Kosegarten.]

Nro. 84. ist nach den Zeugen nach dem Jahre 1193 ausgestellt, aber bald hernach, weil der Berger Probst Jacobus einerlei mit dem ersten Provisor Jacobus in nro. 71. ist; beide Titel bezeichnen ein und dasselbe Amt; Gründetes Beschreibung Rügens, Th. 1. S. 199. Wegen des Inhaltes gehört die Urkunde vor ao. 1207. Diese Schenkung ward die Veranlassung, daß die Dargunischen Mönche nach Gilda übersiedelten; worüber anderswo.

Nro. 85. Hier willigen ein Barnuta und Swantipolk; in nro. 88. sind Zeugen Barnuta und Wizlaw, unsre Söhne. War der letzte jünger als Swantipolk? oder willigen die zwei ersten ein als bestimmte, oder schon wirkliche Inhaber des betreffenden Landes, wie der erste von Grifstow, so der zweite von Wusterhusen? Vergleiche Balt. Stud. Jahrg. 11. 2. S. 127. [Ein Dorf Rosendal erscheint ao. 1298. auch bei Colberg; Wachsen Geschichte Colbergs S. 52. Koseg.]

Nro. 86. Siehe die Bemerkungen zu nro. 29.

Nro. 87. Die S. 208 mitgetheilten Bemerkungen gründen sich auf das angenommene Datum 1208, und fallen mit ihm. Die Urkunde gehört, da Kasemir selbständig, nach der Landestheilung, (die erst geschehen nach ao. 1208; siehe zu nro. 81. und vor October 1214; siehe nro. 100.) vor unsre nro. 108. wo Kasemirs Gabe bestätigt wird, und wegen des quondam wohl etliche Zeit nach nro. 85. und nach nro. 88. weil sie das dort neu gegebene aufnimmt; unbedingt ist sie nach Saromas' Tode, der ao. 1212. eintrat, anzusetzen, also etwa ao. 1213.

Nro. 88. ist eine speciellere Ausführung des in nro. 85. geschenkten; fortgelassen sind die dreißig Mark vom Gügkowschen Krüge; zugesetzt: Budime, Gubistwiz, Gwisdoj, Merotiz, ohne Zweifel als Erbs; Kasemir (in nro. 87.) erkennt die Schenkung des Waldes zwischen Gügkow und Jda nicht an. Die Gränzpunkte an und nördlich der Jda sind ganz die ao. 1248. 1249. bestehenden, offenbar dieselben, die hier Edena überhaupt gehabt hat, so daß die nach ao. 1209. genannten Orte des Klosters Anlagen sind; denn die sechszehn Hagerhusen, welche der Herr von Grifstow ao. 1249. neben und außer jenen Gränzmaalen geben wollte, lagen so, daß seine Sülte bei Grifstow in sie fallen konnte, (S. 883.) sind also keine der Dörfer, die südlich des Baches Liazke und des Bruches Lazconiz sich befanden; denn beide Gewässer gehen ins Meer, schließen das Dorf Leist (Lestniz) ein, und können nach der Karte nur sein der Graben und das Bruch zwischen Mesekenhagen „Hohenbrook und Leist“ Kieshof, der Gränzbach Lestniz bis zu Dambroch (Dreger p. 520); das in die Gränzmaale eingeschlossene zweite Lestniz (S. 883.) ist also für Hennekehagen, der Hagen bei Wackerow (ibid.) für Steffenshagen zu achten (vergleiche Dreger p. 461). Gardist, nur S. 644. als altes Schloß, S. 883. als Berg bezeichnet, wird darnach auf die Gränze von Gerdeswalde und Petershagen gehören. — Budim ist wegen der Aufzählungsweise in nro. 88. und der Fortlassung in nro. 87. ein Gehöft zu Gubistewitz, und dies selber zu Darfim geschlagen. Gwisdoj ist nach S. 826. Neuendorf, Merotiz an die Bucht zu setzen wegen der hervorgehobenen Fischereien. Vergleiche Balt. Stud. 11. 2. S. 127.

Nro. 89. von circa 1205. Siehe zu nro. 81. Die prefecti stehen vor den Castellanen; der Titel kommt einmal in Ostpommern, einmal in Westpommern vor bei Kochill von Demmin (S. 282), der vorher und nachher Castellanus und Burggraf heißt; sonst nennen die Urkunden die obersten Beamten mit diesen Titeln, S. Dttos Biographen prefecti; später sind Castellane die nachmaligen Burggesessenen, auch bloß Burgmannen, die sonst castrenses heißen. Die Urkunden lassen zur wendischen Zeit einen Unterschied der Castellane erkennen; die in den vornehmsten Burgen haben Nebenbeamtete, sind vom Fürsten gesetzt; die in den kleinern gewiß zum Theil (Gügkow, Wollin), wahrscheinlich überall erbliche Burggesessene, Burgherrn. In unsrer Urkunde verstehe ich diese unter den Castellanen, jene unter den Präfecten.

Nro. 90. Setze ich in ao. 1217. oder 1218, nämlich wegen *nunc princeps* in Dank, nach Subislaw's 2. Tode († 1217 Dec. 28. S. 305. d. h. 1216 mit Weihnachten als Jahresanfang) und zwar bald; auch willigen alle vier Söhne ein, von denen der dritte erst ao. 1232. mündig ward. Die Örter sind: Stolpa die Klosterstelle in Zuckau am Einfluß des Baches Stolpe in die Kudaune (S. 833.) Zuckau (S. 217), Theil Borkau, bei Lissa, Theil Borkau, Ramhewow Ramkau (S. 836.) Swemirowe Schmierau (ib.), Theile der Elbinger Weichsel, die Seen bei Zomblewo und Kembozowo; die Dörfer Kempen [der von Bruch und Bächen eingeschlossene Werder, der Kirchort heißt auch Decime], Belgard ob der Leba (S. 218), Belzcowo Bohlschau, Schwetz (S. 218. in zweez ist das zweite z gewiß die Abbreviatur von et) Visegroth Wissegrad, Fordon (Vall. Stud. 15, 2, 165), Grabowa Grabowto (S. 837.) mit Grabowo. Die ohne Citat sind nachgewiesen in Ostpommern S. 10. 15. 18 — 20.

Nro. 92. Des Hanni Söhne Henricus und Boris sind wohl für Henricus in nro. 94. und Boriz in nro. 41. von 1176 (sonst kommt der Name nie in Pommern vor) zu achten, darnach die Urkunde um ao. 1194. zu setzen. Sie betrifft zunächst nur die Einparrung, erwähnt jedoch, daß sie zu Gunsten von Religiosen und Ordenspersonen geschehe, und die Stifter solchen Schenkungen gemacht haben. Ihre eingeparrten Güter sind vermuthlich die, wovon Berden die Zehnten bezog (nro. 453). Der Klosterberg lag noch ao. 1245. im Klostergebiet, da dasselbe bis an den Stadtwall reichte (nro. 346). [Bischof Sigwin weihte die Kirche zu Kemitz, welches zwischen Schlawe und Janow liegt; siehe unsre nro. 443. Koszeg.]

Nro. 93. Siehe die Bemerkungen zu nro. 28.

Nro. 94. ist von ao. 1193. siehe S. 326. Jarognew und Slavomit sind die ao. 1189. 1194. vorkommenden. Rammoniensis ist unleidliche Form; die Abbreviatur ist falsch gelesen, vermuthlich stand Ranniuciez, nämlich wegen Rannus in nro. 92. Für Dobeslaus de Sadlen ist wohl Dobeslaus Deseczlau oder Deseczlai zu lesen. Beide Namen sind auch in nro. 61. von ao. 1187. verbunden, und auch mit einem Heinrich, der hier und sonst von Usedom heißt, wie jene in nro. 61. [Vergleiche die Schlußbemerkung zu nro. 136. Der D. Hasselbach bemerkt: Das Transsumt des Bischof Philipp von ao. 1379. steht nicht in Dreger's Abschrift der Colberger Matrifel. Aber Dreger schon fand darin die fol. 3 — 6. ausgerissen, und grade fol. 3. 4. enthielten mehrere Urkunden super villa Buggentin, wie das Register fol. 40. sagt.“ Koszeg.]

Nro. 97. Die Urkunde ist ganz zweifellos in ao. 1213. zu setzen; ein deutscher Ritter und zwar in Rügen, ist ao. 1213. unzulässig; solche Specialitäten, wie sie die Urkunde enthält, sind damals ohne Beispiel. Die Mühle ist ja auch dem Nonnenkloster pflichtig, welches erst ao. 1232. das Eigenthum erhielt; erst ao. 1298. nahm Ritter Udo des Klosters Güter im Dorfe Garow von demselben zu Lehn; Schwarz Pommersche Lehnshistorie, S. 251. [Das Original schon scheint die unrichtige Jahreszahl 1213 gehabt zu haben. Der pommersche Laudrentmeister Erasmus Husen machte ao. 1551. ein, noch zu Stettin vorhandenes, Verzeichniß der Berger Klosterurkunden, und führt darinn diese Urkunde Udos mit der Jahreszahl 1213 auf, hinzufügend: Sijn Wapen is eine Rose. Husen hatte also das Original mit dem Siegel vor sich; Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 3. S. 219. Kossegarten.]

Nro. 100. Cossalitz ist besser Kirchort, eigentlich cimiterium zu übersetzen. Statt Cholin wird wie sonst Cholm zu lesen sein. [Jenes wahrscheinlich vom polnischen kosciol. Kirche, coscielny, kirchlich Koszeg.]

Nro. 101. Die Urkunde ist weder von ao. 1205. noch von ao. 1215. damals war Swantopolk noch nicht einmal Fürst; er konnte erst nach ao. 1227. solchen Titel führen. Im Jahre 1215 waren seine zwei Söhne noch nicht geboren; Varnim noch nicht Herzog, sondern noch ein kleines Kind. Da die Urkunde also nach ao. 1220. vor 1251 und nicht zwischen 1243 — 48. ausgestellt, so habe ich in den Vall. Stud. 10. 1. 155. die Jahre 1235 oder 1250 vorge schlagen, letzteres aber vorgezogen. Jetzt erkläre ich mich für jenes; denn Mistwi erinnerte sich später einer ao. 1229. in seiner Gegenwart gemachten Schenkung (S. 425). und erscheint ao. 1235. zuerst als Zeuge (nro. 225); Sigwin ist ao. 1219. nicht gestorben, sondern hat abgedankt (nro. 124). So paßt die Zahl 1235 als die leichteste Änderung, man braucht Seghewino nicht zu ändern; er kann bis ao. 1235. gelebt haben, mit Pfänden im Lande hinter dem Gollen abgefunden, darin geschädigt, daher entschädigt sein; auch muß er sehr jung Bischof geworden sein, da er ao. 1187. noch Diaconus war (S. 160). Zwar bezeichnet ihn der Papst ao. 1228. in nro. 167. als todt; aber gewiß wußte man weder zu Rom noch zu Magdeburg um seine näheren Verhältnisse, und nannte ihn todt weil man Conrad als Bischof kannte. Zu bemerken ist noch, daß nro. 101. grade wie nro. 225. den Tag nach dem Heiligen bezeichnet, wovon vorher in der Caminer Diocese nur ein Beispiel, und zwar von Ende 1234. vorkommt. — Zirawa ist nach spätern Urkunden sicher die Dorfstätte, die von Surow durch die Grabow gefondert wird. Der Darlower Berg ist nichts als der Abfall des

höhern Uferlandes gegen den Wiesengrund im Norden und Westen, also gar nicht in der Lage, die mendische Burgen haben. Dagegen stand ao. 1312. ein ao. 1327. gebrochenes namenloses Schloß am rechten Ufer der Wippermündung, durch breiten, ehemals bruchigen Grund vom festen Lande gesondert. Dies halte ich für Dirlow, den Berg für sein Zubehör, wie er auch nicht zum ursprünglichen Hufenschlage gehört. [Vergleiche die Bemerkungen zu unsrer nro. 388. Kofeg.]

Nro. 102. ist wie nro. 133. offenbar kein Original; siehe S. 308. 309. Ich bemerke, daß Jh für J [Jhesa] wohl erst später üblich ward. Über zoziza siehe S. 308. [Kochillus ist hier noch Castellan, und hat den Dobimar und den Andreas bei sich, wie in nro. 156. von ao. 1226. Vielleicht gehört unsre nro. 102. in ao. 1225. Kofeg.]

Nro. 103. Die andern Orte außer Schönwarling (S. 240.) sind Plawano, wo die Schmeinsche Försterei am Nordende der Ostseite des Radaunesees ist; Hostricza Osterwief; Siresna Serefen; Wasino Wehsandabei. Der Bruder Swantopolk ist wie oft der frater patruelis. Siehe Dstpomern, §. 2. 16. 18. 22.

Nro. 105. Kowal; liegt viel zu entfernt. Die Grängen scheinen Rudeberg und Grieba einzuschließen.

Nro. 106. Gizin ist Eggesin (S. 630), klestno dann der davon benannte See, klestaiza der Bach darans. Auf der Kochow ist Hoppenwalde angelegt. Neklonsiza ist wol richtiger, weil zusammengesetzte Substantive doch seltener sind; Jägerbrück paßt. In komore vergleiche die Kammerberge bei der Popfenbek-Mühle. Gizin hinter Sarnotino wird zu streichen sein; dann ist Jarrentin von Boguslaw 1. gegeben, und würde das unbekannte Caruz in Ukra (S. 109. 176.) sein können; nro. 107. dürfte nicht hindern, da sie einfach nro. 106. und die frühere Urkunde vereint; doch läßt sich auch Cernow vergleichen. [Kiedels Mark Brandenburg Th. 1. S. 273. 274. handelt von dieser Gegend. Kofeg.]

Nro. 107. Die dem Schloß und Krüge Ufedom gegen Süden anliegende Landung mit Wiesen, die Aker zwischen Waffow und Grob, genannt Sirkvist in nro. 107. und Tsirkewist in nro. 114. dürfte nach der Bedeutung des Namens, nämlich: Kirche, kirchlich, das nachmalige Dorflein Palsin, Paulsin, ein Zubehör der Ufedomer Paulskapelle, am Penethore, sein, weil das Kloster die Kirche und das Dorf von Boguslaw 2. erhalten hat. Siehe nro. 272. und Dregers Codex S. 363. 515. Vergleiche hier nro. 114. und Brüggemann Beschreibung Pommerns, Th. 1. S. 238. Pribizlawa S. 250. ist nur Druckfehler für Pribizlawa.

Nro. 110. Über die Orte siehe zu nro. 34. 35. Die Dargumer Mönche waren einst ao. 1173. vom Landesherren und andern veri heredes angefaßt; jetzt sind zur Herstellung Mönche von Doberan berufen durch den Bischof mit Rath des Landesfürsten, Herrn Rasmirs, und der heredes. Dies Wort bezeichnet Besitzer, hereditas namentlich im östlichen Pommern eine Besitzung, oft von sehr weiter Ausdehnung; vergleiche nro. 248. Die Wittkister von ao. 1173. sind vorzüglich Mirgnew und seine Brüder; was sie und Handeche gaben (nro. 36), wird in der transsumirenden Bestätigung für das hergestellte Kloster mit denselben Grängen Gabe derselben, des Kochill und Raduslaw genannt, nro. 128. Es gränzte an der einen Seite dicht an Levin, wo Kochill die Kirche vor 1215 gründete, und den Pfarrer bestellte (Lisch Meßenb. Urk. 1. S. 112. vergleiche hierzu nro. 35), Warlin besaß (nro. 163); er ist auch erster Zeuge in den ersten Urkunden für das hergestellte Kloster (nro. 105. 109); die Meldung Kanows, daß er Mirgnews Sohn, der Hersteller, also einer der heredes unserer Urkunde war, ist begründet genug. Raduslaw ist ohne Zweifel Ratislaus, Radozlaw de Scorintin, zoorrentin, zweiter Zeuge in nro. 105, und Bergaber von Pannekow, bereits todt in nro. 109. und der Ratyzlaus Scarbimariz in nro. 102; denn Dudie sein Sohn ist ohne Zweifel Ducicho in nro. 109. Duzic; d = dz, siehe das Register. Schorrentin ist unsern von dem durch Mirgnew vergabten.

Nro. 114. ist zufolge der Indiction auch nach calculus Florentinus ao. 1219. zu setzen, der ja häufig in den Grobischen Urkunden vorkommt. Die Varianten des Originals, dem wieder das Datum fehlt, siehe S. 852. Über den Ort vergleiche das zu nro. 106. bemerkte.

Die S. 272. mitgetheilte Urkunde ist unzweifelhaft von Pristaff gemacht; die Form Sigerwin aus Gramer genommen.

Nro. 125. Auch in dieser Grobischen Urkunde wird der calculus Florentinus anzunehmen sein; denn der Eingang scheint auf Boguslaw's, des Ausstellers, letzte Krankheit hinzuweisen, und die Zeugen sind fast dieselben, die in nro. 138. bei seinem Begräbniß zugegen waren. Darnach ist die Urkunde in den Januar 1220 zu setzen. — Bambic wird S. 631. 697. für Dambel gehalten; aber b wird nicht zu d. S. 629. Es wird in der Hufenzahl und Zehntverleihung mit Targenow zusammengefaßt, in der nächsten Bestätigung von 1267 fortgelassen, ist also wohl dazu gelegt.

Nro. 126. Über die Zeit siehe S. 286. Die Urkunde ist nach ao. 1216. gegeben, nicht sowohl wegen des

Rochill, als weil schon Abt und Prior von Dargun Zeugen; nach nro. 118. von 1218, weil dort das hier geschenkte noch nicht aufgenommen, wohl kurz vor Kasemirs Tod, weil sein Sohn diese Gabe der Mutter zuschreibt (S. 826), welche sie also erst zur Ausführung gebracht. Sein Tod ist zu setzen vor November 9. ao. 1219. weil damals laut nro. 127. Boguslaw als Regent über Gützkow waltet, das doch in Kasemirs Landestheil lag; nach August 1219, weil seine Urkunde von 1219 (nro. 128.) bereits den Bischof Conrad als Zeugen hat; der ist es 1219 geworden (er datirt S. 461 im Jahr 1233 im 15ten seiner Regierung d. h. seit der Wahl; dem S. 438. 448. das 12te am 29. Jan. 1232. und das 13te am 29. Januar 1233 führen auf 1220, also seine Weiheung). Zu seiner Wahl und seines Vorgängers Abdankung gab der Papst am 23 Mai 1219 zu Rom die Einwilligung; die Wahl kann, wenn Entfernung und Aufhalt in Rechnung gebracht werden, frühestens Anfangs August statt gefunden haben. Man wird den Tod in den October, die Urkunden nro. 126 128. in den September setzen können. — Wartislaw von Gützkow hat darnach schon zu des Waters Lebzeiten einen Theil der Herrschaft gehabt (wegen nro. 127. vergleiche S. 382), was beider Stellung als Burgherrn und nicht Beamtete bestätigt. — Auf den Subhörungen von Derskow und Malositz [d. h. Kleinheit] sind um ao. 1240. angelegt Subzow, Pansow, später Willershusen, Kreuzmannshagen, Anquade (siehe nro. 399. 400. 426). Vielleicht ist das eben der von Jaromar ao. 1207. 1209. gegebene Wald zwischen Gützkow und [der] Hilde.

Nro. 128. Über die Zeit siehe zu nro. 126; die Orte sind erwähnt bei nro. 34. 36. Vergleiche auch das zu nro. 110. bemerkte. (Auf S. 293. oben ist statt: vel coquentium, zu lesen sal coquentium. Koseg.)

Nro. 129. Die Varianten des Originals siehe S. 853. Zu S. 297. vergleiche Baltische Stud. 10. 1. S. 158. Über Wartislaw und die Frau von Schlawe siehe Dst pommern S. 35. 35.

Nro. 130. Kasemir, der Vater Swantobors, ist wohl der ao. 1220. gestorbene Prinz (S. 294); die Augustiner zu Stargard, die das aufzeichneten, waren von ihm beschenkt, betrachteten ihn als Stifter. Smiradiza wird allerdings Mühlenbeck sein; der durchfließende Bach scheint, nach der Zeichnung der Generalstabskarte zu urtheilen, erst neuerlich [bei Ablassung der Madüe?] mittelst eines Durchstiches zur Plöne geführt, früher zur Schmaritz-Wiese (so steht deutlich auf der Karte vergleiche S. 491. 615.) und nach Buchholz gegangen zu sein, hat also wohl den Namen gehabt. Dann ist zum allerdings der Rettgrundsbach [Kellerbeck beim Volk]. Colpina ist ohne Zweifel der Bach der aus Buchheide durch die Colpinseen bei Rosengarten nach Damm führt mit der jetzigen Mündung der [zu ihr abgeleiteten] Plöne in den See (siehe zu nro. 53). Der Theil der städtischen Feldmark südlich dieser Mündung heißt das Zedlinsche Feld; das städtische Gut Borgwall [das Nordende von Finkewalde-Skowsthäl] mag der Sitz des seit circa ao. 1250. vorkommenden Rudolfs von Sedelin gewesen sein, der auch Höfendorf besaß (als neue Anlage). — Gewiß ist umnietz richtig in unietz verwandelt. Dem Nest: et zeuz, mit Wiederholung des z aus dem vorhergehenden Namen ist zeitlaus am ähnlichsten; Anima war ao. 1181. 1208. Castellan von Camin; Cezlaw ao. 1194. 1227. erster der dortigen Edeln, sein Sohn Stoislaw Castellan.

Nro. 131. ist zu Camin ausgestellt. Für Kissow ist Rissow zu lesen; siehe S. 460. Anmerk. wo auch der Nicolaus Priborits steht. Arnoldus villicus (Schulz) de Vico = Arnoldus prefectus de Niemarkt (Dreger pag. 380). Aber Johannes sacerdos de Vico in nro. 308. 318. auch bei Swantebor, könnte auch der Pfarrer Johann von Grindiz [Werben] sein; nro. 216. 265. 266.

Nro. 131. Anmerk. 9. Da die Matrifel nicht selten die neuen deutschen Namen an die Stelle der slawischen setzt, so wird sie es mit Dammersche siehe eben so gemacht haben. Zu Anmerk. 14: Jenzidol. Formen mit j statt w sind nicht selten. [Brüggemanns Beschreibung Pommerns, Th. 2. B. 1. S. 212. 217. erwähnt einen: Wenzigraben. Koseg.]

Zu Anmerk. 14. 16. Auch die Bestätigung von ao. 1272. (Dreger p. 121.) hat den Graben und das Moor zumogelitz als Klostergränze. Da beide von der Ihna unfern Püßerlin bis zur Madüe reichen sollen, können sie nur sein der Graben und das Bruch von Hingendorf nach Neuhaus zur Madüe, welche jetzt das Stargardische Eigenthum vom Domänengute sondern; ao. 1248. wird jenes, nämlich als damals bischöflich, zwischen Ihna und Madüe begrenzt durch die Flüße Stratzna und zumogerwitz (nro. 397); jenes ist der Graben bei Cunow [Neuhaus], dies der in zumogelitz. Der Gränzzug von der Madüe bis zu den Brinken zwischen Rekow und Belfow muß ruhblank ausschließen, weil dies erst ao. 1304. Colbahisch ward.

Nro. 132. Das Jahr ist wohl ohne Zweifel 1220. — Das Ergebnis meiner Untersuchungen über die ostpommerschen Fürsten und Landestheilungen (Dst pommern S. 2. ff. 29. ff.) ist kürzlich dieses: Grimislaw 2. (dessen aufsteigende Vorfahren Grimislaw 1., Swatopolk, Swatobor waren) regierte vor ao. 1174, starb nach ao. 1198. vor ao. 1207. besaß das Palatinat Schwetz, dessen nördlichste Districte Gerdin [mit dem Werder zwischen Weichsel und

Pogat] Lübschau, Stargard, Gnošna, Garczin; seine Erben sind Sambor 1. und Mišwi 1. jener hat Kenenbörg und Garczin, dieser Schweg; wie das übrige getheilt war, ist nicht ersichtlich. Enbiſlaw 1. († 1178 Jan. 13. wahrscheinlich älterer Sohn Swatopolsk) beſitzt das Palatinat Danzig, ſtiftet Olwa; von ſeinen Söhnen hat Sambor 1. († 1207) und deſſen Sohn Sabiſlaw 2. († 1216 Dec. 28. ſiehe zu nro. 90; er hatte ſchon vor deſ Vaters Tode einen Landeſtheil, vermuthlich Pužig): Danzig, Putzig, Gorrenczin und Gmelno; Mišwi 1. († 1220. Mai 1.) aber Belgard und Garden [mit Juckan, Drywa]; wem von beiden Prišna [= Berent] zu Theil geworden, erheilt nicht. Nach ſeiner Feſtſetzung theilen ſeine Söhne: Swantopolk erhält das Palatinat Danzig, Wartiſlaw 1. das von Schweg; von dieſem iſt Sambor 2. appanagirt mit Lübschau, Gerdin und dem Werder; von jenem Ratibor mit Belgard. Nach deſ zweiten Tode [Sommer 1229] ſind die Brüder alſo getheilt: Swantopolk († 1266) hat die beiden Palatinatſtze, Danzig mit Pužig und Garden, Schweg mit Kenenbörg und Thyma; Sambor 2., in Abhängigkeit vom Bruder biſ ao. 1240. dann verſeindet und vertrieben biſ ao. 1249. dann ganz ſelbſtändig durch die Verbindung mit dem Deutſchen Orden und deutſche Verwaltung, verjagt im Januar 1275, geſtorben 1278, hat: Lübschau, Gerdin, den Werder zwiſchen Pogat und Weiſchel, Standen, Rewe, Stargard, Scoſow, Gnošna, Garczin, Prišna, Gorrenczin, ſeit ao. 1252. mit der Reſidenz Dirſchan; Ratibor, ſtets abhängig geblieben, geſtorben gegen Ende 1275, hat Belgard und Gmelno. Swantopolk erwarb von Polen alſ Beamter oder Baſall ao. 1216. die biſher von Nachkommen Ratibors beſeſſenen Länder Schlawe (mit Dirſow) und Stolp, errang ao. 1227. von Polen die völlige Souveränität über alles ihm und ſeinen Brüdern gehörige Land, eroberte gegen Polen 1227 Wiſchegrod (deſſen Beſitz aber wechſelte), 1241 Zieten und Radzons. — Zu Anmerkung 6. Uſcow halte ich für Giſchkan. 7. Die Identität iſt ſicher. 10. Cimeln halte ich für Ciminov, ein zu Olwa vor ao. 1279. gelegtes Bornwerk. 11. Nach ſpäteren Urkunden iſt Criſtitza zu leſen, heißt auch Griška, darnach Kriſtkowo bei Rahmel. Zu 13: die Starin geben, ſind nach der Urkunde Sambor und Sabiſlaw, Vater und Sohn; alſo kein reeller Widerſpruch. 14. Ramia iſt ganz ſicher Rahmel, daſ noch um 1669 Kumben. 15. Die Identität iſt ſicher; 16. auch wohl die mit Hoſtrica und Waſno (ſiehe zu nro. 103). 19. Sulis iſt alſ Jules (Zühle) in Pommern ſehr häufig im Mittelalter. 26. Die S. 144. gegebene Erklärung iſt viel anſprechender; dann iſt der Name = Swindrada, = Radoswinda, Koſwitſha.

Nro. 133. Inr Zeit deſ Datums lebte Kaſemir 1. noch. Da auch Nicolans voranſteht, ſo find die Anſteller nicht die Söhne Heinrich Borwins 1. ſondern die deſ zweiten. Beides weiſet nach ao. 1230. die Herrſchaft in der Penegegend nach ao. 1235. Dieſelben Zeugen an demſelben Orte finden ſich in nro. 260. wie S. 309. bemerkt worden, und zwar auch dort Heinrich alſ Droſt (dapifer), was ao. 1237. (nro. 245.) und 1 Juli 1238 (Schroder Papiſtiſches Mecklenbörg S. 602.) noch Barold war. Die leichtſte Änderung iſt in 1239.

Nro. 134. S. 316. zu Anmerkung 12: Er iſt vielleicht Thuherr der ao. 1606. auf Bulgrin bei Belgard auſgeſtorbenen Krankſporn [Kranichſporn] Zu 13: Er könnte auch von Werder bei Tribſee ſein, daſ damals vorhanden war; ſiehe zu nro. 187.

Nro. 136. Der Vergleich mit nro. 94. lehrt, daſ die Urkunde durch den Tod Kaſemirs, der Anfang 1220 erfolgte, [ſiehe zu nro. 130.] veranlaſt iſt, daher auch ſein Sohn und ſein Neffe die erſten Laienzeugen ſind. Thiedmar iſt noch Guſtoſ, ao. 1222. Propſt; vorher iſt Conrad Propſt, [zulezt ao. 1216], ohne Zweifel ao. 1219. zum Biſchof gewählt, ao. 1220. geweiht. Beides führt auf ao. 1220. alſ daſ Jahr dieſer Urkunde. — Den Namen deſ Caſtellans druckt Wachſen Thuringus, citirt jedoch ſelber (S. 31.) auſ der Urkunde Tirnego; er iſt alſo Tſirnech S. 378. (Original) 381. 386. 623. Vergleich die Cirnech in Polen S. 30. und Tirnik zu Uſedom S. 852. Zu Anmerkung 7: Da Ingard Anſtellerin war, iſt wohl Anaſtaſſa gemeint. Zu 14: Ich interpungire zwiſchen beiden Namen; der zweite wird bezeichnen den Suirzo S. 425. Zu 16: Die Männer heiſen Wſemar S. 381. 386. Wizlaus S. 378. (Original) Zu 17: Dirſikrug erſcheint um jene Zeit alſ polniſcher Caſtellan von Zantoch.

Nro. 137. Ich ändere in 1212 alſ daſ leichtſte, und weil paternam imitantes pietatem in der Alternative mehr für daſ frühere Datum paſt. Der Zeuge kaſimerus wird der ao. 1220. geſtorbene Vater Swantebors ſein, Onnimen (ſo die Matrikel, ca für en?) Unimka in nro. 136. — Die richtige Beſtimmung der Gränzen der hier geſchenkten Güter Woltin und Glebow iſt nach mehreren Seiten wichtig und auffärend. Sie ſind angegeben: a) in dieſer Urkunde; b) in nro. 224. von ao. 1235. S. 491. mit der ausdrücklichen Beiſetzung, daſ ſie unter Wogniſlaw 2. (alſo durch nro. 137.) angewieſen ſind; c) nro. 286. von ao. 1240. S. 614; d) nro. 312. von ao. 1242. S. 666; e) bei Dreger S. 377. von ao. 1255, und f) bei Dreger S. 121. von ao. 1272; in e. f) ſind ſie nur Theil der Gränzen deſ geſchloſſenen Uſtegebietſ. 1) Gränzmaſ zwiſchen Woltin und Wabin auf der Scheide beider am Ende von Gardne (Garden,

es ist der See des Namens gemeint, das Dorf erscheint zuerst ao. 1242. als neues ein mit Steinen besetzter Graben [ß. γ. δ. und auch ε, doch ohne Gardne] 2) Inter Woltin et Crapowe (γ., ue δ, ue α. β. Mit Grape noch im 17ten Jahrhundert Crapow) pagetum Borimske (ß. δ. Dreger α., - ki γ., Borinske Matrif. α.) dafür et siluam Borem ε, Boreniz ζ; ζ schließt Borin ausdrücklich ein; das Gränzmaal ist also die Borinsche Heide, und zwar die im Südwesten des Dorfs an der Thü; der Buchwald in α - δ ist zugleich die Feldmark des zuerst ao. 1259. erwähnten Dorfs, und zwar exclusive, da es erst nach ao. 1242 an Colbag kam; eingeschlossen ist aber durch 1 und 2. die Feldmark des ao. 1255. zuerst genannten Klein Schönfeld; und weil nach ε vom Steingraben bei Wartne die Ostgränze von Woltersdorf ausgeht, auch Garden, wo jedoch zehn Hufen am See anderswie erworben wurden, laut Urkunde von ao. 1274. 3) ε und ζ fahren fort: usque in Tywanz (Circum ζ) fluvium, quem liberam in (cum ζ) utroque litore possident, usque ubi influit Melna fluvium prenotatum. Eingeschlossen sind in ζ ausdrücklich Mellen und Bartikow, folglich auch die ao. 1303. von den Besitzern Bartikows an Greifenhagen als Colbagisch Lehn verkaufte Waldung bis ans Wasser, die seitdem Stadtheide und Wiesenbruch ist. Bei ihrer Stiftung ao. 1254. erhielt die Stadt unter andern den See Thiwitz (Dewiß) und einen schmalen Strich südlich der Thü von der Bahnschen Brücke bis zur Reglig (Urkunde in Balt. Stud. Jahrg. 8. S. 167. 158.) also nicht bis zum Dewiß, also bis zum Mellenbruch mit seinem Graben. Dadurch sind Melna und Tywanz nachgewiesen; der Fluß ist der im Dewiß endende Kränigstrom, im 14ten Jahrhundert kregenie genannt; Circa wäre Entstellung daraus, oder aus Tyuiza. Das Dorf Klein Mellen überließ Barnim nach Streit dem Kloster auf Grund seiner alten Privilegien (Dreger S. 421); das können von den vorhandenen nur α - δ sein. Sie bezeichnen die Gränze nach Borin: inde procurrant (recurrunt γ) ultra Tynam (γ. δ; Lynam β, Tyrnam α) in Stykelin (α; Stikilne β; Stikilne γ. δ), de Stykelin (inde α) in lacum (lacum secundum α) Sereniz (δ; Srenis β; Sereniz γ, -itz α) inde (et sic α) per riolum Serenisk (β; -iz δ; Sereniz γ; -itz α) usque in Tyviza (γ; Tyrnam, Tynam α; β δ enden überhaupt mit Srenisk). Stikelin ist anerkannt Stedlin, von welchem Dorfe Colbag zwei Höfe ao. 1323. besaß (Steinbrück Pommerische Klöster S. 52); in α ist der Name wegen secundum als der des Sees zu verstehen; darnach ist die erste Tyva ohne Zweifel die Thü, noch um ao. 1350. Tywa, Thywa, später Tuwe genannt; Sreniz der Schärmügel-See, (so Brüggemanns Beschreibung Pommern 2. S. 85. die Generalstabskarte hat: Schärmügel) der halb zu Bartikow, halb zu Stedlin gehört, Srenisk also der Bach aus ihm, der Anfangs die heutige Scheide bildet, zuletzt als Graben bei Buddenbrook in den Kränig ausgeht; dieser ist also auch hier die Tyviza in γ. — 4) Von ihr (εζ vom Einfluß der Melna) an ist die Gränze: Inde recurrunt (revertuntur ζ, bloß usque α) ad tumulos paganorum in monte sitos [dem bei Worwerk Kronheide?]; deinde (per medias paludes et stagnum ε) [See auf der Gränze von Greifenhagen und Woltin, Moore ihn südlich] ad tres tumulos paganorum (εζ, in α vielleicht wegen Abirrens des Auges ausgelassen); inde recurrunt (et sic procurrant in directum per signa usque α) ad tres riulos qui in prato conveniunt (εζ tres fontes bloß α) et in Regatam deriuant (ε, derivantur ζ; fluunt α) es sind die drei S. 329. Anmerk. 22. erwähnten Springe dort, wo die Generalstabskarte Organistenkamp hat; denn bis dahin reichte ehemals die Feldmark Damerow, [die Orte des Namens sind erst im 18ten Jahrhundert angelegt] die ε ins Colbagische ausdrücklich einschließt; Barnim gab sie ao. 1254. an die Pfarrkirche, ao. 1273. an die Stadt Greifenhagen, ao. 1259. an Colbag auf Grund seiner alten Privilegien (= Klein Mellen) und abermals ao. 1277. Im Jahr 1279. ward sie getheilt; das Kloster hatte seinen Antheil zu Brännken geschlagen; daß es die ganze besaß, zeigt der Name der Münchskappe. 5) Von da an setzen εζ die Gränze fort längs der Regata, die mit beiden Ufern, Wiesen und Wald, des Klosters ist, bis zur Vwarge (Ywargie que influit in Regatam ζ); dann folgt die Einöde zwischen Clebow und Klüg; der Bach ist also der, welcher die Clebowski Mühlen treibt. Statt dieser Gränzmaale hat γ (und nro. 298.) als neue Gabe Barnims das Dorf Brännken mit Wiesen, Wald und Fischerei in der anliegenden Regatta. Indessen da in α die Gränzen bis zur Reglig geführt werden, bis zu dieser auch die Feldmark Clebow reicht, so ist das gewiß nicht neue Schenkung, sondern in ihre Form eingekleidete Entzweiung eines unberechtigten Anspruchs. Barnim und Boguslaw 4. zeigen sich Colbag stets feindlich; das Kloster war Erbe der meisten Besitzungen einer fürstlichen Nebenlinie, und forderte wohl auch deren Vorrechte im Besitzverhältniß. Damerow gehörte zu Brännken (nach ε), dies nach der Lage zu Clebow, das in nro. 137. von Theßimer gegebne, vom Herzoge verliehene Landgut Clebowe (westlicher Theil, siehe zu nro. 249). Dagegen Woltina verleiht er nicht, sondern sagt; conferris permisimus; die Verkäufer, die Erben Wartislaws, sind also die des fürstlichen Stifters von Colbag. Es ist nur locus, wüste Stätte; die darin enthaltenen Orte Woltin, Garden (meist), Klein Schönfeld, Klein Mellen, Bartikow, Werow (und Brännken in Clebowe) sind also Anlagen des Klosters, und alle hernach Sige adlicher Klosteravassalen, vielleicht als Besizer, vielleicht erst durch die Fehden um 1280. als die Burgmannschaft zu Woltin gesetzt ward. Einen andren Schluß siehe zu nro. 217. — Über Cuchina [sprich: Rutschina] siehe noch S. 520.

Nro. 133. Ludwigs Leseart *Handergowe* wird doch richtig sein; so steht auch in nro. 210; so hieß das Dorf *Wendargau* in Westpreußen ao. 1284. So erklärt sich die Umänderung in *Wandelkow* leicht. — Hinsichtlich des S. 333. 334. über *Kenig* bemerkten siehe meine spätere Auffassung in den Baltischen Studien, Jahrg. 15. Heft 1. S. 181. nämlich daß es Dorf und Amtssitz *Kienig* an der Oder sey.

Nro. 139. Für: *alii*, lies: *alio*, S. 335. 3. 2. *Lipz* ist ohne Zweifel das Klosterdorf *Liepen*.

Nro. 144. Für: *Caminischen*, lies: *Colbazischen*, S. 344. 3. 7.

Nro. 146. Über das Land *Decima* und seine Orte siehe *Pommern* §. 21. Anm. 117. *Zbichoua* ist nicht *Sebichau* (S. 846). *Kochou* ist nicht *Kas*, lag am *Herengrund*; *Kedrimo* (so schreiben alle Bestätigungen) ist nicht *Udingen*; *Senchina* heißt auch *Na-Ce-ssancino*, mit Vorschlag der Präpositionen *na, z.* *Strelina* ist *Strzelno* in *Polen*; S. 547. 870.

Nro. 148. Der *Codex* und *Dreger* setzen S. 352. *domini Caminensis*; die *Matrifel* hat *dominae*; dies ist beizubehalten; die *domina* ist dann *Jugard*, das *Burgward* *Camin* ihr *Witthum*; ihr *Ehenk* ist *Margina* (dann *Gastellan* von *Camin*, dann *Ehenk* *Wartislaws*; siehe das *Register*); ihr *dapifer* ist *Jacob*; bei ihrem *Manne* und *Sohn* ist es *Johannes* 1219. 1239. Zwei *dapiferi* eines *Fürsten* finden sich in *Westpommern* nie, auch bei den *Fürsten* nie der *Titel* von *Camin*; bei den *Bischöfen* erscheinen erst lange nachher *Hofbeamte*. Statt *Chmez* lese ich *Chinez* *Kienig*; siehe *Baltische Studien*, Jahrg. 15. 1. 181. — Zu den *Orten* bemerke ich: 6. An der bezeichneten *Stelle* hat die *Generalstabskarte* den *Bnsh* *Upatel*. 10. *Drosedow* bestand wohl aus zwei *Dörfern*. 12. *Scrilowe* ist nach der *Reihenfolge* in den *Urkunden* *Altendorf* bei *Dargislaw*. 13. Das zweite *Darsowe* wird *Dargislaw* sein, was die *Urkunde* bei *Dreger* p. 550. unter den *Gaben* der *Anastasia* nennt, und zwar in derselben *Reihenfolge*, wo hier das dort fehlende *Darow* steht. 21. *Garitz* ist ohne Zweifel das ao. 1302. 1310. an *Belbul* verliehene *Görig*; dies aber ist das von ihm ao. 1337. an *Greifenberg* verkaufte *Görke*. 28. Die *Vergleichung* von *Jamre* mit *Jamene*, *Jamele*, gründet sich auf die häufige *Bertauschung* der *liquidae*.

Nro. 149. Den *Namen* *Naslau* S. 356. hat auch eine spätere *Urkunde*. — Daß *Herzog* *Conrad* und *Bischof* *Christian* die *Berufung* der *Calatravaritter* zu *Thymau* veranlaßt, ist nicht wohl anzunehmen, da sie in *Pommern* nichts zu sagen hatten. Möglich, daß ihr *Dobriner* *Orden* aus den *Calatravarittern* hervorging; denn diese verschwinden um dieselbe *Zeit*, als jener ao. 1237. an den *Dug* versetzt ward.

Nro. 150. Zu *Anmerkung* 3. auf S. 359. *Kanzow* setzt die ao. 1512. von *Stralsund* an den *Herzog* abgetretenen *Dörfer* (*Mipars*, *Summerow* etc.) auf den *Bör*. Darnach wird dieser sein der *Theil* der *Bogtei* *Prohn* nördlich des *Kirchspiels* *Pütte*, und ao. 1170. zu *Wach* gehört haben. Siehe zu nro. 28.

Nro. 151. Zu *Anmerkung* 1. *Portus* ist *Porto* bei *Dstia*. S. *Rufina* lag etwas nördlich von *Rom*.

Nro. 152. Zu *Anmerkung* 6. *Gulandia* ist wohl *Sländ*. 8. *Rive* ist richtig; der *Name* ist nicht selten für *Rügen*; *Wendenland* §. 50.

Nro. 155. *Wizlaw* ist in die *Erbschaft* der *väterlichen* *Besitzung* wiedereingesetzt; das nächstliegende scheint mir, daß er in der *Schlacht* bei *Wöln* mit gefangen war.

Nro. 156. Zu *Anmerkung* 7. 8. Beide *Orte* sind vermuthlich an der *Stelle* des ao. 1266. *Dargunischen* *Pribbenow*; *Lisch* *Rekenb.* *Urk.* *Bd.* 1. S. 132; *Pribignewe*. 9. *Gustislave* scheint mir der ältere *Name* *Stovenhagens*; ao. 1262. *Stovenhagen*. Im *Jahre* 1249 ist *Raven* de *Stonen* [von *Stowe* bei *Magdeburg*] *Zeuge* über *Mönchshufen* in *Gotebant* (S. 869), *Raven* *Nitbergaber* von *Wothmannshagen* (S. 876). Daneben liegt das von den *Boß* vor ao. 1262. angelegte *Wohhagen*. — Was die *Vergabungen* an die *Kirche* zur *Zeit* *Barnims* 1. und *Wartislaws* 3. betrifft, so bemerke ich: dieselben sind 1) *Ehenkungen* von *Wüsten* oder *verlassenen* *Dorfstätten*, 2) oder in den *Titel* der *Ehenkung* *eingekleidete* a) *Entsagungen* von ohne *Recht* *beanspruchten* *Stücken*, b) *bloße* *Verleihung* und *Übertragung* des *Eigenthums*, (dahin mögen alle gehören, wo bloß *conferimus*, *appropriamus*, *damus proprietatem* steht,) was wir *Verächtigung* des *Besitztums* nennen; was zuweilen dafür gezahlt wird, entspricht unsern *Stempeln* und *anderen* *Gebühren*; c) *Käufe* und *Bertauschungen*, die manchmal durch „dafür empfangne *Wohlthaten*“ angedeutet sind, jene aus *Quittungsurkunden* erhellen, diese aus dem *veränderten* *Besitzstande* zu erschließen sind, 3) oder *wirkliche* *Ehenkungen*, die über die *Pflicht* und das *Gefühl* *damaliger* *Regenten* nicht hinausgehen. Die *unmäßig* *erscheinenden* *Befreiungen* erhielten auch *Kitter*, und die *Städte* für ihre *Dörfer*; durch die *Einführung* der *Bede* und des *Wagendienstes* und *Burgdienstes* gegen *Ende* des *Jahrhunderts*, die *heraach* als das *vornehmste* *Stück* und *Kennzeichen* der *Herrschaft* über

ein Dorf angesehen wurden, hörten sie für die Klostergüter größtentheils auf. Die Abtretungen an die Bischöfe sind durch politische, oft unbekannte, Beweggründe und Verhältnisse veranlaßt, und darnach zu beurtheilen.

Nro. 159. Über Dobrosława, die in nro. 80. erwähnt, und ihren Vater Bogusław, Sohn Bogusławs, Herzog in Niederpommern zu Schlawe, Schwiegersohn Mieskos des Alten von Großpolen, siehe Dstpomern §. 34. ff. Als Bergaberin ist sie als Witwe, nemlich des Herrn Wartisław Bartholomäi von Gützlow, zu fassen, über den S. 383. nachzusehen. — Zu S. 376. Anmerk. 4. Gnewomir ist Jorulfried = Grimfred.

Nro. 162. 163. 170. Nach Kochill, der zuletzt in nro. 156. vom 6. Juli 1226 Zeuge ist, erscheinen als Castellane von Demmin Lessemar und Miroslaw, beide nur ao. 1228. in nro. 169. 171. nach ihnen Luborad ao. 1232. Den zweiten mit dem gleichzeitigen gleichnamigen Castellane von Wolgast zu identifizieren, ist nicht nöthig, die Art der Anführung vielmehr dagegen. Dann ist er der spätere, weil er in nro. 163. hinter Dobimar, dem Kammerer, steht. Darnach ist nro. 170. von ao. 1228. und war, wie geschehen, zu nro. 169. zu setzen, da in beiden dieselben Personen sich zeigen. Die Verwendung der Großmutter des Herzogs in nro. 163. führt darauf, daß die Mutter schon todt war; sie kommt zuletzt ao. 1227. in nro. 164. 165. vor, und die Zeugen von Gamin ihrem Wittthum, (siehe zu nro. 148.) erscheinen bei ihrem Sohne zuerst ao. 1229. und in nro. 170. Es würde also nro. 163. wegen der Stellung des Miroslaw in den Anfang des Jahres 1228 gehören, und nro. 162. zufolge des Inhalts längere Zeit vorher, und gleich nach nro. 156. Roszwar erscheint sonst zuletzt ao. 1224. sein Nachfolger ao. 1228.

Nro. 164. Zu den S. 381. folg. mitgetheilten Ergebnissen meiner Untersuchung habe ich jetzt folgendes nachzutragen. Beide Landesheilungen sind gleich; Stargard stand nicht unter Kasimir, nur einzelne Orte darin; Belgard kam erst circa ao. 1264. an Barnim, vorher gehörte es Nachkommen Ratibors, nämlich von seinem Sohne Swantopolk; Niederpommern (Schlawe und Stolp) hatte sein älterer Sohn Boleslaw, darauf dessen Sohn Herzog Boguslaw, [den man Boguslaw 3. nennen kann] dann dessen Sohn Boguslaw von Schlawe; im Jahr 1216 ward Lesko von Polen dafelbst Herr, und übergab es dem Swantopolk von Pomerellen. Kassuben ist der Name aller baltischen Wenden, die sich als Slawen bezeichneten, bei den Dstpomern, Polen und Mähren, im engeren Sinne des Landes Belgard an der Persante, mit Neustettin; die Herren Johann und Nicolaus von Cassubien ao. 1248. sind die beiden ältesten der vier Brüder von Mecklenburg; siehe Dstpomern §. 34—37. Die Herzogliche Linie in Pommern hat als Urbesitz das Land von der Divenow bis zur Leba; die Swantoborizen herrschten über Stettin und dessen Zubehör; ihre Abzweigung von jener begann ungefähr ao. 1050; sie, so wie die Ratiborizen, starben erblos aus; die vermuthete Abstammung der Putkamer, der von Bussow, von ihnen ist ganz zu verwerfen. Dagegen lassen sich ableiten mit hoher Wahrscheinlichkeit die Borken von den Stutigischen Fürsten, und mit ziemlicher die Witten von einer Nebenlinie der Swantoborizen; Wendenland §. 111. 118.

Nro. 165. Vergleiche die Anmerkungen zu nro. 148. 29. Tribunus von Colberg ist ao. 1220. ein Sdzizlaus S. 324. sehr passend zum hier vorgeschlagenen Istizlaus; f ist kein ursprünglich slawischer Buchstabe. Über Rezko siehe zu nro. 289.

Nro. 170. Siehe die Anmerkungen zu nro. 162. Nach dem dort angeführten gehören nro. 171. 173. ins Ende des Jahrs.

Nro. 174. gehört des bescheidenen Titels Swantepolks wegen jedenfalls vor ao. 1227. und wohl in den Anfang seiner Regierung, worauf auch die Erwähnung seiner Vorgänger zu weisen scheint. Über Nereum, tilia arbor, bei dem Dörflein Rib, und portus, siehe unsre nro. 495.

Nro. 175. ist von ao. 1260. Die Zahl ix ist zu ändern in lx; siehe S. 832. Über den Inhalt siehe zu nro. 90. Zu Anmerkung 2: Golubino ist ein Nebenname von: Sullslawe; siehe zu nro. 90. Zu 3: barklino ist Borkau. Zu 4: Carliskau liegt bei Schmierau; die Wiesengründe können See gewesen sein. Zu 5: Wasino ist Wehsau. Zu 6: statio ist Fischerlager, Witte. Zu 12: karsowo ist Starszewo, wda die Gzarwa Woda; Dstpomern §. 10. Zu 18: belschowo ist Bohlschau. Zu 27: Leniue ist herzustellen; so schreiben auch alle andern Urkunden; Liniems östlich und Skorzewen nördlich von Berent; siehe zu nro. 28. Zu 33. Zreco ist nach den parallelen Urkunden zveco zu lesen, der bekannte Ewengo. — Sbuchowo ist Name zweier Dörfer; siehe zu nro. 146.

Nro. 176. Setzt man die Urkunde ins Ende des Jahrs, so ist Einklang mit den alten Nachrichten, welche Stralsunds Gründung in ao. 1230. setzen. Schod, Sinabgang, konnte auch wohl vom Übergang, transitus verstanden und gebraucht werden.

Nro. 177. Dazu die Varianten aus dem Transsumte von ao. 1262. p. 538. Sie zeigen die Richtigkeit

meiner Befestigungen Szalotino und Coszlovo, verwerfen aber die andern. Das Ordenshaus stand unter dem Heermeister in Mähren (p. 537.) daher die sonst in Pommern nie vorkommende böhmische Form Wratislaus für Wartislaw, auch Wogslaus für Woyzlaw, und die beneficiarii, welche Bezeichnung für Beamtete in Pommern nur in einer gleichzeitigen Breslau-Zudauer Urkunde (p. 848), später in eilichen in Polen ansgestellten vorkommt. Demgemäß ist auch Tihovo mit dem Kreyfigischen Abdruck, Wicovo mit dem Transsumte zu lesen, beides nach böhmischer Schreibung. Aus dem Transsumte ist aufzunehmen: Dominus vor Wratislaus; Roswari statt Roswan; Lutoborio für Littoborio; filii Pauli mit vorhergehendem Punkte statt filius (siehe darüber im Register unter dem Worte); mit dem Abdruck Ratmirus (weil dieser, aber damals kein Kazimir vorkommt), natürlich auch Stephanus festzuhalten. — Colo bleibt unverändert, Colino ist deminutive Nebenform. Srachio (— to im Transsumt ist ganz ungewöhnliche Endung) ist als Srachowe zu denken (vergleiche Dambnio, später Dambenowe bei Dargun), der Ort Zarzig nach dem, was oben über die Umtauschung der Bildungsendungen, und den Gebrauch des ch für den Laut tsch, der immer zu z wird, bemerkt ist. Die Orte Sallentin, Collin, Wittichow, Zarzig, Bultow, . . . Zadelow, Clempin, alle ao. 1487. Besitz der Johanniter, bilden eine örtliche Folge. Ihr gemäß halte ich jetzt Cozlovo nicht für die Holzung Caselow bei Collin, sondern für Rizerow (l = r), Cocolicchino, - cino [d. h. Kufukort] für Hansfelde und Schönberg; alle drei würden zu den vor ao. 1269. verlorenen Orten gehören (siehe darüber p. 407. 541); sie unterbrechen die Besitzungen des Ordens. Für die einstige Zugehörigkeit zu diesen spricht auch der Name Hansfelde (so hieß auch ein Ordensgut bei Echlame) und daß der Orden nachmals das Kirchlehn von Schönberg hatte, eben wie in den verlorenen Orten Stargard und Arenswalde. Das nachmalige (auch ao. 1487. besessene) Ordensgut Strebelow kam ao. 1212. an Colbag, wird ihm bis 1242, nicht mehr seit 1255 bestätigt; eben damals hat aber das Kloster zuerst Gogolowe, ohne daß darüber eine fürstliche Vergabung vorhanden ist; da das nun bei Colbag ganz ungewöhnlich, so habe ich auf einem zwischen ao. 1242 und 1255. mit dem Orden vorgenommenen Tausch der beiden Orte geschlossen. Gogolowe lag nach spätern Urkunden im Lande Stettin, d. h. im Randow'schen Kreise, vielleicht am Solow-, Gulow-Berge bei Frauendorf (vergleiche Gaulig, ehemals Gugelig und andre) oder es ist die andre Hälfte des Dorfes Schöningen (siehe zu nro. 82. 332), welche nachmals die Pahlen (Poloni) besaßen, die auch die ergänzenden Güter Brünken und halb Clebow von Colbag zu Lehn hatten. Ist denn das Colbag'sche Gogolowe das unserer Urkunde, dann kann man Gumenec ebenfalls dort suchen, nach der Bedeutung [Scheunenort, siehe S. 248. Anm. 9.] es für den slawischen Namen des ao. 1253. horreum genannten Dorfes Schüne halten (p. 962. 963). Dann gehört eben dahin das zwischen beiden genannte Lecnicoa, Liecniera, und wäre Löknitz, Lokenitz ao. 1212. Besitz eines Burgherrn, hernach des Bischofs (zuerst ao. 1268. Lekenitz Dreger 541; auch Kloster Pöpliu z. B. wird mit o, e, ie, geschrieben). — Die vor ao. 1269. verlorenen, um ao. 1280. wiedererlangten Orte zukowe, zuchan [nebst Schwanebel und Groß Schlatikow] wären nach ao. 1229. erworben, oder auf den Pertinenzen von Zadelow angelegt. Tnmercelize kann man, da der Aussteller der Urkunde von 1269 ein Oberdeutscher, ableiten von domiercze, das gäbe: Übermaß, Doverslag unster Urkunden, was auch als Eigenname vorkommt. Und Salim könnte in der Copie verschrieben sein für Schun. Die von Sukow sind mit unter den ao. 1269. excommunicirten, welche Ordensgut inne hatten; ihr Hauptgut war nachmals Rizerow als altes Lehn.

Nro. 178. Dogodowe ist wohl Duggerow, wie Lubin schreibt für Ducherow. In Pommern wird d zu r; vergleiche die Aussprache Morer für Moder (Mutter).

Nro. 179. Nach dem Namen Radošowice = Roschowitz halte ich Radaczewiz für Rossowitz zwischen Güstrow und Lage, dem einzigen vergleichbaren Namen, in passender Lage. Zu 4: Staveniza ist nach den Grängen der Bach der Krebsmühle, nicht der von Stavenhagen.

Nro. 181. Ich muß doch bei ao. 1235. bleiben. Dobimar steht ao. 1222 bis 1228. mit und ohne Titel theils nach Castellan und Tribun, theils öfter zwischen ihnen; dies letztere ist auch in nro. 198. von ao. 1232. der Fall bei seiner letzten Erwähnung. Dobislaw hat die seinem Amte gebührende Stelle nach dem Castellan Rizul ao. 1236. in nro. 241. und bekleidet es wohl schon 1234; siehe zu nro. 212. Nach nro. 181. soll monasterium et claustrum von Ziegeln gebaut werden; nach den Urkunden in Lisch Refl. Urk. I. nro. 30.54 hat Herr Borwin zum Kloster den ersten Stein gelegt, also nach ao. 1235. Durch die eingetretenen Kriegaunruhen verzögerte sich wahrscheinlich der Anfang des Baus.

Nro. 183. ist, da wegen der Epacte Weihnachten als Jahresanfang genommen werden muß, in ao. 1229. zu setzen; siehe Dstpomern N. 20. über die Verhältnisse des Landes Mewe S. 14.

Nro. 185. Pomerani, lies Pomezani am Marienwerder, Niezenburg. Pozolucenses sind die von Paglof, d. h. Preussisch Holland, und an der Passarge, Passaluc.

Nro. 187. Saire ist gewiß Swirzo (r = rz); er steht hier gleichfalls hinter Stoiflaw von Camin wie in nro. 136. (siehe dazu). Dann kann Plachte (ch gesprochen wie tsch) sein Placthow (auch Maglow) bei Camin; das daran gränzende Garz (auch dies hieß ehemals Gardiz, Gardes) könnte damals einen Pfarrer gehabt haben, und Gardist der Urkunde sein.

Nro. 188. Zu 8: Campeniz hat den Namen natürlich nicht vom Kloster, wohl vom Gute Werder = kempa, in pommerischen Namen kampe lautend.

Nro. 190. Daß die Urkunde dem Deutschen Orden ausgehändig wurde, erklärt sich daraus, daß man damals Pommern westlich des Gollen nur als Slawien kannte, unter Pommern nur das östlichere Land verstand; nach der Urkunde über die Landestheilung von 1295 gränzt der ducatus Slavorum gegen Osten an die Pomerani. — Daß schon die Lehnbriefe der vorigen Markgrafen das Herzogthum von Pommern enthalten hätten, sagt die Urkunde nicht; sie bestätigt ihnen dasselbe nur, wie ihr Vater Albert und die Vorfahren es bekanntlich vom Kaiser zu Lehn getragen. Der litauische Theil Pommerns gehörte zur Mark seit deren Stiftung durch Kaiser Otto 1. auch ao. 1136. (nro. 14.) und ao. 1147; dann kommt ein Theil um ao. 1160. unter Heinrich den Löwen von Sachsen. Im Jahre 1181 wird ganz Pommern westlich des Gollen Lehn des Reichs, ao. 1185 von Dänemark; circa ao. 1197. des Markgrafen Otto, ao. 1205. der Dänen, deren Oberhoheit ao. 1224. aufhört. Damit wachten die Ansprüche der Markgrafen wieder auf; daß die Pommernfürsten damals in Verbindung mit Kaiser und Reich getreten, erhellt nicht.

Nro. 193. Daß Gutiz = Guttin ist bei der häufigen Umtauschung dieser Endungen nicht zu bezweifeln.

Nro. 195. Der Ansetzung der Urkunde um ao. 1232. ist beizustimmen. Thetmar erscheint als Abt von Dargun nur im October 1232. Florentius ist Decan ao. 1222 — 1233. im Januar. Priscebur kann nur zwischen ao. 1229 und 1234 Castellan vom Stettin gewesen sein; ao. 1235. war er Camerat. — Florentius erscheint zuerst ao. 1235. als Dompropst; er ward es vermuthlich als Conrad 3. das Bischofsamt erhielt zu Ende des Jahres 1233. und vielleicht ist dieser identisch mit dem Dompropst Pribislaw ao. 1224 — 1232. Er war ja slawischer Abkunft, und es war nicht selten, daß vornehme Slawen neben dem slawischen Namen auch einen deutschen führten; vergleiche nur den heiligen Melbert, der eigentlich Woiczech hieß; den berühmten König Premislaw Ottocar von Böhmen, und die Fürsten Heinrich Borwin von Kostol.

Nro. 198. Albert Edler von Arnstein, im Jahre 1254 Propst zu Demmin, war Schwestersohn Wartislaws 3. siehe Dregger S. 354. Walter Edler Herr von Arnstein, am Garz, heirathete die Erbtöchter Alberts von Wschersleben, eines Sohnes Albrechts des Bären, und ward Ahnherr der Grafen von Ruppin und von Barby. Vielleicht trägt das bei, um diesen Graf Walter von goia nachzuweisen. — Über heregravius siehe Ostpommern S. 27.

Nro. 199. Die Lage der Burg Visegrad ist näher bestimmt in den Baltischen Studien Bd. 15. 1. S. 165.

Nro. 202. Doblów ist gewiß Doblówiz und wohl Mönkebude, siehe das zu nro. 21. bemerkte. Dies ist die letzte Urkunde wo Miroslawa als lebend erscheint, zu ihrem Witthum gehört das Land Groswin, über dasselbe verfügt Barnim zuerst ao. 1235. ohne ihrer zu gedenken in nro. 223. Nicolaus erscheint darin zuerst als Barnims Schreiber; Nicolaus hieß auch der Schreiber der Miroslawa in nro. 401.

Nro. 204. Zu Anmerk. 5. der See heißt Stawin, aber auch die Stäbenitz, der er einen Arm zusendet, Soviniza, nro. 248. Zu 8. Stng schreibt die Generalstabskarte; k wird im Polnischen zu cz, und dies wird g. 9. Cartzke muß der Bleiensee sein. 10. Klukem ist der Klüdensee bei Arenswalde, der Graben, der aus dem Stawin zur Stadt geht. 11. zlunec ist der Schlenzgraben zwischen Schönfeld und Sammentin. 12. Brizina ist wohl der Scheibensee zwischen Dobberpol und Falkenberg. 18. Falkenberg ist zu streichen; Kaumer hatte mich irre geführt. 22. Vielleicht Lekno?

Nro. 205. 206. Der Kussteller ist todt ao. 1226. siehe zu nro. 159. er lebt noch ao. 1220. nro. 136. Zeugen sind Ewantobor, Herr seit ao. 1220. und Koszwar, erscheint zuletzt ao. 1226. nro. 162. Also gehören diese Urkunden zwischen beide Jahre; die zweite etwa ao. 1225. In nro. 205. zu Anmerk. 11. portus Jatiniz wird der Kusfluß der Plöne sein, da portus oft in solchem Sinne steht.

Nro. 207. Im 15ten Jahre des Bischofs, also im Herbst; siehe zu nro. 126. In Anmerk. 3. Barsdin war nach dem Landbuche Karls 4. ein situs, wüste Stelle in den Gärten vor Derberg, also verschieden von Barstein und seinem See, wie auch die citirten Urkunden fordern. Zu 7. Da das Kloster die Gränze der Diocese und des Landes

sein soll, Warsbin und Dberberg märkisch waren, so ist das Land Lipana nicht Lieve, sondern das ao. 1254. als hauptsächlich erscheinende Land Lippehne. — Zu 9. Gwillelmus, der nachmalige Bischof?

Nro. 212—215. Die Laienzeugen sind, außer dem Droft, die Castellane von Camin, Groswin (Anklam), Güzkow, zwei Burgherrn von Wollin Subislaw (Castellan von Usedom ao. 1229. 1233.), Ratimar (sonst von Garz), Dobeslaw (Camerar von Demmin); es sind die Hauptorte genannt, wohin Lübecker kommen konnten, wie es die Zollbefreiung fordert; folglich wird der Johannes von Stettin gleichfalls der Castellan daselbst sein (Camerar war Prinsibor), und Ewantus der von dem sonst allein fehlenden Colberg, und zwar vom östlichen Theil (denn im westlichen war es noch Firnech); der Name ist sehr häufig (und noch jetzt) in der vornehmsten Familie des Colberger Landes, den von Kameke-Bonin, kommt in ihr auch schon um ao. 1270. vor. — Der Castellan Prentza von Güzkow würde unsern Annahmen über die Familie derselben (S. 392. 452.) entgegenstehen. Ist er Prinsata Sohn des Euliflaw Czarzewitz, der mit dem Vater ao. 1223. auf dem Landtage S. 344. sich befand, so war er vornehmer Abkunft, wohl nicht Beamteter, vielleicht Chemann der Wittwe Herrn Wartislaw's. — Nro. 212. datirt in Dimin, die andern apud Dimin, vielleicht die erste Anzeige von dem Vorhandenseyn des Hauses Demmin, oder der Burg bei Demmin.

Nro. 216. Zu Anmerk. 10. Das Moor Stawene muß nach dem Gränzzuge das zwischen Singlow und Babin gelegene sein. 14. Gartae ist nicht das noch nicht vorhandene Dorf, sondern der ehemalige See dieses Namens, für den ja auch der Arm besser paßt. 15. De-in heißt in der Urkunde von-nach, also kann Circinowe nicht Entstellung aus Cirnowe sein; denn der Zug erfordert es zwischen dem Obersee Garden und der Thue; dort ist das Ziegebruch, wo viele heidnische Gräber sind; der Name kann Zusammenziehung sein. 19. Ozetnople könnte nach der Lage das seit ao. 1255. als neues Dorf bestätigte Doberpol sein.

Nro. 217. 219. 220., die erste von ao. 1234. die dritte vom 28 December ao. 1235, d. h. auch 1234; denn Chalo ist in beiden Zeuge, und von den sieben Laienzeugen in nro. 217. sind die sechs ersten auch die sechs ersten unter den Besitzern des Landes Bahn, die ihm in nro. 220. entsagen. Dagegen die zweite Urkunde vom 27sten December ao. 1235. hat die Zeugen ähnlich wie nro. 224. 223. 234. bei ihr ist also wohl der erste Januar Jahranfang. — Über Land und Schloß Chinz, Kienitz siehe Balt. Stud. Bd. 15. 1. S. 180. — Zu S. 481: possessores ist die übliche Benennung derer, welche die Besetzung einer Stadt, oder eines Dorfes, übernahmen, und wird in deutschen Urkunden Besetzer übersezt. So ist collatio ad possidendam oft: zu besetzen. — Zu nro. 220: die Stadt Bahn erscheint als vorhanden, Brücken, Wald, Weg, Wehr haben deutsche Namen, also ist die Verleihung schon vor längerer Zeit geschehen; jetzt entsagen die Besitzer. 5. Zickleinsbrück paßt gut zu der Hammelbrücke und der Kuhbrücke, zwischen denen als dritte die Selchower Mühle. 6. Baneviz ist zwischen Liebenow und Schönfeld zu suchen. 7. Die Mühle ist auch in der Bestätigung der pommerischen Güter der Johanniter von ao. 1487. 8. ist am Buchsee bei Großen Mellen. 18. siehe Balt. Stud. Bd. 15. 1. S. 180. Diese zu Spandow datirte Urkunde ist gleichzeitig mit der zu Stargard gegebenen nro. 217. mit denselben Zeugen; nro. 234. vom vierten März 1236 ist auch zu Spandow gegeben, und für die Templer, und hat die Zeugen wie die nro. 223. 224. zu Stettin gegebenen, nur daß noch Ratimar von Garz hinzutritt. Offenbar ist nicht die märkische Stadt, sondern ein pommerischer unbekannter Ort gemeint, und das ist ganz unstreitig, wenn nro. 219. in ao. 1234. zu setzen; denn diese Urkunde, ausgestellt zu Stettin, wäre einen Tag älter als die zu Spandow. Der Ort ist doch wohl in der Nähe des Landes Bahn, von Stettin und von Garz, zu suchen. Auf der Feldmark Greifenhagrn muß doch ao. 1212. ein Ort gelegen haben, weil die Gränzen von Wollin und Clebow rings um sie von der Reglitz bis wieder zu ihr so gezogen werden, wie sie die Stadt erhielt; siehe zu nro. 137. und diese erhielt erst ao. 1312. die Vorstadt Wiek an ihrer Nordseite vom Herzog und einem Ritter; vielleicht ist sie dies Spandow.

Nro. 222. Die Örter habe ich lediglich aus dieser Urkunde und Dreger nro. 266. 66. erschlossen. Diese beiden geben die Gränzen der Abtei, jedoch nro. 266. von denen Wollins ausgehend und zu ihnen zurückkehrend, an der betreffenden Stelle nur die von Belsitz und Woltersdorf; dagegen schließen die in nro. 66. genannten auch Falkenberg, Babin und Wartenberg ein. Folglich sind die allen dreien gemeinsamen Maale Dulgobrod und zadaclino See, folglich auch die Chozoluzza zwischen beiden, gegen Leine und Schwowow; Bozeni muß die Distecke der Feldmark Worin bei dem zu Schwowow gehörenden Frankenberg sein, und Bahurliz, nach dem Namen von Babin kommend, ein dessen und Falkenbergs Feldmark (zu welcher der Mater See gehört) anschließender Arm des jetzt durch Falkenberg gehenden Baches. Drenin ist zwischen Belsitz und Woltersdorf, nach Dreger's nro. 66. aber auch zwischen Belsitz und Falkenberg.

Nro. 224. siehe das zu nro. 137. bemerkte.

Nro. 225. Vergleiche das zu nro. 46. 103. bemerkte. Zu Anmerk. 2: Golusdowe tritt statt Stanowe ein, und

ist no. 1500. Klosterwald. Zu 10. Der Wiesengrund bei Klein Kelpin. 14. Ist, als Kollekte ausschließend und Zoppot einschließend, das Steinkies zwischen beiden. 17. ist Schmelo, und hier Ratibors Gabe; siehe Dstpomern §. 18. 25. Parvum mare ist wohl die Pusiger Bief. 35. Prjibitz? [Zu Wariwod vergleiche S. 992. Kosog.]

Nro. 126. ist nach den Zeugen wohl zu Camin ausgestellt. Über den summus prepositus und Geruzlaus siehe das zu nro. 83. bemerkte.

Nro. 227. (verdruckt 226). Über das Diöcesanverhältniß Gzirspaniens habe ich eine abweichende Ansicht gewonnen; Wendenland §. 19. 20. 47. Nämlich: Bischof Berno behielt seinen Sprengel in Pommern bis zu seinem Tode; während der Sedisvacanz ao. 1191 — 1195 unterwarf sich der Caminer denselben bis an die Grenzen des Landes Büßow; ao. 1205. eroberten die Meklenburger Bisdede und Güstrow, und dies ward dann bischöflich-schwerinisch bis um ao. 1230. Darauf folgten Streit und Krieg; ao. 1247. trat der Caminer ab die Pfarren Lage, Reknitz, Karchenz, Upahl, Barchentin, Barchow, ao. 1260. Rittermannshagen. Tribedne ist der Nordtheil Gzirspaniens von der Trebel bis zur Rebel, etwa die Präposituren Snoten und Güstrow-Lüßow (soweit sie in Gzirspanien liegen), Bisdede etwa die Präpositur Güstrow-Neterow. Der Rest zwischen dem Ralchiner See und der Trebel, Gzirspen im engern Sinn, gehörte zum Deminer Archidiaconat.

Nro. 231. Zu Anmerk. 2. Wöhlbrück hat Recht; siehe die Urkunde. Zu Anmerk. 4. 5 vergleiche Baltische Studien, Stück 15. 1. S. 180. 182.

Nro. 232. 233. 243. Der Schweriner Bischof schließt Verträge über die Zehnten des ihm bisher entzogenen Sprengeltheils mit den Edlen Herren Johannes von Meklenburg nro. 243. und Borwin von Rostok nro. 233. wobei er sich von einem Theil den ganzen, von einem andern den halben Zehnten, von einem dritten gar keinen vorbehält. Beide sind sich nach Form und Inhalt sehr ähnlich und haben dieselben Besiegler, die als Vermittler erscheinen; um so mehr müssen die contraria auffallen und bedürfen der Aufklärung. Was zunächst die Vertragsschließer betrifft, so hatten die vier Brüder von Meklenburg ihr Land damals erst in zwei Hälften getheilt; der erste und der vierte Bruder, Johannes und Prjibislaw, hatte die eine Hälfte; die andern beiden, Nicolaus und Borwin, die zweite. Es handelt also jeder Pacifent in diesen Verträgen auch im Namen des mit ihm verbundenen Bruders, gerade wie die Verträge mit Dargun über den Blutbann nur von Johannes und Nicolaus geschlossen wurden, obwohl alle vier Brüder Dargunische Güter unter sich hatten. Von ihnen ist nun Johannes im Besiz eines Theils von Gzirspanien, worin Wilitz und Pabelitz liegen, und des Landes Loiz, und verwaltet sie durch Bögte; er erhält den halben Zehnten davon, doch von vierhundert Hufen in Gzirspanien den ganzen, nro. 243. Borwin mit Nicolaus hat [einen Theil von] Gzirspanien, und [ganz] Wolgast, wo er außer der Hälfte des Zehnten noch den Antheil erhält, den er vorher vom Caminer Bischofe zu Lehn empfangen hatte, in nro. 232. receperat, der also jenen vierhundert Hufen entspricht. Weiterhin sind vom Vertrage ausgenommen, und verbleiben mit ganzen Zehnten dem Bischofe, die Länder des Fürsten Wizlaw und des Herrn Barnuto [in nro. 232. ist sein Name herzustellen statt Borwini; sein Land soll von der Verleihung an Borwin ausgenommen sein; auch ist in der vorigen Zeile ipse zu lesen statt ipso nach nro. 243.] Johannes erhält den ganzen Zehnten von Loffan, nro. 243. 233. welches er in Besiz hat, [nämlich nach nro. 233. ein Land an der Peene unterhalb Güzkow] und den halben von Güzkow nro. 243. Borwin den halben von Zietzen [dies fehlt nämlich in nro. 243. und der Bischof soll nach dem Context den halben von Güzkow behalten; zwar schreibt nro. 233. dem Borwin den halben beider Länder zu, doch dergestalt daß er und sein Bruder eins davon wählen könne; denn die forma prescripta ist die forma interposita] und den ganzen vom Lande Wolgast, mit Ausnahme des Theils, den jetzt Wizlaw in Besiz hat, nro. 233. Aber nro. 243. ist eine Aenderung eingetreten; Wizlaw und Barnuto haben jetzt das Land Wolgast, und der Bischof den ganzen Zehnten davon; ferner von der Penelandschaft unterhalb Loiz, die man noch zu erlangen gedachte, [wohl die in die Schweriner Urkunde aufgenommenen Mote und Mezirez.] der Bischof mit Spruch und Recht, die Herren mit Waffengewalt, wird der halbe Zehnte in nro. 233. dem Borwin so daß er sich mit Johannes darüber nach Belieben vergleiche, in nro. 243. aber dem Johannes allein zugesagt, so daß Borwin jetzt zurückgetreten erscheint; endlich zeigt nro. 243. keine Spur, daß das Land binnan der Peene unterhalb Loiz noch sollte in wirklichem Besiz der Meklenburger gewesen sein, vielmehr das Gegentheil, denn nur für Gzirspanien und Loiz wird Verordnung gethan, wie mit den Landesbesizern, welche den bischöflichen Zehnantheil nicht abführen, zu verfahren sei; aber in nro. 233. ist dieselbe Verordnung für alle genannten Länder. — Hat nun am 5 Februar 1236 Borwin das Land Wolgast gehabt, am 5 August Wizlaw und Barnuto, so wird die Aenderung von Dänemark aus herbeigeführt sein; vergleiche nro. 241. und Anm.; dieser Vertrag konnte auf die Länder Wolgast c. p., Loffan und Zietzen keinen Einfluß haben, weil sie unter Barnim standen. Man würde, wenn der calculus Florentinus sich in dänischen, speciell in Schleswigischen, Urkunden finden sollte, nro. 232. nach

demselben in ao. 1236. setzen, ferner annehmen können, daß gleichzeitig Barnuta mit der andern Hälfte von Wolgast und Zubehör belehnt sei, daß der schon in nro. 233. von Bislaw besessene Theil das Land Wusterhufen meine, das vor ao. 1212. rügisch war, und noch 1248. 1254. als schon das Land Wolgast gänzlich unter Barnim stand. Bei Festhaltung der Jahrzahl 1235 in nro. 232. wären die veränderten Verhältnisse schwer zu erklären. — Wozlende, von Czirspanien, dem „Überpenischen,“ unterschieden, halte ich für das bisher pommerische Land südlich der Grubenhäger Pene, und für Theil von Tollense; Wendenland §. 47. Vielleicht schied nicht gleich Anfangs die Rittendorfer Pene die neue Erberung von Pommern; Johann von Wolgan, unter den Bürgen des Vertrags nro. 243. hernach in nro. 302. pommerischer Basall, könnte damals die Cummerowschen Güter erworben, das Dorf Wolgan angelegt, und sie als pommerisches Lehn behalten haben, wie sein Mitbürge Detlev von Gadebusch das Land Loig erwarb und behielt.

Nro. 234. Siehe das zu nro. 217. bemerkte.

Nro. 235. Zedlitz ist Szablowitz bei Snowraclaw; Baltische Studien Bd. 15. Heft 1. S. 165.

Nro. 238. Über Lascowe vergleiche ebendasselbst S. 191.

Nro. 242. Der Abt von Belbuc erhält durch diese Urkunde das von unsern Chroniken hervorgehobene Kriegsrecht, daher das Siegel, ein Mann mit Panzer, stamme. Er wird beständiger Burgvogt des Landes Treprow mit dessen Rechten und Gebnungen; daher werden von ihm allein unter allen pommerischen Klöstern Fehden berichtet; daher die starke Vasallenschaft, welche Boguslaw 10. später als die der anderen unmittelbar machte. Daß die Fürsten noch lange nach dieser Urkunde die Dörfer des hier vom Abt erkauften Westtheils des Landes vergeben und verleihen, steht mit ihr nicht in Widerspruch; der Abt erlangte durch sie nicht das Eigenthum.

Nro. 243. Siehe das zu nro. 232. bemerkte.

Nro. 246. Statt omnium hominum lies: omnino hominum; Koszeg.

Nro. 247. Gostina halte ich jetzt für Klein Gostin, im 15ten Jahrhundert Gustin; vergleiche darüber und über die etwas geänderte Genealogie: Ostpommern §. 31. ff.

Nro. 248. Sulim, ini, ist wohl schwerlich Kollin, vielmehr nebst Tumercelize wohl die deutschen Orte Schönberg, Hansfelde, die nach der Lage, die auch wegen des Namens, die verlorenen Johannitergüter sein können. Zu Anmerkung 2. 10. 11: Über Münchstieß, Kontop, und Klein Jamittensee siehe Balt. Studien Bd. 15. Heft. 1. S. 187.

Nro. 249. Jetzt verstehe ich unter dem ao. 1212. geschenkten Clehowe die eine Hälfte des Dorfs, das Sec. 14. 17. in das Dorf der Koldebeck und das der Pahlen zerfiel, nebst Wietstod; unter dem ao. 1237. erworbenen aber die andre Hälfte als Clenzeowe mit der Pertinenz Gribene bis zum faulen Griep-See, der zur Gränzbeschreibung in nro. 216. paßt.

Nro. 250. Daß prepositus zu lesen, und princeps Tribuses als Titel nie vorkomme, wurde zu nro. 83. bemerkt.

Nro. 251. Die eilfte Indiction ist richtig.

Nro. 253. Die Urkunde ist gegeben als „kräftiges Zeugniß, daß der ganze Umfang von Rakow mit Zubehör von Exaction und Vogtei frei sei“, gewiß also gegen Ansprüche des jetzigen Herrn des Landes Loig, Detlev. Da die Urkunde bloß gegeben ist als testimonium, und es nicht heißt: vetus privilegium confirmamus, sondern rohoramus, so war Wartislaw wohl noch nicht wieder Landesherr.

Nro. 254. 265. 266. Diese Urkunden sind von demselben Tage mit denselben Zeugen (nur fehlt in nro. 254. Wilhelm, und ist Sandis verschrieben für Grindis [Stralsund erhält erst später den abgekürzten Namen], Borwinus für Gozwinus, wie liber sancti Jacobi p. 147. des Codex auch Borislaus für Gozislaus hat) und zusammengehörigem Inhalt. Unbedenklich wird also in nro. 254. der erste Januar, in den andern der 25te December als Jahresanfang anzusehen sein. — Über Stettins alte Verhältnisse habe ich im Wendenland §. 126 — 129. Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis in Bezug auf diese Urkunde folgendes ist: das oppidum, was unter die Gerichtsbarkeit der Deutschen kommen soll, ist das Nicolaitenspiel, Schinske; die Slawen, die bisher die Gerichtsbarkeit gehabt, sind die im castrum, in Stitin, der Marienparochie; die Deutschen, die sie erlangen sollen, sind die um S. Jacobi; vallum ist die Marienfriehe, munitio die Bewehrung des oppidum, speciell als Gränze der Jacobsparochie der Hagen [eine Straße]; bisher haben sich alle Slawen Stettins zu S. Petri gehalten, die Deutschen zu S. Jacobi, jene bleiben in dem Verhältnisse, von diesen werden die binnen der Bewehrung abgenommen, weil sie eine eigne deutsche Pfarrkirche, die zu S. Nicolai, erhalten sollen.

Nro. 257, 258, von ao. 1238, 271 orig. 272 von ao. 1239, 306 orig. 313 von ao. 1242, orig. 334 von ao. 1244, machen große Schwierigkeiten. Die von mir in den Baltischen Studien Bd. 10, Heft 1, S. 165, 166, versuchte Hebung ist nach dem im Coder zu den Urkunden bemerkten unzulässig, also eine andre nothwendig. Die Schwierigkeiten sind: 1) Was in allen diesen Urkunden dem Usedom'schen Kloster geschenkt wird, das wird nach andern Urkunden ihm erst später verliehen; die Urte Neverow (nro. 257.) und Görke (nro. 271.) fehlen noch in der vollständigen Bestätigung aller Güter von ao. 1267. (Dreger nro. 406); vom zweiten führt bis um ao. 1275, ein Ritter den Namen. 2) Es haben nro. 257, 258, 271, und wieder unter sich nro. 306, 313, ganz gleiche Wortfassung, lediglich *mutatis mutandis*, diese zwei auch mit jenen drei ganz gleichen Eingang, und darin ganz eigenthümliche Ausdrücke, z. B. *dei patientia dux* (doch nro. 313, *gratia*), *ad vegetationem animarum*; mit jenen drei hat auch nro. 334, den eigenthümlichen Satz: *honorabilibus viris et in Christo nobis dilectis, Abbati et conventui monasterii S. Marie sanctique Godehardi ipsique monasterio*, und ihre theilweise Wiederholung gegen das Ende gemein; dagegen nro. 272, am gleichen Tage und Urte mit nro. 271, datirt, hat völlig andre Fassung. 3) Eben diese nro. 272, so wie nro. 334, haben Zeugen, die erst später auftreten. a) Kazimarus Borko in nro. 272, 234, sind mit Dreger durch Punkt zu trennen, da zwei slawische Namen vor ao. 1550, unzulässig sind; beide finden sich ebenso verbunden bei Dreger nro. 394, 398, 421, 423, in umgekehrter Ordnung nro. 346, 346b, 373, 384, 385, 406, 420, und durch Zwischenglieder getrennt nro. 370, 438. Einzeln erscheint Kasimir nro. 395, 415, 440; Borko hier pag. 920, 931, 966, bei Dreger nro. 236, 242, 276, 360, 361, 376, 405, in Lisch Mecklenburgischen Urkunden Bd. 1, S. 126. Die Verbindung, die häufige Erwähnung, und die Stellung derselben, fast immer als erster Laienzeugen, zumal zu ihrer Zeit keine von ihnen zu unterscheidende Männer ihres Namens vorkommen, und Kasimar mehrmals allein *dominus* betitelt wird, zeigen, daß sie die letzten Burggrafen von Colberg sind, welche die zu ihrer Amtszeit (bis ao. 1255, wo Colberg deutsches Recht erhielt; ao. 1253, heißt Borko noch Castellanus; der Vogt von ao. 1266, hatte mindestens schon einen Amtsvorgänger) bestehenden Grenzen des Colberger Landes sammt zwei andern ao. 1277, feststellen mußten (Kreysig Pom. dipl. nro. 7, 9.). Borko erscheint zuerst ao. 1251, (pag. 920); ao. 1282, seine Söhne noch ihres Vaters Putschhaft brauchend (Lisch a. a. D. S. 161.) Kasimar ist der Sohn Swantobors, der zu Anfang des Jahres 1220 den Vater beerbte, und noch mit der Mutter Güter verließ, stimmt seines Vaters Schenkungen bei, ao. 1242, 1244, (658, 719, letzte Erwähnung desselben) pilgert endlich nach Jerusalem; ao. 1281, ist seine Witwe mit Johann Ramel verheirathet; daraus ergeben sich Altersverhältnisse, nach denen er ao. 1239, noch nicht Ritter sein konnte, wie ihn nro. 272, 334, bezeichnen. b) Ritter Johann von Levenow in nro. 272, erscheint sehr oft ao. 1261 — 69; c) Ritter Hermann von Falkenbeck in nro. 272, Barnims Marschall, sechsmal ao. 1268, 69; d) Friederich von Hindenburg häufig seit ao. 1253; zuerst p. 965. e) Conrad Propst von Stettin in nro. 272, der Stettinischen Kirche in nro. 334, scheint wegen der leptern Bezeichnung der äußerst häufig erscheinende, mit beiden Titeln, oder auch als erster Propst von beiden, oder der Stettinischen Canoniker, bezeichnete erste Propst von S. Marien, also von ao. 1263, dem Jahre der Stiftung, an bis um ao. 1278, sein zu müssen. f) Hinricus dictus de Kalowe capellanus noster nro. 271, 334, ist solches und zugleich Hofnotar, Schreiber der Urkunde von ao. 1267, März bis ao. 1269, August, vorher ao. 1265, 66, Canonicus von Güstrow. g) Heinrich Pfarrer von Rosendal (nro. 257, 258, 271.) erscheint als Zeuge gleichfalls zu Usedom, und in Sachen des dortigen Klosters ao. 1267, (Dreger nro. 408, 409). Pommerische Urte des Namens Rosendal sind nur das Salzwerk bei Greifswald, das zuerst ao. 1288, den Namen führt, Dähnert Pomm. Bibliothek Bd. 4, S. 3, aber wahrscheinlich noch nicht 1238, 39; und ein ehemaliges Dorf bei Colberg, welches nebst den andern Dörfern bei der Stadt ao. 1298 zur S. Marienkirche in ihr eingepfarrt ward, da sie bisher ohne rechtmäßigen Pfarrer waren, und das Nonnenkloster, das ihnen solchen bisher gesetzt, dazu nicht befugt gewesen (Urkunde bei Wachsen S. 52.) Jenen Heinrich ao. 1239, 67, als den Vicarius des Kirchspiels zu denken, ist wohl zulässig. (Sonstiges darüber anderswo). Rosenhagen ist nach den Urkunden von Anklam, welche es ao. 1282, erhielt, damals eine neue Anlage, und ohne Pfarrer und Kirche (Dreger S. 513, Stavenhagen S. 134, 325, 326).

4) Gehört denn nro. 272, in spätere Zeit, so ergeben sich vier Jahre, 1238 (nro. 257, 258), 1239, (nro. 271.) 1242 (nro. 306.) später (nro. 271.) in denen Barnim jedesmal am 29. März das Usedom'sche Kloster begabte, ao. 1242, in Lebbin, sonst im Kloster selbst, jedesmal im Beisein des Deminer Herzogs, des Edeln Bartus von Samin, des Friedrich von Ramstede, in den drei ersten Jahren auch des Wilosch von Usedom (Wetiniz nro. 257, 258, ist sicher nur Abkürzung aus Miloske filius Wyteszli Wetyliz nro. 271, 306), des Capellan Conrad, ao. 1238, 39, auch des Pfarrers von Rosendal, ao. 1239, 42, des Capellan Gerold, statt dessen ao. 1238, Thiderich [durch Schreibfehler der Copie?]. Das sind sämmtliche Zeugen in den vier Urkunden. Gerold, Friedrich von Ramstede, Wizlaw Wotinik mit seinem Sohne Wilosco, sind auch Zeugen in nro. 313, neben ihnen die Herzogin Marianna, deren Zustimmung nro. 306, erwähnt, und andre. 5) Gerade die Original-Urkunden haben falsche Indiction, die Copien die richtige.

Gewiß wäre es Uncritik, die Richtigkeit einiger dieser Urkunden anzutasten dieser Schwierigkeiten wegen, aber Pflicht ist es, dieselben zu heben oder zu mindern. Zu dem Ende sind erstlich die Originale festzuhalten, auch im Datum, wo die Indiction Irrthum des Schreibers wie oft. Nro. 306. wird noch durch die Übereinstimmung (mut. mut.) mit der vier Monate jüngern nro. 313. gestützt; und ebenso nro. 271. durch die Aufnahme in die Urkunde von 1257. (Dreger S. 265). Damals besaß die Abtei die durch sie geschenkten Dörfer, aber nur hinsichtlich der proprietas, des Ober-Eigentums, An- und Verkaufrecht. Erkauft in Ansehung des dominium utile und so verliehen werden sie: Rugow ao. 1262, Lütebof ao. 1265, Göreke ao. 1270, (Dreger 455. 481. Friedrichs Urkunden-Verzeichnis, emerant fundum et proprietatem, donavimus et porreximus [Das sonst nicht üblich] eorum usni), woraus sich das Fehlen des letzten in der Bestätigung von ao. 1267. erklärt. Die in nro. 306. geschenkten beiden Lintzena-Seen werden in der Verleihung von ao. 1267 (Dreger 519) ausdrücklich alter Besitz des Klosters genannt, hier aber die Gränzen genau bezeichnet. In beiden Urkunden verleiht Barnim nur seinen Antheil an den Seen; den andern hatte nicht Wartislaw, wie Dreger will, da ao. 1267. ihn schon Barnim beerbt hatte, sondern Anklam, daher die spätern Verträge darüber zwischen Stadt und Abtei. Die in nro. 313. verliehenen Kirchen zu Ufermünde werden ao. 1274. erstlich deshalb von neuem verliehen, weil zu Liebgarten und Eggesin Filiale entstanden waren. — Sodann ändere ich, um es bei einem zwiefachen 29. März, und einer einmaligen Anwesenheit des Pfarrers von Rosendal zu belassen, in den Copien nro. 257. 258., die Jahreszahl 1238 in 1239; beide Urkunden sind ja in der Fassung mut. mut. gleich mit nro. 271., nur daß jede einzelne Phrasen wegläßt, und nur nro. 257. die Zusätze et libertate und absque ulla revocatione hat. Ein pathetisch frommer Eingang findet sich in allen Urkunden des Schreibers Nicolaus (von nro. 271). Er ist gewiß der Nicolaus, der die Zukaufurkunde von circa 1232. S. 840. schrieb; dean nur noch hier findet sich meines Erinnerns dei patientia. Wie die Matrifel in nro. 271. 306. die richtige Indiction gesetzt, in der Urkunde von 1257 einen Fehler in der Jahreszahl hat, Balt. Studien Bd. 10. Heft 1. S. 168. so hätte sie auch hier gefehlt. Von dem in nro. 257. vereinigten Kewerow verließ der Bischof ao. 1270. den Lehnten; also war es Besitz des Klosters, fehlt doch in der Bestätigung von ao. 1267. Ich halte es daher für das dort ausnahmsweise ohne Lehnten bestätigte, und ao. 1258. eben so erkaufte und zu Lehn erhaltene, sonst unbekannte, Roscetin. (Dreger 416). Damals ward auch Labömitz in nro. 258. erkauft und verliehen.

In nro. 272. halte ich ferner zu dem oben angegebenen Behuf das Datum für einen Zusatz der Matrifel zum verlorenen Original, wie dasselbe in ihr auch bei nro. 43. 114. und wohl auch bei nro. 26. wo das Datum ein späterer und falscher Nachtrag ist, statt findet; siehe S. 852. meine Bemerkungen zu nro. 26. Die Urkunde gehört vor ao. 1264. wo Wartislaw starb, vor ao. 1275. wo Friedrich von Hamstede zuletzt vorkommt, vor ao. 1254 (Dreger p. 363), wo das in nro. 272. zur S. Paulskirche vereinigte Dorf ihr bereits gehört, und sie nicht mehr Pfarrkirche heißt; dann auch weil nun der Probst Conrad nicht der des Marienstifts sein kann, also ein früherer als Archidiaconus sein muß, vor Heinrich oder Heidenrich, der ao. 1250. im März, und zu Ende ao. 1253. beide Titel führt (und vermuthlich von dem ao. 1270—1282. erscheinenden nicht verschieden ist). Damit fällt endlich jeder Grund weg, an dem Datum von nro. 334. zu rütteln. Stehen Kasimar und Borfo vor ao. 1250. als erste Laienzeugen, so können sie ao. 1244. als zweite stehen; der Ritter Friedrich von Hindenburg, der auch ao. 1257. bei dem Gränzvergleiche zwischen den Besitzungen der Klöster Usedom und Stolpe zugegen war, ist ein anderer als der seit ao. 1265. erscheinende, weil dieser bei der ersten Erwähnung (Dreger 383) noch nicht Ritter ist (den Namen hat er wohl von dem Dorfe Hindenburg in der Altmark). Ein anderer Priester Gerold, als der in den nro. 271. 306. 313. kommt nicht vor; Johannes erscheint als Probst des Stettiner Nonnenklosters ao. 1261—1267, jedoch zugleich als Pfarrer von S. Petri (Dreger nro. 341), und nur als solcher ao. 1246. (hier S. 747) bis ao. 1259; daß er als solcher Probst war, bestärkt sich durch die Übergabe seiner Kirche an das Kloster gleich bei dessen Stiftung ao. 1243; der Capellan Heinrich von Kalau ist auch für jene Zeit durch nro. 271. sicher, vermuthlich ein früherer; der Titel prepositus = archidiaconus ecclesie ist zwar äußerst selten, doch nicht ohne Beispiel (siehe die Urkunde bei Wachsen S. 327). Das Auffallende in der angegebenen Ausdehnung des Haßs, der recens aqua, „von der Kele bei Usedom bis Stettin, von da bis Ufermünde, von da bis zur Yene,“ verliert sich, wenn der an Wartislaw's Landesheil (von der Swine bis zur Stepenitz) stößende Theil zu demselben gehörte. — Die nro. 272. ist demnach zwischen ao. 1244 und 1250. zu setzen. Das Dörflein Palsin (Pallezzsin Dreger 363. Paulzin Dreger 513) hat gewiß von der Kirche den Namen; beide gehörten nach der Urkunde schon dem Kloster aus der Schenkung Boguslaw's 2. und über das Dorf hatte es eine Urkunde. Diese wird seyn die über die Acker am Dree Tsirkewist, Sirkuiat, an der Südseite des Klosters gegen Watzow hin (p. 265. 852. 250), die Vorstadt vor dem Anklamer Thor, in dessen Nähe die Paulskapelle (Brüggemann Th. 1. S. 238.) denn der Name bedeutet Kirchdorf, zeigt also die Existenz der Kirche. Daß sie in nro. 272. Pfarrkirche ist, abermals so wie das Dorf verliehen

wird, muß seinen Grund haben; unsere Datirung zeigt ihn, nämlich die Erhebung Usedom's zur deutschen Stadt, worüber zu nro. 462. Darnach ist ao. 1249. als die Zeit der Urkunde anzunehmen. Man könnte nun im angegebenen Jahr m. cc. xxx. ix ein x ausgefallen denken, aber von den vielen Urkunden dieses Decenniums schreiben nur zwei xxxxi, alle andern xl.

Nro. 261. Über den Abt Godefridus zu Stolpe siehe das zu nro. 297. bemerkte. Zeile 22 setze nro. 22. statt nro. 21.

Nro. 262. [Wegen der Söhne Wartislaws 3. vergleiche nro. 326. und nro. 414. Kofeg.]

Nro. 264. Mezilbori ist wohl Soldin; siehe Balt. Stud. St. 15. Heft 1. S. 184. Bei Hochzeit ist die Suche-Wähle. Zu Konnotina und Tuchape könnte man Kotten und Duppe nördlich von Fillehne vergleichen. Was Wladislaw ao. 1238. verlieh, ist um die Kege zu suchen, da er damals nur die Gebiete von Kafel, Uscz und Szim [Szrem?] besaß.

Nro 265. 266. Siehe das zu nro. 254. bemerkte.

Nro. 267. Adressat, Inhalt und Tag der Urkunde bringen sie in genaueste Verbindung mit nro. 246. 247. Da nun das Copialbuch, aus dem sie stammt, nicht selten unrichtiges hat, auch im Datum, so stehe ich nicht an, duodecimo für Schreibfehler zu halten. War auch der Pabst im März 1238. noch zu Rom? — Über die Orter vergleiche das zu nro. 75. bemerkte.

Nro. 270. Die Verleihung an Walkenried ist wohl durch Warnings erste Vermählung veranlaßt. Uferschwolt ist die Gerwalder Forst. Daß auch bei den zweiten 54 Hufen rechts im Sinne von südlich stehe, ist nicht nöthig; denn vergleiche die zu Sukow gehörende Feldmark Hefenhagen, ao. 1375. ein Pfarrdorf mit gerade 54 Hufen, die südlich den Warnitz-See (so schon ao. 1375) bei Neuhaus, nördlich den ao. 1375. Kuzenick genannten Haussee bei Sukow hat, vergleichbar für Warnekowe und Karzenowe (h oft aus rz). S. Mariendorf wäre dann Stegelsch, ao. 1375. Besitz der ausgezeichneten, schon ao. 1252. ufermärkischen (S. 938) Familie des Namens, welche denselben von Stegelsch bei Tangermünde, oder [vielmehr] dem bei Burg als ihrem Stammorte, auf dies Dorf übertragen haben könnte. Vergleiche über die Familie noch zu nro. 398.

Nro. 271. Siehe zu nro. 257.

Nro. 272. 334. Können ihr Jahr nicht behalten. Zunächst sind in beiden Urkunden Kazimarus und Borko durch Punkte zu sondern; zwei wendische Vornamen, noch dazu bald der eine, bald der andre voranstehend, sind vor ao. 1550. unzulässig. Die Borken erhalten den Familiennamen erst im vierzehnten Jahrhundert als Borconis [Klii], in polnischen Urkunden Borkowicz, als Nachkommen des in diesen Urkunden erscheinenden Borko. Dieser nämlich und Kasimar stehen nur in Dreger's nro. 370. 438. getrennt, sonst immer zusammen, Kasimar wie hier voran bei Dreger nro. 398. 421. 423 und in Urkunden nach 1269; Bork voran in Dreger's nro. 346. a. h. 373. 384. 385. 416. 420. Sie sind also die, welche in den Abtretungs-Urkunden über West-Colberg ao. 1276. 77. die letzten Burggrafen von Colberg genannt werden, und mit einigen andern der Vornehmsten damals die Grenzen dieses Landes abreiten, um ao. 1290. vom Schauplatz abzutreten. Das Amt der Burggrafen bestand zu Colberg nur bis ao. 1255. Kasimar bekleidete es nachweislich im westlichen Theil, wo ao. 1240. noch Esirnech erscheint. Wo Kasimar und Bork zusammenstehen, sind sie jene Burggrafen, sie sind es auch überall; denn die Namen kommen außer ihren Familien nicht vor (nur ein anderer Kasimar, gestorben ao. 1182. siehe zu nro. 48). Kasimar ist erweislich der Sohn Swantobors von der Colbager Fürstenlinie (S. 383), erscheint zuerst ao. 1242 (S. 658), wo er einer Schenkung des Vaters beistimmt, sonst zuerst ao. 1262 (Dreger nro. 346a); Bork zuerst ao. 1251 (S. 920. 931), dann beide sehr oft. Ferner ist in nro. 334. Zeuge Conrad prepositus ecclesie Steininensis; eben so erscheint er in Dreger's nro. 381. 384. 385. 399. 400. 402. 403. 439. 440. und Risch Meßlenb. Urk. I. nro. 59. 61. 65. als erster Propst der Stettinschen Kirche, Dreger nro. 422. 425. 426, oder von Stettin Dreger nro. 331 [ist von 1268], ist also der gleichzeitige Conrad Propst von Stettin, Dreger nro. 357. 363. 394. 398. 401. 403. 405. 406. 421. 438, der Canoniker in Stettin Dreger nro. 423, von S. Marien in Stettin Dreger 433). Ihn in nro. 334. für einen Stettinschen Propst in der Function des Archidiacons zu halten, (wie so und allein Heinrich, Heidenrich 1250. 1253. mit beiden Titeln vorkommt Dreger 215. 238. 239), hindert der Ausdruck, der nur von Collegiatkirchen gebraucht wird und passend ist. Damit ist denn nro. 334. nach ao. 1263. gewiesen, und nach Wartislaws Tod dadurch, daß Warnim ohne seiner zu gedenken über die Fischerei des Hoff's verfügt, wovon doch diesem der zu Wollin gehörende Theil zustand. Das hier verlesene wird ao. 1267. bestätigt, der Ausdruck der Urkunde

ist in Übereinstimmung mit Dreger 371. 407. 408. 409. Andern wir daher die Jahrzahl durch Umstellung des x hinter l statt vor l; dann kommt die Urkunde auf den vierten Tag nach Wartislaws Tode; dann passen die genannten und die andern Zeugen; Johannes Propst des Stettinschen Nonnenklosters ist es ao. 1261. 1269 (Dreger 341. 438), zugleich Pfarrer von S. Petri ao. 1261 (Dreger 341), als welcher er vorher seit ao. 1246. vorkommt. Richard von Görke zuerst ao. 1257, noch ao. 1269. 1277. Friderich von Hindenburg vereinzelt ao. 1253. 57. 65. oft ao. 1268. 69. Der Capellan Heinrich von Kalowe, der einmal ao. 1239. (unsere nro. 271) erscheint, braucht nicht eine Person zu sein mit dem, der als Güstrowscher Canonicus an. 1265. 66. und dann als Barnims Capellan und Schreiber ao. 1267—69. sehr oft vorkommt. Der Edle Bartns kann damals noch gelebt haben, und mag, da er sonst nur mit Wartislaw 3. zugleich erscheint, die Meldung von dessen Tode überbracht haben. (Vergleiche auch zu nro. 355. über ihn). — Nro. 272. hat nun zu Zeugen diesen Herzog, den Wartus, den Propst Conrad von Stettin, (ein solcher kommt vor ao. 1263. nie vor, und sein Amt hat doch solche Stellung, daß man ihn erwarten müßte, namentlich in den vielen Urkunden über die Kirchen, das Nonnenkloster, das Stadtrecht von Stettin von ao. 1237—1243), Kasimar und Bork, (beide schon Ritter, da doch der erste ao. 1239. gewiß noch unmündig, denn sein Vater erscheint zuerst ao. 1220, und wohl als jung); Ritter sind auch Johann von Liebenow (Mnherr der von Ravenstein, von Güntersberg) sehr oft seit ao. 1261, (doch vielleicht der Johannes Venator ao. 1255. Dreger p. 380. 381) und Hermann von Hakenbeck (ao. 1268. 69. nicht ao. 1260, denn Dreger p. 442. ist von ao. 1269, als Marschall, kann also früher im Lande gewesen sein), Friderich von Ramstede, erscheint oft, zuletzt ao. 1257. bei Dreger p. 266. Die Urkunde ist nämlich von diesem Schre; siehe Balt. Stud. Bd. 10. Heft 1. S. 168. Dieser legte und die beiden ersten erlauben also das gegebene Datum, nimmermehr aber die andern. Da nun drei Grobische Urkunden das Datum als spätern Zusatz zum Original haben, das eine als falschen (siehe zu nro. 26. 43. 114), so nehme ich das auch bei nro. 272. an, so daß man durch die Zengen verleitet ward, ihr das Datum von nro. 271. 257. 258. zu geben. Wohin gehört sie nun? Vor Wartislaws Tod, vor Dregers nro. 254. von ao. 1254, weil dort das Dorf Palsin der S. Paniskirche gehört, hier ihr zugelegt wird, nicht vor ao. 1251, wo Bork zuerst vorkommt; ich setze sie zu nro. 462. 460. von ao. 1251. des Inhalts wegen, der dort zu erörtern ist.

Nro. 274. Der Ritter von Sisenthiasen heißt in der Originalurkunde nro. 419. von Cycenhusen.

Nro. 278. Über die Zeugen siehe im Register. Auch über Nachemir, wie ohne Zweifel mit Ulrich zu lesen ist.

Nro. 279. Zu Anmerkung 2. Der Dpferhain Boeku? siehe Balt. Stud. Bd. 10. Heft 2. S. 155. Zu Anmerk. 6. Neue Au heißt das Wasser noch auf Engelhardts Karte. 7. Jelenine ist laut des Zusammenhangs der Stellen als Siedzunge von Hiddense. 10. Daraus folgt, daß Stralesund ursprünglich der Name der Meerenge von Bessin an war, daher auch nova civitas in Stralesund. 11. Nach Fabricius der Bach, welcher die Grifowsche Herrschaft begränzt, also zwischen Wilkow und Hinrichshagen. 15. Die neue civitas Schadegarde sollte ao. 1230. an einen andern Ort verlegt werden (S. 404. exponendum); ich verstehe wegen des Ausdrucks und des Zusammenhangs, und des Namens, eine Gemeinde von Burgmannen, da auch freie Bauern eines hießen als Glieder einer Dorfgemeinde, und weil eine deutsche Stadtgemeinde vielmehr mit Stralsund würde vereinigt sein. Ihre Stelle halte ich für das Dorf, dessen Acker die Stadt jetzt erhält, das Dorf Sund der Urkunde von 1272, und die Burg Prohn als durch jene Verlegung entstanden, daher die Synonymie der Vogteien Sund und Prohn. Unsere Urkunde verstehe ich im Verhältnis zu denen von ao. 1229. und 1234. als das Privilegium der Neustadt Stralsund, diese Bezeichnung der Urkunde festhaltend, und betrachte die Meldungen von der Zerföhrung für aus dem Mißverständnis derselben entsprungen; das kann ich nur andenten. Prenzlau erhielt sein Privilegium am 27. December ao. 1234. und zu Anfange 1250. bestand schon die Neustadt, und hatte eine Kirche (nro. 437) und diese Neustadt enthielt das alte castrum.

Nro. 280. Herr Julius Schladebach hat sowohl in seiner Urkundlichen Geschichte der Stadt Garz an der Oder, Leipzig 1841. als auch seinem Schriftchen: Die Gründungsurkunde der Stadt Garz an der Oder rüchichtlich ihrer Authenticität betrachtet, Berlin 1842. ein Facsimile der Urkunde mitgetheilt, woraus ich die Varianten beifüge.
Baraim - Omnibus - De -- adhibeat -- Gardiz -- Manssis -- xxx. v -- temporibus -- his -- Manssis -- Argenti.
quolibet Anno. -- Memorata uero -- nostre. -- addimus -- perpetuo -- Adicimus -- macellis pariter. ut -- utilita-
tis -- ascendendo -- Thyua -- ntraque -- Odore -- Delne -- Vngelt -- uocabulo -- Ciuitates cum iurisdictione
ea uidelicet que Magdbarch -- inconuulsa -- signaculo (ohne nostro) -- ydoneis -- Boizeneburch Dapifer. Bar-
tolomeus de Poliz. -- Gardiz. -- Rodolfus -- Fridericus -- Henricus de Listen. -- Rodolfus -- Zacharias. Rei-
neko de Bassedouue -- Datum anuo dni m^o cc^o xl^o in dictione vij. Außerdem sind die großen Anfangsbuchstaben viel öfter gebraucht. Darnach ist nun jedenfalls das Jahr festzuhalten, und die Indiction falsch. Setzt man die Ur-

kunde in die Woche, um welche gewöhnlich damals das Jahr früher anfang als jetzt, so trifft die Urkunde in die Indiction xii; der Schreiber hätte das kleine Fächchen, wodurch sich x und v unterschieden, übersehen. Gegen ao. 1248. oder 1249. ließe sich noch mehr anführen, wenn es nöthig wäre. — Das Facsimile soll auch in der Größe des Papiers dem Pergament des Originals entsprechen; es ist dreizehn Zoll breit, eilftehalb Zoll hoch, der unbeschriebene Rand überall anderthalb Zoll, die Schrift klein und zierlich. An dem Original soll sich ein Siegelband aus dreifarbigter Seide befinden, ohne die geringste Spur, daß es ein Siegel gehabt, wie das nichts seltenes ist. In dem angeführten Schriftchen hat Schlabach ausführen wollen, daß die Urkunde eine im 15ten oder 16ten Jahrhundert angefertigte Copie des im Diplomatarium (das aus dem 15ten Jahrhundert stammt) enthaltenen (im Codex abgedruckten) Textes sei, der ein Stadtschreiber betrügerlich die Siegelschnur angefügt habe; die Abweichungen seien Verderbungen, (die Vergleichung der Wort- und besonders der Namensformen zeigt das umgekehrte), die Schriftzüge gehörten dem 16ten Jahrhundert an, (vielmehr dem dreizehnten), auf der Rückseite finde sich eine fast ganz abgegriffene Registratur, deren erstes Wort er lange pri. Privilegium gelesen, endlich mit Anwendung chemischer Hülfsmittel herausgebracht habe, daß es tra heiße, also die Urkunde unwiderleglich als Transsumt erweise, (zunächst doch nur, daß es der Schreiber der Registratur dafür gehalten; aber das Fundament ist ersichtlich zu lose, um darauf vergleichen bauen zu können.) Was sonst noch angeführt wird, zeigt eine zu geringe Vertraulichkeit mit den einschlägigen Verhältnissen, um berücksichtigt werden zu können. Sicherlich ist das vorhandene Document die Originalverleihung.

Nro. 285. 286. Piaceno in nro. 285. steht in nro. 286. 312. zwischen Glin und Gribna; dafür Dreger p. 377: unter den neuen Dörfern (Glin, Einlow), Binow, Kolow, Piasenza (Glebow). Aber p. 121: nur Binow und Kolow, und so hernach; diese sind also auf Piaceno angelegt. — Zu Anmerk. 4: Kleinen Hagen für Koortenhagen, nicht Koortenhagen, ist urkundlich. Zu 14. 15. siehe nro. 137. Zu 16. halte ich für Lusiz in nro. 312, Lozen im Amte Himmelstätt; Baltische Stud. Jahrg. 15. Heft 1. S. 191.

Nro. 287. [Für Riceno ist vielleicht Ricevo zu lesen, wie in Albert Schwarzens Villarium Pomeranicum, vol. prim. Handschrift der Greifswalder Universitätsbibliothek in Folio. Kofeg.]

Nro. 288. Die Westgränze des Landes Stargard ist die Mündung bis zur Quelle; die weitere gegen Polen, d. i. das Land Driesen, habe ich a. a. D. S. 185. 201. erörtert, eben dort meine geänderte Ansicht über die Nordostgränze; die weitere ist die der nachmaligen Länder Rastow und Golnow, a. a. D. Bd. 10. S. 2. S. 162. nämlich von der Pillese die Stepnitz abwärts bis ins Haff, so daß beide Länder ao. 1240. in Stargard eingeschlossen sind. Der Umfang des in Tausch gegebenen ist also bedeutend, allein: 1) mehrere Dörfer im fruchtbarsten Theil hatte der Bischof schon, (siehe nro. 397; 2) über den sehr ausgedehnten Besitz der Johanniter und der Abtei Colbat erhielt er nur die fürstliche Oberhoheit; denn daß sie von der Abtretung ausgeschlossen blieben, ist durch nichts angedeutet; 3) eben so über den Besitz Swantobors, und eines zu Stargard sesshaften Herrengeschlechts (worüber Wendenland S. 13. 114. 118. 133); 4) das übrige war meist öde, die Verhältnisse mit Polen streitig und schwierig — Zu Anmerk. 1. vici sind die Burgstellen. 6. Falkenwalde paßt, zumal es ao. 1375. Valkenworde heißt. 11. Wollu heißt bis circa ao. 1500. Wolbin. 12. Denn s ist Präposition, e = e = en. 20. Wegen des Priborits de Riscov (siehe S. 459. 22. Vergleiche doch nro. 212—215. und die nachträgliche Bemerkung dazu. 26. Vergleiche noch zu nro. 397. 28. Slawikow, Slawischow, sind zu Schlaikow, Schlaischow geworden; Szlonenkow vermuthlich zu Loikow bei Frizow mit Weglassung der Präposition z. 31. Vergleiche zu nro. 16.

Nro. 289. In der Wüste Riman liegen nach Dreger's nro. 438. die Örter Roman, Restin, Reselkow, Sternin. Zu Anmerk. 6. 7. vergleiche S. 670. Der Name Reszko bedeutet also: frische See; so heißen aber in Pommern die Küstenseen im Unterschiede von der salzigen, der Ostsee; bezeichnet ist also der Campische See. Dieser heißt ao. 1306. Regesche See (Wachsen S. 31) ao. 1321. See Reghe, Kreyßig Pomerania diplomatica nro. 48. Von Rega ist das Abjektiv regelrecht rezko. Dann ist eluzsi, eluzi, die wendische Benennung der Hälfte eines Fischzugs im Meer; man kann Schleppung übersetzen, vom polnischen chluszcze, nämlich der Rege.

Nro. 290. 291. Darüber siehe Ostpommern S. 16, wonach nro. 291. der vom Bischof vorgelegte, von Sambor nicht genehmigte Entwurf des Tauschvertrags ist, aber nro. 290. der wirklich vollzogene, daher eilig und fehlerhaft geschriebene. Die Orte in nro. 290. sind: 5. 6. in der Forst zwischen Ostitz und Carthaus (zakonici die hinter der See; Conig heißt polnisch Choiniz, Fichtort), 8. Mehau, 11. am Karlikowosee im Südosten von Jttino; Reinkove wo jetzt Drosdowen, 12. wo jetzt Fischerhütte, 13. Ranti zu lesen, 14. Wyczechowo, Fittschkau, 3. Ceresen; In nro. 291. sind: 4. Bortisch; 5. daneben; 6. wo jetzt Kamehlen.

Nro. 292. Zur Anmerk. 7: ist die Feldmark Damgarten bei Vogelsang; siehe Balt. Studien I. S. 317. 20. 21. in Lipa, also Lipe ist die ganze Halbinsel; so wird Lichon das jetzt den Namen tragende Kirchdorf sein. Die übrigen fünf Dörfer sind nicht genannt, weil dieser Bischof deren Zehnten dem Kloster entzog (Dreger nro. 284). 23. ist nicht Dambek; siehe zu nro. 125. Anmerk. 26. siehe zu nro. 65.

Nro. 294. Das durch Druckfehler ausgelassene Datum m. cc. xl. primo siehe S. 740.

Nro. 296. Zu 4: er heißt wohl von Brelin bei Pasewalk; vergleiche Dreger nro. 434.

Nro. 297. Ghodefridus de Stolpe, Schreibfehler [und nro. 261. unrichtige Ergänzung], entweder de Doberan oder Ghodescalcus. Siehe das Register unter beiden Namen [kalend wird wohl Mittelalten seyn. Kosog].

Nro. 298. Vergleiche das bei nro. 321. bemerkte.

Nro. 306. Vergleiche das zu nro. 257. bemerkte.

Nro. 307. Zu 16: ist wohl daher, woher die andern, von Bakendorf bei Hagenow.

Nro. 308. Zu 11. de Vico, siehe zu nro. 130.

Nro. 312. Die Urkunde ist vielleicht veranlaßt durch den Zwist, in welchem wir damals Barnim mit dem Kloster finden; dies trieb ihn dann auf die Spitze, indem es die Lehns Herrlichkeit der Markgrafen durch die gesuchte Bestätigung eher anerkannte als der Herzog selber. — Zu 16: diese Ausbehnung findet sich ja schon in nro. 77. 78. (siehe dazu über das Fließ, als den südlichen Arm der Plöne); die Befreiung hatte Barnim (S. 618) zu Gunsten des Bischofs aufgehoben.

Nro. 313. Bartikow bei Greifenhagen erscheint erst später, und war schon Klostergut. Die Familie saß hernach zwischen Clempenow und Spantekow; das Dorf ist Bartow, noch im sechzehnten Jahrhundert genannt Bertekow; bei Lubin Bertkow.

Nro. 321. 322. Über die Marschälle habe ich beizufügen: Wie S. 684. 685. 709. bemerkt worden, behalten in jener Zeit, wo sich die Familiennamen erst bildeten, die Hofbeamteten den Titel als Namen, auch wenn sie nicht mehr in Function stehen. Darin sind sie mit Sicherheit nur, wo noster, suns, dabei steht, natürlich auch vorher, nur nachher nicht mit Sicherheit. Johannes von Brelin ist marscalcus uoster ao. 1243 (S. 691. 693. 696. 710), auch vorher, wo nur marscalcus, ao. 1239. 1243 (S. 587. 662. 681), hernach marscalcus ao. 1244. 45. 46. 50, S. 720. 732. 740. 894) und noch ao. 1268. in Dreger's nro. 425. Heinrich Lischten ao. 1247 (S. 756), Conrad m. 1248. 49. 51. (S. 706. 819. 872. 929). Conrad Glest m. ao. 1254. (Leдебур Neues Archiv 2, 213) aber ao. 1254. Dreger nro. 255: Conrad Glest, ... Gerbod m. Von den übrigen S. 686. angeführten ist der Hermann zu ao. 1260. zu streichen, die Urkunde ist von 1269; er ist Marschall von ao. 1265. an; zu streichen auch Rudolf zu ao. 1263; er hat den Titel Marschall von Paderborn (Dreger nro. 356, daher 351. Pardole zu bessern) mitgebracht, wie die Linker den der Kämmerer von Hildesheim. Darnach wird die neue Ausfertigung, die in unster nro. 322. vorliegt, in ao. 1246. doch vor nro. 364, wo Marianna tobt, nach nro. 355. wo Johann Marschall ist, zu setzen sein. Ferner folgt, daß in nro. 298, wo Boldericus marscalcus suus steht, das Datum m°. cc°. xli°. entweder in lxi° zu ändern, was die Beschaffenheit der Colbaker Matrifel erlauben wird, oder nur für die Abfassung der Urkunde beizubehalten, und die Zengenanführung von der spätestens ao. 1239. geschienenen Verhandlung zu verstehen ist; denn wenigstens diese, die in eine Schenkung eingekleidete Entfagung der Ansprüche an Brünken (siehe zu 137), wird durch nro. 286 von 1240, wo Brünken bereits in die Bestätigung aufgenommen ist, vorausgesetzt.

Nro. 321. Zu 9: Colbitzow hat die Endung scow wenigstens bis ao. 1306. Zu 10: kommt in den Bestätigungen Dreger S. 384. 534. 543. nicht mehr vor, war wohl 1243. nicht mehr vorhanden, und vermuthlich eine zu Colbitzow gelegte Feldmark. In 12. 16: heißen ecclesia, waren also nicht Capellen; Sanct Nicolai hatte ja die Parochie der Stadt, war also Pfarrkirche; bei S. Marien zeigt dasselbe der Besitz; Capellen wurden sie (und heißen sie nachmals) eben durch diese Übergabe ans Kloster, wodurch sie die Pfarrer verloren, von Vicaren besorgt wurden; sie wurden S. Petri einverleibt, dessen Pfarrer zugleich Probst des Klosters war (siehe zu nro. 272). S. Nicolai stand ohne Zweifel an der Stelle der ao. 1811. verbrannten Kirche, S. Marien aber war von der Collegiatkirche verschieden, an der Stelle der jetzigen Schlosskirche (siehe darüber meine zu nro. 254. citirte Ausführung). Zu 13: die Bestätigungen bei Dreger S. 384. 534. 543. haben dafür Gustonne, Instoune, Gustow; es ward noch ao. 1597. 1624. als Klostergut gerechnet, obwohl Dienst und Bede schon ao. 1445. seit Alters die von Ruffow hatten. Zu 14: Der Name

Barnimslaw scheint erst im achtzehnten Jahrhundert aufgekommen; ich finde, zuletzt ao. 1704, nur Bernslaw, Barnslaw; bei Lubin Barenslaw. Zu 23: Die Familie halte ich für die von Ingersleben, deren Stammort bei Goldensleben, also deutschen Namens ist.

Nro. 322. Zu 7; Pritzlow wird nie mit n geschrieben. Solche Kornabgaben pflegen auf Mühlen gelegt zu werden, ihre Größe nach der Name weisen auf Prenzlau. Zu 9; Die zwei Hüfen des Nicolans sind in die sechs des Johannes (seines Bruders) eingeschlossen; die Urkunde des Bischofs (Dreger S. 384) hat nur sechs, nämlich zwei zu Repeglonue, zwei zu Chorin, zwei zu Tantonne; dies ist Tantow; für die beiden andern finde ich nichts zu vergleichen als den Regow-See bei Blankensee, den Gorin-See bei Stolzenburg; denn an das damals längst märkische Gorin, den Klosterfließ, ist nicht zu denken.

Nro. 324. S. 692. 3. 5. S. 693. 3. 11. ist Reno (wie S. 911) zu schreiben für repo, rens, es ist der bei Boguslaw oft vorkommende erste der von Rhein. Der von Domiz, uz, ist der erste der von Damiz, wohl benannt von der Stadt Dahme, ehemals Damis, Domiz.

Nro. 325. Varianten dazu stehen S. 733. Da der Bischof seit ao. 1240. Herr des Landes hinter der Müne war, so ist die Verleihung wohl vorher geschehen, wenn auch jetzt erst verbrieft; der Schulz Werner erscheint auch schon ao. 1242.

Nro. 326. Daß die Vermuthungen auf Balzig und Dambel unannehmlich sind, wurde zu nro. 57. 125. bemerkt.

Nro. 327. Zu 3; Lassovnisza ist doch der Bach aus dem Lascenisse [Gothner-] See S. 584. 563, also der bei Malbeck. Zu 4; Vielleicht an der Gränze des Dorfes Seenin, ao. 1256. siehe Risch Meklenburgische Urk. Bd. 1. nro. 47. Sennin, das am See des Namens liegt (Sennig auf Gillys Karte, Sernin auf der Generalstabskarte) Zu 6; ist wohl Mozkot, Muschot, Musco; siehe das Register.

Nro. 331. Das Jahr 1243. wird für das Gründungsprivilegium Stargards nicht festgehalten werden können. Wir haben Originale mit erwiesem falschem Jahr (nro. 52. 83. 175. 212. 214), dürfen also Copien nicht respectiren, wenn zwingende Gründe dagegen sind. Ein solcher ist, daß das Land Stargard ao. 1240—1248. im Besitz des Bischofs war, der Herzog also nicht eingreifen konnte; im Gebiete der Prälaten und Herren erhalten die Städte stets von diesen ihre Privilegien (Loiz ao. 1242, Plate ao. 1277, Regenwalde ao. 1288), namentlich die der Bischöfe (Golberg ao. 1255, Cöslin ao. 1266, Maffow ao. 1274); wollen die Herzoge Greifswald und Exeptow an der Rega haben, so nehmen sie sie von den Äbten zu Lehn durch umständliche Verhandlungen. Anzunehmen, der Bischof habe ao. 1240. nicht das ganze Land Stargard erhalten, widerspricht der nro. 288: terram Stargard cum omnibus suis pertinenciis usque ad fluvium Plona. . et quicquid in ea habuimus vel videbamus habere, excepta villa Couowe; indem dies Dorf ausgeschlossen wird, ist alles übrige eingeschlossen, auch castrum und oppidum, als welche erst durch Ertheilung deutschen Stadtrechts von der Landschaft gesondert wurden, und auch nur allmählig, völlig erst im sechszehnten Jahrhundert. Selbst wenn man sagen wollte, Barnim habe ja das oppidum den Johannitern entzogen und könne es somit zur Stadt gemacht haben, so ist zu bemerken, daß er auch „die ganze Thna auf nach abwärts bis ins Meer“ und „Holzfreiheit überall an ihr auch in den Gütern unsrer Vasallen“ verleiht, also Herr des Landes war. Ferner kann Conrad erst ao. 1247. Marschall geworden sein (siehe zu nro. 321); er war es ao. 1248. bis in 1254; in seine Zeit gehört die Urkunde. Da mich nun der Codex lehrt, daß die Originale jener Zeit mit sehr seltenen Ausnahmen das Jahr in Zahlen geben, so ziehe ich jetzt die noch leichtere Aenderung XLIII in XLVIII vor. Zwar ist der Eintausch des Landes erst am siebenten October ao. 1248. verbrieft; aber die Übergabe kann einige Monate zuvor geschehen sein. Der Marschall Conrad und Friedrich von Woldenburg erscheinen auch im Gründungsbriefe von Marienfließ im Lande Stargard vom zweiten November ao. 1248. — Zu 14; Er heißt auch von Welewanz, Velewanz S. 747. 756, war wohl von Behlesanz, bei Dranienburg, ao. 1375. castrum, keinesfalls von Balfanz; die Gegend tritt erst spät heraus. Zu 16; Der Name Clest, klist, ist deutsch, bedeutet: Lanzenchaft.

Nro. 332. Zu 4. 5. 6. Vielmehr S. Jacobi soll seine Lehuten zu Lehn geben an die fürstlichen Vasallen (und Besitzer der Dörfer), nämlich die in Zodel an den von Inslieben, die in Mezlitiz an Heinrich und Gerbrand. Dies halte ich für halb Schöningen; siehe zu nro. 82.

Nro. 333. Siehe das zu nro. 346. bemerkte. [Zu Anmerk. 4. Die iusula sancto Marie ist auch in nro. 346. 453. erwähnt. Hofeg.]

Nro. 334. Siehe die Anmerkungen zu nro. 272.

Nro. 335. Siehe die Anmerkungen zu nro. 30.

Nro. 336. Dolgelin, Dolgolitz ist gewiß Dörgelin, l=r kommt oft vor.

Nro. 339. Rahausen lag also weder im Lande Fidichow, noch in Bahu; Königsberg ist wohl Anlage der Tempeler; siehe Balt. Stud. 15. 1. 182.

Nro. 345. Zu 7. Bukeshole kann nicht zu Buchholz werden; vergleiche S. 661. Anmerk. 7. [In Nro. 339. muß die Seitenzahl 713 heißen 721. Auf S. 723. Lin. 2. ist die Jahreszahl 1336 vielleicht in 1236 zu ändern. Siehe unte nro. 501. Kosseg.]

Nro. 346. Zu 7. Vielmehr der Stadtwall, so daß also der Klosterberg mit der S. Marienkirche, die ursprüngliche Stätte des Klosters nro. 92. eingeschlossen. Zu 13. Infolge des Gränzuges, der nach seinem Inhalt, und wegen der Worte in ipsis terminis etc. eingeschlossenes Gebiet umgiebt, ist unter Thetzlauo Pripsleben zu verstehen, und nicht beide Zegleben, welche von Barlow durch die Forst der ja schon bestehenden Stadt Kreptow und Güter von Mönkehufen (nro. 419.) geschieden sind; auffallend ist, daß die Wiese dabei auch auf der Generalkarte die Zeglebenschke heißt, etwa weil sie zum Vorwerk Klein Zegleben gehört oder gehört hat? Zu 14. Die Goldbeck soll Rosemesowe. (Das wohl keinesfalls identisch mit Rogatsowe) einschließen; dann kann das Gränzbruch, woher sie kommt, nur das zwischen Gülz und Buchar sein. Dies Dorf Buchor, ur, gehört nun dem Kloster laut der Zehntverleihung S. 918. und der Bestätigung der Güter Dreger p. 371. Offenbar ist also das zweite ipsa villa (wie häufig in den Urkunden der Fortschritt zu einem andern Besitzthum angezeigt wird) Berowwe ein Schreibfehler für Buchar. Zu 19. Bernhardus heißt der öfter vorkommende Ritter (Honech, Mel, siehe Register) sonst, und zwar in Originalen. Zu 20. er ist wohl von Ungern bei Magdeburg. — Zu 2. Nro. 333. hat quanto. — Nro. 333. Zu 4. Offenbar ist mit nro. 346. vocatur zu lesen für vocabatur; die Klosterstelle in Berchen hieß eben Sanct Marien Berder, und wird so genannt S. 783. 918. Dreger p. 354. 368. 370. 404. Zu 7. Die Mecklenburger stießen schon damals an den See, oder vielmehr war ein Theil adlich, der ao. 1248. an Dargun kam. Zu 12. Auch hier ist wohl Gerhardus geschrieben für Bernhard, siehe oben, wie Osten statt Ost, Osta, Host, wie sonst die Originale haben; der Ort heißt noch Sec. 16. 17. die Dst, zur Dsten, wie ja auch die Familie sich von der Dsten schreibt; sie stammt nach Wanselow aus dem Bremischen, also vom Fluß Osta, Hosta (an dem Kirchosten), daher die Ströme im Wappen, hat also den Namen auf den neuen Sitz übertragen. — S. 729. ist auf die große Übereinstimmung beider Urkunden nro. 333 und 346 aufmerksam gemacht, die sich zusammengehörend ergänzen, und daraus auf Gleichzeitigkeit geschlossen; die vielen Schreibfehler darin (vergleiche noch nro. 333. Anmerk. 5.) machen es nicht zu kühn, auch einen im Jahr anzunehmen, wo denn nro. 346. wegen der zutreffenden Indiction das richtige hätte. Jedoch erscheint der von mir Balt. Stud. 10, 1, 167 empfohlne Ausweg annehmlicher, das Jahr 1243 auf acta sunt haec, ao. 1245. (das in nro. 346. dann seine Stelle ändern mußte) auf Datum zu beziehen.

Nro. 347. Zu Anmerk. 6. Schwerlich von Garthen, eher von Zerichow; siehe zu nro. 398.

Nro. 354. Pefelin, gränzend an das demselben Dobeslaw gehörende Hohen-Moder (nro. 274), heißt noch ao. 1534. und bei Lubin Pefelin.

Nro. 355. Die Gränzen sind genau bezeichnet in der Bestätigung bei Lisch Mehl. Urk. Bd. 1. nro. 47. Der Berg Bealgor oder Wittenberge ist auf der Ostseite, und zwar auf dem Ostufer der Swine; von ihm geht die Gränze zur Mitte des Sees Scenin (Senning, Zernin, siehe zu nro. 327.), dann zwischen Garz und Zirchowe Kuzow; zu ihm kommt sie von der Insel Damba; diese ist also der Mellin; Bealgor ist wohl der Platz der Windmühle Rönwenhaken. Gammo miles mag Tammo sein (siehe Register). — S. 662. ist die Urkunde von 1282 bei Lisch a. a. D. nro. 75. citirt, in welcher Barchil und Johannes, Brüder Sabckeuz, den Verkauf ihres Vaters Sabik bestätigen mit Zustimmung ihrer Söhne Johannes und Paulus, Barchil und Bartholomeus, Johannes und zauist, nach den Zeugen vermuthlich zu Colberg. Ich meine, daß statt Barchil zu lesen sei Barthis; denn der um jene Zeit oft vorkommende Bartus der schwarze von Bulgrin bei Belgard hat zu Söhnen Paul, Bartus und Bartholomäus, und diese Namen, so wie Hennig, herrschen bei ihren Nachkommen vor. Da nun zu Gamin zwei Zawiz, um ao. 1240. Paulus, Barthos und Bartholomäus vorkommen, so können diese und der Edle Barthus von Gamin zur Familie gehören; dieser aber ist ao. 1239. Zeuge über die Verleihung der Güter ans Grobische Kloster, die unmittelbar an Garz gränzen (siehe zu nro. 257. 271.) vielleicht der frühere Besitzer.

Nro. 365. Da die frühern Herausgeber und Dr. Hasselbach Rahyn lasen, und so auch das Doppeloriginal hat (S. 853), so ist dies vorzuziehen, und ist Ramin; a=ä=am. Vergleiche Balt. Stud. 10. 2. S. 154.

Nro. 366. Johannes traye heißt sonst Troye; statt Salle lies Sasse, wie er sonst heißt.

Nro. 368. Der Grund des Streites läßt sich doch ersehen. 1) Durch nro. 77. hatte Colbag das Privilegium, daß kein anderer auf der Mône eine Mühle bauen dürfe, 1240 (n. 288.) hatte Barnim dies Recht dem Bischofe eingeräumt und sich selber vorbehalten. 2) In nro. 130. 131. hatte Swantobor der Abtei die ganze Wildniß zwischen Hna, Mône und Ufer des Dammschen Sees überlassen, aber Barnim hatte laut n. 325. der Stadt Stettin die Nutzung der Holzungen und Weiden daselbst für immer zugewiesen. 3) 1242 (n. 308.) hatte Swantobor Colbag alle seine Güter im Lande Colbag, nehmlich Selow, Nigam, (Wellow), Babin und Gabowe (Falkenberg) c. p. geschenkt, Barnim 1244 (n. 338.) nur die Abtretung des letzten genehmigt. Colbag hatte sich [1242 wohl an die Markgrafen (f. n. 312. und hier dazu), erfolglos nach dem historischen Zusammenhang, aber] 1246 an den Papst gewandt, wie n. 361. 362. 363. zeigen, wo 362 sich wohl auf den zweiten Streitpunct, 363 vielleicht auf den dritten bezieht, insofern man schließen dürfte, Swantobor, dessen possessiones nicht lehnbar waren, sei am Ende seines Lebens ins Kloster eingetreten; der Papst hatte dem Kloster Conservatoren bestellt (n. 368.) und das bewirkte wohl diese Ausgleichung. Sie erledigt, außer den zugefügten Schädigungen, mit Bestimmtheit nur den dritten Punct; jedoch dem Rechte nach auch die beiden ersten: „alle Güter, Rechte und Freiheiten, welche ausdrücklich in den Urkunden Barnims und seiner Vorfahren enthalten sind, werden zurückgegeben und künftighin gewährt“, also auch sie allein. Daher die andern drei Güter der Urkunden von 1242 erlangt das Kloster erst später, namentlich Selow, was nach dem Zusammenhang der Nachrichten darüber erst Swantobors Sitz, dann ein fürstlicher Hof Barnims war. Der zweite Punct findet dadurch seine Erledigung, daß der Herzog ao. 1249. die halbe gedachte Wildniß zu Lehn erhält (nro. 415.) und die Mône wird dort und hernach (Dreger p. 377.) dem Kloster Colbag bestätigt. — Zu Num. 16 bemerke ich noch, daß die Fürsten den Propst Conrad ihren Capellan nennen (1243 nro. 319.), was nimmer vom abgetretenen Bischofe zu brauchen war.

Die Ungewißheit über den Antritt des Bischofes Wilhelm, die in den Balt. Stud. Bd. 10. Sept. 1. S. 168. und hier S. 759. glücklich gehoben schien, hat sich erneuert durch den Zutritt der Urkunden nro. 369. 383. Nämlich Wilhelm:

- a. war erwählt vor 22 Februar 1246. nach nro. 355. original.
- b. war Bischof am 13 Januar 1247. nach unster nro. 368.

Er datirt nach Jahren seines Pontificats:

c. am 14 Jan. 1247 im zweiten; nro. 369. diplom. dober.	also Anfang des Pontificats zwischen:
d. am 26 Juni 1249 im vierten; nro. 416. matric. verch.	15 Jan. 1245 und 13 Jan. 1246.
e. am 3 Febr. 1251 im fünften; nro. 453. matric. verch.	27 Jun. 1245 und 25 Jun. 1246.
f. am 15 März 1251 im fünften; nro. 454. matric. colbac.	4 Febr. 1246 und 2 Febr. 1247.
g. am 28 Sept. 1248 im zweiten; nro. 396. original.	16 März 1246 und 14 März 1247.
h. am 29 März 1248 im ersten; nro. 383. original.	29 Sept. 1246 und 27 Sept. 1247.
	30 März 1247 und 28 März 1248.

Witthin geben c, e, f, h drei unvereinbare Anfänge, und auch d langt nicht an g, h. Annahmen, in den Originalen g. h. sei von der Weihung, in den übrigen von der Wahl an gerechnet, ist wohl unzulässig, zumal den pontifex erst die Weihung macht, und hebt den Widerspruch zwischen a. c. und e. f. nicht. Zuerst muß nun a nro. 368. das Jahr behalten wegen des Marschalls und des historischen Zusammenhangs. Dann muß c das Jahr 1248 erhalten (im Druck fehlt VII), weil der Bischof nicht am 13 Januar zu Colbag, am folgenden Tage zu Güstrow sein konnte, und die S. 762. vorgeschlagne Auskunft schwerlich zugelassen werden kann. Das Jahr 1247 ist allein auf acta zu beziehen, die acta ins Ende desselben zu setzen, wo denn der 14 Januar in 1248, und c in Einklang mit efg sich befindet. Ferner muß im Schlusse von d das et nothwendig in Datum verwandelt werden wegen des dort bemerkten; dann braucht man dahinter nicht nothwendig das Jahr der Acta 1249 zu ergänzen; der annus quartus kann 1250 sein, und muß es sein, der Hebung der Widersprüche wegen. Doch muß zu ihr, da nun allein h von den andern abweicht, in dieser entweder das Datum nach dem calculus Pisanus verstanden (als 1247. siehe zu nro. 65.) oder die Jahrzahl für verschrieben erachtet werden. Man sieht, das ist nicht kritische Willkühr, sondern durch die Nothwendigkeit geboten.

Nro. 369. Siehe zu nro. 368. über das Datum.

Nro. 375. Siehe zu nro. 146. wegen des Inhaltes.

Nro. 376. 391. 392. Man mag hiezu vergleichen den Aussatz: Pommerns Ostgränzen, Balt. Stud. Bd. 15, 1, 212 ff. 216, und über die Schmiedsinsel den Aussatz: Ostpommern, II. 62. in den Balt. Stud. Bd. 16.

Zu Seite 773. Nach Kanow hat Nnklam sein Stadtprivilegium 1244 erhalten; damit ist in Einklang,

daß sich schon ao. 1243. in nro. 330. der Bogt, und besonders der Schulz, finden. Auch Stettins Privilegium ist von ao. 1243. und sein Schulz erscheint ao. 1242.

Nro. 379. Ist Sconenvlete richtig, dann ist es nicht Schönfließ; denn dies hieß wenigstens bis circa ao. 1400. Scowenvlete, Schauenflize. Die in seinem Privilegium von 1281 erwähnte Stelle eines alten Klosters am rivulus Gnatzor (Raumer Neumark S. 20.), also an dem eine Viertelmeile von der Stadt belegnen, von einem Bach durchflossenen Klosterforste am Grenzflenn, möchte ich eher für das vor ao. 1296. nach Keeg verlegte Nonnenkloster in Garben (Werden, Gerdun ib. S. 37.) halten, als für das Kloster unserer Urkunde. Dies, den Convent in Sconenbeke, für den Anfang von Marienfließ, Schönbeck für seine anfängliche Niederlassung, zu halten, stützt sich, außer dem von Dr. Rosgarten angeführten darauf, daß Schönbeck innerhalb der in nro. 398. bestimmten Gränzen von Marienfließ fällt, und diesen Namen der bei beiden fließende Bach schon in dessen Privilegium hat, nicht erst bekommt; siehe nro. 398. und die Anmerkungen. Sconenvlete könnte Altenfließ, Rosnow auch Rossow, Sconenvelde Schönwalde (auch ein andres Sconenwalde wird -velde verzeichnet; siehe das Register), Vrovenmarkt Döfstadt bei Uchtenhagen, das ehemals Burg und Burgflecken war, Rozike allenfalls auch Riezig, Riezke bei Cürtow, sein, wiewohl ich gleichfalls Rorike vorziehe.

Nro. 382. 383. Über das Datum der letztern siehe zu nro. 368. Der See im Nordwesten von Belling heißt vom Dorf; daran stößt Vietniß mit dem Groß und Klein Vietniß See im Nordwesten und dem Nordhauser See im Nordosten, den Kaumer (die Neumark S. 18. 85.) für den Narst hält; das Dorf hieß ao. 1306. 37. 38. 40. Nartusen. Die 120 Hufen von Gädikendorf und Woltersdorf sind ein Theil der 250; beide gaben die Markgrafen ao. 1272 an Chorin, das Filial von Lehnin, welches sie allein in dieser Gegend ao. 1375. hatte, und bis zur Reformation behielt; über die andern beiden Dörfer verfügten die Markgrafen anderweitig. — S. 785. Zu Ann. 13; Leschow bei Leterow, siehe Lisch Mecklenb. Urk. Bd. 1. nro. 96. 99.

Zu Seite 789. Zeile 7. Meine Bemerkung bezieht sich nur auf Schlawe; die Dörfer deute ich ebenso wie der Coder.

Zu Seite 790. Vergleiche zu dem dort gesagtten das bei nro. 101. bemerkte.

Nro. 389. 394. Die beiden Herren von Kasubien halte ich jetzt für die Herren Johannes von Mecklenburg und Nicolaus von Werse; siehe den Anfsatz: Ostpommern, S. 37. in den Baltischen Studien Bd. 16.

Nro. 390. 393. Bonsowe, S. 945. Borsowe (n=r) ist Büßow, im sechzehnten Jahrhundert Burßow, im siebzehnten und noch ao. 1704. Bürßow, beim Volk jetzt Büßow, mit dem Hauch, der das abgeworfene r und n ersetzt, und kurzem ü. Vetrica (Thra Dreger 537) ist nach den Gränzverträgen mit Rügenwalde von 1299. 1498, in diesem mit ausdrücklicher Angabe, das todte Wasser zwischen Sukow und Wöbbelin. Pirprow wird geschrieben 1582 Pirrkow, 1591 und bei Lubin Pirrkow, 1611. 59. Pirrkow, 1628. 55. 68. und noch im achtzehnten Jahrhundert Pirrkow; das i vor st wird also j sein.

Nro. 395. Zu Ann. 10: die Spiffenagel 1320 zu Dorow bei Trichsees geseffen. Zu Anmerk. 16. ist der Burgstall bei Klein Garz (Ostpommern S. 15.)

Nro. 396. Vergleiche das zu nro. 35. bemerkte.

Nro. 397. Zu Ann. 5: Das Land Colberg des Antheils, den hier der Bischof erhielt, ward durch eine große, etwa durch die See und Lassehne, Cordeshagen, Poppenhagen, Neuenhagen, Wöllen, einschließlich begränzte, erst nach 1250 angebaute Einöde fast ganz durchschnitten. Was östlich derselben ist, halte ich für Poditzol und Contrine, deute jenes unter der Kuppe (dem Sollen und dem ihn südlich fortsetzenden Höhenzug; Contrine bedeutet: Winkel, und begreift wohl die nachmaligen Länder Cösklin und Wnblig. Zu 7. Der Dolgen bei Blankenhagen ist richtig. Zu 16. Szalin des Bischofs, Dreger p. 559. Zu 20. Gremgow ist um 1300 bischöflich, auch erscheinen die Wedel dort als weder pommerisch noch märkisch in jener Zeit. Zu 21. Zu Renzk vergleiche S. 353. A. 31. Zu 24. Im 15ten Jahrhundert Bischof p p e s = C u n o w zum Unterschiede von Barnimscunow. Zu Ann. 27. 28. vergleiche das über nro. 131. bemerkte.

Nro. 398. Zu Ann. 6: Von den Bloß haben wohl den Namen die eingegangenen Dörfer Bloßdorf (in der Arnswalder Stadtfur) und Bloßhagen (Sophienhof zu Granzin). Wolddenborch ist das bei Plate, Stammfug der hinterpommerschen Osten. Die von Jerichow sind ein altes märkisches Geschlecht, vergleiche nro. 30; ihr Stammort wird nicht sein der Flecken an der Elbe, von dem der Kreis heißt, weil dies schon seit ao. 1140. Kloster war, sondern Jerichow zwischen Mödern und Biesar; in dessen Nähe liegt Stregelig; die von Stregelig sind aber Secl. 14. 15. die

Burggefeffen zu Szig, in dessen Bezirk ein Theil des hier an Marienfieß geschenkten fällt; die Combination derselben mit diesem Heinrich von S. (wohl = Heinrich von Garchow, siehe Register,) wird nicht zu kühn sein. Vergleicht man übrigens den nachmaligen Klosterbesitz mit dem der Urkunde, so scheinen nur die vom Fürsten gegebenen 600 Hufen unter fürstlicher, die von den Edeln gegebenen 500 unter der Vogtei (Bede, Dienst) der Burggefeffen geblieben, somit bei der Reformation, wie überall, ihnen ganz zugefallen zu sein. Im Wedelschen Freienwalde bezog das Kloster einen Theil der Orbede, und eine Wedelsche Heide heißt Jungfernheide. Zu 9. Moneta ist wohl die Abgabe der Münzpenninge, Geldabgaben konnten aber nach festem Satze (siehe das Landbuch Karls 4.) auch in beliebigen Naturalien abgeführt werden. Zu 15. ist vielmehr der Fercniz bei Storkow. Über Num. 16. 17. stimme ich zu; siehe Balt. Stud. 15, 1, 185. Zu 20. Jetzt halte ich es laut des Gränzzugs für das zwischen Kempendorf und Wubarge-Szig. Zu 22. Die Aenderung ist unnöthig; in Pommern ist Wosse, wie in Baiern Moos, eine Form für Moor.

Nro. 399. Hinsichtlich des Datums stimme ich bei; das R. allein ist ein zu loses Fundament, zumal unstreitig B. verschrieben ist, was der Coder und Fabricius haben. Dreger hat das richtige G., gewiß durch eigne Emendation. Talou ist Mlum.

Nro. 400. Zu Anmerk. 3. es scheint das wendische Dorf beim Kloster zu sein. Zu 5. so heißt Hanshagen in nro. 413. S. 861. Die Orter 5. 6. sind wohl Kemniz und Kemnitzerhagen. 9. Weitenhagen? 11. Hohenmühl? 17. so für ot? 18 = Merutiz? 21. In einem von einem Pastor zu Neuentirchen um 1620 herausgegebenen Büchlein las ich, Damme sei der alte Name seines Wohnortes. Das zweite Lesniß Henkenhagen? 30. Ulzniza ist wohl die Fortsetzung der Ziefe zur Eldenafchen Bucht. 32. Zwischen dem Klostergebiet und Hanshagen. 40. Kreuzmannshagen, Kreuzmeschagen im 16ten Jahrhundert, ist ungeachtet der Schreibart Gluzmannshagen im funfzehnten, wohl aus Crusnizhagen entstanden.

Zu Seite 832. Der mehrmals erwähnte Aufsatz Dstpommern in den Balt. Stud. Bd. 16. weicht in den Ergebnissen von den Untersuchungen des Herrn Dr. Sirsch vielfach ab, hauptsächlich, weil mir etliche ihm mangelnde Urkunden zu Gebote standen, und weil ich die von ihm für unächt gehaltne Urkunde nro. 406. als ächt ansehe. Die von ihm zwischen ao. 1252 und 1258. gefetzte Bestätigung hat schon Zezenow, aber noch nicht Rambozewo, welche beide 1252 in unsrer nro. 475. gegeben wurden; Sambor und Ratibor sind wieder im Besitz ihres Landes; sie gehört also zwischen Anfang des Jahres 1249 und Ende 1251.

Zu Seite 835. Karlikowo ist Karlikau bei Zoppot; das verglichene stand nicht unter Swantopolk. Vergleiche das zu nro. 406. bemerkte.

Zu Seite 837. Über Gorrenczin siehe zu nro. 290. Costrina ist Coscina, d. h. Berent; Uneraze ist das Forstrevier Unreß. Das Land Chmelno endet ursprünglich gegen Norden mit den Kirchspielen Sierakowice und Eianowo.

Zu Seite 838. Der Vertrag nro. 290. ist zur Ausführung gekommen, aber zwischen ao. 1258 und 1266 wieder aufgehoben. Sadobardy ist nicht Sommerken, das schon damals Sambercho hieß.

Nro. 401. Ist nach dem Sommer des Jahres 1232 gegeben, wo Sambor die volle Regierung übernahm und Heirathen wollte nro. 395. Dies muß nicht lange hernach geschehn sein, da seine Tochter ao. 1250. heirathete. Rechtbild, eine Mecklenburgische Princessin, hier zu Usedom Zeugin, war wohl auf der Reise in die neue Heimath begriffen. Zu Gnschow vergleiche Gieskow, westlich von Cöslin.

Nro. 402. gehört wegen der Epacte in das Jahr 1237 nach dem 25ten December.

Nro. 403. Das Jahr schreibe ich m. cc. [xx.] ix. siehe Dstpommern, Anmerk. 15. Die Czarnawoda heißt um ao. 1245. 1460. und noch auf Homanschen Karten, Wda. Carsowo ist bestimmt Klarzewo, Dstpommern S. 10. Damroca ist die Witwe Subslaws 2. und Tochter Swantopolks, des Sohnes Ratibors von Westpommern; a. a. D. S. 4.

Nro. 405. Golubino war Theil von Borkau; Helzcovo ist Wohlischau. Alle Dörfer von Drive lagen in dem Werder; siehe das zu nro. 146. gefagte.

Nro. 406. Diese Urkunde ist ganz bestimmt ächt, und gehört zu nro. 146. vom 23ten April 1224. siehe Dstpommern, Anmerk. 120. Salocino ist eine andre Form für Sulislawe; Slupeniza für Stolpa. Olsica und Fing Warsnicza sind in der Elbinger Weichsel; siehe das bei nro. 90. bemerkte. Der Bach Warsuica ist die, die Zuckausche Feldmark östlich begränzende, Trzełnizka, ao. 1342. Warsniza genannt. Das eine erste Garden ist Gerdin, das zweite etwa der Burgwall am Warznauschen See.

Nro. 407. Ist der Propst Thomas, wie wahrscheinlich, der frühere Hofcaplan des Namens (siehe das Register), so gehört die Urkunde nach April ao. 1245. siehe nro. 345. Von nro. 365. an (Sept. 1246) erscheint Jaromar als Regent, der Vater stimmt nur zu, wie hier der Sohn. Darnach wird die Urkunde in März 1246 gehören.

Nro. 409. Statt: Caminische Matrifel, lies: Matrifel des Colberger Domcapitel.

Nro. 412. Tota terra Streye ist hier, wie der nachmals Güzkow'sche Besitz darin anzeigt, das Kirchspiel Zirkow. Eigentlich umfaßte es auch die Kirchspiele Wilmenig und Lanken.

Nro. 415. Zu Num. 10. Wegen der Mühlen zu Damm war die Mühle gewiß schon dahin abgeleitet, da die Erlaubniß dazu schon ao. 1182 ertheilt ward. Die Stelle bezieht sich wohl auf den zu nro. 368 erwähnten ersten Streitpunct.

Nro. 416. Zu Num. 13. Daß statt: et, zu lesen sei: Datum, und zwar ao. 1250 zu verstehen sei, wurde zu nro. 368 angemerkt.

Nro. 419. Das Perfect contulimus ist streng zu fassen. Monekehufen [wohl das Vorwerk in Wildberg] bestand schon, und Barnim gab dem Kloster schon ao. 1247 Zollfreiheit für sein Korn, nro. 372. wie hier Wartislaw. 1. Gotebant und Gotiban; sind eins; siehe das bei nro. 30 bemerkte. Zu 5. Der Gränzug umfaßt nur die drei Dörfer; sein Anfang ist der Austritt der Pretasniza, des Letzter Mühlenbachs, aus dem [Kastorper] See, sein Ende längs (per) des Sees, und in seiner Mitte an einem alten castrum, das ist der alte Burgwall neben seiner Mitte, den schon Giesebrecht, Balt. Stud. 11. Heft 2. S. 172. verstanden und beschrieben hat, und den auch die Generalstabkarte gerade westlich von Wildberg andeutet. Die alte Mühle sehe, wo die Brücke zwischen Wildberg und Sappow. Das andere von Norden kommende Fließ ist das zwischen Sappow und Reinberg. Östlich von diesem an der Kreptow'schen Gränze, binnen welcher Mittigwalde liegt, kehrt die Gränze zur Pretasniza zurück. Wegen Num. 16. siehe das oben gesagte. Das Geschlecht Thuring bezeichnet die Gränze bei Schorsow; sie erscheinen auch sonst als Besitzer der Gegend, bis sie um ao. 1280. hier verschwinden; vermuthlich waren sie Besitzer von Wolde, wozu nachmals Schoffow gehörte, und welches Eig der Hof war zuerst 1287. Um ao. 1280. zuerst erscheinen die Thuring zu Cöckin, und in der Gegend, bis um ao. 1345. Ich meine, sie sind die von Wolde, de silua, deren erster ao. 1289. zu Cöckin ist. Über Rauen de Stouen siehe das zu nro. 233. bemerkte.

Nro. 421. S. 873. Das ao. 1263. verlassene castrum halte ich für die Tempelfeste, das ao. 1249. feste, gebrochne an der Stelle des jetzigen Schlosses. Vergleiche das zu nro. 254. gesagte.

Nro. 425. 458. Ranticowe ist Rantecow, das Boguslaw 4. im Jahre 1282 von Eldena eintaufchte, und ao. 1292. der Stadt Demmin bestätigte, die noch ao. 1303. sich mit Eldena wegen eines Kampes verglich, das jetzige Randow bei Demmin; siehe meine Vorbemerkungen, oben S. 980. (Im Jahre 1292. bestätigen Boguslaw 4. und Barnim 4. und Otto der Stadt Demmin die Dörfer Rustow, Rantekow, Merle, Woteneke, Sedorp, Thoze, Wolquardisdorp, Noszendorpe, Dronevize, Dammersdorp; nach einem Transsumte von ao. 1336. welches ich aus dem Demminer Stadtarchive in Händen hatte. Abgedruckt ist die Urkunde von ao. 1292. in Stollés Geschichte Demmins S. 839. Rosgarten.)

Nro. 426. Zu Num. 3. Er ist wohl von Bakendorf bei Hagenow, aus der Gegend, woher die Herren von Loig. Zu 8. Die 16 und 30 Hagerhufen bis Gutkin bezeichnen die Feldmarken Levenhagen und Farmershagen, welche unmittelbares Klostergut blieben.

Nro. 429. Siehe die Bemerkungen zu nro. 88.

Nro. 440. Jacob von Kreptow und die folgenden Zeugen sind ohne Zweifel Greifswalder Bürger, Mathmannen.

Nro. 443. Stephan ist nicht Droßt, sondern heißt so; ein Sohn hat den Namen Koszwar. Stephan, Sohn des Castellans Koszwar von Stettin, war Droßt Barnims 1234. 1236. siehe das Register. Er wird die Remiker Güter erheirathet haben. Auf solche Ueberfiedlungen, wie hier anzunehmen, stützt sich wohl die Meldung unserer Chroniken, bei dem Abdrange der deutschen Ansiedler seit circa 1230. seien die Wenden unter Swantopols's Herrschaft gewichen.

Nro. 444. Ueber den Wechsel in Decima siehe den Aufsatz D St p o m m e r n S. 20. in den Baltischen Studien, Jahrgang 16.

Nro. 448. Die Art der Aufzählung bestätigt meine in den Balt. Studien, 10, 2, 154 begründete Ansicht, daß die spätern Cardvogteien Kügens aus der letzten Zeit des Heidenthums stammen. Dargoliz, 1193 Gargolizi, kann

wohl Zargelitz sein; g, z, dz gehen in der polnischen Lautverschiebung in einander über, vergleiche Wadino, Vasino, Vagino (Register); Derisna, zerisna (Register). Zum unbekanntem Dabiniz vergleiche die Dumziger Liet bei Robbin auf Wittow. Zegastiz, Segozsi liegt nach nro. 71. nicht in Wittow. Darnach liegen: a) im Gard Strepe: 1. Zargelitz, 2. Charow, b) auf Wittow: 5. Dabiniz, 6. Konnewitz, 7. Robbin, 8. Drowoldefe, 9. Schwarbe; c) auf Jasmond: 10. Lohme, 11. Schabe, 12. Primoifel (so Koschilder Matrikel Urk. 1490), 13. Sagard, 14. Blischow, 15. Ranken; d) im Gard Pazig (nicht Bergen): 17. Gabemow; e) im Gard Garz (nicht Ramin): 18. Gätin, 19. Köln, 20. Schrow (noch 1490 Serawe); f) in Wollang: 21. Ribniz, 22. Wascheviz, 23. Zeffin. Daß der Gard Bergen kein Klostergut enthalten habe, ist schwerlich anzunehmen; man wird 3. zegastiz (Zassitz?, Zersitz, Zartitz), 4. Lucobandis, dahin setzen dürfen; dann 16. Garemin in Pazig; ob das Klostergut Ghurke (= Woorte)? Oder ist dies Gatemande in Bergen (Kosch. Mtr.), das aber wohl Datmünde (Dähner Samml. 2,45^a) ist.

Nro. 450. Das Zeugniß schließt mit der Rückertatung Decimas an Zudau; es ist durch Streit veranlaßt, also ausgestellt nach der Wiederentziehung; die ist geschehen nach 1251, vor 1260. Vielleicht gehört es erst zu den Verhandlungen, die mit dem Vertrage von 1279 endeten.

Nro. 452. Daß Barnim seine unabhängige Stellung aufgegeben, die Lehnbarkeit in der ganzen Stärke der damaligen Ausdrucksformen derselben nebst der Heeresfolge übernommen, ein weites, schönes, zur Sicherheit seines übrigen Gebietes nöthiges Land bloß gegen Entsamung des sehr zweifelhaften Rechts der Markgrafen an ein Land, das er besaß, abgetreten haben sollte, ohne durch großes Kriegsunglück dazu gezwungen zu sein, läßt sich schwerlich annehmen. Indessen gewann er in diesem Vertrage durch die Belehnung zu gesamter Hand mit Wartislaw die Succession in dessen Landtheil, die ihm durch den Gremmer Vertrag (nro. 241.) abgeschnitten war. — Aus der Bedingung, daß in dem abgetretenen Lande Uffa der Caminer Bischof alles bisherige Recht behalte, läßt sich der Umfang desselben genau bestimmen; denn das früher an die Mark verlorne kam zugleich unter die märkischen Bisthümer. Nach dem Verzeichnisse der Kirchen des Brandenburger Sprengels von 1458 (in Gerdens Stiftshistorie von Brandenb. S. 27. ff.) gehören zu diesem alle Kirchen, die durch den ganzen Lauf der Welse abgeschnitten sind; dann sind von ihrem Ursprunge im Wolleg-See an die letzten: Gollta, Ribbesike, Petersdorf (beide auch nach einer Urkunde von 1298), Milmersdorf, Klosterwalde, Jacobschagen, Gandeniz, Gößendorf, Rosenow, Rhomsdorf, Carwitz, Feldberg; wobei zu bemerken, daß damals viele Orte Kirchen hatten, die jetzt keine haben. Darnach sind, wenn man ein Verzeichniß der ufermärkischen Kirchen aus dem Landbuche von 1375 zusammenstellt, die letzten Caminschen von dem Ursprunge der Welse an: Glandeß, Yorag, Ringenwalde, Langenhagen (Achimswalde), Pehnick, Herzfelde, Clauschagen, Warth, Gartenbeck, Fürstenan. Von dort an ist die Gränze gegen das Stargarder Land auch die gegen den Havelberger Sprengel; nur sind im 14ten Jahrhundert Lauenhagen und Hildebrandshagen zur Mark hinzugekommen. Die Nordgränze des abgetretenen ist die ehemalige Scheide zwischen den Ämtern Ufermünde und Torgelow. [Vergleiche Balt. Stud. Bd. 16. 1. 178.]

Nro. 453. Da schon die predecessores die Zehnten verliehen, so that dies mindestens auch Bischof Conrad 2, vermuthlich schon Sigwin. Dann haben wir hier die Dörfer, welche dessen Urk. nro. 92. als die der Kanitzigen meint, und da diese auch von ihren Gütern ans Kloster gaben, mögen das die von den hier genannten sein, welche dem Kloster Werchen 1243 auf Grund früherer Vergabung bestätigt wurden, obgleich nro. 92. zunächst nur die Einsparung zum Inhalt hat. Zu Num. 2: Zemmin ist sicher nicht gemeint; Zimmale lag wohl in der Gegend der folgenden Dörfer. 3. Neu Werder wird doch Werder sein. 4. Von Konerow, noch 1483 Ort, liegen die Trümmer nach Brüggemann (1,111) im Bodargischen Holz; dort bezeichnen die Stelle die Karten von Rabinus und von Engelhardt, diese ohne den Namen; sie ist gerade westlich von Cöln.

Nro. 454. Der D. Hasselbach bemerkt: 1. ad plantandam et edificandam; so steht in Dregers Druck. Die Dregersche und die Kielsche Abschrift der Colbazer Matrikel setzen dafür: ad presentandam. Fand Dregers die Lesart seines Druckes in der Originalmatrikel, so spricht für sie die im Mittelalter oft vorkommende Verbindung der Verba plantare und edificare mit ager und terra. 2. largiantur in Dregers Druck ist nur Druckfehler für largiamur. 3. quod tota domus — habere sequentem; dafür haben die beiden oben erwähnten Matrikelabschriften: quod tota domus dei religione prime similis visa est, nec habere sequentem; der Sinn ist wahrscheinlich: daß in der ganzen Gottesfurcht der Kirche das Mönchsleben conversatio der Cistercienser dem besten oder ersten ähnlich, und kein andres ihm nahekommendes zu haben scheine.

Nro. 456. Dargelin, Besitz des Lippold Bere, ist ohne Zweifel Dargelin bei Greifswald, damals Besitz der Bere nach nro. 400.

Nro. 458. Den S. 926 oben angegebenen Ausweg acceptire ich; ein gleiches Verhältniß fand sich bei nro. 322. (f. S. 684. 1013). Daß bei abgetretenen Trägern kirchlicher Würden das quondam weggelassen, davon finde ich kein sicheres Beispiel. Vgl. S. 1025.

Nro. 459. Thomas und die bezugenden Ritter, von denen Rippold p. 637 v. Kalend heißt, sind offenbar Burgmannen von [Mit] Rahlben, die davon benannten Stammväter des rügischen Geschlechts, von dem Nicolans c. 1290 in Rügen (p. 655. 823.).

Nro. 460. Daß in dieser U. eine Schwierigkeit und ein Mangel gefunden ist, rührt daher, daß ihr Inhalt, auch in der Überschrift, nicht richtig aufgefaßt ist. Barnim entsagt ja nicht dem Patronatrecht der Kirche, sondern des ihr gehörenden Dorfes und Feldes, d. h. er entsagt allen Forderungen an beide, die er aus dem Patronat der Kirche herleiten könnte, zu Gunsten dieser, deren Patronat er also behielt bis zur Abtretung ans Kloster ao. 1254.

Nro. 462. Grop ist ohne Zweifel Grobe, dessen Flur ja jetzt Gruppenfeld heißt. So wie Dreger solche ernennten Schenkungen ansieht, steht es sicher nicht mit ihnen; es muß immer ein bestimmter Grund vorhanden sein, vgl. was über die S. 929 angeführten Beispiele S. 1009 von mir angeführt ist. Hier hebt die U. hervor, es solle allem dubietatis et adversitatis scrupulus vorgebeugt werden. Dazu muß damals Veranlassung gewesen sein. Ich finde sie, so wie zur abermaligen Verleihung der S. Paulskirche in der in 1249 zu setzenden nro. 272 (S. 1009. 10), in der Erhebung Usedom's zur deutschen Stadt, die solche Urkunden offenbar nöthig machte. Uznam ist nun unter den vier; deren Zehnten Barnim 1240 vom Bischofe erkaufte, und sind die andern um jene Zeit deutsche Städte geworden. Wo das beim Hauptort einer Castellanei geschah, hörte gleichzeitig deren slawische Verwaltung auf, trat die deutsche durch Wögte ein. Solchen hat Usedom 1254, aber ohne Zweifel ist auch der in unserer Urkunde als Zeuge genannte Bogt Nicolans von da, dann dessen erstes Vorkommen. Die älteste Verbriefung des Stadtrechts von Usedom ist zwar erst von Boguslaw 4, aber sie bestätigt die Feldmark, wie sie die Vorfahren verliehen. Erst 1259 entsagte der Bischof den Ansprüchen an die Zehnten derselben völlig (Dreger 313 Mt. St. 10, 1, 169); die Erhebung zur Stadt hat also Schwierigkeiten gefunden, noch außer denen, die das verwickelte Verhältniß zum Kloster darbieten mußte. — Zu 3. Tezlaw v. Comerow erscheint hier zum ersten male, hernach bei Dreger oft wie seine Brüder Gnewomar und Gustflaw; es fragt sich, von welchem der 4 pommer'schen Gummerow sie den Namen hab.n. Sie werden oft Dobezeit genannt, Söhne eines Dobešca. Der ist 1236 edler Slawe in Demmin (S. 530), wodurch wir auf das dortige Gummerow, das ansgezeichnetste, gewiesen werden. Ich halte ihn und Janic oder Johannes von Berchen, der hier wohnte und die Kirche dotirte (Dreger 383), zugleich auf der andern Seite von Comerow 1228 Gielow mit Zubehör an Dargun, wo seine Mutter begraben, vergabte (S. 390. 610) für Johannes et Dohysca filii Henrici 1229 (S. 409), den Vater für den Heiricus, der mit seinem Wvnder Boris, als filii Ranni, aus erlauchtem (illustris) also fürstlichem Geschlecht der Rucicier c. 1195 das Kloster zu Treptow stiftete (nro. 92), das vor 1243 an jenen Sitz des Sanit verlegt ward, von diesem auch wohl das Dorf zc. erhielt, das der Herzog (in nro. 333) dann nur vereignete. Wenn die Ranniwigen zur Treptow'schen Kirche „alle ihre Güter in Tolense“ legen und diese durch nro. 346 und 453 erkennbar sind, so ist zu bemerken, daß hier Land Tolense im engern, spätern Sinne (= Land Treptow), unterschieden von Gotebant, Thuze zc. zu verstehen. Gummerow ist dann zu dem 1236 an Mecklenburg gekommenen Wogende zu rechnen, wodurch sich erklärt, daß in der Gegend bald hernach mecklenburgische Geschlechter (v. Wolzahn, v. Stowe u. a.) ansässig sind, die Dobezeit aber in Hinterpommern vorkommen; sie wären 1236 depesidirt worden (vgl. N. B. zu 232). — Zu 5. Licowe halte ich nicht für den Kirchort in Liepe, da dieser in der vorhergehenden Urkunde (nro. 461) Lypa heißt, sondern für die in Dähnerts Ortsverzeichnis Lufow genannte Pinnower Fähre.

Nro. 463. Zu 2. Die Bedeutung von Wisprawe ist wohl nicht anzufechten; dann ist sie charakteristisch für den slawischen Sinn; das durch keine Rechtsnorm beschränkte ist ehrend. — Zu 3. Tam war nicht zu ändern, Tammo ist ja nur dessen latinisirte Form; die Urkunde hat auch Borke, wofür sonst Borco. — Zu 1. 2. 3. Daß die genannten Brüder seien, war nicht zu conjecturiren, ans Dreger zu sehen, daß Tam's Bruder Richard, der eine Wisprawe's Lesseke, die des Gerhard Widach und Werner heißen, welche 3 Namen bei den v. Schwerin [die wohl vom Pfarrort bei Malchow heißen, zuerst bei Neukloster vorkommen] immer wiederkehren. Wisprawe gehört erweislich zu den v. Kameke und Bonin. Der Name Tam ist sehr häufig in der Familie, die v. Bugow, Luskow, Wuffelen, Gribow zc. benannt ward; das paßt gut zu dem de Anelam der Urkunde. — Zu 7. Dowat ist gewiß deutsch, thu-was.

Nro. 465. Von Staffelde heißt der Heinrich bei Dreger einmal aus dem Original, einmal aus der Matrifel des Nonnenklosters, beidemal über eine Vergebung an dasselbe (Dreger nro. 277. 341); so ist Dreger's hier adop-

tirte Identification des Ortes mit Stopelle, das vermuthlich er zu dem Behuf in Stopelt verwandelt hat, nicht anzunehmen, zumal Staffelde 1477. 91. oblich war, und in einem mir bekannten Verzeichniß der Klostersgüter von c. 1540 fehlt, auch das Staffelde bei Soldin 1298. 1337. Stafeld, Staffeld geschrieben ward. In Dregers nro. 273, wo der Bischof dem Kloster die Zehnten aller übrigen bisher verliehenen Orte, auch der einzelnen Hufen bestätigt (es hatte sie vom Herzoge), fehlt Stopelle, eben so das in unser nro. 322 beiläufig ohne alle Specification in die spätern Vergabungen eingefügte D. Stebene, das jetzige Stöven, um 1500 Stöven, Stoben geschrieben. Ich identificire beide (=n), schließe, daß nro. 465 die Ausführung des in nro. 322 beiläufig genannten ist, und nur das Obereigentum (vgl. S. 1009 über Lütetow ic.) verleiht, nicht den fundus; in solchem Verhältnis zeigt sich Stöven um 1500. — Ist Rodolfus Vnrad etwa verrieben für den sonstigen Rodolfus Venator?

Nro. 467. Vgl. was ich darüber Hlt. St. 15, 1, 215. 16, 1, 122. 2, 49. bemerkt habe. Die Lücke hinter longitudine ist durch 135 funes (Ruthen) zu ergänzen, die folgende durch nostrae.

Zu S. 937. Die an Byszewo vergabten Orte heißen jetzt Salno, Wiersowke, Eriszin.

Nro. 468. Zu 3. Ist die bekannte Abtei Loccum in Hannover.

Nro. 470. Zu 1. Die vielen Namen Meln sind wohl vielmehr von mlyn, Mühle, abzuleiten. — Zu 2. Smogerwiz, Brodna. Geuch [wohl Gluch] waren 1276 zu Marrin geschlagen (U. b. Wachsen 314), 1229 erhält das unter Welbuz stehende Nonnenkloster bei Treptow die Dörfer Parsow, zmogozewic und die Wüstungen Chlneo Mistiz (Myciz, vor 1276 zu Parsow geschlagen l. c.), nro. 164. Ich nehme an, daß in nro. 470 Blotecow = Chluco, Gluch, also Glotecow zu lesen (G. und B. sind oft nicht zu unterscheiden, vgl. in Polen Kluchici, Kliczko S. 983), Mistiz unter Parsow mitbefaßt sei, Brodna hier zmogerwiz, wie nro. 164 dies jenes mitbegreife.

Nro. 471. Zu 3. Diese Urkunde zeigt noch mehr als die andern (s. Register), daß Heinrich Jr. von Pasewalk, G. Jr. von Kalont, G. Pfarrer von Kulant eine Person; er hatte das erste und zugleich das dritte Amt, daher der zweite Titel, denn die Gegend um Rahlben gehörte in das Demminer Archidiaconat.

Nro. 472. Nach den spätern citirten Urkunden reichte Redewiz südwärts nur bis zur Zickerniß, schloß also aus das eigentliche Kirchspiel Zicker (die nördlichern Orte gehörten nach der Kosch. Matr. zur Pfarre Lanke, daher in nro. 412 terra Redewyze cum parochia Lanke), das 1320 insula zicker hieß (Schwarz; Lehnhist. 307) und anscheinend fürstlich war, um 1170 Zikarey in der Knytlunga-Saga (ey = öe = Insel).

Nro. 473. Zu 1. Ich vermuthe aus dem Hause Schwarzburg-Käsernburg (Walt. St., 16, 1, 103). — Zu 4. Vergleicht man die spätern Confirmationen, so haben die ostpommerschen nur Jesiz, die westpommerschen nur Wich, offenbar Wied; beide sind also eins. Ganz eben so ist es beim Eldenaischen Gut Wakare-Redoswiz. — Zu 9. Glowesitz ist noch die cassubische Form. — Zu 10. Scarbenitz ist Beamter, der skarbnik, thesaurarius s. Walt. St. 16, 2, 42. — Zu S. 945. Die Form Borsowe ist nicht unberechtigt, s. N. B. zu nro. 390. S. 1017.

Nro. 480. Bis zu der preussischen Besitznahme des Landes zwischen Peene und Oder hatte die Universität Greifswald als Inhaberin von Eldena Holzgerechtsame bei Rieth. — Zu 5. Zopiniz ist die Zopfenbeck, die, wie Gilly's Karte zeigt, von der Mühle und dem Theerofen Zopfenbeck zur Riethschen Mühle und zum Warper See ging, erst bei der Ablassung des Ahlbeder Sees in diesen, aus ihm durch einen Canal zum Warper See geführt ist.

Nro. 481. Johannes de Bune mag vom Ort Buni, jetzt Böhne (s. N. B. zu nro. 6. S. 389) den Namen haben, und wird ein Ahn der von Böhn sein.

Nro. 485. S. ist Swantopolk, weil aus den Worten per totam terram nostram in eius diocesi constitutam zu schließen, daß der Aussteller auch außerhalb derselben herrschte; das war bei Sambor nicht der Fall, bei ihm hätten die ersten 4 Worte genügt. Auch mußte dem Bischöfe mehr an der Bewilligung des ersten als an der des zweiten liegen, daher läßt sich, was dagegen bemerkt ist, nur Vermuthungen, auch umgekehrt brauchen; Sambors war er ohnehin sicher.

Nro. 486. Zu 4. Plög heißt in nro. 416. Ploz. Vielleicht lag Plosseke, nach spätern Dargunischen Urkunden Plocek, Westß des Joh. v. Apeldorn, den wir so oft zu Demmin und als Verkäufer von Randow (no. 458) fanden, nach der Bedeutung = Klein Plög in der Nähe v. Plög. — Zu 5. Conerow s. zu 453 S. 1020. Doliz ist Dölitz bei Gnoien. — Zu 7 ist (Hohen-) Büßow, noch bei Lubin Bußow.

Nro. 487. Ich wiederhole, was ich schon früher bemerkt (vgl. zu nro. 398): moneta ist nicht die Münzstätte, sondern die fürstliche Geldhebung aus den Dörfern, welche hernach in deutschen Urkunden Münze, Münzpenninge genannt wird, wie denn bei Vergabungen und Belehnungen von Dörfern neben den Zehnten u. auch die Münze als Zubehör oft genannt ist; moneta von Stetin, Pyritz, Camia u. ist die Münze aus der Vogtei Stetin u. Man stelle einmal zusammen, was aus der moneta Stetinensis Bischof, pia corpora und Belehnnte um 1250 nur nach den vorhandenen Urkunden zu beziehen hatten, so wird man sich überzeugen, daß auch der größte Profit aus der Umprägung und Wechselung des Geldes das nicht tragen konnte. Und daß die Hebungen aus der moneta zu Lehn gegeben werden, führt schon darauf, daß man an keinen unbestimmten Profit, sondern an eine feste Hebung zu denken habe. Wahrscheinlich oft bezog der Beliehene, wenn er Dorfbesitzer war, die verliehene Münze aus seinem Dorf, und verhält es sich damit, wie mit den nachmaligen Verleihungen der Bede.

Nro. 491. Über den Anspruch Barnims an das Land hinter dem Bukowschen See s. Bst. St. 16, 2, 62.

Nro. 492. Offenbar ist Suchuve zu lesen, da l und l oft nicht zu unterscheiden. Die angeführten Ludo konnten nur prepositi haben in der Art wie Kahlben, — wovon aber sonst keine Spur sich zeigt, — (s. zu nro. 471), dann mußten sie doch Pfarrkirchen haben, die bekam das bei Utermünde erst 1331; das bei Penkun hat 1261 eine Kirche. — Heidenricus ist nicht der Klosterpropst, sondern = Archidiaconus S. 1009.

Nro. 494. Die ersten Verleihungen für Bukow zeigen, daß die genannten Orte nicht sowohl Dörfer als wüste Dorfstätten waren (situs Bonsowe nro. 393, locus Bucowe hier, Dorfstätte Wich Dreger 537), nur Böbbelin, Pirrow, Damerow sind als Dörfer anzusehen, das erste stets ganz klein; daher die vasta solitudo, daher die 300 Hufen erst in der Urkunde Dreger 459 nach geschehenem Ausbau specialisirt.

Nro. 495. Londonensi verstehe Laudunensi, von Laon.

Nro. 496. Ich habe Mistwy, d. h. Mäcker, als die eigentliche Grundform des Namens angenommen (Bst. St. 16, 1, 98); aus ihr erklären sich die andern Formen am leichtesten.

Nro. 501. Tristingoue würde nach der Lage bei Enkow die Stelle der Jungfernheide sein, die dicht neben Melfow gegen Süden liegt, jedoch nach dem Namen zum Nonnenkloster Seehausen gehört haben wird. Etwas ferner nordwestlich von Pölsen ist der Treßlochs Berg (1 aus n).

Nro. 502. Über die Orte in dieser Urkunde s. S. 996. 997. 1001. 1002. 1018.

Jahre sind verfloßen, seitdem ich diese nachträglichen Bemerkungen niederschrieb. Jetzt liegen sie mir gedruckt vor. Ich habe den Sinn entstellende Druckfehler zu berichtigen und einige Zusätze zu machen.

Zu verbessern:

S. 979. Z. 10 v. u. l. umgeändert. — S. 980 Z. 18 v. o. Verleihungen. Z. 9 v. u. nach ao (für noch). — S. 982. Z. 14 v. u. sprich Eschrsponie. — S. 984. Z. 6 v. u. Wresteniz in der. — S. 985. Z. 21 v. o. Tempel = (gut). — S. 987. Z. 13. v. o. hinter Urkunden ein Kolon (statt ;). — S. 988. Z. 2. v. u. die Worte: Dobemoizle bis Schenkung sind einzuklammern; Z. 1 v. u. das Komma hinter Poduskewiz zu streichen. — S. 989 Z. 4 v. o. Gottfeld; Z. 17 v. u. noch (für nach). — S. 990 [Z. 26 v. o. „vielleicht“ ist zu streichen.] Z. 10 v. u. Klützigien. — S. 992. Z. 12 v. u. Gan = (namen). — S. 994 Z. 5 v. o. Cannin; Z. 6 v. o. füge bei: S. zu nro. p. 1003 oben. — S. 995. Z. 14 v. u. die Anführungszeichen in Verbindungsstriche zu ändern. — S. 998. Z. 9 v. o. den Tod, verstehe Kasemir; Z. 24 v. o. aus der. — S. 1003. Z. 24 v. o. angränzenden (statt ergänzenden); Z. 17. v. u. Sucow. — S. 1005 Z. 4 v. o. Komma hinter Wollin. — S. 1006 Z. 4 v. o. nro. 226., Z. 24 v. u. Babelitz; Z. 19 v. u. nro. 233. — S. 1007 Z. 9. v. o. füge bei: S. u. zu nro. 462. — S. 1008 Z. 24 v. u. das Komma hinter Marschall zu streichen, vor Barnims zu setzen; Z. 8 v. u. nro 272. — S. 1009 Z. 23 v. u. 1257 (statt 1275). — S. 1010 Z. 19 v. o. dann. — S. 1010. 11. ist der ganze Abschnitt über nro. 272. 334 zu streichen und dafür: S. zu nro. 257

zu verbessern. Er stand im ersten Entwurf dieser Bemerkungen, ward hernach durch das S. 1008. 9. abgedruckte ersetzt, ist nur durch Übersehen des Herausgebers in die Druckerei gelangt. — S. 1011 Z. 12 v. u. ao. 1235. — S. 1013 Z. 5 v. u. nro. 257. — S. 1014 Z. 9 v. o. Chorin; Z. 1 v. u. 257 (statt 272). — S. 1018 Z. 23 v. o. hinter Befügung füge ein (hier nro. 502).

Z u f ä g e.

Zu nro. 48 S. 990. Die Schwierigkeit, daß Sifrid 1176. 1182 Propst ist, hier aber ao. 1181 Conrad, hebe ich jetzt so: dieser war zu Camin nur Canonicus, Propst zu Colberg, wo 1176 Hermann, 1214 Nicolaus, wie solche Verbindung oft vorkommt.

S. 992 Z. 4 war gewiß Gorka zu lesen s. Z. 10.

Nro. 83 (f. S. 994) setze ich jetzt in 1233. Denn: 1) dafür ist das, was über die 6 Söhne bemerkt worden; 2) man muß der gegebenen Jahrzahl so nahe wie möglich bleiben; 3) Erik ist noch nicht als König mitgenannt, wie doch 1240 (279), er ward Mitregent 1232, tritt selbständig auf 1235 (nro. 232); 4) in nro. 232. 233. kam es nur darauf an, Barnutas Besitz von den Bestimmungen der Verträge auszunehmen, nicht darauf, ob er oder seine Söhne sie inne hatten; die Worte prout eadem (terras) in possessione nunc habent beweisen also nicht, daß er noch lebte. — Darnach modificirt sich, was S. 1006 zu nro. 233. 243 bemerkt ist; Barnutas Besitz ist nicht Wolgast, sondern die Umgegend um Eldena. Diese ist also zum angesprochenen mitgerechnet, wie sie denn auch die Herzoge als Theil ihres Erbes ansehen (nro. 87. 118. 126 u.), mithin zu Güglow rechnen, dessen Gebiet ja Jaromar inne hat. Dies, also auch der Caminsche Sprengel reichte, bis 1246 der Ryf als feste Gränze der Fürstenthümer und Diöcesen gesetzt ward, bis zur Nordgränze des Klosterbesitzes, wodurch auch die Sprengelgränze mit der westlichen eine gerade Linie bildet.

S. 995 zu nro. 84 beweist sich der Schluß also: Dargun erhält hier vor 1207 Land um Eldena; um jene Zeit sind „seine Mönche, nach vieljährigem Besitz, durch Krieg genöthigt worden, sich unter die Herrschaft eines andern Fürsten und an einen andern Ort zu begeben, den sie von neuem zu besitzen angenommen“ (nro. 110); es ist aber in den Nachbarländern kein andres Cistercienserkloster damals entstanden, als Eldena, und als diesen Convent Jaromar sammelt und ihm 1207 die Stiftungsurkunde nro. 85 erteilt, hat er schon einen Abt, Livinus, gegen die Analogie. Die sorgfältig aufbewahrten Darguner Urkunden sind nach Schwerin gekommen, diese nro. 84 nach Stettin, also nach Eldena mitgenommen. Der Eldenache Convent war dänischer Abstammung (das zeigen der Abt Eweno, der Name Jonoshaghen, die Schreibung der Ortsnamen mit ogh für owe, u. a.), eben wie der ursprüngliche Dargunsche, Filial von Sörom. Daher ist in nro. 84 der slavische Name Iwan für den Abt gewiß corrupt, aus Iwin, und dieser der in nro. 85.

S. 994. 995. Die nro. 82. 89 halte ich jetzt nach dem Inhalt für gleichzeitig, von c. 1202.

S. 996. zu 100. Kosciol selbst kommt von kosć (kost) Gebein, *κοστος*, ist also cimiterium.

Zu 101. Es bleibt bei 1235, aber Sigmund wird schon 1232 vom Nachfolger den Vorgängern pie memorie beigezählt (nro. 192).

S. 997. zu 102. Dr. Kossegartens Vermuthung ist unzulässig, Ratislaw, Vater des Dedic, starb 1216. Vgl. S. 997 zu 110.

S. 998. zu 126. Conrad 3 ist geweiht 1233 zwischen 13. November und Weihnachten, das folgt aus den Datirungen nach seinen Amtsjahren. S. 501. 503. 506 (wo zu bemerken, daß wie die Indiction, so auch der Mondcirkel zu 1234 gehören, da plenus nicht 1, sondern 19 sein muß, woraus denn wieder folgt, daß man die Jahrzahl nicht in 1236 ändern darf, da wohl ein Versetzen um 1, aber nicht um 2 Jahr anzunehmen) 519. 549. Dann hat entweder Conrad 2 zwiefach gezählt oder in nro. 207 ist XV in XIV zu ändern. Das Resultat ist gleich.

S. 999. zu 136. Auch Ubißlaw ist Name, das zeigt der um 1290 häufige Ritter Obesco und die Familie Ubeske.

S. 1003 Z. 28 v. o. Auch Schwarzow und Kemitz, die Nachbardörfer von Schöne, besaß der Bischof bis 1351. Vielleicht hat er dies und Lökenitz vom Orden ertauscht gegen Zachan 1240—1248.

S. 1007. zu 272 Schluß. Die Einschreibung eines X ist doch die einfachste Ausbülfe. Auch 1249 fiel der 29. März in die Charwoche, und war Wartislaw auch am 17. Mai bei Barnim zu Stettin, am 25. März allein zu Colberg. Die Indictio XII wird VII. Der Zeuge Johannes v. Liebenow ist dann ein früherer (S. Blt. St. 15, 1, 187 f.).

§. 1015 zu 355. Zur Lesung Barthil statt Barchil war zu wiederholen, daß oft andere Urkunden oder Umstände entscheiden müssen, ob e oder t, l oder f zu lesen.

§. 1016. zu 368 zum Schluß. Aber darin hat Dreger doch Recht, daß der auf des Herzogs Bitte den Vertrag nebst Bischof Wilhelm siegelnde Conrad, eine Person sein muß, mit dem, der ihn nebst demselben und dem Domscholaster vermittelt und zwischen beiden steht, dann ist episcopo Schreibfehler statt preposito, zumal bei jenem das quondam nicht fehlen durfte, wie es nie fehlt bei Wilhelm nach Hermanns Wahl, nicht fehlt bei den mehren abgedankten Äbten von Dargun, beim Domprobst Florentius durch antiquas (§. 779) ersetzt wird. = emeritus, wie noch jetzt in Süddeutschland üblich.

Zu den folgenden Bemerkungen über Wilhelms Pontificat wäre noch hervorzuheben: 1. Hermann datirt dessen Jahre stets von der Weihung. 2. nro. 416 ist eine sehr fehlerhafte Copie; nach donavimus fehlt decimam in, hinter ad eandem ecclesiam etwa venire (s. Anm. 11), vor aboliri etwa nostra donatio; auch das et vor Ploz ist intolerabel, ich denke aus Ost entstanden, welcher Ort ins Kirchspiel gehört und gewiß schon existirte, wie die Familie, deren Namen er trägt und deren Besitz er bis c. 1340 war; auch das Datum enthält einen Widerspruch, und muß datum nach et, kann denn auch m. ce. l. weggelassen sein, zumal es überflüssig erscheinen mußte. 3. Ob nun in h oder in c. e und f zu ändern sei (g fügt sich in beides), kann nicht zweifelhaft sein, zumal f durch die Indiction, alle 3 durch den Einklang mit b gesichert sind, wo doch der Titel als officiell genau zu präsumiren ist, zumal im Gegensatz von a. Nro. 371 (über dessen Inhalt vgl. zu nro. 227 §. 1006) mag wegen Orts- und Zeitgleichheit wie nro. 369 (c) zu behandeln sein.

§. 1017. §. 2. Ankam hatte auch schon seinen Antheil an den Lutzenza:Seen, s. §. 1009 §. 11 v. o., §. 7 v. u.

§. 1017. zu 379. Die Zehnten werden in jener Zeit nur von dem wirklich besessenen an Klöster verliehen, folglich hatte dies Kloster Rosnowe und Vrovenmarkt ganz, von den andern nur geringe Theile, nichts von Schönebeck, das nach allen spätern Nachrichten stets adlich war, auch außerhalb [nicht innerhalb] der in nro. 398 gezogenen Klostergränzen, wie auch außerhalb des Landes Barnims bleibt. Eben darum konnte auch Rosnow (so habe ich im Volke auch Rosnow bei Cöslin aussprechen hören) in diese Urkunde nicht aufgenommen werden. Den zweiten Ort möchte ich jetzt für den Anfang von Freienwalde halten, das zur Hälfte bischöflich, zur Hälfte herzoglich war, mit dieser nach nro. 398 in die Gränzen des Klosters fällt und an dies einen Theil der Dröör entrichtete. Im October 1218, in dessen März unfre nro. fällt, bestand das Kloster schon, wo jetzt (nro. 390); eine Verlegung anzunehmen ist nicht nöthig, es konnte Convent von (de) Schönebeck heißen, da es an seinem Bache und in dem desertum neben seiner Flur lag.

§. 1017 zu nro. 397. Zu N. 7. 8. Seitdem habe ich durch Superintendent Wenz in Colberg, früher in Mulkentin, erfahren, daß genau an der Stelle, die ich für pons Brunoonis gefordert, neben Wendengräbern Spuren eines alten Wegs durch ein Moor führen, der noch heute Brunsbrücke beim Wolke heißt, und an der für castrum Pezik angenommenen ein alter Burgwall sei.

§. 1018 zu 399. Ich muß bei dieser nur durch Transsumt erhaltenen Urkunde zu meinem früheren Bedenken zurückkehren. Es ist ein Schreibfehler entweder im Namen des Äbts von Useedom oder in der Jahreszahl; eins ist so berechtigt als das andere. Für den zweiten zeugt aber der Bischof Conrad, der ist als fungirend zu präsumiren, da das sonst nöthige quondam fehlt, und das um so mehr, weil kein anderer Beweis vorliegt, daß er durch Abdankung, nicht durch den Tod aus dem Amte geschieden, denn s. was so eben zu Nro. 368 bemerkt ward. Dann muß die Urkunde fallen vor 22. Februar 1246, wo Wilhelm electus war, nach 27. Mai 1244, wo Detlev Herr von Loiz noch lebte (nro. 335), also in den Novbr. 1245. Die zu dieser Zahl gesetzten III erkläre ich jetzt als Lesefehler aus in, oder, da die Präposition, wo bloß der Monat angegeben wird, zu fehlen pflegt, aus to.

§. 1020 zu nro. 452. In der zu Ende von Dr. Rosgarten citirten Abhandlung hat Dr. Hasselbach die Richtigkeit der Urkunde bestritten. Ich kann mich dem nicht anschließen, so berechtigt ich auch die Tendenz des Auffages halte. 1. Barnim ist 7. März 1250 Herr über Prenzlau, also Ufera, dagegen 18. Jan. 1252 Markgraf Johann, und dieser nennt Barnim seinen Vasallen; dadurch ist ein Vertrag der Art gefordert, wie nro. 452 ist. — 2. Daß, wie so oft in der Politik, zur Verhüllung der Abtretung eine nominelle Entschädigung gewährt, eigentlich simulirt wird, kann nichts gegen die Wirklichkeit des Vertrages beweisen. — 3. „Daß der Herzog dem Bischöfe sein Recht vorbehält, zeige die Fälschung, da er über dergleichen nicht zu disponiren hatte“. Barnim wußte, mit wem er zu thun hatte. Ohne diese Cauteil hätte der Markgraf sicherlich dem Bischöfe Recht und Besitz genommen und ihn mit der Entschädigung an

Barnim gewiesen, diesen zu ihr genöthigt. Der Lehnherr mußte ja dem Vasallen die Verluste ersetzen, und der ein Land im Kriege erwarb, brauchte ja die vom Vorbesitzer beliebigen nicht zu belassen, wenn es nicht ausbedungen ward' — 4. „Die Urkunde sei trotz ihrer Wichtigkeit nur in später, am Ende durch Weglassung der Zeugen verstümmelter Copie vorhanden“. Aber nur die Kanzleien der *pia corpora* und der Städte, als stets am selben Orte verbleibend, konnten die Urkunden sorgfältig aufbewahren. Die Fürsten hatten ja viele Aufenthaltsorte, wie manches mußte da verzettelt werden. Und dann, das Original kann ja, wie es das Recht forderte, im 14. Jahrhunderte, als Pommern die Unmittelbarkeit und die Ufermark gewann, ausgeliefert sein, und ward hier natürlich vernichtet. — 5. Die Lehns-herrlichkeit der Markgrafen über das Pene- und Uferland mit unbestimmter östlicher Ausdehnung stand seit Alters fest (f. S. 1004 zu nro. 190), ward sogar 1242 von Colbaß, 1245 von Gramzow anerkannt (S. 1003 zu nro. 312; nro. 349); daß es ein abstractes Recht, den entstandenen Verhältnissen nicht entsprechend war, kann die Wirklichkeit der durch sein Geltendmachen erlangten Erfolge und die Richtigkeit einer Urkunde über diese nicht berühren.

Zum Schluß lassen wir den Extract aus einem alten Güterverzeichnis der Römischen Kirche folgen den zuerst Prof. L. Giesebrecht (Wend. Gesch. 1, 232 f.) bekannt gemacht hat, der dann genauer durch eine Mittheilung des Prof. W. Giesebrecht in den *Dalb. Stud.* 11, 1, 2 f., aus dem päpstlichen Archiv abgedruckt ist, und dessen Aufnahme in den *Codex* ich schon früher urgirt habe.

Nro. 503.

c. anno 995.

Dagonie und seine Gemahlin Ote schenken an die Römische Kirche Schineske mit ganz Pommern und Polen.

Item in alio tomo sub Johanne XV Papa Dagonie (Dagone γ) iudex et Ote¹) senatrix et filii eorum Misica²) et Lambertus³) leguntur beato Petro contulisse unam civitatem in integro⁴) que vocatur Schinesghe⁵) cum omnibus suis pertinentiis infra hos affines, sicuti incipit a primo latere longum mare fine Pruze⁶) usque in locum qui dicitur Russe et fine⁷) Russe extendente usque in Craccoa et ab ipsa Craccoa usque ad flumen Oddere recte in locum qui dicitur Alemure et ab ipsa Alemura usque in terram Milze recte intra Oddere et exinde ducente iuxta flumen Oddere usque in predictam civitatem Schinesghe.

Der Text ist genommen aus der Canonensammlung des *Deusdedit* von 1086 (α), dem wenig jüngern *cod. Vatic.* 1984 (β), und den *Gesta Albini* 1150 (γ). Alle drei haben ihn wahrscheinlich aus derselben Quelle, die nur in γ genannt ist: *Ex Romano pontificali CXLVIII*. Die Varianten sind: 1. Ote β . 2. Misicam α . 3) Hier folgt in $\alpha\beta$ *nescio cujus gentis homines, puto autem Sardos fuisse, quoniam ipsi a IV iudicibus reguntur*. 4. γ hat *in in* [wahrscheinlich stand diese Abbreviatur im Original, α . β . haben sie in integro gedeutet, schwerlich richtig]. 5. *Schinesne de provincia Polanorum* γ . 6. *Bruze* α . 7. *finis $\alpha\beta$* . Außerdem hat β stets ϵ für e am Ende der Namen.

Papst Johannes XV. regierte 985—996. Das geschenkte erstreckt die Gränzen längs des Meers bis Preußen [also bis zur *Wogat*], neben diesem bis *Keußen* [das damals auch *Lithauen* begriff und noch lange die Gegend um *Lemberg*, westlich davon ans *Palatinat Krakau* stoßend], längs dessen Gränze bis *Krakau* [Stadt und Gebiet, einschließl.], dann zur *Oder* und zum Ort *Alemura* [Giesebrecht weist auf einen Fluß *Mura*, der in Urkunden vorkomme, das gäbe *Balamura*, die bei *Troppau* mündende *Weisse Mura*; aber die andern Gränzen sind Länder, auch *Russe* heißt *locus*, also verstehe ich *Groß-Währen*, *Walamora*], dann [längs des *Riesengebirges* bis zu der *Oberlausitz*], dem Lande der *Milzei*, dann wieder zur *Oder* [also bei *Grossen*] und diese hinab, nicht bis ans Meer, sondern bis ans Gebiet von *Schinesghe*, von da an zum Meer, und zwar westlich der *Oder*, dann also längs *Unter-Welse*, *Radow* durch die

Widniß zwischen Ufermünde und Jansenig. Denn 1. Ukra bedeutet Gränzland, ist also das letzte Land der Rintigen; 2. jene Widniß galt noch 1185 als die Gränze der Pommern gegen das Peneland, 3. Stettin aber 1124 als älteste Stadt derselben, denen sie also auch 130 Jahr zuvor zuzusprechen ist; 4) die Oder hat unterhalb der Welse durchweg niemals die Scheide gebildet, 5) aber jene westliche historische Gränze ist zugleich eine physische, östlich der Oder aber weder die eine noch die andere als passend vorhanden. — Das geschenkte ist also das damalige Land der Pomoranen und der Polanen. Dte ist nach Giesebrechts Erweis die mit ihren rechten Söhnen vom Stiefsohn Boleslaw I. 992 vertriebene Witwe Mesko's I. Dessen Söhne von ihr waren nach Thietmar Miseco, Swantipolk und ein ungenannter. Der erste ist Miseca in der Urkunde, ob ihr Lambert der zweite oder der dritte, ist zweifelhaft geblieben. Ich meine, Lambert hieß mit slavischem Namen Kasemir. So nehmlich erklärt sich die bekannte Angabe der polnischen Chroniken, Herzog Kasemir I. sei Mönch zu Clugny geworden (was bekanntlich nicht wahr ist) und habe als solcher Lambert, sonst deutsch Karl geheiß; es ist auf Karl Kasemir I., den Sohn Mesko's II. übertragen, was dem ihnen unbekanntem Sohn Mesko's I. zukam. — Die Söhne der Dte heißen in der Urkunde auch Söhne des Dagone, er ist also Stiefvater geworden. Der rechte Vater beherrschte nur die Polen, er also die mitvergabten Pommern. Diese hat Boleslaw 993 unterworfen, die Schenkung ist also von den durch ihn vertriebenen gemacht, gewiß erst, als keine Aussicht des Wiedererwerbs war, etwa 995.

Im einzelnen ist zu bemerken: 1. Dagonia ist 1136 Name eines polnischen Bauern (S. 28), so mag Dagonie zu lesen sein, wovon Dagone Nebenform; er wäre abzuleiten von dogonie, gonie, jagen, treiben (Wild, Feinde), do, völlig, bis zu Ende. 2. Index wird Übersetzung sein von kniaz=ksiadz, das zugleich Fürst und Priester bedeutend dem deutschen Erzbischof zu entsprechen scheint. — 3. Senatrix braucht auch Adam v. Bremen für Fürstin. Bei einem römischen Document muß man auch an die hohe Stellung denken, welche damals zu Rom der senator hatte; es war Titel des weltlichen Hauptes. — 4. S'chinesghe, gelegen in der Gegend der untern Oder zwischen Welse und Meer, so hervortretend, daß man ganz Pommern und Polen als Zubehör bezeichnen konnte, kann kein anderer Ort sein als Stettin, das nur 130 Jahr später als Metropole und älteste Stadt der Pommern galt. Stitin bedeutet Gipfelung, Schirmung, bezeichnet also die damals wegen ihrer Festigkeit sprichwörtliche Burg. S'chinesghe=S'chynske läßt sich übersetzen: declivum, Halbdiges, — chynam, s-chynam, veraltete polnische Verba, bedeuten bengen, herabbeugen, die jetzigen chylam, s-chylam, (l=n), bengen, neigen, herunterneigen, — bezeichnet also die Unterstadt; Doppelnamen, den einen der Burg, den andern der Burgwiek, haben mehre der wendischen Hauptorte in Pommern.

Register.

I.

Chronologisches Verzeichniß der abgedruckten Urkunden.

Die Urkunden sind nach der Zeitfolge aufgeführt, die ohne Tag und Monat in der vom Coder gegebenen Reihenfolge belassen, außer wo sich die Zeit hat näher bestimmen lassen. Bei den verletzten ist in der gegebenen Folge auf das Jahr verwiesen, in das sie hier eingereiht sind.

Das erste Kubrum gibt die Nummer, das zweite die Seite, auf der die Urkunde anfängt; die ausgezeichnet gedruckten Zahlen zeigen an, daß die betreffende Urkunde nach dem Original abgedruckt ist. Das dritte Kubrum gibt das Datum, in Klammern, wenn es in der Urkunde nicht oder anders ausgedrückt ist.

Im letzten Kubrum ist der Hauptinhalt angegeben, in Parenthese, wenn die Urkunde Pommern nichts angeht. Die Titel sind abgekürzt. Es bedeuten: Kf. Kaiser, P. Pabst, d. dux (ducissa), p. princeps, dns. dominus, e. episcopus, f. filius, — P. Pomeranorum, Pnie. Pomeraniae, S. Slavorum, Svie. Slavicae, R. Rujanorum, C. Caminensis, D. Dimiuensis, St. Stetinensis, de oder in D. St. Gd. — Dimin, Stetin, Gdanzk. Außerdem bedeutet B. Bischof oder Bisthum, EB. Erzbischof, Erzbißthum, D. C. Domcapitel, Kl. Kloster, best. bestätigt, f. für. Die eingeklammerten Zahlen am Ende zeigen die Seiten an, wo, außer bei der abgedruckten Urkunde selbst, nachträglich etwas über sie im Ganzen, ihre Beschaffenheit, Quelle und Zeit bemerkt ist.

1	2	786 Juni 29.	König Carl (d. Gr.) stiftet das B. Werden (E. 980).
2	5	834 Mai 15.	Kf. Ludwig stiftet das EB Hamburg.
3	9	(835)	P. Gregorius (4) genehmigt, privilegirt das.
4	11	—	(Ehrentung Nügens on Corvey; unächt E. 980 f.)
5	15	(c 906)	(Eine bairische Zollordnung.)
6	17	946 Mai 9.	König Otto (1) stiftet das B. Havelberg (981).
7	19	949 Oct. 1.	ders. das B. Brandenburg.
8	21	965 Juni 27.	Kf. Otto (1) gibt den Zehnten vom Geldzins 5 benannter slawischer Völker an S. Moritz in Magdeburg.
—	59	(968)	ders. stiftet das EB Magdeburg.
9	22	973 Juni 5.	Kf. Otto (2) best. S. Moritz die Besigungen.
10	23	975 Sept. 9.	ders. best. das in ara. S.
503	1026	(c 995)	Dagone und seine Gemahlin Ote schenken an die Römische Kirche S'chinske mit ganz Pommern und Polen.
—	—	(1009)	Kf. Heinrich für das B. Havelberg (981).
11	24	1055 Oct. 29.	P. Victor 2 best. den Hamburger Sprengel.
12	25	1133 Juni 4.	P. Innocentius 2 untergibt dem EB Magdeburg die B. in Polen und Pommern.
13	28	1136 Juli 7.	ders. best. alle Besigungen des EB Gnesen spec. (982 f.).
14	32	1136 Aug. 16.	Kf. Luthar g. dem B. Hamburg die Steuer benannter pommerscher Bezirke.
15	34	1339 Oct. 19.	P. Innocentius 2 verleiht dem B. Bamberg das Pallium re., provisorisch die Aufsicht über die von S. Otto bekehrten.
16	36	1140 Oct. 14.	ders. best. das pommersche B.
17	39	1148 April 5.	P. Eugenius 3 best. das B. Vladislav.
18	41	(1149)	Aus einem Briefe des H. Wibald von Corvey.
19	44	(1149)	Brief des Legaten G. an denselben.
20	45	1150 Decbr. 3.	König Conrad best. das B. Havelberg (983).
21	48	1153 Mai 5.	Adelbertus P. e. bestätigt und begabt das Kloster Stolp (984).
22	50	1154 Febr. 25.	P. Adrianus 4 best. Corvey die Güter (984).
—	68	(1154)	Kf. Friderich gibt dem H. Heinrich von Sachsen die Investitur der zu stiftenden B. Altdenburg, Mazedburg, Mecklenburg.
23	51	1158 März 16.	ders. best. die Rechte des EB Hamburg.
24	54	1159 Juni 8.	Adelbertus P. e. best. das Kl. Grobe.
25	57	1161 Juni 20.	Kf. Friderich best. das B. Brandenburg.
26	60		f. ao. 1175.

27	63	[1168] Nov. 4.
28	66	1170 Jan. 2.
29	70	
30	71	„ (Aug. 16).
	74	
31	76	1171 Sept. 9.
32	79	„ „
—	83	1171 Sept. 27.
—	—	1172
33	83	1173
34	86	1173 Nov. 30.
36	91	[1173 c Dec. 26].
—	94	1174
35	89	[c. 1175.]
37	89	1175 Nov. 13.
26	60	[„ Nov.]
42	104	[1175 Ende 1176 Anf.]
41	100	[1176 Mitte.]
38	96	1176.
39	97	„ Aug. 15.
40	99	„ Dec 5.
—	—	[„]
29	70	[1177]
43	105	1177 Apr. 18.
	851	
44	107	„ [Herbst]
46	111	1178 März 18.
45	109	[1179] Febr. 19.
47	114	1179 Juni 29.
55	131	[„]
—	116	1180
48	119	1181 Juni 6.
49	119	„ Dec. 2.
50	122	1182.
51	124	„
52	126	[„] Juni 12.
53	129	[„]
54	130	[1183]
55	131	—
56	133	[1185] Febr. 20.
57	135	[„]
	852	
58	136	[„]
59	138	[1186] Febr. 23.
—	991	1186 Juli 2.
60	142	[1186 Ende.]
77	187	{ [„ „]
78	189	
65	159	[1187] März 18.
	852	
61	145	1187 [April]
62	149	„ Dec. 31.
63	152	1188 Febr. 24.
64	155	[c. 1189]
65	159	
66	162	1189.
67	163	„ April 29.
68	164	„ Mai 1.
69	165	„ Sept. 30.
70	167	1191 Oct. 24.
71	169	1193
74	178	(„)

P. Alexander legt Rügen zum B. Roskib (985).
Kf. Friderich best. den Sprengel des B. Schwerin (988).
 f. ao. 1177.
Cazimerus P. p. schenkt Güter zur Stiftung des Kl. Broda (989).
Hj. Heinrich dotirt das B. Schwerin (985).
Derf. dotirt das B., bestimmt den Sprengel, die Rechte des Domcapitels etc. (985 f.).
Cazimirus de D. Zeuge in U. f. Razeburg.
Derf. stiftet das Kl. Dargun S. 88. 988.
Boguzlaus P. d. best. die Güter v. Colbaß.
B. Berno v. Schwerin best. Dargun.
Kazimarus Diminensium et P. p. dotirt das Kl. Dargun. A. 1174 (S. 988).
Cazimirus de D. Zeuge in U. f. Razeburg.
B. Berno v. Mecklenburg gibt an Dargun den Zehnten aus dem Schloßbezirk Dargun, legt die Orte zur Parochie Rökniß (989).
Kasimirus P. p. g. Schlattow an Grobe, vertauscht angränzende Dörfer.
Conradus P. e. best. die Güter des Kl. Grobe. A. 1168 (984).
Kazimarus P. p. stiftet das DC. Gamin (990).
Kasimerus P. p. bestimmt die Rechte des bestehenden DC. (990).
Kazemarus S. p. gibt Prilup an Colbaß.
Conradus P. e. bezeugt die Vergabung (nro. 38) und eine an Stolp.
Kazimarus d. S. gibt Wuffentin an Stolp.
Boguslaw I stiftet das Kl. Gramzow (249 ...)
Kasemarus d. et p. S. gibt an Mönche aus Lund Dörfer an der Rega [Welbuß] (987).
Boguzlaus P. d. stellt das Kl. Grobe her, best. alle Befigungen.
P. Alexander 3 best. das B. Schwerin (985. 990).
Schanborius P. p. best. die Güter und Rechte, die er an Kl. Dliwa gegeben.
P. Alexander 3 best. alle Güter von Grobe, gibt kirchliche Rechte. D. 1178 (990).
Kf. Friderich best. das B. Favelbeg (981).
Conradus P. e. best. die Güter von Colbaß, gibt Zehnten aus andern. 1183 (991).
 Synode zu Lentzschitz.
Kazimarus d. S. begabt Kl. Stolp.
Kf. Friderich best. die Güter des B. Schwerin (985).
Boguzlaus P. d. best. die Güter v. Broda.
Derf. begabt das S. Michaeliskl. in Bamberg mit einer Wachslieferung.
Derf. best. alle Güter des Kl. Stolp etc. 1172 (S. 102. 103. 175. 290. 991).
Derf. begabt Colbaß (Mit. St. 10, 1, 149).
Derf. best. Prilup an Colbaß (B. St. 1. c.)
 f. ao. 1179.
Derf. verlegt das Kl. Grobe auf den S. Marienberg, best. alle Güter. 1184 (991).
Boguzlaus p. P. gibt Bupalitz an Grobe (991).
Boguzlaus Pnie. d. best. Prilup, gibt Gornow an Colbaß (991).
P. Urbanus 3 best. Diöcese und Besitz des B. Schwerin 1185 (985. 991).
Sambor gibt Wiesen an Dliwa.
Bugslaus Lenticie d. gibt das Schloßgebiet Lebbin an die Dompropstei (991).
Buguzlaus P. d. tritt Brode ab an Colbaß (2 Ausfertigungen, S. 993).
Anastasia gibt an Grobe Tiefe und Zglaciz. A. 1188 (992).
Sigfridus P. e., die Herzogin Witwe und Wartzclaus vicedominus terre beurkunden die Stiftung von S. Jacobi in Stettin (992).
P. Gregorius 8 best. alle Güter, Gebungen und Rechte von Colbaß.
P. Clemens 3 best. das B. Gamin.
Abt Wolfram v. S. Michaelsberg belobt den Mönch Marward für seine Reisen nach Pommern.
 f. ao. 1187.
Sifridus P. e. Gränzvergleich mit Colbaß.
P. Clemens über die Canonisation S. Otto's.
P. Clemens 3 bestätigt Sprengel und Güter des B. Schwerin (985)
P. Coelestinus 3 desgl., so wie den Besitz des Domcapitels (985).
Jeromarus p. R. stiftet das Kl. Bergen.
Kanut, Daurum Sclanorumque rex, entscheidet den Streit zwischen dus. Jarimarns und der Herzogin über die Heenelandschaften (992).

94	223	[1193]
92	219	[c. 1194]
72	173	1194
73	175	[1195] März. 23.
74	178	
75	181	1198 Nov. 11.
76	184	" "
77	187	" "
78	189	" "
79	191	(c. 1200)
80	193	1200 April 24.
82	196	(c. 1202)
89	213	[c. 1202]
81	194	[c. 1205]
83	198	" "
84	202	[c. 1205]
85	203	1207 Febr. 18.
86	206	1208
87	207	" "
88	209	1209
89	213	" "
90	214	" "
91	218	1209 Mai 21.
92	219	" "
93	220	1211 Jan. 4.
94	223	" "
137	327	[1212]
87	207	[1213] Juni 18.
95	226	1213 Aug. 10.
96	228	" Aug. 13.
97	229	" "
98	230	1214
99	232	" Sept. 29.
100	233	" Oct. 23.
101	234	" "
102	236	1215 Juni 26.
103	238	" Sept. 7.
104	242	1216 Febr. 3.
105	243	" Febr. 8.
106	245	1216 April 7.
107	249	" " "
108	254	" April 28.
109	256	" Mai 31.
110	259	" Nov. 10.
111	262	1217 Jan. 31.
112	263	" "
113	264	" "
90	214	["]
114	265	" "
115	266	1218 Mai 5.
116	267	" Mai 12.
117	269	" Mai 16.
118	270	" Aug. 4.
119	273	" Dec. 19.
120	274	" Dec. 20.
121	275	" Dec. 31.
122	276	1212 Jan. 2.
123	278	" Jan. 3.

A. Pnie. d. mit Edhnen B. und K. gibt Bogentin an S. Marien in Colberg (326. 996).
 Signinus C. e. beurlundet die Stiftung der S. Marienkirche in Treptow a. T. [Ursprung des Kl. Verchen] (996. B. St. l. c. 157).
 S. e. C. verleiht Zehnten an Stolp.
 P. Celestinus 3 best. Grobe alle Besitzungen und Rechte. 1194 (993). f. ao. 1193.
 Grimisclausus unus de principibus Pnie. bestätigt seine Vergabungen an den Joh. D. mit Angabe der Gränzen (993).
 Dersf. (Grimizl.) verbrieft seine bisherigen Vergabungen a. d. Joh. D. (993). f. ao. 1186.
 (Testament des GB. Absalon).
 Boguslaw von Schlawe begabt die Joh. R. und trifft einen Tausch.
 Sigwinus P. e. bekundet für das Kl. S. Michaelisberg das nro. 51. 65 verleihe, gibt Zehnten von 4 Dörfer (994. 1023).
 Boguzlaus d. et p. P. mit Bruder Kazimerus und Mutter Anastasia errent die Wachslieferung für S. Dittos Grab (994. 1023).
 Buguzlaus d. P. mit Bruder Kazimerus bestätigt die herzoglichen Gaben an Colbah (994). f. ao. 1233.
 Jarmerus p. R. gibt Silba an Dargun (995).
 Jarimarus R. p. stiftet das Kl. Eldena.
 Buguzlaus et Kazimarus P. pp. mit Mutter Anastasia stellen Kl. Belbuk her. f. ao. 1213.
 Jaromerus R. p. mehrt die Güter von Eldena. f. ao. 1202.
 f. ao. 1217.
 Rf. Otto 4 confirmirt das B. Schwerin. f. ao. 1194.
 Rf. Otto 4 best. den Besitz und die Rechte des B. und DC. Schwerin (985). f. ao. 1193.
 Buguzlaus d. P. verleiht Woltin, Clebow, Strebelow an Colbah. 1222 (996).
 Kazimerus P. d. best. Eldena die Vergabungen des Jaromerus R. p. (287. 995).
 P. Innocentius empfiehlt allen Cisterciensern, besonders denen in Pommern und Polen die Lebensgenossen Christian u. Philipp, die den Preußen predigen. Dersf. an die Hzz. von Polen und Pommern: die neubekehrten Preußen sollen nicht mit Diensten beschwert werden. zu ao. 1313 (999).
 Rf. Friderich tritt dem Dänenkönige Waldemar das Slawien hinter Elbe und Eide ab.
 B. et K. dd. Pnie. schenken dem Kl. Trebnitz einen Salzkoten u. anderes.
 Buguzlaus d. P. gibt Edelin an Belbuk. f. ao. 1235.
 Kazimarus P. d. Leuticiorum p. gibt ans Kl. Trendsee Wargutin. (Bgl. 308. 309. 997. 1024.)
 Subislaus d. Pnie. begabt D[il]va.
 P. Innocentius befehlt dem B. und DC. von Camin Obedienz gegen den GB. Magdeburg.
 Kazimarus d. P. gibt Wolchow an Dargun.
 Boguzlaus und Kazimarus dd. S. geben an Grobe Eggesin, best Jarrentn.
 Signinus P. e. best. Grobe alle Besitzungen, verleiht die Zehnten.
 Waldemarus Danorum Slauorumque rex best. generaliter alle Vergabungen an Eldena.
 Kazimarus d. P. verleiht Pannekow c. p. an Dargun.
 Signinus C. e. best. dem hergestellten Kl. Dargun die Güter, verleiht Zehnten (997).
 P. Honorius best. nro. 98.
 Dersf. best. das B. Camin, erklärt es eremt.
 Dersf. best. Belbuk die Güter und Zehnten.
 Mostwinus p. in Dank. stiftet das Kl. Zuckau (996). f. ao. 1219.
 P. Honorius ermahnt die Christen in Polen und Pommern, die bekehrten Preußen gegen die Heiden zu schützen.
 Dersf. an Bischof Christian: Die Kreuzfahrer sollen nur die getauften Preußen schützen, nicht die heidnischen unterjochen.
 Dersf. desgl. an diese Kreuzfahrer, aus . . . und Pommern.
 Bogesclausus d. P. best. Eldena die Güter.
 P. Honorius für Befreiungen der Cistercienser.

114	265	[..]	Febr. 18.
	852		
124	279	..	Mai 23.
125	280		
—	291	..	
128	291	..	
126	281	[..]	
127	288	..	Nov. 9.
125	280	[1220	Jan.]
138	330	..	Febr. 1.
129	296	[..]	
	853		
130	298	[..	c. Febr.]
131	300	..	März 25.
132	302	[..	nach Mai 1.]
174	397	[1220]	
136	323	[..	Ende]
133	308		
134	309	1221	Nov. 24.
135	321	..	Nov.
136	323		
137	327		
138	330		
139	334	1222	
140	336	..	März 31.
141	524		
	338	[..]	
142	341	1223	April 8.
143	342	..	April 12.
144	343	..	
145	345	1224	Jan. 28.
146	346	..	April 23.
406	847	[..	..]
147	348	..	Juli 4.
148	351	..	Juli 7.
149	355	..	Aug. 9.
150	357	..	Sept. 14.
151	359	..	Nov. 29.
152	361	..	Dec. 31.
205	457	[zw. 1220, 1225]	
206	459	[..	dgl.]
153	362	1225	
154	364	..	Nov. 17.
155	366	1225	
156	369	1226	Juli 6.
157	372		
158	373	..	Nov. 22.
159	374	..	
162	377	[..]	
157	372	[1227]	
160	375	1227	Jan. 22.
161	377	..	Mai 8.
162	377		
163	379		

Boguzlaus d. Pnie. genehmigt Grobe den Ankauf der Hecker Lärkewiß. 1218 (997).

P. Honorins an den preussischen Bischof Christian wegen der Bischofswahl zu Camin, da Signin ab danken wolle. f. ao. 1220.

Kasemar begibt Stolp.

Kazimarus D. et P. d. best. die Güter Darguns mit Aufnahme der nro. 36 (998).

Kazemarus P. d. schenkt an Eldena Dersekow c. p. (287. 997 f.)

Boguzlaus d. S. conferirt Dvclciso an Stolp.

Boguzlaus d. Pnie. gibt Bambi an Grobe 1219 (997. B. St. 10, 1, 158).

Anastasia P. d. verbrieft die Vergabung von Mandelkow und Warrinich an S. Jacobi in Stettin (S. 332. 333).

Ingardis P. d. verleiht Zargenow an Grobe (S. 297. B. St. 1. c. 158).

Suantoborus f. Kazemari gibt an Colbacz Smirdenih und die Einöde bis Golsnow (998).

Derf. wiederholt das, bestimmt die Gränzen in Gegenwart des p. Barnimus. Swantopolens p. in Gd. best. die Güter Dliwas, trifft einen Tausch. (303. 998).

Z. dns. in Gd. gewährt den Lübeckern Zollerleichterungen (1002).

Ingardis d. Svie. gibt an S. Marien in Colberg Bogentin, Garrin, Sabow (324. 326. 999).

f. ao. 1239.

Wisieszlaus R. p. vergleicht sich mit dem Schweriner B. über die Zehnten im Lande Trübsee.

Barnuta f. Jaromari pepis. R. best. Eldena alle Befigungen. f. ao. 1220.

f. ao. 1212.

f. ao. 1220.

Ingardis d. Pnie. gibt an Stolp Liepen und Padderow. (B. Drenward v. Schwerin über das dortige heilige Blut.)

Myroszlana dna. terre Slavic. dgl. Hyngardis dna. t. Sl., dgl. M. et H. ductrices Svie. geben an Kl. S. Albrecht die Kirche S. Johannis in Colberg und das D. Pretmin.

P. Honorins befehlt dem B. und DC. Camin Dbedienz gegen den CB. Magdeburg.

Barnim d. P. S. mit Mutter Meroslava restituiren Kl. Kuffow an Colbacz (1001).

Mirozlana d. S. und Barnim d. S. ertauschen von Grobe Zülchow für Gnewentin.

Susantopolens p. Pnie. schenkt an Dliwa einen Theil von Decima.

Swantopolk p. in Dancok best. Incan alle benannten Güter, auch halb Decima (1018).

Erster Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar.

Anastasia d. P. stiftet und dotirt das Nonnenkloster zu Treprow a. R. (1001).

Samborins d. de Linbesow gibt an Dliwa Radostowo und Theil von Raicau.

Wizeslavs R. dns. gibt den Lübeckern Handelsfreiheiten.

Der Legat Conrad entscheidet einen Streit unter den Prämonstratenser Präpsten.

P. Honorins beglaubigt den B. Wilhelm von Modena als seinen Legaten, auch in Rügen.

Wartislaus, Bartholomei f. verkauft an Colbacz, Hofdamm und Brackow (1004).

Dgl. Glin und alles übrige Erbgut im Lande Colbacz (1004).

Wartislaus d. P. et Diminensium gibt an Dargun Kufferow.

Zweiter Vertrag über Waldemars Freilassung (f. uro. 147).

Witizlaus R. p. gibt Pütenih ans DC. Kageburg.

Wartislaus d. P. et Diminensium vertauscht an Dargun Pinnow c. p. gegen Bollentin. f. ao. 1227.

P. Honorins über Verhängung von Kirchenstrafen gegen Dliwa durch die Legaten.

Miroslawa gibt Güter an Stolp auf Bitte der Dobroslawa von Gütow.

I. d. Sclanie best. Dargun den Ankauf von Wagan c. p. von Kochill (1002).

S. d. Pnie. Geleitsbrief für die Dobriner Ritter [in 1227 wegen des Titels f. 372

Sventopolens d. Pnie. gibt den Dominicanern die S. Nicolairche in Danzig.

B. Michael v. Cujavia best. das. f. ao. 1226.

f. ao. 1228.

164	380	1227	Oct. 12.
165	385	"	"
163	379	[1228	Inf.]
166	387	1228	Juli 1.
167	388	"	Aug. 3.
168	389	"	Aug. 4.
169	390	"	Aug. 5.
170	391	[1228]	"
171	392	"	[Ende]
173	395	"	[Ende]
172	393	"	"
174	397	"	"
175	399	"	"
177	496	1229	"
	538	"	"
178	409	"	Mai 7.
—	469	"	Juni 1.
403	841	[,,]	Sept. 19.
179	411	"	Dec. 3.
180	413	"	Dec. 11.
176	403	"	[27. Dec.]
181	415	"	"
183	419	[,,]	Dec. 27.
182	416	1230	Sept. 17.
184	422	1230	"
185	423	1231	Juli 9.
186	423	"	Juli 18.
187	425	"	"
188	426	"	Nov. 8.
189	430	"	"
190	431	"	Dec.
191	437	"	"
192	438	1232	Jan. 29.
193	439	"	März. 5.
194	441	"	April 4.
195	442	[,,]	"
196	442	"	Juli 27.
197	442	"	"
198	444	"	Oct. 31.
199	447	1232	Nov. 15.
401	839	[,,]	[Ende]
—	447	"	"
83	198	12[3]3	Jan. 8.
200	448	1233	Jan. 29.
201	449	"	eod.
202	451	"	Mai 18.
203	453	"	Juni 10.
204	454	"	"
205	457	"	"
206	459	"	"
207	461	"	[Herbst]
208	463	"	Oct. 3.
209	464	"	Oct. 11.
210	465	"	Oct. 13.
211	467	"	"
212	470	1234	März 23.
213	471	"	eod.
214	472	"	eod.
215	473	"	eod.

Barnim d. P. } mit den Müttern best. die Güter des Kl. Treprow
Wartizlaus d. P. } a. R., jeder die in seinem Landestheil, wobei Vertauschung
eintritt.
Wartizlaus S. d. über Barlin an Dargun (1002).
P. Gregorius befehlt dem B. und DC. Camin Obediens gegen den EB.
Magdeburg.
Wartizlaus d. D. über Gielow c. p. an Dargun.
Wartizlaus Diminensium et P. d. ertauscht von Dargun Drönneviß gegen
Schlutow (1002).
Wartizlaus d. S. gibt Prebberede an die Kirche zu Polchow (1002).
Ders. über Recore an Belbuk (1002).
Barnim d. S. vertauscht ans Capitel zu Lübeck Pätzow c. p. für das
von seinem Vater [Ende 1219] verlichene Preegen.
f. ao. 1220.
f. ao. 1260.
Barnim d. Pnie. mit der Mutter best. den Joh. zu Stargard seines
Großvaters und Vaters Schenkungen.
Mirozlaua d. Svie. gibt Dogobowe an Stolp.
Die Herren von Kostock geben Rosin an Michaelstein,
Swantopolcus d. P. gibt Carsovo und Grabowo an Zuckau 1209 (1018).
Wartizlaus d. P. et Diminensium gibt Dargun Duckow c. p. statt
Kosfewiß.
Mirozlaua d. S. und Barnim d. S. geben an Eldena Gwisdoi und Caminiß.
Wisslaus p. R. für Stralsund (1002).
f. ao. 1235.
Samborius de Liubeson und Suantopolcus de Gd. p. Pnie. geben an
Dliwa das Land Neme 1230 (1003).
P. Gregorius trägt den Dominicanern in . . . und Pommern die Kreuz-
predigt gegen die Preußen auf.
Wizlaw über Wulfshagen ans DC. Riga (596).
(M. Gregor ermahnt die Pomesaner und Paglofer in Preußen. S. 1003.)
Ders. ermahnt die Dominicaner in Gothland und Pommern zur Kreuzpredigt.
Wartizlaus d. Selawie conferirt an Stolp Plachtino und Menzlin statt
Pflachte.
Wizelaus p. R. stiftet Neuen camp.
B. Brunward gibt dazu die Zehnten.
Kf. Friderich beftätigt den Markgrafen Johannes und Otto die Be-
stimmungen ihres Vaters, auch den ducatus Pomeranie.
Mirozlama d. S. gibt an Stolp Fischerei in der Swine.
Conradus e. C. gibt an Stolp die Zehnten von Plachtino, Menzlin und
Zarqosin.
Wyssezlaaus p. R. gibt und best. an Kl. Bergen Güter und Hebng.
Conradus e. C. verlicht an Dargun Zehnten.
Dgl. das Patronat über die Kirchen in ihrea Bestimmungen (1004).
Wyzlaaus R. p. begabt die Capelle zu Charenß.
Wartizlaus d. S. (d. P.) verlicht an Doberan erst 30 Hufen, dann den
ganzen fundus von beiden Radow und Pretwisch.
Michael, Enyow. B., und Suatopolcus d. Pnie beurkunden die Ablösung
des Zehnten in Drlow von der Kirche in Wiszegröd.
M. d. S. und B. d. S. geben an Zuckau Gieskow und andres (1018)
Wladislaw von Polen giebt den Tempelherrn Quartschen mit 1000 Hufen
(B. St. 15, 1, 167).
Wissezlawa R. p. bekundet, daß sein verstorbenes Bruder Barnuta Koos an
Eldena legit hat ao. 1203 (200 ff., 328, 612, 652, 994 f., 1023).
Conradus e. C. gibt an Stolp die Zehnten von Menzlin und Plachtino.
Ders. beftätigt demselben die Zehnten und das Archidiaconat im Lande
Großmin.
Mirozlawa P. d. und Barnim P. d. geben Grobe Bncosewiß statt des von
Bognslaw 2 entzogenen Doblów.
P. Gregorius best. Dliwa alle Güter gener.
Wlodizlaus v. Polen gibt Solbaj die Bestimmungen Trebene und Dobberpof.
f. vor ao. 1225.
Dgl.
Conradus C. e. gibt dem Kl. Gottesstadt 100 Hufen im Lande Rippehne
(1004, 1024).
Barnim d. S. best. Stolp alle Güter gener.
P. Gregorius best. dem Kl. Gottesstadt Barsbin zc.
Ders. dem Kl. S. Jacobi in Stettin alle Güter, besonders Wandelfow.
Conradus C. e. gibt dem Kl. Michaelstein den Zehnten von Rosin zc.
(1024).
Wartizlaus d. S. und Barnim d. S. gewähren den Lübecker Kaufleuten
Zoll- und Handelsfreiheit (1005).

216	473	1234	
218	478	"	Oct. 31.
217	476	"	[zu f.]
219	479	"	
220	482	[,,]	Dec. 28.
101	234	12[3]5	Jan. 20.
181	415	[,,]	
221	486	1235.	
224	490	"	
222	487	"	
323	489	"	
232	508	"	Febr. 5.
225	494	"	Aug. 9.
226	500	"	
227	501	"	Oct.
228	503	"	Oct. 16.
230	506	"	[nach Nov. 13.]
231	507	"	
229	504	"	Dec. 23.
219	479	"	Dec. 27.
233	510	1236	Febr. 5.
234	513	"	März 4.
235	514	"	März 17.
236	515	"	April 7.
237	519	"	Mai 29.
238	521	"	
239	523	"	
240	524	"	
241	525	"	Juni 20.
242	529	"	Juli 28.
243	530	"	Aug. 5.
501	975	"	
—	534	"	
244	534	1237	Febr. 3.
245	536	"	März 6.
—	536	"	März 8.
246	537	"	März 19.
247	538	"	März 20.
267	576	"	März 21.
248	540	"	Mai 23.
354	739	"	Sept. 3.
249	543	"	
250	544	"	Sept. 16.
251	546	"	Oct. 3.
252	549	"	Nov. 12.
253	551	[,,]	Dec. 24.
254	551	"	Dec. 28.
265	573	[,,]	cod.
266	577	[,,]	cod.
402	840	[,,]	cod.]
255	558	1238	Febr. 2.
256	559	"	März 1.
257	561	"	
258	562	"	

Suantoborus f. Cazemari schließt einen Gränzvergleich mit Colbaß.
 Wisseczlaus p. R. gibt Stralsund Rostockisches Recht.
 Barnim d. Sevie. gibt den Tempelherrn Vermiekel c. p. (1005).
 f. ao. 1235.
 Barnimas d. Sel. best. denselben das Land Bahn, entsagt dem Lande
 Gústrin ao. 1235 (1005).
 Swantepolens d. tocins Pnie. gibt dem B. Camin Zirawa c. p. ao. 1205
 (790. 996. 1023).
 Wartizlaus d. Sel. gibt Dargun zum damaligen Klosterbau frei Bauholz
 (1003).
 Anastasia d. P. gibt Belbuk die Kirche zu Treptow a. N.
 Barnym d. P. bestätigt Colbaß die Güter [vor nro. 222].
 Zuantoborus f. Kazemari gestattet Besitz an Colbaß zu verkaufen.
 Barnim S. d. gibt an Stolp Rostin und Zarow statt Rofle.
 Graf, König der Dänen, befehlt Wizlaus p. R. mit dem halben Lande
 Wolgast 1236 ? S. 1006.
 Swantopolcas d. P. best. alle Güter Dliwaß und des Nonnenklosters
 Zarnowiß.
 Conradus C. e. gibt Doberan den Zehnten von beiden Rackow und
 Pretwisch.
 Ders. verleiht ans Capitel zu Gústrow Zehnten und das Archidiaconat im
 Lande Bisdobe-Erbene.
 Ders. dies Arch. und andre Zehnten.
 Ders. verleiht Zehnten an Dargun.
 B. Heinrich v. Lebus verleiht den Templern Zehnten von 200 Hufen an
 der Riegel, 200 an der Rörke.
 (P. Gregorins best. Güter des Kl. Dünamünde im Lande Rostock.)
 Barnim d. S. gibt Prenzlau Magdeburgisch Stadtrecht (1005).
 Vertrag des B. Brunnward v. Schwerin mit Herrn Borwin v. Rostock
 über die Zehnten im Penelände (1005).
 Barnim d. S. gibt den Templern Zollfreiheit.
 Michael, Enjav. B. und Swentopolcas d. Pnie. bekunden die Ablösung des
 Zehnten in Zedlitz von der Kirche in Wiszegrub.
 Nicol. v. Rostock gibt Malchin Stadtrecht.
 Conradus C. e. best. Colbaß die Zehnten gegen Abtretung zweier Dörfer.
 Heinrich H. v. Krakau zc. genehmigt die Schenkung von Lakow und Zam-
 brisk an Colbaß.
 Wladislaw von Polen gibt Warsin an Colbaß.
 Barnym d. S. transmittiert und best. nro. 141.
 Vertrag der Markgrafen J. und D. von Brandenburg mit dus. Wers-
 laus de D. zu Cremmen.
 Wartizlaus d. S. verkauft an Belbuk [die Bogtei über] die westliche
 Hälfte des Landes Treptow a. N.
 Vertrag B. Brunnwards v. Schwerin mit Johann v. Mecklenburg über die
 Zehnten der Penelandschaft.
 B. d. S. gibt Walentin an Prenzlau, entschädigt Kl. Gramzow durch
 Tristingowe.
 Barnim d. S. gibt Stolp Mudevader.
 Barnim d. S. best. Colbaß Erbene c. p.
 Ric. v. Werle verleiht dem Cap. in Gústrow die Kirche zu Lüßow.
 (Conrad von Masowien verleiht dem Dobriner Orden Drohiczyn.)
 P. Gregorins best. dem Johanniter-Priorat in Mähren das Ordens-
 haus zu Stargard a. S.
 Ders. demf. die Häuser zu Schlawe und Moizelin.
 Ders. demf. die Häuser zu Lübschau und Stargard a. d. Nerse (1010).
 Wladislaw v. Polen gibt den Johannitern Gúrtow c. p.
 Wartizlaus d. Swie. verleiht dem Kl. Reinfeld Pselin.
 L. Friderich v. Mönchberg tritt Glebow ab an Colbaß.
 Wisseczlaus R. p. verleiht Gósbín ans DC. Riga.
 P. Gregorins 9 best. Colbaß alle Besitzungen, Gebungen und kirchlichen
 Rechte.
 Conradus e. C. gibt Stolp den Zehnten von Liepen zc.
 Wartizlaus d. D. beurkundet die Schenkung in nro. 197.
 Barnym d. et p. Sel. mit Rath Bischof Conrads bestimmt die Parochien
 S. Petri und S. Jacobi zu Stettin ao. 1237 (S. 1007).
 Barnim d. Sel. überträgt das Patronat S. Petri in Stettin und aller
 künftigen Kirchen ans Kl. S. Michaelßberg in Bamberg ao. 1238
 (1007).
 Barnym d. S. best. Wandellow an S. Jacobi ao. 1238 (1007).
 Dux Ratiborius gibt Zomblewo an Zukau ao. 1238.
 Swantopolcas d. Pnie. gibt Dliwa den Casper zc.
 Joh. v. Mecklenburg vergleicht sich mit Dargun über die peinliche Gerichts-
 barkeit.
 f. ao. 1239.
 f. ao. 1239.

259	564	1238	Juni 11.
260	566	"	Juli 31.
261	567	"	"
262	568	"	Sept. 4.
277	594	"	eod.
263	570	"	Nov. 30.
264	572	"	"
265	573	"	"
266	575	"	"
267	576	"	"
270	581	1239	Jan. 31.
268	578	"	Febr. 14.
269	580	"	Febr. 15.
271	583	"	März 29.
257	561	[,,]	eod.
258	562	[,,]	eod.
272	586	"	"
298	637	[,,]	"
273	587	"	April 28.
274	589	"	Mai 3.
275	590	"	Juni 13.
133	308	[,,]	Juni 20.
276	591	"	Aug. 25.
277	594	"	"
280	603	[,, 27. Dec.]	"
	1011	1240	"
278	597	[c,,]	"
279	600	"	Febr. 24.
281	609	[c,,]	"
282	610	"	"
285	612	"	"
286	613	"	"
287	616	1240	März 27.
288	617	"	Apr. 24.
289	622	"	Mai 31.
283	610	"	Aug. 12.
284	611	"	Oct. 15.
404	844	"	"
291	627	1211	Febr. 21.
290	624	"	eod.
292	628	"	März 8.
293	631	"	"
294	632	"	März 11.
	740	"	"
295	634	"	März 18.
296	635	"	Apr. 23.
297	636	"	Apr. 24.
298	637	"	"
299	639	"	"
300	643	"	"
301	643	"	"
302	644	"	Juli 22.
303	646	"	Oct. 27.
304	650	"	Nov. 5.
305	651	"	Nov.
306	652	1242	März 29.
307	654	"	"

Swantopolkus d. Pnie. Vertrag mit dem D.
 Ric. v. Kostoß vergleicht sich mit Dargun über die peinliche Gerichtsbarkeit.
 Wartizlaus d. P. et Diminensium best. Dargun alle Vergabungen der pommerischen und mecklenburgischen Fürsten gener.
 P. Gregorius vertritt einem d. Pnie., die Rechte des dänischen Königs zu heirathen.
 Ders. privilegirt die Prämonstratenser.
 Schiedsrichter bestimmen den Schadenersatz, den dns. de Gd. dem B. von Wladislaw und anderen leisten soll.
 Wladislaw v. Polen gibt den Templern Nizlibori, Zechow zc.
 f. ao. 1237.
 f. ao. 1237.
 f. ao. 1237.
 Barnim d. P. gibt an Kl. Walfenried 2 Feldmarken bei Pohlom.
 C. e. C. best. die Uebereinkunft zwischen Dargun und der Kirche zu Lewin.
 Der päpstliche Legat B. ermahnt die Gothländer zu einer Weisthuer für Dliwa.
 Barnym d. S. verleiht ans Kloster Usedom Lütetock, Görke und Rugow (1008 f.).
 Barnim d. S. demselben das D. Krewow 1238. (1008 f.).
 Ders. dem s. Labdmig 1238. (1008 f.).
 f. ao. 1249.
 Barnim d. Pnie. verleiht Brännken an Colbacz ao. 1241 (vor 273 f. S. 1013).
 Joh. v. Mecklenburg verzeiget Cantim und 4 Hufen in Staffow an Dargun.
 Wartizlaus Pnie. d. verleiht ans Kloster Clagow die Kirche in Höhenmoeder c. p.
 Joh. v. Mecklenburg verzeiget Gownim und 8 Hufen in Staffow an Dargun.
 Ric. und Heinrich v. Kostoß best. Wargentim dem Kl. Trendsee ao. 1219 (999)
 P. Gregorius wider schlechte Rechtsgebränche in Rügen.
 f. ao. 1238.
 Barnim d. S. gibt Garz magdeburgisches Stadtrecht ao. 1240 (1011).
 Wartizlaus d. Sci. über die Stiftung des Dominicanerklosters in Camin.
 Wiszlaus R. p. gibt der Renstadt in Stralsund Kostoßisch Recht und Besitzungen zc. (1024).
 S. d. Pnie. setzt für die Lübecker den Zoll herab, gewährt Schiffbrüchigen Sicherheit.
 P. Gregorius spricht Cirspanien der Schweriner Diöcese zu, der Caminer ab.
 Zuantoborus f. Kazemeri schenkt Piacesno an Colbacz.
 Barnym d. P. bestätigt Colbacz alle Güter, verleiht Brännken und Dolso.
 Swantopolkus d. P. verkauft Nizow seinem Capellan Hermann.
 Barnym d. S. empfängt von B. Conrad Zehnten für das Land Stargard zc.
 Wartizlaus d. P. best. die Güter des Nonnenkl. bei Treptow a. N., gibt die Wüste Riman zc.
 Ric. v. Werle best. Dargun Gielow c. p.
 Borwin v. Kostoß gibt 1 Hufe in Lewin an Dargun.
 Samborius d. de Labeso gibt an Zuckan das D. Wadino zc.
 Samborius d. Pnie. tritt an den B. v. Cusavien die Castellanei Gorrenczyn ab, erhält dafür den Zehnten seines Gebiets (1023).
 Vergleich zwischen B. Michael von Cusavien und Samborius d. Pnie. jener erhält 14 D. in der Cast. Gorrenczin, dieser Zehnten.
 Conradus C. e. best. Grobe die Zehnten, erhält dafür 2 Dörfer.
 Pribislaw v. Parsim über Darbein an Dargun.
 Wartizlaus d. P. et Diminensium best. Dargun alle von den Mecklenburgischen Herren erhaltenen Güter.
 B. Thiderich v. Schwerin über die Neuenkampischen Patronatskirchen.
 Barnim d. S. best. Stolp das erkaufte Wegezün.
 Borwin v. Kostoß verleiht die Kirche zu Lewin an Dargun.
 f. ao. 1239.
 Wizlaus R. p. best. Eldena alle Güter.
 B. Conrad gibt Eldena den Zehnten von Parsim c. p.
 Dgl. von Derselow.
 Wartizlawus S. d. best. Eldena alle Güter.
 Barnim d. P. desgl. gener.
 Das Caminer DC. best. den Vergleich zwischen Eldena und der Pfarre Gücklow über den Zehnten von Derselow.
 P. Celestinus trägt dem Dänenkönige auf, Cirspanien zum Schwerinschen Sprengel zu bringen.
 Barnim d. S. schenkt an Grobe seinen Antheil an den Lintenza=Seen.
 Thetlev v. Gadebusch gibt Loiz Stadtrecht.

308	658	1242
309	659	"
310	661	"
311	664	" Juni 24.
312	665	" Juli 11.
313	667	" Juli 18.
314	668	" Juli 24.
315	671	" Sept. 25.
316	673	"
317	674	1243.
318	675	"
319	677	"
320	678	" Jan. 27.
321	680	" Febr. 25.
322	682	" eod.
323	686	" März 22.
324	691	" April 3.
	692	"
325	695	" eod.
	732	"
326	697	" April 22.
327	698	" Juni 2.
333	711	" Juni 18.
328	700	" Aug. 28.
329	702	" Oct. 1.
330	703	"
331	705	"
352	710	"
334	714	1244 Mai 21.
	853	"
335	715	" Mai 27.
336	717	" Juni 13.
337	718	" Aug. 5.
338	719	"
339	720	"
340	721	1245 Jan. 9.
341	723	" Febr. 1.
342	724	" eod.
343	725	" eod.
344	726	" eod.
345	727	" April 2.
349	733	" Mai 4.
346	728	" Juni 18.
347	731	"
348	733	" Aug. 15.
352	737	" Aug. 28.
353	737	" Sept. 30.
350	735	" Oct. 11.
351	736	" Oct 14.
399	822	["] Nov.
405	845	"

Zuantoborus f. Kazemeri schenkt an Colbag alle seine Güter im Lande Colbag, Selow, Belfow, Babin, Falkenberg c. p.
 Wyzlaus p. R. verkauft Pennin an Neuenkamp, genehmigt Ankauf von Papenhagen, Rüggenhal.
 B. d. S. gibt Dargun Garz und Casenburg.
 Erif, König der Dänen, best. dem Kloster Ebbelholt das vom sel. Herrn Wislaw vermachte Gut.
 Die Markgrafen Joh. und Otto v. Brandenburg best. Colbag alle Güter.
 Barnim d. P. verleiht Grobe die Kirchen in Utermünde.
 Wartizlaus d. S. verkauft an Heibuf den Flecken Treptom u. a.
 Wiscelaus R. p. verkauft Starfow ic. an R. Wan, gibt dafür Libnitj an Bergen.
 Wisizlaus p. R. verleiht an Doberan 20 Hufen in Pretwisch.
 B. Michael best. den J. D. S. Lübschau die Zehnten von Bessow und Bate auf Bitte Sambors p. Pnie.
 Suantoborus f. Kazemari genehmigt Colbag den Ankauf von Zibberose, best. alle Schenkungen seines Geschlechtes.
 Barnim und Wartizlaus S. dd. transsumiren und best. nro. 60.
 Marianna d. in St. gibt Grabow an das Nonnenkl. zu Stettin.
 Barnim d. P. stiftet und dotirt dasselbe.
 Daff. (d. S.) in andrer Ausfertigung, vermehrt.
 (Zollordnung der Herzoge v. Polen für die Leute des DD.)
 Barnim d. P. gibt Stettin magdeburgisches Stadtrecht, Dotation ic.
 Derf. (d. S.) gibt Benutzung der Waldung und Weiden zwischen Damm und Thna.
 Wartizlaus d. S. best. Grobe die Besitzungen und Freiheiten im Lande Süßkow.
 Barnym d. S. gibt an Stolp Corfhwant c. p.
 Wartizlaus d. D. gibt dem Nonnenkl. in Werchen das D. und das Eigentum des Ses seines Antheils ao. 1243 (d. 1245 f. nro. 346).
 Bund des D. D. M. Henrich v. Wida gegen Swantopolcus d. Pnie. mit dessen Brüdern Samborius und Katiborius, und Kasemir Herzog von Cuiavien.
 (Papst Innocentius an die Dominicaner, über die Kreuzfahrer aus . . . Pommern ic.)
 Barnim d. S. befreit Schenkungen an Stolp zur Dotation einer Kirche in Wuffelen.
 f. ao. 1248.
 Barnym d. P. entschädigt S. Jacobi in Stettin für die Abtretung von Zehnten.
 Derf. d. S. gibt an Kl. Ufedom Holzungs- und Fischereigerechtfame.
 Barnim d. de St. und Wartizlaus d. de D. best. die Besitzungen von Broda.
 Borwin von Kostock gibt an Dargun Dörgelin und Warfow als Erbsag für Dam.
 Wartizlaus d. S. für die Dominic. zu Camin.
 Barnym d. P. genehmigt die Schenkung von Falkenberg an Colbag durch Swantobor.
 Barnim d. Svie. gibt den Tempelern Mahausen.
 Das Kl. Gramzow nimmt die Markgrafen von Brandenburg zu Schutzherrn an.
 P. Innocentius ermahnt Swantopolcus d. Pnie., von der Feindschaft gegen den DD. abzulassen.
 Derf. trägt dem C. B. v. Gnesen auf, den Sw. d. Pnie. eventualiter zu communiciren.
 Derf. fordert die Hzz. von Polen auf, dem DD. nachdrücklich beizustehen.
 Derf. ermahnt den DD. zum tapfern Widerstande.
 Wyzlaus p. R. verleiht dem Kl. Neuenkamp die Kirche zu Tribsees c. p.
 P. Innocentius für die Cistercienser.
 Wartizlaus d. D. best. dem nach Werchen verlegten Kl. in Clagow die Güter. Vgl. 333.
 Barnim d. S. verleiht Stettin die Fähre nach Damm, gestattet ein Kaufhaus zu bauen.
 Derf. für den Handel der Lübecker.
 P. Innocentius setzt Conservatoren für die Franciscaner in Dänemark, Cassubien und Pommern.
 Derf. zum Schutze Dliwa's.
 Derf. sendet den Abt von Mezanum, zwischen Suantopolcus d. Pnie. und seinen Gegnern einen Waffenstillstand anzuordnen.
 Desgl., Eintracht zu stiften, event. zu berichten.
 Wartizlaus d. S. Werner Sohn Herrn Detley v. Loth, Barnim d. S. geben an Eldena Gribenow, Subzow, Pansow c. p. (1024).
 B. Michael v. Cuiavien u. Pommern gibt Zuckau die Zehnten der Klosterdörfer.

354	739	
355	740	1246 Febr. 22.
356	741	"
407	849	["] März.
357	742	" Mai 31.
358	743	" eod.
359	743	" eod.
360	744	" eod.
361	744	" Juni 16.
362	745	" Juni 20.
363	746	" Juni 25.
364	746	" Juni 27.
365	748	" Sept. 28.
	853	
367	753	" Oct. 6
366	750	(c. 1246)
368	755	1247 Jan. 13.
369	761	
370	762	" Jan. 18.
371	764	" Jan. 28.
383	778	["] März 29.
372	764	"
373	765	" Aug. 31.
374	767	" Sept. 1.
375	768	" Oct. 5.
376	769	" Oct. 25.
377	772	" Dec. 23.
369	761	1248 Jan. 14.
378	773	" Jan. 30.
379	774	" März 8.
380	775	" März 17.
381	776	" März 18.
382	778	"
383	778	"
384	780	1248 Mai 11.
386	786	" Mai 30.
387	787	" Juni 19.
331	705	["] Juni 24.
385	785	" [nach Sept. 1.]
388	789	" Sept. 9.
389	791	" Sept. 12.
390	793	" Sept. 22.
396	812	" Sept. 28.
397	813	" Oct. 7.
398	817	" Nov. 2.
399	822	"
400	825	" Nov.
391	795	" Nov. 24.
392	799	" eod.
393	802	" Dec. 2.
394	803	" Dec. 8.
395	806	" eod.
401	839	"
402	840	"
403	841	"
404	844	"

f. ao. 1237.
 B. d. S. gibt Dargun Garz und Casenburg, bestimmt die Grenzen des zweiten.
 Barnim und Wartizlaus, Pomeranenses dd., für die Lübecker Kaufleute.
 Wizcezlans R. p. bekundet den Spruch zwischen Eldena und den Tessimerigen über Kooß (1019).

} P. Innocentius für die Cistercienser.
 } Ders. für Colbag.
 Barnim d. S. conferirt dem Stettiner Nonnenkl. die erkaufte Feldmark Roderbeck.
 Jaromarus R. p. junior bestätigt Eldena die Güter in seiner Herrschaft = nördlich der Hilde.
 (P. Innocentius empfiehlt einen zum B. in Preußen.)
 Barnim d. S. verleiht Stettin Innunge und alles Magdeburgische Recht.
 W. C. e. verträgt Baraym d. P. mit Colbag.
 f. ao. 1248.
 P. Innocentius best. den Tempelrittern die Zehnten und Güter von Quartischen, Bohn ic.
 Vertrag über die Grenzen der Sprengel Camin und Schwerin.
 A 1247 D. Güstrow 27. Jan. [vermuthlich 1248 f. zu ord. 369; f. S. 1024].
 Wilhelmus C. e. gibt dem Kl. Lehnin Zehnten von 250 Hufen im Lande Zehden. d. 1248 (1016).
 Barnym d. P. gibt dem Kl. Reinfeld Zollfreiheit.
 } P. Innocentius für die Cistercienser.
 } Ders. best. Dliwa die Güter, besonders in Driva gener.
 Schiedspruch zwischen S. d. Pnie. und dem DD.
 Swantopolcus d. Pnie. verkauft an Dliwa das Wasser Wostrigga (Stries).
 Wilhelmus e. C. best. die Dotation der Kirche zu Malchin, bestimmt die Parochie ao. 1247 (1016).
 S. d. Pnie. will kein Strandrecht gestatten.
 Wilhelmus e. C. verleiht dem Nonnenkl. zu Schönenbeck Zehnten.
 Germarus p. R. gibt Eren c. p. an B. v. Schwerin.
 Dgl. mit Zustimmung seines Vaters Wizlaus.
 Barnimus d. S. gibt Bellin ans Kl. Lehnin.
 f. ao. 1247.
 Wartizlaus D. et P. d. transsumirt nro. 128, best. Dargun alle Güter, verleiht andere.
 P. Innocentius setzt Richter über die Streitsachen zwischen S. d. Pnie. und den DD.
 Swantopolcus d. Pnie. restituirt den Johannitern die D. Mahlin und Lurzze.
 Barnim d. S. gibt Stargard Magdeburgisches Stadtrecht ic. 1243. (1014).
 Ders. gibt an Walkenried Damitzow, Radekow und die vier Salweymühlen.
 Swantopolcus d. Pnie. will den Schiedspruch nro. 376 erfüllen, sobald sein Sohn frei.
 Swantopolcus d. Pnie. und sein Bruder Samborins haben Schiedsrichter gewählt.
 Ders., d. P., gibt an Dargun Büßow ic.
 Wilhelmus e. C. best. die Dotation und Parochie der Kirche zu Levin.
 Barnym d. S. vertauscht an B. Camin sein Land Colberg c. p. gegen das Land Stargard.
 Ders. stiftet das Nonnenkl. Marienfließ.
 f. ao. 1245.
 Wartizlaus d. D. best. Eldena alle Güter und Rechte, beschreibt die Grenzen.
 Der päpstliche Legat Jacobus vermittelt Frieden zwischen dem DD. und Swantopolcus d. Pnie.
 Den Frieden beurkunden der Vicemeister des DC. und Swantopolcus d. Pnie.
 Swantopolcus d. P. gibt an Dargun die D. Büßow und Hirstow c. p.
 Der Legat Jacobus excommunicirt den Swantopolcus d. Pnie. wegen des Streites mit seinen Brüdern Samborius und Ratihorius dd. Pnie.
 Urk. der Bb. von Cujavien und Culm darüber mit der Verteidigungsschrift des Swantopolcus d. P.
 f. ao. 1232.
 f. ao. 1237.
 f. ao. 1229.
 f. ao. 1240.

405	845	.	.	.
406	847	.	.	.
407	848	.	.	.
408	854	1249	März	12.
409	855	"	März	25.
272	586	["]	März	29.
410	856	"	April	.
411	857	(c.,)	.	.
412	857	"	Mai	17.
413	860	"	Juni	.
414	862	"	Juni	.
415	865	"	Juni	17.
416	867	"	Juni	26.
417	868	"	.	.
418	868	"	.	.
419	868	"	.	.
420	871	"	.	.
421	873	"	.	.
422	874	(")	.	.
423	875	"	Juli	.
424	876	"	Sept.	8.
425	877	"	Oct.	.
426	878	"	Oct.	.
427	881	"	Oct.	22.
428	882	"	Oct.	28.
429	882	"	Nov.	.
430	885	"	Nov.	4.
431	887	1250	Jan.	28.
432	888	"	eod.	.
433	889	"	eod.	.
434	890	"	eod.	.
435	890	"	eod.	.
436	891	"	Jan.	31.
437	892	"	März	7.
440	895	"	Mai	14.
438	893	"	.	.
439	894	"	Juni	12.
441	896	"	Juli	7.
442	897	"	Juli	7.
443	898	"	Aug.	1.
444	899	"	Juli	28.
445	900	"	eod.	.
446	901	"	Aug.	3.
447	901	"	eod.	.
448	902	"	Oct.	13.
449	907	"	Dec.	26.
452	916	"	.	.
450	909	.	.	.
451	910	(c. 1250. 60.)	.	.
502	977	(1249—1251)	.	.
453	918	1251	Febr.	3.
455	920	"	März	3.
454	919	"	März	15.
456	921	"	April	12.
457	921	"	April	15.
458	925	"	Mai	13.
459	926	"	Juni	13.
463	931	"	Aug.	29.

f. ao. 1245.
 f. ao. 1224.
 f. ao. 1246.
 Wilhelmus e. C. gibt Dargun den Zehnten von Rothmannshagen.
 Wartislaus d. D. befreit den Salzboten eines Canonicus zu Colberg.
 Barnim d. S. best. dem Kl. Ustedom die Panskirche, verzeiget ihr das Dorf Palsin ao. 1239 (1008 f., 1024).
 Jaromarus p. junior R. gibt an Kl. Bergen Gademow für den Hof in Pajzig.
 J. R. p. gibt mit dem Vater den Lübeckern frei Geleit zum Fischfang nach Rügen.
 Barnim d. S. befnndet den Vertrag zwischen Jaromarus p. R. und Borante von Braudshagen, edeln Baron.
 Joh., Sohn Jaczós v. Güglow vertragen mit Eldena.
 Wartislaus D. d. nimmt Greifswald zu Lehn von Eldena.
 Barum S. d. nimmt Damm etc. zu Lehn von Colbag, gibt Erbsch.
 Wilhelmus e. C. über Kirche zu Cartelow (1016. 1024).
 Ders. verleiht Zehnten an Eldena.
 Ders. über die Pfarre zu Buxtorp.
 Wartislaus d. de D. über die Reinfeldsche Hofmeisterei Wonekehufen.
 Barnim d. S. bricht die fürstl. Burg zu Stettin, gibt die Stelle der Stadt.
 Albert, H. Oliva, verträgt sich mit Michael, B. Blaslaw, tritt ihm zur Entschädigung Kadofowo und Dzerisno ab.
 Samborius d. P. Schnidschein für Michael B. v. Cujavien und Pommern.
 Wilhelmus e. C. überläßt dem Kl. Eldena das Patronat der Kirchen in Greifswald und im Klostergebiet.
 Wartislaus d. D. verzeiget Rothmannshagen an Dargun.
 W. D. d. setzt Eldena Bürgen über den für Greifswald verprochenen Erbsch.
 Werner v. Loth vertragen mit Eldena.
 P. Innocentius best. den Frieden zwischen dem D. D. und Swantopolens d. Paie.
 Ders. für den D. D. gegen dessen Schädiger.
 Dobeslaw v. Grifow vertragen mit Eldena.
 P. Innocentius gegen Vizslaus und Germarus dn. R., weil sie Kreuzfahrer festgenommen.
 Derselbe für Neuenkamp.
 } Ders. für Eldena.
 Barnim d. S. für Nonnenkl. in Prenzlau.
 Wartislaus d. D. gibt Greifswald Lübisches Recht.
 Baraimus d. Svie. verleiht die Kirche zu Pyritz ans Kl. Wulstinghusen [Stiftung des Kl. Pyritz].
 Barnim d. S. über Wobernim der Kirche Pyritz.
 } P. Innocentius befehlt Aufhebung der gegen Oliva verhängten Excommunication.
 Stephan v. Kemitz überläßt das Patronat der Kirche zu Kemitz ans Kloster Bukow.
 P. Innocentius ermahnt den d. Paie., die Güter in Orwa an Oliva zurückzugeben.
 Derselbe: Eb. Albert soll ihn dazu anhalten.
 } Ders. für Oliva.
 P. Innocentius 4 best. alle Güter und Rechte des Kl. Bergen.
 Rodolf B. von Schwerin best. Neuenkamp alle Besitzungen, besonders no. 295. 345.
 Barnim d. S. nimmt mit Warslaw zu gesammter Hand alle seine Lande von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn, tritt Ulera ab (1020. 1025).
 f. um 1260.
 Barnim d. S. in St. ertheilt Stettin eine Zollrolle.
 Swentopoliens d. verleiht an Zuckau Sezenow e. p., Karfowo u. a., best. alle Güter.
 Wilhelmus e. C. best. dem Kl. Bergen die Zehnten.
 Wartislaus d. D. befreit den Salzboten eines Canonicus zu Colberg.
 Wilhelmus e. C. gibt Colbag den Zehnten von Brünnten.
 Wartislaus d. D. verzeiget an Dargun 5 in Dargelin erkaufte Hufen.
 P. Innocentius 4 best. dem Kl. S. Michael in Bamberg alle Besitzungen und Rechte.
 Wartislaus D. d. gibt Randow an Eldena (1021).
 A. Abt Dargun über Verkäufe an Thomas v. Kalant
 B. d. Paie. des. de St. und W. d. de D. machen festen und ewigen Frieden mit Lübeck.

460	927	"	Sept. 5.
461	928	"	Sept. 29.
462	928	"	
464	932	["]	
465	943		Oct. 6.
466	934		Dec.
467	935		Dec. 7.
—	937	"	
468	937	"	
469	938	1252	Jan. 18.
470	939	"	Febr. 15.
471	940	"	Febr. 19.
472	941	"	März.
473	943	"	April 5.
474	946	"	April 30.
475	947	"	
476	948	"	Juni 6.
477	948	"	Juli 9.
478	949	"	
479	950	"	Juli 26.
480	952	"	Aug.
481	953	"	Sept. 14.
482	954	"	Sept. 24.
483	955	"	Sept. 27.
484	956	1253	Jan. 10.
485	957	"	Febr. 14.
486	958	"	März 10.
487	960	"	April 14.
488	961	"	Mai 8.
489	963	"	
490	964	"	Juni 16.
491	965	"	Juni 24.
492	967	"	
493	968	"	
494	969	"	Juli 9.
495	969	"	Juli 30.
496	971	"	Juli 31.
497	972	"	
498	973	"	Aug. 4.
499	974	"	
500	974	"	Oct. 19.
501	975	.	.
502	977	.	.
503	1025	.	.
175	399	1260	April 24.
450	909	[c 1260.]	

Barnim d. S. entsagt dem Patronatrecht über das D. Benz zu Gunsten der Kirche.
 Barnim d. de St. gestattet dem Pfarrer zu Liepe, einen freien Krug zu halten.
 Barnim d. S. verleiht dem Kl. Usedom das D. Grop mit den Fischereien.
 P. Innocentius ermahnt S. d. Pnie., dem D. D. den seit dem Frieden zugefügten Schaden zu ersetzen.
 Barnem d. de St. verleiht Stoppel aus Stettiner Nonnenkl.
 Hermannus C. electus transumirt und best. nro. 437.
 Samborius d. Pnie. entsagt dem Werder Zantbir zu Gunsten des D. D.
 B. Michael v. Cujawien schenkt 3. zur Stiftung des Kl. Bysszewo.
 P. Innocentius best. ein Priv. der Cistercienser.
 Markgraf Joh. von Brandenburg best. Prenzlau das Stadtprivilegium.
 Hermannus C. electus trifft einen Tausch mit Belbus.
 Bornwin v. Rosdok gibt für Kalant an Dargun Lescowe.
 Jaromarus R. p. gibt Kewewitz an Eldena.
 Swantopolcus d. Pnie. verleiht an Dargun zum Bau eines Kl. Bukow 1c.
 Samborius d. Pnie. gibt Culm Zollfreiheit.
 Swantopolcus d. P. gibt an Zuckau Rembaczewo.
 Berthog, Gardian der Franciscaner in Thorn, bezeugt, daß Swantopolcus d. Pnie. von neuem den D. D. bekriegt habe.
 P. Innocentius beauftragt den electus C., das Schweriner DC. zu schirmen.
 Kazymir H. v. Cujawien gibt Dliwa Zollfreiheit in seinem Lande.
 Desselben Zollordnung für den D. D.
 Barnem d. St. gibt Eldena Land bei Warp 1c.
 Bornwin v. Rosdok verleiht Dargun Hufen in Pannekow und Leskow.
 Desf. gibt Dargun eine Siedestelle zu Süß.
 Legat Hugo für das Dominicanerkl. zu Camin.
 Samborius d. Pnie. verleiht dem D. D. die Insel Bern.
 S. d. Pnie. sagt dem Cujawischen B. bei Handhabung der Jurisdiction Beistand zu (1022).
 Hermannus C. electus verleiht Dargun den 3. in benannten Besitzungen.
 Barnim d. St. verleiht dem Stettiner Nonnenkl. eine Hebung.
 Barnim d. P. gibt Stettin den von Schwarzow kommenden Bach, beschränkt den Kornkauf im Lande für Fremde.
 Jaromarus R. p. verleiht Neuenkamp 6 erkaufte Hufen in Grenzin.
 Barnim d. S. überläßt Burgacker zu Pyritz ans dortige Nonnenkl.
 Barnim und Wartislaus, S. et Dymini ad. best. dem Kl. Bukow die Besitzungen und Freiheiten.
 Barnim S. d. erimirt die Güter des Nonnenkl. zu Stettin von den fürstlichen Gerichten.
 Wartislaus d. de D. thut den Herren v. Güzkow kund, daß Schlatkow c. p. nicht unter ihrer Vogtei.
 Hermann e. C. verleiht an Bukow Zehnten.
 S. d. Pnie. verspricht den Frieden mit dem D. D. zu halten, die Strafe für den Bruch zu zahlen.
 S. d. Pnie. und W. sein Sohn gegen das Strandrecht.
 Jaromarus p. R. verabredet mit Lübeck eine Friedensconferenz, indessen Waffenstillstand.
 Swantopolcus d. Pnie. verkauft 2 Werder an Cn Im.
 Jaromar gibt Reischwitz ans Kl. Bergen.
 Legat Dptzo best. und transumirt (nro. 495) den Frieden zwischen dem D. D. und Swantopolcus d. Pnie.
 f. ao. 1236.
 f. ao. 1250 Ende.
 f. ao. 995.
 Swantopolcus d. terre Pnie. best. Zuckau alle Güter, transumirt nro. 90 (832. 1002).
 Ratiborius d. bezeugt die Schenkung Drimas an Zuckau (1020).

Die Urkunden betreffen die Bischümer (Erzb.) und Capitel zu Bamberg, Brandenburg, Camin, Colberg, Gnesen, Güstrow, Hamburg, Havelberg, Lübeck, Magdeburg, Rajeburg, Riga, Roskild, Schwerin, Verden, Wladislaw; — einen Legaten 152. Die Klöster: S. Albrecht (Wogylina), Wendsee, Bamberg (S. Michaels- oder Mönchberg), Belbus (mit Kl. Treptow), Bergen, Broda, Bukow, Bysszewo, Camin, Colbag, Corvey, Danzig, Dargun, Doberan, Dünamünde, Eldena, Gottesstadt, Gramzow, Grobe (Usedom), Lehnin, Marienfließ, Michaelstein, Nienkamp, Oliva, Prenzlau, Pyritz, Reinfeld, Stettin (S. Jacobi, Nonnenkl.), Stolp a. P., Trebnitz, Werchen, Walkenried und Zuckau; die Cistercienser 95. 119—121. 349. 357—360. 373. 374. 468. Prämonstratenser 151. 277. Dominicaner 182. 186. 329. Franciscaner 352; die Johanniterritter 75. 76. 80. 177. 246. 247. 248. 267. 317. 387. Tempelherren 217. 220. 231. 234. 264. 399. 370 (447 p.). Dobriner K. 157 (p. 556);

die Kirchen zu Wischegrod, Malchin, Cartelow, Stolp &Y.

die Städte: Culm, Damm, Garz, Greifswald, Loitz, Malchin, Prenzlau, Stargard, Stettin, Stralsund, — einen Ritter 315.

Zoll und Handel der Lübecker 174. 150. 212—215. 281. 348. 356. 411. 463. 497; — das Strandrecht 378. 496. — Innere Verhältnisse: 74. 232. 276. 311. 389. 394. 395. 412. 422. 430. Verhältnis zu Dänen 98. 111. 147. 154. 232. 262; zu Brandenburg 190. 241. 452; zum Deutschen Orden: 259. 328. 341. 342. 350. 351. 376. 386. 388. 391. 392. 427. 464. 467. 476. 484. 495. 500; zu Polen 263.

Die genannten Orte sind im Ortsregister nachzusehen.

II.

Namen-Register.

Ueber die Einrichtung desselben ist folgendes voraus zu bemerken:

- 1) Aufgenommen sind sämtliche Namen von Personen und Localitäten derjenigen Urkunden, welche von den Fürsten und andern Herren in Pügen, West- und Ostpommern angesetzt sind, so wie derer von andern, welche ausschließlich oder hauptsächlich Verhältnisse der genannten Länder betreffen;
- 2) aus den andern Urkunden die Namen von Personen und Localitäten, welche dem ursprünglichen Lande der Pomeranen, Ruzigen und Döbritten angehören;
- 3) alle in den Urkunden vorkommenden Formen dieser Namen, so wie die jetzigen aller Localitäten Pommerns und der ehemals dazu gehörenden Gebiete, jede Form in ihrer alphabetischen Stelle; doch die Citate sind nur bei der einen Form gegeben, auf welche bei den übrigen verwiesen ist.
- 4) Nicht aufgenommen sind die Namen der unächten, der die pomeranica gar nicht betreffenden und der nach 1260 angesetzten Urkunden (diese meistens transsumirende), so wie (doch mit einigen Ausnahmen), die nur in den Anmerkungen vorkommenden Namen.
- 5) Die Citatenzahlen meinen die Seiten, wo die Namen in den Urkunden selber vorkommen. Was bei diesen in den Anmerkungen mitgetheilt wird, ist nicht besonders citirt oder bemerkt, nur weist auf sie das beigelegte n (nota), wenn dort der ins Register aufgenommene jetzige Name nachgewiesen worden ist. Wo aber nicht bei den Urkunden selber über die Personen und Localitäten etwas ausgeführt worden, da sind die Seiten in Parenthese citirt. Nur sehr selten ist das geschehen bei den Deutungen, die Dr. Rosgarten bei (mit nur einigen Ausnahmen) allen slawischen Namen gegeben hat. Wer sie begehrt, wird sie ziemlich überall beim ersten, zweiten oder auch dritten Vorkommen des Namens finden. Hier sind sie nicht berücksichtigt, 1) weil sie zum Verständniß der Urkunden und der aus ihnen zu ermittelnden Verhältnisse nichts beitragen (wo es der Fall, da ist es bemerkt) und die Urkunden wiederum für die Deutung nichts geben; 2) weil diese also ein hors d'oeuvre sind, das den Urkunden billig nicht den Raum hätte verkürzen sollen; 3) weil die Deutungen nur zum Theil annehmlich, mehrentheils problematisch, oft entschieden unrichtig sind, z. B. der Name der Herzogin Swiniflawa = Schweineruhm (vielm. geschwinden Rühms, swiny wie das gothische swinth's zugleich tapfer, rüstig = Ewindrada, Roswitha), des Flusses Persante = gerichtlich, beigeordnet (vielm. vom Bar's, perca, herzana, brzana, welcher Fisch im Persanziger See von ausgezeichneter Größe und Güte), der Dder = adus, ōdop, Water (Odora, Oddre vielm. von odry, oddry abreißen) etc.
- 6) Die im Druck ausgezeichneten Zahlen zeigen an: bei Personen, daß die Urkunden von denselben ausgestellt sind, bei Klöstern, Städten etc., daß sie für dieselben gegeben sind und aus ihrem Archiv herkommen.
- 7) Es sind i und y, s und z, u, v und w als respective ein Buchstabe behandelt; man denke also überall für y ein i, für z ein s, und suche darnach, auch der Consequenz wegen in jetzigen Namen, — z und i werden bis etwa 1500 je später desto mehr von y und s verdrängt, — doch die mit U, V, W anfangenden Namen sind erst als Vocal, dann als Consonanten registrirt.
- 8) Um Raum zu ersparen, sind Abbrüviaturen gebraucht. Es bezeichnen: A. Abt, — Archid. Archidiaconus, — b. bei, — B. Bach, Bischof, — Bgm. Burgmann, — Bgr. Bürger, — Br. Bruder, — Bnd. Brand. Brandenburger, — Cam. Camerarius, — Can. Canonicus, — Card. Cardinal, — castr. castrensis, — Cst. Cast. Castellán, — cl. Clericus, — cogn. cognatus, — Cust. Custos, — D. Dorf, — D. D. Deutsche Orden, — dap. dapifer, — Dec. Decan, — Dia. Diaconus, — Dioc. Diocese, — dns. dominus, — E. Edler, — EB. Erzbischof, — f. für, f. flg. folgende, — F. Fürst, — FM. Feldmark, — Fl. Fluß, — fil. filius, — G. Gf. Geistlicher, — G. Gem. Gemahlin, — Gf. Graf, — Gr. Groß, — H. Herr, — H. Herzog, Herzogin, — HP. bei Stolpe, Hinterpommern, — I. Insel, — J. D. Johanniter-Orden, — Kdr. Kinder, — Kl. Kloster, Klein, — Kr. Kreis, — Kf. Kaiser, — Ksp. Kirchspiel, — L. lies, — M. Mönch, — Mag. Magister, — Meckl. Meckl. Mecklenburger, — Mgf. Markgraf, — Msh. Marschall, — o. N. ohne Namen, — o. Z. ohne Zweifel, D. N. Ordensritter, — Dr. U. Originalurkunde, — P. Paps, — pal. palatinus, — Pf. Pfarrer, — pinc. pincerna, — P. Propst, — Prst. Priester, — pref. praefectus, — R. Ritter, — s. siehe, — S. Sohn, See, — Sch. Schulz, — Schw. Schwester, — Schol. Scholasticus, — T. Tochter, — Th. Theil, — thes. thesaurarius, — trib. tribunus, — v. von, — vor. vorige, — W. Wogt, — Var. Variante, — Waf. Wafall, Wwe. Wittwe, — wshl. wahrscheinlich, — Z. Zeuge. — Die Präpositionen hinter den Titeln sind weggelassen.

A. f. Abraham, Albert, Albern's.
 Albeck zur Bartke 659 n.
 Albeck (Ufedom) f. Lassovnisza B.
 Albo Prior Ufedom 840.
 Abraham A. Colbaß 865. 966. A.
 420 (936).
 Alsalon B. Roskild 64. Alsalon
 EB. Lund 171. 191 n.
 Adalbert EB. Magdeburg 59.
 = EB. Hamburg 24.
 = f. Adelbert.
 Adaldag EB. Hamburg 19.
 Adam Can. Camin 174.
 = Pr. Neukloster 588.
 Adelbert EB. Rainz 32.
 = erster B. der Pommern, 48. 51.
 Adalbert 110. 176. 449. Albert
 36. 61. 126. 250. 438. 629.
 = Prst. u. N. 49 =? Albert Prst.
 u. N. 127.
 = Wgf. f. Albert.
 Adelheid (Wutter Kf. Otto 2) 22.
 Adolf Can. Camin 779. 812. Cust.
 966. 969. Dec. 185.
 = Pr. Dimin 959.
 Adrianus 1. P. 2
 Adrianus 4 P. 66. 50.
 Agidius B. Kuselium, Legat 39 n.
 = f. Ggibins.
 Agapitus 2 P. 24.
 Almericus Card. 26 n. 37. Mm.
 30. 35.
 Al. v. Lauenburg, N. 756.
 Aland Hof 115 f. Alend.
 Alard A. S. Vincenz Breslau 847
 [1210—16].
 = N. Weßf. 337.
 = Babelaken N. 526. 739. und
 f. S. Godefrid castr. (zu Dimin)
 633.
 Albano (b. Rom) B. 177. 336. 923.
 Alba palus b. Stargard a. F. 181.
 Albericus br. Hofmarsch. 722. f.
 Alveric.
 Albern N. Camin 629.
 Albert Card. 108. 111.
 = EB. Magdeburg 242. 341. 387.
 388. 389.
 = EB. Prenßen, Niga 544. 874.
 o. N. 900.
 = B., Prst. f. Adelbert.
 = Diac. 123 =? Cust. Camin 162.
 = cl. Camin, Can. Günstrow 503.
 = cl. Camin 629.
 = cl. Camin 629 =? Can. Col-
 berg 919.

Albert M. Oliva 873. 944.
 = A. Dargun 869. 921. A. 862.
 863. 876. 926.
 [=] A. S. Vincenz Breslau 346 n.
 = Dec. Kruswicz 377.
 = Cust. Kruswicz 377.
 = (1. der Bär) Wgf. Branden-
 burg 73. 74. Adelbert 32. 42.
 = Of. Wallenstädt, S. des vor. 73.
 = 2 Wgf. Brandenburg 431 (462).
 = Strutio 222.
 = Of. v. Eberstein 231.
 = Of. Drlamünde, Nordalbingen
 348. 349. 365.
 = Laie zu Camin 500. 629.
 = brd. B. 526.
 = Schulz Anklam 704.
 = zu Stolp Sp. 803. Starbenig
 (thes.) dort, Br. Custadius 944
 (n. 1022).
 = (sub can. Sambors 2) 956.
 = Wgr. Lübeck 357.
 = Wgr. Danzig 375 = 397.
 = v. Albenstet, v. Brandenburg,
 v. Calve, v. Zaslavec, v. Sparren-
 velde.
 Alberus Cap. des B. Kujawien
 875 =? A(berus) B. Kujawien
 873.
 Albia, Elbe 3. 6. 9. 17. 20. 26.
 46. 53. 54. 57. 59. 107. 115. 139.
 231. 262. 365. Albis 41. 42.
 68. 166.
 Albinus, Card. B. Albano 177.
 = brdb. Nsch. 938.
 Albis f. Albia.
 S. Albrecht b. Danzig = Mogylna
 338 n. 524.
 Albrechtshusen [b. Weglar?
 Hagen?], Heinric v., 683. 732.
 785. 872.
 Albus (Witte), f. Tribislaw, Slavko,
 Wilhelm.
 Alquinus (Alcin) 2 u.
 Aldea f. Elde.
 Aldehusen (Ufedom) 584.
 Aldehure B. (Dib. in Holstein) 68.
 Aldenflet (die Aldenfließ), Albert
 von 929.
 Aldia f. Elde.
 Alemura 1025 (n. Groß-Mähren).
 Alend N 3 (n. Aland, taube N. 980).
 Alexander 3 P. 63. 107. 109.
 131. 132. 139. 160. 165. 175.
 = G. zu Garz a. N. 544.
 = G. zu Stettin 893.

Alexander erster A. Mienkamp 632.
 637. 659. 671. 673. 727. 963.
 Almericus f. Almericus.
 Alodium Barnimi 617. n.
 Alstede (Alstedt a. Lufrut) 23.
 Alta villa f. Pondorp.
 Altenkirchen f. Wittom.
 Alterus N. 543.
 Altus pons f. Hohenbrück.
 Alvericus Pr. Sonnenkamp 337.
 = v. Kerfow 526. vgl. Alberic.
 Amerseve f. Walter v.
 Amilius prepositus, zu Roskild 954.
 Anagnia, P. datiren dort, 416.
 461. 465. 568. 591. 593. 595. 703.
 Anastasia Sz. d. Pommern, G.
 Boguslaw's 1. Regentin 160. 145.
 179. 223 (A.) mit den Edhner
 213. 205, Wittikum 351. 380. 386.
 486. lebt 529. 622 (nicht mehr er-
 wähnt 668), soult 330. 379. o. N.
 145. 146. 179. 196. 529. domina
 senior 280. 324.
 Anclam f. Landlim, Lam.
 Andreas Prst. 100.
 = Danzig 239. 495.
 = G. Stettin 331.
 = Cap. Swantobor 612.
 = A. Elbena 644. 647.
 = trib. Dimin 293. 333. 363. 370.
 379 (wöchl.). 390. 391. 392. 396
 (wöchl.); heregravius 445.
 = Prihuriviz zu Dimin 236 (= vor).
 = v. Cyrbrezin, Diminer 444. 445
 (f. Zarpengin).
 = G. zu Stettin 331. 394. 480 f. ff.
 = G. zu Stettin, ein andrer 480 f. ff.
 = Mirzelcitz u. sein S. zu Stettin
 489.
 = Vater des Panten (f. d.) 345.
 = Wgr. Danzig 375 = Anduras 397.
 Anhalt, Of. v., f. Bernard.
 Angen 589. 729, Angern 712 (b.
 Wolmirstädt), Henrich v.
 Anna, Wwe. des Hochst. 379.
 Anno, Prst. u. N. 289.
 Anselm Card. 26. 37.
 = B. Havelberg 45. 46. An-
 helm 115.
 = Pr. Schwerin 77. 81.
 = N. b. Barnim 710. Anshelm
 719. 756 f. f.
 = v. Blankenborch, Wgm. Pyritz
 964.
 Ansgarius EB. Hamburg 6. 9. 10.
 Anshelm f. Anselm.

Antonius pinc. Schwerin 89.
 = R. Schwerin 89.
 Appeldorn, Joh. v. 712. 925. 966
 — doren 921. 931. Appeldorn 669,
 verkauft Randow 925 [aus Gel-
 dern? f. Wappen Tisch W. II. 1,
 163 das der Steinkeller, Pech].
 Apollonius Schol. Schwerin 310.
 337.
 Ardicus Card. 110.
 Ardung, Ardwicus f. Hartung.
 Hartwicus.
 Arduin Card. 110.
 arenae (Sande in der Weichsel)
 769. 796. 798. 800. 802.
 Argentina B. (Straßburg) 32.
 Arneffe (Arneffer Kl.) 236. 308.
 342.
 Arnold Cap. Dimin 236.
 = H. Alten-Kamp 426.
 = Schol. in Pasewalk 618.
 = Pf. Kollin 629.
 = Can. Meißen, Barnims Schrei-
 ber 967.
 = G. h. Swantopolk 803. 914.
 = Bruder, Gefandter v. Lübeck 972.
 = Gf. Wischegrod 564. palatinus
 Schwes 787 weiland 973.
 = R. S. des vor. 973.
 = R. in Rügen 672 = Br. d.
 Wsch. Eggehard 964.
 = R. h. Barnim 813 =? parvus
 R. 872.
 = de Vico (Schulz v. Neumark)
 298 [998].
 = monetarius (f. d.) Waf. Bar-
 nims 819.
 = Rolle, v. Sconevelde, v. Bal-
 tenrede, v. Berszlawia.
 Arnulf, R. Kloster-Bergen (bei
 Ragdeb.) 49.
 Arturius not. Wartislaws 3 p. 644.
 925. Artus 739. Artusius 589.
 633. 677. 712. 718. 729. 855
 (Arth.). 877. 895. 920 (Arth.).
 not. n. Can. Colberg 921. Can.
 Colberg 919. 966.
 B. Prior Dargun 282.
 B. f. Boguslaw, Barnim, Boleslaw,
 Baldwin, Bodescale.
 Babbyn (Colbag) Babbyn, in 131.
 n. 474. n. 491. 546. 614. 658. Ba-
 bina 150. 519. Babbyn 666.
 Babelitz (bei Gnoin) = Babelitz
 l. (n. 985).
 enberg f. Wamberg.
 yn f. Babbyn, Babbyn, Ramin.
 ine b. Dargun 812.
 yse, Joh. v., Reckl. 532.
 urilitz 488 [n. Arm des Bab-
 mer Wachs 1005].
 Bacciuo 845 Bak — 977 in Orwa
 [b. Dröhd].
 Babelaken, f. Alard.
 Baere, Baggendorpe f. Behr,
 Bafendorf.
 Bahn Bana 483. n. 763 — no
 720 (1005).
 Bafendorf [b. Hagenom 1013. 19].
 Ggbert, Ggbert v. Baggendorpe
 655. n. Bekend. 823. Barfenthorp
 879. 880 n.
 Balde, R. h. Barnim 893.
 Balco, f. Hermann.

Baldekow (Belbus) Bialcur 351
 n. Balocure 362. 622.
 Baldensele, f. Boldensele.
 Baldwin, Can. Schwerin 77. 81.
 = Dec. Gnesen 454. Baldwin 540.
 B. 571.
 = G. h. Barnim 618.
 = [Schulz] v. Singlow 658. 676.
 Bale. Balocure f. Bialla. Bal-
 dekow.
 Balstede (Ballenstädt), Gf. Albert.
 Balto R. 878 =? Bolto v. Slaw-
 keddorp.
 Bamberg 58. 145. 146. 155. 196
 — ch 124. 331. Babenberg 32.
 34. 35. 49. 53. 103. 164. 922. Ba-
 benberg — ch 32. 432. Bavenberc
 574. Abtei S. Michael, S. Micha-
 elsberg (Wonnichberg) 543. 124.
 145. 921. 146. 155. 164. 196. 213.
 331. 574.
 Bambio, — ik 280. 629 [in P.M.
 Sargenow 281. 997 vgl. 631. 697.
 Wamba, Bauer 29].
 Bändeche Wittstifter v. Dargun
 92. 293.
 Bandegast f. Bangaß.
 Bandergowc f. Wandekow.
 Bandin S. 659 n (Penine, jeßt
 Borquall S).
 Bandissina f. Budessina.
 Bane, — nen f. Bahn.
 Baneniz Hügel 483 n [bei Liebe-
 now 1005].
 Bangaß S. (b. Neumark) Bände-
 gast 457 n. 474.
 Barcline 215 — no. 399. 847.
 [Th. Vorkan 996. 1002].
 Bard, — da. Bardin f. Barth.
 Barsdin.
 Bargi in Orwa 848.
 Bargneuz, — witz f. Barnewig.
 Barinz 3. 257 = Barius 293 [ns?]
 Barfenthorp f. Bafendorf.
 Barfow b. Treptow a. E. Ber-
 cowe, — chowe 729 [eines I.
 Buchar f. d.). Bark — 918.
 Barlin b. Dargun Bralin 379 n. 559.
 506. 783. 812. 926.
 Barnewig b. Ditwa. Bargneniz
 302. — witz 303 n. 494 n.
 Barnim, so im Siegel und überall,
 außer em 413. 933. 952. imas
 472. 482. 893 (Name f. 138
 = Werner) S. Boguslaw 2 u. der
 Mirosława 331. 338. u. d. Knabe
 bei des Vaters Tode laut Siegels,
 doch sogleich illustris princeps 331.
 300; die Mutter steht voran 345.
 839. er 343 (doch ist Landtag) 380.
 406; wo er 409. 413. 437. 451.
 ihrer Vergabung nur zustimmt, be-
 trifft es ihr Wittum; Bruder War-
 tislaws 380. 386. 470. 471 d. h.
 Wetter (326. 384); ill. pre. 300, dux
 et pre. 552, sonst nur dux (bisweilen
 ill.) Slavorum 345. 393. 413. 463.
 472. 473. 479. 482. 489. 513. 521.
 534. 552. 561. 562. 573. 575.
 583. 586. 603. 617. 635. 652. 661 B.
 677. 682. 695. 698. 703. 705. 714.
 731. 733. 740 B. 747. 751. 778.
 785. 813. 817. 823. 839 B. 857.
 865. 871. 892. 894. 910. 916. 927.
 928. 964. 965. 967. 975 B. Sl. in

Stetin 910. Pomeranorum Sl. 343.
 Pom — 380. 451. 490. 581. 613.
 637. 646. 667. 680. 691. 692. 710.
 719. 764. 962. Pomeranensis 741.
 Pomeranie 406 (auf Siegel 480).
 P—nie de St. dns. 931. dux de
 St. 715. 928. 934. St—ensis 863.
 952. 960; in II. andr. dns. Sl.
 938. dux P—orum 451. 567. 755.
 783 St—ensis 234. 969. dns. de
 St. 934; sonst noch als 3. 338.
 474. 488. 612. 669.
 Barnims: Cunow f. Conow.
 Barnimslow Barnizlaf 680 n. 683
 [1014].
 Barnislaw 344, sonst —zlaw (138.
 359 = Westinhard) 3. 137 bei, mit,
 vor Suoitin (f. d.); S. n. Br.
 Suoitins 344. 474. 476. 483 [wöchl.
 zwei B.].
 Barnuta (173) S. des S. Jarom-
 ar 1. 170 (tha) 210. 321. 352
 (ota) 849. 883, der ältere (199 oth)
 170. 204. 210 S. v. Grastow 833
 mit Hoheit über Eldena; vgl. 531
 (ut) 511 [wo verführt Borwin
 f. 1000], kürzlich todt 198 [Ende
 1232 f. ib.]. In Pommern 3. 352.
 396; S. Dobeßlaw.
 Barold R. 308. 566. 611 B. 469
 dap. 516. 536 in Werle.
 Bars Gf. Colberg 95. — sa G. v.
 Colb. 101 Parso v. Colb. 146 [ober-
 deutscher Schreiber, daher Parsow
 nicht von ihm abzuleiten, wie 148].
 Barsizke 112 n. [= Warsniza f. d.
 996].
 Barzadin D. 461. Barzd. 462 n.
 Bardin 464 [rz = r]. Kloster Got-
 tesfadt f. d. [nicht an Oderberg
 1004].
 Barth. Barda 81. — d 139. 166.
 404. — t 367. 660. 413. 671. 727.
 777. 972 — th 107 n. 170. cf.
 Raglaw u. B.
 Bartholomens, Bart — — Prie-
 ster 70.
 = Can. Colberg, Br. des Pr.
 Danus 485. 635. Bartold, G.
 Br. des Pr. Danus 331.
 = Schol. Lebn 521.
 = v. Stetin 182. 185 = älterer Br.
 Kasimars 206 = S. u. Vater
 Wartislaws 271. 298. 302. 324.
 457. 459. Gf. Güstow 289
 = Barthos Gf. Güstow 246.
 251 (248. 272. 373).
 = S. Wartislaws d. j. 302. 491.
 614. 719. 952 (294) = cogn.
 Barnims 866 = v. Hölth 604.
 706. 747. 872 = h. 893, vergabt
 Golagin 680. 683.
 = zu Camin 391. 629 = Bartos
 dort 597 = Bartus G. v. Camin
 561. 562. 584. 586. 653. 714
 (vor Gf. u. and Pr.) [1015.
 1024].
 = pinc. Danzig 355. Vater des
 Zeslaw 239. 495.
 = Br. des Ggbert f. d. 879. 884.
 Bartholomenshagen 826 (Theil
 Weitenhagen b. Eldena? 1008).
 Barthos, Barthus f. Bartholo-
 mens.
 Bartik Sl. 671. u. Bartke.

Bartold, B. in Lübbin 559 vgl. Bertold.
 = v. Beltberge, Mäner n. f. Bartolom.
 Bartoš, us f. Bartolom. Bartow f. Berticow.
 Barvot Heinrich 933. Nudipes Ech. Stettin 962. S. prof. Stetin 960.
 Basedow b. Malchin Basdowe 761 n. f. Wargutin.
 = b. Prenzlau, Keineko v. Basse-doune 604.
 Bathow f. Bettow.
 Bavarus, Otto, zu Rostock 516.
 Bawarus, Theoderic, N. 747 [zu Beyerödorf vgl. Dreger 473. Bf. Et. 15, 1, 185] = Bawrus?
 Baumgarten b. Prenzlau Bomgarde 617 n.
 Bavo M. Belbus 919. 966. B. 420 (936).
 Bawrus N., 785. Cam. Bawrus 604 = Bawarus?
 Bealbug. Beale f. Belbus. Bialla. Behroa B. 61. 106. 134. 250. Behroa 176 (Behrow b. Bauer 62. 631).
 Beelitz, Beelz f. Beliz.
 Beestland Bislandon 89 n. Biezlaude 501 n. Bezlaude 812.
 Behr = Bere, Baere, Urst, die Bering, die 1218 schon die Güter südlich von Eldena hatten 826. — Lupo 1224 zu Schwerin 350. — Joh. 1229 in Rügischen 404. 964. — Die Brüder Lippold (1235 in Pomernern 550. 819. dap. Wartislams 827. 877. 895. 864. 921. 925 hat Dargelin 921) Giric (712. 729. 823. 827. 864. 877. 879. 880. 895. 925. 969) oder Henke (860. 861), Thideric (819. 823. 879. 880) Diric u. Frideric (895). — Haruicid N. 869 [wohl Harud f. d.] — Lubese b. Eldena 578.
 Behrenhof. Bekendorpe f. Bus-torp. Bakendorf.
 Belbus Kl. — ne 205. 391. 919. 966 — nk 520. 939 — uch 396. 412. 420. 461 — uch 441. 662 — ouch 363. — ug 293. 257. — og 247. 251. 264. 351. 486. 529. 668. 938 — och 233. 246. 622. 629 — ok 901. Bealbug 409 Insel v. N. 70. 205 (987. 1007) Nonnen-kloster 380. 385.
 Belchovo, Beleckowo, Belczkovo f. Bohlshau.
 Belgard a. d. Persante (56 Was-lagards Eida 252) Belgarde 55. 61. 134 — da 176. 250.
 = ob der Leba Belgard 419. 808. 847. Belegart 215.
 Belgor, Wittenberg b. Casburg 740 n. [f. 1015].
 Belichowe 467. 469 n. Böifow b. Güstrow.
 Belicowe 351 n. — wo 622 — kowo 386 (Belfow b. Plate).
 Belin 467. 469 n. Vellin b. Güstrow.
 Belyn E., N. 778 n. Vellin bei Rohrin (1017).
 Belitz 488. — iz 614. 866. Bee-litz b. Colbatz (488).
 Belitz bei Güstrow. Beelz 441 n. = Turinitz 259 n.

Beliz=Lodizin.
 Belfow. Vellin f. Belicowe, Nitz-naw, Belin.
 Bels'chovo, Belzcovo f. Bohlshau.
 Benchone Lancha 458 b. Hof-damm, f. Lankne.
 Benedictus 9. N. 24. 26.
 = G. zu Danzig 803.
 Beneventum, dort datirt N. 61.
 Beniz f. Bentsiz.
 Beno schles. Cast. Jantoch 521.
 Bentsiz D. 783. Bentsiz 441. Be-niz, yz 390. 611. Benzholz südl. v. Gielow (390. 391).
 Benz (Wiedem) Bents 409 n. 927. — z 451 — s 927 (1021).
 = b. Prenzlau, Sob. v. 938.
 Bentwisch 505 n. (Bentwisch bei Rostock).
 Berchowe — cove f. Barlow, Buchar.
 Bere f. Behr. Berenger v. Sagow f. d.
 Bergen, Kl. o. N. 170. 974 de monte 202. 660. 856. 229 in monte 671. Gora 339. 902 (taberna montis Rnyge 902 [f. Segozsz]).
 Bergen, Kloster =, bei Magdeb., de monte 49.
 Berghe, Theoderic v. 550 (Otto de monte = v. Ramin).
 Berthane, Giric N. 869.
 Beringer aus Hamberg, Stifter v. S. Jacobi in Stettin 145. 146. 196.
 Berkenbrode f. Brode. Berlin f. Brelin.
 Berlin Stadt 938. Pröpste 722. 863. Kern. Weichselwerder 956 n.
 Bernarde shaghen 825 (Th. Weitenhagen? 1008).
 Bernard Card. 110. 177.
 = Pfst. v. Kirch-Stück 89 n.
 = Gf. Lufalt 73. Gz. Sachsen 74.
 = genannt Bogt in Schwerin 89.
 = v. Sakenfede, Honch, v. Wien-dorp.
 = , Bernh. Gf. Ratzburg 77. 81 [Gidam Ratibors].
 Berner, Kaufmann aus Lübeck 160.
 = Pf. Siren 776. 777. 908.
 Berno, erster W. Schwerin 66. 68. 77. 80. 81. 84. 86. 89. 92. 107. 120. 130. 138. 165 (169).
 = Can. Schwerin 89.
 Bernold Hr. Pfost 377.
 Bertecow 691. 733 — chowe 720. — kow 696. 710. Berthecow 751 — kow 732. Berticow 756 — cowa 683 — chow 719 — kow 667 — koho 681 alles zu Theo-, Thi-, Thideric v. (668. 682) [zu Barlow 1013].
 Bertecowe — kow Thideric von, 929. 938. Brand. [also Bertikow b. Prenzlau].
 Berthog Card. d. Francisc. zu Thorn 948.
 Berthold f. Bertold.
 = zu Etasow, Wwe. Ermegard 588 vgl. Bartold.
 Berticow etc. f. Bertecow.
 Bertold, Mag. Can. Schwerin 77. 81. = Archid. in Dioc. Wladislaw 182. 185.
 = N. Nienlamp 544.

Bertold juvenis N. bei Barmm 869 [Thuring?]
 = monetarius 933 [Bart. Mts-ner??]
 = v. Emlendorph, Kest, Thgt, Thuring.
 Bertram Pf. Massow 438. 449. amm 450 (fig?)
 Bertram, Cap. des B. 461 (vor?)
 Bescriz, Bezeriz Land 525 n.
 Bezland f. Beestland.
 Bessin Byssin 600 n.
 Bessor, dap. Schweg 564.
 Bezunt 139. Besut 165 Wald [am Pecz E, b. Peczuhl, südl. Wesen-berg].
 Betsin (S. M. Treptow östl. d. Rega 354).
 Bettow, Thideric von, 894 [bergl. Bathow bei Soldin].
 Bialeur f. Balckow.
 Bialla (b. Schweg 578) Bale 182. 674. Beale 185. (993).
 Biceslowe L. Bidesowe f. Wäffow.
 Bidrizi 20 (Wiederitz bei Magde-burg 982).
 Bidgosecz (Bromberg) f. Bude-gostya.
 Bickow b. Prenzlau Bitcove 174 und Moelle f. d.
 Biezlaude f. Beestland.
 Bilena Gl., ortus 3 (Wille 3, Bill-spring).
 Bilowe 351 n. [Voigtshagen b. Treptow a. N.].
 Binow — owe 474 n. [auf S. M. Piaceno f. d.].
 Bische 89 n. [vgl. Blisignewitz, zu Kahldeu? 989].
 Bischops = Cunow f. Conow.
 Bisdede [vgl. Bezdeze in Polen 30] Binde n. See 467 n. 469 (bei Kohn n. Gutow) Land 501 n. 504 [Güstrow-Teterow 1006].
 Bisdorf b. Tribsee, D. des Bischofs o. N. 310 (312. 313).
 = b. Stralsund o. N., des Bischofs im Lande Wart neben (Ksp.) Mitte 107. 139. 166 eins der 4 D. mit Wotnick 77. 80. 168. 221 (985).
 = b. Ralshon Biscopeshorp 908. o. N. das D. des B. in Wurtz 77. 80. 139. 166. 168. 221. eins der 2 D. um den Eturfchen E. 107 (985).
 = b. Loig o. N. (81 Zusatz f. 987).
 Bislandon f. Beestland.
 Bismast 3. 208 b. Swantobor.
 Bisprawe N. 931. 966 und seine Nr. 969 [zu den v. Kamcke-Vonin 1021].
 Byssin f. Bessin.
 Byssonia Kl. 937. Wyszewo.
 Bitcove. Byudewoi f. Bickow. Budewoi.
 Blankenborch [am Garz?] f. N. schen v.
 Blasius Can. Wladislaw 875.
 Bliedstorp [im Bremischen] f. Swat v.
 Blischow (Sasmund) — oue 902 n. Blyscow 439 n.
 Blisignewitz 259 n. [939].

Bliren, Sincic Blirino 589.
 Block, Bolte, begabt Marienstiege
 818 [Blodshagen, Blocksdorf 1017].
 Blotecow f. Chlnco.
 (Blotnitz, Spiebach) o. N. 396.
 Bo, Provisor (Dr.) d. Kl. Bergen 170.
 Bobaliz f. Bubaliz.
 Böhbelin Bobolin 943 n. 966.
 Bobbin (Jasmund) Babyn 902 n.
 (f. Kambin).
 Bobeliz, Bobloniz f. Babelitz.
 Doblouiz.
 Bobo [Poppo] Card. 177.
 Bobolin f. Böhbelin.
 Bochzlans f. Boguslaw.
 Bochwalt b. Bahn 483 [am Buch
 S. 1005].
 Bodewi f. Budewoi.
 Bodo v. Salzweidel (f. d.) Brd. 526.
 Boecenburg, Gocemin v., Wrd.
 526 (Boizenburg a. d. Elbe).
 Bogentia f. Bogutin.
 Bogesclaus, Bogesl., Bogisl. f.
 Boguslaw.
 Bogumil, palatinus in Polen 668
 = Bogomil Pole 454.
 Bogusa, Capit. Wabslaw 700 (vgl.
 Bugutz).
 Bóguslaw die eigentliche Form (Got-
 teskühn 31. 138) [Gothard]; das
 ó ist Mittelton zwischen o und u.
 Die Dr.-u. Bog. 1. 2. haben Bo-
 guzlans (Bogezl. 270. Bogozl. 85)
 gleichzeitige andre Búgozl. 55.
 Bug — 176. Bog — 60. 61. 105.
 Bochl. 95. Bogesl. 282. Bugeszl.
 413. Bogescl. 255 (dän). Bugeszl.
 393 (Lübeck); die U. Wartislaws
 567. 633 und Bog. 2 Siegel (233)
 Buchz. Die Copien haben daneben
 Bogusl. Buguzl. Bogisl. Buggesl.
 Bugsl.
 Boguslaw 1. S. Wartislaws 126.
 135 Neffe u. Nachfolger Ratibors
 60. 105. 126. 135. Wr. Kafemars
 72 u. d. von S. Ditto [1128] ge-
 tauft 196. Regent zuerst 1159 (55
 f. 984) + 1187 März 18 159. 160.
 146 (334). Gem. Walburgis und
 Anastasia, S. Ratibor, Wartislaw,
 Boguslaw 2., Kafemar 2 [u. L.].
 dux Pomeranorum 83. 122. 129.
 130. 133. 187. 189 P—nie 93. 136.
 P—nice gentis 196. princ P—orum
 55. 66. 135. 156. dnx P— et Liu-
 tieorom 124 princ. C. auf Sie-
 gel 73. 123. dux Leuticie 142; in
 U. des Sohns totius P—nie princ.
 et dus. 213, in päpstlicher (von
 Währen aus) B. dux Cassubie
 537, in Varnims U. 490. 614 senior.
 Er kommt noch vor 61. 145. 146.
 162. 176. 250. 282. 351. 380. 336.
 406. 567. 622. 633.
 Boguslaw 2., S. des vor. u. der
 Anastasia 145. 160. 137., bei des
 Vaters Tode parvulus 196, doch
 mit vergabend 160 und 223, wo
 auf Siegel u. in den ersten U. 205.
 251 princ., 213 dux et pr., sonst
 dux, und zwar Pomeranorum 213.
 194. 205. 233. 270. 327, —nie
 232. 265. 280. Slavorum 245. 288.
 begraben 1. Febr. 1220 (331). Wwe.
 Mikoslawa, Kdr. Varnim, Woi-
 wa; noch erwähnt 343. 351. 393.
 406. 413. 437. 451. 524. 614. 647.
 677.
 Boguslaw [3] Sz. 374 [S. Vo-
 seflaws f. 1002].
 Boguslaw v. Schlawe mit Schw.
 Dobrosława 193 [Kinder des vor.
 1002].
 Boguslaw, Gf. [Can. ?] 142.
 = Vater des palat. Paulus 182.
 185 wohl auch des Bozek Bo-
 guflawec zu Schweg 185.
 Bogutin 324. —ino 223 n. Vo-
 gentin.
 Böhlschan [996] Belcowo 215.
 Bels'chovo 400. Belchovo 845.
 Beleckowe 847. Beleckkovo 977
 (836).
 Böhln, v. f. Bnne.
 Boyceneburg 618. Boiz — G 604.
 Boizenburg 785. 872, alles Boh. v.,
 dap. Varnims 872 [in Uferm.,
 das andre f. Boecenb.].
 Bolbrücke 654 n. Bolbrücke b. Koiz.
 Bolbrügge b. Widdberg 869.
 Boldenfeld 953. Vald. 893. Bolt-
 senf. 747. Walter v., bei Varnim
 [=Walter v. Piriz? f. d.].
 Boderic, Varnims Wsch. 637
 [1037].
 Boldramm 732. v. Sabel 962. Bol-
 deram v. 3. 967.
 Bolen, Ric. f. Polen.
 Bolentin f. Bolentin.
 Boleflaw, Bolizl. 3. Sz. Polen
 39. 49 (31).
 = Sz. Polen [zu Kalisch] S. Wla-
 dislaw 523. 540. 686. 789.
 797. 801.
 = S. Ratibors 1. Ft. 539 [1002].
 Bolkow b. Güstrow f. Belichowe.
 Bollentin, Söhens, Bolentin 370 u.
 Bolte, Block; Bolte, to, ta von
 Slawkesdorf.
 Boltto R., Basal Werners v. Koiz
 879 (nicht = vor.).
 Boltshagen b. Greifsw., Boltes-
 hagen 826 [angelegt durch Bolte
 v. Slawkesd.].
 Boltensfeld f. Woldensfeld.
 Bomgarde f. Baumgarten.
 Bonizlaw, Bonsowe f. Boris-
 law. Wüffow.
 Bär 357 n. [=Ksp. Wurdorf, Nie-
 pars 1001].
 Boranta 358. 198. —tha 440.
 —the u. Pridbor Br., Gble Sla-
 wens 367, —t G., erster 3. 427.
 —tus 401 = Burianta G. 210 [f.
 2 flg. u. S. 359. Name hernach
 Brand = Gunther].
 Borante v. Borantenhagen, nob.
 baro vom Geschlecht der rügischen
 Fürsten; die zweijährige Z. [Ce-
 cislawa] seines Br. [Stoiflaw] ist
 1249 mit Gf. Güstrow verlobt 857.
 858 [Wn des Hauses Putbus, S.
 des vor. o. 3. f. f.].
 Borantenhagen, des vor., von
 dessen Vorfahren gegründet 858
 (Brandshagen Ksp.).
 Borcard, Borhard f. Burchard.
 Borcho, Borco f. Bork, Bozec.
 Borechovo 627 (628, 838 um Ra-
 mehlen 1012).

Boreni, iz f. Borriu. Borewin
 f. Borwin.
 Borgwall S. f. Bandin.
 Borimske, Borinske f. Borriu.
 Boriz, G. v. Demin 101 = Borts
 fl. Ranni 219 (f. d. u. Heinrich
 f. R. Name = Boris).
 Borislaw f. Goziflaw.
 = zu lesen f. Bonizl. 426 = Burizl.
 Buryll. fünfter S. Jaromars 1.
 439. 440. 198.
 Borist in Sadelband 77. 80. 139.
 166. 168. 221. o. N. 107 (Vörf 78).
 Bork (G. f. c. 1183. p. 123 S. d.
 Wistiflaw? 990) Borco, Vater
 v. Jarognew u. Fribislaw f. d.
 142 = Buric 123 n.
 Borke R. 931. —ko 586. 714. —co
 920. —cho Cast. Colberg 966. 969
 [Söhne besitzen das Land Rabes von
 den Vorfahren her, von ihnen die
 Bork, Borkowicz; er Nachkomme
 des vor. wsch. f. 1008].
 Borkau b. Zuckau f. Barline, Mis-
 licino.
 Bornestede [bei Sangerhausen]
 Henric v., 893.
 Boratin b. Greifenbg. Burrentin
 351 n.
 Borriu [d. h. Waldort] Buchwald
 Borimske 491. 666. —ki 614.
 Boriuske 327 n. Bozeni 488 (l.
 Boreni weil Borenic, f. 1000.
 1005).
 Barsowe f. Wüffow.
 Bartsch b. Zuckau. Borzce 627
 (838. 1012).
 Borts f. Boriz.
 Borwin 1. Eder G. von Rostock
 600. Burwin 365.
 (=) 2 Heinrich von Werle jun. 365.
 367.
 = 3 H. v. Rostock 611. 636. 717.
 783. 940. 953. 954. Borewin
 510. 511 [cf. Barnut f. 1006].
 Borwin 854. Burwin 567. 633.
 Heinrich 308. 467. 469.
 = v. Stettin f. Gozwin.
 Bozek [Borek ?] Bogaslawec f. d.
 zu Schweg 185.
 Bozeni f. Borriu. Boskevitz f.
 Wuschütz.
 Bozo Dr. Gnesen 540.
 Bossia B. 540 n. Pöfing [Münch-
 stein 1007].
 Bouzka B. b. Dargun 92 n. 292.
 Bralin f. Berlin [in Polen 30
 = Brwino].
 Brandargowe f. Brandesflaw.
 Brandenburg, ch [Brandeb. 53. 116.
 359. 916]. Bifch. 19. (Bren-
 dnb.). 57. 73. 116. 722. Kl.
 359. Mggf. 32. 73. 80. 221.
 431. 525. 665. (Bord) 722. 916.
 918. Bogt 722. Stadt 691.
 938. Geld 706. Albert v., Brg.
 Stettin 691. 696.
 = nova (830).
 Brandic 3. zu Grifow 881.
 Brandshagen f. Borantenh.
 Bratto, ein Pommer 70.
 Bredow B., f. Bebroa.
 Bredow, Bredohe 680 n. —towa
 683.
 Breidenvelde 358 n. bei Rön.

Brelia [Brellin b. Pasewalk 1013]
 Nicolaus v. 683, 716. Johannes v.,
 618 (Berlin) 635, 647. Wsch.
 Barnim 691, 696, 710 = Joh.
 Wsch. b. Barnim 662, 681, 683,
 699, 719, 720, 732, 740, 894. —
 Ein anderer ist Joh. Wsch. 581 weis-
 land Wsch. 683 [u. tod, Vater des
 Nic., nach Inhalt].
 Brendunburg f. Brandenburg.
 Brenzla f. Prenzlan.
 Breze Land 67, 68, 221. —zen 165.
 139. —zin 77, 80, 168, 221.
 —zne 168. Bresen 139, 166. Bri-
 xani 68 [Lage 68, 78, 169 nicht
 ganz richtig].
 Bresen 663 n. —sine 783. Brisene
 441 n. Bresen.
 Breser, Eifrid zu Stettin 681.
 Bresiz 60 n. 106, 250, 851 —ziz
 134, 176 (in W. Wöschow 984).
 Bresnitz B. 600 n (Der östl. von
 Gr. Milzow 1011).
 Breszko f. Briesig. Bretoho,
 —towa f. Bredow. Brybzlaw
 f. Pribislaw.
 Bridder, Barth, Bartk in Tribedne
 81 Zusatz.
 Briesig b. Pritz Breszko 142 n
 [= Lettin] 380 n.
 Brincow f. Bruchowe. Brisene
 f. Bresen.
 Brizina S. 454. —ena 456 (Liu-
 zina 455 Scheiben S. 1004).
 Brixani f. Breze.
 Broda Rl. Brode 71. Brude 74.
 Brod 122. Brode 715 (75, 422.
 vgl. 716 wo irriges).
 Broda 150, 162, 187, 189, 490, 519,
 546, 614, 616, 658 (Ehderic
 Schütz), 666. —de 136, 195, 343,
 490 (137, 189, Pflmühle b. Wer-
 ben, noch 1600 Werbenbrode).
 Brodegore 614 b. vor. (Pflberge).
 Brodersdorp = Dohemuzle 559.
 —moizle 293. Dohimuzle 89.
 Dohromuzle 259 (Brudersdorf b.
 Dargun).
 Brodna 939 (zu Marrin, f. zmo-
 gozewic).
 Brodna Große See 215, 847 und
 kleine 947. Brodno u. Brodnica
 977 (Brodno u. Brodnig b. Klem-
 boszewo 217, 996).
 Bronesowe, Bronsowe siehe
 Brünzow.
 Brosamaste 70, 205 (71 Jungfern-
 brud 984).
 Brotwin f. Groswin.
 Brucho 150, 457. —owe 131, 457,
 459, 519, 546. —uc 490. Brukowe
 613. Brincow 665 l. Brincow (in
 W. Hofdamm 132, 458).
 Brüd b. Pütz f. Most.
 Brude. Brudersdorf f. Brode.
 Brodersdorp.
 Brukowe. Brunik f. Brucho.
 Brunnken.
 Bruning Pfst. und W. 127 zu
 Stolp.
 Brunissogh f. Brünzow.
 Brunnken Brunik 614 n. Brunnik
 666, 637, 920 (1000).
 Bruno B. Söln 32.
 = Dr. Schwiner 310, 337.

Brunonia pons 813 n [Brun-
 brügge b. Wulfentin 1024].
 Brünzow b. Greifsw. Brunissogh
 826 n (= ow).
 = Hohen, b. Trepow a. L. Brone-
 sowe 783 n. Bronsowe 959.
 Brunward Can. Schwiner 89 B.
 (169) 310, 336, 427, 430, 510,
 531, 536, 908.
 = v. Loiz R. 655, 880 (Großneffe
 des vor. 657).
 = b. Wislaw 310 [= vor. ?]
 Bruscutz [aus Redl.], Luther v.
 739 b. Bart.
 Bubaliz 136, 250, 629. Bobaliz
 176 (697) in der W. Schlattow
 (Dreger) wo Dörpfede (630, 991).
 Bucco, B. Worms 32.
 Buccua. Buczeslaus f. Bußow.
 Boguslaw.
 Buchar. Buchholz b. Damm f.
 Buchor. Smirdeniz.
 Buchiburá 81. Wurburg 77, Meir-
 ric v. [Budeburg 986].
 Buchkow in Polen 377 [Diöc.
 Wladislaw].
 Buchoiwe S. 427 (Schwarze S.
 b. Eimenhorst 429).
 Buchor 918 n. Buchar, = Bercowe
 729 [1015].
 Buchzlaus f. Boguslaw.
 Bucoseviz 451 (Bugghewitze,
 Bugewitz 452).
 Bucovia, —owe f. Bußow.
 Bücwal Pfst. 123 n (aus Boguch-
 wal, Gottlob).
 Budegostya 951 n (Bydgosć d. i.
 Bromberg).
 Budessina 61, 106, 176. Bandis-
 sina 250 n [Papendorf b. Pasewalk
 984 [vgl. Neubow].
 Budewin f. Budowot.
 Budim 639. —me 210 (zu Cubist-
 witz 212, 995).
 Budwig zu Danzig 397 n [böhm.
 Form des f.].
 Budowoy cogn. des Dirsek v. Di-
 min 61 n. Budwyn 95. Budewin
 123. Byadewoi 160 n. Bodewi 101.
 Bugeszlaus. Bugewitz f. Bo-
 guslaw. Bucoseviz.
 Buggeslaus, Bugozl., Bugsl.,
 Bugosl. f. Boguslaw.
 Bugutiza pons 87, 93, 293 bei
 Dargun.
 Bugutz Gft. Schlawe 793 (vgl.
 Bogusa).
 Bufeßhole, Engelbert v. [Hurof ?
 vgl. 1014].
 Bukoue Land 179. Buccua 170.
 Henric v. Bukowe 394 [Et. B. der
 v. Bußow, Lage 395, 992].
 Bußow Rl. Bucovia 898. Bu-
 cowe 943, 966, 968. o. R. 793,
 803 (1023).
 Buni, Bum [l. ni] 17, 45, 114
 [Böhne b. Genthin 981].
 Bunc, Joh. v. Redl. 953, 954 [v.
 vor. ? v. Bohn 1022].
 Burdard Gf. 32.
 = oder Borch. Hr. Berchen oder
 Clagow 712, 729, 783, 869,
 940, 959.
 = B. Lüchow 350.
 = v. Gnefcow (Burk), v. Horn-

husen, v. Regow, Negebanz,
 v. Belewanz, Wine.
 Bure, Buren [Büren b. Corvey ?]
 Ehderic, Joh. v. Redl. 611, 637
 [später zu Tribsees].
 Burg 20 (b. Magdeburg 982).
 Burgulianum B. 591 n (Börglum,
 Halborg).
 Burianta. Buric f. Borant. Borf.
 Burislaus, —zlaus f. Borislaw.
 Burrentin. Burwin f. Borntin,
 Borwin.
 Buschwig Boskevitz 974 n.
 Büßow b. Rügenwalde. Borsowe
 793 n, 803, 943, 966. Borsowe
 945 [1017, 22, 23].
 Büßow, Höhen, b. Demmin.
 Butdessowe zu Iesen für Nicces-
 sowe 959 (n. 1022).
 Butstoy (Behrenhof) 868 n.
 Butessow 166. —we 139. Butie-
 sin 77, 120. —isso 107. —owe
 77 n, 80, 168, 221. Butsowe,
 zowe 166 (Büßow).
 Butzin teutonicum 501 n (Gr.
 Bügin b. Güstrow).
 C. f. Conrad.
 Cabald f. Rabolt.
 Cabowe 131 n, 546, 658, 719. Cabo
 150. Chabowe 519 n (Jaltenberg
 b. Colbat).
 Caglin f. Gagellin.
 Calatravaritter zu Thymau 355
 (356, 1001).
 Calamannus Caplan Jaromars 1
 p. 170 [Ungar ?].
 Calicowiz, Silizcha et Virtiz.
 Cal. 414 [Familiennamen wegen et
 und wiz; = Coziquiz? l = n].
 Calubbe, Calubye 72. —be 715,
 869 n. Kalubie 74 n.
 Calue [Calbe], Albert v., Redl. 761.
 Cameniz, nez, ntz f. Caminiz.
 Camerou f. Kamerou.
 Camin stets, nur Chamim 37 (38,
 983, 992). —in 147, 148. Kamin
 236. Cammin, yn 101, 187 (Cop.);
 das y später und selten. Wisth.
 (25, 35), 36, 117, 126, 142, 152, 173,
 231, 242, 259, 263, 279, 341, 342,
 387, 388, 389, 461, 464, 610, 617,
 651, 744, 764, 813, 823, 888, 920, 939.
 Domcapitel 98, 100, 101, 104, 119,
 123, 127, 142, 160, 162, 174, 185,
 187, 190, 224, 233, 251, 257, 260,
 281, 297, 324, 331, 335, 344, 352,
 392, 438, 441, 442, 450, 461, 500,
 501, 504, 507, 520, 530, 550, 576,
 618, 623, 650, 677, 716, 718, 755,
 756, 761, 778, 779, 780, 783, 812,
 813, 854, 862, 863, 866 (868),
 877, 921, 939, 940, 960, 966, 969.
 Dominicanerkl. 597, 718, 955. Burg,
 Land, Ort 37, 55, 61, 95, 96, 98,
 100, 101, 119, 146, 153, 174, 206,
 232, 233, 236, 260, 263, 300, 324,
 327, 352, 391, 412, 425, 441, 442,
 445, 450, 467, 470, 471, 520, 529,
 561, 562, 576, 584, 586, 597, 623,
 629, 650, 653, 669, 697, 714, 718,
 916. Außerdem seit c. 1180 regel-
 mäßig im Titel der Bischöfe; do-
 mina Caminensis f. Singert.
 Camin b. Güstrow 868 n.

Camin in Strelitz. Kamino 72. 74 n. —nov 715.
 Caminiz 72. nitza 715. Cameniz 122. Kameniza 74 n (Chemnitz b. Neu-Brandenburg).
 Caminiz 271. 413. —nen 321 (Cop.). Camenz, tz 639. —niz 644. —nez 826. Camniz 413. Kamnizec, nitce 204. —nize 210 B., Mühle u. Acker daran (Kemnitz mit Bach und der Hagen, vgl. Sonoshagen).
 Caminz 680 n. 683 (in F.W. Colbigow 1013).
 Camniu f. Camin.
 [Campa d. i. Werder 1004 =] Insula, Heine. de 310 f. u. Kampenpe.
 Campeniz B. 426. 427 n. (Kleine Trebel) v. vor.].
 Campensis abbas 426. 427. 430. Mittenkamp b. Cöln.
 Campus Solis 511. 532 (Sommenkamp, Neukloster).
 Camzieni 769. —zikini 800. Camtzilkim 796 [Bodenwinkel b. Ziegenhof].
 Candelyn 826 (in 830).
 Cannin b. Hügenwalde Scarnino 193 [993. 1024].
 Cantome 579 n. —tim 588. 783. 812. —them 633 (Kehnenhof bei Dargun).
 Canutus f. Kanutus.
 Caparnum insula 464 b. Döberberg.
 Carbe castrum b. Prilup 96. 130. 136 (989).
 Carcenef. K. Carmzow f. Carniz.
 Carnin 671 n. (Das bei Barth).
 Carniz in Ufera 109. 176. —niz 250 (niz 251) — (Carmzow? Zarentin?? 997.)
 Carolus f. R.
 Carow b. Stettin. Carava 196 n.
 Carow (Hügen) f. Charow.
 Carsovo f. Starzowo.
 Cartlow —owe 729. 867 n. Kartlow 712 n.
 Cartzke See 455 n. (Bleien S. 1004).
 Casenburg Karsibuor 661. 740 n.
 Casemar, Cazimirete. f. Kasemar.
 Cassubia 537. 695. 737. 791. 804. 808 (961) —bitae 808. Joh. und Nicol. v. f. 1017. B. Et. 16. 2, 58. 62. 67.
 Castrum f. Kahlben.
 Catfchow Catzecowe, Catzecowerwech 562 n.
 Caunin f. Cowenin.
 Cecillawa [100. Erharde] v. Putbus, o. R. 857 n.
 Ceczonoou, Cedelin f. Zezenow, Zedlin.
 Ceden, —ne. Cedniwiz f. Zehden, Zetelitz.
 Cedzians, Ceglos f. Cescislaw. Glasow.
 Celakow, Celechoa. Celestinus f. Zilchow. Coelstin.
 Cemaniza B. 246 (ob Gem. Gumnitz 248) [?].
 Centius Gard. 177.
 Cerezowe Feld b. Wenz (Ufedom) 927.

Cernotino f. Czarnoczin.
 Cervisti 57. Ciervisti 20 (Zerbst 982).
 Cezanovo f. Zezenow.
 Cesigor b. Sambor 875 [Erinbert].
 Cescislaw (100) [Erhard vgl. vor. Cecislaw].
 (•) Cessezlaus in Knjamen 700.
 (•) Cedzians S. zu Camin 100 n. Cetzl. 119. 174.
 (•) Zetzlaus (? f. 998) Unimiz f. d. (1220) 298. Zetzlaus, Zedzl. u. f. S. Stoiflaw f. d. 381. 386. Die zetzlaucici, darunter Stoiflaw [und wohl andre der 3.] 597 alle zu Camin.
 (•) zeslans, zezl., S. des pinc. Bartholomeus zu Danzig 239. 495 =? Sieszla dort 787.
 Cessancino f. Senchina. Cessezlaus f. vor.
 Cestomir [Ehrenfrid] subdap. Stolpe 400 n.
 Cetzenow. Cetzlaus f. Zezenow. Cescislaw.
 Chabowe f. Cabowe. = 127 n. 174 (Stolpermühle bei Duxlow 991).
 Chalomag. [des J. D. S.] in Stargard 476. 483.
 Chamim, —in f. Camin.
 Chanzik S. in Dimin 530.
 Charanz 443. 478 n. 544 (Gatz a. Hügen).
 Charnetiz 142 n. (Rarzig) [vfm. um Neuhaus].
 Charow (Hügen) Charua 170 n. 902 n. Charwa 439. Udo Charowe 229 (996).
 Chemko S. zu Dimin 244. 257. 378. Chemeco 293.
 Chemnitz bei Neu-Brandenburg f. Caminiz.
 Chilowe, —ov, —au f. Stelow.
 Chinz 476. Chins 763. Kinch 508. Heinrich v. Chmez 352 [f. Chinez, Kenig. Land Kenig 477. 1001].
 Chirmiza. Chirpnice f. Cirnowe. Crpnize.
 Chlucow 380 (zu Martin =?) Blotecow 939 f. Glot. (398. 1022).
 Chmelna 494 (—no 498. 837. 1006).
 Chmez f. Chinz.
 Chocholee [Kufusort] 182 n. (Woschpof 993).
 Chochof. Chodebanz f. Kochow. Gädobehn.
 [Choina, Chyn zu lesen f.] Choma 45. Chome 115 = Chorize 17 [981].
 Cholberg, gh, c, ch f. Colberg.
 Cholchelo 122. 715. Colkle 72. Colhle 74 n. [Gölden 938].
 Choleberg f. Colberg.
 Cholin 233 [f. Cholm = Colm, Gollen, derer 4 in Pommetn, =chlum d. i. Berg 233. 996].
 Cholmen f. Culm.
 Cholpin S. 494 n. [Wiesen b. Kl. Kelpin, nicht der See 1006].
 Cholsensta B. 865 n. b. Mühlenbeck [Kellerbeck].
 Choma, —e f. Choina.
 Chorene. Choritovo f. Corine. Cürtom.

Chorize Gau 17 = Choina.
 Choskoue, Chozcho, —co, —cov, —cove, —cow, —cove, —kow, —kove f. Güglow.
 Chozoluza B. 488 (im. Beeltz u. Schwochow 498. 1005).
 Chosten f. Kosz.
 Chotann S. 404 [Chotan in Polen 29 f. f.].
 [Chotan oft bei Dreger, Morder. Stv. der Wörder =] Guttan 964 [S. des vor.].
 Chotebanz, Chotibanz f. Gädobehn.
 Chotimar f. Gotimar.
 Chotacowe, Chotzekowe f. Güglow.
 Chowale f. Cowale.
 Christburg 946 (—burg in Preuß.).
 Christianus (f. Crist.) Cufstos Gnesen 540.
 Chrogh. Chuno. Chunrad siehe Chrogh, Cuno, Conrad.
 Chuz. Chuzkouwe siehe Kuz. Güglow.
 Chwartzane f. Quarsan.
 Ciarb. Cyastarco f. Schwarbe. Zastrow.
 Cyenhusen 869. Sisenstiasen 589. Conrad v. (1011).
 Cidlotiz 174 n. Scetlatiz 127 n. [Zetfow, Zeflow 990].
 Ciertuvi 20 [Schartau b. Magdeburg 982].
 Ciervisti f. Cervisti.
 Cilislawe, —uitz, Cilizlawe f. Singlow.
 Cinceln 302 [Schäferer zu Döbrow 999].
 Cyrbrecin f. Zarpengin.
 Circhowe 412 n. b. Dufow.
 Circhowe f. Zirchow, Ufedom.
 Circimer 321 vgl. Citzcimar, Cyrizebor.
 Cyrcinogh (=ow) b. Greifswald 826.
 Circinowe 474 n. [Ziegenbrud b. Kl. Schönfeld 1005].
 Circipen 86. 166. —pene 107. —panie 501. 567. Cirs—, Cyrspanie 510. 531. 610. 651. Czirz-pene 67. zerezepani 21. zirzipam (f. pani) 22. zerezepani 23. Scircipene (52) 139. Szyszropenia 579 (f. 22. 502. 503. 982. 1006).
 Cyrice 72. Sirice 74. 715 (Hohenjeric 75).
 Cyrizebor 3. 358 vgl. Circimer.
 Cirnowe 131. 474. 519. —ow 614. 666. Cynowe 546. Schirnowe 457. Sirnowe 490. Chirmiza 150. [f. Chirn. spr. Schir] Neumark (132. 458. 982). Arnold de Vico 298 [=prefectus de Nienmark Dreger 380]. Joh. Pf. de Vico 658. 675.
 Cirspanie f. Circipen.
 Cisterium, —enses 226. 273. 274. 275. 276. 278. 373. 734. 742. 743. 744. 765. 767. 937. 937.
 Citen, ene, Cyten, Cithen, Cithne f. Zietzen.
 Citzzimir, Citzcimar, S. des Guffislaw Zeffmertz 849 Vincemir genannt 193 [vgl. 995 Circimer

Cestomir, Name = Scezimar, Siefemer].
 Civitas dei Kloster 461 n. 464 n. = Barsdin.
 Cladesowe, eassowe, issowe f. Clagow.
 Clambowi 112 n. [zu Oliva 990].
 Clapino f. Clempin.
 Clagow, Cladissowe 219 n. —desowe 589. 633. 728. 729 n. 918. 959. —desowe 869. Clatzo 940 (vgl. 711. 867).
 Clebow, —owe 327 n. 490. 546. 614. —ow 519. 543. 666. —oh 658. Michael [Schulz?] v. 658. Wgl. Gribin, Clenzcowe, Tessinier Frihoriz.
 Clela 3. in Rügen 600. 671.
 Clemba f. Clemmen.
 Clemens 3 n. 152. 162. 163. 164. 165. 167. 263.
 = Dr. des Gozto zu Schweg 973.
 Clemmen bei We. Jen. Clemba 491 n. Klembe 666.
 Clempin bei Stargard. Clapino 406. 538 [407].
 Clenzkowe 614. 666. Cletzcow 145 n. [Df-Elebow 1007].
 Clest. —Cliceruiz f. Kliff. Clisteruiz.
 Cline f. Klinien.
 Clippegna Bg. a. Usedom 584 n.
 Clift f. Kliff.
 Clisteruiz, Janic Prft. 204. Martinus (f. d.). Cliszaryuicz G. 856. Cliceruiz Hofapl. 964. Klitsarevius auf seinem Ringe (856) f. f.
 Clits. Golauizt 3. 198 [eine Person?].
 Clobotzcowe 239. —butzew 378.
 Clubuchiz 89 (in R. W. Wagan 260. 989) [Klobuchec Pole 28].
 Clod, Walter, Bgr. Gütrow 506.
 Clodenalanke Fischerei zu Damm 865 (u. Berglant?).
 Clodene 115 (Kluden).
 Clouowe. Clotyowe f. Cossozowe. Klöttkow.
 Clotsin. Clubuchiz f. Klorin. Clobotzcowe.
 Cobandin, Eggelbert v., u. sein Br. Gebert. 2 Gfl. 716 [Koppentin?].
 Cobelitz oder Merianburg 45 n. Cobelize = Merienburg 114. Marienborch 17 (Cabelitz b. Serichow).
 Cochov, ovo, owa f. Kochow.
 Cocim f. Cotim.
 Cocolichino. cino 406 n. 538 [b. Hannsfelde 1003].
 Coe —, Celestinus 3. n. 167. 171. 175. 263.
 Coelestinus 4. n. 651.
 Coklovo f. Cozlovo.
 Colaz D. 763 n. (am Kallisch-See Kreis Rebus).
 Colbaz in 6 Dll.; in 1 und in den meisten Copien —as, Abj. —ensis; beim Volke Colbitz; Abtei und Land 84 n. 96. 98. 101. 112. 129. 130. 131. 136. 137. 150 n. 162. 174. 187. 189. 194. 198. 298. 300. 324 (Kolbaz) 327. 331 (biensis). 343. 352. 393. 420. 442. 451. 454. 457. 459. 460. 461. 474. 488. 490. 519. 521. 523. 335. 543. 546. 612. 613 n. 637. 658 (—tz). 665. 676. 696 (tz). 719. 720. 744. 745. 746. 755. 756. 865. 866. 911. 919. 966. 967 (1000).
 Colbazkoho 680. —cowa 683. —cowe 747. Gozwin von (f. d.) [Colbitzow 1013].
 Colberg (S. das Salzwerk, das o. R. 352. 380. 622. C. das Capitel). Cholberg (24) 37 n. u. S. 174. 232 S. 233. C. 263 S. 281. 293 S. 351. 378. 381. 386 C. n. S. 470 C. 471 C. 472 u. C. 473 u. C. 530 C. 550 C. 574 C. 579 C. 623 n. C. 629. 635 C. —berch 127 u. S. 176 u. S. 250 u. S. 251. 635. 742. —berc 148. Cholberch 95. —berg 233. 380. 386. —berga 70 S. Coluberch 55 u. S. 61 n. S. 105 u. S. (D. 851). —berc 109 u. S. —briech 134 u. S. —brech 105 Matr. Colber (folgt G) 539. —biarg 86 S. 92 S. —berck 146. —berg 101 C. 129. 142 n. 153 u. S. 206 u. S. 224 u. C. 327. 338. 380. 381 u. C. 393 C. 451 C. 480 C. 507 C. 618 C. 669. C. 747 C. 782. 840 n. S. 855 C. 919 C. 920 C. 921 C. 939. 952 C. 966 u. C. 969 u. C. —berch 246 C. 338. 520 C. 524. 614. —bergh 324 C. 813. 855 S. 920 u. S. 928 C. (988. 1005).
 Colbitz. Colbitzow f. Colbaz. Colpiz. Colbaz, —cowe.
 Colenin bei Warin 139 n. 166 (Collin).
 Colhle, Colkle. Collin f. Cholchle. Colo.
 Colmen, Colmine f. Culm.
 Colln b. Reptow a. S. Colne 918 n. Colo 406. 538 (Collin 407. 408. 1003).
 Colombia b. Danzig f. Golambe.
 Colonia, Colln 25. 32. 104. Gewicht 349. 364.
 = Joh. v. Bgr. Stettin 692. 911 = Kölner, v. Köller).
 Colow f. Celow.
 Colpina B. 300. Calpina 299 n. (aus Kolpin S. b. Damm 998).
 Colpiz B. 483 n. (aus Colbitz S. b. Bohn).
 Coluberch, —brech, —briech f. Colberg.
 Comerowe. Commotouwe f. Cumberow. Gumtow.
 Conerowe D. 918. 959 (—ow 919. 1020).
 Coniquiz, Br. Michael u. Dobromar 667 [= Calicowiz?].
 Connotino. Conowe f. Cranchino. Cunow.
 Conrad, Chunrad Card. 26. 37. — päpstl. Legat 359.
 (=) Conrad B. Magdeburg 32. 58. 1. B. Camin 60. 95 (Cun). 97. 100. 101. 117. 124. 125. 127. 131 (Cun). 134. 145. 146. 150. 156 (Cun). 196. 250. 438. 629 [Br. Jaco oder Johannes f. d. vgl. 984].
 Conrad 2 [=? Can. Camin nach Cufstos 224 =? Pr. Camin 206.

232. 233. 257. 259] Bifch. [998. 1024]. 280. 281. 293. 297. 300. 324. 331. 343. 344. 352. 363. 370. 378. 379. 380. 386. 388. 390. 391. 392. 393. 396. 412. 413. 415. 438. 441. 442. 443. 444. 445. 448. 449. 461. 467 (ober des folg.).
 Conrad 3 [=? Pr. Pribislaw f. d.], Br. Jacos v. Gütow f. d. 467 (ober der vor.) 500. 501. 503. 506. 519. 529. 549. 552. 559. 567. 574. 575. 578 (C) 590. 597. 612. 617. 622. 623. 628. 643. 644. 739. 755 [doch f. 1024]. 823 (vgl. 1024. 1004).
 Conrad erster Can. Camin 98 = Pr. 119 [u. Colberg 1023].
 = Pr. Camin 160. 162. 174. 187. 190.
 = Can. Camin 618 = Pr. 650 (C) 677 (u. herzogl. Cap.) 716. 756 [f. 1024]. 761. 779 (summus pr.) 783. 812. 854. 862 (C.) 863 (C.) 877.
 = Pr. Dimin 579 (C.). 624.
 = Pr. Stettin 714. 586 [908. 9 = einer der ff.].
 = Cap. Barnims 561. 562. 584. 667 = G. 653 [f. vor.].
 = Pf. v. Garz a. D. 604.
 = Cap. der H. Marianna 678.
 = Rector v. S. Jacobi Stettin 543.
 = Cap. u. Not. des B. 761. 812. 813.
 = W. in Colbaz 198 = 543.
 = 3 G. zu Schmetin 77. 81.
 = L. Doberan 89.
 = Schreiber b. Nic. v. Werle 516. 566.
 = Mag., Archid. in Dioc. Wadistaw 182. 185.
 = G. zu Posen 540.
 = Dkt. zu Thymau 355. 356.
 Conrad 2 Kf. 45 (Cun.). 58. 114. (=) Caur. Wgf. [Metzen] 32.
 = Caur. H. Wafosten und Kaj. 556. 700. 950.
 (=) Cunr. v. Wittin 73 [Wettin].
 = Gft. Posen 540.
 = Br. Joh. v. Gütow, Mitherr 860. 968 (C.).
 = dap. Barnims 552. 567. 574. 575. v. Pozowale 581.
 = R. b. Bart. 530. 812. v. Schönewalde? v. Eychenhusen? außerdem v. Forst, Kliff, v. Köthen, v. Rastow, v. Rengow, v. Schöning, v. Swinge. Wifch. f. Kliff.
 Contrine Distr. 813 [um Publitz 1017].
 Corene in Ziethen 61. 106. 109. —ine 55 n. —one 434. Chorenec 176. 250. 629 n. [Krafow 984].
 Cörlin f. Radua.
 Cornard Bgr. Waldhyn 516.
 Cornelius b. Embor 956.
 Corone. Corouiz f. Corene, Curiviz.
 Corfchwant (Usedom) Szutaswantz 698 n.
 Coruinus Schulmfr. Danzig 375. Cörlin Cossalitz 233 [n. 996. 1024].
 Cozloviz, Simon [Kastole. Pole 29].
 Cozlovo 538. Coklovo verfhrieben 406 (408) Rigerow 1003].

519. 521. 523. 335. 543. 546. 612. 613 n. 637. 658 (—tz). 665. 676. 696 (tz). 719. 720. 744. 745. 746. 755. 756. 865. 866. 911. 919. 966. 967 (1000).
 Colbazkoho 680. —cowa 683. —cowe 747. Gozwin von (f. d.) [Colbitzow 1013].
 Colberg (S. das Salzwerk, das o. R. 352. 380. 622. C. das Capitel). Cholberg (24) 37 n. u. S. 174. 232 S. 233. C. 263 S. 281. 293 S. 351. 378. 381. 386 C. n. S. 470 C. 471 C. 472 u. C. 473 u. C. 530 C. 550 C. 574 C. 579 C. 623 n. C. 629. 635 C. —berch 127 u. S. 176 u. S. 250 u. S. 251. 635. 742. —berc 148. Cholberch 95. —berg 233. 380. 386. —berga 70 S. Coluberch 55 u. S. 61 n. S. 105 u. S. (D. 851). —berc 109 u. S. —briech 134 u. S. —brech 105 Matr. Colber (folgt G) 539. —biarg 86 S. 92 S. —berck 146. —berg 101 C. 129. 142 n. 153 u. S. 206 u. S. 224 u. C. 327. 338. 380. 381 u. C. 393 C. 451 C. 480 C. 507 C. 618 C. 669. C. 747 C. 782. 840 n. S. 855 C. 919 C. 920 C. 921 C. 939. 952 C. 966 u. C. 969 u. C. —berch 246 C. 338. 520 C. 524. 614. —bergh 324 C. 813. 855 S. 920 u. S. 928 C. (988. 1005).
 Colbitz. Colbitzow f. Colbaz. Colpiz. Colbaz, —cowe.
 Colenin bei Warin 139 n. 166 (Collin).
 Colhle, Colkle. Collin f. Cholchle. Colo.
 Colmen, Colmine f. Culm.
 Colln b. Reptow a. S. Colne 918 n. Colo 406. 538 (Collin 407. 408. 1003).
 Colombia b. Danzig f. Golambe.
 Colonia, Colln 25. 32. 104. Gewicht 349. 364.
 = Joh. v. Bgr. Stettin 692. 911 = Kölner, v. Köller).
 Colow f. Celow.
 Colpina B. 300. Calpina 299 n. (aus Kolpin S. b. Damm 998).
 Colpiz B. 483 n. (aus Colbitz S. b. Bohn).
 Coluberch, —brech, —briech f. Colberg.
 Comerowe. Commotouwe f. Cumberow. Gumtow.
 Conerowe D. 918. 959 (—ow 919. 1020).
 Coniquiz, Br. Michael u. Dobromar 667 [= Calicowiz?].
 Connotino. Conowe f. Cranchino. Cunow.
 Conrad, Chunrad Card. 26. 37. — päpstl. Legat 359.
 (=) Conrad B. Magdeburg 32. 58. 1. B. Camin 60. 95 (Cun). 97. 100. 101. 117. 124. 125. 127. 131 (Cun). 134. 145. 146. 150. 156 (Cun). 196. 250. 438. 629 [Br. Jaco oder Johannes f. d. vgl. 984].
 Conrad 2 [=? Can. Camin nach Cufstos 224 =? Pr. Camin 206.

Cosmaceuo 193 n. [Kufferow bei Schlawe 994].
 Cossachova. Cossalitz f. Kofsadau. Cöstin.
 Cozscowe f. Gützkow.
 Cossowze 61. Cossuz 95. 116. Clossowe 629 n. (in *W. Schlatzow* neben Cofsages 639. 989).
 Cozsterina, Cost, —en f. Cüstrin, Koss.
 Cotimar f. Gotimar.
 Cotini, —im 17. 114. Cocim 45 n. (Gottin b. Serichow).
 Cotlow in Stargard 813 n. [Cafelow Holz? b. Gremzow].
 Costcol, —cove, —kouwe, Cotzecowe f. Gützkow.
 Cowale 782. Chowale oder Geresowe 242. Jeresowe Ch. 244. Jaris. oder Ch. 441. Jares. Cow. 559. (Cowalz 444) vielm. Neuhofow, Grime 997].
 Coveniz 87 n. 92. 293. Covenina 89 n. Cowenin 579. Covnim 590. Caunin 812. Coulin 633 n. 783 (989 zu Levin).
 Crae 3. 198. Craconis villa 427 [Gartshof b. Niencamp, v. ihm die Kratenoth?].
 Crampel f. Krampehl.
 Crang S. 181 (S. b. Krangen b. Schöneck 184).
 Cranchino, Cranzin, Krantz, Connotino 572. 573 (Cranzin b. Krensdwalde 572. Rotten b. Filschne 1010).
 Crapove f. Grape.
 Crecoz 3. 170 [vgl. Cricutz, Krokossa Pole 29].
 Crekena B. 474 n. [Kret: S. u. Graben b. Neumark].
 Crekow 618 (Krefow b. Stettin).
 Cremene 526 n. (Gremmen).
 Cremun 89 (Kramon b. Schwerin).
 Gremzow, Crimtzow 813 (n. 1017).
 Creniz Mühle [und B.] 826 n. (Hohemühl b. Greifsw. 1018).
 Cricutz [vgl. Crecoz] 668 n. (in *W. Treptow a. N.*).
 Crimtzow f. Gremzow.
 Cripinice B. bei Fiddichow 55 n. 61. 105. Cripn. 109. Cripenice 134. —ze 176. Chirpnice (Mtr. Crip.) 250 [56. 984].
 Crisanus Can. Camin 174 [Krysan, —any Polen 30, slawische Form f. Christian].
 * Bas. Swantobors, verkauft Belig 488. 612. 658.
 Cristec 3. in Dithpommern 787.
 Cristianus, Chr. Cistercienser, erster B. der Preußen 259. 226. 279. o. N. 263. 269.
 * Br. [D. N.] zu Stargard 476.
 * des 2 Dörfer 618 [Crisanns? f. d.].
 * zu Stolpe Sp. 616 [Cast].
 Cristinus b. Sambor 875 [Krstan Pole 29].
 Cristitza zu Iesen 302. 494 f. Tristitza (f. 304. 999 Kriftowo).
 Cristogh, Crizstow f. Griftow.
 Crininzne B. 813 [Kuhfirtsb. bei Stargard 815].
 Crogh 519 n. 613. Thomas Sch.

v. Croh 658. Orocove, Groncow (Crocove Conject.) 546. villa Theutunicorum Croh 665. villa Theut. Teutonicorum 50. 84 n. [Colbah das D., nicht Höhenbrug 520].
 Crona 573 (Deutsch-Crone).
 Croneshen f. K.
 Cropelin [Kropelin Mtl.] Wilhelm v. 635 [984].
 Croswece. Crozwine f. Cruswece, Grozwin.
 Cruciwiz. Crukowe. Crusewice f. Crnswece. Krutow.
 Crusniz B. 826 n. (b. Kreuzmannshagen 830. 998. 1018).
 Cruswice 675. 845. 875. Crusew. 700. Crosw. 377 n. Cruciwiz 26. Cruswicia 951 (Kruswicz).
 Cuchina 327 n. Cutsinow 519 n. —owe 546. Cuthsinow 614. —ow 666 [Duesin b. Colberg].
 Cucin zu Iesen f. Cutin 67 [Duesin b. Mau 985].
 Cncin zu Iesen f. Cutin 67 [Neuhofster 985].
 Cuiavia. Cule f. K.
 Culmen 700. 723. 724. 725. 726. 796. 797. 800. 801. 804. 806. 882. 946. —mine (Mlat.) 792. 804. 935. 946. 973. Colmine 564. —men 786. Cholmen 769. 789 antiquum Culmen 973 (Chelmno, Culm).
 Infeln 973.
 Culpina f. Colpina.
 Cummerow (b. Dimin), Comerowe, Tczlawe v. 929 [1021 f. Dobesca].
 Cuno Br. des H. Ulrich 156.
 Cunnow des Bischofs 813 (an der Straße 816, Bischofs-Cunow 1017).
 Cunnow, Warnimé, Conowe behält Warnim 618 n.
 Cunnrad f. Conrad.
 Curviz in Flow 168. Corouiz 221 (Wischuer 985).
 Cürtow b. Nech Choritowo 540 [n].
 Cz, Cuzis, Cusiz f. Kooß. Kuzize.
 Cusserowe 783. Cusz. 362 n. 441 (Kufferow b. Dargun).
 Cussow, —owe, —iwo f. Küßow.
 Cüstrin Custerin 483 n. Cozsterine 508.
 Cutin. Cut—, Cuthsinowe f. Cucin. Cuchina.
 Cwtsove f. Kuzow.
 Czarnoczyn bei Schöneck. Cernotino 184 (n. 993).
 Czarschwitz, Sulislau f. d.
 Czelow. Czirzepene f. Selow. Circipen.

Mozkot zu Stettin 281. Salimar, Nbr., Mozcot dort 480 (Dr.).
 Daleuiz paruum 501 n. (Kl.-Dalgwig b. Gnoien).
 Dalgeloug 91 n. Dalgolug 292 (Koor b. Dargun).
 Dalgolin. Dam siehe Dolgelin. Dambe.
 Damaslaus. Damb, —ba siehe Domaslaus. Dambe.
 Damba f. b. Caszburg 740 [Mellin 1015].
 Dambagora b. Fiddichow 55. 105. 109. 250. —re 61. goyre 134. Dambegora 176 [Wendberge? 984].
 Dambagora in Driva 546 n. Dambegore 845. Dambagora 495 (Dambogors).
 Dambagora in Knochow 629 n. [W. Dambgarten zu Vogelhang 1013].
 Damb (Damm) 150. 298. 300. 490. 519. 546. 614. 666. 865 866. —hen oder Damb. 195. —ba 129. 131. Dam 81. Damme 695. Damne 731. Dambe See 618. Dammesche Sehe 300 (85. 130. 988).
 Dambegora. Damben f. Dambagora. Dambé. Dambek, nicht = Bambic f. d.
 Dambene 150. —bina 131. —ne 457. —bne 459. 490. 613. 665. Dabine 458. Damme 519. Damne 546. curia 457 [Hof = Damm 458. 866. 979].
 Dambenowe D. 259 n. —ne 293. Daubnia S. 91 n. 292. Damnio 717 n. (Dam, Damm bei Dargun) = Domagneva 89 n. [989].
 Dambliche. Dambina, —ne f. Dambitz. Dambene.
 Dambitz 187. 813 n. —iz 136 n. —iche 150 (Dambitz b. Werben).
 Dambne. Dambnio f. Dambene. Dambenowe.
 Dambagora f. Dambagora.
 Dambniz fl. 386. 622. —nice 386 n. 622 [Zarbenische B.].
 Damene 501 n. (Deynen b. Lage).
 Damerow b. Zanow —rowe 943 n. 966.
 Dambgarten f. Dambagora. Dammehore.
 Damiß, v. f. Domiz.
 Damm. Damme f. Dambé. Dambene. Dambenowe.
 Dammé 826. 883 (am Dammbruch 829. Neuenkirchen bei Greifswald 1018).
 Dammehore 367 n. (Dambgarten Stadt).
 Dammesche Sehe f. Dambé.
 Damne. Damnio siehe Dambé. Dambene. Dambenowe.
 Dambniz f. Dambitz.
 Dampniz B. b. Eldena 862.
 Dancck, Danensis pons siehe Dantzg.
 Dani, —ia 5. 9. 25. 53. 64. 92. 171. 179. 231. 254. 262. 292. 349. 364. 365. 509. 525. 568. 620. 664. 668. Daci, —ia 198. 210. 251. 262. 269. 270. 349. 364. 410. 568. 600. 737. Datia 349.
 Daniel Pr. Dimin 438. 445. 449. 450.
 * v. Juterboe b. Sambor 956.

Danneberg, Hinric v., Bgr. Gú-
strom 516.
Danzig Gdansk 39. 375. 377.
—zc 112. 182. 184. 570. 580.
—z 182. —cz 239. 495. 495.
—ce 419. —zk 397. 419. 524.
558. 772. 793. 873. 977. —tzc
302. 303. —czk 675. Gedanensis,
se 215. 239. 346. 495. Gedanen-
sis 874. 992. Danense cstr., - sis
terra 969. — pons 769. 796. 800.
Danzk 214. 215. —zeke 774.
—cek 847. Dancke im Eiegel
970. v. R. 787. 807 (41. 771.
983).
Dansne transitus 176. 250 (unter:
halb Naffam, Dunzardru 178 am
Lihbenowfchen B. 993).
Danus, Joh. u. sein Br. 633. 644
[Kam. Denen].
Darbein Dargebant 631 n. 783. 959.
—gub— 812 n. Dargheband 633
[vergl. Vincedargo. Szobedargo
989].
Darganche 625. —ze 627 [Fii-
schershütte 1012].
Dargebant f. Darbein.
Dargelin 921. —olin 826 n. [Dar-
gelin b. Gúfow 1020].
Dargemesle b. Warin 139. Dar-
gumezle 166.
Dargheband. Dargistaff.
Dargolin f. Darbein. Darsowe.
Dargelin.
Dargoliz in Rügen 902 n. Garg-
olizi 170 n. (1919. Zargelitz).
Dargon f. Dargun.
Dargofflaus G. bei Swantopoff
803. 807. 808 (auch Pole 29, wo
auch Targossa, Drogomysl).
Dargubant. Dargumezle. Dar-
gumiz f. Darbein. Dargemesle.
Dermietel.
Dargun, —on 86. 87. 89. 91. 92.
—in 243. 566. —un 98. 139. 166.
202. 257. 259. 282. 291. 292. 293.
298. 362. 370. 378. 379. 390.
391. 392. 411. 412. 415. 441. 442.
444. 445. 506. 520. 559. 567.
579. 588. 590. 610. 611. 631.
633. 636. 644. 661. 716. 717. 739.
740. 781 (um) 783. 793. 803. 812.
823. 827. 854. 862. 863. 869. 876.
877. 921. 926. 934. 940. 943. 953.
954. 959. 966. 969 (985. 989.
1023).
Darsowe f. Darfow.
Darsim 204 n. 208. 210. 270. 321.
639. 643. 826 n. —in 644 (Lud-
wigsburg). Darsim houed 862 n.
(Spitze dabei).
Darfow b. Greifenberg. Darsune
70. 205 n; [aber] Darsowe 351 n.
—ewo 386. —owo 622 [ist Dar-
gistaff 1001].
Dassia Gau 20. 57 [um Wolbeck 982].
Datia f. Dani.
David Can. Schwerin 77. 81.
• b. Dobeſlaw v. Grifftow 884.
Deep (Colberger) f. Derniante.
Degenhard. Dehmen f. Dhegen-
hard. Damene.
Delne D. b. Garz a. D. 604. 1011.
Demmin, vorherrschend Dimin, so daß
später ein, auch 2 y für i eintreten.

Stadt u. Burg: 36 n. 42. 66. 77. 80.
87. 91. 92. 101. 107. 127. 139. 166.
168. 208. 221. 236. 244. 257. 263.
291. 292. 335. 363. 392. 396. 412
(De). 444. 445. 470. 471. 472. 473.
510 525 (De). 530. 531. 551. 567.
633 (De). 644. 716. 783. 877 (De).
880. 925. 966. Präpſte und Me-
baue: 153 (De). 236. 257. 293.
335. 363 (De). 370. 379. 390. 391.
392. 396. 415. 438. 444. 445. 449.
450. 507. 530. 579. 623. 637. 854.
877 (De). 959. Edle: 61. 70
(Dimmine, Cop.). 95. 101. 146.
(Timin, oberdeutſcher Schreiber)
160. 162 (De). 174. 206 (De).
224. 236. 257. 282. 293. 335. 344.
352. 363 (De). 370. 378. 379. 390.
391. 444. 445. 507. 530. 567. 633
(De). 739. — Bogt 783. 827. 864.
— Im Titel de D. 77. 81. 83.
94. 525 (De). 715. 813. 868. 931
(De). 968. Dymini 965. Dimi-
nensis 390. 510. 531. 551. 610.
662. 711. 728. 785 (De). 825. 855.
858. 862. 876. 895. 920. 921. 925.
929 (De). 969 (De). Diminensim
86. 91. 291. 362. 369. 391. 411.
567. 633. 781. — apud D. die
Burg (1005).
Derisno f. Ercesen.
Dermetzel Dargumiz 476.
Derfokow Dirscowe 282 n. Dirse-
cowe 644 n. —couwe 643 n. 650.
Dyrsicoh 879. Dyerscogh 826.
Dersowe f. Dirſchan.
Derniante 396 n. [Colberger Deep].
Dezlao f. Tetiflaw.
Desseri 17. 45. 46. 115. 116. —re
45. 115 [981].
Detlev. Detmat ſiehe Thedlev.
Thidmar.
Dhegenhard zu Wuffeken, cogn.
des Herm. Cowa 703. 704.
Diaduker (—kre) B. 454 n.
Dybowe, Thidric v. Weſt. 531.
Dyerscogh. Dimin, Dimmine f.
Derfokow, Demmin.
Dirlov, —ona 234 n [Rügenwalder
Münde 997].
Dirſchan, Trzewo, Trsow 182.
Dersowe 946. 956 (187. 946).
Dirscowe f. Derfokow.
Dirsec, —ek zu Schweg 182. 185.
Dirscowe, —couwe, sicoh ſiehe
Derfokow.
Dirsecray. Dirzeliz f. Dirsi-
cray. Dirsliz.
Dyrsk 95. Dirsko 61 n [Name
=Dtto]. —ico 87. 92. 292.
—icho 92. Driska 101. Gaſt.
Dimin, f. cogn. Budewoi, S.
Joh. Dirskviz 174.
(.) Dursiko 257 [nur aus Copie
=? Ducicho].
(.) Dirsik 544 b. Wztl.
(.) Drissio f. Camin 300.
Dirsicray Pole 523 [999] Dirse-
cray pal. in Polen 688 = Dusi-
kray Pole 324 [Dthland].
Dirsliz, Dirzeliz f. Gotemar D.
Discizlaus Cap. 160.
Dithod f. Thidhod.
Dithard. Dithmar, Ditmar f.
Thidhard. Thidmar.

Diuenow portus 691. Diuenow.
Diupniz B. u. Wühle 826 n. 879
(b. Heinrichshagen).
Dobberpfuhl f. Doberpol. Ozet-
nepole.
Dobbran f. Doberan.
(Dobegnew) Dubegnawa Gf.
234.
Dobemar Cam. Dimin 335. 363.
370. 378. 390. 391. 297; ohne
Titel, nach der Stellung 444. 445
=Dobemer, Dobimer 293. Do-
himar 392. Dubimer 236. Do-
brimar 396 = Dobermar G. 379.
Dobemoizle, —mzle f. Broders-
dorp.
Doberan 166. 337. 412. 443. 444.
445. 500. 551. 588. 783. 937.
Dobr. 259 n. 511. 536. 566. 590.
632. 673. Dobbr. 532. Dodiran
89. zu lesen f. Stolp 567.
Dobergost f. Dobrogost.
Doberiscame b. Dufow 370 n.
Dobermar f. Dobemar.
Doberpol 454 n. 535. 660. —pole
490. 516. —pul 519. —pule 614
(Dobberpfuhl, Kr. Pyritz).
Dobeska G. Demin 530 = Do-
bysca S. Geinr., Br. Joh. 409
[1021].
Dobezlaus 160. —slaus 224
(de Sadlen l. Deslaus). Dobszla.
Dnbizla 146.
• Unidarsiz 344.
• Gf. [Df.] Colberg 381. Do-
bizl. 386.
• S. des Gf. Rodhill 379. 390.
391. 425. Dobizl. 445. Do-
bezl. G. Dimin 530. 392. 470
[Cam.]. 471 [ogf.]. Dnbesi.
S. 526. Dobezl. Dobizl. Du-
bizl. Cam. Dimin 415. 739.
weiland Cam. 589. Dobizl. Fran-
cisc. 849 [Dubisl. Franc., f. S.
Rochlo, dessen avunculi [Wit-
ten] Risch W. U. 1. 64].
• v. Grifftow, Warntz S. 849. 883.
Dobezleu f. Dimin 92 n. 293.
Dobislaus v. Wollin 224 f. Sobest.
Dobizlaus G., vergabt Recore 396.
• b. Wztl. 358 =? Duhyzl. von
Wittow 440.
Dobezlaus G. v. Prohn 660 =?
Dobrezl. Br. d. Martin 942.
Dohimar, —mer f. Dobemar.
Dobimuizle f. Brodersdorp.
Dobin, cstr. Weſt. 77 n. 80. 168. 221.
Dobysca. Dobizlaus, —slaus
f. Dobesca. Dobeslaus.
Doblouiz 55 (n. falsch). 61. 105. 109.
150. Düb. 134. Doblou 451.
Boblouiz 176 (984. 1004 Mönchebude).
Dobol. Dohran f. Dolpo. Do-
beran.
Dobre 72. 74. 715 (in FM. Neu-
Brandenb. 75).
Dobrezlaus. Dobrimar f. Do-
bezl. Dobemar.
Dobrin 951. Ritterorden 372. 556.
Dobrogost, seine S. Nicol., Vin-
cent., Tomisl. u. ihr cogn. Do-
brogost zu Schweg 182. 184. To-
mesl. f. Dobrogosti in Polen 540.
Joh. u. Godehard f. Dobrogosti
in Polen 688 (993) f. f.

- Dobrogost bei Swantobor 298
[=vor?].
- Dobroostouici 571 (n. Dobrogosczyce).
- Dobromuzle f. Brodersdorp.
- Dobroflawa, Schw. Boguslaw's v. Schlame 193 = E. Boguslaw's, Cf. Günstow 374 [1002].
- Dobszla. Dochow f. Dobselans. Duchow.
- Dodiran f. Doberan [Schreibf.].
- Dodo H. Belhuf 246. 251. 257. 293.
- Dogodowe 409 (Ducherow 411. 1003).
- Dolan, Joh. und Bertold v. (1313 ao.) 229.
- Dolenz f. Tolenze.
- Dolge See 427 n [Sechr. b. Steinlagen].
- Dalgelin b. Dargun 717. 926. Dalgolize 89. Dalgolin 239. Dalgelin 989. 1015. anders 90. 261. 718. 927).
- Doliz 959 (Dölitz b. Gnoien 1022).
- Dolpowe 61. 134. 629 n. Dalpo 106. 109. 176. 250. Dohol 95 [zu Schlaw mit Spacewiz 989].
- Dolso 614 [=Lusiz f. d.].
- Domagena v. Dambenowe.
- Domascna, S. d. Luborad 444. 445 [vgl. 29].
- Damazlav G. 49 (56) f. Domuzil. = pref. Danzig 397.
= Cst. Lübschan 956 = Damasl. subpinc. 844.
- (=) Danzlow 224.
- Domaslaw f. Dummasl.
- Domiz 691. —uz 693. 733. —utz 696. 1014. v. Bg. Stettin [Darmig 1014].
- Dammizl Wender d. Ostrobod 55 [=Domaslaw? vgl. Premislaw, Domazul 29; =Dunimiz? 984].
- Domuz, —utz f. Domiz.
- Dörqelin. Döring f. Dolgelin. Thuring.
- Domat, Henr. Ginz. 878. 931 [1021].
- Drahowe Land u. D. 127 n [9:1. D. =Jen?].
- Draco, Dto 869 [spätere 692. 693. 911. 962].
- Drage Fl. Dravanz 540 n. (sonst Drawa).
- Drammin, —ine 176 n. 250.
- Dravanz f. Drage.
- Drechow f. —ow], Rodolf v. Brg. Greifsw. 895.
- Drenin Wald 488. Trenin 488 [n. 1005 b. Beelitz].
- Drenauiz 391 n. Dronevis 959 (Drönnevis) [Wend. Dr.].
- Drenoturza B. b. Beelitz 488.
- Dreusen, Brownin von 691. 696. =Brownin 464. = D. des Br. 618 (Dreufe b. Gramzow).
- Dres 902. o. R. 170 (Ronnevis Wittow 905 f.).
- Drewoldefe Wittow Driuolk 439 n. 902 n.
- Driberge, Reinböld v. 337. Godefrid v. Triberge 89. Meckl. [Drieberg b. Gadebusch].
- Driesen Drizina 454 n.
- Driska, Drissio. Driuolk f. Dirsk. Drewoldefe.
- Dragawizi 45. 114. Orogauiz 17 (Schreibf.) Drogenz 48.
- Dronevis, Drönnevis f. Drenauiz.
- Drosdow, Drosdowe b. Loiz 654 n.
- Drosdouue 70 n. —we 205 n. 351 n. —wo 386. 622 (Drosedow b. Colberg, 2 Mithelle 988. 1001).
- Drosdowe 115. Drusdowe 74 [Drüsedau b. Osterburg].
- Drusdowe f. vor. Drosdow.
- Drusow 573.
- Dubegnawa. Dubeslans, Dubisl., Dubimer f. Dob.
- Dublouiz f. Doblouiz.
- Duboj zu Demin 100.
- Ducherow. Duchic f. Dogodowe. Ducicho.
- Duchow, Riborius (f. d.) v., 716 [Dochow b. Prenzlau].
- Duchow f. Duchow.
- Ducicho Sohn des Radoslaw von Schorrentin, Br. des Jacob 257 n. Dudic 236 = Duzic 390. 391 [997].
- Duchic [sch = tsch] 396 [vgl. Dedic u. Sohn Jacob Risch W. II. 1, 82].
- Duchow, Ducowe 370 n. 411. 506. 783. Duchowe 412.
- Dubinge, Geinr., Ginz. v., Meckl. 954. 955.
- Dudiske Hofcap. Rügen 727.
- Duelciko 288 n. = Dulcikov b. Dailow 174.
- Dulgobrod Bach bei Beelitz 488 [n. 1005].
- Dulpo f. Dolpove.
- Dummaslaw, Fr. d. Steph. v. Remig 898.
- Dunemunde Abtei 504.
- Dunyc, Barnutas Pristall 321.
- Dunston. Dupuiz, Dursiko f. Domaslaw. Diupuiz, Dirsk. Ducicho.
- Duser, Ludiso, Waf. des G. v. Loiz 879.
- Duzic. Dusikray f. Ducicho. Dirsieray.
- Duneger D. 654 n (Düvier).
- Dwendfke (dieck b. Barth), Willefin v. 727.
- Dzerisno, Dzerzajna f. Seresfen.
- E. G. B. Lud 64 (Gaskil).
- E. B. Mersenburg 163.
- Eberstein, Cf. Albert v., 231.
- Ebert, Mag., Rot. Swantop. 944.
- Ebert, Br. d. Eggelbert, G. 716.
- Echherd Münzer zu Stettin 331.
- Edebert, Br. d. Bartholomeus 879.
- Egbert 884, zugleich mit Egeb., Eg. v. Hafendorf f. d.
- Egghard Brg. Gulin 946.
= Gallus [Hahn] Meckl. 532 siehe Egghard.
- Egese, —sen f. Eizen.
- Egeno Cf. 32.
- = v. Dderberg 686.
- Eggehård R. zu Kahlben 926. 941. f. f., Edehard.
- Eggehård, Br. Arnolds, rüg. Wsch. 964 [Hahn, v. Dechow] f. v. Eggebert v. Gobandin (f. d.) und f. Br. Ebert, G. 716.
- Eggesin Gizin 246. 250. 629 [vgl. Gria = kcyn] See u. Bach daraus f. Klestno.
- Egidius Cap. Schweg 182. 185.
= Pr. S. Georg in Polen 454.
- Egidora 25. Eibra 365. Eider. Egilbert, B. Bamberg 34.
- Eilard Prior Rostock 727.
= v. Wismaria, Brg. Greifsw. 895.
- Eistett, Dto B. v. [Eichstädt] 163. 164.
- Eizen b. Eribsees. Ezen 775. 776. 777. Werner G. v. Ezen ib. Ezen 908 [v. Eichen b. Schwerin? das jedoch in Dicc. Rugeburg] Gerard v. Eise zu Stralsund 748. Heinrich R. v. Ezen, Eise zu Eribsees 367. 310.
- Effehard, ff. Bicefanzler 32.
- Elbing 946. —gam neue Stadt 754.
- Efhill, celler. 543.
- Eide Fl. Elda 3. —de 67. —dena 80. 165. —dene 139 n. —dana 231. 262. —dia 17. Aldia 46. —ea 115 [Hylda b. Boguphal].
- Elda, Eldena f. Hilda.
- Eltmar zu Schlame 193 [Joh. D. R.].
- Elsabeth, E. Kasemars 2. p. 335.
- Eluer Dial. 123.
- Embricho B. Würzburg 32.
- Emlemborh, Bertold v., Meckl. 590.
- Engelbert, W. Doberan 783.
= R. in Meckl. 337 = ff.?
= v. Rufeshole b. Wizlaw 727. = f.?
Engilkerst, Br. d. Richard v. Eribsees (f. d. vor.) 970.
= Cap. b. Wartislaw 60.
- Erard, Mag., G. Danzig 375.
- Erik Gz. 365. König d. Dänen 508. 600. 664 (1023).
= R. 310.
- Erkenfrid Schol. Güstrow 536.
- Ermegardis, Gem. Swantopolls 943 (1022).
= Fr. des Bertold f. d. 588.
- Ermefrid, Can. Gamin 119. 174.
- Erteneburg [Artenburg] 77. 94. —gh 81. 921. 931. —borch 776. 895. —borgh 777. Erteneborch 590. Erteneborch 783. Dito v. 77. 81. Werner 590.
- Eshenbeck, B. b. Eldena 862.
- Ezeri 20. 57 (982). Ziesar.
- Eyler, Befeger v. Prenzlau 480.
- Esrom Kl. in Seeland 87 n. 92. 92. 208. 292.
- Etheler, M. Oliva 355.
- Everard B. Bamberg 53. 58.
= hard, L. Colbag 84. 96. 98. 101. 112. 129. 131. 137. 150. Weihung 98.
- Evermod, B. Rugeburg 73. 77. 81.
- Evernon b. Swantop. 564.
- Eufrosina, Gem. Swantop. 303. o. R. 346 (R. Et. 16. 1, 101).
- Eugenius 3 P. 39. 50.
- Euphemia Gem. Jaromars 2. (X. Swantop.). o. R. 776.
- Eustachius celler. Colbag 132.
= Pf. Nichtenberg 908.
= Bruder des Albert, Ekarbenig Stolpe 944.
= 523 f. Goslavi f. Dalberti 540 [Cast. v. Zantoch wie der Water] Ezen, —en, Erse f. Eizen.

f. f. Fulco.
 Fabri insula 769 n. 789. 798. 801.
 802. 804. 970 [zw. Schweg u. Culm]
 Fardium B. 2. 342 (Werben).
 Ferrarum, —ara, P. datirt 151.
 Ferse Verissa 181. 182. 181. 185.
 419.
 (Fette) Gerhard pinguis Bürger
 Greifsw. 895.
 Fiddichow f. Viduchowa.
 Fige Vetuza 182. Vethrica 181.
 Vetrica 184 (993).
 Florentius Dec. Camin 335. 352.
 435. 441. 442. 450. Pr. 500. 501.
 504. 507. 520. 530. 550. 623. anti-
 quus 779 (1024).
 Florentius, Ordensmstr. zu Thy-
 mau 355.
 Franciscaner 737 n. (760. 780).
 Franko Pf. v. Cremun (b. Schwerin)
 89.
 Franendorff f. Golazin.
 Frederikeshagen (Friedrichsh.) b.
 Ebena 826 n.
 Frideric 1 Rf. 52. 68. 73. 119. 123.
 Fred. 57. 66. 114. 146.
 = 2 Rf. 230. 262. 431. 516. Fred.
 331. 716.
 = päpstl. Cansler 25.
 = Canonicus Camin 520. 779. 969.
 Fridh. 959.
 = P. S. Michaelsberg 543.
 (=) Fred. R. b. Barnim 893 siehe
 Kronesstein, von Ramstede, von
 Diken, v. Hindenburg, v. Berte-
 fow.
 = b. Wartislaw 669. 861 f. Wehr,
 v. Diten.
 = v. Never, v. Wisdenberg.
 Frische Haff f. Recens mare, aqua.
 Friso, Gerard Brg. Lübeck 931.
 Frisow b. Colberg. Vressow 618.
 Fromhold. Fromin f. Bromold.
 Fromin.
 Fritsch G. W. Gnesen 769. 789.
 Funt f. Bunt.

G. Gard. u. Legat 44.
 G. Archid. zu Ploß 571.
 G. f. Gogwin, Godefrid, Godescalc.
 Gadebehn f. Gotebant.
 Gademow Gadiunowysz 856. — niz
 902 (n. 1020).
 Gaggellyn D. 583. Gaghelyn
 S. 562 n. 583. Gachlin.
 Gageru Gawarne 443 n.
 Gahfow Golkogh (ow) 826 n.
 Galanze 139. 166 (Gallentin bei
 Wismar 140. 985).
 Gallus (Hahn) f. Gdehard.
 Gallus u. Wribin Br., b. Hein. v.
 Schlesen 521.
 Gamba, Hinc. Mdf. 516 dap. 640.
 611. Henr. dap. 308 (v. Gamm.)
 Gammo 740 [meßl. U., wöchl. dort
 wegen des vorigen so gelesen statt
 Xammo f. 1015].
 Garchen f. Gartin.
 Garchow 732. —we 751. —wa
 785. Heine. v. [aus Jarchau,
 Kr. Stendal, oder = Jerichow f. d.
 u. 1015].
 Garden D. und S. Gartne 474.
 Gardne 491. 614. 666. —deno
 614. —dena 666; Heine. von

—dene 676 u. —da 658 [Schulz]
 (999 f. 1005).
 Gardense estr. 847 [b. Warzenow
 1018].
 = estr. [= Gerdin 1018].
 Gardez f. Garz.
 Gardino S. 142 n [Jordan S. b.
 Warnow 991].
 Gardis, —iz, —ist f. Garz.
 Gardist Schloß u. Berg 210. 321.
 639. 644. 826. 883 (211. 212. 828
 zw. Petershagen und Gerdeswalde,
 Barnutas Sitz 995). Vgl. Gartsin.
 Gardino 495 b. Zarnowitz.
 Gardne f. Garden.
 Garemyn 902 (905. 907. Moorke?
 1020).
 Gargolizi f. Dargeliz.
 Gartin, Gharin 324 n.
 Garz a. D. Gardiz 514. 603. 604.
 1011. —dez 681. Conrad Pf.
 604. Ratimar (f. d.) v. G.
 Garz a. R. f. Charenz. Gartsin.
 Garz a. Usedom Gardis 2 D. 661 n.
 —diz 740.
 Garz b. Camin Pf. Petrus v. Gardiz
 425. 464 [von hier 1004, auch weil
 er 3. über Kl. Stolp, 425 b. War-
 tislaw, unter dem nur dies Garz so
 wie Stolp].
 Garzica, —za 195 [Neu: Prilup
 mit Sabes 994].
 Garsno S. 215. Gartsno 847.
 Karszno 977 [S. bei Zombiewo 996].
 Gartne f. Garden.
 Gartsin, Garchen estr. datirt Jar-
 mar 204. Wizlaw 198 (Chart auf
 Kooß 200. = Gardist Barnutas 995)
 [Garz a. Rügen f. d.].
 Gartsno. Gawarne. Gae-
 sowef. Garsno. Gageru. Jagezow.
 Gdance, —cz, czk, ense, z, sk,
 ze, tze f. Danzig.
 Gdehard B. Speyer 32.
 = B. Straßburg 32 [vgl. Cward].
 Gedanense f. Danzig.
 Gellen Jelenine 600 n. (Halbinsel
 1011).
 Gemuniza. Genenmer f. Ce-
 muniza. Gnewomir.
 S. Georgii Pr. in Polen 454.
 Georgius, Georvius v. Sorf f. d.
 Gerard f. Gerhard.
 Gerbert Can. Camin 718.
 Gerbrand u. Gertr. R. in Weg-
 litz 710 [f. d. = Schöningen, von
 Schöning? f. Gerbert].
 Gerdin Gardense estr. f. d. 847.
 Gordin 807. 935. Goreden 792
 (792. 1018).
 Geresowe. Gergnew f. Cowale.
 Jarognew.
 Gerhard, Gerard Can. Camin 98. 119.
 (=) Gerard Cardinale 26. 37. 37.
 51. 177.
 = G. B. Bremen 511. 533.
 = Ordensr. zu Thymau f. Gerbert.
 (=) v. Stargard 187. 189 [Joh. D. R.].
 = Prior Rientamp 673.
 = (Gh.) Can. Colberg 920. 969.
 = (Gh.) Cap. b. Barnim 818.
 = (Gh.) B. in Dderberg 507. 526.
 (=) Ger. dap. Mdf. 559. 588. 590.
 = Müller zu Danm 865.
 = Schneider der Gz. Marianna 678.

Gerhard v. Damiz, v. Giren, Fette,
 Friso, v. Granzoge, v. Hagen,
 Honech (I. Bernhard), v. Kerfow,
 Kramer, Lepel, v. Dchtenhagen,
 v. Schwerin, v. Woldin.
 Gheribert R. 637 = Gerbrand?
 Gerizlaw. Germar f. Jaroslaw.
 Jaromar.
 Gernod W. Camp 427.
 = R. Weßl. 89.
 Gernot R. b. Barnim 706.
 Gero, Gz. u. Markg. 17. 19. 20.
 Gerold Gf. ff. missus 9.
 = (Gh.) G. 584. 714. Cap. Bar-
 nims 653. 667.
 Gertrudis von Wismar zu Stettin
 710.
 Gherung B. Münster 73.
 Geruzlaw f. Jaroslaw.
 Gerwin Jarowino 351 n. Gore-
 wino 386. 622.
 Gessin b. Ratichin Jacin 761 n.
 Geward R. 850.
 Gh. Die so anfangenden f. an ihrem
 Ort unter dem bloßen G.
 Gicowe, Ghikow, Ditto v., Mdf.
 954. 955.
 Gidamer Duelle b. Dufow 411 n.
 Gielow Chylowe 390 n. —ov, au
 611. Chilowe 441 n. 783. vgl.
 Bentsiz.
 Giesfow b. Göslin. Guschowe
 840 [1018].
 Gikow. Gimeln f. Gicowe. Ci-
 meln.
 Gymeu 419 n. Gnewa 495 (Mewe,
 Gnieu).
 Gingst Ghynst 443.
 Giselbert R. Usedom 966. Giffbert
 940.
 Giffiller Brg. Lübeck 931.
 Gizin f. Eggestin.
 Glambeke (ed b. Warin) 139 n.
 166. —ike 107.
 Glambikeloug b. Dargun 91 n.
 291.
 Glambok 454 [Glambok S. b. Döfzig
 456].
 Glammeswiz 862 n (Spitze gegen-
 über Darßin).
 Glasow b. Dargun, —owe 293. 259.
 559 = Ceglos 89 (989).
 Glien Glina 150. 459 n. 474. —ue
 490 n. 519. 546. 614. 666. Gluma
 131 n [f. Glinna 991].
 Glowitz, Glouesitz, Ratislaw v.,
 erster 3. [Cast.] Stolp 944 = Radz-
 law 3. dort 616 (1022).
 Gnewa. Gnewomer, mir siehe
 Gymeu. Gnewomir.
 Gnez, Philipp Pf. v. 409 [Regel-
 fow a. Gntek].
 Gnezda, —den Gnesen.
 Gnesdiz in Now 77. 80. 168. 221.
 Gnesen Gnezen 26. Gnesna 28.
 117. 227. 228. 540. Gnezna 454.
 541. 571. 687. 724. 737. 769. 789.
 896. 897. Gnezda 29. —den 28.
 Gneuekow, Burkard v. 938 Bnd.
 [Gnewikow b. Ruppin].
 Gnewentin b. Usedom. Gnewotin
 345 n. —etin 629.
 Gnewomir, Gnecomir, Gneumar pal.
 Danzig, f. S. Wenceslaus 239.
 495. 772. 787. 807.

Gnenomir Graf zu Danzig (folgt auf Wencesal.) 375.
 (:) Gnoemer b. Barnuta 321.
 (•) Genewmer, S. des Stephan v. Uchara 162 (162 u. d. 1002).
 (:) Gneumer Schulankuwicz 675.
 Gnewotin f. Gnewentia u. f. Gneutine 89 n. Gnewotin 812 [Barnetow 989].
 Gobanze b. Doberan 166.
 Gobelö [Lucht] R. 965 [hernach Msch., off].
 Gocewin. Goczko f. Gozwin. Gügkow.
 Godebuz (Gadebusch) f. Thebdev v. Godefride Dec. Camin 650 (G). 779. 812. 959. Gof. 966. 969.
 : M. Doberan 412. 536. 566. 588. 590. 632. 673. M. Stolp 567. 636 (Dob. od. Godescalc 1013).
 - Pfst. 70.
 - Cap. b. H. Feinr. 77. 81.
 - G. 303. Can. Güstrow 469.
 - G. zu Danzig 346. Gof. von der Burg 375.
 (:) Godef. G. u. M. Ditta 419.
 - Minorit Ploß 570.
 - Celler. Nienkamp 671. 673.
 - b. Borwin 754. 954.
 - dap. Meßl. 531.
 - Stenz R. b. Wartislaw 526. —
 - Godfr. S. des Alard Wadelaken, Burgm. Demin 869. — v. Trep-
 tow (a. L.) R. 869. Gof. W. Wartislaw [zu Trepow] 712. 729 [drei? zwei? einer?]. von
 Driberge, v. Inseve.
 S. Godehardi villa f. Goderac.
 Godekendorf f. Zäbikendorf.
 Godekin W. b. Barnim 581. Gody-
 kyn R. 858. Godika R. 681. 756.
 -to R. 683. -co R. 785. Godez-
 fin v. Smogerowa R. 872 [Godef.
 v. Sm. R. v. Pphriß Dreger n. 204.
 209 u. d]. Godescalc B. Barnims
 962 [hat der Schreiber Godeke falsch
 abgeleitet?].
 Goderak 80. 221. —ach 107. —ac
 168 od. S. Godehards D. 77. 80.
 107. 166 (Goersdorf 78).
 Godescalc M. Stolp 363. 393. 409.
 413. 632. 633. 661. 704. 743.
 783. 940. —schale 425. 441.
 Ghodescalc 618. Godscale 442.
 Gofsch. 520. B. (Dreger G.)
 823 vgl. Godefride von Doberan
 [1013. 102].
 = f. Godekin.
 = v. Warfow Meßl. 908.
 Godeschale G. 893 zu Stettin.
 Godika, —kin, —ko. Godskin
 f. Godekin. Gozwin.
 Gogolewo 845. Kokolino 977 in
 Decima [D. Drhöfd?].
 Gogolovo 406. 538 [halb Schö-
 ningen? 1003].
 Goia, Walter Graf von 445. 444
 [vgl. Walter].
 Goizo Card. 37.
 Golambe, Vogen v. 787 zu Danzig
 [Colombia b. Ditta? Golombek b.
 Luchel?].
 Golambewic, Rados f. d.
 Golanzine (f. Wylak) 293 [Klever-
 hof b. Pannetow 989].

Golazin 680. 683 [Frauenhof 682].
 Golauizt (Clits vorher f. d.) 198.
 Golchen f. Cholchele.
 Goldbeck Goldbeke B. 729 n.
 Goldon, Br. d. zapach 92. 291
 = Golet 123.
 Golesowe, essowe siehe Güßow.
 Golet f. v.
 Golinog. Golisowe, issowe f.
 Golinow. Güßow.
 Golius, Johannes G. zu Danzig
 375 [Goli f. 29].
 Golkow. Gollenberg f. Gahlfow.
 Chohn.
 Golinow, —owe Land 813. Goli-
 nog Einöde 298 n. 300.
 Goldbeke f. Goldbeck.
 Golubino 399. 845. Kolubino
 977 (401. 834 ff.) [= Sulislawe,
 Th. v. Borfau 1018].
 Golsdoho = Stanowe f. d. Gon-
 nisa l. Gounisa.
 Gora. Goranchino f. Bergen.
 Gorrenczin.
 Gordin, Goreden. Goreke f.
 Gerdin. Görtz.
 Gorewino. Gorin siehe Gerwin.
 Gornow.
 Gorizlaus 358. Guoriszlans von
 Trifseeß 310. Gurzi. Bgf. v. Lr.
 427.
 Görtz b. Anklam. Gorka 127.
 - Ufedom Gäreke 583. Righard
 v. Ghoreke 714 (1008. 9).
 = bei Greifenberg. Guritz 351
 [1001].
 [Gorka zu Iesen f.] Gozka auf der
 Herung 992 n.
 Gornow bei Bahn. Gorne 137 n.
 195. Gorin 150 [991].
 Gorrenczin. Goranchino 625 n.
 Gornuch. 627 (837).
 Gozco f. Gosteo. Goseou, owe,
 Gozchow, owe f. Güßkow.
 Gös d in Gös d in 544.
 Gozizlaus v. Zehden f. d. 146 n.
 = Gotizlaus 162.
 Gozkou f. Güßkow.
 Goslaus f. Dalberti [Cof. Zantoch]
 f. Eustachius.
 Goszkonwe f. Güßkow.
 Gosslaw von Bard 404 [Gusl.
 Gutzl. Dr. n. 263. 280].
 = subcam. Stolp 400.
 Gosswin, Goszwin f. Gozwin.
 Gosteo 970. Gozco 973 zu Schweg,
 Br. d. Clemens.
 Gostina f. (Klein) Festin.
 Gozwin G. b. Swantop. 772 f. f.
 = Can. Wladislaw 875 f. v.
 = [erster] Pf. Levin 236. 293. 415.
 633. G. 578. Godeskin 441.
 Godeskin 590 = f.
 (:) Godeskin G. b. Wartislaw 379 = v.
 = Wasall v. Colbag 162.
 = v. Stettin R. 691. 696. Gotzw.
 696. Gotzs. 574 u. Goszw.
 575, zu Iesen f. Borwin 552
 (1007) = Gozw. von Colbigow
 f. d. 747.
 (:) Gocewin v. Boizenburg, Brd.
 526.
 Gotebant Land 869. Hinric von
 869. Chotibanz 72. 715. Choteb.
 122. Chodeb. 74. Gotebant D.

869. Gadebehn (76. 870. 988. 1019).
 Gotemar Dirsliz 409. Dirzeliz
 451 zu Ufedom (vgl. Kotimar, er.
 Urform Chotimir).
 Gotfrid f. Godefride.
 Gothkepole, Gothowe f. Got-
 kowe.
 Gotigge [Göttingen?] Theoderic v.,
 Brg. Stettin 710.
 Gotizlaus f. Gozizlaus.
 Gotkove 293. Gothowe 782
 = Guthkepole 91. —pole 91.
 Gothkepole 291. Gotkepole
 781 [zu Rökmitz 989].
 Gotschale. Gotzwin f. Gode-
 scalc. Gozwin.
 Gotzchow, ou, owe, co, col,
 cove, kowe f. Güßkow.
 Gortzstadt, siehe Civitas Dei,
 Bursdin.
 Gomin b. Puszig. Govina 303 n.
 Gouvena 96. Gouena 130. Gowna
 491. Gon—l. Gounisa 190. [G o-
 viniza 491. Govizna 614. 666
 [zwei Hüfenitz 493. 989].
 Graba 370 (—ow bei Stavenhagen
 371).
 Grabelevo f. Grambelevo.
 Grabo 20 [Graban bei Magdeburg
 982].
 Grabone b. Dargun 92 n. 292.
 Grabova 215. —wo 400. —vo
 841. 845. 847. 977 [Grabowo und
 Grabowlo b. Schweg 837. 996].
 Grabow b. Stettin, —oune 678 n.
 —oha 680. Grabwa 683.
 Grabowe (—ow an der Eide) 139.
 165.
 Grambelevo in Decima 845. Gra-
 belevo 977.
 Gramzow b. Jarman. Gramsowe
 550.
 Gramzow W. Gramsowe 61.
 —sov 489. —sow 451. —zow
 359. 721. —zoue 975. —zowe
 721. —tzowe 780 (62. 249. 361.
 984).
 Granzoge [f? Gransee b. Ruppin]
 Gherard und Hinric von, Brgm.
 Pphriß 964.
 Granzow b. Gnoien, —zowe 501 n.
 —syn 257 n.
 Gransowi f. Grenzau.
 Granungi villa f. Greningh.
 Grape, Mltz., Crapoue 327 n. 491.
 666. —we 614 (1000).
 Gratianus Card. 110. 177.
 Gregorius 4 P. 9.
 = 8 P. 150.
 = 9 P. gibt U. 387. 388. 389. 416.
 423. 453. 464. 465. 504. 537.
 539. 546. 568. 576. 591. 594.
 610.
 = Card. 26. 37. 40. 44. 177.
 = Can. Colberg 393.
 = Dominc. Ploß 570.
 Greifswald. Grippeswald 826.
 Grip— 862. 876. 925. Grifes-
 wolde 895.
 Greningh R. 785 [zw. W.].
 Granungi villa 617 (W.].
 Grenzin b. Trifseeß. Grancin 963
 n. Ratwardi villa 426 [429].
 Grenzau bei Ditta. Gransowi
 112 n. —ow 494 n. (990).

Gribbinogh f. Gribenow.
 Gribene 474. —bin 146 n. —hna
 614. 666 [zu Schow am Grieb. S.
 476. 1007].
 Gribeniz B. 818 [Griepniß bei
 Marienfiß 821].
 Gribenow, —owe 822. 823 n.
 Gribbinogh (ow) 826. Gribinoh
 879 (998).
 Gribin, binoh, hna, Griepniß f.
 3 vor.
 Grife ſnow olde f. Greifswald.
 Grimald Cant. Wladislaw 377.
 Grimisclaus, Grimizl. (II) H.
 [zu Schwef] 181. 184. H. 112.
 Grimiſl. 576 [998].
 Grimizlau (I) via 182 [998].
 Grindiz [Werben 476. 816] 491.
 519. 614. 666. 813. Grunditz,
 Gruditz 189 n. Mathens H. von
 Grindig 474. Joh. Pf. v. Gr. 474.
 574. 575. 552 (hier Sundis ver-
 ſchrieben 1007).
 Gripeß —, Gripeß —wald ſiehe
 Greifswald.
 Griſow bei Greifſw. —owe 655.
 Criſtogh 826. —ow mit Sülte
 883. Criſtow 883. Herren Bar-
 nita, ſein S. Dobeslaw f. d.
 Grob 70. 224. 250. 265. 280. 345.
 —ba 87. 92. 162. 187. 190. 740.
 —be 55. 60. 61. 95. 105. 109.
 133. 134. 135. 176. 244. 245. 249.
 250. 265. 629. 652. 667. —ben
 55. 95. 105. Grobensiſ eccl. 95.
 133. 134. 159. 246. 457. 550. Grup
 662. Grop das D. 928 [Warg-
 mick v. Uſedom 56. 135. die H.
 Gruppenfeld 984. 1021]. Das H.
 v. H. 159. von Uſedom benannt 101.
 109. 123. 174. 175. 295. 296. 324.
 393. 409. 413. 451. 464. 561. 562.
 563. 583. 584. 586. 623. 697. 714.
 823. 840. 929. 940. 966. 968.
 Grodesno. Grop ſiehe Gredano.
 Grob.
 Groswin 107. 116. 704. —im 36.
 Brotwin verſchrieben 17. Crozwine
 32. Grozwin 46. 49. 126. 263.
 449. 472. 473. —na 61. —ne
 134. Grozwina 55. 105. Gros-
 win 109. Grozwin 153. —nc
 176. Groszin 250 [Land 981.
 f. Burg der Schaarbg. 33. 119.
 vlm. die Borg in Anklam 993].
 Groteov f. Grütow.
 Grubo, Sint. Medl. 516. 536. 564.
 611.
 Gruditz f. Grindig.
 Grudano bei Schwef. Grodesno
 570 n.
 Grunditz f. Grindiz. Grup f. Grob.
 Grütow Groteov 174 n. Parpatno
 127 n. [990].
 Gubestwiz f. Gubistiwiz.
 Gubin (Guben 689) 678. Heintr. v.,
 Brg. Stettin 691. 696. H. 693.
 Hric dgl. 962.
 Gubistinuz 208. —iwicz 639.
 —wiz 210. —ewiz 643. —owiz
 321. 826. Gubestuz 643. 644.
 Gubittomiz 270 [zu Darſin 208.
 612. 995].
 Guds S. u. H. daran 581 n. (Ruß
 Uſerm.).

Gugulnoſci in Flow 77. 77. 80.
 168. 221.
 Guichold f. Wibal.
 Guido Card. 26. 37. 40.
 = Card. 37. 51.
 = Card. 40. 51.
 Guilielmus, Guilelmus f. Wilhelm.
 Gwisdoi 208. —oy 210. 270.
 Gwizdoy 413. Gw—, Gwisdowe
 321. 639. 643. 644. —doh 826
 [für se I. et. Neuenhof 414. 995].
 Guizdovesca siruga od. Quez-
 sibrod B. bei vor. 826.
 Gülzow b. Stavenhagen. Golesowe
 S. u. Krumme S. 370 (noch so).
 Golsowe Wäfte u. D. 370. 412.
 Goleſowe 793. Gholisowe 506.
 Gvmenca 406 n. [Schüne 1013.
 1024].
 Gummin Dorf. 205 n. Gubin 70 n.
 Hof f. Miroslawe.
 Guntow Commotouwe 351 n.
 Gunbin f. Gummin.
 Gungelin Gf. Schwerin 76. 79. 81.
 Guncelin Gf. Schwerin 716.
 Gunter V. Stolp 966. Gunterin 925.
 = Gunther, Can. Colberg 855. 920.
 969.
 Guntmiri 20 (Gommern 982).
 Guorizlaus. Gnreke. Gu-
 ritz f. Gorislaw. Görke.
 Gurzlaus. Guschowe f. Go-
 rislaw. Gieskow.
 Gusdin. Guzeow f. Gösdin.
 Gügkow.
 Gunterowe f. Güſtrow.
 Gusticowe 474 n. zu Ellen.
 Gus—, Guz—timar Pf. Wolgast
 414. 409.
 Gustislaw 476. Gutizlaw 482.
 Nitherr v. Wahn.
 Gustizlaw Caſt. Uſedom 61.
 = Tessimeritz (f. d.) v. Zudar,
 Vater von Hedamir, Gieimer
 (Wincemir), Euliflaw 198. 849.
 Gustislave 370 n. (Stavenhagen
 1001).
 Güſſow Wostow 618. Vztoho 680.
 —owa 683. Justouwe, Heintr. v.,
 H. 967 (620. 681. 1013).
 Güſſow Guſtrow 516. —owe 469.
 501. 503. 536. 776. 777. Guz-
 strowe 308. 761. Guztrowe 536.
 764. —trawe 560. Rodenger v.
 Guzterowe Brg. Greifſw. 895.
 Guthkepole, —pulle f. Gotkowe.
 Gutin, iz f. Guttin.
 Gutiz—, Gutiz—dorp b. Malchin
 761.
 Gutizlaw f. Gustislaw.
 Gügkow Chozecho 36. —co 153.
 263. —cov 100. 289. 438. —cow
 438. 449. —cove 174. 550. 639.
 —kow 280. 472. 473. —kowe
 127. Choskoue 271. 282. Chotze-
 cowe 101. Chotscowe 639. Chuz-
 kouwe 650. Coſcof (dänisch)
 179. —we 321. 861. —we 877.
 Cotzecowe 644. Cozscowe 414.
 Cozkoue, we 650. Goscon 109.
 —kowe 629. Goszeouua 170. Goz-
 chowe 61. 134. —chou, chov
 176. 246. 250. 251. —cov, —cove
 95. 928. —kca 106. Gotzeo 136.
 852. —chowe 95. —kove 204.

Goſcowe 210. —kove 297. Guze-
 kowe 697. Gutcekow 531. Gutze-
 cowe 142. 374. —kow 510. —kowe
 393. 394. Gutzkowa 858. —kow
 374. Trebemar v. 394. Ztango
 v. 438. 449. Prenza f. d.
 Guttan f. Chotan.
 Guttin Burgwall 210 (n) 826. 879.
 883. Gntyn 321.
 Gütin (Kügen) Gutiz 439 n. Gut-
 tin 902 n. (1004).
 H. f. Heidenric, Heintric, Hermann.
 H. Pr. Berlin 863.
 H. B. Köpenick 721.
 H. Can. Camin 921. Can. u. Bar-
 nims Cap. 960. Schreiber b. Bar-
 nim 952.
 Haff f. Recens mare.
 (Hagen) Gerhard de indagino, Brg.
 Lübeck 931.
 Hakenbeke, Hermann H. 586 [von
 Hadebeke, hernach Barnims Wdh.].
 Hakenſtede, in Medl. Hermann
 588 n. Bernhard 632.
 Halberſtadt 342. 467. 469.
 Halle (is) Lud:co v. 946. Joh. von
 973. Brg. Guim.
 Hamburg 24. 365. —ch 53. 632.
 Hamaburg 9. 53. Hammaburg 5.
 6. 9. 24. Hammenburg 46. 337.
 Hanshagen b. Greifſw. Johannes-
 hagen 826. Jonshagen 861.
 Harchauwe f. Jarchow. Har-
 neid f. Harnit.
 Harting f. Hartung.
 Hartmann Laie zu Havelberg 73.
 = B. Anklam 704. 740.
 = 777. Hartmod 776, S. des
 Nordmann.
 Hartmud H. S. Michaelsberg 573.
 = Comth. Elbing 946.
 Hartung H. Stolp 160. Urdung
 162. Hartingh vorher Pf. Lebbin
 142.
 Hartwic, Urdwic G. zu Schwerin
 76. 81.
 = Comth. Neuchen 946.
 = v. Nizerow Medl. 337.
 Hartwic, —wig, wigis CB. Ham-
 burg 46. 53. 115.
 Harnit [Kſtuid nordisch] H. bei
 Barnim 618. —uidh 813 =? Har-
 neid Behr H. 869.
 Havel Hl. Hauela 72. 74. 715.
 Hanula 122.
 Havelberg Biſthum 17. 45 114.
 Kirche 72. 73. 122. Hl. 106. 359
 (gh). Domc. 716. Land 139 (c).
 165 (gh).
 Heidenric f. Heidenric.
 Hedewig H. Polen 686 (G. Wla-
 diſlaw, T. Miſtwis).
 (Heidenric) H., B. Culm 273. 769.
 789. 797. 801. 804. 806. 882.
 = Caſt. Colberg 381. Hedern. 387.
 = Pr. Stettin 967. Heintr. 892.
 Hrichd. 780. Heintr. 962 (1009.
 1023).
 = Pr. Gramzow 451.
 = v. Magdeburg Brg. Stett. 691.
 Heinderic 696. H. 693. Heintr.
 733. 747. Heintr. 710.
 = ſutor [Schuſter] Brg. Stettin
 710.

Heinric Henr. Hinr. aufgeführt nach der Form in den D.U.
 Heinr. 2 Kf. 45. 57. 58. 114.
 = B. Lebus 507.
 Henr. H. Stolp 134.
 Hinr. H. Luchna 454 [in Polen].
 H. H. Dargun 282.
 Heinr. H. Dargun 520. 567. H. 579.
 Hen. 739.
 H. [oder H. zu lesen?] H. Dargun 823. o. H. 827.
 Hen. H. Dargun 966.
 Hen. Hr. Wulvinghusen 893.
 Hen. Prior Dina 355.
 Hin. H. v. S. Michaelisberg, Procun. S. Jacobi 390. 331.
 Hin. Prior S. Michaelisbg. 543.
 Hin. villicus S. Michaelisbg. 543.
 Hen. Can. Camin 461. Hein. Schol. 812. 761. H. 755.
 Hen. Cuf. Camin (1269) 576. Hein. Thes. (1270) 780.
 Hen. Prft. Not. des B. (1262) 185 = Can. Camin (1269) 576.
 Hein. Hen. Can. Colberg 550. 579. 618. 635 u. Not. Barnims 747. 952.
 Hein. Hen. Can. Colberg 550. 579. 920.
 Hen. Pf. Lüßow, Can. Güstrow 536.
 Hein. Heu. Pf. Kahlden 559. Pr. Pasewalk [oft zu K.] 579. 632. 633. 716. 941. Pr. Kahlden 637. 717. 854. 867. 926 (1022).
 Hein. Hen. Pr. Archid. Stettin siehe Heidenric.
 Hinr. v. Kalowe (lau) Cap. Barnims 584. 714 (1008 f.).
 Hin. Pf. Rosendal 561. 563. 584 (1008. 9).
 Hein. Pf. Demin 370. 392. 396. 415. 444. 445. 507. 530. 637. 854. 877. G. zu D. 379.
 Hein. Prft. Danzig 112.
 Hen. Pf. Culm 564.
 Hein. Pf. Marlow 776. 777.
 Hein. Pf. in Kostock 954. 955.
 Hin. v. Salzwedel, Br. [D.R.] 589. 872 b. Wart.
 Hen. v. Wida, D. D. Landenstr. 700. Vice-Mstr. 791. 797. 799. 804.
 Hein. [von Bernheim] D.D. Wsch. Vice-M. 946. 973.
 Hein. Sucus D.D.R. 946.
 Hein. v. Merviz, Landcomth. Culm 973.
 Hein. Gomth. Christburg 946.
 Hein. Hen. [d. Löwe] H. Watern u. Sachsen 46. 66. 67. 68. 76. 79. 107. 115. 120. 139. 165. 167. 221.
 Hein. Gf. Schwerin 222. 326. 349 u. 364 u.
 Hein. H. v. Kostock f. Borwin 1. 2. 3.
 Hein. H. Krakau, Schlesien u. 524.
 Hen. Gf. b. Barnim 698. Hein. von Schauenburg 716.
 Hein. Gf. [v. Käfernburg?] beim B. 780.
 Hein. Hen. Plochimeris 92. 291 zu Demin.
 Hein. G. [f. ?] 127. 146.
 Hein. u. Borts fil. Ranni, erlauchte Lutizier 219. Hen. Ranniwiz (?) 224 (996. 1020 f.). Joh. [v. Berchen] u. Dobyca [v. Summerow] fil. Heinrici 409 [f. Zepław].

Hen. Gf. Ufedom 206. 224. 246. 251. 265. Vater d. Pribislaw 265. 489 (Hin.).
 Hein. Raie 289 (zu Güglow).
 Hein. H. Meckl. 590.
 Hin. b. Barnim 618.
 Hin. cam. der Marianna 678.
 Hen. u. Gerbrand f. d. Befker von Mehlitz 710.
 Hen. Befker v. Prenzlau 480.
 Hen. Barnims B. Zantoch 933.
 Hen. B. des H. v. Loth 879.
 Hein. cam. Danzig 112 = Hein. ver-gabte Gowin 303 = Hen. z. Danzig 397.
 Henr. subcam. (zu Danzig) 772.
 Henr. pinc. b. Mfgf. Joh. 938.
 Henr. B. Stolpe a. D. 938.
 Ritter: v. Albrechtshusen, v. Angern, Barvot, Behr, Berchane, Wiren, v. Bornstede, v. Birkowe, v. Chinenz, Domat, v. Dudinge, v. Eren, Gamba, v. Garchow, v. Garden, v. Gotebant, v. Granzoge, Grubo, v. Güstow, v. Jagow, v. Ferschow, v. Kahlden, Kühlen, v. Risten, Runt, v. Morzin, v. Pyritz, v. Rey, v. Schwaneberg (—bed), v. Stegelitz, Stoltevot, v. Wigen, Runt, v. Warburg, v. Werder, Westwal, v. Zernin. Brg.: v. Dannenbg., v. Guden, Sigestap.
 Helbold f. Hellenbold.
 Helias G. 379. Can. Güstrow 469. 503. Cust. 516 n. Dec. 536. 566.
 Helias Befker v. Prenzlau 480.
 Helingand B. (Werden) 6 n.
 Hellenbold H. 550. Helbold 501. 504.
 Helmbert Segere zu Stettin 710.
 Helmewic, Helmwic G. Schwerin 77. 81.
 Helmic Subdiaf. Rügen 544.
 Helmuwig Pr. Stolp 49. Helmic 87. 92. zum H. geweiht 98. Helmuwig H. 70. Helmuwig 95. 119. 123. 127. Helmingh (i. utiqh) 101 n.
 Heunfienhagen 823 = Hagen bei Leiff 883. 885. = zweites Lestniz (905. Oldenb., Kieshof).
 Henric f. Heidenric. Henric f. Henric.
 Henricus — 826. Henricus — 879. (Hinrichs —) Hagen.
 Henricestorpe 763 (Heinersdorf, K. Lebus).
 Henze Behr f. d.
 Herbert Cant. Colbag 132.
 Herbord H. Reinfeld 427.
 = D.R. zu Thymau 355 (=? Ger-hard 357).
 Heribert, Mag. Can. Schwerin 89.
 Heridac Parochus v. Nordalbingen 6.
 Hermann Subdiaf. Camin 438. 449. 450 = ? Can. Camin 520. 779 = erwählter B. 934. 939. 949. 958. 968. B. 185. 482. 576. 780. 965. 966.
 = zweiter Can. Camin 779. 959. 969.
 = Subdiaf. 49.
 = Pr. Colberg 101.
 = Pr. Rügen 170.
 = Subd. not., Br. Thomas 204. 210. Pr. Rügen 310. 358. 367. Br. Thomas, Werner.

Hermann Cust. Schwerin 310.
 = H. Dargun 98.
 = Prft. bei Dina 112 = ? Prior Colbag 131. 132.
 = M. Camp 427.
 = G. b. Barnim 483 [der B. ?]
 = Cap. b. Swantop. 616. G. 772. 793.
 = Prft. d. Templer 720.
 = Pf. v. Zietzen 867.
 = u. Salza D.D.R. 348.
 = Yalco, D.D. Landmst. 807.
 = Gf. Drlamünde 73.
 = teutonicus b. Kafemar 1. 92. 292.
 = H. in Dderberg 461. H. Bogt dort 721.
 = Br. des Gerhard, Brg. Stettin 678.
 = v. Hakenbefe, v. Hakenstede, v. Melentin, von Mote, Sapiens, Swowa, Storm.
 Hefsenhagen K.M. o. H. 581 (1010).
 Heveldu 20. 57 (982 Haveland).
 Hilda Pl. (Kpf) 644. 748. 826. 862. 863. 879. Hilda 204. 205. 869. o. H. 210. 321. 639.
 Hilda Ort 202. Kl. (Eldena, siehe 1023) 198. 203. 271. 322. 327. 413 (y) 474. 520. 624. 637. 639. 643. 643. 644. (y) 646. 650. 655. 748. 822. 823. 825. 849. 860. 862. 863. 869. 875. 877. 879. 883. 925. (y) 941. 952. 966. Elda 236. Hilda 204. 207. 209. 254. 270. Ylda (U. des P.) 888. 889. 890. 891.
 Hildebrand von Lunenburch, Brg. Greifsw. 895.
 Hildeleve H. 342. 388. 389 (Hil-lerleben).
 Hindenborgh, Frederic von 714. 965 (1008. 9).
 Hingardis. Hinric siehe Ingard. Heinric.
 Hinrichshagen f. Henriceshagen.
 Hlobovicus, Hlobouicus siehe Ludowig.
 Hofdamm f. Dambine.
 Hohenbrück (Thy) altus pons 483 n (1005).
 Holtzhorpe [Holzendorf?] Eygebodo von, 531 Meckl.
 Hondorp 166. —thorp 137. Lyz-cowe, Liz —, Lischowe od. Alta villa 77. 80. 168. 221 (Kischow od. Hundorf b. Schwerin).
 Honech, Bernhard (Dr. öfter) Mel 877. 925. Gerhard (verfchrieben 1015) Honech 712. 729.
 Honorius 3 P. 262. 263. 264. 266. 268. 269. 273. 274. 275. 276. 278. 279. 331. 341. 342. 361. 373. 387. 388.
 Hornhusen, Burchard v., D.D.R. 946.
 Horreum f. Schüne.
 Horst (bei Pyritz) Wilhelm v. 819. f. Rischom.
 Host f. Dst.
 Hostritzza, cza 239. 494. Wostriczza 303 (Stewicz).
 Hubald Card. 37. 40. 110. Ubald (zwei) 51.
 Hubert B. Havelberg 114.
 Hudalit, Joh. v., Meckl. 588.

Hufenitz, 2 B. f. Couvena.
 Hüg, Gard. 177.
 Hugo, 2 Gard. 110. 923. Legat 955.
 Schol. Camin 449. 500. 501.
 504. 507. Can. 461. 520. Mag.
 Schol. 550.
 Hugelb R. Rügen 427 (Hugelb-
 dorf).
 Humbert Schol. Camin 780.
 Huno R. Schwerin 89.
 Hunne I. Hunime f. Unina.
 Husborg R. 388. 389 [Gnyfburg
 b. Halberst.].
 Huznoim, oym f. Ufedom.
 J. Abt Ploß 570.
 Jachemir. Jacin f. Nachemir.
 Gessin.
 Jacobus Gard. 110.
 = G. B. Onesen 28.
 = Archidiaf. Lüttich (Leodiensis),
 Cap. und Legat des P. 789.
 791. 795. 799. 803. 806. Arch.
 Raou (Laudun.) 881. 948. 969.
 973 (Lundun.). Mag. 932 [dann
 P. Urbanus 4].
 = Provisor des Kl. Bergen 170.
 Dr. 202. = cster der G. 210.
 = S. des Radoslaw v. Schorventin
 257 f. d.
 = f. Nanckowitz 344 = Jac. G.
 v. Camin 412. Cf. 597. dap.
 v. Camin 351. 441. 442. 500.
 623. 669.
 = trib. Stettin 345 =? Jac. b.
 Barnin 406. 491. Sotinowitz
 (neben dens. J.) 534; Wither
 v. Bahn 483 n. J. 476. 474
 mit andern S. Suotins.
 = Cast. Groswin 472. 473 = Jac.
 Rahositz J. über Stiftung in
 Gr. 704.
 = thos. Danzig 375.
 = zu Stolpe P. 803.
 = von Trebetowe 895. Tribittow
 884 [zu Greifsw., später Greifen-
 berg].
 Jaczo Ht. G1. S. Johannes, Br.
 des B. Conrad 1. 95 (63. 984).
 = S. Jakeze B. von Salzwedel
 451. 501. 504. Br. des B.
 Conrad 3, todt 550. von Gög-
 kow, Vater des f. 860. S. Ja-
 keze 500. Jakisz 507 (984).
 (=) Joh. S. des v. S. v. Gögkow,
 Bruder Conrads 860. J. 968.
 Mutter 826. 861.
 = (Jachece Cf. v. Gögkow 599)
 o. R. 858.
 Jädekendorf. Godekendorp 780 n.
 (1017).
 Jadin 45. 114 zu Cabelitz f. d.
 Jagejow Gausowe 867 n.
 Jagou, Henric von 678 [aus Mit-
 mark?]
 Jagowe, Joh. u. Berenger, R. v.,
 in Uferm. 892 [Jagow b. Prenzlau].
 Jakezo, ze, Jakisz f. Jaczo.
 Jamin 501 n. Nahmen b. Lage.
 Jamund, Jamre 380. Jannow
 352 n. (1001).
 Janekendorp (-dorf) b. Loiz 654.
 Janic von Demin 96. 146. Jenik
 142. Johannes S. d. Cast. Dirsek
 v. D. 95. Joh. Dirsek v. D.

174. Jo. Cst. Demin 70. 160.
 Joh. v. D. 162. Joh. 123.
 Janic von Berchen 391 (vgl. Dr.
 383). Janich in R. 415. Yeneke
 v. R. 390. 610. Joh. v. R. 444.
 445. Joh. u. Dohysca, S. Hein-
 ricc (f. dd.) 409 (1021).
 Janic 344 (hinter Jac. Kanfowig)
 = Janik von Camin 324. Joh.
 Kanfowig v. G. 174. Kanfowig 233.
 Kanfowig dap. 246. Joh. dap.
 378. 415. 530. 589 in Demin 567.
 v. D. 739 = Joh. G. zu Camin 297.
 Janik Cliscerwitz (f. d.) Prst.
 Rügen 203.
 Jannow f. Samund.
 Janow (=owe Dr.) Johannes villa
 127 [991].
 Japjow Japesowe 729 n. Japet-
 sowe 783 n.
 Jarchow Harchouwe 70 n. Jar-
 chowe 205 n [Münchgrund 988].
 Jarcouwe 351. =cowa 386. 622
 [Gr.-Jarchow vgl. Malenin].
 Jargenow Jargneu 629 n. Jerog-
 new 297 n. vgl. Bambic.
 Jargoneus. Jarignew f. Jar-
 rognew.
 Jarimar. Jarischau f. Jaromar.
 Jarosou.
 Jarizin 826 n. (bei Ludwigsburg)
 [= Merntiz 1018].
 Jarisowe, Jariszlaw f. Cowale.
 Jaroslaw.
 Jarmer f. Jaromar.
 Jarmerzhagen o. R. 879 (1019).
 Jarognew [31 = Werthgrim, Grim-
 bert] Deminer 100 (Priba folgt).
 160. 224. 127. Vgl. Jerognew
 101, Gergnew v. D. 146. Jar-
 rognew u. Pribislaus fil. Bor-
 conis 142 = Jarygnew Cast.
 Gögkow 95 [zugleich mit Prib.
 von ihm Jargenow f. d. in
 Gögkow].
 (=) Jarognew Wither von Bahn
 483 f. Suotin.
 = Cast. Schweg 564 [noch 1266].
 Jaromer [163 = Werthfrib, Fried-
 bert] 1. Ht. der Rujanen 208. 209.
 255. 270. 383. —mar 321. 352.
 439. 671. Jarimar 178. 179. 203
 (162). Jarmer 202. Jeromar 170.
 313. Germar 162. cogn. Bogu-
 slaws 2 p. 270. seine S. Barnuta,
 Wiglaw, Swantopoff, Pribignew.
 Jaromar 2 Ht. b. Rujanen 198.
 404. 439. 440. 600. 671. 748. 849.
 856. 908. 941. 963. 972. 974.
 —mer 440. 640. J. 857. Jerom-
 ar 426. 544. 659. Germar 727.
 775. 776. 886. 907, junior prin-
 cept bei des Waters (Wizl. 1.
 426 re.) Leben 748. 856. 857. 908.
 allein 857. 907, hat 1249 Gattin
 (Euphemia) und Kinder 856.
 Jaromar Cam., Pommer 127. 160.
 Jeromar 162.
 Jaroklaw [31. zu deuten: Glanz-
 ruh = Möbert] Jarozl. 198.
 439. 440. 600. 640. Gerizl.
 426. Jerzl. 659 (zuletzt). Jar-
 wezl. 544. Jerizl. 887; Ja-
 rossl. 403 (zuerst, kann es sehr
 wohl sein), ältester S. Wig-

lawé 1, noch nicht G. 426. 439,
 Pr. 198. 600. 659. v. Tribseez
 887. Rügen 640, v. beiden 544.
 642 n. = Geruzl. Vicepr. Camin
 500. Jarozl. Dec. 554 [994
 (=) Jariszlaw Cam. Kasemars 95.
 (=) Jarozl. Jarizl. zu Danzig 303.
 346.
 = Jarozl. zu Stettin 480. S. des
 Pribisnobor 345. 406. 489. Je-
 rozl. 474.
 (=) Jerezl. Jerosl. u. Joh., Br.
 611. 717. 941 [nach andern U.
 Burgm. zu Möbel].
 Jarosou 184 n. Jarischau b. Schönec
 (993).
 Jascins 458 n. Satiniz 474 n [Ja-
 tiniz 1004].
 Yazeke f. Mezoke.
 Yasmund Kirche 902 n (Capelle)
 —munt 439. —mandie 858 n.
 Land.
 Jastrinba B. 182 n [östlich von
 Demlin 993].
 Jaztroue, ve, D. in Flow 77. 77.
 80. 168. 221.
 Jatlung, Proving von, 182. 185
 [Sellen 993].
 Jelenine. Jenik, Yeneke siehe
 Sellen. Janic.
 Jenzidol. Jeresowe f. Venzidol.
 Cowale.
 Jericho [=om a. d. Elbe] 46. 115.
 359 n. Jhericho 236.
 Jerichow [b. Burg 1017] (Hartm.
 Heim.) u. Rudolf v., 73. Hincic
 von, 818 [Stegelig? 1017].
 Jerizlaw. Jerognew f. Jarosl.
 Jarogn. Jargenow.
 Jeromar, —mer f. Jaromar.
 Jerozlaw. Jerosl. Jerzl. f. Ja-
 roslaw.
 Jerusowe f. Cowale. Jesitz f.
 Wied.
 Jektin, Klein, Gostina 539 n. (od.
 Ostina 1007).
 Ifritzlaw f. Sdislaw. Jhericho
 f. Jericho.
 Jhna Hl. Ina 300 (301 die andere,
 scil. von Stettin aus). 696. 818.
 Yna 454. 706. 813. Ine magnus
 Hl. 540 (die große) parvus 540
 (die faule).
 Hilda, Ylda Hl. Ort f. Hilda.
 Hlowe, Ylowe Land 77 n. 80. 107.
 139. 166 n. 168 n. 221 (Legend um
 Neu-Bukow Weßl.). Ylowe anti-
 quum D. 77. 80. 221 (Flow).
 Ina. Ine. Indago siehe Jhna.
 Hagen.
 Inferior marchia 17. 45. 115.
 [Fiederer 982].
 Ingard Brg. Malchin 516.
 Ingardis (380 zu lesen Miroslawa,
 Inger 385. Inyngardis 524. Iny.
 338. J. 296. 378) Herzogin der
 Pommern 296. 385. von P. 334.
 v. Slawien 323. 333. 378. Inwe.
 Kasimars 2, Mutter Wartislaws,
 der e sanguine regis Danorum
 (363) domina Caminensis o. R.
 351 [1001], zuletzt 378. 385 (Ende
 1227 todt oder auswärts vermählt
 1002).
 Innesleuc 618. 751. —Ief 681.

719, sonst Insleve (682, wohl von Ingerleben bei Helmstädt 1004).
 Br. Albert u. Godefrid 581 beide u. Ender 710. 719. Nf. 618. 681. 683. 691. 716. 733. God. 872. End. 732. 751.
 Innocentius 2 Pabst 25. 28. 34. 36. 58.
 = 3 P. 226. 228. 242. 341. 388. 387.
 = 4 P. 702. 723. 724. 725. 726. 734. 735. 736. 737. 737. 742. 743. 744. 744. 745. 746. 753. 762. 765. 767. 788. 786. 795. 797. 799. 881. 882. 885. 887. 888. 889. 890. 890. 891. 896. 897. 899. 900. 901. 902. 921. 932. 937. 948. 975.
 Insleve. Insula f. Innesleve. Werber.
 Johannes (Joannes 70. 686. Johannes 581).
 = 15 P. 1025.
 = 19 P. 26.
 = Cardinale 26. 110. 177.
 = Cuf. Camin 438. 450. Dec. 500. 501. 504. 507. 520. 530.
 = Canonicus Camin 520. 618. 779 (Dec. 780).
 = Can. Camin 779. 959. 969.
 = Can. Gütrow 469.
 = Can. Schwerin 337. Cuf. 895.
 = Schol. Blaslaw 377. 625. Cuf. 377.
 = M. Grobe 224.
 = M. Eldena 198. 474. 520. 637.
 = Pr. Clagow 589. 633.
 = Pr. des Stettiner Nonnenkl. 714. Pfarrer v. S. Petri 747 [1009].
 = Pr. Gramzow 489. 721. 780.
 = Pf. Gramzow (b. Farnen) 550.
 = Prior Zudau 844.
 = M. Uedom 840.
 = Magister, König Waldemars Gesandter 64.
 = Pf. v. Wistorf 854.
 = Cap. de castro [Kahlben] 926. 941.
 = G. b. Faromar 1 [Janic?] 204.
 = Hofcapl. Rügen 600. 640.
 = Pf. v. Treprow 629.
 = Hofcaplan des Mikoslaw 840. [=f?].
 = Pf. v. Siepe, b. Mikosl. 409 [=v?].
 = [von Parchim] Cap. Barnims 617.
 = Cl. (Camin) 629.
 = Pf. Wolgast 698.
 = Pf. de Vico 658. 675 [Neumark f. d.].
 = von Grindiz (f. d.) 474. 552. 574. 575.
 = Cap. Schlawe 793.
 = physicus, Mag., zu Danzig 375.
 = golius, G. zu Danzig 375.
 = Mag., Not. b. Swantopolk 375.
 = Pf. v. Wiffegrod 182. 185.
 = Pf. Stolz a. Dder, Notar des Rf. 938.
 = not. v. Brandenburg 722.
 = Rf. Brandenburg 431. 525. 665. 721. 916. 938.
 = G. d. Mecklenburger 467. 469. 510. 511. 531. 559. 567. 579.

588. 590. 633. 783. Joh. von Cassubien f. d. 791. 804.
 Johannes f. Jaco 1. 3.
 = M. Wartslaw 884 [wohl der G. v. Gückow].
 = J. Janic v. Demin, v. Berchen, Kantowitz.
 = S. Heinrichs f. Janic von Berchen, f.
 = v. Treprow a. T. 438. 449 [zu vor. ?].
 = zweiter S. Barnutas 849 [vgl. 655].
 = v. Stetin 470. 471. 472. 473 [Capl. 1005].
 = B. b. Barnim 953 [Manduel f. b. Dr.].
 = R. b. d. B. zu Dargun 812 [=f?].
 = R. Br. des Jaroslaw f. d. 611. 717. 941 [v. ?].
 = S. des Mag. Swan 964.
 = B. Prohn 660. Joh. v. Pr. R. 727. 777. 819.
 = junior, B. b. d. G. v. Rostock 469.
 = trib. Schweg 185.
 = dap. Schweg 970.
 = v. Apeldorn, v. Babysc, Behr, v. Beng, v. Boizenburg, v. Brekin, v. Bune, v. Buren, Danus, v. Sudalit, v. Jagow, v. Kahlben, von Liebenow, Magnus, von Wolzahn, v. Kaugarden (siehe Liborius), v. Peng, v. Rethem, von Snafenborg, Thuring, von Wacholt, v. Walsleben, v. Wederinghe; Bürger: von Cöln, Span, von Wuffow Stettin, Paliz Greifsw., v. Halle Culm.
 Johannes hagen. Johannes villa f. Hansh. Janow.
 Johanniter 181. 184. 193. 406. 537. 539. 540. 576. 675. 787.
 Jonoshagen = Hanshag, Kemnitz. Jorc, Jorck, Georgius, Georrius v., 954. 955.
 Jordan S. f. Gardino.
 Jordanus Pf. Rügen 170.
 = R. (Berle) 308. 469. 516. 536. 566. 611.
 = Befeger v. Brenzlau 480.
 Jorewino f. Gerwin.
 Ysaac, S. des Stoiflaw 170.
 Itzaple. Juliense castr. siehe Sabel. Wollin.
 Jurisburg 509 n. (Jürgensburg Schleswig).
 Justouue f. Güstow.
 Juterhoc, Daniel v., b. Sambor 956.
 Juvenis, Bertold R. 869 [Thuring?].
 Juvenis Wladislaw f. Wladisl. Iwan R. Dargun 202 [f. Liwin f. d.].
 = R. b. Wizlaw 600. 198. 748. Mag. 856, Mag., sein S. Johannes 964 verkauft Rüggenhahl n. Papenhagen 660, kauft Starlow c. p. als Erblehn 671, wobei J. Iwan v. Wiberstorp (f. d.) 671, der auch 777.
 Kabank f. Rühlanf.
 Kabolt (Roderic 1299 p. 655 zu

Cavelsdorf) Lubuic Cabalbus Rf. 310 n.
 Kahlben, Alt- Kalen See, Feste 91 n. 292 n. Ort Kalenth 442. —end 637. —ent 637. 559. —and 655 —ant 257 (See) 717 n. 823. 867. 926. 926. 941. —ant 854. Kale 784 n. — Lippold v. R. 637. 717. bloß Ripp. (zu Dargun u. Kahlben) 812. 926. 941. Thomas v. R., Wwe Lucia, S. Joh. u. Heinrich 926 [Rf. in Rügen 1299 p. 655. 823].
 Kalotino f. Sallentin.
 Kalowe [Kalau?] Hinric v., Cap. Barnims 584. 714 (f. 1008. 9).
 Kamenitza f. Caminiz.
 Kamerau bei Schönck. Camerou 184 n. (993).
 Kaminitze. Kamino f. Caminiz. Camin.
 Kampenze 142 n. [Werber bei Britter 991].
 Kanut R. d. Dänen u. Slawen 171. 178. 231. 262.
 = M. Colbag 461.
 Karbowe 393 n. (zu Pätzschow, südlich).
 Karcene 70 n. 205 n. (Gramhanfer Forst b. Treprow a. R. 988).
 Karlikowo 399 (401. 626. 835. 1002. Karlidau b. Joppot).
 Karlicovo 625. —cono 627 (=v.) [Karlkowo See bei Zittno 1012. 1018].
 Karnese (—nig b. Malchin) 441 n.
 Carolus (Carl der Gr.) 2. 5. 9. 51. 53.
 = villicus [des B. ?] in Rügen 170.
 Karpino S. 246 n. (Karpin bei Eggfeln).
 Karzenowe 581 [Rugnick S. bei Gerswalde 1010].
 Karsibor. Karsowo f. Casenburg. Starzowo.
 Karszno. Kartlowe f. Garzno. Carlton.
 Kazemir (57) Urform = praecipiens pacem [Waltfrid, Friedrich]. Kazimir in Polen. In Pommern schreiben die Drig.-u. bis 1250 mit K (C 5:) z, zi (s 1, ze 6:) mar 23, mer 11 mal, mir nie. Also, da z = f, ist Kasimar die herrschende Form.
 Kasemir f. Lambert.
 Kazimir G. Kujawien, 556. 700. 789. 949. 950. Cas. 796. 797.
 Kasimar 801. —mer 800 o. Rf. 735. 736.
 Kasimar 1. S. Wartslaw 1. 101. 126. Br. Boguslaw 1. 55 u. 6, starb Rf. 1181 (990). princ. auf Siegel (13) Pomeranorum 71. 101. 94. Lenticionum 74. Diminensium et Pom. 86. 91. Slavorum 96. dux Sl. 99. 100. 119. pr. et dux Sl. 70. Andre nemen ihn pre. 55. 61. 139. v. Dimin 77. 81. Slavorum de D. 83. Gattin u. Kinder lebten 104. Kommt noch vor 60. 66. 87. 98. 106. 109. 122. 125. 130. 134. 136. 142. 166. 176. 250. 291. 487. 567. 633. 715.
 Kasimar 2. jüngerer S. Boguslaw 1.

u. Anastasia 145. 213. 291 u. ö. parvulus 196. † 1219 Oct. [998].
 Schon 1193 princ. Pomeranorum (Siegel 224), hernach dux P. 207. 282. 243 246. 264. P—nie 202. Slavorum 246. P. dux Leuticiorum pre. 236. dux Diminensium et P. 291; kommt noch vor 205. 194. 233. 250. 251. 255. 259. 291. 297. 308. 323. 327. 335. 351. 378. 391. 392. 524. 644. 647. 677. 825 f. den zweifelsgehenden.
 Kasimar S. des Wartislaw Swantoboriz 142. 146. Br. d. Bartholomeus 206. Vater des Swantobor 298. 300. 321. 460. 474. 487. 612. 658. 675. 719. 302=Kasimer 327, ist todt Anf. 1220 (298. 300), wo Wme; ist Herr Kazimir [Cass.] v. Colberg 223. 224 (vgl. mit 323), der Kas., der 1199 das Augustiner-Kloster in Stargard stiftete, nach dessen Nachrichten er 1220 starb und Swantobor und Kasimar zu Söhnen hatte (302. 998), dieser entweder früh todt, oder irrig, der Enkel (f. f.).
 Kasimar S. des Swantobor 302. 658=586. 714. 719 letzter Bggf. v. Colberg (1008) lebt 1277, todt 1281, starb auf Pilgerfahrt nach Jerusalem laut U., was von den Chroniken irrig auf H. Kas. 2 bezogen ist.
 Kasimar de Liuticia, Vater des Ddalan 160. 852 [=H. Kasmar, der zw. 1182—87 gegen die Märker fiel 123. 990].
 Kasimar f. Katimar. [Kastorper] See mit altem ostr. 869 n. [1019].
 Kedrino in Deciva 346 (wo irrig Kedrino). 495. 845. 977 [1001].
 Keldaburich 255 n. (Kallundborg).
 Kelle Wasser 714 n. (Ausgang des Wehomer S.).
 Kelpyno. Kemniz siehe Kiepin. Caniniz.
 Kenig. Kenz f. Chins. Kenzk. Kerkowe, Mieric v. 526. —ow Gerard v. 938 beide Brd. [Kerkau, Kr. Osterburg].
 Kefechen, Nicolaus zugenannt, in Rügen 673 [v. Käfers?].
 Kicin f. Kyssin.
 Kicowe, Kizow 474 [Sl. Schönfeld 475].
 Kiddo Deminer 412.
 Kielan B. Kilona 400 n.
 Kiepin bei Garthaus. Kelpyno 627. Kopyno 625 n.
 Kienig. Kiefow f. Chinz. Skysow. Kilona. Kinch f. Kielan. Chinz. Kinow b. Kiefow. Kynouwe 70. —owe 205 n. (988).
 Kyssin 67. 166. Kizin 77. 81. 120. 168. Kytin I. Kycin 166 (Lanb Kostock 120; ungefahr).
 Kussow siehe Rissow. Kytin siehe Kissin.
 Klembe f. Clemmen.
 Kleff, Cleff, Clift [deutsch 1014, nicht die Kleff] Berthold u. Conrad Br. 866; Conr. R. b. Warnim 604. 747. 785. 894. 933 und sein Wsch.

[1013] = Conr. Wsch. Warnings 962. 706. 819. 872. 929. C. 960.
 Klestno S. Klestniza B. 246 [Eggesinsche See und Bach daraus 999].
 Klinem 139. —en 166. Cline 107 (Kleinen b. Schwerin 108. 985).
 Kliff f. Kleff.
 Klitkow Clotycowe 351 n. [Clodona ao. 1124].
 Kloxin Clotsin 618 n.
 Klukem 454 n. Clokem 456 [Kluden See 1004].
 Kochou in Deciva 316. —ua 977. Chochow 495. Cochowo 845 n. —wa Bitte 400 n. (Sperengrund 1001).
 Kokolino. Kolubino f. Gogolevo. Golabino.
 Komare Wald 246 n. (Kammerberge? 999)
 Königberg R. W. Königkesberge 720 (1015).
 Konotope 540 n. [Kontop S. bei Fürstentum 1007].
 Kosz J. Chosteu 198. Costen 826. 849. Cost 883. Cuz 823 (199. 202).
 Kopenik 722 (Köpenick).
 Kopino. Körtenhagen f. Kiepin. Singlow.
 Kossackau in Deciva. Kossakenicz 346. —chowitz 495. —chowo 843. Kosacowo 977.
 Kotens, Cotene 5. Theoderic 618 u. f. Brüder, Wgm. zu Pyritz 964 Conrad 635. 866. [v. Köthen, später auf Lebbene bei Pyritz].
 Kotimar, Col. Br. d. Wignew u. Monic 87. 92.
 Kotimer J. 460.
 Krafa Craccoa 1025. Craco 26. Krakovia 521.
 (Kramer) Gerhard institor Brg. Stetin 691. 696.
 Krampehl Sl. Crampel 813 n.
 Krangen b. Schöneck f. Crang.
 Krantz f. Cranchino.
 Kred. S., Graben f. Crekena. Krißkono f. Cristitza.
 Kroneßbein, Crouesßen, Frideric 310. 706 [Strankporna 999].
 Krukow in Strelitz. Crukowe 72. 74. n. —ov 715.
 : b. Jarman. Crukowe 867 n.
 Kuhlank, Kabank, Kahbank 460 n.
 Kujawen, Cu— (ku—, Qu) javia. H. und B. 30. 375. 377. 447. 453. 514. 547. 556. 570. 627. 700. 735. 736. 789. 796. 797. 800. 801. 804. 806. 808. 848. 949. 950. 970. B. v. Kuj. u. Pomm. 347. 624. 627. 845. 874.
 Kule, Cule [v. Kühlen] Marcard, Marqu. 662. 704. 739. Heintic 647.
 Kunisto subc. bei Gambor u. B. 675.
 Kuzize 2 D. 87 n. 92. 93. 293. Czuzis 89. Cuzitz 259 n. Kussize 293 (Küßerhof).
 Kufferow bei Schlawe f. Cosmaeuo.
 Kufferow bei Dargun siehe Cuzzerowe.

Kussize. Kussow siehe Kusiz. Rissow.
 Küffow in Strelitz. Cussowe 72. 74 n. —iwo 715.
 Küffow, Klein, b. Werben Cussow parvum 813 n. Scossoua parva 343 n. Scoscewiz 519 n. Szasma 195 (994).
 Kazuzine bei Kahlben 92. 292 n. (989).
 Kuz Uferm. f. Guds. Küßerhof f. Kusiz.
 Kutow Usedom. Cwtsowe 583 n. (1009).
 Labömitz Lybhomeze 562 n. (1009).
 Lacenisse f. Lascenisse.
 Ladebom, —bv 823. Lathabo 826 n. 883.
 Ladentin Lothentin 680 n. Lot— 683.
 Ladiflaw. Lage f. Wladiflaw. Lauena.
 Lambert G. Wäl. 588.
 = Prst. Rügen 749. Cap. 942.
 = G. b. Warnings 618. Not. dess. 710. 716.
 = Cap. d. Marianna 678.
 = Pr. Camin 966. 969.
 = Mag., Can. Colberg 966. 969 [Schol. Camin 576].
 = S. der Dte 1025 n. (Kasimir polnisch).
 = v. Sandow, Brg. Stetin 691. 696. 733.
 = Brg. Waldin 516.
 Lancha. Lanchne siehe Lancken. Lankne.
 Lancuz 29. —cia 30. 796. 797. 800. —chicia 949. 950. Lent— schitz, St. u. Land.
 Landa b. Swantop. 616.
 Landehow. Landochowo 400 n. —wo 847. Llan— 845. Lantochowo 977.
 Landin 917 (2 b. Magermünde 918).
 Landochowo f. Landehow.
 Langendorf Wend (985).
 Lancken b. Putbus. Lanke 858 n. = Jasumund. Lancha 902 (907).
 Lankne b. Colbag 614. —na 665.
 Lanchne 459 siehe Benchowe
 Lancha 458.
 Lansania Land 797. Lanz— 801 (Lenzen Obing).
 Lascosnoue f. Lazkow.
 Lantochowo. Lasca siehe Landehow. Lazig.
 Lascenisse S. 584. Lac— 562 n. [Gothner S.] f. Lassovn.
 Lazconiz. Lascoue f. Liazke. Lazkow.
 Lazig b. Lebbin=Lasca, zu lesen f. Lasta 142 (991).
 Lessan 510. 531. 629. 813. Lesane 32. Lisanj 179. Lessan 61. 134. 250. —az 106. 109. 176 (Lanb 983).
 Lassovnisza B. 698 (Malbes 1014) f. Lascenisse.
 Lasta f. Lazig.
 Lateranum, B. darit 26. 35. 111. 154. 163. 164. 166. 177. 242. 262. 274. 275. 277. 279. 341. 342. 362. 373. 453. 538. 539. 576.

Latha. Lathebo siehe Laßlow, Labebow.
 Latin D. 205 [am Not? 988].
 Laßlow (Gr. Kl.) Lascone 521 n. Laschowe 666. Lan— (Conj. f. San—) scosnowe 546 n. Latha 614 n. (1007).
 Laßlower Mühle f. Neztic.
 Lauen Lewan 142 n. (991).
 Lauena 243 n. Lage.
 Laurentius B. Lebus 507.
 = Can. Wadtslaw 625.
 = M. 543.
 = E. des Paulus, Br. d. Wribina 281. 406.
 = R. bei Wizlaw 358. 850. 940. de Ruia R. 833. 884 [v. Rugen- hof? fürstl. Bastard?].
 Leba Fl. 36. 153. 263. 400. 947. See f. Lebasco.
 Lebbin Lubin 119. Lubbin 142. 677. Liubin 653 (144. 991).
 Lebsco 947. Lebzco 400 n. Leba= S. Stein 130. 136. Lee 96 (Schreibf. 131. 990).
 Leonicca. Lee. Leesno siehe Lökenig, Lec. Lesno.
 Leine b. Pyritz, Theoderic v. Leine 819. 894.
 Leist Leznice 204 n. —nitz 639. —nit 210. 826 n. 883. See dabei 884. Lesniz 208. 270. 614. 670. 823. —nytz 321 [S.=Kroofer Buch; 2 D. 883, das nene=Hem- penhagen f. d.
 Leßendorf bei Gnoien. Lilkes- dorp 363 n.
 Leonard Mitbesther v. Bahn 483.
 Lenevo, Leutuc f. Linowo.
 Lenyn 778. 780. Lehnin.
 Leo 4 B. 51.
 Leo 9 B. 24. 26.
 Lepe, Gerhard 928.
 Lesane. Leschoue siehe Laffen. Laßlow.
 Lesniz, itz. Lessan, —az f. Leist. Laffen.
 Leszno bei Carthans Lesno 627. Leesno 625 n.
 Leznice, nitz f. Leist.
 Letzenitze 763 n. Liegen, Kreis Lebus.
 Lewen. Leuenowe siehe Lauen. Liebenow.
 Levenhagen FM. o. R. 879 (1019)
 Leven—, Liuen— (Lieben-) walde 722.
 Levin Lenin 236. 293. 415. 441. 611. 633. 636. 782. 783. 959. —ne 89. Liwin 93. Linin 87 n. 293. 579. 590. 812 (997).
 Leuine f. Linowo.
 Leuticii 42. 74. 236. 124. —cin 44. 142. Livticia 160. 852. —cii Siegel 75. 123. Luticii 219.
 Liazke B. 210. —cha 883. Laz- coniz Bruch 826 (B. u. Bruch b. Leist 212. 830. 884. 995).
 Lybhom eze f. Labömig.
 Libiz S. 77. 168. 80 (y). Lypiz 139. 221. Lieps=ina. S. Marie 107 (985).
 Libitz bei Trent. Lubanoviz 671 n. 902 n.
 Liborins und Joh. v. Naugarden

581=Lph. v. Duchow 716 [Dochow (Wilhelmshof) n. Naugard bei ein- ander in Uferm.] =Lib. 681. 683. 710. 785. 866. 872. 893.
 Lichou in Lipa 629 (D. Liepe 631. 1012).
 Licowe 929 [Lufow=Pinnowe Jahre 1021].
 Liczizi. Lieh f. Lizzizi, illia.
 Liebenow b. Reetz, Joh. v. Leve- nowe 586 [1008. 1024= v. Gün- tersberg, z].
 Liebgarten. Lipegora 629 n.
 Liebschau. Liecnicea siehe Lübs- chau. Lökenig.
 Liepe Ksp. (Wiedom) terrula Lipa 160 mit 6 D. 176. 250. 629. 409. 928. das D.=Lichou.
 Liepen bei Jarman. Lipz 335 n. 550 (1001).
 Liepen bei Matshin. Lypin 2 D. 761 n.
 Liczizi. Lievelese f. Lizzizi. Nilose.
 Lilekesdorp. Lyna f. Leßendorf. Lhn.
 Linagga Gau 17. 45. 46 n. 115. 116 (982).
 Linowo bei Berent. Lenevo 977. —iwe 848. —ne 400 [wo Leuine falsche Conj. f. 1012].
 Lintabotone. Lipa f. Lübtow. Liepe.
 Lipana. Lipegora f. Lipehuc. Liebgarten.
 Lipetz. Lipin f. Lipiz. Liepen.
 Lipiz Land (um Strelitz 75. 988) 72. 122. —itz 715. —etz 715. Lippitz 74.
 Lypiz B. b. Darfm 826 n.
 Lipehuc. Lipana Land 461 n. (1005).
 Lippold Mag. Rot. des B. 959.
 = Wehr, v. Rahlden. Bgl. Lupold.
 Lipz f. Liepen.
 Liza Gora südl. Eggesin 246=Lop- ata 246 n.
 Lisauj, Laffen. Lischowe, Lyz- cowe f. Sondorp.
 Lizzizi Gau 45. 46. 116. Liez— 45. 114. 115. Liez— 17 [Land Klitz 981].
 Listen v. [in Sachsen] Thideric 604. Henric, Heinc. 604 (1011) 683. von Listhen, Rsch. Warnings 756 (1013).
 Litzicowititz, Tessemar f. d. (Rügen).
 Litocrew b. Schöneck 182 n. (Var- tinal 993).
 Litte—, Lytu—bor. Liube- kow f. Lutobor. Lüblan.
 Linbesow. Liubin f. Lübschau. Lebbin.
 Linbus. Linin f. Lubus. Levin.
 Linschowe 221. Livzchow 80. Livzchone 168. Loixoi, oy 77 in Flow (Lieschow 985).
 Lintenza f. Lutenza. Liuticia, ii f. Leuticii.
 Linin R. Eldena 204=Jwan R. Dargun [1023].
 Llandochowo. Llusino f. Lan- dechow. Luffino.

Loch— Loc—niza. Locisse f. Löfenig. Loig.
 Lode, Sifrid R. 655. 880. 883. 881 zu Loig = Sifr. 3. über Rafow 392. 444 445.
 Lodemc, Lodow. Lodw. f. Ludowic.
 Lodila. Lodizin f. Wladislaw. Loffin.
 Lohme (Zasmund) Loun 902 n.
 Loifow f. Slowenkow.
 Loig (69). Losiz 81. 445. 822. 823. 877. 879. —ize 67. —itz 654. 655. Locisse 179. Lusitz 531. Brumward v. 655. 880 f. d. Theb- lev, Werner, Wisdorf.
 Loixoi f. Linschowe.
 Löfenzin Lokencin 728 n. 918.
 Löknig Fl. (Randow) Lokeniza 916 n. Lochn. 246 n. Locn. 246. —Thomas v. Lokenitz 327. Lec- nicea 406 (Liecnicea 538) [1003. 1024].
 Longus, f. Theoderic. Lopata f. Liza Gora.
 Losiz, —ize, —itz f. Loig.
 Loffin b. Greifsw. Beliz od. Lo- dizin 826 n.
 Lotentin f. Radentin.
 Lotharins Card. 177 [P. Innoc. 3] f. Rutarins.
 Lothentin. Lozen f. Radentin. Lusiz.
 Lotstich 483 n. Lotweg b. Bahn.
 Louenborch, M. v. 755.
 Loum. Lubanovitz siehe Lohme. Lübnig.
 Lubatoue, Lubbetow. Lubbin f. Lübtow. Lebbin.
 Lübbin Lubichin 559 (Lubckinea 560).
 Lubec 348. 365. 393. (Dom-Cap.) 532. 609. —cke 348. 357. 364. 393. 397. 733. 741. 857. 931. 971. 972. —icensen 79. 80. 160. 222. 338 470. 471. 472. 473. 511. 764 773. 776. 777. 886. 908. 931. Ged 671. 928. Recht 895.
 Lubelin S. 818 n. [b. Rößlin].
 Luberad. Lubert siehe Luborad. Lutbert.
 Lubeschow, esow, essow siehe Lübschau.
 Lubic. Lubichin. Lubin f. Luhec. Lübschin. Lebbin.
 Lubinze bei Warin 139. Nub. 166 (Lubenj).
 Lubisov, issov f. Lübschau.
 Lüblan b. Zarnowitz. Linhekow 495 n.
 Luborad, Luberad, Lubrad, G., prof. Demin, sein Sohn Domaśca 425. 443. 444. 445.
 Lübschau Lubesow 182. 576. 674. —esow 844. —essow 787. —eschow 674. —ono 956. —iso 844. —ov 185. —isson 185. Linbesow 355. —sov 419.
 Lübtow b. Werben [493] Lubatone 614. Lubbetow 666. Lintabo- tone 491 [f. Linbbotone].
 Lubus, Lebus 26. 507. Linbus 521. Lubencis 786.
 Luda R. 937. (Lozum 1022).
 Lucas, Card. 26.
 Luch f. Lucht.

Luchna M. [in Polen] 454.
 Luchow b. Gnoien. Luchow 86. 87. 91. 92. 93. — we 291. 292. 243 n. 257. 263. — we 293 n. — we 783. (988).
 Luchoune f. Zudau.
 v. Lucht, Theoderic Luch, S. Wase-
 dom b. Malchin 761 [Henr. Godefr. Br. 762 (1262) Thideric (1308. 696. 911) S. zu Rastow, S. des Wsch. Gobeles].
 Lucia, Fr. d. Thomas v. Kalend 926. Lucia 3 P. 150.
 Lucobandis (Rügen) 902 n. (1020).
 Ludewic R. b. Barnim 732 f. f. Lubcke (—Hä, Rudolf) v. Slawkes-
 dorp, Ludike Wehr, Ludico Duser, v. Halle;
 Ludewic Megebanz.
 Ludewic v. Zunelewe.
 Rudolf, K. Kanzler 21.
 = Reichs-Cler 32.
 = Richtenpach, v. Slawkesdorp.
 Ludowic 53. Scladow 5. Scladow 7. Scladow 9. Kf. Ludwig d. Fr.
 = Rabolt.
 Ludzlan f. Lützlow.
 Lugdunum, Lyon, P. datirt 724 bis 726. 734—739. 742—746. 751. 763. 766. 768. 769. 787. 881. 882. 886—892. 897—901. 902. (Leudunum) 923. 949.
 Lugowe 168.
 Luid, —dis 64. 70. 170. 191. 568. 591.
 Luechard, Hildebrand v., Brg. Greifsw. 895.
 Lupold Wehr f. d.
 Lusici (Nieder-Lausitz) 20. 57 (982).
 Lusiano Lusino 400 n. 977. Llusino 845 n.
 Lusitz f. Lütz.
 Lusiz 666—Dolso 614 n. [Losen b. Landsberg 1012].
 Luffow b. Günstow Lussowe 536 n. = bei Günstow. Lutzowe 393 n. Engowerke 393.
 Luitbert ch. B. 964. Luitbert B. Trübsee 660 [v. Barnewitz?].
 Lutebod Lutebuch 583 n. (1009).
 Lutenza 2 S. 154 n. Lutenza 652 n. (1009).
 Lutharius Kl. 32. 35.
 Luther v. Wrenswitz 739 b. Wart. f. Luffard.
 Luticii f. Lenticii.
 Lutina Kl. in Polen 572.
 Lutarbor, Lutto—, Lytubor S. des Wrislaw, zu Stargard 406. 538. 482 [1003 Name = Hartwig].
 Lützlow Ludzlan 617 n.
 Lutzowe, —werbeke f. Lützlow.
 Luffard M. Wartslaws 530 siehe Luther.
 M. f. Michael. Mirosława.
 Machfeld. Madeburg f. Mahfeld. Madeburg.
 Madasin 783 n. zu Fargun.
 Madue S. Medui 813 n. —nie 300 n. —nwi 458. Maduge 865.
 Madeburg 18. 22. 23. 32. 53. 73. 116. 212. 341. 342. 359. 387. 388. 389. 416. 432. Magadah. 20. 21. 59. Magadeb. 21. Ma-

gedeb. 59. 710. Megdeh. 57. 58. Madeb. 26. 480. 508. 691. 706. Magdeborch 733. 747. —burch 691. Magdburch 604. Kl. Joh. Bapt. de monte 49. 53. 856. Stadtrecht 480. 604. 691. 706. 782. Heidenric v. f. d. Magnopolitani f. Mecklenburg. Magnus, DM. zu Thymau 355.
 = Schulz v. Pyritz K. 894.
 = Joh. gibt Lappow ic. an Colbag 521.
 Mahlin (bei Dirschau) Malenino 787 n.
 Mahfeld 791. Machfeld 840 o. K. 876. Gem. Sambors 2, Schw. Joh. u. Ric. v. Cassubien f. d. Malach, D. des, 87 n. 92. 293 n. [zu Levin].
 Malchin 515. 516. 761. Malekin 236 n. 308 n. —chin 611.
 Malcov f. Malkowe. Malechin f. vor.
 Malechowe 67 (Malschowin Mariz). Malekin. Malenino f. Mahlin. Mahlin.
 Malenino 386. 622 n. [Kl. Sarchow].
 Mallescisse 282. Maluacesse 614. Malosiz 826 (zu Derschow 645. 998).
 Malinga 17. Melluga 45. 114. 2 D. in [Mitten- u. Höhen-Bellin 981].
 Malizi 17. 45. 114 n. M. zmir-dizca 45. M. znidika 114 (Mahlig 48).
 Malke in Strelitz 72. 74 n. 715.
 Malkowe in Strelitz 72. 74: —cov 715.
 Malosiz. Maluacesse f. Mallescisse.
 Malztow, stowe. Mancelin f. Wostow. Wenzlin.
 Mandelkow b. Stettin 575. Bander-gowe 465. Bran— (B. Bau—) dargowe 331 (n. 1001).
 Manhaghen 869 n. Manuh. bei Willberg.
 Mankemase 2 D. 139. —mose 166 (—moos 141).
 Manhagen n. Manzlin f. Manhaghen. Wenzlin.
 Marchia inferior f. Inferior M.
 Marward Pfst. Cast. S. Michaels-berg 156. 157 f. Marqu.
 Marcus b. Swantop. 303. 347.
 Mare barbarum 3 (in das die Pene).
 = orientale 53. 54. Diksee.
 = parvum 494 [Nuziger Wiek 1006. 1009].
 = recens f. Recens m.
 = Rugianorum 17. 45. 114 [Kügische Wodden 982].
 Margaretha G. Wislaw 1. 367 n. 440. 544.
 Mariana, cuna G. Barnim 1. 667. 653. 683. duc. in Stetin 678 n. todt 747 [b. Begräbnis] (569).
 S. Marie hortus Kl. 206 (Marten-garden Friesland).
 = insula 712. 728. 783. 918 n. = Kl. in Berchen.
 = insula 107 = Libitz f. d.
 = mons b. Treptow a. T. 219 n. Klosterberg.

= mons od. Watchone b. Hsedom 133. 134. 159. Klosterberg.
 S. Marie rivulus 774. 818. (Martenstieß 819. 1017. 1024).
 = rubus 354. 487 (—Busch in Wtschow).
 = villa 581 n. [Stegelitz 1010].
 Marienborch f. Cabeliz. Mari-enna f. Marianna.
 Marlow, —owe 776. 777.
 Marolus 806. 807. Maronlus 807. Cap. Swantopolsk [vgl. Martec Pole 28].
 Marquard G. 335. Marward Cap. 208. zu Dimin.
 = zu Danzig 397.
 = Rile (ob. Rarow.), v. Tschin.
 Marquardestorpe 736 n. Marward zu Rügen.
 Martinus Gard. 26.
 = päpstl. Vicekanzler 904.
 = Pf. Benz (Hsedom) 409. 451.
 = Schol. Kruswicz 377.
 = G. in Rügen 204. 210.
 = G. 198 v. Wittow [Mittentkirchen] 600.
 = Br. Bergen 660.
 = Hofcap. Rügen 673. 727. 942. 972 Br. Dobrestaw.
 = Pfarrer Nambin 748. 749. 854 = M. Cliszarwicz (f. d.) 856.
 Cliceruz Hofcap. 964. Klissarevii 856.
 = G. Rügen, S. des S. Martinus 748.
 = S. Vater des v. 748 =? Br. d. Summe 660 = Mart. 544.
 = Mönch, in Rügen 202.
 = Br. des H. Grimislaw 112.
 = Cast. Kruswicz 700.
 Marward f. Marquard.
 Masonia 26. Masonia 416. 556. 570.
 Massin f. Musisin.
 Massow, —owe, Bertram Pf. 438. 448. 450. Conrad von 965 [Ludolf 751].
 Mathens Can. Camin 438. 450. 500. 779. Cufros 501. 520. Mathias 504.
 = M. Eldena 204.
 = M. v. Grindj; 474.
 Mathias Gard. 110 (vgl. Mathens).
 = M. in Erettense 704.
 Mecekowe f. Mezcowe.
 Mechomyrzak in Zietchen 174 n. (Muzich 993).
 Mederow, —owe 654 n.
 Medewede 166. Met— 139 (Mede-wege b. Schwerin).
 Medoniche B. 426 [in Granzin 129].
 Meduat Wald 818 (b. Martenstieß 821).
 Medui, —nie, —nwi, —uge siehe Madue.
 Megapolis. Megdeburg f. Mecklenb. Magdeh.
 Megow, Meghove 380 n. Marward v. Megow 676.
 Meinard G. 335.
 Meinric, Mag., v. Camin, Schreiber des B. 438.
 Meinward von Bardewil, Brg. Lübeck 358.
 Mecklenburck 139. Mecklenburc 221. —ch 80. 139. 168. —borch

165. 166. Michelinburg 67. Michelenburg 77. Magnopolis 67. 87. 89. 138. 165. 531. 559. 588. 590. 633. 783. Magnopolis 107.
 Mel f. Soneh. Melco f. Mesco. Melcove 114. Milcuni 17. 45 n. (Welfow).
 Melchoritz, Swantus f. d. Wellen, Kl. (1000).
 Meiffentin bei Pyritz, 2 Hermann v. Melentin 894.
 Mellinga f. Malinga.
 Meln [Bedeutung 1022] S. bei Prenzlau 938 (Wellen).
 Melna B. bei Greifenhagen (im Wellenbruch 1000).
 Melna in Pyritz 939 n. (Gr. Wöllen).
 Melne magnum S. 318 (Gr. Wöllen b. Grassel).
 Melno in Rügen 902 n. (Wöllen Sp. Samtens).
 Menicho f. Wönchow.
 Men— [Meu?]tina 80. 168. 221. —no 77 in Flow (Meutin).
 Menzlin Manclin 425. Manzino 438. 448 mit W. Plachtino.
 Merezina, Fischwehr in 112 (114. 990 = Parvum mare?).
 Merian—, Merien—burg siehe Cabeliz. Meroslawa f. Mir.
 Merotiz 208. n. 210. 209 (Rage 995) f. Jarizin.
 Merseburg 59. 61. 63. 164.
 Merwiz, Petr. v. D. D. Comth. 973.
 Mejanum, Dptjo H. v., Legat 735. 736. 994.
 Meleo [statt Melco] 187. Mestico 190 [Dberh. Polen † 1202].
 Mezeke, Werner, Bar. Yazeke Medl. 533 [Germ Theoderic Mez-kowe, Mecekowe 655. 823 auf Grelenberg 1320 † 1483].
 Meserechs Land [119. 981 f.] 32. Mezirech 127. Mezerez 393. Mizerech 17. 116 (Mir. Schrbf.). Miserechs 46. —rech [statt reth] 165. Mizerech 139. —res 179. —retz 335. Myseritz 174.
 Meffger Metzhegure 712 n.
 Mezil—, Mizle—bori 572. n. [Solbin, Umgegend 1010].
 Mezirech. Meslino f. Meserechs. Moizelin.
 Mezlitiz. Mestico f. Muzili. Mesco.
 Meatwi, —wigus, win, uwin f. Mistwi.
 Metewede f. Medewede.
 Metnic slauicum 501 n. Kl. Metz-ling b. Guoien.
 Metzhegure. Mewe f. Meffger. Gymew.
 Michael B. v. Rujawien u. Pommern 347. 624. 625. 627. 845. 874. v. Ruj. 375. 377. 447. 514. 700. 735. 736. 808. 842. R. 789. 797. 801. 801. 806. 848. von Wladislaw 377. 419. 674. 841. 873. 896. 897.
 Michael G. b. Wartislaw 379. = v. Clebow [Schulz?] 658. = Coniquiz zu Usedom 667 [Br. Dobromar].
 S. Michaelis Pr. in Polen 377. = mons in Bamberg f. d.

S. Michaelis lapis Michaelstein am Harz 467. 469.
 Michelinburg, burh, Michelenb. f. Welfenburg.
 Michnin 70. —ino 74. —inov 715. Reze 122 (Rehje 124. 998)
 Mieskovo f. Wyczechowo.
 Miegel Fl. Mizla 476. 508. Mizzla 477 f. Mezilbori.
 Mikelenburg, —ch. Milcuni f. Welfenb. Welfow.
 Milechowniza B. 182 [b. Dem-lin 993].
 Milenm. Miliziz f. Melcove. Werber.
 Milobrat zu Schlawe 193.
 Milosk S. des Wiscezl Wotiniz zu Usedom 653. —ke dgl. 584. —co dgl. Milusco v. Hf. 858.
 Milovic 406. 538 [vergl. Pantus, Statimar].
 Milze (Oberlauf) 1025 n.
 Myliziz in Wusterhusen 170 (Kon-nendorf 172. 992).
 Mymz. Myniz f. Myurz.
 Minichowe, Minucho, ow siehe Wönchow.
 Miregraus. Mirerechs. Mirezlaw f. Mirgnew. Meserechs. Miroslaw.
 Mireuz 61. 109. 134. 176. 250. Miriviz 95. 106 [in W. Schlats-fow, östlich 989].
 Myrgnew 95. Mirognew 130. Mire—, Miro—graus 86. 87. 92. 291. 293 n. Br. Monic u. Kotimar Wistifiter v. Dargun (31. 88. Wt. des Rodhill 997).
 Mirislaw. Miriviz. Miro-gnew. Mirograus f. fig. vor. Mireviz.
 Mirozlaw Est. Wolgast 391. 409 =? Miroslaw 476. = Est. [Demin] 392. 396. Mirezl. 379 (1001).
 (-) Mirisl. S. des Steph. v. Re-mitz 898.
 Mirozlaua 345. 413. 437. 451. Myrosk. 374. Mirozsl. 524. 409. Merosl. 343. M. 839. 338. dna terre Slauie 374. 524. duc Slauie 338. 409. Slauorum 345. 413. 437. 839. Poin. 380 (wo Inger-t burh Schrbf.) 451. Schwester Sambors 2. 406. Gemahlin Bo-guslaw 2. 524. 437. 413. Mutter Barnim 343. o. R. 351. 406. 463 wo tobt (1004).
 Miroslanec 70. —vece 205 n. [Sumtin, der Hof 988].
 Mirzelitz Andreas f. d. Mirtsino S. 412 b. Dufow.
 Miserechs, —reth, —riz. Mize-rez, —rechs, —retz f. Meserechs.
 Misica 1025 n. Sohn d. Dte (und Wessko 1).
 Mizla f. Miegel.
 Mislicin 215 n. Mislincino 847. 977 [Eh. Borsau 996].
 Mizlimer n. Br. Redomer Rügen 600.
 Mislincino f. Mislicin.
 Misue (Weissen) 59. 73. 116. 231. 967.
 Misner, Bartold R. 965 vergl. Bertold.

Mizzla f. Miegel.
 Mistiz 380 [zu Parlow 395. 1022].
 Wistisdorph 854 n. (Hoh. Wistorf b. Leterow).
 Mistizlaw Water b. Panten 70 [f. d. = Mizlaw Est. Gütow 1128, f. 990].
 Wistorf f. Wistisdorph.
 Mistwi 1. 302. 494. Mestwin 214. 399. —wigus 847. —igius 947. o. R. 807 (+ l. Wat 1220 p. 305). Br. Sambors 1. 302. Gemahlin Swiniflama 303. 215 (Söhne, Töchter f. 999. 1023).
 Mistni 2. 801. —uy 970. —nin 420. 873. —win 973. M. 971. Mestwi 495. —win 803. 943. —uwin 234, erster S. Swantopolsk, o. R. 769. 789. 795. 797. 799.
 Myurz (Mymz, Myniz) in Rügen 170.
 Moker, Söhen, Mokere 589 n.
 Mocle 174. 489. Mokin 126 n. (Eh. Dietow 490. 990).
 Moerianici 20 (Wöcken 982).
 Mogylna f. S. Mbrecht.
 Moizelin Meslino 539 n.
 Moizledarsiz 80. Moyszl. 77. 168. Moisl. 221 in Flow.
 Moisseroch f. Moskot.
 Moysus päpstlicher Biceanzler 151. 154. 166.
 Mokere. Mogle. Wöllen f. Moker. Mocle. Melna, —no.
 Moizahn f. Malsan.
 Moistow D. Malstowe 351 n.
 Malzow 386. 622.
 Wönchow Mincho 109. —ou 250. —ow 106. —owe 61 n. Mini-chowe 134. Menicho 176. Mu-nuchowe 629.
 Monec. Monekebude f. Monic. Wänkebude.
 Monekebuse 869 n. (1019).
 Monic 96. Deminer 100. Br. d. Mirknew 87. 92. 130. 292. Dgl. Manec pinc. Kap. 1. 95 = Munk 101.
 Wönkebude, Monekebude Wald 714 Monekebude W. 852 = Do-blewiz f. d.
 Mounichberch. Mons f. Bamberg. Bergen.
 Moraciani Gau 20. 57 [982].
 Moravia = Almunra f. d. Priorat der Johanniter (f. d.) v. Wahren.
 Moriz, —zi. Mortzin f. Muriz. Musisin.
 Mosebrot, Bruch b. Marienstieß 818.
 Mosci, Moszeino f. Most.
 Mozkot, G. von Stettin, Br. des Dalemar 281. 480. Moscot 406.
 Muschot 331. Musco Water des Stephan zu St. 858 (1014) = Moys-seroch v. St. 699.
 Most in Declwa 346 n. 494 (mit Insel gl. R.). Mosci 845 n. Mosz-cino 977 (Wost, Writ).
 Muceliz 761 n. (Muz. Moyszte, —iz zu Giesow).
 Mndevader 534 [= fig. ? Medow?].
 Mudlinow W. bei Dufow 174 [f. vor].
 Muggenhahl b. Niencamp Mäken-hole 660 n.

Mühlenbeck b. Damm f. Smirdeniz.
 Mulsan 588. Multsan 644 u.
 Multzyan 532, Joh. von Molt-
 zahn (1007).
 Munk f. Monic.
 Munt, R. Rodolf 604. 662. 699.
 740. 866. (H) 927. Rolof 813.
 Genric. Heir. 604. 927.
 Munuchowe. Murchin f. Mön-
 chow. Mechomyrz.
 Muriz Land 77 n. 80. 107. 168.
 221. 139. 166. —izzi 17. Moriz
 77. 139. 165. 166. —zi 45. 46 n.
 115. 116 (981 f.).
 Mus'chisza Gau 170 n. (992).
 Mus'chot, Mnsco f. Moscot.
 Muzener in Rügen 660 [=Mys-
 limer?]
 Muzili 196. Mezlitiz 710 [halb
 Schöningen 979. 999. 1014].
 Muzisin 637. Mortzin 819. Heir.
 von (Muzesiu, Mussez. Murzin
 Morsin bei Dreger siehe 633. 639)
 [aber das eine Rossin ist neu, das
 andre im Gebiet von Marienthief,
 vergl. Maffin bei Landsberg, und
 Heir. B. v. Santsch].
 Mutina, Wilh. B. von Modena,
 Legat 361. 580. 625.
 Mutina Can. Gnesen 540.
 Murburg f. Buchsburg.

Nachimar, Nacimar f. Natsi-
 mar.
 Nade 3. 298 (Nadey Polen 29. 30
 vgl. Nenadei).
 Nahausen Nahusen 720.
 Nakel 28.
 Nantko —, Nantk —, Nako —,
 Nancko — viz f. Johannes, Jacobus
 [vgl. Nacco f. 960].
 Naomar Gf. Demin 206 n.
 Narst S. 779 [Nordhauser S. bei
 Rohrln 1017].
 Nasencina, Nassincino f. Sen-
 china.
 Nasslaw Pal. Schwetz 355.
 Natsimar 669. Natzimer 412.
 Nacimer 391. Nachi — [Natschi —]
 mar 396. Cam. 623 = Jachemir
 597 (oder Nach. 599. 1001).
 Naugard b. Colberg. Necore 396 n.
 : b. Prenzlau, Naugarden f. Li-
 borins v.
 Naulin Neulin 618 n.
 Naulitz, —iz 168 n.
 Nebudovo in Decima 845. Se-
 bandovo 977.
 Nehula fl. 139. 166. 467. 469 n.
 Nuele 107. Nebel.
 Necore f. Naugard.
 Necroz 89 n. (zu Poduskenig 989).
 Nedalino 380 n. Neblin.
 Nedamir v. Wolgast 70.
 : S. des Guffislaw (f. d.) Zeff-
 merig. von Zudar 198. 849.
 Nedamar 600. Nidemar 849.
 Neblin, Regast f. Nedalino. Nigas.
 Neklonsiza Mozt 246. Bar. Rek.
 (Jägerbrud 597).
 Nemanteuz in Zietzen 176. 250.
 —iz 109.
 Nemerow Nimirow 72. 715. Ni-
 merowe 74 n.
 Nemichowo, —kovo f. Nimichow.

Nemistiz, Wizlaw f. d. u. Nyclo.
 Nemitz b. Schlawe, D., Stephan
 von, f. d. 898.
 Nenadei, Br. d. Warbl. 345 f. f.,
 Nade.
 Nenzad C. zu Demin 530.
 Nepolske 190. 519 [Kieplzig 492].
 Nepolske 490 [Schreibf. 492 f.
 Sosnow?]
 Neppermin, —yn 562 n.
 Nerenm 397 n. Neria 494 n. Ne-
 rei 769 n. 796. —ey 800 n. (die
 Nering).
 Nezebul 139 n. 166. Nisbill bei
 Warin.
 Neztic 380 [Lef —, Laßkornmühle
 385].
 Nezul D. 89 [Pannekow? 989].
 : R. 530. Nizul Cast. 507. S.
 526 zu Demin.
 Netauc trib. Sambors 956.
 Netzube S. 818 u. [Kethstaben S.].
 Neue Lu, Nova reka 609 u.
 Neuentkamp, Neuentkirchen f.
 Nient.
 Neverow, Neuerowe 561 [=Ros-
 cetiu 1008. 9].
 Nenlin f. Naulin.
 Nicakowe in Strelitz 72. 74. —wo
 715.
 Nycasiusdorp b. Ralschin 761 n.
 Nyclo Wetter des Wizlaw Nemistiz
 288

Nicolaus, später nicht selten Ni-
 colaus.
 : I. N. 24.
 : Card. 177.
 : Schol. Schwerin 908.
 : Prf. 70.
 : Hr. Colberg 233. Br. des H.
 Eifrid 246. 251.
 : Hr. 265 = Rot. d. Mikoslaw
 840 = Schreiber Barnims 489.
 514. 584. 653 (1004. 9).
 : cl. b. dem B. 629.
 : G. zu Stolp S. P. 944.
 : Prf. v. Wischegrad 564.
 : Cam. Mod 570.
 : Hr. v. Reinfeld 427. 739. 589
 [Hofmtr. zu Wonekehufenwisch].
 : Hbt Dargun 644. 716 [H. seit
 S. 823].
 : Min. 570. Cuf. d. Min. zu
 Wubislaw 625.
 : G. v. Werle (Rostok) 308. 467.
 469. 515. 536. 566. 567. 610.
 : G. v. Cassubien f. d. 791. 804
 [999. 1017].
 : sechster S. Wizlaw's I. 198. 426.
 439. 440.
 : S. des Wribislaw R. Rügen
 198 des Hr. Wolkowicz 440.
 : G. Ric. Wolkowicz 600.
 : Trebezlaun in Rügen 600.
 : dap. in Rügen 544. 600. 856.
 964. R. 942.
 : Late in Rügen 748. B. 853
 [vgl. Kefchen].
 : Ebler 3. über Stolp 49.
 : Cam. b. Wartislaw 589.
 : Bas. des G. v. Lotz 879.
 : Pretborouiz 298. Priborits de
 Riasow 460. Ric. v. Risco 458.
 : Mitbestiger .. Bahn 483 [siehe
 Eucitin].

Nicolaus 3. b. Barnim zu Stettin
 552. 574. 575.
 : B. [v. Ufedom] 929 (1021).
 : Sohn des Dobrogast (f. d.) zu
 Schwetz 182. 185.
 : thes. in Kujawien 700 = ? bei
 Sambor 875.
 : von Hamburg, Polen (Polen)
 Adel, v. Breslin, Kefchen, v.
 Rischow f. o

Nidemar. Niechita f. Nedamir.
 Niezta.
 Niecurim 17. 45 n. Nieukerim
 114 (Hiero b. Zeridow).
 Nietetizi Gau 17. —lit— 115.
 —liet— 45. 46. 116. Nielieciei
 [l. lietic] 45 n. (981).
 Nieflich f. Nilans. Nienkamp f.
 Novus Campus.
 Nienkerken b. Naflam. Rodolf v.
 929.
 Nientemple Kr. Lebus 763.
 Nieplzig. Nienkerim f. Ne-
 polske. Nicenrim.
 Niezta 77. 77. Niechita 80. 221.
 Nistiz 168. 221 in Flom [Bieborf
 985].
 Niflose S. 70 n. —ze 206 n.
 (Kueclose).
 Nigas S. 427 n. [b. Regast, Krum-
 menhäger S.].
 Nigenkerken b. Greifsw. (823) f.
 Damme.
 Niger rivulus 187. 189. 666 ob.
 ziarna ztrug 666 [das Fließ, Krm
 der Mone 993].
 Nilans 654 n. Nieflich.
 Nimichow in Decima 346. Ne-
 michowo 845. —kovo 977. Nu-
 micov 495 [l. Nim.].
 Nimirow, Nimerowe siehe Ne-
 merow.
 Nizem, Niziem f. Nizowe.
 Nisnaw 519. Niznau 131 u. 474.
 546. 658 n. —aw 300. —anc
 [l. aue] 150 Belfow b. Colbag.
 Nizowe 115. Nizem 17. —iem
 45 n. Nizow b. Favelberg.
 Nistiz. Nizul. Nielele siehe
 Niezta Nezul. Nebula.
 Nobbin Wittow, Nobin 902 n.
 Nöblin f. Lubelin.
 Nobuug Prior Stolp 618 n.
 Nohun Wüste 107 [H. von nova
 terra 986].
 Noirbert f. Norbert.
 Nonnendorf. Nonnevitz f. Mil-
 ziz. Dres.
 Norbert, Stifter der Prämonstra-
 tenfer, CB. Ragdeburg 25. 122.
 Noirbert 72.
 Nordalbingi 6. 9.
 Nordhausen b. Rohrin f. Narst.
 Nortmann, Dffz., sein S. Spatt-
 mod 776. 777.
 Nova insula. Nova reka siehe
 Werder. Neue Lu.
 Nova terra 139. 166 [bei Bükow
 986].
 Novam claustrum 588 (Ren-
 kloster) = Solis campus 337. 511.
 532.
 Novus Campus Nienkamp 426.
 430. 544. 632. 634. 637. 655. 659.
 671. 673. 727. 887. 908. 937. 963.

Nubinze f. Lubinze.
 Ruburg 179 n. (Ryborg).
 Nudipes. Nnnicov f. Baroot.
 Nimichov.
 Rätſchow Nuzchowe 441 n. Nut-
 checoue 633. Nutsecowe 783.

D. f. Ditto:
 Obeser E. 540 n. [Bovifer b. Hög-
 dorf].
 Oblusino 845 n. Oblose 977 in
 Decima (Oblus).
 Ohoy b. Pyryš 352 n. [am Robin-
 Bruch].
 Occina, nia f. Oxiwa.
 Ochtenhagen, Gerhard v., 691.
 733 [Lichtenhagen b. Stendal].
 Oddere. Ddō f. Odera. Ditto.
 Odera fl. 20 [alte Oder] 26. 57.
 61. 109. 134. 176. 250. 288. 678.
 680. 683. 691. Odora 55. 61. 105.
 604. 1011. Oddere 1025.
 Oderberch 461. 683. 722. —berg
 500. 526. Walter u. Hermann R.
 in 462. S. Bogt v. 722. Egeno
 v. 683 in Pommern.
 Ddo [H. Polen] Vater Blaslaw's
 540.

Odolan de Liuticia, E. des Rast-
 mar (f. d.) 160. 852 [Odilienus e.
 Pole c. 1000].

Odora f. Odera.
 Odenborchwal 654 n. b. Gölzow
 u. Röß.

Oliwa, Olywa 112. 239. 302.
 316. 355. 373. 419. 453. 494. 495.
 553. 580. 738. 768. 772. 793. 873.
 896. 897. 899. 900. 901. 914. 919.

Olic. Olsica, —cza siehe Ulic.
 Wolsucyn.

Onnimer. Dpizo siehe Unimca.
 Oraganum.

Orientalis mare. Orientales
 Slavi f. Mare. Slavi.

Orlow 447 [—wo b. Inowraclaw].
 Orocove. Orogaviz. Orrenim
 f. Orog. Orogaviz. Schüne.

Orcunus [l. Orcunus] bei Swan-
 top. 616.

Ozahno f. zechow.
 Ozetnople b. Glien 474 n. [Dob-
 herpol? 1005].

Ost D. 416 zu setzen f. et [f. 1024].
 Osten 712. 818. 925. Host 887,
 sonst Ost. Dirie v. D. 712. 921.
 895. 966 u. sein Dr. Frederic 925.
 Dirie B. Demin 783 (Vlr.) 861.
 877 u. f. Dr. Frederic 877. Fre-
 deric v. D. 860. 861. 877. 895.
 925. v. D. genannt v. Rodden-
 borch 818. Fred. v. Wold. 706.
 Frid. 827 [1015. spätere 692. 911.
 962. 823. 655].

Osterburg, Werner Gf. v. 73.
 Osterwieck. Ostina f. Nastricza.
 Ostina.

Ostrice 627. —che 625 n. Ostrig
 b. Carthaus.

Ostrobod Cast. Ufedom, Br. Dom-
 mizl. 55 n.

Ostronithe S. 131 n. [E. bei
 Deca b. Schöneck 993].

Ostrusim, usna f. Wusterhusen.
 Ote Fürstin G. des Dagonie (Wwe.
 Wrešo 1.) 1025 n.

Otoc 351 n. [Boedtle]
 Ditto 1 Rf. 17. (Ddō) 19. 21. 23.
 26. 45. 53. 57. (Dittho) 59. 114.

= 2 Rf. 23. 23. 45. 114.
 = 3 Rf. 45. 114.
 = 4 Rf. 218. 220.

(=) Ddō Card. 26. 40.
 = B. Bamberg, Ap. der Pommern

32 35. 49. 125. 145. 146. 156.
 163. 164. 196. 213. 574. 575.

= 2. B. Bamberg 164.
 = H. Weibul 363. 391. 409. 412.
 441. 461. 520. 629. 662.

= Hr. Liebenwalde 722.
 = 1. Rgf. Brandenburg 73. 115.
 = 3 Rgf. Brandenburg 431 (Ddō)

525. (D.) 665. 722.
 = B. in Rügen 912. 964 [mit der
 Platte].

= Bavarus, Draco, v. Ertenberg,
 v. Gifom.

Dudo, 1 B. Havelberg 17. 18.
 Oxina u. Drophöfer Kempen, nicht das
 D., das Decime 217. 996. 1019]

400. 768. (va) 909. 977. 977. —e
 845. 848. 900. —ve 899. Ox-
 sina 215. Oxina 494. Occina
 346. —nia 874.

O. Petrus.
 O. Archid. Posen 571.

Pacelin f. Penzlin.
 Padderow Pedrov 335 n.

Paliz, Johannes, Brg. Greifsw. 895.
 Palno 298. 300. Palle 324. 331.
 352. 442. 451. Palle 393 H.
 Colbag.

Palsin 586 n. [= zirkevist f. d.
 Borst. v. Ufedom 1009].

Pana. Pancerin f. Pene. Penzlin.
 Pancerouiz in Now 77. 80. 168.

Pank— 221 [Panow 985].
 Pandolf Card. 177.

Pannekow Pencowe D. S. 257 n.
 259. 953. —aue 293. —kove
 559. Penchonue 293. Pencowe
 783 (989).

Pauselino f. Penzlin.
 Panow, —owe 822. 823 n. —oh
 879. —zogh 826 (998).

Pantyn G., 3. über Stolz 49
 = Panten Mistizlawi (f. d.) zwi-
 schen Castellanen 70. Panten.
 Stephans G., 3. über Stolz 127
 f. f.

Pantin S. des Stephan v. Ufara
 146 f. f.

= 3. 491. Panten S. des Andreas
 [der zu Sochnitz 393] 345 =
 Pantin Stephaniwiz [Enkel?]

3. 535 mit denselben, die 345.
 491.

= Cast. Randen 419
 = anbeam Schwes 564 = ? piac.
 Schwes 970.

(=) Pontin, —en S. des Wribislaw
 Tessimeriz (f. d.) v. Zudar 198.
 849 [in Polen 28. 29. 30].

Papenbeck, Papendorf siehe Bu-
 dessina.

Papenhagen, Sacerdotis iadago
 660 n.

Parchan 570. 571. n. 675 (—any
 b. Inowraclaw).

Parchin, im 67. —em 631.

Parcumj b. Wuffentin 100.
 Pargom, —ow 618 n.

Parpatno. Parzan. —di siehe
 Grüttow. Persante.

Parso f. Bars.
 Parsow, —ow 380 n. 939.

Parzs b. Rietz 952 n.
 Parvum mare f. Mare.

Pasewalk Pozdewolk 61. 216.
 —c 106. —uole 259. Posdu-
 wole 176. Postdenole 109. Poze-
 wolk 344. Pozwolch 633. Poz-
 wolch 579. —c 632. —cc 716.

Poswale 941. Pasewalk 618. Pri-
 biszlaus v. Pohizwolk 146 (siehe
 Pod.). — Conrad dap. de Pozo-
 wale 581 [c? beim Volk auch Pas-
 wal vergl. 583. 62. Name = Be-
 stigung Wolsf].

Passentin f. Patsutin.
 Pätſch E. bei Stargard. Peazno,
 Perzne 813 n.

Pätſchow Petzekowe 393 n.
 Pätzig Rügen Pyask 439 n. 856.

Patsutin 72. —no 74 n. Patzu-
 tin 715 Passentin.

Paulinus H. S. Wlbracht 524.
 Paulus G. b. d. Bischof 132.

= Cap. Schwes 182. 185.
 = Can. Camin 281. 297. 324. 331
 (siehe Br. Bartold). 344. Br.
 Colberg 451. 470. 471. 472.

473. 480 (f. Br. Bartolomens).
 507. 530. 623. 635. 669 u. zu-
 gleich Cant. Camin 520.

= Pf. Stetin 281. 331.
 = S. des Boguslaw, Pal. Schwes
 182. 185.

= v. Schwes, Br. des Primsław
 970. 973.

= S. [in Stargard, denn] Woiz-
 laus in St. et frater suus Unimka
 323 (ao. 1220). Pribma fil.

dni Pauli cum fratre suo Lau-
 rencio 281 (ao. 1220). Worz-
 laus Pauli f. 460 (c 1225 f.
 Woiz). filii Pauli Wogslaus
 et Pribina, Jacobus, Lau-
 rencio 406. 538 [1003] über
 die Johanniter von Stargard
 ao. 1229 [die 2 letzten Nennen?].

= zu Camin 379. 391. 500. 597
 [Br. d. Barthus?]

= v. Stendal, Befeser v. Prenzlau
 480.

Peazno. Pedrov f. Pätſch. Pad-
 derow.

Peys in Rügen 600.

Pene (1) Pena, e 3. 17. 25. 46.
 49. 53. 54. 80 (nus). 86 87. 92.
 107. 115. 139 (nus). 165 (nus).
 236. 292. 293. 308. 370. 393. 511.
 531. 654. 655. 712. 714 verschieb.
 für Rönitz 93. 293 (989). Pana
 (1) 411 [beide Duellarme heißen
 so, vgl. 893].

Pencowe, —kove, —chowe.
 Pencowe f. Panuekow.

Penin. Peniz f. Pennin. Penz.
 Penkun Lond u. vicus Pincun 617.
 618 n.

Pennin Penia 659 n. See f. Ban-
 din.

Penz Pentz 729 sonst Peniz. Wol-
 ter, ther um Demin 712. 729 Joh.

u. Heinrich Br. in Rügen 776. 777.
 b. Wart. 895 [D. b. Demin].
 Penzlin Pacellin 72. Panselino
 74 n. —cirin 715.
 Peregrin zu Schlawe 193.
 Peron f. Prohn.
 Persante Pl. —ta 920. —di 176.
 Parzan 127. —di 250. Parszandi
 134. Parsandi 55. 61. 105. 110.
 Perselyn. Perzno siehe Pefelin.
 Pätzsch.
 Perun. Perwosino siehe Prohn.
 Piermoszin.
 Perusium, P. datiren 388. 389.
 932. 949.
 Pefelin Perselyn 739 [1015].
 Pesnitzer S., B. 495 n. (Barnow-
 witzer S., Piasniz).
 Petershagen b. Greifsw. (823).
 S. Petri castrum = Welbunf 205.
 Petrus Card. 110 (2). 177 (2).
 923 (2).
 = B. v. Roschid 170. 171. 179.
 191 (369).
 (=) P. B. v. Masowien 570.
 = Archid. Wabslaw 377 =? Pr.
 700.
 = Can. Havelberg 716.
 = Can. Güstrow 776. 777.
 = Cap. des B. 132.
 = Diak. des H. Colbay 331.
 = Hofcapl. Barnims 393 =? G.
 618.
 = Pf. Ufedom 451. 464. 472. 473
 = v.?
 = Pf. Gardist 425. 464.
 = cl. b. Barnim 618.
 = G. in Rügen 427.
 = M. b. dem H. v. Grifrow 883.
 = zweiter S. Wilslaw 1. 198. 426.
 439. 440. 544.
 = Vggf. Ward. 367.
 = Gf. Jägermstr. (Cast.), Etolpe
 400.
 = W. v. Brandenburg 722.
 = v. Riffow, Rodemnt.
 Petzekowe. Pehnick f. Pätzschow.
 Piaceno
 Philippus, Cist., Gefährte des B.
 Christian 226.
 = Pf. v. Gutz 409.
 = armiger [Name? Knappe] 818.
 Phiris f. Pyritz.
 Piaceno 612. 666. —zesna 614
 (am Pehnick: S. 612 = G. W. Binow
 u. Colow 1012).
 Pyask. Piasniz f. Pätzsch.
 Pynitza.
 Pyhynew f. Pribignew.
 Pycht, Bertold, Mefl. 532.
 Piermoszin in Decima. Pirwosina
 495. —wissina 346 n. —vosino
 977. Perw— 845 n.
 Pin 769 n. 796. 797. 800. 801. Pien
 b. Culin.
 Pinean f. Penkun.
 Pynnaw S. b. Bahn 483 n. (Gr.
 Pinne).
 Pinnow bei Malchin. —owe 370.
 412. 506. 783.
 Pyritz Phiris 36 n. Pyris 153.
 Piris 487. —iz 263. 720. 733.
 893. 960. —itz 142. 352. 380.
 386. 668. 618. 666. 894. 964. 965.
 Pyritz 187. 189. 818. 819. 894.

Piritez 939. Pirsch 572. Schulz
 894. R. 618. 894. B. 960.
 Pirstowe 943. Pirstowe 803.
 966. Wirpflow [1017].
 Pyron, —un. Pirwosina, wis-
 sina f. Prohn. Piermoszin.
 Pisae P. datirt 30.
 Pitina 107. Pitne 139. 166. Pütte
 106 (Das Sp. 985).
 Plachte 425 n. (Plastchow? 1004).
 Plachtina 425 n. —no 438. 440
 zu Wenzlin.
 Plastchow f. Plachte.
 Plauano 239. 494 [Chmelnomühle
 997].
 Pletsenitz 142 n. Plohin?
 Plitacza Pl. 28 n. [zw. Rakel n.
 Bromberg 982].
 Plochimeris, Heinrich 92. 292.
 Plocium 30. 377. 570. Ploß.
 Plöne, Ploa 96 n. 129. 130. 136.
 150. 187. 189. 195. 298. 300. 491.
 614. 618. 666. 865. 866 (989.
 991. 1019).
 Ploni Gau 20. 57 (982).
 Plosseke 959 n. (bei Ploß? 1022).
 Plot 17. —thi 45. Plottim 115
 [Plate b. Luchow 981].
 Plote b. Schwerin 168 [Mathe 986].
 = Hermann von 73. Robolf 337
 [Plotzo, Alten-Plathow].
 = Land 67. 116. 139. 165. 877.
 Ploth 17. 46. Plothe 165 (982)
 f. f.
 Ploß b. Zarmen 867 n. (878) siehe
 Ploßfete, vor.
 Pobizwolk f. Pod—, Pasewalk.
 Poblöth, —ote 55 n. 61. 105. 134.
 176. 250. —ota 110. Poplote
 629.
 Pochlustim f. Potlustim.
 Podosal bei Zerichow 17. 45. 114
 [vgl. Poditzol].
 Podemahl f. Podalin.
 Podin, Langmar v., Brg. Greifsw.
 895.
 Poditzol Distr. 813 n. [um Cöstin
 1017 vgl. Podosal].
 Podalin [Podwin] 72. —no 74 n.
 —nov 715. Podemohl
 Poduskeniz 293. —ovitz 259 n.
 [zu Dörgelin 988 f.].
 Pogodcon 184 n. Pogutten.
 Pogore in Decira 845. —orze
 977 (—orsz 846).
 Pogutten f. Pogodcon.
 Polchow bei Lage, —owe 243 (und
 Bach —o) n. 244 n. 259. 392
 n. 559. —oue 293. —ov 442.
 Polecowe 441.
 Pole Insel 67. Pöl.
 Pole 345 n. Ufedomer Winkel.
 Polecowe f. Polchow.
 Poleki b. Bussentin 100 n.
 Polen, Nic., Mefl. 532. 534
 (Bolen Dr.) [Pahlen].
 Polenzate f. Tolenz.
 Pölitz, Barthol. (f. d.). v. Poliz
 747. 872. 604. 1011. Paliz 706 n.
 Polociz f. Polgin.
 Poloni. —in 26. 44. 49. 55 (Geld).
 118. 227. 228. 266. 268. 269. 303.
 324. 397. 400. 416. 454. 521. 523.
 535. 540. 5. 8. 618. 686. 700. 725.
 726. 735. 736. 789. 791. 795. 797.

801. 803. 806. 807. 808. 813. 951.
 969. 974.
 Polzin b. Güstrow. Poluziz 127 n.
 Polociz 174 (991).
 Pomellen Pomel 680 n. 683.
 Pomerani, —ia (32. 35) außer
 in den Titeln der Fürsten noch: 26.
 36. 39. 48. 49. 54. 60. 80. 97. 100.
 117. 123. 124. 131. 134. 145. 153.
 156. 162. 163. 164. 221. 176. 196.
 226. 233. 246. 249. 263. 266. 268.
 269. 416. 423. 431. 703. 737. 741.
 789. 791. 795. 844. 948. 951. Po-
 morani, —ia [auch wo im Titel]
 94. 111. 184. 239. 347. 399. 406.
 494. 539. 576 (i. 577). 624. 625
 (Archid.). 627. 667. 772. 787. 874.
 899. 900.
 Pomerensstorp 962 (—ensdorf).
 Pomezani, —ia 423 (f. rani).
 932. 948 (1003).
 Pomorani. Ponten, in f. Po-
 merani. Panten.
 Popel 3. b. Eldena 204. 321.
 Poplote f. Poblöth.
 Poppo [v. Dierna] D. D. Sandmstr.
 625.
 Poregi 45. 114. Porci 17 Wald
 [Parey a. d. Havel 981].
 Porto b. Ditz, Card. B. 176. 249.
 359. 786 n.
 Pozdewole, k. Posdawole, Poze-
 wolk, Posewolk, Pozwolch siehe
 Pasewalk. Pozlowe f. Pöglow.
 Posnan 540. Poznan 571. 687.
 Postnan 26. Posen.
 Pozowale, Postdenote, Poz—,
 Poswale f. Pasewalk.
 Potlustim 115. Poth— 45 n.
 Poch— 17 (Butlich 981).
 Potprimizi 902 n. (Promoifel
 1020).
 Pöglow bei Prenzlau. Pozlowe
 581 n.
 Poueth [Pon—?] u. Brüder 170.
 Powoy Cast. Ufedom 160.
 Praemonstratenser 359. 360. 594.
 808.
 Praus Br. d. Preche f. d.
 Prebberede bei Lage. Priberaze
 392 n.
 Prebzlaw f. Pribilaw.
 Preche u. Br. Praus b. Demin 92.
 93. 291.
 Prechen Prezene 393 n.
 Prel, Gerard H. Mefl. 69.
 Premiszil (31) S. des H. Ma-
 dylaw Ddoniz 454. 523. Premisl.
 540. Primuslav (1) H. Polen
 686. Primuzlo 789. P. 797. 801.
 Premislave. Prencelaw siehe
 Prenzlau.
 Prenefte, Card. B. v., 26. 177.
 Prenozlau 807 n. [Prenzlaff bei
 Danzig].
 Prenzlau, —au 153 n. 263. —aw
 480 (Stadtrecht). —auc 975.
 Prencelaw 479. Premizlawe 552.
 Prinzlauia 160. —awe 683 n.
 [1013]. —aw 938. Princeclaw
 617. —ow 618. Prinslav 780.
 —awe Pl. 892. 934. Zulislav
 v. Brentzla 146 [Bamberger U.].
 Pretza Cast. Güstrow 473. Pretza
 472 (f. Prinsata, 1005).

Prerock Preuße 807.
 Prezene. Prezslau f. Prezen.
 Prißlom.
 Pretboroniz f. Priborits.
 Pretmin Pretemya 338 n.
 Prethuzeve, Pretoutse f. Pre-
 tuzhine.
 Pretza. Pretschow siehe Prentza.
 Prossizsowe.
 Pretuzhine 445. 500. Prethuzere
 653. Pritochine 444. Pretoutse
 551. Pretwisch 654 n. Bretwisch.
 Pretstniza B. 72 n. — nizcha
 74. Pretstniza 869. Pritstniza
 715 [Zeglebensche B. 988. 1019].
 Prewoz 400 n. — wos 947. — nos
 947 b. Regenow [Führ].
 Priba 130. Deminer 100. Cast.
 Güßkow 101. — bo [vgl.] 136.
 — bo 95 [vor Cast. Jarignew].
 — bus 123 [Wiede. Pribislaw, Gef.
 1184 an den Kf. Knyl. S., Caro]
 = Jarognew, Pribislaw, S. Borfs
 142.
 Pribhenom. Pribbezslaw siehe
 Tarnowe. Pribislaw.
 Priba. Priberaze siehe Priba.
 Pribberede.
 Pribeslaw, zlaw f. Pribislaw.
 Pribignew zu lesen f. Pybygnew,
 Dr. Wislaw 1. S. auf Wittow
 439 n.
 Pribignew, Pribhenom f. Tarnowe.
 Pribin Dr. d. Gallus, b. Heint. v.
 Schlesien 521.
 Pribinea, Pribinca, Pribma (l. ina)
 S. des Paulus f. d.
 Pribislaw (31) Pribisl., — izl.,
 — est., f. d. Slawen v. Kessin
 u. Meßl. 66. 77. 81. 107. 120.
 139. 166.
 : izl., iszl., Prybzl. S. v. Par-
 schin 467. 469. 567. 631. 633.
 783.
 : S. Borfos f. Priba.
 (:) — est., — izl., Pribzl. Dr. Camin
 352. 392. 441 [= B. Conrad 3?
 f. 1024].
 : izl., iszl. v. Pawewall 146. 162.
 (:) izl. 170 = Pr. Tessimeritz von
 Judar, Vater von Slawif und
 Ponten f. d. 198. 849.
 (:) izl. Wolcowycz S. u. S. Ni-
 colaus 440, Vater des Nicolaus
 Wolcowitz 198
 (:) izl. zu Camin 391. 500. 597
 = 297 = Pribbezsl. von Camin
 236.
 (:) izl. S. d. Cast. Heint. v. We-
 dom 265. S. des Heint. 489
 zu Stettin (f.?).
 (:) izl. 327. Brybizl. 331 (Bam-
 berger H.) mit S. Lutober 406
 mit Wituzl. Lutoh. 483.
 (:) izl. Albus u. f. Br. zlaneko
 v. Wollin [Burgbern] 470. 473.
 471. 472 [Witten, 1288 am
 Wollin; Zeglaw Albus Primis-
 lawitz seit 1255 zu den vor-
 nehmißten].
 : Cast. Zebus 521 =? Prebzl. in
 Polen 454.
 Pribizlawa, slawa 55. 60. 105.
 250. Gem. Ratibors 1. [wahrshl.
 L. Boleflaw 3. v. Polen].

Pribma f. Pribina. Pribos siehe
 Priba.
 Priborii 2 D. 618 [beide Rischow?
 620]. Itic. Priborits von Rissow
 3. über Colbag 458. 460. Itic.
 Prethorouiz dgl. 298. Tessimer
 S. des Pribor gibt Clebom an
 Colbag 327.
 Pribrodowicz zu Zarnowitz 495 n.
 [Wrbizh? 1006].
 Priburiviz, Andreas zu Demin.
 Pricerwi 20. 57. Prigerbe.
 Pricotsic 130 = Pricesk 134 [S.
 a. Priznobor?].
 Pridibore, S. Br. d. Boranto
 [Wutbus] 367. f. Pritmir.
 Pricipini 2 D. 17. 114. Princ.
 18. 45. 114 (Brief 48).
 Prilbiz 715. Prilbiz 72 n. Prill-
 witz.
 Prilup [spp beim Wolfe] — op 96 n.
 98. 130. 136. 195. — ap 490 n.
 546. 614. — ippe 519. — op 666.
 Primen Primiz 127 (128. 990).
 Primislaw, zlaw, Pal. Schwes,
 Br. Paul 970. 973.
 Primzibor. Primazlav, — lo
 f. Priznobor. Promiszil.
 Princebor. Princelaw, ow f.
 Priznobor. Prezslau
 Princibor. Principini f. Priz-
 nob. Pric.
 Prinsata, f. Sulislai Searsewitz
 344 [Prentza?].
 Prinzebor f. Priznob. Prinslaw
 etc. f. Prezslau.
 Prispleben f. Fhetzlaue.
 Prizabor, Prizebu f. Priznobor.
 Prisceke 883 n. b. Leijt (Brixiger).
 Prizcin 826 n. (Das wend. D. bei
 Sidena 1018).
 Priznobor (a) Priznib. (b) Pris-
 nob. (c) Priznib. (d) Priznib. (e)
 Prizab. (f) Princeb. (g) Princib.
 (h) Prinzeb. (i) Priutzib (k)
 Primzeb. (l) Priscebur (m). Cam.
 zu Stettin 281 a. 489 e. 514 b.
 [Burgbeamter] in Stettin 321 a.
 Cast. 442 m. S. in St. 480 a.
 406 c. (538). 474 d. von St. 393 e.
 erster 3., oder nach den Swanto-
 borigen zu St. 331 f. 300 k. l.
 491 g. 535 h. 614 i. Jaroslaw S.
 des a 345 und oben des cam. 489
 des S 406. 471.
 Pristaie in Decima 848 [Appella-
 tiv?].
 Pristowe f. Wirßow.
 Pritmir in Rügen 300 [= Pribbor?].
 Pritochine. Pritustniza siehe
 Pretuzhine. Pretustn.
 Prißlom Prezslau 617 n. (1014).
 Prilbiz f. Prillwitz.
 Procolno S. 540 [b. Cranzin 541.
 Prohn Perun 600. Pyron 660.
 Joh. W. in Peron 660. R. von
 Pyron 727. 777. Pyron 849 (1011)
 [v. d. Vst?].
 Promoißel f. Potprimizl.
 Prosaizsowwe 61 n. (Pretschow
 984).
 Pranz, 3. in Rügen 170.
 Prancia B. 279. SB. 753. 900.
 D.D. in Pr. 564. 723. 724. 725.
 726. 735. 769. 786. 789. 799. 803.

804. 806. 807. 881. 882. 885. 932.
 935. 946. 948. 949. 969. 973. 974.
 Prucia 874. Prntia 624. 625. Prus-
 sia 228. 736. 795. Oliva in Pru-
 cia 373 (U. des P.), das heidnische
 Volk Prateni 259. B. 416. 723.
 724. 726. 795. 801. 807. Pru-
 theni 557. 726. Pruzze 1025
 [nur die Stellen, wo Verhältnis zu
 Pommer].
 Pulesna Wiese 860. — ezna 413 n.
 826 n. (b. Hanshagen).
 Puliz. Puzk f. Pofig. Puzig.
 Pustchow bei Camin. Pustichou
 55 n. — ow 106. — kow 95.
 Putdargoniz 89 n. = Puthowe
 782. Putowe 293 n. [Das D. Dar-
 gun 989].
 Pwtize 367 n. Püttenig.
 Putowe. Pütte f. Putdargoniz.
 Pitina.
 Pückerlin Putzerlin 300 (Putserin
 301).
 Puzig Puzk 302 n. Wufen siehe
 Mare parvum.
 Quarsan 763. Chwartzane 447.
 477. Quartschen.
 Quazutino in Now 77. — na 80.
 Quazontin 168. 221. Quazzentin
 221. Quastin (985).
 Quesche 644 n. Quezke, Quetzke
 826 (zu Heuendorf).
 Quezsibrod B. 413 = Guizdo-
 vesca struga 826 b. vor.
 Quezin b. Colberg f. Cuchina, in
 Meßl. f. Cucin.
 Quilow, — owe 127 n. 174.
 R. f. Ramund.
 Raalf 170 [zu Raafswiel? 992].
 Raanej f. Ronty.
 Rabbuni 17. Rabum 45. 114 zu
 Gabelitz.
 Rabin siehe Ramin. Rabositz,
 Jacob f. d.
 Raceburg 72. 77. 79. 81. 222.
 367. 511. 532. 885. — k 139.
 — c 221. Racezbure 68. Razes-
 burg 77. 348. — ch 81. Razes-
 burg 77. Razel. 165. Raze-
 borch 359.
 Racek 3. in Schlawe 193 [Dim.
 v. Raze, so polnische Bauern 29.
 u. der St. in Magrien].
 Radow. Racowe majus et minus
 444 n. 445. 500. 551.
 Rada Sl. 494 n. Rehda.
 Radante Sl. u. S. Raduna 215 n.
 289. 399. 494. 847.
 Radcos, wo B. von Kujawen 845.
 Radcos 958 (Racionek 847. 958).
 Radekow, Radichowa 785 n.
 Radewer f. Radwir.
 Radico 3. zu Schlawe 193.
 Radimus [Gaudentius] Dr. Zuckan
 844
 Radin 946, Comth. Hartwic von
 [Rehden].
 Rados [so 4 Polen 29] Golambe-
 wie zu Ufedom 265. 852.
 Radoslaw (97. Prohard) S. von
 Demin 101. Radozl. 96. S. von
 Schorrentin, seine Edhne Dneicho
 (f. d.) u. Jacob hat (zur Herstellung

Dargun) Hannefow gegeben 257
 = Raduzl. Wittstifter von Dargun
 293 = Ratiszl. v. Schorrentin 244
 = Ratzl. Scarbimaritz u. f. S.
 Dudic 236. [Wjn der v. Scholen-
 tin? f. 997. Schorrentin].
 Radozlaw Subdiak. bei B. 438.
 449. 450.
 Radostowo (Rathstube) -owo 355
 n. 873. -ow 495.
 Radzlaw f. Ratislaw.
 Radue St. Radua 55 n. 61 [Die
 Zollstätte Gorkin].
 Radwir Land Radewer 17. Rad-
 were 115. Rederi 45 n. [Schrbf.
 981]. Raduir 72. Radwer 74 n.
 Radur 715 (982. 989).
 Raduna f. Radaune.
 Raduzceniz 411 n. [Hoffeniz 979.
 1003].
 Ragen, Raia. Rahmel f. Rey,
 Rumna.
 Raican. Raicovo 355n. Raycow 495.
 Rambecove 215. -chovo 845.
 847 n. -chove 977. (Ramkau
 836).
 Rambessow 947. -bosovo 400
 (Remboszewo).
 Ramin, Rahyn, Martin Pf. von
 748. 853 [1015].
 Rambosovo f. Rambessow.
 Ramer Gard [Rainer?] 110.
 Ramikovo. Ramkau siehe Rani-
 covo. Rambecove.
 Rammetede f. Ramstede.
 Rammoniensis siehe Heinrich fil.
 Ranni.
 Rampe 80. 139. 166. 168. 221.
 Ranpen 77 n. (Rampe).
 Ramstede [steht bei Wolmirstadt]
 nur 720 Rammet. Frede-, Frede-,
 Fretheric v. (1009) 561. 562. 584.
 586. 604. 653. 667. 720. 756. 866
 [hier auch Riborius? f. d.].
 Ramund W. Usedom 550. 662.
 Rem- 623. R. 823.
 Rana f. Rugen. Raney f. Ronty.
 Randensyn 393 n. Ranjin.
 Randow Buch, R-owa 916 n.
 St. f. Rosenitz.
 Randow bei Demin. Ranticowe
 925 (979. 1019).
 Ranicovo 627. Ramik- 625 n.
 (838 Drosdowen 1012).
 Ranni filii Henricus et Borts (f.
 dd) (1021).
 Ranpen. Ranjin f. Rampe. Ran-
 densyn.
 Ranticowe. Razeburg ic. siehe
 Randow. Razeburg
 Ratenow f. Rathenow.
 Ratarb u. Richard, Br. v. Tribsee
 660 f. Ratward.
 Rathbern, Rathbor f. Rati-
 bor.
 Rathenow 854. Ratenowe 876.
 Rothmannshagen.
 Rathstube f. Radostowo.
 Ratiborus 49. -horo 55. 60.
 -barus 134. -horius 105. 106.
 126. 250. 539. Ratheborus 95.
 Fürst († 1158 S. 984) Boguslaw I
 patrus und Borgänger in der Re-
 gierung 105 ic. f. Söhne Boleslaw
 539. Swantopolk 95 (999).

Ratiborius S. Boguslaw I. 127.
 129. -buro 122.
 * 4 S. Nistwis 1. 215. 847. 909.
 Br. Swantop. u. Sambors 303.
 494. 627. 700. 804. 805. 806.
 808. 944. 977. dox 840. 909.
 949. Pom-nie 808. v. Bel-
 gard 419 (999). -burus 944.
 Ratheborius 804. 808. Rateb.
 806.
 = b. Swantop. zu Schweg 564.
 Ratichowa f. Radefow.
 Ratimar 473. 574. 575. Ratima-
 ranus 472. Ratmar 552. Ratmir.
 Milovic 406 (1003). Ratimer 681
 u. Retimar 514 v. Garz, von wo
 auch p. 472 473 (f. 1003).
 Ratislaw siehe Radoslaw. Redos-
 law.
 = Pfst. Rugen 776.
 (=) Ratzl. zu Darbin 631.
 = v. Głowiz f. d. 944 = Radzlaw
 631.
 Ratlitz f. Redoslaw.
 Ratmannus [aus marus] b. Swan-
 top. 303.
 Ratmar, mir f. Ratimar.
 Razeborch f. Razeburg. Ratzlaw
 f. Redoslaw.
 Ratwardi villa 427 n. [halb
 Grauzin] f. Rathard.
 Rauden f. Rudna.
 Raven v. Stomen [Stowe b. Raze-
 burg] R. b. Wartil. 869. Raven
 Mitbesizer v. Rathenow 876 [zu
 Stavenhagen?] = Haueno R. 501.
 504.
 Rebeniz f. Ribeniz.
 Recens mare, frische Saß in
 Preußen 112. 495.
 = frische Saß in Pommern 394.
 714.
 Recens aqua 714 (1009) mare
 dulce 661.
 Reckow bei Colbat. Rekow 84 n.
 -co 150. -cow 131. 300. 474.
 490 n. 519. 546. 613. 665.
 Redaz 3. 289 [f. Redos].
 Redderyze. Redebas f. Red-
 vize. Retiburitz.
 Rederi. Redessow. Redes-
 witz f. Radmir, Rekow, Redos.
 Rederizze terrula 823. -wiz
 942. Redderyze 859 (Wönfgut
 859) [ohne Ziffer 1022].
 Redomar Rugen 671. -mer Br.
 des Mizlimer 600.
 Redos 204. -wiz 210. Redes-
 witz 321. Redoviz 639 (in den
 rüg. u. = Wackerow in den pomm.
 f. d.) [Hof eines Redos, Redaz].
 Redozlaw pinc. Rugen 600. Ra-
 tizl. weiland pinc. 849.
 = Retlitz S. 600. Ratlitz 849.
 850 [davon der Hof Retelitz?
 vgl. Retiburiz u. a.] =? Ratz-
 law v. Ward [W] 660.
 Redoswitz, Redowitz f. Redos.
 Rega St. 70. 205. 206. 336. major
 622.
 Regata St. 327 n. 614. -atta
 (atta) 637 n. Reglig.
 Regcedo f. Renetlo [= f.].
 Regedanz, Burchard und Ludewic
 Br. 318.

Reglig. Rehda. Rehse f. Re-
 gata. Rada. Reze.
 Rey bei Rahlben. Ragen 257 n.
 611. Raia 362. 363. Ort; Geinr.
 von, B. [zu Alt-Rahlben] 611.
 Reimbern, Baf. des S. v. Loig
 879 f. f. Reimbern.
 Reimberneschaghen 826 [Zb. Kem-
 zerhagen 1018].
 Reinberg f. Reyneberghe.
 Reimbern Mitbesizer v. Ratenowe
 876 [vgl. Reimbern].
 Reinbert 89. v. Rielingen 77. 81.
 Weßl.
 Reyneberghe 869. Reinberg bei
 Dreptow a. L.
 Reyneto v. Wasedow 3. zu Garz
 604 [S. Reinkendorf?].
 Reiner Pfst. 123. 142 = Remer
 Can. Camin 98. 162 [162 Dec.
 nach der Stellung].
 = Cap. des CB. Bremen 511. 532.
 = Can. Gifrow 469. 536. Dec.
 761 = Wag. Reppner 308.
 Reinevelde, W. in Solstein 739.
 764. 869. 937. -weid 589. Reim-
 velde, Abt 427. Ric. W. f. d.
 Reinfrib, Reinfrib v. Penz.
 Reinger Brg. Schwerin 89.
 Reincow Brg. Culm 973.
 Reinkendorph (Rein-R.) 683 n.
 Reinold G. zu Schwerin 77. 81.
 Reinevelde f. Reinevelde.
 Reischwig Reskeviz 974 n.
 Reklonsiza. Rekow f. Neklon-
 siza. Rekow.
 Remboszewo. Remer f. Ram-
 bosowo. Reiner.
 Remigius Can. Schwerin 89.
 Remund. Renzk siehe Ramund.
 Rinskow.
 Renzow b. Gnoien. Rinsowe 243
 n. Conrad v. Renfowe 926. 941.
 Replin Repellin 454 n.
 Reptow 84. 298. 300. 490. 546.
 613. 665. -to 150. -towe 131.
 519 [Zb. Jeferig 491. -cow
 Schrbf. 988].
 Reze 122. Rehse = Michnin f. d.
 (124).
 Rezem. Resin. Reskeviz siehe
 Riezani. Roßm. Reischwig.
 Reszko S. 387. 622 [Reza S.
 Camper S. 1012].
 Retelitz f. Retlitz.
 Rethem, Johannes v., 776. 777.
 Retiburitz D. 671 n. Redebas.
 Retima B., S. 181. 182 [b. Star-
 gard a. F. 993].
 Retimar. Retlitz f. Ratimar.
 Redoslaw.
 Rekow (Usedom) Redessow 562 n.
 -owe 584.
 Reuene in Laffan D. 61. 106. 134.
 176. 250. 629 n. -na 109 [RM.
 Reilow b. Zemig? 984].
 Reueninov 184 n. (Wenzkau bei
 Schöneck 993).
 Reuetlo, Thelew von Weßl. 534.
 Bar. Regcedo 532.
 Riacciani f. Riezani.
 Ribeniz großer See 367. Ribnitzer
 See.
 = St. B., D. 61. 134. 126. 176.
 250. 629. Reb- 106. 109 [St.

=Pencarm, B. u. D. Libbe-
nomsche B. 993].
Ribike 72. — beke 74 n. — lki
715. Riepe in Strelitz.
Rieno f. Rigom.
Richard Pfst. v. Ruchow 293.
= 660. v. Erbssee 963 f. Richard,
Hoff [vgl. Richard].
Riche —, Richtenberg f. Richten-
berg.
Richenpach, Ludolf 658 b. Swan-
tobor.
Richard u. Engelbert, Nathard und
Richard (f. dd.), Br., zu Erbssee
660. Ricold zu L. 964. v. Er.
600. 673. Ricold Burgm. in Er.
776. 777. Mühle des Richard b.
Er. 426 [Familie v. Erbssee = von
Walenstädt, das b. Rugeburg].
Richtenberg, Richeb. 426 n. Ri-
chenb. 908. Rikenb. 660.
Riclunge 77. Rinclinge 81 siehe
Reinbert.
Ricold Kot. b. Wartislaw 379.
Ricolf f. Richard.
Ricosino 182 [Kufoczin 578. 993].
Riezorowe, Hartwic v. 337 [Ri-
geran b. Rohn].
Riden, die v., Brgm. zu Pyritz
965 [Bern].
Riedere 21. 22. 23 (die Federer
f. 982).
Riepe f. Ribike.
Riezani 21. Riaziani 20. 57. Re-
zem (l. — ni) 22. Ritzam [ni] 23
(20. 21. längs der Oder 981 f.).
Riech f. Witzk, Parzs, Wozstrow.
Riga G. B. u. Domcap. 504. 544. 422.
Richard v. Goreske (f. d.) 714.
Rienberg, Rikowig f. Richten-
berg. Rucdowniza.
Riman Wüste 622 (623. 1012) bei
Romahn.
Rimbald 514. pine. Barnim 480.
489.
Riner Can. Colberg 281.
Rinskowe in Stargard 353 n. =
(Renzk Dr.) Kenz 813 n. (1017).
Rinsow f. Rensow.
Rischow, neben Brode Kussow 189
(aber Dr. u. Bar. Rysow 190).
Rissow 614. — uve 666. Rico-
laus v. Risco 458. Ric. Prihorits
(f. d.) von Bissow 460 (Rissow
Bar.). — Petrus v. Kissow 298
(R. Dr. Bar. 300). — Wilhelm v.
Rysow 866 = v. Horst 819 (994.
998). 2 D. Prihorits f. d.
Ritzam, Ritzmoc f. Riezani.
Rozmoc.
Rizow bei Stolpe. Riceno 616
(eno? 1012).
Rive, Rō f. Rügen.
Robert Jr. Demin 236. 293. 335.
363. 379. 390. 391. 392. 396.
Robert 257. 293. 370.
= Hofcapl. Rügen 640. 660. 771
= ? Pfst. Ward 777.
Rochill (kill 208. 344. kel 179.
chell 236. v. d. Rachel Pfst. in
Wagrien) erster Deminer 174. Ge-
sandter 179. Herr 208. 244. Cast.
Demin 236. 257. 293. 335. 344.
352. 363. 370. 378. pref. v. D.
282, Wwe Anna, S. Dobislaw

379 etc. f. d. dessen S. Rochlo) und
Euliflaw 208. Wittstifer v. Dar-
gun [1216] 293 (S. d. Wirgen
997).
Rochow Land. — ou 176. 250. — ov
246. — owe 629. Rochowe 32 n.
[982]. D. 246. 629 [Rochow,
Happenwalde 997].
Rochoniz in Zietzen 55 n. 109
(984).
Roderger. Roderbefe f. Roderger.
Roderbeck.
Rodemunt, Petrus R. 964 [Roter-
mund].
Roderger von Guzterowe, Brg.
Greifsw. 895
Roderbeck, J. W. am B. Roderbefe
747 n.
Roderger A. Usedom 265. Roderger
206. Roderger 293. Roderger 175.
244. 324. Roderger 174.
= Dec. Kussowicz 875. Roderger
700. Roderger Can. 625.
(-) Roderger, B. Brandenburg 722.
(-) Roderger, Cam. der Marianna
678.
(-) Roderger, Roderger zu Rahlben
717. 926.
Roderger, Propst genannt, Schol.
Schmerin 727. Mag. Roderger
Schol. 427 = ? Roderger B. dort
907.
= Can. Samin 174. — ulf Mag.
Can. (Schol.) 162.
= R. Colbag 174. 343.
(-) ulf R. Usedom 464.
(-) ulf Pf. Gützkow 289.
= G. Stettin 480. 489. 491. 710.
Rud. Subdiaf. 331.
(-) Rud. Pf. Stolpe G. P. 675.
(-) Rud., Mag., Kot. Barnim
965.
= Jägermstr. b. Barnim 604. 667.
(-) Rud. R. b. Barnim u. Wart.
966.
= v. Drechowe, v. Zericho, Munt
(auch Roder), von Rienterken,
v. Plote, Wnrad.
Rogatsowe 589 (Rogens B.).
Werder bei Hohen-Roder.
Roger f. Roderger. Roja, — ni f.
Rügen.
Rokel, Rokill f. Rochill.
Rokniz b. Dargun, B. u. D. Ro-
kitniz 89. — tze 259. Rokeniz
87 n. 91. 291. 442. — ze 92. 93.
293 n. — tze 293. 291. Rokiniz
441. 559. R. zu sehen statt Pena
93. 293 (989).
Rokel f. Rokoll Munt.
Rolle, Arnold R., Rf. 761.
Roma, B. datirt 40. 52. 108. 168.
266. 267. 268. 269.
Romahn f. Riman.
Romanus Card. 26.
Ronty Rancj 627. Raancj 625 n.
(1012).
Roreke St. (Rörcke 485) 483.
Rurka 508. Rorka D. 720. Ro-
zike 774 (verschieden 774).
Rorulus B. b. Goh.-Roder 589 n.
Rosetin f. Resterow.
Rostkild 64. 170. 191. — fild 171.
179. 568. 902. — fild 591. 593.
Rosemesowe (marfow) 729 n. 918.

Rosenbal Pf. Sitr. v. 561 n. 562.
594 [b. Colberg 1008].
= b. Greifsw. (823 = Sülte).
Rosetum b. i. Rientkamp 426.
Rozger. Rozkiz f. Roderger. Roreke.
Rosin (Rirch-, Röhlen-) Resin
467 n. 469.
Rostkild f. Rostkild.
Rozmoc 17. 114. Ritzmoc 45 zu
Cabelitz (48).
Rosnowe 774 (Rosenow? 774.
Rosnow 1017. 1024).
Rosow, — owa 683 n.
Rossar f. Rosswar. Rossewig
f. Radzeczewiz.
Rosin Roszin 489 n.
Rosfow. Rozstoc, k, ch f. Ros-
nowe. Rostok.
Rozsuar Br. d. Sabie auf Garz
661. 740.
Rozwar St. Stettin 246. 251. (nar)
281. 352. 378. Ratzmar dgl. 206.
Rossar mit Cast. 162. — Rozwar
331. 483. Roszw. 233. 457. Ros.
Ross. war Water v. Sulflam und
Ctchpan 406. 489. 482. 345.
Rosuard [f. uar] S. des Stephan
v. Remy 898 [Entel des vor.].
Rostok 467. 469. 515. 600. — oc
727. 940. Rostok 478. Rostok
510. 636. 953. 954. — oc 566. 611.
717. — och 308. 954. 955. — oh
Siegel 954. Rostok 783.
Roswar, uard, Rozwar siehe
Rozsuar.
Robert. Roderger, Roderger f.
Robert. Roderger.
Rothmannshagen. Roter siehe
Rathenow. Roderger.
Rotzmar. Rostok f. Rosswar.
Rostok.
Rowa in Strelitz. Ronone 72. 74
n. 715.
Rudowinica 185. Rutkowniza
182 B. (Struga b. J. Klicz b. Ri-
kowitz 993).
Rudger f. Roderger.
Rudna 419 n. Rauden b. Reme.
Rudolf f. Roderger.
Rügen Rana 42. Rive 362 (362.
1001). Rō 64 n. Roja 170. Rve
358. Rvia 671. 942. Ruja 80.
107. 170. 221. 311. 352. 600. 639.
640. 777. 857. 883. 884. Ruya
165. 439. 310. 445. 849. Ruye
insularis terra 858. Ruyia 139.
Ruiana 42. 51. Rungia 365. 823.
Rugya 902. Rugen [dänische U.]
907. — Rugianorum ware 17. 46.
116 [der Bobben]. Rugiani 510.
591. 822. 886. 908. Ruynae [Rw]
67. Rviani 357. 941. Rviani
544. Rniani 198. 208. 209. 270.
310. 366. 403. 426. 478. 508. 544.
600. 639. 671. 673. 727. 748. 775.
776. 777. 857. 963. 972. Ruyani
74. 67. 321. 439. 443. 466. 654.
659. 849. 856. 857. Roiani 162.
170. 192. 202. 203. 601. Lauren-
sius v. Ruja f. d. (vgl. 65. 109.
984).
Rufoczin b. Dirschau f. Ricosino.
Rumina 303 [so mit Jacobson].
Rumna 494 [Rahmel 999].
Rurka f. Roreke.

Rußgensole b. Pätzschow 393 n.
Ruzowe f. Rügow.
Ruzze Ruffen 1025 n.
Ruzjelin Brq. Schwerin 89.
Ruzzowe f. Rügow.
Rustow, —owe 654 n.
Rutcowuiza. Rntger f. Rudcovi-
uica. Kobger.
Ruthnic B. bei Dargun 87 n. 92.
93. 292. 293.
Rutilza, Rutniza B. 454 n. [aus
Rütling S.].
Rügow b. Colberg. Ruzowe 127 n.
Ruzzowe 174.

S. Z.

S. siehe Sigwin. Sweno. Sophia.
Stephan. Sambor. Swantopolk.
z f. Swantopolk.
Sabel in Stetitz. Tsaple 72.
Scaple 74 n. Itzaple 715.
Sabes zobarst 490. —sk 614.
666. —schowe 519. —scowe
546. Szobarsk 401 n. Sabes 666
(994).
Sabic u. Rozsuar auf Garz (Ufe-
dom) 661. 740 [Nachkommen siehe
1015].
Sabow 324 [in W. Garin 325].
Sacerdotis indago siehe Papen-
hagen.
Sacharias R. 604.
Sachsen, Saxones, nia 2. 5. 6. 9.
44. 67. 76. 79. 80. 107. 221. 525.
zaconicj 625. 627 [jw. Carthaus
u. Dstrij 1012].
zadaciuno E. 488 [westlich Beelitz
489. 1005].
zadel 2 D. 196 (Hohen-, Nieder-
Zaden 197. 994. 1014). zalla 710.
Wolberam v. zadele 967. Wolde-
ramm (f. d.) v. zadel 962.
Sadelbande 107. —dia 139. 166.
221. —dingen 77 n. 168. —din-
gin 80. Sadenbandin 221 (69).
Zadefov Sadlovo 406 n. 538.
Sadlen f. Tesseslaw.
Sadlino 937 (Salino bei Bromberg
1022).
Sadobardj 627 n. (836. Destr. v.
Bortsch) 1012. 1018).
Sagard zagard 902. —de 902 n.
Sagel zawal 761 n. b. Ralchin.
Sagittarius [Schütt] Stetph. Brq.
Stettin 692. 696. 733.
Salcowitz 112 n. (zu Sliva 990).
Salimar f. Dalemar.
Salis locus b. Greifsw. 202. 294
n. 208. 210. 270. 321. 639. 644.
748 n. Salinae 862. Sulte 826.
—ta 899.
Salentin f. zalotino.
Salomon Brq. Ralchin 516.
zalotino 538. 406 (Kal lies Szal).
Salentin (407. 1003).
Saltwede 526 (Wobd u. Werner
v. Wrd.). —le 501. 504 (f. Jaczo).
872 (Seidenr. v.). Salwede 451.
Saltwede 589.
Salwei B. Salnea mit 4 Mühlen
785 n.
zam, zamberscower. zani. Zanjin.
Zambrow, —evo 845. —owo 400 n.
Sambloe 840. —owo 977. See
f. Garszno.

Samborius 1. in der eignen U.
S'chamb. (990) princ. Pom—orum
111, in spätern Samb. zamb. dux
Waler Subislaw 239. 302. 494.
Br. Wistwis 302. 494. 495 noch
991. [Fr. Rinder 112 vgl. 305. 999].
Samborius 2. (zambur 536 zam-
burius 977) 3 S. Wistwis 1. 215
u. 5. dux de Liubesow 355. 844.
princ. P—nie de L. 419 dux 406.
Pom—nie 536. 624. 625. 627. 804.
935 (S.) 946. 948. 956. P—no-
rum 874. 909. Gem. Ralchid, S.
Sobeslaw f. d. [Lichter 999]. Rofch
303. 494. 495. 700. 787. 789. 791.
792. 797. 801. 805. 806. 807 (S.)
808. 847. 977.
Samborii villa 617 [Sommer-
dorf b. Penka 620].
zambriisk. zambar f. Zanjin.
Sambor.
zamicci Gau 20. 57 (um Zehdenick
382).
Zamitten S. Sanctopolcus f.
Somite. Swantopolk.
Sanda R. 669. 718. 855. 920. 966.
[v. Colberg].
Sanda f. Landa. Sande f. arenae.
Sandow, Lambert v., Brq. Stetin
691. 696. 733. Theoderic v., Brq.
Güstrow 516.
zani (Dr.) zam B. b. Smirdenitz
298. 300. (998).
Sanz Sanzat 826 n.
zanzecowe f. Sanskom.
Zanzin zantosie 614. 666. zam-
brisk 521. zamberscower 546. [522].
Sanzkow b. Demin. zanzecowe
783 n.
Zanthier J. u. Burg zantir 769.
796. 936. —thyr 946. Satir 792.
Santir 800. —thir 935. [Czantir
792. 956].
Zantoch San— Cf. trib. Pr. 521.
zuantoch R. 933.
Santopolcus f. Swantopolk.
zapacha n. Br. Goldon zu Demin
92. 292.
Zaplin Stiplin 351 n. (zu Iesen
Sci—?).
zareze 77. 80. 168. 221. (Zand b.
Schwerin 79. 986).
Zarnefla, zarneglowe 654 n.
zarnin, Zinic v. 776 n. 777. (Zer-
nin b. Rügow).
Sarnizlaw Z. b. Swantobor 658.
Sarnozlauiz zu Camin 96. [Ultima
vorher].
Sarnotino 246 n. 250. Sarrentin
b. Pasewalk.
zarnowe Rl. b. Schwan 139. 166.
(141. 986).
= Km. b. Stavenhagen 370 n. (f.
Tarnowe).
Zarnowitz, Kloster, Sarnowicz 303
n. —witz 495 n. (See f. Pesnitza).
Sarow b. Stargard a. S. Sarow
813 n.
Zarow Rf. zarowa 916.
Zarommühle am vor. Szarna 489 n.
Zarpenzin (Cophienhof). Cyrhro-
cin, Wndr. v. 444 n. 445.
Zarrentin. Zarzig f. Sarnotino.
Srachio.
Sartawitz 790 n. Zartowitz.

Saspa S. 494 n. 558. Casper S.
Sassitz f. Segozszi.
Zastrow Cyastereo 826 n.
Satym, yn Wald 853. 714 n. [um
Leopoldshagen].
Satiniz 474. (Bar. zatiniz. Jannus)
Jascius 458. [Jazniz 459. Wnästuf
der Pläne 1004].
Satir. zatta. zatiniz. zawal f.
Zanthier, Zadel, Satiniz, Sagel.
zauist Cf. Camin 61. 95. 101.
zauiz 98.
= zu Camin 718. (vgl. 1015 die
Barkusiz.)
Schichau, —owo 400 n. —wo 977.
zb— 845 n. (1001. 2).
zbichoua in Decima 346. 495. zbi-
hovo 845. Shichouo 977. (1001. 2).
Scacmann, Shiberic 349. 350. [v.
Schad, b. Wöln].
Scala 139 n. 165. Schälse, Th. v.
Schwerin.
Scaple. Scaprod f. Sabel. Scha-
probe.
Scarbesowe 411 n. —bis— 412.
—bess— 783. Scharpow.
Scarbimaritz, Radoslaw f. d.
Scarnino f. Camin. Scarszewitz
f. Sultslaw.
Scedru 184 n. Szadran b. Schöneck
(993).
Sceninghe f. Schöning.
Scenne S. 818 n. [in Seinitze].
Scetlutiz f. Cidlotiz.
Schabe f. Scob. Schad f. Scac-
mann.
S'chadegarde 404 n. (1002. 12)
zu Stralsund.
S'charuborius f. Samborius.
Schania 358. [Schonen, Skancy].
Schaprobe Szabroda 170 n. Sca-
prod 440.
Scharmügel S. f. Sereniz.
Scharnow in Polen 572 f. Venat-
niki [Zehren?].
Scharpow f. Scarbesowe. Schel-
lin f. Scolin. Schening f.
Schöning. S'chinesghe f.
Stettin. S'chirnoue f. Cir-
nowe. Schlauffau f. Slavcovo.
Schlagadorf f. Slawkesdorp.
Schlang f. Slancia.
Schlatkow Selathkouiz 95. —che—
176. Slotkewiz 95. Slothkouiz
106. 851. Slatkouiz 109. 250. So-
lathkouiz 61. —wiz 629. —kouiz
134. Szlatkower 968.
Schlawe (Mten-) siehe Slawna.
Schleffin f. Sliwin.
Schlenz. Schlutow f. zlunce. Sluta.
Schmagerow. Schmarnitz f. Smo-
gerowe. Smirdeniz.
Schmarfow. Schmagin f. Sinar-
uowe. Spaceuiz.
Schmitrau. Scholwin f. Swe-
mirowe. Szolhino.
Schönebeck b. Marienfließ, Econen-
becke 774 n. (1017. 24).
Schönenwalde, Conrad v. Eco-
newalde 526. 618. 635. Eco-
newalde 633. —walde 589.
= b. Daber Econnewalde 774. [1017].
Schönfeld b. Berchen, Econnewelde
712 n. f. f.
(-) Knofld v. Econnewelde 739. (vor?).

- Schönfeld, Gr. b. Werben, Schönneust 131. 519. 546. 614. 666. 866. Scönefeld 490. Wobrita, za 195. [989. 991. 994].
 . Kl. b. Colbaß (1000) f. Kicowe.
 Schöning, Contr. v. Schening 706. Ste (See) ninghe 893.
 Schöningen D. f. vor. Muzili, Golevo.
 Schönwarling f. Scowarnicow.
 Schorrentin, Radoslaw (f. d.) v. zcorrentin 257. Scortintin 244. (von ihm viel. Joh. v. Scholentin, Scholl. Scol. 696. 911).
 Schöffow f. Scorsuwe. Schulanowitz f. Gnewomir. Schütt f. Sagittarius.
 Schüne D. Orreum 962 n. =? Gummence f. d.
 Schwaneberg (Uferm.) Henric v. Swaneberch 581. Sna — 683. Swanenberch 706. Henric v. Suanebek 681. [derselbe der 683].
 Schwantust f. Swantantz.
 Schwarbe Garb. 902 n. [j Ratt v].
 Schunarza Wtetei 163. 164. [b. Schleusingen?].
 Schwargow f. Swertzow. Schwed f. zwete.
 Schwennenz f. Wonezk. Schwerrin f. zverin.
 Schwetz f. Swece. Schwinge f. Swinga.
 Scircipene f. Circipene. Scitene, ene, in, thene f. Ziethen.
 Selathke (ko, che) uiz f. Schlatow.
 Selawena, Selavi, via, winia f. Slaw.
 Seob (Nasumnd) 902 n. Schabe.
 Seolin b. Stargard 813 n. Schellin.
 Seonbeke, -velde, -walde f. Schönebeck, Schönenwalde.
 Seonulete 774 n. [Altensieß? 1017].
 Seonwelde, wolde, veid, de f. Schönfeld, Schönenwalde.
 Scoreve 400. —we 847. Scorevo 977. [Storzewo b. Berent 1002].
 Scortin, zcorren — tin f. Schorrentin.
 Scorsuwe 729 n. Scortsowe 869 n. Schöffow.
 Scoszewiz, Scossova parva f. Küffow, Klein.
 Stowarde (Ufedom) 584 n.
 Scowarnicow 239. 494. (Schönwarling 240 f.)
 Seowenburg, Helmric Gf. v. [Schauenburg] 716.
 Sereniz S. 666. —is 491. Serenitz 327. 614. [Scharmügel 1000].
 Sereniz B. aus vor. 666. —isk 497. Serenitz 327. 614. [1000].
 Serilowe 351. zkrilewo 386. zkrileow 622. [Altendorf 1001].
 Sden f. Zehden.
 Sdzlaw trib. Colberg 324 = Ifritzlaw 386. (corumpirt aus Istislaw, Iszial. vgl. Sbislaw od. dzdzislaw S. Gneseu 117 n. 1002).
 Sebandovo = Nebudovo.
 Sebleke S. b. Pätzow 393 n. (Sebleke).
 Sebor S. des Sulislaw Scarsewitz f. d. 344.
 Secherin b. Ufedom. Secherina 629. —riz 176. 250. Sikerina 61 n. 134. 324. —riz 105.
 zechow, Ozahno 573. (Zuche M. b. Hochzeit? Kyffhau? 573. 1010).
 Sebebeke Wtetei 342. Sehem 388. 389. (Sittichenbach 342. 388).
 zedin f. Zehden.
 Sedlin b. Belbul 351 n. Zedlin.
 Zedlinsche ZW. b. Damm. Cedenlin 298. 300. (998).
 zedliz 514. Szadlowice b. Inowracław (1007).
 zedzlaw f. Cescislaw.
 Seebors b. Demin o. N. 139. 166. (985. 987).
 Seefeld b. Stargard, Seelde 813 n.
 Seeresen, Dierzozna b. Carthaus.
 Siresna 239 n. 494. Derisno 627.
 Dzerisno 873 n. [838. 997. 1012].
 zegastiz f. Segozszi.
 Segere, Helmbert 710.
 Seghebodo, Seghem f. Sibod. Sigwin.
 zeglaciz f. zglattiz.
 (Segler) Dithmar velificator Brg. Stettin 962.
 Segozszi, Rügen 170. zegastiz 902. (Saffig? 1020. 997). [der Name bedeutet: das was v. Krüge abwärts ist, der wäre die taberna montis Rügie f. Bergen; Saffig hieß ehemals Sarsig, Sartig].
 Zehden Sden 598. Ceden 618. —ne 778. 779. Slawtech v. 160. 852. Gozislav v. zedin 146.
 Sehrow Sieraf 902. (907. 1020 cf. Sirawa).
 Zeinike. Zeitlow f. Scenne. Cidlotiz.
 zelborins East. Dirschau 956. [vgl. die Namen Sil—].
 Selecha, zelechoa, owa f. Zilchow.
 Selglow 193. b. Schlome.
 zelizlauiz f. Singlom.
 Selow zelow 150. 658. 865. —one 458. —owe 546. Czelow (Var. z) 519. Colow 131. (Dr. Solow f. 991). zelow S. 865.
 Semanino 627. Semagnino 625 n. Semlin.
 zemzizi Gau 45. 45. 46. 114. 115. 116. —ci 17. [Rand Schollähne 981].
 Senchina in Driva 346. Cessancino 845. Nasencina 495. Nasincino 977. (980. 1001).
 zentepoll f. Swantopoll.
 Serakowe Zirkow a. Rügen (229).
 Sereniz, tz f. Sereniz. zereze-pani f. Circipene.
 Serucoloug 91 n. Sirocoloug 291 b. Dargun.
 Zezenow Cezanovo 400. Cezonono 977. Cetzenow 947.
 zeslaw, zezlaw f. Cestislaw.
 Zeffin Snszina 902 n.
 Zetelwig Cedniwiz 826 n.
 Se thic umme Bg. b. Pätzow 393.
 zetzlaw, zetrzlawici f. Cestislaw.
 Seelde f. Seefeld.
 zglattiz [tciz?] 160 n. zglacis 629 n. zeglaciz 176. —siz 250. (Gufe b. Ufedom 992).
 Siarad ein Pole 454.
 ziarna ztrug f. Niger rivulus.
 zibberose f. Wolkersdorf. Si: bod f. Zhibbod.
 Sibodo Pr. Lübeck, Archid. Schwerrin 776. 777. Seghebodo Pr. Lübeck 908.
 Sibrand M. Ufedom 740.
 : Cant. Dliwa 355.
 Zichelestruffe 483 n. (Zelhower Mühle 1005).
 Schem. Sieraf. Zierth f. Sebebeke. Sehrom. Cirice.
 Ziethen Cithne 46. Citen, Cyten 174. —ene 867. Cithen 263.
 Sitne 32 n. 170. 150. Sithem 36. —en 153. Siten 179. —ene 109. —ine 629. Scithene 55. —tene 61. 105. 106. 134. —tine 176. 250. —tin 438. 448. Scytin 425. (981. 82. 83. 1006).
 Sifrid Prst. 100 = Pr. Camin 101. 123. 127. 130 = B. (Sigf. 145. Sigif. 196). 142. 152. 156. 160. 162. 196. 438.
 : B. Brandenburg 116.
 : M. Stolp 244. 246. 251. 257. 293. Pr. des Pr. Nicolaus 246. 251.
 : Brefer, Lode (655 Siff.)
 Sigebodo Reichsbedler 32.
 : v. Holtzow Mfl. 531.
 Sigestap, Helmric. Brg. Culm 946.
 Sigewin. Sig—, Sigifrid f. Sigwin. Sifrid.
 Sigwin, uin Diat. 160 =? B. (Seghem 234. [Schrbf.] Segwin 263. Sigewin 898 und Siegel 224. Sigwin 244, sonst Sigwin auch Siegel 232. (noch 173. (S.) 196. 206. 219. 232. 233. 249. 257. 259. 331).
 dankt ab 279. 438. 898. (996. 1024).
 Sikerina, —riz f. Secherin.
 Silaze Land 80. 221. —zne 77 n. 168. —sne 168. (986).
 Silasne Wald b. Wuffentin 100.
 Silchow zelechoa 55. 105. 134. —owa 61. Selecha 109. Celechoa 176. 250. Celakow 618 n. Tzelachow 345 n. (984. in Polen Silch: 29. Zollachowo).
 Silizcha et Virtiz. Calicowiz zu Ufedom 414.
 Silizlave, zillizlaph, ziltzlave f. Singlom.
 Silubina 715. Szilubin 72. —no 74 n. Zebbin b. Zreptom.
 Silnerenmos 483 b. Bahn (D. i. Silbermoor).
 Zimkendorf f. Sameke.
 zimmale 918. [zu Zreptom a. L. ? 1020].
 Simon Prst. 49.
 : Pf. v. [Hohen] Wicheln 89.
 : M. Edena 204.
 : Prst. Danzig 239. 495.
 : M. u. G. zu Dliwa 419 vor?
 : Can. Camin 500.
 : el. b. B. 629.
 : Pr. Berlin 722.

Simon Cozloviz Bal. Danzig 182.
 • Schütz Wolfin u. sein Br. 658. 676.
 • E. v. Stettin 480. Mitbesitzer v. Bahn 483.
 • J. b. Swantobor, enge verbunden mit Wenzlaw u. Jacob 474 zu Stargard zw. denselben 476. vor dem. als Mitbesitzer v. Bahn 483. [vgl. Swoitin].
 zimalabu B. b. Dargun 87 n. 93. 293 n.
 Singlow zelizlauiz 131 n. (991).
 Cilislauiz 150. Sulizlaue 490. Sulisl. (Sol.) 546. Silizlaue 519. Cilizlaue 614. ziltzlaue 666; 2 D. 614 [das eine Kortenbogen 615. 1012] Waldewin v. zillizlaph 658. —aw 676.
 Sintimitz 112. 494. b. Dltwa.
 Siraue 919. ziraua 234 (Dorfstätte zu Rügenwalde 235. 996).
 ziravlas Wald zu vor. 234 [Rügenhagen, Th. Stadtsorff].
 Zirchow Usedom Circhowe 584 n. Circhowe bei Dnrow 412.
 Siresna f. Seerefen. Zirchow f. Serakowe.
 Sirkuist 250 n. Tairkewist 265 [= Palsin 997 f. d.].
 Sirnowe. Sirocoloug f. Cirnowe. Serncoloug.
 zirzipam. Sisenhiasen f. Circipen. Cycehnusen.
 Sisza f. Seščslaw. Sitze, z. Sithem, en f. Zithen.
 Sineko zu Demin 396.
 Staršzewo karsowo 400. 845. 977. Carsovo 841 n. (1001. 18).
 Skysogh (=ow) 826 n. 860 [Kieſow].
 Skorzewo. zkrileow, lewo f. Scorewe. Scrlowe.
 zlaboriz f. Slawboriz.
 Slancia estr. 808 n. Echlanz [Kl. Garz 1017].
 Slatcouiz f. Schlawkow.
 Slauhoriz in Zithen 55 n. 105. Sel— 61. 109. 134. zlab— 176. zlauboris 250 [zu Krafow f. d.].
 Slawcovo 625. 627 n. Schlawkow.
 Slauhorius Herr gab Kl. Ruffow an Colbag 343. [von ihm die v. Ruffow auf Gr. R. ?]
 zlawene f. Slawna.
 Slawi, —ia, anwärts oft, einheimisch selten Sel. Zu bemerken etwa 5. 9. 16. 20. 21. 23. 25. 28. 32. 42. 53. 57. 59. 61. 76. 91. 92. 178. 349. 357. 358. 365. 367. 378. 817. 879. 893. omnis Slavia von Ditto befehrt 213. der Dänen 231. ihre Feinden 77. 80. 79. 310; bezeichneten Gegensatz gegen die Deutschen 72. 122. 716. 755. 757. Im Titel nur der Dänenkönige und der Hzz. v. Demin und Stetin, doch Borant und Pribbor [v. Nutbns] f. d. heißen nobiles Slaviae.
 Slawi orientales 179 (Die Pomernern).
 zlaue E. des Pribislaw Tschimeritz 198. 849. zlawich 849 [Die Slawen, Slawekewitz 995].
 zlawinia 190. Slawinia 187. [994].
 Slauchsdorpe 655 n. 823. Zlau-

festory 877. —thorp 880. Ludeke (Ludolf) u. Wolte Br. (v. Schlagsdorf b. Ragenburg) =? Balto R. 878.
 zlauko v. Wollin, Br. des Pribislaw Wbns (f. d.) 470. 471. 472. 473.
 zlaumar, —mer f. Slawomir.
 Slauna 193. zlawene 297. —na 788. Slawena 793. Slawo (hier J. D. S.) 539. (Mittenschlawe 194) [das letzte vielleicht schon Renen-Schlawe].
 Slawomir v. Demin 224. zlaumar dgl. 174. Slawer Gefandter 179.
 zlawos J. über Eldena 204. Slawus dgl. 321.
 zlauter 130. (Schrbf. f. Szlautech? 131) [Slawtrij].
 Slawus f. zlawos.
 Slesia 521. Schlesien.
 Sliwin Distr. 55 n. von Schlefzin (984).
 Slot—, Sloth—kewiz f. Schlawkow.
 zlunco B. (Schlenggraben 1004).
 zluip, Slup, Slupeniza, Slupsech f. Stolp.
 Sluteniz Familie 250 n. b. Wreſtewitz.
 Slutu 89 n. —owe 559. 783. zlutow 391 n. —we 441. Schlawow.
 Smardin Moor 454 [b. Dobberphal 456].
 Smarsowe 867 n. Schmarſow [cf. Smars 29. 30].
 Smirdeniz 490. 614. 666. —is 865. Smirdeniza 150. 298. —denze 519. —denze 546. zmirduiza 131 2 D. 614 [Mühlensbeck u. Buchholz, auf der W., die an Schmarwitz Wiesen 299. 132. 998].
 Smogeliz Moor 300 n. (b. Friedrichswalde 998 f. f.)
 zmogerutz B. 813 n. [aus dem vor. 998].
 Smogerowe, Gobeſtin v. 872. [Schmagerow b. Penkun].
 zmogozewic 380 [zu Warrin 385 mit Brodna 380, unter Brodna 939 f. 1022].
 Smolen Wald 540 n. b. Arenswalde.
 Snafenborch [an der Eibe, bur 632] Joh. v. Weſt. 310. 469. 536. 611. 632. 637.
 zobarst, —sk, —scowe, —schowe f. Cabs.
 zobebor zu Usedom J. 265.
 Szobedarg Ort 89 n. (zu Darſein 989. Bal. Szobisi, beide nach Wänern benannt?).
 (Sobemir) Sub. Stodorchowitz 70.
 zobemisl J. 345. Szobemuzl 233 (auch Pole 30).
 (Sobeslaw) Subislaw 1, Vater Embors 1, o. R. 112. (112. 999).
 • Subislaw 2 dux Pom—nie, E. Embors 238. 239. Swantopols frater 239 (d. i.) frater patrnelis 494. Sobezl. 303.
 Sobizl. 494 (+ 28. Dec. 1216. G. Danroca 305. 996. 999).
 • Sobozl. E. Embors 2. 875 (+ vor 1258).
 (•) Subislaw u. Doheslaw v. Wolſtin 224.

zobisoh, —zogh. Zofe f. Eubzow. zuchareoha.
 Eoffred Card. 177.
 Zofe, Zhderic 776. 777. 908.
 Zoitin f. Swoitin. Solathkewiz f. Schlawkow.
 Soldemin Szulomino 142 n.
 Solis campus f. Novum claustrum.
 Solisclaw, Solizlaw. Solislawe. Soltwele f. Sulislaw. Stuzlow. Soltwedel.
 Somite parvus lacus 540. [Kl. Zammitten 1007].
 Sommersdorf f. Samborii, Salmari villa.
 Sophia Gem. Dornwin v. Kofok 636 E. 954.
 zopiniz B. 952 n. Zopfenbeck (1022).
 Soramtzt zu Lebbin 142 n. —ue
 Sosnice 250. —che 176. —za 394 n. —ca 629. Soznitsza Eemwald 160. [Mittstadt b. Remwarz].
 Sosnowe 131. —we 519 n. —ue 546. Soznow 84. —na 614. —ne 665. zoznow 150. [Seferitz, südl. Th. 988].
 Sotinuwitz f. Swoitin.
 Soueniza B. 540. [Stävenitz 542. 1004].
 zovin E. 454. —uina 454. 535. [Stamin 535. 1004].
 Sovithin f. Swoitin.
 Spacouiz 61. 106. 851. 134. —nic 250. Spasceviz 95. Spacheuiz 109. 176. 629 (zu Schlawkow 629. 630. westlich, wohl Schmagin 989).
 Span, Joh., Brg. Stettin 691. 693. 696. 733.
 Spandow in d. Mark 666.
 : in Pomern 514. zp— 483 [Greifenhagen? 1005].
 Spantopolc f. Swantopolc.
 Sparrfeldde 696. —neſde 691. 733. Albert v.
 Spasceviz f. Spaceviz.
 Spicnagel deutscher R. 807 n. (Ephnagel 1017).
 zpol E. Demin 101.
 zpriawani 57. —uani 20 [Epreganer 982].
 Srachio 406. —to 538. [Garzig 407 f. 1003].
 zreco zu Stolpe Sp. 400 [Schwenzo? 1002].
 zroya B. 413 n. 826 n. [öſt. Kappenhagen].
 Srowa, Hermann zu Bussfeken 703.
 Szabroda. Szadran f. Schaprobe. Seedra.
 Szanipisza Bg. 698 n. [b. Ece. nin? 1014].
 Szasma f. Ruffow, Klein.
 Szelazo zu Lebbin 142 n.
 Szyszopenia f. Circipene.
 Szizelubiz D. 89 n. (zu Cantim? 989).
 Szlatkowe f. Schlawkow.
 Szlawel R. in Rügen 856.
 Szlautech (Schlawtech) v. Zehden 160. 852.
 Szlounenkov 618 n. [Kofow b. Colberg. 1012].
 Szobarsk f. Cabs. Szobedarg. Szobemuzl. f. Sob—.

- Szobisi D. 89 n. [f. Szobedarg. zu Cantim? 989].
- Szobino, -bitz 142 n. [Zscholwin 991].
- Szpenthropole. Szvantiboriz f. Swant-.
- Szwantus. Sznenteuit f. Swant-.
- Szweza. Szwetie. Szwine f. Swece. zвете. Swina.
- Szulislaw. Szulisteritz f. Sul-.
- Szulomino. Szutoswantz f. Scldemin. Gorfchwant.
- Staffelde (1021. 22).
- Stango v. Gúgšow 438. 449 [deutsche Fam.].
- Stanowe 112 n. = Golsdoho 494 [im Walde b. Dłwa].
- Starbis in Kreptom [Cast.] 324. [vgl. zarbinowiz Pole 29. Von jenem Farben?].
- Starchow f. Sterkow.
- zstarcowe 671 n. Starfow b. Ward.
- Stargard a. Šhna, in Drig. U. Stargrad 96. Staregrad 537. Staregard 476. -gardt 483 in Copieu Stargard 137. 150. 153. 190. 324. 327. 491. 618. 666. 705. 813. 818. -gardt 187. -gard 406. Starogart 263. ztaregard 352.
- Stargard in Strelitz (D. U.) Stargard 72. 525 n. -gardt 74. Starogart 715.
- Stargard a. Ferse. Stargrad 181. 182. 576. Starigrad 184 [castr. = Kmtsborn. 993].
- in Polen 448 [Starograd b. Krotoszyn].
- Starin 302. 303 n. 494. Starzin b. Puzig.
- Stariz Wald 540 n. [am Stariz E. b. Marienwalde].
- Staritz E. 818 n. [b. Kretenwalde].
- Starfow. Starzin f. zstarcowe. Starin.
- Starzhone 633. Startzowe 588 n. 783. Starsowe 590. 926. 959. Starzowe 926. Staffow b. Gnolen.
- Stazyk [d. i. Stanislaw] Gungler in Polen 541.
- Stawene Moor 474 n. b. Korten- hagen (1005).
- Staueniza B. 412 n. (b. Krebs- mühle 1003).
- Stävenig B. Stawin E. f. zoveniza. zovin.
- Stebene f. Stöven. Stedlin f. Stykelin.
- Steffenshagen 823 = Hagen b. Waderow 883 [995].
- Stegelitz. Genric v. 938 [f. Zerichow, S. Marie villa. 1010. 1017].
- Steindal. Steinwehr f. Sten- dal. Stenwer.
- Stenco E. 182 (östl. v. Demlin 577. 993).
- Stendal, Panlus v., Befeser v. Prenzlau 480. Theoderic Can. v. Steindal 722.
- Stengow (Wollin) f. Trestringowe.
- Stenwer 483 n. Steinwehr [bloß Wehr, noch nicht D.?] Step 72. 715. Steph 74 n. in St. Neu-Brandenburg.
- Stephanus B. Wladislaw 182. 185. 674.
- = N. Colbag 967.
- = Prst. Prenzlau 160.
- = Ordensprst. b. Sambor 419.
- = 2 Can. Krušwicz 675, einer 875.
- = Franc. zu Horn 948.
- = 3 127 und E. Panten v. Ufera 146. v. Ufera u. E. Gnewmer 162. v. Ufera 160. 850 f. Panten.
- = 491 b. Barnim = E. des Cast. Rosjwar v. Etettin 345. 406 = dap. b. Barnim 472. 473. 480. 514 = v. Kemitz, genannt dapi- fer, G. Dummlawa, E. Ros- ward, Wencislaw [hernach v. Borkow] Wicislaw 398 (1019).
- = E. des Rusco [Roskot] zu Etettin 858 = fg.?
- = Bogt 872. E. v. Pritz 960.
- = Richter (Cast.) Stolpe Sp. 616.
- = trib. Danzig 375.
- = pal. Heinrichs v. Schlesien 521.
- = Sagittarius f. d.
- Sterkow 112 n. Starchow 494 nahe Dłwa.
- Stettin. Stetin (nur 378 Stett., 863. 952 Stit., 574 Stetiv) = S'chinesghe 1025 n. -26. 36. 55. 61. 98. 105. 109. 134. 145 E. Jacobi, 146. 153. 156. E. J. 160. (852). Wart. v. 176. 182 Barth. v. 185 dgl. 196 E. J. 206. 213 E. J. 234 dux. 246. 250. 251. 263. 281. 324. 330 E. J. 331. 343. 345. 352. 367. 378. 393. 406. 442. 465 E. J. 470. 471. 472. 473. 480. 489. 535. 543 E. J. 552 E. J. 574 E. J. 575 E. J. 586. 614. 618. 658 Schulz. 678 dgl. Kon- uenfl. 680 Rfl. 682 dgl. 683. 691 Stadt. 695 dgl. 699 dgl. 710 E. J. 714 Rfl. Et. 731 Et. 747 Rfl. 751 Et. 780. 858. 863 dux. 872 Et. 892. 893. 910. 922 E. J. 928 dux 931 d. 933 d. Rfl. 934 d. 952 d. 960 d. Rfl. Et. 962 Et. 965. 967 Rfl. 969 d. (38. 252. 1007. 13. 19).
- Stiaplin f. Zaplin.
- Stykelin 327 n. -kelne 491. -kilne 614. 666 (Stedlin D. und E.).
- Stilow, -egh 826 n.
- Stodorchowitz, Sobemir f. d. [d. i. Sohn des ans Etodor, des Etoderanen? = Hevelde].
- Stoikow ztoykow 351 n. -wo 380.
- Stoyllaw u. sein E. Yaac 170 (173. 858 Putbus).
- = E. des Cetzlaw 381. 386 ztoyzl. - Stoyzl. Erde der R. in Ca- min, welche die zetzlanici ver- gabten 597. zt. 324. Stoiz. trib. Camin 391. zstoil. v. E. 425. Stoiz. ztoyz. Cast. Ca- min 441. 470. 471. 597 (auf Siegel Ignus Dei) 623 (ztoz) 659. 718. - Stuz. 500. Stoyz. 629 zu E.
- Stolp a. Pene. ztulp 126. 127. 174. -ii 49 n. -e 123. -a 126. ztulp 119. 160. 463. 635.
- Stulp 134. 448. -a 100. Stolpe 95. Sztolp 334. 409. Stolp 87. 92. 93. 101. 142. 162. 244. 246. 251. 257. 288 n. 291. 363. 374. 391. 393. 409. 413. 425. 437. 438. 441. 442. 449. 489. 520. 534. 550. 567 (l. Dobran) 618. 632. 633. 698. 703. 704. 740. 783. 823. 921. 925. 940. 966. -pe 636. 662. -pa 70. 129. 293. 783.
- Stolp an der Barnow ztulp 139. ztulp 166 (986).
- = auf Ufedom Stolp 265. ztulp 464 (wstl.).
- = in Sp. Stolp 616. (Kl.) 675. 803. -a 400. -ia 914 [weil Et.] zlpensis 616 Slupsech Land 808 n.
- = Uferm. Stolp 938.
- Stolp, ztulp minor, parvum 380 n. 386 [Stölpchen].
- Stolpa B. (durch Judan 835) 215. Slupeniza 847 [1018].
- Stolpa [Theil Judan] 215. Stolppa 847.
- Stoltebot Heimr. H. 813. 927.
- Stoppelle 933 n. [= Stöven f. d. 1022].
- Storkow b. Penkun 617.
- Storm, Hermann Brg. Lübeck 931.
- Stozlaw f. Stoislaw. Stoneu, Staven v. f. d.
- Stöven Stebene 683 n. Stopelle f. d.
- Stövenig f. Soveniza.
- Strale Insel 600 n. Dänholm.
- Stralesund 404. 600. D. wo die Fähr; die Rerenge; die Neustadt 600 [1011]. 749. 884. Stralowe [Witstadi] 478. Stralssunt 671. Stralsunde 777 (Stralsundis) 655. 823 = 2 Städte? Sundis 552 l. Grindis f. d.
- Stratzna B. 813 n. (u. Wald, Neu- haus b. Cunow 998).
- Strebelow, Strev. Strebelowe 490. Streuile 327. -nelowe 519. Strinlow 665. -owe 614. Stri- nelowe 546 (327. 492. 1003).
- Stredentin Strigotine 70 n. -gn- 205 n. (988).
- Streye Land 858 n. (hier nur Rsp. Strfow 1019).
- Strelina, Strelno f. Strzelno.
- Stresko, villa in, 668 n. zu Trep- tow a. R.
- Stretiens f. Tristensa. Streuile zc. f. Strebelow.
- Striez B. Stricza 112 n. Strize 494 n. Wstrizza 772 n. (990).
- Strigo (gn) tine. Strize f. Stretentia. Stries.
- Strive (vi) lowe. Strohßdorf f. Strebelow. Stros.
- Stropha J. zu Daugig 112.
- Stros 380. ztrosewo 352 n. Strohß- dorf.
- Strozlaw zu Schweg. Br. Vlotz 185.
- Strumma H. 17. 46. 116 Stremme.
- Struz, Godefrid (f. d.) R. 526.
- Strzelno Pr. v. 570. 847. Stre- lina 346. Strelna 570. 571 (1001).
- Studentitz E. 818 n. Stüdenig b. Graffe.

Stuke 89. Kirchstüd b. Schwerin.
Stuke E. 454 n. [Etüg E. b. Arnswalde 1004].
Stulp zc. ztulp zc. f. Stoly.
Sturizche E. 107 n. Pfauer, Stuerische E.
Stuzlaw. Etüg f. Stoislaw. Stuke.
Suacouiz 89 n. —cove 259 [zu Glasow 988 f.]
Svane—(en)—berg, —bel f. Schwaneberg.
Swanteko, Swentko, subpinc. Danzig 495. 239.
Swantepole f. Swantep.
(Swantewit) Szuenteit Gott in Rügen 67.
Svanto—, Szvanti—boriz.
Wartizlaus f. d.
Suanto—, zuantobor, steds f. Kazemari, mit der Mutter 298, cogn. Barnim 719. der f. patruus 300. Bartislaw Bartholomei f. Br. 460, nepos 675; hat Erben 658 f. E. Kasimir 658. 719, noch 302. 324. 474. 487. 612.
zuantogh f. Zantoch.
Swantopelcus, nächstem Suant. heißt der Sz. in fast allen seinen N., namentlich den Dr. N. und den meisten andern. —k 564. zw—c 558. Suantep 234. Eiegel 303. 372. 419. zw—Eiegel 970. Suatopolch 372.
Sventopole 514. 515, Sw—k 847. 788, Eiegel 564. Sv—, Swentopole 375. 377. —poliens 977, im Verträge 799 ff.
Sancto—, Santo—pole, andre brauchen Suatopole 447. Spantop. 627. Swantopole 874. —pule 948. Swantopole 806.
Sventopole 795 803; G. Euphrosyne, Ermegardis, E. Wistwi, Bartislaw f. d. — prince. v. Danzig 302. 847. S. in D. 397. dux v. D. Eiegel 419 n. pre. Pom—nie 419, dux P—orum 494. 806 (S.) 807 (S.) 841. 616. 793. 803. 898. 947, dux terre P—nie 399. tptius P. 234, ionit P—nie, schon 1220 im Eiegel 303; noch vorkommend 316. 377. 514. 558. 609 S. 700. 723. 724. 735. 736 o. N. 769 S. 772. 773 S. 786. 787. 789. 791. 841. 848. 873. 881. 899 o. N. 900 o. N. 909. 932 S. 943. 957 S. (E. 1022) 966. 969 S. 971 S. 973.
(*) Szpentepole, E. Ratibors 1. 95 [1002].
(*) zentepoli E. Jaromars 1. 204 [995].
zwantos 3. 470. 471. [Cast. Colberg, v. Kameke? 1005].
(*) Szwanus, 2 D. des 618 (in der Gegend v. Pyritz, vgl. Sw—Melchoritz Dr. no. 405).
Swantuntz 142. Swantust (144 die Mündung dort 991).
Swantupole, Suate—, Suatopole f. Swantop.
Subbezowe. Subemir. Subisl. Subzl. f. Hg. Sohem. Soheal.
Subzow z obizogh 826. —sch 879. Subbezowe 822. 823 n. (998).

Succov, via f. Zudau.
zucharecha B. 813 n. Zofe, Zowfa.
Zudau Sucow 399. 813. —wia 215. 845. —uia 845. 874. 909. Swowe 399. Sukov 977. Succov 847. 977. —wia 844. 947. —via 841.
Suckowia 840. Suchow 840. Luchoune 967 (I. S. 968. 1023 f. Werner).
Sudow b. Rügenwalde zukow 234 n. = b. Prenzlau Sukowe 581 n. —ue 975.
= b. Greifenbg. Sucowe 351 n. —kowo 386 —kouw 622.
Zudar —ur 849. Tzudvr 198 n. f. Tessimeritz.
Sudin fl. 165. zuden 139 n. Eude.
Sudzilaw Cap. des B. Wladislaw 875.
zudur f. Zudar.
Swece 841. 847. 977. —cz 564. —ch 970. zwez 973. zwece 182. 185. zwece 215 [996]. Szwewe 355. Szeze 570. —cza 787. Schweg.
Swelma [I. Iina] B. 494 [Eteinfließ 1006].
Snelube f. Swilipp.
Swemirowe 215. 400. —vo 847.
Swi—847. Sv—977 (Schmieran 836).
Sueno N. Eldena 236.
Sueno (?) N. Eldena 869. 966. S. 875.
Swentko f. Swanteko. Sventopole zc. f. Swantep.
zwe—, zuerin (selten zv. zuu. 310. Su. 515 zur. zwir 727) Bieth., Cap., Stadt, Grafen: 66. 67. 69. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 86. 89. 107. 120. 137. 138. 139. 165. 166. 167. 168. 218. 221. 222. 310. 336. 337. 348. 349. 350. 364. 427. 430. 510. 511. 515 (Recht) 531. 536. 610. 634. 651. 716. 727. 737. 764. 775. 776. 777. 887. 907. 908. 908 (985).
zuerin, Gerard v. 931 [Brüder, Herkunft 1021].
Swertzow 962 n. Schwarzow b. Stettin.
Sweze f. Swece.
zweite 386. 622. Szwetie 351 n. Schwedt zu Helbak.
Swilipp Snelube 55 u. 61. 105. 110. 176. 250. Szw— 134. Snelube 629 u.
Suillslaw. Suilli—, zuillo—mar f. Sulisl. Sulim.
Swimirovo f. Swemirove.
Swinu fl. 142. zwiae 437. Szwine Drt 123 n. Ewine.
Suineromoguliz 454 n. b. Dölich.
zwinga 588. Suinge 531. Conrad v., Wäl.
zwinga 644 n. —ge 879. zvinga 826. Suinge 655 fl. u. Mühle (Schwinge).
Suinzilawa Mutter Swantopolsk zc. 303. o. N. 215. 316. 399. 842. 844. 847. 909 [999. Name].
Suire 3. = Swirzo E. 425 = zwirtsen 324 [999. 1004. von ihm viell.

Schwirzen benannt; vgl. den Polen Suirs 29].
zwirin. Swirzo. Swirtsen f. zwerin, vor.
Suis Warten R. Cambors 807.
Suithert, B. Berden 3.
Suither R. Weßl. 89.
Suk Fischer in Schwerin 139. 165 [Vole 29].
Sukow, owe f. Zudau, Sudow. zukzlaw 3. in Rügen 544.
Sulimir dap. Stoly 599. 400.
(*) villa zuillemar Tessemeris 86.
Süllim. T. 92. zulem. Tessimeriz 292 [Eiltten b. Etavenhagen? Commerßdorf? 989].
Sulis, zulis zu Danzig 112. 303 [Vole 29, hernach in Pommern Süles, Sühlte].
(Sullilaw) zulyzla, zilicla v. Prenzlau 146. Solizlaw 162 (991).
(*) zulizl. E. des Gultisl. Tessimeriz f. d. 198. 849.
(*) Solisl. E. des Roschill 208.
(*) Solizl. Scarzewitz od. Czarzewitz u. f. Eöhne Prinsata u. Sehor auf Landtag 344.
(*) zulizl. b. Barnim 480. E. des Roszwar 406. Roswarowitz 489. Svlizl. 483.
(*) zulizl. alter 480. Sulizl. Tesseradouitz 489. 491. 514. Sulisl. 535. zulizl. 614.
(*) Sulizl. Szulizl. Cast. Ufedom 464. 409. 451. 840. zubzlaw Eft. Uf. 345 = zulizl. 470. 471 [1005].
(*) zulizlaw (f. Cetzl.) Unimiz 298.
(*) zulzlaw zu Camin 300 = Sulizl. zu E. 597.
(*) Solizlaw zu Camin 597 mit vor. Sulislawe, zlawe f. Euzlow.
Svlislawe b. Zudau 215 = [1018].
Sulocina 847 = Golabino [Page 996. 1002].
Sulistrig [böhmische Form 994 f. stry] 3. zu Echlame 193 [Sulistry Vole 29. Sulister Cast. Wolgast b. Caro].
Szulisteritz, Thomas in Rügen 600.
Sulocina. Sulta f. Sulislawe. Salislocus.
Sültten b. Etavenhagen f. zulimari v. Cholchele.
Sulten, die Stadt Eüz 954.
Sum 3. in Rügen 544 (v. ihm die Zuhm? 545).
Sumeke, Br. des Martin 660 f. f. Sumeke villa 659 (des vor., Zimkendorf 660).
(Swoitin) Swogtin [böhm. S. 994] zu Echlame 193.
(*) Swoitin tritt Gornow ab an Colbag, 3. Barnislaw, Swoitin [Eöhne] 137. beide E. des Swoitin 474. des Swoitin 344 = Svytin 3. zw. Barn. u. Jacob 476. Jac. Sotinawitz 535. —Sovithin 162. Soin 327. —Dem Lande Bahn auflegen Barn. Simon, Svitin Jacob zc. 483 (1005).
Swor zu Danzig 303. Suor 346.
Sarkowic 380 n. Zärfow b. Cöfkin.

zuziza B. 238 n. 308 n. Rubenbeck b. Malchin.
 Suszina 902 n. Zessin Rügen.
 Zadenhorpp 115. Zhadandorp 45.
 Zam v. Anclam R. 931 n. Zammo R. 699. 927 (zu Anclam) 928. 929. [Dreger n. 253] =? Gammo 748. Zimmo 662 [1021].
 Tamzowa 785 n. Damigow [Schreiber Dbersachse].
 Tanchlim 704. 927 (Schulz Albert) 928. — elem 765. — chlym 773. Anclam f. Zam [49. 1016 f. 1024].
 Tanghermunde, Theoderic v. Bed. 73.
 Tangmar v. Podin, Brg. Greifsw. 895.
 Tangomir 3. in Rügen 358 [Pole 29].
 Targossin 438 n. Dargezin [? Targossa Pole 29].
 Tarnowe W. b. Stavenhagen 370 [mit zarnowe hernach D. Pribignew, Pribbenow 1001].
 Tarschau b. Schwep. Thescow 185. Thescow 182. 674 (578. 993).
 Techetsowe 782. Techesowe 257. Techesowe 259 (Teškow 257 f.) [nein, zu Pannewow].
 Techn, Marquard v. 739.
 Tschlin Theogelin 727 n. Theg— 908 (Techelitz 909).
 Tedmar. Tehchowe f. Thidmar. Techetsowe.
 Tempelberghc (erg) 763 Rr. Rebus. Tempelritter 447. 476. 477. 482. 507. 508. 513. 572. 573. 720. 762. 763.
 Teplina 134. 176. 250. —nine 61 n. —nina 105 [990].
 Tezczelaw f. Tesseslaw.
 Tescowe 783. 959. Tescow— 940. 954 (Teschow, Neuenhof b. Tetsrow 785. 1003).
 Tesizlaw. Tesl. Tetzl. f. Tesseslaw.
 Tescowe f. Tescowe.
 Tescumar. Th— Cast. Demin 390. 391 (1002).
 Lizticowititz in Rügen 544.
 (•) Thessimer f. Priboris, dilectissimus Bogusl. 2., vergabt Gledow 327.
 Tessermeris, Tessimeriz f. Snilmar T.
 (•) Tessimeritz, Pribislaw u. Gnastislaw (f. d.) deren Söhne G. v. Zudar 198. 849.
 Tessenowe b. Malchin 761 n.
 Tesse—, Thesse—radowitz 489. —dawizse 535. —dewitz 491. —viz 514. —wiz 614 f. Sulislaw.
 (Tesseflaw) Thesizl. unter Cast. 162 = Dezlaw pref. Usedom u. f. Bruder 146 [Schreiber aus Bamberg] de Sadten 224 l. Desetzl. (996).
 (•) Tescezl. trib. Usedom 409. Tesl. 840.
 (•) Tezlawe v. Cummerow (f. d.) calerar. Barnims 929 n. [oft b. Dr. Dobesitz f. 1021].
 Discizlaw. Thetzlawe.
 (•) Theslaw Pr. Zantoch 521.

Tessic 380 n. Zessin b. Cöslin.
 Tessimer f. Tessesmar.
 Tetbrand H. Dliwa 793 [Thidbr] Thetzlawe f. Thedlew.
 (Tetzlawe) Th. 729 [Prijsleben 1015].
 Teufin Tusin 783 n. Toisin 959 (870).
 Teu—, Theutonicorum domus, Deutsche Orden 348. 350. 416. 424. 447. übrige f. Prnsca.
 Teu—, Theutnicorum villa f. Crogh.
 Teutonicus als Colonisten 72. 92. 122. 145. 310. 343. 540. 552. 827 u. a.
 Thadandorp f. Zadenhorp. Theogelin f. Tschlin.
 Thedlew v. Godebnz [Gadebusch] 716. Thetl. 531 n. Thetzlaw, G. des Landes Loth 654. Werner u. Br. [Heine.] G. des G. Detten, Thetlew v. Loth 822. 879.
 (•) Thetlew v. Nevetow f. d.
 Theogelin f. Tschlin.
 Thegeno G. [Der Tempel] 483.
 Theode—, Theodo—, Theo— the—ric f. Thioderic.
 Theodmar, Thetlew, Thet—, Thidmar f. Thedlew, Thiedmar.
 Thescow. Thessow. Thesizlaw. Thesl. Thessemar. Thessimar. Thesserad f. Tschau. Tess—.
 Thidard v. Wustrow f. d.
 (•) Thittard G. u. W. Dliwa 419.
 (Thidbod) Ditbod H. Usedom 413.
 Thiboud 409 [zu Hf. datirt] Sibod 393.
 Thideric f. Thioderic.
 Thiedmar Diac. u. Can. Camin 160 Thitmar erster Can. [Cust.] 174 Cust. Ledm. 224. Thidm. 206. Thetm. 251. Detm. 280. 324. Ditm. 297. Pr. Thietm. 335.
 (•) Thiatmar B. Brandenb. 20.
 (•) Thitmar el. b. Boguslaw 289.
 (•) Thetm. Thitm. W. Dargun 442. 444. 445.
 (•) Ditm. b. Sambor 956.
 (•) Ditm. Segler f. d.
 Thymann, Thymana 355 (356).
 Thimmo f. Tam.
 (Thioderic) Theo. Schol. Stendal 722.
 (•) Theo. Mag. Can. Schwerin 427 =? Theodor. B. Schwerin 634. 727. 764. 908.
 (•) Thid. Can. Schwerin 776. 777 Thed. Cant. 908.
 (•) Theod. el. Güstrow 308 Thid. Can. 469. Archid. Tribedne 501 = Dec. Güstrow 504. Pr. 536. Thid. Pr. 566.
 = Pr. Gottesstadt 461 n. o. R. 464.
 (•) Theod. G. b. Barnata 321. [= f]
 (•) Theod. Thid. Prst. Rügen 741. 833 [= vor.]
 (•) Thod. W. [Stolp] 49.
 (•) Theod. Pf. Laffan 813.
 (•) Thid. G. zu Güstrow 414 Theod. Pf. 550.
 (•) Thid. G. b. Barnim 561. 563.

(Thioderic) Thid. Can. Camin 507. 520. Theod. Cust. 550 Thet. 779.
 (•) Theod. Hofnotar Barnims 740. 785. 872. Pr. Colberg 747. 920. 928 (o. R.) 952 (Theodor.) 966. 969.
 (•) Theod. Prst. Stolpe HP. 803.
 (•) Theoth. 3. [G.] b. dem B. 132.
 (•) Theodor. Cap. Lüschin 559.
 (•) Thid. [v. Bernheim] Wlmsch. des D. D. 686.
 (•) Theod. Gf. v. Werben [b. Naumburg] 73.
 (•) Theod. Schulz Broda 658.
 (•) Theodor. Trib. Zantoch 521.
 = (in den verschiedenen Formen) Banarus, Behr, v. Berghe, v. Bertkow, v. Bettow, v. Buzen Wkl., v. Dybow Wkl., v. Göttingen, v. Gruningen, v. Köthen, v. Keine, v. Liffen, Longus [v. Tribsee], Luch, v. Sandow, Seacmann Wkl., Joie, v. Zangernünde Wkl.
 Thyring f. Thuring. Thitmar, Thittard f. Thidard, Thiedmar. Tholenz f. Tolensa, ze.
 Thomas Subdiak., Br. des Not. Hermann in Rügen 204. G. 210. 358. Hofcapl., Br. Hermanns und des R. Werner 367. 198. 440. 600. 660. 671. 673. 727. Schreiber 427. Pr. 849. 856. (1019).
 = Herr 640 (vor. oder der dap.)
 = Prst. Stolpe (Usedom) 265.
 = Can. Gnesen 540.
 = Szulsteritz R. Rügen 600 = R. 942. = dap. 850. 856 (f. vorher G.)
 = Schulz v. Crogh 658.
 = v. Köfenig, v. Kahlben.
 Thomeslaw f. Tomislaw.
 Thorn Thoron 625. —nn 628. 805. 806. 807. 948. 950. 952. Thoron 951.
 Thu f. Tywa. Thworis f. Two-ris.
 Thurbruch (Usedom) Thura 584 n.
 Thuringus f. Tsirnech.
 Thuring [Zur. 644. 662. 783. Zurigg 716. Zurich 729. Thyring 877. Thoring 880] Johannes u. Bertold Br. R. 633. 635. 655. 662. 716. 740. 783. 823. 869. 880. Joh. noch 644. 712. 729. 776. 777. 827. 877 [ist todt 1254. zu Wolde? Die v. Wolde? 1019] — Bertold juvenis R. 869. [Sohn Johannes?].
 Thuron f. Thorn. Thiboud f. Thidbod.
 Tichmenzeke 139. Tithmenteke 166 [Arm der Warnow 986].
 Tichminice 134. Tic— 109.
 Thic— 55. 61. 105. Tic— 250. [Wtr. Thic—] Tineminize 176 [Derarm Melig 984].
 Tychow f. Tihovo. Tieminice f. vor.
 Thideric f. Thioderic. Tiege f. Tina.
 Tihovo 406 (Tychow 538 f. 1003) Wittichow [407 f.]
 tilia arbor 397 f. Lieb auf der Kerung.

Timin f. Dimin. Tyna f. Tywa. Tinc—, Tineminice (siehe Tichm—). Thoderic f. Thoderic. Tirnik Befitzer b. Wsedom 265. 852. Tithmentheke f. Tichmenzeke. Tina [zu lesen f. Tnia] fl. 796. 800. Siege. Tywa fl. 474. 483. —na 614. 666. —nua 604. 1011. Tyna 327. Lyna 491 [Thume, Thn 1000]. Tyuin S. 600 der b. Devtn. Tyniza 614. Tyna 327 [Dewig S. Kränig fl. 1000]. Toisin f. Teusin. Tolensa fl. 729. Tholenze 525 n. Tollenf. Tolenze Land 67. 92. 107. 139. 165. 219. —enz 86. 165. —sane 21. —sam [sani] 23 Polenzate 23. Tholenz 17. Dolenz 45. 46 116 [981 f.] im engern Sinn 219 [1021]. Tolislaw, S. des Milost, Of. in Polen 540. Tomislaw S. des Dobrogost (f. d.) 182. Tho— 185. vgl. Of. in Polen 540. [ein jüngerer?] Topatle 352. —dla 386. Topadla 622 [Upatle 1001]. Topolna 841 n. —no b. Schwes. Toprest f. Topuriste. Toalaw zu Danzig 3. 397. Transalbiani 53. —bina terra 66. 76. 79. 221. 348. 349. Transiberim datirt p. 37 Eradtevere. Traue, Traucna fl. 3 n. 357. Trebemur v. Gütlow 394. Treben 490. 535. 614. —enen (m) 454 n. Tribene 454. —enen (en) 519. 546. 666 [Rehof b. Döls]. Trebenitz 232 Erednig in Schlesien. Trebezlawiz, Nicolans. Trebetow, owe. Triboses f. Treptom. Tribsees. Trehowise. Trebus f. Tribus. Trebtowe, Trebtowe f. f. Trenin f. Drenin. Treptom a. d. Rega Tribethou 70. —towe 206. —thowe 95. —tin 629. Trebetow 351. 386. 622. —owe 487. Trebtowe 529. —ou 668. Treptom 205. —owe 324. Treptom 380. 386. (989). Joh. v. Trebtowe 438. Treptom 449 v. diesem oder flg. Treptom a. d. Tollenf. Trebtowe 219. 589. Trebet— 869. 895. Tribut— (civ.) 728. 729. —bitowe, Godefr. v. [B.] 869. Jac. Tribittow 884. de Trebtowe 895 Brg. Greifsw. [Consul 1255, her nach zu Colberg, Greifenberg, wohl überall Befitzer, zuerst in Tr.] Joh. v. f. vor. Trestringowe 142 n. Stengow [vgl. Trist—, tre=drei]. Tribeden Land 139. 166. —due 81. —done 501 n. (1006). Tribemer 89 n. [Drt, eig. Mann, zu Paunetow 989]. Triben. —ene f. Treben. Tribenowe f. Tribin—. Triberge f. Dri—. Tribeses f. Tribuses.

Tribetin, thou, towe, thowe f. Treptom. Tribinowe 72. —ov 715. Tribenowe 74 (bei Neu-Braudenburg 75). Tribitowe, ittow f. Treptom. Triboses f. Tribsees. Tribz f. Tribus. Tribsees, Treboses 36. 153. 263. Tribusses 32. Tribuzes 67. 310. —ses 170. 179. 198. 367. 544. 634. 650 (Kornmaß) 660. 727. 887. 908. 963. 964 [u. bis 1500]. Triboses 600. Tribuses 427. 551. Tripses 673. Triboses 776. 777. Werner, (f. d.) Ritholf (f. d.) u. Thiteric longus Burgm. dort. 776. 777. dieser auch 748 vgl. Engelbert. Tribus 298 n. 300. 546. 614. 666. Tribz 195. 299. Trebus 490 n. 519. 865 (991) Erabshorst, Stutthof. Tribus b. Welfn. Tribuse (70) Tribus 351 n. Trehowise 386. 622 (988). Tribuses, zes, sses. Tributowe f. Tribsees. Treptom. Trigorke 91 n. —ki 291 b. Darsgan. Trischino 937 (Eriszin 1022). Tristensa 704 n. Strettenf. Tristingoue b. Gramow 975. 976 [1023]. Tristitza f. Cristitza. Treow f. Dirschau. Tsaple. Tzelachow. Tsirkewist f. Sabel. Zilchow. Sirkwist. Tsiruech St. Colberg 378. 381. 386. 623=Thuringus, Turnigus 324 [vgl. Tirnik, Cirnech 30]. Tzudur f. Zubar. Twardulin 72. —no 74. 715 [Wartin 717. 988]. Tschape b. Driesen 572. 573 [Düpe? 1010]. Taia f. Tina. Thworis St. Colberg (östl.) 95. f. f. Twozimir (wohl Twor. 186) zu Schwes 185. Tupadla f. Topatle. Tapuriste 89 n. Toprest 812 n. Upost. Tura f. Thur. Ture 787 n. Zurze b. Dirschau. Turing f. Thuring. Turinitz=Beelz. Tusca B. 176 [Zostanella b. Witerbo]. Tusin f. Teusin. Tützke S. 818 n. (Enzke oder seine Nordbuch). U. Uu. V. W. (Vocal). Ubizlaw in Wollin 324. [999 vgl. Wizlaw]. Uccre, Vccra f. Vera Land, fl. Uchara f. Ufermünde. Wchtenhagen f. Wchtenhagen. Vera Land 61. —re 174. 176. Vccre 250. Vkra 126. Vkra 916. —re 109 [32. 1020]. Veronse flumen 61. Vccra 246. Vkra 916. Ukra 479. 938. Ufer. Ucrani Volk 21. ani (l. ani) 22. Verani 23. Vucri 20. 57.

Ufermünde Verensis fluminis introitus 61 n. Vccramund 343. 344. Vkeremunde 667. Ukermandis 714 Stephan, Yantin v. Vkra 146. Vccra 160. 852. Uchara 162 (1009). Uferse 938 (Ufersee b. Prenglau). Uferchwolt 581 n. [Gerswalder re Forst 1010]. Uric H. S. Michaelshg. 156. (.) Uric Pf. Waldin 516. = Behr, v. Gubin, v. Dfen. Ulzniza B. 826 [Angelber 1016. Vln? vgl. Wilsna]. Vmanz 600 n. Insel Hamanz. Uneslaw f. Unislaw. Vnidarsiz, Doheslaw f. d. [Rachf. Andrag's]. Vnieszlaw f. Unislaw. Vnin St. Camin 146. —nia 119. 174. 206. E. v. E. 100. 101. Huanne [l. Hnime] 96 folgt Sarozlauizt. —zetlcus (f. d. oder Sulislaus) Unimetz 299. Unimca Dr. des Woyflaw (f. d.) v. Stargard 324 =? Onnime 3. b. Wartslaw's Erben 327 [vgl. Unemshagen d. i. Kmsh. b. Waffow]. Unimizl 3. in Rügen 358 [2 Polen 29=Waldng]. (Unislaw) Unesl. in Colberg 224. = Vnizl. zu Danzig 303. 346. Vnezl. 397. = cl. b. Swantop. 772. = Vnieszlaw 3. bei St. Rügen u. B. Schwerin 310 =? Vnizl. 3. zu Gütrow 516. (.) Vniscaw f. Wenceslaw. [l. Vnisc.]. Vnrad, Robolf R. 933 [1022]. [Vnnan zu lesen f.] Vnnan Card. 110. Upatle f. Topatle. Upost f. Topuriste. Urbauus 3 p. 138. 165. Ursus f. Behr. Vsathlin 783 n. Utgetel. Vscow Usc. 302 (Gruu, Dffel 304. Gischlau 999). Ufedom. Haznoim 36. —oyu 153. Venoim 109. Uz— 966. Vzenaym 561. Vznomia [Land?] 160. 246. Uzuam 55. 101. 123. 224. 263. 324. 413. 714. —nom 473. Vznam 175. 176. 206. 250. 297. 409. 464. 583. 584. 586. 623. 698. 813. 823. 840. 854. 929. Vsz— 618. 940. Vs— 667. Vznou 61. 95. 127. 246. 251. 265. 345. 472. —num 105. —num 61. 106. 134. 159. —nem 146. 562. 697. 586. —nim 451. Vzenam 393. 561. 562. 563. Vzinant 174. 451 (699 Stadtrecht 1021. Familie). Ufedom'sche See o. R. 61. 134. 159. Usamar in Wollin 324. Wsemar 381. 386 [vgl. Usemir 2 Polen 29, die russischen Wsewolod]. Vszt 142 [Ausfluß aus Caminer in Coperow S. 999]. Vztoho, Vztowa f. Gütow. Utgetel f. Vsathlin. Vucri f. Ucrani. Vuuan f. Unvan.

U. V. W. Ua. Consonant.
 V. Prior der Domin. zu Culm 804.
 W. f. Wilhelm, Wolimir.
 Wacare 644. Wakare 208. 270.
 Waccarogh 826. Wach— 862.
 883 (Wacherowe 823) Waderow
 vgl. Redos, Steffenshagen.
 Waccono 627. Vanckovo 625
 [im. Strig u. Carthaus 1012].
 Wacharo (Wacherowe) f. Wacare.
 Wacholte, Joh. v. 877.
 Waderow f. Wacare. Wadina,
 no, Vagnino f. Wasino.
 Wagnu f. Wigon. Wakare f.
 Wacare.
 Walbert, M. dann H. Cserom 92.
 87. 291. 292.
 Walburgis, erste G. Boguslaw 1.
 106.
 Waldemar 1. K. der Dänen 64.
 2. 231. 254. 262. 348. 364. 600.
 Wold. 198. 440.
 Waldenburg f. Wolfenburg. Wa-
 legost, — nat f. Wolgast. Va-
 lemar f. Dalemar.
 Valentiana (ciennes) 956 n.
 Walentin 975 n. in F. Prenzlau.
 Walesteue f. Walesteue. Vale-
 nanz f. Velewanz. Walgust f.
 Wolgast.
 Walic J. zu Demin 244 f. f.
 Walic villa [des vor.] 244 n.
 Walkendorf b. Lage.
 Waliz S. des Wizingo v. Usedom 414.
 Walkaz zu Soosniga 160. [vgl.
 Wolcaz D.]
 Walkenred (ried) Wstei 581. Wol-
 fenreth 735.
 Walkenrede, D. des Arnold v. 618.
 [Kalkenwolde? 1012].
 Walo, B. Havelberg 73. 74.
 Walesteue, — Walesteue 925. Wale-
 steue 877. Walesteue 783. Joh. v.
 [Walesteue, Kreis Osterburg] 712.
 716. (u. f. Br.) 776. 777. 783. 827.
 864. 867. 877. 895. 921. 925. 966.
 Walter Jhr. u. H. Usedom 70. 87.
 92. 95. 109. 130. 162. 187. 189.
 Wolter 101. Walther 123.
 Archidiacl. in Dioc. Wladislaw
 182. 185.
 (-) Wolter cl. 618 = ? Walther
 Can. Colberg 855.
 Prst. Richtenberg 660.
 E., verkauft Broda 187. 189.
 (ther).
 Of. v. Goia 445. Wolter, War-
 tislaws lieber Freund 443. Woi-
 ther 444. [f. ? v. Arnstein wöchl.
 1004. vgl. G(u)alter? Of. Arnst.
 432].
 v. Amersleue 469 b. G. v. Wersle
 [Amersleben b. Wolmirstadt, wo
 Graten].
 Besizer u. Schulz v. Prenzlau 480.
 H. in Dberberg 462 (ther).
 v. Pirig 618 = ?-v. Woldensele
 f. d.
 Cloß, Wolter, ther v. Penz.
 Walian Berg. Schwerin 89.
 Wampen Wampand 204 n. 208. 210.
 321. 639. 826. 883. — at 644.
 (— pen 823). Wampad 270.
 Vamperin F. M. zu Polzin (b. Güg-
 low) 174.

Vanckovo f. Waccowo.
 Wangromadisza Fl. 419 n. Wen-
 germuze.
 Vanzaseniz, Fam. b. Usedom 250 n.
 f. Wonitic.
 Wansca Land 419 n. 495 = Rewe.
 Banfelow b. Demin, — owe 867 n.
 Wanzlo Land (19. 47. 982). 17.
 116. — ow 46. — owe 61. 160.
 250. — owe 134 Uuanzlo 55.
 Wanzowno 937. (Wienfowke 1022).
 Warbl Br. des Nenadei, zu Usedom
 345. V— 409. Warbel 464.
 Warborch, Gm. Fein. v. 717. 941.
 Warburch 926.
 Warchion Gf. Rübtschau 419 =
 Varczon 787 [ch = t[sh]]
 Warezin, — sin 783 n. Warin-
 zhine 89 n. Waratzin 812. Warn-
 scin 926. 959.
 Wargina pinc. b. Jngard 351. Gf.
 Gamin 391. pinc. Wartisl. 441
 ghin, zu G. 500 gino, vgl. Gf.
 597 ghina. [Wgl. v. Bergin, Bir-
 gin].
 Wargutin 236 n. 308 in F. M. Ba-
 sedom.
 Warin in Rfl. 107. 139. 166. 511
 (986).
 Warinzhine f. Warezin.
 Warinwod, Gr. u. Kl. Wiesen 494 n.
 992 n. [Heubuden? b. Danzig auf
 d. Herung].
 Warlin f. Twardulin. Warburch
 f. Warburg. Warner f. Werner.
 Warnowe Land 77. 80. 139. 165.
 166. 168. 221. — owe 139 n.
 Warnowe Fl. (— ow) 81 n. 166.
 168. — owe 139.
 Warnscin, — zin f. Warezin.
 Warp Werpene S. 134. Warpna
 S. u. Ort 952. Warpe Ort 911.
 (991).
 Warrinich 331 n. zu Wandellow
 am Warnich.
 Warsin 523 n. 614. 666. Warjin
 b. Bernsteiu.
 Warsniza B. 847 (834). [Wars-
 niga v. Warznau seht Erzelniga v.
 Erzelno 1018].
 Warsniza Fl. 215 n. — cza 817.
 (830. Th. der Sibinger Weichsel =
 Barsizke 996. 1018).
 Warsaw 303 n. — ow, — au b.
 Zarnowig.
 Warsowe 441 n. 717 n. (ow b.
 Kahlben). Godescalc v. Unarsowe
 Rfl. 908.
 Wartislaw haben im Coder 3 spä-
 tere D, 18 Cop., Wartizl 43 D.
 38 G. Wartezl. 1 D. Wartisel.
 2 D. Warzl. 1 D. Wersl. 1 D.
 (in Brand.) Wertisl. 1 D. (Rfl.)
 Vartizl. 1 G. Warzl. 1 G. We-
 rezl. 1 G. (Warl. G. 917 Corruption).
 Wralisl. böhmische F. nur
 406. 538 in der U. für die Johan-
 niter in Nöhven. Das frühere Sie-
 gel Wart. 3 hat Wart. (Bedeutung
 des Namens 31, aber vielm.
 = Wendelhard).
 Wartislaw 1. pre. P—orum 49.
 Vater Bogusl. 1. 126 und Raf.
 1. 94. 101 fand Tod und Grab
 zu Etolp a. P. 49. 126.

Wartislaw S. Bog. 1. 122 + 1185
 Febr. 20. p. 133. 134. 159.
 3. S. Raf. 2. und Jngard 297.
 308. 338, o. R. 335, bei des
 Vaters Tode parvulus 297, erste
 selbständige U. 362. Kinder 863.
 Titel: pre. P—orum 473. dux
 P—orum 385. 445. 561. 562.
 584. 586. 622. 741 auf Siegel
 662; P—niae 568 (o. R., wöchl.)
 589. 380. Slavornu 379. 392.
 396. 415. 443. 470. 471. 529.
 587. 597. 635. 644. 667. 668.
 677. 697. 718. 822, Slawie 425.
 739. P—norm et Dimin-
 sium 362. 369. 391. 411. 567.
 633 et D—ensis 781 (alle f.
 Dargun); dx. D—ensis, de Di-
 min 390. 525. 551. 610. 662.
 711. 715. 728. 785. 813. 825.
 855. 858. 862. 866. 868. 876.
 877. 895. 920. 921. 925. 929.
 931. 965. 968. 969, kommt
 außerdem vor 472. 500. 524.
 647. 779. 917.
 Wartislaw Swantoboriz 130.
 Szvanti. v. Stettin 160. 852. v.
 St. 98. Gf. v. St. 61, nach Bog. 1
 Lode vicedominus terre 145. 146.
 (992), erster J. 127. 142. geliebter
 cognatus Bog. 1. 84. 129. (vgl.
 491) [tobt 1189] f. Erben 327.
 (491. 1000), f. S. Bartholomeus
 271. Rajmar 142. 146. Wartislaw
 302. (f. db.)
 Wartislaw junior (im Gegensatz
 des vor.) 491. 614. S. des vor. 302.
 Vater des Barthol. [v. Pölsig] 614.
 719. 302. 957. J. 327. Gf. Stettin
 393. 406.
 Wartislaw, S. des Barthol.
 271. 302. J. bei und mit Swanto-
 bor 298. 324 dessen Br. 457 nepos
 676 Besizer im Lande Colbag 457.
 459. v. Güglow 282. 297 (998).
 Dobrossawa v. G. f. Witwe f. d.
 Wartislaw v. Slawinien [Belgard]
 187. 189. [994]
 S. Mistwis 1. 215. 303. 847.
 909. 419. in späteren U. dux
 Pom—nie [† 1229 f. 999].
 S. Swantopolsk 803. 943.
 Wartizlau f. Wratislaw (Breslau)
 f. d.
 Wascheruiz 902 n. Waschewig.
 Wasino 239. 400. 494. V— 977.
 Vaz— 627. Vagnino 625. Wadina
 303. Vadino 844 n. [Weslau 997.
 1002. 12].
 Wasitha Land 170 n. [Sund, Ori-
 stow ac. 992].
 Wasmod Can. Güstrow 503. 761.
 Cust. 536.
 Wasmod D. D. Comth. Jantbir 946.
 v. Berg. Culm 946. Schulz 973.
 Wastrad Can. Zerichow 236.
 Watchoue Bg. ober S. Marien
 Berg (f. d.) 159. Watkow 265.
 (135. 991).
 Wda Fl. 400. Vda 841. (Garna
 Woda 402. 1002. 18).
 Weezlaw f. Wenzesl. Bedeke
 f. Bedeghe.
 Weberinghe, Joh. v. 965.

Wedgo H. zu Demin 530 = ? We-
 dese 618.
 Wefelow Wiflowo 351 n.
 Wegezün b. Anklam. Wigusin 635 n.
 Weichsel f. Wisla.
 Weitin in Stretzig. Woiutin 72.
 715. —chin 74 n. Woiutin 122.
 Welewan 756. Wel— 747. Va-
 leuanz 706. Burchard, Borw. v.,
 S. des Landes Fiddichow [aus Weh-
 lesanz 1014].
 Belgast Vilegust 671 n.
 Velificator f. Segler.
 Welfe H. Wilsna 916 n.
 Weljin b. Treptow a. L. Volsin
 729 n.
 Weltberge, Bartold v., 526 Bhd.
 [das bei Fehrbellin oder in Stretzig].
 Venahnici a. d. Lutina in Schar-
 now 572. Venatniki mit Echl.
 zarino 573 d. i. Ehren b. Lagom
 [Wandera?]
 Vencemar Cam. der Marianna 678.
 (.) Vencmer zu Demin 414.
 (.) Vincemir der Lessmeritz 198. f.
 aber Citzinner.
 Wenceslaw Cap. Danzig 793. (f.
 Unisl.)
 : V. Hr. zu Kruswiz 377.
 (.) Wencesel. Archid. v. Pommern
 [der Dioc. Wladislaw] 625.
 Wechl. 814.
 (.) Wenzel. Cler. Gültrow 536.
 (.) Wenzel. Diak. n. N. Etolp
 425.
 (.) Wenzel. Gf. Wollin 61. Ven-
 cezl. dgl. 95. Wenzel. dgl.
 135 = Venezl. 3. 123.
 (.) Wintzlaw 474 b. Swantobor mit
 Jacob, Simon nach Swottin;
 Wenscl. zu Stargard 476 nach
 dens.; Wenzl. dgl. als Mitbe-
 sizer v. Bahn 483; Vinschow
 od. Vnischlaw [l. Vins.] 535 nach
 Jacob Sotimuriz [also zur Fam.
 d. Swottin f. d.]
 (.) Vencisl. S. des Stephan v.
 Remiz 898 [später Venzko v.
 Borkow] = ? Vencsl. 3. zu
 Etolpe H. 803.
 : Subcam. Danzig, S. des pal.
 Gnewomir 239. 495. Vencszl.
 787 [oder d. f.] = Vencsl. Gf.
 zu Danzig 375 [vor Gnewomir,
 der wohl ein jüngerer, ein Hr.]
 (.) Vencszl. zu Danzig subdap. Gf.
 375.
 (.) Winslaw e. Pole, zu Colberg
 324.
 Wengermuze f. Wangromadisa.
 Wensclaw. Wenzsl. f. Wencszl.
 Venzcho, Venzycus v. Usdom H.
 [Hnherr?] 928. 858. Winzcho
 u. S. Waliz 414.
 Venzidal (Wtr. Jenz) oder Worm
 graue 300 um Colbag.
 Venzmer f. Wencemar.
 Vepro 107 n. —owe 139. 165.
 Wipperow b. Röbel.
 Werben, Theoderic Gf. v. 73 [Burg
 Werben b. Raumburg a. S.]
 Werben a. d. Radze f. Grindiz.
 Werben Virchen 390 n. 610. —ene
 391. 713. —ina 415. —win 444.
 445. Verchin 712. 729 n. vgl.

Janic v. B., S. Marien Werder,
 Gadow. (Hl. 219. 589. 867. 913.)
 Verchinpeniz S. 712 n. Uirchi-
 nipenz 783. der Berchensche oder
 Summerowsche S.
 Werden f. Fardium.
 Werder b. Treptow a. L. = Nova
 insula, einst Miliziz 918 n. (1020).
 Werder b. Zribfess = Heinz. de
 insula 310 [d. i. Kampe, davon
 die Campeniz 999. 1004].
 Werenzo Gf. 45. 114. [Wrgf. d.
 Nordmar] 981.
 Werezlaw. Verissa f. Wartislaw.
 Gerse.
 Worle 81 n. 120 n. (Lage) 139. 166.
 310. 365. 536. 567. 610
 Wernekowe b. Prenzlan 581.
 [Warniz S. 1010].
 Werner B. Wladislaw 39.
 : Can. Schwerin 337 = Hr. Wer-
 ner 908.
 : Hr. Zuckau 813. 967 (f. Zuckau).
 (.) Warner Domia. 753.
 : Gf. Osterburg 73.
 : zu Zribfess 310 = ? N., Hr.
 der Hr. Hermann u. Thomas
 367 v. Tr. 727 (Warner) = H.
 600 = H. 660. 671. 673 = Brgm.
 v. Tr. 778. 777.
 : Schulz Stettin 658. 678.
 : H. v. Koß, Theodors S. 822.
 878.
 : v. Erteneburg, Nezeke, v. Salt-
 webel.
 Werpene. Versewitz f. Warp.
 Virzenizi.
 Werslaw. Wertizl. Werszlania
 f. Wartisl. Wratisl.
 Wesselin, Brg. Schwerin 89.
 Wesselsdorf b. Lage Wosdelsowe
 251 n. Wol- [l. Wol-] delsome
 441.
 Wessual, Heinz. H. 710.
 Wetyniz f. Wotiniz. Vetuza,
 Ve'h—, Vetriza f. Fige.
 Vetra Hl. 793 [Arm der Grabow
 1017].
 Vetus pons auf B. Ribeniz (f. d.)
 176. 250.
 Wibald, H. Etablo u. Corvey 41.
 44. Gutsheld 50.
 Wiczezlau f. Wizlaw. Vican f.
 Vitsen. Wich f. Wiek.
 Vichele 89. Höhen Wichele b. Wis-
 mar
 Wichmann, Gb. Magdeburg 73. 116.
 Wichow S. 818 n. [b. Schönebeck].
 Wickendorp b. Schwerin 166 n.
 Wic vor Eldena 826 n. (Wyl. Thelle
 Wendeschewic, Penschewic 823).
 Wyczechowo, Fittschau Vissee-
 chowo 627. Mieskovo 625. (898.
 1012).
 Victor 2 H. 24.
 Vicus f. Cirnowe, Grindiz (998).
 Wida, S(einric) v., D. D. Landmstr.
 700.
 Viduchowa, —gowe f. Viduchowa.
 Widiichind 132. (G. ? W. Colbag?)
 Viduchowa 61. 134. —ova 105.
 —ou 176. 250. Uiduchona 55.
 —oa 109. Videgowe 720 u. —cho-
 we 747 Land (Fiddichow, Fam. f.
 Belemang).

Wied b. Janow Wich 966. Jesitz
 943 n. (1022. 23).
 Wielen, Gr. Vilim 72. 715. —in
 74 n. 122. 715. Uilin 122.
 : Hl. Vilim Carstici 72. —tze
 715 n. Carzstice 74 n.
 Wiendorp, Bernard v., Wdl. 566.
 —thorp 536. Wigendorp 611.
 [Wierowsche] Wühle a. d. Ehu
 614 [1000].
 Wiegen. Wietniz f. Vitsen. Vi-
 teniz.
 Wietstok b. Colbag Wizoke 474 n.
 —ok 614. 666. —och 519. Vi-
 soea 546. Wizstok 543.
 Wifilowo f. Wefelow.
 Wigand, Wagg., b. Barnim 710.
 Wigendorp f. Wiendorp.
 Wiger [Wider] B. Brandenb. 58.
 Wigon 72. 74 n. 122. 715 in H. N.
 Neu-Brandenburg.
 Wigoni 89. —un 259. 378 mit
 Clubuchziz Wagon (89. 378).
 Wigusin f. Wegezün.
 Wylak Wüstung 257. Wylach
 782 (Hl. Wüstfeld 258) [Klewer-
 hof 989 f. Golanzine].
 Wilberghe 869 n. Wildberg [das
 Worm. = Wonekehufen f. d.]
 Wildenberc, Frideric v., b. Sam-
 bor. 936.
 Vilegust f. Belgast.
 Wilhelm, Guiselm Card. B. v.
 Präneste 26.
 (.) Guiselm, B. Modena, Legat im
 Norden 361. W. 580. Willern
 625.
 (.) Guiselm, päpstl. Biceranger 548.
 : Can. Schwerin 337 = W. 775.
 776.
 : Rpt. des B. Conrad. Willeh.
 445. Gwill 461 = [1005] Willeh.
 Echol. Colberg 507. Wih. 530.
 575. Willelm 574 = B. Camin
 740 (elect.) 755. 761 (Willeh.)
 764. 774. 778 (Vilh.) 783. 789.
 812 (Willeh.) 813. 854 (Willeh.)
 862. 863. 866. 867. 868. 875.
 877 (Willeh.) 918. 919. 920.
 ehemals B. 940. 959 (Willeh.)
 966. 969 (1016. 24.)
 : Prst. 182. Willelm v. Lübschau 185.
 : Prst. Schweg 182. 185.
 : Cap. Pf. S. Nicolai Danzig
 375. 377. 675.
 : Cam. zu E. Michaelshg. od.
 Colbag 543.
 (.) Willelm G. b. d. B. 550. Can.
 Camin 618.
 (.) Willelm Brg. Schwerin 89.
 : Albus [Witte] Brg. Lübeck 358.
 : v. Cropolin, v. Rischow (Hort).
 (.) W., B. Stettin 960 [Wih.
 Willekin].
 Willidam 91. Uil. 291. Willi-
 kidamb. 93 n. b. Dargun.
 Vilih Gf. b. Sambor 875.
 Vilim, in. Vilistiz. Wille-
 helm f. Wielen, Wih., Wih.
 Willekin v. Duwendief 727.
 Willemar B. Brandenb. 58. Wil-
 mar 73. 74.
 Willelic B. (Werden) 6.
 Willelm f. Willelm. Willers-
 hufen (993).

Willitin, Beseger Prenslau 480.
 Willin f. Wollin. Wilmar f. Willemar.
 Wilmenitz Vylmenytze 858 n.
 Wilna f. Welfe.
 Wilz b. Zeffin Villistiz 531 n. [985].
 Vincedargo Ort [u. Mann] 89 n. f. Darbein (989).
 Vincemir f. Vencemar.
 S. Vincentii Abtei Breslau 316 n. 847.
 Vincentius Cap. Schwes 182. 185 [= f. ?]
 = Dec. Wladislaw 377 [= vor. ?]
 = Minorit zu Ploß 570.
 = E. des Dobrogost f. d. 182. 185.
 Wine, Woccard, R. 879.
 Winedi (Wenden) 6.
 Winzcho. Vinsclaw, Vinzisl. Wiotzl. Winzl. f. Venzcho. Wenceslaw. Wignaw.
 Wipert zu Ppitz 894.
 Wipper Hl. Wippa 234 n.
 Virchen, —ene. —ina. Uirchinentz f. Berchen. Verchinipeniz. Virchoslaw 224 = Virchozl. 396.
 Virchwin f. Berchen.
 Virchatiz S. 818 n. [Serentiz 1018].
 Virenus Cristec b. Swantop. 787 [= f. ?]
 Virguo dap. Sambors 844 = Vurec b. Camb. 875.
 Virichim 77. 80. 168. —in 221. o. R. 107. 139. 166.
 Virzenizi 45. Virskroiz 17. Versewitz 114 zu Cabelitz (Bieritz 48).
 Virtiz Calicowiz 3. 417. vgl. Silizcha.
 Wisbthr Wissebor 618 n.
 Wischou 70. Wiscou 205. Wischow (71. 207).
 Wisco S. v. Camin 412 = Wiseco dort 714 = Wassech zu C. 597 [neben Woicz f. Wizlaw. Wocesk].
 Wisclaw, Wiscezlau, Wiscesl., Wisczl. f. Wignl.
 Wisco f. Wisco. Visegrad, —ot f. Wissegrod.
 Unizelaw. Wizesl., Wisczl., Wisteszl., Wiszl. f. Wignaw. Visino f. Wpšzyn.
 Wizk 952 n. b. Rieth.
 Wisla 419. 494. 800. 841. 935. V— 30. 400. 796. Vissla 185.
 Vizla 182. W— 769. 950. 951. nova und vetus 935. 956. die Reichfel.
 Wignaw 1. Rujanorum pr., S. Jaromars 1., b. ihm 3. 170. 210; lebt, als sein S. Jaromar 2. Rf. 748. 776. 886. 775 o. R. 856 o. R. — Witzl. 210. 422. 508. 510. 511. 639. 776. 908. Wyzl. 443. 659. Witzl. 531. Witzsl. Siegel 403. Witzzl. 366. Wissl. 403. Wiszl. 748. Wiszl. 727. Vizal. 886. Wisczl. 600. Wisieszl. 310. Wizeal. 310. 357. Wisczl. 198. Wisizl. 673. Wysezl. 439. Wiss— 198. 544. Wisceszl. 478. Wiscezl. Siegel 600. Wiscesl. 849. Uizelaw 426. Wiscelans 671.

Vinzisl. 170. [verschrieben f. Vicz— ?]
 Wignaw, vierter S. des vor. Wisczl. 198. Wiszl. 426. Wysezl. 439. 440. Wiss— 544. Witzl. 3. S. 600. 640. Wisceszl. 671. Wyzl. 659. Wisl. 664 n. [eben f.].
 = Caminer 174. Wicezl. 119.
 = Nemistiz, consang. des Nyelo 288. [= vor? v. Kemitz b. Camin ?]
 (=) Wisl. in Camin 629. vgl. Wisco. = Cast. Wollin 378 [= Ubizlaw ?]
 = Wotiniz zu Ufedom 667. Wrial. Wotiniz 704. Wicezl. Wotemitz 451. 464. Wyteszlus Wotyniz 584 des Wisceszlus Wotiniz 653, sein S. Rilosko 667. 584. 653. 858 bloß Wotyniz 561. Wotyniz 562 [Durch Weglassung 1008].
 Wismaria 972. Barnim u. Wartfl. dort 931. Gertrud v. zu Stettin 710. Giffhard v., Brg. Greifsw. 895. Wissemmer portus 81. 221 n.
 Wizoca 45, —ka 17. 115. Wittstod.
 Wisco, Wicoch, —ok, —oke f. Wietstod.
 Wissebor f. Wisbthr. Wissecechowo f. Wpšchomo.
 Wissegrod 182. 185. 564. 700. 951. —de 769. 796. 800. —grad 514. Vissegrot 570. Visegroth 215. —grad 447. Wisegrad 447. —gard 847 Wall b. Jordan 184. 447. 515. 565. 771. 1004).
 Wissemmer f. Wismaria. Wissezlaw u. f. Wignaw.
 Wpšzyn b. Schöned Visino 182. (187. 993).
 Wiss—, Wisz—, Wizslaw f. Wignaw.
 Wissoke 181. V— 184 Cast. an Ferje (183. Lage 993).
 Wistok f. Wietstod.
 Wistrowe 205 n. —neco 70 n. [Berber zw. den Regen b. Streptom 988].
 Wytan 3. in Rügen 170.
 Viteniz S. 779 n. Wietniz S. b. Wobrin (1017).
 Vitense 142 n. Uit— 393 n. Witenze.
 Witerbium, B. v., 177. P. datirt 505. 548.
 Wyteszl, Wyteszlaw f. Wignaw.
 Wythuy f. Wittow.
 Wytin, Contr. v. (Wettin) 73. 365.
 Witizlaw f. Wignaw.
 Witomer 3. 321 (n. = Siegfried).
 Witozlaw [31 = Sieghard] 483 zw. Pribislaw u. [dessen S.] Entobor. Vgl. Wignaw.
 Vitsen [Biegen b. Mirow] Sinr. Seintr. v. 729. Vitzsen 712. Viten 877. 925 (vgl. 655. 823).
 Witte, Albus f. Wilhelm, Pribislaw.
 Wittenderc f. Belgor. Witzlaw f. Wignaw.
 Wittichow f. Tihovo.
 Wittow Land Wythuy 170. Wytowy 439. Martin Pf. v. Wittoya 600 [Wittenkirchen]. P. Dubisla v. Witowy 440.

Wladislaw [31 Waldemar] Odonis Sg. v. [Groß:] Polen 447. 572. Wlodizl. 454. Wlad— 523. 535. 572. 573. Wlad— u. Söhne 540.
 Wladislaw [Rasfongij] Wlod— Sg. v. Polen, des vor. patruus 540. Wladizl. 324. Ladial. f. Mel— [L. Mel—] conis 187.
 Wod— [aus Wlad—] f. Mesticonis 190. [Citam Bogusl. 1.] (=) Wlodislaw 3. b. Swantobor 300 (Vole wchl.)
 Wladislaw, nia [Wlodzlamef, Wroglamef, Mt Leslau 982] Bisth., Dioc., Stadt 116. 239. 340. 399. 674. 700. 738. 842. 845. 873. 875. 957. Lodila 26. Vladislav 30. 39. 377. Wladizlaw, nia 182. 419. 570. 627. 687. 768. 949. antiqua 951. Wlod— 624. 625. 896. 897. 899. 900. 901. Wladislaw 873. Wratislaw 339 [vgl. dagegen Wratislaw].
 Wladislavia juvenis 571.
 Wladizl. 515. 689. 700. 952. Juv. Wlazlau 951 Snowraslaw, Jung Leslau.
 Wlicovo, Wlicovo f. Bulkow. Wiferivilla f. Woffsb.
 Wlisco 3. zu Schlawe 193.
 Wlodislaw, zlaw f. Wladislaw.
 Wlotz [aus Wlodislaw] Schenk des B. v. Wlad. 182. Wloez u. Br. Strozlow 185.
 Wobbermin 894 n. Wobermin.
 Woblockow Wähle 671 n. Wob. beffow.
 Woblesko S. 72. —co 74. Wobelsco 715 (Wobslig 75).
 Wobrizza, ta 195 = Gr. Schönfeld f. d.
 Woczech 3. zu Camin 327 f. Wozesk, Woiczch.
 Woczek f. Wuffetern. Wocetino f. Wuffetin.
 Wochenitz S. 818 n. [Wofnisch].
 Wodislaw f. Wlod—. Wodtffe f. Otoc.
 Wogard 3. 137.
 Woggerlin Wogarzin 72. —rizina 74 n. —rtzinow 715.
 Wogen de Golambe zu Schlawe 787 [Wojan Pole 29. Wojan 1296 subdap. zu Mt-Schlawe, wo die Woyen, Wojan].
 Wogslaw f. Woylaw.
 Woiach thes. zu Danzig 772 = ? subdap. zu [Schlawe oder] Danzig 793.
 Wojathen 3. zu Stolp Sp. 803 wohl = Woito.
 Woycech Prst. Danzig 239. 495. : zu Camin 597 [Vater der Woyko, Beführer v. Sl. Etepeniz c. 1270. Vgl. Wisco, Wnasech (der 597 daneben), Woczech, Wozesk].
 Wozlaw u. Br. Unimka in Stargard [Burgbern] 324. Wogslaw S. des Paulus f. d. 406. 538. Wozlaw [L. Woi] S. des Paulus f. d. 460.
 Wozlaw Domin. zu Ploß 570.
 Woyslawa, Woyzslawa [Wig-harbe] Tochter Boguslams 2 f 1229 p. 409. 413.

Woithin, Woitin f. Weitin.
 Woito trib. Stolp 944 [wo die
 Woiten f. Wojath].
 Woio Cast. Lubschau 844 (Copie,
 vgl. Vilih).
 Woitin f. Weitin.
 Wolcaz 122. —acia 715. —azcin
 72. —azino 74 n. Wulfenzin [von
 Walkaz? f. d.]
 Wolchxa 107. Wolken b. Bügow.
 Wolcinsz Gl. 419 n. (Weichselarm
 b. Weme).
 Wolcowa, —we f. Wolfow.
 Wolcowicz, —ycz, Fribislaw,
 Nicolaus f. d. b.
 Woldelowe f. Wesselsdorf.
 Woldemar f. Waltemar.
 Woldenburg b. Plate (1017) Fri-
 deric. v. Ost genannt v. Wolden-
 borch 818. Frideric. v. Waldenburg
 706.
 Wolderam v. Zadel f. d. u. Wol-
 dram.
 Woldin 617. Gherard [v. Gisholz]
 v. W. 678. [Wollin b. Penfun 620.
 1012].
 Wolfram H. C. Michaelsberg 155.
 Wolgast 153. 510. 531. 699. 916.
 917. —gost 414. —gnst 165.
 394. 409. 508. 531. Wologost 139.
 —gnst 508. Wologost 36. 263.
 Walegost 70. —gnst 179. Wal-
 gust 179 (988).
 Wolgast S. b. Corshawant 698 n.
 Wolgast.
 (Wolimir) W. B. Madislaw 957 n.
 Wolin f. Wollin. Wolkenreth
 f. Walfenred.
 Wolfow b. Treptow a. E. Wol-
 cowa 869 n.
 = b. Dargun Volkowa 89 n. Wol-
 cowe 812 n.
 Wollin Wolin, Willin 36 n. Julia
 61. Wolin 95. 136. 153. 176. 224.
 263. 378. 441. 470. 471. 472. 473.
 629. Volin 250. Wollin 324. 677.
 Wollin b. Penfun f. Woldin.
 Uuollnagh Land 170 n. [Ksp.
 Trent, Schaprobe].
 Wologost f. Wolgast.
 Wolpert Comth. Mt-Gulm 973.
 Wolquini indago 505 n. Wol-
 fenschagen b. Rostof.
 Wólshow b. Jarman Voltsecowe
 867 n.
 Wolsigore Hugel 190. 491. 666.
 [493. 992].

Volsin f. Belgin.
 Wolsucyn Fischwaffer 215. Ol-
 sica 847. —cza 977 [in Elbinger
 Weichsel 996. 1018].
 Wolter f. Walter.
 Woltersdorf b. Schönfließ, Wol-
 torp 780 (1017).
 = b. Colbag, Wolterdorp 866.
 zibherose 676 n.
 Wolther f. Walter.
 Woltin, —ina 327 n. —in 490.
 491. 519. 546. 614. 666. Simon,
 Schulz u. Bröder 658. 676 (1000).
 Woltorp. Voltsecowe f. Wol-
 tersd. Wólshow.
 Wonezk 617 [Schwennenz 620.
 1012].
 Wonitic 265 (= ? Vanzaseniz).
 Wormgrane f. Venzidol.
 Worzlaw f. Wartislaw, Woyslaw.
 Worthingborg 179 (Wordingborg).
 Woscelino f. Wuffentin.
 Wosdelowe f. Wesselsdorf.
 Wozez 137. (vgl. Wocech, Woi-
 cech).
 Wosgruen, Woß— 308. 236. b.
 Walschin.
 Woziende Land 510. [um Walschin
 1007. 1021].
 Wostow f. Gütow. Wostricza
 f. Host—.
 Wostroe f. Wostroze.
 Wozstro Insel 952 n. Riethsche
 Berder.
 Wostroze 116. Wost[ro]ze 17 n.
 Wozstroze 46 n. Ostrusim,
 usna 170. Wostroe 179. Wo-
 strozn 413. —ne 208. 644 n.
 —oszn 270. —osne 826. Land
 Wusterhusen 981. 982. 992).
 (*) Wnströse 81 Zupag (Deminsche
 Berder 987).
 Wostrow 74. —ow 715. —owe
 525. 526. Wüstrowe 72 n. Wust-
 row b. Neu-Brandenburg.
 Wostrowe B. 457. Wnströwe
 474 (bei Selow).
 Wostrowe 505 n. Wustrow b.
 Ribnig.
 Wostrowe, Shidard. v., Brd. 526.
 (Wnstrau b. Rappin).
 Wotekitze f. Wotuekitz. Wo-
 teniz f. Wiglaw.
 Wotenid Wotencha 77 n. 168.
 —ka 80. 168. 221. —ke 531.
 —eke 166. Wuteneke 139. v. R.
 107 (985. 987).

Wotiniz, Wotnitz f. Wiglaw.
 Wotmunde S. b. Garz 604 n.
 Gutmund.
 Wotzogod 3. in Rügen 358.
 Wotuekitz 139. Wotekitze 166
 b. Schwerin.
 Wonita b. Dargun 89 n. [= Jo-
 duskemig 989]
 Wratislav (Breslan) 29. Wratz-
 lanua 232. Wrotizlaw 847. Unar-
 tizlau 26. Wratizlanua 975. Wla-
 dislawia 377. Arnold v. Wersz-
 lanua Brg. Stettin 962.
 Wratislav f. Wartislav.
 Wreche S. 818 n. Weichen b.
 Nörenberg.
 Wredelante, —lant, in Strelitz
 518. 529. 721.
 Wressow f. Gritow.
 Wrestateu 61. 106. 134. 176.
 Vr— 109. 250. (62. in ZW. Ze-
 cherin 984).
 Wrislaw f. Wiglaw.
 Bromold Celler. zu Colbag 720.
 [über Ziddichow, bei dessen S. der
 Name üblich].
 Wrotizlav f. Wratislav.
 Brovenmarkt 774 n. [1017. 1024].
 Brown Cap. d. Marianna 678.
 Gfl. 618.
 = v. Drense f. d.
 Brown Rfch. in Weckl. 761.
 Wsemar f. Usemar. Wucri f.
 Ukera.
 Wnfsdorf b. Nienkamp Wlferivilla
 426.
 Wuffshagen (b. Nienkamp) 422. 596.
 Wulin f. Wollin. Wulfenzin f.
 Wolcaz.
 Wulkow b. Stargard Wicovo 538.
 [Wlicovo 406 n. 1003].
 Wulninghusen Kl. 893 n. in Han-
 nover.
 Wunfo 618. Wwka 662. Wunfa
 681. Wnfo 683. Wunfo 710,
 Geinr. R. [Wunf].
 Wurec f. Virgno. Wusscech f.
 Wisco.
 Wuffelen b. Anklam Wocck 704 n.
 Wuffentin b. Anklam Wocetino
 100 n. 174. Wose— 127 (990).
 Wusterhusen, Wustrose f. Wn-
 stroze.
 Wustrow f. Wostrowe.
 Wuteneke f. Wotenid. Wunan
 f. Unvan.
 Y. Z. f. J. S.

Nachtrag.

Es würde mein kritisches, mein geschichtliches Gewissen verletzt und der Sache unsers Cod. Pom dipl. Abbruch gethan haben, wenn ich es an mir hätte fehlen lassen, die Verlagsbehandlung zum Anhängen gegenwärtigen Nachtrages an den B. 1. desselben zu bestimmen. Mit dem Prof. Kosgarten, der den volleren Abschluß dieses Bandes nicht mehr erlebt hat, war ich über die Bearbeitung eines solchen Codex, wie über dessen uneigennützigte Herausgabe und zuletzt noch über die Unentbehrlichkeit eines Anhanges einig geworden. Ich nenne ihn allein. Denn von dem noch auf dem Titel der drei ersten heftweise erschienenen Lieferungen desselben als Mitherausgeber aufgeführten Baron v. Medem kann ich nur schweigen, da er sich bei dem Werke selbst außer der von R. erwähnten Vergleichung dort gegebener Abdrücke mit den Originalurkunden in keinerlei Beziehung bethätigt hat. R.'s Thätigkeit dafür aber nach Verdienst zu würdigen, muß ich Anderen anheim geben, um nicht bei der gleichsam solidarischen Gemeinschaft unsers Unternehmens ein Wort des Lobes von meiner Seite schon durch den Schein der Parteilichkeit zu entkräften.

Es ist nämlich die so lange vermiste und viel vergebens gesuchte Colbager Originalmatrikel von einer im Ordnen geübten Hand wieder aufgefunden worden, und damit einer der Schätze gehoben, die geraume Zeit hindurch unter dem Wuste früherer Unordnung im Pommerschen Provinzialarchive hier wie vergraben gelegen, so daß man sich kaum noch der Besorgniß zu erwehren vermocht, sie habe das Schicksal der Hohenfeldschen Copie (Vorr. S. XVIII) getheilt, auch, wie vorlängst jene, „aus der Regierung weggestohlen“ zu sein. Der Fund indessen ergab sich erst, als bereits die letzte Colbager Urkunde dieses Bandes (S. 5. N. 454) zum Abdrucke gelangt war. Daß damit aber das echte Original wieder entdeckt worden, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Die Behörde wußte sicherlich ganz wohl, was sie zum Ersatze der entwandten Copie 1740 von dem Domänenamte Colbag in ihr Archiv sich einliefern ließ, und Dreger nimmt das Eingelieferte ohne alle Anwendung kritischen Bedenkens sofort in die Hand, um damit als mit dem von ihm nun so genannten antiquus codex regiminis die durch ihn veranstaltete Abschrift jener Copie wenn auch nur flüchtig zu collationiren und gelegentlich wol auch zu berichtigen, was jedoch mehr erst unmittelbar bei dem Abdrucke der einzelnen Urkunden zu Tage tritt, ohne daß dadurch freilich die genauere Vergleichung auch nur Einer Nummer überflüssig würde. Dazu kommt dann als entscheidend, daß sie selbst, worauf für Einzelheiten wird hingedeutet werden, den Charakter ihrer Ursprünglichkeit in untrüglichen Kennzeichen an sich trägt. Allerdings könnte man etwa aus Gelüft, eine Probe conjecturalen Scharfsinns zu geben, auf die Muthmaßung verfallen, Hohenfeld habe eine andere Urschrift, als die wir für die einzige halten, vor sich gehabt. Denn es stimme kaum Eine seiner Ueberschriften über den Urkunden mit denen des vermeintlichen Originals, wie ja auch die Angabe eines Abschnittende's bei ihm überall abweichend laute von der des letzteren — *lais privilegiorum* z. B. von *expliciant privilegia* in gutem Mönchslatein —; sein Text sei correcter, die Aufeinanderfolge der verschiedenen Documente darin eine andere und was dergleichen mehr. Allein bei einer jetzt ermöglichten eindringlicheren Vergleichung der H.'schen Copie mit der nun aus Licht gezogenen Matrikel — und man hat jene Copie, abgesehen von den späteren, die Schranke Colbager Verhältnisse zum Theil sogar überschreitenden Nachträgen, bei dem sorgsamem Kiel übereinstimmender mit der Urschrift als bei dem schlottrigen, die manus Martini Hohenfeld mechanisch als vorangeschrieben wiedergebenden Dreger'schen Abschreiber — bei einem genaueren Gegeneinanderhalten beider, sagen wir, tritt uns sogleich die Ueberzeugung entgegen, daß H. nur nichts weniger beabsichtigte, als eine diplomatisch treue Abschrift zu liefern. Vielmehr wollte oder — sollte

er, in Gemäßheit fürstlichen Auftrages, eine Art von Bearbeitung nach Formen neuerer Zeit bewerkstelligen. Darum ändert er die alterthümlichere Orthographie und Interpunction neben Beseitigung aller Abbrüviatur, die er übrigens wohl zu lesen versteht, schreibt durchweg ae, wo die Matrifel dafür in bekannter Schreibung ein einfaches e bietet, sicut für sicut u., verbessert offenbare Sprachfehler oder Versehen, letzteres mitunter nach bloßer Vermuthung, ordnet Einzelheiten anders und ergänzt den Codex mit einem ihm noch zu Gebote stehenden urkundlichen Materiale, wobei freilich von selbst einleuchtet, daß mindestens die über das Jahr 1570, wo H. seine Arbeit zu Stande gebracht, hinausreichenden Diplome von einer späteren Hand dem Exemplare der H. schen Copie, das Kiel wahrscheinlich aus der Liebeherrschens Sammlung (Vorr. S. XLII) abschrieb, müssen einverleibt worden sein. Insonderheit aber überarbeitete er in der Weise verständig abgefaßter Regesten nahezu sämtliche Inhaltsangaben, die größtentheils mit unglaublicher Fahrlässigkeit, ohne Berücksichtigung der wesentlichen Punkte und nicht selten in unvollendeten, ganz unverständlichen Sätzen den Urkunden überschrieben sind. Man erläßt es uns wol, aus der gehäuften Masse auch nur einzelne Beläge herauszuheben. Alle Mängel indessen, denen H. Abhilfe leistet, gelten uns für eben so viel Zeugen der echten Ursprünglichkeit unsrer Matrifel, indem sie uns als ihren Urheber einen mönchischen Copisten kennzeichnen, der so unwissend, wie nachsichtsam kaum anders als fingerfertig sein Geschäft verrichtet.

Hierzu nehme man, daß die Matrifel so ziemlich Alles, wofür sie als alte oder Originalmatrifel von Hohenfeld und Dregger angezogen wird, und was sie in den Bereich ihres Zeitumfanges bis zur Klosteraufhebung wenn auch nur nachträglich aufnehmen, oder nicht aufnehmen konnte, in der That theils positiv theils negativ aufweist. Zunächst die (Vorr. S. XIX) von H. notirten Verstümmelungen, deren erste entsteht fol. 96 durch ein Abbrechen mit der vollen Seite, hinter welcher die unmittelbar folgende leer bleibt, die zweite durch eine unausgefüllte Lücke mitten auf einer Seite f. 99, bei welchem Anlasse H. die Matrifel v. t. n. s. exemplar nennt. Die Marginalien in diesem Exemplar Johann, auf welche H. hinweist (Vorr. S. XLII), finden sich auf dem unteren Rande des abgegebenen Blattes vor. Wir berichtigen bei dieser Gelegenheit, daß die a. a. D. als eine zweite erwähnte Bestätigung eines Altars der h. Katharina in der S. Nicolai Parochialkirche zu Damm vom Caminer Bischofe Johannes 1359 nicht unmittelbar auf die frühere, sondern erst nach dem Einschube einer Hufenverleihung Barnims I an die Vicarie des genannten Altars folgt, und erinnern, daß wenn in den schon f. 5, 6 beginnenden Randbemerkungen der in der Dammischen h. Geistkirche zu Ehren des Evang. Johannes gestiftete Altar ein altare in capella seti Georgii heißt, dies nicht irren darf, da man innerhalb gedachter Kirche, vielleicht nicht ohne Beziehung auf ihre Lage prope civitatem oder pr. muram oppidi, zugleich eine Kapelle des h. Georg, eine jenen Altar umfassende aedicula in aede maiori, errichtet hatte; deshalb denn auch der Vicar an demselben im Genehmigungs-Instrument von dem Colbäzer Abt Goswin und dem Stettiner Canonicus, zugleich Pleban zu Damm, von Schönning, genannt wird vicarius apud sanctum Spiritum et beatam Georgium. — Die ebendaf. angeführte Recognition konnte darum nicht in die Matrifel eingetragen werden, weil nicht allein die Verhandlung deswegen in Stettin gepflogen, sondern auch das darüber angefertigte und vom Abte Ditmar unterschriebene Document Stettins Schultheißen und Schöppen (consules) übergeben war. Das in der Dreggerschen Abschrift daneben bemerkte „fehlt in registr(atura)“ rührt bei Lichte besehen nicht von Dreg.'s Hand her. — Wie es ferner mit den Quittungen sich verhalte und bei Kiel damit verfahren worden, darüber wäre mancherlei zu sagen, was sich hier aber nicht der Mühe lohnt. Nur so viel darf bekundet werden, daß die zwei von ihnen, welche so eigentlich nur gemeint sein können, in originall matricula auch wirklich integre vorhanden sind. — Von dem durch Bogislaw 3 zwischen Colbas und Greifenhagen über das Dorf Damerow gestifteten Vergleich endlich war wol kein Duplicat an das Kloster gegeben, also auch für dessen Matrifel nicht zu copiren, und der Vertrag von 1501 hätte in die Matrifel nur als Nachtrag eingebracht werden können, was nicht geschähe.

Dregger aber behandelt sie durchweg als die einzig echte. Er numerirt sie, wiewol nicht überall genau. So hatte er z. B. in seiner Abschrift des Hohenfeld den Vergleich über Damerow mit 152 gezählt, vermifste denselben jedoch in der Originalmatrifel und läßt nun in dieser, um die ferneren Zahlen der Ab-

schrift mit ihr in Uebereinstimmung zu bringen, jene Nummer ohne Weiteres fallen. In ähnlicher Weise giebt er (vgl. S. X L. III) „N. 262 bis 267 excl.“ (worunter 3 Bullen, aus Versehen Breven genannt, des P. Honorius) als ausgelassen in seiner Abschrift an, obwohl er im Original von N. 261 gleich zu 263 hinüberspringt, Kiel also mit seinen vier Nummern ganz eigentlich vollen Ersatz leistet. Dreger indeß numerirt nicht allein bis 280, sondern bezeichnet am Rande auch die Jahreszahl der Urkunden, wofern es ihm darin nicht schon eine ältere Hand zuvorgethan, und wo es an einer ausdrücklichen Datirung fehlt, nach Vermuthung mit einem circa, fügt durchweg ein d. e. (de eodem) oder d. s. (de superiore) hinzu, wo über den nämlichen Gegenstand ein Diplom sich an das andre reiht, und weist die dupla nach, wo sie supra oder infra vorkommen. Für Abschriften ferner, die er von einzelnen Urkunden der Matrifel eigenhändig genommen in seine Regesten einträgt, macht er diese mit *maticula Colbacensis* schlechtweg oder mit *antiqua maticula* als Quelle namhaft, und aus dieser rührt her, was er noch bei dem Abdrucke seines Textes als Correctur theilweise bis zum Fehlerhaften buchstäblich anbringt.

Damit nun dächten wir wäre des Beweises für die Originalität der Matrifel genug und übergenug geliefert, und können wir jetzt zu ihrer näheren Beschreibung übergehen, nachdem wir zuvor noch gewarnt, überall da, wo Rosegartens Commentar derselben schlechtweg erwähnt, statt an eine Abschrift, an die Urschrift selbst zu denken. Sie ist ein Papiercodex in kl. f. aus 99 Blättern f. 43 in 4 bestehend und ihrem Formate nach allerdings geeignet, den Statuten des Klosters auf Pergament in 4. eingeheset zu werden, was nach der Bemerkung Borr. S. XVIII wirklich geschehen. Die ursprünglich foliirten Blätter umfassen den bei weitem größten älteren Theil der Matrifel von Einer Hand, mit Ausnahme dreier Urkunden, anfangs etwas enger und unregelmäßiger, hinterher besser geschrieben. Diese Eine und erste Hand bricht, wie oben bemerkt, f. 96 mit einer unvollendeten Nummer ab, und ihre späteste Urkunde, ein Aufgeben der Billerbeck'schen Ansprüche an Pawelsdorf, fällt in 1447. Dann wird sie abgelöst von einer zweiten, nicht eben viel späteren, wenn überhaupt späteren, für den Kaufvertrag über eine Garzer Mühle in zwei Nummern von 1466 und das halbseitige Bruchstück über den Verkauf der Mühle zu Brode auf den letzten foliirten Blättern 97—99. Die Schrift ist eine kräftige, etwas fette und im Ganzen deutliche Minuskel, vergrößert und verdickt, nicht elongirt, in den beiden Anfangszeilen der ersten Urkunde von 1242, mit Majuskelnbuchstaben in den fast überall rothen, selten blauen und etwas roh verzierten Initialen, Alles, Form der Buchstaben, wie die ganze Abbeviatur im Charakter des 15. Jahrhunderts, wohin denn auch das schon ein Jahrhundert früher in Schwang gekommene, hier allein, wiewohl völlig unmethodisch gebrauchte Interpunctiozeichen 9 und die wenigstens einmal noch erscheinende Ziffer A statt der sonst bereits durchgängig dafür eintretenden 7 zu rechnen. Gleich der Interpunction sind auch sämtliche Inhaltsangaben über den Urkunden als recht eigentliche Rubra rothfarbig. — Auf Grund der hier geltend zu machenden Kriterien werden wir uns somit für vollkommen befugt halten dürfen, den wesentlichen Theil der Matrifel nicht so gar lange nach dem zuletzt gedachten Jahre zu Stande kommen zu lassen, wobei denn freilich die späteren Nachträge auf unfoliirten Blättern unberücksichtigt bleiben, deren wir in der Dreger'schen Abschrift fünf, in der Kielschen, selbst ohne Aufnahme von zwei der Dreger'schen, wol das Vierfache zählen — zu einem Mitbeweise, daß letztere einen anderen Hohenfeld, als erstere, vor sich hatte. Das Ganze faßt ein Holzband ein, von außen mit Leder überzogen, von innen zur Hälfte auf beiden jetzt der Länge nach durchbrochenen Deckeln mit einer Pergamentbülle des Papstes Eugenius IV, erlassen an den Bischof Siegfried II von Cammin. Wir verstaten uns, einige Augenblicke bei dieser Bülle zu verweilen, indem wir glauben, nicht den mindesten Anlaß zum Zweifel an ihrer Authenticität zu haben. Es ist eine in zwei Hälften zerschnittene, ungefähr 1½ F. breite, 1 F. lange Pergamentkarte mit einem Inhalte, dem es an keinerlei Merkmal der Echtheit weder in äußerer Schriftform, noch innerer Fassung gebricht. Der Papst datirt sein Schreiben Rome apud sanctum Petrum Anno Incarnationis dominice Milles. quadringentes. trices. primo VII Kl. M(ali — nicht artii — zu ergänzen, denn Eugenius war erst im März gewählt worden —) Pontificatus nostri Anno primo ohne Angabe der Indiction nach der Weise dieses Papstes, sie wegzulassen. Bestimmt war das Sendschreiben, denn dafür sehen wir es an — zunächst dem venerabili fratri ep — die hier aber-

mals, wie Ähnliches mehr oder minder in allen Zeilen durch das Zerschneiden der Charte vorkommt, entstandene Rücke ist auszufüllen durch — iscopo Sifrido (II) —. Der Bischof wäre hinlänglich bezeichnet durch das Ehrenbeiwort venerabilis, und seine Diözese ist es durch die Erwähnung der kirchlich ihm untergebenen Städte Camin und Stettin, wie des Klosters Colbacz. Der Papst empfiehlt einen armen Cleriker (ecclesiasticus) Servatius Bernardus, nachdem er ihn durch Examinatoren über seine Kenntnisse (de litteratura) hatte prüfen lassen und würdig befunden zur Verleihung einer Präbende (beneficium eccles. —), sofern er selbst auch ihn für deren würdig hielt und nichts Kanonisches dagegen wäre. Befände er sich aber nicht im Stande, etwas dafür zu thun, so sollte die Empfehlung weiter gehen nach Stettin an den Präpositus von S. Marien und den Decan von S. Otto, zuletzt dann an den Abt und Convent des Klosters Colbacz, und das scheint uns der Weg, auf welchem die Charte in das Klosterarchiv gekommen. Fragt man endlich, wie sie zu einer Deckel- ausbesserung habe profanirt werden können, so möchten wir antworten, dadurch, daß dies in einer Zeit geschah, wo das Kloster schon ein fürstliches genannt werden durfte, wie von dem vorletzten Abte Valentin in einer Urkunde von 1532 und in einer anderen ohne Jahreszahl, zwei Nachträgen von Hohenfeld zu seiner Matrikelabschrift bei Kiel. (Wir haben bei Besprechung einer der Gef. für Pomm. Gesch. u. A. gemachten Mittheilung der Abschrift von des Polenkönigs Vladislans Bestätigung des Klosters Bukow, welche Bestätigung nicht einmal abschriftlich in die Matrikel dieses Klosters eingetragen, sondern urschriftlich gleichfalls zu einer Deckelbefestigung benutzt war, auf den ähnlichen Fall der Colbazer Matrikel verwiesen. S. Balt. Stud. Jahrg, 18. (H. 1. S. 19.)

Ob nun, wie die Matrikel, so auch die statuta monasterii Colbacensis, denen gleich jener auch ein status ecclesiae Colb. unter dem Abte Gohwin von 1348 im Original eingefügt war, noch einmal sich wieder auffinden möchten, steht dahin. Wir aber wenden uns zur Darlegung der Ergebnisse einer allerdings nicht mühelosen Collation der Matrikel mit unserm Drucktexte und machen uns dabei zum Gesetze, keiner ihrer Varianten von irgend einem Belange selbst da, wo sie offenbar unrichtig scheinen könnten, unangemerkt zu lassen, verstaten uns jedoch zugleich, kurze allgemeine Bemerkungen mit einzustreuen.

1.

Matr. N. 203 (Cod. N. 33) in einer transsumirenden Bestät. Herz. Otto's von 1300 non. kalendas Marcii.

Das verschriebene fragalitate nicht mit Dreger zu verbessern durch frugal. sondern durch fragil. Der in den Urkunden sonst so häufige Gegensatz zwischen dem Hinfälligen und Ewigen hier noch bestimmter angedeutet durch temporaliter coll. und superna patr. — Den einfachen Fehler colab. verdoppelt Dr. durch colob. — Das serimar zu verwandeln in serimus, welches Verbum sogleich mit portare vertauscht wird, und die Verwechslung der Abkürzungszeichen für ur und us am Ende der Wörter ist auch anderswo nicht selten in der Matr. — in honorem — manimus — reptow — pro cursu — eos habere — (Alles richtig.) — Der Zusatz sive digni bei qu. plur. rührt als ein sonst ganz gewöhnlicher von Hohenfeld her.

2.

Matr. N. 113. (Cod. N. 38.)

Prilep wie ebenso in der nächstfolgenden Numm. des Cod. vorzuziehen — Govenam — lee (wol richtiger, weil mehr stimmend mit dem poln. leg. Vgl. Cod. N. 54) manire, wie der Dreger'sche Druck hier und in unsrer Numm. 54 richtig giebt, so daß muniri wol nur für Hohenfeld'sche Correctur zu halten — invad. v. minuere — Camyn.

3.

Matr. N. 256 (b) (Cod. N. 39).

Blöße Schreibfehler wie lataque patent. und rapare (für repar.) kaum erwähnenswerth — in presentia mei; ähnlich in unsrer N. 54 ob mei — salutem. — spiritali.

4.

Matr. N. 5. (Cod. Nr. 53.)

Bugeslaus — vit. pres. curricula nicht nothwendig verschrieben — et hec abol. s. m. zu ergänzen sint — salvatoris nostri durch consilium bewährt. Bei der ohne Zweifel von Hohenfeld ausgehenden Textveränderung salvationi nostre bleibt das Entscheidende des Rathgebers unbezeichnet — elemosinis — in eternis — recipi tabernaculis — der Ablat. trotz der Vulgata durch gute Autorität verbürgt — redditus bedurfte keiner Correctur durch Streichung des einen d — Colbatz — elemosina — carissimo — Ratiborii — silvis — Plona — (Nach heredibusque fehlt aus bloßem Versehen ausgelassen in unserm Cod. nostris observandum) — si quiveritis (richtig) cassare (ebenso) — temptaverit — perhenniumque.

5.

Matr. N. 117. (Cod. N. 54.)

Bugzlaus — Die bekannte Abbreviatur der Matr. xps führt der Dreg. Text wol nur durch einen Druckfehler in Cristi aus. — conuers antib. — Prilep. successorum suorum quoque — hils — rursus ad Orientem — lec vgl. Cod. N. 38 — et ratum — munire — tam pro ipsorum quam et pr sua sal. — quin ymmo sanctis ill i c. et frat. — deserviant — Walterus — Suantoborz — Zlauer — pricetsic.

6.

Matr. N. 257. (Cod. N. 55.)

Conrad. — Zu Dreg.'s Cristo (N. 19) vgl. die vor. Numm. — Euerardo — serviciis — conuersari — (vacari Druckfehler uns. Textes) — Solow (anderwo Selow, auch Zelow — nicht Colow) — Gluma (wol in Glina zu verwandeln, wie sicherlich schon Hohenfeld verbesserte aus P. Gregors VIII Bestätigung in Cod. N. 62, wo die nämliche Reihenfolge der Klostergüter aufgeführt wird, unter denen sich auch nirgend sonst ein Gluma findet). Zmirnidza — a subd. nostris (das allein richtige. Wie der Bischof von den Einwohnern der zu seiner Diözese gehörigen Ortschaften und damit von seinen Untergebenen (subditi) den Zehnten erhob, so konnte er Klöstern seines Sprengels diese Hebung von Dörfern, mit denen er sie bewidmet hatte, und deren Bewohner dadurch zunächst zu Untergebenen jener Stiftungen gemacht waren, überweisen. In dem quoque bei nobis (nämlich de uno quaque etc.) liegt eine Beziehung auf den sogleich sich ausdrücklich darstellenden Satz sicut etc. Sowie es feststehende Sitte ist, überall in der Christenheit alljährlich den Zehnten (nämlich de unoquoque arante duae mensurae annuae et quinque denarii Cod. N. 16) an Bischöfe zu geben, so habe auch er, sagt Conrad I, der zweite Pommersche Bischof, durch die Hand des Papstes Alexander (III) d. i. durch eine von demselben erlassene Bulle erlangt, daß ihm von seinen Untergebenen diese Abgabe entrichtet werde).

7.

Matr. N. 119. (Cod. N. 58.)

Pomeranorum (Pomeranie ein Druckversehen) — Prilep (s. o.) — munire (ein sich wiederholender Fehler) — supra dicta — Gorna — Svoilino — Bugzlaus — Stargardensi — fruges läßt die hier incorrecte Matrifel aus. Schon Hohenfeld ergänzt es vor colligere; Dregcr rückt es nach dem Verbum ein — sufficiunt — quin ymmo.

8.

Matr. N. 235. (Cod. N. 62.)

Infringat — Zoznon — A Plona — Chirmiva — Zilisslaviz — Smirdinza — mutuo accipiat.

9.

Matr. N. 258. (Cod. N. 66.)

— occasione hui. disc. — propr. roboratis sig. (richtig) — quos quisquis (ohne das fälschlich eingeschobene si) — seu imminere — Reiner. — princ. raian. — Thosizl. — Rossoarus.

10.

Matr. N. 109. (Cod. N. 77.)

— mei consulto (cons. substantivisch) — ut deveniret — et michi — ut omnis calumpnie toll. occ. — munitur cur. (wie in der Matr. überall) — Piritz — Broda quod — Lodizl. — Wartizl. — Zlawnic. — Stargard.

11.

Matr. N. 111. (Cod. N. 78.)

castr. Piritz — Grund. e. Brode — Ryssow — eisid. — Gounis. — Wlodizlaus — Wartizl. Zlawnic (wie in der vor. Numm.)

12.

Matr. N. 115. (Cod. N. 81.)

artam — inpendere — nostra propria — Wobrita — Prilep — Garzica — Damben.

13.

Matr. N. 260. (Cod. N. 119.)

(Die nachstehenden fünf Bullen des P. Honorius III folgen sich in der Matrikel chronologisch geordnet, obgleich Dreg. sie von N. 260 bis N. 265 einschließlich mit Auslassung von N. 262, wie oben bemerkt, falsch zählt. — propter (für preter) richtig theils der Abbr. in dem P der Matrikel wegen, theils für den Sinn. Weil die Cistercienser für ihre körperliche Lebensweise so wenig bedurften, konnten sie ihr Gut zu Gastlichkeit und andern frommen Werken auf das dienstbereitesten verwenden. — aus contrario (contr. wahrscheinlich beizubehalten im Sinne des Besitz störenden; temer. entbehrt hier der Autorität.)

14.

Matr. N. 261 (Cod. N. 120.)

multe religionis (verschrieben) — auctoritas — sollicitudinem.

15.

Matr. 263 (nach Dreg. falscher Zählung (Cod. N. 121).)

abb. Cistercie²² abbrev. für das richtige Cisterciensi — amulantur fehlerhaft — ebenso se appon. wiewohl ganz deutlich — vestre prov. verbesserte schon Hohenfeld durch nostre provid., weshalb es in der Kielschen Abschrift — ann. tertio.

16.

Matr. N. 264. (Cod. N. 122)

— et rectis corde (richtig) — omni cō et merito (Dreg. läßt es bei mer. bewenden, und Hohenfeld macht daraus, wie wir bei Kiel sehen, omni mer., womit unmöglich das Rechte getroffen wird. Wir vermuthen mit Beachtung des Abbr. omni commodo et merito die letzten beiden Worte nehmend für „und zwar mit Recht“ — de rore e. (unzweifelhafte Ergänzung.) — pigwedne und velud (ließ Dreg. unverändert aus der Matr. abdrucken) — inman. persequentes (richt.) — inulctari (ein bloßer Druckfehler für das richtige inulitari, das Hohenfeld bei Kiel ganz unberechtigt, wol wegen des ihm anstößigen Dativs dabei und des ihm nicht wohl erträglichen Infinitivs, in inulciam factant umwandelte. Den Casus aber durfte sich, scheint es, die Urkundenlatinität, zumal eines Papstes, verstaten, und das aus der Abbr. der Matrikel: gemachte et möchte als einfaches Versehen des Abschreibers zu streichen sein, besonders da es auch als re gelesen und mit probantur verbunden keinen eben befriedigenden Sinn giebt.) — presumant (zu berichtigen durch p—unt wie sogleich dom impugnant) — suorum vital. labor. (richtig) — eorum sabbati amar. quiet. (richt.) — exhortamur attente (richt. wie in N. 172 bei Dreg. — Die Numm. fehlt in unserm Cod. — hortamur attente —) eius privil. (deutlich verschrieben und sicherlich in eis zu verändern).

17.

Matr. N. 265. (Cod. N. 123.)

abb. Cisterciensi — accommodum (richt.) — sicnd — (de) Cister. dec. ad. (das in der Matr. fehlende de verschmälte, wie wir aus dessen Nichtaufnahme bei Kiel schließen dürfen, auch Hohenfeld, und möchte sich als so durchaus nothwendig nicht gerade aufbringen) — a tempore pree. cons. (ganz deutlich, so daß Dreger's utpote nur als eine unverständliche Abirrung zu betrachten) — ad prope positum (Dreger's proprie pos., ohne andere Autorität, als die des eigenen Gutdünkens, wird damit beseitigt und natürlich zugleich Hofgarten's versuchte Erklärung des Wortes. Der P. will sagen: Richteten die falschen Ausleger der Concilbestimmung ihre Aufmerksamkeit nur auf das dem Verständnisse nahe Gelegte, so würden sie gleichwohl leicht (nichilomin.) das Richtige treffen und nicht durch weites Suchen und Deutungsspiel ihren Geist ermüden (fatig.).

18.

Matr. N. 153. (Cod. N. 130.)

Smirdinza (deutlich) — fortasse (in dem testim. vis. Matr. N. 74 fortassis) — Zani — (as Dreg. in der Matr. wol richtig. Das i sonst gewöhnlicher ohne oder mit einem Tüttel dort geschrieben, wird hier, wie in dem testim. vis. mit einem auch anderswo noch in der Matr. vorkommenden Striche statt des Punktes bezeichnet. Der Wechsel der Schreibung wol ein Zeichen ihres Ueberganges in den später üblich bleibenden Punkt. — Colpinam, im test. vis. Culp. — qui est (wie gleichfalls in dem test. vis. — scheint richtig) — ultr. Plon. vero, auch im test. v. — Tribus, im test. vis. Tribz. — Prethboronitz, im test. v. prethboroniz; das n in beiderlei Schreibung deutlich — et Setizlaus, im t. v. et Zetisl. Dreg. nahm die etwas undeutlich geschriebene Abbrüviatur des im t. v. deutlich ausgeschriebenen et fälschlich für ein K und machte daraus den unerhörten Namen Ksetizl. — Dobrogast bei Dreg. für Dobrogost wohl nur Druckfehler; er selbst hat in seiner N. 150 einen Dobrogostus — Rissow, im t. v. Rissowe (Kissow entbehrt aller Autorität). — Das in der Matr. fehlende fide digni vom t. v. hinzugefügt.

19.

Matr. N. 90. (Cod. N. 131.)

Ul. Kazemeri (Matr. 74 mit b bezeichn. Kazameri) — religios. vir. umgekehrt, auch b. also richt.) Zani (mit einem Punkt über dem i, mit einem Striche b. sonach völlig gesichert) — u. in Colp. (auch b. also richtig; Colp. hier als stagnum zu fassen) — qui e. (auch b. richtig, wie in der vorausgeh. Numm.) — Damme — que dammesche Se die (auch b. mithin richtig) — Yna und per Yuam (ebenso b. richt.) — usque ad Gol. — puttzerlyn (putzterl. b.) — venzidulgh (henzidol b.) — meduvi b. — usque monticulos ohne ad (was die spätere Latinität wol wegläßt) a. — Nyznawa. Nyzenawe. Becow b. — ipsis abb. e. conv. in a. und b. (wie Dreg. richt.) — sicnd inantea a. u. b. (wie Dreg. richt.) — donavimus und ista (termin) auch in b. — novo sim us. sigillo (das letzte Wort in a. ausgefallen, wie nachher sigilli vor appens. in b.) — Brimzib. a. — Zulizlaus a. Zylizl. b. — driszio a. dryszio b. — Wiodizlaus a. Vledizl. b. — data et acta b.

20.

Matr. N. 44. 56 (die zweite Nummer aus einer Ottonischen Bestätigung, beide Numm. bezeichnet mit a. u. b. — Cod. N. 137).

Bugozlauns in a. u. b. — Das abbrüvirende X für Reverendo in a. deutlicher als das z (V) (Venerabili) in b. das fast wie ein z (N.) ausseht und von der Matrikelabschrift so genommen von dort in Dreger's Druck übergegangen ist, freilich ganz unverständlich. — nec non et in a. u. b., also richtig. — Vor cognoscimus in b. ganz willkürlich noch ein quam eingeschoben — in a. ipsius adtest. in b. presentis adt. — plenariter suscip. in a. plenariam suscep. in b. — tam loris in a. für das richtige t. intus

in b. — prohiberi falsch in a. — decernimus in a. u. b. — nostro vor Tessim. (a. Thessim b.) wiederholt in a. u. b. (ac idell Thessimero in b. nicht ausgelassen) — Pribonis in a. u. b. — c. termin. eis in a. u. b. — locumque a. u. b. (das folgende qui fehlt in a.) — vocatur (für die. in b. Dregger hat es in a.) — padacis b. (podacium scheint einerlei mit podagium oder poderagium für pedagium im Sinne irgend einer zu leistenden Zahlung, hier wol ein einmal zu entrichtendes Grundgeld. Vgl. du Fresne Gloss. pedagium. Sollten podacia für Woltin zu gebende Grundstücke bedeuten, so dürfte neben der Bezeichnung des Wertes die Angabe der Zahl nicht fehlen.) — ab vor hered. weder in a. noch b. Da das conferr in a. nur ein unbedeutlicher geschriebenes conferre sein könnte, so wäre hered. als Dativ ganz in Ordnung. Nur mit dem profiteri in b. bliebe nichts zu machen. — Wotizlai in a. — in Camyn a. in Camin b. — crapone zwar deutlich in a. aber leicht in crapoue, wie b. hat, zu verbessern. — borimske in a. deutlich, wie bei Dreg. — tyuam in a. mit einem v über dem u. — stikilyn in a. — locum in a. (wol sicher als lac. Was wäre doch ein See längs des See's?) — sereniz in a. (zweimal) — regala (könnte mehr der Reglitz zu entsprechen scheinen) — Stremle b. — incedendi a. (in b. sogar medendi verschrieben) — cucina in a. u. b. — Die Worte que omnia bis zu permanere fehlen in a., wo an das vorhergehende contullimus unmittelbar sich anschließt manere decern. etc. — fratres nur in b. — impressione a. appensione b. — omnimen — Kasimarus beides in a. In b. fehlen Zeugen und Datum.

21.

Matr. N. 108. (Cod. N. 144.)

C. matr. karissima — aliqua ex parte infirmare (versch. für inf—ri) aut depravari (das hier ausgelassene possit hatte schon Hohenfeld ergänzt) — communire curanimus — cristi traditore — excommunicatio nis perp. (abhängig von vindicte) allorumque nobillium et baronum terre (abhängig von consensu et vol. — Der Ablat. ist Hohenfeld's falsche Correctur.) — de Colbas — quam habuerunt — scil. liberam (zunächst mit immunit. zu verbinden) — Cluniensis (ganz deutlich, wol nicht so unzweifelhaft verschrieben) Sollzlaus Scarsewitz (wie wesentlich Dregger, der hier, wie anderswo, nicht die fehlerhafte Matrifelabschrift, sondern die Matrifel selbst verglich) — Nankowiz (wie Dreg.) — Vindarszitz — Suotim.

22.

Matr. N. 99. (Cod. N. 204.)

— in futurum — Das stark verschriebene nribenem der Matrifel nicht sowohl mit Dregger zu verbessern durch in Tribene, als durch in Tribenem, indem es das currunt näher bestimmt und der Verschreibung mehr entspricht. — Carzke — Clukem et Zovin — Dyadniker — Sulneromogula (die abenteuerlichste Entstellung des Namens wol in einer Bestätigung des Polenherzogs Bogislaw bei Dregger N. 310 Sinneroaglati) — Rutuiza — Premiszll — dominus Hinricus (wie schon Dregger ergänzte). — Die Worte S. Georg bis amen trug Dregger aus der Matr. selbst für den Druck nach.

23.

Matr. N. 131. (Cod. N. 205.)

Cristi fid. — ad hoc — (Der Satz aut — depraventur kann im Dreggerschen Texte nur durch zufälliges Versehen weggefallen sein) — nos itaque (wie bei Dreg.) — Brincho; wie weiter unten Brinchowe — Schirnoue — et sic in medium (die Lücke in der Rielschen Matrifelabschrift beweist Hohenfelds Vermuthung, daß ein Eigennamen ausgefallen. Sehr wahrscheinlich zu lesen medate, der Madüsee, wie in unsrer N. 131.) — Jastius wie bei Dreg. — Benchoue lancham getrennt. — tradidimus wie bei Dreg. — Rissio.

24.

Matr. N. 71. (Cod. N. 206.)

(Transfunt aus einer Bestätigung Herzogs Otto anno domini M.CCC nono Kalendas Martii.)

Dabine — (et Lanchne vielleicht erst nach pertinent. suis einzurücken?) — Kbadank deutlich. So auch die beiden Abschriften — ne aliqua — das alla in unfrem Texte nur verdruckt — Pribozils de Bissow — die Conjectur Priborits hat Dreg. zu vertreten, und Bissow wird sich nicht so ohne Umstände von Rissow aus seiner Stelle verdrängen lassen dürfen.

25.

Matr. N. 95. (in einer Bestätigung Herzogs Otto) und N. 228 (ohne Bestätigung) erstere Nummer mit a., letztere mit b. bezeichnet. (Cod. N. 216.)

Kazimari a. Kazem. b. — inter recow inter vizam (versch. a), i. r. et niznam b. — de Recow a. in R. b. — et sic per montic. a. et per mont. b. — Satiniz a. Jacinus (wiewohl etwas un- deutlich) b. — das falsche que nach illa v. silva bei Dreg. aus b. — Wozstrowe a. Wostrowe b. — Swantobori a. Sw—ry b. — Stawene a. u. b. — vegetum — Babyn — Garthne a. — Cyrcinowe a. — currant auch b., da die Vorfylbe re wieder ausgestrichen, was Dreger, der seinen Text hauptsächlich aus b. entnimmt, überseh — Kycowe und Kycow a. — Tywam a. Tiwam b. — Glyn a. — Ozethnopol a. ozecnopose b. — et gustecowe a. et gustic. b. — inter Glynam et Bynow et Tribene a. inter Glina et Binow et gribene b. — Cynow a. — quod fratres a. apud frat. b. — collatis a. colbas b. — stabile a. st—li b. — cedulam a. u. b. — sigilli a. u. b. — volumus a. u. b. — barnym a. barnem b. — Hyda a. — Prisyborius a. Prisyborus b. — Vratzlaus a. Vmozlaus b. — Symon a. u. b. — Gryndiz a.

26.

Matr. N. 46. (Cod. N. 222.)

Zuaniborus — cautela — autenticis — conprobetur — belitze — cuid. homini nostro — in bosco — drenin zweimal — baburlitz (barbal. Druckfehler). — Dalgobrod — chozotuz — bozeni — Ut ergo — anno gratie — ydoneum.

27.

Matr. N. 43 (a.) und 216 (b.) (Cod. Nr. 224.)

Der dux Pomeranorum durch die Matr. nun hinlänglich gesichert. — ut scripto maior. mandent. facta prior. (offenbar falsch. Der hier zu bildende Gegensatz wird dadurch aufgehoben, daß maiores und priores wesentlich einerlei bedeuten. Ein das a in der Matrifel aber tilgender Correcturstrich scheint aus maiorum fast ein mi(n)orum zu machen, was dem Sinne nach richtig wäre, wenn man nicht vorzöge, jenes Wort ganz zu streichen. Es fehlt nämlich in b., was der Gedanke ja wohl zuläßt, und da dort ein aus Versehen nach unde unversis eingerücktes qui mit einem ähnlichen Striche durch q als gänzlich ausgestoßen zu betrachten, könnte man dasselbige gegen das volle maiorum geltend machen wollen.) — sicud pius (pater n.) wird das richtige sein. Das Abkürzungszeichen über dem p ist wesentlich gelöscht, b. hat ganz deutlich pius, und Hohenfeld las auch hier so, was wir aus der Kielschen Abschrift ersehen. Dinehin möchte das prius auf die Lebenszeit des Vaters, dessen Äqual ja noch der Sohn war, nicht wohl passen, und einigermassen auch das Bild von bona arbor für pius sprechen. — Bugzlaus (zweimal, wie b.) — impliciti a. u. b. — perfecte conv. in a. u. b. — eui d. i. aevi in a. u. b. — refrigescit in a. u. b. — exprimendis nur in a. verschrieben — smrdeniz in a. verschrieben, smirdinuz b. — Nepolske hinter Dawbe in a. als Schreibfehler durchstrichen und in b. weggelassen. — Tribus a. u. b. — Salzlau a. Cilizlowe b. — Waltin b. — Schonenfeld b. — Prilep a. u. b. — Zaberseke b. — Streuelowe b. — Doperpole a. Doberpal b. — Nepolsk b. — et etiam propr. nom. a. u. b. — Die Stelle respie. sup. tres ergänzt b. ohne Zweifel richtig, da nicht wohl begreiflich, wie der copirende Mönch, der seine Arbeit wol abkürzte lieber, als verlängerte, zu

einer solchen Interpolation gekommen sein sollte. Das Ganze lautet demnach etwa so: *respicunt super tres quereus in campo Rissow et prato ex altera parte adiacente Plone* (abhine, wie in unsrer Numm. 204, autem) *super tres tumulos paganorum et sic per viam que ducit ad Stargard ad montem Wolsigore* (Vgl. Cod. N. 286.) — Für Wolsig. hat b. Wolchow — Gowinam (durch die gleich folgende palus Gouiniza in Schutz genommen) — Kobarsk b. — Lyntabatone a. häbatow b. — das abbrevirte 2 fossat. in a. für est foss. Schreibung des 15. Jahrh., ausgeschrieben in b. — crapone a. mit einem c mehr aussehend wie t, was klarer noch hervortritt in trapone b. — Tyvam (für Lyn.) deutlich in a. u. b. — stik elne a. stik ilne b. — Sreentis in a. u. b. — seu quoscunque a. u. b. — Thesseradiwiz a. Th—dawiz b.

28.

Matr. N. 230. (Cod. N. 237.)

Conradus — autentica — anno gratie — et vnan. — simul — Tribus — Zelow — in aliquod restaurum — calumpnie observatione — providemus wol nicht durch Conjectur zu ändern — videmur aber als verschrieben schon von Hohenfeld verbessert — Colberge — Hinricus — Gotscaucus.

29.

Matr. N. 103. (Cod. N. 238.)

Hinricus — Jhesu — ordinatione — per quem — proprie libertate deutlich (man möchte liberalitate vermuthen) — elemosinas — Luibus — Theodericus.

(Die von Dreger schon erwähnte Bestätigung dieses Diploms durch Herzog Otto I folgt in der Matr. unmittelbar auf dasselbe unter N. 104. Otto giebt an als zu transcribiren und zu confirmiren *litteras — a felicis recordationis domino Hinrico Craconie Slesie atque Polonie duce cognato nostro datus* und bestätigt a. 1300 nono Kalendas Martii, also hier wieder unzweifelhaft (vgl. 24 oben) d. 21. Februar des J. 1300 die Besitzthümer des Klosters Colbag.)

30.

Matr. N. 93. (Cod. N. 239.)

— pro his — fundatoribus eiusdem eccles. (so auch die beiden Matrikelabschr. — bei Dreger eiusd. wol nur durch ein Uebersehen ausgefallen) — *al. duc. Premissis* (verschrieben).

31.

Matr. N. 100. (Cod. N. 244.)

Barnym — constitutam — cupientes (Dreger's *cupiens* entspricht der sonst gewöhnlichen Bedeutung der hier in der Matrikel gebrauchten Abbriviatu, nicht der obwaltenden Nothwendigkeit des Plurals) — *decernimus* (wol nur verschrieben) — *nequaquam* (nach Sinn und angewandtem Abkürzungszeichen allein richtig) — *doperpol* — *cum agris* — *aut* (vor *debium* wol von Hohenfeld herrührend. Es müßte aber wenigstens vor *cuiquam* seine Stelle finden, da dieses Wort sonst nach dem schon vorhergehenden *Dativ pred. fratibus* noch eintretend, immer nur sinnstörend dastehen würde. Der Gedanke wäre nämlich bei zu recht gerückter Partikel: damit nicht den Colberger Brüdern (selbst) irgend eine Zweideutigkeit, oder einem andern ein Zweifel erwüchse. Die Berichtigung jedoch des ganzen Satzes von *moveatur* bis *appenstone*, wie sie für unsern Codex „nach Muthmaßung“ aus unsrer N 204 vorgenommen worden, unterliegt mancherlei erheblichem Bedenken 1) durch die willkürliche Entfernung des *presentem paginam* von seinem Platze, 2) durch die willkürliche Unterschiebung eines neuen Subjects h. u. *donatio*, 3) durch das Unthunliche, die Angabe dessen, woraus die Schenkung bestehe, anzuschließen mit einem *cum*, 4) durch die unzulässige, aus dem vorausgehenden *ne* für den Gedanken sich wie von selbst ergebende Ergänzung eines *ut*, 5) durch die willkürliche Verwandlung des Plurals *perseverant* in den Singularis *p—et*, wobei wir noch des *haberi*, als eines möglichen Druckfehlers für *habere* (im Sinne des *extare*) geshweigen. Daher möchten wir lieber mit Beibehal-

tung des Matrikeltextes, von welchem das Original nur in Waldezlawi für Wladzl. abweicht, nachdem wir present. pag. wieder in seine Stelle gleich nach moveatur eingesetzt, ein bloßes ut vor rata et inconv. zu Hülfe nehmen und in diesen letzten Worten ein neutrales Zusammenfassen der pag. mit ihren Besignungen und deren Grenzen anerkennen). — Tesseradawiz nicht getrennt von Sunisclaus. Daß das Punctum nach Sunisel. ein bloßer Druckfehler bei Dregger, erhellt aus dessen Note b. — Pantynus — Szotynuwiz wol richtiger gelesen; als mit Dreg. Szotymiw., was übrigens angehe — Unisclaus — et plures alii — IIII^o nonas wie bei Dregger, also d. 2. Febr.

Die Bestätigung Otto's abermals vom 21. Febr. 1300. Die Zeugen überall die nämlichen, nur daß mitunter die beiden hier sogleich wieder folgenden fehlen, Johannes et Wernerus (wie hier wol statt des abgekürzten Werne der Matrikel mit Hohenfeld bei Kiel zu schreiben) dieti (Hohenfeld schiebt das sonst übliche fratres vorher noch ein) de Boke (wofür anderswo Böck, auch Böcken). Mit welchem Rechte Hohenf. den gleichfalls vorkommenden volleren Namen Bokemanni hier vorzog, bleibt auf sich beruhen.

32.

Matr. N. 58. (Cod. N. 249.)

Monichberch — anno gratie domini.

33.

Matr. N. 148. (Cod. N. 285.)

— hanc litteram — (tam vor anime mee wird der Matrikel gemäß entbehrlich sein) — cogno-
scebam — super hac (hoc bei Dreg. Druckfehler) — (Für n. libertatis donat. vgl. noch die propria li-
bertas in unsrer Numm. 238). — In Betreff der Worte cuiquam aut dubium verweisen wir auf das zu
31. Gesagte — hac appensione (das hac mit einem unklaren Abkürzungsstriche).

(Die in der Matr. sogleich unter N. 149 folgende Bestätigung Herzogs Otto schreibt mit der Jah-
reszahl 1300 das nono Calendas Martii wieder deutlich aus.)

34.

Matr. N. 205. (Cod. N. 286)

Novercari solet — perhennetur (für letzteres Verbum zu ergänzen notitia. Verbürgt wird diese
schon von Dregger aufgenommene Lesart noch durch die Dittonische Bestätigung von 1300 in N. 221 der Matr.)
— patrum sequ. propos. (zu denken an Bogislaw's II Schutzbrief von 1222 in uns. Cod. N. 137). — com-
munimus; wenn nicht hier ein Schreibfehler der Matr., so doch in satagam. — In quibus hec bei Dreg.
richtig (que omnia dafür wol nur aus Hohenfeld's Conjectur geflossen, statt deren man sich etwa ein ut vor
firma noch eher gefallen lassen möchte) — prelat. monast. (ohne Colbas, welchen Namen, da er nur wenige
Zeilen vorher genannt worden, man hier ganz zum Ueberflusse einschaltete) — Tribna nicht durch die Con-
jectur Gribna aus dem Texte zu verweisen) — Gardena — Tyna wie b. Dreg. verschrieben für Tyna, auch
anderwo, wie ein wenig weiter unten, desgleichen. Die Kielsche Abschrift hat Tlwa — Prilep — Triben —
Doperpale — rursamque (curs. b. Dreg. verdruckt) — laget. Borimske (letz. Wort wol nur durch ein
Versehen b. Dreg. ausgelassen) — Sreniz zweimal — nec non et parentum n. wie b. Dreg. ohne Zweifel
richtig) — Brannik — Regathe — nec modicum quisquam secularium (modic. läßt auch Hohenf. stehen.
Der Sinn wol: „auch nicht ein wenig“ d. h. gar nicht. Die Matr. verbessert das zuerst geschriebene quicqu.
deutlich durch quisqu. Auch wird das secul. ius erst nachher besonders erwähnt). — advocatie (versuchte
schon Hohenf. zu emendiren. Er hätte statt advocacione nur ad-nis schreiben sollen).

35.

Matr. N. 53. (Cod. N. 298.)

authentica — qui — abdicarunt ohne se — Regatla — sigilli nostri — Hinricus de Musisin
— (das D hi Bolnterdericus und vor marscalcus, das Hohenf. wegließ, sicherlich bedeutungslos).

(Otto's Bestätigung, mit welcher die Matrifel diese Urkunde aufnimmt, abermals vom J. 1300, obgleich das Kl. des Datum nicht ausgeschrieven. Wir bemerken ein für allemal, daß die Matrifel überall bei ähnlichen Bestätignngen die Jahreszahl 1309 an den Rand schreibt, was dann jedesmal Dregger durch seine über die Ziffer 9 gesetzte Null berichtigt.)

36.

Matr. N. 1. (Cod. N. 308.)

Zantobor (Zuant. in Otto's Bestät. Matr. N. 135) — Kazemari — in perpet. — nec non et par. me. — culta s. inc. etc. (Dregger's Druck cultas etc. hat nichts für sich und wird fehlerhaft, insofern er das vorausgehende que nicht in quas verwandelt) — (in Christo) fratribus wol nur durch ein Versehen b. Dreg. ausgefallen — Niznan (in der Bestät. Niznan) — Babyn (auch in der Bestät.) — Kazimero (ebenso) — Sanizlanus (in der Best. Barnizlaus) — Gardna (auch in der Bestät.) — Cleboh (Bestät. zum Theil verschrieben Clebowe) — Zilizlawe (Bestät.) — Wernherus (Bestät. Wernerus) — (Ludolphus Richenpach, wie ihn Dregger's Druck aufführt, weggelassen; in der Bestät. Ludolphus Pichenpach — Theoderic. schultetus — Thomas de Crogh (Bestät. Th. sculthetus d. Cr.) — Die Bestät. ist von 1300 nono Kls. d. i. Kalendas.

37.

Matr. N. 213. (Cod. N. 312.)

amminicula (wie b. Dreg.) — religiositatis (deutlich, vom Mönchsleben gebraucht, wie sogleich religio, von dem Leben der pii oder pie viventes, die sich der studia sanctae conversationis befeißigen. Die frühere Conjectur rel—te nehmen wir zurück, und wenn dann gleich der Vorschlag, rel—ti zu lesen, sich mehr empfehlen möchte, wird auch dessen noch entzogen werden können.) — firma (man möchte ein ut vorher ergänzen) — Theutonic. — Cilizlave — Placesna — Zabes — Doperpul — Cuthzinove — terris, nemoribus — rursumque — super (vor sieque schon von alter Hand durchstrichen, was Dreg. unbeachtet ließ) — Lubatow — Inde percurrunt (wie b. Dreg.) — Tynam (wie b. Dreg.) — in lac. Scriniz — Inde per rivulum Scriniz (wie b. Dr.) — sagitare (verdruckt in unserm Texte für fatig.) — exceptiones — Ziarna ztrug — Spanoh (wie b. Dr.)

38.

Matr. N. 76. (Cod. N. 318)

Kazemari — autenticis — quod nos (quos Druckfehler) — Kasemeri fl. — Megowe (wie b. Dreg.) — Preterea — Hinricus.

(Die unmittelbar unter N. 77 der Matr. folgende Bestätigung Otto's führt hier wieder das klarer ausgeschriebene Datum A. D. 1300 nono Kls Mart.)

39.

Matr. N. 3. (Cod. N. 333.)

emergeret — (Dr.s emergit auffallend ungenau) — cognatus (Dr. nahm das Abbreviaturzeichen fälschlich für ein a) — sexag. et quat. (wie Dr. und die Bestät.) — Colbatz — stend — Colbatz — Thideric. (in der Bestät.) — Ut igitur — Innesbel (Best. Innesel). — In dem Datum der Bestät. A. D. 1300 sicherlich nono vor Kal. Mart. nur durch Versehen ausgelassen.

40.

(Wir lassen hier eine Vergleichung der Papalien von Innocentius 4. folgen, die unser Codex theilweise zwar aus unmittelbaren Quellen als aus Matrifelabschrift oder dem Dreggerschen Drucke schöpft, aber in Einzelheiten immer noch verdienen, mit der Originalmatrifel zusammengehalten zu werden.)

Matr. N. 238. (Cod. N. 349.)

— aut in vos (das nos im Cod. entweder Druckfehler, oder fehlerhafte Abschrift des Königsberger Originals) — vel monasteria seu etiam personas (wie auch Hohenf. las nach der R. schen Abschr.) — supersticiosi aduentionibus wie bei Hohenf. (unbedenklich richtig; superstitionibus vielleicht nur Fehler der Königsberger Abschrift) — ratlone delicti (bei R. nicht weggelassen übersah Dreg. wol nur für den Druck) — exist. fori (das ausgefallene sui ergänzte Hohenf. durch reos, woher dies dann in Dregers Text übergegangen. Es würde aber damit der so bedeutame Anspruch der Prelati u. auf die ihnen zustehende Gerichtsbarkeit verdunkelt.) — congrua penitentia (es möchte räthselhaft bleiben, was den so diplomatisch gesinnten Dregger bewogen haben könnte, den Platz dieser so zweifellos echten und in der von ihm selbst veranstalteten Matrikelabschrift unangetasteten Worte für den Druck der Synonymik eines eigenen — Einfalls in condigna pena preis zu geben.) — Die Auslassung von evocare nach speciali, des punire nach Abbates, sowie das inhibentes (für inhibemus) verschuldet die Matr.

41.

Matr. N. 237. (Cod. N. 357.)

iurgiorum — bene sufficiat — inquietis vincul. corripere nol. — auferre — confirmastis unverständlich; das dafür vorgeschlagene consuevistis erhält durch die vorausgehende consuetu tranquillitas einige Bestätigung — pacificare hat die Matr. nicht und dafür nur eine Lücke, die wahrscheinlich Hohenfeld nach Guntünken ergänzte. Die Ergänzung nehmen hinterher beide Matrikelabschriften auf.

42.

Matr. N. 245. (Cod. N. 358.)

fav. benivolam — Junii.

43.

Matr. N. 241. (Cod. N. 359.)

(Die Matrikel ordnet eben so wenig chronologisch genau, als Dregger.)

— promoveri (promovere verdruckt bei Dreg.)

44.

Matr. N. 239. (Cod. N. 361.)

Corruptela dicenda est potius, wie Dreg.'s Abdruck.

45.

Matr. N. 240. (Cod. N. 362.)

Auch von Seiten der Matrikel selbst ist gegen den Text des Cod. nichts zu erinnern.

46.

Matr. N. 242. (Cod. N. 363.)

— bona, que contingunt personas fratrum (die Construction des Accus. bei contingere selten und erst in späterer Latinität, wie der des Bellejus, vorkommend. In der päpstlichen Kanzlei des Innocentius scheint sie nicht unüblich gewesen zu sein. N. 360 unsers Cod. heißt es pro portione, qua veteres (decimae) vos contingunt. Wir bemerken noch, daß das Datum unsrer N. 363 in der Matrikel ganz deutlich mit XII Kl. Julii im 3ten Pontificatsjahre, wie es auch die Abschriften bieten, also mit dem 20. Junius angegeben wird, und Dregers Druck VII Kal. Jul. nur als Druckfehler zu betrachten ist. Da nun der genannte Tag jedenfalls noch in den Lauf des bezeichneten Jahres, mochte Innocentius es von seiner Wahl oder seiner Weihe angehen lassen, wirklich fällt, so bleibt er dadurch gegen einen Quandt'schen Berichtigungsversuch vollkommener gesichert, als wenn ihn Hofgarten durch eine bloße Möglichkeit in Schuß nehmen will.

47.

Matr. N. 210. (Cod. N. 368.)

— discordias — sive avi s. — rata et firma — theutunicum — hominum (eorum) suorum (Dreg. übersah den Strich, der in der Matr. eorum tilgt — conqueri (das Abbriviaturzzeichen für con vor queri etwas undeutlich eingefügt und darum von Dregger nicht beachtet) — ex hiis promissis (richtig nach dem obigen promisit dom. Barn.) — in pres. pact. — hec infreger. (das hec allenfalls für hoc zu nehmen) — satisfecerunt — cum dampnis — Hinricus — Ramstete — Th de B. — epiphanie.

(Die Urkunde aus einer Bestätigung Herzogs Otto von 1300 als Transsumt entnommen.)

48.

Matr. N. 244. (Cod. N. 373.)

destinarunt — quos ut fatig. — labor. et expens. — sententiar. vestrarum (die Beziehung bestimmter, als in dictarum) — quod suscepisse dicimur (wie auch bei Kiel — und gleich nachher deutlich teneamur. Die Stelle hat ihre Schwierigkeiten, denen durch die Conjectur dinoscimini nicht abgeholfen wird.) — libertatib. et privilegiis — (die Worte in virtute obed. bis indulgentias fehlen auch in der Matr.) — coactione et, wie auch bei Kiel richtig, läßt Dregger durch Versehen weg.

49.

Matr. N. 243. (Cod. N. 374.)

quod habetur — pulchra per totam aspicitur omnem a se rugam — honoris et — vel coercionis — agnoscamus — siend — ab eodem (verschrieben, aber näher dem eius dem nämlich ordinis. als den iisdem abbat. r., die doch schwerlich einerlei mit noch nicht erwähnten Aebten und Mönchen zu nennen.) — propria extiterit (so geordn.)

50.

Matr. N. 9. (Cod. N. 415.)

— magis surit (wie schon bei R. richtig statt maior fuerit) — ad edifice. civit. Dambe (der Name der Stadt nur durch ein Uebersetzen Dreg.'s weggelassen) — cum vor venerab. patrib., das auch bei R. fehlt, ergänzte Dreg. mit Recht. — Smyrdenis — recipimus — reddituum — provent. molendine que n. e. D. constructum (die beiden Formen molendina und m—um in einander gewirrt; bei R. schon constructa corrig.) — in quibus nos (richtig) — imperpetuum possidendi — nach alien. quidquam eingeschoben commutare (was paßlich scheint) — plenius consolatur (consol. verschrieben für consal.) — in Zelow perfinnisse (wird örtlich gefaßt keiner Ergänzung durch nobis bedürfen) — locisque — inquietantium — nulli liceat (das hier fehlende ut zur Noth zu entbehren) — habundantem — C. d. Koethene — Rudolphus Vnith*) (Dr. liest Rud. Munth, der auch sonst öfters unter Zeugen vorkommt) — Ryssow — Liberius — quinto decimo (umgestellt).

*) In dem Worte Vnith befindet sich ein Strich, welcher durch das V über das n bis durch das t sich hinzieht.

51.

Matr. N. 54. (Cod. N. 454.)

Ad presentandam vineam (Dreg.'s a. plantand. et edifice. das leider auch in unsern Text übergegangen, scheint aus der Luft gegriffen. Beide Matricelabschriften bewahren das Urkundliche) — secundavit (Dreg.'s secund., was auch unsern Text entstellt, bloßer Druckfehler) — et ut a nobis — qued. temporalia (ohne vorausgehendes dum, das wohl nur Hohenfeld einschob, da beide Abschriften es haben; wie denn eben derselbe sicherlich auch das echte largiantur in das üblichere deponentische largiamur (bei Kiel) verwandelte; das ut mit seinem reflexiantur ein etwas unbecuem eingefügter Absichtssatz) — (primo id. Mart. wie pridie id. M. d. 14. März, nicht d. 15, wie die Ueberschrift im Drucke des Cod. angiebt.)

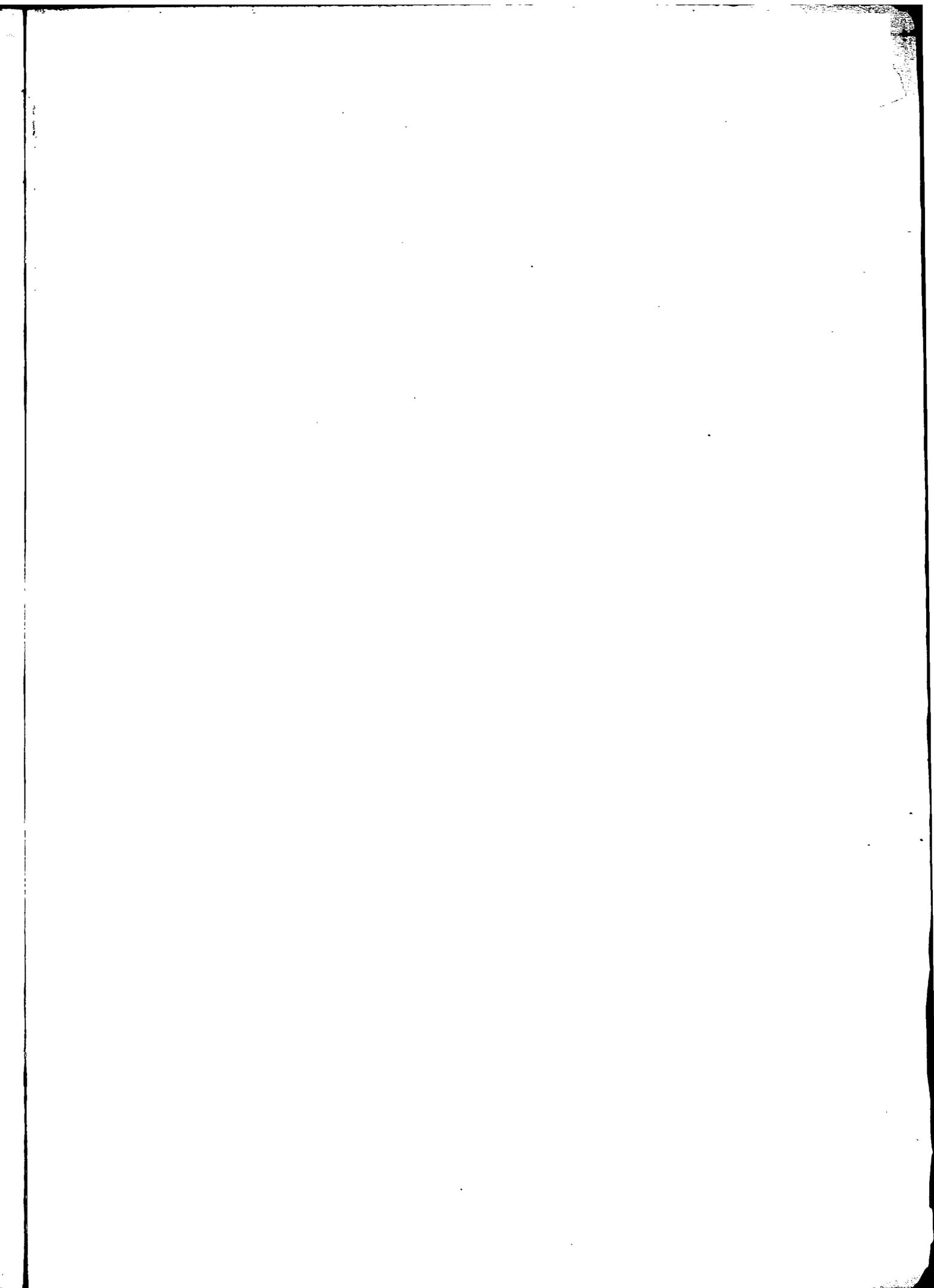
Schließlich habe ich eine Erklärung nachzuholen, die Rosgarten, obgleich ausdrücklich von mir dazu aufgefordert, wol lediglich aus zufälligem Verschmämmisse unterlassen hat noch einzubringen, nämlich daß ich N. 452 unsers Codex (bei Dreg. N. 216) für ein untergeschobenes Nachwerk halte. K. behandelt die fragliche Urkunde ohne Argwohn wie eine echte, und da meine Gegengründe eine zu ausführliche Darlegung erheischten, um dem Codex füglich einverleibt werden zu können, entwickelte ich sie in einer besonderen Monographie, die unter dem Titel „Die angebliche Urkunde des Pommerschen Herzogs Barnim I vom Jahre 1250 in Dregers Cod. Pom. dipl. T. 1 N. 216“ ihre Aufnahme fand in Balt. Stud. 1856 (Jahrg. 16. S. 1. S. 178–230). Der Versicherung aber, daß meine dort begründete Ueberzeugung seitdem in keiner Hinsicht wankend geworden, dürfte ich mich wol für überhoben erachten.

Wenn nun endlich noch die Frage sich aufdrängte, ob denn in der That, zunächst herbeigeführt durch den Tod meines Mitarbeiters, dasselbe Schicksal, was den Dregerschen Codex betraf, an dem unfrigen sich wiederholen sollte, für den Druck auf den ersten Band beschränkt zu bleiben, so würde ich der unmaßgeblichen Meinung sein, daß allerdings eine Fortsetzung des Codex in der ausführlich erläuternden Breite des hiermit vollendeten Bandes nicht gerathen scheinen möchte, wenn sie nicht durch eigene Schuld einem dem gedachten ähnlichen Schicksale verfallen wollte. Denn unmöglich kann man sich darüber täuschen, wie eine früher wärmere Theilnahme für Pommerns Specialgeschichte innerhalb unsrer Landschaft selbst allmählig immer spürbarer erkaltet. Schon darum, denke ich an meinem Theile, wäre es besser gethan, man ließe es, wie das ähnlich ja auch vielfach anderswo geschehen, bei der Besorgung eines correcten Urkundentextes bewenden, und zwar dergestalt, daß dafür die so bedeutende der Hauptzahl nach von Dregers selbst noch zum Behufe des Weiterführens seines Codex veranstaltete, aus 11 handschriftlichen Foliobänden bestehende Sammlung zu Grunde gelegt würde. Ehe nämlich daraus etwas an das Licht trat, hatte der damalige Minister Ewald Friedr. Graf v. Herzberg sie käuflich von ihm an sich gebracht in der Absicht, sie noch vermehrt selbst dem Drucke zu übergeben, um damit zu vollenden, was Dr. begonnen. Leider wurde er durch langwierige Krankheit daran verhindert, und das gab ihm Anlaß, die so werthvolle Sammlung im J. 1793 als dankbarer Schüler der Bibliothek des hiesigen, damals akademischen Gymnasium zum Geschenke zu machen. Nicht einmal das Verzeichniß der die Sammlung bildenden Einzelheiten, wozu er das Manuscript noch größtentheils selbst besorgt hatte, war ihm vergönnt mit einem eigenen Vorworte zu veröffentlichen. Das übernahm auf seine Bitte für ihn der Geh. Legationsrath Strichs, um den Wünschen der Liebhaber und Beförderer „einer ächten und reinen Geschichte von Pommern“, wenn nicht mit der ferneren Herausgabe des Urkundenwerkes selbst, so doch wenigstens mit einer Angabe des übrigen Inhalts desselben zu genügen. Ob nun seit dem Erscheinen dieses Verzeichnisses (1795) jene „ächte und reine“ Geschichte wirklich schon zu Stande gekommen, wird — mindestens bezweifelt werden dürfen. Desto erwünschter aber bleibt eine öffentliche Zugänglichkeit der Quellen, aus denen eine solche allein zu schöpfen, und dazu wäre ich als von meiner Nähe aus geeignet, die Druckgestaltung des abschriftlichen Urkundenschages mit Erfolg zu vermitteln, bereit, die Hand zu bieten. Eine Thätigkeit dafür würde mir sogar auch persönlichen Vortheil freilich etwas eigenthümlicher Art gewähren, den Verlust nämlich litterarischer, unserm Codex noch zugedachter Arbeiten, wie ich ihn sicherlich werde zu erleiden haben, desto leichter verschmerzen zu können. Jenes „Denkmal Dregers“ z. B., das nach der Vorrede zum Codex S. III der Copiarienbeschreibung sollte angehängt werden, ist derselben nicht allein nicht angehängt worden, sondern auch alles Nachsuchens ungeachtet unter den Rosgarten'schen Nachlasspapieren bisher nicht aufzufinden gewesen. Letzteres gilt gleichmäßig von manchem Anderen, was ich für die Fortführung unsers gemeinsamen Unternehmens bestimmt und zu diesem Zwecke noch an Rosgarten ohne Ahnung von dem ihm schon so nahe gesteckten Lebensziele eingesandt hatte. Ich mache hier nur namhaft die Behandlung der auf mein Ersuchen im Original mir zugestellten Urkunde über die Verleihung Colbergs an die Deutschen mit Lübischem Rechte von 1255, bei Dregers N. 265.

Stettin im Junius 1862.

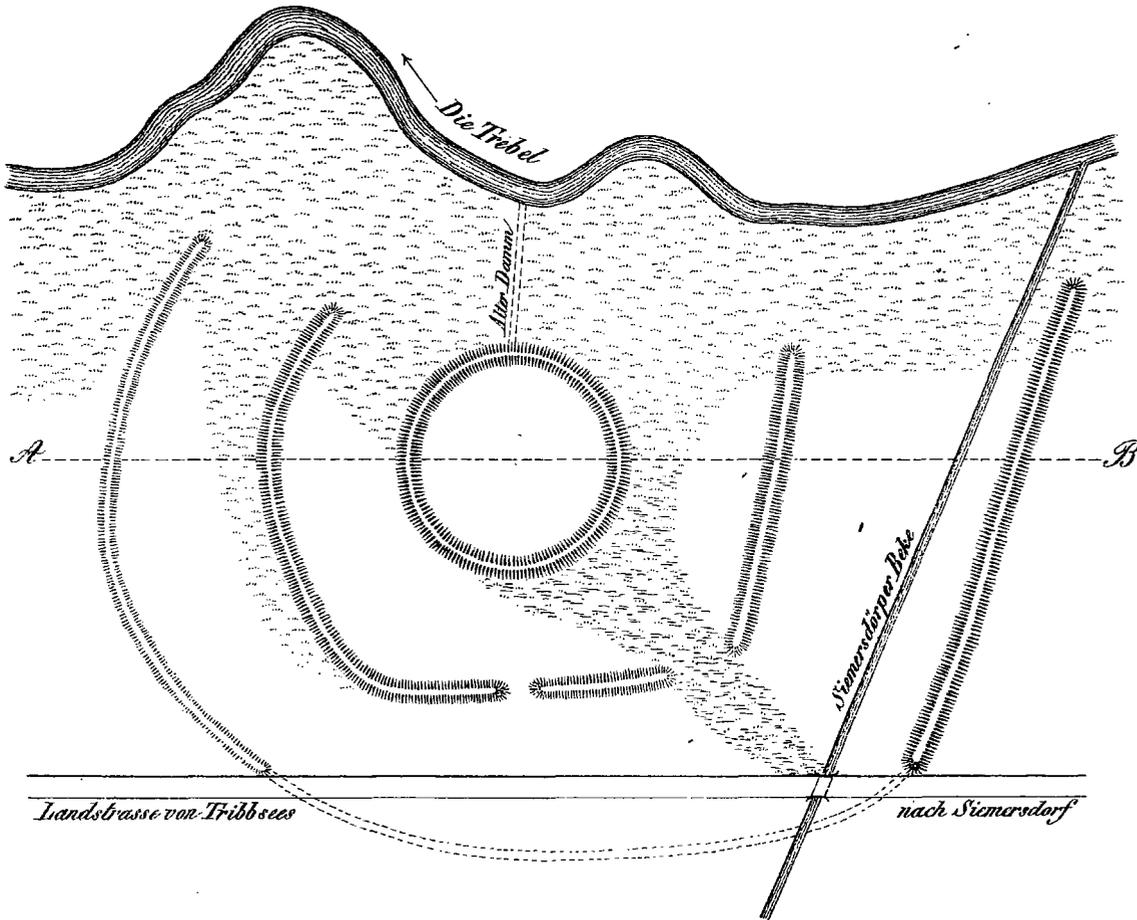
Hajfelbach.





Die alte Pommersche Burg bei Tribbsees

an der Siemersdorfer Scheide.



Ungefährer Durchschnitt von A nach B.



*Descriptio vni^o in Urkinn nro: 24. non ac: 1159.
vni^o vni^o facta vni^o Originalis fessit: mit:
iusticiam!*

Taf. B.

In nomine scē. & m. d. n. i. t. r. i. t. a. t. i. s. Ego adalbertus di. grā pomeranorū p̄mus ep̄c. om̄ib⁹ tā
p̄sentis quā futuri temp̄i ueritatē & iusticiam requirentib⁹. Constat & manifestū est cunctis luce
rationis uentib⁹ nostrū esse. & ad n̄ri pontificatus discretione spectare. impietatis opa m̄hibere. &

guntur Gultu vni^o vni^o facta:

usuf. seu quecūq; bona domus Ratiboro cū pia conuige sua p̄ribi. Larwa

*Descriptio vni^o in Urkinn nro: 26. non ac: 1168.
vni^o vni^o facta vni^o Originalis fessit: mit:
luc.*

In nomine scē. & m. d. n. i. t. r. i. t. a. t. i. s. Ego conrad di. grā. Sods pomeranorū ep̄c. om̄ib⁹ tā p̄sentis quā
futuri temp̄i ueritatē & iusticiā requirentib⁹. Constat & manifestū est cunctis luce rationis uentib⁹. n̄ri esse. & ad
n̄ri pontificatus discretione spectare. impietatis opa m̄hibere & imphare pietatisq; studia comp̄bare. & quo ualemus

vni^o Gultu vni^o facta:

Rursus in prouincia supramemorata Sotene. super riuo. Ribentz. Villa vna cum omnib⁹

Wickel vni^o vni^o facta:

*7 bonor
Capitula: doctores ecclie gileus*

Guntur J. 56 vni^o facta:

1.

Ringel Logislaus I

an der Urkunde no. 30. von a. 1170.

im grossen Meissener Urkunde zu Berlin.



2.

Ringel Eufimius I

an der Urkunde no. 30. von a. 1170.

im grossen Meissener Urkunde zu Berlin.

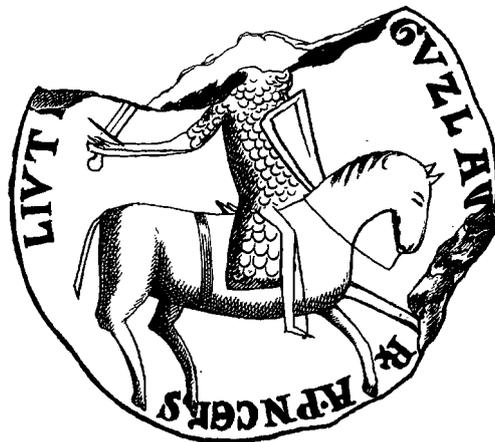


3.

Ringel Logislaus I

an der Urkunde no. 50. von a. 1182.

im grossen meissener Urkunde zu Meissen.



Rechtsurkunde aus dem Urkundenb. no. 83. von ca. 1203.

Einige dieser Zeilen fehlen im Original die zwei vorletzten Zeilen.

In gartſin g̃ ubi he facta ſunt coram nobis. p̃ ſente dño abbate ioh̃e de bilda-
 hū testes aderant ſcilicet heredes n̄ri p̃poſitus Jarozlaws. Petrus.
 Jaromarus. Viſezlaus. Burizlaws. Nicholaus. dñs contractus mona-
 chus in colbas. dñs voranta. dñs nicholaus fili' pribizlai. dñs Iwanus.
 dñs maran'. dñs thomas capellanus curie. clus. golanizt. crac.
 Datum in gartſin anno gracie m̄. cc̄. iii. vi Idus ianuarij.

Rechtsurkunde aus dem Urkundenb. no. 85. von ca. 1207.

Einigung des Urkundenb.

+ IN NOMINE SCE ET INDIVISIBILE TRINITATIS. E^g
 Jaromax^g de^g gra polano^g p̄ncip^g uniuers^g

Rechtsurkunde.

ozachi. subtestimonio. et consensu barnuthe y zente
 pol' et trium sacerdotu' sanke elstcerutz. Johis. Marti-
 ny. duoz subdiaco^g. hermanny notary. et fr̄s luy.
 Thome. et laico^g. popel et zlawo^g.

1

Regal Leopoldus II
aus dem Urkunden No. 99. vom 10. 1214.
im Pflanzgarten des Fürsten zu Leobnitz.



2

Regal Ernestus II
aus dem Urkunden No. 99. vom 10. 1214.
im Pflanzgarten des Fürsten zu Leobnitz.



3

Regal des Bischofs Prokop
aus dem Urkunden No. 99. vom 10. 1214.
im Pflanzgarten des Fürsten zu Leobnitz.



4

Regal des Erzbischofs Konradus
aus dem Urkunden No. 99. vom 10. 1214.
im Pflanzgarten des Fürsten zu Leobnitz.



1.

Regal Kasimir II
an der Uniform No. 110. Nov. 1816.
im Mecklenburgischen Archiv zu Pommern.



Regal des Bischof Pomeran
an der Uniform No. 110. Nov. 1816
im Mecklenburgischen Archiv zu Pommern



Regal des Kammerherrn Engel
an der Uniform No. 110. Nov. 1816
im Mecklenburgischen Archiv zu Pommern

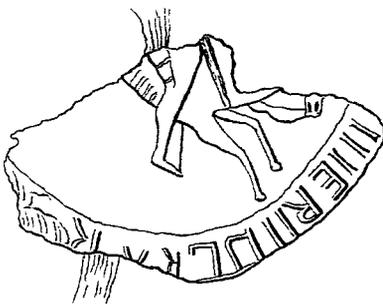


Zusammenhang durch Pommern.

1

Seignal Jaromir's I

aus der Urkunde no. 88. von ad. 1209.
im pommerschen Hofen zu Hattin



2

Seignal Konrad's II

Taf. 5.

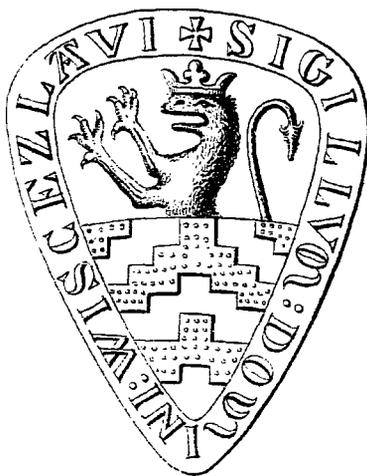
aus der Urkunde no. 235. von ad. 1236.
im pommerschen Hofen zu Königsberg



3

Seignal Mestlaw's I

aus der Urkunde no. 150. von ad. 1224.
im Mecklenburger Hofen zu Lübeck



4

Seignal Mestlaw's III

aus der Urkunde no. 153. von ad. 1225.
im Mecklenburger Hofen zu Tefrow



1.

Ungal der Herzogin Juyant
aus der Urkunde nro. 162. vom. a. 1226.
im Mollenburgischen Archiv zu Tübingen.



Tafel X.

Ungal Margravit I.
aus der Urkunde nro. 176. vom. a. 1229.
im Hartenburger Archiv zu Kralupin.



3.

Ungal der Herzogin von Mevoblarua.
aus der Urkunde nro. 178. vom. a. 1229.
im Pommerischen Archiv zu Rastin.



Ungal Lennib I.
aus der Urkunde nro. 178. vom. a. 1229.
im Pommerischen Archiv zu Rastin.



1.
 Ringel des Herzog Lothar I.
 an der Urkunde nro 270 von 1239.
 im Lotharingischen Archiv zu Metz.



2.
 Ringel des Herzog Moritz von
 an der Urkunde nro 310 von 1242
 im Mecklenburgischen Archiv zu Rostock.



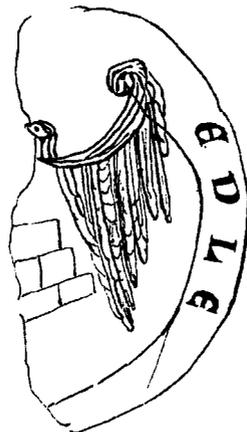
3.

Ringel des Herrn Sebastian von Gießen
 an der Urkunde nro 429 von 1249
 auf der Königl. Bibliothek zu London.



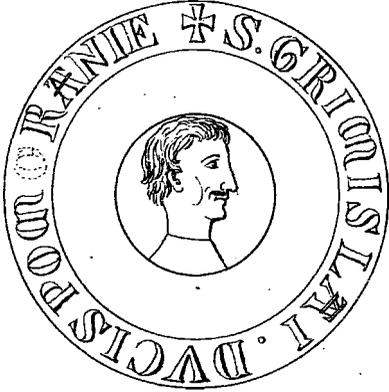
4.

Ringel des Herrn Martin von Loitz
 an der Urkunde nro 426 von 1249
 auf der Königl. Bibliothek zu London.



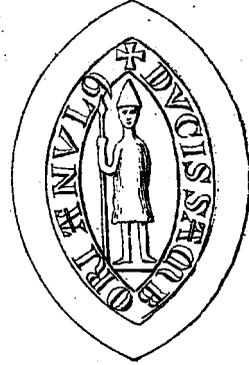
1.

Ringel des Herzog Grimbolden von Fomwallen
an der Halskette No. 75 von A. 1198.
im Königsbayer Oxfina.



3.

Ringel des Fürsten Rumber 2. von Fomwallen
an der Halskette No. 183 von A. 1230.
im Königsbayer Oxfina.



2.

Ringel des Herzog Amantagolt 2. v. Fomwallen
an der Halskette No. 183 von A. 1230.
im Königsbayer Oxfina.



4.

Ringel des Herzog Amantagolt 2. von Fomwallen
an der Halskette No. 182 von A. 1230.
im Königsbayer Oxfina.

